Marken und Markgrafen im früh- und hochmittelalterlichen Reich. Eine vergleichende Untersuchung vorwiegend auf der Basis von Königsurkunden und anderen „offiziellen Quellen“.

Von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Stuttgart zur Erlangung der Würde eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.) genehmigte Abhandlung

Vorgelegt von
Daniel Rentschler
aus Ludwigsburg

Hauptberichter:	**Prof. Dr. Wolfgang Stürner**
Mitberichter:	**Prof. Dr. Folker Reichert**

Tag der mündlichen Prüfung: **21.11.2012**

Historisches Institut der Universität Stuttgart

2012

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Sommersemester 2012 von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Stuttgart angenommen. Sie ist das Ergebnis jahrelanger, aus beruflichen Gründen immer wieder unterbrochener Arbeit und wurde zwischen 2005 und 2008 von der Konrad-Adenauer-Stiftung durch ein Stipendium gefördert. Für diese Unterstützung möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen.
Herzlich danken möchte ich auch meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Wolfgang Stürner, der die Dissertation betreute und durch seinen Rat förderte. Gerade in den Phasen nach einer Unterbrechung sorgte er dafür, dass der Blick für das Wesentliche nicht verlorenging, auch wenn leider nicht alle Anregungen von ihm umgesetzt werden konnten. Da ich zu Beginn der Beschäftigung mit dem Thema noch als wissenschaftliche Hilfskraft für ihn arbeitete, war es mir zudem möglich, von seiner Herangehensweise an mediävistische Themen zu profitieren.
Ich danke auch den Herren Prof. Dr. Folker Reichert und Prof. Dr. Peter Scholz von der Universität Stuttgart, die als Mitberichter und Vorsitzender bei der Dissertationsprüfung für einen zügigen und reibungslosen Ablauf des Dissertationsverfahrens sorgten, was nicht ganz einfach war, da ich beruflich sehr eingebunden bin.
Danken möchte ich auch Freunden und Familie, die Verständnis dafür hatten, wenn ich aufgrund der Arbeit an bestimmten Aktivitäten nicht teilnehmen konnte, und mich auf alle Arten zu entlasten suchten, insbesondere meinen Eltern und Schwiegereltern, die häufiger meinen kleinen Sohn Paul „entführten“, damit im Hause Rentschler eine ungestörte Arbeitsatmosphäre herrschte. Ein Extradank gebührt dabei meinem Vater Gottfried Rentschler, der am Fortgang der Arbeit stets besonderen Anteil nahm und auch bei ihrem Druck eine besondere Rolle spielte, und meinen Freunden Robin Füchtner und Nikola Füchtner, die Teile des Textes korrekturlasen.
Vor allem aber möchte ich meiner Frau Annika Rentschler tief und herzlich danken, ohne deren bedingungslose Unterstützung die Arbeit sicherlich nie fertiggestellt worden wäre. Sie verdient nicht nur Dank dafür, dass sie die Mühe des Korrekturlesens bei diesem langen und – aufgrund der vielen lateinischen Zitate – schwierigen Text auf sich genommen hat, sondern auch dafür, dass sie stets an mich geglaubt und mit ihrer Geduld dafür gesorgt hat, dass ich auch bei ungünstigen Rahmenbedingungen immer an dem Ziel, die Arbeit abzuschließen, festhielt. Ihr möchte ich die vorliegende Studie darum widmen.

Vaihingen/Enz, den 25.04.2013 Daniel Rentschler

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnisse

Inhaltsverzeichnis ... 2

Abbildungsverzeichnis ... 8

Tabellenverzeichnis ... 8

Abkürzungsverzeichnis ... 10

Zusammenfassung ... 13

Summary ... 17

Einleitung ... 20

Formale Hinweise ... 21

I. DARSTELLUNG DER AUSGANGSLAGE ... 24

I.1 Vorbemerkungen ... 24

I.2 Forschungsüberblick 1: Marken und Markgrafen im Fränkischen bzw. im Ostfränkisch-Deutschen Reich bis 936 ... 25
I.2.1 Allgemeines zu den Marken und Markgrafen in karolingischer Zeit ... 25
I.2.2 Die einzelnen Marken in karolingischer Zeit ... 28

I.3 Forschungsüberblick 2: Marken und Markgrafen im Ostfränkisch-Deutschen Reich ab 936 (bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts) ... 29
I.3.1 Allgemeines zu den Marken in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit ... 29
I.3.1.1 Die an der Ostgrenze gelegenen (ost-)sächsischen Marken ... 31
I.3.1.2 Die an der Ostgrenze gelegenen bayerisch-österreichischen Marken (einschließlich der angeblichen Markengründungen Heinrichs III.) ... 36
I.3.1.3 Die an der Westgrenze und in Italien genannten Marken ... 39
I.3.1.3.1 Die Marken im Westen des regnum Teutonicum ... 40
I.3.1.3.2 Die italienischen Marken ... 40
I.3.2 Die einzelnen Marken in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit ... 41
I.3.3 Die Kritik Gerd Althoffs ... 43

I.4 Die relevanten Begrifflichkeiten: „marc(hi)a“ und „marchio“ ... 45
I.4.1 Der Begriff Mark („marc(hi)a“) einschließlich Varianten und Entsprechungen ... 45
I.4.1.1 Allgemeines ... 45
I.4.1.2 Begriffsentwicklung ... 49
I.4.1.3 Synonyme ... 53
I.4.1.4 Zusammenfassung ... 56
I.4.2 Der Begriff Markgraf („marchio“) einschließlich Varianten und Entsprechungen) ... 57
I.4.2.1 Allgemeines ... 57
I.4.2.2 Begriffsentwicklung ... 60
I.4.2.3 Synonyme ... 66
I.4.2.4 Zusammenfassung ... 67
I.4.3 Das Problem der inkonsequenten Bezeichnung der Markgrafen und ihrer Herrschaftsbereiche in den Quellen ... 67

I.5 Schlussfolgerungen für die weitere Vorgehensweise, Aufbau der Arbeit ... 69

II. DIE MATERIALBASIS DER UNTERSUCHUNG 72

II.1 Vorbemerkungen 72
II.1.1 Berücksichtigte Quellen und Begrifflichkeiten 72
II.1.2 Schwierigkeiten bei der Recherche 72
II.1.3 Die Aufnahmegrundsätze bei Königsurkunden 73
II.1.4 Sonstiges 74

II.2 „Marc(hi)a“- und „marchio“-Belege in den hier zugrunde gelegten Quellen 75
II.2.1 „Marc(hi)a“-Belegauflistung 76
II.2.2 „Marchio“-Belegauflistung 106

II.3 Differenzierung der in Kap. II.2.1 [S. 76]) genannten „marc(hi)a“-Belege hinsichtlich ihrer Bedeutung 185
II.3.1 Vorabbemerkung 185
II.3.2 Differenzierung 187
II.3.3 Feststellung der „‚marc(hi)ae‘/Marken in eigentlichem Sinne“ (= „Markgrafschaften“) 191

II.4 Exkurse zu einzelnen „marc(hi)a“-Belegen 193

II.5 Zusammenfassung 197
II.5.1 Die „marc(hi)a“-Belege in den hier zugrunde gelegten Quellen 197
II.5.2 Die „marchio“-Belege in den hier zugrunde gelegten Quellen 199

III. ÜBERGREIFENDE STUDIEN ZU DEN „MARC(HI)A“- UND „MARCHIO“-BELEGEN 201

III.1 Vorbemerkungen 201

III.2 Untersuchung der Schreibvarianten von „marc(hi)a“ 201

III.3 Untersuchung der Bezeichnung der „‚marc(hi)ae‘ in eigentlichem Sinne“ 215

III.4 Untersuchung der Frage, ob manche der „‚marc(hi)ae‘ in eigentlichem Sinne“ gar nicht als Marken in eigentlichem Sinne zu verstehen sind, sondern ganz allgemein das „Markengebiet“ oder das „Grenzgebiet“ bezeichnen 220

III.5 Untersuchung der in Verbindung mit „‚marc(hi)ae‘/Marken in eigentlichem Sinne“ genannten Raumbezeichnungen 221

III.6 Untersuchung der Entwicklung des Begriffsgebrauchs von „marchio“ 227

III.7 Untersuchung der „marchio“-Belege in Urkundenformeln 233
III.7.1 Belegauflistungen 233
III.7.1.1 Die „marchio“-Belege in der SANCTIO 234
III.7.1.2 Die „marchio“-Belege in der POENFORMEL 236
III.7.1.3 Die „marchio“-Belege in allgemeinen Aufzählungen (in Inscriptio, Narratio und Dispositio) 237
III.7.2 Erkennbare Tendenzen 238
III.7.3 Weiterführende Untersuchung 1: Frage, ob der „marchio“-Titel aus Italien in die nordalpin-deutschen Urkundenformulare eingedrungen ist 240
III.7.4 Weiterführende Untersuchung 2: Verhältnis des „marchio“-Titels zu anderen Titeln nördlich und südlich der Alpen 244
III.7.4.1 Analyse 245
III.7.4.2 Zusammenfassung der Ergebnisse 267
III.7.4.2.1 Das Rangverhältnis des „marchio“ zu anderen öffentlichen Gewalten nach Ausweis der Urkundenformulare 267
III.7.4.2.2 Zuordnung bestimmter öffentlicher Gewalten zum nordalpin-deutschen bzw. zum südalpin-italienischen Urkundenformular 268

III.7.5 Weiterführende Untersuchung 3: Frage, ob die Erwähnung von „marchiones“ in Urkundenformeln auf die reale Existenz von Markgrafen in diesem Gebiet hinweisen kann ... 269
III.7.5.1 Schritt 1: Beurteilung italienischen Einflusses auf die Herrscherurkunden mit „marchio“-Belegen in formelhaften Wendungen für nordalpin-deutsche Empfänger ... 270
III.7.5.1.1 Notarverzeichnis (Liste der bekannten Diplomnotare, welche an der Ausfertigung von Herrscherdiplomen mit „marchio“-Belegen in Urkundenformeln für nordalpin-deutsche Empfänger beteiligt waren) ... 270
III.7.5.2 Schritt 2: Identifizierung der Örtlichkeiten, auf die sich die formelhaften Wendungen mit „marchio“-Belegen für nordalpin-deutsche Empfänger beziehen ... 285
III.7.5.3 Schritt 3: Zuordnung der identifizierten Örtlichkeiten zu bestimmten Regionen: ... 288
III.7.5.4 Schritt 4: Gesamtbeurteilung ... 294
III.7.5.5 Ergebnisse ... 301

III.8 Untersuchung der Lokalisierungen in „marchio“-Titeln ... 302

***III.9* Untersuchung der Verbindung von „marc(hi)a“ und „marchio“ miteinander und mit anderen Raumeinheiten und (Funktions-)Titeln ... 307**
III.9.1 Die Begriffe „marc(hi)a“ und „marchio“ in Lokalisierungszuordnungen ... 308
III.9.2 Die Doppeltitulaturen mit „marchio“ ... 312

III.10 Bestimmung eines etwaigen „Markengebietes“ ... 314
III.10.1 Schritt 1: Identifizierung und Lokalisierung der namentlich genannten Örtlichkeiten ... 315
III.10.1.1 Ortsverzeichnis ... 316
III.10.2 Schritt 2: Zuordnung der genannten Örtlichkeiten zu übergeordneten Gebietseinheiten ... 358
III.10.2.1 Landschafts-/Gauverzeichnis ... 359
III.10.3 Schritt 3: Gesamtbetrachtung ... 377
III.10.4 Schritt 4: Vergleich zwischen dem postulierten „Markengebiet“ und der Ostgrenze des mittelalterlichen Reiches bzw. dem Gebiet mit Burgwarden (im Nordosten) ... 378
III.10.4.1 Vergleich der Lage des postulierten „Markengebietes“ mit der Ostgrenze des Reiches zu Beginn des 10. Jahrhunderts ... 378
III.10.4.2 Vergleich der Lage des postulierten „Markengebietes“ mit dem ostelbischen Burgwardsystem. ... 381
III.10.5 Ergebnis ... 383

III.11 Zusammenfassung und Ausblick ... 383

IV. STUDIEN ZU DEN NAMENTLICH GENANNTEN ODER EXAKT ZUZUORDNENDEN „MARC(HI)AE“ IN EIGENTLICHEM SINNE ... 387

IV.1 Vorbemerkungen ... 387

IV.2 Belegauflistungen und -identifizierungen ... 387
IV.2.1 „marc(hi)ae“ im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) ... 388
IV.2.2 „marc(hi)ae“ im erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936, 1106-1152) ... 391

IV.3 Markenkatalog ... 392
IV.3.1 Markenkatalog – Teil I: Der nordalpin-deutsche Bereich im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) ... 394
IV.3.1.1 Anhang: Nicht sicher zu identifizierende/lokalisierende „marc(hi)a“-Belege ... 451
IV.3.2 Markenkatalog – Teil II: Der südalpin-italienische Bereich im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) ... 451
IV.3.3 Markenkatalog – Teil III: Der erste Teil des erweiterten Untersuchungszeitraums: karolingische, konradinische und frühottonische Zeit (768-936) ... 461
IV.3.4 Markenkatalog – Teil IV: Der zweite Teil des erweiterten Untersuchungszeitraums: spätsalische, süpplinburgische und frühstaufische Zeit (1106-1152) ... 486
IV.3.5 Markenkatalog – Teil V: Die zusätzlich in der Sekundärliteratur diskutierten Marken in eigentlichem Sinne im engeren Untersuchungszeitraum ... 492
IV.3.6 Markenkatalog – Teil VI: Die zusätzlich in der Sekundärliteratur diskutierten Marken in eigentlichem Sinne im erweiterten Untersuchungszeitraum ... 507
IV.3.6.1 Marken in karolingischer Zeit ... 508

IV.3.6.2 Marken nach 1106 ... 510

IV.4 Auswertung ... 510
IV.4.1 Die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten „marc(hi)ae“ im engeren Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.1 [S. 398], Kap. IV.3.2 [S. 456]) ... 510
IV.4.2 Die zusätzlich in der Sekundärliteratur bezeugten Marken in eigentlichem Sinne im engeren Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.5 [S. 497]) ... 513
IV.4.3 Die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten „marc(hi)ae“ im erweiterten Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.3 [S. 466], Kap. IV.3.4 [S. 491]) ... 514
IV.4.4 Die zusätzlich in der Sekundärliteratur bezeugten Marken in eigentlichem Sinne im erweiterten Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.6 [S. 512]) ... 515
IV.4.5 Vergleich der ottonisch-salischen „marc(hi)a“ mit der aus der Zeit davor und danach ... 516
IV.4.5.1 Vergleich der „marc(hi)ae“ des engeren Untersuchungszeitraums (Kap. IV.3.1 [S. 398], Kap. IV.3.2 [S. 456], [Kap. IV.3.5 [S. 497]]) mit denjenigen im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.3 [S. 466], [Kap. IV.3.6.1 [S. 512]]) ... 516
IV.4.5.2 Vergleich der „marc(hi)ae“ des engeren Untersuchungszeitraums (Kap. IV.3.1 [S. 398], Kap. IV.3.2 [S. 456], [Kap. IV.3.5 [S. 497]]) mit denjenigen im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.4 [S. 491], [Kap. IV.3.6.2 [S. 514]]) ... 518

IV.5 Zusammenfassung und Ausblick ... 519

V. STUDIEN ZU DEN NAMENTLICH GENANNTEN ODER EXAKT ZUZUORDNENDEN „MARCHIONES“ ... 520

V.1 Vorbemerkungen ... 520

V.2 Belegauflistungen und -identifizierungen ... 520
V.2.1 namentlich genannte/exakt zuzuordnende „marchiones“ im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) ... 521
V.2.2 namentlich genannte/exakt zuzuordnende „marchiones“ im erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936, 1106-1152) ... 535

V.3 Markgrafenkatalog (Prosopographie) ... 554
V.3.1 Markgrafenkatalog – Teil I: Der nordalpin-deutsche Bereich im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) ... 554
V.3.1.1 Grundsätzliches zum Aufbau und zur Abfassung der Personenartikel ... 554
V.3.1.2 Markgrafenkatalog ... 557
V.3.2 Markgrafenkatalog – Teil II: Der südalpin-italienische Bereich im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) ... 743
V.3.2.1 Grundsätzliches zum Aufbau und zur Abfassung der Personenartikel ... 743
V.3.2.2 Markgrafenkatalog ... 743
V.3.3 Markgrafenkatalog – Teil III: Der erste Teil des erweiterten Untersuchungszeitraums: karolingische, konradinische und frühottonische Zeit (768-936) ... 798
V.3.3.1 Grundsätzliches zum Aufbau und zur Abfassung der Personenartikel ... 798
V.3.3.2 Markgrafenkatalog ... 798
V.3.4 Markgrafenkatalog – Teil IV: Der zweite Teil des erweiterten Untersuchungszeitraums: spätsalische, süpplinburgische und frühstaufische Zeit (1106-1152) ... 821
V.3.4.1 Grundsätzliches zum Aufbau und zur Abfassung der Personenartikel ... 821
V.3.4.2 Markgrafenkatalog ... 822
V.3.4.2.1 Die Markgrafen aus dem nordalpin-deutschen Bereich ... 822
V.3.4.2.2 Die Markgrafen aus dem südalpin-italienischen Bereich ... 859

V.4 Auswertung ... 872
V.4.1 Die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten „marchiones“ im engeren Untersuchungszeitraum im nordalpin-deutschen Bereich (1. Teil des Markgrafenkataloges) ... 872
V.4.1.1 Überblick über die in den „offiziellen“ Quellen des Untersuchungszeitraums bezeugten Markgrafen ... 872
V.4.1.2 Titulierung in den Königsurkunden ... 875
V.4.1.3 Amtserwerb ... 880
V.4.1.4 Amtsverlust und Amtsnachfolge ... 882

V.4.1.5 Spezifisch markgräfliche Tätigkeiten ... 884
V.4.1.6 Verortung im Amtsgebiet ... 886
V.4.1.7 Beziehung der Familie zum Amt ... 890
V.4.1.8 Interventionen/Zeugenschaften ... 903
V.4.1.9 Sonstiges: Stellung des Markgrafen innerhalb seines Amtsbereichs, Verhältnis zu anderen Amtsträgern ... 906
V.4.2 Die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten „marchiones“ im engeren Untersuchungszeitraum im südalpin-italienischen Bereich (2. Teil des Markgrafenkataloges) ... 908
V.4.2.1 Überblick über die in den „offiziellen“ Quellen des Untersuchungszeitraums bezeugten Markgrafen ... 909
V.4.2.2 Titulierung in den Königsurkunden ... 911
V.4.2.3 Beziehung der Familie zum Amt ... 914
V.4.2.4 Interventionen/Zeugenschaften ... 919
V.4.3 Die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten „marchiones“ im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (3. Teil des Markgrafenkataloges) ... 921
V.4.3.1 Überblick über die in den „offiziellen“ Quellen des Untersuchungszeitraums bezeugten Markgrafen ... 921
V.4.3.2 Aspektorientierte Betrachtung: Titulierung in den Königsurkunden, Beziehung der Familie zum Amt, Interventionen in den Königsurkunden ... 922
V.4.4 Die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten „marchiones“ im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (4. Teil des Markgrafenkataloges) ... 923
V.4.4.1 Überblick über die in den „offiziellen“ Quellen des Untersuchungszeitraums bezeugten Markgrafen ... 923
V.4.4.2 Aspektorientierte Betrachtung: Titulierung in den Königsurkunden, Beziehung der Familie zum Amt, Interventionen in den Königsurkunden ... 925
V.4.5 Vergleich der nordalpin-deutschen „marchiones“ im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) mit denjenigen des südalpin-italienischen Bereichs im gleichen Zeitraum und mit denjenigen in der Zeit davor und danach ... 926
V.4.5.1 Vergleich der nordalpin-deutschen „marchiones“ im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) mit denjenigen des südalpin-italienischen Bereichs im gleichen Zeitraum ... 926
V.4.5.2 Vergleich der „marchiones“ im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) mit denjenigen im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936) und denjenigen im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (1106-1152) ... 928

V.5 Zusammenfassung ... 929

VI. SCHLUSS ... 931

VI.1 Vorbemerkungen ... **931**

VI.2 Ergebnisse der Untersuchungen ... 931
VI.2.1 Neubestimmung des Markgrafentums im 10./11. Jahrhundert an der Ostgrenze des regnum Teutonicum ... 931
VI.2.2 Abgrenzung des Markgrafentums im 10./11. Jahrhundert an der Ostgrenze des regnum Teutonicum von dem in anderen Teilen des Reiches und in der Zeit davor und danach ... 934
VI.2.3 Exkurs: Gero I. – ein typischer Markgraf? ... 936

VI.3 Überprüfung der Ergebnisse durch einen Vergleich mit den wichtigsten historiographischen Quellen des engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) ... 938

VI.4 Einordnung der Ergebnisse in die aktuelle Forschungsdiskussion ... 941
VI.4.1 Die Diskussion um Staat und Staatlichkeit, Amt und Institution im früh- und hochmittelalterlichen Reich ... 941
VI.4.2 Die Diskussion um die Ostpolitik der fränkisch-deutschen Herrscher im 8.-12. Jahrhundert ... 942
VI.4.3 Noch einmal zu Gerd Althoff ... 950

VI.5 Abschließende Bemerkungen ... 951
VI.5.1 Die Bedeutung der mittelalterlichen Mark(grafschaft)en an der Ostgrenze des Deutschen Reiches 951
VI.5.2 Die Alltagswahrnehmung der mittelalterlichen Marken und Markgrafen ... 953
VI.5.3 Rückblick und Ausblick ... 957

VI.6 Nachtrag: Abgrenzung zur Arbeit von Andrea Stieldorf: „Marken und Markgrafen. Studien zur Grenzsicherung durch die fränkisch-deutschen Herrscher“ 958

VII. BIBLIOGRAFIE 964

VII.1 Abkürzungs- und Siglenverzeichnis 964
VII.1.1 Quellen 964
VII.1.1.1 Quellen in Reihen 964
VII.1.1.2 Sonstige Quellenwerke 967
VII.1.2 Regesten 968
VII.1.3 Andere Werke 969

VII.2 Quellen- und Literaturverzeichnis 970

VII.3 Abbildungsnachweis 1007

VIII. MATERIALANHANG 1009

VIII.1 Das Markengebiet nach Ausweis der hier zugrunde gelegten Quellen 1009

VIII.2 Die „Custodes limitis Avarici (Pannonici)“ nach Pirchegger 1012

VIII.3 Die ottonisch-salischen Marken nach Droysen 1013

VIII.4 Die Familienverhältnisse der Markgrafen im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) 1016

VIII.5 Strukturmodell des Markgrafentums im 10./11. Jahrhundert 1041

IX. SONSTIGES 1042

IX.1 Selbständigkeitserklärung 1042

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" – Gesamtüberblick 1009
Abbildung 2: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" - Ausschnitt 2 (Nordosten – nördlicher Abschnitt) 1010
Abbildung 3: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" - Ausschnitt 2 (Nordosten – südlicher Abschnitt) 1010
Abbildung 4: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" - Ausschnitt 3 (Südosten – nördlicher Abschnitt) 1011
Abbildung 5: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" - Ausschnitt 4 (Südosten – südlicher Abschnitt) 1011
Abbildung 6: Die Billungermark 1013
Abbildung 7: Die Geronische Mark und ihre Nachfolgemarken (von Nord nach Süd: Nordmark, Ostmark/Mark Lausitz [Mark Lusiza], Mark Merseburg, Mark Meißen [Mark Misni], Mark Zeitz) 1014
Abbildung 8: Die Mark(en) im bayerischen Nordgau 1014
Abbildung 9: Die Ostmark/Mark Österreich 1015
Abbildung 10: Das Herzogtum Kärnten mit Karantanischer Mark [Carantania], Mark an der Sann [Souna], Mark Krain [Carniola] und Mark Istrien [Histria] sowie mit der Mark Verona 1015
Abbildung 11: Stammtafel der (sogenannten) Christian-Gero-Sippe 1017
Abbildung 12: Stammtafel der Eppensteiner 1018
Abbildung 13: Stammtafel der jüngeren Babenberger – Teil 1 1019
Abbildung 14: Stammtafel der (jüngeren) Babenberger - Teil 2 1020
Abbildung 15: Stammtafel der Wels-Lambacher 1021
Abbildung 16: Stammtafel der Grafen von Haldensleben 1022
Abbildung 17: Stammtafel der Moosburger 1023
Abbildung 18: Stammtafel der Wettiner 1024
Abbildung 19: Stammtafel der Diepoldinger (Grafen von Vohburg) 1025
Abbildung 20: Stammtafel der Ebersberger 1026
Abbildung 21: Stammtafel der Brunonen 1027
Abbildung 22: Stammtafel der Ekkehardiner 1028
Abbildung 23: Stammtafel der Ardennergrafen 1029
Abbildung 24: Stammtafel der Billunger 1030
Abbildung 25: Stammtafel der Markgrafen von Baden (Linie der Zähringer) 1031
Abbildung 26: Stammtafel der Otakare 1032
Abbildung 27: Stammtafel der Grafen von Weimar 1033
Abbildung 28: Stammtafel der Spanheimer 1034
Abbildung 29: Stammtafel der Askuiner 1035
Abbildung 30: Stammtafel der Grafen von Stade 1036
Abbildung 31: Stammtafel der Schweinfurter 1037
Abbildung 32: Stammtafel der Grafen von Weimar-Orlamünde 1038
Abbildung 33: Stammtafel der Grafen von Walbeck 1039
Abbildung 34: Stammtafel der Burchardsippe 1040
Abbildung 35: Strukturmodell des Markgrafentums im 10./11. Jahrhundert nach den Ergebnissen dieser Arbeit 1041

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die „marc(hi)ae"-Belege im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) 388
Tabelle 2: Die „marc(hi)ae"-Belege im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936) 391
Tabelle 3: Die „marc(hi)ae"-Belege im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (1106-1152) 391
Tabelle 4: Die Markgrafen der sogenannten „Billungermark" 398
Tabelle 5: Die Markgrafen der (sächsischen) Nordmark 403
Tabelle 6: Die Markgrafen der Mark Meißen 409
Tabelle 7: Die Markgrafen im (bayerischen) Nordgau (Mark Nabburg, Mark Cham) 415
Tabelle 8: Die Markgrafen der Böhmischen Mark 417
Tabelle 9: Chronologische Abfolge der Ereignisse (einschließlich der Herrschaftsverhältnisse) in der Anfangszeit der (bayerischen) Ostmark / Mark Österreich 425
Tabelle 10: Die Markgrafen der (bayerischen) Ostmark / Mark Österreich 427

Tabelle 11: Die Markgrafen der Ungarischen Mark / Neumark 431
Tabelle 12: Die Markgrafen der Karantanischen Mark (Mark an der Mur / Mark Steiermark)..... 436
Tabelle 13: Die Markgrafen (in) der Mark Krain..... 446
Tabelle 14: Die Markgrafen (in) der Mark Istrien 450
Tabelle 15: Die Markgrafen und Herzöge von Camerino und Spoleto 456
Tabelle 16: Die Markgrafen von Savona..... 461
Tabelle 17: Die Markgrafen von Sezze..... 461
Tabelle 18: Die Markgrafen der (sächsischen) Ostmark / Mark (Nieder-)Lausitz 494
Tabelle 19: Die Markgrafen von Merseburg 497
Tabelle 20: Die Markgrafen von Zeitz 498
Tabelle 21: Die Markgrafen von Canossa..... 501
Tabelle 22: Die Markgrafen von Ivrea..... 502
Tabelle 23: Die Markgrafen von Montferrat..... 503
Tabelle 24: Die Markgrafen von Turin 504
Tabelle 25: Die Markgrafen und Herzöge von Tuszien 505
Tabelle 26: Die Markgrafen von Baden 507
Tabelle 27: Die „marchiones"-Belege im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) 521
Tabelle 28: Die „marchiones"-Belege im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936)..... 535
Tabelle 29: Die „marchiones"-Belege im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (1106-1152) 537
Tabelle 30: Vergleich der in den wichtigsten historiographischen Quellen genannten mit den hier identifizierten „marc(hi)ae" und „marchiones" 938

Abkürzungsverzeichnis

Nachfolgend sind die in der Arbeit verwendeten Abkürzungen aufgelistet. Es fehlen die in den Belegauflistungen verwendeten Abkürzungen und Siglen für Quellen, Regesten und andere Werke, die der Übersichtlichkeit halber unter Verweis auf ihren Kurztitel separat auf S. 964 ff. aufgeführt werden. Nur in den Identifizierungen der Diplomataregister verwendete Abkürzungen[1] sind kursiv gedruckt.

a.	anno
Abt.	Abteilung
a.d.	an der
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
ahd.	althochdeutsch
AHM	Amtshauptmannschaft
Anm. d. Verf.	Anmerkung des Verfassers
Ann.	Annalen/Annales
archiepisc.	archiepiscopus
as.	altsächsisch
Aufl.	Auflage
BA	Bezirksamt
bayr.	bay(e)risch
Bd./Bde.	Band/Bände
Bearb.	Bearbeiter
Bez.	Bezirk
BHM	Bezirkshauptmannschaft
Bf.	Bischof
böhm.	böhmisch
Br.	Bruder
Bsp.	Beispiel
Burggf.	Burggraf
bzw.	beziehungsweise
c.	→ siehe: Kop.
Chron.	Chronicon
com.	comes
D	Diplom
d. Gr.	der Große
DA	Deutsches Archiv für Erforschung (bis 1944: Geschichte) des Mittelalters
Dep.	Deperditum
d.h.	das heißt
d.i.	das ist
dt.	deutsch
ebd.	ebenda
eccl.	ecclesia
Ebf.	Erzbischof
Ed./ed.	Edition/ediert von
eigentl.	eigentlich
eing.	eingemeindet
einschl.	einschließlich
em.	emendiert
episc.	episcopus
Erg.	Ergänzungen
et. al.	et alii/et aliae [in den Kurztiteln verwendet bei mehr als zwei Autoren/Herausgebern]
Facs.	Facsimile (eines heute verlorenen Originals)
fsl.	fürstlich
G.	Gemeinde
GB	Gerichtsbezirk

[1] Vgl. hierzu die Bemerkungen unten in Fußnote 1607.

Gem.	Gemahlin
gest.	gestorben
Gf.	Graf
Gl.	Glosse
Hrsg./Hgg.	Herausgeber
Hl./hl./hll.	Heiliger/heilig/heilige
Hs.	Handschrift
HZ	Historische Zeitschrift
Hzg.	Herzog
it.	italienisch
in com.	in comitatu
Jh./Jhd.	Jahrhundert
Kap.	Kapitel
Kg.	König
KHM	Kreishauptmannschaft
Kl.	Kloster
Kop./*c.*	Kopie
Kr.	Kreis
l.	links/linke/linker
landschaftl.	landschaftliche
landwirtschaftl.	landwirtschaftliche
langobard.	langobardisch
lat.	lateinisch
LexMa	Lexikon des Mittelalter
Mgf.	Markgraf
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung
mlat.	mittellateinisch
n.	nördlich
N.N.	non nominatur“ [im Literaturverzeichnis verwendet bei unbekannten Bearbeitern von Quellen]
ND	Nachdruck
NDB	Neue Deutsche Biographie
NF	Neue Folge
nö.	nordöstlich
Nr./*n.*	Nummer
nw.	nordwestlich
o.ä.	oder ähnlich
ö.	östlich
Ofr. R.	Ostfränkisches Reich
Opf.	Oberpfalz
Or./*or.*	Original
pag.	pagus
Pfgf.	Pfalzgraf
polit.	politisch
pr.	preses
prov.	provincia
r.	rechts/rechte/rechter
Reg.	Register
S.	Seite
S./St./SS.	San/Santo/Sankt/Sanctus/Sancti
s.	südlich
s.a.	siehe auch
sächs.	sächsisch
Schw.	Schwester
So.	Sohn
sö.	südöstlich
Sp./*sp.* [im Zshg. mit Belegauflistungen]	Spurium
Sp. [im Zshg. mit Literaturverweisen]	Spalte
sw.	südwestlich
To.	Tochter

Tr./*tr*.	Transumpt
u.	und
u.a.	und andere
u.ä.	und ähnlich(es)
UB	Urkundenbuch
unbek.	unbekannt
Urk.	Urkunde
v.	von
vgl.	vergleiche
VU./VUU.	Vorurkunde/Vorurkunden
w.	westlich
Z.	Zeile
z. Zt.	zur Zeit
Zs.	Zeitschrift
Zshg.	Zusammenhang
zw.	zwischen

Sonstiges:

→ S. …	siehe Seite … [verwendet für Verweise auf Seiten innerhalb der Arbeit]

Vgl. außerdem die Auflistung der in den Markgrafenartikeln in Teil V der Arbeit verwendeten Zeichen unten auf S. 557.

Zusammenfassung

Die Marken und Markgrafen des früh- und hochmittelalterlichen Reiches fanden innerhalb der historischen Forschung stets große Aufmerksamkeit. Gleichwohl gibt es keine übergreifende Analyse, die diese Institution systematisch ins Blickfeld nimmt. Auf der Grundlage von Untersuchungen zu einzelnen Regionen und Zeitabschnitten wurde aber bis etwa 1950 ein Bild entwickelt, nach dem es vom 9. bis zum 12. Jahrhundert an den Außenrändern ein System von Marken gegeben hat, das von Karl dem Großen († 814) eingerichtet, von Otto I. († 973) reorganisiert und von Heinrich III. († 1056) erweitert worden wäre. Bei diesen Marken hätte es sich um die Amtsbereiche der sogenannten Markgrafen gehandelt, bei diesen wiederum um vom König bzw. Kaiser eingesetzte Amtsträger, die die Aufgabe hatten, den ihnen unterstellten Grenzbereich zu sichern, und denen dazu die anderen Herrschaftsträger in militärischen Dingen unterstellt waren.
In den letzten Jahren ist diese Ansicht, die unter Historikern lange Konsens war, in die Kritik geraten. Insbesondere die Verhältnisse nördlich der Alpen im 10. und 11. Jahrhundert sind seither unklar. Es scheint deshalb an der Zeit, eine Neudefinition des Markgrafentums in dieser Zeit und in diesem Raum zu wagen. Hierfür müssen aber auch die Verhältnisse in der Zeit davor und danach und in anderen Teilen des (ehemaligen) Frankenreichs ins Blickfeld genommen werden, da sonst völlig unklar bleibt, inwiefern die festgestellten Gegebenheiten generalisierbar sind oder nicht. Grundlegende Fragestellungen sind dabei, ob es sich beim Markgrafentum um eine Institution auf Reichsebene mit Amtscharakter handelt, ob eine militärische Funktion im Rahmen der Ostpolitik der (ost)fränkisch-deutschen Herrscher nachweisbar ist und ob Entwicklungen innerhalb des betrachteten Zeitraums erkennbar sind (Kontinuitätsfrage).
Um das Ziel der Untersuchung, das in einer Neubestimmung der Institution besteht, zu erreichen, muss man sich zunächst einmal die Probleme, die damit in Verbindung stehen, bewusst machen. Diese bestehen v.a. darin, dass überhaupt nicht klar ist, welche Gebiete als Marken zu betrachten sind und welche Personen zu welcher Zeit unter die Markgrafen zu rechnen sind. Beides hängt mit den verfügbaren Quellenbelegen zusammen, indem (insofern als) die zugrundeliegenden Begrifflichkeiten „marc(hi)a“ und „marchio“ semantisch nicht eindeutig sind[2] und zudem nicht konsequent benutzt werden[3]. In der bisherigen Forschung wurde deshalb zumeist funktional entschieden, was als Mark zu gelten hat und wer unter die Markgrafen zu rechnen ist. Dies ist aber nicht unproblematisch, da es die Funktion ja erst noch zu bestimmen gilt.
Es wurde hier deshalb der begriffliche Ansatz für die Untersuchung gewählt, indem nach einer Darstellung der Ausgangslage (Teil I der Arbeit) zunächst sämtliche in den Königsurkunden und anderen „offiziellen Quellen“[4] bezeugten „marc(hi)a“- und „marchio“-Belege vorge-

[2] Der Terminus „marc(hi)a“ bezeichnet in den Quellen nicht nur den Amtsbereich eines „marchio“ an der Grenze, sondern auch das zu einem Dorf, Kloster o.ä. gehörende Gebiet, einen Grenzbereich und eine Grenzlinie. Das Wort „marchio“ bezieht sich im Mittellateinischen nicht nur auf den Inhaber einer „marc(hi)a“ an der Grenze, sondern ist auch die Bezeichnung für Herrschaftsträger im Landesinneren und anfangs auch diejenige für Grenzsoldaten [nur im Plural].

[3] Die einmal als „marc(hi)a“ oder als „marchio“ bezeichneten Gebiete bzw. Personen werden in (denselben) Quellen vielfach auch anders genannt und die Zuordnung der Amtsgebiete ist häufig ebenfalls scheinbar widersprüchlich, indem dasjenige eines „marchio“ als „comitatus“ bezeichnet wird, dasjenige eines „comes“ als „marc(hi)a“ etc.

[4] Die Beschränkung auf diese Quellen ergab sich daraus, dass historiographischen Quellen in der Regel zeitlich und räumlich entfernter von dem hier interessierenden Gegenstand berichten und das Verhältnis zum Königtum ja eine zentrale Frage im Rahmen dieser Untersuchung darstellt, so dass die in den Quellen königlicher Provinienz verwendeten Bezeichnungen für die entsprechenden Gebiete und Personen von ganz besonderer Bedeutung sind.

stellt und differenziert (Teil II der Arbeit), dann näher analysiert und miteinander verglichen (Teil III der Arbeit) und schließlich – sofern sie sich eindeutig zuordnen ließen und im hier interessierenden Sinne interpretiert werden durften[5] – sorgfältig identifiziert und im Zusammenhang mit dem, was sonst noch über diese Gebiete (Teil IV der Arbeit) oder Personen (Teil V der Arbeit) bekannt war, betrachtet und bewertet wurden. Die dabei gewonnenen Ergebnisse bildeten die Grundlage für die am Schluss der Dissertation (Teil VI der Arbeit) erfolgende Neubestimmung des Markgrafentums im früh- und hochmittelalterlichen Reich.
Bezüglich des Markgrafentums im regnum Teutonicum im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) ergab sich dabei vor allem folgendes:

- Marken (*marc(hi)ae*) in dem hier interessierenden Sinne sind anhand der Königsurkunden und anderer „offizieller Quellen“ sicher nachweisbar, es handelt sich dabei aber nicht um klar definierbare und abgrenzbare Raumeinheiten. Vielmehr stellen sie eine besondere Form der Grafschaft (*comitatus*) dar, weshalb sie vielfach auch so bezeichnet und im Allgemeinen darunter gerechnet werden. Benannt sind sie zunächst ausschließlich nach ihren Inhabern, ab Ende des 10. Jahrhunderts finden sich aber auch Eigenbezeichnungen für dieselben Marken. Spätestens zu diesem Zeitpunkt sind sie dann auch territorial relativ stabil, d.h. sie werden grundsätzlich in der Form weitergegeben, wie sie der letzte Inhaber besessen hat, auch wenn Umbildungen durchaus vorkommen.
- Von den „normalen“ Grafschaften unterscheiden sich die Marken dadurch, dass sie ausschließlich im Grenzbereich liegen, genauer gesagt an der Ostgrenze. Zudem sind sie im Schnitt etwas größer als die „normalen“ Grafschaften und haben eine militärische Funktion inne. Wie diese stellen sie aber grundsätzlich Verwaltungseinheiten dar, in denen ein Herrschaftsträger als Vertreter des Königs fungiert und vor Ort dessen Rechte wahrnimmt. Der Inhaber einer Mark, in der Regel als Markgraf (*marchio, margravus etc.*) oder auch nur als Graf (*comes*) bezeichnet, ist deshalb auch als königlicher Amtsträger zu verstehen, unabhängig davon, ob der König seine Vorstellungen im Einzelnen durchsetzen kann oder nicht. Dies ergibt sich schon daraus, dass die Markgrafen vom König ein- und abgesetzt werden können und die Verfügungsgewalt über die Marken generell beim König liegt. Dass sich bereits früh ein erblicher Anspruch bestimmter Geschlechter auf einzelne Marken herausbildet, steht damit nicht in Widerspruch und deckt sich mit dem, was wir von „normalen“ Grafschaften kennen.
- Entgegen landläufiger Meinung bilden die Marken an der Ostgrenze des regnum Teutonicum kein geschlossenes System. Allenfalls bilden sie ein Gerüst mit zahlreichen Lücken, man darf sie sich also nicht als ein durchgängig verwirklichtes politisches Ordnungsprinzip vorstellen. Am ehesten trifft dies noch auf den Südosten des Reiches zu (von Nord nach Süd existieren längerfristig die Mark Österreich, die Karantanische Mark, die Mark an der Sann, die Mark Krain und die Mark Istrien), wo man durchaus von einer „Markenverfassung“ sprechen könnte. Gegen Ende hin wird diese dann aber zunehmend ausgehöhlt, denn wie bei „normalen“ Grafschaften auch gibt es Schenkungen an geistliche Institutionen (so etwa bezüglich der Marken Istrien und Krain). Unabhängig davon spielen die Marken im Rahmen der Ostpolitik der Herrscher in ottonisch-salischer Zeit eine große Rolle.
- Unbegründet ist auf jeden Fall die in der Vergangenheit häufig vertretene Ansicht, wonach die Markgrafen den „normalen“ Grafen übergeordnet und weisungsbefugt waren, insbesondere in militärischen Dingen bzw. im Kriegsfall. Eine Überordnung lässt sich schlicht nicht nachweisen, die Markgrafen sind ja selbst nichts anderes als Grafen, die

[5] Dies war dann der Fall, wenn man die „marc(hi)a“ als abgesonderten, nach militärischen Prinzipien organisierten Grenzraum mit eigenständiger Führung betrachten konnte, und wenn man den „marchio“ als Inhaber eines solchen verstehen durfte.

eben einer Mark vorstehen. Als solche haben sie besondere militärische Machtmittel, sie sind aber keineswegs die gesetzten Oberbefehlshaber im Verteidigungsfall oder bei einem Feldzug innerhalb der Mark oder in die benachbarten Gebiete. Dieser Oberbefehl ist vielmehr variabel und wird neben den Markgrafen auch Bischöfen, „normalen" Grafen, Herzögen etc. übertragen. Eine besondere Stellung ergibt sich dadurch also nicht, trotzdem besitzen die Markgrafen eine prestigeträchtigere Stellung als die „normalen" Grafen, wie ganz klar aus der Reihenfolge bei den Intervenienten- und Zeugenlisten aber auch bei der Auflistung der Gewalten in der Sanctio-Formel und in anderen formelhaften Wendungen der Urkunden hervorgeht.

Ein Vergleich der Verhältnisse im regnum Teutonicum im engeren Untersuchungszeitraum mit denjenigen in Italien zur selben Zeit (936-1106) und mit denjenigen im gesamten Untersuchungsraum davor (768-936) und danach (1106-1152) ergab dann folgendes:

- In Italien existieren im 10./11. Jahrhundert zwar großflächige Marken (*marc(hi)ae*) mit politischem Charakter, diese stehen aber offensichtlich nicht mit der Grenze in Verbindung und entsprechen deshalb nicht denjenigen im regnum Teutonicum. Dasselbe gilt für die dort genannten Markgrafen (*marchiones*). Der Begriff bezeichnet hier schlicht die Angehörigen mächtiger Familien, die in bestimmten Regionen Herrschaftsrechte innehaben und diese ganz regulär vererben, teilen etc. Es handelt sich bei ihnen also um Magnaten, die in einem einfachen Lehnsverhältnis zum König stehen und diesem als solche auch Rechenschaft schulden, aber nicht um königliche Amtsträger. Dementsprechend ähneln sie auch eher den italienischen „duces" als den nordalpin-deutschen (Mark-)Grafen.
- Nach militärischen Prinzipien organisierte und unter eigenständiger Führung stehende Grenzräume, d.h. Marken (*marc(hi)ae*) in obigem Sinne, sind im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum in den hier zugrunde gelegten Quellen zwar nachweisbar, diese sind aber völlig anders geartet[6] und kommen mit den im engeren Untersuchungszeitraum genannten Marken niemals zur Deckung. Eine irgendwie geartete Kontinuität lässt sich also nicht annehmen. Dasselbe gilt für die Markgrafen (*marchiones*) in jener Zeit, die aber insgesamt gesehen höchst uneinheitlich sind.[7] Dazu kommt, dass die so bezeichneten Personen nur ganz selten unter diesem Titel in den Quellen auftauchen und mit der „marc(hi)a" selbst gar nicht in Verbindung gebracht werden, indem niemals eine großflächige Personenmark belegt ist. Es sieht so aus, als wäre „marchio" nach dem ersten Drittel des 9. Jahrhunderts einfach eine von vielen Bezeichnungen für eine Mittelgewalt, die außerhalb Italiens allerdings zumeist mit der Grenze in Verbindung steht und der auch durchaus Amtscharakter innegewohnt zu haben scheint.
- Die im späten erweiterten Untersuchungszeitraum nachweisbaren Marken (*marc(hi)ae*) in obigem Sinne stehen voll in Kontinuität zu denjenigen aus der vorangehenden Zeit, indem sie – bis auf die Nordmark – territorial weitgehend unverändert bleiben und beim Tod eines Inhabers einfach nur neu besetzt werden. Allerdings ändert sich der Charakter dieser Marken langsam. Dies hängt mit der Stellung zusammen, die der Markgraf (*marchio*), dessen Titel sich nun zunehmend verfestigt, durch die Akquirierung zusätzlicher Rechte und Besitztümer und die Schwäche des Königtums innerhalb derselben hat. Diese entspricht nun zunehmend weniger einem königlichen Amtsträger als einem Landesherrn, auch wenn die Verfügungsgewalt des Königs über die Marken grundsätzlich unbestritten bleibt, was v.a. daran erkennbar ist, dass die Markgrafen nach königlicher Legitimation

[6] Die in karolingischer Zeit so bezeichneten Gebiete sind tendenziell größer als diejenigen in der nachfolgenden Zeit und haben augenscheinlich einen stärker expansiven Charakter; außerdem werden sie eher von „duces" als von „marchiones" oder „comites" verwaltet.

[7] Der Begriff wird zunächst auf einfache Grenzsoldaten angewandt, später dann auf Herrschaftsträger, die aber keineswegs durchgängig mit der Reichsgrenze in Verbindung stehen, obwohl man das von der Etymologie her ja erwarten sollte.

ihrer Stellung trachten, selbst wenn sie diese usurpiert haben. Dass die Stellung selbst sich aber geändert hat, ergibt sich schon daraus, dass wenig später einige der alten Marken in Herzogtümer umgewandelt werden (die Mark Österreich und die Steiermark), andere dem voll entsprechen, auch wenn sie nicht so heißen (die Mark Brandenburg und die Mark Meißen).

Insgesamt zeigte sich während der Arbeit, dass Teile der Kritik an der früheren Auffassung von den Marken und Markgrafen im früh- und hochmittelalterlichen Reich unberechtigt waren, das alte Bild aber insgesamt gesehen viel zu undifferenziert war: So handelt es sich bei den Markgrafen etwa durchaus – wie von der früheren Forschung behauptet – um königliche Amtsträger, aber eben nicht überall und nicht zu allen Zeiten, sondern nur an der Ostgrenze des (Ost-)Fränkisch-Deutschen Reiches vom 2. Drittel des 9. bis an die Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert.

Summary

The marches and margraves of the Frankish-German empire of the Early and High Middle Ages have always received a lot of attention in the field of historical research. Nonetheless so far no general analysis exists that has ever systematically analyzed these institutions. Based on research on the different regions and periods of time that are of interest for the marches and margraves of the Early and High Middle Ages, however, historians have developed a picture according to which a system of marches existed at the borders of the German Empire between the 9th and the 12th century. This system was said to have been established by Charlemagne († 814), reorganized by Otto I. († 973) and expanded by Heinrich III. († 1056). Further it was believed that these marches functioned as administrative units under the jurisdiction of so called margraves and that these margraves had been appointed by the king or emperor with the task to secure the border areas under their control also commanding the other regional rulers (counts etc.) concerning these military tasks.

In the last few years, however, this point of view, which has been the general consensus among most historians for a long time, was increasingly criticized. Especially the question what the conditions north of the Alps were really like in the 10th and 11th century has since been controversial. It thus seems to be necessary to redefine what it actually meant to be a margrave at that time and in this area. In order to be able to do this it is necessary to also have a look at the time before and after this period as well as at what the conditions were like in other parts of the former Frankish Empire – otherwise it would be absolutely impossible to determine in how far the results of this work can be generalized and applied to other areas, too. Fundamental questions in this context are first of all whether the margravedom can be seen as an "institution" with a jurisdictional quality on the level of the German Empire, secondly whether the margraves had any military function in connection to the eastern policies of the (eastern) Frankish-German emperors, and thirdly whether any specific developments can be found within the examined period of time (question of continuity).

To achieve the main aim of this work, which lies in the redefinition of the margravedom in the 9th and 10th century, you first of all have to be aware of the problems connected to this task. These mainly consist in the question which areas can actually be seen as "marches" and who can actually be considered to have been a "margrave" and at what time. Both of these problems are connected to the available written sources as in these the terms "marc(hi)a" and "marchio" can neither be classified in a semantically coherent way, nor are they used consistently. Due to these problems historians up to now mostly decided based on a functional point of view what should be considered a "march" and who should be called a "margrave". This, however, is quite problematic as it still needs to be determined what exactly the tasks of a march and a margrave were.

All these reasons led the author to choose a semantic approach for this work and structure it accordingly as follows: part one of this work presents the sources that exist connected to the work's topic. Part two then presents and differentiates between all examples of "marc(hi)a" and "marchio" that can be found in charters issued by the king and other official documents. In part three these are then analyzed more closely and compared with each other. Parts four and five finally put them into context – in case it was possible to clearly classify them and if so they could be interpreted in connection to the problems in question – and furthermore present all other information gathered in the course of research on the examined areas (part four) and people (part five). The results of these respective parts of this work in part six then form the basis for the intended redefinition of the term margravedom, as used in the German Empire of the Early and High Middle Ages.

The main results concerning the margravedom in the regnum Teutonicum within the period of 936-1106 were the following:

- On the basis of charters issued by the king and other official documents it can be proved that marches (marc(hi)ae) – as defined in this work – did exist. However, these marches did not form clearly defined spatial units, but were rather a special form of an earldom (comitatus), which is why they were often called and generally classified respectively. Initially they were exclusively called after the person holding the office. Starting at the end of the 10th century you then, however, also start to find proper names for these marches. At the latest then these marches were also relatively stable territorially. In other words, the margrave at the time would generally pass his march on to his successor territorially unchanged.
- These marches differed from "normal" earldoms in that they could only be found in border areas and more precisely at the eastern border of the German Empire. Besides, these marches were on average a bit bigger than "normal" earldoms and had a specific military function. Just like "normal" earldoms, however, they were generally administrative units whose leaders functioned as representatives of the king and exercised his rights in these areas. The incumbent of a march, as a rule called margrave (marchio, margraves, etc.) or simply earl (comes), thus can be seen as an office bearer responsible to the king, regardless of whether the king could achieve his goals in these areas or not. This claim can be further supported with the facts that margraves could be appointed and removed by the king and that the marches generally were at the king's power of disposal. That hereditary claims of certain families on certain marches were formed already quite early does not conflict with any of this, but rather coincides with what we know about "normal" earldoms.
- Notwithstanding the generally accepted view, however, these marches at the eastern border of the regnum Teutonicum were not part of a closed border system. At best they formed a "framework" with many gaps. In other words, they should not be imagined part of a consistently applied political system of order. At best such a system existed in the southeast of the German Empire (from north to south the march Austria, the Carantanian march, the march at the River Sann, the marches Istria and Carniola), where you could really talk of a "marches constitution". Towards the end of the examined period, however, this system increasingly eroded, as, just like with "normal" earldoms, donations to ecclesiastical institutions existed (examples for such donations can be found for example with the marches Istria and Carniola). Still, in connection to the eastern policies of the emperors of the Ottonian-Salian time the marches played an important role.
- Unfounded in any case is the common assumption of previous years according to which the margraves were of a higher rank than "normal" earls and were authorized to give instructions, especially in military matters or in the case of war. There is simply no evidence for a higher rank of margraves – especially because after all margraves were nothing else but earls, simply being the head of a march instead of an earldom. As such they had special military powers at their disposal, but by no means were automatically made commander-in-chief in the event of a defensive war or in the event of a campaign within their march or neighbouring areas. Thus the supreme command could be handed over to various people, including, besides the margraves, also bishops, "normal" earls, dukes, etc. Concluding it thus becomes clear that margraves were not of a higher rank holding a position with more rights than "normal" earls, but nonetheless they held a more prestigious position than these. This becomes especially clear in the order in which interveners as well as witnesses and the different powers mentioned in the sanction-formula are listed, as well as in other formal expressions used in official documents.

A comparison of the conditions in the regnum Teutonicum with the conditions in Italy at the same time (936-1106) and with the conditions before this main period of examination (768-936) as well as with the conditions afterwards (1106-1152) showed the following:

- Bigger marches (marc(hi)ae) with a political function did exist in the Italy of the 10th and 11th century. However, there was no connection between these marches and Italy's borders and thus these marches cannot be equated with the marches of the regnum Teutonicum. The same holds for the margraves of Italy (marchiones). The term here simply refers to members of influential families that were ruling certain areas and that passed their rule on to their successors. They consequently were magnates who were in control of a fiefdom and whose feudal lord was the king. In other words, they were accountable to the king, but not royal office bearers. In that respect they are rather comparable to the Italian "duces" than to the German margraves.
- Border areas which were organized according to military principles and led independently, i.e. marches (marc(hi)ae) as defined above, did exist within the whole period of examination. The marches of the earlier period (768-936), however, differed considerably from and in no case coincided with the marches and their qualities as described for the main period of examination. The claim for any continuity in their development whatsoever thus must be seen as inadmissible. The same holds for the margraves (marchiones) of that time who, on a whole, differ a lot from each other. Additionally to that it has to be said that these margraves are only very rarely mentioned under their title in the sources and are never connected to the "marc(hi)a" itself. All of this then points to the assumption that "marchio", in the first third of the 9th century, simply was a term referring to a regional leader or regional power that, outside of Italy, however, also seems to have been connected to the rule in border areas and additionally seems to have represented some sort of public office.
- The marches (marc(hi)ae) of the later period of examination are in continuity with the marches of previous times in so far as they – except for the Northern march – stay territorially mostly unchanged and are simply assigned to a successor after the death of an incumbent. Still, the character of these marches gradually changed with the time. This gradual change is connected to the changing position of the margrave (marchio). Not only did his title become more firmly established, but also did he acquire additional rights and property – all due to a weaker position of the monarchy at the time. His position now resembled less that of a royal office bearer and more that of an independent ruler, even if the king's power of disposal over the marches generally stayed unchallenged. This becomes clear, above all, through the fact that the margraves still strove for a royal legitimation of their position, even if they had usurped it. That the position as such did change however, already follows from the fact that only some time later some of the old marches were changed into dukedoms (the march Austria and Styria) and that others de facto were dukedoms now even if they were not called that (the march Brandenburg and the march Meissen).

As a conclusion it can be said that parts of the criticism of former assumptions on the marches and margraves in the German Empire of the Early and High Middle Ages were unfounded. Nevertheless, it also has to be said that the picture drawn of the marches and the margraves by former historians has been way too general. In other words, yes, the margraves were royal office bearers, but, no, not at all times and not everywhere. Margraves as royal office bearers could above all be found at the eastern border of the Frankish-German Empire between roughly 870 and the turn of the 11th to the 12th century.

Einleitung

Betrachtet man eine Geschichtskarte des Fränkischen oder des Ostfränkisch-Deutschen Reiches im Zeitraum zwischen dem 9. und dem 12. Jahrhundert, so sieht man an der Ostgrenze desselben stets eine mehr oder weniger zusammenhängende Ansammlung von sogenannten Marken oder Markgrafschaften von der Niederelbe/Ostsee bis zur Adria.[8] Dabei handelt es sich nach der bis vor wenigen Jahren gültigen Auffassung um die Amtsbereiche der sogenannten Markgrafen, vom König bzw. Kaiser eingesetzte und ihm verantwortliche Amtsträger, die die Aufgabe hatten, den ihnen unterstellten Grenzbereich, die Mark(grafschaft), zu sichern, und denen dazu die anderen Herrschaftsträger in militärischen Dingen unterstellt waren. Da ihre Marken überdies als Ausgangspunkt für neue Eroberungen zu dienen hatten, waren sie nach dieser Ansicht systematischer Bestandteil der auf Expansion und Ausbreitung des Christentums ausgelegten Ostpolitik der fränkisch-deutschen Herrscher gegenüber den slawischen und awarischen/ungarischen Nachbarn im Osten. Begründet wurde dieses System angeblich von Karl dem Großen († 814), erweitert und reorganisiert von Otto I. († 973) und Heinrich III. († 1056).[9]

Dieses in sich stimmige Bild hat seit längerem vielfach Kritik erfahren: So wurde moniert, dass hierbei Zustände aus unterschiedlichen Zeiten, etwa aus karolingischer und späterer Zeit, und aus verschiedenen geographischen Bereichen, etwa im heutigen Österreich und in Mitteldeutschland, leichtfertig übertragen und damit unzulässigerweise verallgemeinert wurden. Darüber hinaus wurden konkrete Bestandteile dieses Systems angegriffen, nämlich die Existenz der Markenneugründungen von Heinrich III.[10] Beides war aber nicht von allzu großer Tragweite, da der erstgenannte Vorwurf in quellenarmen Zeiten generell begegnet und die Markenneugründungen Heinrichs III. auch von den Vertretern dieser These nur als Ergänzung des bestehenden Markengürtels betrachtet wurden. Dies änderte sich erst durch Gerd Althoffs fundamentalen Aufsatz „Saxony and the Elbe Slavs in the tenth century“[11], in dem er zentrale Bausteine der bisherigen Ansicht über die früh- und hochmittelalterlichen Marken und Markgrafen bezogen auf den Nordosten des Markengebietes in Frage stellte, nämlich die Existenz eines ottonischen Expansionsplans gegenüber den (Elb-)Slawen, der auf Reichsebene verfolgt und zu dessen Zweck von Otto I. ein Markensystem eingerichtet worden sei, dessen Vertreter in einem Amtsverhältnis zum König ständen und feste Amtsbereiche verwalteten.[12]

Mit der oben wiedergegebenen Kritik stellte Althoff das ganze über Jahrzehnte aufgebaute Theoriengebäude zu den mittelalterlichen Marken in Frage. Dies deshalb, da die Etablierung eines Markensystems im Nordosten durch Otto I. bisher immer als der erste Schritt einer Erneuerung bzw. eines Ausbaus der ehemaligen karolingischen Markenorganisation galt, der in der Folge dort und im Südosten durch diesen selbst und die nachfolgenden Herrscher, insbesondere Heinrich III., fortgetrieben wurde. Wenn es sich dabei aber wirklich um eine gelehrte Konstruktion handeln sollte, dann wäre damit automatisch alles, was darauf aufbaut, nämlich das ostfränkisch-deutsche Markgrafentum des 10. und 11. Jahrhunderts insgesamt, hinfällig. Es scheint deshalb an der Zeit, dasselbe einmal genauer zu untersuchen und, wenn notwendig, einer Generalrevision zu unterziehen. Dies umso mehr, als damit vermutlich auch ein Beitrag zu den aktuellen Forschungsdiskussionen um Staat und Staatlichkeit, Amt und Institution im

---

[8] Vgl. etwa: Engel 1979, S. 18 f.; Stier 1990, S. 54 f., 58 f. u. S. 66; Kinder et al. 2000, Bd. 1, S. 122, 142 u. 144; Knefelkamp 2003, S. 72, 106/107.

[9] Vgl. hierzu etwa die Ausführungen im Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (Schmid 1984a, S. 286 ff.) oder bei Schulze (Schulze 1991, S. 95 f.), sowie die Kurzdefinitionen bei Knefelkamp 2003, S. 389, Brunner 1994, S. 433, und Wolfram 1995a, S. 380.

[10] Vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 38 f. (einschließlich der dort genannten Literatur) und die Ausführungen im Zusammenhang mit den einzelnen Marken Heinrichs III. (Verweise ebenda).

[11] Vgl. Althoff 1999.

[12] Vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 43 f.

früh- bzw. hochmittelalterlichen Reich und um die Ostpolitik der erwähnten Herrscher geleistet werden kann: Wenn nämlich die bisherige Forschung recht hat und die Markgrafen sich als direkt vom König eingesetzte und diesem verantwortliche Bevollmächtigte mit außerordentlicher militärischer und evtl. auch ziviler Befehlsgewalt und einem speziellen Amtsbereich erweisen sollten, legen sie ein Zeugnis dafür ab, dass frühmittelalterliche Herrschaft eben doch mehr sein konnte, als „Königsherrschaft ohne Staat“ mittels gezielt eingesetzter Rituale, amicitiae-Bünden usw.[13]
Ziel der Arbeit ist dementsprechend die Beschreibung dessen, was für Markgrafschaften und Markgrafen an der Ostgrenze des Ostfränkisch-Deutschen Reichs in der Zeit zwischen Otto I. (936-973) und Heinrich IV. (1056-1106) kennzeichnend ist. Geklärt werden soll dabei insbesondere, ob es sich beim Markgrafentum in dieser Zeit um eine Institution auf Reichsebene mit Amtscharakter handelt und ob eine militärische Funktion im Rahmen der Ostpolitik der (ost-)fränkisch-deutschen Herrscher nachweisbar ist. Außerdem soll analysiert werden, inwiefern sich dieses an der Ostgrenze des regnum Teutonicum im 10. und 11. Jahrhundert zu findende Markgrafentum von dem in anderen Gebieten des mittelalterlichen Reiches und von dem in der Zeit davor und danach unterschied, weshalb der ganze Herrschaftsbereich der römisch-deutschen Könige und Kaiser einbezogen wird und auch der Zeitraum zwischen Karl dem Großen (768-814) und Konrad III. (1138-1152) mitberücksichtigt wird.
Die engeren zeitlichen Grenzen der Untersuchung ergeben sich daraus, dass Otto I. das ostfränkisch-deutsche Markensystem nach Ansicht der bisherigen Forschung aufgebaut hat,[14] während es nach Heinrich IV. seine Bindung an das Königtum ganz offensichtlich verliert,[15] die weiteren zeitlichen Grenzen ergeben sich daraus, dass Karl der Große angeblich erstmals ein Markensystem in obigem Sinne begründet hat,[16] während es nach Konrad III. aufgelöst wird.[17]
Bevor klar ist, wie das oben beschriebene Ziel umgesetzt werden kann, muss aber zunächst die Ausgangslage der Untersuchung rekapituliert werden. Dadurch werden die zu erwartenden Probleme und Herausforderungen sichtbar.

Formale Hinweise

Um das Verständnis des Nachfolgenden zu erleichtern, sollen hier zunächst einige Bemerkungen zur Verfahrensweise innerhalb der Arbeit gemacht werden:

1.) Bestimmte, fest eingebürgerte Begriffsverwendungen werden beibehalten, ohne dass damit eine bestimmte Aussage über den (häufig) umstrittenen Charakter der Termini verbunden wäre. Dies trifft vor allem auf die folgenden Begrifflichkeiten zu:
   - Amt: Die Verwendung des Begriffes in der deutschen Geschichtswissenschaft ist höchst uneinheitlich. Zum einen wird es institutionell aufgefasst und bedeutet damit einen den einzelnen Inhaber desselben überdauernden festen Pflichtenkreis.[18] Zum an-

[13] Althoff beschreibt bekanntlich die ottonische Königsherrschaft als „vorstaatlich“, indem im Gegensatz zur karolingischen Königsherrschaft Elemente moderner Staatlichkeit wie Gesetzgebung, Verwaltung, Ämterorganisation, Gerichtswesen und Gewaltmonopol gefehlt hätten und durch Akte ritueller Kommunikation etc., eben Elemente „personaler“ Herrschaft, ersetzt worden seien (vgl. hierzu: Althoff 2005, insbesondere S. 230 ff.).
[14] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben.
[15] Dies drückt sich u.a. darin aus, dass Heinrich IV. der letzte König ist, der erfolgreich Absetzungen von unbotmäßigen Markgrafen vornehmen kann (vgl. Krah 1987).
[16] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben.
[17] Dies ergibt sich daraus, dass unter Friedrich Barbarossa einige der ehemaligen Marken in Herzogtümer umgewandelt werden (1156 die Ostmark/Mark Österreich, 1180 die Steiermark), so dass von einem „Markensystem“ auf jeden Fall nicht mehr gesprochen werden kann.
[18] Vgl. Kroeschell und Werner 2003, Sp. 546.

deren versteht man darunter schlicht die „Verwaltung von Herrschaftsrechten“,[19] den Dienst bei einem königlichen oder adeligen Herrn.[20] – In ersterem Sinne wird der Begriff offenbar von Althoff verwendet. Wenn ich im Folgenden den Terminus auch im Sinne der „Verwaltung von Herrschaftsrechten“ verwende, bedeutet dies keine grundsätzliche Ablehnung von dessen Position. Ob dieselbe zutrifft, dem Markgrafentum also tatsächlich kein Amtscharakter in seinem Sinne innewohnt, das Amt also nicht institutionell aufgefasst werden darf, wird erst am Ende der Arbeit beurteilt werden.

- Gau: Die Verwendung des Begriffes in der deutschen Geschichtswissenschaft ist von der im 19. Jahrhundert für richtig erachteten Identifikation des lateinischen Terminus „pagus“ mit dem germanischen Wort „*gawja“ geprägt. Damals wurden die in den Lokalisierungen der Urkunden im Zusammenhang mit „in pago“-Formeln genannten geographischen Begriffe sämtlich mit Gau verbunden.[21] Dies gilt heute als falsch, die Landschaftsnamen (wie Nordthüringgau, Schwabengau etc.) haben sich aber so eingebürgert, dass davon im Folgenden nicht abgewichen wird.
- Mark/Markgrafschaft = Mark in eigentlichem Sinne: Wie nachfolgend noch deutlich werden wird, ist die Verwendung des Begriffes „Mark“ in der Sekundärliteratur äußerst uneinheitlich und vielschichtig (es kann damit eine Grenzlinie, ein Grenzbereich, eine Ortsgemarkung, eine Klostergemarkung oder auch der Amtsbereich eines Markgrafen gemeint sein). Auch der Begriff „Markgrafschaft“ wird nicht einheitlich verwendet (bisweilen dient er einfach zur Bezeichnung einer Grafschaft im Grenzbereich [= in der Mark], andernorts bezeichnet er den Amtsbereich eines Markgrafen [= „marchio“]). Ist der Zusammenhang klar, so wird der Begriff undifferenziert verwendet, wo dies nicht der Fall ist, wird stattdessen auf die Umschreibung „Mark in eigentlichem Sinne“ zurückgegriffen, um die hier interessierenden Marken (nach militärischen Gesichtspunkten organisierte Grenzbereiche unter eigenständiger Führung)[22] zu bezeichnen.

2.) Ganz allgemein werden Kurztitel verwendet, die sich aus dem Namen des Autors/Herausgebers, einer Jahreszahl und gegebenenfalls einem Buchstaben zur näheren Kennzeichnung zusammensetzen. In den Belegauflistungen werden die Quellen, abgesehen von Urkundenabdrucken in normalen Arbeiten, und die Regesten aber nicht in Form eines Kurztitels, sondern mit den in der Forschung üblichen Abkürzungen und Bezeichnungen wiedergegeben. Die Auflösung dieser Siglen und ein Verweis auf den entsprechenden Titel im Quellen- und Literaturverzeichnis findet sich am Ende der Arbeit auf S. 964 ff. Dort ist in Zweifelsfällen[23] auch angegeben, worauf sich die genannten Belegstellen (Band, Seite, Nummer) beziehen (in der dort angegebenen Reihenfolge). Es ist bei Unklarheiten zu konsultieren.

3.) Bei den Belegnennungen, die einen großen Teil der Arbeit ausmachen, wird wie folgt verfahren: Die zentralen „marc(hi)a“- und „marchio“-Belege sind gesammelt in Teil II (Kap. II.2 [S. 75]) der Arbeit aufgelistet, sie werden aber auch im Zusammenhang mit den Belegen für die einzelnen „marc(hi)ae“ und „marchiones“ in den Teilen IV und V der Arbeit

[19] Vgl. Hechberger 2004, S. 50. – Hechberger verwendet diese Definition im Zusammenhang mit einer Darstellung der Situation des Adels im Spätmittelalter, sie hat aber gleichwohl auch schon im frühen Mittelalter Gültigkeit (vgl. hierzu die Ausführungen bei: Werner 2003, Sp. 548 f.; Stolleis und Peters 2003, Sp. 549 ff.).
[20] Vgl. Kroeschell und Werner 2003, Sp. 546.
[21] Vgl. Borgolte 2003a, Sp. 1141.
[22] Diese Definition einer „Mark in eigentlichem Sinne“ lehnt sich an Wolfram an (vgl. Wolfram 1995b, v.a. S. 178).
[23] Dies betrifft insbesondere Belegstellen aus Urkundenbüchern.

aufgeführt. Dies deshalb, da dort ja auch Belege ohne die genannten Begriffe verwendet werden und ein einheitliches Verfahren zur Anwendung kommen soll. Dass es hierdurch zu Doppelungen kommt ist mir bewusst und wird aus Gründen der Übersichtlichkeit in Kauf genommen.

4.) Belege aus Königsurkunden und ähnlichen Quellen[24] werden normalerweise kursiv gedruckt.[25] Erscheinen sie dabei in halben Anführungszeichen, so wurden sie unverändert übernommen, erscheinen sie in ganzen Anführungszeichen, so wurden sie grammatikalisch angepasst. Belege aus historiographischen und anderen Quellen werden dagegen ganz normal (d.h. nicht kursiv) in Anführungszeichen gesetzt. Dies hängt mit der besonderen Bedeutung der zuerst genannten Quellenart für diese Untersuchung zusammen und soll die Orientierung erleichtern.

5.) Eckige Klammern bezeichnen in den kursiv gedruckten Zitaten aus den hier zugrunde gelegten Quellen (vgl. Punkt 4) entweder Anmerkungen des Verfassers (sie sind dann mit diesem Zusatz oder einem vorangestellten „=“ versehen)[26] oder Ergänzungen durch die Editoren (sie sind dann nicht eigens gekennzeichnet), in allen anderen Zitaten ersteres. – In einigen Fällen schien es sinnvoll, bei Zitaten aus der Sekundärliteratur oder Belegen aus den gängigen Editionen der historiographischen Quellen die innerhalb derselben zu findenden Fußnotenverweise zu übernehmen. Diese stehen dann in doppelten eckigen Klammern.

6.) Bezüglich der in den Quellen überlieferten Namensformen für Personen und Landschaften wurde auf eine durchgängige Standardisierung verzichtet. Sofern keine Verwechslungsgefahr gegeben ist, werden in der Arbeit auch unterschiedliche Schreibformen (z.B. Aledram“/„Aleram“ und „Moriziani“/„Moraciani“) benutzt.

[24] Gemeint sind hier die von Sickel als „offizielle Quellen“ bezeichneten Arten (vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 72).

[25] Abgewichen wurde von dieser Regel nur in einigen Ausnahmefällen, in denen die Belege völlig separiert standen und ihre Zugehörigkeit zu dieser Quellengruppe auf den ersten Blick erkennbar war (dies war etwa in Teil III der Arbeit der Fall, wenn dieselben bei den „Erwähnungen in anderen Quellen“ in der Rubrik „Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten“ zu finden waren).

[26] Darüberhinaus wurden eckige Klammern auch benutzt, um zu erklären, worauf sich ein allgemein gehaltener Quellenbeleg bezieht. Diese stehen dann direkt im Anschluss an das Zitat und sind nicht eigens gekennzeichnet (eingeleitet werden sie mit „bezieht sich auf“ o.ä.).

I. DARSTELLUNG DER AUSGANGSLAGE

I.1 Vorbemerkungen

In diesem Teil der Arbeit soll die Ausgangslage für die Untersuchung dargelegt werden. Dies beinhaltet einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu den Marken und Markgrafen im Fränkischen bzw. im Ostfränkisch-Deutschen Reich und einen Überblick über die in diesem Zusammenhang relevanten Begrifflichkeiten „marc(hi)a“ und „marchio“. Im Rahmen dieser Darstellung sollen auch die bei der Untersuchung zu erwartenden Probleme sichtbar gemacht werden. Auf dieser Basis kann dann die weitere Vorgehensweise erörtert werden. Dies geschieht im Zusammenhang mit einer Darlegung des Aufbaus der Arbeit am Schluss dieses Teils.

Auf eine ausführliche Darstellung der Forschungsgeschichte wird bewusst zugunsten einer konzentrierten Darstellung des aktuellen Forschungsstandes verzichtet, da eine Neudefinition des Markgrafentums die Wiedergabe des augenblicklichen Verständnisses desselben erfordert. Überdies würde eine solche meiner Meinung nach wenig Erkenntnisgewinn bereiten, da das früh- und hochmittelalterliche Markgrafentum niemals im Mittelpunkt einer Forschungsdiskussion stand. Ich will deshalb an dieser Stelle nur einige generelle Dinge anmerken:
Übergreifende Untersuchungen zu den Marken und Markgrafen in der Zeit zwischen 768 und 1152 gibt es überhaupt nicht, die Einträge, die zu diesem Thema in rechts- oder allgemeinhistorischen Handbüchern und in Verfassungsgeschichten zu finden sind, bieten aufgrund ihrer Kürze natürlich keinen Ersatz.[27] Als ein solcher kann lediglich die Darstellung von Georg Waitz in der „Deutsche(n) Verfassungsgeschichte“[28] gelten, diese stammt aber bereits aus dem 19. Jahrhundert.
Abgesehen von Waitz’ in vielem veralteter[29] und zudem auch einige unzulässige Generalisierungen enthaltender Darstellung, sehen wir uns für die Untersuchung der Markgrafen in der hier behandelten Zeit auf Abhandlungen verwiesen, die nicht die komplette Zeit oder nicht die Gesamtheit der Marken bzw. Markgrafen ins Blickfeld nehmen, sondern sich nur auf einzelne Herrscher beziehen (hier gibt es einige veraltete Gesamtdarstellungen) oder regionale und personelle oder genealogische Zielsetzungen haben (hier gibt es viele neuere Arbeiten), in deren Rahmen sie auf die einzelnen Marken und Markgrafen eingehen. Die Literatur zum Thema lässt sich dabei zeitlich (nach karolingischer und nachkarolingischer Zeit) und geographisch (die ostsächsischen Marken, die bayerisch-österreichischen Marken, die Marken im Westen des Reiches, die Marken in Italien) gliedern. Die wichtigsten Arbeiten werden im Zusammenhang mit den allgemeinen Bemerkungen zu den Marken und Markgrafen in karolingischer (Kap. I.2.1 [S. 25]) bzw. in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit (Kap. I.3.1 [S. 29]) aufgeführt, eine Gesamtauflistung ist angesichts der Tatsache, dass die meisten der hier zu nennenden Werke nur minimale Erkenntnisse zum Thema beisteuern, weder sinnvoll noch leistbar.[30]

[27] Zu nennen wären in diesem Zusammenhang etwa die Artikel zu „Mark“ und „Markgraf“ im HRG (vgl. Schmid 1984a bzw. Schmid 1984b), der Artikel zu „Mark, -grafschaft“ im LexMa (vgl. Kreiker und Lübke 2003) oder auch die Ausführungen bei Conrad (vgl. Conrad 1954, S. 351 f. u.a.
[28] Enthalten in den Bänden III (Waitz 1860) und VII (Waitz 1876/1955) (die genauen Seitenangaben finden sich unten bei Kap. I.3.1 [S. 29]).
[29] So werden die Markgrafen dort noch als „Beamte“ (Waitz 1876/1955, S. 90) angesprochen.
[30] Dies ergab die Sichtung der in Frage kommenden Literatur, die in der Arbeit gleichwohl Verwendung fand.

I.2 Forschungsüberblick 1: Marken und Markgrafen im Fränkischen bzw. im Ostfränkisch-Deutschen Reich bis 936

I.2.1 Allgemeines zu den Marken und Markgrafen in karolingischer Zeit

Die Marken und Markgrafen in karolingischer Zeit sind vielfach Gegenstand der historischen Diskussion gewesen. Grundlegend sind dabei folgende Arbeiten (einschließlich wichtiger Lexikonartikel): Brunner 1973; Dümmler 1853; Engels 1970; Giesler 1997; Hardt 2001a; Hardt 2000; Hardt 2001d; Hofmeister 1907; Klebel 1928; Klebel 1938 = Klebel 1963; Kreiker und Lübke 2003; Lipp 1892b; Lipp 1892a; Mitterauer 1963; Pirchegger 1912; von Polenz 1961; Reindel 1960; Schieffer 2005, insbesondere S.65-67; Schmid 1984a; Schmid 1984b; Smith 1995; Waitz 1860; Waitz 1863; Werner 1895; Werner 1980; Wolfram 1995a; Wolfram 1995b; Wolfram 2001.
Sie alle haben das Bild, das wir uns heute von der karolingischen Mark machen, geprägt. Es soll im Folgenden in seinen wesentlichen Grundzügen vorgestellt werden:
Im Allgemeinen verbindet man mit der karolingischen „Mark“ ein Gebiet an der Reichsgrenze, das eine von militärischen Erfordernissen geprägte Verwaltungsstruktur aufwies und einem einheitlichen Oberbefehl unterstand, ohne dass es immer als „Mark“ (*marc(hi)a*) bezeichnet wurde (gebräuchlich war daneben v.a. der Terminus *limes*).[31] Der Begriff wird also funktional verstanden, weshalb besondere Hinweise in den Quellen und nicht der jeweils verwendete Terminus verantwortlich dafür sind, was in der Sekundärliteratur in der karolingischen Zeit als „Mark“ in diesem Sinne betrachtet wird. Diese Handhabung ergibt sich v.a. daraus, dass der aus germanischer Zeit stammende und ursprünglich nichts anderes als Grenze oder Grenzland bedeutende Begriff „Mark“ (*marc(hi)a*) im 8./9. Jahrhundert auch für die Bezeichnung von linearen Grenzen und kleineren, strukturell anders gearteten Gebietseinheiten verwendet wird,[32] weshalb die terminologische Abgrenzung schwierig und die Entscheidung, ob es sich bei den in den Quellen genannten Termini um eine solche Mark handelt, ohne Hinzuziehung von zusätzlichen Informationen eben nicht zu treffen ist.
Erstmals bezeugt sind solche nach militärischen Prinzipien organisierten und unter eigenständiger Führung stehenden Grenzräume[33] jedenfalls zur Zeit Karls des Großen, als erstes die Bretonische, die Friaulische und die Spanische Mark. Die Entstehung dieser Marken liegt nach Ansicht der bisherigen Forschung darin begründet, dass der Schutz der stark gefährdeten Grenzregionen gegen überraschende Angriffe unter den damaligen Bedingungen von der Zentralmacht nicht zu leisten war, da die Bereitstellung einer ausreichenden Anzahl von Kriegern aufgrund des Fehlens eines stehenden Heeres viel zu lange dauerte. Dies ist auch der Grund, dass den Gewalthabern in den Grenzzonen größere Bezirke unterstellt und auf militärischem Gebiet weitreichende Vollmachten erteilt wurden.[34] Auch ohne besonderen königlichen Befehl konnten sie Truppen aufbieten und die Verteidigung der Burgen und Militärposten organisieren, die an wichtigen Punkten der Reichsgrenze angelegt wurden und mit „franci homines“, also wehrpflichtigen Freien besetzt waren, womit sie eine wesentlich größere Selbständigkeit in ihrer Amtsführung besaßen als die normalen Grafen. Des Weiteren unterstanden ihnen teilweise mehrere Grafschaften, wie sich aus einer Bemerkung Notkers des Stammlers ergibt. Dieser schrieb, dass Karl der Große keinem seiner Grafen, ausgenommen denen in der Mark und an der Barbarengrenze, irgendwann mehr als eine Grafschaft überließ.[35] Neben

[31] Vgl. Kreiker und Lübke 2003, Sp. 300; Hardt 2001d, S. 282 f.
[32] Vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 45 ff.
[33] Vgl. hierzu Fußnote 22.
[34] Vgl. Wolfram 1995b, S. 192.
[35] Der genaue Wortlaut bei Notker: „Providentissimus Karolus nulli comitum nisi his, qui in confinio vel termino barbarorum constituti erant, plus quam unum comitatum aliquando concessit, nulli episcoporum abbatiam vel ęcclesias ad ius regium pertinentes nisi ex certissimis causis unquam permisit.“ (SS rer. Germ. N.S. 12: Notkeri

der Verteidigung des ihnen unterstellten Gebiets bestand ihre Aufgabe überhaupt darin, die mannigfachen Beziehungen zu den Nachbarn, feindlich (durch militärische Unternehmungen) wie friedlich (durch Vertragsabschlüsse), wahrzunehmen.[36]
Grundsätzlich war aber auch der oberste Befehlshaber in einer Mark zunächst einmal Graf, heißt dieser in den Quellen nun „comes, „praefectus", „dux" oder „missus" und auch mit der seit dem 2. Drittel des 9. Jahrhunderts zunehmend erkennbaren Verwendung des Titels „marchio" für die obersten Würdenträger in einer solchen[37] ändert sich das nicht grundsätzlich.[38] Er blieb nämlich trotz dieser Sonderstellung eng ans Königtum gebunden,[39] da er nicht selbst Grafen einsetzen konnte, einmal im Jahr am Königshof erscheinen musste, um zukünftiges Handeln zu koordinieren, und bei Unfähigkeit oder Inkompetenz abgesetzt werden konnte.[40]
Es sollte allerdings nicht übersehen werden, dass die außerordentlich starke administrative und militärische Stellung des Markgrafen Geschlechtern wie den bayerischen Liutpoldingern und den sächsischen Liudolfingern Ende des 9. Jahrhunderts, in der Zeit schwindender karolingischer Königsmacht, die Aneignung königlicher Rechte und die Herausbildung von Herzogtümern außerordentlich erleichterte.[41]
Unklar ist nach wie vor das Verhältnis des Markgrafen (= Inhaber der erwähnten Marken) gegenüber den normalen Grafen. Seine besonderen Befugnisse brachten es mit sich, dass er diesen in Verteidigungssituationen übergeordnet war.[42] Eine generelle Unterordnung der Grafen unter die Befehlshaber der Marken ist aber nicht anzunehmen.[43] Auch ist fraglich, wie lange das ursprüngliche System, nach dem die Herrschaftsträger gleichzeitig Grafen und Königsboten waren und sich gegenseitig kontrollierten, Geltung besaß.[44]
Die an den Außenrändern des Frankenreiches liegenden Marken oder Markgrafschaften dienten nach Ansicht der Mehrheit der Forschung auch der Konsolidierung des unter Karl dem

---

balbvli: Gesta Karoli magni imperatoris I 13, S. 17). – Nach Wolfram ist diese Aussage zwar zeitgeschichtlich bedingt, aber insofern nicht falsch, als es in den Grenzgebieten tatsächlich zu Machtkonzentrationen und daher zu starken Differenzierungen in der Stellung der einzelnen Grafen gekommen ist (vgl. hierzu Wolfram 1995b, S. 188 f.); eine solche Machtkonzentration bezeugen etwa die Reichsannalen zum Jahr 828, wenn dort die Rede davon ist, dass der wegen Unfähigkeit abgesetzte Herzog Balderich von Friaul die „marka" bisher alleine innegehabt hat, dieselbe nun aber unter vier Grafen aufgeteilt wurde (vgl. Annales regni Francorum a. 828, S. 174). – Vgl. zu den von Notker wiedergegebenen Bestimmungen auch: Waitz 1860, S. 369; Hofmeister 1907, S. 242; Klebel 1938, S. 15.

[36] Vgl. Waitz 1860, S. 369.

[37] Die Bezeichnung „marchio" kommt zwar bereits um 800 auf, wird zunächst aber noch nicht für die Inhaber der in obigem Sinne definierten „Marken" verwendet und auch später nicht einheitlich gebraucht (vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 57 ff.). Die uneinheitliche Bezeichnung der Amtsinhaber in der Mark bildet ein großes Problem, das noch dadurch verschärft wird, dass auch ein und derselbe Amtsinhaber unterschiedliche Titel tragen kann.

[38] Vgl. hierzu Wolfram 1995b, S. 188 f.

[39] Die Kontrolle der Zentralgewalt, d.h. des Königtums, über die Marken an den Reichsgrenzen betonte in jüngerer Zeit insbesondere Becher (vgl. Becher 1996, S. 118).

[40] Zur Stellung des Markgrafen in karolingischer Zeit vgl. insbesondere: Hinkmar, De ordine palatii V (c. 30) – zitiert unten in Fußnote 307.

[41] Vgl. Keller und Althoff 2008, S. 94, Hardt 2001d, S. 282, und Kreiker und Lübke 2003, Sp. 301. Ähnlich sieht dies Wolfram: „Die Grenzgebiete und Marken zählten in aller Regel zu einem Regnum des Frankenreichs. Wer in einem solchen Regnum als „comes (missus) et marchio" die Position des „Zweiten nach dem König" errang und behauptete, befand sich auf dem Weg zum fürstlichen Herzogtum, wenn nicht zum Königtum, mögen auch erst die Söhne oder Enkel das Ziel erreicht haben. Die obersten Grenzgrafen stammten aus der Führungsschicht des Frankenreichs und waren nicht zuletzt mit den Karolingern verwandt und verschwägert." (Wolfram 1995b, S. 190.).

[42] Vgl. Waitz 1860, S. 371.

[43] Vgl. Waitz 1860, S. 374.

[44] Vgl. zu dem für den Bereich an der Donau bekannten, aber vielleicht durchgängig etablierten System die Ausführungen bei Wolfram 1995a, S. 212.

Großen enorm expandierenden Reichsgebietes.[45] Dies bedeutet, dass sie nicht nur die Ausgangsbasis für die weitere Expansion bildeten und nicht nur Truppenbereitstellungsraum für die Grenzverteidigung waren, sondern auch die Aufgabe hatten, eroberte Gebiete in den Reichsverband zu integrieren, womit sie eine militärisch-administrative Doppelfunktion erfüllten; in gewissem Sinne muss man in ihnen deshalb eine Vervollständigung der – entgegen früheren Ansichten nicht durchgängig realisierten[46] – Grafschaftsverfassung sehen.[47] Das ganze System der Markgrafschaften war aber naturgemäß starkem Druck ausgesetzt und dementsprechend labil, so dass man die Marken schon unter den Karolingern häufig neu organisierte, um veränderten militärischen Erfordernissen Rechnung zu tragen.[48] Dadurch wiesen die in ihrer Größe augenscheinlich erheblich variierenden Markgrafschaften auch niemals einheitliche, einander völlig parallele Verfassungsstrukturen auf. Man sollte sie sich deshalb auch nicht etwa als scharf abgegrenzte Verwaltungsdistrikte vorstellen, sondern als breite Grenzsäume, die häufigen territorialen Veränderungen ausgesetzt waren[49] und sich in ihrer Struktur genauso wie in ihrem Umfang sehr stark voneinander unterschieden; so waren ihnen an verschiedenen Stellen halbautonome, zu Tributzahlungen verpflichtete Fürstentümer vorgelagert, auf die von denselben aus Einfluss genommen werden konnte, an anderen aber nicht.[50]

Bemerkt werden soll hier noch, dass nach Waitz die eigentliche Mark ein ursprünglich nicht zum Reich gehöriges, den Nachbarn abgewonnenes Gebiet war, das durch Anlage fester Plätze, Aufstellung militärischer Posten und anderes besonders geschützt war und dem eigentlichen Reichsboden gewissermaßen als Vorhut diente.[51] Dementsprechend unterscheidet er auch zwischen der Grenzgrafschaft und der Mark, die allerdings nach eigenem Bekunden häufig in derselben Hand lagen.[52] Eine solche Unterscheidung von Mark und Grenzgrafschaften in staatsrechtlichem Sinne wird heute aber allgemein abgelehnt, wenn auch richtig ist, dass keineswegs überall in der Mark und von Anfang an die Grafschaftsverfassung durchgesetzt werden konnte und dass abhängige Fürsten und ihre Völker dem obersten Grenzgrafen unterstanden, wie dies bereits die Rechtsgeschichte des 19. Jahrhunderts festgestellt hatte.[53] – Erwähnt werden soll hier außerdem noch, dass die Benennung der Marken nach Ansicht des Großteils der Historiker auch ihre Entwicklungsgeschichte widerspiegeln kann: Idealiter „werden sie zunächst – in der Nachfolge der einfachen Grenzbezeichnung – nach demjenigen

[45] Wolfram schreibt hierzu: „Deutet man die Erstnennungen der einzelnen Marken richtig, dann sind die drei ältesten im letzten Jahrzehnt des 8. und im ersten Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts entstanden, und zwar zunächst die bretonische, dann die zwischen Bayern und Friaul bis 828 geteilte awarische und drittens die spanische Mark. ... Die Ursache, warum man an den Reichsgrenzen Organisationen mit eigenen Zentren und Befehlshabern einrichtete, die mehr der Verteidigung und Sicherung des Besitzstandes als der weiteren Expansion dienten, dürfte im ‚Ende der militärischen Expansion der Karolinger' gelegen sein. ... Die Entstehung der Markenorganisation zählt demnach zu den Maßnahmen, die das unter Karl dem Großen enorm vergrößerte Karolingerreich zu konsolidieren suchten." (Wolfram 1995b, S. 184) – Vgl. hierzu außerdem: Wolfram 2001, S. 244; Hardt 2001d, S. 282.

[46] Dies wird heute durchgängig so gesehen. – Vgl. hierzu etwa Schneider: „Irrig war die (besonders kraß von G.WAGNER vertretene) Ansicht, das ganze Reich sei lückenlos mit einem Kranz von Marken und einem Maschennetz von Komitaten (bestehend aus je drei Centenen) überzogen gewesen […]." (Schneider 2001, S. 55.)

[47] Diese war von den Karolingern als Herrschaftsinstrument mit strikter Verantwortlichkeit des Grafen gegenüber dem König und einer strengen Handhabung des Prinzips der Bannleihe, das heißt einer Tätigkeit im Auftrag und in Stellvertretung des Königs, konzipiert (vgl. Schneider 2001, S. 55.).

[48] Schieffer, der den Artikel zum Karolingerreich im Handbuch der europäischen Geschichte verfasste, spricht von „improvisierte(n) Vorstufen" der eigentlichen Marken (vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 566).

[49] Vgl. hierzu: Smith 1995, S. 176 ff.; Schulze 1987, S. 216; Hardt 2001d, S. 282; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 300.

[50] Vgl. Schulze 1987, S. 216, und Kreiker und Lübke 2003, Sp. 300.

[51] Vgl. Waitz 1860, S. 370.

[52] Vgl. Waitz 1860, S. 370 Anm. 3.

[53] Vgl. Wolfram 1995b, S. 192 mit Anm. 526.

Volk oder derjenigen politischen Einheit benannt, wogegen sie eingerichtet wurden. Nach einiger Zeit kann sich diese Benennung insofern ändern, als nun entsprechende ethnische Zusammensetzungen, klassische Bezeichnungen oder das der Mark benachbarte Altsiedelland namengebend werden."[54]

I.2.2 Die einzelnen Marken in karolingischer Zeit

Zur Zeit Karls des Großen und seiner karolingischen Nachfolger wird in der Sekundärliteratur die Existenz folgender „Marken" (im Sinne von nach militärischen Prinzipien organisierten und unter eigenständiger Führung stehenden Grenzräumen) an den Außengrenzen des Imperiums diskutiert:[55]

- im Südwesten des Karolingerreiches [→ S. 461 ff.]:
    1) Spanische Mark (ab 795, ab 865)
    2) Tolosanische Mark (ab 814)
    3) Mark Gothien (ab 814)
    4) Mark Septimanien (ab 865)
- im Nordwesten des Karolingerreiches:
    5) Bretonische Mark [→ S. 466 ff.]
- im Nordosten des Karolingerreiches [→ S. 468 ff.]
    6) Mark gegen die Sachsen (ab der Wende vom 7./8. Jhd.?)
    7) Mark gegen die Dänen/Nor(d)mannen (ab 810?)
    8) Mark gegen die Abodriten (ab 810/811)
    9) Mark(en) an mittlerer Elbe und unterer Saale (ab dem 9. Jhd.?)
    10) Mark gegen die Sorben (ab ca. 800?)
- im Südosten des Karolingerreiches:
    - im Bereich des sogenannten „Ostlandes" [→ S. 475 ff.]:
        11) Mark des Ostlandpräfekten / Pannonische Mark / Awarische Mark (ab ca. 800) (evtl. untergliedert in mehrere Einzelmarken)
        12) Ostmark (ab 856?) (vermutlich identisch mit der Mark des Ostlandpräfekten)
        13) Windische Mark (ab 864?) (vermutlich identisch mit der Mark des Ostlandpräfekten)
        14) Mark nördlich der Donau (ab 901?) (vermutlich Teil der Mark des Ostlandpräfekten)
    - im Bereich von Karantanien (dieses war zeitweise Teil der Mark des Ostlandpräfekten) [→ S. 482 ff.]:[56]
        15) Karantanische Mark (ab 861?)
        16) Mark an der Save (ab 895?)
    - im Bereich nördlich der Adria:
        17) Mark Friaul (ab den 70er Jahren des 8. Jahrhunderts) [→ S. 508 f.]

---

[54] Wolfram 1995b, S. 183 f. – Dort heißt es weiter: „Diese Entwicklung läßt sich besonders gut im eroberten Donauraum feststellen: Ist dieses Gebiet zunächst das Land oder das Reich der Hunnen (Awaren) gewesen, kann es dann ein Slawenland sein, wird aber bald zur klassischen Pannonia und schließlich, 870 nachweisbar, zum Ostland (*plaga orientalis, oriens*); damit entstehen territorialisierte Richtungsangaben, die nur von Bayern her verständlich sind." – Ähnlich auch ebd. S. 192. – Vgl. hierzu auch die verschiedenen Benennungsarten der in den hier zugrunde gelegten Dokumenten namentlich erwähnten „marc(h)iae" unten auf S. 215.

[55] Um Dopplungen zu vermeiden, wird an dieser Stelle auf eine Wiedergabe der Forschungen zu den einzelnen Marken in karolingischer Zeit verzichtet. Stattdessen wird auf die Seiten weiter unten in der Arbeit verwiesen, welche die entsprechenden Bemerkungen enthalten.

[56] Der Bereich von Karantanien ist aufgrund seiner eigenen Entwicklung gesondert zu betrachten, obwohl er zeitweise Teil der Mark des Ostlandpräfekten war (vgl. hierzu auch die Bemerkungen unten in Fußnote 1384).

- in Italien [→ S. 485]:
  18) Mark(grafschaft) Ivrea (ab dem Ende des 9. Jhd.s?) (definitiv keine Mark in oben genanntem Sinne) [→ S. 501 f.]
  19) Mark(grafschaft) Tuszien (ab der Mitte des 9. Jhd.s?) (definitiv keine Mark in oben genanntem Sinne) [→ S. 504 ff.]
  20) Mark(grafschaft) Spoleto (ab der Mitte des 9. Jhd.s?) (definitiv keine Mark in oben genanntem Sinne) [→ S. 455 ff.]
- außerdem:
  21) Fränkische/Böhmische Mark (ab dem 9. Jhd.?) (Existenz sehr fragwürdig) [→ S. 509]
  22) Rätische Mark (ab der Wende vom 9./10. Jhd.?) (Existenz sehr fragwürdig) [→ S. 509]

Zusammengenommen finden sich nach Ausweis der Sekundärliteratur 22 karolingische Marken, davon 21 aus der Zeit Karls des Großen und seiner unmittelbaren Nachfolger.[57] Diese stellen aber ein hochproblematisches Konglomerat an Nennungen dar: die Marken (1)-(4), (7)-(10) und (11)-(14) sind nämlich nur schwer voneinander abzugrenzen (deshalb werden sie nachfolgend zusammen betrachtet), die Marken (11)-(14) vermutlich identisch, die Marken (9), (14), (15)-(16) und (21)-(22) in ihrer Existenz sehr fragwürdig und die Marken (18)-(20) definitiv nicht im Sinne von „nach militärischen Prinzipien organisierten und unter eigenständiger Führung stehenden Grenzräumen“ zu interpretieren. Damit bleiben nur die Bretonische Mark (5) und die Mark Friaul (17) als klar fassbare karolingische Marken in oben genanntem Sinne. Für einen Vergleich reicht dies nicht aus.
Die Gründe für die große Uneinigkeit hinsichtlich der Existenz von karolingischen Marken in oben genanntem Sinne liegen zum einen natürlich in dem beschränkten Quellenmaterial (Problem der Abgrenzung), zum anderen aber in der uneinheitlichen Wahl von Indikatoren für die Beantwortung der Frage, was als karolingische Mark zu gelten hat und was nicht (Burgen, „Markgrafen“ etc. als Hinweise auf die Existenz einer Mark in diesem Gebiet), und der durch die uneinheitliche Begriffsverwendung in den Quellen bedingten Konfusion („marc(hi)a“ bedeutet eben nicht nur Mark in obigem Sinne und wird im Übrigen synonym zu „limes“ und anderen Begriffen gebraucht).

I.3 Forschungsüberblick 2: Marken und Markgrafen im Ostfränkisch-Deutschen Reich ab 936 (bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts)

Dieser Teil der Arbeit ist wie folgt aufgebaut: Nach allgemeinen Bemerkungen zu den Marken in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit und einem geschichtlichen Überblick auf der Basis der bisherigen Forschung (Kap. I.3.1 [S. 29]) werden sämtliche von der Geschichtswissenschaft während des hier betrachteten Zeitraums erschlossene Marken(gebiete) kurz erwähnt (Kap. I.3.2 [S. 41]). Dann wird die in der Einleitung genannte Kritik Gerd Althoffs an Teilen dieses Bildes wiedergegeben (Kap. I.3.3 [S. 43]).

I.3.1 Allgemeines zu den Marken in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit

Die Marken und Markgrafen in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit sind ebenfalls häufig Gegenstand der historischen Diskussion gewesen, allerdings nicht in dem Maße, wie die karolingischen. Grundlegend für die Beschäftigung mit den Marken in diesem Zeitraum sind folgende Arbeiten (einschließlich wichtiger Lexikonartikel): Althoff 1999; Bosl 1943/44; Brunner 1973; Giesler 1997; Hasenöhrl 1895; Hofmeister 1907; Kötzschke 1961a; Kötzschke

[57] Die Mark gegen die Sachsen (6) muss hier außen vor bleiben, da sie aus der Zeit vor Karl dem Großen stammt, falls sie denn existiert hat (dies erscheint mir überaus zweifelhaft).

1961b; Kreiker und Lübke 2003; Lechner 1953b; Lechner 1992; Ludat 1995; Lüpke 1937; Posse 1881, insbesondere S. 288-304; Schlesinger 1969; Schlesinger 1953 = Schlesinger 1961g; Schmid 1984a; Schmid 1984b; Waitz 1876/1955.
Sie alle haben das Bild, das wir uns heute von der ottonisch-salisch-frühstaufischen Mark machen, geprägt. Es soll im Folgenden in seinen wesentlichen Grundzügen vorgestellt werden:

Grundsätzliches:
Das karolingische Markensystem, schon seit längerem starken Erschütterungen ausgesetzt, brach im Ostteil des Frankenreiches an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert im Zuge der Ungarneinfälle völlig zusammen und wurde bis auf wenige Reste aufgegeben.[58] Zu einer Erneuerung desselben an der Ostgrenze kam es dann nach der erfolgreichen Konsolidierung des ostfränkisch-deutschen Reiches durch die Herrscher aus dem liudolfingischen Hause, insbesondere Otto I. Überwiegend wird dabei angenommen, dass es sich dabei prinzipiell um eine Reorganisation des karolingischen Markensystems handelt.[59] Allerdings steht dieselbe im nördlichen Teil der Ostgrenze augenscheinlich nicht in Kontinuität zu den Verhältnissen in karolingischer Zeit, da eine unter ganz anderen Vorzeichen stehende Neugründung von Marken östlich der alten „limites“ vorgenommen wird.[60] Anders im südlichen Teil der alten Ostgrenze, wo zwar ebenfalls neue Marken gegründet werden, offenbar aber versucht wird, an das alte karolingische System anzuknüpfen, ohne dass die östliche Grenze der ehemals vom karolingischen „Ostlandpräfekten“ verwalteten Mark jemals wieder erreicht wird.[61] Insgesamt gesehen sind die Bedingungen für die Einrichtung von Marken östlich von Elbe und Saale jedenfalls ganz anders geartet als östlich von Traungau und Drauwald, weshalb die an der Ostgrenze des mittelalterlichen Reiches liegenden Marken zunächst einmal getrennt voneinander betrachtet werden sollen.[62]
Von beiden Bereichen separiert werden dann die Ausführungen zu den Marken im Westen des Reiches und in Italien. Dies deshalb, da es sich bei ihnen auf keinen Fall um Marken in eigentlichem Sinne handelt.
Generell gilt, dass der Begriff „Mark“ (*marc(hi)a*) auch in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit nicht einheitlich verwendet wird.[63] Bezüglich des Begriffes „Markgraf“ (*marchio, margravus* etc.) stellt sich dieses Problem zwar nicht so stark,[64] dafür werden die Träger dieses

[58] Vgl. hierzu: Schmid 1984a, Sp. 289; Hardt 2001d, S. 283; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 302. – In diesem Zusammenhang ist insbesondere die für das ostfränkische Reich in ihren Folgen katastrophale Schlacht bei Preßburg 907 zu erwähnen: Das südöstliche Markengebiet ging in Folge derselben bis zur Enns und zum Drauwald an die Ungarn verloren (vgl. Lübke 8).
[59] Vgl. etwa Schulze 1991, S. 96.
[60] Damit einher geht die Einrichtung von Bistümern und die Errichtung von Burgwarden, also der Versuch einer dauerhaften Integration des unterworfenen Landes, während man es in der Karolingerzeit hier bei einer eher lockeren Abhängigkeit der dort lebenden Slawenstämme belassen hatte.
[61] Vgl. hierzu etwa Mitterauer, der dem Wirken der großen Adelsgeschlechter, und damit v.a. der Markgrafen, im österreichischen Raum in ottonischer Zeit keine besonders große Bedeutung beimisst. Bezogen auf ihre Vorgänger im 9. Jahrhundert schreibt er: „Sie waren es, die … die Grundlagen für die spätere Entwicklung dieser Gebiete legten. Was hier am Ende des zehnten und im elften Jahrhundert geleistet wurde, ist in vielem bloß Fortsetzung eines in größerem Maßstab im neunten Jahrhundert begonnen Werkes.“ (Mitterauer 1963, S. XIII)
[62] Neben der bereits erwähnten parallel zur Markengründung stattfindenden Einrichtung von Bistümern und Burgwarden im ostelbischen im Gegensatz zum bayerisch-österreichischen Bereich (siehe Fußnote 60) spricht noch ein Umstand für eine getrennte Behandlung: Im Südosten ist eine nicht näher bestimmbare Abhängigkeit vom Herzogtum Bayern gegeben, während die ostsächsischen Marken vom Herzogtum Sachsen augenscheinlich völlig unabhängig sind (vgl. Waitz 1876/1955, S. 147).
[63] Vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 45 ff.
[64] Im Gegensatz zur karolingischen Zeit gibt es eine weitgehend einheitliche Begriffsverwendung (vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 57 ff.).

Titels aber häufiger auch mit anderen Titeln bedacht (v.a. mit dem eines *comes*) und ihr Herrschaftsbereich heißt keineswegs nur „marc(hi)a“ (sondern v.a. *comitatus*).[65]

I.3.1.1 Die an der Ostgrenze gelegenen (ost-)sächsischen Marken

Dieses Unterkapitel beschäftigt sich mit den spezifischen Verhältnissen in den im 10. Jahrhundert östlich von Elbe und Saale und westlich von Oder und Bober, im Süden begrenzt vom Erzgebirge und im Norden von der Ostsee, neugegründeten Marken. Es gliedert sich in folgende Abschnitte: I.) Definition und Beschreibung des Markensystems unter Verweis auf seine Entstehungsbedingungen; II.) Die Stellung des Markgrafen (Amt, Aufgaben und Befugnisse); III.) Forschungsdiskussion zur Einrichtung des ostsächsischen Markensystems; IV.) Weitere Entwicklung.

I.) Nach allgemeiner Auffassung handelt es sich bei der ostsächsischen „Markenverfassung“ um ein spezifisches, in den unterworfenen Elbslawengebieten im 10. und 11. Jahrhundert wirksames Verwaltungssystem, das für mittelalterliche Verhältnisse relativ klar gegliedert war und innerhalb dessen dem Königtum eine besondere Stellung zukam. Ermöglicht wurde dasselbe durch die besonderen Bedingungen, die hier wirksam waren und direkt aus der Geschichte der Aneignung des Landes durch die ottonischen Herrscher resultierten: Heinrich I. und Otto I. war es nämlich gelungen, die Eroberungen im Osten in eigener Regie durchzuführen, das heißt den alten Feudaladel aus den Gebieten westlich von Elbe und Saale nur militärisch daran zu beteiligen, ihm aber keine eigenständigen Herrschaftspositionen einzuräumen. Möglich wurde dies durch Rückgriff auf einen alten germanischen Brauch, nach dem alles Land, das vom Herrscher erobert worden war, als Königsgut zu gelten hatte; die Liudolfinger nahmen also aufgrund ihrer Herrschergewalt und dem dem König zustehenden Bodenregal die Verfügung über den Boden mit allem, was darauf stand und lebte, uneingeschränkt in Anspruch. Die Stellung des Königtums war hier deshalb stärker als im Altreich, was auch dadurch zum Ausdruck kommt, dass in der Folge ein System etabliert werden konnte, bei dem der Herrschaftsträger eine beamtenähnliche Stellung einnahm und in direkter Abhängigkeit vom König stand, den er nur vertrat.[66] Da zudem bei der Eroberung und im Zuge der sich daran anschließenden militärischen Aktionen auch die einheimischen fürstlichen Gewalten weitgehend beseitigt worden waren und es im Osten kein Stammesvolk im gebräuchlichen Rechtssinn gab, konnte ohne hemmende Bindung an überkommene Rechte und Gewohnheiten ein System mit relativ straff zentralisierter Verwaltung etabliert werden, eben die Markenverfassung.[67]

Diese nun kam darin zum Ausdruck, dass das eroberte Gebiet in einzelne Markgrafschaften gegliedert war, die zwar vielfach umgebildet wurden, aber doch stets die zentrale Verwaltungseinheit darstellten. Die Markgrafschaften wiederum waren anscheinend in einzelne Gaue unterteilt, wobei die Frage, ob diese von direkt vom König eingesetzten Grafen beherrscht wurden, in der Forschung unterschiedlich beurteilt wurde: Lüpke hat aus der Tatsache, dass gleichzeitig zu den Markgrafen in manchen Gebieten auch Grafen bezeugt sind, auf die Existenz von solchen Gaugrafschaften, die – vor allem in militärischer Hinsicht – den einzelnen Markgrafen untergeordnet waren, geschlossen.[68] Schlesinger hat dies hingegen klar verneint

[65] Vgl. für den nordöstlichen Bereich Schlesinger 1969, S. 208 und 243 f. Vgl. für den südöstlichen Bereich Hasenöhrl 1895, S. 425 ff. und S. 431 ff.

[66] Vgl. Rupp 1996, S. 157. – Ähnlich Ehlers, der sie für „reichsunmittelbar“ erklärt: „Es entstanden reichsunmittelbare Marken östlich von Unter- (Mark der Billunger) und Mittelelbe (Nordmark, Marken Lausitz und Meißen). Sie erweiterten den Wirkungsbereich großer sächsischer Adelsfamilien, während für die Könige die Integration des Reichs als permanente Herausforderung bestimmend wurde.“ (Ehlers 1995, S. 33 f.)

[67] Vgl. Kötzschke 1961b, S. 75 f. und Rupp 1996, S. 22 und 157

[68] Vgl. Lüpke 1937, S. 7 und 93. – Lüpke schreibt: „Wenn in der Zeit seiner [= Geros; Anm. d. Verf.] Markverwaltung die Grafen Christian, Thietmar, Dietrich, Adalbert und Bruno in den Gauen Grafschaften innehatten, als

und vermutet, dass es sich bei den angeblichen Grafen in Wirklichkeit selbst um Markgrafen handelt, die an den betreffenden Stellen nur zufällig als „comes“ bezeichnet werden.[69] Rupp hat dann allerdings wieder die ältere Ansicht aufgegriffen, welche die slawischen Gaue zu Grafschaften in Beziehung setzt.[70] Die Gaue oder – nach Ansicht Schlesingers – die Markgrafschaften insgesamt aber waren in die für den ostsächsischen Markenbereich so charakteristische Burgwardbezirke gegliedert,[71] auf die im Verlauf der Untersuchung noch näher eingegangen werden wird.[72]

II.) An der Spitze einer Markgrafschaft stand der Markgraf, in den Quellen der hier behandelten Zeit – wie bereits erwähnt – meist als „marchio“ oder als „comes“ bezeichnet. Über seine Befugnisse wissen wir für die Zeit bis um 1150 ziemlich wenig.[73] Nach der Ansicht der Mehrzahl der Forscher agierte der Markgraf in ottonisch-salischer Zeit östlich von Elbe und Saale als Beauftragter des Herrschers, indem er in dessen Auftrag die Befehlsgewalt über das Aufgebot der Großen seines Gebietes wahrnahm, das Heer gegen feindliche Truppen führte und Maßnahmen für die Landesverteidigung traf, Sorge für die Sicherheit der Verkehrswege trug und den Schutz der Kirche im Sinne einer Schirmvogtei ausübte.[74] Dazu kam die Rechts-

---

deren Markgraf Gero erscheint, dann liegt die Vermutung nahe, daß sie in irgend einer Form seiner Oberhoheit unterstanden. Es scheint aber, daß sie nur im Kriege dem Markgrafen Heeresfolge zu leisten hatten, im übrigen dagegen von ihm unabhängig waren, denn es sind keinerlei sonstige Beziehungen zwischen Graf und Markgraf erkennbar. Da nun beide in denselben Gauen Grafschaften hatten, ist sehr wahrscheinlich, daß eine Teilung der betreffenden Gaue durchgeführt wurde. Auf diese Weise stellten die Gauteile und Grafschaften, die die Mark bildeten, eine feste Einheit unter dem Markgrafen dar, während die übrigen Gauteile unter den einzelnen Grafen dem Markgrafen gegenüber selbständig waren. Aus Mangel an Quellen ist ein tieferer Einblick in diese Verhältnisse nicht möglich. Man darf als selbstverständlich annehmen, daß der König die Grafen einsetzte und sie daher seine und nicht des Markgrafen Lehensleute waren. Aber es kann als sicher gelten, daß er sie für den Kriegsfall der Befehlsgewalt des jeweiligen Markgrafen unterstellte. Das erforderte schon die Sicherheit des Markgebietes gegen überraschende feindliche Einfälle. Quellenzeugnisse, die diesen Tatbestand eindeutig und ausdrücklich festlegten, lassen sich freilich nicht beibringen. Da eine Änderung dieses Sachverhaltes auch für die Folgezeit nicht erkennbar ist, so darf er wohl für die ganze in der vorliegenden Arbeit behandelte Zeit gelten.“ (Lüpke 1937, S. 7)

[69] Vgl. Schlesinger 1969, S. 245 Fußnote 784. An anderer Stelle schließt Schlesinger die Einrichtung von Gaugrafschaften als Zwischeninstanzen zwischen Markgrafschaft und Burgward wie folgt aus: „Als Unterbezirke in der Markgrafschaft sind lediglich die Burgwarde bezeugt. Gewiss standen dem Markgrafen eine Anzahl deutscher Mannen zur Seite, die, ihm untergeordnet, ebenfalls mit Aufgaben der Landesverwaltung, vielleicht auch der Rechtsprechung betraut waren; dies fordert schon die Größe des markgräflichen Gebiets und die häufige Abwesenheit des Markgrafen. Doch wissen wir weder über die Art ihrer Befugnisse Bescheid noch über ihre persönlichen Verhältnisse. [...] Edlen Standes (und damit Grafen; Anm. des Verf.) werden sie schwerlich gewesen sein.“ (Schlesinger 1969, S. 254)

[70] Vgl. Rupp 1996, S. 22. – Nach Schlesinger, der dazu auf die zahlreichen Beispiele für die Amtsinhabe des gleichen „comes“ oder „marchio“ in mehreren „pagi“ im mitteldeutschen Raum verweist, deckten sich „pagus“ und „comitatus“ nicht (vgl. Schlesinger 1961d, S. 22). – Dass dieselben aber in einzelnen Fällen doch zur Deckung kommen konnten, beweisen D O I 406, wo offenbar ein Graf fünf „provinciae“ vorsteht, und D K III 119, wo der „pagus“ Nisan angeblich komplett zur Mark des Markgrafen Konrad (von Meißen) gehört.

[71] Dass die Markgrafschaft sich aus Burgwarden zusammensetzt, beweist D O II 132, wo anlässlich einer Schenkung von zwölf Königshufen in Öglitzsch im Burgward Keuschberg an der Saale davon die Rede ist, dass wenn dort nicht so viele Hufen vorhanden sein sollten, diese aus den benachbarten Burgwarden Treben und Schkölen, die noch zu der Grafschaft des Markgrafen Ekkehard gehören würden, genommen werden sollten (‚… *si autem desit ibi numerus duodecim predictorum mansorum regalium, in proximis burgwardiis per circuitum iacentibus quae pertineant ad comitatum ipsius iam dicti Eggiharti marchionis, Dribani et Zolini nominatis nostrae comprobationis licentia adinplendos* ...‘). – Vgl. hierzu Schlesinger 1961g, S. 55.

[72] Vgl. zu den ostelbischen/ostsächsischen Burgwarden die Bemerkungen unten auf S. 381.

[73] Vgl. Schlesinger 1969, S. 254, und Schmid 1984a, Sp. 316. – Rückschlüsse auf die Verhältnisse im 10. und 11. Jahrhundert aus späteren Quellen, wie etwa dem Sachsenspiegel, wurden immer wieder getätigt aber insgesamt abgelehnt, weil es im Zusammenhang mit der Schwächung der Königsgewalt im Investiturstreit und vor allem durch die völlige Umgestaltung aller Verhältnisse im Markengebiet durch die deutsche Ostkolonisation ab dem 12. Jahrhundert zu wesentlichen Veränderungen kam, die berücksichtigt werden müssen.

[74] Vgl. Kötzschke 1961b, S. 78, und Rupp 1996, S. 24 f.

pflege, wie Schlesinger wahrscheinlich gemacht hat: nach dem König übte der Markgraf allem Anschein nach die oberste Gerichtsbarkeit in seinem Gebiet aus, trat aber wohl nur dann in Erscheinung, wenn es sich um die Schlichtung von Rechtsstreitigkeiten zwischen Deutschen bzw. Deutschen und Slawen handelte, da gerichtliche Verfahren zwischen den Slawen allem Anschein nach den einheimischen Supanen überlassen blieben.[75] Auch die Einziehung der Abgaben im Bereich der Mark scheint dem Markgrafen übertragen gewesen zu sein: als wichtigste Abgabe ist dabei der Königszehnt zu nennen, der sich auf alles, dem man in der Wirtschaft begegnet, bezog, also etwa auf Feldfrüchte, Vieh, Honig, Pelzwerk und Silberzins. Hierzu kam noch die Verwaltung der Einkünfte aus Reichsgut, Steuern, Zöllen und ähnlichem, wobei ein Teil dieser Einnahmen dem Markgrafen zur wirtschaftlichen Ausstattung seines Amtes überlassen wurde.[76]

Der Markgraf wurde nach Ansicht der bisherigen Forschung unmittelbar vom König eingesetzt und konnte von diesem auch wieder seines Amtes enthoben werden. Er hatte also ursprünglich eine beamtenähnliche Stellung, das heißt, sein Amt war nicht erblich, doch wurden bei der Wahl des Nachfolgers eines Markgrafen oft die Brüder und Söhne berücksichtigt, was den praktischen Vorteil hatte, dass das Lehnsgut, das der Markgraf zu seiner Amtszeit zusammen mit den Allodien der markgräflichen Familie und anderen Lehen verwaltet hatte, nicht aus den gewachsenen Strukturen herausgelöst werden musste.[77] Ohne dass damit eine prinzipielle Erblichkeit eingetreten wäre, entzog sich das Markgrafenamt aber faktisch dadurch dem unmittelbaren Besetzungsrecht des Königs und es wurde immer schwieriger, im Einzelfall von dieser gebräuchlichen Praxis abzuweichen, da Familien, die von der direkten Nachfolge ausgeschlossen wurden, über Generationen hinweg Ansprüche geltend machten.[78] Diese Entwicklung wurde vom Königtum selbst in Gang gesetzt, indem es bedeutende Ländereien als Lehen, aber auch als Allod an die Inhaber der Markgrafschaften vergab, wobei auf die räumliche Geschlossenheit des zugetanen Besitzes geachtet wurde, um im gefährdeten Grenzraum die Kräfte zusammenzufassen und die Reichsgrenze optimal vor feindlichen Übergriffen zu schützen. Denn dies war die originäre und wichtigste Aufgabe des Markgrafen im Nordosten genauso wie in allen anderen Markengebieten.[79]

III.) Von der Einrichtung eines Markensystems jenseits von Elbe und Saale berichtet uns keine Schriftquelle. Die historische Forschung hat aber eine Reihe von Anhaltspunkten ausge-

---

[75] Vgl. Schlesinger 1969, S. 255, Schlesinger 1961g, S. 53, und Kötzschke 1961b, S. 79.

[76] Vgl. Rupp 1996, S. 25. Die später noch im Zusammenhang mit der Einzelbetrachtung der Mark Meißen anzusprechende Urkunde D O I 406 [– – 971] zeigt, dass die Amtsausstattung eines (Mark-)Grafen (in der Urkunde ist vom „comes earundem regionum“ die Rede, doch wird die Stelle allgemein auf den Markgrafen von Meißen bezogen – vgl. Lübke 161 III/c11) im ostelbischen Markengebiet in einem Teil (vermutlich in einem Drittel) der königlichen Gefälle (*tributum*) bestand, die in Gestalt eines Königszehnten von der unterworfenen Bevölkerung erhoben wurden. Seine Einkünfte verteilte der (Mark-)Graf dann teilweise an andere weiter (*distribuat*), es standen ihm also besoldete Untergebene in seinem Amtsbereich zur Verfügung. Der Meißner Bischofskirche hatte er nach diesem konkreten Fall ihren Fiskalzehnten zuzuweisen; ob dies generell so war, lässt sich aber nicht entscheiden (vgl. Schlesinger 1961g, S. 52 mit Fußnote 26). Später hören wir auch von einer Landausstattung der ostelbischen Herrschaftsträger, die lehnweise erfolgte, allerdings nur im Zusammenhang mit einer niemals als Markgraf titulierten Person (nach Thietmar IV,69 hatte Albi, ein Sohn Gunzelins, eine Grafschaft samt Lehen an der Mulde inne; allerdings wird dieser niemals als „marchio“ o.ä. in den Quellen genannt).

[77] Über die Abgrenzung von Lehns- und Allodialgut wie über die örtlichen Gegebenheiten war man zudem ohnehin in der Regel nur äußerst ungenügend unterrichtet, was eine weitere Schwierigkeit darstellte (vgl. Althoff 1990, S. 54 mit Anmerkung 50).

[78] Vgl. Rupp 1996, S. 157 f. und Kreiker und Lübke 2003, Sp. 303. – Nach Starke wurde die Markgrafenwürde Mitte des 11. Jahrhunderts erblich und verlor so ihren Amtscharakter (vgl. Starke 1955b, S. 3). Pätzold bestritt dies und hält die ostsächsischen Marken noch im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts unter Friedrich II. nicht für „ein erbliches Element adeliger Herrschaft“, selbst wenn die Staufer de facto kaum Einsprüche gegen eine Weitergabe der Marken innerhalb bestimmter Familien erhoben haben (vgl. Pätzold 1997, S. 254).

[79] Vgl. Rupp 1996, S. 158 f.

macht, die uns die Genese desselben in ottonischer Zeit einigermaßen zuverlässig nachvollziehen lassen: In den Jahren zwischen 928 und 934 wurden von Heinrich I. in mehreren Feldzügen die östlich von Elbe und Saale lebenden Slawen unterworfen und dann zumindest teilweise der Aufsicht von Legaten unterstellt; bekannt sind ein gewisser Bernhard, dem 929 die „provincia Redariorum" unterstellt war, und der Graf Siegfried von Merseburg, der 937 eine „legatio" innehatte,[80] aber schon von Heinrich I. eingesetzt worden sein muss.[81] Die Aufgabe derselben war es wohl, die unterworfenen Slawen militärisch zu kontrollieren und Tribute einzuziehen, so dass sie vermutlich als Keim der später im gesamten Elbslawengebiet flächendeckend eingerichteten Markgrafschaften zu gelten haben.[82] Das bisherige System wurde von Otto I. anscheinend zunächst beibehalten, da Widukind davon berichtet, dass er die „legatio" Siegfrieds bei dessen Tod im Jahr 937 durch Gero besetzte,[83] was dann zu der Erhebung von Ottos Halbbruders Thankmar führte. Gero wird in den Urkunden der folgenden Zeit allerdings nicht als „legatus", sondern stets als „comes" bezeichnet, dann im Jahr 941 als „marchio".[84] Da auch der zuvor als Graf bekannte Christian im Jahre 945 in einer Urkunde plötzlich mit dem Begriff „marchio" belegt wird,[85] wurde in der Forschung vermutet, dass zu Beginn der 40er Jahre oder am Ende der dreißiger Jahre[86] die Umgestaltung des bisherigen Systems zur sogenannten ostsächsischen Markenverfassung erfolgt ist,[87] umso mehr, als 948

[80] Brüske versteht die „legatio" als „eine Befehlsgewalt über mehrere Grafschaften im Kriegsfall". Aus ihr habe sich angesichts des fast dauernden Kriegszustandes die noch umfassendere Stellung des Markgrafen ergeben. (vgl. Brüske 1955, S. 20). So ähnlich schon zuvor Lüpke: „Darunter ist wohl kaum mehr zu verstehen, als eine militärische Gewalt über die umliegenden Grenzgrafschaften im Kriegsfalle. Der Legat dürfte also nicht mehr als der Heerführer in Abwesenheit des Königs gewesen sein. Da aber in den östlichen Grenzgebieten um jene Zeit der Kriegszustand andauernd war, so konnte sich die Stellung des Legaten leicht festigen und erweitern und die Oberhoheit über die Gaugrafen ständig erweitern. Insofern darf die Legation als Vorstufe zur Markgrafschaft angesehen werden. Diese Entwicklung mag durch die anhaltenden Kriege ebenso wie durch Geros persönliche Eigenschaften und vorzügliche Eignung für eine Aufgabe dieser Art wesentlich beschleunigt worden sein. Jedenfalls heißt der Legat schon nach wenigen Jahren „marchio" und bei Widukind „preses", was dasselbe bedeutet." (vgl. Lüpke 1937, S. 6) – Vgl. zur „legatio" auch: Heinemann 1860, S. 124 (Anm. 15) und S. 132 (Anm. 50); Waitz 1876/1955, S. 66 f.

[81] Vgl. Schrage 1999, S. 198. Bisweilen wird zudem angenommen, dass auch die offizielle Position, die Thankmar unter seinem Vater an der Slawengrenze innegehabt haben muss (vgl. Widukind II 4), als „legatio" anzusehen ist.

[82] Vgl. Lübke 2001b, S. 123, und Lübke 2001a, S. 69.

[83] Dieser berichtet: „Illo quoque tempore defunctus est Sigifridus comes; cuius legationem cum sibi vendicasset Thancmarus, eo quod propinquus ei esset – nam mater eius filia erat materterae Sigifridi, de qua genuit rex Heinricus Thancmarum –, et regali dono cessisset Geroni comiti, afflictus est Thancmarus tristia magna." (Widukind II 9, S. 73)

[84] Vgl. hierzu den entsprechenden Personenartikel unten auf S. 632.

[85] Vgl. hierzu den entsprechenden Personenartikel unten auf S. 687.

[86] Gero wird 939 noch als „comes" bezeichnet, 941 dann erstmals als „marchio" (vgl. hierzu den entsprechenden Personenartikel unten auf S. 632, sowie Schlesinger 1969, S. 208).

[87] Wenn dem so war, dann lässt sich vermutlich ein Zusammenhang zwischen dieser Umgestaltung und der erneuten Unterwerfung des Gebietes bis zur Oder im Anschluss an die unmittelbar nach Herrschaftsantritt Ottos I. ausgebrochenen Slawenaufständen herstellen (vgl. hierzu Widukind II 4, 20, 21 u. evtl. 30, 31), insbesondere mit dem Ende der in Widukind II 20 berichteten Tugumir-Episode mit der Unterwerfung der Slawen bis zur Oder im Jahr 940 (vgl. hierzu Lübke 66). – Als Indiz für die konkrete Einrichtung eines Markensystems in den 40er/50er Jahren des 10. Jahrhunderts könnte auch die Forderung der slawischen Gesandtschaft bei Otto I. im Jahr 955, die Herrschaft über ihr Gebiet (*domnatio regionis*) selbst zu behalten, aber wie bisher Tribut zu zahlen, gewertet werden (vgl. hierzu Widukind III 53 und Annalisto Saxo a. 955). So auch Lübke: „Das Abhängigkeitsverhältnis nach dem alten karolingischen Muster, das im Norden auch noch von Heinrich I. beibehalten worden war, und das den slavischen Stämmen ihre politische Eigenorganisation und Autonomie beließ (d.i. die dominatio regionis), wurde durch eine Politik der unmittelbaren deutschen Herrschaft unter Zerschlagung der slavischen Eigenstaatlichkeit (Fritze) ersetzt. Diese neue Politik, die vor allem in der Tätigkeit des Markgrafen Gero ihre Realisierung fand … war in erster Linie für die Aufstandsbewegung von 955 verantwortlich." (Lübke 100/IV = Lübke 1984-88, Bd. II, S. 135) – Deutlich früher setzt Boshof die Einrichtung von Marken an, da er schon in der Zu-

dann auch von einer „marca“ Geros die Rede ist und 956 Hermann Billung, der spätere Herzog von Sachsen, als „marchio“ bezeichnet wird.[88] Der exakte Zeitpunkt ist aber ungewiss, da die Bezeichnungen „comes“ und „marchio“ in der Folge ohne ersichtlichen Grund wechseln[89] und auch ein Unterschied zwischen Mark und Grafschaft in den Quellen anscheinend nicht gemacht wird.[90] Unklar ist auch, ob das südliche Sorbengebiet von Anfang an in dieses Markensystem einbezogen war, da die Marken Merseburg, Zeitz und Meißen erstmals 968 erwähnt werden;[91] in der Forschung wird sehr kontrovers darüber diskutiert, ob es sich bei ihnen um Zerfallsprodukte der nach 965 aufgeteilten Mark Geros handelt oder ob das Gebiet erst im Zuge der Einrichtung der Magdeburger Suffraganbistümer in jenem Raum als Marken organisiert worden ist.[92]

IV.) Das Gebiet der ostsächsischen Marken war in ottonisch-salischer Zeit von wechselndem Umfang[93] und wurde im Laufe der Zeit vielfach umstrukturiert, indem Marken neu gebildet, zusammengelegt oder aufgelöst wurden.[94] Im 12. Jahrhundert wurde es dann voll von der deutschen Ostkolonisation erfasst. Gleichzeitig kam es hier zur Ausprägung besonders früher Ansätze der Landesherrschaft.[95] Dies führte dazu, dass sich die Verhältnisse innerhalb dersel-

---

weisung der Kompetenzen an Hermann Billung (936 princeps militiae) und Gero I. (Dezember 937 Inhaber der legatio Siegfrieds von Merseburg) dieselbe erblickt, wenn er die Teilnahme Thankmars und Wichmanns des Älteren an der Rebellion von 938 darauf zurückführt: „der Billunger und Thankmar sahen sich übergangen, als Otto bei der Neuorganisation der Grenzverteidigung an der Elbe die nun geschaffenen Marken Hermann, Wichmanns jüngerem Bruder, und dem Grafen Gero übertrug.“ (Boshof 1993, S. 12 f.)

[88] Vgl. hierzu die entsprechenden Personenartikel unten auf S. 632 bzw. auf S. 666.

[89] Gero und Christian könnten also auch schon zuvor „marchio“ gewesen sein, ohne dass dies direkt überliefert ist (vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 30).

[90] Vgl. ebd. – Schlesinger hat diesen Umstand treffend dadurch ausgedrückt, dass er sagt: „Die Markgrafschaft ist die Grafschaft in der Mark.“ (vgl. Schlesinger 1969, S. 208 f.) Ähnlich Schölkopf: „Es bestand … kein wesentlicher Unterschied zwischen einer Grafschaft und einer Mark. Man könnte eine Markgrafschaft als Grafschaft auf Kolonialboden definieren, deren räumliche Größe in den meisten Fällen die einer gewöhnlichen Grafschaft übertraf.“ (Schölkopf 1957, S. 30)

[91] Dass das gesamte Markengebiet bereits zu Beginn der Regierungszeit Ottos des Großen in Markgrafschaften organisiert war, wurde in neuerer Zeit etwa von Ludger Körntgen bestritten (vgl. Körntgen 2002, S. 23), von Johannes Fried, der glaubt, dass auch die Meißener Marken bald nach der Thronbesteigung Ottos als Marken eingerichtet worden seien, dagegen befürwortet (vgl. Fried 1994, S. 500).

[92] Anlässlich der Errichtung der Magdeburg zugehörigen Bistümer Merseburg, Zeitz und Meißen ist von ihnen 968 erstmals die Rede (vgl. hierzu Lübke 151). Schlesinger hat überdies darauf hingewiesen, dass ein Zusammenhang zwischen der Errichtung von Markgrafschaften und der Begründung kirchlicher Strukturen wahrscheinlich ist: Da nun die Bistümer im nördlichen Markengebiet, Havelberg und Brandenburg, bereits 948, also zwei Jahrzehnte vor denen im südlichen Bereich gegründet worden sind, müsste bei Zugrundelegung dieser Annahme also eine spätere Einrichtung der südlichen Marken analog zu den Bistumsgründungen angenommen werden. Da die Grundannahme von der parallelen und relativ zeitnahen Einrichtung von Markgrafschaften und Bistümern in einem Gebiet nicht zu erhärten ist, kann Schlesingers These aber keinen Beitrag zur Lösung dieser Frage leisten (vgl. Rupp 1996, S. 17, Schlesinger 1961g, S. 51, und Schlesinger 1969, S. 209).

[93] In diesem Zusammenhang zu erwähnen sind natürlich insbesondere der große Slawenaufstand von 983, bei dem der gesamte Norden des Markengebietes zunächst verloren ging, sowie die Auseinandersetzungen Heinrichs II. mit Polen zu Beginn des 11. Jahrhunderts, die dazu führten, dass die Ostgrenze des südlichen Markengebietes mehrmals revidiert wurde.

[94] Vgl. hierzu die noch folgenden Ausführungen zu den einzelnen Marken.

[95] Sprandel stellte fest, dass die Marken in den Kolonisationsgebieten bessere Voraussetzungen für die Entstehung von Territorialstaaten boten, als sie im Altreich vorhanden waren: „Die Bezirke waren größer und geschlossener als die Grafschaften im Altreich, die Kompetenzen der Amtsinhaber waren unbeschränkter und eindeutiger, die Amtsperioden länger und zusammenhängender. Die Amtsausstattung des Grafen, das unmittelbare Grafengut, nahm jeweils einen erheblichen Teil des Amtsbezirkes ein. Daraus ließ sich eine grundherrschaftliche Basis für einen späteren Staatsaufbau machen. … Weiterhin ist zu bemerken, dass … im deutsch-slawischen Markengebiet die Entwicklung zur modernen Staatlichkeit sicherlich durch die Ausbildung von Eroberstaaten, durch Fremdherrschaften begünstigt wurde. Durch die Eroberung wurden regelmäßig Umverteilungen des Bodens vorgenommen, es gab eine starke Konzentration des Bodenbesitzes in neuen Händen.“ (Sprandel 1994, S.135 f. und S. 145)

ben aber auch nach außen langsam änderten und sie ihren spezifischen Charakter zunehmend verloren. Da nämlich die deutsche Ostsiedlung nicht nur die Gebiete der in ottonischer Zeit entstandenen Marken erfasste, sondern auch diejenigen südlich (Nordböhmen) und östlich davon (Pommern, Neumark, Schlesien, etc.), verloren erstgenannte ihre Schutzfunktion nach außen wie auch nach innen.

I.3.1.2 Die an der Ostgrenze gelegenen bayerisch-österreichischen Marken (einschließlich der angeblichen Markengründungen Heinrichs III.)

Dieses Unterkapitel beschäftigt sich mit den spezifischen Verhältnissen in den im 10./11. Jahrhundert im Südosten (zwischen Fichtelgebirge und Adria) neugegründeten Marken.[96] Es gliedert sich in folgende Abschnitte: I.) Definition und Beschreibung des Markensystems unter Verweis auf seine Entstehungsbedingungen; II.) Die Stellung des Markgrafen (Amt, Aufgaben und Befugnisse); III.) Weitere Entwicklung; IV.) Die angeblichen Markengründungen Heinrichs III.

I.) Nach Ansicht des überwiegenden Teils der Forschung wurde der südöstliche Grenzraum des ottonischen Reiches, der sich bis dahin in einer Art Schwebezustand befunden hatte, von Otto dem Großen und seinen Nachfolgern im Anschluss an den Sieg in der Schlacht auf dem Lechfeld über die Ungarn im Jahr 955 als Markengebiet organisiert.[97] Vorausgegangen war die Erkenntnis, dass die durch die Ungarn an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert, insbesondere im Anschluss an die Schlacht bei Preßburg 907, erlittenen Gebietsverluste nicht in großem Umfang reversibel waren. Wie in der Karolingerzeit war die Einrichtung dabei keineswegs auf eine statische Verteidigung abgestellt, die Marken konnten vielmehr auch als Ausgangspunkt für eine offensive Annexionspolitik dienen.[98] Die Westgrenze derselben wird von der Enns und den südlich daran anschließenden Bergen (vom „mons Predel“ bis zu den Karawanken) markiert, entspricht also in etwa der Westgrenze des Gebietes,[99] auf das die Ungarn die Verteidigung des ostfränkischen Reiches zu Beginn des Jahrhunderts zurückgeworfen hatten, die Ostgrenze derselben war dagegen dynamisch und orientierte sich am jeweiligen Stand der Zurückdrängung der Ungarn.[100] Mit anderen Worten: Das durch militärische Expansion oder anderswie gewonnene Land östlich der als Westgrenze genannten Linie bilde-

[96] Die von manchen Forschern aufgrund der Nennung eines „marchio“ in diesem Gebiet postulierte Mark der Schweinfurter im Nordgau entfällt bei der Betrachtung, da ihre Existenz mittlerweile überwiegend abgelehnt wird (vgl. Lechner 1926/27, S. 41).

[97] Dies geschah deutlich später als im Norden, auch wenn der genaue Zeitraum sich nicht erschließen lässt (vgl. Waitz 1876/1955, S. 71). – Terminus ante quem ist die Erwähnung Burchards [→ S. 577] als „marchio“ im Gebiet der „Ostmark“, genauer als Inhaber einer Grafschaft an der Donau (in der Wachau), in D O I 423 und D O II 27 am 18.10.972.

[98] Vgl. Giesler 1997, S. 168. Anders Lechner: „Die Ottonischen Marken waren von vornherein auf Verteidigung eingestellt, auf feste Grenzen zielend, deren Festlegung, oft der Besiedlung vorauseilend, auf weite Sicht erfolgte. Sie stehen ja bereits geschlossenen Staatsverbänden wie Böhmen, Mähren und Ungarn gegenüber. Nur in kleineren Vorstößen konnten allmählich die Grenzen vorgeschoben werden, abgesehen von den noch vielfach unbesiedelten Waldgebieten, wie etwa im Nordwesten des Landes, dem sogenannten Waldviertel.“ (Lechner 1976, S. 37). Allerdings räumt dieser später doch ein: „Freilich war Landgewinn durch Eroberungen noch immer möglich, wie es im Nordosten unseres Landes, dem Weinviertel etwa vom Donau-Wagram bis zur Pulkau und Thaya im 11. Jahrhundert geschah.“ (Lechner 1976, S. 37)

[99] Dass man sich Grenzen zu dieser Zeit nicht analog zu unseren heutigen grundsätzlich linear vorstellen darf, wird später in Kap. III.10.4.1 [S. 378]) noch genauer ausgeführt. Dort findet sich auch eine Darstellung des ungefähren Verlaufs der Ostgrenze in jener Zeit.

[100] Vgl. Giesler 1997, S. 168. – Lechner führt dazu aus: „Die Mark wird als Glied eines festgefügten Wehrsystems organisiert, das sich an der Ostgrenze des Reiches von Norden nach Süden erstreckt. Die Markgrenze ist zugleich Reichsgrenze, und im Vorschieben des Markbodens wird auch Reichsboden und letztlich auch deutscher Volksboden gewonnen.“ (Lechner 1976, S. 37)

te das Gebiet der bayerisch-österreichischen Marken.[101] Nach allgemeiner Auffassung waren dies die sogenannte „Ostmark“ an der Donau, die Karantanische Mark an der Mur, die Mark Pettau an der Drau, die Mark Saunien an der Sann, die Mark Krain an der Save und die Mark Istrien.[102]

II.) Das Wesen der Mark im bayerisch-österreichischen Bereich und die Stellung des Markgrafen innerhalb derselben unterscheidet sich nach Ansicht der bisherigen Forschung nicht grundlegend von dem im ostsächsischen Bereich, auch wenn die Entstehungsbedingungen und die staatsrechtliche Stellung gegenüber den benachbarten Herzogtümern ganz anders sind und etwas, das mit dem Burgwardsystem im Nordosten vergleichbar wäre, hier nicht existiert hat.[103] Von Karl Lechner wurde es (am Beispiel der „Ostmark“) wie folgt beschrieben:

„Der Markgraf ist der Stellvertreter des Königs und Führer des militärischen Aufgebotes in der Mark und zu ihrer Verteidigung verpflichtet. Er gebot selbst über mindestens eine Grafschaft in der Mark. Daneben gab es aber in der Mark noch andere Grafschaften; südlich der Donau mindestens zwei. Innerhalb der Mark ist der Boden als erobertes Gebiet – abgesehen von dem in festen Händen befindlichen, ererbten und kontinuitätsgebundenen Besitz – weitestgehend Königs- und Reichsland. Hier besteht nicht nur die Möglichkeit, das Land großräumig zu kolonisieren und bestehende Siedlungen intensiv auszubauen, sondern auch zu reichen Königsschenkungen. Alle rechtlichen und wirtschaftlichen Eigenheiten der Mark haben militärischen Charakter und sind vom Grenzlandstandpunkt und dessen Notwendigkeiten bestimmt.“[104]

Bedingt durch die oben erwähnte Uneinheitlichkeit der Begriffsverwendung[105] auch im Südosten[106] stellt sich, wie bei den Markgrafen im ostsächsischen Bereich, die Frage nach dem Verhältnis von Markgraf und Graf bzw. von Markgrafschaft und Grafschaft: Hasenöhrl kommt unter Verweis auf die vielfach anzutreffende widersprüchliche Begriffsverwendung[107] zu dem Schluss:

„So wie die Grafschaft kein der Mark untergeordnetes Verwaltungsgebiet war, so spricht auch nichts dafür, dass in der von uns behandelten Periode [10.-12. Jahrhundert; Anm. d. Verf.] der Graf in den Marken eine vom Markgrafen verschiedene, unter ihm stehende Amtsperson war, wie dies, meist ohne jeden Anhaltspunkt, behauptet wird.“[108]

Lechner ist ihm, wie aus dem obigen Zitat deutlich wurde, darin nicht gefolgt, indem er davon ausgeht, dass es in der Mark Grafschaften gab, wenn diese auch später in Personalunion vom Markgrafen verwaltet wurden.[109] Das Verhältnis zwischen Mark und Grafschaft bzw. zwischen Markgraf und Graf bedarf aber also auch hinsichtlich des südöstlichen Markengebietes noch einer genaueren Analyse.

---

[101] Vgl. Giesler 1997, S. 168.

[102] Vgl. Waitz 1876/1955, S. 71 ff., Schmid 1984a, Sp. 291, und Giesler 1997, S. 169 ff. – Hasenöhrl nennt zusätzlich die in D K III 66 und in D K III 82 bezeugt Riedmark, in der er eine richtige Mark, genauer eine besondere, unter Verwaltung der Babenberger stehende kleine Mark sieht. Als Beweis führt er an, dass die in ihr befindlichen Gegenden schon in der Karolingerzeit als „in marcha“ befindlich belegt sind (D LK 9; siehe oben) und dass hier 1202 die Abgabe des Marchfutters zu zahlen war (Urkundenbuch des Landes ob der Enns 2. 486) (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 451). Der Beweis für das Vorhandensein einer solchen Mark in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit kann hierdurch jedoch nicht geführt werden, da der erstgenannte Beleg überhaupt nicht auf die Riedmark bezogen werden muss (vgl. hierzu schon Meiller 1850, S. 189 Anm. 2), der zweitgenannte aber zeitlich deutlich zu spät angesiedelt ist. – In D K III 66 wird die Riedmark eindeutig als „silva“ bezeichnet. Es ist deshalb davon auszugehen, dass es sich bei der Riedmark um eine Landschaftsbezeichnung gehandelt hat. Aus diesem Grunde habe ich die Riedmark auch nicht in die nachfolgende Einzelbetrachtung der Marken in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit aufgenommen.

[103] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 30.

[104] Lechner 1976, S. 37.

[105] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 30

[106] Hasenöhrl nennt viele Beispiele dafür, dass die Begriffe „marchio“ und „comes“ bzw. „marchia“ und „comitatus“ im südöstlichen Markenbereich oft nicht sauber getrennt und vielfach auch synonym verwendet werden (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 425 ff. und S. 431 ff.).

[107] Vgl. hierzu die Bemerkungen in Fußnote 106.

[108] Hasenöhrl 1895, S. 433.

[109] Vgl. Lechner 1976, S. 178.

Umstritten ist außerdem die Frage der „staatsrechtlichen“ Stellung der Marken, also der Grad ihrer Abhängigkeit von Bayern bzw. Kärnten.[110] Alles in allem wird diese als eher gering eingeschätzt – die dortigen Machthaber waren nach Ansicht des größten Teils der Forschung vermutlich unmittelbar dem Herrscher verantwortlich.[111]

III.) Im Laufe ihrer Entwicklung machten die anfangs erwähnten Marken durch Um- und Neubildung vielfach Transformationen durch, bevor die meisten von ihnen in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts aufgelöst bzw. in Herzogtümer umgewandelt wurden, beginnend mit der Mark Österreich unter Friedrich Barbarossa („privilegium minus“ von 1156).[112] Von einem südöstlichen Markengebiet kann deshalb von da an eigentlich nicht mehr gesprochen werden.

IV.) Von den hier erwähnten, ab Otto I. gegründeten Marken an der Donau, an der Mur, an der Drau, an der Sann, an der Save und in Istrien separiert werden müssen die sogenannten „Marken Heinrichs III.“, deren Wesen in der Forschung stark umstritten ist. Dazu gezählt werden im Allgemeinen die sogenannte „Böhmische Mark“, die sogenannte „Mark Cham“, die sogenannte „Mark Nabburg“ und die sogenannte „Neumark“ oder „Ungarische Mark“.[113] Nach Schmid stellen sie „einen fortgeschrittenen Typ der deutschen Markenverfassung dar“, der dadurch gekennzeichnet ist, dass ihre Grenzen mit den Reichsgrenzen zusammenfallen und diese Marken eine Art Militärgrenze an den besonders gefährdeten oder bedeutsamen Grenzabschnitten gegenüber geschlossenen staatlichen Blöcken, die unter dem politischen Einfluss des Reiches standen, aber versuchten, sich von diesem zu trennen oder wenigstens zu einer eigenrechtlichen Sonderform im Rahmen der Reichsverfassung zu kommen (Böhmen und Ungarn), dar. Mit den früheren Marken haben sie nach Schmid noch die militärisch-politische Aufgabe gemein, erste Etappe für die königlichen Heere zu sein, der koloniale Offensivcharakter, der angeblich die früheren Marken ausgezeichnet hat, fehlt diesen aber völlig.[114] In jüngerer Zeit ist dieses im Wesentlichen von Karl Bosl geschaffene Bild[115] von ei-

---

[110] Die Zugehörigkeit zum bayerischen Herzogtum und die Überordnung des dortigen Herzogs sind in den Quellen eindeutig überliefert ((vgl. Waitz 1876 / 1955, S. 148 ff.)). Nach der Abtrennung Karantaniens als selbständiges Herzogtum Kärnten in Reaktion auf den Aufstand des bayerischen Herzogs Heinrich der Zänker werden die diesem unmittelbar vorgelagerten Marken wohl Bayern entzogen und diesem unterstellt worden sein (vgl. Giesler 1997, S. 169), auch wenn in den Quellen nichts davon verlautet.

[111] Vgl. Giesler 1997, S. 169. Anders Lechner: „Lehensrechtlich ist die Mark … zunächst vom Herzogtum Bayern abhängig, von ihm geht sie unmittelbar zu Lehen, sie gehört zum Herzogtum Bayern. Darum ist das Schicksal der Mark in diesen Zeiten mit dem Schicksal Bayerns eng verbunden, wie das die Ereignisse von 974/75 deutlich zeigen. (Lechner 1976, S. 37). – Letzteres stellt meiner Meinung nach einen Zirkelschluss dar, da ja nur postuliert wird, dass Burchard die Mark aufgrund seiner Teilnahme am Aufstand Heinrichs des Zänkers verloren hat (vgl. hierzu die Ausführungen im Zusammenhang mit Burchards Markgrafentum im Personenartikel unten auf S. 577).

[112] Pferschy schreibt hierzu: „Der Markengürtel Bayerns war nach der Schlacht auf dem Lechfeld entstanden als Abwehr gegen Überfälle und Raubzüge eines Volkes, das man als heidnisch nicht nur fürchtete, sondern wegen seiner Andersartigkeit, seiner barbarischen Kriegsführung und Sitte gleichsam als eine Art Geißel Gottes empfand. Während des 11. und besonders des 12. Jhds fand nun eine Angleichung Ungarns an die abendländische Lebens- und Denkweise statt, es trat aus seiner Isolierung heraus und wurde Bündnispartner von Königen und Kaisern. Dies bedeutete zugleich, dass die Marken das Abendland nicht mehr von einem ganz anderen trennte. Die Maßnahmen Barbarossas trugen – obwohl sie scheinbar aus momentaner Taktik und politischen Zwängen resultierten – dem insgesamt Rechnung, indem eine der altbayrischen Marken nach der anderen in Herzogtümer verwandelt wurden: erst Österreich, dann Steiermark, Friaul und Istrien. Am Ende dieser Politik gibt es an den alten Grenzen Bayerns und Kärntens gegen Ungarn keine Markgrafschaften mehr, sondern an ihre Stelle sind Herzogtümer getreten. So hat die Integrierung Ungarns in das Abendland ihre sicher von Barbarossa in dieser Form nicht beabsichtigte Bestätigung gefunden im Zurücktreten einer Funktion, die erst wieder aktiviert werden musste, als mit dem Auftreten der Türken eine ähnlich grundsätzliche Bedrohung einsetzte, die in den Ungarn nicht mehr gesehen werden musste.“ (vgl. Pferschy 1980, S. 19). – Vgl. hierzu auch Patze 1968a, S. 337 ff.

[113] Vgl. Bosl 1943/44, sowie: Kreiker und Lübke 2003, Sp. 301 u. 303; Waitz 1876/1955, S. 75 ff.

[114] Vgl. Schmid 1984a, Sp. 291 f. – Die Ausführungen Schmids folgen damit im Wesentlichen den Forschungen Karl Bosls (vgl. Fußnote 113).

nem wohl durchdachten Markensystem Heinrichs III. aber stark angezweifelt und in Frage gestellt worden, zunächst von Max Weltin und Friedrich Prinz,[116] dann in noch stärkerem Ausmaß von Karl Brunner, der unter Hinweis auf die Kurzlebigkeit des angeblich „staatschöpferischen Werkes“[117] die ganze Idee einer „Markenpolitik Heinrichs III.“ für eine „gelehrte Konstruktion“ hält.[118] Allerdings ist nicht die ganze Forschung den Argumenten von Weltin, Prinz und Brunner gefolgt, weshalb im Folgenden bei der Einzelanalyse der Marken auch die sogenannten „Marken Heinrichs III.“ berücksichtigt werden sollen.[119]

I.3.1.3 Die an der Westgrenze und in Italien genannten Marken

Abgesehen von der Ostgrenze werden in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit in der Sekundärliteratur auch im Westen des ostfränkisch-deutschen Reiches und in Italien Marken genannt. Es sind dies im Westen die Marken Valenciennes-Belmont, Ename und Antwerpen-Bouillon und in Italien die Marken Verona-Aquileja, Tuszien und viele mehr.[120]
Um Marken in eigentlichem Sinne, das heißt um abgesonderte, nach militärischen Prinzipien organisierte Grenzräume mit eigenständiger Führung, hat es sich bei ersteren aber nach Ansicht des überwiegenden Teils der heutigen Forschung auf jeden Fall nicht gehandelt: Die bis ins 12. Jahrhundert im Westen genannten Marken sind nämlich so klein, dass mit dieser Bezeichnung vermutlich eher kleinere Herrschaften herausgehoben werden sollten, auch wenn diese durchaus eine Bedeutung für die Verteidigung der Grenze gegen Frankreich bzw. Flandern gehabt haben werden.[121]
Auch die in jener Zeit belegten italienischen Marken dürfen nicht als Marken in eigentlichem Sinne verstanden werden. Das ergibt sich zum einen daraus, dass sie größtenteils gar nicht an der Grenze liegen, zum anderen aus der schieren Masse der genannten oder aus den Markgrafennennungen zu erschließenden Marken. Dies hat schon Hofmeister richtig festgestellt, der beispielsweise die Existenz von zehn italienischen Marken gegen Ende des 10. Jahrhunderts, nämlich Spoleto, Camerino, Tuszien, Mantua, Verona, Trient, Ivrea, Turin, Savona und Genua, wie sie von seinen Vorgängern vorgeschlagen wurde, mit dem Hinweis ablehnte, dass ja dann „so ziemlich das ganze Gebiet des italischen Reiches“ in Marken organisiert gewesen wäre.[122] Erwähnt werden muss zudem, dass in der Sekundärliteratur überhaupt keine Einigkeit darüber besteht, was in Italien zu welcher Zeit als Mark zu gelten hat und was nicht (dies hängt damit zusammen, dass die allermeisten der hier genannten Marken nur indirekt aus der Nennung eines Markgrafen in dieser Gegend erschlossen wurden).
Insgesamt gesehen werden die Marken im Westen des „regnum Teutonicum“ und in Italien auf jeden Fall nicht mit denjenigen an der Ostgrenze des erstgenannten für vergleichbar gehalten.[123] – Trotzdem sollen sie hier mitberücksichtigt werden, da eine Behandlung derselben für den beabsichtigten Vergleich mit den nordalpin-deutschen Marken notwendig ist.

---

[115] Vgl. Fußnote 113.
[116] Vgl. Weltin 1986/87, insbesondere S. 5 ff., und Prinz 1988, insbesondere S. 542 ff.
[117] Vgl. Brunner 1994, S. 187.
[118] Vgl. Brunner 1996, insbesondere S. 166.
[119] Vgl. zu allem Weiteren die in diesen Zusammenhängen genannte Literatur.
[120] Vgl. hierzu Waitz 1876/1955, S. 71 ff., sowie Hofmeister 1907, S. 256 ff.
[121] Vgl. Schmid 1984a, Sp. 291. – Vgl. hierzu auch Waitz 1876/1955, S. 77 ff.
[122] Vgl. Hofmeister 1907, S. 259.
[123] Wichtige allgemeine Ausführungen zu den Marken im Westen in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit finden sich außerhalb der in Fußnote 121 genannten Literatur noch bei: Franz 1940. – Wichtige allgemeine Ausführungen zu den italienischen Marken in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit finden sich außerhalb der in Fußnote 122 genannten Literatur noch bei: Pauler 1982; Ficker 1868-1874.

I.3.1.3.1 Die Marken im Westen des regnum Teutonicum

Wie bereits oben deutlich wurde, kann es sich bei den Marken im Westen des regnum Teutonicum nicht um solche in eigentlichem Sinne, das heißt um abgesonderte, nach militärischen Prinzipien organisierte Grenzräume mit eigenständiger Führung, eben Markgrafschaften, gehandelt haben. Trotzdem sei kurz die insbesondere von Franz begründete Ansicht eines Großteils der Forscher in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wiedergegeben:
Hiernach wurden die drei Marken Antwerpen, Ename und Valenciennes am Ende des 10. Jahrhunderts vom deutschen König eingerichtet, um das wichtige Land an der Schelde im Grenzbereich zu Frankreich zu schützen. Als Beleg für ein Markensystem im Nordwesten des Reiches wurden verschiedenste Belege herangezogen (u.a. die Schenkung einer „marchia“ in dieser Gegend, die Ausgrabung einer Befestigung und die Nennung von „marchiones“). Das Markensystem wäre dann aber im Laufe des 11. Jahrhunderts wieder aufgelöst worden.[124]

I.3.1.3.2 Die italienischen Marken

Wie bereits oben deutlich wurde, kann es sich bei den Marken in Italien nicht um solche in eigentlichem Sinne gehandelt haben. Wir haben es hier also wohl eher mit Herrschaftsgebieten zu tun, an deren Spitze ein Fürst steht, der den Titel „marchio“ trägt.
Die ältesten von ihnen (Friaul, Tuszien, Spoleto [in Verbindung mit dem Herzogstitel], Ivrea) entstanden nach Ansicht der meisten Historiker im 9. Jahrhundert als Gegenstück zu den langobardischen Herzogtümern. Sie waren von so großer Bedeutung, dass ihre Amtsinhaber in nachkarolingischer Zeit durchgängig die italienischen Könige stellten (zu nennen sind hier v.a. Berengar I. von Friaul [888-891, 905-924], Guido/Wido von Spoleto [891-894], Lambert von Spoleto [894-896], Berengar II. von Ivrea [950-961], Adalbert von Ivrea [960-961], Arduin von Ivrea [1002-1004]), sofern sie nicht von außen kamen.
950/951 richteten dann die Könige Berengar II. und Adalbert im Bereich der ehemaligen Mark Ivrea, im Gebiet des heutigen Ligurien und des heutigen Piemont, drei weitere Marken ein, nach Ansicht eines Teils der historischen Forschung mit Blick auf die arabische Bedrohung.[125] Es waren dies die Otbertinische Mark (Mark Montferrat), die Aledramidische Mark (Mark Savona) und die Arduinische Mark (Mark Turin).[126] Fast gleichzeitig entstand die Mark Verona, die von Italien abgetrennt und an das Herzogtum Bayern bzw. das Herzogtum Kärnten gekoppelt wurde.
In der Folge entstanden dann zahlreiche weitere Marken, wenn man die Herrschaftsgebiete der italienischen Markgrafen noch so nennen will, da es zahlreiche Erbteilungen gab und es allgemein üblich wurde, jeden Herrschaftsträger aus einer markgräflichen Familien als „marchio“ zu bezeichnen. Diese Marken können nun vollends nicht mehr als Marken in eigentlichem Sinne verstanden werden, da ihre Entstehung nicht durch irgendeine Funktion/Aufgabe, sondern nur durch eine Herrschaftsteilung innerhalb der Familie o.ä. begründet ist. Dem entspricht, dass Bresslau nach seinen umfangreichen Forschungen zu den jüngeren italienischen Markgrafengeschlechtern (Haus der Markgrafen von Turin, Haus der Aledramiden, Haus der Otbertiner, Haus der Markgrafen von Canossa) feststellte, dass der Markgrafentitel „lediglich die dauernde Vereinigung mehrerer Grafschaften von bedeutenderem Umfang in der Hand eines Geschlechtes zum Ausdruck bringt.“[127]

---

[124] Vgl. hierzu insbesondere Franz 1940.
[125] Vgl. Pistarino 2003, Sp. 1980. – Dies erscheint mir wenig glaubhaft, da ein Teil der Marken viel zu weit im Landesinneren liegt, um tatsächlich die Funktion des Grenzschutzes ausüben zu können und überdies eine Zersplitterung der Kräfte in dieser Hinsicht kaum hilfreich sein würde.
[126] Vgl. ebd.
[127] Vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 442.

I.3.2 Die einzelnen Marken in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit

Zur Zeit Ottos des Großen und seiner karolingischen Nachfolger wird in der Sekundärliteratur die Existenz folgender „Marken" (im Sinne von nach militärischen Prinzipien organisierten und unter eigenständiger Führung stehenden Grenzräumen) an den Außengrenzen des Reiches diskutiert:[128]

- an der Nordgrenze:
  1) Die Mark Schleswig / Mark jenseits der Eider (= Dänische Mark?) (ab 934/965/976?) (Gleichsetzung der drei Marken umstritten; Interpretation im Sinne einer Mark in obigem Sinne sehr fragwürdig) [→ S. 394 f.].
- an der Ostgrenze (Auflistung von Nord nach Süd):
  2) Die Mark Wagrien (ab der 1. Hälfte des 12. Jhd.s?) [→ S. 510].
  3) Die sogenannte „Mark der Billunger" (ab 936/956) [→ S. 396 f.].
  4) Die Geronische Mark/Elbmark (Mark Geros) (ab 936) (nach dem Tod Markgraf Geros 965 aufgeteilt) [→ S. 398 f.].
  5) Die Niedermark (*marchia inferior*) (ab 946?) (Existenz bzw. Interpretation als Mark in obigem Sinne fraglich) [→ S. 400 f.].
  6) Die Nordmark (*Marchia aquilonalis / Marchia septentrionalis / Nortmarchia*) (ab 965) [→ S. 401 ff.].
  7) Die Mark Brandenburg (ab 1150?) (Nachfolgemark der Nordmark) [→ S. 488].
  8) Die sogenannte „Mark an der Saalemündung" (ab 965) (979 mit der Ostmark/Mark Lausitz vereinigt) [→ S. 492].
  9) Die (Sächsische) Ostmark / Mark (Nieder-)Lausitz (ab 965) [→ S. 493 ff.].
  10) Die Milzener Mark (*Milzavia marchia*) (ab Ende der 60er Jahre des 9. Jhd.s?/1031?) (wohl keine eigene Mark sondern nur der zeitweise an Polen verlorene Ostteil der Mark Meißen) [→ S. 495].
  11) Die Mark Meißen (ab 968) [→ S. 405 ff.].
  12) Die Mark Merseburg (ab 968) (982 mit der Mark Meißen vereinigt) [→ S. 496 f.].
  13) Die Mark Zeitz (ab 968) (982 mit der Mark Meißen vereinigt) [→ S. 497 f.].
  14) Die Mark Nabburg (ab der Mitte des 11. Jhd.s?) (die Existenz dieser angeblichen Markengründung Heinrichs III. ist mittlerweile stark umstritten) [→ S. 412 ff.].
  15) Die Mark Cham (ab der Mitte des 11. Jhd.s?) (die Existenz dieser angeblichen Markengründung Heinrichs III. ist mittlerweile stark umstritten) [→ S. 413 ff.].
  16) Die Böhmische Mark (ab der Mitte des 11. Jhd.s?) (die Existenz dieser angeblichen Markengründung Heinrichs III. ist mittlerweile stark umstritten; in der 2. Hälfte des 11. Jhd.s ist sie auf jeden Fall bereits Teil der Mark Österreich) [→ S. 415 ff.].
  17) Die Mark Österreich (*marcha Osterriche*) / Ostmark (*marchia orientalis*) (ab 955/972?) [→ S. 417 ff.].
  18) Die Ungarische Mark / (Österreichische) Neumark (ab der Mitte des 11. Jhd.s?) (die Existenz dieser angeblichen Markengründung Heinrichs III. ist mittlerweile stark umstritten; in der 2. Hälfte des 11. Jhd.s ist sie auf jeden Fall bereits Teil der Mark Österreich) [→ S. 417 f.].
  19) Die Mark Pütten/Pitten (ab 1042?) (die Existenz dieser angeblich dem Markgrafen Gottfried unterstehenden Mark ist sehr fraglich; in der 2. Hälfte des 11. Jhd.s ist sie auf jeden Fall bereits Teil der Karantanischen Mark) [→ S. 434].

[128] Um Dopplungen zu vermeiden, wird an dieser Stelle auf eine Wiedergabe der Forschungen zu den einzelnen Marken in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit verzichtet. Stattdessen wird auf die Seiten weiter unten in der Arbeit verwiesen, welche die entsprechenden Bemerkungen enthalten.

20) Die Karantanische Mark (Mark an der Mur / Steiermark) (ab den 70er Jahren des 10. Jhd.s) [→ S. 432 ff.].
21) Die Mark an der Raab (Existenz bzw. Interpretation als Mark in obigem Sinne überaus fragwürdig) [→ S. 437].
22) Die Mark an der Drau (um Marburg und Pettau) (ab der 2. Hälfte des 10. Jhd.s?) (Existenz bzw. Interpretation als Mark in obigem Sinne fraglich) [→ S. 499].
23) Die Mark an der Sann (um Cilli) (ab der 2. Hälfte des 10. Jhd.s?) [→ S. 438 f.].
24) Die Mark Krain (ab 955/973?) (später regelmäßig in Personalunion mit der Mark Istrien verwaltet) [→ S. 440 ff.].
25) Die Mark Istrien (ab der 1. Hälfte des 11. Jhd.s?) (später regelmäßig in Personalunion mit der Mark Krain verwaltet) [→ S. 447 ff.].

- an der Westgrenze (Auflistung von Nord nach Süd):
  26) Die Mark Antwerpen (ab 980?) (definitiv keine Mark in oben genanntem Sinne) [→ S. 499].
  27) Die Mark Ename (ab 991?) (definitiv keine Mark in oben genanntem Sinne) [→ S. 499].
  28) Die Mark Valenciennes (ab dem Ende des 10. Jhd.s?) (definitiv keine Mark in oben genanntem Sinne) [→ S. 499].
- in Italien (Auflistung in alphabetischer Reihenfolge) (Interpretation als Mark in obigem Sinne grundsätzlich fraglich)[129]:[130]
  29) Die Mark Ancona (ab 1105?) (Nachfolgemark der Mark Camerino) [→ S. 453].
  30) Die Mark Camerino (ab der 2. Hälfte des 11. Jhd.s?) (zumeist mit Spoleto verbunden) [→ S. 454 f.].
  31) Die Mark Canossa (ab der 2. Hälfte des 10. Jhd.s) [→ S. 500 f.].
  32) Die Mark Fermo (ab der 2. Hälfte des 11. Jhd.s?) [→ S. 452].
  33) Die Mark Friaul (ab der 2. Hälfte des 10. Jhd.s?) (Existenz fraglich) [→ S. 451].
  34) Die Mark Ivrea (ab dem Ende des 9. Jhd.s?) [→ S. 501 f.]
  35) Die Mark Montferrat (ab 950/951) (ursprünglich Teil der Mark Ivrea) [→ S. 502 f.].
  36) Die Mark Savona (ab 950/951) (ursprünglich Teil der Mark Ivrea) [→ S. 460 f.].
  37) Die Mark Spoleto (ab der Mitte 9. Jhd.s?) (zumeist mit Camerino verbunden, zeitweise mit Tuszien verbunden) [→ S. 455 ff.].
  38) Die Mark Trient (ab den 30er Jahren des 10. Jhd.s?) (später mit der Mark Verona vereinigt, aber im frühen 11. Jhd. wieder abgetrennt und zu Bayern geschlagen) [→ S. 503].
  39) Die Mark Turin (ab 950/951) (ursprünglich Teil der Mark Ivrea) [→ S. 503 f.].
  40) Die Mark Tuszien (ab der Mitte des 9. Jhd.s?) (zeitweise mit Spoleto verbunden) [→ S. 504 ff.]
  41) Die Mark Verona (ab dem Beginn des 10. Jhd.s?) [→ S. 458].

Weitgehende Einigkeit besteht heute in der Forschung darüber, dass folgende Gebiete nicht zu den Marken in obigem Sinne zu rechnen sind:

42) Die Markgrafschaft Baden [→ S. 506].
43) Die Mark Serimunt [→ S. 191 f.].
44) Die Görmarmark [→ S. 191 f.].

Zusammengenommen finden sich nach Ausweis der Sekundärliteratur also mindestens 41 ottonisch-salisch-frühstaufische Marken. Allerdings sind die Marken (1), (5), (10), (14)-(16),

[129] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 39.
[130] Aufgrund der völligen Unklarheit darüber, welche und wie viele Marken es in Italien überhaupt gibt, werden hier nur die am häufigsten diskutierten Marken genannt.

(18)-(19), (21)-(22), (26)-(28) und (29)-(41) in ihrer Existenz sehr fragwürdig oder vermutlich nicht im Sinne von „nach militärischen Prinzipien organisierten und unter eigenständiger Führung stehenden Grenzräumen“[131] zu interpretieren. Damit bleiben nur die Mark Wagrien (2), die „Mark der Billunger“ (3), die „Geronische Mark“ (4), die Nordmark (6), die Mark Brandenburg (7), die „Mark an der Saalemündung“ (8), die (Sächsische) Ostmark/Mark Lausitz (9), die Mark Meißen (11), die Mark Merseburg (12), die Mark Zeitz (13), die Mark Österreich/Ostmark (17), die Karantanische Mark (20), die Mark an der Sann (23), die Mark Krain (24) und die Mark Istrien (25) als klar fassbare ottonisch-salisch-frühstaufische Marken in oben genanntem Sinne, aber auch diese sind nur schwer vergleichbar. Dies deshalb, da die Auflistung selbst keineswegs unproblematisch ist, da die Existenz der genannten Marken in der Sekundärliteratur an unterschiedlichste Indikatoren geknüpft (Bezeichnung als „marc(hi)a“, Amtsbereich eines „marchio“,[132] Nachweisbarkeit von Burgen, Grenznähe etc.) und durch die uneinheitliche Begriffsverwendung in den Quellen („marc(hi)a“ hat viele Bedeutungen, die als „marchio“ bezeichneten Personen sind oft auch als „comites“ bezeugt etc.) weiter verkompliziert wird.

I.3.3 Die Kritik Gerd Althoffs

Das in Kap. I.3.1.1 [S. 31]) dargestellte Bild der ostsächsischen/ostelbischen Marken in der Zeit ab Otto I. entspricht dem bis vor kurzem gültigen Stand der Forschung zu den frühmittelalterlichen Marken im Nordosten des (Ost-)Fränkisch-Deutschen Reichs. Trotz feststellbarer Differenzen in einzelnen Punkten, insbesondere hinsichtlich der Frage nach dem Verhältnis von Mark/Grafschaft und Markgraf/Graf und dem Zeitpunkt der Einrichtung, wurde es bis zur Jahrtausendwende in seinen wesentlichen Teilen von allen Seiten akzeptiert. Dann kam der bereits in der Einleitung erwähnte Artikel „Saxony and the Elbe Slavs in the tenth century“ Gerd Althoffs (Althoff 1999), der zentrale Positionen desselben in Frage stellt. – Seine Kritik soll nachfolgend ausführlicher vorgestellt werden:
Nach einer Wiederholung der bisherigen Sicht der Dinge[133] zweifelt Althoff folgende Bestandteile des bisher gültigen „common sense“ der Forschung an: 1.) die Existenz eines ottonischen Expansionsplans gegenüber den (Elb-)Slawen, 2.) die Vorstellung, dass die Politik gegenüber den (Elb-)Slawen eine Reichsangelegenheit gewesen wäre, 3.) die Annahme der Einführung eines Markensystems durch Otto I., 4.) den Amtscharakter des Markgrafentums im Nordosten. – Als Beweis für These 1 führte er an, dass weder Otto III. noch Heinrich II. größere Anstrengungen unternommen hätten, um die territorialen Verluste nach dem großen Slawenaufstand von 983 wett zu machen, letzterer sogar eine antipolnische Allianz mit den heidnischen Liutizen schloss, was einen Verzicht auf missionarische Aktivitäten nach sich gezogen habe.[134] Als Beweis für These 2 nannte er, dass im Gegensatz zu den Italienzügen

[131] Vgl. hierzu Fußnote 22.
[132] Diese in der Forschung häufig anzutreffende Vorgehensweise wurde von Lechner angegriffen (vgl. Lechner 1976, S. 41).
[133] Vgl. hierzu insbesondere die Ausführungen auf S. 278 und 285 im erwähnten Althoff-Aufsatz.
[134] Nachfolgend der genaue Wortlaut bei Althoff: „The well-known Slav uprising of 983 largely destroyed what had been established before that date; the episcopal sees of Brandenburg and Havelberg remained orphaned until the twelfth century. Only in the south did Ottonian lordship in the Slav regions have some permanence. Astonishingly, succeeding kings did not make any serious effort to wipe out this disgrace. In spite of a few military actions it may be doubted whether the last Ottonian rulers even had such a recuperation as their primary goal. Otto III enhanced the position of both the Polish and the Hungarian rulers through some spectacular actions, and was prepared to concede them an independent church organisation by helping with the foundation of their own archbishoprics. Henry II by contrast concluded an alliance with the pagan Liutizi in 1003 against the Polish ruler, probably entailing a renunciation of missionary activity. The last two Ottonian rulers thus did not orientate themselves according to the plans which scholars have assumed to have motivated their predecessors, and in consequence contributed not a little to the poor balance-sheet – seen from a nationalistic perspective – of the Ottoni-

die Kriege im Nordosten – mit Ausnahme derjenigen Heinrichs II. gegen die Polen – immer rein sächsische Angelegenheiten gewesen seien, wenn die Führung der (sächsischen) Kontingente auch zeitweise von den ottonischen Herrschern übernommen worden wäre.[135] Als Beweis für These 3 führte er an, dass der in den Quellen im Zusammenhang mit den „Markgrafen" Hermann Billung († 973) und Gero I. († 965) nachweisbare Begriffswechsel von „legatus" hin zu „marchio" kein Anhaltspunkt dafür sei, dass sich die mit dem Amt in Verbindung stehenden Aufgaben geändert hätten, da in den Quellen keine Information für über das militärische Kommando hinausgehende Befugnisse zu finden wären.[136] Als Beweis für These 4 nannte er, dass es nach dem Tod des Markgrafen Gero in den Quellen keine Beweise für die Ernennung/Berufung (*appointment*) von Nachfolgern durch den König gebe, obwohl nun nicht weniger als sechs Markgrafen in dessen ehemaliger Mark existierten, und die im Anschluss an Geros Tod getroffene Neuaufteilung des Markengebietes grundsätzlich gegen die Annahme präziser Amtsregionen für die einzelnen Markgrafen spreche.[137]
Dadurch stellen sich einige Fragen, die schon früher teilweise gestellt wurden,[138] in verschärfter Form oder neu, v.a. diejenigen nach dem Verhältnis der Markgrafen zum Königtum (Amtsträger?) und nach der Stellung der Markgrafen innerhalb ihrer Mark (Funktion?, Verhältnis gegenüber anderen Gewalten?). Trotzdem ist die Kritik mit den bisherigen Divergen-

---

ans' eastern policy. ...In the following decades there is little to be seen of military attempts to reconquer the areas lost in 983." (Althoff 1999, S. 278 f.)

[135] Nachfolgend der genaue Wortlaut bei Althoff: „'Imperial expeditions' eastward, by analogy with Italian expeditions in which forces from the whole Reich participated, did not exist in the Ottonian period, apart from Henry II's wars against the Poles. Military conflict with the Elbe Slavs was essentially a matter for the Saxons, and as far as we can see primarily for the Saxons living along the borders. Ottonian rulers from Henry I to Otto III certainly participated in campaigns against the Slavs, but leading Saxon contingents. Even when the Slav uprising of 983 brought the 'bold arch of Ottonian eastern policy', in Brüske's phrase, so to speak to the point of collapse, it was an exclusively Saxon contingent under the leadership of the margraves and of the archbishop of Magdeburg which met the insurgents." (Althoff 1999, S. 279)

[136] Nachfolgend der genaue Wortlaut bei Althoff: „The first margraves we meet in the tenth century are Hermann Billung and Gero, both appointed by Otto the Great in 936 and 937, though here not yet called margrave. The Saxon reaction to these appointments shows that the offices were not new ones; indeed, relatives of the appointees, the Billung Wichmann the Elder and Otto's own half-brother Thankmar, displayed irritation at having been passed over for positions to which they felt they had greater claims. The two new office-holders succeeded the Saxon magnates Bernard and Siegfried, whose position is described in the sources as a *legatio*. This is probably to be understood as a military command in a border region, as exercised for example by Bernard at the battle of Lenzen in 929. Besides *legatio (legatus)* Widukind of Corvey also used the term *princeps militia* to describe Hermann Billung's position. Until the death of these two 'margraves' Hermann and Gero, in 973 and 965 respectively, both narrative and charter sources use a whole range of titles for them, among others *comes, marchio, dux, dux et marchio*, but there is no reason to suppose that royal reorganization had changed in any way the tasks assigned to these magnates. In other words, the sources do not suggest that Otto introduced a 'margraval organisation'. We have absolutely no information about any powers the two may have possessed over and beyond their military commands – whether, for example, they also exercised jurisdiction or command over other counts in the border regions. The two 'officials' gained their high profile exclusively through military activities, which they evidently carried out with a high degree of independence." (Althoff 1999, S. 285)

[137] Nachfolgend der genaue Wortlaut bei Althoff: „There is also considerable uncertainty about what happened to Gero's sphere of office after his death. We find no fewer than six counts from the area under Gero's command with the title of *marchio* in the period following his death, a fact very difficult to interpret. The sources give no indication of why a single successor to Gero was not appointed; but to deduce that the situation was now so secure that a single leader was no longer needed is hardly plausible in view of the uprising of 983. We do not even know whether the various margraves were appointed by the king or not. Even after the deaths of the various *marchiones* we cannot observe the appointment of successors. Rather, we find from the beginning of the eleventh century that three large margravates had evolved out of the area formerly under Gero's lordship: the North march, the East march and the march of Meissen. The transition phase following Gero's death does not therefore suggest that precise regions of office had been laid down in a royal plan which would have allowed a smooth succession following the death of an office-holder." (Althoff 1999, S. 285 f.)

[138] Vgl. hierzu die Ausführungen oben in Kap. I.3.1.1 [S. 31]).

zen in der Forschung nicht vergleichbar. Dies deshalb, da es nicht nur um Einzelfragen, sondern um die grundsätzliche Frage geht, ob es ein Markgrafentum nach bisherigem Verständnis überhaupt gegeben hat, was Althoff klar verneint. Es reicht deshalb auch nicht, diese Fragen für den ostsächsischen Bereich in ottonischer Zeit zu beantworten, sondern es ist eine generelle Untersuchung des Markgrafentums im früh- und hochmittelalterlichen Reich notwendig, die aber gleichzeitig vielleicht weiterführende Aussagen zum früh- und hochmittelalterlichen „Staat" insgesamt zulässt, wie in der Einleitung bereits dargelegt wurde.

I.4 Die relevanten Begrifflichkeiten: „marc(hi)a" und „marchio"

Wie bereits bei den obigen Ausführungen zu den Marken und Markgrafen in karolingischer bzw. in ottonisch-salischer Zeit bemerkt wurde,[139] werden die Begriffe „marc(hi)a" und „marchio" (einschließlich der gängigen Entsprechungen und Varianten) sowohl in karolingischer als auch in ottonisch-salischer Zeit uneinheitlich verwendet und vielfach durch andere Begrifflichkeiten ersetzt. Für eine Untersuchung des Markgrafentums stellt diese terminologische Uneinheitlichkeit natürlich ein großes Problem dar. Nachfolgend sollen deshalb beide Begriffe näher betrachtet werden.
Dies geschieht separat in vier Schritten: Zunächst werden dabei ganz allgemein die verschiedenen Bedeutungsformen, Varianten und Herleitungen nach den gängigen Wörterbüchern dargestellt, dann wird auf die Begriffsentwicklung eingegangen und schließlich werden die Synonyme zu beiden Begriffen vorgestellt. Danach kommt ein Abschnitt, der die für diese Untersuchung wesentlichen Aspekte noch einmal zusammenfasst und die Probleme deutlich macht.
Abschließend hier noch die für die Begriffsforschung zu „marc(hi)a" und „marchio" grundlegende Literatur: Blatt 1957-1959; Brinckmeier 1850-1855; Brunner 1973; Deutsches Rechtswörterbuch. Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache 1914ff. ((DRW)), Bd. IX: Mahlgericht – Notrust, Sp. 191-206, Sp. 225-226; Du Cange 1883-1887; Köbler 1993;[140] Jantra 1942; Niermeyer und van de Kieft 1954-1976/2002 ((MLLM)); von Polenz 1961; Schmidt-Wiegand 1991; Schützeichel 2004, Bd. XII - Lateinische Bezugswörter; Schützeichel 2006; Sousa Costa 1993; Splett 1993, Bd. I,2: Wortfamilien M-Z. Einzeleinträge, insbesondere S. 600; Steinmeyer und Sievers 1879-1922 ((StSG)); Stieldorf 2004; Wells 1990.

I.4.1 Der Begriff Mark („marc(hi)a") einschließlich Varianten und Entsprechungen

I.4.1.1 Allgemeines

Der Begriff „Mark" ist ein aus dem Germanischen („*mark, *markō" (*stark f. (ō-Stamm)*) = Mark[1], Grenze[141] – *gotisch:* „marka*" (*stark f. (ō-Stamm)*) = Mark[1], Grenze[142]) und seinen Nachfolgesprachen, insbesondere dem Althochdeutschen, ins Lateinische und in viele andere europäische Sprachen entlehntes Wort[143] mit dementsprechend zahlreichen, nicht immer klar zu trennenden Schreib- und Bedeutungsvarianten:[144]

---

[139] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 25 und S. 26 (mit Fußnote 37) bzw. auf S. 30.
[140] Dieses im Internet zu findende Wörterbuch, das umfassender als das vorher von diesem Autor in Papierform veröffentlichte Wörterbuch (Köbler 1991-1992) ist, gliedert sich nach den Anfangsbuchstaben des Alphabets, unter denen dann jeweils die entsprechenden Seiten des als pdf-Dokument niedergelegten Wörterbuches zu finden sind. Im Folgenden werden die Belege dementsprechend nach Verweisbuchstaben und Seitenzahl zitiert.
[141] Vgl. Köbler 1993, m – S. 101.
[142] Vgl. Köbler 1993, m – S. 92 und unten S. 49.
[143] Stefan Sonderegger beschreibt den Prozess wie folgt: „Das Althochdeutsche strahlt seinerseits auf die lebenden Nachbarsprachen mehr aus, als es von ihnen aufnimmt, was aus der zentralen Stellung des althochdeutschen Sprachraums im ostfränkischen Reichsverband zu erklären ist. So ist es nicht verwunderlich, daß althochdeutsch-fränkische und auch andere althochdeutsch-mundartliche Rechts- und Urkundensachwörter über die Einbettung

- **Mark[1] (*f.*, *selten n.*)** – Sprachformen: *althochdeutsch:* **marka, march(i)a, marc (*f.*)**; *mittelhochdeutsch:* **marke, march, marc (*f.*)**; *altsächsisch:* **marka (f.)**; *mittelniederdeutsch:* **mark(e) (*f.*)**; *mittelniederländisch:* **mark(e), merk(e)** (*gleichbedeutend:* **marche, maerche, maertse, martse**) **(*f. u. n.*)**; *altfriesisch:* **merke (*f.*)**; *altenglisch:* **mearc (*f.*)**; *mittellateinisch:* **marchia, marca**; *altfranzösisch:* **marche, marce**; *hochalemannische Nebenform:* **merche, merk (*n.*)**. Gelegentlich tritt **–t** an. – Etymologie: wohl aus der indogermanischen Wurzel „*mereĝ-“ = Rand, Grenze. – Bedeutungsvarianten: **I.** Gebiet. **1.** (eingegrenzte, größere) Raumeinheit, aber auch Grenzsaum, Wohn-, Flur- und Nutzungsbereich einer Siedlung (meist Dorf, aber auch Stadt), innerhalb, aber auch außerhalb des „Etters[1] (II)“[145] liegendes Land, Gemeinbesitz der Mark- und Hofgenossen, (Gerichts-)Bezirk, Bereich einer Hundertschaft (Beleg von 792). **2.** abgetrennter Anteil einer „Mark[1] (I 1)“. **II.** Grenze, offen zu „Mark[1] (I 1)“ und „Mark[2]“. **III.** Herrschaftsgebiet eines Grafen, Grafschaft, auch das gesamte Herzogtum oder Land Bayern (Beleg von 1027). **IV.** an der Reichsgrenze liegender Herrschaftsbereich, „Markgrafschaft“. **V.** *übertragen:* wie „Markrecht (II)“. **VI.** *übertragen:* Gesamtheit der vereidigten „Markgenossen“, auch als Schiedsgericht. **VII.** Grenzfestsetzung durch die „Mark[1] (VI)“.
- **Mark[2] (*n.*), Marke[1] (*f.*)** – Sprachformen: *althochdeutsch:* **marka (*f.*)**; *mittelhochdeutsch:* **marc, merc (*n.*)**; *mittelniederdeutsch:* **mark(e), merk(e), mirk(e) (*n.*)**; *mittelniederländisch:* **marc, merc (*n.*), marke, merke (*f.*)**; *altenglisch:* **mearc (*f.*)**; *mittellateinisch:* **marcha**; *Nebenformen:* **merk, mirk (*n.*)**. Gelegentlich tritt **–t** an. – Etymologie: unsicher – Allgemeines: vielleicht „Mark[1]“ zuzuordnen; dort die Pluralbelege mit der allgemeinen Bedeutung ‚Grenze(n)’ unter „Mark[1] (II)“ zusammengefasst. – Bedeutungsvarianten: **I.** Grenzzeichen z.B. als „Markstein[1] (I)“ oder als „Kreuz (I)“ und „Lache“[146] an Grenzbäumen oder -steinen; die Strafandrohung bei der Vernichtung oder Versetzung von Grenzzeichen ist teilweise irreal hoch. **II.** Eigentumszeichen an einem Gegenstand, offen zu „Mark[2](VII)“. **III.** im wirtschaftlichen Bereich insbesondere das von der Genossenschaft oder Obrigkeit vergebene Herkunftszeichen als Gütezeichen; Zeichen der Übereinstimmung mit dem festgesetzten Feingehalt, Gewicht, Eichmaß, Hohlmaß usw. **IV.** Erkennungszeichen für Personen und ihren Stand oder Glauben (1579) oder ihre Berechtigung, einen Beruf auszuüben, auch als „Brandmal“ für Straftäter. **V.** Zeichen als Beschlagnahme. **VI.** Zeichen für eine geleistete Gebühr. **VII.** Kaufmanns-, Warenzeichen. **VIII.** Persönlichkeitszeichen, insbesondere an Stelle der Unterschrift oder als Siegel. **IX.** Merkzeichen. **X.** Begrenzungszeichen; Kreislinie, Ziel beim „Gottesurteil“.
- **Mark[3] (*f.*, *selten n. u. m.*)** – Sprachformen: *mittelhochdeutsch:* **marke, marc, march (*f.*)**; *mittelniederdeutsch:* **mark,** *Nebenform:* **merk (*f.*)**, *mittelniederländisch:* **marc, marke,** *Nebenform:* **merc (*f.*, *n. u. m.*)**; *altfriesisch:* **mark (*f.*)**, *altenglisch:* **marc (*n.*)**. Gelegentlich tritt **–t** an. – Etymologie: nach herrschender Meinung hat sich „Mark[3]“ aus „Mark[2]“ (Zeichen an einem Metallbarren) entwickelt. – Bedeutungsvarianten: **I.** Gewichts- und Zähleinheit. **1.** als ‚Gewichtsmark’ Gewichtseinheit für wertvolle Metalle (Gold, Silber), als ‚Zählmark’ Münzzähleinheit, ab dem 16. Jh. auch Münzbezeichnung; die jeweilige Größe wird durch häufige Umrechnungsbestimmungen je nach dem Geltungsort festgesetzt, zahlreiche Belege finden sich daher unter Adjektiven zu Stadt- u. Ländernamen wie „dortmundisch“, „friesisch“, „kölnisch“, „lü-

---

in die Latinität des schriftlichen Formulars ins Mittellateinische und von da teilweise ins Romanische ausstrahlen, wie z.B. mlat. *bannus, bannum* ‚Bann, Banngeld, Gebot unter Strafandrohung’ (ahd. *ban*, Gen. *bannes*), mlat. *bannire* ‚bannen, verbannen, unter Strafandrohung befehlen’ (ahd. *bannan*), mlat. *baro* ‚Mann in niedriger, vasallenähnlicher Stellung, freier Mann, Vasall’ (ahd.-langobard. *baro* ‚Mann’), mlat. *falco* ‚Falke’ (ahd. *falco, falcho*), mlat. *marescalcus, mariscalcus* ‚Pferdeknecht, Aufseher über den Troß, Heerführer, Marschall’ (ahd. *marahscalc*), mlat. *seniscalcus, senescallus* ‚Seneschall, hoher Hofbeamter’ (ahd. *senescalh* ‚der älteste der Dienerschaft, eigtl. Altknecht’), mlat. *marca, marcha, marchia* ‚Grenze, Grenzland, Bezirk’ (ahd. *marca, marha*) sowie mlat. *marchio* ‚Markgraf’ und viele andere.“ (Sonderegger 2003, S. 43)

[144] Das Folgende im Wesentlichen nach DRW IX, Sp. 191-206. Vgl. hierzu auch die Bemerkungen unter dem Stichwort „Markgrafschaft“ ebd. Sp. 225-226. – Bei den in Anführungsstrichen gesetzten Wörtern handelt es sich (mit Ausnahme eines Wortes im Feld Etymologie) um DRW-Stichwörter und ihre entsprechenden Bedeutungsvarianten.

[145] Im DRW selbst findet sich hierzu folgende Angabe: „Das gebaute Land zunächst der Niederlassung bis zur Allmende, Dorfgebiet, Stadtrechtsmark bis zur äußeren Befestigung“ (DRW III, Sp. 331).

[146] Im DRW selbst findet sich hierzu folgende Angabe: „Grenzmarkierung an einem Baum oder Stein, der markierte Baum oder Stein selbst oder der Grenzpfahl sowie die durch die Markierung gekennzeichnete Grenze“ (DRW VIII, Sp. 237).

bisch“ usw. sowie unter „Gut (II 2 c)“[147], „Lot[1] (I 3)“[148], „lötig“.[149] **2.** Gewichtseinheit für die unterschiedlichsten Gegenstände. **II.** von „Mark[3] (I 1)“ übertragen: Geldstrafe. **III.** innerhalb jeder Art von Gewinn- und Verlustgemeinschaft: anteilsmäßig, billigerweise Mark um Mark erfolgend. **IV.** ‚mark wert’ von Gegenständen: Zusammenstellung mit der Bedeutung ‚im Wert einer „Mark[3] (I 1)“‘.

Für uns von Relevanz ist natürlich nur „Mark[1]“. Da wir es im Wesentlichen mit Quellen zu tun haben, die von Sprechern des Althochdeutschen, später dann des Mittelhochdeutschen, in (mittel-)lateinischer Sprache verfasst oder abgeschrieben wurden, sollen im Folgenden nun die entsprechenden, oben genannten Wortformen dieser Sprachen für „Mark[1]“ und deren Ableitungen näher betrachtet werden.
Beginnen wir mit dem Althochdeutschen:[150]

- **marka* (***stark f. (ō-Stamm)***)**,[151] *Nebenform:* **marca*** (siehe unten) – Etymologie: von germanisch „*mark, *markō“ = Mark[1], Grenze – Bedeutungsvarianten: Grenze, Ende, Mark[1] (*f.*), Land, Gebiet, Bestimmung, Grenzmark, Grenzscheide, Zeichen. – Übersetzungsgleichungen: *(mittel-)lateinisch:* **(affinitas)** [Glossen]; **confinium** [Glossen]; **definitio** [Glossen]; **determinatio** [Notker]; **finis** [Mondsee(-Wiener)-Fragmente, Notker, Tatian]; **(limen)** [Glossen]; **limes** [Glossen, Notker]; **meditullium** [Glossen]; **meta** [Glossen]; **ora[1] (*f.*) (= marka lantes)** [Glossen]; **ortus?** [Glossen]; **(plaga)[2] (*f.*)** [Glossen]; **statio** [Glossen]; **terminus** [Glossen, Lex Baiwariorum, Mondsee(-Wiener)-Fragmente, Murbacher Hymnen, Notker]; **titulus** [Glossen]. –mit „marka“ gebildete Komposita: **erd-, gi-, holz-, lant-, wald-** (siehe unten) – verwandte Worte: **mark; marca[1]** (siehe unten); *altsächsisch:* **marka***; *langobardisch:* ***marka**; *(mittel-)lateinisch:* **marca**.[152]
- **mark[1?] (***stark m. (a- oder i-Stamm?)***)**, *Nebenform:* **marc? –** Bedeutungsvarianten: Grenze – mit „mark[1]“ gebildete Komposita: **untar-** (siehe unten) – verwandte Worte: **marka*** (siehe oben); *altsächsisch:* **mark[1?]**.[153]
- **marca[1] (***f. – lateinisch-althochdeutsch?***)**[154] – Etymologie: von „marka“ – Bedeutungsvarianten: Mark[1] (*f.*), Grenze – mit „marca[1]“ gebildete Komposita: **com-, wald-** (siehe unten) – verwandte Worte: **marka*** (siehe oben).[155]
- **erdmarka* (***stark f. (ō-Stamm)***)**,[156] *Nebenform:* **erdmarca*** – Etymologie: von „erda“ und „marka“ – Bedeutungsvarianten: Erdgebiet, Gebiet, eingegrenztes Land – Übersetzungsgleichungen: *(mittel-) lateinisch:* **territorium** [Glossen] – Sonstiges: evtl. Lehnübertragung von *lateinisch* **territorium**.[157]
- **gimarka* (***stark f. (ō-Stamm)?, stark f. (n-Stamm)?***)**,[158] *Nebenform:* **gimarca*** – Etymologie: von „gi“ und „marka“ – Bedeutungsvarianten: Grenze – Übersetzungsgleichungen: *(mittel-)lateinisch:* **confinium** [Glossen].[159]

[147] Im DRW selbst findet sich hierzu folgende Angabe: „Gut. – vollgewichtig; im Kurs hochstehende Münzen“ (DRW IV, Sp. 1308).
[148] Im DRW selbst findet sich hierzu folgende Angabe: „Gewicht – bei der Prüfung und Bestimmung des Feingehalts von Metall und Münzen“ (DRW VIII, Sp. 1468).
[149] Im DRW selbst findet sich hierzu folgende Angabe: „von Metallen (meist Silber): dem vereinbarten oder vorgeschriebenen Edelmetallgehalt entsprechend, vollwichtig“ (DRW VIII, Sp. 1475).
[150] Für das Nachfolgende wurde überwiegend die Internetversion von Köblers Althochdeutschem Wörterbuch (abgekürzt: Köbler 1993 – (Buchstabe)) benutzt. Vergleichend heranzuziehen sind die Bemerkungen bei Schützeichel (Schützeichel 2006, insbesondere S. 230. – Dort wird „marca, mar(c)ha, marchia, mahrka“ übersetzt mit „Grenze, Ende; Bestimmung; Grenzmark, Land, Gebiet; (im Plural: Gebiet.)) und Splett (Splett 1993, Bd. I,2: Wortfamilien M-Z, insbesondere S. 600.). – Ein Stern vor dem Wort deutet darauf hin, dass es erschlossen ist, ein Stern dahinter, dass dasselbe zwar direkt überliefert, aber nicht in der Form und Schreibweise, in der es hier aufgeführt wird, belegt ist (vgl. Köbler 1993, S. IX).
[151] Köbler zählt 59 Belege (vgl. Köbler 1993, m – S. 101). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[152] Vgl. Köbler 1993, m – S. 101.
[153] Vgl. Köbler 1993, m – S. 101.
[154] Köbler zählt 95 oder noch mehr Belege (vgl. Köbler 1993, m – S. 98). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[155] Vgl. Köbler 1993, m – S. 98.
[156] Köbler zählt nur einen Beleg (vgl. Köbler 1993, e – S. 101). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[157] Vgl. Köbler 1993, e – S. 168.
[158] Köbler zählt 59 Belege (vgl. Köbler 1993, g – S. 244). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).

- **gimarki*[1] (***stark n. (ja-Stamm)***)**[160] – Etymologie: von „gi“, „marka“ und „gimerken“ – Bedeutungsvarianten: Grenze – Übersetzungsgleichungen: *(mittel-)lateinisch:* **confinium** [Glossen]; **limes** [Glossen]; **terminus** [Glossen] – verwandte Worte: **gimerki*** (siehe unten); *altniederfränkisch:* **gimerki**; *altsächsisch:* **gimarki***.[161]
- **gimerki* (***stark n. (ja-Stamm)***)**[162] – Etymologie: von „gi“, „marka“ und „merken“ – Bedeutungsvarianten: Grenze, Gebiet – Übersetzungsgleichungen:*(mittel-)lateinisch:* **finis** [Notker], **terminus** [altsüdmittelfränkische (und altostniederfränkische) Psalmen, Rheinfränkische Cantica] – verwandte Worte: **gimarki*[1]** (siehe oben); *altniederfränkisch:* **gimerki***; *altsächsisch:* ***gimerki?**.[163]
- **holzmarka* (***stark f. (ō-Stamm)***)**,[164] *Nebenform:* **holzmarca*** – Etymologie: von „holz“ und „marka“ – Bedeutungsvarianten: »Holzmark«, Waldgebiet – verwandte Worte: *altsächsisch:* **holtmarka**.[165]
- **lantmarka* (***stark f. (ō-Stamm)***)**,[166] *Nebenform:* **lantmarca*** – Etymologie: von „lant“ und „marka“ – Bedeutungsvarianten: Gebiet, begrenztes Gebiet, Grenzlinie – Übersetzungsgleichungen: *(mittel-)lateinisch:* **(funiculus)** [Glossen] – Sonstiges: lateinisch beeinflusst?[167]
- **waldmarka* (***stark f. (ō-Stamm)***)**,[168] *Nebenform:* **waldmarca*** – Etymologie: von „wald“ und „marka“ – Bedeutungsvarianten: »Waldmark«, Waldbesitz.[169]
- **waldmarca* (***f. – lateinisch-althochdeutsch?***)**[170] – Etymologie: von „wald“ und „marka“ – Bedeutungsvarianten: »Waldmark«.[171]
- **untarmark* (***stark m. (a- oder i-Stamm?)***)**,[172] *Nebenform:* **untarmarc*** – Etymologie: von „untar[1]“ und „marka“ – Bedeutungsvarianten: Grenzlinie, Grenze, Scheidelinie, Zwischenraum, Abstand, Kluft – Übersetzungsgleichungen: *(mittel-)lateinisch:* **finis** [Notkerglossator] – Sonstiges: evtl. Lehnschöpfung von *lateinisch* **finis**.[173]
- **commarca* (***f. – lateinisch-althochdeutsch?***)**[174] – Etymologie: von germanisch „markō“ = Zeichen, Marke, Mark[1] – Bedeutungsvarianten: Mark[1] (*f.*), Gemarkung.[175]

Nur schwer davon zu trennen, sind die Belege für „Mark[1]“ im Mittellateinischen. Dies deshalb, da es sich dabei ja nicht um originär lateinische Begriffe, sondern vielfach um Latinisierungen handelt, angezeigt vor allem durch Schreibung mit „c“ statt mit „k“. In den Wörterbüchern werden dementsprechend auch keine scharfen Trennungen vorgenommen, sondern die jeweiligen Belege einfach beiden Sprachen zugeordnet.[176] Aus diesem Grunde ist es aber auch nicht notwendig, hier nochmals die mit „marca“ gebildeten Komposita aufzuzählen, da es sich

---

[159] Vgl. Köbler 1993, g – S. 244.
[160] Köbler zählt etwa 10 Belege (vgl. Köbler 1993, g – S. 245). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[161] Vgl. Köbler 1993, g – S. 245.
[162] Köbler zählt 3 Belege (vgl. Köbler 1993, g – S. 249). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[163] Vgl. Köbler 1993, g – S. 249.
[164] Köbler zählt nur einen Beleg (vgl. Köbler 1993, h – S. 240). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[165] Vgl. Köbler 1993, h – S. 240.
[166] Köbler zählt nur einen Beleg (vgl. Köbler 1993, l – S. 247). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[167] Vgl. Köbler 1993, l – S. 247.
[168] Köbler zählt nur einen Beleg (vgl. Köbler 1993, w – S. 140). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[169] Vgl. Köbler 1993, w – S. 140.
[170] Köbler zählt drei oder mehr Belege (vgl. Köbler 1993, w – S. 140). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[171] Vgl. Köbler 1993, w – S. 140.
[172] Köbler zählt nur einen Beleg (vgl. Köbler 1993, u – S. 333). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[173] Vgl. Köbler 1993, u – S. 333.
[174] Köbler zählt vier oder mehr Belege (vgl. Köbler 1993, c – S. 43). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[175] Vgl. Köbler 1993, c – S. 43.
[176] Diesem Umstand hat besonders Köbler Rechnung getragen, wenn er an verschiedenen Stellen von althochdeutsch-lateinischen Begriffen spricht (vgl. etwa Köbler 1993, m – S. 98 (zu „marca“)).

bei ihnen um dieselben, bereits im Zusammenhang mit dem Althochdeutschen genannten, handelt, wie oben. Kommen wir also zu „Mark[1]“ im Mittelalteinischen:[177]

- **marca[1] (*f.*),** *Nebenformen:* **marka, marcha, markia, marchia, margia** – Etymologie: aus dem Germanischen – Bedeutungsvarianten: **1.** Grenzmarkierung. **2.** Grenzlinie – für die Grenzlinie einer Domäne – für die Markierung einer Fahrrinne. **3.** Grenze – von den Grenzen eines Stammesgebietes – von den Grenzen eines Königreichs – im Plural – für einen Grenzabschnitt. **4.** innere Grenzlinie eines Königreichs, das den Beginn des Grenzgebiets markiert. **5.** Grenzgebiet – [in eigentlichem Sinne] – im Plural – von einem bestimmten Teil des Grenzgebiets. **6.** Grenzgebiet, das einem Markgrafen untersteht, *Markgrafschaft*. **7.** abgegrenztes Gebiet – eines Königreichs – einer Provinz – eines Pagus – einer „civitas“ – einer Domäne – einer Mark – einer Pfarrgemeinde – eines Pachtguts – speziell: *Wald* oder anderes unbewirtschaftetes Land für Gemein- oder Privatnutzung, *Gemarkung*.[178]

Betrachten wir zuletzt noch kurz „Mark[1]“ im Mittelhochdeutschen:[179]

- **marke (***stark f.***)**, - *Nebenformen:* **march, mark, marc** – Etymologie: von althochdeutsch „marcha“ – Bedeutungsvarianten: Grenze, Grenzland, abgegrenzter Landteil, Gau, Bezirk, Gebiet, Gesamteigentum einer Gemeinde an Grund und Boden, besonders an Wald.[180]

Mark in der Bedeutung von „Grenze, Grenzland“ ist schließlich durch Martin Luthers Bibelübersetzung von dem aus dem Slawischen stammenden „granica“ in der deutschen Hochsprache verdrängt worden.[181] Erwähnt sei hier noch, dass das Wort im Altnordischen (*mǫrk*) auch als „Wald“ zu deuten ist.[182]

I.4.1.2 Begriffsentwicklung

Der erste Beleg für das Wort Mark ist wohl das gotische „marka“, das in der Bedeutung als „Grenze“ (**mark-a*[1]** *(stark f. (ō-Stamm)* – nach Köbler ist die Übersetzungsgleichung das griechische „μεθόριον, ὅριον“, die Übersetzungsentsprechung das lateinische „finis“)[183] für die Zeit zwischen 340 und 380 bezeugt ist.[184] Fast gleichzeitig (vor 400 – eine genaue Datierung ist nicht möglich)[185] taucht der Begriff allerdings in einer Runeninschrift der Felswand von Kårstad (am Nordfjord in Norwegen), eingeritzt unter dem Hakenkreuz und zwei Schiffsfiguren, in der Bedeutung von „Gebiet“ auf, wenn es in zwei im älteren Futhark geschriebenen untereinander stehenden Zeilen heißt: „ekaljamark[i]z(-[i]R) / baij?z(-?R)“ (Deutung: „Ich, der aus einer anderen Mark kommende (der fremde) Kämpfer?“ – das letzte Wort ist stark umstritten, da ein Buchstabe nicht sicher rekonstruiert werden kann).[186] Es kann also auf

[177] Das Folgende im Wesentlichen nach dem MLLM. – Zum Vergleich heranzuziehen sind: Blatt 1957-1959, Bd. M-N, Sp. 191 ff.; Du Cange 1883-1887, Bd. IV, S. 265 ff.; Brinckmeier 1850-1855, Bd. 2, S. 188 f.; Köbler 1996, S. 537.
[178] Vgl. MLLM 2, S. 850 ff.
[179] Das Folgende im Wesentlichen nach Lexer 1872-1878. – Hier wird nicht so ausführlich auf die verschiedenen Wortvarianten eingegangen, wie im Falle des Althochdeutschen, da das Mittelhochdeutsche überhaupt erst in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, also erst am Ende unseres Untersuchungszeitraums, auftritt und zudem vom Althochdeutschen her in der Regel leicht erschließbar ist. Auf eine Wiedergabe der unterschiedlichen „marke“-Komposita wurde aus diesem Grunde ganz verzichtet; sie sind im Übrigen in Köblers Althochdeutschem Wörterbuch bei den jeweiligen Stichworten unter der Rubrik „Weiterleben (des Wortes)“ verzeichnet.
[180] Vgl. Lexer 1872-1878, Bd. 1, Sp. 2048.
[181] Vgl. Wolfram 1995b, S. 175.
[182] Vgl. Sousa Costa 1993, S. 245.
[183] Vgl. Köbler 1989, m – S. 92. Erschlossen ist das Wort zudem in der Bedeutung als „Zeichen“ (***mark-a²** *(stark f. (ō-Stamm))***)** (vgl. ebd.).
[184] Köbler zählt sechs Belege (vgl. Köbler 1989, m – S. 92).
[185] Vgl. Andersson et al. 2000.
[186] Vgl. Andersson et al. 2000.

der Basis dieser beiden Nennungen im Germanischen nicht gesagt werden, welche der beiden Bedeutungen Gebiet und Grenze die ältere ist.[187]
In der Folge soll deshalb die Verwendung des Begriffes „marca“[188] von seiner ersten Nennung in den (mittel-)lateinischen Quellen bis zum Beginn des 9. Jahrhunderts (erstes Auftreten des Wortes „marchio“)[189] nachgezeichnet werden, wobei das spezielle Augenmerk beim Aufkommen der Bedeutung von einer übergeordneten politische Raumeinheit an der Reichsgrenze liegt:
Erstbeleg für das mittellateinische Wort „marca“ ist eine auf das Jahr 581 bezogene Passage in der Chronik des Marius von Avenches († 593), der von der Flucht eines Patrizius Mummolus mit Frau, Kindern, Hausgesinde und vielen Reichtümern vor Guntchramn in die „marca“ Childeberts II. nämlich Avignon, berichtet.[190] Wie Stieldorf gezeigt hat, ist das Wort „marca“ hier am ehesten als Herrschaftsgebiet zu deuten, da sich Mummolus dem Zugriff Guntchramns entzog und sich unter den Schutz und damit in den Jurisdiktionsbereich Childeberts II. begab. Dafür spricht auch, dass „marca“ bereits seit dem Beginn des 7. Jahrhunderts auch größere Herrschaftsbereiche bezeichnen kann, wie die Leges Barbarorum, genauer die Lex Ribuaria, die diese wohl verwendenden Pactus und die Lex Alamannorum belegen.[191] Und auch der sogenannte Pseudo-Fredegar, der unter Bezug auf Ereignisse des Jahres 636 in der Mitte des 7. Jahrhunderts davon berichtet, dass Dagobert I. Bulgaren, die nach ihrer Flucht vor den Awaren in Bayern angesiedelt worden waren, allesamt ermorden lassen wollte, sich aber ein kleiner Teil von ihnen unter Führung eines Alciocus in die „marca Vinedorum“, die einem „Wallucus dux Winedorum“ unterstand, retten konnte,[192] verwendet „marca“ in großräumigem Sinne: Weil dieses sich nämlich auf den Wendenfürsten Wallucus, möglicherweise ein Karantanerfürst, bezieht, ist es als dessen Herrschaftsbereich zu verstehen, nicht als Grenze der Wenden,[193] wie Stieldorf richtig festgestellt hat.[194]
Erste Hinweise für die Verwendung des Terminus „marca“ mit dieser Wortbedeutung finden sich aber nicht bei den Franken, sondern in den 40er Jahren des 8. Jahrhunderts bei den Langobarden, deren König Ratchis in einem seiner Gesetze befahl, „marcas nostras“ zu bewachen, um feindliche Einfälle ebenso wie unkontrolliertes Passieren der Grenze durch Angehörige seines eigenen Reiches zu verhindern.[195] Da der erste Abschnitt dieser Vorschrift,

---

[187] So auch Tiefenbach 1973, S. 78.
[188] In dieser Schreibweise ist das Wort zuerst belegt.
[189] Da „marchio“ ganz überwiegend als eine von „marca“ abgeleitete Bezeichnung für Personen (in) der Mark gilt, bietet sich diese zeitliche Begrenzung an.
[190] Dort heißt es zum Jahr 581: „Eo anno Mummolus patricius cum uxore et filiis et multitudine familiae ac diviciis multis in marca Childiberti regis, id est Avinione, confugit.“ (Favrod 1993, S. 86 [zitiert nach Stieldorf 2004, S. 66])
[191] Vgl. Stieldorf 2004, S. 66. – Zur Verwendung des Begriffes „marca“ in den Leges barbarorum vgl.: Schmidt-Wiegand 1991.
[192] Dort heißt es: „Quod protinus a Baiovaries est impletum; nec quisquam ex illis remansit Bulgaris, nisi tantum Alciocus cum septinintis viris et uxoris cum liberis, qui in marca Vinedorum salvatus est. Post haec cum Wallucum ducem Winedorum annis plurimis vixit cum suis.” (MGH SS rer. Merov. 2: Fredegarii et aliorum Chronic. Vitae Sanctorum – Chronicarum quae dicuntur Fredegarii scholastici liber IV, cap. 72, S. 157) – Vgl. hierzu auch die Bemerkungen im Markenkapitel unten auf S. 483.
[193] So Wolfram 1995b, S. 178.
[194] Vgl. Stieldorf 2004, S. 67.
[195] Der genaue Wortlaut der Vorschrift lautet: „Hoc autem statuere previdimus ut marcas nostras Christo custodiente sic debeat fieri ordinatas et vigilatas, ut inimici nostri et gentes nostre non possint per eas sculcas mittere aut fuggacis exientes suscipere, sed nullus homo per eas introire possit sine signo aut epistola regis. Propterea unusquisque iudex per marcas sibi commissas tale studium et vigilantiam ponere debeat, et per se et per loco positos et clusarios suos, ut nullus homo sine signo aut epistola regis exire possit. Et dum ad ingrediendum venerint peregrini ad clusas nostras, qui ad Romam ambulare disponunt, diligenter debeat eos interrogare unde sint; et si cognoscat, quod simpliciter veniant, faciat iudex aut clusarius syngraphus, et mittat in cera et ponat sibi sigillum suum, ut ipsi postea ostendant ipsum signum missis nostris, quos nos ordaenaveriums. Signum post hoc

die auch die Bewachung der Marken regelt, vom Grenzübertritt im Norden vom und zum Frankenreich bzw. im Nordosten gegenüber Slawen und Awaren handelt, finden der Begriff „marca(e)“ augenscheinlich nur auf diese Räume Anwendung, nicht aber auf das Verlassen des Langobardenreiches nach Süden in Richtung Rom. Demgemäß bezieht sich das Wort auch nicht auf „die“ Grenze des Königreiches im Allgemeinen. Unklar ist aber, ob in den „marcas“ nun dem eigentlichen Langobardenreich vorgelagerte, mehr oder weniger klar umrissene Grenzräume zu sehen sind, oder vielmehr einzelne Punkte, an denen der Übergang erfolgen konnte, wofür sich etwa Walter Pohl in seinem Aufsatz „Frontiers in Lombard Italy: The laws of Ratchis and Aistulf“ ausgesprochen hat.[196] – Im Frankenreich erhält der Begriff „marca“ die Bedeutung von Grenzraum dann erstmals in einem Schreiben des Bonifatius von 753/754 an Abt Fulrad von St.-Denis, in dem er um die Unterstützung bei König Pippin für die Ernennung Luls als seinen Nachfolger bat und zugleich auf die Schwierigkeiten der in der „marca paganorum“ lebenden Christen hinwies.[197] Allerdings ist die durch Bonifatius als „marca“ bezeichnete Randzone kulturell-religiös begründet und keinesfalls politisch oder gar institutionell gedacht, wie Stieldorf nachgewiesen hat.[198] – Dies ändert sich erst mit den in den 70er Jahren des 8. Jahrhunderts entstandenen Annales regni Francorum, die zum Jahr 773 beklagen, dass Karl der Große vor seinem Romzug die Verhältnisse an der „marca contra Saxones“ nicht geregelt hätte.[199] Durch die Verwendung von „confinium“ und „confiniales“ im selben Kontext rückt hier nämlich „marca“ tatsächlich in die Bedeutung von „(Reichs-)Grenze“ ein und zudem wird durch den Zusatz „contra Saxones“ ihre Zweckbestimmung zur Verteidigung deutlich; eine Markenorganisation in eigentlichem Sinne kann hier aber nicht angenommen werden, weil Karl die Verhältnisse ja gerade nicht geordnet hatte.[200] – Auch die erneute Verwendung des Begriffs „marca“ durch die Annales regni Francorum im Zusammenhang mit der nach dem Sturz Tassilos 788 erfolgten Neuordnung der bayerischen Angelegenheiten durch Karl den Großen lässt noch keine Rückschlüsse auf eine kompakte Grenzorganisation zu, wenn das Wort hier auch eindeutig mit „(Reichs-)Grenze“ zu übersetzen ist.[201] – In der Folgezeit wird der Begriff „marca“ in den Quellen immer häufiger im Sinne von „Reichsgrenze“ verwandt, doch kann von einem grundsätzlichen Wandel des

---

missus nostri faciant eis epistola ad Romam ambulandi; et con venerent da Romo, accipiant signo de anolo regis. Si vero cognoverent, quid fraudelenter veniant per suos missos, eos ad nos diriga, et innotescat nobis causa ipsa. Nam qui ille iudex hoc facere distulerit et, quod absit, forte per ipsius notizia aliquis exieit, sanguinis suo incurrat periculum, et res eius infiscentur. Et si presumpserit iurare, wuod sine eius premissu factum fuisset, sit solutus a culpa: pro nilecutm tamen, sit se aduniaverit, conponat in palacio widricild suum. Et hoc addimus, ut unusquisque iudex penam sollicitudinem per iudicaria sua in partibus Tusscie, ut nullus homo possit sine voluntate regis vel sigillum aliquid transire; et si inventum fuerit, quod sine iussione transisset, vel sigillum aliquid transire non edoniaverit, conponat widricild suum.” (MGH LL IV: Leges Langobardorum – Edictus Langobardorum: Leges Ratchis regis, S. 192 f.)

[196] Vgl. Stieldorf 2004, S. 67 f. und Pohl 2001, S. 117 ff.

[197] Bonifatius schreibt: „… et populi prope marcam paganorum non perdant legem Christi. … Propterea autem maxime hoc fieri peto, quia presbiteri mei prope marcam paganorum pauperculam vitam habeant.” (MGH Epp. 3: Epistolae Merowingici et Karolini aevi (I) – S. Bonifatii et Lulli epistolae, Nr. 93, S. 380 f.)

[198] Vgl. Stieldorf 2004, S. 68.

[199] Dort liest man folgendes: „Ibique domnus Carolus in sua castra natalem Domini celebravit et pascha in Roma. Et dum propter defensionem sanctae Dei Romanae ecclesiae eodem anno invitante summo pontifice perrexisset ‚dimessa marca contra Saxones nulla omnino foederatione suscepta. Ipsi vero Saxones exierunt cum magno exercitu super confinia Francorum, pervenerunt usque ad castrum, quod nominatur Buriaburg; attamen isi confiniales des hac causa solleciti, cumque hoc cernerent, castello sunt ingressi.” (Annales regni Francorum a. 773, S. 36)

[200] Vgl. Stieldorf 2004, S. 72. – Zu der „marca contra Saxones“ siehe auch die Bemerkungen oben auf S. 471.

[201] Vgl. Stieldorf 2004, S. 72. – Zu den „fines vel marcae Baioariorum“ siehe auch die Bemerkungen oben auf S. 479.

Wortinhaltes nicht ausgegangen werden, da die ältere Bedeutungsschicht weiterhin aktuell bleibt.[202]

In der Divisio regnorum von 806 bezeichnet das Wort „marca“ erstmals ein Grenzgebiet, das zwischen dem Frankenreich und den nicht mehr als zu diesem gehörig begriffenen Räumen eine Zone des Übergangs bildet, und ist eindeutig nicht im Sinne einer lineare Grenzziehung zu verstehen.[203] Wie Andrea Stieldorf deutlich gemacht hat, bezeichnet der Begriff hier nicht das „regnum“, sondern – analog zu „limites regni“ im Halbsatz zuvor – einen Grenzraum, der ebenso wenig wie das „regnum“ selbst durch keinen der Brüder verkleinert werden darf. Zudem ist festzuhalten, dass die Existenz solcher Marken anscheinend für jeden der drei Reichsteile vorausgesetzt wird und dieselben als Teil(e) eines jeden „regnum“ galten, wobei der Gebrauch des Plurals andeutet, dass ein solches über verschiedene Randzonen verfügen konnte; Funktion und Stellung zum jeweiligen „regnum“ werden in dieser Textstelle aber nicht deutlich, wie überhaupt die Frage der Organisation und internen Struktur der karolingischen Marken weitgehend im Dunkeln bleiben.[204]

Dass „marca“ jetzt in bestimmten Kontexten einen gesonderten, unter militärischen Gesichtspunkten organisierten Grenzraum bedeuten kann, ist aus den verschiedenen rechtlichen und militärischen Bestimmungen zu folgern, die seit Beginn des 9. Jahrhunderts erlassen werden, um eine ständige Verteidigungsbereitschaft und die Versorgung größerer Truppenkontingente in den Grenzgebieten zu gewährleisten:[205] Dazu zählen etwa das auf 803 anzusetzende Capitulare Baiwaricum, das bestimmt, dass die Mark von den lokalen Gewalthabern im Verein mit den Königsboten zu verteidigen ist,[206] die Capitula cum primis conferenda von 808, die zeigen, dass „marca“ auf die Verteidigung zu Lande und zu Wasser bezogen wird,[207] die Capitula cum primis constituta, die im Jahre 808 festlegen, dass die Marken als Aufmarschräume zu dienen haben,[208] das zwischen 802 und 810 anzusetzende Capitulare missorum Italicum, das bestimmt, dass alle dem Aufruf zu einem Kriegszug in der Mark Folge zu leisten hätten,[209] und das Capitulare Bononiense von 811, das sich vor allem mit der internen Regelung und Disziplin des Heeres befasst und in diesem Zusammenhang bestimmt, dass sich die Teilnehmer eines Angriffszuges in feindliches Gebiet von der „marca“ an mit Verpflegung, Waffen und Kleidung für drei Monate ausstatten sollen.[210] – Letzteres wurde von Andrea Stieldorf als

---

[202] Als Beispiel führt Stieldorf das Kapitular von Herstal von 779 an (Cap. 20), wo ihrer Meinung nach das Wort „*marca*“ im Zusammenhang mit der Regelung der Formalien beim Verkauf von Manzipien im Sinne von „Herrschaftsgebiet des Königs“ gebraucht wird (vgl. Stieldorf 2004, S. 68 f.). Dies ist aber meiner Meinung nach nicht unbedingt der Fall (vgl. hierzu die Bemerkungen unten S. 187).

[203] In der Divisio regnorum von 806 heißt es: ‚*Post hanc nostrae auctoriatis dispositionem placuit inter praedictos filios nostros statuere atque praecipere, propter pacem quam inter eos perpetuo permanere desideramus, ut nullus eorum fratris sui terminos vel regni limites invadere praesumat neque fraudulenter ingredi ad conturbandum regnum eius vel marcas minuendas, sed adiuvet unusquisque illorum fratrem suum et auxilium illi ferat contra inimicos eius iuxta rationem et possiblitatem sive infra patriam sive contra exteras nationes.*‘ (MGH Cap. I 45 c. 6, S. 128)

[204] Vgl. Stieldorf 2004, S. 70 und S. 85.

[205] Vgl. Brunner 1973, S. 209

[206] Dort heißt es: ‚*Ut marca nostra secundum quod ordinatum vel scaritum habemus custodiant una cum missis nostris.*’ (MGH Cap. I 69 c. 9, S. 159) – Vgl. BM² 404.

[207] Dort heißt es: ‚*De marcha nostra custodienda terra marique*’ (MGH Cap. I 50 c. 9, S. 139) – Vgl. Stieldorf 2004, S. 76 f.

[208] Dort heißt es: ‚*De marcha ad praevidendum: unusquisque paratus sit illuc festinanter venire, quandocumque necessitas fuerit.*’ (MGH Cap. I 52, S. 139)

[209] Dort heißt es: ‚*De placito condicto ad marcam necesse est, ut omnimodis ex omni parte, sicut ordinatum fuerit, unusquisque conveniat.*’ (MGH Cap. I 99 c. 4, S. 206)

[210] Dort heißt es: ‚*Constitutum est, ut secundum antiquam consuetudinem praeparatio ad hostem faciendam indicaretur et servaretur; id est victualia de marca ad tres menses et arma atque vestimenta ad dimidium annum. Quod tamen ita observari placuit, ut his qui de Reno ad Ligerem pergunt, de Ligere initium victus sui computetur; his vero qui de Ligere ad Renum iter faciunt, de Reno trium mensium victualia habenda esse dicatur;*

Argument sowohl gegen eine festumrissene Markenorganisation als auch gegen einen stabilen Markenbegriff gewertet, da daraus hervorgeht, dass das, was als „marca“ anzusehen ist, von der Herkunftsregion eines Kriegers und davon, wohin er ziehen muss, abhängig sein kann, so dass „marca“ hier also bestimmte Versorgungs- und Verpflegungslinien bezeichnet.[211] Gegen ihre These spricht aber, dass sich das Wort „marca“ von nun an immer häufiger in Zusammenhängen findet, die eine Übersetzung mit „Mark“ im Sinne eines spezifischen, unter militärischen Gesichtspunkten organisierten Grenzraums, nahe legen, ganz deutlich erstmals in der Constitutio de Hispanis in Francorum Regnum profugis prima von 815.[212]
Ab jetzt werden auch immer häufiger in diesem Sinne zu interpretierende „marc(hi)ae“ namentlich oder in Zusammenhang mit einem Gebiet, dem sie vorgelagert sind, namentlich genannt.[213] Die Vorsteher derselben heißen zunächst aber noch nicht „marchio“, sondern werden in den Quellen jener Zeit als „custodes limitis“, „praefecti limitis“, „comites confinii“, etc. bezeichnet.[214]

I.4.1.3 Synonyme

Wie wir oben gesehen haben, ist das dem (mittel-)lateinischen Wort „marc(hi)a“ und seinen Ableitungen zugrundeliegende volkssprachige Wort mit den Begriffen „affinitas“, „confinium“, „definitio“, „determinatio“, „finis“, „limen“, „limes“, „meditullium“, „meta“, „ora[1]“, „ortus?“, „plaga[2]“, „statio“, „terminus“ und „titulus“ gleichzusetzen.[215] Betrachten wir diese

qui autem trans Renum sunt et per Saxoniam pergunt, ad Albiam marcam esse sciant; et qui trans Ligerem manent, atque in Spaniam proficisci debent, montes Pirineos marcam sibi esse cognoscant.’ (MGH Cap. I 74 c. 8, S. 167.)

[211] Vgl. Stieldorf 2004, S. 78. – Vgl. hierzu auch: Wolfram 1995b, S. 177.

[212] Dort heißt es: ‚*Sicut nullius vestrum notitiam effugisse putamus, qualiter aliqui homines propter iniquam oppressionem et crudelissimum iugum, quod eorum cervicibus inimicissima Christianitati gens Sarracenorum imposuit, relictis propriis habitationibus et facultatibus quae ad eos hereditario iure pertinebant de partibus Hispaniae ad nos confugerunt, et in Septimania atque in ea portione Hispaniae quae a nostris marchionibus in solitudinem redacta fuit ses ad habitandum cuntulerunt, et a Sarracenorum potestate se subtrahentes nostro dominio libera et prompta voluntate se subdiderunt, ita ad omnium vestrum notitiam pervenire volumus, quod eosdem homines sub protectione et defensione nostra receptos in libertate conservare decrevimus. 1. Eo videlicet modi, ut sicut caeteri liberi homines cum comite suo in exercitum pergant, et in marcha nostra iuxta rationabilem eiusdem comitis ordinationem atque admonitionem explorationes et excubias, quod usitato vocabulo wactas dicunt, facere non negligant, et missis nostris aut filii nostri quos pro rerum opportunitate illas in partes miserimus aut legatis qui de partibus Hispaniae ad nos transmissi fuerint paratas faciant et ad subvectionem eorum veredos donent.*’ (MGH Cap. I 132, S. 261)

[213] Vgl. hierzu die Belegauflistungen unten auf S. 76 ff.

[214] Vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 26 und unten auf S. 57 ff.

[215] Vgl. oben S. 47. – Fast identisch Tiefenbach, nachdem es lateinisch „limes“ (= Grenze), „limen“ (= Startlinie), „[h]ortus“ (= abgegrenztes Gebiet), „terminus“ (= Grenzmark), „finis“, „confinium“ (= Grenze, Gebiet), „ora“ (= Grenze, Küste), „plaga“ (= Gau), statio“ (= Platz), „titulus“ (= Zeichen) und „definitio“ (= Bestimmung) glossiert, evtl. auch mit „adfinitas“ (= Verwandtschaft) (vgl. Tiefenbach 1973, S. 77). Nach Brunner kommt dazu noch „regni extremitates“ (vgl. Brunner 1973, S. 208.). – Zu den Glossierungen von „marka“ vgl. auch: Schützeichel 2004, Bd. VI, S. 283 f.; Wells 1990, S. 402.

zumeist in den Glossen[216] als Entsprechungen zum althochdeutschen Wort „marc(hi)a“ belegten (mittel-)lateinischen Termini einmal im Einzelnen:[217]

- **affinitas,** Nebenform: **adfinitas** – Bedeutungsvarianten: **I.** Nachbarschaft. **II. A.** Verwandtschaft, Verwandtschaftsverhältnis, -grad. **1.** *latius.* **2.** *strictus* **a.** Verschwägerung, Schwägerschaft. **b.** Blutsverwandtschaft. **3.** Verwandter. **B.** Freundschaft, Verbrüderung. **III. A.** Ähnlichkeit, Gleichheit, Entsprechung. **B.** Verbindung, Beziehung. **C.** Verbindungsfähigkeit, Affinität.[218]
- **confinium** – Bedeutungsvarianten: **1.** Begrenzung. **2.** Grenzgebiet. **3.** (Hoheits-)Gebiet. **4.** Mark.[219] **5.** unbewirtschaftetes Land. – Belege für die Gleichsetzung mit „marc(hi)a“: „In confinio vel marca que vocatur O.“ [WAMPACH, Echternach, I pt. 2 no. 164 p. 255 (a. 907/908)]. „In villa R. …. dimidiam partem confinii, id est marche.” [D. Ottos I., no. 56 (a. 944)].[220]
- **definitio,** *Nebenform:* **diff-** – Bedeutungsvarianten: **1.** Zeitfestsetzung. **2.** Entschlossenheit (zu etwas). **3.** (dogmatische) Definition, Glaubensbekenntnis, Darlegung einer Lehre. **4.** Befehl, Erlass. **5.** gerichtliche Entscheidung, Urteil, Urteilsspruch. **6.** Bestimmung. **7.** Vertrag. **8.** Vertragsbedingung.[221]
- **determinatio** – Bedeutungsvarianten: **1.** Urteil. **2.** Entscheidung des Magisters (bei einer akademischen Disputation). **3.** Erlass. **4.** gesetzliche Bestimmung. **5.** Bedingung, Vertragsklausel. **6.** Examensteil bei den Artes Liberales. **7.** Zehntbezirk.[222]
- **finis** – Bedeutungsvarianten: **1.** Unterabteilung eines pagus, (die mehrere Dörfer umfasst). **2.** Mark.[223] **3.** das Land, das zu einer Domäne gehört. **4.** Schlag, Feld, das in Drei-Felder-Wirtschaft bebaut wird. **5.** Einigung, Schlichtung. **6.** vereinbarte Geldbuße. – Belege für die Gleichsetzung mit „marc(hi)a“: „Terram et silvam que est in illa marcha de B. seu in ipso fine.“ [GLÖCKNER, Cod. Lauresham., I p. 287 no. 10 (a. 770)].[224]
- **(limen)** – Bedeutungsvarianten: **1.** Grab und Peterskirche in Rom, der Heilige Stuhl. **2.** Kirche, in der die Grabstätte des entsprechenden Heiligen ist. **3.** jede Kirche. **4.** die Kirche allgemein.[225]
- **limes** – Bedeutungsvarianten: Mark, Bezirk eines Markgrafen. – Belege für die Gleichsetzung mit „marc(hi)a“: „Marchisis Britannici limitis.“ [ADREVALD., Mir. Benedicti, c. 33, SS., XV p. 493].[226]
- **meditullium,** *Nebenform:* **medemptolim, meditolium, meditulium, meditulum** – Bedeutungsvarianten: **1.** geographischer Mittelpunkt (centre géographique). **2.** auf halbem Weg (mi-chemin). **3.** geometrischer Mittelpunkt (centre géométrique). **4.** Eigelb (jaune d’oeuf). **5.** Nabe einer Straße. (moyeu d’une rue). **6.** Mark einer Pflanze (médulle, moelle d’un végétal). **7.** (au figuré, milieu, centre). **8.** (dilemme, choiyentre divers arguments). **9.** (juste milieu).[227]

[216] Die beste Definition einer Glosse bzw. eines Glossars findet sich im Reallexikon der Germanischen Altertumskunde: „Unter Gl. bzw. Glossaren im engeren Sinn versteht man die fremdsprachigen Wörtern bzw. Wortsammlungen beigeschriebenen volkssprachigen Wörter, hier die in lat. Hs. zw. den Zeilen – zumeist über dem betreffenden Bezugswort – (Interlinear-Gl.), am Rande mit oder ohne Verweisungszeichen (Marginal-Gl.) oder in der Textzeile (Kontext-Gl.) beigeschriebenen ahd. bzw. as. Wörter. Das lat. Wort bzw. die lat. Wortgruppe – Lemma genannt – und die ahd. bzw. as. Entsprechung – Interpretament genannt – bilden zusammen die Gl. im weiteren Sinn.“ (Kreutzer und Splett 1998, S. 218.) – Näheres ebd. auf den darauf folgenden Seiten, sowie bei Wells 1990, S. XIII ff.

[217] Grundlage der Auflistung sind die oben genannten Übersetzungsgleichungen nach Köbler, die als lateinische Termini für sich betrachtet werden. Die Herkunft derselben ergibt sich aus den obigen Bemerkungen wie auch aus den Angaben Tiefenbachs, die jeweils am Ende des Belegnachweises angefügt werden und sämtliche aus dem in Fußnote 215 zitierten Aufsatz stammen.

[218] Vgl. MLW 1, Sp. 358 f. – Nach Tiefenbach: *adfinitas* = ‚Verwandtschaft’ – vom Glossator von Rb als „ad finitatem zi marachom“ [StSG (Steinmeyer/Sievers, Glossen) 1, 463, 14.] und als „ad finitate zi maracho“ [StSG (Steinmeyer/Sievers, Glossen) 1, 469, 16.] verstanden.

[219] Von den angeführten Belegen her ist eher an die Ortsmark zu denken.

[220] Vgl. MLLM 1, S. 319. – Nach Tiefenbach: *confinium* = ‚Grenze, Gebiet’ [StSG (Steinmeyer/Sievers, Glossen) 1, 388, 23; 463, 16.]

[221] Vgl. MLLM 1, S. 412. – Nach Tiefenbach: *definitio* = ‚Bestimmung’ [StSG (Steinmeyer/Sievers, Glossen) 2, 145, 56.]

[222] Vgl. MLLM 1, S. 428 f.

[223] Von den angeführten Belegen her ist eher an die Ortsmark zu denken.

[224] Vgl. MLLM 1, S. 561. – Beleg nach Tiefenbach: *finis* [StSG (Steinmeyer/Sievers, Glossen) 1, 363, 55; 2, 660, 37.]

[225] Vgl. MLLM 1, S. 801. – Beleg nach Tiefenbach: *limen* = ‚Startlinie’ [StSG (Steinmeyer/Sievers, Glossen) 2, 655, 14; 719, 25]

[226] Vgl. MLLM 1, S. 801. – Beleg nach Tiefenbach: *limes* = ‚Grenze’ [StSG (Steinmeyer/Sievers, Glossen) 1, 201, 1; 2, 36, 4.]

[227] Vgl. NGML – Ma, S. 314.

- **meta ➔ meta[1] ,** *Nebenform:* **mita** – Bedeutungsvarianten: **1.** Getreideschwaden, Getreidehaufen. **2.** Tod.[228] || **meta[2]** – Etymologie: von germanisch bzw. teutoonisch „miete“ – Bedeutungsvarianten: **1.** Ehevertrag, (in dem die Höhe des vom Bräutigam zu leistenden Wittums festgelegt wird). **2.** Wittum.[229]
- **ora[1] (*f.*) (= marka lantes) ➔ ora** – Etymologie: aus dem Skandinavischen? – Bedeutungsvarianten: (eine) Gewichtseinheit.[230]
- **ortus? ➔ hortus** – Bedeutungsvarianten: (kleiner) Bauernhof, (der Hofstelle, Küchen- und Obstgarten umfasst).[231]
- **(plaga)[2] (*f.*) ➔ plăga[1],** *Nebenformen:* **plagia, plaja, plazia, plagius** – Bedeutungsvarianten: **1.** Strand. **2.** Berghang. **3.** Schlag. **4.** Seitenschiff.[232] || **plāga[2]** – Bedeutungsvarianten: Strafe Gottes, Plage, Geißel.[233] || **plaga[3]** → siehe:[234] **platea** – Bedeutungsvarianten: **1.** Hauptstraße. **2.** Grundstück. **3.** Platz, Stelle, Raum. **4.** Zoll (in Sizilien).[235]
- **statio** – Bedeutungsvarianten: **1.** Aufenthalt. **2.** Belagerung. **3.** Burgdienst, Burgverteidigung durch die Lehensnehmer. **4.** Wohnsitz, Haus. **5.** Stockwerk. **6.** Gerichtsstätte. **7.** Grundstück eines Hauses. **8.** Marktstand. **9.** Laden, Werkstatt, Warenhaus. **10.** Versammlung von Gläubigen. **11.** Messe, die vom Papst (abwechselnd in einem der sieben Bezirke Roms) gelesen wird. **12.** Unterbrechung eines Bittgangs und der Gottesdienst, der während dieser Unterbrechung gefeiert wird. **13.** Bittgang. **14.** Gottesdienst, der in den verschiedenen Kirchen eines Bistums gehalten wird. **15.** Gottesdienst. **16.** mäßiges Fasten (während einer Synaxis), das bis zu einer bestimmten Uhrzeit befolgt werden muss. **17.** (allgemein:) Fasten. **18.** Festmahl, zusätzliche Lebensmittelverteilung.[236]
- **terminus** – Bedeutungsvarianten: **1.** (allgemein:) Gebiet, Bezirk. **2.** Gerichtsbezirk einer „civitas“. **3.** Bezirk, der die Unterabteilung des Gebiets einer „civitas“ darstellt. **4.** Gerichtsbezirk einer Burg. **5.** Mark einer „villa“. **6.** Gemarkung. **7.** bestimmtes Gebiet, das einem Kloster zugewiesen wurde. **8.** Zehntbezirk. **9.** Pfarrbezirk. **10.** Pfarrrechte. **11.** Frist. **12.** Trimester. **13.** Ostertermin. **14.** vereinbarter Zeitpunkt. **15.** festgelegter Tag. **16.** richterliches Urteil. **17.** Begriff (der Logik).[237]
- **titulus:** – Bedeutungsvarianten: **1.** Denkmal (selbst eines ohne Inschrift). **2.** Grabstein. **3.** Grenzstein. **4.** Kreuzzeichen. **5.** Schild, das die Beschlagnahmung eines Gutes verkündet. **6.** eine bestimmte Steuer. **7.** Tagesordnungspunkt. **8.** Rechtsanspruch. **9.** Eigenname. **10.** Urkunde. **11.** einzelner Gegenstand, einzelne Habe. **12.** (in Rom:) Titularkirche, Pfarrkirche. **13.** Kirche, in der ein Priester bei der Ordination eingesetzt wird. **14.** eine große Kirche, Pfarrkirche. **15.** (jede) Kirche. **16.** eine kleine untergeordnete Kirche ohne Pfarrrechte, Landkapelle. **17.** Seitenkapelle. **18.** Altar. **19.** Kanzel, Chorraum (einer Kirche). **20.** Pfarramt. **21.** Zelle, Tochtergründung eines Klosters. **22.** Kirchweihe. **23.** übergeordnetes Gericht.[238]

Es zeigt sich, dass mit den mit dem althochdeutschen Wort „marc(hi)a“ gleichgesetzten (mittel-)lateinischen Begriffen keine stabile semantische Konstruktion verbunden werden kann und dass jedes von ihnen so unterschiedliche Bedeutungsvarianten aufweist, dass es auf keinen Fall als echtes Synonym zu „marc(hi)a“ angesehen werden kann. Das einzige Wort, das hiervon nach dem MLLM eine Ausnahme macht, ist „limes“. Betrachten wir dieses Wort in seinem Verhältnis zum Althochdeutschen deshalb einmal genauer:
Nach Köbler ist das lateinische Wort „limes“ mit den althochdeutschen Begriffen „altida“ (= Alter, Lebenszeit – 2 mal), „driskufli“ (= Schwelle, Türschwelle – wohl eine Fehlübersetzung), „enti (1)“ (= Ende, Grenze, Rand, Spitze, Stirn, Ziel, Ausgang, Untergang, Ergebnis,

[228] Vgl. MLLM 2, S. 880.
[229] Vgl. MLLM 2, S. 880.
[230] Vgl. MLLM 2, S. 967. – Beleg nach Tiefenbach: *ora* = ‚Grenze, Küste’ [*Marcha lantes* StSG (Steinmeyer/Sievers, Glossen) 4, 10, 18.]
[231] Vgl. MLLM 1, S. 653. – Beleg nach Tiefenbach: *[h]ortus* = ‚abgegrenztes Gebiet’ [StSG (Steinmeyer/Sievers, Glossen) 1, 695, 24.]
[232] Vgl. MLLM 2, S. 1048 f.
[233] Vgl. MLLM 2, S. 1049.
[234] Vgl. MLLM 2, S. 1049.
[235] Vgl. MLLM 2, S. 1051. – Beleg nach Tiefenbach: *plaga* = ‚Gau’ [StSG (Steinmeyer/Sievers, Glossen) 2, 406, 58.]
[236] Vgl. MLLM 2, S. 1290 f. – Beleg nach Tiefenbach: *statio* = ‚Platz’ [Thoma 1963, S. 220.]
[237] Vgl. MLLM 2, S. 1333 f. – Beleg nach Tiefenbach: *terminus* = ‚Grenzmark’ [StSG (Steinmeyer/Sievers, Glossen) 1, 293, 25; 4, 292, 4.]
[238] Vgl. MLLM 2, S. 1343 ff. – Beleg nach Tiefenbach: *titulus* = ‚Zeichen’ [StSG (Steinmeyer/Sievers, Glossen) 1, 313, 25; 4, 244, 31; wohl auch 2, 22, 14.]

Tod, Seite, Vorderseite, Land, Gebiet – 275 mal), „gimarki* (1)“ (= Grenze – ca. 10 mal), „marka*, marca*“ (= Grenze, Ende, Mark (1), Land, Gebiet, Bestimmung, Grenzmark, Grenzscheide, Zeichen – 59 mal), „markstein*, marcstein“ (= „Markstein“, Grenzstein – 18 mal) und „rein*“ (= Schutzwehr, Ackergrenze – 4 mal), vielleicht auch mit „slīhmo“ (= Schleimiges, Schleimhaut – 3 mal) und „suntarigī*, suntaringī*“ (Besonderheit, Einzelheit, Eigenheit, einzelne Eigenschaft, Form, Sonderrecht – 25 mal) gleichgesetzt worden.[239]
Aus diesen Ausführungen ergibt sich, dass der Begriff zwar nicht ganz so einheitlich zu interpretieren ist, wie das MLLM unterstellt, aber doch fast stets in Zusammenhängen verwendet wird, die eine Übersetzung mit den im DRW unter Mark[1] zusammengefassten Bedeutungsvarianten nahelegen. Das Wort „limes“ ist daher auch das einzige, das in den Kapiteln zu den einzelnen Marken in karolingischer Zeit unter den Belegen für die Existenz der jeweiligen Marken zusätzlich zu den „marc(hi)a“-Nachweisen angeführt wurde.[240]
Bemerkt werden muss abschließend noch, dass die Begriffe „limes“, „terminus“ und „finis“ schon in der Spätantike weniger eine lineare Grenze als vielmehr ein Grenzgebiet, eine staatlich organisierte Grenzzone bedeuteten. Trotzdem gibt es keinen wie auch immer gearteten Hinweis auf eine ununterbrochene institutionelle Kontinuität von der spätantiken Grenzorganisation bis zur Entstehung der karolingischen Grenzverteidigung seit dem Ende des 8. Jahrhunderts.[241] Ein Fortbestand der römischen Grenzorganisation im Frankenreich, wie von manchen Forschern angenommen, würde ja den Fortbestand der römischen Grenzen, zumindest aber des Personals (*milites*) an den Grenzen voraussetzen, was aber beides nicht der Fall ist.[242]

I.4.1.4 Zusammenfassung

Fassen wir das Gesagte zusammen, so ergibt sich, dass wir es bei der Interpretation des lateinisch-althochdeutschen/altsächsischen/etc. Begriffes „marc(hi)a/marka“ mit einem extrem vieldeutigen Begriff zu tun haben,[243] wobei das grundsätzliche Problem darin besteht, dass „marc(hi)a“ seit seinen ersten Nachweisen in mittellateinischen Quellen sowohl das (fest umrissene, klar abgegrenzte) Gebiet, als auch die (ein Gebiet nach außen abgrenzende) Grenze meinen kann, wobei zu bedenken ist, dass beide Bedeutungen eng zusammenhängen und im Grunde zwei Seiten einer Medaille bilden. Erschwert wird die Interpretation dadurch, dass sich beide Bedeutungsnuancen sowohl auf einen kleineren dörflich-agrarischen Rahmen, als auch auf größere, übergeordnete Raumeinheiten beziehen können,[244] wobei erstgenanntes häufiger ist, aber natürlich nur die letztgenannten für uns von Interesse sind. Besonders früh wird der Begriff im Sinne von „Herrschaftsbereich“ (als abgegrenztes Gebiet) und im Sinne von „Grenze eines Reiches“ (als Grenzlinie und Grenzgebiet) verwendet. Um 800 hat sich

[239] Schützeichel nennt zusätzlich „dilo“ (= Brett, Boden, Diele, Bretterwand) und „turipfal“ (= Türschwelle) (vgl. Schützeichel 2004, Bd. XII – Lateinische Bezugswörter, S. 301).
[240] Vgl. die Bemerkung zum „limes“-Vorbehalt auf S. 394 und die Auflistungen auf S. 461 ff. bzw. auf S. 508 f. in Teil IV der Arbeit.
[241] Vgl. Wolfram 1995b, S. 176 f.
[242] Wie Wolfram dargelegt hat, wurde aus der militärischen Funktion des römischen Grenzsoldaten eine sozialrechtliche Gruppe innerhalb der fränkischen Völkergemeinschaft (vgl. Wolfram 1995b, S. 177 Anm. 437).
[243] Vgl. hierzu auch die Ausführungen bei: Engels 1970, S. 9 f.
[244] Vgl. Stieldorf 2004, S. 65. – Ähnlich Wolfram („Entsprechend den Quellen war eine Mark ein Grenzgebiet, ein nicht oder kaum bewohnter Raum, der bewohntes und bebautes Land umgab, letzteres aber auch häufig mitbezeichnete. Ein solcher, mehr oder weniger breiter Saum konnte aber nicht bloß im Binnenland ein Dorf vom anderen oder eine Stammeseinheit, wie die der Alamannen oder Bayern, von der anderen trennen, sondern auch die Außengrenze zwischen benachbarten Reichen bilden, die es in irgendeiner Weise zu verteidigen galt.“ (Wolfram 1995b, S. 175 f.)) und Baltl („Mark ... bedeutet im polit. Sinn Grenzland, Grenzstreifen: Spanische Mark, Bretonische Mark, Ostmark etc., im agrarisch-landwirtschaftl. Sinn gemeinsames Nutzungsgebiet, Allmende und auch ‚Grenze’“ (Baltl et al. 1989, S. 16.)).

dann eine Begriffsbedeutung herauskristallisiert, die abgesonderte Grenzräume des Frankenreichs bezeichnete, die unter speziell militärischen Gesichtspunkten organisiert waren und einer eigenen Führung unterstanden.[245] Allerdings kann die so im Sinne einer Grenzorganisation verstandene „marc(hi)a“ weder hier noch in der Folgezeit sprachlich von der „marc(hi)a“ als Grenze unterschieden werden,[246] wozu auch beigetragen hat, dass ältere Bedeutungsschichten immer aktuell blieben.
Bemerkt werden muss an dieser Stelle noch, dass in der Sekundärliteratur im Zusammenhang mit diesem Begriff vor allem diskutiert wird, ob die Schreibweise „marchia“ Rückschlüsse auf die Echtheit oder Unechtheit einer früh bezeugten Mark zulässt[247] und ob ein grundsätzlicher Unterschied zwischen „marc(hi)a“ und „comitatus“ besteht.[248] Unklar ist außerdem das Verhältnis von „in marc(hi)a“- zu „in pago“-, „in comitatu“- und anderen Lokalisierungen, da ein und dieselbe Landschaftsbezeichnung mit diesen unterschiedlichen Raumbezeichnungen versehen wird. Da auf diese Fragen im weiteren Verlauf der Untersuchung eingegangen wird,[249] möchte ich es hier bei diesen Bemerkungen belassen.

I.4.2 Der Begriff Markgraf („marchio“) einschließlich Varianten und Entsprechungen)

I.4.2.1 Allgemeines

Der (mittel-)lateinische Begriff „marchio“ ist ein aus dem Germanischen und seinen Nachfolgesprachen,[250] insbesondere dem Althochdeutschen, ins Lateinische und in viele andere europäische Sprachen entlehntes Wort[251] mit verschiedenen – nicht immer klar zu trennenden – Schreib- und Bedeutungsvarianten. Inwiefern er mit dem früh auftauchenden Begriff „Markgraf“ und dessen Entsprechungen gleichgesetzt werden darf, kann hier noch nicht entschieden werden. Betrachten wir die Termini deshalb zunächst einmal getrennt voneinander:[252]

1. **Marchio (*m.*)** – Sprachformen: *mittellateinisch (mit germanischem Ursprung):* **marchio**. – Etymologie: von althochdeutsch „marcha“ – Bedeutungsvarianten: **I.** oberster Gewalthaber und Würdenträger in einer Grenzmark. **II.** nur Plural: Krieger in der Grenzmark, Grenzwächter.

[245] So ähnlich auch Brunner, der schreibt: „In der Häufigkeit überwiegt zunächst die Bedeutung als unbebautes Land zwischen zwei Besitzungen. So findet es sich immer wieder in Pertinenzformeln und rechtlichen Bestimmungen, soweit ich es bis ins 6./7. Jahrhundert zurückverfolgen konnte. Selten ist eindeutig „Grenze“ gemeint; zumeist steht das Wort für Grenzsaum, innerhalb dessen sich ein Gut befindet. Während die ältere Bedutungsschicht weiter aktuell bleibt, findet sich etwa gegen Ende des achten Jahrhunderts das Wort immer häufiger, vor allem in den Kapitularien, in Zusammenhängen, die eine Übersetzung mit ‚Mark’ nahelegen; es bezeichnet dann einen Grenzbereich der karolingischen Herrschaft, für den besondere rechtliche und militärische Bestimmungen erlassen werden, um eine ständige Verteidigungsbereitschaft und die Versorgung größerer Truppenkontingente zu garantieren. Mit Namen werden zuerst die „marka Tolosana“ und die „marca Hispaniae“ genannt. Hier waren, wie überall, wo jemand im Namen des Königs Herrschaft ausübte, „comites“ eingesetzt, die sich im Wesentlichen auf Königsgut stützten.“ (Brunner 1973, S. 208 f.)
[246] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen zu den einzelnen Schreibvarianten von „marc(hi)a“ unten auf S. 201 ff.
[247] Vgl. hierzu die zitierten Bemerkungen Curschmanns unten S. 195 und Schlesingers unten in Fußnote 459.
[248] Vgl. hierzu die in Fußnote 65 genannten Literaturangaben.
[249] Vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 201 ff. bzw. auf S. 307 ff. bzw. auf S. 221 ff.
[250] Zur Etymologie von „marchio“ vgl. die Bemerkungen unten S. 60.
[251] Vgl. hierzu die Bemerkungen Stefan Sondereggers oben in Fußnote 143.
[252] Das Folgende im Wesentlichen nach DRW IX, Sp. 191-206, 220-223 und 223-224. – Bei den in Anführungsstrichen gesetzten Wörtern handelt es sich (mit Ausnahme des Feldes Etymologie) um DRW-Stichwörter und ihre entsprechenden Bedeutungsvarianten. – Die etymologischen Erklärungen der einzelnen Lexika werden in diesem Unterkapitel unbeanstandet wiedergegeben. Vgl. zu ihnen aber die Bemerkungen im Exkurs „Zur Frage der Etymologie von ‚marchio’“ unten auf S. 60.

2. **Markgraf (*m.*)** – Sprachformen: *mittellateinisch (mit germanischem Ursprung):* **marggravius**, **marchicomes**. – Etymologie: zu „Graf (I)“ [253] und „Mark[1] (IV)“[254] – Bedeutungsvarianten: Bezeichnung eines seit Karl dem Großen bestehenden Amtes, das ursprünglich die Leitung einer in einer Grenzmark gelegenen Grafschaft („Markgrafschaft (I)“), mit Sondervollmachten gegenüber dem „Grafen (I 1)“ (Befestigungsrecht, Träger des „Heerbanns (II 1)“, der Gerichtsbarkeit auch ohne „Königsbann (I)“ usw.) umfasst; später nur noch als Titel.
3. **Markgräfin (*f.*)** – Sprachformen: auch mit den *mittelniederländischen* weiblichen Suffixen **–nede** und **–nedinne** sowie *latinisiert.* – Bedeutungsvarianten: Ehefrau oder Witwe eines „Markgrafen“, teilweise auch als selbständige Regentin; Tochter eines „Markgrafen“.

Da wir es im Wesentlichen mit Quellen zu tun haben, die von Sprechern des Althochdeutschen, später dann des Mittelhochdeutschen, in (mittel-)lateinischer Sprache verfasst oder abgeschrieben wurden, sollen nun das Wort „marchio“ (mit Ableitungen) und die althochdeutsch-mittellateinischen Entsprechungen von „Markgraf“ einschließlich ihrer Ableitungen in diesen Sprachen näher betrachtet werden. Zu bemerken ist dazu, dass es dabei vielfach zu Überschneidungen kommt, da es sich bei den hauptsächlich in mittellateinischen Texten überlieferten Worten ja nicht um originär lateinische Begriffe, sondern um Latinisierungen germanischen Ursprungs handelt, angezeigt vor allem durch Schreibung mit „c“ statt mit „k“. In den Wörterbüchern werden dementsprechend auch keine scharfen Trennungen vorgenommen, sondern die jeweiligen Belege einfach beiden Sprachen zugeordnet.[255] Beginnen wir dabei mit dem Althochdeutschen:[256]

- **marchio (***m. – lateinisch-althochdeutsch?***)**[257] – Etymologie: von „marca[1]“ – Bedeutungsvarianten: Markgraf, Grenzgraf.[258]
- **marchionissa (***f. – lateinisch-althochdeutsch?***)**[259] – Etymologie: von „marchio“ – Bedeutungsvarianten: Markgräfin.[260]
- **marchisus* (***m. – lateinisch-althochdeutsch?***)** [261] – Etymologie: von „marca[1]“ – Bedeutungsvarianten: Grenzmann, Markgraf.[262]
- **markgrāfio* (***schwach m. (n-Stamm) – althochdeutsch?***)**,[263] *Nebenform:* **markgrāvio*** – Etymologie: von „marka“ und „grofio“ – Bedeutungsvarianten: Markgraf – Übersetzungsgleichungen: *(mittel-)lateinisch:* **marchio** [Glossen].[264]
- **markgrāfo* (***schwach m. (n-Stamm)***)**,[265] *Nebenform:* **markgrāvo*** – Bedeutungsvarianten: Markgraf – Übersetzungsgleichungen: *(mittel-)lateinisch:* **marchio** [Glossen].[266]

[253] Im DRW selbst findet sich folgende Angabe: „Graf – ursprünglich königlicher Beamter, höherer weltlicher Befehlshaber und Gerichtsvorsitzender, Amtmann, Vogt oder Schultheiß (auch gewählt)“ (DRW IV, Sp. 1051 ff.)
[254] Im DRW selbst findet sich folgende Angabe: „Mark[1] –an der Reichsgrenze liegender Herrschaftsbereich, Markgrafschaft“ (DRW IX, Sp. 195 f.)
[255] Diesem Umstand hat besonders Köbler Rechnung getragen, wenn er an verschiedenen Stellen von althochdeutsch-lateinischen Begriffen spricht (vgl. etwa Köbler 1993, m – S .98 (zu „marchicomes“)).
[256] Für das Nachfolgende wurde überwiegend die Internetversion von Köblers Althochdeutschem Wörterbuch (abgekürzt: Köbler 1993 – (Buchstabe)) benutzt. Vergleichend heranzuziehen sind die Bemerkungen bei Splett (Splett 1993, Bd. I,2: Wortfamilien M-Z, insbesondere S. 600.). – Ein Stern vor dem Wort deutet darauf hin, dass es erschlossen ist, ein Stern dahinter, dass dasselbe zwar direkt überliefert, aber nicht in der Form und Schreibweise, in der es hier aufgeführt wird, belegt ist (vgl. Köbler 1993, S. IX).
[257] Köbler zählt 33 oder mehr Belege (vgl. Köbler 1993, m – S. 98). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[258] Vgl. Köbler 1993, m – S. 98.
[259] Köbler zählt 7 oder mehr Belege (vgl. Köbler 1993, m – S. 98). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[260] Vgl. Köbler 1993, m – S. 98.
[261] Köbler zählt etwa 7 Belege (vgl. Köbler 1993, m – S. 98). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[262] Vgl. Köbler 1993, m – S. 98.
[263] Köbler zählt 2 Belege (vgl. Köbler 1993, m – S. 102). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[264] Vgl. Köbler 1993, m – S. 102.

- **marchicomes (***m. – lateinisch-althochdeutsch?***)**[267] – Etymologie: von „marca[1]“ und lateinisch „comes“ – Bedeutungsvarianten: Markgraf.[268]
- **commarchio* (***m. – lateinisch-althochdeutsch?***)**[269] – Etymologie: von germanisch „markō“ = Zeichen, Marke, Mark[1] – Bedeutungsvarianten: Markberechtigter, Nachbar. – verwandte Worte: *lateinisch-altsächsisch?:* ***commarchio**.[270]

Nur schwer davon zu trennen bzw. identisch sind die entsprechenden Belege im Mittellateinischen:[271]

- **marchio,** *Nebenformen:* **markio (genet. –onis)** – Etymologie: von „marca[1]“ – Bedeutungsvarianten: **1.** im Plural: Grenzsoldaten. **2.** Markgraf. **3.** Titel für bestimmte Große (Grafen oder Herzöge), deren Gebiete nicht an der Grenze liegen: a.) [in Italien], b.) in Frankreich. **4.** Bewohner eines Grenzgebiets.[272]
- **marchionensis** – Bedeutungsvarianten: Markgraf.[273]
- **marchionissa,** *Nebenformen:* **-cio-** – Etymologie: von „marchio“ – Bedeutungsvarianten: **1.** Ehefrau eines Markgrafen. **2.** Markgräfin.[274]
- **marchisus,** *Nebenformen:* **-ki-, -qui-, -que-, -chy-, -ky-, -ci-, -sius** – Etymologie: von „marca[1]“ – Bedeutungsvarianten: **1.** Grenzsoldat. **2.** Markgraf. **3.** Titel für einige Große (Grafen oder Herzöge), deren Gebiete nicht an der Grenze gelegen sind.[275]
- **marchisa,** *Nebenformen:* **marchisia, marchissa** – Bedeutungsvarianten: Markgräfin.[276]
- **marchensis,** *Nebenformen:* **marcensis, marchiensis** – Etymologie: von „marca[1]“ – Bedeutungsvarianten: **1.** Markgraf. **2.** Grenzbewohner.[277]
- **marchisia** – Etymologie: von „marchisus“ – Bedeutungsvarianten: Markgrafschaft.[278]
- **marchionatus** – Etymologie: von „marchio“ – Bedeutungsvarianten: **1.** Markgrafenamt. **2.** Markgrafschaft.[279]
- **marchionium** – Etymologie: von „marchio“ – Bedeutungsvarianten: Markgrafschaft.[280]
- **marchionita (***m.***)** – Etymologie: von „marca[1]“ – Etymologie: von „marca[1]“ – Bedeutungsvarianten: Markrichter.[281]
- **marchicomes,** *Nebenformen:* **marchiocomes** – Etymologie: von „marca[1]“ und „comes“ – Bedeutungsvarianten: Markgraf.[282]
- **marchicomitissa** – Bedeutungsvarianten: Markgräfin.[283]
- **marcgravius,** *Nebenformen:* **margravius, marcravius** – Bedeutungsvarianten: Markgraf.[284]

---

[265] Köbler zählt 4 Belege (vgl. Köbler 1993, m – S. 102). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[266] Vgl. Köbler 1993, m – S. 102.
[267] Köbler zählt 4 oder mehr Belege (vgl. Köbler 1993, m – S. 98). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[268] Vgl. Köbler 1993, m – S. 98.
[269] Köbler zählt 2 Belege (vgl. Köbler 1993, c – S. 43). Mehrere Handschriften desselben Textes werden von ihm dabei grundsätzlich als ein Beleg gewertet (vgl. Köbler 1993, S. IX f.).
[270] Vgl. Köbler 1993, c – S. 43.
[271] Das Folgende im Wesentlichen nach dem MLLM. – Zum Vergleich heranzuziehen sind: Blatt 1957-1959, Bd. M-N, Sp. 195 ff.; Du Cange 1883-1887, Bd. IV, S. 270 f.; Brinckmeier 1850-1855, Bd. 2, S. 192; Köbler 1996, S. 537.
[272] Vgl. MLLM 2, S. 854.
[273] Vgl. MLLM 2, S. 854.
[274] Vgl. MLLM 2, S. 854.
[275] Vgl. MLLM 2, S. 855.
[276] Vgl. MLLM 2, S. 854.
[277] Vgl. MLLM 2, S. 853.
[278] Vgl. MLLM 2, S. 855.
[279] Vgl. MLLM 2, S. 854.
[280] Vgl. MLLM 2, S. 854.
[281] Vgl. MLLM 2, S. 854.
[282] Vgl. MLLM 2, S. 854.
[283] Vgl. MLLM 2, S. 854.
[284] Vgl. MLLM 2, S. 853.

Betrachten wir zuletzt noch die damit deckungsgleichen Begriffe im Mittelhochdeutschen:[285]

- **marc-grâve (***schwach m.***)** – Bedeutungsvarianten: Königlicher Richter und Verwalter eines Grenzlandes, Markgraf.[286]
- **marc-grâvinne (***stark f.***),** *Nebenformen:* **marc-grævinne, marc-grævîn** – Bedeutungsvarianten: Frau eines „marcgrâven“, Markgräfin.[287]

Das mittellateinische Wort „marchio“ ist in seiner Bildungsweise übrigens wohl nicht lateinisch-romanisch, sondern vielleicht eher als althochdeutsche *–jan*-Bildung zu erklären.[288]

I.3.2.A.1) Exkurs: Zur Frage der Etymologie von „marchio“:
Wie wir unten noch sehen werden, ist es keineswegs so, dass die überlieferten „marchio“-Nennungen auf den Grenzbereich beschränkt sind,[289] obwohl vom Wort her zumeist als sicher angenommen wird, dass „marchio“ zu „marc(h)ia“ zu stellen ist.[290] Es gibt aber noch eine zweite Ableitung, die zumindest vom philologischen Gesichtspunkt aus einiges für sich hat, nämlich diejenige von ahd. „mar(a)h“, also Pferd, erhalten geblieben in den Wörtern „Mähre“ und „Marschall“.[291] Eine solche Deutung würde natürlich auch das Tor zu historischen Interpretationen neu öffnen. Man müsste annehmen, dass sich aus der karolingischen Heeresreform eine militärische Elite nach Art eines frühen „Rittertums“ gebildet habe, die, in der Regel an den Grenzen eingesetzt, dann frühzeitig mit ihrer Grenzfunktion identifiziert worden sei. Eine solche Hypothese lässt sich aber nicht belegen. Das einzige Argument, das überhaupt zu Überlegungen in diese Richtung Anlass gibt, ist eben die Tatsache, dass der Begriff „marchio“ mit der Grenzfunktion nicht voll bestimmbar ist. Nimmt man eine solche aber – analog zum überwiegenden Teil der bisherigen Forschung – doch an und setzt den Titel dementsprechend mit „comes confinii“, „custos limitis“ oder ähnlichem gleich, so muss man unterstellen, dass sich der Begriff mehr und mehr davon gelöst hat und (zumindest im Westfrankenreich und Italien) zunehmend auch auf innerfränkische Machthaber und deren Nachfolger übertragen worden ist.

I.4.2.2 Begriffsentwicklung

In der Folge soll die Verwendung des Begriffes „marchio“ von seiner ersten Nennung in den (mittel-)lateinischen Quellen bis zur namentlichen Bezeichnung herausgehobener Herrschaftsträger unter diesem Titel in den verschiedenen Teilen des ehemaligen Karolingerreiches näher betrachtet werden:[292]
Zu Beginn des 9. Jahrhunderts (ca. 809) taucht in einer Instruktion Karls des Großen für die nach Italien geschickten Königsboten erstmals der Begriff „marchio“ auf.[293] Wenn der Herrscher dabei verlangt, dass von den „marchiones“ keine Flüchtigen, die von ihren Herren wegen Straftaten verurteilt wurden, aufgenommen werden, muss man durch die Wortbildung, die

[285] Das Folgende im Wesentlichen nach Lexer 1872-1878.
[286] Vgl. Lexer 1872-1878, Bd. 1, Sp. 2043.
[287] Vgl. Lexer 1872-1878, Bd. 1, Sp. 2043.
[288] Vgl. Tiefenbach 1973, S. 77. Zu den „jan“-Bildungen vgl. Köbler 1993, S. CII.
[289] Vgl. hierzu die unten auf S. 62 ff. genannten Belege für frühe „marchiones“ im Westfrankenreich und in Italien.
[290] Vgl. etwa die etymologischen Annahmen oben, Stieldorf 2004, S. 78 f., und MLLM 2, S. 854. Auch Herwig Wolfram hält daran fest, dass die Entstehung der Titulatur „marchio“ trotz gelegentlichen Erscheinens im Binnenland die karolingische Markenorganisation voraussetzt (vgl. Wolfram 1995a, S. 217).
[291] Vgl. Köbler 1993, m – S. 99.
[292] Zum Folgenden vgl. v.a.: Brunner 1973, S. 207 ff. u. 324; Tiefenbach 1973, S. 74 f.; Sousa Costa 1993, S. 249 f.
[293] Dort heißt es: ‚*De illis hominibus non recipiendis a marchionibus nostris, qui seniores suos fugiunt.*‘ (MGH Cap. I 99, S. 206)

eine Ableitung von dem Wort „marc(hi)a“ nahe legt, wie auch durch die davor und dahinter liegenden Bestimmungen, die sich mit den Verhältnissen in der „marca“ befassen, ableiten, dass die „marchiones“ etwas mit dieser zu tun haben. Es bleibt dabei aber völlig unklar, um wen es sich bei diesen „marchiones“ handelt. Denkbar wäre, dass der Begriff als allgemeine Bezeichnung für die Einwohner in der Mark oder für eine spezielle Gruppe möglicherweise nicht näher bezeichneter Funktionsträger, deren Rang und genaue Aufgaben aber fraglich bleiben, verwendet wird.[294]

Das gilt auch von dem zweiten bekannten Beleg des Wortes „marchio“ in der Constitutio de Hispanis in Francorum regnum profugis prima Ludwigs des Frommen vom 1. Januar 815, einem in Diplomform abgefassten, Septimanien und Spanien betreffenden Dokument.[295] Die Nachricht spricht stark dafür, die „marchiones“ in einen militärischen Zusammenhang zu stellen und nicht unterschiedslos alle Grenzbewohner in ihnen zu sehen. Betrachtet man die Textstelle im Kontext des erwähnten Dokuments,[296] wird überdies deutlich, dass es sich bei ihnen auch nicht um diejenigen handeln kann, die in der Mark mit einer führenden Position betraut sind, denn obwohl hier die „marcha nostra“ als Herrschaftsgebiet der Amtsträger genannt wird, werden diese selbst als „comites“ bezeichnet, was eine Deutung im Sinne von „Markgrafen“ zumindest nicht stützt.[297]

In den erzählenden Quellen erscheint der Begriff ebenfalls zunächst ausschließlich im Plural und bezeichnet keinesfalls einen Großen des Frankenreiches, geschweige denn einen übergeordneten Herrschaftsträger an der Grenze. Die ersten Zeugnisse für „marchiones“ sind dabei Quellenstellen in den Fränkischen Reichsannalen (betreffs Sachsen und die „confines Nordmannorum“ zu 828),[298] in der Vita Ludwigs des Frommen des Astronomus (betreffs Aquitanien zu 785[299])[300] und für das Westfrankenreich in den Annalen von St. Bertin (betreffs der Bretonen zu 844).[301]

---

[294] Vgl. BM² 445 und Stieldorf 2004, S. 79 f.

[295] Dort heißt es: ‚*In ea portione Hispaniae quae a nostris marchionibus in solitudinem redacta fuit.*‘ (MGH Cap. I 132, S. 261 – vgl. hierzu auch BM² 566)

[296] Vgl. hierzu das Belegzitat oben in Fußnote 212.

[297] Stieldorf hat dies dahingehend gedeutet, dass fränkische und gotische Grafen, die immer wieder zu Raubzügen in das muslimische Spanien ausgeschickt wurden bzw. auszogen, aber auch deren Gefolge, gemeint sein könnten (vgl. Stieldorf 2004, S. 80).

[298] Dort heißt es: „Cum in confinibus Nordmannorum de foedere inter illos et Francos confirmando ... tractandum esset et ad hoc totius pene Saxoniae comites simul cum markionibus illo convenissent.“ (Annales regni Francorum a. 828, S. 175 – vgl. hierzu auch BM² 852e). – Daraus, dass die sächsischen Grafen und „marchiones“ hier aufeinandertreffen, wird deutlich, dass sie nicht deckungsgleich sind, wie dies etwa K. F. Werner angenommen hatte (vgl. Kreiker und Lübke 2003, Sp. 300.), aber einen ähnlichen Rang bekleiden und militärische Aufgaben haben (vgl. Stieldorf 2004, S. 80); zu weit geht deshalb meiner Meinung nach auch die Interpretation der hier genannten „marchiones“ als „Grenzsoldaten“ durch das MLLM. (vgl. MLLM 2, S. 854). – Herwig Wolfram folgert aus dieser Quellenstelle, dass es sich bei den frühkarolingischen „marchiones“ im Unterschied zur Gesamtheit der Grenzer, den „confin(i)ales“, um das gehobene Personal gehandelt habe (Vgl. Wolfram 1995b, S. 189).

[299] So Tremp (vgl. MGH SS in us. schol. 64, S. 294).

[300] Dort heißt es: „… relictis tantum marchionibus, qui fines regni tuentes omnes ... hostium arcerent incursus.“ (MGH SS in us. schol. 64: Astronomus, Vita Hludowici imperatoris c. 4, S. 294) – Aus dieser Textstelle geht zweifelsfrei hervor, dass es sich bei den „marchiones“ um eine größere Gruppe innerhalb der Bewohner des Grenzraumes handelt, denen Aufgaben oblagen, die sich aus der Grenzsituation ableiteten, deren Stellung aber nicht zwangsläufig mit der von Grafen identisch war (vgl. Stieldorf 2004, S. 80).

[301] Dort heißt es: „Landbertus cum Brittonibus quosdam Karoli markionum Meduanae ponte interceptos perimit.” (MGH SS in us. schol. 5: Annales Bertiniani a. 844, S. 30) – Da es sich bei dem hier geschilderten Aufeinandertreffen an der Brücke der Meduana um eine militärische Auseinandersetzung handelt, werden die erwähnten, von Lantbert und den Bretonen getöteten „markiones“ Karls wie in den oben analysierten Nachrichten zu 815 und 828 augenscheinlich als eine größere Gruppe innerhalb der Grenzmark mit militärischer Funktion verstanden.

Nehmen wir diese erwähnten, sehr frühen Belege zusammen, so ist der Begriff zunächst als „Grenzsoldat“, „Krieger in der Grenzmark“, „Grenzwächter“, evtl. auch einfach als „Bewohner eines Grenzgebietes“ zu übersetzen, in keinem Fall aber als „Markgraf“.[302] Dies schon allein deshalb, da die zunächst erwähnten „marchiones“ ja noch alle in der Anonymität verharren, was kaum erklärbar wäre, wenn es sich dabei um wichtige Repräsentanten des Reiches mit einer übergeordneten Funktion in einem speziellen Grenzbereich handeln würde.
Der erste „marchio“, der namentlich erwähnt wird,[303] ist dann Banzleib, der 838 im Zusammenhang mit der Restituierung der Kirche von Le Mans, die auf seine Bitten hin erfolgt, in einer Urkunde Ludwigs des Frommen als „comes et Saxoniae patriae marchio“ genannt wird [BM² 972 (Aachen 838 III 22 (Kop. 11))].[304] Die von nun an immer häufigere namentliche Nennung von „marchiones“ in den Quellen ist ein Indiz dafür, dass deren Bedeutung zunimmt;[305] in der Folge wird das Wort mehr und mehr zu einem Titel für die Großen des Reiches. Zunächst noch ausschließlich im Westfrankenreich, v.a. in dessen Süden, und in Burgund/Italien, werden folgende Personen als „marchiones“ bezeichnet:[306] Rampo (Markgraf von Gothien) [D KK 36 (Saint-Sernin de Toulouse 844 V 11 (Kop. 17)): *Rampo marchio*]; Gauzhelm (auch: Gauzelin; vermutlich Sohn Wilhelms des Heiligen und Bruder Bernhards von Septimaniens, Markgraf von Gothien; † 834) [Bestätigung einer Urkunde Ludwigs des Frommen durch Karl den Kahlen: D KK 38 (Toulouse 844 V 14 (Or.)): *Gauzselmus marchio*; D KK 221 (Ponthion 860 XI 19 (Or.)): *Gauzselmus marchio*]; Sunifred (Graf von Urgel, Cerdogne und Conflent; † 849) [D KK 40 (Saint-Sernin de Toulouse 844 V 19 (Kop. 17)): *Suniefridus marchio*]; Fredelo (Graf in Toulouse, Pallars und Ribargorza; 849-852) [Privaturkunde von 849/852 – vgl. Brunner 1973, S. 222 mit Fußnote 53: *Fridelo comes et marchio*]; Gerhard von Roussillon (Sohn des Grafen Leuthard, Graf von Paris, Lyon und Vienne, sowie „Regent“ der Provence, bis etwa 870/871; † 879) [D Lo I 126 ((wohl 852) (Kop. 17)): *Ge-*

[302] Nach Wolfram handelt es sich bei den namentlich nicht genannten, ausschließlich im Plural vorkommenden „marchiones“ in den Quellen für das frühe 9. Jahrhundert nicht um die „Präfekten“ einer Mark und auch nicht um die Gesamtheit der die Grenze oder Mark schützenden Grafen, sondern es müssen wenigstens auch nichtgräfliche Führungskräfte darunter verstanden worden sein. Die oben erwähnte Stelle in den Reichsannalen (Annales regni Francorum a. 828, S. 175) vermittelt seiner Meinung nach sogar den Eindruck, die „markiones“ seien den Grafen (*comites*) untergeordnet gewesen, als sie gemeinsam Abwehrmaßnahmen gegen einen drohenden Einfall berieten. Im Gegensatz zur Gesamtheit der Grenzer (*confin(i)ales*) dürften die frühkarolingischen „marchiones“ aber das gehobene Personal gebildet haben (vgl. Wolfram 1995b, S. 189). – An anderer Stelle schreibt er: „Interessiert an einer aktiven Grenzpolitik war ... die in der ‚marca’ begüterte Oberschicht der Grenzer (zuvor als ‚confin(i)ales’ bezeichnet), die in den Quellen des frühen 9. Jahrhunderts die zukunftsträchtige Bezeichnung ‚marchiones’ führt. Solange dieses Wort im Plural verwendet wurde und eine anonyme Gruppe meinte, waren die ‚marchiones’ vor allem die nichtgräflichen Führungskräfte, wohl in erster Linie die im Grenzbereich lebenden Königsvasallen. Der Begriff war aber offen und bezeichnete auch das gesamte Grenzheer.“ (Wolfram 1995a, S. 214)
[303] In BM² 778 (zweite Hälfte = längere Fassung der Urk.), datiert auf Frankfurt 823 Juni 28, wird zwar bereits ein „Gotafredus marchio“ erwähnt, doch ist sich die neuere Forschung darin einig, dass dieses Diplom Ludwigs des Frommen eine Fälschung darstellt (vgl. z.B. Kölzer 2005 – Urkundentabelle unter der entsprechenden Nummer).
[304] Allerdings ist völlig unklar, was genau unter dem „Saxoniae patriae marchio“ zu verstehen ist, da die Person des „Banzlegbus comes et … marchio“ weitgehend im Dunkeln bleibt. Die Mehrheit der Forschung sieht ihn noch immer in einer übergeordneten Funktion in Sachsen, neuerdings ist dies aber von renommierter Seite angezweifelt worden: Semmler hat darauf aufmerksam gemacht, dass mit „Saxonia patria“ gar nicht Sachsen gemeint sein muss, sondern es sich dabei auch um die „Autlinga Saxonia“ in der Normandia handeln könnte, woraufhin Becher die Vorstellung, dass Banzleib in Sachsen die Rolle eines Präfekten analog zur Stellung Gerolds in Bayern, also eine dauerhafte intermediäre Gewalt innegehabt haben könnte, entschieden zurückgewiesen hat (vgl. Becher 1996, S. 122.).
[305] Nach Wolfram wird die Stellung der obergräflichen Präfekten mit der Zeit durch den Fachausdruck „marchio“ verdrängt (vgl. Wolfram 1995a, S. 217).
[306] Zur folgenden Auflistung vgl. die Belege bei Tessier und Lot 1943-1955 und in der Diplomata-Edition, sowie die Bemerkungen bei Brunner 1973, S. 207 ff., S. 219 ff. u. S. 337 ff., und bei Kienast 1990.

rardus comes atque marchio]; Adalbert I. (Sohn des Bonifaz, (Mark-)Graf von Tuszien 846-884) [D L II 7 ((vor 853 April) (Kop. 9)): *Adalbertus marhio*; D L II 55 (vor 871 Dezember 18) (Kop. 9): *Adelbertus comes adque marchio*]; Raimund I. (Graf von Toulouse und Limoges; 852-863/868) [Privaturkunde von 855/856 – vgl. Brunner 1973, S. 224 mit Fußnote 59: *Regimundus comis et marchio*]; Udalrich ((Mark-)Graf von Narbonne bzw. Gothien) [D KK 164 (Cosne/Loire 854 VII 7 (Kop. 17)): *Odalricus marchio*; D KK 193 (Quierzy 857 II 15 (Kop. 17)): *Hudalricus marchio*; D KK 193BIS (Quierzy 857 II 15 (Kop. 17)): *Huodolricus comes et marchio*]; Humfried (auch: Hunfrid; Markgraf von Gothien 858-864; † nach 864) [D KK 203 (Deperditum) (Ponthion (?) 859 (?) V (?)): *Vinfridus marchio*; D KK 208 (Attigny 859 VI 20 (Or.)): *Humfridus comes ac marchio*; D KK 209 (Attigny 859 VI 30 (Or.)): *Humfridus comes atque marchio*]; Warin (Graf von Mâcon und Chalon s. S., Laienabt von Flavigny; † 853) [D KK 156BIS (Deperditum aus D KK 236) (840 VI 20 – 853 Anfang VII) = D KK 236 („villa“ nahe Beaune 861 VII 4 (Kop. 17)): *Warinus marchio*]; Bernhard von Toulouse (besser bekannt unter dem Namen Bernhard Vitellius; Sohn Raimunds I. von Toulouse; † 872) [Privaturkunde von 871 (vgl. Brunner 1973, S. 225 mit Fußnote 67: *Bernardus comes, dux atque marchio* + *Bernardus marchio*]; D K III 339 (Morienval (?) 869 oder 870 VI 21 (Kop. 17)): *Bernardus, Tolosanus marchio*]; Bernhard von Gothien (Fürst in Septimanien; † nach 879) [D KK 455 (Deperditum aus einer Urkunde Ludwigs des Stammlers) (873-877): *Bernardus marchio*]; der oben erwähnte Gauzhelm wird in den Gesta abbatum Fontanellensium übrigens als „custos limitis“ der „marca Hispanica“ erwähnt [MGH SS 2 (ed. Georg Heinrich Pertz 1829), S. 294], womit die Gleichsetzung von „custos limitis“ bzw. „custos marcae“ und „marchio“ zumindest für das Westfrankenreich bezeugt ist.[307] – Die Belege zeigen, dass der Begriff „marchio“ in der Mitte des 9. Jahrhunderts einen Bedeutungswandel erfuhr, der sich dahingehend auswirkte, dass er in Konkurrenz zu denjenigen Begriffen, die bis dahin den Leiter einer „marc(hi)a“ (im Sinne eines abgesonderten, nach militärischen Prinzipien organisierten Grenzraums mit eigenständiger Führung) bezeichnet hatten, treten konnte, mindestens aber nicht mehr einer größeren Gruppe von Grenzbewohnern zuzuordnen war.[308]

Erstmals 853, vermehrt aber dann ab den 70er Jahren des 9. Jahrhunderts, tauchen auch in anderen Regionen des ehemaligen Karolingerreiches in den Quellen des Öfteren „marchio-

[307] Bestimmungen, die zumindest für das Westfrankenreich die übergeordnete Funktion der „marchiones“ in den Grenzregionen zu dieser Zeit ausdrücklich bestätigen, finden sich bei Hinkmar von Reims, wo es in „De ordine palatii V“ heißt: „Consuetudo autem tunc temporis talis erat, ut non saepius, sed bis in anno placita duo tenerentur. Unum, quando ordinabatur status totius regni ad anni vertentis spatium; quod ordinatum nullus eventus rerum, nisi summa necessitas, quae similiter toti regno incumbebat, mutabatur. […] Aliud placitum cum senioribus tantum et praecipuis consiliariis habebatur, in quo iam futuri anni status tractari incipiebatur, si forte talia aliqua se praeonstrabant, pro quibus necesse erat praemeditando ordinare, si uid mox transacto anno priore incumberet, pro quo anticipando aliquid statuere aut providere necessitas esset. Verbi grati: si inter marchisos in qualibet regni parte ad aliud tempus dextrae datae fuissent, quid mox post dextras exactas agendum esset, utrum renovandae an finiendae essent.“ (MGH Font. iur. Germ. ant. 3: Hinkmar von Reims, De ordine palatii, S. 82 ff.). Der „marchio“ hatte also die Macht, Frieden mit den benachbarten Völkern zu schließen, wenn seine Maßnahmen zeitlich auch nur beschränkte Gültigkeit hatten, da sie grundsätzlich beim jährlichen Zusammentreffen mit dem König bestätigt und verlängert werden mussten. – Bestätigt wird diese Sonderstellung der „marchiones“ im Westfrankenreich durch die Kapitularien der Synode von Attigny, wo es 874 heißt: ‚*Quia vero longum est istos ad praesentiam regis adducere vel pericolosum est longius a marcha eos abducere, domnus rex commendabit suo marchioni, qualiter eos distringat atque castiget.*‘ (MGH Cap. II 303 c.1, S. 459) Die Stelle, die sich vermutlich auf Bernhard von Toulouse bezieht, verdeutlicht die herausgehobene Position, welche die „marchiones“ vom König ausdrücklich zugebilligt bekommen, um den Grenzschutz in den ihnen unterstellten Grenzräumen, den „marc(hi)ae“ zu garantieren (vgl. Stieldorf 2004, S. 81 Fußnote 76).

[308] Vgl. Stieldorf 2004, S. 81 und Becher 1996, S. 118

nes“ auf:[309] in Italien Adalbert I. von Tuszien (Graf in Tuszien; 846-886) für 853 und 871,[310] Lambert von Spoleto (Fürst in Spoleto; ca. 860 bis ca. 879) für 878, der nachmalige Berengar I. (Markgraf von Friaul 874/875, König von Italien 888, Kaiser 915-924) für 882;[311] im westfränkischen Zentralraum (Neustrien, Franzien, Bretagne und Burgund) der nachmalige Robert I. (König des Westfränkischen Reiches 922-923) für 892/893, 893, 894, 911?, 914, 918 und 920, Richard der Richter (Fürst in Burgund; † 921) für 900, 901 und 908, Hugo der Schwarze (Herzog von Burgund; † 951) für 927, 936, 939, 944 948, 949 und 949/950 und Hugo Magnus (Fürst in Franzien; 923-956) für 930 und 946;[312] in der Provence Hugo von Vienne (Markgraf und Regent der Provence; König von Italien (926-947) für 901-920 und 912-926;[313] in (Hoch-)Burgund: der nachmalige Rudolf I. (König von „Hochburgund“; 888 bis 912) für 885;[314] in Loth(a)ring(i)en: Reginar I. „Langhals“ (Fürst in Lothringen u. Westfranken; † 915) für 915 und Giselbert (Herzog von Lothringen; † 939) für 926;[315] in Thüringen Poppo II. (Gf. u. „Herzog“ in Thüringen; 839-892; † 895/910) für 891 und Burchard („Herzog“ von Thüringen; 892/897 bis 908) für 903;[316] in Sachsen Liudolf († 866) für die Mitte des 9. Jahrhunderts und Otto der Erlauchte (880 bis 912) für 897;[317] in Thüringen Eberhard (Bruder Konrads I.; 918 bis 939) für 914;[318] in Bayern und dem Ostalpenraum Aribo (Markgraf in Bayern; † nach 909) für 898 und Liutpold (Markgraf in Bayern; 893-907) für 898, 903 und 905;[319] in Alemannien Burchard der Ältere (Graf in der Baar und in Rätien; † 911) für 903 und 905;[320] natürlich werden auch für Aquitanien weiterhin „marchiones“ genannt: Wilhelm der Fromme (Fürst in Aquitanien; † 918) für 902 und 915-918, Raimund II. (Graf von Toulouse; † 924) für 918 und Raimund III. Pontius (Fürst in Aquitanien; † ca. 950) für 936 und 937/938.[321] Dazu kommen die „marchenses“ Heinrich (Poppone; „dux“ gegen die Normannen 886) für 886[322], Engelschalk II. (Markgraf; Traungaugraf;† 871) für 893[323] und Engildeo (Markgraf in Bayern; 895 abgesetzt) für 895[324] und der „marchisus“ Robert (I.) (später König des Westfränkischen Reiches 922-923) für 907[325].

Bei den hier genannten Belegen wird allerdings deutlich, dass der Begriff „marchio“ mit der Grenzfunktion – zumindest im Westfrankenreich und im Mittelreich bzw. in Italien – nicht voll bestimmbar ist oder sogar überhaupt jeder Beziehung zu eine „marca“ ermangelt, sich also entweder früh von derselben gelöst hat und zu einem reinen Fürstentitel geworden ist oder überhaupt nichts damit zu tun hat.[326] Anders sieht es (sofern man auf der Basis der wenigen Belege überhaupt ein Urteil fällen kann) im ungeteilten Karolingerreich und im Ostfrankenreich aus, wo der Begriff „marchio“ tatsächlich den Grenzregionen verhaftet ist bzw.

[309] Die nachfolgende Belegauflistung erstreckt sich auf den Zeitraum bis einschließlich dem 1. Drittel des 10. Jahrhunderts und beinhaltet fast ausschließlich urkundliche Nennungen.
[310] Vgl. Hofmeister 1907, S. 335 Fußnoten 2 und 4.
[311] Vgl. Brunner 1973, S. 321 ff. u. S. 337 ff.
[312] Vgl. Brunner 1973, S. 256 ff., 276 ff. und S. 338 f.
[313] Vgl. Brunner 1973, S. 253 u. S. 338.
[314] Vgl. Brunner 1973, S. 283 u. S. 340.
[315] Vgl. Brunner 1973, S. 290 f. u. S. 337 ff.
[316] Vgl. Brunner 1973, S. 306 f. u. S. 337 ff.
[317] Vgl. Brunner 1973, S. 308 f. u. S. 338 f.
[318] Vgl. Brunner 1973, S. 308 u. S. 337.
[319] Vgl. Brunner 1973, S. 241 ff. u. S. 336 ff.
[320] Vgl. Brunner 1973, S. 316 f. u. S. 337.
[321] Vgl. Brunner 1973, S. 230 ff. u. S. 339 f.
[322] Vgl. Brunner 1973, S. 286 u. S. 338.
[323] Vgl. Brunner 1973, S. 241 u. S. 337.
[324] Vgl. Brunner 1973, S. 241 u. S. 337.
[325] Vgl. Brunner 1973, S. 276 u. S. 339.
[326] So zum Beispiel Kienast, der die These aufstellt, dass der Markgrafentitel nicht die Existenz einer Mark voraussetzt (vgl. Kienast 1990, S. 387 Fußnote 1346.). – Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 60.

bleibt und (im Singular bzw. bei namentlicher Nennung) ganz augenscheinlich tatsächlich die vom König autorisierte übergeordnete Gewalt in einer gesonderten, unter militärischen Gesichtspunkten organisierten Grenzmark zu bezeichnen scheint: Dies belegt etwa ein Diplom Arnulfs von 888, in dem der Ministeriale Heimo mit Zustimmung des in anderen Quellen (beispielsweise in den Annales Fuldenses a. 898) als „marchio", hier aber als „terminalis comes" bezeichneten Ar(i)bo erbliche Gerichtsbarkeit in der Ostmark (*orientalibus partibus*) unter der Bedingung zugesprochen erhält, dass dessen Leute zusammen mit ebendiesem Ar(i)bo an einem von letzterem zu wählenden Ort eine Stadt als Schutzwehr und Zufluchtsstätte bauen, den Wachdienst mitversehen und alle Rechtssachen von Mährern, die Heimo und sein Vogt nicht ausüben können, Ar(i)bo überlassen.[327] Noch deutlicher wird die übergeordnete Stellung des „marchio" dann knapp zwei Jahrzehnte später in der Raffelstetter Zollordnung, die auf die Zeit von 903 bis 906 datiert wird:[328] Wenn König Ludwig das Kind auf die Beschwerden bayrischer Großer, sie würden auf dem Weg in die als „orientales partes" bezeichnete Ostmark mit ungerechten Zöllen belegt, veranlasst, dass der „marchio" Ar(i)bo zusammen mit dortigen Richtern eine Untersuchung der Zollrechte und deren Erhebung zum Zeitpunkt Ludwigs des Deutschen und Karlsmanns vornimmt und dazu in Anwesenheit Erzbischof Theotmars von Salzburg, Bischof Burchards von Passau und des Grafen Otachar zusammen mit den Richtern „nobiles" aus den drei Grafschaften Ar(i)bos befragt, so wird deut-

[327] Vgl. BM²1799. – D Arn 32: ‚*Notum sit [omnibu]s sanctae die ecclesiae fidelibus nostrisque praesentibus scilicet et futuris, qualiter noster quidam ministerialis nomine Heimo serentitatis nostrae magnitudinem deprecatus est, ut in orientalibus partibus in pago Grunzuuiti dicto, ubi Arbo terminalis comes praeesse visus est, super proprietatem suam legalem sibi rectitudinis potestatem in proprietatem concessissemus. At nos petitionibus eius libenter annuentes memores crebri devotique eius obsequii decrevimus ita fieri. Dedimus quidem ei cum consensu praefati comitis eiusdem hereditatis suae rectitudinem perpetuo iure in proprietatem. Et iussimus hos celsitudinis nostrae apices inde fieri, per quos sancimus firmissimeque iubemus, ut nec praenominatus comes nec ullus iudex publicus vel ulla ex iudiciaria potestate persona ausu temerario contra hanc nostrae instiutionis auctoitatem in easdem proprii sui iuris causas aut homines eius tam ingenuos quam servos ibidem habitantes distringendos vel ullas inlicitas occasiones seu ullius praessurae calamitatem ingerre vel exactare praesumat, sed liceat illi successoribusque suis eandem rectitudinem secure atque tranquille habere ac possidere in aevo, eo videlicet rationis tenore ut homines eius inde cum ter[m]inali comite, ubi ipse elegerit, urbem aedificent et, si quando necesse eveniat, ad semetipsos defendendos cum rebus suis illuc confugium faciant, custodias cum caeteris more solito ad communem suae salvationis vel circumspectionis contra inimicorum insidias tutelam vigi[l]anter ẹxhibentes. Ad publicum iam fati comitis mallum scilicet idem Heimo seu vicarius eius legem ac iustitiam exigendam vel perpetrandam pergat. Et si forsan de Marauorum regno aliquis acusa iustitiae supervenit, si tale quidlibet est quod ipse Heimo vel advocatus eius corrigere [ne]quiverit, iudicio eiusdem comitis potenter finiatur.*'

[328] Stieldorf hat sich für die Jahre 905/906 ausgesprochen (vgl. Stieldorf 2004, S. 81). Vgl. auch BM² 2015a, wo dieselbe auf 903-905 datiert wird. – MGH Cap. 253: ‚*Noverit omnium fidelium orthodoxorum, presentium scilicet ac futurorum, industria, qualiter questus clamorque cunctorum Bawariorum, episcoporum videlicet, abbatum ac comitum omniumque, qui in orientales partes iter habebant, ante Hlodowicum regem venerant dicentes se iniusto theloneo et iniqua muta constrictos in illis partibus et coartatos. Ille vero secundum morem antecessorum regum hoc benignis auribus audiens Arboni marchioni precepit, quatenus cum iudicibus orientalim, quibus hoc notum fieret, investigaret ad iura thelonica modumque thelonii exploraret; nuntios suos Theotmarum archieiscopum, Purchardum Pataviensis ecclesie presulem et Otacharium comitem dedit, ut hoc in suo loco iuste legitimeque corigerent. Et isti sunt, qui iuraverunt pro theloneo in comitatu Arbonis: Walto vicarius, Durino vicarius, Gundalperht, Amo, Gerprecht, Pazrich, Diotrich, Aschrich, Arbo, Tunzili, Salacho, Helmwin, Sigimar, Gerotl, Ysac, Salamn, Humperht, item Humperht, Engilschalh, Azo, Ortimuot, Ruothoh, Emilo, item Durino, Reinolt, Eigil vicarius, Poto, Eigilo, Ellinger, Otlant, Gundpold, item Gerolt, Otperht, Adalhelm, Tento, Buoto, Wolfker, Rantolf, Kozperht, Graman, Heimo. Isti et ceteri comnes, qui in hiis tribus comitatibus nobiles fuerunt, post peractum iuramentum interrogati ab Arbone marchione in presentia Theotmari archiepiscopi et Purchardi presulis Pataviensis ecclesie residente cum eis Otachario comite, in ipso placito in loco, qui dicitur Raffoltestetun, retulerunt loca thelonio et modum theolonei, qualiter temporibus Hludwici et Karlomanni ceterorumque regum iustissime exolvebatur.*'

lich, dass mit „marchio“ hier gar nichts anderes gemeint sein kann, als eine Amtsbezeichnung, die sich durchaus mit „Markgraf“ übersetzen lässt.[329]
Während der Begriff in den Kapitularien und den Urkunden königlicher Provenienz früh erscheint, taucht er in den erzählenden Quellen – von wenigen Ausnahmen abgesehen – erst im letzten Viertel des Jahrhunderts auf. Wollen diese die Stellung eines Großen des Reichs über seine Funktion als „comes“ hinaus charakterisieren, behelfen sie sich in der Regel mit einer Umschreibung.[330] Betrachten wir deshalb nun einmal die Synonyme zu diesem Begriff etwas näher.

I.4.2.3 Synonyme

Was die Frage der Synonyme angeht, verhält es sich beim Wort „marchio“ ganz anders als bei dem oben behandelten „marc(hi)a“. Im Gegensatz zu diesem wird es nämlich nicht mit einer Vielzahl verschiedener originär lateinischer Termini, sondern nur mit einem einzigen Wort glossiert, überdies einem augenscheinlich germanischer Herkunft. Es handelt sich dabei um den Begriff „marcgravio“ oder „marcgravo“ bzw. „marcgravius, margravius, marcravius“, der latinisierten Form davon.[331] Betrachten wir diese Glossierungen[332] einmal genauer (in Klammern der Belegnachweis nach Steinmeyer/Sievers mit dem Jahrhundert der Überlieferung):[333]

- **Marchio marcgreue** (StSG III, 378, 16 – Codex Oxoniensis Jun. 83 [13. Jhd.])
- **Malzienz marchio *ab* marchgrefo** (StSG III, 395, 30 – Glossae Hildegardis: Codex Cheltenhamensis 9303 [13. Jhd.])
- **Marchio margg̊uo** (StSG III, 134, 31 – Heinrici summarium [ursprüngliche Fassung] liber VIII, 5 (De principatibus et miliciis et aliis personis): Clm. 2612 [?]) **marchg̊uo** (StSG III, 134, 31 – Heinrici summarium [ursprüngliche Fassung] liber VIII, 5 (De principatibus et miliciis et aliis personis): Codex monasterii heremitarum 171 [?]) **marcg̊uo** (StSG III, 124, 32 – Heinrici summarium [ursprüngliche Fassung] liber VIII, 5 (De principatibus et miliciis et aliis personis): Codex Trevirensis 31 [13. Jhd.]) **margrauo** (StSG III, 124, 32 – Heinrici summarium [ursprüngliche Fassung] liber VIII, 5 (De principatibus et miliciis et aliis personis): Codex principum de Lobkowitz 434 [13. Jhd.]) **marcg̊ûe** (StSG III, 124, 33 – Heinrici summarium [ursprüngliche Fassung] liber VIII, 5 (De principatibus et miliciis et aliis personis): Codex Vindob. 2400 [12. Jhd.])
- **Marchio marggrauo** (StSG III 182, 57 – Heinrici summarium [Umordnung in sechs Bücher] I, 8 (De principatibus et miliciis aliisque personis): Codex olim Sanblasianus [?]) **marcgraue** (StSG III 182, 57 – Heinrici summarium [Umordnung in sechs Bücher] I, 8 (De principatibus et miliciis aliisque personis): Fragmenta seminarii Brixiensis [12. Jhd.])
- **Marchio marcg̊uo** (Codex Florentinus XVI, 5)

Nehmen wir das Gesagte zusammen, so ergibt sich, dass der Begriff „marchio“ durchaus mit „Markgraf“ identisch ist, allerdings ist diese Gleichsetzung nur in Sachglossar-Lemmata und erst in Handschriften des 12.-13. Jahrhunderts bezeugt. – Für die hier hauptsächlich interes-

[329] Vgl. Stieldorf 2004, S. 81.
[330] Aufgrund der auffälligen, nicht durch die Überlieferung zu erklärenden, wesentlich häufigeren Verwendung des Begriffes „marchio“ in Kapitularien und Urkunden als in den literarischen Quellen der Zeit, die den Begriff anscheinend nach Möglichkeit vermieden haben, hat Karl Brunner in seiner grundlegenden Untersuchung zu den fränkischen Fürstentiteln im neunten und zehnten Jahrhundert die These aufgestellt, dass sich zu Beginn des 9. Jahrhunderts in der königlichen Kanzlei neben den gängigen Umschreibungen und Spezifizierungen für diejenigen, die irgendwo an der Grenze des Karolingerreiches im Namen des Königs Herrschaft ausübten, wie etwa „confinii comites“ und „limitis custodes“, auch das Kunstwort „marchio“ herausgebildet hat (vgl. Brunner 1973, S. 209).
[331] Vgl. Sousa Costa 1993, S. 250. – Vgl. auch die oben zitierten Übersetzungsgleichungen Köblers, sowie die Bemerkungen bei: Schützeichel 2004, Bd. VI, S. 285 (Stichwort „marcgrāfo“); Schützeichel 2004, Bd. XII – Lateinische Bezugswörter, S. 312 (Stichwort „marchio“); Köbler 1996, S. 537; Wells 1990, S. 402 bzw. S. 781.
[332] Zur Thema Glossen vgl. die Bemerkungen oben in Fußnote 216.
[333] Sämtliche Belege stammen aus den jeweils unter „StSG“ angegebenen Bänden der Glossensammlung von Steinmeyer/Sievers (vgl. die Literaturangaben oben am Beginn des Kapitels), die Angaben zur Datierung der Quellen aus dem Verzeichnis der Handschriften im Anhang an Band IV.

sierende Zeit des 9.-11. Jahrhunderts helfen die Glossen nicht weiter und es müssen andere Methoden zur Beantwortung dieser Frage angewandt werden.

I.4.2.4 Zusammenfassung

Wie wir gesehen haben, wirft der Titel „marchio“ eine Reihe von Fragen auf. Zunächst einmal die, welchen sozialen Stand die so bezeichneten Personen haben. Daneben aber auch die nach dem Verhältnis zwischen dem (Funktions-)Titel „marchio“ und der Raumbezeichnung „marc(hi)a“ (im Sinne eines abgesonderten, nach militärischen Prinzipien organisierten Grenzraums unter eigenständiger Führung) oder anders ausgedrückt, ob „marchio“ und „Markgraf“ (im Sinne eines Inhabers dieser „marc(hi)a“) überhaupt gleichgesetzt werden können.[334] Es gibt aber noch weitere Probleme, die in der obigen Darstellung zur Entwicklung des Begriffes „marchio“ noch gar nicht angesprochen wurden. Das größte stellt dabei die in den Forschungsüberblicken beschriebene Tatsache dar, dass die Verwendung des Begriffes nach der Mitte des 9. Jahrhunderts[335] keineswegs konsequent erfolgt, indem die als „marchiones“ bezeugten Personen nach ihrem ersten Auftreten als solche auch mit anderen Titeln, insbesondere dem des „comes“, bedacht werden und ihr Herrschaftsbereich vielfach eben nicht als „marc(hi)a“, sondern als „comitatus“ bezeichnet ist.[336]

I.4.3 Das Problem der inkonsequenten Bezeichnung der Markgrafen und ihrer Herrschaftsbereiche in den Quellen

Die obige Darstellung hat gezeigt, dass die hier relevanten Begriffe „marc(hi)a“ und „marchio“ semantisch nicht eindeutig sind. Dazu kommt aber noch ein weiteres Problem, wie anhand einiger Beispiele aus der ottonisch-salischen Zeit, die ja im Mittelpunkt der Untersuchung steht, näher ausgeführt werden soll. Betrachtet wird dafür die Bezeichnung der als „marchiones“ bezeugten Personen und ihrer Amtsgebiete in verschiedenen Quellen:[337]

- **Gero I. († 965) {Markgraf der (ungeteilten) sächsischen Ostmark}** → Gero wird nach Ansicht der bisherigen Forschung in 22 Königs- bzw. Kaiserurkunden und zwei Privaturkunden genannt. In 16 davon ist er als „marchio“ bzw. als Inhaber einer „marc(hi)a“ bezeugt, in sechs heißt er nur „comes“ oder wird nur als Inhaber eines „comitatus“ bezeichnet, in zwei weiteren heißt er „dux et marchio“. Bei Widukind von Corvey wird er an vier Stellen nur mit Namen und ohne jede Amtsbezeichnung genannt, an drei Stellen heißt er „comes“ und zweimal „preses“. Thietmar von Merseburg bezeichnet Gero durchweg als „marchio“, nur einmal heißt er stattdessen „defensior patriae“.[338]
- **Thietmar I. († 979) {Markgraf der Mark an der mittleren Saale und evtl. der Marken Merseburg und Meißen}** → Thietmar wird nach Ansicht der bisherigen Forschung in 13 Königs- bzw. Kaiserurkunden, einer Papst- und einer Privaturkunde genannt. In fünf davon ist er als „marchio“ bzw. als Inhaber einer „marc(hi)a“ bezeugt, im Rest heißt er nur „comes“ oder wird nur als Inhaber eines „comitatus“ bezeichnet. Thietmar von Merseburg bezeichnet Thietmar an zwei Stellen „marchio“ und an einer Stelle „comes“, der Annalista Saxo nennt ihn durchweg „marchio“.[339]

---

[334] Dies v.a. deshalb, da die Nennung von „marchiones“, wie wir gesehen haben, ja überhaupt nicht auf den Grenzbereich beschränkt ist.

[335] Erst zu diesem Zeitpunkt wird der Begriff, wie wir gesehen haben, überhaupt für übergeordnete Funktionsträger und nicht mehr für eine Gruppe der „confin(i)ales“ verwendet.

[336] Vgl. Kap. I.4.3 [S. 67]).

[337] Die nachfolgenden Angaben können im Einzelnen von den Ergebnissen der späteren Untersuchung abweichen, da sie immer auch eine Frage der Identifizierung der einzelnen Belege miteinander und der Interpretation derselben sind, worauf an dieser Stelle aber noch nicht eingegangen werden kann. Sie beruhen auf den Forschungen Lüpkes und dienen nur der Erörterung der grundsätzlichen Frage, inwiefern ein und dieselbe Person in den Quellen als „marchio“ bzw. als „comes“ und als Inhaber einer „marc(hi)a“ bzw. eines „comitatus“ bezeugt ist.

[338] Vgl. hierzu Lüpke 1937, S. 59 f. Anm. 13.

[339] Vgl. hierzu Lüpke 1937, S. 65 Anm. 66.

- **Dietrich von Haldensleben († 985) {Markgraf der Nordmark}** → Dietrich wird nach Ansicht der bisherigen Forschung in sieben Königs- bzw. Kaiserurkunden genannt. In drei davon ist er als „marchio“ bzw. als Inhaber einer „marc(hi)a“ bezeugt, in vier heißt er nur „comes“ oder wird nur als Inhaber eines „comitatus“ bezeichnet. Bei Widukind von Corvey wird er an zwei Stellen nur mit Namen und ohne jede Amtsbezeichnung genannt, an einer Stelle heißt er „preses“. Thietmar von Merseburg bezeichnet Dietrich an vier Stellen als „marchio“, die Annales Quedlinburgenses nennen ihn zu 985 „marchio“, dasselbe gilt für die Annales necrologici Fuldenses maiores zum selben Jahr.[340]
- **Hodo I. († 993) {Markgraf der sächsischen Ostmark/Mark Lausitz}** → Hodo I. wird nach Ansicht der bisherigen Forschung in 14 Königs- bzw. Kaiserurkunden genannt. In drei davon ist er als „marchio“ bzw. als Inhaber einer „marc(hi)a“ bezeugt, in elf heißt er nur „comes“ oder wird nur als Inhaber eines „comitatus“ bezeichnet. Thietmar von Merseburg bezeichnet Hodo an einer Stelle als „comes“, an zwei Stellen als „marchio“ und einmal wird er nur mit Namen genannt.[341]
- **Ekkehard I. († 1002) {Markgraf der Mark Meißen}** → Ekkehard wird nach Ansicht der bisherigen Forschung in 14 Königs- bzw. Kaiserurkunden genannt. In 11 davon ist er als „marchio“ bzw. als Inhaber einer „marc(hi)a“ bezeugt, in drei heißt er nur „comes“ oder wird nur als Inhaber eines „comitatus“ bezeichnet.[342] Thietmar von Merseburg bezeichnet Ekkehard an zehn Stellen als „marchio“, an vier Stellen als „comes“ und an sechs Stellen ohne irgendeine Bezeichnung nur mit Namen.[343]
- **Werner von Walbeck († 1014) {Markgraf der Nordmark}** → Werner wird nach Ansicht der bisherigen Forschung in zwei Königs- bzw. Kaiserurkunden genannt. In einer davon ist er als „marchio“ bzw. als Inhaber einer „marc(hi)a“ bezeugt, in einer taucht er ohne Titel nur mit Namen auf. Thietmar von Merseburg bezeichnet Werner einmal als „marchio“, sonst nennt er ihn nur mit Namen.[344]
- **Gero II. († 1015) {Markgraf der sächsischen Ostmark/Mark Lausitz}** → Gero wird nach Ansicht der bisherigen Forschung in 14 Königs- bzw. Kaiserurkunden genannt. In vier davon ist er als „marchio“ bzw. als Inhaber einer „marc(hi)a“ bezeugt, in zehn heißt er nur „comes“ oder wird nur als Inhaber eines „comitatus“ bezeichnet. Thietmar von Merseburg bezeichnet Gero mit einer Ausnahme, als er ihn „comes“ nennt, stets als „marchio“.[345]
- **Thietmar II. († 1030) {Markgraf der sächsischen Ostmark/Mark Lausitz}** → Thietmar wird nach Ansicht der bisherigen Forschung in drei Königs- bzw. Kaiserurkunden und einer Papsturkunde genannt. In einer davon ist er als „marchio“ bzw. als Inhaber einer „marc(hi)a“ bezeugt, in drei heißt er nur „comes“ oder wird nur als Inhaber eines „comitatus“ bezeichnet. Thietmar von Merseburg nennt Thietmar II. nur zweimal, an einer dieser Stellen heißt er bei ihm „marchio“.[346]
- **Hermann I. († 1038) {Markgraf der Mark Meißen}** → Hermann wird nach Ansicht der bisherigen Forschung in 14 Königs- bzw. Kaiserurkunden und zwei Papsturkunden genannt. In acht davon ist er als „marchio“ bzw. als Inhaber einer „marc(hi)a“ bezeugt, in vier heißt er nur „comes“ oder wird nur als Inhaber eines „comitatus“ bezeichnet und in zwei wird er nur mit Namen genannt. Thietmar von Merseburg nennt Hermann I. sechsmal „marchio“, sechsmal nur mit Namen und elfmal „comes“.[347]

Es ergibt sich, dass im ganzen betrachteten Zeitraum von rund 100 Jahren keine konsequente Bezeichnung der einmal als „marchio“ bezeugten Personen und ihrer Herrschaftsbereiche gegeben war. Man kann also nicht davon ausgehen, dass hier eine zeitweilige Tendenz bei der Begriffsverwendung herrschte, sondern es handelt sich dabei um ein generelles Problem. Dies v.a. deshalb, da es ganz offensichtlich nicht nur die urkundlichen Quellen, bei denen Abweichungen sehr leicht durch Verschreibungen, Missverständnisse usw. erklärlich wären, betrifft, sondern sogar die Bezeichnung innerhalb eines Werkes von ein und demselben Verfasser.
Aus diesem begrifflichen Problem resultieren nun aber viele der Probleme inhaltlicher Natur, die in Kap. I.3.1 [S. 29]) beschrieben wurden. So kann etwa die Frage nach dem Verhältnis von Markgraf/Graf und Markgrafschaft/Grafschaft in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit[348] genauso wenig befriedigend geklärt werden wie diejenige nach seiner Funktion und seinem

[340] Vgl. hierzu Lüpke 1937, S. 63 f. Anm. 44.
[341] Vgl. hierzu Lüpke 1937, S. 64 f. Anm. 58.
[342] Vgl. hierzu Lüpke 1937, S. 73 f. Anm. 173.
[343] Vgl. Holtzmann 1935 (eigene Zählung).
[344] Vgl. hierzu Lüpke 1937, S. 69 Anm. 123.
[345] Vgl. hierzu Lüpke 1937, S. 71 Anm. 138.
[346] Vgl. hierzu Lüpke 1937, S. 72 Anm. 158.
[347] Vgl. hierzu Lüpke 1937, S. 77 Anm. 233.
[348] Es geht hier um das Problem der Stellung des Markgrafen innerhalb seiner Mark.

Verhältnis zum Königtum, solange unklar ist, wer überhaupt zu den Markgrafen zu rechnen ist und was das Amtsgebiet eines solchen war.

I.5 Schlussfolgerungen für die weitere Vorgehensweise, Aufbau der Arbeit

Die Betrachtung der bisherigen Forschungen zum Markgrafentum in karolingischer bzw. in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit und der hierbei relevanten Begrifflichkeiten hat folgendes gezeigt:

1) Die früh- und hochmittelalterlichen Marken und Markgrafen sind in der Vergangenheit vielfach Gegenstand der Forschung gewesen, allerdings fast immer unter Beschränkung auf einen zeitlichen Abschnitt (Marken/Markgrafen in karolingischer Zeit, Marken/Markgrafen in ottonischer Zeit, Marken/Markgrafen zur Zeit Heinrichs III. etc.) oder eine bestimmte Region (Marken/Markgrafen im Südosten des (Ost-)Fränkisch-Deutschen Reiches, Marken/Markgrafen an der Elbe, Marken/Markgrafen in Italien etc.). Die übergreifende Perspektive wurde nur von Waitz in seiner wegweisenden Arbeit zur „deutschen“ Verfassungsgeschichte gewählt, die aber natürlich weithin veraltet ist. Es ist deshalb schlicht nicht möglich, sichere Aussagen über das Markgrafentum insgesamt zu machen, da Verallgemeinerungen zwischen den verschiedenen Zeiten und Räumen auf dieser Grundlage unzulässig sind.
2) Die übergreifende Perspektive kann nicht gewonnen werden, indem man einfach die in der Sekundärliteratur genannten Marken und Markgrafen aus karolingischer und ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit miteinander vergleicht und nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden sucht. Dies deshalb, da aufgrund der Verwendung unterschiedlicher Kriterien für die Zuordnung überhaupt nicht klar ist, was genau als „Mark“ zu betrachten ist und wer genau unter die „Markgrafen“ zu rechnen ist. Ohne eine Klärung dieses Problems ist es aber auch nicht möglich, zentrale inhaltliche Fragen, wie die nach dem Verhältnis des Markgrafen zum Königtum und zur Stellung innerhalb der Mark, zu beantworten.
3) Ein einfacher Blick in die Quellen reicht nicht, um exakt zu bestimmen, welche Territorien und Personen als Ausgangsbasis einer Untersuchung zum Markgrafentum im früh- und hochmittelalterlichen Reich dienen können. Dies deshalb, da die Begriffe „marc(hi)a“ und „marchio“ in den Quellen keineswegs einheitlich und konsequent verwendet werden: sie tragen unterschiedliche Bedeutungen (ersterer bezeichnet nicht nur die hier interessierenden Mark(grafschaft)en, sondern auch Dorfmarken etc.) und werden oftmals durch andere Termini, darunter auch solche, die damit im Widerspruch stehen oder zumindest eine Zuordnung zu anderen Institutionen nahelegen, ersetzt (so werden dieselben Gebiete auch als „comitatus“, „ducatus“ etc. und dieselben Amtsträger auch als „comites“, „duces“ etc. bezeichnet).

Eine Untersuchung, die das Ziel hat, das Markgrafentum im 10./11. Jahrhundert neu zu bestimmen und mit demjenigen davor und danach zu vergleichen, muss deshalb wie folgt vorgehen:
Zunächst muss anhand der Aussagen in den Quellen bestimmt werden, zu welcher Zeit welche Territorien und Personen als „Marken“ und „Markgrafen“ betrachtet werden dürfen. Dabei kann man aber nicht von einem funktionalen Ansatz ausgehen, wie dies in der Forschung bisher vielfach gemacht worden ist, da die Funktion erst noch bestimmt werden muss. Zugrunde gelegt werden muss stattdessen der begriffliche Ansatz, was bedeutet, dass die im Untersuchungszeitraum genannten „marchiones“ und „marc(hi)ae“ ins Blickfeld genommen

werden.[349] Da aber viele von ihnen nur ein einziges Mal, andere dafür regelmäßig als solche bezeugt sind,[350] stellt sich die Frage, unter welcher Voraussetzung ein Gebiet als „Mark“ und eine Person als „Markgraf“ zu gelten hat. Dies lässt sich unmöglich an einer bestimmten Belegzahl o.ä. festmachen, da die Zufälligkeit der Überlieferung in Rechnung gestellt werden muss. Es stellt sich also die Frage nach dem Entscheidungskriterium. In Anbetracht der Tatsache, dass die grundsätzliche Verfügungsgewalt des Königs/Kaisers über die Marken (im Sinne von: Amtsgebiete der Markgrafen) mit Ausnahme Althoffs von allen Forschern angenommen worden ist, erscheint es mir sehr sinnvoll, den Nachweis der Existenz von „Marken“ und „Markgrafen“ im Untersuchungszeitraum an das Vorhandensein von Belegen königlicher Provenienz zu knüpfen, auch wenn hier natürlich ebenfalls die Überlieferungsproblematik für das Fehlen eines solchen Beleges verantwortlich sein kann und nicht in jedem Fall sicher ist, ob die verwendete Begrifflichkeit die Zustimmung des Herrschers hatte.[351] Die Beschränkung auf solche „offiziellen Quellen“[352] erscheint auch deshalb sinnvoll, da die historiographischen Quellen, die bei Begriffsuntersuchungen eigentlich zu bevorzugen sind, da bei ihnen eher ein einheitlicher Begriffsgebrauch vorauszusetzen ist,[353] keine Beurteilung der Tatsachen zu einem exakten Zeitpunkt zulassen, da sie zumeist nicht gleichzeitig mit den Ereignissen niedergeschrieben wurden.

Unter dieser Voraussetzung ist die nachfolgende Untersuchung wie folgt aufzubauen: Zunächst muss die Materialbasis derselben vorgestellt werden (Teil II der Arbeit). Grundsätzlich besteht sie naturgemäß aus nichtnamentlichen/allgemeinen Nennungen und namentlichen/exakt zuzuordnenden Nennungen der Begriffe „marc(hi)a“ und „marchio“, sowie deren Varianten und Entsprechungen. In einem weiteren Schritt müssen die gefundenen Belege dann übergreifend analysiert werden, um eine sichere Grundlage für die Auseinandersetzung mit den Marken bzw. Markgrafen zu gewinnen (Teil III der Arbeit). Daraufhin müssen dann die namentlichen/exakt zuzuordnenden Nennungen von „marc(hi)ae“ und die namentlichen/exakt zuzuordnenden Nennungen von „marchiones“ genau in den Blick genommen, identifiziert und miteinander verglichen werden (Teil IV und Teil V der Arbeit), da dieselben die Basis für die anschließende Neubestimmung des Markgrafentums im 10./11. Jahrhundert, die den Schluss der Arbeit darstellt (Teil VI der Arbeit), bilden. Am ausführlichsten wird dabei Teil V der Arbeit sein, der einen Personenkatalog nach Art der neueren prosopographischen Studien beinhaltet, um gleichsam eine kollektive Biographie der Markgrafen in dieser Zeit zu erstellen.[354]
Um grundsätzliche Aussagen zu treffen und Entwicklungen zu beschreiben wird dabei immer wieder auf Statistiken zurückgegriffen. Die Nennung absoluter, in Relation zueinander gesetz-

[349] Das beste Beispiel für den Erfolg einer solchen begriffsgeschichtliche Vorgehensweise bildet meines Erachtens nach wie vor die wegweisende Studie „Dux et ducatus“ (Goetz 1977), wo auch auf die Gefahren des funktionalen Ansatzes aufmerksam gemacht wird.
[350] Hierzu kommt noch das oben Problem, dass die als „marc(hi)ae“ und „marchiones“ bezeugten Gebiete und Personen in den Quellen zeitgleich auch anders bezeichnet werden und die Zuordnung von Amtsträger und Amtsgebiet teilweise widersprüchlich zu sein scheint (ein „marchio“ ist Inhaber eines „comitatus“ und ein „comes“ ist Inhaber einer „marc(hi)a“).
[351] Insbesondere bei den innerhalb dieser Dokumente verwendeten Titeln stellt sich natürlich die Frage, inwiefern dieselben überhaupt als Selbstaussage des Ausstellers betrachtet werden dürfen. Es ist ja immerhin denkbar, dass sie lediglich die Sicht des Diktators wiedergeben, insbesondere bei Empfängerausfertigungen. Nach Wolfram wird man im Allgemeinen jedoch annehmen dürfen, dass ein Titel die Zustimmung dessen erfahren hat, in wessen Namen er geschrieben wurde (vgl. Wolfram 1967, S. 21).
[352] Vgl. zum Begriff die Bemerkungen auf S. 72.
[353] Bei Urkunden und anderen „amtlichen“ Dokumenten ist dies aufgrund der Vielzahl an beteiligten Schreibern/Notaren und Diktatoren, sowie des Problems der Vorurkunden, weniger der Fall.
[354] Eine gutes Beispiel für diese Vorgehensweise bildet etwa: Borgolte 1986. Ein weiteres gutes Beispiel für eine Prosopographie findet sich hier: Lilie et al. 1998.

ter Zahlen soll den notwendigen Generalisierungen eine Rechtfertigung geben. Mir ist dabei bewusst, dass nur ein kleiner Teil der ursprünglichen Belege erhalten ist. Dieses Problem betrifft aber naturgemäß jede Beschäftigung mit Geschichte und durch die hier gewählte Vorgehensweise lassen sich immerhin Tendenzen erkennen, durch die der Befund immerhin besser abgesichert ist als durch die üblichen Verallgemeinerungen auf der Basis eines vereinzelten Quellenbeleges.

Erwähnt werden muss noch folgendes:
In Anbetracht der Tatsache, dass es keine neuere Untersuchung gibt, die die Marken und Markgrafen im früh- und hochmittelalterlichen Reich insgesamt in den Blick nimmt,[355] aber viele Arbeiten zu einzelnen Territorien[356] und „Markgrafengeschlechtern“,[357] muss der Schwerpunkt der Arbeit auf der Untersuchung der entsprechenden Belege und dem Vergleich der identifizierten Marken und Markgrafen liegen, nicht auf der Erforschung der räumlichen Gliederung einzelner Marken und der Lebensgeschichte einzelner Markgrafen. Für diese werden deswegen weitgehend die Aussagen der Sekundärliteratur herangezogen, die aber natürlich in manchen Fällen durch eigene Betrachtungen bestimmter Quellenstellen ergänzt werden.
Aufgrund des in der Einleitung beschriebenen Ziels der Untersuchung (Neudefinition des nordalpin-deutschen Markgrafentums im 10./11. Jahrhundert unter Abgrenzung von demjenigen im südalpin-italienischen Bereich und von demjenigen im 9. und im frühen 12. Jahrhundert), ist es notwendig, über den engeren Untersuchungsbereich (nordalpin-deutscher Raum) und den engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) hinauszugreifen, indem auch die Belege aus dem südalpin-italienischen Bereich (und zunächst sogar diejenigen im übrigen Frankenreich) zur Zeit der karolingischen,[358] konradinischen, ottonischen, salischen, supplinburgischen und staufischen Herrscher aus der Zeit zwischen Karl dem Großen und Heinrich I. (768-936) und zwischen Heinrich V. und Konrad III. (1106-1152) mitberücksichtigt werden.[359] Da die Aufnahme derselben v.a. Vergleichszwecken dient, ist es notwendig, die Arbeit in den Teilen IV und V (bei Teil III macht dies keinen Sinn, da dieser ja der Begriffsbestimmung dient) durch separate Auflistungen etc. entsprechend zu gliedern. Dadurch kommt es zu einer Aufteilung an sich zusammenhängender Kapitel (konkret des Markenkataloges [Kap. IV.3 [S. 392]] und des Markgrafenkataloges [Kap. V.3 [S. 554]]), was aber leider unumgänglich ist.

[355] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 24.
[356] Vgl. etwa: Ehlers 2007; Wolfram 1995a; Brunner 1994.
[357] Vgl. etwa: Brüsch 2000; Pätzold 1997; Rupp 1996; Lechner 1992; Tangl-Aufsätze zu den Eppensteinern (Tangl 1853a usw.).
[358] Nicht berücksichtigt werden allerdings die Belege der westfränkischen Karolinger.
[359] Der zeitliche Beginn mit Karl dem Großen ergibt sich daraus, dass die Organisation der fränkischen Marken ja erst unter ihm einsetzt (vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 25 ff.), das zeitliche Ende mit Konrad III. daraus, dass unter seinem Nachfolger die Umwandlung von Marken in Herzogtümer beginnt, spätestens hier also die Institution ihr ursprüngliches Gesicht verliert (vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 29 ff.).

II. DIE MATERIALBASIS DER UNTERSUCHUNG

II.1 Vorbemerkungen

II.1.1 Berücksichtigte Quellen und Begrifflichkeiten

Wie erwähnt stützt sich die Untersuchung auf die Marken- und Markgrafen-Belege aus Quellen, die direkt dem Kaiser/König und dessen Umfeld zugerechnet werden können. Diese Quellen, die Sickel einst als „acta regum et imperatorum“ bezeichnet hat,[360] sollen der Einfachheit halber künftig schlicht als „offizielle Quellen“ bezeichnet werden. Eine solche Beschränkung macht – wie erwähnt – v.a. aufgrund der Tatsache Sinn, dass es sich nach überwiegender Ansicht bei Marken bzw. Markgrafen um eine Institution auf Reichsebene handelt und die Urkunden und urkundenähnlichen Dokumente der jeweiligen Herrscher damit quasi die offizielle Sicht wiedergeben. Zudem bieten diese den Vorteil, dass sie im Sinne der seit Droysen und Bernheim bewährten Unterscheidung zwischen „Überrest“ und Tradition“ nach wie vor – trotz aller Anfechtungen dieser Ansicht in jüngerer Zeit – zu den unverdächtigsten Zeitzeugen vergangener Fakten und Geschehnisse zu rechnen sind.[361]
Zu den „offiziellen Quellen“ gehören natürlich v.a. die königlichen/kaiserlichen Diplome, daneben auch die Sonderformen von Urkunden, nämlich Mandate, Placita, Weistümer und Testamente der genannten Herrscher, in manchen Fällen auch Teile von Vertragsurkunden (Pacta), außerdem die Briefe sowie die Kapitularien und andere Gesetze (Constitutiones).[362]
Die Übergänge zwischen den hier genannten Quellensorten sind oftmals gleitend und schon von daher bietet es sich an, sie alle mit einzubeziehen. Nicht zu den „offiziellen Quellen“ zählen dagegen die Herrscherviten etc.
Innerhalb dieser Quellen ist nun nach den aus dem germanischen Wortstamm „*mark“ und seinen mittellateinischen Ableitungen bzw. den aus dem mittellateinischen Wort „marchio“ gebildete Formen zu suchen, genauer nach den Begriffen „marca“, „marka“, „marcha“, „markia“, „marchia“, „margia“; „marchio“, „markio“, „marchionensis“, „marchionissa“, „marchisus“, „marchisa“, „marchensis“, „marchisia“, „marchionatus“, „marchionium“, „marchionita“, „marchicomes“, „marchicomitissa“, „marcgravius“, „margravius“, „marcravius“.[363]
Die hierbei gefundenen Belege werden dann vorgestellt und hinsichtlich ihrer konkreten Verwendung in den Quellen miteinander verglichen.

II.1.2 Schwierigkeiten bei der Recherche

Zu finden sind die hier relevanten Belege natürlich v.a. in den Diplomata-, Leges- und Epistolae-Bänden der Monumenta Germaniae Historica. Allerdings zeigt ein Blick in die jeweiligen Sachregister recht schnell, dass dort nur einige Beispiele für das Vorkommen von „marc(hi)a“- und „marchio“-Belegen in den entsprechenden Editionen zu finden sind, keineswegs aber vollständige Auflistungen. Es blieb deshalb nichts anderes übrig, als sämtliche Urkundenabdrucke in den hier interessierenden Bänden der Diplomata-Reihe (DD Karol. I, DD Karol. III, DD Karol. IV, DD Karol. Germ. I, DD Karol. Germ. II, DD Karol. Germ III, DD Karol. Germ IV, DD I, DD II, DD III, DD IV, DD V, DD VI.1-3, DD VIII, DD IX), sowie Schriftstücke königlicher Provenienz in den Bänden anderer Reihen (Legg. II, Cap. I, Cap. II, Cap. Ansegis, Const. I, Epp. 4, Epp. 5, Epp. 6, Erdmann 1937 etc.) einzeln nach den entsprechenden Belegen zu durchsuchen und dabei zu überprüfen, ob sie zu den oben defi-

[360] Vgl. Sickel 1867, S. 1
[361] Vgl. Kölzer 2005, S. 6
[362] Vgl. hierzu die Ausführungen bei Sickel 1867, S. 1.
[363] Vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 45 ff. bzw. auf S. 57 ff.

nierten „offiziellen Quellen" gerechnet werden können. Dies war natürlich sehr zeitaufwändig, die getätigten Recherchen sorgten aber für einen guten Überblick über das zur Verfügung stehende Material, was insbesondere bei der Arbeit an Teil III von großem Nutzen war.
Allerdings gab es ein großes Problem: Teile der hier interessierenden Königsurkunden, nämlich diejenigen Ludwigs des Frommen und Heinrichs V., liegen gar nicht in modernen Editionen innerhalb der Diplomata-Reihe vor. – Um an die entsprechenden Belege zu kommen, mussten deshalb sämtliche anhand der einschlägigen Quellenauflistungen bei Kölzer (Kölzer 2005, Urkundentabelle im Anhang) für Ludwig den Frommen und bei Stumpf (Stumpf-Brentano 1865/1964) für Heinrich V. auffindbaren und darüber hinaus neu erschienenen Abdrucke von Urkunden der beiden Herrscher daraufhin überprüft werden, ob sie „marc(hi)a"- oder „marchio"-Belege enthalten. Diese an sich schon sehr aufwändige Tätigkeit wurde dadurch verkompliziert, dass es galt, möglichst neue und gute Editionen derselben zu finden, so dass auch bei einer erfolgreichen Durchsicht eines entsprechenden Abdruckes die Suche nicht eingestellt werden konnte.[364] Trotzdem musste ich feststellen, dass viele Urkunden dieser Herrscher, v.a. aus dem italienischen Bereich, nur in sehr veralteten Editionen vorliegen, das Erscheinen der in Vorbereitung stehenden Bände der Diplomata-Reihe in der MGH ist also dringend zu wünschen.[365]

II.1.3 Die Aufnahmegrundsätze bei Königsurkunden

Insgesamt gesehen fanden sich bei Berücksichtigung dieser Quellen für die Zeit zwischen 936 und 1106 bzw. 768-1152 einige hundert Dokumente, die „marc(hi)a"- oder „marchio"-Belege (einschließlich Varianten und Entsprechungen) enthalten. Sie sind ab S. 76 aufgelistet. Bezüglich der konkreten Aufnahmegrundsätze der Belege aus Urkunden, die die absolute Masse derselben stellen, gilt folgendes:
Aufgenommen wurden grundsätzlich die Belege mit Nennungen von „marc(hi)ae" und „marchiones" (einschließlich Varianten und Entsprechungen) aus all jenen Urkunden, die eine königliche Urheberschaft aufweisen. Während dies im Falle der Diplome und Mandate recht eindeutig ist, muss der Rahmen bei den Placita aufgrund des Problems, dass an ihrer Abfassung verschiedenste Personen und Institutionen beteiligt waren, weiter gefasst werden. Deshalb werden analog zu dem Vorgehen in den unter Sickels Leitung entstandenen Diplomata-Bänden all jene Gerichtsurkunden in die Untersuchung mit einbezogen, die entweder verzeichnen, dass ein Herrscher den Vorsitz geführt hat, oder ihn nur als anwesend bezeichnen, während Placita, in welchen lediglich ein kaiserlicher Missus genannt wird, keine Aufnahme finden.[366] – Was die Fälschungen anbelangt, so wurde ebenfalls analog zu den Grundsätzen der Diplomata-Edition vorgegangen, indem nur diejenigen „marc(hi)a"- und „marchio"-Belege hier Berücksichtigung fanden, welche bereits im Mittelalter entstanden und in Umlauf gesetzt worden sind, während solche in Machwerken späterer Jahrhunderte, also sogenannte „moderne Fälschungen", hier keine Aufnahme fanden.[367] Berücksichtigt wurden diese frühen Fälschungen ohne echte Grundlage deshalb, da auch unter den Vollfälschungen, die ja fast nie ganz ohne Muster hergestellt wurden, sich tatsächlich sehr viele befinden, die mehr oder weniger weitgehend auf echten Vorlagen beruhen; es gibt sogar Fälle, in denen sie Reste von echten Stücken aufweisen, die sonst verloren sind.[368] – Hinsichtlich der Deperdita gilt, dass

[364] Ergebnis dieser Suche nach neueren und besseren Urkundenabdrucken ist die Nennung mehrerer (teilweise zeitlich sehr weit zurückliegender) Urkundenabdrucke bei den entsprechenden Herrschern.
[365] Vgl. zu diesem speziellen Problem auch die Ausführungen in den Fußnoten 381 (zu Ludwig dem Frommen) und 397 (zu Heinrich V.).
[366] Dies ist z.B. in folgenden Gerichtsurkunden Ottos III. der Fall (zitiert nach den RI): B-U 1165a, B-U 1287a und B-U 1302f.
[367] vgl. DD I, S. II.
[368] vgl. DD VI.1, S. X, speziell die Auflistung solcher Diplome in Fußnote 1.

eine Aufnahme der in ihnen enthaltenen „marc(hi)a“- und „marchio“-Belege zahlreiche, hier nicht zu lösende Probleme aufwirft: Abgesehen von der grundsätzlichen Frage, ob der überlieferte Wortlaut den Schreibern und Diktatoren der erhaltenen oder der zugrunde liegenden Urkunde zuzuweisen ist (Problem der Vorurkunden), der Frage der Doppelaufnahme im Falle von in Königsurkunden überlieferten Deperdita, der Frage der Gewichtung des Wortlautes von in urkundlichen und in erzählenden Quellen überlieferten Deperdita und der Frage des Vorgehens bei in volkssprachlichen Quellen überlieferten Deperdita, stellt sich das grundsätzliche Problem, dass es keine Hoffnung auch nur auf eine annähernde Vollständigkeit dieser Belege gibt.[369] Aus diesen Gründen habe ich mich gegen eine Aufnahme derselben entschieden. – Bei Königsurkunden, deren überlieferte Form in anderer Hinsicht bedenklich erschien, habe ich dies besonders vermerkt, sie aber trotzdem in die Untersuchung mit einbezogen. – Grundsätzlich keine Aufnahme fanden hingegen lediglich in Dorsualnotizen (= Rückvermerken) überlieferte „marc(hi)a“- und „marchio“-Belege, da sie der Archivierung der Urkunden beim Empfänger dienten und durchweg jünger sind als das Original. Vidimierungen und Transsumpte als eine im 12. Jahrhundert entstandene Sonderart der Abschrift, in welcher ein Machthaber, eine Obrigkeit oder eine sonst wie dazu berechtigte Person, etwa ein Notar, eine Abschrift einer anderen Urkunde gibt und dieselbe beglaubigt,[370] wurden wie normale Urkundenkopien behandelt. In Konzepten überlieferte „marc(hi)a“- und „marchio“-Belege wurden ebenfalls grundsätzlich aufgenommen.

II.1.4 Sonstiges

Die hier vor allem interessierenden Königsurkunden liegen zwar nicht durchgängig in modernen Editionen vor, bilden aber seit langem einen Schwerpunkt der Forschung, wie ein Blick auf die vielfältigen Publikationen und Neueditionen zeigt. – Grundlegend für die Beschäftigung mit ihnen sind neben den Bemerkungen im Rahmen der Editionen in der Diplomata-Reihe der MGH und denjenigen in den Regesta Imperii (einschließlich der im Zusammenhang mit Neudrucken vorgelegten Ergänzungen) – sowie für Heinrich V. diejenigen bei STUMPF – folgende Arbeiten: Dickau 1988-1989; Johanek 1996; Kölzer 2005; Zielinski 1983; Kehr 1932; Kehr 1935; Kehr 1933; Kehr 1936; Kehr 1939; Kehr 1940a; Schützeichel 1958; Kölzer; Goetz 1980; Hoffmann 1988; Hausmann 1956; Zatschek 1929; Herkenrath 1969; Stengel 1964; Huschner 2003b. – Daneben gibt es eine Reihe von übergreifenden Studien zu bestimmten Aspekten und Einzelstudien zu bestimmten Urkunden, die an dieser Stelle aber nicht genannt werden sollen; wenn sie Wesentliches zu den hier behandelten Quellen bringen, werden sie im Zusammenhang mit diesen erwähnt.
Hingewiesen sei bereits jetzt auf die Tatsache, dass einige der hier relevanten Königsurkunden Gegenstand von ausführlichen Forschungskontroversen waren. Um andere Teile der Arbeit zu entlasten werden sie in Kap. II.4 [S. 193]) gesondert behandelt.

[369] Während für die Karolingerzeit die Liste von Lechner einen guten Überblick bietet (vgl. BM², S. 839 ff.), existiert für die spätere Zeit nur die Empfängergruppen-Übersicht bei Stengel in seiner Diplomatik der deutschen Immunitätsprivilegien, die einen ersten, noch sehr unvollständigen Anhaltspunkt bildet (vgl. Stengel 1964, S. 669 ff.).
[370] Vgl. van Caenegem et al. 1964, S. 69.

II.2 „Marc(hi)a“- und „marchio“-Belege in den hier zugrunde gelegten Quellen

Nachfolgend werden die in den hier zugrunde gelegten Quellen gefundenen „marc(hi)a“- und „marchio“-Belege (einschließlich Varianten und Entsprechungen) unter den jeweiligen Herrschern[371] und getrennt nach der Beleggrundlage (1. DD-Editionen bzw. Zählungen nach Böhmer-Mühlbacher und Stumpf; 2. Rest) aufgelistet. Dabei werden zunächst im Dickdruck allgemeine Informationen zur Quelle (Dokument/verwendete Edition; Ausstellungsort und Datum; Art der Überlieferung; Kurzregest[372]) und danach im Dünndruck genaue Informationen zum Beleg (Zitat [entweder im direkten Wortlaut[373] oder in standardisierter Form]; Kontext; Deutung; Hinweise auf ähnliche Belege und weiterführende Bemerkungen in Sekundärliteratur oder anderen Teilen der Arbeit) wiedergegeben. Die einzelnen Belege innerhalb des Zitates im Dünndruck werden mit arabischen Ziffern (im Falle der „marc(hi)a“-Belege) oder mit römischen Ziffern (im Falle der „marchio“-Belege) versehen (in einem Kasten unmittelbar im Anschluss an den Beleg), um die Orientierung zu erleichtern. Dadurch kann dann in den nachfolgenden Teilen der Arbeit bei Belegauflistungen einfach auf die entsprechende Stelle in diesem Kapitel verwiesen werden, wodurch insbesondere die weiteren Kapitel in den Teilen II und III der Arbeit entlastet werden,[374] indem dort lediglich die Urkundennummer und evtl. noch ein Kurzbeleg aufgeführt werden, nicht aber allgemeine Angaben zur Urkunde, zum Kontext des Beleges und längere Zitate. Um Verwechslungen zu vermeiden werden in diesen Kapiteln dann dort, wo dies angebracht erscheint (dies ist häufiger bei den „marc(hi)a“-Belegen der Fall), an die Dokumentbezeichnungen noch arabische bzw. römische Ziffern angehängt, wodurch der genaue Beleg innerhalb des Zitates kenntlich wird, sofern es mehrere davon gibt.[375]
Zugrunde gelegt wurde grundsätzlich die Textfassung in den entsprechenden MGH-Editionen. Bei Ludwig dem Frommen und Heinrich V., für die es noch keine Diplomata-Ausgabe gibt, wurde die Edition, die als Textgrundlage dient, hinter der entsprechenden Nummer von Böhmer-Mühlbacher oder Stumpf nach einem Doppelpunkt angeführt. Finden sich hier mehrere Editionen, so ist diejenige, die hier verwendet wurde, in einen Kasten gesetzt.

---

[371] Bei diesen wird in Klammern die Herrschaftsdauer angegeben; ist der Beginn durch zwei Zahlen abgegeben, bezeichnet das erste die Königs-, das zweite die Kaiserkrönung (die Zeiten der Alleinherrschaft sind nicht angegeben).
[372] Dieses in der Regel auf der Basis des DD-Kopfregests gestaltet (Übernahme des Inhalts unter vorsichtiger Modernisierung der Schreibweise und Ausdrucksweise); nur bei Ludwig dem Frommen und Heinrich V. wird aufgrund des Fehlens einer DD-Ausgabe anders verfahren und stattdessen auf die Regesten bei BM² bzw. Stumpf zurückgegriffen. – Großsschreibung innerhalb des Regests kennzeichnet den Empfänger, wobei bei geistlichen Institutionen der besseren Übersichtlichkeit wegen nur der Ort derselben und nicht der ganze Name bzw. derjenige des Vorstehers, der ja oft als solcher direkt genannt wird, entsprechend gekennzeichnet wurde. Von dieser Regel wurde dann abgewichen, wenn derselbe nur in der weiteren Umgebung der in diesem Zusammenhang genannten Örtlichkeit zu lokalisieren ist oder überhaupt keine Ortsangabe gemacht wird. – Erwähnt werden muss noch, dass die im Zusammenhang mit dem Regest genannten Namen von Personen und Örtlichkeiten in der Regel analog zu der Bezeichnung in dem jeweils behandelten Dokument gestaltet sind und dementsprechend von der später im Zusammenhang mit einer näheren Identifizierung derselben gewählten Wortlaut durchaus abweichen können.
[373] Der direkte Wortlaut wurde in der Regel bei Zitaten gewählt, die mit Lokalisierungen im Zusammenhang stehen, da von diesem unter Umständen die Zuordnung von einzelnen Örtlichkeiten in das „Markengebiet“ abhängt (vgl. Kap. III.10 [S. 314]).
[374] Für die Teile IV und V der Arbeit ist dies nicht möglich, da hier über die „marc(hi)a“- und „marchio“-Belege in den hier zugrunde gelegten Quellen weit hinausgegriffen wird und der Leser dann bei den auf die Belegauflistungen folgenden Bemerkungen zur Verifizierung des Gesagten an verschiedenen Stellen nachschauen müsste
[375] Der besseren Verständlichkeit halber sei hier noch ein Beispiel angefügt: Findet sich später im Zusammenhang mit Ausführungen zu einzelnen „marc(hi)ae“ die Belegnummer „D H II 247-3“, so bezeichnet dies den dritten „marc(hi)a“-Beleg im Zitat der Urkunde D H II 247.

Erwähnt werden muss noch, dass entgegen dem in den Teilen IV und V üblichen Vorgehen die fehlenden Datierungsangaben in bestimmten Urkunden nicht durch einen Verweis auf die Einordnung der Urkunde in der entsprechenden Edition/Sammlung ersetzt werden, da diese sich ja wenigstens ungefähr anhand der Einordnung in diese Belegauflistung ermitteln lässt. Erwähnt werden muss außerdem, dass bei Heinrich V. sehr häufig die Angaben zur Art der Überlieferung fehlen Dies rührt daher, dass solche Angaben in bei Stumpf oder in der jeweils herangezogenen Edition häufig fehlen und auch die Angaben von Fees und Hausmann[376] nur in beschränktem Maße Ersatz bieten.

II.2.1 „Marc(hi)a“-Belegauflistung

Die Prinzipien, die bei den Belegauflistungen zugrunde gelegt wurden, sind oben bereits ausführlich erläutert. Nachfolgend sollen hier nur noch einige die Darstellung betreffende Richtlinien vorgestellt werden.
Im Rahmen der nachfolgenden Belegauflistung wurden folgende Zeichen verwendet: [≈] = „marc(hi)a“ bezieht sich auf die zuvor genannte Lokalität; [...] in Zitat = ausgelassen, aber in Dokument erhalten; [---] in Zitat = Lücke im Dokument (in Edition zumeist mit Punkten wiedergegeben). – War bei Lokalisierungen nicht ganz eindeutig, auf welche Orte die gemachte Gau- oder Grafschaftsangabe im Einzelnen zu beziehen ist, wurde die Möglichkeit hinter dem Belegzitat in eckigen Klammern angegeben. – Gab es innerhalb des Dokumentes mehrere „marc(hi)a“-Belege für ein und dieselbe Sache, so wurden diese innerhalb der runden Klammer durch „+“ getrennt, gab es innerhalb des Dokumentes mehrere „marc(hi)a“-Belege für verschiedene Sachen, so wurden diese außerhalb der Klammern durch ein „+“ getrennt; das war auch der Fall, wenn der „marc(hi)a“-Beleg im Dokument im Plural stand und sich auf mehrere geographische Einheiten bezog.

Karl der Große (768/800-814):

DD Karol. I:
D Karol. I 73 [Longlier 773 Januar 20 / Cop. XII.] → Karl der Große schenkt seinem Kloster LORSCH die Villa Heppenheim u.a. als immunen Besitz. (*marchae* **1** in Pertinenz [‚*cum omnibus terminis et marchis suis*‘])
D Karol. I 82 [Worms 774 September 2 / Cop. XII.] → Karl der Große schenkt seinem Kloster LORSCH die Villa Oppenheim als immunen Besitz. (*marchae* **1** in Pertinenz [‚*cum omnibus terminis et marchis suis*‘])
D Karol. I 84 a + b [Düren 774 September 14 / 2 x Or.] → Karl der Große schenkt der von Abt Fulrad (von St. Denis) erbauten Zelle FULRADOVILLARE eine Waldstrecke aus der Mark des Fiskus Kinzheim. (Schenkung einer Waldstrecke ‚*in pago Alisacense ex marca* **1** *fisco nostro Quuningishaim*’ bzw. ‚*in pago Alisacense ex marca fisco nostro Quuningishaim*’ ► „marca“ im Sinne von „*Wald* oder anderes unbewirtschaftetes Land für Gemein- oder Privatnutzung, *Gemarkung*“ (vgl. MLLM 2, S. 853)) + (Grenzbeschreibung: ‚*per marca* **2** *Garma[rin]ga*’ bzw. ‚*per marca* **2** *Garmaringa*’) + (Grenzbeschreibung: ‚*per Riuad marca* **3** *Odeldinga*’ bzw. ‚*per Riuad marca* **3** *Odeldinga*’ – vgl. hierzu D Lo I 133) + (*marcae* **4** *et confinia* in Bezug auf die zuvor in der Grenzbeschreibung genannten Örtlichkeiten])
D Karol. I 114 (Herstal 777 Januar / Cop. XII.) → Karl der Große schenkt dem Kloster LORSCH die Fischerei in Godenowa mit Holzungsrecht und der Befugnis, eine Fahrstraße anzulegen. (Rechtsgewährung ‚*in alia marcha* **1**, *quę ad Virnheim pertinet, de pago Lobodense usque ad fluvium Wisgoz*’)
D Karol. I 198 [Schweigen 802 September 15 / Or.] → Karl der Große schenkt und bestätigt dem Kloster HERSFELD das von seinem Knecht Maginfred in rechtsungültiger Weise vergabte Gut zu Salza und Körner. (Schenkung bzw. Bestätigung von Gut ‚*in ipsis pagis vel marcas* **1**’ – bezieht sich auf ‚*in pago Helmgauue in villa nuncupante Salzaha nec non et in alio pago qui vocatur Altgauue in villa quae dicitur Corneri*’ ‚*infra Thoringiam*’ ► „marca” im Sinne von „abgegrenztes Gebiet – einer Mark” (vgl. MLLM 2, S. 852))
D Karol. I 262 (unecht) [Aachen 801 – – / Cop. XIV.] → Karl der Große bestätigt dem Kloster LEBERAU den Besitz mit allen nutzbaren Rechten, verleiht Zollfreiheit, Immunität und die Befugnis, bei außeror-

[376] Vgl. Hausmann 1956 bzw. Fees 1994.

dentlichen Unglücksfällen Hypotheken auf die Güter aufzunehmen. (Grenzbeschreibung: ‚*ad marcam*1 *magni et excelsi montis Vosagi, qui vulgariter nuncupatur Feste' und ‚ad marcam*2 *magni montis predicti*')
D Karol. I 280 (unecht) [Zürich 810 – – / Cop. XII.] → Karl der Große beurkundet der Großmünsterkirche in ZÜRICH genannte Besitzungen. (Schenkung ‚*in Suamindiga et in illa marcha*2') + (Schenkung ‚*in Floboccisreinę et illa ... marcha*1') (Schenkung ‚*ad Rutin et illa marcha*3') + (Schenkung ‚*in Meilana et illa ... marcha*4') + (Schenkung ‚*in Fenichlanda et illa ... marcha*5')
D Karol. I 294 (unecht) [Lorsch – September 2 / Cop. XII.] → Karl der Große bestätigt dem Kloster FULDA die Schenkung des Grafen WARIN und dessen Gemahlin Friderun. (Bestätigung einer Schenkung: ‚*in pago scilicet Moyngôwe locum nuncupatum Biberbah, cuius marca*1 *sunt XXX hube*')
D Karol. I 306 (unecht) [Rom – – / Cop. XVII.] → Karl der Große genehmigt die Übertragung des durch eine Überschwemmung zerstörten Klosters in Exalada nach CUXA durch den Abt Protasius und bestätigt diesem den schon von seinem Vater Pippin bestätigten Besitz. (‚*marchia*1 *nostra*' – bezieht sich augenscheinlich auf das Gebiet, in welchem das Kloster Cuxa [„monasterium Coxanum"] liegt)
Außerhalb der DD-Reihe der MGH edierte Dokumente:
Cap. 20: Capitulare Haristallense. c. 19. = BM² 219 [779 März] → Karl erlässt mit Zustimmung der zum Reichstag versammelten Bischöfe, Äbte und Grafen ein Kapitular; es enthält u.a. die Bestimmung, Hörige nur in Gegenwart des Bischofs oder Grafen oder einer anderen Amtsperson oder gut beleumundeter Zeugen und nicht außerhalb der Mark zu verkaufen. (‚*foris marca*1 *nemo mancipium vendat*')
Cap. 27: Capitulare Saxonicum. c. 10. = BM² 339 [797 Oktober 28] → Karl erlässt nach einmütigem Beschluss der Bischöfe, Äbte und Grafen sowie der aus verschiedenen Gauen versammelten Sachsen, der Westfalen, Engern und Ostfalen, ein Kapitular; es enthält u.a. die Bestimmung, dass die nach dem sächsischen Gesetz dem Tod verfallenen Übeltäter zu töten sind oder mit Zustimmung der Sachsen außerhalb der Heimat, wo sie dann als tot zu gelten haben, im Reich oder der Mark anzusiedeln sind. (‚*[in marcu]*1 *collocare*')
Cap. 45: Divisio Regnorum. c. 6. = BM² 416 [806 Februar 6] → Karl nimmt eine Reichsteilung vor; im Rahmen derselben wird bestimmt, dass Friede unter den Brüdern und gegenseitige Unterstützung gegen innere und äußere Feinde herrschen soll. (‚*ut nullus eorum fratris sui terminos vel regni limites invadere praesumat neque fraudulenter ingredi ad conturbandum regnum eius vel marcas*1 *minuendas*')
Cap. 51:[377] **Capitula cum primis conferendis. c. 9. = BM² 433 [808] → Karl erlässt ein Kapitular; es enthält u.a. die Bestimmung, dass die Bewachung der Mark zu Wasser und Land erfolgen soll.** (‚*De marcha*1 *nostra custodienda terra marique.*')
Cap. 52: Capitula cum primis constituta. (c. 1). = BM² 434 [808] → Karl erlässt ein Kapitular; es enthält u.a. Bestimmungen bezüglich der Bereitschaft zur Verteidigung der Mark. (‚*De marcha*1 *ad praevidendum*')
Cap. 69: Capitulare Baiwaricum. c. 9. = BM² 404 [Cap.: circa um 810?; BM²: 803[378]**] → Karl erlässt ein Kapitular; es enthält u.a. die Bestimmung, dass die Mark im Verein mit den Königsboten nach seiner Anordnung verteidigt werden muss.** (‚*Ut marca*1 *nostra secundum quod ordinatum vel scaritum habemus custodiant una cum missis nostris.*')
Cap. 71: Capitula tractanda cum comitibus episcopis et abbatibus. c. 2. = BM² 462 [811] → Karl erlässt ein Kapitular; es enthält u.a. Bestimmungen bezüglich einer gesonderten Vernehmung der Bischöfe, Äbte und Grafen über die Verweigerung gegenseitiger Unterstützung bei der Landesverteidigung. (‚*Queae causae efficiunt, ut unus alteri adiutorium praestare nolit, sive in marcha*1 *sive in exercitu, ubi aliquid utilitatis defensione patriae facere debet.*')
Cap. 74: Capitulare Bononiense. c. 8. = BM² 464 [811 Oktober] → Karl erlässt ein Kapitular; es enthält u.a. die Bestimmung, dass das Heeresaufgebot mit Lebensmitteln für drei Monate und mit Kleidung für ein halbes Jahr von der Grenze an gerechnet ausgerüstet sein soll, sowie eine Bestimmung dieser Grenzen. (‚*Constitutum est, ut secundum antiquam consuetudinem praeparatio ad hostem faciendam indicaretur et servaretur, id est victualia de marca*1 *ad tres menses et arma atque vestimenta ad dimidium annum. Quod tamen ita observari placuit, ut his qui de Reno ad Ligerem pergunt, de Ligere initium victus sui conputetur; his vero qui de Ligere ad Renum iter faciunt, de Reno trium mensium victualia habenda esse dicatur; qui autem trans Renum sunt et per Saxoniam pergunt, ad Albiam marcam*2 *esse sciant; et qui trans Ligerem manent, atque in Spaniam proficisci debent, montes Pirineos marcam*3 *sibi esse cognoscant.*')

[377] In MGH Cap. I versehentlich „Cap. 50".
[378] Auch Ganshof vermutet das Jahr 803 (vgl. Ganshof 1961, S. 166).

Cap. 99: Karoli M. Capitulare Missorum Italicum c. 3, c. 4, c. 8. = BM² 445 [Cap.: 781-810; BM²: 809[379]] → Karl erlässt ein Kapitular mit Instruktionen für die nach Italien gesandten Königsboten; es enthält u.a. Bemerkungen zum Stand der Mark (Friaul) und dem Verhalten der Grenznachbarn in den letzten Jahren, den Befehl, bei dem in der Mark angesagten Heertag nach ergangenem Befehl vollzählig zu erscheinen und Bestimmungen bezüglich der Verhütung von Übeltaten im eigenen Land unter Berücksichtigung der Hinweise, dass Leute zur Markverteidigung fehlen würden, wenn man diese streng bestrafe. (‚*3. Quomodo marca1 nostra sit ordinata*' / ‚*4. De placito condicto ad marcam2*' / ‚*8. de eo quod dicunt se non posse habere homines ad marcam3 defendendam, si eos bene distringunt.*')
Cap. 101: Karoli Capitula Italica. c. 3. = BM² 364 [Cap.: 790-810; BM²: 786-800] → Karl erlässt ein Kapitular; es enthält u.a. Bemerkungen bezüglich des Hasses der Grenznachbarn gegen jene, die immer bereit sind den Feinden nachzustellen und die Mark auszudehnen. (‚*marcam1 nostram ampliare*')
Cap. 124: Karoli ad Ghaerbaldum episcopum epistola. = BM² 431 [Cap.: 807 November; BM²: 807[380]] → Karl schreibt dem Bischof Ghearbald (von Lüttich), dass er nach Rat der Getreuen wegen der öffentlichen Unglücksfälle, darunter fortdauernden Kriegen mit den Heiden in den Marken, ein dreitätiges Fasten angeordnet habe. (‚*paganorum gentium circa marcas1 nostras sedentia bella continua*')

Ludwig der Fromme (814/813-840):[381]

BM²:
BM² 566 = SICKEL L 41: Bouquet 6,470 (Diplomata Ludovicii Pii imperatoris XXI) = Migne 104,1012 (Ludovicus I, cognomento pius, imperator augustus XXV) = MGH Cap. 1,261 (Nr. 132; s.u.)
BM² 577 = SICKEL L 52: Glöckner, Codex Laureshamensis 1, 296 (Kap. 18) [Aachen 815 März 5 / Cop. XII.] → Ludwig bestätigt dem Kloster LORSCH auf Bitte des Abts Adalung laut der vorgelegten Urkunde seines Vaters die Fischerei zu Gudenowa. (Rechtsgewährung ‚*in marcham1 quę ad Firnheim pertinet, de pago lobodenense, usque in fluuium Wisgoz*')
BM² 593: Monumenta Boica 31,40 (Nr. 16) = Müller 1916 I.2 (Die Fälschung von Kloster Neustadt am Main (M² 593); Belegteil gefälscht und interpoliert) [Nimwegen 815 August 27 / Cop. XV.] → Ludwig bestätigt dem von seinem Vater gestifteten Kloster Neustadt im Spessart am Main sämtlichen Besitz unter Königsschutz. (Grenzbeschreibung: ‚*usque villam Iusingen cum marcha1 integra*')
BM² 638 = SICKEL L 101: Migne 104,1058 (Ludovicus I, cognomento pius, imperator augustus LXII) = Mittelrheinisches UB 1,57 (Nr. 51) [Conpendio 816 November 8 / Cop. XII.] → Ludwig bestätigt dem von seinem Großvater erbauten und dotierten Kloster PRÜM jenen Teil des Waldes, den nach Bericht der Mönche schon König Pippin bestätigt, aber die Knechte des Fiskus Thommen widerrechtlich in Besitz genommen hatten. (Grenzbeschreibung: ‚*marcha1 de romaris uilla*')
BM² 645 (unecht) = Migne 104,1082 (Ludovicus I, cognomento pius, imperator augustus LXXXI) [- 817 Mai 1 / Sp./Cop. XIV.] → Ludwig bestätigt dem von Herzog Etich erbauten Kloster EBERSHEIM im Elsaßgau Immunität mit Königschutz und genannte Besitzungen mit Zehnten und Bann. (‚*ipsa villa sive marcha1* ' *[*bezieht sich wohl auf: ‚*curtis dominica Sulza'] + ‚quae marcha2 orditur in jugo montis qui Beleus dicitur' + ‚tota marca3 in ipsam curtim dominicam cum foreste et omni utilitate pertinet' [*bezieht sich auf: ‚*curtis dominica Sulza'] + ‚Ipsa autem marcha4 incipit a villula quae Mezeral dicitur, et terminatur in rivo fluvii qui Vachonna dicitur, juxta villulam quae Scottenwilre vocatur*')
BM² 650 = SICKEL L 113: Bouquet 6,405 (Constitutiones Ludovici et Lotharii imperatorum I) = Migne 97,373 (Capitularia Ludovici I et Lotharii – Constitutiones Aquisgranenses I) = MGH Cap. 1,270 (Nr. 136; s.u.)
BM² 699 = SICKEL L 142: Monumenta Boica 31,43 (Nr. 17) [Ingelsheim 819 August 7 / Cop. XV.] → Ludwig restituiert dem seinen Getreuen Lantbert und Herard gehörigen Kloster HORNBACH drei Wohnstätten mit Hof und Weingarten sowie zu Göllheim im Wormsgau den Anteil Widos und die Kirche Habkirchen im Bliesgau. (Besitzrestituierung ‚*in pago Wormacense (i) in loco qui diciur Gylnhem marcha1*')

[379] Ganshof nimmt den Zeitraum zwischen 802 und 810 an (vgl. Ganshof 1961, S. 168).
[380] Ganshof nimmt das Jahr 805 an (vgl. Ganshof 1961, S. 168).
[381] Da eine Diplomata-Edition noch nicht vorliegt, wurde die bekannte Auflistung bei Böhmer-Mühlbacher in den Regesta Imperii zugrunde gelegt. Nach entsprechenden Recherchen wurde dann die jeweils verfügbare neueste Edition der dort genannten Urkunden auf Belege durchsucht und – falls solche vorhanden waren – als textliche Grundlage genommen. Es ist natürlich möglich, dass es einige Belege gibt, die mir dabei entgangen sind, da das Auffinden derselben nur sehr schleppend vonstatten ging.

BM² 711 = SICKEL L 150: Monumenta Boica 28,13 (Diplomata Imperatorum Authentica VIII) [Aachen 820 Januar 20 / Or.] → Ludwig restituiert der Kirche des Erlösers und des hl. Kilian am Fluss Main neben der Festung WÜRZBURG Besitz. (Besitzrestituierung ‚*In pago badanachgicouui In marcha*1 *duarum uillarum quarum uocabula sunt eichesfeld et gibulesstadt*')

BM² 768 = SICKEL L 189: Monumenta Boica 28,16 (Diplomata Imperatorum Authentica XI) = Wirtembergisches Urkundenbuch 1,101 (Nr. 87) [Frankfurt 822 Dezember 19 / Or.] → Ludwig bestätigt der Kirche von WÜRZBURG zwei ihm vorgelegte Urkunden seines Vaters Karl. (*marchae*1 in Zusammenhang mit einer Schenkungsbestätigung analog zu „decimae" und „res" verwendet)

BM² 769 = SICKEL L 190: Monumenta Boica 31,50 (Nr. 20) [Frankfurt 822 Dezember 25] → Ludwig bestätigt einen mit seiner Genehmigung abgeschlossenen und in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigten Tauschvertrag. (Tauschbestätigung ‚*in pago qui appellatur Gollahgewi infra marcha*1 *uille. cuius vocabulum est Angaranheim*') + (Tauschbestätigung ‚*infra marcha*2*. uillarum duarum quarum vocabula sunt Quirnaha. Bleiclfeld.*')

BM² 770 = SICKEL L 194: Migne 104,1107 (Ludovicus I, cognomento pius, imperator augustus XCVII) = Monumenta Boica 31,48 (Nr. 19) [– 823 Januar 8 / Cop. XV.] → Ludwig restituiert dem Kloster HORNBACH das von Nantcar, dem Beamten des Fiskus Frankfurt, zur Zeit seines Vaters Karl aus der Klostermark eingezogene Land. (Besitzrestituierung ‚*super marcham*1 *suam que est ex monasterio suo quod dicitur Orombach*' [noch zwei weitere Belege im Dokument])

BM² 773 = SICKEL L 196: Migne 104,1123 (Ludovicus I, cognomento pius, imperator augustus CIX) [Frankfurt 823 Juni 12 / Or.] → Ludwig bestätigt auf Fürsprache Matfrids und auf Bitte des Bischofs Bernold von STRASSBURG einen zwischen diesem und dem Grafen Erkingar abgeschlossenen und in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigten Tauschvertrag. (Tauschbestätigung ‚*in pago Alsacense in villa et marcha*1*, quae dicitur Bodolesvillare, sive Pleanungovillare*') + (‚*... ad Platpoteshaim, areale cum casa una, de terra arabili jugera quidecim, prata ad carra quatuor, et goldmarcha*2*, et insuper mancipia duodecim,his nominibus; Vulpot, Winigelt, Ratini, Radvich, Hunboldus, Frenkin, Freidin, Hucbert, Rinhart, Deganolt, Hitto, Adalger.*' ► „goldmarcha" nach Migne 104,1124 Fußnote j mit „Goldwäsche" zu übersetzen – Schöpflin liest stattdessen „holzmarcha" (vgl. ebd.))

BM² 778 (zweite Hälfte = längere Fassung der Urk.) = SICKEL L 200: Monumenta Boica 30,1 (Diplomata falsa et rescripta IV) = UBLoE II,8 (Nr. V) = Klebel 1955, S. 326 – Längere Fassung [Frankfurt 823 Juni 28 / Sp.?] → Ludwig bestätigt Regniar den Besitz, den Karl der Große nach der Unterwerfung des Awarenreiches dem Bistum PASSAU geschenkt hatte und der in der Zwischenzeit durch den (längere Fassung: Mark-)Grafen Gottfried entfremdet wurde. [→ Nach Ansicht der Mehrheit der Forscher Fälschung auf Grundlage von BM² 778 (erste Hälfte = kürzere Fassung); eine andere Position nimmt Klebel ein (vgl. den genannten Artikel).] (Besitzrestituierung von ‚*Zeizinmurus cum tali marcha*1 *... hoc est ab illo castello in orientali plaga usque ad pendentem lapidem in ora montis Comageni et in australi usque ad Chunibobesstetin, in occidentali autem usque ad acervos sitos inter Tullunam et ipsum casstellum et ultra Danubium ad Trebinse et exinde ad Mochinleo et usque ad Ezinburi et Treisma cum omni integritate*'; zuvor bereits als „Zeizzinmurus" erwähnt und als „in terra Hunorum" gelegen bezeichnet)

BM² 849 (gemeinsames Diplom Ludwigs des Frommen und Lothars I.) = SICKEL L 256: Migne 104,1169 (Ludovicus I, cognomento pius, imperator augustus CXL) [Aachen 828 März 4 / Or.] → Ludwig und Lothar bestätigen auf Fürsprache der Königin Judith und auf Bitte des Abts Waldo von Schwarzach und des Grafen Erkingar, dessen Mutter ROTDRUD und dessen Brüder Worad, Bernald und Bernard einen in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigten Tauschvertrag. (Tauschbestätigung ‚*in pago Alsacinse in villa, vel marka*1 *Erboldisvillare, in loco qui appellatur Zinzila*')

BM² 880 = SICKEL L 277: Migne 104,1192 (Ludovicus I, cognomento pius, imperator augustus CLVII) = Mittelrheinisches UB 1,66 (Nr. 59) [Aachen 831 Januar 7 / Cop. X.] → Ludwig bestätigt auf Bitte des Abts Marcoard von Prüm einen in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigten Tauschvertrag. (Tauschbestätigung ‚*in pago spirense in uilla seu marca*1 *quae dicitur mekkimheim*') + (Tauschbestätigung ‚*in pago spirense ... in alio loco in uilla seu marca*2 *quae dicitur fridoluesheim*') + (Tauschbestätigung ‚*in pago spirense ... in marca*3 *uuakkenheim*') + (Tauschbestätigung ‚*in praedicta uilla uel marca*4 *ipsius uille*'; bezieht sich auf: ‚*in pago caroasco in uilla quę dicitur huosa*')

BM² 903 = SICKEL L 300: Kremer 1779 2,11 (Nr. 6) [Frankfurt 832 Juli 13 / Ed. XVIII.] → Ludwig bestätigt auf Bitte des Grafen Gebhard und des Priesters Riculf einen in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigten Tauschvertrag. (Tauschbestätigung ‚*in pago Loganaha super fluvium Richilingesbach, in Heriltibisheimeromarca*1') + (Tauschbestätigung ‚*in eodem pago Loganaha in loco, qui dicitur Habuch, in Hatimero-marca*2')

BM² 916 = SICKEL L 318: Bouquet 6,379 (Eginhardi abbatis epistolae XXXIX) = Migne 104,524 (Einhardus abbas – Epistola XXXIX) = Jaffé, Bibliotheca 4,443 (Einharti epistolae Nr. 5) = MGH Epp. 5,115

(Epp. Karolini aevi 3 – Einharti epistolae Nr. 12) [– 832 – – / Cop. XI.] → Ludwig mahnt die Einwohner von MERIDA der habsüchtigen Tyrannei Ab dar-Rahmans (II. von Córdoba [822-852]) wie bisher kräftigen Widerstand zu leisten, mit der Zusage im nächsten Sommer ein zu ihrer Unterstützung verfügbares Heer in die spanische Mark zu senden. (‚*exercitum nostrum ad marcam*1 *nostram mittere*' + ‚*eundem exercitum contra communes inimicos nostros, qui in marca*2 *nostra resident*')

BM² 948 = SICKEL L 336: Migne 104,1265 (Ludovicus I, cognomento pius, imperator augustus CCIV) = Mittelrheinisches UB 1,71 (Nr. 63) [Prüm 835 September 10 / Cop. X.] → Ludwig bestätigt auf Bitte des Abts Marcward von Prüm einen in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigten und ihm vorgelegten Tauschvertrag. (Tauschbestätigung ‚*in eadem uilla uel ipsius uillę marka*1'; bezieht sich auf: ‚*in pago nauuinsę in uilla quę dicitur roccesheim*')

BM² 978 = SICKEL L 374: Migne 104,1300 (Ludovicus I, cognomento pius, imperator augustus CCXXIX) = Monumenta Boica 31,81 (Nr. 37) [Nimwegen 838 Juni 14 / Cop. XII.] → Ludwig bestätigt auf Bitte seines Sohnes Ludwig einen zwischen dem Abt Tatto von Kempten und dem Grafen Waning abgeschlossenen Tausch. (‚*marka*1 *siluae et curtili, quae pro aldrico ad memoratum monasterium delegata est*' [bezieht sich auf: *quiquid iuris eiusdem monasterii in locis que dicuntur plezza pazcinhoua hooruuanc et sundheim habebatur*] + 2 x *markae*2,3 in allgemeiner Besitzauflistung [abgewandelte Pertinenzformel])

BM² 996 = SICKEL L 374: Dronke 302 (Nr. 655) = MzE, Codex Eberhardi 1,164 [Cruciniaco 839 Juli 7 / Cop. XII.] → Ludwig bestätigt auf Bitte seines Bruders Hugo (verderbt: Huoggi), seines obersten Pfalznotars, einen Tausch zwischen Abt Raban von Fulda und dem Grafen Boppo. (Grenzbeschreibung: ‚*ad locum, qui dicitur Chumarcha*1') + (Grenzbeschreibung: ‚*[ad] marcham*2 *monasterii vocabulo Nuinstat*')

BM² 1006 = SICKEL L 384: Bond 1873-1878 4 no 47 [Kissingen 840 Mai 12 / Or.] → Ludwig restituiert HELIS auf dessen Klage seinen Besitz in der Mark Fachdorf und zu Belrieth an der Werra. (Besitzrestituierung ‚*in marca*1 *uidelicet fachkedorp*')

In den MGH Cap. I und II edierte Dokumente:

Cap. 132: Constitutio de Hispanis in Francorum Regnum profugis prima. c. 1. = BM² 566 [815 Januar 1] → Ludwig nimmt die Spanier, welche, vor den Sarazenen aus ihrer Heimat flüchtend, in Septimanien und dem von den Markgrafen verwüsteten Teil Spaniens sich angesiedelt und freiwillig seiner Herrschaft unterworfen hatten, in seinen Schutz und bestimmt, dass sie gleich den anderen Freien zur Heerfolge mit ihrem Grafen, zum Wachdienst in der Mark, zur Beherbergung und Vorspann für die Königsboten, seine Söhne oder Gesandte aus Spanien, aber nicht zu Zins an den Grafen und dessen Beamte verpflichtet seien. (‚*ut sicut caeteri liberi homines cum comite suo in exercitum pergant, et in marcha*1 *nostra iuxta rationabilem eiusdem comitis ordinationem atque admonitionem explorationes et excubias, quod usitato vocabulo wactas dicunt, facere non negligant*')

Cap. 136: Ordinatio imperii c. 1. = BM² 650 [817 Juli] → Ludwig nimmt eine Reichsteilung vor; im Rahmen derselben wird u.a. bestimmt, dass Pippin Aquitanien und Waskonien und die ganze Mark Toulouse erhält. (‚*ut Pippinus habeat Aquitaniam et Wasconiam et markam*1 *Tolosanam totam*') [Dieser Beleg ist das erste Zeugnis für eine namentlich genannte Mark in einem den Acta regum et imperatorum zuzuordnenden Dokument.][382]

Cap. 148: Capitula missorum. c. 4. = BM² 742 [821] → Ludwig erlässt ein Kapitular; es enthält u.a. Bestimmungen bezüglich des Berichts der Königsboten und Grafen über die kaiserlichen Vasallen, welche zur Markbewachung bestimmt sind oder wegen weiter Entfernung von Lehen und Eigengut oder ständigem Hofdienst bei den Placita nicht erscheinen können. (‚*De vassis nostris, qui ad marcam*1 *nostram constituti sunt custodiendam ... et ideo non possunt assidua custodire placita*')

Cap. 150: Admonitio ad omnes regni ordines. c. 16. = BM² 798 [Cap.: 823-825; BM²: 825[383]] → Ludwig erlässt ein Kapitular; es enthält u.a. die Bestimmung, dass diejenigen, welche auf der Heerfahrt des Vorjahres (gegen die Bretagne) jemanden einen Schaden zugefügt haben, gerichtlich belangt werden. (‚*De pace ver on exercitali itinere servanda usque ad marcham*1')

Cap. 194: Regni divisio. c. 2. = BM² 882 [Cap.: 831. Februar?; BM²: 831[384]] → Ludwig nimmt eine Reichsteilung zwischen seinen Söhnen Pippin, Ludwig und Karl vor, die nach des Vaters Tod in Kraft treten soll; im Rahmen derselben wird (analog zu Cap. 45 – siehe oben) bestimmt, dass Friede unter den Brüdern und gegenseitige Unterstützung gegen innere und äußere Feinde herrschen soll. (‚*ut nullus eorum fratris sui terminos vel regni limites invadere praesumat neque fraudulenter ingredi ad conturbandum regnum eius vel marcas*1 *minuendas*.')

[382] BM² 650 [Aachen 817 Juli] ist in einer Handschrift des 9. Jahrhunderts überliefert. (vgl. BM² 650; Kölzer 2005, Anhang; Dickau 1988-1989, S. 140).
[383] Auch Ganshof vermutet das Jahr 825 (vgl. Ganshof 1961, S. 170).
[384] Auch Ganshof nimmt das Jahr 831 als sicher an (vgl. Ganshof 1961, S. 171).

Cap. 200: Divisio imperii. = BM² 993c [Cap.: 839 Juni; BM²: 839 Mai 30] → Ludwig nimmt eine Reichsteilung zwischen seinen Söhnen Lothar und Karl vor; im Rahmen derselben werden Thüringen und Sachsen mit ihren Marken, die Bretonische Mark und Aquitanien, Waskonien und Septimanien mit ihren Marken erwähnt. (‚*Quarum [partium] altera regnum Italiae partemque Burgundiae, id est vallem Augustanam, comitatum Vallissiorum, comitatum Waldensem usque mare Rhodani, ac deinde orientalem atque aquilonalem Rhodani partem usque ad comitatum Lugdunensem, comitatum Scudingium, comitatum Wirascorum, comitatum Portisiorum, comitatum Suentisiorum, comitatum Calmontensium, ducatum Mosellicorum, comitatum Arduennensium, comitatum Condorusto, inde per cursum Mosae usque in mare, ducatum Ribuariorum, Wormazfelda, Sperohgouwi, ducatum Elisatiae, ducatum Alamanniae, Curiam, ducatum Austrasiorum cum Swalafelda et Nortgowi et Hessi, ducatum Toringiae cum marchis1 suis, regnum Saxoniae cum marchis2 suis, ducatum Fresiae usque Mosam, comitatum Hamarlant, comitatum Batavorum, comitatum Testrabenticum, Dorestado.*' … ‚*Alteram partem Burgundiae, id est comitatu Genavensem, comitatu Lugdunensem, comitatu Cavallonensem, comitatum Amaus, comitatu Hatoariorum, comitatu Lingonicum, comitatu Tullensium, et sic per decursum Mosae usque in mare, et inter Mosam et Sequanam, et inter Sequanam et Ligerim cum marcha3 Brittanica, Aquitaneam et Wasconiam cum marchis4 ad se pertinentibus, Septimaniam cum marchis5 suis. et Provinciam habuit.*') [Die Aufnahme dieses Beleges ist problematisch, da die Divisio imperii von 939, aus der er stammt, nur als unvollständiges Insert in den Annalen von St. Bertin erhalten und der Wortlaut des Testamentes nicht verbürgt ist].[385]

Lothar I. (843/817-855):

DD Karol. III:

D Lo I 16 [Mainz 833 Dezember 18 / Cop. XV.] → Lothar bestätigt dem Kloster HORNBACH nach dem Vorgang Ludwigs des Frommen die einst widerrechtlich entfremdeten Besitzungen zu Habkirche und zu Göllheim im Wormsgau. (Besitzbestätigung ‚*in pago Wormacense in marcha1 Gilmheym*')

D Lo I 106 [Remiremont 849 September 6 / Cop. XI.] → Lothar schenkt dem Kanonissenstift, das seine Gemahlin Irmingard in der Villa ERSTEIN im Elsaßgau errichten will, die Villa Greßweiler und übereignet seiner Gemahlin vier Mansen zu „Villaris" in der Mark von Erstein für das Stift. (Schenkung von 4 Mansen ‚*in alio loco, qui Uillaris dicitur, in marcha1 supra dicte ville Herenstein super fluvium Renum ... ad comitatum Helisacensem*')

D Lo I 133 [Verdun 854 August 4 / Cop. XVII.] → Lothar bestätigt der zum Kloster Saint-Denis gehörenden Zelle LEBERAU den von Karl dem Großen aus der Mark des Fiskus Kinzheim an den Abt Fulrad geschenkten Teil des Vogesenwaldes innerhalb genannter Grenzen mit Fischerei und Vogelfang sowie dem Weiderecht im ganzen Vogesenforst. (Bestätigung einer Schenkung Karls des Großen ‚*ex marka1 fisci ... qui Quuningishaim dicitur, in pago Alisacense pertinebat, per loca denominata ...*' ► „marka" im Sinne von „*Wald* oder anderes unbewirtschaftetes Land für Gemein- oder Privatnutzung, *Gemarkung*" (vgl. MLLM 2, S. 853)) + (Grenzbeschreibung: ‚*per marcam2 Garmaringam et Odeldingam*' + Grenzbeschreibung: ‚*ad marcham3 Odeldinga et Garmaringa*' ► Im Gegensatz zur Vorurkunde D Karol I 84 scheint mir hier der Wortlaut nahezulegen, dass es sich das „marca" in den beiden Belegen sowohl auf Garmaringa, als auch auf Odeldinga bezieht, beide Orte also vom Verfasser der Urkunde als in einer Mark befindlich gedacht werden.) + (*marcae4 et confinia* in Bezug auf zuvor in Grenzbeschreibung genannte Örtlichkeiten)

Dazu kommt BM² 849 (gemeinsames Diplom Ludwigs des Frommen und Lothars I.; s.o. bei Ludwig dem Frommen)

Außerhalb der DD-Reihe der MGH edierte Dokumente:

Cap. 205: Hlotharii, Hludowici et Karoli conventus apud Marsnam secundus. Adnuntiatio Hlotharii. = BM² 1146 [Cap.: 851 Sommer; BM²: 851] → Im Zusammenhang mit einer Zusammenkunft der drei Brüder und einer allgemeinen Reichsversammlung erlässt Lothar ein Kapitular; im Anschluss daran findet sich die „Adnuntiatio Hlotharii", in deren Rahmen die Marken von dessen Reich erwähnt werden. (‚*infra regnum et extra regnum per marcas1 nostras*')

Lothar II. (855-869):

DD Karol. III:

D Lo II 22 [Aachen 864 Mai 21 / Cop. X.] → Lothar tauscht von dem Kloster PRÜM gegen das Königsgut zu Lessenich im Bonngau und Horrem im Kölngau die Klostergüter in Villa und Mark Hergarten im Zülpichgau ein. (Tausch ‚*in pago Tulpiacensi in villa vel marca1 quae vocatur Herigarda*')

D Lo II 30 [„Apsiaco" 866 Juni 12 / Cop. XVII.] → Lothar bestätigt der zum Kloster Saint-Denis gehörenden Zelle LEBERAU nach dem Vorgang Lothars I. den von Karl dem Großen aus der Mark des

[385] Vgl. auch oben S. 52.

Fiskus Kinzheim geschenkten Teil des Vogesenwaldes mit Fischerei und Vogelfang sowie dem Weiderecht im ganzen Vogesenforst. (Bestätigung einer Schenkung Karls des Großen ‚*ex marka* 1 *fisci qui Quuningishaim dicitur in pago Alisacense olim pertinuit per loca denominata ...*‘) + (*marcae* 2 *et confinia* in Bezug auf die in der Bestätigung vorliegenden Urkunde genannten Örtlichkeiten)

D Lo II 31 [Aachen 867 Januar 20 / Cop. X.] → Lothar tauscht mit OTBERT, einem Vasallen des Grafen Matfrid, genannte Güter und Hörige im Mühl-, Zülpich- und Eifelgau und in der Grafschaft Jülich aus. (Tausch ‚*in comitatu Iuliacensi in commarca* 1 *Bardunbach*‘, ‚*in pago Eiflinse in villa Dalaheim ... et in commarca* 2 *ipsius ville*‘ und ‚*in pago Moslense in commarca* 3 *Uuanolon*‘)

Ludwig II. (844/850-875):

DD Karol. IV:

D L II 86 (unecht) [Corteolona 874 Oktober 13 / Cop. XIV.] → Ludwig schenkt dem von ihm gegründeten Dreifaltigkeitskloster in CASAURIA, welches künftig Sankt Clemens am Pescara genannt werden soll, zahlreiche genannte Kastelle und Güter mit Zubehör und verfügt, dass dem Kloster daraus keine anderen als liturgische Verpflichtungen erwachsen sollten; er bekundet, es einst in seinen Schutz genommen zu haben und wiederholt weitere Passus der DD. 64. 68. (Schenkung: ‚*in Marchia* 1 *castrum Lori castrum Caldarole castrum Vestinianum montem Obteranum Rotellum Brictiam sanctum Vincentium sanctum Angelum ad Fabrarm cum omnibus ecclesiis predictorum castellorum et locorum*‘)

Außerhalb der DD-Reihe der MGH edierte Dokumente:

Cap. 218: Constitutio de expeditione Beneventana. c. 4. = BM² 1232 [866] → Ludwig erlässt eine Constitutio; sie enthält u.a. die Bestimmung, dass Bischöfe, die bei einer Heerfahrt unter dem Vorwand einer Krankheit daheimbleiben, strafweise zum Grenzdienst verwendet werden, bis wieder ein Heer dahin abrückt. (‚*Si quoque episcopus absque manifesta infirmitate remanserit, pro tali neglegentia ita emendet, ut in ipsa marcha* 1 *resideat, quousque alia vice exercitus illuc pergat, in quantum Dominus largire dignatus fuerit.*‘)

Ludwig der Deutsche (840-876):

DD Karol. Germ. I:

D LD 2 [Regensburg 830 Oktober 6 / Cop. XI.] → Ludwig bestätigt dem Kloster ALTAICH den Besitz der Wachau mit Aggsbach und einem durch Freisinger Besitz getrennten Mansus, die es zur Zeit der Unterwerfung des Awarenlandes mit Genehmigung Karls des Großen, aber ohne Urkunde, erworben hatte. [→ D LD 2 stammt noch aus der Zeit von Ludwigs bayerischem Unterkönigtum.] (Besitzbestätigung: ‚*quedam res in ipsa marcha* 1 *[*bezieht sich auf die zuvor genannte ‚*terra Auarorum’] ... id est locum qui nuncupatur Uuahouua, qui terminatur a fonte rivoli qui vocatur Mustrica usque in eum locum, ubi ipse Danubium influit, ac deinde tendit sursum in ripam Danubii usque in Bohbah, et ultra Bohbah mansum unum, et inde iuxta Bohbah sursum usque in verticem montis qui nuncupatur Ahornico, nec non et alium locum nuncupantem Accussabah iuxta ripam Danubii, cuius censura est in longitudine miliarium unum et similiter in latitudine, nec non et campum unum, qui continet mansum unum, quem interiacet causa Frisingensis ecclesiae.*‘)

D LD 18 [Osterhofen 836 Februar 16 / (verunechtetes [nach Konkordanztab. in BM²]) Or.] → Ludwig schenkt der Kirche zu PASSAU eine Kirche und Besitz in Kirchbach im Awarenlande unter Vorbehalt der lebenslänglichen Nutznießung für den Chorbischof Anno und dessen Neffen Anno. (Schenkung: ‚*quasdam res proprietatis nostrae, quae sunt in provincia Auarorum in loco qui dicitur Kirichbach, id est ecclesiam unam constructam cum territorio ad mansos <centum faciendum et plus>, quarum terminia sunt ab ipso loco pergens per unam semitam usque ad locum qui dicitur <Tumulus> et inde per circuitum usque ad praedictum Kirichbach et inde usque ad markam* 1 *Theotherii et inde usque sursum Cumenberg.*‘) [Es ist völlig unklar, was unter der „marka Theotherii“ zu verstehen ist. Nach Dümmler handelt es sich dabei nicht um eine eigene Markgrafschaft, sondern lediglich um abgegrenztes Besitztum (vgl. Dümmler 1853, S. 33 Anm. 1)]

D LD 38 [Roding 844 (?) September 15 / Or.] → Ludwig schenkt dem Priester DOMINICUS einen von dem Kleriker Ratpero sich angeeigneten Besitz in Lebenbrunn am Zöbernbach zu Eigen. (Schenkung ‚*in loco qui dicitur Brunnaron ... iuxta rivolum qui vocatur Seuira in marca* 1*, ubi Radpoti et Rihharii comitatus confiniunt*‘) ► Die Deutung von „marca“ an dieser Stelle ist in der Sekundärliteratur seit jeher stark umstritten: Das MLLM übersetzt es mit „Grenzlinie – für die Grenzlinie einer Domäne“ (vgl. MLLM 2 S. 850). Auch nach Brunner handelt es sich dabei nicht um eine Mark in herkömmlichem politisch-verfassungsgeschichtlich interpretiertem Sinne.[386] Wiederum anders sehen dies Böhmer-Mühlbacher, wo der Beleg als die „grenze der graf-

[386] Brunner schreibt: „‚Präfekt’ Ratpot ist ebenfalls nie etwas anderes als ‚comes’. Die ‚marca, ubi Radpodi et Rihharii comitatus confiniunt’ hat mit einer ‚Mark’ sehr wenig zu tun [[Fußnote 34: Anm. 33 n. 2, vgl. Anm. 29

schaften Radpots und Rihharis“ gedeutet wird (vgl. BM² 1379).[387] Als übergeordnetes „Grenzgebiet“ deutet vielleicht Prichegger die „marca, ubi Radpoti et Rihharii comitatus confiniunt“, was aber kaum das Richtige treffen kann.[388] – Nach reiflicher Überlegung möchte ich mich dafür aussprechen, dass „marca“ hier zwar die untergeordnete Grenze zwischen den Grafschaften Radpots und Richars bezeichnet, dieselbe aber in nicht-linearem Sinne zu verstehen ist, da eine Lokalisierung innerhalb derselben sonst nicht denkbar wäre.
D LD 40[389] [Regensburg 845 (?) März 31 / Cop. XVI.] → Ludwig schenkt dem von Graf Gebehard gegründeten Kloster KETTEBACH die Villa Lierschied und andern Besitz in der Mark Hahnstätten. (Schenkung ‚*in pago praefato Logonensi in marcha* **1** *Hoenstatt*‘)
D LD 41 [Frankfurt 845 Juli 5 / Or.] → Ludwig bestätigt der Kirche zu WÜRZBURG nach den von Karl dem Großen und Ludwig dem Frommen verliehenen Urkunden den Besitzstand. (*marchae* **1** in allgemeiner Besitzauflistung [abgewandelte Pertinenzformel])
D LD 43 a (verunechtet) [Frankfurt 845 Juli 18 / Cop. XII.] → Ludwig tauscht mit dem Kloster FULDA ein Lehen seines Vasallen Hartwig in der Mark Eiterfeld gegen Klostergüter in Züttlingen, „Willihereshusen“ und „Tunnaha“ und einen Hof in der Mark Möckmühl. (Tausch ‚*in Bochonia ... in Eitrahafeldonmarcha* **1**‘) + (*marchae* **2** *et villae* in Bezug auf zuvor genannte Örtlichkeiten) + (Tausch ‚*in Mechitamulineromarcha* **3**‘)
D LD 53 (verunechtet) [Forchheim (849?) Februar 12 / Cop. XII.] → Ludwig schenkt dem Kloster FULDA das Lehen des Grafen Sigihard in Heidingsfeld. (Schenkung von Gut ‚*in villa Heitungesfelden ... cum duobus locis vocabulo Roggunstath et Hûcheleheim ... ubicumque in Heitungesfeldomarcha* **1** *iacet*‘)
D LD 64 [Regensburg 853 Januar 18 / Or.] → Ludwig bestätigt dem Kloster ST. EMMERAM die von dem Grafen Wilhelm geschenkten Besitzungen zwischen den Flüssen Aist und Naarn und in Rosdorf und verleiht für die dortigen Klostergüter Immunität und Schutz. (*terminia et marka* **1** in Bezug auf zuvor genannte Örtlichkeiten)
D LD 87 [Regensburg 857 August 26 / Or.] → Ludwig bestätigt einen Präkarievertrag zwischen dem Abt Grimald von ST. GALLEN und dessen Kaplan Adelhelm. (Bestätigung eines Präkarievertrags mit Erwähnung von Gut ‚*in marcha* **1** *istarum villarum ... id est in Rotenhuson et in duobus Bussenanc et Uuenzineshuson, Uuicrammesuuilare, Huninchoua nec non et Uuinichoua*‘ ► „marcha” im Sinne von „abgegrenztes Gebiet – einer Mark” (vgl. MLLM 2, S. 852))
D LD 90 [Frankfurt 858 April 12 / Or.] → Ludwig verleiht seinem Vasallen Wolvene auf Lebenszeit das von diesem wiederaufgebaute, ausgestattete und ihm übergebene Kloster RHEINAU und den Mönchen nach dessen Tod das Recht der Abtwahl unter Vorbehalt seiner Genehmigung, sowie Immunität mit Königsschutz. (Grenzbeschreibung: ‚*a predicta marca* **1** *occidentali versa habuit*‘ ► Es ist unklar, worauf sich „predicta marca“ bezieht; unmittelbar zuvor wird der „Hreni“ [= Der Rhein (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg., S. 389)] erwähnt)

---

und S. 208 f. Deutlich wird hier noch der Bereich zwischen zwei Siedlungseinheiten, das Grenzgebiet, angesprochen. In den Fuldaer Annalen zu 861 wird der Bedeutungsübergang deutlich: ‚Marca’ ist hier jenes Gebiet, innerhalb dessen die ‚custodia limitis’ der ‚duces’ gegen die Slaven organisiert wurde, also zunächst der unbewohnte, ungepflügte und unverteilte Grenzstreifen, dann, dazukommend, jener Bereich, aus dem nach den Bestimmungen der Kapitularien die Versorgung der Grenztruppen erfolgen sollte (ursprünglich wahrscheinlich ebenfalls ‚Gemarkung’ und daher prinzipiell königlich) und in dem die Grenzgrafen ihre Stützpunkte hatten. Im übrigen klingt die Formulierung im Diplom Ludwig des Deutschen auch an die ‚Commarchien’ des bairischen Rechts (Lex. Bajuv. 12, 8; 17, 2; 22, 11) an. Vgl. Jacob Grimm, Rechtsaltertümer 2, 9 und 12.]].“ (Brunner 1973, S. 238 f.)

[387] So wird der Sachverhalt in jüngerer Zeit auch von Lechner/Klaar gedeutet, wo es heißt: „Dort [an der Zöbern; Anm. d. Verf.] ist auch die Stelle, wo die Grafschaften der Grafen Ratpot (es ist der von 833-860 nachgewiesene Graf der oberpannonischen Grafschaft und Ostmarkpräfekt) und Rihhar (er ist der Inhaber der pannonischen Grafschaft um Steinamanger) zusammenstoßen.“ (Lechner und Klaar 1964, S. 88 Fußnote 6).

[388] Wörtlich schreibt er: „Es fragt sich nun, ob die Urkunden, die für dieses Grenzgebiet Niederösterreichs, Steiermarks und Ungarns erhalten sind, direkt oder indirekt eine Bestätigung bringen, dass am Zöbernbach zwei Verwaltungsgebiete aneinandergrenzten. Schon die älteste von ihnen, die Ludwig des Deutschen für den Priester Dominikus, vom 15. September 844 [[Fußnote 2: Salzb. U.-B. 2 n. 16, Reg. imp. 1 n. 1379]], bringt Licht in diese Sache, denn nach ihr lag Brunnaron am Bache Sevira (nach Felicetti Lebenbrunn am Zöbernbach) im Grenzgebiete (in marca), wo die Grafschaften Radpots und Rihharis zusammentrafen. Ersterer ist zweifellos der Huosier, der Grenzgraf in Oberpannonien war, letzterer wohl der Graf Unterpannoniens, wenn dieses bis zur Drau nur ein Verwaltungsgebiet ausmachte, sonst ihres nördlichen Abschnittes.“ (Pirchegger 1912, S. 291.).

[389] Das Formular *Collectio Pataviensis 6* (MGH Form. 459) weist größte Übereinstimmungen mit D LD 40 auf und ist wahrscheinlich nach dieser Urkunde verfasst.

D LD 92 [Frankfurt 858 April 29 / Or.] → Ludwig bestätigt ein beurkundetes Abkommen zwischen dem Bischof Gebhard von SPEYER und dessen Vasallen Salamon, Folcuin, Gundpreth und Salaman über deren an den Bischof und seine Schwester Albheid zu lebenslänglicher Nutznießung aufgelassene Besitzungen und ihre Entschädigung auf Lebenszeit mit Kirchengut. (Besitzbestätigung ‚*in Andagauuue et in Rinhaimomarcha***1**‘ und ‚*in Rinhaimomarca***3**‘) + (Besitzbestätigung ‚*in Moralinohaimomarcha***2**‘ [evtl. wie das zuvor genannte „Rinhaimomarcha“ als „in Andagauuue“ gelegen zu denken]) + (Besitzbestätigung ‚*in Spirahzauuue et in Ueningomarca***4**‘)

D LD 94 [Attigny 858 Dezember 7 / Cop. XII.] → Ludwig tauscht mit seinem Getreuen TUTO zwei Gehöfte in Eichtersheim gegen seinen Besitz in Wallstadt. (‚*uualtmarca***1**‘ + ‚*waltmarca***2**‘)

D LD 100 [Regensburg 860 Februar 20 / Or.] → Ludwig bestätigt dem Kloster ALTAICH die von dem Herzog Pribina geschenkten Besitzungen in Zalabér. (Grenzbeschreibung: ‚*usque in Slougenzinmarcham***1**‘)

D LD 101 [Regensburg 860 Mai 8 / Or.] → Ludwig schenkt dem Kloster MATTSEE zwanzig Hufen in Zöbern und zwischen dem Spratz- und Zöbernbach. (Grenzbeschreibung: ‚*[u]sque in summitatem ill[ius] montis qui dicitur Uuangariorum m[archa]* **1**‘)

D LD 103 [Frankfurt 861 April 1 / Or.] → Ludwig bestätigt einen Tausch zwischen dem Abt Grimald von ST. GALLEN und dem Grafen Konrad von Gütern im Linzgau und in der Mark Argengau gegen drei Hufen zwischen Rickenbach und Leiblach und verleiht den Klosterleuten dort freie Holzung und Hütung. (Tauschbestätigung: ‚*Dedit itaque praefatus Chuonratus praedicto abbati ad monasterium sancti Galli in comitatu Linzigauge in loco nuncupato Eigilesuuilare unam basilicam et casam cum curte ceterisque edificiis ad de terra culta LX iugera in Foraste iacentia nec non et unum novale iacentem in marcha***1** *Argungaunensium inter Eigilesuuilare et Forastum et Rotinbahc situm*.‘) ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.

D LD 109 [Ostermieting 863 (?) Juni 16 / Or.] → Ludwig schenkt dem Kloster ALTAICH die Villa „Nabawinida“ und bestätigt den vom Kloster zur Zeit Karls des Großen, aber ohne Urkunde erworbenen Besitz in Pannonien, im Ennswald zwischen Donau, Ybbs und Url und bei Persenbeug. (Genzbeschreibung: ‚*usque in Dagodeosmarcha***1**‘) + (Grenzbeschreibung: ‚*usque in Ruzaramarcha***2**‘)

D LD 123 [Frankfurt 867 Juli 8 / Or.] → Ludwig schenkt dem Stift des hl. CYRIAK (zu Neuhausen) Grundbesitz und Hörige in Flörsheim, Albisheim und Mauchenheim. (Schenkung ‚*in marcha***1** *et in villa Flaridesheim*‘) + (Schenkung ‚*in marcha***2** *vel in villa Albolfesheim*‘) + (Schenkung ‚*in marcha***3** *et in villa Mouuenheim*‘)

D LD 126 [Worms 868 Mai 23 / Cop. XII.] → Ludwig schenkt dem Kloster LORSCH für den Unterhalt der Mönche Hufen und Hörige in Gochsheim im Kreichgau gegen die dagegen vom Kloster eingetauschten Hufen und Hörigen in Bühl, Reimlingen, Gunzenheim, Mündling und Ronheim im Rieß und Schwalfeld. (Tausch ‚*in pago Creichgouue in villa vel marcha***1** *Gozbotesheim*‘)

D LD 131 [Trebur 870 April 12 / Cop. X.] → Ludwig bestätigt dem Kloster PRÜM die von dem Edlen Heririch geschenkten und von dessen Neffen Wernhar auf Grund eines Inquisitionsverfahrens zurückgegebenen Besitzungen in „Glena“ und Windesheim mit dem dazugehörigen Besitz in der Mark Gensingen und in Bingen. (Besitzbestätigung ‚*in marcha***1** *Genzingas*‘ [der Besitz „in marcha Genzingas“ gehört zu dem zuvor genannten Besitz in den loci „Glena“ und in der villa „Uuihmundesheim“])

D LD 135 [– – – – / Cop. XII. [Bruchstück]] → Ludwig verleiht dem Grafen CHRISTIAN und seiner Frau Heilwih das von ihnen gegründete Kloster Rohr als Lehen auf Lebenszeit und schenkt ihnen Rohr und andere ihm überlassene Orte im Grabfeldgau mit den aufgezählten Hörigen. (Schenkung ‚*in marca***1** *que vocatur Erphe*‘ [wohl als „in pago qui vocatur Grabfeld“ (zuvor genannt) gelegen zu denken])

D LD 158 [Frankfurt 875 April 3 / Or.] → Ludwig gibt dem Kloster ST. GALLEN den von Beata geschenkten, aber von Graf Gerold entzogenen Besitz in Berlikon auf Grund der von seinen Missi vorgenommenen Inquisition zurück und bestätigt einen Tausch zwischen dem Abt Hartmut und dem königlichen Vasallen Wibert von zwei Hufen in Feldbach mit der Fischerei gegen fünf Hufen in Rickenbach und eine Vollhufe in Fägswil. (*marchae***1** *silvaticae* in Pertinenz)

Ludwig der Jüngere (876-882):

DD Karol. Germ. I:

D LJ 11 [„Heidebah“ 878 Dezember 11 / Or] → Ludwig schenkt seinem Getreuen WERINBOLD zwei Mansen in der Otterbacher Mark im Wormsfeld zu Eigen. (Schenkung ‚*in pago noncupato Uuormazueld in comitatu ------ in Ottarbacheromarcu***1**‘)

D LJ 14 [Frankfurt 880 März 23 / Cop. XII.] → Ludwig bestätigt einen von dem Grafen Ruotger und dessen Oheim Balduin mit dem Abt Ansbald von PRÜM abgeschlossenen Tausch von drei Mansen in der Mark Gemmerich und im Engersgau. (Tauschbestätigung ‚*in pago nuncupato Enrichi in comitatu ipsius in Gambrikeromarku***1**‘)

D LJ 19 [Frankfurt 881 Juni 5 / Or.] → Ludwig bestätigt der Kirche zu PADERBORN die von Ludwig

dem Frommen und Ludwig dem Deutschen verliehene Immunität, nimmt die Malmannen in der Mark Hörste in seinen Schutz und unterstellt sie dem Gericht des Bischofs oder des von diesem bestellten Vogtes. (Inschutznahme von Malmannen ‚*in Hursteromacu*1')

Karl III. (876/881-888):

DD Karol. Germ. II:
D Karl III 1 [Eschenz 876 August – / Cop. XII.] → Karl, König Ludwigs Sohn, bezeugt, dass er und Wolvene, der ihm das Kloster RHEINAU für den Todesfall geschenkt hatte, mit dem Grafen Gozbert zum Nutzen des Klosters Güter getauscht haben. (Tausch ‚*in pago Turgowe in Loufarromarcho*1 *in silvis pascuis aquis et in villulis Langewisa, Flurlingin, Morinswilare, Tahsheim*')
D Karl III 49 [Ravenna 882 Februar 14 / Cop. XII.] → Karl verleiht der Kirche zu VERONA Befreiung von der öffentlichen Gerichtsbarkeit und den Leistungen und Abgaben, regelt den Gerichtsstand der kirchlichen Hintersassen und verbietet die widerrechtliche Aneignung von Besitz. (‚*in omnibus ... marchis*1 *per totius nostri imperii fines in toto regno Romanorum et Langobardorum et ducatus Italię, Spoleti et Tuscię*' [in Zshg. mit dem Geltungsbereich der Verfügung analog werden hier „marchae" zu „parrochiae" und „comitatus" verwendet])
D Karl III 50 [Ravenna 882 Februar 15 / Or.] → Karl verleiht der Kirche zu AREZZO Befreiung von der öffentlichen Gerichtsbarkeit und den Leistungen und Abgaben, regelt den Gerichtsstand der kirchlichen Hintersassen und verbietet die widerrechtliche Aneignung von Besitz. (‚*in omnibus ... marchis*1 *per totius nostri imperii fine in toto regno Romanorum et Langobardorum et ducatus Italie, Spolet[i] et Tusciae*' [vgl. Bemerkung bei D K III 49])
D Karl III 51 [Ravenna 882 Februar 15 / Or.] → Karl verleiht der Kirche zu CREMONA Befreiung von der öffentlichen Gerichtsbarkeit und den Leistungen und Abgaben, regelt den Gerichtsstand der kirchlichen Hintersassen und verbietet die widerrechtliche Aneignung von Besitz. (‚*in omnibus ... marchis*1 *per totius nostri imperii fines in tot regno Romanorum et Langobardorum et ducatus Italiae, Spoleti et Tuscie*' [vgl. Bemerkung bei D K III 49])
D Karl III 52 [Ravenna 882 Februar 15 / Ed. XIX.] → Karl verleiht der Kirche zu BERGAMO Befreiung von der öffentlichen Gerichtsbarkeit und den Leistungen und Abgaben, regelt den Gerichtsstand der kirchlichen Hintersassen und verbietet die widerrechtliche Aneignung von Besitz. (‚*in omnibus ... marchis*1 *per tocius nostri imperii fines in toto regno Romanorum et Langobardorum et ducatus Italie, Spoleti et Tuscie*' [vgl. Bemerkung bei D K III 49])
D Karl III 66 [Kolmar 883 Januar 9 / Or.] → Karl schenkt der Kirche zu WÜRZBURG 22 Hufen in Vachdorf und 9 in Schwabhausen. (Schenkung ‚*in Fahedorphonomarchu*1 *ad Fahhedorf*') + (Schenkung ‚*in Haganenouonomarchu*2 *ad Suabinnehusun*')
D Karl III 98 [Bodman April 15 – 885 / Or.] → Karl schenkt dem Kloster ST. GALLEN Besitz zu Röthis in Churwalchen zur Verpflegung von zwölf Pilgern auf dem St. Viktorsberg. (*marchae*1 in Pertinenz)
D Karl III 134 [Regensburg 886 Januar 7 / Cop. X.] → Karl verleiht der Kirche zu PASSAU Immunität mit Schutz und gibt ihr eine strittige Gemarkung im Passauer Forst zurück. (‚*marca*1 *in foreste nostro, quae pertinuit ad sanctum Stephanum, ... id est ad Uualdgisessleginpahc, ad Restiperc, ad Pletiropahc et ad Steinpahc, ubi ille in Danubium cadit*')
D Karl III 135 [Regensburg 886 Januar 10 / Or.] → Karl verleiht der Kirche zu PASSAU Immunität mit Schutz, Freiheit und von den Leistungen an den König, Bauholz in den angrenzenden Forsten sowie Zollfreiheit und bestätigt eine strittige Gemarkung im Passauer Forst. (‚*marca*1 *in foreste nostro, [que pertinet ad sanctum S]tephanum, ... [id est ad Waldkisesslegen]pah, ad Restiberg, ad Pletiropah, ad Steinpah, ubi in Danubium cadit*')
D Karl III 136 [Sasbach 886 Juni 9 / Or.] → Karl schenkt dem Kloster ST. GALLEN seinen Besitz in der Villa Löffingen. (*marchae*1 *silvarum* in Pertinenz)
D Karl III 158 (verunechtet ?) [Waiblingen 887 Mai 7 / Or.] → Karl bestätigt dem Kloster CORVEY die von Ludwig dem Frommen verliehene Befreiung von der Heerespflicht mit der Einschränkung, dass während der gegenwärtigen Bedrohung des Reiches 30 Edelleute als Begleiter des Abtes als königlichen Missus von ihr frei, die übrigen aber zum Heeresdienst verpflichtet sein sollen, und schenkt dem Kloster Lehen im Wesigau und in Hessen zu Eigen. (Schenkung ‚*in marca*1 *Asseki in villa Ecrikeshusun*')
D Karl III 168 [Lustenau 887 September 21 / Or.] → Karl bestätigt der Kirche zu PADERBORN die von seinen Vorfahren verliehene Immunität, nimmt die Malmannen in der Mark Hörste in Schutz und unterstellt sie dem Gericht des Bischofs und des von diesem bestellten Vogts. (Inschutznahme von Malmannen ‚*in Husteromarcu*1')

Arnulf (887/896-899):

DD Karol. Germ. III:
D Arn 28 [Frankfurt 888 Juni 10 / Or.] → Arnolf bestätigt einen Tausch zwischen dem Abt Bovo von CORVEY und dem Grafen Otto, indem er dem Kloster den bisher dem Grafen verliehenen Besitz in Goddelsheim im Ittergau überträgt und diesem dafür Klosterbesitz östlich der Oker zu Lehen gibt. (Tauschbestätigung von achtem Teil ‚*totius marcae* **1**' ‚*in Sladforde*') **D Arn 30 [Frankfurt 888 Juni 12 / Cop. XII.] → Arnolf schenkt seinem Getreuen SIGOLF auf Lebenszeit eine Hofstatt mit 25 Tagewerken in der Roxheimer Mark, die Rheininsel „Sigenwert“ und drei Hufen und drei Hörigen in der Villa Sandhofen, die nach dessen Tod an das Kloster LORSCH fallen sollen.** (Schenkung ‚*in comitatu Wormatiense in Rocchesheimeromarcha* **1**') **D Arn 44 [Neukirchen (?) 889 Mai 3 / Or.] → Arnolf schenkt dem Abt Snello (von KREMSMÜNSTER) zwei Königshufen in der Villa Oberndorf.** (*marchae* **1** *silvarum* in Pertinenz) **D Arn 60 [Portenhagen 889 August 20 / Or.] → Arnolf schenkt dem Kloster CORVEY 25 Hufen in Schieder und anderen Orten im Weitagau mit Zustimmung des Edlen Hochwart, der sie bisher zu Lehen hatte.** (Schenkung ‚*in pago Huueitago in comitatibus Ecperti et Reithardi et Herimanni et in locis Piringisamarca* **1**, *Schidara, Ad[i]kenhusun et Muchohusun*') **D Arn 67 [Frankfurt 889 November 21 / Or.] → Arnolf bestätigt der bischöflichen Kirche zu WÜRZBURG nach den von Karl dem Großen, Ludwig dem Frommen und Ludwig dem Deutschen verliehenen Urkunden den Besitzstand.** (*marchae* **1** in allgemeiner Besitzauflistung [abgewandelte Pertinenzformel]) **D Arn 72 [Augsburg 889 Dezember 8 / Cop. XIV.] → Arnolf schenkt der bischöflichen Kirche zu EICHSTÄTT den Ort „Sezzi“ zur Errichtung einer Kirche mit einem Teil des Forstes des Hofes Weißenburg in den angegebenen Grenzen.** (Grenzbeschreibung: ‚*usque in illam communem marcham* **1** *Nordgauensium*') ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff. **D Arn 75 [„Mosapurc” 890 März 21 / Or.] → Arnolf gibt dem Kloster ST. EMMERAM Besitzungen zu Schönau im Kinziggau zurück.** (Grenzfeststellung und –bezeichnung: ‚*eandem marcham* **1** *ad praefatum cenobium pertinentem ... circumducere*' bezieht sich auf den locus ‚*Scôninouua*' ‚*in pago Quinzingouue in comitatu Hunolfi*'; später erneute Erwähnung des Sachverhaltes (1. ‚*eandem marcham* **2** *circumducere*'; 2. [auf angeheftetem Pergamentzettel] ‚*circumducere illam marcam* **3** *ad Sconinŏuua*') ► „marcha” im Sinne von „abgegrenztes Gebiet – einer Domäne“ (vgl. MLLM 2, S. 852)) **D Arn 76 [Regensburg 890 April 14 / Cop. XII.] → Arnolf schenkt der bischöflichen Kirche zu PASSAU von den widerrechtlich in die kirchliche Gemarkung „Grasamaresaha“ eingedrungenen Leuten diejenigen, die der bischöfliche Vogt durch Inquisitions- und Zeugenbeweis als königliche Knechte feststellen könne.** (Widerrechtliche Eindringlinge ‚*in marca* **1** *predicti dei martiris*' [bezieht sich auf: ‚*sancti Stephani*' = Bistum Passau], später näher gekennzeichnet als ‚*illam marcam* **2** *in Grasamaresaha*') **D Arn 83 [Regensburg 891 Januar 12 / Or.] → Arnolf schenkt der FRIDERUN einen Hof mit vierzehn Hufen und zwanzig Mansen zu Rögshofen im Volkfeldgau und einen Wald in der dazugehörigen Mark Sulzheim zu freiem Eigen.** (Schenkung eines Waldes ‚*in Sulzheimmaromarcha* **1**') **D Arn 138 [Ötting 895 September 29 / Cop. XII.] → Arnolf schenkt seinem Getreuen WALTUNI Besitzungen in Kärnten, die er bisher zu Lehen hatte, zu freiem Eigen.** (Schenkung: ‚*quasdam res proprietatis nostre, quas antea in beneficium habuit [= Waltuni] in loco, qui vocatur Thrusental, ac duobus castris in eo edificatis et nemus in monte Diehshe et in marchia* **1** *iuxta Souwam tres regales mansos, quod Richenburch dicitur, et aliud predium ultra fluvium Sowam Gurcheuelt nuncupato et in alio loco quicquid Ottelin habuit in beneficium in loco Undrina in comitatu Livpoldi in orientalibus partibus Charanta nominatis*')[390] **D Arn 175 [Regensburg 899 Mai 1 / Cop. XIX.] → Arnolf überweist der bischöflichen Kirche zu EICHSTÄTT den durch Gerichtsurteil an den Fiskus gefallenen und dem Grafen Meginward geschenkten Eigenbesitz des Gozbert und Dietker im Swalafeldgau und Meginwards Besitz in Westheim gegen das von Meginward eingetauschte Bistumsgut in der Pappenheimer Mark und in Hochstatt und eine Hufe in Ellingen.** (Tauschbestätigung ‚*in Pappinheimmaromarcha* **1**') **D Arn 176 [– 899 Juli 2 / Cop. XII.] → Arnolf schenkt der von seinem Vater Karlmann gegründeten Kapelle zu OETTING Besitzungen des seiner Gemahlin Oda geschenkten Hofes Velden im Isengau, die der Priester Deotrich auf Lebenszeit in seiner Gewere hat.** (Schenkung ‚*in Veldaromarcho* **1** *ad Filisa et Iazzaha, Livzzinpach*' [evtl. wie die zuvor genannten loci als „in pago Isanahgovue in comitatu Gumpoldi” gelegen zu denken]) + (*marca* **2** in Pertinenz) **D Arn 179 (unecht) [Regensburg 888 Januar 23 / Sp. XI./XII.] → Arnolf schenkt dem Kloster ST. MA-**

[390] Vgl. zu diesem Beleg die Bemerkungen unten im Exkurs zu D Arn 138 auf S. 193.

XIMIN bei Trier die Villa Rübenach im Maienfeldgau nebst Zubehör, nämlich einer Fischreuse in der Winninger Mark. (Schenkung: ‚*Ribanacha*' ‚*in pago Meinifeld dicto in comitatu ipsius [= comes Megingoz]*' nebst Zubehör, darunter einer Fischreuse ‚*in marca* **1** *Uuindinga*')
D Arn 180 (unecht) [Trebur 888 August 1 / Sp. XI.] → Arnolf bestätigt dem Bischof CHADOLT von Novara den ihm von Karl III. auf Lebenszeit verliehenen Hof Erchingen im Thurgau nebst zwei Hufen in der Villa Thundorf mit der Bestimmung, dass er nach dessen Tod an das Kloster REICHENAU fallen soll. (*marchae* **1** in allgemeiner Besitzauflistung [abgewandelte Pertinenzformel])
D Arn 184 (unecht) [Mattighofen <885> November 20 / Sp. X.] → Arnolf bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG den gesamten Besitz. (Grenzbeschreibung: ‚*et ita sursum usque ad illam marcha[m* **1**, *que inter] Teisimam et Holunpurch utrasque res discernendo dividit*')
D Arn 191 (unecht) [Kirchen (896) Oktober 14 / Sp. X.] → Arnolf schenkt dem ANNO, Vasallen des Erzbischofs Hatto, seines Gevatters, einen Hof in der Villa Gachnang im Thurgau zu freiem Eigen. (Schenkung ‚*in eadem marcha* **1**'; bezieht sich auf: ‚*in Tûrkeuue in comitatu Adalperti senioris ... in villa Kachinang*')

Ludwig das Kind (900-911):

DD Karol. Germ. IV:
D LK 6 [Trebur 900 Oktober 12 / Cop. X.] → Ludwig nimmt das Kloster CORVEY in seinen Schutz, bestätigt die Privilegien seiner Vorgänger, namentlich Immunität und Heerbannfreiheit, und verleiht Mark, Münze und Zoll in der Villa „Horohusun" (Niedermarsberg) sowie das Recht der freien Abswahl. (Rechtsgewährung ‚*intra marcam* **1** *memorate villę* [bezieht sich auf: ‚*Horohusun*'] *et montis Eresburg*')
D LK 9 [Regensburg 901 Januar 19 / Cop. XII.] → Ludwig schenkt dem Kloster ST. FLORIAN die zum Schutz gegen die Heiden an der Enns errichtete Burg sowie den Besitz seines Hörigen Perahart nördlich der Donau mit der Bestimmung, dass beide Vergabungen der Herrschaft des Bischofs von Passau unterstehen sollen. (Schenkung: ‚*quicquid servus quidam noster nomine Perahart in aquilonali parte Danubii proprii in terra et mancipiis in ipsa marcha* **1** *tenuit*' ► Deutung: Worauf sich „ipsa marcha" bezieht ist nicht eindeutig. Denkbar wäre zum einen der unmittelbar zuvor erwähnte „pars aquilonlis Danubii", zum anderen die weiter vorn erwähnte „terra prefecturę terminalis".)
D LK 58 [Frankfurt 90[8] Februar 5 / Cop. X.] → Ludwig verleiht dem Bischof Erchanbold von EICHSTÄTT das Markt-, Münz- und Befestigungsrecht sowie den Wildbann in genannten Orten. (Verbot der Schweinemästung ‚*in illa propria marcha* **1** *predicti monasterii [*bezieht sich auf: ‚*coenobium Eihst[]ti*' (lokalisiert ‚*in pago Nordcovue in comitatu Arnolfi*') = Kloster des Bistums Eichstätt*] et in locis Itensheim, Pussenesheim, Pûttinveld, Mechinloh, Chittinveld, Rammesperch, partem illius foresti erga Sezzin et Affintal nominatis*')
D LK 65 [Bodman 909 Januar 7 / Or.] → Ludwig schenkt dem Kloster ST. GALLEN sein Eigentum zu „Feldkiricha" in Churrätien. (*marchae* **1** *silvarum* in Pertinenz)

Konrad I. (911-918):

DD I:
D K I 7 [Fulda 912 April 12 / Or.] → Konrad schenkt dem Kloster FULDA Besitzungen in Helmershausen und in der Mark Pfersdorf (Hengistdorf). (Schenkung ‚*in marca* **1** *quae dicitur Hengistdorf*' [evtl. wie der zuvor genannte locus als ‚*in pago Grapfeld*' gelegen zu denken])
D K I 10 [Trebur 912 August 23 / Cop. XII.] → Konrad schenkt dem Mönch SIGOLF von Heiligenberg (Aberinesburg) und nach dessen Tode dem Kloster LORSCH sechs Hufen zu Handschuhsheim. (Schenkung ‚*in marcha* **1** *et in villa Hanscuhesheim nuncupata ... in pago Lobotungouue in comitatu Liutfridi comitis*')
D K I 27 [Würzburg 915 November 6 / Cop. XIII.] → Konrad schenkt dem ALBWIN, Vasallen des Bischofs Thioto von Würzburg, den Ort Sulzfeld. (Schenkung eines locus ‚*Svlzifelt*' ‚*in comitatu Hessonis in pago Folckfelt in Geroldesheimero marcu* **1**')
D K I 36 [Forchheim 918 September 9 / Or.] → Konrad bestätigt dem Bischof Udalfrid von EICHSTÄDT Markt-, Münz- und Befestigungsrecht und verleiht ihm den Wildbann. (Verbot der Schweinemästung ‚*in illa propria marcha* **1** *eiusdem monasterii [*bezieht sich auf: ‚*Eihstetensis coenobium*' = Kloster (des Bistums) Eichstätt*] inter Alimoniam et Scutaram et in locis Itinesheim, Puatinueld, Mechinloh, Chittinfeld, Rammesperc, Morinesheim, parte foresti erga Setzzin et Affintal*' – vgl. auch D LK 58)

Heinrich I. (919-936):

DD I:
D H I 35 [Frankfurt 933 Juni 1 / Cop. XII.] → Heinrich gibt dem Kloster HERSFELD die Orte Barchfeld

und Frauen-Breitungen zu Tausch. (Grenzfeststellung: ‚*totam marcham*1 *illam ad matricem aecclesiam in Breitinga spectantem, ...*‘ ► „marcha“ im Sinne von „abgegrenztes Gebiet – einer Pfarrgemeinde“ zu verstehen (vgl. MLLM 2, S. 852)**)**

D H I 42 (unecht) [Worms 931 – – / Sp. XII.?] → Heinrich bestätigt dem Kloster KLINGENMÜNSTER die von seinen Vorgängern insbesondere von Dagobert und Ludwig dem Deutschen verliehenen Rechte. (Befreiung von der weltlichen Gerichtsbarkeit ‚*in ipsa marchia*1‘; bezieht sich augenscheinlich auf: ‚*cenobium nomine Blidenvelt*‘ = Kloster Klingenmünster)

Otto I. (936/962-973):

DD I:

D O I 9 [Ingelheim 937 Mai 29 / Cop. XVIII.] → Otto schenkt dem Kloster S. ALBAN bei Mainz seinen Hof in Großwinternheim. (Schenkung ‚*in pago Nahgowe in comitatu Eburhardi comitis in villa seu marca*1 *Wintersheim ex fisco nostro Ingelenheim*‘)

D O I 16 [„Taremburch“ (Derenburg w. Halberstadt [B-O]) 937 Oktober 11 / Cop. XV.] → Otto macht der Kongregation der von ihm in MAGDEBURG gegründeten Kirche weitere Schenkungen in Nordthüringen und verleiht ihr das Recht den Abt und den Vogt frei zu wählen. (Schenkung: ‚*totam marcam*1 *in altera Tudulon*‘ [wohl als ‚*in eodem pago [= Norturinga] in comitatu Dithmari*‘ gelegen zu denken])

D O I 18 [Quedlinburg 937 Dezember 20 / Or.] → Otto schenkt dem Nonnenkloster zu QUEDLINBURG den Kleiderzehnten gewisser Ortschaften und mehrere leibeigene Familien. (Schenkung ‚*in loci marca*1 *qui Sméon dicitur*‘)

D O I 37 [Magdeburg – 941 April 23 / Or.] → Otto schenkt den Mönchen der Moritzkirche zu MAGDEBURG von dem Bischof von Halberstadt eingetauschte Besitzungen und Zehnten. (Tausch ‚*in Uuinedehusuno marco*1‘) + (Schenkung ‚*in pago Nordturinga in comitatu Dietmari quicquid in Magedeburgaro marco*2 *... in locis sic nominatis: Magedeburg, Vrosa, Inantesleba, Hartaratesdorf, Dudulon, item Dudulon, Iscatesdorf, Imenuuattinge, Osteruuattinge, Suldorf, Otteresleba, Apendorf, item Apendorf, Ruodhartesdorf, Buchuvi, Predalitze, Fridumaresleba, Trumpsice, Vuitirichesdorf, Lioboltesdorf*‘)

D O I 40 [Rohr 941 Juni 7 / Or.] → Otto schenkt dem SIGIFRID zu Eigen, was dessen Vater Gero im Schwabengau bisher zu Lehen besessen hatte. (Schenkung ‚*infra illarum marcam*1‘; bezieht sich auf: ‚*in comitatu prelibati patris [= Gero marchio] eius [=Sigifridus] in pago Sueuon ... in villis Osteregulun et Uuesteregulun*‘)

D O I 41 [Magdeburg 941 August 6 / Or.] → Otto schenkt dem Kloster des hl. Moritz zu MAGDEBURG zum Zwecke der Armenpflege seinen Besitz in Ueplingen, Rohrsheim und Netthorp. (Schenkung ‚*infra marcam*1 *hic nominatarum villarum: Uplingi, Rareshem, Netthorp ... in pago Hardaga in comitatu Thiatmeri*‘ ► „marca“ in der Bedeutung von Feldmark oder Gemarkung (vgl. Steinberg 1962, S. 277) bzw. in der Bedeutung des größeren Komplexes einer Anzahl zusammengefasster Ortschaften (vgl. Schultze 1957, S. 79)

D O I 44 [Salz 941 Dezember 13 / Or.] → Otto verleiht dem Klerus der WÜRZBURGER Kirche das Wahlrecht, bestätigt dieser Kirche alle Gunstbriefe seiner Vorgänger und schließt mit ihr ein Tauschgeschäft ab. (Tausch ‚*in Nordheimono marco*1 *... in pago Craffelda in comitatu Popponis*‘)

D O I 48 [Memleben 942 Juni 22 / Or.] → Otto schenkt dem Kloster CORVEY Besitzungen in Rommershausen. (Schenkung ‚*in pago Hesse nominato in villa Rotmereshusun dicta in Osterbeun marca*1 *in comitatu Allionis*‘)

D O I 56 [Kissenbrück (s. Braunschweig [B-O]) – 944 Februar 29 / Or.] → Otto gibt dem Markgrafen GERO Besitzungen im Gau Nordthüringen zu Tausch. (Tausch: ‚*dimidiam partem confinii, id est marche*1‘ ‚*in villa rodigeresrod in pago Suueuon in comitatu Thietmari comitis*‘ – Schultze 1957, S. 79: „marca“ in der Bedeutung der Feldmark einer einzelnen Siedlung.)

D O I 57 [Allstedt 944 Mai 1 / Or.] → Otto schenkt der Matrone HELMBURC was einst Hampo innehatte, dazu einen Hof in Helmarshausen. (Schenkung ‚*in marca*1 *Hasalbeki*‘) + (Schenkung ‚*in Vuerigise marca*2‘) + (Schenkung in ‚*Burire marca*3‘) + (Schenkung in ‚*Beuerbezire marca*4‘) + (Schenkung in ‚*Achinere marca*5‘) + (Schenkung in ‚*Thinkilbure marca*6‘)

D O I 65 [Allstedt 945 Mai 4 / Or.] → Otto schenkt dem Markgrafen GERO die Dorfmark Trebnitz im Gau Zitice. (Schenkung: ‚*trans Salam fluvium in comitatu Thietmari inter paganos sitam in pago lingua Sclavorum Zitice nominato, villae videlicet Tribunice vocatae totam marcam*1‘ ► „marca“ in der Bedeutung des größeren Komplexes einer Anzahl zusammengefasster Ortschaften (vgl. Schultze 1957, S. 79)

D O I 76 [Magdeburg 946 Mai 9 (Datierung der verfälschten Urkunde; Gründung nach Ansicht der meisten Forscher aber gleichzeitig mit dem Bistum Brandenburg 948) / Cop. XVIII.] → Otto gründet und dotiert das Bistum HAVELBERG. (Gründung eines Bistums ‚*in castro Havelberg in marchia*1 *illius [= Geronis ducis et marchionis] sito*‘ und Dotierung desselben mit der Hälfte der in der Provinz Nieletizi gelegenen Burg und Stadt Havelberg und allen dazugehörigen Dörfern (‚*medietatem castri et civitatis Havelberg et mediet-*

atem omnium villarum illuc attinentium; et castrum et civitas sita est in provincia Nieletitzi.'), sowie vielen anderen Rechten und Besitzungen, darunter auch dem zehnten Teil des Tributes aus der Niedermark (‚*decimam etiam tributi quae nobis debetur de inferiori marchia*2').) [Passage mit „inferior marchia" evtl. interpoliert, vielleicht auch Hinweis auf Unechtheit des ganzen Diploms – vgl. zur „marchia inferior" auch D K III 241].[391]

D O I 79 [Magdeburg – 946 Juli 29 / Or.] → Otto schenkt den Mönchen der Moritzkirche zu MAGDEBURG von dem Bischofe von Halberstadt mit Zustimmung des Halberstädter Klerus und des Erzbischofs Friedrich eingetauschte Besitzungen und Zehnten. (Tausch ‚*in Uuinedehusono marco*1' – vgl. D O I 37) + (Schenkung ‚*in pago Nordturinga in comitatu Geronis quicquid in Magedeburgaro marco*2 *... in locis sic nominatis: Magedeburg, Frosa, Inantesleba, Hartaratesdoref, Dudulon, item Dudulon, Iscatesdorf, Imenvuattinga, Osteruuattinge, Suldorf, Otteresleba, Apendorf, item Apendorf, Ruodhartesdorf, Buchuui, Predalize, Fridumaresleba, Trumpsice, Vuitirichesdorf, Lioboltesdorf*' – vgl. D O I 37 [mit anderer Grafschaftsangabe!])

D O I 95 [Salz 948 Februar 28 / Cop. XII.] → Otto gibt dem Kleriker LIUTHERE Eigengüter des Klosters Lorsch auf Lebenszeit zu Tausch. (Tausch ‚*in illa marcha*1 *quę est in pago Lobotengouue in comitatu Cůnradi comitis, in villa Suuabeheim et Eppilenheim et in Granainesheim*')

D O I 99 [„Tuingoburg" 948 April 7 / Cop. XV.] → Otto schenkt dem Abt HARTBERT die Kirche zu Nenzing und Güter zu Rankweil. (Schenkung ‚*in marchis*1 *et in terminis prenominate ville Vinomne*')

D O I 103 [Ingelheim 948 Juni 11 / Cop. XVII.] → Otto bestätigt dem Kloster SENONES die Immunität und den Besitzstand. (Bestätigung des Besitzstandes des Klosters Senones innerhalb angegebener Grenzen: ‚*secure persistant terminis vel marchis*1 *aut confiniis hic inferius subnotatis, id est Petulumvillare cum Almaregas usque in Summas Campanias et Petra fontana inter duas stratas usque in Bruscam, Marchofeldis, deinde in strata Sarmatorum usque in Mirizangas cum Dolosana fontana atque cum Hunerino monte et cum ipsa fontana Hungrinega et forestae Agutioni usque in Rabadicinio cum Pigerio rivulo omnibusque appendiciis et adiacentiis suis ad antedictum monasterium iuste legitimeque pertinentibus.*')

D O I 105 [Magdeburg 948 Oktober 1 / Or.] → Otto gründet und dotiert das Bistum BRANDENBURG. (Gründung eines Bistums ‚*in praedio nostro in marca*1 *illius [= Geronis ducis ac marchionis] sito in terra Sclavorum in pago Heueldun in civitate Brendanburg*' und Dotierung desselben mit der nördlichen Hälfte der „civitas" und der nördlichen Hälfte der Insel, auf der die „civitas" errichtet wurde, der Hälfte aller zu dieser gehörigen Dörfer und den zwei „ciitates" Pritzerbe und Ziesar mit allem Zubehör (‚*dimidiam partem praedictae civitatis aquilonalem et dimidiam partem insulae totius septentrionalem in qua civitas eadem habetur constructa, dimidiamque partem omnium villarum illuc pertinentium, duas insuper integre civitates cum omnibus suis appenditiis Pricerui et Ezeri nominatas.*'), sowie vielen anderen Rechten und Besitzungen.)

D O I 109 [Frankfurt 949 Februar 2 / Or.] → Otto gibt dem Kloster HERSFELD seinen Besitz in Grüningen zum Tausch. (Tausch ‚*in pago Thuringensi in comitatu Uuillihalmi comitis ... in Gruoningo marcu*1')

D O I 114 [Quedlinburg 949 September 26 / Or.] → Otto gibt seinem Getreuen HOHSTEIN und dessen Gemahlin CHINIODRUD auf Lebenszeit zu Eigen, was derselbe bisher in der Merseburger Mark zu Lehen besessen hatte. (Schenkung ‚*in pago Hassagoi et in confinio Mersapurac in comitatu cuiusdam comitis qui Téti nuncupatur ... in prescriptae civitatis marcha*1' ► Trotz der Bezeichnung als „confinium" ist hier nicht von einer Mark(-Grafschaft) Merseburg, sondern lediglich von der „marcha" der „civitas" Merseburg, also von einer gewöhnlichen Ortsmark die Rede!)

D O I 126 [Nimburg 950 Juli 16 / Or.] → Otto schenkt dem Kloster S. Emmeram zu REGENSBURG einen königlichen Hof zu Neuching und zu Helfendorf mit allem Zubehör. (Schenkung: ‚*curtem regiam I in villa Helphendorph sitam in Friero marca*1 *in comitatu Biligrimi comitis et Sigehardi in Sneideseo et Kadalhoi Ysinachgouue*') [Die Anführung von Sigehard und Kadalho ist wie die ganze Lokalisierung nach der Grafschaftsangabe unklar (vgl. hierzu Kommentar in B-O 190). – Inhaltlich ist das Diplom eine in der Fassung unabhängige Wiederholung von D O I 29.] ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.

D O I 133 (unecht) [– 951 Juni 27 / Ed. XVIII.] → Otto schenkt dem WALPERT Besitzungen in der Markgrafschaft des Gero. (Schenkung: ‚*duas marcas*1 *in marchia*2 *marchionis Geronis ------ parte septentrionali ad limites sitas*'.)

D O I 134 [Wallhausen 951 Juli 28 / Cop. X.] → Otto bestätigt die Schenkung seines Sohnes Liudolf an den Markgrafen GERO von drei Marken im Gau Serimunt. (Schenkungsbestätigung: ‚*tres marchas*1 *eiusdem predictę regionis [=Serimunt]: unum Vuissepici*') + (Schenkungsbestätigung: ‚*tres marchas*2 *eiusdem predictę regionis [=Serimunt]: ... alteram Vuitóuulici cum villis infra nominatis: Uuitouulici, Trebucouuici, Neozodici, Drogubulesthorp*') + (Schenkungsbestätigung: ‚*tres marchas*3 *eiusdem predictę regionis [=Serimunt]: ... terciam Sublici cum villis tribus Sublici nominatis et Becimunthorp, Procinesthorp, Obithesdal, Lizstidesthorp*')

D O I 151 [Merseburg 952 Juni 26 / Cop. XII.] → Otto bestätigt der Kirche des hl. Petrus zu WORMS

[391] Vgl. zu diesem Beleg die Bemerkungen unten im Exkurs zu D O I 76 auf S. 195.

und dem Presbyter GEROH die von dem Herzog Konrad geschenkten Besitzungen in Deidesheim. (Schenkungsbestätigung ‚*in pago Spirense in villa et in marca1 Didinesheim*‘)

D O I 152 [Merseburg 952 Juni 26 / Or.] → Otto gibt seinem Vasallen BILLING die Dorfmark Osmünde und andere Orte zu Tausch. (Tausch: ‚*Ozmina marcam1 cum duobus lics quorum unus infra ipsius confinium, alter vero extra situs videtur*‘) + (Tausch: ‚*Taráta marcam2 cum castello Grodista*‘) + (Tausch: ‚*Thobragora marcam3*‘) + (Tausch: ‚*Steinbeki quoque qud est in Schidinga marca, unâ cum silva quae ex ipsa Schidinga marca4 ad praedictum Steinbeki comprehensa est atque coniuncta*‘) + (Tausch: ‚*Brehstedi marcam5*‘) + (Tausch: ‚*Vpína marcam6*‘)

D O I 165 [Quedlinburg 953 – –] → Otto schenkt dem Kloster des hl. Moritz zu MAGDEBURG den von seinem Vasallen Billing eingetauschten Besitz zu Ildehausen und anderen Orten. (Schenkung ‚*in patria Sclavorum et in Thuringia ... in locis subnominatis, id est Hiddeshusi cum tota marca1 et Helisungun, Heristi, Dasingarod, Gelithi, Vuillienhusun, Agesthorp, Gutingi*‘)

D O I 172 [Magdeburg 954 Mai 25 / Or.] → Otto schenkt dem Nonnenkloster zu QUEDLINBURG auf Bitten seiner Mutter das zu deren Ausstattung gehörige Spielberg. (Schenkung: ‚*villam Spileberg vocatam quae etiam alio nomine Sibrouici dicitur, in marca1 quoque auqe Smeon nominatur sitam*‘)

D O I 180 [Werla 956 April 21 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster GANDERSHEIM die demselben von den Stiftern und von seinen Vorgängern verliehenen Besitzungen und Rechte und fügt eine neue Schenkung hinzu. (Besitzbestätigung ‚*in Gandereshemia marcu1*‘) + (Besitzbestätigung ‚*in Riudiera marcu2*‘) + (Besitzbestätigung ‚*in Aluunga marcu3*‘) + (Besitzbestätigung ‚*in Latheria marcu4*‘)

D O I 184 [Quedlinburg 956 August 24 / Or.] → Otto schenkt dem Kloster des hl. Petrus zu QUEDLINBURG für den Unterhalt seiner Tochter Mathilde Besitzungen in der Mark Lipani. (Schenkung: ‚*quasdam res nostrę proprietatis in marca1 Lipâni, hoc sunt ville VI sic nominate: Lubeme, Klinizua, Sebene, Tulci, K1azina, Kribci, cum omnibus apendiciis*‘) ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.

D O I 196 [Paderborn 958 Juni 25 / Or.] → Otto verleiht den Nonnen von GESECKE die Malheuer in der Mark Gesecke. (Rechtsgewährung ‚*in Gisici marca1*‘)

D O I 198 [Allstedt 958 Dezember 2 / Or.] → Otto gibt seinem Vasallen, dem Grafen BILLING, seinen Besitz zu Hohflurun samt Zubehör zu Tausch. (Tausch ‚*in loco Hohflurun nominato in pago Engili in confinio Schidinga marcha sito, una cum silva quae ex ipsa Schidinga marcha1 ad predictum locum Hohflurun comprehensa est et coniuncta circumcisionibusque separata*‘)

D O I 209 [– 960 – / Cop. X.] → Otto gibt der bischöflichen Kirche zu CHUR den Königshof daselbst, das Tal Bergell mit Zubehör sowie andere Besitzungen und Gerechtsame in Graubünden zu Tausch und schenkt ihr das Lehen Berenhards, die Kirche zu Riain und Pitasch, sowie die Fischerei im Wallensee und in der Seez. (Tausch: ‚*vallem quoque Pergalliae cum omni districtione placiti et panni hactenus ad comitatum pertinentis, sed et totius inquisitionis census sive in montibus et planis campis et silvis ad ipsam marcham1 pertinentibus nec non et teloneum in ipsa valle ab iterantibus emptoribus persolvi consuetum*‘)

D O I 216 [Magdeburg 960 August 28 / Cop. XVI.] → Otto schenkt dem Kloster des hl. Moritz zu MAGDEBURG den Herrenhof zu Deventer nebst 32 Hofstellen in derselben Mark und 19 Hufen in den benachbarten Gauen. (Schenkung ‚*in civitate quae vocatur Dauantri curtem dominicatum cum aliis curtilibus XXXII et in ipsa marca1 de terra salaritia mansam ... in pago vocato Hamalant in comitatu Wichmanni comitis*‘ ► „marca” im Sinne von „abgegrenztes Gebiet – einer „civitas“ (vgl. MLLM 2, S. 852).)

D O I 223 [Wallhausen 961 April 23 / Or.] → Otto gibt seinem Vasallen BILLING die Dorfmarken Asendorf, Dornstedt und Lobitzsch zu Tausch. (Tausch: ‚*loca quorum nomina subnotantur, ..., id est Asundorf marcam1 et Dornsteti marcam2, Liubisici quoque nuncupatis, in eodem confinio et in pago Hassigeuui in comitatu comitis Sigiuuridi sitis*‘)

D O I 226 [Ingelheim 961 Mai 29 / Or.] → Otto schenkt dem Propst der Mainzer Kirche THEODERICH die dem Lantbert und dem Megingoz gerichtlich entzogenen Besitzungen. (Schenkung ‚*in Kirero marca1*‘; später zu den „predicta loca” gerechnet) + (Schenkung ‚*in Bergero marca2*‘; später zu den „predicta loca” gerechnet) + (Schenkung ‚*in Husenbachero marca3*‘; später zu den „predicta loca” gerechnet) + (Schenkung ‚*in Uuikenrodero marca4*‘; später zu den „predicta loca” gerechnet) + (Schenkung ‚*in Puzuuilaringero marca5*‘; später zu den „predicta loca” gerechnet)

D O I 248 [Pavia 962 Oktober 6 / Or.] → Otto schenkt dem Bischof Wido von MODENA auf Lebenszeit die Abtei Nonantola und verleiht ihm die Befugnisse eines Königsboten über die Klosterleute. (Schenkung: ‚*[abbati]am quę Nonantula dicitur in honore sanctorum Petri et Pauli cęterorumque omnium apostolorum nec non et beati Siluestri dicatam, cum omnibus [plebibus] xenodochiis monasteriis cellulis titulis capellis tam infra Tusciam, Camerinam et Spolett[inam vel Foroiulii marcam1 quam etiam per h]oc Italicum regnum ubicumque coniacentibus*‘ [Aufgrund der Textlücken musste von den DD I-Editoren Laschitzer und Jaksch vieles anhand

von D O III 237, darunter auch das Wort „marca", und dem allgemeinen Wortgebrauch der Urkunden jener Zeit erschlossen werden (vgl. DD I, S. 356 Anm. c).])[392]
D O I 269 [Lucca 964 August 9 / Or.placitum] → Unter Vorsitz Ottos wird das vom Bischof von REGGIO im Königsgericht vorgelegte D O 268 als auf Befehl des Kaisers geschrieben und von ihm vollzogen anerkannt, worauf dem Bischof durch Urteil und unter Verleihung des Bannes die in dem Präcept enthaltenen Besitzungen gesichert werden. (‚*a parte publica nec a parte* marche'**1** + ‚*da pars publica et da pars* marche**2**')
D O I 294 [Magdeburg 965 Juni 26 / Cop. XVI.][393] → Otto befreit den Besitz der Bistümer SCHLESWIG, RIPEN und AARHUS von jeglicher Abgabe und Leistung und verfügt, dass die Hörigen und Kolonen derselben nur im Dienste und der Gewalt der betreffenden Bischöfe stehen sollen. (Befreiung der Kirchen von Schleswig, Ripen und Aarhus von allen fiskalischen Abgaben und Leistungen aus ihren Besitzungen: ‚*quicquid proprietatis in marca***1** *vel regno Danorum ad ecclesias in honorem dei constructas, videlicet Sliesuuigensem, Ripensem, Arusensem, vel adhuc pertinere videtur vel [in] futurum acquiratur, ab omni censu vel servitio nostri iuris absolvimus*')
D O I 320 [Nimwegen 966 Februar 4 / Or.] → Otto schenkt dem Erzbischof Theoderich von TRIER die dem Megingaldus und Reginzo gerichtlich entzogenen Besitzungen im Nahegau. (Schenkung ‚*in comitatu Nagouue in locis subnotatis ... viedelicet in marca***1** *Kira, ...*' – Inhaltlich ist das Diplom eine von der Fassung her unabhängige Wiederholung von D O I 226.)
D O I 321 [Nimwegen 966 Februar 6 / Or.] → Otto schenkt der von dem Erzbischof Theoderich von Trier gegründeten Kirche S. Gangolf zu MAINZ die dem Megingaudus und Reginzo gerichtlich entzogenen Besitzungen im Nahegau. (Schenkung ‚*[in] c[om]itatu Nahgouue in locis su[b]notatis, videlicet in marca***1** *[K]ira, ...*' – Unter Vorlage von D O I 320 verfasst.)
D O I 379 [Brenna bei Siena 969 Oktober 4 / Cop. XIII.] → Otto verleiht der bischöflichen Kirche zu SPEYER die Immunität. (Befreiung von der weltlichen Gerichtsbarkeit (mit Ausnahme des Vogtes) ‚*in civitate Spira vel Nemeta vocata aut foris murum eiusdem civitatis, id est in villa Spira [et marca***1***] que eidem urbi adiacens est*' – Lücken in der Urkunde ergänzt aus den Nachurkunden D O II 94 und D O III 57; entsprechende Ergänzungen von Waitz aber angefochten [vgl. B-O 502])
D O I 451 (unecht) [Ravenna 970 April 11 / Sp.] → Otto schenkt dem von der Äbtissin Hemme geleiteten Nonnenkloster zu HILWARTSHAUSEN sechs Hufen und alle nutzbaren Rechte in Gimte. (Schenkung ‚*in villa Gemmet in comitatu Bernonis comitis et ... in marca prędnominatę villę*')
D O I 455 (unecht) [Quedlinburg 979 Oktober 27 / Sp.] → Otto schenkt auf Bitten der Adalwit den Nonnen des Klosters zu QUEDLINBURG das zum Lehen der Adalwit gehörige Ottleben. (Schenkung: ‚*partem eiusdem beneficii ... quam dicunt Sclavonice Otlivva, cum tota marca***1** *eiusdem villę ...*'; Rechtsgewährung ‚*in eadem marca***1** *in comitatu Rigtagi comitis sita*')

Otto II. (961/973-983):

DD II:
D O II 13 [Mühlhausen 967 Januar 18 / Or.] → Otto schenkt dem Abt Hatto von FULDA seinen Besitz in Culmnaha, Urbach und Berchtelesrode. (Schenkung ‚*in villis et marchis***1** *videlicet subnotatis Cul[mnaha ----*---*] et in villa Vrbach et in Berchtelesrode in comitatibus Wiggeri et Willihelmi comitum*' – Es ist nicht ganz klar, worauf genau sich das „in villis et marchis" bezieht, da die Überlieferungsverhältnisse der Urkunde überaus problematisch sind (vgl. Vorbemerkung von D O II 13). [Nach dem Inhaltsverzeichnis im Codex Eberhardi sind die genannten Orte „in pago Culm" gelegen (vgl. Vorbemerkung von D O II 13).])
D O II 15 [Verona 967 Oktober 25 / Cop. XVI.] → Otto verleiht dem Kloster WEISSENBURG die Immunität. (Bestätigung der Grenzen des Klosters Weissenburg: ‚*<circa ipsam marcam***1** *quam Pippinus quondam imperator utilitati et servitio eorum sub emunitatis firmatione contradidit ...>*')
D O II 28 [Dornburg – 973 Juni 2 / Or.] → Otto schenkt dem Grafen THIEMO einen Landstrich im Gau Koledizi. (Schenkung mit Grenzbeschreibung: ‚*tantum terrae proprietatis nostrae in regione Koledizi et in ipsius [= Thiemo comes] comitatu quantum a palud[e Vona versus] occidentem longius ad marchas***1,2,3** *Koteuui, Biteni et Ezeri protenditur et hinc versus aquilonem contra marcham***4** *Serimode et ultra tumulum Bulzina et de tumulo usque ad lucum Churozt contra marcham***5** *Gorizka et inde [usque ad palu]dem circumquaque infra ipsum ambitum concluditur*') ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.

[392] Vgl. zu diesem Beleg die Bemerkungen unten im Exkurs zu D O I 248 auf S. 196.

[393] D O I 294 ist in seiner Echtheit in jüngerer Zeit umstritten; verfasst wurde es in jedem Fall außerhalb der Kanzlei (vgl. Vorbemerkung zu D O I 294; B-O 395; Kölzer-Erg. O.I.294). – Eine Einzeluntersuchung der Urkunde bietet: Kraack 2002.

D O II 35a + 35b [Grone 973 Juni 7 / Or.] → Otto verleiht den Nonnen des von der Äbtissin Gerberga in der Oberstadt von GANDERSHEIM neu aufgebauten und zugleich ausgestatteten Marienklosters das Recht mit Zustimmung der Äbtissin des alten Klosters die Äbtissin zu wählen und schenkt ihnen seinen Besitz in Bornshausen mit Zubehör. (Bericht über Besitzübertragung ‚*in Abbetiskonrod in Heringehuso marcha*1’)

D O II 47 [Tribur 973 Juni 30 / Cop. XII.] → Otto schenkt dem Bischof Abraham (von FREISING) Besitzungen in Krain. (Schenkung namentlich angeführter Güter innerhalb bestimmter Grenzen mit allem Zubehör teils im Herzogtum Heinrichs, teils in der Krain genannten Grafschaft Poppos gelegen: ‚*quasdam partes nostre proprietatis sitas in ducatu prefati ducis [= Heinricus] et in comitatu Poponis comitis quod Carniola vocatur et quod vulgo Creina marcha*1 *appellatur: est enim in ipso comitatu rivulus parvus qui vocabulo Sclavorum Sabniza nuncupatur, ab exitu illius ubi oritur statim cacumina vel sumitates montium occidentalem partem versus usque ad Zelsah, et hoc ipsum territorium cum omnibus ad hoc pertinentibus ne non et alpam Bosangam, deinde trans Zouriza usque ad montem Lubnic ipsumque montem usque ad maiorem amnem qui Zoura vocatur utramque ripam illius amnis deorsum usque ad ostium pretitulati rivuli Sabniza, indeque sursum usque ad caput vel exitum ipsius rivuli quicquid inter ipsa confluentia habuisse videamur loca sic nominata: Sabniza, Lônca, Susane iterumque Celsah vel qualicumque vocabulo vocantur*’) [Im November desselben Jahres erfolgte eine zweite Ausfertigung dieses Diplomes mit genauerer Angabe der Grenzen der geschenkten Besitzung. Es handelt sich dabei um D O II 66, wo Krain zwar genannt, aber nicht ausdrücklich als „marcha“ bezeichnet wird (siehe ebd.).]

D O II 64b [Allstedt 973 Oktober 22 / Or.] → Otto bestätigt ein bereits vor seinem Vater zwischen dem Erzbischof Adalbert von MAGDEBURG und dem Abt Werinhar von Fulda abgeschlossenes Tauschgeschäft. (Tauschbestätigung: ‚*in provintia et comitatibus australis Thuringiae ... in locis subnotatis ... hoc est Dungide et Donnaha et Brȳheim et Ostmilinge et Cruciburg totamque Uuestmilingero marcam*1’)

D O II 66 [Heiligenstadt 973 – November 23 / Or.] → Otto schenkt dem Bischof Abraham von FREISING Besitzungen in Krain. (Schenkung namentlich angeführter Güter innerhalb genau bestimmter Grenzen mit allem Zubehör in Krain und in der Mark und in der Grafschaft Papos: ‚*quandam nostrae proprietatis partem in regione vulgari vocabulo Chreine et in marcha*1 *et in comitatu Paponis comitis sitam, id est ubi rivulus Sabniza originem producere incipit, deinde statim occidentem versus cacumina montium silvasque interiacentes usque ad Bocsanam ipsasque alpes Bocsanam et sic ad fines earundem alpium, deinde ubi rivulus Cotabla originem sumit, usque ad hunc locum ubi hostium in Zovra fluvium mittit, sicque trans Zouram usque ad summitatem ipsius montis Zourae adiacentis qui extenditur orientem versus, et ita per eundem montem perque convalles usque ad castrum quod vulgo Bosisen vocatur, et sic deorsum de ripa quantum extenditur unius iugeri longitudo usque ad vadum quem vulgo Stresoubrod vocant, ibique ultra eundem fluvium occidentem versus usque in viam quae vocatur via Chreinariorum, et sursum per eandem viam quicquid campi in australi eiusdem viae parte iacet, ita ut Primet territorium et silvula quae Szovrska Dubravua sub eadem comprehensione teneatur et spatium quod iacet inter Primet et Vuizilinesteti per medium dividatur, et sic usque in praefatum rivulum Sabniza*’; außerdem Bannverleihung innerhalb genannter Grenzen: ‚*in locis bannum nostrum a rivulo Sabniza versus occidentem usque ad finem Bosanga et inde usque ad iam dictum rivulum Chotabla indeque usque in Zovra fluvium et quicquid intra haec eadem praefata undique secus compraehens[u]m videtur loca*’.) [Zweite Ausfertigung von D O II 47 mit genauerer Angabe der Grenzen der geschenkten Besitzung (siehe ebd.); Nachurkunde ist D O III 58 (siehe ebd.)]

D O II 76 [Mühlhausen 974 April 29 / Or.] → Otto schenkt seiner Gemahlin THEOPHANU seinen Besitz in Eschwege, Frieda, Mühlhausen, Tutinsoda und Schlotheim. (Schenkung: ‚*has proprietatis nostrae possessiones ... id est Eskiniuuach, Frioda, Mulenhusa, Tutinsoda, Sletheim in regione Turingia in Germarene marcha*1 *et in comitatu Vuiggeri comitis sitas*’) ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.

D O II 105 [Weimar 975 Juni 3 / Cop. XII.] → Otto genehmigt die Schenkung der seinem Schutz befohlenen Matrone Wentilgart an das Kloster FULDA. (Schenkungsgestattung ‚*in marcha*1 *Ostmilingi ... in pago Thuringię in comitatu Wiggeri*’) + (Schenkungsgestattung ‚*in marcha*2 *Brucheim in pago Thuringię in comitatu Wiggeri*’)

D O II 119 [Pöhlde 975 November 3 / Cop. XVI.] → Otto bestätigt dem Kloster GANDERSHEIM die demselben von den Stiftern und von seinen Vorgängern verliehenen Besitzungen und Rechte. (Besitzbestätigung ‚*in Gandeshemia marcu*1’ – vgl. D O I 180) (Besitzbestätigung ‚*in Aliunga marcu*2’ – vgl. D O I 180) (Besitzbestätigung ‚*in Lacheria marcu*3’ – vgl. D O I 180)

D O II 124 [Erstein 976 Januar 3 / Or.] → Otto erneuert der bischöflichen Kirche zu CHUR die Urkunde seines Vaters laut welcher dieser ihr den Königshof zu Chur, das Tal Bergell mit Zubehör sowie andere Besitzungen und Gerechtsame in Graubünden zu Tausch gegeben und zugleich das Lehen Bernhards, die Kirchen zu Riain und Pitasch nebst der Fischerei im Wallensee und in der Seez geschenkt hatte. (Tausch: ‚*vallem quoque Pergalliae cum districtione placiti et panni antea ad comitatum pertinentis, sed et [tot]ius inquisitionis census sive in montibus et planis campis et silvis ad ipsam marcham*1 *pertinentibus nec non et teloneum in ipsa valle ab iterantibus emptoribus persolvi consuetum*’ – vgl. D O I 209)

D O II 127 [Tribur 976 Januar 21 / Cop. XIII.] → Otto schenkt seinem Getreuen BISO genannte Besit-

zungen im Speyergau und Wormsfeld. (Schenkung ‚*in forasto in villa et marca*1 *Richenbach ... in comitatibus Spirehkewe et Wormazvelde Zeizzolfi et iterum Zeizzol[fi]*')
D O II 165 [Passau 977 Oktober 1 / Or.] → Otto bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG den gesamten Besitzstand. (Grenzbeschreibung: ‚*et ita sursum usque ad illam marcha[m*1*, que inter] Teisimam et Holunpurch utrasque res discernendo dividit*' – vgl. D Arn 184 (unecht))
D O II 193 [Sömmeringen 979 Juli 8 / Cop. XV.] → Otto schenkt dem Propst ADALLEICH zehn Königshufen in Zuchau. (Schenkung ‚*in villa et in marca*1 *Zucha ... in pago etiam Zitice et in comitatu Huodonis comitis*'; es folgen noch zwei weitere Belege ► „marca" in der Bedeutung von Feldmark oder Gemarkung (vgl. Steinberg 1962, S. 277).)
D O II 201 [Bothfeld 979 September 27 / Or.] → Otto schenkt dem Kloster GANDERSHEIM den Ort Bellstädt und andere Besitzungen. (Schenkung eines Waldes ‚*in Duntstedira marcha*1')
D O II 211 [Helfta 980 Januar 29 / Or.] → Otto schenkt dem Kloster EINSIEDELN den Ort Berouha nebst Zubehör. (Schenkung ‚*in marcha*1 *eadem*' – bezieht sich wohl auf den locus „Berovha", nicht auf die Villa „Uuanga", da letztere dem ersteren untergeordnet ist: ‚*quendam nostrae proprietatis locum Berovha nuncupatum cum capella in villa quae dicitur Uuanga constructa*')
D O II 227 [Wallhausen 980 September 15 / Or.] → Otto gibt dem Kloster CORVEY namentlich angeführte Besitzungen im Gau Nihtherse zu Tausch. (Tausch: ‚*duas marcas*1,2 *Meginrichesdorf et Mimilevu dictas, in pago Hassegovue et in comitatu Sigefridi comitis sitas*')
D O II 265 [Neapel 981 November 4 / Cop. XIII.] → Otto schenkt seinem Getreuen NANZILINUS die Mark Gumiete. (Schenkung ‚*in comitatu pueri Geronis in pago Colidiki marcam*1 *que vocatur Gvmiete*')
D O II 284 [Capua 982 Oktober 1 / Cop. XIII.] → Otto schenkt der Kirche des hl. Petrus zu ASCHAFFENBURG seinen Besitz in Meiningen und Walldorf nebst Zubehör und bestätigt den zu diesen Gütern gehörenden Fiskalinen ihr Recht. (Schenkung: ‚*quicquid habuimus in villis Meininga et Walachdorf vocatis et omne quod illuc pertinet in Meiningermarka*1*, in pago Grapfeld dicto et in comitatu Ottonis comitis sitis*'; später ein weiterer Beleg, dort aber „Meiningermarca" geschrieben)
D O II 287 [Capua November – – 983 / Or.] → Otto bestätigt dem Abt des Dreifaltigkeitsklosters Adam das Kloster FARFA mit allen Besitzungen und Rechten. (Besitzbestätigung: ‚*[omnia] que infra [urbem Romanam] vel extra posita esse cernuntur sive in Tuscię partibus vel in tota Pentapolin vel in ducatu Spolitino et marka*1 *Firmana [et marka*2*] Anconitan[a] s[ive ....] sive Teatino vel in aliis omnibus locis n[ostri] regni*') [Aufgrund der schlechten Überlieferungsverhältnisse musste „marka" von den DD II-Editioren Ottenthal und Mariani erschlossen werden!])
D O II 323 (unecht) [Brumpt 977 – – / Sp. XII.] → Otto bestätigt eine Schenkung der Kaiserin Adelheid an das Kloster MURBACH und ein zwischen dem Abt Beringer und dem Freien Godefrid abgeschlossenes Tauschgeschäft. (Tauschbestätigung ‚*in pago Brisiggowe in villa vel marcha*1 *Chvniringa*')
D O II 325 (unecht) [– – – / Sp. XIII.] → Otto bestätigt dem Kloster KEMPTEN ein unter König Ludwig dem Deutschen gefälltes, den Umfang des Markgebietes betreffendes Urteil. (Bestätigung eines unter Ludwig dem Deutschen gefällten, den Umfang des Markgebietes des Klosters Kempten betreffenden Urteils: ‚*marcham*1 *que est inter monasterium sanctę Marię quod dicitur Campidona, et inter populum Albigaugensem, Hilargaugensem et Augusgaugensem et inter omnes circumquque prope ipsam marcha*1 *positos ad orientem, ad meridiem, ad occidentem et ad septentrionem*'; ‚*de ipsa marcha*1 *que est inter monasterium sanctę Marię quod dicitur Campidona ... et inter omnes circumquaque positos*'; ‚*marcham*1 *Campidonensem infra hos terminos consistere: ...*'; ‚*ipsam marcham*1'; ‚*infra ipsam marcham*1'; ‚*infra predictam marcham*1 '; ‚*ipsam marcham*1'; ‚*ipsam marcham*1' – vgl. D LD 66 [hier nicht aufgenommen, da nur im Auszug von D O II 325 erhalten])

Otto III. (983/996-1002):

DD II:
D O III 1 [Mainz 984 Oktober 7 / Cop. XIII.] → Otto bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG den gesamten Besitzstand. (Grenzbeschreibung: ‚*ita sursum usque ad illam marcham*1 *que inter Treisimam et Holunburch utrasque res discernendo dividit*' – vgl. D Arn184 (unecht) und D O II 165)
D O III 19 [Nimwegen 985 August 25 / Cop. XIV.] → Otto gibt dem Grafen THEODERICH die Güter in Nieder-Maasland, Kennemerland und Texel welche derselbe bisher als Lehen besessen hatte, zu freiem Eigen. (‚*gemarchi*1')
D O III 21 [Bamberg 985 September 30 / Or.] → Otto überweist der bischöflichen Kirche zu PASSAU die Abgaben welche die auf den Gütern derselben in der Mark des Grafen Liutbald angesiedelten freien Kolonen dem Fiskus zu entrichten hatten, und unterstellt diese Kolonen der Gewalt des bischöflichen Vogtes. (Abgabengewährung ‚*in locis pertinentibus ad sanctae Patauiensis aclesiae ... in marca*1 *actenus Liutbaldi comitis*')
D O III 57 [Ingelheim 989 Juli 30 / Or.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu SPEYER die Immu-

nität. (Befreiung von der weltlichen Gerichtsbarkeit (mit Ausnahme des Vogtes) ‚*infra civitatem Spira vel Nemeta vocatam aut in circuitu extra civitatem, id est in villa Spira et in marca*1 *quae eidem urbi adiacens est*‘ – vgl. D O I 379)

D O III 58 [Frankfurt 989 Oktober 1 / Cop. XII.] → Otto schenkt dem Bischof Abraham von FREISING Besitzungen in Krain. (Schenkung: ‚*quandam nostre proprietatis partem in regione vulgari vocabulo Chreine et in marcha*1 *ducis Heinrici et in comitatu Waltilonis comitis sitam, id est ubi rivulus Sabniza originem producere incipit, deinde statim occidentem versus cacumina montium silvasque interiacentes usque ad Bosanam et sic ad fines earundem alpium, deinde ubi rivulus Cotabla originem sumit, usque ad hunc locum ubi hostium in Zoura fluvium mittit, sicque trans Zouram usque ad summitatem ipsius montis Zoure adiacentis qui extenditur orientem versus, et ita per eundem montem perque valles usque ad castrum quod vulgo Bosisen vocatur, statimque de eodem castro usque in rivulum qui vocatur Goztehe, et cacumina montium ad Zouram respicientia perindeque ubi prefatus rivulus australi parte decurrens hostium vadit in Zouram, ac sic tractim dum Zoura hostium facit in Zauam, ac quicquid inde locorum inter illas proprietates duas situm est`... ac incta ripa Zourae quantum extenditur unius iugeri longitudo usque ad vadum quod vulgo Stresoubrod vocant, ibique ultra eundem fluvium occidentem versus usque in viam quę vocatur via Chreinariorum, et sursum per eandem viam quicquid campi in australi eiusdem vię parte iacet, ita ut Primet territorium et silvula quę Zourska Dobrauua sub eadem comprehensione teneatur et spatium quod iacet inter Brimet et Uvizilinesteti per medium dividatur, et sic usque in prefatum rivulum Sabniza*‘; außerdem Bannverleihung innerhalb genannter Grenzen: ‚*locis bannum nostrum a rivulo Sabniza versus occidentem usque ad finem Bosanga et inde usque ad iam dictum rivulum Chotabla indeque usque in Zoura fluvium et quicquid intra hęc eadem prefata undique secus comprehensum videtur loca*‘) [Vorurkunde ist D O II 66 (siehe ebd.), aus der der Kontext fast wörtlich übernommen wurde (Erweiterung der Grenzlinie und Nennung eines anderen Marken- und Grafschaftsinhabers).]

D O III 83 [Frankfurt 992 Januar 24 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster EINSIEDELN alle Besitzungen, insbesondere Grabs und Berouha, und verleiht demselben die Immunität. (Schenkung ‚*in marcha*1 *eadem*‘ – bezieht sich wohl auf den locus „Berouha“, nicht auf die Villa „Uuanga“, da letztere dem ersteren untergeordnet ist: ‚*suę proprietatis loco Berouha nuncupato cum capella in villa quę dicitur Uuanga*‘ – vgl. D O II 211)

D O III 125 [Straßburg 993 Mai 23 / Cop. XVI.] → Otto bestätigt dem Kloster WEISSENBURG alle Besitzungen und die von seinen Vorgängern abgegrenzte Mark und verleiht ihm zugleich das Wahlrecht. (Bestätigung der von früheren Königen abgegrenzten Mark des Klosters Weißenburg: ‚*marcam*1 *eorum*‘ – vgl. D O II 15)

D O III 130 [Merseburg 993 Juli 2 / Or.] → Otto gestattet die Errichtung von Markt und Münze in SELZ, bestimmt dass daselbst nach dem Muster der Straßburger und Speyerer Münze geprägt werden solle, und weist die Einkünfte dem dortigen Kloster zu. (Bestimmung betreffs ‚*ipse locus [= Salsa] in marca*1 *antiquitus constitutus*‘)

D O III 146 [Mainz 994 Juli 6 / Or.] → Otto schenkt seiner Schwester SOPHIA das Gut Eschwege. (Schenkung: ‚*predium Eskiniuuag nominatum in pago Germara marca*1 *vocato et in comitatu Siggonis comitis situm*‘) ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.

D O III 150 [Sollingen 994 September 30 / Or.] → Otto schenkt seiner Schwester SOPHIA die genannten Hörigen samt ihrem Besitz. (Schenkung: ‚*quosdam nostrae proprietatis ac iuris servos, Epponem videlicet et Nendingum, Reginoldum ac fratrem suum nec non Azzachonem et Macelinum, cum omnibus quae in beneficium aut in possessionem habere et possidere videantur ... quod est in pago Germara marcu*1‘) ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.

D O III 170 [Magdeburg 995 August 16 / Or.] → Otto gibt dem Bischof Gotesschalch von FREISING sechs Königshufen in Ulmerfeld zu Tausch. (Tausch: ‚*in eadem marcha*1 *et in comitatu Henrici comitis nostrae proprietatis VI regales hobas in loco qui dicitur [Zudamaresfelt iuxta flumen quod dicitur Ipisa]*‘; zuvor war von ‚*quoddam praediolum ... iacens in confinio nostrae propriet[atis orientalis urbis quae dicitur Cremisa]*‘ die Rede.) [Das Original ist an vielen Stellen lückenhaft, die Ergänzungen stammen aus dem Freisinger Kopialbuch aus der Mitte des 12. Jahrhunderts.] [► Nicht eindeutig ist, worauf sich „in eadem marcha“ bezieht. Denkbar wären zwei Möglichkeiten: Entweder ist es auf „in confinio nostrae propriet[atis orientalis urbis quae dicitur Cremisa]“ oder auf „in comitatu Henrici“ zu beziehen.]

D O III 189 [Mainz 996 Januar 21 / Or] → Otto schenkt den Brüdern der Kirche des hl. Stephan zu MAINZ das ehemals von Bischof Balzo (von Utrecht) besessene Gut in der Mark Büchenbach. (Schenkung ‚*in marca*1 *Buochinebah nominata et in comitatu Adalharti comitis*‘)

D O III 232 [Bruchsal 996 November 1 / Or. (Diplom zweifelhafter Geltung)] → Otto schenkt der bischöflichen Kirche zu FREISING 30 Königshufen nebst Zubehör in Neuhofen. (Schenkung: ‚*quasdam nostri iuris res in regione vulgari vocabulo Ostarrichi in marcha*1 *et in comitatu Heinrici comitis filii Liutpaldi marchionis in loco Niuuanhova dicto, id est cum eadem curte et in proximo confinio adiacentes triginta regales hobas*‘)

D O III 237 [Aachen 997 März 25 / Cop. XIII.] → Otto übergibt dem Abt Leo zum Zwecke der Reform die Abtei NONANTOLA mit allem Besitz und allen Rechten unter Ausschluss der bischöflichen Gewalt, ge-

stattet ihm die dem Kloster nachteiligen Verträge zu lösen und neue zu schließen, verleiht der Abtei Verkehrs- und Zollfreiheit für ihre Kaufleute, das Fischereirecht im Pogebiet, ferner Beweisvorrechte im Falle des Verlustes von Urkunden sowie die Immunität und berechtigt die von dem Abt zu ernennenden Vögte zur Anwendung des Inquisitionsverfahrens. (Besitzübergabe der Abtei Nonantola ‚*cum omnibus eidem abbatie pertinentiis ... sive in Tusciarum seu marchiarum*1 *partibus, Camerine et Spoletine vel Foroiulii, aut in quibuslibet tocius nostri regni episcopatibus vel comitatibus aut aliquibus locis tocius nostri imperii conlocatis*')

D O III 248 [Gandersheim 997 Juli 9 / Or.] → Otto schenkt seinem Ministerialen SIGIBERT den Ort Emmikenrot in der Mark Pöhlde nebst den genannten Hörigen. (Schenkung: ‚*quendam nostrae proprietatis locum inter duos rivulos Bretenbechi et Crummumbechi dictos situm ... in marcha*1 *Polidę ac comitatu Heinrici comitis adiacentem atque eundem locum Emmikenrot dictum*') ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.

D O III 249 [Eschwege 997 Juli 15 / Or.] → Otto schenkt den Brüdern der Kirche des hl. Stephan zu MAINZ das ihm von Bischof Balduin von Utrecht übergebene Gut in der Mark Büchenbach. (Schenkung ‚*in marcha*1 *Buochinebach nominata in pago Rangouue dicto et in comitatu Adalhardi comitis*')

D O III 251 [Mühlhausen 997 Juli 17 / Cop. XV.] → Otto schenkt der Kirche des hl. Viktor bei MAINZ sein Eigengut in den genannten Orten. (Schenkung ‚*in villis infrascriptis in Heilinge marcha*1*, in Grabaha, in Merchesleba, in Urenlebo, in Cornere, in Mellere, in Cimberon, in Aldengubereno in pago Westeregouue et in pago Uatergouue sitis et in comitatu Wiggeri comitis*')

D O III 320 [Rom 999 April 18 / Or.] → Otto schenkt dem Grafen ESIKO die Stadt Kuckenburg und sein bisheriges Lehen in der Dorfmark Opphausen samt allen Hörigen. (Schenkung ‚*in Vpphusun marcha*1')

D O III 344 [Staffelsee 1000 Januar 17 / Cop. XI.] → Otto schenkt der erzbischöflichen Kirche zu MAGDEBURG die Stadt Riede samt dem Burgward und den Ort Trebra in Thüringen. (Schenkung ‚*intra Thuringiam ... in comitatu autem Willehelmi comitis ... excepta villa et marcha*1 *quadam nomine Uocstedi*')

D O III 355 [Quedlinburg – 1000 April 13 / Or.] → Otto schenkt dem Markgrafen ADALBERO hundert Hufen in Kärnten. (Schenkung: ‚*centum mansos ... in provincia Karinthia ac in marchia*1 *comitatuque memorati marchionis Adalberonis sitos*')

D O III 391 [Rom 1001 Februar 15 / Or.] → Otto schenkt der bischöflichen Kirche zu WÜRZBURG zehn Königshufen in Bollstedt, Felchta und Sömmern mit der Bestimmung, dass Hildolf den Ort Sinn zu Eigen erhält. (Schenkung: ‚*X mansos regales qui Hungero pertinere videbantur, in villis Polgsteti, Velihede et Sumeringun in pago Germaromarcha*1 *ac comitatu Wiggeri comitis et in ministerio Berenhardi ducis sitos*') ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.

D O III 424 [Paterno 1002 Januar 11 / Or.] → Otto bestätigt dem Bischof Megingaud von EICHSTÄDT den seinem Vorgänger Erchanbald von König Ludwig verliehenen Wildbann. (Verbot der Schweinemästung ‚*in illa propria marca*1 *eiusdem monasterii [*bezieht sich auf: ‚*Eihstatensis aeclesie*' = Kirche (des Bistums) Eichstätt*] inter Alimoniam et Scuturam et in locis Itenesheim, Mechinloch, Chitanfeld, Rammesperch, Suntina, Morinesheim et ex altera parte Alimonię Ruotpoldespuoch ceterisque maioribus vel minoribus silvis in praenominata marca sitis*')

Theophanu (983-991 [Regentin für Otto III.]):

DD II:

D Theophanu 2 [Ravenna 990 April 1 / Cop. XI.] → Theophanu investiert den Abt Johannes von FARFA mit einem dem Kloster entzogenen Besitz. (Bekanntmachung einer Beschwerde: ‚*Omnibus nostris fidelibus notum fore volumus, eo quod abbas Iohannes de cęnobio sanctę Marię de Pharpha de monte Acutiano venit quęrelando ad nos, lamentans sive deplorans quos sua ecclesia de marchia*1 *sanctę videlicet Uictorię cum sua pertinentia, filia suę abbatię, erat separata a matre*.' Anschließend Investitur mit derselben. ► Wie Curschmann richtig festgestellt hat, erscheint die Schreibweise „marchia" in den Herrscherurkunden erstmals hier in einem in seiner Echtheit unumstrittenen Dokument (vgl. Curschmann 1903, S. 428 f.) – Allerdings folgt daraus nicht, dass es sich dabei um eine Mark(grafschaft) in eigentlichem Wortsinne handeln muss. Genauso wenig plausibel halte ich die Deutung von Uhrlirz, welche „marchia" mit der italienischen Landschaft „Marken" gleichsetzt (vgl. B-U 1019k). Meiner Meinung nach ist in D Theophanu 2 die Mark des hl. Victor gemeint, also eine kleinflächige Kirchenmark.[394]**)**

[394] Ähnlich scheinen dies die Herausgeber der Diplome Ottos II. und Ottos III. zu sehen, da im DD II-Namen-Register auf S. 975 bezogen auf D Theophanu 2 der Eintrag „S. Uictoria (c. 11) marchia 877,1." [= D Theophanu 2] zu finden ist.

Heinrich II. (1002/1014-1024):

DD III:
D H II 24 [Regensburg 1002 November 16 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt den Herzogen Petrus und Johannes von VENEDIG die Urkunden seiner Vorfahren, insbesondere ihre und ihrer Kirchen Besitzungen in der Mark Verona und der Grafschaft Istrien seit der Zeit Ottos I., den Vertrag Ottos II., und was ihnen und ihren Kirchen Otto III. in jenen Gebieten verbrieft hatte. (Besitzbestätigung: ‚*quicquid a tempore domini Ottonis primi a suis decessoribus sive a suis ecclesiis in Ueronensi marchia*1 *sive in Istriensi comitatu hactenus possessum est*‘; später noch ein weiterer Beleg [‚*in prędicta marchia*1‘])
D H II 35 [Diedenhofen 1003 Januar 15 /Cop. XV.] → Heinrich bestätigt dem Kloster WEISSENBURG die Immunität und die Grenzen seiner Mark. (Bestätigung der Grenzen des Klosters Weissenburg: ‚*circa ipsam marcam*1*, quam Pippinus quondam imperator utilitati et servicio eorum sub emunitatis firmacione contradidit ...*‘; Rechtsgewährung ‚*in ipsa marca*1‘; Gewährung der Immunität ‚*in ipsa marca*1 *et in rebus monasterii*‘ – vgl. D O II 15)
D H II 52 [Bamberg 1003 Juni 11 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu SPEYER die Immunität. (Befreiung von der weltlichen Gerichtsbarkeit (mit Ausnahme des Vogtes) ‚*infra civitatem Spira seu Nemeta vocatam aut in circuitu extra civitatem, id est in villa Spira et in marcha*1 *quę eidem urbi adiacens est*‘ – vgl. D O I 379 und D O III 57)
D H II 63 [Magdeburg 1004 Februar 24 oder 25 / Cop. XI.] → Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu MAGDEBURG, damit sie bei der von ihm bewirkten Wiederherstellung des Bistums Merseburg keinen Schaden erleide, eine Besitzung im Gau Zcudici und einen Teil der Reliquien des hl. Mauritius. (Schenkung: ‚*loca in provincia Zcudici sita ...id est quandam civitatem nomine Chut cum toto eius territorio sive burgwardio, marca*1 *quoque et omnibus pertinentiis eius*‘)
D H II 106 [Merseburg 1006 Januar 25 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu MERSEBURG eine ihm von dem Edlen Erkanbald übertragene Besitzung zu Gottfriedsroda samt der Nutzung des dort gefundenen Silbers und den königlichen Gerechtsamen daselbst. (Schenkung: ‚*praedium quoddam quod Godefridesrod nominatur in Bennaggero marcha*1 *situm*‘)
D H II 174 [Würzburg 1008 Mai 7 / Or.] → Heinrich tritt an die bischöfliche Kirche zu Würzburg die Orte Meiningen mit der Meinigermark und Walldorf ab, wofür er von ihr einen Teil ihrer Diözese, den Rednitzgau mit Ausnahme von drei Pfarrkirchen und einen Teil des Volkfeldgaues, zu Gunsten des Bistums Bamberg eintauscht. (Tausch: ‚*loca in pago Grapfelt in comitatu vero Ottonis comitis sita Meininga et Meiningeromarcham*1 *et Walahdorf dicta*‘)
D H II 224 [Magdeburg 1010 November 2 / Or.] → Heinrich schenkt dem Domkapitel zu MAGDEBURG, in dessen Brüderschaft er aufgenommen ist, die Höfe Hiddeshuson mit der Mark, Ehrsten und Desingerode. (Schenkung: ‚*tres iuris nostri cortes, quae vocantur Hiddeshuson cum tota marca*1 *et Heristi, Dasingarod*‘)
D H II 229 [Regensburg – 1011 Juni 25 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster NIEDERALTAICH zehn Königshufen bei Ober-Absdorf. (Schenkung: ‚*in marca*1 *et comitatu Heinrici marchionis X regales mansos – inter hos terminos sitos: id est in orientali plaga de illo vallo et duabus arboribus vulgo velevun*[395] *dictis subtus villam Abbatesdorf dictam usque in fluvium Danuuii et inde sursum in latitudine usque in occidentalem plagam ad terminum ministerii Sigimaresuueride, in longitudine vero de Danuuio usque ad Uuagreini ad aquilonem terminantur*‘)
D H II 237 [Kaufungen 1011 August 20 / Or.] → Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu MAGDEBURG den Burgward Dretzel. (Schenkung: ‚*burgwardium Driezele dictum ... in pago Mrozani in marca*1 *Bernhardi marchionis*‘)
D H II 247 [Nierstein – 1012 August 18 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu WORMS die Burg Ladenburg und die dazu gehörigen Nutzungsrechte im Odenwald sowie die zur Schlichtung ihres Streites mit dem Kloster Lorsch auf seine Anordnung von dem Grafen Poppo und den Schöffen des Lobdengaues bewirkte Abgrenzung zwischen der Ladenburger und der Heppenheimer Mark. (Grenzfeststellung: ‚*scabinii ... cum iuramento marcham*1 *Loboduburgensem, pro qua contenderunt, a marcha*2 *quae respicit ad Ephenheim distinguerent: ...*‘ ► „marcha“ im Sinne von „*Wald* oder anderes unbewirtschaftetes Land für Gemein- oder Privatnutzung, *Gemarkung*“ (vgl. MLLM 2, S. 853); ‚*istis termi[ni]s supra dictas marchas*3‘) + (Grenzfeststellung: ‚*Isti sunt qui pro eadem marcha*4 *iuraverunt: ...*‘)
D H II 252 [Mainz 1012 – Januar 30 / Ed. XVIII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster SELIGENSTADT, was ihm von der Matrone Wildrudis in den Marken von Diez und Braubach und in Lahnstein geschenkt worden war. (Besitzbestätigung ‚*in Dissermark*1 ‘; später folgt noch ein zweiter Beleg) + (Besitzbestätigung ‚*in*

[395] Statt „Feleuun“ (so in der Edition) gehört hier „felevun“ (vgl. Nachträge und Berichtigungen in DD III, S. 724).

Brubechermark2'; später folgt noch ein zweiter Beleg)
D H II 282 [– – – – / Cop. XVII.] → Heinrich – der zweite oder der dritte – bestätigt dem Kloster SENONES die Immunität und den Besitzstand. (Bestätigung des Besitzstandes des Klosters Senones innerhalb angegebener Grenzen: *‚secure permaneant cum mercato vice praefati regis ad praenominatum locum tributario iure constituto suaque imperiali iussione absque intermissione semper bannito et cum terminis et marchis1 subter inscriptis: videlicet a marcha2 fluvioli Rabadonis ad Scammas usque ad Picerium rivulum iuxta Rabadociolum ad petram in Malhirheias, deinde in Fulguttis, deinde in fontana Candes, deinde in Hurim fontana, deinde in Almeria fontan, deinde in Petori fontana, deinde in Harad fontana, deinde in Marismo rivulo, deinde in Harbuleis ubi dicitur ad Suis, deinde ad lacum qui dicitur mare, deinde in Longa Haies, deinde in summitate petrae Albereis, deinde in Argiles, in Bunceoli fontana, per Fainam fontanam in Vosserichis, per Donnum in Sicca fontana, per Canalisvere in Septem fontanas, in Vracomons ad Odam, recto cursu ad Bruscam, per medium caminum usque ad Salis, per aquam ad Karrieleia, per Calluel ad Vesin fontanam, inde ad Bellam fontanam, usque ad fontanam in Grineo rivulo et per rivulum recto cursu ad Rabadonem.*')
D H II 303 [Pavia 1014 – – / Or.] → Heinrich bestätigt den angeseheneren Bewohnern der Burg SAVONA ihre Besitzungen und verbietet im Bereich derselben den Bau von Burgen sowie die Erhebung des Fodrums und andere Amtshandlungen der öffentlichen Beamten. (Besitzbestätigung (für angesehenere Bewohner): *‚omnibus hominibus maioribus habitantibus in marchia1 Saonensi in castello omnes res et proprietates a iugo maris usque ad metas montes [et] est iuxta flumen Lerone tam infra civitates quam extra et villas libelarias piscationes venationes, quae habere soliti sunt.'* – Bresslau erörtert die Möglichkeit „Saonensi" nicht auf das vorangehende „marchia", sondern auf das folgende „in castello" zu beziehen, wobei allerdings „marchia" dann ohne Attribut bliebe (vgl. die Vorbemerkung zu D H II 303).)
D H II 327 [Pöhlde 1014 Dezember 30 / Cop. XII.] → Heinrich verleiht dem Kloster FULDA den Wildbann in der Mark Lupnitz. (Rechtsgewährung *‚inter fines et terminos Lupincemarcha1, quaqua versum eadem Lupincemarcha1 extenditur'*)
D H II 350 [Mörfelden 1016 Mai 17 / Or.] → Heinrich verleiht dem Kloster HERSFELD den Wildbann über einen in der Gegend von Breitungen an beiden Seiten der Werra belegenen Forst. (Grenzbeschreibung: *‚ad illam arborem quę vulgo dicitur Hugisbuocha, quę dividit et disterminat Roosdorffonomarca1 et Breidingero-marca2'*)
D H II 359 [Frankfurt 1016 Oktober 17 / Cop. XIX.] → Heinrich schenkt dem Kloster PRÜM eine ihm von dem Erzbischof Heribert von Köln übereignete Besitzung zu Monzelfeld. (Schenkung *‚in villa et marca1 Munzervelda in pago Muselgowe in comitatu Bertholdi comitis'*)
D H II 395 [Zürich 1018 September 2 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster EINSIEDELN einen Wald mit angegebenen Grenzen in der Umgebung des Klosters. (Schenkung: *‚iam dictam silvam cum marcha1 subnominandis locis determinata – id est: alpem Syla vocatam, de qua fluvius Sylaha dictus currit, et a praedicta alpe in australi plaga usque ad locum Romanneswengi dictum, ab ipsoque usque ad fontem fluvioli Alba vocati cum valle vicina Albetal dicta adiacentique monte Albecca nominato, in orientali autem eiusdem alpis latere usque ad summitatem rupis Stagelvuant nominatę, ab ipsaque rupe usque ad montem Sunneberch vocatum et ab eodem usque ad rupem Rotenfluoh dictam'*)
D H II 404 [Merseburg 1019 April 7 / Or.] → Heinrich erneuert dem Kloster NIEDERALTAICH die Schenkung von zehn Königshufen bei Ober-Absdorf und schenkt ihm eine Insel in der Donau gegenüber demselben Ort. (Schenkung: *‚in marca1 et comitatu Adalberti marchionis X regales mansos – inter hos terminos sitos: ab occidentali videlicet plaga super villam quae Abbatesdorf nuncupatur de medio Danubii alveo usque in rivulum qui dicitur Smidaha, latitudine ad orientalem plagam, longitudine vero contra Uuagreini vergente in locis probabilibus usuique semper aptis –, insuper etiam parvam insulam in Danubio contra eandem villam iacentem'*) [Erneuerung von D H II 229 mit etwas abweichender Grenzbestimmung und Hinzufügung der Schenkung der Donauinsel.]
D H II 431 [Allstedt 1020 Mai 29 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster TEGERNSEE fünf Königshufen zwischen den Flüssen Piesting und Triesting. (Schenkung: *‚V regales mansos inter duos fluviolos, id est Pistnicha et Tristnicha, in marchia1 Adalberti marchionis sitos'*)
D H II 459 [Mering 1021 November 14 / Or.] → Heinrich schenkt dem von Bischof Egilbert gegründeten Kloster des hl. Stephan in der Diözese Freising (WEIHENSTEPHAN) einen Teil der damaligen Donauinsel Sachsengang. (Schenkung: *‚quandam partem cui[us]dam insulę Sahsonaganc dictę ... in provintia scilicet orientali iuxta Danubium et in marchia1 Adalberti comitis sitam et his terminis inclusam: a loco enim Zuntinesprucca iusum per ripam Danubii [usque in] locum Orta dictum et inde usque in silvam, quam H[a]rt vulgariter nuncupant, et a supra dicto ponte per directum usque in eandem silvam Hart, ipsam videlicet insulam Sahsonaganc, quantum suptra scripto continetur termino'*)
D H II 520 (unecht) [Frankfurt 1015 Februar 5 / Sp. XIII.] → Heinrich regelt in den dreizehn von ihm dem Kloster MICHELSBERG bei Bamberg geschenkten Hauptöfen die Gerechtsame des Klosters und die Abgaben und Leistungen der Hörigen. (*‚curtimarchia1'*)

D H II 523 (unecht) [Worms 1015 Mai 11 / Sp. XII.] → Heinrich schenkt dem von ihm gegründeten Kloster MICHELSBERG bei Bamberg die vom Kloster Fulda eingetauschten Höfe zu Rattelsdorf und Ezzelskirchen nebst den dortigen Taufkirchen und Zehnten und gibt dem Kloster Fulda die Höfe Bahra und Bereschiez mit ihren Kirchen und deren Gerechtsamen. (‚*curtes vel curtimarchiae* **1**')

Außerhalb der DD-Reihe der MGH editierte Dokumente:

[[MGH Const. I 27: Praeceptum confirmationis Venetis datum. = B-G 1514 = STUMPF 1333 = D H II 24 (s.o.)]]

Konrad II. (1024/1027-1039):

DD IV:

D K II 4 [Ingelheim 1024 September 11 / Cop. XIII.] → Konrad schenkt dem Domkapitel zu SPEYER, in Erfüllung eines vor seiner Thronbesteigung abgelegten Gelübdes, eine Besitzung zu Jöhlingen und verleiht ihm die Immunität dafür. (Schenkung ‚*in villa Iohanningon vocata in pago Chreihgowe et partim in Furncenehgowe in comitatu vero Wolframmi comitis*', genauer ‚*in predicta villa et in marcha* **1** *Iohanningan in Wesincheimero quoque marca* **2**')

D K II 32 [Bamberg 1025 Mai 11 / Or.] → Konrad schenkt dem Grafen WILHELM dreißig Königshufen zwischen den Flüssen Kopreinitz, Köttnig und Wogleina, dann zwischen der Gurk und der Save, und den ganzen königlichen Besitz daselbst. (Schenkung: ‚*XXX regales mansos in comitatu ipsius [= Willihelmus comes] quę nominatur Souna et inter fluenta Gopriunizę, Chodinię et Oguanię et inter fluenta Gurkę et Souuuę sitos, quod ipse [= Willihelmus comes] in eiusdem marchię* **1** *locis ad plenitudinem elegerit*')

D K II 110 [Trebur 1027 Oktober 19 / Or.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu SPEYER die Immunität. (Befreiung von der weltlichen Gerichtsbarkeit (mit Ausnahme des Vogtes) ‚*infra civitatem Spira seu Nemeta vocatam aut in circuitu extra civitatem, id est in villa Spira et in marcha* **1** *quae eidem urbi adiacens est*' – vgl. D O I 379, D O III 57 und D H II 52)

D K II 134 [Augsburg 1028 Dezember 30 / Or.] → Konrad bestätigt dem Grafen WILHELM die ihm durch frühere Verleihungen Heinrichs II. und Konrads selbst verbrieften Schenkungen. (Besitzbestätigung: ‚*illos XXX regales mansos et in villa Traskendorf et insuper, quicquid Heinricus antecessor noster divae memoriae imperator habuit inter fluenta Souuuae et Sounae, Zontlae et Nirinae in pago et in comitatu Sounae ... nec non illos XXX regales mansos, quos nos prefato W. in eodem comitatu proprietavimus inter fluenta Gopriunizae, Chodiniae et Oguaniae et inter fluenta Gurkę et Souuuę sitos, quod ipse in eiusdem marchiae* **1** *locis ad plenitudinem elegerat*') [Verfasst und geschrieben unter Benutzung u.a. von D K II 32 (vgl. die Vorbemerkung zu D K II 134)]

D K II 136 [Freising 1029 März 3 / Or.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu FREISING ihre Besitzungen und Rechte und den königlichen Schutz. (*marchia* **1** in Lokalisierungsformel [‚*in quacumque videlicet provintia imperii nostri sive quocumque pago aut marchia vel comitatu situm sit*'])

D K II 148 [Ingelheim 1030 April 5 / Cop. XV.] → Konrad bestätigt dem Kloster WEISSENBURG die Grenzen seiner Mark und die Immunität. (Bestätigung der Grenzen des Klosters Weißenburg: ‚*circa ipsam marcam* **1**, *quam Pippinus quondam imperator utilitati et servitio eorum sub emunitatis firmatione contradidit ...*'; Rechtsgewährung ‚*in ipsa marca* **1**'; Gewährung der Immunität ‚*in ipsa marca* **1** *et in rebus praedicti monasterii*' – vgl. D O II 15)

D K II 195 [Memleben 1033 Juli 19 / Or.] → Konrad schenkt durch ein von seinem Sohne Heinrich mitunterzeichnetes Diplom der bischöflichen Kirche zu FREISING, deren Bischof Egilbert den König Heinrich erzogen hat, den Hof Alarun. (Schenkung ‚*curtem Álarun sitam in marchia* **1** *et in comitatu Adalberti marchionis*')

D K II 197 [1033 Juli 21 – Haina / u.a. Cop. XVIII.] → Konrad schenkt dem Bischof Heribert von EICHSTÄTT zwanzig Königshufen zwischen dem Wienerwald und der Liesing. (Schenkung: ‚*XX regales mansos in marchia* **1** *et comitatu marchionis Adalberti sitos inter montem qui dicitur Chumberc et flumen Lesnic*')

D K II 217 (verunechtet) [– 1035 April 2 / Cop. XII.] → Konrad schenkt dem Kloster FULDA eine unter Heinrich II. durch gerichtliches Urteil dem Reiche zugefallene Besitzung zu Birkehe. (Schenkung: ‚*quoddam nostri iuris predium, quod tempore antecessoris nostri Heinrici imperatoris augusti iuridiciali sententia ad regni imperium noscitur esse translatum ... in loco Birkehe dicto in loco Germaremarcha* **1** *in comitatu Lutegeri comitis situm*') [Die Interpolationen Eberhards befinden sich außerhalb des hier zitierten Abschnittes. „Germaremarcha“ ist wohl aus „Gerahamarca“ verbessert, letztere Namensform auch in der Überschrift der Urkunde in B (vgl. B-A 225 und DD IV, S. 297 Fußnote 217c).] ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.

D K II 221 [Bamberg 1035 Juni 10 / Or.] → Konrad schenkt dem Markgrafen ADALBERT fünfzig Königshufen in der bayerischen Ostmark. (Schenkung: ‚*in marchia* **1** *Adalberti [später als „marchio“ bezeichnet] inter flumina, quorum nomen est uni Biesnicka, alteri Triesnicka, id est in villa Bobsouua et ubicumque ipse A. elegit inter fluenta praedicta, mansos regales L*')

Nicht aufgenommene Belege:
D K II 116: Besitzbestätigung ‚*in Marchia*' --> Keine Aufnahme, da lediglich Ortsname: Marche, Arrondissement-Hauptstadt in der belgischen Provinz Luxemburg (vgl. DD IV-Reg.)
D K II 239: Nach Bresslau wäre der Ausdruck „Monarchia" im Sinne von „marchia" = „Mark" und nicht als „Gesamtreich, Imperium" zu verstehen (so zum Beispiel in D O II 320) (vgl. DD III Fußnote 191d [zu D H II 191], DD III-Wort- und Sach-Reg. S. 843, DD IV-Wort- und Sach-Reg. S. 543 und B-U 1412). Da es sich hier aber lediglich um eine – wenn auch sehr wahrscheinliche – Hypothese handelt, wurde von einer Aufnahme des Beleges abgesehen (vgl. auch D O III 400 und D H II 191)!

Heinrich III. (1028/1046-1056):

DD V:
D H III 11 [– 1039 – – / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu FREISING ihre Besitzungen und Rechte und den königlichen Schutz. (*marchia***1** in Lokalisierungsformel [‚*in quacumque videlicet provincia regni nostri sive quocumque pago aut marchia vel comitatu situm sit*'] – vgl. D K II 136)
D H III 19 [1040 Januar 8 – Augsburg / Cop. XVI.] → Heinrich schenkt der Kirche von AQUILEIA fünfzig Königshufen in Zirknitz und den umliegenden Ortschaften. (Schenkung: ‚*quinquaginta regales mansos in villa Circhinitz cum cęteris villis inibi adiacentibus ad explendos tot prescriptos regales mansos in marchia***1** *Creina in comitatu Eberardi marchionis sitos*')
D H III 22 [Augsburg 1040 Januar 16 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu BRIXEN eine Besitzung in der Mark Krain zwischen der Feistritz und dem Hofe Veldes mit dem Walde Leschach. (Schenkung: ‚*quoddam nostri iuris predium infra terminum, qui subscribitur: a fluvio qui dicitur Vistriza usque ad curtem prescriptę aecclesiae [= Bistum Brixen] Ueldes nominatam, cum silva quę Leschahc nuncupatur in marchia***1** *Creina in comitatu Eberhardi marchionis situm*')
D H III 24 [Augsburg 1040 Januar 16 /Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu BRIXEN einen zwischen den beiden Quellflüssen der Save belegenen Wald in der Mark Krain und verleiht ihr den Wildbann darüber. (Schenkung: ‚*quendam nostri iuris saltum inter duo flumina quę vocantur Suowa ab exortu usque ad concursum eorum circumseptum in marchia***1** *Creina in comitatu Eberhardi marchionis situm*')
D H III 30 [Augsburg 1040 Januar 18 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu FREISING den Hof Ollern. (Bestätigung des Hofes „Alarun": ‚*curtem Âlarun sitam in marchia***1** *et in comitatu Adelberti marchionis*') [Wiederholung von D K II 195]
D H III 58 [Trebur 1040 Juli 4 / Cop. XV.] → Heinrich bestätigt dem Kloster WEISSENBURG die Grenzen seiner Mark und die Immunität. (Bestätigung der Grenzen des Klosters Weißenburg: ‚*circa ipsam marcam***1***, quam Pippinus quondam imperator utilitati et servitio eorum sub emunitatis firmatione contradidit ...*'; Rechtsgewährung ‚*in ipsa marca***1**'; Gewährung der Immunität ‚*in ipsa marca***1**' – vgl. D K II 148)
D H III 110 (verunechtet) [Regensburg 1043 Oktober 1 / Or.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen ADALRAM zwei Hufen in dem Orte „Ramarsstetin". (Schenkung: ‚*duos mansos in loco qui dicitur <Ramprehtesstetin et> Ramarsstetin <duobus locis> ... sitos in marchia***1** *et in comitatu Arnoldi marchionis*')
D H III 129 [Solothurn 1045 Januar 23 / Or.] → Heinrich nimmt das Stift BEROMÜNSTER und dessen Besitzungen in seinen Schutz, gibt ihm die Freiheit der königlichen Kirchen und verleiht den Kanonikern das Recht, den von dem König einzusetzenden Propst zu wählen. (‚*waltmarcha***1**')
D H III 133 [Neuburg 1045 März 7 / Or.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen SIEGFRIED einhundertfünfzig Hufen, die nach der Bestimmung des Königs in dem Gebiet zwischen Fischa, Leitha und March abzumessen sind. (Schenkung: ‚*centum quinquaginta mansos infra fluvios Phiscaha et Litaha et Maraha, ubicumque inibi nos sibi praecipiamus mensurare, ... sitos in marcha***1** *praedicti marchionis [= Sigefridus]'*)
D H III 141 [Aachen 1045 Juli 15 / Or.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen SIEGFRIED fünfzehn Hofstätten an der Donau neben der Besitzung des Bischofs Gebhard von Eichstätt, dahinter dreißig Königshufen in der Richtung auf die Ungarnstraße, zwanzig Hofstätten an der March von dem Stillfried nächst gelegenen Dorfe ab, dahinter hundert Königshufen in der Richtung auf die Ungarnstraße und von den Grenzen jenes Dorfes ab hundert Königshufen zwischen March, Zaya und Sulzbach, die durch einen Königsboten anzuweisen sind. (Schenkung: ‚*iuxta alveum fluminis Danubii in locis conterminis predio Gebehardi Eichstetensis episcopi quindecim areas in longum prope Danubium extensas et retro has triginta regales mansos contra Ungaricam plateam mensuratos, et ab adiacente villa Stillefridę eiusdemque contiguis terminis iuxta Maraham areas viginti in longitudinem porrectas centumque regales mansos retro predictas areas contra Ungaricam plateam respicientes, et, ubi finiantur termini proximę villae quae adiacet Stillefidae infra Maraham et Zaiam nec non Svlzaha atque iuxta eadem loca et flumina, ubicumque sibi per nostrum nuncium inibi demonstrentur, alios centum regales mansos in marcha***1** *et in comitatu prenominati marchionis [= Sigefridus] sitos*')
D H III 156 [Meißen 1046 Juli 2 / Or] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu MEISSEN die

Burg Zschaitz. (Schenkung: ‚*castellum nomine Zavviza ... situm in pago Dalmatia dicto et in marcha**1** Missenensi*‘)

D H III 162 [Rochlitz 1046 Juli 8 / Ed. XIX.] → Heinrich schenkt seiner Gemahlin AGNES eine von dem Markgrafen Ekkehard ererbte Besitzung in den Burgwarden Rochlitz, Leisnig, „Grobi“, „Bolechma (Bolechina)“ und Kolditz. (Schenkung: ‚*tale prędium, quale Eckchardus marchio vita illius superstite liberaliter obtinuit in burchwardo Rochidez et Lisnich et in burchwardo Grobi et Bolechma et in burchwardo Cholidistcha ... situm in Misnensi marchia**1** et in pago Chutizi dicto*‘)

D H III 175 [Augsburg 1046 September 10 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG Besitzungen zu Crölpe im Burgward Sulza und zu „Widoiza“ im Burgward „Tuchwiza“. (Schenkung: ‚*tale praedium, quale in villa quae dicitur Chrolpae in burchwardo Svlza et quale in villa Vvidoiza dicta in burchwardo Tvchvviza et in Misnensi marchia**1** nostrae ditioni visum est subiacere*‘)

D H III 224 [Pöhlde 1048 – Oktober 2 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu BAMBERG das ihr von Heinrich II. geschenkte Gütchen Rottenmann im Paltental. (Besitzbestätigung: ‚*quoddam videlicet prediolum Rotenmannun dictum in marchia**1** Gotefridi et in valle pagoque Palta situm, Sclauonice etiam Cirminah nominatum*‘)

D H III 260 [Augsburg 1051 Februar 8 / Or.] → Heinrich bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG den gesamten Besitzstand. (Grenzbeschreibung: ‚*ita sursum usque ad illam marcha[m**1**], quę inter Treisimam et Holunpurch utrasque res discernendo dividit*‘ – vgl. D O III 1)

D H III 331 [Regensburg 1055 März 3 / Or.] → Heinrich schenkt dem HADERICH drei bisher als Lehen innegehabte Königshufen zu Eigen, zwei davon zwischen dem Wald von Mailberg und der Pulkau, die dritte jenseits dieses Flusses in der böhmischen Mark. (Schenkung: ‚*tres mansos regales ex beneficio ipsius [= Hadericus], duos videlicet iacentes inter Movriberg silvam et fluvium qui dicitur Bvlka, tercium vero ultra eundem fluvium Bvlka iacentem in marchia**1** Boemia in comitatu Adelberonis*‘)

D H III 363 [Straßburg 1056 Januar 19 / Or.] → Heinrich schenkt dem HEMMO die Orte „Tonerihc“ und Schlammering in der Mark Cham. (Schenkung: ‚*duas villas videlicet Tonerihc et Slamaringen in marcha**1** Champię sitas*‘)

D H III 367 [Mainz 1056 Februar 20 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu BRIXEN die ihm durch Verurteilung des Ebbo zugefallenen Besitzungen in Oisnitz und in der Mark des Markgrafen Otakar. (Schenkung: ‚*cuiusdam Ebbonis predium videlicet Odelisniz cęteraque bona sua omnia, quę in marcha**1** et in comitatu Otacharii marchionis sita sunt*‘)

D H III 385 (unecht) [Regensburg 1040 Juli 29 / Sp. XI./XII.] → Heinrich schenkt dem HEZILO eine Besitzung in „Pillungesriut“ im Nordgau. (Schenkung: ‚*tale bonum et tale predium, quale situm est in loco qui dicitur Pillungesrîut in pago Norgouue in comitatu Ottonis comitis et in marca**1** quę vocatur Nabburg situm*‘)

Heinrich IV. (1053/1084-1106):

DD VI:

D H IV 3 [Regensburg 1056 Dezember 29 / Cop. XVI.] → Heinrich schenkt AZZO, einem Dienstmann des Markgrafen Ernst, drei Königshufen in Hetzmannswiesen. (Schenkung: ‚*tres regales mansos in villa quę vocatur Hecimanneswisa et in marcha**1** et in comitatu predicti marchionis Ernusdi sitos*‘)

D H IV 4 [Neuburg 1057 Februar 4 / Or.] → Heinrich bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG den gesamten Besitzstand. (Grenzbeschreibung: ‚*ita sursum usque ad illlam marcham**1**, quę inter Treisimam et Holunpurc utrasque res discernendo dividit*‘ – vgl. D H III 260)

D H IV 6 [Neuburg 1057 Februar 9 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu FREISING ihre Besitzungen und Rechte und den königlichen Schutz. (*marcha**1*** in Lokalisierungsformel [‚*in quacumque videlicet provincia regni nostri sive quocumque pago aut marcha vel comitatu situm sit*‘] – vgl. D H III 11)

D H IV 38 [Marchfeld 1058 September 20 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster EBERSBERG vier Königshufen in der Mark Cham in und bei der Villa Grasfilzing und eine Mühle am Fluss Cham. (Schenkung: ‚*quatuor regales mansos in marcha**1** Kamba versus Boemiam, quę pertinet ad ducatum Bavvaricum …, in villa Transevvilcingon et in adiacentiis eius, quę villa sita est iuxta fluvium Kamb, et unum molendinum in eadem ripa fluminis*‘)

D H IV 40 [„Brvmeslawesdorf“ 1058 Oktober 1 / Or.] → Heinrich schenkt FROWILA, Witwe des Markgrafen Adalbert, zwanzig Königshufen in Rotweinsdorf und „Pirchehe“ in der Mark Österreich. (Schenkung: ‚*viginti regales mansos in locis Ortvvinesdorf et Pirchehe et in adiacentiis eorundem locorum in marcha**1** Osterriche et in comitatu Ernestes marchionis sitos*‘)

D H IV 41 (verunechtet) [Ybbs 1058 Oktober 2 / Cop. XIII.] → Heinrich schenkt dem Stift ST. PÖLTEN drei Königshufen nächst Mannswörth an der Donau, zwischen Schwechat und Fischa <sowie das „forum“ in St. Pölten>. (Schenkung: ‚*III regales mansos in loco Mandesvverede infra Svechant et Viskaha iuxta Danubium ... in marchia**1** Osterriche et in comitatu Ernestes marchionis sitos*‘)

D H IV 42 b (unecht/verunechtet) [Dürrenbuch 1058 Oktober 4 / Sp. XIV.] → Heinrich bestätigt dem Markgrafen ERNST von Österreich die Privilegien der Kaiser Julius Caesar und Nero. (Bestätigung der ‚*<concessiones seu privilegi suo nobili marchionatui* 1 *Avstrie ab antiquis paganorum imperatoribus concessa ...>*') [Die Textstelle gehört eindeutig zu dem Teil der Fälschung ohne echte Grundlage] ► Deutung: Der Terminus „*marchionatus*" bezeichnet nach MLLM 2, S. 854 sowohl das „Markgrafenamt" als auch die „Markgrafschaft", wobei meiner Meinung nach der Wortlaut eher auf letzteres schließen lässt.

D H IV 43 [Regensburg 1058 Oktober 18 / Or.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen ANZO drei Königshufen an der Peischat (Pešata) in der Mark Krain. (Schenkung: ‚*tres regales mansos in villis, quorum nomina subseqentur, id est Bizi, Dobelgogesdorf, Herzogenbach et Lipnack, et si in his aliquid defuerit, in proximis habitationibus ex meridiana parte fluminis Bizi nuncupati adimplendos, in marcha* 1 *Kreina et in comitatu Odelrici marchionis sitos*')

D H IV 45 [Weißenburg 1058 Oktober 26 / Or.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen KUNO ein Gut in der Villa „Gvzbretdesdorf" in der Mark Kärnten und von dort aus abwärts der „Svarzaha" mit der Befugnis, die Besitzung, wenn sie nicht den Umfang von zehn Königshufen hat, aufwärts der „Svarzaha" zu vervollständigen. (Schenkung: ‚*decem regales mansos in villa Gvzbretdesdorf et deorsum Svarzaha et, si ibi aliquid defuerit, sursum Svarzaha adimplendos in marcha* 1 *Karentana et in comitatu Otacheres marchionis sitos*')

D H IV 55 [Goslar 1059 Juni 1 / Or.] → Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG fünf bestiftete Hufen in „Gunprehtesteten" in Kärnten oder, falls hier nicht so viel vorhanden ist, oberhalb dieses Ortes an der Lassnitz. (Schenkung: ‚*quinque mansos habitatos in marchionis Otacheres marchia* 1 *Carintina in villa autem Gunprehtesteten sitos, si ex integro in ęadem mensurari possent, sin autem minus, in proximis superioribus eiusdem villa partibus iuxta flumen Lonsinice, in terra culta expletos*')

D H IV 69 [Regensburg 1061 Februar 13 / Or] → Heinrich schenkt seinem Dienstmann OTNANT den näher bezeichneten Teil eines Waldes im Nordgau in der Mark Nabburg mit allen Leistungen der Einwohner, die diese bisher nach Nabburg zu entrichten hatten. (Schenkung: ‚*partem cuiusdam silvę – infra hos terminos constitutam, videlicet ubi Swrbaha fluit in Crumbanaba et sursum ubi oritur Crumbanaba et ubi oritur Swrbaha et inde ubi oritur Trewina et deosum Trevvina usque in illam viam, quę procedit de Egire, et per tandem viam usque in Swrbaha et deorsum Swrbaha usque in Crumbanaba – in comitatu Heinrici comitis in pago Nordgove et in marchia* 1 *Napvrg sitam cum ... (Pertinenzformel) … et cum utraque ripa predictorum fluminum et cum omni debito, quod incolę illius marchię* 2 *ad Napvrg de toto predio eiusdem Otnandi in prefata marchia* 3 *hactenus soliti erant persolvere*')

D H IV 78 [Ladenburg 1061 November 25 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu SPEYER die Immunität. (Befreiung von der weltlichen Gerichtsbarkeit (mit Ausnahme des Vogtes) ‚*infra civitatem Spira seu Nemeta vocatam aut in circuitu extra civitatem, id est in villa Spira et in marcha* 1*, quę eidem urbi adiacens est*' – vgl. D K II 110)

D H IV 87 [Köln 1062 / Or.] → Heinrich schenkt dem Herzog OTTO unter Hinweis auf die Unverletzlichkeit der sächsischen Grenze, wie sie seit den Zeiten Kaiser Ottos I. bestanden hat, die Burg Ratzeburg, indem er dem zuständigen Bischof den Zehnten der Einwohner des zugehörigen Landes vorbehält, und bestätigt, was seine Vorgänger Ottos Vorfahren verliehen haben. (Schenkung bzw. Bestätigung: ‚*quoddam castellum Razesburg dictum in eiusdem ducis Ottonis marchia* 1 *et in pago Palobi situm ... salvo per omnia et intacto Saxonię limite, quem quidem ipsi Saxones a tempore primi Ottonis umquam possessione vel eciam nomine tenere videbantur*') [396]

D H IV 90 [Neuß 1062 August 23 / Or.] → Heinrich nimmt die Besitzungen der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG, vornehmlich die in fremden Diözesen belegenen Güter, in seinen Schutz und bestätigt sie. (Inschutznahme und Bestätigung: ‚*bona, quae in caeteris parrochiis sunt quęque maxime nostrae defensionis indigent, scilicet qua in Bozan vel in orientali marchia* 1 *aut in civitate Radisbona infra aut extra posita sunt*')

D H IV 93 [Augsburg 1062 Oktober 24 / Cop. XII.] → Heinrich schenkt dem Kloster des hl. Andreas zu FREISING Fiskalgüter in Pirano und Cittanova. (Schenkung: ‚*quasdam nostri iuris proprietates ad fiscum nostrum pertinentes in marcha* 1 *Histria et in comitatu marchionis Odalrici inque locis subnotatis, id est in Pyrian et Niwenburch sitas*')

D H IV 96 [Regensburg 1062 Dezember 11 / Or.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen ANZO eine Besitzung in der Mark Krain am Oberlauf der Gurk. (Schenkung unter Angabe der Grenzen: ‚*tale predium, quale infra terminum his nominibus subnotatum habere videbimur, in pago Creine in marcha* 1 *ad eundem pagum pertinentem in comitatu Odalrici marchionis situm ipso annuente et concedente in superiori riuuo qui dicitur Gvrca, sicut predium Rodperti usque in rivum Bitsa vocatum finit, ubi prefati Anzonis predium iuxta eundem*

[396] Zur Bedeutung des hinsichtlich des Limes Saxoniae getroffenen Vorbehalts vgl. die Ausführungen in der bei B-Str 257 genannten Literatur.

riuuolum adiacet in occidentali quidem plaga, ubi predia Tietpoldi comitis et Rapotonis comitis usque ad Engelberonis predium pretendere videntur, in villa Lonsa dicta, ex eiusdem predicti Engelberonis predio, sicut recto intuitu videri potest, ad prefatum perdium Rodperti, quod ... in superiori riuuo Gvrca vocato situm est')
D H IV 102 [Allstedt 1063 Juni 24 / Or.] → Heinrich bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu RAVENNA ihre Besitzungen. (Besitzbestätigung: ‚*omnia quae antiquitus vel noviter tenuit vel tenet sive ei pertinet in tota marchia* **1** *Camerini per diversos comitatus et territoria, videlicet Auximanum, Anconitanum, Senogalliensem et Fani aliosque comitatus*' – vgl. D K II 119 (Dep.))
D H IV 111 [An der Fischa 1063 September 27 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu BRIXEN die Berge Steinberg und Otalez. (Schenkung: ‚*quedam bona ad nostrum ius et dominium pertinentia, montes videlicet duos Staeinberch et Otales dictos inter terminum Linta et flumen Steinpach dictum sitos et in marchia* **1** *Odalrici marchionis*')
D H IV 112 [Regensburg 1063 Oktober 24 / Or.] → Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu BREMEN-HAMBURG die Grafschaft Udos in Engern mit dem (Forst-)Bann, ausgenommen die Jagden, die durch kaiserliches oder königliches Privileg anderwärts ausgetan sind, und bestätigt ihr die Freiheit und den Besitz. (Erwähnung, dass der Vater Markgraf Udos [II. von Stade, des Markgrafen von der Nordmark] vor Empfang der Mark eine Grafschaft innegehabt hat: ‚*comitatum Vdonis marchionis, quem pater suus habebat, antequam marcam* **1** *acciperet*')
D H IV 131 [Allstedt 1064 Juli 11 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG den Burgward Gröba. (Schenkung: ‚*burcwardum Grobe situm in pago Talmence in Misnensi marchia* **1**, *quam habet Otto marchio*')
D H IV 183 [Eckartsberga 1066 November 16 / Cop. XV.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen ADALBERT die Villa Sdregna. (Schenkung: ‚*quandam villam Strengi dictam in pago et in marchia* **1** *Ystriensi Wdalrici marchionis sitam*')
D H IV 185 [Goslar 1066 / Or.] → Heinrich schenkt LIUTWIN, einem Dienstmann seines Getreuen Ratbot, zwei Hufen zu (Ober-)Thern. (Schenkung: ‚*in loco Ternie dicto II mansos in pago Ostrich in marcha* **1** *Ernvsti marchionis sitos*')
D H IV 187 [Regensburg 1067 März 5 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu FREISING die Villen Covedo, Lonche, Ospo, Rosario, Trusche, „Steina“ und „Sanctepetre“ in Istrien. (Schenkung: ‚*has villas Cvbida, Lovnca, Ozpe, Razari, Trvscvlo, Steina, Sanctepetre in pago Istria in marcha* **1** *Odalrici marchionis sitas*')
D H IV 188 [Regensburg 1067 März 6 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu PASSAU die Villa „Disninfvrth“ mit dem Marchübergang und innerhalb der Orte Baumgarten, Stopfenreuth und Markgrafneusiedl fünfzig Königshufen. (Schenkung: ‚*villam quandam Disinfvrth dictam et transitum ipsius fluminus quod dicitur Maraha et infra hec loca Povngartvn Stotpharrich Modzidala, quod est predium Ernvsti marchionis, L regales mansos in pago Ostricha in marcha* **1** *Ernvsti marchionis sitos*')
D H IV 195 [Speyer 1067 / Cop. XV] → Heinrich bestätigt dem Kloster WEISSENBURG die Grenzen seiner Mark und die Immunität. (Bestätigung der Grenzen des Klosters Weißenburg: ‚*circa ipsam marcam* **1**, *quam Pippinus quondam imperator utilitati et servicio eorum sub emunitatis firmatione contradidit ...*'; Rechtsgewährung ‚*in ipsa marcha* **1**'; Gewährung der Immunität ‚*in ipsa marca* **1**' – vgl. D H III 58)
D H IV 242 [Lüttich 1071 Mai 11 / Cop. XIII.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu LÜTTICH die Burgen Mons und Beaumont, die Mark Valenciennes sowie die Abteien St. Waudru, St. Aldegonde, St. Ghislain, Hautmont, die Propsteien St. Vincent, St. Saulve, Condé, St. Peter in Leuze, St. Landelin und St. Johann. (Schenkung: ‚*marcam* **1** *Valencianas*') ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.
D H IV 243 [Hersfeld 1071 Juli 30 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster HERSFELD als Stiftung für den Jahrtag seines daselbst beigesetzten ritterlichen Dienstmannes Liupold die Villa Martinfeld. (Schenkung: ‚*villam namque unam Mertineveld nuncupatam in pago Germarsmarca* **1** *et in comitatu Rvokeri comitis sitam*') ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.
D H IV 257 (verunechtet?) [Würzburg 1073 Januar 2 / Cop. XVI.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu TREVISO den Besitz und die Immunität und verbietet dem Bischof, dessen Güter zu veräußern. (Besitzbestätigung: ‚*praedia vel per illam marchiam* **1** *in qualicunque comitatu diffusas adiacentes terras, scilicet capellas cum oblationibus redditibus decimationibus suis, decimam quoque civitatis totam, quae ad plebem sancti Ioannis pertinet, et XV massaricias et XIIII decimales et molendina, quae omnia Acelinus episcopus remedio animae suae usu legaliterque tradidit, caeteraque ominia mobilia et immobilia*')
D H IV 263 (unecht) [Regensburg 1073 September 5 / Sp. XIII.] → Heinrich bestätigt die Stiftung und Dotierung des Klosters ROTT. (Besitzbestätigung: ‚*in marchia* **1** *iuxta Rabam fluvium Chůniberge cum terminis et appendiciis suis*')
D H IV 270 [Goslar 1074 / Cop. XIII.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu BAMBERG die Villa „Vo---“ im Gau Görmarmark und in den umliegenden Orten bis zu hundert Hufen. (Schenkung: ‚*predium quoddam villam scilicet I nomine Vo---------- et in adiacentibus locis tantum, quoadusque C mansi*

computentur, ... sitam in pago Germaremarca1 in comitatu Ruoggeri') ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.
D H IV 271 [Fritzlar 1074 März 22 / Or.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen ERNST in dessen Mark Österreich bis zu vierzig Hufen im Walde Rogats, ausgenommen Falkenstein. (Schenkung: ‚*excepto Ualchenstein in silva Rogacs tantum, quoadusque XL mansi computentur, in marcha1 suimet [= marchio Ernest] scilicet Osterriche*')
D H IV 280 (unecht) [Worms 1075 Oktober 9 / Sp. XI.] → Heinrich bestätigt die Stiftung, Verfassung und Dotierung des Klosters HIRSAU. (*marchiae1* in Pertinenz)
D H IV 296 [Nürnberg 1077 Juni 11 / Cop. XII.] → Heinrich verleiht der Kirche zu AQUILEJA die Mark Krain. (Schenkung: ‚*marchiam1 Corniole*'; später außerdem die Rede von: ‚*eandem marchiam2*')
D H IV 302 (verunechtet) [Regensburg 1077 / Cop. XIV.] → Heinrich stellt die frühere Freiheit des Nonnenklosters CHIEMSEE wieder her <und verleiht die Gerichtsbarkeit auf der Insel>. (‚*hofmarchae1* ')
D H IV 322 [Brixen 1080 Juni 26 / Or. (unbesiegelt und unvollzogen)] → Heinrich bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu RAVENNA ihre Besitzungen. (Besitzbestätigung: ‚*omnia, quae antiquitus vel noviter tenuit vel tenet sive ei pertinet in tota marchia1 Camerini per diversos comitatus et territoria, videlicet Auximanum, Anconitanum, Senegalliensem et Fani aliosque comitatus*' – vgl. D K II 119 (Dep.) bzw. D H IV 102) .))
D H IV 389 [Regensburg 1086 April 9 / Or.] → Heinrich schenkt dem Vogt FRIEDRICH von Regensburg sieben Villen in der Mark Cham. (Schenkung: ‚*villas sitas in marchia1 que vocatur Camba sic nominatas Grawat, Uurte, Mazelin, Tichenesberg, Trasanesdorf, Bvchberg, Sichowa*')
D H IV 402 [Regensburg 1089 Februar 1 / Cop. XII.] → Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu UTRECHT von den durch Fürstenspruch dem wiederholt hochverräterischen Markgrafen Ekbert abgesprochenen Gütern von neuem die Grafschaft Ostergau und Westergau. (Urteil von Markgraf Heinrich und den ihm Standesgleichen, dass Ekbert die Markgrafschaft sowie seine anderen Güter wegzunehmen seien: ‚*Heinricus autem marchio suique ęquales marchia1 aliisque bonis suis privari debere Ekgebertum eundem iudicaverunt*')
D H IV 432 [Pavia 1093 Mai 12 / Cop. XV.] → Heinrich verleiht der Kirche zu AQUILEJA wiederum die Mark Krain, die er ihr bereits einmal geschenkt, dann auf schlechten Rat hin entzogen und anderweitig verliehen hatte. (Restitution: ‚*quandam marchiam1 nomine Carniolam*'; später außerdem die Rede von: ‚*eandem marchiam1*' und ‚*predictam marchiam*'1 – vgl. D H IV 296)
D H IV 481 (unecht) [Mainz 1103 September 26 / Sp. 12] → Heinrich schenkt dem Kloster REINHARDSBRUNN einen Bifang in der Mark Mechterstädt. (Schenkung: ‚*predium unum quod vulgari lingua dicitur bíuang infra marcham1 villae Machtirsteti situm ... quod his lachis concluditur: ...*')
Außerhalb der DD-Reihe der MGH edierte Dokumente:
Brief Heinrichs IV. (1084-1105): Jaffé, Bibliotheca 5,238 (Udalrici Codex Nr. 126) = Erdmann 1937 31 (Nr. 21) [1084-1105] (Inscriptio: ‚*omnibus episcopis comitatibus capitaneis civibus castellanis totius Marchię1 maioribus et minoribus suis fidelibus*' – nach Erdmann 1937, S. 31 Nr. 21 Fußnote 1, ist die *Marchia* mit Fermo-Ancona zu identifizieren, nach Pivec 1931, S. 416, hingegen mit der Ostmark.)

Heinrich V. (1099/1111-1125):[397]

STUMPF:
STUMPF 3019: MGH Legg. 2,64 (Heinrici V. imp. constitutiones – Expeditio Flandria; litterae de hoste facienda) = Jaffé, Bibliotheca 5,257 (Udalrici Codex Nr. 140) = MGH Const. 1,133 (Nr. 81; s.u.)
STUMPF 3124: Stumpf, Acta imperii 467 (Nr. 328) [Worms 1116 – – / Ed. XVIII.] → Heinrich schenkt auf Bitten des Herzogs Friedrich (von Schwaben) dem RÜDIGER von Lachen ein Gut zu Schöffenstedt (Schifferstädt). (Schenkung: ‚*predium quoddam proprietatis nostre in marca1 et villa Schiferinstat*')

[397] Die mittlerweile im Internet zu findende MGH-DD VII-Projektseite (http://www.mgh.de/ddhv/stumpf.htm [26.01.2012]) lag mir während der eigentlichen Arbeiten an der Dissertation noch nicht vor, weshalb hier noch die bekannte Auflistung bei Stumpf-Brentano zugrunde gelegt wurde. Nach entsprechenden Recherchen wurde dann die jeweils verfügbare neueste Edition der bei Stumpf genannten Urkunden auf Belege durchsucht und – falls solche vorhanden waren – als textliche Grundlage genommen. Es ist natürlich möglich, dass es einige Belege gibt, die mir dabei entgangen sind, da das Auffinden derselben nur sehr schleppend vonstatten ging. – Nach der Veröffentlichung der oben genannten Projektseite verglich ich den dort gebrachten Wortlaut der zitierten Urkunden mit dem der oben genannten Editionen. Der Abgleich ergab aber nur geringfügige Unterschiede. Da die Gründe für diese aber aufgrund der fehlenden Zusatzinformationen zu den Diplomen nicht ersichtlich waren (bisher unter der entsprechenden Nummer lediglich Kopfregesten, Datierungen und Texte zu finden), wurde der bisherige Wortlaut aber beibehalten.

STUMPF 3132: Böhmer, Acta 73 (Nr. 79) = Spagnesi 43 (Documenti, edizione e commento, Nr. 3) [Padua 1116 März 18 / (Or.)[398]] → Heinrich hat den Gerichtsvorsitz inne und entscheidet in einem Placitum zu Gunsten des Klosters S. Stefan (zu CARRARA, s. von Padua). (Beisitzer im Königsgericht: ‚*Henricus Carentanę tociusque Marchię1 dux*‘ ► Dass es sich bei der hier genannten „Marchia“ um eine Mark in eigentlichem Sinne handelt, ergibt sich aus der Verwendung des Begriffs analog zu „Carentana“ innerhalb eines Titels, über Lage und Umfang derselben lässt sich auf der Basis von STUMPF 3132 aber nichts sagen. – Zur hier genannten „Marchia Henrici“ siehe auch die Bemerkungen auf S. 491.)

STUMPF 3189: Wirtembergisches UB 1,350 (Nr. 277) [Neuhausen (s. bei Worms) 1123 März 5 / Or.] → Heinrich bestätigt die Gründung des Klosters WIGOLDESBERG bei Odenheim (n. von Bruchsal) im Bistum Speyer im Gau Kraichgau durch den Erzbischof Bruno von Trier mit Einwilligung von dessen Bruder, dem Grafen Poppo. (*marchae1* in Pertinenz)

In den MGH Const. I edierte Dokumente:

MGH Const. I 81: Mandatum de expeditione Flandrica facienda. = STUMPF 3019 [Const.: 1107 vor November; Stumpf: zwischen 1107 September 30 und 1107 November 2][399] → Heinrich schreibt an Bischof (Otto) von BAMBERG, dass derselbe sich zur allgemeinen Heerfahrt gegen Robert von Flandern am Fest Allerheiligen zu Tongern einfinden möge; in diesem Zusammenhang findet auch die Erwähnung der Boten Herzog G. und Graf B. aus der Mark Flandern statt. (Boten von Seiten des Herzogs G. und des Grafen B. sowie anderer königlicher Getreuer in der Markgrafschaft Flandern erreichen den König und teilen mit, sie könnten nicht mehr länger die Bedrückungen von Seiten des Grafen R. ertragen, der das Reich überfallen und sich zur Schande aller das Bistum Cambrai gewaltsam angeeignet habe: ‚*advenerunt nobis nuntii e parte G. ducis et B. comitis aliorumque fidelium nostrorum marchiae1 Flandrensis, intimantes eos diutius non posse sustinere molestias R. comitis, qui regnum nostrum invasit et ad ignominiam omnium, qui in eo sunt, sibi nostrum Cameracensem episcopatum usurpavit*‘) ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.

Lothar III. (1125/1133-1137):

DD VIII:

D Lo III 29 (unecht) [Würzburg 1130 Oktober 18 / Cop. XII. (wahrscheinlich eine verfälschte Nachzeichnung auf der Basis eines echten Lothardiploms)] → Lothar bestätigt der Kirche von GURK das Stiftungsgut, die Erhebung zum Bistum, das Marktrecht in Friesach gemeinsam mit Salzburg, die auf den Kirchengütern sich findenden Bergschätze, freie Vogtwahl, Reichsunmittelbarkeit und Königsschutz. (Besitzbestätigung: ‚*predia in marchia1 Dobrich, Stenniz, Frezniz, Trachendorf, Roas, Sowe et Sowne, Zotel et Niringe et inter fluenta Copriunich, Chodinie, et Ogwanie, Chrilowe et inter flumina Gurke et Sowe*‘ ► In der Sekundärliteratur wird diese Mark vielfach als „Mark an der Sann“ bezeichnet (vgl. DD VIII-Reg., S. 280))

D Lo III 36 [Trier 1131 April 23 / Or.] → Lothar erneuert dem Kloster ECHTERNACH das Schifffahrtsrecht auf der Sauer und lässt die Grenzen des Schiffsweges im Fluss durch seine Boten feststellen. (Festlegung des Schifffahrtsweges im Auftrag des Königs: ‚*mittimus nuntios nostros ad terminandam et dilatandam marcam1 seu navalem viam in alveo suptradicti fluminis [= Súra] XXIII pedum latitudinis*‘ ► Das MLLM deutet den „marca“-Beleg als „Grenzlinie – für die Markierung einer Fahrrinne“ (vgl. MLLM 2, S. 851) und scheint damit das Richtige zu treffen)

D Lo III 91 [Würzburg 1136 August 16 / Or.] → Lothar verleiht der Kirche von BAMBERG die dem Fiskus zustehenden Tribute in den vier zur Mark Adalberts gehörigen Provinzen, außerdem Tribsees und sichert ihr den Besitz der von ihr erbauten und bewidmeten Kirchen. (Verleihung: ‚*quę ad fiscum pertinent tributa quatuor provinciarum Sclauię ... adnitente et concedente de iure suo fideli nostro marchione Adelberto, cuius marchię1 terminus predictas includit provincias, quarum ut certa habeatur noticia, nomina etiam subter annotari complacuit: Crozwine cum Rochowe, Lesáne, Meserechs et Sitne, insuper et Tribusses*‘))

Konrad III. (1127, 1138[400] -1152):

DD IX:

[398] Vgl. Fees 1994, S. 68.

[399] Vgl. zu Stumpf 3019 auch die unter dieser Nummer genannten Zusätzen und Berichtigungen im Anhang von Stumpfs für Heinrichs V. Königsurkunden noch immer die Grundlage bildenden Sammlung der Kaiserurkunden.

[400] Konrad III. hatte zwei Königskrönungen: 1127 ließ er sich von schwäbischen und fränkischen Adeligen zum Gegenkönig Lothars III. erheben, nach dem Tod Lothars III. ließ er sich dann von welfenfeindlichen Fürsten erneut zum König machen (vgl. Engels 2003, Sp. 1339).

D K III 32 [Nürnberg 1139 Juli 19 / Or.] → Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum PISA genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den von Erzbischof Hubert mit dem Abt (Gerhard) von Morrona geschlossenen Vertrag und erklärt die Belehnung des Markgrafen Wilhelm (von Massa) und seiner Brüder mit Livorno für ungültig. (Schenkung und Besitzbestätigung: ‚*omnes terras et res in supradictis duabus curiis [= curtis de Auane & curtis de Blentina] marchię**1** pertinentes*')

D K III 66 [Regensburg 1142 (Januar/Februar) / Or.] → Konrad schenkt dem Kloster GARSTEN 400 Hufen in der Riedmark. (Schenkung: ‚*quadringentos mansos in silva nostra quę vocatur Ritmarch**1**, videlicet a fluvio Iowerniz usque ad fluvium Agast et exinde usque ad terminum Sclauorum*')

D K III 82 [Regensburg 1142 (Dezember) / Or.] → Konrad nimmt das Stift ST. FLORIAN in seinen Schutz und bestätigt den Besitz im Mühlviertel. (Besitzbestätigung: ‚*predia, quę in Riethmarcha**1** possidet*') ► Vgl. zur Deutung die Bemerkungen unten auf S. 191 ff.

D K III 85 [Merseburg 1143 (Februar) / Cop. XV.] → Konrad schenkt dem Kloster BÜRGEL hundert Königshufen im Wald beiderseits der Mulde. (Schenkung: ‚*centum regales mansos in regali silva Blisinensi in utraque parte fluminis Mulde per legatos nostros ad terminos istos demonstratos in episcopatu Numburgensi in marchia**1** Misnensi, videlicet versus occidentem usque ad rivulum qui dicitur Drosischina, a septentrione usque ad rivulum qui medius de tribus dicitur minor Wyraw, ab oriente usque ad pontem Borens, ad semitam Bohemicam et sic usque ad campum Kirtzs ultra Muldam, ab oriente usque ad rivulum Lussnitz, ab occidente usque ad Crostawitze montem, a meridie usque Schirna Blisna id est Swartzbach*')

D K III 104 [Bamberg 1144 (Mai) / Or.] → Konrad stellt das Kloster MÜNSTERDREISEN wieder her, übergibt es den Prämonstratensern aus Arnstein und bestätigt den Besitzstand sowie die Immunität. (Restituierung und Besitzbestätigung: ‚*in villa et in marca**1** quę dicitur Dreisa mansos XVIII*')

D K III 119 [Merseburg 1144 (November) / Or.] → Konrad entscheidet den Streit zwischen Bischof MEINWARD und Markgraf KONRAD von MEISSEN über den Besitz und die Verpflichtung gewisser Dörfer in den Gauen „Nisan", „Milzeni" und „Zagost" zum Burgenbau und Wachtdienst. (Vor dem Königsgericht behauptet Markgraf Konrad von Meißen, dass einige von Bischof Meinward von Meißen für seine Kirche in Anspruch genommene Dörfer im Gau der Nisenen als Bestandteil des Gaues zu seiner Mark gehörten: ‚*Ipse siquidem episcopus quasdam villas in provincia Nisane sibi et ęcclesię suę vendicavit, quas prefatus marchio [= Cv̊nradus] ad marchiam**1** suam cum predicta provincia pertinere asseruit.*' Namentlich erwähnt werden diese Dörfer dann im Zusammenhang mit den vom König zur Beilegung des Streites getroffenen Bestimmungen: ‚*Quam videlicet litem nos consilio principum ita terminaviums, ut canonici Misinensis ęcclesię duas villas scilicet Deltsan et, quę iuxta illam sita est, Nuendorf habeant, episcopus vero alteram Nuendorf, quę ultra Albium sita est, hac interiecta conditione optineat, ut eam filio eiusdem marchionis Cv̊nradi in beneficio concedat. Ipse vero marchio villam quę dicitur Gôluz libere possideat.*')

D K III 148 [Aachen 1146 April 3 /Cop. XVII.] → Konrad bestätigt dem Kloster CRESPIN den Besitzstand, bestimmt, dass gemäß einem Fürstenspruch niemand Erbansprüche hat auf das Amt des Meiers, der allein vom Abt ernannt wird, ferner dass dem Abt die volle Gerichtsbarkeit über alle klösterlichen Hintersassen zusteht und das Kloster frei von jeder Vogtei ist, und anerkennt die von Graf Balduin von Hennegau und dessen Mutter Richeldis zugestandene und von Päpsten bestätigte Freiheit. (*marchiae**1*** in Verbotsformel [‚*ut nullus successorum nostrorum regum vel imperatorum seu quęlibet potestas ducum marchionum occasione marchię vel comitum aliqua oppressione vel exactione hanc nostram confirmationem ... infringere vel violare attemptet*'] ► „marchia" wird analog zu „comitatus" verwendet und ist dementsprechend im Sinne einer namentlich nicht genannten, großflächigen Mark zu verstehen.)

D K III 173 (verunechtet?) [Regensburg 1147 Februar 25 / Or.] → Konrad bestätigt dem Stift KLOSTERNEUBURG den vom Reich stammenden und den von den österreichischen Markgrafen, insbesondere von Herzog Heinrich (von Bayern) geschenkten Besitz, überlässt ihm das Marchfutter und das von den Hintersassen des Stifts zu leistende Burgwerk und nimmt es in seinen Schutz. (Verleihung: ‚*iusticiam illam marchię**1** [= Austria?] quę vulgo marchmutte dicitur*') [Hausmann hat in der Vorbemerkung zu seiner Edition von D K III 173 darauf hingewiesen, dass in der Bestimmung über das Marchfutter und das Burgwerk die grammatikalische Konstruktion unklar und mit einigen störenden Fehlern behaftet ist, zudem innerhalb letztgenannter eine längere Rasur von gleicher Hand und Tinte vorhanden ist. Allerdings war er sich angesichts der in Frage kommenden kurzen Zeitspanne selbst nicht darüber im Klaren, ob dies auf eine Verfälschung dieses Diploms hindeutet oder nicht.]

D K III 241 [Würzburg 1150 Dezember 3 / Cop. XV.] → Konrad nimmt die Kirche von HAVELBERG in seinen Schutz, bestätigt den Besitzstand und bewilligt dem Bischof Anselm in Anbetracht der Notlage seines Hochstiftes neue Siedler ins Land zu rufen, die nur seiner Herrschaft unterstehen sollen, und Schenkungen von jedermann ohne Rücksichtnahme auf Grafschaftsrechte anzunehmen; ferner bestätigt er die Schenkungen des Grafen Otto (von Hillersleben) und des Herzogs Heinrich (von Sachsen) sowie der Kirche zu Jerichow durch Erzbischof Hartwig von Hamburg, regelt die Vogteiverhältnisse und legt die Grenzen des Bistums fest. (Besitzbestätigung: ‚*decimam totius tributi quod nobis de inferiori marcha**1** solvetur*' ► Da die „inferior marcha" genauso wie die zuvor genannten „Rederi" [= Redarier, wendischer Stamm in

der ö. Prignitz u. Mecklenburg (vgl. DD IX-Reg., S. 715)] dem König Tribut zu leisten hat, muss sie als größere Gebietseinheit betrachtet werden; über ihren politischen Charakter geht aus D K III 241 aber nichts hervor. – vgl. zur „marchia inferior“auch D O I 76**)**
D K III 279 (unecht) [Nürnberg 1139 Juli 19 / Cop. XII.] → Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum PISA genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den Vertrag des Erzbischofs Uberto mit dem Abt von Morrona und erklärt die Belehnung des Markgrafen Wilhelm (von Massa) und seiner Brüder mit Livorno für ungültig. (Schenkung und Besitzbestätigung: *‚omnes terras et res in supradictis duabus curiis [= curtis de Auane & curtis de Blentina] marchie**1** pertinentes‘* – vgl. D K III 32)
D K III 280 (unecht) [Nürnberg 1139 Juli 19 / Cop. XII.] → Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum PISA genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den Vertrag des Erzbischofs Uberto mit dem Abt von Morrona und erklärt die Belehnung der Markgrafen (von Massa) und Livorno für ungültig. (Schenkung und Besitzbestätigung: *‚omnes terras et res in supradictis duabus curiis [= curtis de Auane & curtis de Blentina] marchie**1** pertinentes‘* – vgl. D K III 32)
D K III 285 (unecht) [[D K III 285 ist eine Fälschung oder Übersetzung einer solchen in deutscher Sprache]] [Nürnberg 1140 – – / Cop. XVI.] → Konrad bestätigt dem Kloster WELTENBURG die freiheitliche Stellung gegenüber den Pflegern und Richtern des bayerischen Herzogs und verleiht das Asylrecht, die Immunität innerhalb des engeren Klosterbereichs und die volle Gerichtsbarkeit für den Abt und dessen Richter innerhalb der Hofmarken des Klosters unter Ausschluss der todeswürdigen Fälle. (Verleihung der vollen Gerichtsbarkeit für den Abt und dessen Richter innerhalb der Hofmarken des Klosters: *‚in ainicherlay des closters hofmarchende**1**‘*)

II.2.2 „Marchio“-Belegauflistung

Die „marchio“-Belegauflistung wurde grundsätzlich analog zu der „marc(hi)a“-Belegauflistung gestaltet.[401] Die Zitate und die Ausführungen zu den einzelnen Belegen fallen hier aber meist deutlich kürzer aus als bei der „marchia“-Belegauflistung: Bei den formelhaften Wendungen mit „marchio“-Belegen wird lediglich eine Zuordnung zu Verbotsformeln, Poenformeln und allgemeinen Aufzählungen vorgenommen, wobei letzteres einfach den Rest bezeichnet, und nur die Bemerkungen bezüglich der „marchio“-Belege in formelhaften Wendungen bei nordalpin-deutschen Empfängern sind ausführlicher gehalten, da diese für die Analyse in Kap. III.7 [S. 233]), speziell in Kap. III.7.5 [S. 269]), wichtig sind.[402] Bei den namentlich genannten oder exakt zuzuordnenden „marchio“-Belegen wird zwar auch der weitere Kontext wiedergegeben, d.h. der Beleg wird einer bestimmten Person oder einem bestimmten geographischen Raum zugeordnet, ein wirklich ausführliches Zitat mit Bemerkungen bezüglich des Beleges findet sich allerdings nur dann, wenn dasselbe im Zusammenhang mit einer Lokalisierung steht, da diese für die Analyse in Kap. III.9 [S. 307]) und in Kap. III.10 [S. 314]) sehr wichtig sind. Ansonsten finden sich lediglich kurze Hinweise in eckigen Klammern.[403]

Im Rahmen der nachfolgenden Belegauflistung wurden folgende Zeichen verwendet: [...] in Zitat = ausgelassen, aber in Dokument erhalten; [---] in Zitat = Lücke im Dokument (in Edition zumeist mit Punkten wiedergegeben). – War bei Lokalisierungen nicht ganz eindeutig, auf welche Person die gemachte (Mark-)Grafschaftsangabe im Einzelnen zu beziehen ist, wurde dieselbe im Belegzitat in eckigen Klammern angegeben. Dies war in der Regel dann der Fall, wenn dieselbe weiter oben im Zitat direkt, an der betreffenden Stelle aber nur indirekt erwähnt wurde. – Gab es innerhalb des Dokumentes mehrere „marchio“-Belege für ein und dieselbe Person, so wurden diese innerhalb der runden Klammer durch „+“ getrennt, gab es innerhalb des Dokumentes mehrere „marchio“-Belege für verschiedene Personen, so wurden

[401] Vgl. zu den Prinzipien die Ausführungen oben auf S. 75.

[402] Diese enthalten sogar Hinweise zu Vorurkunden, Schrift und Diktat, da diese Angaben für die Beurteilung des italienischen Einflusses in Kap. III.7.5.1 [S. 270]) wichtig sind.

[403] Für alles Weitere ist auf die ausführlichen Bemerkungen zu den hier namentlich genannten Personen im Markgrafenkatalog von Teil V der Arbeit zu verweisen.

diese außerhalb der Klammern durch ein „+“ getrennt; das war auch der Fall, wenn der „marchio“-Beleg im Dokument im Plural stand und sich auf mehrere Personen bezog.

Karl der Große (768/800-814):

DD Karol. I:
D Karol. I 177 (verunechtet) [Frankfurt 794 März 31 / Cop. XVI.] → Karl der Große bestätigt der Kirche von CENEDA alle Pfarren mit der kaiserlichen Gerichtsbarkeit innerhalb der angegebenen Grenzen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karol. I 225 (unecht) [Pavia 774 Juni / Sp. XI.] → Karl der Große bestätigt dem Kloster NOVALESE die vom Patricius Abbo geschenkten Besitzungen samt Gerechtsamen und Zollfreiheit sowie die Schenkungen seines Vaters Pippin, schenkt selbst das Kloster St. Médard u.a. in Francien und eximiert es von jeder Gewalt außer der kaiserlichen. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D Karol. I 227b (unecht) [– 715 Mai 25 / Cop. XII.] → Karl der Große bestätigt dem Kloster S. VINCENZO am Volturno den Besitz, gestattet ihm bei Besitzstreitigkeiten die Verteidigung durch die Scariones und nimmt es in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karol. I 243 (unecht) [Capua 787 April 24 / Sp.] → Karl der Große bestätigt dem Kloster MONTECASSINO das von Herzog Ildebrand geschenkte Kloster St. Maria in Maurinis und verleiht Exemtion von der weltlichen Gewalt mit Inquisition. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karol. I 250 (unecht) [– [7]94 April 4 / Cop. XIV.] → Karl der Große nimmt den Bischof Petrus von CONCORDIA mit dem ganzen Bistum in seinen Schutz und schenkt die öffentlichen Abgaben und Leistungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karol. I 254 (unecht) [Im Palast beim Vatikan 797 Dezember 22 / Sp. XI.-XII.] → Karl der Große dotiert die von Papst Leo IV. in der Nähe des Vatikans zur Beerdigung der Fremden „de ultramontanis partibus“ erbaute Kirche S. SALVATORE in Civitate Nova. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karol. I 260 (unecht) [Ascoli 800 August 5 / Cop. XVIII.] → Karl der Große schenkt dem Bischof Justolf von ASCOLI die Kastelle Ancarona und Isola, den Kanonikern die Feste Multignano, der Stadt Ascoli die Kastelle Nerete und Colombella, setzt eine kaiserliche Kammer und Konsuln ein, weist diesen Ländereien zu und befreit Bischof, Kanoniker und Stadt von der Gewalt des Grafen. (‚*ego Karolus volo et facio ut dilecti nostri marchius**I** Gallo et massus Lisis sint consules pro iustitiis et pace*‘) + (*marchio***II** in Verbotsformel) + (‚*marchio**III** Gallo*‘) [ZEUGE]
D Karol. I 264 (unecht) [– 702 [802] März 25 / Sp.] → Karl der Große bestätigt dem Kloster ST. PETER IN MONTE PICIACULI den Besitz mit den Zehnten und Erstlingen, Immunität und freie Abtwahl. (*marchio***I** in Verbotsformel) + (‚*Eulafh dux et marchio***II**‘) [ZEUGE]
D Karol. I 269 (unecht) [Im Lateran 802 – – / Cop. XIV.] mit Fußnote h [Zusatz in Handschrift B[3]] → Karl der Große erlässt den FRIESEN ob ihrer Verdienste den von Kaiser Augustus auferlegten Zins von 20 Pfund Gold, macht sie zu Freien und verleiht ihnen, da sie keinen Landesherrn, außer einen ihnen genehmen, haben sollen, das Recht Konsuln als Richter zu wählen, welche jährlich einen Regenten, Potestas Frisiae genannt, bestellen, dem auch die Befugnis zusteht den Ritterschlag zu erteilen. (‚*Conradus marchio***I** *Misnensis*‘) [ZEUGE] + (‚*Suigerus margravius***II** *Moraviae*‘) [ZEUGE]
D Karol. I 277 (unecht) [Tortona 809 Mai 1 / Sp.] → Karl der Große bestätigt der Kirche von MAILAND den Besitz, schenkt das Fiskalgut und die Fiskaleinkünfte aus der Stadt und verleiht die gräflichen Befugnisse in der Grafschaft Mailand. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karol. I 282 (unecht) [Soissons 812 August 22 / Ed.] → Karl der Große restituiert dem Kloster ST. DENIS mit Zustimmung des Papstes Leo die durch schlechte Leute entrissenen Besitzungen. (‚*Rotbertus aeque comes et marchisus***I**‘) [INTERVENIENT]
D Karol. I 295 (unecht) [– – – / Cop. XIII.] → Karl der Große bestätigt dem von ihm erbauten und von Papst Leo geweihten Marienkloster zu AACHEN das Vorrecht, dass dort als der Hauptstadt Galliens diesseits der Alpen die Könige vom Reiche Besitz ergreifen, stellt es unter den besonderen Schutz aller Fürsten, bestimmt, dass von dort aus alles Unrecht gut gemacht werden solle, und sichert Eingebornen und Einwanderern ihre persönliche Freiheit zu. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [3 Belege; im Plural])
D Karol. I 302 (unecht) [Reims 790 September 21 / Sp. XI.] → Karl der Große bestätigt dem Kloster ST. CLAUDE die vom Erzbischof Gedeon von Besançon beanspruchte Zelle St. Lupicin und schenkt den Wald Jura innerhalb angegebener Grenzen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karol. I 311 (unecht) [Aquileja 705 April 9 / Cop. XV.] → Karl der Große bestätigt dem Kloster SESTO Königsschutz und Immunität mit freier Abtwahl und trifft Bestimmungen gegen Entfremdung des Klosterguts und über die Zugehörigkeit der von Klosterhörigen geehelichten freien oder anderen Kirchen dienstbaren Frauen. (*marchio***I** in Poenformel)

Außerhalb der DD-Reihe der MGH edierte Dokumente:
Cap. 99: Karoli M. Capitulare Missorum Italicum c. 5. = BM² 445 [Cap.: 781-810; BM²: 809[404]] → Karl erlässt ein Kapitular mit Instruktionen für die nach Italien gesandten Königsboten; es enthält u.a. Bestimmungen hinsichtlich einer Nichtaufnahme der wegen angerichteten Schadens ihren Herren Entflohenen bei den Markgrafen. (‚*De illis hominibus non recipiendis a marchionibus* **I** *nostris, qui seniores suos fugiunt*‘)

Ludwig der Fromme (814/813-840):[405]

BM²:
BM² 566 = SICKEL L 41: Bouquet 6,470 (Diplomata Ludovicii Pii imperatoris XXI) = Migne 104,1012 (Ludovicus I, cognomento pius, imperator augustus XXV) = MGH Cap. 1,261 (Nr. 132; s.u.)
BM² 778 (zweite Hälfte = längere Fassung der Urk. [in der Literatur oft auch als „b“ bezeichnet]) = SICKEL L 200: Monumenta Boica 30,1 (Diplomata falsa et rescripta IV) = UBLoE II,8 (Nr. V) = Klebel 1955, S. 326 – Längere Fassung [Frankfurt 823 Juni 28 / Sp.?] → Reginhar erhält von Kaiser Ludwig dem Frommen den Besitz bestätigt, den Karl der Große nach der Unterwerfung des Awarenreiches dem Bistum Passau geschenkt hatte und der in der Zwischenzeit (u.a.) durch den (b: Mark-)Grafen Gottfried entfremdet wurde. [→ Nach der Ansicht der Mehrheit der Forscher stellt die hier aufgrund der in ihr enthaltenen „marchio“-Belege zugrunde gelegte längere Fassung von BM² 778 eine Fälschung auf Grundlage der kürzeren Fassung der Urkunde dar, die keine „marchio“-Belege enthält, doch ist das Meinungsbild durchaus nicht einhellig (Klebel etwa vertrat eine andere Position). Siehe hierzu und zu anderen im Zshg. mit der Urkundenkritik stehenden Dingen: BM² 778; Boshof 105; Klebel 1955; Herrmann 1965, S. 96 f.; Weber 1999, S. 77 f.; Wolfram 1995b, S. 301.] (‚*marchiones* **I** *eiusdem provinciae [*bezieht sich auf: *provincia Avarorum* – im Zusammenhang mit der Lokalisierung der entfremdeten Besitztümer erwähnt (vgl. unten)*]*‘) + (‚*Gotafredus marchio* **II**‘ – gehört zu den im ersten Beleg genannten „marchiones“) [Vergleich der Lokalisierungen in der längeren und der kürzeren Fassung von BM² 778: In der vermutlich unechten, längeren Fassung von BM² 778 findet folgende Lokalisierung statt: ‚*in provincia Avarorum quendam locum, qui vocatur Litaha, et in terra Hunorum Zeizzinmurum, Treismam, Wachowam, Pelagum, Nardinum Reode, Asbahc, Wolfeswanc, Erlafam et in Artagrum basilicas duas et in Saxina basilicas duas*‘. Durch das eingeschaltete „in“ wird deutlich, dass hier vier Besitzgruppen unterschieden werden: eine in der Avarenprovinz, eine im Hunnenland, eine in Ardagger und eine in Saxen. Letztgenannte können dementsprechend nicht als im Hunnenland gelegen betrachtet werden, da sie separat aufgeführt werden. In der kürzeren Fassung von BM² 778 wird überhaupt kein übergeordneter Bereich genannt: ‚*Treismam, Wachowam, Pelagum, Nardinum, Reoda, <Aspach, Wolffeswanch, Erlawam> et in Artagrum basilicas duas et in Saxinum basilicas duas*‘.]
BM² 972: Migne 104,1279 (Ludovicus I, cognomento pius, imperator augustus CCXV) = Bouquet 6,617 (Diplomata Ludovicii Pii imperatoris CCXXII) [Aachen 838 März 22 / Cop. XI.] → Ludwig restituiert der Kirche von LE MANS auf Bitte des Grafen Banzlaib, „Saxoniae patriae marchio“, und des Bischofs Aldrich die Villa Loudon im Gau Le Mans, welche Banzlaib von ihm zu Lehen erhalten und von der dieser bisher jährlich die Neunten, Zehnten und gesetzlichen Zinse an die Kirche gezahlt hatte. (*Banzlegbus Comes et Saxoniae patriae Marchio* **I** *noster*) [u.a. INTERVENIENT]

Lothar I. (843/817-855):

DD Karol. III:
D Lo I 126 [– (wohl 852) / Cop. XVII.] → Lothar restituiert der Kirche von LYON die Villa Luzinay in der Grafschaft Vienne und zwei Kirchen in der Grafschaft Lyon. (*Gerardus illustris comes atque marchio* **I** *nobis fidelissimus*) [INTERVENIENT]
D Lo I 140 (unecht) [Pavia 835 Februar 21 / Cop. XI.] → Lothar bestätigt dem Kloster MONTECASSINO nach dem Vorgang Karls des Großen und Ludwigs des Frommen den gesamten, innerhalb genannter Grenzen gelegenen Besitz, gewährt ihm das Recht der Inquisition durch den Vogt und verleiht Königsschutz und Immunität. (*marchio* **I** in Verbotsformel)

Ludwig II. (844/850-875):

[404] Ganshof nimmt den Zeitraum zwischen 802 und 810 an (vgl. Ganshof 1961, S. 168).
[405] Es gilt das in Fußnote 381 Gesagte.

DD Karol. IV:
D L II 7 [– (vor 853 April) / Cop. IX.] → Ludwig bestellt den Bischof Johannes (von Pisa), den Markgrafen Adalbert und den Vasallen Gausbert zu „missi" mit dem Auftrag, über die entfremdeten Güter des Bistums LUCCA Inquisitionsverfahren durchzuführen und auf deren Grundlage Urteile zu sprechen oder die Fälle ihm selbst vorzulegen. (*Adalbertus dilectus marhio***I**)
D L II 55 [(vor 871 Dezember 18) / Cop. IX.] → Ludwig beschließt auf Bitte des Bischofs Gerhard, ein Inquisitionsverfahren über die Güter des Bistums LUCCA durchführen zu lassen, erteilt den zu diesem Zweck als Königsboten eingesetzten Bischöfen Oschisus von Pistoia und Plato von Pisa, dem Elekten Andreas von Florenz sowie dem Markgrafen Adalbert, dem Grafen Ildebrand und dem Getreuen Ubald Anweisungen und überträgt ihnen Vollmachten. (*Adelbertus inluster comes adque marchio***I** *noster*)
D L II 69 [Coriano 874 Dezember 8 / Or.] → Ludwig nimmt auf Bitte des Bischofs Gauginus die Güter der Kirche von VOLTERRA unter seinen Schutz und bestätigt deren Besitz; er erklärt die von dem früheren Bischof Andreas vorgenommenen Schenkungen und Verleihungen für ungültig und gewährt das Inquisitionsrecht. (*marchio***I** in Poenformel [im Plural])
D L II 70 (unecht) [Pavia 852 Januar 29 / Cop. XII./XIII.] → Ludwig bestätigt der von ihm erbauten Kirche in RIVALTA (Santo Stefano al Corno) die von Bischof Iacobus von Lodi getroffenen Verfügungen und die von ihm selbst geschenkte Hälfte des Hafens Portadurio mit den daraus resultierenden Einkünften. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D L II 76 (unecht) [Benevent (867) Februar 21 / Cop. XII.] → Ludwig bestätigt dem Kloster MONTECASSINO die päpstlichen und kaiserlichen Privilegien, den Besitz innerhalb genannter Grenzen, Immunität sowie Inquisition und kassiert alle ungesetzlichen und nachteiligen Urkunden und Tauschgeschäfte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D L II 81 (unecht) [Ravenna (872) / Cop. XVII.] → Ludwig nimmt die Priester und Mönche Sabinus, Urso, Petrus, Desiderius und Urso, den Sohn des Vitalis, sowie das von ihnen errichtete und ausgestattete Kloster SAN BARTOLOMEO im Gebiet von Ferrara mitsamt dessen Besitz in seinen Schutz; er bestimmt, dass die Klosterleute niemand anderem als dem Kloster Leistungen zu erbringen haben und dass nur in Gegenwart des Abtes oder dessen Vertreters gegen sie Gericht gehalten werden darf. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D L II 82 (unecht) [Verona (873 September) / Cop. XIV.] → Ludwig bestätigt den Bewohnern seines Hofes ILLASI ihr Gemeinschaftsland innerhalb genannter Grenzen; er gewährt ihnen die Testierfreiheit sowie das Recht, sich ohne Entrichtung von Zoll in seinem Reiche bewegen zu dürfen, und nimmt sie in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)

Ludwig der Deutsche (840-876):

DD Karol. Germ. I:
D LD 176 (unecht) [Trebur (849?) Juni 6 / Sp.] → Ludwig bestätigt dem Kloster Bleidenfeld (KLINGENMÜNSTER) die Ministerialen, Güter und Hörigen und die Privilegien Dagoberts und Karls des Großen. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])

Karl III. (876/881-888):

DD Karol. Germ. II:
D Karl III 31 [Siena (881) März / Or.placitum] → Unter Vorsitz Karls wird im Königsgericht der Streit zwischen den Bischöfen Johannes von Arezzo und Lupus von Siena um die genannten Kirche nach erfolgter Inquisition und nach dem Verzicht des Bischofs von Siena zugunsten der Kirche von AREZZO entschieden. (*Berengerius marchio***I**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT] (in der Unterschriftszeile nennt er sich selbst nur „comes"!)
D Karl III 48 [– 882 Februar 14 / Cop. XVI.] → Karl bestätigt der Kirche zu BELLUNO die von Aldo geschenkte Kirche des hl. Georg mit den Höfen Travazzoi und Biòs. (‚*Berengarius dilectus comes et marchio***I** *noster*') [INTERVENIENT]
D Karl III 80 (verunechtet) [– 883 Juni 15 / Sp. X.] → Karl schenkt dem Priester JOHANNES, früheren Inklusen in Rom, den Hof Moradega/Moratica innerhalb der angegebenen Grenzen mit der Kirche der hl. Firmus und Rusticus, deren Zehnten und dem zugehörenden Gebiet aus dem Königsgut. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karl III 111 [„Murgula" 885 Januar 11 / Cop. XIV.] → Karl bestätigt der Kirche zu ASTI, deren Urkunden durch einen Brand vernichtet sind, den gesamten Besitz und verleiht ihr Königsschutz und Immunität nebst Befreiung von den öffentlichen Leistungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karl III 112 [– 885 Februar 15 / Cop. XIII.] → Karl schenkt dem UODELGIS, Vasallen des Markgrafen

Rudolf, eine Kapelle und sechs Mansen zu je 60 Joch in neun Orten in der Grafschaft Waadt. (*Ruodulfus fidelis et dilectus marchio***I** *noster*)
DD Karl III 123 [Etrepy 885 Juni 20 / Cop. XII.] → Karl gibt der Kirche von LYON die ihr entfremdeten Besitzungen im Gau von Lyon zurück, schenkt der Kirche des hl. Irenaeus für den Unterhalt der Kanoniker mehrere Mansen, bestätigt erneut der erzbischöflichen Kirche die von Kaiser Lothar I. und seinen Söhnen Lothar II. und Karl und von Kaiser Karl II. und dessen Sohn Ludwig dem Stammler bestätigten Besitzungen und Immunität. (*Bernardus illustrissimus marchio***I**) [INTERVENIENT]
D Karl III 175 (unecht) [– 880 Januar 8 / Cop. XV.] → Karl bestätigt der Kirche zu PARMA die Besitzungen, namentlich Borgo San Donnino, die Abtei Berceto, die Stadt Parma mit dem Weichbild nebst Mauer und Zoll, die Villen und Kastelle nebst den pfalzgräflichen Rechten. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karl III 177 (unecht) [Pavia 880 März 21 / Sp. XII.] → Karl nimmt das Kloster S. AMBROGIO in MAILAND in Schutz und bestätigt die Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karl III 181 (unecht) [Pavia 883 Februar 18 / Ed.] → Karl schenkt seinem Getreuen ADELBERT de Ruzzolo, einem Neffen des Bischofs Wibod von Parma, zwei Höfe in Morfasso und Vignola in der Grafschaft Piacenza, bestätigt ihm und seinen Erben die von den Langobardenkönigen und seinen Vorgängern für seine Besitzungen verliehene Immunität und verleiht das Recht, Befestigungen und Wege anzulegen nebst Zoll, Gerichtshoheit, Jagd- und Wasserrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karl III 183 (unecht) [Mantua 883 Mai 10 / Cop. XV.] → Karl bestätigt dem Kloster der hl. Hilarius und Benedikt bei VENEDIG nach dem Vorgange Karls des Großen Besitz und Zehnten in „Ceresaria“ und „Pladanum“ und die Spitäler des hl. Petrus und Vitus in Treviso. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Karl III 186 (unecht) [– 885 August 18 / Cop. XVII.] → Karl schenkt der Kirche zu NEVERS die Abtei St. Pierre d'Yzeure in der Grafschaft Autun und die Zelle des hl. Reverianus (St. Révérien) in der Grafschaft Nevers. (*Bernardus gloriosus comes et marchio***I**) + (*Willelmus comes et marchio***II**) [INTERVENIENT]

Arnulf (887/896-899):

DD Karol. Germ. III:
D Arn 83 [Regensburg 891 Januar 12 / Or.] → Arnolf schenkt der FRIDERUN einen Hof mit vierzehn Hufen und zwanzig Mansen zu Rögshofen im Volkfeldgau und einen Wald in der dazu gehörigen Mark Sulzheim zu freiem Eigen. (*Popbo marchio***I** *noster*) [INTERVENIENT]
D Arn 149 (verunechtet) [Regensburg 897 Januar 28 / Cop. XII.] → Arnolf bestätigt einen Tausch zwischen dem Abt Huoggi von FULDA und dem Grafen Konrad und gibt dem Kloster die bisherigen Lehen Konrads im Eichsfeldgau, der dafür den Ort „Rospach“ und eine entsprechende Entschädigung aus dem Klostergut erhalten soll. (*Otto fidelis marchio***I** *noster*) [INTERVENIENT]
D Arn 162 [Ranshofen 898 August 31 / Or.] → Arnolf schenkt dem Edlen ZWENTIBOLD, Vasallen des Markgrafen Liutbold, den Hof Gurk und seine Lehen im Gurktal und in Zeltschach zu freiem Eigen. (*Liutbaldus carissimus propinquus ac illustris noster marchio***I** *+ ‚quasdam res iurís nostri, hoc est in Charentariche in comitatu ipsius consanguinei nostri [= Liutbaldi marchionis] curtem, quae dicitur Gurca ... et quicquid isdem [= Zuentibolch] praeterea nostra donatione et sepe dicti marchionis***II** *nostri concessione in Gurcatala et in alio loco, qui dicitur Zulszah, in eodem inquam comitatu posito in beneficium habere visus est*‘)
D Arn 193 (unecht) [Ranshofen 898 September 4 / Sp. XII.] → Arnolf schenkt dem Edlen ZWENTIBOLD, Vasallen des Markgrafen Liutbold, Besitz in Kärnten innerhalb der genannten Grenzen nebst dem Ort Zeltschach. (*Liutbaldus carissimus propinquus ac illustris noster marchio***I** *+ ‘quasdam res iuris nostri, hoc est in Charintariche in comitatu ipsius consanguinei nostri [= Liutbaldi marchionis] sub certa determinatione ab alpibus Glodnizze ad desertas alpes, ad Coniuratum fontem, ad confluentia Milse in Motniz et exinde usque Entrichestanne ex una parte montis usque ad Mv̊ram fluvium et ex alia parte eiusdem montis usque ad Gurkam fluvium cum omnibus pertinentiis suis mobilibus et inmobilibus et quicquid isdem [= Zwentibolch] preterea nostra donatione et sepe dicti marchionis***II** *nostri concessione in alio loco, qui dicitur Zedelsach, in eodem inquam commitatu posito in beneficium habere visus est*’)

Ludwig das Kind (900-911):

DD Karol. Germ. IV:
D LK 20 [Forchheim 903 Juni 24 / Or.] → Ludwig bestätigt dem Kloster ST. GALLEN die von Ludwig dem Frommen, Ludwig dem Deutschen, Karl III. und Arnolf verliehenen Privilegien und erneuert die Immunität mit Königsschutz, das Inquisitionsrecht und die freie Abtwahl. (*Purchart marchio***I** *Curiensis Raetiae*) [INTERVENIENT] [wird zu den *fideles nostri* und den *comites* gerechnet] + (*Purchart marchio***II**

Thuringionum) [INTERVENIENT] [wird zu den *fideles nostri* und den *comites* gerechnet]

D LK 27 [„Alpare" 903 September 26 / Cop. X.] → Ludwig schenkt dem ZWENTIBOLD, einem Vasallen des Markgrafen Liutpold, fünf Hufen an drei genannten Orten im Tal „Oliupespurc" mit Fischereirechten in der Krems zu freiem Eigen. (*delectus propinquus noster Liutpoldus videlicet marchio* **I**)

D LK 38 [Regensburg 905 Februar 6 / Or.] → Ludwig schenkt dem Bischof SALOMON (III.) von KONSTANZ die kleine Abtei Pfäfers in Churrätien zu freiem Eigen, mit Zustimmung des Markgrafen Burchard, der sie bisher zu Lehen innehatte. (*Burchardus illustris marchio* **I**) [KONSENTIENT]

D LK 42 [Regensburg 905 Mai 16 / Cop. XII.] → Ludwig schenkt dem IMMO, einem Vasallen des Markgrafen Liutpold, eine einst von dem Slawen Gruonkin besessene Hufe in der Grafschaft seines Herrn. (*Liutpoldus carus propinquus noster et illustris marchio* **I**) [INTERVENIENT]

Außerhalb der DD-Reihe der MGH edierte Dokumente:

Cap. 253: Inquisitio de theloneis Raffelstettensis. = BM² 2015a [Cap.: 903-906; BM²: 903-905] → Ludwig erlässt eine Zollordnung, aufgenommen auf dem Ding zu Raffelstätten durch die Königsboten, den Erzbischof Theotmar (Salzburg), den Bischof Purchard von Passau und den Grafen Otachar, die auf die allgemeinen Klagen der Baiern über ungerechte Bedrückung durch Zoll und Maut in der Ostmark vom König abgeordnet wurden, um unter Beiziehung des Markgrafen Aribo auf Grundlage der beeideten Aussagen der Edlen jener drei Grafschaften die Zollstätten und Zollsätze, wie sie zu Zeiten Ludwigs, Karlmanns und der übrigen Könige gewesen wären, festzustellen. (*Arbo marchio* **I** *+ Arbo marchio* **II**)

Konrad I. (911-918):

DD I:

D K I 23 [Frankfurt 914 Juni 7 / Cop. XII.] → Konrad verleiht dem Abt Liuthar auf Lebenszeit das Kloster LORSCH und bestätigt zugleich den Mönchen das Recht der freien Wahl nach Liuthars Tode. (*Eberhardus marchio* **I**) [INTERVENIENT]

Heinrich I. (919-936):

DD I:

D H I 42 (unecht) [Worms 931 – – / Sp. XII.?] → Heinrich bestätigt dem Kloster KLINGENMÜNSTER die von seinen Vorgängern insbesondere von Dagobert und Ludwig dem Deutschen verliehenen Rechte. (*marchio* **I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])

Otto I. (936/962-973):

DD I:

D O I 40 [Rohr 941 Juni 7 / Or.] → Otto schenkt dem SIGIFRID zu Eigen, was dessen Vater Gero im Schwabengau bisher zu Lehen besessen hatte. (*dilectissimus marchio* **I** *noster Gero*) [INTERVENIENT] [Später wird Gero noch indirekt als „marchio" bezeichnet (*‚in comitatu prelibati patris eius [= Geronis marchionis] in pago Sueuon nuncupato … totum scilicet quicquid idem Gero in villis Osteregulun et Uuesteregulun dictis nostri tenuit beneficii, hoc dumtaxat excepto quod de predio sancti Vuicberti ad abbatiam Heruluesueld nominatam pertinente prestitum ei habuimus. Has villas cum omni proprietate quam infra illarum marcam hactenus habuimus, eidem supradicto Sigifrido iure perenni in proprium hoc regali precepto tribuimus cum novo castello in Osteregulun constructo …: preterea et unam silvam in saltu Hacul dicto … quam Bardo prius in beneficium tenuit iuxta villam Cokstedi, insuper et XII mancipia quorum nomina subter notata sunt: Paulus, Vuenido, Baue, Atker, Kristan, Vuerinburg, Hunric, Rodger, Hemmo, Hille, Atheri, Thiadbert'*). Zumindest „Osteregulun" und „Uuesteregulun" sind aufgrund des Wortlautes auf jeden Fall als „in comitatu Geronis marchionis" gelegen zu denken.]

D O I 56 [Kissenbrück (s. Braunschweig [B-O]) – 944 Februar 29 / Or.] → Otto gibt dem Markgrafen GERO Besitzungen im Gau Nordthüringen zu Tausch. (*quidam noster dilectus marchio* **I** *nomine Gero + ‚quicquid in villa Turtlinge vocata in comitatu predicti marchionis* **II** *[= Geronis] in pago Norththuringia habere videbamur' + memoratus dilectus marchio* **III** *n[oster Gero]*)

D O I 64 [Allstedt 945 Mai 1 / Cop. XV.] → Otto schenkt dem Markgrafen CRISTAN seinen Besitz in Steno und in Kühnau. (*quidam fidelis noster marchio* **I** *nomine Cristan*) [EMPFÄNGER] [Später wird Cristan noch indirekt als „marchio" bezeichnet (*‚in pago Seromunti in comitatu eiusdem Cristani [marchionis; so zuvor genannt] in loco qui dicitur Steno et in loco Qiuna vocato quidquid proprietatis hucusque habere visi sumus*').]

D O I 65 [Allstedt 945 Mai 4 / Or.] → Otto schenkt dem Markgrafen GERO die Dorfmark Trebnitz im Gau Zitice. (*dilectus ac fidelis noster marchio* **I** *Gero + memoratus noster dilectus marchio* **II** *Gero*) [INTERVENIENT; EMPFÄNGER]

D O I 76 [Magdeburg 946 Mai 9 (Datierung der verfälschten Urkunde; Gründung nach Ansicht der meisten Forscher aber gleichzeitig mit dem Bistum Brandenburg 948) / Cop. XVIII.] → Otto gründet und dotiert das Bistum HAVELBERG. (*Gero dilectus dux et marchio***I** *noster*) [INTERVENIENT] [Später wird Gero noch indirekt als „marchio“ bezeichnet (‚*in castro Havelberg in marchia illius [= Geronis ducis et marchionis] sito ... medietatem castri et civitatis Havelberg et medietatem omnium villarum illuc attinentium; et castrum et civitas sita est in provincia Nieletitzi*‘).]
D O I 105 [Magdeburg 948 Oktober 1 / Or.] → Otto gründet und dotiert das Bistum BRANDENBURG. (*Gero dilectus dux ac marchio***I** *noster*) [INTERVENIENT] [Später wird Gero noch indirekt als „marchio“ bezeichnet (‚*in praedio nostro in marca illius [= Geronis ducis ac marchionis] sito in terra Sclavorum in pago Heueldun in civitate Brendanburg ... dimidiam partem praedictae civitatis aquilonalem et dimidiam partem insulae totius septentrionalem in qua civitas eadem habetur constructa, dimidiamque partem omnium villarum illuc pertinentium*‘).]
D O I 130 [Memleben 950 Dezember 6 / Or.] → Otto schenkt den Mönchen des Klosters FROHSE Besitzungen zu Habanthorp im Schwabengau. (*dilectus marchio***I** *noster Gero + ‚quasdam res proprietatis nostrae in pago Suaua in comitatu praedicti marchionis***II** *[= Geronis] in villa Hebanthorp*‘) [INTERVENIENT]
D O I 133 (unecht) [– 951 Juni 27 / Ed. XVIII.] → Otto schenkt dem WALPERT Besitzungen in der Markgrafschaft des Gero. (*dilectissimus marchio***I** *noster Gero + ‚duas marcas in marchia predicti marchionis***II** *Geronis*‘) [INTERVENIENT]
D O I 134 [Wallhausen 951 Juli 28 / Cop. X.] → Otto bestätigt die Schenkung seines Sohnes Liudolf an den Markgrafen GERO von drei Marken im Gau Serimunt. (*noster marchio***I** *Gero + supranominatus marchio***II** *+ prenotatus marchio***III** *noster Gero*) [EMPFÄNGER; INTERVENIENT]
D O I 183 [Magdeburg 956 August 13 / Or.] → Otto verleiht dem Kloster S. Michael zu LÜNEBURG den Salzzoll daselbst. (*Herimannus marchio***I**) [INTERVENIENT]
D O I 229 [Siptenfelde 961 Juli 17 / Or.] → Otto bestätigt die Stiftung des Klosters GERNRODE, nimmt es in seinen Schutz und verleiht den Nonnen das freie Wahlrecht. (*Gero [marchio]***I**) [INTERVENIENT]
D O I 234 [„Aukario castro” 961 Dezember 3 / Cop. XVI.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Zeno zu VERONA alle Besitzungen und Besitztitel, den Königsschutz und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 237 [„Rigiano“ 962 Februar 21 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster S. SALVATORE auf dem Berge AMIATA dessen Besitzungen und Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 238 [Lucca 962 März 13 / Cop. XI.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu LUCCA und den dortigen Kanonikern ihre Besitzungen und die Immunität. (*Adelbertus marchio***I**) + (‚*in potestatem ducis et marchionis***II** *Lucę civitatis*‘) + (*marchio***III** in Verbotsformel)
D O I 239 [Lucca 962 März 13 / Or.] → Otto verleiht der bischöflichen Kirche zu PARMA die Stadt mit einem Weichbild von drei Miglien im Umkreis samt Zoll und allen öffentlichen Leistungen, sowie die Rechte eines Königsboten in den kirchlichen Besitzungen und die Befugnis Notare zu ernennen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 242 [Pavia 962 April 20 / Or.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu REGGIO alle Besitzungen und Besitztitel, die Immunität, das Inquisitionsprivilegium und andere Vorrechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 245 a + b [Como 962 August 22 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Kloster S. VINCENZIO am VOLTURNO die Besitzungen, das Inquisitionsrecht, den Königsschutz und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 249 [Pavia 962 November 3 / Or.] → Otto schenkt dem Presbyter EROLF den Königshof Antoniano samt Zubehör. (*Bonefacius [dux] et marchio***I**)
D O I 254 [S. Leo 963 Mai 19 / Cop. XIII.] → Otto bestätigt dem Bistum LUNI dessen Besitzungen und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 258 [S. Leo 963 August 26 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Zaccaria zu VENEDIG dessen Besitzungen und verleiht ihm Schutz und Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 259 [S. Leo 963 September 10 / Cop. XV.] → Otto schenkt dem Bischof von BELLUNO Königsland zu Oderzo samt allem Zubehör und verleiht ihm die Gerichtsbarkeit und das Recht Befestigungen anzulegen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 260 [S. Leo 963 September 12 / Or.] → Otto schenkt dem Bischof Wido von MODENA alles was Wido und Konrad, die Söhne Berengars II., in den Grafschaften Modena, Bologna und Reggio erworben hatten, und verleiht ihm zum Zweck der Erwerbung dieser Besitzungen prozessuale Vorrechte. (*Uuido marchio***I**)
D O I 262 [Paterno 964 Februar 18 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster MONTECASSINO den Besitzstand und in beschränktem Maße das Inquisitionsrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 263 [Paterno 964 Februar 19 / Or. Zweifelhafter Geltung] → Otto bestätigt dem Bistum MARSICA den Besitzstand, die Immunität und das Inquisitionsrecht und schenkt dem Bischof Albericus und dessen

Nachfolgern das Kloster Barrea. (*Otbertus marchio***I** *nobilissimus*) [INTERVENIENT]
D O I 265 [Aquapendente 964 Juli 6 / Cop. XIII.] → Otto bestätigt dem Bistum PADUA alle Besitzungen, namentlich den Hof Sacco, mit der Befugnis zu Befestigungen und anderen Anlagen und verleiht ihm zugleich das Inquisitionsrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 267 [Lucca 964 August 3 / Or.] → Otto nimmt das Kloster S. SALVATORE auf dem Berge AMIATA und dessen namentlich aufgeführte Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 269 [Lucca 964 August 9 / Or.placitum] → Unter Vorsitz Ottos wird das vom Bischof von REGGIO im Königsgericht vorgelegte D O I 268 als auf Befehl des Kaisers geschrieben und von ihm vollzogen anerkannt, worauf dem Bischof durch Urteil und unter Verleihung des Bannes die in dem Präcept enthaltenen Besitzungen gesichert werden. (*Otberto marchio***I** *et comes palacii + Auberto marchio***II** *et comes palacii + Aubertus marchio***III** *et comes palacii*) [VORSITZENDER IM KÖNIGSGERICHT]
D O I 271 [Pavia 964 November 1 / Cop. XV.] → Otto schenkt dem Patriarchen Rodald von AQUILEJA den Ort Intercisas bei Cormons. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 273 [– – – / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Pietro in Cielo d'oro zu PAVIA unter Zusicherung der Immunität die Höfe Villarasca und Cresciano. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 293 [Dornburg 965 Juni 17 / Or.] → Otto schenkt den Brüdern der Moritzkirche zu MAGDEBURG die Städte Loburg und Großtuchheim. (*Gero marchio***I** *+ ‚duas civitates nostrae regiae vel imperatoriae proprietatis Luborn et Tuchime nominatas in occidentali parte Albię fluminis et in pago Moroszanorum sitas atque in comitatu prędicti marchionis***II** *Geronis'*) [INTERVENIENT]
D O I 298 [Magdeburg 965 Juli 8 / Or.] → Otto schenkt den Brüdern der von ihm in MAGDEBURG gegründeten Moritzkirche Großtuchheim. (*fidelis noster, videlicet Gero marchio***I** *+ ‚urbem Tuchime nominatam in orientali parte Albię fluminis sitam, in pago scilicet Moresceni et in comitatu praefati Geronis marchionis***II***, qui eandem urbem in beneficium habuit'*) [im ersten Beleg als INTERVENIENT]
D O I 304 [– – – / Cop. XVI.] → Otto schenkt den Brüdern der Moritzkirche zu MAGDEBURG Brietzke und mehrere andere Ortschaften im Gau Moriziani. (*Gero marchio***I** *+ ‚quasdam nostre proprietatis villas Preszici, Moseri, Nedialesci, Puciani nominatas, ultra Albiam fluvium in pago Moriziani dicto et in comitatu predicti Geronis videlicet marchionis***II** *sitas'*) [im ersten Beleg als INTERVENIENT]
D O I 306 [– – – / Cop. XV.] → Otto schenkt den Brüdern der Moritzkirche zu MAGDEBURG den Hof Hebesheim. (*Gero marchio***I**) [ZEUGE (*in presentia*)]
D O I 316 [Aachen 966 Januar 17 / Cop. XII.] → Otto bestätigt der MARIENKAPELLE in der AACHENER Pfalz die von dem Grafen Immo eingetauschten Besitzungen, schenkt derselben eine Kirche zu Düren und verleiht den Kanonikern das Recht ihren Propst frei zu wählen. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])
D O I 334 [Vada 966 Dezember 2 / Or.] → Otto bestätigt dem Bistum VOLTERRA alle Besitzungen und die Immunität und trifft zu Gunsten desselben weitere Bestimmungen über die Vogtei, die Gerichtsbarkeit und andere Verhältnisse. (*marchio***I** in Poenformel [im Plural])
D O I 335 [– – – / Or.] → Otto verleiht dem Klerus der Stadt LUCCA Gerichtsstand vor dem Bischof, Immunität und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 336 [Rom 967 Januar 11 / Cop. XI.] → Otto bestätigt der Abtei zu SUBIACO die gesamten Besitzungen. (*in potestatem ducis et marchionis***I** *Lucę civitatis*)
D O I 339 [Ravenna 967 März 23 / Sp. XIII.] → Otto schenkt dem Markgrafen ALEDRAM mehrere zwischen dem Tanaro, der Ombra und dem Meere gelegene Höfe, bestätigt ihm und seinen Erben allen ihren Besitz und verleiht ihnen Königsschutz. (*Aled[ram] marchio***I** *+ prefatus Alledramus marchio***II** *+ prefatus Allaedramus marchio***III** *+ supradictus Alledram marchio***IV** *+ idem marchio Alledram***V** *+ prefatus Alledram marchio***VII**) [EMPFÄNGER] + (*marchio***VI** in Verbotsformel)
D O I 340 [Ravenna 967 April 17 / Or.placitum] → Unter Vorsitz des Papstes Johannes XIII. und Ottos wird im Königsgericht der Erzbischof Petrus von RAVENNA als Kläger gegen Rainerius, welcher gewaltsam in Ravenna eingedrungen war und sich an der Person und dem Gute des Petrus vergriffen hatte, dann aber auf dreimalige Ladung nicht erschienen war, mit den gesamten Besitzungen des Beklagten unter Verleihung des Bannes investiert. (*Odbertus gloriosus marchio***I** *et comes palatii + suprascriptus Odbertus marchio***III** *et comes palatii + suprascriptus domnus Odbertus [gloriosus marchio***IV** *et co]mes palatii*) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT] [in der Unterschriftszeile steht dagegen lediglich: „Otbertus comes palaci[ii subscripsi.]"] + (*Adelramus marchio***II**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT]
D O I 341 [Ravenna 967 April 29 / Cop. XV.] → Otto schenkt dem Patriarchen Rodald von AQUILEJA die Abtei Sesto, die konfiszierten Güter des Langobarden Rodald, das Eigentum des Anno und andere Besitzungen und verleiht ihm für dieselben die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel [2 Belege])
D O I 342 [Monte Veltrajo 967 Juni 12 / Or.placitum] → In Anwesenheit Ottos und unter Vorsitz des Pfalzgrafen Otbert werden dem Kloster S. Flora zu AREZZO Güter gerichtlich zugesprochen. (*Hotbertus*

*marchio*I *et comes palacii*) [VORSITZENDER IM KÖNIGSGERICHT] [in der Unterschriftszeile steht dagegen lediglich: „Otbertus comes palacii subsripsi.“]
D O I 346 [Ravenna 967 September 24 / Cop. XVI.] → Otto schenkt dem Kloster S. Zeno zu VERONA die Burg Romagnano mit den dortigen Arimannen und mit aller Gewalt über diese. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 349 [Ravenna 967 November 25 / Cop. XIII.] → Otto gibt dem Kloster S. SEVERO IN CLASSE demselben entfremdete Güter und die diesbezüglichen Urkunden zurück, schenkt ihm die vom Canale Candiano, dem Meere und den Fiumi uniti gebildete Insel und verfügt, dass Grundstücke nur an Bauern ausgeliehen werden sollen. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 352 [Ostina 967 Dezember 7 / Or.] → Otto bestätigt seinem Getreuen GAUSFRED alle Besitzungen, namentlich die in den Grafschaften Arezzo und Chiusi gelegenen, und verleiht ihm Schutz sowie das Recht sich frei einen Vogt zu wählen. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 353 [Rom 967 Dezember 23 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Kloster Casa aurea zu PESCARA den Besitzstand sowie verschiedene Rechte und verleiht ihm das Inquisitonsrecht. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 356 [Benevent 968 Februar 15 / Or.] → Otto verleiht dem Kloster HERSFELD die Exemtion von der bischöflichen Gewalt und die Immunität. (*marchio*I in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Hersfeld (Immunität) ||| [2 Belege: ‚*... ad hoc posthac nullus imperator sive rex dux marchio comes vicecomes aut quislibet rei publice exactor seu quęvis magna remissaque persona praefati coenobii res et familias in magno aut in parvo molestare inquietare aut iudicare temptaret, sed omnia quę ad idem monasterium pertinere dinoscerentur, potestati abbatis qui pro tempore fuerit subderentur atque eius censura iudicarentur. ... Preterea posthac nullus imperator aut rex dux marchio comes vicecomes aut aliquis rei publicaę minister sue quęlibet magna remissaque persona de omnibus quę ad prefatum monasterium pertinent, tam rebus quam familiis se intromittere presumat, sed omnia iudicio et potestati abbatis qui pro tempore fuerit reserventur atque subdantur, omnium hominum contradictione remota.*‘ – verfasst und geschrieben von It. B; Vorurkunde: Joh. XIII. J-L 3723])
D O I 357 [Am Fluss Ricaria in der Grafschaft Penne 968 Mai 4 / Ed. XVII.] → Otto bestätigt dem Bistum PENNE die Besitzungen, den Königsschutz und die Immunität. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 359 a + b [Staffoli 968 Juni 30 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Kloster S. VINCENZO am VOLTURNO die namentlich aufgeführten Besitzungen, das Inquisitionsrecht, den Königsschutz und die Immunität. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 360 [Staffoli 968 Juni 30 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster MONTECASSINO die namentlich aufgeführten Besitzungen, das Inquisitionsrecht, den Königsschutz und die Immunität. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 364 [Ravenna 968 – – / Cop. XV.] → Otto gestattet der Kirche von BERGAMO einen Jahrmarkt zu S. Sisinio und einen Hafen zu Monasterolo anzulegen und weist ihr die aus beiden fließenden Einkünfte zu. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 366 [– – – / Or.brief] → Otto tut den BISCHÖFEN, GRAFEN und ANDEREN GETREUEN KUND, dass er seinen Plan in Magdeburg ein Erzbistum zu errichten und dem Adalbert zu übertragen jetzt zur Ausführung bringe, und erteilt denselben diesbezügliche Weisungen. (‚*Vos autem marchiones*I *nostros, ...*' [(*marchio noster, Vuigbertus*) + (*marchio noster, Vuiggerus*) + (*marchio noster, Guntherius*)]) [BEFEHLSEMPFÄNGER]
D O I 371 [Cassano 969 April 18 / Ed. XVII.] → Otto bestätigt seinem Getreuen INGO und dessen Nachkommen alle Besitzungen und verleiht ihnen weitgehende prozessuale Vorrechte. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 372 [In Apulien zwischen Ascoli und Bovino 969 April 28 / Sp. X.] → Otto bestätigt den Kanonikern von BOLOGNA deren Besitzungen und Einkünfte und verleiht ihnen Immunität. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 373 [Bovino 969 Mai 1 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Kloster Casa aurea zu PESCARA neuerdings den Besitzstand und die Immunität und erteilt ihm die Befugnis Befestigungen und andere Bauten zu errichten. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 374 [„Conca in Romania" 969 Mai 20 / Cop. XIV.] → Otto bestätigt dem Bistum Asti den Besitzstand und die Gerichtsbarkeit über die Stadt und deren Weichbild, erteilt ihm missatische Rechte und die Befugnis Befestigungen, Häfen und Märkte anzulegen. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 376 [„Plistia“ 969 Juli 8 / Cop. XI./XII.] → Otto nimmt den Abt Oddo und das Kloster des hl. Sabinus bei TOSCANELLA in seinen Schutz. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 378 [Percena 969 August 10 / Cop. XIV.] → Otto schenkt der bischöflichen Kirche zu TREVISO die Burg Asolo samt Zubehör und verleiht ihr Immunität. (*marchio*I in Verbotsformel)
D O I 389 [Pavia 970 März 7 / Or.] → Otto schenkt der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG Nidrinhof, fünfzig Königshufen daselbst, den Forst Sausal, den Ort Leibniz und seinen Besitz in Zuib. (‚*quędam nostri iuris predia in comitatu Marchuuardi marchionis*I *nostri in plaga origentali constituta istisque vocabulis nuncu-*

pata, hoc est curtem ad Vduleniduor, lingua Sclavanisca sic vocatam, Theotiscę vero Nidrinhof nominatam, et L regales hobas ad eandem curtem pertinentes ubicumque sibi placuerit mensurandas pariterque etiam ut contiguum atque adiacens eidem curti nemus Svsil nuncupatum et ad civitatem Zûib quę modo suis colonis possessa inhabitatur, quicquid in ea nostrae potestatis vel regiminis esse deprehenditur, atque iuxta situm locum civitatis Lîpnizza vocatum')
D O I 390 [Ferrara 970 März 22 / Or.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu MODENA das Gebiet zwischen Cittanova, Aqualonga und dem Fluss Secchia, sowie den Bezug des Zolles und anderer Einkünfte von diesem Fluss. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 394 [– 970 April 10 / Or. (Bruchstück)] → Otto verleiht dem in Pontelongo wohnenden WALKERIUS Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 398 [„In Marsi" 970 September – / Cop. XII.] → Unter Vorsitz Ottos und des Fürsten Pandulf wird im Königsgericht der Abt von S. VINCENZO am VOLTURNO als Kläger gegen die auf dreimalige Ladung nicht erschienenen Erisinda und Genossen mit den von ihm beanspruchten Besitzungen unter Verleihung des Bannes investiert. (*Pandolfus princeps dux et marchio***I** *+ dictus domnus Pandolfus princeps dux et marchio-***III** *+ Pandolfus princeps dux et marchio***IV**) [VORSITZENDER IM KÖNIGSGERICHT] + (*Sico marchio***II** *sacri palatii*) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT]
D O I 399 [„In Marsi" 970 September – / Cop. XII.] → Unter Vorsitz Ottos und des Herzogs Pandulf wird im Königsgericht dem Kloster Casa aurea als Kläger gegen Opteramus auf Grund einer vorgelegten Verkaufsurkunde und indem der Beklagte auf jeden Anspruch verzichtete, eine Besitzung durch Urteil zuerkannt und unter Verleihung des Bannes gesichert. (*Pandulfus dux et marchio***I** *+ Pandolfus dux et marchio***III** *+ Pandulfus marchio***V** *et dux* [eventuell auch bezogen auf zwei weitere Belege: *dux et marchio***IV** *+ suprascriptus dux et marchio***VI**]) [VORSITZENDER IM KÖNIGSGERICHT] + (*Ezaca dux et marchio***II** *et comes palatii* [eventuell auch bezogen auf zwei weitere Belege: *dux et marchio***IV** *+ suprascriptus dux et marchio***VI**]) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT] [in der Unterschriftszeile steht dagegen lediglich: „Signum manus Ezeca comitis palatii qui ibi fuit."]
D O I 400 [Chiassa 970 November 3 / Or.placitum] → In Anwesenheit Ottos und unter Vorsitz des Pfalzgrafen Otbert werden dem Abte des S. Floraklosters zu AREZZO auf Grund einer im Königsgericht vorgelegten Schenkungsurkunde und indem der Beklagte Rodulfus auf jeden Anspruch verzichtet, die von dem Abte in Anspruch genommenen Besitzungen durch Urteil zuerkannt. (*Otbertus marchio***I** *et comes palatii*) [VORSITZENDER IM KÖNIGSGERICHT] [in der Unterschriftszeile steht dagegen nur: „Otbertus comes palacii subsripsi."]
D O I 402 [Ravenna 971 April 22 / Cop. XII.] → Otto verleiht dem Kloster S. VINCENZO am VOLTURNO unter gleichzeitiger Bestätigung des Inquisitionsrechtes Vorrechte im Verfahren gegen die Klosterleute welche sich der Hörigkeit zu entziehen trachten. (*Pandulfus princeps et marchio***I** *noster fidelis dilectissimus*) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in allgemeiner Aufzählung)
D O I 403 [– 971 November 13 / Or.] → Otto bestätigt den Kanonikern der Kirche zu MANTUA deren Besitztitel und die Immunität und verleiht ihnen prozessuale Vorrechte. (*Albericus marchio***I** (2 x))
D O I 405 [Ravenna 971 – / Cop. XI.] → Unter Vorsitz Ottos wird im Königsgericht der Streit um die Abtswürde des Marienklosters zu Farfa zwischen dem Abt Johannes und dem Mönch Hildeprand zu Gunsten des ersteren entschieden. (*Pandulfus princeps et marchio***I** *+ Pandulfus princeps et marchio***II** *+ Pandulfus princeps et marchio***III**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT] [wird zu den „Hitalie principes" gerechnet]
D O I 407 [Ravenna 972 Januar 8 / Or.] → Otto schenkt dem Venezianer VITALIS CANDIANUS den Ort Isola in Istrien. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 408 [Rom 972 April 22 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Sophia zu BENEVENT alle Besitzungen und Besitztitel und verleiht ihm Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 409 [Rom 972 Mai 1 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster BREME alle Besitzungen und Besitztitel. (*Adelbertus marchio***I**) + (*marchio***II** in allgemeiner Aufzählung)
D O I 410 [Ravenna 972 Mai 25 / Or.] → Otto I. und Otto II. bestätigen dem Kloster S. APOLLINARE IN CLASSE alle Besitzungen und verbieten deren Entfremdung. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 412 [Mailand 972 Juli 30 / Cop. XIV.] → Otto bestätigt dem Kloster BOBBIO alle Besitzungen und Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 413 [Pavia 972 Juli 29 / Cop. XV.] → Otto bestätigt dem Patriarchen Rodaldus und der Kirche von AQUILEJA sämtliche Besitzungen und Besitztitel sowie Beweisvorrechte im Falle des Verlustes von Urkunden. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 414 [– – – / Ed. XVII.] → Otto I. und Otto II. bestätigen dem Bistum NOVARA die Immunität und insbesondere die Gerichtsbarkeit über die Stadt und deren Weichbild samt dem Ertrag derselben. (*marchi***I***o* in Verbotsformel)
D O I 416 [Mailand 972 Juli 30 / Or.placitum] → In Anwesenheit Ottos I. und Ottos II. und unter Vorsitz

des Pfalzgrafen Adalbert und des Königsboten Ezico werden die Kanoniker von BERGAMO als Kläger gegen den auf wiederholte Ladung nicht erschienenen Benadus mit den von ihnen beanspruchten Besitzungen unter Verleihung des Bannes investiert. (*Adelbertus marchio***I** *et comes palacii*) [VORSITZENDER IM KÖNIGSGERICHT]
D O I 423 [Nierstein 972 Oktober 18 / Or.] → Otto bestätigt dem Bischof Piligrim von PASSAU Besitzungen in der Wachau. (*in loco qui dicitur Vuachoua in ripa Danubii in comitatu Burchardi marchionis***I**)
D O I 436 (unecht) [Frankfurt 940 Dezember 1 / Sp. XIII.] → Otto bestätigt dem Kloster FULDA den Besitz der von seinem Vorgänger Ludwig den Scholastikern des Stiftes zugewiesenen Fiskalinen und verleiht zugleich dem Kloster Immunität und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel [2 Belege])
D O I 447 (unecht) [Nimwegen 965 Mai 1 / Sp.] → Otto bestätigt dem Kloster S. GHISLAIN die namentlich aufgezählten Besitzungen und verleiht ihm Schutz. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O I 459 (unecht) [– 956 Juni / Sp.] → Otto schenkt der bischöflichen Kirche des hl. Maximus die Grafschaft Furcone und andere Besitzungen. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung) + (*Ugo marchio***II**) [ZEUGE] [Beleg in der Unterschriftszeile] + (*Albertus marchio***III**) [ZEUGE] [Beleg in der Unterschriftszeile] + (*Robertus marchio***IV**) [ZEUGE] [Beleg in der Unterschriftszeile]
D O I 460 (unecht) [Pavia 962 April 9 / Sp. XII./XIII.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Pietro in Cielo d' oro zu PAVIA die sämtlichen Besitzungen und zugleich die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O I 461 (unecht) [– 919 Juni 25 / Sp. XII./XIII.] → Otto schenkt dem Kloster S. Pietro in Cielo d' oro zu PAVIA eine Kapelle im Tal Bellinzona und bestätigt ihm verschiedene Besitzungen und Rechte. (*Adelbertus marchio***I** *dilectusque filius noster*) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O I 462 (unecht) [Rom 964 Dezember 24 / Sp.] → Otto bestätigt die Schenkung des Grafen Fatius an das Kloster S. Maria maggiore in MAILAND. (*marchio***I** in Poenformel [im Plural])
D O I 463 (unecht) [Verona 968 Oktober 6 / Cop. XVI.] → Otto verleiht dem THEBALDUS von Martinengo eine Anzahl von Besitzungen mit allem Zubehör, der Gerichtsbarkeit und öffentlichen Gewalt. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung)
D O I 464 (unecht) [Verona 968 Oktober 6 / Cop. XIV.] → Otto erklärt die Einwohner von MADERNO für vollkommen frei und unabhängig und verleiht ihnen nutzbare und andere Rechte. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung)

Otto II. (961/973-983):

DD II:
D O II 3 [Wallhausen 961 – / Or.] → Otto nimmt das Nonnenkloster zu GERNRODE in seinen Schutz und verleiht ihm die freie Wahl der Äbtissin und des Vogtes. (*quidam fidelis noster Gero scilicet marchio***I**)
D O II 4 [Wallhausen 961 – / Cop. XIV.] → Otto nimmt das dem Kloster zu Gernrode unterworfene Nonnenkloster zu FROHSE in seinen Schutz und gestattet den Nonnen die Äbtissin in Gemeinschaft mit den Frauen von Gernrode und den Vogt nach ihrem Belieben zu wählen. (*quidam fidelis noster Gero scilicet marchio***I**)
D O II 12 [Dahlum 967 Januar 1 / Cop. XI.] → Otto schenkt der Kirche des hl. Moritz zu MAGDEBURG die Städte Schartau, Grabow und Buckau. (*Gero marchio***I**) [INTERVENIENT]
D O II 16 [Verona 967 Oktober 27 / Cop. XVI.] → Otto bestätigt auf Rat und Weisung seines Vaters der Hamburger Kirche und den ihr untergebenen Klöstern die Verfügungen seiner Vorgänger und verleiht ihnen Schutz und Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Erzbistums Hamburg und der Klöster Bremen, Bücken, Bassum und Ramelsloh (Immunität) ||| [‚*Concedimus insuper ut nullus dux neque marchio vel comes aut alia quaedam iudicaria potestas ullam sibi in predictis omnibus usurpent potestatem, nisi predictae sedis archiepiscopus et advocati quos ipse elegerit.*‘ – außerhalb der Kanzlei verfasst; anscheinend hatte der Diktator D O I 11 vor sich, welches für den hier wiedergegebenen Passus aber nicht benutzt wurde.])
D O II 17 [Benevent 968 Februar 15 / Or.] → Otto verleiht dem Kloster HERSFELD die Exemtion von der bischöflichen Gewalt und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Hersfeld (Immunität) ||| [2 Belege: ‚*... ad hoc posthac nullus imperator sive rex dux marchio comes vicecomes aut quislibet rei publicae exactor seu quaevis magna remissaque persona praefati coenobii res et familias in magno aut in parvo molestare inquietare aut iudicare temptaret, sed omnia quę ad idem monasterium pertinere dinoscerentur, potestati abbatis qui pro tempore fuerit subderentur atque eius censura iudicarentur. ... Pręterea posthac nullus imperator aut rex dux marchio comes vicecomes aut aliquis rei publicae minister seu quęlibet magna parvaque persona de omnibus quae ad prefatum monasterium pertinent, tam rebus quam familiis se intromittere presumat, sed omnia iudicio et potestati abbatis qui pro tempore fuerit reserventur atque*

subdantur, omnium hominum contradictione remota.‘ – verfasst und geschrieben von It. B; Vorurkunde: D O I 356]
D O II 27 [Nierstein 972 Oktober 18 / Or.] → Otto bestätigt dem Bischof Piligrim von PASSAU Besitzungen in der Wachau. (*in loco qui dicitur Vuachouua in ripa Danubii in comitatu reverendi marchionis* **I** *Purchardi*)
D O II 61 [Magdeburg 973 September 27 / Cop. XVI.] → Otto bestätigt gleich seinen Vorgängern der HAMBURGER KIRCHE und den zu ihrem Sprengel gehörigen Klöstern Schutz und Immunität und verleiht den Klerikern dieser Kirche das Recht der freien Bischofswahl. (*marchio* **I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Erzbistums Hamburg und der Klöster Bremen, Bücken, Bassum und Ramelsloh (Immunität) ||| [‚*Concedimus insuper ut nullus dux neque marchio vel comes aut alia quaelibet iudiciaria potestas aliquam sibi vendicet potestatem in supradictorum hominibus monasteriorum, litis videlicet et colonis atque iamundilingis, vel eos aliquis capitis banno ob capitis furtum vel capitis vel alio quolibet banno constringat aut aliqum iustitiam facere cogat, nisi advocati archiepiscopi supranominati quos ipse velit et constituat advocatos.*‘ – Vorurkunden: D O I 11 und D O II 16])
D O II 71 [Werla – 974 April 2 / Cop. XVI.] → Otto bestätigt dem Patriarchen Vitalis von GRADO und den ihm untergebenen Bischöfen den Besitzstand, die Immunität, das Inquisitionsrecht und andere Rechte ihrer Kirchen. (*marchio* **I** in Verbotsformel)
D O II 82 [Allstedt 974 Juni 16 / Or.] → Otto bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu MAGDEBURG zwei königliche Höfe zu Calbe und Rosenburg. (‚*duas curtes regni sui, unam quę vocatur Calua in pago Northuringorum sitam, alteram quę nominatur Rosburg in pago Sirimunti in comitatu Huodonis marchionis* **I** *sitam*’)
D O II 126 [Bruchsal 976 Januar 19 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Bavo in GENT unter Genehmigung der jetzt dort bestehenden Regel und unter Verleihung der Immunität den gesamten Besitzstand. (*venerabilis marchysus* **I** *Arnulfus*) [ERWÄHNUNG IM ZSHG. MIT DER REFORMIERUNG DES KLOSTERS ST. BAVO DURCH IHN]
D O II 133 [Regensburg 976 Juli 21 / Or.] → Otto gibt dem Kloster METTEN den demselben von Peretold, dem Sohn Arnulfs, geschenkten Besitz in Wischelburg zurück. (*Liutpaldus marchio* **I**) [INTERVENIENT]
D O II 154 [Ingelheim 977 April 16 / Or.] → Otto bestätigt dem Patriarchen Rodald von AQUILEJA den käuflich erworbenen Ort Isola mit allem Zubehör in und bei Capo d’Istria und weist ihm die Abgaben der Einwohner von Capo d’Istria zu. (*marchio* **I** in Verbotsformel)
D O II 167 a + b [Etterzhausen 977 Oktober 5 / Cop. XII. bzw. Or.] → Otto schenkt dem Bistum LORCH-PASSAU sein Eigengut Ennsburg und zehn Königshufen in Lorch. (**a:** *illustris Livpaldus marchio* **I** / **b:** *spectabilis Liutpaldus marchio* **I**) [INTERVENIENT] [Später wird der hier genannte „marchio“ noch im Zusammenhang mit der Schenkung genannt, ohne hier direkt als solcher bezeichnet zu werden (**a:** ‚*quoddam predium iuris nostri Anesipurch nominatum ... in pago Trůngovue in ripa Anesi fluminis in comitatu Livpaldi … Insuper etiam decem regales hobas ab occidentali ripa predicti Anesi fluminis, hoc est in vico visci nostri Loracho nuncupato*’ / **b:** ‚*quoddam nostrae potestatis praedium Anesapurhc nuncupatum in pago Trungouue in ripa Anesi fluminis in comitatu Liutpaldi … etiam decem regales hobas ab occidentali ripa praedicti fluminis Anesi in quadam nostri iuris villa nomine Loracho*‘).]
D O II 175 [Allstedt 978 April 17 / Ed. XVIII.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu ACQUI allen Besitz und die öffentliche Gewalt über die Stadt und den Umkreis von drei Miglien. (*marchio* **I** in Verbotsformel)
D O II 180 [Dortmund 978 Juli 14 / Or.] → Otto schenkt der Edlen GERBIRIN und ihrer Tochter LIUTGART ein nach dem Tod des Thietmar an ihn heimgefallenes Gut. (*Thietmarus marchio* **I** *+ in pago Sueuum in comitatu praedicti Thietmari marchionis* **II**) [u.a. INTERVENIENT]
D O II 184 [Frankfurt Februar 27 – 983 / Cop. XVIII.] → Otto schenkt der bischöflichen Kirche zu MEISSEN den Ort Setleboresdorf im Burgward Boritz, den Elbzoll von Belgern aufwärts bis Meißen und den Zehnten von demselben Burgward. (*Diemo marchio* **I**) [INTERVENIENT]
D O II 186 [Treben 979 März 19 / Or.] → Otto schenkt dem Bischof Gisalhar (von MERSEBURG) seinen Besitz in Bessingen. (*Thiatmarus marchio* **I**) [wird zu den „nostri fideles comites“ gerechnet]
D O II 194 [Wallhausen Juli 21 – 981 / Or.] → Otto schenkt dem Kloster MEMLEBEN die Orte Niienburg, Dubie und Briechouua mit den Burgwarden und allem Zubehör. (‚*nostrae proprietatis loca quedam et castella in partibus Sclauonie Niienburg, Dubie et Briechouua dict[a in pago] Heuellon nuncupato in comitatu Thiedrici marchionis* **I** *iuxt [a] fl[uvium] H[a]uela dictum sita*’)
D O II 200 [Saalfeld 979 August 17 / Or.] → Otto gibt der bischöflichen Kirche zu MERSEBURG den von Markgraf Thiatmar unrechtmäßig entzogenen Ort Eythra zurück. (*Thia[tmarus marchio* **I**‘] + ‚*[quandam villam Itera nominatam in comitatu eiusdem Thiatmari mar]chionis* **II** *sitam*’ + ‚*[eandem villam, ut praedictum est,] It[e]r[a n]uncupatam in comitatu iam dicti marchi[onis* **III** *scilicet Thiatmari sitam]*’) + (*marchio* **IV** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf: Eythra [‚*quandam villam Itera nominatam in comitatu eiusdem*

Thiatmari marchionis sitam‘] (Teilimmunität) Ⅲ [*,... regia vel imperiali munificentia tradimus atque donamus, ea videlicet ratione ut nullus marchio vel iudex aut alia quaelibet iudiciaria persona sive publicus exactor de praefata villa aliquam deniceps exercendi quod velit potestatem habeat, nisi is quem ipse episcopus suique successores eligerint advocatum.‘* – verfasst und geschrieben von LI])
D O II 206 [Allstedt 979 November 5 / Cop. XIII.] → Otto bestellt seinen Kanzler Gervert zum Bischof von TORTONA, bestätigt der bischöflichen Kirche deren Besitzungen sowie die öffentliche Gewalt in der Stadt und im Umkreis von drei Miglien und verleiht ihr die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 220 [Aachen 980 Juni 16 / Cop. XVII.] → Otto bestätigt den Söhnen des Raimbald, BYANZENUS, RAIMBALD und GAIBERT ihre Besitzungen in der Grafschaft Treviso und Ceneda, insbesondere den Hof Luvadina nebst Zubehör. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung)
D O II 225 [Bothfeld 980 September 8 / Or.] → Otto verleiht dem Nonnenkloster DRÜBECK die Immunität und das Wahlrecht. (*Deodericus marchio***I**) [u.a. KONSENTIENT]
D O II 226 [Bothfeld 980 September 10 / Or.] → Otto schenkt seinem Getreuen MAMECHO seinen Besitz in Bodenrod und mehrere Hörige. (*fidelis noster Theodericus videlicet marchio***I** *+ ‚talem proprietatem qualem habuimus in villa Bodenrod nominata in pago Derlingon dicto et in praedicti marchionis***II** *[= Theoderici] comitatu sitam*‘)
D O II 238 [Ravenna 980 Dezember 28 / Or.] → Otto bestätigt den Kanonikern zu PARMA ihre Besitzungen und verleiht ihnen die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 239 [Ravenna 980 Dezember 31 / Or.] → Otto verleiht der bischöflichen Kirche zu LUCCA die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 240 [Ravenna 981 Januar 2 / Cop. XV.] → Otto bestätigt dem Kloster des hl. Hilarius und des hl. Benedikt zu VENEDIG was es seit den Zeiten seines Vorgängers Karl besitzt, und spricht den Klosterleuten freien Verkehr und freie Verfügung über ihre Habe zu. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 241 [Ravenna 981 Januar 12 / Cop. XV.] → Otto bestätigt der Kirche von AQUILEJA ihre Besitzungen und verleiht ihr die Immunität. (*marchio***I** in Poenformel)
D O II 242 [Ravenna 981 Januar 15 / Or.] → Otto bestätigt dem Marienkloster zu RAVENNA alle Besitzungen und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 244 [Puglia di Arezzo 981 Februar 3 / Cop. XI.] → Otto bestätigt dem Kloster FARFA die Präcepte seiner Vorgänger, insbesondere den Besitzstand, den Königsschutz und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 248 [Rom 981 April 18 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Kloster Casa aurea zu PESCARA den Besitzstand sowie verschiedene Rechte und verleiht ihm das Inquisitionsrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 249 [Rom 981 Mai 5 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster FARFA alle Besitzungen und Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 250a [– – – / Sp. XII.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu TURIN alle Besitzungen, verleiht ihr die Immunität und Freiheit vom Fodrum und von anderen Abgaben. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 251 [Ticchiena 981 Juli 7 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Kloster S. VINCENZO am VOLTURNO die Besitzungen, das Inquisitionsrecht, den Königsschutz und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 257 [Rocca de Cedici 981 August 13 / Or.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu PARMA die Schenkungen seiner Vorgänger Karlmann und Karl und die Immunität, insbesondere auch die Gerichtsbarkeit über die Stadt und die Vorstadt. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 260 [Lucera 981 Oktober 1 / Cop. XII.] → Otto nimmt die Besitzungen des Klosters MONTECASSINO im Gebiet von Lesina in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 261 [Benevent 981 Oktober 10 / Cop. XII.] → Otto stellt dem Kloster S. VINCENZO am VOLTURNO unter Verleihung der Investitur drei demselben von Landulf trotz ausdrücklicher Verzichtleistung vorenthaltene Kastelle zurück. (*marchio***I** in Poenformel)
D O II 262 [Benevent 981 Oktober 10 / Cop. XII.] → Otto stellt dem Kloster S. VINCENZO am VOLTURNO die demselben entzogenen namentlich angeführten Kirchen, Zellen und Höfe zurück. (*marchio***I** in Poenformel)
D O II 263 [Benevent 981 Oktober 13 / Or.] → Otto bestätigt dem ehemals in Cingla bestandenen und nach der Zerstörung von dem Propst Johannes vor CAPUA wieder aufgebauten Nonnenkloster S. Maria alle Besitzungen und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 264 [Benevent 981 Oktober 18 / Cop. XI.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Sophia zu BENEVENT alle Besitzungen und Besitztitel und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 268 [Matera Januar 25 – 983 / Or.] → Otto bestätigt den Kanonikern zu FLORENZ ihre Besitzungen und verleiht ihnen Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 272 [Tarent 982 März 16 / Cop. XIII.] → Otto bestätigt der Kirche zu CREMONA ihre Besitzungen und verleiht ihr die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D O II 273 [Tarent 982 April 18 / Or.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu SALERNO ihre Besitzungen und verleiht ihr die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 277 [Rossano – 982 Juli 31 / Cop. XVI.] → Otto bestätigt dem Bischof Petrus von FIESOLE und seinen Nachfolgern das Salvatorkloster in Alina. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 278 [Am Laino 982 August 2 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Angelo in VOLTO dessen Besitzungen und verleiht ihm Schutz und Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 281 [Capua 982 September 30 / Cop. XI.] → Otto bestätigt dem Salvatorkloster zu PAVIA dessen namentlich aufgeführte Besitzungen und verleiht ihm Immunität und Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 283 [– – – / Cop. XI.] → Otto bestellt den Johannes zum Abt von NONANTOLA und bestätigt dem Kloster seine Besitzungen, die Immunität und die Zollfreiheit. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 285 [Cappaccio 982 – November 2 / Cop. XVI.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu SALERNO alle Mönchs- und Frauenklöster der Diözese und die Besitzungen des geächteten Landulf und verleiht ihr die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 286 [Capua November 3 – 983 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Sophia zu BENEVENT einen Hof in Juniano samt der dortigen Marienkirche und nimmt es in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 287 [Capua November – – 983 / Or.] → Otto bestätigt dem Abt des Dreifaltigkeitsklosters Adam das Kloster FARFA mit allen Besitzungen und Rechten. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 288 a + b [Capua November 12 – 983 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Kloster S. VINCENZO am VOLTURNO die genannten Zellen, die Immunität, das Inquisitionsrecht und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 289 [Salerno – 982 Dezember 21 / Or.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu LUCCA und den dortigen Kanonikern ihre Besitzungen und die Immunität. (*Adelbertus marchio***I**) + (‚*in potestatem ducis et marchionis***II** *Lucensis civitatis*') + (*marchio***III** in Verbotsformel)
D O II 301 [Verona 983 Juni 7 / Cop. XV.] → Otto bestätigt dem Bistum PARENZO den Besitzstand und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 304 [Verona 983 Juni 11 / Cop. XII.] → Otto bestätigt der Kirche von AQUILEJA fünf namentlich angeführte Kastelle mit einem Umkreis von drei Miglien unter gleichzeitiger Verleihung der Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 305 [Verona 983 Juni – / Or.] → Otto bestätigt den Kanonikern von VERONA unter Verleihung der Immunität die genannten Besitzungen und befreit die Einwohner der aufgezählten Burgen von der Leistung des Fodrum und vom Stadtzoll. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 307 [Verona 983 Juni 15 / Or.] → Otto verleiht dem Abt Maiol und den Mönchen von PETERLINGEN die Immunität, den Königsschutz und das Recht der freien Wahl des Vogtes. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf: Peterlingen, Colmar, Hüttenheim und dazugehörige Orte (Teilimmunität) Ⅲ [‚... *concedimus, ut nullus dux vel marchio comes aut vicecomes sive advocatus aut alia ulla persona mior vel minor aliquam potestatem habeat in prędicto loco Paterniaco aut Columbara ac Hittenheim vel aliis locis illuc pertinentibus, nisi abbas eiusdem loci qui modo ei pręsidet suique successores, aut homines ipsius ecclesiae distringere vel freda exigere seu mansiones vel paratas aut ullas redibitiones licitas vel illicitas facere pręsumat, ...*' – geschrieben von HC nach einem von HB gelieferten Konzept])
D O II 312 [Verona 983 Juni 18 / Or.] → Otto schenkt dem Handelsmann BARIBERT ein Stück der Stadtmauer von Como nebst dem angrenzenden Grundstück. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 314 [Ravenna 983 Juli 14 / Cop. XIV.] → Otto nimmt das Kloster S. Maria in PALAZZUOLO in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 315 [Ravenna 983 Juli 16 / Ed.] → Unter Vorsitz Ottos wird im Königsgericht der Presbyter Domenicus, der Vertreter des Abtes Justus des Klosters S. Maria in SERRA, als Kläger gegen Constantinus welcher der unrechtmäßigen Besitznahme dreier Grundstücke angeklagt auf dreimalige Ladung nicht erschienen war, mit denselben investiert. (*Anselmus inclitus marchio***I** *vassus imperialis*) [ANWESENDER IM KÖNIGSGERICHT]
D O II 316 [Am Trigno 983 August 24 / Cop. XII.] → Otto nimmt die Besitzungen des hl. Felix mit welchen Abt Johannes von S. VINCENZO am VOLTURNO investiert ist, in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 317 [Larino 983 August 27 / Or.] → Otto nimmt das Kloster MONTECASSINO in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O II 322 (unecht) [Nimwegen 977 April 2 / Cop. XIV.] → Otto investiert den Abt Petrus von BOBBIO mit der dortigen Grafschaft und allen Rechten und Ehren. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung) + (‚*Adalbertus et Opizo marchiones***II**') + (*ipsi marchiones***III**)

Außerhalb der DD-Reihe der MGH editierte Dokumente:

MGH Const. I 436: Indiculus loricatorum Ottoni II. in Italiam mittendorum. = B-Mik 856c [Const.: 981; B-Mik: 981 Frühherbst] → Otto erlässt ein Aufgebot nach Deutschland, um Verstärkung der kaiserlichen Truppen nach Italien zu bringen. (‚*Gottefredus et Arnulfus marchiones* **I** *XL mittant.*‘)

Otto III. (983/996-1002):

DD II:

D O III 21 [Bamberg 985 September 30 / Or.] → Otto überweist der bischöflichen Kirche zu PASSAU die Abgaben, welche die auf den Gütern derselben in der Mark des Grafen Liutbald angesiedelten freien Kolonen dem Fiskus zu entrichten hatten, und unterstellt diese Kolonen der Gewalt des bischöflichen Vogtes. (*pro ulla alia occasione aut vadium solvere aut ad comitatum ire a marchione* **I** *vel aliqua iuditiariae potestatis persona cogantur*) [„marchio” nicht namentlich genannt – der Beleg bezieht sich aber mit Sicherheit auf den zuvor als Verwalter einer „marca“ genannten „Liutbaldus comes”]

D O III 24 a + b [Grone 986 März 17 / Or.] → Otto genehmigt die Unterordnung des Klosters HEESLINGEN unter das Erzbistum von Bremen, gestattet den Nonnen die Äbtissin und den Vogt im Einvernehmen mit dem Erzbischof zu wählen, bestätigt ihnen die Einkünfte und Besitzungen und verleiht ihnen die Immunität. (*marchio* **I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Heeslingen (Immunität) Ⅲ [‚*Ad hęc concedimus ut nullus dux aut marchio vel comes seu alia quęcam iudiciaria potestas in predictę ecclesiae viris, litis videlicet colonis et iamundlingis, ullam sibi usurpent potestatem, nisi advocati quos prefatae ecclesiae episcopus elegerit.*‘ – verfasst auf Grundlage eines älteren Empfängerdiktates vermutlich unter Mitwirkung von HB, der auch die erste Zeile und das Eschatokoll geschrieben hat, während der Kontext von einem Schreiber aus Hamburg-Bremen stammt (vgl. B-U 980); Vorlagen: D O II 16, D O II 61 und D O II 302 (vgl. Stengel 1964, S. 679)])

D O III 35 [Allstedt 987 Mai 21 / Or.] → Otto bestätigt seiner Tante, der Äbtissin Mathilde von QUEDLINBURG, den Hof Barby, ferner Zitz, Nienburg mit allem Zubehör und den Lehensbesitz des Friedrich in diesen Orten. (‚*quędam nostrę praedia, hoc est curtem Bareboi in pago Norturingia et in comitatu Huodonis marchionis* **I** *sitam*’)

D O III 40 [Wildeshausen 988 März 16 / Or.] → Otto bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu HAMBURG und den ihr untergebenen Klöstern die Verfügungen seiner Vorgänger, insbesondere den Königsschutz, Markt und Münze zu Bremen, sowie die Rechte und den Schutz der Kaufleute daselbst, Immunität und das freie Wahlrecht des Klerus. (*marchio* **I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Erzbistums Hamburg und der Klöster Bremen, Bücken, Ramelsloh, Bassum Heeslingen und Reepsholt (Immunität und Bann) Ⅲ [‚*Ad hęc concedimus ut nullus dux neque marchio vel comes aut alia quelibet iudiciaria potestas in supradictorum hominibus monasteriorum, Hammaburg videlicet, Bremun, Bukkiun, Ramaslaun, Birchsinun, Hasalinge, Ripesholt, aliquam potestatem sibi usurpet, litis scilicet et colonis atque iamundilingis, vel eos aliquis capitis banno ob capitis furtum vel alio quolibet banno constringat aut aliquam iustitiam cogat facere, nisi advocati archiepiscopi prędnominati quos idem ipse velit et constituat ad[vo]catos.*‘ – von HF verfasst und geschrieben; Vorurkunden: (D O I 11,) D O I 307, D O II 16 und D O II 61])

D O III 46 [Meersburg 988 August 27 / Cop. XIII.] → Otto bestätigt dem Gotteshaus S. Zeno zu VERONA, dem Sitz des Bischofs Hildericus, die dem hl. Zeno von den genannten Bewohnern der Grafschaft gemachten Schenkungen und weist demselben zugleich die von den Forstleuten der Burg Zago zu leistenden Abgaben zu. (*marchio* **I** in Verbotsformel)

D O III 54 [Quedlinburg 989 April 5 / Cop. XII.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu PARMA Borgo S. Donnino, die Abtei Berceto, die Stadt mit dem Weichbild samt Zoll und allen öffentlichen Leistungen sowie die Rechte eines Königsboten in ihren Besitzungen. (*marchio* **I** in Verbotsformel)

D O III 56 [Ingelheim 989 Juli 23 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Kloster MONTECASSINO den Besitzstand. (*marchio* **I** in Poenformel)

D O III 65 [Frankfurt 990 Juni 18 / Cop. XV.] → Otto bestätigt dem Patriarchen Johannes und der Kirche zu AQUILEJA sämtliche Besitzungen und Besitztitel sowie Beweisvorrechte im Falle des Verlustes von Urkunden. (*marchio* **I** in Verbotsformel)

D O III 69 [– 991 April 18 / Cop. XIV.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu TREVISO die Einkünfte und die Burg Asolo und verleiht ihr die Immunität. (*marchio* **I** in Verbotsformel)

D O III 70 [– – – / Cop. XVII.] → Otto verleiht dem Grafen RAIMBALD von Treviso die öffentlichen Leistungen von mehreren Orten in dessen Grafschaft. (*marchio* **I** in Verbotsformel)

D O III 81 [Grone Januar 6 992 / Or.] → Otto schenkt dem Servatiuskloster zu QUEDLINBURG den zum Wittum seiner Großmutter Adelheid gehörigen Hof Walbeck zur Stiftung eines Nonnenklosters daselbst und verleiht diesem, unbeschadet der Unterordnung unter die Äbtissinnen von Quedlinburg, das freie Wahlrecht und die Immunität. (*Eggihardus marchio* **I**) [zu den „fideles nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT] +

(*Hvodo marchio***II**) [zu den „fideles nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT]
D O III 97 [Allstedt 992 – – / Cop. XIII.] → Otto nimmt den Bischof Odelricus von CREMONA mit allem Besitz und Erbe desselben in seinen Schutz und behält die Entscheidung über alle gegen ihn erhobenen Klagen dem Königsgerichte vor. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 99 [Mühlhausen 992 Juli 19 / Cop. XIV.] → Otto bestätigt dem Bistum ASTI alle Besitzungen und Rechte, insbesondere die Stadt mit dem Weichbild und den Burgen nebst der öffentlichen Gewalt und Nutzung innerhalb der Grafschaft, und verleiht zugleich den Einwohnern den Gerichtsstand vor dem Bischof und den Kaufleuten der Stadt die Handelsfreiheit. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 108 [Samswegen 992 Oktober 5 / Or.] → Otto bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu MAGDEBURG den Hof Hebesheim. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf: Hebesheim = Evessen (vgl. B-U 1074) [‚*curtem ... quandam Hebesheim nominatam in pago Derlingun sitam*‘] (Teilimmunität) Ⅲ [‚*... praecipientes firmiter regia potentia ut deinceps nullus dux vel marchio aut comes seu publicus iudex sive regius exactor velalia quelibet persona magna sive parva super eandem curtem et sua pertinentia aliquam potestatem exercere praesumat, nisi praefatus archiepiscopus suique successores et advocatus quem ipsi ad hoc opus constituerint.*‘ – verfasst und geschrieben von LI; Vorlage: D O I 306])
D O III 118 [Ingelheim 993 April 17 / Or.] → Otto bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu MAGDEBURG die Städte Calbe und Rosenburg. (*Ekkihardus marchio***I**) [zu den „fideles nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Gero marchio***II**) [zu den „fideles nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Huodo marchio***III**)
D O III 131 [Merseburg 993 Juli 3 / Or.] → Otto schenkt seiner Tante Mathilde, Äbtissin von QUEDLINBURG, die Orte Potsdam und Geltow. (*Eggihardus marchio***I**) [zu den „fideles nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Gero marchio***II**) [zu den „fideles nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT]
D O III 132 [Merseburg 993 Juli 5 / Or.] → Otto schenkt dem Kaplan GUNTHAR zwölf Königshufen in Oeglitzsch im Burgward Keuschberg. (*Eggihardus marchio***I** + ‚*duodecim mansos regales ... quae pertineant ad comitatum ipsius iam dicti Eggiharti marchionis***II**, *Dribani et Zolini nominatis*‘) [u.a. INTERVENIENT]
D O III 147 [Sollingen 994 September 22 / Or.] → Otto schenkt dem Markgrafen HUGO von Tuscien einen Bauplatz in der Pfalz zu Ingelheim und die Hufe des Berenhard nebst allem Zubehör. (*fidelis noster Hugo marchio***I** *Tusciae + idem iam dictus fidelis noster Hugo marchio***II**) [EMPFÄNGER; INTERVENIENT]
D O III 149 [– 994 September 29 / Cop. XVI.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche von CENEDA Oderzo und die Gerichtsbarkeit innerhalb der angegebenen Grenzen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 165 [Aachen 995 Mai 1 / Cop. XVI.] → Otto bestätigt dem Herzog Peter und dem Volk von VENEDIG das Gebiet von Heracliana mit den Zehnten und erteilt hierfür Königsschutz und Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 173 [Im Tollensegau 995 Oktober 3 / Or.] → Otto schenkt seinem Getreuen DAIO die Burg Wulfen samt dem Ort Bodendorf. (*fidelis noster Gero marchio***I** + ‚*castellum unum Vvlva cum villa Bodendorp in comitatu Geronis marchionis***I** *sito*‘) [u.a. INTERVENIENT]
D O III 182 [Mainz 995 November 11 / Cop. XIII.] → Otto schenkt dem Kloster S. Zeno zu VERONA das Gebiet von Montorio und die Fischerei im Fibbio. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 191 [Cremona 996 April 20 / Cop. XIV.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu ACQUI allen Besitz und die öffentliche Gewalt über die Stadt, die zugehörigen Burgen und Orte und den Umkreis von drei Miglien. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 193 [Ravenna 996 Mai – / Or.] → Unter Vorsitz Ottos wird im Königsgericht der Abt Bonizo des Klosters S. Flora zu AREZZO als Kläger gegen den Markgrafen Adalbert und dessen Genossen mit den von König Hugo geschenkten Gütern, welche diese dem Kloster gewaltsam bestreiten, unter Verleihung des Bannes investiert. (*Adelbertus marchio***I**) [BEKLAGTER IM KÖNIGSGERICHT]
D O III 194 [Palazzuolo 996 Mai 6 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Bistum RIMINI die demselben von Rodulfus unrechtmäßig entzogenen Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 198 [Rom 996 Mai 22 / Cop. XV.] → Otto nimmt die BÜRGER von CREMONA in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 199 [Rom 996 Mai 23 / Cop. XIII.] → Otto bestätigt dem Gotteshaus S. Zeno zu VERONA, dem Sitz des Bischofs Othbertus, die dem hl. Zeno von den genannten Bewohnern der Grafschaft gemachten Schenkungen und weist demselben zugleich die von den Forstleuten der Burg Zago zu leistenden Abgaben zu. (*Hugo marchio***I** *nosterque dilectus fidelis*) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O III 200 [Rom 996 Mai 25 / Or.] → Otto schenkt den Mönchen des S. FLORAKLOSTERS genannte Besitzungen und bestätigt unter Verleihung des Königsschutzes den gesamten Besitzstand des Klosters. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 201 [Rom 996 Mai 25 / Ed. XVII.] → Otto bestätigt dem Kloster des hl. Petrus zu BRUGNATO auf Grund einer über die Klage des Abtes Engizo gegen den Bischof Gotifred von Luni gefällten Synodalentscheidung den Besitzstand und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D O III 203 [„Sabinis in curte sancti Gethulii“ – 996 Mai 25 / Cop. XI.] → Otto bestätigt dem Kloster FARFA alle Besitzungen und Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 205 [Rom 996 Mai 27 / Cop. XIII.] → Otto verleiht der bischöflichen Kirche zu CREMONA die Ufer der Adda und die Fischerei in derselben nebst allen Rechten von Tenchera bis zur Mündung in den Po. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 206 [Rom 996 Mai 27 / Cop. XIII.] → Otto nimmt den Bischof Odelricus und das Bistum von CREMONA in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 209 [Rom 996 Mai 31 / Or./Cop. XIX.] → Otto bestätigt dem Kloster der hl. Bonifatius und Alexius auf dem AVENTIN die Besitzungen und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 210 [Rom 996 – – / Or.] → Otto bestätigt den Kanonikern zu PARMA ihre Besitzungen und verleiht ihnen die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 213 [Foligno 996 Juni 12 / Cop. XIV.] → Otto bestätigt dem Grafen RAMBALD die demselben von ihm und seinem Vater geschenkten Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 214 [„Pistria“ 996 Juni 23 / Or.] → Otto bestätigt den Kanonikern zu ASCOLI ihre Besitzungen und verleiht ihnen die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 215 [„Plistia“ 996 Juni 26 / Or.] → Otto bestätigt dem Patriarchen Johannes und der Kirche von AQUILEJA die Unterordnung von sechs Bistümern und drei Abteien. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 219 [„Vico“ 996 Juli 21 / Or.] → Otto bestätigt dem Abt Maius das Kloster S. SALVATORE DI SESTO samt dessen Besitzungen, schenkt dem Kloster ein Gebiet bei Pisa und verleiht ihm die Immunität. (*Hugo marchio***I** + *marchio Hugo***II** [INTERVENIENT] + (*marchio***III** in Verbotsformel)
D O III 220 [Borgo San Donnino 996 Juli 26 / Cop. XIV.] → Otto bestätigt dem Kloster Moninella (S. RUFFINO) bei Mantua Immunität und Wahlrecht, indem er sich und seinen Nachfolgern das Recht der Ordination des Gewählten vorbehält. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 222 [Pavia 996 August 3 / Cop. XIII.] → Otto widerruft die von ihm den BÜRGERN von CREMONA erteilte Urkunde (D O III 198) und bestätigt der bischöflichen Kirche daselbst die ihr von seinem Vater und Großvater verliehenen Rechte. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O III 223 [Pavia 996 August 3 / Cop. XIV.] → Otto schenkt seinem Getreuen MAGINFRED genannte Besitzungen. (*[Ugo strenuissimus] marchio***I** *nost[er dilectissimus fidelis]*) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O III 224 [– – – / Or.] → Otto nimmt die Kanoniker zu PISA und ihre Besitzungen in seinen Schutz und verleiht ihnen Immunität. (*strenuissimus marchio***I** *Hugo nosterque dilectissimus fidelis*) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O III 226 [Verona 996 September 11 / Cop. XIII.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu CONCORDIA einen längs der Livenza sich erstreckenden Wald sowie den ganzen zwischen der Livenza und dem Tagliamento gelegenen Sprengel mit allem Zubehör und allen Einkünften und verleiht derselben die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 227 [– 996 – November 23 / Cop. XIII.] → Otto spricht im Königsgericht den Leuten von ILLASI, COLOGNOLA, CALDIERO und BELFIORE DI PORCILE die ihnen von den Leuten von Grepeto bestrittenen Besitzungen unter Verleihung des Königsbannes zu. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung) + (*suprascriptus Tebaldus dux et marchio***II**) [eigenhändige Zeugenunterzeichnung] [ZEUGE IM KÖNIGSGERICHT]
D O III 232 [Bruchsal 996 November 1 / Or. zweifelhafter Geltung] → Otto schenkt der bischöflichen Kirche zu FREISING dreißig Königshufen nebst Zubehör in Neuhofen. (‚*quasdam nostri iuris res in regione vulgari vocabulo Ostarrichi in marcha et in comitatu Heinrici comitis filii Liutpaldi marchionis***I** *in loco Niuuanhova dicto*‘)
D O III 234 [– – – / Cop. XIX.] → Otto schenkt seinem Getreuen BERNHOH den Hof Denzen im Nahegau. (*Eggihardus marchio***I**) [zu den „fideles nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT]
D O III 235 [Nimwegen 996 Dezember 18 / Cop. XV.] → Otto nimmt das Kloster ELTEN in Folge eines vor ihm mit Balderich und dessen Gemahlin Aela abgeschlossenen Vergleiches in seinen Schutz, bestätigt demselben die Schenkungen seines Vaters und Großvaters, verleiht ihm die Immunität und das Wahlrecht mit Vorbehalt der Zustimmung des Bischofs von Utrecht und verordnet die Zahlung eines Jahreszinses an den hl. Petrus zu Rom. (*Heggehardus marchio***I**) [zu den „fideles nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Elten (Immunität) ||| [‚*Et nos adhuc volumus nostroque imperiali precepto cunctis nostris in Christo fidelibus firmiter iubemus, ut in eodem monasterio vel locis ad id pertinentibus nullus dux comes vel vicecomes nullus marchio vel quislibet schuldacio vel alia iudiciaria persona ullum habeat placitum nec parafredas vel paratas faciendas nec aliquid exigatur servile servicium.*‘ – verfasst von HH oder HI; Vorlagen und Vorurkunden: Aufzeichnung über den in Nimwegen mit Balderich vereinbarten Vergleich, D O I 358, D O I 397 und vor allem D O II 67])
D O III 236 [Aachen 997 Februar 8 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Ambrogio zu MAILAND drei

von seinen Vorgängern geschenkte Höfe und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 237 [Aachen 997 März 25 / Cop. XIII.] → Otto übergibt dem Abt Leo zum Zweck der Reform die Abtei NONANTOLA mit allem Besitz und allen Rechten unter Ausschluss der bischöflichen Gewalt, gestattet ihm die dem Kloster nachteiligen Verträge zu lösen und neue zu schließen, verleiht der Abtei Verkehrs- und Zollfreiheit für ihre Kaufleute, das Fischereirecht im Pogebiet, ferner Beweisvorrechte im Falle des Verlustes von Urkunden sowie die Immunität und berechtigt die von dem Abt zu ernennenden Vögte zur Anwendung des Inquisitionsverfahrens. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 247 [Arneburg 997 Juni 13 / Or.] → Otto schenkt der erzbischöflichen Kirche zu MAGDEBURG den Burgward Nerchau. (‚*quoddam nostrae proprietatis burgwardium Nirechouua dictum in provincia Chutizi ac comitatu Eggihardi marchionis***I** *situm*‘)
D O III 250 [Eschwege – 997 Juli 17 / Cop. XII.] → Otto verleiht der bischöflichen Kirche zu PIACENZA die Gerichtsbarkeit, die Einkünfte in der Stadt und dem Weichbild und erteilt ihr die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 252 [Leitzkau 997 August 20 / Or.] → Otto gibt der erzbischöflichen Kirche zu MAGDEBURG den Sömmeringer Forst zu Tausch unter Verleihung des Wildbannes. (*Eggihardus marchio***I**) [INTERVENIENT]
D O III 255 [Aachen 997 Oktober 1 / Or.] → Otto bestätigt dem Bistum MANTUA alle Besitzungen und Einkünfte, den Gerichtsstand vor dem Hofgericht, das Inquisitionsrecht und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 264 [Pavia 997 Dezember 31 / Or.] → Otto nimmt die Kanoniker von S. Eusebius zu VERCELLI und deren Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 265 [Pavia 998 Januar 5 / Or.] → Otto investiert die Mönche des Ambrosiusklosters zu MAILAND mit allen Besitzungen und nimmt sie samt diesen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 266 [– – – / Or.] → Otto nimmt die Mönche des Ambrosiusklosters zu MAILAND in seinen Schutz und bestätigt ihre Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 267 [Cremona 998 Januar 19 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Salvator und Julia zu BRESCIA die Besitzungen und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 268 [Cremona 998 Januar 19 / Cop. XIII.] → Otto verleiht den Leuten des hl. Antoninus zu PIACENZA verschiedene Rechte, Zoll- und Verkehrsfreiheit und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 269 [– – – / Cop. XII.] → Otto nimmt das von Willa wiederhergestellte Kloster S. Ponziano (zu LUCCA) in seinen Schutz, bestätigt dessen Besitzungen und verleiht ihm Wahlrecht und Immunität. (*Hugo inclitus marchio***I**) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O III 272 [Ravenna 998 Februar 5 / Cop. XVIII.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Zaccaria zu VENEDIG dessen Besitzungen und verleiht ihm Schutz und Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 275 [Ravenna 998 Februar 9 / Or.] → Otto bestätigt den Kanonikern zu FERRARA ihre Besitzungen und verleiht ihnen die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 277 [Rom 998 März 14 / Cop. XI.] → Otto bestätigt dem Kloster FARFA alle Besitzungen und Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 281 [Rom 998 April 22 / Or.] → Otto setzt das Kloster S. Pietro in Cielo d'oro (zu PAVIA) wieder in den Besitz der genannten Güter ein, die ihm durch lange Zeit widerrechtlich entzogen waren. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 282 [Rom 998 April 23 / Cop. XI.] → Otto investiert den Abt Hugo von FARFA mit den von Gratianus und dessen Söhnen widerrechtlich besessenen Klostergütern und nimmt diese in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 283 [Rom 998 April 26 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster BREME alle Besitzungen sowie Verkehrsfreiheit für die Schiffe des Klosters und verleiht ihm die Immunität. (*Adelbertus marchio***I**) + (*marchio***II** in allgemeiner Aufzählung) + (*marchio***III** in Verbotsformel)
D O III 284 [Rom 998 April 27 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Bistum PISTOJA den Besitzstand und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 286 [Rom 998 April 29 / Or.] → Otto schenkt seinem Vetter Herzog HEINRICH sein Gut Nöchling. (‚*quoddam nostre proprietatis prędium Nochilinga nuncupatum in p[ago] quoque Osterriche vocitato ac comitatu Heinrici march[ionis***I***] et inter fluviis Ispera et Sabinicha nominatis situm*‘)
D O III 290 [Rom 998 Mai 2 / Or.] → Otto nimmt die Kanoniker von AREZZO in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 292 [Rom 998 Mai 27 / Cop. XIII.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu SAVONA alle Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 293 [Rom 998 Mai 30 / Cop. XVII.] → Otto bestätigt dem DOMINICUS CANDIANUS alle Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 296 [Pistoja 998 Juli 6 / Or.] → Otto bestätigt den Kanonikern zu FLORENZ ihre Besitzungen und

verleiht ihnen Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 297 [Pistoja 998 Juli 9 / Cop. XIV.] → Otto nimmt den Priester GUBERT und den Diakon AZZO mit der Kirche zu SETTIMO in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 299 [Marlia 998 August 15 / Cop. XIII.] → Otto bestätigt dem VERONESER Diakon Berifred und seinen Brüdern ihren Besitz und verleiht ihnen die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 300 [Marlia 998 August 23 / Or.] → Otto bestätigt dem Bistum PADUA die Präcepte und Schutzbriefe seiner Vorgänger und alle Besitzungen, namentlich den Hof Piove di Sacco. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 301 [Marlia 998 September 1 / Or.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu LUCCA und den dortigen Kanonikern ihre Besitzungen und die Immunität. (*Adelbertus marchio***I**) + (*in potestatem ducis et marchionis***II** *Lucensis civitatis*) + (*marchio***III** in Verbotsformel)
D O III 302 [Pavia 998 – – / Ed. XVII.] mit Fußnote d (nach Hs. C [Pingonius Augusta Taurinorum (Turin 1577) 29 Reg.]) → Otto schenkt der bischöflichen Kirche zu TURIN die Täler der Varaita und Stura samt dem im Tal der Stura zu erhebenden Zoll. (*Anardus* [[wohl statt „Aicardus“]] *marchio***I** *caesaris summus consiliarius*) [INTERVENIENT]
D O III 303 [Pavia 998 Oktober 1 / Cop. XVII.] → Otto bestätigt dem Kloster BOBBIO den Besitzstand und erklärt die während der letzten fünfzehn Jahre ohne Zustimmung des Abtes Gerbert vorgenommenen Vergabungen von Kirchengut für ungültig. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 305 [Rom 998 November 30 / Or.] → Otto schenkt dem Kloster MEMLEBEN die Stadt Wiehe samt Zubehör. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf: Wiehe [‚*civitatem ... quę v[ocatur U]uihi positam in provincia quę nominator Uuigsezi in Turinga*‘] Ⅲ [‚*Praecipie[ntes ergo] iubemus ut nullus dux marchio comes vicecomes castaldio sue aliqua regni nostri magna vel parva persona abbatem Mimeleuensis monasterii qui pro tempore fuerit, de praedicta civitate Uuihi vel omnibus eius pertinentiis disvestire molestare aut inquietare audeat.*‘ – erste Zeile und Eschatokoll sind von Her. D geschrieben, der Kontext ist von einem Notar verfasst und geschrieben, der HA nahestand und vielleicht ein Italiener war (vgl. B-U 1299)])
D O III 307 [Rom 999 Januar 7 / Cop. XIV./Cop. XVI.] → Otto bestätigt dem Herzog Peter und dem Volk von VENEDIG das Gebiet von Heracliana mit den Zehnten und erteilt hierfür Königsschutz und Immunität. [→ gleiche Textgrundlage wie bei D O III 165 – vgl. da] (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 308 [Rom 999 Januar 10 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster des hl. Vitalis in RAVENNA ein Grundstück neben der Kirche und erlässt demselben die Entrichtung von Fodrum und Zoll. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 309 [Capua 999 Februar 20 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Salvator in CUCURUZZO den Besitzstand. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 310 [Benevent 999 März 11 / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Kloster S. Sophia zu BENEVENT alle Besitzungen und Besitztitel und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 314 [Rom 999 April 13 / Cop. X./XI.] → Otto bestätigt der dem Kloster Cluny gehörigen Zelle S. Maria in PAVIA den Besitzstand. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 317 [Rom 999 April 15 / Or.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu REGGIO den zwischen dem Bischof Teuzo und Arimund strittigen Hof Suzzara. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 318 [Rom 999 April 15 / Cop. XII.] → Otto nimmt das von dem Grafen Arbo gestiftete Kloster SEEON in seinen Schutz und trifft Bestimmungen über die Wahl des Abtes und des Vogtes. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf den Besitz des Klosters Seeon Ⅲ [‚*Precipientes itaque ac destinantes firmiter decernimus ut nullus dux archiepiscopus episcopus marchio comes seu aliqua maior minorve nostri imperii persona ex prelibati monasterii rebus aliquid sibi vendicare aut in proprium aut in beneficium ullo ingenio seu aliquam publicam functionem exigere presumat sine consensu abbatis, sed sibi sibique infra vel extra subiectis sine omni molestatione sive rerum suarum invasione secure liceat vivere et deo pro nobis mente inconfusa supplicare.*‘ – von Her. C verfasst und geschrieben; Vorlage: Silvester II. J-L 3900])
D O III 324 [Rom 999 Mai 7 / Cop. XI.] → Otto verleiht der bischöflichen Kirche zu VERCELLI die Stadt und Grafschaft Vercelli sowie die Grafschaft Santhia. (*optimus Hugo noster illustrissimis marchio***I**) [INTERVENIENT] + (*marchio* in Verbotsformel [‚*nullus marchio***II** *nec etiam Yporiensis marchio***III**‘])
D O III 328 [Bei Tivoli 999 September 8 / Cop. XIII.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu SAVONA alle Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 329 [Farfa 999 September 22 / Cop. XI.] → Otto weist dem Kloster FARFA das Fodrum von dessen Ländereien zu und erklärt alle vom Abt Hugo auf Befehl des Bischofs Hugo ausgefertigten Urkunden sowie die des Bischofs Adam und die Schenkungen des Abtes Alberich für ungültig. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 330 [Rom 999 September 27 / Or.] → Otto bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu RAVENNA den gesamten Besitzstand. (*marchio***I** in Poenformel)
D O III 331 [Rom 999 Oktober 3 / Cop. XI.] → Otto bestätigt dem Kloster FARFA seine Freiheit. (*marchio***I**

noster Hugo)
D O III 332 [– – – / Cop. XI.] → Otto nimmt das Kloster FARFA samt den von Amato zurückgegebenen Gütern in seinen Schutz. (*marchio***I** in Poenformel)
D O III 333 [Rom 999 Oktober 15 / Or.] → Otto schenkt dem Konsul und Herzog JOHANNES GAIETANUS DEM ÄLTEREN die Burg Pontecorvo nebst Zubehör. (*marchio***I** in Poenformel)
D O III 336 [„Rayano" 999 November 5 / Cop. XVI.] → Otto bestätigt dem Kloster S. ANDREAS IN CLIVO SCAURI das Kastell S. Paul nebst allem Zubehör. (*marchio***I** in Poenformel)
D O III 337 [Gaeta 999 November 12 / Cop. XII.] → Otto stellt dem Kloster MONTECASSINO auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung die ihm von dem Konsul Marinus und anderen vorenthaltenen Besitzungen zurück. (*Anselmus marchio***I**) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O III 339 [Rom 999 Dezember 2 / Cop. XI.] → Unter Vorsitz Ottos wird im Königsgericht Abt Hugo von FARFA als Kläger gegen den auf oftmalige Ladung nicht erschienenen Abt Gregor des Klosters der hl. Cosmas und Damianus zu Rom mit der von ihm beanspruchten Zelle der hl. Maria in Minione unter Verleihung des Bannes investiert. (Hugo marchio**I** + Hugo marchio**II** + domnus Hugo marchio**III** + Hugo marchio**IV** + Hugo marchio**V**) [letzter aufgeführter Beleg Zeugenunterzeichnung] [TEILNEHMER AM KÖNIGSGERICHT]
D O III 340 [Rom 999 Dezember 3 / Cop. XI.] → Otto bestätigt dem Kloster FARFA auf Grund einer gerichtlichen Verhandlung die von dem Abte Gregor des Klosters der hl. Cosmas und Damianus zu Rom vorenthaltene Zelle der hl. Maria in Minione. (*marchio***I** in Poenformel)
D O III 341 [Ravenna 999 Dezember 19 / Cop. XVII.] → Otto bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu RAVENNA den gesamten Besitzstand. (*marchio***I** in Poenformel)
D O III 342 [– – – / Or. zweifelhafter Geltung] → Otto nimmt das Kloster des hl. Andreas zu RAVENNA und dessen Abt Urso samt allen Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 343 [Verona 1000 Januar 1 / Or.] → Otto schenkt den Kanonikern zu PARMA den Hof Palasone und verleiht ihnen die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 344 [Staffelsee 1000 Januar 17 / Cop. XI.] → Otto schenkt der erzbischöflichen Kirche zu MAGDEBURG die Stadt Riede samt dem Burgward und den Ort Trebra in Thüringen. (‚*villam intra Thuringiam nomine Triburi in comitatu Ekkihardi marchionis***I** *sitam*')
D O III 349 [Gnesen 1000 März – / Cop. XVI.] → Otto erlässt der bischöflichen Kirche zu VICENZA die Leistung des Fodrums von den aufgezählten Burgen und den Leuten der Kirche und schenkt ihr ein Theater am Fluss Retrone. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural]) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O III 350 [Magdeburg 1000 März 23 / Or.] → Otto gestattet dem Abt Etisco von NIENBURG in Hagenrode Markt und Münze zu errichten und weist unter Verleihung des Bannes deren Ertrag dem Kloster zu. (*Eggihardus noster amabilis marchio***I**) [INTERVENIENT]
D O III 355 [Quedlinburg – 1000 April 13 / Or.] → Otto schenkt dem Markgrafen ADALBERO hundert Hufen in Kärnten. (*Adalbero marchio***I** *+ centum mansos ... in provincia Karinthia ac in marchia comitatuque memorati marchionis***II** *Adalberonis sitos*) [u.a. EMPFÄNGER]
D O III 359 [Aachen 1000 Mai 1 / Cop. XI.] → Otto schenkt dem Kloster NIENBURG die Stadt Niemitzsch nebst Zubehör. (*Gero marchio***I** *+ ‚civitatem Niempsi dictam in comitatu Geronis marchionis***II** *in ripa fluminis Niza nominati sitam atque illud burgwardium cum omnibus villulis ad illud pertinentibus Pozdietin, Gotheiuua, Bezdiez, Gozeuua, Zepi, Tamarini villula*') [u.a. INTERVENIENT]
D O III 360 [Aachen 1000 Mai 11 / Cop. XIII.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu CREMONA den Besitz des ihr durch widerrechtlichen Tausch entzogenen und in Gegenwart des Königsboten Cesso durch richterliches Urteil zurückgestellten Hofes Crotta und erteilt ihr für diesen sowie für den Hof Cella seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 363 [Elspe 1000 Mai 18 / Or.] → Otto nimmt das von der Matrone Gerberga gegründete Nonnenkloster OEDINGEN in seinen Schutz, indem er es dem Erzbischof von Köln übergibt, erteilt ihm die Freiheit von Essen und Quedlinburg sowie die Immunität und trifft Bestimmungen über die Wahl der Äbtissin und des Vogtes. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Oedingen (Immunität) Ⅲ [‚*Unde et nos eiusdem monasterii curam mundiburdiumque suscipientes episcopo Coloniensi committimus talemque libertatem quali cetera nostri monasteria regni legitima, Asnidi scilicet Quidilingoburg aliaque utuntur, sibi perdonavimus, ita ut nec ipse episcopus vel dux aut comes aut marchio aut quaelibet potens persona potestatem habeat invadendi hospicia capiendi parafridos tollendi aut inde quidlibet agendi.*' – von einem Notar der Matrone Gerberga oder Erzbischofs Heribert von Köln verfasst und ausgefertigt])
D O III 374 [Pavia – 1001 – – / Cop. XVI.] → Otto bestätigt dem Bistum NOVARA die Immunität und insbesondere die Gerichtsbarkeit über die Stadt und deren Weichbild samt dem Ertrag derselben. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 375 [Pavia 1000 Juli 6 / Or.] → Otto bestätigt dem Salvatorkloster zu PAVIA die demselben von der

Kaiserin Adelheid geschenkten und andere namentlich aufgeführte Besitzungen und verleiht ihm Immunität und Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 377 [Pavia 1000 Juli 10 / Ed. XVII.] → Otto nimmt die Kanoniker von S. Johannes zu MONZA samt ihren Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 378 [Borgo San Donnino 1000 – – / Cop. XIV.] → Otto bestätigt der WERINBURG und ihren Erben SIGINFRID und RAIMBALD ihre Besitztitel. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 379 [– – – / Cop. XVII.] → Otto erteilt dem Grafen RAIMBALD von Treviso eine Urkunde. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 380 [Borgo San Donnino 1000 – – / Cop. XII.] → Otto bestätigt dem Grafen RAIMBALD von Treviso die genannten Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 381 [Borgo San Donnino 1000 – – / Cop. XIV./Cop. XVII.] → Otto bestätigt dem Grafen RAIMBALD seine Urkunden und verleiht ihm verschiedene Rechte und Besitzungen. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O III 382 [Rom 1000 Oktober 7 / Cop. XIV.] → Otto schenkt seinem Getreuen MANFRED Besitzungen in den Grafschaften Lucca und Pisa. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 383 [Rom 1000 November 1 / Cop. XIV.] → Otto verleiht dem Bistum VERCELLI die öffentliche Gewalt und alle Einkünfte in Santhià und einem Umkreis von fünf Miglien, schenkt und bestätigt ihm namentlich angeführte Besitzungen, trifft Bestimmungen über die Hörigen der Kirche und stellt ihr entfremdete Güter zurück. (*Ardoinus marchio***I**)
D O III 384 [Rom 1000 November 1 / Cop. XII.] → Otto schenkt und bestätigt der bischöflichen Kirche zu VERCELLI namentlich angeführte Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 385 [Rom 1000 November 5 / Cop. XII.] → Otto nimmt die von Bischof Sigfrid von Piacenza gegründete Abtei S. SABINO in seinen Schutz und bestätigt deren namentlich aufgezählte Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 388 [Rom 1001 Januar 18 / Cop. XIV.] → Otto schenkt der Kirche des hl. Eusebius zu VERCELLI die Höfe Chiavazza und Bioglio. (*Vgo marchio***I** *noster dilectissimus fidelis*) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O III 392 [Perugia 1001 März 7 / Or.] → Otto bestätigt dem Abte Petrus von S. LORENZO IN CAMPO die Besitzungen seines Klosters, verfügt die Rückstellung der demselben entzogenen Güter, unterstellt es der römischen Kirche und gewährt ihm den Bezug des Fodrums und die Gerichtsbarkeit auf allen Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 394 [Ravenna 1001 März 25 / Or.] → Otto bestätigt der bischöflichen Kirche zu CREMONA auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung den Hof Crotta. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 397 [– – – / Cop. XVI.] → Otto erlässt dem Dogen Petrus von VENDIG und seinen Nachfolgern die Abgabe des Pallium und des Zinses bis auf fünfzig Pfund. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 399 [Ravenna 1001 April 21 / Or.] → Otto verleiht dem Bischof Erlewin von CAMBRAI das Marktrecht zu Câteau-Cambrésis nebst Münze Zoll und Bann. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf: Câteau-Cambrésis [‚*merchatum cum moneta theloneo banno et totius publicae rei ministeriis in quadam proprietate sanctae Cameracensis ecclesię in loco qui vocatur castellum sanctę Marię, quod vocabatur antea Uendelgias, qui situm est in pago Cameracensi ac comitatu Arnolfi comitis*‘] (Marktrecht) Ⅱ [‚*... concedimus sanctae Cameracensi ecclesiae, tali tenore ut nullus dux marchio sive comes seu aliquis homo ullam potestatem habeat super memorato merchato, nisi cum licencia episcopi Erleuuini suorumque successorum.*‘ – verfasst und geschrieben von Her. C])
D O III 400 [Ravenna 1001 April 26 / Or.] → Otto bestätigt dem Kloster S. APOLLINARE IN CLASSE die Besitzungen und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 403 [Ravenna 1001 Mai 12 / Or.] → Otto schenkt dem Grafen TAMMO eine früher dem Bernard gehörige und dann dem Markgrafen Hugo geschenkte Hufe in Ingelheim. (*Hugo dilecetus marchio***I** *+ predictus marchio Hugo***II**) [INTERVENIENT]
D O III 404 [– – – / Or.] → Otto nimmt das Kloster SAN RUFILLO bei Forlimpopoli in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 405 [Rom 1001 Juni 4 / Cop. XVI./Ed. XVIII.] → Otto stellt dem Kloster LENO auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung das Kastell Dale und die anderen von Ripertus vorenthaltenen Güter zurück und nimmt die Mönche mit ihrem Besitz in seinen Schutz. (*marchio***I** in Poenformel)
D O III 408 [Paterno 1001 Juli 31 / Or.] → Otto bestätigt dem Markgrafen ODELRICH, genannt MAINFRED, die angeführten Besitzungen und verleiht ihm die Immunität. (*prelibatus Odelricus qui marchio***I** *Mainfredus appellatur* (2 x)) [EMPFÄNGER] + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O III 410 [Bologna 1001 September 22 / Or.] → Otto schenkt auf Bitten des Markgrafen Hugo dessen Getreuen CIOLHO ein Grundstück in Rigoli. (*dilectissimus dux et marchio***I** *Hugo*) [INTERVENIENT] +

(*marchio***II** in Verbotsformel)
D O III 411 [Pavia 1001 Oktober 14 / Ed. XVIII.] → In Anwesenheit Ottos und unter Vorsitz des Protospatars und Pfalzgrafen Otto wird auf Klage des Pfalzrichters Lanfranc das Recht des Kaisers und des Reiches an dem Kloster des hl. Erlösers und des hl. Felix zu Pavia gegen die Gräfin Rotlind, König Hugos Tochter, und ihren Sohn den Diakon Ubertus von Pavia anerkannt. (*Adelbertus et Mainfredus marchiones***I**) [BEISITZER IM GERICHT]
D O III 413 [Ravenna 1001 November 20 / Or.] → Otto nimmt den Diakon Bernardus von S. Lorenzo zu VOGHERA und dessen Bruder Petrus samt ihren Besitzungen in seinen Schutz und verleiht ihnen die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 418 [Ravenna 1001 November 24 / Cop. XVII.] → Otto verleiht der erzbischöflichen Kirche zu RAVENNA die Gerichtsbarkeit über die Stadt Ravenna, sowie die Gewalt über die dem Erzbistum untergebenen Bistümer und Klöster und über das Gebiet zwischen dem Meer, den Apenninen, dem Reno und der Foglia und gewährt ihr den Wildbann über die zwischen Ravenna und den Bergen gelegenen Wälder. (*marchio***I** in Poenformel)
D O III 420 [Ravenna 1001 Dezember 12 / Or.] → Otto schenkt der erzbischöflichen Kirche zu RAVENNA das Marienkloster zu Pola samt dem Kloster des hl. Andreas auf der vor der Stadt gelegenen Insel. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 421 [Todi 1001 Dezember 20 / Cop. XIV.] → Otto schenkt seinem Getreuen MANFRED den Hof Lugnano. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D O III 422 [Paterno 1002 Januar 8 / Or.] → Otto bestätigt dem Marienkloster zu FLORENZ die Besitzungen und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** *Hugo*) [ANM.: erwähnt im Zshg. mit Seelenheilswunsch, d.h. bereits verstorben] + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D O III 423 [Paterno 1002 Januar 11 / Or.] → Otto schenkt dem Kloster der hl. Maria und des hl. Benedikt zu PRATAGLIA die aufgezählten Hufen und den Teil eines Weinberges. (*Hugo marchio***I** + *marchio***II** + *marchio***III** + *marchio***IV**) + (*marchio***V** in Verbotsformel)
D O III 425 [– – – / Or.? (Entwurf einer nicht ausgefertigten Urkunde oder Deperditum)] → Entwurf zu einem Diplom für das Kloster S. SALVATORE auf dem Berge AMIATA. (*Ugo marchio***I** + *Ugo marchio***II**) + (*marchio***III** in Verbotsformel)
D O III 429 (unecht) [Hildesheim 992 März 15 / Cop. XVII.] → Otto bestätigt dem Kloster PFÄVERS Immunität und Freiheit. (*marchio***I** in Verbotsformel)
Außerhalb der DD-Reihe der MGH editierte Dokumente:
MGH Const. I 23: Capitulare Ticinense de praediis ecclesiarum neve per libellum neve per emphyteusin alienandis. = B-U 1291 = STUMPF 1166 [998 September 20] → Auf Befehl Ottos III. beraten die Großen seines Reiches und die angesehensten Juristen auf einer Synode in dem Kloster S. Pietro in Cielo d'oro über die Beseitigung der rechtlosen Zustände, die in dem nordwestlichen Teil der Lombardei besonders fühlbar geworden sind. Die Ergebnisse der Verhandlungen werden am 20. September in einem eigenen Gesetz, dem "Capitulare Ticinense de praediis ecclesiarum neve per libellum neve per emphyteusin alienandis" verkündet, dessen Bestimmungen für alle Kirchenfürsten, Markgrafen, Grafen und Richter des italienischen Königreiches bindend sein sollen. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])

Heinrich II. (1002/1014-1024):

DD III:
D H II 22 [Haselbach 1002 November 1 / Or.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen HEINRICH eine Besitzung zwischen der Dürren Liesing und der Triesting und zwanzig Hufen zwischen dem Flüsschen Kamp und der March. (*quidam marchio***I** *nomine Heinricus + idem predictus Heinricus*) [EMPFÄNGER]
D H II 24 [Regensburg 1002 November 16 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt den Herzogen Petrus und Johannes von VENEDIG die Urkunden seiner Vorfahren, insbesondere ihre und ihrer Kirchen Besitzungen in der Mark Verona und der Grafschaft Istrien seit der Zeit Ottos I., den Vertrag Ottos II. und was ihnen und ihren Kirchen Otto III. in jenen Gebieten verbrieft hatte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 29 [Regensburg 1002 November 20 / Or.] → Heinrich verleiht dem Kloster Niedermünster zu REGENSBURG Königsschutz, Immunität und Wahlrecht und bestätigt seinen Besitz. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Niedermünster (Immunität) Ⅲ [,*Regio igitur verbo et praecepto iubemus et firmiter interdicimus, ut nullus dux m[archio] comes vicecomes episcopus vel aliquis sub episcopo aut iudex publicus sive regius exactor seu quęlibet iudiciaria persona maior aut minor deineps in praedicto monasterio intus vel foris et in locis aut hominibus vel omnibus ibi pertinentibus aliquam publici iuris exerceat potestatem aut quicquam de rebus monacharum sibi ipsi vel nobis aut successoribus nostris usurpare praesumat sine advocato, quem praesens abbatissa et quę ei succedant in hunc usum elegerint et constituerint, qui etiam in ipso monasterio et in locis eius aliud sibi non imponat potestatis officium aut exigat*

servicium, nisi quod abbatissa cum sacris sororibus illi praescripserit.‘ – verfasst und geschrieben von EA])
D H II 41 [Nimwegen 1003 Februar 28 / Cop. XVII./Ed.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu PARMA die Abtei Nonantola. (*noster fidelis Theodaldus marchio***I**) [INTERVENIENT]
D H II 50 [Gieboldehausen 1003 Mai 25 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu HAMBURG für sie selbst und für die ihr untergebenen Klöster den Königsschutz, die Immunität und, jedoch mit Vorbehalt der königlichen Zustimmung, das Recht, den Erzbischof zu wählen, ferner Markt, Münze und Zoll zu Bremen sowie die Rechte und den Schutz der dortigen Kaufleute. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Erzbistums Hamburg und der Klöster Bremen, Bücken, Ramelsloh, Bassum, Heeslingen und Reepsholt (Immunität und Bann) Ⅲ [‚*Ad haec concedimus, ut nullus dux neque marchio vel comes aut alia quaelibet iudiciaria potestas in supra dictorum hominibus monasteriorum, Hammaburg videlicet, Bremun, Bukkiun, Ramaslaun, Birchsinun, Hasalinge, Ripesholt, aliquam potestam sibi usurpet, litis scilicet et colonis atque iamundilingis, vel eos aliquis capitis banno ob capitis furtum vel alio quolibet banno constringat aut aliquam iustitiam cogat facere, nisi advocati archiepiscopi praenominati, quos idem ipse velit et constituat advocatos; ...*‘ – vielleicht (verfasst und)[406] geschrieben von EA; Vorurkunde: D O III 40])
D H II 68 [Pavia –? 1004 Mai 25 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. SALVATORE auf dem Berge AMIATA den königlichen Schutz und die aufgezählten Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 70 [Locate 1004 Mai 28 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. SABINO bei Piacenza den Königsschutz und seine namentlich aufgezählten Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 71 [Rhò 1004 Mai 31 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu PARMA die Stadt mit einem Weichbild von drei Miglien im Umreis samt Zoll und allen öffentlichen Leistungen, sowie die Befugnis missatischer Gerichtsbarkeit innerhalb der kirchlichen Besitzungen und das Recht, bischöfliche, den gräflichen innerhalb des Bistums gleichberechtigte Notare zu ernennen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 72 [Rhò 1004 Mai 31 / Cop. XII.] → Heinrich verleiht den SÖHNEN DES RIBALDUS im Bereich ihrer am Po gelegenen Besitzungen Zoll und Uferabgaben von der Schifffahrt bis zur Mitte des Stromes. (*noster fidelis Teodaldus marchio***I**) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H II 73 [Cadempino –? 1004 Juni 4 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. Pietro in Cielo d'oro zu PAVIA seine Besitzungen und Besitztitel sowie die Immunität und gewährt ihm seinen besonderen Schutz für die gefährdeten Besitzungen zu Magliaso, im Lugano- und Agnotal. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 74 [Locarno – 1004 Juni 12 / Cop. XIV.] → Heinrich erneuert die Verleihung der Burg Bellinzona an die bischöfliche Kirche zu COMO. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 84 [Magdeburg 1004 Oktober 9 / Cop. XIII.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu CREMONA die ihr von seinen Vorgängern erteilten Rechte: den Besitz des Flussufers, den Zoll und die öffentliche Gewalt innerhalb der Stadt und in einem Umkreis von fünf Miglien. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 91 [Allstedt 1005 – Januar 27 / Or.] → Heinrich nimmt das Kloster NIEDERALTAICH und dessen Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf den (im Diplom teilweise namentlich erwähnten) Besitz des Klosters Niederaltaich [‚*abbatiam Altaha nuncupatam ... cum omnibus eidem prefatae abbatiae aliquo modo adhęrentibus, villis vero Iserahof, Suarzaha, cella, Cunzina, Munichodorf, Pǒchof, Oberanhus, Usterlingun, Gozoltingun, Otilingun, Riherisdorf, Baldheringa nuncupatis*‘] Ⅲ [‚*Precipientes igitur regali summitate edicimus, ut nullus dux marchio comes vicecomes sculdasio scapio seu aliqua magna vel parva persona eundem iam dictum abbatem suosque successores de prescriptis rebus inquietare molestare vel disvestire presumat.*‘ – verfasst und geschrieben von ED])
D H II 95 [Utrecht 1005 Mai 2 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Ambrosiuskloster zu MAILAND vier Höfe und zwei Hufen an genannten Orten. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 110 [Frose 1006 Anfang April / Or.] → Heinrich schenkt seinem Kaplan DIETRICH Besitzungen zu Rodensleben, Alten-Weddingen, „Burnaccherun“ und Dorfmark mit dem Vorbehalt des Rückfalls bei seinem Tod oder wenn er ein Bistum erlangt. (‚*Rodenesleuu in pago Nortturiggia in comitatu Uuerinzonis marchionis***I** *cum omnibus pertinentiis*‘)
D H II 113 [– 1006 – – / Cop. XIV.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu COMO die Hälfte der Vizegrafschaft des Veltlin. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 120 [Aachen 1006 August 31 / Or.] → Heinrich nimmt das Kloster FRUTTUARIA in seinen Schutz und bestätigt ihm seine Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 130 [Regensburg 1007 April 10 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. SALVATORE auf dem Berge AMIATA seine Besitzungen und Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 173 [Mühlhausen 1008 – – / Cop. XVII.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu VICENZA

[406] Stengel sieht die Urheberschaft von Engelbert A als gesichert an (vgl. Stengel 1964, S. 213 Fußnote 3).

den Erlass des Fodrums von den aufgezählten Besitzungen und den Leuten der Kirche. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural]) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H II 185 [Forchheim 1008 Juli 15 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt dem Kloster des hl. Hilarius und des hl. Benedikt zu VENEDIG bezeichnete Besitzungen und die Immunität und schenkt ihm zwei Höfe in der Grafschaft Treviso. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 191 [Neuburg 1009 April 25 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. APOLLINARE IN CLASSE bei Ravenna seine Besitzungen und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 214 [Regensburg 1010 April 19 / Or.] → Heinrich verleiht dem Kloster Niedernburg zu PASSAU seinen Anteil an dem Zoll daselbst mit dem ganzen böhmischen Zoll, ferner den Bann über den auf dem Gut des Klosters errichteten Fleischmarkt mit dem Zoll, endlich die Gerichtsbarkeit und alle öffentlichen Rechte über die auf dem Gut des Klosters in Passau angesessenen Freien und Knechte. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf: Passau [*Patauiensis urbs = civitas*] (Teilimmunität) Ⅲ [‚*Insuper ętiam bannum macelli in proprietate eiusdem monasterii facti cum omni theloneo sibi similiter largimur; ad hoc quoque districtum vel placitum seu cunctam publicam functionem super liberos et servos in prefatae abbatiae terra residentes in eadem scilicet civitate sibi simili modo donamus, ea quippe ratione ut nullus dux marchio episcopus comes vicecomes vel aliqua regni nostri magna parvave persona deinceps se inde intromittere absque consensu et voluntate abbatissae eiusdem monasterii cęterarumque sororum inibi deo famulantium audeat.*‘ – verfasst und geschrieben von EC, der das Eschatokoll nachgetragen hat])
D H II 218 [Bamberg 1010 April 28 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu BAMBERG eine ihm von dem Markgrafen Bernhard abgetretene Besitzung zu Schierstedt. (*Bernhardus marchio***I**)
D H II 223 [Oschersleben 1010 Oktober 27 / Or.] → Heinrich nimmt die bischöfliche Kirche zu BRANDENBURG in seinen Schutz und verleiht dem Bischof Wigo und seinen Nachfolgern dieselbe Freiheit in der Wahl der Vögte, welche die sächsischen Bischöfe haben, sowie das freie Verfügungsrecht über die Zehnten des Bistums. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Havelland und die anderen Gebiete des Bistums Brandenburg [‚*in provincia scilicet Heveldon et in aliis provinciis ubicumque parrochia eiusdem episcopatus est*‘] Ⅲ [‚*Precipientes itaque iubemus, ut nullus dux marchio comes vicecomes vel aliquis rei publicę exactor prefatum episcopum aut suos successores de supra scriptis omnibus divestire inquietare vel molestare presumat.*‘ – verfasst und geschrieben von GA])
D H II 229 [Regensburg – 1011 Juni 25 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster NIEDERALTAICH zehn Königshufen bei Ober-Absdorf. (‚*in marca et comitatu Heinrici marchionis***I** *X regales mansos – inter hos terminos sitos: id est in orientali plaga de illo vallo et duabus arboribus vulgo Feleuun dictis subtus villam Abbatesdorf dictam usque in fluvium Danuuii et inde sursum in latitudine usque in occidentalem plagam ad terminum ministerii Sigimaresuueride, in longitudine vero de Danuuio usque ad Uuagreini ad aquilonem terminantur*‘)
D H II 231 [Ramspau 1011 Juni 18 / Or.] → Heinrich vertauscht an das Kloster TEGERNSEE sechzig Königshufen im Ennswald bei Kroisbach gegen die dem „artifex Perangarius“ von Otto III. in Franken und Thüringen geschenkten Besitzungen, die, weil jener ein Knecht des Klosters war, letzterem zustanden. (‚*ultra fluvium Anisim in comitatu Heinrici marchionis***I** *... iuxta predium eiusdem aecclesiae [= Degrensis] Crebezbah dictum in meridiana plaga interiacentis stratae publicę, que hohstraza vulgo nuncupatur, partem silvę Enisiuualt dictę hobas regales LX*‘)
D H II 237 [Kaufungen 1011 August 20 / Or.] → Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu MAGDEBURG den Burgward Dretzel. (‚*burgwardium Driezele dictum, quod Sigifridus Zrubonis filius obtinuit in pago Mrozani in marca Bernhardi marchionis***I**‘)
D H II 243 [Bamberg 1012 April 30 / Cop. XV.] → Heinrich bestätigt der Kirche von AQUILEJA die Städte Pedena und Pisino in Istrien und verleiht ihr verschiedene Gerechtsame über und für die dort wohnenden freien Leute. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 245 [Bamberg 1012 Mai 14 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Marienkloster zu FLORENZ seine Besitzungen und die Immunität. (*marchio***I** *Hugo*) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H II 246 [Bamberg 1012 Mai 14 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Marienkloster zu FLORENZ die ihm von dem Markgrafen Bonifaz geschenkten Besitzungen. (*Bonefacius marchio***I**) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H II 251 [Mainz 1012 – – / Sp. XII./XIII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. Pietro in Cielo d'oro zu PAVIA seine Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 254 [Magdeburg 1013 – – / Or.] → Heinrich bestätigt den von dem Bischof Reginfred und anderen geschädigten Kanonikern von S. Vincenz [und von S. Alexander] zu BERGAMO ihre Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 260 [Werla – – – / Sp. XII.] → Heinrich nimmt das Kloster S. Michaelis zu HILDESHEIM mit seinen Besitzungen in den königlichen Schutz und verleiht ihm die Immunität sowie das Recht der Wahl des Abtes (wahrscheinlich unter Vorbehalt der bischöflichen Zustimmung) und des Vogtes. (*In pago Osteruualde in*

*prefectura marchisi***I** *Bernhardi: Latonthorp. In pago Belsheim in ipsius prefectura: Bremezhe, Eilerdesthor, Steinedal.*) [Später wird Bernhard noch indirekt als „marchisus“ bezeichnet (‚*In pago Belsheim in ipsius [= marchisi Bernhardi] prefectura: Bremezhe, Eilerdesthor, Steinedal.*‘).] [Konkret setzt sich die Fälschung aus drei Bestandteilen zusammen: 1.) einem echten, von GB verfassten Deperditum Heinrichs II. für das Michaelskloster von 1013 – hieraus stammen der Anfang der Urkunde bis zum Beginn der Besitzliste, der Schluss von „ut nullus“ ab (diese Stellen zeigen textliche Verwandtschaft mit den DD H II 256, 259, 261) und der Ausstellungsort; 2.) die Worte „in loco quondam — animalibus coaptato“ wurden aus der Vita Bernwardi (MGH SS IV, S. 778) genommen; 3.) die Besitzliste geht auf ein umfangreiches Güterverzeichnis zurück; 4.) die Pertinenzformel sowie das Jahr entlehnte der Fälscher dem D H II 497 (vgl. Vorbemerkung zu D H II 260 und B-G 1777). – Zur Frage der Echtheit vgl. die bei Lübke 462a III/c1 genannte Literatur.]
D H II 274 [Pavia 1013 – – / Ed. XVIII.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu ACQUI ihren Besitz und verleiht dem Bischof gerichtliche Befugnisse. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 275 [Pavia 1013 – – / Or.] → Heinrich nimmt das von dem Bischof Alberich von Como begründete Kloster des hl. Abundius (zu COMO) in seinen Schutz und bestätigt ihm seine Besitzungen und Rechte. (*marchio***I** in Poenformel)
D H II 276 [Pavia 1013 – – / Or.] → Heinrich nimmt das Kloster SAN SEPOLCRO IN „NOCIATI“ und dessen Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 278 [Ravenna 1014 – – / Cop. XII.] → Heinrich nimmt die ARIMANNEN von MANTUA mit ihren Besitzungen in seinen Schutz und befreit ihren Handel von Zöllen und Ufergeldern zu Samolaco, Ravenna und Ferrara. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 279 [Ravenna 1014 – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu FERRARA seine Besitzungen und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 280 [Ravenna 1014 – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel von BOLOGNA den königlichen Schutz, seine Besitzungen und Einkünfte und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 281 [Ravenna 1014 – – / Cop. XVII.] → Heinrich schenkt dem TABELLIO PETRUS die eingezogenen Güter des Schwestermörders Petrus, Sohnes des Sigezo de Accadeo. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 284 [Rom 1014 – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Salvatorskloster zu PAVIA seine Besitzungen sowie die Immunität und das Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 285 [Rom 1014 – – / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt dem Kloster des hl. Petrus zu PALAZZUOLO bei Monteverdi seine Besitzungen und verleiht ihm die Immunität und das Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 286 [Rom 1014 – – / Cop. XII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. VINCENZO am VOLTURNO das Inquisitionsrecht, den königlichen Schutz und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 289 [Rom 1014 – – / Cop. XI.] → Heinrich bestätigt dem Kloster FARFA neu erworbene Besitzungen, verleiht ihm die Gerichtsbarkeit in einer derselben und befiehlt die Vernichtung der von Gratianus über Gut des Klosters widerrechtlich ausgestellten Urkunden. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 290 [Rom 1014 – – / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt dem von Gerard und seiner Gattin Guilla gegründeten und ihm übereigneten Kloster der hl. Maria zu „SERENA“ seine Besitzungen und nimmt es in den königlichen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 290bis [„Subtrio” 1014 – – / Cop. XVIII.] → Heinrich bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu RAVENNA ihre Besitzungen. (*marchio***I** in Poenformel)
D H II 291 [„Fasciano” 1014 – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu PISA den königlichen Schutz, seine Besitzungen, insbesondere eine Schenkung des Bischofs Wido, und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 292 [„Fasiano” 1014 – – / Or.] → Heinrich nimmt das Domkapitel zu VOLTERRA und dessen Besitzungen in seinen Schutz und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 293 [„Fasiana” 1014 – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Bistum BERGAMO den von dem Grafen Atto und seiner Gattin Ferlinda demselben durch Testament übertragenen Hof Almenno mit Zubehör, womit er das Bistum noch als König investiert hatte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 294 [„Fasiano” 1014 – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Nonnenkloster S. Salvator zu LUCCA seine Besitzungen, den königlichen Schutz, die Immunität und das Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 295 [Pappiano 1014 – – / Or.] → Heinrich nimmt das von dem Grafen Lothar gegründete Kloster S. Salvator zu SETTIMO und dessen Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 296^{a} [[aus: Nachträge und Berichtigungen zu den Diplomen Heinrichs II. und Arduins. I. Urkundenabdrucke; DD IV S. 419-428]] (anstelle: D H II 296a in DD III) [Pappiano 1014 – – / Or.] → Heinrich nimmt das Salvatorskloster zu FONTE TAONA mit seinen Besitzungen in den königlichen Schutz. (*Bonifacius marchio***I**) + (*marchio***II** in Verbotsformel)

D H II 296b [Pappiano 1014 – – / Sp. XI.] → Heinrich bestätigt das Salvatorskloster zu FONTE TAONA mit seinen Besitzungen. (*Bonifatius marchio***I**)
D H II 299 [Pavia 1014 Mai 7 / Or./Ed. XVIII.] → In Anwesenheit Heinrichs und unter Vorsitz des Pfalzgrafen Otto wird von dem Pfalzrichter Lanfrank als Vogt des Kaisers und des Reichs das von der Äbtissin Eufrasia des Nonnenklosters S. Salvator (genannt „monasterium Reginae") zu PAVIA vorgelegte D O III 414 als echt anerkannt und von ihm sowie von dem Priester Berengar und seinem Bruder, dem Grafen Hugo, jeder Anfechtung des dadurch verbrieften Besitzes des Klosters entsagt. (*Otbertus et Anselmus germani marchiones***I**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT]
D H II 301 [Pavia 1014 – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Salvatorskloster zu PAVIA den ihm von der Kaiserin Adelheid geschenkten Hof „Blundi" und weist die Ansprüche des Bischofs Peter von Tortona auf diesen Hof ab. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 303 [Pavia 1014 – – / Or.] → Heinrich bestätigt den ANGESEHENEREN BEWOHNERN der Burg SAVONA ihre Besitzungen und verbietet im Bereich derselben den Bau von Burgen sowie die Erhebung des Fodrums und andere Amtshandlungen der öffentlichen Beamten. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural]) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H II 304 [Pavia 1014 – – / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu SAVONA den königlichen Schutz und ihre Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 304bis [[aus: Nachträge und Berichtigungen. I. Urkundenabdrucke; DD III S. 715-721]] [Pavia 1014 – – / Or.] → Heinrich bestätigt nach dem Vorgang Berengars I. den Kanonikern zu CARPI ihre Besitzungen und Zehnten. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 305 = 300bis [[aus: Nachträge und Berichtigungen zu den Diplomen Heinrichs II. und Arduins. I. Urkundenabdrucke; DD IV S. 419-428]] (anstelle: D H II 305 in DD III) [Pavia 1014 Mai 14 / Cop. XVII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster FRUTTUARIA seine Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel) + (*Manfredus marchio***II**) + (*Anselmus marchio***III**) + (*Oddo marchio***IV**)
D H II 306 [Pavia 1014 – – / Cop. XV.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu NOVARA die Immunität, insbesondere die Gerichtsbarkeit über die Stadt und ihr Weichbild samt deren Ertrag, sowie andere Gerechtsame und Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 309 [Verona 1014 Mai 21 / Cop. XIII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. Zeno zu VERONA alle Besitztitel und Besitzungen, die Immunität, das Wahlrecht und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 310 [Verona 1014 – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu VERONA seine Besitzungen, das Fodrum von den Bewohnern seiner Burgen und die Befreiung derselben vom Stadtzoll sowie die Immunität und alle öffentlichen Rechte über die Einwohner seiner Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 311 [Verona 1014 – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Nonnenkloster S. Salvator und Julia zu BRESCIA seine Besitzungen und die Immunität und schenkt ihm die einstigen Güter des Raterius von Alfiano. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 317 [1014 Juli 5 – Bamberg / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu PASSAU zur Errichtung von Kirchen Besitzungen zu Herzogenburg, Krems, „Sigemareweret", Tulln und „Ötcinesseuue". (‚*predium quoddam ... in orientali regno in comitatu Heinrici marchionis***I** *in his locis: Herezogenburch locum ad ecclesiam construendam et ubi presbyter manssionem facere possit et I regalem mansum; in Cremasa autem et Sigemaresweret et Tulna extra civitatem et Ötcinesseuue similiter in singulis locis singulos regales mansos et in unoquoque locum oportunum ad ecclesiam aedificandam et e vicino ecclesiae ad edificia presbyteri construenda; in Cremasa autem quia aratum predium non habetur, ubicumque in proximo nostrę proprietatis sit, pro subplemento asscriptum eodem modo concedatur.*')
D H II 320 [Dortmund 1014 – – / Cop. XIV.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu NOVARA die Grafschaft im Ossolatal und erstattet ihr die Gemeinde Trecate mit dem Hafen von Vestagno sowie den Hof Gravellona zurück. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 321 [Sohlingen 1014 – – / Cop. XVI.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu PAVIA konfiszierte Besitzungen der wegen Hochverrats verurteilten Anhänger Arduins, des Grafen Ubert, des Markgrafen Otbert, seiner Söhne und seines Neffen Albert, und verleiht ihr die Gerichtsbarkeit über Cecima und einen Bezirk von acht Miglien im Umkreis. (*Otbertus marchio***I** *+ Obertus = ipse marchio***II**)
D H II 325 [Allstedt 1014 November 20 / Or.] → Heinrich bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu HAMBURG für sie selbst und für die ihr untergebenen Klöster den Königsschutz und die Immunität, ferner Markt, Münze und Zoll zu Bremen sowie die Rechte und den Schutz der dortigen Kaufleute. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Erzbistums Hamburg und der Klöster Bremen, Bücken, Ramelsloh, Bassum, Heeslingen und Reepsholt (Immunität und Bann) ||| [‚*Ad haec imperiali edicto iubemus, ut nullus dux neque marchio vel comes aut alia quaelibet iudiciaria potestas in supra dictorum monasteriorum hominibus Hammaburg, Bremun, Buckiun, Ramaslaun, Birchsinun, Haeslinga, Ripesholt vel in coeteris pertinentiis eorundem aliquam potestatem sibi usurpet seu in litis colonis atque iamundlingis, vel eos aliquis caitis banno ob capitis furtum vel alio quolibet banno constringat aut aliquam iusticiam cogat facere, nisi*

advocati archiepiscopi praenominati, quos ipse velit et constituat advocatos; ...‘ – verfasst und geschrieben von Erich; Vorurkunde: D H II 50])
D H II 327 – Fußnote 11 [[Zusatz in Handschrift B[1]]] [Pöhlde 1014 Dezember 30 / Cop. XII. (Handschrift B[1])] → Heinrich verleiht dem Kloster FULDA den Wildbann in der Mark Lupnitz. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Fulda, insbesondere auf die Mark Lupnitz Ⅲ [im Plural – ‚*Denique precipimus et confirmamus nostraque imperiali potestate et auctoritate interdicimus, ne ullus prinipum, ducum videlicet marchionum comitum, vel aliorum quivis regni nobilium neque in hac Lupencemarcha, quam deo et sancto Bonifacio obtulimus, neque in aliis terminis Fuldensis ęcclesię propriis vel in confinio terminorum urbes vel castella constituat, ne forte, quod absit, ingruentibus preliis sediciones inde oriantur et rapinę a viris pestilentiosis super bona ęcclesię creberrime fiant et sit in ruinam et destructionem animarum multarum.*‘ – verfasst und wahrscheinlich auch geschrieben von dem Schreiber, der auch D H II 326 hergestellt hat])
D H II 336 [Merseburg 1015 Oktober 4 / Cop. XIV.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu COMO den Hof Barzano, eine konfiszierte Besitzung der Söhne des Grafen Siegfried, Berengar und Hugo. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 337 [Merseburg 1015 Oktober 4 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster des hl. Abundius zu COMO die konfiszierten Besitzungen des Albert von Parma und seiner Söhne Wibert und Siegfried zu Talamona und in anderen Orten im Veltlin. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 338 [[aus: Nachträge und Berichtigungen. I. Urkundenabdrucke; DD III S. 715-721]] (anstelle: D H II 338 in DD III S. 429 f.) [Merseburg 1015 – – / Cop. XVI./Cop. XVII.] → Heinrich bestätigt dem Grafen BERNHARD von Parma den Hof Nirone. (*Hugo Tuscię marchio***I**) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H II 349 [Bamberg 1016 – – / Cop. XIII.] → Heinrich schenkt der Gräfin RICHILDE aus dem konfiszierten Besitz der Söhne des Grafen Siegfried, Berengar und Hugo, die Hälfte des Hofes und der Burg „Trecentulla“ und zugehörige Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 354[bis] [[aus: Nachträge und Berichtigungen zu den Diplomen Heinrichs II. und Arduins. I. Urkundenabdrucke; DD IV S. 419-428]] [Straßburg 1016 –? September 11 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu BELLUNO ihre Besitzungen, das Recht Befestigungen zu errichten und die Gerichtsbarkeit. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 357 [Frankfurt 1016 Oktober 11 / Sp. XII. (Fälschung auf der Basis eines echten Diploms Heinrichs II.)] → Heinrich urkundet in Betreff der von ihm an das Bistum Bamberg geschenkten Abtei DEGGINGEN (jegliche Bedrückung des Klosters wird dabei verboten). (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich allgemein auf den Inhalt des Diploms Ⅲ [‚*Precipiendo itaque iubemus, ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes nulla denique magna parvaque persona hanc nostre institutionis auctoritatem aliquo conatu infringere presumat.*‘ – das ursprüngliche Diplom wurde von GD verfasst und nach dem Eschatokoll auch geschrieben; der zitierte Abschnitt befindet sich außerhalb der Interpolation])
D H II 362 [Goslar 1017 März 26 / Cop. XV.] → Heinrich bestätigt dem von den Schwestern Frederuna und Imma mit Hilfe des Grafen Gero gegründeten Nonnenkloster KEMNADE, dem die Gründerinnen ihre aufgezählten Besitzungen geschenkt haben, seinen Schutz, die Freiheit der anderen Nonnenklöster in seinem Reich, die Immunität und das Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Kemnade (Immunität) Ⅲ [‚*Insuper concedimus eidem abbacie, ut nullus marchio, nullus comes nullaque nostri imperii magna vel parva persona in ea placitum facere vel publicam funccionem exire, nisi advocatus, quem abbatissa que tunc temporis fuerit cum sanctimonialium consensu voluerit.*‘ – Eschatokoll vielleicht von GE; Vorurkunde: D H II 87])
D H II 369 [Goslar 1017 Juni 29 / Cop. XVI.] → Heinrich bestätigt dem Kloster SAN SEPOLCRO IN NOCEATI seinen Besitz, nimmt es in seinen Schutz, verleiht ihm das Wahlrecht vorbehaltlich kaiserlicher Zustimmung und kaiserlicher Entscheidung bei zwiespältigen Wahlen, trifft Bestimmungen über den Ausschluss bischöflicher Befugnisse und nimmt den Suppo und seine Söhne als Helfer des Klosters in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 386 (verunechtet) [Nimwegen 1018 – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. GHISLAIN seine Besitzungen, insbesondere den Bezirk um das Kloster und das Marktrecht zu Hornu, und nimmt dasselbe in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet und den Besitz des Klosters S. Ghislain Ⅲ [‚*Precipiendo itaque precipimus, ut nullus dux marchio comes sive aliqua maior minorve iudiciaria persona ipsum monasterium inquietare aut aliquid de rebus sibi pertinentibus auferre presumat.*‘ – das ursprüngliche Diplom wurde von GB verfasst und mundiert; der zitierte Abschnitt bildet keine Interpolation])
D H II 388 [Aachen 1018 – – / Cop. XVIII.] → Heinrich bestätigt dem Nonnenkloster S. Zaccaria zu VENEDIG seine Besitzungen, den königlichen Schutz und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 390 [– – – – / Sp. XI. (Fälschung auf der Basis einer heute verlorenen echten Urkunde Heinrichs II.)] → Heinrich beurkundet eine Schenkung für das Kloster MICHELSBERG bei Bamberg. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf ein Gut, dessen Name nicht mehr erhalten ist, da es in der hier

überlieferten Urkunde durch „predium quod dicitur Gimmasehim ... quod est in comitatu Zeizolfi comitis in pago quae vocatur Wormazuelt“ ersetzt worden ist Ⅲ [‚*Statuentes itaque precipimus, ut nullus dux episcopus marchio comes vicecomes vel aliqua nostri regni seu imperii magna parvaque persona prelibatum monasterium de predicto predio disvestire inquietare vel molestare presumat, omnium hominum contradicione remota.*‘ – beide der Fälschung zugrunde liegenden Diplome wurden von HC verfasst; der hier zitierte Abschnitt stand in dem erwähnten Deperditum Heinrichs II.])
D H II 400 [Regensburg – 1019 oder 1020 Juli 13 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster MONTECASSINO die Höfe „S. Urbanus“ (Alvito) und Vicalvi. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 404 [Merseburg 1019 April 7 / Or.] → Heinrich erneuert dem Kloster NIEDERALTAICH die Schenkung von zehn Königshufen bei Ober-Absdorf und schenkt ihm eine Insel in der Donau gegenüber demselben Ort. (‚*in marca et comitatu Adalberti marchionis***I** *X regales mansos – inter hos terminos sitos: ab occidentali videlicet plaga super villam quae Abbatesdorf nuncupatur de medio Danubii alveo usque in rivulum qui dicitur Smidaha, latitudine ad orientalem plagam, longitudine vero contra Uuagreini vergente in locis probabilibus usuique semper aptis –, insuper etiam parvam insulam in Danubio contra eandem villam iacentem*’)
D H II 425 [Bamberg 1020 April 25 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Abt Benedikt das Kloster S. SALVATORE DI SESTO samt dessen Besitzungen und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 426 [Bamberg 1020 April 26 / Cop. XIII.] → Heinrich bestätigt der Kirche von AQUILEJA die Immunität, die ihr von seinen Vorfahren geschenkten öffentlichen Abgaben der Einwohner ihrer Besitzungen, Beweisvorrechte im Fall des Verlustes von Urkunden und die Gerichtsbarkeit eines Königsboten für ihren Vogt. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 431 [Allstedt 1020 Mai 29 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster TEGERNSEE fünf Königshufen zwischen den Flüssen Piesting und Triesting. (*V regales mansos inter duos fluviolos, id est Pistnicha et Tristnicha, in marchia Adalberti marchionis***I** *sitos*)
D H II 435 [Hammerstein 1020 Oktober 30 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Maria und des hl. Benedikt zu PRATAGLIA aufgezählte Hufen und einen Teil eines Weinberges. (*Hugo marchio***I** *+ idem marchio***II** *+ marchio***III** *+ marchio***IV**) + (*marchio***V** in Verbotsformel)
D H II 442 [Köln 1021 Juli 3 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. Emmeram zu REGENSBURG den diesem einst von seinem Großvater Herzog Heinrich geschenkten Hof Aiterhofen. (‚*quandam nostri iuris curtem Eitterhof dictam in pago Tunecgouue in comitatu Adalberti marchionis***I** *sitam*‘)
D H II 448 [Quedlinburg 1021 – – / Or.] → Heinrich schenkt den Nonnen zu QUEDLINBURG eine ihm von dem Edlen Egino übereignete Besitzung zu „Pliozuuuzi“ und zehn Hufen zu Erxleben. (‚*proprietatem, quod vocatur Pliozuuuzi, et decem mansos in altero loco qui dicitur Arrikesleua, quę sita sunt in pago Nordduringon in comitatu vero Thiotmari marchionis***I‘**)
D H II 461 [S. Zeno bei Verona 1021 Dezember 6 / Cop. XI.] → Unter Vorsitz Heinrichs werden im Königsgericht dem Kloster S. Zeno zu VERONA sechs Kirchen samt Zubehör zuerkannt und es wird von dem Grafen Ragimbald und seinem Neffen Johannes jeder Anfechtung der Rechte des Klosters auf jene Kirchen entsagt. (*Ugo marchio***I** *+ Vgo marchio***II**) [letzter aufgeführter Beleg Zeugenunterzeichnung] [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT]
D H II 462 [Mantua 1021 Dezember 10 / Cop. XI./XII.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu MANTUA ihre Besitztitel, Besitzungen und Rechte und verfügt, dass die Bewohner ihrer Güter nur von den Bischöfen gerichtet werden sollen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 463 [Ravenna 1021 Dezember 31 / Cop. XV.] → Heinrich verfügt, dass das Kloster BIFORCO reichsunmittelbar bleiben und unter dem Abt Romuald und Nachfolgern seiner Disziplin stehen soll, bestätigt die Besitzungen des Klosters und gestattet dem Abt die Berufung jedweden Bischofs zu Weihehandlungen. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H II 468 [Benevent 1022 März 10 / Cop. XII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Sophia zu BENEVENT seine Besitzungen und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 469 [Benevent 1022 – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster SAN SEPOLCRO IN NOCEATI seine Besitzungen, insbesondere die namentlich aufgeführten. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 470 [Benevent 1022 – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster SAN SEPOLCRO IN NOCEATI seine Besitzungen, insbesondere die namentlich aufgeführten. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 472 [Troja 1022 Mai 31 / Or.] → Heinrich bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu SALERNO ihre Besitzungen, insbesondere die Burg Olevano, und die Immunität, verleiht ihr das Recht in der Stadt Salerno fünf Fleischbänke zu errichten und andere Rechte und kassiert die Urkunden, durch welche der unrechtmäßige Bischof Johannes Güter der Kirche veräußert hat. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 475 [„Marturio” 1022 Juli 14 / Or.] → Heinrich nimmt das Kloster des hl. Salvator zu ISOLA in seinen Schutz und verleiht dem Abt, den Mönchen und den abhängigen Leuten des Klosters einen privilegierten Gerichtsstand vor dem Kaiser.

(*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 476 [– – – – / Cop. XIII.] → Heinrich nimmt die Witwe GONDFALDA und ihren Sohn ROGER in seinen Schutz und verleiht ihnen für sich und ihre abhängigen Leute einen privilegierten Gerichtsstand vor dem Kaiser. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 477 [„Priuaria“ in der Grafschaft Lucca 1022 Juli 23 / Or.] → Heinrich bestätigt den Mönchen des S. Floraklosters zu AREZZO ihre Besitzungen und den königlichen Schutz und verleiht dem Abte das Recht Vögte zu wählen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 494 [Brumath 1023 September 2 / Sp. XII. (verunechtete Nachzeichnung eines Diploms Heinrichs II.)] → Heinrich bestätigt dem Kloster FRUTTUARIA seine Besitzungen und Rechte, insbesondere die von Papst Benedikt VIII. zu seinen Gunsten getroffenen Verfügungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H II 527 (unecht) [Augsburg 1018 Juni 26 / Sp. XIII.] → Heinrich nimmt das von Volchold gegründete Nonnenkloster SONNENBURG in seinen Schutz und trifft Bestimmungen über dessen Verhältnis zum Bistum Trient. (*Diepaldus march[i]o***I** *de Uoheburc*) [ZEUGE]
D H II 530 (unecht) [Montecassino 1022 – – / Cop. XII.] → Heinrich schenkt dem Kloster MONTECASSINO die Güter des Fürsten Pandulf von Capua innerhalb angegebener Grenzen und bestätigt seine Besitzungen. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung)
D H II 532 (unecht) [Reichenau 1024 Februar 10 / Sp. XII.] → Heinrich nimmt die LEUTE DER GRAFSCHAFT BERGELL in seinen Schutz, bestätigt ihnen die von seinen Vorgängern verliehenen Rechte, verfügt, dass sie nur ihm unmittelbar dienen, und verleiht ihnen Forsten, Jagden und Freiheit vom Brückwerk. (*marchio***I** in Verbotsformel)
Außerhalb der DD-Reihe der MGH editierte Dokumente:
[[MGH Const. I 27: Praeceptum confirmationis Venetis datum. = B-G 1514 = STUMPF 1333 = D H II 24 (s.o.)]]
MGH Const. I 32: Capitulare Argentinense de mutua successione maritorum et de interfectoribus. = B-G 1957a = STUMPF 1734 [(1019 nach September 1)] → Unter Vorsitz Heinrichs II. beraten auf einem italienischen Reichstag die Erzbischöfe von Mailand und Ravenna, die Bischöfe von Straßburg, Piacenza, Como, Vercelli, Parma, Acqui, Luni, Volterra sowie italienische Markgrafen, Grafen, Vasallen und Richter nicht näher bezeichnete politische Angelegenheiten Reichsitaliens. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural: ‚*marchionum quoque et comitum Italiensium, nobilium vero multorum, vasallorum*‘])
MGH Const. I 34: Heinrici II. et Benedicti VIII. synodus et leges papienses de clericis ecclesiarum servis. [Edictum augusti. – Subscriptio.] = B-G 2027b = STUMPF 1790 [(1022) August 1] → Unter Vorsitz Heinrichs und Papst Benedikts VIII. findet eine Reichssynode statt, in welcher allen Klerikern die Ehe und das Konkubinat untersagt werden. (‚*Ego O. marchio***I** *interfui et hanc legem, mundo pernecessariam et oculos ecclesiis sublatos reddentem, firmavi et laudavi.*‘) + (‚*Ego R. marchio***II** *interfui et laudavi*‘)

Arduin (1002-1015 [(Gegen-)König von Italien]):

DD III:
Arduin 1 [Pavia 1002 Februar 20 / Or.] → Arduin bestätigt dem Salvatorskloster zu PAVIA seine Besitzungen, das Wahlrecht und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
Arduin 4 [Montiglio 1002 März 25 / Cop. XIV.] → Arduin schenkt der bischöflichen Kirche zu COMO seinen Anteil an der Burg Bellinzona. (*marchio***I** in Verbotsformel)
Arduin 6 [– – – – / Or.] → Arduin bestätigt seinem Kanzler CUNIBERT, Propst von Vercelli, den Hof Desana und verleiht ihm für diesen Hof und ein Gebiet von einer Miglie ringsum die Immunität, alle öffentlichen Einkünfte und die Befugnisse eines Königsboten. (*marchio***I** in Verbotsformel)
Arduin 7 [Pavia 1002 August 22 / Or. (verstümmelt)] → Arduin bestätigt dem Salvatorkloster zu LUCCA die namentlich aufgeführten Besitzungen und das Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
Arduin 9 [Vercelli 1005 Januar 28 / Cop. XVII.] → Arduin genehmigt die von dem Abt Wilhelm beabsichtigte Gründung des Klosters FRUTTUARIA und verleiht demselben die Immunität, das Wahlrecht und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
Arduin 10 [– 1005 Februar 27 / Or.] → Arduin bestätigt dem ALBERICH von Gassino seine namentlich aufgeführten Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)

Konrad II. (1024/1027-1039):

DD IV:

D K II 19 [Merseburg 1025 Februar 8 / Or.] → Konrad bestätigt dem von den Schwestern Frideruna und Imma mit Hilfe des Grafen Gero gegründeten Nonnenkloster KEMNADE, dem die Gründerinnen ihre aufgezählten Besitzungen geschenkt haben, seinen Schutz, die Freiheit der anderen Nonnenklöster in seinem Reich, die Immunität und das Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Kemnade (Immunität) ||| [‚*Insuper concedimus eidem abbatię, ut nullus marchio, nullus comes nullaque nostri imperii magna vel parva persona in ea placitum facere vel publicam f[u]nctionem exire, nisi advocatus, quem abbatissa quę tunc temporis fuerit cum sanctimonialim consensu eligere voluerit.*‘ – (verfasst und) geschrieben von UC; Vorurkunde: D H II 362])

D K II 25 [Augsburg 1025 April 23 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. Ponziano bei LUCCA seine Besitzungen, den königlichen Schutz und die Immunität. (*Hugo inclitus marchio***I**)

D K II 31 [Bamberg 1025 Mai 10 / Or.] → Konrad bestätigt dem Nonnenkloster Niedermünster zu REGENSBURG den königlichen Schutz, die Immunität, das Wahlrecht und seine Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Niedermünster (Immunität) ||| [‚*Regio igitur verbo et precepto iubemus et firmiter interdicimus, ut nullus dux marchio comes vicecomes episcopus vel aliquis sub episcopo aut iudex publicus sive regius exactor seu quaelibet iudiciaria persona maior aut minor deinceps in predicto monasterio intus vel foris et in locis aut hominibus vel omnibus ibi pertinentibus aliquam publici iuris exerceat potestatem aut quicquam de rebus monacharum sibi ipsi vel nobis aut successoribus nostris usurpare presumat sine advocato, quem presens abbatissa et quę ei succedant in hunc usum elegerint et constituerint, cui etiam in ipso monasterio et in locis eius [a]liud sibi non imponat potestatis offitium aut exigat servitium, nisi quod abbatissa cum sacris sororibus illi prescripserit.*‘ – außerhalb der Kanzlei (verfasst und) geschrieben; Vorurkunde: D H II 29]

D K II 33 [Bamberg 1025 Mai 11 / Or.] → Konrad schenkt dem Grafen ARNOLD (Arnolf), seiner Gemahlin Reginlinde und ihren Söhnen fünfzig Hufen zwischen dem Orte Pframa und den Flüssen Donau und March. (‚*quinquaginta mansos ... sitos inter villam Frumanaha et inter fluvios Danubium et Maraha in comitatu Adalberti marchionis***I**‘)

D K II 46 [Bothfeld 1025 November 1 / Cop. XV.] → Konrad bestätigt dem Kloster des hl. Hilarius und des hl. Benedikt zu VENEDIG bezeichnete Besitzungen und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 47 [Trebur 1025 Dezember 4 / Or.] → Konrad verleiht der bischöflichen Kirche zu PASSAU den Zehnten in der Ostmark und dem Lande nördlich der Donau. (*omnem decimationem in orientali provintia sitam in septentrionali parte fluminis Danubii in comitatu vero Adalberti marchionis***I**)

D K II 52 [Verona 1026 – – / Cop. XIV.] → Konrad bestätigt dem Klerus der Kirche zu COMO die Klausen und die Brücke zu Chiavenna und ihrem Bischof Alberich sowie seinen Nachfolgern die Grafschaft Chiavenna. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 54 [Verona 1026 – – / Cop. XIV.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu COMO den ihr von Heinrich II. geschenkten, wegen Hochverrats konfiszierten Grundbesitz des einstigen Bischofs Hieronymus von Vicenza zu Pavia. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 56 [Peschiera 1026 – – / Cop. XII./Cop. XV.] → Konrad bestätigt dem Bistum BERGAMO den Hof Almenno. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 58 [Mailand 1026 März 23 / Or.] → Konrad bestätigt dem von dem Erzbischof Heribert gegründeten Kloster S. DIONYSIUS bei Mailand seine Besitzungen und verleiht ihm Befreiung vom Fodrum und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 59 [Mailand 1026 – – / Or.] → Konrad bestätigt dem Nonnenkloster S. MARTIN bei Pavia seine Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 60 [Breme 1026 – – / Cop. XIII.] → Konrad bestätigt dem Kloster BREME seine Besitzungen, abgabefreien Verkehr für die Schiffe des Klosters in ganz Italien und die Immunität. (*Adelbertus marchio***I**) + (*marchio***II** in allgemeiner Aufzählung [im Plural]) + (*Arduinus marchio***III**) + (*marchio***IV** in Verbotsformel)

D K II 61 [Vescovera 1026 – – / Or.] → Konrad bestätigt den Kanonikern des hl. Vincenz zu BERGAMO ihre Besitzungen, insbesondere den durch das Testament des Bischofs Azo geschenkten Ort Calcinate samt den öffentlichen Hoheitsrechten über die Arimannen zu „Balbiaco“ und „Saxaco“. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 62 [Piacenza 1026 – – / Or.] → Konrad bestätigt dem Salvatorskloster bei PAVIA seine Besitzungen sowie die Immunität und das Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 63 [In der Grafschaft Piacenza 1026 – – / Cop. XVII.] → Konrad bestätigt dem von dem Markgrafen Hugo gegründeten Kloster des hl. Januarius zu CAPOLONA seine Besitzungen. (*Hugo marchio***I** + *Huog marchio***II**)

D K II 66 [Cremona 1026 – – / Cop. XIV.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu TREVISO alle Verleihungen seiner Vorgänger, insbesondere den Hafen, die Münze, den Markt und den Zoll zu Treviso, sowie die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 67 [– – – – / Or.] → Konrad bestätigt den Brüdern BOSO und WIDO, Söhnen des Markgrafen

Arduin, ihre Besitzungen. (*Arduinus marchio***I**) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D K II 68 [– 1026 – – / Or.] → Konrad nimmt das Kloster S. LAURENTIUS am Fluss Esino und dessen Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 69 [– 1026 Juni 27 / Cop. XVII.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu VICENZA ihre Besitzungen, insbesondere die Schenkungen des Kaisers Berengar I. und der Könige Hugo und Lothar, sowie den königlichen Schutz und verleiht ihr die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 71 [Im Gebiet von Lucca 1027 – – / Cop. XII.] → Konrad bestätigt das Salvatorkloster zu FONTE TAONA mit seinen Besitzungen. (*Bonifatius marchius***I**) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D K II 72 [Rom 1027 März 28 / Cop. XI.] → Konrad bestätigt dem Kloster FARFA seine Besitzungen und Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 73 [– – – – / Cop. XII.] → Konrad bestätigt dem Kloster Casa aurea bei PESCARA den Besitzstand, die Immunität, das Wahlrecht und das Inquisitionsrecht und verleiht ihm die ausschließliche Herrschaft über die Klosterinsel und alle daselbst ansässigen Leute. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 75 [Rom 1027 April 2 / Cop. XIII.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. Pietro in Cielo d'oro zu PAVIA seine Besitzungen und Besitztitel, den besonderen Königsschutz für die gefährdeten Besitzungen zu Magliaso, im Lugano- und Agnotal, die Immunität, das Wahl- und das Inquisitionsrecht und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 76 [Rom 1027 – – / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. Ponziano bei LUCCA seine Besitzungen, den königlichen Schutz und die Immunität. (*Hugo inclitus marchio***I**)
D K II 77 [Rom 1027 April 4 / Or.] → Konrad schenkt dem LEO, Sohne des Bonius, Grundbesitz in und bei Pisa. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 78 [Rom 1027 April 4 / Cop. XIII.] → Konrad bestätigt dem Bischof Jacob von FIESOLE und seinen Nachfolgern das Salvatorskloster zu Alina und alle von dem Bischof Ragimbald nach seiner Bischofsweihe gemachten Erwerbungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 80 [Rom 1027 April 6 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. SALVATORE DI SESTO seine Besitzungen und die Immunität und verleiht ihm das Wahlrecht und das Inquisitionsrecht. (*Ugo marchio***I**) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D K II 81 [Rom 1027 April 7 / Cop. XIII.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu LUNI das Kloster Brugnato. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 82 [Rom 1027 April 7 / Cop. XIV./Cop. XII.] → Konrad schenkt der bischöflichen Kirche zu PADERBORN den Hof Erwitte nebst dem Bann und dem Marktrecht daselbst. (*Herimannus marchio***I**) [INTERVENIENT]
D K II 83 [Rom 1027 April 7 / Cop. XVI.] → Konrad bestätigt dem Bischof Johannes von LUCCA eine Schenkung des Berardus-Benzo an die S. Michaelskirche daselbst und nimmt die Kirche in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 85 [Rom 1027 – – / Or.] → Konrad nimmt das dem römischen Stuhle gehörende Kloster S. PIETRO bei Perugia und dessen Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 86 [Rom 1027 – – / Cop. XVII.] → Konrad bestätigt dem von dem Markgrafen Hugo gegründeten Kloster des hl. Januarius zu CAPOLONA seine Besitzungen. (*Hugo marchio***I** + *Hugo marchio***II**)
D K II 91 [Ravenna 1027 Mai 3 / Cop. XIV.] → Konrad bestätigt dem Domkapitel zu PADUA seine Besitzungen und Rechte, insbesondere die Immunität und das Recht seine Einkünfte zu verteilen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 92 [S. Zeno bei Verona 1027 Mai 19 / Cop. XV.] → Unter Vorsitz Konrads und seines Sohnes Heinrich werden im Königsgericht die Ansprüche des Herzogs Adalbero von Kärnten auf das Fodrum und andere Leistungen von den Besitzungen und Leuten der Kirche zu AQUILEJA, nach Eidesleistung des Kirchenvogtes mit vier Helfern und nachdem der Herzog darauf verzichtet hat, abgewiesen. (*Vgo marchio***I**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT] + (*marchio***II,III,IV** in allgemeiner Aufzählung [3 Belege; im Plural])
D K II 93 [– 1027 Mai 20 / Sp. XII. ? (Fälschung auf der Basis eines echten Diploms Konrads II.)] → Konrad urkundet für die bischöfliche Kirche zu SARSINA. (*marchio***I,II** in Verbotsformel [2 Belege])
D K II 94 [Verona 1027 Mai 21 / Cop. XII.] → Konrad bestätigt dem Nonnenkloster S. Zaccaria zu VENEDIG seine Besitzungen, den königlichen Schutz und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 95 [Verona 1027 Mai 24 / Cop. XIII.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. Zeno zu VERONA alle Besitztitel und Besitzungen, die Immunität, das Wahlrecht und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 96 a + b [Verona 1027 Mai 24 / Or.] → Konrad bestätigt dem Domkapitel zu VERONA seine Besitzungen, das Fodrum von den Bewohnern seiner Burgen und deren Befreiung vom Stadtzoll sowie die Immunität und alle öffentlichen Rechte über die Einwohner seiner Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 97 [Verona 1027 – – / Cop. XVI.] → Konrad bestätigt dem Kloster SAN SEPOLCRO IN NOCEATI seine Besitzungen, insbesondere die namentlich aufgeführten. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 99 [Verona 1027 – – / Or.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu PARMA die „Corticella Radaldi.“ (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 101 [1027 Mai 31 – Brixen / Or.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu TRIENT die Grafschaft Trient mit Ausnahme der innerhalb der Grenzen des Bistums Feltre gelegenen und diesem verliehenen Teile. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung – die allgemeine Aufzählung bezieht sich auf die Grafschaft Trient mit Ausnahme der innerhalb der Grenzen des Bistums Feltre gelegenen und diesem verliehenen Teile [‚... *comitatum Tridentinum cum omnibus suis pertinentiis et utilitatibus illis, quibus eum duces comes sive marchiones huc usque beneficii nomine habere visi sunt, ... exceptis his rebus, quas ecclesię Feltrensi infra suos terminos, id est ab ecclesia sancti Desiderii in loco qui dicitur Campo longo usque in finem episcopatus ipsius ...*‘ – geschrieben von einem nicht der Kanzlei angehörigen Mann, wahrscheinlich einem Kleriker aus Trient, auf der Basis eines vom Kanzleinotar EB 1004 verfassten Deperditums Heinrichs II.]) + (*marchio***II** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die Grafschaft Trient mit Ausnahme der innerhalb der Grenzen des Bistums Feltre gelegenen und diesem verliehenen Teile [‚*comitatum Tridentinum ... exceptis his rebus, quas ecclesię Feltrensi infra suos terminos, id est ab ecclesia sancti Desiderii in loco qui dicitur Campo longo usque in finem episcopatus ipsius ... per praeceptum nostrę confirmationis contulimus*‘] ||| [‚*... transfundimus atque delegamus, eo videlicet tenore ut nullus dux marchio comes vicecomes gastaldio sive aliqua regni nostri magna vel parva persona supra dictum episcopum vel suos successores inquietare molestare seu etiam intromittere audeat sine supra dicti episcopi seu suorum successorum qui pro tempore fuerint gratis concessa licentia.*‘ – vgl. oben)

D K II 102 [Kaltenbrunn auf dem Ritten 1027 Juni 1 / Cop. XIII.] → Konrad verleiht der bischöflichen Kirche zu TRIENT die Grafschaften Vinschgau und Bozen. (*marchio***I,II** in allgemeiner Aufzählung [2 Belege; im Plural] – die beiden allgemeinen Aufzählungen beziehen sich auf die Grafschaften Vinschgau und Bozen, letztere innerhalb genau angegebener Grenzen [‚*... comitatum Uenustensem cum omnibus suis pertinentiis et illis utilitatibus, quibus eum duces marchiones seu comites antea beneficii nomine visi sunt habere ...*‘ / ‚*... comitatum Bauzanum cum suis pertinenciis et illis utilitatibus omnibus, quibus eum duces marchiones seu comites antea beneficii nomine habebant, qui incipit in Bauzana et terminatur ex una parte in Tinna fluvio et ex alia parte in Bria fluvio, ex tercia quoque parte in Garganzano fluvio, et quicquid eiusdem comitatus infra parochiam prenominate ecclesie Tridentine continetur, ... cum foreste iacente in monte Ritena*‘ – verfasst vielleicht von UD; Vorurkunde: D K II 101]) + (*marchio***III** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die Grafschaften Vinschgau und Bozen [‚*comitatum Uenustensem*‘ / ‚*comitatum Bauzanum*‘], sowie auf den Forst auf dem Ritten [‚*cum foreste iacente in monte Ritena*‘] ||| [‘*... damues et concedimus ..., ea videlicet racione ut nullus dux marchio comes vicecomes castaldio vel aliqua nostri regni magna parvaque persona supra nominatum episcopum vel suos successores in prefatis rebus inquietare molestare seu eciam intromitere audeat sine supra dicti domini episcopi seu suorum successorum gratis concessa licencia.*‘ – vgl. oben)

D K II 108 [Ulm 1027 Juli 26 / Or.] → Konrad bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG einen Forst an beiden Ufern der Salzach. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf einen Forst an beiden Ufern der Salzach vom Nonnberg gegen Nockstein bis zum Schwarzbach [‚*forestum, quod est situm ab ecclesia sancti Martini, quae est in monte ubi sanctimoniales sunt, contra Nocsten ex utraque parte fluminis Iuaris nominati usque in Quartinespahc rivulum*‘] ||| [‚*...donavimus et nostra imperiali potentia confirmavimus, ea ratione ut nullus dux marchio comes seu aliqua nostri regni persona praedictum Thietmarum seu suos successores in praescripto foresto disvestire aut ullo modo molestare praesumat.*‘ – verfasst und geschrieben von HB; Vorurkunde: D O III 1 oder eine von dessen Vorurkunden])

D K II 122 [Dortmund 1028 Mai 26 / Or.] → Konrad schenkt seinem Getreuen DIRSICO vier Königshufen zu „Chotiza“. (*Herimannus inclytus marchio***I** *fidelis + ‚quattuor regales mansos sitos in loco Chotiza in pago Nouuigroda in comitatu Chuontiza prescripti marchionis***I** *[= Herimanni]’*) [u.a. INTERVENIENT]

D K II 128 [Wallhausen 1028 August 20 / Or.] → Konrad schenkt seinem Getreuen, dem Kleriker IBO, drei Hufen in „Liezicho“ und eine halbe Hufe in Röblingen. (‚*dimidium mansum [s]itum in loco Reuiningun in burgwart Walahusun in pago Hassagouue in comitatu Herimanni marhionis***I**’)

D K II 130 [– – – – / Or.mandat] → Konrad befiehlt dem Herzog Bernhard, dem Grafen Siegfried und dem Markgrafen Bernhard dafür zu sorgen, dass die wider das kirchliche Recht für Geld verkauften Eigenleute der bischöflichen Kirche zu Verden ihr gegen Ersatz des Kaufpreises zurückgegeben werden. (*Bernhardus marchio***I**) [BEFEHLSEMPFÄNGER]

D K II 142 [Straßburg 1029 Juni 12 / Cop. XII.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu PARMA ihre Besitzungen, insbesondere den Hof Nirone und zwei dazu gehörige Burgen. (*marchio***I** in Poenformel)

D K II 143 [Paderborn 1029 Dezember 31 / Cop. XVII.] → Konrad verleiht der bischöflichen Kirche zu PARMA die Grafschaft Parma, die ihr nach dem Absterben des Grafen Bernhard oder seiner rechtmäßigen männlichen Nachkommenschaft zufallen soll. (*marchio***I** in Poenformel)

D K II 145 [1030 Mitte März – Ingelheim / Or.] → Konrad bestätigt dem Marienkloster zu FLORENZ seine Besitzungen und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 150 [Merseburg 1030 Mai 19 / Or.] → Konrad schenkt dem den Heiligen Maria, Gregor und Bene-

dikt geweihten Kloster seines Getreuen Eico den Ort „Misici“. (*fidelis noster Herimannus marchio***I** *+ quandam villam nostri iuris Misici nuncupatam in pago Scudizi et in comitatu prescripti marchionis***II** *[= Herimanni] sitam*) [u.a. INTERVENIENT]

D K II 151 [Merseburg 1030 Mai 19 / Or.] → Konrad schenkt dem Markgrafen HERMANN eine Besitzung zu Groitzsch. (*fidelis noster marchio***I** *Herimannus + ‚quoddam predium nostri iuris Grothomizi nominatum in pago Chûntizi situm in comitatu eiusdem [= Herimanni marchionis]‘*) [u.a. EMPFÄNGER]

D K II 156 [Wallhausen 1030 November 26 / Or.] → Konrad verleiht der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG den Wildbann über einen Buchenwald bei Naumburg zwischen Saale und Wethau. (*Herimannus marchio***I**)

D K II 163 [Goslar 1031 Februar 27 / Cop. XIII.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu CREMONA die Zolleinkünfte, das Hafen- und Ufergeld sowie den Besitz der Grafschaftsrechte in der Stadt und in einem Umkreis von fünf Miglien, insbesondere das Fodrum aus der Stadt, den Schweinezins der Arimannen und die Herbergsgerechtigkeit. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 167 [Worms 1031 Juni 8 / Cop. XII./XIII.] → Konrad schenkt dem Bischof Johann von VERONA Besitzungen zu Coriano, Villa Estense und Vighizzolo d’Este. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 168 [Worms 1031 –? Juli 10 / Cop. XV.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu BELLUNO ihre Besitzungen, das Recht Befestigungen zu errichten und die Gerichtsbarkeit. (*marchio***I** in Verbotsformel) + (*marchio***II** in Poenformel)

D K II 171 [Imbshausen 1031 August 3 / Cop. XIV.] → Konrad schenkt der bischöflichen Kirche zu PADERBORN das Gut Sandebeck mit Besitzungen an elf Orten des Wetigaues, das er von Wicilo gegen das Gut „Zuerici“ eingetauscht hat. (*Herimannus marchio***I**) [INTERVENIENT]

D K II 174 [Tilleda 1031 Oktober 24 / Or.] → Konrad schenkt seinem Getreuen SZWIZLA zwei Königshufen zu „Ouszarin“ im Burgward Schkölen. (*fidelis noster Herimannus marchio***I** *+ ‚duos regales mansos sitos in villa Ouszarin in pago Szhudizi in burgvardo Szholin in comitatu supra scripti H. [= Herimanni] marchionis***II**‘) [u.a. INTERVENIENT]

D K II 182 [Magdeburg 1032 Juni 30 / Cop. XV.] → Konrad schenkt seinem Getreuen AYO eine von Livika ererbte Besitzung zu Wernrode. (‚*tale predium, quale Liuika habuit et nos imperiali et hereditario iure hereditavit, situm in loco Wyrintagaroth in pago Suueba in comitatu Odonis marchionis***I**‘)

D K II 184 [Quedlinburg 1032 – Dezember 17 / Or.] → Konrad schenkt der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG, die er von Zeitz dorthin verlegt hat, den königlichen Hof Balgstädt. (*fidelis noster Ekkardus marchio***I**) [INTERVENIENT]

D K II 186 [Basel 1033 Januar 24 / Sp. XII. (Fälschung auf der Basis einer echten Urkunde Konrads II.)] → Konrad bestätigt dem Kloster San Pietro in Cielo d’oro zu PAVIA seine Besitzungen und Besitztitel, den besonderen Königsschutz für die gefährdeten Besitzungen zu Mogliano, im Lugano- und Agnotal, die Immunität, das Wahl- und das Inquisitionsrecht und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 195 [Memleben 1033 Juli 19 / Or.] → Konrad schenkt durch ein von seinem Sohn Heinrich mitunterzeichnetes Diplom der bischöflichen Kirche zu FREISING, deren Bischof Egilbert den König Heinrich erzogen hat, den Hof „Alarun“. (‚*curtem Álarun sitam in marchia et in comitatu Adalberti marchionis***I**‘)

D K II 197 [1033 Juli 21 – Haina / Cop. XVI./Cop. XVII.] → Konrad schenkt dem Bischof Heribert von EICHSTÄTT zwanzig Königshufen zwischen dem Wienerwald und der Liesing. (‚*XX regales mansos in marchia et comitatu marchionis***I** *Adalberti sitos inter montem qui dicitur Chumberc et flumen Lesnic*‘)

D K II 199 [Limburg 1033 August 9 / Or.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu WÜRZBURG eine Besitzung zu Regenbach sowie zwei Hörige und deren Besitz zu Schmalfelden, was alles zum Erbgut der Kaiserin Gisela gehörte und von ihr mit Zustimmung König Heinrichs III. durch die Hand ihres Vogtes, des Herzogs Hermann von Schwaben, der Kirche tradiert war. (*Adalpertus marchio***I**) [ZEUGE]

D K II 203 [Paderborn – – – / Sp. XII. (Fälschung auf der Basis einer echten Urkunde Konrads II.)] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu ASCOLI ihre Besitzungen, insbesondere die von Otmund dem Bischof Adam geschenkten Güter, sowie das Markt- und das Münzrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 205 [Seligenstadt 1034 März 8 / Cop. XII.] → Konrad schenkt der Kirche zu AQUILEJA, der die Venezianer die ihr durch synodale Entscheidung zugesprochene Gemeinde Grado vorenthalten, zur Entschädigung den bisherigen Besitz der Venezianer zwischen Piave und Livenza. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 208 a + b [Regensburg 1034 April 30 / Or.] → Konrad verleiht der erzbischöflichen Kirche zu RAVENNA die Grafschaft Faenza. (*marchio***I** in Poenformel)

D K II 209 [Regensburg 1034 Mai 3 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. GHISLAIN seine Besitzungen, insbesondere den Bezirk um das Kloster und das Marktrecht zu Hornu, sowie den königlichen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet und den Besitz des Klosters S. Ghislain ||| [‚*... accipimus et precipiendo precipimus, ut nullus dux marchio comes sive aliqua maior minorve iudiciaria persona ipsum monasterium inquietare aut aliquid de rebus sibi pertinentibus auferre presumat.*‘ – mit Ausnahme

einer kurzen Nachtragung geschrieben von UE; Vorurkunde: D H II 386 vor seiner Verfälschung])
D K II 210 [Regensburg 1034 Mai 6 / Or.] → Konrad bestätigt die Gründung eines Hospitals vor dem Tor des Marienklosters zu FLORENZ durch dessen Abt Petrus sowie den ihm durch den Abt geschenkten Besitzung und verleiht ihm den Zehnten von allem Landbesitz des Klosters. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 211 [Regensburg 1034 Mai 7 / Or.] → Konrad schenkt der bischöflichen Kirche zu FREISING in der Nähe des Flusses Url und ihres Hofes Mauer drei Königshufen und dreißig Joch Landes, die bisher verlehnt waren, und bestätigt ihr ihren Besitz in der Ostmark in angegebenen Grenzen. (‚*in orienti parte iuxta fluvium Urula vocatum in comitatu marchionis***I** *Adalberi cum omni lege hobas regales duas, quae antea ad Murun sui iuris curtem ibi iuxta iacentem ex rebus regni pro beneficio concessae sunt, et insuper hobam unam regalem prope fluvium eundem inferius iacentem, quam habuit in beneficium predictus marchio***II** *Adalpertus, et etiam in medio utrarumque partium iugera XXX supra dictae curti contigua, quae Aribo de Ensinburc in beneficium habuit, ... Insuper vero ... ibi cetera sui iuris bona a termino orientali, ubi Liudzimannespah influit Ibisan, et inde Phezniza deindeque Rûdnicham itemque a termino occidentali a villa Chrellindors usque in fluvium Zûchaha et ad Rûdnicham sicque ad montana Carinthiam respicientia*‘)
D K II 214 [Beratzhausen 1034 Mai 8 / Cop. XII.] → Konrad schenkt seinem Eigenmann PABO eine Edelhufe zu Waltendorf und einige bisher zu seinem Lehen gehörende Hörige. (‚*quoddam nostri iuris predium, id est unum nobilis viri mansum in loco Waltendorf dicto in pago Filisarihart et in comitatu Ottonis marchionis***I** *situm*‘)
D K II 219 [Bamberg 1035 Juni 4 / Cop. XIII.] → Konrad bestätigt den BEWOHNERN der Stadt CAPO D'ISTRIA ihre Besitzungen, ihr Gewohnheitsrecht, die Freiheit von öffentlichen Abgaben und die Handelsfreiheit im Reich. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die Stadt Capo d'Istria [‚*civitas Iustinopolis, que alio nomine Capras vocatur*] ‖ [*Itaque nostra imperiali iubemus potentia, ut nullus dux archiepiscopus episcopus marchio comes vicecomes nullaque nostri imperii magna vel parva persona cunctis hominibus in prefata civitate Iustinopoli habitantibus aliquam molestiam inferre, collectam vel angarias seu iniustas oppositiones superponere vel exquirere presumat, sed liceat eos quiete et pacifice vivere et queque negotia in nostro imperio exercere, remota omnium hominum contradictione.*‘ – wohl von Br. A verfasst auf der Basis eines Deperditums Ottos III., dessen Diktat Her. D oder Her. E zuzuweisen ist und das möglicherweise für Capo d'Istria ausgestellt war])
D K II 221 [Bamberg 1035 Juni 10 / Or.] → Konrad schenkt dem Markgrafen ADALBERT fünfzig Königshufen in der bairischen Ostmark. (*fidelis noster marchio***I** *A.*) [„marchio" nicht namentlich genannt – der Beleg bezieht sich aber mit Sicherheit auf den zuvor als Verwalter einer „marchia" genannten „Adalbertus"] [u.a. EMPFÄNGER]
D K II 226 [Augsburg 1036 Februar 15 / Cop. XVII.] → Konrad verleiht der bischöflichen Kirche zu PARMA die ihr schon früher zugesprochene Grafschaft Parma. (*marchio***I** in Poenformel)
D K II 231 [Nimwegen 1036 Juli 5 / Or.] → Konrad nimmt das Kloster S. Sisto zu PIACENZA in seinen Schutz. (*Bonifatius noster dilectus marchio***I**) [INTERVENIENT] (*marchio***II** in Verbotsformel)
D K II 233 [Tilleda 1036 Oktober 25 / Or.] → Konrad schenkt dem Kloster der hl. Maria zu QUEDLINBURG eine Besitzung zu (Wendisch) Salbke. (‚*quoddam nostri iuris predium in loco Winediscun Salebizi dicto in pago Nortduringun et in comitatu Bernhardi marchicomitis***I** *situm*‘)
D K II 235 [„Canidole" 1037 März 31 / Or.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu MANTUA ihre Besitzungen, Rechte und Einkünfte, insbesondere den Gerichtsstand vor dem Hofgericht, das Inquisitionsrecht und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 236 [– 1037 – – / Cop. XIV.] → Konrad bestätigt dem Bischof Hiltolf von MANTUA und dem Abt Reginzo des dem Bistum gehörenden Klosters S. RUFFINO zu „Mulinelles" die Besitzungen dieses Klosters und den königlichen Schutz dafür. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 237 [Ravenna 1037 April 16 / Cop. XVI.] → Konrad bestätigt dem Nonnenkloster S. Zaccaria zu VENEDIG seine Besitzungen, den königlichen Schutz und die Immunität. (*marchio***I** *Milo*) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D K II 238 [Ravenna 1037 April 16 / Cop. XV./XVI.] → Konrad nimmt das Kloster S. Giovanni Evangelist zu RAVENNA und dessen Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 239 [Ravenna 1037 April 17 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. APOLLINARE IN CLASSE bei Ravenna seine Besitzungen und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 240 [Ravenna 1037 April 18 / Cop. XII.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. Maria zu POMPOSA den königlichen Schutz und seine Besitzungen. (*marchio***I** *Vgo*) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D K II 241 [Imola 1037 April 23 / Cop. XVIII.] → Konrad bestätigt dem Kloster des hl. Donatus bei IMOLA seine Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 242 [An der Trebbia unweit Piacenza 1037 Mai 7 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. SABINO bei Piacenza seine Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 243 [Bei der Belagerung Mailands 1037 Mai 24 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. GIOVAN-

NI bei Parma die ihm von Heinrich II. verliehene und von Konrad selbst unter seinen Schutz genommene Salvatorzelle zu Fonte Taona. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 244 [Bei der Belagerung Mailands 1037 Mai 28 / Cop. XI.] → Konrad erlässt ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Lehensträger in Italien. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])
D K II 245 [Am Gardasee 1037 Juni 18 / Cop. XIV.] → Konrad bestätigt dem designierten Bischof Obert von ASTI für die Bürger seiner Stadt die Verkehrsfreiheit im Reiche und verbietet von ihnen andere als die für alle Kaufleute des Reiches geltenden Zölle zu erheben. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 246 [Verona 1037 Juli 10 / Or.] → Konrad bestätigt dem Domkapitel zu FLORENZ seine Besitzungen und den königlichen Schutz. (*Bonefatius noster fidelissimus marchio***I**) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D K II 248 [Caldiero 1037 Juli 15 / Cop. XVI.] → Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu BRESCIA ihre Besitzungen und Privilegien, insbesondere Castenedolo und Monte della Maddalena, die Stadttore, die kirchliche Gerichtsbarkeit und alle öffentliche Gewalt in der Stadt und im Umkreis von fünf Miglien sowie die Ufer der Flüsse Oglio und Mella von ihrer Quelle bis zu ihrer Mündung in den Po. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 249 [Aquileja 1037 August 17 / Cop. XVIII.] → Konrad schenkt der bischöflichen Kirche von CITTANUOVA den ihm von dem Patriarchen Popo von Aquileja abgetretenen Ort S. Lorenzo. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf den von dem Patriarchen Poppo von Aquileja abgetretenen Ort S. Lorenzo bei der Stadt Cittanuova [‚*villam sancti Laurentii iuxta eandem Aemoniensem civitatem sitam*‘] ǁ [‚*... per praecepti nostri paginam contulimus, eo scilicet ordine ut nullus dux marchio comes vicecomes nullaque regni nostri magna vel parva persona in praedicta villa placitare vel collectas facere vel homines angariare praesumat praeter praelibatum Ioannem episcopum suosque successores.*‘ – verfasst wohl von KB; Vorlage: D H II 426])
D K II 250 [Treviso 1037 September 1 / Cop. XIV.] → Konrad bestätigt dem Nonnenkloster des hl. Andreas zu RAVENNA seine Besitzungen, nimmt es in seinen Schutz und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 251 [– – – – / Or.] → Konrad schenkt der bischöflichen Kirche zu CREMONA die in der Stadt und in einem Umkreise von fünf Miglien gelegenen Besitzungen der rebellischen und verschworenen Bürger von Cremona. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 252 [– – – – / Cop. XIII.] → Konrad schenkt der bischöflichen Kirche zu CREMONA die beweglichen und unbeweglichen Güter des Cremonesers Adam, der den Cremoneser Kardinaldiakon Heinrich, den der Kaiser in seinen Schutz genommen hatte, ermordet hat. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 254 [Parma 1037 Dezember 29 / Sp. XII. (verunechtete Nachzeichnung eines Diploms Konrads II.)] → Konrad bestätigt dem Kloster S. Giusto zu SUSA die ihm von dem Bischof Alrich, dem Markgrafen Manfred und der Gräfin Bertha geschenkten Besitzungen und verleiht ihm die Immunität. (*Mainfredus marchio***I** *+ super dictus marchio***II** *+ Maginfredus marchio***III**) + (*marchio***IV** in Verbotsformel)
D K II 256 [Pistoia 1038 Februar 7 / Or.] → Konrad bestätigt dem Domkapitel zu PISTOIA die ihm von Otto II. verliehene Befreiung vom Fodrum und anderen öffentlichen Leistungen von seinen Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 257 [– 1038 Februar 18 / Cop. XIII.] → Konrad bestätigt dem Kloster SAN SEPOLCRO IN NOCEATI seine Besitzungen und den königlichen Schutz, und verleiht ihm Zehnten, Marktrecht und Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 258 [„Uiuinaria“ 1038 Februar 22 / Or.placitum] → In Anwesenheit Konrads und unter Vorsitz des Kanzlers und Königsboten Kadaloh werden im Königsgericht der Bischof Johann von LUCCA und sein Vogt Bernhard mit den der Kirche des hl. Michael zu Lucca von weiland Benzo geschenkten Gütern unter Königsbann investiert, nachdem trotz Aufforderung niemand der vorgelegten Urkunde des Benzo widersprochen hat. (*domnus Bonifatio marchio***I** *+ domnus Bonifatius marchio***II**)
D K II 259 [„Uiauinari“ 1038 Februar 22 / Cop. XII.] → In Anwesenheit Konrads und unter Vorsitz des Kanzlers und Königsboten Kadaloh werden im Königsgericht das Domkapitel zu LUCCA und sein Vogt Bacaro im Versäumnisverfahren gegen den vorgeladenen, aber nicht erschienenen Baroncello mit der Burg Roggio (Castello di Val die Roggio) unter Königsbann mit Vorbehalt der Klage investiert. (*domnus Bonifatius marchio***I** *et dux + domnus Bonifatius marchio***II**)
D K II 260 [„Uia Uenaria“ 1038 Februar 23 / Or.] → Konrad bestätigt dem Domkapitel zu LUCCA seine Besitzungen und den königlichen Schutz. (*Adelbertus marchio***I**) + (*in potestatem ducis et marchionis***II** *Lucensis civitatis*) + (*marchio***III** in Verbotsformel)
D K II 261 [„Uia Uenaria“ 1038 Februar 23 / Or.] → Konrad bestätigt dem Klerus der Stadt und verleiht dem Klerus der Diözese LUCCA den Gerichtsstand vor dem Bischof, die Immunität und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 262 [– – – – / Or.] → Konrad nimmt das Kloster des hl. Michael zu PASSIGNANO in seinen Schutz und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K II 263 [Arezzo 1038 März 15 / Or.] → Konrad befreit das Domkapitel zu AREZZO und seine Kolonen vom Fodrum und anderen öffentlichen Leistungen und gestattet jedermann ihm Grundbesitz zu übertragen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 267 [1038 Mai 26 – Benevent / Cop. XII.] → Konrad bestätigt dem Kloster der hl. Sophia zu BENEVENT seine Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 268 [Alt-Capua (S. Maria di Capua) 1038 Mai 30 / Cop. XII.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. VINCENZO am VOLTURNO seine Besitzungen, das Inquisitionsrecht, den königlichen Schutz und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 270 [Benevent 1038 Juni 5 / Cop. XVIII.] → Konrad bestätigt dem Kloster MONTECASSINO seine Besitzungen und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 271 [Benevent 1038 Juni 8 / Or.] → Konrad schenkt dem Domkapitel zu CHUR die dem Wilhelm und seinem Bruder Roger durch Richterspruch aberkannten Besitzungen zu Chiavenna und „Proueri“. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf Besitzungen zu Chiavenna und „Proueri“ und in der Grafschaft Chiavenna [‚*omnes res et possessiones, quas Wilielmus fraterque eius Rogerius in Clauenna et Proueri vel quicquid infra comitatu Clauennensem tenuerunt*‘] ||| [‚*Precipientes itaque iubemus, ut nullus archiepiscopus episcopus dux [mar]chio [come]s vicecomes sculdassius gastaldio nullaque nostri regni magna parvaque persona audeat vel presumat prefatos canonicos de predictis rebus molestare inquietare vel di[laniare], sed quiete [et] pacifice et his et aliis rebus fruantur sub nostrę protectionis munimine consistentes.*‘ – von KB verfasst und geschrieben; Vorlagen: D K II 255 und/oder D K II 279?])
D K II 272 [Perano 1038 Juni 14 / Cop. XII.] → Konrad bestätigt dem Kloster der hl. Maria auf der Insel TREMITI seine Besitzungen und verleiht ihm die Reichsunmittelbarkeit. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 273 [Viadana 1038 Juli 23 / Or.] → Konrad schenkt dem Marienkloster zu FLORENZ die konfiszierten Besitzungen des Kantors Boninus, der Massaria, deren Sohnes Rusticellus und des Donatus, Sohnes des Iohannes Teudus. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 274 [– 1038 – – / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. NAZARO E CELSO bei Verona seine Besitzungen und nimmt es in den königlichen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 277 [Brixen 1038 August 11 / Cop. XIV.] → Konrad bestätigt dem Grafen RAIMBALD von Treviso und seinen Söhnen ihre Urkunden, Besitzungen und Rechte. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D K II 280 [Nimwegen 1039 Mai 4 / Ed. XIX.] → Konrad bestätigt dem WALA von Casalvolone seine Besitzungen, die Gerichtsbarkeit darin mit missatischen Befugnissen, den Gerichtsstand vor dem Hofgericht, die Immunität und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 281 (unecht) [Ulm 1035 Mai 14 / Cop. XII.] → Konrad schenkt der bischöflichen Kirche zu BASEL das Kloster S. Blasien. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 282 (unecht) [Verona 1026 – – / Cop. XIV.] → Konrad verleiht der bischöflichen Kirche zu COMO die Grafschaft Misox. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 283 (unecht) [Rom 850 (statt 1027) April 2 / Sp. XII.] → Konrad schenkt dem Kloster S. Pietro in Cielo d'oro zu PAVIA aufgezählte Besitzungen und verleiht ihm die Immunität, das Wahl- und das Inquisitionsrecht und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 284 (unecht) [Cremona 1029 – – / Sp. XIII./XIV.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. SEVERO IN CLASSE bei Ravenna seine Besitzungen und Rechte. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural] + (*marchio***II** in Verbotsformel [im Plural])
D K II 288 (unecht) [Aquileja 1037 August 17 / Cop. XVIII.] → Konrad schenkt der bischöflichen Kirche zu CITTANUOVA den ihm von dem Patriarchen Poppo von Aquileja abgetretenen Ort Umago. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 289 (unecht) [Parma 1037 Dezember 29 / Sp. XII./XIII.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. Giusto zu SUSA die ihm von dem Bischof Alrich, dem Markgrafen Manfred und der Gräfin Bertha geschenkten Besitzungen und verleiht ihm die Immunität. (*Mainfredus marchio***I** + *super dictus marchio***II** + *Mainfredus marchio***III**) + (*marchio***IV** in Verbotsformel)
D K II 290 (unecht) [Worms 1038 September 28 / Sp. XII.] → Konrad nimmt die KAUFLEUTE von QUEDLINBURG in seinen Schutz und verleiht ihnen die Rechte der Kaufleute von Goslar und Magdeburg sowie die Gerichtsbarkeit in Streitsachen über Lebensmittel. (*Ekahardus marchio***I** *noster fidelis*) [INTERVENIENT]
D K II 291 (unecht) [Köln 1038 März 15 / Cop. XIX.] → Konrad verleiht der bischöflichen Kirche zu TURIN das Bistum Maurienne. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K II 292 (unecht) [Köln 1038 März 16 / Sp. XI.] → Konrad verleiht der bischöflichen Kirche zu MODENA die gesamte Grafschaft Modena. (*marchio***I,II** in allgemeiner Aufzählung [2 Belege; im Plural]) + (*marchio***III** in Verbotsformel)

Außerhalb der DD-Reihe der MGH editierte Dokumente:
[[MGH Const. I 39: Edictum de mancipiis ecclesiarum. = B-A 133 = STUMPF 2127 = D K II 130 (s.o.)]]
[[MGH Const. I 45: Edictum de beneficiis regni Italici. = B-A 254 = STUMPF 2092 = D K II 244 (s.o.)]]

Heinrich III. (1028/1046-1056):

DD V:
D H III 7 [Goslar 1039 September 3 / Cop. XV.] → Heinrich bestätigt dem von den Schwestern Frideruna und Imma mit Hilfe des Grafen Gero gegründeten Nonnenkloster KEMNADE, dem die Gründerinnen ihre aufgezählten Besitzungen geschenkt haben, seinen Schutz, die Freiheit der anderen Nonnenklöster in seinem Reich, die Immunität und das Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Kemnade (Immunität) ‖ [‚*Insuper concedimus eidem abbacie, ut nullus marchio, nullus comes nullaque nostri regni magna vel parva persona in ea placitum facere vel publicam funtionem exigere, nisi advocatus, quem abbatissa que tunc temporis fuerit cum sanctimonialium consensu eligere voluerit.*‘ – wahrscheinlich geschrieben von TA, der den letzten Satz der Narratio selbständig formuliert hat; Vorurkunde: D K II 19])
D H III 10 [Naumburg 1039 Oktober 10 / Or.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen DIEMAR den Ort „Kizerin“. (*dilectus marchio***I** *Ekkehardus + ‚quandam villam Kizerin nominatam in comitatu predicti Ekkehardi marchionis***II** *in pago Vueitao sitam*‘) [u.a. INTERVENIENT]
D H III 12 [REGENSBURG 1039 DEZEMBER 30 / COP. XIV.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu TRIEST die ihr von seinen Vorgängern verbrieften Besitzungen und das Recht Ansiedler dahin zu zehen. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Bistums Triest (Immunität) ‖ [‚*... iubemus, ut in prescripta sancte Tergestine sedis ecclesia sive episcopio tam in eius plebibus quam monasteriis titulis aliisve ecclesiis domibus seu urbanis sive rusticanis vel in prenominatis locis aut in aliquibus eiusdem episcopii possessionibus nullus dux marchio comes vicecomes nullaque regni nostri magna parvaque persona placitum tenere audeat aut eiusdem ecclesie massarios excusatos vel commendatos colonos liberos aldiones servos seu quosque super prefate ecclesie proprietatem residentes quoquo modo distringere pignorare angariare nec non ad pretorium comitis ad laborem constringere aut census reddibitiones donaria aliquo ingenio exigere presumat, sed liberos massarios excusatos vel commendatos, quos legalis coactio as placitum querere exigit,sine patrono aut advocato suo nullus venire compellat, ut legalis intentio legali examine diffiniatur.*‘ – verfasst wohl unter Beteiligung des früheren Notars Konrads II. KB auf der Basis eines vom Kanzleinotar Her. F (z. Zt. Heinrichs II. als EA bezeichnet) verfassten Deperditums Ottos III.])
D H III 13 [Regensburg 1039 Dezember 30 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu ACQUI die ihr von seinen Vorgängern verbrieften Besitzungen sowie die Schenkungen des Bischofs Wido und eine Reihe von Burgen und Orten. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 14 [– – – – / Ed. XVII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. MICHELE DELLA CHIUSA seine Besitzungen, insbesondere die Schenkungen der Markgrafen Hugo und Arduin, das Wahlrecht und die Immunität. (*Ugo marchio***I**) + (*Arduinus marchio***II**) + (*marchio***III** in Verbotsformel)
D H III 16 [Regensburg 1040 Januar 3 / Cop. XV.] → Heinrich bestätigt der Kirche zu AQUILEJA die ihr von früheren Kaisern und Päpsten verbrieften Besitzungen, bestimmt, dass deren Bewohner für ihre Herden nur dem Patriarchen zu Abgaben verpflichtet sind, und bestätigt ihr die Immunität und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 17 [– – – – / Cop. XVIII.] → Entwurf einer Bestätigungsurkunde für das Salvatorkloster zu FONTE TAONA. (*Bonifatius marchio***I**) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H III 18 [Regensburg 1040 Januar 4 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG den Ort Kösen, der bisher Lehen des Markgrafen Ekkehard war. (*Eggehardus marchio***I** *+ ‚quandam villam Kúsenti nominatam, quę fuit beneficium predicti Eggehardi marchionis***II**, *in pago qui vocatur Zurba in comitatu iam sepius dicti marchionis***III** *sitam*‘) [u.a. INTERVENIENT]
D H III 19 [1040 Januar 8 – Augsburg / Cop. XVI.] → Heinrich schenkt der Kirche von AQUILEJA fünfzig Königshufen in Zirknitz und den umliegenden Ortschaften. (‚*quinquaginta regales mansos in villa Circhinitz ... in marchia Creina in comitatu Eberardi marchionis***I** sitos‘)
D H III 22 [Augsburg 1040 Januar 16 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu BRIXEN eine Besitzung in der Mark Krain zwischen der Feistritz und dem Hof Veldes mit dem Wald Leschach. (‚*quoddam nostri iuris predium infra terminum qui subscribitur: a fluvio qui dicitur Vistriza usque ad curtem prescriptę aecclesiae Ueldes nominatam, cum silva quę Leschahc nuncupatur in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis***I** *situm*‘)
D H III 24 [Augsburg 1040 Januar 16 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu BRIXEN einen zwischen den beiden Quellflüssen der Save gelegenen Wald in der Mark Krain und verleiht ihr den Wildbann darüber. (*quendam nostri iuris saltum inter duo flumina quę vocantur Suowa ab exortu usque ad*

*concursum eorum circumseptum in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis***I** *situm*)
D H III 25 [Augsburg 1040 Janaur 17 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster NIEDERALTAICH die von dem Mönch Gunther gegründete Kirche zu Rinchnach samt ihrem Besitz in angegebenen Grenzen. (‚*Bona vero ista in Sueinikgouva sunt sita, in comitatibus Adalberti marchionis***I** *et Dieotmari presidis, inclusa terminationibus istis: a loco, ubi aqua Leipflivsa cadit super viam, quam sepe dictus Guntherius monachus noviter preparavit, et sic deorsum per Leipflivsam usque in aquam Rimichinaha et sic per Rimichinaha, sicut terminatum est, usque in Wollenbah et ita per decursum Wollenbah usque in Metamam et per descensum eiusdem aquae usque ad locum, ubi Forehenbah influit eandem Metamam et de Forehenbah, ut subterminatum est, usque in Sala et sic deorsum per Sala usque in flumen Regin et per descensum Regin fluminis usque in illam Piperaha, que duarum Piperaha media interfluit, et sic sursum per eandem Piperaha usque ad lacum, qui est in monte Hadavuit, et inde, sicut intercisum est, usque in exortum Svuarzahae et sic inde usque in Buochinberk et inde, ut modo terminatum est, usque ad locum, ubi Khelbirisbah cadit in Album Regin, et ita per Album Regin usque in Affoltresberk et inde ad magnum lapidem, qui ex orientali plaga prope stratam iacet, quae in Bavuariam tendit, et sic per stratam et super Nigrum Regin usque ad eandem novam viam a Guntherio monacho preparatam et sic per viam usque in Leipflivsam.*')
D H III 29 [– – – – / Or. (unvollzogener Entwurf einer Urkunde)] → Heinrich gibt dem Bistum CREMONA die ihm von Girard, dem Neffen des Erzbischofs Aribert von Mailand, abgedrungenen und gegen den Befehl Konrads II. vorenthaltenen Besitzungen zurück. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 30 [Augsburg 1040 Januar 18 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu FREISING den Hof Ollern. (‚*curtem Âlarun sitam in marchia et in comitatu Adelberti marchionis***I**')
D H III 31 [1040 Januar 18 / Or. (verstümmelt)] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu PADUA die Verleihungen seiner Vorgänger und den gesamten Besitz, namentlich den Hof Piove di Sacco. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 41 [Köln 1040 Mai 3 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt dem Kloster des hl. Petrus zu PALAZZUOLO bei Monteverdi seine Besitzungen, die Immunität und das Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 48 [Lüttich 1040 Mai 27 / Or.] → Heinrich verleiht dem Kloster S. GHISLAIN die Grafschaftsrechte und das Marktrecht im Gebiet des Ortes Basècles und verbietet die Schädigung aller seiner Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf den Besitz des Klosters S. Ghislain Ⅲ [‚*Precipientes igitur volumus atque stabiliter statuimus, ut nullus episcopus dux marchio comes vicecomes seu aliqua totius nostri regni magna parvaque persona prefatum monasterium de predictis rebus a nobis concessis aliisque bonis omnibus ad eandem sanctam ecclesiam iure pertinentibus inquietare molestare disvestire presummat aut ullo modo se intromittere audeat.*' – verfasst und geschrieben von KA; Vorurkunde: D K II 209])
D H III 57 [Trebur 1040 Juli 2 / Cop. XVI.] → Heinrich bestätigt dem Nonnenkloster S. Zaccaria zu VENEDIG seine Besitzungen, den königlichen Schutz und die Immunität. (*marchio***I** *Milo*) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H III 59 [Goslar 1040 Juli 20 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu MEISSEN die Burg Püchau. (*Hekkihardus noster dilectus marchio***I**) [INTERVENIENT]
D H III 66 [Allstedt 1040 Dezember 5 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu MERSEBURG eine Besitzung zu „Niwolkesthorp". (‚*tale predium, quale nos in villa Niwolkesthorp habuimus in burhwardo Lesnic in pago Zcudizi et in comitatu Ekkehardi marchionis***I** *situm*')
D H III 70 [Aachen 1041 Januar 26 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu ASTI ihre Besitzungen, einschließlich der Grafschaft Bredolo, und die Gerichtsbarkeit in der Stadt und deren Weichbild im Umkreis von sieben Miglien. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 83 [Goslar 1041 Juni 30 / Or.] → Heinrich schenkt dem „miles" des Markgrafen Ekkehard, MARKWARD, zehn Königshufen mit zehn Smurdenfamilien zu „Tuchin" im Burgward Treben. (*fidelissimus fidelis noster Ekkardus marchio***I** + ‚*decem regales mansos ... in burcwardo Trebeni in pago Zcudici in villa Tuchin in comitatu prędicti marchionis***II** *Ekkihardi sitos*') [u.a. INTERVENIENT]
D H III 84 [Tilleda 1041 Juli 22 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster NIENBURG Königsschutz, Immunität und Wahlrecht, unter Vorbehalt der Mitwirkung des Königs bei der Besetzung der Abtswürde, sowie das Recht den Vogt zu wählen. (*marchio***I** *Eggehardus noster fidelis*) [INTERVENIENT]
D H III 86 [Regensburg 1041 Oktober 22 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster San Pietro in Cielo d'oro zu PAVIA seine Besitzungen, den besonderen Königsschutz für die gefährdeten Besitzungen zu Magliano, im Lugano- und Agnotal, die Immunität, das Wahl- und das Inquisitionsrecht und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 91 [Köln 1042 April 15 / Or.] → Heinrich schenkt dem MOIC drei Königshufen und sechzig Joch zu Gladitz im Burgward Teuchern. (*Ekkehardus marchio***I** *noster dilectus + ‚III regales mansos et sexaginta iugera in villa Gladovsi in burcwardo Thvchorin et in comitatu predicti marchionis***II** *[= Ekkehardi] sitos*') [u.a.

INTERVENIENT]
D H III 93 [Tilleda 1042 Juli 25 / Cop. XV.] → Heinrich nimmt die KAUFLEUTE von QUEDLINBURG in seinen Schutz und verleiht ihnen die Rechte der Kaufleute von Goslar und Magdeburg. (*Ekhardus marchio***I** *noster*) [INTERVENIENT]
D H III 95 [[deutscher Auszug einer sonst verlorenen Urkunde]] [Kaufungen 1042 –? August 8 / Ed. XVI.] → Heinrich gibt dem Abt ADELRAD im Tausch für Kleinodien Landbesitz zu Faulensee. (*Markgrav***I** *Eckart oder Eckebrecht zu Landsberg*) [INTERVENIENT: Ratgabe]
D H III 98 [„Nivvenburch“ 1042 November 8 / Or.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen GOTTFRIED zwei Königshufen zu Gösting oder in der Nachbarschaft mit vier genannten Hörigen. (*quidam noster fidelis Gotifredus marchio***I** *+ ‚II regales mansos in loco Gestnic et in comitatu Hengest praedicti marchionis***II** *[= Gotifredis] sitos‘*) [u.a. EMPFÄNGER]
D H III 107 [Stockhausen 1043 Juli 2 / Or.] → Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu MAGDEBURG vierzig Hufen in den Orten „Zachaliza“, „Bochutize“, Wieskau und zehn in Eimersleben. (*Bernardus marchio***I**) [INTERVENIENT]
D H III 109 [Pöchlarn 1043 September 11 / Cop. XIV.] → Heinrich eximiert die im Norital wohnenden, dem Bistum BRIXEN angehörenden Freien von allen Abgaben und von der öffentlichen Gerichtsbarkeit. (*Ekhardus marchio***I**) [INTERVENIENT]
D H III 110 [Regensburg 1043 Oktober 1 / Or.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen ADALRAM zwei Hufen in dem Orte „Ramarsstetin“. (‚*duos mansos in loco qui dicitur <Ramprehtesstetin et> Ramarsstetin <duobus locis> ... sitos in marchia et in comitatu Arnoldi marchionis***I**‘) [Nach den Herausgebern der Diplome Heinrichs III. ist „et“ hinter „dicitur“ und „Ramprehtesstetin duobus locis“ über der Zeile von derselben (gegenüber der sonstigen Urkunde jüngeren) Hand, welche zuvor „tre“ = „tres“ in „duo“ = „duos“ änderte, nachgetragen (vgl. DD V, S. 139 Anm. 110.a und 110.b.).]
D H III 115 [Ingelheim 1043 November 30 / Or.] → Heinrich nimmt das Kloster SAN MINIATO bei Florenz und dessen Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 118 [Ingelheim 1043 Dezember 1 / Or.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen ADALBERT eine durch Erbschaft erworbene Besitzung zu „Bribesendorf“ im Gebiet der Bielach. (*Adalbertus marchio***I** *+ ‚quoddam praedium Bribesendorf dictum ... situm in comitatu Adalberti comitis et marchionis***II** *et in pago Pielaha‘ + praedictus Adalbertus marchio***III**) [u.a. EMPFÄNGER]
D H III 125 [„Bondorf“ 1044 Juni 16 / Or./Cop. XII.] → Heinrich bekennt, von dem Bischof Adalger von WORMS zwanzig Pfund Gold und zweihundert Mark Silber erhalten zu haben, und übergibt ihm dafür eine Besitzung zu Groß-Rodensleben mit dem Vorbehalt für sich und seine Erben, dieses Gut um die gleiche Summe wiedereinlösen zu dürfen. (‚*quoddam predium Rodonesleba dictum ... situm in pago Nordturingun et in comitatu Berenhardi marchionis***I**‘)
D H III 127 [Merseburg 1044 August 24 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster HERSFELD eine Besitzung zu Nerkewitz. (‚*X mansos in villa Niuedecauiz et in pago Ginnaha et in comitatu Ecchehardi marchionis***I**‘)
D H III 131 [Augsburg 1045 Februar 22 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. DIONYSIUS und S. AURELIUS bei Mailand seine Besitzungen, die Befreiung vom Fodrum und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 132 [Augsburg 1045 – – / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu MANTUA ihre Besitzungen, Rechte und Einkünfte, insbesondere den Gerichtsstand vor dem Hofgericht, das Inquisitionsrecht und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 133 [Neuburg 1045 März 7 / Or.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen SIEGFRIED einhundertfünfzig Hufen, die nach der Bestimmung des Königs in dem Gebiet zwischen Fischa, Leitha und March abzumessen sind. (*fidelis noster Sigefridus marchio***I** *+ centum quinquaginta mansos infra fluvios Phiscaha et Litaha et Maraha ... sitos in marcha praedicti marchionis***II** *+ praenominatus marchio***III**) [u.a. EMPFÄNGER]
D H III 136 [Perschling 1045 Juni 3 / Or.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen REGINOLD die Hälfte von Reisenberg und zehn Königshufen zwischen der Fischa und der Leitha. (‚*dimedietatem Risinperhc et insuper tantum inter flumina Litaha et Fiscaha, scilicet deorsum iuxta litus Fiscaha, donec decem regales mansos habeat, ... sitos in comitatu Sigifridi marchionis***I**‘)
D H III 137 [Perschling 1045 Juni 3 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster NIEDERALTAICH zehn Königshufen an der Zaya neben der dem Markgrafen Siegfried geschenkten Besitzung. (*decem mansos regales circa flumen Zaiove dictum ab eo quidem loco, ubi iuxta nostrae dationis et praeceptionis mensuram praedium Sigefridi marchionis***I** *certis limitibus terminatur, ... sitas in pago --- [*unausgefüllte Lücke für den Gaunamen; Anm. d. Verf.*] et in comitatu Sigefridi marchionis***II**)
D H III 139 [Köln 1045 Juli 12 / Ed. XVII.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu ASCOLI ihre Besitzungen und die der ihr unterworfenen Kirchen, insbesondere die Schenkung des Otmund, sowie das

Markt- und Münzrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 140 [Köln 1045 Juli 12 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche von ASCOLI und dem Bischof Bernhard II. die von Elperimus seinem Vorgänger Emmo geschenkten Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 141 [Aachen 1045 Juli 15 / Or.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen SIEGFRIED fünfzehn Hofstätten an der Donau neben der Besitzung des Bischofs Gebhard von Eichstätt, dahinter dreißig Königshufen in der Richtung auf die Ungarnstraße, zwanzig Hofstätten an der March von dem Stillfried nächst gelegenen Dorfe ab, dahinter hundert Königshufen in der Richtung auf die Ungarnstraße und von den Grenzen jenes Dorfes ab hundert Königshufen zwischen March, Zaya und Sulzbach, die durch einen Königsboten anzuweisen sind. (*Sigefridus marchio***I** *+ ‚iuxta alveum fluminis Danubii in locis conterminis predio Gebehardi Eichstetensis episcopi quindecim areas in longum prope Danubium extensas et retro has triginta regales mansos contra Ungaricam plateam mensuratos, et ab adiacente villa Stillefridę eiusdemque contiguis terminis iuxta Maraham areas viginti in longitudinem porrectas centumque regales mansos retro predictas areas contra Ungaricam plateam respicientes, et, ubi finiantur termini proxime villae quae adiacet Stillefidae infra Maraham et Zaiam nec non Svlzaha atque iuxta eadem loca et flumina, ubicumque sibi per nostrum nuncium inibi demonstrentur, alios centum regales mansos in marcha et in comitatu prenominati marchionis***II** *sitos‘ + predictus Sigefridus marchio***III**) [u.a. EMPFÄNGER]
D H III 142 [Maastricht 1045 Juli 22 / Sp. XI. (Entwurf oder Fälschung – zumindest teilweise auf der Basis einer echten Urkunde Heinrichs III.)] → Heinrich nimmt die auf der Burg Castrezzone wohnenden Leute des Nonnenklosters S. Salvator und Julia zu BRESCIA in seinen Schutz und befreit sie vom Fodrum und anderen öffentlichen Lasten. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 145 [„Potfelt“ 1045 September 16 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria zu POMPOSA seinen Schutz, die Reichsunmittelbarkeit, das Wahlrecht und den Besitzstand. (*Ugo marchio***I**) + (*iunior Vgo marchio***II**)
D H III 146 [Quedlinburg 1045 September 22 / Or.] → Heinrich schenkt dem JARMIR, „miles“ des Markgrafen Ekkehard, drei Königshufen zu „Scutropei“ oder in der Nachbarschaft. (*Eckehardus marchio***I** *noster fidelis + ‚in villa Scvtropei ... tres regales mansos in burchwardo Gvodezi nec non in comitatu prenominati marchionis***II** *sitos*’) [u.a. INTERVENIENT]
D H III 149 [Fritzlar 1045 Dezember 7 / Or.] → Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG eine Besitzung zu Leitersdorf. (‚*tale predium, quale visi sumus Livtoldasdorf habere, in comitatu Gotefridi marchionis***I** *et foresto Svsel iuxta litus Lôsnicae [flumi]nis situm*‘)
D H III 150 [Wallhausen 1046 –? Februar 19 / Or.] → Heinrich schenkt dem Nonnenkloster GERNRODE eine Besitzung in acht genannten Orten, deren Schenkung bereits der verstorbene Markgraf Ekkehard beabsichtigt hatte. (*Ecgihardus marchio***I** *+ prenominatus marchio***II** *Ecgihardus*)
D H III 160 [Rochlitz 1046 Juli 8 / Cop. XV.] → Heinrich schenkt seiner Gemahlin AGNES eine ihm vererbte Besitzung in der Grafschaft des Markgrafen Ekkehard. (‚*tale predium, quale hereditario iure videmur habere, situm in loco Izzolani [*em. aus „Ihholani“*] dicto in pago Weytaha in comitatu Eckaardi marchionis***I**‘)
D H III 162 [Rochlitz 1046 Juli 8 / Ed. XIX.] → Heinrich schenkt seiner Gemahlin AGNES eine von dem Markgrafen Ekkehard ererbte Besitzung in den Burgwarden Rochlitz, Leisnig, „Grobi“, „Bolechma (Bolechina)“ und Kolditz. (‚*tale prędium, quale Eckchardus marchio***I** *vita illius superstite liberaliter obtinuit in burchwardo Rochidez et Lisnich et in burchwardo Grobi et Bolechma et in burchwardo Cholidistcha ... situm in Misnensi marchia et in pago Chutizi dicto*')
D H III 177 [„Ad sanctum Genesium“ 1046 Dezember 1 / Or.] → Heinrich nimmt das Kloster der hl. Maria und des hl. Benedikt zu PRATAGLIA und dessen Besitzungen in seinen Schutz. (*Hugo marchio***I** *+ marchio***II** *+ marchio***III** *+ marchio***IV**) + (*marchio***V** in Verbotsformel)
D H III 178 [1047 Januar 1 – Colonna / Cop. XII.] → Heinrich gesteht den Brüdern ADALBERT und GUIMMAR und ihrem Abt den Besitz des bei Pacentro gelegenen Klosters der hl. Dreifaltigkeit und des hl. Quiricus und der dazu gehörigen Güter zu und verleiht ihnen dafür die Immunität und das Inquisitionsrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 179 [Rom 1047 Januar 3 / Or.] → Heinrich bestätigt dem dem römischen Stuhl gehörenden Kloster S. PIETRO bei Perugia und dessen Besitzungen den königlichen Schutz und befreit es von der Leistung des Fodrums. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 181 [Rom 1047 Januar 3 / Cop. XVII.] → Heinrich bestätigt dem von dem Markgrafen Hugo gegründeten Kloster des hl. Januarius zu CAPOLONA seine Besitzungen. (*Hugo marchio***I** *+ Hugo marchio***II**)
D H III 182 [Rom 1047 – – / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt dem von dem Grafen Lothar gegründeten Kloster S. Salvator zu SETTIMO und dessen Besitzungen den königlichen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D H III 183 [Colonna 1047 Januar 7 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu AREZZO seine Besitzungen, seine und seiner Kolonen Befreiung vom Fodrum und anderen öffentlichen Leistungen, sein Recht der Erwerbung von Grundbesitz und den königlichen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 184 [Capua 1047 Februar 3 / Cop. XVIII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster MONTECASSINO seine Besitzungen und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 185 [Am Flusse Sinello 1047 März 1 / Or.] → Heinrich nimmt das von dem Grafen Transmund gegründete Kloster SAN GIOVANNI IN VENERE im Gebiet von Chieti und dessen Besitzungen in seinen Schutz und verleiht ihm das Recht der Abtwahl. (*marchio***I** *Trasmundus*) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H III 186 [„Ad sanctum Flavianum”, 1047 März 13 / Cop. XII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster des hl. Clemens auf der Insel Casa aurea im Fluss PESCARA den Besitzstand, die Immunität, das Wahlrecht, das Inquisitionsrecht und die ausschließliche Herrschaft über die Klosterinsel. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 187 [„Ad sanctum Marotum” 1047 März 21 / Or.] → Heinrich nimmt die Zelle des hl. Salvator „in vocabulo s. Mariae“ zu TOLENTINO und ihre Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 189 [Ancona 1047 März 30 / Cop. XIX.] → Heinrich nimmt den Propst und die Kanoniker von NARNI mit ihren Besitzungen in seinen Schutz und befreit sie und ihre Hörigen vom Fodrum und anderen öffentlichen Leistungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 192 [In der Pfalz außerhalb von Ravenna 1047 April 7 / Cop. XV./XVI.] → Unter Vorsitz Heinrichs wird im Königsgericht der Rechtsstreit des Abtes Johannes vom Kloster S. Iohannes Evangelista zu RAVENNA gegen die Nachkommen des Rodulphus de Fizicone wegen der Burg Polenta im Versäumnisverfahren zu Gunsten des Klägers entschieden, den der Kaiser mit der strittigen Burg unter Königsbann investiert. (*Vgo marchio***I** *Camariensis*) [ZEUGE IM KÖNIGSGERICHT]
D H III 193 [Ravenna 1047 April 9 / Cop. XVIII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria zu POMPOSA seinen Schutz, die Reichsunmittelbarkeit, das Wahlrecht und den Besitzstand. (*Ugo marchio***I**) + (*Vgo marchio***II**)
D H III 194 [Mantua 1047 April 27 / Cop. XIII.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu FERRARA ihre Besitzungen und den königlichen Schutz, gestattet ihr die verlorenen Besitzungen mit seiner Hilfe wiederzuerwerben, bestimmt, dass demgegenüber nur eine hundertjährige Verjährungsfrist geltend gemacht werden kann, und verleiht ihr die Immunität. (*marchio***I** in Poenformel)
D H III 197 [Mantua 1047 April 14 – Mai 1 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu PARMA die Grafschaft Parma. (*marchio***I** in Poenformel)
D H III 198b A + B [Mantua 1047 Mai 1 / Cop. XIX.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu TURIN seine Besitzungen, den königlichen Schutz und die Immunität und verleiht ihm missatische Befugnisse. (*marchio***I** in Verbotsformel [‚*Insuper quoque per hanc nostri precepti paginam precipimus, ut memo episcopus marchio comes iudes publicus vel aliqua magna parvaque persona has prelibatae canonicae res audeat invadere diripere vel quocunque molimine de potestate canonicorum ibidem deo servientium auferre nec in beneficium cuiquam dare preter voluntatem predictorum canonicorum neque ad causas iuditiario mo[re] vel aliqua superposita aut violentiam faciendum ullo umquam in tempore ingredi presumat, sed liceat eas cum omnibus rebus ac familiis suis sub nostra consistere tuicione et immunitatis defensione.*‘])
D H III 199 [Mantua 1047 Mai 1 / Cop. XVII.] → Heinrich gestattet den BEWOHNERN des SCALVETALES den Handel mit Eisen und anderen Waren im ganzen Reich bis zum Monte Bardone und zum Kreuzberg und befreit sie gegen eine jährliche Abgabe von tausend Pfund Eisen an den Königshof zu Darfo vom Zoll, Fodrum und anderen öffentlichen Leistungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 200 [– – – – / Cop. XV.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu BERGAMO den Hof Almenno mit allem Zubehör, darunter den Burgen Brivio und Lavello. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 201 a + b [Volargne 1047 Mai 8 / Cop. XII.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu TREVISO alle Verleihungen seiner Vorgänger, insbesondere den Besitz von S. Maria mit der Burg Asolo, des Klosters „Crispulinum“, der Abtei des hl. Hilarius und der Zehnten von „Bladinum“ und „Deresaria“, ferner den Hafen, die Münze, den Markt und den Zoll zu Treviso sowie die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 202 [Volargne 1047 Mai 8 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu VERONA seine Besitzungen, das Fodrum von den Bewohnern seiner Burgen und deren Befreiung vom Stadtzoll sowie die Immunität und alle öffentlichen Rechte über die Einwohner seiner Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 203 [Volargne 1047 Mai 8 / Cop. XI.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. Zeno zu VERONA alle Besitztitel und Besitzungen, die Immunität, das Wahlrecht und andere Rechte und verbietet dem Abt, Klostergut zu Lehen zu geben. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 204 [Im Gebiet von Trient 1047 Mai 11 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu PADUA seine Besitzungen und Rechte, insbesondere die Immunität und das Recht, seine Einkünfte zu verteilen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 214 [Ulm 1048 April 19 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster BREME die Besitzungen, den

abgabefreien Verkehr für die Schiffe des Klosters in ganz Italien und die Immunität und verleiht ihm die Reichsunmittelbarkeit. (*Adelbertus marchio***I**) + (*marchio***II,IV** in allgemeiner Aufzählung [2 Belege; im Plural]) + (*Arduinus marchio***III**) + (*marchio***V** in Verbotsformel)
D H III 215 [Ulm 1048 April 21 / Or.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen ADALBERT und dessen Gemahlin dreißig Königshufen in der Gegend, wo die beiden Zaya genannten Flüsse zusammenfließen. (*marchio***I** *Adalbertus + predictus marchio***II** *Adalbertus*) [EMPFÄNGER]
D H III 216 [Zürich 1048 Mai 2 / Sp. XI. (Fälschung auf der Basis einer echten Urkunde Heinrichs III.)] → Heinrich bestätigt dem Nonnenkloster S. Salvator und Julia zu BRESCIA die Besitzungen, die Immunität und die ihm durch ältere Privilegien verliehene Exemtion von anderen Kirchen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 222 [Bodfeld 1048 September (14-28) / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster SAN SAVINO bei Piacenza seine Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 224 [Pöhlde 1048 – Oktober 2 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu BAMBERG das ihr von Heinrich II. geschenkte Gütchen Rottenmann im Paltental. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gütchen Rottenmann im Paltental [‚*quoddam videlicet prediolum Rotenmannun dictum in marchia Gotefridi et in valle pagoque Palta situm, Sclauonice etiam Cirminah nominatum*‘][407] ǁ [‚*Insuper etiam nostra imperiali liberalitate precipimus, ut nullus dux marchio comes aut sculdacio aut aliqua imperii nostri magna parvaque persona predictum episcopum suosque successores de prescripto predio inquietare molestare aut disvestire presumat.*‘ – geschrieben von einem geübten, aber sonst nicht nachweisbaren Schreiber, der in der Art des AA schreibt und sich auch im Diktat an diesen anschließt;[408] Vorurkunde: Deperditum Heinrichs II. (wahrscheinlich verfasst von ED)])
D H III 230 [Ebersberg 1049 Januar 7 / Cop. XII./XIII.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu FREISING eine ihm aus dem Besitz von Ulrich und Askuin zugefallene Besitzung in Ardagger jenseits der Enns zur Begründung eines Stifts für Säkularkleriker. (‚*tale predium, quale Olrich et Ascwin in Ardacher in comitatu marchionis***I** *Adalberti trans fluvium Ensa habuerunt*‘)
D H III 231 [Regensburg 1049 Februar 6-12 / Or.] → Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG mehrere an den erzbischöflichen Hof Aspach grenzende Königshufen im Ennswalde. (*[rega]l[e]s mansos in Enseuualda in comitatu Adelberti marchionis***I** *sitos*)
D H III 237 [Münden 1049 Juni 16 / Or.] → Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu PASSAU den Wildbann in ihrem zwischen den Bächen „Sabinichi“ und „Tvminichi“ gelegenen Besitz. (*ius et potestatem legitimi banni super venatione et foresto in predio sancti Stephani protomartyris eiusdem episcopii patroni scilicet in comitatu Adalberti marchionis***I** *et intra geminas fluminum Sabinichi et Tvminichi ripas sito*)
D H III 244 [Straßburg 1049 Dezember 4 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster CLUNY das Kloster Peterlingen und seine andern Besitzungen in Burgund und im Elsaß, das Kloster des hl. Majolus in Pavia, das mit dem Bischof Hugo von Genf geschlossene Abkommen und alle Klöster, Kirche und Besitzungen im Erzbistum und in der Grafschaft Lyon, in Vienne, Arles, Valence und in der Provence. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])
D H III 254 [Wurzen 1050 August 3 / Cop. XV.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu MERSEBURG den Ort „Nuwindorph“ im Schkeuditzgau. (‚*quandam villam Nuwindorph dictam et in comitatu Wilhelmi marchionis***I** *in pago Szudici in burcvardo Libizken sitam*‘)
D H III 255 [Goslar 1050 September 16 / Cop. XI.] → Heinrich bestätigt dem Kloster FARFA seine Besitzungen und Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 271 [Kaufungen 1051 Juli 17 / Cop. XIII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. ANTIMO IN VAL STARCIA in der Grafschaft Chiusi die Besitzungen, Zehnten und Erstlinge von seinen Leuten, das Recht auf fünf Advokatoren mit zwölf Schwurzeugen, die Gerichts- und Zollfreiheit, den Königsschutz sowie das Wahlrecht. (*Hugo marchio***I**) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H III 276 [Hainsburg 1051 Oktober 25 / Or.] → Heinrich schenkt dem Marienstift zu HAINBURG Sieghartskirchen im Gau Österreich. (‚*quoddam predium Sigehartteschiriha dictum in comitatu Adalberti marchionis***I** *in pago Ostericha situm*‘)
D H III 278 [Regensburg 1051 November 12 / Or.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen ADALBERT und dessen Gemahlin dreißig Hufen in Grafenberg und Umgebung. (*Adelbertus marchio***I** *+ idem marchio***II** *Adelbertus + ‚triginta mansos Gravenberch et circa eundem locum sumendos in pago Osterriche et in comitatu predicti marchionis***III** *Adelberti sitos’ + idem marchio***IV** *Adelbertus*) [u.a. EMPFÄNGER]
D H III 283 [Kaiserswerth 1052 März 5 / Cop. XV.] → Heinrich schenkt dem Erzbischof Adalbert von BREMEN und dessen Brüdern THETI und FRIEDRICH seine Besitzung „Nizalin“ in der Grafschaft des

[407] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 347.
[408] Nach Stengel handelt es sich dabei um einen Italiener (vgl. Stengel 1964, S. 450 Anm. 2).

Markgrafen Theti. (‚*quoddam predium Nizalin dictum, ..., in comitatu Theti marchionis***I** *et in pago -----[*Lücke für den Namen des Gaus; Anm. d. Verf.*] situm*‘)
D H III 291 [Zürich 1052 Juni 17 / Or.] → Heinrich verleiht dem Bischof Wido von VOLTERRA und seinen Nachfolgern die Gerichtsbarkeit über die Kleriker und Hintersassen des Bistumslandes und bestätigt der bischöflichen Kirche mehrere Schenkungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 292 [Zürich 1052 Juni 17 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu AREZZO die Immunität, verleiht ihr die Hälfte der Gerichtsfälle in der Grafschaft und in der Stadt Arezzo und das Münzrecht in der Stadt und bestätigt ihr die Schenkungen der Kaiser Otto und Heinrich und die übrigen Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 293 [Zürich 1052 Juni 17 / Cop. XI.] → Heinrich erlässt ein Gesetz für Italien gegen die Verbrechen des Gift- und Meuchelmordes. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])
D H III 294 [Zürich – – – / Cop. XI.] → Heinrich erlässt ein Gesetz über die verbotenen Ehen. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])
D H III 296 [Regensburg 1052 Juli 8 / Cop. XI.] → Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu ACQUI die Gerichtsbarkeit in der Stadt Acqui und anderen Orten und die Wahl der Vögte. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])
D H III 298 [Regensburg 1052 Juli 13 / Cop. XV.] → Heinrich nimmt das von dem Bischof Kadalus von Parma gegründete und dotierte Kloster SAN GIORGIO IN BRAIDA bei Verona in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 302 [Wiehe 1053 April 30 / Or.] → Heinrich gibt dem Kloster HERSFELD zur Wiedereinlösung einer Krone Güter in Lissdorf im Bezirk Spielberg zurück, die Markgraf Ekkehard als erbliches Lehen besaß, dann aber sich angeeignet hatte. (*Ekchihardus marchio***I**)
D H III 304 [Goslar 1053 Mai 18 / Cop. XVI.] → Heinrich bestätigt dem Kloster SAN PIETRO IN MONTE bei Brescia die ihm von Bischof Odalrich von Brescia geschenkten Güter und verleiht ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 307 [Minden 1053 Juli 14 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster SAN SALVAOTE DI SESTO die Besitzungen, das Wahlrecht und das Inquisitionsrecht. (*Hugo marchio*) + (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 315 [Zürich 1054 Februar 12 / Cop. XIII.] → Heinrich nimmt die bischöfliche Kirche zu ADRIA samt ihren Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 316 [Zürich 1054 Februar 17 / Or.] → Heinrich nimmt das Nonnenkloster S. Maria Theodota zu PAVIA samt dessen Besitzungen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 317 [Zürich 1054 Februar 19 / Cop. XV.] → Heinrich bestätigt dem Nonnenkloster Senatoris zu PAVIA die Reichsunmittelbarkeit, die Immunität und die Besitzungen, namentlich die Schenkungen Ottos I. und der Adelheid. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 323 [Goslar 1054 Mai 31 / Cop. XII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Maria auf der Insel TREMITI seine Besitzungen und die Reichsunmittelbarkeit. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 327 [Mainz 1054 November 17 / Cop. XIII.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu VERCELLI die Stadt und die Grafschaft Vercelli sowie die Grafschaft Santhià. (*marchio* in Verbotsformel [‚*nullus marchio***I** *nec etiam Yporiensis marchio***I** I‘])
D H III 341 [Florenz 1055 Mai 27 / Sp. XII. (Fälschung auf der Basis einer echten Urkunde Heinrichs III.)] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu ASCOLI die Besitzungen sowie das Markt- und Münzrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 342 [Florenz 1055 Juni 6 / Or.] → Heinrich nimmt die Kanoniker zu PARMA in seinen Schutz. (*marchio***I** in Poenformel)
D H III 343 [Florenz 1055 Juni 9 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster San Salvatore zu ISOLA den Schutz und den Gerichtstand vor dem Kaiser. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 344 [– – – – / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu SIENA ihre Besitzungen und verleiht dem Bischof die Gerichtsbarkeit und das Recht, Befestigungen anzulegen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 345 [– – – – / Cop. XIV.] → Heinrich nimmt die Kleriker der Kirche von BOLOGNA samt ihrem Besitz in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 346 [– – – – / Sp. XII. (Fälschung auf der Basis einer echten Urkunde Heinrichs III.)] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu BOLOGNA den Schutz, seine Besitzungen und Einkünfte und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 347 [„Omiclo” 1055 – Juni 15 / Cop. XIV.] → Heinrich nimmt das Kloster SAN SALVI DI PARATINULA bei Florenz in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 348 [Borgo San Genesio 1055 Juni 15 / Cop. XVI.] → Unter Vorsitz Heinrichs wird im Königsgericht ein Streit zwischen dem Abt Landulf des Klosters SAN PROSPERO IN REGGIO und dem

Markgrafen Azzo um den Hof Nasetum zugunsten des Klosters entschieden. (*iste Azo marchio***I** *+ ipse Azo marchio***II** *+ ipse Azo marchio***III** *+ ipse Azo marchio***IV**)
D H III 352 [– – – – / Cop. XII./XIII.] → Heinrich befiehlt, dass den LEUTEN in VAL SACCO alles, was ihnen der Bischof von Padua gewaltsam entrissen hat, zurückgegeben werden soll und dass sie fortan als Arimannen wie die Arimannen in der Grafschaft Treviso leben sollen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 353 [„Ad curtem Rodoli" 1055 Oktober 14 / Cop. XVIII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. MARIA IN MOGLIANO seine Besitzungen und Urkunden. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 355 [Mantua 1055 Oktober 20 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu MANTUA die Besitzungen, Rechte und Einkünfte, die Immunität und insbesondere den Hof Volta. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 357 [Verona 1055 November 11 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster San Zeno zu VERONA die von Markgraf Bonifaz und seinen Leuten widerrechtlich besetzten Besitzungen und schenkt ihm die Burg Montecchio mit der Gerichtsbarkeit und verleiht ihm die Gerichtsbarkeit über die von Herzog Welf dem Kloster übergebenen zwölf Arimannen in Zevio, Illasi und Montalto. (*Bonefacius marchio***I** *+ Bonefacius marchio***II**) + (*marchio***III** in Verbotsformel)
D H III 360 [Neuburg 1055 Dezember 10 / Or.] → Heinrich schenkt dem Domkapitel zu FREISING Güter in Lajen, Aufkirchen und Ebershausen zu Eigen, die ihm einst der wegen Inzests verurteilte Markgraf Otto in Präkarie verliehen hatte. (*Otto marchio***I**)
D H III 365 [Straßburg 1056 Januar 26 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster LEBERAU im Elsaß seine Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die Güter des Klosters Leberau Ⅲ [*,... nostra imperiali auctoritate condonamus ac confirmamus ...ea videlicet ratione ut neque episcopus neque archiepiscopus sive comes sive marchio aut dux sive magna sive parva persona supra dictum monasterium molestare divestire aut ullo modo inquietare sine legali iudicio presumat.*' – von einem nicht der Kanzlei angehörenden Mann in der Art des GA geschrieben])
D H III 367 [Mainz 1056 Februar 20 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu BRIXEN die ihm durch Verurteilung des Ebbo zugefallenen Besitzungen in Oisnitz und in der Mark des Markgrafen Otakar. (*,cuiusdam Ebbonis predium videlicet Odelisniz cęteraque bona sua omnia, quę in marcha et in comitatu Otacharii marchionis***I** *sita sunt*')
D H III 374 [Worms 1056 Juli 4 / Or.] → Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG eine ihm von Otto, dem Sohne des Grafen Ozinus, überlassene Besitzung zu Naunzel in Friaul. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf eine Besitzung zu Naunzel in Friaul [*,quoddam predium nomine Naunzel ... in pago Foroiulio et in comitatu Lvdowici comitis situm*'] Ⅲ [*,... donamus et confirmamus, ea videlicet racione ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes vicecomes nec aliqua magna vel parva nostri regni persona predictam ęcclesiam aliqua iniusta occasione de prenominato predio molestare disvestire vel aliquo modo sine legali iudicio inquietare presumat.*' – verfasst und geschrieben von GA])
D H III 383 (unecht) [Augsburg 1040 Januar 17 / Sp. XII.] → Heinrich schenkt dem Kloster NIEDERALTAICH die von dem Mönch Gunther gegründete Kirche in Rinchnach samt ihrem Besitz in angegebenen Grenzen. (*Bona vero ista in Suuenikouua sunt sita in comitatibus Adalberti marchionis***I** *et Diotmari presidis, inclusa terminationibus istis: ...*)
D H III 387 (unecht) [Mainz 1041 April 5 / Sp. XI.] → Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu BERGAMO die Grafschaft der Stadt Bergamo innerhalb des Gebiets zwischen dem Veltlin, der Adda, dem Oglio und Casalbuttano. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 388 (unecht) [Regensburg 1041 Oktober 22 / Sp. XII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster San Pietro in Cielo d'oro zu PAVIA die Besitzungen, die Immunität, das Wahl- und das Inquisitionsrecht und andere Rechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 393 (unecht) [Straßburg 1047 (?) März 15 / Sp. XI.] → Heinrich nimmt das Kloster SAN SALVATORE DI TOLLA und das Kloster VILLAR SAN COSTANZO in der Diözese Turin gegen die Übergriffe des Erzbischofs Wido von Mailand in seinen Schutz und verleiht den Äbten das Vorrecht, sich an beliebigem Ort weihen zu lassen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 394 (unecht) [Pavia – Bodfeld 1048 Oktober 15 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt dem Kloster SAN SAVINO bei Piacenza seine Besitzungen und das Recht, von den Flüssen Nure und Trebbia je vier Kanäle zum Mühlenbetrieb und zur Bewässerung anzulegen, und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H III 396 (unecht) [Verona 1050 November 11 / Sp. XII.] → Heinrich gestattet dem Abt Michael von San Zeno zu VERONA, seine Vasallen Berefrid und David zu Vögten zu bestellen. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung)
D H III 398 (unecht) [Merseburg 1051 März 31 / Sp. XII.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG die von seinem Vater Konrad II. mit Zustimmung von Papst Johannes XIX. durchgeführte

Verlegung des Bistums von Zeitz nach Naumburg und die von diesem und von ihm selbst geschenkten Besitzungen in Thüringen und im Ostergau. (*Herimannus marchio* **I**) [wird zu den „principes” gerechnet]
D H III 402 (unecht) [Regensburg 1052 Oktober 7 / Cop. XV.] → Heinrich verkündet die Auffindung der Reliquien des hl. Dionysius im Kloster St. Emmeram zu Regensburg. (*marchyo* **I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])

Anmerkung: Hier nicht berücksichtigt wurde D H III 318 (‚*Oddo et Uuilielmus et Albert[us][....] monesato*‘). Laut DD V, S. 436 Fußnote 318 b handelt es sich bei dem Wort „monesato“ vielleicht um eine Verschreibung für „marchiones, Ato“. Allerdings lässt sich das nicht beweisen, weshalb ich von einer Aufnahme der Belege abgesehen habe.

Heinrich IV. (1053/1084-1106):

DD VI:
D H IV 3 [Regensburg 1056 Dezember 29 / Or./Cop. XVII.] → Heinrich schenkt AZZO, einem Dienstmann des Markgrafen Ernst, drei Königshufen. (*noster fidelis, videlicet Willihelmus marchio* **I**) [INTERVENIENT] + (*noster fidelis, videlicet Ernesdus marchio* **II** *+ marchio Ernusdus* **III** *+ ‚tres regales mansos in villa quę vocatur Hecimanneswisa et in marcha et in comitatu predicti marchionis* **IV** *Ernusdi sitos*‘) [u.a. INTERVENIENT]
D H IV 34 [Augsburg 1058 Juni 12 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu PADUA die Verleihungen seiner Vorgänger und den gesamten Besitz, namentlich den Hof (Piove di) Sacco. (*marchio* **I** in Verbotsformel)
D H IV 40 [„Brvmeslawesdorf“ 1058 Oktober 1 / Or.] → Heinrich schenkt der FROWILA, Witwe des Markgrafen Adalbert, zwanzig Königshufen in Rotweinsdorf und „Pirchehe“ in der Mark Österreich. (*Adebertus marchio* **I**) + (‚*viginti regales mansos in locis Ortvvinesdorf et Pirchehe et in adiacentiis eorundem locorum in marcha Osterriche et in comitatu Ernestes marchionis* **II** *sitos*‘)
D H IV 41 (verunechtet) [Ybbs 1058 Oktober 2 / Cop. XIII.] → Heinrich schenkt dem Stift ST. PÖLTEN drei Königshufen nächst Mannswörth an der Donau, zwischen Schwechat und Fischa <sowie das „forum“ in St. Pölten>. (‚*III regales mansos in loco Mandesvverede infra Svechant et Viskaha iuxta Danubium, quam proxime fieri possit, in marchia Osterriche et in comitatu Ernestes marchionis* **I** *sitos*‘)
D H IV 42b (unecht/verunechtet) [Dürrenbuch 1058 Oktober 4 / Sp./Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt dem Markgrafen ERNST von Österreich die Privilegien der Kaiser Julius Caesar und Nero. (*<preclarissimus et nobilissimus princeps dominus Ernestus margrafius* **I** *Avstrie sacri Romani imperii prior et fidelissimus princeps> + <ille generosus princeps prenominatus Ernestus margrafius* **II** *Avstrie> + <prenominatus Ernestus margrafius* **III** *et terra sua Avstrie> + <prenominatus illustris princeps Ernestus margrafius* **IV** *Avstrie> + <ille prenominatus Ernestus margrafius* **V** *>*)
D H IV 43 [Regensburg 1058 Oktober 18 / Or.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen ANZO drei Königshufen an der Peischat in der Mark Krain. (‚*tres regales mansos in villis, quorum nomina subsequentur, id est Bizi, Dobelgogesdorf, Herzogenbach et Lipnack, et si in his aliquid defuerit, in proximis habitationibus ex meridiana parte fluminis Bizi nuncupati adimplendos, in marcha Kreina et in comitatu Ode*^{v}*lrici marchionis* **I** *sitos*‘)
D H IV 45 [Weißenburg 1058 Oktober 26 / Or.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen KUNO ein Gut in der Villa „Gvzbretdesdorf“ in der Mark Kärnten und von dort aus abwärts der „Svarzaha“ mit der Befugnis, die Besitzung, wenn sie nicht den Umfang von zehn Königshufen hat, aufwärts der „Svarzaha“ zu vervollständigen. (‚*decem regales mansos in villa Gvzbretdesdorf et deorsum Svarzaha et, si ibi aliquid defuerit, sursum Svarzaha adimplendos in marcha Karentana et in comitatu Otacheres marchionis* **I** *sitos*‘)
D H IV 55 [Goslar 1059 Juni 1 / Or.] → Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu SALZBURG fünf bestiftete Hufen in „Gunprehtesteten“ in Kärnten oder, falls hier nicht so viel vorhanden ist, oberhalb dieses Ortes an der Lassnitz. (‚*quinque mansos habitatos in marchionis* **I** *Otacheres marchia Carintina in villa autem Gunprehtesteten sitos, si ex integro in ęadem mensurari possent, sin autem minus, in proximis superioribus eiusdem villae partibus iuxta flumen Lonsinice, in terra culta expletos*‘)
D H IV 65 [Corvey 1060 Juni 21 / Or.] → Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu MAGDEBURG die durch Erbschaft an ihn gefallenen Güter des Magdeburger Kanonikers Liudger im Hassegau. (‚*predia, quęcumque Liudegerus eiusdem ęcclesię [= Magdeburgensis] canonicus habere visus est quae nobis hereditario iure hereditavit, in locis Queinstete Zobikeri Smalenbicke Hartuuigeroht Hamecenroht Hillimeroht Gerenroht Hansel Reterderoht Bruniroht Poplize Brundel Winninge Bornicar Brunistorf Hiloua in pago Hassago et in comitatu marchionis* **I** *Tetonis sita*‘)
D H IV 68 (verunechtet) [Wallhausen 1060 November 18 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG den Burgward Langenberg. (‚*<burcwardum Langenberch dictum iuxta fluvium*

*Elstera in comitatu Ottonis marchionis***I** *situm*>‘)
D H IV 70 (verunechtet) [Regensburg 1061 Februar 18 / Or.] → Heinrich <bestätigt dem Kloster LAMBACH den Marktbann in Wels, den Zoll in Lambach sowie mehrere Fischerei- und Forstbanne>, wie sie Bischof Adalbero von Würzburg und seine Vorfahren besessen haben. (*marchio***I** *Gotefridus*)
D H IV 76 [„Scuchino“ 1061 Oktober 31 / Cop. XII.] → Heinrich bestätigt dem Nonnenkloster San Sisto zu PIACENZA den Besitz und verleiht zu dem Hof Roncarolo die Grafschaft, Zoll, Markt und alles, was dem Fiskus zusteht, im Gebiet von Cornovecchio und Lardera bis zum Zusammenfluss von Po und Adda sowie alle königlichen Rechte in diesen Flüssen, ausgenommen die Goldwäscherei. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 79 [– – – – / Cop. XIV.] → Heinrich stellt der bischöflichen Kirche zu COMO die ihr von Konrad II. geschenkte Abtei Breme zurück. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 80 [Allstedt 1062 Februar 4 / Or.] → Heinrich beurkundet, dass sein Getreuer Markward der bischöflichen Kirche zu MEISSEN die Villa „Rosnetici“ im Burgward Treben geschenkt habe, und bestätigt diese Schenkung. (‚*villam quandam Rosnetici dictam in comitatu Willehalmi marchionis***I** *et in burcwardo Trebeni vocato sitam*‘)
D H IV 82 [Goslar 1062 März 7 / Cop. XV.] → Heinrich bestätigt dem Kloster NIENBURG Königsschutz, Immunität und Wahlrecht, unter Vorbehalt der Mitwirkung des Königs bei der Besetzung der Abtswürde, sowie das Recht, den Vogt zu wählen. (*marchio***I** *Dedo noster fidelis*) [INTERVENIENT]
D H IV 84 [Goslar 1062 März 13 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster auf dem Petersberg zu GOSLAR das ihm von Dietmar, dem Sohn des Grafen Christoph, aufgesagte Gut in der Villa „Partunlep“, indem er das genannte Kloster wie auch das geschenkte Gut dem Besitz und der Verfügung des Bischofs Hezilo von HILDESHEIM und seiner Nachfolger überlässt. (‚*quoddam predium, quod fuerat Christophori comitis suique fratris Bennonis nostri capellani, a filio et herede eiusdem Christophori Dietmaro presente et collaudante fratre et herede suo Bennone nobis traditum in villa Partunlep dicta in pago Nortduringun in comitatu Utonis marchionis***I** *situm*‘)
D H IV 91 (verunechtet) [Im Walde Kessel 1062 September 21 / Sp. XII.] → Heinrich bestätigt dem Stift des hl. Servatius zu MAASTRICHT die diesem gegen 300 Pfund Silber und vier als prekarische Leihe überlassene Villen von „Markgraf“ Otto von Thüringen und seiner Gemahlin Adela übertragenen Güter in Weert und Dilsen. (*marchio***I** *Otto de Thuringia + idem marchio***III** *O. + idem Otto marchio***IV**) [u.a. INTERVENIENT] + (*Godefridus marchio***II**) [wird zu den „nostri fideles“ gerechnet] [ZEUGE: *in presentia*]
D H IV 93 [Augsburg 1062 Oktober 24 / Cop. XII.] → Heinrich schenkt dem Kloster des hl. Andreas zu FREISING Fiskalgüter in Pirano und Cittanova. (‚*quasdam nostri iuris proprietates ad fiscum nostrum pertinentes in marcha Histria et in comitatu marchionis***I** *Ōdalrici inque locis subnotatis, id est in Pyrian et Niwenburch sitas*‘)
D H IV 94 [Augsburg 1062 Oktober 29 / Cop. XI.] → Heinrich bestätigt dem Kloster KEMPTEN die Freiheit. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Kempten Ⅲ [‚... *regali nostro iure ac potestate concedimus et confirmamus, ea videlicet ratione ut nullus deinceps episcopus dux marchio comes neque aliqua parva sive magna potestas aut persona predictam abbatiam a nostro iure, scilicet a regalibus abalienare presumat.*‘ – verfasst von GA])
D H IV 96 [Regensburg 1062 Dezember 11 / Or.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen ANZO eine Besitzung in der Mark Krain am Oberlauf der Gurk. (‚*tale predium, quale infra terminum his nominibus subnotatum habere videbimur, in pago Creine in marcha ad eundem pagum pertinentem in comitatu Ōdalrici marchionis***I** *situm ipso annuente et concedente in superiori riuuo qui dicitur Gvrca, sicut predium Rodperti usque in rivum Bitsa vocatum finit, ubi prefati Anzonis predium iuxta eundem riuuolum adiacet in occidentali quidem plaga, ubi predia Tietpoldi comitis et Rapotonis comitis usque ad Engelberonis predium pretendere videntur, in villa Lonsa dicta, ex eiusdem predicti Engelberonis predio, sicut recto intuitu videri potest, ad prefatum perdium Rodperti, quod ... in superiori riuuo Gvrca vocato situm est*‘)
D H IV 98 [Regensburg 1062 Dezember 16 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Patriarchen Gotebold und seinen Nachfolgern den Besitz der der Kirche von AQUILEJA von Papst Johann XIX. und Kaiser Konrad II. zugesprochen und von Kaiser Heinrich III. bestätigten Plebs von Grado nebst allen ihren Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 102 [Allstedt 1063 Juni 24 / Or.] → Heinrich bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu RAVENNA ihre Besitzungen. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])
D H IV 103 [Allstedt 1063 Juni 27 / Or.] → Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu BREMEN-HAMBURG den Hof Lesum, den königlichen Bann über die Einwohner daselbst, den Forstbann im Gau „Wimodi“ sowie über genannte Inseln und Brüche und bestätigt die Freiheit und den Besitz. (‚*quoddam nostrae proprietatis predium, curtem scilicet quae vocatur Liestmvnde in comitatu marchionis***I** *Udonis et in pago Wimodi nuncupato sitam*‘) + (*Otto marchio***II**) [wird zu den „nostri fideles“ gerechnet] [INTERVENIENT]
D H IV 111 [An der Fischa 1063 September 27 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu BRIXEN die Berge Steinberg und Otalez. (‚*quedam bona ad nostrum ius et dominium pertinentia, montes*

*videlicet duos Staeinberch et Otales dictos inter terminum Linta et flumen Steinpach dictum sitos et in marchia Ǫdalrici marchionis***I**‘ + *ipse marchio***II**) [u.a. INTERVENIENT]

D H IV 112 [Regensburg 1063 Oktober 24 / Or.] → Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu BREMEN-HAMBURG die Grafschaft Udos in Engern mit dem (Forst-)Bann, ausgenommen die Jagden, die durch kaiserliches oder königliches Privileg anderwärts ausgetan sind, und bestätigt ihr die Freiheit und den Besitz. (*comitatum Vdonis marchionis***I**, *quem pater suus habebat, atequam marcam acciperet + eundem prenominati Vdonis marchionis***III** *comitatum in Angeri situm cum universis appenditiis eiusdem marchionis***IV** *beneficia respicientibus*) + (*Otto marchio***II**) [wird zu den „nostri fideles” gerechnet] [INTERVENIENT]

D H IV 113 [Regensburg 1063 Oktober 24 / Or.] → Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu BREMEN-HAMBURG die Grafschaft Bernhards in den Gauen Emsgau, Westfalen und Engern mit dem Forstbann, ausgenommen die Jagden, die durch kaiserliches oder königliches Privileg anderwärts ausgetan sind, und bestätigt ihr die Freiheit und den Besitz. (*Otto marchio***I**) [wird zu den „nostri fideles” gerechnet] [INTERVENIENT]

D H IV 114 [Regensburg 1063 Oktober 25 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu PASSAU ihre Besitzungen, besonders die Abteien Kremsmünster und Mattsee, ein Landstück in Österreich, sowie die von seinem Vater, Kaiser Heinrich III., dorthin geschenkten Güter Kettlasbrunn, (Herren-)Baumgarten und (Groß-)Krut. (‚*in Osterichi, in loco qui dicitur Chiricbach territorium quoddam cum aecclesia, quae ad radices Comageni montis sita est, et in eodem monte mansos C faciendos et plus nec non predia quaedam in comitatu Ernasti marchionis***I** *sita Gowacisbrvnnvn et Bovmgarden ac Chrvbet dicta*’.) [Evtl. ist die Textstelle so zu verstehen, dass die in der Grafschaft des Markgrafen Ernst gelegenen Güter Herrn-Baumgarten, Kettlasbrunn und Groß-Krut zugleich als in Österreich gelegen betrachtet werden müssen, doch erscheint mir die Formulierung eher dahingehend zu weisen, dass die erstgenannte Örtlichkeit „in Osterichi“, die letztgenannten hingegen „in comitatu Ernasti marchionis“ lokalisiert werden (so scheint die Stelle auch Struve zu deuten – vgl. B-Str 311).]

D H IV 115 [Regensburg 1063 Oktober 26 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu BREMEN-HAMBURG den von Kaiser Konrad II. verliehenen Forst im Eiterbruch, vergrößert ihn um die Jagd im Gebiet zwischen der Warmenau, Weser. Ollen und Hute, verleiht einen Forst im Ammergau, gestattet den Hörigen der Hamburger Kirche das außerhalb des kirchlichen Besitzes Erworbene innerhalb der „familia“ zu veräußern und bestätigt die Freiheit und den Besitz. (*nostre proprietatis forestum in pago Ameri situm in comitatu Vdonis marchionis***I**)

D H IV 118 = [Treburg 1064 Januar 13 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu MEISSEN die diesem von seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, geschenkten fünfzig Hufen im Burgward Schrebitz. (‚*quoddam suae [= Agnetis imperatricis] proprietatis predium, quinquaginta scilicet mansos in burgwardo Serebez et in pago Deleminze in comitatu vero Ottonis marchionis***I** *sitos*’)

D H IV 131 [Allstedt 1064 Juli 11 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG den Burgward Gröba. (*burcwardum Grobe situm in pago Talmence in Misnensi marchia, quam habet Otto marchio***I**)

D H IV 133 [Goslar 1064 Juli 20 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster auf dem Petersberg zu GOSLAR die diesem von seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, geschenkten Güter. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf an namentlich genannten Orten geschenkte Güter [‚*ea bona, scilicet Werdheim Hovndorf Wigenrod Witesleib Westerhvsvn Winze Uphusun, et triginta mansos in his villis sitos, scilicet Sumaringin Bǫmalan Cusinhusin Aldendors Ecgoluesheim, et nonam partem mellis super Blisna et Rochidaz et Chuiu ... in orientali plaga Coslarię villę sitę*‘] ||| [*concessimus, ea videlicet ratione ut nullus successorum nostrorum rex vel imperator dux vel marchio parva vel magna persona inde aliquid presumat alienare vel minuere.* – nach einem Diktat des SA außerhalb der Kanzlei, möglicherweise von demselben Empfängerschreiber wie D H IV 132, geschrieben, Tagesdatum und Ortsangabe nachgetragen])

D H IV 135 [Goslar 1064 Juli 31 / Cop. XV.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen ODALRICH zwanzig Königshufen in Istrien. (‚*viginti regales mansos in pago Histrie in villis et castellis subter nominatis: Puuiendi, Lompaga, Bangul, Curtalla, Lahaneuuit et in villa que vocatur ad sanctum Martinum, Ruz, Winstrum, Rana in comitatu Odalrici marchionis***I** *sitos*’ + *idem prefatus Odalricus marchio* **II** + *predictus Odalricus marchio***III** + *prescriptus marchio***IV** *Odalricus*)

D H IV 139 [Goslar 1064 Dezember 5 / Or.] → Heinrich gestattet dem Pfalzgrafen FRIEDRICH in Sulza einen Markt, dessen Münze, Zoll und Bann er ihm verleiht, und eine Salzpfanne zu errichten, und überweist den ihm zustehenden dritten Teil des Salzes der Propstei des hl. Petrus daselbst. (‚*in loco hęreditatis suę [= Friderici palatini comitis] Svlza dicto in pago Tvringa in comitatu autem Ottonis marchionis***I** *sito*’) + (*marchio***II** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf Marktrecht und Salzpfanne in Sulza [‚*in loco ... Svlza dicto in pago Tvringa in comitatu autem Ottonis marchionis sito liberum exerceri mercatum*‘ / ‚*cocturam salis ibi fieri*‘] ||| [‚*... dedimus atque tradidimus, ea videlicet ratione ut nullus dux marchio vel comes aut alia aliqua maior vel minor persona mercatum idem sive hanc cocturam salis aut infringere aut ullo modo prohibere pręsumat et idem fratres de trecia parte alis liberam potestatem habeant tenendi tradendi [vendendi] vel quicquid ad communem illorum u[tilitatem vo]luerint faciendi.*‘ – von SA verfasst und geschrieben,

Tagesdatum und Ortsangabe möglicherweise nachgetragen])
D H IV 140 [Mainz 1065 März 31 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG die Burgwarde Strehla und Boritz. (‚*duos burchwardos Strále et Borúz dictos in comitatu Ottonis marchionis***I** *sitos in pago qui dicitur Talmence*')
D H IV 141 (unecht) [Mainz 1065 März 31 / Sp. XIII. (verunechtetes Or.)] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG die Städte Grimma und Oschatz. (‚*duo oppida, videlicet Grimmi situm supra fluvium Mulda et Oszeihs in comitatu Ottonis marchionis***I** *situm in pago qui dicitur Talmence*')
D H IV 156 [→ vgl. hierzu die Anmerkung unten im Anschluss an die Tabelle]
D H IV 158 [Trier 1065 / Or.] → Heinrich bestätigt der Abtei ST. MAXIMIN bei Trier die Privilegien seiner Vorgänger. (*Otto marchio***I**) [wird zu den „fideles nostri" gerechnet] [INTERVENIENT]
D H IV 159 (unecht) [Trier 1065 / Sp. XII.] → Heinrich stellt die Rechte des Vogtes und der Hörigen der Abtei ST. MAXIMIN bei Trier fest. (*Otto marchio***I**) [INTERVENIENT]
D H IV 165 (verunechtet?) [Goslar 1065 August 30 / Cop. XIII.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu SPEYER die Abtei Limburg. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die Abtei des hl. Lambert [‚*abbaciam Lintburch dictam in pago Spirgowe in comitatu Heinrici comitis sitam cum omnibus appendiciis, hoc est villis nominatim quoque Plintheim et Walahstede omnibusque ad eam pertinentibus*'] ||| [‚*... concessimus, ea videlicet racione ut predictam abbaciam Spirensi ecclesie nullus successorum nostrorum imperator dux marchio vel alia aliqua maior vel minor persona auferre alienare vel ullo modo inquietare presumat, sed predictus Einhardus episcopus suique successores liberam inde potestatem habeant tenendi constituendi vel quicquid ad communem utriusque ecclesie utilitatem voluerint faciendi.*' – nach einem Diktat des SA wohl von SC mit einigen Freiheiten geschrieben; Vorurkunde: D H IV 166? (Verhältnis der beiden Urkunden unklar)]])
D H IV 166 [Goslar 1065 August 30 / Cop. XIII.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu SPEYER die Abtei des hl. Lambert. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die Abtei des hl. Lambert [‚*abbaciam sancti Lamberti episcopi et martiris in pago Spirgowe in comitatu Heinrici comitis sitam cum omnibus appendiciis*'] ||| [‚*...concessimus, ea videlicet racione ut predictam abbaciam Spirensi ecclesie nullus successorum nostrorum imperator sive rex dux marchio vel alia aliqua maior vel minor persona auferre alienare aut ullo modo inquietare presumat, sed prenominatus Einhardus episcopus suique successores liberam inde potestatem habeant tenendi constituendi vel quicquid ad communem utriusque ecclesie utilitatem voluerint faciendi.*' – (nach einem Diktat des SA) wohl von SC geschrieben; Vorurkunde: D H IV 165? (Verhältnis der beiden Urkunden unklar)])
D H IV 167 (unecht) [Goslar 1065 August 30 / Sp. XII./XIII.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu SPEYER die Villa Kreuznach mit dem Lehen des Grafen Eberhard von Nellenburg. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 170 [Magdeburg 1065 / Cop. XIV.] → Heinrich erlässt den Leuten von VIGEVANO die Leistungen der Arimannen, stellt sie allein unter die Zuständigkeit des königlichen Gerichts und verleiht ihnen Rechtsschutz für ihren Besitz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 171 a + b [„Boptemlohen" 1065 September 27 / Or.] → Heinrich gewährt dem Kloster FARFA, dass es nur in der Botmäßigkeit des Königs stehen soll, und bestätigt die Besitzungen sowie den Gerichtsstand vor dem König oder seinem Missus. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 174 [Corvey 1065 November 19 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu TREVISO alle Verleihungen seiner Vorgänger, insbesondere den Besitz von S. Maria mit der Burg Asolo, des Klosters „Crispulinum", der Abtei des hl. Hilarius und der Zehnten von „Bladinum" und „Ceresaria", ferner den Hafen, die Münze, den Markt und den Zoll zu Treviso sowie die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 176 [Worms 1066 Februar 20 / Cop. XVIII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria in MOGLIANO seine Besitzungen und Urkunden. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 177 [Rheinbach 1066 März 11 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria zu POMPOSA seinen Schutz, die Reichsunmittelbarkeit, das Wahlrecht und den Besitzstand. (*Hvgo marchio***I**) + (*Hugo marchio***II** *filius Uberti*)
D H IV 180 [Würzburg 1066 / Cop. XII.] → Heinrich schenkt dem Nonnenkloster GURK die Villa „Geroltisdorf" im Gau „Bunnaha". (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die „villa Geroltisdorf" [‚*villam quandam Geroltisdorf dictam in pago Bunnaha in comitatu Meginhardi comitis sitam*'] ||| [‚*... concessimus, ea videlicet ratione ut predictam villam Gurcensi ecclesie nullus successorum nostrorum imperator sive rex dux marchio vel comes aut alia aliqua maior vel minor persona auferre alienare aut ullo modo presumat inquietare, set prenominata abbatissa omnesque sibi successure liberam inde potestatem habeant tenendi precariandi commutandi vel quicquid ad communem eiusdem ecclesie utilitatem placuerit faciendi.*' – verfasst und wohl auch geschrieben von SD])
D H IV 182 [Ebsdorf 1066 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG „Tvchin",

wie es Markward von Kaiser Heinrich III. empfangen und dorthin geschenkt hatte, und die Abtei Schmölln nebst den übrigen Gütern, die seine Mutter, die Kaiserin Agnes, dorthin geschenkt hatte. (‚*Tvchin cęteraque bona in pago Trebani in comitatu Ottonis marchionis***I** *sita*' + ‚*abbatîa videlicet Zmvlna aliisque bonis in pago Blisina in comitatu Ottonis marchionis***II** *sitis*')

D H IV 183 [Eckartsberga 1066 November 16 / Cop. XV.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen ADALBERT die Villa Sdregna. (‚*quandam villam Strengi dictam in pago et in marchia Ystriensi Ōdalrici marchionis***I** *sitam*')

D H IV 184 [Goslar 1066 Dezember 3 / Or.] → Heinrich schenkt dem Domkapitel zu MERSEBURG die Villa Spergau. (‚*villam quandam Spiringe dictam Sclavonice autem Kobolani nuncupatam in pago Mersibvrch et in advocatione Ottonis marchionis***I** *sitam*') + (*marchio***II** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die „villa“ Spergau [*villam quandam Spirige dictam Sclavonice autem Kobolani nuncupatam in pago Mersibvrch et in advocatione Ottonis marchionis sitam*][409] ||| [‚*... concessimus, ea videlicet ratione ut nullus successorum nostrorum imperator sive rex dux marchio vel comes aut quicumque sit prędictae sedis episcopus fratribus deo et sancto Lavrencio in prędicta ęcclesia servientibus auferre alienare aut ullo modo pręsumat inquietare, sed ipsi absque contradictione cuntorum liberam potestatem habeant tenendi pręcariandi commutandi vel quicquid ad communem illorum utilitatem et servitium illis placuerit faciendi.*' – von SD verfasst und geschrieben; Vorlage: D H III 338 (für den hier zitierten Abschnitt aber nicht verwendet)])

D H IV 185 [Goslar 1066 / Or.] → Heinrich schenkt LIUTWIN, einem Dienstmann seines Getreuen Ratbot, zwei Hufen zu (Ober-)Thern. (‚*in loco Ternie dicto II mansos in pago Ostrich in marcha Ernvsti marchionis***I** *sitos*') + (*marchio***II** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die Besitzung zu Oberthern [‚*in loco Ternie dicto II mansos in pago Ostrich in marcha Ernvsti marchionis sitos*'][410] ||| [‚*... concessimus, ea videlicet ratione ut nullus successorum nostrorum sive imperator sive rex dux marchio vel comes aut alia aliqua maior vel minor persona sibi auferre alienare aut ullo modo pręsumat inquietare, sed ipse Livtwinus eiusque posteri liberam inde potestatem habeant tenendi commutandi vel quicquid placuerit faciendi.*' – verfasst und wohl auch geschrieben von SD])

D H IV 187 [Regensburg 1067 März 5 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu FREISING die Villen Covedo, Lonche, Ospo, Rosariol, Trusche, „Steina“ und „Sanctepetre“ in Istrien. (*Ekkibertus marchio***I**) [INTERVENIENT] + (*Ōdalricus marchio***II** + ‚*has villas Cvbida, Lovnca, Ozpe, Razari, Trvscvlo, Steina, Sanctepetre in pago Istria in marcha Ōdalrici marchionis***III** *sitas*') [u.a. INTERVENIENT] + (*marchio***IV** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die Villen Covedo, Lonche, Ospo, Rosariol, Trusche, „Steina“ und „Sanctepetre“ in Istrien [‚*has villas Cvbida, Lovnca, Ozpe, Razari, Trvscvlo, Steina, Sanctepetre in pago Istria in marcha Ōdalrici marchionis sitas*'][411] ||| [‚*... concessimus, ea videlicet ratione ut nullus successorum nostrorum imperator sive rex dux marchio comes aut alia maior vel minor persona iudicialis haec data prędatae ęcclesiae auferre alienare aut ullo modo pręsumat inquietare, sed prędominatus episcopus eiusque successores liberam inde potestatem habeant tenendi pręcariandi commutandi vel quicquid inde ad utilitatem eiusdem ecclesiae voluerint faciendi.*' – verfasst und geschrieben von SD])

D H IV 188 [Regensburg 1067 März 6 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu PASSAU die Villa „Disnifvrth“ mit dem Marchübergang und innerhalb der Orte Baumgarten, Stopfenreuth und Markgrafneusiedl fünfzig Königshufen. (‚*villam quandam Disinfvrth dictam et transitum ipsius fluminis quod dicitur Maraha et infra hec loca Povngartvn Stōtpharrich Modzidala, quod est predium Ernvsti marchionis***I**, *L regales mansos in pago Ostricha in marcha Ernvsti marchionis***II** *sitos*') + (*marchio***III** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die „villa Disinfvrth“ mit dem Marchübergang und die Orte Baumgarten, Stopfenreuth und Markgrafneusiedl [‚*villam quandam disinfvrth dictam et transitum ipsius fluminis quod dicitur Maraha et infra hec loca Povngartvn Stōtpharrich Modzidala ... L regales mansos in pago Ostricha in marcha Ernvsti marchionis sitos*'][412] ||| [‚*... concessimus, ea videlicet ratione ut nullus successorum nostrorum imperator sive rex dux marchio comes aut alia maior vel minor persona iudicialis prędatae ęcclesiae bona prędominata auferre alienare aut ullo modo pręsumat inquietare, sed prędominatus Altmannus episcopus eiusque successores liberam inde potestatem habeant tenendi pręcariandi commutandi vel quicquid ad utilitatem eiusdem ecclesiae voluerint faciendi.*' – verfasst und geschrieben von SD])

D H IV 189 [Regensburg 1067 / Or.] → Heinrich schenkt der LANTWICH das Gut Asing. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf Asing [‚*predium quoddam Asingvn dictum in pago Chvnzingowe et in comitatu Ekkiberti comitis situm*'] ||| [‚*... concessimus, ea videlicet ratione ut nullus successorum nostrorum imperator sive rex dux marchio comes aut alia maior vel minor persona illud auferre alienare aut ullo modo*

[409] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 350.
[410] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 352.
[411] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 322, 336, 343, 347, 353, 351 und 348.
[412] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 323, 317, 351 und 340.

prȩsumat inquietare, sed mulier prȩfata eiusque liberi habeant potestatem liberam tenendi precariandi commutandi tradendi vendendi vel quicquid sibi placuerit faciendi.‘ – verfasst und geschrieben von SD])
D H IV 199 [Aachen 1067 / Or.] → Heinrich schenkt dem St. Suitbertsstift zu KAISERSWERTH fünf Weinberge in Kamp. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf den Besitz in Kamp [‚*V vineas in villa Chambo in pago Einriche in comitatu Lodowici comitis sitas*‘] ǁ [‚*... concessimus, ea videlict ratione ut nullus successorum nostrorum imperator sive rex dux marchio comes aut aliqua maior vel minor iuditialis persona haec data prȩnominatae ȩcclesiae auferre alienare aut ullo modo prȩsumat inquietare sed prȩfatae sedis prȩpositus Sigefridus eiusque successores liberam inde potestatem habeant tenendi precariandi commutandi vel quicquid ad utilitatem eiusdem ȩcclesiae illis placuerit faciendi.*‘ – verfasst und bis auf das Eschatokoll, das von Adalbero A herrührt, auch geschrieben von SD])
D H IV 200 [Aachen 1067 / Cop. XVII.] → Heinrich schenkt dem St. Suitbertsstift zu KAISERSWERTH, was er in Styrum zu Eigen hat. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf den Besitz in Styrum [‚*quicquid habuimus ... in villa Stirhrim dicta in pago Hettero in comitatu Gerardi comitis sita*‘] ǁ [‚*... concessimus, ea videlicet ratione ut nullus successorum nostrorum imperator sive rex dux marchio comes aut aliqua maior vel minor iudicialis persona haec data praenominatae ecclesiae auferre alienare aut ullo modo praesumat inquietare, sed praefatae sedis praepositus Sigefridus eiusque successores liberam inde habeant potestatem tenendi praecariandi commutandi vel quicquid ad utilitatem eiusdem ecclesiae illis placuerit faciendi.*‘ – verfasst von SD und wohl auch von ihm geschrieben, von AA vielleicht aber das Eschatokoll hinzugefügt; Vorlage: D H IV 199])
D H IV 202 [Aachen 1067 / Cop. XV.] → Heinrich schenkt seinem Dienstmann MAZILIN drei Königshufen in „Sulz“ und „Sebech“. (*Ekibertus marchio***I**) [INTERVENIENT]
D H IV 204 [Soest 1068 Mai 29 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster SIEGBURG ein Gut zu Eschmar, das bisher Erlolf, ein Dienstmann des Erzbischofs Anno von Köln, zu Lehen trug. (*Dedi marchio***I**) [wird zu den „fideles nostri” gerechnet] [INTERVENIENT]
D H IV 207 [Goslar 1068 August 5 / Or.] → Heinrich schenkt auf Bitten Bischof Burchards von Halberstadt dessen Bruder LANTFRID vierundvierzig Hufen im Nordthüringgau, die vorher Graf Lothar, dann Bischof Burchard zu Lehen trugen. (‚*quadraginta quatuor mansos, quos primum Livtharius comes, postea predictus Bvrchardus episcopus a nobis beneficio habuerunt, in comitatu Sigifridi comitis in pago Northvringa in villis Bredanstidi et in alio Bredanstidi, Lamseli, Stimpeli, Nagorit et ultra Ara Slauonica villa in potestate Vdonis marchionis***I** *sitos*’)
D H IV 209 [Meißen 1068 Oktober 18 / Or.] → Heinrich, der der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG als Gegenleistung für einen ihm überlassenen „thesaurus“ das Gut Schkölen geschenkt hatte, nimmt, nachdem er erfahren hat, dass diese Übertragung anfechtbar sei, dasselbe zurück und schenkt statt dessen alles, was Graf Mezelin in Neehausen und den zugehörigen Villen von ihm zu Lehen trug. (*Dedi marchio***I** *+ ‚tale predium, quale Mezelinus comes in Niehvsan omnibusque ad hanc pertinentibus villis a nobis habuit in beneficium, situm in comitatu Dedi marchionis***II** *in pago Hessaga*‘) [wird zu den „principes nostri” gerechnet] [u.a. INTERVENIENT]
D H IV 210 [Meißen 1068 Oktober 18 / Or.] → Heinrich, der der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG als Gegenleistung für einen ihm überlassenen „Thesaurus“ das Gut Schkölen geschenkt hatte, nimmt, nachdem er erfahren hat, dass diese Übertragung anfechtbar sei, dieselbe zurück und schenkt statt dessen sechs Königshufen an der Nesse bei Teuchern. (*Dedi marchio***I**) [wird zu den „familiares nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT
D H IV 211 [Meißen 1068 (Oktober 18?) / Cop. XV.] → Heinrich schenkt seinem Dienstmann MARCQUARD eine Königshufe in Knapendorf. (*Dedi marchio***I**) [wird zu den „familiares nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT]
D H IV 214 [Goslar 1069 Januar 3 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu VERCELLI Mirabello und Pecetto und was er in Montferrat besitzt. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 215 [Mühlhausen 1069 / Or.] → Aufzeichnung über die unter Vorsitz Heinrichs erfolgte Beilegung des Zehntstreites zwischen dem Erzbischof Siegfried von MAINZ und dem Abt Widerad von FULDA. (*Deti marchio***I**) [ZEUGE]
D H IV 224 [Merseburg 1069 Oktober 26 / Or.] → Heinrich schenkt dem Stift St. Simon und Judas zu GOSLAR das Gut Sollnitz, das bereits von seinem Vater dem Stift überlassen, dann von Markgraf Dedo durch Tausch erworben, jetzt aber von diesem, um Frieden zu erlangen, dem König zurückgestellt worden war. (*marchio***I** *Dedo*)
D H IV 227 [Allstedt 1069 Dezember 4 / Or.] → Heinrich schenkt dem Domkapitel zu MEISSEN drei Villen, die beiden Dobschütz und „Sanice“, im Burgward Leuben. (*noster dilectus miles Dedo marchi***I***o*) + (‘*tres villas huius modi nominatas, duas quidem uno nomine Domcice dictas, terciam autem Sanice ... ; has vero in pago Dalmince et in burgwardo Lvvine in comitatu quoque Ecberti marchionis***II** *sitas*’)
D H IV 228 (verunechtet) [Haina 1069 Dezember 14 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu

NAUMBURG sechs Villen im Burgward Kayna <sowie diesen selbst>. (‚*VI villas sic nominatas Golsowa, Zamvzlesdorf, Drógis, Lvzke, Bvrstist, Sýbize ...; has vero <vill>as [*auf Rasur von „sit-“ = „sitas“*] <cum> [*auf Rasur von „in“*] burgwardo Chvine et in comitatu Vdonis marchionis***I**‘)

D H IV 231 (verunechtet?) [Goslar 1070 April 11 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu TREVISO alle Verleihungen seiner Vorgänger, insbesondere den Besitz von S. Maria mit der Burg Asolo, des Klosters „Crispulinum“, der Abtei des hl. Hilarius und der Zehnten von „Bladinum“ und „Ceresaria“, ferner den Hafen, die Münze, den Markt und den Zoll zu Treviso sowie die Stadt selbst mit ihren Kaufleuten und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D H IV 233 [Sankt Goar 1070 Juni 15 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster FRUTTUARIA (Villa del) Foro. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D H IV 235 [Weißenburg (?) 1070 Juli 20 / Cop. XIV.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu VERCELLI Casale, Odalengo, Albano, Olcenengo, Momo, Selve und „Redingo“ mit den Arimannen und dem zur Grafschaft gehörigen „servitium“. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D H IV 238 [Goslar 1071 Januar 6 / Or.] → Heinrich vollzieht auf Wunsch der Nonne Judit von der Burg Quedlinburg deren prekarische Vergabung von elf Hufen in Zehling und Asmersleben an die erzbischöfliche Kirche zu MAGDEBURG. (‚*XI mansos in istis villis Scelinga et Asmaresleva in pago Suaue et in comitatu Vdonis marchionis***I** *sitos*‘)

D H IV 246 [Goslar 1071 Dezember 11 / Or.] → Heinrich schenkt dem Domkapitel zu MEISSEN acht Königshufen in der Villa Görlitz, die unter anderen Ozer bis zu seiner Verurteilung zu Lehen getragen hatte, mit der Auflage, dass deren jeweiliger Besitzer gehalten sein solle, an den Jahrestagen des verstorbenen Markgrafen Ekbert und seines gleichnamigen noch lebenden Sohnes den Brüdern ein „plenum servitium“ zu leisten. (*marchio***I** *Eggebertus + predictus marchio***II** *+ predictus marchio***III**) + (*marchio***IV** *Eggebertus*)

D H IV 251 (unecht) [Regensburg 1072 Januar 9 / Sp. XII.] → Heinrich beurkundet die Stiftung des Bistums GURK und die Wahl Gunthers zum Bischof durch Klerus und Volk, bestätigt die Ausstattung der bischöflichen Kirche durch die Vergabungen der Hemma, verleiht das Recht auf die Metall- und Salzadern ihrer Besitzungen sowie die Immunität und Schutz und verfügt, dass die Erzbischöfe von Salzburg bei der Wahl eines Bischofs von Gurk und die Bischöfe von Gurk bei der Wahl eines Erzbischofs von Salzburg die erste Stimme haben sollen. (*Starchandus marchio***I** *eiusdem eccleie [= Gvrkensis] advocatus*)

D H IV 257 (verunechtet?) [Würzburg 1073 Januar 2 / Cop. XVI.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu TREVISO den Besitz und die Immunität und verbietet dem Bischof, dessen Güter zu veräußern. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D H IV 262 a + b [– – – – – bzw. Berstadt 1073 – – / Or. (Entwurf) bzw. Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Maria zu FLORENZ seine Besitzungen und die Immunität. (*Ugo inclitus marchio***I**) + (*marchio***II** in Verbotsformel)

D H IV 271 [Fritzlar 1074 März 22 / Or.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen ERNST in dessen Mark Österreich bis zu vierzig Hufen im Walde Rogats, ausgenommen Falkenstein. (*marchio***I** *Ernest noster miles + ‚excepto Ualchenstein in silva Rǒgacs tantum, quoadusque XL mansi computentur, in marcha suimet scilicet Osterriche*‘) [u.a. EMPFÄNGER]

D H IV 272 (verunechtet) [Rommelhausen 1074 / Sp. XII.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG <die Burg Rochlitz mit dem gleichnamigen Gau und dem Burgward Leisnig>. (‚*<quicquid in locis hic nominatim descriptis habuimus, hoc est castellum Rochedez cum adiacente pago similiter nominato et burcwardum Lisenic> cum omnibus appendiciis <in comitatu Ecberhti marchionis***I** *cum omnibus utilitatibus>*‘)

D H IV 275 (unecht) [Mainz 1074 Juni 29 / Sp. XII.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu MEISSEN die Villa „Rothiboresdorf“ im Burgward Zadel. (*Ekibertus marchio***I** *+ ‚quandam villam Rothiboresdorf vocitatam in comitatu marchionis***II** *Ekiberti sitam in provincia Thalemenche, videlicet in burgwardo Zadili*‘) [u.a. INTERVENIENT]

D H IV 281 (unecht) [Worms 1076 März 27 / Sp. XII.] → Heinrich bestätigt, dass Liutold von Rümlingen die Kirche in RUEGGISBERG an Cluny zur Stiftung eines Klosters übertragen habe, und schenkt einen angrenzenden Wald am Guggisberg, der gerodet werden soll. (*marchiones***I** *Heremannus, Vtho, Eggebertus*) [INTERVENIENTEN] + (*marchio***II** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])

D H IV 285 [Regensburg 1076 (Juli) 27 / Cop. XIII.] → Heinrich schenkt dem Markgrafen LIUPOLD in dessen österreichischer Grafschaft sechzig Hufen im Wald Rogats, ausgenommen Falkenstein. (*Liupoldus marchio***I** *noster + idem marchio***II**) [INTERVENIENT; EMPFÄNGER] [Später wird Liupold noch indirekt als „marchio“ bezeichnet (‚*LX mansos in Rogacs silva in pago Osterriche in comitatu ipsius [= Liupoldi marchionis] ...; unde eosdem LX mansos in loco supra dicto ... excepto Valchenstein*‘).]

D H IV 287 [Verona 1077 / Cop. XII.] → Heinrich befreit die Bewohner von LAZISE von den öffentlichen Auflagen, ausgenommen die Pflicht, dreimal jährlich das königliche Gericht zu besuchen, verleiht ihnen das Recht des Fischfanges und der Schifffahrt im Gardasee sowie die Nutzung des Waldes Lugana. (*marchio***I** in

Verbotsformel)
D H IV 288 [Verona 1077 / Cop. XVII.] → Heinrich bestätigt dem Grafen RAIMBALD von Treviso seinen Besitz in den Grafschaften Treviso, Padua, Vicenza und Ceneda. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 289 [– – – – / Cop. XII.] → Heinrich bestätigt dem HUGO und FULCO, Söhnen des Markgrafen Azo, die Besitzungen. (*Azo marchio***I** *+ ipse marchio***II** *Azo + idem marchio***III** *+ idem marchio***IV** *Azo + predictus marchio***VI**) + (*marchio***V** in Verbotsformel)
D H IV 290 [Verona 1077 März 4 / Cop. XIII.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu PARENZO den Besitzstand und verleiht ihr die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 291 [Pavia 1077 April 3 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Salvatorskloster bei PAVIA seine Besitzungen sowie die Immunität und das Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 292 (unecht) [Pavia 1077 April 3 / Sp. XI./XII.] → Heinrich bestätigt dem Salvatorskloster bei PAVIA die Kirche des hl. Martin zu Marengo. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 293 [Pava 1077 / Cop. XIX.] → Heinrich verleiht der Kirche zu AQUILEJA die Grafschaft Friaul, die Villa Lucinico und das gesamte Lehen Graf Ludwigs. (*marchiones***I** *Wilielmus Azo Adalbertus*) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H IV 293a [[aus: DD VI.3 – Nachträge und Berichtigungen, S. 733]] [(1077 Anfang April–Mai) / Or.] → Heinrich überträgt den Kanonikern von VERCELLI den Hof Caresana mit allem Zubehör und bestätigt ihnen Wasserrechte an den Flüssen Cervo und Sesia. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 294 [– – – – / Or. (unvollzogener Entwurf)] → Heinrich bestätigt dem Kloster SAN MINIATO bei Florenz seinen Besitz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 295 [Nürnberg 1077 Juni 11 / Cop. XII./XIII.] → Heinrich verleiht der Kirche zu AQUILEJA die Grafschaft Istrien. (*Tieboldus marchio***I**) [wird zu den „familiares nostri" gerechnet] [INTERVENIENT]
D H IV 296 [Nürnberg 1077 Juni 11 / Cop. XII.] → Heinrich verleiht der Kirche zu AQUILEJA die Mark Krain. (*Tiepoldus marchio***I**) [wird zu den „nostri fideles" gerechnet] [INTERVENIENT]
D H IV 301 [Worms 1077 Oktober 30 / Cop. XII.] → Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu UTRECHT die dem ehemaligen Markgrafen Ekbert abgesprochene Grafschaft in Stavoren. (*Ekbertus marchio***I**)
D H IV 305 [Passau 1078 / Cop. XIII.] → Heinrich schenkt SIGEBOTO zu Eigen, was er zu Freindorf von Wolfker zu Lehen trug. (‚*quicquid ratione beneficii a Wolfkero habuit ad villam Frigendorf nominatam in pago Osterriche et in comitatu Livtpaldi marchionis***I** *sitam*')
D H IV 320 [[aus: Gawlik 1992, S. 535 f.]] [Regensburg 1078 (März 20?) / Or.] → Heinrich schenkt ADALBERT für seine Dienste zwei Königshufen in „Engilridesperc" und „Macelinesdorf" im Gau „Sirnicveldin" und in der Grafschaft Leopolds (II.). (‚*in suo beneficio Engilfridesperc et Mac[e]li[n]esdorf dicto in hoc et in cetero … in pago Sirnicveld[i]n et in comitatu Livdpaldi marchionis***I** *sito duos regios mansos*')
D H IV 330 [Mailand 1081 April 14 / Cop. XVIII.] → Heinrich erlässt dem Kloster ORONA (in Mailand) das Fodrum und andere Leistungen von dem Hof Cesano. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 333 [Rom 1081 Juni 3 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster des hl. Eugenius in PILOSIANO den Besitz sowie den Zehntbezug von den eigenen Gütern. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 334 [Rom 10(8)1 Juni 23 / Cop. XIII.] → Heinrich gewährt den BÜRGERN der Stadt LUCCA, dass niemand ihre Mauern und Häuser brechen dürfe, erlässt ihnen das Burgwerk, den Beherbergungszwang und das Fodrum, verbietet den Bau von Burgen im Umkreis von sechs Meilen, regelt die Rechte des Besitzes und Verkehrs, bestätigt ihre Verträge und bestimmt, dass ein langobardischer Richter nur in seiner, seines Sohnes oder seines Kanzlers Gegenwart Gericht halten dürfe. (*Bonifatius marchio***I**) + (*marchiones***II**) + (*marchio***III** in Verbotsformel)
D H IV 335 [Siena 1081 Juli 10 / Cop. XII.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu AREZZO seine Besitzungen, vornehmlich den Hof Alberoro und Toppo, stellt ihm gemäß dem gerichtlichen Urteil seines Kanzlers Burchard Land und Wald zu „Castagnolum" zurück, in dessen Besitz er vorher Teuzo (aus Dorna) zu Unrecht eingewiesen hatte, erneuert dem Kapitel und seinen Kolonen die Befreiung vom Fodrum und anderen öffentlichen Leistungen, das Recht des Erwerbes von Grundbesitz und den königlichen Schutz. (*Ugicio marchio***I**)
D H IV 336 [Pisa 1081 / Cop. XII.] → Heinrich verleiht den BÜRGERN der Stadt PISA Rechte und Freiheiten. (*Vgo marchio***I**) + (*marchio***II** *aliquis*)
D H IV 337 [Lucca 1081 Juli 19 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Nonnenkloster S. Salvator zu LUCCA seine Besitzungen, den königlichen Schutz, die Immunität und das Wahlrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 338 [Lucca 1081 Juli 20 / Cop. XV.] → Heinrich verleiht der Kirche zu AQUILEJA das Bistum Triest, bestimmt, dass Bischof, Klerus und Volk daselbst das ihm geschuldete „servitium" dem Patriarchen leisten sollen, und überträgt auf diesen das Recht, den Bischof zu investieren, zu inthronisieren und zu ordinieren. (*Rainerius Adalbertus Hugo marchiones***I**) [werden zu den „fideles nostri" gerechnet] [ZEUGE] +

(*marchio***II** in Verbotsformel)
D H IV 339 [Lucca 1081 Juli 20 / Cop. XIII.] → Heinrich verleiht der Kirche zu AQUILEJA das Bistum Parenzo, bestimmt, dass Bischof, Klerus und Volk daselbst das ihm geschuldete „servitium“ dem Patriarchen leisten sollen, und überträgt auf diesen das Recht, den Bischof zu investieren, zu inthronisieren und zu ordinieren. (*Reginerius Adelbertus Vgo marchiones***I**) [werden zu den „fideles nostri” gerechnet] [ZEUGE] + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D H IV 340 [Parma 1081 Dezember 3 / Or.] → Unter Vorsitz Heinrichs wird im Königsgericht auf Ansuchen des Erzpriesters Geizo auf den Hof Madregolo des Domkapitels zu PARMA der Bann in Höhe von zweitausend Goldmankusen gelegt. (*Albertus marchio***I**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT] | + (*Aubertus marchio***II** [„Albertus marchio filius quondam Auberti marchiones“ muss richtig „marchionis“, nicht „marchiones“ lauten (so auch DD VI.3-Reg., S. 871)])
D H IV 341 [Parma 1081 Dezember 14 / Or.] → Vor Heinrich verzichtet Markgraf Albert auf den unrechtmäßig von ihm besessenen Hof Pizzo nebst der Burg, worauf der König den Archidiakon Johannes des Domkapitels zu PARMA unter Königsbann mit demselben investiert. (*donnus Albertus marchio***I** + *ipse domnus Albertus marchio***III** + *ipse marchio***IV** + *ipse marchio***V**) + (*Aubertus marchio***II**)
D H IV 342 (verunechtet) [Rom 1082 / Or.] → Heinrich nimmt das Kloster S. SEPOLCRO in seinen Schutz, bestätigt den Besitz und verleiht den Markt daselbst. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 343 [Rom 1082 / Or.] → Heinrich nimmt das Domkapitel zu FOLIGNO in seinen Schutz, verleiht ihm die Gerichtsbarkeit und überlässt ihm die Gefälle. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 344 (verunechtet?) [Albano 1082 / Cop. XII.] → Heinrich schenkt dem Grafen CONO die Burg Ergenzach (Arconciel) nebst den Villen Farvagny und Sales. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die Burg Ergenzach [‚*castrum Arconciacum cum ipsa villa posita in pago qui dicitur Ohtlannden in comitatu Tirensi et villam Fauernein et Salam cum universis appendiciis*‘] ||| [‚*... ; statuentes itaque supra dicto comiti suisque heredibus sanctiendo confirmamus predictas res mobiles et immobiles tenendi possidendi vendendi pro anima iudicandi aut quicquid voluerit, inde faciendi, ea lege eaque ratione ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes seu quelibet magna parvaque persona supra dictum comitem aut eius heredes de supra dictis et concessis rebus inquietare molestare divestire presumat.*‘ – verfasst von dem sonst nur in der italienischen Kanzlei nachweisbaren Notar Burchard B])
D H IV 345 [Pavia 1082 Juli 23 / Cop. XV.] → Heinrich wiederholt und rechtfertigt die Verleihung des Bistums Triest an die Kirche von AQUILEJA. (*Adalpertus, Reginerius, Ugo marchiones***I**) [wird zu den „principes” gerechnet] [INTERVENIENTEN]
D H IV 346 [Pisa 1082 August (2–4) / Or.] → Unter Vorsitz Heinrichs wird im Königsgericht auf Ansuchen des RODILAMDUS auf dessen Besitzungen der Königsbann gelegt. (*Gotefredus marchio***I**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT]
D H IV 355 [Bei Rieti 1084 März / Cop. XI.] → Unter Vorsitz Heinrichs wird im Königsgericht die Klage des Abtes Bernard von FARFA gegen die Söhne Berards, Dodos und andere wegen ihm entzogener Kirchen und Besitzungen zugunsten des Abtes entschieden, den der König mit den strittigen Besitzungen unter Königsbann investiert. (*Guido marchio***I**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT]
D H IV 356 [Rom 1084 März 21 / Cop. XV.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu BASEL das Gut Rappoltstein nebst der Burg. (*Regenherus dux ac marchio***I**) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])
D H IV 357 [– – – – / Cop. XIII.] → Heinrich gewährt den BÜRGERN der Stadt LUCCA, dass niemand ihre Mauern und Häuser brechen dürfe, erlässt das Burgwerk, den Beherbergungszwang und das Fodrum, sichert den nach Lucca reisenden Kaufleuten ungehinderten Verkehr, verbietet den Bau von Burgen im Umkreis von sechs Miglien, regelt die Rechte des Besitzes und Verkehrs, bestätigt ihre Verträge und bestimmt, dass ein langobardischer Richter nur in seiner, seines Sohnes oder seines Kanzlers Gegenwart Gericht halten dürfe. (*Bonifatius marchio***I**) + (*marchiones***II** ohne namentliche Nennung) + (*marchio***III** in Verbotsformel)
D H IV 358 [1084 / Cop. XI.] → Heinrich bestätigt dem Kloster FARFA den Besitz, die Immunität sowie das Recht der freien Abtwahl. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 359 [Sutri 1084 Mai 23 / Or.] → Heinrich schenkt dem Domkapitel zu PISA den Wald „Tumulus Pisanus“, bestätigt seinen Besitz und nimmt es in seinen Schutz. (*marchio***I** *Albertus*) [ZEUGE: *in presentia*] + (*Rainerius marchio***II**) [ZEUGE: *in presentia*] + (*marchio***III** in Verbotsformel)
D H IV 362 [Pisa 1084 Juni 5 / Or.? (Diplom zweifelhafter Echtheit)] → Heinrich schenkt LAMBERT das Gut Cafaggiareggio nebst dem Fluss Serchio und anderen Besitz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 363 [Verona 1084 Juni 17 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster des hl. Zeno zu VERONA alle Besitztitel und Besitzungen, namentlich die Burgen Pastrengo und „Insula Nonense“, die Arimannen in der Burg San Vito (di Negrar) und in „Uicus s. Zenonis“ sowie die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D H IV 364 [– 1084 Juni 18 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu VERONA seine Besitzungen, namentlich diejenigen im Bistum Brescia, das Fodrum von den Bewohnern seiner Burgen, die Stiftung der Arichidiakone Arduin und Adelbero, die Befreiung vom Stadtzoll sowie die Immunität und alle öffentlichen Rechte über die Einwohner seiner Ländereien. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 366 [Verona 1084 Juni 18 / Or.] → Heinrich nimmt die bischöfliche Kirche zu VICENZA in seinen Schutz, erneuert den Erlass des Fodrums von den aufgezählten Besitzungen und den Leuten der Kirche, wiederholt die Schenkung des Theaters am Fluss Retrone, bestätigt Zoll und Markt und gesteht die freie Schifffahrt von Vicenza nach Venetien zu. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural]) + (*marchio***II** in Poenformel)
D H IV 375 (unecht) [Quedlinburg 1085 Juni 12 / Cop. XII.] → Heinrich bestätigt eine Schenkung des Pfalzgrafen Friedrich an das von diesem gegründete Kloster GOSECK. (*Heinricus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Vdo marchio***II**) [ZEUGE]
D H IV 376 [Regensburg 1085 November 9 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Nonnenkloster S. Salvator und Julia zu BRESCIA die Besitzungen, die Immunität und die ihm durch ältere Privilegien verliehene Exemtion von anderen Kirchen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 386 [Wechmar 1086 Februar 7 / Cop. XII.] → Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu UTRECHT von den durch Fürstenspruch dem hochverräterischen Markgrafen Ekbert abgesprochenen Lehen die Grafschaft Oster- und Westergau. (*Ekbertus marchio***I**)
D H IV 388 [Regensburg 1086 April 3 / Cop. XII.] → Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu UTRECHT von den durch Fürstenspruch dem hochverräterischen Markgraf Ekbert abgesprochenen Gut die Grafschaft Ijesselgau. (*marchio***I** *Ekbertus*)
D H IV 395 (unecht) [Aachen 1087 / Sp. XII.] → Heinrich bestätigt dem Stift des hl. Servatius zu MAASTRICHT die Freiheit und trifft Bestimmungen über die Bestellung von Propst und Vogt. (*marchio***I** *Godefridus*) [ZEUGE]
D H IV 398 [Aachen 1088 April 23 / Cop. XVII.] → Heinrich bestätigt die Übertragung des Gutes Donceel seitens der Markgräfin Mathilde und deren Dienstmann Rainer von Briez an das Kloster des hl. Jakob zu LÜTTICH. (*marchisa***I** *Mathilde*)
D H IV 400 [Mainz 1088 August – 10 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu NAUMBURG eine auf einhundertachtundfünfzig Hufen geschätzte, ihm von Gero, dem Vater des Bischofs, überlassene Besitzung im Gau Helfta, in Schafstedt und anderswo gelegen. (*Ekkebertus marchio***I**) [wird zu den „principes nostri" gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Heinricus marchio***II**) [wird zu den „principes nostri" gerechnet] [INTERVENIENT]
D H IV 402 [Regensburg 1089 Februar 1 / Cop. XII.] → Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu UTRECHT von den durch Fürstenspruch dem wiederholt hochverräterischen Markgrafen Ekbert abgesprochenen Gütern von neuem die Grafschaft Ostergau und Westergau. (*Ekbertus quondam marchio***I** *+ noster miles, marchio***II** *et consanguineus et, quod maius est, noster iuratus + idem marchio***III** *+ Ekgebertus predictus quondam marchio***IV** *+ Ekbertus idem quondam marchio***V**) + (*Heinricus marchio***VI**)
D H IV 403 (verunechtet) [Regensburg 1089 Februar 1 / Or.] → Heinrich nimmt die Schotten zu REGENSBURG in seinen Schutz und bestätigt die Abhängigkeit ihrer Niederlassung vom Kloster Obermünster. (<..., *Hermannus marchio***I**, ...>) [ZEUGE]
D H IV 410 [Speyer 1090 Februar 14 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu MEISSEN, was ein Ritter des Markgrafen Heinrich namens Cós im Burgward Mochau zu Lehen getragen hat, sowie die Villa (Dürr-)Weitzschen. (*marchio***I** *Heinricus + ‚villam unam Wiscani vocitatam sitam prope fluvium Gana in regione Thalaminci in comitatu vero Heinrici marchionis***II**‘)
D H IV 413 [Verona 1090 April 10 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster des hl. Zeno zu VERONA seine Besitzungen, namentlich die Burgen Pastrengo, Insula Nonense und „Capuum". (*marchio***I** in Poenformel)
D H IV 414 [Rivalta 1090 Juni 26 / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu PADUA die Stadt Padua mit allem Zubehör sowie den Retrone und verleiht dafür Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 418 [Bassano 1091 Mai 5 / Or.] → Heinrich stellt der bischöflichen Kirche zu EICHSTÄTT die ihr von dem geächteten Markgrafen Ekbert unrechtmäßig entzogenen Besitzungen, namentlich Greding, zurück. (*Eggebertus marchio***I** *+ Eggebertus marchio***II**)
D H IV 419 [Botticino – – – / Cop. XIV.] → Unter Vorsitz Heinrichs und seines Sohnes Konrad wird im Königsgericht auf Klage des Abtes Johannes vom Kloster der hl. Euphemia (zu BRESCIA) gegen Lafranc und andere Leute vom Hofe Botticino, die zum Hofe Reiado gehörige Güter des Klosters in Carecto bei Botticino unrechtmäßig besitzen, der Abt nach Vorlage einer inserierten Urkunde des Archidiakons Milo von 1019 Juni mit den strittigen Gütern nach Verzicht der Beklagten sowie, indem diese die vorgelegte Urkunde anerkennen und erklären, dass die Güter dem Kloster gehören, unter Königsbann investiert. (*Aubertus marchio***I**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT] + (*marchio***II** in Verbotsformel)

D H IV 421 [1091 / Cop. XIII.] → Heinrich bestätigt den BÜRGERN der Stadt MANTUA und ihrem Besitz auf beiden Seiten des Mincio und anderswo die Immunität sowie die Freiheit von Ufergeldern und Zöllen in Ravenna, Argenta, Ferrara und Samolaco. (*marchio***I** in Poenformel)
D H IV 422 [– – – – / Or.] → Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu MANTUA ihre Besitzungen, Rechte, Einkünfte, insbesondere den Gerichtsstand vor dem Hofgericht, das Inquisitionsrecht und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 423 [1091 Mai 23 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Felix und Fortunat bei VICENZA den Besitz, verleiht das Recht, im gesamten Bistum Vicenza zu roden, setzt die Leistungen an den Bischof fest und nimmt das Kloster in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D H IV 425 (unecht) [„Monteferetri” 10(91) September 12 / Ed. XVIII.] → Heinrich bestätigt dem Grafen ARNOLD CANEFRI den Besitz seines verstorbenen Bruders, des Kardinals Peter Canefri, und verleiht das Inquisitionsrecht. (*Ugo quondam marchio***I**)
D H IV 426 [1091 September 21 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu SPEYER seinen Besitz in (Ober-)Hausen, Kappel, Seesbach, Argental und im Nahegau, ausgenommen die dortigen Hörigen mit ihren Lehen. (*Burchardus marchio***I**) [wird zu den „fideles nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT]
D H IV 427 [– – – – / Cop. XIV.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu ASTI die Hälfte der Burg und ein Drittel des Hofes „Lavegie“ und bestätigt ihr die Hälfte des Waldes Blesio, den Hof Ceresole (d'Alba) sowie die Abtei San Dalmazzo. (*marchio***I** *Manfredus*) + (*marchio***II** in Poenformel)
D H IV 428 (unecht) [Monteveglio 1092 August 12 / Sp. XII./XIII.] → Heinrich nimmt das Kloster ST.-DIÉ in seinen Schutz und bestätigt den Besitz. (*marchio***I** in Poenformel)
D H IV 430 [Pavia 1093 April 25 / Cop. XIV.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu ASTI die Burg und die Villa Carassone. (*Burcardus marchio***I**) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in Poenformel)
D H IV 431 [Pavia 1093 Mai 12 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster ST. GALLEN aus den ihm von Herzog Heinrich von Kärnten überlassenen Besitzungen die Villa Daugendorf und dazu so viel, dass das Geschenkt dreißig Hufen ausmacht. (*Dieboldus marchio***I**) [wird zu den „fideles nostri” gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Werinherus marchio***II**) [wird zu den „fideles nostri” gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Burchardus marchio***III** + *Burchardus marchio***IV**) [wird zu den „fideles nostri” gerechnet] [INTERVENIENT]
D H IV 432 [Pavia 1093 Mai 12 / Cop. XV.] → Heinrich verleiht der Kirche zu AQUILEJA wiederum die Mark Krain, die er ihr bereits einmal geschenkt, dann auf schlechten Rat hin entzogen und anderweitig verliehen hatte. (*Dieboldus marchio***I**) [wird zu den „fideles nostri” gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Burchardus marchio***II** + *Burchardus marchio***IV**) [wird zu den „fideles nostri” gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Werinherus marchio***III**) [wird zu den „fideles nostri” gerechnet] [INTERVENIENT]
D H IV 434 a (verunechtet) + b (unecht) [– – – – / Or. bzw. Cop. XII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster PETERLINGEN seinen Besitz. / Heinrich bestätigt dem Kloster PETERLINGEN das Val Travers und den sonstigen Besitz. (*Gvarnerius marchio***I** bzw. *Guarnerius marchio***I**) [INTERVENIENT] + (*Bvrchardus marchio***II** bzw. *Bvrchardus marchio***II**) [INTERVENIENT] + (*marchio***III** in Poenformel – Poenformel bezieht sich allgemein auf den Inhalt des Diploms Ⅲ [‚*Si quis igitur dux marchio comes vicecomes aut alia quelibet persona magna vel parva, cuiuscunque conditionis fuerit, hanc preceptalem nostrę concessionis paginam violare presumpserit, mille libras auri optimi compositurus nostro banno subiacebit, medietatem nostre camerę et medietatem predicto monasterio.*‘ (Wortlaut von D H IV 434a) – das ursprüngliche Diplom wurde von Oger B nach einem Diktat des Oger A geschrieben; der hier zitierte Abschnitt befindet sich außerhalb der Interpolation])
D H IV 435 [Pavia 1093 Mai / Or.] → Heinrich schenkt der Kirche des hl. Sirus zu PAVIA die Abtei Breme sowie etliche Zellen und Burgen. (*marchio***I** *Uulielmus*) [INTERVENIENT] + (*marchio***II** in Poenformel)
D H IV 436 [– – – – / Cop. XIV.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu ASTI die Grafschaft Asti. (*marchio***I** in Poenformel)
D H IV 437 [Mantua 1093 / Or.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu MANTUA Castelnuovo, Campitello und Scorzarolo. (*marchio***I** in Poenformel)
D H IV 438 [– – – – / Cop. XIII.] → Heinrich trifft Bestimmungen über die emphyteutische Verlehnung des Gutes der bischöflichen Kirche und stellt die stadtherrlichen Rechte des Bischofs von MODENA fest. (*marchio***I** in Poenformel)
D H IV 441 (unecht) [„Berne“ 1095 Februar 13S / Sp. XI./XII.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu MEISSEN die Villa Weitzschen. (*Heinricus marchio***I** + ‚*quandam villam Wisinana vocitatam sitam prope fluvium Gan in regione Thaleminci in comitatu vero eiusdem Heinrici marchionis***II**‘) [wird zu den „fideles nostri” gerechnet] [u.a. INTERVENIENT]
D H IV 442 [Treviso 1095 / Cop. XIV.] → Heinrich erneuert dem Dogen Vitalis Faletro den Vertrag mit den VENEZIANERN. (*marchio***I** in Poenformel)
D H IV 443 [Padua 1095 März / Cop. XIV.] → Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu BASEL die Abtei Pfäfers. (*marchio***I** in Poenformel – Poenformel bezieht sich allgemein auf den Inhalt des Diploms Ⅲ [‚*Si*

quis igitur dux marchio comes vicecomes aut alia quelibet persona hanc nostre concessionis paginam violare presumpserit, mille libras auri boni compositurus banno nostro subiacebit, medietatem nostre camere et medietatem predicto episcopo vel eius eiusdem ecclesie successoribus.‘ – verfasst von Oger A aber wohl von Oger B geschrieben])
D H IV 444 [Padua 1095 Mai 31 / Or.placitum] → Unter Vorsitz Heinrichs wird im Königsgericht auf Ansuchen des Priesters und Priors vom Kloster der hl. Justina (zu PADUA) über den Hof Monselice sowie über andere Güter des Klosters der Königsbann gelegt sowie unter Königsbann verboten, dass ein Bischof oder Abt diese Besitzungen entfremdet. (*Bruchardus et Wnerins marchiones*I) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT]
D H IV 445 [Mestre 1095 Juni / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Zacharias und Pancratius zu VENDIG seine Besitzungen, den königlichen Schutz und die Immunität. (*marchio*I *Milo*) + (*marchio*II in Verbotsformel)
D H IV 446 [– – – – / Or.] → Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu PADUA seine Besitzungen und Rechte, insbesondere die Immunität und das Recht, seine Einkünfte zu verteilen. (*marchio*I in Verbotsformel)
D H IV 447 [Verona 1095 / Or.] → Heinrich nimmt das Kloster des hl. Petrus in PADUA in seinen Schutz. (*Burchardus marchio*I) [INTERVENIENT] + (*marchio*II in Poenformel)
D H IV 450 [Garda 1095 Oktober 7 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Maria zu POMPOSA seinen Schutz, die Reichsunmittelbarkeit, das Wahlrecht und den Besitzstand. (*marchio*I *Warnerius dilectissimus*) [INTERVENIENT] + (*fidelissimus marchio*II *Burchardus*) [INTERVENIENT] + (*Ugo marchio*III) + (*Ugo marchio*IV *filius Huberti*)
D H IV 451 [Verona 1096 / Cop. XIII.] → Heinrich beurkundet die Gründung des Klosters ST. LAMBRECHT durch Herzog Heinrich von Kärnten, seine Stellung im Schutz des römischen Stuhls sowie die Bestimmungen über die Vogtei. (*Burchardus marchio*I)
D H IV 452 [Verona 1096 Februar 2 – Padua 1096 / Cop. XIV.] → Heinrich erneuert der erzbischöflichen Kirche zu BREMEN-HAMBURG die Verleihung der Grafschaft Bernhards im Emsgau und in Westfalen. (*marchiones*I) + (*marchiones*II *Azo, Purchardus*) [REKOGNOSZENTEN]
D H IV 453 (unecht) [– – – – / Ed. XVII.] → Heinrich stellt der bischöflichen Kirche zu PORTO die ihr von ihm entfremdeten Besitzungen zurück. (*marchio*I in allgemeiner Aufzählung [im Plural])
D H IV 455 [Regensburg 1097 Juni 14 / Or.] → Heinrich schenkt VITIC, einem Ritter Wiberts, zwei Mansen in Schkorlopp sowie zwei im angrenzenden Gebiet. (*fidelis noster marchio*I *Heinricus*) [INTERVENIENT]
D H IV 458 [Aachen 1098 Februar 10 / Or.] → Heinrich schenkt dem Marienstift zu AACHEN das Gut (Wal-)Horn und verleiht die Vogtei über dasselbe sowie über Lontzen und Manderfeld. (*Bvrchardus, Uverinherus marchiones*I) [INTERVENIENTEN]
D H IV 463 [Regensburg 1099 April 30 / Cop. XIV.] → Heinrich stellt dem Kloster KREMSMÜNSTER Pettenbach und andere entfremdete Güter im Traungau zurück. (*Bvrchardus marchio*I) [INTERVENIENT] + (*marchio*II *Livdpaldus*)
D H IV 464 [Speyer 1100 Januar 7 / Cop. XIII.] → Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu SPEYER die Vogtei der Abtei Hornbach, die Bischof Johann Hermann übertragen soll. (*marchio*I *Burchardus*) [ZEUGE]
D H IV 468 [Limburg 1101 Mai 16 / Cop. XV.] → Heinrich bestätigt die Privilegien der dem Bistum Lüttich untergebenen Abtei LOBBES, insbesondere die Immunität, die freie Wahl des Vogtes und den Zehntbezug unter Vorbehalt der Einsetzung des Abtes durch den Bischof. (*marchiones*I *Burchardus et Heremannus*) [werden zu den „fideles curie nostre” gerechnet] [INTERVENIENTEN]
D H IV 470 a (verunechtet) + b (verunechtet) [Aachen 1101 Juni 1 / Or. bzw. Or.] → Heinrich <lässt den Vogt des Klosters St. Jakob zu Lüttich, Graf Arnulf von Los, auf die von Bischof Balderich von Lüttich ergangenen Bestimmungen verweisen.> / Heinrich <stellt dem Stift ANDENNE die von Graf Albert von Namur unrechtmäßig besessene Villa Andenne zurück, verleiht dem Grafen Albert die Vogtei über dieselbe und stellt die Rechte des Vogtes fest.> (*marchio*I in allgemeiner Aufzählung [im Plural]) + (*Burchardus marchio*II <*Histrię*> [nach D H IV 470a] bzw. *marchio*II *Burchardus*) [nach D H IV 470b] [wird in D H IV 470b zu den „illustres viri” gerechnet] [ZEUGE]
D H IV 471 [Kaiserswerth 1101 August 3 / Cop. XII.] → Heinrich beurkundet den wiederholten Verzicht des Grafen Heinrich von Limburg auf das dem Kloster PRÜM widerrechtlich entzogene Gut Pronsfeld und stellt diesem den Besitz desselben unter Festsetzung gottesdienstlicher Leistungen, namentlich an den Tagen seiner Ordination zum Königtum (Juli 17) und Kaisertum (März 31) sowie an dem der Ordination seines Sohnes Heinrich (V.) zum Königtum (Januar 6) und nach beider Tod an ihren Jahrestagen, zurück. (*marchio*I *Burchardus*) [wird zu den „principes nostri” gerechnet] [ZEUGE]
D H IV 477 [Speyer 1103 März 4 / Cop. XII.] → Heinrich nimmt die von dem Abt Anselm von LORSCH

gestiftete Zelle des hl. Stephan auf dem Heiligenberg mit ihrem Besitz in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf den Besitz der Zelle des hl. Stephan auf dem Heiligenberg Ⅲ [‚... *suscepimus, ea ratione ut nullus successorum nostrorum imperator vel rex, episcopus vel abbas, dux vel marchio vel comes vel aliqua persona magna vel parva hand eandem cellam in aliquo molestare vel inquietare vel inde aliquid auferre presumat, sed monachi ibidem deo servientes bonis prefatis questis vel inquirendi libere utantur.*‘ – verfasst von dem Lütticher Notar auf der Basis von vom Empfänger eingereichten Aufzeichnungen, geschrieben gleich den DD H IV 464, 466, 474 und 475 von einem Notar des Bischofs Johannes von Speyer])

D H IV 479 [Lüttich 1103 Juli 15 / Or.] → Heinrich bestätigt die Gründung des Bistums BAMBERG, die Besitzungen der bischöflichen Kirche daselbst und ihre Immunität. (*Heinricus marchio***I** *de Kenburc*) [wird zu den „principes nostri” gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Vto marchio***II** *de Staden*) [wird zu den „principes nostri” gerechnet] [INTERVENIENT]

D H IV 485 [Regensburg – – – / Cop. XII. (unbeglaubigte Empfängeraufzeichnung über ein im Königsgericht unter Vorsitz Heinrichs IV. gefälltes Urteil)] → Aufzeichnung über ein unter Vorsitz Heinrichs im Königsgericht auf Klage der Äbtissin Irmgard vom Kloster St. Paul in REGENSBURG gegen den Bischof Gebhard gefälltes Urteil, dass Schenkungen eines Bischofs von dessen Nachfolger nicht gemindert werden dürfen, und über die entsprechende Erkenntnis auf Rückstellung eines strittigen Gutes an das Kloster ohne Schadloshaltung des derzeitigen Besitzers sowie auf Verurteilung des Bischofs zu hundert Mark Buße. (*marchio***I** *Purchardus*) [ZEUGE IM KÖNIGSGERICHT]

Außerhalb der DD-Reihe der MGH editierte Dokumente:

Brief Heinrichs IV. (1076): STUMPF 2795: Jaffé, Bibliotheca 5,111 (Udalrici Codex Nr. 53) = MGH Const. I 65 (S. 114) = Erdmann 1937 20 (Nr. 14) [(1076 Oktober)] → Heinrich bekundet den Reichsfürsten die Wandlung seiner Gesinnung gegenüber Papst Gregor VII. und fordert sie zu gleichem Gehorsam und Genugtuung gegen denselben auf. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural – in Inscriptio: ‚*Heinricus Dei gratia rex archiepiscopis, episcopis, ducibus, marchionibus, comitibus et cuiuscunque dignitatis ordini bonae suae voluntatis gloriosam dignationem.*’])

Brief Heinrichs IV. (1106): Jaffé, Bibliotheca 5,505 (Epistolae Bambergenses Nr. 12) = MGH Const. I 78 (S. 130 – vgl. Fußnote a) = Erdmann 1937 61 (Nr. 41) [(1106)] → Heinrich wendet sich im Zusammenhang mit seiner Auseinandersetzung mit seinem Sohn Heinrich (V.) an die sächsischen Fürsten. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural – in Inscriptio [fehlt in Hs. E])

Anmerkung: Unklar war die Zuordnung von D H IV 42 b (unecht) (*marchionatus* – bezeichnet nach MLLM 2, S. 854 sowohl das „Markgrafenamt“ als auch die „Markgrafschaft“) zu den „marca“- oder den „marchio“-Belegen. Ich habe mich dazu entschieden, es in Zusammenhang mit ersteren aufzulisten (siehe dort). / Unklar ist die Belegnotierung von D H IV 156 (*laude etiam ducis Gerardi et marchionis [Theodorici filii eius]*^{m} *nostrorum fidelium confirmamus* → **Fußnote m:** *Ca, der aber nach* marchionis *nochmals* et *einfügt; in C abgerieben und bis auf* filii *undeutlich oder gar nicht von jüngerer Hand ergänzt*). Da angesichts des überlieferten Wortlautes fraglich ist, ob von „dux Gerardus et marchio“ und von „Theodoricus filius eius“ die Rede ist oder von „dux Gerardus“ und „marchio Theodoricus filius eius“, wurde auf ein Zitat oben verzichtet; dies auch deshalb, da keine der beiden genannten Personen in einer anderen Königsurkunde jemals als „marchio“ oder als Inhaber einer „marc(hi)a“ genannt ist, so dass wir keine weiterführenden Hinweise besitzen.

Rudolf (1077-1080 [Gegenkönig]):

DD VI:

D König Rudolfs [[DD VI.3, S. 676 f.]] 1 [Quedlinburg 1079 März 25 / Or.] → Rudolf schenkt der bischöflichen Kirche zu MEISSEN die Villa „Rokeborthorf“ im Burgward „Zalin“. (*Ekibertus marchio***I**) + (*Ekibertus marchio***II**) [INTERVENIENT]

Konrad (1087-1098 [(Gegen-)König]):

DD VI:

D König Konrads [[DD VI,3, S. 671 ff.]] 1 [Bergamo 1088 Januar / Or.placitum] → Unter Vorsitz Konrads wird im Königsgericht auf Ansuchen des Archidiakons Reginfred und des Priesters Johannes vom Domkapitel (zu BERGAMO), des Priesters Petrus vom Kloster S. Trinitas (zu Calusco d’Adda?) und des Propstes Ambrosius vom Stift S. Alexander (zu Bergamo) über die Güter ihrer Kirchen der Königsbann gelegt. (*Ugo et Maginfredus marchiones***I**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT] + (*marchio***II** in Poenformel)

D König Konrads [[DD VI.3, S. 671 ff.]] 2 [Borgo San Donnino (Fidenza) 1097 August 20 / Or.placitum] → Unter Vorsitz Konrads wird im Königsgericht dem Markgrafen FULCO zugestanden, dass niemand von

ihm den Königsbann fordern dürfe. (*Fulco marhio***I** + *marchio***II** + *marchio***III** + *marchio***IV**) [EMPFÄNGER]

Heinrich V. (1099/1111-1125):[413]

STUMPF:

STUMPF 3026: Gerbert, Historia Nigrae Silvae 3,42 (Nr. 29) [1108 Mainz Januar 28 / ?] → Heinrich nimmt das Kloster ST. GEORGEN (nö. von Freiburg im Breisgau) in seinen Schutz. (marchio**I** in Poenformel – Poenformel bezieht sich allgemein auf den Inhalt des Diploms Ⅲ [‚*In fine additur, ut, siquis in crastinum archiepiscopus aut episcopus, imperator aut rex, dux vel marchio, comes, aut vice comes, aut persona quaelibet, ecclesiastica vel faecularis huius constitutionis paginam sciens contra eam temere venire tentaverit, secundo, tertiove commonitus, si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis, honorisque sui dignitate careat, reumque se divino iudicio existere, de perpetrata iniquitate cognoscat, atque sacratissimo corpore domini nostri Iesu Christi alienus fiat, & in extremo examine districtae ultioni subiaceat.*‘ – Vorurkunde: D H IV 280 (unecht) (vgl. Vorbemerkung in DD VIII, S. 5 (Vorbemerkung zu D Lo III 4, der Nachurkunde von STUMPF 3026))])

STUMPF 3027: Hormayr Hortenburg 1827, S. 35 = Monumenta Boica 31a,384 (Nr. 202) = CDA 1,135 (Nr. 170) [Auszug] = Nürnberger UB 1,17 (Nr. 24) [Auszug] [Nürnberg 1108 Mai 1 / Cop. XIII.] → Heinrich schenkt einem gewissen HEDENRIC drei königliche Hufen zu Brunna in der Grafschaft des Markgrafen Leopold (von Österreich). (*Luipoldus marchio***I** + *‚in uilla que Brunna uocatur in Comitatu Lupoldi marchionis***III** *... tres Regales mansos*‘) + (*Theoboldus marchio***II**) [INTERVENIENT]

STUMPF 3028: Stumpf, Acta imperii 92 (Nr. 83) = UB Stadt Halberstadt 1,4 (Nr. 5) = CDSR I,2,14 (Nr. 16) [Auszug] [Goslar 1108 Mai 17 / Or.] → Heinrich bestätigt den KAUFLEUTEN von HALBERSTADT die Privilegien seiner Vorfahren. (*Rodulfus marchio***I**) [INTERVENIENT]

STUMPF 3029a bzw. 3213: Wenck 1783-1803 3,64 (Nr. 64) = CDA 1,139 (Nr. 173) [Auszug] = UB Hochstift Halberstadt 1,94 (Nr. 132) = CDSR I,2,21 (Nr. 24) [Auszug] [Merseburg (1108 Mai Ende) / Or.?] → Heinrich spricht der Abtei HERSFELD die drei Kapellen zu Allstedt, Osterhausen und Rietstätt samt den Zehnten im Thüringischen Friesenfeld und Hassegau zu. (*Diebbolt marchio***I** *Baioarie*) [BETEILIGER IM KÖNIGSGERICHT]

STUMPF 3031: Font. rer. Austr. – Diplomataria et acta 8,260 (Diplomatischer Anhang VII) = Sickel 1859-1882 5,77 (Tab. VII) = CDSR I,2,16 (Nr. 19) [Auszug] = Font. rer. Austr. – Diplomataria et acta 51,32 (Nr. 18) [Tulln (an der Donau, oberhalb Wien) 1108 September 6 / Or.] → Heinrich schenkt dem Kloster GÖTTWEIG die Insel Mutheimerwerth. (*Luitpoldus marchio***I** *[*wird zu den „principes nostri“ gerechnet*] + confinium predii marchionis***II** *[*bezieht sich auf: *Luitpoldus marchio] + marchio***III** *[*bezieht sich auf: *Luitpoldus marchio] + marchio***IV** *Liutpoldus*) [u.a. INTERVENIENT; ZEUGE] + (*marchio***V** *Dietpoldus*) [ZEUGE]

STUMPF 3032: Mayer 1851 294 (Nr. 2) = CDSR I,2,16 (Nr. 20) [Auszug] [Preßburg 1108 September 29 / Or.] → Heinrich bestätigt dem HEINRICH von Schauenburg die Belehnung mit Viehbach durch den Bischof Otto von Bamberg. (*Marchio***I** *Leupoldus*) [ZEUGE] + (*Marchio***II** *Dyepoldus*) [ZEUGE] + (*Marchio***III** *Engilbertus*) [ZEUGE]

STUMPF 3042 (unecht): Stumpf, Acta imperii 457 (Nr. 326) [Novara 1110 August 28 / ?] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. PETER genannt „ad coelum aureum“ die Besitzungen zu Lugano, Belinzona, Bragogno usw. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])

STUMPF 3045: Stumpf, Acta imperii 662 (Nr. 472) [(Arezzo) 1111 Januar 19 / Or.] → Heinrich bestätigt den Kanonikern von AREZZO die Privilegien seines Vaters. (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3047: MGH Legg. 2,67 (Heinrici iuramentum; iuramenta procerum) = MGH Const. 1,139 (Nr. 87) und 1,140 (Nr. 88; s.u.)

STUMPF 3052 (verunechtet): Guichenon, Histoire généalogique 30 = Historiae patriae monumenta 1,737 [Intra (am Westufer des Lago-Maggiore) 1111 März 23 / Or.] → Heinrich übergibt der STADT TURIN für ihre treuen Dienste die Mont-Cenis-Straße zur Bewachung und Erhebung des Zolls. (*marchiones***I** *Rainerius de monteferrato et Manfredus de romagnano*) + (*marchio***II** in Verbotsformel)

STUMPF 3053: Stumpf, Acta imperii 94 (Nr. 85) [Bei Rom 1111 März 23 / Cop.?] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. MARIA DELLA SERENA (bei Volterra) das Privileg seines Vorfahren (Heinrich II. vom Februar 1014). (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural]) + (*marchio***II** *Engilbertus*) [ZEUGE]

STUMPF 3054: MGH Legg. 2,71 (Conventio secunda vi extorta) = MGH Const. 1,143 (Nr. 94) und 1,144 (Nr. 95; s.u.)

[413] Es gilt das in Fußnote 397 Gesagte.

STUMPF 3055: Mittarelli 3,227 (Nr. 157) [Forlimpopoli 1111 Mai 2 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster CAMALDOLI (ö. von Florenz) die Immunität. (*marchio***I** in Poenformel)

STUMPF 3056 (unecht): Bremisches UB 1,30 (Nr. 28) [Mainz 1111 Mai 14 / ?] → Heinrich erteilt der STADT BREMEN die Immunität, die Jurisdiktion auf der Weser und das Recht des Rats, Gold und Bunt zu tragen. (*marchio***I** in Verbotsformel) + (*Udo marchio***II** *in Brandenborch*) [ZEUGE]

STUMPF 3057: Stumpf, Acta imperii 96 (Nr. 86) [Verona 1111 Mai 18 / Cop. XVI.] → Heinrich nimmt JAKOB (und) HARAMON UND DEREN BRÜDER samt deren Burgen Bulgare, Cossatu usw. in seinen Schutz und verleiht ihnen für ihre in Rom geleisteten Dienste dreißig Pfund Mailänder Geldes. (*marchio***I** in Poenformel)

STUMPF 3059: Acta imperii 97 (Nr. 87) [Verona 1111 Mai 19 / Cop. ?] → Heinrich nimmt die Kirche S. Agatha in CREMONA in seinen Schutz und bestätigt deren Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3060: Acta imperii 664 (Nr. 472) [Verona 1111 Mai 19 / Cop. XIII.] → Heinrich nimmt den CRYSTALLO DE PREMERIACO und dessen Verwandten in seinen Schutz. (*marchio***I** *Warnerus*) [wird zu den „nostri principes“ gerechnet] [INTERVENIENT] + (*marchio***II** *Bonifacius [*wird zu den „nostri principes“ gerechnet*]*) [INTERVENIENT] + (*marchio***III** in Verbotsformel [, *... ipsum predictum Cristallum et omnes coheredes ipsius et consanguineos universos in nostri mundiburdii tuitionem suscipimus, ea videlicet conditione, ut neque dux, marchio, comes, vicecomes, gastaldio, decanus aut aliqua nostri regni magna vel parva persona predictum Cristallum cum suis consanguineis in se ipsis aut in possessionibus suis aut in aliis rebus mobilibus vel immobilibus, modo conquistis vel adhuc conquirendis inquietare, molestare, disvertire aut in aliquibus ullam iniuriam presumat facere.*‘])

STUMPF 3062: Lünig, Cod. It. 2, 1951 [Verona 1111 Mai 22 / Cop.?] → Heinrich bestätigt dem Dogen Ordelaph (Phaletro) von VENDIG die Privilegien seiner Vorfahren. (*marchio***I** in Poenformel)

STUMPF 3064: Affò, Storia della città di Parma 2,343 (Nr. 44) [Marciaga (n. von Garda) 1111 Mai 26 / Cop.?] → Heinrich nimmt die Besitzungen der Kanoniker von PARMA in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3076: Baumann 77 (Nr. 48) = CDSR I,2,28 (Nr. 31) [Auszug] [Mainz 1111 September 4 / Cop. ?] → Heinrich bestätigt dem Kloster zu SCHAFFHAUSEN dessen Freiheiten. (*Tibaldus marchio***I**) [INTERVENIENT] + *(Herimannus marchio***II**) [INTERVENIENT]

STUMPF 3077: Baumann 79 (Nr. 49) = CDSR I,2,28 (Nr. 32) [Auszug] [Mainz 1111 September 4 / Or.?] → Heinrich bestätigt dem Kloster zu SCHAFFHAUSEN die Privilegien Papst Gregors VII. und die ausführlich aufgeführten Besitzungen. (*Tibaldus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Hermannus marchio***II**) [ZEUGE]

STUMPF 3079: Böhmer, Acta 71 (Nr. 76) [Straßburg 1111 Oktober 2 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster MARIA-EINSIEDELN das Privileg seines Vaters (Heinrich IV.). (*Herimannus marchio***I**) [wird zu den „regni principes“ gerechnet] [ZEUGE]

STUMPF 3083: Wenck 1783-1803 3,65 (Nr. 65) = UB Hochstift Halberstadt 1,98 (Nr. 135) = CDSR I,2,29 (Nr. 33) [Auszug] [Merseburg 1112 Januar 11 / Or.] → Heinrich bestätigt der Abtei HERSFELD die Privilegien seiner Vorfahren. (*marchio***I** *Deide*) [ZEUGE] + (*marchio***II** *Herman*) [ZEUGE]

STUMPF 3084: Ried 1,171 (Nr.184) = UB Goslar 1,198 (Nr. 157) [Auszug] [Goslar 1112 März 26 / Cop. ?] → Heinrich nimmt das Schottenkloster zu REGENSBURG in seinen Schutz. (*Hermannus Marchio***I**) [INTERVENIENT]

STUMPF 3085: Mittelrheinisches UB 1,481 (Nr. 421) = Jaffé, Diplomata quadraginta 41 (Nr. 32) = CDA 1,144 (Nr. 180) = CDSR I,2,29 (Nr. 34) [Auszug] [Münster 1112 April 25 / Or.] → Heinrich bestätigt die Stiftung des Klosters zu LAACH (nw. von Koblenz). (*Herimannus marchio***I**) [ZEUGE]

STUMPF 3086: Oesterreicher 1832-1837 2,22 (Beilagen Nr. 2) = Monumenta Boica 29a,230 (Diplomata Imperatorum Authentica 440) = Monumenta Boica 31a,385 (Nr. 203) = CDSR I,2,30 (Nr. 35) [Auszug] [Münster 1112 April 27 / Or.] → Heinrich schenkt dem Bistum BAMBERG das Schloss Albewinistein im Nordgau. (*Hermannus Marchio***I** *de Badun*) [wird zu den „principes nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT]

STUMPF 3088: Schöpflin 1,189 (Nr. 241) = Gerbert, Historia Nigrae Silvae 3,287 [Transsumpt Karls IV.] = Huillard-Bréholles 6a,381 [Transsumpt Friedrichs II. vom Jahr 1245] [Mainz 1112 Juli 16 / Cop. XIII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster ST. GEORGEN im Schwarzwald dessen Besitzungen. (*Leopoldus, Odachorus et Hermannus de Baden marchiones***I**) [werden zu den „nostri regni principes“ gerechnet] [INTERVENIENTEN] + (*marchio***II** in Poenformel – Poenformel bezieht sich allgemein auf den Inhalt des Diploms Ⅲ [,*In fine additur ut si quis in crastinum archiepiscopus aut episcopus, imperator aut rex, dux vel marchio comes aut vicecomes aut persona quelibet ecclesiastica vel secularis hujus constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonitus si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat reumque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat atque a sacratissimo corpore Domini nostri Jesu Christi alienus fiat et in extremo examine districte ultioni subjaceat.*‘ – Schrift (zumindest das Escha-

tokoll ist ihm geschrieben) und Diktat von Adalbert B = Bruno B nach Hirsauer Formular (vgl. Hausmann 1956, S. 72)])

STUMPF 3091: Bresslau, Diplomata centum 124 (Nr. 81) = Nürnberger UB 1,18 (Nr. 26) [Frankfurt 1112 Oktober 16 / Or.] → Heinrich bestätigt der STADT WORMS die Zollfreiheit und erlässt ihr das Wachtgeld. (*Herimannus marchio***I**) [wird zu den „principes nostri" gerechnet] [INTERVENIENT]

STUMPF 3092: Niederrheinisches UB 1,177 (Nr. 273) [Worms 1112 November 30 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Marienstift zu AACHEN den Hof Walhorn. (*Herimannus marchio***I**) [wird zu den „principes nostri" gerechnet] [INTERVENIENT]

STUMPF 3094: Simon 1858, Urkundenbuch 3 (Nr. 1) [Worms 1113 März 20 / Or.] → Heinrich bestätigt der Zelle MICHAELSTADT im Odenwald (ö. von Worms) ihre Besitzungen. (*Herimannus, marchio***I**) [wird zu den „nostri principes" gerechnet] [INTERVENIENT]

STUMPF 3095: Mittelrheinisches UB 1,488 (Nr. 426) [Worms 1113 April 6 / Or.] → Heinrich restituiert der Abtei S. MAXIMIN bei Trier verschiedene, ihr von den Grafen Emicho und Gerlah entzogene Güter. (*Herimannus marchio***I**) [INTERVENIENT]

STUMPF 3097: Wirtembergisches UB 1,340 (Nr. 269) = UB Speyer 1,89 (Nr. 81) = Bresslau, Diplomata centum 54 (Nr. 39) [(Speyer) 1113 August 29 / Or.] → Heinrich genehmigt die Überlassung des Judenzinses von Seite des Bischofs Bruno von SPEYER an das Domkapitel daselbst gegen Güter zu Oppenweiler. (*Heremannus marchio***I**) [ZEUGE]

STUMPF 3100: Tangl 1854, S. 204 (Anm. 279) = UB Steiermark 1,119 (Nr. 100) [Mainz 1114 Januar 17 / Cop. XIV.] → Heinrich nimmt das Kloster ST. LAMBRECHT (in der Obersteiermark) in seinen Schutz und bestätigt dessen Rechte. [→ Nach Zahn ist das Diplom unecht (vgl. UB Steiermark ebd.).] (*Hermannus marchio***I**) [INTERVENIENT] + (*Liutpoldus comes* [Fußnote 5: Kopialbuch I setzt richtiger „marchio**II**"; so auch B-P 25]) [INTERVENIENT] + (*Dietwaldus marchio***III**) [INTERVENIENT] + (*marchio***IV** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das genannte Kloster Ⅲ [‚*... iussimus, hac uidelicet conditione ut nullus dux uel marchio comes uel uicecomes uel aliqua persona saecularis uel ecclesiastica, magna siue parua eandem ecclesiam aliquo modo deinceps inquietare, molestare uel disuestire audeat.*' – Diktat von Heinrich (I) (= Adalbert A = Burkhard A = Bruno A) (vgl. Hausmann 1956, S. 66))])

STUMPF 3102: Böhmer, Acta 72 (Nr. 77) [Worms 1114 Januar 23 / Cop. ?/Ed. XVII. (letzteres ist die Grundlage der Edition von Böhmer)] → Heinrich nimmt HEINRICH und dessen Frau und die Brüder Marsilius, Ubert und Hugolo wie die Brüder Henrizo, Liutolf und Gumbert mit ihrem Schloss Carrara und das Kloster S. Stefan zu CARRARA (s. von Padua) in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3103a: Bresslau 1878, S. 130 (Nr. 10) = Stumpf, Acta imperii 666 (Nr. 473) [Worms 1114 Januar 25 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt dem Bischof Gumbald von TREVISO die Privilegien. (*marchio***I** in Verbotsformel) [Verbotsformel mit *marchio*-Beleg aus VU D H IV 174 ergänzt!]

STUMPF 3106: Kiem 40 (Nr. 14) [Badel 1114 März 4 / Cop. XIV.] → Heinrich bestätigt das vom Grafen Wernher von Habsburg gegründete Kloster MURI (sw. Zürich). (*Hermannus marchio***I**) [ZEUGE]

STUMPF 3107: UB Zürich 1,143 (Nr. 259) [Basel März 7 / Or.] → Heinrich bestätigt die Rechte der Propstei zu ZÜRICH. (*Herimannus marchio***I**) [wird zu den „principes nostri" gerechnet] [INTERVENIENT]

STUMPF 3108: Schieß, Quellenwerk 1,48 (Nr. 104) [Basel 1114 März 10 / Or.] → Heinrich nimmt das Kloster MARIA-EINSIEDELN gegen die Ansprüche der Grafen von Lenzburg und die Schwyzer in Schutz. (*Herimannus marchio***I**) [ZEUGE]

STUMPF 3109: Bündner UB 1,188 (Nr. 249) = UB südl. St. Gallen 1,144 (Nr. 146) [Basel 1114 März 10 / Cop. XIII./XIV.] → Heinrich bestätigt dem Bistum BASEL die Abtei Pfeffers und vermehrt sie mit Gütern, wofür er aber das Schloss Raboldstein im Elsaß eintauscht. (*Hermannus marchio***I**) [wird zu den „nostri principes" gerechnet] [INTERVENIENT]

STUMPF 3110: Hugo, Annales Praemonstratensis 2,539 = CDSR I,2,36 (Nr. 41) [Auszug] [Straßburg 1114 März 18 / Cop. ?] → Heinrich bestätigt dem Kloster zu ESTIVAl (in den Vogesen, an der Meurthe, sö. von Lunéville) dessen Besitzungen. (*Herimannus Marchio***I** *de Saxonia*) [wird zu den „Principes nostri" gerechnet] [ZEUGE]

STUMPF 3111: Calmet 1,535 = Schöpflin 1,191 (Nr. 242) = CDSR I,2,36 (Nr. 42) [Auszug] [Straßburg 1114 März 18 / Or.] → Heinrich bestätigt der Abtei MOYEN-MOUTIER (zwischen S. Dié und Sennones in den Vogesen, sö. von Lunéville) ihre Besitzungen. (*Hermannus marchio***I** *de Saxonia*) [wird zu den „principes nostri" gerechnet] [ZEUGE]

STUMPF 3112: Gudenus, Codex diplomaticus 392 (Nr. 148) = Monumenta Boica 29a,233 (Diplomata Imperatorum Authentica 441) = CDSR I,2,37 (Nr. 43) = Mainzer UB 1,366 (Nr. 459) [Worms 1114 April 14 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Erzstift MAINZ die Schenkung einiger Hörigen durch Oulric von Weimar. (*Herimannus marchio***I**) [wird zu den „fideles et principes nostri" gerechnet] [INTERVENIENT]

STUMPF 3113: Muratori, Antiquitates Italicae 4,23 [Worms 1114 Juni 3 / Or.] → Heinrich bestätigt den CREMONESERN ihre Freiheiten, insbesondere die sogenannte „Communia“. (*marchio***I** in Poenformel)

STUMPF 3114: Niederrheinisches UB 1,179 (Nr. 276) = CDSR I,2,38 (Nr. 44) = Urkunden Siegburg 1,53 (Nr. 26) [Dollendorf 1114 Juni 16 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster HIRZENACH (zwischen Boppart und St. Goar) die Schenkungen des Novalzehnten und der Höfe Rheinberg und Bullingesheim. (*marchio***I** *Herimannus*) [wird zu den „fideles et principes nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Engelbertus marchio***II**) [wird zu den „fideles et principes nostri“ gerechnet]) [INTERVENIENT]

STUMPF 3116: Hesse 1816-1818 3 (Nr. 3) = CDSR I,2,39 (Nr. 46) [Auszug] = UB Paulinzelle 7 (Nr. 7) = UB Naumburg 1,100 (Nr. 115) [Auszug] [Erfurt 1114 August 26 / Or.] → Heinrich bestätigt die Gründung des Klosters PAULINZELLE (in Thüringen) durch die edle Frau Pauline und deren Sohn Wernher. (*Herimant mar[chio***I***]*) [ZEUGE] + (*Rodolfus marchio***II**) [ZEUGE]

STUMPF 3120: Ried 1,176 (Nr. 187) = Monumenta Boica 24,9 (Monasterium Ensdorf 1) [Rüdesheim (im Rheingau) 1115 November 1 / Or.] → Heinrich schenkt seinem Getreuen, dem Grafen OTTO von Wittelsbach, das Gut Weilnbach in der Grafschaft Ottos von Horeburc. (*Tibaldus marchio***I**) [wird zu den „principes nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Engelbertus marchio***II**) [wird zu den „principes nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT] + (*marchio***III** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gut Weilnbach in der Grafschaft Ottos von Horeburc [‚*quoddam allodium Wilenbac nuncupatum situm in Comitatu Ottonis de Horeburc*‘] ‖ [‚*In hac igitur nostra largitione siue concessione statuimus, statuendo nostra imperiali auctoriatate, sancimus, ut nullus deinceps archiepisciopus, episcopus, dux, marchio, Comes, seu aliqua regni nostri magna episcopus, dux, marchio, Comes, seu aliqua regni nostri magna paruaque persona praedictum Ottonem de supra scripto allodio audeat inquietare, molestare, uel disuestire.*‘ – Schrift und Diktat von Heinrich (I) (= Adalbert A = Burkhard A = Bruno A) (vgl. Hausmann 1956, S. 66))])

STUMPF 3122: Codice diplomatico polironiano 286 (Nr. 93) [Speyer 1115 Dezember 20 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. BENEDETTO DI POLIRONE dessen Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3123: Mittelrheinisches UB 1,508 (Nr. 450) = CDSR I,2,44 (Nr. 52) [Auszug] [Speyer 1116 Januar 2 / Or.] → Heinrich restituiert der Abtei ST. MAXIMIN bei Trier deren Vasallen Anselm von Molsberg und dessen Lehngüter. (*Thietpaldus marchio***I**) [wird zu den „fideles nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT]

STUMPF 3125: Monumenta Boica 29a,236 (Diplomata Imperatorum Authentica 443) [Augsburg 1116 Februar 14 / Or.] → Heinrich übergibt dem Bischof Hermann von AUGSBURG die Abtei Benediktbeuren. (*Tietbaldus marchio***I**) [ZEUGE]

STUMPF 3127: Muratori, Antiquitates Italicae 2,39 [Treviso 1116 März – / Or.] → Heinrich begnadigt die SÖHNE DES GRAFEN RAIMBOLD von Treviso und bestätigt ihre Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3130: Muratori, Delle Antichità Estensi 1,283 [Venedig 1116 März 12 / ?] → Heinrich nimmt in einem Placitum die Güter des Klosters S. Zachariae in VENDIG in Schutz. (*Milo Marchio***I**) + (*marchio***II** in Verbotsformel)

STUMPF 3131: Verci, Storia della marca Trivigiana 1,13 [(Venedig) 1116 März 12 / ?] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria zu MOGLIANO dessen Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3132: Böhmer, Acta 73 (Nr. 79) = Spagnesi 43 (Documenti, edizione e commento, Nr. 3) [Padua 1116 März 18 / Or.] → Heinrich entscheidet im Placitum zu Gunsten des Klosters S. Stefan (zu CARRARA, s. von Padua). (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3134: Affò, Storia della città di Parma 2,346 (Nr. 47) = Tiraboschi, Memorie storiche Modenesi 2,85 = Spagnesi 52 (Documenti, edizione e commento, Nr. 5) [S. Reggio (zwischen Parma und Modena) 1116 April 8 / ???] → Heinrich entscheidet im Placitum zu Gunsten des Domkapitels von PARMA gegen die Söhne des Gerhard di Rubiera. (*marchiones***I** *Bonefacius et Rainerius Paradisus, atque Anselmus da Busco, seu Ubertus Pellavicinus*) [BETEILIGTE IM KÖNIGSGERICHT] + (*marchio***II** in Poenformel) [→ Meiner Meinung nach ist die sich an Affò („*Marchiones Bonefatius & Rainerius Paradisus atque Anselmus de Busco seu Ubertus Pelavicinus*“) anlehnende Lesart Spagnesis, die „marchiones“ liest und dies auf die folgenden vier Namen bezieht („*marchiones Bonefacius et Rainerius Paradisus, atque Anselmus da Busco, seu Ubertus Pellavicinus*“), gegenüber derjenigen Tiraboschis zu bevorzugen, der „marchio“ liest und dies auf den davorstehenden Namen bezieht („*Welfus marchio*“ [Im Text ist die Rede davon, dass Heinrich zu Gericht sitzt und „cum eo … „Henricus Dux filius Welfi marchione“ – Lesefehler?]). Die Edition Spagnesis wurde deshalb hier als Textgrundlage gewählt.[414] (Zum Diplom vgl. auch Schlögl 1976, S. 157 ff.)]

[414] Für Spagnesis Lesart spricht vor allem, dass die meisten der bei ihm genannten „marchiones“ in weiteren Urkunden Heinrichs V. ebenfalls als „marchio“ bezeichnet werden: Bonefatius außer in STUMPF 3134 in STUMPF 3054 (= MGH Const. I 95 [S. 144]), STUMPF 3060 und STUMPF 3142, Rainerius Paradisus außer in

STUMPF 3136: Muratori, Antiquitates Italicae 4,685 [Governolo 1116 Mai 6 / ?] → Heinrich entscheidet im Placitum zu Gunsten des Klosters S. Maria zu POMPOSA. (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3139: Spagnesi 68 (Documenti, edizione e commento, Nr. 8) [Governolo 1116 Mai (13) / Or.] → Heinrich unterfertigt das Placitum zu Gunsten der Kanoniker von S. Salvator zu MELARA (am Po, unterhalb Governolo). (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3141: Ughelli, Italia sacra 4,599 = Zaccaria, Excursus 69 [Fontana-Fredda (sö. von Piacenza) 1116 Mai 29 / Cop. ?] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. Peter zu VIRADA im Bistum Cremona dessen Privilegien. (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3142: Moriondo 1,45 (Nr. 33) [Pasiliano 1116 (Juni 22) / ?] → Heinrich bestätigt dem KONRAD und GUIDO CANI deren Rechte auf Frassinello, Cuccaro usw. (*Bonifacius Marchio***I**) [ZEUGE] + (*Anselmus Marchio***II**) [ZEUGE] + (*Rainerius Marchio***III**) [ZEUGE]

STUMPF 3143: Ughelli, Italia sacra 3,432 [(Pasiliano) 1116 Juni 24 / Cop. ?] → Heinrich nimmt das Domstift S. Maria in PISA in seinen Schutz und erteilt ihm die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3145: Historiae patriae monumenta 1,742 [– 1116 Juni 30 / Cop. ?] → Heinrich bestätigt den BÜRGERN von TURIN die Freiheiten und guten Gewohnheiten, die sie unter seinem Vater gehabt haben, unbeschadet der Rechte der Bischöfe von Turin. (*marchio***I** in Verbotsformel)

STUMPF 3152: Margarin, Bullarium 2,133 [Forlimpopoli 1116 Dezember 28 / Cop. XIII.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. Vitalis zu RAVENNA dessen Besitzungen. (*Marchio***I** *Guido Strata*) [wird zu den „principes nostri" gerechnet] [INTERVENIENT]

STUMPF 3153: Mittarelli 3,269 (Nr. 183) [Cortina 1117 Januar 3 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster S. SEVERO bei Ravenna dessen Rechte. (*Warnerius marchio***I**) [wird zu den „principes nostri" gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Anselmus marchio***II**) [wird zu den „principes nostri" gerechnet] [INTERVENIENT]

STUMPF 3156: Fantuzzi 6,39 (Nr. 20) [Tolate 1117 Dezember 15 / ?] → Heinrich urkundet für das Kloster S. Donato zu IMOLA. (*marchio***I** in Poenformel)

STUMPF 3157: Muratori, Rerum Italicarum scriptores 2b,667 [Rom 1118 Mai 31 / ?] → Heinrich bestätigt der Abtei zu FARFA ausführlich deren Güter und Rechte. (*marchiones***I** in allgemeiner Aufzählung [in Inscriptio])

STUMPF 3158: Muratori, Antiquitates Italicae 3,579 = Spagnesi 92 (Documenti, edizione e commento, Nr. 12) [Bombiana 1118 Juni 21 / ?] → Heinrich erteilt dem (S. Michael-)Hospital am Reno (zu BOMBIANA), gegründet von der Markgräfin Mathilde (von Tuszien), die Immunität. (*Curtis Marchionis***I**)

STUMPF 3161: Bondam 1,169 = Historia episcopatus Antverpiensis 18 (Nr. 4) [Maastricht 1119 November 21 / Cop. ?] → Heinrich schenkt dem St. Michaelstift zu ANTWERPEN den Zehnten zu Zantflieten. (*fidelis noster Godefridus, Dux & Marchio***I**) [INTERVENIENT]

STUMPF 3162: UB Goslar 1,200 (Nr. 164) = CDSR I,2,51 (Nr. 59) = UB Hochstift Hildesheim 1,161 (Nr. 180) [Goslar 1120 Januar 21 / Or.] → Heinrich verfügt, dass die Bürger von Goslar zur Vollendung des Baues des Klosters ST. GEORGSBERG bei Goslar von dem in der Nähe des Klosters gelegenen und auszurodenden Wald, genannt Ol, je fünf Solidi für die Hufe zu entrichten haben. (*Radolfus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Henricus marchio***II**) [ZEUGE]

STUMPF 3164a bzw. 1710: Sinnacher 1821-1835 2,384 (Nr. 80) = D H II 527 (unecht) [Augsburg 1018 Juni 26 / ? (Überlieferungsgrundlage nicht bekannt)] → Heinrich nimmt das von Volchold gestiftete Nonnenkloster zu SONNENBURG (w. von Brunecken im Pustertal) auf Bitten des Bischofs Udalrich von Trient in seinen Schutz. [→ Die hier genannte Urkunde ist identisch mit dem oben aufgeführten D H II 527. Nach den Nachträgen bei Stumpf gehört die Urkunde trotz des Datums 1018 zu Heinrich V. und nicht zu Heinrich II. und ist im Jahr 1120 einzuordnen (vgl. STUMPF 3164a). Aufgrund der Zeugennennungen ist diese Meinung begründet und Bresslau hat in seiner DD-Ausgabe den Widerspruch dadurch gelöst, dass er die Urkunde als Spurium einordnete. Der Vollständigkeit und weil die Urkunde auf jeden Fall Gegebenheiten aus der Zeit Heinrichs V. richtig wiedergibt, habe ich den Beleg hier aber noch einmal – diesmal im Wortlaut der von Stumpf zugrunde gelegten Edition von Sinnacher – aufführt.] (*Depoldus Marchio***I** *de Vochemburg*) [wird zu den „principes" gerechnet] [ZEUGE]

STUMPF 3167: Baumann 95 (Nr. 58) = CDSR I,2,53 (Nr. 61) [Auszug] [Bamberg 1120 – – / Sp.?] → Heinrich bestätigt dem vom Grafen von Nellenburg gegründeten Kloster zu SCHAFFHAUSEN die Immunität, wie sie demselben von den Päpsten Gregor VII., Urban II. und Paschalis II. verliehen worden ist. (*Marchio-*

STUMPF 3134 in STUMPF 3052 und STUMPF 3142, Anselmus de Busco außer in STUMPF 3134 in STUMPF 3142 und STUMPF 3153, Ubertus Pelavicinus nur in STUMPF 3134. „Welfus" ist hingegen – soweit ich gesehen habe – in Diplomen dieses Herrschers sonst nie als „marchio" belegt!

*nes***I** *Diepaldus et Engilbertus*) [ZEUGEN]
STUMPF 3168: Monumenta Boica 29a,240 (Diplomata Imperatorum Authentica 445) [Regensburg März 25 / Or.] → Heinrich schenkt dem Bistum BAMBERG unter dem Bischof Otto die Abtei Vitzenburg an der Unstrut. (*Lovipoldus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Deibaldus marchio***II**) [ZEUGE] + (*Engilbertus marchio***III**) [ZEUGE]
STUMPF 3181: MGH Legg. 2,76 (Concordatum Wormatiense – Praeceptum Heinrici) = MGH Const. 1,159 (Nr. 107; s.u.)
STUMPF 3182: UB Lünen, 22 (Nr. 2) [Fälschung] [Lobwiesen 1122 (September) / Or.] → Heinrich bestätigt die Stiftung des Klosters zu KAPPENBERG (zwischen Münster und Dortmund) durch die Grafen Godefried und Otto. (*marchio***I** *Theipoldus*) [wird zu den „principes“ gerechnet] [ZEUGE] + (*marchio***II** *Engelbertus [*wird zu den „principes“ gerechnet*]*) [ZEUGE]
STUMPF 3184: Baumann 103 (Nr. 61) = CDSR I,2,55 (Nr. 65) [Auszug] [Bamberg 1122 (November) / Or.] → Heinrich bestätigt aufs Neue die Privilegien des St. Salvatorsklosters zu SCHAFFHAUSEN. (*Marchiones***I** *Tiepaldus et Engilbertus*) [werden zu den „principes“ gerechnet] [ZEUGEN]
STUMPF 3185: Wirtembergisches UB 1,356 (Nr. 280) [Speyer 1122 Dezember 28 / Or.] → Heinrich bestätigt der Abtei ST. BLASIEN im Schwarzwald deren Rechte und Besitzungen. (*Hermannus marchio***I**) [wird zu den „fideles nostri“ gerechnet] [INTERVENIENT]
STUMPF 3188: Stumpf, Acta imperii 103 (Nr. 92) [Speyer 1123 Februar 10 / Or.] → Heinrich bestätigt den Domkanonikern von LUCCA deren Privilegien. (*marchio***I** in Verbotsformel)
STUMPF 3199: Mittarelli 3,304 (Nr. 207) = Memorie e documenti 5a,429 (Fußnote 2) [Worms 1124 Juli 25 / Or.] → Heinrich nimmt das Kloster CAMALDOLI samt allen zugehörigen Kirchen in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
STUMPF 3200 (verunechtet?): Lamius, Deliciae 3,176 [Böwingen 1124 August 5 / ?] → Heinrich nimmt die Klöster der Kongregation von VALLEMBROSA (ö. von Florenz) in seinen Schutz. (*marchio***I** in Verbotsformel)
STUMPF 3203: Gerbert, Historia Nigrae Silvae 3,54 (Nr. 36) = Thurgauisches UB 2,43 (Nr. 19) [Straßburg 1125 Januar 7 / Or.] → Heinrich bestätigt dem Kloster KREUZLINGEN bei Konstanz dessen Privilegien. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf den (namentlich erwähnten) Besitz des Klosters Kreuzlingen in Sasbach [‚*Sasbach*‘], in Bollingen [‚*Bohlingen*‘], in Trüllikon [‚*Trullinchouen*‘], in Langwiesen [‚*Lancsuisa*‘], in Ohringen [‚*horringen*‘], in der Vorstadt [‚*suburbio*‘], in Hörnlein = Hörnli [‚*hurlin*‘], in Egelshofen [‚*Eigolteshouen*‘], in (Kurz-)Rickenbach [‚*Richenbach*‘], in Bettmaringen [‚*Pathemaringen*‘], in Kerlenmoos [‚*Cheruelmos*‘] und in Buch bei Andwil (vgl. Thurgauisches UB-Reg., S. 720) [‚*bo͛ch*‘] ||| [‚*... Super hęc etiam predium Pathemaringe quod dux Fridericus ad idem hospitale contradidit. et predium Cheruelmos quod dux Heinricus donauit. et mansum in bŏch. quem Waltherus dedit de Tegeruelt. ea scilicet ratione. ut nullus succedentium episcoporum. aut dux. marchio. comes. uicecomes. aduocatus. siue aliqua maior uel minor persona. inhabitantibus locum illum audeat quicquam presumptuose inferre aut possessiones eorum distrahere. uel diminuere. aut inbeneficiare. et ut nullus episcoporum aut aliqua persona in disponendis rebus eorum habeat potestatem. nisi ut prouisores eiusdem loci pertierint.*‘ – Schrift und Diktat nach Empfängerkonzept von Heinrich (II) = Bruno C = Philipp A (vgl. Hausmann 1956, S. 75))])
STUMPF 3220: Stumpf, Acta imperii 100 (Nr. 89) [– (vermutlich 1116 Mai-Juli) / Cop. XIII.] → Heinrich erneuert den BÜRGERN von LUCCA das Privileg seines Vaters (Heinrich IV. von 1081 Juni 23). (*marchio***I** in Verbotsformel)
STUMPF 3221 (unecht): Savioli, Ann. Bolog. 1[b],161 [– (vermutlich 1118 Mai) / Sp. XII.?] → Heinrich bestätigt den Domkanonikern von BOLOGNA deren Besitzungen und die Immunität. [→ Nach Stumpf ist wohl nur die Intitulatio verunechtet – vgl. ebd.] (*marchio***I** in Verbotsformel)
In den MGH Const. I edierte Dokumente:
MGH Const. I 83: Promissio regis. [MGH Const. I 83-101: Tractatus cum Paschali II. et coronatio Romana. / MGH Const. I 83-86: Conventio praevia in ecclesia s. Mariae in Turri facta.] [= erwähnt in Zshg. mit STUMPF 3047[415]] [1111 Februar 4] → Heinrichs Abgeordnete und diejenigen des Papstes vereinbaren in S. Maria in Turri einen Vertrag über die Investitur, dessen Bestimmungen am 9. Februar vom König in Sutri beschworen werden. (‚*principes quos petiit, id est Fridericum filium sororis suae, marchionem***I** *Engilbertum, marchionem***II** *Thiebaldum, comitem Hermannum*‘) [→ Aufnahme, da dieser erste

[415] Dort Verweis auf MGH Legg. 2,66 (Heinrici regis promissionis formula).

Teil des Vorvertrages zwischen König und Papst zwar nicht im Beisein, wohl aber in direktem Auftrag des Königs abgeschlossen und niedergeschrieben worden ist.][416]
MGH Const. I 88: Iuramentum procerum regni. [MGH Const. I 83-101: Tractatus cum Paschali II. et coronatio Romana. / MGH Const. I 87 u. 88: Iuramenta Sutrii praestita.] = STUMPF 3047 [1111 Februar 9] → Heinrich schwört in Sutri dem Papst Paschalis II. wie dessen ganzem Anhang und dessen Gesandten Schutz und sicheres Geleit zu (nach den Bestimmungen des ersten zwischen den Abgeordneten des Papstes und des Königs vereinbarten Vertrages über die Investitur in S. Maria in Turri). (‚*Ego Frethericus dux, ego Ingelbertus marchio**I**, ego comes Herimmannus, ego Theobaldus marchio**II**, ego Fredericus palatinus comes de Saxonia*')[417]
MGH Const. I 95: Nomina iuratorum regis et formula iuramenti. [MGH Const. I 83-101: Tractatus cum Paschali II. et coronatio Romana. / MGH Const. 91-95: Conventio apud pontem Mammeum facta.] = STUMPF 3054 [1111 April 11] → Heinrich schwört bei Ponte-Mammolo (ö. bei Rom) auf die erlangte Zusicherung des Investiturrechtes, dass er den Papst Paschalis II. und die gefangenen Kardinäle freilassen, den Frieden mit dem Papst erhalten, die eingezogenen Güter der Römischen Kirche zurückgeben und den schuldigen Gehorsam der Kirche leisten wolle. (‚*Et isti sunt iuratores ex parte ipsius regis: ...10. Bonefacius marchio**I**. ... 14. Warnerius marchio**II**.*')[418]
MGH Const. I 107: Privilegium imperatoris. [MGH Const. I 107-108: Pax Wormatiensis cum Calixto II.] = STUMPF 3181 [(1122 September 23)] → Heinrich schließt in Worms das Konkordat mit Papst Calixt II., worin er auf die Investitur mit Ring und Stab verzichtet, die Güter und Regalien der Römischen Kirche wie dem Bistum zurück zu verschaffen verspricht und einen wahren Frieden mit dem Papst und der Kirche halten will. (‚*Hęc omnia acta sunt consensu et consilio principum quorum nomina subscripta sunt: ..., marchio**I** Teipoldvs, marchio**II** Engelbertus, ...*')

Lothar III. (1125/1133-1137):

DD VIII:
D Lo III 2 [Regensburg 1125 November 20 / Or.] → Lothar bestätigt dem Kloster S. FLORIAN unter Bann genannte Besitzungen. (*Liupaldus marchio**I** orie*ntalis) + (*marchio**II** Dietpaldus*) [INTERVENIENT]
D Lo III 4 [– – – – / Or.] → Lothar verleiht dem von Bischof Otto von Bamberg gegründeten, der Kirche von Bamberg unterstellten und namentlich mit der bischöflichen Eigenzelle Asbach bewidmeten Kloster PRÜFENING Wahlrecht und sichert dessen Besitz vor jeder Entfremdung auch seitens der Bamberger Bischöfe. (*marchio**I*** in Poenformel – Poenformel bezieht sich allgemein auf den Inhalt des Diploms) Ⅲ [‚*In fine addimus, ut, si quis in crastinum archiepiscopus dux vel marchio comes aut vicecomes aut persona quelibet ęcclesiastica vel secularis huius constitutionis paginam sciens contra eam facere presumpserit et, quod absit, unum mansum vel unum molendinum, vineam unam vel saltem unum mancipium vel tale quid a predicto monasterio abstulerit, nostra nostrorumque successorum regia potestate coactus tria auri talenta ad regis erarium persolvat, primitus ęcclesię reddens quod usurpaverat.*' – weitgehend verfasst und geschrieben von Empfängerseite, minimale Beteiligung des Kanzleischreibers Anno; Vorurkunde: STUMPF 3026])
D Lo III 6 [Straßburg 1126 Januar 2 / Or.] → Lothar bestätigt dem Kloster ST. BLASIEN die von Heinrich V. gerichtlich ausgesprochene Unabhängigkeit von der Kirche von Basel sowie die freie Wahl und Absetzbarkeit des Vogtes. (*Herimannus marchio**I***) [ZEUGE]
D Lo III 10 [Im Lager bei Straßburg 1126 November 4 / Cop. XII.] → Lothar verleiht den Kanonikern von S. FREDIANO IN LUCCA Schutz und bestätigt ihnen den Besitzstand. (*marchio**I*** in Verbotsformel)
D Lo III 19 [Goslar 1129 (?) April 10 / Cop. XV.] → Lothar bestätigt dem Stift ELTEN Besitzstand, Schutz, Immunität, Wahlrecht und schenkt ihm Zins aus der Münze zu Duisburg. (*Eggihardus marchio**I***) [wird zu den „fideles sui" gerechnet] [INTERVENIENT] + (*marchio**II*** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Stifts (Immunität) Ⅲ [‚*Ad hec volumus nostroque regali precepto cunctis nostris in Christo fidelibus firmiter iubemus, ut in eodem monasterio vel locis ad id pertinentibus nullus dux comes vel vicecomes, nullus marchio vel quilibet schuldacio vel alia iudiciaria persona nullum habeat placitum nec parafredas nec paratas faciendas nec aliquod servile exigatur servicium.*' – außerhalb der Kanzlei verfasst; Vorurkunde: D O II 235])
D Lo III 20 [„Stohka" 1129 (?) Mai 26 / Or./Sp.] → Lothar nimmt das Kloster MALLERSDORF, dessen

[416] Zur Rolle des königlichen Kanzlers Adalbert bei der Formulierung des Vorvertrages vgl. Hausmann 1956, S. 15 u. 23.
[417] Zur Formulierung des königlichen Sicherungseides durch den königlichen Kanzler Adalbert und zur Mitbeschwörung desselben durch die weltlichen Fürsten vgl. Hausmann 1956, S. 15 u. 23.
[418] Zur Textierung des Vertragswerkes durch den königlichen Kanzler Adalbert vgl. Hausmann 1956, S. 15 u. 25.

Loslösung aus der Abhängigkeit von Niedermünster in Regensburg er genehmigt, in seinen Schutz und verleiht Unabhängigkeit, Wahlrecht und Ernennung des Vogtes durch den König nach Vorschlag der Mönche. (*Dietpaldus marchio***I**) [ZEUGE]

D Lo III 21 [Goslar 1129 Juni 13 / Cop. XVIII./Cop. XVII.] → Lothar bestätigt dem GEVEHARD VON LOCHTUM den von Pfalzgraf Friedrich von Bottendorf gekauften Hof Abbenrode. (*Conradus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Adelbertus marchio***II**) [ZEUGE]

D Lo III 23 [Basel 1130 Februar 6 / Or.] → Lothar bestätigt der Propstei ST. FELIX UND REGULA IN ZÜRICH die alten Rechte und Satzungen über Wahl des Propstes, Rechte des Vogtes und der Familia mit einem Zusatz über das Eherecht der Königsleute. (*Hermannus marchio***I** *de Bathen*) [wird zu den „principes nostri” gerechnet] [INTERVENIENT]

D Lo III 27 [Regensburg 1130 – – / Or.] → Lothar bestätigt dem Kloster INDERSDORF die von Otto von Indersdorf daselbst vergabte Besitzung. (*Diebaldus marchio***I**) [wird unter die Gruppe der „principes et episcopi et laici” gerechnet] [ZEUGE] + (*Engilpertus marchio***II**) [wird unter die Gruppe der „principes et episcopi et laici” gerechnet] [ZEUGE]

D Lo III 31 [Goslar 1131 Februar 5 / Cop. XV.] → Lothar gibt der Kirche von MAGDEBURG das Kloster Alsleben zu Tausch gegen das Schloss Schwarzfels im Harz. (*Conradus marchio* **I***de Vuithin*) [wird zu den „principes” gerechnet] [ZEUGE] + (*marchio***II** *Conradus de Ploczeca*) [wird zu den „principes” gerechnet] [ZEUGE]

D Lo III 33 [Lüttich 1131 März 29 / Or.] → Lothar nimmt die unter päpstlichem Schutz stehende Kirche von BEURON in seinen Schutz und verleiht freie Wahl des Abtes und des Vogtes, Innozenz II. bestätigt die Verleihung Lothars. (*marchio***I** *Tietbaldus*) [wird unter die Gruppe der „principes laici” gerechnet] [ZEUGE] + (*marchio***II** *Heinricus*) [wird unter die Gruppe der „principes laici” gerechnet] [ZEUGE]

D Lo III 42 [Mühlhausen 1132 – – / Or.] → Lothar bestätigt die Ausstattung des von Adelheid gegründeten Benediktinerklosters WALKENRIED, vermehrt sie durch angrenzende Ländereien und verleiht dem Kloster den Wildbann in angegebenen Grenzen. (*marchio***I** *Cv̊nradus*) [ZEUGE]

D Lo III 43 a + b [Am Gardasee 1132 September 28 / Or.] → Lothar bestätigt den Kanonikern von S. VINCENZ IN BERGAMO die Verleihungen seiner Vorgänger, insbesondere den Marktzoll in der Stadt und vom Alexandermarkt vor der Stadt nebst den Kaufbuden sowie den Ort Calcinate und verleiht ihnen Schutz. / Lothar wiederholt denselben die Bestätigung mit Erweiterung auf den Zins der Verkaufsstände am Stadtmarkt, auf den Besitz von Leuten genannter Orte und sichert der S. Vincenz-Kirche den Vorrang unter allen Kirchen des Bistums zu. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D Lo III 45 [„apud Sanesium” 1132 Dezember 9 / Cop. XV.] → Lothar belehnt die Leute von S. GIOVANNI in PERSICETO mit dem Bach Galoga bis zur Einmündung in den Po nebst dem beiderseitigen Ufer, befreit sie von aller Herbergspflicht außer jener für den König und seine Boten und erteilt ihnen in Bannsachen Gerichtsstand vor dem Hofgericht. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D Lo III 47 [– – – – / Cop. XIII.] → Lothar bestätigt den BÜRGERN von LUCCA die Privilegien ihrer Stadt. (*Bonifatius marchio***I**) + (*marchiones***II**) + (*marchio***III** *similiter Langobardus iudex*) + (*marchio***IV** in Verbotsformel)

D Lo III 48 (= MGH Const. 1,167 [Nr. 114]; s.u.)

D Lo III 50 [In der Grafschaft Parma am Flusse Taro 1133 Juli 19 / Or.] → Lothar wiederholt dem Kloster S. BENEDETTO POLIRONE die Verleihungen von 1132 Dezember 16 mit dem Vorbehalt einer Änderung nach richterlichem Spruch. (*marchio***I** in Poenformel)

D Lo III 51 [Im Bistum Mantua „in campo sancti Leonardi” 1133 Juli 30 / Cop. XIII.] → Lothar bestätigt den MANTUANERN die Verleihungen Heinrichs V., insbesondere die Arimannia mit dem Gemeindebesitz der Stadt, die Verlegung der kaiserlichen Pfalz, die Entfestigung der Insel Rivalta und die Befreiung von der Herbergspflicht. (*marchio***I** in Poenformel)

D Lo III 52 [Freising 1133 August 23 / Or.] → Lothar stellt die der Kirche von Augsburg unterworfene Abtei BENEDIKTBEUERN als Reichskloster wieder her. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet der Abtei Benediktbeuern Ⅲ [‚*Precipientes itaque iubemus, ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes vicecomes nulla denique magna parvaque persona prefatam ęcclesiam vel res eius in aliquo molestare divestire inquietare presumat.*‘ – verfasst und geschrieben durch EA (Ekkehard A) = Bertolf (vgl. B-P 361))])

D Lo III 54 [Bamberg 1133 Oktober 23 / Or.] → Lothar verleiht der Kirche von BAMBERG das von Herzog Heinrich von Bayern und Markgraf Diebald aufgelassene Kloster Schwaig (Münchsmünster). (*marhio***I** *Dibaldus*) + (*marchio***II** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich allgemein auf den Inhalt des Diploms Ⅲ [‚*Precipiendo itaque iubemus, ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes nulla denique magna parvaque persona hanc nostrę traditionis auctoritatem aliquo conatu infringere presumat.*‘ – verfasst und geschrieben von EA (Ekkehard A) = Bertolf (vgl. B-P 369))])

D Lo III 55 [Basel 1133 November 3 / Sp. XIII.] → Lothar nimmt die Kirche von INTERLAKEN in seinen

Schutz, verleiht freie Wahl des Propstes und trifft Bestimmungen über die Rechte des mit dem Königsbann beliehenen Vogtes. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Stiftes Interlaken Ⅲ [‚*Volentes itaque ratum esse bone inchoationis propositum precipiendo iubemus, ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes nulla denique magna parvave persona prenominate ecclesie fratres vel res eorum divestire molestare inquietare presumat.*‘ – verfasst und geschrieben von EA (Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-A 377))])

D Lo III 56 [Köln 1134 Januar 1 / Or.] → Lothar bestellt den Grafen Otto von Rheineck auf Bitte der Äbtissin als Vogt des Klosters ROLANDSWERTH und bestimmt dessen Rechte und Pflichten. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Rolandswerth Ⅲ [‚*Hanc itaque confirmationem imperiali nostra auctoritate cononizantes et instincut dilectę nostrę imperatricis Richinchę legalem principum nostrorum attestatione facientes precipiendo iubemus, ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes vicecomes nulla denique ęcclesiastica secularisve persona prefatę ęcclesię sanctimoniales vel res earum in aliquo divestire inquietare molestare presumat.*‘ – verfasst und geschrieben von EA (Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-A 384))])

D Lo III 60 [Allstedt – 1134 April 12 / Or.] → Lothar bestätigt dem Kloster WALKENRIED das von der Stifterin Adelheid für den Unterhalt der Mönche gewidmete Reichsgut Berbisleben und schenkt ihm zwei Gehölze sowie eine Wiese daselbst. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Reichsgut Berbisleben, sowie zwei Gehölze und eine Wiese ebendort [‚*predium quoddam situm in villa quę vocatur Berbisleue / in eadem villa , duos videlicet lucos et unum pratum*‘] Ⅲ [‚*Hanc itaque, sicut diximus, donationem donfirmantes et donfirmatam privilegii nostri testimonio auctorizantes, precipientes iubemus ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes vicecomes nullus denique rei publicę exactor prefatam ęcclesiam quę est Walchinrith vel fratres eius in hac donatione divestire inquietare molestare vel aliquo malo ingenio circumvenire presumat.*‘ – verfasst und geschrieben von EA (Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-A 391))])

D Lo III 61 [Quedlinburg 1134 April 25 / Or.] → Lothar nimmt die KAUFLEUTE von QUEDLINBURG in Schutz, bestätigt ihnen das Weide-, Handels- und Marktrecht sowie die Zollfreiheit in Deutschland außer zu Köln, Thiel und Bardowick, endlich den Sendgerichtsstand in Quedlinburg. (*marchio***I** *Adelbertus*) [INTERVENIENT] + (*marchiones***II** *Adelbertus, Chonradus, Heinricus*) [ZEUGEN]

D Lo III 63 (verunechtet) [– – – – / Cop. XII./XIII.] → Lothar verleiht dem Slawenprediger VIZELIN für das Kloster NEUMÜNSTER oder eine andere von ihm in seinem Sprengel errichtete Kirche das Recht, von den Bewohnern Slawiens und Holsteins Güter zu erwerben. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die im ursprünglichen Diplom gemachte Vergabe, die allerdings einer Interpolation zum Opfer gefallen ist (vgl. unten) Ⅲ [‚*Ut autem prefate ecclesie fratres tam oblatis quam emptis quiete uti possint, omnia que ipsis quoquo modo collata fuerint, ab omni exactione absolvimus, precipiendo iubentes ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes vicecomes nulla denique magna parvave persona in his concessis eos inquietare divestire molestare presumat.*‘ – die ursprüngliche Ausfertigung wurde verfasst von EA (Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 401)); dispositiver Kern des verlorenen echten Diploms für Neumünster waren möglicherweise die Vizelin erteilte Erlaubnis des Kaisers, von den Holsten Güterschenkungen und -verkäufe zu empfangen, sowie deren Inschutznahme durch den Herrscher (vgl. B-P 401)]) + (*Athelbertus marchio***II**) [ZEUGE]

D Lo III 66 [Merseburg 1134 Juni 6 / Or.] → Lothar verleiht der Kirche von BAMBERG das von Herzog Heinrich von Bayern und dem Markgrafen Diebald aufgelassene Kloster Schwaig (Münchsmünster) mit der gleichnamigen Pfarre. (*marchio***I** *Dietpaldus* + *Dietpaldus marchio***IV**) [u.a. ZEUGE] + (*Chůnradus marchio***II** *de Misine*) [ZEUGE] + (*Heinricus marchio***III** *de Glogov*) [ZEUGE] + (*Adalbertus marchio***V** *de Hiltagespurch*) [ZEUGE]

D Lo III 67 [Goslar 1134 – – / Or.] → Lothar sichert das von seiner Schwiegermutter Markgräfin Gertrud gegründete, durch Tausch in seine Gewalt übergegangene Kloster St. Marien zu BRAUNSCHWEIG und dessen Besitzstand durch Bann und Urkunde und regelt die Vogtei. (*Gertrudis marchionissa***I** + *eadem marchionissa***III** + *predicta felix marchionissa***IV** + *eadem marchionissa***V** *Gertrudis* + *Gertrudis marchionissa***VI**) + (*Ekbertus marchio***II**)

D Lo III 69 [Aachen 1135 Januar 1 / Cop. XIII.] → Lothar weist der Marienkirche zu ANTWERPEN den von Heinrich V. an die Michaelskirche daselbst vergabten Zehent von Santvliet bis „Olmeremuthen“ sowie die Propstei dieser Kirche zu. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet von Zandvliet bis „Olmeresmuthen“ und die Propstei der Marienkirche zu Antwerpen [‚*decimam omnem, que contineatur a terminis Zantfliten usque Omeremuthen ... cum integritate prepositure ... prefate ecclesie sancte Marie*‘] Ⅲ [‚*Inviolatam itaque esse volentes nostre confirmationis auctoritatem precipiendo iubemus, ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes vicecomes nulla denique magna parvaque persona in hiis concessis sepius dictam ecclesiam inquietare divestire molestare presumat.*‘ – verfasst und wahrscheinlich geschrieben von EA (Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 421)); Vorurkunde: STUMPF 3161]) + (*Adelbertus marchio***II**) [ZEUGE]

D Lo III 70 [Aachen 1135 Januar 1 / Or.] → Lothar bekräftigt den auf Klage des Bischofs von CAMBRAI ergangenen Fürstenspruch, wonach die Präpositur und die übrigen nicht lehenhaften Ämter des Bistums

dem Bischof zu freier Verleihung zustehen. (*Paganus dux et marchio***I**) + (*marchio***II** *Albertus*) [ZEUGE]

D Lo III 71 [Bamberg 1135 März 17 / Or.] → Lothar bestätigt dem Kloster MALLERSDORF einen zwischen diesem und dem Herzog Heinrich von Bayern vollzogenen Gütertausch. (*Dietpaldus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Engel[bertus] marchio***II**) [ZEUGE] + (*Adelbertus marchio***III**) [ZEUGE] + (*Heinricus marchio***IV**) [ZEUGE]

D Lo III 72 [Halberstadt 1135 April 9 / Sp. XIII.] → Lothar restituiert dem Kloster HILLERSLEBEN den vom Pfalzgrafen Friedrich entzogenen Besitz zu Druxberge, schenkt den Getreidezins zu „Potgorizi“ und „Bosici“, bestätigt auch insbesondere den ganzen Besitzstand unter Verleihung von Immunität und Wahlrecht. (*Adelbertus marchio***I,II**) [INTERVENIENT; ZEUGE] + (*Conradus marchio***III**) [ZEUGE] + (*Henricus marchio***IV**) [ZEUGE]

D Lo III 73 [Buxtehude 1135 Juli 15 / Cop. XIV.] → Lothar verleiht genannten Ministerialen der Kirche zu WILDESHAUSEN gleiches Recht wie den eigenen und jenen des Herzogs Heinrich und befreit sie von der Vogteigerichtsbarkeit. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf eine Rechtsgewährung an die Ministerialen der Kirche zu Wildeshausen Ⅲ [‚*Hec itaque irretractabiliter confirmantes precipiendo iubemus, ut nullus dux marchio comes vicecomes nulla denique magna parvave persona in hiis concessis eos inquietare presumat.*‘ – unter dem Einfluss des Diktats des EA (Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 447)) von einem Empfängerschreiber verfasst]) + (*marchio***II** *Adelbertus*) [ZEUGE] + (*marchio***III** *Chunradus*) [ZEUGE]

D Lo III 76 [Goslar 1135 Dezember 3 / Or.] → Lothar bestätigt dem Kloster S. BENEDETTO POLIRONE die Gehölze zu Pegugnaga mit allem Pfandbesitz des Hugizo. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D Lo III 77 [Speyer 1136 Januar 1 / Or.] → Lothar bestätigt die Unabhängigkeit und Reichsunmittelbarkeit der Abtei BENEDIKTBEUERN und trifft Bestimmungen über die Stellung des Abtes und des Vogtes. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet der Abtei Benediktbeuern Ⅲ [‚*Precipientes itaque iubemus, ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes vicecomes nulla denique magna parvaque persona prefatam ecclesiam vel res eius in aliquo molestare divestire inquietare presumat.*‘ – verfasst und geschrieben von Empfängerseite; Vorurkunde: D Lo III 52])

D Lo III 79 [Aachen 1136 – – / Cop. XV.] → Lothar bestätigt der Abtei NIVELLES gleich Heinrich III. und IV. den Besitzstand und die Dreiteilung der Einkünfte an die Äbtissin, die Kongregation und das Hospital. (*Albertus marchio***I**) [ZEUGE]

D Lo III 80 [Aachen 1136 März 22 / Cop. XVII.] → Lothar bestätigt dem Kloster ST. JAKOB zu LÜTTICH die von Walter Teutonicus und dessen Neffen Heinrich gemachten Vergabungen und die über deren Vogtei getroffenen Bestimmungen. (*Albertus marchio***I**) [ZEUGE

D Lo III 82 [Hersfeld 1136 – – / Or.] → Lothar unterwirft dem Kloster HERSFELD alle auf dessen Gütern sich Ansiedelnden als Eigenleute. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich allgemein auf den Inhalt des Diploms Ⅲ [‚*Quod ratum inconvulsumque esse volentes precipiendo iubemus, ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes vicecomes nulla denique magna parvave persona hec infringere audeat.*‘ – verfasst und geschrieben von EA (Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 478))])

D Lo III 83 [Merseburg 1136 Mai 14 / Sp. (verfälschte Nachzeichnung einer echten Urkunde Lothars III.)] → Lothar nimmt die Abtei FORMBACH in seinen Schutz, bestätigt Unabhängigkeit, Ergebung in päpstlichen Schutz und freie Wahl des Abtes und des Vogtes aus dem Geschlecht der Stifter sowie den Besitzstand, namentlich Markt und Münze in Neunkirchen. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die im ursprünglichen Diplom gemachte Vergabe, die allerdings einer Interpolation zum Opfer gefallen ist (vgl. B-P 480) Ⅲ [‚*Sub nostrę itaque confirmationis auctoritate comprehendentes tam ea quę in presenti habet quam quę habitura est eadem ęcclesia, precipiendo iubemus, ut nullus dux archiepiscopus episcopus marchio comes vicecomes, nulla denique magna parvave persona in his concessis eam inquietare molestare divestire presumat.*‘ – verfasst und geschrieben von EA (Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 480))]) + (*marchiones***II** *Chonradus, Adalbertus*) [ZEUGEN]

D Lo III 84 [Merseburg 1136 Mai 15 / Cop. XVI.] → Lothar bestätigt dem Kloster BÜRGEL die von der Stifterin, der Edelfrau Berchtha, verliehenen Rechte, Ordnungen und Besitzungen. (‚*in regno nostro regulare quoddam monasterium situm est, quod dicitur Burglin, confluente ibidem rivulo Gliza nomine in provincia, que dicitur Swurbelant in episcopatu Nuemburgensi in pago Strupenice in comitatu Conradi marchionis***I** *iuxta silvam que dicitur Louba*’) + (*marchiones***II** *Conradus Misnensis, Albertus Brandenburgensis*) [ZEUGEN]

D Lo III 85 [Goslar 1136 – – / Or.] → Lothar bestätigt dem Marienkloster zu BRAUNSCHWEIG die Schenkung des Hildesheimer Ministerialen Reinger zu Berkum. (*Adelbertus marchio***I**) [wird zu den „fideles nostri” gerechnet] [ZEUGE] + (*Conradus marchio***II** *de Witin*) [wird zu den „fideles nostri” gerechnet] [ZEUGE]

D Lo III 86 [Königslutter 1136 Juli 15 / Or.] → Lothar bestätigt dem Kloster EINSIEDELN die Verleihungen Ottos I. und seines Sohnes, setzt die Rechte und Pflichten des Vogtes gegenüber dem engeren Immunitätsgebiet, der Familia und dem Abt fest und verbietet die Einsetzung von Untervögten. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf den Besitz des Klosters Einsiedeln Ⅲ [‚*Hec itaque imperiali*

auctoritate nostra amplectentes et confirmantes precipiendo iubemus, ut nullus episcopus dux marchio comes vicecomes nulla denique magna parvave persona in his concessis prefatam ęcclesiam infestare vel concutere audeat.‘ – verfasst und geschrieben von EA (Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 489)); Vorurkunde: D O II 24])
D Lo III 89 [Corvey 1136 August 4 / Cop. XV.] → Lothar bestätigt die durch Widekind unter Beihilfe des Bischofs Bernhard von Paderborn erfolgte Gründung des Klosters MARIENMÜNSTER. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf den Besitz des Klosters Marienmünster ‖ [‚*Utriusque itaque devotionem imperiali auctoritate nostra confirmando approbantes precipiendo iubemus, ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes vicecomes nulla denique magna parvave persona in hiis concessis prefatam ecclesiam divestire inquietare aut molestare presumat.*‘ – verfasst und wahrscheinlich auch geschrieben von EA (Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 491))])
D Lo III 90 [Osterrode 1136 August 7 / Sp. XII. (verunechtete Nachzeichnung einer echten Urkunde Lothars III.)] → Lothar bestätigt dem vom Edlen Wichmann gegründeten Kloster KALTENBORN den Besitzstand, verleiht ihm Freiheit und Vogtwahl sowie Begünstigungen in Erwerbung von Vogteien und Lehengütern, endlich Rodungsrechte und Abgabenfreiheit. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf den Besitz des Klosters Kaltenborn, die Besitzliste ist aber interpoliert (vgl. B-P 492) ‖ [‚*Precipiendo itaque iubemus, ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes nulla denique mangna parvave persona in hiis concessis seu statutis eam divestire vel molestare audeat.*‘ – verfasst und mundiert von EA (Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 492)); verfälscht von Empfängerseite; die Verbotsformel war Bestandteil des ursprünglichen Diploms Lothars III. (vgl. die Vorbemerkung zu D Lo III 90 und B-P 492)])
D Lo III 91 [Würzburg 1136 August 16 / Or.] → Lothar verleiht der Kirche von BAMBERG die dem Fiskus zustehenden Tribute in den vier zur Mark Adalberts gehörigen Provinzen, außerdem Tribsees und sichert ihr den Besitz der von ihr erbauten und bewidmeten Kirchen. (*fidelis noster marchio***I** *Adelbertus*) + (*Cůnradus marchio***II**) [ZEUGE]
D Lo III 92 [Würzburg 1136 August 16 / Cop. XVI.] → Lothar bewilligt den KAUFLEUTEN zu MAGDEBURG ermäßigte Sätze vom Schiffszoll zu Elbey, „Mellinge“ und (Tangermünde). (*illustris vir marchio***I** *Adalbertus + prefatus marchio***III** *Adelbertus*) [(u.a. INTERVENIENT)] + (*marchio***II** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf eine Rechtsgewährung an eben diese Kaufleute zu Magdeburg, nämlich ermäßigte Sätze vom Schiffszoll zu Elbeu, Mellingen und (T)angermünde [‚*in Eluiboie*‘ / ‚*In Mellinge*‘ / ‚*In Aengermunde*‘] ‖ [‚*Hec itaque imperiali nostra auctoritate confirmantes precipiendo iubemus, ut in hiis concessis prefatos mercatores nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes vicecomes nulla denique magna parvaque persona inquietare presumat.*‘ – verfasst und geschrieben von EA (Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 497))]) + (*marchio***IV** *Conradus*)
D Lo III 95 [Pozzolo am Mincio 1136 September 25 / Or.] → Lothar bestätigt dem Domkapitel zu VERONA seine Besitzungen, das Fodrum von den Bewohnern seiner Burgen und deren Befreiung vom Stadtzoll sowie die Immunität und alle öffentlichen Rechte über die Einwohner seiner Besitzungen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Lo III 96 [– – – – / Cop. XII.] → Lothar nimmt die Kirche CASTELLETTO CERVO in seinen Schutz, bestätigt ihr den Besitzstand und verleiht Immunität und Inquisitionsrecht. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Lo III 97 [Coreggio Verde bei Guastalla 1136 Oktober 3 / Cop. XIII.] → Lothar erneuert die Verträge mit den VENEZIANERN. (*marchio***I** in Poenformel) + (*Heinricus dux Bawarie et marchio***II** *Ueronensium*) [wird zu den „principes” gerechnet – davon deutlich geschieden die Gruppe der „comites”!] [ZEUGE] (*marchiones***III** *Chunradus, Adelbertus*) [werden zu den „principes” gerechnet – davon deutlich geschieden die Gruppe der „comites”!] [ZEUGEN]
D Lo III 98 [Correggio Verde 1136 – – / Or.] → Lothar wiederholt den Kanonikern von S. VINCENZ in BERGAMO die Bestätigung der Verleihungen seiner Vorgänger und des Schutzes. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Lo III 100 [S. Bassano 1136 – – / Or.] → Lothar bestätigt dem Kloster der Heiligen Hilarius und Benedikt zu VENEDIG den Besitzstand und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Lo III 101 [S. Bassano 1136 – – / Or.] → Lothar bestätigt den Kanonikern zu MONZA Königsschutz und Besitzstand. (*marchio***I** in Verbotsformel) + (*marchio***II** *Chunradus*) [ZEUGE]
D Lo III 102 [S. Bassano 1136 – – / Cop. XVI.] → Lothar bestätigt dem Kloster MONTICELLI RIPA D’OGLIO den Besitz mit allen Gerichtsamen und verleiht Schutz und Unabhängigkeit von aller Laiengewalt. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Lo III 103 [– – – – / Cop. XIII.] → Lothar verleiht der Kirche des hl. Petrus zu „Wirada“ sowie sämtlichen dem Bischof von CREMONA unterstehenden Pfarren Schutz, Unabhängigkeit von aller Laiengewalt und bevorrechteten Gerichtsstand vor dem Kaiser. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Lo III 104 [Roncaglia bei Piacenza 1136 – – / Or.] → Lothar bestätigt dem Kloster FONTE TAONE den Besitzstand und verleiht ihm Schutz. (*Bonefacius marchio***I**) + (*marchio***II** in Verbotsformel)
D Lo III 105 [Roncaglia (1136) November 6 / Cop. XII.] → Lothar verbietet, dass Vasallen Lehen ohne

Erlaubnis des Lehensherrn veräußern. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])
D Lo III 106 [„apud Castellum sancte Marie” bei Borgo San Donnino 1136 / Cop. XIV.] → Lothar bestätigt der STADT TURIN die Freiheiten, welche die übrigen Städte Italiens besitzen, und verbietet die Ablenkung des Straßenzuges von der Stadt. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Lo III 108 [„Fontana procca” 1137 Januar 10 / Or.] → Lothar nimmt des Kloster CAMALDOLI mit den ihm untergebenen Klöstern in seinen Schutz und verleiht dessen Angehörigen den Gerichtsstand unmittelbar vor Papst und Kaiser. (*marchio***I** in Poenformel)
D Lo III 110 [Im Bistum Modena 1137 Januar 21 / Cop. XIII.] → Lothar nimmt das Kloster S. Prospero zu REGGIO in seinen Schutz, verleiht Immunität und bestätigt den Besitzstand. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Lo III 112 [Bulgheria bei Cesena 1137 – – / Ed. XVIII./Cop. XV.] → Lothar bestätigt dem Kloster der hl. Maria und des hl. Michael zu ROCCA VERRUCA den Besitzstand. (*Ugo marchio***I** + *d. marchio***II**) [das „d.” im zweiten Beleg dürfte mit „dictus” aufzulösen und daher auch auf „Ugo marchio” zu beziehen sein]
D Lo III 113 [Badia S. Tommaso im Bistum Pesaro 1137 – – / Or.] → Lothar verleiht dem Kloster S. Maria in Portu zu RAVENNA Schutz, bestätigt ihm die Mitnutzung von Wald und anderen Einkünften der Grafschaft Comacchio, befreit es von allen öffentlichen Leistungen und gewährt abgabenlose Handelsfreiheit, namentlich für Salz zu Wasser und zu Lande. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Lo III 114 [Bardowick – 1137 März 17 / Cop. XVII.] → Lothar stattet die von ihm errichtete, dem Vizelin und dessen Nachfolgern übertragene Missionskirche zu SEGEBERG mit allem Land zwischen Segeberg, Trave und Mözener See aus, verleiht Vogtwahl und befreit die Klosterleute von Burgwerk und Steuer. (*marchio***I** *Adalbertus*) [ZEUGE]
D Lo III 117 [Lago Pesole 1137 Juli 9 / Cop. XVII.] → Lothar verhört die Vertreter des Papstes und der Mönche von MONTECASSINO über die rechtliche Zugehörigkeit dieses Klosters. (*Fridericus marchio***I** *Anchonitanus*) [BETEILIGTER IM KÖNIGSGERICHT] + (*Malaspina marchio***II** *Liguriae*) [BETEILIGTER IM KÖNIGSGERICHT]
D Lo III 118 [Salerno 1137 August 18 / Or.] → Lothar bestätigt der bischöflichen Kirche von ASCOLI die Grafschaft, die Stadt, die Klöster sowie den ganzen Besitzstand und gewährt ihr den Ertrag von Fodrum, Gericht, Markt und Münze im Bistum. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Lo III 119 [Aquino 1137 September 22 / Or.] → Lothar bestätigt dem Kloster STABLO die dauernde Vereinigung mit Kloster Malmedy, das Recht gemeinsamer Abtwahl, Schutz, Unabhängigkeit, Besitzstand, Abgabenfreiheit und regelt die Stellung des königlichen Vogtes sowie des Reichsdienstes. (*Heinricvs dux Baioarię et marchio***I** *Tvscię*) [ZEUGE] + (*Cvonradus marchio***II** *de Witin*) [ZEUGE] + (*Meinfredus marchio***III**) [ZEUGE] + (*Fredericvs marchio***IV** *de Anchona*) [ZEUGE]
D Lo III 120 [Aquino 1137 September 22 / Or.] → Lothar bestätigt dem Reichskloster MONTECASSINO den ganzen Besitzstand und die Immunität, verleiht den Mönchen Vorrechte vor Gericht, verbietet, sie zu einer Eidesleistung zu zwingen, räumt dem Abt den ersten Platz unter allen Äbten ein, regelt, Wahl, Investitur und Weihe des Abtes und gewährt den Pilgern besondere Sicherheit. (*marchio***I** in Verbotsformel) + (*marchiones***II** *Cuonradus de Misinna, Manfredus de superiore Italia, Frithericus de Anchona*) [ZEUGEN]
D Lo III 124 [Rivoli 1137 – – / Cop. XVII.] → Lothar verleiht dem Kloster zu ACQUA NEGRA SUL CHIESE Schutz, bestätigt ihm das Privileg von Papst Innozenz II., namentlich die von diesem geschenkten Kapellen und Zehnten unter Wahrung der Reichsrechte. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D Lo III 125 (unecht) [Straßburg 1126 Januar 2 / Sp.] → Lothar bestätigt dem Kloster ST. BLASIEN das von den Stiftern übertragene Eigenkirchenrecht an der Zelle Ochsenhausen sowie an anderen genannten Zellen, trifft Bestimmungen über die Stellung des Vogtes von Ochsenhausen und genehmigt die von Abt Uto erlassene Ordnung des Verhältnisses zwischen Mutterkloster und Tochterzelle. (*Hermannus marchio***I**) [ZEUGE]
D Lo III 127 (unecht) [Braunschweig 1130 November 13 / Cop. XIX.] → Lothar verleiht der Kirche von DRÜBECK allen Königsdienst aus dem von Elver von Hahndorf und dessen Schwager Bruno von Gersleben erworbenen Besitz zu Pabstdorf mit der Bestimmung, dass die Nutzung dem Vogt Graf Adalbert von Wernigerode zustehen soll. (*Conradus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Henricus marchio***II**) [ZEUGE]
D Lo III 131 (unecht) [Würzburg 1136 August 17 / Sp.] → Lothar bestätigt dem Kloster WAULSORT die Verfügung über das Kloster Hastière zu vollem Besitz und ganzer Gewalt unter besonderer Regelung der für beide Klöster gemeinsam zu vollziehenden Abtwahl. (*Heinricus dux Bauuarię et marchio***I** *Tuscię*) [wird zu den „laici principes” gerechnet] [ZEUGE] + (*Cuonradus marchio***II** *de Witin*) [wird zu den „laici principes” gerechnet] [ZEUGE]
Außerhalb der DD-Reihe der MGH editierte Dokumente:
Höfler 1854, Anhang A 1 (Epistola regis ad civitatem (Mediolanensem)) = B-P †119 [1126/1134] → L(othar) berichtet den Mailändern, er habe Herzog Friedrich von Schwaben, der ihm mit dem Bruder (Konrad) von Anbeginn seiner Königsherrschaft feindlich entgegengetreten sei, auf den Rat kluger Männer als Gefolgsmann und Freund angenommen. Auch habe er den Herzog von Böhmen, der sich auf

Anstiften Markgraf Leopolds (von Österreich) mit ihm in häufige und schwere Kämpfe verwickelt habe, mit Gottes Hilfe besiegt und unterworfen. Nachdem jetzt alles befriedet sei, werde er im nächsten Jahr nach Italien kommen, um von Papst Honorius (II.) die Kaiserkrone zu empfangen. [→ FIKTIVER BRIEF (vgl. B-P 119)] (*marchio***I** *liupoldus*)
MGH Const. I 114: Encyclica de Anacleto antipapa damnato. [MGH Const. I 114-117: Coronatio Romana.] = B-P 341 = STUMPF 3277 = (vgl. auch D Lo III 48) [Const.: 1133 vor Juni 4; B-P: 1133 Mai – vor Juni 4] → Lothar verkündet Königen, Erzbischöfen, Bischöfen, Fürsten und allen Getreuen Gottes unter Erzählung von den auf dem Wege nach Rom und in Rom geführten Verhandlungen, dass die Unterhändler des Petrus Leonis (Papst Anaklets II.) nach mehrfacher vergeblicher Ladung mit diesem selbst und seinen Anhängern als Betrüger, Treulose und Schuldige an der göttlichen und königlichen Majestät von den Fürsten seines Hofes geächtet und zu Feinden erklärt worden seien. [→ Rundschreiben] (‚*proceribus Alb. et Henrico marchionibus***I**, *Ottone, Sigifredo vexillifero*')
MGH Const. I 454: Constitutio ante Ianuam beati Petri condita. [MGH Const. I 452-454: Lotharii III. constitutiones feudales.] = B-P 348 = STUMPF 3479 [Const.: 1133-1137; B-P: 1133] → Lothar verkündet Papst Eugen (!) und allem Volk Lehenskonstitutionen, die er zur Zeit dieses Papstes unter Zustimmung von Gelehrten aus Pavia, Mailand, Verona, das auch Bern genannt wird, aus Parma, Lucca, Pisa und Siponto, von Herzögen, Markgrafen, Capitanen und den großen Valvassoren bezüglich des Lehens und der Lehensnachfolge bei Tod und Vergehen des Lehensmannes verfügt hat. [→ unechtes Gesetz König Lothars; stellt eine Paraphrase des Lehensgesetztes Konrads II. von 1037 dar (vgl. B-P 348)] (‚*seu ducum atque marchionum***I**, *comitum et capitaneorum atque maiorum varvasorum*')
[[MGH Const. I 119: Pactum cum Venetis. = B-P 510 = STUMPF 3332 = D Lo III 97 (s.o.)]]

Richenza (1125/1133-1137 [vertritt ihren Mann Lothar III. während dessen Krankheit 1136-1137]):

DD VIII:
D Richenza 2 [Reggio d'Emilia 1136 November 1 / Cop. XII./XIII.] → Kaiserin Richenza setzt nach dem Urteil des Hofgerichtes unter Bannverhängung das Kloster NONANTOLA in die Gewere des ihm nach dem erblosen Tod des Markgrafen Konrad heimgefallenen Besitzes zu Cella. (*Federicus et Garnerius marchiones***I**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT] + (*Conradus marchio***II**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT]
D Richenza 3 [Reggio d'Emilia 1136 Anfang Dezember / Or.] → Unter dem Vorsitz der Kaiserin Richenza investiert das Hofgericht die klägerische Kirche von REGGIO mit genannten ihr ungerecht entzogenen Besitzungen und sichert die Gewere durch Bann. (*Fedricus marchio***I**) [BEISITZER IM KÖNIGSGERICHT]
D Richenza 4 a + b [Isola della Scala 1137 November 6 / Or./Cop. XVII.] → Kaiserin Richenza bestellt im Auftrag Lothars auf die im Hofgericht vorgebrachte Klage zwei Boten, um die Kanoniker der Hauptkirche zu VERONA in den Besitz der Höfe Cerea und Angiari zu setzen. (*Lampretus marchio***I**) [wird zu den „nobiles viri" gerechnet] [ZEUGE: *in presentia*]

Konrad III. (1127, 1138[419] -1152):

DD IX:
D K III 10 [Bamberg 1138 (Mai 22/23) / Or.] → Konrad sichert das Kloster ST. BLASIEN gegen jede Unterdrückung, bestimmt die Grenzen des engeren Klosterbereiches, verleiht die Immunität und bestätigt alle von seinen Vorgängern verliehenen Rechte, namentlich die freie Wahl und Absetzbarkeit des Vogtes. (*Adelbertus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Lupoldus marchio***II**) [ZEUGE] + (*Engelbertus marchio***III**) [ZEUGE] + (*Cunradus marchio***IV** *de Within*) [ZEUGE]
D K III 13 (verunechtet) [Quedlinburg 1138 Juli 26 / Or.] → Konrad schenkt der Kirche von NAUMBURG <den Königshof Breitenbuch> mit dem angrenzenden Forst. (*Albertus dux et marchio***I**) [ZEUGE]
D K III 14 [Nürnberg 1138 August 13 / Or.] → Konrad nimmt das Kloster KOMBURG in seinen Schutz und verleiht ihm mit Zustimmung und unter Vorbehalt der Rechte des Würzburger Bischofs die Immunität, namentlich im ganzen Kochergau. (*Heinricus marchio***I**) [ZEUGE]
D K III 18 [Weißenburg 1139 Mai 20 / Or.] → Konrad bestätigt der Kirche zu FRANKENTHAL die

[419] Konrad III. hatte zwei Königskrönungen: 1127 ließ er sich von schwäbischen und fränkischen Adeligen zum Gegenkönig Lothars III. erheben, nach dem Tod Lothars III. ließ er sich dann von welfenfeindlichen Fürsten erneut zum König machen (vgl. Engels 2003, Sp. 1339).

Schenkung ihres Kustoden Folmar. (*marchio***I** *Hermannus de Badun*) [ZEUGE]
D K III 20 [Straßburg 1139 Mai 28 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster PFÄFERS den königlichen Schutz, die Immunität, die Unabhängigkeit und das Recht der freien Abtwahl. (*Herimannus marchio***I** *de Batha*) [ZEUGE]
D K III 22 [Straßburg 1139 Mai 28 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster EINSIEDELN die Freiheit des Besitzes von jeder königlichen Einmischung, die engere und weitere Immunität sowie das Recht der freien Abtwahl. (*Herimannus marchio***I**) [wird zu den „regni principes“ gerechnet] [ZEUGE] + (*marchio***II** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Einsiedeln (Immunität) Ⅲ [‚*Nominatim autem regia auctoritate interdicimus, ut nulla secularis potestas, dux vel marchio, comes aut vicecomes, advocatus vel subadvocatus aliquam in eadem abbatia iniustam vel violentam exerceat potestatem, sed tota eiusdem ęcclesię familia intus et exterius specialiter autem illi ministeriales ęcclesię, qui abbati fratribusque cotidiano servitio assistunt, quadam familiaritatis libertate de omni forisfacto abbati tantum respondeant.*‘ – verfasst und geschrieben von AA; Vorurkunde: STUMPF 3079; in der Immunitätsformel Anklänge an D Lo III 86])
D K III 25 [Straßburg 1139 (Ende Mai) / Or.] → Konrad bestätigt dem Priorat ZELL im Schwarzwald den Tausch zwischen Prior Udalrich und Bischof Burkhard von Basel sowie den in den Privilegien des Klosters genannten Besitz. (*Herimannus marchio***I**) [ZEUGE]
D K III 28 [Würzburg 1139 Juni 3 / Or.] → Konrad bestätigt einen Gütertausch zwischen Erzbischof ADALBERO von BREMEN und der Edlen EILIKA von WERBEN. (*Adalbertus marchio***I**)
D K III 32 [Nürnberg 1139 Juli 19 / Or.] → Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum PISA genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den von Erzbischof Hubert mit dem Abt (Gerhard) von Morrona geschlossenen Vertrag und erklärt die Belehnung des Markgrafen Wilhelm (von Massa) und seiner Brüder mit Livorno für ungültig. (*marchiones***I** *Uvillehelmus Francigenę eiusque fratres*) + (*marchio***II** in Poenformel) + (*marchio***III** *Heinricus*) [ZEUGE] + (*marchio***IV** *Liupoldus*)
D K III 35 [Markgröningen 1139 Oktober 14 / Cop. XVI.] → Konrad nimmt die Kirche zu DENKENDORF in seinen Schutz, bestätigt alle Schenkungen an diese und gewährt das Recht der freien Vogtwahl. (*marchio***I** *Hermannus*) [ZEUGE]
D K III 36 [Selz 1139 (Oktober) / Or.] → Konrad übergibt dem Kloster ZWETTL den von Hadmar (von Kuenring) gestifteten Besitz, nimmt es in seinen Schutz und gewährt Freiheit von jeder Vogtei. (*Herimannus marchio***I** *de Bada*) [ZEUGE]
D K III 37 [Selz 1139 (Oktober) / Cop. XIII.] → Konrad schenkt dem Stift KLOSTERNEUBURG die Kirche in Stein mit einer Königshufe. (*Hermannus marchio***I** *de Batha*) [ZEUGE]
D K III 40 [Worms 1140 Februar 9 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster STABLO gemäß einem Fürstenspruch die Absetzbarkeit der Schultheißen und Meier, deren Amt nicht erblich ist, durch den Abt, des weiteren Unabhängigkeit, königlichen Schutz, gemeinsame freie Abtwahl mit dem Kloster Malmedy und die dauernde Vereinigung mit diesem, Immunität und Gerichtsbarkeit sowie den Besitzstand, im Besonderen den von Logne mit seinen Freiheiten und Rechten, und regelt die Stellung des königlichen Vogtes, desgleichen die zu leistenden Reichsdienste. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Stablo (Immunität) Ⅲ [‚*Terminos banni leuge, sicut in antiquis privilegis continentur, rata possessione confirmamus, ut nullus dux aut marchio, nullus comes aut vicecomes, nulla secularis vel ęcclasiastica magna parvave persona in eis aliquam potestatem vel iusticiam sive iudicium exerceat, nulla persona, quę ipidem habitet, alium quam abbatem dominum habeat nec pro imparibus nuptiis aut pro sanguinis effusione vel pro defuncta manu alii nisi abbati respondeat.*‘ – verfasst von Wibald von Stablo, geschrieben vom Notar AA; Vorurkunden: D Lo III 119 und D K III 5; weitere Vorlagen: D Lo III 35, D Lo III 93 und Privileg Leos IX. J-L 4180 von 1049]) + (*Herimannus marchio***II**) [ZEUGE] + (*Tibaldus marchio***III** *de Uoborch*) [ZEUGE]
D K III 42 [Worms 1140 (Februar 2/13) / Or.] → Konrad nimmt das Kloster PFORTA in seinen Schutz, bestätigt den mit Bischof Udo von Naumburg durchgeführten Tausch von Schmölln gegen Pforta und schenkt den Wald „Nuenhegen“ mit seiner Nutzung. (*Hermannus marchio***I**) [ZEUGE]
D K III 44 [Frankfurt 1140 April 28 / Or.] → Konrad bestätigt dem Stift KAISERSWERTH den königlichen Schutz und die Immunität, gewährt freien Holzbezug aus dem Forst „Ap“ und sichert das Recht auf zwei genannte Abgaben. (*Heremannus marchio***I**) [ZEUGE]
D K III 45 (verunechtet) [Frankfurt 1140 Mai 1 / Sp. XII.] → Konrad bestätigt der Kirche von GURK auf Grund der Privilegien seiner Vorgänger den Besitzstand <und spricht ihr die Burg Weitenstein zu>. (<*Liutpaldus marchio***I**>) + (*Chv̊nradus marchio***II** *de Within*) [ZEUGE]
D K III 46 [Frankfurt 1140 Mai 3 / Cop. XII.] → Konrad bestätigt der Kirche von FREISING alle Privilegien, namentlich das von Otto II. betreffend die Grafschaft Cadore, verleiht ihren Ministerialen gleichen Rechtsstand mit denen des Reichs und dem Bischof das alleinige Münzrecht in seinem Bistum, verbietet die Errichtung von neuen Märkten in diesem und gewährt der Stadt Freising einen Jahrmarkt. (*Engelbertus marchio***I**) [ZEUGE]

D K III 47 [(Frankfurt) 1140 (April/Mai) / Or.] → Konrad bestätigt der dem Kloster Siegburg unterstellten Propstei HIRZENACH den Neubruchzehnt im Hochwald sowie die Schenkungen Arnolds von Boppard und Embrichos von Bornhofen unter Sicherung des Besitzstandes und gewährt das Recht der Vogtwahl, die im Einvernehmen mit dem Siegburger Abt zu erfolgen hat. (*Adelbertus marchio***I**) [ZEUGE]
D K III 51 [Nürnberg (1140 Oktober) / Or.] → Konrad bestätigt dem Grafen GUIDO von BIANDRATE genannte Besitzungen und Rechte, vor allem den alleinigen Gerichtsstand vor dem König, und verleiht ihm das Fodrum in seiner Grafschaft sowie die Regalien zu Castano und Lonate. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K III 52 [Bei der Belagerung von Weinsberg 1140 November 15 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster EINSIEDELN die von Eberhard, dessen Gattin Jutta und Sohn Heinrich geschenkten Güter um Rümlang und Riedhof (?). (*Herimannus marchio***I**) [ZEUGE]
D K III 53 [Bei Weinsberg 1140 (November/Dezember) / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster WALKENRIED den Besitz der von ihm gegen Sachswerfen mit genanntem Zubehör eingetauschten Hälfte von Hillingsborn und schenkt dazu auch die andere Hälfte. (*Tibaldus marchio***I**) + (*Herimannus marchio***II**) [ZEUGE]
D K III 54 [Bei Weinsberg 1140 (November/Dezember) / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster S. BENEDETTO POLIRONE den Besitzstand, im Besonderen den von Pegognaga, unter Zusicherung des Schutzes und der immerwährenden Freiheit unmittelbar unter Papst und Kaiser. (*Theobaldus marchio***I**)
D K III 56 [Straßburg 1141 April 6–April 13 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster St. Jakob zu LÜTTICH den Besitz der von dem Freien Arnulf von Nuth geschenkten Hälfte von Bassenge und regelt die Rechte des Vogtes daselbst. (*Herimannus marchio***I**) [ZEUGE]
D K III 57 [Straßburg 1141 April 10 / Or./Kop. XIV.] → Konrad bestätigt den vor ihm geschlossenen Vergleich zwischen Bischof Ortlieb von BASEL und Abt Berthold von ST. BLASIEN, demzufolge das Hochstift gegen Übergabe von vier genannten Höfen auf alle Ansprüche hinsichtlich Hoheit und Vogtei über das Kloster verzichtet. (*Hermannus marchio***I**) [ZEUGE]
D K III 59 [Würzburg 1141 (Mai) / Cop. XIV.] → Konrad verleiht den BÜRGERN von ASTI das Münzrecht. (*Thiepaldus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Herimannus marchio***II**) [ZEUGE]
D K III 61 [Regensburg 1141 (Juni/Juli) / Or.] → Konrad bestätigt die Wiederherstellung des Klosters MÜNCHSMÜNSTER durch Lothar III., verleiht das Recht der freien Abtwahl, sichert es gegen fremde Eingriffe und gestattet unter Vorbehalt seiner Zustimmung die Übertragung von Reichslehen an das Kloster. (*Dietpaldus marchio***I** + *Dietpaldus marchio***III**) [u.a. ZEUGE] + (*marchio***II** in Verbotsformel) + (*Otaker marchio***IV** *de Stire*) [ZEUGE]
D K III 65 [Regensburg 1142 Januar 20 / Cop. XII.] → Konrad bestätigt dem Kloster PRÜFENING die Erneuerung eines Gütertausches mit dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg. (*Engilbertus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Adelbertus marchio***II** *de Saxonia*) [ZEUGE]
D K III 66 [Regensburg 1142 (Januar/Februar) / Or.] → Konrad schenkt dem Kloster GARSTEN 400 Hufen in der Riedmark. (*dilectus frater noster Heinricus marchio***I**) [INTERVENIENT]
D K III 67 [Regensburg 1142 (Januar/Februar) / Or.] → Konrad bestätigt der Kirche von TREVISO alle Verleihungen seiner Vorgänger und genannten Besitz, darunter den Hafen und die Stadt Treviso mit Münze, Markt und Zoll, unter Wahrung der Rechte des Reiches. (*marchio***I** in Verbotsformel) + (*Engelbertus marchio***II**) [ZEUGE]
D K III 68 [Regensburg 1142 (Januar/Februar) / Cop. XVII./Cop. XVIII.] → Konrad bestätigt der Kirche von FELTRE alle Besitzungen und Rechte, vor allem die Grafschaft daselbst mit der Gerichtsbarkeit, den Zoll zu S. Vittore und Feltre, ebenda auch die Münze sowie die Einkünfte zu Primiero, und verbietet sowohl den Bau von Burgen ohne Zustimmung des Bischofs als auch den Ankauf von Arimannien in dessen Sprengel. (*marchio***I** in Verbotsformel) + (*Engelpretus marchio***II**) [wird zu den „principes“ gerechnet] [ZEUGE] + (*Theopoldus marchio***III**) [wird zu den „principes“ gerechnet] [ZEUGE] + (*Adelpretus marchio***IV**) [wird zu den „principes“ gerechnet] [ZEUGE]
D K III 70 (verunechtet) [Ulm 1142 (Februar/März) / Cop. XV.] → Konrad <verleiht dem OTTO, Sohn des> Guido VISCONTI zu Mailand, <den Hof Massino und> bestätigt ihm und seinen Erben das Fodrum zu Albusciago und Besnate. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K III 72 [Konstanz 1142 März 19 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster SALEM die Stiftung und Unterstellung unter den königlichen Schutz durch Guntram von Adelsreute, desgleichen den genannten Besitzstand und sichert die Vogtei gegen jeglichen Anspruch, auch seitens der Stifterfamilie. (*Hermannus marchio***I** *de Baden*) [ZEUGE]
D K III 74 [Frankfurt 1142 (Mai) / Cop. XIII.] → Konrad schenkt dem Stift FLOREFFE den Ort Obaix, den bisher Graf Heinrich von Namur und als Afterlehen Theoderich von Faing innegehabt, nun aber dem Reich zurückgestellt hatten. (*Adelbertus marchio***I** *de Brandeborch*) [ZEUGE] + (*Conradus marchio***II** *de Witin*) [ZEUGE]

D K III 78 (verunechtet) [Nürnberg <1137> – (1142) Mai 28 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster St. Ulrich und Afra zu AUGSBURG gemäß einem Fürstenspruch und entgegen den Ansprüchen des Heinrich von Hirschenhausen den von Markgraf Konrad von Tuscien geschenkten Besitz zu Peutenhausen. (*Cůnradus marchio* **I** *de Tuscia*) + (*Heinricus marchio* **II**) [ZEUGE]
D K III 79 [Nürnberg 1142 (Mai) / Cop. XIV.] → Konrad verleiht dem HUGO, Lehnsmann des Markgrafen Diepold (von Vohburg), das Dorf Petronelle zu freierblichem Eigen, nachdem dieses Lehen vom Markgrafen an ihn aufgelassen worden war, und gewährt dazu einen täglichen Markt. (*marchio* **I** *Teobaldus*) + (*dilectus frater noster Heinricus eiusdem terre [= bezieht sich auf zuvor genannte Verleihung: ‚villam sancte Petronelle cum omnibus utilitatibus ad idem predium pertinentibus a medio Danubii usque ad medietatem fluminis Leithe'*[420]*] marchio* **II** *+ Heinricus marchio* **III** *orientalis*) [u.a. INTERVENIENT, ZEUGE]
D K III 80 [Würzburg 1142 (Juni/September) / Or.] → Konrad nimmt das Stift RANSHOFEN in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand. (*marchio* **I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich allgemein auf den Inhalt des Diploms Ⅲ [‚*Decernimus ergo, ut nullus successorum nostrorum regum vel imperatorum, dux aut marchio seu alia quelibet persona magna sive parva huius confirmationis nostrę statutum infringere presumat, sed prefata ęcclesia et fratres in ea deo servientes, quę sui iuris sunt, libera possessione in perpetuum otineant.*‘ – verfasst und geschrieben von Heribert; Vorlage: Entwurf für D K III 78])
D K III 81 [Regensburg 1142 Dezember 15 / Or.] → Konrad gestattet dem Stift REICHERSBERG die Annahme von Schenkungen von Ministerialen des Reichs wie des Herzogtums Bayern. (*marchio* **I** *Dietpoldvs*) [wird zu den „laici principes” gerechnet] [ZEUGE]
D K III 82 [Regensburg 1142 (Dezember) / Or.] → Konrad nimmt das Stift ST. FLORIAN in seinen Schutz und bestätigt den Besitz im Mühlviertel. (*Dipoldus marchio* **I**) [ZEUGE]
D K III 83 a + b [Regensburg 1142 (Dezember 30) / Cop. XII.] → Konrad beurkundet für die Kirche von FREISING den Verzicht des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach auf die Gerichtsbarkeit über deren Ministerialen. (*Tiebaldus marchio* **I** bzw. *Theobaldus marchio* **I**) [ZEUGE]
D K III 84 [Kelsterbach 1143 (Januar) / Or.] → Konrad schenkt dem Stift LANGENSELBOLD einen Zehnt, den bisher Luitold zu Lehen getragen hatte. (*Heinricus frater noster orientalis marchio* **I**) [ZEUGE]
D K III 85 [Merseburg 1143 (Februar) / Cop. XV.] → Konrad schenkt dem Kloster BÜRGEL hundert Königshufen im Wald beiderseits der Mulde. (*Conradus Misnensis marchio* **I**) [ZEUGE] + (*Adelbertus marchio* **II** *de Staden*) [ZEUGE]
D K III 86 (verunechetet) [Zeitz 1143 (Februar) / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster CHEMNITZ die Gründung und Ausstattung durch Lothar III., verleiht diesem das Recht zur Gründung eines Marktes und regelt die Vogteiverhältnisse. (*fidelis et dilectus noster Cůnradus marchio* **I** *+ marchio Cunradus* **II**) [u.a. INTERVENIENT] + (*Albertus marchio* **III**) [ZEUGE]
D K III 87 [Regensburg 1143 (Mai/Juni) / Or.] → Konrad nimmt das Kloster BENEDIKTBEUERN in seinen Schutz, bestätigt die Reichsunmittelbarkeit und das Recht der freien Abt- und Vogtwahl, regelt Stellung und Rechte des Abtes wie des Vogtes und verzichtet auf alle ihm zustehenden Leistungen und Abgaben. (*marchio* **I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Benediktbeuern Ⅲ [‚*Precipientes itaque iubemus, ut eandem ęcclesiam una cum rebus et personis suis ab omni, ut diximus, subiectionis obligatione liberam nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes vicecomes, nulla denique magna parvaque persona in aliquo molestare, divestire vel inquietare presumat.*‘ – verfasst und geschrieben von Wibald von Stablo; Vorurkunde: D Lo III 77])
D K III 89 [Straßburg 1143 Juli 8 / Or.] → Konrad entscheidet zugunsten des Klosters EINSIEDELN dessen Streit mit den Grafen von Lenzburg und den Markgenossen von Schwyz um die Grenzen des Waldgebietes, in dem das Kloster erbaut wurde, und setzt auf Grund einer Verfügung Heinrichs V. diese erneut fest. (*Herimannus marchio* **I**) [ZEUGE]
D K III 90 [Straßburg 1143 Juli 10 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster SELZ entsprechend der Verleihung Ottos III. das Markt- und Münzrecht daselbst. (*Herimannus marchio* **I**) [ZEUGE]
D K II 92 [Straßburg 1143 Juli 11 / Or.] → Konrad bestätigt dem HOSPITAL in STRASSBURG den Besitzstand und nimmt es in seinen Schutz. (*Heremannus marchio* **I**) [ZEUGE]
D K III 93 [Kochem 1143 August 1 / Or.] → Konrad nimmt das Stift SPRINGIERSBACH in seinen Schutz und bestätigt dessen Besitzstand und Rechte. (*Adelbertus marchio* **I** *de Saxonia*) [ZEUGE]
D K III 97 [Würzburg 1144 Februar 23 / Or.] → Konrad gewährt dem Kloster NIENBURG für den angekauften Burgward Kleutsch seinen Schutz. (*marchio* **I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Nienburg, insbesondere auf den angekauften Burgward Kleutsch [‚*quoddam burguwardium Cluze vocatum cum omnibus appendiciis suis ultra Muldam in comitatu Adelberti comitis a*

[420] Später wird der hier genannte Ort erneut genannt (‚*cottidianum forum in prenominata villa*’).

quodam nobili viro nomine Suidegero et suis legitimis heredibus consentientibus datis quadraginta marcis in beneficium acquisivit‘] ||| [‚*Siquid vero predicta ęcclesia in bono iam supra nominato in campis terris cultis et incultis pratis pascuis silvis aquis aquarumque decursibus molendinis paludibus piscationibus viis et inviis questis et inquirendis et omnia, que modo habet vel que inantea deo adiuvante habitura est, eidem abbati et fratribus suis eorumque successoribus in perpetuum confirmamus et corroboramus statuentes et precipientes, ut nullus episcopus, nullus dux marchio comes vicecomes nullaque sub nostro regno degens magna vel parva persona in eisdem prediis fratres deo servientes inquietare vel molestare audeat vel predictum monasterium disvestire de rebus suis aut invasionem facere presumat sive, quid inde facere voluerint, impedire.*‘ – angefertigt von einer nicht weiter nachweisbaren Schreibkraft außerhalb der Kanzlei; Vorurkunden: Diplom Heinrichs V. für S. Frediano zu Lucca aus dem Jahr 1123 (Schneider, in: Quellen und Forschungen aus italiensichen Archiven und Bibliotheken 17, 47 Nr. 1) und D Lo III 30 (nur in Regestenform überliefert) bzw. D H IV 82 (wahrscheinliche Vorurkunde von D Lo III 30 (vgl. Stengel 1964, S. 686))])

D K III 98 [Würzburg 1144 März 25 / Or.] → Konrad schenkt dem Kloster PAULINZELLE eine Königshufe im Franstedter Königsholz. (*Cv̊nradus marchio***I**)

D K III 99 [Würzburg 1144 (März/April) / Or.] → Konrad schenkt dem Kloster REIN das Gut Werndorf, nachdem Engelschalk von St. Dionysen als Afterlehensträger dieses deshalb dem Reiche zurückgestellt hatte. (*marchio***I** *Odacharius de Stira* + *idem marchio***II**)

D K III 100 [Bamberg 1144 (Mai) / Cop. XIII.] → Konrad übergibt dem Kloster PFORTA das Dorf Hechendorf, das der Reichsministeriale Hugo von Prißnitz zu Lehen getragen und gegen 15 bisher dem Kloster gehörende Hufen eingetauscht hatte, und dazu das Weiderecht auf dem Berge Finne. (*marchio***I** *Cunradus*) [ZEUGE] + (*marchio***II** *Adelbertus*) [ZEUGE] + (*Tietpoldus marchio***III**) [ZEUGE]

D K III 101 [Bamberg 1144 (Mai) / Cop. XIV./XV.] → Konrad bestätigt den zwischen Bischof Udo von NAUMBURG und Markgraf KONRAD von Meißen geschlossenen Vertrag über die Leistung von Abgaben der bischöflichen Untertanen an den Markgrafen. (*marchio***I** *Conradus* + *marchio***III** *Missinensis* + *marchio***IV**) [wird zu den „fideles nostri“ gerechnet] + (*vir industrius Adelbertus marchio***II** + *Albertus marchio***VI**) + (*Tipoldus marchio***IV** *de Voborch*) [ZEUGE]

D K III 102 [Bamberg 1144 (Mai) / Or.] → Konrad nimmt das Kloster GEORGENTHAL in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand. (*marchio***I** *Cůnradus*) [ZEUGE] + (*marchio***II** *Adelbertus*) [ZEUGE] + (*Tiepoldus marchio***III**) [ZEUGE]

D K III 103 [Bamberg 1144 (Mai) / Cop. XIII.] → Konrad bestätigt einen Gütertausch zwischen dem Hochstift FREISING und dem Kloster WEIHENSTEPHAN. (*Chůnradus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Albertus marchio***II**) [ZEUGE]

D K III 104 [Bamberg 1144 (Mai) / Or.] → Konrad stellt das Kloster MÜNSTERDREISEN wieder her, übergibt es den Prämonstratensern aus Arnstein und bestätigt den Besitzstand sowie die Immunität. (*Beatrix et Mahtildis marcionissa***I** *Tuscię*) + (*Adelbertus marchio***II** *de Saxonia*) [ZEUGE] + (*marchio***III** *Cv̊nradus de Witin*) [ZEUGE] + (*marchio***IV** *Diepoldus de Bawaria*) [ZEUGE]

D K III 105 (verunechtet) [Bamberg 1144 (Mai) / Or./Sp.] → Konrad bestätigt dem Kloster VILICH entsprechend den Verleihungen von Otto III. und Heinrich II. die Reichunmittelbarkeit und die Immunität <sowie den Besitzstand mit seinen Gerechtigkeiten>. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf den Besitz des Klosters Vilich ||| [‚*Fundos igitur et predia, quę a prenominatis constructoribus vel aliis deum timentibus viris ad ipsum monasterium tradita sunt, ab omnium hominum vexatione et inquietatione libera plena cum immunitate in perpetuum esse per presentis edictum paginę constituimus, ita videlicet ut nullus dux, nullus marchio, nullus comes, nullus vicecomes, nullius officii persona magna seu parva res sepedicti monasterii exactione aliqua vel hospitiis inquietare aut vexare presumat.*‘ – das ursprüngliche Diplom wurde von Wibald von Stablo verfasst und von Heribert geschrieben; Vorurkunden: D O III 32 und D H II 40]) + (*Conradus marchio***II** *de Witin*) [ZEUGE] + (*Adelbertus marchio***III** *de Brandenburg*) [ZEUGE] + (*Tiebaldus marchio***IV** *de Cambe*) [ZEUGE]

D K III 106 [Bamberg 1144 (Mai) / Cop. XIV.] → Konrad bestätigt der Kirche von OLMÜTZ den Besitz des bisher mit dem Bistum Prag strittigen Schlosses Podivin, nachdem Herzog Vladislav von Böhmen Prag mit dem Gut Želiv entschädigt hatte, und verleiht dazu das Münzrecht und die Immunität. (*Adalbertus marchio***I** *de Brandenburch*) [ZEUGE] + (*Conradus marchio***II** *de Witin*) [ZEUGE] + (*Dyepoldus marchio***III** *de Voburch*) [ZEUGE]

D K III 107 [Nürnberg 1144 (Juni) / Cop. XIII.] → Konrad schenkt dem Stift BERCHTESGADEN eine Hufe zu Aggsbach, die bisher Herzog Heinrich von Bayern bzw. als Afterlehen Mangold von (Donau-) Wörth innehatte. (*idem frater noster Heinricus dux et marchio***I**)

D K III 110 [Regensburg 1144 (Juni/August) / Or.] → Konrad nimmt das Kloster NONANTOLA in seinen Schutz, bestätigt den Besitzstand, insbesondere die Vilzacara, stellt den Hof Nogara mit allen Zugehörungen – ausgenommen die fünf an Turisandus von Verona verliehenen Hufen – zurück und gestattet unter Hinweis auf die Bewahrung der Rechte des Reichs wie des Klosters die Rückforderung des

in den letzten 200 Jahren entfremdeten Besitzes auf gerichtlichem Wege. (*Engelbertus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Tibaldus marchio***II**) [ZEUGE]

D K III 115 [Hersfeld 1144 Oktober 16 / Cop. XV.] → Konrad bestätigt dem Kloster REINHAUSEN die Immunität und den Besitz, befreit es von allen Leistungen an das Reich, nimmt es in seinen Schutz und verleiht das Markt-, Münz- und Zollrecht. (*Adilbertus marchio***I** *de Brandeburg*) [ZEUGE]

D K III 116 [Hersfeld 1144 Oktober 17 / Or.] → Konrad stellt dem Kloster HERSFELD den seit langem entfremdeten Zehnt zu Ingelheim zurück und bestätigt den Besitzstand. (*Adelbertus marchio***I**) [ZEUGE]

D K III 117 [Hersfeld 1144 Oktober 17 / Cop. XVI.] → Konrad bestätigt dem Kloster HELMARSHAUSEN die Immunität und das Recht der freien Wahl des Vogtes, dessen Befugnisse eingeschränkt werden, ferner das Markt-, Münz- und Zollrecht. (*Albertus marchio***I**) [ZEUGE]

D K III 118 [Nordhausen 1144 (Ende Oktober) / Or.] → Konrad überlässt den Kanonikern des Domstifts GOSLAR nach der Erhebung der Gebeine der Heiligen Matthias, Rusticus und Venantius den dritten Teil aller diesen dargebrachten Opfergaben. (*Adelbertus Brandenburgensis marchio***I**) [ZEUGE]

D K III 119 [Merseburg 1144 (November) / Or.] → Konrad entscheidet den Streit zwischen Bischof MEINWARD und Markgraf KONRAD von Meißen über den Besitz und die Verpflichtung gewisser Dörfer in den Gauen „Nisan“, „Milzeni“ und „Zagost“ zum Burgenbau und Wachtdienst. (*illustris marchio***I** *Cv̊nradus fidelis noster + quasdam villas in provincia Nisane ... quas prefatus marchio***II** *ad marchiam suam cum predicta provincia pertinere asseruit + marchio***III** *Cv̊nradus + ipse marchio***IV** *+ marchio***V** *+ marchio***VI**) + (*Adelbertus marchio***VI**) [ZEUGE]

D K III 120 [Merseburg 1144 (November) / Cop. XIV.] → Konrad schenkt der zum Kloster Paulinzelle gehörigen Kapelle in FRANSTEDT zwei Königshufen im Franstedter Königsholz. (*Conradus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Albertus marchio***II**) [ZEUGE]

D K III 121 [Magdeburg 1144 Dezember 29 / Or.] → Konrad bestätigt dem Hochstift MERSEBURG die von Bischof Reinhard und dessen Bruder Christophorus zugunsten des Domkapitels gemachten Schenkungen, desgleichen den Vertrag mit Propst Friedrich von Sulza über die Zugehörigkeit dieser Propstei zu Merseburg. (*Albertus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Otto marchio***II**) [ZEUGE]

D K III 123 [Magdeburg 1144 Dezember 31 / Or.] → Konrad bestätigt dem Erzstift MAGDEBURG den Erwerb von Jerichow und anderen Gütern, die Domherr Hartwig (von Stade) und seine Mutter, die Gräfin Richardis, diesem mit gewissen Einschränkungen gegen bestimmte Entschädigungen überlassen haben. (*quondam marchio***I** *Rudolfus*) + (*Albertus marchio***II**) [ZEUGE]

D K III 125 [Magdeburg 1145 (März nach 13) / Or.] → Konrad bestätigt den zwischen HARTWIG (von Stade), Domherrn zu MAGDEBURG, sowie dessen Mutter Richardis und Erzbischof Friedrich von Magdeburg abgeschlossenen Vertag, mit dem erstere gewisse Eigengüter gegen bestimmte Entschädigungen dem Erzstift überließen und der Erzbischof sich verpflichtete, jene bei der Wiedergewinnung der ererbten Grafschaften Dithmarschen und Nordland sowie anderer Güter zu unterstützen. (*Richarde marchionissa***I**) + (*Adelbertus marchi[o***II***]*) [ZEUGE]

D K III 127 [Speyer 1145 (Mai) / Or.] → Konrad bestätigt die Gründung und Ausstattung des Stiftes ARNSTEIN einschließlich des Rechts der freien Abt- und Vogtwahl durch Graf Ludwig von Arnstein und dessen Gattin. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich allgemein auf den Inhalt des Diploms Ⅲ [‚*Attestatione quidem horum sic prefatę dispositionis statutum confirmavimus, quod nullus sive archiepiscopus sive auffraganeus eius sive dux sive marchio sive comes palatinus sive alii quantumvis nobiles destruere audeat.*‘ – Textgestaltung und Ausfertigung besorgte ein in Speyer beheimateter Gelegenheitsschreiber, der auch bei D K III 246 mitwirkte])

D K III 130 [Worms 1145 (Mai) / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster SCHAFFHAUSEN die durch Graf Eberhard (von Nellenburg) erfolgte Gründung und Unterstellung unter den päpstlichen Schutz, die Privilegien von Päpsten und Kaisern sowie alle bisherigen Schenkungen, verbietet die Ausgabe von Lehen durch den Abt ohne Zustimmung der Mönche und jegliche Beanspruchung des Klosterguts durch Fremde, gewährt das Recht der freien Vogtwahl, legt die Rechte des Vogtes fest, unterstellt den Ort Schaffhausen mit allen Gerechtigkeiten der Gewalt des Abtes und bestätigt den unter königlichen Schutz stehenden Besitz. (*Herimannus marchio***I** *de Bathen*) [ZEUGE]

D K III 133 [Corvey 1145 (August ca. 24) / Cop. XV.] → Konrad bestätigt den zugunsten des Klosters CORVEY erfolgten neuerlichen Verzicht des Markgrafen Albrecht (von Brandenburg) auf eine Fischerei (in der Weser) und stellt diese sowie alle anderen Besitzungen des Klosters unter seinen Schutz. (*Eylicha marchionissa***I**) + (*Adelbertus marchio***II** *+ prefatus Adelbertus marchio***IIII** *+ Adelbertus marchio*) [u.a. ZEUGE] + (*Otto marchio***IV**) + (*marchio***V** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Klosters Corvey Ⅲ [‚*Nos itaque ob regni nostri firmam stabilitatem et anime nostre nostrorumque parentum perpetuam saltuem prefatam piscacionem et omnes possessiones Corbeiensi ecclesie pertinentes sub nostra regali defensione suscipimus auctoritate regia precipientes, ne aliquis archiepiscopus, episcopus, dux, marchio, comes vel vicecomes aut alia quelibet persona magna sive parva predictam Corbeiensem ecclesiam vel res ad ipsam*

pertinentes aliquo modo infestare presumat, sed ea, que sui iuris sunt, tam in familia quam possessionibus omni deinceps tempore libere et pacifice possideat.‘ – verfasst und wahrscheinlich auch ausgefertigt vom Notar Heribert])
D K III 137 [Elten 1145 (Anfang Oktober) / Or.] → Konrad nimmt das Kloster ST. GHISLAIN in seinen Schutz, bestätigt den Besitzstand, gestattet die freie Wahl des Abtes, dem der König nach Leistung des Lehnseids die Investitur zu erteilen hat, und bestimmt gemäß einem Fürstenspruch, dass niemand Erbansprüche auf das Amt des Meiers, welcher allein vom Abt ernannt wird, hat. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich allgemein auf den Inhalt des Diploms Ⅲ [‚*Decernimus ergo et regia auctoritate precipimus, ut nullus successorum nostrorum regum et imperatorum, nullus episcopus dux marchio comes vel vicecomes aut alia quelibet persona magna sive parva huius nostrę renovationis confirmationem infringere presumat, sed predictus abbas suique successores nostra freti auctoritate bona monsterii recolligendo pristinam eiusdem loci libertatem sine impedimenti molestia optineant.*‘ – verfasst und geschrieben vom Notar Heribert])
D K III 148 [Aachen 1146 April 3 / Cop. XVII.] → Konrad bestätigt dem Kloster CRESPIN den Besitzstand, bestimmt, dass gemäß einem Fürstenspruch niemand Erbansprüche hat auf das Amt des Meiers, der allein vom Abt ernannt wird, ferner dass dem Abt die volle Gerichtsbarkeit über alle klösterlichen Hintersassen zusteht und das Kloster frei von jeder Vogtei ist, und anerkennt die von Graf Balduin von Hennegau und dessen Mutter Richeldis zugestandene und von Päpsten bestätigte Freiheit. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [im Plural])
D K III 150 [Nürnberg 1146 Mai 22 / Or.] → Konrad schenkt dem Kloster S. BENEDETTO POLIRONE acht Hufen zu Paludano und drei Äcker zu Gonzaga. (*marchio***I** *Gebehardus*) [ZEUGE]
D K III 151 (verunechtet) [(Nürnberg) 1146 (Mai) / Sp.] → Konrad <nimmt> das Kloster WEISSENOHE <in seinen Schutz, bestätigt und sichert den Besitzstand und verleiht das Recht der freien Abt- und Vogtwahl>. (*Diepoldus marchio***I** *de Voheburc*) [ZEUGE]
D K III 153 [Im Bistum Regensburg 1146 Juli 10 / Or.] → Konrad schenkt dem Kloster REIN das Reichsgut zwischen dem Übelbach und der Söding sowie der dahinterliegenden Wasserscheide, nachdem dieses aus dem Lehnsbesitz des (steirischen) Markgrafen Ottokar bzw. des Herzog Heinrich von Bayern gelöst worden war. (*marchio***I** *Otagrus*) + (*marchio***II** *Gebehardvs*) [ZEUGE]
D K III 155 [Ulm 1146 Juli 21 / Or.] → Konrad nimmt das Stift INTERLAKEN in seinen Schutz, befreit es von gewissen Abgaben, bestätigt den Besitzstand, den er um das Reichsgut zu Grindelwald und Iseltwald nach der Lösung aus der Verfügungsgewalt des Herzogs Konrad (von Zähringen) vermehrt, trifft Bestimmungen über den frei zu erwählenden, mit dem Königsbann beliehenen Vogt und gewährt das Recht der freien Wahl des Propstes. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Gebiet des Stiftes Interlaken Ⅲ [‚*Volentes itaque firmum et indivulsum esse bonę institutionis propositum precipiendo iubemus, ut nullus archiepiscopus episcopus dux marchio comes, nulla denique magna parvave persona prenominatę ecclesię fratres vel res ad usus eorum in presenti contraditas vel quę in posterum eidem ęcclesię contraditę fuerint, divestire, molestare, inquietare presumat.*‘ – verfasst vom Notar Johannes, ausgefertigt bis auf gewisse Teile von einem sonst nicht weiter nachweisbaren Schreiber; Vorurkunde: D Lo III 55])
D K III 168 [(Fulda 1147 Ende Januar) / Or.] → Konrad vertauscht dem Stift GOTTESGNADEN das Dorf Chörau gegen Einkünfte zu Schlettau, Elsdorf und Körmigk, die als Afterlehen an Hermann von Edderitz gegeben werden. (*marchio***I** *Adalbertus* + *marchio***II** *Adalbertus*) [wird zu den „fideles nostri“ gerechnet] [u.a. INTERVENIENT]
D K III 171 (verunechtet) [Nürnberg 1147 Februar 8 / Sp. XII.] → Konrad bestätigt dem Domkapitel von VERONA den unter seinem Schutz stehenden Besitz, das Fodrum von den Bewohnern genannter Güter, alle öffentlichen Rechte über die Besitzungen, die Stiftungen der Archidiakone Arduin, Adalbero und Ardicio, die Befreiung vom Stadtzoll und die Immunität. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K III 172 [Regensburg 1147 Februar 13 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster OBERBURG den vom Reich herrührenden und den von Diebald von Kager geschenkten Besitz, desgleichen die Stiftung dieses Adeligen an das Patriarchat Aquileja, und nimmt die Abtei in seinen Schutz. (*Engilbertus marchio***I**) [ZEUGE]
D K III 173 (verunechtet?) [Regensburg 1147 Februar 25 / Or.] → Konrad bestätigt dem Stift KLOSTERNEUBURG den vom Reich stammenden und den von den österreichischen Markgrafen, insbesondere von Herzog Heinrich (von Bayern) geschenkten Besitz, überlässt ihm das Marchfutter und das von den Hintersassen des Stifts zu leistende Burgwerk und nimmt es in seinen Schutz. (*dux ac marchio***I** *Heinricus frater noster* + *Heinricus dux et marchio***III**) [u.a. ZEUGE] + (*Austrię marchiones***II**)
D K III 174 [(Regensburg) 1147 (Ende Februar) / Or.] → Konrad schenkt dem Kloster ZWETTL einen unmittelbar angrenzenden, am Kamp gelegenen Wald. (*Engilbertus marchio***I**) [ZEUGE]
D K III 175 [Tauberbischofsheim 1147 März 2 / Or.] → Konrad nimmt das Kloster WALDSASSEN in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand, desgleichen das Recht der freien Wahl eines Schutzherrn. (*vir*

*illustrissimus marchio***I** *Theobaldus*)
D K III 176 [Frankfurt 1147 März 13 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster RÜGGISBERG die Stiftung und Übertragung an Cluny durch Liutold von Rümlingen, desgleichen die Schenkung eines noch zu rodenden Waldes am Guggisberg durch Heinrich IV. bzw. Heinrich V. (*marchio***I** in allgemeiner Aufzählung [‚*Decretum ergo a me atque ab archiepiscopis et episcopis, etiam marchionibus et comitibus omnibusque inferioris dignitatis principibus collaudatum, ut nulli omnino hominum sive ditiori sive pauperiori posthac liceat in eodem loco vel in eadem silva laiquas proprietatis conditiones non hereditarii iuris non advocatie, non cuiuslibet potestatis usurpatione, que libertati sunt usibus noceat, sibimet vendicare vel temere perturbare aut subitas ei possessiones auferre vel minuere, sed omnia conserventur eorum, pro quorum sustentatione ac gubernatione concessa sunt usibus, omnimodis profutura.*‘ – ausgefertigt außerhalb der Kanzlei, die jedoch durch das zur Verfügung stellen von Formularbehelfen Einfluss auf die Abfassung nahm; Vorurkunden: D H IV 281 (unecht) und STUMPF 3121])
D K III 177 [Frankfurt 1147 März 15 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster NIENBURG den Besitz des von Hermann von Edderitz übereigneten Erbgutes zu Remkersleben. (*Adelbertus marchio***I** *ęiusdem aecclesię [= Nuenburchensis] advocatus*) + (*Adelbertus et Otto filius eius marchiones***II**) [ZEUGEN]
D K III 178 [Frankfurt 1147 März 23 / Cop. XIV.] → Konrad setzt das von den BEWOHNERN von TREVIGLIO zu leistende Fodrum bei Römerzügen mit 6 Mark fest. (*Conradus marchio***I** *de Saxonia*) [ZEUGE] + (*Adelbertus marchio***II** *de Saxonia*) [ZEUGE]
D K III 182 [Frankfurt 1147 (März 19/ca. 23) / Or.] → Konrad schenkt dem Kloster CORVEY die Stifte Kemnade und Fischbeck, die gemäß einem Fürstenspruch auch weiterhin frei von allen Reichsdiensten sein sollen, mit der Verpflichtung, in diesen die notwendig gewordenen Reformen durchzuführen, und gewährt für beide den Burgbann mit der Immunität. (*Cv̊nradus marchio***II** *de Witin*) + (*Adelbertus marchio***I** *de Brandenburch + Adelbertus marchio***III** *de Brandebvrch + Adelbertus marchio***V**) + (*Otto marchio***IV**) + (*Herimannus marchio***VI** *de Bada*) + (*marchio***VII** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die Sifte Kemnade und Fischbeck ǁ [‚*Auctoritate vero nostra regia prefatis duabus cellis [K]eminade et Visbike damus ac decreto in perpe[tu]um valituro confirmamus eandem libertatem, quam habet Corbeiense monasterium, scilicet prefecturam urbis quę vulgo dicitur burgban ea videlicet [p]rivilegi ratione, ut nullus dux, nullus march[io], nullus comes, nullus advocatus potestatem habe[a]t exercendi iudicium in atrio predictarum ęcclesiarum, sed quicquid preter ius et ęquum a famulis, qui tam abbati quam congregationi obsequio cottidiano deserviunt, commissum fuerit, ab abbate vel ab eo, cui ipse mandaverit, corrigatur.*‘ – verfasst und geschrieben von Wibald von Stablo])
D K III 188 [Nürnberg 1147 April 24 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster ICHTERSHAUSEN die Gründung und Ausstattung durch die Edle Friderun und ihren Sohn Markward von Grumbach, ferner die von den Stiftern getroffenen Bestimmungen über die freie Wahl des Propstes und der Äbtissin sowie über die Vogtei, die jeweils der Älteste der Stifterfamilie ausüben soll. (*Adelbertus marchio***I** *Brandenburgensis*) [ZEUGE] + (*Cůnradus marchio***II** *Misnensis*) [ZEUGE]
D K III 190 [Regensburg 1147 (Ende Mai) / Cop. XII.] → Konrad nimmt das Stift S. Frediano zu LUCCA in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K III 191 [Regensburg 1147 (Ende Mai) / Cop. XII.] → Konrad bestätigt dem Domkapitel von PISA den Besitzstand, insbesondere den Wald Tombolo nächst Pisa und den Hof zu Pappiana, sowie gewisse Einkünfte und nimmt es in seinen Schutz unter Zusicherung des alleinigen Gerichtsstandes vor dem König. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K III 192 [– 1147 Juni 4 / Cop. XV.] → Konrad bestätigt dem Stift WALDHAUSEN die Gründung durch Otto von Machland und die Übertragung des Beinwaldes. (*marchio***I** *Cunradus*) (*dux et marchio***II**) + (*marchio***III** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf einen Teil des Beinwaldes [‚*partem nemoris quod Beinwalt dicitur*‘] ǁ [‚*Nos vero pro petitione ducis* [= *Heinricus* = Herzog Heinrich von Bayern (seit 1143)] *et marchionis* [= *Cunradus* = Markgraf Konrad II. von Znaim], *maxime autem causa promovende religionis predicti nemoris usum, quod ipse comparavit, libertati constituende ecclesie remisimus et presentis privilegii auctoritate confirmavimus, ne aliquis successorum nostrorum vel ducis vel marchionis vel comitis Ratisponensis hunc usum sibi vendicare presumat.*‘ – geschrieben vom Notar Albert, verfasst wahrscheinlich von Empfängerseite; Vorlage: wahrscheinlich eine vom Empfänger bzw. Bittsteller eingereichte Aufzeichnung])
D K III 198 [Gemona 1149 Mai 8 / Or.] → Konrad verfügt die Rückstellung der dem Kloster MOGGIO durch Belehnung entfremdeten Besitzungen und gestattet diesem die Annahme von geschenkten Allodialgütern. (*marchiones***I** *Willelmus de Monteferrato, Wodolricus de Tuscia, Hermannus de Padin*) [ZEUGEN]
D K III 199 [St. Veit (an der Glaun) 1149 Mai 14 / Ed. XVII.] → Konrad bestätigt nach dem Vorbild Konrads II. die Unterstellung und Zinspflicht des Klosters OSSIACH gegenüber dem Patriarchat Aquileja, desgleichen das Recht des Patriarchen und die Weihe des kanonisch erwählten Abtes und nimmt das Kloster in seinen Schutz. (*Hermannus marchio***I** *de Baden*) [ZEUGE]

D K III 200 [Friesach 1149 Mai 15 / Cop. XIII.] → Konrad befiehlt erneut die Rückstellung der dem Kloster MOGGIO durch Belehnung entfremdeten Güter und bestätigt diesem den Besitzstand. (*Hermannus marchio***I** *de Baden*) [ZEUGE]

D K III 201 [Salzburg 1149 Mai 21 / Or.] → Konrad nimmt das Kloster ST. LAMBRECHT in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand, insbesondere die von Sophia, der Witwe Herzog Heinrichs III. von Kärnten, dem Kloster entzogenen, durch Urteil seines Hofgerichts nun wieder zugesprochenen Güter. (*marchio***I** *Histrię Engelbertus*) [ZEUGE] + (*marchio***II** *Herimannus de Baden*) [ZEUGE]

D K III 202 [Salzburg 1149 Mai 23 / Cop. XII.] → Konrad nimmt das Kloster RAITENHASLACH mit seinem gesamten Besitz in seinen Schutz, vor allem die von dem Reichsministerialen Rafold geschenkten drei Königshufen. (*Hermannus marchio***I** *de Baden*) [ZEUGE] + (*Engelbertus marchio***II** *Ystrie*) [ZEUGE]

D K III 204 [Regensburg 1149 Juni 1 / Cop. XIV.] → Konrad nimmt die Kirche von BASEL mit ihrem gesamten Besitz in seinen Schutz, insbesondere die von Trudwin und Heinrich (von Waldeck) geschenkten Burgen Alt- und Neuwaldeck, und verleiht dem Bischof das Münzrecht in der Stadt. (*Engelbertus marchio***I** *Hystrie*) [ZEUGE] + (*Hermannus marchio***II** *de Baden*) [ZEUGE] + (*Gebehardus marchio***III** *de Solzbach*) [ZEUGE]

D K III 208 [Würzburg 1149 (Ende Juli) / Or.] → Konrad bestätigt einen Gütertausch zwischen dem Domkapitel von WÜRZBURG und dem Kloster EBRACH, desgleichen den Verzicht des Würzburger Vogtes Graf Poppo (von Henneberg) auf die Vogtei über die an Ebrach gekommenen Güter und verfügt, dass die Ebracher für diese im Notfall einen Vogt bestimmen können und ohne ihren Willen der Bischof die Vogtei nicht als Lehen ausgeben darf. (*Adelbertus marchio***I** *de Saxonia*) [ZEUGE]

D K III 210 = MGH Const. I 127 [Frankfurt 1149 August 21 / Or.] → Konrad entscheidet auf die Klagen des Klosters St. Remi zu REIMS im Hofgericht, dass nur die vom König mit dem Bann belehnten Vögte die entsprechenden Rechte in dem im Reich gelegenen Klosterbesitz ausüben dürfen, und weist den rheinischen Pfalzgrafen Hermann an, im Interesse des Klosters für die Beachtung dieser Sentenz zu sorgen; ferner bestimmt er, dass Albert von Kusel als Ministeriale des Klosters sich auch in Reims vor dem Abt zu verantworten habe und die entfremdeten Güter diesem zurückstellen müsse. (*Cv̊nradus marchio***I** *de Missina*) + (*Albertus marchio***II** *de Brandenburch*) [ZEUGE]

D K III 211 [Frankfurt 1149 August 24 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster HIRZENACH die Anordnungen des Abtes Kuno von Siegburg über die Vogtei und nimmt es mit dem gesamten Besitz in seinen Schutz. (*Herimannus marchio***I**) [ZEUGE]

D K III 221 [Speyer 1150 (Februar) / Or.] → Konrad bestätigt dem Abt Wibald von CORVEY nach einem Entscheid der Reichsministerialen und Fürsten das Urteil der Corveyer Ministerialen über den Truchsess Rabano, der sich eigenmächtig die Verfügungsgewalt über den Klosterhaushalt, den Besitz einer Behausung innerhalb des Klosters und die Stellung eines Burggrafen mit Gerichtsgewalt im engeren Klosterbereich angemaßt hatte. (*Herimannus marchio***I** *de Bathen*) [wird zu den „principes“ gerechnet] [ZEUGE]

D K III 226 [Nürnberg 1150 März 15 / Or.] → Konrad nimmt den Bischof Presbyter von ASCOLI-Piceno in den Fürstenstand auf, belehnt ihn mit den Regalien und bestätigt seiner Kirche die Grafschaft, die Stadt, genannte Klöster sowie den ganzen Besitzstand bzw. gewährt dieser die Einkünfte aus Gericht und Fodrum in der Grafschaft, ferner Markt- und Münzrecht im Bistum. (*marchio***I** in Verbotsformel)

D K III 235 [Würzburg (1150 vor Juni 10) – – 1150 Juli 30 / Cop. XVI.] → Konrad übergibt dem Bischof Bernhard und der Kirche von HILDESHEIM das Kloster Ringelheim zur Durchführung einer Reform. (*marchio***I** *Albertus*) [wird zu den „principes Saxonie“ gerechnet] [INTERVENIENT] + (*Hermannus marchio***II** *de Baden*) [ZEUGE]

D K III 241 [Würzburg 1150 Dezember 3 / Cop. XV.] → Konrad nimmt die Kirche von HAVELBERG in seinen Schutz, bestätigt den Besitzstand und bewilligt dem Bischof Anselm in Anbetracht der Notlage seines Hochstiftes neue Siedler ins Land zu rufen, die nur seiner Herrschaft unterstehen sollen, und Schenkungen von jedermann ohne Rücksichtnahme auf Grafschaftsrechte anzunehmen; ferner bestätigt er die Schenkungen des Grafen Otto (von Hillersleben) und des Herzogs Heinrich (von Sachsen) sowie der Kirche zu Jerichow durch Erzbischof Hartwig von Hamburg, regelt die Vogteiverhältnisse und legt die Grenzen des Bistums fest. (*marchio***I** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf das Recht des Bischofs Anselm von Havelberg in Anbetracht der Notlage seines Hochstiftes neue Siedler ins Land zu rufen, die nur seiner Herrschaft unterstehen sollen ||| [,*Et quoniam prenominate civitates et ville sepe irruentibus paganis vastate sunt ac depopulate adeo, ut vel nullo vel raro habitatore incolantur, volumus atque precipimus, ut idem episcopus liberam absque contradictione habeat facultatem ibidem ponendi et locandi colonos de quacunque gente voluerit vel habere potuerit ea videlicet libertate, ut nullus dux, nullus marchio, nullus comes seu vicecomes, nullus advocatus seu subadvocatus aliqam exactionem exinde extorquere audeat, nullus sibi aliquod dominium ibi usurpare presumat, nullus peticiones publicas ibi faciat, nullus eos ad ligna secanda vel portanda vel faciendas fossatas cogat, nullus alienus aliquod genus gravaminis eis imponere audeat, sed tantummodo soli episcopo Hauelbergensi de his omnibus subiaceant et ei iuxta mandatum suum in his ad honorem et utilitatem ecclesie*

serviant et nulli hominum de aliquo servitio nisi ei vel certo misso suo responeant.‘ – verfasst von Empfängerseite; Vorurkunden: D O I 76 (damals noch unverfälscht), Deperdita Ottos II., Ottos III. und Heinrichs II.])

D K III 245 [[in DD IX falsch: D K III 425!]] [Frankfurt 1147 (März 19/ca. 23) – (Nürnberg 1151 März nach 18) / Or.] → Konrad schenkt dem Kloster CORVEY das Stift Kemnade, bestimmt den dafür zu leistenden Königsdienst gemäß einem Fürstenspruch mit sechs Mark, verpflichtet das Kloster nach dem Bischof von Minden die in Kemnade notwendigen Reformen durchzuführen, übergibt die bisher vom Reiche zu Lehen gehende Vogtei über Kemnade an den Abt von Corvey, der diese jedoch wieder an Herzog Heinrich von Sachsen zu übertragen hat, und gewährt für Kemnade den Burgbann mit der Immunität. (*Adelbertus marchio***I** *de Brandenburg* + *Adelbertus marchio***III** *de Brandeburch* + *Adelbertus marchio***V**) [wird zu den „principes regni nostri“ gerechnet] + (*Cv̊nradus marchio***II** *de Witin*) [wird zu den „principes regni nostri“ gerechnet] + (*Otto marchio***IV**) [wird zu den „principes regni nostri“ gerechnet] + (*Herimannus marchio***VI** *de Bada*) [wird zu den „principes regni nostri“ gerechnet] + (*marchio***VII** in Verbotsformel – Verbotspassus bezieht sich auf die Sifte Kemnade und Fischbeck ||| [‚*Auctoritate vero nostra regia prefatę cellę Kaminadę damus ac decreto in perpetuum valituro confirmamus eandem libertatem, qum habet Corbeiense monasterium, scilicet prefecturam urbis quę vulgo dicitur burchban ea videlicet privilegii ratione, ut nullus dux, nullus marchio, nullus comes, nullus advocatus potestatem habeat exercendi in atrio predictę ecclesię, sed quicquid preter ius et ęquum a famulis, qui tam abbati quam congregationi obsequio cottidiano deserviunt, commissum fuerit, ab abbate vel ab eo, cui ipse mandaverit, corrigatur.*‘ – verfasst und geschrieben von einem Corveyer Schreiber, der auch an D K III 179, D K III 181 und D K III 221 mitwirkte; Vorurkunde: D K III 182])

D K III 246 [Speyer 1151 (April ca. 8) / Or.] → Konrad gewährt dem Kloster ST. WALBURG im Heiligen Forst das Marktrecht in Dürrenbach als Seelgerät für seinen Bruder Herzog Friedrich (von Schwaben). (*marchio***I** *Heremannus*) [ZEUGE]

D K III 255 [Regensburg 1151 (Juni nach 11) / Cop. XII.] → Konrad nimmt das (venezianische) Kloster S. NICOLO IN LIDO mit dem gesamten Besitz in seinen Schutz, beauftragt den Abt mit der Einhebung der Regalien im Bereich des Klostergutes und gewährt das Recht der freien Vogtwahl. (*marchio***I** in Verbotsformel) + (*Vdalricus marchio***II** *Tuscie*) [ZEUGE] + (*Herimannus marchio***III** *Uerone*) [ZEUGE]

D K III 258 [Würzburg 1151 (September nach 17) / Cop. XIII.] → Konrad nimmt das Stift FLOREFFE in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand sowie das Recht der freien Abtwahl. (*Conradus marcgravio***I** *de Witin*) [ZEUGE] + (*Adelbertus marcgravio***II** *de Brandenburch*) [ZEUGE]

D K III 259 [Würzburg 1151 (September nach 17) / Or.] → Konrad bestätigt einen Tausch zwischen dem Burggrafen BURKHARD von MAGDEBURG und dem Reichsministerialen KONRAD von WALLHAUSEN betreffend Zinsgüter zu Emsdorf und Öhlitz (?) bzw. Eilversdorf und gestattet dem Burggrafen und dem Kloster EILVERSDORF im (Allstedter) Forst zu roden. (*Adhelbertus marchio***I**) [ZEUGE] + (*Conradus marchio***II**) [ZEUGE]

D K III 260 [Würzburg 1151 (September nach 17) / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster EBRACH den Erwerb des Steigerwaldes aus dem Lehnsbesitz des Würzburger Ministerialen Walter, mit Ausnahme eines bestimmten Stückes bei der Burg Stollberg und genannter Nutzungsrechte, sowie einige damit in Zusammenhang stehende Lehnsveränderungen und Entschädigungen. (*Cunradus marchio***I** *de Saxonia*) [wird zu den „principes“ gerechnet] [ZEUGE] + (*Adelbertus marchio***II**) [wird zu den „principes“ gerechnet] [ZEUGE]

D K III 261 = MGH Const. I 131 [(Würzburg 1151 nach September 17) / Cop. XII.] → Konrad kündigt den PISANERN seinen Zug nach Rom und gegen Sizilien an, empfiehlt ihnen seine Gesandten – Erzbischof Arnold von Köln, Abt Wibald von Stablo und Corvey und Notar Heinrich –, denen sie die Anzahl der von ihnen für diesen Feldzug vorgesehenen Soldaten und Schiffe bekanntgeben sollen, und sichert ihnen die Erfüllung ihrer Bitten zu, die sie ihm durch seine Gesandten (des Vorjahrs) und durch den Markgrafen von Montferrat vortragen ließen, und seinen Beistand gegen ihre Widersacher. (*marchio***I** *de Montefarrato*)

D K III 265 [Altenburg 1151 November 13 / Or.] → Konrad nimmt das Stift GOTTESGNADEN in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand. (*Albertus marchio***I**) [INTERVENIENT] + (*Cv̊nradus marchio***II**) [INTERVENIENT]

D K III 267 [Basel 1152 (Januar 1/6) / Cop. XV.] → Konrad nimmt RAINER von BULGARO mit genannten Besitzungen in seinen Schutz und bestimmt, dass kein Mitglied der Familie Bulgaro ohne Rainers Zustimmung Familienbesitz veräußern darf bzw. ein Verkauf nur innerhalb der Familie gestattet ist. (*marchio***I** *Hermanus de Baden*) [ZEUGE]

D K III 268 [Konstanz 1152 Januar 7 / Or.] → Konrad nimmt die Zelle DETZELN in seinen Schutz, bestätigt den Besitzstand und die durch Tausch erreichte Zehntfreiheit gegenüber der Pfarrkirche von Tiengen und trifft Bestimmungen über die in der Familie Konrads von Krenkingen erbliche Vogtei. (*Herimannus marchio***I** *de Baden*) [ZEUGE]

D K III 269 [Freiburg 1152 Januar 12 / Or.] → Konrad bestätigt dem Kloster ST. BLASIEN das ihm von den Stiftern übertragene Eigenkirchenrecht an der Zelle Ochsenhausen, trifft Bestimmungen über deren Vogtei und genehmigt die vom Abt Udo erlassene Ordnung über das Verhältnis dieser Zelle zum

Mutterkloster sowie über die Stellung und Verpflichtungen des Priors von Ochsenhausen. (*marchio***I** *Herimannus de Baden marchio*) [ZEUGE]
D K III 273 [– – – – / Cop. XII.] → Konrad erklärt gemäß einem Fürstenspruch die Schenkungen des Adalram (von Waldeck) an das Stift SECKAU, die aus dem Heiratsgut seiner Gattin Richinza stammen, für ungültig und bestätigt dem Stift nur die von beiden Ehegatten gemeinsam übertragenen Güter. (*Herimannus marchio***I** *de Baden*) [ZEUGE]
D K III 279 (unecht) [Nürnberg 1139 Juli 19 / Sp. XII.] → Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum PISA genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den Vertrag des Erzbischofs Uberto mit dem Abt von Morrona und erklärt die Belehnung des Markgrafen Wilhelm (von Massa) und seiner Brüder mit Livorno für ungültig. (*marchiones***I** *Uvillihelmus Francigene eiusque fratres*) + (*marchio***II** in Poenformel) + (*marchio***III** *Heinricus*) [ZEUGE] + (*marchio***IV** *Lupoldus*)
D K III 280 (unecht) [Nürnberg 1139 Juli 19 / Cop. XII.] → Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum PISA genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den Vertag des Erzbischofs Uberto mit dem Abt von Morrona und erklärt die Belehnung der Markgrafen (von Massa) mit Livorno für ungültig. (*marchio***I** in Poenformel) + (*frater meus Henricus marchio***II** *de Hauseborch*) [ZEUGE]
D K III 286 (unecht) [Ulm 1141 – – / Ed. XVII.] → Konrad bestätigt und verleiht erneut seinem Hofmann und Bürger von Mailand ARDIZZO CASTELLI Hof und Burg Menaggio als adeliges Lehen. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K III 287 (unecht) [Ulm 1142 – – / Cop. XVII.] → Konrad verleiht dem OTTO, Sohn des Mailänder Bürgers Guido VISCONTI, den Hof Massino und bestätigt ihm und seinen Erben den Markt zu Albusciago und Besnate. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K III 288 (unecht) [Nürnberg 1142 – – / Sp.] → Konrad verleiht dem HUGO von KRANICHBERG, Lehnsmann des Markgrafen Diepold (von Vohburg), das Dorf Petronell mit der hohen Gerichtsbarkeit zu freierblichem Eigen, nachdem dieses Lehen vom Markgrafen an ihn aufgelassen worden war, und dazu einen Jahrmarkt. (*marchio***I** *Teobaldus*) + (*dilectus frater noster Heinricus eiusdem terre [= bezieht sich auf zuvor genannte Verleihung: ‚villam sancte Petronelle cum omnibus utilitatibus ad idem predium pertinentibus, scilicet libertatibus iudicio vinculo patibulo, a medio Danubii usque ad medietatem fluminis Leithe'*[421]*] marchio***II** *+ Heinricus marchio***III** *orientalis*) [u.a. INTERVENIENT, ZEUGE]
D K III 289 (unecht) [Roncaglia 1143 August 28 / Cop. XIV.] → Konrad bestätigt den RITTERN Odelrich, Wido und Gandulf von RIZZOLO die von seinen Vorgängern verliehenen Privilegien, Rechte und Lehen sowie den Besitz in der Grafschaft Piacenza. (*Vuelfo dux Spoleti et marchio***I** *Tuschie*) [angeblicher ZEUGE]
D K III 291 (unecht) [Elten 1145 – – / Sp.] → Konrad erklärt das Kloster ST. GHISLAIN frei von allen Rechtsansprüchen Weltlicher, ausgenommen dass der Abt seine Würde vom König bzw. Kaiser als dem freien Vogt zu empfangen hat, nimmt es in seinen Schutz, bestätigt den Besitz, der nur dem Abt und keinem Vogt untersteht, bestimmt, dass alle Hintersassen nur der Gerichtsbarkeit des Abtes unterworfen sind, gestattet die freie Wahl des Abtes, dem der König nach Leistung des Lehnseides die Investitur zu erteilen hat, und verfügt gemäß einem Fürstenspruch, dass niemand Erbansprüche auf das Amt des Meiers hat, welcher allein vom Abt ernannt wird. (*marchio***I** in Verbotsformel)
D K III 296 (unecht) [– – – – / Cop. XV.] → Konrad überträgt dem Herzog GOTTFRIED von (NIEDER-) LOTHRINGEN die Vogtei über alle in dessen Herrschaftsbereich befindlichen Kirchen und Geistlichen sowie über deren Besitzungen. (*illustris Godefridus dux Lotharingie et marchio***I** *atque comes Louaniensis*)

II.3 Differenzierung der in Kap. II.2.1 [S. 76]) genannten „marc(hi)a"-Belege hinsichtlich ihrer Bedeutung

II.3.1 Vorabbemerkung

Wie bereits mehrfach beschrieben, wird der Begriff „marc(hi)a" in den Quellen überaus uneinheitlich gebraucht.[422] Deshalb ist eine Differenzierung zwischen den verschiedenen in Kapitel II.2.1 genannten „marc(hi)a"-Belegen notwendig, wenn man ausgehend von den oben genannten Dokumenten die Marken des früh-/hochmittelalterlichen Reiches näher untersu-

[421] Später wird der hier genannte Ort erneut genannt (‚*annuale forum in prenominata villa*').
[422] Vgl. hierzu etwa die Bemerkungen oben auf S. 56.

chen will.[423] Unterschieden werden soll dabei nach inhaltlichen Gesichtspunkten zwischen folgenden Gruppen:

A) „Marc(hi)ae“-Belege in der Bedeutung von Grenze in linearem Sinne
- *A.1) Übergeordnete Grenzen (Erwähnung im Zshg. mit – zumindest in der Theorie – das ganze Reich oder größere Teile desselben betreffenden Bestimmungen)*
- *A.2) Untergeordnete Grenzen (Erwähnungen in Zusammenhang mit Grenzbeschreibungen oder –feststellungen)*

B) „Marc(hi)ae“-Belege in der Bedeutung von Gebiet
- *B.1) Namentlich nicht bezeichnete „marc(hi)ae“*
  - B.1.1) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf ein Grenzgebiet oder größere, übergeordnete Raumeinheiten
  - B.1.2) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae etc.“-Belege) oder nicht-eindeutige Nennung einer solchen
  - B.1.3.) Nur als „marc(hi)a“ bezeichnete größere, übergeordnete Gebietseinheiten
    - *B.1.3.1) Gebietseinheiten unter dem Namen „marc(hi)a“ mit erklärenden Zusätzen*
    - *B.1.3.2) Gebietseinheiten unter dem Namen „marc(hi)a“ ohne erklärende Zusätze*
- *B.2) Namentlich bezeichnete „marc(hi)ae“*
  - B.2.1) Namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“-Belege)
  - B.2.2) Sonstige Raumeinheiten
    - *B.2.2.1) (namentlich genannten) Personen zugeordnete „marc(hi)ae“*
    - *B.2.2.2) Unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae“*

C.) Sonderfälle

D.) „marc(hi)a“-Komposita

Die vorgeschlagene Differenzierung ist keineswegs zwingend, sie erscheint mir aber für die hier angestrebte Untersuchung am besten geeignet.

Die Separierung der Belege hat dabei – wo möglich – anhand der Aussagen der jeweiligen Dokumente (z. B. Bezeichnung als „villa et marca“, Aufzählung im Rahmen einer Reihe von Ortsnamen, Entfernung der in einer „marc(hi)a“ lokalisierten Örtlichkeiten voneinander), ansonsten natürlich unter Heranziehung von weiteren Informationen („marc(hi)a“-Name bekannt als Bezeichnung für einen Ort, eine Landschaft, etc.) zu erfolgen. Besonderes Augenmerk ist dabei auf die „großen, übergeordneten Raumeinheiten“, also die Belege in B.1.3) und B.2.2) zu legen, da diese in Teil IV der Arbeit noch einmal gesondert betrachtet werden, speziell daraufhin, ob sich dahinter abgesonderte, nach militärischen Prinzipien organisierte Grenzräume mit eigenständiger Führung, also Markgrafschaften oder Marken in eigentlichem Sinne, verbergen.

Bezüglich der Grundsätze für die Zuordnung zu den einzelnen Markenarten gilt: Sofern eine Schenkung, ein Tausch etc. „in X marca“ etc. ohne nähere Angaben stattfindet, wird davon ausgegangen, dass es sich hierbei nicht um eine großflächige Mark handeln kann, da die Lokalisierung der genannten Güter sonst viel zu uneindeutig wäre. Diese musste ja so ausfallen, dass der Empfänger der Urkunde ganz genau wusste, wo das genannte Gut liegt, so dass nur bei allgemein bekannten Lokalitäten auf nähere, d.h. weiträumigere Angaben verzichtet werden konnte. Wird hingegen eine Schenkung/ein Tausch „in marchia comitatuque X marchionis/comitis etc.“ ohne nähere Angaben beurkundet (so z.B. in D O III 355), wird aufgrund der Amtsnennung trotzdem von einer großflächigen Mark ausgegangen. Sofern eine Mark oder der Teil einer Mark Inhalt einer Schenkung oder eines Tausches oder Teil einer Grenzbe-

[423] Dies v.a. deshalb, da eine klare Gliederung der Masse an „marc(hi)a“-Bezeichnungen in der urkundlichen Überlieferung bisher noch niemals gewagt worden ist, wie von Polenz richtig festgestellt hat (vgl. von Polenz 1961, S. 229).

stimmung ist, wird davon ausgegangen, dass es sich hierbei nicht um eine großflächige Mark handelt.
Nochmals erwähnt werden soll an dieser Stelle, dass die Entscheidung, ob „marc(hi)a“ die Reichsgrenze oder eine Grenzorganisation mit eigener Führung bedeutet, allein aufgrund des Wortgebrauchs nicht getroffen werden kann. Am ehesten in letzterem Sinne verstanden werden kann sie, wenn „marc(hi)a“ mit territorialen Einheiten gleichgesetzt wird, was aber bei den in der Folge genannten Beispielen nicht immer unumstritten ist. Besonders problematisch ist der Wortgebrauch in den Kapitularien.[424]
Gegliedert werden die Belege innerhalb der einzelnen Rubriken nach den Herrschern, denen das sie beinhaltende Dokument zugeordnet werden muss. Auf eine ausführlichere Wiedergabe der Belege und einer Begründung der Zuordnung wird an dieser Stelle verzichtet, da dieselbe sich anhand der oben aufgeführten Grundsätze und der Belegzitate/Bemerkungen bei den entsprechenden Belegnummern in Kap. II.2.1 [S. 76]) leicht erschließen lässt.

II.3.2 Differenzierung

A.) „MARC(HI)AE“-BELEGE IN DER BEDEUTUNG VON GRENZE IN LINEAREM SINNE

A.1) Übergeordnete Grenzen (Erwähnung im Zshg. mit – zumindest in der Theorie – das ganze Reich oder größere Teile desselben betreffenden Bestimmungen)[425]

- KARL DER GROSSE: Cap. 20 / Cap. 51 / Cap. 52 / Cap. 69 / Cap. 74 / Cap. 101 / Cap. 124.
- LUDWIG DER FROMME: Cap. 148 / Cap. 150.

A.2) Untergeordnete Grenzen (Erwähnungen in Zusammenhang mit Grenzbeschreibungen oder –feststellungen)

- ARNULF: D Arn 184 (unecht).
- OTTO II.: D O II 165.
- OTTO III.: D O III 1.
- HEINRICH II.: D H II 247-4 / D H II 282-2.
- HEINRICH III.: D H III 260.
- HEINRICH IV.: D H IV 4.
- LOTHAR III.: D Lo III 36.

B) „MARC(HI)AE“-BELEGE IN DER BEDEUTUNG VON GEBIET

B.1) Namentlich nicht bezeichnete „marc(hi)ae“

B.1.1) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf ein Grenzgebiet oder größere, übergeordnete Raumeinheiten[426]

- KARL DER GROSSE: Cap. 27 / Cap. 45 / Cap. 71 / Cap. 99 / DD Karol. I 306 (unecht).
- LUDWIG DER FROMME: Cap. 132 / Cap. 194 / BM² 916.
- LOTHAR I.: Cap. 205.
- LUDWIG II.: Cap. 218.
- KARL III.: D Karl III 49 / D Karl III 50 / D Karl III 51 / D Karl III 52.
- OTTO I.: D O I 269.
- KONRAD II.: D K II 136.
- HEINRICH III.: D H III 11.

[424] Vgl. Brunner 1973, S. 209, sowie die Bemerkungen oben auf S. 45 ff.
[425] Zur Deutung dieser Belege und zur Zuordnung zu dieser Rubrik vgl. Stieldorf 2004, S. 68 ff., Sousa Costa 1993, S. 248 f., MLLM 2, S. 850 ff., Waitz 1860, S. 370, und Brunner 1973, S. 209.
[426] Zur Deutung vgl. neben der in Fußnote 425 genannten Literatur (zu den Kapitularienbelegen) auch die Einträge in den Regesta Imperii (zu den Urkundenbelegen).

- HEINRICH IV.: D H IV 6.
- KONRAD III.: D K III 148.

B.1.2) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae etc.“-Belege) oder nicht-eindeutige Nennung einer solchen[427]

- KARL DER GROSSE: D Karol. I 73 / D Karol. I 82 / D Karol. I 84a + b-4.
- LUDWIG DER FROMME: BM² 768 / BM² 978.
- LOTHAR I.: D Lo I 133-4.
- LOTHAR II.: D Lo II 30-2.
- LUDWIG DER DEUTSCHE: D LD 41 / D LD 43a-2 / D LD 64 / D LD 90 / D LD 158.
- KARL III.: D Karl III 98 / D Karl III 136.
- ARNULF: D Arn 44 / D Arn 67 / D Arn 176 / D Arn 180 (unecht).
- LUDWIG DAS KIND: D LK 65.
- OTTO I.: D O I 103 / D O I 133 (unecht)-1.
- OTTO III.: D O III 130.
- HEINRICH II.: D H II 282-2 / D H II 395.
- HEINRICH IV.: D H IV 280 (unecht).
- HEINRICH V.: STUMPF 3189.

B.1.3.) Nur als „marc(hi)a“ bezeichnete größere, übergeordnete Gebietseinheiten

B.1.3.1) Gebietseinheiten unter dem Namen „marc(hi)a“ mit erklärenden Zusätzen[428]

- ARNULF: D Arn 138.
- OTTO I.: D O I 76-2.
- HEINRICH IV.: D H IV 90 / D H IV 263 (unecht).
- KONRAD III.: D K III 241.

B.1.3.2) Gebietseinheiten unter dem Namen „marc(hi)a“ ohne erklärende Zusätze:

- LUDWIG II.: D L II 86 (unecht).
- HEINRICH IV.: D H IV 257 / Brief Heinrichs IV. (1084-1105).
- HEINRICH V.: STUMPF 3132.
- LOTHAR III.: D Lo III 29 (unecht).

B.2) Namentlich bezeichnete „marc(hi)ae“

Die Auflistung der namentlich bezeichneten „marc(hi)ae“ erfolgt in folgender Weise: Zunächst werden die eindeutig als kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten zu interpretierenden Belege aufgeführt, danach der weiter zu differenzierende Rest. Auf diese Art sollen zunächst einmal so viele Belege wie möglich ausgeschlossen werden, um die weitere Separierung und den Vergleich zu erleichtern.

B.2.1) Namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“-Belege)[429]

- KARL DER GROSSE: D Karol. I 84a + b-1,-2,-3 / D Karol. I 114 / D Karol. I 198 / D Karol. I 262 (unecht)-1,-2 / D Karol. I 280 (unecht)-1,-2,-3,-4,-5 / D Karol. I 294 (unecht).

[427] Zur Deutung vgl. die Bemerkungen im MLLM 2 auf S. 852 f. und die Einträge in den Regesta Imperii.
[428] Zur Deutung vgl. die Einträge in den entsprechenden Editionen und in den Regesta Imperii.
[429] Die Zuordnung der nachfolgend aufgeführten „marc(hi)ae“-Belege zu dieser Rubrik erfolgt aufgrund des in der Quelle deutlich werdenden Textzusammenhangs (z.B. bei Nennungen als Grenzpunkte im Rahmen von Grenzbeschreibungen oder bei Lokalisierungen in Grafschaften etc.) oder aufgrund der Identifizierungen und erklärenden Hinweise in den jeweiligen Editionen und den Regesta Imperii.

- LUDWIG DER FROMME: BM² 577 / BM² 593 / BM² 638 / BM² 645-1,-2,-3,-4 / BM² 699 / BM² 711 / BM² 769-1,-2 / BM² 770 / BM² 773-1 / BM² 778 (zweite Hälfte = längere Fassung der Urk.) / BM² 849 / BM² 880-1,-2,-3,-4 / BM² 903-1,-2 / BM² 948 / BM² 996-1,-2 / BM² 1006.
- LOTHAR I.: D Lo I 16 / D Lo I 106 / D Lo I 133-1,-2,-3.
- LOTHAR II.: D Lo II 22 / D Lo II 30-1.
- LUDWIG DER DEUTSCHE: D LD 40 / D LD 43a-1,-3 / D LD 53 / D LD 87 / D LD 92-1,-2,-3,-4 / D LD 100 / D LD 101 / D LD 109-1,-2 / D LD 123-1,-2,-3 / D LD 126 / D LD 131 / D LD 135.
- LUDWIG DER JÜNGERE: D LJ 11 / D LJ 14 / D LJ 19.
- KARL III.: D Karl III 1 / D Karl III 66-1,-2 / D Karl III 134 / D Karl III 135 / D Karl III 158 / D Karl III 168.
- ARNULF: D Arn 28 / D Arn 30 / D Arn 60 / D Arn 75-1,-2,-3 / D Arn 76-1,-2 / D Arn 83 / D Arn 175 / D Arn 176-1 / D Arn 179 (unecht) / D Arn 191 (unecht).
- LUDWIG DAS KIND: D LK 6 / D LK 58.
- KONRAD I.: D K I 7 / D K I 10 / D K I 27 / D K I 36.
- HEINRICH I.: D H I 35 / D H I 42 (unecht).
- OTTO I.: D O I 9 / D O I 16 / D O I 18 / D O I 37 / D O I 40 / D O I 41 / D O I 44 / D O I 48 / D O I 56 / D O I 57-1,-2,-3,-4,-5,-6 / D O I 65 / D O I 79-1,-2 / D O I 95 / D O I 99 / D O I 109 / D O I 114 / D O I 134-1,-2,-3 / D O I 151 / D O I 152-1,-2,-3,-4,-5,-6 / D O I 165 / D O I 172 / D O I 180-1,-2,-3,-4 / D O I 196 / D O I 198 / D O I 209 / D O I 216 / D O I 223-1,-2 / D O I 226-1,-2,-3,-4,-5 / D O I 320 / D O I 321 / D O I 379 / D O I 451 (unecht) / D O I 455 (unecht).
- OTTO II.: D O II 13 / D O II 15 / D O II 28-1,-2,-3,-4?,-5 / D O II 35a + b / D O II 64b / D O II 105-1,-2 / D O II 119-1,-2,-3 / D O II 124 / D O II 127 / D O II 193 / D O II 201 / D O II 211 / D O II 227-1,-2 / D O II 265 / D O II 284 / D O II 323 (unecht) / D O II 325 (unecht).
- OTTO III./THEOPHANU: D O III 57 / D O III 83 / D O III 125 / D O III 189 / D O III 249 / D O III 251 / D O III 320 / D O III 344 / D O III 424 / D Theophanu 2.
- HEINRICH II.: D H II 35 / D H II 52 / D H II 63 / D H II 106 / D H II 174 / D H II 224 / D H II 247-1,-2,-3 / D H II 252-1,-2 / D H II 327 / D H II 350-1,-2 / D H II 359.
- KONRAD II.: D K II 4-1,-2 / D K II 110 / D K II 148.
- HEINRICH III.: D H III 58.
- HEINRICH IV.: D H IV 78 / D H IV 195 / D H IV 481 (unecht).
- HEINRICH V.: STUMPF 3124.
- KONRAD III.: D K III 32 / D K III 66 / D K III 104 / D K III 279 (unecht) / D K III 280 (unecht) / D K III 285 (unecht).

B.2.2) Sonstige Raumeinheiten

In dieser Rubrik tauchen sämtliche „marc(hi)a“-Belege auf, die nicht in linearem, sondern in räumlichem Sinne zu verstehen sind und namentlich bezeichnet werden (entweder unter eigenständigen Bezeichnungen oder indem sie einer bestimmten Person oder einem besonderen Gebiet zugeordnet werden), aber nicht eindeutig im Sinne einer kleinräumigen dörflich-agrarischen Raumeinheit zu verstehen sind. Dies ist etwa der Fall, wenn der Begriff in Lokalisierungen analog zu „comitatus“ verwendet wird oder in Verbindung mit einer Landschaftsbezeichnung steht.
Die in B.2.2) genannten Markenbelege gliedern sich grundsätzlich in die namentlich genannten Personen zugeordneten [Rubrik B.2.2.1)] und die unter Eigenbezeichnungen oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordneten [Rubrik B.2.2.2)] „marc(hi)ae“, wobei beide Punkte auch zusammentreffen können, weshalb es einige Belege gibt, die sowohl in B.2.2.1) als auch in B.2.2.2) aufgeführt werden. Während die in der zuerst genannten Rubrik zu findenden Belege – vielleicht mit Ausnahme der „Theotherii marka“ aus D LD 18 – grundsätzlich als Marken in eigentlichem Sinne gelten können, handelt es sich bei den zweitgenannten um Marken verschiedenster Natur. Welche darunter im Sinne von Markgrafschaften oder überhaupt als übergeordnete, großflächige Raumeinheiten zu verstehen sind, lässt sich nicht immer leicht sagen.[430]

[430] Für problematische Belege finden sich deshalb in der Belegauflistung in Kap. II.2.1[S. 76]) nähere Ausführungen zu ihrer Deutung.

Im Vorfeld der Quellenangabe ist die „marc(hi)a“, um die es hier geht, bezeichnet. Ist hinter der Nennung desselben ein Fragezeichen angefügt, so ist zumeist unklar, ob dieselbe mit der zuvor genannten Bezeichnung in Verbindung zu bringen ist, oder nicht. Am häufigsten ist dies bei Lokalisierungen „in marc(hi)a et in comitatu X comitis/marchionis“ der Fall, wo aufgrund des eingefügten „in“ nicht sicher ist, ob der genannte Amtswalter auch auf die zuvor genannte „marc(hi)a“ zu beziehen ist.[431]

B.2.2.1) (namentlich genannten) Personen zugeordnete „marc(hi)ae“

- LUDWIG DER DEUTSCHE: ***Theotherii marka:*** D LD 18.
- OTTO I.: ***Geronis marchia:*** D O I 76-1(,-2) / ***Geronis marca:*** D O I 105 / ***Geronis marchia:*** D O I 133 (unecht)-2.
- OTTO II.: ***Poponis comitatus = Carniola = Creina marcha:*** D O II 47 / ***Paponis marcha?:*** D O II 66.
- OTTO III.: ***Liutbaldi marca:*** D O III 21 / ***Heinrici marcha:*** D O III 58 / ***Henrici marcha?:*** D O III 170 / ***Heinrici marcha?:*** D O III 232 / ***Adalberonis marchia:*** D O III 355.
- HEINRICH II.: ***Heinrici marca:*** D H II 229 / ***Bernhardi marca:*** D H II 237 / ***Adalberti marca:*** D H II 404 / ***Adalberti marchia:*** D H II 431 / ***Adalberti marchia:*** D H II 459.
- KONRAD II.: ***Willihelmi marchia = comitatus Souna?:*** D K II 32 / ***Willihelmi marchia = comitatus Sounae?:*** D K II 134 / ***Adalberti marchia?:*** D K II 195 / ***Adalberti marchia:*** D K II 197 / ***Adalberti marchia:*** D K II 221.
- HEINRICH III.: ***Adelberti marchia?:*** D H III 30 / ***Arnoldi marchia?:*** D H III 110 / ***Sigefridi marcha:*** D H III 133 / ***Sigefridi marcha?:*** D H III 141 / ***Gotefridi marchia:*** D H III 224 / ***Otacharii marcha?:*** D H III 367.
- HEINRICH IV.: ***Ernusdi marcha?:*** D H IV 3 / ***Otacheres marchia:*** D H IV 55 / ***Ottonis marchia:*** H IV 87 / ***Ṽodalrici marchia:*** H IV 111 / ***(Vdonis) marca:*** D H IV 112 / ***Ottonis marchia:*** D H IV 131 / ***Ṽodalrici marchia:*** D H IV 183 / ***Ernvsti marcha:*** D H IV 185 / ***Ṽodalrici marcha:*** D H IV 187 / ***Ernvsti marcha:*** D H IV 188 / ***Ernesti marcha:*** D H IV 271 / ***Ekgeberti marchia:*** D H IV 402.
- HEINRICH V.: ***Henrici Marchia:*** STUMPF 3132.
- LOTHAR III.: ***Adelberti marchia:*** D Lo III 91.
- KONRAD III.: ***Cůnradi marchia:*** D K III 119.

B.2.2.2) Unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae“

- LUDWIG DER FROMME: ***Tolosana marka:*** Cap. 136 / ***Toringia cum marchis + Saxonia cum marchis + Brittanica marcha + Aquitanea et Wasconia cum marchis + Septimania cum marchis:*** Cap. 200-1,-2,-3,-4,-5.
- LUDWIG DER DEUTSCHE: ***Auarorum terra = marcha:*** D LD 2 / ***Argungaunensium marcha:*** D LD 103.
- ARNULF: ***Nordgauensium communis marcha:*** D Arn 72.
- LUDWIG DAS KIND: ***Danubii aquilonalis pars =? marcha:*** D LK 9.
- OTTO I.: ***Friero marca:*** D O I 126 / ***Lipâni marca:*** D O I 184 / ***Foroiulii marca?:*** D O I 248 / ***Danorum marca vel regnum:*** D O I 294.
- OTTO II.: ***Serimode marcha:*** D O II 28-4? / ***Creina marcha:*** D O II 47 / ***Germarene marcha:*** D O II 76 / ***Firmana marka + Anconitana marka?:*** D O II 287-1,-2.
- OTTO III.: ***Germara marca pagus:*** D O III 146 / ***Germara marcu pagus:*** D O III 150 / ***Camerine marchia + Spoletine marchia + Foroiulii marchia:*** D O III 237 / ***Polide marcha:*** D O III 248 / ***Germaromarcha pagus:*** D O III 391.
- HEINRICH II.: ***Ueronensis marchia:*** D H II 24-1 / ***Saonensis marchia?:*** D H II 303.
- KONRAD II.: ***Souna comitatus = marchia?:*** D K II 32 / ***Sounae pagus et comitatus = marchia?:*** D K II 134 / ***Germaremarcha* od. *Gerahamarca locus:*** D K II 217.
- HEINRICH III.: ***Creina marchia:*** D H III 19 / ***Creina marchia:*** D H III 22 / ***Creina marchia:*** D H III 24 / ***Missenensis marcha:*** D H III 156 / ***Misnensis marchia:*** D H III 162 / ***Misnensis marchia:*** D H III 175 / ***Boemia marchia:*** D H III 331 / ***Champie marcha:*** D H III 363 / ***Nabburg marca:*** D H III 385 (unecht).
- HEINRICH IV.: ***Kamba marcha:*** D H IV 38 / ***Osterriche marcha:*** D H IV 40 / ***Osterriche marchia:*** D H IV 41 / ***Avstria marchionatus:*** D H IV 42b (unecht)? / ***Kreina marcha:*** D H IV 43 / ***Karentana marcha:*** D

[431] Vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 220 f.

H IV 45 / ***Carintina marchia:*** D H IV 55 / ***Napvrg marchia:*** D H IV 69 / ***Histria marcha:*** D H IV 93 / ***Creine pagus ≈ marcha:*** D H IV 96 / ***Camerini marchia:*** D H IV 102 / ***Misnensis marchia:*** D H IV 131 / ***Ystriensis pagus et marchia:*** D H IV 183 / ***Valencianas marca:*** D H IV 242 / ***Germarsmarca pagus:*** D H IV 243 / ***Germaremarca pagus:*** D H IV 270 / ***Osterriche marcha:*** D H IV 271 / ***Corniole marchia:*** D H IV 296 / ***Camerini marchia:*** D H IV 322 / ***Camba marchia:*** D H IV 389 / ***Corniola marchia:*** D H IV 432.
- HEINRICH V.: ***Flandrensis marchia:*** STUMPF 3019.
- KONRAD III.: ***Riethmarcha:*** D K III 82 / ***Misnensis marchia:*** D K III 85 / ***Austria marchia?:*** D K III 173.

C.) SONDERFÄLLE

Zwischen A.2) und B.1) steht der Beleg in D LD 38:

- D LD 38.

D.) „MARC(HI)A"-KOMPOSITA

Dass sämtliche in der Folge erwähnten „marca"-Komposita auch in die Rubrik der kleineren, dörflich-agrarischen Raumeinheiten untergebracht werden könnten und deshalb im Rahmen dieser Untersuchung vernachlässigt werden können, ergibt sich schon aus den Begriffen selbst, indem von „Waldmarken", „Hofmarken" und „Gemarkungen" die Rede ist (*holzmarcha*[432] *(*verbessert aus: *goldmarcha) = waltmarcha ~ marc(hi)a silvae, etc.; hofmarcha*[433] *= hofmarchende (*in verfälschter Übersetzung*) = curtimarchia ~ marc(hi)a curtis; gemarchi*[434]). Dasselbe gilt für die aus einem Diplom Lothars II. bekannten „commarcae",[435] auch wenn dies nicht so offensichtlich ist.

- LUDWIG DER FROMME: BM² 773-2.
- LOTHAR I.: D Lo II 31.
- LUDWIG DER DEUTSCHE: D LD 94-1,-2.
- OTTO III.: D O III 19.
- HEINRICH II.: D H II 520 (unecht) / D H II 523 (unecht).
- HEINRICH III.: D H III 129.
- HEINRICH IV.: D H IV 302.
- KONRAD III.: D K III 285 (unecht).

II.3.3 Feststellung der „,marc(hi)ae'/Marken in eigentlichem Sinne" (= „Markgrafschaften")

Für die Arbeit relevant sind natürlich nicht sämtliche hier genannten „marc(hi)a"-Belege, sondern nur die „Marken in eigentlichem Sinne", nämlich diejenigen, die abgesonderte, nach militärischen Prinzipien organisierte Grenzräume mit eigenständiger Führung bezeugen. Dies sind die Belege aus den Rubriken B.1.3) und B.2.2.1), sowie Teile der Belege aus der Rubrik B.2.2.2). Aus der zuletzt genannten Rubrik sind folgende Belege auszuscheiden:

- ***Argungaunensium marcha:*** D LD 103 → Der Argengau ist in den Quellen nur als Landschaftsname, nicht als Bezeichnung für eine politische Einheit bezeugt. Zudem deutet die Formulierung darauf hin, dass es hier um die Gemarkung der Argengauer und nicht um den Argengau selbst geht. Denkbar wär eine Deutung des Beleges analog zu der in D Arn 72 erwähnten „Nordgauensium communis marcha" im Sinne einer (gemeinen) Mark der Leute des Argengaus.
- ***Nordgauensium communis marcha:*** D Arn 72 → Dass es sich bei der hier genannten „Nordgauensium communis marcha" nicht um eine wie auch immer geartete, mit dem Nordgau identische übergeordnete

[432] Das DRW übersetzt den Begriff „holzmarcha" mit „herrschaftl. Wald(rechte)" (vgl. DRW V, Sp. 1496).
[433] Das DRW nennt für den Begriff „Hofmark" u.a. folgende Bedeutungen: **„**Grenze eines Hofes", „für einen Hof bestimmter oder zu ihm gehöriger Grund", „Bezirk, in dem einer Herrschaft eine bestimmte Gerichtsbarkeit (unterhalb der Malefizhändel) zusteht" (vgl. DRW V, Sp. 1286).
[434] Das DRW übersetzt den Begriff „gemarchi" mit „Bezirk, Gebiet, Gemarkung" (vgl. DRW IV, Sp. 67).
[435] Nach Tiefenbach bezeichnet „commarca" das Randgebiet einer Siedlung, das Gemeindeland (vgl. Tiefenbach 1973, S.75).

Raumeinheit, sondern um ein deutlich kleineres Gebiet handelt, erklärt sich schon daraus, dass dieselbe im Zusammenhang mit einer lokalen Grenzbeschreibung erwähnt wird: es geht um einen Teil des Forstes des Hofes Weißenburg am Sand in Mittelfranken (vgl. zur Identifizierung DD Karol. Germ. III-Reg., S. 332). Es handelt sich bei ihr ganz offensichtlich um eine gemeine Mark.[436]

- ***Friero marca:*** D O I 126 → „Friero marca” ist mit „Mark der freien Leute” zu übersetzen (vgl. B-O 190 und von Polenz 1961, S. 230).[437] Dies deutet darauf hin, dass die fragliche Gegend um Helfendorf ein Königsgutbezirk um Helfendorf war, auf dem sogenannte „Königsfreie“ angesiedelt wurden.[438]
- ***Lipâni marca:*** D O I 184 → Dass es sich bei der hier genannten „Lipâni marca“ nicht um eine Mark in eigentlichem Sinne gehandelt hat, ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit daraus, dass die Lipani die Bewohner des Lindenwaldes waren[439] und die genannten Örtlichkeiten nicht mehr als zehn Kilometer auseinanderliegen. Vermutlich wurde damit also eine Siedlungsinsel bezeichnet.[440]
- ***Serimode marcha:*** D O II 28 → Nach Hessler wie nach Lübke ist hier der Gau Serimunt nördlich Coledizi, also eine größere Gebietseinheit, gemeint (vgl. Hessler 1957, S. 31, und Lübke 164 III/c5). – Die Annahme, dass „marcha“ in diesem Diplom in genau derselben Schreibweise in zweierlei Bedeutungen verwendet wurde und innerhalb der Grenzbeschreibung wirklich neben vier eindeutig gekennzeichneten Ortsmarken hier der Gau Serimunt und damit eine großflächige Raumeinheit bezeichnet ist, erscheint mir wenig überzeugend. Dies umso mehr, als die Namensform „Serimode“ so ja auch sonst nirgends überliefert ist. – Trotzdem wurde in der Sekundärliteratur vielfach eine Mark in eigentlichem Sinne mit Namen Serimunt angenommen. Als Beleg galt die Erwähnung des Grafen Christian [→ S. 687] in D O I 64 als „marchio” mit einem „comitatus“ „in pago Seromunti” (vgl. zu dem Beleg in D O I 64 die Belegauflistung im Markgrafenkatalog bei Christian unten auf S. 687, sowie die Ausführungen im Zusammenhang mit der Diskussion von Christians Markgrafentum unten auf S. 689.). Von einer Mark in eigentlichem Sinne kann hier aber nicht die Rede sein, da unter der „marcha Serimode“ in D O II 28 ganz sicher nicht der Herrschaftsdistrikt eines weltlichen Amtsträgers zu verstehen ist und Christians Amtsbereich in D O I 64 ja eben nicht als „marc(hi)a“, sondern als „comitatus“ bezeichnet wird. – Vermutlich ist mit „Serimode marcha“in D O II 28 eine heute nicht mehr zu identifizierende Ortsmark analog zu den anderen genannten „marchae“ gemeint.[441]
- ***Polide marcha:*** D O III 248 → Uhlirz geht offensichtlich davon aus, dass die Mark Pöhlde eine Mark in eigentlichem Sinne war, wenn sie im Kommentar zum entsprechenden Regest von „Heinrich, dem Grafen der Mark Pöhlde“ spricht (vgl. B-U 1230). Angesichts der Tatsache, dass Pöhlde eine berühmte Königspfalz war,[442] erscheint es aber sehr unwahrscheinlich, dass sie das Zentrum einer Mark gebildet habe. Auch die Formulierung lässt daran nicht denken. Die Mark Pöhlde ist deshalb im Sinne einer Ortsmark zu interpretieren.[443]
- ***Valencianas marca:*** D H IV 242 → Nach von Polenz ist hier „marca“ im Sinne einer Mark mit strategisch-reichspolitischem Charakter zu verstehen (vgl. von Polenz 1961, S. 228). Auch Kloss deutet die „marca Valencianas“ in diesem Sinne, wenn er von einer „Markgrafschaft Valenciennes“ spricht (vgl. Kloss 1940, S. 110). – Einen Beleg für eine Mark im Sinne eines abgesonderten, nach militärischen Prinzipien organisierten Grenzraums mit eigenständiger Führung stellt die „marca Valencianas“ aber nicht dar. Dies deshalb, da sie ohne besonderen Hinweis zusammen mit den Burgen Mons und Beaumont und jeder Menge namentlich genannter Abteien an die bischöfliche Kirche von Lüttich verschenkt wird. Dementsprechend vorsichtiger geht Hildegard Franz vor, wenn sie in ihrer umfassenden Untersuchung zu den Marken Valenciennes, Ename und Antwerpen bezogen auf D H IV 242 lediglich davon spricht, dass in der zitierten Bezeichnung „die

[436] Von Maurer schreibt über die „communis marcha“: „Ursprünglich nannte man das ganze zu einem Urdorfe ober zu mehreren Urdörfern gehörige Gebiet, ohne zwischen dem getheilten und ungetheilten Lande zu unterscheiden, die MARK. Frühe fing man jedoch schon an die getheilte Mark von dem in Gemeinschaft gebliebenen Theile der Mark, als Feldmark und Waldmark, zu unterscheiden, und sodann den in ungetheilter Gemeinschaft gebliebenen Theil die GEMEINE MARK, MARCHIA COMMUNIS oder OFFENE MARK, oder auch die MARK ohne allen Beisatz oder am Niederrhein MIRIKA zu nennen.“ (von Maurer 1856/1962, S. 27.)

[437] So ähnlich auch: Diepolder 1984, S. 274.

[438] Vgl. Flohrschütz, der bemerkt: „Der Name dieses Raumes – ‚Mark der Freien’ – und die dichte Belegung könnten andeuten, dass es sich bei einem Teil dieser [dort ansässigen; Anm. d. Verf.] Familien um ehemalige ‚Königsfreie’ handelt.“ (Flohrschütz 1989, S. 180.)

[439] Vgl. Schulze und Hardt 2006, S. 82.

[440] Vgl. zur Mark Lipani auch: Steinberg 1962; Schulze 1963, S. 18 f.; Schultze 1964, S. 25.

[441] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 373 einschließlich Fußnote 1003.

[442] Im Zeitraum zwischen Heinrich I. und Heinrich IV. sind 27/28 Königsbesuche bezeugt, davon 15/16 zu Weihnachten (vgl. Heinemeyer 2003).

[443] Auch Polenz wertet „marcha“ nur als Bezirksbezeichnung, die Mark Pöhlde rechnet er zu den Königsgutsbezirken mit fiskalischen, militärischen und kolonisatorischen Funktionen (vgl. von Polenz 1961, S. 227 bzw. S. 228).

Erinnerung an den Markencharakter von Valenciennes (fort-)lebte“ (vgl. Franz 1940, S. 238). Dies bleibt aber angesichts der Tatsache, dass nirgendwo in den Quellen eine solche Mark direkt belegt ist, Spekulation und wir müssen angesichts des Wortlauts von D H IV 242, der dieselbe ohne besondere Kennzeichnung einfach im Rahmen einer Schenkungsaufzählung nennt, davon ausgehen, dass die „marca Valencianas“ schlicht im Sinne einer Ortsmark zu verstehen ist.

- ***Flandrensis marchia:*** STUMPF 3019 → Dass es sich bei der hier genannten „marchia Flandrensis“ um eine großflächige Mark mit politischem Charakter handelt, kann aus STUMPF 3019 nicht geschlossen werden, da dort zwar Königsgetreue, darunter auch ein Herzog und ein Graf, genannt werden, diese mit der „Flandrensis marchia“ aber gar nicht in einem direkten Zusammenhang stehen. Dazu kommt, dass innerhalb derselben das von einem anderen Grafen usurpierte Bistum Cambrai liegt, aber kein einziger Fall bekannt ist, in welchem ein geistliches Gebiet in einer Mark lokalisiert wird. Alles in allem ist das Wort „marchia“ deshalb hier wohl im Sinne von Grenzgebiet zu Flandern (w. der Schelde in Frankreich) und nicht als Markgrafschaft zu verstehen.[444]
- ***Riethmarcha:*** D K III 82 → Die hier genannte Riedmark ist in D K III 66 als Waldgebiet bezeugt, in anderen zeitgenössischen Quellen als Landschaft, niemals aber als politischer Bezirk. Eine Interpretation als Mark in eigentlichem Sinne kommt deshalb nicht in Frage.
- ***Germarene marcha:*** D O II 76 / ***Germara marca pagus:*** D O III 146 / ***Germara marcu pagus:*** D O III 150 / ***Germaromarcha pagus:*** D O III 391 / ***Germaremarcha* od. *Gerahamarca locus:*** D K II 217 / ***Germarsmarca pagus:*** D H IV 243 / ***Germaremarca pagus:*** D H IV 270 → Die sogenannte Görmarmark ist in ottonisch-salischer Zeit in insgesamt sechs Diplomen bezeugt. In all diesen Urkunden erscheint sie aber in Zusammenhängen, die dafür sprechen, dass „marc(h)a“ einfach als Teil des Namens einer Landschaft zu verstehen ist. Dem entspricht, dass die darin genannten Amtswalter stets nur als Grafen bezeichnet werden. – Die breite West-Ostausdehnung über mehr als 60 Kilometer und die Lage südlich der Grenze zwischen Thüringen und Sachsen haben zwar zu der Vermutung Anlass gegeben, dass es sich dabei ursprünglich um so etwas wie eine fränkische Grenzmark gegen Sachsen gehandelt haben könnte.[445] Wenn dies aber wirklich der Fall gewesen sein sollte, dann war das lange vor dem für diese Arbeit geltenden Untersuchungszeitraum. Belegen lässt sich die These jedenfalls nicht.[446]

Diese Belege wurden unter den „Sonstigen Raumeinheiten“ aufgeführt, da ihnen in der Forschung häufig ein politischer oder großräumiger Charakter zugesprochen wird und es sich bei ihnen auch nicht zweifelsfrei um namentlich bezeichnete, kleinere dörflich-agrarische Raumeinheiten handelt (Rubrik B.1)). Sie sind aber mit ziemlicher Sicherheit nicht als abgesonderte, nach militärischen Prinzipien organisierte Grenzräume mit eigenständiger Führung, also als Marken in eigentlichem Sinne zu werten, wie durch die obigen Ausführungen deutlich geworden sein sollte.
Damit verbleiben 93 Belege, die als „‚marc(hi)ae‘/Marken in eigentlichem Sinne“ interpretiert werden können. Sie werden in den Kapiteln III.3, III.4, III.5 und v.a. in Teil IV der Arbeit näher untersucht.

II.4 Exkurse zu einzelnen „marc(hi)a“-Belegen

Einzelne „marc(hi)a“-Belege aus der obigen Auflistung sind hinsichtlich Echtheit und Bedeutung in der Forschung besonders umstritten. Es sind dies diejenigen die in D Arn 138, D O I 76 und D O I 248 enthalten sind. Um andere Teile der Arbeit zu entlasten und Doppelungen möglichst zu vermeiden, werden die Bemerkungen zu diesen hier zentral zusammengefasst und nachfolgend widergegeben.

1) Exkurs zum Beleg in D Arn 138:[447]

[444] Vgl. dagegen FSG 32, S. 173, wo der Begriff klar mit „Markgrafschaft Flandern“ übersetzt wird.
[445] vgl. Heinemeyer 1970, S. 18 ff.
[446] Vgl. zur angeblichen Görmarmark auch: Schlesinger 1965; Patze 1968b, S. 148, Artikel „Görmar“. – Ältere Forschung/Literatur wird bei Heinemeyer 1970 auf S. 16 in Fußnote 113 genannt.
[447] Vgl. hierzu den Beleg unten auf S. 485.

Der „marchia“-Beleg in D Arn 138 wirft eine Reihe von Problemen auf, die im Folgenden näher erörtert werden sollen:[448] 1.) Aufgrund der vor- und nachher genannten anderen Orte, nämlich Trixental, Diex und Ingering im heutigen Kärnten und in der Steiermark, ist nicht ganz klar, ob sich die Bezeichnung „in comitatu Livpoldi in orientalibus partibus Charanta nominati“ nur auf das unmittelbar zuvor genannte Ingering oder auf alle fünf genannten Orte und damit auch auf die „marchia iuxta Souwam“ bezieht. Heute wird aber – unter Verweis auf die Lage der in anderen Urkunden in der Grafschaft Liutpolds lokalisierten Örtlichkeiten – fast ausschließlich das Letztere angenommen. Die Lokalisierung „in orientalibus partibus Charanta [sic!] nominatis“ übersetzt Wolfram im Sinne „in (dem Teil) des (bayerischen Ostlandes), der Karantanien genannt wird“ und trifft damit vermutlich das Richtige.[449] 2.) Der Begriff „marchia“ im Sinne von „Markgrafschaft“ mutet für das späte 9. Jahrhundert eigenartig an und scheint besser in das in der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts feststellbare Markensystem im Südosten des ottonischen Reiches zu passen,[450] wo das fragliche Gebiet an der Save tatsächlich in mehreren Urkunden als in einer „Mark“ gelegen bezeichnet wird.[451] Auch die unterschiedliche Schreibweise der Save als „Souwa“ und Sowa“ in einer Urkunde ist auffällig. Dementsprechend wurde in der Forschung vermutet, es könne sich bei der Reichenburg, Gurkfeld und die „Mark (an der Save)“ betreffenden Passage, zumindest aber bei der Lokalisierung „in marchia iuxta Souwam“,[452] um einen jüngeren Einschub handeln (die Urkunde ist nur in einem Kopialbuch aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts überliefert), was neben dem für diese Zeit ungewöhnlichen Wort auch die seltsame Satzkonstruktion erklären würde. 3.) Die Lokalisierung „in der Mark bei der Save“ lässt offen, ob damit eine eigene Mark gemeint ist oder die Angabe „iuxta Souwam“ lediglich der besseren Lokalisierung des allgemein als „in marchia“, also im östlichen Grenzraum, liegend genannten Reichenburg diente.[453]
Nehmen wir das Gesagte zusammen, so erscheint es höchst zweifelhaft, ob D Arn 138 tatsächlich als Zeugnis für eine Mark im Sinne einer politisch-militärischen Einheit genommen werden kann. Allerdings ließ sich die Interpolations-Vermutung bisher nicht weiter erhärten, und in letzter Zeit wurden sogar wieder gegenteilige Meinungen laut, die darauf hinwiesen, dass die Grenze des karolingerzeitlichen Karantaniens im Wesentlichen der des antiken „Noricum Mediteraneum“ folgte, was mit einer Zugehörigkeit Reichenburgs und Gurkfelds zu erstgenanntem zusammenpasst, und dass die Bezeichnung dieser Region als „marchia“ (d.h. als „Markgrafschaft“ in verwaltungstechnischen Sinne) seine plausible Erklärung darin findet, dass nach dem Abfall der dalmatinischen Kroaten vom karolingischen Reich um 876 die Süd-

[448] Zum folgenden vgl. allgemein: Giesler 1997, S. 134 f.; Wolfram 1995b, S. 100 ff.; Pirchegger 1912, S. 297 f.; Reindel 1953, S. 5 ff.
[449] Vgl. Wolfram 1995b, S. 102. Schon Prichegger deutete diese Passage im Sinne vom „Ostlande, das Karantanien heisst“ (vgl. Pirchegger 1912, S. 297 f.) und Reindel übersetzt „in den östlichen Teilen, Kärnten genannt“ (vgl. Reindel 1953, S. 6).
[450] Zur Verwendung der Schreibweise „marchia“ statt „marca/marcha“ siehe die Ausführungen unten auf S. 201 ff.
[451] Siehe unten im Markenkapitel bei der „Mark Saunien“ auf S. 438 ff.
[452] Dass die Schenkungen in Reichenburg und Gurkfeld schon in der ursprünglichen Urkunde standen und durch den frühestens auf das 11. Jahrhundert, vielleicht aber auch erst auf die Entstehungszeit des Gurker Kopialbuches, anzusetzenden Interpolator nachträglich „in marchia iuxta Sowam“ lokalisiert worden sind, um die Auffindung der Orte zu erleichtern, behauptet Wolfram unter Verweis auf die altertümliche Verwendung der u-Deklination beim Wort „mansus“ (vgl. Wolfram 1995b, S. 101).
[453] Nach Giesler bezeichnet der Begriff „marchia“ hier, sollte er denn genuin sein, allgemein den Grenzraum, nicht eine administrative Einheit wie seit der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts üblich (vgl. Giesler 1997, S. 156). – Vgl. zu den Interpretationsschwierigkeiten auch die Bemerkungen auf S. 329 [zu Gurkfeld] bzw. auf S. 346 [zu Reichenburg].

ostflanke desselben ihrer vorgelagerten Pufferzone beraubt und damit selbst zum Grenzgebiet geworden sei.[454]

2) Exkurs zum Beleg in D O I 76:[455]

Das Gründungsprivileg für das Bistum Havelberg wirft zwei grundsätzliche Probleme auf, die in unserem Zusammenhang von Bedeutung sind: 1.) die Frage der Echtheit, die eng verknüpft ist mit den in dem Diplom erfolgenden beiden „marchia"-Nennungen, insbesondere mit der zuletzt genannten „marchia inferior"; 2.) die Frage der Deutung eben dieser „marchia inferior".
Zu 1.) Erstmalig grundsätzliche Bedenken an der Echtheit der die „marchia inferior" betreffenden Aussagen in D O I 76 äußerte 1903 Fritz Curschmann, der die Bestimmungen in dieser Urkunde mit denjenigen in D O I 105 und in D K III 241 verglich und dabei zu dem Ergebnis kam, dass die Textpassage mit dem Zehnten des Tributes der Redarier und in der Niedermark eine Interpolation aus dem 12. Jahrhundert sei.[456] Diesen Befund stützte er durch zum einen durch die Tatsache, dass die Schreibform „marchia" in keiner echten Urkunde Ottos I. vorkommt und selbst in den Bestätigungen dieser Urkunde von Konrad III. (D K III 241) und Friedrich I. (D F I 780) keine Verwendung findet,[457] zum anderen durch die Tatsache, dass zu dieser Zeit im nordalpin-deutschen Bereich Grenzmarken noch ohne Eigennamen erschienen und ausschließlich nach Personen benannt wurden.[458] – Curschmanns Bedenken gegen das

[454] Vgl. Giesler 1997, S. 135. Als weitere Indizien für die Einrichtung einer Mark im fraglichen Gebiet führt Pirchegger die kurz vorher erfolgte Absetzung des bayerischen Grenzgrafen Engildeo und die Einsetzung Liutpolds und Ratolds an, nachdem Unterpannonien fast völlig verloren gegangen war (vgl. Pirchegger 1912, S. 301.) – Zur Frage der Existenz einer „Mark an der Save" vgl. v.a. auch oben S. 484.
[455] Vgl. hierzu den Beleg oben auf S. 190.
[456] Curschmann schreibt: „Ich gehe nun zu den Sätzen unserer Urkunde [gemeint ist D O I 76; Anm. d. Verf.] über, die von dem Zehnten des Tributes der Redarier und in der Niedermark handeln. Da für diese Ansprüche in dem Brandenburger Diplome [gemeint ist D O I 105; Anm. d. Verf.] keine entsprechenden Bestimmungen zu finden sind, so dürften sie wohl von vorn herein mit einigem Misstrauen angesehen werden. Es handelt sich hier nicht um die Verleihung eines Rechtes an den Bischof, das vorher dem Geschenkgeber, also dem Könige, zustand, sondern vielmehr um die grundsätzliche Anerkennung der Thatsache, dass auch der Tribut, den die Slaven dem Könige gaben, der allgemeinen Zehntenpflicht unterworfen war. Unter diesen Umständen ist es aber eigentlich selbstverständlich, dass der König dieses Hebungsrecht des Bischofs im ganzen Bereiche des Sprengels, nicht nur in seinem östlichen Theile, wie DO. I. 76 will, anerkannte. Das ist denn auch geschehen, aber der König, der die Anerkennung aussprach, war nicht Otto I., sondern sein Großneffe Heinrich II. Die Nachricht darüber wird uns durch das Privileg Konrads III. [= D K III 241; Anm. d. Verf.] vermittelt, in dem das Diplom des letzten Liudulfingers enthalten ist. Dort aber wird die Zehntenerhebung vom Tribute deutlich für den ganzen Sprengel, die Niedermark, das Land der Redarier und den Westen, der als Grafschaft Werenzos bezeichnet wird, verliehen. Der Verfertiger der interpolierten Stiftungsurkunde tilgte den Namen Werenzos, der nicht in die Urkunde Ottos I. passte, und dabei fiel dann der ganze Satz fort, in dem der Name genannt wird. Die Auslassung schädigte praktisch den Bischof nicht, denn zu der Zeit, als das Diplom Ottos I. in seiner heutigen Form hergestellt wurde, gab es längst keine Tributzahlungen der Slaven mehr." (Curschmann 1903, S. 427 f.)
[457] Vgl. Curschmann 1903, S. 428 f.
[458] Curschmann schreibt: „Aber nicht nur die genaue Form ist in einem Diplome Ottos I. unmöglich, auch dem Sinne nach wird das Wort zeitwidrig gebraucht. Die Urkunde spricht von einer ‚marchia inferior' und bezeichnet damit ein bestimmtes, uns allerdings nicht näher bekanntes Gebiet im Slavenlande, das in einer gewissen Abhängigkeit vom Reiche stand. Die Art, wie das Wort Mark hier verwendet wird, passt aber zweifellos nicht in eine Urkunde Ottos I. Allerdings bezeichnete man zu seiner Zeit, wie schon vorher und nachher, die Grenzlandschaften als die Marken des Reiches; in Deutschland aber gebrauchte man in der älteren Zeit dieses Wort ausschliesslich in Verbindung mit dem Namen des Markgrafen: man sprach daher von der Mark Geros, Heinrichs, Bernhards. Feste Namen konnten sich hier, im Gegensatze zu dem Brauche, der in Italien herrschte, wo man schon zur Zeit Ottos III. von einer Mark Ancona sprach, noch nicht herausbilden. Zu einer dauernden Benennung der Marken kam man in Deutschland erst später, und belegte sie mit besonderen Zusätzen z. B. nach den Himmelsrichtungen; so entstanden dann die ‚marchia septentrionalis' oder ‚aquilonalis' und die ‚marchia orientalis'. In diese Reihe gehört auch die ‚marchia inferior' hinein. Da also die Namenbildung in ein Diplom der

Vorkommen des Wortes „marchia“ in D O I 76 wurden von Schlesinger später erneut bekräftigt[459] und konnten trotz der neuerlichen Vorstöße für die Echtheit des Diploms bisher nicht wirklich entkräftet werden.[460]
Zu 2.) In der Sekundärliteratur begegnen zwei grundsätzliche Deutungen für den Begriff „marchia inferior“: Entweder es wird auf die oben genannte „marchia illius [= Geronis]“ bezogen oder als eigenständige Mark betrachtet und mit „Niedermark“ (so zum Beispiel Curschmann 1903, S. 428), „Untere Mark“ (so zum Beispiel B-O 134) oder ähnlichem übersetzt. Beweisen lässt sich weder das eine noch das andere, plausibler erscheint mir aber das zweitere, da – wie Schlesinger richtig bemerkt hat – erstgenanntes schon aus dem Grunde befremdend wirkt, dass es voraussetzt, dass innerhalb der Mark Geros schon 946/948 ein festumrissenes, geographisch bestimmtes Teilgebiet bestanden hat, das als Einhebungsbezirk eines Tributs gekennzeichnet wird.[461] Sollte es sich bei der in D O I 76 genannten „marchia inferior“, wie u.a. aufgrund der anderen Schreibweise gegenüber D K III 241 vermutet, um eine Interpolation handeln, so stellt sich die Frage ohnehin nicht.[462]
Nehmen wir die beiden Punkte zusammen, so erscheint es fraglich, ob D O I 76 tatsächlich als Beleg für die Existenz einer „inferior marchia“ im Gebiet des Bistums Havelberg im 10. Jahrhundert genommen werden kann. Dies umso mehr, da die Lage einer solchen in der Forschung trotz zahlreicher Hypothesen nicht hinreichend bestimmt werden konnte: Curschmann sucht sie analog zu Köpke im Gebiet der Provinzen Tholenz, Plot, Miserez, Groswin, Wanzlo und Wostze,[463] Schlesinger in den Landschaften Groswin, Rochow, Lassan, Meseritz und Ziethen,[464] Lübke ganz allgemein im östlichen Teil des Havelberger Sprengels[465] und Conrad analog zu Schlesinger in Vorpommern westlich der Oder.[466] – Die Existenz einer „marchia Geronis“ lässt sich aus den genannten Argumenten aber nicht verneinen.

3) Exkurs zum Beleg in D O I 248:[467]

älteren sächsischen Herrscher nicht zu passen scheint, so müssen wir auch aus diesem Grunde die Verleihung des Zehnten vom Tribute der ‚marchia inferior’ auf das Diplom Heinrichs II. zurückführen, dessen Spuren uns noch am vollständigsten in der Bestätigungsurkunde Konrads II. von 1150 enthalten sind.“ (Curschmann 1903, S. 428 f.)

[459] Schlesinger schreibt nach einer ausführlichen Wiedergabe der Argumentation Curschmanns: „Würde man angesichts der nur abschriftlichen Überlieferung von D 76 hierauf [auf die Bedenken Curschmanns hinsichtlich der Schreibweise „marchia“; Anm. d. Verf.] noch keinen entscheidenden Wert legen, so ist doch die Verbindung *marchia inferior*, die im Zusammenhang der Zehntbestimmungen entgegentritt in hohem Maße befremdend. Es wird vorausgesetzt, dass innerhalb der Mark Geros, die die Brandenburger Gründungsurkunde nennt, schon 948 ein festumrissenes, geographisch bestimmtes Teilgebiet bestanden habe, das als Einhebungsbezirk eines Tributs gekennzeichnet wird [[Fußnote 30: D 76 sagt allerdings *decimam tributi quae nobis debetur de inferiori marchia*, während St. 3575 und 4282 *quod* haben. Es kann meines Erachtens nicht zweifelhaft sein, dass das die richtige Lesart ist, denn Aussteller ist der König, dem der Tribut geschuldet wird, nicht nur der Zehnte vom Tribut, den er dem Bischof überläßt.]]. Beachtet man, dass in der Diözese Brandenburg als festumrissene Zehnteinhebungsbezirke nur Burgbezirke genannt werden, dass das Gesamtgebiet, in welchem dem Bischof das Zehntrecht zustehen sollte, durch Nennung slavischer Landschaftsnamen gekennzeichnet wird und dass das Wort marc(h)a in ottonischer Zeit sonst nur in Verbindung mit Personennamen auftritt [[Fußnote 31: Belege bei Curschmann, S. 429 Anm. 6.]], so wird man in der Tat mit Curschmann dieses Gebilde einer *marchia inferior* als ‚zeitwidrig’ empfinden, obwohl wiederum die Nennung eines Fiskalzehnten durchaus zur ottonischen Zeit passen würde.“ (Schlesinger 1961a, S. 418)

[460] Vgl. Kölzer-Erg. O.I.076.

[461] Vgl. das Schlesingerzitat in Fußnote 459.

[462] Vgl. hierzu auch die Ausführungen unten im Markenkapitel auf S. 400 f.

[463] Vgl. Curschmann 1903, S. 428 Fußnote 1 und S. 429 Fußnote 5.

[464] Vgl. Schlesinger 1961a, S. 435.

[465] Vgl. Lübke 84 III/c26.

[466] Vgl. PUB I², S. 12 Anm. 21a.

[467] Vgl. hierzu den Beleg oben auf S. 190.

In D O I 248 schenkt Otto I. seinem Erzkanzler, dem Bischof Wido von Modena, auf Zurede und Fürsprache seiner Gemahlin Adelheid und seines obersten Rates, des Erzbischofs Adeldac (von Hamburg), auf Lebenszeit das Kloster Nonantula mit allem Zubehör „tam infra Tusciam, Camerinam et Spolettinam vel Foroiulii marcam quam etiam per hoc Italicum regnum". – Textlich ist dieses Diplom aber in zweierlei Hinsicht höchst problematisch: Zum einen, da der „marca"-Beleg selbst in einer Textlücke liegt und von den DD I-Editoren Laschitzer und Jaksch mit Hilfe von D O III 237 erschlossen werden musste, wo der genaue Wortlaut aber ganz anders, nämlich „in Tusciarum seu marchiarum partibus, Camerine et Spoletine vel Foroiulii", lautet. Zum anderen, da in diesem teilweise erschlossenen Wortlaut von D O I 248 sich „marca" im Gegensatz zu D O III 237 eigentlich lediglich auf „Foroiulii" bezieht, wenn das DD I-Namenregister mit Rücksicht auf den Text in D O III 237 auch „Camerina" und „Spolettina" als „marcae" bezeichnet;[468] immerhin wäre auch ein anderer Wortlaut denkbar, der diese beiden und „Tuscia" miteinbezieht.[469] – In der obigen Auflistung der „marcae"-Belege wurde lediglich „Foroiulii marca" als Beleg aus D O I 248 aufgeführt, wenn auch bewusst mit einem Fragezeichen versehen. Ausdrücklich angemerkt werden soll hier aber, dass dies nur der DD I-Edition Rechnung trägt, aber nicht bedeutet, dass „Foroiulium" hier im Gegensatz zu „Tuscia", „Camerina" und „Spolettina" als „marca" bezeichnet wird.

II.5 Zusammenfassung

II.5.1 Die „marc(hi)a"-Belege in den hier zugrunde gelegten Quellen

Die Differenzierung zwischen den verschiedenen, in den hier zugrunde gelegten Quellen belegten „marc(hi)ae" ergibt, dass eine einheitliche Verwendung des Begriffes zu keiner Zeit gegeben ist. Um dies zu verdeutlichen, soll an dieser Stelle eine zeitliche Untergliederung vorgenommen werden.
Zwischen 936 und 1106, im engeren Untersuchungszeitraum, finden sich in den „offiziellen Quellen" exakt 219 Belege für „marc(hi)ae".[470] Davon stammen 66 aus den Urkunden etc. Ottos I., 31 aus den Urkunden Ottos II., 23 aus den Urkunden Ottos III. und Theophanus, 26 aus den Urkunden Heinrichs II., 12 aus den Urkunden Konrads II., 20 aus den Urkunden Heinrichs III. und 41 aus den Urkunden etc. Heinrichs IV. Diese 219 „marc(hi)a"-Belege gliedern sich hinsichtlich ihrer Wortbedeutung wie folgt: kein einziger Beleg lässt sich der Rubrik A1) zuordnen, 6 der Rubrik A2), 4 der Rubrik B.1.1), 6 der Rubrik B.1.2), 3 der Rubrik B.1.3.1), 2 der Rubrik B.1.3.2), 116 der Rubrik B.2.1), 39 der Rubrik B.2.2.1), 50 der Rubrik B.2.2.2) und 4 der Rubrik D).[471] – Auffällig ist dabei v.a. folgendes:

1.) Das völlige Fehlen von Belegen der Rubrik A.1) [übergeordnete Grenzen (Erwähnung im Zshg. mit – zumindest in der Theorie – das ganze Reich oder größere Teile desselben betreffenden Bestimmungen)] in den Urkunden etc. der einzelnen Herrscher. – Dies ist angesichts der Tatsache, dass in der Sekundärliteratur immer wieder auf die Problematik einer Unterscheidung zwischen der linearen Grenze und dem Grenzgebiet hingewiesen wird, höchst verwunderlich.

[468] Vgl. DD I, S. 681 (Camerina marca) und S. 712 (Spolettina marca).
[469] Dem trägt das DD I-Wort- und Sachregister Rechnung, das im Gegensatz zum Namenregister auch Tuszien miteinbezieht (S. 730: marcae: Camerina, Foroiulii, Spoletina, Tuscia).
[470] Diese Zahl ergibt sich, wenn man sämtliche „marc(hi)a"-Belege abzüglich derjenigen, die nur auf weiter oben in derselben Urkunde zu findende „marc(hi)ae" verweisen, zusammenzählt.
[471] Zählt man diese Zahlen zusammen, so ergeben sich insgesamt 226 Belege. – Dies hängt damit zusammen, dass sieben Belege sowohl der Rubrik B.2.2.1) als auch der Rubrik B.2.2.2) zuzuordnen sind, da es sich dabei um unter Eigenbezeichnungen genannte und bestimmten, namentlich genannten Personen zugeordnete „marc(hi)ae" handelt. Die Doppelnennung betrifft die „marc(hi)a"-Belege in D O II 47, D K II 32, D K II 134, D H IV 55, D H IV 131, D H IV 183, D H IV 271.

2.) Die Verteilung der 116 Belege in Rubrik B.2.1) [namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“-Belege)] auf die Urkunden etc. der einzelnen Herrscher: Otto I.: 59 Belege; Otto II.: 26 Belege; Otto III. u. Theophanu: 9 Belege; Heinrich II.: 14 Belege; Konrad II.: 4 Belege; Heinrich III.: 1 Beleg; Heinrich IV.: 3 Belege.[472] – Hier ist eindeutig eine Entwicklung dahingehend feststellbar, dass der Begriff „marc(hi)a“ in den Urkunden immer seltener für die Bezeichnung kleinerer, dörflich-agrarischer Raumeinheiten verwendet wird.
3.) Die Verteilung der 39 Belege in Rubrik B.2.2.1) [(namentlich genannten) Personen zugeordnete „marc(hi)ae“] auf die Urkunden etc. der einzelnen Herrscher: Otto I.: 3 Belege; Otto II.: 2 Belege; Otto III.: 6 Belege; Heinrich II.: 5 Belege; Konrad II.: 5 Belege; Heinrich III.: 6 Belege; Heinrich IV.: 12 Belege.[473] – Auch wenn die Tendenz nicht ganz so eindeutig ist wie bei den Belegen in Rubrik B.2.1), so lässt sich doch feststellen, dass insgesamt gesehen der Begriff „marc(hi)a“ in den Urkunden immer häufiger für die Bezeichnung von Herrschaftsgebieten namentlich genannter Personen verwendet wird.
4.) Die Verteilung der 50 Belege in Rubrik B.2.2.2) [unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae“] auf die Urkunden etc. der einzelnen Herrscher: Otto I..: 4 Belege; Otto II.: 4 Belege; Otto III.: 7 Belege; Heinrich II.: 4 Belege; Konrad I.: 1 Beleg; Heinrich III.: 9 Belege; Heinrich IV.: 21 Belege.[474] – Auch wenn der Befund nicht unproblematisch ist, da die Interpretation des Begriffes „marc(hi)a“ in dieser Rubrik besonders fraglich und uneinheitlich ist, so zeigt sich doch, dass die Zahl der dieser Rubrik zuzuordnenden „marc(hi)a“-Belege in Relation zur Gesamtzahl der „marc(hi)a“-Belege steigt.

Dies ist v.a. dann sehr interessant, wenn man die Verteilung der „marc(hi)a“-Belege aus den Herrscherdokumenten der Jahre zwischen 936 und 1106 auf die einzelnen Bedeutungen mit derjenigen aus der Zeit davor und danach vergleicht. Hierbei ergibt sich folgendes: In der Zeit zwischen 768 und 936 lassen sich von insgesamt 147 „marc(hi)ae“-Belegen in den hier zugrunde gelegten Dokumenten 9 der Rubrik A1) zuordnen [zu finden ausschließlich in den Kapitularien], 1 der Rubrik A2), 14 der Rubrik B.1.1) [zu finden sowohl in den Kapitularien als auch in den Urkunden], 19 der Rubrik B.1.2), 1 der Rubrik B.1.3.1), 1 der Rubrik B.1.3.2), 87 der Rubrik B.2.1), 1 der Rubrik B.2.2.1), 10 der Rubrik B.2.2.2), 3 der Rubrik D) und 1, der irgendwo zwischen der Rubrik A.2) und B.1) steht [Rubrik C)];[475] in der Zeit zwischen 1106 und 1152 lassen sich von insgesamt 19 „marc(hi)ae“-Belegen in den hier zugrunde gelegten Dokumenten keine der Rubrik A1) zuordnen, 1 der Rubrik A2), 1 der Rubrik B.1.1), 1 der Rubrik B.1.2), 1 der Rubrik B.1.3.1), 2 der Rubrik B.1.3.2), 7 der Rubrik B.2.1), 3 der Rubrik B.2.2.1), 4 der Rubrik B.2.2.2) und 1 der Rubrik D).[476] – Dies beweist folgendes:

1.) Im Sinne von übergeordneter Grenze (Erwähnung im Zshg. mit – zumindest in der Theorie – das ganze Reich oder größere Teile desselben betreffenden Bestimmungen) [Rubrik A.1)] wird der Begriff „marc(hi)a“ in offiziellen Dokumenten ausschließlich in karolingischer Zeit (und dort ausschließlich in Kapitularien) verwendet, danach überhaupt nicht mehr. Die in der Sekundärliteratur immer wieder diskutierte Problematik der Unterschei-

[472] Belege, die hinsichtlich Echtheit oder Deutung problematisch sind (vgl. hierzu die Bemerkungen bei den einzelnen Belegen oben), wurde hier nicht separiert, da sich dadurch insgesamt gesehen kein anderes Bild ergibt.
[473] Belege, die hinsichtlich Echtheit oder Deutung problematisch sind (vgl. hierzu die Bemerkungen bei den einzelnen Belegen oben), wurde hier nicht separiert, da sich dadurch insgesamt gesehen kein anderes Bild ergibt.
[474] Belege, die hinsichtlich Echtheit oder Deutung problematisch sind (vgl. hierzu die Bemerkungen bei den einzelnen Belegen oben), wurde hier nicht separiert, da sich dadurch insgesamt gesehen kein anderes Bild ergibt.
[475] Es handelt sich hierbei um den Beleg aus D LD 38, der oben als Sonderfall aufgeführt wurde (Rubrik C.)).
[476] Zählt man diese Zahlen zusammen, so ergeben sich insgesamt 21 Belege. – Dies hängt damit zusammen, dass zwei Belege unterschiedlichen Rubriken zuzuordnen sind. Die Doppelnennung betrifft die „marc(hi)a“-Belege in STUMPF 3132 und in D K III 285.

dung zwischen Mark in der Bedeutung von (Grenz-)Gebiet und Mark in der Bedeutung von (Grenz-)Linie ist demnach für die nachfolgende Untersuchung ohne Bedeutung.

2.) Im Zusammenhang mit namentlich bezeichneten, kleineren, dörflich-agrarischen Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis"-Belege) [Rubrik B 2.1)] taucht der Begriff „marc(hi)a" in den hier zugrunde gelegten Dokumenten immer seltener auf. Diese Bedeutung wohnt ihm aber immer inne und ist stets mitzudenken.

3.) Als Bezeichnung für übergeordnete Herrschaftsbereiche von (namentlich genannten) Personen [Rubrik B.2.2.1)] wird der Begriff „marc(hi)a" in den offiziellen Dokumenten in der Zeit vor 936 niemals sicher verwendet, in der Zeit nach 1106 nur sehr selten. Die Begriffsverwendung in diesem Sinne scheint also im Untersuchungszeitraum aufgekommen zu sein und dort ihren Höhepunkt gehabt zu haben.

4.) Im Zusammenhang mit Eigenbezeichnungen oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete Raumeinheiten [Rubrik B.2.2.2)] wird der Begriff „marc(hi)a" zu jeder Zeit verwendet. Die oben festgestellte Tendenz im engeren Untersuchungszeitraum kann auf der Basis des hier vorliegenden Materials nicht bestätigt werden.

II.5.2 Die „marchio"-Belege in den hier zugrunde gelegten Quellen

Im für die nachfolgende Untersuchung zentralen Zeitraum zwischen 936 und 1106 finden sich in den hier zugrunde gelegten Quellen 1116 Belege für „marchiones".[477] Davon stammen 125 aus den Urkunden etc. Ottos I., 75 aus den Urkunden Ottos II., 180 aus den Urkunden Ottos III. und Theophanus, 127 aus den Urkunden Heinrichs II., 158 aus den Urkunden Konrads II., 172 aus den Urkunden Heinrichs III. und 279 aus den Urkunden etc. Heinrichs IV., Rudolfs und Konrads. Bei diesen insgesamt 1116 „marchio"-Belegen aus dem engeren Untersuchungszeitraum handelt es sich bei 527 um namentliche Erwähnungen (einschließlich Zuordnung zu einem Amtsgebiet), bei 589 um nicht-namentliche Erwähnungen. Von ersteren stammen 68 aus den Urkunden etc. Ottos I., 27 aus den Urkunden Ottos II., 62 aus den Urkunden Ottos III. und Theophanus, 33 aus den Urkunden Heinrichs II., 54 aus den Urkunden Konrads II., 91 aus den Urkunden Heinrichs III. und 192 aus den Urkunden etc. Heinrichs IV., Rudolfs und Konrads. Von letzteren stammen 57 aus den Urkunden etc. Ottos I., 48 aus den Urkunden Ottos II., 118 aus den Urkunden Ottos III. und Theophanus, 94 aus den Urkunden etc. Heinrichs II. und Arduins, 104 aus den Urkunden Konrads II., 81 aus den Urkunden Heinrichs III. und 87 aus den Urkunden etc. Heinrichs IV., Rudolfs und Konrads. – Irgendwelche Tendenzen lassen sich aus den bisher genannten Zahlen nicht ablesen. Vielleicht lassen sich diese auf der Basis eines Vergleichs mit den in den „offiziellen" Quellen zu findenden „marchiones"-Belege aus der Zeit vor 936 und aus der Zeit nach 1106 erkennen. Betrachten wir deshalb diese einmal genauer:

In der Zeit zwischen 768 und 936 entfallen von insgesamt 68 „marchio"-Belegen in den hier zugrunde gelegten Dokumenten 23 auf die Urkunden etc. Karls des Großen, 8 auf die Urkunden etc. Ludwigs des Frommen, 9 auf die Urkunden etc. Lothars I., Lothars II. und Ludwigs II., 1 auf die Urkunden etc. Ludwigs des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren, 12 auf die Urkunden etc. Karls III., 6 auf die Urkunden Arnulfs, 7 auf die Urkunden etc. Ludwigs des Kindes, 1 auf die Urkunden Konrads I. und 1 auf die Urkunden Heinrichs I. – Bei diesen insgesamt 68 „marchio"-Belegen handelt es sich bei 32 um namentliche Erwäh-

[477] Diese Zahl ergibt sich, wenn man sämtliche in den hier zugrunde gelegten Dokumenten gefundenen „marchio"-Belege addiert. Sie ist nicht hundertprozentig sicher, da manche Belege hinsichtlich Echtheit und Existenz unsicher sind (Belege aus unechten und verunechteten Urkunden und erschlossene Belege) und bei manchen fraglich ist, ob sie als eigenständige Belege zu werten sind. Würde man diese problematischen Belege abziehen, würde sich am Gesamtbefund aber nichts ändern, weshalb von einer Separierung derselben an dieser Stelle abgesehen wurde.

nungen (einschließlich Zuordnung zu einem Amtsgebiet), bei 36 um nicht-namentliche Erwähnungen. Von ersteren stammen 6 aus den Urkunden etc. Karls des Großen, 3 aus den Urkunden etc. Ludwigs des Frommen, 3 aus den Urkunden etc. Lothars I., Lothars II. und Ludwigs II., 0 aus den Urkunden etc. Ludwigs des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren, 6 aus den Urkunden etc. Karls III., 6 aus den Urkunden Arnulfs, 7 aus den Urkunden etc. Ludwigs des Kindes, 1 aus den Urkunden Konrads I. und 0 aus den Urkunden Heinrichs I. Von letzteren stammen 17 aus den Urkunden etc. Karls des Großen, 5 aus den Urkunden etc. Ludwigs des Frommen, 6 aus den Urkunden etc. Lothars I., Lothars II. und Ludwigs II., 1 aus den Urkunden etc. Ludwigs des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren, 6 aus den Urkunden etc. Karls III., 0 aus den Urkunden Arnulfs, 0 aus den Urkunden etc. Ludwigs des Kindes, 0 aus den Urkunden Konrads I. und 1 aus den Urkunden Heinrichs I.
In der Zeit zwischen 1106 und 1152 entfallen von insgesamt 501 „marchio“-Belegen in den hier zugrunde gelegten Dokumenten 124 auf die Urkunden etc. Heinrichs V., 136 auf die Urkunden etc. Lothars III. und Richenzas und 241 auf die Urkunden etc. Konrads III. – Bei diesen insgesamt 501 „marchio“-Belegen handelt es sich bei 383 um namentliche Erwähnungen (einschließlich Zuordnung zu einem Amtsgebiet), bei 118 um nicht-namentliche Erwähnungen. Von ersteren stammen 86 aus den Urkunden etc. Heinrichs V., 90 aus den Urkunden etc. Lothars III. und Richenzas und 207 aus den Urkunden etc. Konrads III. Von letzteren stammen 38 aus den Urkunden etc. Heinrichs V., 46 aus den Urkunden etc. Lothars III. und Richenzas und 34 aus den Urkunden etc. Konrads III.
Nehmen wir all dies zusammen, so scheint es, als ob die Gesamtzahl der „marchiones“-Belege in den Urkunden zunehme und innerhalb derselben ein zunehmend größerer Anteil auf namentlich genannte „marchiones“ entfalle. Nähere Aussagen können aber auf der Basis der obigen Ergebnisse nicht gemacht werden. Dazu müssen die Belege in Relation zur Gesamtzahl der überlieferten Urkunden gesetzt werden. Dies soll in Kapitel III.6) erfolgen.[478]

[478] Siehe unten auf S. 227.

III. ÜBERGREIFENDE STUDIEN ZU DEN „MARC(HI)A“- UND „MARCHIO“-BELEGEN

III.1 Vorbemerkungen

Nachdem die Materialbasis bekannt ist, sollen die Begriffe „marc(hi)a“ und „marchio“ einschließlich Varianten und Entsprechungen näher analysiert werden. Dies geschieht in einer Reihe von Quellenstudien, die sich mit dem konkreten Begriffsgebrauch, den Verbindungen zu anderen Termini und weiterführenden Fragen auseinandersetzen. Gegliedert ist das Ganze grundsätzlich in drei Teile, deren erster sich mit dem Begriff „marc(hi)a“ (Kap. III.2-III.5 [ab S. 201]), deren zweiter sich mit dem Begriff „marchio“ (Kap. III.6-III.8 [ab S. 227]) und deren dritter sich mit beiden Begriffen zusammengenommen auseinandersetzt (Kap. III.9-III.10 [ab S. 307]), bevor abschließend einige zusammenfassende Bemerkungen gemacht werden. Zugrunde gelegt wird der erweiterte Untersuchungszeitraum von 768-1152. Dies deshalb, da von einem einheitlichen Begriffsgebrauch – wie Teil I der Arbeit gezeigt hat – nicht ausgegangen werden kann und nur so Entwicklungen deutlich werden und die Besonderheiten der ottonisch-salischen Zeit, die in dieser Arbeit eigentlich im Mittelpunkt steht, zutage treten können.
An dieser Stelle sei eines noch ganz deutlich gesagt: Ziel dieser Quellenstudien ist es, eine halbwegs sichere Grundlage für die in Teil IV bzw. Teil V der Arbeit folgende Auseinandersetzung mit den namentlich/exakt zuzuordnenden Nennungen von „marc(hi)ae“ und „marchiones“ zu schaffen. Die nachfolgenden Untersuchungen bauen deshalb auch nicht aufeinander auf, sondern bilden ein Konglomerat aus Einzelanalysen, die recht unverbunden nebeneinanderstehen. Erst im letzten Kapitel werden die Ergebnisse derselben zusammengeführt.

III.2 Untersuchung der Schreibvarianten von „marc(hi)a“

Wie die in Teil I der Arbeit wiedergegebenen bisherigen Forschungen zum Begriff „marc(hi)a“ gezeigt haben, weist dieses aus dem Germanischen ins (Mittel-)Lateinische wie auch in zahlreiche andere europäische Sprachen übernommene Wort in der Überlieferung eine Reihe von Varianten auf.[479] Grundsätzlich können diese natürlich abhängig von der Zeit der Niederschrift, von der Herkunft der an der Urkundenherstellung beteiligten Personen und/oder – sofern hinzugezogen – von der Vorlage des Dokumentes sein. Im Zusammenhang mit der unterschiedlichen Schreibweise des Wortes „marc(hi)a“ in den Quellen wurde in der Forschung v.a. Ersteres diskutiert. Insbesondere wurde behauptet, die Schreibweise „marchia“ wäre in Diplomen des 9. und der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts ein Anachronismus und würde auf Verunechtung oder Fälschung hindeuten (so etwa im Falle von D Arn 138 und D O I 76).[480] Inwiefern dies gerechtfertigt ist und ob aus der genauen Schreibweise von „marc(hi)a“ in den hier zugrunde gelegten Dokumenten Rückschlüsse auf die Deutung des Wortes gezogen werden können, soll im Folgenden untersucht werden.
Dazu werden die Belege für die einzelnen Schreibvarianten getrennt nach Urkunden/Briefen und Kapitularien/anderen Quellen[481] entsprechend der Ergebnisse der Differenzierung in Teil II der Arbeit[482] nach ihrer Bedeutung geordnet wiedergegeben. In eckigen Klammern sind dabei im Anschluss an den Belegnachweis bei den Urkunden und Briefen die Datierung und

[479] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 45 ff.
[480] Vgl. hierzu die Exkurse zu den beiden Diplomen oben auf S. 193 bzw. auf S. 195.
[481] Aufgrund der großen Unterschiede hinsichtlich Entstehungsbedingungen und Überlieferung erscheint mir eine Trennung sinnvoll.
[482] Vgl. hierzu S. 185 ff.

die Art der Überlieferung wiedergegeben.[483] Bei den unter B.1.3), B.2.2.1) und B.2.2.2) aufgelisteten Belegen ist – aufgrund ihrer Relevanz für das Thema dieser Arbeit – am jeweiligen Ende derselben die Bezeichnung der „marc(hi)a“ in Klammern kursiv angegeben, für die anderen Markenarten ist zum Auffinden des entsprechenden Beleges auf die nach Herrschern geordnete Belegauflistung oben auf S. 75 ff. bzw. auf S. 163 ff. zu verweisen.
Im Anschluss daran erfolgt eine Analyse der Verwendungshäufigkeit der jeweiligen Schreibvariante bezogen auf die einzelnen „marc(hi)a“-Arten, aber auch auf die Zeit der Verwendung derselben. Jede Urkunde wird dabei nur als Beleg gewertet, auch wenn das Wort tatsächlich häufiger in einer Schreibweise innerhalb derselben vorkommt. Bezüglich dem Zeitpunkt der Verwendung der jeweiligen „marc(hi)a“-Schreibvariante wird zwischen der Zeit der Datierung und der (frühesten) Überlieferung unterschieden und die beiden werden ins Verhältnis zueinander gesetzt; anschließend wird die Anzahl der so bezeugten Diplome und Briefe zusammengerechnet. Es wird dabei nach folgendem Muster verfahren: Jhd. der Datierung – Jhd. der (frühesten) Überlieferung = Anzahl der Urkunden mit dieser „marc(hi)a“-Schreibvariante (dick gedruckt).
Bemerkt werden muss hier noch, dass die in Lokalisierungen in (althoch-)deutscher Flexion stehenden „marca/marka/marcha“-Belege separiert von diesen unter „marcu“/„marco“, „marku“ und „marchu“/„marcho“ aufgeführt werden.[484] Dies deshalb, da es sich dabei tatsächlich um einen anderen Gebrauch des Wortes handelt, der vielleicht Rückschlüsse auf die Verwendung desselben für bestimmte „marc(hi)a“-Arten zulässt. Bemerkt werden muss außerdem, dass die Anhängung des Wortes „marc(hi)a“ an einen Ortsnamen grundsätzlich ebenso behandelt wird, wie eine Voranstellung desselben. Da es sich allerdings auch hier um Einflüsse aus der Volkssprache handelt, wird am Ende jedes Absatzes aber darauf hingewiesen, sofern darin Belege enthalten sind, bei denen „marc(hi)a“ an den Ortsnamen angehängt ist.[485]

1. „marca“:

Belegauflistung:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
A.1) (übergeordnete Grenzen in linearem Sinne [Erwähnung im Zshg. mit – zumindest in der Theorie – das ganze Reich oder größere Teile desselben betreffenden Bestimmungen]): Brief – Cap. 124 [807 November (Kop. 10)].
A.2) (untergeordnete Grenzen in linearem Sinne [Erwähnung in Zshg. mit Grenzbeschreibungen oder –feststellungen]): D Lo III 36 [1131 April 23 (Or.)].
B.1.1) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf ein Grenzgebiet oder größere, übergeordnete Raumeinheiten: Brief – BM² 916 = MGH Epp. 5,115 (Epp. Karolini aevi 3 – Einharti epistolae Nr. 12) [832 (Kop. 11)].
B.1.2) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae etc.“-Belege) oder nicht-eindeutige Nennung einer solchen: D Karol. I 84 a + b [774 September 14 (2 x Or.)]; D Lo I 133 [854 August 4 (Kop. 17)]; D Lo II 30 [866 Juni 12 (Kop. 17)]; D LD 90 [858 April 12 (Or.)]; D Arn 176 [899 Juli 2 (Kop. 12)]; D O I 133 (unecht) [951 Juli 27 (Ed. 18)]; D O III 130 [993 Juli 2 (Or.)].

[483] Von einer Berücksichtigung des Entstehungszeitraums der Quellen in den Kapitularien und verwandten Dokumenten wurde abgesehen, da die Überlieferungsproblematik einen einigermaßen seriösen Vergleich ohnehin nicht zulässt und zudem die Schreibweise „marchia“ in ihnen nicht einmal in der der Edition zugrunde liegenden besten Überlieferung Verwendung findet.
[484] Zur Flexion der ō-Stämme vgl. Köbler 1993, S. LXXXV.
[485] Von Polenz belegt, dass die Formel „in marc(hi)a X“ nur Angelegenheit des Urkundenstils war. In der Volkssprache hat es nach ihm wohl nur zwei syntaktische Möglichkeiten der „marc(hi)a“-Bezirksbezeichnung gegeben: 1. „in X-ero [-one, -ene, -o] marcu“ oder „in X-marcu“, 2. „in dero marcu ze X“ (vgl. von Polenz 1961, S. 232 f.).

B.2.1) Namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“-Belege): D Karol. I 84 a + b [774 September 14 (2 x Or.)] (*3 x marca*); D Karol. I 198 [802 September 15 (Or.)]; D Karol. I 262 (unecht) [801 – – (Kop. 14)] (*2 x marca*); D Karol. I 294 (unecht) [– September 2 (Kop. 12)]; BM² 645 (unecht) [817 Mai 1 (ehemals: Kop. 14)]; BM² 880 [831 Januar 7 (Kop. 10)] (*4 x marca*); BM² 903 [832 Juli 13 (Ed. 18)] (*2 x marca*); BM² 1006 [840 Mai 12 (Or.)]; D Lo I 133 [854 August 4 (Kop. 17)]; D Lo II 22 [864 Mai 21 (Kop. 10)]; D LD 92 [858 April 29 (Or.)] (*2 x marca*); D LD 135 [– – – (von den Editoren eingeordnet zwischen 870 November 1 und 871 Februar 15) (Kop. 12)]; D Karl III 134 [886 Januar 7 (Kop. 10)]; D Karl III 135 [886 Januar 10 (Or., Kop. 13)]; D Karl III 158 (verunechtet ?) [887 Mai 7 (Or.)]; D Arn 28 [888 Juni 10 (Or.)]; D Arn 60 [889 August 20 (Or.)]; D Arn 76 [890 April 14 (Kop. 12)] (*2 x marca*); D Arn 179 (unecht) [888 Januar 23 (Pseudo-Or. aus dem Ende des 11. oder Anfang des 12. Jhd.)]; D LK 6 [900 Oktober 12 (Kop. 10)]; D K I 7 [912 April 12 (Or.)]; D O I 9 [937 Mai 29 (Kop. 18)]; D O I 16 [937 Oktober 11 (Kop. 15)]; D O I 18 [937 Dezember 20 (Or.)]; D O I 40 [941 Juni 7 (Or.)]; D O I 41 [941 August 6 (Or.)]; D O I 48 [942 Juni 22 (Or.)]; D O I 57 [944 Mai 1 (Or.)] (*6 x marca*); D O I 65 [945 Mai 4 (Or.)]; D O I 151 [952 Juni 26 (Kop. 12)]; D O I 152 [952 Juni 26 (Or.)] (*6 x marca*); D O I 165 [953 – – (Or.)]; D O I 172 [954 Mai 25 (Or.)]; D O I 196 [958 Juni 25 (Or.)]; D O I 216 [960 August 28 (Kop. 16)]; D O I 223 [961 April 23 (Or.)] (*2 x marca*); D O I 226 [961 Mai 29 (Or.)] (*5 x marca*); D O I 216 [960 August 28 (Kop. 16)]; D O I 320 [966 Februar 4 (Or.)]; D O I 321 [966 Februar 6 (Or.)]; D O I 379 [969 Oktober 4 (Kop. 13)]; D O I 451 (unecht) [970 April 11 (Pseudo-Or. aus dem 11. Jhd.)]; D O I 455 (unecht) [979 Oktober 27 (Pseudo-Or. aus dem 10. Jhd.)] (*2 x marca*); D O II 15 [967 Oktober 25 (Kop. 16)]; D O II 64b [973 Oktober 22 (Or. – zweite Ausfertigung von D O II 64a)]; D O II 127 [976 Januar 21 (Kop. 13)]; D O II 193 [979 Juli 8 (Kop. 15)] (*3 x marca*); D O II 227 [980 September 15 (Or.)]; D O II 265 [981 November 4 (Kop. 13)]; D O II 284 [982 Oktober 1 (Kop. 13)]; D O III 57 [989 Juli 30 (Or.)]; D O III 125 [993 Mai 23 (Kop. 16)]; D O III 189 [996 Januar 21 (Or.)]; D O III 424 [1002 Januar 11 (Or.)]; D H II 35 [1003 Januar 15 (Kop. 15)]; D H II 63 [1004 Februar 24 oder 25 (Kop. 11)]; D H II 224 [1010 November 2 (Or.)]; D H II 350 [1016 Mai 17 (Or.)] (*2 x marca*); D H II 359 [1016 Oktober 17 (Kop. 19)]; D K II 4 [1024 September 11 (Kop. 13)]; D K II 148 [1030 April 5 (Kop. 15)]; D H III 58 [1040 Juli 4 (Kop. 15)]; D H IV 195 [1067 (Kop. 15)]; STUMPF 3124 [1116 (Januar) (Ed. 18)]; D K III 104 [1144 (Mai) (Or.)]. – Bei den folgenden der oben genannten Belege ist „-marca“ an den Ortsnamen angehängt: BM² 903 [832 Juli 13 (Ed. 18)] (*2 x marca*); D LD 92 [858 April 29 (Or.)] (*2 x marca*); D Arn 60 [889 August 20 (Or.)]; D O II 284 [982 Oktober 1 (Kop. 13)]; D H II 350 [1016 Mai 17 (Or.)] (*2 x marca*).

B.2.2.1) (namentlich genannten) Personen zugeordnete „marc(hi)ae“: D O I 105 [948 Oktober 1 (Or.)] (*Geronis marca*); D O III 21 [985 September 30 (Or.)] (*Liutbaldi marca*); D H II 229 [1011 Juni 25 (Or.)] (*Heinrici marca*); D H II 237 [1011 August 20 (Or.)] (*Bernhardi marca*); D H II 404 [1019 April 7 (Or.)] (*Adalberti marca*); D H IV 112 [1063 Oktober 24 (Or.)] (*(Vdonis) marca*).

B.2.2.2) Unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae“: D O I 126 [950 Juli 16 (Or.)] (*Friero marca*); D O I 184 [956 August 24 (Or.)] (*Lipâni marca*); D O I 248 [962 Oktober 6 (Or.)] (*Foroiulii marca?*); D O I 294 [965 Juni 26 (Kop. 16)][486] (*Danorum marca vel regnum*); D O III 146 [994 Juli 6 (Or.)] (*Germara marca pagus*); D K II 217 (verunechtet) [1035 April 2 (Kop. 12)] (*Germaremarcha* oder *Gerahamarca locus*)?; D H III 385 (unecht) [1040 Juli 29 (Pseudo-Or. aus dem Ende des 11. oder dem Anfang des 12. Jhd.s)] (*Nabburg marca*); D H IV 242 [1071 Mai 11 (Kop. 13)] (*Valencianas marca*); D H IV 243 [1071 Juli 30 (Or.)] (*Germarsmarca pagus*); D H IV 270 [1074 (Kop. 13)] (*Germaremarca pagus*). – Bei den folgenden der oben genannten Belege ist „-marca“ an den Ortsnamen angehängt: D K II 217 (verunechtet) [1035 April 2 (Kop. 12)]?; D H IV 243 [1071 Juli 30 (Or.)]; D H IV 270 [1074 (Kop. 13)].

C.) Sonderfälle: D LD 38 [844 (?) September 15 (Or.)].

D.) „marc(hi)a“-Komposita: D Lo II 31 [867 Januar 20 (Kop. 10)] (*3 x commarca*); D LD 94 [858 Dezember 7 (Kop. 12)] (*uualtmarca* + *waltmarca*).

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN KAPITULARIEN UND ANDEREN DOKUMENTEN:

A.1) (übergeordnete Grenzen in linearem Sinne [Erwähnung im Zshg. mit – zumindest in der Theorie – das ganze Reich oder größere Teile desselben betreffenden Bestimmungen]): Cap. 20.c.19 [779 März]; Cap. 69.c.9 [810? (vgl. Edition) oder 803 (vgl. BM² 404)]; Cap. 74.c.8 [811] (*3 x marca*); Cap. 101.c.3 [790-810? (vgl. Edition) oder 786-800 (vgl. BM² 364)]; Cap. 148 [821].

B.1.1) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf ein Grenzgebiet oder größere, übergeordnete Raumeinheiten: Cap. 45.c.6 [806 Februar 6]; Cap. 99.c.3,c.4,c.8 [781-810 (vgl. Edition) oder 809 (vgl. BM² 445) oder 802-810 (vgl. Ganshof 1961, S. 168)] (*3 x marca*); Cap. 194.c.2 [831 Februar?]; Cap. 205 [851 Sommer].

[486] D O I 294 ist in seiner Echtheit in jüngerer Zeit umstritten; verfasst wurde es in jedem Fall außerhalb der Kanzlei (vgl. Vorbemerkung zu D O I 294; B-O 395; Kölzer-Erg. O.I.294). – Eine Einzeluntersuchung der Urkunde bietet: Kraack 2002.

Analyse des Wortgebrauchs:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
A.1): 1 Beleg: 9 – 10 = **1**.
A.2): 1 Beleg: 12 – 12 = **1**.
B.1.1): 1 Beleg: 9 – 11 = **1**.
B.1.2): 8 Belege, davon 1 sicher unecht. Die anderen 7 gliedern sich wie folgt: 8 – 8 = **2** / 9 – 9 = **1** / 9 – 12 = **1** / 9 – 17 = **2** / 10 – 10 = **1**.
B.2.1): 65 Belege, davon 6 sicher unecht. Die anderen 59 gliedern sich wie folgt: 8 – 8 = **1** / 9 – 9 = **6** / 9 – 10 = **3** / 9 – 12 = **2** / 9 – 13 = **1** / 9 – 17 = **1** / 9 – 18 = **1** / 10 – 10 = **20** / 10 – 12 = **1** / 10 – 13 = **4** / 10 – 15 = **2** / 10 – 16 = **5** / 11 – 11 = **4** / 11 – 13 = **1** / 11 – 15 = **4** / 11 – 19 = **1** / 12 – 12 = **1** / 12 – 18 = **1**.
B.2.2.1): 6 Belege: 10 – 10 = **2** / 11 – 11 = **4**.
B.2.2.2): 9-10 Belege, davon 1 sicher unecht. die übrigen 8-9 Belege gliedern sich wie folgt: 10 – 10 = **4** / 10 – 16 = **1** / 11 – 11 = **1** / 11 – 12 (*marca*- oder *marcha*-Beleg) = **1?** / 11 – 13 = **2**.
C.): 1 Beleg: 9 – 9 = **1**.
D.): 2 Belege: 9 – 10 = **1** / 9 – 12 = **1**.
insgesamt: 94-95 Belege,[487] *davon 8 sicher unecht. Die restlichen 86-87 Belege gliedern sich wie folgt:* 8 – 8 = **3** / 9 – 9 = **8** / 9 – 10 = **5** / 9 – 11 = **1** / 9 – 12 = **4** / 9 – 13 = **1** / 9 – 17 = **3** / 9 – 18 = **1** / 10 – 10 = **27** / 10 – 12 = **1** / 10 – 13 = **4** / 10 – 15 = **2** / 10 – 16 = **6** / 11 – 11 = **9** / 11 – 12 (*marca*- oder *marcha*-Beleg) = **1?** / 11 – 13 = **3** / 11 – 15 = **4** / 11 – 19 = **1** / 12 – 12 = **2** / 12 – 18 = **1**.

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN KAPITULARIEN UND ANDEREN DOKUMENTEN:
A.1): 5 Belege.
B.1.1): 4 Belege.

Die Schreibvariante „marca“ wird insgesamt in 94-95[488] Urkunden/Briefen (davon 8 sicher unecht) verwendet. Bei weitem am häufigsten ist sie dabei im 10. Jahrhundert bezeugt, nämlich 40-mal hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und 32-mal hinsichtlich des erstmaligen Überlieferungszeitpunkts. Auch im 9. Jahrhundert ist die Schreibweise überaus häufig (24-mal hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und 8-mal hinsichtlich des erstmaligen Überlieferungszeitpunkts). Im 11. Jahrhundert kommt sie dagegen nur 17- bis 18-mal hinsichtlich ihres Datierungszeitpunkts und 10-mal hinsichtlich ihres ersten Überlieferungszeitpunkts vor. In den Kapitularien/anderen Dokumenten findet sich die Schreibweise „marca“ insgesamt neunmal. – Eine besondere Nutzung der Schreibweise für bestimmte „marc(hi)a“-Arten lässt sich auf der Basis der Überlieferung nicht feststellen.

2. „marka“:

Belegauflistung:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.1.2) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae etc.“-Belege) oder nicht-eindeutige Nennung einer solchen: BM² 978 (interpoliert) [838 Juni 14 (Kop. 12)] *(3 x markae)*; D LD 64 [853 Januar 18 (Or.)].
B.2.1) Namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“-Belege): BM² 849 (gemeinsames Diplom Ludwigs des Frommen und Lothars I.) [828 März 4 (Or.)]; BM² 948 [835 September 10 (Kop. 10)]; D Lo I 133 [854 August 4 (Kop. 17)]; D Lo II 30 [866 Juni 12 (Kop. 17)]; D O II 284 [982 Oktober 1 (Kop. 13)].
B.2.2.1) (namentlich genannten) Personen zugeordnete „marc(hi)ae“: D LD 18 (interpoliert) [836 Februar 16 (Or.)] (*Theotherii marka*).

[487] Bei D K II 217 ist nicht klar, ob es sich hier um einen „marca“- oder einen „marcha“-Beleg handelt.
[488] Vgl. zu der unsicheren Zahl die Bemerkung oben in Fußnote 487.

B.2.2.2) Unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae“: D O II 287 [– – 983 (Or.)] (*1 oder 2 x marka: Firmana marka + Anconitana marka?*).

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN KAPITULARIEN UND ANDEREN DOKUMENTEN:

B.2.2.2) Unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae“: Cap. 136.c.1 [817 Juli] (*Tolosana marka*).

Analyse des Wortgebrauchs:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:

B.1.2): 2 Belege: 9 – 9 = **1** / 9 – 12 = **1**.
B.2.1): 5 Belege: 9 – 9 = **1** / 9 – 10 = **1** / 9 – 17 = **2** / 10 – 13 = **1**.
B.2.2.1): 1 Beleg: 9 – 9 = **1**.
B.2.2.2): 1 Beleg: 10 – 10 = **1**.
insgesamt: 9 Belege: 9 – 9 = **3**. / 9 – 10 = **1**. / 9 – 12 = **1**. / 9 – 17 = **2**. / 10 – 10 = **1**. / 10 – 13 = **1**.

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN KAPITULARIEN UND ANDEREN DOKUMENTEN:

B.2.2.2): 1 Beleg.

Die Schreibvariante „marka“ wird insgesamt in 9 Urkunden/Briefen verwendet. Am häufigsten ist sie dabei im 9. Jahrhundert bezeugt, nämlich siebenmal hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und dreimal hinsichtlich des erstmaligen Überlieferungszeitpunkts. Weitere Aussagen können aufgrund der Seltenheit der Nennung nicht getroffen werden. In der Quellengruppe der Kapitularien und anderen Dokumente findet sich die Schreibweise „marka“ insgesamt einmal. – Eine besondere Nutzung der Schreibweise für bestimmte „marc(hi)a“-Arten lässt sich auf der Basis der Überlieferung nicht feststellen.

3. „marcha“:

Belegauflistung:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:

A.2) (untergeordnete Grenzen in linearem Sinne [Erwähnung in Zshg. mit Grenzbeschreibungen oder –feststellungen]): D Arn 184 (unecht) [<885> November 20 (Pseudo-Or. aus der zweiten Hälfte des 10. Jhd.)]; D O II 165 [977 Oktober 1 (Or.)]; D O III 1 [984 Oktober 7 (Kop. 13)]; D H II 247 [1012 August 18 (Or.)]; D H II 282 [– – – (von den Editoren eingeordnet zu 1014) (Kop. 17)]; D H III 260 [1051 Februar 8 (Or.)]; D H IV 4 [1057 Februar 4 (Or.)].

B.1.1) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf ein Grenzgebiet oder größere, übergeordnete Raumeinheiten: BM² 566 = Cap. 132.c.1 [815 Januar 1 (Kop. 17)]; D Karl III 49 [882 Februar 14 (Kop. 12)]; D Karl III 50 [882 Februar 15 (Or.)]; D Karl III 51 [882 Februar 15 (Or.)]; D Karl III 52 [882 Februar 15 (Ed. 19)]; D O I 269 [964 August 9 (Or.placitum)]; D H IV 6 [1057 Februar 9 (Or.)].

B.1.2) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae etc.“-Belege) oder nicht-eindeutige Nennung einer solchen: D Karol. I 73 [773 Januar 20 (Kop. 12)]; D Karol. I 82 [774 September 2 (Kop. 12)]; BM² 768 [822 Dezember 19 (Or.)]; D LD 41 [845 Juli 5 (Or.)]; LD 43a (verunechtet) [845 Juli 18 (Kop. 12)]; D LD 158 [875 April 3 (Or.)]; D Karl III 98 [April 15 – 885 (Or.)]; D Karl III 136 [886 Juni 9 (Or.)]; D Arn 44 [889 Mai 3 (Or.)]; D Arn 67 [889 November 21 (Or.)]; D Arn 180 (unecht) [888 August 1 (Pseudo-Or. des 11. Jhd.)]; D LK 65 [909 Januar 7 (Or.)]; D O I 103 [948 Juni 11 (Kop. 17)]; D H II 282 [– – – (von den Editoren zu 1014 eingeordnet) (Kop. 17)]; D H II 395 [1018 September 2 (Or.)]; STUMPF 3189 [1123 März 5 (Or.)].

B.1.3.) Nur als „marc(hi)a“ bezeichnete größere, übergeordnete Gebietseinheiten: D K III 241 [1150 Dezember 3 (Kop. 15)] (*inferior marcha*).

B.2.1) Namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“-Belege): D Karol. I 280 (unecht) [810 – – (Kop. 12/13)] (*5 x marcha*); D Karol. I 114 [777 Januar (Kop. 12)]; BM² 577 [815 März 5 (Kop. 12)]; BM² 593 (interpoliert) [815 August 27 (Kop. 15)]; BM² 638 [816 November 8 (Kop. 12)]; BM² 645 (unecht) [817 Mai 1 (ehemals: Kop. 14)] (*3 x marcha*); BM² 699 [819 August 7 (ehemals: Kop.15)]; BM² 711 [820 Januar 20 (Or.)]; BM² 769 [822 Dezember 25 (Kop. 13)] (*2 x marcha*); BM² 770 [823 Januar 8 (ehemals: Kop. 15)]; BM² 773 [823 Juni 12 (Or.)]; BM² 778

(zweite Hälfte = längere Fassung der Urk.) (interpoliert?) [823 Juni 28 (Kop. 13)]; BM² 996 [839 Juli 7 (2 x Kop. 12)]; D Lo I 16 [833 Dezember 18 (Kop. 15)]; D Lo I 106 [849 September 6 (Nachzeichnung eines Or. wohl aus dem 11. Jhd.)]; D Lo I 133 [854 August 4 (Kop. 17)]; D LD 40 [845 (?) März 31 (Kop. 16)]; D LD 43a (verunechtet) [845 Juli 18 (Kop. 12)] (*2 x marcha*); D LD 53 (verunechtet) [(849?) Februar 12 (Kop. 12)]; D LD 87 [857 August 26 (Or.)]; D LD 92 [858 April 29 (Or.)] (*2 x marcha*); D LD 100 [860 Februar 20 (Or.)]; D LD 101 [860 Mai 8 (Or.)]; D LD 109 [863 (?) Juni 16 (Or.)] (*2 x marcha*); D LD 123 [867 Juli 8 (Or.)] (*3 x marcha*); D LD 126 [868 Mai 23 (Kop. 12)]; D LD 131 [870 April 12 (Kop. 10)]; D Arn 30 [888 Juni 12 (Kop. 12)]; D Arn 75 [890 März 21 (Or.)] (*2 x marcha*); D Arn 83 [891 Januar 12 (Or.)]; D Arn 175 [899 Mai 1 (Kop. 19)]; D Arn 191 (unecht) [(896) Oktober 14 (Pseudo-Or. des 10. Jhd.s)]; D K I 10 [912 August 23 (Kop. 12)]; D K I 36 [918 September 9 (Or.)]; D H I 35 [933 Juni 1 (Nachzeichnung eines Or. aus dem 12. Jhd.)]; D O I 56 [944 Februar 29 (Or.)]; D O I 95 [948 Februar 28 (Kop. 12)]; D O I 99 [948 April 7 (Kop. 15)]; D O I 114 [949 September 26 (Or.)]; D O I 134 [951 Juli 28 (Nachzeichnung eines Or. (aus dem 10. Jahrhundert))]; D O I 198 [958 Dezember 2 (Or.)] (*2 x marcha*); D O I 209 [960 – (fast gleichzeitige Nachzeichnung eines Or.)]; D O II 13 [967 Januar 18 (Fragment des Or./ Kop. 12)] (*3 x marcha*); D O II 28 [973 Juni 2 (Or.)] (*2 x marcha*); D O II 35a [973 Juni 7 (Or.)] + D O II 35b [zweite Ausfertigung von D O II 35a, verfasst wohl um 979 (vgl. Vorbemerkung zu D O II 35) (Or.)]; D O II 105 [975 Juni 3 (Kop. 12)] (*2 x marcha*); D O II 124 [976 Januar 3 (Or.)]; D O II 201 [979 September 27 (Or.)]; D O II 211 [980 Januar 29 (Or.)]; D O II 323 (unecht) [977 – – (Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.)]; D O II 325 (unecht) [– – – (Pseudo-Or. aus dem 13. Jhd.)] (*9 x marcha*) ; D O III 83 [992 Januar 24 (Or.)]; D O III 249 [997 Juli 15 (Or.)]; D O III 251 [997 Juli 17 (Kop. 15)]; D O III 320 [999 April 18 (Or.)]; D O III 344 [1000 Januar 17 (Kop. 11)]; D H II 52 [1003 Juni 11 (Or.)]; D H II 106 [1006 Januar 25 (Or.)]; D H II 174 [1008 Mai 7 (Or.)]; D H II 247 [1012 August 18 (Or.)] (*2 x marcha*); D H II 327 [1014 Dezember 30 (Kop. 16)] (*2 x marcha*), D K II 4 [1124 September 11 (Kop. 13)]; D K II 110 [1027 Oktober 19 (Or.)]; D H IV 78 [1061 November 25 (Or.)]; D H IV 195 [1067 (Kop. 15)]; D H IV 481 (unecht) [1193 September 26 (Pseudo-Or. aus der zweiten Hälfte des 12. Jhd.s)]. – Bei den folgenden der oben genannten Belege ist „-marcha“ an den Ortsnamen angehängt: D LD 43a (verunechtet) [845 Juli 18 (Kop. 12)] (*2 x marcha*); D LD 53 (verunechtet) [(849?) Februar 12 (Kop. 12)]; D LD 92 [858 April 29 (Or.)] (*2 x marcha*); D LD 100 [860 Februar 20 (Or.)]; D LD 109 [863 (?) Juni 16 (Or.)] (*2 x marcha*); D Arn 30 [888 Juni 12 (Kop. 12)]; D Arn 83 [891 Januar 12 (Or.)]; D Arn 175 [899 Mai 1 (Kop. 19)]; D H II 174 [1008 Mai 7 (Or.)]; D H II 327 [1014 Dezember 30 (Kop. 16)] (*2 x marcha*).

B.2.2.1) (namentlich genannten) Personen zugeordnete „marc(hi)ae“: D O II 47 [973 Juni 30 (Kop. 12)] (*Poponis comitatus = Carniola = Creina marcha*); D O II 66 [973 November 23 (Or.)] (*Paponis marcha?*); D O III 58 [989 Oktober 1 (Kop. 12)] (*Heinrici marcha*); D O III 170 [995 August 16 (Or.)] (*Henrici marcha?*); D O III 232 [996 November 1 (Or.: Diplom zweifelhafter Geltung)] (*Heinrici marcha?*); D O III 248 [997 Juli 9 (Or.)] (*Heinrici marcha?*); D H III 133 [1045 März 7 (Or.)] (*Sigefridi marcha*); D H III 141 [1045 Juli 15 (Or.)] (*Sigefridi marcha?*); D H III 367 [1056 Februar 20 (Or.)] (*Otacharii marcha?*); D H IV 3 [1056 Dezember 29 (Kop. 17)] (*Ernusdi marcha?*); D H IV 185 [1066 (Or.)] (*Ernvsti marcha*); D H IV 188 [1067 März 6 (Or.)] (*Ernvsti marcha*); D H IV 187 [1067 März 5 (Or.)] (*Odalrici marcha*); D H IV 271 [1074 März 22 (Or.)] (*Ernesti marcha*).

B.2.2.2) Unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae“: D LD 2 [830 Oktober 6 (Kop. 11)] (*Auarorum terra = marcha*); D LD 103 [861 April 1 (Or.)] (*marcha Argungaunensium*)**;** D Arn 72 [889 Dezember 8 (Kop. 14)] (*Nordgauensium communis marcha*); D LK 9 [901 Januar 19 (Kop. 12)] (*Danubii aquilonalis pars =? marcha*); D O II 28 [973 Juni 2 (Or.)] (*Serimode marcha*); D O II 76 [974 April 29 (Or.)] (*Germarene marcha*); D O III 391 [1001 Februar 15 (Or.)] (*pagus Germaromarcha*); D K II 217 (verunechtet) [1035 April 2 (Kop. 12)] (*locus Germaremarcha* oder *Gerahamarca*)?; D H III 156 [1046 Juli 2 (Or.)] (*Missenensis marcha*); D H III 363 [1056 Januar 19 (Or.)] (*Champie marcha*); D H IV 38 [1058 September 20 (Or.)] (*Kamba marcha*); D H IV 40 [1058 Oktober 1 (Or.)] (*Osterriche marcha*); D H IV 43 [1058 Oktober 18 (Or.)] (*Kreina marcha*); D H IV 45 [1058 Oktober 26 (Or.)] (*Karentana marcha*); D H IV 93 [1062 Oktober 24 (Kop. 12)] (*Histria marcha*); D H IV 96 [1062 Dezember 11 (Or.)] (*Creine pagus ≈ marcha*); D K III 82 [1142 (Dezember) (Or.)] (*Riethmarcha*). – Schon im Zusammenhang mit den unter B.2.2.1) genannten „marcha“-Belegen wurden genannt: D O II 47 [973 Juni 30 (Kop. 12)] (*Creina marcha*); D O III 248 [997 Juli 9 (Or.)] (*Polide marcha*); D H IV 271 [1074 März 22 (Or.)] (*Osterriche marcha*).– Bei den folgenden der oben genannten Belege ist „-marcha“ an den Ortsnamen angehängt: D O III 391 [1001 Februar 15 (Or.)]; D K II 217 (verunechtet) [1035 April 2 (Kop. 12)]?; D K III 82 [1142 (Dezember) (Or.)].

D.) „marc(hi)a“-Komposita: BM² 773 [823 Juni 12 (Or.)] (*goldmarcha* oder *holzmarcha*); D H III 129 [1045 Januar 23 (Or.)] (*waltmarcha*)**;** D O III 19 [985 August 25 (Kop. 13)] (*gemarchi*)

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN KAPITULARIEN UND ANDEREN DOKUMENTEN:

A.1) (übergeordnete Grenzen in linearem Sinne [Erwähnung im Zshg. mit – zumindest in der Theorie – das ganze Reich oder größere Teile desselben betreffenden Bestimmungen]): Cap. 51.c.9 [808]; Cap. 52 [808]; Cap. 150 [823-825 (vgl. Edition) oder 825 (vgl. BM² 798)].

B.1.1) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf ein Grenzgebiet oder größere, übergeordnete Raumeinheiten): Cap. 71.c.2 [811]; Cap. 132.c.1 ==> siehe bei den Urkunden unter BM² 566; Cap. 218.c.4 [866].
B.2.2.2) Unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae“: Cap. 200 [839 Juni (vgl. Edition) oder 839 Mai 30 (vgl. BM² 993c)] (*5 x marcha --> bezieht sich auf: Britannica marcha; Aquitanea cum marchis; Wasconia cum marchis; Septimania cum marchis; Toringia cum marchis; Saxonia cum marchis*).

Analyse des Wortgebrauchs:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
A.2): 7 Belege, davon 1 sicher unecht. Die restlichen 6 gliedern sich wie folgt: 10 - 10 = **1** / 10 – 13 = **1** / 11 – 11 = **3** / 11 – 17 = **1**.
B.1.1): 7 Belege: 9 – 9 = **2** / 9 – 12 = **1** / 9 – 17 = **1** / 9 – 19 = **1** / 10 – 10 = **1** / 11 – 11 = **1**.
B.1.2): 16 Belege, davon 1 sicher unecht. Die restlichen 15 gliedern sich wie folgt: 8 – 12 = **2** / 9 – 9 = **7** / 9 – 12 = **1** / 10 – 10 = **1** / 10 – 17 = **1** / 11 – 11 = **1** / 11 – 17 = **1** / 12 – 12 = **1**.
B.1.3.): 1 Beleg: 12 – 15 = **1**.
B.2.1): 66 Belege, davon 6 sicher unecht. Die restlichen 60 gliedern sich wie folgt: 8 – 12 = **1** / 9 – 9 = **10** / 9 – 10 = **1** / 9 – 11 = **1** / 9 – 12 = **7** / 9 – 13 = **2** / 9 – 15 = **4** / 9 – 16 = **1** / 9 – 17 = **1** / 9 – 19 = **1** / 10 – 10 = **15** / 10 – 12 = **4** / 10 – 15 = **2** / 11 – 11 = **7** / 11 – 13 = **1** / 11 – 15 = **1** / 11 – 16 = **1**.
B.2.2.1): 14 Belege: 10 – 10 = **4** / 10 – 12 = **2** / 11 – 11 = **7** / 11 – 17 = **1**.
B.2.2.2): 19-20 Belege (davon 3 schon im Zusammenhang mit B.2.2.1) genannt): 9 – 9 = **1** / 9 – 11 = **1** / 9 – 14 = **1** / 10 – 10 = **3** / 10 – 12 = **2** / 11 – 11 = **9** / 11 – 12 = **1-2** (1 *marca*- oder *marcha*-Beleg) / 12 – 12 = **1**.
D.): 3 Belege: 9 – 9 = **1** / 11 – 11 = **1** / 10 – 13 = **1**.
insgesamt: 129-130 Belege,[489] *davon 8 sicher unecht. Die restlichen 120-121 gliedern sich wie folgt:* 8 – 12 = **3** / 9 – 9 = **21** / 9 – 10 = **1** / 9 – 11 = **2** / 9 – 12 = **9** / 9 – 13 = **2** / 9 – 14 = **1** / 9 – 15 = **4** / 9 – 16 = **1** / 9 – 17 = **2** / 9 – 19 = **2** / 10 – 10 = **24** / 10 – 12 = **7** / 10 – 13 = **2** / 10 – 15 = **2** / 10 – 17 = **1** / 11 – 11 = **28** / 11 – 12 = **1-2** (1 *marca*- oder *marcha*-Beleg) / 11 – 13 = **1** / 11 – 15 = **1** / 11 – 16 = **1** / 11 – 17 = **2** / 12 – 12 = **2** / 12 – 15 = **1**.

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN KAPITULARIEN UND ANDEREN DOKUMENTEN:
A.1): 3 Belege.
B.1.1): 3 Belege
B.2.2.2): 1 Beleg.

Die Schreibvariante „marcha“ wird insgesamt in 128-129 Urkunden/Briefen (davon 8 sicher unecht) verwendet. Am häufigsten ist sie dabei im 9. Jahrhundert bezeugt, nämlich 45-mal hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und 21-mal hinsichtlich des erstmaligen Überlieferungszeitpunkts, aber auch im 10. (36-mal hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und 25-mal hinsichtlich des erstmaligen Überlieferungszeitpunkts) und im 11. Jahrhundert (34- bis 35-mal hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und 30-mal hinsichtlich des erstmaligen Überlieferungszeitpunkts) kommt sie sehr häufig vor. Bezeugt ist diese Schreibvariante außerdem in 7 Kapitularien/anderen Dokumenten. – Eine besondere Nutzung der Schreibweise für bestimmte „marc(hi)a“-Arten lässt sich auf der Basis der Überlieferung nicht feststellen.

[489] Folgende Urkunden sind doppelt in der obigen Aufstellung genannt, hier aber nur einmal zu zählen: D O II 47 [B.2.2.1) und B.2.2.2)], D O III 248 [B.2.2.1) und B.2.2.2)], D H II 282 [A.2) und B.1.2)] und D H IV 271 [B.2.2.1) und B.2.2.2)]. Bei D K II 217 ist nicht klar, ob es sich hier um einen „marca“- oder einen „marcha“-Beleg handelt.

4. „marchia“:

Belegauflistung:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:

B.1.1) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf ein Grenzgebiet oder größere, übergeordnete Raumeinheiten: DD Karol. I 306 (unecht) [– (Kop. 17)];[490] D K II 136 [1029 März 3 (Or.)]; D H III 11 [1039 – – (Or.)]; D K III 148 [1146 April 3 (Kop. 17)].

B.1.2) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae etc.“-Belege) oder nicht-eindeutige Nennung einer solchen: D H IV 280 (unecht) [1075 Oktober 9 (Pseudo-Or. aus dem letzten Viertel des 11. Jhd.s)].

B.1.3.) Nur als „marc(hi)a“ bezeichnete größere, übergeordnete Gebietseinheiten: D L II 86 (unecht) [874 Oktober 13 (*Marchia*); D Arn 138 [895 September 29 (Kop. 12)] (*marchia iuxta Souwam*); D O I 76 [946 Mai 9 (Kop.18)] (*inferior marchia*); D H IV 90 [1062 August 23 (Or.)] (*orientalis marchia*); D H IV 257 (verunechtet?) [1073 Januar 2 (Kop. 16)] (*marchia*); D H IV †263 (unecht) [1073 September 5 (Or.transsumpt vom März 1226 – zugrunde liegende Fälschung wohl aus dem Beginn des 13. Jhd.s)] (*marchia iuxta Rabam fluvium*); Brief – Erdmann 1937 31 (Nr. 21) [1084-1105 (Kop. 12 – Codex Udalrici)] (*Marchia*); D Lo III 29 (unecht) [1130 Oktober 18 (Pseudo-Or. aus der zweiten Hälfte des 12 .Jhd.s – wahrscheinlich eine verfälschte Nachzeichnung auf der Basis eines echten Lothardiploms)] (*marchia*). – Im Zusammenhang mit den unter B.2.2.1) genannten „marchia“-Belegen wird dann noch folgende Urkunde genannt: STUMPF 3132 [1116 März 18. Padua (Or.)[491] [Placitum]] (*Marchia*).

B.2.1) Namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“-Belege): D H I 42 (unecht) [931 – – (Ed. 18)]; D Theophanu 2 [990 April 1 (Kop. 11)]; D K III 32 [1139 Juli 19 (Or.)]; D K III 279 (unecht) [1139 Juli 19 (Pseudo-Or. aus der zweiten Hälfte des 12. Jhd.s)]; D K III 280 (unecht) [1139 Juli 19 (Nachzeichnung eines aus der Mitte des 12. Jhd.s stammenden Notariatstranssumpts)].

B.2.2.1) (namentlich genannten) Personen zugeordnete „marc(hi)ae“: D O I 76 [946 Mai 9 (Kop.18)] (*Geronis marchia*); D O I 133 (unecht) [951 Juli 27 (Ed. 18)] (*Geronis marchia*); D O III 355 [1000 April 13 (Or.)] (*Adalberonis marchia*); D H II 431 [1020 Mai 29 (Or.)] (*Adalberti marchia*); D H II 459 [1021 November 14 (Or.)] (*Adalberti marchia*); D K II 32 [1025 Mai 11 (Or.)] (*Willihelmi marchia = comitatus Souna?*); D K II 134 [1028 Dezember 30 (Or.)] (*Willihelmi marchia = comitatus Sounae?*); D K II 195 [1033 Juli 19 (Or.)] (*Adalberti marchia?*); D K II 197 [1033 Juli 21 (Kop. 16 [Protokoll und erste Worte d. Kontextes] / Kop. 17 [Schlussprotokoll] / Kop. 18 in Regestenform [Kontext]: problematische Überlieferung)] (*Adalberti marchia*); D K II 221 [1035 Juni 10 (Or.)] (*Adalberti marchia*); D H III 30 [1040 Januar 18 (Or.)] (*Adelberti marchia?*); D H III 110 (verunechtet) [1043 Oktober 1 (Or.)] (*Arnoldi marchia?*); D H III 224 [1048 Oktober 2 (Or.)] (*Gotefridi marchia*); D H IV 55 [1059 Juni 1 (Or.)] (*Otacheres marchia*); D H IV 87 [1062 (Or.)] (*Ottonis marchia*); D H IV 111 [1063 September 27 (Or.)] (*Ôdalrici marchia*); D H IV 131 [1064 Juli 11 (Or.)] (*Ottonis marchia*); D H IV 183 [1066 November 16 (Kop. 15)] (*Wdalrici marchia*); D H IV 402 [1089 Februar 1 (Kop. 12)] (*Ekgeberti marchia*); STUMPF 3132 [1116 März 18. Padua (Or.)[492] [Placitum]] (*Henrici Marchia*); D Lo III 91 [1136 August 16 (Or.)] (*Adelberti marchia*); D K III 119 [1144 (November) (Or.)] (*Cv̊nradi marchia*).

B.2.2.2) Unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae“: D O III 237 [997 März 25 (Kop. 13)] (*1 x marchia --> bezieht sich auf: Camerine; Spoletine; Foroiulii*); D H II 24 [1002 November 16 (Kop. 14)] (*Ueronensis marchia*); D H II 303 [1014 – – (Or.)] (*Saonensis marchia?*); D H III 19 [1040 Januar 8 (Kop. 16)] (*Creina marchia*); D H III 22 [1040 Januar 16 (Or.)] (*Creina marchia*); D H III 24 [1040 Januar 16 (Or.)] (*Creina marchia*); D H III 162 [1046 Juli 8 (Ed. 19)] (*Misnensis marchia*); D H III 175 [1046 September 10 (Or.)] (*Misnensis marchia*); D H III 331 [1055 März 3 (Or.)] (*Boemia marchia*); D H IV 41 (verunechtet) [1058 Oktober 2 (Kop. 13)] (*Osterriche marchia*); D H IV 69 [1061 Februar 13 (Or.)] (*Napvrg marchia*); D H IV 102 [1063 Juni 24 (Or.)] (*Camerini marchia*); D H IV 296 [1077 Juni 11 (Kop. 12)] (*2 x marchia: Corniole marchia*); D H IV 322 [1080 Juni 26 (unbesiegeltes und unvollzogenes Or.)] (*Camerini marchia*); D H IV 389 [1086 April 9 (Or.)] (*Camba marchia*); D H IV 432 [1093 Mai 12 (Kop. 15)] (*3 x marchia: Corniola marchia*); STUMPF 3019: Mandat Heinrichs V. [1107 vor November

[490] Bei D Karol. I 306 handelt es sich um eine Fälschung ohne echte Grundlage, welche unter Benutzung einer Urkunde Karls des Kahlen vom 5. August 871 angefertigt wurde (vgl. Vorbemerkung zu D Karol. I 306).
[491] Vgl. Fees 1994, S. 68.
[492] Vgl. Fees 1994, S. 68.

(Codex Udalrici – Kop. 12)][493] (*Flandrensis marchia*); D K III 85 [1143 (Februar) (Kop. 15)] (*Misnensis marchia*); D K III 173 (Verunechtet?) [1147 Februar 25 (Or.)] (*Austria marchia?*). – Schon im Zusammenhang mit den unter B.2.2.1) genannten „marchia“-Belegen wurden genannt: D K II 32 [1025 Mai 11 (Or.)] (*Souna comitatus = marchia?*); D K II 134 [1028 Dezember 30 (Or.)] (*Sounae pagus et comitatus = marchia?*); D H IV 55 [1059 Juni 1 (Or.)] (*Carintina marchia*); D H IV 131 [1064 Juli 11 (Or.)] (*Misnensis marchia*); D H IV 183 [1066 November 16 (Kop. 15)] (*Ystriensis pagus et marchia*).
D.) „marc(hi)a“-Komposita: D H II 520 (unecht) [1015 Februar 5 (Pseudo-Or. aus dem 13. Jhd.)] (*curtimarchia*); D H II 523 (unecht) [1015 Mai 11 (Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.)] (*curtimarchia*).

Analyse des Wortgebrauchs:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.1.1): 4 Belege, davon 1 sicher unecht. Die restlichen 3 gliedern sich wie folgt: 11 - 11 = **2** / 12 – 17 = **1**.
B.1.2): 1 sicher unechter Beleg.
B.1.3): 9 Belege, davon 3 sicher unecht. Die restlichen 6 Belege gliedern sich wie folgt: 9 - 12 **= 1 /** 10 - 18 = **1** / 11 - 11 = **1** / 11 - 16 = **1** / 11/12 - 12 = **1** / 12 – 12 = **1**.
B.2.1): 5 Belege, davon 3 sicher unecht. Die restlichen 2 gliedern sich wie folgt: 10 – 11 = **1** / 12 – 12 = **1**.
B.2.2.1): 22 Belege (davon 1 schon im Zusammenhang mit B.1.3) genannt), davon 1 sicher unecht. Die restlichen 21 gliedern sich wie folgt: 10 - 18 = **1** / 11 - 11 = **14** / 11 - 12 = **1** / 11 - 15 = **1** / 11 - 16 = **1** / 12 – 12 = **3**.
B.2.2.2): 24 Belege (davon 5 schon im Zusammenhang mit B.2.2.1) genannt): 10 - 13 = **1** / 11 - 11 = **13** / 11 - 12 = **1** / 11 - 13 = **1** / 11 - 14 = **1** / 11 - 15 = **2** / 11 - 16 = **1** / 11 - 19 = **1** / 12 - 12 = **2** / 12 - 15 =**1**.
D.): 2 sicher unechte Belege.
insgesamt: 60 Belege,[494] *davon 11 sicher unecht. Die restlichen 50 gliedern sich wie folgt:* 9 - 12 **= 1 /** 10 – 11 = **1** / 10 - 13 = **1** / 10 - 18 = **1** / 11 - 11 = **26** / 11 - 12 = **2** / 11 - 13 = **1** / 11 - 14 = **1** / 11 - 15 = **2** / 11 - 16 = **3** / 11 - 19 = **1** / 11/12 - 12 = **1** / 12 – 12 = **6** / 12 - 15 = **1** / 12 – 17 = **1**.

Die Schreibvariante „marchia“ wird insgesamt in 61 Urkunden/Briefen (davon 11 sicher unecht) verwendet. Bei weitem am häufigsten ist sie dabei im 11. Jahrhundert bezeugt, nämlich 36- bis 37-mal hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und 27-mal hinsichtlich des erstmaligen Überlieferungszeitpunkts. Im 12. Jahrhundert ist sie relativ zur Gesamtzahl der Belege[495] sogar noch häufiger belegt, nämlich acht- bis neunmal hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und neunmal hinsichtlich des erstmaligen Überlieferungszeitpunkts. Dagegen taucht sie im 10. Jahrhundert nur dreimal, im 9. Jahrhundert sogar nur einmal hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und hinsichtlich des ersten Überlieferungszeitpunkts überhaupt nicht auf. – Es könnte also durchaus sein, dass die Schreibweise „marchia“ vor dem 11. Jahrhundert auf Unechtheit bzw. Interpolation hindeutet, wie von manchen Forschern behauptet.[496] Betrachten wir die oben erwähnten, für das 9. und 10. Jahrhundert bezeugten und nicht zweifelsfrei unechten Belege deshalb noch einmal genauer: D Arn 138 ist ein hinsichtlich seiner Satzkonstruktion etwas fragwürdiges,[497] ansonsten aber nicht zu beanstandendes, im Kopialbuch von Gurk aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts überliefertes und auf den 29. September 895 datiertes Diplom. D O I 76, die berühmte Havelberger Stiftungsurkunde, beinhaltet dagegen zahlreiche Ungereimtheiten, gerade auch im Vergleich mit der Nachurkunde D K III 241 und der fast gleichzeitigen (im Original erhaltenen) Brandenburger Stiftungsurkunde D O I 105. Das Problem dabei ist, dass weder D O I 76, noch die Bestätigungsurkunde Konrads III. im Original erhalten sind: ersteres ist in einer Kopie des 17. und 18. Jahrhunderts (Älteres und

[493] Vgl. zu STUMPF 3019 auch die unter dieser Nummer genannten Zusätze und Berichtigungen im Anhang von Stumpfs für Heinrichs V. Königsurkunden noch immer die Grundlage bildenden Sammlung der Kaiserurkunden.
[494] Folgende Urkunden sind doppelt in der obigen Aufstellung genannt, hier aber nur einmal zu zählen: D O I 76 [B.1.3) und B.2.2.1)]; D K II 32 [B.2.2.1) und B.2.2.2)]; D K II 134 [B.2.2.1) und B.2.2.2)]; D H IV 55 [B.2.2.1) und B.2.2.2)]; D H IV 131 [B.2.2.1) und B.2.2.2)]; D H IV 183 [B.2.2.1) und B.2.2.2)]; STUMPF 3132 [B.1.3) und B.2.2.1)].
[495] Vgl. hierzu die Ausführungen weiter unten in diesem Abschnitt.
[496] Vgl. die Bemerkungen oben S. 201.
[497] Vgl. die Bemerkungen oben S. 193.

Jüngeres Havelberger Hausbuch [letzteres ist die Grundlage der DD-Edition; beide unterscheiden sich nur unwesentlich]),[498] letzteres im Bischöflichen Kopialbuch von Havelberg aus dem 15. Jahrhundert überliefert. Trotz der erwähnten Unstimmigkeiten ist es deshalb bislang noch nicht gelungen, die Unechtheit des Diploms eindeutig nachzuweisen. Datiert ist D O I 76 übrigens auf den 9. Mai 946, doch wird allgemein das Jahr 948 für wahrscheinlicher gehalten.[499] D Theophanu 2 ist im Prinzip unbedenklich, aber ebenfalls nur kopial im Registrum Farfense aus dem Ende des 11. Jahrhunderts überliefert; datiert ist es auf den 1. April 990. Dasselbe gilt für D O III 237, tradiert in einer notariellen Kopie des Jahres 1281 und datiert auf den 25. März 997. – Nehmen wir dies zusammen, so ergibt sich, dass es sich bei keinem der vier genannten Diplome um ein Original handelt, die Schreibweise „marchia“ also tatsächlich in den Herrscherdiplomen vor dem 11. Jahrhundert nicht nachweisbar ist. Gleichzeitig ist aber auch keines der vier genannten Diplome eindeutig als Fälschung nachzuweisen. Es bleibt deshalb auch nur eine Vermutung, dass die Schreibweise „marchia“ in den frühen Diplomen auf Interpolation oder Unechtheit hindeutet, insbesondere da bei kopialer Überlieferung auch denkbar ist, dass bei der Abschrift lediglich die „modernere“ Schreibweise als Ersatz für die scheinbar „veraltete“ in Anwendung kam, an der Sache also nichts geändert worden ist. Aus diesem Grunde wurden hier in dieser Arbeit sämtliche früh genannten „marchia“-Belege als möglicherweise echt behandelt und nicht als unecht ausgeschieden.
Bezüglich der Verwendung dieser Schreibvariante für bestimmte „marc(hi)a“-Arten ist eine starke Konzentration der Belege in den Rubriken B.1.3) (6 der 7 nicht zweifelsfrei als unecht nachgewiesenen Belege [2 x Or. und 4 x Kop.]), B.2.2.1) (21 der 32 nicht zweifelsfrei als unecht nachgewiesenen Belege [17 x Or. und 4 x Kop.]) und B.2.2.2) (24 der 54 nicht zweifelsfrei als unecht nachgewiesenen Belege [14 x Or., 9 x Kop. und 1 x Ed.]) festzustellen, vor allem aber ein sehr seltenes Vorkommen in der Rubrik B.2.1) (2 der 142 nicht zweifelsfrei als unecht nachgewiesenen Belege [1 x Or. und 1 x Kop.). Noch deutlicher wird dieser Befund, wenn man sich vergegenwärtigt, dass insgesamt 50,18% der nicht zweifelsfrei als unecht nachgewiesenen „marc(hi)a“-Belege dieser Rubrik zuzuordnen sind, im Falle der Schreibvariante „marchia“ aber nur 3,57%. Dies ist eine Häufigkeit bzw. Relation, die kaum auf Zufälligkeiten zurückzuführen ist, so dass die hier behandelte Schreibweise tatsächlich einen Hinweis darauf geben kann, dass es sich um eine großflächige Mark mit übergeordnetem politischem Charakter handeln könnte. Allerdings ist angesichts der auch bei anderen, nicht in ihrer Bedeutung differierenden Wörtern in der hier behandelten Zeit vielfach variierende Schreibweise, teilweise sogar innerhalb eines Dokumentes beim gleichen Schreiber, festzustellen, so dass auf dieser Basis auch keine Regel begründet werden kann. Wir müssen uns also wohl mit dieser Feststellung begnügen und können die Schreibweise „marchia“ zum Anlass nehmen, nochmals ganz genau hinzuschauen, ob es sich dabei um eine großflächige, übergeordnete Raumeinheit mit politischem Charakter handeln könnte, mehr aber auch nicht.

5. „marca“ --> „marcu“/„marco“:

Belegauflistung:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.1) Namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“-Belege): D LJ 11 [878 Dezember 11 (Or.)] (*marcu*); D LJ 19 [881 Juni 5 (Or.)] (*marcu*); D Karl III 168 [887 September 21 (Or.)] (*marcu*); D K I 27 [915 November 6 (Kop. 13)] (*marcu*); D O I 37 [941 April 23 (Or.)] (*2 x marco*); D O I 44 [941 Dezember 13 (Or.)] (*marco*); D O I 79 [946 Juli 29 (Or.)] (*2 x marco*); D O I 109 [949 Februar 2 (Or.)] (*marcu*); D O I 180 [956 April 21 (Or.)] (*4 x marcu*); D O

[498] Vgl. Popp 2003, S. 19.
[499] Vgl. die Bemerkungen auf S. 195 und in Fußnote 1912.

II 119 [975 November 3 (Kop. 16)] (*3 x marcu*). – Bei den folgenden der oben genannten Belege ist „-marcu“ an den Ortsnamen angehängt: D LJ 11 [878 Dezember 11 (Or.)]; D LJ 19 [881 Juni 5 (Or.)]; D Karl III 168 [887 September 21 (Or.)].
B.2.2.2) Unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae“: D O III 150 [994 September 30 (Or.)] (*Germara marcu pagus*).

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN KAPITULARIEN UND ANDEREN DOKUMENTEN:
B.1.1) Allgemeine Verwendung des Begriffes „marc(hi)a“ bezogen auf ein Grenzgebiet oder größere, übergeordnete Raumeinheiten: Cap. 27.c.10 [797 Oktober 28] (*marcu*).

Analyse des Wortgebrauchs:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.1): 7 Belege mit „marcu“: 9 - 9 = **3** / 10 - 10 = **2** / 10 – 13 = **1** / 10 - 16 = **1**. 3 Belege mit „marco“: 10 – 10 = **3**.
B.2.2.2): 1 Beleg mit „marcu“: 10 – 10 = **1**.
insgesamt: 8 Belege mit „marcu“: 9 - 9 = **3** / 10 - 10 = **3** / 10 – 13 = **1** / 10 - 16 = **1**. *3 Belege mit „marco“:* 10 – 10 = **3**.

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN KAPITULARIEN UND ANDEREN DOKUMENTEN:
B.1.1): 1 Beleg mit „marcu“.

Die Schreibvariante „marca“ wird insgesamt in 11 Urkunden/Briefen in volkssprachlicher (althochdeutscher) Flexion verwendet,[500] davon achtmal in der Form „marcu“ und dreimal in der Form „marco“. Den Schwerpunkt bildet dabei das 10. Jahrhundert mit 8 Belegen hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und 6 hinsichtlich des erstmaligen Überlieferungszeitpunkts. Bezüglich der Zuordnung zu einzelnen „marc(hi)a“-Arten überwiegt ganz klar B.2.1), doch darf dies aufgrund der geringen Anzahl der Belege nicht überbewertet werden. In den Kapitularien wird die Schreibvariante „marca“ in volkssprachlicher (althochdeutscher) Flexion einmal verwendet und zwar in der Form „marcu“. – Eine besondere Nutzung der Schreibweise für bestimmte „marc(hi)a“-Arten lässt sich auf der Basis der Überlieferung nicht feststellen.

6. „marka“ --> „marku“:

Belegauflistung:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.1) Namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“-Belege): D LJ 14 [880 März 23 (Kop. 12)]. – Bei dem hier genannten Beleg ist „-marku“ an den Ortsnamen angehängt.

Analyse des Wortgebrauchs:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.1): 1 Beleg: 9 – 12 = **1**.
insgesamt: 1 Beleg mit „marku“: 9 – 12 = **1**.

Die Schreibvariante „marka“ wird in einer Urkunde in volkssprachlicher (althochdeutscher) Flexion verwendet,[501] genauer in der Form „marku“. Nähere Aussagen können auf dieser

[500] Zu den Gründen der Separierung von den „marca“-, „marka“ und „marcha“-Belegen, denen dieselben eigentlich zuzuordnen sind, vgl. die Bemerkungen oben auf S. 202.
[501] Zu den Gründen der Separierung von den „marca“-, „marka“ und „marcha“-Belegen, denen dieselben eigentlich zuzuordnen sind, vgl. die Bemerkungen oben auf S. 202.

Quellenbasis natürlich nicht getroffen werden. – Eine besondere Nutzung der Schreibweise für bestimmte „marc(hi)a“-Arten lässt sich auf der Basis der Überlieferung nicht feststellen.

7. „marcha“ --> „marchu“/„marcho“:

Belegauflistung:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.1) Namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“-Belege): D Karl III 1 [876 August – (Kop. 12)] (*marcho*); D Karl III 66 [883 Januar 9 (Or.)] (*2 x marchu*); D Arn 176 [899 Juli 2 (Kop. 12)] (*marcho*). – Bei sämtlichen hier genannten Belegen ist „-marchu“ bzw. „-marcho“ an den Ortsnamen angehängt.

Analyse des Wortgebrauchs:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.1): 1 Beleg mit „marchu“: 9 – 9 = **1**. 2 Belege mit „marcho“: 9 - 12 = **2**.
insgesamt: 1 Beleg mit „marchu“: 9 – 9 = **1**. *2 Belege mit „marcho“:* 9 - 12 = **2**.

Die Schreibvariante „marcha“ wird insgesamt in 3 Urkunden in volkssprachlicher (althochdeutscher) Flexion verwendet,[502] davon einmal in der Form „marchu“ und zweimal in der Form „marcho“. Weitere Aussagen können aufgrund der geringen Anzahl der Belege nicht getroffen werden. – Eine besondere Nutzung der Schreibweise für bestimmte „marc(hi)a“-Arten lässt sich auf der Basis der Überlieferung nicht feststellen.

8. „mark”:

Belegauflistung:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.1) Namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“-Belege): D H II 252 [1012 – Januar 30 (Ed. 18)] (*2 x mark*)
– Bei dem hier genannten Beleg ist „-mark“ an den Ortsnamen angehängt.

Analyse des Wortgebrauchs:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.1): 1 Beleg: 11 – 18 = **1**.
insgesamt: 1 Beleg: 11 – 18 = **1**.

Die Schreibvariante „mark“ wird in nur einer Urkunde verwendet. Weitere Aussagen können deshalb nicht getroffen werden. – Eine besondere Nutzung der Schreibweise für bestimmte „marc(hi)a“-Arten lässt sich auf der Basis der Überlieferung nicht feststellen.

[502] Zu den Gründen der Separierung von den „marca“-, „marka“ und „marcha“-Belegen, denen dieselben eigentlich zuzuordnen sind, vgl. die Bemerkungen oben auf S. 202.

9. „march“:

Belegauflistung:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.1) Namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten („marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“-Belege): D K III 66 [1142 (Januar/Februar) (Or.)]. – Bei dem hier genannten Beleg ist „-march“ an den Ortsnamen angehängt.

Analyse des Wortgebrauchs:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.1): 1 Beleg: 12 - 12 = **1**.
insgesamt: 1 Beleg: 12 - 12 = **1**.

Die Schreibvariante „march“ wird in nur einer Urkunde verwendet. Weitere Aussagen können deshalb nicht getroffen werden. – Eine besondere Nutzung der Schreibweise für bestimmte „marc(hi)a“-Arten lässt sich auf der Basis der Überlieferung nicht feststellen.

10. „marchende“:

Belegauflistung:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
D.) „marc(hi)a“-Komposita: D K III 285 (unecht –Fälschung oder Übersetzung einer solchen in deutscher Sprache) [1140 – – (Kop. 16)] (*hofmarchende*)

Analyse des Wortgebrauchs:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.1): 1 sicher unechter Beleg.

Die Schreibvariante „marchende“ wird in nur einer Urkunde verwendet, die zudem noch eine Fälschung oder die Übersetzung einer solchen in deutscher Sprache darstellt. Weitere Aussagen können deshalb nicht getroffen werden. – Eine besondere Nutzung der Schreibweise für bestimmte „marc(hi)a“-Arten lässt sich auf der Basis der Überlieferung nicht feststellen.

(11. „marchionatus“:
Dieser Begriff steht nicht direkt mit dem Wort „marc(hi)a“ in Zusammenhang, sondern leitet sich von „marchio“ ab;[503] er wurde hier nur der Vollständigkeit halber aufgenommen, da er ja auch „Mark(grafschaft)“ bedeuten kann und das Wort „marchio“ ja vermutlich ebenfalls auf „marc(hi)a“ zurückzuführen ist.[504]

Belegauflistung:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.2.2) Unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae“: D H IV 42b (unecht) [1058 Oktober 4 (Pseudo-Or. aus dem 14. Jhd.)] (*Avstria marchionatus*).

[503] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 59.
[504] Vgl. ebd., sowie auf S. 60.

Analyse des Wortgebrauchs:

DIE VERWENDUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBVARIANTEN IN KÖNIGLICHEN URKUNDEN UND BRIEFEN:
B.2.1): 1 sicher unechter Beleg.

Das Wort „marchionatus“ wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten nur in einer sicher unechten Urkunde verwendet. Weitere Aussagen können deshalb nicht getroffen werden. – Eine besondere Nutzung der Schreibweise für bestimmte „marc(hi)a“-Arten lässt sich auf der Basis der Überlieferung nicht feststellen.***)***

Zusammenfassung:
Der Begriff „marc(hi)a“ taucht einschließlich seiner Varianten in insgesamt 331 der hier zugrunde gelegten Quellen auf, davon 311-mal in Urkunden und Briefen und 19-mal in Kapitularien und anderen Dokumenten.
Aufgeteilt auf die verschiedenen Rubriken ergibt sich folgendes Bild:[505] In der Bedeutung A.1) (übergeordnete Grenzen) taucht der Begriff „marc(hi)a“ wohl nur einmal in Urkunden und Briefen, aber immerhin achtmal in Kapitularien und anderen Dokumenten auf. In der Rubrik B.2) (untergeordnete Grenzen) findet er sich in den Urkunden und Briefen wohl achtmal (davon einmal sicher unecht), aber überhaupt nicht in den Kapitularien und anderen Dokumenten. In der Bedeutung B.1.1) (allgemeine Verwendung des Begriffes bezogen auf ein Grenzgebiet oder größere, übergeordnete Raumeinheiten) erscheint er zwölfmal (davon einmal sicher unecht) in den Urkunden und Briefen, achtmal in den Kapitularien und anderen Dokumenten. In der Rubrik B.1.2) (allgemeine Verwendung des Begriffes bezogen auf kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten oder nicht-eindeutige Nennung einer solchen) taucht er in den Urkunden und Briefen insgesamt wohl 27-mal auf (davon dreimal sicher unecht), in den Kapitularien und anderen Dokumenten überhaupt nicht. In der Bedeutung B.1.3) (nur als „marc(hi)a“ bezeichnete größere Gebietseinheiten mit und ohne Zusätze) findet sich der Begriff in den Briefen und Urkunden zehnmal (davon dreimal sicher unecht), gar nicht in den Kapitularien und anderen Dokumenten. In der Rubrik B.2. 1) (namentlich bezeichnete, kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten) erscheint er in den Urkunden und Briefen insgesamt 158-mal (davon 16-mal sicher unecht), in den Kapitularien und anderen Dokumenten überhaupt nicht. In der Bedeutung B.2.2.1) ((namentlich genannten) Personen zugeordnete „marc(hi)ae“) taucht er 33-mal auf (davon einmal sicher unecht), aber gar nicht in den Kapitularien und anderen Dokumenten. In der Rubrik B.2.2.2) (unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae“) findet sich der Begriff in den Urkunden und Briefen 55-mal (davon einmal sicher unecht), in den Kapitularien und anderen Dokumenten zweimal. Dazu kommen in den Urkunden und Briefen noch ein Sonderfall und sieben „marc(hi)a“-Komposita (davon zwei sicher unecht).
Von den oben genannten 311 in Urkunden und Briefen zu findenden „marc(hi)a“-Belegen sind 28 als sicher unecht zu betrachten. Die übrigen 283 gliedern sich wie folgt:[506] 8 – 8 = **3** / 8 – 12 = **3** / 9 – 9 = **36** / 9 – 10 = **7** / 9 – 11 = **3** / 9 - 12 **= 18** / 9 – 13 = **3** / 9 – 14 = **1** / 9 – 15 = **4** / 9 – 16 = **1** / 9 – 17 = **7** / 9 – 18 = **1** / 9 – 19 = **2** / 10 – 10 = **58** / 10 – 11 = **1** / 10 – 12 = **8** / 10 - 13 = **9** / 10 – 15 = **4** / 10 - 16 = **7** / 10 – 17 = **1** / 10 - 18 = **1** / 11 - 11 = **63** / 11 - 12 = **4** / 11 - 13 = **5** / 11 - 14 = **1** / 11 – 15 = **7** / 11 – 16 = **4** / 11 – 17 = **2** / 11 – 18 = **1** / 11 - 19 = **2** / 11/12 - 12 = **1** / 12 - 12 = **11** / 12 – 15 = **2** / 12 – 17 = **1** / 12 – 18 = **1**. Dies ergibt folgendes Gesamtbild:

[505] In der folgenden Auflistung sind Mehrfachnennungen enthalten, da manche Belege in verschiedenen Bedeutungen innerhalb eines Dokumentes auftauchen.
[506] Vgl. zum Verständnis des Nachfolgenden die Ausführungen oben auf S. 202.

- 8. Jahrhundert: 6 x hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und 3 x hinsichtlich des ersten Überlieferungszeitpunkts.
- 9. Jahrhundert: 83 x hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und 36 x hinsichtlich des ersten Überlieferungszeitpunkts.
- 10. Jahrhundert: 89 x hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und 65 x hinsichtlich des ersten Überlieferungszeitpunkts.
- 11. Jahrhundert: 89-90 x hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und 67 x hinsichtlich des ersten Überlieferungszeitpunkts.
- 12. Jahrhundert: 15-16 x hinsichtlich des Datierungszeitpunkts und 45 x hinsichtlich des ersten Überlieferungszeitpunkts.

Bezüglich der orthographischen Varianten gilt, dass die Schreibung „marcha“ in den hier zugrunde gelegten Dokumenten am häufigsten ist, nämlich 132- bis 133-mal (einschließlich der volkssprachlich flektierten Belege) in den Urkunden und Briefen (davon achtmal sicher unecht) und siebenmal in den Kapitularien und anderen Dokumenten. Als nächstes folgt die Schreibweise „marca“, die 105- bis 106-mal (einschließlich der volkssprachlich flektierten Belege) in den Urkunden und Briefen (davon achtmal sicher unecht) und zehnmal (einschließlich eines volkssprachlich flektierten Beleges) in den Kapitularien und anderen Dokumenten vorkommt. Mit 60 Belegen (davon 11 sicher unecht) in den Urkunden und Briefen, aber keinem in den Kapitularien und anderen Belegen kommt auch die Schreibweise „marchia“ in den hier zugrunde gelegten Dokumenten noch recht häufig vor; auffällig sind dabei das späte Vorkommen (sicher nachweisen lässt sich die Schreibweise in den hier zugrunde gelegten Quellen erst ab dem 11. Jahrhundert) und die Konzentration der Belege in den Rubriken B.1.3), B.2.2.1) und B.2.2.2), vor allem aber das seltene Vorkommen in der Rubrik B.2.1). Schon deutlich seltener ist die Schreibung „marka“ überliefert; sie ist nur zehnmal (einschließlich eines volkssprachlich flektierten Beleges) in den Urkunden und Briefen und einmal in den Kapitularien und anderen Belegen bezeugt. Um Einzelfälle handelt es sich bei den Schreibweisen „mark“, „march“, „marchende“ (sicher unecht) und auch bei der hier nur indirekt hinzugehörigen Bezeichnung „marchionatus“ (sicher unecht).

III.3 Untersuchung der Bezeichnung der „‚marc(hi)ae‘ in eigentlichem Sinne“

Die in den hier zugrunde gelegten Quellen gefundenen Belege für „Mark“ bilden ein völlig heterogenes Feld, wie wir oben bei der in Teil II der Arbeit erfolgten Differenzierung hinsichtlich ihrer Bedeutung festgestellt haben. Das gilt auch für ihre Bezeichnung, wie etwa ein Blick in die Auflistung der namentlich genannten „marc(hi)ae“ auf S. 188 ff. erkennen lässt. Da es aber denkbar ist, dass die verschiedenen Benennungen Entwicklungsstufen der „Mark“ als Institution widerspiegeln, erscheint es notwendig, die in den Beleggruppen B.1.3) und B.2.2) auftauchenden „marc(hi)ae“, die für die Untersuchung von besonderer Relevanz sind, da sie die Marken in eigentlichem Sinne beinhalten, näher zu betrachten.[507] Grundsätzlich sind dabei folgende Arten der Bezeichnung zu unterscheiden:[508]

[507] Ausgenommen davon sind die in Kap. II.3.3 [S. 191]) ausgesonderten „marc(hi)a“-Belege.
[508] Vgl. zum Folgenden auch die Bemerkungen bei Hasenöhrl 1895, S. 423 f.

1. *Bezeichnung der „marc(hi)a" durch Angabe des Inhabers*
2. *Bezeichnung der „marc(hi)a" durch einen besonderen Namen*
3. *Bezeichnung der „marc(hi)a" durch Benennung der Zugehörigkeit zu einem Hinterland*
4. *Bezeichnung der „marc(hi)a" nach dem angrenzenden Land gegen welche die Mark gerichtet ist*
5. *Bezeichnung der „marc(hi)a" nach einem Hauptort*
6. *Bezeichnung der „marc(hi)a" durch Angabe der geographischen Lage*
7. *Bezeichnung als „marc(hi)a" ohne nähere Kennzeichnung*

Diese Differenzierung soll im Folgenden zugrunde gelegt werden. Innerhalb der einzelnen Untergruppen werden dann die einzelnen Belege aufgeführt und – wenn dies möglich erscheint – weitergehende Schlussfolgerungen gezogen. Am Ende werden dann die Ergebnisse zusammengefasst und interpretiert.
Ausdrücklich erwähnt sei an dieser Stelle, dass die nachfolgenden Ausführungen zu einzelnen Belegen möglichst knapp gehalten sind. Zu Näherem sei auf die Bemerkungen im Zusammenhang mit den einzelnen Marken in karolingischer bzw. in nachkarolingischer Zeit unten in Kap. IV.3 [S. 392]) verwiesen.

1.) Bezeichnung der „marc(hi)a" durch Angabe des Inhabers:
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten sind belegt:[509] die „marka Theotherii" (für 836 [D LD 18 (interpoliert)], die „marchia/marca Geronis" (für 946 [D O I 76], 948 [D O I 105] und für 951 [D O I 133 (unecht)]),[510] die „(marcha) Poponis/Paponis" (für 973 [D O II 47 u. evtl. D O II 66]), die „marca Liutbaldi" (für 985 [D O III 21]),[511] die „marcha Heinrici" (für 989 [D O III 58]), die davon zu unterscheidende „marcha/marca Henrici/Heinrici" (evtl. für 995 [D O III 170], evtl. für 996 [D O III 232] und sicher für 1011 [D H II 229]),[512] evtl. eine weitere „marcha Heinrici" (für 997 [D O III 248]), die „marchia Adalberonis" (für 1000 [D O III 355]),[513] die „marca Bernhardi (für 1011 [D H II 237]),[514] die „marca/marchia Adalberti Adelberti (für 1019 [D H II 404], für 1020 [D H II 431], für 1021 [D H II 459], für 1033 [evtl. D K II 195 und – sofern der überlieferte Wortlaut richtig ist – sicher D K II 197], für 1035 [D K II 221] und evtl. für 1040 [D H III 30]),[515] evtl. die „marchia Willihelmi" (für 1025 [D K II 32] und für 1028 [D K II 134]), evtl. die „marchia Arnoldi" (für 1043 [D H III 110 (verunechtet)],[516] die „marcha Sigefridi" (für 1045 [D H III 133 und evtl. D H III 141]),[517] die „marchia Gotefridi" (für 1048 [D H III 224]),[518] evtl. die „marcha/marchia Otacharii/Otacheres" (für 1056 [D H III 367] und für 1059 [D H IV 55]),[519] die „marcha Ernusdi/Ernvsti/Ernesti" (evtl. für 1056 [D H IV 3], sicher für 1066 [D H IV 185], sicher für 1067 [D H IV 188] und sicher für 1074 [D H IV 271]),[520] die „marchia Ottonis" (für 1062 [D H IV 87]), die „marchia Ödalrici/ Wdalrici" (für 1063 [D H IV 111], für 1066 [D H IV 183] und für 1067 [D H IV

[509] Steht nachfolgend der Vermerk „evtl." = „eventuell", so bedeutet dies, dass nicht ganz sicher ist, ob der in diesem Zusammenhang genannte „marc(hi)a"-Beleg auch tatsächlich auf diese Person zu beziehen ist. Vergleiche hierzu die Ausführungen bei den entsprechenden Belegen oben auf S. 187 ff. und im nächsten Kapitel unten auf S. 220 f.
[510] Vgl. zu ihm S. 632.
[511] Vgl. zu ihm S. 690.
[512] Vgl. zu ihm S. 657.
[513] Vgl. zu ihm S. 557.
[514] Vgl. zu ihm S. 574.
[515] Vgl. zu ihm S. 561.
[516] Vgl. zu ihm S. 572.
[517] Vgl. zu ihm S. 713.
[518] Vgl. zu ihm S. 650.
[519] Vgl. zu ihm S. 703.
[520] Vgl. zu ihm S. 628.

187]),[521] die von der zu 1062 genannten „marchia Ottonis“ verschiedene „marchia Ottonis“ (für 1064 [D H IV 131]),[522] die „marca (Vdonis)“ (für vor 1063 [D H IV 112]),[523] die „marchia Ekgeberti“ (für 1089 [D H IV 402]),[524] die „Marchia Henrici“ (für 1116 [STUMPF 3132]),[525] die „marchia Adelberti“ (für 1136 [D Lo III 91]) und die „marchia Cv̊nradi“ (für 1144 [D K III 119]).
Vergleichen wir die hier genannten Belege mit denjenigen in den anderen sechs Gruppen, so ergibt sich, dass die Bezeichnung durch Angabe des Inhabers die bei weitem häufigste und gerade für die ottonisch-salische Zeit typische Bezeichnung einer „marc(hi)a“ in eigentlichem Sinne ist. Der letztgenannte Befund ist nicht unproblematisch, da die überlieferten Belege fast alle im Rahmen einer Urkundenformel auftauchen, die ihre Hochphase in eben dieser Zeit hat. Trotzdem erscheint die grundsätzliche Tendenz glaubhaft.
Bei diesen als Inhaber der „marc(hi)ae“ genannten Personen handelt es sich übrigens mit Ausnahme von „Popo/Papo“ [D O II 47; D O II 66], „Heinricus“ [D O III 58], „Heinricus“ [D O III 248], „Willihelmus“ [D K II 32; D K II 134], „Otto“ [D H IV 87], „(Vdo)“ [D H IV 112] und „Henricus“ [STUMPF 3132] stets um Personen, die aus anderen der hier zugrunde gelegten Dokumente als „marchiones“ belegt sind. Geographisch sind sämtliche der hier genannten Marken zudem an der Ostgrenze des frühen Ostfränkisch-Deutschen Reiches zu lokalisieren, genauer in einem breiten Gürtel, der sich von der Ostsee bis zur Adria erstreckt, aber keineswegs in sich geschlossen ist. Die Bezeichnung nach einer Person scheint also – wie bisher bereits vermutet – ein einigermaßen sicherer Hinweis darauf zu sein, dass es sich bei der entsprechenden „marc(hi)a“ um eine großflächige Mark mit politischem Charakter, also eine „Markgrafschaft“ handelt.
Erwähnt werden muss an dieser Stelle noch, dass manche der hier genannten „marc(hi)ae“ zusätzlich zur Inhaberangabe noch eine andere Bezeichnung haben und deshalb auch in den nachfolgend wiedergegebenen Rubriken auftauchen.

2.) Bezeichnung der „marc(hi)a“ durch einen besonderen Namen:
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten sind belegt: die „marcha/marchia Creina/Kreina/Creine/Carniole/Carniola“ (für 973 [D O II 47], für 1040 [D H III 19, D H III 22 und D H III 24], für 1058 [D H IV 43], für 1062 [D H IV 96], für 1077 [D H IV 296] und für 1093 [D H IV 432]), die „marca/marchia Foroiulii“ (evtl. für 962 [D O I 248] und sicher für 997 [D O III 237]), evtl. die „marchia Souna/Sounae“ (für 1025 [D K II 32] und für 1028 [D K II 134]), die „marcha/marchia Osterriche“ (für 1058 [D H IV 40, D H IV 41 (verunechtet)] und für 1074 [D H IV 271]) bzw. der „<marchionatus Avstria>„ (für 1058 [D H IV 42b (unecht)]) und evtl. die „marchia Austria“ (für 1147 [D K III 173]), die „marcha/marchia Histria/Ystriensis“ (für 1062 [D H IV 93] und für 1066 [D H IV 183]).
Vergleichen wir die hier genannten Belege mit denjenigen in den anderen sechs Gruppen, so ergibt sich, dass die Bezeichnung durch einen besonderen Namen zwar vergleichsweise häufig ist, aber, anders als diejenige nach dem Inhaber, nicht flächendeckend, sondern nur im Südosten des Reiches vorkommt, und auch da im Prinzip erst im 11. Jahrhundert. Nähere Aussagen sind aufgrund des beschränkten Quellenmaterials aber nicht möglich.

3.) Bezeichnung der „marc(hi)a“ durch Benennung der Zugehörigkeit zu einem Hinterland:
Schwer von der zuvor genannten Rubrik zu trennen ist die Benennung einer „marc(hi)a“ nach einem Hinterland, dem sie zugehört. Eine Zuordnung zu dieser Beleggruppe macht es erfor-

[521] Vgl. zu ihm S. 730.
[522] Vgl. zu ihm S. 708.
[523] Vgl. zu ihm S. 401.
[524] Vgl. zu ihm S. 606.
[525] Vgl. zu ihm S. 491.

derlich, dass neben der Mark zur gleichen Zeit noch ein von dieser zu unterscheidendes Gebiet gleichen Namens existierte. Als sicher anzunehmen ist dies nur im Falle der „marcha/marchia Karentana/Carintina" (bezeugt für 1058 [D H IV 45] und für 1059 [D H IV 55]), da Orte im Westteil Karantaniens niemals als „in marc(hi)a" gelegen bezeichnet werden.
In gewisser Weise ebenfalls zu den nach ihrem Hinterland benannten Marken zu rechnen sind die namentlich nicht genannten, aber „Aquitanea", „Wasconia", Septimania", „Toringia" und „Saxonia" zugeordneten „marchiae" (sämtliche für 839 [Cap. 200]).
Vergleichen wir die hier genannten Belege mit denjenigen in den anderen sechs Gruppen, so ergibt sich, dass die Bezeichnung durch Benennung der Zugehörigkeit zu einem Hinterland vergleichsweise selten ist. Nähere Aussagen sind aufgrund des beschränkten Quellenmaterials aber nicht möglich.

4.) Bezeichnung der „marc(hi)a" nach dem angrenzenden Land, gegen welches die Mark gerichtet ist:
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten sind belegt: die „marcha (Auarorum)" (bezeugt für 830 [D LD 2]), die „marcha Britannica" (belegt für 839 [Cap. 200]), die/das „marca vel regnum Danorum" (bezeugt für 965 [D O I 294]), sofern es sich hierbei um eine Mark des Reiches und nicht um das Königreich Dänemark oder einen Teil davon handeln sollte,[526] und die „marchia Boemia" (bezeugt für 1055 [D H III 331]), vorausgesetzt, dass damit wirklich eine Grenzmark und nicht nur das Grenzgebiet gegen Böhmen gemeint ist.[527]
Vergleichen wir die hier genannten Belege mit denjenigen in den anderen sechs Gruppen, so ergibt sich, dass die Bezeichnung nach dem angrenzenden Land, gegen welches die Mark gerichtet ist, vergleichsweise selten ist. Nähere Aussagen sind aufgrund des beschränkten Quellenmaterials aber nicht möglich.

5.) Bezeichnung der „marc(hi)a" nach einem Hauptort:
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten sind belegt: die „marka Tolosana" (bezeugt für 817 [Cap. 136]), die „marka Firmana (belegt für 983 [D O II 287]), evtl. die „marka Anconitana" (bezeugt für 983 [D O II 287]), die „marchia Spoletine" (belegt für 997 [D O III 237]), die „marchia Camerine/Camerini" (bezeugt für 997 [D O III 237], für 1063 [D H IV 102] und für 1080 [D H IV 322]), die „marchia Ueronensis" (belegt für 1002 [D H II 24]), die „marchia Saonensis" (bezeugt für 1014 [D H II 303]), sofern der Beleg richtig gedeutet ist, die „<marca>/marchia <Nabburg>/Napvrg" (belegt für 1040 [D H III 385 (unecht) und für 1061 [D H IV 69]), die „marcha/marchia Missenensis/Misnensis" (bezeugt für 1046 [D H III 156, D H III 162 und D H III 175], für 1064 [D H IV 131] und für 1143 [D K III 85]) und die „marcha/marchia Champie/Kamba/Camba (belegt für 1056 [D H III 363], für 1058 [D H IV 38] und für 1086 [D H IV 389]).
Vergleichen wir die hier genannten Belege mit denjenigen in den anderen sechs Gruppen, so ergibt sich, dass die Bezeichnung nach einem Hauptort vergleichsweise häufig ist. Allerdings kommt diese Bezeichnung im deutschen Raum nicht vor Mitte des 11. Jahrhunderts vor. Davor findet sie sich nur in Italien, so dass der Verdacht nahe liegt, dass sie von dort in die deutschen Urkunden eingedrungen ist.
Angemerkt werden muss noch, dass sich bei den hier genannten „marc(hi)ae" besonders das Problem der Unterscheidung von kleineren Raumeinheiten stellt. Diese ist jeweils nur aufgrund des Kontextes, innerhalb dessen die „marc(hi)a" erwähnt wird, möglich.

[526] Vgl. hierzu die Bemerkungen unten auf S. 394.
[527] Vgl. hierzu die Bemerkungen unten auf S. 415.

6.) Bezeichnung der „marc(hi)a“ durch Angabe der geographischen Lage:
In sich besonders heterogen ist die Gruppe der nach ihrer geographischen Lage bezeichneten „marc(hi)ae“. Sie umfasst mit der „marchia iuxta Souwam“ (belegt für 895 [D Arn 138]) und der „<marchia iuxta Rabam fluvium>“ (bezeugt für 1073 [D H IV 263 (unecht)]) Marken, die nach den bei ihnen gelegenen Flüssen bezeichnet sind, sofern die Angabe derselben nicht nur der besseren Lokalisierung der „in marchia“ genannten Örtlichkeiten dient;[528] ähnliches gilt für die in einem Diplom Ludwigs des Kindes genannte „marcha“, sofern sie auf „Danubii aquilonalis pars“ (belegt für 901 [D LK 9]) zu beziehen ist. Andererseits umfasst sie aber auch Marken, die nach ihrer geographischen Lage völlig unabhängig von real existierenden Örtlichkeiten benannt sind. Es handelt sich dabei um die „marchia/marcha inferior“ (bezeugt für 946 [D O I 76] und für 1150 [D K III 241]) und um die „marchia orientalis“ (bezeugt für 1062 [D H IV 90]), sofern dieselbe als Mark in eigentlichem Sinne verstanden werden kann.
Vergleichen wir die hier genannten Belege mit denjenigen in den anderen sechs Gruppen, so ergibt sich, dass die Bezeichnung einer „marc(hi)a“ durch Angabe ihrer geographischen Lage vergleichsweise selten und zudem nicht immer sicher nachweisbar ist. Nähere Aussagen sind aufgrund des beschränkten Quellenmaterials aber nicht möglich.

7.) Bezeichnung als „marc(hi)a“ ohne nähere Kennzeichnung:
Nicht näher gekennzeichnete „marc(hi)ae“ finden sich in den hier besprochenen Dokumenten in einer unechten Urkunde Ludwigs II. (bezeugt für 874 [D L II 86 (unecht)], in einem vielleicht verunechteten Diplom Heinrichs IV. (belegt für 1073 [D H IV 257 (verunechtet?)], in einem Brief Heinrichs IV. (zu datieren auf die Zeit zwischen 1084-1105 [Erdmann 1937 31 (Nr. 21)]), in einer Urkunde Heinrichs V. (bezeugt für 1116 [STUMPF 3132]) und in einem Diplom Lothars III. (belegt für 1130 [D Lo III 29 (unecht)]). – Allerdings kann es sich bei den in D L II 86 und D Lo III 29 genannten Belegen auch um eine allgemeine Lokalisierung „in marchia“ handeln und dann wäre der Begriff wohl ganz allgemein als „Markengebiet“ oder „Grenzgebiet“ zu verstehen.
Vergleichen wir die hier genannten Belege mit denjenigen in den anderen sechs Gruppen, so ergibt sich, dass die Bezeichnung ohne nähere Kennzeichnung vergleichsweise selten und – wie in der vorangegangenen Rubrik – nicht immer sicher nachweisbar ist. Nähere Aussagen sind aufgrund des beschränkten Quellenmaterials aber nicht möglich.

Zusammenfassung:
Insgesamt gesehen ergibt sich, dass die Bezeichnung der Marken in eigentlichem Sinne stark differiert, abhängig vom Zeitpunkt der Benennung und ganz offensichtlich auch bedingt durch die Quellenart bzw. die Form der Überlieferung.[529] Bei weitem am häufigsten kommt die Bezeichnung einer „marc(hi)a“ nach ihrem Inhaber vor (bis zu 43 mal), dann diejenige durch einen besonderen Namen (bis zu 19 mal) und nach einem Hauptort (bis zu 19 mal), dann diejenige durch Angabe der geographischen Lage (bis zu 6 mal), dann diejenige nach dem angrenzenden Land, gegen das sie gerichtet ist (bis zu 4 mal) und am seltensten die Bezeichnung durch Benennung der Zugehörigkeit zu einem Hinterland (zwischen 2 und 7 mal). Eine direkte Nennung von „marc(hi)ae“ ohne nähere Kennzeichnung kommt höchstens fünfmal vor.
Da die Belege in 3.), 4.), 6.) und 7.) insgesamt gesehen nicht häufig genug und zudem zu uneinheitlich und in ihrer Abgrenzung zu problematisch sind, um genauere Aussagen treffen zu können, lässt sich hier nur eine ungefähre Tendenz bezüglich der Bezeichnung der Marken in

[528] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 188 bzw. 193.
[529] Dies trifft insbesondere auf die unter 1.) genannten, durch Angabe eines Inhabers bezeichneten „marc(hi)ae“ zu.

eigentlichem Sinne herauslesen. Diese deute ich wie folgt: In karolingischer Zeit werden die hier betrachteten Marken zunächst nach einem angrenzenden Gebiet benannt, bevor in ottonisch-salischer Zeit die Benennung nach einem Inhaber absolut dominiert. Gegen Ende dieser Epoche kommt dann die Bezeichnung durch besondere Namen oder nach einem Hauptort auf, während die Benennung nach einem Inhaber seltener wird.[530]

III.4 Untersuchung der Frage, ob manche der „‚marc(hi)ae‘ in eigentlichem Sinne“ gar nicht als Marken in eigentlichem Sinne zu verstehen sind, sondern ganz allgemein das „Markengebiet“ oder das „Grenzgebiet“ bezeichnen

Manche der in den Rubriken B.1.3) und B.2.2.1) genannten „marc(hi)ae“ werfen die Frage auf, ob es sich bei ihnen tatsächlich um Marken in eigentlichem Sinne, ja überhaupt um abgegrenzte Gebiete handelt, oder ob die „in marc(hi)a“ lokalisierten Objekte nicht vielmehr ganz allgemein als „im Markengebiet“ oder „im Grenzgebiet“, also nicht in einer speziellen Mark unter eigenständiger Führung, gelegen gedacht werden müssen.[531] Es handelt sich dabei um folgende Belege, nachfolgend aufgelistet nach den Herrschern, denen sie zugeordnet werden müssen:

Ludwig II.: ***marchia (ohne nähere Kennzeichnung?):*** D L II 86 (unecht).
Arnulf: ***marchia iuxta Souwam?:*** D Arn 138.
Otto II.: ***Paponis marcha?:*** D O II 66.
Otto III.: ***Henrici marcha?:*** D O III 170. / ***Heinrici marcha?:*** D O III 232.
Konrad II.: ***Adalberti marchia?:*** D K II 195.
Heinrich III.: ***Adelberti marchia?:*** D H III 30. / ***Arnoldi marchia?:*** D H III 110. / ***Sigefridi marcha?:*** D H III 141. / ***Otacharii marcha?:*** D H III 367.
Heinrich IV.: ***Ernusdi marcha?:*** D H IV 3. / ***iuxta Rabam fluvium marchia?:*** D H IV 263 (unecht).
Lothar III.: ***marchia(ohne nähere Kennzeichnung)?:*** D Lo III 29 (unecht).

Die hier genannten Belege aus D O II 66, D O III 170, D O III 232, D K II 195, D H III 30, D H III 110, D H III 141, D H III 367 und D H IV 3 waren im letzten Kapitel unter der Rubrik 1.) (Bezeichnung durch Angabe des Inhabers), die hier genannten Belege aus D Arn 138 und D H IV 263 unter der Rubrik 6.) (Bezeichnung durch Angabe der geographischen Lage), die hier genannten Belege aus D L II 86 und D Lo III 29 unter der Rubrik 7.) (Bezeichnung als „marc(hi)a“ ohne nähere Kennzeichnung) aufgeführt. Schon dort wurde angedeutet, dass es nicht ganz sicher ist, ob die entsprechenden „marc(hi)a“-Belege wirklich als konkrete Marken gedacht und im Zusammenhang mit den genannten Bezeichnungen zu sehen sind. Betrachten wir deshalb die genannten Belege vor dem Hintergrund der dort getroffenen Differenzierung noch einmal genauer:
Bei den auf den ersten Blick nach ihren Inhabern bezeichneten Marken (Rubrik 1) stellt sich die Frage, ob es sich dabei wirklich um das Vermutete handelt, bei Lokalisierungen „in marc(hi)a et in comitatu X comitis/marchionis“. Das „et“ zwischen „in marc(hi)a“ und „in comitatu“ könnte nämlich darauf hindeuten, dass die „comes/marchio“-Angabe gar nicht auf die „marc(hi)a“, sondern nur auf den „comitatus“ zu beziehen ist, die Grafschaftsangabe also nur der näheren Lokalisierung des allgemein als „im Markengebiet“ oder „im Grenzgebiet“ gelegen bezeichneten Objektes dient. – Bei den anscheinend durch Angabe ihrer geographischen Lage bezeichneten Marken stellt sich bei Lokalisierungen „in marc(hi)a iuxta Y (Flussname)“ die Frage, ob die Angabe desselben nicht ebenfalls nur einer näheren Lokalisierung des allgemein als „im Markengebiet“ oder „im Grenzgebiet“ gelegen bezeichneten Objektes

[530] Zumindest letzteres lässt sich durch einen Blick in die Diplome Friedrich Barbarossas klar verifizieren. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts verstärkt sich die hier genannte Tendenz nämlich ganz klar.
[531] So schon Hasenöhrl (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 424 f.).

dient. – Bei den auf den ersten Blick nicht namentlich genannten Marken stellt sich bei Lokalisierungen innerhalb derselben, also „in marc(hi)a“, grundsätzlich das Problem, ob der Begriff in diesem Falle nicht allgemein als „Markengebiet“ oder „Grenzgebiet“ gedeutet werden muss.
Gegen die These, dass „marc(hi)a“ bei Angabe der näheren geographischen Lage oder fehlender Benennung auch ganz allgemein im Sinne von „Marken-“ oder „Grenzgebiet“ verstanden werden kann, spricht insgesamt gesehen wenig. Eine Klärung dieser Frage ist aber auf der Basis des hier behandelten Materials nicht möglich, weshalb ich es bei dem Hinweis auf die Möglichkeit, dass es sich bei den unter in den Rubriken 6.) und 7.) erwähnten „marc(hi)ae“ (dies betrifft die Belege aus D Arn 138 (‚*in marchia iuxta Souwam*‘) und D H IV 263 (unecht) (‚*in marchia iuxta Rabam fluvium*‘), sowie diejenigen aus D L II 86 (unecht) („marchia“) und D Lo III 29 („marchia“)) nicht unbedingt um eigenständige Marken handelt, belassen will.
Von viel größerer Bedeutung ist die Frage, ob die Belege aus der Rubrik 1.) tatsächlich nicht als eigenständige Marken betrachtet werden können. Damit würden nämlich die Belege aus D O II 66 (‚*in marcha et in comitatu Paponis comitis*‘), evtl. D O III 170 (‚*in eadem marcha et in comitatu Henrici comitis*‘), D O III 232 (‚*in marcha et in comitatu Heinrici comitis*‘), D K II 195 (‚*in marchia et in comitatu Adalberti marchionis*‘), D H III 30 (‚*in marchia et in comitatu Adelberti marchionis*‘), D H III 110 (‚*in marchia et in comitatu Arnoldi marchionis*‘), D H III 141 (‚*in marcha et in comitatu prenominati marchionis [= Sigefridus]*‘), D H III 367 (‚*in marcha et in comitatu Otacharii marchionis*‘) und D H IV 3 (‚*in marcha et in comitatu predicti marchionis Ernusdi*‘) und damit ein Großteil der Gesamtbelege aus der Untersuchung von Marken in eigentlichem Sinne ausscheiden. Es gibt aber einige Hinweise dafür, dass die oben getätigte Annahme zu weit geht und wir es hier tatsächlich mit Belegen für „marc(hi)ae“ zu tun haben, die im Sinne von „Markgrafschaft“ interpretiert werden können.
Gegen die Theorie, dass Objekte mit der Lokalisierung „in marc(hi)a“ vor „et“ allgemein als im „Markengebiet“ oder im „Grenzgebiet“ gelegen bezeichnet werden, spricht nämlich, dass es auch zu Lokalisierungen „in pago et in comitatu Y (Bezirksbezeichnung)“ kommt[532] und hierbei kaum daran zu denken ist, dass die genannten Örtlichkeiten allgemein als „in pago“ gelegen bezeichnet werden, da es solche „pagi“ überall gab und die Lage der genannten Örtlichkeiten nicht näher eingegrenzt wäre, dies aber ein Zweck ist, den jede Lokalisierung erfüllen muss.

III.5 Untersuchung der in Verbindung mit „‚marc(hi)ae‘/Marken in eigentlichem Sinne“ genannten Raumbezeichnungen

Eine zentrale Frage für die Klärung des Begriffsinhaltes von „marc(hi)a“ im Untersuchungszeitraum stellt die Frage dar, wie stark die in der Beleggruppe B.2.2.2)[533] genannten Raumbezeichnungen mit dem Begriff „marc(hi)a“ in Verbindung stehen und mit welchen weiteren nichtkirchlichen Raumeinheiten[534] sie noch in Zusammenhang gebracht werden. Dies deshalb, da davon natürlich auch die Interpretation des einzelnen Beleges abhängt und auf dieser Basis unter Umständen auch Aussagen zu der entsprechenden Mark(grafschaft) möglich sind.

[532] So zum Beispiel in D K II 134 und in D H IV 183.
[533] Die Beschränkung auf die Beleggruppe B.2.2.2) ergibt sich daraus, dass hier nur namentlich genannte „marc(hi)ae“ in Frage kommen, die nicht nach ihrem Inhaber benannt sind (Beleggruppe B.2.2.1)) und nicht „marc(hi)ae civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae, vallis“, also als kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheiten bezeichnen (Beleggruppe B.2.2.1)). Dies deshalb, da erstgenannte „marc(hi)ae“ ja keine dauerhafte Verbindung mit dem entsprechenden Namen eingehen und letztgenannte von vornherein gar nicht als Marken in eigentlichem Sinne in Frage kommen.
[534] Nur diese sind hier von Relevanz. Dass bestimmte im Zusammenhang mit „marc(hi)a“-Belegen bezeugte Raumbezeichnungen etwa mit Diözesen in Verbindung stehen (z.B. Meißen), wurde hier deshalb nicht eigens erwähnt.

Nachfolgend sollen deshalb noch einmal die auf S. 190 ff. (Beleggruppe B.2.2.2 [= unter Eigenbezeichnungen genannte oder bestimmten Gebieten als Randgebiete zugeordnete „marc(hi)ae"]) genannten Raumbezeichnungen aufgeführt und daraufhin überprüft werden, ob sie in den hier zugrunde gelegten Quellen noch mit anderen Termini für nichtkirchliche Raumeinheiten in Verbindung stehen (mit einbezogen werden dabei auch die in Kap. II.3.3 [S. 191]) ausgeschlossenen „marc(hi)ae",[535] diese sind aber in doppelten Klammern wiedergegeben):[536]

- ***Anconitana marka?:*** D O II 287 --> „Anconitana" ==> „Ancona" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „civitas" (vgl. DD I, S. 675; DD II, S. 927), als „comitatus" (vgl. DD IV, S. 473) und als „comitatus et territorium" (vgl. DD VI.3, S. 867) bezeichnet.
- ***Aquitanea cum marchis:*** Cap. 200 --> Namen nicht genannt und deshalb nicht identifizierbar.
- ((***Argungaunensium marcha:*** D LD 103 --> Der „Argungaue" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten nie anders bezeichnet, erscheint im späten 11. Jahrhundert aber auch als „pagus" (1094 im Cod. trad. Weingart., Staelin 34 – vgl. Oesterley 1883/1962, S. 27).))
- ***Auarorum terra = marcha:*** D LD 2 --> Die „Auari/Avari" bzw. „Avaria" erscheinen im Zusammenhang mit Raumbezeichnungen in den hier zugrunde gelegten Dokumenten auch in Verbindung mit „pars" (vgl. DD Karol. I, S. 502; Epp. 4: Epistolae Karolini aevi (II), S. 528), „terra" (vgl. DD Karol. Germ. I, S. 379; DD II, S. 929), „provincia"(vgl. DD Karol. Germ. I, S. 379)
- ***Austria marchia?:*** D K III 173 (Verunechtet?) --> siehe bei: ***Avstria marchionatus:*** D H IV 42b (unecht).
- ***Avstria marchionatus:*** D H IV 42b (unecht) --> „Avstria/Austria" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten nie anders denn als „marc(hi)a" bzw. „marchionatus" bezeichnet, doch sind die Belege allesamt nicht unproblematisch.[537] – Vgl. auch die „Osterriche"-Belege.
- ***Boemia marchia:*** D H III 331 --> „Boemia" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „regio" (vgl. DD Karol. I, S. 503; DD II, S. 930) und als „ducatus" (vgl. DD VI.3, S. 876) bezeichnet.
- ***Britannica marcha:*** Cap. 200 --> „Britannica" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten nie anders denn als „marc(hi)a" bezeichnet, erscheint in anderen zeitgenössischen Quellen aber auch als „regio" (vgl. Epp. 5: Epistolae Karolini aevi (III), S. 649; Epp. 6: Epistolae Karolini aevi (IV), S. 768) und als „limes" (vgl. SS I: [Annales et chronica aevi Carolini], S. 646 bzw. S. 187).
- ***Camba marchia:*** D H IV 389 --> siehe bei: ***Champie marcha:*** D H III 363.
- ***Camerine marchia:*** D O III 237 --> „Camerinum/Camerina" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „comitatus" (vgl. DD Karol. IV, S. 289; DD I, S. 681; DD II, S. 934; DD IV, S. 481 f.; DD V, S. 615; DD VI.3, S. 879) und als „ducatus" (vgl. DD I, S. 681; DD II, S. 934) bezeichnet.
- ***Camerini marchia:*** D H IV 102 --> siehe bei: ***Camerine marchia:*** D O III 237.
- ***Camerini marchia:*** D H IV 322 --> siehe bei: ***Camerine marchia:*** D O III 237.
- ***Carintina marchia:*** D H IV 55 --> siehe bei: ***Karentana marcha:*** D H IV 45.
- ***Champie marcha:*** D H III 363 --> „Champie/Kamba/Camba" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „pagus" (vgl. DD V, S. 618) bezeichnet. In späteren Quellen erscheint es auch als „civitas" (vgl. Oesterley 1883/1962, S. 329).
- ***Corniola marchia:*** D H IV 432 --> siehe bei: ***Creina marcha:*** D O II 47.
- ***Corniole marchia:*** D H IV 296 --> siehe bei: ***Creina marcha:*** D O II 47.
- ***Creina marcha:*** D O II 47 --> „Creina/Kreina/Carniola/Corniola" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „regio" (vgl. DD II, S. 937; DD III, S. 773), als „pagus" (vgl. DD III, S. 773; DD VI.3, S. 886) und als „comitatus" (vgl. DD III, S. 773) bezeichnet.[538] – Das Wort „comitatus" taucht in D O II 47 gleichzeitig mit einem „marc(hi)a"-Beleg auf, indem es zu einer Lokalisierung „in comitatu Poponis comitis quod Carniola vocatur et quod vulgo Creina marcha appellatur" kommt. Das Wort „pagus" taucht in D H IV 96 gleichzeitig mit einem „marc(hi)a"-Beleg auf, indem es zu einer Lokalisierung „in pago Creine in marcha ad eundem pagum pertinentem in comitatu Ödalrici marchionis" kommt. Bezüglich des erstge-

[535] Dies deshalb, da die in diesem Kapitel dargelegten Gründe für ihren Ausschluss eventuell bestätigt oder näher begründet werden können.
[536] Wo in den hier zugrunde gelegten Dokumenten sonst keine weitere Raumkategorie unter der entsprechenden Bezeichnung zu finden war, wurde – wo möglich – auf solche in anderen Quellen verwiesen. Auf die Anfügung der entsprechenden Belege wurde aus Gründen des Umfangs in der Regel verzichtet, stattdessen wird auf die Registereinträge in den Diplomata o.ä. verwiesen. – Wo es mehrere Belege für ein und dieselbe Raumeinheit gibt, wurden die anderen Bezeichnungen bei dem zeitlich als erstes auftretenden Beleg untergebracht und anderswo einfach darauf verwiesen.
[537] Vgl. hierzu auch die Ausführungen unten auf S. 369.
[538] Vgl. hierzu auch die Ausführungen unten auf S. 366.

nannten Belegs gilt, dass dies keinen Widerspruch bildet, da der „comitatus“ als „Creina marcha“ bezeichnet wird, „marc(hi)a“ also Teil des Namens und keine Raumbezeichnung in eigentlichem Sinne darstellt.

- ***Creina marchia:*** D H III 19 --> siehe bei: ***Creina marcha:*** D O II 47.
- ***Creina marchia:*** D H III 22 --> siehe bei: ***Creina marcha:*** D O II 47.
- ***Creina marchia:*** D H III 24 --> siehe bei: ***Creina marcha:*** D O II 47.
- ***Creine pagus ≈ marcha:*** D H IV 96 --> siehe bei: ***Creina marcha:*** D O II 47.
- ***Danorum marca (vel regnum):*** D O I 294 --> Die „Dani” bzw. „Dania” erscheinen im Zusammenhang mit Raumbezeichnungen in den hier zugrunde gelegten Dokumenten auch in Verbindung mit „regnum” (vgl. DD I, S. 685; DD II, S. 938; DD IX, S. 655). – Dieses Wort taucht in D O I 294 gleichzeitig mit dem „marc(hi)a“-Beleg auf, in dem es zu der in ihrer Deutung nach wie vor umstrittenen Lokalisierung „in marca vel regno Danorum“ kommt, sonst nicht.
- ***Danubii aquilonalis pars =? marcha:*** D LK 9 --> Namen nicht genannt und deshalb nicht identifizierbar.
- ***Firmana marka:*** D O II 287 --> „Firmana“ ==> „Firmum“ wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „civitas“ (vgl. DD Karol. I, S. 512; DD Karol. III, S. 502; DD I, S. 688; DD II, S. 941; DD VI.3, S. 894), als „ducatus“ (vgl. DD Karol. I, S. 512; DD I, S. 688; DD II, S. 941; DD III, S. 779; DD V, S. 625), als „comitatus“ (vgl. DD Karol. III, S. 502; DD I, S. 688; DD II, S. 941; DD III, S. 779; DD V, S. 625; DD VI.3, S. 894), als „territorium“ (vgl. Karol. III, S. 502; DD II, S. 941) und als „curtis” (DD VI.3, S. 894) bezeichnet.
- ((***Flandrensis marchia:*** STUMPF 3019 --> „Flandria” wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „pagus“ (vgl. DD II, S. 941) bezeichnet.))
- ***Foroiulii marca?:*** D O I 248 --> siehe bei: ***Foroiulii marchia:*** D O III 237.
- ***Foroiulii marchia:*** D O III 237 --> „Foroiuli“ wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „civitas“ (vgl. DD Karol. I, S. 512), als „territorium“ (vgl. DD Karol. I, S. 512; DD Karol. III, S. 503; DD Karol. IV, S. 294; DD I, S. 688), als „pars“ (vgl. DD Karol. I, S. 512), als „urbs“ (vgl. DD Karol. III, S. 503), als „finis“ (vgl. DD Karol. Germ. II, S. 357; DD I, S. 688), als „comitatus” (vgl. DD I, S. 688; DD II, S. 942; DD IV, S. 492; DD VI.3, S. 895), als „silva” (vgl. DD II, S. 942; DD VI.3, S. 895; DD VIII, S. 271) und als „pagus” (vgl. DD IV, S. 492; DD V, S. 626).
- ((***Friero marca:*** D O I 126 --> Eine gleich oder ähnlich lautende Örtlichkeit ist sonst nicht bekannt. – Zur Interpretation des Beleges als „Mark der Freien“ vgl. die Bemerkungen oben auf S. 191 f.))
- ((***Germara marca pagus:*** D O III 146 --> siehe bei: ***Germarene marcha:*** D O II 76.))
- ((***Germara marcu pagus:*** D O III 150 --> siehe bei: ***Germarene marcha:*** D O II 76.))
- ((***Germaremarca pagus:*** D H IV 270 --> siehe bei: ***Germarene marcha:*** D O II 76.))
- ((***Germaremarcha* od. *Gerahamarca locus:*** D K II 217 (verunechtet) --> siehe bei: ***Germarene marcha:*** D O II 76.))
- ((***Germarene marcha:*** D O II 76 --> „Germarene/Germara/Germari/etc.” wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „locus“ (vgl. DD I, S. 690; DD IV, S. 494) und als „pagus“ (vgl. DD II, S. 944; DD VI.3, S. 898) bezeichnet. – Das Wort „pagus“ taucht in D O III 146, D O III 150, D O III 391, D H IV 243 und D H IV 270 gleichzeitig mit einem „marc(hi)a“-Beleg auf, in dem es zu den Lokalisierungen „in pago Germara marca vocato“, „in pago Germara marcu“, „in pago Germaromarcha“, „in pago Germarsmarca“ und „in pago Germaremarca“ kommt. Das Wort „locus“ taucht in D K II 217 gleichzeitig mit einem „marc(hi)a“-Beleg auf, in dem es zu einer Lokalisierung „in loco Germaremarcha“ bzw. „in loco Gerahamarca“ kommt. Einen Widerspruch bildet dies aber nicht, da der „pagus“ und der „locus“ als „G. marc(hi)a“ bezeichnet werden, „marc(hi)a“ also Teil des Namens und keine Raumbezeichnung in eigentlichem Sinne darstellt.))
- ((***Germaromarcha pagus:*** D O III 391 --> siehe bei: ***Germarene marcha:*** D O II 76.))
- ((***Germarsmarca pagus:*** D H IV 243 --> siehe bei: ***Germarene marcha:*** D O II 76.))
- ***Histria marcha:*** D H IV 93 --> „Histria/Istria/Ystria” wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „ducatus“ (vgl. DD Karol. I, S. 517), als „pars“ (vgl. DD Karol. I, S. 517; DD Karol. III, S. 509; DD Karol. Germ. I, S. 390; DD II, S. 950), als „regio“ (vgl. DD Karol. IV, S. 298), als „comitatus“ (vgl. DD III, S. 792; DD VI.3, S. 914), als „provincia“ (vgl. DD V, S. 635; DD VI.3, S. 914) und als „pagus“ (vgl. DD VI.3, S. 914) bezeichnet.[539] – Das Wort „pagus“ taucht in D H IV 183 gleichzeitig mit einem „marc(hi)a“-Beleg auf, in dem es zu einer Lokalisierung „in pago et in marchia Ystriensi“ kommt.
- ***Kamba marcha:*** D H IV 38 --> siehe bei: ***Champie marcha:*** D H III 363.
- ***Karentana marcha:*** D H IV 45 --> „Karentana/Carintina” ==> „Karentania/Carinthia” wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „provincia“ (vgl. DD Karol. Germ. I, S. 381; DD II, S. 934; DD III, S. 769), als „civitas” (vgl. DD Karol. Germ. III, S. 315), als „regio“ (vgl. DD I, S. 681; DD II, S.

[539] Vgl. hierzu auch die Ausführungen unten auf S. 364.

934), als „pars" (vgl. DD I, S. 681), als „regnum" (vgl. DD I, S. 681), als „pagus" (vgl. DD II, S. 934), als „ducatus" (vgl. DD IV, S. 482), als „locus et fundus" (vgl. DD VI.3, S. 880) bezeichnet.[540]

- ***Kreina marcha:*** D H IV 43 --> siehe bei: ***Creina marcha:*** D O II 47.
- ((***Lipâni marca:*** D O I 184 --> Eine gleich oder ähnlich lautende Örtlichkeit ist sonst nicht bekannt. – Zur Interpretation des Beleges vgl. die Bemerkungen oben auf S. 191 f..))
- ***Misnensis marchia:*** D H III 162 --> siehe bei: ***Missenensis marcha:*** D H III 156.
- ***Misnensis marchia:*** D H III 175 --> siehe bei: ***Missenensis marcha:*** D H III 156.
- ***Misnensis marchia:*** D H IV 131 --> siehe bei: ***Missenensis marcha:*** D H III 156.
- ***Misnensis marchia:*** D K III 85 --> siehe bei: ***Missenensis marcha:*** D H III 156.
- ***Missenensis marcha:*** D H III 156 --> „Missina/Misne/Misna/Misni" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „civitas" (vgl. DD I, S. 701; DD II, S. 956; DD VI.3, S. 925) bezeichnet. In historiographischen Quellen erscheint es auch als „castrum" (vgl. Oesterley 1883/1962, S. 437).
- ***Nabburg marca:*** D H III 385 (unecht) --> „Nabburg/Napvrg" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten nie anders denn als „marc(hi)a" bezeichnet, erscheint in späteren Quellen aber auch als „castrum" (vgl. Oesterley 1883/1962, S. 469).
- ***Napvrg marchia:*** D H IV 69 --> siehe bei: ***Nabburg marca:*** D H III 385 (unecht).
- ((***Nordgauensium communis marcha:*** D Arn 72 --> Der „Nordgaue/Nordgouue/Nortgouwe/Nordgeuui/Nordgewi" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten als „pagus" (vgl. DD Karol. Germ. III, S. 324; DD Karol. Germ. IV, S. 300; DD I, S. 702; DD II, S. 958; DD III, S. 802; DD IV, S. 509; DD V, S. 655; DD VI.3, S. 928; DD VIII, S. 283) und als „comitatus" (vgl. DD III, S. 802) bezeichnet.[541]))
- ***Osterriche marcha:*** D H IV 271 --> siehe bei: ***Osterriche marcha:*** D H IV 40.
- ***Osterriche marcha:*** D H IV 40 --> „Osterriche" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „regio" (vgl. DD II, S. 959), als „pagus" (vgl. DD II, S. 959; DD III, S. 804; DD V, S. 645; DD VI.3, S. 931), indirekt als „provincia" (vgl. DD III, S. 804) und als „comitatus" (vgl. DD V, S. 645) bezeichnet.[542] – Vgl. auch die „Avstria/Austria"-Belege.
- ***Osterriche marchia:*** D H IV 41 (verunechtet) --> siehe bei: ***Osterriche marcha:*** D H IV 40.
- ((***Polide marcha:*** D O III 248 --> „Polide/Polida/Palida" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „locus" (vgl. DD I, S. 704), als „curia/curtis" (vgl. DD I, S. 704; DD VI.3, S. 936) und als „villa" (vgl. DD I, S. 704) bezeichnet.))
- ((***Riethmarcha:*** D K III 82 --> Die „Riethmarcha/Ritmarch" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „silva" (vgl. D K III 66) bezeichnet.))
- ***Saonensis marchia?:*** D H II 303 --> „Saona" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „comitatus" (vgl. DD I, S. 710; DD III, S. 815; DD IV, S. 519; DD V, S. 655; DD VI.3, S. 945) und als „castellum" (vgl. DD III, S. 815) bezeichnet.
- ***Saxonia cum marchis:*** Cap. 200 --> Namen nicht genannt und deshalb nicht identifizierbar.
- ***Septimania cum marchis:*** Cap. 200 --> Namen nicht genannt und deshalb nicht identifizierbar.
- ((***Serimode marcha:*** D O II 28 --> Nach Ansicht der Forschungsmehrheit zu identifizieren als „Serimunt/Serimuntilante", das in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „pagus" (vgl. DD I, S. 711; DD II, S. 969) und als „regio" (vgl. DD I, S. 711) bezeichnet wird.))
- ***Souna comitatus = marchia?:*** D K II 32 --> „Souna" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „pagus" (vgl. DD III, S. 818; DD IV, S. 522) und als „comitatus" (vgl. DD IV, S. 522) bezeichnet. – Das Wort „comitatus" taucht wohl in D K II 32 gleichzeitig mit einem „marc(hi)a"-Beleg auf, in dem es zu einer Lokalisierung „in eiusdem marchię locis" kommt, welche sich wohl auf „in comitatu ipsius [= Willihelmus comes] quę nominatur Souna" bezieht, doch ist dies nicht ganz sicher. Zugleich mit dem „pagus" taucht es außerdem wohl in D K II 134 gleichzeitig mit einem „marc(hi)a"-Beleg auf, in dem es zu einer Lokalisierung „in eiusdem marchiae locis" kommt, welche sich wohl auf „in pago et in comitatu Sounae" bezieht, doch ist dies nicht ganz sicher.
- ***Sounae pagus et comitatus = marchia?:*** D K II 134 --> siehe bei: ***Souna comitatus = marchia?:*** D K II 32.
- ***Spoletine marchia:*** D O III 237 --> „Spoletinum/Spoletina" wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „finis" (vgl. DD Karol. I, S. 534), als „ducatus" (vgl. DD Karol. I, S. 534; DD Karol. III, S. 519; DD Karol. IV, S. 309; DD Karol. Germ. I, S. 398; DD Karol. Germ. II, S. 371; DD I, S. 712; DD II, S. 970; DD III, S. 818; DD IV, S. 522; DD V, S. 658; DD VI.3, S. 949; DD VIII, S. 291), als „civitas" (vgl. DD Karol. III, S. 519; DD Karol. IV, S. 309; DD Karol. Germ. II, S. 371; DD I, S. 712; DD III, S. 818), als „urbs" (vgl. DD Karol. III, S. 519) und als „comitatus" (vgl. DD II, S. 970; DD IV, S. 522; DD V, S. 658; DD VI.3, S. 949) bezeichnet.

[540] Vgl. hierzu auch die Ausführungen unten auf S. 365.
[541] Vgl. hierzu auch die Ausführungen unten auf S. 368.
[542] Vgl. hierzu auch die Ausführungen unten auf S. 369.

- ***Tolosana marka:*** Cap. 136 --> „Tolosana“ ==> „Tolosa” wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten nie anders denn als „marc(hi)a“ bezeichnet, erscheint in anderen zeitgenössischen Quellen aber auch als „pagus“ (vgl. Pertz 1826, S. 656 [Register]; Pertz 1829, S. 835 [Register]) und als „ducatus“ (vgl. Pertz 1829, S. 835 [Register]).
- ***Toringia cum marchis:*** Cap. 200 --> Namen nicht genannt und deshalb nicht identifizierbar.
- ***Ueronensis marchia:*** D H II 24 --> „Uerona/Verona“ wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „territorium“ (vgl. DD Karol. I, S. 538; DD Karol. IV, S. 312; DD III, S. 825; DD IV, S. 528; DD V, S. 664), als „civitas” (vgl. DD Karol. IV, S. 312; DD Karol. Germ. I, S. 401; DD Karol. Germ. II, S. 374; DD I, S. 717; DD II, S. 975; DD III, S. 825; DD IV, S. 528; DD V, S. 664; DD VI.3, S. 957 f.), als „urbs” (vgl. DD Karol. Germ. I, S. 401; DD III, S. 825), als „pagus” (vgl. Karol. Germ. I, S. 401; DD V, S. 664) und als „comitatus” (vgl. DD II, S. 975; DD III, S. 825; DD IV, S. 528; DD V, S. 664; DD VIII, S. 294 f.; DD IX, S. 740) bezeichnet.
- ((***Valencianas marca:*** D H IV 242 --> „Valencianas/Valentianas” wird in den hier zugrunde gelegten Dokumenten außerdem als „fiscus“ (vgl. DD Karol. III, S. 522), als „villa“ (vgl. DD Karol. III, S. 522) und als „palatium regium“ (vgl. DD Karol. III, S. 522) bezeichnet.))
- ***Wasconia cum marchis:*** Cap. 200 --> Namen nicht genannt und deshalb nicht identifizierbar.
- ***Ystriensis pagus et marchia:*** D H IV 183 --> siehe bei: ***Histria marcha:*** D H IV 93.

Fassen wir dies zusammen, so ergibt sich, dass das Wort „marc(hi)a“ in den hier betrachteten Belegen (Rubrik B.2.2.2)) fast durchweg in Verbindung mit Raumbezeichnungen auftritt, die in den „offiziellen“ Quellen auch im Zusammenhang mit anderen nichtkirchlichen Raumeinheiten Verwendung finden. Auffällig ist dabei die Tatsache, dass diese ganz unterschiedlicher Natur sind. Es handelt sich dabei nämlich sowohl um solche Begriffe, die auf eine kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheit, als auch um solche, die auf eine größere, übergeordnete Raumeinheit hindeuten. Daneben gibt es auch neutrale Begriffe. Nachfolgend soll dies in einer Auflistung deutlich gemacht werden, welche die obigen „marc(hi)a“-Belege nach den Raumeinheiten sortiert, die mit derselben Bezeichnung in den hier zugrunde gelegten Quellen auftauchen:

a.) Begriffe, die eher auf eine kleinere, dörflich-agrarische Raumeinheit hindeuten:

- **„castellum“:** „Saona“.
- **„civitas“:** „Ancona“; „Firmum“; „Foroiuli“; „Spoletinum/Spoletina“; „Uerona/Verona“; „Karentania/Carinthia”; „Missina/Misne/Misna/Misni”.
- **„curtis/curtia“:** „Firmum“; „Polide/Polida/Palida”.
- **„fiscus“:** „Valencianas/Valentianas”.
- **„palatium regium“:** „Valencianas/Valentianas”.
- **„silva“:** „Foroiuli“; „Riethmarcha/Ritmarch”.
- **„urbs“:** „Foroiuli“; „Spoletinum/Spoletina“; „Uerona/Verona“.
- **„villa“:** „Polide/Polida/Palida”; „Valencianas/Valentianas”.

b.) neutrale Begriffe:

- **„finis“:** „Foroiuli“; „Spoletinum/Spoletina“.
- **„locus“:** „Karentania/Carinthia”; „Polide/Polida/Palida”; „Germarene/Germara/Germari/etc.”.
- **„territorium“:** „Ancona”; „Firmum“; „Foroiuli“; „Uerona/Verona“.

c.) Begriffe, die eher auf eine größere, übergeordnete Raumeinheit hindeuten:

- **„comitatus“:** „Ancona”; „Firmum“; „Foroiuli“; „Camerinum/Camerina“;“Spoletinum/Spoletina“; „Uerona/Verona“; „Saona“; „Creina/Kreina/Carniola/Corniola”; „Souna”; „Histria/Istria/Ystria”; „Osterriche”; „Nordgaue/Nordgouue/Nortgouwe/Nordgeuui/Nordgewi”.
- **„ducatus“:** „Firmum“; „Camerinum/Camerina“; „Spoletinum/Spoletina“; „Karentania/Carinthia”; „Histria/Istria/Ystria”.
- **„pagus“:** „Foroiuli“; „Uerona/Verona“; „Creina/Kreina/Carniola/Corniola”; „Souna”; „Champie/Kamba/Camba”; „Karentania/Carinthia”; „Histria/Istria/Ystria”; „Osterriche”; „Flandria”; „Nordgaue/Nordgouue/Nortgouwe/Nordgeuui/Nordgewi”; falls Identifizierung richtig:) „Serimunt/Serimuntilante”; „Germarene/Germara/Germari/etc.”.
- **„pars“ (in den Quellen stets im Plural**): „Auari/Avari” bzw. „Avaria“; „Foroiuli“; „Karentania/Carinthia”; „Histria/Istria/Ystria”.
- **„provincia“:** „Karentania/Carinthia”; „Histria/Istria/Ystria”; (*indirekt:*) „Osterriche”.
- **„regio“:** „Creina/Kreina/Carniola/Corniola”; „Boemia”; „Karentania/Carinthia”; „Histria/Istria/Ystria”; „Osterriche”; (falls Identifizierung richtig:) „Serimunt/Serimuntilante”.

- **„regnum":** „Dani" bzw. „Dania"; „Karentania/Carinthia".

Von Polenz hat diese häufige Verwendung unterschiedlicher Raumeinheiten im Zusammenhang mit ein und derselben Bezeichnung darauf zurückgeführt, dass der eigentlich volkssprachliche Terminus „marc(hi)a" als Bezeichnung für eine Raumeinheit in den Urkunden natürlich auch in seinen lateinischen Entsprechungen Aufnahme finden konnte. Dementsprechend wäre also kein grundsätzlicher Unterschied zwischen dem Wort „marc(hi)a" und den allgemeinen Bezirks- und Landschaftsbezeichnungen „finis", „pagus", „provincia", „territorium", etc. anzunehmen. Diese wären vielmehr in manchen Fällen der lateinische Ersatz für die eigentlich nicht in den Urkundenstil passende Gebietsbezeichnung „marc(hi)a". Dies gelte insbesondere bei Anwendung der erstarrten „in pago X"-Lokalisierungsformel, die auf keinen Fall grundsätzlich mit „im Gau X" übersetzt werden dürfe.[543] – Auf die Ausführungen von von Polenz kann an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden, man darf sie allerdings nicht so verstehen, dass sich hinter sämtlichen der genannten lateinischen Wörter eine „marc(hi)a" verbirgt.[544] Das ergibt sich aus den Belegen, in denen „marc(hi)a" zusammen mit anderen Raumbezeichnungen gleichzeitig aufgeführt wird: Dies ist eindeutig der Fall bei D H IV 96, wo offensichtlich zwischen einer „marcha" und einem „pagus" namens „Creine" unterschieden wird, bei D K II 32 und D K II 134, wo sich „marc(hi)a" augenscheinlich auf den „comitatus Souna" bzw. auf den „pagus und comitatus Souna" bezieht, also mit „comitatus" gleichgesetzt, aber von „pagus" unterschieden wird, und bei D H IV 183, wo eine „marc(hi)a Ystriensi" ganz offensichtlich von einem „pagus" dieses Namens unterschieden wird. In diesen Fällen verbirgt sich hinter der lateinischen Bezeichnung „pagus" ganz offensichtlich keine „marc(hi)a", sondern etwas anderes.[545]

Wir müssen also als Ergebnis festhalten, dass die in den hier zugrunde gelegten Quellen in Verbindung mit dem Begriff „marc(hi)a" in Belegen, die eine Interpretation als namentlich genannte Mark(grafschaft) zulassen (Rubrik B.2.2.2)), genannten Raumbezeichnungen keinesfalls exklusiv gebraucht werden. Vielmehr tauchen sie in denselben Quellen auch in Verbindung mit Termini für andere nichtkirchliche Raumeinheiten auf. Diese sind unterschied-

[543] Vgl. von Polenz 1961, insbesondere S. 226 ff. – Bezüglich der „in pago"-Formel schreibt von Polenz: „Bei appositioneller Nachstellung eines Raum- oder Ortsnamens berechtigt die ‚in pago'-Formel nicht zur Rekonstruktion einer ‚-*gawja'-Namensform. Wenn also neben einer ‚in pago'- Bezeichnung eine ‚marc[h]a'-Bezeichnung mit dem gleichen Ortsnamen belegt ist, besteht mindestens die Wahrscheinlichkeit, dass die ‚in pago'-Bezeichnung eine volkssprachliche ‚marc[h]a'-Bezeichnung im lateinischen Urkundenstil vertritt." (von Polenz 1961, S. 235). An anderer Stelle führt er weiter aus: „Dabei darf jedenfalls der Unterschied zwischen ‚in pago' und ‚in marc[h]a' nur dann als Beweis für das Nebeneinander zweier verschiedener (nach dem gleichen Ort benannter) politischer Raumeinheiten genommen werden, wenn sich dies aus außersprachlichen Tatsachen wirklich nachweisen läßt. Der sprachliche Unterschied allein ist, wie sich aus der Häufigkeit und Regellosigkeit des Wechsels von ‚in pago' und ‚in marc[h]a' ergibt, kein Beweis dafür; denn diese sprachliche, bzw. urkundenstilistische Variationsbreite ist nur eine Folge der Zweisprachigkeit des Rechtslebens im frühmittelalterlichen Deutschland. In der mündlich gebrauchten deutschen Rechtssprache gab es die ‚in pago'-Formel nicht; sie ist erst bei der Umsetzung des mündlich vollzogenen Rechtsaktes in seine schriftliche Fixierung von latinophilen bzw. formelstrengen Kanzleipersonen den volkssprachlichen Bezirksbenennungen aufgeprägt worden. Mit einer Urkundenformel wie ‚in pago Heigera' haben wir nur ein Übersetzungsprodukt vor uns, dessen volkssprachliche Vorlage es soweit wie möglich zu rekonstruieren gilt. Wenn man ‚in pago Heigera' und ‚in Heigeromarca' sachlich voneinander trennt, bleibt die Frage offen, wie denn der erstere Bezirksbegriff in der Volkssprache benannt worden ist (wenn ‚marc[h]a' für ihn ausscheiden soll!); denn bei dem Nebeneinander zweier verschiedener Raumeinheiten, die nach dem gleichen Ort benannt sind, müssen auch zwei verschiedene volkssprachliche Bezirksbezeichnungen vorhanden gewesen sein." (von Polenz 1961, S. 234). – Die Verneinung einer Vermengung der Begriffe „pagus" und „Gau" ist sicherlich gerechtfertigt, sie wurde im Rahmen dieser Arbeit nicht immer umgesetzt, da sich die Übersetzung mit „pagus" als „Gau" weithin eingebürgert hat und die Gleichsetzung auch in der Forschung überwiegend Verwendung findet.

[544] Wäre dies der Fall und dementsprechend „pagus" grundsätzlich mit „marc(hi)a" gleichzusetzen, so würde dies bedeuten, dass es überall im fränkisch-deutschen Reich Marken größeren Zuschnitts gegeben haben müsste.

[545] Zum Begriff „pagus" vgl. neben den Ausführungen oben in Fußnote 543 allgemein: Huschner 2003a.

lichster Natur, auch und gerade was die Größe und den politischen Charakter anbelangt. Dies kann man unter Umständen nutzen, um Erkenntnisse bezüglich der Deutung der entsprechenden „marc(hi)a“-Belege zu gewinnen. So erscheint die Interpretation der „marcha Polide“ und der „marca Valencianas“ im Sinne von kleinräumigen, dörflich-agrarischen „marc(hi)ae“ sehr viel wahrscheinlicher, wenn man weiß, dass Polide/Polida/Palida außerdem mit „locus“, „curia/curtis“ und „villa“ in Verbindung steht und Valencianas/Valentianas mit „fiscus“, „villa“ und palatium regium“.[546] Es ist hierbei aber Vorsicht geboten, da derselbe Name sich immer auch auf einen Ort und ein größeres Gebiet beziehen kann (so etwa bei „Karentania/Carinthia” [= Karnburg n. Klagenfurt und Kärnten bzw. Karantanische Mark] und „Missina/Misne/Misna/Misni” [= Meißen nw. Dresden und Mark Meißen]).

III.6 Untersuchung der Entwicklung des Begriffsgebrauchs von „marchio“

Im Anschluss an die Auflistung der „marchiones“-Belege in den hier zugrunde gelegten Quellen wurde festgestellt, dass es so scheint, als ob die Gesamtzahl der „marchiones“-Belege in den königlichen Urkunden usw. zunimmt und innerhalb derselben ein zunehmend größerer Anteil auf namentlich genannte „marchiones“ entfällt.[547] Dieser Befund deckt sich weitgehend mit dem, was weiter oben auf S. 60 ff. im Zusammenhang mit der anfänglichen Entwicklung des „marchio“-Begriffes gesagt wurde, und bedarf einer Verifizierung.
In einer eigenen Untersuchung soll deshalb die Entwicklung des Titelgebrauchs in den hier zugrunde gelegten Quellen näher betrachtet werden. Dazu sollen zunächst die Urkunden mit „marchio“-Belegen in Relation zur Gesamtzahl der überlieferten Urkunden des entsprechenden Herrschers gesetzt werden. Anschließend soll der Anteil der Belege bzw. Urkunden mit namentlicher Nennung von „marchiones“ in Relation zur Gesamtzahl der dort fassbaren „marchiones“-Belege bzw. Urkunden mit solchen gesetzt werden. Schließlich wird die Häufigkeit einzelner genannter „marchiones“ (Nennung in mindestens fünf verschiedenen Herrscherurkunden) und die Gesamtzahl der in den Herrscherurkunden identifizierten Markgrafen bzw. die Zahl der Herrscherurkunden mit namentlich genannten „marchiones“ in Relation zueinander gesetzt.
Die Ergebnisse dieses Zahlenvergleichs können natürlich nicht verabsolutiert werden, da die Zufälligkeit der Überlieferung und andere Dinge, wie die zeitliche Zusammenfassung und die nicht mit letzter Sicherheit zu leistende Identifizierung vieler „marchiones“ im Falle der letzten Teiluntersuchung, eine zu große Rolle spielen. Es ist aber sehr wohl möglich, anhand der gewonnenen Zahlenverhältnisse Schwerpunkte der Begriffsverwendung sichtbar zu machen und Tendenzen innerhalb derselben zu erkennen. Unter Berücksichtigung dieser Einschränkung gibt ersteres Auskunft darüber, wie häufig der „marchio“-Titel in bestimmten Zeiten überhaupt Verwendung findet, zweiteres darüber, wie konkret die Anwendung dieses Titels zu diesem Zeitpunkt ist,[548] das Dritte darüber, wie fest die Träger dieses Titels in jener Zeit mit dem Begriff „marchio“ verbunden sind.
Zu erwähnen ist noch folgendes: Da die Herrscherzeiten der einzelnen Urkundenaussteller sehr unterschiedlich sind, wurden diejenigen mit kürzeren Regentschaftszeiten zusammengefasst, um vergleichbare Zeiträume zu gewinnen und die Untersuchung übersichtlicher zu gestalten. – Für die Zählung der Urkunden mit „marchio“-Belegen wird die Auflistung oben auf S. 106 ff. zugrunde gelegt, für die Zählung der Gesamtzahl der Urkunden dieses Herrschers/dieser Herrscher die Zählung in den entsprechenden Diplomatabänden oder bei Kölzer

[546] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 191 f.
[547] Vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 200.
[548] Häufigere namentliche Nennungen von Titelträgern in Relation zu allgemeinen/nichtnamentlichen Nennungen von „marchiones“ deuten darauf hin, dass der Titel auch außerhalb von formelhaften Wendungen in Anwendung kommt.

(für Ludwig den Frommen) bzw. auf der MGH-DD VII-Projektseite (bei Heinrich V.), wobei insgesamt die vor der Edition der Diplome Heinrichs IV. und Konrads III. geltenden Grundsätze zugrunde gelegt werden.[549] – Für die Zählung der Belege von namentlich genannten und insgesamt bezeugten „marchiones“ ist ebenfalls auf die Auflistungen oben auf S. 106 ff. zu verweisen. Wird ein „marchio“-Beleg auf zwei oder mehrere verschiedene Namen bezogen, so wird die Anzahl der Namen als Beleggröße genommen. – Teilweise ist die Zuweisung von „marchio“-Belegen zu einer namentlich genannten Person nicht ganz sicher. Ist dem so, dann wird dies durch Nennung einer Mindest- und einer Höchstzahl angezeigt.

Anteil der Urkunden mit „marchio“-Belegen in Relation zur fassbaren Urkunden-Gesamtüberlieferung:

a.) Urkunden insgesamt

1. 768-814 (Urk. Karls des Großen): 14 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 262 Urk. [5,34 %]
2. 781 bzw. 813-840 (Urk. Ludwigs des Frommen): 6 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 417[550] Urk. [1,44 %][551]
3. 817 bzw. 840-875 (Urk. der karolingischen Herrscher des Mittelreiches, Lothar I., Lothar II. und Ludwig II.): 9 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 273 Urk. [3,30 %]
4. 826 bzw. 840-882 (Urk. Ludwigs des Deutschen und seiner Söhne Karlmann und Ludwig der Jüngere): 1 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 243 Urk. [0,41 %]
5. 876-888 bzw. 887 (Urk. Karls III., des Dicken): 11 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 192 Urk. [5,73 %]
6. 887-911 (Urk. Arnulfs und seiner Söhne Zwentibold und Ludwig IV., d. Kind): 8 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 306 Urk. [2,61 %]
7. 911-936 (Urk. Konrads I. und Heinrichs I.): 2 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 81 Urk.. [2,47 %]
8. 936-973 (Urk. Ottos I.): 82 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 466 Urk. [17,60 %]
9. 961 bzw. 973-1002 (Urk. Ottos II. und Ottos III.): 198 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 763 Urk. [25,95 %]
10. 1002-1024 (Urk. Heinrichs II. und Arduins): 108 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 544 Urk. [19,85 %]
11. 1024-1039 (Urk. Konrads II.): 119 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 293 Urk. [40,61 %]
12. 1039-1056 (Urk. Heinrichs III.): 126 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 409 Urk. [30,81 %]
13. 1056-1106 (Urk. Heinrichs IV., Rudolfs und Konrads): 172 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 480[552] Urk. [35,83 %]
14. vor 1100 bzw. 1106-1125 (Urkunden Heinrichs V.): 80 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 242[553] Urk. [33,06 %]
15. 1125-1137 (Urk. Lothars III. und seiner Frau Richenza): 72 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 135 Urk. [53,33 %]
16. 1129 bzw. 1137-1152 (Urk. Konrads III.): 124 Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 293[554] Urk. [42,32 %]

[549] Das heißt, dass Deperdita und moderne Fälschungen im Allgemeinen keine Berücksichtigung finden, verunechtete Urkunden bis zum Beweis einer vollständigen Fälschung aber wie echte gehandelt werden.
[550] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung im Anhang von: Kölzer 2005. Diese zählt 417 künftige Editionsnummern, davon 72 sicher oder wahrscheinlich unechte Diplome.
[551] Für hier wie auch für das Nachfolgende gilt, dass die hier genannten Belege aus Urk. Ludwigs des Frommen keinen Anspruch auf Vollständigkeit besitzen, da es aufgrund der noch ausstehenden Diplomata-Edition überaus schwierig ist, eine Übersicht über dieselben zu gewinnen. Ein Vergleich mit den Urk. der anderen genannten Herrscher ist deshalb vorerst noch nicht repräsentativ.
[552] Die Zahl ergibt sich, wenn man die Zählung der DD VI.1-3 unter Abzug der modernen Fälschungen und der Deperdita, die bei den Zählungen der meisten Diplomata-Bände (Ausnahmen bilden DD VI.1-3 und DD IX) ja nur ausnahmsweise berücksichtigt wurden, zugrunde legt.
[553] Die Zahl ergibt sich, wenn man die vorläufige Zählung der MGH-DD VII-Projektseite (http://www.mgh.de/ddhv/stumpf.htm [26.01.2012]) unter Abzug der modernen Fälschungen und der Deperdita, die bei den Zählungen der meisten Diplomata-Bände (Ausnahmen bilden DD VI.1-3 und DD IX) nur ausnahmsweise berücksichtigt wurden, zugrunde legt.
[554] Die Zahl ergibt sich, wenn man die Zählung von DD IX unter Abzug der modernen Fälschungen und der Deperdita, die bei den Zählungen der meisten Diplomata-Bände (Ausnahmen bilden DD VI.1-3 und DD IX) nur ausnahmsweise berücksichtigt wurden, zugrunde legt. – Stumpf, dessen Zählung bisher stets zugrunde gelegt wurde, zählt (einschließlich der Nachträge) 238 Urkunden Heinrichs V. (vgl. Stumpf-Brentano 1865/1964).

b.) nur echte Urkunden

- 768-814 (Urk. Karls des Großen): 1 echte Urk. bei insg. 164 echten Urk. [0,61 %]
- 781 bzw. 813-840 (Urk. Ludwigs des Frommen): 4 echte Urk. bei insg. 345[555] echten Urk. [1,16 %]
- 817 bzw. 840-875 (Urk. der karolingischen Herrscher des Mittelreiches, Lothar I., Lothar II. und Ludwig II.): 4 echte Urk. bei insg. 244 echten Urk. [1,64 %]
- 826 bzw. 840-882 (Urk. Ludwigs des Deutschen und seiner Söhne Karlmann und Ludwig der Jüngere): 0 echte Urk. bei insg. 224 echten Urk. [0,00 %]
- 876-888 bzw. 887 (Urk. Karls III., des Dicken): 6 echte Urk. bei insg. 172 echten Urk.[3,49 %]
- 887-911 (Urk. Arnulfs und seiner Söhne Zwentibold und Ludwig IV., d. Kind): 7 echte Urk. bei insg. 282 echten Urk. [2,48 %]
- 911-936 (Urk. Konrads I. und Heinrichs I.): 1 echte Urk. bei insg. 79 echten Urk. [1,27 %]
- 936-973 (Urk. Ottos I.): 74 echte Urk. bei insg. 433 echten Urk. [17,09 %]
- 961 bzw. 973-1002 (Urk. Ottos II. und Ottos III.): 196 echte Urk. bei insg. 742 echten Urk. [26,42 %]
- 1002-1024 (Urk. Heinrichs II. und Arduins): 105 echte Urk. bei insg. 519 echten Urk. [20,23 %]
- 1024-1039 (Urk. Konrads II.): 110 echte Urk. bei insg. 280 echten Urk.. [39,29 %]
- 1039-1056 (Urk. Heinrichs III.): 118 echte Urk. bei insg. 382 echten Urk. [30,89 %]
- 1056-1106 (Urk. Heinrichs IV., Rudolfs und Konrads): 158 echte Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 445[556] echten Urk. [35,51 %]
- vor 1100 bzw. 1106-1125 (Urkunden Heinrichs V.): 77 echte Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 189?[557] echten Urk. [40,74?[558] %]
- 1125-1137 (Urk. Lothars III. und seiner Frau Richenza): 69 echte Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 128 echten Urk. [53,91 %]
- 1129 bzw. 1137-1152 (Urk. Konrads III.): 116 echte Urk. mit „marchio“-Belegen bei insg. 268[559] echten Urk. [43,28 %]

Anteil der Belege bzw. Urkunden mit namentlicher Nennung von „marchiones“ in Relation zur Gesamtzahl der in Herrscherurkunden fassbaren „marchiones“-Belege bzw. Herrscherurkunden mit „marchiones“-Belegen:

a.) Anteil der Belege:

- 768-814 (Urk. Karls des Großen): 6 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 0 x echt) bei insg. 22 „marchiones“-Belegen (davon 1 x echt) [27,27 % ges.]
- 781 bzw. 813-840 (Urk. Ludwigs des Frommen): 2 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 1 x echt) bei insg. 6 „marchiones“-Belegen (davon 4 x echt) [33,33 % ges.; 25,00 % echt]
- 817 bzw. 840-875 (Urk. der karolingischen Herrscher des Mittelreiches, Lothar I., Lothar II. und Ludwig II.): 3 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 3 x echt) bei insg. 10 „marchiones“-Belegen (davon 4 x echt) [30,00 % ges.; 75,00 % echt]
- 826 bzw. 840-882 (Urk. Ludwigs des Deutschen und seiner Söhne Karlmann und Ludwig der Jüngere): 0 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 0 x echt) bei insg. 1 „marchio“-Beleg (davon 0 x echt) [0,00 % ges.]
- 876-888 bzw. 887 (Urk. Karls III., des Dicken): 6 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 4 x echt) bei insg. 12 „marchiones“-Belegen (davon 6 x echt) [50,00 % ges.; 66,67 % echt]

Allerdings beinhaltet seine Zählung auch Stücke, die wohl nicht zu den Königs-/Kaiserurkunden in eigentlichem Sinne gezählt werden dürfen, unerkannte Spuria, etc., während andererseits erst später entdeckte Diplome fehlen.

[555] Vgl. hierzu Fußnote 550.

[556] Die Zahl ergibt sich, wenn man von der oben genannten Zahl der Urkunden Heinrichs IV., Rudolfs und Konrads die sicher unechten Diplome abzieht.

[557] Die Zahl ergibt sich, wenn man von der oben genannten Zahl der Urkunden Heinrichs V. die nach der MGH-DD VII-Projektseite als unecht/verunechtet zu wertenden Diplome abzieht. Allerdings wurden ansonsten ja auch die verunechteten Diplome unter den „echten“ Herrscherurkunden aufgeführt. Zudem erhalten wir auf der genannten Projektseite keinerlei Zusatzinformationen zum Echtheitsgrad der Urkunden, weshalb die genannte Zahl höchst problematisch ist. Vermutlich liegt die Zahl der echten Urkunden deutlich höher, wenn man die hier ansonsten angelegten Maßstäbe ansetzt.

[558] Die Zahl ist aus den in Fußnote 557 genannten Gründen mit den anderen hier genannten Prozentzahlen kaum vergleichbar. Da die Tendenz trotz allem stimmen wird, ist sie hier mit Fragezeichen angegeben.

[559] Die Zahl ergibt sich, wenn man von der oben genannten Zahl der Urkunden Konrads III. die sicher unechten Diplome abzieht.

- 887-911 (Urk. Arnulfs und seiner Söhne Zwentibold und Ludwig IV., d. Kind): 11 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 9 x echt) bei insg. 11 „marchiones“-Belegen (davon 9 x echt) [100,0 % ges.; 100,0 % echt]
- 911-936 (Urk. Konrads I. und Heinrichs I.): 1 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 1 x echt) bei insg. 2 „marchiones“-Belegen (davon 1 x echt) [50,00 % ges.; 100,00 % echt]
- 936-973 (Urk. Ottos I.): 68-71 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 64-67 x echt) bei insg. 124-129 „marchiones“-Belegen (davon 110-115 x echt) [54,84-55,04 % ges.; 58,18-58,26 % echt]
- 961 bzw. 973-1002 (Urk. Ottos II. und Ottos III.): 88 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 87 x echt) bei insg. 253 „marchiones“-Belegen (davon 250 x echt) [34,78 % ges.; 34,80 % echt]
- 1002-1024 (Urk. Heinrichs II. und Arduins): 32-33 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 31-32 x echt) bei insg. 124-126 „marchiones“-Belegen (davon 121-123 x echt) [25,81-26,19 % ges.; 25,62-26,02 % echt]
- 1024-1039 (Urk. Konrads II.): 53-54 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 49-50 x echt) bei insg. 157-158 „marchiones“-Belegen (davon 142-143 x echt) [33,76-34,18 % ges.; 34,51-34,97 % echt]
- 1039-1056 (Urk. Heinrichs III.): 89-92 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 87-90 x echt) bei insg.169-172 „marchiones“-Belegen (davon 161-164 x echt) [52,66-53,5 % ges.; 53,49-54,88 % echt]
- 1056-1106 (Urk. Heinrichs IV., Rudolfs und Konrads): 187-188 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 167-168 echt) bei insg. 281-282 „marchiones“-Belegen (davon 255-256 echt) [66,55-66,67 % ges.; 65,49-65,63 % echt]
- vor 1100 bzw. 1106-1125 (Urkunden Heinrichs V.): 86 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 83 x echt) bei insg. 123 „marchiones“-Belegen (davon 118 x echt) [69,92 % ges.; 70,34 % echt]
- 1125-1137 (Urk. Lothars III. und seiner Frau Richenza): 90 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 85 x echt) bei insg. 136 „marchiones“-Belegen (davon 131 x echt) [66,18 % ges.; 64,88 % echt]
- 1129 bzw. 1137-1152 (Urk. Konrads III.): 202-198 x namentliche Nennung von „marchiones“ (davon 193-189 x echt) bei insg. 236-232 „marchiones“-Belegen (davon 222-218 x echt) [85,59-85,34 % ges.; 86,94-86,70 % echt]

b.) Anteil der Urkunden:

- 768-814 (Urk. Karls des Großen): 4 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 0 x echt) bei insg. 14 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 1 x echt) [28,57 % ges.; 0,0 %]
- 781 bzw. 813-840 (Urk. Ludwigs des Frommen): 2 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 1 x echt) bei insg. 6 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 4 x echt) [33,33 % ges.; 25,00 % echt]
- 817 bzw. 840-875 (Urk. der karolingischen Herrscher des Mittelreiches, Lothar I., Lothar II. und Ludwig II.): 3 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 3 x echt) bei insg. 9 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 4 x echt) [33,33 % ges.; 75,00 % echt]
- 826 bzw. 840-882 (Urk. Ludwigs des Deutschen und seiner Söhne Karlmann und Ludwig der Jüngere): 0 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 0 x echt) bei insg. 1 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 1 x echt) [0,00 % ges.]
- 876-888 bzw. 887 (Urk. Karls III., des Dicken): 4 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 3 x echt) bei insg. 11 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 6 x echt) [36,36 % ges.; 50,00 % echt]
- 887-911 (Urk. Arnulfs und seiner Söhne Zwentibold und Ludwig IV., d. Kind): 8 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 7 x echt) bei insg. 8 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 7 x echt) [100,00 % ges.; 100,00 % echt]
- 911-936 (Urk. Konrads I. und Heinrichs I.): 1 Urk. mit namentlich belegtem „marchio“ (davon 1 x echt) bei insg. 2 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 1 x echt) [50,00 % ges.; 100,00 % echt]
- 936-973 (Urk. Ottos I.): 37 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 35 x echt) bei insg. 82 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 74 x echt) [45,12 % ges.; 47,30 % echt]
- 961 bzw. 973-1002 (Urk. Ottos II. und Ottos III.): 60 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 59 x echt) bei insg. 198 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 196 x echt) [30,30 % ges.; 30,10 % echt]
- 1002-1024 (Urk. Heinrichs II. und Arduins): 25 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 24 x echt) bei insg. 108 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 105 x echt) [23,15 % ges.; 22,86 % echt]
- 1024-1039 (Urk. Konrads II.): 39 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 37 x echt) bei insg. 119 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 110 x echt) [32,78 % ges.; 33,64 % echt]
- 1039-1056 (Urk. Heinrichs III.): 59 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 57 x echt) bei insg. 126 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 118 x echt) [46,83 % ges.; 48,31 % echt]
- 1056-1106 (Urk. Heinrichs IV., Rudolfs und Konrads): 116 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 106 x echt) bei insg. 175 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 161 x echt) [66,29 % ges.; 65,84 % echt]
- vor 1100 bzw. 1106-1125 (Urkunden Heinrichs V.): 51 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 49 x echt) bei insg. 80 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 77 x echt) [63,75 % ges.; 63,64 % echt]

- 1125-1137 (Urk. Lothars III. und seiner Frau Richenza): 43 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 40 x echt) bei insg. 72 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 69 x echt) [59,72 % ges.; 57,97 % echt]
- 1129 bzw. 1137-1152 (Urk. Konrads III.): 105 Urk. mit namentlich belegten „marchiones“ (davon 100 x echt) bei insg. 124 Urk. mit „marchio“-Belegen (davon 116 x echt) [84,68 % ges.; 86,21 % echt]

Anteil der häufiger genannten „marchiones“ (Nennung in mindesten fünf verschiedenen Urkunden) in Relation zur Gesamtzahl der in den Herrscherurkunden identifizierten Markgrafen bzw. der Zahl der Herrscherurkunden mit namentlich genannten „marchiones“

- 768-814 (Urk. Karls des Großen): 0 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. bei insg. 5 identifizierten Markgrafen und 4 Urk. mit namentl. gen. „marchiones“.
- 781 bzw. 813-840 (Urk. Ludwigs des Frommen): 0 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. bei insg. 2 identifizierten Markgrafen und 2 Urk. mit namentl. gen. „marchiones“.
- 817 bzw. 840-875 (Urk. der karolingischen Herrscher des Mittelreiches, Lothar I., Lothar II. und Ludwig II.): 0 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. bei insg. 2 identifizierten Markgrafen und 3 Urk. mit namentl. gen. „marchiones“.
- 826 bzw. 840-882 (Urk. Ludwigs des Deutschen und seiner Söhne Karlmann und Ludwig der Jüngere): 0 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. bei insg. 0 identifizierten Markgrafen und 0 Urk. mit namentl. gen. „marchiones“.
- 876-888 bzw. 887 (Urk. Karls III., des Dicken): 0 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. bei insg. 4 identifizierten Markgrafen und 4 Urk. mit namentl. gen. „marchiones“.
- 887-911 (Urk. Arnulfs und seiner Söhne Zwentibold und Ludwig IV., d. Kind): 0 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. bei insg. 5 identifizierten Markgrafen und 8 Urk. mit namentl. gen. „marchiones“.
- 911-936 (Urk. Konrads I. und Heinrichs I.): 0 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. bei insg. 1 identifizierten Markgrafen und 1 Urk. mit namentl. gen. „marchio“.
- 936-973 (Urk. Ottos I.): 2 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. (Gero I.: 13 Urk.; Otbert [italienischer Pfalzgraf]: 5 Urk.) bei insg. 25 identifizierten Markgrafen und 37 Urk. mit namentl. gen. „marchiones.
- 961 bzw. 973-1002 (Urk. Ottos II. und Ottos III.): 2 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. (Ekkehard I. [von Meißen]: 10 Urk.; Hugo [von Tuszien]: 15 Urk..) bei insg. 30 identifizierten Markgrafen und 60 Urk. mit namentl. gen. „marchiones.
- 1002-1024 (Urk. Heinrichs II. und Arduins): 0 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. (-) bei insg. 22 identifizierten Markgrafen und 25Urk. mit namentl. gen. „marchiones
- 1024-1039 (Urk. Konrads II.): 4 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. (Adalbert [von Österreich]:7 Urk.; Bonifatius [von Tuszien]: 5 Urk.; Hermann [von Meißen]: 8 Urk.; Hugo [von Tuszien]: 7 Urk.) bei insg. 16 identifizierten Markgrafen und 39 Urk. mit namentl. gen. „marchiones.
- 1039-1056 (Urk. Heinrichs III.): 2 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. (Adalbert [von Österreich]: 10 Urk.; Ekkehard II. [von Meißen]: 16 Urk.) bei insg. 29 identifizierten Markgrafen und 59 Urk. mit namentl. gen. „marchiones.
- 1056-1106 (Urk. Heinrichs IV., Rudolfs und Konrads): 10 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. (Burchard [von Istrien]: 17 Urk.; Ekbert II.: 10 Urk.; Ernst [von Österreich]: 8 Urk.; Heinrich I. [von Eilenburg]: 6 Urk.; Ulrich [von Istrien und Krain]: 6 Urk.; Otto [von Meißen]: 14 Urk.; Rainer [von Camerino-Spoleto]: 5 Urk.; Dedi II. [von der Niederlausitz/Ostmark]: 8 Urk.; Udo II. [von Stade]: 9 Urk.; Werner [von Ancona]: 6 Urk.) bei insg. 55 identifizierten Markgrafen und 116 Urk. mit namentl. gen. „marchiones.
- vor 1100 bzw. 1106-1125 (Urk. Heinrichs V.): 4 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. (Diepold III. [im bayr. Nordgau]: 16 Urk.; Engelbert II. [von Istrien]: 11 Urk.; Hermann II. [von Baden]: 19-22 Urk.; Leopold III. [von Österreich]: 6 Urk.) bei insg. 19 identifizierten Markgrafen und 51 Urk. mit namentl. gen. „marchiones.
- 1125-1137 (Urk. Lothars III. und seiner Frau Richenza): 4 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. (Albrecht der Bär [von Brandenburg]: 17 Urk.; Konrad von Wettin [von Meißen]: 18 Urk.; Heinrich von Groitzsch [von der Niederlausitz/Ostmark]: 6 Urk.; Diepold III. [im bayr. Nordgau]: 6 Urk.) bei insg. 27 identifizierten Markgrafen und 43 Urk. mit namentl. gen. „marchiones.
- 1129 bzw. 1137-1152 (Urk. Konrads III.): 7 x Nennung eines namentl. gen. „marchio“ in mind. 5 Urk. (Alberecht der Bär [von Brandenburg]: 40 Urk.; Konrad von Wettin [von Meißen]: 24 Urk.; Engelbert III. [von Istrien]: 11 Urk.; Heinrich II. Jasomirgott [von Österreich]: 10 Urk.; Hermann III. [von Baden]: 36 Urk.; Otto [von Brandenburg]: 5 Urk.; Diepold III. [im bayr. Nordgau]: 19 Urk.) bei insg. 29 identifizierten Markgrafen und 105 Urk. mit namentl. gen. „marchiones.

Betrachtet man die Ergebnisse der obigen Analyse, so ergeben sich drei sehr interessante Feststellungen:

1.) Die Zahl der Urkunden mit „marchio“-Belegen nimmt in Relation zur Gesamtüberlieferung ab Otto I. schlagartig zu und steigert sich dann in der Folgezeit kontinuierlich weiter. Dies zeigt sowohl der Vergleich der Urkunden mit „marchio“-Belegen in Relation zur fassbaren Urkunden-Gesamtüberlieferung der Herrscher (a), als auch der Vergleich lediglich der als echt erkannten Urkunden mit „marchio“-Belegen in Relation zum fassbaren echten Urkundenbestand der Herrscher (b).

2.) Die Häufigkeit der namentlichen Nennungen von „marchiones“ nimmt in Relation zur Gesamtzahl der „marchiones“-Belege lange Zeit weder merklich zu noch ab, sondern bewegt sich zwischen etwa einem Drittel und gut der Hälfte der Belege.[560] Das ändert sich dann schlagartig in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, als die namentlich genannten Belege deutlich zunehmen. In der Folge machen sie den größten Teil der „marchiones“-Belege aus, was sicherlich im Zusammenhang mit der vermehrten Nennung von Zeugen in den Diplomen steht. Der erwähnte Befund zeigt sich sowohl beim Vergleich der Belege mit namentlicher Nennung von „marchiones“ mit der gesamten Belegzahl an „marchiones“ (a), als auch bei dem Vergleich der Urkunden mit namentlicher Nennung von „marchiones“ mit der gesamten Zahl der mit „marchio“-Belegen überlieferten Urkunden der Herrscher (b).[561]

3.) Der „marchio“-Titel wird zunehmend auf einzelne Personen beschränkt und für diese dann immer konsequenter verwendet. Dies zeigt sich ganz allgemein durch die zunehmende Urkundenanzahl, in der einzelne „marchiones“ als solche bezeichnet werden, ohne dass die Gesamtzahl der in Herrscherurkunden bezeugten „marchiones“ steigt, noch deutlicher aber, wenn man die häufiger genannten „marchiones“ (Nennung in mindestens fünf verschiedenen Urkunden) daraufhin überprüft, wie sie in den hier zugrunde gelegten Quellen noch bezeichnet werden.[562]

Die Ergebnisse der Teiluntersuchungen 1 und 2 zugrunde legend, kann man abschließend feststellen, dass die zu Beginn des Kapitels wiedergegebenen Annahmen eindeutig verifiziert werden konnten. Durch die Teiluntersuchung 3 wurde zudem deutlich, dass der Titel „marchio“ mehr und mehr auf bestimmte Personen Anwendung findet, das oben auf S. 69 f. geschilderte Problem der inkonsequenten Titelführung sich also zunehmend weniger stellt. Genaueres hierzu kann aber erst auf der Basis einer genauen Betrachtung der für die in den „offiziellen Dokumenten“ des Untersuchungszeitraums als „marchiones“ bezeugten Personen benutzten Titel gesagt werden, wie sie später in Teil V der Arbeit erfolgen soll.

---

[560] Dies lässt sich zumindest für die Zeit ab Otto I. sagen. Für die Zeit davor ist aufgrund der geringen Belegmenge kaum eine Aussage möglich, der deutlich geringere Anteil wird aber vermutlich damit zusammenhängen, dass sich die Immunitätsformel mit nicht-namentlicher Nennung von Amtspersonen, darunter oftmals der „marchio“, noch nicht durchgesetzt hat.

[561] Die Ergebnisse der Teiluntersuchung 2 (steigender Anteil an namentlich genannten „marchiones“) dürfen auf keinen Fall dahingehend gedeutet werden, dass die Bedeutung der Träger des Titels zunimmt (vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 62), da die Belege mit allgemeinen/nichtnamentlichen „marchiones“ aus den Urkundenformularen stammen und sich dort schon auf übergeordnete Amtsträger/Herrschaftsgewalten beziehen (vgl. hierzu die Ergebnisse der nachfolgenden Untersuchungen.). Wie bereits erwähnt ist die steigende Anzahl der namentlich genannten „marchiones“ am Ende des 11. Jahrhunderts eher mit den aufkommenden Zeugennennungen in Urkunden, unter denen sich auch viele Markgrafen befinden, zu erklären.

[562] Vgl. hierzu die Belegauflistungen bei den einzelnen Markgrafen unten auf S. 520 ff., sowie die DD-Register zu den oben genannten Personen.

III.7 Untersuchung der „marchio“-Belege in Urkundenformeln

Dass Urkundenformeln mehr über die historische Realität aussagen können, als es auf den ersten Blick den Anschein hat, wurde bereits seit längerem nachgewiesen. So lassen sich darin etwa bestimmte Rangfolgen erkennen und Forschungen zur Pertinezformel zeigen, dass an Orten, wo in den Urkunden im Rahmen dieser Formeln Bergwerke, Salinen, Alpen usw. genannt wurden, oftmals auch wirklich welche waren. Abgesehen davon müssen die im Rahmen von solchen Urkundenformeln genannten Belege aber auf jeden Fall in die Untersuchung mit einbezogen werden, stellen sie doch einen Großteil aller Belege, unabhängig von einzelnen im untersuchten Zeitraum feststellbaren Tendenzen, wie sie im vorangehenden Kapitel deutlich geworden sind, dar.
Hinsichtlich der „marchio“-Belege in Urkundenformeln ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen Nennungen in der Sanctio, in der Poenformel und in anderen formelhaften Aufzählungen.[563] In der Folge werden nun zunächst unterteilt nach diesen drei Rubriken die in Frage kommenden Belege aufgelistet und analysiert; Belege aus unechten Urkunden, interpolierten Textstellen oder Neuausfertigungen werden dabei nicht berücksichtigt.[564] Im Anschluss daran wird untersucht, ob der „marchio“-Titel aus Italien in das nordalpin-deutsche Urkundenformular eingedrungen ist (Kap. III.7.3 [S. 240]), in welchem Verhältnis der Titel zu anderen innerhalb der Urkundenformeln gebrauchten Amtsbezeichnungen, speziell dem „comes“-Titel, steht (Kap. III.7.4 [S. 244]) und ob aus der Nennung eines „marchio“ im Zusammenhang mit einer Urkundenformel auf die Existenz eines solchen in diesem Gebiet geschlossen werden kann (Kap. III.7.5 [S. 269]).

III.7.1 Belegauflistungen

Bezüglich der in den nächsten drei Unterkapiteln genannten Belege ist auf die Auflistung in Kap. II.2.2 [S. 106]) zu verweisen. Dort finden sich u.a. die Angaben zum Ausstellungsort und Empfänger der entsprechenden Urkunde, denen im Zusammenhang mit einer Untersuchung der formelhaften Wendungen besonderes Augenmerk zu widmen ist, da selbige nähere Aussagen zum Gebrauch und zur Herkunft der Verwendung des Begriffes „marchio“ in Urkundenformeln zulassen. Angaben, worauf sich der „marchio“-Beleg genau bezieht, genaue Zitate und Bemerkungen zu Vorurkunden, Schrift und Diktat sind dort aber nur im Falle von Urkunden für nordalpin-deutsche Empfänger – einschließlich solcher im nördlichen Teil des Königreichs Burgund (Hochburgund), in den Bistümern Trient, Triest und Cittanuova, sowie der „civitas“ Capodistria (die letzteren alle in Istrien), welche historisch eher dem „regnum Teutonicorum“ denn dem „regnum Italicum“ zugerechnet werden müssen[565] – eingefügt, da lediglich diese später näher betrachtet werden sollen. Entsprechend ihrer Bedeutung sind die Belege aus diesen Dokumenten in den nachfolgenden Auflistungen deshalb auch durch einen Kasten kenntlich gemacht.

---

[563] Anders als zu Zeiten Bresslaus wird heute in der Diplomatik zwischen „eigentlicher Sanctio“ und der „Poenformel“ unterschieden, dieselben werden also nicht mehr als ein Urkundenteil aufgefasst. Die „Sanctio“ beinhaltet hiernach die nachdrückliche Feststellung des Herrschers, niemand dürfe seiner formulierten Willensäußerung zuwiderhandeln, die „Poenformel“ dagegen stellt diese Übertretung unter Strafe und verkündet zugleich deren Ausmaß. Nach dieser neueren Auffassung bildet sie die logische Fortsetzung der „Sanctio“, aber keinen Teil derselben (vgl. Csendes 1981, S. 142 f.).
[564] Diese werden im Anschluss an die eigentliche Belegauflistung separiert aufgeführt.
[565] Das Königreich Burgund fiel 1033 durch Erbfall an das „sacrum Romanum imperium“ und existierte fortan als Reichsgut mit formeller Selbständigkeit, war aber insbesondere in seinem nördlichen Teil eng mit dem „regnum Teutonicorum“ bzw. dem Herzogtum Schwaben verbunden. Das Erzbistum Trient kam 1027 zu Bayern. Istrien kam zusammen mit der Mark Aquileja 952 an Bayern, dann bei der Loslösung Kärntens von demselben 976 an dieses, und wurde schließlich um 1040 von Friaul politisch abgesondert und mit der Mark Krain vereinigt.

III.7.1.1 Die „marchio“-Belege in der SANCTIO

Bei weitem am häufigsten ist das Wort „marchio“ in der urkundlichen Überlieferung im Rahmen der Sanctio-Verbotsformel bezeugt. Eingeleitet wird dieselbe regelmäßig mit einem Prädikat (z. B.: *statuimus(statuentes)/sanctimus/precepimus(precipientes)/etc.*), häufig unter Betonung der Art der Willensäußerung (*imperiali/regali auctoritate/edicto/etc.*). Dann folgt der zweite Halbsatz, zumeist mit einem „ut“, bisweilen auch mit einem „quod“ eröffnet. Nun wird gesagt, was eigentlich wem verboten sein soll. Ist das Verbot empfängerorientiert, so wird festgestellt, dass dieser in seinen verbrieften Rechten nicht eingeschränkt werden darf (z. B.: *hanc nostram institutionem audeat infringere vel monasterium nominatum aut fratres aliquo lesionis modo perturbare / eandem X ecclesiam in predictis omnibus aliquo modo molestare audeat seu perturbare*). Häufig verbietet eine allgemeinere Formulierung jedoch einfach jedes Zuwiderhandeln gegenüber dem im vorliegenden Diplom manifestierten Herrscherwillen (z. B.: *huic nostre concessioni et confirmationi obviare presumat*). Der Kreis der Angesprochenen kann dabei sehr allgemein umrissen (z. B.: *ut nulla omnino persona alta vel humilis, ecclesiastica vel secularis / nullus Italicus vel Teutonicus*) oder ganz genau angegeben sein (*nullus archiepiscopus, episcopus, dux, marchio, comes, vicecomes, ...*), wobei auffällt, dass Urkunden für italienische Empfänger fast durchweg wesentlich ausführlichere Aufzählungen beinhalten.[566]
Diese größere Ausführlichkeit hat ihre Entsprechung darin, dass in Diplomen für italienische Empfänger die Verbotsformel insgesamt wesentlich häufiger auftaucht, als in solchen für nordalpine/deutsche Empfänger, wie ein Blick auf die nachfolgende Auflistung schnell deutlich macht. Nach Stengel hat dies seine Ursache darin, dass sie in der erstgenannten Urkundengruppe eine geringere inhaltliche Bedeutung hat, da sie lediglich eine regelmäßig widerkehrende Floskel bildet. Demgemäß sind nach ihm auch die deutschen Diplome mit „marchio“-Belegen in Verbotsformeln überall da geringer zu bewerten, wo italienischer Einfluss im Spiel ist.[567] Ob die Erwähnung derselben in Urkunden für nordalpine Empfänger weniger formelhaft ist, wird später zu beurteilen sein.
Überaus häufig taucht die Verbotsformel im Zusammenhang mit Immunitätsverleihungen auf, doch wird sie auch in anderen Rechtsbeurkundungen angewandt. So etwa in Land- und Nutzungsschenkungen mannigfacher Art, wo sie den Zweck hat, die Entfremdung oder Schmälerung des geschenkten Gutes zu untersagen.[568] Ganz allgemein kann sie sich aber auch gegen die Beunruhigung der betreffenden Einrichtung (zumeist eine Kirche) oder Person richten.

BELEGAUFLISTUNG:[569]

- KARL III.: D Karl III 80 / D Karl III 111.
- OTTO I.: D O I 234 / D O I 237 / D O I 238 / D O I 239 / D O I 242 / D O I 245a / D O I 254 / D O I 258 / D O I 259 / D O I 262 / D O I 265 / D O I 267 / D O I 271 / D O I 273 / D O I 335 / D O I 339 / D O I 341 / D O I 346 / D O I 349 / D O I 352 / D O I 353 / D O I 356 / D O I 357 / D O I 359a / D O I 360 / D O I 364 / D O I 371 / D O I 372 / D O I 373 / D O I 374 / D O I 376 / D O I 378 / D O I 390 / D O I 394 / D O I 407 / D O I 408 / D O I 410 / D O I 412 / D O I 413 / D O I 414.

[566] Vgl. Csendes 1981, S. 143. – In Diplomen für italienische Empfänger werden ganz regelmäßig Adressaten vom Herzog bis zu den Schultheißen und Gastalden herab mit genauer Bestimmung und „große und kleine Personen“ oder ähnliches aufgeführt.
[567] Vgl. Stengel 1964, insbesondere S. 350 f.
[568] Vgl. Stengel 1964, insbesondere S. 417 und die Auflistung in Fußnote 3.
[569] Von der oben dargestellten klassischen Form der Verbotsformel mit „(Prädikat), ut/quod nullus X“ weichen folgende der hier aufgelisteten „marchio“-Belege ab: D O I 346; D O III 363; D H II 113; D H II 327 – Fußnote 11 [Zusatz in Handschrift B^1 = Codex Eberhardi]; D H II 463; D K II 58; D K II 77; D H III 131; D H III 198b; D H III 304; D H III 352; D H III 365; D H IV 359; D H IV 419; STUMPF 3060; D K III 22; D K III 133; D K III 255.

- OTTO II.: D O II 16 / D O II 17 / D O II 61 / D O II 71 / D O II 154 / D O II 175 / D O II 200 / D O II 206 / D O II 238 / D O II 239 / D O II 240 / D O II 242 / D O II 244 / D O II 248 / D O II 249 / D O II 250a / D O II 251 / D O II 257 / D O II 260 / D O II 263 / D O II 264 / D O II 268 / D O II 272 / D O II 273 / D O II 277 / D O II 278 / D O II 281 / D O II 283 / D O II 285 / D O II 286 / D O II 287 / D O II 288a / D O II 289 / D O II 301 / D O II 304 / D O II 305 / D O II 307 / D O II 312 / D O II 314 / D O II 316 / D O II 317.
- OTTO III.: D O III 24a / D O III 40 / D O III 46 / D O III 54 / D O III 65 / D O III 69 / D O III 70 / D O III 97 / D O III 99 / D O III 108 / D O III 149 / D O III 165 / D O III 182 / D O III 191 / D O III 194 / D O III 198 / D O III 199 / D O III 200 / D O III 201 / D O III 203 / D O III 205 / D O III 206 / D O III 209 / D O III 210 / D O III 213 / D O III 214 / D O III 215 / D O III 219 / D O III 220 / D O III 222 / D O III 223 / D O III 224 / D O III 226 / D O III 235 / D O III 236 / D O III 237 / D O III 250 / D O III 255 / D O III 264 / D O III 265 / D O III 266 / D O III 267 / D O III 268 / D O III 269 / D O III 272 / D O III 275 / D O III 277 / D O III 281 / D O III 282 / D O III 283 / D O III 284 / D O III 290 / D O III 292 / D O III 293 / D O III 296 / D O III 297 / D O III 299 / D O III 300 / D O III 301 / D O III 303 / D O III 305 / D O III 307 / D O III 308 / D O III 309 / D O III 310 / D O III 314 / D O III 317 / D O III 318 / D O III 324 / D O III 328 / D O III 329 / D O III 342 / D O III 343 / D O III 349 / D O III 360 / D O III 363 / D O III 374 / D O III 375 / D O III 377 / D O III 378 / D O III 379 / D O III 380 / D O III 381 / D O III 382 / D O III 384 / D O III 385 / D O III 388 / D O III 392 / D O III 394 / D O III 397 / D O III 399 / D O III 400 / D O III 404 / D O III 408 / D O III 410 / D O III 413 / D O III 420 / D O III 421 / D O III 422 / D O III 423.
- HEINRICH II. UND ARDUIN: D H II 24 / D H II 29 / D H II 50 / D H II 68 / D H II 70 / D H II 71 / D H II 72 / D H II 73 / D H II 74 / D H II 84 / D H II 91 / D H II 113 / D H II 120 / D H II 130 / D H II 173 / D H II 185 / D H II 191 / D H II 214 / D H II 223 / D H II 243 / D H II 245 / D H II 246 / <D H II 251> / D H II 254 / D H II 274 / D H II 276 / D H II 278 / D H II 279 / D H II 280 / D H II 281 / D H II 285 / D H II 286 / D H II 289 / D H II 291 / D H II 292 / D H II 293 / D H II 294 / D H II 295 / D H II 296a / D H II 301 / D H II 303 / D H II 304 / D H II 304bis / D H II 305 = 300bis / D H II 306 / D H II 309 / D H II 310 / D H II 311 / D H II 320 / D H II 325 / D H II 327 – Fußnote 11 [Zusatz in Handschrift B^1 = Codex Eberhardi] / D H II 336 / D H II 337 / D H II 338 / D H II 349 / D H II 354bis / <D H II 357> / D H II 362 / D H II 369 / D H II 386 / D H II 388 / <D H II 390> / D H II 400 / D H II 425 / D H II 426 / D H II 435 / D H II 462 / D H II 463 / D H II 468 / D H II 469 / D H II 470 / D H II 472 / D H II 475 / D H II 476 / D H II 477 / <D H II 494> / Arduin 1 / Arduin 4 / Arduin 6 / Arduin 7 / Arduin 9 / Arduin 10.
- KONRAD II.: D K II 19 / D K II 31 / D K II 46 / D K II 52 / D K II 54 / D K II 56 / D K II 58 / D K II 59 / D K II 60 / D K II 61 / D K II 62 / D K II 66 / D K II 67 / D K II 68 / D K II 69 / D K II 71 / D K II 72 / D K II 73 / D K II 75 / D K II 77 / D K II 78 / D K II 80 / D K II 81 / D K II 83 / D K II 85 / D K II 91 / <D K II 93> [2 Belege] / D K II 94 / D K II 95 / D K II 96a / D K II 97 / D K II 99 / D K II 101 / D K II 102 / D K II 108 / D K II 145 / D K II 163 / D K II 167 / D K II 168 / <D K II 186> / <D K II 203> / D K II 205 / D K II 209 / D K II 210 / D K II 219 / D K II 231 / D K II 235 / D K II 236 / D K II 237 / D K II 238 / D K II 239 / D K II 240 / D K II 241 / D K II 242 / D K II 243 / D K II 245 / D K II 246 / D K II 248 / D K II 249 / D K II 250 / D K II 251 / D K II 252 / <D K II 254> / D K II 256 / D K II 257 / D K II 260 / D K II 261 / D K II 262 / D K II 263 / D K II 267 / D K II 268 / D K II 270 / D K II 271 / D K II 272 / D K II 273 / D K II 274 / D K II 277 / D K II 280.
- HEINRICH III.: D H III 7 / D H III 12 / D H III 13 / D H III 14 / D H III 16 / D H III 17 / D H III 29 / D H III 31 / D H III 41 / D H III 48 / D H III 57 / D H III 70 / D H III 86 / D H III 115 / D H III 131 / D H III 132 / D H III 139 / D H III 140 / <?D H III 142?> / D H III 177 / D H III 178 / D H III 179 / D H III 182 / D H III 183 / D H III 184 / D H III 185 / D H III 186 / D H III 187 / D H III 189 / D H III 198b / D H III 199 / D H III 200 / D H III 201a / D H III 202 / D H III 203 / D H III 204 / D H III 214 / <D H III 216> / D H III 222 / D H III 224 / D H III 255 / D H III 271 / D H III 291 / D H III 292 / D H III 298 / D H III 304 / D H III 307 / D H III 315 / D H III 316 / D H III 317 / D H III 323 / D H III 327 / <D H III 341> / D H III 343 / D H III 344 / D H III 345 / <D H III 346> / D H III 347 / D H III 352 / D H III 353 / D H III 355 / D H III 365 / D H III 374.
- HEINRICH IV.: D H IV 34 / D H IV 76 / D H IV 79 / D H IV 94 / D H IV 98 / D H IV 133 / D H IV 139 / D H IV 165 / D H IV 166 / D H IV 170 / D H IV 171a / D H IV 174 / D H IV 176 / D H IV 180 / D H IV 184 / D H IV 185 / D H IV 187 / D H IV 188 / D H IV 189 / D H IV 199 / D H IV 200 / D H IV 214 / D H IV 231 / D H IV 233 / D H IV 235 / D H IV 257 / D H IV 262a / D H IV 262b / D H IV 287 / D H IV 288 / D H IV 289 / D H IV 290 / D H IV 291 / D H IV 293 / D H IV 293a / D H IV 294 / D H IV 330 / D H IV 333 / D H IV 334 / D H IV 337 / D H IV 338 / D H IV 339 / D H IV 342 / D H IV 343 / D H IV 344 / D H IV 357 / D H IV 358 / D H IV 359 / D H IV 362 / D H IV 363 / D H IV 364 / D H IV 376 / D H IV 414 / D H IV 419 / D H IV 422 / D H IV 423 / D H IV 445 / D H IV 446 / D H IV 477.
- HEINRICH V.: STUMPF 3045 / STUMPF 3052 / STUMPF 3059 / STUMPF 3060 / STUMPF 3064 / STUMPF 3100 / STUMPF 3102 / STUMPF 3103a / STUMPF 3120 / STUMPF 3122 / STUMPF 3127 /

STUMPF 3130 / STUMPF 3131 / STUMPF 3132 / STUMPF 3136 / STUMPF 3139 / STUMPF 3141 / STUMPF 3143 / STUMPF 3145 / STUMPF 3188 / STUMPF 3199 / STUMPF 3200 / STUMPF 3203 / STUMPF 3220 / STUMPF 3221 (unecht).

- LOTHAR III.: D Lo III 10 / D Lo III 19 / D Lo III 43a / D Lo III 45 / D Lo III 47 / D Lo III 52 / D Lo III 54 / D Lo III 55 / D Lo III 56 / D Lo III 60 / D Lo III 63 / D Lo III 69 / D Lo III 73 / D Lo III 76 / D Lo III 77 / D Lo III 82 / D Lo III 83 / D Lo III 86 / D Lo III 89 / D Lo III 90 / D Lo III 92 / D Lo III 95 / D Lo III 96 / D Lo III 98 / D Lo III 100 / D Lo III 101 / D Lo III 102 / D Lo III 103 / D Lo III 104 / D Lo III 106 / D Lo III 110 / D Lo III 113 / D Lo III 118 / D Lo III 120 / D Lo III 124.
- KONRAD III.: D K III 22 / D K III 40 / D K III 51 / D K III 67 / D K III 68 / D K III 70 / D K III 80 / D K III 87 / D K III 97 / D K III 105 / D K III 127 / D K III 133 / D K III 137 / D K III 155 / D K III 171 / D K III 182 / D K III 190 / D K III 191 / D K III 192 / D K III 226 / D K III 241 / D K III 245 / D K III 255.

hier nicht berücksichtigte Diplome (bei nicht ganz sicher unechten Urkunden ist der Grund für Nichtaufnahme angefügt):

- KARL DER GROSSE: DD Karol. I 177 (verunechtet) --> Grund: Verbotsformel mit „marchio“-Beleg steht in Interpolation und stammt aus D O III 149 (vgl. die Vorbemerkung zu D Karl d. Große 177) / DD Karol. I 225 (unecht) / DD Karol. I 227 b (unecht) / DD Karol. I 243 (unecht) / DD Karol. I 250 (unecht) / DD Karol. I 254 (unecht) / DD Karol. I 260 (unecht) / DD Karol. I 264 (unecht) / DD Karol. I 277 (unecht) / DD Karol. I 302 (unecht).
- LOTHAR I.: D Lo I 140 (unecht).
- LUDWIG II.: D L II 70 (unecht) / D L II 76 (unecht) / D L II 81 (unecht) / D L II 82 (unecht) / D L II 121 [Dep.] (zweifelhaft).
- KARL III.: D Karl III 175 (unecht) / D Karl III 177 (unecht) / D Karl III 181 (unecht) / D Karl III 183 (unecht).
- OTTO I.: D O I 245b --> Grund: Fälschung auf der Basis von D O I 245a (vgl. die Vorbemerkung zu D O I 245, sowie B-O 327) / D O I 359b --> Grund: Fälschung auf der Basis von D O I 359a / D O I 436 (unecht) / D O I 447 (unecht) / D O I 460 (unecht) / D O I 461 (unecht).
- OTTO II.: D O II 288b --> Grund: andere Fassung von D O I 288a.
- OTTO III.: D O III 24b --> Grund: Entwurf für D O III 24a / D O III 425 --> Grund: Entwurf einer nicht ausgefertigten Urkunde oder Deperditum (vgl. Vorbemerkung zu D O III 425 und B-U 1436) / D O III 429 (unecht).
- HEINRICH II.: D H II 290 --> Grund: fraglich, ob der entsprechende Teil des Diploms in der ursprünglichen Urkunde gestanden hat (vgl. Vorbemerkung zu D H II 290 und B-G 1809) / D H II 532 (unecht).
- KONRAD II.: D K II 96b --> Grund: erweiterte Neuausfertigung von D K II 96a. / D K II 281 (unecht) / D K II 282 (unecht) / D K II 283 (unecht) / D K II 284 (unecht) / D K II 288 (unecht) / D K II 289 (unecht) / D K II 291 (unecht) / D K II 292 (unecht).
- HEINRICH III.: D H III 198a --> Grund: Entwurf für D H III 198b. / D H III 201b --> Grund: erweiterte Neuausfertigung von D H III 201a. / D H III 387 (unecht) / D H III 388 (unecht) / D H III 393 (unecht) / D H III 394 (unecht).
- HEINRICH IV.: D H IV 167 (unecht) / D H IV 171b --> Grund: zweite Ausfertigung von D H IV 171a. / D H IV 292 (unecht).
- HEINRICH V.: STUMPF 3056 (unecht).
- LOTHAR III.: D Lo III 43b --> Grund: erweiterte Neuausfertigung von D Lo III 43a.
- KONRAD III.: D K III 286 (unecht) / D K III 287 (unecht) / D K III 291 (unecht).

III.7.1.2 Die „marchio“-Belege in der POENFORMEL

Ebenfalls recht häufig taucht der Begriff „marchio“ in der hier zugrunde gelegten urkundlichen Überlieferung im Rahmen von Poenformeln auf.[570] Dieser Teil des Formulars beschäftigt sich mit dem Eventualfall, dass dem in der zuvor erwähnten „Sanctio“ nochmals nachdrücklich kundgetanen Willen des Urkundenausstellers nicht Rechnung getragen wird, und stellt diese Übertretung unter eine Strafe, deren Ausmaß zugleich verkündet wird. Eingeleitet wird sie zumeist mit „Si quis“, was dann in der Regel eine nähere substantivische Bestimmung nach sich zieht (z.B. D H III 194: *Si quis igitur dux marchio episcopus comes vicecomes* ...), oder einfach mit „Quod“. Im Anschluss daran wird die Strafe angedroht, wobei es

[570] Zur neueren diplomatischen Unterscheidung der „Poenformel“ von der „Sanctio“ vgl. die Bemerkungen oben in Fußnote 563.

sich um weltliche und geistliche Strafen handeln kann: Am häufigsten kommt es dabei zu Androhungen des Bannes oder des Huldverlustes und zur Androhung von finanziellen Strafen, welche in Pfund oder Mark Goldes, dessen Reinheit gern unterstrichen wird, ausgedrückt werden und die dann zumeist zwischen der kaiserlichen Kammer und dem Geschädigtem geteilt werden sollen (z.B.: *Quod qui facere presumpserit, centum libras auri purissimi pro poena componat, quarum medietatem camere nostre, reliquam vero passis iniuriam persolvi volumus.*).[571]

BELEGAUFLISTUNG:[572]

- LUDWIG II.: D L II 69 [im Plural].
- OTTO I.: D O I 334 [im Plural].
- OTTO II.: D O II 241 / D O II 261 / D O II 262.
- OTTO III.: D O III 56 / D O III 330 / D O III 332 / D O III 333 / D O III 336 / D O III 340 / D O III 341 / D O III 405 / D O III 418.
- HEINRICH II.: D H II 275 / D H II 290[bis].
- KONRAD II.: D K II 142 / D K II 143 / D K II 168 / D K II 208a / D K II 226.
- HEINRICH III.: D H III 194 / D H III 197 / D H III 342.
- HEINRICH IV. UND KONRAD: D H IV 366 / D H IV 413 / D H IV 421 / D H IV 427 / D H IV 430 / D H IV 434a / D H IV 447 / D H IV 435 / D H IV 436 / D H IV 437 / D H IV 438 / D H IV 442 / D H IV 443 / D König Konrad 1.
- HEINRICH V.: STUMPF 3026 / STUMPF 3055 / STUMPF 3057 / STUMPF 3062 / STUMPF 3088 / STUMPF 3113 / STUMPF 3134 / STUMPF 3156.
- LOTHAR III.: D Lo III 4 / D Lo III 50 / D Lo III 51 / D Lo III 97 / D Lo III 108.

hier nicht berücksichtigte Diplome (bei nicht ganz sicher unechten Urkunden ist der Grund für Nichtaufnahme angefügt):

- KARL DER GROSSE: DD Karol. I 311 (unecht).
- OTTO I.: D O I 462 (unecht).
- KONRAD II.: D K II 208b --> Grund: zweite, nur um das Wort „devotiusque“ erweiterte Ausfertigung von D K II 208a.
- HEINRICH IV.: D H IV 428 (unecht) / D H IV 434b (unecht).
- KONRAD III.: D K III 279 (unecht) / D K III 280 (unecht).

III.7.1.3 Die „marchio“-Belege in allgemeinen Aufzählungen (in Inscriptio, Narratio und Dispositio)

Außerhalb von „Sanctio“ und „Poenformel“ taucht der Begriff „marchio“ in der urkundlichen Überlieferung in allgemeinen Aufzählungen in der Inscriptio, in der Narratio und in der Dispositio von Diplomen herrscherlicher Provenienz auf. Da diese Belege aber nicht so zahlreich und nicht so formelhaft sind, sollen sie hier zusammengefasst werden.

BELEGAUFLISTUNG:

- OTTO III.: D O III 349 [im Plural] / D O III 381.
- HEINRICH II.: D H II 173 [im Plural] / D H II 303 [im Plural].
- KONRAD II.: D K II 92 [3 Belege – im Plural] / D K II 101 / D K II 102 / D K II 244 [im Plural] / D K II 277.
- HEINRICH III.: D H III 293 [im Plural] / D H III 294 [im Plural].
- HEINRICH IV.: D H IV 102 [im Plural] / D H IV 366 [im Plural].
- HEINRICH V.: STUMPF 3053 [im Plural] / STUMPF 3157.

[571] Vgl. Csendes 1981, S.143 f., sowie die ausführliche monographische Behandlung des Themas bei Studtmann 1932, insbesondere die Urkundentabelle (mit Nennung von Empfänger, Objekt, Poen, Diktator und Vorurkunde) im Anhang auf S. 355 ff.

[572] Von der üblichen Form der Poenformel weichen folgende der hier aufgelisteten Diplome ab: STUMPF 3026; STUMPF 3088; D Lo III 4.

- LOTHAR III.: D Lo III 105 [im Plural].
- KONRAD III.: D K III 176.

hier nicht berücksichtigte Diplome (bei nicht ganz sicher unechten Urkunden ist der Grund für Nichtaufnahme angefügt):

- HEINRICH III.: D H III 396 (unecht) / D H III 402 (unecht).
- HEINRICH IV.: D H IV 281 (unecht) / D H IV 453 (unecht) / D H IV 470a (verunechtet) --> Grund: „marchiones“-Beleg steht in Interpolation.
- HEINRICH V.: STUMPF 3042 (unecht)

III.7.2 Erkennbare Tendenzen

Insgesamt taucht der Begriff „marchio“ in den hier zugrunde gelegten Dokumenten 686-mal im Rahmen von Urkundenformeln auf. Davon stehen 68 Belege in unechten Urkunden, interpolierten Textstellen oder Neuausfertigungen, es bleiben also 618 Belege aus 609 Urkunden[573] als Grundlage der Interpretation. Diese verteilen sich wie folgt auf die unterschiedlichen Herrscher (in eckigen Klammern jeweils die Anzahl der Urkunden, welche nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind und uns hier besonders interessieren):

- Karlmann I. (Teilkönig: 768-771): 0 von insgesamt 12 (überwiegend) echten Urkunden[574] [-]
- Karl der Große (Teilkönig/Alleinherrscher (Gesamtreich)/Kaiser: 768/771/800-814): 0 von insgesamt 164 (überwiegend) echten Urkunden[575] [-]
- Ludwig der Fromme (Teilkönig (Aquitanien)/Mitkaiser/Alleinherrscher (Gesamtreich): 781/813/814-840): 0 von insgesamt 345 (überwiegend) echten Urkunden[576] [-]
- Lothar I. (Mitkaiser (Krönung durch Vater/Papst)/Alleinherrscher (Mittelreich): 817/823/840-855): 0 von insgesamt 139 (überwiegend) echten Urkunden[577] [-]
- Lothar II. (König v. Lotharingien: 855-869): 0 von insgesamt 36 (überwiegend) echten Urkunden[578] [-]
- Ludwig II. (Mitkaiser/Alleinherrscher (Italien): 850/855-875).: 1 von insgesamt 69 (überwiegend) echten Urkunden[579] = 1,4% [-]
- Ludwig der Deutsche (Teilkönig (Bayern)/Alleinherrscher (Ofr. R.): 817/840-876): 0 von insgesamt 172 (überwiegend) echten Urkunden[580] [-]
- Karlmann II. (Teilkönig (Bayern/Italien): 876/877-880): 0 von insgesamt 28 (überwiegend) echten Urkunden[581] [-]
- Ludwig der Jüngere (Teilkönig (Sachsen/Bayern): 876/880-882): 0 von insgesamt 24 (überwiegend) echten Urkunden[582] [-]
- Karl der Dicke (III.) (Teilkönig (Alemannien)/ Alleinherrscher (Ofr. R. + Italien)/ Kaiser/ Alleinherrscher (Gesamtreich): 876/879/881/885-887; †888): 2 von insgesamt 172 (überwiegend) echten Urkunden[583] = 1,2% [-]
- Richgard (Heirat des nachmaligen Königs Karl der Dicke 862; † zwischen 994 und 996): 0 von insgesamt 1 (überwiegend) echten Urkunde [-]
- Arnulf von Kärnten (König/Kaiser: 887/896-899): 0 von insgesamt 176 (überwiegend) echten Urkunden[584] [-]
- Zwentibold (König v. Lotharingien: 895-900): 0 von insgesamt 28 (überwiegend) echten Urkunden[585] [-]

[573] Bei D O III 349, D O III 381, D H II 173, D H II 303, D K II 101, D K II 102, D K II 158, D K II 277 und D H IV 366 kommen jeweils zwei verschiedene formelhafte Wendungen mit „marchio“-Belegen vor.
[574] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD Karol. I.
[575] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD Karol. I.
[576] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung im Anhang von: Kölzer 2005. Diese zählt 417 künftige Editionsnummern, davon 72 sicher oder wahrscheinlich unechte Diplome.
[577] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD Karol. III.
[578] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD Karol. III.
[579] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD Karol. IV.
[580] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD Karol. Germ. I einschließlich Nachtrag.
[581] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD Karol. Germ. I.
[582] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD Karol. Germ. I.
[583] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD Karol. Germ. II.
[584] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD Karol. Germ. III.

- Ludwig das Kind (König: IV.) (900-911): 0 von insgesamt 78 (überwiegend) echten Urkunden[586] [-]
- Konrad I. (König: 911-918): 0 von insgesamt 38 (überwiegend) echten Urkunden[587] [-]
- Heinrich I. (König: 919-936): 0 von insgesamt 41 (überwiegend) echten Urkunden[588] [-]
- Otto I. (König/Kaiser: 936/962-973): 41 von insgesamt 433 (überwiegend) echten Urkunden[589] = 9,5% [-]
- Otto II. (Mitkönig/Mitkaiser/Alleinherrscher: 961/967/973-983): 44 von insgesamt 317 (überwiegend) echten Urkunden[590] = 13,9% [2 = 4,5%]
- Otto III. (König/Kaiser: 983/996-1002): 109 von insgesamt 425 (überwiegend) echten Urkunden[591] = 25,6% [5 = 4,6%]
- Theophanu (Regentin: 983-991): 0 von insgesamt 2 echten Urkunden[592] [-]
- Heinrich II. (König/Kaiser: 1002/1014-1024): 80 von insgesamt 509 (überwiegend) echten Urkunden[593] = 15,7% [11 = 13,8%]
- Kunigunde (Heirat Herzog Heinrichs IV. v. Bayern (nachmals König Heinrich II.) zwischen 998 und 1000; führte während der Thronvakanz nach dem Tod ihres Mannes die Reichsgeschäfte; † 1033): 0 von insgesamt 4 echten Urkunden[594] [-]
- Arduin (Gegenkönig in Italien: 1002-1014; †1015): 6 von insgesamt 10 echten Urkunden[595] = 60,0% [-]
- Konrad II. (König/Kaiser: 1024/1027-1039): 84 von insgesamt 280 (überwiegend) echten Urkunden[596] = 30,0% [7 = 8,3%]
- Heinrich III. (König/Alleinherrscher/Kaiser: 1028/1039/1046-1056): 68 von insgesamt 382 (überwiegend) echten Urkunden[597] = 17,8% [6 = 8,8%]
- Heinrich IV. (König/Alleinherrscher/Kaiser: 1053/1056/1084-1106): 73 von insgesamt 439 (überwiegend) echten Urkunden[598] = 15,9% [14 = 19,2%]
- Agnes (Regentin: 1056-1062): 0 von insgesamt 1 (überwiegend) echten Urkunde[599] [-]
- Konrad ((III.)) (Mitkönig/Gegenkönig in Italien: 1087/1093-1098): 1 von insgesamt 5 echten Urkunden[600] = 20,0% [-]
- Rudolf von Rheinfelden (Gegenkönig in Deutschland: 1077-1080): 0 von insgesamt 1 echten Urkunde[601] [-]
- Hermann von Salm (Gegenkönig in Deutschland: 1081-1088): 0 von insgesamt 2 echten Urkunden[602] [-]
- Heinrich V. (König/Alleinherrscher/Kaiser: 1099/1106/1111-1125): 35 von insgesamt 189? (überwiegend) echten Urkunden[603] = 18,5? % [5 = 14,3%]
- Lothar von Süpplingenburg (III.) (König/Kaiser: 1125/1133-1137): 41 von insgesamt 124 (überwiegend) echten Urkunden[604] = 33,1% [17 = 41,5%]
- Richenza (Heirat des nachmaligen Königs Lothar III. 1100; † 1141): 0 von insgesamt 4 Urkunden[605] [-]

---

[585] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD Karol. Germ. IV.
[586] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD Karol. Germ. IV.
[587] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD I.
[588] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD I.
[589] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD I ohne das sicher unechte D O I 133.
[590] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD II.
[591] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD II.
[592] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD II.
[593] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD III.
[594] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD III.
[595] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD III.
[596] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD IV.
[597] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD V.
[598] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD VI.
[599] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD VI.
[600] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD VI.
[601] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD VI.
[602] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD VI.
[603] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung der Diplome Heinrichs V. auf der bereits oben in Fußnote 553 erwähnten MGH-DD VII-Projektseite (http://www.mgh.de/ddhv/stumpf.htm [26.01.2012]) unter Abzug der modernen Fälschungen und der Deperdita, sowie der sicher unechten Herrscherurkunden. Wie schon in Fußnote 557 erwähnt, ist die Zahl nicht unproblematisch, da auf der genannten Projektseite kein Unterschied zwischen verunechteten und sicher unechten Diplomen gemacht wird und aufgrund der fehlenden Zusatzinformationen ebd. auch keine eigene Differenzierung vorgenommen werden kann. Tendenziell ist die Zahl also eher zu niedrig angesetzt, als zu hoch.
[604] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD VIII.
[605] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD VIII.

- Konrad III. (Gegenkönig (in Deutschland/Italien)/König: 1127/1128-1135/1138-1152): 24 von insgesamt 258 (überwiegend) echten Urkunden und Briefen[606] = 9,3% [15 = 62,5%]
- Heinrich ((VI.)) (Mitkönig: 1147-1150): 0 von insgesamt 10 (überwiegend) echten Urkunden und Briefen[607] [-]

Mir ist klar, dass die Herrscheranteile der Dokumente mit „marchio“-Belegen in Urkundenformeln aufgrund von Überlieferungszufällen und verschiedenen Aufnahmekriterien für die einzelnen Sammlungen, sowie aufgrund der höchst unterschiedlichen Aufenthaltshäufigkeiten der einzelnen Herrscher nördlich oder südlich der Alpen und der unterschiedlichen Anzahl der Urkunden mit formelhafter Aufzählung von „marchiones“, nur schwer vergleichbar sind. Bestimmte Leitlinien sind aber dennoch erkennbar:

1.) Zur Zeit der karolingischen Gesamtherrscher, wie auch der karolingischen Herrscher im Ostfränkischen und im Mittelreich begegnet der Titel im Rahmen von formelhaften Wendungen in Urkunden so gut wie gar nicht.
2.) Erst nach der Verbindung mit Italien in der Mitte des 10. Jahrhunderts tritt der Titel im Rahmen von Urkundenformeln in den Diplomen der ostfränkisch-deutschen Herrscher auf, zunächst allerdings nicht in Urkunden, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind.
3.) Der Anteil von Urkunden mit „marchio“-Belegen in formelhaften Aufzählungen bleibt, abhängig v.a. vom Inhalt der ausgestellten Urkunden und der Anzahl der Italienaufenthalte der einzelnen Herrscher, insgesamt gesehen in der Folgezeit relativ konstant – das häufige Vorkommen derselben bei Arduin beinhaltet eine Verzerrung des Sachverhaltes, die darin ihre Ursache hat, dass acht der von ihm überlieferten zehn Urkunden einen Verbotspassus beinhalten.
4.) Nach zaghaften Anfängen bei Otto II. und Otto III. nimmt der Anteil der Urkunden, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, in Relation zur Gesamtzahl der Urkunden mit „marchio“-Belegen in formelhaften Wendungen mit leichten Schwankungen tendenziell bis zum ersten Viertel des 12. Jahrhunderts leicht und dann mit der Regierungszeit Lothars III. und Konrads III. stark zu, wobei bei den unterschiedlich hohen Anteilen zu berücksichtigen ist, dass die einzelnen Herrscher unterschiedlich viele Urkunden im nord- und im südalpinen Reichsteil und für die dortigen Empfänger ausgestellt haben.

III.7.3 Weiterführende Untersuchung 1: Frage, ob der „marchio“-Titel aus Italien in die nordalpin-deutschen Urkundenformulare eingedrungen ist

Nehmen wir die Ergebnisse der obigen Analyse zusammen, so stellt sich vor allem die sehr grundsätzliche Frage, ob der „marchio“-Titel gleichsam aus Italien in die nordalpin-deutschen Formulare eindringt. Dies zum einen deshalb, da die nordalpin/deutschen Urkundenformulare vor Otto I., mit dem Italien an das Reich angebunden wird, diesen Titel so gut wie gar nicht aufweisen, zum anderen deshalb, weil bis zum Beginn des 12. Jahrhunderts der Titel in südalpin/italienischen Urkundenformularen deutlich häufiger auftritt.[608]

[606] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD IX, ohne die dort ebenfalls unter eigenen Nummern aufgeführten Deperdita.
[607] Für die Zählung zugrunde gelegt wurde die Auflistung in DD IX.
[608] Vgl. hierzu die Zusammenfassung oben auf S. 238 f.

Beides wird v.a. dann deutlich, wenn man die bis 1002[609] südlich der Alpen und für südalpine Empfänger ausgestellten Königsurkunden mit „marchio“-Belegen in formelhaften Wendungen unter Hinzunahme der italienischen „Nationalkönige“[610] einmal direkt gegenüberstellt.

1.) südlich der Alpen/in Italien ausgestellte Herrscherurkunden für südalpin/italienische Empfänger:[611]
D L II 69; D Karl III 80; D Karl III 111; D Berengar I 12 [– 894 XI 21 – Kop. 15]; D Berengar I 26 [Pavia 899 III 8 – Or.]; D Berengar I 34 [Verona 901 VIII 23 – Or.]; D Berengar I 78 [Novara 911 VIII 19 – Kop. 10]; D Berengar I 81 [(– 907-911 –) – Or.]; D Berengar I 92 [Pavia 913 X 8 – Or.]; D Berengar I 101 [(– 915 –) – Kop. 18]; D Berengar I 110 [„curte Sinna“ 916 V 25 – Or.]; D Berengar I 113 [(– 916? –) – Kop. 13]; D Berengar I 116 [Peschiera 917 X 21 – Kop. 12]; D Berengar I 118 [Pavia 918 IV 20 – Or.]; D Berengar I 137 [Verona 922 III 25 – Kop. 17]; D Guido 18 [Roselle 892 IX 14 – Or.]; D Ludwig III 2 [Pavia 900 X 12 – Or.]; D Ludwig III 4 [Piacenza 900 X 31 – Or.]; D Ludwig III 13 [Pavia 901 VI 18 – Kop. 14]; D Hugo 1 [Verona 926 VIII 7 – Kop. 16]; D Hugo 11 [Verona 928 II 12 – Kop. 12]; D Hugo 12 [Verona 928 II 12 – Or.]; D Hugo 13 [Verona 928 II 12 – Or.]; D Hugo 14 [Ferrara 928 III 10 – Or.]; D Hugo 17 [Vienne 928 XI (14-22) – Or.]; D Hugo 22 [Pavia 929 August 7 – Kop. 10/11]; D Hugo und Lothar 28 [Verona 931 X 17 – Kop. 15]; D Hugo und Lothar 40 [Pavia 935 XII 25 – Or.]; D Hugo und Lothar 45 [„ad pontem Andria“ 937 X 5 – Or.]; D Hugo und Lothar 49 [Perugia 938 (939) V 31 – Or.]; D Hugo und Lothar 51 [Kloster von Bobbio 939 III 20 – Kop. 14]; D Hugo und Lothar 52 [Pavia [939] VII 23 – Kop. 13]; D Hugo und Lothar 56 [Lucca 941 III 26 – Kop. 11]; D Hugo und Lothar 58 [Rom 941 VI 26 – Or.]; D Hugo und Lothar 59 [„in Campania, iuxta oppidum Romaniae“ 941 VII 20 – Kop. 12]; D Hugo und Lothar 60 [– 941 VIII 13 – Kop. 11]; D Hugo und Lothar 62 [Garda 942 V 25 – Or.]; <D Hugo und Lothar 63 [Pavia 942 VIII 10 – Kop. 11/12: Pseudo-Or.]>; D Hugo und Lothar 65 [Piacenza 943 III 11 – Or.]; D Hugo und Lothar 66 [Pavia 943 V 15 – Or.]; D Hugo und Lothar 67 [Pavia 943 V 15 – Or.]; D Hugo und Lothar 68 [Kop. 12]; D Hugo und Lothar 70 [Pavia 943 VII 14 – Kop. 10/11]; D Hugo und Lothar 71 [Pavia 943 X 21 – Or.]; <D Hugo und Lothar 72 [Pavia 943 X 21 – Kop. 10/11: Pseudo-Or.]>; D Hugo und Lothar 74 [– 943 (?) – – Or.]; D Berengar II und Adalbert 2 [Pavia 951 I 23 – Ed. 18]; D Berengar II und Adalbert 4 [S. Marino 951 IX 26 – Kop. 12]; D Berengar II und Adalbert 6 [Pavia 952 IX 9 – Kop. 14]; D Berengar II und Adalbert 9 [Pavia 954 V 23 – Kop. 14]; D Berengar II und Adalbert 9 [Pavia 958 VII 18 – Kop. 11/12]; D Adalbert [– (960-961 VIII –) – Or.]; D O I 234; D O I 237; D O I 238; D O I 239; D O I 242; D O I 245a; D O I 254; D O I 258; D O I 259; D O I 262; D O I 265; D O I 267; D O I 271; D O I 273; D O I 334; D O I 335; D O I 339; D O I 341; D O I 346; D O I 349; D O I 352; D O I 353; D O I 357; D O I 359a; D O I 360; D O I 364; D O I 371; D O I 372; D O I 373; D O I 374; D O I 376; D O I 378; D O I 390; D O I 394; D O I 407; D O I 408; D O I 410; D O I 412; D O I 413; D O I 414; D O II 238; D O II 239; D O II 240; D O II 241; D O II 242; D O II 244; D O II 248; D O II 249; D O II 250a; D O II 251; D O II 257; D O II 260; D O II 261; D O II 262; D O II

[609] Der Tod Ottos III. als zeitliche Begrenzung der nachfolgenden Auflistung macht deshalb Sinn, da bereits unter seinem Nachfolger Heinrich II. der Anteil der „marchio“-Titel im Rahmen von formelhaften Wendungen in nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpine Empfänger bestimmten Königsurkunden deutlich zunimmt und ein Vergleich in der Zeit davor zwischen den Verhältnissen in Italien und dem Ostfränkisch-Deutschen Reich deshalb besonders lohnend erscheint.

[610] Da unter den karolingischen Herrschern noch kein signifikanter Unterschied zwischen dem nordalpin/deutschen und südalpin/italienischen Urkundenformular hinsichtlich der Verwendung des Begriffes „marchio“ besteht (es gibt nur eine Urkunde Ludwigs II., in der der „marchio“ in formelhaften Wendungen erwähnt wird – vgl. hierzu die Auflistung oben auf S. 238 f.), muss die Aufnahme ins südalpin/italienische Urkundenformular zur Zeit der italienischen „Nationalkönige“ erfolgt sein, falls der Titel von Italien her zur Zeit Ottos I. in das nordalpin/deutsche Urkundenformular eingedrungen ist.

[611] Betrachtet und der folgenden Aufstellung zugrunde gelegt wurden die überwiegend echten Urkunden folgender Herrscher (in Klammern der Zeitraum ihrer zumindest nominellen Herrschaft über Italien, v.a. nach den Angaben in RI I,3,1, RI I,3,2 und RI II,6): Lothar I. (822-855); Ludwig II. (855-875); Karl der Kahle (875-877); Karlmann (II.) (877-879); Karl der Dicke (III.) (879-888); Berengar I. (888-898); Wido/Guido von Spoleto (888-894); Lambert von Spoleto (892-898); Arnulf von Kärnten (896-899); Ludwig der Blinde (III.) (900-905); Berengar I. (905-924); Rudolf II. v. Burgund (921-926); Hugo I. (926-948); Lothar ((II.)) (931-950); Berengar II. (950-963); Adalbert (Sohn Berengars II.; Mitkönig) (950-966); Otto I. (951-973); Otto II. (973-983); Otto III. (983-1002). – Bei den Urkunden der sonst nicht in die Untersuchung miteinbezogenen (westfränkischen, burgundischen und italienischen) Herrscher werden in eckigen Klammern Ausstellungsort und –zeit, sowie Überlieferungszustand der Urkunden mitgeteilt. – Hier nicht berücksichtigt wurden die nördlich der Alpen für südalpine und südlich der Alpen für nordalpine Empfänger ausgestellten Urkunden: D O I 356; D O II 16; D O II 17; D O II 71; D O II 154; D O II 175; D O II 206; D O II 307; D O III 46; D O III 54; D O III 56; D O III 65; D O III 69; D O III 70; D O III 97; D O III 99; D O III 149; D O III 165; D O III 182; D O III 236; D O III 237; D O III 250; D O III 255; D O III 305; D O III 318; D O III 349; D O III 360; D O III 399.

263; D O II 264; D O II 268; D O II 272; D O II 273; D O II 277; D O II 278; D O II 281; D O II 283; D O II 285; D O II 286; D O II 287; D O II 288a; D O II 289; D O II 301; D O II 304; D O II 305; D O II 312; D O II 314; D O II 316; D O II 317; D O III 191; D O III 194; D O III 198; D O III 199; D O III 200; D O III 201; D O III 203; D O III 205; D O III 206; D O III 209; D O III 210; D O III 213; D O III 214; D O III 215; D O III 219; D O III 220; D O III 222; D O III 223; D O III 224; D O III 226; D O III 264; D O III 265; D O III 266; D O III 267; D O III 268; D O III 269; D O III 272; D O III 275; D O III 277; D O III 281; D O III 282; D O III 283; D O III 284; D O III 290; D O III 292; D O III 293; D O III 296; D O III 297; D O III 299; D O III 300; D O III 301; D O III 303; D O III 307; D O III 308; D O III 309; D O III 310; D O III 314; D O III 317; D O III 324; D O III 328; D O III 329; D O III 330; D O III 332; D O III 333; D O III 336; D O III 340; D O III 341; D O III 342; D O III 343; D O III 374; D O III 375; D O III 377; D O III 378; D O III 379; D O III 380; D O III 381; D O III 382; D O III 384; D O III 385; D O III 388; D O III 392; D O III 394; D O III 397; D O III 400; D O III 404; D O III 405; D O III 408; D O III 410; D O III 413; D O III 418; D O III 420; D O III 421; D O III 422; D O III 423.

2.) nördlich der Alpen/im Ostfränkisch-Deutschen Reich ausgestellte Herrscherurkunden für nordalpin/deutsche Empfänger:
D O II 61; D O II 200; D O III 24a; D O III 40; D O III 108; D O III 235; D O III 363.

Insgesamt gesehen zähle ich bis 1002 genau 211 südlich der Alpen und für südalpine Empfänger ausgestellte Königsurkunden mit „marchio“-Belegen in formelhaften Wendungen. Diese stammen zu einem Großteil aus den Diplomen der sogenannten italienischen „Nationalkönige“, ab der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert ist dabei ein signifikanter Anstieg der Belege festzustellen. – Dagegen finden sich im selben Zeitraum lediglich sieben nördlich der Alpen und für nordalpin-deutsche Empfänger ausgestellte Königsurkunden mit „marchio“-Belegen in formelhaften Wendungen. Diese treten zudem nicht vor der Herrschaftszeit Ottos II. auf.
Nimmt man dies zusammen, so erscheint es als sehr wahrscheinlich, dass der „marchio“-Titel tatsächlich aus dem südalpin/italienischen Urkundenformular in das nordalpin/deutsche eingedrungen ist. Die größere Häufigkeit und das frühere Auftreten können für sich genommen aber noch nicht als Beweis gelten, da der „marchio“-Titel nicht isoliert gesehen werden darf, sondern in Relation zu den anderen im Rahmen von Königsurkunden mit formelhaften Wendungen erwähnten öffentlichen Gewalten gesetzt werden muss.
Betrachten wir deshalb einmal die im Rahmen von Urkundenformeln (vor allem in Immunitäten) genannten öffentlichen Gewalten in den nördlich der Alpen und für nordalpin-deutsche Empfänger ausgestellten Urkunden in demselben Zeitraum:[612]

- *iudex (publicus):* D LD 13; D LD 15; D LD 22; D LD 27; D LD 33; D LD 42; D LD 50; D LD 51; <D LD 52>; D LD 57; D LD 61; D LD 63; D LD 64; D LD 67; D LD 68; D LD 70; D LD 73; <D LD 74a+b>; D LD 75; D LD 80; D LD 89; D LD 93; D LD 97; D LD 110; D LD 119; D LD 128; D LD 134; D LD 142; D LD 144; D LD 149; D LD 153; D LD 164; D LJ 6; D LJ 7; D LJ 8; D LJ 10; D LJ 19; D Karl III 5; D Karl III 5a; D Karl III 6; D Karl III 62; D Karl III 67; D Karl III 69; D Karl III 134; D Karl III 135; D Karl III 159; D Karl III 168; <D Karl III 172>; D Arn 2; D Arn 23; D Arn 26; D Arn 29; D Arn 32; D Arn 41; <D Arn 50>; D Arn 59; D Arn 62; D Arn 66; D Arn 68; D Arn 101; D Arn 103a+b; D Arn 110; D Arn 127; D Arn 146; <D Arn 163>; D Zw 18; D Zw 19; D LK 3; D LK 8; D LK 15; D LK 20; D LK 46; D LK 66; D LK 69; D K I 4; D K I 6; D K I 9; D K I 17; D K I 30; D K I 34; | D H I 1; D H I 7; D H I 27; D H I 31; D H I 37; D H I 38; D O I 2; D O I 4; D O I 7; D O I 11; D O I 19; D O I 20; D O I 36; D O I 39; D O I 68; D O I 77; D O I 85; D O I 86; D O I 100; D O I 102; D O I 117; D O I 120; D O I 123; D O I 128; D O I 146; D O

[612] Die folgende Aufzählung wurde nicht auf den gesamten Untersuchungsraum ausgedehnt, da sie lediglich veranschaulichen soll, welche Titel zur Zeit der Regierung der einzelnen Herrscher nördlich der Alpen im Rahmen von Urkundenformeln Verwendung fanden. Berücksichtigt wurden sämtliche überwiegend echten Diplome Ludwigs des Deutschen, Karlmanns (II.) (soweit sie nordalpines Gebiet betrafen), Ludwigs des Jüngeren, Karls des Dicken (soweit sie ostfränkisches Gebiet – nach dem Vertrag von Ribemont 880 – betrafen), Arnulfs (soweit sie ostfränkisches Gebiet betrafen), Zwentibolds, Ludwigs des Kindes, Konrads I., Heinrichs I., Ottos I. (soweit sie nordalpines Gebiet betrafen – ohne die Urkunden für westfränkische Empfänger), Ottos II. (soweit sie nordalpines Gebiet betrafen – ohne die Urkunden für westfränkische Empfänger) und Ottos III. (soweit sie nordalpines Gebiet betrafen – ohne die Urkunden für westfränkische Empfänger). – Die Titel werden in der Reihenfolge ihres Auftretens in den Königsurkunden abgehandelt.

I 150; D O I 158; D O I 174; D O I 176; D O I 203; D O I 212; D O I 227; D O I 277; D O I 297; D O I 300; D O I 317; D O I 325; D O I 329; D O II 29; D O II 46; D O II 48; D O II 49; D O II 52; D O II 63; D O II 66; D O II 67; D O II 69; D O II 75; D O II 86; D O II 89; D O II 94; D O II 95; D O II 103; D O II 113; D O II 122a; D O II 125; D O II 126; D O II 135; D O II 145; D O II 146; D O II 147; D O II 148; D O II 149; D O II 155; D O II 178; D O II 189; D O II 190; D O II 200; D O II 210; D O II 225; D O II 230; D O II 234; D O III 6; D O III 10; D O III 12; D O III 15; D O III 16; D O III 18; D O III 20; D O III 23; D O III 32; D O III 38; D O III 44; D O III 47; D O III 48; D O III 51; D O III 57; D O III 58; D O III 61; D O III 68; D O III 72; D O III 92; D O III 104; D O III 108; D O III 110; D O III 124; D O III 256.

- *procurator:* D LD 13; D LD 22; D LD 70; D LJ 7; D Arn 26; D Arn 103a+b; D Arn 146; | D H I 27; D O I 19; D O I 68; D O I 102; D O III 18.
- *comes:* D LD 32; D LD 42; <D LD 51>; <D LD 52>; D LD 66; D LD 67; D LD 80; D LD 89; D LD 90; D LD 92; D LD 102; D LD 102a; D LD 110; D LD 142; D LD 148; D LJ 3; D LJ 7; <D Karl III 157>; <D Karl III 172>; D Arn 26; D Arn 32 (namentliche Nennung in Verbotspassus); <D Arn 50>; D Arn 62; D Arn 68; D Arn 96; D Arn 115; D LK 8; D LK 46; D LK 68; D K I 9; D K I 14; D K I 17; | D H I 16; D O I 6; D O I 20; D O I 62; (D O I 68 – bestimmte Grafschaftsinhaber werden genannt); D O I 86; D O I 89; D O I 100; D O I 111; D O I 120; D O I 146; D O I 164; D O I 203; D O I 212; D O I 277; D O I 294; D O I 300; D O I 317; D O I 329; D O II 3; D O II 4; D O II 29; D O II 46; D O II 47; D O II 53; D O II 61; <D O II 62>; D O II 63; D O II 66; D O II 69; D O II 75; D O II 89; D O II 90; D O II 94; D O II 106; D O II 108; D O II 126; D O II 142; D O II 145; D O II 146; D O II 148; D O II 149; D O II 155; D O II 178; D O II 189; D O II 190; D O II 198; D O II 210; D O II 222; D O II 225; D O II 227; D O II 228; D O II 230; D O III 1; D O III 10; D O III 12; D O III 13; D O III 15; D O III 16; D O III 23; D O III 24a; D O III 29; D O III 32; D O III 38; D O III 40; D O III 44; D O III 45; D O III 47; D O III 48; D O III 52; D O III 57; D O III 58; D O III 61; D O III 68; D O III 72; D O III 79a; D O III 81; D O III 86; D O III 87a; D O III 88; D O III 92; D O III 107; D O III 108; D O III 110; D O III 114; D O III 123; D O III 155; D O III 157; D O III 188; D O III 235; D O III 362; D O III 363.
- *episcopus:* <D LD 51>; D LD 89; D LD 96; D LD 123; D Arn 41; D Arn 113; D LK 24; D LK 68; D K I 14; | D O I 4; D O I 76; D O I 111; D O I 120; D O I 199; D O II 3; D O II 4; D O II 63; D O II 190; D O II 225; D O III 32; D O III 92; D O III 363.
- *dux:* <D LD 51>; D LD 102; D LD 102a; <D K III 157>; D Karl III 159; <D Karl III 172>; <D Arn 50>; D Arn 110; | D O I 277; D O I 432; D O II 3; D O II 4; D O II 47; D O II 61; D O II 94; D O II 146; D O III 1; D O III 13; D O III 23; D O III 24a; D O III 29; D O III 38; D O III 40; D O III 48; D O III 52; D O III 57; D O III 61; D O III 68; D O III 79a; D O III 81; D O III 86; D O III 87a; D O III 88; D O III 92; D O III 107; D O III 108; D O III 115; D O III 155; D O III 157; D O III 188; D O III 235; D O III 362; D O III 363.
- *adovactus:* <D LD 51>; <D LD 52>; D Arn 41; | D O I 317; D O I 325; D O II 69; D O II 126; D O II 145; D O II 198; D O II 228; D O III 32; D O III 44; D O III 45; D O III 153.
- *legatus:* <D LD 52>.
- *centenarius* [= Unterbeamter des Grafen – gleichbedeutend mit *vicarius*][613]*:* D LD 80; D LD 89; D LD 142; D LD 148; D LK 8; | D O II 53; D O II 178.
- *fidelis:* D LD 80; D LD 144; D LD 148; D Karl III 64; D Arn 23; D Arn 69; D K I 4; D K I 35; | D H I 5; D H I 6; D O I 118; D O I 128; D O III 6; D O III 20.
- *exactor* [= Schultheiß][614]*:* D LD 80; D LJ 3; <D Karl III 157>; | D H I 16; D O I 89; D O I 294; D O I 300; D O I 317; D O I 325; D O I 329; <D O II 62>; D O II 69; D O II 86; D O II 126; D O II 145; D O II 178; D O II 198; D O II 225; D O II 228; D O II 230; D O II 234; D O III 4; D O III 10; D O III 15; D O III 44; D O III 48; D O III 52; D O III 68; D O III 81; D O III 83; D O III 108; D O III 231.
- *clusarius:* D LD 89.
- *pontonarius:* D LD 89.
- *vicarius* [= Unterbeamter des Grafen – gleichbedeutend mit *centenarius*][615]*:* D LD 89; D LD 102; D LD 102a; D LD 142; D LD 148; | D O I 300; D O I 317; D O I 329; D O II 29; D O II 69; D O II 126; D O II 142; D O II 145; D O II 146; D O III 44.
- *abbas:* D LD 89; D Arn 133; D LK 36; | (D O I 111); <D O II 160 (*aliquis prefati Fuldensis cenobii abbas*)>.
- *abbatissa:* D LD 89; | D O I 325; D O I 432.
- *rex (= successor noster):* (D LD 90); (D LD 92); (D LD 93); (D LD 102); (D LD 102a); <D K III 157>; (D Arn 45); (D Arn 92); (D Arn 113); (D LK 24); D LK 36; (D LK 63); D LK 68; D K I 33; | (D O I 14); (D O

[613] Vgl. Stengel 1964, S. 451.
[614] Vgl. Stengel 1964, S. 452 mit Fußnote 2.
[615] Vgl. Stengel 1964, S. 451.

I 38); (D O I 41); (D O I 44); (D O I 47); (D O I 122); D O I 124; D O I 168; (D O I 179); (D O I 216); (D O I 306); D O I 432; D O II 55; D O II 97; <D O II 160>; (D O III 1).

- *praelatus:* D LD 96.
- *decanus:* D LD 142; | D O II 66; D O II 178; D O III 58.
- *imperator (= successor noster):* (D Karl III 98); (D Karl III 121); ([D Karl III 135]); <D K III 157>; (D Karl III 164); | D O I 432; D O II 97; <D O II 160>.
- *pontifex:* <D Arn 50>; | D O I 290.
- *missus:* D Arn 62; D Arn 96; | D O I 4; D O I 20; D O I 212.
- *provisor:* D Arn 133.
- *archiepiscopus:* D O I 76; D O I 199; D O III 249.
- *minister:* D O I 100.
- *vicecomes* [= Unterbeamter des Grafen][616]*:* D O I 212; D O III 157; D O III 235; D O III 362.
- *tribunus:* D O I 300.
- *vicedominus:* D O II 53.
- *marchio:* D O II 61; D O II 200; D O III 24a; D O III 40; D O III 108; D O III 235; D O III 363.
- *exequutor = executor:* <D O II 62>.
- *prefectus:* D O II 198.
- *schuldacio* [= Schultheiß; sprachlich die deutsche Form für *exactor*, obwohl fast ausschließlich in südlich der Alpen ausgestellten und für italienische Empfänger bestimmten Urkunden verwendet][617]*:* D O III 235.

Es zeigt sich, dass der in späteren Königsurkunden vielfach im Rahmen von Urkundenformeln genannte Titel „marchio“ erst relativ spät, nämlich in ottonischer Zeit, Eingang in dieselben findet und auch dann noch nicht zum gängigen Formular gehört. Allerdings teilt er dieses Schicksal mit anderen später überaus häufig in diesem Rahmen genannten Titeln wie „archiepiscopus“ und „vicecomes“, und auch „episcopus“, „dux“ und „exactor“ treten erst zu dieser Zeit verstärkt auf. Bis zum Herrschaftsantritt der Liudolfinger überwog hier ganz eindeutig die Nennung von „iudex (publicus)“ und „comes“. „Rex“ und „imperator“ werden zumeist nur indirekt erwähnt, alle anderen Titel nur sporadisch. – Dies ist der Tatsache geschuldet, dass in karolingischer Zeit die formelhafte Aufzählung der von den Bestimmungen in der Urkunde betroffenen Gewalten noch mehr unbestimmten Charakter trägt und sich dieselbe dann im Laufe der Zeit mehr und mehr ausdifferenziert und zunehmend besondere Titel erwähnt werden. Zu diesen gehört auch der „marchio“, so dass allein aufgrund des plötzlichen Aufkommens desselben in der Mitte des 10. Jahrhunderts nicht davon ausgegangen werden kann, dass er aus Italien in das Urkundenformular nördlich der Alpen „eingedrungen“ sei, auch wenn diese Vermutung aufgrund seines erstmaligen Auftretens im Urkundenformular in diesem Zeitraum natürlich nahe liegt.
Wir kommen also zu dem Ergebnis, dass die Frage auf der Basis der erhaltenen Quellen nicht mit letzter Sicherheit zu beantworten ist: Gegen ein Eindringen aus Italien spricht vor allem die Tatsache, dass der Titel auch bei namentlichen Nennungen in den Urkunden nördlich der Alpen vermehrt erst während der Herrschaftszeit Ottos I. aufkommt und zwar deutlich vor dem ersten Italienzug Ottos I., vorher also überhaupt kein Grund bestanden hat, ihn ins Urkundenformular aufzunehmen. Für ein Eindringen aus Italien spricht v.a. die Tatsache, dass der Titel bis zu Beginn des 12. Jahrhunderts v.a. in Urkundenformularen von Diplomen, die südlich der Alpen ausgestellt und für dortige Empfänger bestimmt sind, vorkommt.

III.7.4 Weiterführende Untersuchung 2: Verhältnis des „marchio“-Titels zu anderen Titeln nördlich und südlich der Alpen

In den Kapiteln III.7.1.1)-III.7.1.3) wurden, gegliedert nach Sanctio-Verbotsformel, Poenformel und allgemeinen Aufzählungen, diejenigen Herrscherurkunden aufgelistet, in welchen der Titel „marchio“ unabhängig von einem Träger zur Sprache kommt. Es handelt sich dabei um

[616] Vgl. Stengel 1964, S. 451.
[617] Vgl. Stengel 1964, S. 452 mit Fußnote 11.

609 echte oder an der entscheidenden Stelle wahrscheinlich nicht verunechtete Diplome mit 618 „marchio“-Belegen in formelhaften Wendungen. Unter diesen 609 Urkunden sind 82 für nordalpin-deutsche[618] Empfänger bestimmt und nördlich der Alpen ausgefertigt (13,46%), sie beinhalten 84 der insgesamt 618 „marchio“-Belege in formelhaften Wendungen (13,59%).[619]
In sämtlichen Nennungen im Rahmen von Urkundenformeln erscheint der Titel „marchio“ nicht alleine, sondern im Verbund mit anderen Bezeichnungen für öffentliche Gewalten. Dies ist ein interessanter Befund, da wir an der Reihenfolge der Auflistung die jeweilige Über- oder Unterordnung zumindest annäherungsweise festmachen können, weil dieselbe ganz offensichtlich durch Rangkriterien bestimmt ist.[620] Zudem kann ein gemeinsames Auftreten von „marchio“ und anderen Titeln in bestimmten Urkundengruppen Aussagen über die Frage zulassen, ob das Urkundenformular deutsch oder italienisch ist.[621] In der Folge soll deshalb einmal untersucht werden, mit welchen anderen Titeln und Amtsbezeichnungen der „marchio“ in Urkundenformeln kombiniert ist und wie das Verhältnis dieser Gewalten zueinander ist. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den Herrscherurkunden für nordalpin-deutsche Empfänger liegen, da diese für die Arbeit von besonderer Bedeutung sind.

III.7.4.1 Analyse

Nachfolgend werden die zusammen mit „marchio“ in Urkundenformularen auftauchenden Titel und Amtsbezeichnungen in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet und jeweils darunter die Urkunden, die die Belege enthalten, in der Reihenfolge ihres Auftretens notiert. Diese werden aber separiert nach Über- bzw. Unterordnung. Finden sich die Belege in mehreren Formeln innerhalb der Urkunde oder stehen dieselben im Plural, so wurde dies in eckigen Klammern im Anschluss an die Urkundennennung angegeben. Für nähere Informationen zu den einzelnen Belegen ist die Auflistung in Kap. II.2.2 [S. 106]) oben heranzuziehen.
Im Anschluss an die Nennung der Urkunden erfolgt dann eine Differenzierung zwischen den Verhältnissen nördlich und südlich der Alpen und in diesem Zusammenhang eine Aussage bezüglich einer möglichen Zuordnung des Titels/der Amtsbezeichnung zum italienischen oder zum nordalpin-deutschen Urkundenformular auf der Basis der festgestellten Unterschiede, bevor abschließend die Frage nach dem Rangverhältnis zum „marchio“ beantwortet wird, welche im Mittelpunkt dieses Kapitels steht.

---

[618] Hierunter gerechnet werden auch das Königreich Burgund, das Bistum Trient und Istrien (vgl. die Bemerkungen oben auf S. 233 einschließlich Fußnote 565).
[619] Die genannten Diplome sind folgende: D O I 356; D O II 16; D O II 17; D O II 61; D O II 200; D O II 307; D O III 24a; D O III 40; D O III 108; D O III 235; D O III 305; D O III 318; D O III 363; D O III 399; D H II 29; D H II 50; D H II 91; D H II 214; D H II 223; D H II 325; D H II 327; D H II 357; D H II 362; D H II 386; D H II 390; D K II 19; D K II 31; D K II 101 (2 Belege); D K II 102 (2 Belege); D K II 108; D K II 209; D K II 219; D K II 249; D K II 271; D H III 7; D H III 12; D H III 48; D H III 224; D H III 365; D H III 374; D H IV 94; D H IV 133; D H IV 139; D H IV 165; D H IV 166; D H IV 180; D H IV 184; D H IV 185; D H IV 187; D H IV 188; D H IV 189; D H IV 199; D H IV 200; D H IV 434a; D H IV 344; D H IV 443; D H IV 477; STUMPF 3026; STUMPF 3088; STUMPF 3100; STUMPF 3120; STUMPF 3203; D Lo III 4; D Lo III 19; D Lo III 52; D Lo III 54; D Lo III 55; D Lo III 56; D Lo III 60; D Lo III 63; D Lo III 69; D Lo III 73; D Lo III 77; D Lo III 82; D Lo III 83; D Lo III 86; D Lo III 89; D Lo III 90; D Lo III 92; D K III 22; D K III 40; D K III 80; D K III 87; D K III 97; D K III 105; D K III 127; D K III 133; D K III 137; D K III 155; D K III 176; D K III 182; D K III 192; D K III 241; D K III 245.
[620] Wie bereits Stengel festgestellt hat, ist die Reihenfolge der Glieder bei der formelhaften Aufzählung öffentlicher Gewalten meist nach dem Grundsatz geregelt, dass der Höherstehende vor dem Niederstehenden genannt wird. So folgen – mit wenigen Ausnahmen – die Vizegrafen den Grafen und die Bischöfe den Erzbischöfen. Erscheinen Könige und Kaiser in den Listen, so stehen sie grundsätzlich an der Spitze (vgl. Stengel 1964, S. 463 f.).
[621] Die Aufzählung bestimmter Titel wie „gastaldius“ oder „sculdassius“ weist beispielsweise auf ein italienisches Urkundenformular.

ABBAS

Der Titel „abbas“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O I 349; D O II 287; D O III 333; D O III 420; D H IV 421; STUMPF 3141.

Der Titel „abbas“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D O III 300; D H III 31; [D H II 304[bis]]; D K II 244 [im Plural]; D H III 323 [*extraneus abbas*]; D H IV 34; D H IV 171a; D H IV 477; STUMPF 3059; STUMPF 3130; STUMPF 3157 [im Plural].

Der „abbas“ wird in 17 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon einmal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen deutschen Empfänger bestimmt ist, nämlich in D H IV 477. Das entspricht einem Anteil von 5,9% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, doch ist der aufgrund der insgesamt nicht so häufigen Nennung im Rahmen von Urkundenformeln keinem bestimmten Formular zuzuordnen.
Erscheint der „abbas“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er sechsmal nach- und elfmal, darunter auch in D H IV 477, vorgeordnet. Diese Überordnung ist sicherlich der höheren Würde geistlicher Personen und natürlich – zumindest nördlich der Alpen – auch der Tatsache geschuldet, dass fast alle an der Ausfertigung von Urkunden beteiligten Personen Kleriker waren.

ABBATISSA

Der Titel „abbatissa“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- -

Der Titel „abbatissa“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D H II 304[bis]; D K II 244 [im Plural].

Die „abbatissa“ wird in zwei Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt und diese sind südlich der Alpen ausgestellt für italienische Empfänger bestimmt. In ihnen wird der „marchio“ der „abbatissa“ nachgeordnet, was sicherlich der höheren Würde des geistlichen Standes geschuldet ist.

ACTIONARIUS (Verwalter, Leiter eines Königsguts)

Die Amtsbezeichnung „actionarius“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O I 258; D O III 272; D H II 388; D K II 94; D K II 237; STUMPF 3059.

Die Amtsbezeichnung „actionarius“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „actionarius“ wird in sechs verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Sofern auf der Basis dieser wenigen Urkunden eine Aussage möglich ist, wird er daher eher dem italienischen Formular zuzuordnen sein. – Erscheint der „actionarius“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

ADVOCATUS

Die Amtsbezeichnung „advocatus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O II 307; D K II 210; STUMPF 3113; STUMPF 3130; STUMPF 3132; STUMPF 3139; STUMPF 3203 [im Plural]; D K III 22; D K III 182; D K III 241; D K III 245.

Die Amtsbezeichnung „advocatus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „advocatus“ wird in elf verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon fünfmal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und

für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in STUMPF 3203, D K III 22, D K III 182, D K III 241 und D K III 245. Das entspricht einem Anteil von 45,5% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, so dass der „advocatus“ zusammen mit „marchio“ also deutlich häufiger nördlich als südlich der Alpen Verwendung findet und daher wohl eher dem deutschen als dem italienischen Formular zuzuordnen ist. Er erscheint in der obigen Auflistung zwar vor allem zur Zeit Heinrichs V. und Konrads III., ist aber bereits in spätkarolingischer Zeit im Rahmen von formelhaften Wendungen in nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden bezeugt.[622]
Erscheint der „advocatus“ zusammen mit „marchio“ in Urkundenformeln, so wird er diesem grundsätzlich nachgeordnet.

ARCHIDIACONUS

Der Titel „archidiaconus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O III 404.

Der Titel „archidiaconus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „archidiaconus“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist südlich der Alpen ausgestellt und für einen italienischen Empfänger bestimmt. In diesem Diplom wird er dem „marchio“ nachgeordnet.

ARCHIEPISCOPUS/ARCHYEPISCOPUS (Erzbischof)

Der Titel „archiepiscopus/archyepiscopus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O II 238; D O II 240; D O II 242; D O II 250a; D O III 69; D O III 70; D O III 223; D O III 309; D O III 310; D O III 324; D O III 377; D O III 382; D O III 384; D O III 408; D O III 413; D O III 420; D H II 84; D H II 185; D H II 279; D H II 281; D H II 293; D H II 301; D H II 309; [D H II 310]; D H II 349; D H II 468; D H II 477; Arduin 7; D K II 46; D K II 52; D K II 54; D K II 56; D K II 95; D K II 96a; <D K II 203>; D K II 240; D K II 241; D K II 243; D K II 250; D K II 267; D H III 13; D H III 139; D H III 140; D H III 200; D H III 202; D H III 317; D H III 327; <D H III 341>; D H IV 79; D H IV 364; D H IV 413; D H IV 421; STUMPF 3057; STUMPF 3064; STUMPF 3199; D Lo III 95; D K III 171; D K III 191.

Der Titel „archiepiscopus/archyepiscopus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- <?D Karl III 80?>; D O I 349; D O II 71; D O II 301; D O II 312; D O II 314; D O III 46; D O III 99; D O III 149; D O III 182; D O III 198; D O III 199; D O III 215; D O III 220; D O III 236; D O III 237; D O III 265; D O III 266; D O III 267; D O III 268; D O III 272; D O III 275; D O III 281; D O III 282; D O III 283; D O III 284; D O III 290; D O III 292; D O III 293; D O III 303; D O III 308; D O III 314; D O III 317; D O III 318; D O III 394; D O III 400; D O III 405; D H II 73; D H II 120; D H II 191; D H II 254; D H II 275; D H II 276; D H II 311; <D H II 357>; D H II 388; D H II 400; Arduin 6; Arduin 10; D K II 59; D K II 60; D K II 61; D K II 67; D K II 75; D K II 94; D K II 142; D K II 143; <D K II 186>; D K II 208a; D K II 219; D K II 226; D K II 231; D K II 237; D K II 239; D K II 248; <D K II 254>; D K II 257; D K II 270; D K II 271; D K II 272; D K II 273; D H III 14; D H III 29; D H III 57; D H III 86; D H III 184; D H III 197; D H III 214; <D H III 216>; D H III 255; D H III 294; D H III 298; D H III 316; D H III 342; D H III 344; D H III 345; <D H III 346>; D H III 347; D H III 352; D H III 353; D H III 365; D H III 374; D H IV 170; D H IV 176; D H IV 214; D H IV 233; D H IV 235; D H IV 288; D H IV 290; D H IV 293a; D H IV 342; D H IV 343; D H IV 344; D H IV 358; D H IV 376; D H IV 445; STUMPF 3026; STUMPF 3059; STUMPF 3088; STUMPF 3120; STUMPF 3122; STUMPF 3130; STUMPF 3131; STUMPF 3132; STUMPF 3139; STUMPF 3141; STUMPF 3200; <STUMPF 3221 (unecht)>; D Lo III 4; D Lo III 43a; D Lo III 45; D Lo III 47; D Lo III 50; D Lo III 51; D Lo III 52;)D Lo III 54; D Lo III 55; D Lo III 56; D Lo III 60; D Lo III 63; D Lo III 69; D Lo III 76; D Lo III 77; D Lo III 82; D Lo III 83; D Lo III 89; D Lo III 90; D Lo III 92; D Lo III 98; D Lo III 100; D Lo III 101; D Lo III 105 [im Plural]; D Lo III 113; D Lo III 118; D Lo III 120; D K III 51; D K III 87; D K III 127; D K III 133; D K III 155; D K III 176 [im Plural]; D K III 226; D K III 255.

[622] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 243.

Der „archiepiscopus“ wird in 211 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon immerhin 26-mal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in D H II 357, D K II 219, D H III 365, D H III 374, STUMPF 3026, STUMPF 3088, STUMPF 3120, D Lo III 4, D Lo III 52, D Lo III 54, D Lo III 55, D Lo III 56, D Lo III 60, D Lo III 63, D Lo III 69, D Lo III 77, D Lo III 82, D Lo III 83, D Lo III 89, D Lo III 90, D Lo III 92, D K III 87, D K III 127, D K III 133, D K III 155 und D K III 176. Das entspricht einem Anteil von 12,3% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, so dass der „archiepiscopus“ zusammen mit „marchio“ also etwa gleich oft nördlich und südlich der Alpen Verwendung findet und dementsprechend keinem bestimmten Formular zuzuordnen ist. Man sollte dabei allerdings nicht übersehen, dass der Großteil derselben aus der Regierungszeit Lothars III. stammt und von Ekkehard A = Bertolf ausgefertigt wurde.
Erscheint der „archiepiscopus“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er 58-mal unter- aber 153-mal übergeordnet, wobei bemerkenswert ist, dass er nördlich der Alpen grundsätzlich übergeordnet wird. Der dadurch unabhängig vom einzelnen Träger dieses Titels zum Ausdruck kommende höhere Rang entspricht der höheren Würde geistlicher Personen und ist natürlich – zumindest nördlich der Alpen – auch der Tatsache geschuldet, dass fast alle an der Ausfertigung von Urkunden beteiligten Personen Kleriker waren.

ARCHIPRESBITER

Der Titel „archipresbiter“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O III 404.

Der Titel „archipresbiter“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „archipresbiter“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist südlich der Alpen ausgestellt und für einen italienischen Empfänger bestimmt. In diesem Diplom wird er dem „marchio“ nachgeordnet.

AUGUSTALDIO

Die Bezeichnung „augustaldio“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O III 266.

Die Bezeichnung „augustaldio“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „augustaldio“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist südlich der Alpen ausgestellt und für einen italienischen Empfänger bestimmt. In diesem Diplom wird der „augustaldio“ dem „marchio“ nachgeordnet.

CAPITANEUS

Die Bezeichnung „capitaneus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D König Konrad 1; STUMPF 3136; STUMPF 3139.

Die Bezeichnung „capitaneus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „capitaneus“ wird in drei verschiedenen Urkunden (denselben, die auch „vavassor“ nennen) zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Sofern auf der Basis dieser Urkunden eine Aussage möglich ist, wird er daher dem italienischen Formular zuzuordnen sein. Erscheint er zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

CASTELLANUS

Der Titel „castellanus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D H II 120.

Der Titel „castellanus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „castellanus“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist nördlich der Alpen ausgestellt aber für einen italienischen Empfänger bestimmt. Innerhalb derselben wird der „castellanus“ dem „marchio“ nachgestellt.

CIVITAS

Die institutionelle Bezeichnung „civitas“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- STUMPF 3200.

Die institutionelle Bezeichnung „civitas“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Die „civitas“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist nördlich der Alpen ausgestellt aber für einen italienischen Empfänger bestimmt, doch ist der Beleg überaus zweifelhaft. In diesem Diplom wird sie dem „marchio“ nachgeordnet.

COMES PALATINUS (Pfalzgraf)

Der Titel „comes palatinus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D Lo III 105 [im Plural]; D K III 127.

Der Titel „comes palatinus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „comes palatinus“ wird in nur zwei verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon einmal in einem nördlich der Alpen ausgestellten und für einen deutschen Empfänger bestimmten Diplom, nämlich in D K III 127. Einem bestimmten Formular kann er auf dieser Basis nicht zugeordnet werden. In beiden genannten Urkunden wird der „comes palatinus“ dem „marchio“ nachgeordnet.

COMES/COMMES

Der Titel „comes/commes“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- <?D Karl III 80?>; D Karl III 111; D O I 234; D O I 237; D O I 238; D O I 239; D O I 242; D O I 245a; D O I 254; D O I 258; D O I 259; D O I 262; D O I 265; D O I 267; D O I 271; D O I 273; D O I 334 [im Plural]; D O I 335; D O I 339; D O I 341; D O I 346; D O I 349; D O I 352; D O I 353; D O I 356 [2 Belege]; D O I 357; D O I 359a; D O I 360; D O I 364; D O I 371; D O I 372; D O I 373; D O I 374; D O I 376; D O I 378; D O I 390; D O I 394; D O I 407; D O I 408; D O I 410; D O I 412; D O I 413; D O I 414; D O II 16; D O II 17; D O II 61; D O II 71; D O II 154; D O II 175; D O II 206; D O II 238; D O II 239; D O II 241; D O II 242; D O II 244; D O II 248; D O II 249; D O II 250a; D O II 251; D O II 257; D O II 260; D O II 261; D O II 262; D O II 263; D O II 264; D O II 268; D O II 272; D O II 273; D O II 277; D O II 278; D O II 281; D O II 283; D O II 285; D O II 286; D O II 287; D O II 288a; D O II 289; D O II 301; D O II 304; D O II 305; D O II 307; D O II 312; D O II 314; D O II 316; D O II 317; D O III 24a; D O III 40; D O III 46; D O III 54; D O III 56; D O III 65; D O III 69; D O III 70; D O III 97; D O III 99; D O III 108; D O III 149; D O III 165; D O III 182; D O III 191; D O III 194; D O III 198; D O III 199; D O III 200; D O III 201; D O III 203; D O III 205; D O III 206; D O III 209; D O III 210; D O III 213; D O III 214; D O III 215; D O III 219; D O III 220; D O III 222; [D O III 223]; D O III 224; D O III 226; D O III 236; D O III 237; D O III 250; D O III 255; D O III 264; D O III 265; D O III 266; D O III 267; D O III 268; D O III 269; D O III 272; D O III 275; D O III 277; D O III 281; D O III 282; D O III 283; D O III 284; D O III 290; D O III 293; D O III 296; D O III 297; D O III 299; D O III 300; D O III 301; D O III 303; D O III 305; D O III 307; D O III 308; D O III 309; D O III 310; D O III 314; D O III 317; D O III 318; D O III 324; D O III 328; D O III 329; D O III 330; D O III 332; D O III 333; D O III 336; D O III 340; D O III 341; D O III 342; D O III 343; D O

III 349 [2 Belege – davon einer im Plural]; D O III 360; D O III 363; D O III 374; D O III 375; D O III 377; D O III 378; D O III 379; D O III 381 [2 Belege]; D O III 382; D O III 384; D O III 385; D O III 388; D O III 392; D O III 394; D O III 397; D O III 399; D O III 400; D O III 404; D O III 405; D O III 408; D O III 410; D O III 413; D O III 418; D O III 420; D O III 421; D O III 422; D O III 423; D H II 29; D H II 50; D H II 68; D H II 70; D H II 71; D H II 72; D H II 73; D H II 74; D H II 84; D H II 91; D H II 95; D H II 113; D H II 120; D H II 130; D H II 173 [2 Belege – davon einer im Plural]; D H II 185; D H II 191; D H II 214; D H II 223; D H II 243; D H II 245; D H II 246; <D H II 251>; D H II 254; D H II 274; D H II 275; D H II 276; D H II 278; D H II 279; D H II 280; D H II 281; D H II 284; D H II 285; D H II 286; D H II 289; D H II 290bis; D H II 291; D H II 292; D H II 293; D H II 294; D H II 295; D H II 296a; D H II 301; D H II 303 [2 Belege]; D H II 304; D H II 304bis; D H II 305 = 300bis; D H II 306; D H II 309; [D H II 310]; D H II 311; D H II 320; D H II 325; D H II 327 – Fußnote 11 [Zusatz in Handschrift B^{1} = Codex Eberhardi] [im Plural]; D H II 336; D H II 337; D H II 338; D H II 349; D H II 354bis; <D H II 357>; D H II 362; D H II 369; D H II 386; D H II 388; <D H II 390>; D H II 400; D H II 425; D H II 426; D H II 435; D H II 462; D H II 463; D H II 468; D H II 469; D H II 470; D H II 472; D H II 475; D H II 476; D H II 477; <D H II 494>; Arduin 1; Arduin 4; Arduin 6; Arduin 7; Arduin 9; Arduin 10; D K II 19; D K II 31; D K II 46; D K II 52; D K II 54; D K II 56; D K II 58; D K II 59; D K II 60; D K II 61; D K II 62; D K II 66; D K II 67; D K II 68; D K II 69; D K II 71; D K II 72; D K II 73; D K II 75; D K II 77; D K II 78; D K II 80; D K II 81; D K II 83; D K II 85; D K II 91; D K II 92 [3 Belege – im Plural]; <D K II 93> [2 Belege]; D K II 94; D K II 95; D K II 96a; D K II 97; D K II 99; D K II 101; D K II 102 [3 Belege – davon 2 im Plural]; D K II 108; D K II 142; D K II 143; D K II 145; D K II 167; D K II 168 [2 Belege]; <D K II 186>; <D K II 203>; D K II 205; D K II 209; D K II 210; D K II 219; D K II 226; D K II 231; D K II 235; D K II 236; D K II 237; D K II 238; D K II 239; D K II 240; D K II 241; D K II 242; D K II 243; D K II 244 [im Plural]; D K II 245; D K II 246; D K II 248; D K II 249; D K II 250; D K II 251; D K II 252; <D K II 254>; D K II 256; D K II 257; D K II 260; D K II 261; D K II 262; D K II 263; D K II 267; D K II 268; D K II 270; [D K II 271]; D K II 272; D K II 273; D K II 274; D K II 277 [2 Belege]; D K II 280; D H III 7; D H III 12; D H III 13; D H III 14; D H III 16; D H III 17; D H III 29; D H III 31; D H III 41; D H III 48; D H III 57; D H III 70; D H III 86; D H III 115; D H III 131; D H III 132; D H III 139; D H III 140; <?D H III 142?>; D H III 177; D H III 178; D H III 179; D H III 182; D H III 183; D H III 184; D H III 186; D H III 187; D H III 189; D H III 194; D H III 197; D H III 198b; D H III 199; D H III 200; D H III 201a; [D H III 202]; D H III 203; D H III 204; D H III 214; <D H III 216>; D H III 222; D H III 224; D H III 255; D H III 271; D H III 291; D H III 292; D H III 293 [im Plural]; D H III 294 [im Plural]; D H III 298; D H III 304; D H III 307; D H III 315; D H III 316; D H III 317; D H III 323; D H III 327; <D H III 341>; D H III 342; D H III 343; D H III 344; D H III 345; <D H III 346>; D H III 347; D H III 352; D H III 353; D H III 355; D H III 374; D H IV 34; D H IV 76; D H IV 79; D H IV 94; D H IV 98; D H IV 102 [im Plural]; D H IV 139; D H IV 170; D H IV 171a; D H IV 174; D H IV 176; D H IV 180; D H IV 184; D H IV 185; D H IV 187; D H IV 188; D H IV 189; D H IV 199; D H IV 200; D H IV 214; D H IV 231; D H IV 233; D H IV 235; D H IV 257; D H IV 262a; D H IV 262b; D H IV 287; D H IV 288; D H IV 289; D H IV 290; D H IV 291; D H IV 293; D H IV 293a; D H IV 294; D H IV 330; D H IV 333; D H IV 334; D H IV 337; D H IV 338; D H IV 339; D H IV 342; D H IV 343; D H IV 344; D H IV 357; D H IV 358; D H IV 362; D H IV 363; D H IV 364; D H IV 366; D H IV 376; D H IV 413; D H IV 414; D H IV 421; D H IV 422; D H IV 423; D H IV 427; D H IV 430; D H IV 434a; D H IV 435; D H IV 436; D H IV 437; D H IV 438; D H IV 442; D H IV 443; D H IV 445; D H IV 446; D H IV 447; D H IV 477; D König Konrad 1; STUMPF 3026; STUMPF 3045; STUMPF 3052; STUMPF 3053 [im Plural]; STUMPF 3055; STUMPF 3057; STUMPF 3059; STUMPF 3060; STUMPF 3062; STUMPF 3064; STUMPF 3088; STUMPF 3100; STUMPF 3102; [STUMPF 3103a]; STUMPF 3113; STUMPF 3120; STUMPF 3122; STUMPF 3127; STUMPF 3130; STUMPF 3131; STUMPF 3132; STUMPF 3134; STUMPF 3136; STUMPF 3139; STUMPF 3141; STUMPF 3145; STUMPF 3156; STUMPF 3157 [im Plural]; STUMPF 3188; STUMPF 3199; STUMPF 3200; STUMPF 3203 [im Plural]; STUMPF 3220; <STUMPF 3221 (unecht)>; D Lo III 4; D Lo III 10; D Lo III 43a; D Lo III 45; D Lo III 47; D Lo III 50; D Lo III 51; D Lo III 52; D Lo III 54; D Lo III 55; D Lo III 56; D Lo III 60; D Lo III 63; D Lo III 69; D Lo III 73; D Lo III 76; D Lo III 77; D Lo III 82; D Lo III 83; D Lo III 86; D Lo III 89; D Lo III 90; D Lo III 92; D Lo III 95; D Lo III 96; D Lo III 97; D Lo III 98; D Lo III 100; D Lo III 101; D Lo III 102; D Lo III 103; D Lo III 104; D Lo III 106; D Lo III 108; D Lo III 110; D Lo III 113; D Lo III 118; D Lo III 120; D Lo III 124; D K III 22; D K III 40; D K III 51; D K III 67; D K III 68; D K III 70; D K III 87; D K III 97; D K III 105; D K III 133; D K III 137; D K III 155; D K III 171; D K III 176 [im Plural]; D K III 182; D K III 190; D K III 192; D K III 226; D K III 241; D K III 245; D K III 255.

Der Titel „comes/commes“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:

- D L II 69 [im Plural]; D O III 235; D O III 292; D H II 24; D K II 101 [im Plural]; D K II 163; D H III 185; D H III 365; D H IV 366 [im Plural]; D Lo III 19.

Der „comes“ wird in 598 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon immerhin 76-mal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt

und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in D O II 61, D O III 24a, D O III 40, D O III 108, D O III 235, D O III 363, D H II 29, D H II 50, D H II 91, D H II 214, D H II 223, D H II 325, D H II 327 – Fußnote 11 [Zusatz in Handschrift B^1 = Codex Eberhardi], D H II 357, D H II 362, D H II 386, D H II 390, D K II 19, D K II 31, D K II 101, D K II 102, D K II 108, D K II 209, D K II 219, D H III 7, D H III 12, D H III 48, D H III 224, D H III 365, D H III 374, D H IV 94, D H IV 139, D H IV 180, D H IV 184, D H IV 185, D H IV 187, D H IV 188, D H IV 189, D H IV 199, D H IV 200, D H IV 477, STUMPF 3026, STUMPF 3088, STUMPF 3100, STUMPF 3120, STUMPF 3203, D Lo III 4, D Lo III 19, D Lo III 52, D Lo III 54, D Lo III 55, D Lo III 56, D Lo III 60, D Lo III 63, D Lo III 69, D Lo III 73, D Lo III 77, D Lo III 82, D Lo III 83, D Lo III 86, D Lo III 89, D Lo III 90, D Lo III 92, D K III 22, D K III 40, D K III 87, D K III 97, D K III 105, D K III 133, D K III 137, D K III 155, D K III 176, D K III 182, D K III 192, D K III 241 und D K III 245. Das entspricht einem Anteil von 12,7% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, so dass der „comes“ zusammen mit „marchio“ also fast gleich oft nördlich wie südlich der Alpen Verwendung findet und daher keinem bestimmten Formular zuzuordnen ist.
Erscheint der „comes“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er 587-mal unter- aber nur zehnmal übergeordnet, nördlich der Alpen 73-mal unter- und viermal übergeordnet.[623] Der durch die Unterordnung unabhängig vom einzelnen Träger dieses Titels zum Ausdruck kommende höhere Rang zeigt zum einen, dass „marchio“ und „comes“ nicht identisch sind, zum anderen, dass letzterer erstgenanntem untergeordnet ist. Allerdings wird diese Reihenfolge, insbesondere nördlich der Alpen, nicht so strikt eingehalten, wie etwa bei gleichzeitiger Nennung von „dux“ und „marchio“; dem entspricht, dass bei der beide Titel beinhaltenden Doppeltitulatur nicht immer der „marchio“ dem „comes“ vorangestellt ist.[624] Man könnte also annehmen, dass zwischen „marchio“ und „comes“ kein so prinzipieller Unterschied besteht wie zwischen „dux“ und „marchio“, und dazu passt ganz gut, dass in D O II 186 ein „marchio“ zu den „comites“ gerechnet wird.[625] Inwiefern eine solche Hypothese gerechtfertigt ist, wird später zu beurteilen sein.

CONSUL

Die Bezeichnung „consul“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D K II 208a.

Die Bezeichnung „consul“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

[623] In D K II 101 sowohl vor als auch nach „comes“ genannt. – Der Titel „marchio“ wird in folgenden nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden vor „comes“ genannt: D O II 61, D O III 24a, D O III 40, D O III 108, D O III 363, D H II 29, D H II 50, D H II 91, D H II 214, D H II 223, D H II 325, D H II 327 – Fußnote 11 [Zusatz in Handschrift B^1 = Codex Eberhardi], D H II 357, D H II 362, D H II 386, D H II 390, D K II 19, D K II 31, D K II 101, D K II 102, D K II 108, D K II 209, D K II 219, D H III 7, D H III 12, D H III 48, D H III 224, D H III 374, D H IV 94, D H IV 139, D H IV 180, D H IV 184, D H IV 185, D H IV 187, D H IV 188, D H IV 189, D H IV 199, D H IV 200, D H IV 477, STUMPF 3026, STUMPF 3088, STUMPF 3100, STUMPF 3120, STUMPF 3203, D Lo III 4, D Lo III 19, D Lo III 52, D Lo III 54, D Lo III 55, D Lo III 56, D Lo III 60, D Lo III 63, D Lo III 69, D Lo III 73, D Lo III 77, D Lo III 82, D Lo III 83, D Lo III 86, D Lo III 89, D Lo III 90, D Lo III 92, D K III 22, D K III 40, D K III 87, D K III 97, D K III 105, D K III 133, D K III 137, D K III 155, D K III 176, D K III 182, D K III 192, D K III 241 und D K III 245. – Dagegen wird in folgenden Urkunden „comes“ vor „marchio“ genannt: D O III 235, D K II 101, D H III 365 und D Lo III 19.
[624] Vgl. hierzu die Bemerkungen unten auf S. 313.
[625] Allerdings wird der hier als „marchio“ bezeichnete Thietmar in zahlreichen anderen Urkunden auch als „comes“ tituliert (vgl. hierzu die Belegauflistung im Rahmen des Personenartikels unten auf S. 717).

Der „consul“ wird in nur einer Urkunde (derselben, die auch „proconsul“ nennt) zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist nördlich der Alpen ausgestellt, aber für einen italienischen Empfänger bestimmt. In diesem Diplom wird er dem „marchio“ nachgeordnet.

DECANUS/DECANO (Vorsteher der Domäne[626])

Der Titel „decanus/decano“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O I 376; D O I 378; [D O I 408]; D O I 410; D O II 242; D O II 264; D O III 198; D O III 201; D O III 205; D O III 206; D O III 222; D O III 223; D O III 224; D O III 226; D O III 237; D H II 278; D H II 285; D H II 291; D H II 292; D H II 293; D H II 294; D H II 296a; D K II 56; D K II 66; D K II 71; D K II 91; D K II 92 [3 Belege – im Plural]; D K II 163; D K II 250; D K II 261; D K II 262; D H III 17; D H III 41; D H III 200; D H III 204; D H IV 287; D H IV 337; D H IV 446; STUMPF 3060; STUMPF 3102; STUMPF 3130; STUMPF 3132; STUMPF 3139; D Lo III 104.

Der Titel „decanus/decano“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D O II 71.

Der „decanus“ wird in 45 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Er ist daher eher dem italienischen Formular zuzuordnen. – Erscheint der „decanus“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er mit Ausnahme von D O II 71 grundsätzlich nachgeordnet.

DUX

Der Titel „dux“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O III 54; D O III 336; D H III 365; STUMPF 3156; STUMPF 3157 [im Plural].

Der Titel „dux“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D L II 69 [im Plural]; D Karl III 80; D Karl III 111; D O I 234; D O I 237; D O I 238; D O I 242; D O I 245a; D O I 254; D O I 259; D O I 262; D O I 265; D O I 267; D O I 271; D O I 273; D O I 334 [im Plural]; D O I 335; D O I 339; D O I 341; D O I 352; D O I 353; D O I 356 [2 Belege]; D O I 357; D O I 359a; D O I 360; D O I 364; D O I 371; D O I 372; D O I 373; D O I 374; D O I 376; D O I 378; D O I 390; D O I 394; D O I 407; D O I 408; D O I 410; D O I 412; D O I 413; D O II 16; D O II 17; D O II 61; D O II 71; D O II 154; D O II 175; D O II 206; D O II 238; D O II 240; D O II 241; D O II 242; D O II 244; D O II 248; D O II 249; D O II 250a; D O II 251; D O II 257; D O II 260; D O II 261; D O II 262; D O II 263; D O II 264; D O II 268; D O II 272; D O II 273; D O II 277; D O II 278; D O II 281; D O II 283; D O II 285; D O II 286; D O II 287; D O II 288a; D O II 289; D O II 301; D O II 304; D O II 305; D O II 307; D O II 312; D O II 314; D O II 316; D O II 317; D O III 24a; D O III 40; D O III 56; D O III 65; D O III 69; D O III 70; D O III 97; D O III 99; D O III 108; D O III 149; D O III 165; D O III 182; D O III 191; D O III 194; D O III 198; D O III 199; D O III 200; D O III 201; D O III 203; D O III 205; D O III 206; D O III 209; D O III 210; D O III 213; D O III 214; D O III 215; D O III 219; D O III 220; D O III 222; D O III 223; D O III 224; D O III 226; D O III 235; D O III 236; D O III 237; D O III 250; D O III 255; D O III 264; D O III 265; D O III 266; D O III 267; D O III 268; D O III 269; D O III 272; D O III 275; D O III 277; D O III 281; D O III 282; D O III 283; D O III 284; D O III 290; D O III 292; D O III 293; D O III 296; D O III 299; D O III 300; D O III 301; D O III 303; D O III 305; D O III 307; [D O III 308]; D O III 310; D O III 314; D O III 317; D O III 318; D O III 324; D O III 328; D O III 329; D O III 330; D O III 340; D O III 341; D O III 342; D O III 343; D O III 349 [2 Belege – einer davon im Plural]; D O III 360; D O III 363; D O III 375; D O III 377; D O III 378; D O III 379; D O III 380; D O III 381 [2 Belege]; D O III 382; D O III 384; D O III 385; D O III 388; D O III 392; D O III 394; D O III 397; D O III 399; D O III 400; D O III 404; D O III 405; D O III 408; D O III 410; D O III 413; D O III 418; D O III 420; [D O III 421]; D O III 422; D O III 423; D H II 24; D H II 29; D H II 50; D H II 68; D H II 70; D H II 72; D H II 74; D H II 84; D H II 91; D H II 95; D H II 113; D H II 120; D H II 130; D H II 173 [2 Belege – einer davon im Plural]; D H II 185; D H II 191; D H II 214; D H II 223; D H II 243; D H II 245; D H II 246; <D H II 251>; D H II 254; D H II 274; D H II 276; D H II 278; D H II 279; D H II 280; D H II 281; D H II 284; D H II 285; D H II 286; D H II 289; D H II 290[bis]; D H II 291; D H II 292; D H II 293; D H II 294; D H II 296a; D H II 301; D H II 303; D H II 304; D H II 304[bis]; D H II 305 = 300[bis]; D H II 309; [D H II 310]; D H II 311; D H II 325; D H II 327 – Fußnote 11 [Zusatz in

[626] Vgl. Diestelkamp Nr. 81.

Handschrift B^1 = Codex Eberhardi] [im Plural]; D H II 336; D H II 337; D H II 338; D H II 349; D H II 354bis; <D H II 357>; D H II 369; D H II 386; D H II 388; <D H II 390 >; D H II 400; D H II 425; D H II 426; D H II 435; D H II 462; D H II 463; D H II 468; D H II 469; D H II 470; D H II 472; D H II 475; D H II 476; D H II 477; <D H II 494>; Arduin 1; Arduin 4; Arduin 6; Arduin 7; Arduin 9; Arduin 10; D K II 31; D K II 46; D K II 52; D K II 54; D K II 56; D K II 58; D K II 60; D K II 61; D K II 62; D K II 66; D K II 68; D K II 69; D K II 71; D K II 72; D K II 73; D K II 77; D K II 78; D K II 80; D K II 81; D K II 83; D K II 85; D K II 91; D K II 92 [3 Belege – im Plural]; <D K II 93> [2 Belege]; D K II 94; D K II 95; D K II 96a; D K II 97; D K II 99; D K II 101 [2 Belege – einer davon im Plural]; D K II 102 [3 Belege – zwei davon im Plural]; D K II 108; D K II 142; D K II 143; D K II 145; D K II 163; D K II 168 [2 Belege]; <D K II 203>; D K II 205; D K II 208a; D K II 209; D K II 210; D K II 219; D K II 226; D K II 231; D K II 235; D K II 236; D K II 237; D K II 238; D K II 239; D K II 240; D K II 241; D K II 242; D K II 243; D K II 245; D K II 246; D K II 248; D K II 249; D K II 250; D K II 251; D K II 252; <D K II 254>; D K II 256; D K II 257; D K II 260; D K II 261; D K II 262; D K II 263; D K II 267; D K II 268; D K II 270; D K II 271; D K II 272; D K II 273; D K II 274; D K II 277; D K II 280; D H III 12; D H III 13; D H III 14; D H III 16; D H III 17; D H III 29; D H III 31; D H III 41; D H III 48; D H III 57; D H III 70; D H III 115; D H III 131; D H III 132; D H III 139; D H III 140; <?D H III 142?>; D H III 177; D H III 178; D H III 179; D H III 183; D H III 184; D H III 185; D H III 186; D H III 187; D H III 189; D H III 194; D H III 197; D H III 199; D H III 200; H III 201a; [D H III 202]; D H III 203; D H III 204; D H III 214; <D H III 216>; D H III 222; D H III 224; D H III 255; D H III 271; D H III 291; D H III 298; D H III 307; D H III 315; D H III 316; D H III 317; D H III 323; D H III 327; <D H III 341>; D H III 343; D H III 344; D H III 345; <D H III 346>; D H III 347; D H III 352; D H III 353; D H III 355; D H III 374; D H IV 34; D H IV 76; D H IV 79; D H IV 94; D H IV 98; D H IV 102 [im Plural]; D H IV 133; D H IV 139; D H IV 165; D H IV 166; D H IV 170; D H IV 171a; D H IV 174; D H IV 176; D H IV 180; D H IV 184; D H IV 185; D H IV 187; D H IV 188; D H IV 189; D H IV 199; D H IV 200; D H IV 214; D H IV 231; D H IV 233; D H IV 235; D H IV 257; D H IV 262a; D H IV 262b; D H IV 287; D H IV 288; D H IV 289; D H IV 290; D H IV 291; D H IV 293; D H IV 294; D H IV 333; D H IV 334; D H IV 337; D H IV 338; D H IV 339; D H IV 342; D H IV 343; D H IV 344; D H IV 357; D H IV 358; D H IV 362; D H IV 363; D H IV 364; D H IV 366 [zwei Belege – einer davon im Plural]; D H IV 376; D H IV 413; D H IV 414; D H IV 419; D H IV 421; D H IV 422; D H IV 423; D H IV 427; D H IV 430; D H IV 434a; D H IV 435; D H IV 436; D H IV 437; D H IV 438; D H IV 442; D H IV 443; D H IV 445; D H IV 446; D H IV 447; D H IV 477; STUMPF 3026; STUMPF 3045; STUMPF 3052; STUMPF 3053 [Plural]; STUMPF 3055; STUMPF 3057; STUMPF 3059; STUMPF 3060; STUMPF 3062; STUMPF 3064; STUMPF 3088; STUMPF 3100; [STUMPF 3103a]; STUMPF 3113; STUMPF 3120; STUMPF 3127; STUMPF 3130; STUMPF 3131; STUMPF 3132; STUMPF 3134; STUMPF 3136; STUMPF 3139; STUMPF 3143; STUMPF 3145; STUMPF 3188; STUMPF 3199; STUMPF 3200; STUMPF 3203 [im Plural]; STUMPF 3220; <STUMPF 3221 (unecht)>; D Lo III 4; D Lo III 10; D Lo III 19; D Lo III 43a; D Lo III 45; D Lo III 47; D Lo III 50; D Lo III 51; D Lo III 52; D Lo III 54; D Lo III 55; D Lo III 56; D Lo III 60; D Lo III 63; D Lo III 69; D Lo III 73; D Lo III 77; D Lo III 82; D Lo III 83; D Lo III 86; D Lo III 89; D Lo III 90; D Lo III 92; D Lo III 95; D Lo III 96; D Lo III 97; D Lo III 98; D Lo III 100; D Lo III 101; D Lo III 102; D Lo III 103; D Lo III 104; D Lo III 105 [im Plural]; D Lo III 106; D Lo III 108; D Lo III 110; D Lo III 113; D Lo III 118 [(versehentlich) 2 Belege]; D Lo III 120; D Lo III 124; D K III 22; D K III 40; D K III 51; D K III 67; D K III 68; D K III 70; D K III 80; D K III 87; D K III 97; D K III 105; D K III 127; D K III 133; D K III 137; D K III 155; D K III 171; D K III 182; D K III 190; D K III 191; D K III 192; D K III 226; D K III 241; D K III 245.

Insgesamt gesehen wird der Titel „dux“ in 564 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon immerhin 77-mal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in D O II 61, D O III 24a, D O III 40, D O III 108, D O III 235, D O III 363, D H II 29, D H II 50, D H II 91, D H II 214, D H II 223, D H II 325, D H II 327 – Fußnote 11 [Zusatz in Handschrift B^1 = Codex Eberhardi], D H II 357, D H II 386, D H II 390, D K II 31, D K II 101, D K II 102, D K II 108, D K II 209, D K II 219, D H III 12, D H III 48, D H III 224, D H III 365, D H III 374, D H IV 94, D H IV 133, D H IV 139, D H IV 165, D H IV 166, D H IV 180, D H IV 184, D H IV 185, D H IV 187, D H IV 188, D H IV 189, D H IV 199, D H IV 200, D H IV 477, STUMPF 3026, STUMPF 3088, STUMPF 3100, STUMPF 3120, STUMPF 3203, D Lo III 4, D Lo III 19, D Lo III 52, D Lo III 54, D Lo III 55, D Lo III 56, D Lo III 60, D Lo III 63, D Lo III 69, D Lo III 73, D Lo III 77, D Lo III 82, D Lo III 83, D Lo III 86, D Lo III 89, D Lo III 90, D Lo III 92, D K III 22, D K III 40, D K III 80, D K III 87, D K III 97, D K III 105, D K III 127, D K III 133, D K III 137, D K III 155, D K III 182, D K III 192, D K

III 241 und D K III 245. Das entspricht einem Anteil von 13,7% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, so dass der „dux“ zusammen mit „marchio“ also fast gleich oft nördlich wie südlich der Alpen Verwendung findet und daher keinem bestimmten Formular zuzuordnen ist.
Erscheint der „dux“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er nur fünfmal untergeordnet, nördlich der Alpen sogar nur einmal, nämlich in D H III 365. Der durch die Überordnung unabhängig vom einzelnen Träger dieses Titels zum Ausdruck kommende höhere Rang zeigt zum einen, dass „marchio“ und „dux“ nicht identisch sind, zum anderen, dass letzterer über ersterem steht. Dem entspricht, dass bei der Doppeltitulatur „dux et marchio“ fast immer (eine Ausnahme bildet der „Bonifatius marchio et dux“ in D K II 259) der „dux“ dem „marchio“ vorangestellt ist.[627]

EPISCOPUS

Der Titel „episcopus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:

- D O I 238; D O I 273; D O I 353; D O I 407; D O I 410; D O I 413; D O II 154; D O II 175; D O II 206; D O II 238; D O II 240 [*episcopus Teruisinus aut successor eius*]; D O II 242; D O II 248; D O II 249; D O II 250a; D O II 260; D O II 272; D O II 273; D O II 277; D O II 278; D O II 281; D O II 287; D O II 289; D O II 304; D O II 316; D O III 65; D O III 69; D O III 70; D O III 99; D O III 165; D O III 191; D O III 194; D O III 203; D O III 214; D O III 219; [D O III 223]; D O III 224; D O III 269; D O III 277; D O III 301; D O III 307; D O III 309; D O III 310; D O III 324; D O III 332; D O III 342; D O III 377; D O III 382; D O III 384; D O III 404; D O III 408; D O III 413; D O III 420; D O III 423; D H II 29; D H II 84; D H II 95; D H II 113; D H II 185 [*episcopus Teruisianus vel aliquis successor eius*]; D H II 214; D H II 245; D H II 274; D H II 279; D H II 281; D H II 291; D H II 292; D H II 293; D H II 294; D H II 296a; D H II 301; D H II 303; D H II 309; [D H II 310]; D H II 337; D H II 338; D H II 349; D H II 369; D H II 425; D H II 435; D H II 468; D H II 469; D H II 470; D H II 472; D H II 477; Arduin 7; D K II 31; D K II 46 [*episcopus Teruisinus vel aliquis successor eius*]; D K II 52; D K II 54; D K II 56; D K II 68; D K II 72; D K II 73; D K II 78; D K II 80; D K II 81; D K II 85; D K II 95; D K II 96a; D K II 97; D K II 145; D K II 168; <D K II 203>; D K II 236; D K II 240; D K II 241; D K II 243; D K II 250; D K II 260; D K II 267; D H III 13; D H II 113; D H III 139; D H III 140; D H III 177; D H III 178; D H III 179; D H III 194; D H III 199; D H III 200; D H III 202; D H III 203; D H III 204; D H III 307; D H III 317; D H III 327; <D H III 341>; D H IV 79; D H IV 262a; D H IV 262b; D H IV 337; D H IV 359; D H IV 362; D H IV 363; D H IV 364; D H IV 413; D H IV 419; D H IV 421; D H IV 423; D H IV 446; STUMPF 3053 [im Plural]; STUMPF 3055; STUMPF 3057; STUMPF 3064; STUMPF 3102; STUMPF 3199; D Lo III 95; D Lo III 104; D Lo III 108; D K III 171; D K III 191.

Der Titel „episcopus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:

- <?D Karl III 80?>; D O I 349; D O I 373; D O II 71; D O II 268; D O II 286; D O II 301; D O II 305; D O II 312; D O II 317; D O III 46; D O III 149; D O III 182; D O III 198; D O III 199; D O III 201; D O III 215; D O III 222; D O III 226; D O III 236; D O III 237; D O III 250 [*alterius sedis episcopus*]; D O III 264; D O III 265; D O III 266; D O III 267; D O III 268; D O III 272; D O III 275; D O III 281; D O III 282; D O III 283; D O III 284; D O III 290; D O III 293; D O III 296; D O III 297; D O III 299; D O III 300; D O III 303; D O III 308; D O III 314; D O III 317; D O III 318; D O III 329; D O III 336; D O III 360; D O III 363; D O III 375; D O III 385; D O III 394; D O III 405; D H II 68; D H II 70; D H II 73; D H II 120; D H II 246; D H II 254; D H II 275; D H II 276; D H II 278; D H II 284; D H II 285; D H II 289; D H II 295; D H II 311; <D H II 357>; D H II 388; <D H II 390>; D H II 400; Arduin 1; Arduin 6; Arduin 9; D K II 59; D K II 60; D K II 61; D K II 62; D K II 67; D K II 75; D K II 77; D K II 94; D K II 142; D K II 143; D K II 167; <D K II 186>; D K II 205; D K II 208a; D K II 219; D K II 226; D K II 231; D K II 237; D K II 238; D K II 242; D K II 244 [im Plural]; D K II 245; D K II 246; D K II 248; <D K II 254>; D K II 256; D K II 257; D K II 262; D K II 270; D K II 271; D K II 272; D K II 273; D H III 14; D H III 29; D H III 31; D H III 41; D H III 48; D H III 57; D H III 86; D H III 115; D H III 182; D H III 184; D H III 185; D H III 186; D H III 187; D H III 197; D H III 198b; D H III 214; <D H III 216>; D H III 222; D H III 255; D H III 271; D H III 293 [im Plural]; D H III 294 [im Plural]; D H III 298; D H III 304 [*successor illius episcopus* – bezieht sich auf: *Odalricus Brisiensis ecclesiae venerabilis episcopus*]; D H III 316; D H III 323; D H III 342; D H III 344; D H III 345; <D H III 346>; D H III 347; D H III 352; D H III 353; D H III 365; D H III 374; D H IV 34; D H

[627] Vgl. hierzu die Bemerkungen unten auf S. 312.

IV 94; D H IV 102 [im Plural]; D H IV 170; D H IV 171a; D H IV 176; D H IV 214; D H IV 233; D H IV 235; D H IV 287; D H IV 288; D H IV 289; D H IV 290; D H IV 291; D H IV 293a; D H IV 333; D H IV 334; D H IV 338; D H IV 339; D H IV 366; D H IV 342; D H IV 343; D H IV 344; D H IV 357; D H IV 358; D H IV 445; D H IV 477; D König Konrad 1; STUMPF 3026; STUMPF 3059; STUMPF 3088; STUMPF 3113; STUMPF 3120; STUMPF 3122; STUMPF 3127; STUMPF 3130; STUMPF 3131; STUMPF 3132; STUMPF 3139; STUMPF 3141; STUMPF 3145; STUMPF 3157 [im Plural]; STUMPF 3188 [im Plural]; <?STUMPF 3200?>; STUMPF 3203 [im Plural]; STUMPF 3220; <STUMPF 3221 (unecht)>; D Lo III 4; D Lo III 10 [im Plural]; D Lo III 43a; D Lo III 45; D Lo III 47; D Lo III 50; D Lo III 51; D Lo III 52; D Lo III 54; D Lo III 55; D Lo III 56; D Lo III 60; D Lo III 63; D Lo III 69; D Lo III 76; D Lo III 77; D Lo III 82; D Lo III 83; D Lo III 86; D Lo III 89; D Lo III 90; D Lo III 92; D Lo III 96; D Lo III 98; D Lo III 100 [*Taruisinus episcopus*]; D Lo III 101; D Lo III 105 [im Plural]; D Lo III 106; D Lo III 110 [*nullus episcopus et precipue Reginus*]; D Lo III 113; D Lo III 118; D Lo III 120; D Lo III 124; D K III 51; D K III 87; D K III 97; D K III 127 [indirekte Erwähnung:; *suffraganeus eius*]; D K III 133; D K III 137; D K III 155; D K III 176 [im Plural]; D K III 190 [im Plural]; D K III 226; D K III 255.

Der „episcopus“ wird in 382 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon immerhin 38-mal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in D O III 363, D H II 29, D H II 214, D H II 357, D H II 390, D K II 31, D K II 219, D H III 48, D H III 365, D H III 374, D H IV 94, D H IV 477, STUMPF 3026, STUMPF 3088, STUMPF 3120, STUMPF 3203, D Lo III 4, D Lo III 52, D Lo III 54, D Lo III 55, D Lo III 56, D Lo III 60, D Lo III 63, D Lo III 69, D Lo III 77, D Lo III 82, D Lo III 83, D Lo III 86, D Lo III 89, D Lo III 90, D Lo III 92, D K III 87, D K III 97, D K III 127, D K III 133, D K III 137, D K III 155 und D K III 176. Das entspricht einem Anteil von 9,9% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, so dass der „episcopus“ zusammen mit „marchio“ also etwas seltener nördlich als südlich der Alpen Verwendung findet, aber trotzdem keinem bestimmten Formular zuzuordnen ist. Man sollte dabei allerdings nicht übersehen, dass der Großteil der Belege aus der Regierungszeit Lothars III. stammt und von Ekkehard A = Bertolf ausgefertigt wurde.
Erscheint der „episcopus“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er 151-mal unter- aber 231-mal übergeordnet, wobei bemerkenswert ist, dass er nördlich der Alpen in Relation zur Häufigkeit der Nennungen wesentlich häufiger übergeordnet wird (34-mal gegenüber drei Mal)[628] als südlich davon. Der durch die Überordnung unabhängig vom einzelnen Träger dieses Titels zum Ausdruck kommende höhere Rang entspricht der höheren Würde geistlicher Personen und ist natürlich – zumindest nördlich der Alpen – auch der Tatsache geschuldet, dass fast alle an der Ausfertigung von Urkunden beteiligten Personen Kleriker waren.

EXACTOR (Steuereinnehmer)

Die Amtsbezeichnung „exactor“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D Karl III 111; D O I 234; D O I 254; D O I 259; D O I 262; D O I 271; D O I 335; D O I 353; D O I 356; D O I 357; D O I 372; D O I 374; D O I 378; D O I 407; D O I 413; D O II 17; D O II 71; D O II 154; D O II 200; D O II 238; D O II 242; D O II 248; D O II 272; D O II 281; D O II 288a; D O III 65; D O III 70; D O III 99; D O III 108; D O III 255; D O III 400; D O III 404; D O III 413; D H II 29; D H II 72; D H II 191; D H II 223; D H II 254; D H II 280; D H II 286; D H II 354[bis]; D H II 369; D H II 469; D H II 470; Arduin 10; D K II 31; D K II 61; D K II 66; D K II 81; <D K II 93>; D K II 97; D K II 168 [2 Belege]; <D K II 203>; D

[628] Der Titel „episcopus“ wird in folgenden nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden vor „marchio“ genannt: D O III 363, D H II 357, D H II 390, D H III 48, D H III 365, D H III 374, D H IV 94, D H IV 477, STUMPF 3026, STUMPF 3088, STUMPF 3120, STUMPF 3203, D Lo III 4, D Lo III 52, D Lo III 54, D Lo III 55, D Lo III 56, D Lo III 60, D Lo III 63, D Lo III 69, D Lo III 77, D Lo III 82, D Lo III 83, D Lo III 86, D Lo III 89, D Lo III 90, D Lo III 92, D K III 87, D K III 97, D K III 127, D K III 133, D K III 137, D K III 155 und D K III 176. – Dagegen wird in folgenden Urkunden „marchio“ vor „episcopus“ genannt: D H II 29, D H II 214 und D K II 31.

K II 239; D K II 243; D K II 250; D K II 261; D H III 70; D H III 201a; D H III 317; <D H III 341>; D H III 345; D H IV 174; D H IV 231; D H IV 257; STUMPF 3064; [STUMPF 3103a]; D Lo III 43a; D Lo III 60; D Lo III 98; D K III 67; [D K III 68].

Die Amtsbezeichnung „exactor“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor“marchio“ genannt:

- -

Der „exactor“ wird in 72 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon aber nur sechsmal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in D O II 200, D O III 108, D H II 29, D H II 223, D K II 31 und D Lo III 60. Das entspricht einem Anteil von 8,3% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, so dass der „exactor“ zusammen mit „marchio“ also seltener nördlich als südlich der Alpen Verwendung findet und eher dem italienischen Formular zuzuordnen ist. Allerdings kommt er schon sehr früh auch im nordalpinen Bereich vor.[629] – Erscheint der „exactor“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

GASTALDO/GASTALDUS/GASTALDIUS/CASTALDIO/CASTALDIUS/KASTALDIUS/GASTALDEUS/KASTALDIO/GASTALDEO (Verwalter von Königsgütern)

Der Titel „gastaldio/…“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:

- D L II 69 [im Plural]; D O I 245a; D O I 254; D O I 267; D O I 271; D O I 334 [im Plural]; D O I 335; D O I 339; D O I 353; D O I 357; D O I 359a; D O I 360; D O I 364; D O I 371; D O I 373; D O I 374; D O I 376; D O I 394; D O I 407; D O I 408; D O I 410; D O II 154; D O II 175; D O II 206; D O II 238; D O II 239; D O II 241; D O II 242; D O II 244; D O II 248; D O II 249; D O II 251; D O II 257; D O II 260; D O II 263; D O II 264; D O II 272; D O II 281; D O II 283; D O II 286; D O II 287; D O II 288a; D O II 314; D O II 317; D O III 46; D O III 70; D O III 99; D O III 149; D O III 191; D O III 198; D O III 199; D O III 201; D O III 203; D O III 205; D O III 219; D O III 222; [D O III 223]; D O III 224; D O III 226; D O III 237; D O III 265; D O III 266; D O III 267; D O III 268; D O III 269; D O III 277; D O III 281; D O III 283; D O III 284; D O III 290; D O III 293; D O III 299; D O III 305; D O III 309; D O III 317; D O III 342; D O III 349; D O III 375; D O III 400; D O III 404; D O III 413; D O III 420; D O III 423; D H II 68; D H II 72; D H II 73; D H II 95; D H II 120; D H II 173; D H II 191; D H II 254; D H II 274; D H II 275; D H II 278; D H II 284; D H II 285; D H II 286; D H II 291; D H II 292; D H II 293; D H II 294; D H II 296a; D H II 301; D H II 303; D H II 309; D H II 311; D H II 349; D H II 400; D H II 425; D H II 435; D H II 475; D H II 476; Arduin 1; Arduin 10; D K II 56; D K II 59; D K II 60; D K II 61; D K II 62; D K II 71; D K II 72; D K II 73; D K II 75; D K II 77; D K II 80; D K II 81; D K II 91; <D K II 93>; D K II 95; D K II 101; D K II 102; D K II 163; D K II 168; <D K II 186>; <D K II 203>; D K II 210; D K II 239; D K II 241; D K II 243; D K II 245; D K II 248; D K II 250; <D K II 254>; D K II 256; D K II 257; D K II 261; D K II 262; D K II 270; D K II 271; D K II 273; D K II 280; D H III 13; D H III 14; D H III 17; D H III 41; D H III 70; D H III 139; D H III 140; <?D H III 142?>; D H III 177; D H III 179; D H III 184; D H III 187; D H III 200; D H III 203; D H III 204; D H III 214; <D H III 216>; D H III 255; D H III 307; D H III 315; D H III 316; D H III 317; <D H III 341>; D H III 343; D H IV 79; D H IV 170; D H IV 235; D H IV 262a; D H IV 287; D H IV 288; D H IV 289; H IV 291; D H IV 294; D H IV 337; D H IV 358; D H IV 362; D H IV 363; D H IV 366; D H IV 376; D H IV 413; D H IV 414; D H IV 427; D H IV 446; STUMPF 3060; STUMPF 3064; STUMPF 3102; STUMPF 3113; STUMPF 3122; STUMPF 3127; STUMPF 3130; STUMPF 3132; STUMPF 3134; STUMPF 3139; STUMPF 3141; STUMPF 3145; D Lo III 43a; D Lo III 76; D Lo III 96; D Lo III 98; D Lo III 102; D Lo III 103; D Lo III 104; D K III 68.

Der Titel „gastaldio/…“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:

- -

Der „gastaldio“ wird in 214 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon aber nur zweimal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in den beiden für Trient bestimmten Urkunden D K II 101 und D K II 102. Das entspricht einem Anteil von gerade einmal 0,9% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-

[629] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 244.

deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, so dass der „gastaldio“ zusammen mit „marchio“ also fast nur südlich der Alpen Verwendung findet und daher eindeutig dem italienischen Formular zuzuordnen ist. – Erscheint der „gastaldio“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

IMPERATOR (Kaiser)

Der Titel „imperator“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- -

Der Titel „imperator“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D O I 356 [2 Belege]; D O I 408; D O II 17; D O II 264; D O III 392; Arduin 9; D H IV 133; D H IV 165; D H IV 166; D H IV 180; D H IV 184; D H IV 185; D H IV 187; D H IV 188; D H IV 189; D H IV 199; D H IV 200; D H IV 477; STUMPF 3026; STUMPF 3088; D K III 70 [im Plural]; D K III 80 [im Plural]; D K III 137 [im Plural].

Der „imperator“ wird in 23 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon immerhin 16-mal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in D H IV 133, D H IV 165, D H IV 166, D H IV 180, D H IV 184, D H IV 185, D H IV 187, D H IV 188, D H IV 189, D H IV 199, D H IV 200, D H IV 477, STUMPF 3026, STUMPF 3088, D K III 80 und D K III 137. Das entspricht einem Anteil von 69,6% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, so dass der „imperator“ zusammen mit „marchio“ also vorwiegend nördlich der Alpen Verwendung findet. Man sollte dabei allerdings nicht übersehen, dass der Großteil derselben erst aus der Regierungszeit Heinrichs IV. stammt und von den Diplomnotaren Sigehard A und Sigehard D ausgefertigt wurde. – Erscheint der „imperator“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich übergeordnet.

IUDEX (Richter)

Die Amtsbezeichnung „iudex“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O I 259; D O I 339; D O II 71; D O II 200; D O II 239; D O III 108; D O III 149; D O III 201; D O III 220; D O III 309; D O III 314; D O III 336; D O III 340; D O III 404; D H II 29; D H II 289; D H II 354bis; D H II 462; Arduin 9; D K II 31; D K II 168; D K II 252; D H III 198b; D H III 292; (D H III 294 [im Plural]); STUMPF 3143; D Lo III 105 [im Plural].

Die Amtsbezeichnung „iudex“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D H II 301.

Der „iudex“ wird in 27 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon viermal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in D O II 200, D O III 108, D H II 29 und D K II 31. Das entspricht einem Anteil von 14,8% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, so dass der „iudex“ zusammen mit „marchio“ also sogar etwas häufiger nördlich als südlich der Alpen Verwendung findet und daher keinem bestimmten Formular zuzuordnen ist. – Erscheint der „iudex“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er mit Ausnahme von D H II 301 grundsätzlich nachgeordnet.

LEGATUS

Die Bezeichnung „legatus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D H IV 330.

Die Bezeichnung „legatus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „legatus“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist südlich der Alpen ausgestellt und für einen italienischen Empfänger bestimmt. In diesem Diplom wird er dem „marchio“ nachgeordnet.

LOCOPOSITUS (Schultheiß, Unterbeamter eines Herzogs oder Grafen)

Die Amtsbezeichnung „locopositus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O I 242; D O I 372; D O III 255; D H II 280; <D K II 93>.

Die Amtsbezeichnung „locopositus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „locopositus“ wird in fünf verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Sofern auf der Basis dieser wenigen Urkunden eine Aussage möglich ist, wird er daher eher dem italienischen Formular zuzuordnen sein. – Erscheint der „locopositus“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

METROPOLITANUS

Die Bezeichnung „metropolitanus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- -

Die Bezeichnung „metropolitanus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D H II 400 [unmittelbar vor *archiepiscopus* genannt!].

Der „metropolitanus“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in formelhafter Wendung genannt und diese ist nördlich der Alpen ausgestellt, aber für einen südalpinen Empfänger bestimmt. Er wird dem „marchio“ übergeordnet und erscheint unmittelbar vor dem „archiepiscopus“.

MILES (Lehnsmann[630])

Die Bezeichnung „miles“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O III 205; D O III 206; D O III 222; D H III 140; D H IV 235.

Die Bezeichnung „miles“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „miles“ wird in fünf verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Sofern auf der Basis dieser Urkunden eine Aussage möglich ist, wird er daher eher dem italienischen Formular zuzuordnen sein.
Erscheint der „miles“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

MINISTER

Die Amtsbezeichnung „minister“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O I 356; D O I 373; D O I 376; [D O I 408]; D O II 264; D O III 360; D O III 394; D H II 73; D K II 91; <D K II 186>; D K II 245; D K II 280; D H III 204; D H IV 330; D H IV 446; STUMPF 3157 [im Plural – *Italici Regni Minist*ri].

Die Amtsbezeichnung „minister“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

[630] Vgl. Weinrich 1977b Nr. 26.

Der „minister“ wird in sechzehn verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Sofern auf der Basis dieser Urkunden eine Aussage möglich ist, wird er daher eher dem italienischen Formular zuzuordnen sein. – Erscheint der „minister“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

MINISTERIALIS/MINISTRALIS

Die Bezeichnung „ministerialis/ministralis“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D H II 73; D K II 75; <D K II 186>; D H IV 79.

Die Bezeichnung „ministerialis/ministralis“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „ministerialis“ wird in vier verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Sofern auf der Basis dieser Urkunden eine Aussage möglich ist, wird er daher – zu diesem Zeitpunkt – eher dem italienischen Formular zuzuordnen sein, doch ist zu berücksichtigen, dass nur D H II 73 ein unverdächtiges Original darstellt.
Erscheint der „ministerialis“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

MISSUS (Bote, Gesandter, etc.)

Die Amtsbezeichnung „missus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O I 259; D O I 335; D O II 244; D O II 249; D O II 277; D O III 203; D O III 277; D O III 394; D H II 354bis; D K II 72; D K II 73; D K II 168; D H III 255; D H IV 358; D Lo III 76.

Die Amtsbezeichnung „missus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „missus“ wird in fünfzehn verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Sofern auf der Basis dieser wenigen Urkunden eine Aussage möglich ist, wird er daher eher dem italienischen Formular zuzuordnen sein. Allerdings kommt er schon sehr früh auch im nordalpinen Bereich vor.[631] – Erscheint der „missus“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

PATRIARCHA/PATRIARCA

Der Titel „patriarcha/patriarca“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O II 240; D O III 69; D O III 70; D H II 185; D K II 46.

Der Titel „patriarcha/patriarca“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D O II 71; D O II 301; D O III 149; D O III 182; D O III 199; D O III 300; D O III 349; D H II 173; D K II 69; D K II 168; D H III 31; D H III 352; D H IV 34; D H IV 290; D H IV 366; STUMPF 3130; STUMPF 3132; STUMPF 3139; D Lo III 100; D K III 255.

Der „patriarcha“ wird in 25 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon aber kein einziges Mal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind. Er ist also eindeutig dem

[631] Vgl. die Bemerkungen oben auf S. 244.

italienischen Formular zuzuweisen und ein gutes Beispiel dafür, dass die Nennung von bestimmten Titeln in Urkundenformularen tatsächlich einen reellen historischen Hintergrund haben kann, da sich augenscheinlich sämtliche im Rahmen von formelhaften Wendungen in Urkunden der römisch-deutschen Herrscher in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit[632] genannten „patriarcha“-Belege auf den Patriarchen von Aquileja beziehen.
Erscheint der „patriarcha“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er fünfmal unter- aber 20-mal übergeordnet. Der dadurch unabhängig vom einzelnen Träger dieses Titels zum Ausdruck kommende höhere Rang entspricht der höheren Würde geistlicher Personen.

PATRICIUS ((römischer) Patrizier)

Der Titel „patricius“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- -
Der Titel „patricius“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D O II 285.

Der „patricius“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist südlich der Alpen ausgestellt und für einen italienischen Empfänger bestimmt. In diesem Diplom wird der „marchio“ dem „patricius“ nachgeordnet.

PREPOSITUS

Der Titel „prepositus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O III 404; D O III 420.
Der Titel „prepositius“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D O II 71.

Der „prepositus“ wird in drei verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Sofern auf der Basis dieser Urkunden eine Aussage überhaupt möglich ist, wird er daher dem italienischen Formular zuzuordnen sein.
Erscheint der „prepositus“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er mit Ausnahme von – dem hinsichtlich der Reihenfolge der genannten Gewalten auch sonst auffälligen – D O II 71 nachgeordnet.

PRINCEPS (Fürst)

Der Titel „princeps“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O III 310; D O III 392; D H II 468; D K II 267; D K II 270; D H III 184; D Lo III 120; D K III 176 [im Plural: *inferioris dignitatis principes*].
Der Titel „princeps“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D O II 244; D O II 261; D O II 262; D O II 263; D O II 273; D O II 286; D O II 288a; D O III 309; D O III 333; D H II 286; D H II 327 – Fußnote 11 [Zusatz in Handschrift B^1 = Codex Eberhardi] [im Plural]; D H II 400; D H II 472; D K II 268; D H III 294 [im Plural].

Der „princeps“ wird in 23 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon lediglich zweimal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in D H II 327 – Fußnote 11 [Zusatz in Handschrift B^1 = Codex Eberhardi] und in D K III 176. Das entspricht einem Anteil von 8,7% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, und da-

[632] Betrachtet wurden nur die Urkunden von Heinrich I. bis Konrad III.

von ist der zuerst genannte Beleg aufgrund der ausschließlichen Überlieferung in dem vielfach verfälschte Kopien beinhaltenden Codex Eberhardi auch noch problematisch. Aufgrund dieser Tatsache wäre der Terminus eher dem italienischen Formular zuzuordnen, aufgrund der insgesamt nicht so häufigen Nennung im Rahmen von Urkundenformeln, ist dies aber nicht so eindeutig wie in anderen Fällen.
Erscheint der „princeps“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er achtmal unter-, aber 15-mal übergeordnet, nördlich der Alpen und für dortige Empfänger je einmal unter- und einmal übergeordnet.

PROCONSUL

Die Bezeichnung „proconsul“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D K II 208a.

Die Bezeichnung „proconsul“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „proconsul“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist nördlich der Alpen ausgestellt, aber für einen italienischen Empfänger bestimmt. In diesem Diplom wird er dem „marchio“ nachgeordnet.

PROCURATOR

Die Amtsbezeichnung „procurator“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O I 339; D O III 222; D H II 289; D K II 52; STUMPF 3157 [im Plural – *Rei publicae Procuratores*].

Die Amtsbezeichnung „procurator“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „procurator“ wird in fünf verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Sofern auf der Basis dieser wenigen Urkunden eine Aussage möglich ist, wird er daher eher dem italienischen Formular zuzuordnen sein. – Erscheint der „procurator“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

REX

Der Titel „rex“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- -

Der Titel „rex“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D O I 349; D O I 356 [2 Belege]; D O I 408; D O II 17; D O II 264; D O II 288a; D O III 392; D H II 286; Arduin 9; D K II 268; D H IV 133; D H IV 166; D H IV 180; D H IV 184; D H IV 185; D H IV 187; D H IV 188; D H IV 189; D H IV 199; D H IV 200; D H IV 233; D H IV 477; STUMPF 3026; STUMPF 3088; D K III 70 [im Plural]; D K III 80 [im Plural]; D K III 137 [im Plural].

Der „rex“ wird in 27 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon immerhin 15-mal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in D H IV 133, D H IV 166, D H IV 180, D H IV 184, D H IV 185, D H IV 187, D H IV 188, D H IV 189, D H IV 199, D H IV 200, D H IV 477, STUMPF 3026, STUMPF 3088, D K III 80 und D K III 137. Das entspricht einem Anteil von 55,6% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, so dass der „rex“ zusammen mit „marchio“ also vorwiegend nördlich der Alpen Verwendung findet. Man sollte dabei allerdings nicht übersehen, dass – wie beim „imperator“ – der Großteil derselben erst aus der Regierungszeit Heinrichs IV. stammt und von den Diplomnotaren Sigehard A und Sigehard D ausgefertigt wurde. – Erscheint der „rex“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich übergeordnet.

SALTARIUS (Waldhüter[633])

Die Bezeichnung „saltarius“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D K II 92 [3 Belege – im Plural]; D K II 280.

Die Bezeichnung „saltarius“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „saltarius“ wird in zwei verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Auf der Basis dieser Belege ist keine Aussage zur Formularzuordnung möglich. In beiden Urkunden wird der „saltarius“ dem „marchio“ nachgeordnet.

SCAPIO = SCABINUS

Die Bezeichnung „scapio“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D H II 91.

Die Bezeichnung „scapio“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „scapio“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist in Deutschland ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt. Innerhalb derselben wird der „scapio“ dem „marchio“ nachgestellt.

SCARIUS

Die Bezeichnung „scarius“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D K II 77.

Die Bezeichnung „scarius“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „scarius“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist südlich der Alpen ausgestellt und für einen italienischen Empfänger bestimmt. In diesem Diplom wird er dem „marchio“ nachgeordnet.

SCULDASIO/SCUDASIUS/SCULDASCIO/SCULDASCIUS/SCULDASSIO/SCUDASSIO/ SCULDASSIUS/SCUDASSIUS/SCULDACHIUS/SCULDAIS/SCULDASCHIO/ SCULDASIUS/SCULDAXIUS/SCHULDACIO/SCHULDACHIO/SCUDASIO/SCHULDASIUS/ SCULDATIO/SCULDASTIUS/SCULDAXIO/SCOLDACHIUS/SCULTATIUS (Schultheiß)

Der Titel „sculdasio/…“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- <?D Karl III 80?>; D O I 234; D O I 242; D O I 254; D O I 267; D O I 341; D O I 353; D O I 364; D O I 371; D O I 372; D O I 373; D O I 374; D O I 376; D O I 378; D O I 390; D O I 394; D O I 407; D O I 408; D O I 410; D O I 414; D O II 71; D O II 154; D O II 175; D O II 238; D O II 241; D O II 242; D O II 244; D O II 248; D O II 249; D O II 257; D O II 264; D O II 283; D O II 286; D O II 287; D O II 288a; D O II 314; D O II 317; D O III 46; D O III 56; D O III 70; D O III 99; D O III 149; D O III 191; D O III 198; D O III 199; D O III 201; D O III 203; D O III 205; D O III 206; D O III 219; D O III 222; D O III 224; D O III 226; D O III 235; D O III 237; D O III 255; D O III 267; D O III 268; D O III 269; D O III 277; D O III 281; D O III 283; D O III 284; D O III 290; D O III 293; D O III 299; D O III 317; D O III 342; D O III 349; D O III 374; D O III 378; D O III 380; D O III 381 [2 Belege]; D O III 400; D O III 404; D O III 405; D O III 413; D O III 420; D H II 84; D H II 91; D H II 120; D H II 173; D H II 191; D H II 274; D H II 278; D H II 280; D H II 285; D H II 286; D H II 289; D H II 291; D H II 292; D H II 293; D H II 294; D H II 296a; D H II 301; D H II 306; D H II 309; D H II 311; D H II 320; D H II 349; D H II 400; D H II 425; D H II 462; D H II 475; D H II 476; Arduin 10; D K II 56; D K II 60; D K II 66; D K II 72; D K II 73; D K II 80; D K II 91; D K II 92 [3 Belege – im Plural]; D K II 95; D K II 168; <D K II 203>; D K II 231; D K II 239; D K II 241;

[633] Vgl. Diestelkamp Nr. 81.

D K II 243; D K II 248; D K II 250; D K II 251; D K II 252; <D K II 254>; D K II 256; D K II 262; D K II 270; D K II 271; D K II 273; D K II 274; D K II 277 [2 Belege]; D K II 280; D H III 13; D H III 14; D H III 41; D H III 70; D H III 139; D H III 140; <?D H III 142?>; D H III 184; D H III 200; D H III 203; D H III 204; D H III 214; <D H III 216>; D H III 224; D H III 255; D H III 271; D H III 307; D H III 317; <D H III 341>; D H III 343; D H III 345; D H IV 170; D H IV 287; D H IV 337; D H IV 358; D H IV 363; D H IV 366; D H IV 376; D H IV 446; STUMPF 3059; STUMPF 3064; STUMPF 3102; STUMPF 3113; STUMPF 3122; STUMPF 3127; STUMPF 3141; D Lo III 19; D Lo III 76; D Lo III 96; D Lo III 102; D Lo III 103; D Lo III 104; D K III 68.

Der Titel „sculdasio/…“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:

- -

Der „sculdasio“ wird in 177 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon aber nur viermal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in D O III 235, D H II 91, D H III 224 und D Lo III 19. Das entspricht einem Anteil von gerade einmal 2,3% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, so dass der „sculdasio“ zusammen mit „marchio“ also wesentlich seltener nördlich als südlich der Alpen Verwendung findet und daher eindeutig dem italienischen Formular zuzuordnen ist. – Erscheint der „sculdasio“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

STRATICHO

Der Titel „straticho“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:

- D O II 273.

Der Titel „straticho“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:

- D H II 472.

Der „straticho“ wird in nur zwei verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt; beide sind in Italien ausgestellt und für die erzbischöfliche Kirche von Salerno bestimmt. Der Terminus ist keinem Formular zuzuordnen, sondern steht ganz vereinzelt. In der ersten Urkunde wird er dem „marchio“ nach-, in der zweiten ihm vorgeordnet.

SUBADVOCATUS

Die Bezeichnung „subadvocatus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:

- D K III 22; D K III 241.

Die Bezeichnung „subadvocatus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:

- -

Der „subadvocatus“ wird in nur zwei verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt; beide sind in Deutschland ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt. Der Terminus ist aufgrund seiner Seltenheit aber keinem bestimmten Formular zuzuordnen. In beiden Diplomen wird er dem „marchio“ nachgeordnet.

VAVASSOR/VAVASOR

Die Bezeichnung „vavassor/vavsor“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:

- D König Konrad 1; STUMPF 3136; STUMPF 3139.

Die Bezeichnung „vavassor/vavsor“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:

- -

Der „vavassor“ wird in drei verschiedenen Urkunden (denselben, die auch „capitaneus“ nennen) zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Sofern auf der Basis dieser Urkunden eine Aussage möglich ist, wird er

daher dem italienischen Formular zuzuordnen sein. Erscheint er zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

VENATOR (Jagdmeister)

Die Bezeichnung „venator“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D H II 303.

Die Bezeichnung „venator“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „venator“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist südlich der Alpen ausgestellt und für einen italienischen Empfänger bestimmt. In diesem Diplom wird er dem „marchio“ nachgeordnet.

VICECOMES

Der Titel „vicecomes“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- <?D Karl III 80?>; D Karl III 111; D O I 234; D O I 239; D O I 245a; D O I 254; D O I 259; D O I 262; D O I 265; D O I 267; D O I 271; D O I 273; D O I 335; D O I 341; D O I 349; D O I 352; D O I 353; D O I 356 [2 Belege]; D O I 357; D O I 359a; D O I 360; D O I 364; D O I 371; D O I 372; D O I 373; D O I 374; D O I 376; D O I 378; D O I 390; D O I 394; D O I 407; D O I 408; D O I 410; D O I 412; D O I 413; D O I 414; D O II 17; D O II 71; D O II 154; D O II 175; D O II 206; D O II 238; D O II 239; D O II 241; D O II 242; D O II 244; D O II 248; D O II 249; D O II 250a; D O II 251; D O II 257; D O II 260; D O II 263; D O II 264; D O II 268; D O II 272; D O II 277; D O II 278; D O II 281; D O II 283; D O II 285; D O II 286; D O II 287; D O II 288a; D O II 301; D O II 304; D O II 305; D O II 307; D O II 312; D O II 314; D O II 316; D O II 317; D O III 46; D O III 54; D O III 56; D O III 65; D O III 69; D O III 70; D O III 97; D O III 99; D O III 149; D O III 182; D O III 191; D O III 194; D O III 198; D O III 199; D O III 201; D O III 203; D O III 205; D O III 206; D O III 209; D O III 210; D O III 214; D O III 219; D O III 222; [D O III 223]; D O III 224; D O III 226; D O III 236; D O III 237; D O III 250; D O III 255; D O III 265; D O III 266; D O III 267; D O III 268; D O III 269; D O III 275; D O III 277; D O III 281; D O III 282; D O III 283; D O III 284; D O III 290; D O III 292; D O III 293; D O III 296; D O III 299; D O III 300; D O III 301; D O III 303; D O III 305; D O III 308; D O III 314; D O III 317; D O III 324; D O III 328; D O III 329; D O III 330; D O III 332; D O III 340; D O III 341; D O III 342; D O III 343; D O III 349; D O III 360; D O III 374; D O III 375; D O III 378; D O III 379; D O III 380; D O III 381; [2 Belege]; D O III 382; D O III 384; D O III 385; D O III 388; D O III 392; D O III 394; D O III 397; D O III 400; D O III 404; D O III 405; D O III 408; D O III 410; D O III 413; D O III 421; D O III 422; D O III 423; D H II 29; D H II 68; D H II 70; D H II 71; D H II 72; D H II 74; D H II 84; D H II 91; D H II 95; D H II 113; D H II 120; D H II 130; D H II 173; D H II 191; D H II 214; D H II 223; D H II 243; D H II 245; D H II 246; <D H II 251>; D H II 254; D H II 274; D H II 275; D H II 276; D H II 278; D H II 279; D H II 280; D H II 284; D H II 285; D H II 286; D H II 289; D H II 290bis; D H II 291; D H II 292; D H II 293; D H II 294; D H II 295; D H II 296a; D H II 301; D H II 303 [2 Belege]; D H II 304bis; D H II 305 = 300bis; D H II 306; D H II 309; [D H II 310]; D H II 311; D H II 320; D H II 336; D H II 337; D H II 338; D H II 349; D H II 354bis; D H II 369; <D H II 390>; D H II 400; D H II 425; D H II 426; D H II 435; D H II 469; D H II 470; D H II 472; D H II 475; <D H II 494>; Arduin 1; Arduin 4; Arduin 6; Arduin 7; Arduin 9; Arduin 10; D K II 31; D K II 54; D K II 56; D K II 59; D K II 60; D K II 61; D K II 62; D K II 66; D K II 68; D K II 69; [D K II 71]; D K II 72; D K II 73; D K II 77; D K II 78; D K II 80; D K II 81; D K II 83; D K II 85; D K II 91; <D K II 93> [2 Belege]; D K II 95; D K II 96a; D K II 97; D K II 101; D K II 102; D K II 143; D K II 145; D K II 167; D K II 168 [2 Belege]; <D K II 186>; <D K II 203>; D K II 205; D K II 210; D K II 219; D K II 226; D K II 231; D K II 235; D K II 236; D K II 238; D K II 239; D K II 240; D K II 241; D K II 242; D K II 243; D K II 245; D K II 246; D K II 248; D K II 249; D K II 250; D K II 251; D K II 252; <D K II 254>; D K II 256; D K II 257; D K II 260; D K II 261; D K II 262; D K II 263; D K II 270; D K II 271; D K II 272; D K II 273; D K II 274; D K II 277 [2 Belege]; D K II 280; D H III 12; D H III 13; D H III 14; D H III 17; D H III 29; D H III 31; D H III 41; D H III 48; D H III 70; D H III 115; D H III 132; D H III 139; D H III 140; <?D H III 142?>; D H III 177; D H III 178; D H III 179; D H III 182; D H III 183; D H III 184; D H III 186; D H III 187; D H III 189; D H III 194; D H III 197; D H III 200; D H III 201a; [D H III 202]; D H III 203; D H III 204; D H III 214; <D H III 216>; D H III 255; D H III 271; D H III 292; D H III 307; D H III 315; D H III 316; D H III 317; D H III 323; D H III 327; <D H III 341>; D H III 342; D H III 343; D H III 344; D H III 345; <D H III 346>; D H III 347; D H III 352; D H III 353; D H III 355; D H III 374; D H IV 76; D H IV 79; D H IV 98; D H IV 170; D H IV 171a; D H IV 174; D H IV 176; D H IV 231; D H IV 233; D H IV 235; D H IV 257; D H IV 262a; D H IV 262b; D H IV 287; D H IV 288; D H IV 289; D H IV 290; D H IV 291; D H IV 293; D H IV 294; D H IV

333; D H IV 337; D H IV 342; D H IV 343; D H IV 358; D H IV 362; D H IV 363; D H IV 364; D H IV 366; D H IV 376; D H IV 413; D H IV 414; D H IV 421; D H IV 422; D H IV 423; D H IV 427; D H IV 430; D H IV 434a; D H IV 435; D H IV 436; D H IV 437; D H IV 438; D H IV 442; D H IV 443; D H IV 446; D H IV 447; STUMPF 3026; STUMPF 3045; STUMPF 3052; STUMPF 3055; STUMPF 3057; STUMPF 3059; STUMPF 3060; STUMPF 3062; STUMPF 3064; STUMPF 3088; STUMPF 3100; STUMPF 3102; [STUMPF 3103a]; STUMPF 3113; STUMPF 3122; STUMPF 3127; STUMPF 3130; STUMPF 3131; STUMPF 3132; STUMPF 3134; STUMPF 3139; STUMPF 3141; STUMPF 3145; STUMPF 3156; STUMPF 3188; STUMPF 3199; STUMPF 3200; STUMPF 3203 [im Plural]; <STUMPF 3221 (unecht)>; D Lo III 4; D Lo III 10; D Lo III 43a; D Lo III 45; D Lo III 47; D Lo III 51; D Lo III 52; D Lo III 56; D Lo III 60; D Lo III 63; D Lo III 69; D Lo III 73; D Lo III 76; D Lo III 77; D Lo III 82; D Lo III 83; D Lo III 86; D Lo III 89; D Lo III 92; [D Lo III 95]; D Lo III 96; D Lo III 97; D Lo III 98; D Lo III 100; D Lo III 101; D Lo III 102; D Lo III 103; D Lo III 104; D Lo III 106; D Lo III 108; D Lo III 110; D Lo III 113; D Lo III 118; D Lo III 124; D K III 22; D K III 40; D K III 51; D K III 67; D K III 68; D K III 70; D K III 87; D K III 97; D K III 105; D K III 133; D K III 137; D K III 171; D K III 190; D K III 226; D K III 241.

Der Titel „vicecomes“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D O III 235; D H II 24; D Lo III 19.

Der „vicecomes“ wird in 472 verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon nur 39-mal in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt sind, nämlich in D O III 235, D H II 29, D H II 91, D H II 214, D H II 223, D H II 390, D K II 31, D K II 101, D K II 102, D K II 219, D H III 12, D H III 48, D H III 374, STUMPF 3026, STUMPF 3088, STUMPF 3100, STUMPF 3203, D Lo III 4, D Lo III 19, D Lo III 52, D Lo III 56, D Lo III 60, D Lo III 63, D Lo III 69, D Lo III 73, D Lo III 77, D Lo III 82, D Lo III 83, D Lo III 86, D Lo III 89, D Lo III 92, D K III 22, D K III 40, D K III 87, D K III 97, D K III 105, D K III 133, D K III 137 und D K III 241. Das entspricht einem Anteil von 8,3% bei einem Gesamtanteil der nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden mit „marchio“-Belegen von 13,46%, so dass der „vicecomes“ zusammen mit „marchio“ also seltener nördlich als südlich der Alpen Verwendung findet und eher dem italienischen Formular zuzuordnen ist.

Erscheint der „vicecomes“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er 469-mal unter- aber nur dreimal übergeordnet, nördlich der Alpen 37-mal unter- und zweimal übergeordnet.[634] Der durch die Unterordnung unabhängig vom einzelnen Träger dieses Titels zum Ausdruck kommende höhere Rang zeigt zum einen, dass „marchio“ und „vicecomes“ nicht identisch sind, zum anderen, dass letzterer erstgenanntem untergeordnet ist. Dem entspricht, dass der „vicecomes“ in aller Regel dem „comes“ nachgeordnet ist, der seinerseits, wie wir gesehen haben, ja für sich genommen ebenfalls dem „marchio“ nachgeordnet wird.[635]

VICEDECANUS

Der Titel „vicedecanus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- -

Der Titel „vicedecanus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- D O II 71.

[634] Der Titel „marchio“ wird in folgenden nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden vor „vicecomes“ genannt: D H II 29, D H II 91, D H II 214, D H II 223, D H II 390, D K II 31, D K II 101, D K II 102, D K II 219, D H III 12, D H III 48, D H III 374, STUMPF 3026, STUMPF 3088, STUMPF 3100, STUMPF 3203, D Lo III 4, D Lo III 52, D Lo III 56, D Lo III 60, D Lo III 63, D Lo III 69, D Lo III 73, D Lo III 77, D Lo III 82, D Lo III 83, D Lo III 86, D Lo III 89, D Lo III 92, D K III 22, D K III 40, D K III 87, D K III 97, D K III 105, D K III 133, D K III 137 und D K III 241. – Dagegen wird in folgenden Urkunden „vicecomes“ vor „marchio“ genannt: D O III 235 und D Lo III 19.

[635] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 249 f.

Der „vicedecanus“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist nördlich der Alpen ausgestellt, aber für einen italienischen Empfänger bestimmt. In diesem Diplom wird der „marchio“ dem „vicedecanus“ nachgeordnet, was sicherlich der höheren Würde des geistlichen Standes geschuldet ist.

VICEDOMINUS/VICEDOMNUS

Der Titel „vicedominus/vicedomnus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O III 404; D H II 73; D K II 75; D H III 86; D H IV 79; STUMPF 3102; STUMPF 3122; STUMPF 3130; STUMPF 3132; D Lo III 76.

Der Titel „vicedominus/vicedomnus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „vicedominus“ wird in zehn verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Sofern auf der Basis dieser Urkunden eine Aussage möglich ist, wird er daher eher dem italienischen Formular zuzuordnen sein.
Erscheint der „vicedominus“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

VILLICUS

Die Bezeichnung „villicus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D O III 224; D O III 420; D H II 291; D H II 292; STUMPF 3130; STUMPF 3132; STUMPF 3139.

Die Bezeichnung „villicus“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „villicus“ wird in sieben verschiedenen Urkunden zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen genannt, davon kein einziges Mal in einem Diplom, das nördlich der Alpen ausgestellt und für einen nordalpin-deutschen Empfänger bestimmt ist. Sofern auf der Basis dieser Urkunden eine Aussage möglich ist, wird er daher eher dem italienischen Formular zuzuordnen sein.
Erscheint der „villicus“ zusammen mit „marchio“ in formelhaften Wendungen, so wird er grundsätzlich nachgeordnet.

VOCEMISSARIUS

Die Bezeichnung „vocemissarius“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden nach „marchio“ genannt:
- D K II 261.

Die Bezeichnung „vocemissarius“ wird in folgenden hier betrachteten Urkunden vor „marchio“ genannt:
- -

Der „vocemissarius“ wird in nur einer Urkunde zusammen mit „marchio“ in einer formelhaften Wendung genannt und diese ist südlich der Alpen ausgestellt und für einen italienischen Empfänger bestimmt. In diesem Diplom wird er dem „marchio“ nachgeordnet. – Bresslau hält es für denkbar, dass die Vorurkunde D O I 335 (... *[ex]actor [publicu]s [siv]e miss[us discurrens]* ...) schon 1038 an dieser Stelle zerstört war und „vocemissarius“ nur auf einem misslungenen Leseversuch des Schreibers von D K II 261 beruht.[636]

[636] Vgl. DD IV, S. 362 Anm. 261 f.

III.7.4.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

III.7.4.3.1 Das Rangverhältnis des „marchio“ zu anderen öffentlichen Gewalten nach Ausweis der Urkundenformulare

Insgesamt wird der Titel „marchio“ in Urkundenformeln oder allgemeinen Nennungen zusammen mit fast fünfzig verschiedenen öffentlichen Gewalten genannt und also davon unterschieden.
Ihm übergeordnet sind offensichtlich folgende Gewalten: „dux“ (5 x nach „marchio“ genannt; 559 x vor „marchio“ genannt); „archiepiscopus“ (58 x nach „marchio“ genannt; 153 x vor „marchio“ genannt); „episcopus“ (151 x nach „marchio“ genannt; 231 x vor „marchio“ genannt); „rex“ (0 x nach „marchio“ genannt; 27 x vor „marchio“ genannt); „abbas“ (6 x nach „marchio“ genannt; 11 x vor „marchio“ genannt); „imperator“ (0 x nach „marchio“ genannt; 23 x vor „marchio“ genannt); „patriarcha“ (5 x nach „marchio“ genannt; 20 x vor „marchio“ genannt); „vicedecanus“ (0 x nach „marchio“ genannt; 1 x vor „marchio“ genannt); „princeps“ (8 x nach „marchio“ genannt; 15 x vor „marchio“ genannt); „patricius“ (0 x nach „marchio“ genannt; 1x vor „marchio“ genannt); „abbatissa“ (0 x nach „marchio“ genannt; 2 x vor „marchio“ genannt); „metropolitanus“ (0 x nach „marchio“ genannt; 1 x vor „marchio“ genannt).
Ihm untergeordnet sind hingegen offensichtlich diese: „comes“ (587 x nach „marchio“ genannt; 10 x vor „marchio“ genannt); „gastaldio“ (214 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „vicecomes“ (469 x nach „marchio“ genannt; 3 x vor „marchio“ genannt); „sculdasio“ (177 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „exactor“ (72 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „locopositus“ (5 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „actionarius“ (6 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „missus“ (15 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „iudex“ (26 x nach „marchio“ genannt; 1 x vor „marchio“ genannt); „procurator“ (5 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „minister“ (16 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „decanus“ (44 x nach „marchio“ genannt; 1 x vor „marchio“ genannt); „praepositus“ (2 x nach „marchio“ genannt; 1 x vor „marchio“ genannt); „advocatus“ (11 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „miles“ (5 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „villicus“ (7 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „augustaldio“ (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „vicedominus“ (10 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „archipresbyter“ (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „archidiaconus“ (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „ministerialis“ (4 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „scapio“ (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „castellanus“ (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „venator“ (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „scarius“ (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „saltarius“ (2 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „consul“ (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „proconsul“ (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „vocemissarius“? (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „legatus“ (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „capitaneus“ (3 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „vavassor“ (3 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „civitas“ (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „comes palatinus“ (2 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „subadvocatus“ (2 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt).
Nicht eindeutig ist das Verhältnis zu „straticho“ (1 x nach „marchio“ genannt; 1 x vor „marchio“ genannt).
Betrachten wir nur die nördlich der Alpen ausgestellten Diplome für deutsche/nordalpine Empfänger ergibt sich ein ähnliches Bild:

Ihm übergeordnet sind demnach: „dux“ (1 x nach „marchio“ genannt; 76 x vor „marchio“ genannt), „archiepiscopus“ (0 x nach „marchio“ genannt; 26 x vor „marchio“ genannt); „episcopus“ (3 x nach „marchio“ genannt; 34 x vor „marchio“ genannt); „rex“ (0 x nach „marchio“ genannt; 15 x vor „marchio“ genannt); „abbas“ (0 x nach „marchio“ genannt; 1 x vor „marchio“ genannt); „imperator“ (0 x nach „marchio“ genannt; 16 x vor „marchio“ genannt).
Ihm untergeordnet sind hiernach: „comes“ (73 x nach „marchio“ genannt; 4 x vor „marchio“ genannt); „gastaldio“ (2 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „vicecomes“ (37 x nach „marchio“ genannt; 2 x vor „marchio“ genannt); „sculdasio“ (4 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); (6 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „iudex“ (4 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „advocatus“ (5 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „comes palatinus“ (1 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt); „subadvocatus“ (2 x nach „marchio“ genannt; 0 x vor „marchio“ genannt).
Kein klares Bild ergibt sich hinsichtlich des Verhältnisses zu „princeps“ (1 x nach „marchio“ genannt; 1 x vor „marchio“ genannt).
Nehmen wir das Gesagte zusammen, so ergibt sich – sowohl nördlich wie südlich der Alpen – eine klare Hierarchie bezüglich der übergeordneten weltlichen Gewalten, die wie folgt aussieht: „dux“ --> „marchio“ --> „comes“ --> „vicecomes“. Dementsprechend muss der „marchio“-Titel trotz unterschiedlicher Benennungen ein und derselben Person und Doppeltitulaturen grundsätzlich klar sowohl vom „dux“- als auch vom „comes“-Titel unterschieden werden, da das häufige gemeinsame Auftreten im Rahmen von Urkundenformeln und die dort anzutreffende klare Auflistungsreihenfolge eine deutliche Differenzierung durch die an der Diplomausfertigung beteiligten Notare voraussetzt.

III.7.4.3.2 Zuordnung bestimmter öffentlicher Gewalten zum nordalpin-deutschen bzw. zum südalpin-italienischen Urkundenformular

Auf der Basis des obigen Materials ist natürlich keine grundsätzlich Beantwortung der Frage, welche der genannten öffentlichen Gewalten eher dem nordalpin-deutschen und welche eher dem südalpin-italienischen Formular zuzuordnen sind, möglich. Hierfür hätte es – ähnlich wie in der Betrachtung der Verhältnisse für den Zeitabschnitt von 840-1002 in den nördlich der Alpen ausgestellten und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Königsurkunden in Kap. III.7.3 [S. 240]) (Exkurs zur Frage des Eindringens des „marchio“-Titels aus Italien in die nordalpin-deutschen Urkundenformulare in ottonischer Zeit) – einer Auflistung sämtlicher in den Herrscherdiplomen im Rahmen von Urkundenformeln genannten Amtsträger bedurft, was im Kontext dieser Arbeit aber nicht zu leisten war.
Trotzdem lassen sich, wie bei den Einzelbetrachtungen bereits angedeutet, grundsätzliche Tendenzen erkennen, die – sofern eine hinreichende Anzahl an Belegen vorliegt – durchaus repräsentativ sein dürften. Demnach wären „gastaldio“, „vicecomes“ (nur bedingt, da auch sehr häufig nördlich den Alpen anzutreffen), „sculdasio“, „exactor“ (nur bedingt, da schon sehr früh auch nördlich den Alpen anzutreffen), „decanus“, „patriarcha“ und „princeps“ eher dem italienischen Formular zuzuordnen, „rex“ und „imperator“ eher dem deutschen, und keinem bestimmten „dux“, „comes“, „archiepiscopus“, „episcopus“ und „iudex“; keine klare Aussage ist aufgrund zu seltener Nennung[637] bei folgenden Gewalten möglich: „locopositus“; „actionarius“; „missus“; „procurator“; „abbas“; „minister“; „vicedecanus“; „praepositus“; „straticho“; „patricius“; „advocatus“; „miles“; „villicus“; „augustaldio“; „vicedominus“; „archipresbyter“; „archidiaconus“; „ministerialis“; „scapio“; „castellanus“; „venator“; „abba-

[637] Hierunter wurden sämtliche oben aufgezählten Bezeichnungen mit unter 20 Belegen gerechnet.

tissa“; „metropolitanus“; „scarius“; „saltarius“; „consul“; „proconsul“; „vocemissarius“?; „legatus“; „capitaneus“; „vavassor“; „civitas“; „comes palatinus“; „subadvocatus“.

III.7.5 Weiterführende Untersuchung 3: Frage, ob die Erwähnung von „marchiones“ in Urkundenformeln auf die reale Existenz von Markgrafen in diesem Gebiet hinweisen kann

Wie erwähnt, ist es denkbar, dass uns die Formeln Hinweise auf die Existenz von „marchiones“ in gewissen Gebieten geben.[638] Da diese Belege einen Großteil der gesamten „marchio“-Belege in den hier zugrunde gelegten Quellen ausmachen, soll dieser Frage in der Folge nachgegangen werden. Weil uns im Rahmen dieser Arbeit aber vor allem der nordalpin-deutsche Bereich interessiert und Stengel bereits nachgewiesen hat, dass der Verbotspassus, auf den immerhin 550 der 618 echten „marchio“-Belege in Urkundenformeln, also 89%, entfallen, in italienischen Diplomen nur eine regelmäßig wiederkehrende Floskel ohne reale Hintergründe ist,[639] soll die Untersuchung auf die Belege in Urkunden aus dem nordalpin-deutschen Bereich beschränkt werden.
Dies bedeutet, dass von den auf insgesamt 609 Urkunden verteilten 618 „marchio“-Belegen in formelhaften Wendungen ein Großteil entfällt, nämlich 522 Belege aus 515 Urkunden, die für italienische Empfänger bestimmt waren. Es verbleiben lediglich 96 Belege in 94 Urkunden, die für nordalpin-deutsche Empfänger (einschließlich dem Königreich Burgund, dem Bistum Trient und Istrien)[640] bestimmt waren.
Die Belege finden sich in folgenden Diplomen: D O I 356; D O II 16; D O II 17; D O II 61; D O II 200; D O II 307; D O III 24a; D O III 40; D O III 108; D O III 235; D O III 305; D O III 318; D O III 363; D O III 399; D H II 29; D H II 50; D H II 91; D H II 214; D H II 223; D H II 325; D H II 327; D H II 357; D H II 362; D H II 386; D H II 390; D K II 19; D K II 31; D K II 101 (2 Belege); D K II 102 (2 Belege); D K II 108; D K II 209; D K II 219; D K II 249; D K II 271; D H III 7; D H III 12; D H III 48; D H III 224; D H III 365; D H III 374; D H IV 94; D H IV 133; D H IV 139; D H IV 165; D H IV 166; D H IV 180; D H IV 184; D H IV 185; D H IV 187; D H IV 188; D H IV 189; D H IV 199; D H IV 200; D H IV 434a; D H IV 344; D H IV 443; D H IV 477; STUMPF 3026; STUMPF 3088; STUMPF 3100; STUMPF 3120; STUMPF 3203; D Lo III 4; D Lo III 19; D Lo III 52; D Lo III 54; D Lo III 55; D Lo III 56; D Lo III 60; D Lo III 63; D Lo III 69; D Lo III 73; D Lo III 77; D Lo III 82; D Lo III 83; D Lo III 86; D Lo III 89; D Lo III 90; D Lo III 92; D K III 22; D K III 40; D K III 80; D K III 87; D K III 97; D K III 105; D K III 127; D K III 133; D K III 137; D K III 155; D K III 176; D K III 182; D K III 192; D K III 241; D K III 245.
Auch diese Belege darf man für die Beantwortung der Frage, ob aus der Erwähnung von „marchiones“ in Urkundenformeln auf die Existenz von Markgrafen in diesem Gebiet geschlossen werden kann, nicht einfach zugrunde legen. Dies deshalb, da die formelhaften Wendungen in Italien, wie bereits erwähnt, im Allgemeinen keine reellen Hintergründe haben, es aufgrund der engen Verbindungen zwischen Deutschland und Italien seit der Übernahme der italienischen Herrschaft durch Otto I. in der Mitte des 10. Jahrhunderts aber häufig vorkam, dass dieselben Kanzleinotare sowohl nördlich als auch südlich der Alpen wirkten, wodurch es sehr leicht zu einer unbeabsichtigten Vermengung der ursprünglich getrennten Urkundenformulare gekommen sein kann.[641] – Wenn wir eine sichere Grundlage für die Be-

[638] Vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 233.
[639] Vgl. Stengel 1964, insbesondere S. 350.
[640] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in Fußnote 565.
[641] Falls der „marchio“-Titel aus Italien in das deuttsche Urkundenformular übernommen wurde (vgl. hierzu die Bemerkungen in Kap. III.7.3 [S. 240 – Exkurs zur Frage des Eindringens des „marchio“-Titels aus Italien in die nordalpin-deutschen Urkundenformulare in ottonischer Zeit]), spricht angesichts der Tatsache, dass er dort keine

antwortung der hier gestellten Frage haben wollen, muss deshalb folgendermaßen vorgegangen werden: Zuerst ist zu eruieren, inwiefern italienischer Einfluss bei der Ausfertigung der fraglichen Urkunden gegeben war (Kap. III.7.5.1 [S. 270]). Danach müssen die Örtlichkeiten, auf die sich die formelhaften Wendungen in den Urkunden beziehen, identifiziert werden (Kap. III.7.5.2 [S. 285]). Diese gilt es dann anschließend räumlich einzuordnen (Kap. III.7.5.3 [S. 288]) und mit dem „eigentlichen Markengebiet“ zu vergleichen.

III.7.5.1 Schritt 1: Beurteilung italienischen Einflusses auf die Herrscherurkunden mit „marchio“-Belegen in formelhaften Wendungen für nordalpin-deutsche Empfänger

Wie erwähnt, muss nun zunächst untersucht werden, inwiefern bei der Abfassung der hier relevanten 94 Urkunden mit „marchio“-Belegen in formelhaften Wendungen für nordalpin-deutsche Empfänger italienischer Einfluss gegeben war. Dazu sollen zunächst einmal die an der Ausfertigung beteiligten bekannten Diplomnotare ins Blickfeld genommen werden.[642] Diese werden nachfolgend in der Reihenfolge ihres Auftretens entsprechend ihrer Diplomata-Chiffren aufgelistet. In Klammern vermerkt werden dabei die jeweils hier relevanten Urkunden unter Angabe der Art ihrer Beteiligung (V. = Verfasser; S. = Schreiber). Personen, die nicht namentlich bekannt sind und in der Diplomata-Edition keine Chiffrenbezeichnung erhalten haben, werden hier als „Anonymus“ aufgeführt und durchnummeriert, unabhängig davon, ob es sich bei ihnen um Kanzleinotare, Empfängernotare oder Gelegenheitsschreiber handelt.

III.7.5.1.1 Notarverzeichnis (Liste der bekannten Diplomnotare, welche an der Ausfertigung von Herrscherdiplomen mit „marchio“-Belegen in Urkundenformeln für nordalpin-deutsche Empfänger beteiligt waren)

Liudolf I [LI] = Giselher (Giselhar), Hofkaplan, Bischof von Merseburg, Erzbischof von Magdeburg, Diplomnotar (D O II 200 [V. + S.]; D O III 108 [V. + S.]):[643] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Liudolf I erscheinende, nach Huschner mit dem späteren Hofkaplan und Erzbischof Giselher von Magdeburg identische Diplomnotar begegnet erstmals im April 961 in Wallhausen (D O I 222), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos I. für die Moritzkirche zu Magdeburg beteiligt ist, und letztmals im April 993 in Ingelheim (D O III 118), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für die erzbischöfliche Kirche zu Magdeburg beteiligt ist. Er erscheint mit Ausnahme vom Juni 983, wo er in Verona begegnet (D O II 310), ausschließlich nördlich der Alpen, zumeist im unmittelbaren geographischen Umfeld von Magdeburg, und arbeitet für verschiedene Empfänger Ostsachsens, insbesondere die erzbischöfliche Kirche von Magdeburg und die bischöfliche Kirche von Merseburg. Es wird allgemein vermutet, dass er Leiter der Magdeburger Domschule und Lehrer der beiden wirksamsten Hildibald Notare HB und HF war

Italiener B [It. B] = Hubert, Kanzler, Bischof von Parma, Erzkanzler, Erzkaplan, Abt von Nonantola, Diplomnotar (D O I 356 [V. + S.]; D O II 17 [V. + S.]):[644] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Italiener B erscheinende, nach Huschner mit dem späteren Kanzler und Bischof Hubert von Parma identische Diplomnotar begegnet erstmals im März 962 in Lucca (D O I 239), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos I. für die bischöfliche Kirche zu Parma beteiligt ist, und letztmals im Juli 972 (Datum erschlossen) irgendwo zwischen Pavia Mailand (D O I 414 – Eschatokoll fehlt), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos I. für die bischöfliche Kirche von Novara beteiligt ist. Er erscheint an vielen unterschiedlichen Orten südlich der Alpen und arbeitet für verschiedene Empfänger Nord- und Mittelitaliens, zweimal war er aber auch für das nord-

reelle Bedeutung hat, ohnehin wenig dafür, dass die in diesem Kapitel zu beantwortende Frage positiv beantwortet werden kann.

642 Vgl. hierzu die Bemerkungen zu den entsprechenden Belegen in Kap. II.2.2 [S. 106]).

643 Vgl. DD I, besonders die Einleitung zu Otto I. S. 84 f., DD II, besonders die Einleitung zu Otto II. S. 1 und diejenige zu Otto III. S. 385 ff., sowie Stengel 1964, S. 196 f., und Kölzer-Erg. O.II.200. – Zur Identifikation mit Erzbischof Giselher von Magdeburg vgl. Huschner 2003b, Bd. II, S. 758 ff.

644 Vgl. DD I, besonders die Einleitung zu Otto I. S. 86 f., sowie Stengel 1964, S. 207 f., und Kölzer-Erg. O.I.239. – Zur Identifikation mit Bischof Hubert von Parma statt wie von Bresslau vorgeschlagen mit Willerius vgl. Huschner 2003b, Bd. I, S. 100 ff.

alpine Kloster Hersfeld tätig. Sämtliche Bearbeiter seiner Urkunden gehen davon aus, dass es sich bei ihm um einen Notar italienischer Herkunft gehandelt hat.

Anonymus 1, Diplomnotar (D O II 16 [V.]):[645] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte Diplomnotar, der offenbar nicht der Kanzlei angehörte, begegnet lediglich im Oktober 967 in Verona (D O II 16), wo er bei der Ausfertigung einer Urkunde für die Hamburger Kirche und die zu ihrem Sprengel gehörenden Klöster beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden.

Anonymus 2, Diplomnotar (D O II 61 [V.]):[646] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte Diplomnotar, begegnet lediglich im September 973 in Magdeburg (D O II 61), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde für die Hamburger Kirche und die zu ihrem Sprengel gehörenden Klöster beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, auch wenn es aufgrund dieser Nennung wahrscheinlich ist, dass er deutscher Herkunft war.

Hildibald B [HB] = Hildibald, Kanzler, Bischof von Worms, Diplomnotar (D O II 307 [V.]; D O III 24a [V. + S. (teilweise)]):[647] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Hildibald B erscheinende, nach Huschner mit dem späteren Kanzler und Bischof Hildibald von Worms (und Hildibald F) identische Diplomnotar begegnet erstmals im Juli 978 in Dortmund (D O II 180), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos II. für die Edle Gerbirin und ihre Tochter Liutgart beteiligt ist, und letztmals im September 994 in Sollingen (D O III 147), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für den Markgrafen Hugo von Tuszien beteiligt ist, vielleicht aber auch erst im Mai 994 in Aachen (D O III 165), wo das Diktat einer Urkunde Ottos III. für den Herzog Peter und das Volk von Venedig auf ein Diktat von Hildebald B oder Hildebald G schließen lässt. Er wirkte an der Herstellung von etwa achtzig Diplomen Ottos II. und Ottos III. an Orten in fast allen Gebieten des „regnum Teutonicorum“ und an vielen Orten Nord-, Mittel- und Süditaliens mit, die aber mit Ausnahme von zwei Diplomen für das burgundische Kloster Peterlingen (D O II 307; D O III 27), von einem Diplom für das westfränkische St. Remi zu Reims (D O III 122) und von zwei Diplomen für weltliche italienische Fürsten (D O III 147; D O III 165) grundsätzlich nur an deutsche Empfänger gerichtet waren. Da Liudolf I nach Schrift und Diktat sein Lehrer gewesen ist, liegt die Vermutung nahe, dass er aus der Magdeburger Schule hervorgegangen ist.

Hildibald C [HC], Diplomnotar (D O II 307 [S.]):[648] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Hildibald C erscheinende Diplomnotar begegnet erstmals im September 979 in Bothfeld (D O II 202), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos II. für seine Gemahlin Theophanu beteiligt ist, und letztmals im Juni 983 in Verona (D O II 310), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde für die von Erzbischof Giselher (von Magdeburg) geleitete Abtei des hl. Servatius in Pöhlde beteiligt ist. Abgesehen von Bothfeld, das nach Mikoletzky nur den Ort der Beurkundung darstellt (vgl. B-Mik 792), wirkte der Gelegenheitsnotar Hildibald C nur an Urkunden auf Ottos II. letztem Italienzug im Jahr 983 in Matera (einmal) und Verona (viermal) mit, die aber durchweg für deutsche Empfänger sind. Die Frage, ob es sich bei Hildibald C um einen Notar italienischer Herkunft gehandelt hat, kann daher weder verneint, noch bejaht werden.

Anonymus 3, Diplomnotar (D O III 24a [S. (teilweise)]):[649] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte, aber der Kirche von Hamburg-Bremen zuzuordnende Diplomnotar, begegnet in den Herrscherdiplomen lediglich im März 986 in Grone (D O III 24), wo er bei der Ausfertigung einer Urkunde für das Kloster Heeslingen beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass der Ingrossist deutscher Herkunft war.

Hildibald F [HF], Diplomnotar – nach Huschner identisch mit Hildibald B = Hildibald, Kanzler, Bischof von Worms, Diplomnotar (D O III 40 [V. + S.]):[650] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Hildibald F erscheinende Diplomnotar begegnet nach den Editoren der Diplomata-Ausgabe erstmals im Mai 987 in Allstedt (D O III 35), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für die Äbtissin Mathilde von Quedlinburg beteiligt ist, und letztmals im April 998 in Rom (D O III 287), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für Engilrich beteiligt ist. Mit Ausnahme von D O III 286 und D O III 287, welche in Rom ausgefertigt worden sind, wirkte Hildibald F stets nur an der Abfassung von Urkunden an verschiedenen Orten nördlich der Al-

645 Vgl. DD II, Vorbemerkung zu D O II 16.
646 Vgl. DD II, Vorbemerkung zu D O II 61.
647 Vgl. DD II, besonders die Einleitung zu Otto II. S. 3 und diejenige zu Otto III. S. 385 f., sowie Stengel 1964, S. 198 ff., und Kölzer-Erg. O.II.307. – Zur Identifikation mit Bischof Hildibald von Worms und dem Notar Hildibald F vgl. Huschner 2003b, Bd. I, S. 168 ff.
648 Vgl. DD II, besonders die Einleitung zu Otto II. S. 2, sowie für seine Urkunden italienischer Provenienz für nordalpine Empfänger Huschner 2003b, Bd. II, S. 785.
649 Vgl. DD II, Vorbemerkung zu D O III 24a.
650 Vgl. DD II, besonders die Einleitung zu Otto III. S. 385[b] ff., sowie Stengel 1964, S. 198 ff. – Zur Identifikation mit Hildibald B und Bischof Hildibald von Worms vgl. Huschner 2003b, Bd. I, S. 175 ff.

pen mit, die zudem durchweg für deutsche Empfänger bestimmt waren. Es ist also davon auszugehen, dass es sich bei ihm um einen Notar deutscher Provenienz gehandelt hat. Der Schrift nach war er wie Hildibald B ein direkter Schüler des Liudolf I, so dass die Vermutung nahe liegt, ihn für einen Magdeburger zu halten; sein Diktat weist eher in Richtung Hildibald B, was aber auf Schulbeziehungen zurückzuführen sein kann.

Hildibald H [HH], Diplomnotar (D O III 235 [V.]?):[651] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Hildibald H erscheinende Diplomnotar, begegnet erstmals sicher im Juli 993 in Merseburg (D O III 132), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für den Kaplan Gunthar beteiligt ist, und letztmals im Mai 1008 in Mainz (D H II 178), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für die Brüder des hl. Stephan zu Mainz beteiligt ist. Er erscheint in den ihm sicher zuzuordnenden Urkunden durchweg in Orten nördlich der Alpen und in Diplomen für deutsche Empfänger, besonders im Zusammenhang mit Mainz, so dass er zumeist für einen Kleriker des Erzbischofs Willigis gehalten wird.

Hildibald I [HI], Diplomnotar – nach Huschner evtl. identisch mit Hildibald, Kanzler, Bischof von Worms, Diplomnotar (D O III 235 [V.]?):[652] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Hildibald I erscheinende, nach Huschner möglicherweise mit Bischof Hildibald von Worms identische Diplomnotar, begegnet erstmals im September 994 in Sohlingen (D O III 148), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für den Kleriker Burghart beteiligt ist, letztmals im Juli 997 in Mühlhausen (D O III 251), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für die Kirche des hl. Victor bei Mainz beteiligt ist. Er erscheint durchweg in Orten nördlich der Alpen und in Diplomen für deutsche Empfänger. Wie Hildibald H wird er in der Forschung allgemein für einen Mainzer Kleriker gehalten.

Heribert C [Her. C], Diplomnotar = Heribert, Hofkaplan, Kanzler, Erzbischof von Köln, Logothet, Diplomnotar (D O III 318 [V. + S.]; D O III 399 [V. +S.]):[653] Der in der Diplomata-Edition unter der (unzutreffenden)[654] Chiffre Heribert C erscheinende, nach Huschner mit Erzbischof Heribert von Köln identische Diplomnotar, begegnet vielleicht schon im November 994 in der Gegend von Bruchsal (uneinheitliche Datierung – D O III 155; wahrscheinlich mit Ausnahme des Eschatokolls von einem ungeübten Ingrossator geschrieben, der wohl mit Heribert C. identisch ist), wo er dann an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für das Kloster Quedlinburg beteiligt wäre, erstmals sicher aber im Jahr 996 in Rom (D O III 210), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für die Kanoniker von Parma beteiligt ist, letztmals im Juli 1002 irgendwo zwischen Sontheim an der Günz und Bamberg (unausgefüllte Lücke in der „datum“-Angabe – D H II 3), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für die Bischof Heinrich von Würzburg gehörende Kirche Johannes' des Täufers bei Würzburg beteiligt ist. Er ist bei der Bearbeitung von Diplomen im ganzen Reichsgebiet und für Empfänger nördlich wie südlich der Alpen beteiligt gewesen, der Schwerpunkt seiner Arbeit lag aber in Deutschland, vor allem was die Empfänger anbelangt. Die Herausgeber der Diplome Ottos III. und Heinrichs II. halten ihn – entgegen früherer Annahmen – für einen Deutschen. Diese Meinung teilt auch Stengel, der ihn für einen Schüler des Hildibald F hält, aber ausdrücklich auf italienische Einflüsse in seinem Diktat aufmerksam macht.

Heribert D [Her. D], Diplomnotar = Odilo, Abt von Cluny, Diplomnotar (D O III 305 [S. (teilweise)]):[655] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Heribert D erscheinende, nach Huschner mit Abt Odilo von Cluny identische Diplomnotar, begegnet erstmals im Januar 998 in Cremona (D O III 267), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für das Kloster S. Salvator und Julia zu Brescia beteiligt ist, letztmals Ende 1013 in Pavia (D H II 275), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für das von Bischof Alberich von Como begründete Kloster des hl. Abundius beteiligt ist. Er ist bei der Bearbeitung von Diplomen im ganzen Reichsgebiet und für Empfänger nördlich wie südlich der Alpen beteiligt gewesen, der Schwerpunkt seiner Arbeit lag aber in Italien und zwar sowohl was die Aufenthalte als auch was die Empfänger anbelangt. Früher wurde er für einen Notar italienischer Herkunft gehalten, doch hat Huschner westfränkische Provenienz nachzuweisen versucht.

---

[651] Vgl. DD II, besonders die Einleitung zu Otto III. S. 385[b] f., DD III, besonders die Einleitung S. XIX Fußnote 1, Stengel 1964, S. 211 f., und Huschner 2003b, Bd. I, S. 168 Fußnote 699.

[652] Vgl. DD II, besonders die Einleitung zu Otto III. S. 385[b] f., Stengel 1964, S. 211 f., und Huschner 2003b, Bd. I, S. 196 f. Fußnote 851.

[653] Vgl. DD II, besonders die Einleitung zu Otto III. S. 387[a] ff., DD III, besonders die Einleitung zu Heinrich II. S. XVII f., und Stengel 1964, S. 209 f. – Zur Identifikation mit Erzbischof Heribert von Köln vgl. Huschner 2003b, Bd. I, S. 182 ff.

[654] Richtig wäre „Hildibald L“ gewesen (vgl. DD II, Einleitung zu Otto III., S. 387[a]).

[655] Vgl. DD II, besonders die Einleitung zu Otto III. S. 387[b] f., DD III, Einleitung S. XVII, und Stengel 1964, S. 208. – Zur Identifikation mit Abt Odilo von Cluny vgl. Huschner 2003b, Bd. I, S. 142.

Anonymus 4, Diplomnotar (D O III 305 [V. + S. (teilweise)]):[656] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte Diplomnotar, begegnet erstmals im November 998 in Rom (D O III 305), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für das Kloster Memleben beteiligt ist, letztmals im Januar 1002 in Paterno (D O III 423), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für das Kloster der hl. Maria und des hl. Benedikt zu Prataglia beteiligt ist. Da dies zugleich die einzigen beiden ihm sicher zuzuordnenden Diplome sind, können Aussagen über seine Person nicht getroffen werden, es ist aber wahrscheinlich, dass er italienischer Provenienz war. Bemerkt werden muss hier noch, dass er in Schrift und Diktat Hildebald A nahestand.

Anonymus 5, Diplomnotar (D O III 363 [V. + S.]):[657] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte, aber entweder der Matrone Gerberga oder Erzbischof Heribert von Köln zuzuordnende Diplomnotar, begegnet in den Herrscherdiplomen lediglich im Mai 1000 in Elspe (D O III 363), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde für das von der Matrone Gerberga gegründete Nonnenkloster Oedingen beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass der Ingrossist deutscher Herkunft war.

Heribert F [Her. F]= Egilbert A [EA], Diplomnotar – nach Huschner evtl. identisch mit Heinrich, Bischof von Würzburg (D H II 29 [V. + S.]; D H II 50 [S. + V.[658]**]?):**[659] Der in der Diplomata-Edition unter den Chiffren Heribert F (DD II) und Egilbert A (DD III) erscheinende, nach Huschner evtl. mit Bischof Heinrich von Würzburg identische Diplomnotar begegnet erstmals im März 1001 in Palazzuolo (D O III 393), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Ottos III. für den Grafen Dammo beteiligt ist, letztmals sicher im Juli 1004 in Mainz (D H II 79), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für die Äbtissin Brigida von Andlau beteiligt ist, vielleicht aber auch noch im November 1015 in Nimwegen (D H II 339), wo er dann an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für das Kanonikatsstift des hl. Audomarus und das Kloster des hl. Bertinus zu „Sithin“ beteiligt wäre. Er ist bei der Bearbeitung von Diplomen im ganzen Reichsgebiet und für Empfänger nördlich wie südlich der Alpen beteiligt gewesen, der Schwerpunkt seiner Arbeit lag aber in Deutschland, vor allem was die Empfänger anbelangt. Er wird allgemein für einen Deutschen, wohl aus der Kölner Schule, gehalten, der während seines Aufenthaltes in Italien aber deutliche Einflüsse von dort aufnahm.

Egilbert D [ED], Diplomnotar (D H II 91 [V. + S.]):[660] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Egilbert D erscheinende Diplomnotar begegnet erstmals im Oktober 1004 in Frohse (D H II 86),[661] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für die bischöfliche Kirche zu Würzburg beteiligt ist, letztmals im November 1009 in Worms (D H II 209), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für das Kloster Schuttern beteiligt ist. Er ist ausschließlich nördlich der Alpen und für Empfänger daselbst tätig. Bresslau hielt ihn für einen Franken, möglicherweise einen Bamberger, doch weist Egilbert D italienische Diktatelemente auf, wie Stengel und Huschner nachgewiesen haben.

Egilbert C [EC], Diplomnotar (D H II 214 [V. + S.]):[662] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Egilbert C erscheinende Diplomnotar begegnet erstmals sicher im November 1004 in Magdeburg (D H II 88),[663] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für das Kloster des hl. Johannes in Magdeburg beteiligt ist, letztmals im Mai 1015 in Kaufungen (D H II 335a), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für das Kloster Fulda beteiligt ist. Egilbert C ist ausschließlich nördlich der Alpen tätig und in der Mehrheit für Empfänger daselbst, teilweise aber auch für solche italienischer Herkunft. Nach Schrift und Diktat war er ein Schüler des Mainzers Hildibald H.

Erich, Bischof von Havelberg, Diplomnotar (D H II 325 [V. + S.]):[664] Der namentlich aus D H II 242 bekannte Diplomnotar Erich begegnet erstmals im Januar 1006 in Merseburg (D H II 106), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für die bischöfliche Kirche zu Merseburg beteiligt ist, letztmals im Januar 1025 in

[656] Vgl. DD II, Vorbemerkungen zu D O III 305 und D O III 423, sowie Huschner 2003b, Bd. I, S. 338 f.
[657] Vgl. DD II, Vorbemerkung zu D O III 363.
[658] Stengel sieht die Urheberschaft von Engelbert A als gesichert an (vgl. Stengel 1964, S. 213 Fußnote 3).
[659] Vgl. DD II, besonders die Einleitung zu Otto III. S. 388[b] f., DD III, besonders die Einleitung zu Heinrich II. S. XVIII f., und Stengel 1964, S. 212 ff. – Zur Identifikation mit Bischof Heinrich von Würzburg vgl. Huschner 2003b, Bd. I, S. 197 Fußnote 852.
[660] Vgl. DD III, besonders die Einleitung zu Heinrich II. S. XIX ff., Stengel 1964, S. 219 f., und Huschner 2003b, Bd. II, S. 834 f.
[661] Die Neuausfertigung von D H II 83a D H II 83b, an der EA mitwirkt, ist später (vgl. DD III, Einleitung zu Heinrich II., S. XIX).
[662] Vgl. DD III, besonders die Einleitung zu Heinrich II. S. XIX ff., und Stengel 1964, S. 217 ff.
[663] D H II 84 wurde wahrscheinlich von ihm verfasst, doch kann dies nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden.
[664] Vgl. DD III, besonders die Einleitung zu Heinrich II. S. XX ff., DD IV, besonders die Einleitung zu Konrad II. S. XII Fußnote 1, und Stengel 1964, S. 221 f.

Hildesheim (D K II 16), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für die bischöfliche Kirche zu Verden beteiligt ist. Er ist grundsätzlich nur in Orten nördlich der Alpen und stets nur für deutsche Empfänger tätig. Erich war ein Sachse und vor seiner Ernennung zum Bischof von Havelberg 1008 Kaplan des Erzbischofs Tagino von Magdeburg, was ihn in die Nähe der Magdeburger Schule rückt; 1019 ist er als Mitglied der königlichen Kapelle genannt.

Gunther A [GA], Diplomnotar – nach Bresslau wahrscheinlich identisch mit Walker, Kleriker von Trier (D H II 223 [V. + S.]):[665] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Gunther A erscheinende, nach Bresslau wahrscheinlich mit dem Trierer Kleriker Walker identische Diplomnotar begegnet erstmals sicher im Mai 1009 in Allstedt (D H II 195),[666] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für die bischöfliche Kirche von Bamberg beteiligt war, letztmals im Dezember 1012 in Pöhlde (D H II 253), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für das Kloster Fulda beteiligt war. Gunther A erscheint grundsätzlich nur in Orten nördlich der Alpen und ist stets nur für deutsche Empfänger tätig. In Schrift und Diktat ist Gunther A von Egilbert C abhängig.

Gunther B [GB], Diplomnotar (D H II 386 [V. + S.]):[667] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Gunther B erscheinende Diplomnotar begegnet erstmals sicher im Jahr 1013 in Werla (D H II 255),[668] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für das Bistum Hildesheim beteiligt ist, letztmals im November 1030 in Wallhausen (D K II 156), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für die bischöfliche Kirche zu Naumburg beteiligt ist. Er war mit Ausnahme von D H II 307 (Pavia im Jahr 1014 für die bischöfliche Kirche von Paderborn) und D H II 494 (Brumath im September 1023 für das Kloster Fruttuaria) stets nur nördlich der Alpen und für nordalpin-deutsche Empfänger tätig. Vermutlich handelt es sich bei Gunther B, dem Hauptnotar in der ganzen Kaiserzeit Heinrichs II., um einen Hildesheimer Kleriker.

Anonymus 6, Diplomnotar (D H II 327 – Fußnote 11 [Zusatz in Handschrift B’] [V. + S. – sofern bereits im ursprünglichen Diplom]?):[669] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte Diplomnotar begegnet in den Herrscherdiplomen sicher lediglich im Dezember 1014 in Pöhlde (D H II 326; D H II 327), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für die bischöfliche Kirche zu Würzburg und an einer solchen für das Kloster Fulda beteiligt ist. Möglicherweise ist er mit dem Schreiber von D H II 267 und D H II 268 (beide Frankfurt im Juni 1013 für die bischöfliche Kirche zu Würzburg) und mit dem Verfasser von D H II 350 (Mörfelden im Mai 1016 für das Kloster Hersfeld) identisch. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass der Ingrossist deutscher Herkunft war.

Heinrich C [HC], Diplomnotar (D H II 390 [V.]):[670] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Heinrich C erscheinende Diplomnotar begegnet erstmals sicher im Jahre 1016 in Bamberg (D H II 349), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für die Gräfin Richilde beteiligt ist, letztmals sicher im Dezember 1019 in Würzburg (D H II 420),[671] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für das Nonnenkloster zu Kaufungen beteiligt ist. In D H II 361 (Magdeburg im Februar 1017 für den Grafen Acodus), D H II 373 (Allstedt im Jahre 1017 für das Kloster des hl. Petrus zu Pero), D H II 388 (Aachen im Jahre 1018 für das Nonnenkloster S. Zaccaria zu Venedig) und evtl. in D H II 426 (Bamberg im April 1020 für die Kirche von Aquileja) ist er für italienische Empfänger tätig, sonst nur für deutsche Empfänger; in Italien selbst begegnet er überhaupt gar nie. Bei Heinrich C handelt es sich nach Ansicht der bisherigen Forschung um einen Deutschen, der vielleicht Beziehungen zum Kloster Kaufungen gehabt hat.

Gunther D [GD], Diplomnotar (D H II 357 [V. + S.]):[672] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Gunther D erscheinende Diplomnotar begegnet erstmals sicher im September 1016 in Erstein (D H II 355),[673] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für das Nonnenkloster Hohenburg beteiligt ist, letztmals im

[665] Vgl. DD III, besonders die Einleitung zu Heinrich II. S. XXII, und Stengel 1964, S. 222 f.
[666] D H II 192 wurde entweder von ihm oder von EC verfasst und geschrieben (vgl. die Vorbemerkung zu eben diesem Diplom).
[667] Vgl. DD III, besonders die Einleitung zu Heinrich II. S. XXII ff., DD IV, besonders die Einleitung zu Konrad II. S. XII, und Stengel 1964, S. 225 ff.
[668] Wahrscheinlich waren auch schon D H II 126 und D H II 171 von ihm verfasst, doch lässt sich dies aus unterschiedlichen Gründen nicht sicher nachweisen.
[669] Vgl. die Vorbemerkungen zu D H II 326 und D H II 327.
[670] Vgl. DD III, besonders die Einleitung zu Heinrich II. S. XXIV ff., und Stengel 1964, S. 224 f.
[671] Es ist denkbar, dass er auch noch an D H II 426 und D H II 430 beteiligt war, doch lässt sich das nicht sicher nachweisen.
[672] Vgl. DD III, besonders die Einleitung zu Heinrich II. S. XXIV ff., und Stengel 1964, S. 227 f.
[673] Wahrscheinlich war er schon an der Ausfertigung von D H II 353 und D H II 354 beteiligt, doch kann dies nicht sicher nachgewiesen werden (vgl. die Vorbemerkungen zu eben diesen Diplomen).

September 1018 In Zürich (D H II 395), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für das Kloster Einsiedeln beteiligt ist. Er erscheint grundsätzlich nur in Orten nördlich der Alpen und ist stets nur für deutsche Empfänger tätig. Wahrscheinlich handelt es sich bei ihm um einen Südwestdeutschen.

Gunther E [GE] = Udalrich A [UA], Diplomnotar (D H II 362 [V.]?):[674] Der in der Diplomata-Edition unter den Chiffren Gunther E (DD III) und Udalrich A (DD IV) erscheinende Diplomnotar begegnet erstmals im Oktober 1016 in Frankfurt (D H II 359), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs II. für das Kloster Prüm beteiligt ist, letztmals sicher im Mai 1025 in Trebur (D K III 37),[675] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für die bischöfliche Kirche zu Würzburg beteiligt ist. Mit Ausnahme von D H II 474 vom Jahre 1022 in Montecassino für das Kloster daselbst war er stets nur nördlich der Alpen und für deutsche Empfänger tätig. Wahrscheinlich handelt es sich bei Gunther E um einen Mittelfranken.

Udalrich C [UC], Diplomnotar (D K II 19 [V. + S.]):[676] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Udalrich C erscheinende Diplomnotar begegnet erstmals im September 1024 in Aachen (D K II 5), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für dessen Getreuen Ödelo beteiligt ist, letztmals im Januar 1031, wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für die bischöfliche Kirche zu Paderborn beteiligt ist. Außer in D K II 25 (Augsburg im April 1025 für das Kloster S. Ponziano bei Lucca) erscheint er stets nur an Orten nördlich der Alpen und in Urkunden für nordalpin-deutsche Empfänger. Wahrscheinlich handelte es sich bei ihm um einen Franken.

Anonymus 7, Diplomnotar (D K II 31 [V. + S.]):[677] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet in den Herrscherdiplomen lediglich im Mai 1025 in Bamberg (D K II 31), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für das Nonnenkloster Niedermünster zu Regensburg beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass der Ingrossist deutscher Herkunft war.

Udalrich D [UD], Diplomnotar (D K II 102 [V.]?):[678] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Udalrich D erscheinende Diplomnotar begegnet in den Herrscherdiplomen erstmals im Juni 1025 in Basel (D K II 39), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für das Kloster Murbach beteiligt ist, letztmals im Januar 1045 in Zürich (D H III 130), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs III. für das Nonnenkloster Schännis und dessen Besitzungen beteiligt ist. Außer in D K II 132 (Pöhlde im Oktober 1028 für die Kirche von Aquileja), D K II 255 (Nonantola im Januar 1038 für das Domkapitel zu Chur) und D K II 277 (Brixen im August 1038 für den Grafen Raimbald von Treviso) erscheint er nur in nördlich der Alpen und für nordalpin-deutsche Empfänger ausgestellten Urkunden. Nach Bresslau handelt es sich bei Udalrich D wahrscheinlich um einen Bayern.

Hugo B [HB], Diplomnotar (D K II 108 [V. + S.]):[679] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Hugo B erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst sicher im April 1027 in Rom (D K II 76),[680] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für das Kloster S. Ponziano bei Lucca beteiligt ist, zuletzt sicher im Juli 1027 in Ulm (D K II 108),[681] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für die erzbischöfliche Kirche zu Salzburg beteiligt ist. Hugo B ist sowohl in Italien als auch in Deutschland nachweisbar und war für Empfänger sowohl nördlich als auch südlich der Alpen tätig. Bresslau hält ihn nach Schrift und Sprache für einen Deutschen.

Anonymus 8, Diplomnotar (D K II 101 [V. + S.]):[682] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet in den Herrscherdiplomen lediglich im Mai 1027 in der Gegend von Brixen (uneinheitliche Datierung – D K II 101), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für die bischöfliche Kirche zu Trient beteiligt ist. Auf die-

[674] Vgl. DD III, besonders die Einleitung zu Heinrich II. S. XXIV ff., DD IV, besonders die Einleitung zu Konrad II. S. XII f., und Stengel 1964, S. 228 f.
[675] Es ist denkbar, dass er auch noch an D K II 39 beteiligt war (vgl. DD IV, S. 43 Fußnote 39 c).
[676] Vgl. DD IV, besonders Einleitung zu Konrad II. S. XIII f., und Stengel 1964, S. 230 f.
[677] Vgl. die Vorbemerkung zu D K II 31.
[678] Vgl. DD IV, besonders die Einleitung zu Konrad II. S. XIII ff., DD V, besonders die Einleitung zu Heinrich III. S. XXXI ff., und Stengel 1964, S. 231 ff.
[679] Vgl. DD IV, besonders die Einleitung zu Konrad II. S. XVI f.
[680] Es ist denkbar, dass die Mundierung von D K II 64 von HB besorgt worden ist, doch lässt sich das nicht sicher nachweisen.
[681] Wahrscheinlich ist auch D K II 113 noch von ihm verfasst und geschrieben (vgl. die Vorbemerkung zu eben diesem Diplom).
[682] Vgl. die Vorbemerkung zu D K II 101.

ser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass wir hier einen Trienter Kleriker vor uns haben.

Bruno A [Br. A], Diplomnotar (D K II 219 [V.]?):[683] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Bruno A erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst im Mai 1028 in Aachen (D K II 118), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde für die bischöfliche Kirche zu Novara beteiligt ist, zuletzt einigermaßen sicher im Juni 1031 in Worms (D K II 167), wo er wahrscheinlich an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für Bischof Johann von Verona beteiligt ist, vielleicht auch noch im Juni 1035 in Bamberg (D K II 219), wo er dann an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für die Bewohner der Stadt Capodistria beteiligt wäre. Bruno A ist stets nur in Orten nördlich der Alpen, aber in Urkunden für italienische Empfänger nachweisbar. Auch sind sonst keine besonderen Auffälligkeiten zu verzeichnen, so dass eine Aussage über seine Herkunft lediglich Spekulation wäre.

Udalrich E [UE], Diplomnotar (D K II 209 [V. + S.]):[684] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Udalrich E erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst im Mai 1030 in Merseburg (D K II 150), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für das den hll. Maria, Gregor und Benedikt geweihte Kloster seines Getreuen Eico beteiligt ist, zuletzt im Oktober 1036 in Tilleda (D K II 234), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für seine Gemahlin Gisela beteiligt ist. Udalrich E ist ausschließlich in Orten nördlich der Alpen nachweisbar und für deutsche Empfänger tätig. Bresslau setzt ihn in Beziehung zu Merseburg, zog diese Aussage aber später nach weiteren Forschungen zu seiner Sprache zurück und hielt ihn nun für einen Oberdeutschen.

Kadaloh A [KA], Diplomnotar = Kadaloh, Bischof von Naumburg, Kanzler, Missus, Diplomnotar (D H III 48 [V. + S.]):[685] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Kadaloh A erscheinende, von Huschner mit Bischof Kadaloh von Naumburg identifizierte Diplomnotar begegnet zuerst im März 1037 in „Canidole“ (D K II 235), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für die bischöfliche Kirche zu Mantua beteiligt ist, zuletzt im Februar/März 1045 in Augsburg (D H III 131), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs III. für das Kloster der hl. Dionysius und Aurelius bei Mailand beteiligt war. Er ist bei der Bearbeitung von Diplomen im ganzen Reichsgebiet und für Empfänger nördlich wie südlich der Alpen beteiligt gewesen, zur Zeit Konrads II. begegnet er allerdings – vielleicht mit Ausnahme von D K II 280 (Nimwegen im Mai 1039 für Wala von Casalvolone – das Eschatokoll entspricht dem Gebrauch von KA) – nur in Italien, zur Zeit Heinrichs III. dann nur in Deutschland. Bisher sah man in Kadaloh A einen wahrscheinlich im Gefolge des italienischen Kanzlers und Bischofs von Naumburg, Kadaloh, nach Deutschland gekommenen und dann recht häufig in der deutschen Kanzlei beschäftigten Italiener, nach Huschner handelt es sich hingegen um diesen selbst. In jedem Fall aber sind die italienischen Wurzeln des Diplomnotars unbestritten.

Kadaloh B [KB], Diplomnotar (D K II 249 [V.]?; D K II 271 [V. + S,]; D H III 12 [V.]?):[686] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Kadaloh B erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst im März/April 1037 irgendwo zwischen „Canidole“ und Ravenna (D K II 236), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads II. für Bischof Hiltolf von Mantua und den Abt Reginzo des Klosters S. Ruffino zu „Mulinelles“ beteiligt ist, zuletzt im Juli 1040 in Goslar (D H III 60), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs III. für die bischöfliche Kirche zu Naumburg beteiligt ist. Er ist bei der Bearbeitung von Diplomen im ganzen Reichsgebiet und für Empfänger nördlich wie südlich der Alpen beteiligt gewesen, zur Zeit Konrads II. begegnet er allerdings nur in Italien, zur Zeit Heinrichs III. dann nur in Deutschland. Bresslau, Kehr und Huschner sind sich darin einig, dass es sich bei Kadaloh B um einen Notar italienischer Herkunft gehandelt hat.

Theoderich A [TA], Diplomnotar (D H III 7 [V. + S.]?):[687] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Theoderich II.A erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst im Juli 1039 in Mainz (D H III 3), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs III. für das Bistum Bamberg beteiligt ist, zuletzt im Juni 1040 in Straßburg (D H III 56), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs III. für das Kloster Pfävers beteiligt ist. Er begegnet stets nördlich der Alpen und für nordalpin-deutsche Empfänger. Außer D H III 19 (Augsburg wahrscheinlich im Januar 1040 [uneinheitliche Datierung] für die Kirche von Aquileja) und D H III 26 (Augsburg im Januar 1040 für den Abt des S. Laurentiusklosters zu Cremona) sind sämtliche unter seiner Beteiligung entstandenen

683 Vgl. DD IV, besonders die Einleitung zu Konrad II. S. XVII ff.
684 Vgl. DD IV, besonders die Einleitung zu Konrad II. S. XIV ff., und Stengel 1964, S. 234.
685 Vgl. DD IV, besonders die Einleitung zu Konrad II. S. XVIII, DD V, besonders die Einleitung zu Heinrich III. S. XXII ff., und Stengel 1964, S. 235 ff. – Zur Identifikation mit Bischof Kadaloh von Naumburg vgl. Huschner 2003b, Bd. II, S. 864 ff.
686 Vgl. DD IV, besonders die Einleitung zu Konrad II. S. XVIII, DD V, besonders die Einleitung zu Heinrich III. S. XXII ff., und Huschner 2003b, Bd. II, S. 844 Fußnote 283.
687 Vgl. DD V, besonders die Einleitung zu Heinrich III. S. XXVII, und Huschner 2003b, Bd. II, S. 873.

Diplome nördlich der Alpen entstanden und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt. Nach Kehr handelt es sich bei Theoderich A vermutlich um einen Mittelfranken.

Anonymus 9, Diplomnotar (D H III 224 [V. + S.]):[688] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte Diplomnotar begegnet in den Herrscherdiplomen lediglich im Jahr 1048 in Pöhlde (Oktober: uneinheitliche Datierung – D H III 224), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs III. für die bischöfliche Kirche zu Bamberg beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass der Ingrossist deutscher Herkunft war. Nach Schrift und Diktat war Anonymus 9 ein Schüler von Adalger A (nachweisbar zwischen 1043 und 1046).

Gunther A [GA], Diplomnotar (D H III 374 [V. + S.]):[689] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Gunther A erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst im April 1055 in Verona (D H III 337), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs III. für das Nonnenkloster des hl. Petrus zu Vicenza beteiligt ist, zuletzt im Juli 1056 in Worms (D H III 374), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs III. für die erzbischöfliche Kirche zu Salzburg beteiligt ist. Er ist bei der Bearbeitung von Diplomen im ganzen Reichsgebiet und für Empfänger nördlich wie südlich der Alpen beteiligt gewesen, zunächst begegnet er allerdings nur in Italien, später dann nur in Deutschland, so dass die Vermutung nahe liegt, dass Heinrich III. ihn von einem Italienzug nach Deutschland mitgebracht hat. Auch alles andere deutet darauf hin, dass wir in ihm einen Italiener vor uns haben.

Anonymus 10, Diplomnotar (D H III 365 [V. + S.]):[690] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte Diplomnotar begegnet in den Herrscherdiplomen lediglich im Januar 1056 in Straßburg (D H III 364; D H III 365), wo er an der Ausfertigung zweier Urkunden Heinrichs III. für das Stift der hl. Maria Magdalena zu Verdun und für das Kloster Leberau im Elsass beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass der Ingrossist deutscher Herkunft war. In der Schrift ahmt Anonymus 10 Gunther A (nachweisbar ab 1055) nach.

Gebehard A [GA], Diplomnotar (D H IV 94 [V.]):[691] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Gebehard A erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst sicher im September 1058 in Trübensee (D H IV 37),[692] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für die Hörige Imma beteiligt ist, zuletzt im Januar 1063 in Worms (D H IV 100),[693] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für die bischöfliche Kirche zu Speyer beteiligt ist. Mit Ausnahme von D H IV 98 (Regensburg im Dezember 1062 für den Patriarchen Gotebold von Aquileja) sind sämtliche unter seiner Beteiligung entstandenen Diplome nördlich der Alpen entstanden und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt. Die Vermutung liegt deshalb nahe, dass wir bei ihm einen Deutschen vor uns haben.

Sigehard A [SA], Diplomnotar (D H IV 133 [V.]; D H IV 139 [V. + S.]; D H IV 165 [V.]; D H IV 166 [V.]):[694] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Sigehard A erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst im April 1064 in Kaiserswerth (D H IV 128), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für die bischöfliche Kirche zu Utrecht beteiligt ist, zuletzt im Frühjahr/Sommer 1077 in Pavia (D H IV 293), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für die Kirche zu Aquileja beteiligt ist. Mit Ausnahme von D H IV 174 (Corvey im November 1065 für die bischöfliche Kirche zu Treviso), D H IV 230 (Goslar im April 1070 für die bischöfliche Kirche zu Treviso), D H IV 293 (Pavia im Jahre 1077 für die Kirche zu Aquileja) und vielleicht von D H IV 171 („Boptemlohen“ =? Boßleben 1065 September 27 für das Kloster Farfa)[695] sind sämtliche unter seiner Beteiligung entstandenen Diplome nördlich der Alpen entstanden und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt. Die Vermutung liegt deshalb nahe, dass wir in ihm einen Deutschen vor uns haben.

Anonymus 11, Diplomnotar (D H IV 133 [S.]):[696] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet sicher nur im

[688] Vgl. die Vorbemerkung zu D H III 224.
[689] Vgl. DD V, besonders die Einleitung zu Heinrich III. S. XXXVI ff.
[690] Vgl. die Vorbemerkung zu D H III 365.
[691] Vgl. DD VI, besonders die Einleitung zu Heinrich IV. in DD VI.3 S. XXVII ff., und Stengel 1964, S. 246 f.
[692] Zuvor war er vielleicht schon an der Ausfertigung von D H IV 5 beteiligt, doch lässt sich das nicht sicher nachweisen.
[693] In D H IV103, D H IV 108, D H IV 112, D H IV 113, D H IV 115, D H IV 168, D H IV 169 und D H IV 218 wurde das wohl gemeinsam von ihm und Winither C ausgearbeitete Kanzleiformular benutzt (vgl. hierzu insbesondere die Einleitung zu Heinrich IV. in DD VI.3 S. CXCIX ff. (Ein Formular aus der Kanzlei Heinrichs IV.).
[694] Vgl. DD VI, besonders die Einleitung zu Heinrich IV. in DD VI.3 S. XXXII ff., und Stengel 1964, S. 248.
[695] Geschrieben wurde D H IV 271 wohl von einem Empfängerschreiber und lediglich die Worte „dignum duximus“, die von Sigehard A und Sigehard C gerne verwendet werden, lassen an die Möglichkeit denken, dass einer der beiden Notare an der Ausfertigung dieser Urkunde beteiligt war (vgl. die Vorbemerkung zu D H IV 271).
[696] Vgl. die Vorbemerkungen zu D H IV 83, D H IV 84, D H IV 132 und D H IV 133.

Juli 1064 in Goslar (D H IV 133), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für das Kloster auf dem Petersberge zu Goslar beteiligt ist, vielleicht aber auch im März 1062 in Goslar (D H IV 83: für die bischöfliche Kirche zu Hildesheim; D H IV 84: für das Kloster auf dem Petersberge zu Goslar) und gleichfalls im Juli 1064 (D H IV 132: für die bischöfliche Kirche zu Hildesheim). Sollte er mit diesen identisch sein, so handelt es sich bei ihm wohl um einen Hildesheimer Empfängernotar, doch können auf dieser Basis keine Aussagen zur Person getroffen werden.

Sigehard C [SC], Diplomnotar (D H IV 165 [S.]?; D H IV 166 [S.]?):[697] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Sigehard C erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst im Mai 1065 in Augsburg (D H IV 149), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für die bischöfliche Kirche zu Como beteiligt ist, zuletzt im Oktober 1065 in Goslar (D H IV 173), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für die erzbischöfliche Kirche zu Hamburg-Bremen beteiligt ist. Mit Ausnahme von D H IV 149 (Augsburg im Mai 1065 für die bischöfliche Kirche zu Como) und vielleicht von D H IV 171 („Boptemlohen“ =? Boßleben 1065 September 27 für das Kloster Farfa)[698] sind sämtliche unter seiner Beteiligung entstandenen Diplome nördlich der Alpen entstanden und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt. Die Vermutung liegt deshalb nahe, dass wir bei ihm einen Deutschen vor uns haben.

Sigehard D [SD], Diplomnotar (D H IV 180 [V. + S.]; D H IV 184 [V. + S]; D H IV 185 [V. + S.?]; D H IV 187 [V. + S.]; D H IV 188 [V. + S.]; D H IV 189 [V. + S.]; D H IV 199 [V. + S. (teilweise)]; D H IV 200 [V. + S. (teilweise)?]):[699] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Sigehard D erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst im Sommer (Juni-August) 1065 in Trier (D H IV 158), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für die Abtei St. Maximin bei Trier beteiligt ist, zuletzt im Juli 1068 in Bodfeld (D H IV 205), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für seinen Dienstmann Mezelin beteiligt ist. Mit Ausnahme von D H IV 176 (Worms im Februar 1066 für das Kloster S. Maria in Mogliano), D H IV 177 (Rheinbach im März 1066 für das Kloster S. Maria zu Pomposa) und D H IV 183 (Eckartsberga im November 1066 für den Getreuen Adalbert) sind sämtliche unter seiner Beteiligung entstandenen Diplome nördlich der Alpen entstanden und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt (hierunter gerechnet wird auch D H IV 196 [Speyer im Jahre 1067 für das von Erzbischof Hugo von Besançon gegründete Stift der hl. Maria und des hl. Paulus daselbst]). Die Vermutung liegt deshalb nahe, dass wir bei ihm einen Deutschen vor uns haben.

Adalbero A [AA], Diplomnotar (D H IV 199 [S. (teilweise)]; D H IV 200 [S. (teilweise)]?):[700] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Adalbero A erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst im Jahre 1067 in Aachen (D H IV 199), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für das St. Suitbertsstift zu Kaiserswerth beteiligt ist, zuletzt im Juni 1077 in Nürnberg (D H IV 296), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für die Kirche zu Aquileja beteiligt ist. Mit Ausnahme von D H IV 230, D H IV 231 (beide: Goslar im April 1070 für die bischöfliche Kirche zu Treviso), D H IV 233 (Sankt Goar im Juni 1070 für das Kloster Fruttuaria), D H IV 295 und D H IV 296 (beide: Nürnberg im Juni 1077 für die Kirche zu Aquileja) sind sämtliche unter seiner Beteiligung entstandenen Diplome nördlich der Alpen entstanden und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt. Die Vermutung liegt deshalb nahe, dass wir in ihm einen Deutschen vor uns haben. Schmeidler suchte seine Schule in Bamberg, von Gladiß dagegen in Kaiserswerth.

Burchard B [BB], Diplomnotar (D H IV 344 [V.]):[701] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Burchard B erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst im Jahre 1082 in Rom (D H IV 342), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für das Kloster S. Sepolcro beteiligt ist, zuletzt im gleichen Jahre in Albano (D H IV 344), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für den Grafen Cono (von Oltingen) beteiligt ist. Ansonsten erscheint er nur in D H IV 343 (Rom im Jahre 1082 für das Domkapitel zu Foligno), so dass dieser der italienischen Kanzlei angehörende Diplomnotar zweifellos als Italiener gelten muss.

Oger A [OA], Diplomnotar (D H IV 434a [V.]; D H IV 443 [V.]):[702] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Oger A erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst im April 1090 in Verona (D H IV 413), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für das Kloster des hl. Zeno zu Verona beteiligt ist, zuletzt im Juni 1095 in Manuta (D H IV 448), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für das Kloster der hl. Felix und Fortunat (bei Vicenza) beteiligt ist. Mit Ausnahme des – auf einem von Oger A verfassten und ge-

[697] Vgl. DD VI, besonders die Einleitung zu Heinrich IV. in DD VI.3 S. XXXII ff., und Stengel 1964, S. 248 f.
[698] Geschrieben wurde D H IV 271 wohl von einem Empfängerschreiber und lediglich die Worte „dignum duximus“, die von Sigehard A und Sigehard C gerne verwendet werden, lassen an die Möglichkeit denken, dass einer der beiden Notare an der Ausfertigung dieser Urkunde beteiligt war (vgl. die Vorbemerkung zu D H IV 271).
[699] Vgl. DD VI, besonders die Einleitung zu Heinrich IV. in DD VI.3 S. XXXII ff., und Stengel 1964, S. 249.
[700] Vgl. DD VI, besonders die Einleitung zu Heinrich IV. in DD VI.3 S. XXXV ff., und Stengel 1964, S. 250.
[701] Vgl. DD VI, besonders die Einleitung zu Heinrich IV. in DD VI.3 S. LXXVI ff.
[702] Vgl. DD VI, besonders die Einleitung zu Heinrich IV. in DD VI.3 S. LXXVII ff.

schriebenen Diplom Heinrichs IV.[703] – basierenden Spuriums D H IV 428 (Monteveglio im August 1092 für das Kloster St.-Dié), D H IV 434a (vielleicht Pavia im Mai 1093 für das Kloster Peterlingen) und D H IV 443 (Padua im März 1095 für die bischöfliche Kirche zu Basel) sind sämtliche unter seiner Beteiligung entstandenen Diplome südlich der Alpen entstanden und für italienische Empfänger bestimmt. Die Vermutung liegt deshalb nahe, dass wir bei ihm einen Italiener vor uns haben.

Oger B [OB], Diplomnotar (D H IV 434a [S.]; D H IV 443 [S.]?):[704] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Oger B erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst vielleicht im Mai 1093 in Pavia (Datierungszeile fehlt, deshalb von den Editoren mit Rücksicht auf Empfänger und Intervenienten von D H IV 432 eingeordnet – D H IV 434a), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für das Kloster Peterlingen beteiligt ist, zuletzt im Januar 1100 in Speyer, wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für die bischöfliche Kirche zu Speyer beteiligt ist. Er ist bei der Bearbeitung von Diplomen im ganzen Reichsgebiet und für Empfänger nördlich wie südlich der Alpen beteiligt gewesen. Zunächst begegnet er ausschließlich in Italien, später dann ausschließlich in Deutschland, so dass die Vermutung nahe liegt, dass es sich bei ihm um einen Italiener handelt, der Heinrich IV. bei seiner Rückkehr nach Deutschland begleitet hat.

Anonymus 12, Diplomnotar (D H IV 477 [S.]):[705] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet sicher nur im März 1103 in Speyer (D H IV 477), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für die von Abt Anselm von Lorsch gestiftete Zelle des hl. Stephan auf dem Heiligenberg beteiligt ist, vielleicht aber auch im Januar 1100 in Speyer (D H IV 464 für die bischöfliche Kirche zu Speyer), im April 1101 in Speyer (D H IV 466 für das Domkapitel zu Speyer) und im Februar 1102 in Speyer (D H IV 474 für das Domkapitel zu Speyer; D H IV 475 für die bischöfliche Kirche zu Speyer). Sollte er mit diesen identisch sein, so handelt es sich bei ihm um einen in der Forschung zweifelsfrei nachgewiesenen Notar des Bischofs Johann von Speyer, doch können auf dieser Basis keine Aussagen zur Person getroffen werden.

Anonymus 13, Diplomnotar (D H IV 477 [V.]):[706] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch vom Namen her nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet sicher nur im März 1103 in Speyer (D H IV 477), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs IV. für die von Abt Anselm von Lorsch gestiftete Zelle des hl. Stephan auf dem Heiligenberg beteiligt ist, vielleicht aber auch im Juni 1101 in Aachen (D H IV 470 für das Kloster des hl. Jakob zu Lüttich), im August 1101 in Kaiserswerth (D H IV 471 für das Kloster Prüm) und im Februar 1102 in Speyer (D H IV 473 für Abt Stephan von Weißenburg). Sollte er mit diesen identisch sein, so handelt es sich bei ihm um einen sicher nachweisbaren Lütticher Gelegenheitsnotar, doch können auf dieser Basis keine Aussagen zur Person getroffen werden.

Heinrich (I) = Adalbert A = Burkhard A = Bruno A, Diplomnotar (STUMPF 3100 [V.]; STUMPF 3120 [V. + S.]):[707] Der namentlich aus STUMPF 3039a bekannte Diplomnotar Heinrich begegnet erstmals im Februar 1106 in Speyer (STUMPF 3007), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs V. für das Kloster Senones beteiligt ist, zuletzt im Juni 1117 im Bistum Volterra (STUMPF 3155), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs V. für das Bistum Brixen beteiligt ist. Er ist bei der Bearbeitung von Diplomen im ganzen Reichsgebiet und für Empfänger nördlich wie südlich der Alpen beteiligt gewesen, was vor allem damit zusammenhängt, dass er mehrere Jahre lang mehr oder minder sämtliche in der Reichskanzlei anfallenden Arbeiten allein erledigen musste und den König deshalb auch auf allen seinen Reisen begleitete, so dass sein Itinerar für die Zeit seiner Tätigkeit als Diplomnotar Heinrichs V. gleichsam identisch mit dem des Herrschers war. Da der Notar Heinrich zuerst in Speyer auftritt und der ihn in die Kanzlei einführende Erzkanzler und Erzbischof von Mainz, Adalbert von Saarbrücken, zunächst Propst zu Neuhausen bei Worms gewesen ist, nimmt Hausmann an, dass Heinrich aus dem Raum dieser beiden Städte am Mittelrhein stammte. Eine Gleichsetzung mit Heinrich von Huy, der als Empfänger eines Briefes vom Utrechter Domherrn Megingot in der Briefsammlung des Codex Udalrici vorkommt, wie von Schubert vorgeschlagen und von Hirsch und Pivec bestätigt, lehnt er unter Verweis auf die mangelnde Beweiskraft der von diesen dafür angeführten Schrifteigentümlichkeiten ab.

Anonymus 14, Diplomnotar (STUMPF 3026 [V. + S.?]):[708] Der bisher noch nicht mit einer Chiffre versehene und noch nicht näher analysierte Diplomnotar begegnet sicher nur im Januar 1108 in Mainz (STUMPF 3026), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs V. für das Kloster St. Georgen im Schwarzwald beteiligt ist.

[703] Vgl. DD VI.3, Nachträge und Berichtigungen, S. 743.
[704] Vgl. DD VI, besonders die Einleitung zu Heinrich IV. in DD VI.3 S. LXXVIII ff.
[705] Vgl. die Vorbemerkung zu D H IV 464, D H IV 466, D H IV 474, D H IV 475 und D H IV 477.
[706] Vgl. die Vorbemerkung zu D H IV 471, D H IV 473 und D H IV 477,
[707] Vgl. Hausmann 1956, S. 64 ff.
[708] Vgl. STUMPF 3026, sowie die Vorbemerkungen zum Spurium D H IV280 und zu D Lo III 4. – Ob an der Ausfertigung der Urkunde mehrere Diplomnotare beteiligt waren, konnte ich auf der Basis des mir vorliegenden Materials nicht entscheiden.

Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass der Verfasser/Schreiber deutscher Herkunft war.

Adalbert B = Bruno B, Diplomnotar (STUMPF 3088 [V. + S. (zumindest teilweise)]):[709] Der bei Hausmann unter der Chiffre Adalbert B = Bruno B erscheinende Diplomnotar begegnet zuerst im November 1111 in Hersfeld (STUMPF 3082), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs V. für das Kloster Fulda beteiligt ist, zuletzt im Oktober/November 1122.[710] Sämtliche unter seiner Beteiligung entstandene Diplome sind nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt. Die Vermutung liegt deshalb nahe, dass wir in ihm einen Deutschen vor uns haben. Hausmann hält eine Aussage über seine Herkunft nicht für möglich, nimmt aber als wahrscheinlich an, dass er durch den Erzkanzler Adalbert von Mainz zu Ende 1111 in die Reichskanzlei gebracht worden ist, als aus unbekannten Ursachen der bisher allein tätige Notar Heinrich nicht zur Verfügung stand, denn gewisse Schrifteigenheiten und für ihn bezeichnende Wendungen sind um diese Zeit mehrfach in der eigentlichen Mainzer Diözese, insbesondere in Fritzlar, zu finden. Eine Gleichsetzung von Adalbert B = Bruno B und dem Kaplan David, dem Geschichtsschreiber des ersten Romzuges Heinrichs V., wie von Karl Pivec vorgeschlagen, hält Hausmann für genauso abwegig, wie eine Identifizierung mit dem als Rekognoszenten um die gleiche Zeit auftretenden Kaplan und Propst des Aachener Marienstift Arnold, der später als Verfasser von Briefen und Manifesten Heinrichs V. nachweisbar ist.

Heinrich (II) = Bruno C = Philipp A, Diplomnotar (STUMPF 3203 [V. + S.]):[711] Der namentlich aus STUMPF 3174 und D K III 1 bekannte Heinrich begegnet erstmals im September/Oktober 1119 in Straßburg (STUMPF 3159), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Heinrichs V. für die Stadt Straßburg beteiligt ist, letztmals im Juli 1129 in Mailand (D K III 1), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. (des damaligen Gegenkönigs und nachmaligen Königs) beteiligt ist. Mit Ausnahme von STUMPF 3181 (Worms im September 1122 für Papst Calixt II.), STUMPF 3188 (Speyer im Februar 1123 für das Domkapitel zu Lucca), HAUSMANN, Notar Heinrich (II) Nr. 19 (Speyer im März 1123 für das Stift S. Frediano zu Lucca),[712] STUMPF 3195 (Aachen im November 1123 für das Kloster S. Benedetto Polirone), STUMPF 3199 (Worms im Juli 1124 für das Kloster Camaldoli) und D K III 1 (Mailand im Juli 1129 für die Kanoniker von S. Ambrogio zu Mailand) sind sämtliche unter seiner Beteiligung verfassten Diplome nördlich der Alpen entstanden und für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmt.[713] Da der Notar zunächst in Straßburg auftritt und Formularbeziehungen zu Bamberg aufweist, wird in der Forschung davon ausgegangen, dass er aus dem südwestdeutschen Raum stammt und dem Bamberger Klerus zugehörig war.[714]

Anno, Diplomnotar (D Lo III 4 [V.? + S. (nur minimal beteiligt)]):[715] Der namentlich aus D Lo III 2 und D Lo III 4 bekannte Anno begegnet erstmals im November 1125 in Worms (D Lo III 1), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Lothars III. für das Kloster Rheinau beteiligt ist, letztmals im November/Dezember 1125 irgendwo zwischen Regensburg und Straßburg (Datierungszeile fehlt – D Lo III 4), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Lothars III. für das von Bischof Otto von Bamberg gegründete Kloster Prüfening beteiligt ist. Abgesehen davon tritt er als Diplomnotar nur noch in D Lo III 2 (Regensburg im November 1125 für das Kloster S. Florian) und D Lo III 3 (Regensburg im November 1125 für die Kirche von Augsburg) auf, so dass er ganz sicher als Deutscher anzusehen ist. Hirsch hält ihn für zumindest einer oberdeutschen Schreibschule entstammend, wenn Anno nicht überhaupt ein Oberdeutscher war. Dass er ab dem Ende des Jahres 1125 nicht mehr als Diplomnotar begegnet, führt er darauf zurück, dass er später dem Kloster St. Michael in Lüneburg als Abt vorstand.

Anonymus 15, Diplomnotar (D Lo III 4 [V.? + S. (zum allergrößten Teil)]):[716] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch namentlich nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet in den Herrscherurkunden lediglich im November/Dezember 1125 irgendwo zwischen Regensburg und Straßburg (Datierungszeile fehlt – D Lo III 4), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Lothars III. für das von Bischof Otto von Bamberg gegründete Kloster Prüfening beteiligt ist. Ansonsten kennen wir die Schrift

[709] Vgl. Hausmann 1956, S. 71 ff.
[710] So Hausmann. Nach Stumpf ist die Urkunde im August 1123 einzuordnen (vgl. STUMPF 3088).
[711] Vgl. Hausmann 1956, S. 73 ff., und DD IX, besonders die Einleitung zu Konrad III. S. XX ff.
[712] Dieses Diplom fehlt in der Sammlung von Stumpf. Es ist gedruckt bei: Schneider 1914-24), S. 48 Nr.2.
[713] Hier nicht hinzugezählt wurden die drei nicht in der Sammlung von Stumpf enthaltenen, aber bei Hausmann genannten Briefe bezüglich des Klosters Romainmôtier an Bischof Gerold von Lausanne, Graf Amadeus von Savoyen und Graf Aymo von Genf. Zu den Drucken siehe bei Hausmann 1956, S. 74 Fußnoten 7-9.
[714] Insgesamt gesehen begegnet Heinrich (II) in Urkunden übrigens mit folgenden Ausstellungsorten (in Klammern die Häufigkeit): Aachen (4 x), Bamberg (3 x), Duisburg (1 x), Goslar (1 x), Lüttich (1 x), Maastricht (1 x), Mailand (1 x), Neuhausen (2 x), Regensburg (1 x), Speyer (4 x), Straßburg (9 x), Utrecht (4 x), Wageningen (1x), Worms (3 x – davon 1 x erschlossen) und Würzburg (2 x). – Auch hier sind ein deutlicher Schwerpunkt bei Straßburg und zumindest eine überproportionale Häufigkeit bei Bamberg festzustellen.
[715] Vgl. DD VIII, besonders die Einleitung zu Lothar III. S. XVI.
[716] Vgl. DD VIII, besonders die Einleitung zu Lothar III. S. XVII.

dieses Diplomnotars lediglich aus einer Tauschurkunde der Bischöfe Otto von Bamberg und Chuno von Regensburg aus dem Jahre 1129, so dass die Vermutung nahe liegt, dass es sich bei ihm um einen Notar des bambergisch-regensburgischen Empfängerkreises handelt.

Anonymus 16, Diplomnotar (D Lo III 19 [V.]):[717] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch namentlich nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet in den Herrscherurkunden lediglich im April 1129? (das von der Überlieferung gebotene Inkarnationsjahr 1134 kann nicht richtig sein – D Lo III 19), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde für das Stift Elten beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass der Verfasser der Urkunde deutscher Herkunft war.

Ekkehard A [EA] = Bertolf, Diplomnotar (D Lo III 52 [V. + S.]; D Lo III 54 [V. + S.]; D Lo III 55 [V. + S.]; D Lo III 56 [V. + S.]; D Lo III 60 [V. + S.]; D Lo III 63 [V.]; D Lo III 69 [V. + S.?]; D Lo III 82 [V. + S.]; D Lo III 83 [V. + S.]; D Lo III 86 [V. + S.]; D Lo III 89 [V. + S.?]; D Lo III 90 [V. + S.]; D Lo III 92 [V. + S.]):[718] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Ekkehard A erscheinende Diplomnotar ist nach Hirsch und Petke identisch mit dem in verschiedenen Diplomen als Rekognoszenten genannten Betolf/Bertald = Berthold, was erstgenannter unter Verweis insbesondere auf D Lo III 119 meiner Meinung nach auch schlüssig nachweist. Er begegnet erstmals im Jahre 1132 in Mühlhausen (D Lo III 42), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Lothars III. für das von Adelheid gegründete Benediktinerkloster Walkenried beteiligt ist, zuletzt im November 1137[719] in Rivoli (D Lo III 124), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde für das Kloster zu Acqua negra sul Chiese beteiligt ist. Er ist bei der Bearbeitung von Diplomen im ganzen Reichsgebiet und für Empfänger nördlich wie südlich der Alpen beteiligt gewesen, was vor allem damit zusammenhängt, dass er lange mehr oder minder sämtliche in der Reichskanzlei anfallenden Arbeiten allein erledigen musste und den König deshalb auch auf vielen seinen Reisen begleitete, so dass sein Itinerar für die Zeit seiner Tätigkeit als Diplomnotar Lothars III. fast identisch mit dem des Herrschers ist. Nach Meinung von Hans Hirsch war Ekkehard A = Bertolf bestimmt ein Deutscher, wahrscheinlich ein Norddeutscher, evtl. identisch mit dem königlichen Kaplan und Kanoniker von Bamberg Bertolf, der als Fürbitter in D K III 120 auftaucht; diese Identifizierung hat Hausmann allerdings mit guten Gründen verworfen, weshalb Petke eine Beziehung zu Brandenburg in Erwägung zog.

Anonymus 17, Diplomnotar (D Lo III 73 [V.]):[720] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch namentlich nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet in den Herrscherurkunden lediglich im Juli 1135 in Buxtehude (D Lo III 73), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Lothars III. für die Ministerialen der Kirche zu Wuldeshausen beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass der Ingrossist deutscher Herkunft war.

Anonymus 18, Diplomnotar (D Lo III 77 [V. + S.]):[721] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch namentlich nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet in den Herrscherurkunden lediglich im Januar 1136 in Speyer (D Lo III 77), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Lothars III. für die Abtei Benediktbeuern beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass der Verfasser und Schreiber der hier erwähnten Urkunde der Empfängerseite, also dem Kloster Benediktbeuern, zuzuordnen und damit deutscher Herkunft ist.

Arnold A [AA] = Altmann?, Diplomnotar (D K III 22 [V. + S.]; D K III 40 [S.]):[722] Der in der Diplomata-Edition unter der Chiffre Arnold A erscheinende, evtl. mit dem Kaplan Altmann identische Diplomnotar begegnet erstmals sicher im April 1138 in Köln (D K III 2), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Kloster Burscheid beteiligt ist, zuletzt im Mai/August 1140 in Molsheim (D K III 48), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für die Stadt Piacenza beteiligt ist. Mit Ausnahme des erwähnten D K III 48 erscheint er stets nördlich der Alpen und ausschließlich in Diplomen für nordalpin-deutsche Empfänger. Die deutsche Herkunft von Arnold A ist in der Forschung unumstritten, näheres lässt sich allerdings kaum sagen, auch wenn die Schrift auf eine Schulverwandtschaft mit Lütticher Notaren deutet. Die Identität von Arnold A und dem erwähnten, schon 1117 in der Hofkapelle Heinrichs V. (Gerichtsurkunde der Königin Mathilde für den

[717] Vgl. die Vorbemerkung zu D Lo III 19 und B-P 186.
[718] Vgl. DD VIII, besonders die Einleitung zu Lothar III. S. XX ff. – Zur Frage der Identität von Ekkehard A und Bertolf und zur Person desselben vgl. die Einleitung zu Lothar III. in DD VIII, insbesondere S. XXIII f., sowie Hausmann 1956, S. 303 f., und B-P 298.
[719] So B-P 652.
[720] Vgl. die Vorbemerkung zu D Lo III 73.
[721] Vgl. die Vorbemerkung zu D Lo III 77.
[722] Vgl. DD IX, besonders die Einleitung zu Konrad III. S. XXII, und Hausmann 1956, S. 135 ff.

Dompropst Ugo von Reggio nell’Emilia, ausgefertigt zu Carpineti am 20.09.1117 durch den Pfalznotar Guido) und dann unter Konrad III. erneut bis 1140 (D K III 47) auftretenden Kaplan Altmann,[723] lässt sich nicht sicher nachweisen.

Wibald von Stablo = Arnold E [AE] = Arnold II.B, Diplomnotar (D K III 40 [V.]; D K III 87 [V. + S.]; D K III 105 [V.]; D K III 182 [V. + S.]):[724] Der in der früheren Forschung unter den Chiffren Arnold E und Arnold II.B erscheinende Diplomnotar wurde von Zatschek unter Verweis auf das gleiche Diktat in den Diplomen des Arnold E und in den zahlreichen Urkunden und Briefen Wibalds sowohl als Abt zu Stablo wie auch später als Abt zu Corvey eindeutig als mit diesem identisch nachgewiesen.[725] Er begegnet in den Herrscherurkunden erstmals im Mai 1139 in Straßburg (D K III 26),[726] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Erzbistum Trier beteiligt ist, zuletzt in einem (vielleicht Mitte August) 1157 einzuordnenden Brief Friedrichs I. an Graf Heinrich von Limburg (D F I 180), in dem letztgenanntem untersagt wird, die Besitzungen des Abtes Wibald von Stablo zu unterdrücken. In den Herrscherurkunden Konrads III. und Heinrichs (VI.) erscheint er stets im Zusammenhang mit Urkunden und Briefen, die nördlich der Alpen ausgestellt sind, aber für Empfänger im ganzen Reichsgebiet und darüber hinaus (z.B. in Byzanz) bestimmt sind, und in den Herrscherurkunden Friedrichs I. verhält es sich – soweit ich sehe – genauso. Wibald entstammte einer kleinadeligen, zur Ministerialität des Klosters Stablo gehörenden Familie, wurde im März 1117 Mönch im Kloster Waulsort, im Januar 1118 im Kloster Stablo; am 16.11.1130 wurde er zum Abt von Stablo und Malmedy gewählt; die Teilnahme am Italienzug Lothars III. brachte ihm kurzzeitig die Würde des Abts von Montecassino und längerfristig Berührungen mit der italienisch-normannisch-byzantinischen Mittelmeerkultur, welche nicht nur nachhaltige Wirkungen auf sein Denken, sondern auch auf seine Ausdrucksfähigkeit gehabt haben; am 20.10.1146 wurde er auf Betreiben Konrads III. zum Abt von Corvey gewählt, am 19.07.1158 ist er während der Heimreise von einer Gesandtschaft an den byzantinischen Hof in Mazedonien gestorben.

Heribert = Arnold F [AF] = Reinald G, Diplomnotar (D K III 80 [V. + S.]; D K III 105 [S.]; D K III 133 [V. + S.?]; D K III 137 [V. + S.]):[727] Der in der früheren Forschung unter den Chiffren Arnold F und Reinald G erscheinende Diplomnotar wurde von Hirsch unter Verweis auf die namentliche Rekognition mit seiner Schrift in D K III 110 eindeutig als identisch mit dem Notar Heribert nachgewiesen. Er begegnet in den Herrscherurkunden erstmals im Oktober 1140 in Nürnberg (D K III 49),[728] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Kloster Prüfening beteiligt ist, zuletzt in einem im Oktober 1159 einzuordnenden Brief Friedrichs I. an Kanzler Roland (Papst Alexander III.) und seine Kardinäle (D F I 285), in dem diesen befohlen wird, auf dem in Pavia einberufenen allgemeinen Hoftag und kirchlichen Konvent zu erscheinen, um dort das Urteil in Fragen der Papstwahl entgegenzunehmen. In den Herrscherurkunden Konrads III. erscheint er stets im Zusammenhang mit Urkunden und Briefen, die nördlich der Alpen ausgestellt sind, aber für Empfänger im ganzen Reichsgebiet bestimmt sind, und in den Herrschurkunden Friedrichs I. verhält es sich genauso. Heribert stammte aus einem nicht näher bestimmbaren Ort im niederrheinischen Raum und kam im Gefolge des Arnold A in die Reichskanzlei; er besaß zunächst eine Pfründe im Aachener Marienstift, bevor er mit dem Titel eines Magisters ausgezeichnet und zugleich Propst von St. Marien in Aachen und damit Leiter der Hofkapelle wurde; nach der ständigen Tätigkeit in der Kanzlei wurde er oft für diplomatische Missionen eingesetzt, bevor er als politischer Vertrauensmann Friedrich Barbarossas im Jahre 1163 zum Erzbischof von Besançon erhoben wurde; Heribert ist am 10.09.1170 gestorben.

Anonymus 19, Diplomnotar (D K III 97 [V. + S.]):[729] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch namentlich nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet in den Herrscherurkunden lediglich im Februar 1144 in Würzburg (D K III 97), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde

[723] Vgl. zu diesem Hausmann 1956, S. 86 und S. 293.
[724] Vgl. DD IX, besonders die Einleitung zu Konrad III. S. XXIII f., DD X, besonders die Einleitung zu Friedrich I. in DD X.5 S. 27 ff. (mit Übersicht auf S. 50), und Hausmann 1956, S. 167 ff.
[725] Daran hat auch die – später durch Hausmann widerlegte – Kritik von Schütz nichts geändert (vgl. Hausmann 1956, S. 172 f.).
[726] Zum ersten Mal überhaupt begegnet er im Jahr 1124 als Verfasser einer Urkunde von Abt Kuno von Stablo für Eberhard von Izier (vgl. Hausmann 1956, S. 173). Zum ersten Mal in einer Herrscherurkunde begegnet er im August 1136 in Würzburg (D Lo III 131), doch handelt es sich hierbei um eine von ihm selbst verfasste Fälschung (vgl. Hausmann 1956, S. 175).
[727] Vgl. DD IX, besonders die Einleitung zu Konrad III. S. XXIV, DD X, besonders die Einleitung zu Friedrich I. in DD X.5 S. 29 ff., und Hausmann 1956, S. 257 ff.
[728] So Hausmann in seiner Edition der Urkunden Konrads III. (vgl. DD IX, S. XXIV u. Vorbemerkung zu D K III 49). Ursprünglich war er noch der Meinung, dass Heribert auf jeden Fall an der Ausfertigung von D K III 47 beteiligt gewesen wäre (vgl. Hausmann 1956, S. 258), was er aber zum Zeitpunkt der Edition dieser Urkunde nicht mehr als gesichert annahm (vgl. DD IX, Vorbemerkung zu D K III 47).
[729] Vgl. die Vorbemerkung zu D K III 97.

für das Kloster Nienburg beteiligt ist. Auf dieser Basis sind keine Aussagen zur Person möglich, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass der Schreiber deutscher Herkunft war.

Anonymus 20, Diplomnotar (D K III 127 [V. + S.]):[730] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch namentlich nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet in den Herrscherurkunden lediglich im Mai 1145 in Speyer (D K III 127), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Stift Arnstein beteiligt ist, und im April 1151 ebenda (D K III 246), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Kloster St. Walburg beteiligt ist. Ansonsten kennen wir seine Schrift lediglich aus einer 1152 in Speyer ausgestellten Urkunde des dortigen Bischofs Günther, welche die Aufhebung der Exkommunikation des Grafen Simon von Saarbrücken und dessen Vergleich mit dem Kloster Schwarzach zum Inhalt hat. Es liegt also nahe, in ihm einen in Speyer beheimateten Gelegenheitsschreiber zu sehen.

Johannes (von Fredelsloh) = Arnold G [AG], Diplomnotar (D K III 155 [V. + S. (kleiner Teil)]):[731] Der in der früheren Forschung unter der Chiffre Arnold G erscheinende Diplomnotar wurde nach ersten Hinweisen durch Zatschek von Hausmann unter Verweis auf verschiedene, hier nicht näher zu besprechende Indizien, als identisch mit dem Augustiner-Chorherren Johannes von Fredelsloh nachgewiesen. Er begegnet in den Herrscherurkunden erstmals im Mai 1146 in Nürnberg (D K III 149), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Stift Fredelsloh beteiligt ist, zuletzt im Februar 1150 in Speyer (D K III 220), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Stift Hilwartshausen und Propst Bertram von Fredelsloh beteiligt ist. Mit Ausnahme von D K III 150 (Nürnberg im Mai 1146 für das Kloster S. Benedetto Polirone) und D K III 178 (Frankfurt im März 1147 für die Bewohner von Treviglio) erscheint er stets im Zusammenhang mit Urkunden, die nördlich der Alpen und für deutsche Empfänger ausgestellt sind. Abgesehen von den Königsdiplomen kennen wir ihn noch aus einem von ihm diktierten Brief vom Oktober 1149 in Fredelsloh (von ihm) an Abt Wibald von Corvey (Jaffé 1864-1873, Bd. I: Monumenta Corbeiensia, S. 317 Nr. 199 [Kop.]). Über die Herkunft, das Alter und den Werdegang dieses Johannes gibt leider keine Quelle eine Auskunft, so dass wir uns mit der Feststellung begnügen müssen, dass er wohl deutscher Herkunft war.

Anonymus 21, Diplomnotar (D K III 155 [S. (größter Teil)]):[732] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch namentlich nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet in den Herrscherurkunden lediglich im Juli 1146 in Ulm (D K III 155), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Stift Interlaken beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn auch wahrscheinlich ist, dass der Ingrossist deutscher Herkunft war.

Anonymus 22, Diplomnotar (D K III 176 [V. + S.]):[733] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch namentlich nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet in den Herrscherurkunden lediglich im März 1147 in Frankfurt (D K III 176), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Kloster Rüggisberg beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn auch wahrscheinlich ist, dass der Ingrossist deutscher Herkunft war.

Anonymus 23, Diplomnotar (D K III 245 [V. + S.]):[734] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch namentlich nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet in den Herrscherurkunden lediglich im März 1147 in Frankfurt (D K III 179; D K III 181), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Stift Herford und an einer solchen für das Kloster Corvey beteiligt ist, im Februar 1150 in Speyer (D K III 221), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde für Abt Wibald von Corvey beteiligt ist, im März 1151 (D K III 245), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Kloster Corvey beteiligt ist, und im Mai 1152 in Merseburg (D F I 11), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Friedrichs I. für das Kloster Corvey beteiligt ist. Es handelt sich bei ihm um einen im Gefolge Wibalds von Stablo befindlichen Corveyer Schreiber, der außer durch die genannten Königsurkunden auch aus einer Reihe von Eintragungen in Wibalds Briefbuch bekannt ist.

Arnold H [AH] = Arnold II.A = Reinald A =? Albert, Diplomnotar (D K III 192 [S.]):[735] Der in der früheren Forschung unter den Chiffren Arnold H, Arnold II.A und Reinald A erscheinende Diplomnotar wird heute allgemein unter erstgenanntem Namen angesprochen. Von Hausmann wurde Arnold H mit dem Domdekan von Köln und Propst von St. Marien in Aachen Albert von Sponheim gleichgesetzt, was nach Appelt aber nur als

730 Vgl. die Vorbemerkung zu D K III 127.
731 Vgl. DD IX, besonders die Einleitung zu Konrad III. auf S. XXIV, und Hausmann 1956, S. 274 ff.
732 Vgl. die Vorbemerkung zu D K III 155.
733 Vgl. die Vorbemerkung zu D K III 176.
734 Vgl. die Vorbemerkungen zu D K III 179, D K III 281, D K III 221, D K III 245 und D F I 11.
735 Vgl. DD IX, besonders die Einleitung zu Konrad III. S. XXIV f., DD X, besonders die Einleitung zu Friedrich I. in DD X.5 S. 30 ff. (einschließlich der Übersicht auf S. 51 f.), und Hausmann 1956, S. 279 ff. – Zur Frage der Gleichsetzung von Arnold H und Albert vgl. insbesondere die Bemerkungen Appelts in der Vorrede zu DD X.1 auf S. XII.

ansprechende Vermutung, nicht als Tatsache gewertet werden kann. Er begegnet in den Herrscherurkunden erstmals sicher im Juni 1147 wahrscheinlich östlich von Wien (Ausstellungsort fehlt – D K III 192),[736] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Stift Waldhausen beteiligt ist, letztmals sicher im März 1158 in Frankfurt (D F I 212),[737] wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Friedrichs I. für das Stift Ibenstadt beteiligt ist. Abgesehen von seiner Teilnahme am Kreuzzug Konrads III. erscheint er sowohl bei diesem als auch bei Friedrich I. stets nur im Zusammenhang mit Urkunden und Briefen, die nördlich der Alpen ausgestellt, aber für Empfänger überall im Reichsgebiet und darüber hinaus bestimmt sind. Sollte er mit Albert identisch sein, so war er der Sohn des Grafen Meginhard von Sponheim, doch kann dies, wie erwähnt, nicht eindeutig belegt werden, so dass wir uns damit begnügen müssen, in ihm einen Kanzleinotar deutscher Herkunft zu sehen. Seine Schrift deutet zwar auf Schulverwandtschaft mit den Urkunden der Salzburger Erzbischöfe, doch ist diese nur gering ausgeprägt, so dass auch diese Feststellung nicht wirklich weiterhilft.

Anonymus 24, Diplomnotar (D K III 192 [V.]):[738] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch namentlich nicht bekannte, wahrscheinlich nicht der Kanzlei angehörende und jedenfalls bis jetzt nicht mit Verfassern anderer Urkunden identifizierte Diplomnotar begegnet in den Herrscherurkunden lediglich im Juni 1147 wahrscheinlich östlich von Wien (Ausstellungsort fehlt – D K III 192), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für das Stift Waldhausen beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn auch wahrscheinlich ist, dass der genannte Diktator des Konraddiploms deutscher Herkunft ist und der Empfängerseite zugerechnet werden muss.

Anonymus 25, Diplomnotar (D K III 241 [V.]):[739] Der in der Diplomata-Edition ohne Chiffre erscheinende und auch namentlich nicht bekannte, sicher nicht der Kanzlei angehörende Diplomnotar begegnet in den Herrscherurkunden lediglich im Dezember 1150 in Würzburg (D K III 241), wo er an der Ausfertigung einer Urkunde Konrads III. für die Kirche von Havelberg beteiligt ist. Auf dieser Basis können keine Aussagen zur Person getroffen werden, wenn auch wahrscheinlich ist, dass der genannte Diktator des Konraddiploms deutscher Herkunft ist und der Empfängerseite zugerechnet werden muss.

Nehmen wir dies zusammen, so ergibt sich folgendes: Insgesamt waren im hier untersuchten Zeitraum – vorbehaltlich richtiger Identifizierung – 72 Diplomnotare an der Ausfertigung von Herrscherdiplomen für nordalpin-deutsche Empfänger mit „marchio“-Belegen im Rahmen von Urkundenformeln beteiligt, davon 16 an mehr als einer Urkunde, nämlich Arnold A [AA] = Altmann?, Ekkehard A [EA] = Bertolf, Heinrich (I) = Adalbert A = Burkhard A = Bruno A, Heribert = Arnold F [AF] = Reinald G, Heribert C [Her. C], Heribert F [Her. F]= Egilbert A [EA], Hildibald B [HB] = Hildibald, Italiener B [It. B] = Hubert, Kadaloh B [KB], Liudolf I [LI] = Giselher (Giselhar), Oger A [OA], Oger B [OB], Sigehard A [SA], Sigehard C [SC], Sigehard D [SD], Wibald von Stablo = Arnold E [AE] = Arnold II.B. Von diesen letzteren standen vier unter sehr starkem italienischem Einfluss ((wahrscheinlich) italienische Herkunft, sowie Aufenthalte und Empfänger in Italien), nämlich Italiener B [It. B] = Hubert, Kadaloh B [KB], Oger A [OA] und Oger B [OB], sieben unter stärkerem italienischem Einfluss (Aufenthalte und Empfänger in Italien), nämlich Ekkehard A [EA] = Bertolf, Heinrich (I) = Adalbert A = Burkhard A = Bruno A, Heribert C [Her. C], Heribert F [Her. F]= Egilbert A [EA], Hildibald B [HB] = Hildibald, Sigehard A [SA] und Wibald von Stablo = Arnold E [AE] = Arnold II.B, und fünf unter schwachem italienischem Einfluss ((ganz selten) Empfänger in Italien oder einmaliger Aufenthalt ebenda), nämlich Arnold A [AA] = Altmann?, Heribert = Arnold F [AF] = Reinald G, Liudolf I [LI] = Giselher (Giselhar), Sigehard C und Sigehard D [SD].
Es standen also alle mehrmals auftretenden, an Herrscherurkunden mit „marchio“-Belegen in Urkundenformularen für nordalpin-deutsche Empfänger beteiligten Diplomnotare direkt (bei südalpiner Herkunft) oder indirekt (bei Aufenthalt in Italien oder bei Ausfertigung von Ur-

[736] Vielleicht ist er auch schon als Verfasser der Briefe D K III 69 und D K III 126 anzusehen (vgl. Hausmann 1956, S. 279, sowie die Vorbemerkungen zu den genannten Diplomen).
[737] Vielleicht wurden noch D F I 213 und D F I 214 unter seiner Aufsicht ausgefertigt (vgl. DD X.5, S. 52, sowie die Vorbemerkung zu D F I 214).
[738] Vgl. die Vorbemerkung zu D K III 192.
[739] Vgl. die Vorbemerkung zu D K III 241.

kunden/Briefen für südalpine Empfänger) unter italienischem Einfluss bzw. unter demjenigen, der dort gebräuchlichen Formulare. Deutlich wird dies vor allem bei der Aufzählung der öffentlichen Gewalten, wo die Nennung von „schuldacio/sculdacio/sculdassius/etc.“, „castaldio/gastaldio/etc.“, „scapio“ und ähnlichem ziemlich sicher auf südalpine Vorlagen zurückgeht.[740] Dies bedeutet, dass italienische Einflüsse auf das Formular von Urkunden für nordalpin-deutsche Empfänger nie per se ausgeschlossen werden können, sondern noch andere Faktoren, wie etwa die ansonsten aufgezählten Gewalten, für die Beurteilung ihrer Wertigkeit hinzuzuziehen sind.[741] Für die im übernächsten Unterkapitel erfolgende Beurteilung der Wertigkeit einzelner „marchio“-Belege in den Urkunden für nordalpin-deutsche Empfänger bildet diese Auseinandersetzung mit den an der Ausfertigung derselben beteiligten Notare aber die wichtigste Grundlage.

III.7.5.2 Schritt 2: Identifizierung der Örtlichkeiten, auf die sich die formelhaften Wendungen mit „marchio“-Belegen für nordalpin-deutsche Empfänger beziehen

Nachdem nun – soweit als möglich – geklärt ist, wie groß der Einfluss des italienischen Formulars auf die Urkunden mit „marchio“-Belegen in Formeln für nordalpin-deutsche Empfänger war, sollen die darin genannten, mit „marchiones“ in Verbindung stehenden, Örtlichkeiten einmal genauer lokalisiert werden.

LISTE DER ÖRTLICHKEITEN, DIE IM ZUSAMMENHANG MIT „MARCHIO“-BELEGEN IN URKUNDENFORMELN IN DEN HIER ZUGRUNDE GELEGTEN DOKUMENTEN IM NORDALPIN-DEUTSCHEN BEREICH ERWÄHNT WERDEN (ALPHABETISCH GEORDNET):[742]

- Asing (Bayern, bei Vilshofen nw. Passau), „predium“: D H IV 189
- Bad Sulza (Thüringen, nö. Apolda), „locus“: D H IV 139
- Bassum (Niedersachsen, bei Diepholz), Kloster – Gesamtgebiet [Besitz]: D O II 16 / D O II 61 / D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Baumgarten/March (Niederösterreich, bei Marchegg), „locus“: D H IV 188
- Beinwald, Wald bei Waldhausen im Strudengau (Oberösterreich, nw. Ybbs/Donau sw. Königswiesen) an der Grenze zwischen Ober- und Niederösterreich (zwischen Sarming [l. Nebenfluss der Donau im unteren Mühlviertel], Donau, Sankt Georgen am Walde [Oberösterreich, sö. Königswiesen], Kleiner Isper [r. Nebenbach der Großen Isper im sw. Waldviertel], Daxberg [Berg bei Nöchling nw. Ybbs/Donau], Glox [Anhöhe in der Rotte Gloxwald bei Sarmingstein nw. Ybbs/Donau] und Weidenbach [l. Nebenbach der Donau im unteren Mühlviertel bei Sarmingstein nw. Ybbs/Donau]): D K III 192
- Benediktbeuern (Bayern, bei Bad Tölz), Benediktinerkloster S. Benedictus, Diözese Augsburg – Gesamtgebiet [Besitz]: D Lo III 52 / D Lo III 77 / D K III 87
- Berbisleben (Thüringen, sö. Nordhausen), „villa“: D Lo III 60
- Bettmaringen (Baden-Württemberg, bei Bonndorf/Schwarzwald sö. Freiburg/Breisgau (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203

[740] Vgl. Stengel 1964, S. 452 f. – Besonders bemerkenswert ist, dass das deutsche Wort „Schultheiß“ in latinisierter bzw. italienischer Form aus Italien in deutsche Diktate eindringt, obwohl das Wort ja sprachlich die deutsche Form für „exactor“ ist (vgl. ebd., S. 452, insbesondere die Fußnoten 2 und 11).

[741] Vgl. hierzu die Bemerkungen unter den einzelnen öffentlichen Gewalten oben in Kap. III.7.4.1 [S. 245]) [Untersuchung der im Zusammenhang mit „marchio“ in den Urkundenformeln genannten Titel und Amtsbezeichnungen – Analyse] und die zusammenfassenden Bemerkungen oben auf S. 268.

[742] Die Identifizierungen stammen, wo nicht anders angegeben, aus den DD-Registern und den Angaben bei den Editionen und in den Regesta Imperii. Nähere Informationen zur Quelle (Ausstellungsort und –datum, Art der Überlieferung, Empfänger, Angaben zu Vorurkunden, Vorlagen, Diktat und Schrift) finden sich oben in den Beleglisten von Kap. III.7 [S. 233]). – Hier nicht zu berücksichtigen sind die Diplome, bei denen sich der Verbotspassus allgemein auf ein Zuwiderhandeln gegen den Inhalt des Diploms bezieht (D H II 357; D H IV 434a; D H IV 443; STUMPF 3026; STUMPF 3088; D Lo III 4; D Lo III 54; D Lo III 82; D K III 80; D K III 127; D K III 137) und diejenigen, bei denen die allgemeine Aufzählung keinen direkten Bezug zum Urkundeninhalt hat (D K III 176).

- „Blisna“ =? Pleißenland (Gebiet am Ober- und Mittellauf der Pleiße und Zwickauer Mulde): D H IV 133
- Bohlingen (Baden-Württemberg, nw. Konstanz (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- „Bo̯malan“, „villa“: D H IV 133
- Bozen (Südtirol), Grafschaft: D K II 102
- Brandenburg, Bistum – Gesamtgebiet [Bistum]: D H II 223
- Bremen, Kloster – Gesamtgebiet [Besitz]: D O II 16 / D O II 61 / D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Buch (Schweiz [Thurgau], heute Teil der G. Birwinken bei Weinfelden (vgl. Thurgauisches UB, Register S. 720)): STUMPF 3203
- Bücken (Niedersachsen, bei Nienburg/Weser), Kloster – Gesamtgebiet [Besitz]: D O II 16 / D O II 61 / D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Capodistria (heute: Koper; dt.: Gafers) (Istrien [heute: Slowenien], bei Triest), „civitas“: D K II 219
- Château-Cambrésis (Nordostfrankreich [Region Nord-Pas-de-Calais], bei Cambrai), „merchatus“: D O III 399
- Chiavenna (dt.: Kleven oder Cleven [im Mittelalter Bestandteil des Herzogtums Schwaben]) (Italien [Region Lombardei], n. des Comer Sees), Grafschaft: D K II 271
- Chiavenna (dt.: Kleven oder Cleven [im Mittelalter Bestandteil des Herzogtums Schwaben]) (Italien [Region Lombardei], n. des Comer Sees), („locus“): D K II 271
- „Chuiu“: D H IV 133
- Colmar (Elsass), „locus“: D O II 307
- Covedo (heute: Kubed) (Istrien [heute: Slowenien], bei Capodistria [dt.: Gafers; heute: Koper]), „villa“: D H IV 187
- Corvey (Nordrhein-Westfalen, bei Höxter), Benediktinerkloster S. Stephanus S. Vitus, Diözese Paderborn – Gesamtgebiet [Besitz]: D K III 133
- Disinfvrth (Niederösterreich, Wüstung bei Hohenau/March und Zistersdorf), „villa“: D H IV 188
- „Ecgoluesheim“ =? Hoheneggelsen (Niedersachsen, nö. Hildesheim), „villa“: D H IV 133
- Egelshofen (Schweiz [Kanton Thurgau], bei Kreuzlingen (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Einsiedeln (Schweiz [Kanton Schwyz], sö. Zug), Benediktinerkloster S. Maria S. Mauritius, Diözese Konstanz – Gesamtgebiet [Besitz]: D Lo III 86 / D K III 22
- Elbeu (Sachsen-Anhalt, bei Wolmistedt n. Magdeburg): D Lo III 92
- Elten (Nordrhein-Westfalen, heute Teil der Stadt Emmerich am Rhein, bei Kleve), Nonnenkloster SS. Salvator, Vitus – Gesamtgebiet [Besitz]: D O III 235 / D Lo III 19
- Ergenzach (Schweiz [Kanton Freiburg], heute wird zumeist der französische Name Arconciel verwendet), „castrum cum ipsa villa“: D H IV 344
- Eythra (Sachsen, zu DDR-Zeiten im Rahmen des Braunkohlenabbaus abgebaggert, bei Leipzig), „villa“: D O II 200
- Fischbeck (Niedersachsen, bei Hessisch-Oldendorf zwischen Rinteln und Hameln), Kanonissenstift (1147-1151 Benediktinerkloster unter der Propstei von Corvey) – Gesamtgebiet [Besitz]: D K III 182 / D K III 245
- Fulda, Kloster S. Maria S. Bonifatius – Gesamtgebiet [Besitz]: (D H II 327 – Fußnote 11 [Zusatz in Handschrift B^1 = Codex Eberhardi])
- „Geroltisdorf“ =? Geratsdorf (Bayern, bei Eggenfelden zwischen Landshut und Braunau/Inn), „villa“: D H IV 180
- Gimbsheim (Rheinland-Pfalz, bei Worms), „predium“: <D H II 390 [Fälschung auf der Basis von D H II 389 und einer heute verlorenen echten Urkunde Heinrichs II. – Pseudo-Or. aus dem 11. Jhd.]>
- Hamburg, Erzbistum – Gesamtgebiet [Besitz]: D O II 16 / D O II 61 / D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Havelberg (Sachsen-Anhalt, nö. Stendal), Bistum S. Maria – Gesamtgebiet [Bistum]: D K III 241
- Hebesheim = Evessen (vgl. B-U 1074) (Niedersachsen, bei Wolfenbüttel), „curtis“: D O III 108
- Heeslingen (Niedersachsen, bei Rotenburg/Wümme), Nonnenkloster S. Vitus, Diözese Hamburg – Gesamtgebiet [Besitz]: D O III 24a / D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Hersfeld (Hessen, heute: Bad Hersfeld), Kloster SS. Simon, Thaddeus, Wicbertus, Diözese Mainz – Gesamtgebiet [Besitz]: D O I 356 / D O II 17
- Hörnli (Schweiz [Kanton Thurgau], am Bodensee bei Kreuzlingen (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- „Hovndorf“ =? Hohndorf (Sachsen-Anhalt, Wüstung bei Westeregeln sw. von Magdeburg), „bonum“: D H IV 133
- Hüttenheim (Elsass, bei Erstein), „locus“: D O II 307
- Interlaken (Schweiz [Kanton Bern], sö. Thun), Augustiner-Chorherrenstift S. Maria, Diözese Lausanne) – Gesamtgebiet [Besitz]: D Lo III 55 / D K III 155
- Kaltenborn (Sachsen-Anhalt, bei Riestedt nö. Sangershausen (vgl. RI IV,1-Reg., S. 443), Augustiner-Chorherrenstift S. Johannes Ev., Diözese Halberstadt – Gesamtgebiet [Besitz – Besitzliste vorhanden aber wohl komplett interpoliert (vgl. B-P 492)]: D Lo III 90
- Kamp-Bornhofen (Rheinland-Pfalz, ö. Boppard s. Koblenz), „villa“: D H IV 199

- Kemnade (Niedersachsen, bei Bodenwerder), Nonnenkloster/Kanonissenstift S. Maria (ab 1147 Benediktinerkloster unter der Propstei von Corvey), Diözese Minden – Gesamtgebiet [Besitz]: D H II 362 / D K II 19 / D H III 7 / D K III 182 / D K III 245
- Kempten, Benediktinerkloster S. Maria, Diözese Konstanz – Gesamtgebiet [Besitz]: D H IV 94
- Kerlenmoos (Baden-Württemberg, sö. Ravensburg (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Kleutsch (Sachsen-Anhalt, sö. Dessau), „burguwardium“: D K III 97
- Kohnsen (Niedersachsen, bei Einbeck), „villa“: D H IV 133
- Kurzrickenbach (Schweiz [Kanton Thurgau], heute Teil der Stadt Kreuzlingen (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Lambrecht (Rheinland-Pfalz, nw. Neustadt/Weinstraße), Benediktiner-Abtei St. Lambrecht: D H IV 166
- Langwiesen (Schweiz [Kanton Zürich], bei Feuerthalen sö. Schaffhausen (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Leberau (französisch: Lièpvre) (Elsass, bei Schlettstadt [französisch: Sélestat]), Kloster S. Dionysius S. Rusticus S. Alexander, Diözese Straßburg – Gesamtgebiet [Besitz]: D H III 365
- Limburg (Rheinland-Pfalz, Klosterruine bei Bad Dürkheim), Benediktinerabtei: D H IV 165
- Lonche (heute: Loka) (Istrien [heute: Slowenien], bei Capodistria [dt.: Gafers; heute: Koper]), „villa“: D H IV 187
- Lorsch (Hessen, s. Darmstadt), Zelle St. Stephan auf dem Heiligenberg – Gesamtgebiet [Besitz]: D H IV 477
- Marienmünster (Nordrhein-Westfalen, bei Höxter), Benediktinerkloster S. Maria, Diözese Paderborn – Gesamtgebiet [Besitz]: D Lo III 89
- Mellingen (Sachsen-Anhalt, Wüstung zwischen Grieben und Schelldorf bei Tangerhütte sw. Stendal l. der Elbe): D Lo III 92
- „Modzidala“ =? Markgrafneusiedl (Niederösterreich, sö. Deutsch-Wagram ö. Wien) oder Kleiharras (Niederösterreich, s. Mistelbach nö. Wien), „locus“: D H IV 188
- Naunzel (it.: Noncello) (Italien [Region Friaul], bei Pordenone), „predium“: D H III 374
- Neumünster (Schleswig-Holstein, zwischen Rendsburg und Lübeck), Augustiner-Chorherrenstift S. Maria, Diözese Hamburg-Bremen – Teile des Gebietes [Besitzes] (die im Diplom ursprünglich gemachte Vergabe fiel einer Interpolation zum Opfer (vgl. B-P 401)): D Lo III 63
- Niederaltaich, Kloster S. Mauritius, Diözese Passau – Gesamtgebiet [Besitz]: D H II 91
- Nienburg/Saale (Sachsen-Anhalt, bei Bernburg/Saale sö. Magdeburg), Benediktinerkloster S. Maria S. Cyprianus, Diözese Magdeburg – Gesamtgebiet [Besitz]: D K III 97
- Oberthern (Niederösterreich, sw. Hollabrunn nw. Wien), „locus“: D H IV 185
- Oedingen (Nordrhein-Westfalen, heute Teil der Stadt Lennestadt, bei Olpe), Nonnenkloster S. Salvator, S. Maria, Diözese Köln – Gesamtgebiet [Besitz]: D O III 363
- Ohlendorf (Niedersachsen, heute Stadtteil von Salzgitter), „villa“: D H IV 133
- Ohringen (Schweiz [Kanton Zürich], bei Winterthur (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Olmersmuthen (Belgien [Region Flandern], ehemals an der derzeitigen Mündung der Laarsche Beek n. von Antwerpen): D Lo III 69
- Ospo (heute: Osp) (Istrien [heute: Slowenien], s. Triest), „villa“: D H IV 187
- Passau, „urbs“ = „civitas“: D H II 214
- Peterlingen (Schweiz [Kanton Waadt], heute wird zumeist der französische Name Payerne verwendet), „locus“: D O II 307
- „Proueri“ =? Piuro (dt.: Plurs [gehörte ursprünglich zu Chiavenna (vgl. dort)]) (Italien [Region Lombardei], n. des Comer Sees), („locus“): D K II 271
- Ramelsloh (Niedersachsen, bei Harburg), Kloster – Gesamtgebiet [Besitz]: D O II 16 / D O II 61 / D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Reepsholt (Niedersachsen, heute Teil der G. Friedeburg, bei Wittmund/Ostfriesland), Kloster – Gesamtgebiet [Besitz]: D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Regensburg, Nonnenkloster Niedermünster S. Maria S. Erhardus – Gesamtgebiet [Besitz]: D H II 29 / D K II 31
- Rochlitz an der Zwickauer Mulde (Sachsen, n. Chemnitz): D H IV 133
- Rolandswerth (Rheinland-Pfalz, bei Bad Honeff zwischen Remagen und Bonn), Nonnenkloster S. Maria, Diözese Köln – Gesamtgebiet [Besitz]: D Lo III 56
- Rosariol di Sopra oder di Sotto (heute: Rožar) (Istrien [heute: Slowenien], bei Capodistria [dt.: Gafers; heute: Koper]), „villa“: D H IV 187
- Rottenmann (Steiermark, im Paltental bei Liezen), „prediolum“: D H III 224
- Saint-Ghislain (Belgien [Hennegau], bei Mons) Kloster, S. Ghislain – Gesamtgebiet [Besitz]: D H II 386 / D K II 209 / D H III 48

- (Salzburg:) Forst an beiden Ufern der Salzach (Nebenfluss des Inn) vom Nonnberg (Salzburg [Bundesland], Berg im Stadtgebiet von Salzburg) gegen Nockstein (Salzburg [Bundesland], Wüstung im Stadtgebiet von Salzburg) bis zum Schwarzbach (l. Nebenbach der Salzach): D K II 108
- Sankt Lambrecht (Steiermark, sö. Murau), Benediktinerkloster – Gesamtgebiet [Besitz]: STUMPF 3100
- Sankt Lorenz (it.: S. Lorenzo) (Istrien [heute Kroatien], bei Parenzo [heute: Poreč]), „villa“: D K II 249
- „Sanctepetre“, „villa“: D H IV 187
- Sasbach am Kaiserstuhl (Baden-Württemberg, n. Breisach (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Seeon (Bayern, heute Teil der G. Seeon-Seebruck, bei Traunstein), Kloster S. Lantpertus, Diözese Salzburg – Gesamtgebiet [Besitz]: D O III 318
- Spergau (Sachsen-Anhalt, bei Bad Dürrenberg sö. Merseburg), „villa“: D H IV 184
- Stablo (französisch: Stavelot) (Belgien [Region Wallonien], sw. Malmedy sö. Lüttich (französisch: Liège)), Benediktinerkloster S. Petrus S. Remaclus, Diözese Lüttich – Gesamtgebiet [Besitz]: D K III 40
- Sterna (heute: Šterna) (Istrien [heute: Kroatien], s. Capodistria [dt.: Gafers; heute: Koper]), „villa“: D H IV 187
- Stopfenreuth (Niederösterreich, n. Bad Deutsch-Altenburg w. Preßburg [heute: Bratislava]), „locus“: D H IV 188
- Styrum (Nordrhein-Westfalen, heute Teil der Stadt Mülheim/Ruhr), „villa“: D H IV 200
- Sumaringin (Sachsen-Anhalt, Wüstung bei Pabstorf nw. Halberstadt), „villa“: D H IV 133
- (T)angermünde (Sachsen-Anhalt, sö. Stendal): D Lo III 92
- Trient (Südtirol), Grafschaft – mit Ausnahme der innerhalb der Grenzen des Bistums Feltre gelegenen und diesem verliehenen Teile: D K II 101
- Triest (Istrien [heute: Italien]), Bistum – Gesamtgebiet [Besitz]: D H III 12
- Trüllikon (Schweiz [Kanton Zürich], zwischen Schaffhausen und Winterthur (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Trusche (it.: Truscolo od. Trascolo, heute: Truške) (Istrien [heute: Slowenien], bei Capodistria [dt.: Gafers; heute: Koper]), „villa“: D H IV 187
- „Uphusun“, „bonum“: D H IV 133
- Vilich (Nordrhein-Westfalen, heute Teil der Stadt Bonn), Benediktinerinnenkloster S. Cornelius S. Cyprianus, Diözese Köln – Gesamtgebiet [Besitz]: D K III 105
- Vintschgau (Nord- und Südtirol, am Oberlauf der Etsch in der Gegend von Landeck/Tirol und Meran), Grafschaft: D K II 102
- Vornbach (Bayern, bei Neuhaus/Inn s. Passau an der deutsch-österreichischen Grenze), Benediktinerkloster S. Maria, Diözese Passau – Teile des Gebietes [Besitzes]: D Lo III 83
- Weilnbach (Bayern, s. Gottfrieding bei Dingolfing (zur Identifizierung vgl. STUMPF 3120 und Reindel Nr. 74)), „allodium“: STUMPF 3120
- „Werdheim“, „bonum“: D H IV 133
- Westerhausen (Sachsen-Anhalt, bei Quedlinburg), „bonum“: D H IV 133
- Wetzleben (Niedersachsen, bei Wolfenbüttel), „bonum“: D H IV 133
- Wiehe (Thüringen, zwischen Sömmerda und Querfurt), „civitas“: D O III 305
- Wienrode (Sachsen-Anhalt, bei Wernigerode), „bonum“: D H IV 133
- Wildeshausen (Niedersachsen, bei Oldenburg), Alexanderkirche – Gesamtgebiet [Ministerialen der genannten Kirche]: D Lo III 73
- „Winze“, „bonum“: D H IV 133
- Zandvliet (Belgien [Region Flandern], nw. Antwerpen): D Lo III 69

Nehmen wir dies zusammen, so ergibt sich, dass in den erwähnten 94 für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Urkunden 112 verschiedene geographische Einheiten als Bezüge der „marchio“-Belege in formelhaften Wendungen genannt werden, wovon zwölf nicht sicher identifiziert werden können („Blisna“; „Bo̯malan“; „Chuiu“; „Ecgoluesheim“; „Geroltisdorf“; „Hovndorf“; „Modzidala“; „Proueri“; „Sanctepetre“; „Uphusun“; „Werdheim“; „Winze“) und zwei aufgrund von Interpolationen gar nicht überliefert sind (D Lo III 63 für Neumünster; D Lo III 83 für Vornbach).
Es verbleiben damit 98 geographische Einheiten als Bezüge von „marchio“-Belegen in formhaften Wendungen, von denen wiederum 37 auf das Gesamtgebiet bzw. den Besitz von geistlichen Institutionen entfallen, 61 auf konkrete, namentlich genannte Raumeinheiten.

III.7.5.3 Schritt 3: Zuordnung der identifizierten Örtlichkeiten zu bestimmten Regionen:

Nachdem die verschiedenen, im Zusammenhang mit der Erwähnung von „marchiones“ in Urkundenformeln genannten geographischen Einheiten weitestgehend lokalisiert worden sind, soll im Folgenden eine Zuordnung derselben zu bestimmten Regionen erfolgen.

DIE GEOGRAPHISCHEN BEZUGSEINHEITEN DER „MARCHIO“-NENNUNGEN IN DEN URKUNDENFORMELN (GEGLIEDERT NACH MODERNEN GEOGRAPHISCHEN LANDSCHAFTEN):[743]

Baden-Württemberg:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- -

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Bettmaringen (Baden-Württemberg, bei Bonndorf/Schwarzwald sö. Freiburg/Breisgau (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Bohlingen (Baden-Württemberg, nw. Konstanz (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Kerlenmoos (Baden-Württemberg, sö. Ravensburg (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Sasbach am Kaiserstuhl (Baden-Württemberg, n. Breisach (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203

Bayern:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- Benediktbeuern (Bayern, bei Bad Tölz), Benediktinerkloster S. Benedictus, Diözese Augsburg – Gesamtgebiet [Besitz]: D Lo III 52 / D Lo III 77 / D K III 87
- Kempten, Benediktinerkloster S. Maria, Diözese Konstanz – Gesamtgebiet [Besitz]: D H IV 94
- Niederaltaich, Kloster S. Mauritius, Diözese Passau – Gesamtgebiet [Besitz]: D H II 91
- Regensburg, Nonnenkloster Niedermünster S. Maria S. Erhardus – Gesamtgebiet [Besitz]: D H II 29 / D K II 31
- Seeon (Bayern, heute Teil der G. Seeon-Seebruck, bei Traunstein), Kloster S. Lantpertus, Diözese Salzburg – Gesamtgebiet [Besitz]: D O III 318

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Asing (Bayern, bei Vilshofen nw. Passau), „predium“: D H IV 189
- Passau, „urbs“ = „civitas“ : D H II 214
- Weilnbach (Bayern, s. Gottfrieding bei Dingolfing (zur Identifizierung vgl. STUMPF 3120 und Reindel Nr. 74), „allodium“: STUMPF 3120

Belgien:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- Saint-Ghislain (Belgien [Hennegau], bei Mons) Kloster, S. Ghislain – Gesamtgebiet [Besitz]: D H II 386 / D K II 209 / D H III 48
- Stablo (französisch: Stavelot) (Belgien [Region Wallonien], sw. Malmedy sö. Lüttich (französisch: Liège)), Benediktinerkloster S. Petrus S. Remaclus, Diözese Lüttich – Gesamtgebiet [Besitz]: D K III 40

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Olmersmuthen (Belgien [Region Flandern], ehemals an der derzeitigen Mündung der Laarsche Beek n. von Antwerpen): D Lo III 69
- Zandvliet (Belgien [Region Flandern], nw. Antwerpen): D Lo III 69

Brandenburg:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- Brandenburg, Bistum – Gesamtgebiet [Bistum]: D H II 223

namentlich genannte Raumeinheiten:
- -

[743] Übergeordnete Raumeinheiten und geistliche Institutionen sind nach ihrem Mittelpunkt aufgelistet. – Nähere Informationen zur Quelle (Ausstellungsort und –datum, Art der Überlieferung, Empfänger, Angaben zu Vorurkunden, Vorlagen, Diktat und Schrift) finden sich oben in den Beleglisten von Kap. III.7 [S. 233]).

Elsass:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- Leberau (französisch: Lièpvre) (Elsass, bei Schlettstadt [französisch: Sélestat]), Kloster S. Dionysius S. Rusticus S. Alexander, Diözese Straßburg – Gesamtgebiet [Besitz]: D H III 365

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Colmar (Elsass), „locus“: D O II 307
- Hüttenheim (Elsass, bei Erstein), „locus“: D O II 307

Hessen:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- Fulda, Kloster S. Maria S. Bonifatius – Gesamtgebiet [Besitz]: (D H II 327 – Fußnote 11 [Zusatz in Handschrift B^1 = Codex Eberhardi])
- Hersfeld (Hessen, heute: Bad Hersfeld), Kloster SS. Simon, Thaddeus, Wicbertus, Diözese Mainz – Gesamtgebiet [Besitz]: D O I 356 / D O II 17
- Lorsch (Hessen, s. Darmstadt), Zelle St. Stephan auf dem Heiligenberg – Gesamtgebiet [Besitz]: D H IV 477

namentlich genannte Raumeinheiten:
- -

Istrien (heute aufgeteilt zwischen Italien, Slowenien und Kroatien):

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- Triest (Istrien [heute: Italien]), Bistum – Gesamtgebiet [Besitz]: D H III 12

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Capodistria (heute: Koper; dt.: Gafers) (Istrien [heute: Slowenien], bei Triest), „civitas“: D K II 219
- Covedo (heute: Kubed) (Istrien [heute: Slowenien], bei Capodistria [dt.: Gafers; heute: Koper]), „villa“: D H IV 187
- Lonche (heute: Loka) (Istrien [heute: Slowenien], bei Capodistria [dt.: Gafers; heute: Koper]), „villa“: D H IV 187
- Ospo (heute: Osp) (Istrien [heute: Slowenien], s. Triest), „villa“: D H IV 187
- Rosariol di Sopra oder di Sotto (heute: Rožar) (Istrien [heute: Slowenien], bei Capodistria [dt.: Gafers; heute: Koper]), „villa“: D H IV 187
- Sankt Lorenz (it.: S. Lorenzo) (Istrien [heute Kroatien], bei Parenzo [heute: Poreč]), „villa“: D K II 249
- Sterna (heute: Šterna) (Istrien [heute: Kroatien], s. Capodistria [dt.: Gafers; heute: Koper]), „villa“: D H IV 187
- Trusche (it.: Truscolo od. Trascolo, heute: Truške) (Istrien [heute: Slowenien], bei Capodistria [dt.: Gafers; heute: Koper]), „villa“: D H IV 187

Niederösterreich:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- -

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Baumgarten/March (Niederösterreich, bei Marchegg), „locus“: D H IV 188
- Disinfvrth (Niederösterreich, Wüstung bei Hohenau/March und Zistersdorf), „villa“: D H IV 188
- Oberthern (Niederösterreich, sw. Hollabrunn nw. Wien), „locus“: D H IV 185
- Stopfenreuth (Niederösterreich, n. Bad Deutsch-Altenburg w. Preßburg [heute: Bratislava]), „locus“: D H IV 188

Niedersachsen + Bremen + Hamburg:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- Bassum (Niedersachsen, bei Diepholz), Kloster – Gesamtgebiet [Besitz]: D O II 16 / D O II 61 / D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Bremen, Kloster – Gesamtgebiet [Besitz]: D O II 16 / D O II 61 / D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Bücken (Niedersachsen, bei Nienburg/Weser), Kloster – Gesamtgebiet [Besitz]: D O II 16 / D O II 61 / D O III 40 / D H II 50 / D H II 325

- Fischbeck (Niedersachsen, bei Hessisch-Oldendorf zwischen Rinteln und Hameln), Kanonissenstift (1147-1151 Benediktinerkloster unter der Propstei von Corvey) – Gesamtgebiet [Besitz]: D K III 182 / D K III 245
- Hamburg, Erzbistum – Gesamtgebiet [Besitz]: D O II 16 / D O II 61 / D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Heeslingen (Niedersachsen, bei Rotenburg/Wümme), Nonnenkloster S. Vitus, Diözese Hamburg – Gesamtgebiet [Besitz]: D O III 24a / D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Kemnade (Niedersachsen, bei Bodenwerder), Nonnenkloster/Kanonissenstift S. Maria (ab 1147 Benediktinerkloster unter der Propstei von Corvey), Diözese Minden – Gesamtgebiet [Besitz]: D H II 362 / D K II 19 / D H III 7 / D K III 182 / D K III 245
- Ramelsloh (Niedersachsen, bei Harburg), Kloster – Gesamtgebiet [Besitz]: D O II 16 / D O II 61 / D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Reepsholt (Niedersachsen, heute Teil der G. Friedeburg, bei Wittmund/Ostfriesland), Kloster – Gesamtgebiet [Besitz]: D O III 40 / D H II 50 / D H II 325
- Wildeshausen (Niedersachsen, bei Oldenburg), Alexanderkirche – Gesamtgebiet [Ministerialen der genannten Kirche]: D Lo III 73

namentlich genannte Raumeinheiten:

- Hebesheim = Evessen (vgl. B-U 1074) (Niedersachsen, bei Wolfenbüttel), „curtis“: D O III 108
- Kohnsen (Niedersachsen, bei Einbeck), „villa“: D H IV 133
- Ohlendorf (Niedersachsen, heute Stadtteil von Salzgitter), „villa“: D H IV 133
- Wetzleben (Niedersachsen, bei Wolfenbüttel), „bonum“: D H IV 133

Norditalien:[744]

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:

- -

namentlich genannte Raumeinheiten:

- Chiavenna (dt.: Kleven oder Cleven [im Mittelalter Bestandteil des Herzogtums Schwaben]) (Italien [Region Lombardei], n. des Comer Sees), Grafschaft: D K II 271
- Chiavenna (dt.: Kleven oder Cleven [im Mittelalter Bestandteil des Herzogtums Schwaben]) (Italien [Region Lombardei], n. des Comer Sees), („locus“): D K II 271
- Naunzel (it.: Noncello) (Italien [Region Friaul], bei Pordenone), „predium“: D H III 374

Nordostfrankreich:[745]

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:

- -

namentlich genannte Raumeinheiten:

- Câteau-Cambrésis (Nordostfrankreich [Region Nord-Pas-de-Calais], bei Cambrai), „merchatus“: D O III 399

[744] Hier nicht hinzugerechnet werden das italienische Istrien und Südtirol, die historisch mit anderen Gebieten verbunden sind (siehe bei Istrien und Tirol).
[745] Hier nicht hinzugerechnet wird das Elsass, das historisch eher mit dem südwestdeutschen Raum verbunden ist.

Nordrhein-Westfalen:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- Corvey (Nordrhein-Westfalen, bei Höxter), Benediktinerkloster S. Stephanus S. Vitus, Diözese Paderborn – Gesamtgebiet [Besitz]: D K III 133
- Elten (Nordrhein-Westfalen, heute Teil der Stadt Emmerich am Rhein, bei Kleve), Nonnenkloster SS. Salvator, Vitus – Gesamtgebiet [Besitz]: D O III 235 / D Lo III 19
- Marienmünster (Nordrhein-Westfalen, bei Höxter), Benediktinerkloster S. Maria, Diözese Paderborn – Gesamtgebiet [Besitz]: D Lo III 89
- Oedingen (Nordrhein-Westfalen, heute Teil der Stadt Lennestadt, bei Olpe), Nonnenkloster S. Salvator, S. Maria, Diözese Köln – Gesamtgebiet [Besitz]: D O III 363
- Vilich (Nordrhein-Westfalen, heute Teil der Stadt Bonn), Benediktinerinnenkloster S. Cornelius S. Cyprianus, Diözese Köln – Gesamtgebiet [Besitz]: D K III 105

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Styrum (Nordrhein-Westfalen, heute Teil der Stadt Mülheim/Ruhr), „villa“: D H IV 200

Oberösterreich:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- -

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Beinwald, Wald bei Waldhausen im Strudengau (Oberösterreich, nw. Ybbs/Donau sw. Königswiesen) an der Grenze zwischen Ober- und Niederösterreich (zwischen Sarming [l. Nebenfluss der Donau im unteren Mühlviertel], Donau, Sankt Georgen am Walde [Oberösterreich, sö. Königswiesen], Kleiner Isper [r. Nebenbach der Großen Isper im sw. Waldviertel], Daxberg [Berg bei Nöchling nw. Ybbs/Donau], Glox [Anhöhe in der Rotte Gloxwald bei Sarmingstein nw. Ybbs/Donau] und Weidenbach [l. Nebenbach der Donau im unteren Mühlviertel bei Sarmingstein nw. Ybbs/Donau]): D K III 192

Rheinland-Pfalz:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- Lambrecht (Rheinland-Pfalz, nw. Neustadt/Weinstraße), Benediktiner-Abtei St. Lambrecht: D H IV 166
- Limburg (Rheinland-Pfalz, Klosterruine bei Bad Dürkheim), Benediktinerabtei: D H IV 165
- Rolandswerth (Rheinland-Pfalz, bei Bad Honeff zwischen Remagen und Bonn), Nonnenkloster S. Maria, Diözese Köln – Gesamtgebiet [Besitz]: D Lo III 56

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Gimbsheim (Rheinland-Pfalz, bei Worms), „predium“: <D H II 390 [Fälschung auf der Basis von D H II 389 und einer heute verlorenen echten Urkunde Heinrichs II.]>
- Kamp-Bornhofen (Rheinland-Pfalz, ö. Boppard s. Koblenz), „villa“: D H IV 199

Sachsen:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- -

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Eythra (Sachsen, zu DDR-Zeiten im Rahmen des Braunkohlenabbaus abgebaggert, bei Leipzig), „villa“: D O II 200
- Rochlitz an der Zwickauer Mulde (Sachsen, n. Chemnitz): D H IV 133

Sachsen-Anhalt:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- Havelberg (Sachsen-Anhalt, nö. Stendal), Bistum S. Maria – Gesamtgebiet [Bistum]: D K III 241
- Kaltenborn (Sachsen-Anhalt, bei Riestedt nö. Sangershausen (vgl. RI IV,1-Reg., S. 443), Augustiner-Chorherrenstift S. Johannes Ev., Diözese Halberstadt – Gesamtgebiet [Besitz – Besitzliste vorhanden aber wohl komplett interpoliert (vgl. B-P 492)]: D Lo III 90
- Nienburg/Saale (Sachsen-Anhalt, bei Bernburg/Saale sö. Magdeburg), Benediktinerkloster S. Maria S. Cyprianus, Diözese Magdeburg – Gesamtgebiet [Besitz]: D K III 97

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Elbeu (Sachsen-Anhalt, bei Wolmistedt n. Magdeburg): D Lo III 92

- Kleutsch (Sachsen-Anhalt, sö. Dessau), „burguwardium“: D K III 97
- Mellingen (Sachsen-Anhalt, Wüstung zwischen Grieben und Schelldorf bei Tangerhütte sw. Stendal l. der Elbe): D Lo III 92
- Spergau (Sachsen-Anhalt, bei Bad Dürrenberg sö. Merseburg), „villa“: D H IV 184
- Sumaringin (Sachsen-Anhalt, Wüstung bei Pabstorf nw. Halberstadt), „villa“: D H IV 133
- (T)angermünde (Sachsen-Anhalt, sö. Stendal): D Lo III 92
- Westerhausen (Sachsen-Anhalt, bei Quedlinburg), „bonum“: D H IV 133
- Wienrode (Sachsen-Anhalt, bei Wernigerode), „bonum“: D H IV 133

Salzburg:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- -

namentlich genannte Raumeinheiten:
- (Salzburg:) Forst an beiden Ufern der Salzach (Nebenfluss des Inn) vom Nonnberg (Salzburg [Bundesland], Berg im Stadtgebiet von Salzburg) gegen Nockstein (Salzburg [Bundesland], Wüstung im Stadtgebiet von Salzburg) bis zum Schwarzbach (l. Nebenbach der Salzach): D K II 108

Schweiz:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- Einsiedeln (Schweiz [Kanton Schwyz], sö. Zug), Benediktinerkloster S. Maria S. Mauritius, Diözese Konstanz – Gesamtgebiet [Besitz]: D Lo III 86 / D K III 22
- Interlaken (Schweiz [Kanton Bern], sö. Thun), Augustiner-Chorherrenstift S. Maria, Diözese Lausanne) – Gesamtgebiet [Besitz]: D Lo III 55 / D K III 155

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Buch (Schweiz [Thurgau], heute Teil der G. Birwinken bei Weinfelden (vgl. Thurgauisches UB, Register S. 720)): STUMPF 3203
- Egelshofen (Schweiz [Kanton Thurgau], bei Kreuzlingen (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Ergenzach (Schweiz [Kanton Freiburg], heute wird zumeist der französische Name Arconciel verwendet), „castrum cum ipsa villa“: D H IV 344
- Hörnli (Schweiz [Kanton Thurgau], am Bodensee bei Kreuzlingen (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Kurzrickenbach (Schweiz [Kanton Thurgau], heute Teil der Stadt Kreuzlingen (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Langwiesen (Schweiz [Kanton Zürich], bei Feuerthalen sö. Schaffhausen (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Ohringen (Schweiz [Kanton Zürich], bei Winterthur (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203
- Peterlingen (Schweiz [Kanton Waadt], heute wird zumeist der französische Name Payerne verwendet), „locus“: D O II 307
- Trüllikon (Schweiz [Kanton Zürich], zwischen Schaffhausen und Winterthur (vgl. Thurgauisches UB Nr. 19)): STUMPF 3203

Steiermark:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- Sankt Lambrecht (Steiermark, sö. Murau), Benediktinerkloster – Gesamtgebiet [Besitz]: STUMPF 3100

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Rottenmann (Steiermark, im Paltental bei Liezen), „prediolum“: D H III 224

Thüringen:

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- -

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Bad Sulza (Thüringen, nö. Apolda), „locus“: D H IV 139
- Berbisleben (Thüringen, sö. Nordhausen), „villa“: D Lo III 60
- Wiehe (Thüringen, zwischen Sömmerda und Querfurt), „civitas“: D O III 305

Tirol (einschließlich dem heute italienischen Südtirol):

Gesamtgebiete geistlicher Institutionen:
- -

namentlich genannte Raumeinheiten:
- Bozen (Südtirol), Grafschaft: D K II 102
- Trient (Südtirol), Grafschaft – mit Ausnahme der innerhalb der Grenzen des Bistums Feltre gelegenen und diesem verliehenen Teile: D K II 101
- Vintschgau (Nord- und Südtirol, am Oberlauf der Etsch in der Gegend von Landeck/Tirol und Meran), Grafschaft: D K II 102

III.7.5.4 Schritt 4: Gesamtbeurteilung

Nachdem die Vorarbeiten nun erledigt sind, soll im Folgenden eine separate Betrachtung der einzelnen Regionen stattfinden, die auch eine – auf Kap. III.7.5.1 [S. 270]) und Kap. III.7.4.2 [S. 267]) basierende – Beurteilung des italienischen Einflusses auf die Urkunde enthält. Denn dieser muss – aus den oben genannten Gründen – weitestgehend ausgeschlossen werden, damit eine unverzerrte Beurteilung der Frage, ob die Nennung eines „marchio“ im Zusammenhang mit einer Urkundenformel auf die reale Existenz eines solchen in diesem Gebiet hindeutet, möglich ist.
Erwähnt sei an dieser Stelle noch, dass die in diesem Zusammenhang genannten geistlichen Institutionen nachfolgend zwar erwähnt, aber nicht weiter verfolgt werden. Dies deshalb, da diese auch weit außerhalb ihres eigentlichen Kerngebietes Besitzungen und Rechte zugesprochen erhalten konnten und die Nennung eines „marchio“ im Rahmen einer Immunitätsverleihung o.ä. für eine geistliche Institution wenig über den Wirkungsraum desselben aussagt.[746]

Im heutigen Baden-Württemberg werden vier namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte des „marchio“-Beleges aus STUMPF 3203 genannt. Verfasst und geschrieben wurde diese Urkunde nach Empfängerkonzept vom Notar Heinrich (II) = Bruno C = Philipp A [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss].[747] Die Urkundenformel selbst nennt als öffentliche Gewalten außer dem „marchio“ nur „episcopi“, „dux“, „comes“, „vicecomes“ und „advocatus“, durchweg Titel, die auch im nordalpinen Teil des Imperiums belegt sind. – Italienischer Einfluss ist deshalb weitgehend auszuschließen, so dass Bettmaringen, Bohlingen, Kerlenmoos und Sasbach/Kaiserstuhl nach den Urkundenformeln als im „Markengebiet“ gelegen betrachtet werden müssen.

Im heutigen Bayern werden die Gesamtgebiete von fünf geistlichen Institutionen als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D O III 318, D H II 29, D H II 91, D K II 31, D H IV 94, D Lo III 52, D Lo III 77 und D K III 87 genannt. – Im heutigen Bayern werden außerdem auch drei namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D H II 214, D H IV 189 und STUMPF 3120 genannt. D H II 214 wurde verfasst und geschrieben von Egilbert C [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss][748] und die Urkundenformel beinhaltet außer dem „marchio“ nur „dux“, „episcopus“, „comes“ und „vicecomes“, durchweg Titel, die auch im nordalpinen Teil des Imperiums belegt sind. D H IV 189 wurde verfasst und geschrieben von Sigehard D [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss][749] und die Urkundenformel beinhaltet zusätzlich zum „marchio“ noch „imperator“, „rex“, „dux“ und „comes“, alles öffentliche Gewalten, die auch im nordalpinen Teil des Reiches vorkommen. STUMPF 3120 wurde verfasst und geschrieben von Heinrich (I) =

[746] In D O I 1 schenkt Otto I. beispielsweise dem neugegründeten Nonnenkloster zu Quedlinburg Ertragseinkünfte in Ingelheim am Rhein.
[747] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 280.
[748] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 273.
[749] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 278.

Adalbert A = Burkhard A = Bruno A [Aufenthalte u. Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss][750] und die Urkundenformel nennt neben dem „marchio“ lediglich „archiepiscopus“, „episcopus“, „dux“ und „comes“, Titel die sowohl nördlich als auch südlich der Alpen belegt sind. – Italienischer Einfluss ist dementsprechend zumindest bei D H II 214 und D H IV 189 weitgehend auszuschließen, so dass Asing und Passau nach den Urkundenformeln als im „Markengebiet“ betrachtet werden müssten. Im Gegensatz muss Weilnbach von der folgenden Betrachtung ausgeschlossen werden, da der erste nachweisbare Aufenthalt in Italien von Heinrich (I) = Adalbert A = Burkhard A = Bruno A bereits in den Oktober 1110 fällt (STUMPF 3043 für das Kloster S. Ambrogio zu Mailand).

Im heutigen Belgien werden die Gesamtgebiete von zwei geistlichen Institutionen als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D H II 386, D K II 209, D H III 48 und D K III 40 genannt. – Im heutigen Belgien werden außerdem auch zwei namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D Lo III 69 erwähnt. Diese Urkunde wurde verfasst und wahrscheinlich auch geschrieben von Ekkehard A = Bertolf [Aufenthalte u. Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss].[751] Als öffentliche Gewalten werden in der Urkundenformel selbst außer dem „marchio“ auch „archiepiscopus“, „episcopus“, „dux“, „comes“ und „vicecomes“ genannt, durchweg Titel, die auch im nordalpinen Teil des Reiches belegt sind. – Da der erste nachweisliche Aufenthalt von Ekkehard A = Bertolf in Italien schon in den September 1132 fällt (D Lo III 43 für die Kanoniker von S. Vincenz in Bergamo) werden die beiden hier genannten Orte bei der folgenden Betrachtung nicht berücksichtigt.

Im heutigen Brandenburg wird das Gesamtgebiet einer geistlichen Institution als Bezugsort eines „marchio“-Beleges aus D H II 223 genannt.

Im Elsass wird das Gesamtgebiet einer geistlichen Institution als Bezugsort eines „marchio“-Beleges aus D H III 365 genannt. – Im Elsass werden außerdem auch zwei namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D O II 307 genannt. Diese Urkunde wurde nach einem von Hildibald B [Aufenthalte u. Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss] gelieferten Konzept von Hildibald C [(gesicherte) Aufenthalte (nur) in Italien --> sehr starker it. Einfluss][752] geschrieben. Die Urkundenformel selbst nennt als öffentliche Gewalten neben dem „marchio“ lediglich „dux“, „comes“, „vicecomes“ und „advocatus“, durchweg Titel, die auch im nordalpinen Teil des Imperiums belegt sind. – Da bei den an der Ausfertigung der entsprechenden Urkunde beteiligten Notaren italienischer Einfluss als sehr wahrscheinlich angenommen werden muss und D O II 307 überdies in Verona ausgestellt worden ist, werden die beiden genannten Orte in der folgenden Betrachtung nicht berücksichtigt.

Im heutigen Hessen werden die Gesamtgebiete von drei geistlichen Institutionen als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D O I 356, D O II 17, D H II 327 und D H IV 477 genannt.

In Istrien wird das Gesamtgebiet einer geistlichen Institution als Bezugsort eines „marchio“-Beleges aus D H III 12 genannt. – In Istrien werden außerdem auch acht namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D K II 219, D K II 249 und D H IV 187 genannt. D K II 219 wurde wohl auf der Basis eines Deperditums Ottos III., dessen Diktat Heribert D oder Heribert E zuzuweisen ist und möglicherweise für Capodistira ausgestellt war, von Bruno A [(gesicherte) Empfänger (nur) in Italien (Aufenthalte aber nur nördlich der Alpen nachweisbar) --> schwächerer it. Einfluss][753]

[750] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 279.
[751] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 281.
[752] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 271.
[753] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 276.

verfasst und beinhaltet in der Urkundenformel neben dem „marchio“ lediglich „dux“, „archiepiscopus“, „episcopus“, „comes“ und „vicecomes“, durchweg Gewalten, die nördlich und südlich der Alpen nachgewiesen sind. D K II 249 wurde wohl von Kadaloh B [(wahrscheinlich) italienische Herkunft; Aufenthalte und Empfänger in Italien --> sehr starker it. Einfluss][754] verfasst und die Urkundenformel beinhaltet außer „marchio“ nur „dux“, „comes“ und „vicecomes“, Titel, die sowohl im nordalpinen wie im südalpinen Teil des Imperiums vorkommen. D H IV 187 wurde von Sigehard D [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss][755] verfasst und geschrieben und beinhaltet in der Urkundenformel zusätzlich zum „marchio“ lediglich „imperator“, „rex“, „dux“, und „comes“, öffentliche Gewalten, die sowohl nördlich als auch südlich der Alpen belegt sind. – Italienischer Einfluss ist mit ziemlicher Sicherheit bei D K II 119 und bei D H IV 187, auf keinen Fall aber bei D K II 249, das zudem noch in Aquileja ausgestellt worden ist, auszuschließen, weshalb in der folgenden Betrachtung zwar Capodistria, Covedo, Lonche, Ospo, Rossariol di Sopra, Sterna und Trusche, nicht aber Sankt Lorenz berücksichtigt werden.

Im heutigen Niederösterreich werden vier namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D H IV 185 und D H IV 188 genannt. Beide Diplome wurden von Sigehard D [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss][756] verfasst und zumindest letztgenanntes auch geschrieben. Die Urkundenformeln selbst bringen sowohl in D H IV 185 als auch in D H IV 188 außer dem „marchio“ nur „imperator“, „rex“, „dux“ und „comes“ als öffentliche Gewalten, durchweg Titel, die sowohl nördlich wie südlich der Alpen belegt sind. – Italienischer Einfluss ist daher weitgehend auszuschließen, so dass Baumgarten/March, Disinfvrth, Oberthern und Stopfenreuth nach den Urkundenformeln als im „Markengebiet“ gelegen betrachtet werden müssten.

Im heutigen Niedersachsen und den Hansestädten Bremen und Hamburg werden die Gesamtgebiete von zehn geistlichen Institutionen als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D O II 16, D O II 61, D O III 40, D H II 50, D H II 325, D H II 362, D K II 19, D H III 7, D Lo III 73, D K III 181, D K III 182 und D K III 245 genannt. – Im heutigen Niedersachsen werden auch vier namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D O III 108 und D H IV 133 genannt. D O III 108 wurde verfasst und geschrieben von Liudolf I [(einmaliger) Aufenthalt in Italien --> schwacher it. Einfluss][757] und beinhaltet in der Urkundenformel außer „marchio“ noch „dux“, „comes“, „iudex“ und „exactor“, alles öffentliche Gewalten, die sowohl nördlich als auch südlich der Alpen nachgewiesen sind, wenn auch die letztgenannte in Urkunden für italienische Empfänger wesentlich häufiger genannt wird als in solchen für deutsche.[758] D H IV 133 wurde nach einem Diktat des Sigehard A [(ein nachweisbarer) Aufenthalt in Italien; (zwei bekannte) Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss][759] von Anonymus 11 [nur in D H IV 133 nachweisbar][760] geschrieben und beinhaltet in der Urkundenformel außer „marchio“ noch „rex“, „imperator“ und „dux“, durchweg öffentliche Gewalten, die sowohl nördlich als auch südlich der Alpen nachgewiesen sind. – Da D O III 108 vom Oktober 992 stammt, Liudolf I aber lediglich im Juni 983 (D O III 310) in Italien nachweisbar ist, und D H IV 133 im Juli 1064 ausgestellt ist, Sigehard A aber erstmals im Jahr 1077 (D H IV 293) in Italien begegnet, ist italienischer Ein-

[754] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 276.
[755] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 278.
[756] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 278.
[757] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 270.
[758] Vgl. hierzu die Bemerkungen unter den entsprechenden öffentlichen Gewalten oben in Kap. III.7.4.1 [S. 245]) [Untersuchung der im Zusammenhang mit „marchio“ in den Urkundenformeln genannten Titel und Amtsbezeichnungen – Analyse] und die zusammenfassenden Bemerkungen oben auf S. 268.
[759] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 277.
[760] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 277.

fluss sowohl bei D O III 108 als auch bei D H IV 133 weitgehend auszuschließen, so dass nach den Urkundenformeln Hebesheim = Evessen, Kohnsen, Ohlendorf und Wetzleben als im „Markengebiet“ gelegen betrachtet werden müssten.

In Norditalien werden drei namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D K II 271 und D H III 374 genannt. D K II 271 wurde verfasst und geschrieben von Kadaloh B [(wahrscheinlich) italienische Herkunft; Aufenthalte und Empfänger in Italien --> sehr starker it. Einfluss][761] und die Urkundenformel beinhaltet neben dem „marchio“ und „archiepiscopus“, „episcopus“, „dux“, „[come]s“ und „vicecomes“ auch „sculdassius“ und „gastaldio“, zwei für den südalpinen Bereich typische Gewalten.[762] D H III 374 wurde verfasst und geschrieben von Gunther A [(wahrscheinlich) italienische Herkunft; Aufenthalte und Empfänger in Italien --> sehr starker it. Einfluss][763] und die Urkundenformel beinhaltet neben dem „marchio“ die Nennung von „archiepiscopus“, „episcopus“, „dux“, „comes“ und „vicecomes“, durchweg öffentlichen Gewalten, die sowohl nördlich als auch südlich der Alpen nachgewiesen sind. – Die in D K II 271 und D H III 374 genannten Orte sind von der folgenden Betrachtung aus unterschiedlichen Gründen auszuschließen: Ort und Grafschaft Chiavenna, im Mittelalter zum Herzogtum Schwaben gerechnet, aufgrund des bei Urkundenausfertiger und -formular feststellbaren starken italienischen Einflusses, zu dem noch die Ausstellung des Diploms in Italien kommt, und das „predium“ Naunzel, da es außerhalb des Untersuchungsgebietes im eigentlichen Italien liegt.

In Nordostfrankreich wird eine namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheit als Bezugsort eines „marchio“-Beleges aus D O III 399 genannt. Das Diplom wurde verfasst und geschrieben von Heribert C [Aufenthalte und Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss].[764] Die Urkundenformel selbst beinhaltet neben dem „marchio“ noch „dux“ und „comes“, durchweg Gewalten, die nördlich wie südlich der Alpen nachgewiesen sind. – Da der erste nachweisbare Aufenthalt in Italien von Heribert C bereits ins Jahr 996 fällt und die Urkunde auch dort ausgestellt wurde, wird Câteau-Cambrésis in der nachfolgenden Betrachtung nicht berücksichtigt.

Im heutigen Nordrhein-Westfalen werden die Gesamtgebiete von fünf geistlichen Institutionen als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D O III 235, D O III 363, D Lo III 19, D Lo III 89, D K III 105 und D K III 133 genannt. – Im heutigen Nordrhein-Westfalen wird außerdem eine namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheit als Bezugsort eines „marchio“-Beleges aus D H IV 200 genannt. Diese Urkunde wurde verfasst von Sigehard D [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss][765] und wohl auch von ihm geschrieben, von Adalbero A [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss][766] vielleicht aber das Eschatokoll hinzugefügt. Die Urkundenformel beinhaltet außer dem „marchio“ auch die Nennung von „imperator“, „rex“, „dux“ und „comes“, durchweg Gewalten, die sowohl nördlich wie südlich der Alpen nachgewiesen sind. – Italienischer Einfluss ist dementsprechend weitgehend auszuschließen, so dass nach den Urkundenformeln Styrum als im „Markengebiet“ gelegen betrachtet werden muss.

In Oberösterreich wird eine namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheit als Bezugsort eines „marchio“-Beleges aus D K III 192 genannt. Diese Urkunde wurde verfasst

[761] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 276.
[762] Vgl. hierzu die Bemerkungen unter den entsprechenden öffentlichen Gewalten oben in Kap. III.7.4.1 [S. 245]) [Untersuchung der im Zusammenhang mit „marchio“ in den Urkundenformeln genannten Titel und Amtsbezeichnungen – Analyse] und die zusammenfassenden Bemerkungen oben auf S. 268.
[763] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 277.
[764] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 272.
[765] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 278.
[766] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 278.

von Anonymus 24 [nur in D K III 192 nachweisbar][767] und geschrieben von Arnold H (Albert) [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss].[768] Die Urkundenformel beinhaltet neben dem „marchio“ nur „(successores nostri = reges)“, „dux“ und „comes (Ratisponensis)“, durchweg öffentliche Gewalten, die auch nördlich der Alpen anzutreffen sind. – Italienischer Einfluss ist daher weitgehend auszuschließen, so dass der Beinwald als im „Markengebiet“ betrachtet werden muss.

Im heutigen Rheinland-Pfalz werden die Gesamtgebiete von drei geistlichen Institutionen als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D H IV 165, D H IV 166 und D Lo III 56 genannt. – Im heutigen Rheinland-Pfalz werden außerdem zwei namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D H II 390 und D H IV 199 erwähnt. Das ursprüngliche D H II 390 wurde von Heinrich C [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss][769] verfasst und beinhaltet eine Urkundenformel, die außer dem „marchio“ noch „dux“, „episcopus“, „comes“ und „vicecomes“ nennt, durchweg Titel, die sowohl im nord- wie im südalpinen Teil des Reiches belegt sind. D H IV 199 wurde verfasst von Sigehard D [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss][770] und bis auf das Eschatokoll, das von Adalbero A [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss][771] herrührt, auch von diesem geschrieben, und die dortige Urkundenformel beinhaltet außer dem „marchio“ auch die Nennung von „imperator“, „rex“, „dux“ und „comes“, durchweg Gewalten, die sowohl nördlich wie südlich der Alpen nachgewiesen sind. – Italienischer Einfluss ist dementsprechend bei beiden Diplomen weitgehend auszuschließen, so dass nach den Urkundenformeln Gimbsheim und Kamp-Bornhofen als im „Markengebiet“ gelegen betrachtet werden müssen. Erstgenanntes wird von der folgenden Betrachtung allerdings ausgeschlossen, da es in einer Interpolation steht.

Im heutigen Sachsen werden zwei namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D O II 200 und D H IV 133 erwähnt. D O II 200 wurde von Liudolf I [(einmaliger) Aufenthalt in Italien --> schwacher it. Einfluss][772] verfasst und geschrieben und beinhaltet eine Urkundenformel, die außer dem „marchio“ nur noch den „iudex“ und den „exactor“ als öffentliche Gewalten nennt. D H IV 133 wurde nach einem Diktat des Sigehard A [(ein nachweisbarer) Aufenthalt in Italien; (zwei bekannte) Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss][773] von Anonymus 11 [nur in D H IV 133 nachweisbar][774] geschrieben und beinhaltet in der Urkundenformel außer „marchio“ noch „rex“, „imperator“ und „dux“, durchweg öffentliche Gewalten, die sowohl nördlich als auch südlich der Alpen nachgewiesen sind. – Da D O II 200 vom August 979 stammt, Liudolf I aber nur im Juni 983 (D O III 310) in Italien nachweisbar ist, und D H IV 133 im Juli 1064 ausgestellt ist, Sigehard A aber erstmals im Jahr 1077 (D H IV 293) in Italien begegnet, ist italienischer Einfluss sowohl bei D O II 200 als auch bei D H IV 133 weitgehend auszuschließen, so dass nach den Urkundenformeln Eythra und Rochlitz/Mulde als im „Markengebiet“ gelegen betrachtet werden müssen.

Im heutigen Sachsen-Anhalt werden die Gesamtgebiete von drei geistlichen Institutionen als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D Lo III 90, D K III 97 und D K III 241 genannt. – Im heutigen Sachsen-Anhalt werden außerdem acht namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D H IV 133, D H IV

[767] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 284.
[768] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 283.
[769] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 274.
[770] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 278.
[771] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 278.
[772] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 270.
[773] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 277.
[774] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 277.

184, D Lo III 92 und D K III 97 erwähnt. D H IV 133 wurde nach einem Diktat des Sigehard A [(ein nachweisbarer) Aufenthalt in Italien; (zwei bekannte) Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss][775] von Anonymus 11 [nur in D H IV 133 nachweisbar][776] geschrieben und beinhaltet in der Urkundenformel außer „marchio“ noch „rex“, „imperator“ und „dux“, alles öffentliche Gewalten, die sowohl nördlich als auch südlich der Alpen nachgewiesen sind. D H IV 184 wurde verfasst und geschrieben von Sigehard D [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss][777] und die Urkundenformel beinhaltet zusätzlich zum „marchio“ noch „imperator“, „rex“, „dux“ und „comes“, durchweg öffentliche Gewalten, die auch im nordalpinen Teil des Reiches vorkommen. D Lo III 92 wurde verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf [Aufenthalte u. Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss][778] und die Urkundenformel nennt als öffentliche Gewalten neben dem „marchio“ auch „archiepiscopus“, „episcopus“, „dux“, „comes“ und „vicecomes“, alles Titel, die auch nördlich der Alpen belegt sind. D K III 97 wurde verfasst und geschrieben von Anonymus 19 [nur aus D K III 97 bekannt] und beinhaltet eine Urkundenformel, die außer dem „marchio“ noch „episcopus“, „dux“, „comes“ und „vicecomes“ aufzählt, durchweg öffentliche Gewalten, die sowohl im nord- als auch im südalpinen Teil des Imperiums belegt sind. – Bei D H IV 184 und D K III 97 ist offensichtlich, dass italienischer Einfluss weitgehend auszuschließen ist. Da D H IV 133 vom Juli 1064 stammt, Sigehard A aber erstmals im Jahr 1077 (D H IV 293) in Italien nachweisbar ist, gilt dies auch für dieses Diplom. Im Gegensatz dazu stammt D Lo III 92 vom August 1136, Ekkehard A = Bertolf ist aber erstmals im September 1132 in Italien nachweisbar. Dementsprechend wären Kleutsch, Spergau, Sumaringin, Westerhausen und Wienrode nach den Urkundenformeln als im „Markengebiet“ zu betrachten, während Elbeu, Mellingen und Tangermünde von der folgenden Betrachtung auszuschließen sind.

Im heutigen Bundesland Salzburg wird eine namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheit als Bezugsort eines „marchio“-Beleges aus D K II 108 erwähnt. Diese Urkunde wurde verfasst und geschrieben von Hugo B [Aufenthalte u. Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss].[779] Die Urkundenformel beinhaltet neben dem „marchio“ nur „dux“ und „comes“, öffentliche Gewalten, die auch nördlich der Alpen anzutreffen sind. – Da D K II 108 vom Juli 1027 stammt, Hugo B aber erstmals im April 1027 in Italien nachweisbar ist, wird der Forst an beiden Ufern der Salzach nicht in die folgende Betrachtung mit einbezogen.

In der Schweiz werden die Gesamtgebiete von zwei geistlichen Institutionen als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D Lo III 55, D Lo III 86, D K III 22 und D K III 155 genannt. – In der Schweiz werden außerdem auch neun namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D O II 307, D H IV 344 und STUMPF 3203 erwähnt. – D O II 307 wurde nach einem von Hildibald B [Aufenthalte u. Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss][780] gelieferten Konzept von Hildibald C [(gesicherte) Aufenthalte (nur) in Italien --> sehr starker it. Einfluss][781] geschrieben und beinhaltet in der Urkundenformel neben dem „marchio“ noch „dux“, „comes“, „vicecomes“ und „advocatus“, durchweg Titel, die sowohl nördlich wie südlich der Alpen vorkommen. D H IV 344 wurde von Burchard B [(wahrscheinlich) italienische Herkunft; Aufenthalte und Empfänger in Italien --> sehr starker it. Einfluss][782] verfasst und beinhaltet eine Urkundenformel, die außer dem „marchio“ auch „archiepiscopus“, „episcopus“, „dux“ und „comes“ nennt, ebenfalls

[775] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 277.
[776] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 277.
[777] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 278.
[778] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 281.
[779] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 275.
[780] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 271.
[781] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 271.
[782] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 278.

ausschließlich Gewalten, die sowohl im nord- als auch im südalpinen Teil des Imperiums vorkommen. STUMPF 3203 schließlich wurde nach Empfängerkonzept vom Notar Heinrich (II) = Bruno C = Philipp A [Empfänger in Italien --> schwacher it. Einfluss][783] verfasst und geschrieben und die dortige Urkundenformel beinhaltet zusätzlich zum „marchio“ noch „episcopi“, „dux“, „comes“, „vicecomes“ und „advocatus“, durchweg Titel, die nördlich wie südlich der Alpen belegt sind. – Da D O II 307 und D H IV 344 in Italien ausgestellt sind, ist italienischer Einfluss lediglich bei STUMPF 3203 weitgehend auszuschließen, so dass Buch, Egelshofen, Hörnli, Kurzrickenbach, Langwiesen, Ohringen und Trüllikon nach den Urkundenformeln als im „Markengebiet“ gelegen betrachtet werden müssen, die in D O II 307 und D H IV 344 genannten Orte in der folgenden Betrachtung hingegen nicht berücksichtigt werden können.

In der Steiermark wird das Gesamtgebiet einer geistlichen Institution als Bezugsort eines „marchio“-Beleges aus STUMPF 3100 genannt. – In der Steiermark wird außerdem eine namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheit als Bezugsort eines „marchio“-Beleges aus D H III 224 erwähnt. Diese Urkunde wurde verfasst und geschrieben von Anonymus 9 [nur in D H III 224 nachweisbar].[784] Die Urkundenformel beinhaltet außer „marchio“ auch „dux“, „comes“ und „sculdacio“, öffentliche Gewalten, bei denen zwar die beiden erstgenannten nördlich wie südlich der Alpen vorkommen, die letztgenannte aber typisch für den südalpinen Bereich ist.[785] – Aufgrund des beim Urkundenformular feststellbaren italienischen Einflusses wird Rottenmann deshalb von der folgenden Betrachtung ausgeschlossen.

In Thüringen werden drei namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D O III 305, D H IV 139 und D Lo III 60 erwähnt. D O III 305 wurde zum Teil von Heribert D [westfränkische oder italienische Herkunft; Aufenthalte u. Empfänger in Italien --> sehr starker it. Einfluss],[786] zum Teil von Anonymus 4 [(wahrscheinlich) italienische Herkunft; (nur) Aufenthalte und Empfänger in Italien (bekannt) --> sehr starker it. Einfluss][787] verfasst und die Urkundenformel beinhaltet außer dem „marchio“ auch „dux“, „comes“, „vicecomes“ und „castaldio“, öffentliche Gewalten, bei denen zwar die zwei erstgenannten fast gleichhäufig nördlich wie südlich der Alpen vorkommen, zumindest die letztgenannte aber typisch für den südalpinen Teil des Reiches ist.[788] D H IV 139 wurde von Sigehard A [(ein nachweisbarer) Aufenthalt in Italien; (zwei bekannte) Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss][789] verfasst und geschrieben und beinhaltet eine Urkundenformel, welche außer dem „marchio“ nur „dux“ und „comes“ nennt, durchweg Titel, die sowohl nördlich wie südlich der Alpen begegnen. D Lo III 60 wurde verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf [Aufenthalte u. Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss][790] und die dortige Urkundenformel beinhaltet außer dem „marchio“ noch „archiepiscopus“, „episcopus“, „dux“, „comes“, „vicecomes“ und „exactor“, durchweg öffentliche Gewalten, die auch im nordalpinen Teil des Reiches vorkommen, wenn der „vicecomes“-Titel in für italienische Empfänger bestimmte oder in Italien ausgestellten Urkunden auch tendenziell

[783] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 280.
[784] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 277.
[785] Vgl. hierzu die Bemerkungen unter den entsprechenden öffentlichen Gewalten oben in Kap. III.7.4.1 [S. 245]) [Untersuchung der im Zusammenhang mit „marchio“ in den Urkundenformeln genannten Titel und Amtsbezeichnungen – Analyse] und die zusammenfassenden Bemerkungen oben auf S. 268.
[786] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 272.
[787] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 273.
[788] Vgl. hierzu die Bemerkungen unter den entsprechenden öffentlichen Gewalten oben in Kap. III.7.4.1 [S. 245]) [Untersuchung der im Zusammenhang mit „marchio“ in den Urkundenformeln genannten Titel und Amtsbezeichnungen – Analyse] und die zusammenfassenden Bemerkungen oben auf S. 268.
[789] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 277.
[790] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 281.

häufiger begegnet.[791] – Da bei D O III 305 und D Lo III 60 starker italienischer Einfluss auf Urkundenausfertiger und zumindest bei erstgenanntem auch auf das Urkundenformular feststellbar ist, sind Berbisleben und Wiehe von der folgenden Betrachtung auszuschließen. Anders verhält es sich bei D H IV 139, da dieses Diplom im Dezember 1064 ausgestellt ist, Sigehard A in Italien aber erstmals im Jahr 1077 (D H IV 293) begegnet. Bad Sulza muss deshalb nach den Urkundenformeln als im „Markengebiet“ gelegen gedacht werden.

Im ehemaligen Tirol werden drei namentlich genannte und identifizierbare Raumeinheiten als Bezugsorte von „marchio“-Belegen aus D K II 101 und D K II 102 erwähnt. D K II 101 wurde verfasst und geschrieben von Anonymus 8 [begegnet nur in D K II 101][792] und beinhaltet zwei Urkundenformeln, von denen die eine neben den „marchiones“ noch „duces“ und „comes“ nennt, die andere zusätzlich zum „marchio“ noch „dux“, „vicecomes“ und „gastaldio“ nennt, öffentliche Gewalten, von denen zwar die erstgenannten sowohl nördlich wie südlich der Alpen belegt sind, der nur in der Verbotsformel auftauchende letztgenannte Titel aber typisch für in Italien ausgestellte oder für italienische Empfänger bestimmte Urkunden ist.[793]. D K II 102 wurde vielleicht von Udalrich D [(ein nachweisbarer) Aufenthalt und Empfänger in Italien --> stärkerer it. Einfluss][794] mit starker Benutzung von D K II 101 verfasst und beinhaltet dementsprechend auch die gleiche Formelanordnung, außer dass in der ersten der beiden Formeln „comes“ in „comites“ korrigiert ist. – Da beim Urkundenformular von D K II 101 italienische Einflüsse offensichtlich sind, wird die Grafschaft Trient von der folgenden Betrachtung ausgeschlossen. Da D K II 102 zwar bereits im Juni 1027 ausgestellt und Udalrich D erst im Januar 1038 (D K II 255) in Italien nachweisbar ist, das Diplom aber unmittelbar nach D K II 101 geschrieben wurde und der genannte Notar nicht einmal sicher in Zusammenhang mit der Urkundenausfertigung zu bringen ist, werden auch die dort genannten Grafschaften Bozen und Vintschgau von der folgenden Betrachtung ausgeschlossen.

III.7.5.5 Ergebnisse

Von den in für nordalpin-deutsche Empfänger bestimmten Diplomen 62 namentlich genannten und sicher zu identifizierenden, im Zusammenhang mit „marchio“-Belegen in Urkundenformeln erwähnten Raumeinheiten, sind 21 auszuschließen, da bei ihnen italienische Einflüsse vermutet werden müssen oder doch nicht weitgehend ausgeschlossen werden können, eine weitere, weil es sich bei ihr um eine Interpolation handelt, und eine, weil sie sich außerhalb des engeren Untersuchungsgebietes befindet. Damit verbleiben 39 namentlich genannte und sicher zu identifizierende Raumeinheiten, die bei einer positiven Antwort der in Kap. III.7.5 [S. 269]) gestellten übergeordneten Frage als Teil des Markengebietes in dem Sinne betrachtet werden müssten, dass dort „marchiones“ aktiv waren. Gegliedert nach den oben zugrunde gelegten geographischen Räumen sind dies folgende:

Baden-Württemberg: Bettmaringen, Bohlingen, Kerlenmoos und Sasbach am Kaiserstuhl.
Bayern: Asing und Passau.
Istrien: Capodistria, Covedo, Lonche, Ospo, Rosariol di Sopra, Sterna und Trusche.
Niederösterreich: Baumgarten an der March, Disinfvrth, Oberthern und Stopfenreuth.
Niedersachsen + Bremen + Hamburg: Hebesheim = Evessen, Kohnsen, Ohlendorf und Wetzleben.
Nordrhein-Westfalen: Styrum.

[791] Vgl. hierzu die Bemerkungen unter den entsprechenden öffentlichen Gewalten oben in Kap. III.7.4.1 [S. 245]) [Untersuchung der im Zusammenhang mit „marchio“ in den Urkundenformeln genannten Titel und Amtsbezeichnungen – Analyse] und die zusammenfassenden Bemerkungen oben auf S. 268.
[792] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 275.
[793] Vgl. hierzu die Bemerkungen unter den entsprechenden öffentlichen Gewalten oben in Kap. III.7.4.1 [S. 245]) [Untersuchung der im Zusammenhang mit „marchio“ in den Urkundenformeln genannten Titel und Amtsbezeichnungen – Analyse] und die zusammenfassenden Bemerkungen oben auf S. 268.
[794] Vgl. die Bemerkungen oben im Notarverzeichnis auf S. 275.

Oberösterreich: der Beinwald.
Rheinland-Pfalz: Kamp-Bornhofen.
Sachsen: Eythra und Rochlitz an der Zwickauer Mulde.
Sachsen-Anhalt: Kleutsch, Spergau, Sumaringin, Westerhausen und Wienrode.
Schweiz: Buch, Egelshofen, Hörnli, Kurzrickenbach, Langwiesen, Ohringen und Trüllikon.
Thüringen: Bad Sulza.

Betrachten wir die erwähnten Nennungen, so ergibt sich folgender Befund: Der Begriff „marchio“ findet in den Urkundenformeln keineswegs ausschließlich oder auch nur weitestgehend bezogen auf den östlichen Grenzbereich Verwendung, sondern überall. Im östlichen Grenzbereich müssten diese aber bei positiver Beantwortung der Frage in aller Regel zu finden sein, da bei konkreten Lokalisierungen ausschließlich dieser Bereich berücksichtigt wird.[795] – Die Annahme Stengels, wonach der Verbotspassus in deutschen Diplomen weniger floskelhaft ist und damit eher die Realität widerspiegelt als in italienischen[796] ist damit hinfällig! Auch der theoretisch dagegen vorzubringende Einwand, dass der Titel „marchio“ im Verbotspassus, dem bei weitem die meisten Belege entstammen,[797] auch außerhalb des „eigentlichen“ Wirkungskreises der „marchiones“ Verwendung finden konnte, da er bei „zufälligem“ Auftreten in diesen Regionen dann von jeder Gewalthabe über das betroffene Gebiet ausgeschlossen wäre, macht keinen Sinn, da dann zu fragen wäre, warum nicht eine immer gleiche allgemeine Verbotsformel entwickelt worden ist, innerhalb derer der Titel grundsätzlich enthalten gewesen wäre.
Die Frage, ob die Nennung eines „marchio“ im Zusammenhang mit einer Urkundenformel auf die Existenz eines Markgrafen in dem dort genannten geographischen Raum hindeuten kann, muss also ganz klar mit nein beantwortet werden. Dementsprechend ist auch nicht davon auszugehen, dass andere Amtsbezeichnungen in Urkundenformeln, wie „burggravius“, „comes palatii“ etc., auf die Existenz eines solchen Titelinhabers vor Ort hinweisen können.

III.8 Untersuchung der Lokalisierungen in „marchio“-Titeln

Nachdem die Frage geklärt werden konnte, ob die Nennung eines „marchio“ im Zusammenhang mit einer Urkundenformel auf die Existenz eines Markgrafen in dem dort genannten geographischen Raum hindeuten kann, muss eine weitere Beleggruppe näher untersucht werden. Es sind dies die „marchio“-Titel, die Lokalisierungen in Form von Herkunfts- oder Zuordnungsangaben, ausgedrückt durch die Wörter „de“ und „in“ oder durch genitivische und adjektivische Wortformen, in den Titeln selbst tragen.
Analog zu der Untersuchung in Kap. III.7.5 [S. 269]) geht es dabei um die Frage, ob die Erwähnung von Örtlichkeiten in diesem Zusammenhang dazu berechtigt, eine Markenorganisation in diesem Gebiet anzunehmen. Um diese Frage beantworten zu können, werden nachfolgend erst einmal die fraglichen Belege nach Herrschern und dann nach den genannten Örtlichkeiten sortiert aufgelistet. Dabei gilt, dass bei nichtnamentlicher Nennung ein Fragezeichen an Stelle des Namens steht.

BELEGAUFLISTUNG 1 (nach Herrschern sortiert):

Karl der Große: D Karol. I 269 (unecht): Conradus marchio Misnensis + Suigerus margravius Moraviae [der zuletzt genannte Beleg stammt aus Fußnote h (Hs.B³)].
Otto I.: D O I 238: ? = Lucę civitatis dux et marchio (‚*in potestatem ducis et marchionis Lucę civitatis*‘) / D O I 336: ? = Capuanus princeps qui et marchio Camerini et Spoletini ducatus [dieser Beleg wurde nach den genann-

[795] Vgl. hierzu die Ausführungen unten in Kap. III.10 [S. 314]).
[796] Vgl. die Bemerkungen oben auf S. 233.
[797] Vgl. hierzu die Auflistung in Kap. III.7 [S. 233]) oben auf S. 234 ff.

ten Örtlichkeiten sortierten Belegauflistung unten nicht aufgenommen, da die Deutung des Titels völlig unklar ist!].

Otto II.: D O II 289: ? = Lucensis civitatis dux et marchio (‚*in potestatem ducis et marchionis Lucensis civitatis*').

Otto III.: D O III 147: Hugo marchio Tusciae (‚*fidelis noster Hugo marchio Tusciae*') / D O III 301: ? = Lucensis civitatis dux et marchio (‚*in potestatem ducis et marchionis Lucensis civitatis*').

Heinrich II.: D H II 527: Diepaldus march[i]o de Uoheburc.

Konrad II.: D K II 260: ? = Lucensis civitatis dux et marchio (‚*in potestatem ducis et marchionis Lucensis civitatis*').

Heinrich IV.: D H IV 42 b (unecht): Ernestus margrafius Avstrie (‚*<preclarissimus et nobilissimus princeps dominus Ernestus margrafius Avstrie sacri Romani imperii prior et fidelissimus princeps>*' + ‚*<ille generosus princeps prenominatus Ernestus margrafius Avstrie>*' + ‚*<prenominatus illustris princeps Ernestus margrafius Avstrie>*') / D H IV 91: Otto de Thuringia marchio (‚*marchio Otto de Thuringia*') (zu den Zweifeln an der Benennung vgl. Vorbemerkung zu D H IV 91) / D H IV 336: ? (allgemein auf das Amt bezogen) = Tusciae marchio (‚*Nec marchionem aliquęm in Tuscia mittemus sine laudationem hominumduodecim electorum in colloquio facto sonantibus campanis*.') / D H IV 470 a (verunechtet) + b (verunechtet): Burchardus marchio <Histrię> (‚*Burchardus marchio <Histrię>*') / D H IV 479: Heinricus marchio de Kenburc / D H IV 479: Vto marchio de Staden.

Heinrich V.: STUMPF 3052: Rainerius de Monteferrato marchio (‚*marchio Rainerius de monteferrato*') / STUMPF 3052: Manfredus de Romagnano marchio (‚*marchio Manfredus de romagnano*') / STUMPF 3056 (unecht): Udo marchio in Brandenborch / STUMPF 3086: Hermannus marchio de Badun (‚*Hermannus Marchio de Badun*') / STUMPF 3088: Hermannus de Baden marchio / STUMPF 3110: Herimannus marchio de Saxonia (‚*Herimannus Marchio de Saxonia*') / STUMPF 3111: Hermannus marchio de Saxonia / STUMPF 3134: Anselmus da Busco marchio (‚*marchio Anselmus da Busco*') / STUMPF 3164 bzw. 1710: Depoldus marchio de Vochemburg (‚*Depoldus Marchio de Vochemburg*').[798]

Lothar III.: D Lo III 2: Liupaldus marchio orientalis / D Lo III 23: Hermannus marchio de Bathen / D Lo III 31: Conradus de Ploczeca marchio (‚*marchio Conradus de Ploczeca*') + Conradus marchio de Vuithin / D Lo III 66: Adalbertus marchio de Hiltagespurch + Chůnradus marchio de Misine + Heinricus marchio de Glogov / D Lo III 84: Albertus Brandenburgensis marchio (‚*marchio Albertus Brandenburgensis*') + Conradus Misnensis marchio (‚*marchio Conradus Misnensis*') / D Lo III 85: Cv̊nradus marchio de Witin [wird zu den „fideles nostri" gerechnet] / D Lo III 97: Heinricus dux Bawarie et marchio Ueronensium / D Lo III 117: Fridericus marchio Anchonitanus + Malaspina marchio Liguriae / D Lo III 119: Cvonradus marchio de Witin + Fredericvs marchio de Anchona + Heinricvs dux Baioarię et marchio Tvscię / D Lo III 120: Cuonradus de Misinna marchio (‚*marchio Cuonradus de Misinna*') + Frithericus de Anchona marchio (‚*marchio Frithericus de Anchona*') + Manfredus de superiore Italia marchio (‚*marchio Manfredus de superiore Italia*') / D Lo III 131 (unecht): Cuonradus marchio de Witin + Heinricus dux Bauuarię et marchio Tuscię [beide Belege stammen aus der Vorurkunde].

Konrad III.: D K III 10: Cunradus marchio de Within / D K III 18: Hermannus de Badun marchio (‚*marchio Hermannus de Badun*') / D K III 20: Herimannus marchio de Batha / D K III 32: Uvillehelmus Francigenę marchio (‚*marchio Uvillehelmus Francigenę*') / D K III 36: Herimannus marchio de Bada / D K III 37: Hermannus marchio de Batha / D K III 40: Tibaldus marchio de Uoborch / D K III 45 (verunechtet): Chv̊nradus marchio de Within / D K III 61: Otaker marchio de Stire / D K III 65: Adelbertus marchio de Saxonia / D K III 72: Hermannus marchio de Baden / D K III 74: Adelbertus marchio de Brandeborch + Conradus marchio de Witin / D K III 78 (verunechtet): Cůnradus marchio de Tuscia / D K III 79: Heinricus marchio orientalis (‚*Heinricus marchio orientalis*') / D K III 84: Heinricus orientalis marchio (‚*Heinricus frater noster orientalis marchio*') / D K III 85: Adelbertus marchio de Staden + Conradus Misnensis marchio / D K III 93: Adelbertus marchio de Saxonia / D K III 99: Odacharius de Stira marchio (‚*marchio Odacharius de Stira*') / D K III 101: ? = Missinensis marchio (‚*marchiones Missinensium*') + Tipoldus marchio de Voborch / D K III 104: Adelbertus marchio de Saxonia + Beatrix marcionissa Tuscię + Cv̊nradus de Witin marchio (*marchio Cv̊nradus de Witin*) + Mahtildis marcionissa Tuscię + Diepoldus de Bawaria marchio (‚*marchio Diepoldus de Bawaria*') / D K III 105 (verunechtet): Adelbertus marchio de Brandenburg + Conradus marchio de Witin + Tiebaldus marchio de Cambe / D K III 106: Adalbertus marchio de Brandenburch + Conradus marchio de Witin + Dyepoldus marchio de Voburch / D K III 115: Adilbertus marchio de Brandeburg / D K III 118: Adelbertus Brandenburgensis marchio / D K III 130: Herimannus marchio de Bathen / D K III 151 (verunechtet): Diepoldus marchio de Voheburc / D K III 178: Adelbertus marchio de Saxonia + Conradus marchio de Saxonia / D K III 182: Adelbertus marchio de Brandenburch/Brandebvrch (‚*Adelbertus marchio de Brandenburch*' + ‚*Adelbertus marchio de Brandebvrch*' + ‚*Ad-*

[798] Der Beleg ist identisch mit demjenigen in D H II 527, aber nach einer anderen Edition wiedergegeben (vgl. hierzu die Ausführungen zu STUMPF 3164 in Kap. II.2.2 [S. 106]).

elbertus marchio') + Cv̊onradus marchio de Witin + Herimannus marchio de Bada / D K III 188: Adelbertus marchio Brandenburgensis + Cůnradus marchio Misnensis / D K III 198: Hermannus de Padin marchio (‚*marchio Hermannus de Padin*') + Wodolricus de Tuscia marchio (‚*marchio Wodolricus de Tuscia*') + Willelmus de Monteferrato marchio (‚*marchio Willelmus de Monteferrato*') / D K III 199: Hermannus marchio de Baden / D K III 200: Hermannus marchio de Baden / D K III 201: Engelbertus marchio Histrię (‚*marchio Histrię Engelbertus*') + Herimannus de Baden marchio (‚*marchio Herimannus de Baden*') / D K III 202: Engelbertus marchio Ystrie + Hermannus marchio de Baden / D K III 204: Engelbertus marchio Hystrie + Gebehardus marchio de Solzbach + Hermannus marchio de Baden / D K III 208 a + b: Adelbertus marchio de Saxonia / D K III 210: Albertus marchio de Brandenburch + Cv̊nradus marchio de Missina / D K III 221: Herimannus marchio de Bathen / D K III 235: Hermannus marchio de Baden / D K III 245: Adelbertus marchio de Brandenburg/Brandeburch (‚*Adelbertus marchio de Brandenburg*' + ‚*Adelbertus marchio de Brandeburch*') + Cv̊nradus marchio de Witin + Herimannus marchio de Bada / D K III 255: Herimannus marchio Uerone + Vdalricus marchio Tuscie / D K III 258: Adelbertus marcgravio de Brandenburch + Conradus marcgravio de Witin / D K III 260: Cunradus marchio de Saxonia / D K III 261: ?[799] = marchio de Montefarrato / D K III 267: Hermanus de Baden marchio (‚*marchio Hermanus de Baden*') / D K III 268: Herimannus marchio de Baden / D K III 269: Herimannus de Baden marchio (‚*marchio Herimannus de Baden marchio*') / D K III 273: Herimannus marchio de Baden / D K III 279 (unecht): Uvillihelmus Francigene marchio (‚*marchio Uvillihelmus Francigene*') / D K III 280 (unecht): Henricus marchio de Hauseborch (‚*frater meus Henricus marchio de Hauseborch*') / D K III 288 (unecht): Heinricus marchio orientalis (‚*Heinricus marchio orientalis*') / D K III 289 (unecht): Vuelfo dux Spoleti et marchio Tuschie / D K III 296 (unecht): Godefridus dux Lotharingie et marchio atque comes Louaniensis (‚*illustris Godefridus dux Lotharingie et marchio atque comes Louaniensis*').

BELEGAUFLISTUNG 2 (nach den genannten Örtlichkeiten sortiert und nach Schreibvarianten aufgelistet):

Ancona (Ort in Mittelitalien an der Adria in der Region Marken):
- Anchonitanus: D Lo III 117: Fridericus marchio Anchonitanus
- de Anchona: D Lo III 119: Fredericvs marchio de Anchona; D Lo III 120: Frithericus de Anchona marchio (‚*marchio Frithericus de Anchona*')

Baden:
- de Badun: STUMPF 3086: Hermannus marchio de Badun (‚*Hermannus Marchio de Badun*'); D K III 18: Hermannus de Badun marchio (‚*marchio Hermannus de Badun*')
- de Baden: STUMPF 3088: Hermannus de Baden marchio; D K III 72: Hermannus marchio de Baden; D K III 199: Hermannus marchio de Baden; D K III 200: Hermannus marchio de Baden; D K III 201: Herimannus de Baden marchio (‚*marchio Herimannus de Baden*'); D K III 202: Hermannus marchio de Baden; D K III 204: Hermannus marchio de Baden; D K III 235: Hermannus marchio de Baden; D K III 267: Hermanus de Baden marchio (‚*marchio Hermanus de Baden*'); D K III 268: Herimannus marchio de Baden; D K III 269: Herimannus de Baden marchio (‚*marchio Herimannus de Baden marchio*'); D K III 273: Herimannus marchio de Baden
- de Bathen: D Lo III 23: Hermannus marchio de Bathen; D K III 130: Herimannus marchio de Bathen; D K III 221: Herimannus marchio de Bathen
- de Batha: D K III 20: Herimannus marchio de Batha ; D K III 37: Hermannus marchio de Batha
- de Bada: D K III 36: Herimannus marchio de Bada; D K III 182: Herimannus marchio de Bada; D K III 245: Herimannus marchio de Bada
- de Padin: D K III 198: Hermannus de Padin marchio (‚*marchio Hermannus de Padin*')

Bayern (gemeint ist das Gebiet des frühmittelalterlichen Herzogtums, nicht das heutige Bundesland dieses Namens):
- de Bawaria: D K III 104: Diepoldus de Bawaria marchio (‚*marchio Diepoldus de Bawaria*')

Bosco (Ort nw. von Alessandria in Norwestitalien):
- da Busco: STUMPF 3134: Anselmus da Busco marchio (‚*marchio Anselmus da Busco*')

Brandenburg (Ort und Territorium in Nordostdeutschland):
- in Brandenborch: STUMPF 3056 (unecht): Udo marchio in Brandenborch
- Brandenburgensis: D Lo III 84: Albertus Brandenburgensis marchio (‚*marchio Albertus Brandenburgensis*'); D K III 118: Adelbertus Brandenburgensis marchio; D K III 188: Adelbertus marchio Brandenburgensis [800]
- de Brandeborch: D K III 74: Adelbertus marchio de Brandeborch

[799] Die Person ist nach DD IX-Reg. anscheinend sicher mit „Willelmus“ zu identifizieren (vgl. ebd. S. 699).
[800] Vgl. hierzu und zu den folgenden Belegen auch: Assing 1995.

- de Brandenburg: D K III 105 (verunechtet): Adelbertus marchio de Brandenburg; D K III 245: Adelbertus marchio de Brandenburg/Brandeburch (‚*Adelbertus marchio de Brandenburg*‘ + ‚*Adelbertus marchio de Brandeburch*‘)
- de Brandenburch: D K III 106: Adalbertus marchio de Brandenburch;D K III 182: Adelbertus marchio de Brandenburch/Brandebvrch (‚*Adelbertus marchio de Brandenburch*‘ + ‚*Adelbertus marchio de Brandebvrch*‘); D K III 210: Albertus marchio de Brandenburch; D K III 258: Adelbertus marcgravio de Brandenburch
- de Brandeburg: D K III 115: Adilbertus marchio de Brandeburg
- de Brandebvrch/Brandeburch: D K III 182: Adelbertus marchio de Brandenburch/Brandebvrch (‚*Adelbertus marchio de Brandenburch*‘ + ‚*Adelbertus marchio de Brandebvrch*‘); D K III 245: Adelbertus marchio de Brandenburg/Brandeburch (‚*Adelbertus marchio de Brandenburg*‘ + ‚*Adelbertus marchio de Brandeburch*‘)

Cham (Ort in der Oberpfalz in Ostbayern):

- de Cambe: D K III 105 (verunechtet): Tiebaldus marchio de Cambe

Eilenburg (Ort nö. von Leipzig in Nordsachsen):[801]

- de Kenburc: D H IV 479: Heinricus marchio de Kenburc

Francigena = Francia/Frankreich:

- Francigenę/Francigenae: D K III 32: Uvillehelmus Francigenę marchio (‚*marchio Uvillehelmus Francigenę*‘); D K III 279 (unecht): Uvillihelmus Francigene marchio (‚*marchio Uvillihelmus Francigene*‘)

Glogau (Ort nw. von Breslau in Niederschlesien):

- de Glogov: D Lo III 66: Heinricus marchio de Glogov

Habsburg (Ort im Kanton Aargau in der Nordschweiz):

- de Hauseborch: D K III 280 (unecht): Henricus marchio de Hauseborch (‚*frater meus Henricus marchio de Hauseborch*‘)

Hildagsburg (Burg bei Elbeu n. von Magdeburg in Sachsen-Anhalt):

- de Hiltagespurch: D Lo III 66: Adalbertus marchio de Hiltagespurch[802]

Istrien:

- Histrię/Histriae: D H IV 470 a (verunechtet): Burchardus marchio <Histrię> (‚*Burchardus marchio <Histrię>*‘); D K III 201: Engelbertus marchio Histrię (‚*marchio Histrię Engelbertus*‘)
- Ystrie/Ystriae: D K III 202: Engelbertus marchio Ystrie
- Hystrie/Hystriae: D K III 204: Engelbertus marchio Hystrie

Ligurien (Territorium um Genua in Nordwestitalien):

- Liguriae: D Lo III 117: Malaspina marchio Liguriae

Löwen (Ort ö. von Brüssel in Belgien):

- Louaniensis/Lovaniensis: D K III 296 (unecht): Godefridus dux Lotharingie et marchio atque comes Louaniensis (‚*illustris Godefridus dux Lotharingie et marchio atque comes Louaniensis*’)

Lucca (Ort nö. von Pisa in Nordwest-/Mittelitalien):

- Lucę civitatis: D O I 238: ? = Lucę civitatis dux et marchio (‚*in potestatem ducis et marchionis Lucę civitatis*’)
- Lucensis civitatis: D O II 289: ? = Lucensis civitatis dux et marchio (‚*in potestatem ducis et marchionis Lucensis civitatis*’); D O III 301: ? = Lucensis civitatis dux et marchio (‚*in potestatem ducis et marchionis Lucensis civitatis*’); D K II 260: ? = Lucensis civitatis dux et marchio (‚*in potestatem ducis et marchionis Lucensis civitatis*’)

---

[801] Vgl. hierzu die Bemerkungen unten in Fußnote 2051.

[802] Zum Problem der Benennung Markgraf Albrechts des Bären nach der Hildagsburg bemerkt Schulze: „Die Hildagesburg war im Jahre 1129 von Albrecht dem Bären erobert und zerstört worden [[Fußnote 32: Annalista Saxo MG SS VI, 766, Ann. Mgdbg. MG SS XVI, 183.]], wahrscheinlich im Zusammenhang mit den Streitigkeiten um die Markgrafschaft der Nordmark, die nach dem Tode des Markgrafen Heinrich (gestorben am 4. Dezember 1128) ausgebrochen waren. Heinrichs Vetter Udo von Freckleben hatte die Mark erhalten [[Fußnote 33: Ann. Rosenf. MG SS XVI, 104, Ann. Mgdbg. MG SS XVI, 183, Annalista Saxo MG SS VI, 766.]], doch scheint auch Albrecht der Bär Ansprüche auf die Nordmark geltend gemacht zu haben, da seine Schwester Adelheid mit dem Markgrafen Heinrich von der Nordmark verheiratet gewesen war [[Fußnote 34: Vgl. S. 108 f.]]. Man wird bei unserer Fragestellung zu klären haben, ob die Hildagesburg in irgendeiner Beziehung zur Markgrafschaft der Nordmark gestanden haben kann. Die Lage der Burg im nordöstlichsten Winkel des Nordthüringgaus würde gegen diese Vermutung sprechen, und auch das Auftreten des Titels *marchio de Hiltagespurch*, den Albrecht der Bär im Jahre 1134 in einer Urkunde Lothars von Supplingburg führte [[Fußnote 35: D. Lothar 66, Stumpf 3299]], ist kein zwingender Beweis, doch darf man wohl annehmen, dass man den Markgrafen in der königlichen Kanzlei nicht nach einer Burg nannte, die dieser eben erst erobert und zerstört hatte, und die in keinerlei Beziehungen zu dem mit dem Titel *marchio* verknüpften Machtbereich gestanden hat.“ (Schulze 1963, S. 191.)

Mähren:
- Moraviae: D Karol. I 269 Fußnote h (Hs. B³) (unecht): Suigerus margravius Moraviae.

Meißen (Ort nw. von Dresden in Nordsachsen):
- de Misine: D Lo III 66: Chůnradus marchio de Misine
- Misnensis: D Karol. I 269 (unecht): Conradus marchio Misnensis ; D Lo III 84: Conradus Misnensis marchio (marchio Conradus Misnensis); D K III 85: Conradus Misnensis marchio; D K III 188: Cůnradus marchio Misnensis
- de Misinna: D Lo III 120: Cuonradus de Misinna marchio (‚*marchio Cuonradus de Misinna*')
- Missinensis/Missinensium: D K III 101: ? = Missinensis marchio (‚*marchiones Missinensium*')
- de Missina: D K III 210: Cůnradus marchio de Missina

Montferrat (Ort und Territorium zwischen Turin und Genua in Nordwestitalien):
- de Monteferrato: STUMPF 3052: Rainerius de Monteferrato marchio (‚*marchio Rainerius de monteferrato*'); D K III 198: Willelmus de Monteferrato marchio (‚*marchio Willelmus de Monteferrato*')
- de Montefarrato: D K III 261: ? = marchio de Montefarrato

Oberitalien (nördlicher Teil Italiens):
- de superiore Italia: D Lo III 120: Manfredus de superiore Italia marchio (‚*marchio Manfredus de superiore Italia*')

Osten:
- orientalis: D Lo III 2: Liupaldus marchio orientalis; D K III 79: Heinricus marchio orientalis (‚*Heinricus marchio orientalis*'); D K III 84: Heinricus orientalis marchio (‚*Heinricus frater noster orientalis marchio*'); D K III 288 (unecht): Heinricus marchio orientalis (‚*Heinricus marchio orientalis*')

Plötzkau (Ort sw. Bernburg/Saale in Sachsen-Anhalt):
- de Ploczeca: D Lo III 31: Conradus de Ploczeca marchio (‚*marchio Conradus de Ploczeca*')

Romagnano Sesia (Ort nw. Mailands in Nordwestitalien):
- de Romagnano: STUMPF 3052: Manfredus de Romagnano marchio (‚*marchio Manfredus de romagnano*')

Sachsen (gemeint ist das Gebiet des frühmittelalterlichen Herzogtums Sachsen, nicht das heutige Bundesland dieses Namens):
- de Saxonia: STUMPF 3110: Herimannus marchio de Saxonia (‚*Herimannus Marchio de Saxonia*'); STUMPF 3111: Hermannus marchio de Saxonia; D K III 65: Adelbertus marchio de Saxonia; D K III 93: Adelbertus marchio de Saxonia; D K III 104: Adelbertus marchio de Saxonia; D K III 178: Adelbertus marchio de Saxonia + Conradus marchio de Saxonia; D K III 208 a + b: Adelbertus marchio de Saxonia; D K III 260: Cunradus marchio de Saxonia

Stade (Ort w. von Hamburg in Nordniedersachsen):
- de Staden: D H IV 479: Vto marchio de Staden; D K III 85: Adelbertus marchio de Staden

Steiermark:
- de Stire: D K III 61: Otaker marchio de Stire
- de Stira: D K III 99: Odacharius de Stira marchio (‚*marchio Odacharius de Stira*')

Sulzbach (Stadt in der Oberpfalz ö. von Nürnberg in Ostbayern):
- de Solzbach: D K III 204: Gebehardus marchio de Solzbach

Thüringen:
- de Thuringia: D H IV 91: Otto de Thuringia marchio (‚*marchio Otto de Thuringia*')

Tuszien:
- Tuscię/Tuscie/Tusciae: D O III 147: Hugo marchio Tusciae (‚*fidelis noster Hugo marchio Tusciae*'); D H IV 336: ? (allgemein auf das Amt bezogen) = Tusciae marchio (‚*Nec marchionem aliquęm in Tuscia mittemus sine laudationem hominumduodecim electorum in colloquio facto sonantibus campanis.*'); D Lo III 119: Heinricvs dux Baioarię et marchio Tvscię; D Lo III 131 (unecht): Heinricus dux Bauuarię et marchio Tuscię [Beleg stammt aus Vorurkunde]; D K III 104: Beatrix marcionissa Tuscię + Mahtildis marcionissa Tuscię; D K III 255: Vdalricus marchio Tuscie
- de Tuscia: D K III 78 (verunechtet): Cůnradus marchio de Tuscia; D K III 198: Wodolricus de Tuscia marchio (‚*marchio Wodolricus de Tuscia*')
- Tuschie/Tuschiae: D K III 289 (unecht): Vuelfo dux Spoleti et marchio Tuschie

Verona (Ort w. von Venedig in Nordostitalien):
- Ueronensium/Veronensium: D Lo III 97: Heinricus dux Bawarie et marchio Ueronensium
- Uerone/Verone/Ueronae/Veronae: D K III 255: Herimannus marchio Uerone

Vohburg (Ort ö. Ingolstadt in Südbayern):
- de Uoheburc/Voheburc: D H II 527: Diepaldus march[i]o de Uoheburc; D K III 151 (verunechtet): Diepoldus marchio de Voheburc

- de Vochemburg: STUMPF 3164 bzw. 1710: Depoldus marchio de Vochemburg (‚*Depoldus Marchio de Vochemburg*‘)[803]
- de Uoborch/Voborch: D K III 40: Tibaldus marchio de Uoborch ; D K III 101: Tipoldus marchio de Voborch
- de Voburch: D K III 106: Dyepoldus marchio de Voburch

Wettin (Ort nw. von Halle/Saale in Sachsen-Anhalt):

- de Vuithin/Within: Conradus marchio de Vuithin; D K III 10: Cunradus marchio de Within; D K III 45 (verunechtet): Chv̊nradus marchio de Within
- de Witin: D Lo III 85: Cv̌nradus marchio de Witin; D Lo III 119: Cvonradus marchio de Witin; D Lo III 131 (unecht): Cuonradus marchio de Witin [Beleg stammt aus Vorurkunde]; D K III 74: Conradus marchio de Witin ; D K III 104: Cv̌nradus de Witin marchio (‚*marchio Cv̌nradus de Witin*‘); D K III 105 (verunechtet): Conradus marchio de Witin; D K III 106: Conradus marchio de Witin; D K III 182: Cv̊nradus marchio de Witin; D K III 245: Cv̌nradus marchio de Witin; D K III 258: Conradus marcgravio de Witin

Ergebnis:

Betrachten wir die beiden Belegauflistungen zu den in den hier zugrunde gelegten Quellen bezeugten „marchiones“ mit Lokalisierungen im Titel, so zeigt sich dabei v.a. zweierlei: Es werden Örtlichkeiten sehr unterschiedlicher Natur im Zusammenhang mit Lokalisierungsangaben im „marchio“-Titel genannt, am häufigsten aber bestimmte Großterritorien und Orte mit Burgen (Belegauflistung 2). Nördlich der Alpen tauchen solche Angaben nicht vor dem 11. Jahrhundert auf, in der Folge nehmen sie aber rasch zu, südlich der Alpen werden sie zu jener Zeit ebenfalls deutlich häufiger (Belegauflistung 1).

Der Befund ist nicht weiter verwunderlich, da die Adelsforschung herausgefunden hat, dass in jener Zeit allgemein ein Aufkommen von Geschlechtsnamen, zumeist benannt nach einer Stammburg, zu konstatieren ist, wenn auch zunächst häufig noch verschiedene Bezeichnungen miteinander konkurrieren. Dies bedeutet aber, dass die Nennung eines „marchio“-Titels in diesem Zusammenhang nicht dazu verleiten darf, in dem genannten Gebiet eine Markenorganisation, also eine Mark in eigentlichem Sinne, anzunehmen. Dies deshalb, da die geographischen Angaben als Namensbestandteil und nicht als Lokalisierungsangabe angesehen werden müssen. Aus diesem Grunde können dieselben auch nicht als Beleg dafür gelten, dass in Italien oder im Westen des Reiches ein Markengebiet in obigem Sinne existiert hat. – Dies bedeutet nicht, dass sich hinter solchen Nennungen kein Hinweis auf die Existenz einer Mark im Sinne von „Amtsgebiet eines Markgrafen“ verbergen kann, es ist aber kein Beweis dafür, wie das Beispiel des nur als Titellokalisierung bezeugten „marchio de Hiltagspurch“ zeigt.[804]

III.9 Untersuchung der Verbindung von „marc(hi)a“ und „marchio“ miteinander und mit anderen Raumeinheiten und (Funktions-)Titeln

Wie in Kapitel III.7.4) festgestellt, wird der Begriff „marchio“ in den Formularen der Urkunden klar vom Begriff „comes“ differenziert, so dass ihm eine grundsätzlich andere Bedeutung zugesprochen werden muss. Dem steht nun allerdings entgegen, dass der Begriff „marchio“ außerhalb von solchen formelhaften Wendungen in Verbindung mit Personennamen erwähnt wird, die zur selben Zeit auch mit anderen Titeln bedacht werden.[805] Auch wird die Raumeinheit „marc(hi)a“, die doch scheinbar in einem direkten Verhältnis zum Titel „marchio“ steht,[806] auch anderen Titelträgern zugeordnet.[807] Insbesondere scheint eine Vermengung der Begriffe „marchio“ und „marc(hi)a“ mit den Begriffen „comes“ und „comitatus“ vorzuliegen.

[803] Der Beleg ist identisch mit demjenigen in D H II 527, aber nach einer anderen Edition wiedergegeben (vgl. hierzu die Ausführungen zu STUMPF 3164 in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[804] Vgl. hierzu auch die Ausführungen in Fußnote 802.
[805] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 69 f.
[806] Vgl. hierzu die etymologischen Annahmen auf S. 57 f., sowie die Bemerkungen oben auf S. 60 bzw. in Fußnote 290.

Dies hat dazu geführt, dass in der historischen Forschung allgemein von der Erwähnung eines „marchio“ in einem bestimmten Gebiet auf die Existenz einer Mark ebenda und von der Erwähnung einer „marc(hi)a“ in den Quellen auf das Vorhandensein von Markgrafen in dieser Gegend geschlossen wurde. Teilweise wurde sogar noch darüber hinausgegangen, indem man die Begriffe „comes“ und „marchio“ bzw. „comitatus“ und „marc(hi)a“ in einzelnen Teilen des Reiches, insbesondere an der Elbe und an der mittleren Donau, überhaupt gleichsetzte. Stellvertretend hierfür mag der renommierte österreichische Historiker Victor Hasenöhrl zu Wort kommen, der eine Erklärung für die Tatsache suchte, dass die im „Markengebiet“ genannten Amtswalter in den Quellen bald „marchio“, bald „comes“ heißen, die dort erwähnten Amtsbezirke bald „marc(hi)a“, bald „comitatus“, bald „marc(hi)a et comitatus“, und schließlich zu folgendem Ergebnis kam:

„Der Markgraf war eben ursprünglich nichts Anderes als ein Graf, dessen Grafschaft in der Mark lag, seine Stellung war keine höhere als die des Grafen, so dass beide Titel für ihn gebraucht werden konnten.“[808]

Dem widerspricht aber, dass in einigen Urkunden der „comes“ ganz klar vom „marchio“ unterschieden wird.[809] – Ob die Annahmen Hasenöhrls und anderer Forscher gerechtfertigt sind, inwiefern die Begriffe „marc(hi)a“/ „marchio“ und „comitatus“/ „comes“ also überhaupt gleichgesetzt werden dürfen, soll deshalb im Folgenden anhand der in den hier zugrunde gelegten Dokumenten belegten Lokalisierungszuordnungen und anhand der mit „marchio“ oder davon abgeleiteten bzw. verwandten Titeln in Verbindung stehenden Doppeltitulaturen erörtert werden.

III.9.1 Die Begriffe „marc(hi)a“ und „marchio“ in Lokalisierungszuordnungen

Zur Beantwortung der Frage, ob die in den Quellen genannten „marchiones“ mit dem Wort „marc(hi)a“ in Verbindung zu bringen sind, ob also aus der Existenz eines „marchio“ auf die Existenz einer „marc(hi)a“ und umgekehrt geschlossen werden kann, wie auch zur Frage nach dem Verhältnis von „marc(hi)a“ und „comitatus“ bzw. von „marchio“ und „comes“, muss zunächst einmal grundsätzlich untersucht werden, in welchen Verbindungen die Begriffe „marc(hi)a“ und „marchio“ vorkommen und in welcher relativen Häufigkeit dies der Fall ist. Betrachten wir dazu in der Folge die Zuordnung der Raumeinheit „marc(hi)a“ zu bestimmten (Funktions-)Titeln und des (Funktions-)Titels „marchio“ zu bestimmten Raumeinheiten bzw. die Kombination aus denselben in den hier zugrunde gelegten Dokumenten. – Bezüglich der Belegauflistung gilt, dass der nach dem „&“ Genannte als Inhaber des vor dem „&“ Genannten zu verstehen ist.

---

[807] Das zeigt ein Blick in die Auflistungen der „marc(hi)a“-Belege oben auf S. 76 ff. bzw. S. 163 ff.

[808] Vgl. Hasenöhrl 1895, S. 432. – Ähnlich Schlesinger, der konstatiert, dass sich ein Unterschied zwischen „marchio“ und „comes“ allmählich herausgebildet hat, aber nicht ursprünglich war (vgl. Schlesinger 1969, insbesondere S. 243 ff.).

[809] Deutlich unterschieden werden „comites“ und „marchiones“ in folgenden Urkunden: STUMPF 3079: Böhmer, Acta 71 [Straßburg 1111 Oktober 2 (Or)] (‚*Ergo astipolatione presentium regni principum, videlicet archiepiscoporum: ...; episcoporum: ...; Frederici ducis, Herimanni marchionis; comitum quoque: .....*'); STUMPF 3088: Huillard-Bréholles 6a,381 [Transsumpt Friedrichs II. vom Jahr 1245] [Mainz 1112 Juli 16. (Kop. 13/14) (‚*ob interventum ...et aliorum quorumdam nostri regni principum, scilicet Leopoldi, Odachori et Hermanni de Baden marchionum, comitum quoque ...*‘).

BELEGAUFLISTUNG:[810]

1) „marc(hi)a” & „marchio”:

- HEINRICH II.: D H II 237 (*in marca Bernhardi marchionis*) / D H II 431 (*in marchia Adalberti marchionis*).
- KONRAD II.: D K II 221 (*in marchia Adalberti [später als „marchio“ bezeichnet]*).
- HEINRICH III.: D H III 133 (*in marcha praedicti marchionis [= Sigefridus]*).
- HEINRICH IV.: D H IV 55 (*in marchionis Otacheres marchia Carintina*) / D H IV 111 (*in marchia Ǒdalrici marchionis*) / D H IV 131 (*in Misnensi marchia, quam habet Otto marchio*) / D H IV 183 (*in marchia Ystriensi Wdalrici marchionis*) / D H IV 185 (*in marcha Ernvsti marchionis*) / D H IV 187 (*in marcha Ǒdalrici marchionis*) / D H IV 188 (*in marcha Ernvsti marchionis*) / D H IV 271 (*in marcha suimet [= marchio Ernest] scilicet Osterriche*).
- LOTHAR III.: D Lo III 91 (*fideli nostro marchione Adelberto, cuius marchię terminus predictas includit provincias*).
- KONRAD III.: D K III 119 (*prefatus marchio [= Cv̌nradus] ad marchiam suam cum predicta provincia pertinere asseruit*).

2) „marc(hi)a” & „dux et marchio”:

- OTTO I.: D O I 76 (*in marchia illius [= Geronis dux et marchio]*) / D O I 105 (*in marca illius [= Geronis dux et marchio]*).

3) „marc(hi)a” & „comes“:

- OTTO III.: D O III 21 (*in marca actenus Liutbaldi comitis*).
- HEINRICH II.: D H II 459 (*in marchia Adalberti comitis*).

4) „marc(hi)a” & „dux“:

- OTTO III.: D O III 58 (*in marcha ducis Heinrici*).
- HEINRICH IV.: D H IV 87 (*in eiusdem ducis Ottonis marchia*).
- HEINRICH V.: STUMPF 3132 (*Henricus Carentanę tociusque Marchię dux*).

5) „comitatus” & „marchio”:

- LUDWIG DAS KIND: Cap. 253 (*in comitatu Arbonis [zuvor als „marchio“ bezeichnet]*).
- OTTO I.: D O I 56 (*in comitatu predicti marchionis [= Gero]*) / D O I 130 (*in comitatu praedicti marchionis [= Gero]*) / D O I 293 (*in comitatu prędicti marchionis Geronis*) / D O I 298 (*in comitatu praefati Geronis marchionis*) / D O I 304 (*in comitatu predicti Geronis videlicet marchionis*) / D O I 389 (*in comitatu Marchuuardi marchionis nostri*) / D O I 423 (*in comitatu Burchardi marchionis*).
- OTTO II.: D O II 27 (*in comitatu reverendi marchionis Purchardi*) / D O II 82 (*in comitatu Huodonis marchionis*) / D O II 180 (*in comitatu praedicti Thietmari marchionis*) / D O II 194 (*in comitatu Thiedrici marchionis*) / D O II 200 (*[in comitatu eiusdem Thiatmari mar]chionis + in comitatu iam dicti marchi[onis scilicet Thiatmari]*) / D O II 226 (*in praedicti marchionis [= Theodericus] comitatu sitam*).
- OTTO III.: D O III 21 (*pro ulla alia occasione aut vadium solvere aut ad comitatum ire a marchione [= Liutbaldus comes?] vel aliqua iuditiariae potestatis persona cogantur*) / D O III 35 (*in comitatu Huodonis marchionis*) / D O III 132 [993 Juli 5 (Or.)] (*ad comitatum ipsius iam dicti Eggiharti marchionis*) / D O III

[810] Keine Aufnahme fanden folgende Belege, bei denen „marc(hi)a“ in Verbindung mit einer Person ohne Titelangabe genannt wird: D H III 224 (*in marchia Gotefridi*); D H IV 112 (*comitatum Vdonis marchionis, quem pater suus habebat, antequam marcam acciperet*); D H IV 402 (*Heinricus autem marchio suique ęquales marchia aliisque bonis suis privari debere Ekgebertum eundem iudicaverunt*); STUMPF 3031 (*confinium marchionis [bezieht sich auf „Luitpoldus marchio“]*). Keine Aufnahme fanden auch in (vermutlich) unechten Urkunden oder in Interpolationen stehende Belege: BM² 778 (zweite Hälfte = längere Fassung der Urk.) (*marchiones eiusdem provinciae [bezieht sich auf die „provincia Avarorum“ mit dem Ort „Litaha“]*); D O I 133 (*in marchia marchionis Geronis*); D H II 260 (*in prefectura marchisi Bernhardi + in ipsius prefectura*); D H III 383 (*in comitatibus Adalberti marchionis et Diotmari presidis*); D H IV 42b (*<prenominatus Ernestus margrafius et terra sua Avstrie>*); D H IV 68 (*<in comitatu Ottonis marchionis >*); D H IV 141 (*in comitatu Ottonis marchionis*); D H IV 272 (*<in comitatu Ecberhti marchionis >*); D H IV 275 (*<in comitatu marchionis Ekiberti >*); D H IV 441 (*in comitatu vero eiusdem Heinrici marchionis*); D K III 288 (*dilectus frater noster Heinricus eiusdem terre marchio*).

173 (*in comitatu Geronis marchionis*) / D O III 247 (*in ... comitatu Eggihardi marchionis*) / D O III 286 (*in ... comitatu Heinrici march[ionis]*) / D O III 344 (*in comitatu Ekkihardi marchionis*) / D O III 359 (*in comitatu Geronis marchionis*).
- HEINRICH II.: D H II 110 (*in comitatu Uuerinzonis marchionis*) / D H II 231 (*in comitatu Heinrici marchionis*) / D H II 317 (*in comitatu Heinrici marchiionis*) / D H II 442 (*in comitatu Adalberti marchionis*) / D H II 448 (*in comitatu vero Thiotmari marchionis*).
- KONRAD II.: D K II 33 (*in comitatu Adalberti marchionis*) / D K II 47 (*in comitatu vero Adalberti marchionis*) / D K II 122 (*in comitatu Chuontiza prescripti marchionis [= Herimannus]*) / D K II 128 (*in comitatu Herimanni marhionis*) / D K II 150 (*in comitatu prescripti marchionis [= Herimannus]*) / D K II 151 (*in comitatu eiusdem [= Herimannus marchio]*) / D K II 174 (*in comitatu supra scripti H. [= Herimannus] marchionis*) / D K II 182 (*in comitatu Odonis marchionis*) / D K II 211 (*in comitatu marchionis Adalberi*) / D K II 214 (*in comitatu Ottonis marchionis*).
- HEINRICH III.: D H III 10 (*in comitatu predicti Ekkehardi marchionis*) / D H III 18 (*in comitatu iam sepius dicti marchionis [= Eggehardus]*) / D H III 19 (*in comitatu Eberardi marchionis*) / D H III 22 (*in comitatu Eberhardi marchionis*) / D H III 24 (*in comitatu Eberhardi marchionis*) / D H III 25 (*in comitatibus Adalberti marchionis et Dieotmari presidis*) / D H III 66 (*in comitatu Ekkehardi marchionis*) / D H III 83 (*in comitatu prędicti marchionis Ekkihardi*) / D H III 91 (*in comitatu predicti marchionis [= Ekkehardus]*) / D H III 98 (*in comitatu Hengest praedicti marchionis [= Gotifredus]*) / D H III 125 (*in comitatu Berenhardi marchionis*) / D H III 127 (*in comitatu Ecchehardi marchionis*) / D H III 136 (*in comitatu Sigifridi marchionis*) / D H III 137 (*in comitatu Sigefridi marchionis*) / D H III 146 (*in comitatu prenominati marchionis [= Eckehardus]*) / D H III 149 (*in comitatu Gotefridi marchionis*) / D H III 160 (*in comitatu Eckaardi marchionis*) / D H III 230 (*in comitatu marchionis Adalberti*) / D H III 231 (*in comitatu Adelberti marchionis*) / D H III 237 (*in comitatu Adalberti marchionis*) / D H III 254 (*in comitatu Wilhelmi marchionis*) / D H III 276 (*in comitatu Adalberti marchionis*) / D H III 278 (*in comitatu predicti marchionis Adelberti*) / D H III 283 (*in comitatu Theti marchionis*).
- HEINRICH IV.: D H IV 40 (*in comitatu Ernęstes marchionis*) / D H IV 41 (verunechtet) (*in comitatu Ernestes marchionis*) / D H IV 43 (*in comitatu Ǫdelrici marchionis*) / D H IV 45 (*in comitatu Otacheres marchionis*) / D H IV 65 (*in comitatu marchionis Tetonis*) / D H IV 80 (*in comitatu Wi̯llehalmi marchionis*) / D H IV 84 (*i̯n comitatu Utonis marchionis*) / D H IV 93 (*in comitatu marchionis Ǫ̯dalrici*) / D H IV 96 (*in comitatu Ǫ̯dalrici marchionis*) / D H IV 103 (*in comitatu marchionis Udonis*) / D H IV 112 (*comitatum Vdonis marchionis + eundem prenominati Vdonis marchionis comitatum in Angeri situm*) / D H IV 114 (*in comitatu Ernasti marchionis*) / D H IV 115 (*in comitatu Vdonis marchionis*) / D H IV 118 (*in comitatu vero Ottonis marchionis*) / D H IV 135 (*in comitatu Odalrici marchionis*) / D H IV 139 (*in comitatu autem Ottonis marchionis*) / D H IV 140 (*in comitatu Ottonis marchionis*) / D H IV 182 (*in comitatu Ottonis marchionis + in comitatu Ottonis marchionis*) / D H IV 209 (*in comitatu Dedi marchionis*) / D H IV 227 (*in comitatu quoque Ecberti marchionis*) / D H IV 228 (verunechtet) (*in comitatu Vdonis marchionis*) / D H IV 238 (*in comitatu Vdonis marchionis*) / D H IV 285 (*in comitatu ipsius [= Liupoldus marchio]*) / D H IV 305 (*in comitatu Livtpaldi marchionis*) / D H IV 320 (*in comitatu Livdpaldi marchionis*) / D H IV 410 (*in comitatu vero Heinrici marchionis*).
- HEINRICH V.: STUMPF 3027 (*in Comitatu Lupoldi marchionis*).
- LOTHAR III.: D Lo III 84 (*in comitatu Conradi marchionis*).

6) „advocatio“ & „marchio“:

- HEINRICH IV.: D H IV 184 (*in advocatione Ottonis marchionis*).

7) „potestas“ & „marchio“:

- HEINRICH IV.: D H IV 207 (*in potestate Vdonis marchionis*) [==> Irritierend ist, dass zuvor vom *comitatus Sigifridi comitis* Rede ist, entweder also Udos *potestas* diesem untergeordnet ist oder überhaupt nicht im Sinne einer grafschaftsähnlichen Gewalt/Lokalisierung zu verstehen ist, da es nicht einzusehen ist, warum der Notar innerhalb eines so kurzen Abschnittes und bei gleichem Sinn zwei verschiedene Ausdrücke hätte benutzen sollen; vgl. auch das längere Zitat in der Belegauflistung in Kap. II.2.2 [S. 106]).]

8) „terra“ & „marchio“:

- KONRAD III.: D K III 79 (*dilectus frater noster Heinricus eiusdem terre marchio*).

9) „comitatus” & „marchicomes”:

- KONRAD II.: D K II 233 (*in comitatu Bernhardi marchicomitis*).

10) „comitatus“ & „comes et marchio“:

- HEINRICH III.: D H III 118 (*in comitatu Adalberti comitis et marchionis*).

11) „potestas“ & „dux et marchio“:

- OTTO I.: D O I 238 (*in potestatem ducis et marchionis Lucę civitatis*).
- OTTO II.: D O II 289 (*in potestatem ducis et marchionis Lucensis civitatis*).
- OTTO III.: D O III 301 (*in potestatem ducis et marchionis Lucensis civitatis*).
- KONRAD II.: D K II 260 (*in potestatem ducis et marchionis Lucensis civitatis*).

12) „marc(hi)a et comitatus“[811] & „marchio“:

- OTTO III.: D O III 355 (*in marchia comitatuque memorati marchionis Adalberonis*).
- HEINRICH II.: D H II 229 (*in marca et comitatu Heinrici marchionis*) / D H II 404 [1019 April 7 (Or.)] (*in marca et comitatu Adalberti marchionis*).
- KONRAD II.: D K II 195 (*in marchia et in comitatu Adalberti marchionis*) / D K II 197 (*in marchia et comitatu marchionis Adalberti*).
- HEINRICH III.: D H III 30 (*in marchia et in comitatu Adelberti marchionis*) / D H III 110 (verunechtet) (*in marchia et in comitatu Arnoldi marchionis*) / D H III 141 (*in marcha et in comitatu prenominati marchionis [= Sigefridus]'*) / D H III 367 (*in marcha et in comitatu Otacharii marchionis*).
- HEINRICH IV.: D H IV 3 (*in marcha et in comitatu predicti marchionis Ernusdi*).

13) „marc(hi)a et comitatus”[812] & „comes“:

- OTTO II.: D O II 47 (*in comitatu Poponis comitis quod Carniola vocatur et quod vulgo Creina marcha appellatur*) [--> Die Auflistung des Beleges an dieser Stelle ist problematisch, da eigentlich der „comitatus“ nicht mit einer „marc(hi)a“ gleichgesetzt wird, sondern so heißt.] / D O II 66 (*in marcha et in comitatu Paponis comitis*).
- OTTO III.: D O III 170 (*in eadem marcha et in comitatu Henrici comitis*) [--> Zur Frage, worauf sich „eadem“ bezieht vgl. die Bemerkungen unten auf S. 420 in Teil IV der Arbeit.] / D O III 232 (*in marcha et in comitatu Heinrici comitis*) / D O III 248 (*in marcha Polidę ac comitatu Heinrici comitis*) [--> Es ist unsicher, ob „Heinricus comes“ nur auf „comitatus“ oder auch auf die „marcha Polidę“ bezogen werden muss.].
- KONRAD II.: D K II 32 (*in eiusdem marchię locis [*bezieht sich auf: *„in comitatu ipsius [= Willihelmus comes] quę nominatur Souna“]*) / D K II 134 (*in eiusdem [= Willihelmus comes] marchiae locis [*bezieht sich auf: *„in comitatu Sounae“]*).

Ergebnis:

Bei Zugrundelegung des hier aufgeführten Materials ergibt sich folgendes: Der Funktionstitel „marchio“ wird insgesamt 89-mal „comitatus“, 14-mal „marc(hi)a“, zehnmal „marc(hi)a et comitatus“ und je einmal „advocatio“, „potestas“ und „terra“ zugeordnet; der Funktionstitel „comes“ wird vielleicht siebenmal „marc(hi)a et comitatus“ und zweimal „marc(hi)a“ zugeordnet; die wahrscheinlich identischen Funktionstitel „comes et marchio“ und „marchicomes“ werden je einmal „comitatus“ zugeordnet; der Funktionstitel „dux“ wird insgesamt dreimal der Raumbezeichnung „marc(hi)a“ zugeordnet; der Funktionstitel „dux et marchio“ wird viermal „potestas“ und zweimal „marc(hi)a“ zugeordnet.

Nehmen wir dies zusammen, so zeigt sich, dass die Raumbezeichnung „marc(hi)a“ in den hier zugrunde gelegten Dokumenten ganz überwiegend in Verbindung mit der Funktionsbezeichnung „marchio“ verwendet wird (in 16 von 21 Fällen),[813] insbesondere weil die beiden ebenfalls einer solchen „marc(hi)a“ zugeordneten „comites“ Liutbald und Adalbert in anderen Dokumenten gleichfalls als „marchiones“ bezeichnet werden.[814] Die Interpretation von „marchio“ im Sinne von „Inhaber einer ‚marc(hi)a'“ ist deshalb naheliegend und dementsprechend muss davon ausgegangen werden, dass jede in einer solchen Funktion genannte Person als „marchio“ betrachtet werden muss, sei er in diesem speziellen Falle jetzt als solcher bezeich-

[811] Zur Problematik dieser Doppelraumeinheiten vgl. die Bemerkungen oben auf S. 220.
[812] Vgl. Fußnote 811.
[813] Doppelraumeinheiten müssen bei dieser Betrachtung außen vor bleiben, da sie das Bild verzerren würden.
[814] Vgl. unten im Markgrafenkatalog auf S. 690 bzw. auf S. 561.

net oder nicht. Der Umkehrschluss, wonach jede einem „marchio“ zugeordnete Raumeinheit als „marc(hi)a“ betrachtet werden muss, kann angesichts der Tatsache, dass dieser Funktionstitel wesentlich häufiger mit „comitatus“ in Verbindung gebracht wird, auf der Basis des obigen Materials nicht bestätigt werden. Allerdings lässt sich anhand dieser Tatsache auch das Gegenteil nicht nachweisen, so dass wir weiterhin davon ausgehen müssen, dass auch der „comitatus“ eines „marchio“ im Sinne von „Amtsgebiet eines Markgrafen = Mark(grafschaft)“ zu interpretieren ist. – Eine generelle Gleichsetzung der Begriffe „marc(hi)a“ und „comitatus“ bzw. „marchio“ und „comes“ in bestimmten Regionen, wie sie in der Sekundärliteratur vielfach zu finden ist, lässt sich aus den Zuordnungen aber definitiv nicht ableiten.

III.9.2 Die Doppeltitulaturen mit „marchio“

Bisher nicht befriedigend geklärt sind die Doppeltitulaturen. Sie spielen hier insofern eine Rolle, da sie vielleicht Aufschluss darüber geben könnten, inwiefern eine Gleichsetzung der verschiedenen für die belegten „marchiones“ zeitgleich noch gebrauchten Titel gerechtfertigt ist. Betrachten wir deshalb einmal die in den hier zugrunde gelegten Dokumenten enthaltenen Belege.

BELEGAUFLISTUNG:[815]

1) „dux et marchio“:[816]

- OTTO I.: D O I 76 --> Gero dux et marchio / D O I 105 --> Gero dux ac marchio / D O I 238 --> ? = Lucę civitatis dux et marchio[817] / D O I 249 --> Bonefacius [dux] et marchio / D O I 398 --> Pandolfus princeps dux et marchio ==> vgl. auch unten bei „princeps et marchio” / D O I 399 --> Ezaca dux et marchio et comes palatii / Pandulfus/Pandolfus dux et marchio.
- OTTO II.: D O II 289 --> ? = Lucensis civitatis dux et marchio[818] (*in potestatem ducis et marchionis Lucensis civitatis*).
- OTTO III.: D O III 227 --> Tebaldus dux et marchio [eigenhändige Zeugenunterzeichnung] / D O III 301 --> ? = Lucensis civitatis dux et marchio[819] / D O III 410 --> Hugo dux et marchio.
- KONRAD II.: D K II 259 --> Bonifatius marchio et dux / D K II 260 --> ? = Lucensis civitatis dux et marchio[820].
- HEINRICH IV.: D H IV 156 --> Gerardus dux et marchio? („laude etiam ducis Gerardi et marchionis [Theodorici filii eius]^{m} nostrorum fidelium confirmamus“ | Fußnote m: Ca, der aber nach „marchionis” nochmals „et” einfügt; in C abgerieben und bis auf „filii” undeutlich oder gar nicht von jüngerer Hand ergänzt) [wird zu den „nostri fideles” gerechnet] ==> Fragwürdiger Beleg, da unsicher, ob im Sinne von *dux Gerardus et marchio + Theodoricus filius eius* oder im Sinne von *dux Gerardus + marchio Theodoricus filius eius* zu verstehen. / D H IV 356 --> Regenherus dux ac marchio.
- HEINRICH V.: STUMPF 3161 --> Godefridus, fidelis noster, dux et marchio.

[815] Keine Aufnahme fanden folgende in unechten Urkunden oder in Interpolationen überlieferten Belege: D Karol. I 264 --> Eulafh dux et marchio; D Karol. I 282 --> Rotbertus comes et marchisus; D Karl III 186 --> Bernardus comes et marchio / Willelmus comes et marchio; D H IV 42 --> Ernestus margrafius + princeps + dominus + sacri Romani imperii prior; D Lo III 131 --> Heinricus dux Bauuarię et marchio Tuscię [wird zu den „laici principes” gerechnet]; D K III 289 --> Vuelfo dux Spoleti et marchio Tuschie; D K III 296 --> Godefridus dux Lotharingie et marchio atque comes Louaniensis.

[816] Zum Titel „dux et marchio“ vgl. auch die Bemerkungen unten bei Gero I. [→ S. 632] im Zshg. mit den Ausführungen zu dessen Markgrafentum.

[817] Nach Ottenthal hängt die nicht-namentliche Nennung des „dux et marchio“ vermutlich damit zusammen, dass Markgraf Hubert von Tuszien vielleicht schon vertrieben war (vgl. B-O 315).

[818] Aus Vorurkunde D O I 238. – Vgl. die Bemerkung in Fußnote 817.

[819] Aus Vorurkunde D O II 289. – Vgl. die Bemerkung in Fußnote 817.

[820] Vorurkunde war ein Deperditum Heinrichs II., dem wiederum D O III 301 als Vorurkunde gedient hat. – Vgl. die Bemerkung in Fußnote 817.

- LOTHAR III.: D Lo III 70 --> Paganus dux et marchio / D Lo III 97 --> Heinricus dux Bawarie et marchio Ueronensium [wird zu den „principes” gerechnet – davon deutlich geschieden die Gruppe der „comites”!] / D Lo III 119 --> Heinricvs dux Baioarię et marchio Tvscię.
- KONRAD III.: D K III 13 (verunechtet) --> Albertus dux et marchio / D K III 107 --> Heinricus dux et marchio / D K III 173 (verunechtet?) --> Heinricus dux et marchio.

2) „comes (einschließlich: comes palatii) et marchio“:

- LUDWIG DER FROMME: BM² 972 (interpoliert?) --> Banzlegbus comes et Saxoniae patriae marchio noster.
- LOTHAR I.: D Lo I 126 --> Gerardus comes atque marchio.
- LUDWIG II.: D L II 55 --> Adelbertus comes adque marchio.
- KARL III.: D Karl III 48 --> Berengarius comes et marchio.
- OTTO I.: D O I 269 --> Otberto/Auberto/Aubertus marchio et comes palacii / D O I 340 --> Odbertus marchio et comes palatii / D O I 342 --> Hotbertus marchio et comes palacii / D O I 399 --> Ezaca dux et marchio et comes palatii / D O I 400 --> Otbertus marchio et comes palatii / D O I 416 --> Adelbertus marchio et comes palacii.
- HEINRICH III.: D H III 118 --> Adalbertus marchio/comes et marchio.

3) „princeps et marchio“:

- OTTO I.: D O I 336 --> ? = Capuanus princeps qui et marchio Camerini et Spoletini ducatus / D O I 398 --> Pandolfus princeps dux et marchio ==> vgl. auch oben bei „dux et marchio” / D O I 402 --> Pandulfus princeps et marchio / D O I 405 --> Pandulfus princeps et marchio [zu den «Hitalie principes» gerechnet].

Ergebnis:

Nehmen wir das Gesagte zusammen, so ergibt sich folgendes: Im Rahmen von Doppeltitulaturen kommt „marchio“ in den hier zugrunde gelegten Quellen in Verbindung mit „dux“ (20-21 Belege), mit „comes“ (11 Belege) und mit „princeps“ (4 Belege) vor. Dies deutet darauf hin, dass die genannten Titulaturen grundsätzlich voneinander verschieden sind und nicht gleichgesetzt werden dürfen, da sonst ja kaum eine Nennung beider Titel erfolgt wäre. Außerdem geht daraus, dass die Titel gleichzeitig für ein und dieselbe Person verwandt werden, hervor, dass zwar ein prinzipieller Unterschied zwischen ihnen bestand, sie einander aber nicht grundsätzlich ausschlossen.[821] – Es ist daher daran zu denken, dass durch die unterschiedlichen Titel verschiedene Rechtsverhältnisse zum Ausdruck kamen, dem Träger also „markgräfliche“ und „gräfliche/herzogliche/(fürstliche?)“ Rechte zugeschrieben werden, was wiederum voraussetzt, dass diese voneinander verschieden sind.

Dem steht entgegen, dass in manchen Urkunden die namentlich genannten „marchiones“ unter die „comites“ bzw. „principes“ subsummiert werden:

Beispiele für ersteres finden sich in folgenden Urkunden: D LK 20 (Purchart marchio Curiensis Raetiae / Purchart marchio Thuringionum); D O II 186 (Thiatmarus marchio); D O I 40 (Gero marchio – im Anschluss an die Nennung ist nämlich von den „ceteri comites“ die Rede).

Beispiele für letzteres finden sich in folgenden Urkunden: D O I 405 (Pandulfus princeps et marchio); D H IV 209 (Dedi marchio); D H IV 345 (Adalpertus marchio / Ugo marchio / Reginerius marchio); D H IV 400 (Ekkebertus marchio / Heinricus marchio); D H IV 471 (Burchardus marchio); D H IV 479 (Heinricus marchio de Kenburc / Vto marchio de Staden); STUMPF 3031 (Luitpoldus/Liutpoldus marchio); STUMPF 3060 (Warnerus marchio / Bonifacius marchio); STUMPF 3079 (Herimannus marchio); STUMPF 3086 (Hermannus marchio de Badun); STUMPF 3088 (Leopoldus marchio / Odachorus marchio / Hermannus de Baden

[821] Letzteres wäre beispielsweise bei einer „Beförderung“ der Fall; oder in mittelalterlichen Verhältnissen ausgedrückt: wird ein Bischof Papst, so wird er im Allgemeinen ab diesem Zeitpunkt niemals anders bezeichnet, wird hingegen ein Graf Klostervogt, so kommt es auf die Situation und den textlichen Zusammenhang an, als was er bezeichnet wird.

marchio); STUMPF 3091 (Herimannus marchio); STUMPF 3092 (Herimannus marchio); STUMPF 3094 (Herimannus marchio); STUMPF 3107 (Herimannus marchio); STUMPF 3109 (Hermannus marchio); STUMPF 3110 (Herimannus marchio de Saxonia); STUMPF 3111 (Hermannus marchio de Saxonia); STUMPF 3112 (Herimannus marchio); STUMPF 3114 (Herimannus marchio / Engelbertus marchio); STUMPF 3120 (Tibaldus marchio / Engelbertus marchio); STUMPF 3152 (Guido Strata marchio); STUMPF 3153 (Warnerius marchio / Anselmus marchio); STUMPF 3181 --> siehe unten bei: MGH Const. I 107 (S. 159); STUMPF 3184 (Tiepaldus marchio / Engilbertus marchio); D Lo III 23 (Hermannus marchio de Bathen); D Lo III 27 (Engilpertus marchio / Diebaldus marchio); D Lo III 31 (Conradus de Ploczeca marchio / Conradus marchio de Vuithin); D Lo III 33 (Heinricus marchio / Tietbaldus marchio); D Lo III 48 (Regest) --> siehe unten bei: MGH Const. I 114 (S. 166); D Lo III 97 (Adelbertus marchio / Chunradus marchio / Heinricus dux Bawarie et marchio Ueronensium); D K III 22 (Herimannus marchio); D K III 68 (Adelpretus marchio / Engelpretus marchio / Theopoldus marchio); D K III 81 (Dietpoldvs marchio); D K III 221 (Herimannus marchio de Bathen); D K III 235 (Albertus marchio); D K III 245 (Adelbertus marchio de Brandenburg/Brandeburch / Cõnradus marchio de Witin / Herimannus marchio de Bada / Otto marchio); D K III 260 (Adelbertus marchio / Cunradus marchio de Saxonia); MGH Const. I 83 (S. 137) (Engilbertus marchio / Thiebaldus marchio); MGH Const. I 107 (S. 159) (Teipoldvs marchio / Engelbertus marchio); MGH Const. I 114 (S. 166) (Alb. marchio / Henricus marchio). Dazu kommen Belege in Urkundenfälschungen: D H III 398 (unecht) (Herimannus marchio); STUMPF 3164a = STUMPF 1710 (unecht) (Depoldus marchio de Vochemburg); STUMPF 3182 (unecht) (Engelbertus marchio / Theipoldus marchio); D Lo III 131 (unecht) (Cuonradus marchio de Witin / Heinricus dux Bauuarię et marchio Tuscię).
Auch wenn letzteres leicht erklärlich ist,[822] so bedeutet dies doch, dass die bloße Existenz einer Doppeltitulatur noch nicht als genügender Hinweis dafür genommen werden kann, dass die darin genannten Titel etwas prinzipiell Verschiedenes sind. Wir müssen also nach anderen Wegen Ausschau halten, um die Frage zu klären, ob der Markgraf zu jener Zeit tatsächlich nichts anderes als der Graf in der Mark ist, wie Hasenöhrl es ausgedrückt hat.[823]

III.10 Bestimmung eines etwaigen „Markengebietes“

In Kapitel III.7.5) haben wir untersucht, ob aus der Nennung eines „marchio“ in einer Urkundenformel auf die reale Existenz eines solchen in dem in diesem Zusammenhang erwähnten Gebiet geschlossen werden kann. Diese Frage musste mit einem klaren Nein beantwortet werden. Bei der Bestimmung eines etwaigen Markengebietes (im Sinne von: Gebiet mit „Marken in eigentlichem Sinne“) sind wir also auf die tatsächliche Nennung eines entsprechenden Amtsbereiches in Urkundenlokalisierungen angewiesen. Diese gilt es deshalb nachfolgend näher zu betrachten.
Da das vorhergehende Kapitel nichts Gegenteiliges ergeben hat,[824] müssen dabei – wie bisher in der Forschung üblich – sowohl die Belege berücksichtigt werden, die im Zusammenhang mit einer Lokalisierung die Raumbezeichnung „marc(hi)a“ tragen,[825] als auch diejenigen, die

[822] Dies deshalb, da „princeps“ in jener Zeit ganz allgemein einen übergeordneten Herrschaftsträger bezeichnen kann.
[823] Eine Beantwortung dieser Frage erscheint mir am ehesten dadurch möglich, dass man die in den hier zugrunde gelegten Quellen bezeugten „marchiones“ daraufhin überprüft, welche Amtsbereiche ihnen in den „offiziellen Quellen“ der Zeit jeweils zugeordnet werden und unter welchen Titeln sie noch firmieren. Dies soll im Rahmen von Teil V der Arbeit untersucht werden.
[824] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 312.
[825] Dies natürlich nur, wenn es sich dabei um großflächige, politische Raumeinheiten handelt (in Kap. II.3 [S. 185]) unter den Rubriken B.1.3) und B.2.2) zu finden), da die anderen keine Markgrafschaften in eigentlichem Sinne bezeichnet haben können. Keine Berücksichtigung finden hierbei aber die „marc(hi)a“-Belege, bei denen

in diesem Zusammenhang den Funktionstitel „marchio“ bringen.[826] Die in diesem Zusammenhang genannten geographischen Angaben (Örtlichkeiten, die als „in marc(hi)a [comitis/marchionis/…]“ oder „in marc(hi)a/comitatu/… marchionis“ gelegen genannt werden) müssen dann in einer Einzelauflistung zunächst genau identifiziert und lokalisiert werden (Kap. III.10.1 [S. 315]), bevor sie dann einzelnen Gebieten zugeordnet (Kap. III.10.2 [S. 358])[827] und insgesamt gesehen betrachtet werden können (Kap. III.10.3 [S. 377]). Abschließend muss dann überprüft werden, ob die genannten Gebiete ein „Markengebiet“ in obigem Sinne belegen können. Dies geschieht durch einen Vergleich der Lage derselben mit der der Ostgrenze des Reiches[828] und dem nur im nördlichen Abschnitt derselben zu findenden Burgwardsystem[829] (Kap. III.10.4 [S. 378]).

III.10.1 Schritt 1: Identifizierung und Lokalisierung der namentlich genannten Örtlichkeiten

Bezüglich des Verzeichnisses ist zu sagen, dass es grundsätzlich alphabetisch nach dem identifizierten Ort sortiert ist, bei unsicherer oder nicht möglicher Identifizierung erscheint der entsprechende Beleg aber unter der überlieferten Schreibweise in Anführungszeichen. Jeder Eintrag beinhaltet – sofern dies möglich ist – eine genaue Identifizierung und Lokalisierung, sowie eine Nennung sämtlicher Belege aus den Königsurkunden dieser Zeit mit Schreibvarianten, anderen Bezeichnungen und der genauer Zuordnung zu übergeordneten Raumeinheiten. In diesem Zusammenhang wird auch die Form der Lokalisierung im „Markengebiet“ genannt, wobei bezüglich der exkaten Lokalisierung auf die Belegauflistung oben in Kap. II.2.1 [S. 76] (bei Lokalisierungen „in marc(hi)a“) bzw. in Kap. II.2.2 [S. 106] (bei Lokalisierungen im Amtsgebiet eines „marchio“) zu verweisen ist. Orte, die durch die Folgen von Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert heute eine andere als ihre herkömmliche Namensform aufweisen, wurden, wenn möglich, unter ihrem deutschen (in Istrien teilweise auch unter ihrem italienischen) Namen mit Verweis auf die moderne Bezeichnung aufgeführt, um Identifizierungen und Abgleiche mit der Sekundärliteratur v.a. aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu erleichtern. Hinter dem Namen mit einem Fragezeichen versehene Örtlichkeiten werden nicht direkt im „Markengebiet“ lokalisiert, müssen aber als dort gelegen angenommen werden.[830]

Erwähnt werden muss noch, dass für die nähere Beschreibung der einzelnen Belege (Schreibvarianten, andere Bezeichnungen, Zuordnungen) auch die Königsurkunden aus der Regierungszeit Friedrichs I. (1152-1190) miteinbezogen wurden. Dies geschah deshalb, da unter

---

eine genauere Lokalisierung durch darin genannte Örtlichkeiten überhaupt nicht vorgenommen werden kann oder viel dagegenspricht, dass es sich bei dem entsprechenden Gebiet um eine Mark in eigentlichem Sinne gehandelt hat. Ersteres ist insbesondere bei den im Westen des Frankenreiches und in Italien genannten Marken der Fall, letzteres bei den im Zusammenhang mit den Ausführungen auf S. 191 ff. genannten Marken.

[826] Keine Berücksichtigung finden hier die im Rahmen von Namensbestandteilen auftauchenden „marchio“-Lokalisierungen. Die Gründe ergeben sich aus den Bemerkungen in Kap. III.8 [S. 302]).

[827] Hier aufgeführt werden dann auch Belege ohne namentliche Nennung von Örtlichkeiten – vgl. etwa die Lokalisierung im Ammergau in D H IV 115.

[828] Ein Vergleich der Lage derselben mit der Ostgrenze des (Ost-)Fränkisch-Deutschen Reichs ist erforderlich, da die Marken nach Ansicht der bisherigen Forschung zum Schutz derselben errichtet wurden (vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 25 ff. bzw. auf S. 29 ff.).

[829] Ein Abgleich mit dem Burgwardsystem im Nordosten des Reichs ist erforderlich, da diese nach Ansicht der bisherigen Forschung die kleinsten administrativen Einheiten derselben bildeten und im Zusammenhang mit der Errichtung der Markgrafschaften unter Otto I. zur Sicherung der Reichsgrenze und der Beherrschung des eroberten Slawenlandes geschaffen wurden (vgl. hierzu: Schulze 2003b).

[830] Das gilt etwa für den Ort Mauer, der in der Nähe von zwei früher zu ihm gehörigen, im „Markengebiet“ gelegenen Königshufen liegt.

letztgenanntem Herrscher eine ganze Reihe der vorher schon genannten Örtlichkeiten wieder erscheint, was die Untersuchung auf eine deutlich breitere Grundlage stellt.

III.10.1.1 Ortsverzeichnis

- **Absdorf(Ober-)**, Niederösterreich, sö. Königsbrunn am Wagram nw. Tulln: *Abbatesdorf villa* (D H II 229 (Or.) [1011 Juni 25]); *Abbatesdorf villa* (D H II 404 (Or.) [1019 April 7]). Ober-Absdorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden zweimal als „in marca et comitatu X marchionis“ (D H II 229; D H II 404) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Heinrich (D H II 229) und in demjenigen des Markgrafen Adalbert (D H II 404); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch wird es einmal „in orientali plaga“ (D H II 229) lokalisiert. --> Literatur zur Identifizierung: DD III-Reg., S. 754 (hiernach: Ober- u. Unter); RI II Nr. 1742, 1945; RI II,6 (Register), S. 153 (hiernach: Absdorf); Hasenöhrl 1895, S. 551 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 67 Nr. 11 u. 14.
- **Aggsbach an der Donau**, Niederösterreich nw. von St. Pölten: *Accussabah locus* (D LD 2 (Kop. 11) [830 Oktober 6]). Aggsbach wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in ipsa marcha [bezieht sich auf die zuvor genannte „terra Auarorum“, welche zur Zeit Karls des Großen teilweise unterworfen worden sei]“ (D LD 2) gelegen bezeichnet. Eine Gauzuordnung in eigentlichem Sinne ist nicht bekannt, ein Amtsbereich wird ebenfalls nicht genannt. Bemerkenswert ist, dass in D LD 2 die Fläche dieses Ortes mit einer Quadratmeile angegeben wird (*cuius censura est in longitudine miliarium unum et similiter in latitudine*). – Nach Weber entspricht das hier genannte „Accusabah“ dem heutigen Aggsbach-Dorf [Niederösterreich, sw. Gansbach ö. Aggsbach (an der Donau) nw. St. Pölten] (vgl. Weber 1999, S. 76). Damit wäre es mit dem in D K III 107 (1144 (Juni)) genannten „Acspach“, das nach Hausmann mit „Aggsbach Dorf“ in der Wachau östlich von unserem Aggsbach zu identifizieren ist (vgl. DD X-Reg., S. 628), identisch. Diese Identifizierung kann aber aufgrund der eindeutigen Lokalisierung unseres „Accussabah“ „iuxta ripam Danubii“ keine Richtigkeit für sich beanspruchen. --> Literatur zur Identifizierung: DD Karol. Germ. I-Reg., S. 377; RI I,1 Nr. 1340.
- **Aiterhofen,** Bayern, sö. Straubing: *Eittraha locus* (D LD 88 (Or.) [858 Februar 2]; *Eitterhof curtis* (D H II 442 (Or.) [1021 Juli 3]). Aiterhofen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H II 442) und einmal nur als „in comitatu X“ (D LD 88) gelegen bezeichnet. Es liegt im Donaugau (D LD 88; D H II 442) und im Amtsbereich des Kunibert (D LD 88) und des Markgrafen Adalbert (D H II 442). – Früher wurde „Eittraha“ mit Aitrach identifiziert, so dass Aiterhofen auch mit dem bei BM² 978 genannten Ort dieses Namens identisch sein könnte. --> Literatur zur Identifizierung: DD Karol. Germ. I-Reg., S. 383, DD III-Reg., S. 777; RI I,1 Nr. 1430 (hiernach: Aitrach), RI II Nr. 1984.
- **„Alarun“,** Niederösterreich, Lage unsicher; wahrscheinlich Ollern [nö. Sieghartskirchen sö. Tulln an der Donau w. Wien] (vgl. DD IV-Reg., S. 472, DD V-Reg., S. 606, DD X.4-Reg., S. 516, B-A 202, Weltin Nr. 18, Hasenöhrl, S. 550), vielleicht aber auch Albern [heute eing. in Wien (Oststadt) nw. Schwechat sw. Groß-Enzersdorf] (vgl. DD IV-Reg., S. 472): *Álarun curtis* (D K II 195 (Or.) [1033 Juli 19]); *Âlarun curtis* (D H III 30 (Or.) [1040 Januar 18]); *Alarn* (D F I 1004 (Kop. 13) [1189 Mai 18]). „Alarun“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia et in comitatu X marchionis“ (D K II 195; D H III 30) gelegen bezeichnet. Es liegt in Österreich (*in Austria*) (D F I 1004) und im Amtsbereich des Markgrafen Adalbert (D K II 195; D H III 30). --> Literatur zur Identifizierung: DD IV-Reg., S. 472, DD V-Reg., S. 606, DD X.4-Reg., S. 516; RI III,1 Nr. 202; Weltin 2006b, S. 67 Nr. 18; Hasenöhrl 1895, S. 550 u. Karte (Ostmark).
- **Ardagger,** Niederösterreich, an der Donau nw. Amstetten zwischen Enns und Ybbs an der Donau ö. Linz: *Artagrum* (BM² 778[831] längere Fassung (interpoliert?) u. kürzere Fassung (unecht?) [823 Juni 28]); *Ardacher, Ardacher locus* (D H III 230 (Kop. 12/13) [1049 Januar 7]). Ardagger wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H III 230) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Adalbert (D H III 230); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch wird es „trans fluvium Ensa“ (D H III 230) lokalisiert.[832] --> Maßgebliche Edition: Klebel 1955, S. 326 f. – Kürzere Fassung, Längere Fassung. --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 608; BM² 778; Boshof 105; Hasenöhrl 1895, S. 552 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 68 Nr. 25.
- **Asmersleben (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, n. Ballenstedt s. Badeborn: *Asmarsleuo locus / oppidum* (D H III 403 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 11. Jhd.) [1053 Juni 10]); *Asmaresleva villa* (D H IV 238 (Or.) [1071 Januar 6]); *Asmarsleuo locus* (D H IV 261 (Or.) [1073 Juli 26]). Die Wüstung Asmersleben wird in den hier

[831] Vgl. zur Diskussion um die Echtheit von BM² 778 die Bemerkungen in der Belegauflistung oben (Kap. II.2.2 [S. 106]).
[832] Dies ist die einzige Lokalisierung in den hier berücksichtigten Dokumeten. – Vgl. hierzu aber auch die Bemerkungen im Zusammenhang mit der Lokalisierung von „Artagrum“ in BM² 778 in der Belegauflistung oben (Kap. II.2.2 [S. 106]).

zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 238) und einmal als „in comitatu X“ (D H IV 261) gelegen bezeichnet. Sie wird dem Schwabengau zugeordnet (D H IV 238; D H IV 261) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Udo (D H IV 238) und des Adalbert (D H IV 261). – Die Deutung von „Asmarsleuo“ auf Osmarsleben bei Güsten (vgl. DD V-Reg., S. 609) kann nach den Ausführungen Hesslers ausgeschlossen werden[833]; vielmehr ist das auch unter der Namensform „Asmersleve“ erscheinende Osmarsleben von der Wüstung Asmersleben zu unterscheiden (vgl. Hessler, S. 150 mit Anmerkung 5). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 15; DD VI.3-Reg., S. 870; Hessler 1957, S. 150.

- **Barby,** Sachsen-Anhalt sö. von Schönebeck: *Barbogi civitas* (D O I 222a (Or.) [961 April 23]); *Barbie civitas / Barburgeri burgowarde* (D O I 222b (Kop. 15) [961 April 23]); *Bareboi curtis* (D O II 77 (Or.) [974 Mai 10]); *Bareboi curtis* (D O III 35 (Or.) [987 Mai 21]); *Barabogi (locus vel burchwardum)* (D O III 321 (Or.) [999 April 26]). Barby wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D O III 35) und einmal als „in comitatu X comitis“ (D O II 77) gelegen bezeichnet. Es wird dem Nordthüringgau zugeordnet (D O II 77; D O III 35) und liegt im Amtsbereich des (Mark-)Grafen Hodo (D O II 77; D O III 35). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 16 bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten 112, 113, 171, 242, 331; DD I-Reg., S. 677 und DD II-Reg., S. 930; RI II Nr. 295, 296, 657, 993, 1318; Hessler 1957, S. 140; Bily 1996, S. 118.
- **Barleben,** Sachsen-Anhalt n. von Magdeburg: *Partunlep villa / (locus)* (D H IV 84 (Or.) [1062 März 13]). Barleben wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 84) gelegen bezeichnet.[834] Es wird dem Nordthüringgau zugeordnet (D H IV 84) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Udo (D H IV 84). – Die in der Literatur ebenfalls anzutreffende Identifizierung von „Partunlep“ mit Parleip (Sachsen-Anhalt, n. Calvörde) oder mit Bartensleben (Sachsen-Anhalt, ö. Helmstedt) (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 84) hat Hessler schlagend zugunsten des hier genannten Barleben widerlegt (vgl. Hessler S. 48 ff.). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 933; RI III.3 Nr. 246; Hessler 1957 S. 48 ff. u. S. 140.
- **Baumgarten(Herrn-),** Niederösterreich, nw. Großkrut [früher: Böhmisch-Krut] nö. Poysdorf sö. Nikolsburg/Mähren [heute: Mikulov]: *Poumgartun vicus, locus (contra Boemes)* (D H III 376 (Pseudo-Or. aus dem 11. Jhd.) [1056 Juli 10]); *Bovmgarden* (D H IV 114 (Or.) [1063 Oktober 25]). Herrnbaumgarten wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis” (D H IV 114) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 114); evtl. ist es als im Gau Österreich gelegen zu betrachten.[835] – Früher wurden das aus D H IV 114 bekannte „Bovmgarden“ und das aus D H IV 188 bekannte „Povngartvn“ für identisch gehalten und entweder Herrnbaumgarten oder Baumgarten an der March zugeordnet. Heute ist man sich in der Forschung weitgehend einig darüber, dass es sich um zwei verschiedene Orte handelt. --> Literatur zur Identifizierung: Boshof 329, 332, sowie Boshof-Reg., S. 356; DD V-Reg., S. 650, DD VI.3-Reg., S. 876 (hiernach: Baumgarten a. d. March nw. Marchegg); RI III,3,1 Nr. 311 (hiernach: Baumgarten a. d. March nw. Marchegg); Hasenöhrl 1895, S. 552 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S.68 f. Nr. 33.
- **Baumgarten,** Niederösterreich, an der March, ö. (nahe) Oberweiden sö. Gänserndorf nw. Marchegg u. Preßburg [heute: Bratislava]: *Povngartvn locus* (D H IV 188 (Or.) [1067 März 6]). Baumgarten wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis” (D H IV 188) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Österreich (D H IV 188) und im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 188). – Interessant ist, dass in der an die Schenkung angefügten und sich auf diese beziehende Verbotsformel auch der „marchio“-Titel erwähnt wird.[836] – Vgl. auch „Baumgarten(Herrn-)“. --> Literatur zur Identifizierung: BUB 4/1 Nr. 577, sowie Register in BUB 4/2 S. 370; Boshof 351, sowie Boshof-Reg., S. 356 (hiernach im Gegensatz zum Regest: Herrnbaumgarten); DD VI.3-Reg., S. 876; Hasenöhrl 1895, S. 552 u. Karte (Ostmark) (hiernach: (Herrn-)Baumgarten); Weltin 2006b, S. 69 Nr. 36.
- **Bischoflack (**veraltet: Bischoflaak, heute: Škofja Loka**),** Krain (heute: Slowenien), sw. Krainburg [heute: Kranj] nw. Laibach [heute: Ljubljana]: *Lônca locus* (D O II 47 (Kop. 12) [973 Juni 30]). Bischoflack wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in ducatu X ducis et in comitatu X comitis quod Carniola vocatur et quod vulgo Creina marcha appellatur“ (D O II 47) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Krain (D O II 47) und im Amtsbereich des Herzogs Heinrich und/oder des Grafen Poppo (D O II 47). – Das hier

[833] Hessler erwähnt den Beleg aus D H III 403 (unecht) nicht, allerdings denjenigen aus D H IV 261 (Nachurkunde des Spuriums D H III 403) (vgl. Hessler 1957, S. 150).
[834] In den Königsurkunden bis 1190 wird Barleben sonst nicht erwähnt, allerdings in einer nach D H IV 84 geschriebenen Nachurkunde Wilhelms von Holland, wo es als „in pago Nortduringun in comitatu Ottonis marchionis“ (D W 193 (Or. – seit dem 2. Weltkrieg verschollen) [1252 Mai 2]) gelegen bezeichnet wird.
[835] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen zur Deutung der Textstelle an der entsprechenden Stelle der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[836] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.

genannte „Lônca“ = Bischoflack ist zu unterscheiden von der in D H IV 96 genannten krainischen „Lonsa villa“ [= Groß- oder Klein-Lack; siehe dort] und der in D H IV 187 genannten istrischen „Lovnca villa“ [= Lonche; siehe dort]--> Literatur zur Identifizierung: RI II Nr. 624 (keine Identifizierung); RI II,6 (Register), S. 173; Hasenöhrl 1895, S. 559 und Karte (Krain).

- **„Bizi“,** Krain (heute: Slowenien), Lage umstritten: *Bizi villa* (D H IV 43 (Or.) [1058 Oktober 18]). „Bizi“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha Kreina et in comitatu X marchionis“ (D H IV 43) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Krain (D H IV 43) und im Amtsbereich des Markgrafen Udalrich (D H IV 43). – Zur Identifizierung: Nach den Herausgebern der Diplome Heinrichs IV. handelt es sich bei „Bizi villa“ um Bičje sö. Laibach [heute: Ljubljana] w. Weichselburg [heute: Višnja Gora] (vgl. DD VI.3-Reg., S. 875), nach Hasenöhrl hingegen um Peischat [heute: Pšata] sw. Depelsdorf [veraltet: Diepoldsdorf, heute: Depala Vas] u. Domschale [heute: Domžale] nö. Laibach [Ljubljana] (vgl. Hasenöhrl, S. 558). Eine Entscheidung zu Gunsten eines der beiden genannten Orte ist aber nicht zu treffen. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 875 (hiernach: Bičje); RI IV,3,1 Nr. 152 (hiernach: Bičje); Hasenöhrl 1895, S. 558 u. Karte (Krain) (hiernach: Peischat).
- **„Bobsouua“,** Niederösterreich, Lage unbekannt; evtl. identisch mit Wopfing [nw. Bad Fischau u. Wiener Neustadt] (vgl. DD IV-Reg., S. 479, Hasenöhrl, S. 552, B-A 229) oder mit Veitsau [sw. Berndorf sö. Pottenstein sw. Baden nw. Wiener Neustadt] (vgl. BUB 4/1 S. 12 Nr. 565, Weltin S. 68 Nr. 22): *Bobsouua villa* (D K II 221 (Or.) [1035 Juni 10]). „Bobsouua“ wird in den hier zugrunde gelegte Königsurkunden als „in marchia X“ (D K II 221) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich Adalberts (D K II 221); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. – Sollte das hier genannte „Bobsouua“ mit Wopfing identisch sein, so erscheint es außerdem in den Diplomen D K III 273 u. D F I 202. --> Literatur zur Identifizierung: DD IV-Reg., S. 479; RI III,1 Nr. 229; BUB 4/1 S. 12 Nr. 565, sowie BUB 4/2-Register, S. 372; Hasenöhrl 1895, S. 552 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 68 Nr. 22.
- **„Bodenrod“,** Lage unbekannt; es ist nicht zu entscheiden, ob Beienrode östlich Braunschweig [Niedersachsen, heute Ortsteil von Königslutter w. Helmstedt] oder Beienrode s. Wolfsburg [Niedersachsen, nö. Lehre nö. Braunschweig] gemeint ist (vgl. Hessler, S. 120 Anm. 3): *Bodenrod villa* (D O II 226 (Or.) [980 September 10]). „Bodenrod“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D O II 226) gelegen bezeichnet. Es liegt im Derlingau (D O II 226) und im Amtsbereich des Markgrafen Dietrich (D O II 226). --> Literatur zur Identifizierung: DD II-Reg., S. 932 (keine Identifizierung); RI II Nr. 821 (keine Identifizierung); Hessler 1957, S. 120.
- **Bohndorp/Bodendorf (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, bei Wulfen nw. Köthen w. Dessau: *Bodendorp villa* (D O III 173 (Or.) [995 Oktober 3]). Die Wüstung Bohndorp/Bodendorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D O III 173) gelegen bezeichnet. Sie liegt im Amtsbereich des Markgrafen Gero (D O III 173) und gehört zum „castellum“ Wulfen [nw. Köthen w. Dessau] (D O III 173); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 20 bzw. das entsprechende Lübke-Regest 302; DD II-Reg., S. 932 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1147.
- **Boritz,** Sachsen, sö. Riesa nw. Meißen: *Borúz burcwardus* (D O II 184 (Kop. 18) [Februar 27 – 983]); *Borúz* oder *Boráz*[837] *burchwardus* (D H IV 140 (Or.) [1065 März 31]). Boritz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 140) gelegen bezeichnet. Es liegt im Daleminziergau (D H IV 140) und im Amtsbereich des Markgrafen Otto (D H IV 140). Im Burgward (*in burcwardo*) Boritz liegt außerdem die „ villa“ „Setleboresdorf“ [Wüstung bei Boritz (vgl. Lübke 198 III/c4)] (D H IV 140). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 21 bzw. das entsprechende Lübke-Regest 198; (DD II – kein Registereintrag), DD VI.3-Reg., S. 876; RI II Nr. 776; Hessler 1957, S. 117; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Boritz (15.07.2008).
- **Börnecke(Groß-) (ehemals: Preußisch-Börnecke),** Sachsen-Anhalt, nw. Staßfurt: *Bornicar locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). Groß-Börnecke wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[838] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). – Keine Identität besteht zwischen dem hier genannten „Bornicar“ und dem in D H II 110 erwähnten „Burnaccherun“ im Gau „Bardanga“ = Harzgau, das vielmehr mit Börnecke (Sachsen-Anhalt, nö. Blankenburg nw. Quedlinburg) zu identifizieren ist (vgl. Lübke 403, DD III-Reg. S. 767 und Hessler, S. 124). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 876; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 149.
- **Bösitz(Groß-) (**heute: Bieżyce, Ortsteil der G. Gubin, dem polnischen Teil von Guben**),** Ost-Brandenburg (heute: Polen), ehemals: Kr. Guben; sö. Guben, zwischen Mückenberg (heute: Komorów, Ortsteil der G. Gubin), Saude (heute: Zawada, Ortsteil der G. Gubin), Döbern (heute: Dobrzyn, Ortsteil der G. Gubin),

[837] Lesung unsicher (vgl. DD VI.3, S. 720 (Nachträge und Berichtigungen).)
[838] Nach Hessler beruht die Lokalisierung auf einem Versehen und ist in Schwabengau abzuändern (vgl. hierzu die Bemerkung unten auf S. 371 f.).

Plesse (heute: Pleśno, Ortsteil der G. Gubin) und Schöneiche (heute: Żenichów, Ortsteil der G. Gubin): *Bezdiez villula* (D O III 359 (Kop. 11: Nachzeichnung eines Diploms von der Hand des Her. C.) [1000 Mai 1]). Groß-Bösitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O III 359) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsgebiet des Markgrafen Gero (D O III 359) und gehört zum Burgward Niemtzsch [zur Lage siehe daselbst] an der Lausitzer Neiße (D O III 359). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 18 u. 20, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 341; DD II-Reg. (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1361 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen).

- **„Bosisen“,** Krain (heute: Slowenien), Lage umstritten; vermutlich Burchstall [heute: Puštal] wenige Kilometer sö. Bischoflack [veraltet: Bischoflaak, heute: Škofja Loka] sw. Krainburg [heute: Kranj] nw. Laibach [heute: Ljubljana]: *Bosisen castrum* (D O II 66 (Or.) [973 November 23]); *Bosisen castrum* (D O III 58 (Kop. 12) [989 Oktober 1]). „Bosisen“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha et in comitatu X comitis“ (D O II 66) bzw. als „in marcha ducis X et in comitatu X comitis“ (D O III 58) gelegen bezeichnet. Es liegt in Krain (D O II 66; D O III 58) und im Amtsbereich des Grafen Poppo (D O II 66) und des Herzogs Heinrich und/oder des Grafen Waltilo (D O III 58). --> Literatur zur Identifizierung: DD II-Reg., S. 932 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 645 (ohne Identifizierung), 1017 (Identifizierung mit Fragezeichen); RI II,6 (Register), S. 179 (Identifizierung mit Fragezeichen).
- **Brandenburg,** Land Brandenburg, Stadt an der Havel: *Brandanburg civitas* (D O I 105 (Or.)[839] [948 Oktober 1]); *Brandenburg* (D O I 303 (Kop. 15) [965 Juli 28]); *Brandenburg* (D O III 73 (Kop. 18) [991 September 9]); *(Uuido) Brandenburgensis* (D H II 83a (Or.) [1004 August 8]); *(Uuido) Brandenburgensis* (D H II 83b (Or.) [1004 August 8]); *(ecclesia) Brandeburgensis* (D H II 223 (Or.) [1010 Oktober 27]); *(Vuigo sanctę) Brandeburgensis (ecclesię episcopus)* (in Subskription) (D H II 255 (Or.) [1013 – –]); *(Dancwardus) Brandenburgensis (episcopus)* (D H III 267 (Kop. 12) [1051 März 19]); *(Diedo) Brandeburgensis (episcopus)* (D H IV 317 (or.) [1079 Oktober 19]); <*Brandeburgensis (episcopus)*> (D Lo III 72 (verfälscht: Pseudo-Or. aus dem 13. Jhd.) [1135 April 9]); *(Albertus) Brandenburgensis* (D Lo III 84 (Kop. 16) [1136 Mai 15]); *(Wicgerus) Brandenburgensis (episcopus)* (D K III 13 (verfälschtes Or.) [1138 Juli 26]); *(Suicgerus) Brandenburgensis (episcopus)* (D K III 14 (Or.) [1138 August 13]); *(Suuicherus) Brandeburgensis (episcopus)* (D K III 21 (Or.) [1139 Mai 28]); *(Suiggerus) Brandeburgensis* (D K III 35 (Kop. 16) [1139 Oktober 14]); *(Adelbertus marchio de) Brandeborch* (D K III 74 (Kop. 13) [1142 (Mai)]); *(Wigerus) Brandeburgensis (episcopus)* (D K III 77 (Kop. 12) [(142 Mai)]); *(Wicherus) Brandinburgensis (episcopus)* (D K III 101 (Kop. 14/15) [1144 (Mai)]); *(Wicherus) Brandenburgensis (episcopus) / (Adelbertus marchio de) Brandenburg* (D K III 105 (verunechtet: Pseudo-Or.) [1144 (Mai)]); *(Wicherus) Brandenburgensis (episcopus) / (Adalbertus marchio de) Brandenburch* (D K III 106 (Kop. 14) [1144 (Mai)]); *(Wigerus) Brandenburgensis (episcopus) / (Adilbertus marchio de) Brandeburg* (D K III 115 (Kop. 15) [1144 Oktober 16]); *(Wiggerus) Brandenbrugensis (episcopus)* (D K III 116 (Or.) [1144 Oktober 17]); *(Wicherus) Brandenburgensis (episcopus)* (D K III 117 (Kop. 16) [1144 Oktober 17]); *(Adelbertus) Brandenburgensis (marchio)* (D K III 118 (Or.) [1144 (Ende Oktober)]); *(Swicherus) Brandenburgensis (episcopus)* (D K III 121 (Or.) [1144 Dezember 29]); *(Swicherus) Brandenburgensis (episcopus)* (D K III 123 (Or.) [1144 Dezember 31]); *(Wikerus) Brandenburgensi[s (episcopus)]* (D K III 125 (Or.) [1145 (März nach 13)]); *(Adelbertus marchio de) Brandenburch / (Adelbertus marchio de) Brandebvrch* (D K III 182 (Or.) [1147 (März 19/ca. 23)]); *(Wicgerus) Brandenburgensis (episcopus) / (Adelbertus marchio) Brandenburgensis* (D K III 188 (Or.) [1147 April 24]); *(Albertus marchio de) Brandenburch* (D K III 210 (Or.) [1149 August 21]); *(Adelbertus marchio de) Brandenburg / (Adelbertus marchio de) Brandeburch* (D K III 245[840] (Or.) [1147 (März 19/ca. 23) – (1151 März nach 18)]); *(Adelbertus marcgravio de) Brandenburch* (D K III 258 (Kop. 13) [1151 (September nach 17)]); *(Albertus marchio de) Brandeburch* (D F I 1 (Or.) [1152 März 9]); *(Albertus marchio de) Brandeburch* (D F I 2 (Kop. 13) [1152 März 10]); *(Albertus marchio de) Brandenburch* (D F I 9 (Kop. 16) [1152 Mai 8]); *(Wikkerus) Brandeneburgensis* (D F I 11 (Or.) [1152 Mai 18]); *(Adelbertus marchio) Brandeburgensis* (D F I 14 (Or.) [1152 (Ende Juni – Anfang Juli)]); *(episcopus) Brandenbvrgensis (Wicherus)* D F I 80 (Or.) [(1154 Ende Mai – Anfang Juni)]); *(Wiggerus) Brandenburgensis (episcopus)* (D F I 165 (Or.) [1157 April 6]); *Brandenburch civitas / (ęcclesia) Brandeburgensis / Brandeburgensis (episcopus Wigerus) / (canonici in) Brandenburch / Brandeburgensis (ęcclesię episcopi)* (D F I 328 (Or.) [1161 Juni 20]); *(Guillimarus) Brandeburgensis* (D F I 333 (Or.) [1161 (Juni)]); *Brandenburgensis (episcopus)* (D F I 388 (Or.) [1162 September 7]); *(Willemarus) Brandeburgensis (episcopus)* (D F I 476 (Or.) [1165 März 29]); *(Willemarus) Brandeburgensis (episcopus)* (D F I 477 (zweifelhaft: Pseudo-Or.) [1165 April 17]); *(Willeramus) Brandeburgensis (episcopus)* (D F I 505 (Kop. 15) [(1165-1166 Oktober, am ehesten 1166 Ende Januar)]); *(Wimarus) Brandeburgensis (episcopus)* (D F I 550 (Or.) [1169 Februar 1]); *(Willimarus) Brandeburgensis (episcopus)* (D F I 567 (Or.) [1170 Juni 21]); *(Otto marchio de) Brandenburch* (D F I 594 (Or.fragment; Kop. 15) [1172 Juli 21]); *(Otto marchio) Brande[burge]nsis* (D F I 599 (Or.) [1173 Mai 4]);

[839] Zur Diskussion um die Echtheit der Urkunde vgl. Kölzer-Erg.O.I.105.
[840] In DD IX steht auf S. 426 oberhalb des Kopfregests fälschlicherweise die Nummer 425.

((Otto marchio) Brandenburgensis (D F I 600 (Kop. 15) [1173 Mai 7]); *(Otto marchio de) Brandeburg* (D F I 604 (Or.) [1173 Juni 8]); *(Otto) Brandeburgensis (marchio)* (D F I 610 (Or.) [1174 Februar 21]); *(fines dyocesis suę [= Hugo Verdensis episcopus] in marchia Ottonis de) Brandeburg* (D F I 616 (Or.) [(1174 März)]); *(Sifridus) Brandemburgensis (episcopus)* (D F I 653 (Or.) [1176 Juli 29]); *(O(tto) marchio de) Brandeburc* (D F I 758 (Or.) [(1177-1180 März 1, wahrscheinlich 1178 Juni–August)]); *(Otto) Brandenburgensis (marchio)* (D F I 775 (Kop. 16) [1179 April 6]); *(Sifridus) Brandeburgensis* (D F I 780 (Kop. 15) [1179 Juni 29]); *(Sifridus) Brandeburgensis / (ecclesia) Brandeburgensis / (Otto marchio) Brandeburgensis* (D F I 781 (Or.) [1179 Juli 1]); *(Sifridus) Brandenburgensis (episcopus)* (D F I 785 (Or.) [1179 Juli 29]); *(Sifridus) Brandenburgensis (episcopus)* (D F I 787 (verunechtet: Pseudo-Or.) [1179 August 17]); *(Otto marchio de) Brandinburc* (D F I 795 (Or.) [1180 April 13]); *(marchio Otto de) Brandinburc* (D F I 797 (Or.) [1180 (April)]); *(Baldramus electus) Brandeburgensis* (D F I 800 (Kop. 13) [1180 Oktober 9]); *(Baldrammus electus) Brandenburgensis* (D F I 801 (Or.) [1180 Okober 9]); *(Otto marchio de) Brandeneburch* (D F I 814 (Or.) [1180 (richtig 1181) November 16]); *(Otto marchio de) Brandenburg* (D F I 815 (Or.) [1181 November 22]); *(Otto marchio) Brandenburgensis* (D FI 817 (Transumpt vom 29. August 1415 mit Vidimus vom 9. Oktober 1415) [1181 November 30]); *(otto marchio) Brandeburgensis* (D F I 818 (Ko. 15) [1181 Dezember 1]); <*(Henricus marcgravius de) Brandeburg*> (D F I 1064 (unecht: Kop. 15) [1172 Mai]). Brandenburg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marca X (ducis et) marchionis“ (D O I 105) gelegen bezeichnet. Es liegt im Slavenland (*in terra Sclavorum/Sclauorum*) im Hevellergau (D O I 105; D F I 328) und im Amtsbereich des „dux et marchio“ Gero (D O I 105). Aus D O I 105 und D F I 328 geht außerdem hervor, dass zur „civitas“ Brandenburg noch mehrere „villae“ gehören. – Auf jeden Fall verschieden von dem hier behandelten Brandenburg im Hevellergau ist „Brandanburg“ im Gau Nudzici, welches in D O I 231 erwähnt wird (vgl. Lübke116 III/c13, B-O 305, usw.).[841] --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 22,, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 83, 135, 262, 434; DD I-Reg., S. 680, DD II-Reg., S. 933, DD III-Reg., S. 766, DD V-Reg., S. 613, DD VI.3-Reg., S. 876, DD VIII-Reg., S. 263, DD IX-Reg., S. 641, DD X.1-Reg., S. 380, DD X.2-Reg., S. 511, DD X.3-Reg., S. 387, DD X.4-Reg., S. 530; RI II Nr. 169, RI IV,3,2 Nr. 955.

- **Bräunrode,** Sachsen-Anhalt, w. Hettstatt sw. Aschersleben: *Bruniroht locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). Bräunrode wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[842] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 877; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 149.
- **„Bremezhe”,** Lage unbekannt; evtl. Briest [Sachsen-Anhalt, ö. Tangerhütte nö. Magdeburg]: <*Bremezhe*> (D H II 260 (unecht: Fälschung des 12. Jhd.s aus echten Bestandteilen)[843] [1013 März (vgl. Lübke 462a)]). „Bremezhe“ wird in einer angeblichen Königsurkunde Heinrichs II. einmal als „in prefectura X marchisi“ (D H II 260 (unecht)) gelegen bezeichnet. Nach diesem auf der Basis echter Bestandteile gefälschten Diplom liegt es im Balsamgau (D H II 260 (unecht)) und im Amtsbereich des Markgrafen Bernhard (D H II 260 (unecht)). – Zu unterscheiden ist das im Spurium D H II 260 genannte „Bremezhe“ auf jeden Fall von dem in D O I 76, D K III 241 und D F I 780 genannten „Priecipini“, identisch mit Briest r. der Elbe [Sachsen-Anhalt, ö. Jerichow nw. Brandenburg/Havel] (vgl. Lübke 84 III/c15; DD I-Reg., S. 706, DD IX-Reg., S. 642, DD X.3-Reg., S. 438). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 22, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 462a; DD III-Reg., S. 766; Hessler 1957, S. 115 mit Anm. 2.
- **„Bribesendorf“,** Lage unbekannt; evtl. Wüstung bei Obergrafendorf [Niederösterreich, an der Pielach, sw. St. Pölten sö. Melk] (vgl. BUB 4/1 566, Weltin S. 68 Nr. 23): *Bribesendorf praedium* (D H III 118 (Or.) [1043 Dezember 1]). „Bribesendorf“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X comitis et marchionis“ (D H III 118) gelegen bezeichnet. Es liegt im Bielachgau (D H III 118) und im Amtsbereich des Grafen und Markgrafen Adalbert (D H III 118). --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 613; BUB 4/1 566; Weltin 2006b, S. 68 Nr. 23.
- **„Briechouua“,** Lage unbekannt[844]: *Briechouua locus et castellum* (D O II 194 (Or.) [Juli 21 – 981]). „Briechouua“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O II 194) gelegen bezeichnet. Es liegt im Slavenland (*in partibus Sclauonie*) im Hevellergau (D O II 194) und im Amtsbereich des Markgrafen Dietrich (D O II 194). Einen Hinweis auf die Lokalisierung gibt die Bemerkung in D O II 194, dass es nahe der Havel gelegen sei. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 23, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 201 (ohne Identifizierung); DD II-Reg., S. 933 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 785 (ohne Identifizierung).

[841] Im DD I-Register werden die beiden unter einem Eintrag zusammengefasst (vgl. DD I-Reg., S. 680).
[842] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.
[843] Vgl. hierzu die Bemerkungen zum Textbeleg in der Belegauflistung in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[844] Nach Lübke ist eine genaue Lokalisierung nicht möglich (vgl. Lübke 201 III/c4).

- **Brietzke,** Sachsen-Anhalt, sö. Möckern ö. Magdeburg: *Preszici villa* (D O I 304 (Kop. 15) [Handlung wahrscheinlich 961, Ausfertigung spätestens 965 (April 17) (vgl. Lübke 111 III/c1)]). Brietzke wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D O I 304) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Moraciani (D O I 304) und im Amtsbereich des Markgrafen Gero (D O I 304). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 78 u. 23, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 111; DD I-Reg., S. 706 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 407; Hessler 1957, S. 135.
- **Bründel,** Sachsen-Anhalt, w. Plötzkau ö. Aschersleben: *Brundel locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). Bründel wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[845] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 877; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 149.
- **„Brunna“,** Lage unbekannt; evtl. identisch mit Brunn am Gebirge [Niederösterreich, n. Mödling sw. Wien] (vgl. BUB 4/1 S. 40 Nr. 602 u. Weltin S. 69 Nr. 40): *Brunna villa* (STUMPF 3027 (Or. verschollen; Kop. 13) [1108 Mai 1]). „Brunna“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (STUMPF 3027) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Leopold (STUMPF 3027); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Maßgebliche Edition: Monumenta Boica 31a, S. 384 Nr. 202. --> Literatur zur Identifizierung: STUMPF 3027 (ohne Identifizierung); BUB 4/1 S. 40 Nr. 602, sowie BUB 4/2-Register S. 373; Weltin 2006b, S. 69 Nr. 40.
- **Brunsdorf (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, n. Friedrichsaue nw. Aschersleben: *Brunistorf locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). Die Wüstung Brunsdorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Sie wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[846] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 877; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 150.
- **Bürgel,** Thüringen, ö. Jena: *Burglin (monasterium) / Burglin locus* (D Lo III 84 (Kop. 16 – Echtheit umstritten (vgl. B-P 481)) [1136 Mai 15]); *Burgelin* (D K III 85 (Kop. 15 (1143 (Februar)]); *(Euerwinus abbas de) Burgele* (D K III 265 (Or.) [1151 November 13]); *Burgelinens(is) (coenobium) / Borgelinense (monasterium)* (D K III 277 (unecht) (Kop. 18) [1138 April 15]). Bürgel wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D Lo III 84) gelegen bezeichnet. Es liegt in der „provincia“ Sorbenland (*Swurbelant*) im Bistum Naumburg im „pagus“ „Strupenice“ (D Lo III 84) und im Amtsbereich des Markgrafen Konrad (D Lo III 84). – Der Ort ist durch die weiteren Lokalisierungsangaben in D Lo III 84 (am Zusammenfluss der Gleiße, am Thüringer Wald) einwandfrei zu identifizieren. --> Literatur zur Identifizierung: DD VIII-Reg., S. 264, DD IX-Reg., S. 642; RI IV,1 Nr. 481.
- **„Bv̊chberg“,** Bayern, Lage unbekannt; evtl. identisch mit Sengenbühl [früher: Götzleinsbuchberg; RB Oberpfalz, sö. Furth im Wald nö. Cham] oder Vorder-/Hinterbuchberg [RB Oberpfalz (früher: Niederbayern), sö. Furth im Wald nö. Kötzting u. Cham] (vgl. DD VI.3-Reg., S. 878): *Bv̊chberg villa* (D H IV 389 (Or.) [1086 April 9]). „Bv̊chberg“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia que vocatur Camba“ (D H IV 389) gelegen bezeichnet. Ein Amtsbereich und eine Gauzuordnung sind nicht bekannt. – Das hier genannte Buchberg ist zu unterscheiden von anderen in Diplomen genannten Örtlichkeiten dieses Namens in Bayern, Österreich, dem Elsass, etc. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 878.
- **Burtschütz,** Sachsen-Anhalt, heute Ortsteil von Tröglitz (Südstadt), ö. Zeitz: *Bvrstist villa* (D H IV 229 (Or.) [1069 Dezember 29]); *Borschiz* (D F I 299 (Kop. 14) [1160 Februar 13]). Burtschütz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 228) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Udo (D H IV 228) und im Burgward Kayna [Sachsen-Anhalt, sö. Zeitz] (D H IV 228); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 879, DD X.2-Reg., S. 511.
- **Cittànova d’Istria (**dt.: Neustadt in Istrien, heute: Novigrad**),** Istrien (heute: Kroatien), s. Humag (it.: Umago, heute: Umag) w. Mitterburg [it.: Pisino, heute: Pazin] n. Ruwein [it.: Rovigno od. Rubino, heute: Rovinj] an der istrischen Westküste: <*Civitas nova Histriae (episcopatus)*> (D Karol. I 279 (unecht) [803 August 4]); *Civitas nova* (D O II 71 (Kop. 16) [974 April 2]); *Civitas nova Histriae (episcopatus)* (D O III 215 (Or.) [996 Juni 26]); *Aemoniensis (ecclesia), Aemoniensis civitas, Aemoniensis (ecclesia), Aemoniensis (ecclesia), Aemoniensis civitas, (ecclesia) Aemoniensis* (D K II 249 (Kop. 18) [1037 August 17]; <*Aemoniensis (ecclesia), Aemoniensis civitas, Aemoniensis (ecclesia), Aemoniensis (ecclesia), (dioecesis) Aemoniensis, (ecclesia) Aemoniensis*> (D K II 288 (unecht) [1037 August 17]); *Niwenburch locus* (D H IV 93 (Kop. 12) [1062 Oktober 24]); *Ciuitas Noua* (D F I 791 (Kop. 14) [1180 Januar 25]). Cittànova wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha Histria et in comitatu X marchionis“ (D H IV 93) gelegen

[845] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.
[846] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.

bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D Karol. I 279; D O II 71; D H IV 93; D F I 791) und im Amtsbereich des Markgrafen Udalrich (D H IV 93). – Zu unterscheiden ist das hiesige Cittànova von vielen gleichlautenden Örtlichkeiten überall im italienischsprachigen Bereich.[847] --> Literatur zur Identifizierung: DD Karol. I-Reg., S. 507, DD II-Reg., S. 936 (ohne Identifizierung), DD IV-Reg., S. 472, DD VI.3-Reg., S. 928, DD X.3-Reg., S. 394; RI I,1 Nr. 399, RI II Nr. 651 (ohne Identifizierung), 1194, RI III,1 Nr. 259, 260, RI III,3,1 Nr. 268, RI IV,3,3 Nr. 2532; Hasenöhrl 1895, Karte (Istrien).

- **Cochstedt,** Sachsen-Anhalt, w. Staßfurt ö. Halberstadt: *Cikstedi villa* (D O I 40 (Or.) [941 Juni 7]). Cochstedt wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden nur einmal genannt (D O I 40). Dabei ist nicht sicher, ob die für die zuvor genannten Örtlichkeiten gebrauchte Lokalisierung „in comitatu X marchionis” und die Zuordnung zum Schwabengau und zum Amtsbereich des Markgrafen Gero auch hierauf zu beziehen ist, obwohl dies in der Sekundärliteratur allgemein so angenommen wird (vgl. Hessler, S. 149 und Schölkopf, S. 42). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 53, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 70; DD I-Reg., S. 683; RI II Nr. 98; Hessler 1957, S. 149; Schölkopf 1957, S. 42.
- **Colditz,** Sachsen, sw. Leisnig sö. Grimma nw. Chemnitz: *Cholidistcha burchwardus* (D H III 162 (Ed. 19) [1046 Juli 8]); *Colidiz castrum / (Temo de) Colidiz* (D F I 199 (Or.) [1158 Januar 1]); *(Thiemo de) Koldiz* (D F I 546 (Or.) [1168 Juli 10]); *(Tiemo de) Coledi*z (D F I 594 (Or.fragment; Kop. 15) [1172 Juli 21]); *(Thimo de) Kolditz* (D F I 600 (Kop. 15) [1173 Mai 7]); *(Timo de) Coldizc* (D F I 800 (Kop. 13) [1180 Oktober 9]); *(Thimo de) Choldiz* (D F I 801 (Or.) [1180 Oktober 9]); *(Thimmo de) Coldiz* (D F I 813 (Or.) [1181 November 13]); *(Themo de) Coldiz* (D F I 814 (Or.) [1180 (richtig 1181) November 16]); *(Tymmo de) Coldiz* (D F I 820 (Or.) [1181 Dezember 13]); *(Tiemo de) Coldiz* (D F I 836 (verunechtet: Or.) [1183 Januar 25]); *(Tiemo de) Koldiz* (D F I 837 (Or.) [1183 (ca. Januar 25)]); *(Tiemo de) Coldiz* (D F I 838 (Or.) [1183 Januar 29]); *(Tiemo de) Coldiz* (D F I 981 (interpoliert: Pseudo-Or.) [1188 September 19]); *(Thiemo de) Coldiz* (D F I 982 (Or.) [1188 September 29]); *(Tymo de) Colditz* (D F I 1065 (unecht: Kop. 17/18) [1172 (Juli)]). Colditz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in Misnensi marchia” (D H III 162) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D H III 162) zugeordnet. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 53, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 688; DD V-Reg., S. 618, DD X.1-Reg., S. 387, DD X.3-Reg., S. 394, DD X.4-Reg., S. 540; Hessler 1957, S. 116; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Colditz (09.07.2008).
- **Covedo (**heute: Kubed**),** Istrien (heute: Slowenien), sö. Villa Decani [heute: Dekani] ö. Gafers [it.: Capodistria, heute: Koper] sö. Triest [heute: Trieste] nw. Pinquent [it.: Pinguente, heute: Buzet]: *Cvbida villa* (D H IV 187 (Or.) [1067 März 5]). Covedo wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis“ (D H IV 187) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 187) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 187). – Interessant ist, dass die an die Schenkung angefügte und sich auf dieselbe beziehende Verbotsformel tatsächlich den „marchio“-Titel beinhaltet.[848] --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 886; Hasenöhrl 1895, S. 561 und Karte (Istrien).
- **„Crebezbah“,** Niederösterreich, Lage umstritten; die Mehrheit der Forscher hält eine Identifizierung mit Kroisbach [ö. (nahe bei) Strengberg nw. Amtstetten sö. Enns] für wahrscheinlich (vgl. DD III-Reg., S. 773, B-G 1744, Hasenöhrl 1895, S. 552, Weltin Nr. 10), ein Teil aber stattdessen eher mit Kroisboden [bei Haag sö. Enns w. Amstetten] (vgl. B-G 1744): *Crebezbah* (D H II 231 (Or.) [1011 Juni 18]).[849] „Crebezbah“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H II 231) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Heinrich (D H II 231); eine Gauzuordnung wird nicht genannt, doch wird es „ultra fluvium Anisim“ (D H II 231), d.h. jenseits des Flusses Enns lokalisiert. – Sollte das hier behandelte „Crebezbah“ mit Kroisbach identisch sein, so wäre noch der Beleg „Creuspach“ aus D F I 1056 (unecht) anzufügen (vgl. DD X.4-Reg., S. 544). --> Literatur zur Identifizierung: DD III-Reg., S. 773; RI II Nr. 1744; RI II,6 (Register), S. 189 bzw. S. 237; Hasenöhrl 1895, S. 552 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 67 Nr. 10.
- **Crölpa,** Sachsen-Anhalt, sö. Bad Kösen sw. Naumburg: *Chrolpae villa* (D H III 175 (Or.) [1046 September 10]). Crölpa wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in Misnensi marchia” (D H III 175) gelegen bezeichnet.[850] Außerdem liegt es im Burgward Bad Sulza (*in burchwardo Svlza*) [Thüringen,

[847] Zur Zuordnung der in DD I-Reg. (S. 683) und DD II-Reg. (S. 936) aufgeführten Belege zu den einzelnen Örtlichkeiten dieses Namens vgl. RI II,6 (Register), S. 164 (Asolo, Ort nw. Montebelluna in Italien (Treviso)), S. 186 (Cittanova, Schloss bei Modena in Italien + Cittanova del Sannio, Ort in Italien (Campobasso)) und S. 263 (Novigrad, Ort in Jugoslawien (Kroatien)).

[848] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.

[849] In einer Tegernseer Notiz (abgedruckt als: D K II 212) wird ein „vicus Chrebezpah“ erwähnt, welcher mit dem hier behandelte „Crebezbah“ identisch ist und in der Sekundärliteratur ebenfalls mit Kroisbach identifiziert wird (vgl. DD IV-Reg., S. 485, B-A 220).

[850] Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass nur die zuletzt genannten Orte „Vvidoiza“ und „Tvchvviza“ als „in Misnensi marchia“ gelegen gedacht werden müssen und nicht die zuerst genannten „Chrolpae“ und „Svlza“.

nö. Apolda] (D H III 175). Eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch ist anzunehmen, dass es wie sein Burgwardhauptort Bad Sulza in irgendeinem der thüringischen Gaue gelegen ist. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 55, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 689; DD V-Reg., S. 618.

- **„Curtalla“,** Lage unbekannt:[851] *Curtalla (villa* oder *castellum)* (D H IV 135 (Kop. 15) [1064 Juli 31]). „Curtalla“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 135) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 135) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 135). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 887; RI III,3 Nr. 343.
- **Degelberg,** Bayern, Oberpfalz, sw. Furth im Wald nö. Cham: *Tichenesberg villa* (D H IV 389 (Or.) [1086 April 9]). Degelberg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia que vocatur Camba“ (D H IV 389) gelegen bezeichnet. Ein Amtsbereich und eine Gauzuordnung sind nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 953.
- **Depelsdorf (**veraltet: Diepoldsdorf, heute: Depala Vas**),** Krain (heute: Slowenien), sw. (nahe) Domschale [heute: Domžale] nö. Laibach [heute: Ljubljana]: *Dobelgogesdorf villa* (D H IV 43 (Or.) [1058 Oktober 18]). Depelsdorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha Kreina et in comitatu X marchionis“ (D H IV 43) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Krain (D H IV 43) und im Amtsbereich des Markgrafen Udalrich (D H IV 43). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 889; RI IV,3,1 Nr. 152; Hasenöhrl 1895, S. 559 und Karte (Krain).
- **„Disinfvrth“,** Niederösterreich, Lage umstritten: *Disinfvrth villa* (D H IV 188 (Or.) [1067 März 6]). „Disinfvrth“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis” (D H IV 188) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Österreich (D H IV 188) und im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 188). – Interessant ist, dass in der an die Schenkung angefügten und sich auf diese beziehende Verbotsformel auch der „marchio“-Titel erwähnt wird.[852] – Zur Identifizierung: In der Sekundärliteratur wird „Disinfvrth“ mit einer Wüstung bei Hohenau an der March [nw. Zistersdorf s. Lundenburg/Mähren [heute: Břeclav]] in Verbindung gebracht (vgl. DD VI.3-Reg., S. 899 u. BUB 4/1 Nr. 577). Einen Hinweis auf die Identifizierung könnte auch der zusammen mit der „villa“ verschenkte Marchübergang liefern, den Weltin beim heutigen Zwerndorf [ö. Gänserndorf nw. Marchegg u. Preßburg [heute: Bratislava]] sucht (vgl. Weltin S. 69 Nr. 36). --> Literatur zur Identifizierung: BUB 4/1 Nr. 577, sowie Register S. 380; Boshof 351, sowie Boshof-Reg., S. 358; DD VI.3-Reg., S. 899; Weltin 2006b, S. 69 Nr. 36.
- **Dobschütz,** Sachsen, nö. Mochau s. Lommatzsch w. Meißen: *Domcice villae (duae villae uno nomine)* (D H IV 227 (Or.) [1069 Dezember 4]). Dobschütz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 227) gelegen bezeichnet. Es liegt im Daleminziergau (D H IV 227) und im Amtsbereich des Markgrafen Ekbert (D H IV 227). Genauer gesagt handelt es sich um zwei Orte dieses Namens im Burgward (*in burgwardo*) Leuben (*Lvvine*) [Leuben, Sachsen, s. Lommatzsch w. Meißen] (D H IV 227). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 889; Hessler 1957, S. 117; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Dobschütz (15.07.2008) (Beleg D H IV 227 hier aber nicht erwähnt).
- **Dölzschen,** Sachsen, heute eing. in Dresden (Südstadt): *Deltsan villa (iuxta Nuendorf villa)* (D K III 119 (Or.) [1144 (November)]). Dölzschen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal indirekt zur Mark des Markgrafen Konrad (von Meißen) gerechnet: Dabei liegen im Nisenengau vom Bischof Meinward von Meißen beanspruchte Dörfer, von denen der Markgraf behauptete, sie gehörten als Bestandteil des Gaues zu seiner Mark. Namentlich erwähnt werden sie dann im Zusammenhang mit den vom König zur Beilegung des Streites getroffenen Bestimmungen. Es handelt sich bei ihnen um die Orte Dölzschen, Naundorf, Klein-Naundorf und Gohlis, sämtliche wie gesagt im Nisenengau liegend, der anscheinend als Ganzes vom Markgrafen zu seiner Mark gerechnet wurde (D K III 119). --> Literatur zur Identifizierung: DD IX-Reg., S. 657; Hessler 1957, S. 138; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Dölzschen (10.07.2008).
- **Drachenburg (**auch: Drachenberg, heute: Kozje**),** Untersteiermark (heute: Slowenien), nö. Gurkfeld [heute: Krško] nw. Rann [heute: Brežice] ö. Steinbrück [heute: Zidani Most] sö. Cilli [heute: Celje] s. Lemberg bei St. Marein [heute: Lemberg pri Šmarju]: *Traskendorf villa* (D H II 346 (D H II 346 (verunechtete Kop. 12: Pseudo-Or. ist Nachzeichung eines Or.) [1016 April 15]); *Traskendorf villa* (D K II 134 (Or.) [1028 Dezember 30]); *Trachendorf* (D Lo III 29 (unecht: Pseudo-Or. aus der zweiten Hälfte des 12 .Jhd.s – wahrscheinlich eine verfälschte Nachzeichnung auf der Basis eines echten Lothardiploms) [1130 Oktober 18]). Drachenburg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia“ (D Lo III 29 (unecht [vgl.

[851] Nach den Herausgebern der Diplome Heinrichs IV. ist es evtl. identisch mit „Beleij (Bellei) s. Cres (Cherso) in Istrien. – Gemeint sein kann damit entweder Belej s. Kersch [ital.: Cherso, heute: Cres] auf der gleichnamigen, früher zu Istrien gehörenden Insel in Kroatien oder Belaj s. Vaniol [heute: Boljun] sö. Cholm [heute: Hum] w. Sankt Jakobi [ital.: Abbazia, heute: Opatija]. – Für Ersteres spricht die Angabe von Cres/Cherso nördlich davon, doch erscheint es mir unwahrscheinlich, dass der Verfasser der Urkunde die Insellage nicht als Lokalisierungsangabe vermerkt hätte.

[852] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.

oben]; innerhalb des bisher nicht als Fälschung ohne echte Grundlage nachgewiesenen Teils, aber evtl. auf Rasur[853]) gelegen bezeichnet. Es liegt im Sanngau (D H II 346) und im Amtsbereich des Markgrafen Wilhelm (D H II 346). --> Literatur zur Identifizierung: DD III-Reg., S. 822, DD IV-Reg., S. 525, DD VIII-Reg., S. 293; RI II Nr. 1879, RI III,1 Nr. 139; RI II,6 (Register), S. 194 u. 237.

- **Dretzel,** Sachsen-Anhalt, s. Genthin sw. Brandenburg/Havel nw. Magdeburg: *Drenzile* (D O II 30 (Or.) [973 Juni 5]); *Driezele burgwardium* (D H II 237 (Or.) [1011 August 20]). Dretzel wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marca X marchionis“ (D H II 237) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Moraciani (D H II 237) und im Amtsbereich des Markgrafen Bernhard (D H II 237). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 29, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 166, 438; DD II-Reg., S. 939 (ohne Identifizierung), DD III-Reg., S. 775; RI II Nr. 608 (ohne Identifizierung), 1750; Hessler 1957, S. 135.
- **„Dribani“,** Lage umstritten; entweder die Wüstung Treben [Sachsen-Anhalt, an der Mündung des Rippach in die Saale, bei Dehlitz nö. Weißenfels sö. Merseburg (siehe bei „Treben (Wüstung)“)] oder Treben/Trebnitz n. Keuschberg [Sachsen-Anhalt, Burgward sö. Merseburg, heute Ortsteil von Bad Dürrenberg]: *Dribani burgwardium* (D O III 132 (Or.) [993 Juli 5]). „Dribani” wird in den fraglichen Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D O III 132) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D O III 132), eine Gauangabe ist nicht überliefert. – Einen Hinweis auf die ungefähre Lokalisierung von „Dribani“ gibt die Angabe in D O III 132, dass es der „villa“ „Uglici“ [Öglitzsch, Sachsen-Anhalt, nö. Weißenfels] und dem Burgward „Cuskiburg“ [Keuschberg, Sachsen-Anhalt, heute Ortsteil von Bad Dürrenberg, sö. Merseburg] benachbart ist. – Sehr wahrscheinlich ist das hier behandelte „Dribani“ mit der Wüstung Treben identisch (siehe bei „Treben (Wüstung)“), doch lässt sich dies nicht zweifelsfrei bestätigen, weshalb der „Dribani“-Beleg aus D O III 132 separat aufgenommen wurde. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 29 u. 96, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 282; DD II-Reg., S. 939 (keine Identifizierung); RI II Nr. 1100.
- **„Drógis“,** Lage umstritten; entweder Dragsdorf [Sachsen-Anhalt, sw. Kayna sö Zeitz] oder Droßdorf [Sachsen-Anhalt, s. Zeitz w. Kayna] (vgl. DD VI.3-Reg., S. 889): *Drógis villa* (D H IV 229 (Or.) [1069 Dezember 29]). „Drógis“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 228) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Udo (D H IV 228) und im Burgward Kayna [Sachsen-Anhalt, sö. Zeitz] (D H IV 228); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 889.
- **„Dubie“,** Lage unbekannt[854]: *Dubie locus et castellum* (D O II 194 (Or.) [Juli 21 – 981]). „Dubie“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O II 194) gelegen bezeichnet. Es liegt im Slavenland (*in partibus Sclauonie*) im Hevellergau (D O II 194) und im Amtsbereich des Markgrafen Dietrich (D O II 194). Einen Hinweis auf die Lokalisierung gibt die Bemerkung in D O II 194, dass es nahe der Havel gelegen sei. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 29, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 201 (ohne Identifizierung); DD II-Reg., S. 939 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 785 (ohne Identifizierung).
- **Dürrweitzschen,** Sachsen, nö. Mochau nö. Döbeln: *Wiscani villa* (D H IV 410 (Or.) [1090 Februar 14]). Dürrweitzschen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 410) gelegen bezeichnet. Es liegt im Daleminziergau (D H IV 410) und im Amtsbereich des Markgrafen Heinrich (D H IV 410). – Aufgrund der Lokalisierungsangabe „sitam prope fluvium Gana“, also nahe der Jahna, kann Dürrweitzschen hier sicher lokalisiert, die anderen auf „-weitzschen“ lautetenden Orte in der Region können hingegen ausgeschlossen werden. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 964; Hessler 1957, S. 117; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Weitzschen,_Dürr-_(1) (15.07.2008) (Beleg D H IV 410 hier aber nicht erwähnt).
- **Egeln(Wester-),** Sachsen-Anhalt, nw. Egeln sw. Magdeburg: *Uuesteregulun villa* (D O I 40 (Or.) [941 Juni 7]); *Egelen locus* (D H III 256 (Or.) [1050 November 24]). Westeregeln wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D O I 40) und einmal als „in comitatu X comitis“ (D H III 256) gelegen bezeichnet. Es wird dem Schwabengau zugeordnet (D O I 40; D H III 256) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Gero (D O I 40) und des Grafen „Ǫ̀to“ (D H III 256).– Das hier genannte „Egelen“ ist genauso wie das aus D O II 3 bekannte „Egulon“ allein aufgrund seiner Namensform nicht Egeln (Sachsen-Anhalt, ö. Kroppenstedt sw. Magdeburg) oder Westeregeln (Sachsen-Anhalt, nw. Egeln sw. Magdeburg) zuzuordnen, wenn erstgenanntes auch in der Regel mit dem hier behandelten Westeregeln identifiziert wird (vgl. hierzu die Bemerkungen zu Egeln). Analog zur Forschung wurde es aber ebenfalls hier

[853] Vgl. die Vorbemerkung zu D Lo III 29 in DD VIII S. 44 f. u. B-P 253, sowie die Ausführungen oben auf S. 104.
[854] Nach Lübke ist eine genaue Lokalisierung nicht möglich (vgl. Lübke 201 III/c4).

eingeordnet. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 102, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 70, (700); DD I-Reg., S. 719, DD V-Reg., S. 623; RI II Nr. 98; Hessler 1957, S. 149.

- **Egeln,** Sachsen-Anhalt, ö. Kroppenstedt sw. Magdeburg: *Osteregulun villa / castellum novum* (D O I 40 (Or.) [941 Juni 7]); *Egulon* (D O II 3 (Or.) [961 –]). Egeln wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D O I 40) gelegen bezeichnet. Es wird dem Schwabengau zugeordnet (D O I 40) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Gero (D O I 40). – Das von Lübke im Register ebenfalls mit Egeln identifizierte „Egelen“ aus D H III 256 ist nach Meinung der Forschung (vgl. Hessler S. 149 und DD V-Reg., S. 623) eher mit Westeregeln zu identifizieren und im Regest Nr. 700 III/c1 verweist Lübke selbst auf dieses und nicht auf Egeln. Schlussendlich kann aber allein aufgrund der Namensform nicht entschieden werden, um welches Egeln es sich konkret handelt. Das gilt auch für das in D O II 3 genannte „Egulon“, das analog zur Forschung hier eingeordnet wurde (vgl. Lübke-Regest Nr. 118 III/c4). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 30, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 70, 118; DD I-Reg., S. 703, DD II-Reg., S. 940; RI II Nr. 98; Hessler 1957, S. 149.
- **Elversdorf,** Sachsen-Anhalt, sw. Tangermünde nö. Magdeburg: <*Eilerdesthor*> (D H II 260 (unecht: Fälschung des 12. Jhd.s aus echten Bestandteilen)[855] [1013 März (vgl. Lübke 462a)]). Elversdorf wird in einer angeblichen Königsurkunde Heinrichs II. einmal als „in prefectura X marchisi“ (D H II 260 (unecht)) gelegen bezeichnet. Nach diesem auf der Basis echter Bestandteile gefälschten Diplom liegt es im Balsamgau (D H II 260 (unecht)) und im Amtsbereich des Markgrafen Bernhard (D H II 260 (unecht)). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 31 u. 32, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 462a; DD III-Reg., S. 777; Hessler 1957, S. 115.
- **„Engilfridesperc“,** Lage unbekannt: *Engilfridesperc* (D H IV 320, in: Gawlik 1992, S.535 f. (Or.) [1078 (März 20?)]). „Engilfridesperc“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 320) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau „Sirnicveldin“ (D H IV 320) und im Amtsbereich des Markgrafen Leopold (D H IV 320). --> Literatur zur Identifizierung: Gawlik 1992, S. 527-536.
- **Ennsburg (**heute Schloss Ennseck [auch: Ennsegg] im Gebiet der Stadt Enns[856]**),** Oberösterreich, sö. Linz: *civitas illa, qua fideles nostri regni pro tuitione patrię unanimiter contra eorumdem christiani nominis persecutorum insidias noviter in ripa Anesi fluminis in proprio iam dicti martiris [= sancti Floriani] partimque in terra prefecturę terminalis statuentes construxerunt* (D LK 9 (Kop. 12) [901 Januar 19]); *Anesipurch* (D O II 167a (Kop. 12 – unvollzogenes Konzept) [977 Oktober 5]); *Anesapurhc* (D O II 167b (Or.) [977 Oktober 5]); *(Aribo de) Ensinburc* (D K II 211 (Or.) [1034 Mai 7]); *Anesipvrch* (D H III 300 (Or.) [1052 Juli 20]). Ennsburg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O II 167a; D O II 167b) gelegen bezeichnet. Es liegt im Traungau (D O II 167a; D O II 167b) und im Amtsbereich des Markgrafen Leopold (D O II 167a; D O II 167b). – Besonders interessant ist, dass (die) Ennsburg teilweise auf Eigengut des Klosters St. Florian, teilweise aber auch auf dem Boden der „Grenzgrafschaft“ erbaut wurde. --> Literatur zur Identifizierung: Boshof 177, (208, 209,) 237, sowie Boshof-Reg., S. 359; DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 292, DD II-Reg., S. 938 (ohne Identifizierung), DD IV-Reg., S. 490 bzw. 475; DD V-Reg., S. 607 (hiernach: unbekannt); RI I,1 Nr. 1994, RI II Nr. 755, 756, RI III,1 Nr. 219; RI II,6 (Register), S. 199; Weltin 2006b, S. 66 Nr. 2.
- **Erxleben (Wüstung Nieder-Erxleben oder andere Wüstung bei Hohenerxleben),** Sachsen-Anhalt ö. von Staßfurt: *Arrikesleua locus* (D H II 448 (Or.) [1021 nach September 24 (vgl. B-G 1990)]); *Errekesleue* (D K III 123 (Or.) [1144 Dezember 31]); *Errekesleue* (D K III 125 (Or.) [1145 (März nach 13)]). Die Wüstung (Nieder-?)Erxleben wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H II 448) gelegen bezeichnet. Sie wird dem Nordthüringgau zugeordnet (D H II 448) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Thietmar (D H II 448). – Eine Entscheidung für eine der beiden genannten Wüstungen ist nicht möglich, wie Hessler überzeugend dargelegt hat (vgl. Hessler 1957 S. 47). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 32, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 552; DD III-Reg., S. 759, DD IX, S. 662; RI II Nr. 1990; Hessler 1957 S. 47 u. S. 144.
- **Eythra,** Sachsen, nw. Zwenkau sw. Markkleeberg sw. Leipzig: *Itera villa* (D O II 200 (Fragment des Or.; Kop. 15) [979 August 17]); *Itra villa* (D H II 65 (Or.) [1004 März 4]). Eythra wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D O II 200) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Thietmar (D O II 200); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S.49 u. S. 33, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 205, 379; DD II-Reg., S. 950, DD III-Reg., S. 792; RI II Nr. 791, 1557.
- **Freundorf,** Niederösterreich, s. Tulln nw. Wien: *Frigendorf villa* (D H IV 305 (Kop. 13) [1078]). Freundorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 305) gelegen

[855] Vgl. hierzu die Bemerkungen zum Textbeleg in der Belegauflistung in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[856] Vgl. Boshof-Register S. 359 u. DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 292.

bezeichnet. Es liegt im Gau Österreich (D H IV 305) und im Amtsbereich des Markgrafen Leopold (D H IV 305). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 896; Weltin 2006b, S. 69 Nr. 39.

- **Furth im Wald,** Bayern, Oberpfalz, nö. Cham n. Kötzting: *Uurte villa* (D H IV 389 (Or.) [1086 April 9]). Furth im Wald wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia que vocatur Camba“ (D H IV 389) gelegen bezeichnet. Ein Amtsbereich und eine Gauzuordnung sind nicht bekannt. – Evtl. ist die hier behandelte „Uurte villa“ identisch mit dem in den DD LK 52 und 53 als Ausstellungsort genannten „locus Furt“, der nach Ansicht der Herausgeber der Diplome Ludwigs des Kindes aber wohl eher mit Fürth an der Rednitz [bei Nürnberg] in Franken zu identifizieren ist (vgl. Vorbemerkung zu D LK 52 und DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 296). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 959.
- **Gernrode,** Sachsen-Anhalt, s. Quedlinburg: *Geronisroht urbs, monasterium* (D O I 229 (Or.) [961 Juli 17]); *Gerónrod* (D O II 3 (Or.) [961 –]); *Gerenrode/Gerenrod* (D O II 4 (Kop. 14) [961 –]); *Gerenrodun locus* (D O III 326 (Or.) [999 Juli 31]); *Geronrod abbatia, monasterium s. Cyriaci* (D K II 129 (Or.) [1028 August 23]); *Geronrod, abbatia s. Cyriaci* (D H III 121 (Or.) [1044 Februar 21]); *Geronrod civitas* (D H III 150 (Or.) [1046 –? Februar 19]); *Gerenroht locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]); *Gerenrode ecclesia s. Ciriaci martiris* (D H IV 130 (Or.) [1064 Juli 10]); *Gerinrohde/Gerinrode* (D F I 983 (Or.) [1188 November 20]); *Gerinrode* (D F I 984 (Or. – interpoliert) [1188 November 22]); *Gerinrode* (D F I 985 (Or.) [1188 November 25]). Gernrode wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[857] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 36, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 114a, 118; DD I-Reg., S. 690, DD II-Reg., S. 944, DD IV-Reg., S. 494, DD V-Reg., S. 627, DD VI.3-Reg., S. 897, DD X.4-Reg., S. 559; RI II Nr. 303, 577, 578, RI III,1 Nr. 132, RI III,3,1 Nr. 197, 337; Hessler 1957, S. 149.
- **„Gestnic“,** Lage unbekannt; evtl. identisch mit Gösting [Steiermark, heute eing. in Graz (Nordweststadt)]: *Gestnic locus* (D H III 98 (Or.) [1042 November 8]). „Gestnic“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu Hengest X marchionis“ (D H III 98) gelegen bezeichnet. Es liegt in der Grafschaft „Hengest“,[858] dem Amtsbereich des Markgrafen Gottfried (D H III 98). --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 628; Hasenöhrl 1895, S. 557 u. Karte (Steiermark).
- **Gladitz,** Sachsen-Anhalt, sö Teuchern nw. Zeitz: *Gladovsi villa* (D H III 91 (Or.) [1042 April 15]). Gladitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H III 91) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D H III 91) und im Burgward Teuchern [Sachsen-Anhalt, sö Weißenfels nö. Zeitz] (D H III 91); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 37, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 658; DD V-Reg., S. 628.
- **Gohlis,** Sachsen, heute eing. in Dresden (Nordweststadt, nö. vom Stadtteil Cossebaude): *Gôluz villa* (D K III 119 (Or.) [1144 (November)]). Gohlis wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal indirekt zur Mark des Markgrafen Konrad (von Meißen) gerechnet: Dabei liegen im Nisenengau vom Bischof Meinward von Meißen beanspruchte Dörfer, von denen der Markgraf behauptete, sie gehörten als Bestandteil des Gaues zu seiner Mark. Namentlich erwähnt werden sie dann im Zusammenhang mit den vom König zur Beilegung des Streites getroffenen Bestimmungen. Es handelt sich bei ihnen um die Orte Dölzschen, Naundorf, Klein-Naundorf und Gohlis, sämtliche wie gesagt im Nisenengau liegend, der anscheinend als Ganzes vom Markgrafen zu seiner Mark gerechnet wurde (D K III 119). – Das hier genannte Gohlis ist zu unterscheiden von denjenigen bei Riesa und Meißen, sowie anderen Orten dieses Namens. --> Literatur zur Identifizierung: DD IX-Reg., S. 671; Hessler 1957, S. 138; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Gohlis,_Nieder- (10.07.2008).
- **Goldsburg (**it.: Vragna, heute: Franja**),** Istrien (heute: Kroatien), nö. Mitterburg [it.: Pisino, heute: Pazin] w. Sankt Jakobi [it.: Abbazia, heute: Opatija] sö. Triest [heute: Trieste]: *Rana (villa* oder *castellum)* (D H IV 135 (Kop. 15) [1064 Juli 31]). Goldsburg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 135) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 135) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 135). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 938; RI III,3 Nr. 343; Hasenöhrl 1895, S. 562 u. Karte (Istrien) (hiernach: Ruwein, it.: Rovigno od. Rubino, heute: Rovinj; Slowenien, nw. Pola [heute: Pula] sö. Cittànova d’Istria [dt.: Neustadt in Istrien, heute: Novigrad] an der Westküste der istrischen Halbinsel)[859].
- **Göttern (**heute: Chociejów, Ortsteil der G. Gubin, dem polnischen Teil von Guben**),** Ost-Brandenburg (heute: Polen), ehemals: Kr. Guben; s. Guben n. Pförten (heute: Brody) nw. Sommerfeld/Niederlausitz (heute: Lubsko), zwischen Stargardt (heute: Stargard Gubiński, Ortsteil der G. Gubin), Schernewitz (heute:

[857] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.
[858] „Hengest comitatus“ = Grafschaft in der Mark Kärnten (Steiermark) (vgl. DD V-Reg., S. 631).
[859] Diese Lokalisierung wird heute aber abgelehnt (vgl. DD VI.3-Reg., S. 938 u. B-Str 343).

Czarnowice, Ortsteil der G. Gubin), Döbern (heute: Dobrzyn, Ortsteil der G. Gubin) , Sachsdorf (heute: Chęciny, Ortsteil der G. Gubin) und Amtitz (heute: Gębice, Ortsteil der G. Gubin): *Gotheiuua villula* (D O III 359 (Kop. 11: Nachzeichnung eines Diploms von der Hand des Her. C.) [1000 Mai 1]). Göttern wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O III 359) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsgebiet des Markgrafen Gero (D O III 359) und gehört zum Burgward Niemtzsch [zur Lage siehe daselbst] an der Lausitzer Neiße (D O III 359). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 38, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 341; DD II-Reg., S. 945 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1361 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen).

- **Göttwitz,** Sachsen, ö. Mutzschen nö. Grimma: *Chotiza locus* (D K II 122 (Or.) [1028 Mai 26]). Göttwitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu Chuontiza X marchionis“ (D K II 122) gelegen bezeichnet. Es liegt im „pagus“ „Nouuigroda“ (D K II 122) und im Amtsbereich des Markgrafen Hermann (D K II 122). – Nach Hessler ist der „comitatus Chuontiza“ identisch mit dem Gau Chutizi, neben dem ein kleiner „pagus“, vermutlich eher ein Burgwardbezirk denn ein Untergau, namens „Nouuigroda“ erscheint. Dieses ist aufgrund des Namens als Nauberg s. Mutzschen zu identifizieren, da es 1228 „Nuenburch“ heißt und damit ohne weiteres als deutsche Übersetzung des Wortes „Nouuigroda“ erkannt werden muss. In dessen Nähe ist dann natürlich auch „Chotiza“ zu suchen, das demnach nur als Göttwitz identifiziert werden kann.[860] – Außer auf Göttwitz wurde „Chotiza“ auch auf Gautzsch [Sachsen, heute eing. in Markkleeberg s. Leipzig] (vgl. DD IV-Reg., S. 485) oder Kötitz [Sachsen, nö. Calbitz (heute eing.) nw. Oschatz] (vgl. DD IV, S. 552 (Letzte Nachträge)) bezogen. Sollte die ältere Deutung von „Chotiza“ als Gautzsch richtig sein, dann ist es vielleicht mit dem in D H II 63 genannten „Chut“ [viele Deutungsversuche; u.a. auf Gautzsch (vgl. Lübke 378 III/c4, DD II-Reg., S. 771 u. B-G 1556)] identisch. Allerdings halte ich Hesslers Argumentation schon für überaus plausibel. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S.54 u. 39, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 581; DD IV-Reg., S. 485, DD IV (Letzte Nachträge), S. 552; RI III,1 Nr. 125 (hiernach: Alt-Kötitz [Sachsen, nö. Calbitz (heute eing.) nw. Oschatz]); Hessler 1957, S. 29 u. 116 (hiernach zweifelsfrei Göttwitz); vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Göttwitz (17.07.2008).
- **Grabitz,** Bayern, Oberpfalz, sw. (nahe bei) Furth im Wald [heute eing.] nö. Cham n. Kötzting: *Grawat villa* (D H IV 389 (Or.) [1086 April 9]). Grabitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia que vocatur Camba“ (D H IV 389) gelegen bezeichnet. Ein Amtsbereich und eine Gauzuordnung sind nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 900.
- **Grafenberg,** Niederösterreich, sö. Eggenburg sw. Znaim/Mähren [heute: Znojmo]: *Gravenberch locus* (D H III 278 (Or.) [1051 November 12]). Grafenberg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H III 278) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Österreich (D H III 278) und im Amtsbereich des Markgrafen Adalbert (D H III 278). --> Literatur zur Identifizierung: BUB 4/1 Nr. 569; DD V-Reg., S. 629; Hasenöhrl 1895, S. 559 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 68 Nr. 28.
- **Grailach (**heute: Škrljevo**),** Untersteiermark (heute: Slowenien), nw. Nassenfuß [heute: Mokronog] sw. Lichtenwald [heute: Sevnica] nö. Treffen in Krain [heute: Trebnje] ö. Laibach [heute: Ljubljana] w. Gurkfeld [heute: Krško]: *Chrilowe* (D Lo III 29 (unecht: Pseudo-Or. aus der zweiten Hälfte des 12 .Jhd.s – wahrscheinlich eine verfälschte Nachzeichnung auf der Basis eines echten Lothardiploms) [1130 Oktober 18]). Grailach wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia“ (D Lo III 29 (unecht [vgl. oben]); innerhalb des bisher nicht als Fälschung nachgewiesenen Teils, aber evtl. auf Rasur[861]) gelegen bezeichnet. Amtsbereich und Gauzuordnung werden nicht genannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VIII-Reg., S. 268; Giesler 1997, S. 592 bzw. 599 u. S. 343.
- **Grasfilzing,** Bayern – Oberpfalz, heute Ortsteil der G. Arnschwang nö. Nößwartling u. Cham sw. Furth im Wald nw. Kötzting: *Trasevvilcingon villa* (D H IV 38 (Or.) [1058 September 20]). Grasfilzing wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha Kamba“ (D H IV 38) gelegen bezeichnet; die Mark Cham wiederum liegt nach Angaben desselben Diploms gegenüber Böhmen und gehört zum Herzogtum Bayern. Amtsbereich und Gauzuordnung werden nicht genannt, doch wird die „villa“ „iuxta fluvium Kamb“ (D H IV 38), d.h. am Fluss Cham lokalisiert. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 954; RI III,3,1 Nr. 146.
- **Grasmannsdorf,** Bayern, Oberpfalz, nö. Sengenbühl s. Furth im Wald nö. Cham n. Kötzting: *Trasanesdorf villa* (D H IV 389 (Or.) [1086 April 9]). Grasmannsdorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia que vocatur Camba“ (D H IV 389) gelegen bezeichnet. Ein Amtsbereich und eine Gauzuordnung sind nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 954.
- **Grimma,** Sachsen, an der Mulde sö. Leipzig: <*Grimmi oppidum*> (D H IV 141 (unecht: bis auf die Unterschriftszeilen (= D H IV *123) im 13. Jhd. verunechtetes Or.) [<1065 März 31>]). Grimma wird in den hier

[860] Zum Argumentationsgang Hesslers vgl. Hessler 1957, S. 29.
[861] Vgl. die Vorbemerkung zu D Lo III 29 in DD VIII S. 44 f. u. B-P 253, sowie die Ausführungen oben auf S. 104.

zugrunde gelegten Königsurkunden in einer Fälschung einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 141 (unecht)) gelegen bezeichnet.[862] Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Otto (D H IV 141 (unecht)). – Die in D H IV 141 (unecht) genannte Gauangabe „in pago qui dicitur Talmence“ bereitet Probleme, da nicht ganz klar ist, ob sie nur auf Oschatz oder auch auf Grimma zu beziehen ist. Der überlieferte Wortlaut legt nahe, dass nur ersteres gemeint ist, was bedeuten würde, dass Grimma an der Mulde und Oschatz im Daleminziergau lokalisiert werden. So haben dies zum Beispiel Stumpf[863] und Hessler[864] interpretiert. Demgegenüber emendieren die Urkundenregesten Heinrichs IV. das zweite „situm“ zu „sitos“ und beziehen dementsprechend die Gauangabe auf beide zuvor genannten Örtlichkeiten. Man müsste so allerdings annehmen, dass der Daleminziergau eine Exklave innerhalb des Gaues Chutizi beinhaltet hat. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 900; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Grimma (15.07.2008) (Beleg D H IV †441 hier aber nicht erwähnt).

- **„Grobi“,** Lage unbekannt; evtl. Wüstung bzw. Mühle Gröba bei Rötha a. d. Pleiße (vgl. Lübke 688 III/c4): *Grobi burchwardus* (D H III 162 (Ed. 19) [1046 Juli 8]). „Grobi“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in Misnensi marchia” (D H III 162) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D H III 162) zugeordnet. – Das in D H V 162 genannte, im Gau Chutizi lokalisierte „Grobi“ ist zu unterscheiden von dem aus D H IV 131 bekannten „Grobe“ im Daleminziergau (vgl. Hessler, S. 117); anders die Herausgeber der Diplome Heinrichs V., welche es immerhin für denkbar halten, dass auch das „Grobi“ von D H III 162 auf Gröba an der Elbe [Sachsen, nw. Riesa nw. Meißen] zu beziehen ist (vgl. DD V-Reg., S. 629). – Der Ansicht von Hessler, wonach „Grobe“ und „Grobi“ voneinander zu unterscheiden sind, ist auch im Digitalen Historischen Ortsverzeichnis von Sachsen (http://hov.isgv.de/Grobi bzw. http://hov.isgv.de/Gröba am 09.07.2008) zu finden. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 39, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 688; DD V-Reg., S. 629; Hessler 1957, S. 117; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Grobi (09.07.2008).
- **Gröba,** Sachsen, nw. Riesa an der Elbe nw. Meißen: *Grobe burcwardus* (D H IV 131 (Or.) [1064 Juli 11]). Gröba wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in Misnensi marchia” (D H IV 131) gelegen bezeichnet. Es wird dem Daleminziergau zugeordnet (D H IV 131) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Otto (D H IV 131). – Nach Ansicht der Mehrheit der Forschung ist das in D H IV 131 genannte „Grobe“ zu unterscheiden von dem in D H III 162 genannten und dem Gau Chutizi zugeordneten „Grobi“ (vgl. hierzu die Ausführungen unter dem Stichwort „Grobi“ oben). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 900; RI III,3,1 Nr. 338; Hessler 1957, S. 117; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Gröba (09.07.2008).
- **„Grothomizi“,** Lage umstritten; entweder Grottewitz [Sachsen, ö. Grimma sö. Leipzig] oder Groitzsch [Sachsen, sö. Pegau nw. Borna sw. Leipzig]: *Grothomizi* (D K II 151 (Or.) [1030 Mai 19]). „Grothomizi” wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D K II 151) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D K II 151) zugeordnet und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Hermann (D K II 151). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 40, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 594 (hiernach: nicht sicher zu identifizieren); DD IV-Reg., S. 495 (hiernach: Groitzsch bei Borna), DD IV (Letzte Nachträge), S. 552 (hiernach: Grottewitz bei Grimma); RI III,1 Nr. 157 (hiernach: Grottewitz); Hessler 1957, S. 116 (hiernach: Grottewitz); vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Grottewitz (14.07.2008).
- **Gumbrahtdessteiden/Gunprehtesteten (Wüstung),** Steiermark, bei Deutschlandsberg [früher: Deutsch-Landsberg] sw. Graz nw. Marburg an der Drau [heute: Maribor]: *Gumbrahtdessteiden locus* (D H III 373 (Or.) [1056 Juli 3]); *Gunprehtesteten villa* (D H IV 55 (Or.) [1059 Juni 1]). Die abgesehen von den beiden genannten Diplomen nur aus einer Dorsualnotiz des 12. Jahrhunderts (dort: *Gumbrahtstein*) bekannte Wüstung Gumbrahtdessteiden/Gunprehtesteten wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchionis X marchia Carintina“ (D H IV 55) gelegen bezeichnet. Sie liegt in (der Mark) Kärnten (D H IV 55) und im Amtsbereich des Markgrafen Otaker (D H IV 55). --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 629, DD VI.3-Reg., S. 901; RI III,3,1 Nr. 169.
- **Gurk,** Kärnten, sw. Friesach n. Klagenfurt: *Kurca locus* (D LD 112 (Kop. 13) [864 Januar 6]); *Gurca curtis* (D Arn 162 (Or.) [898 August 31]); <*Curca*> (D Arn 184 (unecht: Pseudo.-Or. aus dem 10. Jhd.) [<885> November 20; nach BM² 1850: 890 November 20]; *Gurcha* (D O III 1 (Kop. 13) [984 Oktober 7]); *Curca* (D H III 260 (Or.) [1051 Februar 8]); *Gvrka monasterium, Gurcensis (ecclesie)* (D H IV 180 (Kop. 12) [1066]); <*Gvrkehoven, Gurcensis (ecclesia), Gurcensis (ecclesie), Gurcensis (ecclesia), Gurcensis (ecclesia), Gurcensis (episcopus Gvntherus)*> (D H IV 251 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) [1072 Januar

[862] Sämtliche Kommentatoren sind der Meinung, dass die Lokalisierung „in comitatu Ottonis marchionis“ auf beide genannten Orte und nicht nur auf Oschatz zu beziehen ist.
[863] Vgl. STUMPF 2657.
[864] Aus diesem Grunde wird der Beleg bei Hessler im Verzeichnis der im Gau „Deleminci“ genannten Orte nicht aufgeführt (vgl. Hessler 1957, S. 117 f.).

9]); <*Gvrcensis (ecclesie prepositus), Gvrcensis locus, (ecclesie) Gvrcensis (prepositura), (Guvntherus) Gvrcensis (ecclesie episcopus), Gvrcensis (ecclesia), Gvrcensis (ecclesie episcopus), Gvrkehoven, (curtis apud) Gvrkehoven*> (D H IV 252 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 13. Jhd.)]; *Gurca locus* (D H IV 253 (Or.) [1072 Februar 4]); *(Hildeboldus) Gurcensis (episcopus), Gurcensis (ecclesie bona), Gurke, Gurcensis, Gurcensis (episcopus), Gurcensis (ecclesie)* (D Lo III 29 (unecht: Pseudo-Or. aus der zweiten Hälfte des 12 .Jhd.s – wahrscheinlich eine verfälschte Nachzeichnung auf der Basis eines echten Lothardiploms) [1130 Oktober 18]); <*Gurcensis (ecclesia), Gurcensis (ecclesia)*>, *Gurcenssis (ecclesia)* (D K III 45 (verunechtet: Pseudo-Or.) [1140 Mai 1]); *(Romanus) Gurcensis (episcopus)* (D K III 199 (Ed. 17) [1149 Mai 14]; *(Romanus) Gurcensis (episcopus). (Romanus) Gurcensis (prepositus)* (D K III 200 (Kop. 13) [1149 Mai 15]); *(Romanus) Gurcensis (episcopus)* (D K III 201 (Or.) [1149 Mai 21]); *(Romanus) Gurcensis (episcopus)* (D K III 202 (Kop. 12) [1149 Mai 23]); *(R(omanus)) Gurcensis (episcopus)* (D F I 297 (Kop. 12) [(1160) Januar 27]); *(Romanus) Gurcensis (episcopus)* (D F I 307 (Kop. 12) [(1160) Februar 15]); *(R(omanus)) Gurcensis (episcopus)* (D F I 342 (Kop. 10) [(1161 bald nach September 8)]); *(Romanus) Gurcensis (episcopus), Gurcensis (ęcclesia)* (D F I 358 (Or.) [1162 April 7]); *(episcopus) Gurcensis* (D F I 449 (Kop. 16) [(1164 März 22 – Juni 22)]); *(Heinricus) Gurcensis (episcopus)* (D F I 562 (Or.) [1170 März 3]); *(Hainricus) Gvrcensis (episcopus), (ecclesia) Gvrcensis, (ecclesia) Gurcensis* (D F I 563 (Kop. 12) [1170 März 10]); *(Henricus) Gurcensis (episcopus)* (D F I 564 (Or.) [1170 März 19]); *(Heinricus) Gvrcensis (episcopus), (Romanus) Gvrcensis (prepositus)* (D F I 623 (Or.) [1174 (irrig 1184) Juli 6]); *Gurca, Gurkha locus* (D F I 732 (Or.) [1178 Juni 14]); *Gurcensis (episcopatus), Gurcensis (ecclesie episcopi), Gurcensis (electus), Gurcensis (ecclesia), Gurcensis, Gurcensis (electus)* (D F I 788 (Or.) [1179 September 15]); *(Heinricus) Gurcensis (episcopus), (ecclesa) Gurcensis, (ecclesia) Gurcensis* (D F I 855 (Or.) [1184 März 15]); <*(Romanus) Gurcensis (episcopus), Gurcensis (ecclesia)*> (D F I 1049 (unecht: Pseudo-Or.) [1162 April 10]). Gurk wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D Arn 162) gelegen bezeichnet. Es liegt in Kärnten (D LD 112; D Arn 162; D K III 45) und im Amtsbereich des Markgrafen Liutpold (D Arn 162). --> Literatur zur Identifizierung: DD Karol. Germ. I-Reg., S. 383, DD Karol. Germ. III-Reg., S. 320, DD II-Reg., S. 946, DD V-Reg., S. 621, DD VI.3-Reg., S. 887, DD VIII-Reg., S. 274, DD IX-Reg., S. 673, DD X.2-Reg., S. 543, DD X.3-Reg., S. 411, DD X.4-Reg., S. 564; RI I,1 Nr. 1454, 1940, RI II Nr. 957, RI IV,1 Nr. 253, RI IV,3,2 Nr. 1058, RI IV,3,3 Nr. 1872, 2386, 2516.

- **Gurkfeld? (**heute: Krško**),** Krain (heute: Slowenien), an der Save, nw. Rann [heute: Brežice] sw. Drachenburg [auch: Drachenberg, heute: Kozje] nö. Rudolfswerth, Neustadtl [heute: Novo Mesto] sö. Laibach [heute: Ljubljana]: *Gurcheuelt* (D Arn 138 (Kop. 12) [895 September 29]). Gurkfeld wird in den hier zugrunde liegenden Königsurkunden eindeutig nur „ultra fluvium Sowam“ (D Arn 138) d.h. jenseits des Flusses Save lokalisiert. In Anlehnung an die Auslegung des Diploms durch Reindel ist es aber auch als „in marchia iuxta Souwam“ (ebd – 2. Besitzgruppe) und wahrscheinlich sogar als „in comitatu Livpoldi in orientalibus partibus Charanta nominatis“ (ebd.) gelegen zu betrachten.[865] --> Literatur zur Identifizierung: DD Karol. Germ. III-Reg., S. 320; RI I,1 Nr. 1912; Reindel 1953, S. 5 f. Nr. 3.
- **„Gvodezi“,** Lage unbekannt; vermutlich die Wüstung Gwosdetz auf dem Gohlberg [Sachsen, s. Constappel sö. Meißen], vielleicht aber auch Gautsch [Sachsen, zw. Leipzig und Zwenkau] (vgl. Lübke 677 III/c3): *Gvodezi burchwardus* (D H III 146 (Or.) [1045 September 22]). „Gvodezi“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H III 146) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D H III 146) und bildet einen Burgwardbezirk, dem die „villa Scvtropei“ [Lage unbekannt – zur Identifizierung siehe unter „Scutropei“] zugehört (D H III 146); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. – Die Ansicht Schlimperts, wonach es sich bei „Gvodezi“ um einen Burgward „Chutici“ im Gebiet von Merseburg handeln könnte, steht völlig isoliert (vgl. Lübke 677 III/c3). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 41 (hiernach: Wüstung Wosdetz bei Constappel), bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 677; DD V-Reg., S. 630 (hiernach: Gautsch – Identifizierung aber mit Fragezeichen versehen).
- **„Gvzbretdesdorf“,** Lage unbekannt; vermutlich Schwarzau am Steinfelde [Niederösterreich, an der Schwarza (Quellfluss der Leitha), nö. Neunkirchen sw. Wiener Neustadt] (vgl. B-Str 154), evtl. aber auch Schwarzau im Schwarzautal [Steiermark, an der Schwarzau (mündet w. Mureck in die Mur), sö. Graz] (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 45 und DD VI.3-Reg., S. 902): *Gvzbretdesdorf villa* (D H IV 45 (Or.) [1058 Oktober 26]). „Gvzbretdesdorf“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha Karentana et in comitatu X marchionis“ (D H IV 45) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Kärnten (D H IV 45) und im Amtsbereich des Markgrafen Otaker (D H IV 45). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 902 [vgl. hierzu auch die Schwarza/Schwarzau-Belege in DD VI.3-Reg., S. 951]; RI III,3,1 Nr. 154.
- **Habendorf bzw. Habbendorf (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, bei Hoym ö. Quedlinburg sö. Gatersleben: *Hebenrothe locus* (D O I 1 (Or.) [936 September 13]); *Hebanthorp villa* (D O I 130 (Or.) [940 Dezember 6]). Die Wüstung Habendorf bzw. Habbendorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal

[865] Vgl. hierzu die Deutung des Beleges auf S. 484, sowie Reindel 1953, S. 5 f.

als „in comitatu X marchionis“ (D O I 130) gelegen bezeichnet. Sie wird dem Schwabengau zugeordnet (D O I 130) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Gero (D O I 130). – Nach Lübke ist das in D O I 1 genannte „Hebenrothe“ identisch mit dem in D O I 130 genannten „Hebanthorp“ (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 42). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 42, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 47 und 85a; DD I-Reg., S. 692 (dort als zwei verschiedene Orte aufgeführt); RI II Nr. 57, 192 (hiernach: unbekannt); Hessler 1957, S. 150.

- **„Hamecenroht“,** Lage unbekannt, aber nach Struve im Gebiet nordöstlich des Harzes zu suchen (vgl. B-Str 197): *Hamecenroht locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). „Hamecenroht“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[866] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). – Nach UEM I S. 210 Nr. 149 Anm. 2 zu identifizieren mit Hermerode (Sachsen-Anhalt, w. Mansfeld), aber dies nicht in die neuere Forschung übernommen. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 902; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 151.
- **Hartwigeroht (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, im Ostteil von Bräunrode sw. Aschersleben: *Hartuuigeroht locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). Die Wüstung Hartwigeroht wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Sie wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[867] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 903; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 150.
- **Haselndorf (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, n. Königsaue nw. Aschersleben: *Hansel locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). Die Wüstung Haselndorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Sie wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[868] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 903; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 150.
- **Havelberg,** Sachsen-Anhalt, nö. Stendal: *Havelberg castrum / Havelberg castrum et civitas / (episcopus) Havelbergensis* (D O I 76 (Kop. 18)[869] [946 Mai 9]); *Hauelunberge* (D O III 174 (Or.) [995 Oktober 6]); *(Hilderichus) Hauelbergensis* (D H II 83a (Or.) [1004 August 8]); *Hildericus Hauelbergensis* (D H II 83b (Or.) [1004 August 8]); *(Er[ici]) Hauelbergensis* (D H II 265a (Bruchstück des Or.) [1013 April 24]); *(Ericus) Hauelbergensis* (D H II 342 (Kop. 14) [1016 Januar 10]); *(Ericus) Hauelbergensis* (D H II 343 (Kop. 14) [1016 Januar 14]); *(Ericus) Hauelbergensis* (D H II 371 (Or.) [1017 Juli 11]); *(Anselmus) Hauelburgensis (episcopus)* (D Lo III 31 (Kop. 15) [1131 Februar 5]); *Habelbergensis (episcopus)* D Lo III33 (Or.) [1131 März 29]); *(Anselmus) Hauelbergensis* (D Lo III 54 (Or.) [1133 Oktober 23]); *(Anshelmus) Hauelbergensis* (D Lo III 55 (Pseudo-Or. [1133 November 3]); *(Anshelmus) Hauelbergensis* (D Lo III 56) [1134 Januar 1]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D Lo III 58 (Or.) [1134 – –]); *Hauelbergensis (episcopus)* (D Lo III 72 (Pseudo-Or. aus dem 13. Jhd.) [1135 April 9]); *(Anshelmus) [Havelbergensis]* (D Lo III 74 (Kop. 18) [1135 August 1]); *(Anshelmus) Haflebergensis (episcopus)* (D Lo III 85 (Or.) [1136 – –]); *(Anselmus) Havelbergensis* (D Lo III 92 (Kop. 16) [1136 August 16]); *(Anselmvs) Haluebergensis (episcopu)* (D Lo III 119 (Or.) [1137 September 22]); *(Anselmus) Hauelbergensis* (D Lo III 120 (Or.) [1137 September 22]); *(Anselmus) Auelbergensis (episcopus)* (D Richenza 2 (Kop. 12/13) [1136 November 1]); *(Anselmus) Auelbergensis (pontificus)* (D Richenza 3 (Or.) [1136 Anfang Dezember]); *(Anselmus) Hammelbergensis (episcopus)* (D K III 21 (Or.) [1139 Mai 28]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 119 (Or.) [1144 (November)]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 121 (Or.) [1144 Dezember 29]); *Hauelbergensis (ecclesia) / Hauelbergensis (ecclesie)* (D K III 122 (Kop. 16) [1144 Dezember 31]); *Hauelbergensis (ęcclesia) / (Anselmus) Haluelbergensis (episcopus)* (D K III 123 (Or.) [1144 Dezember 31]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 125 (Or.) [1145 (März nach 13)]); *(Anselmus) Hauelbergensis* (D K III 130 (Or.) [1145 (Mai)]); *(Anselmus) Hauelbergensis* (D K III 133 (Kop. 15) [1145 (August ca. 24)]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 135 (Kop. 16) [1145 (September)]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 136 (Kop. 15) [1145 (September)]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 137 (Or.) [1145 (Anfang Oktober)]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 139 (Kop. 12) [1145 Oktober 18]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 140 (Or.) [1145 (Mitte Oktober)]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 141 (Or.) [1145 (Mitte Oktober)]); *(Anselmus) Hauelenburgensis (episcopus)* (D K III 143 (Kop. 13) [1145 Dezember 30]); *(Anselmus episcopus) Haurebergensis* (verderbt) (D K III 144 (Kop. 14) [1146 Januar 1]); *(Anselmus) Hauelbergensis* (D K III 148 (Kop. 17) [1146 April 3]); *(Aselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 164 (Or.) [1147 Januar 4]); *(Anselmus) [Hauelbergensis]* (D K III 165 (Kop. 17) [1147 (Januar)]); *(anselmus) [Hauelbergensis]* (D K III 166 (Kp. 15) [1147 (Januar)]); *(Anshelmus) Habelbergensis (episcopus)* (D K III 167 (Kop. 12)]); *(Anshel-*

[866] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.
[867] Es gilt das in Fußnote 866 Gesagte.
[868] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.
[869] Zur Diskussion um die Echtheit von D O I 76 vgl. Kölzer-Erg.,O.I.076.

mus) Habelbergensis (episcopus) (D K III 168 (Or.) [(1147 Ende Januar)]); *(Anselmus) Hamelbergensis* (D K III 172 (Or.) [1147 Februar 13]); *(Ansalmus episcopus) Habelburgensis* (D K III 175 (Or.) [1147 März 2]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 178 (Kop. 14) [1147 März 23]); *(Anshelmus) Hauelebergensis (episcopus)* (D K III 182 (Or.) [1147 (März 19/ca. 23)]); *(Anshelmus) Hauelebergensis (episcopus)* (Brief; Kop. 12) [1147 März 19/ca. 23)]); *(Anshelmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 188 (Or.) [1147 April 24]); *(Anshelmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D K III 237 (Or.) [1150 August 20]); *Hauelburgensis (ecclesia) / Hauelbergensis civitas, burgwardus / (episcopus) Hauelbergensis / Hauelbergensis (ecclesie) / (episcopus) Hauelbergensis (Anselmus) / (ecclesie) Hauelbergensis / (episcopus) Hauelbergensis* (D K III 241 (Kop. 15) [1150 Dezember 3]); *(Anselmus) Hauelebergensis (episcopus)* (D K III 245 (Or) [1147 (März 19/ca. 23) – (1151 März nach 18)]); *(Anshelmus episcopus) Habelbergensis* (D K III 265 (Or.) [1151 November 13]); *<(Anselmus) Hauelberiensis>* (D K III 289 (unecht: Kop. 14) [1143 August 28]); *<(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)>* (D K III 291 (Pseudo-Or.) [1145 – –]); *<(Anselmus) Hauelburgensis (episcopus)>* (D K III 292 (unecht: Kop. 14)[1145 Oktober 18]); *(Anselmus) Hauelebergensis (episcopus)* (D F I 9 (Kop. 16) [1152 Mai 8]); *(Anshelmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D F I 10 (Or.) [1152 Mai 9]); *(Anshelmus) Hauelebergensis* (D F I 11 (Or.) [1152 Mai 18]); *Hauelbergensis (episcopus Anselmus)* (D F I 14 (Or.) [1152 (Ende Juni – Anfang Juli)]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D F I 27 (Or.) [1152 August 25]); *(Anselmus) Hauelenburgensis (episcopus)* (D F I 30 (Kop. 13) [1152 Oktober 16]); *(Anselmus) Habelbergensis (episcopus)* (D F I 31 (Fragment von Kop. 12/13; Kop. 14) [1152 Oktober 17]); *(Anselmus) Hawelbergensis (episcopus)* (D F I 34 (Or.) [1152 Oktober 20]); *(Anselmus episcopus) Havelbergensis* (D F I 36 (Or.) [1152 Oktober]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D F I 49 (Kop. 17) [1153 (Februar)]); *(Anshelmus) Hauelberiensis* (D F I 53 (Or.) [1153 März 23]); *(Anselmus) Auelbergensis (episcopus)* (D F I 54 (Kop. 14) [1153 April 23]); *(Anshelmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D F I 55 (Kop. 149 [1153 April 24]); *(Anselmus) Havelbergensis (episcopus)* (D F I 58 (Kop. 12) [1153 Juni 11]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D F I 69 (Or.) [1154 Januar 17]); *(Anselmus) Hauelbergensis (episcopus)* (D F I 70 (Kop. 14) [1154 Februar 3]); *(Anselmus episcopus) Hauelbergensis* (D F I 73 (Or.) [1154 April 11]); *(Anselmus) Auelbergensis (episcopus)* (D F I 103 (Kop. 13) [1155 (Mai 5–13)]); *(Anselmus episcopus) Hauelenbergensis* (D F I 110 (Or.) [1155 Juni 4]); *Hauelbergensis (epicopus)* (D F I 388 (Or.) [1162 September 7]); *Hauelbergensis (ecclesie) / Hauelbergensis civitas, burgwardus / Hauelbergensis (episcopus) / Hauelbergensis (ecclesie) / (ecclesie) Hauelbergensis / (episcopus) Hauelbergensis* (D F I 780 (Kop. 15) [1179 Juni 29]); *(Hubertus) Hauelbergensis* (D F I 781 (Or.) [1179 Juli 1]); *<(Anselmus) Hauelberiensis>* (D F I 1032 (unecht: Kop. 18) [1153 März 28]). Havelberg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia X (ducis et) marchionis” (D O I 76) gelegen bezeichnet. Es liegt in der „provincia“ Nieletici (D O I 76) und im Amtsbereich des „dux et marchio“ Gero (D O I 76). Aus D O I 76 geht außerdem hervor, dass zum „castrum et civitas“ Havelberg noch mehrere „villae“ gehören, aus D K III 241 und D F I 780, dass es sich um den Mittelpunkt eines Burgwardbezirkes handelt. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 44, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 84, 303; DD I-Reg., S. 692, DD II-Reg., S. 946, DD III-Reg., S. 787, DD VIII-Reg., S. 274, DD IX-Reg., S. 675 f. DD X.1-Reg., S. 404, DD X.2-Reg., S. 544, DD X.3-Reg., S. 412, DD X.4-Reg., S. 566; RI II Nr. 134, 1148, RI IV,3,3 Nr. 1488; Hessler 1957, S. 138.

- **„Herzogenbach“ (**heute: Udinje)[870]**,** Krain (heute: Slowenien), sö. Laibach [heute: Ljubljana] (vgl. DD VI.3-Reg., S. 910):[871] *Herzogenbach villa* (D H IV 43 (Or.) [1058 Oktober 18]). „Herzogenbach“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha Kreina et in comitatu X marchionis“ (D H IV 43) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Krain (D H IV 43) und im Amtsbereich des Markgrafen Udalrich (D H IV 43). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 910; RI IV,3,1 Nr. 152; Hasenöhrl 1895, S. 559 und Karte (Krain).
- **Herzogenburg,** Niederösterreich, sw. Traismauer nö. St. Pölten: *Herezogenburch locus* (D H II 317 (Or.) [1014 Juli 5]). Herzogenburg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H II 317) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Heinrich (D H II 317); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch wird es „in orientali regno“ (D H II 317) lokalisiert. --> Literatur zur Identifizierung: DD III-Reg., S. 788; RI II Nr. 1843; RI II,6 (Register), S. 224; Hasenöhrl 1895, S. 554 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 67 Nr. 12.
- **Hetzmannswiesen,** Niederösterreich, aufgegangen in Kühnring am Manhartsberg sw. Eggenburg sö. Horn nw. Hollabrunn: *Hecimanneswisa villa* (D H IV 3 (Kop. 17) [1056 Dezember 29]). Hetzmannswiesen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha et in comitatu X marchionis“ (D H IV 3) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 3); eine Gauzuordnung ist nicht

[870] Udje? – Siehe nachfolgende Fußnote.

[871] Gemeint sein kann eigentlich nur Udje sö. Laibach [heute: Ljubljana] und sw. Weichselburg [heute: Višnja Gora]. – Hasenöhrl identifiziert Herzogenbach nach Schumig und Huber mit „Ponovbreg“ [nicht gefunden, aber auf der bei ihm im Anhang zu findenden Karte von Krain von der Lage her mit Udje zu identifizieren].

bekannt. – Die Deutung als Hetzmannsdorf ist heute widerlegt (vgl. Hasenöhrl, S. 553). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 903; RI III,3,1 Nr. 87; Hasenöhrl 1895, S. 553 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 69 Nr. 35.

- **„Hillimeroht“,** Lage unbekannt, aber nach Struve im nördlichen Harzvorland zu suchen (vgl. B-Str 197): *Hillimeroht locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). „Hillimeroht“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[872] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). – Evtl. identisch mit dem in D O III 81 genannten „Vuihemannorod“ (vgl. B-U 1047), das von Lübke allerdings mit Wimmelrode (Sachsen-Anhalt, w. Mansfeld) identifiziert wird (vgl. Lübke 267 III/c15). Nach UEM I S. 599 (Berichtigungen und Verbesserungen) wüst und bei Friedrichrode (Sachsen-Anhalt, w. Hettstedt nw. Mansfeld) zu suchen, aber dies nicht in die neuere Forschung übernommen.--> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 910; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 151.
- **„Hiloua“,** Lage unbekannt, aber nach Struve im nördlichen Harzvorland zu suchen (vgl. B-Str 197): *Hiloua locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). „Hiloua“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[873] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). – Nach UEM I S. 599 (Berichtigungen und Verbesserungen) wahrscheinlich bei der Wüstung Molweide (nicht identisch mit der bei D O II 213a(= D O II 185b) und D O II 185a genannten Wüstung Molweide) bei Aschersleben (Sachsen-Anhalt) zu suchen, aber dies nicht in die neuere Forschung übernommen. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 910; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 151.
- **„Izzolani” (em. aus „Ihholani“),** Lage unbekannt; aufgrund der Lokalisierung im Wetagau aber im Raum Naumburg zu vermuten: *Izzolani locus* (D H III 160 (Kop. 15) [1046 Juli 8]). „Izzolani“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H III 160) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Weta (D H III 160) und im Amtsbereich des (verstorbenen) Markgrafen Ekkehard (D H III 160). – Nach Ansicht mancher Forscher ist das überlieferte „Ihholani“ statt in „Izzolani“ zu emendieren in „Shholani“ = Schkölen bei Naumburg [Thüringen, s. Naumburg nö. Jena nw. Gera] (vgl. Lübke 687 III/c3). Nach Ansicht der Herausgeber der Diplome Heinrichs V. ist dies paläographisch aber kaum zulässig (vgl. Vorbemerkung zu D H III 160). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 49 u. 85, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 687; DD V-Reg., S. 635 (hiernach: unbekannt); Hessler 1957, S. 155 (hiernach: unbekannt).
- **Jetzschko (**heute: Niworola, Ortsteil der G. Gubin, dem polnischen Teil von Guben**),** Ost-Brandenburg (heute: Polen), ehemals: Kr. Guben; nö. Starzeddel (heute: Starosiedle, Ortsteil der G. Gubin) sö. Guben nö. Pförten (heute: Brody), zwischen Vettersfelde (heute: Witaszkowo, Ortsteil der G. Gubin), Kaaso (heute: Kozów, Ortsteil der G. Gubin), Haaso (heute: Jazów, Ortsteil der G. Gubin) und Küppern (Koperno, Ortsteil der G. Gubin): *Gozeuua villula* (D O III 359 (Kop. 11: Nachzeichnung eines Diploms von der Hand des Her. C.) [1000 Mai 1]). Jetzschko wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O III 359) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsgebiet des Markgrafen Gero (D O III 359) und gehört zum Burgward Niemtzsch [zur Lage siehe daselbst] an der Lausitzer Neiße (D O III 359). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 39 u. 49, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 341; DD II-Reg., S. 945 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1361 (keine Identifizierung).
- **Kayna,** Sachsen-Anhalt, sö. Zeitz: *Chvine burgwardus* (D H IV 229 (Or.) [1069 Dezember 29]); *Koyne* (D F I 786 (unecht: angebliche Originalbestätigung) [1179 August 17]; *Koyne / Koyne* (D F I 787 (verunechtet: Pseudo-Or.) [1179 August 17]). Kayna wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 228) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Udo (D H IV 228) und beinhaltet einen Burgwardmittelpunkt,welchem folgende Örtlichkeiten zugeordnet sind: Burtschütz [Sachsen-Anhalt, heute Ortsteil von Tröglitz (Südstadt), ö. Zeitz], „Drógis“ [entweder Dragsdorf [Sachsen-Anhalt, sw. Kayna sö Zeitz] oder Droßdorf [Sachsen-Anhalt, s. Zeitz w. Kayna]], Loitsch [Sachsen-Anhalt, heute Ortsteil von Würchwitz, ö. Zeitz], Ölsen [Sachsen-Anhalt, heute Ortsteil von Spora, sw. Meuselwitz ö. Zeitz], Sabissa [Sachsen-Anhalt, heute Ortsteil von Würchwitz, w. Meuselwitz ö. Zeitz] und Zetzschdorf [Sachsen-Anhalt, heute Ortsteil von Droßdorf, s. Zeitz] (D H IV 228); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 882, DD X.3-Reg., S. 394; RI IV,3,3 Nr. 2512.
- **Kertzsch,** Sachsen, nö. Glauchau nw. Chemnitz: *Kirtzs campus* (D K III 85 (Kop. 15) [1143 (Februar)]). Kertzsch wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in marchia Misnensi“ (D K III 85) gelegen bezeichnet; im gleichen Diplom wird es übrigens auch im Bistum Naumburg lokalisiert. Eine

[872] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.
[873] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.

Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD IX-Reg., S. 647; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Kertzsch (10.07.2008).

- **Kettlasbrunn,** Niederösterreich, sö. Mistelbach nw. Zistersdorf: *Gevvatisprvnnen villa* [zweimal] (D H III 361 (Or.) [1055 Dezember 14]); <*Gouuazesbrunnen villa* [zweimal]> (D H III 407 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 11. Jhd.) [1055 Dezember 114]); *Gowacisbrvnnvn* (D H IV 114 (Or.) [1063 Oktober 25]). Kettlasbrunn wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis” (D H IV 114) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 114); evtl. ist es als im Gau Österreich gelegen zu betrachten.[874] – Nach Weltin handelt es sich bei „Gowacisbrvnnvn“ in D H IV 114 um Gaubitsch [Niederösterreich, sö. Unterstinkenbrunn nw. Mistelbach sö. Znaim/Mähren [heute: Znojmo]], doch steht diese Angabe völlig isoliert und erscheint mir aufgrund der überlieferten Wortform wenig glaubwürdig. --> Literatur zur Identifizierung: Boshof 327, 328, 332, sowie Boshof-Reg., S. 364; DD V-Reg., S. 628, DD VI.3-Reg., S. 900; RI III,3,1 Nr. 311; Hasenöhrl 1895, S. 553 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S.68 f. Nr. 33 (hiernach: Gaubitsch).
- **„Kizerin“,** Lage unbekannt; evtl. Wüstung Kitzern sö. Wettaburg [Sachsen-Anhalt, nw. Beuditz s. Naumburg] (vgl. Lübke 641 III/c1) oder Keutschern [Sachsen-Anhalt, sö. Weißenfels nw. Zeitz] (vgl. DD V-Reg., S. 619, DD V, S. 691 (Nachträge und Berichtigungen)): *Kizerin villa* (D H III 10 (Or.) [1039 Oktober 10]). „Kizerin“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H III 10) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Weta (D H III 10) und im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D H III 10). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 52, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 641; DD V-Reg., S. 619 (hiernach: Wüstung bei Beuditz oder Keutschen), DD V (Nachträge und Berichtigungen), S. 691 (hiernach: Wüstung bei Beuditz); Hessler 1957, S. 155 (hiernach: Wüstung bei Beuditz).
- **Kösen (Bad),** Sachsen-Anhalt, an der Saale, sw. Naumburg: *Kúsenti villa* (D H III 18 (Or.) [1040 Januar 4]); <*Cusentin curtis*> (D H III 398 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) [1051 März 31]); *Chusinza* (D H IV 268 (verunechtet: Pseudo-Or. des 12. Jhd.s) [1084 Januar 27]). Bad Kösen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D H III 18) gelegen bezeichnet.[875] Es liegt im „pagus“ „Zurba“ (D H III 18; D H III 398 (unecht)) und im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D H III 18).[876] – Nach Ansicht von Dobenecker könnte „Kúsenti“ auch mit Keutschen bei Zorbau [Sachsen-Anhalt, sö. Weißenfels] zu identifizieren sein, doch steht er mit dieser Meinung ganz allein (vgl. Lübke 642 III/c2). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 56 u. 54, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 642; DD V-Reg., S. 621 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen), DD VI.3-Reg., S. 883 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen).
- **Kothmaißling,** Bayern, Oberpfalz, nö. Windischbergerdorf u. Cham sw. Furth im Wald: *Mazelin villa* (D H IV 389 (Or.) [1086 April 9]). Kothmaißling wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia que vocatur Camba“ (D H IV 389) gelegen bezeichnet. Ein Amtsbereich und eine Gauzuordnung sind nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 923.
- **Krems an der Donau,** Niederösterreich, n. St. Pölten nw. Wien: *[Cremisa urbs]* (D O III 170 (Or.) [995 August 16]); *Cremasa locus* (D H II 317 (Or.) [1014 Juli 5]); <*(ecclesia) Chremensis*> (D H III 314 (verunechtet: Sp. 14) [1054 Februar 1?]); *Cremeze* (D F I 468 (Or.) [1165 (richtiger 1164 Herbst)]); *Kremise* (D F I 856 (Or.) [1184 (ca. Mai 20)]). Krems wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha et in comitatu X marchionis“[877] (D O III 170) und als „in comitatu X marchionis“ (D H II 317) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des (Mark-)Grafen Heinrich (D O III 170; D H II 317); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch wird es in einem Diplom „in confinio nostra proprit[atis orientalis]“ (D O III 170) und in einem anderen „in orientali regno“ (D H II 317) lokalisiert. – Das hier behandelte mit der Stadt Krems in Niederösterreich identische „Cremisa, Cremasa, etc.“ ist zu unterscheiden von dem als

[874] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen zur Deutung der Textstelle an der entsprechenden Stelle der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).

[875] In dem verunechteten Diplom D H IV 268 begegnet folgende Lokalisierung: *‚integram villam Owersteten et Rudichisdorf et Rugehusen et Chusinza et in locis ad Eggehardesberc pertinentibus ... monte castelli excepto ... Eggehardesberc, in pago Duringen in comitatu Mazelini*’. – Diese Textstelle ist meiner Meinung nach so zu interpretieren, dass nur Eckardsberga im Gau Thüringen in der Grafschaft Mazelings liegt, nicht aber die zuvor genannten Örtlichkeiten. Dementsprechend ist die hier genannte Zuordnung zu diesen übergeordneten Raumeinheiten auch nicht auf den hier zur Rede stehenden Ort anzuwenden.

[876] Sollte ich mich irren und die Lokalisierung in D H IV 268 (vgl. Fußnote 875) ebenfalls auf Bad Kösen zu beziehen sein, so ergibt sich daraus, dass es zudem in Thüringen und im Amtsbereich Mazelins liegt.

[877] Der exakte Wortlaut des Beleges in D O III 170 (vgl. hierzu die entsprechende Stelle in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.1 [S. 76]) lässt darauf schließen, dass sowohl „Cremisa” als auch „Zudamaresfelt” als „in marcha et in comitatu X comitis” gelegen gedacht werden müssen. So auch Hasenöhrl (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 553).

„Cremisa, Chremisa, Chremise, etc.“ in den Königsurkunden erscheinenden oberösterreichischen Kremsmünster,[878] wie auch von dem mit Krems bei Voitsberg in der Steiermark identischen „Chremsa“ (vgl. DD X.2-Reg., S. 521) und dem mit Krems bei Kirchdorf an der Krems in Oberösterreich identischen „Cremesa“ (vgl. DD X.4-Reg., S. 544). --> Literatur zur Identifizierung: DD II-Reg., S. 937 (ohne Identifizierung); DD III-Reg., S. 773, DD V-Reg., S. 618, DD X.2-Reg., S. 527; DD X.4-Reg., S. 544; RI II Nr. 1143, 1843; RI II,6 (Register), S. 237; Hasenöhrl 1895, S. 553 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 67 Nr. 12.

- **Kröllendorf,** Niederösterreich, sw. Ulmerfeld, Neuhofen an der Ybbs und Amtstetten sö. Enns: *Chrellindors villa* (D K II 211 (Or.) [1034 Mai 7]). Kröllendorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“[879] (D K II 211) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Adalbert (D K II 211); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch wird es „in orienti parte iuxta fluvium Urula vocatum“ lokalisiert, d.h. im Osten am Fluss Url (D K II 211). --> Literatur zur Identifizierung: DD IV-Reg., S. 485; RI III,1 Nr. 219; Hasenöhrl 1895, S. 552 u. Karte (Ostmark).
- **Krut(Groß-) (**früher: Böhmisch-Krut**),** Niederösterreich, sö. Poysdorf nö. Neusiedl an der Zaya s. Lundenburg/Mähren [heute: Břeclav]: *Crvbeten villa* [zweimal] (D H III 361 (Or.) [1055 Dezember 14]); <*Chrvbaten villa* [zweimal]> (D H III 407 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 11. Jhd.) [1055 Dezember 114]); *Chrvbet* (D H IV 114 (Or.) [1063 Oktober 25]). Großkrut wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis” (D H IV 114) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 114); evtl. ist es als im Gau Österreich gelegen zu betrachten.[880] --> Literatur zur Identifizierung: Boshof 327, 328, 332, sowie Boshof-Reg., S. 365; DD V-Reg., S. 621, DD VI.3-Reg., S. 882; RI III,3,1 Nr. 311; Hasenöhrl 1895, S. 553 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S.68 f. Nr. 33.
- **Kühnau (Burg-) (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, ö. Großkühnau w. Dessau: *Qiuna locus* (D O I 64 (Kop. 15) [945 Mai 1]). Die Wüstung Burg-Kühnau wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D O I 64) gelegen bezeichnet. Sie liegt im Gau Serimunt (D O I 64) im Amtsbereich des Markgrafen Christian (D O I 64). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 55, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 75; DD I-Reg., S. 707 (keine Identifizierung); RI II Nr. 122 (hiernach: Kühnau); Hessler 1957, S. 152.
- **Kumberg,** Steiermark, sw. Weiz nö. Graz: <*Chůniberge*> (D H IV 263 (unecht: Or.transumpt aus dem 13. Jhd.) [1073 September 5]). Kumberg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden in einem Spurium „in marchia iuxta Rabam fluvium“ (D H IV 263 (unecht)) lokalisiert, d.h. es liegt in der Mark an der Raab; ein Amtsbereich wird nicht genannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 883.
- **Lack (Groß- oder Klein-) (**ersteres heute: Velika Loka**),** Krain (heute: Slowenien), sw. Weichselburg [veraltet: Weixelburg, heute: Višnja Gora] sö. Laibach [heute: Ljubljana] (vgl. Hasenöhrl, S. 559): *Lonsa villa* (D H IV 96 (Or.) [1062 Dezember 11]). (Groß-?)Lack wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha ad eundem pagum pertinentem [= Creina] in comitatu X marchionis“ (D H IV 96) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Krain (D H IV 96) und im Amtsbereich des Markgrafen Udalrich (D H IV 96). – Die hier genannte krainische „Lonsa villa“ = (Groß-?)Lack ist zu unterscheiden von dem in D O II 47 genannten „Lônca locus“ = Bischoflack [veraltet: Bischoflaak, heute: Škofja Loka; siehe dort] in Krain und der in D H IV 187 genannten „Lovnca villa“ = Lochne [heute: Loka; siehe dort] in Istrien. – Zur Identifizierung von „Lonsa villa“ vgl. die Argumentation von Hasenöhrl, S. 559. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 918 (hiernach: unbekannt); Hasenöhrl 1895, S. 559 u. Karte (Krain).
- **Lagendorf,** Sachsen-Anhalt, sw. Salzwedel: <*Latonthorp*> (D H II 260 (unecht: Fälschung des 12. Jhd.s aus echten Bestandteilen)[881] [1013 März (vgl. Lübke 462a)]). Lagendorf wird in einer angeblichen Königsurkunde Heinrichs II. einmal als „in prefectura X marchisi“ (D H II 260 (unecht)) gelegen bezeichnet. Nach diesem auf der Basis echter Bestandteile gefälschten Diplom liegt es im Gau Osterwalde (D H II 260 (unecht)) und im Amtsbereich des Markgrafen Bernhard (D H II 260 (unecht)). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 56, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 462a; DD III-Reg., S. 793; Hessler 1957, S. 145.
- **„Lahaneuuit“,** Lage unbekannt: *Lahaneuuit (villa* oder *castellum)* (D H IV 135 (Kop. 15) [1064 Juli 31]). „Lahaneuuit“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV

[878] Zu den Belegen von Kremsmünster vgl. die Einträge in folgenden Diplomata-Registern: DD Karol. I-Reg., S. 508; DD Karol. Germ. I-Reg., S. 382; DD Karol. Germ. III-Reg., S. 316; DD V-Reg., S. 618; DD VI.3-Reg., S. 882; DD X.4-Reg., S. 544

[879] Der exakte Wortlaut des Beleges in D K II 211 (vgl. hierzu die entsprechende Stelle in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]) beweist, dass auch Kröllendorf als „in comitatu marchionis Adalberi“ gelegen gedacht werden muss. Dies ergibt sich durch das „ibi“ vor der Grenzbeschreibung im Rahmen der sich an die Schenkung anschließenden Besitzbestätigung. So auch Hasenöhrl 1895, S. 552.

[880] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen zur Deutung der Textstelle an der entsprechenden Stelle der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).

[881] Vgl. hierzu die Bemerkungen zum Textbeleg in der Belegauflistung in Kap. II.2.2 [S. 106]).

135) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 135) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 135). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 915; RI III,3 Nr. 343.

- **Langenberg,** Thüringen, heute Stadtteil von Gera (Nordweststadt): <*Langenberch burcwardus*> (D H IV 68 (verunechtetes Or.) [1060 November 18]). Langenberg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden im interpolierten Teil eines Diploms einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 68) gelegen bezeichnet. Nach derselben Königsurkunde liegt es an der Elster im Amtsbereich des Markgrafen Otto (D H IV 68); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 915; RI III,3,1 Nr. 203.
- **Ledine,** Krain (heute: Slowenien), nö. Idrije, Haidenschaft [it.: Aidussina, heute: Ajdovščina] u. Görz [slow.: Gorica, heute: Gorizia] sö. Kronau [heute: Kranjska Gora] w. Laibach [heute: Ljubljana] nw. Adelsberg [heute: Postojna]: *Linta terminus* (D H IV 111 (Or.) [1063 September 27]). Ledine wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia X marchionis“ (D H IV 111) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Udalrich (D H IV 111); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 917; RI III,3,1 Nr. 305.
- **Leibnitz,** Steiermark, an der Mur, nw. Mureck sö. Graz: *Lîpnizza locus, civitas* (D O I 389 (Or.) [970 März 7]); *Livbenicen* (D F I 564 (Or.) [1170 März 19]). Leibnitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O I 389) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Markward (D O I 389); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch wird es „in plaga origentali“ (D O I 389) lokalisiert. --> Literatur zur Identifizierung: DD I-Reg., S. 697 (ohne Lokalisierung), DD X.3-Reg., S. 421; RI II Nr. 514, RI IV,3,3 Nr. 1873; RI II,6 (Register), S. 240; Hasenöhrl 1895, S. 557 u. Karte (Steiermark); Giesler 1997, S. 173 Anm. 1112 (hiernach: Leitnitz, genauer wohl Seggauberg-Frauenberg).
- **Leipzig,** Sachsen: <*Libziki oppidum (inter Alestram, Plisnam et Pardam fluvios)*> (D H II 528 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 13. Jhd. [1021 Oktober 5]); *Libizken burcvardus* (D H III 254 (Kop. 15) [1050 August 3]). Leipzig wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H III 254) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D H III 254) zugeordnet und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Wilhelm (D H III 254). Im Burgward Leipzig liegt außerdem die „villa Nuwindorph“ [Identifizierung umstritten – siehe bei „Nuwindorph“]. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 57, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 698 (hiernach eindeutig mit Leipzig zu identifizieren); DD III-Reg., S. 794, DD V-Reg., S. 636 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen); Hessler 1957, S. 116 (hiernach eindeutig mit Leipzig zu identifizieren).; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Leipzig_(1) (14.07.2008).
- **Leisnig,** Sachsen, an der Freiberger Mulde, nw. Döbeln n. Chemnitz: *Lisnich (burchwardus)* (D H III 162 (Ed. 19) [1046 Juli 8]); <*Lisenic locus, burcwardus*> (D H IV 272 (verunechtet: Pseudo-Or. des 12. Jhd.s) [1074]); *(Heinricus de) Liznik* (D K III 86 (verunechtetes Or.) [1143 (Februar)]); *Liznich castrum* (D F I 199 (Or.) [1158 Januar 1]); *(Heinricus prefectus de) Lisnik / (Otto et Thiemo de) Lisnik* (D F I 594 (Or.fragment; Kop. 15) [1172 Juli 21]); *(Heinricus prefectus de) Liznic* (D F I 610 (Or.) [1174 Februar 21]); *(Heinricus prefectus de) Liznic* (D F I 611 (Kop. 15) [1174 Februar 21]); *(Theodericus de) Liznic* (D F I 800 (Kop. 13) [1180 Oktober 9]); *Liznich castrum* (D F I 981 (interpoliert: Pseudo-Or.) [1188 September 19]); *(Heinricus burggravius de) Lyznik* (D F I 1065 (unecht: Kop. 17/18) [1172 (Juli)]). Leisnig wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in Misnensi marchia” (D H III 162) und einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 272 (verunechtet)) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D H III 162) zugeordnet[882] und liegt 1074 angeblich im Amtsbereich des Markgrafen Ekbert (D H IV 272 (verunechtet)). – Die Herausgeber der Diplome Heinrichs V. (vgl. DD V-Reg., S. 636) hielten wie auch Dobenecker (vgl. Dobenecker-Reg., Bd. 1,2 S. 403) eine Gleichsetzung des in D H III 66 genannten „Lesnic“ mit dem hier behandelten Leisnig immerhin für möglich, was aber Hessler aufgrund der unterschiedlichen Lautform der beiden kategorisch ausgeschlossen hat (vgl. Hessler, S. 29). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 57, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 649, 688; DD V-Reg., S. 636, DD VI.3-Reg., S. 917, DD IX-Reg., S. 687, DD X.1-Reg., S. 413, DD X.3-Reg., S. 421, DD X.4-Reg., S. 578; Hessler 1957, S. 116; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Leisnig (09.07.2008).
- **Leitersdorf,** Steiermark, sö. Preding nw. Leibnitz s. Graz: *Livtoldasdorf* (D H III 149 (Or.) [1045 Dezember 7]). Leitersdorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H III 149) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Gottfried (D H III 149); eine Gauzuordnung wird nicht genannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 637; Hasenöhrl 1895, S. 557 u. Karte (Steiermark).
- **Lesum,** Land Bremen, auf der rechten Seite der Weser etwas landeinwärts, heute Teil der Stadt Bremen (Nordweststadt): *Liestmvnde curtis* (D H IV 103 (Or.) [1063 Juni 27]); *Liesmundi curtis* (D H IV 351 (Kop. 14) [1083 Juni 22]); *Liestmunde curtis* (D F I 210 (Kop. 14) [1158 März 16]). Lesum wird in den hier zu-

[882] Das verunechtete D H IV 272 ist wohl kaum so zu interpretieren, dass Leisnig als im Gau um Rochlitz gelegen betrachtet werden soll.

grunde gelegten Königsurkunden zweimal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 103) gelegen bezeichnet. Es wird dem Wimodigau zugeordnet (D H IV 103; D F I 210) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Udo (D H IV 103; D F I 210).[883] --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 917, DD X.1-Reg., S. 412; RI III,3,1 Nr. 289, RI IV,3,1 Nr. 535.

- **Leuben,** Sachsen, s. Lommatzsch w. Meißen: *Lvvine burgwardus* (D H IV 227 (Or.) [1069 Dezember 4]). Leuben wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 227) gelegen bezeichnet. Es liegt im Daleminziergau (D H IV 227) und im Amtsbereich des Markgrafen Ekbert (D H IV 227). Im Burgward (*in burgwardo*) Leuben liegen außerdem die „villae“ „Domcice (duae villae uno nomine)“ [Dobschütz, Sachsen, nö. Mochau s. Lommatzsch w. Meißen] und „Sanice“ [Schänitz, Sachsen, sö. Ziegenhain sw. Meißen] (D H IV 227). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 920; Hessler 1957, S. 117; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Leuben_(2) (15.07.2008).
- **Liebertwolkwitz,** Sachsen, heute eing. in Leipzig (Südoststadt): *Niwolkesthorp villa* (D H III 66 (Or.) [1040 Dezember 5]). Liebertwolkwitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H III 66) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D H III 66) zugeordnet und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D H III 66). Außerdem liegt es im Burgward (*in burhwardo)* Lößnig (*Lesnic*) [Sachsen, heute eing. in Leipzig (Südoststadt)]. – Nach Ansicht mancher Historiker mit dem zu ca. 1042 genannten „Mirmilkestorff“ bzw. „Mulkesdorff“ zu identifizieren (vgl. Lübke 649 III/c1). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 70 u. S. 58, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 649 (hiernach eindeutig mit Liebertwolkwitz zu identifizieren); DD V-Reg., S. 644 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen); Hessler 1957, S. 116 (hiernach eindeutig mit Liebertwolkwitz zu identifizieren); vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Liebertwolkwitz (14.07.2008).
- **Liplein(Groß-) (**heute: Lipljene Velike**),** Krain (heute: Slowenien), sö. Laibach [heute: Ljubljana] und sw. Weichselburg [heute: Višnja Gora]: *Lipnack villa* (D H IV 43 (Or.) [1058 Oktober 18]). Groß-Liplein wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha Kreina et in comitatu X marchionis“ (D H IV 43) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Krain (D H IV 43) und im Amtsbereich des Markgrafen Udalrich (D H IV 43). – Nach Hasenöhrl handelt es sich bei „Lipnack villa“ um Lipnik zwischen Weichselburg [heute: Višnja Gora], Gurkfeld [heute: Krško], nw. Rudolfswerth, Neustadtl [heute: Novo Mesto] und nö. Seisenberg [heute: Žužemberk]. Aufgrund der Lage der gleichzeitig mit „Lipnack“ genannten Orte erscheint mir die Deutung als Groß-Liplein aber wesentlich plausibler. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 917; RI IV,3,1 Nr. 152; Hasenöhrl 1895, S. 559 und Karte (Krain) (hiernach: Lipnik).
- **Loburg,** Sachsen-Anhalt, sö. Möckern ö. Magdeburg: *Luborn civitas* (D O I 293 (Or.) [965 Juni 17]). Loburg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O I 293) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Moraciani (D O I 293) und im Amtsbereich des Markgrafen Gero (D O I 293). – Die Lokalisierung „in occidentali parte Albię fluminis“ stellt ein Versehen dar; richtig muss es „in orientali parte Albię fluminis“ heißen (vgl. B-O 394 u. Lübke 130 IV). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 60, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 130; DD I-Reg., S. 698 (ohne Lokalisierung); RI II Nr. 394; Hessler 1957, S. 136.
- **Loitsch,** Sachsen-Anhalt, heute Ortsteil von Würchwitz, ö. Zeitz: *Lvzke villa* (D H IV 229 (Or.) [1069 Dezember 29]). Loitsch wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 228) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Udo (D H IV 228) und im Burgward Kayna [Sachsen-Anhalt, sö. Zeitz] (D H IV 228); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 920 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen).
- **„Lompaga“,** Lage unbekannt: *Lompaga (villa* oder *castellum)* (D H IV 135 (Kop. 15) [1064 Juli 31]). „Lompaga“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 135) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 135) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 135). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 918; RI III,3 Nr. 343.
- **Lonche (**heute: Loka**),** Istrien (heute: Slowenien), sö. Villa Decani [heute: Dekani] ö. Gafers [it.: Capodistria, heute: Koper] sö. Triest [heute: Trieste] nw. Pinquent [it.: Pinguente, heute: Buzet]: *Lovnca villa* (D H IV 187 (Or.) [1067 März 5]). Lonche wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis“ (D H IV 187) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 187) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 187). – Interessant ist, dass die an die Schenkung angefügte und sich auf dieselbe beziehende Verbotsformel tatsächlich den „marchio“-Titel beinhaltet.[884] – Lonche ist zu unterscheiden von dem in D O II 47 genannten „Lônca locus“ = Bischoflack [veraltet: Bischoflaak, heute: Škofja Loka; Slowenien, sw. Krainburg (heute: Kranj) nw. Laibach (heute: Ljubljana)] und der in D H IV 96 genannten „Lonsa villa“ = Groß- oder Klein-Lack [ersteres heute: Velika Loka; Slowenien, sw. Weichselburg (veraltet:

[883] Die exakte Lokalisierung in D H IV 103 findet sich in der Belegauflistung in Kap. II.2.2 [S. 106]), diejenige in D F I 210 lautet: ‚*curtem, que vocatur Liestmunde, in comitatu quondqam marchionis Udonis et in pago Wimodi*’.

[884] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.

Weixelburg, heute: Višnja Gora) sö. Laibach (heute: Ljubljana)] in Krain. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 919; Hasenöhrl 1895, S. 562 und Karte (Istrien).

- **Lorch?,** Oberösterreich, heute eing. in Enns (Nordoststadt) sö. Linz: *<(Viuulo sanctae) Lauriacensis (aecclesię archiepiscopus), Lauriacensis (aecclesia)>* (D Arn 163 (verunechtet: Pseudo-Or. aus dem 10. Jhd.) [898 September (?) 9]); *Lauriacensis (aecclesię pontificus Piligrimus)* (D O I 423 (Or.) [972 Oktober 18]); *(sanctae) Lariacensis (aecclesię pontificus Piligrimus)* (D O II 27 (Or.) [972 Oktober 18]); *(sanctae) Lauriacensis (aecclesiae pontificus Piligrimus), (sanctae) Lauriacensis (aecclesiae Piligrimus pontificus)* (D O II 59 (Or.) [973 September 11]); *(Piligrimus sanctae) Lauriacensis (aecclesiae pontifex)* (D O II 138 (Or.) [976 Juli 22]); *(sancta) Lauriacensis (ęcclesia), (sancta) Lauriacensis (ęcclesia), Loracho vicus, (sancta) Lauriacensis (ęcclesia), (sancta) Lauriacensis (ęcclesia), (sancta) Lauriacensis (ęcclesia), (sancta) Lauriacensis (sedis)* (D O II 167a (Kop. 12 – unvollzogenes Konzept) [977 Oktober 5]); *(sancta) Lauriacensis (ęcclesia), Loracho villa* (D O II 167b (Or.) [977 Oktober 5]); *(sancta) Lavriacensis (aecclesia)* (D H III 300 (Or.) [1052 Juli 20]); *<(episcopauts) Lavreacensis>* (D H IV 42b (unecht: Pseudo-Or. aus dem 14. Jhd.) [1058 Oktober 4]); *(sancta) Lavriacensis (aecclesia)* (D H IV 114 (Or.) [1063 Oktober 25]). Lorch wird in den hier genannten Königsurkunden zwar nur „occidentali ripa Anesi fluminis“ (D O II 167a; D O II 167b) lokalisiert, doch ist mit Sicherheit davon auszugehen, dass es gleichwie das in D O II 167a bzw. D O II 167b zuvor genannte „in ripa Anesi fluminis“ gelegene Ennsburg als im Traungau und im Amtsbereich des Markgrafen Leopold gelegen betrachtet werden muss.[885] --> Literatur zur Identifizierung: DD Karol. Germ. III-Reg., S. 322, DD I-Reg., S. 704 (ohne Identifizierung), DD II-Reg., S. 953 u. 961 (ohne Identifizierug), DD V-Reg., S. 636, DD VI.3-Reg., S. 916; RI I,1 Nr. 1942, RI II Nr. 556, 605, 638, 724, 755, 756, RI III,3,1 Nr. 151; RI II,6 (Register), S. 245; Weltin 2006b, S. 66 Nr. 2.
- **Lößnig,** Sachsen, heute eing. in Leipzig (Südstadt): *Lesnic burhwardus* (D H III 66 (Or.) [1040 Dezember 5]); *Lesnich villa* (D F I 982 (Or.) [1188 September 29]). Lößnig wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H III 66) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D H III 66) zugeordnet und liegt 1040 im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D H III 66). Im Burgward Lößnig liegt außerdem die „villa“ Liebertwolkwitz (*Niwolkesthorp*) [Sachsen, heute eing. in Leipzig (Südoststadt)]. – Die Herausgeber der Diplome Heinrichs V. hielten neben der Identifizierug des in D H III 66 genannten „Lesnic“ mit dem hier behandelten Lößnig auch eine Gleichsetzung mit dem in D H III 162 genannten „Lisnich“ [Leisnig an der Freiberger Mulde, Sachsen, nw. Döblen n. Chemnitz], was aber nicht zutreffend ist (vgl. die Ausführungen bei Leisnig). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 60, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 649; DD V-Reg., S. 636, DD X.4-Reg., S. 577; Hessler 1957, S. 116; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Lößnig_(1) (09.07.2008).
- **Mannswörth (**veraltet: Mannswerd**),** Niederösterreich, heute Stadtteil von Schwechat, sö. Wien: *Mandesvverede locus* (D H IV 41 (verunechtet: Kop. 13) [1058 Oktober 2]); *Manswerth villa* (D F I 373 (Or.) [1162 Juli (1 oder 2?)]). Mannswörth wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia Osterriche et in comitatu X marchionis“ (D H IV 41 (verunechtet)) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Österreich (D H IV 41 (verunechtet)) und im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 41 (verunechtet)). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 921, DD X.2-Reg., S. 558; RI III,3,1 Nr. 149, RI IV,3,2 Nr. 1102; Hasenöhrl 1895, S. 554 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 68 Nr. 31.
- **Mauer?,** Niederösterreich, nw. Ulmerfeld sw. Amstetten sö. Enns – erwähnt werden zwei Königshufen, die früher als Lehen zu dem in der Nähe gelegenen Freisinger Hof Mauer gehört hatten: *ad Murun curtem* (D K II 211 (Or.) [1034 Mai 7]). Die in der Nähe von Mauer gelegenen Königshufen werden in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D K II 211) gelegen bezeichnet. Sie liegen im Amtsbereich des Markgrafen Adalbert (D K II 211); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch werden sie „in orienti parte iuxta fluvium Urula vocatum“ lokalisiert, d.h. im Osten am Fluss Url (D K II 211). --> Literatur zur Identifizierung: DD IV-Reg., S. 508; RI III,1 Nr. 219; BUB 4/1 S. 12 Nr. 563; Hasenöhrl 1895, S. 554 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 67 Nr. 19.
- **„Macelinesdorf“,** Lage unbekannt; evtl. identisch mit Matzleinsdorf [Niederösterreich, sw. Melk nö. Wieselburg u. Amstetten]:[886] *Mac[e]li[n]esdorf* (D H IV 320, in: Gawlik 1992, S.535 f. (Or.) [1078 (März 20?)]). „Macelinesdorf“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 320) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau „Sirnicveldin“ (D H IV 320) und im Amtsbereich des Markgrafen Leopold (D H IV 320). --> Literatur zur Identifizierung: Gawlik 1992, S.527-536.
- **Meisitz (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, bei Aupitz sö. Weißenfels: *Misici villa* (D K II 150 (Or.) [1030 Mai 19]). Die Wüstung Meisitz wird in den fraglichen Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D K II 150) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D K II 150) zugeordnet und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Hermann (D K II 150). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 66

[885] So auch Weltin 2006b, S. 66 Nr. 2.
[886] Weitere Identifizierungsvorschläge bei Gawlik 1992, S. 533.

und S. 64 bzw. das entsprechende Regest Nr. 593; DD IV-Reg., S. 507 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen); RI III,1 Nr. 156 (keine Identifizierung); Hessler 1957, S. 117.

- **Merseburg,** Sachsen-Anhalt: *Merseburc* (D H I 34 (Kop. 12) [932 Juni 3]); *Mersapurac confinium, civitas, marcha* (D O I 114 (Or.) [949 September 26]); *Merseburg* (D O I 151 (Kop. 12) [952 Juni 26]); *Merseburg* (D O I 152 (Or. [952 Juni 26]); *Merseburgus / Merseburgensis (aecclesia episcopus)* (D O I 366 (Or.brief/Or.mandat) [968 Oktober (vgl. Lübke 151)]); *Merseburgh / Merseburch* (D O I 373a (in: DD II, Nachträge und Berichtigungen, S. 878 f.) (Kop. 15) [969 – –]); *(Gisalherius) Merseburgensis* (D O I 421 (Kop. 18) [972 September 17]); *Mersiburg* (D O I 431 (Or.) [973 April 27]); *Mersiburg* (D O I 432 (Or.) [973 April 27]); <*Mersiburg*> (D O I 433 (Or.) [973 April 27]); *Mersabug* (D O II 79 (Or.) [974 Mai 24]); *Mersiburgensis (aecclesia)* (D O II 89 Or.) [974 August 30]; *Mersiburgensis (eclesia)* (D O II 90 (Kop. 11: Aufzeichnung in Diplomform) [974 August 30]); *Merseburch* (D O II 116 (Or.) [975 August 9]); *Merseburgensis (aecclesia)* (D O II 161 (Or.) [977 Juli 30]; *Merseburgensis (aecclesia)* (D O II 162 (Or.) [977 Juli 30]); *Meresburch civitas vel castellum* (D O II 191 (Or.) [979 Mai 20]); *Merseburgensis (ecclesia) / M[erseburg]* (D O II 200 (Fragment des Or.; Kop. 15) [979 August 17]); *Merseburg locus* (D O II 213 (Or.) [980 Februar 17]); *(Gisalharius) Mersiburgensis* (D O II 237 (Kop. 15) [980 Dezember 5]); *Merseburg* (D O III 26 (Kop. 14) [986 Mai 7]); *Mersaburg* (D O III 71 (Or.) [991 Mai 1]); *Mersaburg* (D O III 74 (Or.) [991 September 18]); *Mersaburg* (D O III 98 (Or.) [992 Juni 24]); *M[e]rs[abu]rg* (D O III 130 (Or.) [993 Juli 2]); *Mersaburg* (D O III 131 (Or.) [993 Juli 3]); *Mersiburg* (D O III 132 (Or.) [993 Juli 5]); *Mersiburg* (D O III 244 (Or.) [997 Mai 18]); *Merseburc* (D H II 8 (Kop. 15) [1002 Juli 28]); *Merseburg* (D H II 47 (Ed. 18) [1003 Mai 7]); *Merseburgensis (ęcclesia) / (Vuibbertus) Merseburgensis* (D H II 63 (Kop. 11) [1004 Februar 24 oder 25]); *Merseburgensis (aecclesia) / Merseburg urbs / Merseburgensis burgvuardium* (D H II 64 (Or.) [1004 März 4]); *Merseburgensis (ecclesie) / Merseburgensis (ecclesie) / Merseburgensis episcopatus / Merseburgensis (ecclesie)* (D H II 65 (Kop. 15) [1004 März 5]); *Merseburgensis (episcopii sedes)* (D H II 66 (Or.) [1004 März 5]); *(Uuippertus) Merseburgensis* (D H II 83a (Or.) [1004 August 8]); *(Uuippertus) Merseburgensis* (D H II 83b (Or.) [1004 August 8]); *Merseburg / Merseburg episcopatus* (D H II 89 (Or.) [1004 November 23]); *Merseburgensis (aecclesia) / Merseburg* (D H II 106 (Or.) [1006 Januar 25]); *Merseburg* (D H II 107 (Or.) [1006 März 2]); *Merseburc* (D H II 122 (Or.) [1006 Dezember 7]); *Merseburc* (D H II 123 (Or.) [1006 Dezember 7]); *Merseburg* (Or.) [1009 Juni 1]); *Merseburg* (D H II 198 (Or.) [1009 Juni 7]); *Merseburg* (Or.) [1009 Juni 9]); *(Thietmarus) Merseburgensis episcopi / Merseburg* (D H II 221 (Or.) [1010 Juli 28]); *(Thietmarus) Merseburgensis (aecclesiae episcopus) / Merseburg / aecclesia in antiqua urbs (Merseburg) / Merseburg* (D H II 250 (Or.) [1012 Oktober 17]); *Merseburc* (D H II 270 (Or.) [1013 – Dezember 1]); *Merseburgensis (ecclesia)* (D H II 271 (Or.) [1013 September 22]); *Merseburc* (D H II 324 (Or.) [1014 November 1]); *Merseburc* (D H II 334 (Or.) [1015 April 17]); *Merseburg* (D H II 336 (Kop. 14) [1015 Oktober 4]); *Merseburg* (D H II 337 (Or.) [1015 Oktober 4]); *Merseburch* (D H II 338 (in: DD III, Nachträge und Berichtigungen, S. 720 f.) (Kop. 17) [1015 – –]); *(Thiemo) Merseburgensis* (D H II 371 (Or.) [1017 Juli 11]); *Merseburgensis (ecclesie)* (D H II 374 (Kop. 15) [1017 November 3]); *Mersiburc* (D H II 404 (Or.) [1019 April 7]); *Merseburch locus* (D H II 405) (Kop. 11) [1019 April 9]); *Merseburgensis (ecclesie) / Merseburg* (D H II 449 (Kop. 15) [1021 Oktober 5]); *Merseburgensis (aecclesia) / Mers[bvrc]*(D H II 450 (Or.) [1021 Oktober 5]); *Merseburgensis (aecclesia) / Mersbvrc* (D H II 451 (Or.) [1021 Oktober 5]); *Merseburc* (D H II 452 (Or.) [1021 Oktober (vgl. B-G 1997)]); <*Merseburg*> (D H II 516 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) [1009 Juni 7]); <*Merseburgensis (ecclesie) / Merseburgensis (ecclesia) / Merseburch*> (D H II 528 (unecht: Pseudo-Or aus dem 13. Jhd.) [1021 Oktober 5]); <*Merseburgensis (ecclesie)* (D H II 529 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 13. Jhd.) [1022 – –]); *Merseburg* (D K II 19 (Or.) [1025 Februar 8]); *Merszeburg* (D K II 20 (Kop. 15) [1025 Februar 8]); *Merseburg burgwart* (D K II 128 (Or.) [1028 August 20]); *Mersiburch* (D K II 150 (Or.) [1030 Mai 19]); *Mersiburg* (D K II 151 (Or.) [1030 Mai 19]); *Mersiburch* (D K II 152 (Or.) [1030 –? Juni 1]); *Merseburg* (D K II 181 (Pseudo-Or aus dem 12. Jhd.) [1032 Juni 6]); *Mersiburch* (D K II 191 (Or.) [1033 Juni 26]); *Mersiburch* (D K II 192 (Or.) [1033 Juli 2]); *Mersiburch* (D K II 193 (Kop. 18) [1033 Juli 10]); *(Hunoldus) Merseburgensis (ęcclesiae episcopus)* (D H III 20 (Or.) [1040 Januar 9]); *(Hunoldus) Merseburgensis (sedis episcopus)* (D H III 62 (Kop. 15) [1040 Juli 27]); *Merseburgensis (ęccleia)* (D H III 66 (Or.) [1040 Dezember 5]); *Mersebvrcgensis (aecclesia) / Mersebvrc purcwardus* (D H III 96 (Or.) [1042 August 15]); *Meresburg* (D H III 106 (Or.) [1043 Juni 27]); *Mersebvrc* (D H III 127 (Or.) [1044 August 24]); *Merseburch civitas* (D H III 254 (Kop. 15) [1050 August 3]); <*Meresburg*> (D H III 398 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) [1051 März 31]); *Mersebvrc* (D H IV 22 (Or.) [1057 Juli 3]); *Mersibvrgensis (ęcclesia) / Mersibvrch pagus* (D H IV 184 (Or.) [1066 Dezember 3]); *(Werinharius) Mesburgensis (episcopus)* (D H IV 205 (Kop. 15) [1068 Juli 18]); *(Werinherius) Merseburgensis (episcopus) / Merseburgense suburbanium* (D H IV 211 (Kop. 15) [1068 (Oktober 18?)]; *(Werinharius) Mersburgensis (episcopus)* (D H IV 213 (Or.) [1068 Oktober (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 213)]); *Mersebvrg* (D H IV 224 (Or.) [1069 Oktober 26]); *Merseburc* (D H IV 226 (Or.) [1069 Oktober 27]); *Mersibvrc* (D H IV 244 (verunechtet: Pseudo-Or. aus dem Anfang des 12. Jhd.s) [1071 Oktober 4]); *<(Uuirnherus) Merseburgensis (episcopus)>* (D H IV 375 (unecht: Kop. 12) [1085 Juni 12]); *(Warnerius) Merseburgensis (episcopus)* (D H IV 400 (Or.) [1088 August – 10]); *(Wernherus) Merseburgensis (episco-*

pus) (D H IV 402 (Kop. 12) [1089 Februar 1]); *(Albuinus) Merseburgensis* (D H IV 477 (Kop. 12) [1103 März 4]); *(Megingoz) Merseburgensis (episcopus)* (D Lo III 20) (Or. zweifelhafter Geltung) [1129(?) Mai 26]); *(Meingotus) Merseburgensis* (D Lo III 21 (Kop. 18) [1129 Juni 13]); *Merseburgensis (episcopus)* (D Lo III 33 (Or.) [1131 März 29]); *(episcopus Megingotus de) Merseburch / (Megingotus) Merseburgensis* (D Lo III 36 (Or.) [1131 April 23]); *(Meingotus) Mersiburgensis (episcopus)* (D Lo III 42 (Or.) [1132 – –]); *(Megozvs) Mersiburgensis (episcpus)* (D Lo III 61 (Or.) [1134 April 25]); *(Megingozus) Merseburgensis / Merseburc* (D Lo III 66 (Or.) [1134 Juni 6]); *Merseburc* (D Lo III 68 (Or.) [1134 Oktober 26]); *Mersburgensis (episcopus)* (D Lo III 72 (Pseudo-Or. aus der ersten Hälfte des 13. Jhd.s) [1135 April 9]); *(Megengotus) Mersiburgensis (episcopus) / Mersiburch* (D Lo III 83 (Pseudo-Or.) [1136 Mai 14]); *(episcopus Meingotus) Merseburgensis / Merseburch* (D Lo III 84 (Kop. 16) [1136 Mai 15]); *(Mengotus) Merseburgensis* (D Lo III 92 (Kop. 16) [1136 August 16]); *(episcopus Mengotus) Mersiburgensis* (D Lo III 97 (Kop. 13) [1136 Oktober 3]); *(episcopus) Mersiburgensis* (D Lo III 101 (Or.) [1136 – –]); *(Meingoldus) Mersebvrgensis (episcopus)* (D Lo III 119 (Or.) [1137 September 22]); *(episcopus [Mengoldus) [Merseburgensis]* (DD Lo III 120 (Or.) [1137 September 22]); *<(Meingotus) Merseburgensis (episcopus)>* (D Lo III 131 (unecht: Pseudo-Or.) [1136 August 17]); *(Eckelinus) Merseburgensis (episcopus) / (Adelbertus) Merseburgensis (advocatus) / Merseburg* (D K III 85 (Kop. 15) [1143 (Februar)]); *(Albero advocatus de) Merseburg* (D K III 86 (verunechtet: verfälschtes Or.) [1143 (Februar)]); *(Reginhardus) Marseburgensis (episcopus)* D K III 100 (Kop. 13) [1144 (Mai)]); *(Reinhardus) Merseburgensis (episcopus)* (D K III 101 (Kop. 14/15) [1144 (Mai)]); *(Reinhardus) Mersburgensis (episcopus)* (D K III 102 (Or.) [1144 (Mai)]); *(Reinhardus) Merseburgensis (episcopus) / Merseburch* (D K III 119 (Or.) [1144 (November)]); *(Reynhardus) Merseburgensis (episcopus) / Merseburg* (D K III 120 (Kop. 14: Insert im Or.-Vidimus) [1144 (November)]); *(Reinhardvs) Mersebvrgensis (episcopus) / (ęcclesia) Merseburgensis / Merseburgensis (ęcclesia) / Merseburgensis (ęcclesia) / Merseburgensis (ęcclesia)* (D K III 121 (Or.) [1144 Dezember 29]); *(Reinhardus) Merseburgensis* (D K III 123 (Or.) [1144 Dezember 31]); *(Iohannes) Merseburgensis (ęcclesię prepositus) / (Reinhardvs) Merseburgensis (ęcclesię episcopus)* (D K III 157 (Or.) [1146 Oktober 15]); *(Reinhardus) Mersburgensis (episcopus)* (D K III 188 (Or.) [1147 April 24]); *(Albero de) Marsburch* (D K III 189 (Kop. 13) [1147 Mai 16]); *Merseburg civitas* (D K III 224 (Kop. 12) [(1150 Februar nach 8)]); *(Euerardus) Merseburgensis (episcopus)* (D K III 258 (Kop. 13) [1151 (September nach 17)]); *Mersburch* (D F I 11 (Or.) [1152 Mai 18]); *(Iohannes) Mersburgensis (episcopus)* (D F I 176 (Or.) [1157 August 3]); *(Iohannes) Mersburgensis (episcopus)* (D F I 177 (Kop. 13) [1157 August 3]); *(Iohannes) Marsburgensis (episcopus)* (D F I 178 (Kop. 13) [1157 August 3]); *(Iohannes) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 308 (Kop. 12) [1160 Februar 15]); *Merseburgensis pagus, civitas* (D F I 348 (Or.) [1162 Januar 20]); *(Iohannes) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 388 (Or.) [1162 September 7]); *(Iohannes) Mersburgensis (episcopus)* (D F I 473 (Or.) [1165 Februar 26]); *Marcianopolis* (D F I 534 (Or.) [1167 August 6]); *(Iohannes venerabilis) Merseburgensis (episcopus) / Merseburgensis (ęcclesia) / Merseburg / Merseburg / (ecclesia) Merseburgensis* (D F I 543 (Or.) [1167 – –]); *(Lodwicus) Merseburgensis (ęcclesię prepositus) / (advocatia bonorum) Merseburgensis (prepositurę) / (Iohannes venerabilis) Merseburgensis (ęcclesiaę episcopus) / (prepositura) Merseburgensis* (D F I 550 (Or.) [1169 Februar 1]); *(ecclesie) Merseburgensis* (D F I 551 (Kop. 15) [1169 Februar 1]); *(Offo) Merseburgensis (ecclesie canonicus) / Merseburgensis (ecclesie) /(ecclesie) Merseburgensis / Merseburgensis (ęcclesię)* (D F I 552 (Or.fragment; Kop. 15) [1169 Februar 5]); *(Euerhardus) Marsburgensis (episcopus)* (D F I 585 (Kop. 15) [1171 November 27]); *Merseburg* (D F I 586 (Or.) [(1171) Dezember 18]); *(Euerhardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 594 (Or.fragment; Kop. 15) [1172 Juli 21]); *Merseburg* (D F I 610 (Or.) [1174 Februar 21]); *Merseburg* (D F I 611 (Kop. 15) [1174 Feburar 21]); *(Eberardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 669 (Or.) [1177 März 22]); *(Eberardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 670 (Kop. 14) [1177 Mai 11]); *(Eberardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 672 (Or.) [1177 Mai 31]); *(Eberardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 685 (Kop. 15) [1177 Juli 20]); *(Eberardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 703 (Or.transsumpt von 1238) [1177 August 29]); *(Eberhardus) Mersburgensis (episcopus)* (D F I 785 (Or.) [1179 Juli 29]); *(Ebirhardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 799 (Or.) [1180 August 18]); *Merseburc* (D F I 801(Or.) [1180 Oktober 9]); *(Euerhardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 813 (Or.) [1181 November 13]); *(Euerhardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 814 (Or.) [1180 (richtig 1181) November 16]); *(Euerhardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 815 (Or.) [1181 November 22]); *(Euerardus) Mersburgensis (episcopus)* (D F I 816 (Or.) [1181 November 27]); *(Euerhardus) Mersburgensis (episcopus)* (D F I 838 (Or.) [1183 Januar 29]); *(Ebirhardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 866 (Kop. 13) [1184 September 22]); *(Ebirhardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 867 (Kop. 15: Vidimus von 1447) [1184 September 29]); *(Ebyrardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 869 (Kop. 13) [1184 Oktober 9]); *(Ebirhardus) Mersiburgensis (episcopus)* (D F I 870 (Kop. 17) [1184 Oktober 9]); *(Ebirhardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 875 (Or.) [1184 Oktober 27]); *(Ebirhardus) Mersiburgensis ([e]piscopus)* (D F I 876 (Kop. 12) [1184 Oktober 28]); *(Eurardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 877 (Or.) [1184 Oktober 30]); *(Euerhardus episcopus) Merseburgensis* (D F I 879 (Or.) [1184 November 3]); *(Ebirhardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 881 (Kop. 13) [1184 November 3]); *(Ebirhardus) Mersiburgensis (episcopus)* (D F I 882 (Or.) [1184 November 4]); *(Eberhardus) Merse-*

burgensis (episcopus) (D F I 883 (Or.) [1184 November 4]); *(ęcclesie) Merseburgensis / (ęcclesie) Merseburgensis / (Euerhardus) Merseburgensis (episcopus) / (Euerhardus) Merseburgensis (episcopus) / Merseburgensis (ecclesie)* (D F I 982 (Or.) [1188 September 29]); *(Euerardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 983 (Or.) [1188 November 20]); *(Eberhardus) Merseburgensis (episcopus)* (D F I 984 (interpoliert: Or.) [1188 November 22]); *(Eberhardus) Merseburgensis (episcopus) / Merseburc civitas / Merseburgensis (ecclesia) / (ecclesia) Merseburgensis / Merseburgensis (ecclesia)* (D F I 985 (or.) [1188 November 25]); *<(Iohannes) Mersburgensis (episcopus)>* (D F I 1043 (unecht: Pseudo-Or.) [1157 August 3]). Merseburg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in advocatione X marchionis“ (D H IV 184), einmal als „in comitatu X“ (D H I 34), einmal als „in comitatu X comitis“ (D O I 114) und zweimal als „in comitatu X palatini comitis“ (D K II 128; D H III 96; D H IV 211) gelegen bezeichnet. Es liegt im Hosgau (D H I 34; D O I 114; D K II 128) bzw. im Hosgau-Friesenfeld (*in Uresinauelde et Hassega*) (D O II 191) und im Amtsbereich Siegfrieds (D H I 34), des Grafen Dedi (D O I 114), des Pfalzgrafen Siegfried (D K II 128), des Pfalzgrafen Wilhem (D H III 96) und des Pfalzgrafen Friedrich (D H IV 211); deutet man das „pagus“ in D H IV 184 analog zur Forschung[887] als Burgwardbezirk,[888] so liegt es außerdem im Amtsbereich des Markgrafen Otto (D H IV 184). Innerhalb des Burgwards Merseburg liegen die „villa Liezicho“ [Lieskau, Sachsen-Anhalt w. Halle] (D K II 128), der „locus Spirega (altera)“ [Spergau, Sachsen-Anhalt s. Merseburg] (D H III 96) und „Cnapendorp“ [Knapendorf, Sachsen-Anhalt nw. Merseburg] (D H IV 211), sowie – bei Interpretation des „pagus“ als Burgward – die „villa Spirige“ [Wüstung bei Spergau, Sachsen-Anhalt, s. Merseburg] (D H IV 184) und die „villa Gerwardesdorf“ [Gräfendorf, wüst bei Merseburg oder Gersdorf bei Leipzig? (vgl. DD X.2-Reg., S. 540)] (D F I 348); laut D H II 65 liegt der Burgward überdies diesseits, d.h. l. der Saale. Innerhalb des Bistums Merseburg liegen die „villae“ Lastau [Sachsen, sö. Colditz (vgl. Hessler, S. 116)] und Wechselburg [sw. Rochlitz (vgl. Hessler, S. 116)] (D H II 65). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 64 f., bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 199a, 379, 380, 582, 659; DD I-Reg., S. 700, DD II-Reg., S. 956, DD III-Reg., S. 799, DD IV-Reg., S. 506, DD V-Reg., S. 641, DD VI.3-Reg., S. 924, DD VIII-Reg., S. 281, DD IX-Reg., S. 698, DD X.1-Reg., S. 419, DD X.2-Reg., S. 562, DD X.3-Reg., S. 427, DD X.4-Reg., S. 586; RI II Nr. 42, 178, 782 (ohne Identifizierung), 1557, 1558, 1559, 1764, RI III,1 Nr. 131, RI IV,3,2 Nr. 1016, RI IV,3,3 Nr. 2565; Hessler 1957, S. 127.

- **Möser,** Sachsen-Anhalt, sw. Burg nö. Magdeburg: *Moseri villa* (D O I 304 (Kop. 15) [Handlung wahrscheinlich 961, Ausfertigung spätestens 965 (April 17) (vgl. Lübke 111 III/c1)]). Möser wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D O I 304) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Moraciani (D O I 304) und im Amtsbereich des Markgrafen Gero (D O I 304). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 67, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 111; DD I-Reg., S. 701 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 407; Hessler 1957, S. 136.
- **„Modzidala“,** Niederösterreich, Lage umstritten: *Modzidala locus* (D H IV 188 (Or.) [1067 März 6]). „Modzidala“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis” (D H IV 188) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Österreich (D H IV 188) und im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 188). – Interessant ist, dass in der an die Schenkung angefügten und sich auf diese beziehende Verbotsformel auch der „marchio“-Titel erwähnt wird.[889] – Zur Identifizierung: Die Identifizierung von „Mozidala“ ist in der Forschung völlig umstritten. In der MGH-Diplomata-Ausgabe wird es im Kopfregest zu D H IV 188 mit Markgrafneusiedl [sö. Deutsch-Wagram ö. Wien w. Marchegg], im Register aber in Anlehnung an Mitsch-Märheim mit Kleinharras [zwischen Hohenruppersdorf, Bad Pirawarth u. Gaweinstal nö. Gänserndorf] identifiziert. Der Deutung als Markgrafneusiedl hat sich auch Boshof angeschlossen. Nach dem Kopfregest in BUB 4/1 Nr. 577 handelt es sich dabei um Matzneudsiedl [ö. (nahe bei= Probstdorf sö. Groß-Enzersdorf ö. Wien], nach Weltin vielleicht um das spätere „Chuenendorf“ n. Marchegg. --> Literatur zur Identifizierung: BUB 4/1 Nr. 577; Boshof 351, sowie Boshof-Reg., S. 367; DD VI.3-Reg., S. 925; Weltin 2006b, S. 69 Nr. 36.
- **Nauberg,** Sachsen, s. Mutzschen ö. Grimma: *Nouuigroda pagus* (D K II 122 (Or.) [1028 Mai 26]). Der „pagus“ Nauberg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu Chuontiza X marchionis“ (D K II 122) gelegen bezeichnet. Deutet man „pagus“ als Burgwardbezirk und „comitatus“ analog zu Gau, so liegt es im Gau Chutizi (D K II 122) und im Amtsbereich des Markgrafen Hermann (D K II 122);[890] wir haben hier einen der seltenen Fälle, in denen Gau und Grafschaft identisch sind. – Dass die Herausgeber des Diplome Konrads II. „Nouuigroda pagus“ mit einem Burgward um Gautzsch identifizieren (vgl. DD IV-Reg., S. 510), hängt mit der irrtümlichen Deutung von „Chotiza“ zusammen. --> Literatur zur

[887] Vgl. Schlesinger 1961b, S. 183 Fußnote 131.
[888] Vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Gauauflistung (Kap. III.10.2.1 [S. 359]) unter Hosgau-Friesenfeld mit Burgward Merseburg auf S. 363 und im Markenkapitel unter Mark Merseburg auf S. 496.
[889] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.
[890] Vgl. hierzu die Ausführungen bei „Göttwitz“ und bei den Gauen (Kap. III.10.2.1 [S. 359]) unter Chutizi/Nauberg auf S. 359.

Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 71 u. 68, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 581; DD IV-Reg., S. 510 (hiernach: Burgward um Gautzsch); RI III,1 Nr. 125 (ohne Identifizierung); Hessler 1957, S. 29 u. 116 (hiernach zweifelsfrei Nauberg); vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Nauberg (17.07.2008).

- **Naundorf(Klein-),** Sachsen, sö. Freital s. Dresden: *Nuendorf villa (iuxta Deltsan villa)* (D K III 119 (Or.) [1144 (November)]). Kleinnaundorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal indirekt zur Mark des Markgrafen Konrad (von Meißen) gerechnet: Dabei liegen im Nisenengau vom Bischof Meinward von Meißen beanspruchte Dörfer, von denen der Markgraf behauptete, sie gehörten als Bestandteil des Gaues zu seiner Mark. Namentlich erwähnt werden sie dann im Zusammenhang mit den vom König zur Beilegung des Streites getroffenen Bestimmungen. Es handelt sich bei ihnen um die Orte Dölzschen, Naundorf, Klein-Naundorf und Gohlis, sämtliche wie gesagt im Nisenengau liegend, der anscheinend als Ganzes vom Markgrafen zu seiner Mark gerechnet wurde (D K III 119). – Das hier genannte Kleinnaundorf am Windberg ist zu unterscheiden von dem im selben Diplom genannten Naundorf [Sachsen, heute eing. in Radebeul (Weststadt beim Stadtteil Kötzschenbroda)] und vielen anderen Örtlichkeiten dieses Namens überall in Sachsen und anderswo. – Das Digitale Historische Ortsverzeichnis von Sachsen identifiziert „Nuendorf iuxta Deltsan“ hingegen mit Naußlitz [Sachsen, heute eing. in Dresden (Südweststadt)], was aufgrund der Lautform aber nicht plausibel erscheint. --> Literatur zur Identifizierung: DD IX-Reg., S. 649; Hessler 1957, S. 138 (hiernach: unbekannt); vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Nau%C3%9Flitz_(1) (10.07.2008).
- **Naundorf,** Sachsen, heute eing. in Radebeul (Weststadt beim Stadtteil Kötzschenbroda): *Nuendorf (altera, quę ultra Albia sita est)* (D K III 119 (Or.) [1144 (November)]). Naundorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal indirekt zur Mark des Markgrafen Konrad (von Meißen) gerechnet: Dabei liegen im Nisenengau vom Bischof Meinward von Meißen beanspruchte Dörfer, von denen der Markgraf behauptete, sie gehörten als Bestandteil des Gaues zu seiner Mark. Namentlich erwähnt werden sie dann im Zusammenhang mit den vom König zur Beilegung des Streites getroffenen Bestimmungen. Es handelt sich bei ihnen um die Orte Dölzschen, Naundorf, Klein-Naundorf und Gohlis, sämtliche wie gesagt im Nisenengau liegend, der anscheinend als Ganzes vom Markgrafen zu seiner Mark gerechnet wurde (D K III 119). – Das hier genannte Naundorf ist zu unterscheiden von dem im selben Diplom genannten Klein-Naundorf am Windberg und vielen anderen Örtlichkeiten dieses Namens überall in Sachsen und anderswo. --> Literatur zur Identifizierung: DD IX-Reg., S. 702; Hessler 1957, S. 138; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Naundorf_(11) (10.07.2008).
- **Nedlitz,** Sachsen-Anhalt, w. Möckern ö. Magdeburg: *Nedialesci villa* (D O I 304 (Kop. 15) [Handlung wahrscheinlich 961, Ausfertigung spätestens 965 (April 17) (vgl. Lübke 111 III/c1)]). Nedlitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D O I 304) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Moraciani (D O I 304) und im Amtsbereich des Markgrafen Gero (D O I 304). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 68, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 111; DD I-Reg., S. 702 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 407; Hessler 1957, S. 136.
- **Neehausen,** ö. Eisleben nw. Halle/Saale: *Niehvsan* (D H IV 209 (Or.) [1068 Oktober 18]). Neehausen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D H IV 209) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 209) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Dedi (D H IV 209). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 928; Hessler 1957, S. 128.
- **Nerchau,** Sachsen, nö. Grimma sö. Leipzig: *Nerichouua villa (ultra fluvium Moldaha) / Nerichouua villa* (D O III 74 (Or.) [991 September 189); *Nirechouua burgwardium* (D O III 247 (Or.) [997 Juni 13]). Nerchau wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D O III 247) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D O III 247) zugeordnet und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D O III 247). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 69, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 264 und 319; DD II-Reg., S. 958 (dort als zwei verschiedene Orte aufgeführt – keine Identifizierung); RI II Nr. 1038, 1229; Hessler 1957, S. 116; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Nerchau (14.07.2008).
- **Nerkewitz,** Thüringen, n. Jena: *Niuedecauiz villa* (D H III 127 (Or.) [1044 August 24]). Nerkewitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H III 127) gelegen bezeichnet. Es liegt im „pagus“ „Ginnaha“ (D H III 127) und im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D H III 127). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 70 u. 69, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 673 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen); DD V-Reg., S. 644.
- **Neuhofen an der Ybbs,** Niederösterreich, sö. Ulmerfeld s. Amtstetten sö. Linz: *Niuuanhova locus* (D O III 232 (Or.: Diplom zweifelhafter Geltung) [996 Novmber 1]). Neuhofen an der Ybbs wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha et in comitatu X comitis“ (D O III 232) gelegen bezeichnet. Es liegt in der „regio“ Österreich (D O III 232) und im Amtsbereich des Grafen Heinrich (D O III 232). – Das hier behandelte „Niuuanhova“ in Österreich ist zu unterscheiden von dem in D Arn 7 und D Arn 178 (unecht) genannten „Niuuanhoua/Newanhova curtis“ im Traungau [= Neuhofen an der Krems s. Linz in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. III-Regl, S. 324)]. --> Literatur zur Identifizierung: DD II-Reg., S.

958 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1212 (hier nur Neuhofen ohne nähere Kennzeichnung); Hasenöhrl 1895, S. 554 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 66 Nr. 5.

- **„Nidrinhof“ *bzw.* „Vduleniduor/v’Duleniduor“[891],** Lage unsicher: *Nidrinhof (Theotisce)* bzw. *Vduleniduor/v’Duleniduor curtis (Sclavanisca)* (D O I 389 (Or.) [970 März 7]). „Nidrinhof“ bzw. „Vduleniduor/v’Duleniduor“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O I 389) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Markward (D O I 389); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch wird es „in plaga origentali“ (D O I 389) lokalisiert. – Zur Identifizierung: Die hier behandelte „curtis“ ist nicht sicher lokalisierbar. Identifizierungsversuche sind: Udelsdorf [Steiermark, zwischen Pitschgau u. Oberhaag sw. Leibnitz nö. Windischgrätz (heute: Slovenj Gradec) nw. Arnfels u. Marburg an der Drau (heute: Maribor)] (vgl. Hasenöhrl, S. 558, Giesler, S. 173 Anm. 1112); Niederdorf [Untersteiermark (heute: Slowenien), Ort bei Cilli [heute: Celje]?[892]] (vgl. RI II,6 (Register), S. 261); Ort bei Tillmitsch [Steiermark, nw. Leibnitz s. Lebring-Sankt Margarethen] (vgl. Giesler, S. 173 Anm. 1112); Ort in der Gegend bei Deutschlandsberg [Steiermark, nw. Leibnitz sw. Graz] (vielleicht St. Ulrich oder Schloss Frauenthal – vgl. Giesler, S. 173 Anm. 1112). --> Literatur zur Identifizierung: DD I-Reg., S. 716 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 514; RI II,6 (Register), S. 261 bzw. 313; Hasenöhrl 1895, S. 558 u. Karte (Steiermark); Giesler 1997, S. 173 Anm. 1112.
- **Niemitzsch (**heute: Polanowice, Ortsteil der G. Gubin, dem polnischen Teil von Guben**),** Ost-Brandenburg (heute: Polen), ehemals: Kr. Guben; sw. Guben n. Forst (Land Brandenburg, ö. Cottbus), zwischen *Sadersdorf* (heute: Sadzarzewice, Ortsteil der G. Gubin), *Reichersdorf* (heute: Grabice, Ortsteil der G. Gubin), *Haaso* (heute: Jazów, Ortsteil der G. Gubin), *Küppern* (heute: Koperno, Ortsteil der G. Gubin) und *Schenkendorf* (heute: Sękowice, Ortsteil der G. Gubin): *Niempsi civitas (et burgwardium)* (D O III 359 (Kop. 11: Nachzeichnung eines Diploms von der Hand des Her. C.) [1000 Mai 1]). Niemitzsch wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O III 359) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsgebiet des Markgrafen Gero (D O III 359) an der Lausitzer Neiße (D O III 359) und beinhaltet einen Burgward mit folgenden „villulae“: Groß-Bösitz, Göttern, Jetzschko, „Zepi“, Pohsen und „Tamarini“ [zur jeweiligen Lage siehe unter den entsprechenden Orten]. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 70, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 341; DD II-Reg., S. 958 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1361.
- **„Niienburg“,** Lage unbekannt[893]: *Niienburg locus et castellum* (D O II 194 (Or.) [Juli 21 – 981]). „Niienburg“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O II 194) gelegen bezeichnet. Es liegt im Slavenland (*in partibus Sclauonie*) im Hevellergau (D O II 194) und im Amtsbereich des Markgrafen Dietrich (D O II 194). – Einen Hinweis auf die Lokalisierung gibt die Bemerkung in D O II 194, dass es nahe der Havel gelegen sei. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 70, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 201 (ohne Identifizierung); DD II-Reg., S. 958 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 785 (ohne Identifizierung).
- **„Nizalin“,** Lage unbekannt; evtl. Wüstung Nesseln bei Wildenhain [Sachsen, nö. Eilenburg w. Torgau] falls im Gau Siusli gelegen (vgl. Lübke 711 III/c5): *Nizalin* (D H III 283 (Kop. 15) [1052 März 5]). „Nizalin“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H III 283) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Dedi (D H III 283); der Gauname ist in D H III 283 ausgefallen, wird aber des Öfteren mit „Siusli“ in Verbindung gebracht, da Dedi Grafschaften im Hessegau und im Gau Siusli gehabt hat und „Nizalin“ mit der Wüstung Nesseln bei Wildenhain identifiziert werden könnte (vgl. Lübke 711 III/c7). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 70, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 711; DD V-Reg., S. 644; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Wildenhain_(2) (21.07.2008) (Beleg hier aber nicht genannt).
- **Nöchling,** Niederösterreich, sw. Pöggstall w. Pöchlarn u. Melk: *Nochilinga* (D O III 286 (Or.) [998 April 29]). Nöchling wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O III 286) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Österreich (D O III 386) und im Amtsbereich des Markgrafen Heinrich (D O III 286). --> Literatur zur Identifizierung: DD II-Reg., S. 958 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1274; Hasenöhrl 1895, S. 554 u. Karte (Ostmark).
- **„Nuwindorph“,** Lage unbekannt; evtl. Wüstung Neuendorf bei Schkeuditz [Sachsen, nw. Leipzig] oder Wüstung Lindennaundorf nö. Makranstädt [Sachsen, sw. Leipzig] (vgl. Lübke 698 III/c3): *Nuwindorph villa* (D H III 254 (Kop. 15) [1050 August 3]). „Nuwindorph“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H III 254) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D H III 254) zugeordnet und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Wilhelm (D H III 254). Außerdem liegt es im

[891] Je nach Lesart (vgl. D O I 389 u. Kölzer-Erg. O.I.389).
[892] Zimmermann schreibt „Niederdorf (Vduleniduor, Nidrindorf), O. (bei Cillikelje?) in Jugoslawien (Slowenien) 514“. – Ein Ort namens „Cillikelje“ wurde aber nirgends gefunden, so dass nur eine Verschreibung im Sinne von „dt. Cilli, slow. Celje“ angenommen werden kann.
[893] Nach Lübke ist eine genaue Lokalisierung nicht möglich (vgl. Lübke 201 III/c4).

Burgward (*in burcvardo*) Leipzig (*Libizken*) [Sachsen]. – Die Identifizierung mit der von Lübke präferierten Wüstung Neuendorf bei Schkeuditz lehnt Hessler mit Verweis auf den angegebenen Burgwardhauptort Leipzig, mit dem diese Lokalisierung nicht zu vereinbaren sei, ab (vgl. Hessler, S. 117 Anm. 1). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 71 und 69, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 698 (nach dem Lübke-Reg. (in Bd. 5), eindeutig mit der Wüstung Neuendorf bei Schkeuditz zu identifizieren); DD V-Reg., S. 644 (hiernach: unbekannt); Hessler 1957, S. 117 (hiernach: unbekannt).

- **Oisnitz,** Steiermark, nö. St. Josef u. Deutschlandsberg sw. Graz:[894] *Odelisniz* (D H III 367 (Or.) [1056 Februar 20]). Oisnitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha et comitatu X marchionis” (D H III 367) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Otakar (D H III 367); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 645 (hiernach: Ositnitz in Kärnten); Hasenöhrl 1895, S. 557 u. Karte (Steiermark).
- **Ölsen,** Sachsen-Anhalt, heute Ortsteil von Spora, sw. Meuselwitz ö. Zeitz: *Golsowa villa* (D H IV 229 (Or.) [1069 Dezember 29]). Ölsen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 228) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Udo (D H IV 228) und im Burgward Kayna [Sachsen-Anhalt, sö. Zeitz] (D H IV 228); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 899 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen).
- **Orth,** Niederösterreich, sö. Großenzersdorf w. Bad Deutsch-Altenburg ö. Wien: *Orta locus* (D H II 459 (Or.) [1021 November 14]). Orth wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia X comitis“ (D H II 459) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Grafen Adalbert (D H II 459); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, aber es wird „in provintia ... orientali iuxta Danubium“ (D H II 459) lokalisiert. --> Literatur zur Identifizierung: DD III-Reg., S. 803; RI II Nr. 2005; RI II,6 (Register), S. 266; Hasenöhrl 1895, S. 554 u. Karte (Ostmark) Weltin 2006b, S. 67 Nr. 15a.
- **„Ortvvinesdorf“,** Niederösterreich, Lage umstritten; vielleicht Erpersdorf [heute Ortsteil von Zwentendorf an der Donau, nw. Tulln u. Wien] (vgl. DD VI.3-Reg., S. 930, B-Str 148, sowie BUB 4/1 Nr. 574 Kopfregest u. Register in BUB 4/2 S. 383) oder Rotweinsdorf [s. Raabs an der Thaya nw. Horn sw. Znaim/Mähren [heute: Znojmo]] (vgl. DD VI.1, Kopfregest zu D H IV 40, sowie Hasenöhrl, S. 554):[895] *Ortvvinesdorf locus* (D H IV 40 (Or.) [1058 Oktober 1]). „Ortvvinesdorf“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha Osterriche et in comitatu X marchionis“ (D H IV 40) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Österreich (D H IV 40) und im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 40). --> Literatur zur Identifizierung: BUB 4/1 Nr. 574 u. Register in BUB 4/2 S. 383) (hiernach: Erpersdorf); DD VI.3-Reg., S. 930 (hiernach: Erpersdorf); RI III,3,1 Nr. 148 (hiernach: Erpersdorf); Hasenöhrl 1895, S. 554 u. Karte (Ostmark) (hiernach: Rotweinsdorf).
- **Oschatz,** Sachsen, w. Riesa nw. Meißen: <*Grimmi oppidum*> (D H IV 141 (unecht: bis auf die Unterschriftszeilen (= D H IV *123) im 13. Jhd. verunechtetes Or.) [<1065 März 31>]). Oschatz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden in einer Fälschung einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 141 (unecht)) gelegen bezeichnet. Nach dieser Fälschung liegt es im Daleminziergau (D H IV 141 (unecht)) und im Amtsbereich des Markgrafen Otto (D H IV 141 (unecht)). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 931; Hessler 1957, S. 117; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Oschatz (15.07.2008).
- **Ospo (**heute: Osp**),** Istrien (heute: Slowenien), nö. Villa Decani [heute: Dekani] sö. Triest [heute: Trieste] nö. Gafers [it.: Capodistria, heute: Koper] sw. Mulgs [heute: Muggia, slow: Milje]: *Ozpe villa* (D H IV 187 (Or.) [1067 März 5]). Ospo wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis“ (D H IV 187) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 187) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 187). – Interessant ist, dass die an die Schenkung angefügte und sich auf dieselbe beziehende Verbotsformel tatsächlich den „marchio“-Titel beinhaltet.[896] --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 932; Hasenöhrl 1895, S. 562 und Karte (Istrien).
- **„Ǫtcinesseuue“,** Niederösterreich, Lage unbekannt; evtl. identisch mit Jedlesee [heute: Wien, XXI. Bezirk; sö. Langenzersdorf u. Korneuburg] (vgl. DD III-Reg., S. 804, B-G 1843), Uetzensee (Wüstung) [bei Perzendorf w. Stockerau nö. Tulln an der Donau] (vgl. Weltin 2006b, S. 67 Nr. 12) oder Voitsau [sw. Albrechtsberg an der Großen Krems nw. Krems an der Donau sǫ. Zwettl-Niederösterreich] (vgl. DD III-Reg., S. 804): *Ǫtcinesseuue locus* (D H II 317 (Or.) [1014 Juli 5]). „Ǫtcinesseuue“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H II 317) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Heinrich (D H II 317); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch wird es „in orientali regno“ (D H II 317) lokalisiert. --> Literatur zur Identifizierung: DD III-Reg., S. 804; RI II Nr. 1843; RI II,6

[894] Die Herausgeber der Diplome Heinrichs III. verlegen Oisnitz fälschlicherweise nach Kärnten (siehe unten).
[895] Weitere Deutungsversuche bei BUB 4/1 Nr. 574.
[896] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.

(Register), S. 267 bzw. 321 (hiernach sicher: Jedlesee); Weltin 2006b, S. 67 Nr. 12 (hiernach sicher: Uetzensee).

- **„Ouszarin“,** Lage unbekannt; evtl. Oetzsch bei Lützen [Sachsen-Anhalt, nö. Weißenfels sö. Merseburg sw. Leipzig] oder Wüstung Eutschern bei Schkölen [Sachsen, s. Makranstädt sw. Leipzig] (vgl. Lübke 601 III/c2): *Ouszarin villa* (D K II 174 (Or.) [1031 Oktober 24]). „Ouszarin” wird in den fraglichen Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D K II 174) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D K II 174) zugeordnet und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Hermann (D K II 174). Außerdem liegt es im Burgward (*in burgvardo*) Schkölen (*Szholin*) [Sachsen, s. Makranstädt sw. Leipzig] (D K II 174). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 75 bzw. das entsprechende Regest Nr. 601; DD IV-Reg., S. 511 (hiernach: Identifizierung mit Oetzsch bei Lützen mit Fragezeichen versehen); RI III,1 Nr. 180 (keine Identifizierung); Hessler 1957, S. 117 (hiernach: unbekannt).
- **Petronell,** Niederösterreich, w. Bad Deutsch-Altenburg nö. Bruck an der Leitha ö. Schwechat u. Wien: *villa sancte Petronelle* (D K III 79 (Kop. 14: Insert in Or.-Transumpt) [1142 (Mai)]); <*villa sancte Petronelle*> (D K III 288 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 14. Jhd.) [1142 – –]). Petronell wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden indirekt als in „terra marchionis“ (D K III 79; D K III 288 (unecht)) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Heinrich (D K III 79); eine Gauzuordnung wird nicht genannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD IX-Reg., S. 710.
- **Pframa,** Niederösterreich, nö. Orth an der Donau u. Wien nw. Bad Deutsch-Altenburg u. Preßburg [heute: Bratislava]: *Frumanaha villa* (D K II 33 (Or.) [1025 Mai 11]). Pframa wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D K II 33) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Adalbert (D K II 33); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD IV-Reg., S. 492; RI III,1 Nr. 33; Hasenöhrl 1895, S. 553 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 67 Nr. 16.
- **„Pillungesrîut“,** Lage unbekannt; vielleicht Pullenreuth ö. Bayreuth in der bayr. Oberpfalz, evtl. aber auch Pullenried nö. Nabburg ebd. oder Püllersreuth sö. Bayreuth ebd.: <*Pillungesrîut locus*> (D H III 385 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 11./12. Jhd.) [1040 Juli 29]). „Pillungesrîut“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden in einem gefälschten Diplom als „in comitatu X comitis et in marca quę vocatur Nabburg“ (D H III 385 (unecht)) gelegen bezeichnet. Nach demselben Spurium liegt es im Nordgau und in der Mark Nabburg und im Amtsbereich des Grafen Otto. --> Literatur zur Identifizierung: Vorbemerkung zu D H III 385, sowie DD V-Reg., S. 648.
- **Pinquent (**it.: Pinguente, heute: Buzet**),** Istrien (heute: Kroatien), w. Rotz [it.: Rozzo, heute: Roč] und sö. Triest [heute: Trieste]: *Puuiendi (villa* oder *castellum)* (D H IV 135 (Kop. 15) [1064 Juli 31]). Pinquent wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 135) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 135) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 135). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 937; RI III,3 Nr. 343; Hasenöhrl 1895, S. 561 und Karte (Istrien).
- **Pirano (**heute: Piran**),** Istrien (heute: Slowenien), w. Isel im Küstenländchen [it.: Isola, heute: Izola] u. Gafers [it.: Capodistria, heute: Koper] sw. Triest [heute: Trieste]: *Pyrian locus* (D H IV 93 (Kop. 12) [1062 Oktober 24]); *Pirano* (D H IV 98 (Or.) [1062 Dezember 6]). Pirano wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha Histria et in comitatu X marchionis“ (D H IV 93) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 93) und im Amtsbereich des Markgrafen Udalrich (D H IV 93). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 935; RI III,3,1 Nr. 268, 274; Hasenöhrl 1895, S. 560 f. und Karte (Istrien).
- **„Pirchehe“,** Niederösterreich, Lage umstritten; vielleicht Wüstung an der unteren Perschling [ö. Herzogenburg u. Traismauer w. Tulln/Donau s. der Donau] (vgl. DD VI.3-Reg., S. 935, B-Str 148, BUB 4/1 Nr. 574 u. Register in BUB 4/2 S. 372):[897] *Pirchehe locus* (D H IV 40 (Or.) [1058 Oktober 1]). „Pirchehe“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha Osterriche et in comitatu X marchionis“ (D H IV 40) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Österreich (D H IV 40) und im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 40). --> Literatur zur Identifizierung: BUB 4/1 Nr. 574 u. Register in BUB 4/2 S. 372; DD VI.3-Reg., S. 935; RI III,3,1 Nr. 148.
- **Pletzwitz bzw. Plötz (Wüstung),** Sachsen-Anhalt sö. Biere bei Groß-Mühlingen: *Pliozuuuzi* (D H II 448 (Or.) [1021 nach September 24 (vgl. B-G 1990)]). Die Wüstung Pletzwitz oder Plötz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H II 448) gelegen bezeichnet. Sie wird dem Nordthüringgau zugeordnet (D H II 448) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Thietmar (D H II 448). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 76, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 552; DD III-Reg., S. 808; RI II Nr. 1990; Hessler 1957 S. 47 und S. 143.
- **Pohsen (**heute: Późna, Ortsteil der G. Gubin, dem polnischen Teil von Guben**),** Ost-Brandenburg (heute: Polen), ehemals: Kr. Guben; an der Lausitzer Neiße sw. Guben n. Forst (Land Brandenburg, ö. Cottbus),

[897] Zu weiteren Deutungsversuchen vgl. BUB 4/1 Nr. 574.

zwischen Strega (heute: Strzegów, Ortsteil der G. Gubin), Birkenberge (heute: Brozów, Ortsteil der G. Gubin) und Markersdorf (heute: Markosice, Ortsteil der G. Gubin): *Pozdietin villula* (D O III 359 (Kop. 11: Nachzeichnung eines Diploms von der Hand des Her. C.) [1000 Mai 1]). Pohsen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O III 359) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsgebiet des Markgrafen Gero (D O III 359) und gehört zum Burgward Niemtzsch [zur Lage siehe daselbst] an der Lausitzer Neiße (D O III 359). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 78 u. 77, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 341; DD II-Reg., S. 963 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1361.

- **Polkenberg,** Sachsen, nw. Leisnig n. Chemnitz: *Bolechma*[898] *(burchwardus)* (D H III 162 (Ed. 19) [1046 Juli 8]). Polkenberg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in Misnensi marchia” (D H III 162) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D H III 162) zugeordnet. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 21 u. 77, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 688; DD V-Reg., S. 613 (hiernach: unbekannt); Hessler 1957, S. 117 (hiernach: unbekannt); vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Polkenberg (09.07.2008).
- **Poplitz (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, n. Sandersleben nö. Hettstedt: *Poplize locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). Poplitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[899] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 936; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 150.
- **Pöthen,** Sachsen-Anhalt, n. Gommern sö. Magdeburg: *Puciani villa* (D O I 304 (Kop. 15) [Handlung wahrscheinlich 961, Ausfertigung spätestens 965 (April 17) (vgl. Lübke 111 III/c1)]). Pöthen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D O I 304) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Moraciani (D O I 304) und im Amtsbereich des Markgrafen Gero (D O I 304). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 79 u. 77, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 111; DD I-Reg., S. 707 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 407; Hessler 1957, S. 136.
- **„Primet/Brimet“,** Krain (heute: Slowenien), Lage unbekannt; nach B-U 1017 vielleicht in der Nähe von Ladija/Slowenien[900] zu suchen: *Primet territorium, Primet* (D O II 66 (Or.) [973 November 23]); *Primet territorium, Brimet* (D O III 58 (Kop. 12) [989 Oktober 1]). „Primet/Brimet” wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha et in comitatu X comitis“ (D O II 66) bzw. als „in marcha ducis X et in comitatu X comitis“ (D O III 58) gelegen bezeichnet. Es liegt in Krain (D O II 66; D O III 58) und im Amtsbereich des Grafen Poppo (D O II 66) und des Herzogs Heinrich und/oder des Grafen Waltilo (D O III 58). --> Literatur zur Identifizierung: DD II-Reg., S. 963; RI II Nr. 645 (ohne Lokalisierung), 1017; RI II,6 (Register), S. 277.
- **Quenstedt,** Sachsen-Anhalt, nw. Hettstedt: *Quenstedi villa* (D O III 81 (Or.) [992 Januar 6]); *Quenstidi locus* (D H II 261 (Kop. 12/13) [1013 – –]); *Queinstete locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]); *(Wernerus de) Quenstede* (D Lo III 21 (Kop. 18) [1129 Juni 13]). Quenstedt wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[901] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 79, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 267; DD II-Reg., S. 963, DD III-Reg., S. 809, DD VI.3-Reg., S. 937; RI II Nr. 1047, 1778; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 149.
- **„Ramarsstetin“,** Lage unbekannt; wahrscheinlich in der Steiermark: *Ramarsstetin <loci>* (D H III 110 (verunechtet: Or.) [1043 Oktober 1]). „Ramarsstetin“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia et in comitatu X marchionis“ (D H III 110 (verunechtet)) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Arnold (D H III 110 (verunechtet)); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 651.
- **„Ramprehtesstetin“,** Lage unbekannt; wahrscheinlich in der Steiermark: *<Ramprehtesstetin> locus* (D H III 110 (verunechtet: Or.) [1043 Oktober 1]). „Ramprehtesstetin“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia et in comitatu X marchionis“ (D H III 110 (verunechtet)) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Arnold (D H III 110 (verunechtet)); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 651.
- **Ratzeburg,** Schleswig-Holstein, Herzogtum Lauenburg, sö. Lübeck: *Razesburg castellum* (D H IV 87 (Or.) [1062]); *Racezburc (episcopatus)* (D F I 80 (Or.) [(1154 Ende Mai – Anfang Juni)]); *(comes Bernhardus de) Racesburch* (D F I 814 (Or.) [1180 (richtig 1181) November 16]); *<(comes Bernardus de) Racesburch / (stagnum) Racesburgensis / Racesburch / (comes Bernardus de) Racesburch>* (D F I 981 (interpoliert:

[898] Vielleicht zu verbessern in „Bolechina“ (vgl. DD V, S. 204 Anm. 162 b).
[899] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.
[900] Welcher Ort hiermit gemeint ist, ließ sich nicht eruieren.
[901] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.

Pseudo-Or.) [1188 September 19]). Ratzeburg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in marchia X ducis” (D H IV 87) gelegen bezeichnet. Es wird dem Polabengau zugeordnet (D H IV 87) und liegt im Amtsbereich des Herzogs Otto (Ordulf v. Sachsen) (D H IV 87). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 80; DD VI.3-Reg., S. 938, DD X.1-Reg., S. 431, DD X.4-Reg., S. 604 f.; RI III,3,1 Nr. 257, RI IV,3,1 Nr. 223.

- **Reichenburg an der Save (**heute: Brestanica**),** Krain (heute: Slowenien), n. Gurkfeld [heute: Krško] sw. Drachenburg [auch: Drachenberg, heute: Kozje] sö. Cilli [heute: Celje] sw. Lemberg bei St. Marein [heute: Lemberg pri Šmarju] u. Marburg an der Drau [heute: Maribor] ö. Laibach [heute: Ljubljana]: *Richenburch* (D Arn 138 (Kop. 12) [895 September 29]). Reichenburg wird in den hier zugrunde liegenden Königsurkunden nur „in marchia iuxta Souwam“ (D Arn 138) lokalisiert; in Anlehnung an die Auslegung des Diploms durch Reindel ist es aber wahrscheinlich auch als „in comitatu Livpoldi in orientalibus partibus Charanta nominatis“ gelegen zu betrachten.[902] --> Literatur zur Identifizierung: DD Karol. Germ. III-Reg., S. 327; RI I,1 Nr. 1912; Reindel 1953, S. 5 f. Nr. 3.
- **Reisenberg,** Niederösterreich, nö. Ebreichsdorf zwischen Baden u. Bruck an der Leitha sö. Wien: *Risinperhc* (D H III 136 (Or.) [1045 Juni 3]). Reisenberg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis” (D H III 136) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Siegfried (D H III 136); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 652; Hasenöhrl 1895, S. 555 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 68 Nr. III.
- **Ritterode,** Sachsen-Anhalt, w. Hettstedt s. Aschersleben: *Rodigeresrod villa* (D O I 56 (Or.) [944 Februar 29]); *Rothirarod villa* (D O III 81 (Or.) [992 Januar 6]); *Reterderoht locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). Ritterode wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) und einmal als „in comitatu X comitis“ (D O I 56) gelegen bezeichnet. Es wird dem Schwabengau (D O I 56) aber auch dem Hosgau (D H IV 65)[903] zugeordnet und liegt im Amtsbereich des Grafen Thietmar (D O I 56) und des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 82, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 74, 267; DD I-Reg., S. 709; DD II-Reg., S. 966, DD VI.3-Reg., S. 939; RI II Nr. 114, 1047, RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 149.
- **Röblingen(Ober-),** Sachsen-Anhalt, s. Sangerhausen nw. Allstedt: *Rauininge villa* (D O III 75 (Or.) [991 Oktober 4]); *Reuiningun locus* (D K II 128) (Or.) [1028 August 20]); *(Volradus de) Reuinigni* (D Lo III 60 (Or.) [1134 April 12]). Oberröblingen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D K II 128) gelegen bezeichnet. Es gehört zum Burgward Wallhausen [Sachsen-Anhalt, w. Sangerhausen] (D K II 128), wird dem Hosgau zugeordnet (D K II 128) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Hermann (D K II 128). – Es ist zu unterscheiden von „Seorebininga“ (D H I 32), „Reuenigne“ (D K III 169), „Reueninge“ (D K III 265), „Reueninge“ (D F I 14), „Reveningen“ (D F I 506) und „Reveningen“ (D F I 507), welche alle mit Röblingen am See (Sachsen-Anhalt n. Schraplau sö. Eisleben w. Halle/Saale) zu identifizieren sind (vgl. B-O 40, DD IX-Reg., S. 720, DD X.1-Reg., S. 433 und DD X.2-Reg., S. 585). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 83, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 265, 582; DD II-Reg., S. 965, DD IV-Reg., S. 517 (hiernach: Nieder- u. Ober-Röblingen an der Helme), DD VIII-Reg., S. 288; RI II Nr. 1039, RI III,1 Nr. 131, RI IV,1,1 Nr. 391; Hessler 1957, S. 128.
- **Rochlitz,** Sachsen, an der Zwickauer Mulde, ö. Altenburg n. Chemnitz: *Rotlizi* (D H II 250 (Or.) [1012 Oktober 17]); *Rochidez* (D H III 160 (Kop. 15) [1046 Juli 8]); *Rochidez* (D H III 161 (Diplom zweifelhafter Originalität) [1046 Juli 8]); *Rochidez burchwardus / Rochidez* (D H III 162 (Ed. 19) [1046 Juli 8]); *Rochidaz* (Or.) [1064 Juli 20]); *Rochlezi* (D H IV 212 (Or.) [1068 Oktober 28]); <*Rochedez locus, castellum, pagus*> (D H IV 272 (verunechtet: Pseudo-Or. des 12. Jhd.s) [1074]). Rochlitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in Misnensi marchia” (D H III 162) und einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 272 (verunechtet)) gelegen bezeichnet. Es wird 1046 dem Gau Chutizi (D H III 162) zugeordnet, 1074 im interpolierten Teil einer Urkunde als eigener „pagus“ genannt (D H IV 272) und liegt nach demselben verunechteten Diplom (ebenfalls im interpolierten Teil) im Amtsbereich des Markgrafen Ekbert (D H IV 272). – Vgl. zu Rochlitz auch „Rochilinze“, das in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden zweimal genannt wird: <*Rochelinze*> (D O I 449 (unecht: Transsumpt aus dem 13. Jhd.) [968 Oktober 19]); *Rochilinze* (D O III 186 (Or.)[904] [Dezember 6 – 996]). „Rochilinze“ ist mit dem Gebiet um Rochlitz an der Zwickauer Mulde zu identifizieren (vgl. Lübke 309 III/c5) und könnte mit dem im interpolierten Teil von D H IV 272 im Zusammenhang mit „Rochedez“ genannten und auf diesen Namen lautenden „pagus“ identisch sein und eventuell einen Untergau von Chutizi oder einen Burgwardbezirk darstellen. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 82, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 687, 688; DD III-Reg.,

[902] Vgl. hierzu auch die Deutung des Beleges auf S. 484, sowie Reindel 1953, S. 5 f.
[903] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.
[904] Zur Diskussion um die Echtheit der Urkunde vgl. Kölzer-Erg. O.III.186.

S. 813, DD V-Reg., S. 653, DD VI.3-Reg., S. 940; RI II Nr. 1764, RI III,3,1 Nr. 340; Hessler 1957, S. 116; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Rochlitz_(1) (10.07.2008).

- **Rodensleben(Groß-),** Sachsen-Anhalt, nö. Seehausen u. w. Magdeburg: *Rodenesleuu* (D H II 110 (Or.) [1006 Anfang April]); *Rodonesleba* (D H III 125 (Or.fragment; Kop. 12) [1044 Juni 16]); *Rodenesleba* (D H III 264 (Or.) [1051 März 4]). Groß-Rodensleben wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden zweimal als „in comitatu X marchionis“ (D H II 110; D H III 125) und einmal als „in comitatu X comitis“ (D H III 264) gelegen bezeichnet. Es wird dem Nordthüringgau zugeordnet (D H II 110; D H III 125; D H III 264) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Werner (D H II 110), des Markgrafen Bernhard (D H III 125) und des Grafen Liuther (D H III 264). – Unklar ist, ob auch das bei D Arn 28 ((Or.) [888 Juni 10]) genannte „Rodenesleua“, das als östlich des Flusses Oker gelegen bezeichnet, aber keinem Gau und keinem Amtsbereich zugeordnet wird, mit Groß-Rodensleben zu identifizieren oder nicht doch viel eher Rhoden sö. Hornburg sö. Wolfenbüttel zuzuordnen ist (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg., S. 327). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 92, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 403, 672, 704; DD III-Reg., S. 812, DD V-Reg., S. 653; RI II Nr. 1610; Hessler 1957 S. 142.
- **Rohitsch-Sauerbrunn (**heute: Rogaška Slatina**),** Untersteiermark (heute: Slowenien), nö. Drachenburg [heute: Kozje] sö. Pragerhof [heute: Pragersko] ö. Cilli [heute: Celje] sw. Pettau [heute: Ptuj] s. Marburg an der Drau [heute: Maribor] n. Gurkfeld [heute: Krško] und Rann [heute: Brežice]: *Roas* (D Lo III 29 (unecht: Pseudo-Or. aus der zweiten Hälfte des 12 .Jhd.s – wahrscheinlich eine verfälschte Nachzeichnung auf der Basis eines echten Lothardiploms) [1130 Oktober 18]). Rohitsch wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia“ (D Lo III 29 (unecht [vgl. oben]); innerhalb des bisher nicht als Fälschung nachgewiesenen Teils, aber evtl. auf Rasur[905]) gelegen bezeichnet. Amtsbereich und Gauzuordnung werden nicht genannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VIII-Reg., S. 288; Hasenöhrl 1895, S. 558 und Karte (Steiermark).
- **Rosariol di Sopra, di Sotto (**heute: Rožar**),** Istrien (heute: Slowenien), ö. Villa Decani [heute: Dekani] sö. Triest [heute: Trieste] nw. Lonche u. Covedo [zur Lokalisierung siehe dort]: *Razari villa* (D H IV 187 (Or.) [1067 März 5]). Rosariol wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis“ (D H IV 187) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 187) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 187). – Interessant ist, dass die an die Schenkung angefügte und sich auf dieselbe beziehende Verbotsformel tatsächlich den „marchio“-Titel beinhaltet.[906] --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 938; Hasenöhrl 1895, S. 562 und Karte (Istrien).
- **Rosenburg (Klein-),** Sachsen-Anhalt, nö. Calbe/Saale sö. Magdeburg: *Rosburg curtis (ultra Salam fluvium)* (D O I 278 (Kop. 15) [965 März 28]); *Rosburg curtis / Rosburg curtis / Rosburg curtis* (D O II 82 (Or.) [974 Juni 16]); *Rosburg curtis (ultra Salam fluvium) / Rosburg curtis* (D O III 102 (Or.) [992 August 28]); *Rosburg civitas* (D O III 118 (Or.) [993 April 17]). Klein-Rosenburg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D O II 82) und einmal als „in comitatu X comitis“[907] (D O III 102) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Serimunt (D O I 278; D O II 82; D O III 102) und im Amtsbereich des Markgrafen bzw. Grafen Hodo (D O II 82; D O III 102). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 83, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 127, 173, 273, 279; DD I-Reg., S. 709 (keine Identifizierung), DD II-Reg., S. 966 (keine Identifizierung); RI II Nr. 373 (hiernach: Rosenburg), 663 (hiernach: Rosenburg), 1068 (hiernach: Rosenburg), 1086 (hiernach: Rosenburg); Hessler 1957, S. 151.
- **Rössuln,** Sachsen-Anhalt, nw. Hohenmölsen sö. Weißenfels: *Rosnetici villa* (D H IV 80 (Or.) [1062 Februar 4]). Rössuln wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 80) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Wilhelm (D H IV 80) und im Burgward Treben [Sachsen-Anhalt, an der Mündung des Rippach in die Saale, bei Dehlitz nö. Weißenfels sö. Merseburg] (D H IV 80); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 942 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen); RI III,3,1 Nr. 241.
- **Rottenmann,** Steiermark, im Paltental sö. Liezen nw. Mautern /Steiermark u. Loeben: *Rotenmannun, (Sclauonice:) Cirminah, Rotenmannun sive Cirminah* (D H III 224 (Or.) [1048 – Oktober 2]). Rottenmann wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia X“ (D H III 224) gelegen bezeichnet. Es liegt im Paltental und -gau (D H III 224) und im Amtsbereich Gottfrieds (D H III 224). – Interessant ist, dass in der in der Sanctio der Urkunde zu findenden und sich auf die Schenkung beziehenden Verbotsformel

[905] Vgl. die Vorbemerkung zu D Lo III 29 in DD VIII S. 44 f. u. B-P 253, sowie die Ausführungen oben auf S. 104.
[906] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.
[907] Die exakte Lokalisierung lautet: ‚*duas curtes iuris regni eorum, unam quę vocatur Calua in pago Northuringorum sitam, alteram quae nominatur Rosburg, ultra Salam fluvium in pago Sirimunti sitam et in comitatu Huodonis comitis*’.

tatsächlich der „marchio“ erwähnt wird.[908] --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 653; RI II Nr. 1650 (Deperditum Heinrichs II.); RI II,6 (Register), S. 287.

- **Rottewitz,** Sachsen, n. Meißen: <*Rothiboresdorf villa*> (D H IV 275 (unecht: Pseudo-Or. des 12. Jhd.s) [<1074 Juni 29>]); *Rokeborthorf villa* (D Rudolf 1 (Or.) [1079 März 25]). Rottewitz wird in einem gefälschten Diplom einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 275 (unecht)) gelegen bezeichnet. Nach dieser Fälschung liegt es im Daleminziergau (D H IV 275 (unecht))[909] und im Amtsbereich des Markgrafen Ekbert (D H IV 275 (unecht)). Außerdem liegt es nach diesem Spurium, aber auch nach dem oben erwähnten echten Diplom Rudolfs im Burgward (*in burgwardo* / *in pago castri*) Zadel (*Zadili / Zalin*) [Sachsen, nw. Meißen] (D H IV 275 (unecht); Rudolf 1). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 940; Hessler 1957, S. 118; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Rottewitz (15.07.2008)
- **Rotz (**it. Rozzo, heute: Roč**),** Istrien (heute: Kroatien), sö. Pinquent [it.: Pinguente, heute: Buzet] n. Cholm [heute: Hum] nw. Mahrenfels [heute: Lupoglav]: *Ruz (villa* oder *castellum)* (D H IV 135 (Kop. 15) [1064 Juli 31]). Rotz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 135) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 135) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 135). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 943; RI III,3 Nr. 343.
- **Sabissa,** Sachsen-Anhalt, heute Ortsteil von Würchwitz, w. Meuselwitz ö. Zeitz: *Sýbize villa* (D H IV 228 (Or. [verunechtet]) [1069 Dezember 14]). Sabissa wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 228) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Udo (D H IV 228) und im Burgward Kayna [Sachsen-Anhalt, sö. Zeitz] (D H IV 228); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. – Ob es mit dem in D H IV 138 genannten „Subizi“ identisch ist, muss mangels dessen Identifizierung (vgl. DD VI.3-Reg., S. 950) offen bleiben. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 950 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen).
- **Safnitz (**heute: Žabnica**),** Krain (heute: Slowenien), zw. Bischoflack [veraltet: Bischoflaak, heute: Škofja Loka] u. Krainburg [heute: Kranj] nw. Laibach [heute: Ljubljana]: *Sabniza locus* (D O II 47 (Kop. 12) [973 Juni 30]). Safnitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in ducatu X ducis et in comitatu X comitis quod Carniola vocatur et quod vulgo Creina marcha appellatur“ (D O II 47) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Krain (D O II 47) und im Amtsbereich des Herzogs Heinrich und/oder des Grafen Poppo (D O II 47). --> Literatur zur Identifizierung: DD II-Reg., S. 967; RI II Nr. 624 (keine Identifizierung); RI II,6 (Register), S. 289.
- **Salbke (Wüstung Wendisch- = Klein-),** Sachsen-Anhalt, s. Magdeburg: *Salbetse locus* (D O I 1 (Or.) [936 September 13]); *Salabechi locus* (D O II 170 (Or.) [978 März 8]); *Winediscun Salebizi locus* (D K II 233 (Or.) [1036 Oktober 25]). Die Wüstung (Wendisch- oder Klein-)Salbke wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchicomitis“ (D K II 233) und einmal als „in comitatu X comitis“ (D O II 170) gelegen bezeichnet. Sie wird dem Nordthüringgau zugeordnet (D K II 133) und liegt im Amtsbereich des Grafen Hodo (D O II 170) und im Amtsbereich des „marchicomes“ Bernhard (D K II 233).--> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 84, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 47, (194a) und 634; DD I-Reg., S. 710, DD II-Reg., S. 967, DD IV-Reg., S. 531; RI II Nr. 761 und RI III,1 Nr. 243; Hessler 1957, S. 142.
- **„Sanctepetre“,** Lage umstritten:[910] *Sanctepetre villa* (D H IV 187 (Or.) [1067 März 5]). „Sanctepetre“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis“ (D H IV 187) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 187) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 187). – Interessant ist, dass die an die Schenkung angefügte und sich auf dieselbe beziehende Verbotsformel tatsächlich den „marchio“-Titel beinhaltet.[911] --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 945; Hasenöhrl 1895, S. 560 und Karte (Istrien).
- **Schänitz,** Sachsen, sö. Ziegenhain sw. Meißen: *Sanice villa* (D H IV 227 (Or.) [1069 Dezember 4]). Schänitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 227) gelegen bezeichnet. Es liegt im Daleminziergau (D H IV 227) und im Amtsbereich des Markgrafen Ekbert (D H IV 227). Außerdem liegt es im Burgward (*in burgwardo*) Leuben (*Lvvine*) [Leuben, Sachsen, s. Lommatzsch w. Meißen] (D H IV 227). – Damit identisch ist höchstwahrscheinlich die in D H II 269 genannte und ebenfalls im Daleminziergau lokalisierte „villa“ „Zenizi“ (so: DD III-Reg., S. 831; RI II Nr.

[908] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.
[909] Wenn 1079 in einer Urkunde vom „pagus castri Zalin“ (D Rudolf 1) die Rede ist, so bezeichnet dies offensichtlich keinen Gau, sondern einen Burgward.
[910] Die Herausgeber der Diplome Heinrichs IV. identifizieren es im Kopfregest von D H IV 187 überhaupt nicht, im DD VI.3-Reg. S. 945 aber dann als „S. Pietro dell’ Amata sw. Koper (Capodistria) in Istrien“ [der heutige Name konnte von mir nicht bestimmt werden], während Hasenöhrl es mit St. Peter = Sankt Peter im Wald [heute: Sveti Petar u Šumi] s. Mitterburg [ital.: Pisino, heute: Pazin] nw. Tüberg [ital.: Albona, heute: Labin] nö. Ruwein [ital.: Rovigno od. Rubino, heute: Rovinj] gleichsetzt.
[911] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.

1786; Hessler, S. 118), die von manchen Forschern allerdings auch mit dem nahe der Elbe gelegenen Schänitz [Sachsen, sö. Riesa nw. Meißen] identifiziert wird (vgl. Lübke 466 III/c3). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 945; Hessler 1957, S. 118; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Schänitz_(1) (15.07.2008)

- **Schkölen,** Sachsen, s. Makranstädt, sw. Leipzig: *Zolini burgwardium* (D O III 132 (Or.) [993 Juli 5]); *Szholin burgvardus* (D K II 174 (Or.) [1031 Oktober 24]); *Zcolani / Zcolani* (D H IV 209 (Or.) [1068 Oktober 18]); *Zcolani / Zcolani* (D H IV 210 (Or.) [1068 Oktober 18]); *Zcolin burcwart* (D H IV 455 (unvollzogenes Or.) [1097 Juni 14]). Schkölen wird in den fraglichen Königsurkunden zweimal als „in comitatu X marchionis” (D O III 132; D K II 174) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D K II 174) zugeordnet und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D O III 132) und des Markgrafen Hermann (D K II 174). Im Burgward Schkölen liegen außerdem die „villa“ „Ouszarin“ [Lage unbekannt; evtl. Oetzsch bei Lützen [Sachsen-Anhalt, nö. Weißenfels sö. Merseburg sw. Leipzig] oder Wüstung Eutschern bei Schkölen [Sachsen sw. Leipzig] (siehe bei „Ouszarin“)] und die „villa“ Schkorlopp (*Scorlvp*) [Sachsen, sö. Schkölen s. Makranstädt sw. Leipzig] . – Die Ansicht, wonach „Zolini“ in D O III 132 mit Zöllschen [Sachsen-Anhalt, sö. Merseburg nö. Weißenfels] zu identifizieren ist, steht völlig isoliert (vgl. Lübke 282 III/c5). – Das hier behandelte Schkölen ist zu unterscheiden von demjenigen in Thüringen [s. Naumburg nö. Jena nw. Gera], welches mit „Izzolani“ (em. aus „Ihholani“) (nach Ansicht mancher Forscher ist „Ihholani“ in „Shholani“ zu emendieren (vgl. Lübke 687 III/c3)) im Wetagau (D H III 160) in Verbindung gebracht wird (siehe bei „Izzolani“). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 85 bzw. die entsprechende Regesten Nr. 282, 601[912]; DD II-Reg., S. 979 (keine Identifizierung), DD IV-Reg., S. 523, DD VI.3-Reg., S. 946; RI II Nr. 1100 (hiernach: Schkölen, sö. von Keuschberg [Burgward sö. von Merseburg]), RI III,1 Nr. 180; Hessler 1957, S. 116; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Schkölen (14.07.2008).
- **Schlammering,** Bayern – Oberpfalz, nö. Cham sw. Furth im Wald: *Slamaringen villa* (D H III 363 (Or.) [1056 Januar 19]). Schlammering wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha Champię“ (D H III 363), d.h. in der Mark Cham gelegen bezeichnet. Amtsbereich und Gauzuordnung werden nicht genannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 657.
- **Schmölln,** Thüringen, sw. Altenburg ö. Gera: *Zmvlna (abbatia)* (D H IV 182 (Or.) [1066]); *Zm̆olnensis locus / (bonae) Zm̆olnensis* (D K III 42 (Or.) [1140 (Februar 2/13)]); *(concambium) Zmolnense* (D F I 800 (Kop. 13) [1180 Oktober 9]). Schmölln wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 182) gelegen bezeichnet. Es liegt im Pleißegau (D H IV 182) und im Amtsbereich des Markgrafen Otto (D H IV 182). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 965, DD IX-Reg., S. 726, DD X.3-Reg., S. 466; RI IV,2,3 Nr. 2564; Hessler 1957, S. 147.
- **Schrebitz,** Sachsen, s. Mügeln nw. Döbeln: *Serebez burgwardus* (D H IV 118 (Or.) [1064 Januar 13]). Schrebitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D H IV 118) gelegen bezeichnet. Es liegt im Daleminziergau (D H IV 118) und im Amtsbereich des Markgrafen Otto (D H IV 118). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 947; RI III,3,1 Nr. 320; Hessler 1957, S. 118; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Schrebitz_(1) (15.07.2008).
- **„Scutropei“,** Lage unbekannt; entweder unbekannte Wüstung in der Nähe der Wüstung Gwosdetz [Sachsen, s. Constappel sö. Meißen] oder Schkeitbar [Sachsen, ö. Lützen nw. Zwenkau sw. Leipzig] (vgl. Lübke 677 III/c2): *Scvtropei villa* (D H III 146 (Or.) [1045 September 22]). „Scutropei“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H III 146) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D H III 146) und gehört zum Burgwardbezirk „Gvodezi“ [Lage unbekannt – zur Identifizierung siehe unter „Gvodezi“] (D H III 146); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. – Sollte „Scutropei“ mit Schkeitbar zu identifizieren sein, so ist es identisch mit dem in D H II 250 genannten „Scutibure“ (vgl. Lübke 456 III/c2, DD III-Reg., S. 816 u. B-G 1764). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 87 (hiernach: Wüstung sö. Meißen), bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 677; DD V-Reg., S. 656 (hiernach: Schkeitbar – Identifizierung aber mit Fragezeichen versehen).
- **Sdregna (**heute: Zrenj**),** Istrien (heute: Kroatien), nö. Portole [heute: Opertalj] u. Montona [heute: Motovun] w. Pinquent [it.: Pinguente, heute: Buzet] s. Triest [heute: Trieste]: *Strengi villa* (D H IV 183 (Kop. 15) [1066 November 16]). Sdregna wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia Ystriensi X marchionis“ (D H IV 183) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 183) und im Amtsbereich des Markgrafen Udalrich (D H IV 183). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 950; Hasenöhrl 1895, S. 562 und Karte (Istrien).
- **Selzach (**heute: Selca**),** Krain (heute: Slowenien), nw. Bischoflack [veraltet: Bischoflaak, heute: Škofja Loka] w. Krainburg [heute: Kranj] sö. Veldes [heute: Bled] ö. Wochein [heute: Bohinj]: *Zelsah, Celsah locus* (D O II 47 (Kop. 12) [973 Juni 30]). Selzach wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in ducatu X ducis et in comitatu X comitis quod Carniola vocatur et quod vulgo Creina marcha appellatur“

[912] Nummern berichtigt – im Lübke-Register wird das in 601 genannte „Szholin“ Schkölen bei Naumburg zugeordnet (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 85).

(D O II 47) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Krain (D O II 47) und im Amtsbereich des Herzogs Heinrich und/oder des Grafen Poppo (D O II 47). – Das hier genannte krainische Selzach ist zu unterscheiden von dem in Kärnten gelegenen Ort Zeltschach [siehe dort]. --> Literatur zur Identifizierung: DD II-Reg., S. 979 (nur Eintrag zu „Zelsah“; keine Identifizierung); RI II Nr. 624 (keine Identifizierung); RI II,6 (Register), S. 294; Hasenöhrl 1895, S. 559 und Karte (Krain).

- **Seuchau (Wüstung),** Bayern, Oberpfalz; nach den Herausgebern der Diplome Heinrichs IV. zwischen Furth im Wald und Eschlkam im Gebiet nö. Cham (vgl. DD VI.3-Reg., S. 947), wohl bei dem heutigen Ort Seuchau nö. Furth im Wald nw. Eschlkam: *Sichowa villa* (D H IV 389 (Or.) [1086 April 9]). Die Wüstung Seuchau wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia que vocatur Camba“ (D H IV 389) gelegen bezeichnet. Ein Amtsbereich und eine Gauzuordnung sind nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 947.
- **Sieghartskirchen,** Niederösterreich, sw. Tulln a. d. Donau w. Wien: *Sigehartteschiriha* (D H III 276 (Or.) [1051 Oktober 25]). Sieghartskirchen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H III 276) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Österreich (D H III 276) und im Amtsbereich des Markgrafen Adalbert (D H III 276). --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 657; Hasenöhrl 1895, S. 555 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 68 Nr. 27.
- **„Sigimaresuueride/Sigemaresweret“,** Niederösterreich, Lage unbekannt; evtl. identisch mit Grafenwörth [sö. Grafenegg ö. Krems an der Donau sw. Kirchberg am Wagram] (vgl. DD III-Reg., S. 817) oder Altenwörth [sö. Grafenwörth sw. Königsbrunn am Wagram] (vgl. B-G 1843, sowie Weltin S. 67 Nr. 12): *Sigimaresuueride ministerium* (D H II 229 (Or.) [1011 Juni 25]); *Sigemaresweret locus* (D H II 317 (Or.) [1014 Juli 5]). „Sigimaresuueride/Sigemaresweret“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marca et comitatu X marchionis“ (D H II 229) und als „in comitatu X marchionis“ (D H II 317) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Heinrich (D H II 229; D H II 317); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch wird es in einem Diplom „in orientali plaga“ (D H II 229) und in einem anderen „in orientali regno“ (D H II 317) lokalisiert. --> Literatur zur Identifizierung: DD III-Reg., S. 817; RI II Nr. 1742 (ohne Identifizierungsversuch), 1843; RI II,6 (Register), S. 296 bzw. 159 u. 214; Weltin 2006b, S. 67 Nr. 11 (ohne Identifizierungsversuch) u. 12.
- **„Smalenbicke“,** Lage unbekannt, aber nach Struve im Gebiet nordöstlich des Harzes zu suchen (vgl. B-Str 197): *Smalenbicke locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). „Smalenbicke“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[913] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). – Nach UEM I S. 599 (Berichtigungen und Verbesserungen) wahrscheinlich bei der Wüstung Dibbeke (Sachsen-Anhalt, w. Hettstedt nw. Mansfeld?) zu suchen, aber dies nicht in die neuere Forschung übernommen. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 948; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 151.
- **Spergau oder „Spirige“ (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, bei Spergau s. Merseburg w. Leipzig: *Spirega* (D H III 96 (Or.) [1042 August 15]); *Spirige villa, Sclavonice autem Kobolani nuncupata* (D H IV 184 (Or.) [1066 Dezember 3]). Spergau oder die Wüstung „Spirige“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in advocatione X marchionis“ (D H IV 184) gelegen bezeichnet. Es wird dem „Mersibvrch pagus“, nach Ansicht der meisten Historiker als Burgward Merseburg im Hosgau zu deuten,[914] (D H IV 184) bzw. – wenn es an derselben Stelle wie das danach genannte „Spirega (altera locus)“ zu lokalisieren ist – dem „Mersebvrc purcwardum“ (D H III 96) zugeordnet und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Otto (D H IV 184) bzw. – unter der genannten Bedingung – in demjenigen des Pfalzgrafen Wilhelm (D H III 96). – Interessant ist, dass die im Anschluss an die Schenkung angefügte und sich auf dieselbe beziehende Verbotsformel tatsächlich den Titel eines „marchio“ beinhaltet.[915] – Das in D H III 96 und D H IV 184 genannte Spergau/“Spirige“ (zur wahrscheinlichen Identität zwischen dem 1042 genannten „Spirega“ und dem 1066 genannten „Spirige“ vgl. Lübke 659 III/c1) ist zu unterscheiden von dem gleichzeitig mit ihm genannten „Spirega (altera locus)“ (D H III 96), das nach Lübke mit dem 1012 genannten „Spirga“ (D H II 250) identisch und mit dem noch heute existierenden Spergau (Sachsen-Anhalt, s. Merseburg) zu identifizieren ist (vgl. Lübke 659 III/c2). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 91, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 659; DD III-Reg., S. 818, DD V-Reg., S. 658, DD VI.3-Reg., S. 949; Hessler 1957, S. 128.
- **Stendal,** Sachsen-Anhalt, sw. Havelberg: <*Steinedal*> (D H II 260 (unecht: Fälschung des 12. Jhd.s aus echten Bestandteilen)[916] [1013 März (vgl. Lübke 462a)]). Stendal wird in einer angeblichen Königsurkunde Heinrichs II. einmal als „in prefectura X marchisi“ (D H II 260 (unecht)) gelegen bezeichnet. Nach diesem

[913] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.
[914] Vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Gauauflistung (Kap. III.10.2.1 [S. 359]) unter Hosgau-Friesenfeld mit Burgward Merseburg auf S. 363 und im Markenkapitel unter Mark Merseburg auf S. 496.
[915] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.
[916] Vgl. hierzu die Bemerkungen zum Textbeleg in der Belegauflistung in Kap. II.2.2 [S. 106]).

auf der Basis echter Bestandteile gefälschten Diplom liegt es im Balsamgau (D H II 260 (unecht)) und im Amtsbereich des Markgrafen Bernhard (D H II 260 (unecht)). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 91, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 462a; DD III-Reg., S. 818; Hessler 1957, S. 115.

- **Stene (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, heute in Dessau (Südstadt): *Steno locus* (D O I 64 (Kop. 15) [945 Mai 1]). Die Wüstung Stene wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D O I 64) gelegen bezeichnet. Sie liegt im Gau Serimunt (D O I 64) im Amtsbereich des Markgrafen Christian (D O I 64). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 91, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 75; DD I-Reg., S. 712 (keine Identifizierung); RI II Nr. 122; Hessler 1957, S. 152.
- **Sterna (**heute: Šterna**),** Istrien (heute: Kroatien), ö. Buie d'Istria [heute: Buje] sö. Isel im Küstenländchen [it.: Isola, heute: Izola] u. Gafers [it.: Capodistria, heute: Koper] w. Pinquent [it.: Pinguente, heute: Buzet]: *Steina villa* (D H IV 187 (Or.) [1067 März 5]). Sterna wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis“ (D H IV 187) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 187) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 187). – Interessant ist, dass die an die Schenkung angefügte und sich auf dieselbe beziehende Verbotsformel tatsächlich den „marchio“-Titel beinhaltet.[917] --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 950.
- **Stillfried,** Niederösterreich, an der March, sö. Zistersdorf nw. Preßburg [heute: Bratislava]: *Stillefrida villa, Stillefida villa* (D H III 141 (Or.) [1045 Juli 15]). Stillfried wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha et in comitatu X marchionis“ (D H III 141) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Siegfried (D H III 141); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 658; Hasenöhrl 1895, S. 555 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 68 Nr. 2.
- **Stopfenreuth,** Niederösterreich, an der Donau, n. Bad Deutsch-Altenburg nw. Hainburg/Donau w. Preßburg [heute: Bratislava]: *Stǒtpharrich locus* (D H IV 188 (Or.) [1067 März 6]). Stopfenreuth wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis" (D H IV 188) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Österreich (D H IV 188) und im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 188). – Interessant ist, dass in der an die Schenkung angefügten und sich auf diese beziehende Verbotsformel auch der „marchio“-Titel erwähnt wird.[918] --> Literatur zur Identifizierung: BUB 4/1 Nr. 577; Boshof 351, sowie Boshof-Reg., S. 377; DD VI.3-Reg., S. 950; Weltin 2006b, S. 69 Nr. 36.
- **Strehla,** Sachsen, nw. Riesa nw. Meißen: *Strále burchwardus* (D H IV 140 (Or.) [1065 März 31]). Strehla wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 140) gelegen bezeichnet. Es liegt im Daleminziergau (D H IV 140) und im Amtsbereich des Markgrafen Otto (D H IV 140). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 92; DD VI.3-Reg., S. 950; Hessler 1957, S. 118; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Strehla_(2) (15.07.2008).
- **Sulza (Bad),** Thüringen, an der Ilm, nw. Camburg nö. Apolda: *Svlza burchwardus* (D H III 175 (Or.) [1046 September 10]); *Svlza locus* (D H IV 139 (Or.) [1064 Dezember 5]); *(prepositura clericorum) Sulza* (D K III 121 (Or.) [1144 Dezember 29]). Bad Sulza wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in Misnensi marchia" (D H III 175)[919] und einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 139) gelegen bezeichnet. Es wird dem „pagus“ Thüringen (D H IV 139) zugeordnet. Im Burgward Bad Sulza (*in burchwardo Svlza*) liegt im Übrigen „Chrolpae villa“ [Sachsen-Anhalt, sö. Bad Kösen sw. Naumburg]. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 93, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 689; DD V-Reg., S. 659, DD VI.3-Reg., S. 950, DD IX-Reg., S. 732; RI III,3,1 353.
- **„Susane“,** Krain (heute: Slowenien), Lage umstritten; vermutlich Zauchen [heute: Suha] wenige Kilometer nö. Bischoflack [veraltet: Bischoflaak, heute: Škofja Loka] sw. Krainburg [heute: Kranj] nw. Laibach [heute: Ljubljana]: *Susane locus* (D O II 47 (Kop. 12) [973 Juni 30]). „Susane“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in ducatu X ducis et in comitatu X comitis quod Carniola vocatur et quod vulgo Creina marcha appellatur“ (D O II 47) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Krain (D O II 47) und im Amtsbereich des Herzogs Heinrich und/oder des Grafen Poppo (D O II 47). --> Literatur zur Identifizierung: RI II Nr. 624 (ohne Identifizierung); RI II,6 (Register), S. 301 (hiernach: Lage unbekannt); Hasenöhrl 1895, S. 560 und Karte (Krain).
- **„Tamarini“,** Lage umstritten; entweder Thurno (heute: Tarnow) [Ost-Brandenburg (heute: Polen); ehemals: Kr. Sorau; w. Sommerfeld/Niederlausitz (heute: Lubsko), bei Dolzig (heute: Dłużek) und Kulm (heute: Chelm Żarski)], Tammendorf (heute: Gęstowice) [Ost-Brandenburg (heute: Polen); ehemals: Kr. Crossen; nö. der Neißemündung sw. Ziebingen (heute: Cybinka) nw. Crossen/Oder (heute: Krosno Odrzańskie), zwischen Riesnitz (heute: Rzeczyca) und Kurtschow (heute: Korczyców)], Dammendorf [Land Brandenbrug, nw. der Neißemündung w. Eisenhüttenstadt] oder Drehne (heute: Drzeniów) [Ost-Brandenburg (heute: Po-

[917] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.
[918] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.
[919] Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass nur die im Textbeleg von D H III 175 zuletzt genannten Orte „Vvidoiza“ und „Tvchvviza“ als „in Misnensi marchia“ gelegen gedacht werden müssen und nicht die zuerst genannten „Chrolpae“ und „Svlza“.

len); ehemals: Kr. Sorau; sw. Sommerfeld/Niederlausitz (heute: Lubsko), zwischen Niewerle (heute: Nowa Rola), Jessen (heute: Jasionna), Grabow (heute: Grabów) und Rotfelde (heute: Gręzawa)] (vgl. Lübke 341 III/c4): *Tamarini villula* (D O III 359 (Kop. 11: Nachzeichnung eines Diploms von der Hand des Her. C.) [1000 Mai 1]). „Tamarini“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O III 359) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsgebiet des Markgrafen Gero (D O III 359) und gehört zum Burgward Niemtzsch [zur Lage siehe daselbst] an der Lausitzer Neiße (D O III 359). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 93, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 341; DD II-Reg., S. 971 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1361 (für Tammendorf oder Dammendorf).

- **Taucha am Rippach,** Sachsen-Anhalt, ö. Weißenfels: *Tuchin villa* (D H III 83 (Or.) [1041 Juni 30]); *Tvchin* (D H IV 182 (Or.) [1066]). Taucha wird in den fraglichen Königsurkunden zweimal als „in comitatu X marchionis” (D H III 83; D H IV 182) gelegen bezeichnet. Es wird dem Gau Chutizi (D H III 83) zugeordnet[920] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D H III 83) und des Markgrafen Otto (D H IV 182). Außerdem liegt es im Burgward/Bezirk (*in burcwardo / in pago*) Treben [Sachsen-Anhalt, Wüstung an der Mündung des Rippach in die Saale, bei Dehlitz nö. Weißenfels sö. Merseburg] (D H III 83; D H IV 182). – Das hier Taucha am Rippach zugeordnete und aus D H IV 182 belegte „Tvchin“ wird von den Herausgebern der Diplome Heinrichs IV. Taucha in Sachsen nö. Leipzig zugeordnet, wenn die Identifizierung auch mit einem Fragezeichen versehen wird. Dies erscheint aber aufgrund der Zuordnung zum (Burgward-)Bezirk (*pagus*) Treben [Sachsen-Anhalt, am Rippach, bei Dehlitz nö. Weißenfels sö. Merseburg] unglaubwürdig. – Das in D H II 65 genannte „Tuchamuzi“ wird heute nicht mehr mit dem hier genannten Taucha am Rippach identifiziert, sondern eher mit dem 1046 genannten „Tuchvviza“ [Lage unbekannt] (vgl. Lübke 380 III/c3); nach den Herausgebern der Diplome Heinrichs II. ist der Name „Tuchamuzi“ zu trennen und auf die Orte Taucha am Rippach und Muschwitz [Sachsen-Anhalt, ö. Weißenfels] zu beziehen (vgl. DD III-Reg., S. 823). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 97 u. 93, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 652; (DD III-Reg., S. 823), DD V-Reg., S. 662 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen), DD VI.3-Reg., S. 955 (hiernach: evtl. Taucha, Sachsen, nö. Leipzig); Hessler 1957, S. 116.
- **Teuchern,** Sachsen-Anhalt, sö Weißenfels nö. Zeitz: *Thvchorin burcwardus* (D H III 91 (Or.) [1042 April 15]); *Tvcheri suburbanium* (D H IV 210 (Or.) [1068 Oktober 18]).[921] Teuchern wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H III 91) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D H III 91). Im Burgward (*in ubrcwardo / in suburbanio*) Teuchern liegen folgende Örtlichkeiten: Gladitz [Sachsen-Anhalt, sö Teuchern nw. Zeitz] (D H III 91), „Gebines villa“ [= Köpsen, Sachsen-Anhalt, nw. Hohenmölsen sö. Weißenfels (vgl. DD VI.3-Reg., S. 897)], „Geron villa“ [= unbekannt (vgl. DD VI.3-Reg., S. 898)], „Werines villa“ [= Wernsdorf, Sachsen-Anhalt, w. Hohenmölsen n. Teuchern sö. Weißenfels]; eine direkte Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch lässt sich leicht erschließen, dass Teuchern im Teucherngau lag.[922] – Aus D H IV 210 geht hervor, dass die drei dort genannten „villae“ des Burgwards Teuchern beim Fluss Nesse liegen. – Vgl. zu Teuchern auch den Teucherngau (in der Sekundärliteratur auch Gau Tucharin genannt), d.h. den Gau um den Burgward Teuchern. Er wird erwähnt in D O II 139, D H II 66 und D H III 60 (vgl. DD II-Reg., S. 939, DD III-Reg., S. 823, DD V-Reg., S. 661). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 94, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 658; DD V-Reg., S. 661, DD VI.3-Reg., S. 955.
- **Thern(Ober-),** Niederösterreich, sö. Ziersdorf sw. Hollabrunn: *Ternie locus* (D H IV 185 (Or.) [1066]). Oberthern wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis“ (D H IV 185) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Österreich (D H IV 185) und im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 185). – Interessant ist, dass die an die Schenkung angefügte und sich auf dieselbe beziehende Verbotsformel tatsächlich die Nennung eines „marchio“ beinhaltet.[923] --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 952; Weltin 2006b, S. 69 Nr. 34.
- **„Tonerihc“,** Bayern – Oberpfalz, Lage unbekannt: *Tonerihc villa* (D H III 363 (Or.) [1056 Januar 19]). „Tonerihc“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha Champię“ (D H III 363),

[920] Wenn 1066 in einer Urkunde vom „pagus Trebani“ (D H IV 182) die Rede ist, so wird dies kaum einen eigenen Gau, sondern den Bezirk um Treben am Rippach (vgl. DD VI.3-Reg., S. 954) bezeichnen, was dadurch bestätigt wird, dass Taucha wenig später in eben diesem Burgward Treben lokalisiert wird.

[921] Dazu kommt der Beleg in D O III 139, wo ‚*in pago Ducharin nominato basilicam cum aeclesiastica dote et villis Bisilouua, Strecouua, Longonosi, Bresnizani in utroquel litor ripę*’ verschenkt wird. – Der Ort Teuchern wird hier zwar nicht direkt genannt, doch kann die erwähnte Kirche und das Kirchengut nur dort gelegen sein, wenn der Ort im Anschluss an die „pagus“-Nennung nicht namentlich erwähnt wird. So hat dies auch Hessler gedeutet (vgl. Hessler 1957, S. 153.

[922] Vgl. hierzu Fußnote 921.

[923] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.

d.h. in der Mark Cham gelegen bezeichnet. Amtsbereich und Gauzuordnung werden nicht genannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 657.

- **Treben (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, an der Mündung des Rippach in die Saale, bei Dehlitz nö. Weißenfels sö. Merseburg: *Trebuni locus / Trebuni* (D O II 186 (Or.) [979 März 19]); *Trebeni civitas* (D H II 65 (Kop. 15) [1004 März 5]); *Trebeni burcwardus* (D H III 83 (Or.) [1041 Juni 30]); *Trebani pagus* (D H IV 182 (Or.) [1066]); *Trebeni burcwardus* (D H IV 80 (Or.) [1062 Februar 4]). Die Wüstung Treben wird in den fraglichen Königsurkunden dreimal als „in comitatu X marchionis” (D H III 83; D H IV 80; D H IV 182) gelegen bezeichnet. Sie wird dem Gau Chutizi (D H III 83) zugeordnet[924] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D H III 83), des Markgrafen Wilhelm (D H IV 80) und des Markgrafen Otto (D H IV 182). Im Burgward (*in burcwardo / in burcwardo / in pago*) Treben liegen die „villa“ Taucha am Rippach (*Tuchin*) [Sachsen-Anhalt, ö. Weißenfels] (D H III 83; D H IV 182) und die „villa“ Rössuln (*Rosnetici*) [Sachsen-Anhalt, nw. Hohenmölsen sö. Weißenfels]. – Sehr wahrscheinlich ist mit der hier behandelten Wüstung Treben auch der in D O III 132 genannte „Dribani burgwardium“ identisch, doch könnte dieser auch mit Treben/Trebnitz n. Keuschberg [Sachsen-Anhalt, Burgward sö. Merseburg] zu identifizieren sein (vgl. Lübke 282 III/c4 und B-U 1100) (siehe bei „Dribani“). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 96, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 199, 282 (Identifizierung unsicher – siehe bei „Dribani“), 380, 652; DD II-Reg., S. 973 (keine Identifizierung), DD III-Reg., S. 822, DD V-Reg., S. 661, DD VI.3-Reg., S. 954; RI II Nr. 777, 1558 (hiernach: Identifizierung umstritten), RI III,3,1 Nr. 241; Hessler 1957, S. 117.
- **„Triburi“,** Lage umstritten; evtl. (Nieder-)Trebra bei Apolda [Thüringen, nö. Weimar] oder Trebra sö. Sondershausen [Thüringen, nw. Sömmerda] (vgl. Lübke 334 III/c6 u. B-U 1341), vieleicht aber auch Trebra bei Hohenstein [Thüringen, w. Nordhausen]: *Triburi villa* (D O III 344 (Kop. 11) [1000 Januar 17]). „Triburi“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D O III 344) gelegen bezeichnet. Es wird dem „pagus“ Thüringen (D O III 344) und dem Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (D O III 344) zugeordnet. – Da durchaus fraglich ist, mit welchem Trebra der hier behandelte Ort zu identifizieren ist, ist ein Belegabgleich wenig sinnvoll; je nach dem, mit welcher Örtlichkeit dieses Namens der „Triburi“-Beleg aus D O III 344 identifiziert wird, kommen die in den Belegen D LD 170, D LD 185 (unecht), D K I 8, D H I 34 und D O II 228 genannten Trebra als damit identisch in Betracht. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 96, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 334; DD II-Reg., S. 973 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1341.
- **Trusche (**it.: Truscolo od. Trascolo, heute: Truške**),** Istrien (heute: Slowenien), sö. Maresego [heute: Marezige], Isel im Küstenländchen [it.: Isola, heute: Izola] u. Gafers [it.: Capodistria, heute: Koper] s. Villa Decani [heute: Dekani] u. Triest [heute: Trieste]: *Trvscvlo villa* (D H IV 187 (Or.) [1067 März 5]). Trusche wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis“ (D H IV 187) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 187) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 187). – Interessant ist, das die an die Schenkung angefügte und sich auf dieselbe beziehende Verbotsformel tatsächlich den „marchio“-Titel beinhaltet.[925] --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 955; Hasenöhrl 1895, S. 561 und Karte (Istrien).
- **Tucheim,** Sachsen-Anhalt, nw. Ziesar sw. Brandenburg/Havel nö. Magdeburg: *Tuchime civitas* (D O I 293 (Or.) [965 Juni 17]); *Tuchime urbs* (D O I 298 (Or.) [965 Juli 8]); *Tucheem urbs* (D O I 303 (Kop. 15) [965 Juli 28]). Tuchheim wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden zweimal als „in comitatu X marchionis“ (D O I 293; D O I 298) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Moraciani (D O I 293; D O I 298) und im Amtsbereich des Markgrafen Gero (D O I 293; D O I 298). – Die Lokalisierung „in occidentali parte Albię fluminis“ in D O I 293 stellt ein Versehen dar; richtig muss es wie in D O I 298 „in orientali parte Albię fluminis“ heißen (vgl. B-O 394 u. Lübke 130 IV). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 97, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 130, 133, 135; DD I-Reg., S. 715 (ohne Lokalisierung); RI II Nr. 394 (hiernach: Groß-Tuchheim), 399 (hiernach: Groß-Tuchheim), 406 (hiernach: Groß-Tuchheim); Hessler 1957, S. 136.
- **„Tuchvviza“,** Lage unbekannt; wahrscheinlich identisch mit dem 1004 genannten „Tuchamuzi“ [= Sachsen-Anhalt, Altstadt von Weißenfels]: *Tvchvviza burchwardus* (D H III 175 (Or.) [1046 September 10]). „Tuchvviza“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in Misnensi marchia” (D H III 175) gelegen bezeichnet. Im Burgward „Tuchvviza“ (*in burchwardo Tuchvviza*) liegt im Übrigen „Vvidoiza villa“ [Lage unbekannt; evtl. identisch mit Wiedebach [Sachsen-Anhalt, s. Weißenfels]] (D H III 175); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. – Dafür, dass das in D H II 65 genannten „Tuchamuzi“ mit dem hier genannten „Tuchvviza“ identisch ist, plädiert die neuere Forschung, während es früher eher mit Taucha am Rippach [Sachsen-Anhalt, ö. Weißenfels] identifiziert worden ist (vgl. Lübke 380 III/c3); nach dem Heraus-

[924] Es gilt das in Fußnote 920 Gesagte.
[925] Vgl. hierzu die Belegauflistung oben auf S. 235.

geber der Diplome Heinrichs II. ist der Name „Tuchamuzi“ zu trennen und auf die Orte Taucha am Rippach [Sachsen-Anhalt, ö. Weißenfels --> siehe auch dort] und Muschwitz [ebd.] zu beziehen (vgl. DD III-Reg., S. 823). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 97, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 689; DD V-Reg., S. 662 (hiernach: unbekannt).

- **Tulln an der Donau,** Niederösterreich, nw. Wien: *Tullina fiscus* (D LD 96 (Or.) [859 Mai 1]); *Tulna locus, civitas* (D H II 317 (Or.) [1014 Juli 5]). Tulln wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H II 317) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Heinrich (D H II 317); eine Gauzuordnung in eigentlichem Sinne ist nicht bekannt, doch wird es „in regione Pannonia“ (D LD 96) und „in orientali regno“ (D H II 317) lokalisiert. --> Literatur zur Identifizierung: DD Karol. Germ. I-Reg., S. 400, DD III-Reg., S. 823; RI I,1 Nr. 1438, RI II Nr. 1843; RI II,6 (Register), S. 308; Hasenöhrl 1895, S. 553 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 67 Nr. 12.
- **„Turtlinge“ = Tortlingen (Wüstung),** Lage unbekannt, evtl. bei Altenweddingen nö. Egeln: *Turtlinge villa* (D O I 56 (Or.) [944 Februar 29]). Die Wüstung Tortlingen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D O I 56) gelegen bezeichnet. Sie wird dem Nordthüringgau zugeordnet (D O I 56) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Gero (D O I 56). – Eine sichere Identifizierung ist nicht möglich, die bei Böhmer-Ottenthal Nr. 114 gebotenen Deutungen Leutschs, der Thartune a. d. Bode damit in Verbindung bringt, und Winters, der unter Annahme eines Versehens Körlingen bei Stemmern darauf bezieht, sind aber weit weniger wahrscheinlich als die auf Walther zurückgehende Deutung als eine Wüstung bei Altenweddingen nö. Egeln (vgl. Lübke Nr. 74). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 96, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 74; DD I-Reg., S. 716; RI I Nr. 114; Hessler 1957 S. 144.
- **„Ualchenstein/Valchenstein“,** Niederösterreich, Lage umstritten; wahrscheinlich die Wüstung Falkenstein im Gebiert von Rogatsboden [nw. Scheibbs sw. Melk] (vgl. DD VI.3-Reg., S. 957, BUB IV/2-Register, S. 383, sowie Weltin S. 69 Nr. 37 u. 38), vielleicht aber auch Walkenstein [veraltet: Wolkenstein; nö. Horn nw. Eggenburg sw. Znaim [heute: Znojmo]] (vgl. Hasenöhrl, S. 555):[926] *Ualchenstein* (D H IV 271 (Or.) [1074 März 22]); *Valchenstein* (D H IV 285 (Kop. 13) [1076 (Juli) 27]). „Ualchenstein/Valchenstein“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha X marchionis scilicet Osterriche“ (D H IV 271) und als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 285) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark / im Gau) Österreich (D H IV 271; D H IV 285) und im Amtsbereich des Markgrafen Ernst (D H IV 271) und des Markgrafen Leopold (D H IV 285). --> Literatur zur Identifizierung: BUB 4/1 Nr. 579, 584 u. Register in BUB 4/2 S. 383; DD VI.3-Reg., S. 957; Hasenöhrl 1895, S. 555 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 69 Nr. 37 u. 38.
- **Ulmerfeld,** Niederösterreich, an der Ybbs, sw. Amstetten sö. Linz: *[Zudamaresfelt] locus* (D O III 170 [995 August 16]). Ulmerfeld wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha et in comitatu X marchionis“[927] (D O III 170) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Grafen Heinrich (D O III 170); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch wird es – sofern sich das „in eadem marcha“ hierauf bezieht – „in confinio nostra proprit[atis orientalis]“ (D O III 170) lokalisiert.[928] --> Literatur zur Identifizierung: DD II-Reg., S. 979 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1143; RI II,6 (Register), S. 327 bzw. 310; Hasenöhrl 1895, S. 553 u. Karte (Ostmark); Weltin 2006b, S. 66 Nr. 4.
- **Vaniol (**it.: Bogliuno, heute: Boljun**),** Istrien (heute: Kroatien), sw. Goldsburg [heute: Vranja] w. Sankt Jakobi [it.: Abbazia, heute: Opatija] nö. Mitterburg [it.: Pisino, heute: Pazin] sö. Triest [heute: Trieste]: *Bangul (villa* oder *castellum)* (D H IV 135 (Kop. 15) [1064 Juli 31]). Vaniol wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 135) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 135) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 135). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 872; RI III,3 Nr. 343.
- **Veldes (**heute: Bled**),** Krain (heute: Slowenien), am Veldeser See [heute: Blejsko jezero] nw. (nahe bei) Radmannsdorf [heute: Radovljica] sö Aßling [heute: Jesenice] nö. Wochein [heute: Bohinj] w. Neumarktl [heute: Tržič] nw. Krainburg [heute: Kranj] und Bischoflack [heute: Škofja Loka]: *Ueldes* (D H II 67 (Or.) [1004 April 10]); *Veldes castellum* (D H II 228 (Or.) [1011 Mai 22]); *Ueldes curtis* (D H III 22 (Or.) [1040 Januar 16]). Veldes wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia Creina in comitatu X marchionis“ (D H III 22) und als „in comitatu X“ (D H II 67; D H II 228) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Krain (D H II 67; D H II 228; D H III 22) und im Amtsbereich des Watilo (D H II 67), des Udalrich (D H II 228) und des Markgrafen Eberhard (D H III 22). --> Literatur zur Identifizierung: DD III-Reg., S. 825, DD V-Reg., S. 664; RI II Nr. 1560, 1741; RI II,6 (Register), S. 313.

[926] Zu weiteren Deutungsversuchen vgl. BUB 4/1 Nr. 579.

[927] Der exakte Wortlaut des Beleges in D O III 170 (vgl. hierzu die entsprechende Stelle in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.1 [S. 76]) lässt darauf schließen, dass sowohl „Cremisa” als auch „Zudamaresfelt” als „in marcha et in comitatu X comitis” gelegen gedacht werden müssen. So auch Hasenöhrl (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 553).

[928] Vgl. etwa Hasenöhrl 1895, S. 553.

- **„villa ad sanctum Martinum“ ,** Lage unbekannt:[929] *villa ad sanctum Martinum* (D H IV 135 (Kop. 15) [1064 Juli 31]). Die „villa ad sanctum Martinum“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 135) gelegen bezeichnet. Sie liegt im Gau Istrien (D H IV 135) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 135). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 923; RI III,3 Nr. 343; Hasenöhrl 1895, S. 562 und Karte (Istrien).
- **„Vuizilinesteti/Uvizilinesteti“,** Krain (heute: Slowenien), Lage unbekannt: *Vuizilinesteti* (D O II 66 (Or.) [973 November 23]); *Uvizilinesteti* (D O III 58 (Kop. 12) [989 Oktober 1]). „Vuizilinesteti/Uvizilinesteti“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marcha et in comitatu X comitis“ (D O II 66) bzw. als „in marcha ducis X et in comitatu X comitis“ (D O III 58) gelegen bezeichnet. Es liegt in Krain (D O II 66; D O III 58) und im Amtsbereich des Grafen Poppo (D O II 66) und des Herzogs Heinrich und/oder des Grafen Waltilo (D O III 58). --> Literatur zur Identifizierung: DD II-Reg., S. 978; RI II Nr. 645 (keine Identifizierung), 1017 (hiernach: unbekannt); RI II,6 (Register), S. 316 (ohne Identifizierung).
- **„Vvidoiza“,** Lage unbekannt; evtl. identisch mit Wiedebach [Sachsen-Anhalt, s. Weißenfels]: *Vvidoiza villa* (D H III 175 (Or.) [1046 September 10]). „Vvidoiza“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in Misnensi marchia” (D H III 175) gelegen bezeichnet. Außerdem liegt es im Burgward „Tuchvviza“ (*in burchwardo Tuchvviza*) [wohl identisch mit dem 1004 genannten „Tuchmuzi“ [= Sachsen-Anhalt, Altstadt von Weißenfels]] (D H III 175); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 103, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 689; DD V-Reg., S. 666 (hiernach: unbekannt).
- **Wallhausen,** Sachsen-Anhalt, w. Sangerhausen: *Uuálahusa locus* (D H I 4 (Or.) [922 Juni 22]); *Uualh[usa]* (D H I 25 (Kop. 18) [930 Dezember 1]); *Uualahuson* (D O I 13 (Kop. 10: Nachzeichnung eines Or.) [937 August 8]); *Walahusan locus* (D O I 62 (Kop. 12 [944 November 26]); *Uualahuson* (D O I 134 (Kop. 10: Nachzeichnung eines Or.) [951 Juli 28]); *Vualahusvn* (D O I 158 (Or.) [952 Oktober 26]); *Uuolohusun* (D O I 222a (Or.) [961 April 23]; *Walahusen* (D O I 222b (Kop. 15) [961 April 23]); *Vualahusun locus* (D O I 223 (Or.) [961 April 23]); *Uualahuson* (D O I 303 (Kop. 15) [965 Juli 28]); *Walahusen* (D O I 304 (Kop. 15) [961-965 (April 17) (vgl. B-O 407); Handlung wahrscheinlich 961, Ausfertigung spätestens 965 (vgl. Lübke 111)]); *Vualahuson* [D O I 305 (Kop. 11) [955-965 (Mai 27) (vgl. B-O 408); Handlung vor dem 10./11. Oktober 965 (vgl. Lübke 137)]; *Uualahuson* (Or.) [965 November 27]); *Walahusen*[930] (D O I 329) (Kop. 15) [966 Juli 28]); *Vualahusun* (D O II 1 (Or.) [961 Juli 25]); *Walahuson* (D O II 2 (Kop. 12) [961 –]); *Uualahuson* (D O II 3 (Or.) [961 –]); *Walehusen* (D O II 4 (Kop. 14) [961 –]); *Uualahuson* (D O II 194 (Or.) [Juli 21 – 981; Handlung 979 (datiert auf 981) Juli 21 (vgl. Lübke 201)]); *Walahusun* (D O II 195 (Kop. 12) [Juli 21 – 981; Handlung 979 (datiert auf 981) Juli 21 (vgl. Lübke 202)]); *Uualahuson* (D O II 196 (Kop. 14: Vidimus) [Juli 21 – 961; Handlung 979 (datiert auf 981) Juli 21 (vgl. Lübke 203)]); *Walahus cortis* (D O II 212 (Or.) [980 Februar 12]);*Vualahuson* (D O II 227 (Or.) [980 September 15]); *Uualahuson* (D O II 228 (Or.) [980 September 22]); *Vualahuson curtis* (D O III 7a (unvollzogenes Or.) [985 Januar 28]); *Vualehuson curtis* (D O III 7b (Or.) [985 Februar 5]); *Vualahusun* (D O III 155 (Or.) [944 November 23]); *Walahuson* (D H II 64 (Or.) [1004 März 4]); *Walehusen* (D H II 65 (Kop. 15) [1004 März 5]); *Walehusun* (D K II 21 (Or.) [1025 März 2]); *Walehusun* (D K II 22 (Or.) [1025 März 2]); *Walahusun burgwart / Walahusun* (D K II 128) (Or.) [1028 August 20]); *Walahuson* (D K II 129 (Or.) [1028 August 23]); *Walahuson* (D K II 156 (Or.) [1030 November 26]); *Walehvson* (D H III 150 (Or.) [1046 –? Februar 19]); *Walahusan* (D H IV 68 (verunechtetes Or.) [1060 November 18]); *(Kunradus de) Walhusin* (D Lo III 60 (Or.) [1134 April 12]); *(Conradus de) Walehusen* (D K III 120 (Kop. 14: Insert in Or.-Vidimus) [1144 (November)]); *(Conradus de) Walthusen* (D K III 220 (verunechtetes Or.) [1150 Februar 8]); *(Cv̊onradus de) Walehusen* (D K III 221 (Or.) [1150 (Februar)]); *Cv̊onradus de) Walehusen* (D K III 159 (Or.) [1151 (September nach 17)]); *Walehusen* (D F I 550 (Or.) [1169 Februar 1]); *Walehusen* (D F I 551 (Kop. 15) [1169 Februar 1]); *Walehusen* (D F I 552 (Or.fragment; Kop. 15) [1169 Februar 5]); *(Conradus de) Walhusen* (D F I 855 (Or.) [1184 März 15]); *(Conradus de) Walthusen* (D F I 982 (Or.) [1188 September 29]); *(Conradus de) Walthusen* (D F I 990 (Kop. 13: Transsumpt) [1189 Februar 15]). Wallhausen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D K II 128) und einmal als „in comitatu X comitis“ (D O III 7a bzw. D O III 7b) gelegen bezeichnet. Es bildet den Mittelpunkt eines Burgwardbezirkes in welchem der Ort Oberröblingen (Sachsen-Anhalt, s. Sangerhausen nw. Allstedt) liegt (D K II 128). Wall-

[929] Nach den Herausgebern der Diplome Heinrichs IV. handelt es sich bei der „villa ad sanctum Martinum“ um „S. Martino bei Bellei, vielleicht Belej (Castel Bellei) sw. Boljun (Bogliuno) im Gebiet sw. Rijeka (Fiume)“. Gemeint sein kann damit eigentlich nur Belaj s. Vaniol [heute: Boljun] sö. Cholm [heute: Hum] w. Sankt Jakobi [ital.: Abbazia, heute: Opatija]. – Nach Hasenöhrl handelt es sich dabei um St. Martin [laut Karte an der Ostküste der istrischen Halbinsel südlich Sankt Jakobi [ital.: Abbazia, heute: Opatija], der heutige Name konnte von mir aber nicht bestimmt werden].

[930] Vgl. die Nachträge und Berichtigungen zu D O I in DD II, S. 891.

hausen wird Thüringen (D O II 212), Thüringen und dem Helmegau (D O III 7a bzw. D O III 7b) und dem Hosgau zugeordnet (D K II 128)[931] und liegt im Amtsbereich eines ungenannten Grafen (unausgefüllte Lücke – D O III 7a) bzw. des Grafen Wilhelm (D O III 7b) und des Markgrafen Hermann (D K II 128). 994 wird es einmal lediglich mit „in austro“ lokalisiert (D O III 155), eine Angabe, die sich auf die zuvor angegebenen Grenzen des Marktrechtes des Quedlinburger S. Servatius-Klosters (dieselben verlaufen zwischen Saale und Ocker, von Unstrut und Helme bis zum Flussgebiet der Bode und dem Sumpfgebiet von Oschersleben bis Hornburg) bezieht. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 100, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 234, 582; DD I-Reg., S. 718, DD II-Reg., S. 976, DD III-Reg., S. 827, DD IV-Reg., S. 529, DD V-Reg., S. 665, DD VI.3-Reg., S. 960, DD VIII-Reg., S. 295, DD IX-Reg., S. 743, DD X.3-Reg., S. 460, DD X.4-Reg., S. 635 bzw. S. 542; RI II Nr. 804, 963, 964, 1125, RI III,1 Nr. 131; Hessler 1957, S. 65 u. S. 126.

- **„Waltendorf“,** Lage umstritten; evtl. identisch mit Waltenhof [Bayern, nö. Burglengenfeld n. Regensburg] (vgl. DD IV-Reg., S. 530) oder Waltendorf [Bayern, sw. Niederwinkling sö. Bogen ö. Straubing] (vgl. DD VI.3-Reg., S. 960 u. DD IX-Reg., S. 743): *Waltendorf locus* (D K II 214 (Kop. 12) [1034 Mai 8]); *Waltendorf* (D K III 202 (Kop. 12) [1149 Mai 23]); *Waltendorf* (D F I 468 (Or.) [1165 (richtiger 1164 Herbst)]). „Waltendorf“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D K II 214) gelegen bezeichnet. Es liegt im Vilsgau (D K II 214) und im Amtsbereich des Markgrafen Otto (D K II 214). --> Literatur zur Identifizierung: DD IV-Reg., S. 530, DD VI.3-Reg., S. 960, DD IX-Reg., S. 743, DD IX, S. 821 (Nachträge und Berichtigungen); DD X.2-Reg., S. 609; RI III,1 Nr. 222, RI IV,3,2 Nr. 1416.
- **Weitzschenhain,** Sachsen, w. Lommatzsch w. Meißen: <*Wisinana villa*> (D H IV 441 (unecht: Pseudo-Or. des 11./12. Jhd.s) [<1095 Februar 13>]). Weitzschenhain wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden in einer Fälschung einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 441 (unecht)) gelegen bezeichnet. Nach diesem unechten Diplom liegt im Daleminziergau (D H IV 441 (unecht)) und im Amtsbereich des Markgrafen Heinrich (D H IV 441 (unecht)). – Nach der Vorbemerkung zu D H IV 441 ist ungewiss, ob der Ort mit Weitzschen, Dürrweitzschen, Kleinweitzschen oder Weitzschenhain zu identifizieren ist, im Register wird aber dann genauso wie bei Hessler eindeutig Weitzschenhein mit „Wisinana“ identifiziert. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 964; Hessler 1957, S. 118; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Weitzschenhain (15.07.2008).
- **Winningen,** n. Aschersleben sw. Staßfurt: *Winninge locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). Winningen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[932] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 964; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 150.
- **„Winstrum“,** Lage unbekannt; möglicherweise Brest nö. Mitterburg [it.: Pisino, heute: Pazin] sö. Mahrenfels [heute: Lupoglav] w. Sankt Jakobi [it.: Abbazia, heute: Opatija]: *Winstrum (villa* oder *castellum)* (D H IV 135 (Kop. 15) [1064 Juli 31]). „Winstrum“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 135) gelegen bezeichnet. Es liegt im Gau Istrien (D H IV 135) und im Amtsgebiet des Markgrafen Udalrich (D H IV 135). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 964; RI III,3 Nr. 343.
- **Wulfen,** Sachsen-Anhalt, nw. Köthen w. Dessau: *Vvlva castellum* (D O III 173 (Or.) [995 Oktober 3]). Wulfen wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D O III 173) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Gero (D O III 173) und bildet einen Burgwardmittelpunkt (*castellum*), zu welchem die Wüstung Bohndorp/Bodendorf [Sachsen-Anhalt, bei Wulfen nw. Köthen w. Dessau] gehört (D O III 173); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 107, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 302; DD II-Reg., S. 976 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1147.
- **„Wyrintagaroth“ = evtl. Wernrode,** Sachsen-Anhalt nw. Mansfeld: *Wyrintagaroth locus* (D K II 182 (Kop. 15) [1032 Juni 30]); *Wirintagaroth locus* (D H III 76 (Or.) [1041 April 23]). „Wyrintagaroth” wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis” (D K II 182) und einmal als „in comitatu X comitis“ (D H III 76) gelegen bezeichnet. Es wird dem Schwabengau zugeordnet (D K II 182; D H III 76) und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Odo (= Hodo II.) (D K II 182) und des Grafen „Hesicgo“ (= Esiko von Ballenstedt) (D H III 76). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 105, bzw. die entsprechenden Lübke-Regesten Nr. 605, 650; DD IV-Reg., s. 531, DD V-Reg., S. 667; RI III,1 Nr. 188; Hessler 1957, S. 151 (hiernach: unbekannt).

[931] Nach Hessler bezieht sich die Gauangabe nur auf Oberröblingen und man muss annehmen, „daß der Burgbezirk Wallhausen sich damals ohne Rücksicht auf die Gaugrenzen weiter nach Osten erstreckt hat“ (vgl. Hessler 1957, S. 65).

[932] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.

- **Zadel,** Sachsen, nw. Meißen: <*Zadili burgwardus*> (D H IV 275 (unecht: Pseudo-Or. des 12. Jhd.s) [<1074 Juni 29>]); *Zalin pagus castri* (D Rudolf 1 (Or.) [1079 März 25]). Zadel wird in einem gefälschten Diplom einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 275 (unecht)) gelegen bezeichnet. Nach dieser Fälschung liegt es im Daleminziergau (D H IV 275 (unecht))[933] und im Amtsbereich des Markgrafen Ekbert (D H IV 275 (unecht)). Im Burgward (*in burgwardo* / *in pago castri*) Zadel (*Zadili* / *Zalin*) liegt nach diesem Spurium, aber auch nach dem oben erwähnten echten Diplom Rudolfs, die „villa“ „Rothiboresdorf/Rokeborthorf“ [Rottewitz, Sachsen, n. Meißen] (D H IV 275 (unecht); Rudolf 1). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 965; Hessler 1957, S. 118; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Zadel (15.07.2008)
- **Zehling[934] (Wüstung),** Sachsen-Anhalt, n. Ballenstedt s. Badeborn: *Zcielinga locus* (D H II 410 (Or.) [1019 – –]); *Scelinga villa* (D H IV 238 (Or.) [1071 Januar 6]). Die Wüstung Zehling wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 238) und einmal als „in comitatu X comitis“ (D H II 410) gelegen bezeichnet. Sie wird dem Schwabengau zugeordnet (D H IV 238) und liegt im Amtsbereich des Grafen Thietmar (D H II 410) und des Markgrafen Udo (D H IV 238). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 108, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 546; DD III-Reg., S. 831, DD VI.3-Reg., S. 945; RI II Nr. 1951; Hessler 1957, S. 150.
- **Zeltschach,** Kärnten, nö. Friesach n. Klagenfurt: *Zulszah locus* (D Arn 162 (Or.) [898 August 31]); <*Zedelsach locus*> (D Arn 193 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) [898 September 4]); *Celsach* (D Lo III 29 (unecht: Pseudo-Or. aus der zweiten Hälfte des 12 .Jhd.s – wahrscheinlich eine verfälschte Nachzeichnung auf der Basis eines echten Lothardiploms) [1130 Oktober 18]); <*Cedelsach*> (D K III 45 (verunechtet: Pseudo-Or.) [1140 Mai 1]). Zeltschach wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden zweimal als „in comitatu X marchionis“ (D Arn 162; D Arn 193 (unecht)) gelegen bezeichnet. Es liegt in Kärnten (D Arn 162; D Arn 193 (unecht); D K III 45) und im Amtsbereich des Markgrafen Liutpold (D Arn 162; D Arn 193 (unecht)). – Der hier genannte kärntnische Ort ist zu unterscheiden von dem bei D O II 47 auftauchenden „Zelsah/Celsah“, welches mit Selzach in Krain identisch ist [zur Lokalisierung und heutigen Namensform siehe dort]. --> Literatur zur Identifizierung: DD Karol. Germ. III-Reg., S. 332, DD VIII-Reg., S. 266, DD IX-Reg., S. 752; RI I,1 Nr. 1940, 1941.
- **„Zepi“,** Lage umstritten; entweder Leipe (heute: ?) [Ost-Brandenburg (heute: Polen); ehemals: Kr. Sorau; sw. Pförten (heute: Brody), zwischen diesem und Marienhain (heute: Marianka)] oder Seebigau (heute: Ziebikowo) [Ost-Brandenburg (heute: Polen); ehemals: Kr. Guben; sö. Guben nw. Sommerfeld/Niederlausitz (heute: Lubsko), zwischen Merke (heute: Mierkow) und Kulm (heute: Chełm Żarski)] (vgl. Lüke 341 III/c4): *Zepi villula* (D O III 359 (Kop. 11: Nachzeichnung eines Diploms von der Hand des Her. C.) [1000 Mai 1]). „Zepi“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O III 359) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsgebiet des Markgrafen Gero (D O III 359) und gehört zum Burgward Niemtzsch [zur Lage siehe daselbst] an der Lausitzer Neiße (D O III 359). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 109, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 341; DD II-Reg., S. 979 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 1361 (eher für Seebigau).
- **Zetzschdorf,** Sachsen-Anhalt, heute Ortsteil von Droßdorf, s. Zeitz: *Zamvzlesdorf villa* (D H IV 229 (Or.) [1069 Dezember 29]). Zetzschdorf wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 228) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Udo (D H IV 228) und im Burgward Kayna [Sachsen-Anhalt, sö. Zeitz] (D H IV 228); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt. --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 965 (Identifizierung mit Fragezeichen versehen).
- **Zirknitz (**heute: Cerknica**),** Krain (heute: Slowenien), n. des Zirknitzer Sees [heute: Cerkniško jezero] ö. Adelsberg [heute: Postojna] s. Franzdorf [heute: Borovnica] sw. Laibach [heute: Ljubljana]: *Circhinitz villa* (D H III 19 (Kop. 16) [1040 Januar 8]). Zirknitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in marchia Creina in comitatu X marchionis“ (D H III 19) gelegen bezeichnet. Es liegt in (der Mark) Krain (D H III 19) und im Amtsbereich des Markgrafen Eberhard (D H III 19). --> Literatur zur Identifizierung: DD V-Reg., S. 619; Hasenöhrl 1895, S. 559 u. Karte (Krain).
- **Zöbiker (Wüstung),** nö. Quenstedt nw. Hettstedt: *Zobikeri locus* (D H IV 65 (Or.) [1060 Juni 21]). Zöbiker wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in comitatu X marchionis“ (D H IV 65) gelegen bezeichnet. Es wird dem Hosgau zugeordnet (D H IV 65)[935] und liegt im Amtsbereich des Markgrafen Teto (= Dedi II.) (D H IV 65). --> Literatur zur Identifizierung: DD VI.3-Reg., S. 965; RI III,3,1 Nr. 197; Hessler 1957, S. 151.

[933] Wenn 1079 in einer Urkunde vom „pagus castri Zalin“ (D Rudolf 1) die Rede ist, so bezeichnet dies offensichtlich keinen Gau, sondern einen Burgward.
[934] Lübke schreibt „Zehlingen“ (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 108, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 546 III/c1).
[935] Es gilt das in Fußnote 838 Gesagte.

- **Zschaitz,** Sachsen, nö. Döbeln w. Meißen: *Zavviza castellum* (D H III 156 (Or.) [1046 Juli 2]). Zschaitz wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden einmal als „in Misnensi marchia” (D H III 156) gelegen bezeichnet. Es liegt im Daleminziergau (D H III 156). --> Literatur zur Identifizierung: Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 110, bzw. das entsprechende Lübke-Regest Nr. 683; DD V-Reg., S. 668, Hessler 1957, S. 118; vgl. außerdem: Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Zschaitz (10.07.2008).
- **„Zûib“,** Steiermark, Lage unsicher: *Zûib civitas* (D O I 389 (Or.) [970 März 7]). „Zûib“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „in comitatu X marchionis“ (D O I 389) gelegen bezeichnet. Es liegt im Amtsbereich des Markgrafen Markward (D O I 389); eine Gauzuordnung ist nicht bekannt, doch wird es „in plaga origentali“ (D O I 389) lokalisiert. – Vielleicht ist es identisch mit einer nicht genau identifizierbaren, aber in vielen Königsurkunden genannten ähnlich klingenden Örtlichkeit: <*Ziûp civitas (ad Sulpam)*> (D Arn 184 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 10. Jhd.) [<885> November 20]);[936] *Zuîp civitas (ad Sulpam)* (D O II 165 (Or.) [977 Oktober 1]); *Zûip civitas (ad Sulpam)* (D O II 275 (Or.) [982 Mai 19]); *civitas Zuip (ad Sulpam)* (D O I 1 (Kop. 13) [984 Oktober 7]);[937] *Ziuuip civitas (ad Sulpam)* (D H III 260 (Or.) [1051 Februar 8]);[938] *Ziuuip civitas (ad Sulpam)* (D H IV 4 (Or.) [1057 Februar 4]);[939] *Ziwip civitas (ad Sulpam)* (D F I 732 (Or.) [1178 Juni 14]).[940] --> Literatur zur Identifizierung: DD I-Reg., S. 720 (ohne Identifizierung); RI II Nr. 514 (ohne Identifizierung); RI II,6 (Register), S. 327 (hiernach: Burg s. Graz); Hasenöhrl 1895, S. 556 (hiernach: bei Leipnitz).

III.10.2 Schritt 2: Zuordnung der genannten Örtlichkeiten zu übergeordneten Gebietseinheiten

Nachdem wir nun die Örtlichkeiten, die im Zusammenhang mit Lokalisierungen „in marc(hi)a X marchionis/comitis/…“ oder „in comitatu/… X marchionis“ namentlich genannt werden, ausführlich analysiert und dabei identifiziert und lokalisiert haben, kann nun daran gegangen werden, die Gebiete, in denen sich diese finden, näher zu betrachten, wodurch ein etwaiges „Markengebiet“ näher bestimmt wird.
Dazu werden entsprechende Artikel verfasst, die außer den gebräuchlichen Namensformen die relevanten Königsurkunden (bei Unterstreichung handelt es sich um eine solche mit „marc(hi)a“-/“marchio“-Beleg), die Lage und die Amtsinhaber (in chronologischer Reihenfolge nach ihrem Auftreten in den Urkunden) sowie die auf die Existenz einer Mark in diesem Bereich hindeutenden Lokalisierungen innerhalb derselben wiedergeben.
Die Auflistung der Gebiete erfolgt dabei grundsätzlich alphabetisch, Grundlage für die Namensformen der einzelnen „pagi“, „provinciae“ etc. (in Klammern nach dem allgemein gebräuchlichen, standardisierten Namen) bilden die Register der Diplomata-Bände.[941] Bei der Nennung der Amtsinhaber gilt: Wenn der Amtsbereich nicht eigens erwähnt ist, handelt es sich um einen „comitatus“. Wenn der Name der entsprechenden Person in Doppelklammern steht, so ist die Zuordnung zu diesem Gebiet im Titel enthalten.

[936] Nach den Herausgebern der Diplome Arnulfs unbekannt an der Sulm in der Steiermark (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg., S. 332).
[937] Ohne Identifizierungsversuch (vgl. DD II-Reg., S. 979).
[938] Nach den Herausgebern der Diplome Heinrichs III. evtl. identisch mit Leibnitz oder Wagna (Flavia Solva) in der Steiermark (vgl. DD V-Reg., S. 668).
[939] Nach den Herausgebern der Diplome Heinrichs IV. unbekannt an der Sulm in der Steiermark (vgl. DD VI.3-Reg., S. 965).
[940] Nach den Herausgebern der Diplome Friedrichs I. evtl. identisch mit Leibnitz in der Steiermark (vgl. DD X.3-Reg., S. 466).
[941] Welche Bände im Einzelnen herangezogen wurden, ergibt sich aus den nachfolgend genannten Urkunden.

III.10.2.2 Landschafts-/Gauverzeichnis

Ammergau:
Der Ammergau (*Ammeri (Or.); Ameri (Kop. 14)*), zu unterscheiden von dem in der Sekundärliteratur vorwiegend als Ambergau bezeichneten Ammergau um Bockenem,[942] wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O II 228; D O II 309; D O III 37; D H IV 115. Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet nördlich der unteren Hunte und westlich der unteren Weser (nw. der Stadt Oldenburg), in dem heute noch eine als „Ammerland“ bezeichnete Landschaft liegt (vgl. DD VI.3-Reg., S. 867, sowie DD X.1-Reg., S. 370). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Bernhardus comes* und/oder *Eilhardus* [D O II 228 (980)]; *Vdo marchio* [D H IV 115 1063)].
Kein dem Gau zugeordneter namentlich bekannter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Eine solche gibt es nur in D H IV 115 im Zusammenhang mit der Erwähnung eines Forstes „in comitatu X marchionis“ und im Ammergau. Der Beleg steht aber völlig isoliert und ist in keinem Fall als im „Markengebiet“ gelegen anzunehmen. Die erwähnte Lokalisierung ist einzig und allein der Tatsache zu schulden, dass Udo II. von Stade, der Markgraf von der sogenannten „Nordmark“ (1057 bis 1082), eine Grafschaft im Ammergau innehatte.[943]

Balsamgau:
Der Balsamgau (*Belcsem (Or.); Belsheim (Sp. 12); Belchesheim (Kop. 13); Belsamis (Kop. 17)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O III 136; D H II 111; D H II 260 (unecht: Fälschung des 12. Jhd.s aus echten Bestandteilen)[944]; D H III 281. Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet westlich der Elbe bis etwa zur Uchte in der Altmark (vgl. Lübke 61 III/c2). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Werinzo* [D H II 111 (1006)]; *<(prefectura:) Bernhardus marchisus>* [D H II 260 (1016 (vgl. Lübke 462a)]; *Bernhardus comes* [D H III 281 (1052; genannt als früherer Inhaber der an das Bistum Halberstadt verschenkten Grafschaft])].
Insgesamt haben drei dem Balsamgau zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung („Bremezhe“, Elversdorf, Stendal). Alle werden in einem problematischen Diplom als „in prefectura X marchisi“ gelegen bezeichnet und kommen außerhalb desselben in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden nicht vor.

Bielachgau:
Der Bielachgau (*Pielaha (Or.)*) wird in nur einer der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D H III 118. Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet um den Fluss Pielach [r. Donauzufluss in Niederösterreich; mündet ö. Melk in die Donau]. In ihm gelegen ist der Amtsbereich des Grafen und Markgrafen Adalbert (*Adalbertus comes et marchio* [D H III 118 (1043)]).
Nur ein dem Gau zugeordneter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Es handelt sich hierbei um „Bribesendorf“, welches als „in comitatu X comitis et marchionis“ gelegen bezeichnet wird.

Chutizi (mit Burgward Nauberg):
Der Gau Chutizi (*Chuntici, Chûntizi, Chuontiza, Chutizi, Gudici, Schutizi, Scudizi, Szhudici, Zcudici, Zcudizi (Or.); Scuntiza (Kop.11); Chvtiz (Sp. 12); Szudici, Zcudici (Kop.15) , Chutizi (Ed. 19)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O II 30; D O II 89; D O II 90; D O II 271; D O III 247; D H II 63; D H II 64; D H II 65; D H II 269; D K II 122[945]; D K II 150; D K II 151; D K II 174; D H III 66; D H III 83; D H III 162; D H III 254; D H IV 328 (verunechtet).[946] Chutizi wird in denselben als „pagus“, „regio“, „provincia“ und „comitatus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet von der östlichen Ausbuchtung der Saale (im Raum Merse-

[942] Vgl. zu diesem: Hessler 1957, S. 114; DD II-Reg., S. 927; DD III-Reg., S. 757, DD III-Reg., S. 803. Dagegen Curs, der den hier behandelten Ammergau und den Ammergau-Ambergau um Bockenem für identisch hält (vgl. Curs 1908, S. 1).
[943] Dasselbe gilt auch für die Lokalisierung im Wigmodigau (siehe dort).
[944] Vgl. hierzu die Bemerkungen zum Textbeleg in der Belegauflistung in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[945] Siehe hierzu unten die Bemerkungen zum Burgward Nauberg.
[946] Das DD II-Register trennt noch zwischen den Gauen „Chutizi“ und „Scuntiza“ (vgl. ebd. S. 938 u. 968), die heute allerdings als identisch gelten (vgl. Lübke 214 III/c4).

burg/Weißenfels) über Weiße Elster und Pleiße bis zur Mulde (vgl. Lübke 156 III/c2). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Gundherius comes* [D O II 89 (974)]*; Gunterius comes* [D O II 90 (974)]; *Richtagus comes* [D O II 271 (983)]; *Eggihardus marchio* [D O III 247 (997)]; *Herimannus marchio* [D K II 122 (1028)]; *Herimannus marchio* [D K II 150 (1030)]; *Herimannus marchio* [D K II 151 (1030)]; *Herimannus marchio* [D K II 174 (1031)]; *Ekkehardus marchio* [D H III 66 (1040)]; *Ekkihardus marchio* [D H III 83 (1041)]; *Wilhelmus marchio* [D H III 254 (1050)]; <*Eggebertus*> [D H IV 328 (verunechtet) (1081)]. – Vom Gau Chutizi zu unterscheiden ist der in D O II 30, D O II 196 und D O III 106 genannte Gau Scitizi, bei dem es sich um einen Unterbezirk des Gaues Nizizi um Dommitzsch an der Elbe handelt (vgl. Lübke 166 III/c13).
Insgesamt haben sechzehn dem Gau Chutizi zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Davon werden zwei Orte sowohl als „in Misnensi marchia“ als auch als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet (Leisinig, Rochlitz), vier Orte nur als „in Misnensi marchia“ (Colditz, „Grobi“, Polkenberg) und elf Orte nur als „in comitatu X marchionis“ (Nerchau, „Grothomizi“, Lößnig, Liebertwolkwitz, Leipzig, „Nuwindorph“, Meisitz, „Ouszarin“, Schkölen [zweimal], Treben [dreimal], Taucha am Rippach [zweimal]). Dazu kommen die beiden dem „pagus Nouuigroda“ zugeordneten Örtlichkeiten, welche sämtlich lediglich als „in comitatu Chuontiza X marchionis“ gelegen bezeichnet werden (Göttwitz, Nauberg). Bemerkenswert ist, dass keine der genannten Örtlichkeiten in den zugrunde gelegten Königsurkunden „in comitatu X comitis“ o.ä. lokalisiert wird.
Der Burgward Nauberg:
In D K II 122 erscheint neben dem „comitatus Chuontiza“, nach Hessler identisch mit dem Gau Chutizi,[947] ein kleiner „pagus“ namens „Nouuigroda“.[948] Dieses ist aufgrund des Namens als Nauberg südlich Mutzschen zu identifizieren, da es 1228 „Nuenburch“ heißt und damit ohne weiteres als deutsche Übersetzung des Wortes „Nouuigroda“ erkannt werden muss. In dessen Nähe ist dann natürlich auch „Chotiza“ zu suchen, das von Hessler als Göttwitz identifiziert wird. Aus dem Gesagten geht hervor, dass es sich bei Nouuigroda-Nauberg unmöglich um einen richtigen Gau handeln kann. Denkbar wäre höchstens, dass es sich dabei um einen Untergau von Chutizi handelt, vermutlich ist damit aber eher ein Burgwardbezirk bezeichnet.[949]

Daleminizergau:
Der Daleminziergau (*Dalaminci, Dalaminza, Dalmatia, Dalmince, Deleminze, Talmence, Thalaminci (Or.); Thaleminci (Sp. 11/12); Dalminze seu Zlomekia (Kop.12); Thalemenche (Sp. 12)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O I 406; D O II 195 (*Dalminze seu Zlomekia pagus*); D O II 270; D H II 269; D H III 156; D H IV 118; D H IV 131; D H IV 140; D H IV 141 (unecht); D H IV 227; D H IV 275 (unecht); D H IV 410; D H IV 441 (unecht). Er wird als „provincia“, „pagus“ und „regio“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet zwischen der Chemnitz und der Elbe (vgl. Lübke 5 III/c5). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen (für die unterstrichenen ist das Markgrafentum z. Zt. des entsprechenden Herrschers aus den Königsurkunden ausdrücklich bezeugt): *Richtagus comes* [D O II 270 (983)]; *Otto marchio* [D H IV 118 (1064)]; *Otto marchio* [D H IV 131 (1064)]; *Otto marchio* [D H IV 140 (1065)]; <*Otto marchio*> [D H IV 141 (unecht) (1065)]; *Ecbertus marchio* [D H IV 227 (1069)]; <*Ekibertus marchio*> [D H IV 275 (unecht) (1074)]; *Heinricus marchio* [D H IV 410 (1090)]; <*Heinricus marchio*> [D H IV 441 (unecht)].
Insgesamt haben dreizehn dem Daleminziergau sicher zuzuordnende Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung.[950] Davon werden zwei als „in Misnensi marchia“ gelegen bezeichnet (Gröba, Zschaitz) und elf als „in comitatu X marchionis“ (Boritz, Strehla, Oschatz, Schrebitz, Weitzschenhain, Dürrweitzschen, Dobschütz, Leuben, Schänitz, Rottewitz, Zadel). Keine der genannten Örtlichkeiten wird in den Königsurkunden bis 1152 noch ein zweites Mal lokalisiert.

Derlingau:
Der Derlingau (*Darlingen, Derlingon, Derlingun, Therlingo (Or.); Derlingon (Kop. 11); Derningon (Sp.12); Derelingun (Kop. 13)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O I 43; D O I 50; D O I 305; D O I 306; D O I 327; D

[947] Vgl. hierzu und zum folgenden Hessler 1957, S. 29.
[948] Vgl. unter D K II 122 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[949] Vgl. hierzu auch das Digitale Historische Ortsverzeichnis von Sachsen (Thieme 2008 ff. – http://hov.isgv.de/Nauberg (21.07.2008)) und DD IV-Reg., S. 510, wo auch von einem Burgward die Rede ist, allerdings mit einer falschen Identifizierung (Siehe hierzu im Verzeichnis der Örtlichkeiten unter „Nauberg“).
[950] Das „in comitatu X marchionis“ lokalisierte Grimma ist nach Ansicht der überwiegenden Mehrheit der Forscher hingegen nicht dem Daleminziergau zuzuweisen (Siehe hierzu im Verzeichnis der Örtlichkeiten unter „Grimma“).

O II 226; D O III 108; D H II 260 (unecht: Fälschung des 12. Jhd.s aus echten Bestandteilen)[951]; D H III 92; D H III 279; D H III 280; D H III 281. Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet westlich des Nordthüringaus zwischen Oker und Aller (vgl. Lübke III/c3). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Thietmarus* [D O I 43 (941)]; *Liudulfus* [D O I 50 (942)]; *Thiatmarus comes* [D O I 305 (955-965 (vgl. B-O 408)]; *Bruno comes* [D O I 306 (965 (vgl. B-O 380)]; *Mamaco* [D O I 327 (966)]; *Theodericus marchio* [D O II 226 (980)]; *<(prefectura:) Ekbertus, (prefectura:) Liudgerus comes, (prefectura:) Liudolfus comes>* [D H II 260 (1016 (vgl. Lübke 462a)]; *Ecbertus comes* [D H III 92 (1042)]; *Brvn comes, Livtolfvs comes, Echbreht comes* [D H III 279 (1051 [genannt als frühere Inhaber der an das Bistum Hildesheim verschenkten Grafschaft])]; *Lutherus comes* [D H III 280 (1052; genannt als früherer Inhaber der an das Bistum Halbberstadt verschenkten Grafschaft])]; *Bernhardus comes* [D H III 281 (1052; genannt als früherer Inhaber der an das Bistum Halberstadt verschenkten Grafschaft])].
Nur ein dem Derlingau zugeordneter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Es handelt sich hierbei um „Bodenrod“, welches als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet wird.

Donaugau:
Der Donaugau (*Danubiacus, Donahgeuue, Duonecgauue, Duonochgovve, Dvonecgovvie, Thuonahgouue, Tǒnahgevui, -geuui, Tonageuue, Tǒnchkǒa, Tǒnehgouua, Tunahgeuui, Tunahgouue, Tunecgouue, Tuonacgouue, Tuonaggouue, Tuonahgeuue, Tûonahgouui, -geuui, Tuonchgouue, Tuonechgovve, Tuonehkeuue, Tuonichgouui, Tuonocgouue, Tuonocgouve, -govve (Or.); Danachgowe, Tonahgaoe, Tunahgovue (Kop. 12); Tǒnahgŏwe (Kop. 14); Tunckaw, Tunlichaw (Kop. 15); Donachgaouue (Kop. 19)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D Karol. I 169; BM² 598; D LD 5; D LD 88; D LD 125; D Karlmann 11; D Karlmann 18 (verunechtet?); D LJ 15a; D Arn 13; D Arn 63; D Arn 77; D Arn 119; D Arn 134; D Arn 152; D K I 28; D O I 433; D O II 40; D O II 293; D O II 294; D O II 296; D H II 56; D H II 145; D H II 192; D H II 196; D H II 211; D H II 213; D H II 408; D H II 432; D H II 442; D K II 49; D K II 139; D K II 225; D H III 275; D H IV 25; D Lo III 4. Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet beiderseits der Donau zwischen Regen und Isar in den bayerischen Regierungsbezirken Niederbayern und Oberpfalz (vgl. z.B. DD IV-Reg., S. 526). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Chunibertus* [D LD 88 (858)]; *Engildeo* [D Karlmann 18 (verunechtet?) (878)]; *Cunibertus* [D LJ 15a (880)]; *Chůnibertus* [D Arn 13 (888)]; *Chunipertus* [D Arn 77 (890)]; *Papo* [D Arn 134 (895)]; *Papo comes* [D Arn 152 (897)]; *Eberhardus* [D K I 28 (916)]; *Sarhilo comes* [D O I 433 (973)]; *Sarhilo comes* [D O II 40 (973)]; *Pabo* [D O II 293 (983)]; *Liutpoldus* [D O II 294 (983)]; *Papo, Liudpoldus* [D O II 296 (983)]; *Ruoppertus* [D H II 56 (1003)]; *Rǒdpertus comes* [D H II 145 (1007)]; *Rupertus* [D H II 192 (1009)]; *Ruodpertus comes* [D H II 196 (1009)]; *Ruotbehrtus comes* [D H II 211 (1010)]; *Ruotpertus comes* [D H II 213 (1010)]; *Adalbertus comes* [D H II 408 (1019)]; *Rǒdpertus comes* [D H II 432 (1020)]; *Adalbertus marchio* [D H II 442 (1021)]; *Ruotbertus* [D K II 49 (1026)]; *Ruotbertus* [D K II 139 (1029)]; *Otto* [D K II 225 (1036)]; *Adalpertus comes* [D H III 275 (1051)]; *Heinricus comes* [D H IV 25 (1057)].
Nur ein dem Gau zugeordneter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Es handelt sich dabei um Aiterhofen, welches als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet wird.

Engern:
Engern (*Angera, Angeresgauuue, Angeri, Angeron, Angri, Engeren (Or.); Angraria (Kop. 12); Engere (Kop. 14); Augeri (Ed. 17); Angira (Ed. 18);* ...) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): BM² 927; D Arn 149 (verunechtet); D O II 172; D O II 234; D O III 245; D O III 357; D H II 47; D K II 190; D H IV 105; D H IV 112; D H IV 113; D H IV 134; D H IV 168; D H IV 175. Er wird als „pagus“ und „comitatus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet westlich der mittleren Weser (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg., S. 313). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Chunradus comes* [D H IV 149 (verunechtet) (897)]; *Heremannus comes* [D O II 172 (978)]; *Bernhardus dux* [D O III 245 (997)]; *Dodico comes* [D O III 357 (1000)]; *Dudico* [D H II 47 (1003)]; *Benno comes* [D K II 190 (1033)]; *Otto dux* [D H IV 105 (1063)]; *Vdo marchio* [D H IV 112 (1063)]; *Bernhardus comes* [D H IV 113 (1063)]; *Ǒsolt comes* [D H IV 134 (1064)]; *(ducatus:) Otto dux* [D H IV 168 (1065)].
Kein dem Gau zugeordneter namentlich bekannter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Eine solche gibt es nur in D H IV 112 im Zusammenhang mit der Erwähnung einer Grafschaft des Markgrafen Udo in Engern. Der Beleg steht aber völlig isoliert und ist in keinem Fall als im „Markengebiet“ gelegen anzunehmen. Der erwähnte „comitatus X marchionis“ in diesem Gebiet ist einzig und allein auf die Tatsache zurückzuführen, dass Udo II. von Stade, der Markgraf von der sogenannten „Nordmark“ (1057 bis 1082), dieselbe innehatte.[952]

[951] Vgl. hierzu die Bemerkungen zum Textbeleg in der Belegauflistung in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[952] Vgl. hierzu auch die Lokalisierung im Ammer- und im Wigmodigau (siehe dort).

„Ginnaha pagus“:
Ein „pagus Ginnaha“ (*Ginnaha (Or.)*) wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden zu 1044 im Zusammenhang mit einer auf die Existenz einer Markgrafschaft hindeutenden Lokalisierung innerhalb desselben erwähnt (D H III 127).[953] Er beinhaltet die „in comitatu X marchionis“ gelegene „villa“ Nerkewitz [Thüringen, n. Jena] und den Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard (*Ecchehardus marchio*) (D H III 127). Nach Ansicht der meisten Historiker handelt es sich bei diesem aus den Diplomen sonst nicht bekannten „pagus Ginnaha“ um einen Kleingau oder Untergau im Gebiet um die Gönna [l. Nebenfluss der Saale n. Jena in Ostthüringen] (vgl. Lübke 673 III/c2 u. DD V-Reg., S. 628).

Groswin:
Groswin (*Crozwine (Or.); Brotwin (Kop. 18)*) wird bei den hier zugrunde gelegten Königsurkunden nur in D O I 76 und in D Lo III 91 erwähnt. Es wird als „provincia (Sclauię)“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet um die Burg Groswin zwischen Peene, Oderhaff und Großem Landgraben (vgl. Lübke 84 III/c30) in Vorpommern.[954] Nach dem letztgenannten Diplom wird die Landschaft Groswin zur Markgrafschaft des Markgrafen Albrecht der Bär gerechnet (*cuius [= Adelberti marchionis] marchię terminus predictas includit provincias*).[955] Ein darin gelegener Ort wird aber nicht erwähnt.

Grünzgau:
Der Grünzgau (*Grunzuuiti (Or.)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): BM² 850; D Arn 32.[956] Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet um St. Pölten in Niederösterreich (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg., S. 319). In ihm gelegen ist der Amtsbereich des Grenzgrafen Aribo (*Arbo terminalis comes* [D Arn 32 (888)]).
Kein dem Gau zugeordneter namentlich bekannter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Eine solche gibt es nur in D Arn 32 im Zusammenhang mit der Erwähnung der erblichen Gerichtsbarkeit auf (namentlich nicht genanntem) Eigenbesitz „in orientalibus partibus in pago Grunzuuiti dicto, ubi Arbo terminalis comes praeesse visus est“.

Hevellergau/Havelgau:
Der Hevellergau (*Heueldun, Heuellon, Heveldon (Or.)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O I 14; D O I 16; D O I 105;[957] D O II 30; D O II 194; D O III 131; D H II 223. Er wird als „provincia“ und „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet der slawischen Heveller an der Havel mit der Hauptburg Brandenburg (vgl. Lübke 52 III/c20). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *(marca:) Gero dux et marchio* [D O I 105 (948)]; *Thiedricus marchio* [D O II 194 (981)].
Insgesamt haben vier sicher dem Hevellergau zuzuordnende Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Brandenburg, „Briechouua“, „Dubie“, „Niienburg“). Davon werden „Briechouua“, „Dubie“ und „Niienburg“ als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet, Brandenburg hingegen als „in marca X (ducis et) marchionis“. Andere Lokalisierungsformen der genannten Orte gibt es im fraglichen Zeitraum in den Königsurkunden nicht.

Helmegau:
Der Helmegau (*Helmgauue, Helmin-, Helmungouui, Helmengouue, -govue (Or.); Helmesgawe (Kop. 15); Helmengouw (Kop. 17)*) ist ein Teil Thüringens[958] und wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt: D Karol. I 198; D O I 232a; D O I 232b; D O I 281; D O I 393; D O II 162; D O II 269; D O III 7a; D O III 7b; D H IV 74. Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet um die Helme südlich des Harzes (vgl. Curs 1908, S. 9). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Willihelmus comes* [D O I 232a (961)]; *Vuillihelmus comes* [D O I 232b (961)]; *Willihelmus comes* [D O I 281 (965)]; *Christianus comes* [D O I 393 (970)]; *Kizo* [D O II 162 (977)]; *Erpo comes* [D O II 269 (983)]; *Vuillelmus comes* [D O III 7b (985)]; *Hugoldus comes* [D H IV 74 (1061)].

---

[953] Vgl. unter D H III 127 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[954] Vgl. hierzu auch die Lagebeschreibung in DD VIII-Reg., S. 268.
[955] Vgl. unter D Lo III 91 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.1 [S. 76]).
[956] Vgl. hierzu auch den in D LD 3, D Arn 184 (unecht), D O II 165, D O III 1, D H III 260 u. D H IV 4 erwähnten Ort „Grunauita/Crunzita/Crunzita/Grunzita/Crunzita/Crunzita“, der identisch ist mit Grünz [s. Wölbling nw. Herzogenburg n. St. Pölten] in Niederösterreich (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg., S. 386, DD Karol. Germ. III-Reg., S. 316, DD II-Reg., S. 938 u. 945, DD V-Reg., S. 621, DD VI.3-Reg., S. 886).
[957] Zur Diskussion um die Echtheit von D O I 105 vgl. Kölzer-Erg. O.I.105.
[958] Dies belegen folgende Königsurkunden: D Karol. I 198; D O III 7a; D O III 7b.

Es gibt nur eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung im Helmegau in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden (D K II 128). Diese ist jedoch problematisch, da der Ort Wallhausen, der nach D O III 7a bzw. D O III 7b klar dem Helmegau und Thüringen zuzuweisen ist,[959] dort 1028 im Zusammenhang mit einer Besitzzuweisung im Hassegau als Burgwardhauptort erwähnt wird (‚*dimidium mansum [s]itum in loco Reuiningun in burgwart Walahusun in pago Hassagouue in comitatu Herimanni marhionis*' – D K II 128). Nach Hessler bezieht sich die Gauangabe aber nur auf Oberröblingen und man muss annehmen, „daß der Burgbezirk Wallhausen sich damals ohne Rücksicht auf die Gaugrenzen weiter nach Osten erstreckt hat“.[960] – Deshalb wird der Ort Wallhausen im Zusammenhang mit dem Helmegau behandelt, obwohl die Lokalisierung „in comitatu X marchionis“ in Zusammenhang mit dem Hosgau geschieht. Daneben wird Wallhausen einmal als „in comitatu X comitis“ gelegen bezeichnet.

Hosgau-Friesenfeld (mit Burgward Merseburg):

Der Hosgau (*Hassaga, Hassago, Hassagoi, Hassagouue, Hassega, Hassegovue, Hassegowe, Hassengouue, Hassigeuui, Hessaga, Hessegowe, Hoisgouue, Hossegauue (Or.); Hassorum pagus, Hôsgowe (Kop. 12); Hassiga (Sp. 14); Hosageuue; Hessiga (Kop. 15); <Hassega> (Facs.)*), in der Sekundärliteratur auch Hassegau, (sächsisch-ostfälischer) Hessengau[961] u.ä. genannt, wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D Karol. I 126; D Karol. I 129; D Karol. I 229 (unecht); BM² 520 (unecht); D H I 34; D O I 96; D O I 97; D O I 114; D O I 215; D O I 223; D O I 373a (in: DD II, S. 878 f. [Nachträge und Berichtigungen]); D O II 78; D O II 116; D O II 191; D O II 227; D O III 68; D H II 89; D H II 218; D H II 332a; D H II 332b; D H II 374; D H II 450; D H II 451; D K II 128; D H III 20; D H III 116; D H III 147; D H III 159; D H III 247; D H IV 65; D H IV 209; D Lo III 68; außerdem evtl. in D H III 117 (irrtümlich?: *Hardaga pagus*)[962] und D H IV 400 (*Hasgethę comitatus*).[963] Da für einen Teil dieses Gaues auch die Bezeichnung Friesenfeld (*Friesonoueld, Friseneuelt, Uresinauelde (Or.); Frisenefel (Kop. 14); <Frisonouelde> (Facs.)*) vorkommt (vgl. Hessler 1957, S. 79), seien auch die Königsurkunden, welche dieses bezeugen, hier erwähnt: D Karol. I 229 (unecht); D H I 32; D O II 191; D H III 247; D Lo III 68. D K II 128, D H III 96, D H IV 184 und D H IV 211 lokalisieren Orte im Burgward[964] Merseburg[965], der nach D K II 128 in dem hier behandelten Gau liegt und deshalb in diesem Zusammenhang, aber in einem eigenen Abschnitt unten, behandelt wird. Der Hosgau wird als „pagus“ und „locus“ bezeichnet[966] und entspricht dem Gebiet westlich der Saale zwischen Wipper und Unstrut (vgl. Lübke 48 III/c5). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Albericos, Marcoardus* [D Karol. I 129 (780)]; <*Albericus*> und/oder <*Marcuuardus*> [D Karol. I 229 (unecht) (777)]; *Sigifridus* [D H I 34 (932)]; *Téti comes* [D O I 114 (949)]; *Sigiuuridus comes* [D O I 223 (962)]; *Sigifridus comes* [D O I 373a (in: DD II, S. 878 f. [Nachträge und Berichtigungen]) (969)]; *Sigefredus comes* [D O II 78 (974)]; *Sicco comes* [D O II 116 (975)]; *Sigifridus comes* [D O II 191 (979)]; *Sigefridus comes* [D O II 227 (980)]; *Burghardus comes* [D O III 68 (991)]; *Burchardus comes* [D H II 89 (1004)]; *Gero* [D H II 218 (1010)]; *Burchardus comes* [D H II 332a (1015)]; *[Burchardus com]es* [D H II 332b (1015)]; *Burchardus comes* [D H II 374 (1017)]; *Sigi[frit]hus comes* [D H II 450 (1021)]; *Thiedericus comes* [D H II 451 (1021)]; *Sigifridus palatinus comes, Herimannus marchio*

[959] Vgl. Hessler 1957, S. 65 und S. 126, sowie in Anlehnung an denselben Lübke 582 III/c4.
[960] Vgl. Hessler 1957, S. 65
[961] Hiervon zu unterscheiden sind der sogenannte sächsisch-engrische Hessengau um Hofgeismar und die Diemel und der sogenannte fränkische Hessengau südlich von Kassel (vgl. etwa DD III-Reg., 786).
[962] Schon Bresslau hält die Gauangabe „Hardaga pagus“ = Harzgau für Kölbigk (Sachsen-Anhalt, w. Bernburg) in D H III 117 für einen Irrtum (vgl. Vorbemerkung zu D H III 117), doch gehen die Deutungen darüber, was an dieser Stelle stehen muss, weit auseinander: Lübke ersetzt es durch den Hosgau (vgl. Lübke 671), während die Herausgeber der Diplome Heinrichs III. und Hessler an seine Stelle den Schwabengau setzen (vgl. DD V-Reg., S. 618 unter „Cholibez“, und Hessler 1957, S. 149 mit Anm. 4).
[963] Der hier genannte „Hasgethę comitatus“ des „Fridericus palatinus comes“ wird in der Sekundärliteratur zumeist als Hosgau gedeutet (vgl. Hessler 1957, S. 128, und DD VI.3-Reg., S. 903).
[964] Auch wenn einmal von „pagus“ die Rede ist, handelt es sich bei Merseburg nicht um einen Gau, sondern um einen Burgwardbezirk (vgl. Hessler 1957, S. 127 Anm. 3 bzw. S. 128 Anm. 2, und Schlesinger 1961b, S 173 Anm. 81).
[965] D K II 128: ‚*Liezicho*' = Lieskau [Sachsen-Anhalt w. Halle] – ‚*in pago Hassagouue in comitatu Sigifridi palatini comitis in burgwart Merseburg*'. D H III 96: ‚*Spirega (altera locus)*' = Spergau [Sachsen-Anhalt s. Merseburg] – ‚*in purcwardo Mersebvrc et in comitatu Willehalmi palatini comitis*'. D H IV 184: ‚*Spiringa villa*' bzw. ‚*Kobolani*' = Wüstung bei Spergau [Sachsen-Anhalt, s. Merseburg] – ‚*in pago Mersibvrch et in advocatione Ottonis marchionis*'. D H II 211: ‚*Cnapendorp*' = Knapendorf [Sachsen-Anhalt nw. Merseburg] – ‚*in suburbanio Merseburgensi in comitatu Friderici palatini comitis*'.
[966] Sollte der Hosgau mit „Hasgethę“ in D H IV 400 identisch sein (vgl. DD VI.3-Reg., S. 903), so wird er einmal auch als „comitatus“ bezeichnet.

[D K II 128 (1028)]; *Fridericus palatinus comes* [D H III 20 (1040)]; *Teti palatinus comes* [D H III 116 (1043)]; *Teti palatinus comes* [D H III 147 (1045)]; *Teti comes* [D H III 159 (1046)]; *Dyto palatinus comes* [D H III 247 (1050)]; *Teto marchio* [D H IV 65 (1060)]; *Dedi marchio* [D H IV 209 (1068)].[967] Im Friesenfeld, das stets als „pagus“ bezeichnet wird, sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen belegt: <*Albericus*> und/oder <*Marcuuardus*> [D Karol. I 229 (unecht) (777)]; *Sigifridus* [D H I 32 (932)]; *Dyto palatinus comes* [D H III 247 (1050)].

Insgesamt haben neunzehn dem Hosgau zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Börnecke, Bräunrode, Bründel, Brunsdorf, Gernrode, „Hamecenroht“, Hartwigeroht, Haselndorf, „Hillimeroht“ „Hiloua“, Neehausen, Poplitz, Quenstedt, Ritterode, (Ober-)Röblingen, „Smalenbicke“, Wallhausen, Winningen, Zöbiker).[968] Von diesen werden allerdings sechzehn (Börnecke, Bräunrode, Bründel, Brunsdorf, Gernrode, „Hamecenroht“, Hartwigeroht, Haselndorf, „Hillimeroht“ „Hiloua“, Poplitz, Quenstedt, Ritterode, „Smalenbicke“, Winningen, Zöbiker) in der Sekundärliteratur dem Schwabengau (vgl. Hessler 1957, S. 62 f. und S. 148 ff, sowie in Anlehnung an denselben B-Str 197)[969] und einer (Wallhausen) dem Helmegau (vgl. Hessler 1957, S. 65 und S. 126, sowie in Anlehnung an denselben Lübke 582 III/c4)[970] zugeordnet. Es verblieben damit von den genannten Orten nur Neehausen und (Ober-)Röblingen im Hosgau, welche beide jeweils nur „in comitatu X marchionis“ lokalisiert werden. Da sich schlussendlich aber nicht beweisen lässt, dass alle in D H IV 65 in diesem Zusammenhang genannten Orte auch wirklich dem Schwabengau zuzuweisen sind, werden die genannten Örtlichkeiten hier weiterhin dem Hosgau zugeordnet. Anders verhält es sich mit Wallhausen, da die Gauzuordnung in D O III 7a bzw. D O III 7b gegenüber derjenigen in D K II 128 vorzuziehen ist. Danach ergibt sich folgendes Bild: Sämtliche Orte außer Ritterode werden jeweils nur einmal „in comitatu X marchionis“ lokalisiert, sonst gar nicht. Dieses aber wird einmal als „in comitatu X marchionis“ und einmal als „in comitatu X comitis“ gelegen bezeichnet, wobei die Lokalisierung „in comitatu X comitis“ gegenüber derjenigen „in comitatu X marchionis“ die ursprüngliche ist. Ein geographischer Schwerpunkt lässt sich angesichts der Überlieferungsproblematik nicht ausmachen.

Der Burgward Merseburg:

Bei Merseburg handelt es sich trotz der in D H IV 184 auftretenden Lokalisierung von Spergau „in pago Mersibvrch“ [971] aller Wahrscheinlichkeit nach nur um einen Burgward,[972] wenn die Interpretation als Untergau auch immerhin denkbar ist.[973] Der Ort Merseburg wird nämlich in den Königsurkunden bis einschließlich Konrad III. viermal als im Hosgau gelegen bezeichnet (D H I 34; D O I 114; D O II 191 [hier: Hosgau-Friesenfeld]; D K II 128) und ist in denselben fünfmal als Burgward oder den entsprechenden lateinischen Termini[974] belegt (D O I 114; D H II 64; D K II 128; D H III 96; D H IV 211). – Zu näherem vgl. die ausführliche Auflistung der „Merseburg“-Belege oben auf S. 338 f. und die Ausführungen zur „Mark Merseburg“ unten auf S. 496 f.

[967] Sollte „Hardaga“ in D H III 117 in eine der Namensformen des Hosgaus zu emendieren sein, so kommt dazu noch „Esicho comes“ [1043]. – Sollte der „Hasgethę comitatus“ aus D H IV 400 mit dem Hosgau identisch sein (vgl. DD VI.3-Reg., S. 903), dann kommt dazu noch „Fridericus palatinus comes“ [1088].

[968] Dazu kommen die beiden Örtlichkeiten Merseburg und Spergau, welche als „in advocatione X marchionis“ gelegen bezeichnet werden (siehe unten beim Burgward Merseburg).

[969] Nach Hessler sind sämtliche in D H IV 65 dem Hosgau zugeordneten Orte dem Schwabengau zuzuweisen: „Die zahlreichen Orte, in denen am 21. Juni 1060 das Erzbistum Magdeburg den Besitz eines verstorbenen Domherrn erhält, werden zwar lokalisiert ‚*in pago Hassago et in comitatu marchionis Tetonis*‘. Unter ihnen befinden sich jedoch nicht nur Gernrode, das seiner Lage nach zu keinem anderen als zum Schwabengau gehören kann, und Quenstedt, das durch seinen Beinamen (Schwaben-Quenstedt) hinreichend gekennzeichnet ist, sondern auch Ritterode, das wir direkt als Gauort bezeugt fanden. Auch die übrigen Ortschaften lassen sich, soweit das überhaupt möglich ist, nur in einer Gegend festlegen, die auf jeden Fall zum Schwabengau gehört haben muß.“ (Hessler 1957, S. 62) Auch Struve sieht dies so (vgl. B-Str 197).

[970] Nach Hessler bezieht sich die Gauangabe nur auf Oberröblingen und man muss annehmen, „daß der Burgbezirk Wallhausen sich damals ohne Rücksicht auf die Gaugrenzen weiter nach Osten erstreckt hat“ (vgl. Hessler 1957, S. 65).

[971] Vgl. unter D H IV 184 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).

[972] Zu dieser Interpretation des Begriffes „pagus“ in D H IV 184 vgl. Schlesinger 1961b, S. 183 Fußnote 131.

[973] Vgl. die Ausführungen in Fußnote 964 oben.

[974] Zur Interpretation der Begriffe „confinium“ und „suburbium“ als Burgward vgl. Schlesinger 1961b, S. 183 Fußnote 131.

Istrien:
Der Gau Istrien (*Histria, Istria (Or.); Ystria (Kop. 12); Hystria (Kop. 14); Istriacenses (partes) (Kop. 15)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D Karol. I 174; D Karol. I 200; D Karol. I 201; D Karol. I 270 (unecht); BM² 732; D Lo I 9; D Lu II 17 (verunechtet); D Karlmann 22; D O I 235; D O I 407; D O II 21; D O II 71; D O II 154; D O III 215; D O III 293; D O III 379; D H II 24; D H II 243; D H II 530 (unecht); D H III 12; D H IV 93; D H IV 98; D H IV 135; D H IV 183; D H IV 187; D H IV 295; D H IV 338; D H IV 339; D H IV 470a (verunechtet); D K III 200; D K III 201; D K III 202; D K III 204; D K III 255. Er wird als „pagus“, „pars“, „regio“, „provincia“, „ducatus“, „comitatus“ und „march(i)a“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet der Halbinsel Istrien am Nordostrand der Adria im Bereich der ehemaligen „Österreichischen Küstenlande“[975] (heute zum größten Teil zu Kroatien, teilweise aber auch zu Slowenien und Italien gehörend). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Raimbaldus Tarvisionensis comes*[D O III 379 (1000 (vgl. B-U 1388))]; *Ödalricus marchio* [D H IV 93 (1062)]; *Odalricus marchio* [D H IV 135 (1064)]; *(pagus et marchia:) Wdalricus marchio* [D H IV 183 (1066)]; *(marcha:) Ödalricus marchio* [D H IV 187 (1067)];[976] ((*Burchardus marchio <Histrię>* [D H IV 470a (verunechtet) (1101)])); ((*marchio Histrię Engelbertus* [D K III 201 (1149)])); ((*Engelbertus marchio Ystrie* [D K III 202 (1149)])); ((*Engelbertus marchio Hystrie* [D K III 204 (1149)]))
Insgesamt haben neunzehn dem Gau Istrien zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Cittànova d’Istria = Neustadt in Istrien, Covedo, „Curtalla“, Goldsburg, „Lahaneuuit“, „Lompaga“, Lonche, „villa ad sanctum Martinum“, Ospo, Pinquent, Pirano, Rosariol di Sopra, Rotz, „Sanctepetre“, Sdregna, Sterna, Trusche, Vaniol, „Winstrum“). Davon werden neun als „in comitatu X marchionis“ („Curtalla“, Goldsburg, „Lahaneuuit“, „Lompagna“, „villa ad sanctum Martinum“, Pinquent, Rotz, Vaniol, „Winstrum“), sechs als „in marcha X marchionis“ (Covedo, Lonche, Ospo, Rosariol di Sopra, „Sanctepetre“, Sterna, Trusche), zwei als „in marcha Histria et in comitatu X marchionis“ (Cittànova d’Istria = Neustadt in Istrien, Pirano) und einer als „in marchia Ystriensi X marchionis“ (Sdregna) gelegen bezeichnet.

Kärnten/Karantanien u. Karantanische Mark:
Kärnten/Karantanien bzw. die Karantanische Mark (*Carantana, Carentana, Carentania, Carintaia, Carinthia, Charentariche, Karantania, Karentana, Karenteni, -tini, Karientini, Karintana, Karinthia, Karintriche (Or.); Karantani (Kop. 10); Carintia, Carintini, Charanta, Charinthia (Kop. 12); Charintariche (Sp. 12); Carentina, Karantana (Kop. 13); Carnichia (Sp. 14); Charentia (Kop. 15); Carentia (Kop. 18)*) werden in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D Karol. I 211; D LD 4; D LD 112; D Karlmann 14; D Arn 20; D Arn 109; D Arn 138; D Arn 162; D Arn 193 (unecht); D O I 67; D O I 171; D O I 279; D O II 151; D O II 154; D O II 163; D O II 205; D O II 216; D O III 128; D O III 355; D H II 136; D H II 137; D K II 115; D K II 211; D H IV 45; D H IV 55; D H IV 237 (unecht); D H IV 263 (unecht); D H IV 296; D H IV 431; D Lo III 2; D Lo III 27; D Lo III 120; D Richenza 4a; D Richenza 4b; D K III 10; D K III 21; D K III 45 (verunechtet); D K III 59; D K III 63; D K III 65; D K III 172; D K III 199; D K III 200; D K III 201; D K III 202.[977] Das hier behandelte Gebiet wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden als „provincia“, „regio“, „pars“, „pagus“, „regnum“, „ducatus“ und „march(i)a“ bezeichnet und ging ursprünglich weit über das heutige Kärnten hinaus; im 9. Jahrhundert gehörten dazu außer dem ehemaligen, seit 1919 an Jugoslawien bzw. Slowenien gefallenen Südkärnten, auch die Steiermark und Krain, sowie Teile Niederösterreichs, die sich aber in politischer Hinsicht nach und nach von Kärnten/Karantanien (einschließlich der Karantanischen Mark) lösten (seit 973 ist eine Grafschaft Krain belegt) und schließlich auch nicht mehr als zu diesem Raum zugehörig aufgefaßt wurden.[978] In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Gundacrus comes (de Karantana)* [D LD 112 (864)]; *Ruodpertus* [D Arn 109 (891-893 (vgl. BM² 1881))]; *Livpoldus* [D Arn 138 (895)]; *Liutbaldus marchio* [D Arn 162898)]; *<Liutbaldus marchio>* [D Arn 193 (unecht) (898)]; *(regimen:) Vueriantus* [D O I 67 (945)]; *(regimen:) Heinricus (frater regis), (ministerium:) Hartwic* [D O I 171 (953)]; *Hartuuigus comes = Vualtpotus* [D O I 279 (965)]; ((*Heinricus Karentanorum dux* [D O II 151 (977)])); ((*Heinricus Karentanorum dux* [D O II 154 (977)])); *(regimen:) Hartvvicus = Waltpoto* [D O II 163 (977)]; *Hartvuicus* [D O II 205 (979)]; ((*Otto Karientinorum ac Voeronensium dux*)), *(regimen ac comitatus:) Hartvuigus comes* [D O II 216 (980)]; ((*Heinricus Baioariorum et Karentinorum dux* [D O III 128 (993)])); *(marchia comitatusque:) Adalbero marchio* [D O III 355 (1000)]; *[Ade]lbero* [D H II 137 (1007)]; ((*Adalbero Carentanus dux* [D K II 115 (1028)])); *Ota-*

[975] Verwaltungsgemeinschaft der Kronländer „Gefürstete Grafschaft Görz und Gradisca“, „Markgrafschaft Istrien“ und der reichsunmittelbaren Stadt Triest vor 1918.
[976] D H IV 295 bezeugt dann die Verleihung der Grafschaft Istrien an die Kirche zu Aquileja.
[977] Von diesen Belegen zu unterscheiden ist der in den Quellen als „Carantana“ o.ä. erscheinende Ort, welcher mit Karnburg n. Klagenfurt identisch ist (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg., S. 315).
[978] Vgl. hierzu: Kretschmer 1904, S. 186. – Vgl. außerdem die Bemerkungen unten auf S. 432 ff.

cher marchio [D H IV 45 (1058)]; *(marchia:) Otacher marchio* [D H IV 55 (1059)]; ((<*Henricus dux Carinthie*> [D H IV 237 (unecht) (1070)])); ((*Liudolfus dux Carintie* [D H IV 296 (1077)])); ((*dux Heinricus de Carinthia* [D H IV 431 (1093)])); ((*dux Carinthię Engilbertus* [D L III 2 (1125)])); ((*Engilpertus dux Carinthię* [D Lo III 27 (1130)])); ((*dux Ulricus de Carintaia* [D Lo III 120 (1137)])); ((*dux de Carentana* [D Richenza 4a + 4b (1137)])); ((*Vdalricus dux Carinthię* [D K III 10 (1138)])); ((*Cůnradus dux Karinthię* [D K III 21 (1139)])); ((*Conradus dux Carinthię* [D K III 59 (1141)])); ((*dux Charinthie H(einricus)* [D K III 63 (1141)])); ((*Odalricus dux Carintinorum* [D K III 65 (1142)])); ((*Heinricus dux Karinthie* [D K III 172 (1147)])); ((*Heinricus dux Karinthie* [D K III 199 (1149)])); ((*Heinricus dux Carinthie* [D K III 200 (1149)])); ((*Heinricus dux Karinthię [dreimal]* [D K III 201 (1149)])); ((*Haeinricus dux Karinthie* [D K III 202 (1149)])).
Insgesamt haben vier Kärnten/Karantanien (einschließlich der Karantanischen Mark) zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Gumbrahtdessteiden/Gunprehtesteten, Gurk, „Gvzbretdesdorf“, Zeltschach). Davon werden zwei als „in comitatu X marchionis“ (Zeltschach [zweimal], Gurk), einer als „in marchionis X marchia Carintina“ (Gumbrahtdessteiden/Gunprehtesteten) und einer als „in marcha Karentana et in comitatu X marchionis“ („Gvzbretdesdorf“) gelegen bezeichnet.

Krain/Carniola:
Krain (*Chreina, Chreine, Creina, Creine, Kreina (Or.); Carniola, Corniole (Kop. 12); Carniole (Kop. 15)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O II 47; D O II 66; D O III 58; D H II 32; D H II 67; D H II 228; D H III 19; D H III 22; D H III 24; D H IV 43; D H IV 96; D H IV 296; D H IV 432. Es wird als „regio, „pagus“, „comitatus“ und „march(i)a“ bezeichnet und entspricht im Wesentlichen dem Gebiet des ehemaligen Herzogtums Krain bis 1918 (heute Teil Sloweniens). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *(ducatus:) Heinricus dux, (comitatus quod Carniola vocatur et quod vulgo Creina marcha appellatur:) Popo comes* [D O II 47 (973)]; *(marcha et comitatus:) Papo comes* [D O II 66 (973)]; *(marcha:) Heinricus dux, (comitatus:) Waltilo comes* [D O III 58 (989)]; *Vualtilo comes* [D H II 32 (1002)]; *Uuatilo* [D H II 67 (1004)]; *Odalricus* [D H II 228 (1011)]; *Eberardus marchio* [D H III 19 (1040)]; *Eberhardus marchio* [D H III 22 (1040)]; *Eberhardus marchio* [D H III 24 (1040)]; *Odelricus marchio* [D H IV 43 (1058)]; *Odalricus marchio* [D H IV 96 (1062)].[979]
Insgesamt haben vierzehn Krain zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Bischoflack, „Bizi“, „Bosisen“, Depelsdorf, „Herzogenbach“, Lack(Groß- oder Klein-), Liplein(Groß-), „Primet/Brimet“, Safnitz, Selzach, „Susane“, Veldes, „Vuizilinesteti/Uvizilinesteti“, Zirknitz). Davon werden sechs als „in marcha Kreina/Creina (et) in comitatu X marchionis“ („Bizi“, Depelsdorf, „Herzogenbach“, Liplein(Groß-), Veldes, Zirknitz), vier als „in ducatu X ducis et in comitatu X comitis quod Carniola vocatur et quod vulgo Creina marcha appellatur“ (Bischoflack, Safnitz, Selzach, „Susane“) drei sowohl als „in marcha et in comitatu X comitis“ wie auch „in marcha ducis X et in comitatu X comitis“ („Bosisen“, „Primet/Brimet“, „Vuizilinesteti/Uvizilinesteti“) und einer als „in marcha ad eundem pagum pertinentem [= Creina] in comitatu X marchionis“ (Lack(Groß- oder Klein-)) gelegen bezeichnet.

Lassan:
Lassan (*Lesane (Or.)*) wird bei den hier zugrunde gelegten Königsurkunden nur in D Lo III 91 erwähnt. Es wird als „provincia (Sclauię)“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet um die Stadt Lassan im Norden der Peene nach Wolgast hin (vgl. DD VIII-Reg., S. 278) nw. von Stettin [heute: Szczecin] in Vorpommern. Nach diesem Diplom wird die Landschaft Lassan zur Markgrafschaft des Markgrafen Albrecht der Bär gerechnet (*cuius [= Adelberti marchionis] marchię terminus predictas includit provincias*).[980] Ein darin gelegener Ort wird aber nicht erwähnt.

Merseburg „pagus”:
Ein „pagus” Merseburg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden zu 1066 im Zusammenhang mit einer auf die Existenz einer Markgrafschaft hindeutenden Lokalisierung innerhalb desselben erwähnt (D H IV 184)[981]. – Es handelt sich dabei allerdings nicht um einen Gau, sondern vielmehr um einen Burgwardbezirk, der wie der Ort selber im Hosgau lag.
==> siehe bei Hosgau

Meseritz:
Meseritz (*Meserechs (Or.)*) wird bei den hier zugrunde gelegten Königsurkunden nur in D Lo III 91 erwähnt. Es wird als „provincia (Sclauię)“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet am südlichen Ufer der Peene in der Gegend

[979] Die DD H IV 296 u. 432 bezeugen die Verleihung der Mark Krain an die Kirche zu Aquileja.
[980] Vgl. unter D Lo III 91 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.1 [S. 76]).
[981] Vgl. unter D H IV 184 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).

zwischen Jarmen u. Liepen (vgl. DD VIII-Reg., S. 281) nordwestlich von Stettin [heute: Szczecin] in Vorpommern. Nach diesem Diplom wird die Landschaft Meseritz zur Markgrafschaft des Markgrafen Albrecht der Bär gerechnet (*cuius [= Adelberti marchionis] marchię terminus predictas includit provincias*).[982] Ein darin gelegener Ort wird aber nicht erwähnt.

Moraciani/Moriziani/Möckerngau:
Der Gau Moraciani (*Moraciani, Morazani, Morazena, Moresceni, Morkeni,*[983] *Moroszanorum, Morozini, Mortsani,*[984] *Mrozani, Mrozini (Or.); Moriziani, Mrocini (Kop. 15)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O I 14; D O I 16; D O I 105; D O I 293; D O I 298; D O I 303; D O I 304; D O II 30; D O II 115; D O III 106; D O III 171; D O III 180; D H II 237. Er wird als „provincia“ und „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet östlich der Elbe gegenüber Magdeburg (vgl. Lübke 52 III/c18). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Gero marchio* [D O I 293 (965)]; *Gero marchio* [D O I 298 (965)]; *Gero marchio* [D O I 304 (961-965 (vgl. B-O 304))]; *Gero* [D O II 115 (975)]; *Sigibertus comes* [D O III 106 (992)]; *Sigibertus comes* [D O III 171 (995)]; *Sigibertus comes* [D O III 180 (995)]; *(marca:) Bernhardus marchio* [D H II 237 (1011)].
Insgesamt haben sieben dem Gau Moraciani zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Dretzel, Loburg, Tucheim, Brietzke, Möser, Nedlitz, Pöthen). Davon werden sechs als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet (Loburg, Tucheim [zweimal], Breitzke, Möser, Nedlitz, Pöthen), eines aber als „in marca X marchionis“ (Dretzel). Sämtliche genannten Orte kommen in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden in keiner anderen Lokalisierungsform vor.

Nauberg/Nowigroda:
Ein „pagus“ Nauberg wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden zu 1028 im Zusammenhang mit einer auf die Existenz einer Markgrafschaft hindeutenden Lokalisierung innerhalb desselben erwähnt (D K II 122).[985] – Es handelt sich dabei allerdings nicht um einen Gau, sondern vielmehr um einen Burgwardbezirk, der wie der Ort selber im Gau Chutizi lag.
==> siehe bei Gau Chutizi

Nieletizi:
Der Gau Nieletizi (*Nieletitzi, Nielitizi (Kop. 18); Nieletizi (Ed. 18); Nielietizi (Ed. 19)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O I 76;[986] D K III 241. Er wird als „provincia“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet um Havelberg (vgl. Lübke 84 III/c6). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *(marchia:) Gero dux et marchio* [D O I 76 (946?)]; *Werenzo (comes)* [D K III 241 (1150; übernommen aus Vorurkunde Heinrichs II. von 1003-1009)].
Nur ein dem Gau Neletizi zugeordneter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Es handelt sich hierbei um „Havelberg“, welches in D O I 76 als „in marchia X (ducis et) marchionis“ gelegen bezeichnet wird.

Nisenengau/Nisane:
Der Nisenengau (*Nisan, Nisane, Nisane, Nisani, Niseni, Nisenin (Or.); Nisene (Sp. 12)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O I 406; D O I 437 (unecht); D O I 449 (unecht); D O III 186; D H II 269; D H IV 212; D H IV 420 (unecht); D K III 119. Er wird als „provincia“, „regio“ und „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet im Elbtal um Dresden (vgl. Lübke 145 III/c6). Nach D K III 119 (1144) wird der Nisenengau zur Mark (*ad marchiam*) des Markgrafen Konrad (von Meißen) (*Cv̊nradus marchio*) gerechnet.
Insgesamt haben vier dem Nisenengau zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Dölzschen, Gohlis, Naundorf, Kleinnaundorf). Sie werden im Zusammenhang mit der Entscheidung des Streites zwischen Bischof Meinward und Markgraf Konrad von Meißen über den Besitz und die Verpflichtung gewisser Dörfer u.a. im Nisenengau genannt (D K III 119) und sind in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden sonst nicht belegt.

---

[982] Vgl. unter D Lo III 91 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.1 [S. 76]).
[983] Von den Herausgebern der Diplome Ottos II. und Ottos III. nicht mit dem Gau Moraciani identifiziert (vgl. DD II-Reg., S. 957).
[984] Von den Herausgebern der Diplome Konrads I., Heinrichs I. und Ottos I. nicht mit dem Gau Moraciani identifiziert (vgl. DD I-Reg., S. 701).
[985] Vgl. unter D K II 122 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[986] Zur Diskussion um die Echtheit und die Datierung von D O I 76 vgl. Kölzer-Erg. O.I.076.

Nordgau:
Der Nordgau (*Nordgeuui, Nordgouue, -gouuue, -gouui, Nordgove, Noredgove, Norgovve, Nortgouue, -govve, -gowe, -gǒuue, -gouui, Nórtgouue, -gowa, Nortgouwe, Nortgove, Northcogue, Nortkŏve, Nortkovve (Or.); Nordcovue (Kop. 10); Nordgewi (Kop. 11); Norgouue (Sp. 11/12); Nordgowe (Kop. 12); Nordgovense, Norekawe, Norkawe, Nortgewe (Kop. 14); Nordcoue, Nordeove (Kop. 18)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D Arn 52; D Arn 72 (*Nordgauensium communis marcha*); D Arn 132; D Arn 135; D LK 19; D LK 58; D K I 4; D O I 219; D O II 141; D O II 247; D O II 295; D O II 296; D O III 351; D H II 28; D H II 56; D H II 61; D H II 144; D H II 151; D H II 152; D H II 159; D H II 164; D H II 203; D H II 204a; D H II 204b; D H II 233; D H II 234; D H II 334; D H II 365; D H II 458; D K II 11; D K II 126; D K II 207; D H III 104; D H III 113; D H III 306; D H III 320; D H III 321; D H III 333; D H III 385 (unecht); D H III 401 (unecht); D H III 405 (unecht); D H IV 26; D H IV 69; D H IV 89; D H IV 226; D H IV 317; D H IV 418; D Lo III 11. Er wird als „pagus“ und als „comitatus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet zwischen der Donau (bei Regensburg), der Regnitz (bei Fürth) und dem Böhmerwald in den bayerischen Regierungsbezirken Oberfranken, Mittelfranken und Oberpfalz (vgl. z.B. DD IV-Reg., S. 509). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Engildeo comes* [D Arn 52 (889)]; *Cheldio* (= Engildeo?) [D Arn 132 (895)]; *Livtpoldus* [D LK 19 (903)]; *Arnolfus* [D LK 58 (90[8])]; *Bertoldus comes* [D O I 219 (961)]; *Heinricus* [D O II 247 (981)]; *Heinricus* [D O II 295 (983)]; *Heinricus* [D O II 296 (983)]; *Heinricus comes* [D O III 351 (*1000*)]; *Heinrichus* [D H II 28 (1002)]; *Ǒdalscalchus* [D H II 56 (1003)]; *Ovdalscalchus comes* [D H II 61 (1004)]; *Berangerus comes* [D H II 144 (1007)]; *Berengerus comes* [D H II 151 (1007)]; *Berengerus comes* [D H II 152 (1007)]; *Beringerus comes* [D H II 159 (1007)]; *Peringerus comes* [D H II 164 (1007)]; *Heinricus comes* [D H II 203 (1009)]; *Heinricus comes* [D H II 204a (1009)]; *Heinricus comes* [D O II 204b (1009)]; *Heinricus comes* [D H II 233 (1011)]; *Heinricus comes* [D H II 234 (1011)]; *Heinricus comes* [D H II 334 (1015)]; *Heinricus* [D H II 365 (1017)]; *Heinricus comes* [D H II 458 (1021)]; *Henricus comes* [D K II 11 (1025)]; *Otto comes* [D K II 207 (1034)]; *Heinricus comes* [D H III 104 (1043)]; *Heinricus comes* [D H III 113 (1043)]; *Heinricus* [D H III 306 (1053)]; *Heinricus comes* [D H III 320 (1054)]; *Heinricus comes* [D H III 321 (1054)]; *Heinricus comes* [D H III 333 (1055)]; <*Otto comes*> [D H III 385 (unecht) (1040)]; <*Heinricus*> [D H III 401 (unecht) (1052)]; <*Heinricus*> [D H III 405 (unecht) (1054)]; *Heinricus comes* [D H IV 26 (1057)]; *Heinricus comes* [D H IV 69 (1061)]; *Heinricus comes* [D H IV 89 (1062)]; *Heinricus* [D H IV 226 (1069)]; *Heinricus* [D H IV 317 (1079)]; *Heinricus* [D H IV 418 (1091)].
Nur ein dem Nordgau zugeordneter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Es handelt sich dabei um „Pillungesrîut“ welches als „in comitatu X comitis et in marca quę vocatur Nabburg“ gelegen bezeichnet wird.

Nordthüringgau:
Der Nordthüringgau (*Nordduringa, Norddduringon, Nordthuringa, Nordthuringi, Nordthuringia, Nordthuringo, Nordturinga, Nortduringun, Northduringen, Northdvringen, Norththuringa, Norththuringe, Norththuringia, Norththuringon, Northuringa, Northuringi, Northuringorum, Northvringa, Northvringen, Nortturiggia, Nortturingen, Norturingen, Norturingia (Or.); Nordturingun (Kop. 12); Northuringon, Norturingon (Kop. 13); Nortduringon (Tr. 13); Norturinga, Norhtduringe (Kop.15); Notoringia (Kop. 16)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)” hin): D LJ 26 (unecht); D Arn 107; D O I 14; D O I 16; D O I 21; D O I 37; D O I 56; D O I 74; D O I 75; D O I 79; D O I 180; D O I 232; D O I 278; D O I 281; D O I 327; D O I 404; D O II 29; D O II 77; D O II 82; D O II 114; D O II 119; D O II 168; D O III 35; D O III 102; D H II 43; D H II 110; D H II 260 (unecht: Fälschung des 12. Jhd.s aus echten Bestandteilen)[987]; D H II 448; D H II 449; D K II 20; D K II 233; D H III 84; D H III 125; D H III 229; D H III 264; D H III 267; D H III 279; D H III 280; D H III 281; D H III 340; D H III 366; D H IV 22; D H IV 82; D H IV 84; D H IV 107; D H IV 207; D Hermann 2; D K III 177. Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet westlich Elbe und Saale etwa zwischen Ohre und Bode (vgl. Lübke Nr. 52 III/c4). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Liudulfus* [D Arn 107 (888-893 (vgl. BM² 1879)]; *Thietmarus* [D O I 14 (937)]; *Cristanus* [D O I 16 (937)]; *Dietmarus, Gero* [D O I 21 (939)]; *Dietmarus* [D O I 37 (941)]; *Gero marchio* [D O I 56 (944)]; *Gero* [D O I 74 (946)]; *Gero* [D O I 75 (946)]; *Gero* [D O I 79 (946)]; *Theodericus* [D O I 180 (956)]; *Adalbertus comes* [D O I 232a (961)]; *Adalberdus comes* [D O I 232b (961)]; *Adalbertus comes* [D O I 281 (965)]; *Mamaco* [D O I 327 (966)]; *Gero comes* [D O I 387 (970)]; *Huodo comes* [D O I 404 (971)]; *Hvodo comes* [D O II 77 (974)]; *Theodoricus* [D O II 119 (975)]; *Fridericus comes* [D O II 168 (977)]; *Huodo marchio* [D O III 35 (987)]; *Uuerinzo marchio* [D H II 110 (1006)]; *Thiotmarus marchio* [D H II 448 (1021)]; *Liudigerus comes* [D H II 449]; *Bernhardus marchicomes* [D K II 233 (1036)]; *Berenhardus marchio* [D H III 125 (1044)]; *Liutharus*

[987] Vgl. hierzu die Bemerkungen zum Textbeleg in der Belegauflistung in Kap. II.2.2 [S. 106]).

comes [D H III 229 (1049)]; *Liutherius comes* [D H III 264 (1051)]; *Liuthere comes* [D H III 267 (1051)]; *Brvn comes, Livtolfvs comes, Echbreht comes* [D H III 279 (1051 [genannt als frühere Inhaber der an das Bistum Hildesheim verschenkten Grafschaft])]; *Lutherus comes* [D H III 280 (1052; genannt als früherer Inhaber der an das Bistum Halbberstadt verschenkten Grafschaft])]; *Bernhardus comes*$_{v}$ [D H III 281 (1052; genannt als früherer Inhaber der an das Bistum Halberstadt verschenkten Grafschaft])]; *Oto* [D H III 340 (1055)]; *Livtherius comes* [D H III 366 (1056)]; *Brvn comes, Livtolfus comes, Echbreht comes* [D H IV 22 (1057; genannt als frühere Inhaber der nun dem Bistum Hildesheim bestätigten Grafschaft])]; *Uto marchio* [D H IV 84 (1062)]; *Adalbertus comes* [D H IV 107 (1063)]; *Sigifridus comes* [D H IV 207 (1068)]; *Sigefridus comes* [D Hermann (v. Salm) 2 (1083)]; *Fridericus palatinus comes* [D K III 177 (1147)].
Insgesamt haben im Nordthüringgau sieben Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung: Sechs der diesem Gau zugeordneten namentlich genannten Örtlichkeiten werden als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet (Barby, Barleben, Erxleben, Pletzwitz bzw. Plötz, „Turtlinge“ und Rodensleben), eine als „in comitatu X marchicomitis“ (Salbke). Während Barleben, Erxleben, Pletzwitz bzw. Plötz und „Turtlinge“ jeweils nur „in comitatu X marchionis“ liegen, werden Barby und Salbke je einmal „in comitatu X marchionis/marchicomitis“ und „in comitatu X comitis“ lokalisiert, Rodensleben sogar zweimal „in comitatu X marchionis“ und nur einmal „in comitatu X comitis“. Im Gegensatz zu Salbke und Barby, wo die ursprüngliche Lokalisierung „in comitatu X comitis“ ist und erst später „in comitatu X marchionis/marchicomitis“ folgt, verhält es sich bei Rodensleben genau anders herum, so dass eine bestimmte zeitliche Entwicklung nicht angenommen werden kann. Geographisch liegen die sicher zu identifizierenden Orte überwiegend an der Ostgrenze des Nordthüringgaus, doch bilden sie innerhalb der im Nordthüringgau belegten Örtlichkeiten keineswegs einen geschlossenen Raum.

Österreich/Austria:[988]
Österreich (*Ostarrichi, Ostarrike, Osterich, Ostericha, Osterichi, Osterriche, Ósterriche, Osterrichi, Ostrich, Ostricha (Or.); Osteriche (Kop. 13)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O III 232; D O III 286; D H II 2; D H II 318; D H III 276; D H III 277; D H III 278; D H III 300; D H III 359; D H IV 40; D H IV 41 (verunechtet); D H IV 114; D H IV 185; D H IV 188; D H IV 271; D H IV 285; D H IV 305. Es wird als „regio“, „pagus“, „comitatus” und „march(i)a” bezeichnet und entspricht dem Gebiet beiderseits der Donau im heutigen Niederösterreich. In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *(marcha et comitatus:) Heinricus comes* [D O III 232 (996)]; *Heinricus march[io]* [D O III 286 (998)]; *Heinricus comes* [D H II 2 (1002)]; *Heinricus comes* [D H III 318 (1015)]; *Adalbertus marchio* [D H III 276 (1051)]; *-[*nicht ausgefüllte Lücke für den Namen des Grafen*]* [D H III 277 (1051)]; *Adelbertus marchio* [D H III 278 (1051)]; *Ernesto* [D H III 359 (1055)]; *Ernest marchio* [D H IV 40 (1058)]; *Ernest marchio* [D H IV 41 (verunechtet) (1058)]; *?Ernastus marchio* [D H IV 114 (1063)];[989] *(marcha:) Ernvstus marchio* [D H IV 185 (1066)]; *(marcha:) Ernvstus marchio* [D H IV 188 (1067)]; *(marcha:) Ernest marchio* [D H IV 271 (1074)]; *Lipoldus marchio* [D H IV 285 (1076)]; *Livtpaldus marchio* [D H IV 305 (1078)]. – „Austria“ (Or. 12; Sp. 14) taucht in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden auf (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D Karol. 269 (unecht); D H IV 42b (unecht); D K III 173 (verunechtet?).[990] In diesem Zshg. wird es als „terra“ bezeichnet und beinhaltet die Amtsbereiche folgender Personen: ((<*Heinricus dux Austrie*> [D Karol. 269 (unecht) (802)])); ((<*Ernestus margrafius Avstrie*> [D H IV 42b (unecht) (1058)])).
Insgesamt haben fünfzehn eindeutig dem Gau Österreich zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung („Alarun“, Baumgarten, „Disinfvrth“, Freundorf, Grafenberg, Mannswörth, „Modzidala“, Neuhofen an der Ybbs, Nöchling, „Ortvvinesdorf“, „Pirchehe“, Sieghartskirchen, Stopfenreuth, (Ober-)Thern, „Ualchenstein/Valchenstein“).[991] Davon werden fünf als „in marcha X marchionis“ (Baumgarten, „Disinfvrth“, „Modzidala“, Stopfenreuth, (Ober-)Thern), vier als „in comitatu X marchionis“ (Freundorf, Grafenberg, Nöchling, Sieghartskirchen), drei als „in march(i)a Osterreiche et in comitatu X marchionis“ (Mannswörth, „Ortvvinesdorf“, „Pirchehe“) und jeweils eines als „in marchia et in comitatu X marchionis („Alarun“ [zweimal]) und als „in marcha et in comitatus X comitis“ (Neuhofen an der Ybbs) gelegen bezeichnet; ein Ort („Ualchenstein/Valchenstein“) wird sowohl als „in marcha X marchionis scilicet Osterriche“ wie auch als „in

[988] Ausführlich zur Problematik um den Namen Österreich: Müller 1901; Zöllner 1984b; Zöllner 1988; Zöllner 1995; Pohl 1996.
[989] Aus dem Wortlaut der Urkunde geht nicht zwingend hervor, dass die Grafschaft des Markgrafen Ernst als „in Osterichi“ gelegen betrachtet werden muss (siehe bei Baumgarten(Herrn-), Kettlasbrunn u. Krut(Groß-)).
[990] Das hier behandelte „Austria“ ist nicht zu verwechseln mit dem in karolingischer Zeit vorkommenden gleichlautenden fränkischen Austrasien (vgl. etwa DD Karol. Germ. II-Reg., S. 349).
[991] Bei drei weiteren geht aus dem Wortlaut der Urkunde nicht sicher hervor, ob sie als „in Osterichi“ gelegen betrachtet werden müssen (Siehe bei Baumgarten(Herrn-), Kettlasbrunn u. Krut(Groß-) – sie werden sämtlich „in comitatu X marchionis“ lokalisiert).

comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet, wobei die erstgenannte Lokalisierung die ältere ist. – Dazu kommen die sicher unter lateinischen Paraphrasierungen des Namens Österreich erscheinenden Orte, deren Lokalisierungen ebenfalls auf die Existenz einer Mark hindeuten ((Ober-)Absdorf, Herzogenburg, Krems an der Donau, Kröllendorf, Mauer?, Orth, „Ötcinesseuue“, „Sigimaresuueride/Sigemaresweret“, Tulln an der Donau).[992]

Lateinische Paraphrasierungen für „Österreich“ oder allgemeine Lokalisierung „im Osten“:
Eine Reihe von Ausdrücken stellt entweder lateinische Paraphrasierungen des Namens Österreich dar oder bezeichnet allgemein die Lage im (Süd-)Osten.[993] Da es hier einzig um eine Übersicht geht und die Lokalisierung der Orte davon nicht tangiert wird, soll hier auf eine – ohnehin nicht sicher durchzuführende – Differenzierung verzichtet und die beiden genannten Gruppen auf einmal abgehandelt werden. Ausdrücke der genannten Art tauchen in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden auf (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O I 389 (*plaga origentali*);[994] D H II 194 (*oriens*); D H II 229 (*orientalis plaga*); D H II 317 (*orientalis regnum*); D H II 459 (*provintia orientalis*); D K II 47 (*orientalis provintia*); D K II 211 (*oriens (*statt *orientalis) pars*); D H IV 90 (*orientalis marchia*); D H IV 263 (unecht) (*oriens*); D Lo III 2 (*(marchio) orientalis*); D K III 79 (*(marchio) orientalis*); D K III 84 (*orientalis (marchio)*); D K III 288 (*<(marchio) orientalis>*). In diesem Zshg. ist von „plaga“, „regnum“, „provintia“, „pars“ und „marchia“ (im Namen) die Rede und die Amtsbereiche folgender Personen werden genannt: *Marchuuardus marchio* [D O I 389 (970)];[995] *Heinricus* [D H II 194 (1009 – gleichzeitig mit D H II 193 hergestellt (vgl. Vorbemerkung zu D H II 194))]; *(marca et comitatus:) Heinricus marchio* [D H II 229 (1011)]; *Heinricus marchio* [D H II 317 (1014)]; *(marchia:) Adalbertus comes* [D H II 459 (1021)]; *Adalbertus marchio* [D K II 47 (1025)]; *Adalberus marchio* [D K II 211 (1034)]; ((*Liupaldus marchio orientalis* [D Lo III 2 (1125)])); ((*Heinricus marchio orientalis* [D K III 79 (1142)])); ((*Heinricus orientalis marchio* [D K III 84 (1143)])); ((*<Heinricus marchio orientalis>* [D K III 288 (unecht) (1142)])).
Insgesamt werden zwölf Orte, deren Lokalisierung auf die Existenz einer Mark schließen lässt, entweder unter lateinischen Paraphrasierungen für „Österreich“ oder allgemein als „im Osten“ gelegen genannt ((Ober-)Absdorf, Herzogenburg, Krems an der Donau, Kröllendorf, Leibnitz, Mauer?, „Nidrinhof“ bzw. „Vduleniduor/v’Duleniduor“, Orth, „Ötcinesseuue“, „Sigimaresuueride/Sigemaresweret“, Tulln an der Donau, „Zûib“). Davon werden acht Orte als „in comitatu X marchionis“ (Herzogenburg, Kröllendorf, Leibnitz, Mauer?, „Nidrinhof“ bzw. „Vduleniduor/v’Duleniduor“, „Ötcinesseuue“, Tulln an der Donau, „Zûib“), einer als „in marchia X comitis“ (Orth) und einer als „in marca et comitatu X marchionis“ ((Ober-)Absdorf) gelegen bezeichnet; ein Ort wird sowohl „in marca et comitatu X marchionis“ also auch „in comitatu X marchionis“ („Sigimaresuueride/Sigemaresweret“) lokalisiert und einer sowohl „in marcha et in comitatu X marchionis“ als auch „in comitatu X marchionis“ (Krems an der Donau).

Osterwalde:
Der Gau Osterwalde (*Osteruualde (Sp. 12)*) wird in nur einer der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D H II 260 (unecht: Fälschung des 12. Jhd.s aus echten Bestandteilen).[996] Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet westlich von Salzwedel [Sachsen-Anhalt] (vgl. Lübke 462a III/c3). In ihm gelegen ist der Amtsbereich des Markgrafen Bernhard (*<(prefectura:) Bernhardus marchisus>* [D H II 260 (1016 (vgl. Lübke 462a))]).
Nur ein dem Gau zugeordneter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Langendorf). Er wird in einem problematischen Diplom als „in prefectura X marchisi“ gelegen bezeichnet und ist zugleich der einzige Ort, welcher dem Gau Osterwalde sicher zugeordnet werden kann (vgl. Hessler 1957, S. 145).

Paltental (Teil der Steiermark):
Das Paltental (*Baltal, Palta (Or.)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D H III 78; D H III 224. Es wird als „vallis“ und „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet beiderseits der Palten rechts zum Ober-Ennstal in Obersteiermark (vgl. DD V-Reg., S. 646). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Gotefredus comes* [D H III 78 (1041)]; *(marchia:) Gotefridus* [D H III 224 (1048)].
Nur ein dem Paltental zugeordneter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Es handelt sich dabei um Rottenmann, welches als „in marchia X“ gelegen bezeichnet wird.

---

[992] Siehe unten bei „Lateinische Paraphrasierungen für ‚Österreich’ und allgemeine Lokalisierungen ‚im Osten’“.
[993] Vgl. hierzu: Weltin 2006b, S. 66 ff., Giesler 1997, S. 139, Müller 1901, S. 418 ff.
[994] Die „in comitatu Marchuuardi marchionis ... in plaga origentali“ genannten Orte liegen in der Steiermark.
[995] Vgl. Fußnote Nr. 994.
[996] Vgl. hierzu die Bemerkungen zum Textbeleg in der Belegauflistung in Kap. II.2.2 [S. 106]).

Pleißegau/Blisina/Plisni:
Der Pleißegau (*Blisina, Plisina (Or.); Plisni (Kop. 11)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O II 90; D O II 139; D H IV 182; D H IV 205.[997] Er wird als „pagus“ und „provincia“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet an der Pleiße um Altenburg südlich des Gaues Chutizi (vgl. Lübke 177 III/c7). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Uuigerus comes* [D O II 139 (976)]; *Otto marchio* [D H IV 182 (1066)]; *Ecbertus comes* [D H IV 205 (1068)].
Nur einer der dem Pleißegau zugeordneten Orte steht im Zusammenhang mit einer auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Es ist dies Schmölln, welches in den Königsurkunden bis einschließlich Konrad III. einmal als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet wird.

Polabengau:
Der Polabengau (*Palobi*) wird in nur einer der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D H IV 87. Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet östlich der unteren Elbe im östlichen Schleswig-Holstein und im westlichen Mecklenburg (vgl. DD VI.3-Reg., S. 932). In ihm gelegen ist der Amtsbereich des Herzogs Ordulf von Sachsen (*(marchia:) Otto dux* [D H IV 87 (1062)]).
Nur ein dem Polabengau zugeordneter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Ratzeburg). Er wird als „in marchia X ducis“ gelegen bezeichnet, eine andere Lokalisierungsform ist nicht bekannt.

„Rochedez pagus“:
Ein „pagus Rochedez“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden zu 1074 im interpolierten Teil eines Diploms im Zusammenhang mit einer auf die Existenz einer Markgrafschaft hindeutenden Lokalisierung innerhalb desselben erwähnt (D H IV 272 (verunechtet)).[998] – Es handelt sich dabei allerdings nicht um einen Gau, sondern vielmehr um einen Burgwardbezirk, der wie der Ort Rochlitz [Sachsen, an der Zwickauer Mulde, ö. Altenburg n. Chemnitz] selbst im Gau Chutizi lag.
==> siehe bei Gau Chutizi

Rochow:
Rochow (*Ro̍chowe (Or.)*) wird bei den hier zugrunde gelegten Königsurkunden nur in D Lo III 91 erwähnt. Es wird zusammen mit Groswin ohne eigene Bezeichnung genannt und entspricht dem Gebiet im Süden von Ueckermünde zwischen der Ucker und Randow (vgl. DD VIII-Reg., S. 289) westlich von Stettin [heute: Szczecin] in Vorpommern. Nach diesem Diplom wird die Landschaft Rochow zur Markgrafschaft des Markgrafen Albrecht der Bär gezählt (*cuius [= Adelberti marchionis] marchię terminus predictas includit provincias*).[999] Dies deshalb, da es zwar nicht zu den in diesem Zusammenhang erwähnten vier Provinzen zu rechnen ist, aber in Verbindung mit der diesen zuzuordnenden „provincia“ Groswin genannt wird. Ein darin gelegener Ort wird aber nicht genannt.

Sanngau:
Der Sanngau (*Sounae (comitatus, marchia, pagus), Sovuina (Or.); Seuna (Sp. 12)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O II 235; D H II 346; D K II 32; D K II 134. Er wird als „pagus“, „comitatus“ und „marchia“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet um die Sann und die Save in der ehemaligen Untersteiermark und Krain (heute Slowenien) (vgl. DD IV-Reg., S. 522). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Willihelmus comes* [D H II 346 (1016)]; *Willihelmus comes* [D K II 32 (1025)].
Nur ein dem Sanngau zugeordneter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Es handelt sich dabei um Drachenburg, welches ganz allgemein als „in marchia“ gelegen bezeichnet wird.

Schwabengau:
Der Schwabengau (*Suaua, Suaue, Sueua, Sueue, Sueues, Sueuicus, Sueuon, Sueuum, Sueuun, Suevon, Suueuon, Svaba, Svaben, Svabengowe, Svabun, Svevia, Svvaua, Svveba* (Or.)*; Sueuio* (Kop. 15/16)*; Suerio* (Kop. 16)*; Suueba* (em.)) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D H I 36; D O I 17; D O I 40; D O I 56; D O I 130; D O II

[997] Vgl. zum Pleißegau auch D H IV 133 (*Blisna* = ?Pleißenland (vgl. DD VI.3-Reg., S. 875)) und D K III 85 (*Blisinensis regalis silva* – Pleißener Wald (vgl. DD IX-Reg., S. 712)).
[998] Vgl. unter D H IV 272 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[999] Vgl. unter D Lo III 91 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.1 [S. 76]).

177; D O II 180; D O III 7; D H II 218; D H II 401; D H II 410; D K II 182; D H III 76; D H III 157; D H III 158; D H III 233; D H III 256; D H IV 110; D H IV 117; D H IV 130; D H IV 238; D H IV 261; Hermann 2; außerdem evtl. in D H III 117 (irrtümlich?: *Hardaga pagus*).[1000] Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet zwischen Bode, Wipper und Saale (vgl. Lübke Nr. 55 III/c3). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Sigifridus comes* [D H I 36 (934)]; *Crhistanus* [D O I 17 (937)]; *Gero marchio* [D O I 40 (941)]; *Thietmarus comes* [D O I 56 (944)]; *Gero marchio* [D O I 130 (950)]; *Thietmarus comes* [D O II 177 (978)]; *Thietmarus marchio* [D O II 180 (978)]; *Rihtagus comes* [D O III 7b (985)]; *Gero* [D H II 218 (1010)]; *Tietmarus comes* [D H II 401 (1019)]; *Thiatmarus comes* [D H II 410 (1019)]; *Odo marchio* [D K II 182 (1032)]; *Hesicgo comes* [D H III 76 (1041)]; *Teti comes* [D H III 157 (1046)]; *Esicho comes* [D H III 158 (1046)]; *Vdo comes* [D H III 233 (1049)]; *Oto comes* [D H III 256 (1050)]; *Adalbertus comes* [D H IV 110 (1063)]; *Adalbertus comes* [D H IV 117 (1063)]; *Adalbertus comes* [D H IV 130 (1064)]; *Vdo marchio* [D H IV 238 (1071)]; *Adalbertus* [D H IV 261 (1073)]; *Otto (filius Adalberti comitis)* [D Hermann 2 (1083)].[1001]

Insgesamt haben im Schwabengau sieben Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Asmersleben, Zehling, Habendorf bzw. Hebbendorf, Cochstedt, Egeln, Westeregeln, „Wyrintagaroth“), wobei bei einem (Cochstedt) dieser Umstand nicht zweifelsfrei feststeht. Dazu kommt das in D O II 180 ((Or.) [978 Juli 14] erwähnte, aber nicht namentlich genannte Gut (‚*quoddam praedium ... situm in pago Sueuum in comitatu praedicti Thietmari marchionis*’). Während Habendorf bzw. Habbendorf, Cochstedt und Egeln (die letzten beiden nur bei Zutreffen der erwähnten Annahmen) jeweils nur „in comitatu X marchionis“ liegen, werden Asmerselben, Zehling, Westeregeln und „Wyrintagaroth“ (das vorletzte nur bei Identifizierung von „Egelen“ mit demselben) je einmal „in comitatu X marchionis“ und „in comitatu X comitis“ lokalisiert. Eine bestimmte zeitliche Tendenz ist dabei genauso wenig zu erkennen, wie ein spezieller geographischer Schwerpunkt oder ein geschlossener Raum.

Nach Wolfgang Hessler sind auch die in D H IV 65 dem Hosgau zugeordneten Orte (*Queinstete, Zobikeri, Smalenbicke, Hartuuigeroht, Hamecenroht, Hillimeroht, Gerenroht, Hansel, Reterderoht, Bruniroht, Poplize, Brundel, Winninge, Bornicar, Brunistorf, Hiloua*) dem Schwabengau zuzuweisen: „Die zahlreichen Orte, in denen am 21. Juni 1060 das Erzbistum Magdeburg den Besitz eines verstorbenen Domherrn erhält, werden zwar lokalisiert ‚in pago Hassago et in comitatu marchionis Tetonis’. Unter ihnen befinden sich jedoch nicht nur Gernrode, das seiner Lage nach zu keinem anderen als zum Schwabengau gehören kann, und Quenstedt, das durch seinen Beinamen (Schwaben-Quenstedt) hinreichend gekennzeichnet ist, sondern auch Ritterode, das wir direkt als Gauort bezeugt fande. Auch die übrigen Ortschaften lassen sich, soweit das überhaupt möglich ist, nur in einer Gegend festlegen, die auf jeden Fall zum Schwabengau gehört haben muß.“ (Hessler 1957, S. 62) Auch Struve sieht dies so (vgl. B-Str 197). – Da sich schlussendlich aber nicht beweisen lässt, dass alle in D H IV in diesem Zusammenhang genannten Orte auch wirklich dem Schwabengau zuzuweisen sind, werden die genannten Örtlichkeiten hier weiterhin dem Hosgau zugeordnet (siehe dort).

Schweinachgau:

Der Schweinachgau (*Sueinihgouui, Sueinikgouva, Suueinahgouue, Svveinigovve (Or.); Suuenikouua (Sp. 12); Swainahgowe (Kop. 13)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D LK 39; D H II 103; D H II 215; D H III 25; D H III 383 (unecht). Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet nördlich der Donau und südlich des Böhmerwaldes zwischen Regen und Aist im heutigen bayerischen Regierungsbezirk Niederbayern und in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 304). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Tiemo comes* [D H II 103 (1005)]; *Adalbertus comes* [D H II 215 (1010)]; *Adalbertus marchio et Dieotmarus preses* [D H III 25 (1040)]; <*Adalbertus marchio et Diotmarus preses*> [D H III 383 (unecht) (1040)].

Die nach dem Spurium D H III 383 dem Schweinachgau zuzuordnenden Orte „Belechcentestein“ und „Suuarzahauuinchil“ (beide unbekannt – vgl. DD V-Reg., S. 611 u. 659) werden ebenda „in comitatibus X marchionis et X presidis“ lokalisiert. – Da aber nicht sicher davon ausgegangen werden kann, dass sie in erstgenannter Grafschaft liegen und „preses“ nicht einfach mit „marchio“ gleichgesetzt werden kann, ist nicht zwangsläufig davon auszugehen, dass diese Örtlichkeiten als im „Markengebiet“ gelegen betrachtet werden müssen.

[1000] Schon Bresslau hält die Gauangabe „Hardaga pagus“ = Harzgau für Kölbigk (Sachsen-Anhalt, w. Bernburg) in D H III 117 für einen Irrtum (vgl. Vorbemerkung zu D H III 117), doch gehen die Deutungen darüber, was an dieser Stelle stehen muss, weit auseinander: Lübke ersetzt es durch den Hosgau (vgl. Lübke 671), während die Herausgeber des Diplome Heinrichs III. und Hessler an seine Stelle den Schwabengau setzt (vgl. DD V-Reg., S. 618 unter „Cholibez“, und Hessler 1957, S. 149 mit Anm. 4).

[1001] Sollte „Hardaga“ in D H III 117 eine Verwechslung darstellen und in Schwabengau abzuändern sein, so kommt dazu noch „Esicho comes“ [1043].

Scudizi/Szudici/etc. ==> siehe: Chutizi/etc.

Serimunt:
Der Gau Serimunt (*Seremode, Serimode,*[1002] *Serimuntilante, Sirimunti, Sirimuti, Sirmunti, Sirmuti, Zirmute (Or.); Serimunt (Kop. 10); Zirimůdis (Kop. 14); Sero-, Sirimunti (Kop. 15)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O I 64; D O I 69; D O I 134; D O I 278; (D O II 28);[1003] D O II 30; D O II 82; D O II 91; D O II 177; D O II 185a; D O III 26; D O III 102. Er wird als „pagus“,[1004] „regio“ und „marcha“ (?)[1005] bezeichnet und entspricht dem Gebiet südlich der Mittelelbe zwischen Saale- und Mulde-Mündung (vgl. Lübke 75 III/c3). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Cristanus marchio* [D O I 64 (945)]; *Cristianus comes* [D O I 69 (945)]; *Thetmarus comes* [D O I 134 (951)]; *Huodo marchio* [D O II 82 (974)]; *Thiemo comes* [D O II 91 (974)]; *Thietmarus comes* [D O II 177 (978)]; *Gero puer* [D O II 185a (979)]; *Gero comes* [D O III 26 (986)]; *Huodo comes* [D O III 102 (992)].
Insgesamt haben drei dem Gau Serimunt zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Burg-Kühnau, Stene, Klein-Rosenburg). Davon werden zwei nur als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet (Burg-Kühnau, Stene) und eine einmal als „in comitatu X marchionis“ und einmal als „in comitatu X comitis“, wobei die Lokalisierung in „comitatu X marchionis“ die ursprünglichere ist.

„Sirnicveldin“-Gau:
Der Gau „Sirnicveldin“ (Or.) wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden nur einmal erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D H IV 320[1006]. Er wird als „pagus“ bezeichnet. Geographisch lässt er sich vielleicht mit dem Gebiet im Dreieck Melk und St. Pölten im Norden und Mank im Süden in Niederösterreich in Verbindung bringen (so Gawlik in den „Nachträgen“)[1007], evtl. aber auch mit dem Gebiet um Sirnitz [nö. Villach] in Kärnten (so Gawlik im Register zu den Diplomen Heinrichs IV.)[1008] oder dem um Siering [w. Steyr] in Oberösterreich (so von Gladiß in der Vorbemerkung zur ursprünglichen Edition D H IV 320 im entsprechenden Diplomata-Band)[1009]. In ihm gelegen ist der Amtsbereich des Markgrafen Leopold (*Livdpaldus marchio* [D H IV 320 (1078)]).
Insgesamt haben zwei dem „Sirnicveldin“-Gau zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung („Engilfridesperc“, „Macelinesdorf“). Beide werden als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet.

„Strupenice pagus“:
Ein „pagus Strupenice“ (*Strupenice (Kop. 16)*) wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden zu 1136 im Zusammenhang mit einer auf die Existenz einer Markgrafschaft hindeutenden Lokalisierung innerhalb desselben erwähnt (D Lo III 84).[1010] Er liegt in der „provincia“ Sorbenland im Bistum Naumburg und beinhaltet den „in comitatu X marchionis“ gelegenen Ort Bürgel [Thüringen, ö. Jena] und den Amtsbereich des Markgrafen Konrad (*Conradus marchio*) (D Lo III 84). Nach Ansicht der Herausgeber der Diplome Lothars III. umfasste der „pagus Strupenice“ ungefähr das Gebiet zwischen den vier Orten Lützen [Sachsen-Anhalt, nö. Weißenfels], Weißenfels [Sachsen-Anhalt, s. Merseburg], Orlamünde [Thüringen, an der Saale, sw. Jena] und Neustadt [Thüringen, sö. Jena sw. Gera] (vgl. DD VIII-Reg., S. 291). Ob es sich bei „Strupenice” um einen Kleingau oder um einen (Burgward-)Bezirk gehandelt hat, lässt sich anhand der überlieferten, völlig isoliert stehenden Textstelle nicht beurteilen, das ihm übergeordnete „Svurbelant“ bildet trotz der Bezeichnung als „provincia“ aber keinen Gau, sondern bezeichnet den Siedlungsbereich der im südlichen Markengebiet lebenden Slawen zwischen Saale und Bober [l. Nebenfluss der Oder in Niederschlesien; heute: Bóbr] (vgl. DD VIII-Reg., S. 292).

[1002] Nur sofern die „marcha Serimode“ mit dem Gau Serimunt gleichzusetzen ist (vgl. hierzu Fußnote 1003).
[1003] In der Forschung wird die im Zusammenhang mit einer Grenzbeschreibung im Gau Coledici genannte „marcha Serimode“ fast ausschließlich mit dem Gau Serimunt nördlich dieses Gaues gleichgesetzt (vgl. beispielsweise Lübke 164 III/c5). Da zuvor schon von drei „marchae“ im Sinne von Ortsmarken die Rede war und danach noch einmal eine solche erwähnt wird, würde dies allerdings bedeuten, dass „marcha“ hier in zweierlei Bedeutungen verwendet wird. Da allerdings eine Ortsmark „Serimode“, vielleicht als Hauptort im Gau Serimunt, nicht bekannt ist, lässt sich eine solche Deutung weder ausschließen noch belegen (vgl. hierzu v.a. Hessler 1957, S. 31). – Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 190.
[1004] In D O II 30 wird Serimunt einmal unter „provintiae vel pagi“ gelistet.
[1005] Vgl. hierzu Fußnote 1003.
[1006] Textgrundlage: Gawlik 1992, S.535 f.
[1007] Vgl. Gawlik 1992, S. 533 f.
[1008] Vgl. DD VI.3-Reg., S. 948.
[1009] Vgl. DD VI.2, S. 421.
[1010] Vgl. unter D Lo III 84 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).

Tucharin/Teucherngau:
Der Gau Tucharin (*Ducharin, Thuchorin, Tucherin (Or.)*), in der Sekundärliteratur nach seinem Hauptort auch als „Teucherngau“ bezeichnet, wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt: D O II 139, D H II 66; D H III 60. Er wird als „pagus“ und „territorium“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet zwischen Saale und Weißer Elster um den Ort Teuchern (vgl. Lübke 189 III/c12). In ihm gelegen ist der Amtsbereich des Grafen Wigger (*Uuigerus comes* [D O II 139 (976)]).
Kein dem Gau Tucharin direkt zugeordneter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Da der Ort Teuchern diesem Gau (trotz fehlender Lokalisierung in demselben in den Königsurkunden) aber sicher zuzuordnen ist und einmal als „in comitatu X marchionis“ liegend bezeichnet wird, wurde er hier trotzdem aufgenommen.

Thüringen:
Thüringen (*Duringia, Dvoringen, Thoringia, Thuringensis (pagus), Thuringia, Thuringionum (marchio), Toringia, Torrinzia, Turinga, Turingia, Tvringa (Or.); Thuringea (Kop. 10); Duringen, Thuringa (Kop. 12); Tiring(ia) (Kop. 15); Dhuringia (Kop. 16); Tyring(ia) (Kop. 17); Toringorum (ducatus) (Kop. 17)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D Karol. I 89; D Karol. I 89; D Karol. I 90; D Karol. I 104; D Karol. I 105; D Karol. I 198; D Karol. I 269 (unecht); BM² 882; BM² 1011; D Lo I 69; D LD 170; D LD 185 (unecht); D LD 185a (unecht); D LJ 9; D Karl III 106; D LK 20; D LK 23; D O I 96; D O I 97; D O I 109; D O I 165; D O I 185; D O II 64a; D O II 64b; D O II 76; D O II 104; D O II 105; D O II 109; D O II 212; D O III 7a; D O III 7b; D O III 36; D O III 113; D O III 305; D O III 344; D H II 199; D H II 221; D H II 231; D H II 518 (unecht); D K II 184; D K II 196; D K II 197; D K II 293 (unecht); D H III 301; D H III 398 (unecht); D H IV 48; D H IV 91 (verunechtet); D H IV 139; D H IV 215; D H IV 268 (verunechtet); D H IV 269; D H IV 386; D H IV 388; D H IV 402; D Lo III 31; D Lo III 33; D Lo III 42; D Lo III 56; D Lo III 84; D Lo III 90; D K III 42; D K III 74; D K III 100; D K III 101; D K III 104; D K III 105 (verunechtet); D K III 115; D K III 116; D K III 117; D K III 168; D K III 182; D K III 188; D K III 189; D K III 208a; D K III 208b; D K III 228; D K III 245; D K III 258; D K III 265. Es wird „pagus“, „ducatus“, „provincia/provintia“ und „regio“ genannt, bezeichnet aber keinen Gau, sondern die Landschaft, welche ihrerseits verschiedene Gaue umfasst (Altgau, West(thüring)gau, Vatergau, Ost(er)(thüring)gau-Husitin [Beweise für die Zugehörigkeit zu Thüringen: D LD 120; D O II 64a; D O II 64b; D H III 301], Wigsezi [Beweis für die Zugehörigkeit zu Thüringen: D O III 305]; Nabelgau, Süd(thüring)gau, Helmegau [Beweise für die Zugehörigkeit zu Thüringen: D Karol. I 198; D O III 7a; D O III 7b], Germarmark [Beweis für die Zugehörigkeit zu Thüringen: D O II 76], Langwizzagau [Beweis für die Zugehörigkeit zu Thüringen: D K III 188], etc.). In Thüringen gelegen sind nach den hier zugrunde gelegten Königsurkunden in chronologischer Reihe (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Purchart marchio Thuringionum* [D LK 20 (903)]; *Uuillihalmus comes* [D O I 109 (949)]; *Vuillihelmus* [D O I 185 (956)]; *Vuiggerus comes* [D O II 76 (974)]; *Wiggerus* [D O II 104 (975)]; *Wiggerus* [D O II 105 (975)]; *Vuillelmus comes* [D O III 7b (985)]; *Eckihardus comes* [D O III 113 (993)]; *Willehelmus comes, Ekkihardus marchio* [D O III 344 (1000)]; *Madelgozo* [D K II 184 (1032)]; ((*marchio Otto de Thuringia* [D H IV 91 (verunechtet) (1062)])); *Otto marchio* [D H IV 139 (1064)]; *Mazelinus* [D H IV 268 (verunechtet) (1074)]; *Mazelinus* [D H IV 269 (1074)]; ((*Ludwicus comes Turingie* [D Lo III 31 (1131)])); ((*Lodewicus lantgravus de Thuringia* [D Lo III 33 (1131)])); ((*lantgraphus Ludiuicus de Thuringia* [D Lo III 56 (1134)])); ((*Ludewicus lantgravius Thuringie* [D Lo III 84 (1136)])); ((*Lůdewicus provincialis comes Thuringie* [D K III 42 (1140)])); ((*Ludowicus lantgravius de Turingia* [D K III 74 (1142)])); ((*Ludewicus provincialis comes Turingie* [D K III 101 (1144)])); ((*Gotefridus provintialis comes de Thuringia* [D K III 104 (1144)])); ((*Lotheuuicus lantgravius de Turingia* [D K III 105 (verunechtet) (1144)])); ((*L ǒdowicus lantgravius de Thuringia* [D K III 115 (1144)])); ((*Liudewicus provincialis comes Thuringię* [D K III 116 (1144)])); ((*Ludouicus [provincialis] comes de Turingia* [D K III 117 (1144)])); ((*Ludewicus comes provincialis Turingię* [D K III 168 (1147)])); ((*Lůthewicus comes patrię de Thuringia* [D K III 182 (1147)])); ((*comes Sizo de Turingia, comes Ernest de Turingia* [D K III 208a (1149)])); ((*comes Sizzo de Turingia, comes Ernest de Turingia* [D K III 208b (1149)])); ((*Lůdewicus provincialis comes Thuringię* [D K III 228 (1150)])); ((*Lůtheuuicus comes patrię de Thuringia* [D K III 245 (1147–1151)])); ((*Ludowicus langravius de Toringia* [D K III 258 (1151)])); ((*Lv̌dowicus comes provincialis Turingię* [D K III 265 (1151)])). Dazu kommen die Amtsbereiche in den innerhalb der Landschaft Thüringen liegenden Gaue (Siehe speziell unter Helmegau).
Insgesamt haben im Thüringen genannten Gebiet zwei Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Davon wird einer (Bad Sulza) als „in Misnensi marchia“ und als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet, ein anderer („Triburi“) nur als „in comitatu X marchionis“. – Speziell dem Helmegau in Thüringen wird der Ort Wallhausen zugeordnet, welcher einmal als „in comitatu X marchionis”und einmal als „in comitatu

X comitis“ gelegen bezeichnet wird.[1011] Sehr wahrscheinlich ist auch der Ort Crölpa, welcher nach D H III 175 im Burgward Bad Sulza liegt, als in Thüringen gelegen zu denken.[1012]

Traungau:
Der Traungau (*Trůngovue, Trungaui, Trungouue (Or.); Drungaoe, Trungovui, Truongovue (Kop. 12); Trungovve (Sp. 13); Trvngowe (Kop. 14); Trvngawe (Sp. 14)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D Karol. 169; BM² 850; D Karlmann 1; D Karlmann 11; D Arn 7; D Arn 8; D Arn 97; D Arn 178 (unecht); D O II 167a; D O II 167b; D H IV 263 (unecht); D H IV 463. Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet um die Traun in Oberösterreich (vgl. DD VI.3-Reg., S. 955). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Arbo comes* [D Karlmann 1 (876)]; *Arbo* [D Arn 8 (888)]; *Livpaldus marchio (*so zuvor genannt*)* [D O I 167a (977)]; *Liutpaldus marchio (*so zuvor genannt*)* [D O II 167b (977)].
Insgesamt haben wohl zwei dem Traungau zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Ennsburg, Lorch?) und beide werden als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet.[1013]

„Trebani pagus“:
Ein „pagus Trebani“ wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden zu 1066 im Zusammenhang mit einer auf die Existenz einer Markgrafschaft hindeutenden Lokalisierung innerhalb desselben erwähnt (D H IV 182).[1014] – Es handelt sich dabei allerdings nicht um einen Gau, sondern vielmehr um einen Burgwardbezirk, der wie der Ort Treben [(Wüstung), Sachsen-Anhalt, an der Mündung des Rippach in die Saale, bei Dehlitz nö. Weißenfels sö. Merseburg] selbst im Gau Chutizi lag.[1015]
==> siehe bei Gau Chutizi

Vilsgau:
Der Vilsgau (*Filisarihart (Or.)*) wird nur in einer der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (Unterstreichung deutet auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D K II 214.[1016] Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet um die Vils [l. Nebenfluss der Naab (l. zur Donau) im bayerischen Regierungsbezirk Oberpfalz; mündet bei Kallmünz in die Naab] (vgl. DD IV-Reg., S. 491). In ihm gelegen ist der Amtsbereich des Markgrafen Otto (*Otto marchio* [D K II 214 (1034)]).
Nur ein dem Gau zugeordneter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung. Es handelt sich dabei um „Waltendorf“, welches als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet wird.

Weta/Weita:
Der Wetagau (*Uueta, Weita, Vueitao (Or.); Weytaha (Kop. 15)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt (die unterstrichenen deuten auf die Existenz einer „Mark(-Grafschaft)“ hin): D O II 139; D H III 10; D H III 60; D H III 160. Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet an der Wethau (r. Saalezufluss) (vgl. Lübke189 III/c15). In ihm gelegen sind in chronologischer Folge (der Urkunden) die Amtsbereiche folgender Personen: *Uuigerus comes* [D O II 139 (976)]; *Ekkehardus marchio* [D H III 10 (1039)]; *Eckaardus marchio* [D H III 160 (1046)].
Insgesamt haben zwei dem Wetagau zugeordnete Orte eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung („Izzolani/Ihholani“, „Kizerin“). Beide werden als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet.

Wigmodi-/Wimodigau/Wigmodia:
Der Wigmodigau (*Uuihmodia, Wimodi (Or.); Wigmodia (Kop. 11)*) wird in folgenden der hier zugrunde gelegten Königsurkunden erwähnt: D Karol. I 244 (unecht); BM² 900 (unecht); D Arn 27; D H IV 103.[1017] Er wird als „pagus“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet östlich der unteren Weser bei Bremen (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg., S. 332, sowie DD VI.3-Reg., S. 963). In ihm gelegen ist der Amtsbereich Abbos [BM² 900 (unecht) (832)] und des Markgrafen Udo II. von Stade (*Udo marchio* [D H IV 103 (1063)]).

[1011] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 362.
[1012] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 322.
[1013] Bei Lorch ist dies nicht hundertprozentig gesichert, aber überaus wahrscheinlich (vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 337).
[1014] Vgl. unter D H IV 182 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[1015] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 353.
[1016] Der hier genannte Vilsgau (*Filisarihart pagus*) ist zu unterscheiden von der in D Karol. I 169 erwähnten Gegen an der nördlichen Vils (*Nordfilusa*), da dort die bei Vilshofen [w. Passau] in die Donau mündende Vils in Niederbayern gemeint ist (vgl. DD Karol. I-Reg., S. 525).
[1017] Ob mit dem Wigmodigau auch der in D O I 16 erwähnte und den Amtsbereich Wichmanns beinhaltende Gau „Vnimoti“ identisch ist, kann hier nicht gesagt werden (vgl. Lübke 54 III/c9).

Nur ein dem Gau zugeordneter Ort beinhaltet eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung (Lesum). Er wird in D H IV 103 als „in comitatu X marchionis“ gelegen bezeichnet, steht aber völlig isoliert und ist in keinem Fall als im „Markengebiet“ gelegen anzunehmen. Die erwähnte Lokalisierung ist einzig und allein der Tatsache zu schulden, dass Udo II. von Stade, der Markgraf von der sogenannten „Nordmark“ (1057 bis 1082), eine Grafschaft im Wigmodigau innehatte.[1018]

Ziethen:
Ziethen (*Sitne (Or.)*) wird bei den hier zugrunde gelegten Königsurkunden nur in D Lo III 91 erwähnt. Es wird als „provincia (Sclauię)“ bezeichnet und entspricht dem Gebiet in der Umgegend des jetzigen Kirchdorfes Ziethen unweit Anklam im Norden der Peene (vgl. DD VIII-Reg., S. 290) nordwestlich von Stettin [heute: Szczecin] in Vorpommern. Nach diesem Diplom wird die Landschaft Ziethen zur Markgrafschaft des Markgrafen Albrecht der Bär gerechnet (*cuius [= Adelberti marchionis] marchię terminus predictas includit provincias*).[1019] Ein darin gelegener Ort wird aber nicht erwähnt.

Zurba:
Ein „pagus Zurba“ (*Zurba (Or.)*) wird in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden zu 1040 im Zusammenhang mit einer auf die Existenz einer Markgrafschaft hindeutenden Lokalisierung innerhalb desselben erwähnt (D H III 18).[1020] Er beinhaltet die „in comitatu X marchionis“ gelegene „villa“ Bad Kösen (D H III 18). Abgesehen von D H III 18 wird er nur in dem Spurium D H III 398 (unecht) erwähnt, wobei nur nach erstgenanntem Diplom in ihm der Amtsbereich des Markgrafen Ekkehard II. (*Eggehardus marchio*) liegt.[1021] – Die Deutung des „Zurba pagus“ ist in der Forschung umstritten: Nach Ansicht der Herausgeber der Diplome Heinrichs III. handelt es sich bei diesem um einen sonst nicht bekannten Gau dieses Namens um Naumburg (vgl. DD V-Reg., S. 668), während Dobenecker an einen (Burgward-)Bezirk Zorbau [Sachsen-Anhalt, sö. Weißenfels nw. Hohenmölsen] denkt (vgl. Dobenecker 736). Fundamental verschieden hiervon sind die überwiegend neueren Deutungsversuche als „Sorbenland“ (vgl. Lübke 642 III/c3), die sich aber meiner Meinung nach kaum erhärten lassen, da das Siedlungsgebiet der westslawischen Sorben zwischen Saale und Bober [l. Nebenfluss der Oder in Niederschlesien; heute: Bóbr] viel zu weiträumig ist, um ohne irgendeine nähere Lokalisierung eine wohl kaum überregional bekannte „villa“ eindeutig zu bezeichnen.[1022]

Örtlichkeiten ohne Landschafts-/Gauzuordnung:

Namentlich genannte Örtlichkeiten:
Nur der Vollständigkeit halber seien hier noch die keiner Landschaft/keinem Gau zugeordneten, namentlich genannten Örtlichkeiten erwähnt, welche eine auf die Existenz einer Mark hindeutende Lokalisierung beinhalten:

- **Brandenburg (einschließlich dem ehemaligen Ostbrandenburg östlich von Oder und Lausitzer Neiße – heute Polen):** Groß-Bösitz (*in comitatu X marchionis*); Göttern (*in comitatu X marchionis*); Jetzschko (*in comitatu X marchionis*); Niemitzsch (*in comitatu X marchionis*); Pohsen (*in comitatu X marchionis*); „Zepi“ (*in comitatu X marchionis*).
- **Sachsen-Anhalt:** Bohndorp/Bodendorf (*in comitatu X marchionis*); Burtschütz (*in comitatu X marchionis*); Crölpa (*in Misnensi marchia*); „Dribani“ (*in comitatu X marchionis*); „Drógis“ (*in comitatu X marchionis*); Gladitz (*in comitatu X marchionis*); Kayna (*in comitatu X marchionis*); Loitsch (*in comitatu X marchionis*); Ölsen (*in comitatu X marchionis*); Rössuln (*in comitatu X marchionis*); Sabissa (*in comitatu X marchionis*); Teuchern (*in comitatu X marchionis*); Wulfen (*in comitatu X marchionis*); Zetzschdorf (*in comitatu X marchionis*).
- **Sachsen:** Eythra (*in comitatu X marchionis*); „Gvodezi“ (*in comitatu X marchionis*); Kertzsch (*in marchia Misnensi*); „Scutropei“ (*in comitatu X marchionis*).
- **Thüringen:** Langenberg (<*in comitatu X marchionis*>).
- **Nordosten – Lage nicht näher bestimmbar oder sehr unsicher bzw. stark umstritten:** „Nizalin“ (*in comitatu X marchionis*) „Tamarini“ (*in comitatu X marchionis*); „Tuchvviza“ (*in Misnensi marchia*); „Vvidoiza“ (*in Misnensi marchia*).
- **Bayern:** „Bv̊chberg“ (*in marchia que vocatur Camba*); Degelberg (*in marchia que vocatur Camba*); Furth im Wald (*in marchia que vocatur Camba*); Grabitz (*in marchia que vocatur Camba*); Grasfilzing (*in marcha*

[1018] Dasselbe gilt auch für die Lokalisierung im Ammergau (siehe dort).
[1019] Vgl. unter D Lo III 91 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.1 [S. 76]).
[1020] Vgl. unter D H III 18 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[1021] Ein anderer Beleg für diese Wortform taucht in den Königsurkunden nicht auf.
[1022] Aufgrund des großen Herrschaftsgebietes des Markgrafen Ekkehard taugt auch die Angabe, dass Bad Kösen in seinem Amtsbereich lag, nicht als engere Lokalisierungsangabe.

Kamba); Grasmannsdorf (*in marchia que vocatur Camba*); Kothmaißling (*in marchia que vocatur Camba*); Schlammering (*in marcha Champię*); Seuchau (Wüstung) (*in marchia que vocatur Camba*); „Tonerihc“ (*in marcha Champię*).

- **Niederösterreich:** Aggsbach an der Donau (*in ipsa marcha [*bezieht sich auf die zuvor genannte *„terra Auarorum“]*); Ardagger (*in comitatu X marchionis*); Baumgarten(Herrn-) (*in comitatu X marchionis*); „Bobsouua“ (*in marchia X*); „Crebezbah“ (*in comitatu X marchionis*); Hetzmannswiesen (*in marcha et in comitatu X marchionis*); Kettlasbrunn (in comitatu X marchionis); Krut(Groß-) (in comitatu X marchionis); Petronell (indirekt: *in terra marchionis*); Pframa (*in comitatu X marchionis*); Reisenberg (*in comitatu X marchionis*); Stillfried (*in marcha et in comitatu X marchionis*); Ulmerfeld (*in marcha et in comitatu X marchionis*).
- **Steiermark (einschließlich der ehemaligen Untersteiermark zwischen Mur und oberer Save – heute Slowenien):** Grailach (*in marchia*); Kumberg (*in marchia iuxta Rabam fluvium*); Leitersdorf (*in comitatu X marchionis*); Oisnitz (*in marcha et comitatu X marchionis*); Rohitsch-Sauerbrunn (*in marchia*).
- **Krain (heute Slowenien):** Gurkfeld (*in marchia iuxta Souwam*?); Ledine (*in marchia X marchionis*); Reichenburg an der Save (*in marchia iuxta Souwam*).
- **Südosten – Lage nicht näher bestimmbar oder sehr unsicher bzw. stark umstritten:** „Brunna“ (*in comitatu X marchionis*); „Gestnic“ (i*n comitatu Hengest X marchionis*); „Ramarsstetin“ (*in marchia et in comitatu X marchionis*); „Ramprehtesstetin“ (in marchia et in comitatu X marchionis).

Es handelt sich dabei insgesamt um 64 Orte, davon 29 im Nordosten des Reiches und 35 im Südosten desselben. Dazu kommen die eigentlich ebenfalls hier einzuordnenden aber unter „Lateinische Paraphrasierungen für ‚Österreich’ oder allgemeine Lokalisierung ‚im Osten’“ aufgeführten 12 Orte:

- **Niederösterreich:** (Ober-)Absdorf (*in marca et comitatu X marchionis [*zweimal*]*); Herzogenburg (*in comitatu X marchionis*); Krems an der Donau (*in marcha et in comitatu X marchionis; in comitatu X marchionis*); Kröllendorf (*in comitatu X marchionis*); Mauer (*in comitatu X marchionis*?); Orth (*in marchia X comitis*); „Ötcinesseuue“ (*in comitatu X marchionis*); „Sigimaresuueride/Sigemaresweret“ (*in marca et comitatu X marchionis; in comitatu X marchionis*); Tulln an der Donau (*in comitatu X marchionis*).
- **Steiermark (einschließlich der ehemaligen Untersteiermark zwischen Mur und oberer Save – heute Slowenien):** Leibnitz (*in comitatu X marchionis*); „Zûib“ (*in comitatu X marchionis*).
- **Südosten – Lage nicht näher bestimmbar oder sehr unsicher bzw. stark umstritten:** „Nidrinhof“ *bzw.* „Vduleniduor/v’Duleniduor“ (*in comitatu X marchionis*).

Nicht-namentlich genannte Örtlichkeiten:

Erwähnt werden muss an dieser Stelle auch eine namentlich nicht genannte „villa“ jenseits der Ohre, von der in D H IV 207 die Rede ist.[1023] Sie wird hier zu 1068 „in potestate Vdonis marchionis“ lokalisiert. Interessant hierbei ist nun die Tatsache, dass zuvor vom „comitatu Sigifridi comitis“ die Rede ist, der Fluss Ohre also den „comitatus“ des Grafen Siegfried von der „potestas“ des Markgrafen Udo von Stade, der von 1057 an die Nordmark innehatte, schied. Die Pagusbezeichnung ist bei der slawischen Siedlung nördlich der Ohre durch die geographische Angabe „ultra Ara“ ersetzt, während „potestas“ als Parallele zu „comitatus“ aufzufassen ist.[1024] Um welchen Ort es sich dabei gehandelt haben könnte, ist völlig unklar.

III.10.3 Schritt 3: Gesamtbetrachtung

Bei der Lokalisierung der genannten Örtlichkeiten (vgl. Kap. III.10.1 [S. 315]) zeigte sich, dass Örtlichkeiten, die in den hier zugrunde gelegten Quellen als „in marc(hi)a X marchionis/comitis/…“ bzw. als „in comitatu/… X marchionis“ gelegen bezeichnet werden, von einigen Ausreißern abgesehen, durchweg im Nordosten (und hier v.a. an der Elbe zwischen Havelberg und Dresden und an der Saale) und im Südosten (relativ gleichmäßig verteilt) des alten regnum Teutonicum, in den heutigen Bundesländern Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen, Niederösterreich und Steiermark, sowie in Slowenien, zu finden sind (vgl. Abbildung 1 bzw. Abbildung 2, Abbildung 3, Abbildung 4, Abbildung 5 im Anhang auf S. 1009 ff.). Es findet sich keine einzige so lokalisierte Örtlichkeit an der Nord-, West- oder Südgrenze, im „Landesinneren“ nur eine in der Gegend von Bremen (Lesum).[1025]

[1023] Vgl. unter D H IV 207 in der Belegauflistung oben in Kap. II.2.2 [S. 106]).
[1024] Vgl. Schulze 1963, S. 17 f.
[1025] Diese ist leicht erklärlich, da im Zusammenhang mit der Lokalisierung Markgraf Udo von Stade [→ S. 725] genannt wird, der sonst nur in östlichen Gebieten als Grafschaftsinhaber genannt ist.

Noch deutlicher wird dieser Befund, wenn wir statt der Ortsnennungen, die bedingt durch die Überlieferungsverhältnisse nur ein lückenhaftes Bild zulassen, die Gebietseinheiten, in denen solche Örtlichkeiten genannt werden, in Augenschein nehmen (vgl. Kap. III.10.2 [S. 358]). Diese erstrecken sich in einem breiten Saum von der Ostsee bis zur Adria, auch wenn im Bereich der heutigen bayerisch-tschechischen Grenze eine Lücke in diesem angenommenen „Markengebiet“ zu sein scheint..
Abgesehen von der Lage lassen sich aber keine Muster erkennen. Die Örtlichkeiten, die als „in marc(hi)a X marchionis/comitis/…“ bzw. als „in comitatu/… X marchionis“ gelegen bezeichnet werden, sind nämlich trotz regionaler Schwerpunkte insgesamt gesehen recht gleichmäßig über diesen ganzen Bereich verteilt und auch hinsichtlich ihrer konkreten Bezeichnung gibt es keine Differenzen in dem Sinne, dass für bestimmte Gebiete bestimmte Lokalisierungen bevorzugt würden, auch wenn es tendenzielle Unterschiede gibt.[1026] Nähere Aussagen sind deshalb auf dieser Basis nicht möglich.
Wie plausibel die Existenz eines solchen Markengebietes im Osten des regnum Teutonicum ist, soll deshalb nachfolgend anhand eines Vergleichs mit der Ostgrenze des Reiches und dem nur dort zu findenden Burgwardsystem geklärt werden. [1027]

III.10.4 Schritt 4: Vergleich zwischen dem postulierten „Markengebiet“ und der Ostgrenze des mittelalterlichen Reiches bzw. dem Gebiet mit Burgwarden (im Nordosten)

III.10.4.1 Vergleich der Lage des postulierten „Markengebietes“ mit der Ostgrenze des Reiches zu Beginn des 10. Jahrhunderts

Das frühe und hohe Mittelalter kannte wegen der Vielschichtigkeit herrschaftlicher Rechte und Beziehungen (personale Struktur von Herrschaft) kaum klar definierbare lineare Grenzen in heutigem Sinne. Vielmehr bildeten sich in der Regel Grenzräume mit wechselnden politischen Zuordnungen aus, die kartographisch nicht genau zu fassen sind.[1028] Dies gilt gerade für die hier zur Debatte stehende Ostgrenze des Karolingerreichs bzw. des nachfolgenden Ostfränkisch-Deutschen Reichs.[1029] Diese Grenzräume selbst können aber durchaus näher bestimmt werden. Zusammengenommen gibt es für ihre Bestimmung insgesamt gesehen vier Möglichkeiten:

1.) direkt: anhand der Quellenaussagen zum Grenzverlauf;
2.) indirekt: anhand der Quellenaussagen zu Sekundärgrenzen ==> Indikatoren: Grenzen von Kirchenbezirken (Diözesen), Volks-/Stammesgrenzen,[1030] u.ä.;
3.) indirekt: anhand der Quellenaussagen zu militärischen und anderen Maßnahmen, die darauf hindeuten, dass hier ein Übergang zwischen „eigentlichem“ Reichsgebiet und

[1026] In manchen Gebieten, wie zum Beispiel in Österreich, werden die genannten Örtlichkeiten in Relation zur gesamten Anzahl der Nennungen weitaus häufiger „in marc(hi)a“ oder im Amtsbereich eines „marchio“ lokalisiert als in anderen.
[1027] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 315 und in Fußnote 828 und 829.
[1028] Vgl. Prinz 1985, S. 235 f. – Vgl. zu diesem Thema auch ganz allgemein: Metz 2003.
[1029] Schon Hermann Aubin konstatierte in seiner erstmals 1938 erschienenen Abhandlung über „Die Ostgrenze des alten deutschen Reiches“ einen Gegensatz in der Grenzgestaltung zwischen Ost und West: „Das ostfränkische und das junge Deutsche Reich verfügen über eine völlig eindeutige, scharf gezogene Westgrenze. Ihre Ostgrenze dagegen ist nicht nur für unser rekonstruierendes Auge, sondern in Wirklichkeit unscharf, mehrdeutig, ja manchmal geradezu offen gewesen.“ (vgl. Aubin 1959, S. 8.)
[1030] Beispiele hierfür sind die Belege, nach denen die Saale die Grenze zwischen Thüringern und Sorben (Einhard, Vita Karol. c. 15) und die Enns diejenige zwischen Bayern und Awaren (Annales regnis Francorum [Einh.] a. 791) bildete.

Vorfeld stattfand/existierte ==> Indikatoren: Handelskontrollen,[1031] Grenzbefestigungen u.ä.;

4.) indirekt: anhand der Quellenaussagen [v.a. in Urkunden] zur administrativen Erfassung durch das Königtum und seine Vertreter ==> Indikatoren: Besitz- und Rechtsvergaben, Gerichtsentscheide u.ä.

Eine eigene Untersuchung zu diesem Thema würde hier zu weit führen. Auch ist die Ostgrenze eigentlich recht gut erforscht, da eine Auseinandersetzung mit ihr v.a. in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein populäres Feld wissenschaftlicher Betätigung war. Bis heute grundlegend ist – trotz mancher durch die Abfassungszeit zu erklärenden, nicht unproblematischen Formulierungen – Aubins Arbeit „Die Ostgrenze des alten deutschen Reiches.“[1032] Auf den Ergebnissen seiner Forschungen basiert auch die zusammenfassende Wiedergabe des Verlaufs durch Schulze, die an dieser Stelle zitiert werden soll:

„Die Ostgrenze begann an der Kieler Bucht und verlief in südlicher Richtung zur Elbe, die sie etwa bei Lauenburg erreichte. … Zwischen Lauenburg und der Saalemündung war die Elbe Grenzfluss, geschützt durch eine Burgenkette, zu der die Erteneburg bei Artlenburg, der Höhbeck im Hannoverschen Wendland, Arneburg, Tangermünde und Magdeburg gehörten. Die Grenze folgte dann dem Lauf der Saale bis hinauf in ihr Quellgebiet

---

[1031] Ein Beispiel hierfür ist das im lothringischen Diedenhofen im Jahr 805 von Karl dem Großen erlassene Kapitular (MGH Cap. I 44 c. 7. – Vgl. BM² 413.), in dem unter anderem für den Handel mit dem slawischen und awarischen Ausland bestimmte Übergangsstellen verbindlich festgeschrieben wurden, um die Ausfuhr von (technologisch höherwertigen) fränkischen Waffen und Rüstungen zu verhindern. Aus der Lage der genannten Kontrollstellen ist indirekt der ungefähre Grenzverlauf im Nordosten und Osten des karolingischen Reiches zu erschließen, wenn dieselben auch zweifellos nicht den Grenzverlauf im Sinne moderner Demarkationslinien anzeigen. Vielmehr handelt es sich um einen großflächigen Grenzraum, an dessen rückwärtigem Rand, wo politische und/oder geographische Gegebenheiten dies aus praktischen Gründen nahelegten, entsprechende Kontrollstellen eingerichtet waren, die der Aufsicht der regional zuständigen Herrschaftsträger unterstanden. Die eigentliche Ostgrenze des Karolingerreiches zu Beginn des 9. Jahrhunderts ist also deutlich östlich der im Folgenden genannten, aus Sicherheitsaspekten mehr ins Landesinnere zurückgenommenen, Stützpunkte fränkischer Macht: *Bardaenowic* [= Bardowick, Kr. Lüneburg]*; Schezla* [= Scheeßel, Kreis Rotenburg/Wümme?]*; Magadoburg* [= Magdeburg]*; Erpesfurt* [= Erfurt]*; Halazstat* [= Hallstadt, Kr. Bamberg-Land]*; Forachheim* [= Forchheim in Oberfranken]*; Breemberga* [= wohl Premberg, Stadt Teublitz, Kr. Schwandorf]*; Reganisburg* [= Regensburg]*; Lauricaum* [= Lorch, G. Enns, Oberösterreich] (Zur Identifizierung der Orte vgl. Giesler 1997, S. 1 f.). – Ein anderes Beispiel bildet die 903/906 auf Geheiß König Ludwigs des Kindes in Raffelstetten (an der unteren Traun) von den Königsboten Erzbischof Theotmar von Salzburg, Bischof Burchard von Passau und Graf Otakar unter Beiziehung des Markgrafen Aribo durchgeführte Erhebung, die als Raffelstetter Zollordnung bekannt ist (MGH Cap. II 253. – Vgl. 2015a.) und in der jene Markt- und Zollorte aufgeführt werden, die zu Zeiten König Ludwigs des Deutschen (840-876) und seines Sohnes Karlmanns (876-879/880) für den Handel mit den östlichen Nachbarn, vor allem Böhmen und Mähren, galten. Es handelt sich dabei um die Orte „Rosdorf“ [= abgegangener Ort bei Aschach zwischen Passau und Linz], „Lintza“ [= Linz], „Eperaespurch“ [= Ybbsburg, d.h. Burg der Stadt Ybbs?] und „Mutarun“ [= Mautern] (Zur Identifizierung der Orte vgl. FSG 32 Nr. 4 S. 14 ff. u. Giesler 1997, S. 2.). Die „Zollordnung“ sollte die Kaufleute, die von Bayern aus in die Ostgebiete (*orientales partes*) des Karolingerreiches reisten, vor willkürlichen Abgaben schützen. Aus dem Zusammenhang geht hervor, dass diese „orientales partes“ im Herrschaftsbereich des Markgrafen Arbo lagen, der seinerseits wiederum in drei von „vicarii“ geleitete Bezirke oder (Unter-)Grafschaften unterteilt war. Nach Giesler nun handelt es sich bei dem am weitesten westlich gelegen Punkt Rosdorf wohl um den Ort, an dem das eigentliche Reichsgebiet verlassen und die vorgelagerte Markgrafschaft betreten wurde, bei den drei Marktorten Linz, „Ebersburg“ und Mautern hingegen um die Vororte der zuvor erwähnten drei Grafschaften, deren Lage an der Donau mit der Abwicklung eines Großteils des Handels zu Schiff zusammenhängt und dementsprechend nicht im Sinne einer Grenzlinie aufgefasst werden kann. Als an oder in der Nähe einer wie auch immer gearteten Grenze gelegen kann hingegen der nicht näher bezeichnete Ort an der Url (l. Nebenfluss der Ybbs) betrachtet werden, über den der Salzhandel abgewickelt wurde. Daraus ergibt sich eine Linie Url-Ybbs-Mautern, welche eine in ihrer Art nicht näher definierbare Grenze gegen die sich östlich anschließenden Gebiete markiert. Besonders interessant ist, dass sich innerhalb der Raffelstetter Zollordnung zwei Grenzen unterschiedlicher Qualität erschließen lassen: eine, welche innerhalb des zum Karolingerreich gehörigen Raumes verläuft, und eine, die das eigentliche Reichsgebiet von den mehr oder weniger abhängigen slawischen Herrschaftsgebilden bzw. Stammesgebieten Böhmen und Mähren trennt (vgl. Giesler 1997, S. 2 ff.).

[1032] Vgl. Aubin 1959.

im Fichtelgebirge. Elbe und Saale boten sich als natürliche Grenzen an; denn sie gewährten an vielen Stellen durch sumpfige Niederungen oder steile Hochufer Schutz vor Überraschungsangriffen. In anderer Weise gilt das auch für den Böhmerwald und den Bayerischen Wald, die die Grenze zu Böhmen bildeten. … Da das von der slawischen Dynastie der Přzemysliden beherrschte Herzogtum Böhmen schon seit dem 9. Jahrhundert als ein integraler, wenn auch fast souveräner Bestandteil des Reiches betrachtet wurde, war die Grenze zwischen Deutschland und Böhmen staatsrechtlich eine Binnengrenze. Die Reichsgrenze schloss Böhmen und das zum böhmischen Herzogtum zählende Mähren ein. Südöstlich des Böhmerwaldes bog die Grenze ins Donautal ab, zog durch die Ostalpen zu den Karawanken, lief durch den Karst, umschloss die Halbinsel Istrien und erreichte bei Rijeka die Küste der Adria. Im Donautal, der Zentralstelle dieses Grenzabschnitts, war die Enns am Ende der Karolingerzeit wieder zum Grenzfluss geworden. … Die Reichsgrenze im Osten und Südosten entsprach in groben Umrissen der Grenze zwischen den Wohnsitzen der germanisch-deutschen Stämme auf der einen und den Siedlungsgebieten der Slawen und Ungarn auf der anderen Seite.“[1033]

Vergleichen wir den hier genannten Bereich mit den oben genannten Gebieten mit Lokalisierungen, die auf ein Markengebiet hinweisen könnten, so ergibt sich folgendes:
Im Bereich der Grenze des frühen 10. Jahrhunderts sind folgende Gebiete einzuordnen (in Klammern die Belege für die Existenz einer Mark in diesem Gebiet):[1034] Balsamgau (1x); „Ginnaha pagus“? (1x); Hosgau-Friesenfeld (mit Burgward Merseburg) (4x); Istrien (4x); Kärnten/Karantanien u. Karantanische Mark (5x – davon 2 x bereits um 898); Krain/Carniola (10x); Nordgau? (2x); Nordthüringgau (7x); Paltental (1x); Sanngau (2x); Schwabengau (5x); Schweinachgau (2x); Thüringen? (2x); Traungau (2x); Vilsgau (1x); Zurba? (1x); dazu kommen Örtlichkeiten ohne Landschaftszuordnung, die im modernen Sachsen-Anhalt, Bayern und Krain sowie in der Steiermark zu lokalisieren sind.
Im Bereich östlich der Grenze des frühen 10. Jahrhunderts sind folgende Gebiete einzuordnen:[1035] Bielachgau (1x); Chutizi (mit Burgward Nauberg) (9x); Daleminziergau (9x); Groswin (1x); [Grünzgau (1x – bereits um 888)]; Hevellergau/Havelgau (2x); Lassan (1x); Meseritz (1x); Moraciani/Moriziani/Möckerngau (4x); Nieletizi (1x); Nisenengau/Nisane (1x); Österreich (11x + 7x [in lateinischen Paraphrasierungen]); Pleißegau/Blisina/Plisni (1x); Polabengau (1x); „Rochedez pagus“ (1x); Rochow (1x); Serimunt (2x); „Sirnicveldin“-Gau (1x); „Strupenice pagus“ (1x); Tucharin/Teucherngau (1x); „Trebani pagus“ (1x); Weta/Weita (2x); Ziethen (1x); dazu kommen Örtlichkeiten ohne Landschaftszuordnung, die im modernen Brandenburg (einschließlich Ostbrandenburg), Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Niederösterreich zu lokalisieren sind.
Im Bereich westlich der Grenze des frühen 10. Jahrhunderts sind folgende Gebiete einzuordnen:[1036] Derlingau (1x); Donaugau (1x); Helmegau (1x?); Osterwalde (1x).
Im Bereich deutlich westlich der Grenze des frühen 10. Jahrhunderts (mehr als 60 Kilometer) sind folgende Gebiete einzuordnen: [1037] Ammergau (1x); Engern (1x); Wigmodi-/Wimodigau/Wigmodia (1x).
Auch wenn ein solcher Vergleich angesichts der Tatsache, dass die genannten Gebiete sehr unterschiedlicher Natur und in unterschiedlichem Maße in den Quellen belegt sind, und der Tatsache, dass die Ostgrenze des Reiches im frühen 10. Jahrhundert nicht wie eine moderne Grenze genau definiert werden kann, nicht ganz unproblematisch ist, so ergibt sich doch ein eindeutiger Befund: Mit Ausnahme von Örtlichkeiten im Ammergau, Engern und Wigmodigau finden sich in den hier zugrunde gelegten Urkunden Lokalisierungen „in marc(hi)a/comitatu/… X comitis/marchionis“ o.ä. nur im Bereich der Reichsgrenze oder unmittelbar westlich (Vorfeld derselben) und – in unterschiedlichen Entfernungen – östlich davon (erobertes Gebiet). Die genannten Ausnahmen (mehr als 60 km westlich der Grenze)

[1033] Vgl. Schulze 1991, S. 79 f.
[1034] Steht im Anschluss an die Gebietsnennung ein Fragezeichen, so ist die Zuordnung nicht ganz eindeutig.
[1035] Es gilt das oben und in Fußnote 1034 Gesagte.
[1036] Es gilt das oben und in Fußnote 1034 Gesagte.
[1037] Es gilt das oben und in Fußnote 1034 Gesagte.

können zudem leicht damit erklärt werden, dass in ihnen Udo II. von Stade, der Markgraf von der sogenannten „Nordmark“ (1057 bis 1082), als Inhaber des Amtsbereichs genannt wird, eine Person, die mehrfach auch als Inhaber von Grafschaften unmittelbar an der ehemaligen Reichsgrenze oder östlich davon erwähnt ist.[1038]

III.10.4.2 Vergleich der Lage des postulierten „Markengebietes“ mit dem ostelbischen Burgwardsystem[1039]

Grob gesprochen bezeichnet das Wort „burgward(ium)“ o.ä. einen „Verwaltungsbezirk um eine Burg“.[1040] Der Begriff kommt im Gegensatz zu den Begriffen „pagus“ und „comitatus“, die ständig zur Lagebezeichnung von Ortschaften verwendet werden, eher selten vor – ein Anzeichen dafür, dass das Land nicht durchgängig dem Burgwardsystem unterworfen war. Die Bezeichnung „Burgward“ als Gebietseinheit bürgert sich in den Urkunden des 10./11. Jahrhunderts nur zögernd ein.[1041] Alles spricht dafür, dass Magdeburg und sein rechtselbisches Umfeld der Ausgangspunkt für die Organisation der Burgwarde wurde.[1042] Nach Ansicht des überwiegenden Teils der Forschung war die Burgwardorganisation eine Neuschöpfung Ottos I.,[1043] der damit an karolingische Burgbezirke anknüpfte, wie sie sich auf größeren fränkischen Reichsgutkomplexen in Thüringen und im ostsächsischen Hos- oder Hassegau entwickelt hatten. Dabei bildete die Burg, es konnte auch ein Herrenhof sein, den Mittelpunkt des Burgwardbezirks, zu dem jeweils eine Anzahl Dörfer geschlagen wurde, deren Bewohner in der Burg Schutz suchen konnten, die sie dafür instand halten und wohl auch verteidigen mussten. Die Burgwarde fungierten auch als Eintreibungsbzirke für Abgaben, nicht dagegen als Gerichtsbezirke. Zunächst gab es wohl in jeder der slawischen Landschaften nur eine Burg, bald aber wurde ein engmaschiges Netz von Burgwarden gebildet, so dass zu einer Burg selten mehr als zwei Dutzend kleiner Dörfer gehörten. Schlesinger vermutet, dass die Burgwarde im Nordosten ursprünglich als Rahmen für Siedlungsmaßnahmen gedacht waren, die wahrscheinlich deutsche und slawische Bevölkerung in einem Bezirk, ja sogar in den gleichen Dörfern vereinigen sollten. Bis zum Einsetzen der bäuerlichen Siedlung im 12. Jahrhundert war, so Schlesinger, die Burgwardverfassung das maßgebende Prinzip der Landeseinteilung, eine Feststellung, die sich allerdings für das 10./11. Jahrhundert noch nicht verallgemeinern lässt. Die von Quirin erarbeitete Karte der Burgwardmittelpunkte und frühen Burgen im mitteldeutschen Raum[1044] führt für einen Zeitraum vom Ende des 9. bis zur Mitte des 12.

[1038] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen im Personenartikel unten auf S. 725.

[1039] Wichtige Bemerkungen zur Entwicklung und Ausprägung des Burgwardsystems finden sich bei: Schwarze-Neuß 1999/2000; Billig und Böttcher 1984; Büttner 1956; Jankuhn 1965; Knüll 1895; Schröder 1926; Kötzschke 1961b; Schlesinger 1961b; Schlesinger 1961c; Schlesinger 1962, S. 10 f., 292 f.; Schulze 2003b. – Weitere wichtige Literatur zum Thema findet sich bei Schulze 2003b und bei Lübke 1984-88, Bd. II, S. 115.

[1040] Vgl. Lübke 1984-88, Bd. II, S. 115.

[1041] Die ersten Belege für die Existenz von Burgwarden im Sinne von Gebietseinheiten sind folgende: UEM 23 [vom 23.04.961] (*Magdeburgo burgowardo et Froseri burgowardo, Barbugeri burgowardo*), UEM 26 [vom 29. Juli 961] (*eodem burgowardo = urbem Sputinesburch*), UEM 61) [vom Oktober 968] (*castra Unnesburg, Uuanzleua, Hooldesleua cum omnibus et villis, quas burguuard vocant*). – Billig/Böttcher schreiben dazu: „Die Ersterwähnung von Burgwarden im Jahr 961, dem Jahr, in dem der Weg zur Gründung des Erzbistums Magdeburg und der Missionsbistümer an Elbe, Saale und Mulde frei geworden war, ist gewiß kein Zufall, sondern zeigt, dass die Burgwardorganisation, die an den erwähnten Flüssen besonders früh ausgeprägt war, in einem engen Zusammenhang mit der gesamten Umordnung der geistlichen und weltlichen Machtverhältnisse an den Grenzen zu den Missionsgebieten stand.“ (Billig und Böttcher 1984, S. 29)

[1042] Vgl. Billig und Böttcher 1984, S. 25.

[1043] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in Fußnote 1041.

[1044] Zu finden bei: Schlesinger 1961b, zwischen S. 167 und 171.

Jahrhunderts insgesamt 110 solcher Burgen und Burgbezirke auf, von denen 77 bereits im 10. Jahrhundert und früher genannt werden.[1045]
Auch wenn die dort aufgezählten räumlichen Einheiten insgesamt höchst unterschiedlicher Natur waren[1046] und die Auflistung deshalb nicht unproblematisch ist,[1047] wurden sie angesichts der Tatsache, dass sie im gleichen Gebiet zu finden sind, immer wieder mit den ottonischen Marken in Verbindung gebracht.[1048] Zur Begründung dieser Annahme wurde auf D O II 132 verwiesen, das die Vermutung nahelegt, dass das ostelbische Markensystem in Burgwarde gegliedert war.[1049] Welches Verhältnis zwischen dem Burgward und der Mark bzw. dem Markgraf geherrscht hat, lässt sich auf dieser Basis aber nicht eruieren. – Dass die Burgwarde nicht im ganzen Markengebiet, sondern nur im nordöstlichen Bereich desselben auftauchen, lässt sich vielleicht mit der besonderen Gefahrensituation an dieser Stelle erklären.
Erwähnt werden muss an dieser Stelle noch, dass neuerdings Gerd Althoff die Existenz eines strikt organisierten Burgwardsystems, das der Integration und Sicherung der nordöstlichen Markengebiete diente, unter Verweis auf die von Otto I. in Zusammenhang mit den neugegründeten ostelbischen Bistümern getätigten Burgwardschenkungen bestritten hat: Seiner Meinung nach würde das nämlich bedeuten, dass ein solches Burgwardsystem sofort nach seiner Einführung bereits wieder ausgehöhlt worden wäre.[1050] Dem widersprechen aber der – aus der zunehmenden Anzahl der Belege in den Quellen ersichtliche – kontinuierliche Ausbau der Burgwardorganisation auch unter den Nachfolgern Kaiser Ottos I. und die Dauerhaftigkeit ihres Bestehens. Schlesinger vertritt dementsprechend die Ansicht, dass die militärische Funktion und Aufgabenstellung der Burgwarde von diesen Besitzveränderungen nicht beeinträchtigt wurde. Er vermutet, dass, auch wenn die Urkunden pauschal von der Vergabe ganzer Burgwarde oder einzelner Ortschaften sprechen, nur die grundherrlichen Rechte gemeint sind und die Burgwarde selbst keinesfalls aus ihrem Verband gelöst wurden. Die Befreiung vom Burgwerk erforderte eine besondere Beurkundung, wie sie z.B. in der Urkunde vom 9. Juli 965 (D O I 300) fassbar wird, indem die Einwohner jener Gegend (Magdeburg) ausdrücklich vom Burgwerk, das sie dem König oder Kaiser schuldig waren, befreit werden (‚*et opus construende urbis a circum manentibus illarum partium nostro regio vel imperatorio debitum*’).[1051]
Unabhängig von der konkreten Deutung der Burgwarde ergibt sich als Verbreitungsgebiet der so genannten räumlichen Einheiten das Gebiet östlich der oben erwähnten Elb-Saale-Linie im Bereich der Flüsse Elbe, Mulde, Pleiße, Elster, Saale und Havel, wozu noch einzelne Punkte westlich der Elb-Saale-Linie im Bereich von Altmark, Nordthüringgau, Hosgau und Thüringen (Helmegau/Gebiet an der Unstrut) kommen.[1052]

[1045] Vgl. Schwarze-Neuß 1999/2000, S. 102 ff.
[1046] Quirin unterscheidet zwischen: a.) Orten, die urkundlich ausdrücklich als Burgwarde bezeichnet sind (*burgwardium, etc.*); b.) Orten, deren Eigenschaft als Burgwardmittelpunkt aus dem Inhalt der Urkunden erschlossen werden kann (*municipium castrum cum villulis, etc.*); c.) Burgen, die möglicherweise Burgwardhauptorte gewesen sein können (*castellum, castrum, ubs, civitas*).
[1047] Schlesinger schreibt dazu: „Man muß sich jedoch davor hüten, sie alle als gleichwertig anzusehen. Manchen Bezirken wurde der Name erst beigelegt, als sich die alte Burgwardorganisation bereits in voller Auflösung befand, andere Burgwardhauptorte, v.a. diejenigen, die in den Quellen nur einmal genannt werden und deren Lage oft gar nicht bekannt ist, haben nur für kurze Zeit Bedeutung gehabt, wurden von Nachbarorten überflügelt oder mit der Befriedung in den Grenzregionen überflüssig“ (Schlesinger 1961b, S. 176).
[1048] Dementsprechend schreibt Schulze: „Im Zusammenhang mit der Errichtung der Markgrafschaften im Zuge der expansiven Ostpolitik unter Otto I. wurden auch die Burgwarde (B.e) als kleinste administrative Einheiten geschaffen.“ (Schulze 2003b, Sp. 1101 f.)
[1049] Vgl. hierzu den Beleg in Fußnote 69.
[1050] Vgl. Althoff 1999, S. 287.
[1051] Vgl. Schlesinger 1961b, S. 185.
[1052] Vgl. hierzu Karte 15 (Gaue und Burgwardhauptorte im 10. und 11. Jahrhundert, bearbeitet von W. Heßler) in der zweiten Auflage des Mitteldeutschen Heimatatlasses (Schlüter und August 1959).

Vergleichen wir nun den hier genannten Bereich mit den oben genannten Gebieten mit Lokalisierungen, die auf ein Markengebiet hinweisen könnten, so ergibt sich folgendes:
Im Bereich der Burgwarde im Nordosten des Reiches sind folgende Gebiete einzuordnen:[1053] Balsamgau, Chutizi (mit Burgward Nauberg), Daleminizergau, Hevellergau/Havelgau, Helmegau, Hosgau-Friesenfeld (mit Burgward Merseburg), Merseburg „pagus” (Teil des Hosgaus), Moraciani/Moriziani/Möckerngau, Nauberg/Nowigroda (Teil des Gaues Chutizi), Nieletizi, Nisenengau/Nisane, Nordthüringgau, Pleißegau/Blisina/Plisni, „Rochedez pagus“ (Teil des Gaues Chutizi), Serimunt, „Strupenice pagus“, Tucharin/Teucherngau, (Thüringen,) „Trebani pagus“ (Teil des Gaues Chutizi), Weta/Weita, Zurba; dazu kommen Örtlichkeiten ohne Landschaftszuordnung, die im mordnen Sachsen-Anhalt zu lokalisieren sind.
Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Existenz eines Burgwardsystems und – auch bei Annahme eines solchen – die Zurechnung mancher Orte zu diesem umstritten sind, ergibt sich doch der auffällige Befund, dass die bezeugten Burgwarde sämtliche in Gebieten liegen, die nach den in ihnen zu findenden Lokalisierungen „in marc(hi)a/comitatu/… X comitis/marchionis“ o.ä. zum etwaigen „Markengebiet“ gerechnet werden müssen. Es bleibt aber das Problem, dass dieses anhand erwähnter Lokalisierungen bestimmte „Markengebiet“ nur im Nordosten – und auch da nicht flächendeckend – mit diesen Burgwarden in Verbindung gebracht werden kann.

III.10.5 Ergebnis

Fassen wir das Gesagte zusammen, so ergibt sich, dass die Gebiete, in denen Örtlichkeiten in genannter Weise („in marc(hi)a/comitatu/… X comitis/marchionis“ o.ä.) lokalisiert werden, im Prinzip ausschließlich im Bereich der frühottonischen Ostgrenze und deren unmittelbarem Vorfeld oder östlich davon im später eroberten Gebiet und – im Nordosten – im Bereich der sogenannten „Burgwarde“ vorkommen. Dies bedeutet, dass die hierbei fassbar werdende Raumeinheit, eben die „Mark in eigentlichem Sinne“, funktional mit der Grenze und den Burgwarden mit ihrer administrativen und sicherheitspolitischen Funktion in Verbindung stehen muss. Man kann also schlussfolgern, dass ihr eine besondere Bedeutung hinsichtlich der Verteidigung und Verwaltung des östlichen Grenzbereichs innewohnt, die sie von den üblichen Amtsbereichen im Landesinneren unterscheidet. Die Frage, die nach wie vor bleibt, ist, ob es sich bei der Mark des frühmittelalterlichen Reiches um eine besondere Art der Grafschaft handelt und ob sie funktional von diesen im entsprechenden Gebiet zu unterscheiden ist oder damit gleichgesetzt werden kann. Diese Frage lässt sich aber erst nach einer eingehenden Einzelbetrachtung der einzelnen vor Ort genannten Markgrafen und ihrer Gebiete beantworten, wie sie später in der Arbeit erfolgen soll.

III.11 Zusammenfassung und Ausblick

Dieser Teil der Arbeit beinhaltete übergreifende Quellenstudien zu den in Teil II der Arbeit vorgestellten „marc(hi)a“- und „marchio“-Belegen aus den „offiziellen Quellen“ in der Zeit zwischen 768 und 1152. Dabei trat folgendes zu Tage:

1) Die Schreibweise der „marc(hi)a“-Belege differiert sehr stark, am häufigsten sind im erweiterten Untersuchungszeitraum (768-1152) aber die Varianten „marcha“, „marca“ und „marchia“ (in dieser Reihenfolge). Die Schreibweisen „marcha“ und „marca“ kommen zu jeder Zeit vor, die Schreibweise „marchia“ ist sicher erst ab dem 11. Jahrhundert nachgewiesen. Zudem gibt es bei dieser Schreibweise eine auffällige Konzentration der Belege

[1053] Auf die Nennung der Belege für die Existenz einer Mark in diesem Gebiet analog zu Kap. III.10.4.1 [S. 378]) wird an dieser Stelle verzichtet, da dies eine unnötige Doppelung bedeuten würde.

auf die Rubriken B.1.3), B.2.2.1) und B.2.2.2), also diejenigen, bei denen die Marken in eigentlichem Sinne, also Markgrafschaften, zu finden sind.

2) Die Bezeichnung der in den „marc(hi)a“-Beleggruppen B.1.3), B.2.2.1) und B.2.2.2) zu findenden Marken in eigentlichem Sinne differiert sehr stark, eine Entwicklung im erweiterten Untersuchungszeitraum (768-1152) ist aber erkennbar: Zu Beginn werden die in den genannten Rubriken zu findenden „marc(hi)ae“ nach einem angrenzenden Gebiet benannt, bevor in ottonisch-salischer Zeit die Benennung nach einem Inhaber absolut dominiert. Gegen Ende dieser Epoche kommt dann die Bezeichnung durch besondere Namen oder nach einem Hauptort auf, während die Benennung nach einem Inhaber seltener wird. Diese Tendenz verstärkt sich in der Folge noch, wie ein Blick auf die Diplome Friedrich Barbarossas zeigt.
3) Die Frage, ob manche der in den Rubriken B.1.3) und B.2.2.1) genannten „marc(hi)ae“, nämlich diejenigen, die „in marc(hi)a et in comitatu X comitis/marchionis“, „in marc(hi)a iuxta Y (Flussname)“ oder schlicht „in marc(hi)a“ lokalisiert sind, gar nicht als Marken in eigentlichem Sinne zu verstehen sind, sondern ganz allgemein das „Markengebiet“ oder das „Grenzgebiet“ bezeichnen, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Zumindest hinsichtlich der erstgenannten Lokalisierungsangabe lässt sich aber vermuten, dass die Theorie, nach der die hinten angehängte „comes/marchio“-Angabe nur auf den „comitatus“ und nicht auf die vor dem „et“ stehende „marc(hi)a“ zu beziehen ist, keine Gültigkeit besitzt.
4) Die namentlichen Bezeichnungen für die „marc(hi)a“-Belege in Rubrik B.2.2.2) werden ganz offensichtlich auch im Zusammenhang mit anderen Raumeinheiten wie etwa „civitas“, „locus“, „territorium“, „comitatus“, „ducatus“, „pagus“, „pars“, „provincia“ und „regio“ gebraucht. Dies kann aber – anders als von Polenz annimmt – nicht als Hinweis darauf gewertet werden, dass der aus der Volkssprache stammende Begriff „marc(hi)a“ in weiten Teilen deckungsgleich mit diesen lateinischen Termini ist. Bei der Interpretation der einzelnen „marc(hi)a“-Belege aus Rubrik B.2.2.2) können uns die anderen, im Zusammenhang mit ihrer namentlichen Bezeichnung in Verbindung stehenden Raumeinheiten Hinweise auf die Größe und den politischen Charakter geben; dieselben sind aber mit Vorsicht zu genießen.
5) Betrachtet man die Entwicklung des Gebrauchs des „marchio“-Begriffes (einschließlich Varianten und Entsprechungen) im erweiterten Untersuchungszeitraum, so ergeben sich folgende längerfristigen Tendenzen: Die Verwendung des Wortes nimmt nach seinem ersten sicheren Auftauchen in den hier zugrunde gelegten Dokumenten im 9. Jahrhundert bis zum Ende des Untersuchungszeitraums stetig zu. Dabei steigt die Zahl der namentlich genannten „marchiones“ insbesondere ab Otto I., während diejenige der nicht-namentlichen Nennung (insbesondere in Urkundenformularen) stagniert. Bezüglich der namentlichen Nennungen ist in salischer Zeit eine zunehmende Beschränkung des „marchio“-Titels auf einen bestimmten, relativ klar abgegrenzten Personenkreis und die konsequentere ausschließliche Verwendung des Titels innerhalb desselben festzustellen.
6) Ein Großteil der überlieferten „marchio“-Belege findet sich in Urkundenformeln, insbesondere in der Sanctio. Dabei existieren aber große räumliche und zeitliche Unterschiede: Von den Notaren der hier betrachteten karolingischen und der ottonischen Herrscher wird der Begriff in Urkundenformeln zunächst kaum verwendet. Dies ändert sich erst durch die Verbindung mit Italien in der Mitte des 10. Jahrhunderts, zunächst allerdings noch nicht grundlegend, da die Verwendung im Prinzip auf Urkunden, die südlich der Alpen ausgestellt und für dortige Empfänger bestimmt sind, beschränkt bleibt. Obwohl zaghafte Anfänge schon in der Zeit Ottos II. und Ottos III. liegen, nimmt erst in der Regierungszeit Lothars III. und Konrads III. die Verwendung des „marchio“-Begriffs im Rahmen von Urkundenformeln in Diplomen, die nördlich der Alpen ausgestellt und für nordalpindeutsche Empfänger bestimmt sind, deutlich zu. – Der Umstand, dass der Begriff „marchio“ erst zur Zeit Ottos I. ins Urkundenformular eindringt und zunächst noch in Urkun-

den, die in Italien ausgestellt wurden und für dortige Empfänger bestimmt waren, wesentlich häufiger Verwendung findet, wurde als Hinweis darauf gewertet, dass der Begriff aus dem dortigen Urkundenformular übernommen wurde. Dies ist sehr wahrscheinlich, es lässt sich aber aus dem vorhandenen Material nicht sicher bestätigen.

7) Betrachtet man das Verhältnis zwischen dem „marchio“ und den anderen übergeordneten weltlichen Gewalten in Urkundenformeln, so ist eine klare Hierarchie erkennbar: Der „dux“ steht über dem „marchio“, dieser über dem „comes“ und dieser über dem „vicecomes“. Dementsprechend muss der „marchio“-Titel trotz unterschiedlicher Benennungen ein und derselben Person und Doppeltitulaturen grundsätzlich klar sowohl vom „dux“- als auch vom „comes“-Titel unterschieden werden, da das häufige gemeinsame Auftreten im Rahmen von Urkundenformeln und die dort anzutreffende klare Auflistungsreihenfolge eine deutliche Differenzierung durch die an der Diplomausfertigung beteiligten Notare voraussetzt. Auf der Basis der Nennung unterschiedlicher Gewalten in Kombination mit dem „marchio“ in Urkundenformeln sind vorsichtige Aussagen zur Beantwortung der Frage möglich, ob das jeweilige Urkundenformular nordalpinen oder südalpinen Ursprungs ist.
8) Die in der Sekundärliteratur teilweise zu findende Annahme, dass die Erwähnung von Gewalten im Verbotspassus von Urkundenformeln im nordalpin-deutschen Bereich – anders als in Italien – auf die Existenz einer solchen in dem bezeichneten geographischen Raum hinweisen könnte, muss ganz klar verneint werden. Dies deshalb, da die im Zusammenhang mit „marchiones“ in Urkundenformeln genannten Örtlichkeiten aus Diplomen für nordalpin-deutsche Empfänger, bei denen italienischer Einfluss weitestgehend ausgeschlossen werden kann, über das ganze Reichsgebiet nördlich der Alpen verteilt und nicht einmal ansatzweise auf die Grenzgebiete beschränkt sind.
9) Im Zusammenhang mit „marchio“-Titeln finden sich öfters Lokalisierungsangaben mit „de“ oder „in“ oder genitivischer Natur. Vielfach wurden sie in der Sekundärliteratur als Hinweise auf die Existenz von Marken in bestimmten Regionen des Reiches interpretiert, in denen es sonst hierfür keine Belege gibt (etwa im Westen oder in Italien). Bei diesen geographischen Angaben, die zumeist Großterritorien oder bestimmte Burgen nennen, handelt es sich aber um Geschlechtsnamen, wie sie in diesem Zeitraum aufkommen, nicht um Markennamen. Dementsprechend dürfen sie nicht als sichere Hinweise auf solche Marken interpretiert werden.
10) Analysiert man, welchen Raum- und Funktionseinheiten die Begriffe „marc(hi)a“ und „marchio“ in Lokalisierungen zugeordnet werden, so ergibt sich, dass „marc(hi)a“ tatsächlich ganz überwiegend in Verbindung mit „marchio“ verwendet wird, „marchio“ aber zumeist in Verbindung mit „comitatus“ auftaucht. Die Interpretation des erstgenannten Begriffs im Sinne von „Inhaber einer ‚marc(hi)a’“ ist deshalb naheliegend, während der Umkehrschluss, wonach jede einem „marchio“ zugeordnete Raumeinheit als „marc(hi)a“ betrachtet werden muss, auf der Basis des hier zugrunde gelegten Materials nicht bestätigt werden kann. Allerdings lässt sich anhand dieser Tatsache auch das Gegenteil nicht nachweisen, so dass wir weiterhin davon ausgehen müssen, dass auch der „comitatus“ eines „marchio“ im Sinne von „Amtsgebiet eines Markgrafen = Mark(grafschaft)“ zu interpretieren ist. Eine generelle Gleichsetzung der Begriffe „marc(hi)a“ und „comitatus“ bzw. „marchio“ und „comes“ in bestimmten Regionen, wie sie in der Sekundärliteratur vielfach zu finden ist, ist hieraus aber auf keinen Fall abzuleiten. Dem widerspricht nämlich auch die Existenz von Doppeltitulaturen (der Titel „marchio“ kommt in Verbindung mit „dux“, „comes“ und „princeps“ vor), aus denen übrigens zugleich deutlich wird, dass sich die Titel nicht grundsätzlich ausschlossen. Letzteres ist aber auch daran zu sehen, dass die namentlich genannten „marchiones“ öfters zu den „comites“ gerechnet werden.
11) Die Untersuchung der als im Amtsbereich des Markgrafen („in marca/comitatu/… marchionis“) oder in Markgrafschafen („in marc(hi)a [comitis/marchionis/…]“) gelegen genannten Örtlichkeiten ergibt, dass sich solche im Prinzip ausschließlich im Bereich der

frühottonischen Ostgrenze und deren unmittelbarem Vorfeld oder östlich davon im später eroberten Gebiet und – im Nordosten – im Bereich der sogenannten „Burgwarde“ finden. Dies bedeutet, dass die hierbei fassbar werdende Raumeinheit, die wir hier wie üblich mit dem Wort „Markgrafschaft“ bezeichnen wollen, funktional mit der Grenze und den Burgwarden mit ihrer administrativen und sicherheitspolitischen Funktion in Verbindung stehen muss. Man kann also schlussfolgern, dass ihr eine besondere Bedeutung hinsichtlich der Verteidigung und Verwaltung des östlichen Grenzbereichs innewohnt, die sie von den üblichen Amtsbereichen im Landesinneren unterscheidet.

Soweit die Ergebnisse der übergreifenden Studien zu den in Teil II der Arbeit vorgestellten „marc(hi)a“- und „marchio“-Belegen aus den „offiziellen Quellen“ in der Zeit zwischen 768 und 1152. Wie bereits erwähnt, wurde dabei der erweiterte Untersuchungszeitraum gewählt, da nur so Entwicklungen erkennbar sind und etwaige Besonderheiten der Zeit zwischen 936 und 1106, um die es in dieser Arbeit eigentlich geht, zu Tage treten.
Nachfolgend sollen nun die in den „offiziellen Quellen“ im engeren und weiteren Untersuchungszeitraum namentlich bezeugten oder exakt zuzuordnenden „marc(hi)ae“ (in der Bedeutung von „Markgrafschaft“) (Teil IV der Arbeit) und „marchiones“ (Teil V der Arbeit) ins Blickfeld genommen werden. In Verbindung mit den oben dargestellten Ergebnissen aus Teil III der Arbeit ist dann die angestrebte Neudefinition des Markgrafentums im 10. und 11. Jahrhundert unter Verweis auf die Unterschiede gegenüber der Zeit davor und danach möglich.

IV. STUDIEN ZU DEN NAMENTLICH GENANNTEN ODER EXAKT ZUZUORDNENDEN „MARC(HI)AE“ IN EIGENTLICHEM SINNE

IV.1 Vorbemerkungen

Wie bereits erwähnt, stehen wir bei der Beschäftigung mit den mittelalterlichen Mark(grafschaft)en vor dem Problem, dass sie vielfach aus der Nennung bestimmter Markgrafen in diesem Gebiet und aufgrund anderer Hinweise in den Quellen erschlossen sind.[1054] Aber selbst wenn es einen „marc(hi)a“-Beleg gibt, der sie bezeugt, dann ist damit aufgrund der Vielschichtigkeit des Begriffes noch nicht gesichert, ob es sich dabei um eine „Mark in eigentlichem Sinne“, d.h. einen nach militärischen Gesichtspunkten organisierten Grenzbereich mit eigenständiger Führung, handelt oder nicht.[1055] Auf dieser Basis lassen sich aber keine Aussagen treffen. Deshalb sollen nachfolgend alle in den „offiziellen Quellen“[1056] zum Untersuchungszeitraum belegten „marc(hi)ae“, die als Marken in eigentlichem Sinne zu werten sind, sicher gedeutet und hinsichtlich Lage und politischer Zuordnung bestimmt werden, um auf der Basis eines Vergleichs derselben zu neuen Erkenntnissen bezüglich der Marken im engeren und erweiterten Untersuchungszeitraum zu kommen.
Die Schwierigkeit dabei besteht darin, dass eine bestimmte Mark ohne nähere Bezeichnung, mit einer eigenen Bezeichnung (in Form eines eigenen Namens oder einer Umschreibung) oder unter Bezeichnung ihres Amtsinhabers, der zudem häufig wechselt, in den hier zugrunde gelegten Quellen erscheinen kann (so finden sich für die Ostmark/Mark Österreich hier folgende Bezeichnungen: *Osterriche marcha/marchia; Avstria marchionatus*; *marchia orientalis*; *Liutbaldi marca*; *Henrici/Heinrici marcha/marca*; *Adalberti/Adelberti marca/marchia*; *Ernusdi/Ernvsti/Ernesti marcha*). Es müssen deshalb zunächst einmal sämtliche relevanten „marc(hi)ae“[1057] aufgelistet und identifiziert werden (Kap. IV.2 [S. 387]), bevor dieselben gegliedert nach dem engeren und dem weiteren Untersuchungszeitraum dann in eigenen Markenartikeln näher analysiert (Kap. IV.3 [S. 392]) und schließlich miteinander verglichen werden können (Kap. IV.4 [S. 510]).
Notwendig ist dabei auch eine Analyse der nicht in den „offiziellen Quellen“ bezeugten Marken in eigentlichem Sinne in Kap. IV.3 [S. 392]), um in Kap. IV.4 [S. 510]) einen Vergleich zwischen diesen und den in „offiziellen Quellen“ bezeugten „marc(hi)ae“ vornehmen zu können. Zwei Ergänzungen des eigentlich aus vier Teilen bestehenden Markenkataloges befassen sich deshalb mit den Marken, die in der Sekundärliteratur zusätzlich zu den in Kap. IV.2 [S. 387]) identifizierten genannt werden.

IV.2 Belegauflistungen und -identifizierungen

Nachfolgend werden sämtliche als „Marken in eigentlichem Sinne“ in Frage kommenden „marchiae“-Belege[1058] aus den Auflistungen oben auf S. 76 ff. aufgeführt und mit einem Iden-

[1054] Daraus ergeben sich die bei einem direkten Vergleich schnell feststellbaren widersprüchlichen Auflistungen an Marken in der Sekundärliteratur.
[1055] Vgl. hierzu die Ausführungen in Teil I der Arbeit.
[1056] Die Beschränkung auf die Belege aus den „offiziellen Quellen“ ergibt sich daraus, dass die „Markgrafschaften“ allgemein als eine Institution auf Reichsebene betrachtet werden und die Quellen aus der Reichskanzlei dementsprechend besonders gut geeignet sind, um dieselben zu beurteilen. – Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 72.
[1057] Vgl. hierzu Kap. II.3.3 [S. 191]).
[1058] Vgl. hierzu S. 191 f.

tifizierungsverweis versehen. Dieser beinhaltet eine Bezeichnung mit einer Nummer, da aus den oben genannten Gründen auf eine namentliche Bezeichnung zunächst verzichtet wird.[1059] Nähere Informationen zur Identifizierung finden sich an der angegebenen Stelle, gegliedert ist die Auflistung nach der Editionsgrundlage (zunächst die Urkunden der einzelnen Herrscher in chronologischer Reichenfolge, dann die Belege aus anderen Dokumenten).

IV.2.1 „marc(hi)ae“ im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106)

Tabelle 1: Die „marc(hi)ae"-Belege im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106)

Beleg in standardisierter Form:	***Identifizierungsverweis:***	***MGH od. andere maßgebliche Edition:***
Geronis marchia	Mark Geros [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 03 auf S. 398.	D O I 76
inferior marchia	Niedermark [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 04 auf S. 400.	
Geronis marca	Mark Geros [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 03 auf S. 398.	D O I 105
<Geronis marchia>	Mark Geros [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 03 auf S. 398.	D O I 133
(Foroiulii marca?) [Beleg erschlossen]	Mark Friaul [Territorium in Italien] → MARK 17 auf S. 451.	D O I 248
Danorum marca vel regnum	Däne(n)mark? [Territorium im Norden des regnum Teutonicum] → MARK 01 auf S. 394.	D O I 294
Poponis comitatus = Carniola = Creina marcha	(Mark) Poppos [Graf im Südosten des regnum Teutonicums] = Mark Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicums] → MARK 15 auf S. 440.	D O II 47
(Paponis) marcha [Bezug auf Poppo nicht absolut sicher, aber sehr wahrscheinlich]	Mark Poppos [Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 15 auf S. 440.	D O II 66
Firmana marka	Mark Fermo [Territorium in Italien] → MARK 18 auf S. 452.	D O II 287
Anconitana (marka) [„marka“ erschlossen]	Mark Ancona [Territorium in Italien] → MARK 19 auf S. 453.	
Liutbaldi marca	Mark Liutbalds [(Mark)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417.	D O III 21
Heinrici marcha	Mark Heinrichs [Herzog im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 15 auf S. 440.	D O III 58
(Henrici) marcha [Bezug auf Heinrich nicht absolut sicher, aber sehr wahrscheinlich]	Mark Heinrichs [Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417.	D O III 170
(Heinrici) marcha [Bezug auf Heinrich nicht absolut sicher, aber sehr wahrscheinlich]	Mark Heinrichs [Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417.	D O III 232
Camerine marchia	Mark Camerino [Territorium in Italien] → MARK 20 auf S. 454.	D O III 237
Spoletine marchia	Mark Spoleto [Territorium in Italien] → MARK 21 auf S. 455.	
Foroiulii marchia	Mark Friaul [Territorium in Italien] → MARK 17 auf S. 451.	
Adalberonis marchia	Mark Adalberos [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 12 auf S. 432.	D O III 355
Ueronensis marchia	Mark Verona [Territorium in Italien] → MARK 22 auf S. 458.	D H II 24

[1059] Vgl. hierzu die Bemerkungen unten auf S. 392.

Heinrici marca	Mark Heinrichs [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417.	D H II 229
Bernhardi marca	Mark Bernhards [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 05 auf S. 401.	D H II 237
(Saonensis) marchia [Bezug auf Savona nicht absolut sicher, aber sehr wahrscheinlich]	Mark Savona [Territorium in Italien] → MARK 23 auf S. 460.	D H II 303
Adalberti marca	Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D H II 404
Adalberti marchia	Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D H II 431
Adalberti marchia	Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]	D H II 459
Willihelmi marchia = Souna comitatus	Mark Wilhelms [Graf im Südosten des regnum Teutonicum] = Mark an der Sann/Saunien [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 14 auf S. 438.	D K II 32
Willihelmi marchia = Sounae comitatus	Mark Wilhelms [Graf im Südosten des regnum Teutonicum] = Mark an der Sann/Saunien [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 14 auf S. 438.	D K II 134
(Adalberti) marchia? [Bezug auf Adalbert nicht absolut sicher, aber sehr wahrscheinlich]	Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D K II 195
Adalberti marchia	Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D K II 197
Adalberti marchia	Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D K II 221
Creina marchia	Mark Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 15 auf S. 440	D H III 19
Creina marchia	Mark Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 15 auf S. 440	D H III 22
Creina marchia	Mark Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 15 auf S. 440	D H III 24
(Adelberti) marchia [Bezug auf Adalbert nicht absolut sicher, aber sehr wahrscheinlich]	Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D H III 30
(Arnoldi) marchia [Bezug auf Arnold nicht absolut sicher, aber sehr wahrscheinlich]	Mark Arnolds [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 12 auf S. 432.	D H III 110
Sigefridi marcha	Mark Siegfrieds [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 11 auf S. 430.	D H III 133
(Sigefridi) marcha [Bezug auf Siegfried nicht absolut sicher, aber sehr wahrscheinlich]	Mark Siegfrieds [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 11 auf S. 430.	D H III 141
Missenensis marcha	Mark Meißen [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 06 auf S. 405.	D H III 156
Misnensis marchia	Mark Meißen [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 06 auf S. 405.	D H III 162
Misnensis marchia	Mark Meißen [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 06 auf S. 405.	D H III 175
Gotefridi marchia	Mark Gottfrieds [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 12 auf S. 432.	D H III 224
Boemia marchia	Böhmische Mark [Territorium im Osten des regnum Teutonicum] → MARK 09 auf S. 415.	D H III 331
Champie marcha	Mark Cham [Territorium im Osten des regnum Teutonicum] → MARK 08 auf S. 413.	D H III 363
(Otacharii) marcha [Bezug auf Otakar nicht absolut sicher, aber sehr wahrscheinlich]	Mark Otakars [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 12 auf S. 432.	D H III 367
<Nabburg marca>	Mark Nabburg [Territorium im Osten des regnum Teutonicum] → MARK 07 auf S. 412.	D H III 385

Ernusdi marcha [Bezug auf Ernst nicht absolut sicher, aber sehr wahrscheinlich]	Mark Ernsts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D H IV 3
Kamba marcha	Mark Cham [Territorium im Osten des regnum Teutonicum] → MARK 08 auf S. 413.	D H IV 38
Osterriche marcha	Mark Österreich [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D H IV 40
Osterriche marchia	Mark Österreich [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D H IV 41
<Avstria marchionatus>	Mark Österreich [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D H IV 42b
Kreina marcha	Mark Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 15 auf S. 440.	D H IV 43
Karentana marcha	Mark Kärnten [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 12 auf S. 432.	D H IV 45
Carintina marchia = Otacheres marchia	Mark Kärnten [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] = Mark Otakars [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 12 auf S. 432.	D H IV 55
Napvrg marchia	Mark Nabburg [Territorium im Osten des regnum Teutonicum] → MARK 07 auf S. 412.	D H IV 69
Ottonis marchia	Mark Ottos [Herzog im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 02 auf S. 396.	D H IV 87
orientalis marchia	Ostmark (Mark Österreich) [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]? → MARK 10 auf S. 417 .	D H IV 90
Histria marcha	Mark Istrien [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 16 auf S. 447.	D H IV 93
marcha ad eundem pagum (= Creine) pertinentem	Mark Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 15 auf S. 440.	D H IV 96
Camerini marchia	Mark Camerino [Territorium in Italien] → MARK 20 auf S. 454.	D H IV 102
Ȯdalrici marchia	Mark Udalrichs [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 15 auf S. 440.	D H IV 111
(Vdonis) marca [in der Quelle ist die Rede vom Vater Udos II.]	Mark Udos [Graf im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 05 auf S. 401.	D H IV 112
Misnensis marchia = Ottonis marchia	Mark Meißen [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] = Mark Ottos [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 06 auf S. 405.	D H IV 131
Ystriensis pagus et marchia = Ẅdalrici marchia	Mark Istrien [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] = Mark Udalrichs [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 16 auf S. 447.	D H IV 183
Ernvsti marcha	Mark Ernsts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D H IV 185
Ȯdalrici marcha	Mark Udalrichs [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 16 auf S. 447.	D H IV 187
Ernvsti marcha	Mark Ernsts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D H IV 188
marchia (ohne erklärenden Zusatz)	nicht identifizierbare Mark (Mark Terviso [Territorium in Italien]?) → MARK? auf S. 451.	D H IV 257
<iuxta Rabam fluvium marchia>	Mark an der Raab [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]? → MARK 13 auf S. 437.	D H IV 263 (unecht)
Osterriche marcha = Ernesti marcha	Mark Österreich [Terrritorium im Südosten des regnum Teutonicum] = Mark Ernsts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10 auf S. 417 .	D H IV 271
Corniole marchia	Mark Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 15 auf S. 440.	D H IV 296
Camerini marchia	Mark Camerino [Territorium in Italien] → MARK 20 auf S. 454.	D H IV 322
Camba marchia	Mark Cham [Territorium im Osten des regnum Teutonicum] → MARK 08 auf S. 413.	D H IV 389

Ekgeberti marchia	Mark Ekberts [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 06 auf S. 405.	D H IV 402
Corniola marchia	Mark Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 15 auf S. 440.	D H IV 432
Marchia (ohne erklärenden Zusatz)	nicht identifizierbare Mark (Mark Fermo-Ancona [Territorium in Italien]? / Ostmark Mark Österreich [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]?) → MARK? auf S. 451.	Jaffé 1864-1873 5,238 (Udalrici Codex Nr. 126) = Erdmann 1937 31 (Nr. 21)

IV.2.2 „marc(hi)ae“ im erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936, 1106-1152)

Tabelle 2: Die „marc(hi)ae"-Belege im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936)

Beleg in standardisierter Form:	***Identifizierungsverweis:***	***MGH od. andere maßgebliche Edition:***
Auarorum terra = marcha	Awarische Mark [Territorium im Südosten des Frankenreichs] → MARK 30 auf S. 475.	D LD 2
Theotherii marka	Mark Theoteris [(Mark-)Graf? im Südosten des (Ost-)Frankenreichs] → MARK 32 auf S. 476.	D LD 18
Marchia	namentlich nicht genannte Mark [Territorium in Italien] → MARK 34 auf S. 485.	D L II 86 (unecht)
marchia iuxta Souwam?	Mark an der Save [Territorium im Südosten des (Ost-)Frankenreichs] → MARK 33 auf S. 482.	D Arn 138
Danubii aquilonalis pars =? marcha	Mark nördlich der Donau? [Territorium im Südosten des (Ost-)Frankenreichs] → MARK 31 auf S. 476.	D LK 9
Aquitanea cum marchis	namentlich nicht genannte Mark(en) (zu Aquitanien gehörend) [Territorium im Südwesten des Frankenreichs] → MARK 24 auf S. 461.	Cap. 200: Divisio imperii. = BM² 993c
Septimania cum marchis	namentlich nicht genannte Mark(en) (zu Septimanien gehörend) [Territorium im Südwesten des Frankenreichs] → MARK 25 auf S. 462.	
Wasconia cum marchis	namentlich nicht genannte Mark(en) (zu Waskonien gehörend) [Territorium im Südwesten des Frankenreichs] → MARK 26. auf S. 462.	
Britannica marcha	Bretonische Mark [Territorium im Nordwesten des Frankenreichs] → MARK 27 auf S. 466.	
Saxonia cum marchis	namentlich nicht genannte Mark(en) (zu Sachsen gehörend) [Territorium im Nordosten des Frankenreichs] → MARK 28 auf S. 468.	
Toringia cum marchis	namentlich nicht genannte Mark(en) (zu Thüringen gehörend) [Territorium im Nordosten des Frankenreichs] → MARK 29 auf S. 469.	

Tabelle 3: Die „marc(hi)ae"-Belege im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (1106-1152)

Beleg in standardisierter Form:	***Identifizierungsverweis:***	***MGH od. andere maßgebliche Edition:***
Marchia (Henrici)	Mark Heinrichs [Herzog, (Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum und in Italien] → MARK 36 auf S. 491.	STUMPF 3132
marchia (ohne erklärenden Zusatz)	Mark an der Sann [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 14-ergänzt auf S. 490.	D Lo III 29

Adelberti marchia	Mark Albrechts des Bären [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 35 auf S. 487.	D Lo III 91
Misnensis marchia	Mark Meißen [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 06-ergänzt auf S. 488.	D K III 85
Cv̊nradi marchia	Mark Konrads von Wettin [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 06-ergänzt auf S. 489	D K III 119
(Austria) marchia [Bezug auf Österreich nicht absolut sicher, aber sehr wahrscheinlich]	Mark Österreich [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] → MARK 10-ergänzt auf S. 490.	D K III 173
marcha inferior	Niedermark [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] → MARK 04-ergänzt auf S. 486.	D K III 241

IV.3 Markenkatalog

Der nun nachfolgende Markenkatalog ist in sechs Teile gegliedert: 1.) die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten nordalpin-deutschen Marken im engeren Untersuchungszeitraum; 2.) die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten südalpin-italienischen Marken im engeren Untersuchungszeitraum; 3.) die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten Marken aus karolingischer, konradinischer und frühottonischer Zeit; 4.) die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten Marken aus spätsalischer, süpplinburgischer und frühstaufischer Zeit; 5.) die zusätzlich in der Sekundärliteratur diskutierten Marken im engeren Untersuchungszeitraum; 6.) die zusätzlich in der Sekundärliteratur diskutierten Marken im erweiterten Untersuchungszeitraum. Er listet die in Kap. IV.2 [S. 387]) identifizierten und die zusätzlich in der Sekundärliteratur genannten Marken in einzelnen Artikeln auf. Ziel ist es, die einzelnen „marc(hi)ae“ exakt zu identifizieren, vorzustellen und daraufhin zu beurteilen, ob es sich dabei um Marken in eigentlichem Sinne (d.h. um abgesonderte, nach militärischen Prinzipien organisierte Grenzräume und eigenständiger Führung) handeln könnte. Um dem Umstand Rechnung zu tragen, dass viele derselben sowohl unter einer Eigenbezeichnung zu finden sind, als auch nach ihren (wechselnden) Amtsverwaltern benannt sind, werden die in Kap. IV.2 [S. 387]) identifizierten „marc(hi)ae“ einfach durchnummeriert, die zusätzlich dazu in der Sekundärliteratur diskutierten Marken mit Buchstabensiglen versehen.
Grundsätzlich hat jeder Markenartikel folgende Teile: 1.) eine Auflistung der „marc(hi)a“-Belege [= „Belege aus der tabellarischen Auflistung oben“]; 2.) eine Gesamtbetrachtung auf der Basis dieser Belege und unter Hinzuziehung von weiteren Hinweisen; 3.) allgemeine Ausführungen zu dieser Mark oder zu diesem Markenbereich (diese enthält in einigen Fällen auch eine tabellarische Auflistung der bekannten Amtsträger); 4.) weitere Belege für die Existenz einer solchen Mark [= „Erwähnungen in anderen Quellen“]. Zur besseren Abgrenzung sind die einzelnen Teile des Markenartikels unter diesen an die Markennummer angeschlossenen Nummerierungen zu finden. – Marken, die historisch miteinander verbunden oder nicht klar zu trennen sind, werden zusammen abgehandelt.[1060]
Zu 1.) Bezüglich der Anordnung der Felder mit den einzelnen „marc(hi)a“-Belegen gilt folgendes: Nennung des „marc(hi)a“-Beleges mit Quelle und Textzusammenhang | ➔➔ genannte Örtlichkeiten ➔➔ genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten. | ► Deutung – Art der „marc(hi)a“ | ➔ Identifizierung der „marc(hi)a“ bzw. der ihrer Kennzeichnung dienenden Namen. – Innerhalb der einzelnen Abschnitte fanden folgende Grundsätze Anwendung: NENNUNG: Ist hinter der namentlichen „marc(hi)a“-Nennung ein Fragezeichen angefügt, so ist zumeist unklar, ob dieselbe mit der zuvor genannten Bezeichnung in Verbindung zu bringen ist, oder nicht. Zumeist ist dies bei Lokalisierungen „in marc(hi)a et in comitatu X comitis/marchionis“ der Fall, bei denen aufgrund des eingefügten „in“ nicht sicher ist,

[1060] Dies betrifft insbesondere die karolingischen Marken (vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 461).

ob der genannte Amtswalter auch auf die zuvor genannte „marc(hi)a“ zu beziehen ist.[1061] ÖRTLICHKEITEN: War die Identifizierung/Lokalisierung der genannten Örtlichkeiten eindeutig oder nicht näher bestimmbar, so wurde auf eigene Ausführungen verzichtet und stattdessen der Identifizierungs-/Lokalisierungsversuch aus der Sekundärliteratur übernommen. Dieser wurde auch nicht verändert, wenn er veraltete politische Zuordnungen wie diejenigen zu einer preußischen Provinz, einem DDR-Bezirk oder einer österreich-ungarischen Bezirkshauptmannschaft enthielt, sondern nur mit dem Vermerk „ehemals“ versehen. Eine Anpassung erschien mir nicht notwendig, da das Auffinden der entsprechenden Örtlichkeiten auf einer modernen Karte anhand dieser Angaben in aller Regel keine größeren Schwierigkeiten bereitet und viele neuere Arbeiten ohnehin auf politische Zuordnungen verzichten. AMTSBEZIRKE UND ÜBERGEORDNETE RAUMEINHEITEN: Bei den Amtsbezirken und übergeordneten Raumeinheiten („provinciae“, „pagi“, etc.) wurden – um Doppelungen zu vermeiden – stets nur diejenigen erwähnt, welche nicht im Zusammenhang mit dem „marc(hi)a“-Begriff standen. DEUTUNG: Sofern der Begriff „marc(hi)a“ analog zu „comitatus“ oder anderen Raumeinheiten mit übergeordnetem politischem Charakter verwendet wird (bei Aufzählungen zusammen mit solchen Raumeinheiten oder im Rahmen der gängigen Lokalisierungsformeln mit Nennung des jeweiligen Amtswalters), ist dieselbe in jedem Falle als Mark in eigentlichem Sinne zu verstehen. Wird der Begriff „marc(hi)a“ in Verbindung mit geographischen Bezeichnungen gebraucht, die in anderen Quellen als Landschaftsnamen oder für sonstige übergeordnete Raumeinheiten verwendet werden, handelt es sich dabei mit ziemlicher Sicherheit um großflächige Marken, über deren politischen Charakter aber nicht unbedingt etwas ausgesagt werden kann. IDENTIFIZIERUNG: Der Identifizierungsvorschlag bezieht sich stets auf das lateinische Wort, unter welchem dieselbe eingeordnet worden ist [also den Namen einer Person, eines Ortes, einer Landschaft, etc., welcher diese „marc(hi)a“ in den Quellen zugeordnet ist].

Zu 2.) Die auf der Grundlage dieser und anderer Belege (vgl. hierzu v.a. die „Erwähnungen in anderen Quellen“ [= 4.)]) vorgenommene Gesamtbetrachtung beinhaltet Aussagen zu Existenz und Lokalisierung, zur Gleichsetzung mit anderen Marken (diese v.a. aufgrund von geographischen Übereinstimmungen) und zur Beurteilung des Markencharakters. – Ein Problem stellt dabei grundsätzlich die Gleichsetzung verschiedener „marc(hi)ae“ anhand von geographischen Übereinstimmungen dar, insbesondere die von Personenmarken aus verschiedenen Zeiten und die von Personenmarken und unter Eigenbezeichnungen genannten Marken aus der gleichen Zeit. Dies deshalb, da sich die Zuordnung von einzelnen Örtlichkeiten zu Marken ja theoretisch ändern kann. Praktisch wird dies aber kaum der Fall gewesen sein, da die Nennung der Marken als Lokalisierungshilfe überflüssig wäre, wenn sie keine grundsätzliche Orientierung in einem bestimmten Gebiet erlauben würde, was doch nur der Fall ist, wenn die Grenzen bei der Amtsübergabe und darüber hinaus dieselben bleiben. Allerdings bleibt das Problem, dass mehrere Marken in einer Hand vereinigt sein konnten (des Öfteren war dies etwa im engeren Untersuchungszeitraum bei den Marken Krain und Istrien, aber auch im ostsächsischen Bereich der Fall).

Zu 3.) Die allgemeine Ausführungen zu der jeweiligen Mark geben den augenblicklichen Stand der Forschung, weiterführende Überlegungen und – wo immer möglich – auch eine tabellarische Übersicht der von der Sekundärliteratur denselben zugeordneten Amtsträger mit Lebensdaten und Verweis auf den in Teil V der Arbeit folgenden Markgrafenkatalog wieder.[1062] Letztere kann durchaus Widersprüche aufweisen, da sie eben auf den Ergebnissen der Sekundärliteratur beruht und die Darstellungen, insbesondere was die genauen Herrschaftszei-

[1061] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 220 ff.

[1062] Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf die genalogischen Übersichten im Materialanhang auf S. 1016 ff.

ten der einzelnen Markgrafen anbelangt, höchst widersprüchlich sind. Die Gründe hierfür sind darin zu suchen, dass das Quellenmaterial die Erstellung vollständiger Herrscherlisten, wie sie vielfach anzutreffen sind, eigentlich nicht zulässt. Man behilft sich im Allgemeinen damit, die zeitlichen Lücken dadurch zu schließen, dass man bei kürzeren Lücken davon ausgeht, dass zum Zeitpunkt des Todes oder der Absetzung eines bekannten (Mark-)Grafen sofort der chronologisch als nächstes bezeugte (Mark-)Graf ins Amt kam, während bei längeren Lücken Indikatoren wie Besitz in der „Mark" oder Verwandtschaft zum letzten Markgrafen zur Schließung derselben bemüht werden. Dies führt naturgemäß zu Widersprüchen, die gar nicht aufzulösen sind. – Wo möglich wurden die Bemerkungen der Sekundärliteratur deshalb durch entsprechende Hinweise ergänzt.
Zu 4.) Die Auflistung weiterer Quellenzeugnisse für die Existenz der jeweiligen Mark beinhaltet direkte (Beleg einer „marc(hi)a" oder – bezogen auf die karolingische Zeit – eines „limes") und indirekte Hinweise (Beleg eines „marchio", „margravus" o.ä. in dieser Region)[1063] auf die Existenz der hier diskutierten Mark in anderen als den oben unter 1.) genannten Quellen. – Bezüglich dieser „anderen Erwähnungen" gilt: Die Belege werden in der Regel kommentarlos erwähnt, nur wo notwendig, wird noch auf Verschiedenes hingewiesen;[1064] wichtige Bemerkungen aus den Quelleneditionen sind in eckigen Klammern im Anschluss an den Beleg wiedergegeben. Angeordnet wurden die berücksichtigten Quellen nach der Nummerierung in den Ausgaben der Monumenta Germaniae Historica, d.h. die älteren MGH-Reihen und Veröffentlichungen erscheinen vor den jüngeren. Gibt es mehrere Ausgaben wurde natürlich der jeweils neueste Druck bevorzugt und der andere in der Regel gar nicht erwähnt (zum Beispiel beim Abdruck in den „MGH rer. Germ." oder den „MGH in us. schol." und in den „MGH SS"). Aufgenommen wurden die in den MGH in der Überlieferung des 8.-13. Jahrhunderts genannten Belege zu den einzelnen Marken nach Durchsicht der jeweiligen Register, die Auflistung besitzt also keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

IV.3.1 Markenkatalog – Teil I: Der nordalpin-deutsche Bereich im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106)

Mark 01: Däne(n)mark [Territorium im Norden des regnum Teutonicum] (*Danorum marca vel regnum*):

01.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Danorum marca vel regnum: D O I 294 = B-O 395 [965 Juni 26 (Kop. 16)][1065] (Befreiung der Kirchen von Schleswig, Ripen und Aarhus von allen fiskalischen Abgaben und Leistungen aus ihren Besitzungen: *‚quicquid proprietatis in marca vel regno Danorum ad ecclesias in honorem dei constructas, videlicet Sliesuuigensem, Ripensem, Arusensem, vel adhuc pertinere videtur vel [in] futurum acquiratur, ab omni censu vel servitio nostri iuris absolvimus*') | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** Liliencron interpretiert das Diplom so, dass die Orte Schleswig, Aarhus und Ripen als „in marca vel regno Danorum" gelegen genannt werden (vgl. von Liliencron 1914, S. 44). Dies trifft aber nicht zu: tatsächlich werden in D O I 294 namentlich nicht genannte Besitzungen der Bistümer Schleswig, Ripen und Aarhus als „in marca vel regno Danorum" gelegen bezeichnet. ► **Deutung: größere Gebietseinheit mit politischem Charakter:** Die Deutung von „marca vel regnum Danorum" ist in der Sekundärliteratur stark umstritten: Nach Hoffmann wird in der Urkunde mit „marca Danorum" der damals für Dänemark im Gebrauch befindliche Landesnamen übersetzt und, da für deutsche Leser eine „Mark" ein staats-

[1063] Vgl. zu den in Frage kommenden Begriffen die Ausführungen oben auf S. 53 bzw. auf S. 66. – Berücksichtigt werden bei diesen indirekten Hinweisen nur solche, die einen direkten geographischen Bezug aufweisen (z.B. die Nennung des Amtsgebietes eines „marchio" im Titel), da dies ansonsten uferlos werden würde und vielfache Doppelungen mit Teil V der Arbeit mit sich brächte.
[1064] Ist dies der Fall, so geschieht dies im Rahmen einer Fußnote.
[1065] D O I 294 ist in seiner Echtheit in jüngerer Zeit umstritten; verfasst wurde es in jedem Fall außerhalb der Kanzlei (vgl. Vorbemerkung zu D O I 294; B-O 395; Kölzer-Erg. O.I.294). – Eine Einzeluntersuchung der Urkunde bietet: Kraack 2002.

rechtlich umrissener Begriff und so stark missverständlich war, erläuternd „regnum“ hinzugefügt, es ist also nicht an eine ottonische Mark in diesem Gebiet zu denken.[1066] Als zu Dänemark gehöriges Gebiet interpretiert den Ausdruck augenscheinlich auch das MLLM wenn „marca“ hier als abgegrenztes Gebiet eines Königreichs verstanden wird (vgl. MLLM 2, S. 852). – Anders Bolin, die meint aufgrund von D O I 294 annehmen zu können, dass die Gegend der Bistümer Schleswig, Ripen und Aarhus spätestens 965 eine Mark des Reiches geworden sei, da in der deutschen Kanzleisprache „marca“ terminus technicus dafür war (vgl. Ruprecht 1958, S. 19 Fußnote 13). Auch Arbman lehnt eine solche „Dänische Mark“ nicht grundsätzlich ab, wenn er schreibt: „Ob das schwedische Reich [gemeint ist das Reich Chnubas/Gnupas im heutigen Schleswig; Anm. d. Verf.] nach 934 unter deutscher Oberhoheit weiter bestand (Lindqvist) oder bald fiel (Jacobsen), darüber geben die Quellen keine Auskunft. Die von La Cour vorgebrachten Gründe gegen die Theorie einer deutschen von Heinrich I. eingerichteten Grenzmark dürften kaum haltbar sein. Dass das ‚vel‘ im Aussdruck ‚in regno vel marca Danorum‘ (Brief Otto I. Nr. 294) ein Übereinstimmen der Begriffe marca und regnum bedingen würde, kann kaum als bindend angesehen werden, da es schon in der Antike schwierig war den Unterschied zwischen vel und aut zu erhalten. Aus demselben Briefe Zeile 23 ‚absque ulla comitis vel alicuius fisci nostri exactoris infestatione‘ geht hervor, dass vel Begriffe verbindet, die nicht identisch sind. Dass marca Danorum in einem königlichen Briefe Dänemark bedeuten solle, ist äusserst unwahrscheinlich, um so mehr als dieser Ausdruck sonst niemals diese Bedeutung hat. Doch ist es nicht ausgeschlossen, dass marca vel regnum einen Begriff bilden kann, wie z. B. Haus und Hof.“ (Arbman 1937, S. 20 f.) – Meiner Meinung nach lässt es der Inhalt von D O I 294 nicht zu, es als eindeutigen Beleg für oder gegen eine solche Markgrafschaft des Reiches gegenüber Dänemark zu werten: Dass mit „vel“ eine grundsätzliche Übereinstimmung von „marca“ und „regnum“ erwiesen sein soll, erscheint mir angesichts der zurecht von Arbman geäußerten Bedenken genauso wenig gerechtfertigt, wie das Argument mit dem terminus technicus, da gerade der Begriff „marca“ extrem vielschichtig war, wie wir oben gesehen haben. In jedem Fall sicher ist aber, dass hier an ein großflächiges Gebiet mit politischem Charakter zu denken ist. ➔ **Identifizierung: Däne(n)mark? [Territorium im Norden des regnum Teutonicum]**

01.2) Gesamtbetrachtung:

Eine Mark im Norden des Reiches lässt sich in den hier zugrunde gelegten Dokumenten nur in D O I 294 nachweisen. Dort findet sich eine Besitzlokalisierung „in marca vel regno Danorum“. Diese wurde in der Vergangenheit immer wieder mit der aus anderen Quellen bekannten und in der Sekundärliteratur unter verschiedensten Namen zu findenden „Mark Schleswig“ (= „Mark jenseits der Eider“ = „Dänische Mark“) gleichgesetzt, doch ist die Deutung derselben extrem umstritten (vgl. hierzu die Bemerkung oben im Belegfeld). Auch wurde die Urkunde in jüngerer Zeit in ihrer Echtheit angezweifelt.[1067]

01.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Schleswig (= Mark jenseits der Eider / Dänische Mark):

Bereits Heinrich I. hat gegen die Dänen nach der späteren Überlieferung Adams von Bremen bei Schleswig einen Markgrafen eingesetzt und damit die anderswo als „marcha, quae trans Egdoram est“ bezeichnete Mark begründet.[1068] Wenn dem so war, so ist diese Handlung auf das Jahr 934 zu datieren.[1069] Vielleicht ist die Einrichtung einer Mark gegen die Dänen aber auch erst mit der Eroberung des Danewerks durch Otto II. im Jahr

[1066] Vgl. Hoffmann 1984, S. 118. – In diesem Sinne interpretierte auch La Cour die Stelle, indem sie festhielt, dass das Wörtchen „vel“ sinnlos werde, wenn „marca“ und „regnum“ sich nicht deckten; „marca Danorum“ müsse also im Gegenteil eine Übersetzung von „Dänemark“ sein, die zur Vermeidung von Missverständnissen durch das „vel regno Danorum“ erläutert worden sei (vgl. Ruprecht 1958, S. 19 Fußnote 13). Analog dazu Liliencron in ihrer grundsätzlichen Untersuchung zu den Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark im 10. Jahrhundert: „Der Verfasser von D. O. I, 294, der in dem Diplomtext die Orte Schleswig, Aarhus und Ripen als ‚in marca vel regno Danorum‘ gelegen nennt, übersetzt damit wohl nur den damals im Gebrauch befindlichen Landesnamen, und nur um seinen Ausdruck völlig eindeutig zu machen, fügt er der schlichten Namensübertragung ‚marca Danorum‘ ein ‚regnum‘ noch hinzu. Aus der Stelle auf das Bestehen einer dänischen Mark zu schließen, wäre auch aus dem Grunde unberechtigt, dass doch der nach Genauigkeit strebende Urkundenstil der kaiserlichen Kanzlei kaum ein solches unbestimmtes Zusammenziehen verschiedenartiger Orte gestattet haben würde; denn auf Aarhus und Ripen müßte sich ‚in regno Danorum‘ und nur auf Schleswig könnte sich ‚in marca Danorum‘ beziehn. Das Bindewort ‚vel‘, das der Schreiber L. H. außergewöhnlich oft benutzt (cf. D.-D.-O. I, 280, 282, 377, 383), findet sich auch an anderer Stelle als dieser, in diesem erklärenden und nicht allein anreihenden Sinn gebraucht.“ (von Liliencron 1914, S. 44.)

[1067] Vgl. hierzu Fußnote 1065.

[1068] Vgl. Adam I 59 (und Adam II 56). – Im Gegensatz zu Schmeidler (vgl. Schmeidler 1917, S. 57 Anm. 2) hält Waitz die bei Adam von Bremen überlieferte Nachricht von der Einsetzung eines Markgrafen durch Heinrich I. für glaubwürdig (vgl. Waitz 1876/1955, S. 66).

[1069] Vgl. Rupp 1996, S. 14, und Schmid 1984a, Sp. 291.

974 in Verbindung zu bringen.[1070] Dann wäre auch die oben erwähnte und zu 965 bezeugte „Danorum marca" auf keinen Fall darauf zu beziehen. Unabhängig davon hatte eine gegen die Dänen gerichtete Mark nördlich der Eider aber nicht lange Bestand, da nach der Niederlage Ottos II. bei Cotrone gegen die Araber die Dänen wieder die Eidergrenze erreichten.[1071] Das Gebiet war in der Folge vermutlich weiter umkämpft, bis Konrad II. nach Adam von Bremen dem dänischen König Knut im Zuge der geplanten Heirat von dessen Tochter Gunhild und seinem Sohn Heinrich (III.) zu Beginn des 11. Jahrhunderts auf die Mark jenseits der Eider verzichtete.[1072] – Eine Mark gegen die Dänen hat es im Raum zwischen Eider und Schlei vermutlich bereits in karolingischer Zeit gegeben,[1073] eine direkte Anknüpfung ist bei so problematischen Quellenzeugnissen aber naturgemäß nicht zu erkennen. [1074]

01.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:[1075]
MGH SS in us. schol. 2: Magistri Adam Bremensis gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificium I 57, S. 56 f.: (*indirekt:*) „Sic Heinricus victor **apud Sliaswich**, quae nunc Heidiba dicitur, regni terminos ponens ibi et **marchionem** statuit et Saxonum coloniam habitare precepit." Ebd. II 56, S. 116 f.: "Cuius etiam filiam imperator filio suo deposcens uxorem, dedit [ei] Sliaswig [civitatem] cum **marcha, quae trans Egdoram est**, in fedus amicitiae; et ex eo tempore fuit regum Daniae."

Mark 02: Mark Ottos (= Billungermark?) [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] (*Ottonis marchia*):

02.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Ottonis marchia: D H IV 87 = B-Str 257 [1062 (Or.)] (Schenkung der Burg Ratzeburg, unter Hinweis auf die Unverletzlichkeit der sächsischen Grenze, wie sie seit den Zeiten Kaiser Ottos I. bestanden hat,[1076] und Bestätigung dessen, was Heinrichs IV. Vorgänger Ottos Vorfahren verliehen haben: ‚*quoddam castellum Razesburg dictum in eiusdem ducis Ottonis marchia et in pago Palobi situm ... salvo per omnia et intacto Saxonię limite, quem quidem ipsi Saxones a tempore primi Ottonis umquam possessione vel eciam nomine tenere videbantur*') | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „castellum Razesburg" [= Ratzeburg, Kr. Herzogtum Lauenburg (vgl. DD VI.3-Reg., S. 938)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Markgrafschaft des Herzogs Otto (= siehe unten); „pagus Palobi" [= Der Polabengau ö. der unteren Elbe (vgl. DD VI.3-Reg., S. 932)]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia Ottonis" handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia" analog zu „comitatus" verwendet wird (konkret wird die „marchia" dem „Otto dux" als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H IV 87 nicht getroffen werden, da nur ein Ort namentlich erwähnt wird. ➔ **Identifizierung: Mark Ottos [Herzog im Nordosten des regnum Teutonicum]** [= Otto – *Herzog Otto (Ordulf) von Sachsen (1059-1072)*, dux Bradangorum 260,40. dux Saxonum 261,35. dux Saxoniae 313,30. dux 139,25. 218,15. (?) 112,5. 112,40. 113,20. 113,35. comitatus in pago Angeri 218,15. – (?) marchia 112,40. 113,25. (?) in marcha ducis –nis et in pago Palobi 112,40. 113,25. – fidelis *Heinrichs IV.*: 261,35. 313,30. (vgl. DD VI.3-Reg., S. 932) [= D H IV 203 / D H IV 204 / D H IV 247 / D H IV 105; D H IV 168; D H IV 86; D H IV 87 / D H IV 168 / D H IV 87 / D H IV 87 / D H IV 204; D H IV 247] || = Otto – *Herzog Otto von Bayern (1061-1070)*, dux Bauuariorum 108,25. 116,20. 147,35. 255,35. 275,10. <683>. dux de Saxonia † 661,15. dux (?) 112,5. 112,40. (?) 113,20. 113,35. 126,30. 149,20. 204,10. (?) 268,10. (?) 269,15. quondam dux † 532,25. – (?) comes 39,15. – familiaris *Heinrichs IV.:* (?) 269,15. fidelis *Heinr. IV.:* 126,30. 147,35. 149,20. princeps *Heinr. IV.:* (?) 268,10. – (?) marchia 112,40. 113,25. (?) in marcha ducis –nis et in pago Polabi 112,40. 113,25. – filii: Chůno, Sigefridus (vgl. DD VI.3-Reg., S. 931 f.) [= D H IV 83; D H IV 89; D H IV 112; D H IV 198; D

[1070] Vgl. Beck et al. 1984, S. 152, und Schmid 1984a, Sp. 291.
[1071] Vgl. Beck et al. 1984, S. 152.
[1072] Vgl. Adam II 56.
[1073] Vgl. die Ausführungen unten auf S. 469.
[1074] Wichtige allgemeine Ausführungen zur vermuteten ottonisch-frühsalischen Mark Schleswig finden sich außerhalb der in den Fußnoten 1065, 1066 und 1070 genannten Literatur auch bei: Waitz 1885, Excurs XIV: Die deutsche Mark an der Schlei, S. 277-281; Waitz 1876/1955, S. 66;
[1075] Hier nicht aufgeführt ist Helmold I,8 (MGH SS in us. schol. 32, S. 20), der von Adam I 57 abschreibt.
[1076] Zur Bedeutung des hinsichtlich des Limes Saxoniae getroffenen Vorbehalts vgl. die bei B-Str 257 genannte Literatur.

H IV 215; Anhang X / D H IV 485 / D H IV 86; D H IV 87; D H IV 97; D H IV 113; D H IV 157; D H IV 209; D H IV 210 / D H IV 402 / D H IV 32 / D H IV 210 / D H IV 97; D H IV 112; D H IV 113 / D H IV 209 / D H IV 87 / D H IV 87] – Die neuere Forschung spricht sich durchweg für eine Identifizierung des hier erwähnten „Otto dux“ mit dem Billunger Ordulf und nicht mit Otto von Northeim aus.[1077]

02.2) Gesamtbetrachtung:

Die Mark, die in D H IV 87 entweder Herzog Otto (= Ordulf) von Sachsen aus dem Geschlecht der Billunger oder Otto von Northeim, dem Herzog von Bayern, zugeschrieben wird, vermutlich aber ersterem, ist östlich der unteren Elbe in der Gegend um Ratzeburg und damit im Bereich, der in der Sekundärliteratur als „Mark der Billunger“ oder „Billungermark“ bezeichnet wird, zu lokalisieren.[1078] Als Personenmark handelt es sich bei ihr klar um eine Mark in eigentlichem Sinne. Allerdings ist ihre Existenz zu diesem Zeitpunkt mehr als fraglich, denn das Gebiet, über das von Heinrich IV. bzw. seinen Vormündern verfügt wurde, war seit dem großen Slawenaufstand von 983 selbständig und die sogenannte „Billungermark“ verloren gegangen.

02.3) Allgemeine Ausführungen zur sogenannten „Mark der Billunger“:

Die „Mark der Billunger“ stellt eine Wortschöpfung der modernen Geschichtswissenschaft dar und bezeichnet das Gebiet zwischen Ostsee und der Linie Lenzen-Peene-Usedom einschließlich des Abodritengebietes, also in etwa das heutige Ostholstein, Mecklenburg und Westvorpommern.[1079] Diese Gegend, in der die Slawenstämme der Redarier, Abodriten, Polaben, Wagrier und Zirzipanen lebten, war von Otto I. dem sächsischen Fürsten Hermann Billung [→ S. 666] unterstellt worden, der 936 im Zusammenhang mit einem Feldzug des Königs gegen die nördlichen Slawen als „princeps militiae“ bezeichnet wird,[1080] ein Amt, das in der Geschichtswissenschaft überwiegend als Vorstufe zu einer markgräflichen Stellung, wie sie für Hermann dann 956 bezeugt ist,[1081] interpretiert wird.[1082] Nach dessen Tod 973 ging die sogenannte „Mark der Billunger“ dann an seinen Sohn Bernhard I. († 1011) über, bevor sie im Rahmen des großen Slawenaufstandes von 983 verloren ging.[1083]
Ob die 1062 in einer Urkunde Heinrichs IV. erwähnte „marchia“ Ottos, in welcher die Burg Ratzeburg lokalisiert wird,[1084] mit der Billunger-Mark gleichgesetzt werden kann, wie etwa Hoffmann vermutet, kann hier nicht gesagt werden, es ist aber nicht völlig auszuschließen.[1085] Wenn dem so war, so ist der Anspruch auf die achtzig Jahre zuvor verloren gegangenen Slawengebiete von den Billungern aufrechterhalten worden, existiert hat eine solche Mark in jedem Fall aber nicht mehr, da das südlich an Wagrien angrenzende Polabengebiet mit Ratzeburg erst zusammen mit diesem in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zurück ans Reich kam.[1086]

[1077] Zur Identifizierung des Empfängers mit dem billungischen Herzog Ordulf von Sachsen (1059 - 1072) vgl. die bei B-Str 257 genannte Literatur.
[1078] Vgl. Hoffmann 1998, S. 33.
[1079] Vgl. Schmid 1984a, Sp. 289, sowie: Stier 1990, 1990, S. 58 f. – Allgemeiner wird sie auch schlicht an der Unterelbe lokalisiert (vgl. Ehlers 1995, S. 33 f.).
[1080] Widukind von Corvey berichtet: „Rex autem audito huiuscemodi nuntio minime turbatur, sed divina virtute roboratus cum omni exercitu intrat terminos barbarorum ad refrenandam illorum saevitiam. Datum quippe erat illis et antea a patre suo bellum, eo quod violassent legatos Thancmari filii sui, de quo in sequentibus plenius dicturos arbitramur. Placuit igitur novo regi novum principem militiae constituere. Elegitque ad hoc officium virum nobilem et industrium satisque prudentem nomine Herimannum.“ (MGH SS in us. schol. 60: Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei II 4, S. 70). – Bei den „barbari“, gegen die der Kriegszug gerichtet war, handelt es sich um die Radarier (vgl. Lübke 49).
[1081] In D O I 183 heißt er zum ersten und einzigen Mal „marchio“. – Auf eine markgräfliche Stellung deutet auch die Tatsache hin, dass 967 Hermann Billung in einen Streit zwischen Wagriern und Abodriten eingreift, die beide ihm unterstellt sind (vgl. Lübke 143).
[1082] Dies hängt mit dem Wortgebrauch Widukinds zusammen, der „militia“ nicht nur für einen Feldzug, sondern auch für die Grenzwacht, d.h. für kriegerische Unternehmungen zur Grenzsicherung, verwendet, eine Funktion die traditionell den Markgrafen dieser Zeit zugeschrieben wird (vgl. Pellens 1950, S. 4 f.). – Allerdings ist diese Deutung nicht unumstritten (vgl. Becher 1996, S. 251 ff.). – Nach Lübke bedeutet die Ernennung zum „princeps militiae“ die Nachfolge des Legaten Bernhard (vgl. Lübke 46), dem zuvor die „Redariorum provincia“ unterstellt war (vgl. Widukind I 36).
[1083] Vgl. Schmid 1984a, Sp. 290.
[1084] Vgl. bei der tabellarischen Auflistung oben (S. 396).
[1085] Vgl. Hoffmann 1998, S. 32 ff.
[1086] Wichtige allgemeine Ausführungen zur sogenannten Mark der Billunger finden sich außerhalb der in den Fußnoten zu diesem Markenartikel genannten Literatur auch bei: Frahm 1929; Hoffmann 1998, S. 25-49, insbesondere S. 25 ff. (Kap. 2: Gedanken zur „Billungermark“ im Obotritenland) und 32 ff. (Die Billungermark zur Zeit Heinrichs IV.); Pellens 1950 **(**darin: Kap. „Der Auftrag der Billunger“, „Die Billunger in ihrem Verhältnis zu den Slaven [Die Slaven in der Billunger Mark; Die friedliche Tätigkeit der Billunger in der Mark]“, „Die

Tabelle 4: Die Markgrafen der sogenannten „Billungermark"[1087]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Hermann Billung (936 „princeps militiae", 956 „marchio", 965 „dux" in Sachsen; † 13.03.973) → S. 666	aus dem Geschlecht der Billunger	936 bzw. 956-973 Markgraf der „Billunger Mark"
Bernhard I. (973 Herzog in Sachsen; † 09.02.1011)	aus dem Geschlecht der Billunger	973-983 Nachfolger seines Vaters in den unterworfenen Slawengebieten an der Ostsee

Vgl. hierzu auch Abbildung 24 im Anhang.

02.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

→ Wie bereits erwähnt, stellt die „Billunger-Mark" eine moderne Wortschöpfung dar und wird in den mittelalterlichen Quellen überhaupt nie erwähnt!

Mark 03: Mark Geros [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] (*Geronis marchia/marca*):

03.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Geronis marchia: D O I 76 = B-O 134 [946 Mai 9 (Kop.18)] (Gründung eines Bistums ‚*in castro Havelberg in marchia illius [= Geronis ducis et marchionis] sito*' und Dotierung desselben mit der Hälfte der in der Provinz Nieletizi gelegenen Burg und Stadt Havelberg und allen dazugehörigen Dörfern (‚*medietatem castri et civitatis Havelberg et medietatem omnium villarum illuc attinentium; et castrum et civitas sita est in provincia Nieletitzi*.'), sowie vielen anderen Rechten und Besitzungen, darunter auch dem zehnten Teil des Tributes aus der Niedermark (‚*decimam etiam tributi quae nobis debetur de inferiori marchia*').) [Passage mit „inferior marchia" evtl. interpoliert, vielleicht auch Hinweis auf Unechtheit des ganzen Diploms – vgl. hierzu die Bemerkungen im Exkurs zu D O I 76 auf S. 195] | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „Havelberg castrum et civitas" [= Havelberg am Unterlauf der Havel (vgl. Lübke 84 III/c4)]. ➔➔ **Genannte übergeordnete Raumeinheiten:** „provincia Nieletitzi" [= Gau Nieletizi um Havelberg (vgl. Lübke 84 III/c6)]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia Geronis" handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia" hier analog zu „comitatus" verwendet wird (konkret wird die „marchia" dem „Gero dux et marchio" als Amtswalter zugeordnet);[1088] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D O I 76 nicht getroffen werden, da lediglich der Ort Havelberg als sicher darin gelegen angenommen werden kann. – Über die Frage, ob die „inferior marchia" auf Gero zu beziehen ist und also einen bestimmten Teil von dessen Mark bezeichnet, vgl. den Exkurs zu D O I 76 in Teil II der Arbeit. ➔ **Identifizierung: Mark Geros [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum] [**= Gero dux et marchio 126. 139. 146. 156,10. 189,10. 211,5. 213,40.[1089] 214. 419,35. 422,1. † 410,25. 414,20; eius marchia 156,10. 213,40; eius comitatus 101,40; (in Nordduringa pago) 109,20. 139,1. 154,25. 155,25. 159,5. † 528,25; (in Suueon pago) 126,25. 211,5; (in Moresceni pago) 419,35. † 410,25.[1090] 414,20; filius: Sigifridus (vgl. DD I-Reg., S. 690). [= D O I 40; D O I 56; D O I 65; D O I 76; D O I 105; D O I 130; D O I 133; D O I 134; D O I 304; D O I 306; D O I 293 / D O I 76; D O I 133 / D O I 14 / D O I 21; D O I 56; D O I 74; D O I 75; D O I 79; D O I 387 / D O I 40; D O I 130 / D O I 304; D O I 293; D O I 298] → Gero I., Markgraf (vgl. hierzu S. 632 in Teil V der Arbeit)].

Geronis marca: D O I 105 = B-O 169 [948 Oktober 1 (Or.)] (Gründung eines Bistums ‚*in praedio nostro in marca illius [= Geronis ducis ac marchionis] sito in terra Sclavorum in pago Heueldun in civitate Brendanburg*' und Dotierung desselben mit der nördlichen Hälfte der „civitas" und der nördlichen Hälfte der Insel, auf der die „civitas" errichtet wurde, der Hälfte aller zu dieser gehörigen Dörfer und den zwei „civitates" Pritzerbe und Ziesar mit allem Zubehör (‚*dimidiam partem praedictae civitatis aquilonalem et dimidiam partem insulae totius septentrionalem in qua civitas eadem habetur constructa, dimidiamque partem omnium villarum illuc*

Feldzüge der Billunger [Chronologische Übersicht; Die Kriegsführung]", „Schlussbetrachtungen" und Karte mit Slawenstämmen in der Billunger Mark**).**

[1087] Vgl. zum Nachfolgenden die entsprechenden LexMa-Artikel, sowie: Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 11: Die Billunger, Herzöge von (in) Sachsen †1106.

[1088] In diesem Sinne wird „marchia" hier augenscheinlich auch von Curschmann gedeutet (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 auf S. 195).

[1089] Das DD I-Reg. hat versehentlich „213,35." (vgl. DD I-Reg., S. 690).

[1090] Das DD I-Reg. hat versehentlich „410,35." (vgl. DD I-Reg., S. 690).

pertinentium, duas insuper integre civitates cum omnibus suis appenditiis Pricerui et Ezeri nominatas.'), sowie vielen anderen Rechten und Besitzungen.) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „Brendanburg civitas“ [= Brandenburg (vgl. Lübke 83)]. – Ob auch die beiden „civitates“ „Pricerui“ [= Pritzerbe nw. Brandenburg (vgl. Lübke 83 III/c5)] und „Ezeri“ [= Ziesar sw. Brandenburg (vgl. Lübke 83 III/c6)] als in Geros Mark und im Hevellergau liegend gedacht werden können, muss offenbleiben. Von einer Aufnahme ins Ortsverzeichnis wurde deshalb hier Abstand genommen. ➔➔ **Genannte übergeordnete Raumeinheiten:** „terra Sclavorum“ [= Slavenland]; „Heueldun pagus“ [= Gau der Heveller um Brandenburg im Havelland (vgl. Lübke 83 III/c3)]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marca Geronis“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marca“ hier analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marca“ dem „Gero dux et marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1091] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D O I 105 nicht getroffen werden, da lediglich der Ort Brandenburg als sicher darin gelegen angenommen werden kann. ➔ **Identifizierung: Mark Geros [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum]** = Gero dux et marchio 126. 139. 146. 156,10. 189,10. 211,5. 213,40.[1092] 214. 419,35. 422,1. † 410,25. 414,20; eius marchia 156,10. 213,40; eius comitatus 101,40; (in Nordduringa pago) 109,20. 139,1. 154,25. 155,25. 159,5. † 528,25; (in Suueon pago) 126,25. 211,5; (in Moresceni pago) 419,35. † 410,25.[1093] 414,20; filius: Sigifridus (vgl. DD I-Reg., S. 690). [= D O I 40; D O I 56; D O I 65; D O I 76; D O I 105; D O I 130; D O I 133; D O I 134; D O I 304; D O I 306; D O I 293 / D O I 76; D O I 133 / D O I 14 / D O I 21; D O I 56; D O I 74; D O I 75; D O I 79; D O I 387 / D O I 40; D O I 130 / D O I 304; D O I 293; D O I 298] → Gero I., Markgraf (vgl. hierzu S. 632 in Teil V der Arbeit)].

Geronis marchia: D O I 133 (unecht) = B-O 195 [951 Juli 27 (Ed. 18)] (Schenkung von Besitzungen an der Nordgrenze der Mark Greros: ‚*duas marcas in marchia marchionis Geronis ..... parte septentrionali ad limites sitas*'.) [Namen der Besitzungen in der Überlieferung angeblich ausgefallen.] | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** Die Namen der an Walpert übertragenen Besitzungen sind angeblich nicht überliefert, dieselben werden aber an der Nordgrenze der Mark Geros lokalisiert. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Legt man – entgegen der allgemeinen Auffassung in der Forschung – einen wahren Kern der Überlieferung zugrunde, so handelt es sich bei der hier genannten „marchia Geronis“ absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Gero marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1094] Aussagen zur Größe der derselben können aber auf der Basis von D O I 133 nicht getroffen werden, da die Namen der an der Nordgrenze derselben gelegenen Besitzungen angeblich ausgefallen sind. ➔ **Identifizierung: Mark Geros [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum]** = Gero dux et marchio 126. 139. 146. 156,10. 189,10. 211,5. 213,40.[1095] 214. 419,35. 422,1. † 410,25. 414,20; eius marchia 156,10. 213,40; eius comitatus 101,40; (in Nordduringa pago) 109,20. 139,1. 154,25. 155,25. 159,5. † 528,25; (in Suueon pago) 126,25. 211,5; (in Moresceni pago) 419,35. † 410,25.[1096] 414,20; filius: Sigifridus (vgl. DD I-Reg., S. 690). [= D O I 40; D O I 56; D O I 65; D O I 76; D O I 105; D O I 130; D O I 133; D O I 134; D O I 304; D O I 306; D O I 293 / D O I 76; D O I 133 / D O I 14 / D O I 21; D O I 56; D O I 74; D O I 75; D O I 79; D O I 387 / D O I 40; D O I 130 / D O I 304; D O I 293; D O I 298] → Gero I., Markgraf (vgl. hierzu S. 632 in Teil V der Arbeit)].

03.2) Gesamtbetrachtung:

Die Personenmark von Markgraf Gero („Geronis marca/marchia“) muss nach den darin genannten Örtlichkeiten im Bereich der Bistümer Brandenburg und Havelberg lokalisiert werden, bei Hinzunahme anderer Quellen ergibt sich, dass sie sich beiderseits der mittleren Elbe weit darüber hinaus erstreckte. Bei Geros Mark handelt es sich auf jeden Fall um eine Mark in eigentlichem Sinne und ihre Existenz ist klar bewiesen.
Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen zu Markgraf Gero I. [→ S. 632] in Teil V der Arbeit.

03.3) Allgemeine Ausführungen zur Geronischen Mark:

Die Mark Geros schloss sich südlich an die sogenannte „Mark der Billunger“ [→ S. 397] an. Für sie ist kein Name aus den Quellen bekannt, weshalb sie in der Sekundärliteratur als „Elbmark“[1097] oder mit ähnlichen Not-

[1091] In diesem Sinne wird „marca“ hier augenscheinlich auch von Curschmann gedeutet (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 auf S. 195).
[1092] Das DD I-Reg. hat versehentlich „213,35.“ (vgl. DD I-Reg., S. 690).
[1093] Das DD I-Reg. hat versehentlich „410,35.“ (vgl. DD I-Reg., S. 690).
[1094] In diesem Sinne wird „marca“ hier augenscheinlich auch von Curschmann gedeutet (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 auf S. 195).
[1095] Das DD I-Reg. hat versehentlich „213,35.“ (vgl. DD I-Reg., S. 690).
[1096] Das DD I-Reg. hat versehentlich „410,35.“ (vgl. DD I-Reg., S. 690).
[1097] Vgl. etwa: Jakobs 1999, S. 45.

behelfen bezeichnet wird. Teilweise wird sie dort auch „Sächsische Ostmark“ genannt,[1098] was aber zu Verwechslungen mit der erst nach Geros I. Tod 965 belegten „Sächsischen Ostmark“ führen kann.[1099] Geros Mark umfasste sicher das Gebiet der 948 gegründeten Bistümer Brandenburg und Havelberg, es reichte also von der Elbe und der Elde bis zum Stettiner Haff und zum Oderlauf.[1100] Ob auch das Gebiet der späteren Marken Meißen, Merseburg und Zeitz östlich der Saale, wie ein Teil der Forschung meint, zu Geros Mark gerechnet werden muss, ist dagegen unklar.[1101] Eingerichtet wurde sie vermutlich um 940,[1102] bezeugt ist sie aber erst im Zusammenhang mit der Gründung der Bistümer Brandenburg und Havelberg 948.[1103] Nach Geros Tod im Jahr 965 wurde die Mark von Otto I. aufgelöst und in (mindestens) drei kleinere Einheiten aufgeteilt, nämlich in die später so genannte Nordmark unter Markgraf Dietrich [→ S. 596], in die bereits erwähnte Sächsische Ostmark unter Markgraf Hodo I. [→ S. 680] und in eine nur kurze Zeit existierende Mark an der Saalemündung unter Markgraf Thietmar [→ S. 717].[1104]
Von manchen Forschern wird auch die in D O I 76 genannte „inferior marchia“ als ein Teil der Geronischen Mark betrachtet (vgl. hierzu die Ausführungen unten [auf S. 400]), was ich aber für wenig wahrscheinlich halte.

03.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS rer. Germ. N.S. 9:Thietmari Merseburgensis episcopi chronicon II 14: (*indirekt*:) „Gero **Orientalium marchio** Lusizi et Selpuli, Miseconem quoque cum sibi subiectis imperiali subdidit dicioni.“
→ Weitere indirekte Belege finden sich unten im Personenartikel zu Gero I. [→ S. 632 ff.] in Teil V der Arbeit.

Mark 04: Niedermark [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] (*inferior marchia*)

04.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

inferior marchia: D O I 76 = B-O 134 [946 Mai 9 (Kop.18)] (Gründung eines Bistums ‚*in castro Havelberg in marchia illius [= Geronis ducis et marchionis] sito*‘ und Dotierung derselben mit der Hälfte der in der Provinz Nieletizi gelegenen Burg und Stadt Havelberg und allen dazugehörigen Dörfern, sowie vielen anderen Rechten und Besitzungen, darunter auch dem zehnten Teil des Tributes aus der Niedermark: ‚*decimam etiam tributi quae nobis debetur de inferiori marchia*‘) [Passage mit „inferior marchia“ evtl. interpoliert, vielleicht aber auch Hinweis auf Unechtheit des ganzen Diploms (vgl. hierzu die Bemerkungen im Exkurs zu D O I 76 auf S. 195)]
► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Da die „inferior marchia“ genauso wie das zuvor genannte „Radewer“ [= Gebiet der Redarier in Mecklenburg-Strelitz (vgl. Lübke 84 III/c25)] dem König Tribut zu leisten hat, muss sie als größere Gebietseinheit betrachtet werden; über ihren politischen Charakter geht aus D O I 76 nichts hervor, sofern man den Beleg nicht auf die Mark Geros beziehen will. ➔ **Identifizierung: Niedermark [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]:** Niedermark, Gebiet der Provinzen Tholenz, Plot, Miserez, Groswin, Wanzlo, Wostze (vgl. Curschmann 1903, S. 427 [in Anlehnung an Köpke und Dümmler 1876, Excurs 11, S. 117); untere Mark [ohne nähere Lokalisierung] (vgl. B-O 134).

04.2) Gesamtbetrachtung:
Die als „Niedermark“ oder „untere Mark“ übersetzte „march(i)a inferior“ ist im engeren Untersuchungszeitraum nur einmal belegt, im erweiterten Untersuchungszeitraum dann noch einmal (vgl. hierzu die Ausführungen unten

[1098] So etwa: Zimmermann 1971, S. 138; Warnke 2001, S. 228 Anm. 117. – Dies hängt mit Thietmar II,14 zusammen, wo Gero als „orientalium marchio“, also als Markgraf der Ostleute, bezeichnet wird.
[1099] Diese ging genauso wie die sogenannte „Nordmark“ aus der ehemaligen Mark Geros hervor; als erster Markgraf ist Hodo I. bezeugt (vgl. hierzu die Bemerkungen unten auf S. 493 ff.).
[1100] Vgl. Schmid 1984a, Sp. 289.
[1101] Vgl. hierzu: Lübke 129; Beumann 2003. – Davon, dass auch die später bezeugten Marken Meißen, Merseburg und Zeitz ursprünglich Teil von Geros Mark waren, gingen etwa Dümmler (vgl. Köpke und Dümmler 1876, S. 387) und Ottenthal aus (vgl. B-O 394a), davon, dass dem nicht so war, Schmid (vgl. Schmid 1984a, Sp. 290) und Lübke (vgl. Kreiker und Lübke 2003, Sp. 302 f.).
[1102] Vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 34.
[1103] Vgl. D O I 76 und D O I 105 oben in der tabellarischen Auflistung.
[1104] Vgl. hierzu Lübke 129, sowie die Ausführungen zu den einzelnen, hier genannten Marken. – Vgl. zur Mark Geros auch die unten im Zusammenhang mit seinem Personenartikel gemachten Bemerkungen und die dort genannte Literatur.

auf S. 486). Hierbei ist ein Beleg, nämlich der aus D O I 76, auch noch problematisch. Lokalisiert wird sie in der Sekundärliteratur im südöstlichen Mecklenburg und in der westlichen Prignitz,[1105] genauere Aussagen sind aufgrund fehlender darin genannter Örtlichkeiten in den erhaltenen Belegen aber nicht möglich. Von manchen Historikern wird sie als ein Teil der Mark Geros (vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 398) betrachtet, diese Vorstellung ist aber wenig wahrscheinlich, da dann vorausgesetzt werden müsste, dass innerhalb derselben ein geographisch festumrissenes Teilgebiet bestanden hat, das das Einhebungsgebiet eines Tributes war.[1106] – Insgesamt gesehen ist damit davon auszugehen, dass es sich bei der „march(i)a inferior“ nicht um eine Mark in eigentlichem Sinne gehandelt hat.

04.3) Allgemeine Ausführungen zur Niedermark (inferior marchia):

Ausführlich eingegangen wurde auf alle mit dieser Mark in Verbindung stehenden Fragen im Exkurs zu D O I 76 auf S. 195 in Teil II der Arbeit, auf den an dieser Stelle verwiesen sei.

04.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten: D K III 241 [1150 Dezember 3 (Kop. 15)]: → siehe unten auf S. 486.
Belege aus sonstigen Quellen: -

Mark 05: Mark Bernhards und Udos (= Nordmark) [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] (*Bernhardi marca, (Vdonis) marca*):

05.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Bernhardi marca: D H II 237 = B-G 1750 [1011 August 20 (Or.)] (Schenkung des Burgwards Dretzel: ‚*burgwardium Driezele dictum ... in pago Mrozani in marca Bernhardi marchionis*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „burgwardium Driezele“ [= Dretzel s. Genthin (vgl. Lübke 438 III/c2)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Markgrafschaft des Markgrafen Bernhard (= siehe unten); „pagus Mrozani“ [= Gau Moraciani ö. der Elbe gegenüber Magdeburg (vgl. Lübke 438 III/c5)]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marca Bernhardi“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marca“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marca“ dem „Bernhardus marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1107] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H II 237 nicht getroffen werden, da nur ein Ort namentlich genannt wird. ➔ **Identifizierung: Mark Bernhards [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum]** [= Bernhardus marchio 255,15; eius marca in pag. Mrozani 274,25; eius prefectura in pag. Osteruualde et Belsheim <306,35> (vgl. DD III-Reg., S. 764). [= D H II 218 / D H II 237 / D H II 260] → Bernhard, Markgraf (von der Nordmark) (vgl. S. 574 in Teil V der Arbeit)].
(Vdonis) marca: D H IV 112 = B-Str 309 [1063 Oktober 24 (Or.)] (Erwähnung, dass der Vater Markgraf Udos [II. von Stade, des Markgrafen von der Nordmark] vor Empfang der Mark eine Grafschaft innegehabt hat: ‚*comitatum Vdonis marchionis, quem pater suus habebat, antequam marcam acciperet*‘) ►**Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marca“ Udos I. (des Vaters Udos II.) handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marca“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marca“ dem Vater Udos II. als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H IV 112 nicht getroffen werden, da keine darin gelegenen Örtlichkeiten erwähnt werden. ➔ **Identifizierung: Mark Udos [Graf im Nordosten des regnum Teutonicum]** [= *(Udo I.)* – Da (Liuthar-)Udo I. von Stade (Graf, Markgraf; † 07.11.1057) in den Königsurkunden als „marchio“ nicht erwähnt ist und daher im Markgrafenkatalog keine Aufnahme finden wird, sei hier noch etwas zur Identifizierung bemerkt: Generell bereitet dieselbe bei seiner Person große Schwierigkeiten, da unklar ist, welche Liuthar-Belege aus der Zeit Heinrichs III. alle auf den hier besprochenen (Liuthar-)Udo I. von Stade zu beziehen sind.[1108] – Vgl. zu seiner Person insbesondere: Hucke 1956, S. 27-29 u. 81-82].

[1105] Vgl. DD IX-Reg., S. 703, und Lübke 84 III/c26.
[1106] Vgl. zu Näherem die Ausführungen Schlesingers in Fußnote 459.
[1107] In diesem Sinne wird der „marca“-Beleg etwa von Steinberg (vgl. Steinberg 1962, S. 277) und Curschmann (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 auf S. 195) gedeutet.
[1108] Vgl. etwa die Identifizierung im DD V-Register, wo die Udo- und die Liuthar-Belege getrennt werden, sowie den Versuch Lübkes im Register der Regesten zur Geschichte der Slawen an Elbe und Oder (Lübke 1984-88): DD V-Register: Uto, Öto. Udo (or.) comes in pago Suaba et in pago Northuringen 310,20. 342,1. 343,1. 452,35. 464,25. (DD V-Reg., S. 663); Liutherius (or.), Liuthere (c.12), Liutharus, Lutherus (c.13) comes in pagis

05.2) Gesamtbetrachtung:

Die chronologisch aufeinander folgenden Personenmarken von Bernhard und Udo I. und weiterer hier nicht genannter Amtsverwalter (vgl. hierzu die tabellarische Auflistung unten bei den allgemeinen Ausführungen zur Nordmark) werden in der Sekundärliteratur mit der in historiographischen Quellen fassbaren Nordmark gleichgesetzt. Nach den darin genannten Örtlichkeiten ist sie östlich des Nordabschnitts der mittleren Elbe zu lokalisieren, bei Hinzunahme anderer Quellen ergibt sich aber, dass auch Gebiete links der Elbe dazugehörten und der größte Teil dieser Mark nach dem großen Slawenaufstand nur noch nominell dazugehörte (vgl. unten bei den allgemeinen Ausführungen zur Nordmark). Die Existenz dieser Mark ist durch die Vielzahl der erhaltenen Belege bewiesen, ihr Charakter als Mark in eigentlichem Sinne durch die Tätigkeit der namentlich genannten Amtsverwalter.

Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen zu Markgraf Bernhard [→ S. 574] in Teil V der Arbeit und zu (Mark-)Graf Udo I. [→ S. 401] oben in der tabellarischen Auflistung.

05.3) Allgemeine Ausführungen zur Nordmark (Marchia aquilonalis / Marchia septentrionalis / Nortmarchia):

Die Nordmark entstand vermutlich im Zuge der Neuordnung des ostsächsischen Markengebietes nach dem Tode Markgraf Geros I. im Jahr 965, erster Markgraf war Dietrich [→ S. 596]. Sie umfasste das Gebiet zwischen Elbe und Oder, südlich der Linie Elde-Peene-Usedom im Norden und nördlich der Saalemündung und der Lausitz, und entsprach damit in etwa der späteren Mark Brandenburg.[1109] Sie grenzte also mit fließenden Grenzen im Norden an die sogenannte „Mark der Billunger“ (bis 983) , im Osten an das Herzogtum Polen (bis 983), im Süden an die Ostmark/Mark Lausitz und im Westen an das Herzogtum Sachsen. Links der Elbe unterstanden den Markgrafen von der Nordmark zusätzlich noch einige sächsische Gaue in dem später als Altmark bezeichneten Gebiet.[1110] Im großen Slawenaufstand von 983 ging der ganze rechtselbische Amtsbezirk der Nordmarkgrafen einschließlich der Brandenburg verloren, so dass ihr Herrschaftsbereich in der Folge auf dieses Gebiet beschränkt wurde, ohne dass man den Anspruch auf die eigentliche Nordmark aufgab. Die Altmark war schließlich auch der Ausgangspunkt für die Rückeroberung des verlorenen Gebietes der Mark durch Albrecht den Bären [→ S. 822] etwa eineinhalb Jahrhunderte später. In der Folge ging sie in der Mark Brandenburg (vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 488) auf, die aber nicht identisch mit der früheren Nordmark war, sondern eine territoriale Neubildung des Askaniers aufgrund des von den Hevellerfürsten ererbten Havellandes darstellt.[1111] – Der Name Nordmark (*marchia aquilonalis*, *marchia septentrionalis*, *Nortmarchia*) begegnet erstmals in den Quellen der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, findet aber Anwendung auch für die frühere Zeit. Die Gleichsetzung mit der „marchia Stadensis“ bezeugen die Annales Pegavienses.[1112]

Nortduringun et Derlingon 305,25. 352,15. 356,15. 381,25. 498,25. (DD V-Reg., S. 637) | Lübke-Register: Udo I. (Luder, von Stade), Mgf. der sächsischen Nordmark 694 694a 700 701 725 726 737 743 746 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 98); evtl. identisch mit: Liuthar (Liuther), Gf. im Nordthüringgau 694 694a 704 706 709 710 732 - Liuthar s.a. Lothar (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 59).

[1109] Vgl. Schmid 1984a, Sp. 289, sowie: Stier 1990, 1990, S. 58 f.

[1110] Vgl. Kretschmer 1904, S. 189. – Vgl. zur heute negativ beantworteten Frage der Identität von Nordmark und Altmark auch die Bemerkungen bei: Schulze 1963, S. 185; Schultze 1964. – Vgl. zur Altmark auch Schulze 2003a.

[1111] Vgl. Schmid 1984a, Sp. 290. – Vgl. zur Nordmark insgesamt außer der in den Fußnoten zu diesem Markenartikel genannten Literatur auch die Ausführungen bei: von Ledebur 1874/50; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 303; Waitz 1876/1955, S. 69 f.

[1112] Vgl. hierzu den ersten Beleg aus dieser Quelle bei den Erwähnungen unten.

Tabelle 5: Die Markgrafen der (sächsischen) Nordmark[1113]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Dietrich (965 Markgraf über den Gau der Heveller = „Nordmark“, evtl. zwischen 983 und 985 abgesetzt; † 985) → S. 596	aus dem Geschlecht der Grafen von Haldensleben	965-983/985 Markgraf der Nordmark (Dietrich ist erst später als „marchio“ bezeugt, seine Einsetzung geschah aber vermutlich bereits 965 im Zuge der Neuordnung der sächsischen Ostmarken nach dem Tode Geros; die Nachricht von der Absetzung Dietrichs zwischen 983 und 985 ist problematisch)
Lothar III. (Graf im Derlingau und im Nordthüringgau, 985 Markgraf der Nordmark; † 25.01.1003)	aus dem Geschlecht der Grafen von Walbeck	983/985/992-1003 Markgraf der Nordmark (die Nachricht von der Absetzung Dietrichs und der Einsetzung Lothars im Jahr 983 ist wenig glaubhaft (vgl. Lübke 225); manche Forscher nehmen an, dass auf Dietrich zunächst Mieszko von Polen († 992) gefolgt ist, doch ist diese Annahme nicht nachweisbar)
Werner (1003 Markgraf der Nordmark; 1009 abgesetzt; † 11.11.1014) → S. 734	aus dem Geschlecht der Grafen von Walbeck	1003-1009 Markgraf der Nordmark
Bernhard (1009 Markgraf der Nordmark; † nach 1018 oder 1044) → S. 574	aus dem Geschlecht der Grafen von Haldensleben	1009-nach 1018/nach 1044 Markgraf der Nordmark (es ist nicht zu entscheiden, ob es sich beim Markgrafen Bernhard um eine oder um zwei Personen gleichen Namens handelt – sollten es zwei sein, wird der jüngere als der Sohn des älteren Bernhard anzusprechen sein)
Wilhelm (nach 1044 Markgraf von der Nordmark; † 10.09.1056 in der Schlacht von Prizlawa gegen die Slawen)	aus dem Geschlecht der Grafen von Haldensleben	nach 1044-1056 Markgraf der Nordmark
(Lothar(Liuthar)-)Udo I. (1037 Graf von Stade, 1056/1057 Markgraf der Nordmark; † 07.11.1057)	aus dem Geschlecht der Grafen von Stade	1056-1057 Markgraf der Nordmark
(Lothar(Liuthar)-)Udo II. (Graf von Stade, 1057 Markgraf der Nordmark; † 04.05.1082) → S. 725	aus dem Geschlecht der Grafen von Stade	1057-1082 Markgraf der Nordmark
Heinrich I. der Lange (Graf von Stade, 1082 Markgraf der Nordmark; † 27.06.1087) → S. 663	aus dem Geschlecht der Grafen von Stade	1082-1087 Markgraf der Nordmark
(Lothar(Liuthar)-)Udo III. (Graf von Stade, 1087 Markgraf der Nordmark; † 02.06.1106) → S. 729	aus dem Geschlecht der Grafen von Stade	1087-1106 Markgraf der Nordmark
Rudolf I. (Graf von Stade, 1106/1114 Markgraf der Nordmark; † 07.12.1124) →	aus dem Geschlecht der	1106-1112/1114 Markgraf der Nordmark (Rudolf wird bereits 1112 als Markgraf abgesetzt,

[1113] Vgl. zum Nachfolgenden die entsprechenden LexMa-Artikel, sowie: Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 87B: Die Grafen von Haldensleben, Markgrafen der Nordmark; Schwennicke 1978 ff., Bd. VIII (1980) – Tafel 134: Die Grafen von Walbeck bei Helmstedt; Schwennicke 1978 ff., Bd. VIII (1980) – Tafel 133: Die Grafen von Stade, 1056-1144 Markgrafen der Nordmark, und die Grafen von Katlenburg; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,2 (1999) – Tafel 180: Die Grafen von Plötzkau, Markgrafen der Nordmark, und die Grafen von Valkenstein 1; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,2 (1999) – Tafel 182: Die Anfänge der Askanier – Albrecht der Bär und seine Familie. – Zusätzlich zu den hier genannten muss nach Ansicht mancher Forscher noch Herzog Mieszko von Polen genannt werden, der (wenn überhaupt) nach Dietrich und vor Werner das Markgrafenamt in der Nordmark innehatte, aber erst zum Jahr 992, seinem Todesjahr, als „marchio“ bezeugt ist (vgl. Lübke 235 IV und Lübke 259). Vielleicht ist der Titel im Eintrag der Fuldaer Totenannalen aber auch darauf zurückzuführen, dass der Schreiber damit auf die Verwandtschaft Mieszkos mit Markgraf Dietrich, seinem Schwiegervater, hinweisen wollte. Als Markgraf in üblichem Sinne darf Mieszko in jedem Fall nicht verstanden werden. Der Bezug des Titels auf die Nordmark rührt überdies nur aus den verwandtschaftlichen Bindungen her.

S. 856	Grafen von Stade	erhält wenig später jedoch sein Amt zurück; 1114 verliert er die Mark dann endgültig)
Helferich (Graf von Plötzkau, 1112 Markgraf der Nordmark; † 1118)	aus dem Geschlecht der Grafen von Plötzkau	1112 Markgraf der Nordmark
Heinrich II. (Graf von Stade, 1114 Markgraf der Nordmark; † 04.12.1128)	aus dem Geschlecht der Grafen von Stade	1114-1128 Markgraf der Nordmark
Udo IV. (Graf von Stade, 1128 Markgraf der Nordmark; † 15.03.1130)	aus dem Geschlecht der Grafen von Stade	1128-1130 Markgraf der Nordmark
Rudolf II. (Graf von Stade, 1130 Markgraf der Nordmark; † 15.03.1144)	aus dem Geschlecht der Grafen von Stade	1130 Markgraf der Nordmark
Konrad (1129 Graf von Plötzkau, 1130 Markgraf der Nordmark; † (10.01.)1133) → S. 845	aus dem Geschlecht der Grafen von Plötzkau	1130-1133 Markgraf der Nordmark
Albrecht I. der Bär (1120 Graf von Ballenstedt, 1224 Markgraf der Ostmark/Lausitz, 1134 Markgraf der Nordmark, 1138/1141 Herzog von Sachsen, 1157 Markgraf von Brandenburg; † 18.11.1170) → S. 822	aus dem Geschlecht der Askanier	1134-1157 Markgraf der Nordmark bzw. von Brandenburg (ab 1157) [1123-1131 Markgraf von der Ostmark/Lausitz]
Otto I. (1144 Mitregent seines Vaters Albrecht der Bär, 1170 Markgraf von Brandenburg) → S. 855	aus dem Geschlecht der Askanier	1144-1157 Mitregent in der Nordmark bzw. in der Mark Brandenburg (ab 1157) (am 29.12.1144 wird Otto in einer Königsurkunde zum ersten Mal als „marchio“ bezeichnet)

Vgl. hierzu auch Abbildung 16, Abbildung 33 und Abbildung 30 im Anhang.

05.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS XVI: Annales Pegavienses, S. 236: „Sub quo [= Heinricus (III.) rex] inter caeteros principes Udo **marchiam Stadensem** regebat. … Pro Tangermunde vero alia beneficia ad **Nortmarchiam** attinentia ei [= Wicpertus] restituit [= Udo].“ Ebd. a. 1114, S. 251 f.: Iterim Heinricus imperator insolentiae suae modum nesciens imponere, omnes principes Saxoniae censu ante inaudito cunctis indicto vehementer infestabat, ita ut episcopum de Halverstat Reinhardum et palatinum comitem de Sumerseburg, et Fridericum de Arnesberch, Ruodolfum **Nortmarchia** potitum, singulos suis dignitatibus privaret, aliosque sibi faventes eis substitueret.“ / MGH SS XXX.1: Annalium S. Blasii Brunsevicensium maiorum fragmenta a. 1133, S. 18: „Rex Lotharius II. Non Iunii, que tunc erat dominica, Lateranis in ecclesia sancti Iohannis a papa Innocencio coronatur; et dum rediret, inter Alpes que Reclusorium dicuntur inpeditus, urbem in supercilio montis positam cepit et principem [5] captivavit. In hac expedicione Conradus marchio de Plozke percussus sagitta interiit; corpusque eius in Saxoniam est delatum. Cuius **marchiam, videlicet septentrionalem**, imperator Adelberto comiti de Ballenstede pro prompto suo obsequio porexit.“ [Anm. 5: „Adelbertum; cf. Ann. Erphesf., SS. VI, p. 539.“] / MGH SS XXXVII: Annalista Saxo a. 1026, S. 363: „Rodolfus frater earum genuit comitem Herimannum [13], patrem domne Ode [14], quam desponsavit Udo [15] comes de Stathen, qui primus ex illo genere adquivisit **marchiam aquilonalem**.“ [Anm. 13: Graf Hermann (III.) von Werl; Anm. 14: Oda, gestorben 1110; Anm. 15: Markgraf Udo II. von Stade, gestorben 1082] Ebd. a. 1056, S. 399: „Habuit uxorem Adhelam, filiam Geronis comitis de Alesleue, quem Rufus Otto imperator in insula quadam iuxta Magedaburh decollari iussit, que genuit ei Ludigerum comitem, qui a plerisque dictus est Udo, eiusque uxor Adelheidis [14] dicebatur, amita Rodolfi [15] regis, ex qua genuit hunc Udonem, qui occiso Uuillehelmo primus ex illa generatione **marchiam aquilonalem** adquisivit.“ [Anm. 14: Adelheid von Rheinfelden, gestorben nach 1057; Anm. 15: Rodolf von Rheinfelden, Herzog von Schwaben 1057-1079, Gegenkönig 1077-1080] MGH SS 6: Annalista Saxo a. 1046, S. 687: (*indirekt:*) „Willehelmus etiam **marchio aquilonalis** et frater suus Otto, ab hoc Willehelmo et fratre illius Ottone denominati proxima eis consanguinitatis linea iungebantur, licet nomina et ordo eiusdem consanguinitatis certius non teneatur.“ Ebd. a. 1130, S. 767: „**Marchia** etiam **septentrionalis**, quam Heinricus filius Udonis habuerat, tradita est Conrado, filio Helperici comitis de Ploceke.“ Ebd. a. 1134, S. 768: „**Marchiam** Conradi, videlicet **septentrionalem**, pro studi-

oso sibi exhibito obsequio in Romano itinere concessit.“

Mark 06: Mark Meißen/Mark der (Mark-)Grafen Otto und Ekbert [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]

Mark 06.1: Mark Meißen (*Missenensis/Misnensis marcha/marchia*)

06.1.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Missenensis marcha: D H III 156 [1046 Juli 2 (Or.)] (Schenkung der Burg Zschaitz im Daleminziergau und in der Mark Meißen: ‚*castellum nomine Zavviza ... situm in pago Dalmatia dicto et in marcha Missenensi*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „castellum Zavviza“ [= Zschaitz nö. Döbeln (vgl. Lübke 683 III/c2)]. ➔➔ **Genannte übergeordnete Raumeinheiten:** „pagus Dalmatia“ [= Gau Daleminzien zwischen Chemnitz und Elbe (vgl. Lübke 683 III/c3)]. ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten „marcha Missenensis“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H III 156 nicht entschieden werden, da Zschaitz nur etwa 20 Kilometer von Meißen entfernt liegt; der politische Charakter der hier erwähnten „marcha“ ist aus der Urkunde ebenfalls nicht abzuleiten. ➔ **Identifizierung: (Mark) Meißen [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD V-Reg., S. 641).

Misnensis marchia: D H III 162 [1046 Juli 8 (Ed. 19)] (Schenkung einer von dem Markgrafen Ekkehard ererbten Besitzung in den Burgwarden Rochlitz, Leisnig, „Grobi“, „Bolechma (Bolechina)“ und Kolditz in der Mark Meißen und im Gau Chutizi: ‚*tale prędium, quale Eckchardus marchio vita illius superstite liberaliter obtinuit in burchwardo Rochidez et Lisnich et in burchwardo Grobi et Bolechma et in burchwardo Cholidistcha ... situm in Misnensi marchia et in pago Chutizi dicto*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „burchwardus Rochidez“ [= Rochlitz ö. Altenburg (vgl. Lübke 688 III/c1)]; „(burchwardus) Lisnich“ [= Leisnig an der Freiberger Mulde (vgl. Lübke 688 III/c3)]; „burchwardus Grobi“ [= unbekannte Wüstung oder Wüstung bzw. Mühle Gröba bei Rötha an der Pleiße (vgl. Lübke 688 III/c3)]; „(burchwardus) Bolechma“ [= Polkenberg bei Leisnig oder Böhlen n. Leisnig oder unbekannte Wüstung (vgl. Lübke 688 III/c4)]; „burchwardus Cholidistcha“ [= Colditz an der Zwickauer Mulde (vgl. Lübke 688 III/c6)]. ➔➔ **Genannte übergeordnete Raumeinheiten:** „pagus Chutizi“ [= Gau Chutici zwischen der ö. Ausbuchtung der Saale und der Mulde (vgl. Lübke 688 III/c8)]. ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten „Misnensis marchia“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H III 162 nicht entschieden werden, eine überdurchschnittliche Ausdehnung muss aber angenommen werden, da die genannten Orte bis zu 50 Kilometer westlich von Meißen liegen; der politische Charakter der hier erwähnten „marchia“ ist aus der Urkunde aber nicht abzuleiten. ➔ **Identifizierung: (Mark) Meißen [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD V-Reg., S. 641).

Misnensis marchia: D H III 175 [1046 September 10 (Or.)] (Schenkung von Besitzungen zu Crölpa im Burgward Sulza und zu „Widoiza” im Burgward „Tuchwiza” in der Mark Meißen: ‚*tale praedium, quale in villa quae dicitur Chrolpae in burchwardo Svlza et quale in villa Vvidoiza dicta in burchwardo Tvchvviza et in Misnensi marchia nostrae ditioni visum est subiacere*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Chrolpae“ [= Crölpa bei Löbschütz nö. Camburg (vgl. Lübke 689 III/c1)];[1114] „burchwardus Svlza“ [= Bad Sulza nö. Apolda (vgl. Lübke 689 III/c2)]; „villa Vvidoiza“ [= evtl. Wiedebach s. Weißenfels oder unbekannt (vgl. Lübke 689 III/c3)];[1115] „burchwardus Tvchvviza“ [= wohl identisch mit dem 1004 genannten Tuchmuzi = Altstadt von Weißenfels (vgl. Lübke 689 III/c4)].[1116] ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Dass es sich bei der hier genannten „Misnensis marchia“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H III 175 angenommen werden, da die beiden identifizierbaren Orte bis zu 130 Kilometer westlich von Meißen liegen; der politische Charakter der hier erwähnten „marchia“ ist aus der Urkunde aber nicht abzuleiten. ➔ **Identifizierung: (Mark) Meißen [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD V-Reg., S. 641).

Misnensis marchia = Ottonis marchia: D H IV 131 = B-Str 338 [1064 Juli 11 (Or.)] (Schenkung des Burgwards Gröba im Daleminziergau in der Mark Meißen unter Markgraf Otto: ‚*burcwardum Grobe situm in pago Talmence in Misnensi marchia, quam habet Otto marchio*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „burcwardus Grobe“ [= Gröba n. Riesa an der Elbe (vgl. B-Str 338)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Markgrafschaft des Markgrafen Otto (= siehe unten) namens „Misna“ (= siehe unten); **„**pagus Talmence“ [= Gebiet zwischen dem Unterlauf der Freiberger Mulde und der Elbe (vgl. B-Str 338)]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „Misnensis marchia“ handelt es sich zweifelsfrei

[1114] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 322.
[1115] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 355.
[1116] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 353.

um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha“ hier analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „Misnensis marchia“ dem „Otto marchio“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können auf der Basis dieser Urkunde aber nur in sehr beschränktem Umfang gegeben werden, da Gröba nur etwas mehr als 20 Kilometer nordwestlich von Meißen liegt und sonst kein Ort namentlich erwähnt wird. ➔ **Identifizierung 1: (Mark) Meißen [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 925). ➔ **Identifizierung 2: Mark Ottos [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum]** [= Otto ... – *Markgraf Otto von Meißen (1062-1067)*, marchio <89,15>. 119,35. 119,40. 136,40. 147,35. 149,20. 157,30. 172,10. 182,1. 182,35. 183,1. <184,10>. 205,25. <207,1>. 239,5. 239,10. 241,15. marchio – de Thuringia 119,25. – comitatus <89,15>. comitatus in pago Blisina 239,10. comitatus in p. Deleminze, Talmence 157,30. 183,1. <184,10>. comitatus in p. Trebani 239,5. comitatus in p. Tvringa 182,1. marchia Misnensis, quam habet – marchio 172,10. in pago Mersibvrch et in advocatione –nis marchionis 241,15. – fidelis *Heinrichs IV.:* 136,40. 147,35. 149,20. 205,25. – uxor, coniunx, contectalis: Adela (vgl. DD VI.3-Reg., S. 932). [= D H IV 68; D H IV 91; D H IV 103; D H IV 112; D H IV 113; D H IV 118; D H IV 131; D H IV 13; D H IV 140; D H IV 141; D H IV 158; D H IV 159; D H IV 182; D H IV 184 / D H IV 91 / D H IV 68 / D H IV 182 / D H IV 118; D H IV 140; D H IV 141 / D H IV 182 / D H IV 139 / D H IV 131 / D H IV 184 / D H IV 103; D H IV 112; D H IV 113; D H IV 158] → Otto, Markgraf (von Meißen) (vgl. S. 708 in Teil V der Arbeit)].

06.1.2) Gesamtbetrachtung:

Die Mark Meißen ist in den Quellen vielfach überliefert. Sie ist nach ihrem Mittelpunkt benannt und mit der Mark verschiedener (Mark-)Grafen in diesem Gebiet gleichzusetzen (Grund sind die geographischen Übereinstimmungen und direkte Hinweise in den Quellen [vgl. etwa D H IV 131]). Nach den darin genannten Örtlichkeiten ist sie im Gebiet des heutigen Ostsachsens rund um die Stadt Meißen und in den angrenzenden Gebieten zu lokalisieren, also dort, wo sich die chronologisch aufeinander folgenden Personenmarken von Otto und Ekbert II. befinden. Ihre Existenz ist durch die Vielzahl der erhaltenen Belege bewiesen, ihr Charakter als Mark in eigentlichem Sinne durch die Tätigkeit der namentlich genannten Amtsverwalter.

Mark 06.2: Mark verschiedener Markgrafen im Bereich der Mark Meißen (*Ottonis marchia, Ekgberti marchia*)

06.2.2) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Ottonis marchia* = *Misnensis marchia: D H IV 131 = B-Str 338 [1064 Juli 11 (Or.)] ➔ **siehe oben bei „Misnensis marchia“!**

Ekgeberti marchia: D H IV 402 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 426 [1089 Februar 1 (Kop. 12)] (Urteil von Markgraf Heinrich und den ihm Standesgleichen, dass Ekbert die Markgrafschaft sowie seine anderen Güter wegzunehmen seien: ‚*Heinricus autem marchio suique ęquales marchia aliisque bonis suis privari debere Ekgebertum eundem iudicaverunt*‘) | ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft Ekberts (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia“ Ekberts II. handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Ekgebertus“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H IV 402 nicht getroffen werden, da keine darin gelegenen Örtlichkeiten erwähnt werden. ➔ **Identifizierung: Mark Ekberts [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum]** [= Echbreht … – *Graf Ekbert II. von Braunschweig, Markgraf von Meißen*, (comes) <431,25>. comitatus in pago Chvtiz <431,25>. comitatus in pago Milsca 312,25. – marchio 287,5. <349,15>. <353,5>. <363,45>. 511,40. 513,30. ~~527,25. 527,30.~~[1117] 529,25. 677,10. <*683*>. comitatus –i marchionis <349,15>. comitatus in pago Dalmince in burgwardo Lvvine 287,5. comitatus in provincia Thalemenche <353,5>. – quondam marchio 395,15. 531,30. 531,40. 532,5. 532,15. 532,45. – quondam marchio in Stauero 395,40. – *Ohne Titel:* 512,10. 512,20. 512,40. 513,35. 513,40. 514,5. 514,40. 532,20. 532,25. 532,30. 532,35. 532,40. 532,45. – princeps *Heinrichs IV.:* 529,25. consanguineus *Heinr. IV.:* 531,35. adoptivus filius *Heinr. IV.:* 513,35. iuratus *Heinr. IV.:* 531,35. miles *Heinr. IV.:* 531,35. regni vastator 532,5. – pater: Eggebertus marchio (vgl. DD VI.3-Reg., S. 891). [= D H IV 328 / D H IV 328 / D H IV 246 / D H IV 227; D H IV 272; D H IV 275; D H IV 281; D H IV 386; D H IV 388; D H IV 400; D Rudolf 1; DD VI.2-Anhang X / D H IV 272 / D H IV 227 / D H IV 275 / D H IV 301; D H IV 402 / D H IV 301 Anmerkungsapparat / D H IV 386; D H IV 388; D H IV 402 / D H IV 400 / D H IV 402 / D H IV 388 / D H IV 402 / D H IV 402 / D H IV 402] → Ekbert II., Markgraf (von Meißen) (vgl. S. 606 in Teil V der Arbeit)].

[1117] Angabe in DD VI.3-Register falsch: In D H IV 398 (DD VI.3, S. 526 f.) kein Beleg Ekberts II.

06.2.2) Gesamtbetrachtung:

Die chronologisch aufeinander folgenden Personenmarken von Otto und Ekbert II. im Bereich der „Mark Meißen“ werden in der Sekundärliteratur mit dieser gleichgesetzt (Grund sind die geographischen Übereinstimmungen und direkte Hinweise in den Quellen [vgl. etwa D H IV 131]). Nach den darin genannten Örtlichkeiten sind sie in Ostsachsen rund um Meißen zu lokalisieren, also dort, wo sich die schon besprochene „Mark Meißen“ befindet. Ihre Existenz ist durch die Vielzahl der erhaltenen Belege bewiesen, ihr Charakter als Mark in eigentlichem Sinne durch die Tätigkeit der namentlich genannten Amtsverwalter.
Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen zu den Markgrafen Otto [→ S. 708] und Ekbert II. [→ S. 606] in Teil V der Arbeit.

06.1-2.2) Gesamtbetrachtung – Zusammenfassende Aussagen:

Die in der Sekundärliteratur als „Mark Meißen“ bezeichnete Mark im Nordosten des regnum Teutonicum ist gleichzusetzen mit den Personenmarken der chronologisch aufeinander folgenden (Mark-)Grafen Otto und Ekbert II. und weiterer hier nicht genannter Amtsverwalter (vgl. hierzu die tabellarische Auflistung unten bei den allgemeinen Ausführungen zur Mark Meißen). Bei dieser „Misnensis marchia“ u.ä. handelt es sich ziemlich sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, also um eine Markgrafschaft. Dies deshalb, da das betreffende Gebiet an der Grenze liegt, die erforderliche Größe besitzt und Amtsverwaltern zugeordnet wird, also unter eigenständiger Führung steht. Ob die Mark auch nach militärischen Prinzipien organisiert war, kann hier noch nicht gesagt werden. Lokalisiert werden muss sie in ottonisch-salischer Zeit im Gebiet des heutigen Ostsachsens in der Gegend von Meißen und den angrenzenden Gebieten.

06.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Meißen:

Erstmals direkt erwähnt wird die Mark Meißen im Jahre 1046. Die Forschung setzt ihre Einrichtung aber wesentlich früher an und sieht einen ersten Hinweis auf sie in dem bekannten Mandat Ottos I. vom Oktober 968 (D O I 366), in welchem dieser seine Markgrafen (*marchiones*) Wigbert [→ S. 736], Wigger [→ S. 738] und Gunther [→ S. 654] auffordert, die in den neugegründeten Diözesen Merseburg, Zeitz und Meißen eingesetzten Bischöfe zu versorgen.[1118] Man hat die Urkunde so interpretiert, dass 968 drei sorbenländische Marken vorausgesetzt werden müssen, als deren Hauptburgen Merseburg, Zeitz und Meißen zu gelten haben, da sich die neu eingerichteten kirchlichen Sprengel aller Wahrscheinlichkeit nach an die Bezirke weltlicher Gewalt anschlossen,[1119] die Grenzen der Mark Meißen wären also um 968 mit denjenigen des Bistums identisch gewesen.[1120] Für Meißen hat

---

[1118] Vgl. hierzu den Quellenbeleg in den Erwähnungen unten. – Ob die Mark Meißen ursprünglich Teil der Geronischen Mark war, kann nicht gesagt werden, erscheint mir aber eher unwahrscheinlich (vgl. zu diesem Thema die Ausführungen oben auf S. 35).
[1119] Vgl. Schlesinger 1961g, S. 51 f. – Die Mark Meißen wird dabei heute überwiegend dem nur hier erwähnten „marchio“ Wigbert zugeordnet (vgl. Lübke 168 III/c9).
[1120] Vgl. Holtzmann und Timm 1962, S. 128. – Für die Feststellung der Grenzen der Diözese Meißen stehen uns eigentlich vier Urkunden zur Verfügung, nämlich die Papstbulle ZPU 187 (unecht) [968 Januar 2] (vgl. zur Frage der Echtheit auch B-Zimm 438 und Lübke 145), sowie die Königsurkunden D O I 437 (unecht) [948 Januar 11], D O I 449 (unecht) [968 Oktober 19] und D O III 186 [995 Dezember 6] (überwiegend für echt gehalten – vgl. zu ihr Lübke 309, B-U 1160 und Kölzer-Erg. O.III.186). – Da D O I 437 und D O I 449 aber eindeutig unecht sind und für die Papsturkunde von 968 nach Ansicht der Mehrheit der Forscher das gleiche gilt, bleibt uns tatsächlich nur noch D O III 186, das zwar unvollzogen ist, aber trotzdem in der Forschung überwiegend als echt angesehen wird. Nach diesem reichte das Bistum in jener Zeit von der Quelle der Oder (*Odera*) geradewegs bis zur Quelle der Elbe (*Albia*), und von dort nach Westen bis zur Grenze der Landschaften (*regiones*) Böhmen (*Behim*) und „Nisenin“ [Gau Nisan beiderseits der Elbe etwa von Pirna bis Meißen (vgl. Lübke 309 III/c4)], von dort über die Elbe hinüber durch den Wald nach Westen zur Quelle der Mulde (*Milda*) und beiderseits dieses Flusses, nämlich am westlichen Rand von „Rochilinze“ [Gebiet um Rochlitz an der Zwickauer Mulde (vgl. Lübke 309 III/c5)], und von dort bis zur Mündung der Mulde (*Milta*) in die Elbe (*Albia*), wobei das westliche Ufer dazugehört, weil viele „villae“ dort zu den östlichen „urbes“ gehören. Und so liegt auch flussaufwärts die „provincia Nizizi“ [Gau Nizizi längs der Elbe zwischen Belgern und der Muldemündung (vgl. Lübke 309 III/c6)] in diesen Grenzen wie auch in dem anderen Teil „Lusizi“ [Gau Lusici in der Niederlausitz (vgl. Lübke 309 III/c7)] und „Selboli“ [Gau Selpoli nordöstlich vom Gau Lusici (vgl. Lübke 309 III/c8)], und zwar bis zur „civitas Zulbiza“ [im Bereich des Gaues Selpoli, genaue Lage umstritten], wobei diese innerhalb der Grenzen liegt; von dort verläuft die Grenze bis zur Oder (*Odera*) und die Oder aufwärts bis zu ihrer Quelle. – Die Begrenzung der Diözese nach ZPU 187 lautet übrigens ganz ähnlich: Oderquelle — Elbequelle — stromabwärts zur Grenze von Böhmen und „Nisani“ — Muldequelle — flussabwärts bis zur Mündung in die Elbe und zur Gaugrenze von „Nicici“ — entlang der Lausitzer Grenze und des Landes „Selpoli“ bis nach „Sulpize“ — oderaufwärts bis zum Entsprung (vgl. B-Zimm 438 und Lübke 145). – Sollten Mark und Bistum Meißen zunächst identisch gewesen sein, so bedeutet dies, dass die in D O III 186 und in ZPU 187 genannten Grenzen der Diöze-

man diese Vermutung durch eine Königsurkunde von 971 (D O I 406) untermauert, nach der die (zur Meißner Diözese gehörigen) slawischen Landschaften (*provinciae*) Daleminziergau, Nisan, Diedesa, Milzenergau und Lausitz einem einzigen (Mark-)Grafen[1121] (*comes earundem regionum*) unterstanden.[1122] Allerdings bedeutet dies nicht zwangsläufig, dass es nur einen weltlichen Vertreter für das gesamte Gebiet der Diözese gegeben hat,[1123] wenn dies angesichts der Entstehung der Bistümer Meißen, Merseburg und Zeitz auch sehr wahrscheinlich ist.[1124]
Unabhängig von der Beantwortung dieser Frage ergibt sich aus den Quellen, dass die Mark Meißen in ihrem territorialen Umfang im Laufe der Zeit starken Wandlungen unterlegen war:[1125] Ursprünglich hat die Mark Meißen wohl nur das Land an beiden Seiten der Elbe bis zur böhmischen Grenze und östlich von Merseburg bis zu den Burgen Rochlitz und Leisnig an der Mulde umfasst, also im Wesentlichen die Gaue der slawischen Daleminzier und Nisanen,[1126] nach dem Tod der dort herrschenden Markgrafen wurden bis zum Ende der 70er Jahre dann aber die Marken Merseburg und Zeitz mit ihr vereinigt;[1127] Ekkehard I. [→ S. 613] unterwarf zusätzlich zu Beginn seiner Herrschaft das Milzener Land und dehnte das Markengebiet so nach Osten bis an die schlesische Grenze aus;[1128] nach dessen Tod 1002 ging das Milzener Land allerdings bis 1031 und ab 1081 dann erneut der Mark Meißen verloren.[1129] In der Mitte des 11. Jahrhunderts war der Queis die Ostgrenze der Mark Meißen, die Südgrenze wurde vom Erzgebirge gebildet, im Westen schloss sie an der Saale an Thüringen und Sachsen an, im Norden an die Ostmark/Mark Lausitz.[1130] Beherrscht wurde sie von einer Reihe bedeutender Adelsgeschlechter, zunächst von den Ekkehardinern, dann von den Weimar-Orlamünder, dann von den Brunonen und schließlich von den Wettinern, die im 12. Jahrhundert zahlreich deutsche Kolonisten ins Land riefen und eine eigene Landesherrschaft aufbauten, so dass die Mark Meißen unter ihrer Herrschaft zum Territorialstaat wurde und seinen Markencharakter zunehmend verlor.[1131] Eine Beziehung der Mark Meißen zum sächsischen Herzog ist im gesamten hier betrachteten Zeitraum nicht festzustellen.[1132]
Eine Mark im Sinne eines fest umgrenzten und dauerhaften Gewaltbezirks lässt sich erstmals zum Jahr 1046 nachweisen, wenn die Altaicher Jahrbücher berichten, nach dem Tode des Markgrafen Ekkehard II. [→ S. 620] im Jahr 1046 habe Dedi II. [→ S. 583] vom König zwei von dessen drei Marken erhalten,[1133] die dritte, nämlich die meißnische, habe der König selbst einbehalten.[1134] Unabhängig davon, wie man die zwei namentlich nicht erwähnten Marken nun deutet, ergibt sich daraus, dass es sich bei den drei genannten Gebieten, also auch der Mark Meißen, um vergleichsweise gefestigte Bezirke gehandelt haben muss, die, auch wenn sie vorübergehend

---

se im Norden (Lausitz) und im Osten (Schlesien [Oderquelle], Nordböhmen [Elbequelle]) offenbar nicht den Tatsachen entsprochen haben und mehr Anspruch als Wirklichkeit gewesen sind.

[1121] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in Fußnote 70.

[1122] Vgl. Schlesinger 1961g, S. 52 mit Fußnote 25.

[1123] Zweifel daran sind auch bei Lübke erkennbar (vgl. Lübke 161 III/c11).

[1124] Sollten Mark und Diözese nicht deckungsgleich gewesen sein, kann erstere auch nicht im Sinne eines festgefügten Amtsbereiches, wie die spätere Mark Meißen in der Mitte des 11. Jahrhunderts (siehe weiter unten auf dieser Seite), interpretiert werden und die besagte Quellenstelle in D O I 406 müsste dann eher dahingehend gedeutet werden, dass zum Zeitpunkt der Zehntschenkung an das Bistum Meißen sämtliche genannten „provinciae“ im Amtsbereich eines (Mark-)Grafen lagen, nicht in einer mit der Diözese Meißen deckungsgleichen, in ihren Grenzen feststehenden und mit einem eigenen Namen versehenen Mark, wenn sich dieselbe auch aus einem solchen großflächigen Amtsbereich heraus entwickelt haben mag. – Angesichts des Mangels an anderen Quellen zu diesem Sachverhalt lassen sich die Zweifel aber weder bestätigen noch ausräumen.

[1125] Vgl. Köbler 1999: Meißen (Markgrafschaft), S. 4

[1126] Vgl. hierzu: Schmid 1984a, Sp. 290; Kretschmer 1904, S. 189 f.

[1127] Vgl. hierzu die im Zusammenhang mit diesen Marken (unten auf S. 496 bzw. S. 497) gemachten Bemerkungen.

[1128] Vgl. hierzu die im Zusammenhang mit der Milzener Mark (unten auf S. 495) gemachten Bemerkungen.

[1129] Vgl. ebd.

[1130] Vgl. hierzu Blaschke 2003d, sowie: Stier 1990, S. 58 f.

[1131] Vgl. hierzu Blaschke 2003d und Kreiker und Lübke 2003, Sp. 303.

[1132] Vgl. Lüpke 1937, S. 40, der daraus schließt, dass die Mark Meißen dem Kaiser (im 10. und 11. Jahrhundert) unmittelbar unterstellt war.

[1133] Die namentlich nicht erwähnten zwei Marken sind wohl die Ostmark/Mark Lausitz und die eventuell nach der Abtrennung von derselben durch die Piasten als eigene Mark aufgefasste Niederlausitz, d.h. die Landschaft „Lusici“ (vgl. Lübke 682 IV). Anders Schlesinger, der neben der Ostmark die Oberlausitz als zweite an Dedi gegebene Mark nennt, da in der Vita Heinrici eine „Milzavia marchia“ genannt wird (vgl. Schlesinger 1961g, S. 54 f. mit Fußnote 48).

[1134] Vgl. hierzu den Beleg Annales Altah. mai. a. 1046 unten bei den Erwähnungen. – Vgl. zur Verfügung Heinrichs III. über Ekkehards II. Marken auch die bei Lübke 682 III/c4 angegebene Literatur.

in Personalunion in einer Hand vereinigt waren, doch nicht unbedingt miteinander verschmolzen[1135] und es ist bezeichnend, dass genau in diesem Jahr die Mark Meißen auch erstmals urkundlich erwähnt wird (D H III 156).[1136]

Tabelle 6: Die Markgrafen der Mark Meißen[1137]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Wigbert (968 Markgraf (von Meißen?); † (vor) 976?) → S. 736	aus unbekanntem Geschlecht	vermutlich 968-976 Markgraf von Meißen (die Zuordnung zu Meißen ist nicht gesichert, das Todesdatum nicht belegt (vgl. Lübke 151 III/c9))
Thietmar I. (Graf, Markgraf; bezeugt ab 944; † 03.08.979) → S. 717	aus dem Geschlecht der Familie des Markgrafen Gero	vermutlich 976-979 Markgraf von Meißen [965-979 Markgraf an der Saalemündung] [976-979 Markgraf von Merseburg] (zur Frage einer Übernahme der Mark Meißen nach Wigberts etwa auf 976 oder kurz vorher zu datierenden Tod vgl. Lüpke 1937, S. 11)
Rikdag (979-985 Markgraf von Meißen, 982-985 auch von Merseburg und Zeitz, 985 Graf im Schwabengau; †985)	aus unbekanntem Geschlecht	nach 979-985 Markgraf von Meißen [982-985 Markgraf von Merseburg und Zeitz] (es ist auch denkbar, dass Rikdag die Mark Meißen erst nach dem Tod des wieder eingesetzten Merseburger Markgrafen Gunther 982 erhielt – vgl. hierzu Lübke 204 III/c2)
Ekkehard I. (Graf, 985-1002 Markgraf von Meißen, 1002 Thronkandidat; erwähnt ab 976, ermordet am 30.04.1002 in Pöhlde) → S. 613	aus dem Geschlecht der Ekkehardiner	985-1002 Markgraf von Meißen
Gunzelin von Kuckenburg (1002 Markgraf von Meißen, 1009 abgesetzt; † nach 1017)	aus dem Geschlecht der Ekkehardiner	1002-1009 Markgraf von Meißen
Hermann (1007 Graf in Bautzen, 1009 Markgraf von Meißen, 1028 Graf im Hassegau und im Gau Chutizi; † 1038) → S. 669	aus dem Geschlecht der Ekkehardiner	1009-1038 Markgraf von Meißen
Ekkehard II. (Graf im Gau Chutizi und im Burgward Teuchern, 1032 Markgraf der Ostmark; erwähnt ab 1009, † 24.01.1046) → S. 620	aus dem Geschlecht der Ekkehardiner	1038-1046 Markgraf von Meißen [1032-1046 Markgraf der Ostmark/Lausitz]
Wilhelm IV. (Graf von Weimar, 1042 Pfalzgraf von Sachsen, nach 1046 (spätestens 1050) Markgraf von Meißen, 1062 Graf von Merseburg; † 1062) → S. 740	aus dem Geschlecht der Grafen von Weimar	1046/1050-1062 Markgraf von Meißen (der genaue Zeitpunkt der Einsetzung Wilhelms lässt sich nicht erschließen: am 10. September 1046 [D H III 175] ist die

[1135] So folgte nach dem Tode des Markgrafen Konrad des Großen 1157 der älteste Sohn Otto in Meißen, der zweite, Dietrich, in der Ostmark (vgl. Schlesinger 1961g, S. 72). – Dies schließt allerdings nicht aus, dass, wenn zwei Marken lange gemeinsam verwaltet wurden, irgendwann das Wissen über ihre unterschiedlichen Wurzeln verloren gehen konnte (vgl. Schlesinger 1961g, S. 54 f.).

[1136] Vgl. zur Mark Meißen insgesamt abgesehen von der in den Fußnoten des Markenartikels genannten Literatur die Ausführungen bei: Riehme 1909; Kötzschke 1961a.

[1137] Vgl. zum Nachfolgenden die entsprechenden LexMa-Artikel, sowie: Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 149: Gero Markgraf der Sächsischen Ostmark † 965 und seine Familie; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 143: Die Markgrafen von Meißen 960-1046; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 144: Die Grafen von Weimar 949-1112: 1046-1067 Markgrafen von Meißen, 1012-1112 Markgrafen von Krain und Istrien; Schwennicke 1978 ff., Bd. VIII (1980) – Tafel 131a: Die Grafen von Braunschweig (Brunonen), bis 1088 auch Markgrafen von Meißen; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 150: Die Anfänge der Wettiner, 1034-1123 Markgrafen der Niederlausitz, 1089-1123 Markgrafen von Meißen; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 151: Die Grafen von Wettin 1156-1288, Markgrafen der Niederlausitz 1156-1210, und die Grafen von Brehna 1156-1290.

		Mark Meißen noch ohne Markgrafen genannt, am 3. August 1050 [D H III 254] steht ihr dann Wilhelm vor (vgl. hierzu auch Lübke 690))
Otto (Graf von Weimar, 1062 Markgraf von Meißen; † Anfang 1067) → S. 708	aus dem Geschlecht der Grafen von Weimar	1062-1067 Markgraf von Meißen
Ekbert I. (Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen; † 11.01.1068) → S. 602	aus dem Geschlecht der Brunonen	1067-1068 Markgraf von Meißen
Ekbert II. (Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (1088 abgesetzt); † 03.07.1090) → S. 606	aus dem Geschlecht der Brunonen	1068-1076/1088 Markgraf von Meißen (zum ersten Mal wird Ekbert II. die Mark Meißen 1076 aberkannt, abschließend dann 1088)
Vratislav II. von Böhmen (1061 Herzog von Böhmen, 1076-1081 Markgraf der (Nieder-)Lausitz, 1086 König von Böhmen; † 14. Januar 1092)	aus dem Geschlecht der Přemysliden	1076 Markgraf von Meißen [1075/1076-1081 Markgraf der Ostmark/Lausitz] (Vratislav II. wurde vom König 1076 mit der Mark Meißen belehnt, aber noch im selben Jahr von Ekbert II. daraus vertrieben)
Heinrich (Graf von Eilenburg, Markgraf der Niederlausitz, 1089 Markgraf von Meißen; † 1103) → S. 663	aus dem Geschlecht der Wettiner	1089-1103 Markgraf von Meißen [1081-1103 Markgraf der Ostmark/Lausitz]
Heinrich II. (Graf von Eilenburg, Markgraf von Meißen und der Niederlausitz; † 1123) → S. 837	aus dem Geschlecht der Wettiner	1103-1123 Markgraf von Meißen [1103-1123 Markgraf der Ostmark/Lausitz]
Wiprecht II. von Groitzsch (1084-1113 und seit 1115 im Nisangau und Gau Budissin und dem Elbtal zwischen Pirna und Dresden, 1106 Graf, 1118 Burggraf von Magdeburg und Vogt von Stift Neuwerk zu Halle, 1123 Markgraf von Meißen und der Niederlausitz; † in Pegau am 22.05.1124)	aus dem Geschlecht der Grafen von Groitzsch	1123-1124 Markgraf von Meißen [1123-1124 Markgraf der Ostmark/Lausitz]
Konrad I. der Große (Graf von Wettin, vor 1116 in Brehna und Camburg, 1123 in der Grafschaft Eilenburg, 1136 Markgraf der Ober- und Niederlausitz mit Gau Nisani, 1143 in der Grafschaft Groitzsch und Rochlitz; † 05.02.1157) → S. 846	aus dem Geschlecht der Wettiner	1123/25-1157 Markgraf von Meißen [1136-1157 Markgraf der Ober- und Niederlausitz] (bereits 1123, nach dem Tod seines Verwandten Heinrich II. von Eilenburg erhebt Konrad Anspruch auf die Mark Meißen, von Heinrich V. belehnt wird er damit aber erst ein Jahr nach dem Tod Wiprechts II. von Groitzsch)

Vgl. hierzu auch Abbildung 11, Abbildung 22, Abbildung 27, Abbildung 21 und Abbildung 18 im Anhang.

06.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
D K III 85 [1143 (Februar) (Kop. 15)]: → siehe unten auf S. 488.
(D O I 366 = B-O 484 = Lübke 151 [– – –[1138] (Or.brief)]: (*indirekt:*) „Vos autem **marchiones** nostros, Vuigbertum scilicet, Vuiggerum et Guntherium, fidelitate nobis debita obtestamur et admonemus, ne quid in hac ordinatione archiepiscopo nostro in vobis obsistat, sed secundum disposicionem nostram et suam ut vobis dixerit fiat, et quęcumque ab illo audieritis, nos velle sciatis. Ne vero idem episcopi qui ordinandi erunt, pauperes et villanis similes ęstimentur, volumus caveatis et consilio archiepiscopi et eorum qui cum illo in natale domini erunt episcoporum et comitum, qualiter sustententur inveniatis.“).[1139]

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS rer. Germ. N.S. 9:Thietmari Merseburgensis episcopi chronicon IV 39, S. 176: (*indirekt:*) „Ekkihardus (**marchio Misnensis** [von V über der Zeile hinzugefügt]), ex nobilissimis Thuringiae australis natalibus huius genealogiae ortum ducens, cum gradatim ad virilem pertingeret aetatem, parentelam suimet omnem tam morum quam actuum gravitate inclitorum honorat, qui, ut legimus: dedecorant bene nata culpae.” MGH SS in us. schol. 4: Annales Altahenses maiores a. 1046, S. 41 f.: „Illic etiam Teti, Dietrici comitis filius, **marchas** Ekkahardi duas a rege promeruit, terciam, id est **Mihsinensem**, rex adhuc retinuit.“ MGH SS in us. schol. 38: Lamperti monachi Hersfeldensis opera a. 1076, S. 269: „Postmodum vero fretus his, quos deditione absolverat, quod eorum auxilio in Saxones, qui se leserant, iram suam idonee ulcisci posset, consilium mutavit et statuta die nuncios pro se in Salefelt duci Ottoni misit, qui ei dicerent, ut contractis quantascumque posset copiis sibi in **marcha Misinensi** concurreret; ...” Ebd. a. 1076, S. 270: „Ibique iuncto sibi duce ac milite Boemico, repente, plus quam tanto operi expediret fidens nescio an negligens, in **marcham Misinensem** se infudit, videlicet vana spe elusus, quod ducis Ottonis industria et caeterorum, quos beneficio suo devinctos sibi gloriabatur, omnem rebus moram, omnem conficiendo negocio difficultatem ademptura foret.“ Ebd. a. 1076, S. 272: „Igitur ubi per Saxoniam rumor percrebruit, quod rex conterminam regni Saxonici **marcham Misinensem** ferro et igne depopularetur, ad arma conclamant; …“ Ebd. a. 1076, S. 273: „Et quoniam digrediens duci Boemico **marcham Misenensem**, tam spectatae in arduis rebus fidei premium, dederat, Ecbertus marchio, cuius eadem **marcha** erat, filius patruelis regis, puer longe adhuc infra militares annos, ubi primum decrescentibus aquis fluvius factus est transmeabilis, adiunctis sibi Saxonibus Misenen perrexit omniaque castella, quibus duc Boemicus presidium imposuerat, admota militari manu recepit, suosque milites, qui deinceps contra omnem hostium irruptionem indefessi excubarent, imposuit; …“
SS XXIII: Chronicon Montis Sereni a. 1136, S. 144: (*indirekt:*) „Conradus Magdeburgensis archiepiscopus peticione Conradi **marchionis Misnensis** ecclesiam Numicensem, quam pater et mater iam dicti marchionis fundaverant, in nomen et dignitatem abbacie auctoritatis sue privilegio confirmavit. … Marchiam vero eius Lusicensem, que nunc Orientalis dicitur, imperator Conrado **marchioni Misnensi** concessit, qui eciam tocius proprietatis eius heres effectus est, quia alium heredem non habuit.“ / MGH SS XXX.1: Cronica Boemorum a. 1086, S. 39: „Igitur Wrazizlay in regem et uxore sua Zuatave in reginam coronatis, rex collecto exercitu intrat Zirbiam, que nunc **marchia Misnensis** dicitur, quam olim imperato Henricus ipsi tradiderat possidendam, et dum quoddam castrum nomine Gouzdec prope urbem Misne reedificaret, conflichtu habito cum Saxonibus multi Boemorum nobiles interierunt anno Domini MLXXXVIII. VI. Non. Iulii.“ [Petitdruck außer bei: „que nunc marchia Misnensis dicitur“]

[1138] Entstehung wahrscheinlich im Spätherbst 968 (vgl. Vorbemerkung zu D O I 366); in DD I eingeordnet zwischen D O I 365 [Ancona 968 Oktober 31] und D O I 367 [Fermo 968 November 2]. Einzureihen nach Böhmer-Ottenthal nach der Palliumsverleihung und vor dem Zug des Kaisers nach Süden, vielleicht gleichzeitig mit D O I 365 (vgl. B-O 484).
[1139] D O I 366 beinhaltet keine direkte Nennung der Mark Meißen, die Nennung der drei „marchiones“ im Zusammenhang mit den jetzt einzusetzenden Bischöfen von Merseburg, Meißen und Zeitz wird aber in der Forschung als erster Hinweis auf eine solche gewertet, weshalb der Beleg hier in Klammern aufgenommen wurde.

Marken 07-08: Marken im bayerischen Nordgau [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]

Mark 07: Mark Nabburg (*Nabburg/Napvrg marca/marchia*)

07.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Nabburg marca: D H III 385 (unecht) [1040 Juli 29 (Pseudo-Or. aus dem Ende des 11. oder dem Anfang des 12. Jhd.s)] (Schenkung einer Besitzung in „Pillungesriut" im Nordgau in der Grafschaft des Grafen Otto und in der Nabburg genannten Mark: ‚*tale bonum et tale predium, quale situm est in loco qui dicitur Pillungesrîut in pago Norgouue in comitatu Ottonis comitis et in marca quę vocatur Nabburg situm*') | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „locus Pillungesrîut" [= ?Pullenreuth ö. Bayreuth in der bayr. Oberpfalz (vgl. DD V-Reg., S. 648)][1140] ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** „pagus Norgouue" [= Der bayr. Nordgau (vgl. DD V-Reg., S. 644)]; Grafschaft des Grafen Otto. ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Da „Pillungesrîut" nicht eindeutig identifiziert werden kann, ist eine Aussage, ob es sich bei der „marca quę vocatur Nabburg" um eine großflächige Mark handelt, auf der Basis von D H III 381 nicht möglich. Sollte dem so sein, bleibt aber die Frage, ob dieselbe politischen Charakter aufweist und – angesichts der Überlieferungsumstände – bereits für 1040 angenommen werden kann. ➔ **Identifizierung: (Mark) Nabburg [Territorium im Osten des regnum Teutonicum]** [Nabburg in der bayr. Obefpfalz (vgl. DD V-Reg., S. 643)].

Napvrg marchia: D H IV 69 = B-Str 209 [1061 Februar 13 (Or.)] (Schenkung des näher bezeichneten Teils eines Waldes in der Grafschaft des Grafen Heinrich im Nordgau in der Mark Nabburg mit allem Zubehör einschließlich der Flussufer und allen Leistungen, welche die Einwohner dieser Mark bisher nach Nabburg zu entrichten hatten: ‚*partem cuiusdam silvę – infra hos terminos constitutam, videlicet ubi Swrbaha fluit in Crumbanaba et sursum ubi oritur Crumbanaba et ubi oritur Swrbaha et inde ubi oritur Trewina et deosum Trevvina usque in illam viam, quę procedit de Egire, et per tandem viam usque in Swrbaha et deorsum Swrbaha usque in Crumbanaba – in comitatu Heinrici comitis in pago Nordgove et in marchia Napvrg sitam cum ... (Pertinenzformel) … et cum utraque ripa predictorum fluminum et cum omni debito, quod incolę illius marchię ad Napvrg de toto predio eiusdem Otnandi in prefata marchia hactenus soliti erant persolvere*') | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „Swrbaha" [= Der Höllbach, l. Zufluss der Fichtelnaab, mündet bei Lochau im Gebiet sw. Marktredwitz (vgl. DD VI.3-Reg., S. 951)]; „Crumbanaba" [= Die Krumme Naab oder Fichtelnaab, ein Quellfluss der l. in die Donau mündenden Naab in der Oberpfalz (vgl. DD VI.3-Reg., S. 886)]; „Trewina/Trevvina" [= Der Oberlauf der Kösseine bzw. der in diese mündenden Trebnitz im Gebiet sw. Marktredwitz im RB Oberfranken (vgl. DD VI.3-Reg., S. 954)]; „via, quę procedit de Egire" [= Eger (Cheb) im Nordwesten Böhmens (vgl. DD VI.3-Reg., S. 891)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** „pagus Nordgove" [= Der bayr. Nordgau im Gebiet Regensburg-Fürth und Fichtelgebirge (vgl. DD VI.3-Reg., S. 928)]; Grafschaft des Grafen Heinrich ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Aus D H IV 69 geht hervor, dass es sich bei der Mark Nabburg um ein mittelgroßes Gebiet handeln muss, da die genannten Örtlichkeiten bis zu 60 Kilometer nördlich von Nabburg liegen; ob es sich dabei um eine Mark in eigentlichem Sinne des Wortes handelt, kann auf der Basis dieses Diplomes aber nicht gesagt werden. ➔ **Identifizierung: (Mark) Nabburg [Territorium im Osten des regnum Teutonicum]** [Nabburg ö. Amberg im RB Oberpfalz (vgl. DD VI.3-Reg., S. 927)].

07.2) Gesamtbetrachtung:

Die Mark Nabburg ist nur in zwei Urkunden bezeugt, von denen auch noch eine unecht ist. Lokalisiert werden muss sie im Gebiet des bayerischen Nordgaus nördlich der mit ihr in enger Verbindung stehenden Mark Cham (vgl. zu dieser die Ausführungen unten auf S. 413). Die Frage, ob es sich bei der in D H III 385 (unecht) und in D H IV 69 bezeugten „Nabburg marca/Napvrg marchia" um eine Mark in eigentlichem Sinne handelt, ist stark umstritten und wird im Zusammenhang mit den allgemeinen Ausführungen zu den Marken im Nordgau (vgl. hierzu die Bemerkungen unten auf S. 414) behandelt.

07.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Nabburg:

Da die Marken Nabburg und Cham im bayerischen Nordgau in enger Verbindung miteinander stehen, werden sie zusammen abgehandelt (vgl. unten auf S. 414).

[1140] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 344.

07.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark 08: Mark Cham (*Champie/Kamba/Camba marcha/marchia*)

08.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Champie marcha: D H III 363 [1056 Januar 19 (Or.)] (Schenkung der Orte „Tonerihc“ und Schlammering in der Mark Cham: ‚*duas villas videlicet Tonerihc et Slamaringen in marcha Champię sitas*‘) **|** ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Tonerihc“ [= unbekannt (vgl. Lübke 731a III/c1)]; „villa Slamaringen“ [= Schlammering, Kr. Cham (vgl. Lübke 731a III/c2)]. ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Da „Tonerihc“ unbekannt und Schlammering nur wenige Kilometer nordöstlich von Cham liegt, geht aus D H III 363 nicht hervor, dass es sich dabei um eine großflächige Mark handelt; der politische Charakter bleibt ebenfalls ungewiss. ➔ **Identifizierung: (Mark) Cham [Territorium im Osten des regnum Teutonicum]** [Die Mark Cham in der bayr. Oberpfalz (vgl. DD V-Reg., S. 618)].
Kamba marcha: D H IV 38 = B-Str 146 [1058 September 20 (Or.)] (Schenkung von vier Königshufen in der zu Bayern gehörenden gegenüber Böhmen gelegenen Mark Cham in und bei dem am Fluss Cham gelegenen Dorf Grasfilzing: ‚*quatuor regales mansos in marcha Kamba versus Boemiam, quę pertinet ad ducatum Bavvaricum …, in villa Transevvilcingon et in adiacentiis eius, quę villa sita est iuxta fluvium Kamb*‘) **|** ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Transevvilcingon“ [= Grasfilzing, G. Nößwartling sw. Furth im Wald (vgl. B-Str 146)];[1141] „fluvius Kamb“ [= Die Cham, r. Nebenfluss des Regen in der Oberpfalz (vgl. DD VI.3-Reg., S. 879)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Herzogtum Bayern – Nach Struve darf aus der Tatsache, dass in D H IV 38 ebenso wie bereits in D H III 363 vom 19. Januar 1056 kein Graf in der Mark Cham erwähnt wird, während noch in D H III 250 vom 6. Juli 1050 ein Graf Sizo als Inhaber der Grafschaft bezeugt ist, geschlossen werden, dass die Grafengewalt nunmehr unmittelbar vom bayerischen Herzog ausgeübt wurde (vgl. B-Str 146). Dieses Argumentium ex silentio erscheint mir aber wenig plausibel, da man niemals vergessen darf, dass die Grafschaftsangaben in den Diplomen lediglich der Lokalisierung von Objekten dienten und dementsprechend weggelassen werden konnten, sofern anzunehmen war, dass der Empfänger die Gegend hinreichend gut kannte oder dasselbe auf andere Art und Weise hinreichend bestimmt war. ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Da Grasfilzing nur etwa 10 Kilometer nordöstlich von Cham liegt, geht aus D H IV 38 nicht zwingend hervor, dass es sich bei der „Kamba marcha“ um ein großflächiges Gebiet handelt; der politische Charakter bleibt ebenfalls ungewiss, da die Angabe „versus Boemiam“ lediglich der besseren Lokalisierung dienen kann. ➔ **Identifizierung: (Mark) Cham [Territorium im Osten des regnum Teutonicum]** [Die Mark Cham in der Oberpfalz zwischen Regen und Naab (vgl. B-Str 146)].
Camba marchia: D H IV 389 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 413 [1086 April 9 (Or.)] (Schenkung von sieben namentlich genannten Dörfern in der Mark Cham: ‚*villas sitas in marchia que vocatur Camba sic nominatas Grawat, Uurte, Mazelin, Tichenesberg, Trasanesdorf, Bv̊chberg, Sichowa*‘) **|** ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Grawat“ [= Grabitz, G. Furth im Wald, Kr. Cham im RB Oberpfalz (vgl. DD VI.3-Reg., S. 900)]; „villa Uurte“ [= Furth im Wald, Kr. Cham im RB Oberpfalz (vgl. DD VI.3-Reg., S. 959)]; „villa Mazelin“ [= Kothmaißling, G. Windischbergerdorf, Kr. Cham im RB Oberpfalz (vgl. DD VI.3-Reg., S. 923)]; „villa Tichenesberg“ [= Degelberg, G. Ränkam, Kr. Cham im RB Oberpfalz (vgl. DD VI.3-Reg., S. 953)]; „villa Trasanesdorf“ [= Grasmannsdorf, G. Sengenbühl, Kr. Cham im RB Oberpfalz (vgl. DD VI.3-Reg., S. 954)]; „villa Bv̊chberg“ [= ? Sengenbühl (ehemals Götzleinsbuchberg), Kr. Cham im RB Oberpfalz, ? Vorder-(Hinter-)Buchberg, Kr. Kötzting im RB Niederbayern (vgl. DD VI.3-Reg., S. 878)]; „villa Sichowa“ [= Seuchau, abgegangen zwischen Furth im Wald und Eschlkam im Gebiet nö. Cham im RB Oberpfalz (vgl. DD VI.3-Reg., S. 947)]. ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Da sämtliche genannten Orte maximal etwa 20 Kilometer nordöstlich von Cham gelegen sind, lässt sich aus D H IV 389 keine großflächige Mark ableiten; der politische Charakter bleibt ebenfalls ungewiss. ➔ **Identifizierung: (Mark) Cham [Territorium im Osten des regnum Teutonicum]** [Die Mark Cham in der Oberpfalz zwischen Regen und Naab (vgl. DD VI.3-Reg., S. 879)].

08.2) Gesamtbetrachtung:

Die Mark Cham ist in drei echten Urkunden belegt, ihre Existenz ist also eindeutig bezeugt. Lokalisiert werden muss sie im Gebiet des bayerischen Nordgaus südlich der mit ihr in enger Verbindung stehenden Mark Nabburg (vgl. zu dieser die Ausführungen oben auf S. 412). Die Frage, ob es sich bei der in D H III 363, D H IV 38 und

[1141] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 327.

D H IV 389 bezeugten „Champie/Kamba/Camba marcha/marchia“ um eine Mark in eigentlichem Sinne handelt, ist stark umstritten und wird im Zusammenhang mit den allgemeinen Ausführungen zu den Marken im Nordgau (vgl. hierzu die Bemerkungen unten auf S. 414) behandelt.

08.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Cham:
Da die Marken Cham und Nabburg im bayerischen Nordgau in enger Verbindung miteinander stehen, werden sie zusammen abgehandelt (vgl. unten auf S. 414).

08.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

07.3)/08.3) Allgemeine Ausführungen zu den Marken im bayerischen Nordgau[1142]
Bereits zur Zeit Ottos II. wird im bayerischen Nordgau[1143] in historiographischen Quellen ein Markgraf genannt.[1144] Es handelt sich dabei um Berthold († 980),[1145] dem sein ebenfalls nur in nichtdiplomatischen Belegen als „marchio“ bezeugter Sohn Heinrich von Schweinfurt († 1017), der große Widersacher Heinrichs II.,[1146] und dann dessen tatsächlich in einer Urkunde als „marchio“ bezeichneter Sohn Otto († 1057) [→ S. 705], der söhnelos stirbt, folgen. Aufgrund dieser „marchio“-Nennungen wird in der Sekundärliteratur teilweise eine ottonische Mark im Nordgau angenommen.[1147] – Namentlich erwähnt werden Marken an der Grenze des Nordgaus zu Böhmen aber erst zur Zeit Heinrichs III.: Sie heißen Nabburg und Cham, was in der Forschung überwiegend dahingehend gedeutet wurde, dass sie analog zur Mark Meißen nach ihrem Mittelpunkt bezeichnet wurden. Entstanden sein sollen sie im Zusammenhang mit den angeblichen Markengründungen dieses Kaisers im Südosten des Reiches. Allerdings wurde die v.a. von Karl Bosl geprägte Vorstellung von einer festen Grundsätzen folgenden Markenpolitik Heinrichs III. von Teilen der jüngeren Forschung als gelehrte Konstruktion bewertet und damit einhergehend die Interpretation der nur in diplomatischen Quellen bezeugten „marc(hi)ae“ Nabburg und Cham im Sinne von Markgrafschaften abgelehnt.[1148] Eine Entscheidung lässt sich auf der Basis des vorhandenen Materials kaum treffen. Wenn es sich um Marken in eigentlichem Sinne gehandelt haben sollte, dann um extrem kurzlebige, denn wenig später bilden diese Gebiete das erbliche Reichslehen der Diepoldinger (Vohburger).[1149] Das Gebiet um Nabburg wurde von Konrad III. nach Abtrennung des Egerlandes an seinen Schwager Gebhard III. von Sulzbach verliehen,[1150] das Gebiet um Cham gelangte nach dem Aussterben der Diepoldinger 1204 an die Wittelsbacher.[1151] Marken oder Markgrafen sind hier künftig nicht mehr bezeugt.[1152]

[1142] Während die Mark Nabburg eindeutig mit dem Nordgau in Verbindung steht (vgl. hierzu D H III 385 und D H IV 69 bei den Erwähnungen unten), ist dies von der Mark Cham nicht direkt bezeugt. Sie wird in den Quellen nur zu Bayern gerechnet (vgl. hierzu D H III 363 bei den Erwähnungen unten). – Daraus allerdings abzuleiten, dass die eine dem eigentlichen Nordgau, die andere aber dem Herzogtum Bayern zugeordnet war, wie Waitz dies tut (vgl. Waitz 1876/1955, S. 76 f.), erscheint mir äußerst fragwürdig, da ja auch der Nordgau zum Herzogtum Bayern gerechnet wurde und sich eine exakte Grenze aufgrund des überlieferten Quellenmaterials überhaupt nicht ziehen lässt. Historisch stehen die Gebiete der beiden Marken auf jeden Fall in enger Verbindung, weshalb sie an dieser Stelle zusammen abgehandelt werden sollen. – Zum bayerischen Nordgau wird die Mark Cham auch von Brunner und Schmid gerechnet (vgl. Brunner 1996, S. 161, bzw. Schmid 1984a, Sp. 292).
[1143] Vgl. zu diesem allgemein den Überblick von Schmid im Lexikon des Mittelalters (Schmid 2003h) und die dort genannte Literatur.
[1144] Eine karolingische Markgrafschaft im bayerischen Nordgau hat Doeberl nachzuweisen versucht (vgl. die Literaturhinweise in Fußnote 1152), eine solche lässt sich aber nicht belegen (vgl. Ambronn 2003).
[1145] Die entsprechenden Belege (1 x „marchio comes“; 1 x „marchio“ und 1 x „marchicomes“) finden sich bei: Waitz 1876/1955, S. 76 Anm. 3. – In anderen Quellen wird Berthold auch als „comes“ bezeichnet (vgl. ebd.).
[1146] Als „marchio“ wird er etwa in der Chronik Thietmars von Merseburg bezeichnet.
[1147] In neuerer Zeit wurde eine solche Vorgehensweise vielfach abgelehnt (vgl. Lechner 1976, S. 41).
[1148] Vgl. hierzu die Bemerkungen zu den angeblichen Markengründungen Heinrichs III. oben auf S. 38 und die in diesem Zusammenhang genannte Literatur.
[1149] Vgl. Schmid 1984a, Sp. 292. – In der sogenannten „Mark Cham“ sind die Diepoldinger ab 1073 bezeugt, in der sogenannten „Mark Nabburg“ ab 1077 (vgl. Schmid 2003b, Sp. 1009).
[1150] Vgl. Ambronn 2003.
[1151] Vgl. Schmid 2003a.

Tabelle 7: Die Markgrafen im (bayerischen) Nordgau (Mark Nabburg, Mark Cham) [1153]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Berthold (941 Graf, 976 Markgraf; † 15.01.980)	aus dem Geschlecht der (Mark-)Grafen von Schweinfurt	vor 976-980 Markgraf auf dem Nordgau
Heinrich (981 Graf, 994 Markgraf auf dem Nordgau, 1003 Aufstand gegen König Heinrich II.; † 18.09.1017)	aus dem Geschlecht der (Mark-)Grafen von Schweinfurt	980-1017 Markgraf auf dem Nordgau (1003 verlor Heinrich im Zusammenhang mit seinem Aufstand gegen König Heinrich seinen Herrschaftsbereich im bayerischen Nordgau, doch erhielt er ihn im Zuge seiner Begnadigung bereits im Jahre 1004 zurück – vgl. Schmid 2003d)
Otto (Graf, 1024/1031 Markgraf auf dem bayerischen Nordgau, 1048 Herzog von Schwaben; bezeugt ab 1014; † 18.09.1057) → S. 705	aus dem Geschlecht der (Mark-)Grafen von Schweinfurt	1017-1057 Markgraf auf dem Nordgau
Heinrich (1061 Graf im Nordgau, 1070 „marchio de Hiltershusen“; † 07.08.1078?; [1154] verheiratet mit Beatrix, der Tochter Ottos und Erbin von Schweinfurt)	aus dem Geschlecht der Grafen von Hildrizhausen	1057-1078?[1155] Markgraf auf dem Nordgau (mit der Heirat von Beatrix, der Tochter Ottos von Schweinfurt, gelangte dessen Erbe im Nordgau an Heinrich; allerdings ist er in den Quellen nur als Markgraf von Hildrizhausen [bei Böblingen] belegt)
Diepold II. (von Giengen, 1077 Markgraf im Nordgau; † 07.08.1078) → S. 588	aus dem Geschlecht der Grafen von Vohburg (Diepoldinger)	1077?[1156]-1078 Markgraf im Nordgau (nach Schmid sind die Diepoldinger-Rapotonen ab 1073 in der Mark Cham [Rapoto IV.] und ab 1077 in der Mark Nabburg bezeugt – vgl. Schmid 2003b, Sp. 1009)
Diepold III. (Markgraf im Nordgau; † 08.04.1146) → S. 589	aus dem Geschlecht der Grafen von Vohburg (Diepoldinger)	1078-1146 Markgraf im Nordgau
Teilung des Erbes Diepolds III.		
Gebhard III. (von Sulzbach, Graf, Markgraf im Nordgau; † 28.10.1188) → S. 834	aus dem Geschlecht der Grafen von Sulzbach	1146-1188 Markgraf in einem Teil des Nordgaus
Berthold I. (Markgraf im Nordgau; † nach 1182)	aus dem Geschlecht der Grafen von Vohburg (Diepoldinger)	1146-nach 1182 Markgraf in einem Teil des Nordgaus

Vgl. hierzu auch Abbildung 31 und Abbildung 19 im Anhang.

[1152] Vgl. zu den Marken im bayerischen Nordgau außer der bereits im Zusammenhang mit den Ausführungen zu den angeblichen Markengründungen Heinrichs III. auf S. 38 genannten Literatur insgesamt: Doeberl 1894; Doeberl 1893; Kirch 1966. – Weitere Literatur nennt B-Str 209.

[1153] Vgl. zum Nachfolgenden die entsprechenden LexMa-Artikel, sowie: Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1 (²2005) – Tafel 88: Die MARKGRAFEN von SCHWEINFURT, 1048-1057 HERZOG VON SCHWABEN; Schwennicke 1978 ff., Bd. XII (1992) – Tafel 56B: Die GRAFEN von HILDRIZHAUSEN; Schwennicke 1978 ff., Bd. XVI (1995) – Tafel 78: Die GRAFEN von VOHBURG, MARKGRAFEN im NORDGAU, 1083-1099 PFALZGRAF von BAYERN.

[1154] Zu Heinrichs von Hildrizhausen Todesjahr gibt es in der Sekundärliteratur keine einhellige Meinung: Nach Schwennicke und der seiner Genealogie zugrundeliegenden Literatur (vgl. hierzu die Literaturangaben in Fußnote 1153) ist der mit Beatrix verheiratete und den Markgrafentitel tragende Heinrich von Hildrizhausen um 1087/1089 bezeugt und der Sohn des am 07.08.1078 in der Schlacht von Mellrichstadt gefallenen Grafen Heinrich. Teilweise wird er aber auch mit diesem identifiziert (vgl. etwa Kraus 1997, S. 275 f.). – Dies erklärt aber auch nicht, warum bereits 1077 Diepold II. als Markgraf (im Nordgau) genannt wird. Doeberl hat den Grund dafür darin gesehen, dass sich 1077/1078 nicht nur zwei Könige im Reich, sondern auch zwei Markgrafen im Nordgau feindlich gegenüber standen (vgl. Doeberl 1894, S. 24 f.), aus den Quellen lässt sich diese These aber nicht belegen.

[1155] Vgl. hierzu die Bemerkungen in Fußnote 1154.

[1156] Vgl. hierzu die Bemerkungen in Fußnote 1154.

Mark 09: Böhmische Mark [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] (*Boemia marchia*)

09.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Boemia marchia: D H III 331 [1055 März 3 (Or.)] (Schenkung von drei bisher als Lehen innegehabten Königshufen, zwei davon zwischen dem Wald von Mailberg und der Pulkau, die dritte jenseits dieses Flusses in der böhmischen Mark in der Grafschaft Adalberos: ‚*tres mansos regales ex beneficio ipsius [= Hadericus], duos videlicet iacentes inter Movriberg silvam et fluvium qui dicitur Bvlka, tercium vero ultra eundem fluvium Bvlka iacentem in marchia Boemia in comitatu Adelberonis*') | ➔➔ **In Zshg. mit der Schenkung genannte Örtlichkeiten:** „Movriberg silva" [= Mailberg n. Oberhollabrunn in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg., S. 643)]; „fluvius Bvlka" [= Die Pulkau in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg., S. 614)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Grafschaft Adalberos. ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Deutungen aus der Sekundärliteratur: Völlig uneins ist sich die Forschung hinsichtlich der Interpretation der hier erwähnten „marchia Boemia": Von Meiller lehnte die Interpretation des Belegs als Mark(grafschaft) ab: „Dass … in unserer Urkunde der Ausdruck ‚marchia boemia' im wörtlichen Sinne nur die Gränzlinie zwischen Österreich und Böhmen bedeutete, ergibt sich klar sowohl aus der Lage der angeführten Gegend, als auch aus den unmittelbar folgenden Worten: ‚in comitatu Adalberonis'" (Meiller 1850, S. 199). Auch Hasenöhrl interpretierte die Wendung „marchia Boemia" in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts im Sinne von „böhmische Grenze" (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 453).[1157] Dieser Deutung widersprach dann erstmals Max Vansca, der die „marchia Boemia" 1905 mit der Mark Österreich, welche damals v.a. gegen Böhmen gerichtet gewesen sei, gleichsetzte (vgl. Weltin 2006a, S. 236). Für die Interpretation als eine analog zur „Ungarnmark" eingerichtete Mark gegen Böhmen sprach sich dann Mitte der 30er Jahre Karl Lechner aus,[1158] ein Ansatz der 1944 in dem bekannten Aufsatz Karl Bosls über die Markengründungen Heinrichs III. mündete (vgl. Weltin 2006a, S. 236 f.). Dessen Ansicht, dass es sich bei der durch D H III 331 nachweisbaren „Böhmischen Mark" ähnlich wie bei der „Ungarnmark" und den Marken Cham und Nabburg um eine Art Militärgrenze an den gefährdeten Grenzabschnitten gehandelt habe, welche sich wie ein Kranz um das bayerische Kernland gelegt habe, blieb dann zunächst vorherrschend (vgl. Weltin 2006b, S. 71). Im Sinne einer reichsherrschaftlichen „Großmark" interpretierte den Beleg auch Peter von Polenz zu Beginn der 60er Jahre (vgl. von Polenz 1961, S. 230) und noch Max Weltin hielt 1984 die Existenz einer „Böhmischen Mark" um die Mitte des 11. Jahrhunderts und damit die Interpretation der „marchia Boemia" in D H III 331 in diesem Sinne angesichts der von Lechner und Bosl vorgebrachten Argumente für unzweifelhaft (vgl. Weltin 2006a, S. 237). Erste Bedenken an dieser Sicht der Dinge machte Ende der 80er Jahre Friedrich Prinz geltend (vgl. Prinz 1988, S. 546) und 1996 zweifelte Karl Brunner dann die Existenz der in ihrer Gründung Heinrich III. zugeschriebenen Marken, darunter auch die sogenannte „Böhmische Mark", überhaupt an (vgl. Brunner 1996, S. 159 ff.). Allerdings sind ihm und Prinz in ihrer Ablehnung der Interpretation des Belegs aus D H III 331 als „Böhmische Mark" nicht alle gefolgt, wie die 1999 erschienene Arbeit Andreas Webers zeigt, in der die „marchia Boemia" unter Verweis auf die Untersuchungen Lechners, Bosls und Weltins nach wie vor in diesem Sinne interpretiert wird (vgl. Weber 1999, S. 125 u. 169). – Meiner Meinung nach lässt sich eine Aussage weder in die eine noch in die andere Richtung aus D H III 331 hinreichend begründen. Eindeutig hervor geht aus dem Diplom lediglich, dass es sich bei der „marchia Boemia" um ein Gebiet handeln muss, dessen politischer Charakter aber genauso ungewiss bleibt wie seine Größe. ➔ **Identifizierung: Böhmische Mark [Territorium im Osten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD V-Reg., S. 613).

09.2) Gesamtbetrachtung:

Eine „Böhmische Mark" wird in den Quellen nur ein einziges Mal erwähnt, nämlich in D H III 331, wo von einer Königshufe jenseits des Flusses Pulkau „in marchia Boemia in comitatu Adelberonis" die Rede ist.[1159] Allerdings ist die Deutung dieses Beleges stark umstritten (vgl. hierzu die obigen Ausführungen). – Die Befürworter der Existenz einer solchen Mark lokalisierten sie im Nordwesten der Ostmark in einem Gebiet, das vom

[1157] Waitz bringt in seiner zur selben Zeit entstandenen Verfassungsgeschichte den Beleg und die Interpretation Meillers, äußert sich selbst hierzu aber nicht direkt (vgl. Waitz 1876/1955, S. 75 Anm. 6).

[1158] Nach Lechner reichte diese „Böhmische Mark" von Hardegg bis zu den Pollauer Bergen und vom Mailberger Wald über die Thaya bis nach Mähren. Er betonte vor allem, dass ihr Markgraf Adalbero keinesfalls mit dem Babenberger identisch, sondern wahrscheinlich ein Verwandter der Ebersberger gewesen sei (vgl. Weltin 2006b, S. 71).

[1159] Der Hinweis auf eine Stadt „quae in terminis marchiarum Boiemiae ac Bojariae sita", wie er in den Annales Altahenses a. 1041 zu finden ist, bezieht sich klar auf das böhmisch-bayerische Grenzland, wie die Lokalisierung „in terminis" zeigt und Waitz richtig herausgestellt hat (vgl. Waitz 1876/1955, S. 75 f. Anm. 6).

Pulkautal und dem Mailberger Wald bis hin zur Thaya reichte[1160] und nehmen an, dass sie von Heinrich III. nach dem Sieg über den Böhmenherzog 1041 zur effektiveren Grenzsicherung gegründet wurde.[1161]
Meiner Meinung nach lässt sich auf der Basis des vorhandenen Quellenmaterials eine an der Grenze zu Böhmen gelegene und dementsprechend benannte Mark in eigentlichem Sinne weder grundsätzlich bejahen, noch verneinen: Für ersteres reicht der in seiner Interpretation höchst umstrittene Beleg nicht aus, für letzteres ist die Identifizierung des hier genannten Adalbero mit dem Babenberger Markgrafen Adalbert [→ S. 561] durch Brunner[1162] kein stichhaltiges Argument, da dieser theoretisch neben seiner eigentlichen Mark an der Donau, in der er ja ebenfalls teilweise nur als Grafschaftsinhaber erscheint, noch eine neu eingerichtete Böhmische Mark innegehabt haben könnte.[1163]

09.3) Allgemeine Ausführungen zur Böhmischen Mark:
Ende des 18. Jahrhunderts wurde eine eigene Mark im Grenzgebiet zu Böhmen erstmals von Joseph Benedict Heyrenbach postuliert, allerdings noch ohne Kenntnis des oben besprochenen Beleges aus D H III 331 (vgl. Weltin 2006a, S. 236). – In der Folge stand derselbe dann ganz im Mittelpunkt der Diskussion (vgl. hierzu die Bemerkungen zu diesem Beleg oben).

Tabelle 8: Die Markgrafen der Böhmischen Mark

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Adalbert († 26.05.1055) → S. 561	aus dem Geschlecht der jüngeren Babenberger	1041-1055 Markgraf der Böhmischen Mark? [1018-1055 Markgraf der Mark Österreich/Ostmark]

Vgl. hierzu auch Abbildung 13 im Anhang.

09.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten: -
Belege aus sonstigen Quellen: -

Mark 10: Mark Österreich/Ostmark/Mark der (Mark-)Grafen Liutpold I., Heinrich, Adalbert und Ernst [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]

Mark 10.1: Mark Österreich (*Osterriche marcha/marchia / Avstria marchionatus*)

10.1.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Osterriche marcha: D H IV 40 = B-Str 148 [1058 Oktober 1 (Or.)] (Schenkung von zwanzig Königshufen in „Ortvvinesdorf“ und „Pirchehe” in der Mark Österreich und in der Grafschaft des Markgrafen Ernst: ‚*viginti regales mansos in locis Ortvvinesdorf et Pirchehe et in adiacentiis eorundem locorum in marcha Osterriche et in comitatu Ernestes marchionis sitos*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „locus Ortvvinesdorf“ [= Erpersdorf, G. Zwentendorf an der Donau nw. Tulln (vgl. B-Str 148)];[1164] „locus Pirchehe“ [= ? abgegangen, an der unteren Perschling, Niederösterreich (vgl. B-Str 148)].[1165] ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Grafschaft des Markgrafen Ernst [= Ernastus (or.) … - MARKGRAF ERNST VON ÖSTERREICH († 1075), marchio … - … - comitatus 5,1. 151,1. comitatus in marcha Osterriche 50,20. 51,25. marcha 5,1. marcha in pago Ostrich 242,10. 245,15.

[1160] Vgl. Schmid 1984a, Sp. 292.
[1161] Vgl. hierzu Koch 1985, S. 276. – Vgl. hierzu auch die Ausführungen zu den angeblichen Markengründungen Heinrichs III. auf S. 38.
[1162] Vgl. Brunner 1996, S. 161.
[1163] Das fehlende „et” zwischen „in marchia Boemia” und „in comitatu Adelberonis” ist auch nichts außergewöhnliches, wie eine andere Urkunde Heinrichs III. beweist: In D H III 24, einer unzweifelhaften Originalurkunde aus dem Jahr 1040, wird ein Wald ebenfalls schlicht „in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis“ lokalisiert. Man kann deshalb also auch nicht schlussfolgern, dass die „marchia“ im „comitatus“ gelegen habe. – Vgl. zur angeblichen „Böhmischen Mark“ insgesamt außer der bereits im Zusammenhang mit den Ausführungen oben genannten Literatur: Weltin 2006a.
[1164] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 343.
[1165] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 344.

marcha in Ostricha 244,40. marcha Osterriche 348,5. – serviens: Azzo. (vgl. DD VI.3-Reg., S. 893)]. ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten „marcha Osterriche“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H IV 40 nicht entschieden werden, da die beiden namentlich genannten Ortschaften nicht zweifelsfrei identifiziert werden können, doch ist dies aufgrund der Verwendung eines Landschaftsnamens sehr wahrscheinlich; der politische Charakter der hier erwähnten „marcha“ ist aus dieser Urkunde aber nicht abzuleiten. ➔ **Identifizierung: (Mark) Österreich [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 931)

Osterriche marchia: D H IV 41 (verunechtet) = B-Str 149 [1058 Oktober 2 (Kop. 13)] (Schenkung von drei Königshufen in Mannswörth zwischen Schwechat und Fischa an der Donau in der Mark Österreich und in der Grafschaft des Markgrafen Ernst: ‚*III regales mansos in loco Mandesvverede infra Svechant et Viskaha iuxta Danubium ... in marchia Osterriche et in comitatu Ernestes marchionis sitos*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „locus Mandesvverede“ [= Mannswörth, G. Schwechat sö. Wien (vgl. B-Str 149)]; „Svechant“ [= Die Schwechat, r. Nebenfluss der Donau sö. Wien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 951)]; „Viskaha“ [= Die Fischa, r. Nebenfluss der Donau sö. Wien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 894)]; „Danubius“ [= Die Donau (vgl. DD VI.3-Reg., S. 887)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Grafschaft des Markgrafen Ernst [= Ernastus (or.) … - MARKGRAF ERNST VON ÖSTERREICH († 1075), marchio … - … - comitatus 5,1. 151,1. comitatus in marcha Osterriche 50,20. 51,25. marcha 5,1. marcha in pago Ostrich 242,10. 245,15. marcha in Ostricha 244,40. marcha Osterriche 348,5. – serviens: Azzo. (vgl. DD VI.3-Reg., S. 893)]. ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten „marchia Osterriche“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H IV 41 nicht entschieden werden, da nur eine Ortschaft namentlich genannt wird, doch ist dies aufgrund der Verwendung eines aus anderen Dokumenten als Landschaftsbezeichnung bekannten Namens sehr wahrscheinlich; der politische Charakter der hier erwähnten „marcha“ ist aus dieser Urkunde nicht abzuleiten. ➔ **Identifizierung: (Mark) Österreich [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 931)

Avstria marchionatus: D H IV 42b (unecht) = B-Str 151 [1058 Oktober 4 (Pseudo-Or. aus dem 14. Jhd.)] (Bestätigung der ‚<*concessiones seu privilegi suo nobili marchionatui Avstrie ab antiquis paganorum imperatoribus concessa ...*>‘) [Die Textstelle gehört eindeutig zu dem Teil der Fälschung ohne echte Grundlage]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne??:** Der Terminus „*marchionatus*“ bezeichnet nach MLLM 2, S. 854 sowohl das „Markgrafenamt“ als auch die „Markgrafschaft“, wobei meiner Meinung nach der Wortlaut eher auf letzteres schließen lässt. Aus diesem Grunde wurde der Beleg an dieser Stelle eingeordnet. Allerdings beruht der ganze den „marchionatus“ betreffende Textabschnitt auf einer Interpolation und stand keineswegs im Original, weshalb von einer weiteren Interpretation an dieser Stelle abgesehen werden soll. ➔ **Identifizierung: (Mark) Österreich [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 871 bzw. 931)

Osterriche marcha* = *Ernesti marcha: D H IV 271 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 286 [1074 März 22 (Or.)] (Schenkung von bis zu vierzig Hufen im „silva Rǒgacs“ ausgenommen Falkenstein in der Mark Österreich des Markgrafen Ernst: ‚*excepto Ualchenstein in silva Rǒgacs tantum, quoadusque XL mansi computentur, in marcha suimet [= marchio Ernest] scilicet Osterriche*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „Ualchenstein“ [= Falkenstein, abgegangen im Gebiet von Rogatsboden, GB Scheibbs (Niederösterreich) (vgl. DD VI.3-Reg., S. 957)]; „silva Rǒgacs“ [= ? Der Wald Rogats = Raabs im Gebiet um Raabs an der Thaya (Niederösterreich), ? Rogatsboden im GB Scheibbs (Niederösterreich) (vgl. DD VI.3-Reg., S. 941)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft des Markgrafen Ernst (= siehe unten) namens „Osterriche“ (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marcha Osterriche“ handelt es sich zweifelsfrei um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha“ hier analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marcha Osterriche“ dem „marchio Ernest“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H IV 271 nicht getroffen werden, da der „silva Rǒgacs“ nicht exakt lokalisiert werden kann. ➔ **Identifizierung 1: (Mark) Österreich [Terrritorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 931) | ➔ **Identifizierung 2: Mark Ernsts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Ernastus (or.) … - MARKGRAF ERNST VON ÖSTERREICH († 1075), marchio … - … - comitatus 5,1. 151,1. comitatus in marcha Osterriche 50,20. 51,25. marcha 5,1. marcha in pago Ostrich 242,10. 245,15. marcha in Ostricha 244,40. marcha Osterriche 348,5. – serviens: Azzo. (vgl. DD VI.3-Reg., S. 893) [= D H IV 3; D H IV 40; D H IV 41; D H IV 114; D H IV 185; D H IV 271 / D H IV 42 / D H IV 271 / D H IV 3 / D H IV 271 / D H IV 3; D H IV 114 / D H IV 40; D H IV 41 / D H IV 3 / D H IV 185; D H IV 188 / D H IV 188 in Dorsualvermerk / D H IV 271] → Ernst, Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 628 in Teil V der Arbeit)].

10.1.2) Gesamtbetrachtung:

Die als „Mark Österreich“ übersetzte „Osterriche marcha/marchia“ und der damit gleichzusetzende „Avstria marchionatus“ sind in den Quellen vielfach überliefert. Sie wird in der Sekundärliteratur durchgängig mit der „Ostmark“ bzw. der Mark verschiedener (Mark-)Grafen in diesem Gebiet gleichgesetzt (Grund sind die geographischen Übereinstimmungen und direkte Hinweise in den Quellen [vgl. etwa D H IV 271]). Nach den darin

genannten Örtlichkeiten ist sie im Gebiet des heutigen Niederösterreich und der umliegenden Gegenden zu lokalisieren, also dort, wo sich die chronologisch aufeinander folgenden Personenmarken von Liutbald/Leopold I., Heinrich, Adalbert und Ernst befinden. Ihre Existenz ist durch die Vielzahl der erhaltenen Belege bewiesen, ihr Charakter als Mark in eigentlichem Sinne durch die Tätigkeit der namentlich genannten Amtsverwalter.

Mark 10.2: Ostmark (*marchia orientalis*)

10.2.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

orientalis marchia: D H IV 90 = B-Str 263 [1062 August 23 (Or.)] (Inschutznahme und Bestätigung von in fremden Diözesen gelegenen Gütern der erzbischöflichen Kirche zu Salzburg in Bozen, in der Ostmark und innerhalb und außerhalb Regensburgs: ‚*bona, quae in caeteris parrochiis sunt quęque maxime nostrae defensionis indigent, scilicet qua in Bozan vel in orientali marchia aut in civitate Radisbona infra aut extra posita sunt*‘) ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten „orientalis marchia“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H IV 41 nicht entschieden werden, da die darin gelegenen Besitzungen nicht namentlich erwähnt werden; überdies gibt die Nennung von Bozen vorher und Regensburg nachher zu denken. Der politische Charakter der hier erwähnten „marchia“ ist aus der Urkunde ebenfalls nicht abzuleiten. ➔ **Identifizierung: Ostmark [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]:** Ostmark (vgl. B-Str 263). – Ob es sich bei der hier genannten „orientalis marchia“ wirklich, wie Struve meint, um die Ostmark und damit um eine Mark in eigentlichem Sinne handelt, lässt sich anhand des Textzusammenhangs nicht eindeutig sagen, da das Gebiet nicht näher bezeichnet und nur von Bozen und der Stadt Regensburg abgegrenzt wird, so dass es sich dabei auch schlicht um den östlichen Grenzraum handeln könnte. Aufgrund der sonstigen Verwendung dieses Begriffes (vgl. hierzu die weiteren Belege und die Ausführungen auf S. 370 [Lateinische Paraphrasierungen für „Österreich“]) ist aber anzunehmen, dass „orientalis“ nicht nur die Gegend innerhalb des Markengebietes, in dem sich die Besitzung befindet, näher lokalisiert, sondern eine Mark in eigentlichem Sinne, eben die sogenannte „Ostmark“ meint.

10.2.2) Gesamtbetrachtung:

Die als „Ostmark“ übersetzte „marchia orientalis“, auf die sich der Beleg vermutlich bezieht (ganz genau lässt sich dies anhand des Textzusammenhangs nicht sagen – vgl. die Ausführungen beim Beleg oben), ist in den Quellen vielfach überliefert (vgl. die bei den „Erwähnungen in anderen Quellen“ genannten Belege unten). Sie wird in der Sekundärliteratur durchgängig mit der „Mark Österreich“ bzw. den chronologisch aufeinander folgenden Personenmarken von Liutbald/Leopold I., Heinrich, Adalbert und Ernst in diesem Gebiet gleichgesetzt (Grund sind die geographischen Übereinstimmungen). Als solche ist sie im Gebiet des heutigen Niederösterreich und der umliegenden Gegenden zu lokalisieren und ihre Existenz und der Charakter als Mark in eigentlichem Sinne sind eindeutig bewiesen.

Mark 10.3: Mark verschiedener (Mark-)Grafen im Bereich der Mark Österreich bzw. der Ostmark (*Liutbaldi marca, Henrici/Heinrici marcha/marca, Adalberti/Adelberti marca/marchia, Ernusdi/Ernvsti/Ernesti marcha*)

10.3.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Liutbaldi marca: D O III 21 = B-U 977 [985 September 30 (Or.)] (Abgabengewährung ‚*in locis pertinentibus ad sanctae Patauiensis aclesiae ... in marca actenus Liutbaldi comitis*‘) | ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft des Grafen Liutbald (= siehe unten) ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marca Liutbaldi“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marca“ hier analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marca“ dem „Liutbaldux comes“ als Amtswalter zugeordnet);[1166] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können auf der Basis von D O III 21 aber nicht getroffen werden, da keine Örtlichkeiten genannt werden. ➔ **Identifizierung: Mark Liutbalds [(Mark)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] [**= Liutpaldus, -poldus, -baldus (or.), Livpaldus (c.15) marchio 149,25. 190. 347,15. 420,20. † 647,20. eius comitatus (in pag. Tonahgeuui) 347,15 (in regione Ostarrichi) 647,20. filius: Heinricus (vgl. DD II-Reg., S. 952) [= D O II 133; D O II 167a; D O II 167b; D O II 294; D O III 21; D O III 232 / D O II 294 / D O III 232] ➔ Liutpold/Leopold I., Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 690 in Teil V der Arbeit)].

Henrici marcha?: D O III 170 = B-U 1143 [995 August 16 (Or.)] (Tausch von sechs Königshufen im Ulmer-

[1166] In diesem Sinne wird „marca“ hier augenscheinlich auch von Curschmann gedeutet (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 auf S. 195).

feld an der Ybbs: ‚*in eadem marcha et in comitatu Henrici comitis nostrae proprietatis VI regales hobas in loco qui dicitur [Zudamaresfelt iuxta flumen quod dicitur Ipisa]*'; zuvor war von ‚*quoddam praediolum ... iacens in confinio nostrae propriet[atis orientalis urbis quae dicitur Cremisa]*' die Rede.) [Das Original ist an vielen Stellen lückenhaft, die Ergänzungen stammen aus dem Freisinger Kopialbuch aus der Mitte des 12. Jahrhunderts.] | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „locus Zudamaresfelt" [= Ulmerfeld (vgl. B-U 1143), im GB Amstetten (vgl. Weltin 2006b, S. 66)]; „flumen Ipisa" [= Ybbs (vgl. B-U 1143)]; „urbs Cremisa" [= Krems (vgl. B-U 1143)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft und Grafschaft des Grafen Heinrich (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne?:** Nicht eindeutig ist, worauf sich „in eadem marcha" bezieht. Denkbar wären zwei Möglichkeiten: Entweder ist es auf „in confinio nostrae propriet[atis orientalis urbis quae dicitur Cremisa]" oder auf „in comitatu Henrici" zu beziehen. Der allgemeine Sprachgebrauch, der „idem" zumeist auf etwas zuvor Genanntes bezieht, spricht eher für ersteres, in der Sekundärliteratur wurde aber zumeist zweiteres angenommen.[1167] Dagegen spricht zwar das „et in" zwischen „marcha" und „comitatus", doch erscheint dies immer noch plausibler als die erstgenannte Alternative, die voraussetzt, dass „confinium" im Sinne einer namentlich nicht genannten Mark zu verstehen ist, wobei es keinen Sinn macht, sich auf etwas vorher Genanntes zu beziehen, wenn dieses gar nicht namentlich erwähnt wird. Lässt man dies gelten, so handelt es sich sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha" dann analog zu „comitatus" verwendet wird (konkret wird die „marcha" dann dem „Henricus comes" zugeordnet). Sollte der Beleg in letzterem Sinne zu deuten sein, sind Aussagen zur Größe einer solchen Mark auf der Basis von D O III 170 aber nicht möglich, da nur eine Örtlichkeit als darin gelegen genannt wird, andernfalls handelt es sich dabei um eine mindestens mittelgroße Mark (die Entfernung zwischen Krems und Ulmerfeld beträgt etwa 70 Kilometer), deren politischer Charakter aber ungewiss ist. – Dass „marcha" hier ganz allgemein als „Markengebiet" oder „Grenzgebiet" zu verstehen ist, halte ich dagegen für ausgeschlossen, da dann das dem „marcha"-Beleg vorangesetzte „idem" keinen Sinn mehr machen würde. | ➔ **Identifizierung: Mark Heinrichs [Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Heinricus comes 582,5 (vgl. DD II-Reg., S. 947) [= D O III 170] ➔ Heinrich I., Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 657 in Teil V der Arbeit)].

Heinrici marcha?: D O III 232 = B-U 1212 [996 November 1 (Or.: Diplom zweifelhafter Geltung)] (Schenkung von Königsgut in der Gegend, die in der Volkssprache „Ostarrichi" genannt wird, in der Mark und in der Grafschaft des Grafen Heinrich, des Sohnes des Markgrafen Liutpold, und zwar den Hof in dem Ort Neuhofen und dreißig angrenzende Königshufen: ‚*quasdam nostri iuris res in regione vulgari vocabulo Ostarrichi in marcha et in comitatu Heinrici comitis filii Liutpaldi marchionis in loco Niuuanhova dicto, id est cum eadem curte et in proximo confinio adiacentes triginta regales hobas*') | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „locus Niuuanhova" [= Neuhofen (vgl. B-U 1212) an der Ybbs (vgl. Weltin 2006b, S. 66)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Markgrafschaft und Grafschaft des Grafen Heinrich, des Sohnes des Markgrafen Liutpald (= siehe unten); „regio Ostarrichi" [= Österreich]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne?:** In der Sekundärliteratur wurde der „marcha"-Beleg bisher fast ausschließlich genauso wie der „comitatus"-Beleg auf den „comes Heinricus" bezogen. Interpretiert man den Sachverhalt so, dann handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha" analog zu „comitatus" verwendet wird (konkret wird die „marcha" dem „Heinricus comes" als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe sind auf der Basis von D O III 232 aber nicht möglich, da lediglich eine Örtlichkeit als in der Mark gelegen bezeichnet wird. – Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass „marcha" hier überhaupt nicht auf „Heinricus comes" zu beziehen ist, sondern nur der von dieser durch ein „et in" getrennte „comitatus"; dann wäre der Begriff wohl ganz allgemein als „Markengebiet" oder „Grenzgebiet" zu verstehen. Ich halte dies aber für wenig wahrscheinlich.[1168] | ➔ **Identifizierung: Mark Heinrichs [Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Heinrici comitis marcha et comitatus (or.) (in regione Ostarrichi) 647,20. 711,5 (vgl. DD II-Reg., S. 947) [= D O III 232; D O III 286] ➔ Heinrich I., Markgraf von Österreich (vgl. S. 657 in Teil V der Arbeit)].

Heinrici marca: D H II 229 = B-G 1742 [1011 Juni 25 (Or.)] (Schenkung von zehn Königshufen innerhalb angegebener Grenzen in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Heinrich: ‚*in marca et comitatu Heinrici marchionis X regales mansos – inter hos terminos sitos: id est in orientali plaga de illo vallo et duabus arboribus vulgo felevun*[1169] *dictis subtus villam Abbatesdorf dictam usque in fluvium Danuuii et inde sursum in latitudine usque in occidentalem plagam ad terminum ministerii Sigimaresuueride, in longitudine vero de Danuuio usque ad Uuagreini ad aquilonem terminantur*') | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Abbatesdorf" [=

[1167] In diesem Sinne wird der „marcha"-Beleg etwa von Curschmann gedeutet, der von der Mark Heinrichs spricht (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 unten). Auch Weltin scheint ihn so zu verstehen, wenn er von „sechs Königshufen für Freising zu Ulmerfeld ... ‚in marcha et in comitatu Henrici comitis'" spricht (vgl. Weltin 2006b, S. 66.).

[1168] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 220.

[1169] Statt „Feleuun" (so in der Edition) muss hier „felevun" stehen (vgl. Nachträge und Berichtigungen in DD III, S. 724).

(Ober- und Unter-)Absdorf in Niederösterreich, (ehemals:) BA Krems (vgl. DD III-Reg., S. 754)]; „fluvius Danuuius“ [= Die Donau (vgl. DD III-Reg., S. 774)]; „Sigimaresuueride“ [= Grafenwörth in Niederösterreich, (ehemals:) BHM Krems (vgl. DD III-Reg., S. 817)]; „Uuagreine“ [= Der Wagram, Hügelkette bei Wagram in Niederösterreich, (ehemals:) BHM Krems (vgl. DD III-Reg., S. 827)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft und Grafschaft des Markgrafen Heinrich (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marca Heinrici“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marca“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marca“ dem „Heinricus marchio“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H II 229 nicht getroffen werden, da die eindeutig identifizierbaren unter den genannten Örtlichkeiten nur wenige Kilometer voneinander entfernt liegen. ➔ **Identifizierung: Mark Heinrichs [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** = Heinricus marchio, comes (in Ostarrike) 2,40. 25,15. 25,20. 229,5. 265,10. 268,20. 397,25. 398,30 (vgl. DD III-Reg., S. 787) [= D H II 2; D H II 22; D H II 194; D H II 229; D H II 231; D H II 317; D H II 318] → Heinrich I., Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 657 in Teil V der Arbeit)].

Adalberti marca: D H II 404 = B-G 1945 [1019 April 7 (Or.) – Erneuerung von D H II 229 mit etwas abweichender Grenzbestimmung und Hinzufügung der Schenkung der Donauinsel.] (Schenkung von zehn Königshufen innerhalb angegebener Grenzen in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Adalbert: *‚in marca et comitatu Adalberti marchionis X regales mansos – inter hos terminos sitos: ab occidentali videlicet plaga super villam quae Abbatesdorf nuncupatur de medio Danubii alveo usque in rivulum qui dicitur Smidaha, latitudine ad orientalem plagam, longitudine vero contra Uuagreini vergente in locis probabilibus usuique semper aptis –, insuper etiam parvam insulam in Danubio contra eandem villam iacentem‘*) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Abbatesdorf“ [= (Ober- und Unter-)Absdorf in Niederösterreich, (ehemals:) BHM Krems (vgl. DD III-Reg., S. 754)]; „Danubius“ [= Die Donau (vgl. DD III-Reg., S. 774)]; „rivulus Smidaha“ [= Die Schmida, l. Nebenfluss der Donau in Niederösterreich (vgl. DD III-Reg., S. 518)]; „Uuagreine“ [= Der Wagram, Hügelkette bei Wagram in Niederösterreich, (ehemals:) BHM Tulln (vgl. DD III-Reg., S. 827)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft und Grafschaft des Markgrafen Adalbert (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marca Adalberti“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marca“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marca“ dem „Adalbertus marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1170] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H II 404 nicht getroffen werden, da die eindeutig identifizierbaren unter den genannten Örtlichkeiten nur wenige Kilometer voneinander entfernt liegen. ➔ **Identifizierung: Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] [**= Adalbertus marchio, comes (in Ostarrike) 519,1. 552,30. 582,15 (vgl. DD III-Reg., S. 755) [= D H II 404; D H II 431; D H II 459] → Adalbert, Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 561 in Teil V der Arbeit)].

Adalberti marchia: D H II 431 = B-G 1972 [1020 Mai 29 (Or.)] (Schenkung von fünf Königshufen zwischen den Flüssen Piesting und Triesting: *‚V regales mansos inter duos fluviolos, id est Pistnicha et Tristnicha, in marchia Adalberti marchionis sitos‘*) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „Pistnicha fluviolus“ [= Die Piesting, l. Nebenfluss der Fischa (r. zur Donau) in Niederösterreich (vgl. DD III-Reg., S. 808)]; „Tristnicha fluviolus“ [= Die Triesting, r. Nebenfluss der Schwechat in Niederösterreich (vgl. DD III-Reg., S. 823)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft des Markgrafen Adalbert (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia Adalberti“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Adalbertus marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1171] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H II 431 nicht getroffen werden, da die beiden genannten Flüsse nur wenige Kilometer auseinander liegen und die genannte Schenkung nicht näher lokalisiert werden kann.[1172] ➔ **Identifizierung: Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] [**= Adalbertus marchio, comes (in Ostarrike) 519,1. 552,30. 582,15 (vgl. DD III-Reg., S. 755). [= D H II 404; D H II 431; D H II 459] → Adalbert, Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 561 in Teil V der Arbeit)].

Adalberti marchia: D H II 459 = B-G 2005 [1021 November 14 (Or.)] (Schenkung eines Teils der früheren Donauinsel Sachsengang: *‚quandam partem cui[us]dam insulę Sahsonaganc dictę ... in provintia scilicet orientali iuxta Danubium et in marchia Adalberti comitis sitam et his terminis inclusam: a loco enim Zuntinesprucca iusum per ripam Danubii [usque in] locum Orta dictum et inde usque in silvam, quam H[a]rt vulgariter nuncupant, et a supra dicto ponte per directum usque in eandem silvam Hart, ipsam videlicet insulam Sahsonaganc, quantum supra scripto continetur termino‘*) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „insula Sahsonaganc“ [= Sach-

[1170] Das Wort- und Sach-Reg. von DD III führt den Beleg fälschlicherweise als „marca civitatis, villae, curtis, monasterii, silvae u. s. w.“, nicht als „marca (marcha, marchia) (= Markgrafschaft)“ an (vgl. ebd. S. 842).
[1171] In diesem Sinne wird der „marchia“-Beleg etwa von Hasenöhrl gedeutet (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 423).
[1172] Zur strittigen Lokalisierung der Schenkung vgl. die bei Weltin angegebene Literatur (vgl. Weltin 2006b, S. 67 Fußnote 43).

sengang, Schloss und früher Donauinsel bei Mitter- und Unter-Hausen in Niederösterreich, (ehemals:) BHM Gross-Enzersdorf (vgl. DD III-Reg., S. 814)]; „Danubius“ [= Die Donau (vgl. DD III-Reg., S. 774)]; „locus Zuntinesprucca“ [= Die Zeinets-Brücke, eine ehemalige Donaubrücke bei Mannswörth in Niederösterreich, (ehemals:) BHM Bruck (vgl. DD III-Reg., S. 831), nach Weltin abgekommen in den Donauauen s. Großenzersdorf (vgl. Weltin 2006b, S. 67)]; „locus Orta“ [= Orth in Niederösterreich, (ehemals:) BHM Gross-Enzersdorf (vgl. DD III-Reg., S. 803)]; „silva Hart“ [= lag bei Markgrafneusiedl in Niederösterreich, (ehemals:) BHM Gross-Enzersdorf (vgl. DD III-Reg., S. 786)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Markgrafschaft des Grafen Adalbert (= siehe unten); „orientalis provintia“ [= Die Mark Österreich (vgl. DD III-Reg., S. 804)]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia Adalberti“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Adalbertus marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1173] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H II 459 nicht getroffen werden, da die genannten Örtlichkeiten maximal 15 Kilometer auseinander liegen. ➔ **Identifizierung: Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] [**= Adalbertus marchio, comes (in Ostarrike) 519,1. 552,30. 582,15 (vgl. DD III-Reg., S. 755). [= D H II 404; D H II 431; D H II 459] → Adalbert, Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 561 in Teil V der Arbeit)].

Adalberti marchia?: D K II 195 = B-A 202 [1033 Juli 19 (Or.)] (Schenkung des Hofes „Alarun“: ‚*curtem Álarun sitam in marchia et in comitatu Adalberti marchionis*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „curtis Álarun“ [= ? Ollern in Niederösterreich, (ehemals:) BHM Hernals, oder ? Albern ebenda, (ehemals:) BHM Bruck (vgl. DD IV-Reg., S. 472). Weltin gibt Ollern, GB Tulln, als sicher an (vgl. Weltin 2006b, S. 67)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft und Grafschaft des Markgrafen Adalbert (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne?:** In der Sekundärliteratur wurde der „marchia“-Beleg bisher fast ausschließlich genauso wie der „comitatus“-Beleg auf den „marchio Adalbertus“ bezogen. Interpretiert man den Sachverhalt so, dann handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Adalbertus marchio“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe sind auf der Basis von D K II 195 aber nicht möglich, da lediglich eine Örtlichkeit als in der Mark gelegen bezeichnet wird. – Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass „marchia“ hier überhaupt nicht auf „Adalbertus marchio“ zu beziehen ist, sondern nur der von dieser durch ein „et in“ getrennte „comitatus“; dann wäre der Begriff wohl ganz allgemein als „Markengebiet“ oder „Grenzgebiet“ zu verstehen.[1174] Ich halte dies aber für wenig wahrscheinlich.[1175] | ➔ **Identifizierung: Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Adalbertus, Adalpertus, Adalberus marchio (in Orientali provintia *Ostmark*) 36,20. 54,20. 259,35. 262,10. 265,30. 288,30. 288,35. 302,5. 302,10 (vgl. DD IV-Reg., S. 471) .[= D K II 33; D K II 47; D K II 195; D K II 197; D K II 199; D K II 211; D K II 221] → Adalbert, Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 561 in Teil V der Arbeit)].

Adalberti marchia: D K II 197= B-A 204 [1033 Juli 21 (Kop. 16 [Protokoll und erste Worte d. Kontextes] / Kop. 17 [Schlussprotokoll] / Kop. 18 in Regestenform [Kontext]: problematische Überlieferung)] (Schenkung von zwanzig Königshufen zwischen dem Wiener Wald und der Liesing: ‚*XX regales mansos in marchia et comitatu marchionis Adalberti sitos inter montem qui dicitur Chumberc et flumen Lesnic*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „mons Chumberc“ [= ? Der Gerichtsberg bei Kaumberg in Niederösterreich, (ehemals:) BHM Lilienfeld, oder ? der Wiener Wald (Comagenus mons), ebenda (vgl. DD IV-Reg., S. 485)]; „flumen Lesnic“ [= Die Liesing, r. Nebenfluss der Donau in Niederösterreich, mündet unterhalb von Wien (vgl. DD IV-Reg., S. 501)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft und Grafschaft des Grafen Adalbert **(=** siehe unten**)**. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia Adalberti“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Adalbertus marchio“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D K II 197 nicht getroffen werden, da der „mons Chumberc“ nicht sicher identifiziert werden kann. ➔ **Identifizierung: Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Adalbertus, Adalpertus, Adalberus marchio (in Orientali provintia *Ostmark*) 36,20. 54,20. 259,35. 262,10. 265,30. 288,30. 288,35. 302,5. 302,10 (vgl. DD IV-Reg., S. 471) .[= D K II 33; D K II 47; D K II 195; D K II 197; D K II 199; D K II 211; D K II 221] → Adalbert, Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 561 in Teil V der Arbeit)].

Adalberti marchia: D K II 221 = B-A 229 [1035 Juni 10 (Or.)] (Schenkung von fünfzig Königshufen zwischen den Flüssen Piesting und Triesting: ‚*in marchia Adalberti [später als „marchio“ bezeichnet] inter flumina, quorum nomen est uni Biesnicka, alteri Triesnicka, id est in villa Bobsouua et ubicumque ipse A. elegit inter fluenta praedicta, mansos regales L*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „flumen Biesnicka“ [= Die Piesting, l.

[1173] In diesem Sinne wird der „marchia“-Beleg etwa von Hasenöhrl gedeutet (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 423).
[1174] In diesem Sinne wird der „marchia“-Beleg etwa von Hasenöhrl interpretiert (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 424).
[1175] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 220 ff.

Nebenbach der Fischa (r. zur Donau) in Niederösterreich, mündet oberhalb von Ebergassing, (ehemals:) BHM Bruck (vgl. DD IV-Reg., S. 479)]; „flumen Triesnicka“ [= Die Triesting, r. Nebenbach der Schwechat (r. zur Donau) in Niederösterreich, mündet unterhalb von Achau, (ehemals:) BHM Bruck (vgl. DD IV-Reg., S. 525 f.)]; „villa Bobsouua“ [= Wopfing in Niederösterreich, (ehemals:) BHM Wiener Neustadt (vgl. DD IV-Reg., S. 479); nach Klebel hingegen identisch mit Veitsau, GB Pottenstein (vgl. Weltin 2006b, S. 68)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft des (Markgrafen) Adalbert (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia Adalberti“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Adalbertus marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1176] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D K II 221 nicht getroffen werden, da die beiden genannten Flüsse nur wenige Kilometer voneinander entfernt liegen und die „villa Bobsouua“ nicht sicher identifiziert werden kann. ➔ **Identifizierung: Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Adalbertus, Adalpertus, Adalberus marchio (in Orientali provintia *Ostmark*) 36,20. 54,20. 259,35. 262,10. 265,30. 288,30. 288,35. 302,5.302,10 (vgl. DD IV-Reg., S. 471) .[= D K II 33; D K II 47; D K II 195; D K II 197; D K II 199; D K II 211; D K II 221] → Adalbert, Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 561 in Teil V der Arbeit)].

Adelberti marchia?: D H III 30 [1040 Januar 18 (Or.)] (Bestätigung des Hofes „Alarun“: ‚*curtem Âlarun sitam in marchia et in comitatu Adelberti marchionis*‘) [Wiederholung von D K II 195] | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „curtis Âlarun“ [= ? Ollern w. Wien (vgl. DD V-Reg., S. 606)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft und Grafschaft des Markgrafen Adalbert (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne?:** In der Sekundärliteratur wurde der „marchia“-Beleg bisher fast ausschließlich genauso wie der „comitatus“-Beleg auf den „marchio Adelbertus“ bezogen. Interpretiert man den Sachverhalt so, dann handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Adelbertus marchio“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe sind auf der Basis von D H III 30 aber nicht möglich, da lediglich eine Örtlichkeit als in der Mark gelegen bezeichnet wird. – Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass „marchia“ hier überhaupt nicht auf „Adelbertus marchio“ zu beziehen ist, sondern nur der von dieser durch ein „et in“ getrennte „comitatus“; dann wäre der Begriff wohl ganz allgemein als „Markengebiet“ oder „Grenzgebiet“ zu verstehen.[1177] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 220.[1178] | ➔ **Identifizierung: Mark Adalberts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Adalbertus, Adelbertus marchio et comes in pago Osteriche et Pielaha 33,5. 40,20. 149,30. 149,35. (281,10). 288,5. 288,10. 307,5. 308,5. 316,15. 377,20. 379,20. 379,25. <526,25>. – uxor: <Froiza> (vgl. DD V-Reg., S. 604). [= D H III 25; D H III 30; D H III 118; Vorbemerkung zu D H III 211; D H III 215; D H III 230; D H III 231; D H III 237; D H III 276; D H III 278; D H III 383] → Adalbert, Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 561 in Teil V der Arbeit)].

Ernusdi marcha?: D H IV 3 = B-Str 87 [1056 Dezember 29 (Kop. 17)] (Schenkung von drei Königshufen in Hetzmannswiesen: ‚*tres regales mansos in villa quę vocatur Hecimanneswisa et in marcha et in comitatu predicti marchionis Ernusdi sitos*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Hecimanneswisa“ [= Der Ort Hetzmannswiesen ist in Kühnring sw. Eggenburg (Niederösterreich) aufgegangen (vgl. B-Str 87)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft und Grafschaft des Markgrafen Ernst (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne?:** In der Sekundärliteratur wurde der „marcha“-Beleg bisher fast ausschließlich genauso wie der „comitatus“-Beleg auf den „marchio Ernusdus“ bezogen. Interpretiert man den Sachverhalt so, dann handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marcha“ dem „Ernusdus marchio“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe einer solchen Mark sind auf der Basis von D H IV 3 aber nicht möglich, da lediglich ein Ort namentlich erwähnt wird. – Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass „marcha“ hier überhaupt nicht auf „Ernusdus marchio“ zu beziehen ist, sondern nur der von dieser durch ein „et in“ getrennte „comitatus“;[1179] dann wäre der Begriff wohl ganz allgemein als „Markengebiet“ oder „Grenzgebiet“ zu verstehen. Ich halte dies aber für wenig wahrscheinlich.[1180] ➔ **Identifizierung: Mark Ernsts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Ernastus (or.) … – *Markgraf Ernst von Österreich († 1075)*, marchio … Ernastus (or.) … – *Markgraf Ernst von Österreich († 1075)*, marchio 4,35. 4,40. 5,1. 50,20. 51,25. 151,1. 242,10. 245,10. 245,15. 348,1. – preclarissimus et nobilissimus princeps dominus – margrafius Avstrie sacri Romani imperii prior et fidelissimus princeps, generosus princeps, illuster princeps <53,1. 53,40. 53,45>. <54,1. 54,5. 54,10>. *Ohne Titel:* 348,5. – fidelis *Heinrichs IV.:* 4,35. miles *Heinr. IV.:* 348,1. – comitatus 5,1. 151,1. comitatus in marcha Osterriche 50,20. 51,25. marcha 5,1. marcha in pago Ostrich 242,10. 245,15. marcha in Ostricha 244,40. marcha Osterri-

[1176] In diesem Sinne wird der „marchia“-Beleg etwa von Hasenöhrl interpretiert (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 423).
[1177] In diesem Sinne wird der „marchia“-Beleg etwa von Hasenöhrl interpretiert (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 424).
[1178] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 220.
[1179] Vgl. Hasenöhrl 1895, S. 424.
[1180] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 220.

che 348,5. – serviens: Azzo (vgl. DD VI.3-Reg., S. 893). [= D H IV 3; D H IV 40; D H IV 41; D H IV 114; D H IV 185; D H IV 271 / D H IV 42 / D H IV 271 / D H IV 3 / D H IV 271 / D H IV 3; D H IV 114 / D H IV 40; D H IV 41 / D H IV 3 / D H IV 185; D H IV 188 / D H IV 188 in Dorsualvermerk / D H IV 271] → Ernst, Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 628 in Teil V der Arbeit)].

Ernvsti marcha: D H IV 185 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 196 [1066 (Or.)] (Schenkung von zwei Hufen zu (Ober-)Thern: ‚*in loco Ternie dicto II mansos in pago Ostrich in marcha Ernvsti marchionis sitos*') | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „locus Ternie" [= Oberthern, GB Hollabrunn (Niederösterreich) (vgl. DD VI.3-Reg., S. 952)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Markgrafschaft des Markgrafen Ernst (= siehe unten); „pagus Ostrich" [= Österreich (vgl. DD VI.3-Reg., S. 931)]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marcha Ernvsti" handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha" analog zu „comitatus" verwendet wird (konkret wird die „marcha" dem „Ernvstus marchio" als Amtswalter zugeordnet);[1181] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H IV 185 nicht getroffen werden, da nur eine Örtlichkeit erwähnt wird. ➔ **Identifizierung: Mark Ernsts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** = Ernastus (or.) … – *Markgraf Ernst von Österreich († 1075),* marchio … Ernastus (or.) … – *Markgraf Ernst von Österreich († 1075),* marchio 4,35. 4,40. 5,1. 50,20. 51,25. 151,1. 242,10. 245,10. 245,15. 348,1. – preclarissimus et nobilissimus princeps dominus – margrafius Avstrie sacri Romani imperii prior et fidelissimus princeps, generosus princeps, illuster princeps <53,1. 53,40. 53,45>. <54,1. 54,5. 54,10>. *Ohne Titel:* 348,5. – fidelis *Heinrichs IV.:* 4,35. miles *Heinr. IV.:* 348,1. – comitatus 5,1. 151,1. comitatus in marcha Osterriche 50,20. 51,25. marcha 5,1. marcha in pago Ostrich 242,10. 245,15. marcha in Ostricha 244,40. marcha Osterriche 348,5. – serviens: Azzo (vgl. DD VI.3-Reg., S. 893). [= D H IV 3; D H IV 40; D H IV 41; D H IV 114; D H IV 185; D H IV 271 / D H IV 42 / D H IV 271 / D H IV 3 / D H IV 271 / D H IV 3; D H IV 114 / D H IV 40; D H IV 41 / D H IV 3 / D H IV 185; D H IV 188 / D H IV 188 in Dorsualvermerk / D H IV 271] → Ernst, Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 628 in Teil V der Arbeit)].

Ernvsti marcha: D H IV 188 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 199 [1067 März 6 (Or.)] (Schenkung der „villa Disinfvrth" mit dem Marchübergang und innerhalb der Orte Baumgarten, Stopfenreuth und „Modzidala" fünfzig Königshufen: ‚*villam quandam Disinfvrth dictam et transitum ipsius fluminus quod dicitur Maraha et infra hec loca Povngartvn Stotpharrich Modzidala, quod est predium Ernvsti marchionis, L regales mansos in pago Ostricha in marcha Ernvsti marchionis sitos*') | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Disinfvrth" [= abgegangen bei Hohenau an der March, GB Zistersdorf (Niederösterreich) (vgl. DD VI.3-Reg., S. 889)]; „fluminus Maraha" [= Die March (Morava), Hauptfluss Mährens, mündet oberhalb Preßburg in die Donau (vgl. DD VI.3-Reg., S. 922)]; „locus Povngartvn" [= Baumgarten an der March, GB Marchegg (Niederösterreich) (vgl. DD VI.3-Reg., S. 876)]; „locus Stotpharrich" [= Stopfenreuth, GB Marchegg (Niederösterreich) (vgl. DD VI.3-Reg., S. 950)]; „locus Modzidala" [= Kleinharras, GB Gänserndorf (Niederösterreich) (vgl. DD VI.3-Reg., S. 925); nach Weltin vielleicht das spätere „Chuenendorf", n. Marchegg (vgl. Weltin 2006b, S. 69)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Markgrafschaft des Markgrafen Ernst (= siehe unten); „pagus Ostricha" [= Österreich (vgl. DD VI.3-Reg., S. 931)] ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marcha Ernvsti" handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha" analog zu „comitatus" verwendet wird (konkret wird die „marcha" dem „Ernvstus marchio" als Amtswalter zugeordnet);[1182] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H IV 188 nicht getroffen werden, da die beiden einzigen sicher zu identifizierenden Örtlichkeiten Baumgarten und Stopfenreuth gerade einmal knapp 20 Kilometer voneinander entfernt liegen. ➔ **Identifizierung: Mark Ernsts [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** = Ernastus (or.) … – *Markgraf Ernst von Österreich († 1075),* marchio … Ernastus (or.) … – *Markgraf Ernst von Österreich († 1075),* marchio 4,35. 4,40. 5,1. 50,20. 51,25. 151,1. 242,10. 245,10. 245,15. 348,1. – preclarissimus et nobilissimus princeps dominus – margrafius Avstrie sacri Romani imperii prior et fidelissimus princeps, generosus princeps, illuster princeps <53,1. 53,40. 53,45>. <54,1. 54,5. 54,10>. *Ohne Titel:* 348,5. – fidelis *Heinrichs IV.:* 4,35. miles *Heinr. IV.:* 348,1. – comitatus 5,1. 151,1. comitatus in marcha Osterriche 50,20. 51,25. marcha 5,1. marcha in pago Ostrich 242,10. 245,15. marcha in Ostricha 244,40. marcha Osterriche 348,5. – serviens: Azzo (vgl. DD VI.3-Reg., S. 893). [= D H IV 3; D H IV 40; D H IV 41; D H IV 114; D H IV 185; D H IV 271 / D H IV 42 / D H IV 271 / D H IV 3 / D H IV 271 / D H IV 3; D H IV 114 / D H IV 40; D H IV 41 / D H IV 3 / D H IV 185; D H IV 188 / D H IV 188 in Dorsualvermerk / D H IV 271] → Ernst, Markgraf (von Österreich) (vgl. S. 628 in Teil V der Arbeit)].

Ernesti marcha = Osterriche marcha: D H IV 271 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 286 [1074 März 22 (Or.)] → **siehe oben Mark 2.2 (Osterriche marcha).**

[1181] In diesem Sinne wird der „marchia"-Beleg etwa von Hasenöhrl interpretiert (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 423).
[1182] In diesem Sinne wird der „marchia"-Beleg etwa von Hasenöhrl interpretiert (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 423).

10.3.2) Gesamtbetrachtung:

Die chronologisch aufeinander folgenden Personenmarken von Liutbald/Leopold I., Heinrich, Adalbert und Ernst im Bereich der „Mark Österreich“ bzw. der „Ostmark“ werden in der Sekundärliteratur mit dieser gleichgesetzt (Grund sind die geographischen Übereinstimmungen und direkte Hinweise in den Quellen [vgl. etwa D H IV 271]). Nach den darin genannten Örtlichkeiten sind sie durchweg im Gebiet des heutigen Niederösterreich und der umliegenden Gegenden zu lokalisieren, also dort, wo sich die schon besprochene „Mark Österreich“ befindet. Ihre Existenz ist durch die Vielzahl der erhaltenen Belege bewiesen, ihr Charakter als Mark in eigentlichem Sinne durch die Tätigkeit der namentlich genannten Amtsverwalter.
Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen zu den Markgrafen Liutpold/Leopold I. [→ S. 690], Heinrich [→ S. 657], Adalbert [→ S. 561] und Ernst [→ S. 628] in Teil V der Arbeit.

10.1-3.2) Gesamtbetrachtung – Zusammenfassende Aussagen:

Die in der Sekundärliteratur als „Mark Österreich“ oder „Ostmark“ bezeichnete Mark im Südosten des regnum Teutonicum ist gleichzusetzen mit den Personenmarken der chronologisch aufeinander folgenden (Mark-)Grafen Liutbald/Leopold I., Heinrich, Adalbert und Ernst und weiterer hier nicht genannter Amtsverwalter (vgl. hierzu die tabellarische Auflistung unten bei den allgemeinen Ausführungen zur Mark Österreich). Es handelt sich bei ihr auf jeden Fall um eine Mark in eigentlichem Sinne, also um eine Markgrafschaft. Dies deshalb, da das betreffende Gebiet an der Grenze liegt, die erforderliche Größe besitzt und Amtsverwaltern zugeordnet wird, also unter eigenständiger Führung steht. Ob die Mark auch nach militärischen Prinzipien organisiert war, kann hier noch nicht gesagt werden. Lokalisiert werden muss sie in ottonisch-salischer Zeit im Gebiet des heutigen Niederösterreich und den angrenzenden Gebieten.

10.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Österreich (marcha Osterriche) oder Ostmark (marchia orientalis):[1183]

Bereits im 9. Jahrhundert existierten im Bereich der südöstlichen Reichsgrenze zwischen Böhmen und der Adria Marken, darunter auch eine mit anachronistischer Wendung bezeichnete „marchia orientalis“ [→ S. 477]. Nach der vernichtenden Niederlage des bayerischen Heerbanns unter Führung Liutpolds in der Schlacht von Preßburg gegen die Ungarn im Sommer 907 hörte die alte karolingische Markenorganisation im Südosten aber offensichtlich auf zu existieren. Die Grenze des Ostfrankenreiches wurde auf die Enns zurückgenommen und jahrzehntelang berichten die Quellen nichts, was auf die Existenz einer wie auch immer gearteten Markenorganisation hinweisen könnte. Erst 972 wird in den Königsurkunden mit Burchard [→ S. 577] wieder ein „marchio“ im Gebiet des mittleren Donauraumes erwähnt (D O I 423), eine „marc(hi)a“ sogar nicht vor 985 (D O III 21). Dass selbige erst zu diesem Zeitpunkt eingerichtet worden ist, hält die Mehrzahl der Forscher aber für unwahrscheinlich. Allgemein wird die Einrichtung der sogenannten Ostmark oder Mark Österreich relativ kurz nach dem umfassenden Sieg gegen die Ungarn in der Schlacht auf dem Lechfeld im Jahre 955 angenommen,[1184] doch geben die Quellen darüber direkt keine Auskunft. Meiner Meinung nach ergibt sich aus den überlieferten Nachrichten für die Anfangszeit der in diesem Bereich postulierten Mark folgende Chronologie:[1185]

Tabelle 9: Chronologische Abfolge der Ereignisse (einschließlich der Herrschaftsverhältnisse) in der Anfangszeit der (bayerischen) Ostmark / Mark Österreich

Ereignisse:	**Inhaber der Mark:**	**Bezeichnung als „marchio“ oder Inhaber einer „marc(hi)a“ in den Königsurkunden:**	**Zuordnung von (Mark-)Grafschaften in den Königsurkunden:**
zwischen 955 und 972: Einrichtung bzw. Wiedererrichtung einer Mark an der mittleren Donau.	**Burchard (955-976?)** {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayr. Ostmark)} → S. 577 ==> ***Inhaber der Mark an der Donau:*** frühestens 955 – spä-	**„marchio“:** D O I 423 [Nierstein 972 Oktober 18 (Or.)]; D O II 27 [Nierstein 972 Oktober 18 (Or.)]	**D O I 423 [Nierstein 972 Oktober 18 (Or.)]:** Grafschaft an der Donau; **D O II 27 [Nierstein 972 Oktober 18 (Or.)]:** Grafschaft an der Donau

[1183] Wichtige Literatur zum Thema: Giesler 1997; Meiller 1850; Brunner 1994; Fichtenau 1958; Hasenöhrl 1895; Lechner 1963; Lechner 1938; Thausing 1864; Weltin 2006b; Lahusen 1908; Müller 1901; Lechner 1976; Lechner 1953b; Lechner 1926/27.
[1184] Lechner setzte etwa den Zeitraum zwischen 955 und 960 an (vgl. Lechner 1963, S.246 f.).
[1185] Vgl. zum Nachfolgenden auch Lechner 1976, S. 27 ff., speziell S. 34 f.

	testens 976.		
Juli 976: vermutlich Absetzung Burchards und Einsetzung Liutpolds aufgrund der Beteiligung des erstgenannten am Aufstand Heinrichs des Zänkers.	**Liutpold/Leopold I. († 10.07.994 nach einem Mordanschlag in Würzburg)** {Markgraf (von der bayr. Ostmark)} → S. 690 ==> ***Inhaber der Mark an der Donau:*** spätestens 976 – 994 (Tod)	**„marchio“:** D O II 133 [Regensburg 976 Juli 21 (Or,)]; D O II 167 a + b [Etterzhausen 977 Oktober 5 (Kop. 12 bzw. Or.)]; ((D O III 21 [Bamberg 985 September 30 (Or.)])); D O III 232 [Bruchsal 996 November 1 (Or. zweifelhafter Geltung)] [postum]. **Inhaber einer „marca“:** D O III 21 [Bamberg 985 September 30 (Or.)]	**D O II 167 a + b [Etterzhausen 977 Oktober 5 (Kop. 12 bzw. Or.)]:** Grafschaft im Traungau an der Enns; **?** [1186] **D O II 192 [Brumpt – 979 Juni 10. (Or.)]:** Grafschaft im Sundergau; **D O II 294 [Verona 983 Juni 5 (Or.)]:** Grafschaft im Donaugau; **D O II 296 [Verona 983 Juni 5 (Or.)]:** Grafschaft im Donaugau; **D O III 21 [Bamberg 985 September 30 (Or.)]:** Mark ohne nähere Lokalisierung mit Besitz der Passauer Kirche.
Es ist unklar, ob Heinrich seinem Vater Liutpold I. direkt nachfolgte oder einem gleichnamigen Bruder (vgl. die Bemerkungen auf S. 662, sowie in BUB 4/1 555).	**Liutpold?** ==> ***Inhaber der Mark an der Donau:*** wenn überhaupt, dann nur 994 (Tod Liutpolds I.) – 995/996 (Nennung Heinrichs als Inhaber einer „marc(h)a“)	-	-
	Heinrich, Markgraf von Österreich († 23.06.1018) {Markgraf (von Österreich)} → S. 657 ==> ***Inhaber der Mark an der Donau:*** spätestens 995/996 (Nennung als Inhaber einer „marc(h)a“) – 1018 (Tod)	**„marchio“:** D O III 286 [Rom 998 April 29 (Or.)]; D H II 22 [Haselbach 1002 November 1 (Or.)]; D H II 229 [Regensburg – 1011 Juni 25 (Or.)]; D H II 231 [Ramspau 1011 Juni 18 (Or.)]; D H II 317 [1014 Juli 5 – Bamberg (Or.)] **Inhaber einer „marc(h)a“:** ? D O III 170 [Magdeburg 995 August 16 (Or.)]; D O III 232 [Bruchsal 996 November 1 (Or. zweifelhafter Geltung)]; D H II 229 [Regensburg – 1011 Juni 25 (Or.)]	**D O III 170 [Magdeburg 995 August 16 (Or.)]: (**Mark und) Grafschaft an der Ybbs; **D O III 232 [Bruchsal 996 November 1 (Or. zweifelhafter Geltung)]:** Mark und Grafschaft in Österreich; **D O III 286 [Rom 998 April 29 (Or.)]:** Grafschaft in Österreich zwischen der Großen Isper und dem Sarmingbach; **D H II 2 [Sontheim a.d. Günz 1002 Juli 1 (Or.)]:** Grafschaft in Österreich; **D H II 194 [– – – –**[1187] **(Or.)]:** Grafschaft im Osten an der Donau; **D H II 229 [Regensburg – 1011 Juni 25 (Or.)]:** Grafschaft bei Oberabsdorf; **D H II 231 [Ramspau 1011 Juni 18 (Or.)]:** Grafschaft jenseits des Flusses Enns; **D H II 317 [1014 Juli 5 – Bamberg (Or.)]:** Grafschaft im Osten bei Herzogenburg, Krems und Tulln; **D H II 318 [Regensburg Juli 5 – 1015 (Or.)]:** Grafschaft in Österreich.

Das zunächst nur nach dem Inhaber bezeichnete Gebiet wird 996 erstmals urkundlich als „Ostarrîchi“ bezeichnet, woraus sich später die Schreibweise „Österreich“ entwickelte. Nach Ansicht von Teilen der Forschung han-

[1186] Die Identifizierung mit unserem Liutpold wird von Teilen der Forschung für möglich gehalten (vgl. BUB IV/1 Nr. 548), ist aber keineswegs gesichert.

[1187] Uneinheitliche Datierung: D H II 194 wurde wahrscheinlich gleichzeitig mit D H II 193 [Regensburg – 1009 Mai 22] im Jahr 1009 ausgestellt und stellt die Neuausfertigung eines verlorenen Diploms gleichen Rechtsinhalts vom 12. November 1002 dar, von dem die von EB geschriebene Datierung beibehalten wurde (vgl. Vorbemerkung zu D H II 194, sowie B-G 1703 und 1513).

delt es sich hierbei um die volkssprachliche Variante des lateinischen Begriffe „marc(hi)a orientalis“, der in der Geschichtswissenschaft aber überwiegend mit „Ostmark“ übersetzt wurde. Unabhängig davon haben wir aber hier Begriffe für ein und dasselbe Territorium vor uns, wozu später noch die lateinische Bezeichnung „Austria“ (abgeleitet von „Austrien“, dem östlichen Teil des ehemaligen Frankenreiches – bezeugt ab dem 13. Jahrhundert) und eine Reihe von lateinischen Umschreibungen kommen.[1188] Das Gebiet der Mark Österreich/Ostmark, das seit Liutpold/Leopold I. unter der Herrschaft der Babenberger stand umfasste nach Lechner anfänglich nur ein kleines Gebiet im Nordosten des heutigen Österreich: westlich reichte es etwa bis zur Enns, im Süden erstreckte es sich unbestimmt in das Hügel- und Bergland der Voralpen, im Norden, gleichfalls unbestimmt, als verhältnismäßig schmaler Streifen nördlich der Donau und ihrer Nebenflüsse übergehend in den „Nortwalt“ und das Mühl- und Waldviertel bis zur Höhenstufe des Wagrams im Nordosten, im Osten erstreckte sich die Grenze entlang des Wienerwaldes bzw. den parallel dazu gerichteten Flussläufen der Großen und Kleinen Tulln.[1189] Später wurde die Mark erweitert, ob allerdings wirklich um die Böhmische und die Ungarische Mark, zweier angeblicher Markengründungen Heinrichs III., wie dies von einem Großteil der Forschung behauptet wird, ist angesichts der Frage, ob dieselben jemals existierten, überaus fraglich. Eventuell gehörte deren Gebiet schon vorher zur Mark Österreich.[1190] Nach Otto von Freising bestand das Gebiet jedenfalls aus „tres comitatus“,[1191] eine viel diskutierte Aussage.[1192]
1156 kam es zu dem bekannten Ausgleich zwischen den Staufern und den Welfen, dessen Ergebnis die Rückgabe des seit 1139 von den Babenbergern beherrschten Herzogtums Bayern an die Welfen war. Zur Kompensation erhielt der Babenberger Heinrich Jasomirgott das „privilegium minus“, in dem die Mark Österreich, die von Bayern abgetrennt wurde, zum Herzogtum erhoben wurde. Damit endete die Geschichte dieser Mark rund hundert Jahre vor dem des sie beherrschenden Adelsgeschlechts der Babenberger, die schließlich nach einem längeren Streit am Ende des 13. Jahrhunderts von den Habsburgern als Herzöge von Österreich abgelöst wurden.

Tabelle 10: Die Markgrafen der (bayerischen) Ostmark / Mark Österreich

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Burchard (955-976?) {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayr. Ostmark) → S. 577	?	vor 972-976 Markgraf der Mark Österreich/Ostmark
Liutpold/Leopold I. († 10.07.994 nach einem Mordanschlag in Würzburg) {Markgraf (von der bayr. Ostmark)} → S. 690	aus dem Geschlecht der jüngeren Babenberger	976-994 Markgraf der Mark Österreich/Ostmark
Heinrich († 23.06.1018) {Markgraf (von Österreich) (ab 994/995)} → S. 657	aus dem Geschlecht der jüngeren Babenberger	994-1018 Markgraf der Mark Österreich/Ostmark
Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561	aus dem Geschlecht der jüngeren Babenberger	1018-1055 Markgraf der Mark Österreich/Ostmark [um 1055 Markgraf der Böhmischen Mark?]
Ernst († 09. oder 10.06.1075) {Markgraf von Österreich (ab 1055)} → S. 628	aus dem Geschlecht der jüngeren Babenberger	1055-1075 Markgraf der Mark Österreich/Ostmark
Leopold II. († 12.10.1095/1096) {Markgraf von Österreich (1075-1081 und 1084-1096)} → S. 694	aus dem Geschlecht der jüngeren Babenberger	1075-1095/96 Markgraf der Mark Österreich/Ostmark
Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → S. 696	aus dem Geschlecht der jüngeren Babenberger	1095/96-1136 Markgraf der Mark Österreich/Ostmark
Leopold IV. († 18.10.1141) {Markgraf von Österreich (ab 1136), Herzog von Bayern (ab 1139)} → S. 852	aus dem Geschlecht der jüngeren Babenberger	1136-1141 Markgraf der Mark Österreich/Ostmark

[1188] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 369 und S. 370.
[1189] Vgl. hierzu und zur weiteren territorialen Entwicklung der Mark unter den Babenberger die Bemerkungen bei Lechner 1976, S. 37 f.
[1190] Vgl. hierzu die Ausführungen im Zusammenhang mit der Böhmische Mark (oben auf S. 415 f.) und im Zusammenhang mit der Ungarischen Mark/Neumark (unten auf S. 430 f.).
[1191] Vgl. die entsprechende Quellenstelle (MGH SS in us. schol. 46: Ottonis et Rahewini gesta Friderici I. imperatoris – Ottonis gesta Friderici imperatoris II 54 f., S. 160 f) unten bei den Erwähnungen.
[1192] Vgl. hierzu insbesondere Weltin 2006b und Lechner 1976, S. 357.

Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} → S. 840	aus dem Geschlecht der jüngeren Babenberger	1141-1156 Markgraf der Mark Österreich/Ostmark, 1156-1177 Herzog von Österreich

Vgl. hierzu auch Abbildung 34, Abbildung 13 und Abbildung 14 im Anhang.

10.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
D K III 173 (Verunechtet?) [1147 Februar 25 (Or.)] → siehe unten auf S. 490.

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS rer. Germ. N.S. 9:Thietmari Merseburgensis episcopi chronicon IV 21, S. 156: (*indirekt:*) „Predictus presul post haec Liupoldum **marchionem Orientalium** et nepotem eius Heinricum ad missam sancti Kiliani, quae est VIII. Id. Iulii, ad se vocans, cum magna caritate eosdem habuit; …" Ebd. VII 19, S. 420: (*indirekt:*) (*indirekt:*) „Henricus autem **Orientalium marchio** cum Bawariis comperiens Bolizlavi milites iuxta se predam fecisse, protinus insequitur et ex eis fortiter resistentibus octigentos occidit predamque omnem excussit." Ebd. VIII 18, S. 514: (*indirekt:*) „Et transactis diebus paucis Heinricus, qui **marcam inter Ungarios et Bawarios** positam tenuit, VIII. Kal. [Iulii] fortis armatus obiit." MGH SS in us. schol. 16: Burchardi praepositi Urspergensis chronicon – De generatione Welfonum, S. 11: (*indirekt:*) „Itham marchionissam, matrem Liupoldi **marchionis Orientalis**, que similiter in eodem comitatu fuit, unus de principibus Sarracenorum rapuit et impurissimo matrimonio sibi copulavit ex eaque Sanguinum illum sceleratissimum progenuit." Ebd., S. 13: (*indirekt:*) „Hi quoque in auxilium suum habuerunt Liupoldum **marchionem Orientalem**, qui omnes congregato copioso exericitu castra iuxta Isaram fluvium posuerunt, ut attemptarent ducem de finibus illis expellere." MGH SS in us. schol. 45: Ottonis episcopi Frisingensis chronica sive historia de duabus civitatibus VI 15, S. 275: "Ex huius Alberti sanguine Albertus, qui postmodum **Marchiam orientalem**, id est Pannoniam superiorem, Ungaris ereptam Romano imperio adiecit, originem duxisse traditur." Ebd. VI 32, S. 298 f.: „Hic est Leopaldus, qui cum patre suo Alberto **Marchiam orientalem** Ungaris eripuit ac inter cetera virtutis suae opera exercitum Ovonis innumerabilem fines suos ex inproviso vastantem subito correptis armis, quod tamen in omni conflictu etiam fortibus incautum est, pene funditus cum paucis delevit." MGH SS in us. schol. 46: Ottonis et Rahewini gesta Friderici I. imperatoris – Ottonis gesta Friderici imperatoris I 10, S. 26: (*indirekt:*) „Mortuo Alemannorum duce Friderico, Agnetem ab ipso viduatam frater suus Heinricus, imperatoris Heinrici filiu, in sua suscepit eamque Leopaldo **Orientali marchioni**, quod alias a nobis plenius dictum est, in uxorem dedit, filiis ipsius Friderico quindecim, Conrado duodecim annos habentibus." [Datierung auf 1105] Ebd. I 31, S. 48: „Igitur eo tempore, quo predictus Heinricus Noricorum dux cum prenominato Heinrico Ratisponensium episcopo civibusque suis ad Stirensi marchione Odoacro gravissimam guerram agitabat, quidam milites de **Orientali marchia** egressi Pannoniam latenter ingrediuntur ac noctu castrum Bosan, quod et Bresburc [fehlt in Hs. AB.], quod olim imperator Heinricus obsidione cinxerat, ex inproviso aggressi capiunt, quibusdam comprehensis, nonnullis occisis, aliis per fugam elapsis." [Datierung auf 1146] Ebd. I 32, S. 49 (geographischer Exkurs im Rahmen eines allgemeinen Berichts über Ungarn anlässlich der Schilderung der Kämpfe um Preßburg im Jahre 1147): „Attingitur ab oriente, ubi Sowa famosus fluvius Danubio recipitur, Bulgaria, ab occidente Maravia et **Orientali Teutonicorum marchia**, ad austrum Croatia, Dalmatia, Hystria vel Carinthia, ad septentrionem Boemia, Polunia, Rutenia, inter austrum et orientem Rama, inter aquilonem et item orientem Pecenatorum et Falonum maximam venationum copiam habente, sed vomere ac rastro pene experte campania." Ebd. I 46, S. 64: „Itaque hyemalis algoris austeritate detersa, cum veris benigna humiditate ex telluris partu flores et herbae procrearentur camporumque viriditas laetam terrae faciem monstrans orbi arrideret, Conradus rex a Norico castro cum suis procinctum movens, per Danubium iturus, Ratisponae naves ingreditur, ac in ascensione Domini in **Orientali marchia** iuxta burgum qui Ardacher vocatur castra ponens suos, qui iam adventabant, duobus seu tribus diebus expectavit." [Datierung auf 1147 Mai 29] Ebd. II 54 f., S. 160 f.:[1193] „Igitur mediante iam Septembre principes Ratisponae conveniunt ac per aliquot dies presentiam imperatoris prestolantur. LV. Dehinc principe patruo suo in campum occurrente – manebat enim ille [pene] ad duo Teutonica miliaria su papilionibus – cunctisque proceribus virisque magnis accurrentibusw, consilium, quod iam diu secreto retentum celabatur, publicatum est. Erat autem haec summa, ut recolo, concordiae. Heinricus maior natu ducatum Baioariae septem per vexilla imperatori resignavit. Quibus iuniori traditis, ille duobus [cum] vexillis **marchiam Orientalem** cum comitatibus ad eam ex antiquo pertinentibus reddidit. Exinde de **eadem marchia** cum predictis comitatibus, quos tres dicunt, iudicio principum ducatum fecit eiumque non solum sibim, sed et uxori cum duobus vexillis tradidit, neve in posterum ab aliquo successorum suorum mutari posset aut infringi, privilegio [suo] confirmavit. Acta

[1193] Der Bericht über die Umwandlung der Mark Österreich in ein Herzogtum gehört eigentlich nicht hierher, da dieselbe erst nach der hier behandelte Zeit stattgefunden hat, ist aber auch für die vorhergehende Zeit wichtig (z.B. hinsichtlich der Bemerkung von den „tres comitatus" – vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 427).

sunt haec anno regni eius quinto, imperii secundo.” [Datierung auf 1156] MGH SS in us. schol. 36,1: Iohannes Victoriensis I rec. C. 1, S. 38: „Ex huius Alberti sanguine Albertus creditur processisse, qui postea **Orientalem marchiam sive Pannoniam superiorem** de manibus Ungarorum cum Lůpoldo filio suo rapuit et Romano imperio subiugavit.“ Ebd. I rec. C. 2, S. 53: „Hic Ernestus fratrem habuit Popionem episcopum Treverensem et Albertum **marchionem Pannonie superioris seu marchie orientalis**, quam cum Lůpoldo [filio] suo pulsis Ungaris expugnavit eamque imperio adiectam in reliquum cum sua posteritate potencialiter gubernavit.“ [zu „Anno Domini MXXV“] Ebd. I rec. C. 2, S. 56: „Saxones regi rebellantes multa inhonesta de eo ad aures summi pontificis detulerunt, quos rex bello peciit et devicit, occisis in eodem prelio Gebardo duce et Ernusto marchione Alberti filio **orientalis marchie marchionis**.“ Ebd. I rec. C. 2, S. 57: (*indirekt:*) „Hoc anno Domini M°C°II° comes Pictavie et dux Aquitanie et Welfo dux Noricorum et Thĭmo Iuvavensis archiepiscopus, Ita Lůpoldi **orientalis marchionis** mater cum pluribus ex Ythalia et Germania et Aquitania per Ungariam et Greciam predictos principes sequebantur.“ Ebd. I rec. C. 3, S. 69: „…; hic Ernustus habuit fratres Popionem archiepiscopum Treverensem et Albertum **orientalis marchie marchionem**, quam idem Albertus cum Lůpoldo filio de manibus eripuit Ungarorum; …“ Ebd. I rec. C. 3, S. 78: „Filius videns robur patris in duce Bohemorum et Lůpoldo **marchione orientalis marchie** consistere, cuius sororem habuit dux prefatus, Lůpoldum accersiens, dans sororem coniugem, et sic ambos efficit sue partis.“ Ebd. I rec. C. 3, S. 80: „Anno Domini M°C°XXV° quatuor apud Mogunciam regni optimates eliguntur, scilicet Fridericus dux Suevie, Lůpoldus **marchio orientalis marchie**, Karolus comes Flandrie, Lotharius dux Saxonie; …“ Ebd. I rec. D, S. 110: „Hoc tempore Albertus comes nobilis ex Orientali Francia, nepos Ottonis ducis Saxonum ex filia, a quo **marchiones Orientalis marchie sive superioris Pannonie** processerunt, ocidit Chunradum comitem ex Hassia et Wedrebia, virum eque nobilem et potentem, qui filium reliquit Chunradum, armis strenuum et valentem.“ Ebd. I rec. D, S. 113: „Hic duxit Gyselam nobilem de sanguine Karoli, que habuit prius Ernustum ducem Suevorum, ex quo genuit Ernustum et Hermannum, Popionem archiepiscopum Treverorum et Albertum **Orientalis marchie marchionem**, quam idem Albertus cum Leupoldo filio de manibus eripuit Ungarorum et Romano imperio subiugavit.“ Ebd. I rec. D, S. 117: „Mortuo duce Suevie Friderico Agnes imperatoris fili a vidua est relicta et in tutelam sui fratris Heinrici consignata; qui, dum pater contra eum arma moveret, ut se roboraret, Leupoldo marchioni, qui parcium patris fuerat, eam tradidit in uxorem, ex qua genuit Ottonem Frisingensem et Chunradum Pataviensem, postea Salczburgensem presules, Leupoldum et Heinricum duces Noricorum, **marchiones marchie Orientalis**.“ Ebd. I rec. D, S. 119: „Anno Domini MCXXV. Heinricus imperator moritur sine herede et in Spira civitate cum progenitoribus sepelitur. Eodem anno quatuor regni optimates eliguntur apud Mogunciam, Fridericus dux Suevie, Leupoldus **marchio Orientalis marchie**, Carolus comes Flandrie, Lotharius dux Saxonie; …“ Ebd. I rec. D, S. 122: „Hic Heinricus contra regem Gezam Ungarie prope fluvium Lytach pugnavit, prelians plus temere quam ignave; pluribus interfectis in oppidum quod Favianus dicitur declinavit; tenuit enim **marchiam Orientalem** et ducatum Moricorum et utramque terram necesse habuit defensare.“ MGH SS rer. Germ. 13: Thomas Ebendorfer: Chronica Austriae II, S. 33 f.: „Sed quia confectus senio recusavit suscipere, persuasit Conradum comitis Conradi filium in Babumberga fraudulenter occisi virum cordatum et strenuum solum de genere Karolorum superstitem eligendum, qui novem annis dicitur in Alemania regnasse, nam ex hoc Albertus comes nobilis ex Orientali Francia sive Franconia, nepos Ottonis ducis Saxonie ex filia, a quo **marchiones Orientalis marchie, hoc est Austrie sive Superioris Pannonie**, processerunt; …“ Ebd. II, S. 39: „**Austria quondam Orientalis marchia vocitata <est>** a Gothis, qui a Saxonibus a sax, cultro horribili, quem pro gladio detulerunt, Saxônes dicti, <de> exercitu Alexandri Magni traduntur orti et primo Daciam, postea vero Saxoniam, Westvaliam, Franconiam suorum bellorum strenuitate et totam Alemaniam sibi subiderunt.” Ebd. II, S. 43: „Qui Adalbertus cum filio suo Leopoldo eandem **Marchiam orientalem** Ungaris secundo plene abstulit bello eis devictis et occisis anno Domini MXLIII° sub Ovone rege eorum.“ Ebd. II, S. 59: „Iste Adalbertus marchio gloriosus cum filio suo, quem Leopoldum nunc vocitamus, **Orientalem marchiam Austrie** videlicet vi et industria armorum de manibus eripuit Ungarorum, qui ab Ostrogothis eam possederunt, Hainrico imperatore sancto anno Domini MXII°.“ MGH SS rer. Germ. 18,1: Thomas Ebendorfer: Chronica regum Romanorum – Ludwig III., S. 333: „Ex huius Alberti sagwine Albertus, qui post **Marchiam Orientalem, id est Pannoniam Superiorem**, ab Vngaris ereptam Romano adiecit imperio, originem duxisse tradunt.“ Ebd. – Heinrich III., S. 373: „Sed in ipsa nupciarum solemnitate tristia letis succedunt, nam nobilissimi Alberti **Austrie marchionis** Leopaldus adolescens, qui una cum patre **Marchiam Orientalem, que nunc Austria sub Anaso dicitur**, ab Vngaris eripuit, immatura morte omnium planctu eripitur et a patruo Popione Treuerorum archipresule in urbe Treuerensi sepelitur.“ MGH SS rer. Germ. 22: Thomas Ebendorfer: Catalogus praesulum Laureacensium et Pataviensium – Adalbertus (946-970), S. 107: „Nam defuncto prefato Bertholdo Hainricus, frater Magni Ottonis, aggreditur eosque tandem per **marchiones Austrie, que <marchia> nunc Austria vocitatur**, usque ad Pannoniam repellit Inferiorem.“

MGH XX VIII: Gesta Treverorum – Additamentum et continuatio prima, S. 175: „Patri eius Luopaldi nomen erat, qui **regionis Austriae marcam** tenebat, mater autem eius Richeza cuiusdam ducis Germaniae Franciae filia fuit, sed et frater eius patris aequivocus [56], patre eorum defuncto, **eandem marcam** strennue gubernabat.” [Anm. 56: „Fratres Popponis Heinricus et Albertus marchiones fuerunt, Luitpoldus II. filius fuit Alberti, nepos Popponis.”] MGH SS IX: Annales Admuntenses a. 1042, S. 574: „Adilbertus marchio qui **marchiam**

orientalem Ungaris primo abstulit et filius eius Liupoldus maximam partem exercitus Ovonis regis Ungarorum delevit.“ MGH SS XXIV: Breve chronicon Austriae Mellicense, S. 71: „Anno itaque ab incarnatione Domini 1012. beatus Cholomannus in Stocheraue suspensus celos (adiit, temporibus H. regis, qui duxfuerat Baioarie, sed tercio Ottoni imperatori successerat, **marchiam** quoque Austrie tenente Heinrico, tritavo vestro [1].“ [Anm. 1: „Minime quidem, cum Heinricus sine liberis obierit.“]

Mark 11: Mark Siegfrieds (= Ungarische Mark/Neumark) [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] (*Sigefridi marcha*)

11.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Sigefridi marcha: D H III 133 [1045 März 7 (Or.)] (Schenkung von einhundertfünfzig Hufen zwischen Fischa, Leitha und March abzumessenden Hufen: *‚centum quinquaginta mansos infra fluvios Phiscaha et Litaha et Maraha, ubicumque inibi nos sibi praecipiamus mensurare, ... sitos in marcha praedicti marchionis [= Sigefridus]‘*) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „fluvius Phiscaha“ [= Die Fischa, r. Nebenfluss der Donau unterhalb Wien (vgl. DD V-Reg., S. 625)]; „fluvius Litaha“ [= Die Leitha, r. Nebenfluss der Donau (vgl. DD V-Reg., S. 636)]; „fluvius Maraha“ [= Die March, l. Nebenfluss der Donau w. Preßburg (vgl. DD V-Reg., S. 639)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft des Markgrafen Siegfried (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marcha Sigefridi“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marcha“ dem „Sigefridus marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1194] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H III 131 nicht getroffen werden, da angesichts der Tatsache, dass Fischa und Leitha rechts der Donau liegen, die March aber links derselben, dieser Fluss aber überhaupt nicht erwähnt wird, völlig unklar ist, auf welcher Länge die Flüsse als Begrenzung herangezogen worden sind. – Bis vor kurzem galt D H III 331 immer als Hinweis auf die Existenz einer Mark östlich der babenbergischen, in der Forschung zumeist als „Ungarnmark“ oder „Neumark“ bezeichnet. Neuerdings ist diese Sicht der Dinge, wie überhaupt die Theorie von der „Markenpolitik“ Heinrichs III. angezweifelt worden.[1195] Inwiefern dies gerechtfertigt ist, soll an anderer Stelle beurteilt werden. | ➔ **Identifizierung: Mark Siegfrieds [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] [**= Sigefridus, Sigifridus (or.) marchio (*der österreichischen Neumark*) 168,10. 168,15. 172,15. 173,5. 177,15. 177,30 (vgl. DD V-Reg., S. 657) [= D H III 133; D H III 136; D H III 137; D H III 141] ➔ Siegfried, Markgraf (der österreichischen Neumark/Ungarnmark) (vgl. S. 713 in Teil V der Arbeit)].

Sigefridi marcha?: D H III 141 [1045 Juli 15 (Or.)] (Schenkung von fünfzehn Hofstätten an der Donau neben der Besitzung des Bischofs Gebhard von Eichstätt, dahinter dreißig Königshufen in der Richtung auf die Ungarnstraße, zwanzig Hofstätten an der March von dem Stillfried nächst gelegenen Dorf ab, dahinter hundert Königshufen in der Richtung auf die Ungarnstraße und von den Grenzen jenes Dorfes ab hundert Königshufen zwischen March, Zaya und Sulzbach, die durch einen Königsboten anzuweisen sind: *‚iuxta alveum fluminis Danubii in locis conterminis predio Gebehardi Eichstetensis episcopi quindecim areas in longum prope Danubium extensas et retro has triginta regales mansos contra Ungaricam plateam mensuratos, et ab adiacente villa Stillefridę eiusdemque contiguis terminis iuxta Maraham areas viginti in longitudinem porrectas centumque regales mansos retro predictas areas contra Ungaricam plateam respicientes, et, ubi finiantur termini proximę villae quae adiacet Stillefidae infra Maraham et Zaiam nec non Svlzaha atque iuxta eadem loca et flumina, ubicumque sibi per nostrum nuncium inibi demonstrentur, alios centum regales mansos in marcha et in comitatu prenominati marchionis [= Sigefridus] sitos‘*) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „flumen Danubius“ [= Die Donau (vgl. DD V-Reg., S. 621)]; „Ungarica platea“ [= Die Ungarische Ebene oder das Marchfeld (vgl. DD V-Reg., S. 663)]; „villa Stillefride“ [= Stillfried an der March nw. Preßburg (vgl. DD V-Reg., S. 658)]; „Maraha“ [= Die March, l. Nebenfluss der Donau w. Preßburg (vgl. DD V-Reg., S. 639)]; „Zaia“ [= Die Zaya, r. Nebenfluss der March in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg., S. 667)]; „Svlzaha“ [= Der Sulz- oder Gänsbach, Nebenbach der March in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg., S. 659)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft und Grafschaft des Markgrafen Siegfried (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne?:** In der Sekundärliteratur wurde der „marcha“-Beleg bisher fast ausschließlich genauso wie der „comitatus“-Beleg auf den „marchio Sigefridus“ bezogen. Interpretiert man den Sachverhalt so, dann handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marcha“ dem „Sigefridus marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1196] Aussagen zur Größe einer solchen Mark sind auf der Basis von D H III 141 in beschränktem Maße möglich, da die Flüsse Donau und Zaya, welche mit derselben in Zusammenhang gebracht werden, im Schnitt etwa 50 Kilometer auseinander

[1194] In diesem Sinne wird der „marchia“-Beleg etwa von Hasenöhrl interpretiert (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 423).
[1195] Vgl. hierzu etwa: Brunner 1996.
[1196] In diesem Sinne wird der „marcha“-Beleg etwa von Hasenöhrl interpretiert (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 423).

liegen. – Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass „marcha“ hier überhaupt nicht auf „Sigefridus marchio“ zu beziehen ist, sondern nur der von dieser durch ein „et in“ getrennte „comitatus“; dann wäre der Begriff wohl ganz allgemein als „Markengebiet“ oder „Grenzgebiet“ zu verstehen.[1197] Ich halte dies aber für wenig wahrscheinlich.[1198] ➔ **Identifizierung: Mark Siegfrieds [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** = Sigefridus, Sigifridus (or.) marchio (*der österreichischen Neumark*) 168,10. 168,15. 172,15. 173,5. 177,15. 177,30 (vgl. DD V-Reg., S. 657). [= D H III 133; D H III 136; D H III 137; D H III 141] → Siegfried, Markgraf (der österreichischen Neumark/Ungarnmark) (vgl. S. 713 in Teil V der Arbeit)].

11.2) Gesamtbetrachtung:

Die nur aus urkundlichen Quellen bekannte Mark Siegfrieds wird allgemein mit der aus historiographischen Quellen bekannten „Ungarnmark“, die in der Sekundärliteratur teilweise auch als „(österreichischen) Neumark“ bezeichnet wird, gleichgesetzt. Sollte diese Gleichsetzung richtig sein, so handelt es sich bei ihr auf jeden Fall um eine Mark in eigentlichem Sinne. Das lässt sich aber nicht ganz sicher sagen (vgl. die Ausführungen unten). Zu lokalisieren ist die Mark auf jeden Fall östlich der eigentlichen Mark Österreich/Ostmark im Grenzgebiet zu den Ungarn.
Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen zu Markgraf Siegfried [→ S. 713] in Teil V der Arbeit.

11.3) Allgemeine Ausführungen zur Ungarischen Mark / Neumark:

Die sogenannte „Ungarische Mark“ oder „Neumark“ ist die einzige der angeblichen Markengründungen Heinrichs III., für die sich neben urkundlichen Quellen auch solche historiografischer Natur finden. Trotzdem ist in jüngerer Zeit auch ihre Existenz von Teilen der Forschung bestritten worden.[1199] Dies unter der Begründung, bei der eindeutig belegten Mark Siegfrieds handle es sich um keine Mark in eigentlichem Sinne, sondern um eine solche mit dörflich-agrarischem Charakter.[1200] Eine endgültige Entscheidung kann auf der Basis der hier vorliegenden Quellen zwar nicht getroffen werden, immerhin spricht aber mehr für die Existenz einer solchen von Heinrich III. eingerichteten Mark, als z.B. bei der Böhmischen Mark. Denn bei Hermann von Reichenau lesen wir zum Jahr 1043: „Ubi [in Ingelheim; Anm. d. Verf.] etiam Liutpaldus, Adalberti marchionis filius, magnae virtutis et pietatis adolescens, ab ipso rege marchio promotus, et post paucos dies defunctus, Treveri a patruo suo Poppone archiepiscopo sepultus est.“[1201] Da nun aber sein Vater noch gelebt hat und sich Adalberts Sohn Leopold im Kampf gegen die Ungarn, die 1043 das Gebiet zwischen Fischa und Leitha an das Reich abtreten mussten, außerordentlich ausgezeichnet hat, so spricht vieles dafür, dass er als Markgraf in diesem Bereich eingesetzt wurde, wenn dies direkt in den Quellen auch nicht erwähnt wird.[1202] Da er nun aber bereits kurze Zeit später starb, lässt sich dies aus urkundlichen Quellen nicht bestätigen, doch zwei Jahre später finden wir diese und die daran nördlich anschließenden Gebiete an der March „in marcha praedicti [= Sigefridus; Anm. d. Verf.] marchionis“, so dass die Vermutung nahe liegt, dass dieser Markgraf Siegfried [→ S. 713], ein Spanheimer, sein Nachfolger wurde. Da das Gebiet später augenscheinlich zum Amtsbereich Ernsts I. [→ S. 628] und damit zur Mark Österreich/Ostmark (siehe oben) gehörte, wird allgemein davon ausgegangen, dass Siegfried der letzte Inhaber einer solchen Mark gewesen sei.[1203]

Tabelle 11: Die Markgrafen der Ungarischen Mark / Neumark

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Leopold († Anfang Dezember 1043) { Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark?**}**	aus dem Geschlecht der jüngeren Babenberger	1043 Markgraf von der Ungarnmark?
Siegfried († 05.07.1065) {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)} → S. 713	aus dem Geschlecht der Spanheimer	1043-1066 Markgraf von der Ungarnmark?

Vgl. hierzu auch Abbildung 13 und Abbildung 28 im Anhang.

[1197] Eine solche Deutung des „marcha“-Beleges hält Hasenöhrl ebenfalls für möglich (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 424).
[1198] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 220.
[1199] Vgl. hierzu die Ausführungen zu den angeblichen Markengründungen Heinrichs III. oben auf S. 38.
[1200] Vgl. hierzu die in den Fußnoten 116 und 118 genannte Literatur.
[1201] Vgl. hierzu die Belegauflistung bei den Erwähnungen in anderen Quellen unten.
[1202] Vgl. hierzu Koch 1985, S. 276.
[1203] Vgl. auch Thausing 1864, der die ältere Ansicht zur sogenannten „Ungarischen Mark“ oder „Neumark“ wiedergibt.

11.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS 5: Annales et chronica aevi Salici - Herimanni Augiensis chronicon a. 1044, S. 124: (*indirekt:*)[1204] „Ubi Liutpaldus, Adalberti marchionis filius, magnae virtutis et pietatis adolescens, ab ipso rege marchio promotus, et post paucos dies defunctus, Treveri a patruo suo Poppone archiepiscopo sepultus est.“[1205]

Mark 12.: Karantanische Mark (= Mark an der Mur = Steiermark)/ Mark der (Mark-) Grafen Adalbero, Arnold und Otakar I./Mark Gottfrieds? [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]

Mark 12.1: Karantanische Mark (*Karentana marcha/Carintina marchia*)

12.1.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Karentana marcha: D H IV 45 = B-Str 154 [1058 Oktober 26 (Or.)] (Schenkung von zehn in der karantanischen Mark in der Grafschaft des Markgrafen Otakar gelegenen Königshufen im Dorf „Gvzbretdesdorf“ und von dort aus abwärts der Schwarza, mit der Befugnis, etwa fehlendes Gut flussaufwärts zu vervollständigen: *‚decem regales mansos in villa Gvzbretdesdorf et deorsum Svarzaha et, si ibi aliquid defuerit, sursum Svarzaha adimplendos in marcha Karentana et in comitatu Otacheres marchionis sitos‘*) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Gvzbretdesdorf“ [= ? Schwarzau an der Schwarzau nö. des s. Wiener Neustadt gelegenen Neunkirchen oder an der Schwarza, die w. Mureck (Kärnten) in die Mur mündet (vgl. DD VI.3-Reg., S. 902)];[1206] „Svarzaha“ [= ? die Schwarza s. Wiener Neustadt oder die w. Mureck (Kärnten) in die Mur mündende Schwarza (vgl. DD VI.3-Reg., S. 951)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Grafschaft des Markgrafen Otakar [= Otacher (or.) marchio (*I.*) 57,25. 72,1. – in marcha Karentana et in comitatu – marchionis 57,25. in marchionis – marchia Carintina 72,1 (vgl. DD VI.3-Reg., S. 931). [= D H IV 45; D H IV 55 / D H IV 45 / D H IV 55] → Otakar I., Markgraf (der Karantanischen Mark = Steiermark) (vgl. S. 703 in Teil V der Arbeit)]. ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters?:** Da „Gvzbretdesdorf“ bisher nicht sicher identifiziert werden konnte und ein anderer Ort nicht genannt wird, lässt sich eine Aussage zum Umfang der „marcha Karentana“ auf der Basis dieser Urkunde nicht treffen, doch legt die Verwendung eines aus anderen Dokumenten als Landschaftsbezeichnung bekannten Namens nahe, dass es sich hierbei um eine großflächige Mark gehandelt hat, deren politischer Charakter aus D H IV 45 aber nicht abzuleiten ist. ➔ **Identifizierung: (Mark) Kärnten [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 880)

Carintina marchia = Otacheres marchia: D H IV 55 = B-Str 169 [1059 Juni 1 (Or.)] (Schenkung von fünf bestifteten Hufen in „Gunprehtesteten” in der karantanischen Mark des Markgrafen Otakar mit der Befugnis, etwa fehlendes Gut in den weiter nördlich angrenzenden Besitzungen an der Laßnitz zu vervollständigen: *‚quinque mansos habitatos in marchionis Otacheres marchia Carintina in villa autem Gunprehtesteten sitos, si ex integro in ęadem mensurari possent, sin autem minus, in proximis superioribus eiusdem villa partibus iuxta flumen Lonsinice, in terra culta expletos‘*) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Gunprehtesteten“ [= Wüstung bei Deutschlandsberg an der Laßnitz sw. Graz (vgl. B-Str 169)]; „flumen Lonsinice“ [= Die Lassnitz, r. Nebenfluss der Mur in der Steiermark (vgl. DD VI.3-Reg., S. 920)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft des Markgrafen Otakar (= siehe unten) namens „Carintina“ (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia Carintina“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ hier analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia Carintina“ dem „marchio Otacher“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H IV 55 nicht getroffen werden, da außer der Wüstung „Gunprehtesteten“ kein anderer Ortsname genannt wird, auch wenn die Verwendung einer Landschaftsbezeichnung im Namen auf eine großflächige Mark hindeutet. | ➔ **Identifizierung 1: (Mark) Kärnten [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 880) ➔ **Identifizierung 2: Mark Otakars [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Otacher (or.) marchio (*I.*) 57,25. 72,1. – in marcha Karentana et in comitatu – marchionis 57,25. in marchionis – marchia Carintina 72,1 (vgl. DD VI.3-Reg., S. 931). [= D H IV 45; D H IV 55 / D H IV 45 / D H IV 55] → Otakar I., Markgraf (der Karantanischen Mark = Steiermark) (vgl. S. 703 in Teil V der Arbeit)].

[1204] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben unter 11.3).
[1205] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen im BUB IV/1 567.
[1206] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 329.

12.1.2) Gesamtbetrachtung:

Die Karantanische Mark ist in den Quellen vielfach überliefert. Sie wird in der Sekundärliteratur vielfach als „Mark an der Mur“ oder mit ihrem späteren Namen als „Steiermark“ bezeichnet und ist mit der Mark verschiedener (Mark-)Grafen in diesem Gebiet gleichzusetzen (Grund sind die geographischen Übereinstimmungen und direkte Hinweise in den Quellen [vgl. etwa D H IV 55]). Nach den darin genannten Örtlichkeiten ist sie im Gebiet der heutigen Steiermark an der Mur und den angrenzenden Gebieten zu lokalisieren, also dort, wo sich die chronologisch aufeinander folgenden Personenmarken von Adalbero, Arnold und Otaker I. befinden. Ihre Existenz ist durch die Vielzahl der erhaltenen Belege bewiesen, ihr Charakter als Mark in eigentlichem Sinne durch die Tätigkeit der namentlich genannten Amtsverwalter.

Mark 12.2: Mark verschiedener (Mark-)Grafen im Bereich der Karantanischen Mark (= Mark an der Mur = Steiermark) (*Adalberonis marchia, Arnoldi marchia, Otacharii marcha/Otachares marchia*)

12.2.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Adalberonis marchia: D O III 355 = B-U 1357 [1000 April 13 (Or.)] (Schenkung von hundert Mansen in der Provinz Kärnten und in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Adalbero: ‚*centum mansos ... in provincia Karinthia ac in marchia comitatuque memorati marchionis Adalberonis sitos*‘) **| ➔➔ Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Markgrafschaft und Grafschaft des Markgrafen Adalbero (= siehe unten); „provincia Karinthia“ [= Kärnten (vgl. B-U 1357)]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia Adalberonis“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ hier analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Adalbero marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1207] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D O III 58 nicht getroffen werden, da keine Örtlichkeiten genannt sind. ➔ **Identifizierung: Mark Adalberos [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Adalbero (or.) marchio 785; eius marchia et comitatus (in Karinthia) 785,15 (vgl. DD II-Reg., S. 925) [= D O III 355] ➔ Adalbero, Markgraf (der Karantanischen Mark)/Herzog von Kärnten (vgl. S. 557 in Teil V der Arbeit)].
Arnoldi marchia?: D H III 110 (verunechtet) [1043 Oktober 1 (Or.)] (Schenkung von zwei Hufen in dem Ort „Ramarsstetin“: ‚*duos mansos in loco qui dicitur <Ramprehtesstetin et> Ramarsstetin <duobus locis> ... sitos in marchia et in comitatu Arnoldi marchionis*‘) **| ➔➔ Genannte Örtlichkeiten:** „locus Ramprehtesstetin“ [= unbekannt, wohl in der Steiermark (vgl. DD V-Reg., S. 651)]; „locus Ramarsstetin“ [= unbekannt, wohl in der Steiermark (vgl. DD V-Reg., S. 651)]. **➔➔ Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft und Grafschaft des Markgrafen Arnold (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne?:** In der Sekundärliteratur wurde der „marchia“-Beleg bisher fast ausschließlich genauso wie der „comitatus“-Beleg auf den „marchio Arnoldus“ bezogen. Interpretiert man den Sachverhalt so, dann handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Arnoldus marchio“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe sind auf der Basis von D H III 110 aber nicht möglich, da beide genannten Örtlichkeiten nicht sicher identifiziert werden können, eine derselben überdies auch noch eine Interpolation darstellt. – Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass „marchia“ hier überhaupt nicht auf „Arnoldus marchio“ zu beziehen ist, sondern nur der von dieser durch ein „et in“ getrennte „comitatus“; dann wäre der Begriff wohl ganz allgemein als „Markengebiet“ oder „Grenzgebiet“ zu verstehen. Ich halte dies aber für wenig wahrscheinlich.[1208] **➔ Identifizierung: Mark Arnolds [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Arnoldus marchio (*in Steiermark*) 139,25 (vgl. DD V-Reg., S. 608). [= D H III 110] ➔ Arnold, Markgraf (der Karantanischen Mark) (vgl. S. 572 in Teil V der Arbeit)].
Otacharii marcha?: D H III 367 [1056 Februar 20 (Or.)] (Schenkung von durch Verurteilung des Ebbo an den König gefallenen Besitzungen in Oisnitz und in der Mark des Markgrafen Otakar: ‚*cuiusdam Ebbonis predium videlicet Odelisniz cęteraque bona sua omnia, quę in marcha et in comitatu Otacharii marchionis sita sunt*‘) **| ➔➔ Genannte Örtlichkeiten:** „Odelisniz“ [= Oisnitz in Kärnten (vgl. DD V-Reg., S. 645)]. **➔➔ Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft und Grafschaft des Markgrafen Otakar **(=** siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne?:** In der Sekundärliteratur wurde der „marcha“-Beleg bisher fast ausschließlich genauso wie der „comitatus“-Beleg auf den „marchio Otacharius“ bezogen. Interpretiert man den Sachverhalt so, dann handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marcha“ dem „Otacharius marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1209] Aussagen zur Größe einer solchen Mark sind auf der Basis von D H III 367 aber nicht möglich, da lediglich ein Ort nament-

[1207] In diesem Sinne wird der „marchia“-Beleg etwa von Hasenöhrl gedeutet (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 423).
[1208] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 220.
[1209] In diesem Sinne wird der „marcha“-Beleg etwa von Hasenöhrl interpretiert (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 423).

lich erwähnt wird. – Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass „marcha“ hier überhaupt nicht auf „Otacharius marchio“ zu beziehen ist, sondern nur der von dieser durch ein „et in“ getrennte „comitatus“; dann wäre der Begriff wohl ganz allgemein als „Markengebiet“ oder „Grenzgebiet“ zu verstehen. Ich halte dies aber für wenig wahrscheinlich.[1210] ➔ **Identifizierung: Mark Otakars [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum] [**= Otacharius (or.) marchio (*in Steiermark*), 499,25 (vgl. DD V-Reg., S. 645). [= D H III 367] → Otakar I., Markgraf (der Karantanischen Mark) (vgl. S. 703 in Teil V der Arbeit)].

Otacheres marchia = Carintina marchia: D H IV 55 = B-Str 169 [1059 Juni 1 (Or.)] (Schenkung von fünf bestifteten Hufen in „Gunprehtesteten” in der karantanischen Mark des Markgrafen Otakar mit der Befugnis, etwa fehlendes Gut in den weiter nördlich angrenzenden Besitzungen an der Laßnitz zu vervollständigen: ‚*quinque mansos habitatos in marchionis Otacheres marchia Carintina in villa autem Gunprehtesteten sitos, si ex integro in ęadem mensurari possent, sin autem minus, in proximis superioribus eiusdem villa partibus iuxta flumen Lonsinice, in terra culta expletos*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Gunprehtesteten“ [= Wüstung bei Deutschlandsberg an der Laßnitz sw. Graz (vgl. B-Str 169)]; „flumen Lonsinice“ [= Die Lassnitz, r. Nebenfluss der Mur in der Steiermark (vgl. DD VI.3-Reg., S. 920)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft des Markgrafen Otakar (= siehe unten) namens „Carintina“ (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia Carintina“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ hier analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia Carintina“ dem „marchio Otacher“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H IV 55 nicht getroffen werden, da außer der Wüstung „Gunprehtesteten“ kein anderer Ortsname genannt wird, auch wenn die Verwendung einer Landschaftsbezeichnung im Namen auf eine großflächige Mark hindeutet. | ➔ **Identifizierung 1: (Mark) Kärnten [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 880) ➔ **Identifizierung 2: Mark Otakars [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Otacher (or.) marchio (*I.*) 57,25. 72,1. – in marcha Karentana et in comitatu – marchionis 57,25. in marchionis – marchia Carintina 72,1 (vgl. DD VI.3-Reg., S. 931). [= D H IV 45; D H IV 55 / D H IV 45 / D H IV 55] → Otakar I., Markgraf (der Karantanischen Mark) (vgl. S. 703 in Teil V der Arbeit)].

12.2.2) Gesamtbetrachtung:

Die chronologisch aufeinander folgenden Personenmarken von Adalbero, Arnold und Otaker I. im Bereich der „Karantanischen Mark“ bzw. der „Mark an der Mur“ werden in der Sekundärliteratur mit dieser gleichgesetzt (Grund sind die geographischen Übereinstimmungen und direkte Hinweise in den Quellen [vgl. etwa D H IV 55]). Nach den darin genannten Örtlichkeiten sind sie durchweg im Gebiet der heutigen Steiermark rund um die Mur und den umliegenden Gegenden zu lokalisieren, also dort, wo sich die schon besprochene „Karantanische Mark“ befindet. Ihre Existenz ist durch die Vielzahl der erhaltenen Belege bewiesen, ihr Charakter als Mark in eigentlichem Sinne durch die Tätigkeit der namentlich genannten Amtsverwalter.

Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen zu den Markgrafen Adalbero [→ S. 557], Arnold [→ S. 572] und Otaker I. [→ S. 703] in Teil V der Arbeit.

Mark 12.3: Mark Gottfrieds im Bereich der Karantanischen Mark [um Pitten?] (*Gotefridi marchia*)

12.3.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Gotefridi marchia: D H III 224 [1048 Oktober 2 (Or.)] (Bestätigung des von Heinrich II. geschenkten Gütchens Rottenmann im Paltental: ‚*quoddam videlicet prediolum Rotenmannun dictum in marchia Gotefridi et in valle pagoque Palta situm, Sclauonice etiam Cirminah nominatum*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „Rotenmannun“ bzw. „Cirminah“ [= Rottenmann im Paltental in der Steiermark (vgl. DD V-Reg., S. 653)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Markgrafschaft Gottfrieds (= siehe unten); „vallis et pagus Palta“ [= Das Paltental r. zum Ober-Enstal in der Obersteiermark (vgl. DD V-Reg., S. 646)] ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia Gotefridi“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Gotefridus“ als Amtswalter zugeordnet);[1211] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H III 224 nicht getroffen werden, da nur eine Örtlichkeit erwähnt wird. ➔ **Identifizierung: Mark Gottfrieds [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Gotefredus, Gotefridus, Gotifredus, Gotifret marchio (*in Steiermark und Kärnten*), comes in vallibus Ensetal et Baltal 103,5. 125,10. 125,20. 189,10. 298,25 (vgl. DD V-Reg., S. 628) [= D H III 78; D H III 98; D H III 149; D H III 224] → Gott-

[1210] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 220.

[1211] In diesem Sinne wird der „marchia“-Beleg etwa von Hasenöhrl interpretiert (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 423).

fried, Markgraf (der Karantanischen Mark [um Pütten]?) (vgl. S. 650 in Teil V der Arbeit).

12.3.2) Gesamtbetrachtung:

Die in D H III 224 bezeugte Mark Gottfrieds wird in der Sekundärliteratur teilweise als eigenständige Mark betrachtet und dann mit der nur schwach bezeugten Grafschaft Pitten gleichgesetzt, teilweise auch zur Karantanischen Mark gerechnet.[1212] Sicher ist aber nur, dass Gottfried, der Sohn des Markgrafen der Karantanischen Mark, Arnold, und selbst Mitregent derselben, 1042 die eingefallenen Ungarn schlug und dafür von König Heinrich Besitz in dieser Gegend erhielt und seither als Markgraf bezeugt ist (vgl. hierzu die Ausführungen zu Markgraf Gottfried auf S. 650 in Teil V der Arbeit). Eine eigene Mark kann auf dieser Basis meiner Meinung nach nicht angenommen werden.

12.1-3.2) Gesamtbetrachtung – Zusammenfassende Aussagen:

Die in der Sekundärliteratur als „Karantanische Mark“, „Mark an der Mur“ oder (schon im Vorausgriff auf die spätere Entwicklung) als „Steiermark“ bezeichnete Mark im Südosten des regnum Teutonicum ist gleichzusetzen mit den Personenmarken der chronologisch aufeinander folgenden (Mark-)Grafen Adalbero, Arnold und Otakar I. und weiterer hier nicht genannter Amtsverwalter (vgl. hierzu die tabellarische Auflistung unten bei den allgemeinen Ausführungen zur Karantanischen Mark), vielleicht ist auch diejenige Gottfrieds, des Sohnes Arnolds, um die Gegend von Pitten dazuzurechnen. Bei dieser „Karantanischen Mark“ u.ä. handelt es sich auf jeden Fall um eine Mark in eigentlichem Sinne, also um eine Markgrafschaft. Dies deshalb, da das betreffende Gebiet an der Grenze liegt, die erforderliche Größe besitzt und Amtsverwaltern zugeordnet wird, also unter eigenständiger Führung steht. Ob die Mark auch nach militärischen Prinzipien organisiert war, kann hier noch nicht gesagt werden. Lokalisiert werden muss sie in ottonisch-salischer Zeit im Gebiet der heutigen Steiermark an der Mur und den angrenzenden Gebieten.

12.3) Allgemeine Ausführungen zur Karantanischen Mark (Mark an der Mur / Steiermark):[1213]

Der Bereich an der Mur in der heutigen Steiermark wird in den Quellen zunächst ganz überwiegend als Karantanermark oder Kärntnermark (*marchia Carantana*) teilweise auch mit Umschreibungen wie „marchia transalpina“ bezeichnet. Erst im 12. Jahrhundert beginnt sich für dieses Gebiet nach dem Sitz der Traungauer Grafen in Steyr der Begriff Steiermark zu etablieren. Der Umfang derselben ist allerdings schwer zu bestimmen.
Felicetti nennt folgende Gaue und Grafschaften im Gebiet der modernen Steiermark (in den Grenzen von 1918) als in der karantanischen Mark gelegen: 1.) Gau und Grafschaft Ennstal;[1214] 2.) das Undrimatal (Ingeringtal);[1215] 3.) der Gau Leobental und die Grafschaft Leoben;[1216] 4.) der Mürzgau und die Graschaft Mürztal;[1217] 5.) die

[1212] Felicetti bemerkt zur angeblichen (Mark-)Grafschaft Pitten oder Pütten (ältere Bezeichnung): „Von einem Gaue ist hier niemals, von einer Grafschaft dieses Bezirkes aber urkundlich nur einmal die Rede, und da erscheint sie (im Jahre 1058) als Comitatus des Grafen Otakar [Fußnote 171: Urkndb. p. 74 n. 65]). Daß sie damals zur karantanischen Mark gehörte, wurde schon früher gezeigt [Fußnote 172: Siehe I. Abth. p. 33-34.]. Es dürfte daher auch anzunehmen sein, daß dem Lambacher Arnold und ebenso seinem Nachfolger Gottfried ‚cuius ditioni cum reditibus circumiacentibus seruiebat Putina' [Fußnote 173: Mon. Germ. SS. XII. p. 130.], das Comitat, als ein Bestandtheil der Markgrafschaft, zugleich mit diesen verliehen war.“ (von Felicetti Liebenfels 1873, S. 64) – Die Grenzen der Grafschaft Pütten umschreibt Felicetti wie folgt: „1. Die Grafschaft des heutigen Bezirkes von Wiener-Neustadt grenzte im 11. Jahrhunderte im Westen an die Grafschaft Mürzthal, im Norden an die Ostmark im Osten an das Königreich Ungarn, und umfasste wahrscheinlich die Bezirke von Vorau und Friedberg in Steiermark. 2. Bramberg, Pütten, Lanzenkirchen, Neunkirchen, Fischau und, wie es scheint auch Klamm (Schottwien) waren die ältesten Pfarren dieses Gebietes.“ (von Felicetti Liebenfels 1873, S. 71)

[1213] Wichtige Literatur zum Thema: von Krones 1897, insbesondere S. 497-500 (Excurs über die steierische „Mark“); von Krones 1898; von Felicetti Liebenfels 1873.

[1214] Vgl. zu diesen von Felicetti Liebenfels 1873, S. 26 ff., insbesondere S. 35.

[1215] Vgl. zu diesem von Felicetti Liebenfels 1873, S. 38 ff., insbesondere S. 51.

[1216] Vgl. zu diesen von Felicetti Liebenfels 1873, S. 51 ff., der bezüglich dieses Gebietes am Ende seiner Untersuchung zu folgenden Resultaten kommt: „1. Der Umfang des Leobenthalgaues war der gleiche, wie der der Grafschaft Leoben. 2. Die Grafschaft Leoben war im Norden und Westen vom Ennsthalgaue und im Südosten (zwischen dem Griskogel und Speikkogel) vom Undrimthalgaue umgeben, vom Speikkogel aber zog sich ihre Grenze über die Hochalpe und den Röthelstein gegen Osten zum Plankogel, dann in nordwestlicher Richtung über die Hohe Alpe und das Rennfeld bis oberhalb Bruck und weiter über den Kletschachkogel und das Riegereck zum Brandstein. 3. St. Michael an der Liesing und St. Ruprecht bei Bruck waren die ältesten Pfarren des Gaues. Zum Sprengel der letzten gehörte wahrscheinlich auch das in der Grafschaft Mürzthal gelegene untere Lamingthal.“ (ebd., S. 57)

[1217] Vgl. zu diesen von Felicetti Liebenfels 1873, S. 58 ff., insbesondere, S. 64.

sogenannte Grafschaft Pütten;[1218] 6.) die Grafschaft Hengist.[1219] – Nicht zur karantanischen Mark, sondern zum Herzogtum Karantanien rechnet er dagegen folgende Gaue und Grafschaften: 1.) die Grafschaft Friesach (heute teilweise in der Steiermark gelegen);[1220] 2.) die Grafschaft des Grenzgebietes (Mark) an der Drau;[1221] 3.) den Sanngau und die Grafschaft an der Sann;[1222] 4.) das Gebiet von Windischgraz und Saldenhofen.[1223]
Wir müssen das Gebiet der Karantanischen Mark[1224] also deutlich von dem gleichnamigen Herzogtum im Bereich des modernen Kärntens (in den ungefähren Grenzen von 1918) unterscheiden. Es war ursprünglich ein Teil karolingischen Karantaniens,[1225] ging aber im Gegensatz zu dessen Kerngebiet nach der Niederlage bei Preßburg verloren und wurde erst nach dem Sieg Ottos des Großen in der Schlacht auf dem Lechfeld gegen die Ungarn 955 wieder zurückgewonnen. Nun aber bildete der hier gelegene Gürtel vor dem Hauptkamm der Ostalpen das schützende Vorfeld des 976 begründeten Herzogtums[1226] gegen die Ungarn, woraus sich der Name der wohl jetzt eingerichteten Karantanischen Mark ergibt. 1020 wurde die Ostgrenze der modernen Steiermark an der Lafnitz erstmals erreicht, 1043 unter Heinrich III. endgültig gewonnen. Allerdings herrschten in der Folge noch bürgerkriegsähnliche Zustände, was dazu führte, dass die 1056 mit der Mark betrauten und 1074 erstmals als „Markgrafen von Steier“ bezeugten Traungauer Grafen von ihrem Stammgebiet im fernen Traungau aus herrschten, nicht von der Mark. Dies änderte sich erst im Laufe des 12. Jahrhunderts, insbesondere nach dem Fall des Eppensteiner Erbes an die Traungauer 1122. Im Jahr 1180 wurde die Steiermark in ein Herzogtum umgewandelt, womit die Geschichte der hier besprochenen Markgrafschaft an der Mur endet.

Tabelle 12: Die Markgrafen der Karantanischen Mark (Mark an der Mur / Mark Steiermark)

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Marchward III. († vor 13.04.1000) {Graf, Markgraf in Kärnten} → S. 700	aus dem Geschlecht der Eppensteiner	ca. 970-ca. 1000 Markgraf in der Karantanischen Mark
Adalbero († 28.11.1039) {Graf, Markgraf, Herzog von Kärnten (1011-1035)} → S. 557	aus dem Geschlecht der Eppensteiner	ca. 1000-1011/1035 Markgraf in der Karantanischen Mark (vermutlich verlor er das Markgrafenamt mit der Absetzung als Herzog von Kärnten)
Arnold († 1055) {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark} → S. 572 *[evtl. zeitgleich: **Gottfried († 08.02.1050 ermordet)** {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pütten)?)} → S. 650]*	aus dem Geschlecht der Wels-Lambacher	1035-1055 Markgraf in der Karantanischen Mark
Otakar I. († 1075) {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark} → S. 703	aus dem Geschlecht der Traungauer Grafen	1056-1075 Markgraf in der Karantanischen Mark
Adalbero II. († 1082) {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark}	aus dem Geschlecht der Traungauer Grafen	1075-1082 Markgraf in der Karantanischen Mark

[1218] Vgl. zu dieser von Felicetti Liebenfels 1873, S. 71 (zitiert in Fußnote 1212).
[1219] Vgl. zu dieser von Felicetti Liebenfels 1873, S. 71 ff., der am Ende seiner Untersuchung bezüglich dieses Gebietes zu folgenden Resultaten kommt: „1. Die Grafschaft Hengest erstreckte sich urkundlich von Gösting bis gegen Leibnitz, und es ist wahrscheinlich, dass die östlichen Grenzen des Comitates in früherer Zeit mit denen von Karantanien übereinstimmten, sich aber allmählich erweiterten, je nachdem in Folge von Eroberungen neue Landstriche (als Reichsdomänen und Krongüter) der Verwaltung der Grafen übergeben wurden, daher zu vermuthen ist, es sei im 11. Jahrhundert das ganze Grenz-Gebiet der Mur und Raab in wechselnder Ausdehnung (als Mark) administrativ mit der Grafschaft vereinigt gewesen. 2. Das heutige Graz, als befestigte Stadt „Hengistiburg“ genannt, war der Vorort des Bezirkes. 3. In Adriach, Graz, Straßgang, Biber, Hartberg haben sicherlich im 11. Jahrhunderte Pfarren bestanden, sehr wahrscheinlich aber auch in Gradwein, St. Florian, Hengstberg, Leibnitz, St. Veit, St. Ruprecht, Weiz, Riegersburg und Waltersdorf.“ (ebd., S. 89)
[1220] Vgl. zu dieser von Felicetti Liebenfels 1873, S. 90 ff., insbesondere S. 97 f.
[1221] Vgl. zu dieser von Felicetti Liebenfels 1873, S. 98 ff., insbesondere aber S. 106 (zitiert in Fußnote 1527).
[1222] Vgl. zu diesen von Felicetti Liebenfels 1873, S. 107 ff., insbesondere aber S. 114 f. (zitiert in Fußnote 1232).
[1223] Vgl. zu diesem von Felicetti Liebenfels 1873, S. 115 ff., insbesondere S. 118.
[1224] Zu den Grenzen der Mark an der Mur (Karantanische Mark) im 10. Jahrhundert vgl. die Bemerkungen bei Kramer 1992, S. 218.
[1225] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 365.
[1226] Vgl. hierzu die Bemerkungen unten auf S. 484.

Otakar II. († 1122) {Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark} → S. 853	aus dem Geschlecht der Traungauer Grafen	1082-1122 Markgraf in der Steiermark
Leopold I. († 1129) {Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark}	aus dem Geschlecht der Traungauer Grafen	1122-1129 Markgraf in der Steiermark
Otakar III. († 31.12.1164) {Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark} → S. 854	aus dem Geschlecht der Traungauer Grafen	1129-1164 Markgraf in der Steiermark

Vgl. hierzu auch Abbildung 12, Abbildung 15 und Abbildung 26 im Anhang.

12.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

KARANTANISCHE MARK:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 38: Lamperti annales a. 1062, S. 79: (*indirekt:*) „Sponsam eius Odalricus marchio Carentinorum [5], cognatus eius, accepit; marcham Otto frater eius optinuit.“ [Ebd. Anm. 5: „Carniolae et Istriae (cf. Meyer v. Knonau l. l. I, p. 188 sq., n. 41). Qui fuit filius Popponis comitis, fratris Willehelmi. Cf. Ann. Saxo a. 1062, p. 693.“] Ebd. a. 1070, S. 112: (*indirekt:*) „Udalricus marchio Carentinorum obiit.“

STEIERMARK:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 46: Ottonis et Rahewini gesta Friderici I. imperatoris – Ottonis gesta Friderici imperatoris I 31, S. 48: (*indirekt:*) „Igitur eo tempore, quo predictus Heinricus Noricorum dux cum prenominato Heinrico Ratisponensium episcopo civibusque suis ad Stirensi marchione Odoacro gravissimam guerram agitabat, quidam milites de Orientali marchia egressi Pannoniam latenter ingrediuntur ac noctu castrum Bosan, quod et Bresburc [fehlt in Hs. AB.], quod olim imperator Heinricus obsidione cinxerat, ex inproviso aggressi capiunt, quibusdam comprehensis, nonnullis occisis, aliis per fugam elapsis.“ [Datierung auf 1146] Ebd. I 47, S. 60 f.: (*indirekt:*) „Sed et dux Boemorum Labezlaus et Stirensis marchio Odoacer et Carinthiae illustris comes Bernhardus non multo post cum magno suorum comitatu cruces acceperunt.“ [Dateriung auf 1147] MGH SS in us. schol. 36,1: Iohannes Victoriensis I rec. C. 1, S. 79 : « Anno Domini M°C°XIX° Lůpoldus marchio [S]tyrie vir in Dei rebus magnificus <habebatur, [qui] monasterium Runense cum consorte [S]ophia fundavit Cisterciensis ordinis et gloriose dotavit> ; moriens Otakarum [f]ilium religuit, <qui postea monasterium Karthusiensis ordinis in marchia Styrie, quod Valis Sancti Iohannis dicitur, fundavit>.

Mark 13: Mark an der Raab [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] (*marchia iuxta Rabam fluvium*)

13.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

iuxta Rabam fluvium marchia?: D H IV †263 (unecht) = B-Str-Arbeitsregesten, S. 276 [1073 September 5 (Or.transsumpt vom März 1226 – zugrunde liegende Fälschung wohl aus dem Beginn des 13. Jhd.s)] (Besitzbestätigung: ‚*in marchia iuxta Rabam fluvium Chůniberge cum terminis et appendiciis suis*‘) || ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „Chůniberge“ [= Kumberg im GB Graz (Steiermark) (vgl. DD VI.3-Reg., S. 883)].[1227] ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten „marchia (iuxta Rabam fluvium)“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H III 263 nicht entschieden werden, da nur eine Örtlichkeit genannt wird; überdies ist nicht einmal sicher, ob darunter überhaupt eine eigene Raumeinheit verstanden wird oder ob hier nicht vielleicht nur der Ort Kumberg ganz allgemein als im „Markengebiet“ gelegen bezeichnet und zur besseren Lokalisierung desselben „iuxta Rabam fluvium“ hinzugefügt wird.[1228] Da der Beleg zudem noch auf eine spätere Fälschung ohne echte Grundlage (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 263) zurückgeht, soll an dieser Stelle von einer weiteren Interpretation abgesehen werden. ➔ **Identifizierung: Mark an der Raab [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]?** [Raab = r. Nebenfluss der Donau in der Steiermark und in Westungarn (vgl. DD VI.3-Reg., S. 938)].

[1227] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 334.

13.2) Gesamtbetrachtung:
Die „Mark an der Raab“ ist nur in einer Fälschung aus dem 13. Jahrhundert überliefert (D H IV 263). Zudem ist höchst ungewiss, ob „marchia“ hier nicht ganz allgemein das Markengebiet bezeichnet und die Flussnennung nur der besseren Lokalisierbarkeit der genannten Besitzung halber genannt wird. In ottonisch-salischer Zeit gehört das hier genannte Gebiet jedenfalls zur Steiermark. – Eine Mark in eigentlichem Sinne lässt sich unter diesem Namen im Untersuchungszeitraum dementsprechend nicht nachweisen.

13.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark an der Raab:
Aus den oben genannten Gründen wird hier auf weitere Ausführungen verzichtet.

13.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark 14: Mark des Grafen Wilhelm (= Mark an der Sann) [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] (*Willihelmi marchia*)

14.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Willihelmi marchia = Souna comitatus: D K II 32 = B-A 32 [1025 Mai 11 (Or.)] (Schenkung von dreißig Königshufen in der Grafschaft des Grafen Wilhelm namens „Souna“ zwischen den Flüssen Kopreinitz, Köttnig und Wogleina und zwischen der Gurk und der Save gelegen: ‚*XXX regales mansos in comitatu ipsius [= Willihelmus comes] quę nominatur Souna et inter fluenta Gopriunizę, Chodinię et Oguanię et inter fluenta Gurkę et Souuuę sitos, quod ipse [= Willihelmus comes] in eiusdem marchię locis ad plenitudinem elegerit*‘) | ➔➔ **In Zshg. mit der Schenkung genannte Örtlichkeiten:** „Gopriunizae fluens“ [= Die Kopreinitz, r. Nebenfluss der Wogleina in Untersteiermark, (ehemals:) BHM Cilli (vgl. DD IV-Reg., S. 495)]; „Chodiniae fluens“ [= Die Köttnig, r. Nebenfluss der Wogleina in Untersteiermark, (ehemals:) BHM Cilli (vgl. DD IV-Reg., S. 485)]; „Oguaniae fluens“ [= Die Wogleina, l. Nebenfluss der Sann (l. zur Save) in Untersteiermark, mündet unterhalb von Cilli, (ehemals:) BHM Cilli (vgl. DD IV-Reg., S. 510)]; Gurkae fluens = Die Gurk, r. Nebenfluss der Save (r. zur Donau) in Krain, mündet gegenüber von Rann, (ehemals:) BHM Rann (vgl. DD IV-Reg., S. 495)]; „Souuuae fluens“ [= Die Save (Sau), r. Nebenfluss der Donau in Krain (vgl. DD IV-Reg., S. 522)] ➔➔ **In Zshg. mit der Schenkung genannte Amtsbezirke:** „Souna“ (= siehe unten) genannte Grafschaft bzw. Markgrafschaft des Grafen Wilhelm (= siehe unten) ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne?:** Deutungen aus der Sekundärliteratur: „marchia“ im Sinne eines an der Reichsgrenze liegenden Herrschaftsbereichs, einer Markgrafschaft (vgl. DRW IX, Sp. 195); anders Hasenöhrl, der „marchia“ hier als nicht näher gekennzeichnetes Markengebiet, nicht als eine einzelne Mark(grafschaft) versteht (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 424). – Meiner Meinung nach ist die Deutung des DRW derjenigen Hasenöhrls vorzuziehen, da mit der Wendung „in eiusdem marchię locis“ augenscheinlich Bezug auf den zuvor genannten „Willihelmus comes“ und dessen „comitatus ... quę nominatur Souna“ genommen wird. Legt man diese Bezugnahme und damit die Gleichsetzung von „marchia“ und „comitatus“ zugrunde, so handelt es sich hier um eine Mark in eigentlichem Sinne; Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können auf der Basis von D K II 32 nur in beschränktem Maße getroffen werden, da aus dem Wortlaut des Diploms nicht hervorgeht, auf welcher Länge die genannten Flüsse als in der „marchia“ gelegen betrachtet werden müssen, zwischen den Läufen von Kopreinitz und Gurk liegt aber eine Distanz von immerhin etwa 50 Kilometern. | ➔ **Interpretation 1: Mark an der Sann/Saunien [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** [Souna = Der Sanngau um die Sann und die Save in der (Unter-)Steiermark und Krain – Die Sann (San), l. Nebenfluss der Save (r. zur Donau) in Untersteiermark, mündet bei Steinbrück, (ehemals:) BHM Cilli (vgl. DD IV-Reg., S. 522)]. ➔ **Interpretation 2: Mark Wilhelms [Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Willihelmus comes (*II.*) (in pag., marchia Souna) 35,20. 181,5. 181,15 (vgl. DD IV-Reg., S. 531). [= D K II 32; D K II 134] ➔ Wilhelm II., Markgraf (in der Mark an der Sann)].
Willihelmi marchia = Sounae comitatus: D K II 134 = B-A 139 [1028 Dezember 30 (Or.)] (Bestätigung der dreißig von Heinrich II. zu Drachenburg geschenkten Hufen samt dem Königsgut zwischen den Flüssen Save und Sann, Sottla und Neiring in der Grafschaft „Souna”, sowie der dreißig Hufen, welche Konrad selbst in der gleichen Grafschaft zwischen den Flüssen Kopreinitz, Köttnig und Wogleina sowie zwischen Gurk und Save geschenkt hat: ‚*illos XXX regales mansos et in villa Traskendorf et insuper, quicquid Heinricus antecessor*

[1228] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 220.

noster divae memoriae imperator habuit inter fluenta Souuuae et Sounae, Zontlae et Nirinae in pago et in comitatu Sounae ... nec non illos XXX regales mansos, quos nos prefato W. in eodem comitatu proprietavimus inter fluenta Gopriunizae, Chodiniae et Oguaniae et inter fluenta Gurkę et Souuuę sitos, quod ipse in eiusdem marchiae locis ad plenitudinem elegerat') [Verfasst und geschrieben unter Benutzung u.a. von D K II 32 (vgl. die Vorbemerkung zu D K II 134)] | ➔➔ **In Zshg. mit der Schenkung genannte Örtlichkeiten:** „villa Traskendorf“ [= Drachenburg in Untersteiermark, (ehemals:) BHM Rann (vgl. DD IV-Reg., S. 525)]; „Souuuae fluens“ [= Die Save (Sau), r. Nebenfluss der Donau in Krain (vgl. DD IV-Reg., S. 522)]; „Sounae fluens“ [= (siehe oben)]; „Zontlae fluens“ [= Die Sotla, l. Nebenfluss der Save (r. zur Donau) (vgl. DD IV-Reg., S. 531)]; „Nirinae fluens“ [= Die Neuring (Neiring), r. Nebenfluss der Save (r. zur Donau) in Krain, mündet bei Rukenstein, (ehemals:) BHM Gurkfeld (vgl. DD IV-Reg., S. 509)]; „Gopriunizae fluens“ [= Die Kopreinitz, r. Nebenfluss der Wogleina in Untersteiermark, (ehemals:) BHM Cilli (vgl. DD IV-Reg., S. 495)]; „Chodiniae fluens“ [= Die Köttnig, r. Nebenfluss der Wogleina in Untersteiermark, (ehemals:) BHM Cilli (vgl. DD IV-Reg., 485)]; „Oguaniae fluens“ [= Die Wogleina, l. Nebenfluss der Sann (l. zur Save) in Untersteiermark, mündet unterhalb von Cilli, (ehemals:) BHM Cilli (vgl. DD IV-Reg., S. 510)]; „Gurkae fluens“ [= Die Gurk, r. Nebenfluss der Save (r. zur Donau) in Krain, mündet gegenüber von Rann, (ehemals:) BHM Rann (vgl. DD IV-Reg., 495)]; Souuuę fluens“ [= (siehe oben)]. – Als im „Markengebiet“ (Mark = Grafschaft = Gau „Souna“) gelegen können nur die dreißig Hufen zwischen den Flüssen „Gopriuniza“, Chodinia“, „Oguania“, „Gurka“ und „Souuua“ betrachtet werden, nicht das zuvor genannte Königsgut zwischen den Flüssen „Souuua“, „Souna“, „Zontla“ und „Nirina“ und die „villa Traskendorf“.[1229] ➔➔ **In Zshg. mit der Schenkung genannte Amtsbezirke:** „Souna“ (= siehe unten) genannte Grafschaft bzw. Markgrafschaft des Grafen Wilhelm (= siehe unten) ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Deutungen aus der Sekundärliteratur: „marchia“ wie in der Vorurkunde D K II 32 im Sinne eines an der Reichsgrenze liegenden Herrschaftsbereichs, einer Markgrafschaft (vgl. DRW IX, Sp. 195); anders Hasenöhrl, der „marchia“ hier als nicht näher gekennzeichnetes Markengebiet, nicht als eine einzelne Mark(grafschaft) verstanden wissen will (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 424). – Die Deutung Hasenöhrls ist zu verneinen, da mit der Wendung „in eiusdem marchiae locis“ offenbar Bezug auf den zuvor genannten „Willihelmus comes“ und indirekt auf den „comitatus Sounae“ genommen wird und dementsprechend eine Mark in eigentlichem Sinne zu verstehen ist. Aussagen zur Größe einer solchen Mark können auf der Basis von D K II 134 aber nur in sehr beschränktem Maße getroffen werden, da aus dem Wortlaut der Urkunde nicht hervorgeht, auf welcher Länge die genannten Flüsse als in der „marchia“ gelegen betrachtet werden müssen, zwischen den Läufen der am weitesten voneinander entfernt liegenden Flüsse Kopreinitz und Gurk liegt aber immerhin eine Distanz von etwa 50 Kilometern. – Interessant ist, dass in D K II 134 anders als in D K II 32 aber gleich wie in D H II 346 „Souna“ nicht nur mit „comitatus“ und „marchia“ sondern auch noch mit „pagus“ gleichgesetzt wird. | ➔ **Identifizierung 1: Mark an der Sann/Saunien [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** [Souna = Der Sanngau um die Sann und die Save in der (Unter-)Steiermark und Krain – Die Sann (San), l. Nebenfluss der Save (r. zur Donau) in Untersteiermark, mündet bei Steinbrück, (ehemals:) BHM Cilli (vgl. DD IV-Reg., S. 522)]. | ➔ **Identifizierung 2: Mark Wilhelms [Graf im Südosten des regnum Teutonicum] [=** Willihelmus comes (*II.*) (in pag., marchia Souna) 35,20. 181,5. 181,15 (vgl. DD IV-Reg., S. 531). [= D K II 32; D K II 134] → Wilhelm II., Markgraf (in der Mark an der Sann)].

14.2) Gesamtbetrachtung:

Die Personenmark von Graf Wilhelm („Willihelmi marchia“) wird in den Quellen auch direkt als „Souna/Sounae comitatus“ bezeichnet, wird also offensichtlich damit gleichgesetzt. In der Sekundärliteratur wird sie zumeist als „Mark an der Sann“ oder „Mark Saunien/Sounien“ bezeichnet. Lokalisiert werden muss sie nach den darin genannten Örtlichkeiten östlich der Mark Krain im heutigen Slowenien. – Die Existenz eines eigenständigen Herrschaftsgebietes in diesem Bereich ist durch die überlieferten Quellenbelege eindeutig nachgewiesen, doch wird dasselbe ebenda zumeist als „comitatus“ bezeichnet. Es ist also fraglich, ob wir es hier wirklich mit einer Mark in eigentlichem Sinne zu tun haben, wenn dies die Lage des Territoriums in exponierter Lage an der Südostgrenze des regnum Teutonicum auch nahelegt.

14.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark an der Sann / Mark Saunien (um Cilli):

Südlich des Draugebietes im Einzugsgebiet der Sann, nördlich der Save und westlich der Sottla lag die Mark an der Sann, auch Sounien, Saunien und dergleichen genannt. Ob sie mit der zu 895 erwähnten Mark an der Save in Verbindung steht,[1230] lässt sich nicht sicher klären, klar ist aber, dass das Gebiet, in dem sie lag, im Zuge der vernichtenden Niederlage in der Schlacht bei Preßburg 907 verloren ging und erst nach dem Sieg über die Ungarn in der Lechfeldschlacht 955 zurückgewonnen werden konnte. Erstmals erwähnt ist die Mark 980 als „comitatus Sovuina“, 1025 wird sie dann auch als „marchia“ bezeichnet. Zu dieser Zeit herrscht hier Wilhelm II., der

[1229] So auch Hasenöhrl, der nur die erstgenannten Belege (mit Ausnahme von „Souuua“ in seiner Auflistung (unter Steiermark) als 1028 „in marchia“ gelegen aufführt (vgl. ebd., S. 556 ff.).
[1230] Vgl. zu dieser die Bemerkungen oben auf S. 484.

Ehemann der berühmten Stifterin Hemma von Gurk. Später hat u.a. Markgraf Starkhand I. [→ S. 715], ein Blutsverwandter derselben, die Mark an der Sann inne,[1231] doch sind die Herrschaftsverhältnisse nicht so eindeutig, wie in anderen Markengebieten. Auch ist unklar, ob die später in diesem Gebiet genannte „marchia Vngarie" mit der hier betrachteten Mark gleichgesetzt werden kann.[1232]

14.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
D Lo III 29 = B-P 253 [1130 Oktober 18 (Pseudo-Or. aus der zweiten Hälfte des 12 .Jhd.s – wahrscheinlich eine verfälschte Nachzeichnung auf der Basis eines echten Lothardiploms)]: „predia **in marchia** Dobrich, Stenniz, Frezniz, Trachendorf, Roas, Sowe et Sowne, Zotel et Niringe et inter fluenta Copriunich, Chodinie, et Ogwanie, Chrilowe et inter flumina Gurke et Sowe"

Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark 15: Mark Krain/Mark der (Mark-)Grafen Poppo und Ulrich/Mark Heinrichs? [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]

Mark 15.1: Mark Krain (*Creina/Kreina marcha/marchia = Carniola/Corniole/Corniola marcha/marchia = marcha ad eundem pagum (= Creine) pertinentem*):

15.1.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Creina marcha = Carniola = Poponis comitatus: D O II 47 = B-Mik 624 [973 Juni 30 (Kop. 12)] (Schenkung namentlich angeführter Güter innerhalb bestimmter Grenzen mit allem Zubehör teils im Herzogtum Heinrichs, teils in der Krain genannten Grafschaft Poppos gelegen: ‚*quasdam partes nostre proprietatis sitas in ducatu prefati ducis [= Heinricus] et in comitatu Poponis comitis quod Carniola vocatur et quod vulgo Creina marcha appellatur: est enim in ipso comitatu rivulus parvus qui vocabulo Sclavorum Sabniza nuncupatur, ab exitu illius ubi oritur statim cacumina vel sumitates montium occidentalem partem versus usque ad Zelsah, et hoc ipsum territorium cum omnibus ad hoc pertinentibus ne non et alpam Bosangam, deinde trans Zouriza usque ad montem Lubnic ipsumque montem usque ad maiorem amnem qui Zoura vocatur utramque ripam illius amnis deorsum usque ad ostium pretitulati rivuli Sabniza, indeque sursum usque ad caput vel exitum ipsius rivuli quicquid inter ipsa confluentia habuisse videamur loca sic nominata: Sabniza, Lônca, Susane iterumque Celsah vel qualicumque vocabulo vocantur*') [Im November desselben Jahres erfolgte eine zweite Ausfertigung dieses Diplomes mit genauerer Angabe der Grenzen der geschenkten Besitzung. Es handelt sich dabei um D O II 66, wo Krain zwar genannt, aber nicht ausdrücklich als „marcha" bezeichnet wird (siehe ebd.).]. | **→→ In Zshg. mit der Schenkung genannte Örtlichkeiten:** „rivulus parvus qui vocabulo Sclavorum Sabniza" [=Safnitz, Fluss nö. Bischoflack in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 289)]; „Zelsah" [= Selzach, Ort nw. Bischoflack in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 294)]; „alpis Bosanga" [= Petschana, Alpe nö. Zarz in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 273)]; „Zouriza" [= Kleine Zeyer (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 559)]; „mons Lubnic" [= Lubinek (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 559)]; „amnis qui Zoura vocatur" [= Zeyer (vgl. Zaier, Nebenfluss der Save in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 326)]; „locus Sabniza" [= Safnitz (vgl. RI II,6 (Register), S. 289)]; „locus Lônca" [= Bischoflack, Ort in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 173)]; „locus Susane" [= Zauchen (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 560)]; „locus Celsah" [= Selzach (wie oben)]. – Aus dem Wortlaut der Urkunde ist leider nicht ersichtlich, welche der genannten Örtlichkeiten als in der mit Poppos Grafschaft identischen Mark Krain gele-

[1231] Vgl. zur Mark Saunien insbesondere Hasenöhrl 1895, S. 512-518. Weitere wichtige Literatur zum Thema: von Felicetti Liebenfels 1873.

[1232] Vgl. zur Mark Saunien von Felicetti Liebenfels 1873, S. 107 ff., der am Ende seiner Untersuchung bezüglich dieses Gebietes zu folgenden Ergebnissen kommt: „1. Der Sanngau, sowie auch die Grafschaft an der Sann, behauptete im 11. Jahrhunderte das steirische Flußgebiet der Save, und erstreckte sich jenseits derselben auf krainischem Boden bis über Scherfenberg und vielleicht auch bis an die Neiring. 2. In der Karolingerzeit war unter dem Ausdrucke „Marchia" (iuxta Sowam) vermuthlich der gleiche Theil von Steiermark, vielleicht aber in Verbindung mit einem noch ausgedehnteren krainischen Gebiete verstanden worden, bis sich später die Scheidung der Marken von Krain (windische Mark) und Kärnten (Mark an der Sann [Fußnote 396: In einer päpstlichen Bulle (1186) wird Peilstein ‚in marchia Vngarie' gelegen genannt (Urkndb. p. 650, n. 676)]) bleibend feststellte. 3. Die ältesten Pfarren des Sanngaues sind wahrscheinlich die von Obernburg, Fraslau, Skalis, Peilstein, Tüffer, Sachsenfeld, Widem, und vielleicht auch Ponigl, Neukirchen, Rohitsch und Scherfenberg, doch läßt sich über das Bestehen dieser oder anderer Kirchen im 11. Jahrhunderte kein Nachweis beibringen." (ebd., S. 114 f.)

gen betrachtet werden können; eine Ausnahme hiervon bildet lediglich der Fluss Safniz. Von einer Aufnahme der genannten Orte ins Ortsverzeichnis wurde deshalb abgesehen. ➔➔ **In Zshg. mit der Schenkung genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Herzogtum des Herzogs Heinrich und Grafschaft des Grafen Poppo (= siehe unten) welche auch „Carniola“ und „Creina marcha“ [= (Mark) Krain (vgl. B-Mik 624)] genannt wird. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten, dem „comes Popo“ als „comitatus“ unter dem Namen „Carniola“ zugeordneten „Creina marcha“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, wie aus der Gleichsetzung von „marcha“ und „comitatus“ hervorgeht;[1233] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D O II 47 nicht getroffen werden, da aus dem Wortlaut des Diploms (mit einer Ausnahme) nicht genau hervorgeht, welche der genannten Örtlichkeiten als innerhalb derselben gelegen betrachtet werden können. | ➔ **Interpretation 1: (Mark) Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicums]** (vgl. B-Mik 624) ➔ **Interpretation 2: Mark Poppos [Graf im Südosten des regnum Teutonicums]** [= Popo (c.12) comes, eius comitatus (in Carniola) 56,30 (vgl. DD II-Reg., S. 963).

Creina marchia: D H III 19 [1040 Januar 8 (Kop. 16)] (Schenkung von fünfzig Königshufen in Zirknitz und den umliegenden Ortschaften in der Mark Krain in der Grafschaft des Markgrafen Eberhard: ‚*quinquaginta regales mansos in villa Circhinitz cum cęteris villis inib adiacentibus ad explendos tot prescriptos regales mansos in marchia Creina in comitatu Eberardi marchionis sitos*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Circhinitz“ [= Zirknitz bei Laibach in Krain (vgl. DD V-Reg., S. 619)].[1234] ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Grafschaft des Markgrafen Eberhard. ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten „marchia Creina“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H III 19 nicht gesagt werden, da außer Zirknitz kein Ort genannt wird, doch ist dies aufgrund der Verwendung eines Landschaftsnamens sehr wahrscheinlich; der politische Charakter derselben ist aus dieser Urkunde aber nicht abzuleiten. ➔ **Interpretation: (Mark) Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD V-Reg., S. 621).

Creina marchia: D H III 22 [1040 Januar 16 (Or.)] (Schenkung einer Besitzung in der Mark Krain in der Grafschaft des Markgrafen Eberhard zwischen der Feistritz und dem Hof Veldes mit dem Wald Leschach: ‚*quoddam nostri iuris predium infra terminum, qui subscribitur: a fluvio qui dicitur Vistriza usque ad curtem prescriptę aecclesiae [= Bistum Brixen] Ueldes nominatam, cum silva quę Leschahc nuncupatur in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis situm*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „fluvius Vistriza“ [= Die Feistritz, l. Nebenfluss der Save in Krain (vgl. DD V-Reg., S. 665)]; „curtis Ueldes“ [= Veldes im oberen Savetal in Krain (vgl. DD V-Reg., S. 664)];[1235] „silva Leschahc“ [= Wald in der Nähe der Feistritz in Krain (vgl. DD V-Reg., S. 636)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Grafschaft des Markgrafen Eberhard. ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten „marchia Creina“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H III 22 nicht entschieden werden, da die genannten Örtlichkeiten nur wenige Kilometer auseinander liegen, doch ist dies aufgrund der Verwendung eines Landschaftsnamens sehr wahrscheinlich; der politische Charakter der hier erwähnten „marchia“ ist aus dieser Urkunde aber nicht abzuleiten. ➔ **Interpretation: (Mark) Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD V-Reg., S. 621).

Creina marchia: D H III 24 [1040 Januar 16 (Or.)] (Schenkung eines zwischen den beiden Quellflüssen der Save gelegenen Waldes in der Mark Krain in der Grafschaft des Markgrafen Eberhard: ‚*quendam nostri iuris saltum inter duo flumina quę vocantur Suowa ab exortu usque ad concursum eorum circumseptum in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis situm*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „duo flumina Suowa“ [= ? Zuflüsse der Save, r. Nebenfluss der Donau in Kärnten (vgl. DD V-Reg., S. 659)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Grafschaft des Markgrafen Eberhard. ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten „marchia Creina“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H III 24 nicht entschieden werden, da das von den beiden Quellflüssen, der Wocheiner und der Wurzener Save, eingeschlossene Gebiet höchstens 500 Quadratkilometer umfasst, doch ist dies aufgrund der Verwendung des Landschaftsnamens sehr wahrscheinlich; der politische Charakter der hier erwähnten „marchia“ ist aus dieser Urkunde aber nicht abzuleiten. ➔ **Interpretation: (Mark) Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD V-Reg., S. 621).

Kreina marcha: D H IV 43 = B-Str 152 [1058 Oktober 18 (Or.)] (Schenkung von drei in namentlich genannten Dörfern gelegenen Königshufen in der Mark Krain und in der Grafschaft des Markgrafen Udalrich mit der Befugnis, etwa fehlendes Gut in den benachbarten Besitzungen am Unterlauf der Peischat zu vervollständigen: ‚*tres regales mansos in villis, quorum nomina subsequentur, id est Bizi, Dobelgogesdorf, Herzogenbach et*

[1233] In diesem Sinne wird „marca“ hier augenscheinlich auch von Curschmann gedeutet (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 auf S. 195).
[1234] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 357.
[1235] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 354.

Lipnack, et si in his aliquid defuerit, in proximis habitationibus ex meridiana parte fluminis Bizi nuncupati adimplendos, in marcha Kreina et in comitatu Odelrici marchionis sitos') | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Bizi" [= Bičje sö. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 875)];[1236] „villa Dobelgogesdorf" [= Depelsdorf (Depala Vas) nö. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 889)];[1237] „villa Herzogenbach" [= heute Udinje sö. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 910)];[1238] „villa Lipnack" [= Großliplein (Lipljene Velike) sö. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 917)];[1239] „flumen Bizi" [= Die Peischaft (Pešata), r. Nebenfluss der Feistritz (vgl. DD VI.3-Reg., S. 875)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Grafschaft des Markgrafen Udalrich. ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters?:** Ob es sich bei der hier genannten „marcha Kreina" um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H IV 43 nicht entschieden werden, da die drei sicher zu identifizierenden Ortschaften[1240] maximal etwa 30 Kilometer auseinander liegen, doch ist dies aufgrund der Verwendung des Landschaftsnamens sehr wahrscheinlich; der politische Charakter der hier erwähnten „marcha" ist aus dieser Urkunde aber nicht abzuleiten. ➔ **(Mark) Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 886).

marcha ad eundem pagum (= Creine) pertinentem: D H IV 96 = B-Str 272 [1062 Dezember 11 (Or.)] (Schenkung einer Besitzung in der zum Gau Krain gehörenden Mark in der Grafschaft des Markgrafen Udalrich am Oberlauf der Gurk innerhalb angegebener Grenzen: *‚tale predium, quale infra terminum his nominibus subnotatum habere videbimur, in pago Creine in marcha ad eundem pagum pertinentem in comitatu Odalrici marchionis situm ipso annuente et concedente in superiori riuuo qui dicitur Gvrca, sicut predium Rodperti usque in rivum Bitsa vocatum finit, ubi prefati Anzonis predium iuxta eundem riuuolum adiacet in occidentali quidem plaga, ubi predia Tietpoldi comitis et Rapotonis comitis usque ad Engelberonis predium pretendere videntur, in villa Lonsa dicta, ex eiusdem predicti Engelberonis predio, sicut recto intuitu videri potest, ad prefatum perdium Rodperti, quod ... in superiori riuuo Gvrca vocato situm est'*) | ➔➔ **Im Zusammenhang mit der Grenzbeschreibung genannte Örtlichkeiten:** „riuuus superior Gvrca" [= Die Gurk, r. Nebenfluss der Save in Krain (vgl. DD VI.3-Reg., S. 902)]; „rivus Bitsa" [= Die Peischat (Pešata), r. Nebenfluss der Feistritz (vgl. DD VI.3-Reg., S. 875)]; „villa Lonsa" [= unbekannt, im Gebiet der oberen Gurk sö. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 918); nach Hasnöhrl Groß- oder Klein-Lack s. von Wexelburg, nach Schumi Laze (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 558 ff.)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Grafschaft des Markgrafen Udalrich. ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten zum „pagus Creine" gehörenden „marcha" um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H IV 96 nicht gesagt werden, da als Eckpunkte der Grenzbeschreibung zumeist nur nach ihrem Besitzer bezeichnete Güter genannt werden,[1241] doch ist dies aufgrund der Verwendung des Landschaftsnamens sehr wahrscheinlich; der politische Charakter der hier erwähnten „marcha" ist aus dieser Urkunde aber nicht abzuleiten. ➔ **Interpretation: (Mark) Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 886).

Corniole marchia: D H IV 296 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 314 [1077 Juni 11 (Kop. 12)] (Schenkung der Mark Krain: *‚marchiam Corniole'*; später außerdem die Rede von: *‚eandem marchiam'*) ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten „marchia Corniole" um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H IV 296 nicht entschieden werden, da überhaupt keine Örtlichkeiten genannt sind, doch legt die Verwendung eines aus anderen Dokumenten als Landschaftsbezeichnung bekannten Namens nahe, dass es sich hierbei um eine solche gehandelt hat; ein politischer Charakter ist aus D H IV 296 nicht abzuleiten, da es nicht um eine Übertragung der Amtswaltung innerhalb derselben geht, sondern um eine Schenkung zur freien Verfügung (*‚marchiam Corniole de nostra regali proprietate et potestate in proprietatem et potestatem sancte prefate Aquilegensis aecclesie et prenominati eiusdem sedis patriarche Sigehardi suorumque successorum tradidimus et perpetualiter concessimus, ea videlicet racione ut idem Sigehardus patriarcha eandem marchiam possideat, obtineat et omnigena lege et quo sibi placeat iure utatur ac post vite sue decursum successoribus suis cunctis in id ipsum relinquat.'*).[1242] ➔ **Interpretation: (Mark) Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 886).

Corniola marchia: D H IV 432 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 458 [1093 Mai 12 (Kop. 15)] (Restitution der Mark Krain, die der Kirche zu Aquileja bereits einmal zu Lebzeiten des Patriarchen Sigehard geschenkt, unter dem

[1236] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 318.
[1237] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 323.
[1238] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 331.
[1239] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 336.
[1240] Die „villa Bizi" ist in Ihrer Deutung umstritten – vgl. die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 318.
[1241] Die ansonsten genannten Örtlichkeiten (die Gurk, die Peischat und (Groß-/Klein-)Lack) lassen aber keine allzu große Ausdehnung vermuten.
[1242] Vgl. hierzu etwa die ebenfalls zu dieser Zeit recht häufigen Schenkungen von Grafschaften an geistliche Institutionen.

Einfluss schlechter Ratgeber aber wieder entzogen und anderweitig verliehen worden war: ‚*quandam marchiam nomine Carniolam*'; später außerdem die Rede von: ‚*eandem marchiam*' und ‚*predictam marchiam*' – vgl. D H IV 296) ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten „marchia Carniola“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H IV 432 nicht entschieden werden, da überhaupt keine Örtlichkeiten genannt sind, doch legt die Verwendung des aus anderen Dokumenten als Landschaftsbezeichnung bekannten Namens nahe, dass es sich hierbei um eine solche gehandelt hat; ein politischer Charakter ist aus D H IV 432 nicht abzuleiten, da es nicht um eine Übertragung der Amtswaltung innerhalb der Mark Krain geht, sondern um eine erneute Schenkung zur freien Verfügung.[1243] ➔ **Identifizierung: (Mark) Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 886).

15.1.2) Gesamtbetrachtung:

Die Mark Krain ist in den Quellen vielfach überliefert. Sie wird in den Quellen auch als „Carniola“ o.ä. bezeichnet und ist mit der Mark verschiedener (Mark-)Grafen in diesem Gebiet gleichzusetzen (Grund sind die geographischen Übereinstimmungen und direkte Hinweise in den Quellen [vgl. etwa D O II 47]). Nach den darin genannten Örtlichkeiten ist sie im Gebiet des heutigen Sloweniens um Laibach [heute Ljubljana] und den angrenzenden Gebieten zu lokalisieren, also dort, wo sich die chronologisch aufeinander folgenden Personenmarken von Poppo, (Heinrich – wohl irrtümlich: siehe hierzu unten) und Ulrich befinden. Ihre Existenz ist durch die Vielzahl der erhaltenen Belege bewiesen, ihr Charakter als Mark in eigentlichem Sinne durch die Tätigkeit der namentlich genannten Amtsverwalter.

Mark 15.2: Mark verschiedener (Mark-)Grafen im Bereich der Mark Krain (*Paponis marcha, Ödalrici marchia*)

15.2.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Paponis marcha?: D O II 66 = B-Mik 645 [973 November 23 (Or.)] (Schenkung namentlich angeführter Güter innerhalb genau bestimmter Grenzen mit allem Zubehör in Krain und in der Mark und in der Grafschaft Papos: ‚*quandam nostrae proprietatis partem in regione vulgari vocabulo Chreine et in marcha et in comitatu Paponis comitis sitam, id est ubi rivulus Sabniza originem producere incipit, deinde statim occidentem versus cacumina montium silvasque interiacentes usque ad Bocsanam ipsasque alpes Bocsanam et sic ad fines earundem alpium, deinde ubi rivulus Cotabla originem sumit, usque ad hunc locum ubi hostium in Zovra fluvium mittit, sicque trans Zouram usque ad summitatem ipsius montis Zourae adiacentis qui extenditur orientem versus, et ita per eundem montem perque convalles usque ad castrum quod vulgo Bosisen vocatur, et sic deorsum de ripa quantum extenditur unius iugeri longitudo usque ad vadum quem vulgo Stresoubrod vocant, ibique ultra eundem fluvium occidentem versus usque in viam quae vocatur via Chreinariorum, et sursum per eandem viam quicquid campi in australi eiusdem viae parte iacet, ita ut Primet territorium et silvula quae Szovrska Dubravua sub eadem comprehensione teneatur et spatium quod iacet inter Primet et Vuizilinesteti per medium dividatur, et sic usque in praefatum rivulum Sabniza*'; außerdem Bannverleihung innerhalb genannter Grenzen: ‚*in locis bannum nostrum a rivulo Sabniza versus occidentem usque ad finem Bosanga et inde usque ad iam dictum rivulum Chotabla indeque usque in Zovra fluvium et quicquid intra haec eadem praefata undique secus comprae-hens[u]m videtur loca*'.) [Zweite Ausfertigung von D O II 47 mit genauerer Angabe der Grenzen der geschenkten Besitzung (siehe ebd.); Nachurkunde ist D O III 58 (siehe ebd.)] | ➔➔ **Im Zusammenhang mit der Schenkung genannte Örtlichkeiten:** „rivulus Sabniza“ [= Safnitz, Fluss nö. Bischoflack in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 289)]; „Bocsana/alpis Bocsana“ [= Petschana, Alpe nö. Zarz in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 273)]; „rivulus Cotabla/Chotabla“ [= Hotaule, Nebenfluss der Kleinen Zaier in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 227)]; „Zovra/Zoura fluvius“ [= Zaier, Nebenfluss der Save in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 326)]; „mons Zoura“ [= Berg Zaier?]; „castrum Bosisen“ [= Burchstall, Ort s. Bischoflack in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 179)]; „Stresoubrod vadum“ [= Furt bei Ladija? in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 300)]; „via Chreinariorum“ [= Krainer Straße?]; „Primet territorium“ [= Primet, Territorium bei Ladija? in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 277)]; „silvula Szovrska Dubravua“ [= Pölland, Ort an der Zaier in Slowenien (vgl. RI II,6 (Register), S. 275)]; „Vuizilinesteti“ [= unbekannt (vgl. RI II,6 (Register), S. 316)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Markgrafschaft? und Grafschaft des Grafen Papo (= siehe unten); „regio Chreine“ [= Krain (vgl. B-Mik 645)]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne?:** In der Sekundärliteratur wurde der „marcha“-Beleg bisher fast ausschließlich genauso wie der „comitatus“-Beleg auf den „comes Papo“ bezogen.[1244] Interpretiert man den Sachverhalt so, dann handelt es sich abso-

[1243] Vgl. hierzu den Beleg in D H IV 296 und die Bemerkung in Fußnote 1242.

[1244] So etwa bei Mikoletzky, der „in marcha et in comitatu Paponis comitis“ mit „in der Mark und Grafschaft Papos“ übersetzt und damit das zweite „in“ einfach unterschlägt (vgl. B-Mik 645).

lut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marcha“ dem „Papo comes“ als Amtswalter zugeordnet);[1245] wie aus der Gleichsetzung von „marcha“ und „comitatus“ hervorgeht;[1246] Aussagen zur Größe sind auf der Basis der im Rahmen der Grenzbeschreibung genannten Örtlichkeiten kaum möglich, da die Eckpunkte entweder zu allgemein gehalten sind oder ihre Identifizierung in der Forschung umstritten ist. – Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass „marcha“ hier überhaupt nicht auf „Papo comes“ zu beziehen ist, sondern nur der von dieser durch ein „et in“ getrennte „comitatus“; dann wäre der Begriff wohl ganz allgemein als „Markengebiet“ oder „Grenzgebiet“ zu verstehen. Ich halte dies aber für wenig wahrscheinlich.[1247] **| ➔ Interpretation: Mark Poppos [Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Papo (or.) comes, eius marcha et comitatus (in regione Chreine) 78,20 (vgl. DD II-Reg., S. 960).

Ódalrici marchia: D H IV 111 = B-Str 305 [1063 September 27 (Or.)] (Schenkung der Berge Steinberg und Otalesch: ‚*quedam bona ad nostrum ius et dominium pertinentia, montes videlicet duos Staeinberch et Otales dictos inter terminum Linta et flumen Steinpach dictum sitos et in marchia Ódalrici marchionis*‘) **| ➔➔ Genannte Örtlichkeiten:** „mons Staeinberch” [= Der Steinberg bei Kammnjek n. Idrija im Gebiet w. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 949)]; „mons Otales” [= Eine Anhöhe oberhalb Otalesch (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 558 ff.) bzw. Otalež n. Idrija im Gebiet w. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 931)]; „terminus Linta” [= Ledine bei Idrija in Slowenien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 917)]; „flumen Steinpach” [= Der Steinbach bei Otalesch bzw. Otalež n. Idrija im Gebiet w. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 950)]. **➔➔ Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft des Markgrafen Udalrich (= siehe unten). **► Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia Ódalrici“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Ódalricus marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1248] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H IV 111 nicht getroffen werden, da die genannten Örtlichkeiten nur wenige Kilometer voneinander entfernt sind. **➔ Identifizierung: Mark Ulrichs [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Ŏdelricus ... – *Markgraf Udalrich von Istrien und Krain*, marchio 54,40. 122,10. 122,35. 125,25. 146,15. 177,5. 177,10. 177,15. 177,40. 240,10. 244,5. 244,10. – comitatus in marcha Kreina 54,40. comitatus in marcha Histria 122,10. comitatus in marcha ad pagum Creine pertinenti 125,25. comitatus in pago Histrie 177,5. marchia 146,15. pagus et marchia Ystriensis 240,10. p. Istria in marcha –i marchionis 244,10 (vgl. DD VI.3-Reg., S. 930). [= D H IV 43; D H IV 93; D H IV 96; D H IV 111; D H IV 135; D H IV 183; D H IV 187 / D H IV 43 / D H IV 93 / D H IV 96 / D H IV 135 / D H IV 111 / D H IV 183 / D H IV 187] → Ulrich, Markgraf (in Krain und Istrien) (vgl. S. 730 in Teil V der Arbeit)].

15.2.2) Gesamtbetrachtung:

Die chronologisch aufeinander folgenden Personenmarken von Poppo und Ulrich im Bereich der „Mark Krain“ werden in der Sekundärliteratur mit dieser gleichgesetzt (Grund sind die geographischen Übereinstimmungen und direkte Hinweise in den Quellen [vgl. etwa D O II 66]). Nach den darin genannten Örtlichkeiten sind sie durchweg im heutigen Slowenien rund um Laibach [heute Ljubljana] und den umliegenden Gegenden zu lokalisieren, also dort, wo sich die schon besprochene „Mark Krain“ befindet. Ihre Existenz ist durch die Vielzahl der erhaltenen Belege bewiesen, ihr Charakter als Mark in eigentlichem Sinne durch die Tätigkeit der namentlich genannten Amtsverwalter.

Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen zu den Markgrafen Ulrich [→ S. 730] und Poppo [im Rahmen von Ulrichs Personenartikel] in Teil V der Arbeit.

Mark 15.3: Die angebliche Mark Heinrichs im Bereich der Mark Krain (*Heinrici marcha*)

15.3.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

(Heinrici marcha?)*:* D O III 58 = B-U 1017 [989 Oktober 1 (Kop. 12)] (Schenkung namentlich angeführter Güter innerhalb genau bestimmter Grenzen mit allem Zubehör in Krain und in der Mark des Herzogs Heinrich und in der Grafschaft des Grafen Waltilo: ‚*quandam nostre proprietatis partem in regione vulgari vocabulo Chreine et in marcha ducis Heinrici et in comitatu Waltilonis comitis sitam, id est ubi rivulus Sabniza originem producere incipit, deinde statim occidentem versus cacumina montium silvasque interiacentes usque ad*

[1245] In diesem Sinne wird „marca“ hier augenscheinlich auch von Curschmann gedeutet (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 auf S. 195).
[1246] In diesem Sinne wird „marcha“ hier augenscheinlich auch von Curschmann gedeutet (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 auf S. 195).
[1247] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 220.
[1248] In diesem Sinne wird der „marchia“-Beleg etwa von Hasenöhrl interpretiert (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 423).

Bosanam et sic ad fines earundem alpium, deinde ubi rivulus Cotabla originem sumit, usque ad hunc locum ubi hostium in Zoura fluvium mittit, sicque trans Zouram usque ad summitatem ipsius montis Zoure adiacentis qui extenditur orientem versus, et ita per eundem montem perque valles usque ad castrum quod vulgo Bosisen vocatur, statimque de eodem castro usque in rivulum qui vocatur Goztehe, et cacumina montium ad Zouram respicientia perindeque ubi prefatus rivulus australi parte decurrens hostium vadit in Zouram, ac sic tractim dum Zoura hostium facit in Zauam, ac quicquid inde locorum inter illas proprietates duas situm est`... ac incta ripa Zourae quantum extenditur unius iugeri longitudo usque ad vadum quod vulgo Stresoubrod vocant, ibique ultra eundem fluvium occidentem versus usque in viam quę vocatur via Chreinariorum, et sursum per eandem viam quicquid campi in australi eiusdem vię parte iacet, ita ut Primet territorium et silvula quę Zourska Dobrauua sub eadem comprehensione teneatur et spatium quod iacet inter Brimet et Uvizilinesteti per medium dividatur, et sic usque in prefatum rivulum Sabniza'; außerdem Bannverleihung innerhalb genannter Grenzen: *‚locis bannum nostrum a rivulo Sabniza versus occidentem usque ad finem Bosanga et inde usque ad iam dictum rivulum Chotabla indeque usque in Zoura fluvium et quicquid intra hęc eadem prefata undique secus comprehensum videtur loca'*) [Vorurkunde ist D O II 66 (siehe ebd.), aus der der Kontext fast wörtlich übernommen wurde (Erweiterung der Grenzlinie und Nennung eines anderen Marken- und Grafschaftsinhabers).] | ➔➔ **Im Zusammenhang mit der Schenkung genannte Örtlichkeiten:** „rivulus Sabniza“ [= Safnitzbach (vgl. B-U 1017)]; „Bosana“ [= Alpe Petschana nö. Zarz (vgl. B-U 1017)]; „rivulus Cotabla“ [= Hotaulerbach w. Pölland (vgl. B-U 1017)]; „Zoura fluvius“ [= Kleine Zeier (vgl. B-U 1017)]; „mons Zoura“ [= Berg Zeier?]; „castrum Bosisen“ [= Burchstall s. von Bischoflack (vgl. B-U 1017)]; „rivulus Goztehe“ [= Bach bei Gostetsche der in die Zeier mündet (vgl. B-U 1017)]; „Zaua“ [= Save (vgl. B-U 1017)]; „vadum Stresoubrod“ [= Furt bei Ladija? (vgl. B-U 1017)]; „via Chreinariorum“ [= Krainer Straße?]; „Primet/Brimet territorium“ [= nahe Ladija? (vgl. B-U 1017)]; „silvula Zourska Dobrauua“ [= Polje an der Zeier (vgl. B--U 1017)]; „Uvizilinesteti“ [= unbekannte Siedlung (vgl. B-U 1017)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft des Herzogs Heinrich (= siehe unten) und Grafschaft des Grafen Waltilo; regio Chreine = Krain (vgl. B-U 1017). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne = Herzogtum?:** Lässt man den „marcha“-Beleg gelten, so handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha“ hier analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marcha“ dem „Heinricus dux“ als Amtswalter zugeordnet). – Vergleicht man den Wortlaut der Lokalisierung der Ortschaften in D O III 58 (*in regione vulgari vocabulo Chreine et in marcha ducis Heinrici et in comitatu Waltilonis comitis*) aber mit dem in der Vorurkunde D O II 66 (*in regione vulgari vocabulo Chreine et in marcha et in comitatu Paponis comitis*), so ergibt sich, dass nach „marcha“ „ducis Heinrici“ eingesetzt worden ist und an die Stelle des Papo comes“ der „Waltilo comes“ getreten ist. Dementsprechend liegt die Vermutung nahe, dass der Notar von D O III 58 eigentlich „in ducatu Heinrici et in comitatu Waltilonis comitis“ schreiben wollte; Heinrich III. ist nämlich nicht der Inhaber der Mark Krain, sondern der der Mark Verona, er ist zu jener Zeit aber der Inhaber des Herzogtums Kärnten, zu dem die (Mark-)Grafschaft Krain gehört, in welcher die genannten Örtlichkeiten liegen. Es ist hier also augenscheinlich gar nicht von einer Mark Heinrichs in Krain, sondern von einem Herzogtum dieses Amtsverwalters in jener Gegend die Rede. – Aussagen zur Größe des genannten Gebietes sind – unabhängig von der Deutung des „marcha“-Beleges – auf der Basis der im Rahmen der Grenzbeschreibung genannten Örtlichkeiten kaum möglich, da die Eckpunkte entweder zu allgemein gehalten sind oder ihre Identifizierung in der Forschung umstritten ist. ➔ **Identifizierung: (Mark/Herzogtum?) Heinrichs [Herzog im Südosten des regnum Teutonicum und Markgraf in Italien]** [= Heinricus (or.) Ezulus (c.14) III. Karentanorum dux 170,1. 174,10. Bawarie dux 351,15. 395,15. dux 396,20. Carintanę regionis, Karigentorum Karentanorum, Karentinorum dux 420,15. 421,5. 446,40. 463,35 (vgl. DD II-Reg., S. 946). [= D O II 151; D O II 154 / D O II 298; D O III 1 / D O III 2 / D O III 21; D O III 22; D O III 46; D O III 58] ➔ Heinrich III. († 989), Herzog von Bayern (983-985), Herzog von Kärnten (976-978, 985-989), Markgraf von Verona (gleichzeitig).[1249]

15.3.2) Gesamtbetrachtung:

Die Mark Heinrichs III. ist definitiv nicht in Krain zu suchen, so dass es sich hier augenscheinlich um eine Verschreibung für „ducatus“ handelt. Theoretisch besteht zwar die Möglichkeit, dass der Beleg analog zur Vorurkunde D O II 66 eigentlich „in regione vulgari vocabulo Chreine et in marcha et in comitatu Waltilonis comitis“ lauten sollte, also einfach der verstorbene „Papo comes“ durch den zeitgemäßen „Waltilo comes“ ersetzt werden sollte. Angesichts der Tatsache, dass vom Notar extra der „dux Heinricus“ eingefügt worden ist, erscheint mir eine so weitgehende Verschreibung aber als wenig wahrscheinlich.

[1249] Der hier genannte Heinrich war der letzte mit Sicherheit nachweisbare männliche Angehörige der Liutpoldinger (vgl. Schmid 2003c).

15.1-3.2) Gesamtbetrachtung – Zusammenfassende Aussagen:

Die in der Sekundärliteratur als „Mark Krain“ bezeichnete Mark im Südosten des regnum Teutonicum ist gleichzusetzen mit den Personenmarken der chronologisch aufeinander folgenden (Mark-)Grafen Poppo und Ulrich und weiterer hier nicht genannter Amtsverwalter (vgl. hierzu die tabellarische Auflistung unten bei den allgemeinen Ausführungen zur Mark Krain), vielleicht auch mit derjenigen Waltilos (falls eine so weitgehende Verschreibung bei D O III 58 vorliegt). Bei dieser „Creina/Carniola marcha“ u.ä. handelt es sich auf jeden Fall um eine Mark in eigentlichem Sinne (das belegt schon die Gleichsetzung mit „comitatus“ in D O II 47), also um eine Markgrafschaft. Dies deshalb, da das betreffende Gebiet an der Grenze liegt, die erforderliche Größe besitzt und Amtsverwaltern zugeordnet wird, also unter eigenständiger Führung steht. Ob die Mark auch nach militärischen Prinzipien organisiert war, kann hier noch nicht gesagt werden. Lokalisiert werden muss sie in ottonisch-salischer Zeit im Gebiet des heutigen Sloweniens in der Gegend von Laibach und den angrenzenden Gebieten.

15.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Krain:[1250]

Nach dem Abzug der Langobarden wurde das Gebiet von Krain von Alpenslawen besiedelt und kam dann im 8. Jahrhundert zusammen mit Kärnten als Karantanien [→ S. 482] an Bayern und von dort an das Frankenreich. Nach der Teilung desselben gehörte es zum Ostfränkisch-Deutschen Reich, genauer zum Herzogtum Bayern, nach der Abspaltung des Herzogtum Kärntens 976 zu diesem.

Das Gebiet von Krain wird schon sehr früh als „marcha“ bezeichnet, nämlich im Jahr 973, ist also bereits im ersten Regierungsjahr Ottos II. als Mark bezeugt (vgl. D O II 47). Eingerichtet wurde dieselbe augenscheinlich im Zusammenhang mit der Neuordnung des südöstlichen Grenzgebietes nach dem Sieg Ottos des Großen über die Ungarn, eine irgendwie geartete Kontinuität mit der karolingischen Mark Friaul besteht nicht. – Die Tatsache, dass das Wort Krain für verschiedenste Raumeinheiten gebraucht wird,[1251] hat dazu geführt, dass in der Forschung Zweifel laut wurden, ob hier wirklich von vornherein eine Mark in eigentlichem Sinne existiert hat.[1252] Dass der Hinweis auf die wechselnde Bezeichnung der Amtsinhaber aber nicht als Beleg für die Nichtexistenz einer Mark in eigentlichem Sinne gelten kann, hat Hasenöhrl schlüssig bewiesen.[1253]

1012 kam es zur Abkopplung der Mark Krain von Kärnten und damit zu einer größeren Selbständigkeit. In der Folge herrschten hier verschiedene weltliche Adelsgeschlechter, der Reihe nach die Grafen von Ebersberg, dann die Grafen von Weimar und schließlich die Eppensteiner.

Erwähnt werden muss noch, dass es 1077 zu einer Verleihung der Markgrafschaft Krain an den Patriarchen von Aquileja kam (vgl. D H IV 396). Es herrscht zwar keine Einmütigkeit darüber, ob damit nur Unterkrain, die spätere Windische Mark, oder das ganze Krain gemeint war, aber die Tatsache der Verleihung einer Mark an eine geistliche Gewalt bleibt doch interessant, wenn Krain auch später wie Istrien dem Patriarchat wieder entzogen und dem Kärntner Herzog Heinrich von Eppenstein verliehen wurde, bevor es 1093 erneut an den Patriarchen kam.[1254]

Tabelle 13: Die Markgrafen (in) der Mark Krain[1255]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Poppo (erwähnt zu 973) {(Mark-)Graf in Krain}	?	vor 973-nach 989 Markgraf in Krain
Waltilo (erwähnt zu 989, 1002 und 1004) {(Mark-)Graf in Krain}	?	vor 989-nach 1004 Markgraf in Krain
Ulrich († 1029) {(Mark-)Graf in Krain}	aus dem Geschlecht der	vor 1011-1029 Markgraf in

[1250] Literatur zum Thema: Hasenöhrl 1895, S. 528 ff.; Wahnschaffe 1878; Flohrschütz 1989, S. 58; Pferschy 1980.

[1251] Vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 366.

[1252] Alfons Huber etwa schrieb: „Fest steht aus den übereinstimmenden Angaben der verschiedenen Urkunden, dass dieses Gebiet (regio) Namens Krain als ‚Gau’ (pagus), aber auch als ‚Mark’ bezeichnet wurde und dass es in einer Grafschaft lag, in der Poppo, Waltilo und Udalrich aufeinander folgten. Aus der Bezeichnung marcha in den Urkunden von 973 und 989 [gemeint sind: D O II 47; D O II 66; D O III 58; Anm. d. Verf.] wird man nicht schliessen dürfen, dass Krain eine Markgrafschaft im eigentlichen Sinne war, da marcha auch Grenzland bedeutet und der Vorsteher immer nur comes, nie marchio genannt wird. Dies hat sich am Ende des vierten Decenniums des 11. Jahrh. geändert [im Folgenden wird Bezug genommen auf folgende, einen „marchio“ nennende Urkunden: D H III 19; D H III 22; D H III 24; D H IV 43; D H IV 96; Anm. d. Verf.].“ (Huber 1885, S. 390 ff.)

[1253] Vgl. Hasenöhrl 1895, S. 521.

[1254] Vgl. Pferschy 1980, S. 17.

[1255] Vgl. zum Nachfolgenden Hasenöhrl 1895, S. 34, und die entsprechenden LexMa-Artikel, sowie: Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 144: Die Grafen von Weimar 949-1112: 1046-1067 Markgrafen von Meißen, 1012-1112 Markgrafen von Krain und Istrien.

	Ebersberger	Krain
Eberhard II. († 1041/44) {Markgraf in Krain} → S. 601	aus dem Geschlecht der Ebersberger	1029-1041/44 Markgraf in Krain
*[evtl.: **Poppo I. († um 1044)** {(Mark-)Graf in Istrien und evtl. auch Markgraf in Krain}]*	*[aus dem Geschlecht der Grafen von Weimar]*	*evtl. 1041/44-um 1044 Markgraf in Krain [Anfang der 40er Jahre (Mark-)Graf in Istrien]*
Ulrich I. († 06.03.1070) {Markgraf in Krain und in Istrien} → S. 730	aus dem Geschlecht der Grafen von Weimar	um 1044-1070 Markgraf in Krain [um 1044-1070 Markgraf in Istrien]
*[evtl. **Markward IV. († 1076)** {Markgraf in Krain und in Istrien, Herzog von Kärnten}]*	*[aus dem Geschlecht der Eppensteiner]*	*[1070-1076 Markgraf in Krain] [1070-1076 Markgraf in Istrien]*
1077 folgte die Vergabe Krains an das Patriarchat Aquileja – nominell blieb es dort (mit einer kurzen Unterbrechung) auch in der Folgezeit, die weltlichen Adelshäuser der Umgegend, insbesondere die Markgrafen von Istrien, erhoben aber Ansprüche auf die Mark.		

Vgl. hierzu auch Abbildung 20 und Abbildung 32 im Anhang.

15.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 36,1: Iohannes Victoriensis I rec. C. 3, S. 73: „Hic ad interventum consortis sue tempore Lůdolfi ducis Karinthie Sygehardo patriarche et ecclesie Aquilegiensi sub privilegio et preclaris testibus utriusque status principibus marchiam Carniole tradidit donacione sollempni.“ Ebd. I rec. C. 3, S. 74: „Rex ad interventum consortis sue Berchte tempore Lůdolfi ducis Karinthie Sighardo patriarche et ecclesie Aquilegiensi dedit marchiam Carniole subprivilegio valde claro; …“ Ebd. I rec. C. 3, S. 81 f.: „Anno Domini M°C°XXXII° Pil[grimus] venerabilis patriarcha <in Carniola de possessionibus, [quas] ibi Aquilegiensis habuit ecclesia, [monasterium] Cisterciensis ordinis quod Sitich d[icitur] fundavit>; clarus in impera[toris] curia habebatur, <vir per omnia laude dignus>, qui in marc[hia] Carniole monasterium Cister[ciensis] ordinis fundavit, …“ Ebd. I rec. D, S. 116: „…; rex vero, eciam interveniente regina, marchiam Carniole presente Ludolfo duce Karinthie obtulit Sighardo patriarche et ecclesie Aquilegiensi.“

Mark 16: Mark Istrien/Mark des (Mark-)Grafen Ulrich [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]

Mark 16.1: Mark Istrien (*Histria/Ystriensis marcha/marchia*):

16.1.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Histria marcha: D H IV 93 = B-Str 268 [1062 Oktober 24 (Kop. 12)] (Schenkung von Fiskalgütern in Pirano und Cittanova in der Mark Istrien und in der Grafschaft des Markgrafen Udalrich: *‚quasdam nostri iuris proprietates ad fiscum nostrum pertinentes in marcha Histria et in comitatu marchionis Ůdalrici inque locis subnotatis, id est in Pyrian et Niwenburch sitas‘*) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „locus Pyrian“ [= Piran (Pirano) in Istrien im Gebiet sw. Triest (vgl. DD VI.3-Reg., S. 935)];[1256] „locus Niwenburch“ [= Neustadt in Istrien (heute Novgrad in Kroatien, italienisch Cittanova d’Istria) an der Adria in Istrien im Gebiet sw. Triest (vgl. DD VI.3-Reg., S. 928)].[1257] ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Grafschaft des Markgrafen Udalrich. ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters?:** Ob es sich bei der hier genannten „marcha Histria“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D H IV 93 nicht entschieden werden, da die beiden namentlich genannten Ortschaften nur etwa 20 Kilometer voneinander entfernt sind, doch ist dies aufgrund der Verwendung eines Landschaftsnamens sehr wahrscheinlich; der politische Charakter der hier erwähnten „marcha“ ist aus dieser Urkunde aber nicht abzuleiten. ➔ **Identifizierung: (Mark) Istrien [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 914).

Ystriensis pagus et marchia = Ůdalrici marchia: D H IV 183 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 194 [1066 November

[1256] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 344.
[1257] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 321.

16 (Kop. 15)] (Schenkung der „villa“ Sdregna im Gau und in der Mark Istrien des Markgrafen Udalrich: ‚*quandam villam Strengi dictam in pago et in marchia Ystriensi Wdalrici marchionis sitam*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Strengi“ [= Stregna (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 560 ff.) bzw. Sdregna (heute Ždrenj) nö. Portole (heute Opertalj) n. Montona (heute Motovun) in Istrien im Gebiet s. Triest (vgl. DD VI.3-Reg., S. 950)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft des Markgrafen Udalrich (= siehe unten) namens „Ystria“ (= Istrien → siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia Ystriensis“ handelt es sich zweifelsfrei um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ hier analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia Ystriensis“ dem „marchio Wdalricus“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H IV 183 nicht getroffen werden, da außer der „villa“ Sdregna kein anderer Ortsname genannt wird, auch wenn die Verwendung einer Landschaftsbezeichnung im Namen auf eine großflächige Mark hindeutet. | ➔ **Identifizierung 1: (Mark) Istrien [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VI.3-Reg., S. 914). | ➔ **Identifizierung 2: Mark Udalrichs [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Ŏdelricus ... – *Markgraf Udalrich von Istrien und Krain*, marchio 54,40. 122,10. 122,35. 125,25. 146,15. 177,5. 177,10. 177,15. 177,40. 240,10. 244,5. 244,10. – comitatus in marcha Kreina 54,40. comitatus in marcha Histria 122,10. comitatus in marcha ad pagum Creine pertinenti 125,25. comitatus in pago Histrie 177,5. marchia 146,15. pagus et marchia Ystriensis 240,10. p. Istria in marcha –i marchionis 244,10 (vgl. DD VI.3-Reg., S. 930). [= D H IV 43; D H IV 93; D H IV 96; D H IV 111; D H IV 135; D H IV 183; D H IV 187 / D H IV 43 / D H IV 93 / D H IV 96 / D H IV 135 / D H IV 111 / D H IV 183 / D H IV 187] → Ulrich, Markgraf (in Istrien und in Krain) (vgl. S. 730 in Teil V der Arbeit)].

16.1.2) Gesamtbetrachtung:

Die Mark Istrien ist in den Quellen vielfach überliefert und ist mit der Mark des (Mark-)Grafen Ulrich in diesem Gebiet gleichzusetzen (Grund sind die geographischen Übereinstimmungen und direkte Hinweise in den Quellen [vgl. etwa D H IV 183]). Nach den darin genannten Örtlichkeiten ist die Mark Istrien im Gebiet der gleichnamigen Halbinsel im Nordwesten Kroatiens, im Süden Sloweniens und im Nordosten Italiens zu lokalisieren, also dort, wo sich die Personenmark von Ulrich befindet. Ihre Existenz ist durch die Vielzahl der erhaltenen Belege bewiesen, ihr Charakter als Mark in eigentlichem Sinne durch die Tätigkeit des namentlich genannten Amtsverwalters.

Mark 16.2: Mark des Markgrafen Ulrich im Bereich der Mark Istrien (*Wdalrici marchia, Ŏdalrici marcha*)

16.2.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Wdalrici marchia = Ystriensis pagus et marchia: D H IV 183 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 194 [1066 November 16 (Kop. 15)] → **siehe oben bei „Ystriensis pagus et marchia“!**

Ŏdalrici marcha: D H IV 187 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 198 [1067 März 5 (Or.)] (Schenkung der „villae“ Covedo, Lonche, Ospo, Rosariol, Trusche, „Steina“ und „Sanctepetre“ in Istrien: ‚*has villas Cvbida, Lovnca, Ozpe, Razari, Trvscvlo, Steina, Sanctepetre in pago Istria in marcha Ŏdalrici marchionis sitas*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „villa Cvbida“ [= Covedo (heute Kubed) sö. Villa Decani (heute Dekani) in Istrien im Gebiet sö. Triest (vgl. DD VI.3-Reg., S. 886)]; „villa Lovnca“ [= Lonche (Loka) sö. Villa Decani (Dekani) in Istrien im Gebiet sö. Triest (vgl. DD VI.3-Reg., S. 919)]; „villa Ozpe“ [= Ospo nö. Villa Decani (Dekani) in Istrien im Gebiet sö. Triest (vgl. DD VI.3-Reg., S. 932)]; „villa Razari“ [= Rosariol di Sopra, di Sotto (Rožari) ö. Villa Decani (Dekani) in Istrien im Gebiet sö. Triest (vgl. DD VI.3-Reg., S. 938)]; „villa Trvscvlo“ [= Trusche (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 560 ff.) bzw. Truscolo (Truške) sö. Maresego (Marezige) in Istrien im Gebiet sö. Triest (vgl. DD VI.3-Reg., S. 955)]; „villa Steina“ [= Sterna ö. Buje im Gebiet sö. Gafers bzw. Capodistria (Koper) in Istrien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 950)]; „villa Sanctepetre“ [= St. Peter (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 560 ff.) bzw. S. Pietro dell’Amata sw. Gafers bzw. Capodistria (Koper) in Istrien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 945)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Markgrafschaft des Markgrafen Udalrich (= siehe unten); „pagus Istria“ [= Istrien (vgl. DD VI.3-Reg., S. 914)]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marcha Ŏdalrici“ handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marcha“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marcha“ dem „Ŏdalricus marchio“ als Amtswalter zugeordnet);[1258] Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D H IV 187 nicht getroffen werden, da die identifizierbaren unter den genannten Örtlichkeiten nur maximal etwa 15 Kilometer voneinander entfernt sind. ➔ **Identifizierung: Mark Udalrichs [(Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum]** [= Ŏdelricus ... – *Markgraf Udalrich von Istrien und Krain*, marchio 54,40. 122,10.

[1258] In diesem Sinne wird der „marchia“-Beleg etwa von Hasenöhrl interpretiert (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 423).

122,35. 125,25. 146,15. 177,5. 177,10. 177,15. 177,40. 240,10. 244,5. 244,10. – comitatus in marcha Kreina 54,40. comitatus in marcha Histria 122,10. comitatus in marcha ad pagum Creine pertinenti 125,25. comitatus in pago Histrie 177,5. marchia 146,15. pagus et marchia Ystriensis 240,10. p. Istria in marcha –i marchionis 244,10 (vgl. DD VI.3-Reg., S. 930). [= D H IV 43; D H IV 93; D H IV 96; D H IV 111; D H IV 135; D H IV 183; D H IV 187 / D H IV 43 / D H IV 93 / D H IV 96 / D H IV 135 / D H IV 111 / D H IV 183 / D H IV 187] → Ulrich, Markgraf (in Istrien und in Krain) (vgl. S. 730 in Teil V der Arbeit)].

16.2.2) Gesamtbetrachtung:

Die Personenmark von Ulrich im Bereich der „Mark Istrien“ wird in der Sekundärliteratur mit dieser gleichgesetzt (Grund sind die geographischen Übereinstimmungen und direkte Hinweise in den Quellen [vgl. etwa D H IV 183]). Nach den darin genannten Örtlichkeiten im Gebiet der Halbinsel Istrien im Nordwesen Kroatiens, im Süden Sloweniens und im Nordosten Italiens zu lokalisieren, also dort, wo sich die schon besprochene „Mark Istrien“ befindet. Ihre Existenz ist durch die erhaltenen Belege klar bewiesen, ihr Charakter als Mark in eigentlichem Sinne durch die Tätigkeit des namentlich genannten Amtsverwalters.
Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen zu Markgraf Ulrich [→ S. 730] in Teil V der Arbeit.

16.1-2.2) Gesamtbetrachtung – Zusammenfassende Aussagen:

Die in der Sekundärliteratur als „Mark Istrien“ bezeichnete Mark im Südosten des regnum Teutonicum ist gleichzusetzen mit der Personenmark Ulrichs und weiterer hier nicht genannter Amtsverwalter (vgl. hierzu die tabellarische Auflistung unten bei den allgemeinen Ausführungen zur Mark Istrien). Bei diesem Gebiet handelt es sich auf jeden Fall um eine Mark in eigentlichem Sinne, also um eine Markgrafschaft. Dies deshalb, da das betreffende Gebiet an der Grenze liegt, die erforderliche Größe besitzt und Amtsverwaltern zugeordnet wird, also unter eigenständiger Führung steht. Ob die Mark auch nach militärischen Prinzipien organisiert war, kann hier noch nicht gesagt werden. Lokalisiert werden muss sie in ottonisch-salischer Zeit im Gebiet der Halbinsel Istrien.

16.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Istrien:

Istrien gehörte gegen Ende des 8. Jahrhunderts nominell noch zum Byzantinischen Bereich, war aber bis auf einen schmalen Küstenstreifen verloren gegangen. Ende des 8. Jahrhunderts wurde es von Karlmann, dem Sohn Karls des Großen, dem Fränkischen Reich unterworfen, und in dieses eingegliedert.[1259] Es gehörte zunächst zur fränkischen Mark Friaul [→S. 508], bis dieselbe Ende der 20er Jahre des 9. Jahrhunderts in vier Grafschaften aufgeteilt wurde. Es war nun mit Aquileja verbunden, das weiter westwärts um den gleichnamigen Bischofssitz lag.[1260] Eine Abhängigkeit des Gebietes von der Mark Friaul wird zwar in der Sekundärliteratur immer wieder angenommen, ist aber weder für die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts, noch für die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts nachweisbar.[1261] Wie die Mark Verona-Aquileja [→ S. 458] wurde Istrien 952 dem Herzogtum Bayern angegliedert, von dem es dann 976 an das nunmehr selbständige Herzogtum Kärnten kam.[1262] Damit bildete Istrien den südlichen Teil der Ostgrenze des „regnum Teutonicum“. Es wurde aber weiterhin zu Italien gerechnet. Dies änderte sich erst in der Mitte des 11. Jahrhunderts, als es vielfach in Personalunion mit der Mark Krain verwaltet wurde.[1263] Dem entspricht, dass die istrische Markgrafenwürde, die zwar schon früher fassbar, aber erst 1062 bezeugt ist, im 11. und 12. Jahrhundert an eine Reihe großer deutscher Adelsfamilien, die in enger Verbindung zum Kaiser standen, gelangte: an die Grafen von Weimar-Orlamünde, an die Eppensteiner, an die Spanheimer und an die Andechs-Meranier. Erwähnt werden muss noch, dass nach 1077 kurzzeitig auch die Patriarchen von Aquileja die Markgrafschaft innehatten (vgl. D H IV 295).[1264]

[1259] Bereits 799 ist Hunfrid I. aus dem Geschlecht der Burcharde oder Hunfridinger, welcher auch Graf in Rätien ist, als Amtswalter in jenem Gebiet bezeugt (vgl. Zotz 2003b, sowie Schwennicke 1978 ff., Bd. XII (1992), Tafel 23: Die Familie der Burcharde, Herzoge von Schwaben).
[1260] Schieffer, der den Artikel zum Karolingerreich im Handbuch der europäischen Geschichte verfasste, nimmt für die hochkarolingische Zeit (unter der Herrschaft Karls des Großen und Ludwigs des Frommen) eine eigene Markgrafschaft Istrien an, deren Einrichtung mit der Notwendigkeit militärischer Grenzsicherung in Zusammenhang steht (vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 566). Wenn es dieselbe gegeben haben sollte, so besteht aber auf keinen Fall Kontinuität mit der späteren Mark Istrien.
[1261] Vgl. Giesler 1997, S. 158.
[1262] Vgl. hierzu die Bemerkungen bei der Mark Verona auf S. 458.
[1263] Vgl. Wahnschaffe 1878.
[1264] Vgl. Ferluga 2003.

Tabelle 14: Die Markgrafen (in) der Mark Istrien[1265]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Werigand/Wezelin[1266] **(† nach 1040)** {(Mark-)Graf in Istrien, Graf in Friaul} *[evtl. zeitgleich:* ***Poppo & Sizo (erwähnt zu 1012)*** *{(Mark-)Grafen in Istrien}]*	?	um 991-um 1040 (Mark-)Graf in Istrien
Poppo I. († um 1044) {(Mark-)Graf in Istrien und evtl. auch in Krain}	aus dem Geschlecht der Grafen von Weimar	Anfang der 40er Jahre (Mark-)Graf in Istrien [Anfang der 40er Jahre evtl. auch Markgraf in Krain]
Ulrich I. († 1070) {Markgraf in Krain und Istrien} → S. 730	aus dem Geschlecht der Grafen von Weimar	um 1044-1070 Markgraf in Istrien [vor 1045-1070 Markgraf in Krain]
[evtl. ***Markward IV. († 1076)*** *{Markgraf in Krain und in Istrien, Herzog von Kärnten}]*	*[aus dem Geschlecht der Eppensteiner]*	*[1070-1076 Markgraf in Istrien]* *[1070-1076 Markgraf in Krain]*
1077 folgte die Vergabe Istriens an das Patriarchat Aquileja, schon kurze Zeit später wurde die Mark aber erneut an weltliche Adelige vergeben.		
Heinrich III. († 1122) {Graf, Markgraf von Istrien (um 1086) und von Verona (ab 1090), Herzog von Kärnten (ab 1090)}	aus dem Geschlecht der Eppensteiner	um 1086-1090/vor 1093?[1267] Markgraf in Istrien
Poppo II. († 1098) {Markgraf in Istrien}	aus dem Geschlecht der Grafen von Weimar	1090/vor 1093-1093[1268] Markgraf in Istrien
Burchard II. († um 1106) {Markgraf in Istrien, Vogt von Aquileja} → S. 579	aus dem Geschlecht der Grafen von Moosburg	1093-1106 Markgraf in Istrien
Engelbert II. († 1141) {Vogt von St. Paul, Markgraf in Istrien, Herzog von Kärnten (1124-1134)}	aus dem Geschlecht der Grafen von Spanheim	1107-1124 Markgraf in Istrien
Engelbert III. († 1173) {Markgraf in Istrien, Markgraf von Tuszien, Herzog von Kärnten (ab 1135)}	aus dem Geschlecht der Grafen von Spanheim	1124-1173 Markgraf in Istrien [1135-1137 Markgraf von Tuszien]

Vgl. hierzu auch Abbildung 32, Abbildung 12 und Abbildung 17 im Anhang.

16.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten: -
Belege aus sonstigen Quellen: MGH SS II: Casuum S. Galli Continuatio II Cap. 7, S. 159: „Ob hoc etiam in eundem abbatem marchio maxima invidia exarsit, quia suus frater Luitoldus aliqua sui iuris, ut sibi visum est, scilicet ducatum Carinthie, conces-

[1265] Vgl. zum Nachfolgenden Hasenöhrl 1895, S. 541 ff., und die entsprechenden LexMa-Artikel, sowie: Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 144: Die Grafen von Weimar 949-1112: 1046-1067 Markgrafen von Meißen, 1012-1112 Markgrafen von Krain und Istrien; Schwennicke 1978 ff., Bd. XVI (1995), Tafel 49: Die Herren, seit 1179 Grafen von Moosburg, 1093-1101 Markgraf von Istrien; Schwennicke 1978 ff., Bd. III,1 (1984), Tafel 25: Die Herzoge von Kärnten a. d. H. der Sponheimer † 1279; Schwennicke 1978 ff., Bd. IV,1 (1981), Tafel 118: Die Grafen von Sponheim I 1045-1223, 1123-1279 Herzoge von Kärnten, seit etwa 1130 Grafen von Ortenburg, etwa 1170-1229 Grafen von Lebenau, 1202-1248 Grafen von (Wald)Kraiburg, 1209-1248 Pfalzgrafen von Bayern.

[1266] Der zwischen 1015 und 1040 in Istrien bezeugte Wezelin ist offensichtlich identisch mit Graf Werigand von Friaul (vgl. Tangl 1853a, S. 241).

[1267] Da Poppo II. im Jahr 1093 als Markgraf in Istrien abgesetzt wird, muss er bereits vorher das Amt von Heinrich III. übernommen haben. Wann das genau war, wissen wir nicht, es ist aber denkbar, dass letztgenannter es im Zuge seiner Erhebung zum Herzog 1090 abgeben musste.

[1268] Im Jahr 1093 wird Poppo II. von Heinrich IV. abgesetzt (vgl. hierzu die Ausführungen im Personenartikel zu Burchard II. unten auf S. 579)

sione regia obtinuit, et alter eius frater **marchiam Istriam** sub eadem concessione possedit.” MGH SS VII: Iohannis diaconi chronicon Venetum, S. 29: „Cumque domnus Petrus dux talia cerneret, accepto a regio nuncio et a suis salubre consilium, inevitabile decretum supra suos imposuit, quo nemo illorum aliqua praesumptione fultus predictam seu **Istriensem** ausus foret **marchiam** adire, neque aliquod venale vicissim vendere vel comparare.” MGH SS XXIV: Notae genealogicae Bavaricae II, S. 77: (*indirekt:*) „Is Mediolanum cum imperatore Friderico veniens, occubuit; corpus eius Fornbach delatum honorabiliter in capitolio est collocatum; in quo tumulo etiam pater eius et avus eius et sororius eius dux Dalmacie et **marchio Istrie Pertoldus** simul requiescunt.” MGH SS XXIV: Gesta episcoporum Frisingensium – Privilegia ab episcopis Frisingensibus impetrata, S. 317: „Impetravit [= *Ellenhardus episcopus*] ab eodem in **marchia Histria** Cubida, Lonza, Ozba cum caeteris anno Domini 1067.”

IV.3.1.1 Anhang: Nicht sicher zu identifizierende/lokalisierende „marc(hi)a“-Belege

Vorbemerkung:

Nachfolgend werden die „marc(hi)a“-Belege aufgeführt, die nicht sicher zu identifizieren oder zu lokalisieren sind, so dass nur die Dinge, die dem Beleg selbst entnommen werden können, bekannt sind. Aus diesem Grunde wird auch nur derselbe vorgestellt und kein eigener Markenartikel verfasst.

marchia (ohne erklärenden Zusatz): D H IV 257 (verunechtet?) = B-Str-Arbeitsregesten, S. 268 [1073 Januar 2 (Kop. 16)] (Bestätigung der Besitzungen in der Mark (Treviso?), namentlich den Zehnten der Stadt (Treviso), sowie 15 „massaricias“ und 14 Zehnten und „molendina“, die von Bischof Azelin von Treviso dem Kapitel zu seinem Seelenheil überlassen worden waren, zudem alle bewegliche und unbewegliche Habe: ‚*praedia vel per illam marchiam in qualicunque comitatu diffusas adiacentes terras, scilicet capellas cum oblationibus redditibus decimationibus suis, decimam quoque civitatis totam, quae ad plebem sancti Ioannis pertinet, et XV massaricias et XIIII decimales et molendina, quae omnia Acelinus episcopus remedio animae suae usu legaliterque tradidit, caeteraque ominia mobilia et immobilia ...*’) ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Der Begriff „marchia“ ist hier wohl im Sinne einer namentlich nicht genannten, großflächigen Mark zu verstehen, da innerhalb derselben mehrere „comitatus“ liegen; über den politischen Charakter lässt sich auf der Basis dieser Urkunde aber keine Aussage treffen. ➔ **Identifizierung: unsicher.** – Nach den Urkundenregesten Heinrichs IV. handelt es sich bei der hier namentlich nicht genannten Mark um Treviso (vgl. B-Str-Arbeitsregesten, S. 268), doch lässt sich dies aus dem Text selbst nicht sicher belegen. – In der Sekundärliteratur wird Treviso ganz überwiegend nicht als eigenständige Mark, sondern als Teil der Mark Verona-Aquileja betrachtet.

Marchia (ohne erklärenden Zusatz): Brief Heinrichs IV. (1084-1105): Jaffé, Bibliotheca 5,238 (Udalrici Codex Nr. 126) = Erdmann 1937 31 (Nr. 21) (Inscriptio: ‚*omnibus episcopis comitatibus capitaneis civibus castellanis totius Marchię maioribus et minoribus suis fidelibus*’) ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Dass es sich bei der hier genannten „Marchia“ um eine großflächige Mark handelt, ist anzunehmen, da es innerhalb derselben mehrere Bischöfe, Grafschaften etc. zu geben scheint; über den politischen Charakter lässt sich auf der Basis dieses Dokumentes aber nichts sagen. ➔ **Identifizierung: unsicher. [=** (Mark) Fermo-Ancona (vgl. Erdmann 1937, S. 31 Nr. 21 Fußnote 1)[1269] / Ostmark (vgl. Pivec 1931, S. 416).] – Nach Erdmann ist die „Marchia“ mit Fermo-Ancona zu identifizieren, nach Pivec hingegen mit der Ostmark. Eine Entscheidung kann aber auf der Basis des überlieferten Materials nicht getroffen werden.

IV.3.2 Markenkatalog – Teil II: Der südalpin-italienische Bereich im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106)

Mark 17: Mark Friaul (*Foroiulii marca/marchia*):

17.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Foroiulii marca?: D O I 248 = B-O 330 [962 Oktober 6 (Or.)] (Schenkung: ‚*[abbati]am quę Nonantula dicitur in honore sanctorum Petri et Pauli cęterorumque omnium apostolorum nec non et beati Siluestri dicatam, cum omnibus [plebibus] xenodochiis monasteriis cellulis titulis capellis tam infra Tusciam, Camerinam et Spolett[inam vel Foroiulii marcam quam etiam per h]oc Italicum regnum ubicumque coniacentibus*’ [Aufgrund der

[1269] So auch im Register dieses Werkes auf S. 77.

Textlücken musste von den DD I-Editoren Laschitzer und Jaksch vieles anhand von D O III 237, darunter auch das Wort „marca", und dem allgemeinen Wortgebrauch der Urkunden jener Zeit erschlossen werden (vgl. DD I, S. 356 Anm. c).]) ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissenen Charakters:** Der Begriff „marca", sofern richtig ergänzt, wird hier analog zu „Tuscia, „Camerina" und „Spolettina" verwendet und ist damit eindeutig im Sinne einer großflächigen Gebietseinheit zu verstehen; über den Charakter derselben geht aus D O I 248 aber nichts hervor. – Auch ist diese mit Hilfe von D O III 237 erschlossene Ergänzung höchst problematisch, da dort der genaue Wortlaut ganz anders, nämlich „in Tusciarum seu marchiarum partibus, Camerine et Spoletine vel Foroiulii", lautet. ➔ **Identifizierung: (Mark) Friaul [Territorium in Italien]** (vgl. B-O 330 bzw. RI II,6 (Register), S. 206).

Foroiulii marchia: D O III 237 = B-U 1219 [997 März 25 (Kop. 13)] (Besitzübergabe der Abtei Nonantola ‚*cum omnibus eidem abbatie pertinentiis ... sive in Tusciarum seu marchiarum partibus, Camerine et Spoletine vel Foroiulii, aut in quibuslibet tocius nostri regni episcopatibus vel comitatibus aut aliquibus locis tocius nostri imperii conlocatis*') ► **Deutung: großflächige Mark mit politischem Charakter:** „Foroiulium" wird zu den „marchiarum partes" gerechnet, welche analog zu „epicopatus" und „comitatus" verwendet werden, und ist damit auf jeden Fall im Sinne einer großflächigen Mark mit politischem Charakter zu werten. ➔ **Identifizierung: (Mark) Friaul [Territorium in Italien]** (vgl. B-U 1219 bzw. RI II,6 (Register), S. 206).

17.2) Gesamtbetrachtung:

Die Mark Friaul ist in zwei echten Urkunden belegt, allerdings ist der Beleg in einer auf der Basis des anderen erschlossen. Lokalisiert werden muss sie im Nordosten Italiens. Die Frage, ob es sich bei der in (D O I 248 und) D O III 237 bezeugten „Foroiulii marc(hi)a" um eine Mark mit politischem Charakter handelt, ist zu bejahen.[1270]

17.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Friaul (in ottonisch-salischer Zeit):

Die ottonische Mark Friaul lag im Nordosten Italiens. Der Nachweis ihrer Existenz ist problematisch, da er eigentlich nur aus D O III 237 sicher hervorgeht und das Gebiet in jener Zeit zur Mark Verona [→ S. 458] gerechnet wurde.[1271] Mit dieser gelangte es 952 an das Herzogtum Bayern und 976 an das Herzogtum Kärnten. 1077 wurde das Territorium dem Patriarchat Aquileja zugesprochen. Eine Kontinuität mit der (hoch-)karolingischen Mark Friaul [→ S. 508] besteht nicht.[1272]

17.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark 18: Mark Fermo (*Firmana marka*):

18.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Firmana marka: D O II 287 = B-Mik 887 [– – 983 (Or.)] (Besitzbestätigung: ‚*[omnia] que infra [urbem Romanam] vel extra posita esse cernuntur sive in Tuscię partibus vel in tota Pentapolin vel in ducatu Spolitino et marka Firmana [et marka] Anconitan[a] s[ive ....] sive Teatino vel in aliis omnibus locis n[ostri] regni*') [Aufgrund der schlechten Überlieferungsverhältnisse musste vieles von den DD II-Editioren Ottenthal und Mariani erschlossen werden!]) ► **Deutung: großflächige Mark mit politischem Charakter:** Der Begriff „marka" wird analog zu „ducatus" gebraucht und ist daher in jedem Falle als großflächige Mark mit politischem Charakter zu werten.[1273] ➔ **Identifizierung: (Mark) Fermo [Territorium in Italien]** [Fermo = Ort in Italien (Ancona) (vgl. RI II,6 (Register), S. 203)].

[1270] Um eine Mark in eigentlichem Sinne hat es sich hier wie überall sonst in Italien wohl nicht gehandelt (vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 39 und S. 40).
[1271] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 692.
[1272] Vgl. hierzu auch: Krahwinkler 1992.
[1273] In diesem Sinne wird „marchia" hier augenscheinlich auch von Curschmann gedeutet (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 auf S. 195).

18.2) Gesamtbetrachtung:
Die Mark Fermo ist in einer echten Urkunde belegt. Lokalisiert werden muss sie im Osten Mittelitaliens. Die Frage, ob es sich bei der in D O II 287 bezeugten „Firmana marka“ um eine Mark mit politischem Charakter handelt, ist zu bejahen.[1274]

18.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Fermo:
Die Mark Fermo, ursprünglich ein Teil des langobardischen Herzogtums Spoleto, lag im Osten Italiens im Norden der Marken rund um die Stadt dieses Namens (im bergigen Teil von Picenum). An der Wende zum 12. Jahrhundert wurde sie mit der Mark Camerino vereinigt. Die neue Mark trug augenscheinlich den Namen Ancona, denn im Jahr 1105 ist sie unter diesem Namen in den Quellen bezeugt (vgl. zur weiteren Geschichte derselben die Bemerkungen unten bei der Mark Ancona).[1275]

18.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS rer. Germ. 16: Thomas Ebendorfer: Chronica pontificum Romanorum – Gregor VII., S. 341: „Ibidem sub anathemate mandavit Normannis, ne terras beati Petri, partem **marchie Firmane**, ducatum Spoletanum, Campaniam et Maritimas, Sabinum et comitatu Tyburtinum ac monasterium Cassinen(se) sancti Benedicti et eius terras invaderent, sed si causam iustam habeant, a rectoribus ibidem iusticiam expetant.“
MGH Constivtiones et acta pvblica imperatorvm et regvm I: Gregorii VII. concilium Romanum (1080. Mart. 7.) – Nr. 391: Gesta concilii, S. 556: „Item si quis Normannorum terras sancti Petri, videlicet illam partem **Firmanae marchiae**, quae nondum pervasa est, et ducatum Spoletanum et Campaniam nec non Maritimas atque Sabinum et comitatu Tiburtinum nec non monasterium sancti Benedicti Montis Cassini et terras sibi pertinentes, insuper etiam Beneventum invadere vel depraedari praesumpserit, gratima sancti Petri et introitum ecclesiae ei usque ad satisfactionem interdicimus.” Ebd.: Paschalis II. epistola ad Heinricum V. de possessionibus sancti Petri (1111. Mai. 3.) – Nr. 398, S. 570: „Nos tamen ea et comitatus Perusinum, Eugubinum, Tudertinum, Urbenetum, Balneum Regis, Castellum Felicitatis, ducatum Spoletanum, **marchiam Fermanam** et alias beati Petri possessiones per mandati vestri praeceptionem confidimus obtinere.”

Mark 19: Mark Ancona (*Anconitana marka*):

19.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Anconitana marka?: D O II 287 = B-Mik 887 [– – 983 (Or.)] (Besitzbestätigung: *‚[omnia] que infra [urbem Romanam] vel extra posita esse cernuntur sive in Tuscię partibus vel in tota Pentapolin vel in ducatu Spolitino et marka Firmana [et marka] Anconitan[a] s[ive ....] sive Teatino vel in aliis omnibus locis n[ostri] regni’*) [Aufgrund der schlechten Überlieferungsverhältnisse musste „marka” von den DD II-Editioren Ottenthal und Mariani erschlossen werden!]) ► **Deutung: großflächige Mark mit politischem Charakter:** Das Wort „marka“, sofern richtig ergänzt, wird analog zu „ducatus“ gebraucht und ist daher in jedem Falle als großflächige Mark mit politischem Charakter zu werten.[1276] **| ➔ Identifizierung: (Mark) Ancona [Territorium in Italien]** [Ancona = Ort in Italien (vgl. RI II,6 (Register), S. 160)].

19.2) Gesamtbetrachtung:
Die Mark Ancona ist in einer echten Urkunde belegt, allerdings ist das Wort „marka“ erschlossen. Lokalisiert werden muss sie im Osten Mittelitaliens. Die Frage, ob es sich bei der in D O II 287 bezeugten „[marka] Anconitan[a]“ um eine Mark mit politischem Charakter handelt, ist zu bejahen.[1277]

19.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Ancona:
Die Mark Ancona ist erstmals 1105 bezeugt. Sie entwickelte sich aus der ehemaligen Mark Camerino [➔ siehe unten], die damals gerade vom Herzogtum Spoleto abgespalten worden war, und einigen Nachbargebieten (die

[1274] Um eine Mark in eigentlichem Sinne hat es sich hier wie überall sonst in Italien wohl nicht gehandelt (vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 39 und S. 40).
[1275] Vgl. Nowak 2011, S. 427 Fußnote 3.
[1276] In diesem Sinne wird „marchia“ hier augenscheinlich auch von Curschmann gedeutet (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 auf S. 195).
[1277] Um eine Mark in eigentlichem Sinne hat es sich hier wie überall sonst in Italien wohl nicht gehandelt (vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 39 und S. 40).

ehemalige Mark Fermo und die ältere Mark Ancona), die nun alle in der Hand des Markgrafen Werner [→ S. 794] waren. Bald darauf fiel sie aber bereits an den Kirchenstaat, innerhalb dessen sie am Ende des 12. Jahrhunderts zu den vier Kernprovinzen zählte.[1278] Nichtsdestotrotz wurden neue Markgrafen eingesetzt, darunter so bedeutende wir Markward von Anweiler (ab 1195) und die Mark blieb ein ewiger Zankapfel zwischen Kaiser und Papst. 1355 wurde sie aber dann endgültig in den Kirchenstaat eingegliedert.[1279]

19.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark 20: Mark Camerino (*Camerine/Camerini marchia*):

20.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Camerine marchia: D O III 237 = B-U 1219 [997 März 25 (Kop. 13)] (Besitzübergabe der Abtei Nonantola ‚*cum omnibus eidem abbatie pertinentiis ... sive in Tusciarum seu marchiarum partibus, Camerine et Spoletine vel Foroiulii, aut in quibuslibet tocius nostri regni episcopatibus vel comitatibus aut aliquibus locis tocius nostri imperii conlocatis*') ► **Deutung: großflächige Mark mit politischem Charakter:** „Camerina" wird zu den „marchiarum partes" gerechnet, welche analog zu „epicopatus" und „comitatus" verwendet werden, und ist damit auf jeden Fall im Sinne einer großflächigen Mark mit politischem Charakter zu werten. ➔ **Identifizierung: (Mark) Camerino [Territorium in Italien]** [Camerino= Ort in Italien (Macerata) (vgl. B-U 1219 bzw. RI II,6 (Register), S. 181)].
Camerini marchia: D H IV 102 = B-Str 288 [1063 Juni 24 (Or.)] (Besitzbestätigung: ‚*omnia quae antiquitus vel noviter tenuit vel tenet sive ei pertinet in tota marchia Camerini per diversos comitatus et territoria, videlicet Auximanum, Anconitanum, Senogalliensem et Fani aliosque comitatus*' – vgl. D K II 119 (Dep.))	➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Der Wortlaut von D H IV 102 scheint eine gewisse Überordnung der „marchia Camerini" gegenüber den Grafschaften und Territorien „Auximanus" [Osimo in der Provinz Ancona (vgl. DD VI.3-Reg., S. 871), „Anconitanus" [die Landschaft Ancona in den Marken (vgl. DD VI.3-Reg., S. 867)], „Senogall" [Senigallia in der Provinz Ancona (vgl. DD VI.3-Reg., S. 946)] und „Fani" [Fano in der Provinz Pesara e Urbino (vgl. DD VI.3-Reg., S. 893)] anzudeuten. ► **Deutung: großflächige Mark mit politischem Charakter:** Der Begriff „marchia" wird hier augenscheinlich als den verschiedenen „comitatus et territoria" übergeordnet betrachtet und ist dementsprechend eindeutig im Sinne einer großflächigen Mark mit politischem Charakter zu verstehen. ➔ **Identifizierung: (Mark) Camerino [Territorium in Italien]** [(Die Grafschaft und) Mark Camerino in den Marken (vgl. DD VI.3-Reg., S. 879)].
Camerini marchia: D H IV 322 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 340 [1080 Juni 26 (unbesiegeltes und unvollzogenes Or.)] (Besitzbestätigung: ‚*omnia, quae antiquitus vel noviter tenuit vel tenet sive ei pertinet in tota marchia Camerini per diversos comitatus et territoria, videlicet Auximanum, Anconitanum, Senegalliensem et Fani aliosque comitatus*' – vgl. D K II 119 (Dep.) bzw. D H IV 102) .))	➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Der Wortlaut von D H IV 322 scheint wie derjenige von D H IV 102 eine gewisse Überordnung der „marchia Camerini" gegenüber den Grafschaften und Territorien „Auximanus" [Osimo in der Provinz Ancona (vgl. DD VI.3-Reg., S. 871), „Anconitanus" [die Landschaft Ancona in den Marken (vgl. DD VI.3-Reg., S. 867)], „Senegall" [Senigallia in der Provinz Ancona (vgl. DD VI.3-Reg., S. 946)] und „Fani" [Fano in der Provinz Pesara e Urbino (vgl. DD VI.3-Reg., S. 893)] anzudeuten. ► **Deutung: großflächige Mark mit politischem Charakter:** Wie auch in D H IV 102 wird der Begriff „marchia" hier augenscheinlich als den verschiedenen „comitatus et territoria" übergeordnet betrachtet und ist dementsprechend eindeutig im Sinne einer großflächigen Mark mit politischem Charakter zu verstehen. ➔ **Identifizierung: (Mark) Camerino [Territorium in Italien]** [(Die Grafschaft und) Mark Camerino in den Marken (vgl. DD VI.3-Reg., S. 879)].

20.2) Gesamtbetrachtung:

Die Mark Camerino ist in drei echten Urkunden belegt. Lokalisiert werden muss sie im Osten Mittelitaliens. Die Frage, ob es sich bei der in D O III 237, D H IV 102 und D H IV 322 bezeugten „Camerini marchia" um eine Mark mit politischem Charakter handelt, ist zu bejahen.[1280]

[1278] Vgl. Nowak 2011, S. 427 Fußnote 3. Vgl. hierzu auch: Polica 2003.
[1279] Vgl. Kölzer 2003e; Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 246 ff.
[1280] Um eine Mark in eigentlichem Sinne hat es sich hier wie überall sonst in Italien wohl nicht gehandelt (vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 39 und S. 40).

20.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Camerino:

Die Mark Camerino, ursprünglich ein Teil des langobardischen Herzogtums Spoleto, entstand zur Zeit Karls des Großen und lag im Osten Italiens im Nordwesten der Marken und im Osten von Umbrien rund um die Stadt dieses Namens. In ottonisch-salischer Zeit bildete sie eine von drei Marken in jener Gegend, die beiden anderen waren die Mark Fermo und die ältere Mark Ancona. In dieser Zeit war die Mark Camerino ein integraler Bestandteil des Herzogtums Spoleto und wurde in Personalunion mit diesem regiert. Zusammen mit diesem gelangte es daher in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts schließlich auch an die Toskana (Mark Tuszien). Gegen Ende des Jahrhunderts wurde das Gebiet der Mark Camerino schließlich vom Herzogtum Spoleto abgetrennt und mit einigen Nachbargebieten vereinigt. Die neue Mark trug augenscheinlich den Namen Ancona, denn im Jahr 1105 ist sie unter diesem Namen in den Quellen bezeugt (vgl. zur weiteren Geschichte derselben die Bemerkungen oben bei der Mark Ancona).[1281]

Zu den Markgrafen und Herzögen von Camerino-Spoleto vgl. die Auflistung im Anschluss an die allgemeinen Ausführungen zum Herzogtum und zur Mark Spoleto unten.

20.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:

-

Belege aus sonstigen Quellen:

MGH Constivtiones et acta pvblica imperatorvm et regvm I: Innocentii II. concilium Pisanum – Nr. 402 (1135 (Mai. Iun.)), S. 577: „…; episcopis autem Ytalye, Longovardie, Tuscie, marchie Tarvisine, Provincie, Gothie, Hyspanie, Aquitanie, Francie, Normannie, Turonie, Lothoringie et Saxonie; de Ducatu tribus episcopis Spoletano, Fulginatensi, Asisinatensi; de **marchia Camerinensi** Nucerino, Esinatensi; …

MGH SS XXX.2: Notae de Mathilda comitissa, S. 975: „Erat enim dux Tuscie et Longobardie et marchie Spoleti et **marchie Camerine** et totius terre, que est a mari Adriatico, ubi sunt civitates Ravenna et Venetia site, usque ad aliud mare, ubi est civitas, que vocatur Pisa, usque ad civitatem, que dicitur Sutrium, prope Romam.“

Mark 21: Mark Spoleto (*Spoletine marchia*):

21.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Spoletine marchia: D O III 237 = B-U 1219 [997 März 25 (Kop. 13)] (Besitzübergabe der Abtei Nonantola ‚*cum omnibus eidem abbatie pertinentiis ... sive in Tusciarum seu marchiarum partibus, Camerine et Spoletine vel Foroiulii, aut in quibuslibet tocius nostri regni episcopatibus vel comitatibus aut aliquibus locis tocius nostri imperii conlocatis*‘) ► **Deutung: großflächige Mark mit politischem Charakter:** „Spoletina“ wird zu den „marchiarum partes” gerechnet, welche analog zu „epicopatus” und „comitatus” verwendet werden, und ist damit auf jeden Fall im Sinne einer großflächigen Mark mit politischem Charakter zu werten. ➔ **Identifizierung: (Mark) Spoleto [Territorium in Italien]** (vgl. B-U 1219 bzw. RI II,6 (Register), S. 299).

21.2) Gesamtbetrachtung:

Die Mark Spoleto ist in einer echten Urkunde belegt. Lokalisiert werden muss sie im Osten Mittelitaliens. Die Frage, ob es sich bei der in D O III 237 bezeugten „Spoletine marchia“ um eine Mark mit politischem Charakter handelt, ist zu bejahen.[1282]

21.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Spoleto:

Das ottonisch-salische Herzogtum Spoleto, das bisweilen auch als Mark bezeichnet wird, steht in enger Verbindung mit der vorhin erwähnten Mark Camerino, mit der es zumeist in Personalunion verwaltet wurde. Es geht zurück auf das unabhängige langobardische Fürstentum Spoleto, das um 570 von einem *dux* Faroald I. gegründet wurde. Im Jahr 776 wurde Spoleto von Karl dem Großen, der auch den Titel eines Königs der Langobarden annahm, unterworfen. 842 wurde das frühere Herzogtum an der Südgrenze des Karolingerreiches mit einem abhängigen Markgrafen an der Spitze wiederhergestellt.[1283] Daraus erklärt sich auch der Doppeltitel „dux et

[1281] Vgl. Nowak 2011, S. 427 Fußnote 3.

[1282] Um eine Mark in eigentlichem Sinne hat es sich hier wie überall sonst in Italien wohl nicht gehandelt (vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 39 und S. 40).

[1283] Schieffer, der den Artikel zum Karolingerreich im Handbuch der europäischen Geschichte verfasste, geht davon aus, dass Spoleto bereits in hochkarolingischer Zeit (unter der Herrschaft Karls des Großen und Ludwigs des Frommen) als Markgrafschaft organisiert wurde und diese Organisation mit der Notwendigkeit militärischer Grenzsicherung in Zusammenhang steht (vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 566). Diese Annahme lässt sich aber nicht belegen.

marchio“, den v.a. die Inhaber dieses Gebietes trugen, und die häufig variierende Bezeichnung als „ducatus“ oder „marc(hi)a“. Übertragen wurde die Herrschaft Wido (Guido) I. aus der Familie der Guidonen/Widonen-Lambertiner, dessen Sohn Lambert sich nach dem Tod Karls des Kahlen im Jahr 888 durch Papst Stephan VI. zum Römischen Kaiser und zum König von Italien krönen ließ (891). Im Jahr 967 kam Spoleto mit den nominell außerhalb des Reiches gelegenen Herzogtümern Capua und Benevent zusammen, die dann von Pandulf Eisenkopf regiert wurden, doch nach dessen Tod im Jahr 981 wurde Spoleto dann wieder ausgegliedert und kam an Hugo, den Herzog von Tuszien. In der Folge wurde es wieder selbständig, bevor es Mitte des 11. Jahrhunderts ein zweites Mal mit der Toskana (Mark Tuszien) vereinigt wurde und dann bei dieser – mit kurzen Unterbrechungen – bis ins 12. Jahrhundert hinein blieb. Zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde aus der Mark Camerino in Verbindung mit benachbarten Gebieten dann die Mark Ancona [→ siehe oben] geschaffen und von Spoleto abgespalten, im Laufe des 13. Jahrhunderts gelangte der Rest des Herzogtums Spoleto dann unter die direkte Kontrolle des Kirchenstaates.[1284]

Tabelle 15: Die Markgrafen und Herzöge von Camerino und Spoleto[1285]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Wido I. (gestorben um 858) Kölzer 2003c = Wido I., Markgraf von Spoleto (ca. 842-ca. 860) [HdeG I]	aus dem Geschlecht der Widonen-Lambertiner	842-ca. 858
Lambert I. (gestorben um 880) {Herzog von Spoleto} = Lambert, Herzog von Spoleto († ca. 880) [HdeG I]	aus dem Geschlecht der Widonen-Lambertiner	ca. 858-ca. 880 (zeitweilig abgesetzt)
Wido (Guido) II. (Bruder Lamberts I.) (ermordet im Dezember 894) {Herzog von Spoleto, König von Italien (888), Kaiser (891)} = Wido II., Graf von Camerino (876), Markgraf von Spoleto (882), König von Italien (889), Kaiser (891) († 894) [HdeG I]	aus dem Geschlecht der Widonen-Lambertiner	876-894 (zunächst zusammen mit seinem Bruder Lambert II. und seinem Neffen Wido III., dann ab 883 alleine)
Wido III. (Sohn Lamberts I.) gestorben 882/883) {Herzog von Spoleto} = Wido III., Markgraf von Spoleto (ca. 880-ca. 882) [HdeG I]	aus dem Geschlecht der Widonen-Lambertiner	ca. 880-882/883 (zusammen mit seinem Onkel Wido II.)
Lambert von Spoleto, Kaiser (892-898) [HdeG I]	aus dem Geschlecht der Widonen-Lambertiner	894-898
Wido IV., Markgraf von Spoleto (ca. 888-ca. 897) [HdeG I]	aus dem Geschlecht der Widonen-Lambertiner	ca. 888—ca. 897
Alberich I., Herzog von Spoleto († 920/23) [HdeG I]	aus dem Geschlecht der Tuskulaner	898-920/923
Theobald I., Markgraf von Spoleto-Camerino, Patricius († ca. 936) [HdeG I]	?	920/923-ca. 936 (nach Schieffer und Schieder 1979, S. 661, folgte Theobald unmittelbar auf Alberich I., dies wird aber nicht überall so gesehen)
Anskar (II.) von Ivrea, Markgraf von Spoleto-Camerino (936-939) [HdeG I]	Anskarier = Markgrafen von Ivrea	ca. 936-939
Sarilo, Pfalzgraf von Spoleto und Camerino	?	939-942

[1284] Vgl. Gasparri 2003.

[1285] Die Informationen zu den Amtsträgern (linke Spalte) stammen ganz überwiegend aus den Registern des Handbuchs der europäischen Geschichte (gekennzeichnet durch HdeG I/II – vgl. hierzu: Schieffer und Schieder 1979 bzw. Seibt und Schieder 1987) oder aus den Stammtafeln von Schwennicke (nicht gekennzeichnet – vgl. hierzu: Schwennicke 1978 ff., Bd. II (1984), Tafel 188B: Die Könige von Italien a. d. H. der Markgrafen von Spoleto; Schwennicke 1978 ff., Bd. II (1984), Tafel 186: Die Könige von Italien a. d. H. der Grafen von Arles; Schwennicke 1978 ff., Bd. III,3 (1985), Tafel 592: Die Markgrafen von Tuscien, Herzoge von Spoleto und Markgrafen von Camerino, Grafen von Bologna a.d.H. des Pfalzgrafen Hucbold; Schwennicke 1978 ff., Bd. II (1984), Tafel 186: Die Könige von Italien a. d. H. der Grafen von Arles; Schwennicke 1978 ff., Bd. III,3 (1985), Tafel 592: Die Markgrafen von Tuscien, Herzoge von Spoleto und Markgrafen von Camerino, Grafen von Bologna a.d.H. des Pfalzgrafen Hucbold.).

(939-942) [HdeG I]		
Hubert (bezeugt ab 935, gestorben 967/970) {Markgraf von Tuszien (935), Markgraf von Spoleto (942/943)} = Hubert, Sohn des Königs Hugo von Italien, Markgraf von Tuszien und Spoleto-Camerino († vor 970) [HdeG I]	aus dem Geschlecht der Bosoniden = Grafen von Arles	942-945
Bonifaz (gestorben im Juli/August 953) {Graf, Markgraf im Gebiet Bologna-Modena, Graf von Bologna, Herzog und Markgraf von Spoleto und Camerino (945-953)} = Bonifaz von Bologna, Markgraf von Spoleto-Camerino (10. Jhd.) → S. 758	aus dem Geschlecht des Pfalzgrafen Hucbold = Grafen von Bologna	945-953
Teubald II. (gestorben im Juli zwischen 957 und 961) {Markgraf und Herzog von Spoleto und Camerino (945, allein ab 953)} = Theobald II., Markgraf von Spoleto (um 959) [HdeG I]	aus dem Geschlecht des Pfalzgrafen Hucbold = Grafen von Bologna	953-um 959
Der Übergang von Teubald zu Pandulf ist in der Forschung umstritten: Während Delogu in seinem Artikel zum LexMa etwa annimmt, dass dieser 966/967 von Otto I. anstelle des aufrührerischen Teubald zum Markgrafen von Spoleto und Camerino ernannt worden ist,[1286] gehen andere davon aus, dass er diesem nicht unmittelbar folgte. Sofern Delogu recht hat, muss Teubald aber später gestorben sein, als allgemein angenommen wird.		
Pandulf I. Eisenkopf (gestorben 981) {Herzog/Fürst von Benevent und Capua, Markgraf von Spoleto (ab 966/967)} = Pandulf I., „Eisenkopf“ von Capua, Markgraf von Spoleto-Camerino, Herzog von Benevent († 981) [HdeG I] → S. 787	aus dem Geschlecht der Fürsten von Capua	966/967-981
Unklar ist die Einordnung des Markgrafen Sicco [→ S. 791], der nach Ansicht mancher Historiker zwischen 969 und 974 Markgraf von Spoleto-Camerino war.[1287] Meiner Ansicht nach handelt es sich bei der Bezeichnung Siccos als „marchio“ lediglich um eine Verschreibung, da die Einsetzung Pandulfs als Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto spätestens 967 stattgefunden hat und eine zeitweilige Ersetzung angesichts der überlieferten Quellen extrem unwahrscheinlich ist.[1288]		
Landulf IV. (gestorben 982) {Herzog/Fürst von Benevent und Capua, Markgraf von Spoleto (ab 981)}	aus dem Geschlecht der Fürsten von Capua	981-982
Transamund, Graf von Penne, Markgraf von Spoleto-Camerino (982-986) [HdeG I] → S. 793	?	982-986
Hugo (gestorben am 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien (970)} = Hugo, Markgraf von Tuszien und Spoleto († 1001) [HdeG I] → S. 765	aus dem Geschlecht der Bosoniden = Grafen von Arles	986?-996 (der Beginn der Herrschaftsübernahme durch Hugo ist umstritten)
Konrad-Dado (gestorben im Jahr/nach 1001) {Markgraf von Ivrea} = Konrad, Markgraf von Spoleto (996 bis 998) [HdeG I]	Anskarier = Markgrafen von Ivrea	996-998
Adhemar (gestorben nach 1000) = Ademar, Markgraf von Spoleto (ab 998), Fürst von Capua (1000) [HdeG I]	?	998-nach 1000
…	…	…
Rainer (gestorben nach 1027) {Markgraf von Tuszien (1012/1027)} = Rainer, Herzog von Spoleto, Markgraf von Tuszien († 1027/1030) [HdeG I] → S. 789	aus dem Geschlecht der Widonen von Tuszien	um 1010-ca. 1020
Hugo, Markgraf von Spoleto und Camerino († ca. 1055) [HdeG I] → S. 773	aus dem Geschlecht der Widonen von Tuszien	ca. 1020-um 1055
Nach dem Tod Hugos (III.) übertrug Heinrich III. Papst Victor II. die Verwaltung des Herzogtums Spoleto und		

[1286] Vgl. Delogu 2003.
[1287] Vgl. etwa Schieffer und Schieder 1979, S. 1145 (Register).
[1288] Vgl. hierzu auch die Ausführungen im Personenartikel von Sicco [→ S. 791].

der Mark Fermo (vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 729). Nach dessen Tod 1057 erhielt Gottfried der Bärtige, dessen Bruder Friedrich als Stephan IX. neuer Papst wurde, das Markherzogtum Camerino-Spoleto,[1289] danach Gottfrieds Sohn Gottfried der Bucklige.[1290] Über diesen gelangte es an Mathilde, die Markgräfin von Tuszien.		
Gottfried der Bärtige (gestorben 1069) {Herzog von Ober- und Niederlothringen, Markgraf von Tuszien (ab 1056)} (1056-1069 verheiratet mit Beatrix von Tuszien (siehe oben)) = Gottfried II., der Bärtige, Herzog von Ober- und Niederlothringen (seit 1044, gestorben 1069) [HdeG II] → S. 652	aus dem Geschlecht der Ardennergrafen	1057-1069
Gottfried der Bucklige (gestorben 1076), Herzog von Niederlothringen (seit 1069) [HdeG II]	aus dem Geschlecht der Ardennergrafen	1069-1076
Mathilde (geboren 1046, gestorben am 24.07.1115; 1089-1095 mit Welf V. verheiratet) {Herrin von Canossa, Markgräfin und Herzogin von Tuszien (1053/1056, 1070/1115), Gräfin von Reggio, etc., Herzogin von Spoleto und Markgräfin von Camerino (1053/1056, 1070/1082) → S. 779	aus dem Geschlecht der Herren von Canossa	1076-1078?
Mathilde gab Camerino-Spoleto wohl 1076, spätestens aber 1078 an Papst Gregor VII. ab.[1291] Die dortige Position des gregorianischen Papsttums wurde allerdings durch die Normannen bedroht, die am Ende der 70er Jahre in das Herzogtum eindrangen.[1292] Zudem sah Heinrich IV. das Herzogtum als erledigtes Reichslehen an und ernannte um 1081 den Widonen Rainer als Markgrafen/Herzog.[1293] Nach dessen Tod 1085 wurde das Amt wohl erst einmal nicht neu besetzt. Erst 1093/1094 erscheint mit dem Reichministerialen Werner ein neuer kaiserlicher Markgraf/Herzog in Camerino-Spoleto.[1294]		
Rainer II. (gestorben 1085), Herzog von Spoleto, Markgraf von Fermo (seit 1081) [HdeG II, S. 563] → S. 789	aus dem Geschlecht der Widonen von Tuszien	um 1081-1085
Werner (gestorben nach 1120) {Markgraf/Herzog von Camerino und Spoleto, Markgraf von Ancona} → S. 794	?	1093?-vor 1105? (danach ist er Markgraf von Ancona)
Ab 1105 wird Werner erstmals „princeps Anchonitanus" genannt.[1295] Zu diesem Zeitpunkt gibt es das alte Markherzogtum Camerino-Spoleto nicht mehr (siehe oben).		

21.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS rer. Germ. 8: Tholomei Lucensis Annales a. 1065, S. 6: „Hec [autem] comitissa filia fuit domini Bonifatii marchionis Tuscie et Lombardie, secundum ordinationem imperatorum; sic enim tunc vocabantur domini dictarum terrarum, ut etiam hodie in Picena regione et in **marchia Spoletana** duces." MGH SS XXX.2: Notae de Mathilda comitissa, S. 975: „Erat enim dux Tuscie et Longobardie et **marchie Spoleti** et marchie Camerine et totius terre, que est a mari Adriatico, ubi sunt civitates Ravenna et Venetia site, usque ad aliud mare, ubi est civitas, que vocatur Pisa, usque ad civitatem, que dicitur Sutrium, prope Romam."

Mark 22: Mark Verona (*Ueronensis marchia*):

22.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Ueronensis marchia: D H II 24 = B-G 1514 [1002 November 16 (Kop. 14)] (Besitzbestätigung: ‚*quicquid a tempore domini Ottonis primi a suis decessoribus sive a suis ecclesiis in Ueronensi marchia sive in Istriensi*

[1289] Vgl. Steindorff 1879.
[1290] Vgl. Seibt und Schieder 1987, S. 558.
[1291] Vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. II, S. 658 Anm. 62 und S.692.
[1292] Vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. III, S. 109 und 250.
[1293] Vgl. Seibt und Schieder 1987, S. 563.
[1294] Vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 273 mit Anm. 88.
[1295] Vgl. Kölzer 2003e, Sp. 580.

comitatu hactenus possessum est') ► **Deutung: großflächige Mark mit politischem Charakter?:** Das Wort „marchia“ wird hier analog zu „comitatus“ verwendet und ist daher wohl mit „Markgrafschaft“ zu übersetzen.[1296] ➔ **Identifizierung:** (**Mark) Verona [Territorium in Italien]** [Verona = Ort in Italien (vgl. B-G 1514 bzw. RI II,6 (Register), S. 314)].

22.2) Gesamtbetrachtung:

Die Mark Verona ist in einer echten Urkunde belegt. Lokalisiert werden muss sie in Nordostitalien. Die Frage, ob es sich bei der in D H II 24 bezeugten „Ueronensis marchia“ um eine Mark mit politischem Charakter handelt, ist zu bejahen.[1297]

22.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Verona-Aquileja(-Treviso):

Die Mark Verona-Aquileja, die bereits in der Mitte des 10. Jahrhunderts nachweisbar ist und nach Waitz zum Teil der alten karolingischen Mark Friaul entsprach,[1298] gehörte seit 952 zum Herzogtum Bayern[1299] und seit 976 zum damals neu gegründeten Herzogtum Kärnten.[1300] Damit fiel sie nominell in den Bereich des „regnum Teutonicum“, anders aber als die Mark Istrien[1301] wurde Verona-Aquileja auch weiterhin zu Italien gerechnet.[1302] Sie umfasste alle Komitate der Region Venetien (Verona, Vicenza, Padua, Treviso, Feltre, Belluno, Cèneda) sowie die Komitate Friaul und Trient und war den Herzogtümern, an die sie angeschlossen war, in Personalunion verbunden.[1303] Zu Beginn des 11. Jahrhunderts wurde von der Mark Verona die ursprünglich selbständige Mark Trient [→ S. 503] abgespalten und an Bayern gegeben. 1061-1076 war der Kärntner Herzog Berthold I. von Zähringen, der Vater Hermanns I. von Baden, Inhaber der Mark Verona. Darauf geht die Titelführung der Markgrafen von Baden [→ S. 506] zurück. – Die ab ca. 1200 vielfach belegte Mark Treviso wird von der Sekundärliteratur im hier betrachteten Zeitraum nicht als eigenständige Mark, sondern als Teil der Mark Verona-Aquileja betrachtet.[1304]

22.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:

-

Belege aus sonstigen Quellen:

MGH Constivtiones et acta pvblica imperatorvm et regvm I: Heinrici II. constitutiones – Nr. 27: Praeceptum confirmationis Venetis datum. (1002. Nov. 16.), S. 57: „…; et quicquid a tempore domini Ottonis primi a suis decessoribus sive a suis ecclesiis in **Veronensi marchia** sive in Istriensi comitatu actenus possesum est, nostra deinceps liberalitate possideant, cum confirmatione pacti, quod secundus Otto Verone sibi fecit. Insuper etiam ea, que sancte recordationis senior noster tercius Otto in predicta marchia et in Histriensi commitatu sibi et suis ecclesiis preceptali scriptione possidenda concessit sive confirmavit, prefati duces suique successores et ecclesie libenter in integrum teneant; …“ [=> identisch mit Inhalt von D H II 24 (vgl. oben)] / Ebd.: Innocentii II. concilium Pisanum – Nr. 402 (1135 (Mai. Iun.)), S. 577: „…; episcopis autem Ytalye, Longovardie, Tuscie, **marchie Tarvisine**, Provincie, Gothie, Hyspanie, Aquitanie, Francie, Normannie, Turonie, Lothoringie et Saxonie; de Ducatu tribus episcopis Spoletano, Fulginatensi, Asisinatensi; de marchia Camerinensi Nucerino, Esinatensi; …“

MGH SS in us. schol. 50: Reginonis abbatis Prumiensis chronicon cum continuatione Treverensi a. 952, S. 166: „**Marca** tantum **Veronensis et Aquileiensis** excipitur, quae Heinrico fratri regis committitur.“ MGH SS in us. schol. 36,1: Iohannes Victoriensis I rec. C. 2, S. 50: ”Chunradum reliquit ad Berengarium persequendum, cuius hortatu et Lůdolfi filii regis Berengarius in Saxoniam regem sequitur et in graciam recipitur et remissus ad regnum Ythalie gubernandum, excepta **marchia Veronensium et Aquilegiensium**, .. multa facinora sicut prius omnium in se odium excitavit.”

Erwähnung von „Aquileiensis marca“: MGH SS in us. schol. 50: Reginonis abbatis Prumiensis chronicon cum

[1296] In diesem Sinne wird „marchia“ hier augenscheinlich auch von Curschmann gedeutet (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 auf S. 195).
[1297] Um eine Mark in eigentlichem Sinne hat es sich hier wie überall sonst in Italien wohl nicht gehandelt (vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 39 und S. 40).
[1298] Vgl. Waitz 1876/1955, S. 71.
[1299] Vgl. hierzu den Beleg aus Reginonis abbatis Prumiensis chronicon cum continuatione Treverensi a. 952 unten.
[1300] Vgl. Köbler 1999: Kärnten, S. 326.
[1301] Vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 447 ff.
[1302] Vgl. Waitz 1876/1955, S. 71 Anm. 1.
[1303] Vgl. Varanini 2003, Sp. 1567.
[1304] Vgl. Varanini 2003, Sp. 1568.

continuatione Treverensi a. 952, S. 166: „**Marca** tantum **Veronensis et Aquileiensis** excipitur, quae Heinrico fratri regis committitur.“ MGH SS in us. schol. 36,1: Iohannes Victoriensis I rec. C. 2, S. 50: „Chunradum reiquit ad Berengarium persequendum, cuius hortatu et Lůdolfi filii regis Berengarius in Saxoniam regem sequitur et in graciam recipitur et remissus ad regnum Ythalie gubernandum, excepta **marchia Veronensium et Aquilegiensium**, .. multa facinora sicut prius omnium in se odium excitavit.“
MGH SS XXIV: Chronicon imperatorum et pontificum Bavaricum, S. 223 (A): „Otto …, Berengario ab Ytalia fugato, reginam liberat de carcere eamque ducens in uxorem, natale Domini festum et nuptias Papie celebrat. Sed post Berengario in gratiam recepto, Lombardiam sibi restituit, excepta **marchia Trivisina et Veronensi et Aquilegia** ….“

Mark 23: Mark Savona (*Saonensis marchia*):

23.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Saonensis marchia?: D H II 303 = B-G 1825 [1014 – – (Or.)] (Besitzbestätigung (für angesehenere Bewohner): *‚omnibus hominibus maioribus habitantibus in marchia Saonensi in castello omnes res et proprietates a iugo maris usque ad metas montes [et] est iuxta flumen Lerone tam infra civitates quam extra et villas libelarias piscationes venationes, quae habere soliti sunt.‘*) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** Nähere Angaben zur Lage der „marchia (Saonensi)“ fehlen, egal, ob man nun dieselbe als Lokalisierungangabe für das namentlich nicht genannte „castellum“ oder die namentlich nicht genannten Besitzungen betrachtet; einen Hinweis auf die Lage derselben gibt lediglich der erwähnte „fluvius Lerone“ [der Lerone, r. Nebenfluss der Aroscia (zum Golf von Genua), italienische Provinz Genua Distrik Albenga (vgl. DD III-Reg., S. 793)]. ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters?:** Das Wort „marchia“ ist hier wohl im Sinne einer großflächigen Mark zu verstehen;[1305] aufgrund der seltsamen Satzkonstruktion ist aber nicht gesichert, ob die namentlich nicht genannte Besitzungen zwischen der Küste und dem Gebirge, am Fluss Lerone und sowohl innerhalb als auch außerhalb der Städte als in ihr gelegen betrachtet werden müssen. Über den politischen Charakter derselben lässt sich aus D H II 303 nichts ableiten. ➔ **Identifizierung: (Mark) Savona [Territorium in Italien]** [Savona = Distriktshauptstadt in der italienischen Provinz Genua (vgl. DD III-Reg., S. 815)]. – Bresslau erörtert in der Vorbemerkung zu D H II 303 die Möglichkeit „Saonensi” nicht auf das vorangehende „marchia”, sondern auf das folgende „in castello” zu beziehen, wobei allerdings „marchia” dann ohne Attribut bliebe. Für wahrscheinlicher halte ich aber die Annahme, dass nach „in castello“ lediglich die genaue Ortsangabe einzutragen vergessen worden ist.

23.2) Gesamtbetrachtung:

Die Mark Savona ist in einer echten Urkunde belegt. Lokalisiert werden muss sie in Nordwestitalien. Allerdings ist der Beleg der „Saoensis marchia“ aus D H II 303 sehr problematisch (vgl. hierzu die Bemerkungen oben). Auf weitere Ausführungen muss deshalb verzichtet werden.

23.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Savona, sowie zu den Markgrafengeschlechtern Sezze, del Bosco, di Ponzone und del Vasto:

Die Mark Savona war eine Mark in Ligurien südwestlich von Genua mit der gleichnamigen Stadt als Zentrum.[1306] Sie bildete ursprünglich den Teil einer Markgrafschaft, die von den Aledramiden [→ S. 914] beherrscht wurde und 950/951 entstand, als die Könige Berengar II. und Adalbert auf dem Gebiet der Mark Ivrea [→ S. 501] drei neue Marken einrichteten, angeblich, um der arabischen Bedrohung Herr zu werden.[1307] Nach dem Tode Aledrams I. wurde dessen Mark aber von dessen Söhnen Otto, der der Stammvater der Markgrafen von Montferrat wurde, und Anselm, der der Stammvater der Markgrafen von Savona wurde, geteilt. Die Markgrafen von Savona bilden dementsprechend eine Nebenlinie der Markgrafen von Montferrat [→ vgl. zu diesen die Ausführungen unten auf S. 502]. Nach dem Tod Anselms I. († vor 1004?) spaltete sich die Linie Sezze ab, deren Stammvater Otbert († nach 1030) bildet.[1308] Andere Linien, die auf Anselm zurückzuführen sind, sind die markgräflichen Familien von del Bosco, di Ponzone und del Vasto (später del Carreto genannt).[1309] Aus letzterer geht später auch die Linie der Markgrafen von Saluzzo hervor, wie Bresslau zweifelsfrei nachgewiesen hat.[1310]

[1305] In diesem Sinne wird „marchia“ hier augenscheinlich auch von Curschmann gedeutet (vgl. Curschmann 1903, S. 429 f. – siehe Exkurs zu D O I 76 auf S. 195).
[1306] Vgl. zu dieser die Ausführungen bei: Provero 2003b.
[1307] Davon geht ein Großteil der historischen Forschung aus (vgl. Pistarino 2003, Sp. 1980).
[1308] Vgl. hierzu: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 396-399.
[1309] Vgl. hierzu die Bemerkungen bei: Settia 2003, Sp. 799.
[1310] Vgl. hierzu: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 399-404.

Tabelle 16: Die Markgrafen von Savona[1311]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Anselm I. († vor 1004?) {Markgraf von Savona} → S. 752	aus dem Haus der Aledramiden (Linie Savona)	nach 967-vor 1004
Nach dem Tod Anselms I. teilt sich die Linie der Markgrafen von Savona, indem sich die Linie von Sezze abspaltet.[1312]		
Anselm II. (bezeugt ab 1014; † nach 1047) {Markgraf von Savona} → S. 753	aus dem Haus der Aledramiden (Linie Savona)	vor 1004-nach 1017
…	…	…

Tabelle 17: Die Markgrafen von Sezze[1313]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Otbert (bezeugt ab 1014; † nach 1030) {Markgraf } → S. 785	aus dem Haus der Aledramiden (Linie Sezze)	vor 1004-nach 1030 Markgraf
…	…	…

23.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

IV.3.3 Markenkatalog – Teil III: Der erste Teil des erweiterten Untersuchungszeitraums: karolingische, konradinische und frühottonische Zeit (768-936)

Vorbemerkung:

Wie bereits im Zusammenhang mit den Vorbemerkungen zum Markenkatalog insgesamt erwähnt,[1314] werden Marken, die historisch miteinander verbunden oder nicht klar zu trennen sind, zusammen abgehandelt. Letzteres ist bei den karolingischen Marken in besonderem Maße der Fall, was damit zusammenhängt, dass sie überaus instabil in dem Sinne waren, dass sie vielfach verändert und teilweise erst nach und nach als Mark in eigentlichem Sinne eigerichtet wurden.[1315] Schieffer hat in diesem Zusammenhang treffend von „improvisierte(n) Vorstufen“ gesprochen.[1316] – Ansonsten gelten für die einzelnen Markenartikel die oben auf S. 392 f. widergegebenen Grundsätze.

Marken 24-26: Marken im Südwesten des Karolingerreiches:

Mark 24: - (zu Aquitanien) [Territorium im Südwesten des Frankenreiches] (*Aquitanea cum marchis*)

24.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Aquitanea cum marchis: Cap. 200: **Divisio imperii.** 839 Juni = BM² 993c zu 839 Mai 30 (‚*Alteram partem Burgundiae, id est comitatu Genavensem, comitatu Lugdunensem, comitatu Cavallonensem, comitatum Amaus, comitatu Hatoariorum, comitatu Lingonicum, comitatu Tullensium, et sic per decursum Mosae usque in mare, et inter Mosam et Sequanam, et inter Sequanam et Ligerim cum marcha Brittanica, Aquitaneam et Wasconiam cum marchis ad se pertinentibus, Septimaniam cum marchis suis. et Provinciam habuit.*‘) [Die Aufnahme dieses

[1311] Vgl. zum Nachfolgenden die entsprechenden Personenartikel sowie die dort genannte Literatur.
[1312] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben bei 23.3).
[1313] Vgl. zum Nachfolgenden die entsprechenden Personenartikel sowie die dort genannte Literatur.
[1314] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 392.
[1315] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 27.
[1316] Vgl. Fußnote 48.

Beleges ist problematisch, da die Divisio imperii von 939, aus der er stammt, nur als unvollständiges Insert in den Annalen von St. Bertin erhalten und der Wortlaut des Testamentes nicht verbürgt ist].[1317] ► **Deutung: großflächige Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Deutungen aus der Sekundärliteratur: „marca" im Sinne von „an der Grenze gelegene Grafschaft (vgl. Hofmeister 1907, S. 239 mit Fußnote 3) oder von „Gebiet als Herrschaftsgebiet" (vgl. Sousa Costa 1993, S. 249) – vgl. hierzu auch Stieldorf 2004, S. 70 f. (Fußnote 30). – Aus dem Textzusammenhang geht immerhin hervor, dass es sich um großflächige Marken handeln muss, über den politischen Charakter derselben lassen sich aus Cap. 200 aber keine sicheren Schlüsse ziehen. ➔ **Identifizierung:** Aquitanien mit den dazugehörigen Marken (vgl. BM² 993c)

24.2) Gesamtbetrachtung:
Eine/Mehrere zu Aquitanien gehörende Mark(en) sind hier nur in der „Divisio imperii" von 839 erwähnt, deren Überlieferung zudem noch problematisch ist. Lokalisiert werden muss/müssen sie im Südwesten des Frankenreiches. Die Frage, ob es sich bei der/den in Cap. 200 bezeugten namentlich nicht genannte(n) Mark(en) um solche mit politischem Charakter handelt, kann auf dieser Grundlage nicht beantwortet werden. – Näheres unten in 24/26.3) unter „Weiterführende Überlegungen".

Mark 25: - (zu Septimanien) [Territorium im Südwesten des Frankenreiches] (*Septimania cum marchis*)

25.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Septimania cum marchis: Cap. 200 → siehe oben bei 24.1) ► **Deutung: großflächige Gebietseinheit ungewissen Charakters:** → siehe oben bei 24.1) ➔ **Identifizierung:** Septimanien mit seinen Marken (vgl. BM² 993c).

25.2) Gesamtbetrachtung:
Mehrere zu Septimanien gehörende Marken sind hier nur in der „Divisio imperii von 839 erwähnt, deren Überlieferung zudem noch problematisch ist. Lokalisiert werden müssen sie im Südwesten des Frankenreiches. Die Frage, ob es sich bei den in Cap. 200 bezeugten namentlich nicht genannten Marken um solche mit politischem Charakter handelt, kann auf dieser Grundlage nicht beantwortet werden. – Näheres unten in 24/26.3) unter „Weiterführende Überlegungen".

Mark 26: - (zu Wasconien [= Gascogne]) [Territorium im Südwesten des Frankenreiches] (*Wasconia cum marchis*)

26.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Wasconia cum marchis: Cap. 200: → siehe oben bei 24.1) ► **Deutung: großflächige Gebietseinheit ungewissen Charakters:** → siehe oben bei 24.1) ➔ **Identifizierung:** Wasconien mit den dazugehörigen Marken (vgl. BM² 993c).

26.2) Gesamtbetrachtung:
Eine/Mehrere zu Wasconien gehörende Mark(en) sind hier nur in der „Divisio imperii von 839 erwähnt, deren Überlieferung zudem noch problematisch ist. Lokalisiert werden muss/müssen sie im Südwesten des Frankenreiches. Die Frage, ob es sich bei der/den in Cap. 200 bezeugten namentlich nicht genannte(n) Mark(en) um solche mit politischem Charakter handelt, kann auf dieser Grundlage nicht beantwortet werden. – Näheres unten in 24/26.3) unter „Weiterführende Überlegungen".

24/26.3) Allgemeine Ausführungen zur den Marken im Südwesten des Karolingerreiches:
Bezogen auf den Südwesten des Imperiums werden in der Sekundärliteratur auf der Grundlage von direkten und indirekten Erwähnungen in den Quellen (siehe unten) mehrere Marken diskutiert: die Spanische Mark, die Tolosanische Mark, die Mark Gothien und die Mark Septimanien. Sie sollen nachfolgend gemeinsam betrachtet werden.
GRUNDSÄTZLICHES: Zum Schutz gegen die Araber in Spanien und die Basken in den Pyrenäen schuf wohl Karl der Große im Jahr 795 die SPANISCHE MARK, die zunächst die Grafschaft Toulouse sowie Septimanien

[1317] Vgl. oben S. 52.

und das Land entlang der Pyrenäen umfasste.[1318] Bis zum Ende des 8. Jahrhunderts wurde das Markengebiet an den oberen Ebro und Barcelona vorgeschoben. Nach der Eroberung dieser Stadt durch die Franken im Jahre 801 entwickelte sich Barcelona zum Vorort der von Wilhelm von Aquitanien, dem Willehalm der Heldensage, verwalteten spanischen Mark,[1319] aus der 814 von Ludwig dem Frommen unter Abtrennung der Grafschaft Toulouse (einmal als MARK TOULOUSE/TOLOSANISCHE MARK bezeichnet)[1320] aber zusammen mit Septimanien die MARK GOTHIEN geformt wurde. 865 kam es dann zu einer erneuten Umbildung, bei der aus der Mark Gothien einerseits die MARK SEPTIMANIEN gebildet wurde, die fortan als eigene Mark das Küstengebiet zwischen Pyrenäen und Rhône vor sarazenischen Angriffen schützen sollte, andererseits die SPANISCHE MARK in Verbindung mit der Grafschaft Roussillon neu erstand. Der letzte vom westfränkischen König eingesetzte Verwalter, Graf Wifred von Barcelona, starb 897 und von da an verselbständigte sich die spanische Mark zur Grafschaft Barcelona, die 1137 durch Heirat mit dem Königreich Aragón zusammengeschlossen wurde und damit eine der Keimzellen des spanischen Königreichs wurde.[1321]

Exkurs: Die „marka Tolosana“:

Die Deutung der in der „Ordinatio imperii“ von 817 (Cap. 136 = BM² 650) erwähnten „marka Tolosana“ ist in der Forschung besonders umstritten: Während ein Teil der Historiker an eine eigenständige Mark Toulouse denkt,[1322] halten andere den Begriff für deckungsgleich mit der Spanischen Mark.[1323] Denkbar ist grundsätzlich

---

[1318] Anders Kienast: „Eine ‚Spanische Mark’ hat es als Institution des Fränkischen Reichs vor 878, der Abtrennung Kataloniens von Septimanien, wohl noch nicht gegeben.“ (Kienast 1990, S. 387 Fußnote 1346.)

[1319] Vgl. hierzu die bei den Erwähnungen der Spanischen Mark unten aufgelisteten Quellenstellen Annales regni Francorum a. 829, S. 177, und Fragmentum chronici Fontanellensis a. 849, S. 302; diese belegen eindeutig, dass der Vorsteher der Mark zugleich Graf von Barcelona ist. Zur Bezeichnung des Vorstehers der Spanischen Mark als „Gothiae marchio“ vgl. die bei den Erwähnungen der Got(h)ischen Mark unten aufgelisteten Quellenstelle Annales Bertiniani a. 863, S. 62.

[1320] Siehe unten im Exkurs „Die ‚marka Tolosana’“ auf S. 463.

[1321] Vgl. hierzu und zu den Marken im Südwesten des Karolingerreiches (einschließlich der sogenannten Spanischen Mark) insbesondere: Schmid 1984a, Sp. 287; Hardt 2001d, S. 282 f.; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 301. – Eine andere Sicht der Dinge vertritt Engels: „Der Name ‚Marca Hispanica’ findet sich nur in den fränkischen Quellen erzählenden Charakters; die Urkunden der königlichen Kanzlei behelfen sich stattdessen mit den Bezeichnungen ‚Hispania’, ‚Gothia’ oder ‚Septimania’, die auch für die Gebiete nördlich der Pyrenäen Geltung hatten. Um den amtlichen Sprachgebrauch haben sich die Geschichtsschreiber auch in anderer Hinsicht nicht gekümmert, so daß der auffällige Unterschied im Gebrauch des Namens Beachtung finden muß und die nun einmal mehrfach bezeugt Bezeichnung ‚Marca Hispanica’ nicht einfach als irrelevant beiseite geschoben werden darf. Der Name Katalonien kann aus diesen Überlegungen ausgeklammert werden, da er nicht vor der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts bezeugt ist. Aber auch die Bezeichnung ‚marca’ läßt vom Begriff her nicht auf eine bekannte Institution der karolingischen Reichsverfassung schließen, da sie in den zeitgenössischen Quellen stets allgemeinen Charakter hat. ‚Marca’ ist die zu schützende Reichsgrenze, ein Teil dieser Grenze, ein Grenzgebiet oder eine andere Natur- oder Frontgrenze überhaupt. Ebenso wenig gestattet der Begriff ‚marchio’ einen Rückschluß auf einen größeren Jurisdiktionsumfang, denn jeder Leiter einer Grenzgrafschaft konnte den Titel ‚marchio’ führen, oder ‚marchio’ und ‚dux’ waren persönliche, aber nicht offizielle Auszeichnungen für irgendeinen ‚comes’ auch im Innern des Reiches. Der bisherigen Forschung war diese begriffliche Sondierung nicht geläufig, so daß sie aus dem wechselnden Gebrauch der Namen eine einzige große Verwaltungseinheit folgerte, die 817, als in der ‚Ordinaito imperii’ erstmals von einer ‚marka Tolosana’ die Rede war, in die drei Teile Tolosaner Mark, Gotische Mark und Spanische Mark zerlegt worden sei; bis 865 noch hätten allerdings Septimanien und die Spanische Mark einen von Narbonne aus geleiteten gemeinsamen Aufmarschraum gebildet. Die tatsächlichen Jurisdiktionsverhältnisse stimmen aber mit dieser Auffassung nicht überein.“ (Engels 1970, S. 8 ff.) Nach Abwägung aller Argumente kommt Engels in seinem Aufsatz zu dem Schluss, dass „der Bezeichnung ‚Marca Hispanica’ nur die Bedeutung eines unbestimmten Landschaftsnamens zukommt“ (Engels 1970, S. 14) – An älterer Literatur zur spanischen Mark ist folgendes zu nennen: Waitz 1860, S. 371 mit Fußnote 2 und S. 372 mit Fußnote 4; Lipp 1892b, S. 31-74; Lipp 1892a, S. 14-23; Holtzmann 1910, S. 87-95; Klebel 1963, S. 62-64.

[1322] So etwa Böhmer-Mühlbacher (vgl. BM² 650).

[1323] Odilo Engels etwa meint: „Die Bezeichnung „marca Tolosana“ ist nur in der Ordinatio belegt und kann in diesem Zusammenhang allein eine Grenzzone meinen, die Aquitanien südlich vorgelagert war. Die Namensform erweist sich bei genauerem Hinsehen als eine Verlegenheitslösung; denn wie der Zusatz im Begriff „marca Hispanica“ dem größeren geographischen Raum entlehnt war, dem die vorgelagerte Zone angehörte, so orientierte sich hier der Name an einer Stadt oder Grafschaft, die aufgrund ihrer zentralen Stellung diese Grenzzone beherrschte.“ (Engels 1970, S. 9 f. und 13) – Auch Herwig Wolfram denkt offensichtlich in diese Richtung: „Wenn in der Ordinatio imperii bei der Auflistung des Reichsteils Pippins von Aquitanien an dritter Stelle von der ‚marka Tolosana’ die Rede ist, so bezeichnet dies wohl die Spanische Mark als aus dem ‚regnum Aquitaniae’ herausgenommene Organisationseinheit.“ (Wolfram 1995b, S. 181)

beides, da in diesem Dokument neben der „marka Tolosana“ in dieser Region nur noch „Septimania“, „Aquitania“ und „Wasconia“ genannt werden, nicht aber eine „marca Hispanica“ o.ä. – Welchen politischen Charakter die „marka Tolosana“ hat, kann auf der Basis dieses Dokuments aber nicht gesagt werden, klar ist lediglich, dass darunter weder eine allgemeine Landschaftsbezeichnung, noch ein „comitatus“ zu verstehen ist, da erstere in dem Dokument terminologisch überhaupt nicht näher gekennzeichnet werden, letztere aber eindeutig von der „marka“ unterschieden und separat aufgezählt werden.[1324]
WEITERFÜHRENDE ÜBERLEGUNGEN: In der „Constitutio de Hispanis in Francorum regnum profugis prima“ Ludwigs des Frommen von 815 (Cap. 132) wird davon berichtet, dass Menschen aus dem sarazenischen Spanien in das Frankenreich geflohen seien und sich in Septimanien wie „in dem Teil Spaniens niedergelassen haben, der von unseren Grenzwächtern (*marchiones*) in eine Einöde verwandelt worden war“; im Anschluss daran werden deren Aufgaben in der „marcha nostra“ geschildert und in diesem Zusammenhang wird erwähnt, dass sie wie andere Freie mit ihrem Grafen in den Krieg zu ziehen und entsprechende Wacht- und Aufklärungsdienste (*wactae*) zu versehen haben.[1325] Dass hier von einer Mark(grafschaft) in eigentlichem Sinne, d.h. als abgesonderter, nach militärischen Prinzipien organisierter Grenzraum mit eigenständiger Führung die Rede ist, ist eindeutig.[1326] Bemerkenswert ist aber die Tatsache, dass diese im Grenzgebiet zum muslimischen Spanien zu lokalisierende Mark nicht unter der Führung der hier zweifellos in einem militärischen Zusammenhang erwähnten „marchiones“, sondern unter der Amtswaltung der lokalen „comites“ steht.[1327] – Im Testament Cap. 200 (= BM² 993c), überliefert in den Annales Bertiniani a. 839, ist ganz allgemein von „Aquitanea et Wasconia cum marchis suis“ und von „Septimania cum marchis suis“ die Rede. Da die in diesem Dokument genannten „marchae“ von „regnum“, „ducatus“ und „comitatus“ unterschieden werden, lässt sich daraus ableiten, dass wir es bei den hier genannten „marchae“ mit politisch-territorialen Gebilden zu tun haben. Diese Gebietseinheiten sind außerdem offensichtlich verschieden von den karolingischen „regna“, aber auch vom Herzogtum und der Grafschaft. Für die Interpretation als Marken in eigentlichem Sinne spricht neben der Tatsache, dass sie den genannten räumlichen Großeinheiten zugeordnet werden, auch der Umstand, dass „marchae“ in Cap. 200 nur an den Außenbereichen des Karolingerreiches genannt werden. Welche Marken damit aber genau gemeint sind, kann auf der Basis dieser Textstelle nicht gesagt werden.[1328]

24/26.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

SPANISCHE MARK (*Hispanicus limes, Hispana/Hispaniae/Hispanica marca/marka/marcha*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
?[1329] MGH Cap. 132 (Hludowici pii capitularia – Constitutio de Hispanis in Francorum regnum profugis prima), S. 261 f.: (*indirekt:*) „Sicut nullius vestrum notitiam effugisse putamus, qualiter aliqui homines propter iniquam oppressionem et crudelissimum iugum, quod eorum cervicibus inimicissima Christianitati gens Sarracenorum imposuit, relictis propriis habitationibus et facultatibus quae ad eos hereditario iure pertinebant de partibus Hispaniae ad nos confugerunt, et **in Septimania atque in ea portione Hispaniae quae a nostris marchionibus in solitudinem redacta fuit** sese ad habitandum contulerunt, et a Sarracenorum potestate se subtrahentes nostro dominio libera et prompta voluntate se subdiderunt, ita ad omnium vestrum notitiam pervenire volumus, quod cosdem homines sub protectione et defensione nostra receptos in libertate conservare decrevimus. 1. Eo videlicet modo, ut sicut caeteri liberi homines cum comite suo in exercitum pergant, et **in marcha nostra** iuxta rationabilem eiusdem comitis ordinationem atque admontionem explorationes et excubias, quod usitato vocabulo wactas dicunt, facere non negligant et missis nostris aut filii nostri quos pro rerum opportunitate illas in partes miseriumus aut legatis qui de partibus Hispaniae ad nos transmissi fuerint paratas faciant et ad subvectionem eorum veredos donent. Alius vero census ab eis neque a comite neque a iunioribus et ministrialibus eius exigatur.”

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 6: Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi – Annales q. d. Einhardi a. 797, S. 101: „Barcinona civitas **in limite Hispanico** sita, quae alternante rerum eventu nunc Francorum nunc Sarracenorum dicioni subiciebatur, tandem per Zatum Sarracenum, qui tunc eam invase-

[1324] Vgl. hierzu die Belegauflistung unten.
[1325] Vgl. hierzu die Belegauflistung unten, sowie die Bemerkungen oben auf S. 61.
[1326] Anders Schieffer im Handbuch der europäischen Geschichte (vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 552).
[1327] Vgl. hierzu die Belegauflistung unten, sowie Wolfram 1995b, S. 183.
[1328] Vgl. hierzu auch die Interpretation dieser Quellenstelle in der Analyse des Markencharakters bei der Bretonischen Mark und den Marken im Nordosten des Karolingerreiches.
[1329] Der von den „marchiones“ verwüstete Teil Spaniens, auf den sich vermutlich das „in marcha nostra“ bezieht, scheint zu diesem Zeitpunkt (815) mit Septimanien verbunden zu sein, genaueres lässt sich auf der Basis dieses Dokumentes aber nicht sagen. – Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben bei der Analyse des Markencharakters.

rat, regi reddita est.” Ebd. a. 810, S. 130: „Amoroz Caesaraugustae praefectus, postquam imperatoris legati ad eium pervenerunt, petiit, ut colloquium fieret inter ipsum et **Hispanici limitis** custodes, promittens se in eo colloquio cum suis omnibus in imperatoris dicionem esse venturum.” Ebd. a. 821, S. 154: „Simili modo **de marca Hispana** constitutum et hoc illius limitis praefectis imperatum est.“ Ebd. a. 822, S. 158 f.: „Comites **marcae Hispanicae** trans Sicorim fluvium in Hispania profecti vastatis agris et incensis compluribus villis et capta non modica praeda regressi sunt.” Ebd. a. 826, S. 169: „Interea Pippinus rex, filius imperatoris, ut iussus erat, cum suis optimatibus et **Hispanici limitis** custodibus circa Kal. Febr. Aquasgrani – nam ibi tunc imperator hiemaverat – venit; cum quibus cum de tuendis contra Sarracenos occidentalium partium finibus esset tractatum atque dispositum, Pippinus in Aquitaniam regressus aestatem in deputato sibi loco transegit.” Ebd. a. 827, S. 172: „Imperator Helisachar presbyterum et abbatem et cum eo Hildibrandum atque Donatum comites ad motus **Hispanicae marcae** componendos misit.” Ebd. a. 827, S. 173: „Imperator autem duobus conventibus habitis, uno apud Niumagam propter falsas Hohrici filii Godefridi regis Danorum pollicitationes, ..., altero apud Compendium, in quo et annualia dona suscepit et his, qui **ad marcam Hispanicam** mittendi erant, quid vel qualiter agere deberent, imperavit, ...” Ebd. a. 828, S. 174: „Conventus Aquisgrani mense Februario factus est; in quo cum de multis aliis causis tum praecipue de his, quae **in marca Hispanica** contigerunt, ratio habita etlegati, qui exercitui praeerant, culpabiles inventi et iuxta merita sua honorum amissione multati sunt.” Ebd. a. 828, S. 174 f.: Imperator Iunio mense ad Ingilinheim villam venit ibique per aliquot dies placitum habuit; in quo cum de filiis suis Hlothario et Pippino cum exercitu **ad marcam Hispanicam** mittendis consilium inisset et, id quomodo fieret, ordinasset, ... Ibique aliquandiu moratus Wormatiam venit atque inde Theodonis villam perrexit; de quo loco Hlotharium filium suum cum magnis Francorum copiis **ad Hispanicam marcam** direxit.” Ebd. a. 829, S. 177: „Hlotharium quoque filium suum finito illo conventu in Italiam direxit ac Bernhardum comitem Barcinonae, qui eatenus **in marca Hispaniae** praesidebat, camararium in palatio suo constituit.”
MGH SS in us. schol. 7: Annales Fuldenses a. 828, S. 25: „Hlotharius cum exercitu **ad marcam Hispanicam** missus est, similiter et Hludowicus iuvenis contra Bulgaros.“ MGH SS in us. schol. 5: Annales Bertiniani a. 835, S. 11: „Quo in mense Iunio habito, et donis annualibus receptis, dispositisque **markis Hispaniae**, Septimaniae sive Provinciae, ad Aquisgrani reversus est.“ Ebd. a 844, S. 30: „Bernardus comes **marcae Hispanicae**, iam dudum grandia moliens summisque inhians, maiestatisreus Francorum iudicio, iussu Karoli in Aquitania capitalem sententiam subiit.“ [Ebd. a. 849, S. 37: „Karolus Aquitaniam ingressus, pene omnes, Christo sibi propirio, conciliando subiugat, **marcam** quoque **Hispanicam** pro libitu disponit.“][1330] [Ebd. a. 850, S. 38: „Guilhelmus, Bernardi filius, **in marca Hispanica** Aledramnum et Isembardum comites dolo capit; sed ipse dolosius captus et aput Barcinonem interfectus est.“][1331]
MGH SS in us. schol. 64 – Astronomus: Vita Hludowici imperatoris c.35, S. 408: „Nuntiatum est eodem tempore imperatori, quod custodes **limitis Hispanici** Sicorim fluvium transierint, Hispaniae interiora penetrarint et cum magna preda prospere redierint, vastatis incensisque omnibus quę obviam se praebuerint.“ Ebd. c. 42, S. 442 ff.: „Mense februario sequentis hiemis conventus habitus publicus Aquisgrani, ubi cum in aliis, tum maxime fervebat res **in marcha Hispanica** nuper timorose ignominioseque peracta.“
MGH SS II: Gesta abbatum Fontanellensium c. 17: Gesta Ansgisi abbatis Fontanellensis coenobii, S. 294: „Iustitiae postremo virtutem quam magnifice tenuerit, testantur legationes, quibus iussu augustorum frequenter functus est, maxime ea, quae tempore domni Ludovici, magni imperatoris, iussu eiusdem partibus **marcae Hispanicae** celebrata est adversus Gautselinum, custodem **limitis illius**.”
MGH SS II: Fragmentum chronici Fontanellensis a. 849, S. 302: „Isto anno Wilhelmus, filius Bernardi ducis, Barcinonam urbem Hispaniae munitissimam cepit per dolum, expulso Aledranno, custode illius urbis et **limitis Hispanici**.“[1332]
MGH SS XXIII: Monumenta Epternacensia – IV. Chronicon Epternacense auctore Theoderico monacho. L. I c.22, S. 44: „Anno incarnationis Domini 635, sui vero regni 45, Clotharius moritur et in suburbio Parisiorum in aecclesia sancti Vincentii sepelitur. Dagobertus succedens, fratri Cariberto partem Aquitaniae et citra Ligerim et **limitem Hispaniae** et circa Pireneos montes, pagu Tolosanum, Agennensem et Petrogoricum et Sanctonicum concessit.”
MGH SS XXX,2: Annales ex annalibvs Ivvavensibvs antiqvis excerpti a. 828, S. 740 : „Lotharius **ad marcam Hispaniam** directus est.”

TOLOSANISCHE MARK (*Tolosana marka*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
MGH Leg. II: Capitvlaria regvm Francorvm I – VIII. Hludowici pii capitularia 814-827. Nr.136 [= BM² 650]:

[1330] Dieser Beleg bleibt bei der Betrachtung außen vor, da er aus dem Westfrankenreich nach 840 und vor der Herrschaftszeit Karls des Dicken stammt.
[1331] Es gilt das in Fußnote 1330 Bemerkte.
[1332] Es gilt das in Fußnote 1330 Bemerkte.

Ordinatio imperii (817. mense Iulio.), S. 271: „Volumus ut Pippinus habeat Aquitaniam et Wasconiam et **markam Tolosanam totam** et insuper comitatus quatuor, id est in Septimania Carcassensem et in Burgundia Augustudunensem et Avalensem et Nivernensem."

Belege aus sonstigen Quellen:
-

SEPTIMANISCHE MARK/NAMENTLICH NICHT GENANNTE MARKEN (ZU SEPTIMANIEN) (*Septimania marka/cum marchis suis*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
?[1333] MGH Cap. 132 (Hludowici pii capitularia – Constitutio de Hispanis in Francorum regnum profugis prima), S. 261 f.: (*indirekt:*) „Sicut nullius vestrum notitiam effugisse putamus, qualiter aliqui homines propter iniquam oppressionem et crudelissimum iugum, quod eorum cervicibus inimicissima Christianitati gens Sarracenorum imposuit, relictis propriis habitationibus et facultatibus quae ad eos hereditario iure pertinebant de partibus Hispaniae ad nos confugerunt, et **in Septimania atque in ea portione Hispaniae quae a nostris marchionibus in solitudinem redacta fuit** sese ad habitandum contulerunt, et a Sarracenorum potestate se subtrahentes nostro dominio libera et prompta voluntate se subdiderunt, ita ad omnium vestrum notitioam pervenire volumus, quod cosdem homines sub protectione et defensione nostra receptos in libertate conservare decrevimus. 1. Eo videlicet modo, ut sicut caeteri liberi homines cum comite suo in exercitum pergant, et **in marcha nostra** iuxta rationabilem eiusdem comitis ordinationem atque admontionem explorationes et excubias, quod usitato vocabulo wactas dicunt, facere non negligant et missis nostris aut filii nostri quos pro rerum opportunitate illas in partes miseriumus aut legatis qui de partibus Hispaniae ad nost transmissi fuerint paratas faciant et ad subvectionem eorum veredos donent. Alius vero census ab eis neque a comite neque a iunioribus et ministrialibus eius exigatur."

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 5: Annales Bertiniani a. 835, S. 11: „Quo in mense Iunio habito, et donis annualibus receptis, dispositisque **markis** Hispaniae, **Septimaniae** sive Provinciae, ad Aquisgrani reversus est." Ebd. a. 839, S. 21: „Alteram partem Burgundiae, id est comitatu Genavensem, comitatu Lugdunensem, comitatu Cavallonensem, comitatum Amaus, comitatu Hatoariorum, comitatu Lingonicum, comitatu Tullensium, et sic per decursum Mosae usque in mare, et inter Mosam et Sequanam, et inter Sequanam et Ligerim cum marcha Brittanica, Aquitaneam et Wasconiam cum marchis ad se pertinentibus, **Septimaniam cum marchis suis** et Provinciam habuit."

GOT(H)ISCHE MARK/MARK GOTHIEN (*Gotia markia*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 5: Annales Bertiniani auctore Hincmaro a. 863, S. 62: (*indirekt:*) „Hunfridus **Gothiae marchio** sine conscientia Karoli regis, factione solito more Tolosanorum, qui comitibus suis eandem civitatem supplantare sunt soliti, Tolosam Reimundo subripit et sibi usurpat." Ebd. a. 865, S. 75: „Karolus autem per Attiniacum ad Silviacum veniens, ibidem sacrum quadragesima et pascha Domini celebrat, et Bernardum, ex quodam Bernardo et filia Rorigonis comitis natum, in **Gotiam** mittens, partem **ipsius markiae** illi committit."

NAMENTLICH NICHT GENANNTE MARKEN (ZU AQUITANIEN UND WASKONIEN/GASCOGNE) (*Aquitanea et Wasconia cum marchis ad se pertinentibus*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
SS in us. schol. 5: Annales Bertiniani a. 839, S. 21: „Alteram partem Burgundiae, id est comitatu Genavensem, comitatu Lugdunensem, comitatu Cavallonensem, comitatum Amaus, comitatu Hatoariorum, comitatu Lingonicum, comitatu Tullensium, et sic per decursum Mosae usque in mare, et inter Mosam et Sequanam, et inter Sequanam et Ligerim cum marcha Brittanica, **Aquitaneam et Wasconiam cum marchis ad se pertinentibus**, Septimaniam cum marchis suis et Provinciam habuit."

[1333] Vgl. die Bemerkung oben in Fußnote 1329.

Mark 27: Bretonische/Britannische Mark [Territorium im Nordwesten des Frankenreiches] (*Britannica marcha*)

27.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Britannica marcha: Cap. 200: **Divisio imperii.** 839 Juni = BM² 993c zu 839 Mai 30 (‚*Alteram partem Burgundiae, id est comitatu Genavensem, comitatu Lugdunensem, comitatu Cavallonensem, comitatum Amaus, comitatu Hatoariorum, comitatu Lingonicum, comitatu Tullensium, et sic per decursum Mosae usque in mare, et inter Mosam et Sequanam, et inter Sequanam et Ligerim cum marcha Brittanica, Aquitaneam et Wasconiam cum marchis ad se pertinentibus, Septimaniam cum marchis suis. et Provinciam habuit.*‘) [Die Aufnahme dieses Beleges ist problematisch, da die Divisio imperii von 839, aus der er stammt, nur als unvollständiges Insert in den Annalen von St. Bertin erhalten und der Wortlaut des Testamentes nicht verbürgt ist].[1334] ► **Deutung: großflächige Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Deutungen aus der Sekundärliteratur: „marca” im Sinne von „an der Grenze gelegene Grafschaft (vgl. Hofmeister 1907, S. 239 mit Fußnote 3) oder von „Gebiet als Herrschaftsgebiet“ (vgl. Sousa Costa 1993, S. 249) – vgl. hierzu auch Stieldorf 2004, S. 70 f. (Fußnote 30). – Aus dem Textzusammenhang geht immerhin hervor, dass es sich um eine großflächige Mark handeln muss, über den politischen Charakter derselben lassen sich aus Cap. 200 aber keine sicheren Schlüsse ziehen. ➔ **Identifizierung:** Britannische Mark (vgl. BM² 993c).

27.2) Gesamtbetrachtung:

Die Bretonische Mark ist hier nur in der „Divisio imperii von 839 erwähnt, deren Überlieferung zudem noch problematisch ist. Lokalisiert werden muss sie im Nordwesten des Frankenreiches. Die Frage, ob es sich bei der in Cap. 200 bezeugten „Britannica marcha“ um eine Mark mit politischem Charakter handelt, kann aber dank der Erwähnungen in weiteren Quellen (vgl. 27.4) eindeutig bejaht werden (vgl. 27.3 – Weiterführende Überlegungen).

27.3) Allgemeine Ausführungen zur Bretonischen/Britannischen Mark:

GRUNDSÄTZLICHES: Im Westen des Frankenreiches errichtete Karl der Große um das Jahr 770 zum Schutz Aquitaniens gegen die unabhängige Bretagne die bretonische Mark, als deren Vorsteher (*Britannici limitis praefectus*) zum Jahr 778 Hroudland, der Roland des Rolandliedes, genannt wird; 799 wird dann ein gewisser Wido als „comes, qui in marcam Britanniae praesidebat“ bezeichnet.[1335] Die aus den drei Grafschaften Nantes, Rennes und Vannes bestehende Mark diente als Ausgangsort der fränkischen Kriege zur Unterwerfung der Bretagne, die jedoch, obgleich die Bretagne als Reichsteil galt, nie in vollem Umfang gelang. Hauptort der bretonischen Mark war anfangs Vannes, aber spätestens ab 818 residierten die Vorsteher derselben in Nantes. Als auch dieser Ort im Jahre 846 den Bretonen überlassen werden musste und Karl der Kahle im Frieden von Angers 851 durch den Bretonen Erispoë dazu gezwungen wurde, die Mark an die Bretagne abzutreten, scheint die Grafschaft Poitou die Funktion der bretonischen Mark übernommen zu haben, deren Hinterland das Herzogtum Maine war.[1336]

WEITERFÜHRENDE ÜBERLEGUNGEN: Wenn die Reichsannalen zum Jahr 799 davon sprechen, dass Graf Wido, der Befehlshaber in der „marca Brittaniae“, zusammen mit verbündeten Grafen in die Bretagne einrückte, dieselbe ganz durchzog und unterwarf,[1337] zeigt die Gegenüberstellung einer selbständigen Mark, die ein Grenzgraf befehligte, mit dem namengebenden Feindesland als Objekt der Eroberung, dass es sich bei der „marca Brittaniae“ um ein organisiertes Gebiet gehandelt hat.[1338] Die Bretonische Mark ist damit das erste sicher als Markgrafschaft in eigentlichem Sinne, d.h. als abgesonderter, nach militärischen Prinzipien organisierter Grenzraum mit eigenständiger Führung zu verstehende Gebiet im Karolingerreich. Allerdings bestand sie im Gegensatz zur sogenannten Spanischen Mark nur aus einem vergleichsweise schmalen Streifen Landes.[1339] – In dem lediglich in den Annales Bertiniani zum Jahr 839 überlieferten Testament Cap. 200 (= BM² 993c) wird die „marcha Brittanica“ dem Gebiet zwischen Seine und Loire zugeordnet. Da die in diesem Dokument genannten „marchae“ von „regnum“, „ducatus“ und „comitatus“ unterschieden werden, lässt sich daraus schlussfolgern, dass die hier genannte „marcha“ auf jeden Fall ein politisch-territoriales Gebilde und kein bloßer Grenzbereich war. Die

[1334] Vgl. oben S. 52.
[1335] Vgl. hierzu die bei den Erwähnungen aufgelistete Quellenstelle Annales regni Francorum a. 799, S. 108.
[1336] Vgl. hierzu und zur Bretonischen Mark insgesamt insbesondere: Schmid 1984a, Sp. 287; Hardt 2001d, S. 282; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 301; Brunner 1973, S. 263-272; Wolfram 1995b, S. 180; Wolfram 2001, S. 239. – An älterer Literatur zur Bretonischen Mark ist folgendes zu nennen: Waitz 1860, S. 371 mit Fußnote 2; Lipp 1892b, S. 11-31; Lipp 1892a, S. 8-14; Klebel 1963, S. 64-66.
[1337] Vgl. die Belegauflistung unten.
[1338] Vgl. Wolfram 1995b, S. 180.
[1339] Vgl. Waitz 1860, S. 372.

als „marchae“ bezeichneten Gebietseinheiten sind außerdem offensichtlich verschieden von den karolingischen „regna“, aber auch vom Herzogtum und der Grafschaft. Für die Interpretation als Mark in eigentlichem Sinne spricht außer der Zuordnung zu einer im fränkischen Kerngebiet liegenden Raumeinheit auch die Tatsache, dass „marchae“ in Cap. 200 nur an den Außenbereichen des Karolingerreiches genannt werden.[1340]

27.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 6: Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi – Annales regni Francorum a. 799, S. 108: „Wido comes, qui **in marcam Brittaniae** praesidebat, una cum sociis comitibus Brittaniam ingressus totamque perlustrans in deditionem accepit; …“ MGH SS in us. schol. 6: Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi – Annales q. d. Einhardi a. 799, S. 109: „Et cum Aquisgrani hiemaret, Wido comes ac praefectus **Brittanici limitis**, qui eodem anno cum sociis comitibus totam Brittonum provinciam perlustraverat, arma ducum, qui se dediderunt, inscriptis singulorum nominibus detulit.” MGH SS in us. schol. 6: Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi – Annales regni Francorum a. 822, S. 159: „Simili modo post aequinoctium autumnale a comitibus **marcae Brittanicae** in possessionem cuiusdam Brittonis, qui tum rebellis extiterat, nomine Wihomarcus, expeditio facta, et omnia ferro et igni vastata sunt.” MGH SS in us. schol. 5: Annales Bertiniani a. 839, S. 21: „Alteram partem Burgundiae, id est comitatu Genavensem, comitatu Lugdunensem, comitatu Cavallonensem, comitatum Amaus, comitatu Hatoariorum, comitatu Lingonicum, comitatu Tullensium, et sic per decursum Mosae usque in mare, et inter Mosam et Sequanam, et inter Sequanam et Ligerim cum **marcha Brittanica**, Aquitaneam et Wasconiam cum marchis ad se pertinentibus, Septimaniam cum marchis suis et Provinciam habuit.“ MGH SS in us. schol. 25: Einhardi vita Karoli magni c. 9, S. 12: „In quo proelio Eggihardus regiae mensae praepositus, Anshelmus comes palatii [et Hruodlandus **Brittanici limitis** praefectus] cum aliis conpluribus interficiuntur.“ [zwischen 778 u. 786] MGH SS in us. schol. 44: Nithardi historiarum libri IIII, I c. 5, S. 7: „Per idem tempus Mathfridus et Lantbertus ceterique a parte Lodharii poenes **marcam Brittannicam** morabantur.” [Anm. 3 (bezogen auf die Nachricht zuvor): Datierung auf 831]

Marken 28-29: Marken im Nordosten des Karolingerreiches

Mark 28: - (zu Sachsen) [Territorium im Nordosten des Frankenreiches] (*Saxonia cum marchis*)

28.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Saxonia cum marchis: Cap. 200: **Divisio imperii.** 839 Juni = BM² 993c zu 839 Mai 30 (‚*Quarum [partium] altera regnum Italiae partemque Burgundiae, id est vallem Augustanam, comitatum Vallissiorum, comitatum Waldensem usque mare Rhodani, ac deinde orientalem atque aquilonalem Rhodani partem usque ad comitatum Lugdunensem, comitatum Scudingium, comitatum Wirascorum, comitatum Portisiorum, comitatum Suentisiorum, comitatum Calmontensium, ducatum Mosellicorum, comitatum Arduennensium, comitatum Condorusto, inde per cursum Mosae usque in mare, ducatum Ribuariorum, Wormazfelda, Sperohgouwi, ducatum Elisatiae, ducatum Alamanniae, Curiam, ducatum Austrasiorum cum Swalafelda et Nortgowi et Hessi, ducatum Toringiae cum marchis suis, regnum Saxoniae cum marchis suis, ducatum Fresiae usque Mosam, comitatum Hamarlant, comitatum Batavorum, comitatum Testrabenticum, Dorestado*.’) [Die Aufnahme dieses Beleges ist problematisch, da die Divisio imperii von 939, aus der er stammt, nur als unvollständiges Insert in den Annalen von St. Bertin erhalten und der Wortlaut des Testamentes nicht verbürgt ist].[1341] ► **Deutung: großflächige Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Deutungen aus der Sekundärliteratur: „marca” im Sinne von „an der Grenze gelegene Grafschaft (vgl. Hofmeister 1907, S. 239 mit Fußnote 3) oder von „Gebiet als Herrschaftsgebiet“ (vgl. Sousa Costa 1993, S. 249) – vgl. hierzu auch Stieldorf 2004, S. 70 f. (Fußnote 30). – Aus dem Textzusammenhang geht immerhin hervor, dass es sich um großflächige Marken handeln muss, über den politischen Charakter derselben lassen sich aus Cap. 200 aber keine sicheren Schlüsse ziehen. ➔ **Identifizierung:** Sachsen mit seinen Marken (vgl. BM² 993c).

[1340] Vgl. hierzu auch die Interpretation dieser Quellenstelle in der Analyse des Markencharakters bei den Marken im Südwesten und im Nordosten des Karolingerreiches.
[1341] Vgl. oben S. 52.

28.2) Gesamtbetrachtung:
Mehrere zu Sachsen gehörende Marken sind hier nur in der „Divisio imperii von 839 erwähnt, deren Überlieferung zudem noch problematisch ist. Lokalisiert werden müssen sie im Nordwesten des Frankenreiches. Die Frage, ob es sich bei den in Cap. 200 bezeugten namentlich nicht genannten Marken um solche mit politischem Charakter handelt, kann auf dieser Grundlage nicht beantwortet werden. – Näheres unten in 28/29.3) unter „Weiterführende Überlegungen“.

Mark 29: - (zu Thüringen) [Territorium im Nordosten des Frankenreiches] (*Toringia cum marchis*)

29.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Toringia cum marchis: Cap. 200: → siehe oben bei 28.1) ► **Deutung: großflächige Gebietseinheit ungewissen Charakters:** → siehe oben bei 28.1) ➔ **Identifizierung:** Thüringen mit seinen Marken (vgl. BM² 993c).

29.2) Gesamtbetrachtung:
Mehrere zu Thüringen gehörende Marken sind hier nur in der „Divisio imperii von 839 erwähnt, deren Überlieferung zudem noch problematisch ist. Lokalisiert werden müssen sie im Nordwesten des Frankenreiches. Die Frage, ob es sich bei den in Cap. 200 bezeugten namentlich nicht genannten Marken um solche mit politischem Charakter handelt, kann auf dieser Grundlage nicht beantwortet werden. – Näheres unten in 28/29.3) unter „Weiterführende Überlegungen“.

28/29.3) Allgemeine Ausführungen zu den Marken im Nordosten des Karolingerreiches:
Bezogen auf den Nordosten des Imperiums werden in der Sekundärliteratur auf der Grundlage von direkten und indirekten Erwähnungen in den Quellen (siehe unten) mehrere Marken diskutiert: eine gegen die Sachsen gerichtete Mark, eine gegen die Dänen/Nor(d)mannen gerichtete Mark, eine gegen die Abodriten gerichtete Mark, eine/verschiedene Mark(en) an mittlerer Elbe und unterer Saale, eine gegen die Sorben gerichtete Mark. Sie sollen nachfolgend gemeinsam betrachtet werden.
GRUNDSÄTZLICHES: Bereits an der Wende vom 7. zum 8. Jahrhundert wurde gegen den nordöstlich an das Frankenreich angrenzenden Stamm der Sachsen ein Burgensystem errichtet. Dieses umfasste unter anderem die berühmte Büraburg, die Bonifatius als Operationsbasis für die Missionierung der umliegenden Gebiete diente und kurzzeitig das Zentrum eines der neugegründeten Bistümer war, bevor dessen Sitz nach Erfurt verlegt wurde.[1342] Fraglich ist, ob auch die Gegend bei Eschwege und Mühlhausen (später als Görmarmark bezeugt) dazu gerechnet werden muss.[1343] Dieses Burgensystem wird von manchen Historikern jedenfalls als Hinweis auf eine MARK GEGEN DIE SACHSEN gewertet. Wenn es sie denn gegeben hat, dann wurde sie aber spätestens Ende des 8. Jahrhunderts aufgelöst.
Inwiefern die Nordostgrenze des Frankenreiches nach der Eroberung Sachsens durch Karl den Großen in Marken organisiert war, erweist sich als ein noch immer nicht abschließend geklärtes Problem. In den Quellen wird zwar eine Vielzahl von „limites“ genannt und in der Divisio imperii von 839 finden sich sogar die Bezeichnungen „regnum Saxionae cum marchis suis“ und „ducatum Toringiae cum marchis suis“,[1344] womit die Existenz von Marken im nordöstlichen Grenzbereich des Karolingerreiches eindeutig belegt erscheint,[1345] doch sind damit nicht unerhebliche Probleme verbunden, wie bei der Einzelanalyse im Folgenden deutlich werden wird:
Nördlich der Elbe wird in den Annales regni Francorum zum Jahr 828 eine MARK AN DER EIDER erwähnt.[1346] Unklar ist bei ihr innerhalb der Forschung vor allem, ob sie mit dem in den Annales Fuldenses zum Jahr 852 erwähnten DANICUS LIMES identisch ist, wie Herwig Wolfram meint,[1347] oder ob es sich bei letzterem nur um einen Grenzbereich mit einer Reihe von Befestigungen handelt, zu denen auch die 810 bei Itzehoe

[1342] Vgl. hierzu insbesondere: Hardt 2001d, S. 283; Hardt 2000, S. 41-42; Hardt 2001a, S. 219-224.
[1343] Vgl. hierzu insbesondere: Heinemeyer 1970, S. 30-39; Gockel 1984-2000, S. 287.
[1344] Vgl. bei den Erwähnungen unten.
[1345] Vgl. die Bemerkungen unten in der Analyse des Markencharakters, sowie bei: Schmauder 2000, S. 69.
[1346] Dies ist der früheste Beleg für eine mögliche Mark gegen die Dänen/Nor(d)mannen. – Ein Briefschreiber aus der Zeit um 815 berichtet zwar von Ereignissen des Jahres 798 und erwähnt in diesem Zusammenhang ein „missaticum super Elbam“, das heißt eine Beauftragung für das Gebiet über (nördlich) der Elbe (vgl. Jaffé 1864-1873, Bd. 3: Monumenta Moguntina, Berlin 1866, S. 320 [Epistolae Moguntinae n. 4]), eine Markenorganisation in diesem Raum kann daraus aber nicht erschlossen werden, da es lediglich um die Rechtsprechung im nordalbingischen Raum geht (vgl. BM² 346 und Wolfram 1995b, S. 180).
[1347] Vgl. Wolfram 2001, S. 239.

gebaute Burg Esseveldoburg zählt.[1348] Wenn ersteres zutrifft, wovon die Mehrheit der heutigen Forschung ausgeht, wurde sie vielleicht von Karl dem Großen im Zusammenhang mit der Erbauung der genannten Befestigung eingerichtet, doch ist diese von Lipp getroffene Annahme von Kretschmer stark angezweifelt worden.[1349] – Eine DÄNISCHE MARK wird auch in ottonischer Zeit genannt, doch ist eine wie auch immer geartete Kontinuität zur karolingischen Mark äußerst zweifelhaft.[1350]
Ebenfalls nördlich der Elbe war der in Einhards Annalen zum Jahr 819 zuerst erwähnte LIMES SAXONICUS (auch: LIMES SAXONIAE) gelegen: Es handelt sich dabei um die Grenze zwischen den nordalbingischen Sachsen und den slawischen Abodriten, die von der Elbe bis zur Kieler Förde verlief und augenscheinlich zum Schutz der ersteren vor den letzteren von Karl dem Großen bei seinem letzten Aufenthalt in dieser Gegend 810/811 eingerichtet worden ist.[1351] Ein Markgraf (*praefectus Saxonici limitis*) ist für 819 bezeugt, doch schweigen von da an die Quellen über diesen „limes“ bis zur Beschreibung, die Adam von Bremen nach einer ihm angeblich vorliegenden Urkunde aus karolingischer Zeit im 11. Jahrhundert liefert und die zusammen mit den archäologischen Quellen die Hauptbasis unseres Wissens darstellt; fast zeitgleich wird ein „limes Saxoniae“ übrigens auch in einer Urkunde Heinrichs IV. erwähnt.[1352]
Noch unklarer sind die Verhältnisse weiter südlich: In den Quellen wird wiederholt vom Bau von Burgen AN MITTLERER ELBE UND UNTERER SAALE berichtet, die der Grenzsicherung dienen sollten und sowohl links, als auch rechts der Elbe gelegen haben müssen.[1353] Gerade die östlich der beiden Grenzflüsse gelegenen Kastelle, u.a. bei Magdeburg und Halle/Saale, machen dabei die Brückenkopffunktion des Befestigungssystems deutlich. Dies hat dazu geführt, dass dort mehrfach MARKEN angenommen worden sind, ohne dass sich nähere Anhaltspunkte, etwa dort agierende „praefecti“, dafür finden lassen.[1354]
Mit Sicherheit steht hingegen die Existenz einer Mark fest, die dem Schutz Thüringens diente und gegen die östlich der (mittleren) Saale lebenden Sorben gerichtet war. Nach Ansicht mancher Forscher wurde sie bereits von Karl dem Großen um 800, nach Ansicht anderer aber erst in der Mitte des 9. Jahrhunderts von seinen Nachfolgern gegründet.[1355] Greifbar ist dieser LIMES SORABICUS, als dessen Mittelpunkt oft Merseburg angenommen wird, erstmals 849 mit Thakulf, der diesem in Personalunion mit dem thüringischen Amtsherzogtum als „dux Sorabici limitis“ vorstand. Außer zu 849 ist Thakulf in dieser Funktion noch zu den Jahren 858 und 873 bezeugt,[1356] dann folgt ihm ein Mann namens Ratulf nach (bezeugt zu 874).[1357] Zuletzt wird der „limes Sorabicus“ im Jahr 880 im Zusammenhang mit einem Sieg seines Vorstehers Poppo über die östlich der Saale lebenden Slawenstämme der Daleminzier, der Sorben und der Böhmen genannt.[1358] Nach Poppos Absetzung im Jahr 892 wurde Konrad der Ältere von Arnulf als dessen Nachfolger eingesetzt, der dieses Amt aber bald an den Grafen Burchard abgab.[1359] Als Vorsteher des „limes Sorabicus“ werden diese beiden zwar nicht erwähnt, zumindest

[1348] Vgl. hierzu und zum „limes Danicus“ bzw. der „Mark an der Eider“ insgesamt: Schmid 1984a, Sp. 287; Hardt 2001d, S. 283; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 301; Wolfram 1995b, S. 180; Wolfram 2001, S. 238 f.
[1349] Vgl. Lipp 1892a, S. 29, bzw.: Kretschmer 1904, S. 176.
[1350] Vgl. oben bei den Marken in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit auf S. 394.
[1351] Nach Schieffer fand die Einrichtung der Mark in der Zeit Karls des Großen statt, der Ausbau derselben zu einer befestigten Grenze aber erst 818 (vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 566 bzw. S. 588).
[1352] Vgl. hierzu insbesondere: Hardt 2001b; Dralle 2003a; Waitz 1860, S. 372 mit Fußnote 2 (darin ältere Literatur zum Thema). – Vgl. zum „limes Saxonicus“ außerdem: Hardt 2000; Schmauder 2000; Hofmeister 1927; Kretschmer 1904, S. 176. – Weitere Literaturangaben finden sich bei: Hardt 2001b, S. 445 f. – Zu dem in D H IV 87 genannten „limes Saxoniae“ vgl. den Quellenbeleg unten in den Erwähnungen und Fußnote 1382.
[1353] Vgl. hierzu insbesondere: Ludowici und Springer 2001, S. 130; Hardt 2001c, S. 447.
[1354] Vgl. hierzu und insbesondere: Schmid 1984a, Sp. 287 f.; Schulze 1987, S. 378; Schulze 1991, S. 96. – Vgl. zu den bisweilen vermuteten Karolingermarken an mittlerer Elbe und unterer Saale außerdem: Hardt 2001a; Brachmann 1991; Schmauder 2000.
[1355] In letzterem Sinne hat sich etwa Schrage 1999 geäußert (vgl. Schrage 1999, S. 235). – Schulze geht davon aus, dass der „limes Sorabicus“ aus den in Cap. 200 bzw. in den Annales Bertiniani a. 839 genannten, dem Herzogtum Thüringen zugeordneten Marken, hervorging (vgl. Schulze 1973, S. 256), doch ist dies eine bloße Spekulation, die in den Quellen keine Stütze findet.
[1356] Vgl. hierzu die Belege aus den Annales Fuldenses a. 849, S. 38, und a. 873, S. 81, unten bei den Erwähnungen.
[1357] Vgl. hierzu die Annales Fuldenses a. 874: „Sorabi et Siusli eorumque vicini Thachulfo defuncto defecerunt; quorum audaciam Liutbertus archiepiscopus et Ratolfus Thachulfi successor ultra Salam fluvium mense Ianuario profecti praedis et incendiis sine bello compresserunt et eos sub pristinum redegerunt servitium.“ (MGH SS in us. schol. 7: Annales Fuldenses a. 874, S. 81)
[1358] Vgl. hierzu den Beleg aus den Annales Fuldenses a. 880, S. 94 f., unten bei den Erwähnungen.
[1359] Vgl. hierzu Regino von Prüm a. 892: „Boppo dux Thuringorum dignitatibus expoliatur; ducatus, quem tenuerat, Cuonrado commendatur: quem pauco tempore tenuit et sua sponte eum reddidit. Deinde Burchardo comiti

Burchard wird aber in urkundlichen Quellen auch als „marchio (Thuringionum)“ bezeichnet,[1360] so dass es naheliegt, dass die beiden Poppo auch in der Funktion des Markenvorstehers nachgefolgt sind. Nach Burchards Tod im Jahr 908 übernahm Otto der Erlauchte die Macht in Thüringen, dieser wird in der Sekundärliteratur aber nicht mehr zu den sogenannten „Markherzogen“, ein Titel der die Doppelfunktion der genannten Personen als Inhaber der Sorbischen Mark und des Thüringischen Herzogtums ausdrücken soll, gerechnet.[1361]
WEITERFÜHRENDE ÜBERLEGUNGEN: Mark gegen die Sachsen: Wenn es in den Reichsannalen zum Jahr 773 heißt, Karl der Große habe die „marca contra Saxones“ ohne vertragliche Regelung zurücklassen müssen, weil er der Einladung des Papstes nach Rom Folge leisten wollte, und daraufhin sei ein sächsischer Überfall auf die „confinia Francorum“ erfolgt, durch den die Grenzlandbewohner (*confiniales*) in arge Bedrängnis geraten seien und sich in die Büraburg zurückgezogen hätten,[1362] so kann damit nur die Sachsengrenze, aber keine Sachsenmark im Sinne einer eigenständigen Grenzorganisation gemeint sein.[1363] Die Einrichtung einer Mark in eigentlichem Wortsinne muss schon deshalb verneint werden, da Karl die Verhältnisse ja gerade nicht geordnet hatte.[1364] – Mark gegen die Dänen/Nor(d)mannen: Wenn im Jahr 828 in den fränkischen Reichsannalen davon die Rede ist, dass die Normannen in die Mark einrückten, über die Eider setzten und die am Ufer des Flusses lagernden Franken angriffen und in die Flucht schlugen, ist auf jeden Fall davon auszugehen, dass die vermutlich mit dem zu 852 erwähnten „Danicus limes“ identische „marca in ripa Egidore fluminis“ räumlichen Charakter hatte und nördlich des Flusses Eider lag.[1365] Nach Waitz bestand sie wie der „limes Saxoniae“ wohl nur aus einem schmalen Strich Land und ihre nördliche Grenze wurde von der Schlei markiert.[1366] – Mark gegen die Abodriten (*limes Saxonicus*): Obwohl die Errichtung des „limes Saxonicus“ von Adam von Bremen ausdrücklich auf Karl den Großen zurückgeführt wird und die Reichsannalen von entsprechendem Personal, nämlich von „praefecti (Saxonici limitis)“ und „legati imperatoris“, sprechen, wirkt der Grenzbereich zwischen den nordalbingischen Sachsen und den slawischen Wagriern (ein Teil der Abodriten) noch nicht richtig institutionell verfasst.[1367] Es ist daher stark die Frage, ob wir das Gebiet, dessen Beschreibung Adam von Bremen liefert, wirklich als Mark in eigentlichem Sinne betrachten dürfen. Immerhin scheint heute die Identität zwischen Adams „limes“ und dem bei den Einhardsannalen erwähnten gesichert.[1368] *Rekonstruktion:* Was wir über Verlauf, Struktur und Funktion des „limes Saxonicus“ wissen, verdanken wir im Wesentlichen dem Bericht Adams von Bremen und der Archäologie. Es ist offensichtlich, dass dabei vieles in einem Vierteljahrtausend verändert haben muss und archäologisch steht man dazu vor dem Problem, dass die Kulturlandschaft der Region mit Beginn der deutschen Ostkolonisation nachhaltig verändert worden ist. Gesichert erscheint aber, dass die Grenzregion zu Beginn in Rezeption römischer Vorstellungen eher linienhaft konzipiert und durch Befestigungen gesichert war.[1369] Durch die Schaffung künstlicher Hindernisse und Verhaue, sogenannter Mannhagen,[1370] wurde sie dann immer weiter ausgebaut und entwickelte sich nach und nach zu einer breiten Wald- und Ödlandzone, die

---

committitur, qui hunc actenus strenue gubernat.“ (MGH SS in us. schol. 50: Reginonis abbatis Prumiensis Chronicon cum continuatione Treverensi a. 892, S. 140)

[1360] Vgl. D LK 20. – Mit diesem Titel wurden auch die ausdrücklich als Vorsteher des „limes Sorabicus“ bezeugten Vorgänger Konrads bedacht, außerdem heißen sie in den Quellen auch „comes“ und „dux (Thuringorum)“ (vgl. Hardt 2001c, S. 446). – So auch Waitz: „Hieran schliesst sich die sogenannte Sorbische Mark, deren Vorsteher Graf und Herzog, aber auch Markgraf der Thüringer heißt.“ (Waitz 1876/1955, S. 65).

[1361] Vgl. Waitz und Zeumer 1893, S. 48 f. – Vgl. zum „limes Sorabicus“ insgesamt: Hardt 2001c, S. 446 f.; Dralle 2003b; Hägermann 2004; Brachmann 1991, S. 202; Schrage 1999, S. 236; Schmid 1984a, Sp. 288; Hardt 2001d, S. 283; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 302. – An älterer Literatur vgl.: Waitz 1860, S. 371 f.; Schlesinger 1969, S. 53 ff.; Lipp 1892a, S. 37-42; Klebel 1963, S. 81-83. – Weitere Literatur findet sich bei: Hardt 2001c, S. 447 f.).

[1362] Vgl. den Quellenbeleg aus den Annales regni Francorum a. 773, S. 36, bei den Erwähnungen unten.

[1363] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 51.

[1364] Vgl. Wolfram 1995b, S. 179 f.

[1365] Interessant ist dabei, dass in diesem Zusammenhang auch „markiones“ erwähnt werden. – Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 60 ff.

[1366] Vgl. hierzu: Wolfram 1995b, S. 180; Waitz 1860, S. 372. – Vgl. zum ganzen Themenkomplex auch: Waitz 1885, Excurs XIV: Die deutsche Mark an der Schlei, S. 277-281.

[1367] Vgl. Wolfram 1995b, S. 180,

[1368] Vgl. Kretschmer 1904, S. 176.

[1369] Das bestätigen die Reichsannalen, die für das Jahr 822 vom Bau einer Burg „in loco, cui Delbende nomen“, also an der Delvenau bei Lauenburg, berichten (vgl. Annales regnis Francorum ad a. 822 – MGH SS rer. Germ. 6, S. 158).

[1370] Wie nachgewiesen worden ist, wurden ganze Wälder oder Waldränder an den Innenseiten der Siedlungskammern in ein bis zwei Metern Höhe gekappt und die ineinander verkeilten Bäume zusätzlich durch Brombeeren, Heckenrosen und anderes Dornengestrüpp unwegbar gemacht (vgl. Hardt 2001b, S.244 f.)

nur an wenigen, eigens dafür vorgesehenen Stellen, durchlässig war.[1371] Marken an mittlerer Elbe und unterer Saale: In der Forschung wurden verschiedentlich Marken in diesem Gebiet angenommen,[1372] ohne dass sich hierfür nähere Anhaltspunkte finden lassen. Sicher belegt ist an mittlerer Elbe und unterer Saale nur der Bau von Burgen,[1373] der für sich genommen als Hinweis für die Einrichtung einer Mark(grafschaft) noch nicht genügt. Mark gegen die Sorben (*limes Sorabicus*): Über die genaue Lage und Ausdehnung der nur in Umrissen erkennbaren Sorbenmark gab es in der Forschung immer wieder heftige Kontroversen, die auch heute noch nicht beendet sind: Die Mehrzahl der Historiker geht in Anlehnung an Kötzschke, Aubin und Schlesinger von einer rechtssaalischen Lage aus, was aber neuerdings von Hansjürgen Brachmann – in Wiederaufnahme der älteren Ansicht Klebels – unter Zuhilfenahme archäologischer Befunde bestritten worden ist. Dieser geht davon aus, dass die eigentliche Eroberung ostsaalischen Territoriums, wie sie in namenkundlichen und archäologischen Befunden, die das Gebiet etwa zwischen Saale und Mulde betreffen, deutlich wird,[1374] erst im späten 9. Jahrhundert einsetzte und vorrangig von solchen Kräften getragen wurde, die an der Grenze begütert waren und ihre Chance jenseits des Flusses sahen. Auch Schrage ist der Überzeugung, dass der Amtsbereich Thakulfs und seiner Nachfolger im linkssaalischen Gebiet gelegen habe, da in den Quellen zum Jahr 858 „in oriente rempublicam Sorabici limitis“ ein den Franken treu gesinnter „dux Zistibor“ genannt wird.[1375] Hardt behilft sich mit der Umschreibung, sie sei Thüringen östlich vorgelagert gewesen und lässt das Ganze offen.[1376] Unabhängig davon, wo man den „limes Sorabicus“ nun lokalisiert, muss man ihn aber als Mark in eigentlichem Sinne, also als abgesonderten, nach militärischen Prinzipien organisierten Grenzraum mit eigenständiger Führung, betrachten. Allerdings muss man zugleich feststellen, dass die Sorbenmark im 9. Jahrhundert ihrer Funktion nur sehr bedingt gerecht geworden ist, da die Lage an der thüringischen Ostgrenze durch die Saale jeweils überschreitende Kriegszüge – trotz des durch das Hersfelder Zehntverzeichnisses bezeugten raumerfassenden Burgensystems[1377] – immer instabil blieb.[1378] Marken des „regnum Saxoniae“ und des „ducatum Toringiae“ allgemein: Wenn im Testament Cap. 200 (= BM² 993c), überliefert in den Annales Bertiniani a. 839, ganz allgemein vom „regnum Saxoniae cum marchis suis“ und vom „ducatum Toringiae cum marchis suis“ die Rede ist und diese „marchae“ von „regnum“, „ducatus“ und „comitatus“ unterschieden werden, lässt sich daraus folgendes ableiten: erstens haben wir es bei den hier genannten „marchae“ mit politisch-territorialen Gebilden (also nicht mit einem Grenzbereich) zu tun; zweitens, sind diese Gebietseinheiten offensichtlich verschieden von den karolingischen „regna“, aber auch vom Herzogtum und der Grafschaft; drittens sind diese Gebietseinheiten dem „regnum“ Sachsen bzw. dem „ducatus“ Thüringen unter- oder beigeordnet, sie haben also übergeordnete Funktion und sind nicht zu verwechseln mit den häufig anzutreffenden Orts- oder Klostermarken. Für die Interpretation als Marken in eigentlichem Sinne

[1371] Vgl. hierzu insbesondere: Hardt 2001b, S. 242 ff.
[1372] Max Bathe glaubte eine fränkische Mark links der Elbe auf dem Gebiet der später so genannten Altmark gelegenen Jeetze- und Tangermark annehmen zu können, während Johannes Schultze sie im Gebiet rechts der Elbe suchte und meinte, dass die Heere Karls des Großen bei ihren wiederholten Vorstößen über die Elbe in dieser Gegend Marken anlegten, die aber nicht von Bedeutung und langer Dauer waren (vgl. Schmid 1984a, Sp. 287 f.)
[1373] Schulze erwähnt das Kastell Höhbeck auf dem Hochufer der Elbe gegenüber von Lenzen, Magdeburg an der Elbe und Halle and der Saale. Interessant sind dabei besonders seine Ausführungen zur Brückenkopffunktion der Burgen bei Magdeburg und Halle, die sowohl auf dem westlichen als auch auf dem östlichen Ufer der Flüsse angelegt wurden (vgl. Schulze 1987, S. 378).
[1374] Die punktuelle Einbindung sorbischer Siedlungsgebiete östlich der Saale, die bereits zu Beginn des 10. Jahrhunderts gegeben gewesen sein muss, tritt uns aber nicht nur in namenkundlichen und archäologischen Zeugnissen, die unzweifelhaft auf einen starken Einfluss des fränkisch-deutschen Elements bereits vor Beginn der ottonischen Ostexpansion hindeuten, entgegen. Sie kann möglicherweise auch aus einer späteren Nachricht rückerschlossen werden, die bei Thietmar von Merseburg überliefert ist: Irgendwann zwischen 906 und 924, vermutlich aber eher gegen Ende jenes Zeitraums, musste Heinrich I. nach unglücklichem Kampf mit den Ungarn in der Burg Püchau (*urbs Bichni*) Zuflucht suchen (vgl. Thietmar I,15). Sollte es sich hierbei um eine ursprünglich fränkische Anlage unter der autonomen Herrschaft eines unabhängigen slawischen Fürsten oder sächsischer Dissidenten handeln, wie oftmals vermutet wird, dann beweist die Existenz einer solchen Befestigung an der Mulde, dass das Land jenseits der Saale zuvor in irgendeiner Form in den ostfränkischen Herrschafts- und Einflussbereich einbezogen war (vgl. Lübke 21a/IV) – am naheliegendsten aber wäre es dann, dies auf den „limes Sorabicus“ zu beziehen. Ob demgegenüber der Kirchenzehnt, dessen Zahlung durch eine Urkunde Ottos I. bereits für verschiedene ostsaalischen Gaue für 961 bezeugt ist (vgl. D O I 231), tatsächlich darauf zurückzuführen ist, dass die Christianisierung hier bereits eingesetzt hatte, wie Brachmann annimmt (vgl. Brachmann 1991, S. 192), muss aber zweifelhaft bleiben.
[1375] Vgl. Schrage 1999, S. 235 f.
[1376] Vgl. Hardt 2001d, S. 283, und Hardt 2001c, S. 446 f.
[1377] Vgl. Schmauder 2000, S. 70 f. und S. 84.
[1378] Vgl. Hardt 2001c, S. 446 f.

spricht auch die Tatsache, dass „marchae“ in Cap. 200 nur an den Außenbereichen des Karolingerreiches genannt werden. Irritierend an dem Sachverhalt ist lediglich, dass nicht nur dem großen Sachsen sondern auch dem kleinen Thüringen mehrere „marchae“ zugeschrieben werden. Ob unter die dem „regnum“ Sachsen und dem „ducatus“ Thüringen zugeschriebenen Gebietseinheiten dieses Namens auch die bekannten Marken gegen die Dänen/Nor(d)mannen, gegen die Abodriten und gegen die Sorben fallen, kann auf der Basis dieser Textstelle nicht gesagt werden.[1379] – Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang auch der merkwürdige Titel „comes et Saxoniae patriae marchio noster“, der dem Hattonen Banzleib, dem ersten namentlich bekannten Träger des „marchio“-Titels überhaupt, in einer Urkunde Ludwigs des Frommen von 838 (BM² 972) zugeordnet wird: Die Formulierung legt nahe, ganz Sachsen als Amtsgebiet des „marchio“ aufzufassen, was in der Forschung aber abgelehnt wird. Ihn einer bestimmten unter den bekannten sächsischen Marken zuzuordnen ist allerdings auch nicht möglich,[1380] so dass an dieser Stelle offen bleiben muss, ob der Titel in Zusammenhang mit den in den Quellen bezeugten „marc(h)ae“ zu stellen ist oder nicht.[1381]

28/29.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

GEGEN DIE SACHSEN GERICHTETE MARK (*marca contra Saxones*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 6: Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi – Annales regni Francorum a. 773, S. 36: „Et dum propter defensionem sanctae Dei Romanae ecclesiae eodem anno invitante summo pontifice perrexisset, dimissa **marca contra Saxones** nulla omnino foederatione suscepta. Ipsi vero Saxones exierunt cum magno exercitu super confinia Francorum, pervenerunt usque ad castrum, quod nominatur Buriaburg; attamen ipsi confiniales de hac causa solliciti, cumque hoc cernerent, castello sunt ingressi.“
MGH SS XIII: Annalium veterum fragmenta – Annales Mettenses a. 773, S. 29: „Et [3] dum propter defensionem sanctae Romanae ecclesiae ibidem resideret, dimissa **marca contra Saxones**, nulla omnino federatione suscepta, ipsi Saxones exierunt cum magno impetu super confinia Francorum, pervenerunt usque ad castrum quod nominatur Buriaburg.“ [Anm. 3: „Haec ad a. 773. etiam Ann. Bertiniani trahunt, quos in hac parte exscriptos putarim.“; Petitdruck]
MGH SS XIII: Chronicon Vedastinum a. imp. 5 Karoli magni, S. 704: „Et [1] relicta a Karolo **marca contra Saxones** absque foederatione ab eisdem Saxonibus occupatur, adusque castrum Buriaburg ab eis pervenitur.“ [Anm. 1: „Cf. Ann. Mett. supra p. 29. Hoc loco et Ann. Lob. p. 229. comparatis, iam communi fonti, Annalibus vet. deperditis, quae sequuntur hic inserta fuisse, concludere licet.“]

GEGEN DIE DÄNEN/NOR(D)MANNEN GERICHTETE MARK (*Nordmannicus limes / (Nordmannorum) marca / marca in ripa Egidore fluminis / Danicus limes*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 6: Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi – Annales regni Francorum a. 817, S. 147: „Nam et classis eorum per Albiam usque ad Esesfeld castellum venit, quae totam Sturiae fluminis ripam devastavit, et Gluomi custos **Nordmannici limitis** pedestres copias ducens simul cum Abodritis terreno itinere ad ipsum castellum accessit.“ Ebd. a. 825, S. 168: (*indirekt:*) „In quo conventu inter ceteras legationes, quae de diversis partibus venerunt, etiam et filiorum Goedefridi de Nordmannia legatos audivit ac pacem, quam idem sibi dari petebant, cum eis **in marca eorum** mense Octobrio confirmari iussit.“ Ebd. a. 828, S. 175: „Interea, cum in confinibus Nordmannorum tam de foedere inter illos et Francos confirmando quam de Herioldi rebus tractandum esset et ad hoc totius pene Saxoniae comites simul cum markionibus illo convenissent, Herioldus rerum gerendarum nimis cupidus condictam et per obsides firmatam

[1379] Vgl. hierzu auch die Interpretation dieser Quellenstelle in der Analyse des Markencharakters bei den Marken im Südwesten des Karolingerreiches und bei der Bretonischen Mark.
[1380] Vielleicht hat dies seinen Grund aber auch nur darin, dass am Ausstellungsort der Urkunde (in Aachen) und am Empfängerort (in Le Mans) die näheren Verhältnisse in Sachsen ohnehin unbekannt waren und Banzleib deshalb ganz allgemein dieser Landschaft zugeordnet wurde. In diese Richtung könnte auch der vorangestellte „comes“-Titel deuten.
[1381] Noch 828 ist in Sachsen nur ganz allgemein von einer Zusammenkunft der „comites simul cum markionibus“ im Grenzgebiet gegenüber den Normannen die Rede, der Titel wird also nur ganz allgemein und im Plural gebraucht (und ähnlich verhält es sich in anderen Reichsteilen) (vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 49 ff.).

pacem incensis ac direptis aliquot Nordmannorum villulis inrupit. Quod audientes filii Godofridi contractis subito copiis **ad marcam** veniunt et nostros **in ripa Egidore fluminis** sedentes ac nihil tale opinantes transito flumine adorti castris exuunt eisque infugam actis cuncta diripiunt ac se cum omnibus copiis suis in sua castra recipiunt.“ MGH SS in us. schol. 7: Annales Fuldenses a. 852, S. 41 f.: „Herialdus Nordmannus, qui superioribus annis iram domini sui Horic Danorum regis fugiens ad regem Hludowicum se contulit et ab eo benigne susceptus bapziuatus ac fidei sacramentis imbutus es, cum per plures annos honorifice inter Francos haberetur, tandem principibus borealium partium et custodibus **Danici limitis** quasi lubricae fidei et molimine proditionis coepit esse suspectus, unde et ab eis occisus est.“

GEGEN DIE ABODRITEN GERICHTETE MARK (*Saxonicus/Saxoniae limes/marcha*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
(D H IV 87 = B-Str 257 [1062 (Or.)]: Schenkung: „... quoddam castellum Razesburg dictum in eiusdem ducis Ottonis marchia et in pago Palobi situm ... salvo per omnia et intacto **Saxonię limite**, quem quodem ipsi Saxones a tempore primi Ottonis umquam possessione vel eciam nomine tenere videbantur.“)[1382]

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 2: Adam von Bremen: Hamburgische Kirchengeschichte II cap. XVIII, S. 73 f.: „Invenimus quoque **limitem Saxoniae, quae trans Albiam est**, prescriptum a Karolo et imperatoribus ceteris, ita se continentem, hoc est: Ab albiae ripa orientali usque ad rivulum, quem Sclavi Mescenreiza vocant. A quo sursum **limes** currit per silvam Delvunder usque in fluvium Delvundam. Sicque pervenit in Horchenbici et Bilenispring. Inde ad Liudwinestein et Wispircon et Birznig progreditur. Tunc in Horbistenon vadit usque in Travena silvam, sursumque per ipsam in Bulilunkin. Mox in Agrimeshou, et recto ad vadum, qui dicitur Agrimeswidil, ascendit. Ubi et Burwido fecit duellum contra campionem Sclavorum, interfecitque eum; et lapis in eodem loco positus est in memoriam. Ab eadem igitur aqua sursum procurrens terminus in stagnum Colse vadit; sicque ad orientalem campum venit Zuentifeld, usque in iipsum flumen Zuentinam. Per quem **limes Saxoniae** usque in pelagus Scythicum et mare, quod vocant orientale, delabitur. De cuius freti natura breviter in Gestis Karoli meminit Einhardus, cum de bello diceret Sclavanico.“ MGH SS in us. schol. 5: Annales Bertiniani a. 839, S. 22: „Directis interim ad hoc specialiter missis, qui ab eis huiusmodi firmitatem sacramento susciperent, dispositis quoque Saxonum adversus Soraborum et Vultzorum incursiones, qui nuper quasdam **ipsius marchae Saxoniae** villas incendio cremaverant, et Austrasiorum Toringorumque contra Abodritorum et qui dicuntur Lino[nes] defectiones expeditionibus, …“ MGH SS in us. schol. 6: Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi – Annales regni Francorum a. 819, S. 149: „Sclaomir Abodritorum rex, ob cuius perfidiam ulciscendam exercitus Saxonum et orientalium Francorum eodem anno trans Albiam missus fuerat, per praefectos **Saxonici limitis** et legatos imperatoris, qui exercitui praeerant, Aquasgrani adductus est.”

GEGEN DIE SORBEN GERICHTETE MARK (*Sorabicus limes*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 7: Annales Fuldenses a. 849, S. 38: „Barbari vero pro pace et securitate sua obsides se daturos et imperata facturos per legatos ad Thaculfum directos promittunt, cui prae ceteris credebant quasi scienti leges et consuetudines Sclavicae gentis; erat quippe dux **Sorabici limitis**, sed in illa expeditione iam tunc graviter vulneratus.“ Ebd. a. 858, S. 51: „Interea nuntiatum est ei in oriente rempublicam **Sorabici limitis** esse turbatam, eo quod Sorabi duce eius Zistiboro nomine sibi fidelissimo insidiose perempto defectionem meditarentur.“ Ebd. a. 873, S. 81: „Thachulfus comes et dux **Sorabici limitis** mense Augusto (moritur) [defunctus est].“ Ebd. a. 880, S. 94 f.: „Sclavi, qui vocantur Dalmatii, et Behemi atque Sorabi caeterique circumcirca vicini audientes stragem Saxonum a Nordmannis factam pariter conglobati Thuringios invadere nituntur et in Sclavis circa Salam fluvium Thuringiis fidelibus praedas et incendia exercent. Quibus Boppo comes et dux **Sorabici limitis** (cum Thuringiis) occurrit et Dei auxilio fretus ita eos prostravit, ut nullus de tanta multitudine remaneret.“

[1382] Der Beleg wurde in Klammern gesetzt, da der darin befindliche Text den dort genannten „limes“ in Verbindung mit Otto I. bringt und dieser also nicht unbedingt mit dem karolingischen „limes Saxonicus“ identisch ist. Aufgrund des Wortlautes ist außerdem davon auszugehen, dass hier ganz allgemein von der Unverletzlichkeit der sächsischen Grenze die Rede ist, nicht von einer Mark dieses Namens. – Vgl. hierzu die Vorbemerkung von D H IV 87, sowie die bei B-Str 257 genannte Literatur. – Von der neueren Forschung wird der hier genannte „limes“ teilweise wieder für identisch mit dem karolingischen „limes Saxonicus“ gehalten (vgl. Hardt 2001b, S.244)

THÜRINGISCHE UND SÄCHSISCHE MARKEN ALLGEMEIN (*ducatus Toringiae cum marchis suis + regnum Saxoniae cum marchis suis*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 5: Annales Bertiniani a. 839, S. 20 f.: „Quarum altera regnum Italiae partemque Burgundiae, id est vallem Augustanam, comitatum Vallissiorum, comitatum Waldensem usque mare Rhodani, ac deinde orientalem atque aquilonalem Rhodani partem usque ad comitatum Lugdunensem, comitatum Scudingium, comitatum Wirascorum, comitatum Portisiorum, comitatum Suentisiorum, comitatum Calmontensium, ducatum Mosellicorum, comitatum Arduennensium, comitatum Condorusto, inde per cursum Mosae usque in mare, ducatum Ribuariorum, Wormazfelda, Sperohgouwi, ducatum Elisatiae, ducatum Alamanniae, Curiam, ducatum Austrasiorum cum Swalafelda et Nortgowi et Hessi, **ducatum Toringiae cum marchis suis**, **regnum Saxoniae cum marchis suis**, ducatum Fresiae usque Mosam, comitatum Hamarlant, comitatum Batavorum, comitatum Testrabenticum, Dorestado.“[1383]

Marken 30-32: Marken im Südosten des Karolingerreiches (ohne Karantanien und Friaul)[1384]

Mark 30: Awarische Mark [Territorium im Südosten des Frankenreiches] (*Auaorum terra = marcha*)

30.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Auarorum terra = marcha: D LD 2 = BM² 1340 [830 Oktober 6 (Kop. 11)] = (Besitzbestätigung: ‚*quedam res in ipsa marcha [*bezieht sich auf die zuvor genannte ‚terra Auarorum’*] ... id est locum qui nuncupatur Uuahouua, qui terminatur a fonte rivoli qui vocatur Mustrica usque in eum locum, ubi ipse Danubium influit, ac deinde tendit sursum in ripam Danubii usque in Bohbah, et ultra Bohbah mansum unum, et inde iuxta Bohbah sursum usque in verticem montis qui nuncupatur Ahornico, nec non et alium locum nuncupantem Accussabah iuxta ripam Danubii, cuius censura est in longitudine miliarium unum et similiter in latitudine, nec non et campum unum, qui continet mansum unum, quem interiacet causa Frisingensis ecclesiae.*’) [D LD 2 stammt noch aus der Zeit von Ludwigs bayerischem Unterkönigtum.] ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** Innerhalb derselben liegt der „locus Uuahouua“ [die Wachau, Gegend zwischen Melk und Krems in Niederösterreich (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg., S. 401)], der von folgenden namentlich genannten Örtlichkeiten begrenzt wird: „rivolus Mustrica“ [der Mißlingbach, Nebenfluss der Donau in Niederösterreich (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg., S. 393)][1385], „Danubius“ [die Donau (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg., S. 383)], „Bohbah“ [wahrscheinlich der Spitzer Bach mit dem Mahrbach in der Wachau (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg., S. 380)],[1386] „mons Ahornico“ [der Jauerling bei Spitz in Niederösterreich (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg., S. 377)], sowie der „locus Accussabah“ [Aggsbach an der Donau in Niederösterreich (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg., S. 377)].[1387] ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Deutungen aus der Sekundärliteratur: „marcha“ im Sinne von „abgegrenztes Gebiet – einer Provinz“ (vgl. MLLM 2, S. 852). – Ob es sich bei der hier genannten „marcha“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D LD 2 nicht entschieden werden, da die genannten Örtlichkeiten nur wenige

[1383] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben bei der Analyse des Markencharakters.
[1384] Die historisch vielfach mit den nachfolgend behandelten Marken in Verbindung stehenden Marken in Karantanien und in Friaul sind gesondert zu betrachten. Die Gründe hierfür liegen in den anders gearteten historischen Zusammenhängen: Karantanien hat eine slawische Vorgeschichte und wurde schon vor der Annektion Bayerns durch die Franken von erstgenannten unterworfen, während der Rest des südöstlichen Markengebietes von dem von den Franken eroberten Awarengebiet gebildet wurde und damit erst mit den Karolingern unter christlichen Einfluss geriet. Friaul war schon Teil des Langobardenreiches und geriet erst mit der Eroberung desselben unter fränkischen Einfluss, war also traditionell mit Italien und nicht mit den nordalpinen Germanengebieten verbunden.
[1385] Heute: Mieslingbach.
[1386] „Bohbah“ wird von Karl Lechner einmal mit dem bei Aggsbach-Markt einmündenden Endlingbach, später jedoch mit dem donauabwärts einmündenden Groisbach identifiziert. Von der Topographie her ist – wie Weber richtig festgestellt hat – die Gleichsetzung mit dem Endlingbach wahrscheinlicher, da an seinem Oberlauf noch heute der Buchbachhof liegt und seine Quellzuflüsse in das Gebiet zwischen Wiesmannsreith und Weinberg reichen, wo nach einer Landgerichtsbeschreibung von 1480 der „Puchbach“ floss (vgl. Weber 1999, S. 76).
[1387] Zur Identifizierung von „Accussabah“ vgl. die Bemerkungen oben auf S. 316.

Kilometer voneinander entfernt liegen, die Gleichsetzung mit dem Begriff „Auarorum terra“ legt aber immerhin nahe, eine solche darunter zu verstehen; über den politischen Charakter derselben lässt sich aber anhand dieser Urkunde keine Aussage machen. ➔ **Identifizierung:** Awarenmark.[1388]

30.2) Gesamtbetrachtung:
Die Awarische Mark (der „marcha“-Beleg steht separiert, ist aber augenscheinlich auf „Auarorum terra“ zu beziehen) ist hier nur in einer echten Urkunde Ludwigs des Deutschen von 830 erwähnt. Lokalisiert werden muss sie im Südosten des Frankenreiches. Die Frage, ob es sich bei der in D LD 2 vermutlich bezeugten Awarischen Mark um eine solche mit politischem Charakter handelt, kann auf dieser Grundlage nicht beantwortet werden. – Näheres unten in 30/32.3) unter „Weiterführende Überlegungen“.

Mark 31: Mark nördliche der Donau [Territorium im Südosten des Frankenreiches] (*Danubii aquilonalis pars=? marcha*)

31.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Danubii aquilonalis pars =? marcha: D LK 9 = BM² 1994 [901 Januar 19 (Kop. 12)] (Schenkung: ‚*quicquid servus quidam noster nomine Perahart in aquilonali parte Danubii proprii in terra et mancipiis in ipsa marcha tenuit*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** Nähere Angaben zur Lage der darin gelegenen Besitzung fehlen, doch gibt die zuvor genannte „civitas in ripa Anesi fluminis“ [Die Enns und Ennsburg (in Gebiet der heutigen Stadt Enns) sö. Linz in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 292)][1389] einen Anhaltspunkt für dieselbe. | ➔➔➔ **Sonstiges:** In der hier bezeugten „marcha“ einen Hinweis auf die spätere Riedmark sehen zu wollen, führt sicherlich zu weit (vgl. Meiller 1850, S. 189 Anm. 2). ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Worauf sich „ipsa marcha“ bezieht ist nicht ganz eindeutig. Denkbar wäre zum einen der unmittelbar zuvor erwähnte „pars aquilonlis Danubii“, zum anderen die weiter vorn erwähnte „terra prefecturę terminalis“ . Wahrscheinlicher ist wohl das zuerst genannte,[1390] doch kann dies nicht eindeutig entschieden werden. Sollte „ipsa marcha“ auf die „terra prefecturę terminalis“ zu beziehen sein, so handelt es sich sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, ansonsten bleibt der politische Charakter fraglich. Ob es sich bei der hier genannten „marcha“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D LK 9 aber auf keinen Fall entschieden werden, da die genaue Lage der Besitzung nördlich der Donau nicht genannt ist und die einzig als weiterer Anhaltspunkt dienende Ennsburg nur wenige Kilometer südlich dieses Flusses gelegen ist. ➔ **Identifizierung:** Mark nördlich der Donau (vgl. BM²1994).

31.2) Gesamtbetrachtung:
Eine Mark nördlich der Donau (der „marcha“-Beleg steht separiert, ist aber wohl auf „Danubii aquilonalis pars“ zu beziehen) ist hier nur in einer echten Urkunde Ludwigs des Kindes von 901 erwähnt. Lokalisiert werden muss sie ebenda im Südosten des Frankenreiches. Die Frage, ob es sich bei der in D LK 9 bezeugten „marcha“ um eine solche mit politischem Charakter handelt, kann angesichts der Gesamtproblematik des Beleges nicht beantwortet werden. – Näheres unten in 30/32.3) unter „Weiterführende Überlegungen“.

[[Mark 32: Mark Theoteris [Territorium im Südosten des Frankenreiches] (*Theotherii marka*)

32.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Theotherii marka: D LD 18 (interpoliert) = BM² 1358 [836 Februar 16 (Or.)] (Schenkung von einer Kirche zu Kirchbach in der Awarenprovinz mit Land zur Urbarmachung von <hundert und mehr> Hufen innerhalb genannter Grenzen: ‚*quasdam res proprietatis nostrae, quae sunt in provincia Auarorum in loco qui dicitur Kirichbach, id est ecclesiam unam constructam cum territorio ad mansos <centum faciendum et plus>, quarum terminia sunt ab ipso loco pergens per unam semitam usque ad locum qui dicitur <Tumulus> et inde per circuitum usque ad praedictum Kirichbach et inde usque ad markam Theotherii et inde usque sursum Cumenberg.*‘) ➔➔ **Im Zusammenhang mit der Grenzbeschreibung genannte Örtlichkeiten:** „locus Kirichbach“ [= Wohl St. Andrä o. Tulln in Niederösterreich (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg., S. 382)], „locus <Tumulus> [= Unbekannt, wohl in der Nähe von Tulln in Niederösterreich (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg., S. 400)], „Cumenberg“ [= Der Wiener Wald

[1388] So auch das MLLM 2, S. 852, wenn es zitiert: „Res in ipsa marcha [sc. Avarorum] ad jus regium pertinentes.“
[1389] Zur Identifizierung vgl. die Bemerkungen auf S. 325.
[1390] So auch Mühlbacher (vgl. BM² 1994).

(vgl. DD Karol. Germ. I-Reg., S. 383)]. – Die „marka” dieses bisher noch nicht identifizierten Theotherius muss aufgrund des Wortlauts der Beschreibung zwischen „Kirichbach” und „Cumenberg” liegen.[1391] ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Über die Größe der hier genannten „marka“ kann auf der Basis von D LD 18 nichts gesagt werden, da dieselbe nur als Eckpunkt einer Grenzbeschreibung auftaucht. Dies spricht wohl eher gegen eine Deutung als Mark in eigentlichem Sinne,[1392] vollständig auszuschließen ist eine solche deshalb aber nicht. ➔ **Identifizierung:** Theotherii (or.) marka 22,20 (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg., S. 399). [= D LD 18]. – Nach Lechner ist der hier genannten Theotherius identisch mit einem Theodericus, welcher bis 833 Besitz in „Litaha“ an der Quelle Schönbrunn im Awarenland innegehabt hat (D LD 9) und mit einem 847 in einer Schenkung für Pribina zusammen mit einem Deotrih (die ähnlichen Namen deuten angeblich auf Verwandtschaft) genannten Deotheri.[1393] – Eine sichere Identifizierung ist bisher nicht gelungen.

32.2) Gesamtbetrachtung:

Die einem gewissen „Theotheri“ zugerechnete Personenmark ist nur in einer echten Urkunde Ludwigs des Deutschen von 836 erwähnt. Lokalisiert werden muss sie in Niederösterreich. Die Frage, ob es sich bei der in D LD 18 bezeugten „marcha“ um eine solche mit politischem Charakter handelt, ist angesichts der Tatsache, dass sie nur als Eckpunkt einer Grenzbeschreibung auftaucht (vgl. oben), wohl eindeutig zu verneinen. – Weitere Ausführungen unterbleiben deshalb.**]]**

30/32.3) Allgemeine Ausführungen zu den Marken im Südosten des Karolingerreiches (ohne Karantanien und Friaul):[1394]

Bezogen auf den Südosten des Imperiums (ohne Karantanien und Friaul) werden in der Sekundärliteratur auf der Grundlage von direkten und indirekten Erwähnungen in den Quellen (siehe unten) mehrere Marken diskutiert. Sie sollen nachfolgend gemeinsam betrachtet werden.

GRUNDSÄTZLICHES: Die karolingischen Marken im bayerisch-österreichischen Raum haben eine längere Vorgeschichte, die hier kurz wiedergegeben werden muss, da sie vielfältig fortwirkt:[1395] Die alte römische Provinz Pannonien war faktisch bis in die 40er Jahre des 6. Jahrhunderts Teil des Ostgotischen Reiches und wurde nach dessen Zerschlagung von den Langobarden und Gepiden beherrscht, bevor die erstgenannten nach Italien abzogen und die Awaren das Gebiet übernahmen. Nach dem Ende der großen Kriegszüge dieses aus Innerasien stammenden Reitervolkes war das Verhältnis zu den westlichen Nachbarn, den Bayern, wohl relativ entspannt, denn als von beiden Seiten offenbar akzeptierte Grenze galt im 8. Jahrhundert der Verlauf der Enns.[1396] Feindseligkeiten zwischen den Awaren und ihren westlichen Nachbarn brachen erst 788 aus, angeblich verursacht durch awarische Unterstützungsangriffe zu Gunsten des abgesetzten Bayernherzogs Tassilo III. (748-788).[1397] Die Kämpfe verliefen für die daran beteiligten Franken, Langobarden und Bayern siegreich und im gleichen Jahr ordnete Karl der Große in Regensburg das östliche Grenzgebiet neu, wahrscheinlich schon als Vorbereitung für den geplanten Krieg gegen die Awaren, der dann 791 startete und mit der Eroberung des kompletten Landes zwischen Donauknie und Save und der vernichtenden Niederlage der Awaren 796 bzw. 803 endete, nachdem bereits zuvor der sagenhafte „Ring“ mit seinen Schätzen geplündert worden war.[1398]

[1391] Lechner schreibt hierzu: „Eine sehr interessante Frage, die sich aus der Grenzbeschreibung von 836 noch ergibt, ist freilich schwer zu beantworten: Was war die ‚marka Theotherii’, bis zu der (also diese ausschließend!) das Gebiet von Kirchbach-St. Andrä reichte, das also schon an einen anderen Besitzer, eben einen Theother (Diether) vergeben war? Eine obwohl sprachlich einwandfreie Deutung auf Dietersdorf an der Großen Tulln verbietet die viel zu große Entfernung, und zwar nochmals nach Westen zu. Es kann nur das Gebiet an der Ostgrenze des Kirchbacher Schenkungsgutes in Frage kommen – Höflein, Kritzendorf, Kierling, Klosterneuburg-St. Martin.“ (Lechner 1952, S. 101 f.)

[1392] Nach Dümmler, dem die Forschung weitgehend gefolgt ist, handelt es sich bei der „marka Theotherii“ nicht um eine eigene Markgrafschaft, sondern lediglich um abgegrenztes Besitztum (vgl. Dümmler 1853, S. 33 Anm. 1).

[1393] Vgl. Lechner 1952, S. 101 f.

[1394] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in Fußnote 1384.

[1395] Dies zeigt sich schon an der Bezeichnung des hiesigen Markengebietes (vgl. unten Fußnote 1399).

[1396] Seit wann die Enns die Westgrenze der Awaren und die Ostgrenze der Bayern markiert, ist nicht genau zu sagen. Für das 7. Jahrhundert steht sie keinesfalls fest (vgl. Giesler 1997, S. 16 Anm. 76).

[1397] Siehe die Belege Annales regni Francorum a. 788 und Annales Fuldenses a. 788 bei den Erwähnungen der Bayerischen Mark(en) unten.

[1398] Vgl. Giesler 1997, S. 16 ff. Ebd. S. 20 wird auch die Möglichkeit diskutiert, ob die Donau im Osten tatsächlich die neue Grenze gebildet hat oder ob, in welcher Form auch immer, auch das östlich daran anschließende Gebiet zwischen Donau und Theiß als zum Reich gehörig betrachtet werden muss.

Der nördlich der Drau gelegene Teil der hierdurch neugewonnenen Gebiete[1399] wurde seit 788 zunächst durch kaiserliche „Missi“ verwaltet und verteidigt, unterstand aber wohl insgesamt der Oberaufsicht Gerolds (I.), des Präfekten Bayerns († 799),[1400] die Region südlich dieses Flusses hingegen der Erichs, des Präfekten von Friaul († 799).[1401] Vielleicht anlässlich des Todes dieser beiden Präfekten kam es um die Jahrhundertwende (796/799 oder 803) zu einer Neuorganisation des eroberten Landes. Das bisher dem bayerischen Präfekten unterstellte Gebiet wurde organisatorisch von Bayern getrennt und als „Ostland“ (*plaga orientalis*)[1402] einschließlich Karantanien[1403] und dem bayerischen Traungau[1404] einem eigenen Präfekten unterstellt,[1405] während die Region zwischen Drau und Save weiterhin unter der Aufsicht des Präfekten von Friaul blieb.[1406] In der Geschichtswissenschaft wird diese Handlung mit der Einrichtung einer MARK (zumeist als *limes Pannonicus* oder *Avaricus* bezeichnet)[1407] gleichgesetzt.[1408] Deren Präfekten waren der Reihe nach Goteram [† 802], Werinhar (Werner I.) [802/805-nach 806], Albrih (Alberich) [nach 806-vor 823], Gotafrid (Gottfried) [823] und Gerold (II.) [vor? 826-832]).[1409] Nach der Abschaffung des Amtes eines „Präfekten von Friaul“ im Anschluss an den Sturz Balderichs im Jahr 828 und die Aufteilung der bisher von diesem allein verwalteten Mark unter vier Grafen,[1410] lag die Verantwortung für das in den Awarenkriegen unterworfene Gebiet, in den Quellen oftmals in Anlehnung an den antiken Sprachgebrauch einfach als „Pannonien“ bezeichnet, nun alleine beim (bayerischen) Ostlandpräfekten.[1411]

Am Ende des ersten Drittels des 9. Jahrhunderts fand dann eine grundlegende Umstrukturierung im Bereich des „Ostlandes“ statt: In der Folge wurde Oberpannonien durchgehend in Grafschaften aufgeteilt und unter die Verwaltung fränkischer Amtsträger gestellt, während Unterpannonien als Ganzes einem exilierten slawischen Fürsten (zunächst Privina, später seinem Sohn Kocel) als Herrschaftsbereich zugewiesen wurde; im Gegensatz zu den dem (ost-)fränkischen Reich assoziierten slawischen „Vasallenstaaten“ in Slawonien und Dalmatien stand

---

[1399] Das in den Awarenkriegen gewonnene Gebiet zwischen Enns, Donau und Save wurde zunächst als „Avaria“, „provintia Avarorum“ oder „terra Avarorum“ bezeichnet, später dann als „Pannonia“ (unterteilt in „superior“ (Norden) und „inferior“ (Süden), später außerdem „ulterior“ (südlich der Drau)); rückblickend heißt es u.a. auch „regnum Hunorum“. (vgl. Giesler 1997, S. 137 f., und das Diplom Ludwigs des Frommen BM² 778). – Eine ausführliche Belegauflistung für die Bezeichnung des „Ostlandes“ in den frühmittelalterlichen Quellen gibt es bei Wolfram 1995b, S. 70 Anm. 13.

[1400] Dementsprechend ist die Erwähnung der „fines vel marcae Baioariorum“ in den Annales regni Francorum a. 788 noch nicht auf konkret existierende Marken(grafschaften) zu beziehen, sondern muss ganz allgemein im Sinne von „Grenzen“ verstanden werden (siehe unten).

[1401] Zur ursprünglichen Teilung der awarischen Mark zwischen Bayern und Friaul vgl. die Quellenangaben bei Wolfram 1995b, S. 184 Fußnote 471.

[1402] Der Begriff Ostmark (*marca orientalis*) taucht erstmals 856 auf (vgl. Schmid, Peter: Mark II [Grenzmark], in: HRG III, Sp. 288).

[1403] Vgl. zu diesem die Ausführungen unten auf S. 482.

[1404] Der Traungau war Teil des (bayerischen) Altsiedellandes und diente wohl als sicherer Rückhalt zu Konsolidierungszwecken.

[1405] Es gab nun also zwei Präfekturen in diesem Gebiet: die vom Traungau aus organisierte Mark, die Ostlandpräfektur, umfasste das gesamte ehemalige Awarengebiet und Karantanien, von Regensburg aus wurde dagegen der nördlich gelegene Grenzbereich gegenüber den Slawen verwaltet. Die Regensburger Präfektur verlor aber schnell ihre Bedeutung und wurde ab 819 überhaupt nicht wiederbesetzt (vgl. Hardt 2001d, S. 283, und Giesler 1997, S. 142).

[1406] Vgl. Giesler 1997, S. 136 f.

[1407] Ein einheitlicher Name für die den Ostlandpräfekten unterstehende Mark hat (zumindest bis zur Abtrennung des südlich der Drau gelegenen ehemaligen Awarengebietes von der Mark Friaul nach der Absetzung des Präfekten Balderich – vgl. unten) nicht existiert (vgl. Waitz 1876/1955, S. 63 f.). Sie einfach als „Awarische“ oder als „Pannonische Mark“ zu bezeichnen übersieht, dass das so bezeichnete Gebiet zumindest im Jahr 826 vom Ostlandpräfekten und vom Präfekten der Mark Friaul gemeinsam verwaltet wurde (vgl. die Belege Annales regni Francorum a. 826 und Annales regni Francorum a. 826 unten bei den Erwähnungen).

[1408] Vgl. etwa Wolfram, der den Zeitpunkt dieses Ereignis auf das Jahr 799 oder kurz danach datiert (vgl. Wolfram 1995b, S. 302).

[1409] Dies geht aus Kapitel 10 der Conversio Bagoariorum et Carantanorum hervor. Zu den einzelnen Amtsträgern und ihren jeweiligen Amtszeiten vgl. Wolfram 1995b, S. 298 ff. u. S. 447 ff. (Daten im Personen- und Ortsregister). – Die Glaubwürdigkeit der Quelle ist in der Forschung unter Verweis auf den für fünf Amtsträger doch äußerst kurzen Zeitraum, der längstens von 799 (dem Todesjahr Gerolds I.) bis zum Jahr 833 („terminus ante quem“ für die Übernahme der Grenzverteidigung durch Ratbod) reicht, häufig angezweifelt worden, ist aber insgesamt unbedenklich, wie Wolfram gezeigt hat (vgl. Wolfram 1995b, S. 300 ff.).

[1410] Vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 508.

[1411] Vgl. Giesler 1997, S. 142.

Unterpannonien also nicht unter einheimischen Fürsten sondern wie Oberpannonien unter landfremden, vom fränkischen Königtum eingesetzten Herrschaftsträgern.[1412] – Verantwortlich war für das donauländisch-pannonische Markengebiet nach der im Anschluss an den Tod des Präfekten Gerold (II.) erfolgten Neuordnung ab 833 zunächst Ratbod, der 854 nach einem Aufstand abgesetzt wurde. Später verlieh Ludwig der Deutsche seinem Sohn Karlmann das Gebiet als „marca orientalis“ (wohl 856);[1413] während dessen Aufstand 861-864 trat Gundakar an seine Stelle, auf der 865 verfügten Erbteilung wurde dann beschlossen, dass Bayern mit den Slawenmarken an Karlmann fallen sollte.[1414] Ab 871 erscheint der Grenzgraf Aribo [→ S. 799] im Gebiet der südöstlichen Mark(en). Zwischen 876 und 887/93 (nach der Spaltung des Gebietes in Traungau und Donaugrafschaft einerseits und die Grafschaften Karantanien und Krain sowie die slawischen Fürstentümer von Moosburg, Siscia und die Herrschaft des Joseph im Kamptal andererseits) stand Arnulf von Kärnten diesem dann teilweise vor. Dessen Nachfolger war dann Liutpold [→ S. 812], der in der Folge zusammen mit Aribo das südöstliche Markengebiet verwaltete und dessen vernichtende Niederlage gegen die Ungarn in der Schlacht von Preßburg 907 der Markenorganisation des Südostens ein Ende setzte, nachdem bereits zuvor schon große Teile Pannoniens verloren gegangen waren.[1415]

WEITERFÜHRENDE ÜBERLEGUNGEN: Bayerische Mark(en) allgemein: Die erstmalige unbestimmte Verwendung des Begriffs „marca“ durch die Annales regni Francorum im Zusammenhang mit der nach dem Sturz Tassilos 788 erfolgten Neuordnung der bayerischen Angelegenheiten durch Karl den Großen lässt noch keine Rückschlüsse auf eine kompakte Grenzorganisation im Südosten des Karolingerreiches zu: Tatsächlich ist in der Quellenstelle nur die Rede davon, dass Karl in Regensburg „die Grenzen und Marken der Bayern, wie sie mit des Herrn Schutz gegen die bereits erwähnten Awaren sicher und unverletzt sein könnten“, geordnet habe. Das zuletzt genannte Wort ist hier aber eindeutig im Sinne von „(Reichs-)Grenze“ zu verstehen und dementsprechend kann noch keine eigene Awaren-Mark gemeint sein; es handelt sich hierbei um ein sogenanntes Hendiadyoin, um ein „Eins-durch-Zwei“, weil „marca“ zunächst ein Synonym für die traditionellen lateinischen Grenzbegriffe wie „fines“ war.[1416] Nach Wolfram ist eine solche Mark im Sinne eines abgesonderten, nach militärischen Prinzipien organisierten Grenzraums mit eigenständiger Führung erstmals im Capitulare Baiwaricum (Cap. 69) von 803/810 erwähnt, wo davon die Rede ist, dass die „marca nostra“ gemäß den vorher ergangenen Befehlen und Anordnungen von den Bayern und den Königsboten verteidigt werden solle.[1417] Mark des Ostlandpräfekten, Pannonische oder Awarische Mark:[1418] Die vom Traungau ausgehende Mark integrierte zeitweise ein awarisches und mehrere slawische Tributärfürstentümer, aber auch weitere, sukzessive gebildete Grafschaften. Dass dieses dem Ostlandpräfekten unterstellte Gebiet nördlich der Drau, östlich der Enns und südlich und westlich der Donau als „Mark“ eingerichtet war, ergibt sich aus den Bezeichnungen als „limes Avaricus“ und „limes

[1412] Vgl. Giesler 1997, S. 142 ff.
[1413] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 609.
[1414] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 609.
[1415] Vgl. hierzu: Hardt 2001d, S. 283; Giesler 2002, S. 398; Giesler 1997, S. 143. – Die bis heute grundlegende, wenn auch in manchen Daten zu modifizierende Übersicht über die Herrschaftsverhältnisse in den südöstlichen Markengebieten bringt Pirchegger 1912, S. 303 ff. Diese ist dem Materialanhang der Arbeit beigegeben (siehe unten S. 1009). – Vgl. zu den Marken im Südosten des Karolingerreiches (im bayerisch-österreichischen Raum) außerdem: Wolfram 1987 (vgl. besonders die Kapitel: Die Karolingerzeit westlich von Traun und Enns [744/788-907/911]; Das karolingische Ostland [788/791-907]; Lebensordnungen (mit Unterkapitel „Die Verfassung der Karolingerzeit. Ein Überblick“)); Wolfram 1995b (vgl. besonders: Kap. III: Politische Ordnungen und Institutionen [6. Comitatus et Ducatus: Graf und Grafschaft, Gau und „Gaugenossen“, Comes et dux (gentis), Zusammenfassung; 7. Die Entstehung der karolingischen Markenorganisation um 800: Bayern und sein Ostland ein sechstes und siebentes Missaticum?, Die Grenzer an und in den Marken, Zusammenfassung]; Kap. V: Zur fränkisch-bayerischen Geschichte [6. Bayern im 10. und beginnenden 11. Jahrhundert. Rückblick, Überblick und Ausblick: Das karolingische Erbe, Arnulf von Bayern (907-937), Arnulfs königgleiche Herrschaft im Reich der Bayern, Widerstand und Dynastiewechsel, Verlust und Gewinn]); Wolfram 2001, S. 236 ff.; Bowlus 1997; Dümmler 1853; Mitterauer 1963; Reindel 1960; Lipp 1892a, S. 42-45; Waitz 1860, S. 372 f.; Waitz 1876/1955, S. 63 f.; Hauptmann 1920; Hauptmann 1929; Klebel 1928; Klebel 1938, S. 16 ff.; Pirchegger 1912; Herrmann 1965; Reindel 1953/54; Brunner 1973, S. 235-246; Kretschmer 1904, S. 176 f.; Lahusen 1908 (vgl. insbesondere die Einleitung: Geschichte Ober- und Niederösterreichs bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts, S. 1-14 [Zur Einrichtung und Organisation der Marken in Nieder- und Oberösterreich von der karolingischen bis in die frühstaufische Zeit]); Lechner 1938.
[1416] Vgl. Wolfram 1995b, S. 179, und Wolfram 1995a, S. 212. – Brunner übersetzt dementsprechend den Terminus auch mit „Grenzen und Grenzgebiete“ (vgl. Brunner 1973, S. 235).
[1417] Vgl. Wolfram 1995b, S. 181.
[1418] Vgl. zur Problematik der Bezeichnung die Ausführungen oben in Fußnote 1407.

Pannonicus“ in den historiographischen Quellen, sowie deren spezifischer Verwendung.[1419] Schwerpunkt des südöstlichen Markengebietes war zunächst der Donauraum, später wurde er nach Pannonien verschoben und umfasste schließlich auch Gebiete südlich der Drau, die bis 828 zur dem italienischen Königreich angegliederten, ähnlich strukturierten Mark Friaul gehört hatten.[1420] Uneinigkeit besteht in der Forschung darüber, ob dieses riesige Gebiet aus einer Mark bestand oder ähnlich wie die ottonischen Marken im 10. Jahrhundert in mehrere unterteilt war bzw. im Laufe des 9. Jahrhunderts unterteilt wurde.[1421] – Besonders interessant ist für unseren Zusammenhang die scheinbare Gleichsetzung von „limes“ und „marca“, wie sie uns in den Annales Fuldenses zu 861 begegnet, wo davon die Rede ist, dass Karlmann die „duces“, denen die Bewachung des pannonischen (und karantanischen) „limes“ anvertraut war, vertrieb und ab jetzt die „marca“ durch seine Leute verwalten ließ.[1422] Ostmark (*marchia orientalis*): In zwei Annalenwerken wird zum Jahr 856 berichtet, dass Ludwig der Deutsche die „Ostmark“ seinem Sohn Karlmann verliehen habe.[1423] Gemeint ist mit „marchia orientalis“ ganz zweifellos das zuvor erwähnte „Ostland“. Die sprachliche Form der „marchia orientalis“ ist vor dem elften Jahrhundert nach Meinung des überwiegenden Teils der Forschung aber nicht möglich.[1424] Es muss sich daher bei diesem Begriff um einen Anachronismus handeln, die Existenz des Ostlandes als selbständiger militärisch organisierter Grenzraum um die Mitte des 9. Jahrhunderts, also als das, was gemeinhin als Mark in eigentlichem Sinne betrachtet wird, ist dagegen gesichert![1425] Windische Mark (*marca Windidorum / marcha contra Winidos*): Mit der erwähnten „march(i)a orientalis“ identisch ist augenscheinlich die in den Annales Bertiniani zu 864 und 873 erwähnte „marca Winidorum“ bzw. „marcha contra Winidos“.[1426] Fraglich ist aber, inwiefern dieselbe etwas mit der bei Fredegar schon in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts erwähnten „marca Windorum“, wo ein Fürst der Wenden herrschte, zu tun hat.[1427] Da es sich bei ihr – wie wir gesehen haben – um den Herrschaftsbereich eines slawischen Fürsten, nicht um einen Bestandteil der bayerischen Grenzorganisation gehandelt hat,[1428] kann keine institutionelle Kontinuität angenommen werden. Es ist also davon auszugehen, dass der Verfasser der Annales Bertiniani die entsprechende Quellenstelle bei Fredegar kannte und dann entsprechend seiner Zeit interpretiert und auf Karlmanns „march(i)a orientalis“ übertragen hat, diese außer dem geographischen Bereich also nichts mit jener zu tun hat.[1429] Mark nördlich der Donau (*marcha (aquilonalis pars Danubii)*): In Jahr 901 wird durch eine Urkunde Ludwigs des Kindes (D LK 9) Besitz „in ipsa marcha“ nördlich der Donau übertragen. Eine eigene Mark ist damit vermutlich trotz teilweise gegenteiliger Aussagen in der Sekundärliteratur nicht gemeint.

[1419] Dass das hier besprochene Gebiet als organisierte Mark bezeichnet werden darf, ergibt sich aber auch aus urkundlichen Quellen, wie Herwig Wolfram richtig festgestellt hat: „Das von Karl dem Großen unterworfene Awarenreich, *regnum Hunorum*, bildete … 823 nach einem Diplom Ludwigs des Frommen [gemeint ist BM² 778; Anm. d. Verf.] eine *provincia*, einen organisierten Raum, den dementsprechend Grafen verwalten, und heißt in der zweiten der erhaltenen Königsurkunden Ludwigs des Deutschen [gemeint ist D LD 2 von 830; Anm. d. Verf.] sowohl *terra Avarorum* als auch *marca*, in der weite Gebiete dem König gehören. Einen bestimmten Teil davon, nämlich Landbesitz in der Wachau, hatte bereits Karl der Große dem bayerischen Kloster Niederalteich übertragen. Die Begriffe *regnum Hunorum*, *provincia* und *marca* für den Raum, der von der Grafschaft westlich der Enns aus erfaßt wurde, dürften es erlauben, hier von einer selbständig organisierten Mark zu sprechen. Dazu kommt, dass dieses Gebilde nicht mehr vom bayerischen Präfekten mitbetreut, sondern bereits von einem eigenen Obergrafen verwaltet wurde [das geht aus BM² 778 hervor; Anm. d. Verf.].“ (Wolfram 1995b, S. 183)

[1420] Vgl. Hardt 2001d, S. 283.

[1421] Vgl. Schmid 1984a, Sp. 288

[1422] Vgl. den Quellenbeleg Annales Fuldenses a. 861 unten bei den Erwähnungen. – Ob „limes“ auch auf „Carantani“ bezogen werden darf, ist überaus fraglich (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in Fußnote 1466).

[1423] Vgl. die Belegstellen Annales Iuvavenses a. 856 und Auctarium Garstense a. 856 unten.

[1424] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 201.

[1425] Vgl. Wolfram 1995b, S. 178, und Giesler 1997, S. 26 mit Fußnote 140. – Nach Hauptmann bestand diese „marchia orientalis“ unter dem Eindruck der Empörung Ratbods nur noch aus dem Gebiet der späteren Ostmark und aus Oberpannonien, während der Rest mit Karantanien reichsunmittelbar geworden wäre, da kein Präfekt ernannt worden sei (vgl. Moro 1964, S. 77). Dem widerspricht aber Giesler, der unter Verweis auf die Annales Fuldenses a. 861 (vgl. die Belegauflistung bei den Erwähnungen der Pannonischen Mark unten) belegt, dass Karantanien sehr wohl zur „marchia orientalis“ Karlmanns gehört hat (vgl. Giesler 1997, S. 26 mit Fußnote 140).

[1426] Vgl. Wolfram 1995b, S. 178. – Anders Waitz, nach dem die „Winidorum marca“ nicht mit Sicherheit auf die „march(i)a orientalis“ zu beziehen ist (vgl. Waitz 1860, S. 373 Anm. 4).

[1427] Dort heißt es: „Quod protinus a Baiovaries est impletum; nec quisquam ex illis remansit Bulgaris, nisi tantum Alciocus cum septinintis viris et uxoris cum liberis, qui in marca Vinedorum salvatus est. Post haec cum Wallucum ducem Winedorum annis plurimis vixit cum suis.” (Fredegar IV c. 72 – MGH SS rer. Merov. 2, S. 157)

[1428] Siehe hierzu die Bemerkungen oben auf S. 50.

[1429] Vgl. Wolfram 1995b, S. 178.

Vielmehr dürfte es sich um eine allgemeine Lokalisierung „in der Mark“ handeln, die zur besseren Identifizierung der erwähnten Schenkung noch näher bezeichnet wird, eben als nördlich der Donau gelegen.

30/32.4) Erwähnungen in anderen Quellen:[1430]

NAMENTLICH NICHT GENANNTE MARKEN (ZU BAYERN) (*fines vel marcae Baioariorum / marca nostra*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
MGH Cap. 69 c. 9, S. 159 (Karoli magni capitularia – Capitulare Baiwaricum [circa a. 810][1431]): „Ut **marca nostra** secundum quod ordinatum vel scaritum habemus custodiant una cum missis nostris.”

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 6: Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi – Annales regni Francorum a. 788, S. 84: „Post haec omnia domnus rex Carolus per semet ipsum ad Reganesburg pervenit et ibi **fines vel marcas Baioariorum** disposuit, quomodo salvas Domino protegente contra iamdictos Avaros esse potuissent.“[1432] (MGH SS in us. schol. 7: Annales Fuldenses a. 788, S. 11: „Graecorum exercitus a Francis et Langobardis et Beneventanis proelio superatur; similiter et Avares in **marcha Baioariae atque Italiae** a regis exercitibus victi atque fugati sunt.“)[1433] Ebd. a. 893, S. 122: (*indirekt:*) „Engilscalchus iuvenili audatia vir, qui post rapta de concubina regis filia ad tempus se Maravos exul contulit, post hec ad gratiam regis non longum veniens **marchensis in Oriente** efectus est.“ Ebd. a. 895, S. 125: (*indirekt:*) „Engildeo **marchensis Baioariorum** honoribus privatus est; in cuius locum Liutpoldus nepos regis subrogatus est.“[1434]
(MGH SS XIII: Annales Sithienses a. 788, S. 37 : „Similiter et Avares in **marca Baioariae atque Italiae** a regis exercitibus victi atque fugati sunt.“)[1435]

AWARISCHE MARK (*limes Avaricus / marcha (Avarorum)*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
BM² 778 b (zweite Hälfte – längere Fassung der Urk.) [823 Juni 28 Frankfurt (unecht ?)]: (*indirekt:*) Besitzrestituierung „**in provincia Avarorum** quendam locum, qui vocatur Litaha, et in terra Hunorum Zeizzinmurum, Treismam, Wachowam, Pelagum, Nardinum, Reode, Asbahc, Wolfeswanc, Erlafam et in Artagrum basilicas duas et in Saxina basilicas duas“; die Güter waren dem Bistum Passau bereits durch Karl den Großen geschenkt worden, wurden aber von den „**marchiones eiusdem provinciae**“, darunter evtl. auch der später genannte „Gotafredus marchio”, entfremdet.

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 6: Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi – Annales regni Francorum a. 826, S. 168 f.: „Cui imperator, qui fama erat Bulgarorum regem a suo quodam optimate aut regno pulsum aut interfectum, respondere distulit; illoque expectare iusso propter famae certitudinem comperiendam Bertricum palatii comitem ad Baldricum et Geroldum comits et **Avarici limitis** custodes in Carantanorum provinciam misit.“

PANNONISCHE MARK (*limes Pannonicus*): [1436]

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 6: Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi – Annales regni Francorum a. 826, S. 170: „Baldricus vero et Gerolduss comites ac **Pannonici limitis** praefecti in eodem conventu adfuerunt et adhuc de motu Bulgarorum adversum nos nihil se sentire posse testati sunt.“

[1430] Obwohl die Begriffe „limes Avaricus“ und „limes Pannonicus“ absolut austauschbar sind, sollen die Belege in der Folge aus sprachlichen Gründen getrennt werden.
[1431] Nach Wolfram ist das Kapitular auf 803 zu datieren (vgl. Wolfram 1995b, S. 181).
[1432] Dass mit „fines vel marcae Baoiaroirum“ die bayerischen Grenzen und nicht irgendwelche Mark(grafschaften) gemeint sind, wurde oben bei der Analyse des Markencharakters gezeigt.
[1433] Der Beleg wurde in Klammern gesetzt, da ganz offensichtlich keine bayerische Mark gegen Italien, sondern das bayerisch-italienische Grenzgebiet gemeint ist, in welchem die Awaren von einem königlichen Heer besiegt und in die Flucht geschlagen wurden.
[1434] Vgl. zu dem Beleg: Reindel 1953, S. 3.
[1435] Vgl. hierzu die Bemerkung in Fußnote 1433.
[1436] Bereits in einem zwischen 534 und 547 einzuordnenden Brief ist vom „limes Pannoniae“ die Rede, hier allerdings zweifelsfrei als „Grenze“ verstanden (vgl. MGH Epp. 3: Epistolae Merowingici et Karolini aevi (I) – Epistolae Austrasicae Nr. 20, S. 133 Z. 12.)

MGH SS in us. schol. 7: Annales Fuldenses a. 861, S. 55: „Karlmannus quoque filiorum regis maximus res novas molitus est; expulit enim duces, quibus custodia commissa erat **Pannonici limitis** et Carantani, atque per suos **marcam** ordinavit.“[1437]

OSTMARK /ÖSTLICHE MARK (*marchia orientalis*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS IX: Auctarium Garstense a. 856, S. 565: „Karlamanno **marchia orientalis** est commendata”. MGH SS XXX,2: Annales ex annalibvs Ivvavensibvs antiqvis excerpti a. 856: „Carolomanus terminum accepit procurandum, **marchia orientalis** [ei] commendatur”.[1438]

WINDISCHE MARK (*Winidorum marca / marcha contra Winidos*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 5: Annales Bertiniani a. 864, S. 72: „Hludowicus rex Germaniae hostiliter obviam Bulgarorum cagano …. nomine, qui se christianum fieri velle promiserat, pergit; inde ad componendam **Winidorum marcam**, si se prosperari viderit, perrecturus.“ Ebd. a. 873, S. 124: „Hludowicus rex Germaniae apud Mettis civitatem placitum suum tenere disponens, nuncium accepit, quod, nisi citissime filio suo Karlomanno in **marcha contra Winidos** subveniret, illum ulterius non videret.“

MARK NÖRDLICH DER DONAU (*marcha (aquilonalis pars Danubii)*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark 33: Mark an der Save (zu Karantanien) [Territorium im Südosten des Frankenreiches] (*marchia iuxta Souwam*)

33.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

marchia iuxta Souwam?: D Arn 138 = BM² 1912 [895 September 29 (Kop. 12)] (Schenkung: ‚*quasdam res proprietatis nostre, quas antea in beneficium habuit [= Waltuni] in loco, qui vocatur Thrusental, ac duobus castris in eo edificatis et nemus in monte Diehshe et in marchia iuxta Souwam tres regales mansos, quod Richenburch dicitur, et aliud predium ultra fluvium Sowam Gurcheuelt nuncupato et in alio loco quicquid Ottelin habuit in beneficium in loco Undrina in comitatu Livpoldi in orientalibus partibus Charanta nominatis*‘) ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** In der „marchia (iuxta Souwam)“ [Die Save (vgl. DD Karol. Germ. III, S. 329)] liegen drei Königshufen in „Richenburch“ [Reichenburg an der Save in der Untersteiermark (Slowenien) (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg., S. 327)] und ein „predium“ jenseits des Flusses „Sowa“ [Die Save (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg., S. 329)] mit Namen „Gurcheuelt“ [Gurkfeld an der Save in Krain (Slowenien) (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg., S. 320)]; die anderen in der Besitzauflistung genannten Orte sind hingegen nicht auf „in marchia iuxta Souwam“ zu beziehen. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Zur Frage, ob die in der „marchia (iuxta Souwam)“ gelegenen Örtlichkeiten auch als „in comitatu Livpoldi in orientalibus partibus Charanta nominati“ gelegen betrachtet werden müssen und wie diese Lokalisierung zu deuten ist, vgl. unten den Exkurs zu D Arn 138. – Bei „Charanta“ handelt es sich um das nachmalige Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg., S. 315), bei dem genannten „Livpoldus“ um Liutpold (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg., S. 322). ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Ob es sich bei der hier genannten „marchia (iuxta Souwam)“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D Arn 138 nicht entschieden werden, da die beiden in ihr genannten Örtlichkeiten[1439] nur wenige Kilometer voneinander entfernt liegen; überdies ist nicht einmal sicher, ob darunter überhaupt eine eigene Raumeinheit verstanden wird oder ob hier die Schenkung ganz allge-

[1437] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 480.
[1438] Vgl. zu den beiden Quellenstellen die Ausführungen bei der Analyse des Markencharakters oben.
[1439] Vgl. hierzu die Gliederung der Schenkung in Fußnote 2598.

mein als im „Markengebiet“ gelegen bezeichnet und zur besseren Lokalisierung derselben „iuxta Souwam“ hinzugefügt wird.[1440] Zum politischen Charakter der – zudem vielleicht noch in einer Interpolation stehenden – Mark lässt sich deshalb auf der Basis von D Arn 138 keine Aussage machen. – Zu Näherem vgl. oben den Exkurs zu D Arn 138 auf S. 193. ➔ **Identifizierung:** Mark an der Save (vgl. BM² 1912).

33.2) Gesamtbetrachtung:

Eine Mark an der Save ist hier nur in einer nicht ganz unproblematischen Urkunde Arnulfs von 895 erwähnt (vgl. hierzu den Exkurs zu diesem Diplom oben auf S. 193). Lokalisiert werden muss sie ebenda im Südosten des Frankenreiches. Die Frage, ob es sich bei der in D Arn 138 bezeugten „marchia iuxta Souwam“ um eine eigenständige Mark mit politischem Charakter handelt, kann auf dieser Basis nicht beantwortet werden. – Näheres unten in 33.3) unter „Weiterführende Überlegungen“.

33.3) Allgemeine Ausführungen zu Karantanien und der Mark an der Save:

GRUNDSÄTZLICHES: Karantanien[1441] und die dieser zugeordnete Mark an der Save haben eine komplizierte Vorgeschichte: Nach dem Weiterzug der Langobarden 568 nach Italien rückten – vor den Awaren auf der Flucht – slawische Stämme, später als Karantaner bezeichnet, in die ehemaligen römischen Provinzen Noricum und Pannonien ein, bis ihrem weiteren Vordringen nach Westen von den Bayern unter Herzog Tassilo I. (591-610?) ein Ende gesetzt wurde. Ab 623 gelang es dem Franken Samo die Slawen gegen die Awaren in einem großen Reich unbekannter geographischer Ausdehnung zu organisieren, das mit seinem Tod 658 jedoch wieder zerfiel; ob zu Samos Reich auch Karantanien[1442] gehörte ist umstritten, da die Langobarden zwar an dem fränkischen Feldzug 631/632 (Niederlage vor der „Wogastisburc“ [wahrscheinlich in Nordböhmen]) gegen ihn teilnehmen, um 630 aber ein Herzog Walluk (*Wallucus dux Winedorum*) erwähnt wird, der in der „marca Vinedorum“ herrscht, also in der Mark der Winden/Windischen.[1443] Dass diese nur in Karantanien gelegen haben kann, ergibt sich aus der Flucht einer Gruppe von Personen unter Führung des „dux Alzeco“ von den Awaren zu den Bayern und von da nach derselben,[1444] bevor die Flüchtlinge Jahre später nach Italien zu den Langobarden abzogen;[1445] eine „Mark“ im Sinne eines von Bayern aus organisierten Grenzgebietes kann aber nicht gemeint sein, da dieselben dann dort kaum vor dem Zugriff der auf fränkische Weisung handelnden Bayern sicher gewesen wären.[1446] Waren die Alpenslawen im Laufe des 7. und zu Beginn des 8. Jahrhunderts weitgehend selbständig, so änderte sich diese Situation in den 40er Jahren dieses Jahrhunderts, als die awarische Bedrohung so stark wurde, dass der Karantanerfürst Boruth die Bayern zu Hilfe rufen musste. Diese kamen bereitwillig und vertrieben die heranrückenden Awaren, unterwarfen anschließend aber die Karantaner und ihre Nachbarn (*confines*).[1447] Boruth wurde in seiner Herrschaft belassen, sein Wohlverhalten aber durch Geiselnahme gesichert und die Gestellung von Hilfstruppen und wahrscheinlich auch die Zahlung von Tribut verlangt.[1448] Nach dessen Tode wurde sein in Bayern zum Christen und in bayerischem Sinne erzogener Sohn Cacatius als Herrscher eingesetzt und Karantanien immer enger an Bayern angebunden, v.a. nach dem Feldzug Herzog Tassilos III. (748-787, † 796) von 772, der jeglichen Unabhängigkeitsbestrebungen der Karantaner fürs erste ein Ende setzte und in Zusammenhang mit der auf die Slawenmission zielenden Gründung der Klöster Innichen (769) und Kremsmünster (777) steht.[1449]

[1440] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 220.
[1441] Vgl. zur Ausdehnung dieses Gebietes die Bemerkungen oben auf S. 365.
[1442] Der Name „Karantanien“ geht auf den Namen seiner Bewohner zurück, welche in den Quellen als „Karantaner“ bezeichnet werden. Welche ethnischen Gruppen sich dahinter verbergen ist unklar, da sich die bayerischen und fränkischen Autoren nicht die Mühe machten, feinere ethnische Differenzierungen vorzunehmen. Sicher ist nur, dass sie zur Gruppe der Alpenslawen gehörten und von den im Süden anschließenden „Carniolenses“, d.h. den Krainern, zu unterscheiden sind (vgl. Giesler 1997, S. 129).
[1443] Vgl. hierzu auch die Ausführungen oben auf S. 50.
[1444] Davon berichtet Fredegar IV 72. – Vgl. hierzu den Quellenbeleg in Fußnote 192.
[1445] Paulus Diaconus schreibt: „Per haec tempora Vulgarum dux Alzeco nomine, incertum quam ob causam, a sua gente digressus, Italiam pacifice introiens, cum omni sui ducatus exercitu ad regem Grimuald venit, ei se serviturum atque in eius patria habitaturum promittens.“ (MGH SS rer. Lang. 1: Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum saec. VI-IX – Pauli historia Langobardorum. Lib. V, cap. 29, S. 154)
[1446] Vgl. Giesler 1997, S. 124 ff.
[1447] Das selbständige karantanische Stammesgebiet bis zur 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts lässt sich im Prinzip überhaupt nicht rekonstruieren; lediglich die Westgrenze, die im Westen des Drautales östlich von Innichen lag, lässt sich aus den Quellen erschließen, wobei völlig unklar ist, ob man sich dieses Gebiet als einheitlichen Herrschaftsraum zu denken hat oder nicht. Was an Fakten zur karantanischen Grenze bekannt ist, gehört bereits in die Karolingerzeit und lässt sich nicht ohne weiteres zurückprojizieren (vgl. Giesler 1997, S. 130).
[1448] Vgl. Giesler 1997, S. 127 f.
[1449] Vgl. Giesler 1997, S. 128.

Karantanien war also bereits im 8. Jahrhundert unter bayerische Oberherrschaft gekommen. [1450]Von nun an hatte es genauso wie der nördlich davon liegende Traungau die Funktion einer bayerischen „Mark“ gegen die Awaren inne.[1451] Dies änderte sich nach der Annektion Bayerns durch die Franken am Ende des 8. Jahrhunderts nicht und auch nach der Vernichtung des Awarenreiches und der Eroberung Pannoniens durch Karl den Großen zählte Karantanien – ebenso wie der Traungau und Friaul – weiterhin zum Grenzraum, wenn vielleicht auch durch die jetzt vorgelagerte Pufferzone eher zum „rückwärtigen Gebiet“ desselben. Ein solches war notwendig, da die Verhältnisse in den neu eroberten Gebieten zunächst noch nicht konsolidiert waren und die fränkische Administration festen Rückhalt im sicheren Hinterland benötigte.[1452] Vermutlich 799 wurde Karantanien dem Präfekten des bayerischen Ostlandes[1453] und damit formal nun fränkischen Herrschaftsträgern unterstellt,[1454] die Einsetzung einheimischer Stammesfürsten slawischer Abstammung wurde von diesen jedoch zunächst noch geduldet. Erst nach dem Aufstand des Liudevit (819-823), eines unter fränkischer Aufsicht stehenden slawischen Fürsten (zwischen Drau und Save), an dem sich auch Teile der Karantaner beteiligten, wurde die einheimische Führung abgelöst und Karantanien in die Reichsverwaltung einbezogen.[1455] In der Folge sind nun auch Grafen in Karantanien belegt (zunächst Albgar [828], Helmwin [828-?] und Pabo [?-860/861]).[1456] Ab jetzt werden auch zahlreiche „deutsche“ Siedler[1457] ins Land gerufen und die ursprünglich slawische Bevölkerung weitgehend assimiliert. Durch den Vertrag von Verdun gelangt das mit dem „Ostland“ verbundene und zu Bayern gehörende Karantanien an Ludwig den Deutschen und das Ostfrankenreich. Innerhalb desselben bildet es zusammen mit der nachmaligen Ostmark und (Ober-)Pannonien die „marchia orientalis“, die 856 von Ludwig dem Deutschen an seinen Sohn Karlmann verliehen wird.[1458] 877 wird Karantanien zusammen mit dem ehemaligen „Ostland“ an Arnolf übergeben, seit 887 wird es dann von den Söhnen der Grafen Engelschalk und Wilhelm verwaltet, die 893 tot sind; im Jahr 895 ist Markgraf Liutpold [→ S. 812] als Inhaber einer Grafschaft in Karantanien bezeugt (vgl. D Arn 138).[1459] Zu dieser Zeit scheint auch eine Karantanien vorgelagerte Mark an der Save existiert zu haben, doch ist die Existenz derselben fraglich (vgl. unten). Im Gegensatz zum Rest des südöstlichen Markengebietes bleibt Karantanien – allerdings auf das Alpengebiet beschränkt – auch nach der Katastrophe von 907 dem Ostfränkischen Reich erhalten. In der Folge wächst das „regnum Carantanum“ (so heißt die Ostlandpräfektur ohne die direkt mit Bayern verbundene Landschaft an Enns und Wienerwald zuerst 888) mit dem vorgelagerten Gebiet endgültig in das Reich hinein.[1460] 976 wird es dann zugleich mit der Absetzung des bayerischen Herzogs Heinrich des Zänkers vom Herzogtum Bayern abgetrennt und zum Herzogtum Kärnten erhoben. In der Folge wird es zunehmend als „Carinthia“ bezeichnet und von der „marchia Karantina“ [→ S. 432], die das Markengebiet östlich davon in der modernen Steiermark bezeichnet, unterschieden.[1461]

WEITERFÜHRENDE ÜBERLEGUNGEN: Dass Karantanien Teil des südöstlichen Markengebietes war ist eindeutig bewiesen.[1462] – Die Existenz einer eigenen Mark in Karantanien wird in der Überlieferung dagegen nur für 895 bezeugt (D Arn 138), wo zwei Orte in der nachmaligen Untersteiermark, nämlich Reichenburg und

[1450] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 890.
[1451] Vgl. Giesler 1997, S. 122.
[1452] Vgl. Giesler 1997, S. 122.
[1453] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 478.
[1454] Der Umfang der von der fränkischen Administration kreierten „provincia Karantana“ (so erstmals 811) lässt sich wie folgt markieren: im Westen im Bereich des Klosters Innichen und der Salzach, im Norden ungefähr auf der Linie der Gebirgszüge des Dachsteins, des Toten Gebirges und der Österreichischen Alpen, im Nordosten am Semmering und im Süden südlich der Drau ungefähr an den Karawanken und den Karnischen Alpen; die Südostgrenze ist umstritten und hängt im Wesentlichen davon ab, wie man den Beleg D Arn 138, der von der „marchia iuxta Souwam“ und von den „orientales partes Charantana nominati“ berichtet, bewertet (vgl. Giesler 1997, S. 132, sowie die Bemerkungen oben auf S. 188 und S. 194).
[1455] Vgl. Giesler 1997, S. 128 f., und Schieffer und Schieder 1979, S. 890.
[1456] Vgl. Giesler 1997, S. 155, und Wolfram 1995b, S. 304 f. und S. 447 (Daten im Personen- und Ortsregister).
[1457] Es mögen überwiegend Bayern gewesen sein, die Stammeszugehörigkeit lässt sich aber nicht immer genau ermitteln.
[1458] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in Fußnote 1425.
[1459] Vgl. zu diesem Diplom die Ausführungen im Zusammenhang mit dem Markencharakter unten. – Die bis heute grundlegende, wenn auch in manchen Daten zu modifizierende Übersicht über die Herrschaftsverhältnisse in den südöstlichen Markengebieten (und damit auch von Karantanien) bringt Pirchegger 1912, S. 303 ff. Diese ist dem Materialanhang der Arbeit beigegeben (siehe unten S. 1009).
[1460] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 890.
[1461] Vgl. zur Geschichte Karantaniens (neben Giesler 1997) folgende Literatur: Pirchegger 1912, S. 303 ff.; Moro 1964, S. 76 f.
[1462] Vgl. hierzu den Beleg Annales Fuldenses a. 861 unten und die Bemerkung in Fußnote 1466.

Gurkfeld,[1463] als in der Mark an der Save gelegen bezeichnet werden (*in marchia iuxta Souwam tres regales mansos, quod Richenburch dicitur, et aliud predium ultra fluvium Sowam Gurcheuelt nuncupato*).[1464] Allerdings wirft nun gerade diese Urkunde eine Reihe von Problemen auf: So ist es fraglich, ob die Lokalisierung „in marchia iuxta Souwam“ eine spätere Interpolation darstellt und – wenn man dies ausschließen möchte – ob es sich bei derselben um einen Hinweis auf eine eigenständige Mark(grafschaft) oder lediglich um eine erklärende (Fluss-)Angabe zur allgemeinen Lokalisierung im (östlichen) Grenzraum handelt und ob die in dieser „marchia“ genannten Örtlichkeiten auch als „in comitatu Livpoldi in orientalibus partibus Charanta nominati“ gelegen betrachtet werden können.[1465] Nimmt man an, dass es sich bei der Angabe „in marchia iuxta Souwam“ um eine originäre Angabe handelt und dieselbe als eigenständige Mark(grafschaft) im zum Ostland gehörigen Kärnten zu betrachten ist, so ergibt sich zudem das Problem, dass eine solche nur schwer mit der unmittelbar vor dieser Lokalisierung genannten Grafschaft Liutpolds zusammenzubringen ist, da sie der letztgenannten dann untergeordnet sein müsste. – Aufgrund von D Arn 138 ist die Existenz einer zu Karantanien gehörende Mark an der Save dementsprechend weder eindeutig zu bejahen noch grundsätzlich auszuschließen.

33.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

KARANTANISCHE MARK? (*limes Carantanus?*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
(MGH SS in us. schol. 7: Annales Fuldenses a. 861, S. 55: „Karlmannus quoque filiorum regis maximus res novas molitus est; expulit enim duces, quibus custodia commissa erat **Pannonici limitis** et Carantani, atque per suos **marcam** ordinavit.“)[1466]

MARK (AN DER SAVE) (*marchia (iuxta Souwam)*):

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
D Arn 138 = BM² 1912 [895 September 29 (Kop. 12)]: Schenkung: „quasdam res proprietatis nostre, quas antea in beneficium habuit [= Waltuni] in loco, qui vocatur Thrusental, ac duobus castris in eo edificatis et nemus in monte Diehshe et **in marchia iuxta Souwam** tres regales mansos, quod Richenburch dicitur, et aliud predium ultra fluvium Sowam Gurcheuelt nuncupato et in alio loco quicquid Ottelin habuit in beneficium in loco Undrina in comitatu Livpoldi in orientalibus partibus Charanta nominatis“[1467]

Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark 34: - (ohne eigenen Namen) [Territorium in Italien] (*Marchia*)

34.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Marchia: D L II 86 (unecht) = BM² 1270 = B-Ziel 399 [874 Oktober 13 (Transsumpt vom 5. Mai 1380 – die Fälschung stammt frühestens aus dem Ende des 12. Jahrhunderts (vgl. B-Ziel 399))] (Schenkung: ‚*in Marchia castrum Lori castrum Caldarole castrum Vestinianum montem Obteranum Rotellum Brictiam sanctum Vincentium sanctum Angelum ad Fabrarm cum omnibus ecclesiis predictorum castellorum et locorum*‘) [Bei D L II 86 handelt es sich um eine Fälschung auf Grundlage von D L II 68 (verunechtet) [874 Oktober 13], dem der hier zitierte Abschnitt aber fehlt) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „castrum Lori“ [vielleicht Loro Piceno, Provinz Macerata (vgl. DD Karol. III-Reg., S. 299)], „castrum Caldarole” [Caldarola, Provinz Macerata (vgl. DD Karol. III-Reg., S. 289)], „castrum Vestinianum” [Vestignano, Com. Caldarola, Provinz Macerata (vgl. DD Karol. III-Reg., S. 312)], „mons Obteranus“ [unbekannt, in den Marken (vgl. DD Karol. III-Reg., S. 302)], „Rotellus” [vielleicht Rotella, Provinz Ascoli Piceno (vgl. DD Karol. III-Reg., S. 307)], „Brictia“ [unbekannt, in den Mar-

[1463] Vgl. zu diesen die Bemerkungen unter den jeweiligen Einträgen oben auf S. 329 [zu Gurkfeld] bzw. auf S. 346 [zu Reichenburg].
[1464] D Arn 138. – Die gesamte Lokalisierung unten bei den Quellenbelegen.
[1465] Vgl. hierzu die ausführlicheren Ausführungen auf S. 193 im Exkurs zu D Arn 138.
[1466] Der Beleg steht in Klammern und fand auch oben bei der Analyse des Markencharakters keine direkte Berücksichtigung, da völlig zweifelhaft ist, ob das in dem Beleg genannte Wort „Karantani“ überhaupt mit „limitis“ verbunden werden darf (vgl. Waitz 1876/1955, S. 64 Fußnote 4). Deutlich hervor geht aus dem Beleg allerdings, dass Karantanien Teil der „marchia orientalis“ Karlmanns war (vgl. hierzu auch die Bemerkungen in Fußnote 1425 oben).
[1467] Vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 188 und im Exkurs zu D Arn 138 auf S. 194.

ken (vgl. DD Karol. III-Reg., S. 289)], „S. Vincentius“ [unbekannter Ort in den Marken (vgl. DD Karol. III-Reg., S. 312)], „S. Angelus ad Fabaram“ [unbekannt, in den Marken (vgl. DD Karol. III-Reg., S. 286)]. ► **Deutung: Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Die Interpretation dieses „marchia“-Beleges ist problematisch, da aus dem Wortlaut des Diplomes nicht eindeutig hervorgeht, ob derselbe im Sinne einer namentlich nicht genannten Mark(grafschaft) oder ganz allgemein als „Markengebiet“ oder „Grenzgebiet“ zu verstehen ist,[1468] auch wenn letztgenanntes aufgrund der Lage der Objekte in Italien eher unwahrscheinlich ist. Ob es sich bei der hier genannten „Marchia“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis des Spuriums D L II 86 ebenfalls nicht entschieden werden, da die beiden einzig sicher zu identifizierenden Ortschaften Caldarola und Vestignano nur wenige Kilometer voneinander entfernt liegen. Beachtet werden muss außerdem, dass die Fälschung wohl keinen echten Kern aufweist und dementsprechend spätere Zustände wiedergibt. ➔ **Identifizierung:** Die Marken zwischen Apennin und Adria (vgl. DD Karol. III-Reg., S. 300).

34.2) Gesamtbetrachtung:

Eine namentlich nicht genannte Mark wird in einer unechten Urkunde Ludwigs II. von angeblich 874 erwähnt. Lokalisiert werden muss sie in Italien im Gebiet der Marken. Die Frage, ob es sich bei der im Spurium D L II 86 bezeugten „Marchia“ um eine solche mit politischem Charakter handelt, kann angesichts der Gesamtproblematik des Beleges nicht beantwortet werden. Unabhängig davon ist eine Deutung als „Mark in eigentlichem Sinne“ aber extrem fragwürdig.[1469]

34.3) Allgemeine Ausführungen zu den italienischen Marken:

Marken in eigentlichem Sinne hat es in Italien während der Karolingerzeit – abgesehen von der Mark Friaul (falls man diese bereits in den slawischen Bereich hinüberreichende Gebietseinheit zu Italien rechnen will) – nicht gegeben. Die Markgrafschaften von Ivrea, Tuszien und Spoleto, die seit der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts bezeugt sind, können nicht als solche gelten, da sie mit der Grenze funktional überhaupt nicht in Verbindung stehen.[1470] – Auf weitere Ausführungen wird hier deshalb verzichtet.

34.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

IV.3.4 Markenkatalog – Teil IV: Der zweite Teil des erweiterten Untersuchungszeitraums: spätsalische, süpplinburgische und frühstaufische Zeit (1106-1152)

Vorbemerkung:

Wenn die nachfolgend genannten Marken in Kontinuität zu denjenigen im engeren Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.1 [S. 394] und Kap. IV.3.2 [S. 451]) stehen, wird keine eigene Markennummer gesetzt, sondern die obige beibehalten und um den Anhang „-ergänzt“ erweitert. Außerdem wird bei solchen zum zweiten Mal genannten Marken in der Regel auf eine eigene Gesamtbetrachtung, eigene Allgemeine Ausführungen und die Auflistung weiterer Belege für die Existenz derselben verzichtet und stattdessen auf frühere Teile des Markenkataloges verwiesen, um Doppelungen möglichst zu vermeiden.

Mark 04-ergänzt: Niedermark [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] (*marcha inferior*)

[1468] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 220.

[1469] Die Gründe wurden im Zusammenhang mit den Ausführungen zu den italienischen Marken in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit beschrieben (vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 39 und auf S. 40).

[1470] Vgl. hierzu: Schmid 1984a, Sp. 288 f.; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 301; Hofmeister 1907, S. 256 ff. – Anders Schieffer im Handbuch der europäischen Geschichte, der Spoleto, Tuscien, Friaul und Istrien als regelrechte, mit der militärischen Grenzsicherung in Verbindung stehende Markgrafschaften für die hochkarolingische Zeit (Herrschaft Karls des Großen und Ludwigs des Frommen) nennt und bezüglich derselben sogar langobardische oder byzantinische Vorstufen annimmt (vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 566).

04-ergänzt.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

marcha inferior: D K III 241 [1150 Dezember 3 (Kop. 15)] (Besitzbestätigung: ‚*decimam totius tributi quod nobis de inferiori marcha solvetur*‘) [Der „marcha“-Beleg in diesem Diplom geht direkt oder indirekt auf D O I 76 zurück (vgl. hierzu die Bemerkungen im Exkurs zu dieser Urkunde oben auf S. 195.)] ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Da die „inferior marcha“ genauso wie die zuvor genannten „Rederi“ [= Redarier, wendischer Stamm in der ö. Prignitz u. Mecklenburg (vgl. DD IX-Reg., S. 715)] dem König Tribut zu leisten hat, muss sie als größere Gebietseinheit betrachtet werden; über ihren politischen Charakter geht aus D K III 241 nichts hervor. ➔ **Identifizierung: Niedermark [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]:** Niedermark, Landschaft im sö. Mecklenburg und in der ö. Prignitz (vgl. DD IX-Reg., S. 703).

04-ergänzt.2) Gesamtbetrachtung:

Die Niedermark ist insgesamt gesehen in zwei echten Urkunden belegt, davon befindet sich eine, nämlich D K III 241, in dem hier betrachteten erweiterten Untersuchungszeitraum. Der Beleg steht aber direkt oder indirekt mit dem anderen bezeugten Nachweis derselben aus D O I 76 in Verbindung, so dass wir eigentlich nur einen Existenzhinweis für die „marchia inferior“ haben. Lokalisiert werden muss sie im Grenzgebiet der heutigen Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Die Frage, ob es sich bei ihr um eine separate Mark in eigentlichem Sinne gehandelt hat, kann auf der Basis von D K III 241 nicht beantwortet werden, insgesamt gesehen ist davon aber nicht auszugehen.

04-ergänzt.3) Allgemeine Ausführungen zur Niedermark (marcha inferior)::

⇨ Vgl. oben auf S. 400 f.

04-ergänzt.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

⇨ Vgl. oben auf S. 400 f.

Mark 35: Mark Albrechts des Bären (= Nordmark / Mark Brandenburg) [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] (*Adelberti marchia*):

35.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Adelberti marchia: D Lo III 91 = B-P 496 [1136 August 16 (Or.)] (Verleihung der dem Fiskus zustehenden Tribute in den vier zur Mark Adalberts gehörigen Provinzen, außerdem Tribsees: ‚*quę ad fiscum pertinent tributa quatuor provinciarum Sclauię ... adnitente et concedente de iure suo fideli nostro marchione Adelberto, cuius marchię terminus predictas includit provincias, quarum ut certa habeatur noticia, nomina etiam subter annotari complacuit: Crozwine cum Rǒchowe, Lesáne, Meserechs et Sitne, insuper et Tribusses*‘) | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten/übergeordnete Raumeinheiten:** „provincia Crozwine“ [= Groswin, Landschaft am s. Ufer der Peene, von Stolp nach Anklam bis zum Ausfluss der Peene (vgl. DD VIII-Reg., S. 268)]; „Rǒchowe“ [= Rochow, Landschaft im Süden von Ukermünde zwischen der Uker und Randow, (ehemals:) preußischer RB Stettin (vgl. DD VIII-Reg., S. 289)]; „provincia Lesáne“ [= Umgebung der Stadt Lassan im Norden der Peene nach Wolgast hin, (ehemals:) preußischer RB Stettin (vgl. DD VIII-Reg., S. 278)]; „provincia Meserechs“ [= Meseritz, Landschaft am s. Ufer der Peene in der Gegend zwischen Jarmen und Liepen, (ehemals:) preußischer RB Stettin (vgl. DD VIII-Reg., S. 281)]; „provincia Sitne“ [= Umgegend des jetzigen Kirchdorfes Ziethen, unweit Anklam im Norden der Peene, (ehemals:) preußischer RB Stettin (vgl. DD VIII-Reg., S. 290)]; „Tribusses“ [= Tribsees, (ehemals:) preußischer RB Stralsund, Amtsgericht Grimmen (vgl. DD VIII-Reg., S. 293)]. – Tribsees ist nicht als in der „marchia“ gelegen zu betrachten, da es nicht zu den vier „provincias“ gehört und auch nicht – wie Rochow – in Verbindung mit einer solchen genannt wird.[1471] ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Markgrafschaft des Markgrafen Adalbert (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia“ Albrechts des Bären handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Adelbertus marchio“ als Amtswalter zugeordnet); genauere Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können auf der Basis von Lo III 91 nicht getroffen werden, da die darin eingeschlossenen „provincias“ sich trotz dieser Bezeichnung lediglich über ein Gebiet von vielleicht 50 Kilometern im heutigen Vorpommern erstrecken und das deutlich weiter westlich gelegene Tribsees wohl nicht mehr als innerhalb derselben gelegen betrachtet werden darf. ➔ **Identifizierung: Mark Albrechts des Bären [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum]** [= Adalbertus, Adelbertus, Albertus (or.), Athelbertus (c.12-13), comes de Ballinstat, de Saxonia, marchio Brandenburgensis, de Hilta-

[1471] So etwa Schlesinger, der schreibt: „In der Urkunde steht: *cuius marchie terminus predictas includit provincias*. Es handelt sich um Grozwyn, Rochow, Lassan, Meseritz und Ziethen.“ (Schlesinger 1961a, S. 434 Anm. 91)

gespurch. (*Albrecht der Bär*) 32,1. 55,5. 89,20. 92,25. 95,25. 96,20. 97,1. 99,1. 100,30. 103,10. 107,40. 109,5. 111,1. <112,1. 112,10>. 113,25. 124,15. 126,5. 130,10. 133,15. 134,20. 142,35. 143,35. 144,20. 184,10. → *siehe auch:* Ballinstat, Brandenburgensis, Hiltagespurch, Saxonia; mater: Elica comitissa (vgl. DD VIII-Reg., S. 258). [= D Lo III 21; D Lo III 33; D Lo III 56; D Lo III 58; D Lo III 60; D Lo III 61; D Lo III 62; D Lo III 63; D Lo III 66; D Lo III 69; D Lo III 70; D Lo III 71; D Lo III 72; D Lo III 73; D Lo III 79; D Lo III 80; D Lo III 83; D Lo III 84; D Lo III 85; D Lo III 91; D Lo III 92; D Lo III 114] → Albrecht der Bär, Markgraf von der Nordmark/Mark Brandenburg (vgl. S. 822 in Teil V der Arbeit)].

35.2) Gesamtbetrachtung:

Die Personenmark von Albrecht dem Bären, aus der dann die Mark Brandenburg hervorging, umfasste unter anderem das Gebiet der ehemaligen Nordmark, die allerdings kaum noch etwas mit der früheren, 983 im Prinzip verloren gegangenen und nur noch dem Anspruch nach aufrechterhaltenen ottonisch-salischen Mark dieses Namens gemeinsam hatte. Zu dieser in deutlich veränderten Grenzen nach 1134 wieder auferstandenen Nordmark muss das in D Lo III 91 (1136) genannte Gebiet jedenfalls gerechnet werden.[1472] Nach den darin genannten Örtlichkeiten ist sie in der Gegend des heutigen Vorpommern an der Peene zu lokalisieren, dies spiegelt aber nur einen Abschnitt der Nordmark wieder, die tatsächlich einen großen Teil des Gebietes rechts der unteren Elbe umfasste und nach Norden hin zu den dort lebenden Slawenstämmen wohl nicht genau abgegrenzt war. Die Existenz dieser Mark ist durch die Vielzahl der erhaltenen Belege bewiesen,[1473] ihr Charakter als Mark in eigentlichem Sinne durch die Tätigkeit des namentlich genannten Amtsverwalters.
Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen zu Albrecht dem Bären (vgl. S. 822) in Teil V der Arbeit.

35.3-1) Allgemeine Ausführungen zur Nordmark:

⇨ Vgl. oben auf S. 401 ff.

35.3-2) Allgemeine Ausführungen zur Mark Brandenburg:

Die Mark Brandenburg gehört eigentlich nicht zu den hier zu behandelnden Marken, da sie nicht vor 1157 bezeugt und vermutlich erst mit der endgültigen Rückeroberung der Burg Brandenburg durch Albrecht den Bären am 11. Juni 1157, frühestens aber bei der ersten Erwerbung dieser Burg nach dem Tod des Heveller-Fürsten Pribislav-Heinrich im Jahr 1150 eingerichtet worden ist.[1474] Erwähnt werden soll an dieser Stelle lediglich, dass sie so etwas wie die Nachfolgerin der alten Nordmark darstellt[1475] und dementsprechend die beiden letzten Markgrafen der Nordmark, Albrecht I. der Bär und als Mitregent dessen Sohn Otto I., auch die beiden ersten Markgrafen der Mark Brandenburg sind.[1476]

35.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

⇨ Vgl. oben auf S. 401 ff. (zur Nordmark – die Belege für die Mark Brandenburg sind hier nicht relevant, da diese erst aus der Zeit nach 1152 stammen)

Mark 06-ergänzt: Mark Meißen/Mark des (Mark-)Grafen Konrad [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]

Mark 06-ergänzt.1: Mark Meißen (*Misnensis marchia*)

06-ergänzt.1.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Misnensis marchia: D K III 85 [1143 (Februar) (Kop. 15)] (Schenkung von hundert genau begrenzten Königshufen im Pleißener Wald beiderseits der Mulde im Bistum Naumburg in der Mark Meißen: ‚*centum regales mansos in regali silva Blisinensi in utraque parte fluminis Mulde per legatos nostros ad terminos istos demonstratos in episcopatu Numburgensi in marchia Misnensi, videlicet versus occidentem usque ad rivulum qui dicitur Drosischina, a septentrione usque ad rivulum qui medius de tribus dicitur minor Wyraw, ab oriente usque ad pontem Borens, ad semitam Bohemicam et sic usque ad campum Kirtzs ultra Muldam, ab oriente usque ad ri-*

[1472] Vgl. hierzu Schlesinger 1961a, S. 434.
[1473] Vgl. hierzu den Personenartikel des entsprechenden Markgrafen unten auf S. 822.
[1474] Vgl. zu den Ereignissen insbesondere Dralle und Ribbe 2003, Sp. 554 ff. (mit der dort genannten Literatur).
[1475] Vgl. Schmid 1984a, Sp. 290; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 303.
[1476] Dementsprechend tauchen sie auch in der Liste der (in der Sekundärliteratur angenommenen) Markgrafen der Nordmark im Artikel zu dieser Mark oben auf S. 401 ff. – Vgl. zur Mark Brandenburg insgesamt außer der in den Fußnoten 1474-1475 genannten Literatur die Ausführungen bei: Kretschmer 1904, S. 335 ff.; Partenheimer 2007.

vulum Lussnitz, ab occidente usque ad Crostawitze montem, a meridie usque Schirna Blisna id est Swartzbach') | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „silva Blisinensi“ [= Pleißener Wald, Forst an der Pleiße um Königswalde bei Zwickau, (ehemals:) Bez. Karl-Marx-Stadt (= Chemnitz) (vgl. DD IX-Reg., S. 712)]; „flumen Mulde“ [= Mulde, l. Nebenfluss der Elbe in Sachsen (vgl. DD IX-Reg., S. 701)]; „rivulus Drosischina“ [= Bach zwischen Pleiße und Zwickauer Mulde bei Meerane, (ehemals:) Bez. Karl-Marx-Stadt (= Chemnitz) (vgl. DD IX-Reg., S. 657)]; „rivulus Wyraw“ [= Wyhra, r. Nebenbach der Pleiße bei Borna, Sachsen (vgl. DD IX-Reg., S. 747)]; „pons Borens“ [= Übergang über die Zwickauer Mulde sö. bei Waldenburg, Sachsen (vgl. DD IX-Reg., S. 641)]; „semita Bohemica“ [= alter Nord-Süd-Straßenzug ö. der Zwickauer Mulde, Sachsen (vgl. DD IX-Reg., S. 640)]; „campus Kirtzs“ [= Kertzsch, Dorf nö. Glauchau, (ehemals:) Bez. Karl-Marx-Stadt (= Chemnitz) (vgl. DD IX-Reg., S. 647)];[1477] „rivulus Lussnitz“ [= Lößnitz, r. Nebenbach der Zwickauer Mulde bei Lößnitz, Sachsen (vgl. DD IX-Reg., S. 690)]; „Crostawitze mons“ [= Berg s. Zwickau, (ehemals:) Bez. Karl-Marx-Stadt (= Chemnitz) (vgl. DD IX-Reg., S. 652)]; „Schirna Blisna“ bzw. „Swartzbach“ [= Schwarzwasser, r. Nebenfluss der Zwickauer Mulde bei Aue, Sachsen (vgl. DD IX-Reg., S. 727)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke:** Bistum Naumburg. ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Dass es sich bei der hier genannten „Misnensis marchia“ um eine großflächige Mark handelt, kann auf der Basis von D K III 85 angenommen werden, da die identifizierbaren Orte teilweise mehr als 100 Kilometer südwestlich von Meißen liegen; der politische Charakter der hier erwähnten „marchia“ ist aus der Urkunde aber nicht abzuleiten. ➔ **Identifizierung: (Mark) Meißen [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD IX-Reg., S. 697).

06-ergänzt.1.2) Gesamtbetrachtung:

⇨ Vgl. oben auf S. 405 ff. (auf eine eigene Gesamtbetrachtung auf der Basis des obigen Beleges wird hier verzichtet, da eine solche nichts Neues bringen würde)

Mark 06-ergänzt.2: Mark des Markgrafen Konrad (*Cv̊nradi marchia*)

06-ergänzt.2.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Cv̊nradi marchia: D K III 119 [1144 (November) (Or.)] (Vor dem Königsgericht behauptet Markgraf Konrad von Meißen, dass einige von Bischof Meinward von Meißen für seine Kirche in Anspruch genommene Dörfer im Gau der Nisenen als Bestandteil des Gaues zu seiner Mark gehörten: ‚*Ipse siquidem episcopus quasdam villas in provincia Nisane sibi et ęcclesię suę vendicavit, quas prefatus marchio [= Cv̊nradus] ad marchiam suam cum predicta provincia pertinere asseruit.*' Namentlich erwähnt werden diese Dörfer dann im Zusammenhang mit den vom König zur Beilegung des Streites getroffenen Bestimmungen: ‚*Quam videlicet litem nos consilio principum ita terminaviums, ut canonici Misinensis ęcclesię duas villas scilicet Deltsan et, quę iuxta illam sita est, Nuendorf habeant, episcopus vero alteram Nuendorf, quę ultra Albium sita est, hac interiecta conditione optineat, ut eam filio eiusdem marchionis Cv̊nradi in beneficio concedat. Ipse vero marchio villam quę dicitur Gôluz libere possideat.*') | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „Deltsan villa (iuxta Nuendorf villa)“ [= Dölzschen, Dorf sw. bei Dresden (vgl. DD IX-Reg., S. 657)]; „Gôluz villa“ [= Gohlis, Nieder-, Ober-, Dorf nw. bei Dresden (vgl. DD IX-Reg., S. 671)]; „Nuendorf (altera, quę ultra Albia sita est)“ [= Naundorf, ehemals Dorf bei (jetzt Stadttei von) Radebeul, (ehemals:) Bez. Dresden (vgl. DD IX-Reg., S. 702)]; „Nuendorf villa (iuxta Deltsan villa)“ [= Kleinnaundorf (am Windberg), Dorf s. bei Dresden (vgl. DD IX-Reg., S. 649)]. ➔➔ **Genannte Amtsbezirke und übergeordnete Raumeinheiten:** Markgrafschaft des Markgrafen Konrad (= siehe unten), Bistum Meißen; „provincia Nisane“ [= Landschaft in Sachsen um Dresden (vgl. DD IX-Reg., S. 703)]. ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Bei der hier genannten „marchia“ Konrads von Meißen handelt es sich absolut sicher um eine Mark in eigentlichem Sinne, da „marchia“ analog zu „comitatus“ verwendet wird (konkret wird die „marchia“ dem „Cv̊nradus marchio“ als Amtswalter zugeordnet); Aussagen zur Größe der hier genannten Mark können aber auf der Basis von D K III 119 nicht getroffen werden, da die im Nisenengau liegenden und vom Markgrafen zu seiner Mark gerechneten Dörfer maximal etwa 10 bis 15 Kilometer voneinander entfernt liegen. ➔ **Identifizierung: Mark Konrads des Großen [(Mark-)Graf im Nordosten des regnum Teutonicum] [=** *Cv̊nradus* ... marchio de Witin, marchio Misinensis, marchio de Saxonia, *Vogt v. Chemnitz* 19,23. 77,6. 132,2. 152,5. 153,35. 153,43. 175,40. 179,17. 180,19. 182,31. 184,1. 186,18. 189,16. 192,8. 213,23. 213,30. 215,15. 320,13. 321,30. 330,11. 342,9. 378,22. 429,11. 449,17. 450,30. 452,23. 460,16. – *Söhne:* Heinricus, Otto, Theodericus (vgl. DD IX-Reg., S. 655). [= D K III 10; D K III 45; D K III 74; D K III 85; D K III 86; D K III 98; D K III 100; D K III 101; D K III 102; D K III 103; D K III 104; D K III 105; D K III 106; D K III 119; D K III 120; D K III 177; D K III 178; D K III 182; D K III 188; D K III 210; D K III 245; D K III 258; D K III 259; D K III 260; D K III 265] → Konrad von Wettin, Markgraf der Mark Meißen (vgl. S. 846 in Teil V der Arbeit)].

[1477] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 332.

06-ergänzt.2.2) Gesamtbetrachtung:

⇨ Vgl. oben auf S. 405 ff. (auf eine eigene Gesamtbetrachtung auf der Basis des obigen Beleges wird hier verzichtet, da eine solche nichts Neues bringen würde)

06-ergänzt.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Meißen:

⇨ Vgl. oben auf S. 405 ff.

06-ergänzt.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

⇨ Vgl. oben auf S. 405 ff.

Mark 10-ergänzt: Mark Österreich [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] (*Austria marchia*)

10-ergänzt.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Austria marchia?: D K III 173 (Verunechtet?) [1147 Februar 25 (Or.)] (Verleihung: *‚iusticiam illam marchię [= Austria?]*[1478] *quę vulgo marchmutte dicitur'*) [Hausmann hat in der Vorbemerkung zu seiner Edition von D K III 173 darauf hingewiesen, dass in der Bestimmung über das Marchfutter und das Burgwerk die grammatikalische Konstruktion unklar und mit einigen störenden Fehlern behaftet ist, zudem innerhalb letztgenannter eine längere Rasur von gleicher Hand und Tinte vorhanden ist. Allerdings war er sich angesichts der in Frage kommenden kurzen Zeitspanne zwischen der Abfassung des Originaltextes und der Rasur selbst nicht darüber im Klaren, ob dies auf eine Verfälschung des Diploms hindeutet oder nicht.] ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Dass es sich bei der hier erwähnten „marchia" um eine Mark in eigentlichem Sinne handelt, lässt die Verleihung des Marchfutters[1479] innerhalb derselben vermuten;[1480] nähere Angaben über dieselbe sind aber auf auf der Basis von D K III 173 nicht möglich. ➔ **Identifizierung: (Mark) Österreich [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD IX-Reg., S. 706).

10-ergänzt.2) Gesamtbetrachtung:

⇨ Vgl. oben auf S. 417 ff. (auf eine eigene Gesamtbetrachtung auf der Basis des obigen Beleges wird hier verzichtet, da eine solche nichts Neues bringen würde)

10-ergänzt.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark Österreich:

⇨ Vgl. oben auf S. 417 ff.

10-ergänzt.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

⇨ Vgl. oben auf S. 417 ff.

Mark 14-ergänzt: namentlich nicht genannte Mark (= Mark an der Sann) [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum] (*marchia*)

14-ergänzt.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

marchia: D Lo III 29 (unecht) = B-P 253 [1130 Oktober 18 (Pseudo-Or. aus der zweiten Hälfte des 12 .Jhd.s – wahrscheinlich eine verfälschte Nachzeichnung auf der Basis eines echten Lothardiploms)] (Besitzbestätigung: *‚predia in marchia Dobrich, Stenniz, Frezniz, Trachendorf, Roas, Sowe et Sowne, Zotel et Niringe et inter fluenta Copriunich, Chodinie, et Ogwanie, Chrilowe et inter flumina Gurke et Sowe'*) [Der hier zitierte Abschnitt wurde bisher nicht als Interpolation des Gurker Fälschers nachgewiesen, doch ist in der Forschung nach wie vor unbestimmt, ob und welche Teile der umfangreichen Besitzliste in der angenommenen Vorurkunde Lothars III. gestanden haben (vgl. Vorbemerkung zu D Lo III 29 und B-P 253). Das Wort „marc(hia)" steht nach von Ottenthal/Hirsch wahrscheinlich auf Rasur (vgl. DD VIII, S. 46 Anm. 29 g).] | ➔➔ **Genannte Örtlichkeiten:** „Dobrich" [= Dobridniza, Berg in Slowenien, nw. Gonobitz, (ehemals:) BHM Cilli (vgl. DD VIII-Reg., S. 269)]; „Stenniz" [= Stenitz, Berg sö. Weitenstein bei Lindeck, Slowenien, (ehemals:) BHM Cilli (vgl. DD VIII-Reg., S.

[1478] Im Satz vorher ist von „Austria" die Rede. Hierauf bezieht sich „marchia" allem Anschein nach.
[1479] Über das Marchfutter in Österreich vgl.: Klebel 1939 - 1943, S. 15 ff.
[1480] Dies nur, wenn die Annahme, dass sich „marchia" auf das im Satz vorher genannte „Austria" bezieht, richtig ist (vgl. hierzu die Bemerkung oben in Fußnote 1478). Ansonsten wäre „marchia" wohl im Sinne von Grenzraum zu übersetzen und dies würde bedeuten, dass es die Institution des „Marchfutters" nicht nur in Österreich, sondern überall an der Grenze gegeben hätte.

291)]; „Frezniz“ [= Wresen (Brezje), Slowenien, (ehemals:) BHM Cilli (vgl. DD VIII-Reg., S. 271)]; „Trachendorf“ [= Drachenburg, Slowenien, (ehemals:) BHM Rann (vgl. DD VIII-Reg., S. 293)];[1481] „Roas“ [= Rohitsch, Slowenien, (ehemals:) BHM Pettau (vgl. DD VIII-Reg., S. 288)];[1482] „Sowe“ [= Die Save, r. Nebenfluss der Donau (vgl. DD VIII-Reg., S. 291)]; „Sowne“ [= Die Sann, Fluss in Slowenien (vgl. DD VIII-Reg., S. 291)]; „Zotel“ [= Die Sotla, Fluss in Slowenien, (ehemals:) BHM Rann (vgl. DD VIII-Reg., S. 297)]; „Niringe“ [= Die Neiring, Fluss in Slowenien (vgl. DD VIII-Reg., S. 283)]; „fluens Copriunich“ [= Kopreinitz, Bach in Slowenien, bei Cilli (vgl. DD VIII-Reg., S. 268)]; „fluens Chodinie“ [= Köttnig, Bach in Slowenien, nw. Cilli (vgl. DD VIII-Reg., S. 267)]; „Ogwanie“ [= Die Wogleina, Bach in Slowenien (vgl. DD VIII-Reg., S. 284)]; „Chrilowe“ [= Grailach, Slowenien, (ehemals:) BHM Gurkfeld, Bezirksgericht Nassenfuß (vgl. DD VIII-Reg., S. 268)];[1483] „flumen Gurke“ [= Die Gurk, Fluss in Kärnten (vgl. DD VIII-Reg., S. 274)]; „flumen Sowe“ [= Die Save (siehe oben)]. ► **Deutung: größere Gebietseinheit ungewissen Charakters:** Die Interpretation dieses „marchia“-Beleges ist problematisch, da aus dem Wortlaut des Diplomes nicht eindeutig hervorgeht, ob derselbe im Sinne einer namentlich nicht genannten Mark(grafschaft) oder ganz allgemein als „Markengebiet“ oder „Grenzgebiet“ zu verstehen ist.[1484] Dass es sich dabei um ein großflächiges Gebiet gehandelt hat, ist dagegen sicher, bedarf aber einer näheren Erklärung: Als „in marchia“ gelegen müssen sämtliche oben zitierte Güter betrachtet werden, da die Besitzliste an dieser Stelle eine Aufzählung verschiedener „predia“ beinhaltet und dadurch eindeutig gegliedert ist (zuvor erwähnt: „predium aput Truhsen [= Trixen, Kärnten, (ehemals:) BHM Völkermarkt (vgl. DD VIII-Reg., S. 293)] cum duobus castris inibi sitis“; danach erwähnt: „predium in Gurketal [= Das Gurktal (vgl. DD VIII-Reg., S. 274)] et predium cirtca Friesach [= Friesach, Kärnten, (ehemals:) BHM St. Veit (vgl. DD VIII-Reg., S. 271)]“). Diese oben genannten „predia“ aber liegen verteilt in einem Gebiet, das vielleicht 2000 km² umfasst und damit durchaus eine beachtliche Größe aufweist, wenn man sich vergegenwärtigt, dass damit lediglich Mindestmaße gemeint sind. ➔ **Identifizierung: Mark an der Sann [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]** (vgl. DD VIII-Reg., S. 280).

14-ergänzt.2) Gesamtbetrachtung:

⇨ Vgl. oben auf S. 438 ff. (auf eine eigene Gesamtbetrachtung auf der Basis des obigen Beleges wird hier verzichtet, da eine solche nichts Neues bringen würde)

14-ergänzt.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark an der Sann:

⇨ Vgl. oben auf S. 438 ff.

14-ergänzt.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

⇨ Vgl. oben auf S. 438 ff.

Mark 36: Mark des Herzogs Heinrich [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum (Istrien?) oder in Italien (Verona?)]

36.1) Belege aus der tabellarischen Auflistung oben (vgl. S. 387 ff.):

Marchia (Henrici): STUMPF 3132 = Hübner 1563 [1116 März 18. Padua (Or.)[1485] [Placitum]]: Böhmer, Acta 73 (Nr. 79) = Spagnesi 43 (Documenti, edizione e commento, Nr. 3) (Beisitzer im Königsgericht: ‚*Henricus Carentanę tociusque Marchię dux*‘) | ➔➔ **Im Titel genannte Amtsbezirke:** Kärnten und die ganze Mark des Herzogs Heinrich (= siehe unten). ► **Deutung: Mark in eigentlichem Sinne:** Dass es sich bei der hier genannten „Marchia“ um eine Mark in eigentlichem Sinne handelt, ergibt sich aus der Verwendung des Begriffs analog zu „Carentana“ innerhalb eines Titels, über Lage und Umfang derselben lässt sich auf der Basis von STUMPF 3132 aber nichts sagen. ➔ **Identifizierung: Mark Heinrichs [Herzog (Mark-)Graf im Südosten des regnum Teutonicum und in Italien]** [= Enrico (II) duca di Carinzia, march. d’Istria e Carniola *43*; 46 n. 10*; *49*; 51 n. 3; *97*; 98 n. 1. (vgl. Spagnesi-Reg., S. 184)] [= Spagnesi Nr. 3 (STUMPF 3132); Spagnesi Nr. 4 (STUMPF 3133); Spagnesi Nr. 13 ((Treviso 1118 August 1 [Placitum] – Bresslau 1894))] → Heinrich III. von Eppenstein († 1122), Markgraf (von Istrien und von Verona), Herzog von Kärnten. – Welche Mark gemeint ist, kann auf der Basis von STUMPF 3132 – wie erwähnt – nicht gesagt werden, grundsätzlich kommen aber nur die Mark Istri-

[1481] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 323.
[1482] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 347.
[1483] Vgl. hierzu die Bemerkungen im Ortsverzeichnis auf S. 327.
[1484] In ersterem Sinne interpretiert den Beleg etwa Zatschek, verantwortlich für das Namenregister in der entsprechenden DD-Edition (vgl. DD VIII-Reg., S. 280), in zweiterem Hasenöhrl (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 424). – Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 220 ff.
[1485] Vgl. Fees 1994, S. 68.

en-Krain [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum], der Heinrich seit 1086 vorstand, und die Mark Verona, die er als Herzog von Kärnten seit 1090 mitverwaltete, in Frage.[1486] – Keineswegs handelt es sich dabei um die Karantanische Mark, wie früher teilweise angenommen wurde.[1487]

36.2) Gesamtbetrachtung:
Die Personenmark des Herzogs Heinrich von Kärnten, die hier im Rahmen einer Titelnennung in STUMPF 3132 von 1116 bezeugt ist, lässt sich nicht sicher lokalisieren. Denkbar ist aber nur ein Bezug auf Istrien oder Verona (vgl. hierzu die Bemerkungen oben). Die Frage, ob es sich bei dieser „Marchia" um eine solche mit politischem Charakter handelt, muss angesichts der Tatsache, dass der Begriff analog zum Dukat Kärnten gebraucht wird, ganz klar bejaht werden.

36.3-1) Allgemeine Ausführungen zur Mark Istrien:
⇨ Vgl. oben auf S. 447 ff.
36.3-2) Allgemeine Ausführungen zur Mark Verona:
⇨ Vgl. oben auf S. 458 f.

36.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
-

IV.3.5 Markenkatalog – Teil V: Die zusätzlich in der Sekundärliteratur diskutierten Marken in eigentlichem Sinne im engeren Untersuchungszeitraum

Vorbemerkung
Berücksichtigt werden nachfolgend sämtliche in Kap. I.3.2 [S. 41]) genannten Marken, die schon für den engeren Untersuchungszeitraum diskutiert werden (also nicht die Mark Wagrien), aber in Kap. IV.3.1 [S. 394]) und Kap. IV.3.2 [S. 451]) nicht erwähnt wurden, also all diejenigen, die in der Sekundärliteratur als Marken in eigentlichem Sinne genannt werden, aber nicht durch „marc(hi)a"-Belege in den hier zugrunde gelegten „offiziellen Quellen" bezeugt sind. Die Auflistung erfolgt von Nord nach Süd (an der Ostgrenze des regnum Teutonicum) bzw. alphabetisch (in Italien) und die Markenartikel enthalten naturgemäß nur die „Allgemeinen Ausführungen" (3.)) und die Erwähnungen in anderen als den hier zugrunde gelegten Quellen (4.)). Die Marken an der Westgrenze des regnum Teutonicum sind in einem zusammenhängenden Artikel abgehandelt, die Markgrafschaft Baden in einem Exkurs. Zur besseren Unterscheidung von den oben tatsächlich nachgewiesenen Marken werden diese Marken nicht mit Nummern, sondern mit Buchstaben bezeichnet.

Mark A: Mark an der Saalemündung [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]

A.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:
Die sogenannte „Mark an der Saalemündung" ist in den Quellen direkt überhaupt nicht bezeugt.[1488] Der Name ist vielmehr eine moderne Wortschöpfung für das ursprüngliche Amtsgebiet des Markgrafen Thietmar I. [→ S. 717], welches an Saale und Mulde im Gau Serimunt, also westlich der Ostmark/Mark Lausitz, lokalisiert werden muss und diesem vermutlich im Zusammenhang mit der nach Geros I. Tod im Jahr 965 erfolgten Neuordnung des ostsächsischen Markengebietes übertragen worden ist.[1489] Nach Thietmars Tod im Jahr 979 kam die Mark

[1486] Vgl. Dopsch 2003b.
[1487] Vgl. Pirchegger 1948.
[1488] Sie gehört zu den Marken, die nur aus der Existenz eines Markgrafen in diesem Gebiet von der Forschung erschlossen worden sind. Dieses Vorgehen ist naturgemäß sehr problematisch.
[1489] Vgl. hierzu Schmid 1984a, Sp. 289, Lüpke 1937, S. 11 f., und Lübke 129 IV und Lübke 155 IV.

augenscheinlich an die Ostmark unter Hodo I. [→ S. 680], wo sie dann auch bei seinem Nachfolger Gero II. [→ S. 643] und in der folgenden Zeit verblieb.[1490]

A.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark B: Die (Sächsische) Ostmark bzw. die Mark (Nieder-)Lausitz [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]

B.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

Wie die Nordmark entstand auch die Ostmark vermutlich im Zusammenhang mit der Neuordnung des ostsächsischen Markengebietes nach dem Tode Geros I. 965; erster Markgraf war Hodo I. [→ S. 680]; noch unter ihm wurde die Ostmark / Mark Lausitz wohl mit der nur kurzzeitig existierenden Mark an der Saalemündung vereinigt.[1491] Am Ende des 10. Jahrhunderts wurde die Mark im Norden von der Nordmark (bis 983) bzw. von den unabhängigen Slawengebieten (ab 983) begrenzt,[1492] im Osten von Schlesien und dem Herzogtum Polen, im Süden von der Mark Meißen und (vor Auflösung derselben) von der Mark Merseburg, im Westen vom Herzogtum Sachsen. Sie umfasste damit das Gebiet von der unteren Saale etwa von Halle ostwärts über die untere Mulde und die Elbe hinaus bis an Oder, Bober und Queis in Schlesien, also auch die ganze Niederlausitz, weshalb sie auch als Mark Lausitz bezeichnet wurde.[1493] Vom Slawenaufstand 983 wurde die Ostmark augenscheinlich nicht erfasst.[1494] 1002/1018-1031 war das Markengebiet östlich der Elbe und damit der allergrößte Teil der Ostmark polnisch besetzt bzw. an Polen abgetreten; erst nach dem Sturz Mieszkos II. konnten diese Gebiete dem Reich und damit den Markgrafen von der Ostmark wiedergewonnen werden.[1495] Diese wurde nun nach der Herrschaft der Markgrafen aus dem Geschlecht der Familie des Markgrafen Gero (auch: Christian-Gero-Sippe) und einem kurzen Intermezzo Ekkehards II. [→ S. 620] den Wettinern übertragen, bei denen sie mit Ausnahme einer kurzen böhmischen Periode zwischen 1075 und 1081 dann auch verblieb. Bei der wettinischen Landesteilung 1156 gelangte das Gebiet der Ostmark an Dietrich von Landsberg, bevor es 1210 an die Hauptlinie zurückfiel.[1496] – Die Bezeichnung des hier besprochenen, zwischen Saale und Oder/Queis gelegenen Gebiets als „marchia orientalis“ und als „marchia Luzensi“ o.ä. ist erst in Quellen des 12. Jahrhunderts bezeugt, wird aber auch auf das 11. Jahrhundert rückprojiziert. Die Gleichsetzung der beiden Namen wird durch Chronicon Montis Serini

---

[1490] Vgl. hierzu: Assing 1997, S. 180 ff.; Giesebrecht 1840, Exkurs X: Die slawischen Marken in den letzten Zeiten Ottos I. und unter Otto II., S. 150. – Lüpke bemerkt zu diesem Sachverhalt: „Hier muß darauf verwiesen werden, daß die Ostmark nach des großen Gero Tode zunächst in zwei Teilen von Hodo I. (Lausitz) und Thietmar I. (innere oder eigentliche Ostmark) als selbständigen Markgebieten verwaltet worden war. Zwar scheint schon Hodo nach Thietmars Tode beide Teile vereinigt zu haben und später ebenso Gero II., Thietmars Sohn. Aber die Erinnerung daran, daß hier ursprünglich zwei Marken bestanden, dürfte nie ganz verloren gegangen sein, denn spätere Markgrafen dieses Gebietes tragen den Titel „marchio orientalis et Lusaciae“ oder „margrav in Lausitz und im Osterlande. [[ANM. 370: Riedel, Cod.dipl.Brand.II,1,262 (1.Sept.1293) nennt Dietrich „orientalis et lusacie marchio“, II,1,329 (8.Juli 1304) „margraf in Lusiz und in Osterland.]]“ (Lüpke 1937, S. 49 bzw. S. 86 Anm. 370). – Allerdings ist Lüpkes These nicht wirklich stichhaltig, da die unterschiedlichen Titel Jahrhunderte später ebenso gut auf die zeitweilige Trennung während der polnischen Herrschaft östlich der Elbe 1002/18-1031 anspielen könnten (vgl. Lübke 682).

[1491] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben im Zusammenhang mit dieser.

[1492] Die Gebiete um Zerbst, Belzig und Jüterbog gehörten noch zur Ostmark (vgl. Schmid 1984a, Sp. 289).

[1493] Vgl. Kretschmer 1904, S. 189, sowie: Stier 1990, 1990, S. 58 f. – Ursprünglich wurde nur die Niederlausitz als Lausitz bezeichnet, erst während der böhmischen Herrschaft über beide Gebiete im Spätmittelalter dehnte sich der Begriff auch auf das südlich daran anschließende Land um Bautzen, also die heutige Oberlausitz, aus (vgl. Köbler 1999: Lausitz, S. 363).

[1494] Vgl. Blaschke 2003c, Sp. 1766 f.

[1495] Zur Besetzung der ganzen Mark des Markgrafen Gero II. bis zur Elbe durch Boleslaw von Polen 1002 vgl. Lübke 351, zur Belehnung Boleslaws mit der Lausitz und dem Milzenerland 1002 vgl. Lübke 355, zu derjenigen von 1013 vgl. Lübke 465, zu den vermuteten Bedingungen des Friedens von Bautzen (mit Besitzbestätigung der seit 1002 umkämpften Lausitzen) zwischen Heinrich II. und Boleslaw von Polen 1018 vgl. Lübke 534, zur Rückgewinnung der Lausitz (einschließlich des Milzenerlandes) in einem antipolnischen Feldzug Konrads II. 1031 vgl. Lübke 599.

[1496] Vgl. Blaschke 2003c, Sp. 1767, und Kreiker und Lübke 2003, Sp. 303.

bezeugt.[1497] – Ob Lübke mit seiner Vermutung, nach der Rückkehr der Niederlausitz, also der östlich der Elbe gelegenen Ostmark, zum Reich sei zwischen einer Ostmark (der auch 1002/1018-1031 beim Reich verbliebene Teil der Ostmark) und einer damit verbundenen Mark Lausitz (die 1002/1018-1031 davon abgetrennten und zeitweise unter polnischer Herrschaft stehenden Teile derselben) unterschieden worden,[1498] recht hat, ist ungewiss.[1499]

Tabelle 18: Die Markgrafen der (sächsischen) Ostmark / Mark (Nieder-)Lausitz[1500]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Hodo (Graf, 965 Markgraf der Ostmark; erstmals erwähnt 961, † 13.03.993) → S. 680.	aus dem Geschlecht der Familie des Markgrafen Gero	965-993 Markgraf der Ostmark
Gero II. (Graf, 993 Markgraf der Lausitz; 980 „puer“, † am 01.09.1015 in der Schlacht im Gau Diadesi) → S. 643.	aus dem Geschlecht der Familie des Markgrafen Gero	993-1015 Markgraf der Ostmark
Thietmar II. (Graf, 1015 Markgraf der Ostmark; † 10.01.1030) → S. 723.	aus dem Geschlecht der Familie des Markgrafen Gero	1015-1030 Markgraf der Ostmark
Odo (1030 Markgraf der Ostmark; † nach 30.06.1032) → S. 702.	aus dem Geschlecht der Familie des Markgrafen Gero	1030-1032 Markgraf der Ostmark
Ekkehard II. (Graf im Gau Chutizi und im Burgward Teuchern, 1032 Markgraf der Ostmark; erwähnt ab 1009, † 24.01.1046) → S. 620.	aus dem Geschlecht der Ekkehardiner	1032-1046 Markgraf der Ostmark [1038-1046 Markgraf von Meißen]
Dedi II. (1043 Graf im Gau Siusli, 1046 Markgraf der Ostmark/Lausitz, um 1046/1068 Graf im südlichen Schwabengau; † Oktober 1075) → S. 583.	aus dem Geschlecht der Wettiner	1046-1069 und 1069-1075 Markgraf der Ostmark/Lausitz
Dedi III. (1069 Markgraf der (Nieder-)Lausitz; † vor dem 4.12.969 (ermordet)) → S. 587.	aus dem Geschlecht der Wettiner	1069 Markgraf der Ostmark/Lausitz
Vratislav II. von Böhmen (1061 Herzog von Böhmen, 1076-1081 Markgraf der (Nieder-)Lausitz, 1086 König von Böhmen; † 14. Januar 1092)	aus dem Geschlecht der Přemysliden	1075/1076-1081 Markgraf der Ostmark/Lausitz [1076 Markgraf der Mark Meißen] (in der Sekundärliteratur gibt es unterschiedliche Aussagen darüber, wann Vratislav II. die Ostmark/Lausitz zuge-

[1497] Vgl. die Quellenbelege bei den Erwähnungen unten.
[1498] Dies schließt er aus der berühmten Nachricht der Altaicher Annalen zu 1046, dass Heinrich III. die Nachfolge des verstorbenen Markgrafen Ekkehard II. dergestalt geregelt habe, dass er zwei namentlich nicht genannte Marken (*marchas*), nach Lübke eben die eigentliche Ostmark und die Mark (Nieder-)Lausitz, an Dedi ausgegeben habe, während er die Mark Meißen (*marcha Mihsinensis*) zunächst noch einbehalten habe (vgl. Lübke 682).
[1499] Genauso gut könnte Schlesinger recht haben, der die in der in Fußnote 1498 erwähnten Quellenstelle namentlich nicht genannten Marken auf die Ostmark (Niederlausitz) und die früher schon genannte Milzener Mark (Oberlausitz) [→ S. 495] bezieht (vgl. Schlesinger 1961g, S. 54 f. mit Fußnote 48).
[1500] Vgl. zum Nachfolgenden die entsprechenden LexMa-Artikel, sowie: Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 149: Gero Markgraf der Sächsischen Ostmark † 965 und seine Familie; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 143: Die Markgrafen von Meißen 960-1046; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 150: Die Anfänge der Wettiner, 1034-1123, Markgrafen der Niederlausitz, 1089-1123 Markgrafen von Meißen-Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 13B: Wiprecht von Groitzsch und seine Familie † 1146; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,2 (1999) – Tafel 182: Die Anfänge der Askanier – Albrecht der Bär und seine Familie; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 151: Die Grafen von Wettin 1156-1288, Markgrafen der Niederlausitz 1156-1210, und die Grafen von Brehna 1156-1290.

		sprochen worden ist)
Heinrich (Graf von Eilenburg, Markgraf der Niederlausitz, 1089 Markgraf von Meißen; † 1103) → S. 663.	aus dem Geschlecht der Wettiner	1081-1103 Markgraf der Ostmark/Lausitz [1089-1103 Markgraf von Meißen]
Heinrich II. (Graf von Eilenburg, Markgraf von Meißen und der Niederlausitz; † 1123) → S. 837.	aus dem Geschlecht der Wettiner	1103-1123 Markgraf der Ostmark/Lausitz [1103-1123 Markgraf von Meißen]
Wiprecht II. von Groitzsch (1084/1113 und seit 1115 im Nisangau und Gau Budissin und dem Elbtal zwischen Pirna und Dresden, 1106 Graf, 1118 Burggraf von Magdeburg und Vogt von Stift Neuwerk zu Halle, 1123 Markgraf von Meißen und der Niederlausitz; † in Pegau am 22.05.1124)	aus dem Geschlecht der Grafen von Groitzsch	1123-1124 Markgraf der Ostmark/Lausitz [1123-1124 Markgraf von Meißen] (1123 setzt Kaiser Heinrich V. Wiprecht II. von Groitzsch als Markgrafen von der Ostmark/Lausitz ein, Herzog Lothar von Sachsen aber Albrecht I. den Bären; letzterer setzt sich schließlich nach dem Tod des ersteren durch)
Albrecht I. der Bär (1120 Graf von Ballenstedt, 1124 Markgraf der Ostmark/Lausitz, 1134 Markgraf der Nordmark, 1138/1141 Herzog von Sachsen, 1157 Markgraf von Brandenburg; † 18.11.1170) → S. 822.	aus dem Geschlecht der Askanier	1123/1124-1131 Markgraf von der Ostmark/Lausitz [1134-1157 Markgraf der Nordmark bzw. von Brandenburg (ab 1157)] (vgl. zur Einsetzung als Markgraf von der Ostmark/Lausitz die Bemerkungen zum Markgrafentum oben bei Wiprecht II. von Groitzsch)
Heinrich (1124 Burggraf von Magdeburg, 1131 Markgraf der Lausitz, Vogt von Kloster Neuwerk zu Halle; erwähnt ab 1108, † am 31.12.1135 in Mainz) → S. 837.	aus dem Geschlecht der Grafen von Groitzsch	1131-1135 Markgraf von der Ostmark/Lausitz
Konrad I. der Große (Graf von Wettin, vor 1116 in Brehna und Camburg, 1123 in der Grafschaft Eilenburg, 1136 Markgraf der Ober- und Niederlausitz mit Gau Nisani, 1143 in der Grafschaft Groitzsch und Rochlitz; † 05.02.1157) → S. 846.	aus dem Geschlecht der Wettiner	1136-1157 Markgraf der Ober- und Niederlausitz [1123/25-1157 Markgraf von Meißen]

Vgl. hierzu auch Abbildung 11, Abbildung 22 und Abbildung 18 im Anhang.

A.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS X: Chronicon episcoporum Merseburgensium, S. 174: (*indirekt:*) „**Marchio orientalis** Ekkehardus et frater eius Hermannus forestum ecclesiae bis datum potestativa praesumptione sibi vendicare, propter quoddam novale olim Rochlicz dictum citra ripam Muldae situm ad se pertinere contendebant.“ MGH SS XVI: Annales Pegavienses a. 1117, S. 253: „Omnibus igitur suis ei restitutis, ad curiam Wormaciae indictam perrexit, et imperatori pro suorum recuperatione grates persolvit, et ut **marchia Luzensi** ab eo insigniretur, promissis duobus milibus talentorum exoravit.“ Ebd. a. 1131, S. 256: „Ibi etiam Adelbertus marchio de Saxonia regis gratia carens deponitur, et Heinricus, filius marchionis Wicperti, hactenus ab eodem Adelberto violenter expulsus, pro eo **marchio** constituitur **in Luziz**.“ / MGH SS XVII: Annales s. Disibodi a. 1089, S. 9: „Henricus rex, memor iniuriae, quam sibi Eggebertus marchio anno praeterito apud Merseburg fecerat, **marchiam orientalem** ei auferens, Henrico cuidam contulerat ; …“ / MGH SS XXIII: Chronicon Montis Sereni a. 1136, S. 144: „**Marchiam** vero eius **Lusicensem, que nunc Orientalis dicitur,** imperator Conrado marchioni Misnensi concessit, qui eciam tocius proprietatis eius heres effectus est, quia alium heredem non habuit.“

Mark C: Die Milzener Mark (*Milzavia marchia*) [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]

C.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

Eine Milzener Mark wird in den Quellen nur einmal erwähnt, nämlich in Adalbolds Vita Heinrichs II.[1501] Vermutlich bereits bei ihrer Gründung in den 60er Jahren, spätestens aber seit der endgültigen Unterwerfung der in Oberlausitz um Bautzen und an der Schwarzen Elster siedelnden Milzener[1502] durch Markgraf Ekkehard I. [→ S. 613] Ende der 80er oder Anfang der 90er Jahre des 10. Jahrhunderts,[1503] war das Milzener Land Teil der Mark Meißen. Dieses Gebiet geriet nun im Zusammenhang mit den Polenkriegen Heinrichs II. 1002/1018 unter polnische Herrschaft, wo es auch bis zur Rückgewinnung durch Konrads II. erfolgreichen Polenfeldzug von 1031 verblieb.[1504] Jetzt wurde es wieder mit der Mark Meißen vereinigt,[1505] bevor Heinrich IV. das Land um Bautzen dann 1081 als Reichslehen an den Herzog von Böhmen gab, wo es mit Ausnahme einiger kürzerer Zwischenzeiten, in denen die Markgrafen von Meißen und die Askanier das Gebiet innehatten, dann das ganze Mittelalter über verblieb.[1506] – Der Begriff „Milzener Mark" ist wohl mit „Milzener Land" o.ä. austauschbar und bezeichnet nur den zeitweise verlorenen Ostteil der Mark Meißen und keine eigene Mark.[1507]

C.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:

-

Belege aus sonstigen Quellen:

MGH SS IV: Adalboldi vita Heinrici II. imperatoris c. 22, S. 689: „**Milzaviam** quoque, Saxoniae et Poloniae interiacentem **marchiam**, insidiis, quibus edoctus erat, suae infelicitati subicit."

Mark D: Die Mark Merseburg [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]

D.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

Direkte Quellenzeugnisse für die Existenz einer Mark Merseburg in ottonischer Zeit existieren nicht. Sie ist ein Konstrukt der Forschung, welches im Wesentlichen auf dem schon im Zusammenhang mit der Mark Meißen besprochenen Mandat Ottos I. vom Oktober 968 (D O I 366) basiert, in dem dieser seine Markgrafen (*marchiones*) Wigbert [→ S. 736], Wigger [→ S. 738] und Gunther [→ S. 654] auffordert, die in den neugegründeten Diözesen Merseburg, Zeitz und Meißen eingesetzten Bischöfe zu versorgen.[1508] Man hat die Urkunde so interpretiert, dass 968 drei sorbenländische Marken vorausgesetzt werden müssen, als deren Hauptburgen Merseburg, Zeitz und Meißen zu gelten haben, da sich die neu eingerichteten kirchlichen Sprengel aller Wahrscheinlichkeit nach an die Bezirke weltlicher Gewalt anschlossen.[1509] Dementsprechend wurde das Gebiet der drei Marken als deckungsgleich mit demjenigen der neugegründeten Diözesen angesehen.[1510] Wenn dem so war, hat die hier besprochene Mark von der Saale bei Merseburg östlich bis über die Zusammenflussstelle der Freiberger und der Zwickauer Mulde hinaus gereicht.[1511] Als erster Inhaber der Mark gilt der oben erwähnte Gunther. 982 wurde die Mark dann mit den Marken Zeitz und Meißen vereinigt.[1512]

[1501] Vgl. unten bei den Erwähnungen.
[1502] Vgl. Kretschmer 1904, S. 172.
[1503] Vgl. Lübke 245a.
[1504] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei der Mark Meißen auf S. 405 ff.
[1505] Vgl. Blaschke 2003c, Sp. 1767.
[1506] Vgl. Köbler 1999: Bautzen (Land), S. 47, und Kreiker und Lübke 2003, Sp. 303.
[1507] Vgl. etwa RHODE, Gotthold: Geschichte Polens. Ein Überblick, Darmstadt 1980, S. 17. – Anders Schlesinger (vgl. hierzu die Bemerkung oben in Fußnote 1498).
[1508] Vgl. hierzu den Quellenbeleg in den Erwähnungen unten. – Ob die Mark Merseburg ursprünglich Teil der Geronischen Mark war, kann nicht gesagt werden, erscheint mir aber eher unwahrscheinlich (vgl. zu diesem Thema die Ausführungen oben auf S. 35).
[1509] Vgl. Schlesinger 1961g, S. 51 f.
[1510] Vgl. hierzu: Holtzmann und Timm 1962, S. 128; Schmid 1984a, Sp. 290; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 302.
[1511] Vgl. Kretschmer 1904, S 190, sowie: Stier 1990, 1990, S. 58 f.
[1512] Vgl. Lübke 213.

Tabelle 19: Die Markgrafen von Merseburg[1513]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Gunther (968-976 und 979/981-982 Markgraf im Bistum Merseburg; † in der Schlacht bei Cotrone am 13.07.982) → S. 654	aus dem Geschlecht der Ekkehardiner	968-976 und 979/981-982 Markgraf von Merseburg (zur Zuordnung der Mark Meißen vgl. Lübke 151 III/c11) [evtl. 979/981-982 auch Markgraf von Zeitz und Meißen] (968 erstmals als Markgraf bezeugt (zur Zuordnung des Gebietes vgl. Lübke 151 III/c11), 976 abgesetzt, 979 oder 981 rehabilitiert (vgl. Lübke 204 und 212a) und evtl. zusätzlich in den beiden anderen sorbenländischen Marken eingesetzt (vgl. Lüpke 1937, S. 12), 982 verstorben)
Thietmar I. (Graf, Markgraf; bezeugt ab 944; † 03.08.979) → S. 717	aus dem Geschlecht der Familie des Markgrafen Gero	976-979 Markgraf von Merseburg [965-979 Markgraf an der Saalemündung] [vermutlich 976-979 Markgraf von Meißen]
Rikdag (nach 979-985 Markgraf (von Meißen), 982-985 auch von Merseburg und Zeitz, 985 Graf im Schwabengau, 983 Markgraf in Chutizi und Dalaminze; †985)	aus unbekanntem Geschlecht	982-985 Markgraf von Merseburg und Zeitz [979/982-985 Markgraf von Meißen]

Vgl. hierzu auch Abbildung 22 und Abbildung 11 im Anhang.

D.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
(D O I 366 = B-O 484 = Lübke 151 [– – –[1514] (Or.brief) {verfasst und geschrieben von LH, mit der Unterschriftszeile von LG versehen}]: (*indirekt:*) „Vos autem **marchiones** nostros, Vuigbertum scilicet, Vuiggerum et Guntherium, fidelitate nobis debita obtestamur et admonemus, ne quid in hac ordinatione archiepiscopo nostro in vobis obsistat, sed secundum disposicionem nostram et suam ut vobis dixerit fiat, et quęcumque ab illo audieritis, nos velle sciatis. Ne vero idem episcopi qui ordinandi erunt, pauperes et villanis similes ęstimentur, volumus caveatis et consilio archiepiscopi et eorum qui cum illo in natale domini erunt episcoporum et comitum, qualiter sustententur inveniatis.")[1515]

Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark E: Die Mark Zeitz [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum]

E.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:
Direkte Quellenzeugnisse für die Existenz einer Mark Zeitz in ottonischer Zeit existieren ebenfalls nicht. Die Annahme ihrer Existenz in der Forschung basiert im Wesentlichen auf dem schon mehrfach erwähnten Mandat Ottos I. vom Oktober 968 (D O I 366), in dem dieser seine Markgrafen (*marchiones*) Wigbert, Wigger und Gunther auffordert, die in den neugegründeten Diözesen Merseburg, Zeitz und Meißen eingesetzten Bischöfe zu

[1513] Vgl. zum Nachfolgenden die entsprechenden LexMa-Artikel, sowie: Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1 (²2005) – Tafel 143: Die Markgrafen von Meißen 960-1046; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 149: Gero Markgraf der Sächsischen Ostmark † 965 und seine Familie.
[1514] Entstehung wahrscheinlich im Spätherbst 968 (vgl. Vorbemerkung zu D O I 366); in DD I eingeordnet zwischen D O I 365 [Ancona 968 Oktober 31] und D O I 367 [Fermo 968 November 2]. Einzureihen nach Böhmer-Ottenthal nach der Palliumsverleihung und vor dem Zug des Kaisers nach Süden, vielleicht gleichzeitig mit D O I 365 (vgl. B-O 484).
[1515] D O I 366 beinhaltet keine direkte Nennung der Mark Merseburg, die Nennung der drei „marchiones“ im Zusammenhang mit den jetzt einzusetzenden Bischöfen von Merseburg, Meißen und Zeitz wird aber in der Forschung als erster Hinweis auf eine solche gewertet, weshalb der Beleg hier in Klammern aufgenommen wurde.

unterstützen.[1516] Die Urkunde wird in der Regel so interpretiert, dass es zum Zeitpunkt der Einrichtung der drei Bistümer in diesem Gebiet bereits Marken mit den entsprechenden Mittelpunkten gegeben hat, an deren Grenzen sich jetzt die Sprengel der neuen Diözesen orientierten.[1517] Wenn dem so war, dann umfasste die Mark Zeitz das Gebiet zwischen der oberen Saale bis Naumburg und Weißenfels im Westen und der Zschoppau im Osten.[1518] Als Inhaber der postulierten Mark Zeitz gelten Wigger [→ S. 738] und eventuell auch Gunther [→ S. 654].[1519] Unter Rikdag kam es dann Anfang der 80er Jahre des 10. Jahrhunderts zur Vereinigung mit den zwei anderen sorbenländischen Marken.

Tabelle 20: Die Markgrafen von Zeitz[1520]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Wigger (968-981 Markgraf im Bistum Zeitz; † 981) → S. 738	aus unbekanntem Geschlecht	vermutlich 968-981 Markgraf von Zeitz (zur Zuordnung der Mark Zeitz vgl. Lübke 151 III/c10)
Gunther (968-976 und 979/981-982 Markgraf im Bistum Merseburg; † in der Schlacht bei Cotrone am 13.07.982) → S. 654	aus dem Geschlecht der Ekkehardiner	evtl. 979/981-982 Markgraf von Zeitz [968-976 und 979/981-982 Markgraf von Merseburg] [evtl. 979/981-982 Markgraf von Meißen] (979 oder 981 als Markgraf von Merseburg rehabilitiert (vgl. Lübke 204 und 212a) und damals evtl. zusätzlich in den beiden anderen sorbenländischen Marken eingesetzt (vgl. Lüpke 1937, S. 12), 982 verstorben)
Rikdag (nach 979-985 Markgraf (von Meißen), 982-985 auch von Merseburg und Zeitz, 985 Graf im Schwabengau, 983 Markgraf in Chutizi und Dalaminze; †985)	aus unbekanntem Geschlecht	982-985 Markgraf von Merseburg und Zeitz [979/982-985 Markgraf von Meißen]

Vgl. hierzu auch Abbildung 22 im Anhang.

E.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
(D O I 366 = B-O 484 = Lübke 151 [– – –[1521] (Or.brief) {verfasst und geschrieben von LH, mit der Unterschriftszeile von LG versehen}]: (*indirekt:*) „Vos autem **marchiones** nostros, Vuigbertum scilicet, Vuiggerum et Guntherium, fidelitate nobis debita obtestamur et admonemus, ne quid in hac ordinatione archiepiscopo nostro in vobis obsistat, sed secundum disposicionem nostram et suam ut vobis dixerit fiat, et quęcumque ab illo audieritis, nos velle sciatis. Ne vero idem episcopi qui ordinandi erunt, pauperes et villanis similes ęstimentur, volumus caveatis et consilio archiepiscopi et eorum qui cum illo in natale domini erunt episcoporum et comitum, qualiter sustententur inveniatis.")[1522]

Belege aus sonstigen Quellen:
-

[1516] Vgl. hierzu den Quellenbeleg in den Erwähnungen unten. – Ob die Mark Zeitz ursprünglich Teil der Geronischen Mark war, kann nicht gesagt werden, erscheint mir aber eher unwahrscheinlich (vgl. zu diesem Thema die Ausführungen oben auf S. 35).
[1517] Vgl. hierzu die Ausführungen im Zusammenhang mit der Diskussion dieser Quellenstelle bei den Marken Meißen und Merseburg.
[1518] Vgl. Kretschmer 1904, S 190, sowie: Stier 1990, 1990, S. 58 f.
[1519] So etwa Lüpke 1937, S. 12. Anders Bünz, der Wigger für den einzigen Inhaber der Mark vor der Vereinigung mit Meißen hält (vgl. Bünz 2003b, Sp. 517).
[1520] Vgl. zum Nachfolgenden die entsprechenden LexMa-Artikel, sowie: Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1 (²2005) – Tafel 143: Die Markgrafen von Meißen 960-1046.
[1521] Entstehung wahrscheinlich im Spätherbst 968 (vgl. Vorbemerkung zu D O I 366); in DD I eingeordnet zwischen D O I 365 [Ancona 968 Oktober 31] und D O I 367 [Fermo 968 November 2]. Einzureihen nach Böhmer-Ottenthal nach der Palliumsverleihung und vor dem Zug des Kaisers nach Süden, vielleicht gleichzeitig mit D O I 365 (vgl. B-O 484).
[1522] D O I 366 beinhaltet keine direkte Nennung der Mark Zeitz, die Nennung der drei „marchiones“ im Zusammenhang mit den jetzt einzusetzenden Bischöfen von Merseburg, Meißen und Zeitz wird aber in der Forschung als erster Hinweis auf eine solche gewertet, weshalb der Beleg hier in Klammern aufgenommen wurde.

Mark F: Die Mark an der Drau (um Marburg und Pettau) [Territorium im Südosten des regnum Teutonicum]

F.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:[1523]

Südlich der Karantanischen Mark wird in der Forschung allgemein eine Mark an der Drau um Marburg und Pettau angenommen. Diese soll im Zuge der Neuorganisation des Markengebietes nach dem Sieg über die Ungarn in der Lechfeldschlacht von 955 eingerichtet worden sein. Als Belege dafür werden verschiedene Lokalisierungen „in marchia Pitouiensi“ und „in marchia trans silvam“ oder „transsilvana“, d.h. hinter dem [Drau-]Wald, angeführt.[1524] Abgesehen davon, dass nicht sicher ist, ob hier wirklich eine Mark in eigentlichem Sinne und nicht nur eine dörflich-agrarische Einheit gemeint ist, stammen die Belege erst aus Privaturkunden der Jahre zwischen 1091 und 1145. Auf dieser Basis zurückprojizieren und den Markenbegriff etwa auf die in diesem Gebiet zu 980 belegte Grafschaft Rachwins (D O II 235) anwenden zu wollen, indem diese einfach mit der späteren Mark identifiziert wird, wie dies in der Vergangenheit getan wurde,[1525] erscheint mir aber höchst zweifelhaft.[1526] Dies heißt nicht, dass eine solche Mark hier nicht existiert haben kann, sondern lediglich, dass eine solche auf der Basis des erhaltenen Materials Spekulation bleiben muss. Auf eine weitere Auseinandersetzung mit dieser Mark wird an dieser Stelle deshalb verzichtet.[1527]

F.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark G: Mark Antwerpen / Mark H: Mark Ename / Mark I: Mark Valenciennes [Territorien im Nordwesten des regnum Teutonicum]:

G/H/I.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

In der Forschung wurden parallel zu den an der Ostgrenze des ostfränkisch-deutschen Reiches gelegenen Marken auch solche an der nördlichen Westgrenze gegenüber Frankreich postuliert. Es handelt sich dabei von Nord nach Süd um die Marken Antwerpen-Bouillon, Ename und Valenciennes-Belmont.[1528]

Als Beleg für die Mark Antwerpen-Bouillon wurde ein bei Lampert von Hersfeld zu findender „marchia“-Beleg zu 1076 gewertet [→ bei der Belegauflistung], als Jahr der Einrichtung die Zeit um 980 angenommen, da damals

---

[1523] Literatur zum Thema: Hasenöhrl 1895, S. 506-512; Levec 1905; von Felicetti Liebenfels 1873.

[1524] Vgl. hierzu die Auflistung bei Hasenöhrl 1895 auf S. 556 ff., sowie die Bemerkungen zur Mark Pettau ebd. auf S. 506 ff.

[1525] Vgl. z.B. Hasenöhrl 1895 S. 506 f.

[1526] So auch schon Felicetti (vgl. hierzu das Zitat unten in Fußnote 1527).

[1527] Vgl. zur angeblichen Mark Pettau insbesondere von Felicetti Liebenfels 1873, S. 98 ff., der bezüglich dieses Gebietes, das er übrigens zum Herzogtum und nicht zur Mark Karantanien rechnet, am Ende seiner Untersuchung zu folgenden Resultaten kommt: „1. Der im 10. Jahrhunderte gebrauchte Name ‚pagus Zitilinesfeld’ galt nicht nur für den Landstrich zwischen Lembach und Pettau am rechten Ufer der Drau, sondern der so bezeichnete Gau und die Grafschaft Rachwins dehnte sich auch über die Windisch-Büheln und bis an die Ostgrenze von Karantanien aus, indem er wahrscheinlich auch das Salzburger Herrschaftsgebiet von Pettau umfaßte. 2. Je nachdem in dieser und der folgenden Zeit die Grenze Karantaniens durch Eroberung gegen Osten sich vorschob, erweiterte sich auch das Comitat. 3. Die urkundlichen Benennungen ‚marchia trans siluam, marchia Pitouiensis’, sowie ‚inter Colles’ sind nichts weiter als nähere Bezeichnungen für die Lage von Oertlichkeiten in der Grenzgrafschaft. 4. Im 11. Jahrhundert schied sich die Grafschaft durch das Radl- und Bosruckgebirge und die Höhen der Windischbüheln von der krantanischen Mark, erstreckte sich im Westen bis an die beiden Wölkabäche, und wurde im Süden durch eine vom Schwaigberge des Bachergebirges über den Wotsch und Donatiberg hinlaufende Linie von der Grafschaft an der Sann getrennt. Oestlich stieß sie an Ungarn, wobei der Bezirk von Großsonntag und Friedau und vielleicht auch die Gegend von Luttenberg in dieser Zeit noch jenseits der Grenze lag. 5. Ferner scheint es, daß der Bezirk von Weitenstein im 11. Jahrhunderte nicht mehr zur Grafschaft sondern zum Sanngau gerechnet wurde. 6. Sicher bestanden im 11. Jahrhunderte die Pfarren von Kötsch (Razwei), von Pettau und die Kirche in Gams, höchst wahrscheinlich aber auch die Pfarren Schleinitz, Gonobitz, Lavamünd und Jahring. Ebenso müssen Kirchen in Rakersburg und in dem Gebiete von Luttenberg vermuthet werden.“ (ebd., S. 106)

[1528] Vgl. insbesondere: Franz 1940.

die Bezeichnung „castrum“ für Antwerpen verwendet wird.[1529] Als Beleg für die Existenz einer Mark Ename wurde eine ebenda rechts der Schelde in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ausgegrabene Befestigungsanlage aus der Zeit Ottos II. oder Ottos III. und die Bezeichnung des dortigen Burgherrn Gottfried [→ S. 649] als „marchio“ gewertet, als Jahr der Einrichtung die Zeit vor 991 angenommen.[1530] Als Beleg für die Mark Valenciennes wurde ein in D H IV 242 zu findender „marchia“-Beleg zu 1071 gewertet [→ siehe bei der Belegauflistung], als Jahr der Einrichtung das Ende des 10. Jahrhunderts angenommen.[1531]
Wie aber oben auf S. 39 bereits erwähnt, kann es sich bei den hier genannten Marken in keinem Falle um solche in eigentlichem Sinne, das heißt um abgesonderte, nach militärischen Prinzipien organisierte Grenzräume mit eigenständiger Führung, also um Markgrafschaften, handeln. Dies deshalb, da die betroffenen Gebiete schlicht zu klein sind und es auch nicht ersichtlich ist, weshalb dann nicht an der ganzen französischen Grenze Marken errichtet worden sind, sondern nur im äußersten nordöstlichen Bereich im Herzogtum Niederlothringen gegenüber der Grafschaft Flandern. Auch der Hinweis auf die gelegentliche Erwähnung eines „marchio“ in diesem Gebiet[1532] reicht als Hinweis nicht aus, werden die hier genannten Örtlichkeiten in Urkundenlokalisierungen doch niemals als „in marc(hi)a“ oder auch nur „in comitatu“ eines hiesigen „marchio“ gelegen bezeichnet. – Aus diesen Gründen wird auf eine ausführliche Einzelbetrachtung der in der Forschung diskutierten Marken verzichtet. Die entsprechenden Belegstellen für Marken in diesem Bereich sollen aber dennoch aufgeführt werden.

G/H/I.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

ANTWERPEN:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 38: Lamperti monachi Hersfeldensis opera a. 1076, S. 257: „Pascha Traiecti celebravit, ibique ducatum Lotheringia filio suo Cõnrado, **marcham** vero **quae dicitur Antwerpha** Gotefrido, consobrino Gozelonis ducis, filio Eustachii comitis, impigro et ad rem militarem acerrimo adolescenti, tradidit.“[1533]

ENAME:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
Const. I 436: *(indirekt – Bezeichnung des Burginhabers Gottfried von Verdun als „marchio“:)* Indiculus loricatorum Ottoni II. in Italiam mittendorum (S. 632) = B-Mik 856c [Rom 981 Frühherbst]: „Gottefredus et Arnulfus marchiones XL mittant.“

Belege aus sonstigen Quellen:
-

VALENCIENNES:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
D H IV 242 [1071 Mai 11 (Kop. 13)]: Schenkung der „**marcam Valencianas**“[1534]

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS XXV: Aegidii Aureaevallensis gesta episcoporum Leodiensium. L. III c. 4, S. 81: „Dedimus ergo illi et ecclesie sue Mons et Belmont et **marcham Valentianas**, abbatias quoque Sanctam Waldetrudem, Sanctam Aldegondem cum preposituris suis, abbatiam Sancit Gillani, abbatiam Ollmontem, preposituram Sancti Vincencii, preposituram Sancti Salvii, preposituram condatensem, preposituram Sancti Petri in Lodousa, preposituram Sancti Landelini, preposituram Sancti Iohannis.“

[1529] Vgl. Verhulst 2003.
[1530] Vgl. Koch 2003.
[1531] Vgl. Cauchies 2003.
[1532] Als „marchiones“ werden in den Quellen Graf Arnulf von Cambrai und Graf Gottfried von Verdun im Jahr 981 bezeichnet (vgl. zu diesen die Personenartikel auf S. 573 bzw. S. 649).
[1533] Die Wendung „marcha qui dicitur Antwerpha“ bezeichnet meiner Meinung nach eine Ortsmark Antwerpen, keine Markgrafschaft.
[1534] Die Wendung „marca Valencianas“ bezeichnet meiner Meinung nach auf jeden Falls eine Ortsmark Valenciennes. – Vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 192.

Mark J: Mark Canossa [Territorium in Italien]:

J.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

Die seit der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts durch die Nennung von Markgrafen bezeugte Mark Canossa lag im Bereich des mittleren Pos und des angrenzenden Apennin (in der Gegend von Reggio, Modena, Mantua und Canossa) in Norditalien. Sie wurde beherrscht von den Angehörigen des gleichnamigen Geschlechts [→ S. 916], das mit Mathilde 1115 ausstarb. Diese vermachte die Mark zusammen mit ihrem übrigen Besitz zunächst dem Papst, dann dem Kaiser, woraufhin ein jahrzehntelanger Streit zwischen den beiden Gewalten um dieselbe ausbrach.[1535]

Tabelle 21: Die Markgrafen von Canossa[1536]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Adalbert-Atto (gestorben 988) {Graf, evtl. auch schon Markgraf von Canossa} = Adalbert-Atto, Markgraf von Canossa († 988) [HdeG I, S. 692]	aus dem Geschlecht der Herren von Canossa	?[1537]
Tedald/Tebald/Teudebald (gestorben um 1015) {Graf, Markgraf von Canossa} = Tedald, Markgraf von Canossa († 1012) [HdeG I, S. 1150] → S. 791	aus dem Geschlecht der Herren von Canossa	988-um 1015
Bonifaz (bezeugt vor 1004, ermordet am 6.05.1052) {Herr und Markgraf von Canossa (vor 1004), Graf von Reggio, Modena, Mantua und Brescia, Markgraf von Tuszien (1028/1032)} = Bonifaz, Markgraf von Tuszien-Canossa († 1052) [HdeG I, S. 1082] → S. 760	aus dem Geschlecht der Herren von Canossa	um 1015-1052
Mathilde (geboren 1046, gestorben am 24.07.1115) {Herrin von Canossa, Markgräfin und Herzogin von Tuszien (1053-1056, 1070-1115), Gräfin von Reggio, etc., Herzogin von Spoleto und Markgräfin von Camerino (1053/1056, 1070/1082) = Mathilde, Markgräfin von Tuszien († 1115) [HdeG I, S. 1124] = Mathilde, Markgräfin von Tuszien (1046-1115) [HdeG II, S. 1238] → S. 779	aus dem Geschlecht der Herren von Canossa	1053-1115 (zeitweise zusammen mit/unter ihrer Mutter Beatrix († 1076), ihrem Stiefvater Gottfried dem Bärtigen († 1069), ihrem ersten Mann Gottfried dem Buckligen († 1076, aber schon zuvor getrennt bzw. geschieden) und ihrem zweiten Mann Welf V. († 1120, aber schon zuvor getrennt bzw. geschieden))

J) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark K: Mark Ivrea [Territorium in Italien]:

K.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

Die Mark Ivrea entstand Ende des 9. Jahrhunderts und umfasste schließlich die Landschaften Piemont und Ligurien in Nordwestitalien, wurde Mitte des 10. Jahrhunderts von König Berengar II. aber stark verkleinert, indem die Otbertinische Mark (Mark Montferrat) [→ S. 502], die Aledramidische Mark (Mark Savona) [→ S. 460] und

[1535] Vgl. Fumagalli und Nahmer 2003.

[1536] Die Informationen zu den Amtsträgern (linke Spalte) stammen ganz überwiegend aus den Registern des Handbuchs der europäischen Geschichte (gekennzeichnet durch HdeG I – vgl. hierzu: Schieffer und Schieder 1979) oder aus den Stammtafeln von Schwennicke (nicht gekennzeichnet – vgl. hierzu: Schwennicke 1978 ff., Bd. III,3 (1985), Tafel 591: Die Markgrafen von Tuscien, die Markgrafen von Spoleto und Camerino, die Grafen von Reggio, Modena, Mantua, Brescia und Ferrara a.d.H. der Herren von Canossa, und die Nebenlinie der Wiberti.).

[1537] Adalbert-Attos Markgrafentum ist unsicher (vgl. Fumagalli und Nahmer 2003, Sp. 1440).

die Arduinische Mark (Mark Turin) [→ S. 503] abgetrennt wurden. Mittelpunkt der Mark Ivrea war die gleichnamige Stadt. Markgrafen waren die Anskarier [→ S. 915], eine Adelsfamilie mit burgundischen Wurzeln; berühmt wurde v.a. Markgraf Arduin, dessen Niederlage gegen König Heinrich II. das Ende der Mark heraufführte. In der Folge ging die Macht in Ivrea in die Hände des dortigen Bischofs über, während im Umland die Grafen von Canavese aufstiegen. [1538]

Tabelle 22: Die Markgrafen von Ivrea[1539]

Name	Geschlecht	Herrschaftszeitraum
Anskar I., Markgraf von Ivrea († vor 902) = Anskar, Markgraf von Ivrea († um 900) [HdeG I, S. 1074]	Anskarier	888-901?
Adalbert I. der Reiche, Markgraf von Ivrea († 925) = Adalbert, Markgraf von Ivrea († 923/924) [HdeG I, S. 1069] → S. 744	Anskarier, Sohn Anskars I.	901?-923/924
Berengar II., Markgraf von Ivrea, König von Italien († 966) [1540]	Anskarier, Sohn Adalberts I.	923/924-963
Adalbert II., Markgraf von Ivrea († 971)	Anskarier, Sohn Berengars II.	(schon zu Lebzeiten seines Vaters)-963
Guido/Wido, Markgraf von Ivrea († 965) → S. 796	Anskarier, Sohn Berengars II.	(schon zu Lebzeiten seines Vaters)-963
Nach der Erhebung gegen Otto I. 963 wurden die Güter Berengars II. und seiner Söhne (Wido, Adalbert und Konrad-Dado) konfisziert und dem Bischof Wido von Modena übertragen; wann die Aussöhnung zwischen Konrad-Dado und den Ottonen und die damit vermutlich einhergehende Rückübertragung der Mark Ivrea an die Anskarier stattgefunden hat, ist ungewiss.[1541]		
Konrad, Markgraf von Ivrea († um 990/1001) [1542]	Anskarier, Sohn Berengars II.	971?-990/1001
Arduin, Markgraf von Ivrea, König von Italien († 1015) → S. 753	evtl. aus einem Seitenzweig der Anskarier stammend, Sohn Dados.	990/1001-999/1015

K.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark L: Mark Montferrat [Territorium in Italien]:

L.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

Die Mark Montferrat war das Herrschaftsgebiet der Markgrafen dieses Namens aus dem Geschlecht der Aledramiden [→ S. 914] und lag in Nordwestitalien rund um diese Stadt. Sie entstand 950/951, als die Könige Berengar II. und Adalbert auf dem Gebiet der Mark Ivrea [→ S. 501] drei neue Marken einrichteten, angeblich, um der arabischen Bedrohung Herr zu werden.[1543] Die ursprüngliche Markgrafschaft Montferrat umfasste unter Aledram I. neben Montferrat auch die Grafschaften Acqui und Savona, also ein ungeheures Gebiet zwischen Po und der

[1538] Vgl. hierzu insbesondere die Ausführungen in nachfolgend genannter Literatur: Sergi 2003a, Sp. 841; Pistarino 2003, Sp. 1979 ff.
[1539] Die Informationen zu den Amtsträgern (linke Spalte) stammen entweder aus den Registern des Handbuchs der europäischen Geschichte (gekennzeichnet durch HdeG I – vgl. hierzu: Schieffer und Schieder 1979) oder aus der jeweils angegebenen sonstigen Literatur (einschl. derjenigen zu den einzelnen Markgrafen in Teil V der Arbeit – vgl. hierzu die entsprechenden Verweise).
[1540] Vgl. zu diesem: Kaminsky 2003b.
[1541] Vgl. hierzu Hlawitschka 1960, S. 216.
[1542] Vgl. zu seinem Todesjahr die Bemerkungen unten in Fußnote 2869. – Vgl. zu Konrad außerdem: Uhlirz und Uhlirz 1902-1954, Bd. II, S. 76; Hlawitschka 1960, S. 216; Brandenburg 1998, Tafel 4, S. 8; Werner 1967, S. 468.
[1543] Davon geht ein Großteil der historischen Forschung aus (vgl. Pistarino 2003, Sp. 1980).

ligurischen Küste. Von dessen Söhnen Otto/Oddo und Anselm wurde es aber geteilt und die beiden wurden so zu Stammvätern der Markgrafen von Montferrat (Otto) bzw. der Markgrafen von Savona (Anselm) [→ siehe hierzu die Ausführungen zu Savona oben].[1544] Der „Oddonischen“ Linie fiel bei der Teilung das Gebiet zwischen dem Vercellese und dem ligurischen Apennin zu, das später unter den eigentlichen Montferrat und der Nebenlinie di Occimiano aufgeteilt wurde.[1545]

Tabelle 23: Die Markgrafen von Montferrat[1546]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Aledram I. (Stammvater der Aledramiden aller Linien) (bezeugt ab 924; † nach 967) {Graf, Markgraf von Montferrat}→ S. 751	aus dem Haus der Aledramiden	960/961-nach 967
Nach dem Tod Aledrams I. kam es zur Teilung der Mark und zur Abspaltung der Mark Savona.[1547]		
Otto (Stammvater der aledramidischen Markgrafen von Montferrat) (bezeugt ab 961; † 991) {Markgraf (von Montferrat)}→ S. 787	aus dem Haus der Aledramiden (Linie Montferrat)	nach 967-991
Wilhelm II. (bezeugt ab 991, † vor 1042) {Markgraf (von Montferrat)}	aus dem Haus der Aledramiden (Linie Montferrat)	991-vor 1042
…	…	…

L.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark M: Mark Trient [Territorium in Italien]:

M.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

Trient im Norden des heutigen Italien war in langobardischer Zeit Zentrum eines Herzogtums, im 10. Jahrhundert dann eine eigene Mark [vgl. hierzu die Belege unten], dann Teil der Mark Verona [→ S. 458]. Zu Beginn des 11. Jahrhunderts wurde es schließlich von dieser abgetrennt und Bayern zugeschlagen. – Eigene Markgrafen sind nicht bekannt.[1548]

N.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 41: Liudprandi opera – Liudprandi antapodosis III 49, S. 100: „Qui **Tridentinam** ea ex parte primam Italiae **marcam** pertransiens Veronam usque pervenit. In qua a Milone comite atque Raterio episcopo libenter, ut qui eum invitarant, susciptur.” Ebd. IV 6, S. 105: „Ac nec his quidem contentus **Tridentinam** adeptus est **marcam**, quo impellente diabolo, dum miles esse inciperet, episcopus esse desineret.“

Mark N: Mark Turin [Territorium in Italien]:

N.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts wurde Turin Hauptort eines langobardischen Dukats, mit der Herrschaftsübernahme der Franken Ende des 8. Jahrhunderts Zentrum eines comitatus. In der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts bildete dieser comitatus dann einen Bestandteil der Mark Ivrea [→ S. 501], bevor Turin um 950/951

[1544] Vgl. hierzu die Bemerkungen bei: Goez 2003.
[1545] Vgl. hierzu die Bemerkungen bei: Settia 2003, Sp. 800.
[1546] Vgl. zum Nachfolgenden die entsprechenden Personenartikel sowie die dort genannte Literatur.
[1547] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben.
[1548] Vgl. zur Mark Trient: Hofmeister 1907, S. 384; Mayer 1909, Bd. II, 296; Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 269.

selbst Mittelpunkt einer Mark unter der arduinischen Dynastie [→ S. 915] wurde, als die Könige Berengar II. und Adalbert ebenda drei neue Marken einrichteten, angeblich, um der arabischen Bedrohung Herr zu werden.[1549] Die von diesem Geschlecht beherrschte Mark erstreckte sich bis zum Ligurischen Meer und umfasste die Grafschaften Turin, Auriate, Asti, Bredulo, Alba, Albenga und Ventimiglia. Nach dem Aussterben der Markgrafen von Turin (Arduine) im 11. Jahrhundert zerfiel die Mark, über Turin selbst übten bald die Bischöfe die weltliche Gewalt aus.[1550]

Tabelle 24: Die Markgrafen von Turin[1551]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Arduin III. Glabrio (der Kahle) († nach April 976) {Graf von Auriate, Graf/Markgraf von Turin}	Arduine	um 950- nach April 976
Manfred I. († nach 991) {Markgraf von Turin}	Arduine	nach April 976-1001?
Odelrich-Mainfred/Manfred II. († 1035?) {Markgraf von Turin (ab 1001?)} → S. 782	Arduine	1001?-um1035
Mit Odelrich-Mainfred II. stirbt die Hauptlinie der Arduine im Mannesstamm aus.		

N.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

Mark O: Mark Tuszien [Territorium in Italien]:

O.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

Das Gebiet der heutigen Toskana wurde im Mittelalter zumeist als „Tuszien“ bezeichnet. In langobardischer Zeit war es ein Herzogtum, nach der Ablösung der langobardischen durch die fränkische Oberherrschaft geriet es mehr und mehr unter die Verwaltung der Grafen von Lucca, die in der Sekundärliteratur zumeist „Adalberte“ oder „Haus Bonifaz“ heißen [→ S. 915] und ab der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts als Markgrafen von Tuszien bezeugt sind.[1552] Mit der Absetzung Lamberts 931 erhielten die Bosoniden [→ S. 916] die Mark, die diese bis 1001 innehatten. Danach ging die „Markgrafschaft“ dieses Namens an Fürsten aus verschiedenen Geschlechtern, darunter die (Mark-)Grafen von Canossa [→ S. 916], über. Diese starben mit Bonifaz II.(III.) († 1052) in männlicher und mit seiner Tochter Mathilde († 1115) auch in weltlicher Linie aus.[1553]

[1549] Davon geht ein Großteil der historischen Forschung aus (vgl. Pistarino 2003, Sp. 1980).
[1550] Vgl. Sergi 2003b, Sp. 1100 ff.
[1551] Vgl. zum Nachfolgenden insbesondere die Bemerkungen Bresslaus in den Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Konrad II. (vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 361 ff.).
[1552] Schieffer geht im Handbuch der europäischen Geschichte davon aus, dass Tuszien bereits in hochkarolingischer Zeit (unter der Herrschaft Karls des Großen und Ludwigs des Frommen) als Markgrafschaft organisiert wurde und diese Organisation mit der Notwendigkeit militärischer Grenzsicherung in Zusammenhang steht (vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 566). Diese Annahme lässt sich aber nicht belegen.
[1553] Vgl. Luzzati 2003, Sp. 886 ff.

Tabelle 25: Die Markgrafen und Herzöge von Tuszien[1554]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Adalbert I. (bezeugt 844/845-884/889 (gestorben nach dem 27. Mai 884)) {Graf und Herzog von Lucca, Markgraf von Tuszien (mit Florenz und Fiesole) und „Tutor“ von Korsika (846)} = Adalbert I., Markgraf von Tuszien (bis 884/89) [HdeG I, S. 1069]	aus dem Haus Bonifaz = Geschlecht der Grafen von Lucca	846-884/889
Adalbert II. der Reiche (bezeugt ab 884, gestorben am 19.09.915) {Graf und Herzog von Lucca, Markgraf von Tuszien} = Adalbert II., Markgraf von Toskana († 915) [HdeG I, S. 1069] → S. 743	aus dem Haus Bonifaz = Geschlecht der Grafen von Lucca	884/889-915
Wido (bezeugt ab 916, gestorben 928/929) {Graf und Herzog von Lucca, Markgraf von Tuszien} = Wido, Markgraf von Tuszien (ca. 915-929/30) [HdeG I, S. 1159]	aus dem Haus Bonifaz = Geschlecht der Grafen von Lucca	915-929/930
Lambert (bezeugt ab 928/929, gestorben vor dem 17.10.931) {Graf und Herzog von Lucca, Markgraf von Tuszien} = Lambert, Markgraf von Toskana (bis 931?) [HdeG I, S. 1117]	aus dem Haus Bonifaz = Geschlecht der Grafen von Lucca	929/930-931?
Boso (bezeugt ab 911, gestorben nach 936) {Graf von Avignon und Vaisin, Graf von Arles, Markgraf von Tuszien (931/936)} = Boso, Markgraf von Toskana (931 bis 936) [HdeG I, S. 1082]	aus dem Geschlecht der Bosoniden = Grafen von Arles	931?-936
Hubert (bezeugt ab 935, gestorben 967/970) {Markgraf von Tuszien, Markgraf von Spoleto (942/943)} = Hubert, Sohn des Königs Hugo von Italien, Markgraf von Tuszien und Spoleto-Camerino († vor 970) [HdeG I, S. 1107]	aus dem Geschlecht der Bosoniden = Grafen von Arles	936-967/970
Hugo (gestorben am 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien (970)} = Hugo, Markgraf von Tuszien und Spoleto († 1001) [HdeG I, S. 1107] → S. 765	aus dem Geschlecht der Bosoniden = Grafen von Arles	967/970-1001
Bonifaz (bezeugt ab 981, gestorben 1012) {Markgraf von Tuszien (1004/1011 – von Heinrich II. ernannt)} → S. 759	aus dem Geschlecht des Pfalzgrafen Hucbold = Grafen von Bologna	1002/1004[1555]-1012
Rainer (gestorben nach 1027) {Markgraf von	aus dem Geschlecht	1012-1027/1030 Markgraf von Tuszien

[1554] Die Informationen zu den Amtsträgern (linke Spalte) stammen ganz überwiegend aus den Registern des Handbuchs der europäischen Geschichte (gekennzeichnet durch HdeG I/II – vgl. hierzu Schieffer und Schieder 1979 bzw. Seibt und Schieder 1987) oder aus den Stammtafeln von Schwennicke (nicht gekennzeichnet – vgl. hierzu: Schwennicke 1978 ff., Bd. III,3 (1985), Tafel 590: Die Grafen und Herzoge von Lucca und Markgrafen von Tuscien a.d.H. des Bonifacius; Schwennicke 1978 ff., Bd. II (1984), Tafel 186: Die Könige von Italien a. d. H. der Grafen von Arles; Schwennicke 1978 ff., Bd. III,3 (1985), Tafel 592: Die Markgrafen von Tuscien, Herzoge von Spoleto und Markgrafen von Camerino, Grafen von Bologna a.d.H. des Pfalzgrafen Hucbold; Schwennicke 1978 ff., Bd. III,3 (1985), Tafel 591: Die Markgrafen von Tuscien, die Markgrafen von Spoleto und Camerino, die Grafen von Reggio, Modena, Mantua, Brescia und Ferrara a.d.H. der Herren von Canossa, und die Nebenlinie der Wiberti; Schwennicke 1978 ff., Bd. IV,1 (1981), Tafel 118: Die Grafen von Sponheim I 1045-1223, 1123-1279 Herzoge von Kärnten, seit etwa 1130 Grafen von Ortenburg, etwa 1170-1229 Grafen von Lebenau, 1202-1248 Grafen von (Wald)Kraiburg, 1209-1248 Pfalzgrafen von Bayern; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005), Tafel 18: Die – jüngeren – Welfen a.d.H. Este, Herzoge von Bayern 1070-1138 und 156-1180, Herzöge von Sachsen 1137-1139 und 1142-1180, Pfalzgrafen bei Rhein 1195-1214, Römischer König seit 1198, Römischer Kaiser 1209-1218).

[1555] Erstmals als Markgraf bezeugt ist Bonifaz wohl zu 1004, er war aber Nachfolger des Ende 1001 verstorbenen Markgrafen Hugo, so dass er vermutlich schon ab 1002 den Markgrafentitel innehatte.

Tuszien (1012/1027)} = Rainer, Herzog von Spoleto, Markgraf von Tuszien († 1027/30) [HdeG I, S. 1138] → S. 789	der Widonen von Tuszien	(evtl. 1027 von Konrad II. abgesetzt)
Bonifaz (bezeugt vor 1004, ermordet am 6.05.1052) {Herr und Markgraf von Canossa (vor 1004), Graf von Reggio, Modena, Mantua und Brescia, Markgraf von Tuszien (1028/1032)} = Bonifaz, Markgraf von Tuszien-Canossa († 1052) [HdeG I, S. 1082] → S. 760	aus dem Geschlecht der Herren von Canossa	1028/1032-1052
Mathilde (geboren 1046, gestorben am 24.07.1115) {Herrin von Canossa, Markgräfin und Herzogin von Tuszien (1053-1056, 1070-1115), Gräfin von Reggio, etc., Herzogin von Spoleto und Markgräfin von Camerino (1053/1056, 1070/1082)} = Mathilde, Markgräfin von Tuszien († 1115) [HdeG I, S. 1124] = Mathilde, Markgräfin von Tuszien (1046-1115) [HdeG II, S. 1238] → S. 779	aus dem Geschlecht der Herren von Canossa	1053-1115 (zeitweise zusammen mit/unter ihrer Mutter Beatrix († 1076), ihrem Stiefvater Gottfried dem Bärtigen († 1069), ihrem ersten Mann Gottfried dem Buckligen († 1076, aber schon zuvor getrennt bzw. geschieden) und ihrem zweiten Mann Welf V. († 1120, aber schon zuvor getrennt bzw. geschieden))
Gottfried der Bärtige (gestorben 1069) {Herzog von Ober- und Niederlothringen, Markgraf von Tuszien (ab 1056)} (1056-1069 verheiratet mit Beatrix von Tuszien (siehe oben)) = Gottfried II., der Bärtige, Herzog von Ober- und Niederlothringen (seit 1044, gestorben 1069) [HdeG II, S. 1210] → S. 652	aus dem Geschlecht der Ardennergrafen	1056-1069
Nach dem Tod Mathildes war Tuszien lange zwischen dem Papst und dem Kaiser umstritten; im 12. Jahrhundert sind u.a. Markgrafen aus den Geschlechtern der Spanheimer (Engelbert III. († 1173, Markgraf 1135-1137)) und der jüngeren Welfen (Heinrich X. der Stolze († 1139, Markgraf 1137-1139), Welf VI. († 1191) als Markgrafen von Tuszien 1152-1172)) bezeugt.		

O.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-

Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS rer. Germ. 8: Tholomei Lucensis Annales a. 1065, S. 6: (*indirekt:*) „Hec [autem] comitissa filia fuit domini Bonifatii **marchionis Tuscie** et Lombardie, secundum ordinationem imperatorum; sic enim tunc vocabantur domini dictarum terrarum, ut etiam hodie in Picena regione et in marchia Spoletana duces." MGH SS in us. schol. 41: Liudprandi opera – Liudprandi antapodosis III 18, S. 81: „Quo tempore Berta matre regis ipsius Hugonis mortua Wido filius eius, quem ex Adelberto genuerat, sicut praediximus, **Tusciae marcam** tenebat, qui Maroziam scortum Romanam sibi uxorem acceperat." [Datierung: 925 (März 8)] Ebd. III 47, S. 99: „Lambertus, qui post Widonis fratris sui mortem **Tusciae marcam** tenebat, vir erat bellicosus et ad quodlibet facinus audax." Ebd. III 47, S. 99: „Hoc igitur capto Bosoni fratri suo **Tusciae marcam** contradidit et non multo post Lambertum lumine privavit." Ebd. IV 11, S. 109: „Dum Lamberto, quem supra memoravimus, lumine privato isdem Boso **marcam Tusciae** obtineret, coniux sua Willa phylargiriae coepit amore flagrare, adeo ut totius Tusciae provinciae nulla nobilium matronarum quntivis se precii ornamentis excoleret."

EXKURS: Mark P: Die Markgrafschaft Baden [Territorium im Inneren des regnum Teutonicum]:

P.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:
Im Bereich rechts des Oberrheins werden ab dem frühen 12. Jahrhundert sehr häufig „marchiones" genannt, ohne dass es jemals einen Hinweis auf die Existenz einer Mark in eigentlichem Sinne in diesem Gebiet gibt. Es kommt weder zur Nennung einer „marc(hi)a", noch finden sich in den Urkunden irgendwelche Lokalisierungen „in marc(hi)a/in comitatu X marchionis" o.ä. Dies ist deshalb so auffällig, da der Titel nördlich den Alpen sonst regelmäßig in diesen Zusammenhängen vorkommt. Auch liegt das Gebiet nicht in der Nähe der Ostgrenze, wo wir „marchiones" suchen müssen, wie das Ergebnis aus den Untersuchungen in Kap. III.8 [S. 302]) und Kap. III.9 [S. 307]) gezeigt hat.

Bei genauerem Betrachten ergibt sich aber, dass sämtliche am Oberrhein genannten Markgrafen einer einzigen Familie angehören, nämlich der der späteren Markgrafen von Baden. Dies rührt daher, dass Berthold von Zähringen (†1078) als Herzog von Kärnten auch die Mark Verona-Aquileja verwaltete. Seine Nachfahren hatten diese zwar nicht mehr inne, sie behielten den Titel aber einfach bei und dieser ging nach und nach eine immer engere Verbindung mit dem Herrschaftsbereich der Familie um das heutige Baden-Baden ein.[1556] Dies wiederum führte dazu, dass der Titel später auch auf den Herrschaftsbereich der Zähringer übertragen und dieser als Markgrafschaft Baden bezeichnet wurde.
Konkret taucht die Bezeichnung als Markgraf von Baden erstmals bei Hermann II. im Jahr 1112 auf (ein früherer Beleg ist unecht). Dessen Vater Hermann I. wird 1061 in einer Schenkung Hessos von Uesenberg an das Kloster Cluny noch als „marchio Veronensis“ bezeichnet; am Oberrhein taucht dieser nur als Graf im Breisgau auf, die Zuordnung zu Baden ist nicht zeitgemäß.[1557]

Tabelle 26: Die Markgrafen von Baden[1558]

Amtsträger	Geschlecht	Markgrafentum
Hermann I. (bezeugt ab 1061; † 26.04.1074) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona [nur Titel]}[1559]	aus dem Geschlecht der Zähringer	vor 1061-1073/1074 Titularmarkgraf von Verona
Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674	aus dem Geschlecht der Zähringer	1073/1074-1130? Titularmarkgraf von Verona/Markgraf von Baden
Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden (ab 1130?)} → S. 843	aus dem Geschlecht der Zähringer	1130?-1160 Markgraf von Baden

Vgl. hierzu auch Abbildung 25 im Anhang.

P.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

IV.3.6 Markenkatalog – Teil VI: Die zusätzlich in der Sekundärliteratur diskutierten Marken in eigentlichem Sinne im erweiterten Untersuchungszeitraum

Vorbemerkung

Berücksichtigt werden nachfolgend sämtliche in Kap. I.2.2 [S. 28]) und Kap. I.3.2 [S. 41]) genannten Marken, die für den erweiterten Untersuchungszeitraum diskutiert werden, aber in Kap. IV.3.3 [S. 461]) und Kap. IV.3.4 [S. 486]) nicht erwähnt wurden, also all diejenigen, die in der Sekundärliteratur als Marken in eigentlichem Sinne genannt werden, aber nicht durch „marc(hi)a“-Belege in den hier zugrunde gelegten „offiziellen Quellen“ bezeugt sind. Die Auflistung erfolgt getrennt nach den beiden Untersuchungszeiträumen und nach dem oben auf S. 492 beschriebenen Prinzip (also durch Buchstabensiglen), die Abfassung der einzelnen Markenartikel richtet sich gleichfalls nach der Vorgehensweise in Kap. IV.3.5 [S. 492]) (die Felder 1.) und 2.) entfallen also).

[1556] Vgl. hierzu die Ausführungen zur Mark Verona-Aquileja oben auf S. 458 f.
[1557] Vgl. hierzu die Bemerkungen bei Wollasch 1986, S. 184.
[1558] Vgl. zum Nachfolgenden die dort genannte Literatur und die entsprechenden Personenartikel sowie die dort genannte Literatur.
[1559] Vgl. zu diesem: Schwarzmaier 2003b; Oexle 1969; Wollasch 1986, S. 184; Gewin 1957, S. 108; Heyck 1891-1892/1980, S. 99-107.

IV.3.6.2 *Marken in karolingischer Zeit*

Mark Q: Mark Friaul [Territorium im Südosten des Frankenreiches] (*Foroiuliensis marca*):

Q.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

GRUNDSÄTZLICHES: An der Nordostgrenze des Langobardenreiches zwischen Karnischen Alpen, Julischen Alpen und Adria gelegen,[1560] hatte das Herzogtum Friaul bereits vor der fränkischen Eroberung eine wichtige Schutzfunktion inne.[1561] Vermutlich bereits in den 70er Jahren des 8. Jahrhunderts schuf Karl der Große zum Schutz Italiens und der dalmatinischen Küste gegen Awaren und Byzantiner dann die Mark Friaul,[1562] die allerdings erst ab 788 belegt ist.[1563] Erster Markenpräfekt war der Alemanne Erich († 799), dem nach der Eroberung des Awarenreiches auch die südlich der Drau gelegenen Teile desselben unterstellt wurden.[1564] In der Mark Friaul folgten diesem nach seinem Tod Cadolah (Kadaloh) [† 819] und Balderich [819-828]) nach.[1565] Das ihnen unterstellte ehemalige Awarengebiet und das gleichfalls ihrer Mark unterstehende Dalmatien, besaßen im eigentlichen Friaul einen sicheren Rückhalt.[1566] Nach dem Sturz Balderichs 828 wurde das Amt des „Präfekten der Mark Friaul“ abgeschafft und die bisher von ihm allein verwaltete Mark unter vier Grafen aufgeteilt.[1567] Wie diese Aufteilung aussah wissen wir nicht und die Forschung hat sich hier in den unterschiedlichsten Spekulationen ergangen,[1568] sicher ist allein, dass die Verantwortung für das in den Awarenkriegen unterworfene Gebiet, in den Quellen oftmals in Anlehnung an den antiken Sprachgebrauch als „Pannonien“ bezeichnet, nun alleine beim (bayerischen) Ostlandpräfekten lag.[1569] – Später sind dann verschiedene Angehörige der Unruochingerfamilie als Markgrafen von Friaul belegt (Eberhard [seit ca. 830; † 864/866], Berengar I. [seit 875; † 924]),[1570] doch ist das gleichnamige Herrschaftsgebiet derselben mit der ursprünglichen Mark dieses Namens nicht identisch.[1571] Es ist später in der Mark Verona [→ S. 458] aufgegangen,[1572] erscheint aber noch in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts unter einem eigenen Namen [→ S. 451].[1573]

WEITERFÜHRENDE ÜBERLEGUNGEN: Dass das Herzogtum Friaul in (hoch-)karolingischer Zeit als „Mark“ organisiert war ergibt sich aus mehreren Quellenstellen.[1574] Es umfasste bis zur Absetzung Balderichs das Gebiet zwischen Drau und Save, Kroatien, Dalmatien und vielleicht auch Istrien. Es war während dieser Zeit die einzige Mark des Reiches auf italienischem Boden.[1575]

Q.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:

-

Belege aus sonstigen Quellen:

[1560] Vgl. Köbler 1999: Friaul (Herzogtum), S. 197.
[1561] Vgl. zur langobardischen Grenze in Friaul: Štih 2000.
[1562] Vgl. Schmid 1984a, Sp. 288.
[1563] Vgl. den Beleg Annales regni Francorum a. 788 unten bei den Erwähnungen.
[1564] Vgl. oben S. 478.
[1565] Zu den Amtsträgern vgl. Wolfram 1995b, S. 447 ff. (Daten im Personen- und Ortsregister).
[1566] Vgl. Giesler 1997, S. 136 ff. Vgl. auch Wolfram 1995b, S. 298 ff.
[1567] Das lässt sich aus den Annales regni Francorum a. 828 schließen, wo es heißt: „Similiter et Baldricus dux Foroiuliensis ... honoribus, quos habebat privatus et marca, quam solus tenebat, inter quattuor comites divisa est.“ (Annales regni Francorum a. 828, S. 174)
[1568] Hier sollen nur einige der (sich teilweise überlappenden) Vorschläge erwähnt werden; vorab ist jeweils der jeweilige Forscher genannt: GIESLER: Karantanien, Krain, Friaul und Istrien; HASENÖHRL: Saunien, Kärnten südlich der Drau mit Krain, Istrien, Friaul (Grafschaft, nicht Dukat); REINDEL: Friaul, Istrien, Unterpannonien-Slawonien, Krain; DOPSCH: Friaul, Istrien, Pannonien u. Karantanien (südlich der Drau) (vgl. hierzu: Giesler 1997, S. 142 mit Anm. 910).
[1569] Vgl. Giesler 1997, S. 142.
[1570] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 652. – Zielinski nennt außerdem Unroch und Walfred (vgl. RI I,2-Reg, S. 358). – Vgl. zu letzterem auch Annales Fuldenses a. 896 bei den Erwähnungen unten.
[1571] Vgl. Hofmeister 1907, S. 371 ff., insbesondere S. 381 f.
[1572] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 692.
[1573] Vgl. zur karolingischen Mark Friaul insgesamt: Schmid 1984a, Sp. 288 f.; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 301; Hofmeister 1907, insbesondere S. 265 ff.; Kretschmer 1904, S. 175 f.; Lipp 1892a, S. 45-48; Waitz 1860, S. 371 ff.; Krahwinkler 1992.
[1574] Vgl. hierzu die Erwähnungen unten.
[1575] Vgl. hierzu: Schmid 1984a, Sp. 288 f.; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 301; Hofmeister 1907, S. 256 ff.

MGH SS in us. schol. 6: Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi – Annales q. d. Einhardi a. 788, S. 83: „Huni vero, sicut Tassiloni promiserunt, duobus exercitius comparatis uno **marcam Foroiuliensem**, altero Baioariam adgressi sunt, sed frustra; …“ MGH SS in us. schol. 6: Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi – Annales regni Francorum a. 818, S. 149: „Erant ibi et aliarum nationum legati, Abodritorum videlicet ac Bornae, ducis Guduscanorum, et Timocianorum, qui nuper a Bulgarorum societate desciverant et ad nostros fines se contulerant, simul et Liudewiti, ducis Pannoniae inferioris, qui res novas moliens Cadolaum comitem et **marcae Foroiuliensis** praefectum crudelitatis atque insolentiae accusare conabatur.“ Ebd. a. 819, S. 151: „Exercitu vero de Pannonia reverso Cadolach dux **Foroiuliensis** febre correptus in **ipsa marca** decessit.“ Ebd. a. 828, S. 174: (*indirekt:*) „Similiter et Baldricus dux **Foroiuliensis** cum propter eius ignaviam Bulgarorum exercitus terminos Pannoniae superioris inpune vastasset, honoribus quos habebat, privatus et **marca**, quam solus tenebat, inter quattuor comites divisa est.” MGH SS in us. schol. 7: Annales Fuldenses a. 896, S. 129: (*indirekt:*) „Post mortem etenim Waltfredi **Foroiulii marchensis**, qui multum fideliter ad imperatorem Veronam contendendo retinuit, ilico Perngarius regnum Italicum invasit et usque ad flumen Adduam quasi hereditario iure contra Lantbertum in participationem recepit.“

Mark R: Böhmische oder Fränkische Mark [Territorium im Osten des Frankenreiches]:

R.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

Immer wieder ist in der Sekundärliteratur von einer karolingischen Grenzmark gegen die Tschechen am oberen Main im Nordgau, also im heutigen Oberfranken, die Rede.[1576] Als Belege hierfür wurden und werden das Diedenhofener Kapitular von 805,[1577] die Bezeichnung des Markherzogs (von Thüringen und der Sorbischen Mark) Tachulf als „comes de Boemia“,[1578] die Bezeichnung des Markgrafen Liutpold (von der Ostmark) als „dux Boemanorum“[1579] und die Bezeichnung Eberhards (von Franken) als „marchio“[1580] angeführt. Begründen lässt sich die Annahme einer solchen karolingischen Mark auf der Basis dieser Quellenbelege aber nicht. Umso mehr, als nach Ausweis der Annales Fuldenses noch in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts ein Graf im Nordgau, der Bischof von Würzburg und der Abt von Fulda gegen Böhmen und Mährer kämpfen,[1581] und damit für den Grenzschutz gegen Böhmen verantwortlich sind, nicht aber ein „marchio“ oder ein „praefectus limitis“.[1582]

R.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:

-

Belege aus sonstigen Quellen:

-

Mark S: Rätische Mark [Territorium im Inneren des Frankenreiches]:

S.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

Eine rätische Mark wurde in der Sekundärliteratur vereinzelt unter Verweis auf D LK 20, wo Burchard I. († 911) als „marchio Curiensis Raetiae“ bezeichnet wird, angenommen.[1583] Allerdings ist dieser Beleg eher fragwürdig, wie Brunner unter Hinweis auf die Freigiebigkeit des Diktators und Schreibers Ernust A mit Titulaturen an dieser Stelle gezeigt hat.[1584] Von einer näheren Betrachtung einer solchen „Mark“ wird hier deshalb abgesehen.

[1576] So noch Kraus im Handbuch der bayerischen Geschichte Ende der 90er Jahre: „Mit dieser Politik Ludwigs muß auch die Einrichtung einer Mark … im Osten Ostfrankens zusammenhängen.“ (Kraus 1997, S. 133)

[1577] Vgl. Cap. 44, wo ein Ortsteil des heutigen Bamberg und Forchheim als Grenzorte, bis zu denen Handel mit den Slawen und Awaren getrieben werden darf, erwähnt werden.

[1578] Vgl. Dobenecker 85, wonach Thakulf dem Kloster Fulda „regionem suam quandam videlicet provinciolam sitam iuxta Boemiam, Sarowe nuncupatam“ schenkte. – Vgl. hierzu insbesondere: Herrmann 1965, S. 123; Schlesinger 1961e, S. 193.

[1579] Vgl. D LK 20.

[1580] Vgl. D K I 23.

[1581] Vgl. die Annales Fuldenses a. 871 und 874, S. 75 f. und 82 ff., sowie Wolfram 1995b, S. 182 Fußnote 462.

[1582] Vgl. hierzu insbesondere: Wolfram 1995b, S. 182: Waitz 1860, S. 374 und Fußnote 2; Kretschmer 1904, S. 176. – Vgl. zur Frage einer böhmischen oder fränkischen Mark außerdem: Lipp 1892a, S. 41; Waitz 1863, S. 154; Schlesinger 1961e, S. 189.

[1583] Vgl. etwa: Dümmler 1887 - 1888, Bd. 3, S. 566 mit Fußnote 52.

[1584] Vgl. Brunner 1973, S. 242.

S.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
-

IV.3.6.3 *Marken nach 1106*

Mark T: Mark Wagrien [Territorium im Nordosten des regnum Teutonicum] (*marca Wagirensis*):

T.3) Allgemeine Ausführungen zur Mark:

Eine Mark im Osten Holsteins, im Gebiet des abodritischen Teilstammes der Wagrier,[1585] ist erst zu Zeiten Adolfs II. von Schauenburg/Schaumburg (* 1128; † 06.07.1164), vermutlich etwa 1149/50, vom Chronisten Helmold von Bosau bezeugt.[1586] – Dass es sich dabei um eine Mark in eigentlichem Sinne gehandelt haben muss, ergibt der Textzusammenhang. – Sicher war die Mark Wagrien nicht identisch mit dem in D H IV 87 und bei Adam von Bremen erwähnten „limes Saxoniae“,[1587] da sie auf dem Gebiet der unterworfenen Slawen lag, der bereits in karolingischer Zeit bezeugte „limes“ aber offensichtlich weiter landeinwärts, da er ja das Frankenreich vor diesen schützen sollte. Mit letzterem in Verbindung zu bringen ist – wenn überhaupt – nur der von Helmold gleichfalls genannte „limes Holzaciae“,[1588] da der Gau Faldera noch im Altsiedelland lag. – Ebenso wenig kann die Mark Wagrien mit der gleichfalls in D H IV 87 erwähnten „marchia“ des Billungers Otto (=Ordulf) im südlich an Wagrien angrenzenden Polabengau gleichgesetzt werden, nicht zuletzt, da Wagrien ja erst 1138/39 von Heinrich von Badwide/Bodwide erobert wurde, bevor es 1142 an die Schauenburger gelangte.[1589]

T.4) Erwähnungen in anderen Quellen:

Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten:
-
Belege aus sonstigen Quellen:
MGH SS in us. schol. 32: Helmoldi presbyteri Bozoviensis cronica Slavorum 67, S. 128: „Quociens enim motionis aliquid insonuit aut de Danis aut de Slavis, statim collocavit exercitum in locis oportunis, videlicet Travenemunde sive ad Egderam. Fueruntque parentes mandato eius plebes Holzatorum, Sturmariorum atque Marcomannorum. Vocantur autem usitato more Marcomanni gentes undecumque collectae, quae marcam incolunt. Sunt autem in terra Slavorum **marcae** quam plures, quarum non infima nostra **Wagirensis** est provincia, habens viros fortes et exercitatos preliis tam Danorum quam Slavorum.”

IV.4 Auswertung

IV.4.1 Die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten „marc(hi)ae“ im engeren Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.1 [S. 394], Kap. IV.3.2 [S. 451])

Durch die auf der Basis einer genauen Identifizierung und Lokalisierung vorgenommene Gleichsetzung der hier relevanten „marc(hi)a“-Belege aus Teil II der Arbeit konnten insgesamt 16 potentielle Marken im regnum Teutonicum im engeren Untersuchungszeitraum nachgewiesen werden. Eine weiterführende Analyse der Belege unter Einbeziehung der vorhande-

[1585] Vgl. Kretschmer 1904, S. 171.
[1586] Vgl. die Belegauflistung unten. – Nach der dort genannten Edition erfolgt auch die Datierung der Ereignisse.
[1587] Vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 470 (einschließlich der dort unter den Erwähnungen zu findenden Belege Adam II 18 und D H IV 87) und Fußnote 1382).
[1588] Vgl. Helm. 47: „Est autem Falderensis pagus limes Holzaciae versus eam partem, qua Slavos attingit.” (MGH SS in us. schol. 32: Helmoldi presbyteri Bozoviensis cronica Slavorum 47, S. 92). – Der Beleg wird nicht separat aufgeführt, da „limes“ hier meiner Meinung nach eher als „Grenzstreifen“ zu verstehen ist. So auch der Übersetzter in der Freiherr-vom-Stein-Ausgabe: „Der Gau Faldera ist Holsteins Grenzstreifen nach der Seite, wo es die Slawen berührt.“ (FSG 19, S. 183) – Schmeidler datiert die mit der Nachricht in Zusammenhang stehenden Ereignisse auf 1127 (vgl. MGH SS in us. schol. 32, S. 92).
[1589] Vgl. Köbler 1999: Wagrien, S. 752.

nen Sekundärliteratur und weiterer Erwähnungen in den Quellen ergab dann, dass davon acht eindeutig als Marken in eigentlichem Sinne, d.h. als nach militärischen Prinzipien organisierte und unter eigenständiger Führung stehende Grenzräume, zu betrachten sind.
Die 16 Marken sind von Nord nach Süd folgende (Fettdruck zeigt an, dass es sich dabei um eine sicher nachweisbare Mark in eigentlichem Sinne handelt):

- Dänenmark (= Mark Schleswig = Mark jenseits der Eider?) → evtl. bezeugt durch D O I 294 (*Danorum marca vel regnum*)
- Mark Ottos (= Billungermark?) → bezeugt durch D H IV 87 (*Ottonis marchia*), aber Existenz als Mark in eigentlichem Sinne umstritten
- Niedermark → bezeugt durch D O I 76 (*inferior marchia)*, aber Deutung als Mark in eigentlichem Sinne umstritten (evtl. ein Teil der Mark Geros I.)
- **Mark Geros I.** → bezeugt durch D O I 76 (*Geronis marchia*), D O I 105 (*Geronis marca*) und das unechte D O I 133 (*Geronis marchia*)
- **Mark Bernhards und Udos (= Nordmark)** → bezeugt durch D H II 237 (*Bernhardi marca*) und D H IV 112 (*(Vdonis) marca*)
- **Mark Meißen = Mark Ottos und Ekberts II.** → bezeugt durch D H III 156 (*Missenensis marcha*), D H III 162 (*Misnensis marchia*), D H III 175 (*Misnensis marchia*), D H IV 131 (*Misnensis marchia = Ottonis marchia*) und D H IV 402 (*Ekgeberti marchia*)
- Mark Nabburg → bezeugt durch das unechte D H III 385 (*Nabburg marca*) und D H IV 69 (*Napvrg marchia*), aber Deutung als Mark in eigentlichem Sinne umstritten (es handelt sich um eine der in jüngerer Zeit angezweifelten Markengründungen Heinrichs III.)
- Mark Cham → bezeugt durch D H III 363 (*Champie marcha*), D H IV 38 (*Kamba marcha*) und D H IV 389 (*Camba marchia*), aber Deutung als Mark in eigentlichem Sinne umstritten (es handelt sich um eine der in jüngerer Zeit angezweifelten Markengründungen Heinrichs III.).
- Böhmische Mark → bezeugt durch D H III 331 (*Boemia marchia*), aber Deutung als Mark in eigentlichem Sinne umstritten (es handelt sich um eine der in jüngerer Zeit angezweifelten Markengründungen Heinrichs III.).
- **Mark Österreich = Ostmark = Mark Liutpolds I., Heinrichs, Adalberts und Ernsts** → bezeugt durch D O III 21 (*Liutbaldi marca*), D O III 170 (*Henrici marcha*), D O III 232 (*Heinrici marcha*), D H II 229 (*Heinrici marca*), D H II 404 (*Adalberti marca*), D H II 431 (*Adalberti marchia*), D H II 459 (*Adalberti marchia*), D K II 195 (*Adalberti marchia*), D K II 197 (*Adalberti marchia*), D K II 221 (*Adalberti marchia*), D H III 30 (*Adelberti marchia*), D H IV 3 (*Ernusdi marcha*), D H IV 40 (*Osterriche marcha*), das verunechtete D H IV 41 (*Osterriche marchia*), das unechte D H IV 42b (*Avstria marchionatus*), D H IV 90 (*orientalis marchia*), D H IV 185 (*Ernvsti marcha*), D H IV 188 (*Ernvsti marcha*), D H IV 271 (*Osterriche marcha = Ernesti marcha*).
- Mark Siegfrieds (= Ungarische Mark = österreichische Neumark) → bezeugt durch D H III 133 (*Sigefridi marcha*) und D H III 141 (*Sigefridi marcha*), aber Deutung als Mark in eigentlichem Sinne umstritten (es handelt sich um eine der in jüngerer Zeit angezweifelten Markengründungen Heinrichs III.).
- **Karantanische Mark (= Mark an der Mur = Steiermark) = Mark Adalberos, Arnolds und Otakars I. = Mark Gottfrieds?** → bezeugt durch D O III 355 (*Adalberonis marchia*), D H III 110 (*Arnoldi marchia*), D H III 224 (*Gotefridi marchia*), D H III 367 (*Otacharii marcha*), D H IV 45 (*Karentana marcha*), D H IV 55 (*Carintina marchia = Otacheres marchia*).
- Mark an der Raab → bezeugt durch das unechte D H IV 263 (*iuxta Rabam fluvium marchia*), aber Existenz als Mark in eigentlichem Sinne umstritten
- **Mark Wilhelms (= Mark an der Sann)** → bezeugt durch D K II 32 (*Willihelmi marchia = Souna comitatus*) und D K II 134 (*Willihelmi marchia = Sounae comitatus*).
- **Mark Krain = Mark Poppos und Ulrich = Mark Heinrichs?** → bezeugt durch D O II 47 (*Creina marcha = Carniola = Poponis comitatus*), evtl. D O III 58 (*Heinrici marcha*), D O II 66 (*Paponis marcha*), D H III 19 (*Creina marchia*), D H III 22 (*Creina marchia*), D H III 24 (*Creina marchia*), D H IV 43 (*Kreina marcha*), D H IV 96 (*marcha ad eundem pagum (= Creine) pertinentem*), D H IV 111 (*Odalrici marchia*), D H IV 296 (*Corniole marchia*), D H IV 432 (*Corniola marchia*).
- **Mark Istrien = Mark Ulrichs** → bezeugt durch D H IV 93 (*Histria marcha*), D H IV 183 (*Ystriensis pagus et marchia = Wdalrici marchia*), D H IV 187 (*Odalrici marcha*).

Dazu kommen sieben Marken in Italien im engeren Untersuchungszeitraum, von denen aber keine einzige als Mark in obigem Sinne gelten kann (sie werden nachfolgend in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt):

- Mark Ancona → bezeugt durch D O II 287 (*Anconitana marka* – „marka“ erschlossen).
- Mark Camerino → bezeugt durch D O III 237 (*Camerine marchia*), D H IV 102 (*Camerini marchia*) und D H IV 322 (*Camerini marchia*).
- Mark Fermo → bezeugt durch D O II 287 (*Firmana marka*).
- Mark Friaul → bezeugt durch D O I 248 (*Foroiulii marca* – Beleg erschlossen) und D O III 237 (*Foroiulii marchia*).
- Mark Savona → bezeugt durch D H II 303 (*Saonensis marchia* – Bezug von „marchia“ auf Savona umstritten).
- Mark Spoleto → bezeugt durch D O III 237 (*Spoletine marchia*).
- Mark Verona → bezeugt durch D H II 24 (*Ueronensis marchia*).

Damit haben wir insgesamt gesehen acht Marken, die in den hier zugrunde gelegten Quellen im engeren Untersuchungszeitraum als „marc(hi)ae“ belegt sind und als Marken in eigentlichem Sinne betrachtet werden können: 1.) die Mark Geros I. [→ S. 398]; 2.) die Nordmark [→ S. 401]; 3.) die Mark Meißen [→ S. 405]; 4.) die Mark Österreich/Ostmark [→ S. 417]; 5.) die Karantanische Mark [→ S. 432]; 6.) die Mark an der Sann [→ S. 438]; 7.) die Mark Krain [→ S. 440]; 8.) die Mark Istrien [→ S. 447].

Auf der Basis eines Vergleichs derselben können nun folgende Aussagen zur Mark in eigentlichem Sinne im Untersuchungszeitraum getroffen werden:

1) BEZEICHNUNG/TERRITORIALE STABILITÄT: Zunächst sind die genannten „marc(hi)ae“ ausschließlich nach ihren Inhabern, ab Ende des 10. Jahrhunderts daneben aber auch nach den lokalen Landschaften, in denen sie liegen, benannt, wobei ersteres nach wie vor überwiegt; ab der Mitte des 11. Jahrhunderts kommt dann auch die Bezeichnung nach ihrem Mittelpunkt vor (Mark Meißen). – Die Tatsache, dass die genannten „marc(hi)ae“ zunehmend unter Eigenbezeichnungen auftauchen, zeigt an, dass sie nun nicht mehr ausschließlich personal gebunden waren und ihre Existenz nun nicht mehr an den entsprechenden Inhaber gekoppelt war (dies ergibt sich auch daraus, dass sie selbst bei längerer Vereinigung ihre Eigenständigkeit bewahrten – vgl. hierzu die Geschichte der Marken Krain und Istrien). Dies bedeutet zwar nicht, dass territoriale Veränderungen zwischen den Marken nun nicht mehr möglich waren, angesichts der Tatsache, dass sie in den Urkunden als Lokalisierungshilfe genutzt wurden, dürften diese aber eher selten vorgekommen sein.[1590]
2) BEZUG ZU „COMITATUS“: Die zur Bezeichnung einer „marc(hi)a“ herangezogenen Landschaftsnamen dienen vielfach auch der Bezeichnung eines „comitatus“, der damit offensichtlich deckungsgleich war. Dasselbe gilt für die Bezeichnung einer „marc(hi)a“ nach dem Inhaber. Letzterer ist zudem noch häufig nur oder überwiegend als „comes“ bezeugt. Ein Bezug zum „comitatus“ ergibt sich außerdem daraus, dass sie wie dieser chronologisch aufeinander folgenden Inhabern zugeordnet werden. – Daraus ist zu schließen, dass die genannten „marc(hi)ae“ weitgehend mit den „comitatus“ in jener Zeit gleichzusetzen sind, auch wenn es natürlich Unterschiede zur „normalen“ Grafschaft gegeben haben muss, da sonst das Aufkommen des Begriffes in dieser Bedeutung und die Verwendung für Bezirke in nur einem Teil des Reiches sonst nicht erklärt werden könnten.[1591]
3) LAGE/GRÖSSE: Sämtliche genannten „marc(hi)ae“ liegen am Ostrand des Reiches an der Grenze zu den (heidnischen oder erst kürzlich christianisierten) Slawen und Ungarn, teilweise sogar auf erobertem Land. Sie bilden dort aber – vielleicht mit Ausnahme des Südostens – kein geschlossenes System. Teilweise umfassen sie mehrere Grafschaften,

[1590] Die Lokalisierung einer Örtlichkeit anhand der Nennung einer „marc(hi)a“ setzt ja voraus, dass diese Zuordnung keinem ständigen Wandel unterzogen war und auch bei Tod oder Absetzung des Inhabers bestehen blieb.
[1591] Dass „marc(hi)a“ nicht einfach nur eine Grafschaft an der Grenze bezeichnet, ergibt sich ja daraus, dass die Grafschaften in anderen Grenzgebieten des Reiches eben nicht so heißen.

teilweise bestehen sie aus nur einer Grafschaft, die dann aber tendenziell etwas größer als eine normale Grafschaft im Landesinneren zu sein scheint. Zeitliche Unterschiede hat es dabei augenscheinlich nicht gegeben. Inwiefern diese über eine durchschnittliche Grafschaft hinausgehende Größe mit dem Schutz der (deutlich mehr gefährdeten – vgl. hierzu den nächsten Abschnitt) Ostgrenze zusammenhängt, kann hier nicht gesagt werden. Eventuell ist dies auch darauf zurückzuführen, dass der Inhaber einer „marc(hi)a“ an der Ostgrenze (anders als ein solcher an der Westgrenze) einem „strukturschwachen Gebiet“ vorstand.

4) FUNKTION: Ganz klar kann festgehalten werden, dass den „marc(hi)ae“ selbst eine militärische Funktion inne wohnte. Dies deshalb, da sie vielfach als Aufmarschräume und Pufferzonen bei Auseinandersetzungen mit den östlichen Nachbarn dienten (etwa im Zusammenhang mit den militärischen Unternehmungen Heinrichs II. gegen Polen und Heinrichs III. gegen Ungarn) und ganz offensichtlich auch mit dem Schutz der Grenzen in Zusammenhang standen. Die Einrichtung solcher „marc(hi)ae“ nur an der Ostgrenze ergibt sich aus der Tatsache, dass außerhalb (und teilweise auch innerhalb – dies gilt insbesondere für die nordöstlichen Marken) derselben heidnische oder erst kürzlich christianisierte Slawen und Ungarn lebten, womit sie deutlich mehr gefährdet war als etwa die Westgrenze.
5) STRUKTUR/INHABER: Dass wie bei den „comitatus“ chronologisch aufeinander folgende Inhaber der „marc(hi)ae“ genannt werden, deutet darauf hin, dass sie – abgesehen von der oben beschriebenen, spezifischen Funktion – analog zu diesen verfasst waren. Das bedeutet, dass an ihrer Spitze ein Herrschaftsträger stand, zumeist als „marchio“ bezeichnet, der eventuell in einem Amtsverhältnis zum König stand (näheres hierzu kann erst gesagt werden, nachdem die entsprechenden Personen näher in den Blick genommen wurden – vgl. Teil V der Arbeit) und bestimmte Aufgaben innerhalb der Mark hatte (auch hierzu sei auf Teil V der Arbeit verwiesen), auf jeden Fall aber früher oder später (durch Absetzung oder Tod) ersetzt wurde, worauf ein Nachfolger kam, der dieselbe Stellung innehatte. Die Grundlage derselben war also klar definiert, was darauf hindeutet, dass es eine feste materielle/rechtliche Basis des Inhabers in der „marc(hi)a“ gab (diese soll in Teil V der Arbeit näher ergründet werden).
6) GENEALOGISCHE KONTINUITÄT: Die aufeinander folgenden Inhaber dieser Marken entstammen oft denselben Adelsgeschlechtern, wie Grafschaften und andere territoriale Einheiten werden sie also grundsätzlich innerhalb der Familie weitergegeben (auch wenn es einige Fälle von Absetzungen und anderweitigen Vergaben gibt). Inwiefern man dabei schon von Erblichkeit sprechen kann ist hier nicht zu sagen (verwiesen sei auf Teil V der Arbeit). Sicher ist aber, dass sich daraus ein Anspruch bestimmter Familien auf einzelne der oben genannten „marc(hi)ae“ entwickelte, den der König nur schwer umgehen konnte, unabhängig davon, ob der bisherige Inhaber der Mark in einem Amtsverhältnis zu ihm stand oder nicht.

IV.4.2 Die zusätzlich in der Sekundärliteratur bezeugten Marken in eigentlichem Sinne im engeren Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.5 [S. 492])

Zusätzlich zu den in Kap. IV.4.1 [S. 510]) genannten Marken in eigentlichem Sinne werden in der Sekundärliteratur noch fünfzehn weitere diskutiert (neun im regnum Teutonicum und sechs in Italien). Eine weiterführende Analyse der dafür angeführten Belege unter Einbeziehung der vorhandenen Sekundärliteratur und weiterer Erwähnungen in den Quellen ergibt aber, dass davon nur eine einzige eindeutig als Mark in eigentlichem Sinne, d.h. als nach militärischen Prinzipien organisierte und unter eigenständiger Führung stehende Grenzräume, zu betrachten sind.

Die 15 Marken sind, gegliedert nach den einzelnen Regionen, in denen sie zu finden sind, folgende (Fettdruck zeigt an, dass es sich dabei um eine sicher nachweisbare Mark in eigentlichem Sinne handelt):

regnum Teutonicum – Ostgrenze (aufgelistet von Nord nach Süd):

- Mark an der Saalemündung → erschlossen aus „marchio"-Nennung, Existenz fraglich.
- **(Sächsische) Ostmark bzw. Mark (Nieder-)Lausitz** → durch historiographische Quellen direkt und indirekt bezeugt, Existenz gesichert.
- Milzener Mark → durch eine historiographische Quelle direkt bezeugt, Existenz aber fraglich (bezeichnet vermutlich nur den zeitweise verlorenen Ostteil der Mark Meißen).
- Mark Merseburg → erschlossen aus „marchio"-Nennung, Existenz fraglich.
- Mark Zeitz → erschlossen aus „marchio"-Nennung, Existenz fraglich.
- Mark an der Drau (um Marburg und Pettau) → direkt in Privaturkunden zwischen 1091 und 1145 bezeugt, Deutung als Mark in eigentlichem Sinne und Rückbezug auf das 10. Jahrhundert aber fraglich.

regnum Teutonicum – Westgrenze (aufgelistet von Nord nach Süd):

- Mark Antwerpen → direkt in historiographischer Quelle bezeugt, Deutung als Mark in eigentlichem Sinne aber unwahrscheinlich.
- Mark Ename → erschlossen aus „marchio"-Nennung, Existenz fraglich.
- Mark Valenciennes → direkt in Königsurkunde bezeugt, Deutung als Mark in eigentlichem Sinne aber unwahrscheinlich.

Italien (alphabetisch aufgelistet):

- Mark Canossa → erschlossen aus „marchio"-Nennung, Deutung als Mark in eigentlichem Sinne fragwürdig.
- Mark Ivrea → erschlossen aus „marchio"-Nennung, Deutung als Mark in eigentlichem Sinne fragwürdig.
- Mark Montferrat → erschlossen aus „marchio"-Nennung, Deutung als Mark in eigentlichem Sinne fragwürdig.
- Mark Trient → bezeugt durch historiographische Quelle, Deutung als Mark in eigentlichem Sinne fragwürdig.
- Mark Turin → erschlossen aus „marchio"-Nennung, Deutung als Mark in eigentlichem Sinne fragwürdig.
- Mark Tuszien → bezeugt durch historiographische Quellen, Deutung als Mark in eigentlichem Sinne fragwürdig.

Bei Ausschluss der definitiv nicht als Marken in eigentlichem Sinne zu wertenden oder sicher nachweisbaren Gebiete haben wir insgesamt gesehen – wie erwähnt – nur eine Mark, die wir zu den in Kap. IV.4.1 [S. 510]) genannten hinzunehmen könnten: es ist dies die (Sächsische) Ostmark/Mark Lausitz [→ S. 493].
Vergleichen wir diese nun mit den in den „offiziellen Quellen" sicher als Marken in eigentlichem Sinne bezeugten „marc(hi)ae", so ergibt sich, dass Unterschiede inhaltlicher Natur nicht bestehen.

IV.4.3 Die in den „offiziellen Quellen" bezeugten „marc(hi)ae" im erweiterten Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.3 [S. 461], Kap. IV.3.4 [S. 486])

Durch die auf der Basis einer genauen Identifizierung und Lokalisierung vorgenommene Gleichsetzung der hier relevanten „marc(hi)a"-Belege aus Teil II der Arbeit konnten insgesamt 11 potentielle Marken(gebiete) im ersten Teil des erweiterten Untersuchungszeitraums (768-936) im Frankenreich bzw. in seinen Nachfolgestaaten nachgewiesen werden. Eine weiterführende Analyse der Belege unter Einbeziehung der vorhandenen Sekundärliteratur und weiterer Erwähnungen in den Quellen ergab dann, dass davon zwei eindeutig als Marken in eigentlichem Sinne, d.h. als nach militärischen Prinzipien organisierte und unter eigenständiger Führung stehende Grenzräume, zu betrachten sind.
Die 11 Marken(gebiete) sind folgende (Fettdruck zeigt an, dass es sich dabei um eine sicher nachweisbare Mark in eigentlichem Sinne handelt):

- namentlich nicht genannte Mark(en) (zu Aquitanien) → evtl. bezeugt durch Cap. 200 (*Aquitanea cum marchis*); Quelle problematisch
- namentlich nicht genannte Marken (zu Septimanien) → evtl. bezeugt durch Cap. 200 (*Septimania cum marchis*); Quelle problematisch
- namentlich nicht genannte Mark(en) (zu Wasconien) → evtl. bezeugt durch Cap. 200 (*Wasconia cum marchis*); Quelle problematisch
- **Bretonische Mark** → evtl. bezeugt durch Cap. 200 (*Britannica marcha*); Quelle problematisch; Existenz und Deutung als Mark in eigentlichem Sinne aber durch weitere Quellen gesichert
- namentlich nicht genannte Marken (zu Sachen) → evtl. bezeugt durch Cap. 200 (*Saxonia cum marchis*); Quelle problematisch
- namentlich nicht genannte Marken (zu Thüringen) → evtl. bezeugt durch Cap. 200 (*Toringia cum marchis*); Quelle problematisch
- **Awarische Mark** → bezeugt durch D LD 2 (*Auarorum terra = marcha*); Interpretation des Beleges nicht ganz eindeutig, Existenz und Deutung als Mark in eigentlichem Sinne aber durch weitere Quellen gesichert
- Mark nördlich der Donau → evtl bezeugt durch D LK 9 (*Danubii aquilonalis pars =? marcha*); Interpretation des Belegs nicht ganz eindeutig
- Mark Theoteris → bezeugt durch D LD 18 (*Theotherii marka*); Interpretation des Beleges nicht ganz eindeutig – wohl definitiv nicht als Mark in eigentlichem Sinne zu verstehen
- Mark an der Save → evtl. bezeugt durch D Arn 138 (*marchia iuxta Souwam*); Interpretation des Beleges nicht ganz eindeutig und Quelle problematisch
- namentlich nicht genannte Mark (in Italien) → evtl. bezeugt durch das Spurium D L II 86 (*Marchia*); Interpretation des Beleges nicht ganz eindeutig, Identifizierung nicht möglich und Quelle problematisch

Dazu kommen sechs potentielle Marken im zweiten Teil des erweiterten Untersuchungszeitraums (1106-1152), von denen fünf als Marken in eigentlichem Sinne betrachtet werden dürfen; diese sind aber fast alle schon für den engeren Untersuchungszeitraum genannt worden.
Die sechs Marken sind folgende (Fettdruck zeigt an, dass es sich dabei um eine sicher nachweisbare Mark in eigentlichem Sinne handelt; eine Unterstreichung deutet an, dass die genannte Mark im engeren Untersuchungszeitraum in dieser Form noch nicht genannt wurde):

- Niedermark → bezeugt durch D K III 241 (*marcha inferior*); Interpretation des Beleges nicht ganz eindeutig
- **Mark Albrechts des Bären (= Nordmark/Mark Brandenburg)** → bezeugt durch D Lo III 91 (*Adelberti marchia*)
- **Mark Meißen = Mark Konrads** → bezeugt durch D K III 85 (*Misnensis marchia*) und D K III 119 (*Cv̊nradi marchia*)
- **Mark Österreich** → bezeugt durch D K III 173 (*Austria marchia?*); Interpretation des Beleges nicht ganz eindeutig und Quelle evtl. problematisch, Existenz und Deutung als Mark in eigentlichem Sinne aber durch weitere Quellen gesichert
- **Mark an der Sann** → bezeugt durch (das vermutliche Spurium) D Lo III 29 (*marchia*); Interpretation des Beleges nicht ganz eindeutig und Quelle problematisch, Existenz und Deutung als Mark in eigentlichem Sinne aber durch weitere Quellen gesichert
- **Mark des Herzogs Heinrich (= Istrien?/Verona?)** → bezeugt durch STUMPF 3132; Lokalisierung/Gleichsetzung nicht möglich

Damit haben wir insgesamt gesehen sieben Marken, die in den hier zugrunde gelegten Quellen im erweiterten Untersuchungszeitraum als „marc(hi)ae“ belegt sind und als Marken in eigentlichem Sinne betrachtet werden können: in der Zeit vor dem engeren Untersuchungszeitraum die Bretonische Mark und die Awarische Mark, in der Zeit nach dem engeren Untersuchungszeitraum die nur teilweise mit der früheren Nordmark identische Mark Albrechts des Bären (aus der sich später die Mark Brandenburg entwickelte), die Mark Meißen, die Mark Österreich, die Mark an der Sann und die entweder mit Verona oder mit Istrien gleichzusetzende Mark des Herzogs Heinrich.

IV.4.4 Die zusätzlich in der Sekundärliteratur bezeugten Marken in eigentlichem Sinne im erweiterten Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.6 [S. 507])

Zusätzlich zu den in Kap. IV.4.3 [S. 514]) genannten Marken in eigentlichem Sinne werden in der Sekundärliteratur noch vier weitere diskutiert (drei im früheren erweiterten Untersu-

chungszeitraum und eine im späteren erweiterten Untersuchungszeitraum). Eine weiterführende Analyse der dafür angeführten Belege unter Einbeziehung der vorhandenen Sekundärliteratur und weiterer Erwähnungen in den Quellen ergab, dass davon nur zwei eindeutig als Mark in eigentlichem Sinne, d.h. als nach militärischen Prinzipien organisierte und unter eigenständiger Führung stehende Grenzräume, zu betrachten sind, eine davon in karolingischer und eine davon in staufischer Zeit.
Die vier Marken sind, gegliedert nach den beiden Abschnitten des erweiterten Untersuchungszeitraums, folgende (Fettdruck zeigt an, dass es sich dabei um eine sicher nachweisbare Mark in eigentlichem Sinne handelt):

Karolingische Zeit:

- **Mark Friaul** → bezeugt durch historiographische Quellen; Existenz und Deutung als Mark in eigentlichem Sinne gesichert
- Böhmische bzw. Fränkische Mark → erschlossen aus „marchio"-Nennung und anderen Hinweisen; Existenz sehr unwahrscheinlich
- Rätische Mark → erschlossen aus „marchio"-Nennung; Existenz und Deutung als Mark in eigentlichem Sinne sehr fragwürdig

Zeit nach 1106:

- **Mark Wagrien** → bezeugt durch historiographische Quellen; Existenz gesichert

Bei Ausschluss der definitiv nicht als Marken in eigentlichem Sinne zu wertenden oder sicher nachweisbaren Gebiete haben wir insgesamt gesehen – wie erwähnt – nur zwei Marken, die wir zu den in Kap. IV.4.3 [S. 514]) genannten hinzunehmen könnten: es sind dies die Mark Friaul (für die karolingische Zeit) und die Mark Wagrien (für die nachfolgende Zeit).

IV.4.5 Vergleich der ottonisch-salischen „marc(hi)a" mit der aus der Zeit davor und danach

Nachfolgend soll eruiert werden, inwiefern sich das in Kap. IV.4.1 [S. 510]) beschriebene Wesen der „marc(hi)a" im engeren Untersuchungszeitraum von demjenigen im erweiterten Untersuchungszeitraum unterscheidet. Dazu bedarf es eines Vergleichs.

IV.4.5.1 Vergleich der „marc(hi)ae" des engeren Untersuchungszeitraums (Kap. IV.3.1 [S. 394], Kap. IV.3.2 [S. 451], [Kap. IV.3.5 [S. 492]]) mit denjenigen im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.3 [S. 461], [Kap. IV.3.6.1 [S. 508]])

Wie bereits oben bemerkt worden ist,[1592] wurde in der Vergangenheit in der Sekundärliteratur häufiger angenommen, dass die ottonisch-salische Mark in der Tradition der karolingischen stehen würde, insbesondere im Bereich der südöstlichen bayerisch-österreichischen Marken.[1593] Begründet wurde dies u.a. mit der feststellbaren genealogischen Kontinuität von der Karolingerzeit bis zur Ottonenzeit bei den Verwaltern dieser Marken.[1594] Dabei wurden aber

[1592] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 30.
[1593] Vgl. hierzu etwa Mitterauer 1963, S. XIII; Spindler 1981, S. 370.
[1594] Reindel schreibt im Handbuch der bayerischen Geschichte etwa: „Genealogische Kontinuität von der Agilolfingerzeit und der Zeit Karls d. Gr. bis zur Entstehung des jüngeren Stammesherzogtums ist vielfach nachzuweisen, ebenso aber familiäre Zusammenhänge mit der nachfolgenden Epoche. Hier sind die Sighardinger-Ebersberger, die Wilhelminer, die Aribonen und die jüngeren Otachare, wahrscheinlich auch die Rapotonen ebenso zu nennen wie das aufsteigende und dynastiebildende Geschlecht der Luitpoldinger, die zwar alle aus dem Altland und teilweise von fränkischen Familien kamen, aber durch Amt und Herrschaft in den bayerischen Marken der Karolinger groß wurden. In den neugegründeten ottonischen Marken übernahmen diese Familien nach dem Ungarnsturm bald wieder jene Rolle, die sie hier in der Karolingerzeit gespielt hatten. Der Namen

auch Unterschiede vermutet. Diese wurden insbesondere bei Größe und Organisation gesehen: Bei den karolingischen Marken handelt es sich nach Ausweis der Forschung meist um ausgedehnte Grenzgebiete, die in mehrere Grafschaften zerfielen, während die ottonisch-salischen Marken angeblich relativ kleinräumige Gebilde waren. Gleichzeitig hätten letztere aber einen deutlich höheren Grad der Institutionalisierung aufgewiesen.[1595]
Vergleichen wir nun die in den hier zugrunde gelegten Quellen sicher als Marken in eigentlichem Sinne (nach militärischen Prinzipien organisierte und unter eigenständiger Führung stehende Grenzräume) bezeugten Gebietseinheiten aus dem ersten Teil des erweiterten Untersuchungszeitraums (karolingische Zeit: Bretonische Mark, Awarische Mark, [Mark Friaul]) mit denjenigen aus dem engeren Untersuchungszeitraum (ottonisch-salische Zeit: Mark Geros I., Nordmark, Mark Meißen, Mark Österreich/Ostmark, Karantanische Mark, Mark an der Sann, Mark Krain, Mark Istrien, [(Sächsische) Ostmark/Mark Lausitz]), so ergeben sich folgende Unterschiede:

1) Die karolingische Mark ist zwar nicht prinzipiell extrem viel größer als die ottonisch-salische Mark (dies trifft nur auf die ungeteilte Awarische Mark zu), allerdings ist sie tendenziell schon deutlich größer als die meisten der genannten ottonisch-salischen Marken.
2) Geographisch kommen die karolingischen und die ottonisch-salischen Marken niemals zur Deckung, auch im Südosten nicht: das Gebiet der Awarischen Mark entspricht nicht einmal in Ansätzen dem der später dort zu findenden ottonisch-salischen Marken. Eine institutionelle Kontinuität kann deshalb nicht angenommen werden.
3) Die genannten karolingischen Marken werden innerhalb kürzester Zeit vielfach territorial verändert, die genannten ottonisch-salischen Marken sind zwar ebenfalls nicht ganz konstant (manche werden aufgelöst, verkleinert/vergrößert etc.), sie sind aber von größerer Beständigkeit. Letzteres sieht man etwa daran, dass die Marken Krain und Istrien selbst bei einer Personalunion niemals ganz verschmelzen und der Anspruch auf die Nordmark nach 983 weiterexistiert, obwohl die sie konstituierenden Gebiete im großen Slawenaufstand verloren gegangen sind.
4) Die genannten karolingischen Marken unterstehen häufig Amtsverwaltern, die in den Quellen als „dux“ bezeichnet werden, während die genannten ottonisch-salischen Marken zumeist Amtsverwaltern unterstehen, die in den Quellen als „comes“ oder „marchio“ bezeichnet werden. Die karolingische Mark scheint damit eher dem Dukat gleichzusetzen zu sein, die ottonisch-salische dagegen dem Komitat.[1596]
5) Die genannten karolingischen Marken waren tendenziell eher expansiv als defensiv ausgerichtet (sie dienten häufig als Aufmarschräume für die jenseits der Marken stattfindenden Feldzüge), während die genannten ottonisch-salischen Marken eher defensiv als expansiv ausgerichtet waren (sie dienten v.a. dem Schutz der entsprechenden Grenzgebiete, auch wenn sie bei Feldzügen etwa zur Zeit Heinrichs II. und Heinrichs III. durchaus auch dem oben genannten Zweck dienten).

Luitpold war dann auch der Leitname jenes Geschlechtes, das durch 270 Jahre die Markgrafen der ottonischen Mark [und des darauf aufbauenden Herzogtums stellte].“ (Spindler 1981, S. 370)

[1595] Vgl. hierzu etwa Wolfram, der schreibt: „Schließlich unterscheiden sich die karolingischen von den ottonischen und salischen Marken insofern, als sie – nicht zuletzt nach Ausweis der Diplome – nicht in dem Maße institutionalisiert und kleinräumig organisiert sind wie die Grenzformationen ab der Mitte des 10. Jahrhunderts. Oder mit anderen Worten: die karolingischen Marken besitzen ihre Basis im Altsiedelland; sie sind Grafschaften an und in der Grenze und werden daher terminologisch nicht von der unorganisierten Grenze unterschieden. Die ottonisch-salischen Formationen sind dagegen kleinräumiger und bereits organisiert; sie sind Grafschaften *und* Marken und werden bald Markgrafschaften sein“ (Wolfram 1995b, S. 192). – So ähnlich bei: Hardt 2001d, S. 283; Schmid 1984a, Sp. 289; Kreiker und Lübke 2003, Sp. 301. – Auch Karl Lechner hielt die jetzt existierende Mark für grundsätzlich verschieden von ihrer karolingischen Vorgängermark (vgl. Lechner 1976, S. 37).

[1596] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 512.

Als einzige wirkliche Gemeinsamkeit zwischen der karolingischen und der ottonisch-salischen Mark bleibt damit die Tatsache, dass beide funktional mit der Grenze in Verbindung stehen und selbständig organisiert sind. – Daraus wiederum ergibt sich, dass eine direkte Kontinuität zwischen karolingischem und ottonisch-salischem Markgrafentum nicht angenommen werden kann.
Auch der genealogische Brückenschlag zwischen den Verwaltern der karolingischen Marken und den Inhabern der ottonisch-salischen Marken im Südosten widerspricht dem nicht. Wenn in ottonischer Zeit nämlich tatsächlich eine Reorganisation des karolingischen Markensystems stattgefunden hätte, wie dies ein Großteil der Forschung annimmt, dann müssten die damals begründeten Marken ja zumindest hinsichtlich Größe (Grenzräume mit tiefen Rückzugsgebieten) und Struktur (Stellung der Amtsverwalter) nach dem dort zu findenden Muster organisiert worden sein, was aber nicht der Fall ist.
Wir haben es also mit einem Markensystem neuen Typs zu tun. Dies erklärt sich zum einen dadurch, dass es als erstes Räume erfasste, die in karolingischer Zeit überhaupt nicht als Marken organisiert waren (ostelbisches Gebiet), zum anderen dadurch, dass die ottonisch-salischen Marken im Gegensatz zu den karolingischen Marken zumeist geschlossenen staatlichen Gebilden (Polen, Böhmen, Ungarn) gegenüberstanden, gegen die sie sich behaupten mussten.[1597] Dadurch waren ihren expansiven Möglichkeiten in der Regel enge Grenzen gesetzt, was sich natürlich auch auf die Organisation der Marken in dieser Periode auswirkte.

IV.4.5.2 Vergleich der „marc(hi)ae“ des engeren Untersuchungszeitraums (Kap. IV.3.1 [S. 394], Kap. IV.3.2 [S. 451], [Kap. IV.3.5 [S. 492]]) mit denjenigen im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (Kap. IV.3.4 [S. 486], [Kap. IV.3.6.3 [S. 510]])

Vergleichen wir nun die in den hier zugrunde gelegten Quellen sicher als Marken in eigentlichem Sinne (nach militärischen Prinzipien organisierte und unter eigenständiger Führung stehende Grenzräume) bezeugten Gebietseinheiten aus dem zweiten Teil des erweiterten Untersuchungszeitraums (Mark Albrechts des Bären [nicht eindeutig gleichzusetzen mit der älteren Nordmark und der jüngeren Mark Brandenburg], Mark Meißen, Mark Österreich, Mark an der Sann, Mark Herzog Heinrichs [entweder mit der Mark Verona oder der Mark Istrien gleichzusetzen]) mit denjenigen aus dem engeren Untersuchungszeitraum (Mark Geros I., Nordmark, Mark Meißen, Mark Österreich/Ostmark, Karantanische Mark, Mark an der Sann, Mark Krain, Mark Istrien, [(Sächsische) Ostmark/Mark Lausitz]), so ergeben sich folgende Unterschiede:

1. Die ausschließliche Bezeichnung der Marken nach Inhabern kommt im späten erweiterten Untersuchungszeitraum deutlich seltener vor, als im engeren Untersuchungszeitraum.
2. Die Inhaber der Marken werden im späten erweiterten Untersuchungszeitraum nun regelmäßig „marchio“, nicht mehr „comes“ genannt.[1598]

Ansonsten lassen sich nur Gemeinsamkeiten feststellen, was auf eine vielfache Kontinuität zwischen Marken im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) und denjenigen aus dem späten erweiterten Untersuchungszeitraum (1106-1152), die ja tatsächlich weitgehend deckungsgleich sind, schließen lässt.

[1597] Vgl. etwa: Schmid 1984a, Sp. 289.
[1598] Auf die Mark Herzog Heinrichs trifft dies nur bedingt zu: beide Titel erscheinen hier überhaupt nicht, Heinrich wird nur als „dux“ bezeichnet.

IV.5 Zusammenfassung und Ausblick

Dieser Teil der Arbeit beinhaltete Studien zu den in den „offiziellen Quellen“ namentlich genannten oder exakt zuzuordnenden „marc(hi)ae“ (im Sinne von nach militärischen Prinzipien organisierten und unter eigenständiger Führung stehenden Grenzräumen). Ziel war es, die in den hier zugrunde gelegten Quellen tatsächlich bezeugten Marken in eigentlichem Sinne exakt zu identifizieren, zu lokalisieren und zu analysieren und auf der Basis eines Vergleichs untereinander und mit den zusätzlich in der Sekundärliteratur genannten Marken das Wesen der ottonisch-salischen Mark auf einer sicheren Grundlage neu zu bestimmen und mit demjenigen aus der Zeit davor und danach zu vergleichen, um es genauer einzuordnen. Die Beurteilungsbasis war dabei sehr schmal.[1599] Trotzdem ergab sich folgendes:

1) Die Mark in eigentlichem Sinne ist in ottonisch-salischer Zeit durch eine relativ hohe territoriale Stabilität gekennzeichnet. Sie weist außerdem einen deutlichen Bezug zum Komitat auf, ist aber nicht mit diesem deckungsgleich. Eine solche Mark liegt durchweg an der Ostgrenze des regnum Teutonicum und ist im Schnitt etwas größer als eine „normale“ Grafschaft. Sie hat eine militärische Funktion (das sagt aber direkt noch nichts über die Aufgaben ihres Inhabers aus). Grundlage der Herrschaft in der Mark ist eine feste materielle/rechtliche Basis innerhalb derselben. Ist eine bestimmte Mark längere Zeit in der Hand von Angehörigen desselben Geschlechts, so entwickelt dieses einen regelrechten Anspruch auf dieselbe.
2) Die Mark in ottonisch-salischer Zeit steht nicht in Kontinuität zu derjenigen aus karolingischer Zeit, sondern stellt eine Neuschöpfung dar. Dies ergibt sich v.a. aus der unterschiedlichen Größe und Struktur der Marken im engeren und im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum, aber auch aus der Tatsache, dass erstgenannte gar nicht an letztgenannte anknüpfen konnten, da sie in völlig anderen geographischen Räumen lagen und häufig staatlichen Gebilden (und nicht Stämmen wie in der Karolingerzeit) gegenüber lagen.
3) Die Mark in ottonisch-salischer Zeit lässt sich von der Mark in der unmittelbar darauffolgenden Zeit nicht deutlich trennen. Dies ist schon deshalb nicht möglich, da die in jener Zeit existierenden Marken durchgängig Fortführungen der älteren Marken an dieser Stelle waren und diesen mit gewissen Ausnahmen (Mark Albrechts des Bären) auch territorial entsprachen. Hier ist also insgesamt gesehen von einer Kontinuität auszugehen (inwiefern dies auch die Stellung der Inhaber zum Königtum und andere Fragen betrifft, soll in Teil V geklärt werden).

Wie bereits mehrfach deutlich wurde, lassen sich viele Fragen, die in Zusammenhang mit Teil IV der Arbeit aufgeworfen worden sind (etwa was die Stellung des Inhabers einer solchen Mark in eigentlichem Sinne anbelangt), nur klären, wenn man die „marchiones“ in den Blick nimmt. Dies soll deshalb nachfolgend in Teil V der Arbeit geschehen.

[1599] Vor diesem Hintergrund bekommen Sekundärzeugnisse wie die Tatsache, dass sich in ottonisch-salisch-frühstaufischer Zeit regelrechte „Amtsträgerlisten“ für die Marken erstellen lassen, in karolingischer Zeit trotz im Durchschnitt etwas häufigerer Belege in den historiographischen Quellen aber nicht, ein anderes Gewicht, zeugen sie doch von einer vergleichsweise höheren institutionellen Stabilität, was ganz im Gegensatz zu den Annahmen Althoffs steht (vgl. Kap. I.3.3 [S. 43]).

V. STUDIEN ZU DEN NAMENTLICH GENANNTEN ODER EXAKT ZUZUORDNENDEN „MARCHIONES“

V.1 Vorbemerkungen

Wie bereits mehrfach erwähnt, stehen wir bei der Beschäftigung mit den mittelalterlichen Markgrafen vor dem Problem, dass völlig unklar ist, wer genau zu dieser Personengruppe zu rechnen ist. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass den Personen, die den Markgrafentitel tragen, in verschiedenen, teilweise aber auch in ein und denselben Quellen zeitgleich auch ganz andere, damit im Widerspruch stehende Bezeichnungen beigegeben werden und auch die Bezeichnung ihrer Amtsgebiete stark differiert,[1600] so dass manche Historiker die entsprechende Person als Markgrafen betrachteten, andere nicht. Zum andern hängt dies damit zusammen, dass die Identifizierung der als Markgrafen bezeugten Personen durch die Forschung häufig problematisch ist, weil diese etwa aufgrund von bloßer Namensgleichheit vorgenommen wurde.[1601]
Nachfolgend soll deshalb einmal der Versuch unternommen werden, sämtliche in den „offiziellen Quellen“[1602] zum Untersuchungszeitraum belegten „marchiones“ sicher zu identifizieren und anhand einer genauen Betrachtung der Quellenbelege zu eruieren, ob dieselben zur Gruppe der mittelalterlichen Markgrafen zu rechnen sind oder nicht. Dazu werden die Belege zunächst einmal in der Reihenfolge ihrer Entstehung, geordnet nach den einzelnen Herrschern, in einer Tabelle (Kap. V.2 [S. 520]), die den notwendigen Identifizierungsverweis und die Quelle enthält, aufgelistet. Danach werden sie im Rahmen der Personenartikel, auf die in der erwähnten Tabelle verwiesen wurde, näher untersucht und auf ihre Beweiskraft hinsichtlich eines Markgrafentums dieser Person überprüft (Kap. V.3 [S. 554] – Markgrafenkatalog). Im Rahmen dieser Personenartikel werden dann auch andere Quellen und Hinweise aus der Sekundärliteratur miteinbezogen, um schlussendlich das Markgrafentum im Untersuchungszeitraum neu beurteilen zu können (Kap. V.4 [S. 872]).

V.2 Belegauflistungen und -identifizierungen

Nachfolgend werden die oben auf S. 76 ff. genannten „marchiones“ aufgelistet und identifiziert. Berücksichtigt werden aber natürlich nur die mit einem Namen versehenen oder exakt zuzuordnenden Belege.
Nähere Informationen zur Identifizierung finden sich an der angegebenen Stelle, gegliedert ist die Auflistung nach der Editionsgrundlage (zunächst die Urkunden der einzelnen Herrscher in chronologischer Reichenfolge, dann die Belege aus anderen Dokumenten).

[1600] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 69.
[1601] Dies ist kein genereller Befund, Begründungen dieser Art sind in der Sekundärliteratur aber häufiger anzutreffen.
[1602] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 72.

V.2.1 namentlich genannte/exakt zuzuordnende „marchiones“ im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106)

Tabelle 27: Die „marchiones"-Belege im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106)

Beleg in standardisierter Form:	***Identifizierungsverweis:***	***MGH od. andere maßgebliche Edition:***
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 40
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 56
Cristan marchio	Christian († um 950) {Graf, Markgraf (im „pagus“ Serimunt)} → S. 687.	D O I 64
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 65
Gero dux et marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 76
Gero dux ac marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 105
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 130
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 133
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 134
Herimannus marchio	Hermann († 27.03.973 in Quedlinburg) {(Mark-)Graf, Herzog in Sachsen} → S. 666.	D O I 183
Gero [marchio]	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 229
Adelbertus marchio	Adalbert II. der Reiche († 915) {Markgraf von Tuszien; Sohn des Markgrafen Adalbert I. von Tuszien und Neffe Kaiser Widos von Spoleto} → S. 743.	D O I 238
Bonefacius [dux] et marchio	Bonifaz († 953) {Graf von Bologna, Markgraf, Herzog von Spoleto-Camerino} → S. 758.	D O I 249
Uuido marchio	Wido († 965) {Markgraf von Ivrea; Sohn König Berengars II. von Italien} → S. 796.	D O I 260
Otbertus marchio	Otbert I. († 975) {Markgraf von Este, Pfalzgraf} → S. 784.	D O I 263
Otberto/Auberto/Aubertus marchio et comes palacii	Otbert I. († 975) {Markgraf von Este, Pfalzgraf} → S. 784.	D O I 269
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 293
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 298
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 304
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O I 306
Aled[ram]/Alledramus/Allaedramus/Alledram marchio	Aledram I. († nach 967) {Graf, Markgraf von Montferrat} → S. 751.	D O I 339
Adelramus marchio	Aledram I. († nach 967) {Graf, Markgraf von Montferrat} → S. 751.	D O I 340
Odbertus marchio et comes palatii	Otbert I. († 975) {Markgraf von Este, Pfalzgraf} → S. 784.	
Hotbertus marchio et comes palacii	Otbert I. († 975) {Markgraf von Este, Pfalzgraf} → S. 784.	D O I 342
Guntherius marchio	Gunther († 13./14.07.982 in der Schlacht von Cotrone gegen die Araber) {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg (968), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))} → S. 654.	D O I 366
Vuigbertus marchio	Wigger († vermutlich 981) {Markgraf (vermutlich von Zeitz) (968)} → S. 738.	
Vuiggerus marchio	Wigbert (erwähnt zu 968) {Markgraf (vermutlich von Meißen)} → S. 736.	
Marchuuardus marchio	Marchward III. († vor 13.04.1000) {Graf, Markgraf in Kärnten} → S. 700.	D O I 389
Pandolfus princeps dux et marchio	Pandulf I. Eisenkopf († 981) {Herzog/Fürst von Benevent und Capua} → S. 787.	D O I 398
Sico marchio sacri palatii	Sicco (erwähnt zwischen 969 und 973) {(Mark-)Graf von Spoleto} → S. 791.	

Pandulfus/Pandolfus dux et marchio	Pandulf I. Eisenkopf († 981) {Herzog/Fürst von Benevent und Capua} → S. 787.	D O I 399
Ezaca dux et marchio et comes palatii	Ezeca (erwähnt zu 970) {Pfalzgraf} → S. 763.	
Otbertus marchio et comes palatii	Otbert I. († 975) {Markgraf von Este, Pfalzgraf} → S. 784.	D O I 400
Pandulfus princeps et marchio	Pandulf I. Eisenkopf († 981) {Herzog/Fürst von Benevent und Capua} → S. 787.	D O I 402
Albericus marchio (2 x)	Alberich (um etwa 890) {Markgraf; Ehemann der Gräfin Berta} → S. 751.	D O I 403
Pandulfus princeps et marchio	Pandulf I. Eisenkopf († 981) {Herzog/Fürst von Benevent und Capua} → S. 787.	D O I 405
Adelbertus marchio	Adalbert von Ivrea (896-925) {Markgraf} → S. 744.	D O I 409
Adelbertus marchio et comes palacii	Adalbert II. († vor März 1000) {Markgraf (ab 972)} → S. 746	D O I 416
Burchardus marchio	Burchard (955-976?) {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark)} → S. 577.	D O I 423
Albertus marchio	Albert (erwähnt zu 956) {Markgraf aus Fälschung} → S. 746.	D O I 459 (unecht)
Robertus marchio	Robert (erwähnt zu 956) {Markgraf aus Fälschung} → S. 790.	
Ugo marchio	Hugo (erwähnt zu 956) {Markgraf aus Fälschung} → S. 764.	
Adelbertus marchio	Adalbert (erwähnt zu 919 [angebliche Urkunde Ottos I.]) {Markgraf aus Fälschung} → S. 745.	D O I 461 (unecht)
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O II 3
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O II 4
Gero marchio	Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf } → S. 632.	D O II 12
Purchardus marchio	Burchard (955-976?) {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark)} → S. 577.	D O II 27
Huodo marchio	H(u)odo (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965)} → S. 680.	D O II 82
Arnulfus marchysus	Arnulf I. († 27.03.965) {Graf von Flandern} ((==> keine Aufnahme bei den Personenartikeln, da sein Name aus einer westfränkischen Königsurkunde stammt))	D O II 126
Liutpaldus marchio	Liutpold/Leopold I. († 10.07.994 nach einem Mordanschlag in Würzburg) {Markgraf (von der bayerischen Ostmark)} → S. 690.	D O II 133
Livpaldus bzw. Liutpaldus marchio	Liutpold/Leopold I. († 10.07.994 nach einem Mordanschlag in Würzburg) {Markgraf (von der bayerischen Ostmark)} → S. 690.	D O II 167 a + b
Thietmarus marchio	Thietmar I. († 03.08.979) {Graf, Markgraf (ab 965)} → S. 717.	D O II 180
Diemo marchio	Thietmar I. († 03.08.979) {Graf, Markgraf (ab 965)} → S. 717.	D O II 184
Thiatmarus marchio	Thietmar I. († 03.08.979) {Graf, Markgraf (ab 965)} → S. 717.	D O II 186
Thiedricus marchio	Dietrich von Haldensleben († 985) {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)} → S. 596.	D O II 194
Thiatmarus marchio	Thietmar I. († 03.08.979) {Graf, Markgraf (ab 965)} → S. 717.	D O II 200
Deodericus marchio	Dietrich von Haldensleben († 985) {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)} → S. 596.	D O II 225
Theodericus marchio	Dietrich von Haldensleben († 985) {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)} → S. 596.	D O II 226
Adelbertus marchio	Adalbert II. der Reiche († 915) {Markgraf von Tuszien; Sohn des Markgrafen Adalbert I. von Tuszien und Neffe Kaiser Widos von Spoleto} → S. 743.	D O II 289
Anselmus marchio	Anselm I. (Aledramide) († vor 1004?) {Markgraf von Savona} → S. 752.	D O II 315

Adalbertus marchio	Adalbert (erwähnt zu 977) {Markgraf aus Fälschung} → S. 746.	D O II 322 (unecht)
Opizo marchio	Opizo (erwähnt zu 977) {Markgraf aus Fälschung} → S. 784.	
? = Liutbaldus („in marca actenus Liutbaldi comitis”) [„marchio” nicht namentlich genannt, bezieht sich aber mit Sicherheit auf den zuvor als Inhaber der „marca“ genannten „Liutbaldus comes”]	Liutpold/Leopold I. († 10.07.994 nach einem Mordanschlag in Würzburg) {Markgraf (von der bayerischen Ostmark)} → S. 690.	D O III 21
Huodo marchio	H(u)odo (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965)} → S. 680.	D O III 35
Eggihardus marchio	Ekkehard I. († 30.04.1002 in Pöhlde ermordet) {Markgraf von Meißen (ab 985)} → S. 613.	D O III 81
Hvodo marchio	H(u)odo (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965)} → S. 680.	
Ekkihardus marchio	Ekkehard I. († 30.04.1002 in Pöhlde ermordet) {Markgraf von Meißen (ab 985)} → S. 613.	D O III 118
Gero marchio	Gero II. († 01.09.1015 gefallen bei Krossen/Oder in einer Schlacht gegen die Polen) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)} → S. 643.	
Huodo marchio	H(u)odo (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965)} → S. 680.	
Eggihardus marchio	Ekkehard I. († 30.04.1002 in Pöhlde ermordet) {Markgraf von Meißen (ab 985)} → S. 613.	D O III 131
Gero marchio	Gero II. († 01.09.1015 gefallen bei Krossen/Oder in einer Schlacht gegen die Polen) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)} → S. 643.	
Eggihardus/Eggihartus marchio	Ekkehard I. († 30.04.1002 in Pöhlde ermordet) {Markgraf von Meißen (ab 985)} → S. 613.	D O III 132
Hugo marchio Tusciae	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 147
Gero marchio	Gero II. († 01.09.1015 gefallen bei Krossen/Oder in einer Schlacht gegen die Polen) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)} → S. 643.	D O III 173
Adelbertus marchio	Adalbert II. († vor März 1000) {Markgraf (ab 972)} → S. 746	D O III 193
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 199
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 219
Ugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 223
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 224
Tebaldus dux et marchio	Tedald/Tebald/Teudebald († nach 1007) {Graf, Markgraf (von Canossa)} → S. 791.	D O III 227
Liutpaldus marchio	Liutpold/Leopold I. († 10.07.994 nach einem Mordanschlag in Würzburg) {Markgraf (von der bayerischen Ostmark)} → S. 690.	D O III 232
Eggihardus marchio	Ekkehard I. († 30.04.1002 in Pöhlde ermordet) {Markgraf von Meißen (ab 985)} → S. 613.	D O III 234
Heggehardus marchio	Ekkehard I. († 30.04.1002 in Pöhlde ermordet) {Markgraf von Meißen (ab 985)} → S. 613.	D O III 235
Eggihardus marchio	Ekkehard I. († 30.04.1002 in Pöhlde ermordet) {Markgraf von Meißen (ab 985)} → S. 613.	D O III 247

Eggihardus marchio	Ekkehard I. († 30.04.1002 in Pöhlde ermordet) {Markgraf von Meißen (ab 985)} → S. 613.	D O III 252
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 269
Adelbertus marchio	Adalbert von Ivrea (896-925) {Markgraf} → S. 744.	D O III 283
Heinricus march[io]	Heinrich, Markgraf von Österreich († 23.06.1018) {Markgraf (von Österreich)} → S. 657.	D O III 286
Adelbertus marchio	Adalbert II. der Reiche († 915) {Markgraf von Tuszien; Sohn des Markgrafen Adalbert I. von Tuszien und Neffe Kaiser Widos von Spoleto} → S. 743.	D O III 301
Anardus (wohl statt: „Aicardus“) marchio	Anard (verschrieben für „Aicard“?) (erwähnt zu 998) {Markgraf} → S. 571; vgl. außerdem die Bemerkungen bei Ekkehard I. [→ S. 613]	D O III 302, Fußnote d (nach Hs. C [Pingonius Augusta Taurinorum (Turin 1577) 29 Reg.])
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 324
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 331
Anselmus marchio	Anselm I. (Aledramide) († vor 1004?) {Markgraf von Savona} → S. 752.	D O III 337
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 339
Ekkihardus marchio	Ekkehard I. († 30.04.1002 in Pöhlde ermordet) {Markgraf von Meißen (ab 985)} → S. 613.	D O III 344
Eggihardus marchio	Ekkehard I. († 30.04.1002 in Pöhlde ermordet) {Markgraf von Meißen (ab 985)} → S. 613.	D O III 350
Adalbero marchio	Adalbero († 28.11.1039) {Graf, Markgraf, Herzog von Kärnten (1011-1035)} → S. 557.	D O III 355
Gero marchio	Gero II. († 01.09.1015 gefallen bei Krossen/Oder in einer Schlacht gegen die Polen) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)} → S. 643.	D O III 359
Ardoinus marchio	Arduin († 1015 in Fruttuaria) {Markgraf (von Ivrea), König von Italien} → S. 753.	D O III 383
Vgo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 388
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 403
Odelricus qui marchio Mainfredus appellatur	Odelrich-Mainfred II. († 1035?) {Markgraf (von Turin)} → S. 782.	D O III 408
Hugo dux et marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 410
Adelbertus marchio	Adalbert/Ezzelin/Azzo von Este († wohl 1018 in Gefangenschaft auf der Burg Giebichenstein) {Markgraf} → S. 747.	D O III 411
Mainfredus marchio	Odelrich-Mainfred II. († 1035?) {Markgraf (von Turin)} → S. 782.	
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 422
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 423
Ugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D O III 425
Heinricus marchio	Heinrich, Markgraf von Österreich († 23.06.1018) {Markgraf (von Österreich)} → S. 657.	D H II 22
Theodaldus marchio	Tedald/Tebald/Teudebald († nach 1007) {Graf, Markgraf (von Canossa)} → S. 791.	D H II 41

Teodaldus marchio	Tedald/Tebald/Teudebald († nach 1007) {Graf, Markgraf (von Canossa)} → S. 791.	D H II 72
Uuerinzo marchio	Werner († 11.11.1014) {Graf, Markgraf (der sächsischen Nordmark) (1003-1009)} → S. 734.	D H II 110
Bernhardus marchio	Bernhard (nach 1018 oder 1044) {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} → S. 574.	D H II 218
Heinricus marchio	Heinrich, Markgraf von Österreich († 23.06.1018) {Markgraf (von Österreich)} → S. 657.	D H II 229
Heinricus marchio	Heinrich, Markgraf von Österreich († 23.06.1018) {Markgraf (von Österreich)} → S. 657.	D H II 231
Bernhardus marchio	Bernhard (nach 1018 oder 1044) {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} → S. 574.	D H II 237
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D H II 245
Bonefacius marchio	Bonifaz I. († 1012) {Markgraf von Tuszien} → S. 759.	D H II 246
Bernhardus marchisus	Bernhard (nach 1018 oder 1044) {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} → S. 574.	D H II 260
Bonifacius marchio	Bonifaz I. († 1012) {Markgraf von Tuszien} → S. 759.	D H II 296[a] [aus: Nachträge und Berichtigungen zu den Diplomen Heinrichs II. und Arduins. I. Urkundenabdrucke; DD IV, S. 420]
Bonifatius marchio	Bonifaz I. († 1012) {Markgraf von Tuszien} → S. 759.	D H II 296b
Anselmus marchio	Anselm II. (Aledramide) (erwähnt zu 1014) {Markgraf von Savona} → S. 753.	D H II 299
Otbertus marchio	Otbert (Aledramide) (erwähnt zu 1014) {Markgraf} → S. 785.	
Anselmus marchio	Anselm I. (Aledramide) († vor 1004?) {Markgraf von Savona} → S. 752.	D H II 305 = 300[bis] [aus: Nachträge und Berichtigungen zu den Diplomen Heinrichs II. und Arduins. I. Urkundenabdrucke; DD IV, S. 423]
Manfredus marchio	Odelrich-Mainfred II. († 1035?) {Markgraf (von Turin)} → S. 782.	
Oddo marchio	Otto (Aledramide; Stammvater der Markgrafen von Montferrat) († 991) {Markgraf} → 787.	
Heinricus marchio	Heinrich, Markgraf von Österreich († 23.06.1018) {Markgraf (von Österreich)} → S. 657.	D H II 317
Otbertus/Obertus marchio	Otbert II. (erwähnt zu 1014) {Markgraf von Este} → S. 786.	D H II 321

Hugo Tuscię marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765	D H II 338 [aus: Nachträge und Berichtigungen. I. Urkundenabdrucke; DD III, S. 720]
Adalbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H II 404
Adalbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H II 431
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D H II 435
Adalbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H II 442
Thiotmarus marchio	Thietmar II. († 10.01.1030) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1015)} → S. 723.	D H II 448
Ugo/Vgo marchio	Hugo (Otbertiner) (erwähnt zu 1021 und 1027) {Markgraf von Mailand}→ S. 772.	D H II 461
Diepaldus march[i]o de Uoheburc	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D H II 527 (unecht)
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D K II 25
Adalberti marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D K II 33
Adalberti marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D K II 47
Adelbertus marchio	Adalbert von Ivrea (896-925) {Markgraf} → S. 744.	D K II 60
Arduinus marchio	Arduin (Sohn Ottos, Vater Bosos und Widos) (erwähnt zu 1014) {Markgraf} → S. 755.	
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D K II 63
Arduinus marchio	Arduin (Sohn Ottos, Vater Bosos und Widos) (erwähnt zu 1014) {Markgraf} → S. 755.	D K II 67
Bonifatius marchius	Bonifaz I. († 1012) {Markgraf von Tuszien} → S. 759.	D K II 71
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D K II 76
Ugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D K II 80
Herimannus marchio	Hermann († 1038) {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → S. 669.	D K II 82
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D K II 86
Vgo marchio	Hugo (Otbertiner) (erwähnt zu 1021 und 1027) {Markgraf von Mailand}→ S. 772.	D K II 92
Herimannus marchio	Hermann († 1038) {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → S. 669.	D K II 122
Herimannus marhio	Hermann († 1038) {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → S. 669.	D K II 128
Bernhardus marchio	Bernhard (nach 1018 oder 1044) {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} → S. 574.	D K II 130
Herimannus marchio	Hermann († 1038) {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → S. 669.	D K II 150
Herimannus marchio	Hermann († 1038) {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → S. 669.	D K II 151
Herimannus marchio	Hermann († 1038) {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → S. 669.	D K II 156
Herimannus marchio	Hermann († 1038) {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → S. 669.	D K II 171
Herimannus marchio	Hermann († 1038) {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → S. 669.	D K II 174

Odo marchio	Odo (= Hodo II.) († nach 30.06.1032) {Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1030)} → S. 702.	D K II 182
Ekkardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D K II 184
Adalbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D K II 195
Adalbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D K II 197
Adalpertus marchio [ZEUGE]	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D K II 199
Adalberus/Adalpertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D K II 211
Otto marchio	Otto von Schweinfurt († 18.09.1057) {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 705.	D K II 214
A. marchio = Adalbertus („in marchia Adalberti inter flumina ...“) [„marchio“ nicht namentlich genannt, bezieht sich aber mit Sicherheit auf den zuvor als Inhaber der „marchia“ genannten „Adalbertus“]	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D K II 221
Bonifatius marchio (*Bonifatius noster dilectus marchio*) [INTERVENIENT]	Bonifaz († 1052) {Markgraf von Canossa, später auch von Tuszien} → S. 760.	D K II 231
Bernhardus marchicomes	Bernhard (nach 1018 oder 1044) {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} → S. 574.	D K II 233
Milo marchio	Milo († 955) {Graf, Markgraf von Verona} → S. 780.	D K II 237
Vgo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D K II 240
Bonefatius marchio	Bonifaz († 1052) {Markgraf von Canossa, später auch von Tuszien} → S. 760.	D K II 246
Mainfredus/Maginfredus marchio	Odelrich-Mainfred II. († 1035?) {Markgraf (von Turin)} → S. 782.	D K II 254
Bonifatio/Bonifatius marchio	Bonifaz († 1052) {Markgraf von Canossa, später auch von Tuszien} → S. 760.	D K II 258
Bonifatius marchio et dux	Bonifaz († 1052) {Markgraf von Canossa, später auch von Tuszien} → S. 760.	D K II 259
Adelbertus marchio	Adalbert II. der Reiche († 915) {Markgraf von Tuszien; Sohn des Markgrafen Adalbert I. von Tuszien und Neffe Kaiser Widos von Spoleto} → S. 743.	D K II 260
Mainfredus marchio	Odelrich-Mainfred II. († 1035?) {Markgraf (von Turin)} → S. 782.	D K II 289
Ekahardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D K II 290 (unecht)
Ekkehardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 10
Arduinus marchio	Arduin (Sohn Ottos, Vater Bosos und Widos) (erwähnt zu 1014) {Markgraf} → S. 755.	D H III 14
Ugo marchio	Hugo (erwähnt zu Heinrich III., aber vermutlich in der Zeit Ottos III. anzusetzen) {Markgraf} → S. 773.	
Bonifatius marchio	Bonifaz I. († 1012) {Markgraf von Tuszien} → S. 759.	D H III 17
Eggehardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 18
Eberardus marchio	Eberhard II. († 1041/44) {Markgraf in Krain} → S. 601.	D H III 19
Eberhardus marchio	Eberhard II. († 1041/44) {Markgraf in Krain} → S. 601.	D H III 22
Eberhardus marchio	Eberhard II. († 1041/44) {Markgraf in Krain} → S. 601.	D H III 24
Adalbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H III 25
Adelbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H III 30

Milo marchio	Milo († 955) {Graf, Markgraf von Verona} → S. 780.	D H III 57
Hekkihardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 59
Ekkehardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 66
Ekkardus/Ekkihardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 83
Eggehardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 84
Ekkehardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 9
Ekhardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 93
Eckart/Eckebrecht Marggrav zu Landsberg	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 95
Gotifredus marchio	Gottfried († 08.02.1050 ermordet) {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pütten)?)} → S. 650.	D H III 98
Bernardus marchio	Bernhard (nach 1018 oder 1044) {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} → S. 574.	D H III 107
Ekhardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 109
Arnoldus marchio	Arnold († 1055) {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark} → S. 572.	D H III 110
Adalbertus marchio/comes et marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H III 118
Berenhardus marchio	Bernhard (nach 1018 oder 1044) {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} → S. 574.	D H III 125
Ecchehardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 127
Sigefridus marchio	Siegfried († 05.07.1065) {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)} → S. 713.	D H III 133
Sigifridus marchio	Siegfried († 05.07.1065) {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)} → S. 713.	D H III 136
Sigefridus marchio	Siegfried († 05.07.1065) {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)} → S. 713.	D H III 137
Sigefridus marchio	Siegfried († 05.07.1065) {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)} → S. 713.	D H III 141
Vgo iunior marchio	Hugo „iunior“, Sohn des Hubertus (erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten) {Markgraf} → S. 775.	D H III 145
Ugo marchio	Hugo (erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten; evtl. identisch mit Markgraf Hugo von Tuszien) {Markgraf} → S. 774.	
Eckehardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 146
Gotefridus marchio	Gottfried († 08.02.1050 ermordet) {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pütten)?)} → S. 650.	D H III 149
Ecgihardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 150
Eckaardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 160
Eckchardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 162

Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D H III 177
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D H III 181
Trasmundus marchio	Trasmund (erwähnt zu 1047, aber früher anzusetzen) {Markgraf} → S. 793.	D H III 185
Vgo marchio Camariensis	Hugo (erwähnt zu 1047) {Markgraf von Camerino} → S. 773.	D H III 192
Ugo marchio	Hugo „iunior“, Sohn des Hubertus (erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten) {Markgraf} → S. 775.	D H III 193
Vgo marchio	Hugo (erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten; evtl. identisch mit Markgraf Hugo von Tuszien) {Markgraf} → S. 774.	
Adelbertus marchio	Adalbert von Ivrea (896-925) {Markgraf} → S. 744.	D H III 214
Arduinus marchio	Arduin (Sohn Ottos, Vater Bosos und Widos) (erwähnt zu 1014) {Markgraf} → S. 755.	
Adalbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H III 215
Adalbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H III 230
Adelbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H III 231
Adalbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H III 237
Wilhelmus marchio	Wilhelm IV. († 1062) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)} → S. 740.	D H III 254
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D H III 271
Adalbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H III 276
Adelbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H III 278
Theti marchio	Dedi/Dedo II. († 1075) {Graf, Markgraf von der Ostmark /Lausitz (ab 1046)} → S. 583.	D H III 283
Ekchihardus marchio	Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → S. 620.	D H III 302
Hugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D H III 307
Azo marchio	Azo/Azzo II. von Este († 1097) {Markgraf} → S. 750.	D H III 348
Bonefacius marchio	Bonifaz († 1052) {Markgraf von Canossa, später auch von Tuszien} → S. 760.	D H III 357
Otto marchio	Otto (vor 1055) {Markgraf in Bayern} → S. 707.	D H III 360
Otacharius marchio	Otakar I. (†{1075) {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark} → S. 703.	D H III 367
Adalbertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H III 383 (unecht)
Herimannus marchio	Hermann († 1038) {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → S. 669.	D H III 398 (unecht)
Ernesdus/Ernusdus marchio	Ernst (†09. oder 10.06.1075) {Markgraf von Österreich (ab 1055)} → S. 628.	D H IV 3
Willihelmus marchio	Wilhelm IV. († 1062) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)} → S. 740.	
Adebertus marchio	Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → S. 561.	D H IV 40
Ernest_ marchio	Ernst (†09. oder 10.06.1075) {Markgraf von Österreich (ab 1055)} → S. 628.	
Ernest_ marchio	Ernst (†09. oder 10.06.1075) {Markgraf von Österreich (ab 1055)} → S. 628.	D H IV 41

Ernestus margrafius	Ernst (†09. oder 10.06.1075) {Markgraf von Österreich (ab 1055)} → S. 628.	D H IV 42b (un-echt/interpoliert)
Ȯdelricus marchio	Ulrich I. († 06.03.1070){Markgraf in Krain (ab 1045? – spätestens ab 1058) und in Istrien (spätestens ab 1062)} → S. 730.	D H IV 43
Otacher_ marchio	Otakar I. (†{1075) {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark} → S. 703.	D H IV 45
Otacher_ marchio	Otakar I. (†{1075) {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark} → S. 703.	D H IV 55
Teto marchio	Dedi/Dedo II. († 1075) {Graf, Markgraf von der Ostmark /Lausitz (ab 1046)} → S. 583.	D H IV 65
Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 68
Gotefridus marchio	Gottfried († 08.02.1050 ermordet) {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pütten)?)} → S. 650.	D H IV 70
Willehalmus marchio	Wilhelm IV. († 1062) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)} → S. 740.	D H IV 80
Dedo marchio	Dedi/Dedo II. († 1075) {Graf, Markgraf von der Ostmark /Lausitz (ab 1046)} → S. 583.	D H IV 82
Uto marchio	Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} → S. 725.	D H IV 84
Godefridus marchio	Gottfried der Bärtige von Niederlothringen († 1069) {Herzog von Ober- und Niederlothringen} → S. 652.	D H IV 91
Otto de Thuringia marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	
Ȯdalricus marchio	Ulrich I. († 06.03.1070){Markgraf in Krain (ab 1045? – spätestens ab 1058) und in Istrien (spätestens ab 1062)} → S. 730.	D H IV 93
Ȯdalricus marchio	Ulrich I. († 06.03.1070){Markgraf in Krain (ab 1045? – spätestens ab 1058) und in Istrien (spätestens ab 1062)} → S. 730.	D H IV 96
Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 103
Udo marchio	Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} → S. 725.	
Ȯdalricus marchio	Ulrich I. († 06.03.1070){Markgraf in Krain (ab 1045? – spätestens ab 1058) und in Istrien (spätestens ab 1062)} → S. 730.	D H IV 111
Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 112
Vdo marchio	Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} → S. 725.	
Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 113
Ernastus marchio	Ernst (†09. oder 10.06.1075) {Markgraf von Österreich (ab 1055)} → S. 628.	D H IV 114
Vdo marchio	Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} → S. 725.	D H IV 115
Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 118
Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 131
Odalricus marchio	Ulrich I. († 06.03.1070){Markgraf in Krain (ab 1045? – spätestens ab 1058) und in Istrien (spätestens ab 1062)} → S. 730.	D H IV 135
Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 139

Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 140
Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 141
Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 158
Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 159
Hvgo marchio	Hugo (erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten; evtl. identisch mit Markgraf Hugo von Tuszien) {Markgraf} → S. 774.	D H IV 177
Hugo marchio filius Uberti	Hugo „iunior“, Sohn des Hubertus (erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten) {Markgraf} → S. 775.	
Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 182
Ŵdalricus marchio	Ulrich I. († 06.03.1070){Markgraf in Krain (ab 1045? – spätestens ab 1058) und in Istrien (spätestens ab 1062)} → S. 730.	D H IV 183
Otto marchio	Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → S. 708.	D H IV 184
Ernvstus marchio	Ernst (†09. oder 10.06.1075) {Markgraf von Österreich (ab 1055)} → S. 628.	D H IV 185
Ekkibertus marchio	Ekbert I. († 11.01.1068) {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)} → S. 602.	D H IV 187
Ȯdalricus marchio	Ulrich I. († 06.03.1070){Markgraf in Krain (ab 1045? – spätestens ab 1058) und in Istrien (spätestens ab 1062)} → S. 730.	
Ernvstus marchio	Ernst (†09. oder 10.06.1075) {Markgraf von Österreich (ab 1055)} → S. 628.	D H IV 188
Ekibertus marchio	Ekbert I. († 11.01.1068) {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)} → S. 602.	D H IV 202
Dedi marchio	Dedi/Dedo II. († 1075) {Graf, Markgraf von der Ostmark /Lausitz (ab 1046)} → S. 583.	D H IV 204
Vdo marchio	Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} → S. 725.	D H IV 207
Dedi marchio	Dedi/Dedo II. († 1075) {Graf, Markgraf von der Ostmark /Lausitz (ab 1046)} → S. 583.	D H IV 209
Dedi marchio	Dedi/Dedo II. († 1075) {Graf, Markgraf von der Ostmark /Lausitz (ab 1046)} → S. 583.	D H IV 210
Dedi marchio	Dedi/Dedo II. († 1075) {Graf, Markgraf von der Ostmark /Lausitz (ab 1046)} → S. 583.	D H IV 211
Deti marchio	Dedi/Dedo II. († 1075) {Graf, Markgraf von der Ostmark /Lausitz (ab 1046)} → S. 583.	D H IV 215
Dedo marchio	Dedi/Dedo II. († 1075) {Graf, Markgraf von der Ostmark /Lausitz (ab 1046)} → S. 583.	D H IV 224
Dedo marchio + miles	Dedi/Dedo III. († 1069) {Graf, Markgraf von der Ostmark (1069)} → S. 587.	D H IV 227
Ecbertus marchio	Ekbert II. († 03.07.1090 im Selketal/Harz erschlagen) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → S. 606.	
Vdo marchio	Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} → S. 725.	D H IV 228
Vdo marchio	Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} → S. 725.	D H IV 238
Eggebertus marchio	Ekbert I. († 11.01.1068) {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)} → S. 602.	D H IV 246
Eggebertus marchio	Ekbert II. († 03.07.1090 im Selketal/Harz erschlagen) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → S. 606.	

Starchandus marchio	Starchand (erwähnt zu angeblich 1072, aber vermutlich 1066/1067 anzusetzen) {Markgraf (aus Fälschung)} → S. 715.	D H IV 251 (unecht)
Ugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D H IV 262a
Ernest marchio	Ernst (†09. oder 10.06.1075) {Markgraf von Österreich (ab 1055)} → S. 628.	D H IV 271
Ecberhtus marchio	Ekbert II. († 03.07.1090 im Selketal/Harz erschlagen) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → S. 606.	D H IV 272
Ekibertus marchio	Ekbert II. († 03.07.1090 im Selketal/Harz erschlagen) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → S. 606.	D H IV 275
Eggebertus marchio	Ekbert II. († 03.07.1090 im Selketal/Harz erschlagen) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → S. 606.	D H IV 281 (unecht)
Heremannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	
Vtho marchio	Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} → S. 725.	
Liupoldus marchio	Leopold II. († 12.10.1095/1096) {Markgraf von Österreich (1075-1081 und 1084-1096)} → S. 694.	D H IV 285
Azo marchio	Azo/Azzo II. von Este († 1097) {Markgraf} → S. 750.	D H IV 289
Adalbertus marchio	Adalbert (erwähnt zwischen 1077 und 1084) {Markgraf} → S. 749.	D H IV 293
Azo marchio	Azo/Azzo II. von Este († 1097) {Markgraf} → S. 750.	
Wilielmus marchio	Wilhelm (erwähnt zu 1077) {Markgraf} → S. 796.	
Tieboldus marchio	Diepold II. († 1078) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 588.	D H IV 295
Tiepoldus marchio	Diepold II. († 1078) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 588.	D H IV 296
Ekbertus marchio	Ekbert II. († 03.07.1090 im Selketal/Harz erschlagen) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → S. 606.	D H IV 301
Livtpaldus marchio	Leopold II. († 12.10.1095/1096) {Markgraf von Österreich (1075-1081 und 1084-1096)} → S. 694.	D H IV 305
Livdpaldus marchio	Leopold II. († 12.10.1095/1096) {Markgraf von Österreich (1075-1081 und 1084-1096)} → S. 694.	D H IV 320 [aus: Gawlik 1992, S. 535 f.]
Bonifatius marchio	Bonifaz († 1052) {Markgraf von Canossa, später auch von Tuszien} → S. 760.	D H IV 334
Ugicio marchio	Ugicio (erwähnt zu 1081, aber deutlich früher anzusetzen) {Markgraf} → S. 793.	D H IV 335
Vgo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D H IV 336
Adalbertus marchio	Adalbert (erwähnt zwischen 1077 und 1084) {Markgraf} → S. 749.	D H IV 338
Hugo marchio	Hugo (erwähnt zwischen 1081 und 1084) {Markgraf} → S. 776.	
Rainerius marchio	Rainer († nach 1086) {Markgraf (von Spoleto und Camerino)?} → S. 789.	
Adelbertus marchio	Adalbert (erwähnt zwischen 1077 und 1084) {Markgraf} → S. 749.	D H IV 339
Vgo marchio	Hugo (erwähnt zwischen 1081 und 1084) {Markgraf} → S. 776.	
Reginerius marchio	Rainer († nach 1086) {Markgraf (von Spoleto und Camerino)?} → S. 789.	
Albertus marchio	Albert (Sohn Auberts) (erwähnt zu 1081) {Markgraf} → S. 748.	D H IV 340
Aubertus marchio	Aubert (Vater Alberts) (erwähnt zu 1081, aber deutlich früher anzusetzen) {Markgraf} → S. 757.	
Albertus marchio	Albert (Sohn Auberts) (erwähnt zu 1081) {Markgraf} → S. 748.	D H IV 341

Aubertus marchio	Aubert (Vater Alberts) (erwähnt zu 1081, aber deutlich früher anzusetzen) {Markgraf} → S. 757.	
Adalpertus marchio	Adalbert (erwähnt zwischen 1077 und 1084) {Markgraf} → S. 749.	D H IV 345
Ugo marchio	Hugo (erwähnt zwischen 1081 und 1084) {Markgraf} → S. 776.	
Reginerius marchio	Rainer († nach 1086) {Markgraf (von Spoleto und Camerino)?} → S. 789.	
Gotefredus marchio	Gottfried (erwähnt zu 1082) {Markgraf} → S. 764.	D H IV 346
Guido marchio	Wido/Guido (erwähnt zu 1084) {Markgraf} → S. 796.	D H IV 355
Regenherus dux ac marchio	Rainer († nach 1086) {Markgraf (von Spoleto und Camerino)?} → S. 789.	D H IV 356
Bonifatius marchio	Bonifaz († 1052) {Markgraf von Canossa, später auch von Tuszien} → S. 760.	D H IV 357
Albertus marchio	Adalbert (erwähnt zwischen 1077 und 1084) {Markgraf} → S. 749.	D H IV 359
Rainerius marchio	Rainer († nach 1086) {Markgraf (von Spoleto und Camerino)?} → S. 789.	
Heinricus marchio	Heinrich der Lange († 27.06.1087) {Graf von Stade, Markgraf von der Nordmark (ab 1082)} → S. 663. **oder** Heinrich von Eilenburg († 1103 gefallen an der Neiße) {Graf, Markgraf von der Ostmark (spätestens ab 1088) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} → S. 663.	D H IV 375 (unecht)
Vdo marchio	Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} → S. 725.	
Ekbertus marchio	Ekbert II. († 03.07.1090 im Selketal/Harz erschlagen) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → S. 606.	D H IV 386
Ekbertus marchio	Ekbert II. († 03.07.1090 im Selketal/Harz erschlagen) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → S. 606.	D H IV 388
Godefridus marchio	Gottfried von Bouillon († 1100) {Markgraf (von Antwerpen), Herzog (von Niederlothringen), Oberhaupt der Kreuzfahrerherrschaft in Palästina} → S. 653.	D H IV 395 (unecht)
Mathilde marchisa	Mathilde († 1115) {Markgräfin von Tuszien} → S. 779.	D H IV 398
Ekkebertus marchio	Ekbert II. († 03.07.1090 im Selketal/Harz erschlagen) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → S. 606.	D H IV 400
Heinricus marchio	Heinrich von Eilenburg († 1103 gefallen an der Neiße) {Graf, Markgraf von der Ostmark (spätestens ab 1088) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} → S. 663.	
Ekbertus/Ekgebertus marchio	Ekbert II. († 03.07.1090 im Selketal/Harz erschlagen) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → S. 606.	D H IV 402
Heinricus marchio	Heinrich von Eilenburg († 1103 gefallen an der Neiße) {Graf, Markgraf von der Ostmark (spätestens ab 1088) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} → S. 663.	
Hermannus marchion	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	D H IV 403
Heinricus marchio	Heinrich von Eilenburg († 1103 gefallen an der Neiße) {Graf, Markgraf von der Ostmark (spätestens ab 1088) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} → S. 663.	D H IV 410
Eggebertus marchio	Ekbert II. († 03.07.1090 im Selketal/Harz erschlagen) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → S. 606.	D H IV 418
Aubertus marchio	Aubert (erwähnt zu 1091) {Markgraf} → S. 757.	D H IV 419
Ugo marchio	Hugo (erwähnt zu angeblich 1091) {Markgraf aus Fälschung} → S. 777.	D H IV 425 (unecht)
Burchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 426
Manfredus marchio	Manfred (erwähnt zu 1091/92) {Markgraf} → S. 778.	D H IV 427

Burcardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 430
Burchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 431
Dieboldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Werinherus marchio	Werner I. († nach 1120) {Markgraf (von Ancona)?} → S. 794.	
Burchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 432
Dieboldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Werinherus marchio	Werner I. († nach 1120) {Markgraf (von Ancona)?} → S. 794.	
Bvrchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 434a+b
Gvarnerius marchio *bzw.* Guarnerius marchio	Werner I. († nach 1120) {Markgraf (von Ancona)?} → S. 794.	
Uulielmus marchio	Wilhelm (erwähnt zu 1093) {Markgraf} → S. 797.	D H IV 435
Heinricus marchio	Heinrich von Eilenburg († 1103 gefallen an der Neiße) {Graf, Markgraf von der Ostmark (spätestens ab 1088) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} → S. 663.	D H IV 441 (unecht)
Bruchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 444
Wnerius marchio	Werner I. († nach 1120) {Markgraf (von Ancona)?} → S. 794.	
Milo marchio	Milo († 955) {Graf, Markgraf von Verona} → S. 780.	D H IV 445
Burchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 447
Burchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 450
Warnerius marchio	Werner I. († nach 1120) {Markgraf (von Ancona)?} → S. 794.	
Ugo marchio	Hugo (erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten; evtl. identisch mit Markgraf Hugo von Tuszien) {Markgraf} → S. 774.	
Ugo marchio filius Huberti	Hugo „iunior“, Sohn des Hubertus (erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten) {Markgraf} → S. 775.	
Burchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 451
Purchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 452
Azo marchio	Azo/Azzo II. von Este († 1097) {Markgraf} → S. 750.	
Heinricus marchio	Heinrich von Eilenburg († 1103 gefallen an der Neiße) {Graf, Markgraf von der Ostmark (spätestens ab 1088) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} → S. 663.	D H IV 455
Bvrchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 458
Uverinherus marchio	Werner I. († nach 1120) {Markgraf (von Ancona)?} → S. 794.	
Bvrchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 463
Livdpaldus marchio	Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → S. 696.	
Burchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 464

Burchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 468
Heremannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	
Burchardus marchio <Histrię> [nach D H IV 470a] bzw. Burchardus marchio [nach D H IV 470b]	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 470a + b
Burchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 471
Heinricus marchio de Kenburc	Heinrich von Eilenburg († 1103 gefallen an der Neiße) {Graf, Markgraf von der Ostmark (spätestens ab 1088) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} → S. 663.	D H IV 479
Vto marchio de Staden	(Liuthar-)Udo III. von Stade († 02.06.1106) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1087)} → S. 729.	
Purchardus marchio	Burchard von Moosburg († 1106) {Markgraf von Istrien (ab 1093)} → S. 579.	D H IV 485
Ugo marchio	Hugo (erwähnt zu 1088) {Markgraf} → S. 777.	D König Konrad 1 [DD VI,3, S. 671 f.]
Maginfredus marchio	Manfred (erwähnt zu 1088) {Markgraf} → S. 778.	
Fulco marhio [EMPFÄNGER]	Fulco (erwähnt zu 1097) {Markgraf} → S. 763.	D König Konrad 2 [DD VI.3, S. 672 f.]
Ekibertus marchio	Ekbert I. († 11.01.1068) {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)} → S. 602.	D König Rudolf 1 [DD VI.3, S. 676 f.]
Ekibertus marchio	Ekbert II. († 03.07.1090 im Selketal/Harz erschlagen) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → S. 606.	
Gottefredus marchio	Gottfried der Gefangene († 998) {Graf von Verdun, Markgraf (von Ename)} → S. 649.	MGH Const. 1, 632 [Nr. 436] = B-Mik 856c
Arnulfus marchio	Arnulf († nach 1006) {Graf von Cambrai, Graf von Valenciennes, Markgraf} → S. 573.	
O. marchio	O. (erwähnt zu 1022) {Markgraf in Italien} → 781.	MGH Const. 1,70 [Nr. 34] = B-G 2027b
R. marchio	Rainer (erwähnt zu 1022) {Markgraf von Tuszien} → S. 789.	

V.2.2 namentlich genannte/exakt zuzuordnende „marchiones“ im erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936, 1106-1152)

Tabelle 28: Die „marchiones"-Belege im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936)

Beleg in standardisierter Form:	*Identifizierungsverweis:*	***MGH od. andere maßgebliche Edition:***
<Gallo marchius/marchio>	Gallo (800) {Markgraf aus Fälschung} → S. 809.	D Karol. I (Karl der Große) 260 (unecht)
<Eulafh dux et marchio>	Eulafh (802) {Herzog und Markgraf aus Fälschung] → S. 808.	D Karol. I (Karl der Große) 264 (unecht)
<Conradus marchio Misnensis>	Konrad von Meißen (802) {Markgraf aus Fälschung} → S. 811.	D Karol. I (Karl der

<Suigerus margravius Moraviae>	Suiger von Mähren (802) {Markgraf aus Fälschung} → S. 820.	Große) 269 bzw. D Karol. I (Karl der Große) 269 Fußnote h [Zusatz in Handschrift B[3]] (unecht)
<Rotbertus comes et marchisus>	Robert (812) (Graf und Markgraf aus Fälschung} → S. 819.	D Karol. I (Karl der Große) 282 (unecht)
<Gotafredus marchio>	Gottfried (823) {Graf/Markgraf, Präfekt des Ostlandes?} → S. 810.	Klebel 1955, S. 326 – Längere Fassung = BM² 778b
Banzlegbus comes et Saxoniae patriae marchio noster	Banzleib (vor 832 – nach 840) {Graf und Markgraf in Sachsen, ev. Graf von Le Mans} → S. 802.	Bouquet 1870, S. 617 f., no. CCXXII = BM² 972
Gerardus comes atque marchio	Gerhard (Girart) II. von Roussillon / von Vienne († 04.03.979) {Graf von Paris, Herzog von Lyon und Vienne, „Regent" der Provence} → S. 809.	D Lo I 126
Adalbertus marhio	Adalbert I. (vor 846 – nach 27.05.884) {Markgraf von Tuszien} → S. 798.	D L II 7
Adelbertus comes adque marchio	Adalbert I. (vor 846 – nach 27.05.884) {Markgraf von Tuszien} → S. 798.	D L II 55
Berengerius marchio	Berengar I. (vor 874 – 7. April 924) {Markgraf/Herzog von Friaul, König von Italien, Römischer Kaiser} → S. 803.	D Karl III 31
Berengarius comes et marchio	Berengar I. (vor 874 – 7. April 924) {Markgraf/Herzog von Friaul, König von Italien, Römischer Kaiser} → S. 803.	D Karl III 48
Ruodulfus marchio	Rudolf I. (vor 878 – 25.10.912?) {Markgraf/Herzog, Laienabt von St.-Maurice d'Agaune, König von Hoch-Burgund} → S. 819.	D Karl III 112
Bernardus marchio	Bernhard II. Plantevelue/Pantapilosa (*841 - † 885/886){Graf, Herzog, Markgraf} → S. 804.	D Karl III 123
Bernardus comes et marchio	Bernhard II. Plantevelue/Pantapilosa (*841 - † 885/886){Graf, Herzog, Markgraf, Fürst in Aquitanien} → S. 804.	D Karl III 186 (unecht)
Willelmus comes et marchio	Wilhelm I. der Fromme († 918) {Graf, Herzog, Markgraf, Fürst in Aquitanien} → S. 820.	
Popbo marchio	Poppo II. (vor 880 – nach 899/906){Graf, Markgraf, Herzog in Thüringen} → S. 818.	D Arn 83
Otto marchio	Otto der Erlauchte (vor 877 – † 30.11.912){Graf, Markgraf?, Herzog in/von Sachsen} → S. 816.	D Arn 149
Liutbaldus propinquus ac marchio	Liutpold († 4. Juli 907 in der Schlacht bei Preßburg){Graf, Markgraf, Herzog} → S. 812.	D Arn 162
Liutbaldus propinquus ac marchio	Liutpold († 4. Juli 907 in der Schlacht bei Preßburg){Graf, Markgraf, Herzog} → S. 812.	D Arn 193 (unecht)
Purchart marchio Curiensis Raetiae	Burchard I. (vor 890 – 05.11.911 hingerichtet od. erschlagen){Graf, Markgraf von Rätien, Herzog von Schwaben} → S. 804.	D LK 20
Purchart marchio Thuringionum	Burchard II. (892/895 – † 0.08.908){Markgraf der sorbischen Mark, Herzog von Thüringen?} → S. 806.	
Liutpoldus propinquus videlicet marchio	Liutpold († 4. Juli 907 in der Schlacht bei Preßburg){Graf, Markgraf, Herzog} → S. 812.	D LK 27

Burchardus marchio	Burchard I. (vor 890 – 05.11.911 hingerichtet od. erschlagen){Graf, Markgraf von Rätien, Herzog von Schwaben} → S. 804.	D LK 38
Liutpoldus propinquus et marchio	Liutpold († 4. Juli 907 in der Schlacht bei Preßburg){Graf, Markgraf, Herzog} → S. 812.	D LK 42
Eberhardus marchio	Eberhard († 02.10.939 in der Schlacht bei Andernach) {Graf, Herzog von Franken} → S. 807.	D K I 23
Arbo marchio	Aribo I. (vor 871 – nach 909) {Graf im Traungau, Grenzgraf im Grünzgau, Markgraf} → S. 799.	MGH Cap. 2,249 [Nr. 253] = BM² 2015a

Tabelle 29: Die „marchiones"-Belege im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (1106-1152)

Beleg in standardisierter Form:	*Identifizierungsverweis:*	***MGH od. andere maßgebliche Edition:***
Luipoldus/Lupoldus marchio	Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → S. 696.	Monumenta Boica 31a,384 (Nr. 202) = STUMPF 3027
Theoboldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Rodulfus marchio	Rudolf I. († 07.12.1124) {Graf, Markgraf von der Nordmark (1106-1112/1114)} → S. 856.	UB Stadt Halberstadt 1,4 (Nr. 5) = STUMPF 3028
Diebbolt marchio Baioarie	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	UB Hochstift Halberstadt 1,94 (Nr. 132) = STUMPF 3029a bzw. 3213
Luitpoldus/Liutpoldus marchio	Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → S. 696.	Font. rer. Austr. – Diplomataria et acta 51,32 (Nr. 18) = STUMPF 3031
Dietpoldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Leupoldus marchio	Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → S. 696.	Mayer 1851 294 (Nr. 2) = STUMPF 3032
Dyepoldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Engilbertus marchio	Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien und (1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon} → S. 831.	
Rainerius de Monteferrato marchio	Rainer „Paradisus“ († um 1135) {Markgraf von Montferrat} → S. 868.	Guichenon, Histoire

Manfredus de Romagnano marchio	Manfred (erwähnt zu 1111) {Markgraf von Romagnano} → 867.	généalogique 30 = Historiae patriae monumenta 1,737 [Textgrundlage] = STUMPF 3052
Engilbertus marchio	Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien und (1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon} → S. 831.	Stumpf, Acta imperii 94 (Nr. 85) = STUMPF 3053
Udo marchio in Brandenborch	Udo (erwähnt zu 1111) {Markgraf aus Fälschung} → S. 857.	Bremisches UB 1,30 (Nr. 28) = STUMPF 3056 (unecht/verunechtet)
Warnerus marchio	Werner I. († nach 1120) {Markgraf (von Ancona)?} → S. 794.	Acta imperii 664 (Nr. 472) = STUMPF 3060
Bonifacius marchio	Bonifaz von Vasto († nach 1125) {Markgraf} → S. 861.	
Tibaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	Baumann 77 (Nr. 48) = STUMPF 3076
Herimannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	
Tibaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	Baumann 79 (Nr. 49) = STUMPF 3077
Hermannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	
Herimannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	Böhmer, Acta 71 (Nr. 76) = STUMPF 3079
Deide marchio	Dedi/Dedo IV. († 1124) {Graf, Markgraf (1112)} → S. 830.	UB Hochstift Halberstadt 1,98 (Nr. 135) = STUMPF 3083
Herman marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	
Hermannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)}	Ried 1,171 (Nr.184) = STUMPF 3084
Herimannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)}	CDA 1,144 (Nr. 180) = STUMPF 3085
Hermannus marchio de Badun	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	Monumenta Boica 31a,385 (Nr. 203) = STUMPF 3086
Leopoldus marchio	Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → S. 696.	Huillard-Bréholles

Odachorus marchio	Otakar II. († 1122) {Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark} → S. 853.	6a,381= STUMPF 3088
Hermannus de Baden marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)}	
Herimannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)}	Bresslau, Diplomata centum 124 (Nr. 81) = STUMPF 3091
Herimannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)}	Niederrheinisches UB 1,177 (Nr. 273) = STUMPF 3092
Herimannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)}	Simon 1858, Urkundenbuch 3 (Nr. 1) = STUMPF 3094
Herimannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)}	Mittelrheinisches UB 1,488 (Nr. 426) = STUMPF 3095 (unecht)
Heremannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)}	Bresslau, Diplomata centum 54 (Nr. 39) = STUMPF 3097
Hermannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)}	UB Steiermark 1,119 (Nr. 100) = STUMPF 3100
Liutpoldus comes/marchio	Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → S. 696.	
Dietwaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Hermannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	Kiem 40 (Nr. 14) = STUMPF 3106
Herimannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	UB Zürich 1,143 (Nr. 259) = STUMPF 3107
Herimannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	Schieß, Quellenwerk 1,48 (Nr. 104) = STUMPF 3108
Hermannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	UB südl. St. Gallen 1,144 (Nr. 146) = STUMPF 3109

Herimannus marchio de Saxonia	Hermann († 1122) {Graf von Winzenburg, Markgraf „von Sachsen“} → S. 841.	Hugo, Annales Praemonstratensis 2,539 = STUMPF 3110
Hermannus marchio de Saxonia	Hermann († 1122) {Graf von Winzenburg, Markgraf „von Sachsen“} → S. 841.	Schöpflin 1,191 (Nr. 242) = STUMPF 3111
Herimannus marchio	Hermann († 1122) {Graf von Winzenburg, Markgraf „von Sachsen“} → S. 841. **oder:** Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	Mainzer UB 1,366 (Nr. 459) = STUMPF 3112
Herimannus marchio	Hermann († 1122) {Graf von Winzenburg, Markgraf „von Sachsen“} → S. 841. **oder:** Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	Urkunden Siegburg 1,53 (Nr. 26) = STUMPF 3114
Engelbertus marchio	Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien (1106/1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon} → S. 831.	
Herimant mar[chio]	Hermann († 1122) {Graf von Winzenburg, Markgraf „von Sachsen“} → S. 841. **oder:** Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	UB Paulinzelle 7 (Nr. 7) = STUMPF 3116
Rodolfus marchio	Rudolf I. († 07.12.1124) {Graf, Markgraf von der Nordmark (1106-1112/1114)} → S. 856.	
Tibaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	Monumenta Boica 24,9 (Monasterium Ensdorf 1) = STUMPF 3120
Engelbertus marchio	Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien und (1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon} → S. 831.	
Thietpaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	Mittelrheinisches UB 1,508 (Nr. 450) = STUMPF 3123
Tietbaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	Monumenta Boica 29a,236 (Diplomata Imperatorum Authentica 443) = STUMPF 3125

Milo marchio	Milo († 955) {Graf, Markgraf von Verona} → S. 780.	Muratori, Delle Antichità Estensi 1,283 = STUMPF 3130
Bonefacius marchio?	Bonifaz von Vasto († nach 1125) {Markgraf} → S. 861.	Spagnesi 52 (Documenti, edizione e commento, Nr. 5) = STUMPF 3134
Rainerius Paradisus marchio?	Rainer „Paradisus“ († um 1135) {Markgraf von Montferrat} → S. 868.	
Anselmus da Busco marchio?	Anselm IV. von Bosco/Busco († vor 1152) {Markgraf} → S. 859.	
Ubertus Pellavicinus marchio?	Hubert Pellavicinus (erwähnt zu 1116) {Markgraf} → S. 865.	
Bonifacius marchio	Bonifaz von Vasto († nach 1125) {Markgraf}→ S. 861.	Moriondo 1,45 (Nr. 33) = STUMPF 3142
Anselmus marchio	Anselm IV. von Bosco/Busco († vor 1152) {Markgraf} → S. 859.	
Rainerius marchio	Rainer „Paradisus“ († um 1135) {Markgraf von Montferrat} → S. 868.	
Guido Strata marchio	Guido Strata (erwähnt zu 1116) {Markgraf} → S. 863.	Margarin, Bullarium 2,133 = STUMPF 3152
Warnerius marchio	Werner I. († nach 1120) {Markgraf (von Ancona)?} → S. 794.	Mittarelli 3,269 (Nr. 183) = STUMPF 3153
Anselmus marchio	Anselm IV. von Bosco/Busco († vor 1152) {Markgraf} → S. 859.	
Godefridus, fidelis noster, dux et marchio	Gottfried I. († 25.01.1139) {Graf, Markgraf von Antwerpen, Herzog von Nieder-Lothringen (ab 1106)} → S. 835.	Historia episcopatus Antverpiensis 18 (Nr. 4) = STUMPF 3161
Radolfus marchio	Rudolf I. († 07.12.1124) {Graf, Markgraf von der Nordmark (1106-1112/1114)} → S. 856.	UB Hochstift Hildesheim 1,161 (Nr. 180) = STUMPF 3162
Henricus marchio	Heinrich II. von Eilenburg († 1123) {Graf, Markgraf von der Ostmark und von der Mark Meißen (ab 1103)} → S. 837.	
Depoldus marchio de Vochemburg	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	Sinnacher 1821-1835 2,384 (Nr. 80) = STUMPF 3164a bzw. 1710
Diepaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	Baumann 95 (Nr. 58) = STUMPF 3167
Engilbertus marchio	Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien und (1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon} → S. 831.	
Lovipoldus marchio	Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → S. 696.	Monumenta Boica 29a,240 (Diplomata
Deibaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	

Engilbertus marchio	Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien und (1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon} → S. 831.	Imperatorum Authentica 445) = STUMPF 3168
Theipoldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	UB Lünen, 22 (Nr. 2) = STUMPF 3182 (unecht?)
Engelbertus marchio	Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien und (1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon} → S. 831.	
Tiepaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	Baumann 103 (Nr. 61) = STUMPF 3184
Engilbertus marchio	Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien und (1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon} → S. 831.	
Hermannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	Wirtembergisches UB 1,356 (Nr. 280) = STUMPF 3185
		STUMPF 3213 ==> siehe oben bei STUMPF 3029a
Liupaldus marchio orientalis	Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → S. 696.	D Lo III 2
Dietpaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Herimannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	D Lo III 6
Eggihardus marchio	Ekkehard I. († 30.04.1002 in Pöhlde ermordet) {Markgraf von Meißen (ab 985)} → S. 613.	D Lo III 19
Dietpaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D Lo III 20
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 21
Conradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Hermannus marchio de Bathen	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	D Lo III 23
Engilpertus marchio	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	D Lo III 27
Diebaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Conradus de Ploczeca marchio	Konrad von Plötzkau († 1133, vermutlich am 10.01.) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1130)} → S. 845.	D Lo III 31
Conradus marchio de Vuithin	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Heinricus marchio	Heinrich von Groitzsch († 31.12.1135) {Graf, Burggraf von Magdeburg, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1131)} → S. 837.	D Lo III 33

Tietbaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
C̊onradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846. **oder** Konrad von Plötzkau († 1133, vermutlich am 10.01.) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1130)} → S. 845.	D Lo III 42
Bonifatius marchio	Bonifaz († 1052) {Markgraf von Canossa, später auch von Tuszien} → S. 760.	D Lo III 47
Dibaldus marhio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D Lo III 54
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 61
Chonradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Heinricus marchio	Heinrich von Groitzsch († 31.12.1135) {Graf, Burggraf von Magdeburg, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1131)} → S. 837.	
Athelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 63
Dietpaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D Lo III 66
Adalbertus marchio de Hiltagespurch	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Chůnradus marchio de Misine	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Heinricus marchio de Glogov	Heinrich von Glogau (erwähnt zu 1134) {Markgraf} → S. 839.	
Ekbertus marchio	Ekbert I. († 11.01.1068) {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)} → S. 602.	D Lo III 67
Gertrudis marchionissa	Gertrud († 09.12.1117) {Gräfin, Markgräfin} → S. 835.	
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 69
Paganus dux et marchio	Walram Paganus († 1139) {Graf von Limburg, Herzog von Niederlothringen (ab 1128)} → S. 858.	D Lo III 70
Albertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 71
Engel[bertus] marchio	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	
Heinricus marchio	Heinrich von Groitzsch († 31.12.1135) {Graf, Burggraf von Magdeburg, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1131)} → S. 837.	

Dietpaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 72
Conradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Henricus marchio	Heinrich von Groitzsch († 31.12.1135) {Graf, Burggraf von Magdeburg, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1131)} → S. 837.	
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 73
Chunradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Albertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 79
Albertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 80
Adalbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 83
Chonradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Albertus Brandenburgensis marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 84
Conradus marchio / Conradus Misnensis marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 85
Conradus marchio de Witin	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 91
Cunradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Adalbertus/Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 92

Conradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822. **oder** Albert II. Malaspina (erwähnt zwischen 1133 und 1137?) {Markgraf} → S. 859.	D Lo III 97
Chunradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Heinricus dux Bawarie et marchio Ueronensium	Heinrich der Stolze († 1139) {Herzog von Bayern und Sachsen (ab 1126), Markgraf von Tuszien (ab 1137) (und von Verona)?} → S. 863.	
Chunradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D Lo III 101
Bonefacius marchio	Bonifaz I. († 1012) {Markgraf von Tuszien} → S. 759.	D Lo III 104
Ugo marchio	Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} → S. 765.	D Lo III 112
Adalbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D Lo III 114
Fridericus marchio Anchonitanus	Friedrich († nach 1145) {Markgraf von Ancona} → S. 862.	D Lo III 117
Malaspina marchio Liguriae	Malaspina (erwähnt zu 1137) {Markgraf von Ligurien} → S. 867. – Vgl. auch: Albert II. Malaspina (erwähnt zwischen 1133 und 1137?) {Markgraf} → S. 859.	
Cvonradus marchio de Witin	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D Lo III 119
Fredericvs marchio de Anchona	Friedrich († nach 1145) {Markgraf von Ancona} → S. 862.	
Heinricvs dux Baioarię et marchio Tvscię	Heinrich der Stolze († 1139) {Herzog von Bayern und Sachsen (ab 1126), Markgraf von Tuszien (ab 1137) (und von Verona)?} → S. 863.	
Meinfredus marchio	Manfred (erwähnt zu 1137) {Markgraf in Oberitalien (= de Vasto-Saluzzo)?} → S. 867.	
Cuonradus de Misinna marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D Lo III 120
Frithericus de Anchona marchio	Friedrich († nach 1145) {Markgraf von Ancona} → S. 862.	
Manfredus de superiore Italia marchio	Manfred (erwähnt zu 1137) {Markgraf in Oberitalien (= de Vasto-Saluzzo)?} → S. 867.	
Hermannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	D Lo III 125 (unecht)
Conradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D Lo III 127 (unecht)
Henricus marchio	Heinrich von Groitzsch († 31.12.1135) {Graf, Burggraf von Magdeburg, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1131)} → S. 837.	
Cuonradus marchio de Witin	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D Lo III 131 (unecht)
Heinricus dux Bauuarię et marchio Tuscię	Heinrich der Stolze († 1139) {Herzog von Bayern und Sachsen (ab 1126), Markgraf von Tuszien (ab 1137) (und von Verona)?} → S. 863.	

Conradus marchio	Konrad (von Weilach) († nach 1129) {Markgraf von Tuszien} → S. 865.	D Richenza 2
Federicus marchio	Friedrich († nach 1145) {Markgraf von Ancona} → S. 862.	
Garnerius marchio	Werner II. († 1159 bei der Belagerung von Crema) {Markgraf von Ancona} → S. 870.	
Fedricus marchio	Friedrich († nach 1145) {Markgraf von Ancona} → S. 862.	D Richenza 3
Lampretus marchio	Lampretus (erwähnt zu 1137) {Markgraf} → S. 866.	D Richenza 4a + b
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 10
Cunradus marchio de Within	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Engelbertus marchio	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	
Lupoldus marchio	Leopold IV. († 18.10.1141) {Markgraf von Österreich (ab 1136), Herzog von Bayern (ab 1139)} → S. 852.	
Albertus dux et marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 13
Heinricus marchio	Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} → S. 840.	D K III 14
Hermannus de Badun marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 18
Herimannus marchio de Batha	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 20
Herimannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 22
Herimannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 25
Adalbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 28
Uvillehelmus Francigenę marchio	Wilhelm Francigena (erwähnt zu 1139) {Markgraf} → S. 871.	D K III 32
Heinricus marchio	Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} → S. 840.	
Liupoldus marchio	Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → S. 696.	
Hermannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 35
Herimannus marchio de Bada	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 36
Hermannus marchio de Batha	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 37
Herimannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 40
Tibaldus marchio de Uoborch	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Hermannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 42

Heremannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 44
Liutpaldus marchio	Liutpold († 4. Juli 907 in der Schlacht bei Preßburg){Graf, Markgraf, Herzog} → S. 812.	D K III 45
Chv̊nradus marchio de Within	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Engelbertus marchio	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	D K III 46
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 47
Herimannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 52
Tibaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D K III 53
Herimannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	
Theobaldus marchio	Tedald/Tebald/Teudebald († 1015/1020) {Graf, Markgraf (von Canossa) (ab 988)} → S. 791.	D K III 54
Herimannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 56
Hermannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 57 a + b
Thiepaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D K III 59
Herimannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	
Dietpaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D K III 61
Otaker marchio de Stire	Otakar III. († 31.12.1164) {Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark} → S. 854.	
Engilbertus marchio	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	D K III 65
Adelbertus marchio de Saxonia	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Heinricus marchio	Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} → S. 840.	D K III 66
Engelbertus marchio	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	D K III 67
Engelpretus marchio	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	D K III 68
Theopoldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Adelpretus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Hermannus marchio de Baden	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 72
Adelbertus marchio de Brandeborch	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 74

Conradus marchio de Witin	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
C̊unradus marchio de Tuscia	Konrad (von Weilach) († nach 1129) {Markgraf von Tuszien} → S. 865.	D K III 78
Heinricus marchio	Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} → S. 840.	
Teobaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D K III 79
Heinricus marchio eiusdem terre/orientalis	Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} → S. 840.	
Dietpoldvs marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D K III 81
Dipoldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D K III 82
Tiebaldus marchio ***bzw.*** Theobaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D K III 83a + b
Heinricus orientalis marchio	Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} → S. 840.	D K III 84
Conradus Misnensis marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 85
Adelbertus marchio de Staden	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
C̊unradus/Cunradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 86
Albertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Herimannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 89
Herimannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 90
Heremannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 92
Adelbertus marchio de Saxonia	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 93
C̊onradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 98
Odacharius de Stira marchio	Otakar III. († 31.12.1164) {Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark} → S. 854.	D K III 99
Cunradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 100

Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Tietpoldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Conradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 101
Tipoldus marchio de Voborch	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Adelbertus/Albertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
C^{o}nradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 102
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Tiepoldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Ch^{o}nradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 103
Albertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Beatrix marcionissa Tuscię	Beatrix († 1076) {Markgräfin von Tuszien} → S. 860.	D K III 104
Mahtildis marcionissa Tuscię	Mathilde († 1115) {Markgräfin von Tuszien} → S. 779.	
Adelbertus marchio de Saxonia	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
C^{v}nradus de Witin marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Diepoldus de Bawaria marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Conradus marchio de Witin	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 105
Adelbertus marchio de Brandenburg	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Tiebaldus marchio de Cambe	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Adalbertus marchio de Brandenburch	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 106
Conradus marchio de Witin	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Dyepoldus marchio de Voburch	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	

Heinricus dux et marchio	Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} → S. 840.	D K III 107
Engelbertus marchio	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	D K III 110
Tibaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Adilbertus marchio de Brandeburg	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 115
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 116
Albertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 117
Adelbertus Brandenburgensis marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 118
C^{o}vnradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 119
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Conradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 120
Albertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Albertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 121
Otto marchio	Otto I. († 08.07.1184) {Markgraf von Brandenburg (ab 1170)} → S. 855.	
Rudolfus marchio	Rudolf I. († 07.12.1124) {Graf, Markgraf von der Nordmark (1106-1112/1114)} → S. 856.	D K III 123
Albertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Richarde marchionissa	Richardis († 1151) {Markgräfin von der Nordmark} → S. 856.	D K III 125
Adelbertus marchi[o]	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Herimannus marchio de Bathen	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 130

Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 133
Eylicha marchionissa	Eilika († 16.01.1142) {Gräfin von Ballenstedt} → S. 831.	
Otto marchio	Otto I. († 08.07.1184) {Markgraf von Brandenburg (ab 1170)} → S. 855.	
Gebehardus marchio	Gebhard III. von Sulzbach († 1188) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 834.	D K III 150
Diepoldus marchio de Voheburc	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D K III 151
Otagrus marchio	Otakar III. († 31.12.1164) {Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark} → S. 854.	D K III 153
Gebehardvs marchio	Gebhard III. von Sulzbach († 1188) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 834.	
Adalbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 168
Engilbertus marchio	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	D K III 172
Heinricus dux et marchio	Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} → S. 840.	D K III 173
Engilbertus marchio	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	D K III 174
Theobaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D K III 175
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 177
Otto marchio	Otto I. († 08.07.1184) {Markgraf von Brandenburg (ab 1170)} → S. 855.	
Conradus marchio de Saxonia	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 178
Adelbertus marchio de Saxonia	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Cv̊nradus marchio de Witin	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 182
Adelbertus marchio de Brandenburch/Brandebvrch	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Otto marchio	Otto I. († 08.07.1184) {Markgraf von Brandenburg (ab 1170)} → S. 855.	
Herimannus marchio de Bada	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	
Adelbertus marchio Brandenburgensis	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 188
Cůnradus marchio Misnensis	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	

Cunradus marchio	Konrad II. (erwähnt zu 1147) {Markgraf von Mähren-Znaim} → S. 852.	D K III 192
Willelmus de Monteferrato marchio	Wilhelm IV. († nach 1186) {Markgraf von Montferrat} → S. 871.	D K III 198
Wodolricus de Tuscia marchio	Ulrich (von Attems) († nach 1173) {Markgraf von Tuszien (1139-1152)} → S. 869.	
Hermannus de Padin marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	
Hermannus marchio de Baden	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 199
Hermannus marchio de Baden	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 200
Engelbertus marchio Histrię	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	D K III 201
Herimannus de Baden marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	
Hermannus marchio de Baden	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 202
Engelbertus marchio Ystrie	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	
Engelbertus marchio Hystrie	Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} → S. 833.	D K III 204
Hermannus marchio de Baden	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	
Gebehardus marchio de Solzbach	Gebhard III. von Sulzbach († 1188) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 834.	
Adelbertus marchio de Saxonia	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 208a + b
C^{o}vnradus marchio de Missina	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 210
Albertus marchio de Brandenburch	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Herimannus marchio	Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)} → S. 674.	D K III 211
Herimannus marchio de Bathen	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 221
Albertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 235
Hermannus marchio de Baden	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	
Adelbertus marchio de Brandenburg/Brandeburch	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 245
C^{v}onradus marchio de Witin	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Otto marchio	Otto I. († 08.07.1184) {Markgraf von Brandenburg (ab 1170)} → S. 855.	
Herimannus marchio de Bada	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	

Heremannus marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 246
Vdalricus marchio Tuscie	Ulrich (von Attems) († nach 1173) {Markgraf von Tuszien (1139-1152)} → S. 869.	D K III 255
Herimannus marchio Uerone	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	
Conradus marcgravio de Witin	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 258
Adelbertus marcgravio de Brandenburch	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Adhelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 259
Conradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Cunradus marchio de Saxonia	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	D K III 260
Adelbertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	
Albertus marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822.	D K III 265
Cõnradus marchio	Konrad von Wettin († 05.02.1157 im Kloster Petersberg bei Halle) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} → S. 846.	
Hermanus de Baden marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 267
Herimannus marchio de Baden	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 268
Herimannus de Baden marchio	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 269
Herimannus marchio de Baden	Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden} → S. 843.	D K III 273
Uvillihelmus Francigene marchio	Wilhelm Francigena (erwähnt zu 1139) {Markgraf} → S. 871.	D K III 279 (unecht)
Heinricus marchio	Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} → S. 840.	
Lupoldus marchio	Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → S. 696.	
Henricus marchio de Hauseborch	Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} → S. 840.	D K III 280 (unecht)
Teobaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	D K III 288 (unecht)
Heinricus marchio eiusdem terre/orientalis	Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} → S. 840.	

Vuelfo dux Spoleti et marchio Tuschie	Welf VI. († 15.12.1191) {Herzog von Spoleto und Markgraf von Tuszien (ab 1152)} → S. 870.	D K III 289 (unecht)
Godefridus dux Lotharingie et marchio atque comes Louaniensis	Gottfried (erwähnt angeblich zur Zeit Konrads III.) {Herzog, Markgraf und Graf aus Fälschung} → S. 836.	D K III 296 (unecht)
Engilbertus marchio	Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien (1106/1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon} → S. 831.	MGH Const. I 83 (S. 137) = STUMPF 3047
Thiebaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Ingelbertus marchio	Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien (1106/1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon} → S. 831.	MGH 88 (S. 140) = STUMPF 3047
Theobaldus marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Bonefacius marchio.	Bonifaz von Vasto († nach 1125) {Markgraf} → S. 861.	MGH 95 (S. 144) = STUMPF 3054
Warnerius marchio.	Werner I. († nach 1120) {Markgraf (von Ancona)?} → S. 794.	
Engelbertus marchio	Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien (1106/1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon} → S. 831.	MGH Const. 107 (S. 159) = STUMPF 3181
Teipoldvs marchio	Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} → S. 589.	
Alb. marchio	Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (1123-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157} → S. 822. **oder** Albert II. Malaspina (erwähnt zwischen 1133 und 1137?) {Markgraf} → S. 859.	MGH Const. 114 (S. 166) = B-P 341= D Lo III 48
Henricus marchio	Heinrich von Groitzsch († 31.12.1135) {Graf, Burggraf von Magdeburg, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1131)} → S. 837.	
Liupoldus marchio	Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → S. 696.	Höfler 1854, Anhang A 1 = B-P 119

V.3 Markgrafenkatalog (Prosopographie)

Vorbemerkung:
Der nachfolgende Markgrafenkatalog ist in vier Teile aufgespalten (die Markgrafen aus dem nordalpin-deutschen Bereich im engeren Untersuchungszeitraum; die Markgrafen aus dem südalpin-italienischen Bereich im engeren Untersuchungszeitraum; die Markgrafen des frühen erweiterten Untersuchungszeitraums; die Markgrafen des späten erweiterten Untersuchungszeitraums). Da die nordalpin-deutschen Markgrafen des 10. und 11. Jahrhunderts (engerer Untersuchungszeitraum) in dieser Arbeit im Mittelpunkt stehen, werden die einzelnen Personenartikel hier deutlich ausführlicher gehalten.

V.3.1 Markgrafenkatalog – Teil I: Der nordalpin-deutsche Bereich im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106)

V.3.1.1 Grundsätzliches zum Aufbau und zur Abfassung der Personenartikel

Zunächst werden sämtliche Belege aus den hier zugrunde gelegten Königsurkunden, die meiner Meinung nach einigermaßen sicher mit dem hier zur Rede stehenden Markgrafen zu iden-

tifizieren sind,[1603] mit den notwendigen Angaben zur Quelle[1604] und einer kurzen Schilderung des Sachverhaltes in Regestenform (wo dies möglich war, wurde diese auf Grundlage der RI gestaltet)[1605] im (lateinischen) Originalwortlaut wiedergegeben.[1606] In manchen Fällen werden dann noch wichtige andere Belege zu dieser Person aufgeführt. Im Anschluss daran wird auf die Identifizierung dieser und anderer Belege mit der an dieser Stelle betrachteten Person eingegangen.[1607] Schließlich folgt der eigentliche Personenartikel, der auf die Familienverhältnisse (hierzu wurden auch noch Stammtafeln gestaltet),[1608] die engeren Lebensdaten (v.a. nach den nichturkundlichen Quellen),[1609] die Bezeichnung in Königsurkunden, die Nennung des Amtsgebietes und die Interventionen/Zeugenschaften/Schenkungen nach den Königsurkunden eingeht.[1610] Im Anschluss an diese allgemeinen Ausführungen zur Person werden –

[1603] Bei Belegen, deren Identifizierung mit dem hier zur Rede stehenden Markgrafen fraglich ist, wurde ein Fragezeichen vorangestellt. Nähere Bemerkungen hierzu finden sich dann in der Identifizierungsrubrik weiter unten.
[1604] Die Angaben zum Diplom in eckigen Klammern stammen, sofern nichts anderes bemerkt ist, aus den Editionen bzw. deren Vorbemerkungen in den Diplomata-Bänden der MGH.
[1605] Konkret geschah dies dann auf der Basis der zuvor genannten Nummern der Regesta Imperii. Dies sei hier ausdrücklich gesagt.
[1606] Der Quellenauszug in den Regesten wurde nach Möglichkeit knapp gehalten. – Vollständig wurde der Urkundentext nur in einzelnen, ganz besonders wichtigen Fällen, wie etwa bei den die Besitznachfolge des abgeurteilten Markgrafen Ekbert II. betreffenden Diplomen (D H IV 301, 386, 388, 402), wiedergegeben. – Zitate in Anführungszeichen („“) sind standardisiert, Zitate in halben Anführungszeichen (‚‘) geben den Originalwortlaut wieder (vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 23).
[1607] Herangezogen wurden hierfür insbesondere die Register der benutzten Editionen, Regesten und Sekundärtexte. Verweise auf Belege in „offiziellen Quellen“, die oben nicht aufgeführt wurden, da sie meiner Meinung nach nicht mit der entsprechenden Person zu identifizieren sind, wurden einfach durchgestrichen wiedergegeben. Nicht im Urkundentext befindliche Belege, sowie offensichtliche Fehler oder Verwechslungen wurden doppelt durchgestrichen wiedergegeben. Bei strittigen Identifizierungen und ähnlichen Dingen folgt im Anschluss an die Identifizierungsnachweise ein gesonderter Abschnitt unter dem Stichwort „Weiterführende Bemerkungen“, in dem hierauf eingegangen wird. – Die Identifizierungsnachweise aus den benutzten Editionen werden abgesehen von den oben genannten Veränderungen im Originalwortlaut wiedergegeben, diejenigen aus der Sekundärliteratur unter Anpassung der dabei verwendeten Abkürzungen. Letzteres erscheint notwendig, da sich die dabei berücksichtigten Werke hinsichtlich dieser doch sehr unterscheiden und eine unveränderte Wiedergabe zu Widersprüchen innerhalb des in der Arbeit verwendeten Abkürzungssystems führen würde. Zur Verdeutlichung dieser Vorgehensweise wird hinter die Identifizierungsvermerke aus den benutzten Editionen einfach ein Herkunftsnachweis in Klammern gesetzt, bei denjenigen aus den benutzten Sekundärwerken wird demselben dagegen ein „vgl.“ voranstellt. In Anführungszeichen wurden beide nicht gesetzt, da es sich weder im ersten noch im letzten Falle um richtige Zitate handelt. – Bei den Identifikationen nach den Registern der Lübke-Regesten und der Babenberger-Urkundenbücher gilt überdies folgendes: Lübke-Reg. (in Bd. 5): Die Nummern sind dick gedruckt, wenn eine Erwähnung im eigentlichen Regestentext vorliegt; sind sie normal gedruckt, liegen Erwähnungen in den Anmerkungen (III.) und Erläuterungen (IV.) vor (vgl. Lübke 1984-88, Bd. 5, S. 9). Fett- und Normaldruck stimmen oft nicht und wurden von mir stillschweigend entsprechend den Richtlinien Lübkes verändert. – Unterstrichene Nummern bezeichnen weiter oben genannte Königsurkunden und ähnliche Dokumente. BUB 4/2-Reg.: Die Nummern sind aufrecht gesetzt, wenn der Name einem Quellentext entnommen ist, andernfalls kursiv. Bei erschlossenen Namen erscheint die Nummer in runder Klammer. Spitzklammern bedeuten Unechtheit des Textes (vgl. BUB 4/2, S. 365).
[1608] Diese finden sich im Materialanhang unten auf S. 1016 ff.
[1609] Die Wiedergabe der engeren Lebensdaten erfolgt in Form eines zusammenhängenden Fließtextes. Zur besseren Übersichtlichkeit ist dieser aber durch Gedankenstriche in Textblöcke gegliedert, die sich an bestimmten Einzelereignissen orientieren und teilweise unter Verwendung von Strichpunkten noch weiter unterteilt sind.
[1610] Bezüglich der hierfür verwendeten Literatur ist zu sagen, dass zuvorderst die aus Quellen- und Regestenwerken zu entnehmenden Angaben berücksichtigt wurden, daneben die neuere und ältere Spezialliteratur zu den einzelnen „marchiones“. Wo vorhanden, wurden natürlich auch die Angaben im Lexikon des Mittelalters genutzt. Auf die übergreifenden Tafelwerke wurde wo möglich ganz verzichtet, da die einzelnen Angaben dort kaum überprüfbar sind. Waren dieselben mangels Alternativen oder aus arbeitsökonomischen Gründen doch unverzichtbar, wurde zunächst der Schwennicke in seinen neuesten Ausgaben bemüht, da dieser mir am wissenschaftlich korrektesten zu arbeiten scheint und überhaupt die wenigsten Widersprüche zur aktuellen Forschungsliteratur und zu den eigenen sonstigen Angaben beinhaltet. Der Thiele ist zwar spannend zu lesen und bietet viel

falls bekannt – ihre Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden genannt (in ihrer (Mark-)Grafschaft bezeugte Örtlichkeiten, Besitz,[1611] Angaben zu weiteren Herrschaftsrechten und der Stellung im Herrschaftsbereich). Einer speziellen Betrachtung des Markgrafentums nach den Belegen in den Königsurkunden und – wo notwendig – darüber hinaus schließt den Artikel ab.[1612] Am Ende werden dann noch weiterführende Literaturangaben zur Person gemacht. Auf die Angabe von Seitenzahlen wird dabei ganz bewusst verzichtet, da die genannten Arbeiten in aller Regel gute Register beinhalten oder kurze Artikel in Zeitschriften o.ä. sind.[1613]
Die Personenartikel berücksichtigen die Aussagen der Sekundärliteratur zu den Familienverhältnissen und zum Markgrafentum der einzelnen Personen, auch wenn diese nicht unproblematisch sind: Erstere deshalb, weil sie vielfach auf der Basis des Leitnamenprinzips[1614] und aufgrund des genealogisch-besitzgeschichtlichen Verfahrens[1615] erschlossen sind, zwei Methoden der Adelsforschung, die in den letzten Jahren stark in die Kritik geraten sind.[1616] Zweitere weil – wie bereits mehrfach festgestellt wurde – aufgrund der widersprüchlichen Bezeichnungen in den Quellen nicht gesagt werden kann, ab wann ein „comes“ als „marchio“ zu gelten hat und ob er nicht beides gleichzeitig ist.[1617] – Eine Überprüfung sämtlicher Einzelbelege für die hier betrachteten Personen wäre jedoch nicht möglich gewesen.

Wissenswertes, beinhaltet aber auch viel Falsches, weshalb ich auf eine Einarbeitung der dortigen Angaben ganz verzichtet habe.

[1611] Die Auflistung der Örtlichkeiten, die nach Ausweis der Königsurkunden in seiner (Mark-)Grafschaft lagen oder in denen er Besitz hatte, erfolgt dergestalt, dass zunächst diejenigen Örtlichkeiten genannt werden, die im Rahmen einer übergeordneten geographischen Einheit genannt werden und dementsprechend leichter zu lokalisieren sind. Später werden dann diejenigen Örtlichkeiten genannt, die in den entsprechenden Urkunden nicht genauer lokalisiert werden. Innerhalb der erstgenannten Gruppe werden die genannten Örtlichkeiten in Verbindung mit den anderen dieser übergeordneten geographischen Einheit zugewiesenen Örtlichkeiten genannt und identifiziert. Bei diesen übergeordneten Raumeinheiten wurde eine geographische Anordnung gewählt, innerhalb derselben aber eine chronologische. Bezüglich der übergeordneten Raumeinheiten im ostsächsisch-ostelbischen Bereich ist zu sagen, dass für die standardisierte Bezeichnung derselben die Schreibweise bei Hessler zugrunde gelegt wurde (vgl. Hessler 1957). – Ist ein Fragezeichen vor die Auflistung der Herrschaftsrechte gesetzt, so ist die Identifizierung mit dem hier behandelten Markgrafen ungewiss. Nähere Informationen hierzu finden sich dann in der Identifizierungsrubrik weiter oben. – Bezüglich der Identifizierung/Lokalisierung der genannten Örtlichkeiten gilt das oben auf S. 393 unter dem Stichwort „Örtlichkeiten“ Gesagte.

[1612] Es geht dabei unter anderem um die Fragen des Amtserwerbs, des Amtsverlustes, der Amtsnachfolge und der spezifisch markgräflichen Tätigkeiten (Kampf gegen unterworfene Völker in ihrem Amtsbereich, Beteiligung an Feldzügen gegen benachbarte Länder, Beteiligung an Abwehrmaßnahmen in ihrem Amtsbereich).

[1613] Dabei werden bewusst auch leicht zugängliche Sammelwerke und Reihenbestandteile wie Weinfurter 1992, Boshof 1987 und Brunner 1994 genannt, wenn sie relevante Aussagen zu den jeweils besprochenen Markgrafen enthalten, und nicht nur Spezialliteratur, die teilweise nur sehr schwer zugänglich ist.

[1614] Nachweisbar bevorzugten bestimmte Adelsgeschlechter einen oder mehrere Vornamen, so dass diese in der Familie gehäuft bis dominant auftraten (z.B. bei den Liudolfingern/Ottonen der Name Otto, bei den Saliern der Name Heinrich, bei den Staufern der Name Friedrich, bei den Welfen der Name Welf usw.). Aus dieser Tatsache hat man das sogenannte Leitnamenprinzip abgeleitet und gleiche Vornamen bei mehreren Personen als Indizien für verwandtschaftliche Beziehungen genommen (in gemäßigter Form wurde das Prinzip von Schölkopf angewendet [Schölkopf 1957], in extremer Form von Wenskus [Wenskus 1976]). In vielen Fällen mag eine solche Annahme berechtigt sein, die Namensgebung ist aber insgesamt gesehen von zu vielen Faktoren beeinflusst, um hier eine Gesetzmäßigkeit ableiten zu können. Auch kennen wir viele Adelsgeschlechter, bei denen das Prinzip ganz offensichtlich keine Anwendung fand.

[1615] Die genealogisch-besitzgeschichtliche Methode besteht darin, neben den nur spärlichen expliziten Quellenbelegen die Beobachtung von Erbgängen an liegendem Gut für die Rekonstruktion von Verwandtschaftszusammenhängen zu nutzen. Auf dieser Grundlage beruhen etwa die Nachkriegsforschungen von Tellenbach, aber auch die Werke von Störmer und Hlawitschka [Störmer 1973; Hlawitschka 1987]; insgesamt wird die Methode heute vielfach skeptisch beurteilt (vgl. Borgolte 1996, S. 194 f. mit Anm. 40).

[1616] Vgl. zur Adelsforschung insbesondere: Hechberger 2005; Goetz 2003, S. 315-319; Schmid 1998.

[1617] So ist es beispielsweise nicht unproblematisch, aufgrund der fehlenden Bezeichnung Geros II. als „marchio“ nach 979 und vor 993 anzunehmen, dass Hodo, der in jenen Gegenden als „marchio“ bezeichnet wird, und nicht

Um die Arbeit zu entlasten, wurden Ausführungen, die das Markgrafengeschlecht insgesamt und die Weitergabe von Ämtern betreffen, möglichst in den entsprechenden Artikeln unten in Kap. V.4.1 [S. 872]) untergebracht. Die Seite, auf der die entsprechenden Informationen zu finden sind, ist in einem direkten Verweis am Ende des ersten Abschnitts der Personenartikel angegeben. Dort findet sich auch ein Verweis auf die Abbildung mit den Familienverhältnissen des entsprechenden Markgrafen.[1618]
Erwähnt werden muss noch, dass die Urkundenzitate – wo nicht anders erwähnt – aus der ersten genannten Edition stammen. Gesagt werden muss außerdem, dass bei denjenigen Personen, die am Ende des Untersuchungszeitraums, also im Jahr 1106, noch gelebt haben, für die Zeit danach, also ab Heinrich V., nur noch die Belege, in welchen die behandelten Personen direkt als „marchio“ bezeichnet sind, genannt werden.[1619]

Im Zusammenhang mit den einzelnen Artikeln wurden folgende Zeichen verwendet:

- ALLGEMEIN: ---- = Textlücken oder Ausfälle in der Überlieferung; ….. = Auslassungen in Zitaten durch Verfasser.
- KOPFZEILE: † = Tod; * = Geburt.
- BELEGAUFLISTUNG (ERWÄHNUNGEN IN KÖNIGSURKUNDEN): † vor Diplom-/Urkunden-Nummer = Fälschung; * vor Diplom-/Urkunden-Nummer = Verunechtung; „“ = standardisiertes Quellenzitat; ‚’ = wörtliches Quellenzitat.
- BEI BESITZANGABE: > vor Jahresangabe in Klammern hinter Örtlichkeit = Besitz bis dahin; > hinter Jahresangabe in Klammern hinter Örtlichkeit = Besitz ab da.

V.3.1.2 Markgrafenkatalog

Art. A

Adalbero (* um 980; † 28.11.1039) {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (um 1000-1035), Herzog von Kärnten (1011-1035), Markgraf von Verona (1011-1035)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O III 355 = B-U 1357, B-G 1483s [Quedlinburg – 1000 April 13[1620] (Or.) {verfasst und geschrieben von Her. C}[1621]]:** Otto schenkt auf Intervention des Herzogs Heinrich und dessen Kaplan Odalrich dem Markgrafen Adalbero (‚*Adalberoni marchioni*’) 100 Mansen in der Provinz Kärnten, in dessen Mark und Grafschaft, nach freier Wahl und zu freier Verfügung (‚*centum mansos donavimus in provincia Karinthia ac in marchia comitatuque memorati marchionis Adalberonis sitos ubicumque locorum terris eidem Adalberoni placuerit assumendos, atque eosdem mansos ... sibi in proprium tradidimus, eo tenore ut sepe iam habitus Adalbero de eodem predio liberam faciendi quod velit potestatem habeat, sive illud tradere commutare vendere seu magis sibi obtinere voluerit*’). / **D O III 370 = B-U 1377 [Hohentwiel 1000 Juni 11 (Kop. 12) {verfasst und dem Protokoll nach auch geschrieben von Her. C}]:** Otto schenkt auf Intervention seines Vetters, des Herzogs Heinrich von Bayern, seinem getreuen Grafen Adalbero in der Stadt Regensburg in der Grafschaft Pabos eine Hofstatt und das Besitztum einer Frau Adalburg, gelegen nahe dem Kanonissenstift Obermünster (‚*cuidam fideli nostro Adalberoni comiti in provintia Bawoariorum in civitate Ratisbona nominata in comitatu Pabonis comitis curtiferum V perticarum in longitudine et in latitudine IIII perticarum, habens viam aditumque unius perticę ad legitimam stratam ... possessumque a quadam muliere Adalburg nuncupata, situm*

Gero II. Thietmar I. als Markgraf in der Mark an der mittleren Saale nachgefolgt ist. Immerhin ist es aber eine Annahme, die auf den vorhandenen Quellen beruht, während die Unterstellung, dass Gero II. „marchio“ ist, aber in den Quellen einfach nur „comes“ genannt wird, pure Spekulation wäre.

[1618] Alternativ dazu lässt sich die entsprechende Stelle natürlich auch anhand des Abbildungsverzeichnisses vorne in der Arbeit auffinden.

[1619] Vgl. hierzu die Begründung unten auf S. 821.

[1620] Uneinheitliche Datierung: Da der Kaiser am 7. April Quedlinburg verlassen hat, dürfte die Handlung vor diesem Tag daselbst stattgefunden haben, die Ausstellung der Urkunde jedoch erst auf der Fahrt nach Tribur erfolgt sein (vgl. B-U 1357).

[1621] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald K und Heribert C mit dem Kanzler Heribert, dem späteren Erzbischof von Köln (vgl. Kölzer-Erg. O.III.355 am 18.03.2008).

prope locum Superius monasterium sanctimonialium feminarum dictum‘). / **D H II 123 = B-G 1624 [Merseburg 1006 Dezember 7 (Or.) {verfasst und geschrieben von ED, der für den ersten Teil der Urkunde das dem ersten Teil von D H II 122 zugrunde liegende Konzept oder auch diese Urkunde selbst als Diktatvorlage benutzte}]:** Heinrich schenkt auf Intervention der Königin Kunigunde dem Erzbischof Hartwig von Salzburg aus Freundschaft das Gut Admont in der Grafschaft des Grafen Adalbero im „pagus“ Ennstal (‚*quoddam nostri iuris predium Admunta dictum in comitatu Adalberonis comitis in pago Ensitala situm*‘) mit Salzpfannen, Sudhäusern sowie mit allem Zubehör und bestimmt, dass dieser Besitz nach Hartwigs Tode dem St.-Peter-Stifte in Salzburg zufallen solle. / **D H II 137 = B-G 1640 [Bamberg 1007 Mai 10 (Or.) {mit Benutzung von D H II 136 verfasst und geschrieben von ED}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche von Freising auf Intervention der Königin Kunigunde, des Kanzlers Eberhard und des Bischofs Egilbert seine Güter Oberwölz und Lind in der Grafschaft des Grafen Adalbero (‚*quędam nostri iuris predia Uueliza et Linta vocitata in provincia Karinthia et in co[mitatu Ade]lberonis sita*‘) mit allem Zubehör zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen des Bistums. / **D K II 92 = B-A 95 = Diestelkamp 81 [S. Zeno bei Verona 1027 Mai 19 (Kop. 15) {verfasst nach langobardischem Formular}]:** Im Königsgericht unter Vorsitz Konrads und seines Sohnes Heinrich erscheinen der Patriarch Poppo von Aquileja mit seinem Vogt Walpert und der Herzog Adalbero von Kärnten mit dem Grafen Wecellin, seinem Vogt, der auch Walpoto genannt wird; der Anspruch, den der Herzog kraft seines herzoglichen Amtes auf das Fodrum und andere Abgaben oder öffentliche Dienste, nämlich an Brot, Wein, Fleisch, Getreide und anderen Abgaben und öffentlichen Leistungen gegenüber den Höfen, Burgen, Gütern und den Hörigen wie den freien Hintersassen der Kirche von Aquileja geltend macht, wird aufgrund der Aussage des Patriarchen und seines Vogtes und nach Eidesleistung des letzteren mit vier namentlich genannten Eideshelfern abgewiesen, nachdem der Herzog ausdrücklich Verzicht geleistet und bei Zuwiderhandlung für sich und seine Nachfolger eine Buße von 100 Pfund Goldes gelobt hat (‚*ex alia parte dominus Adalpero dux de Carinthia*‘ / ‚*dicebat Adalpero dux*‘ / ‚*dicat dominus Adalpero dux*‘ / ‚*responderunt Adalpero dux et comes Wecellinus eius advocatus*‘ / ‚*in eodem iudicio obligavitt se ipse Adalpero dux*‘ / ‚*nec non Adalperonis ducis*‘ / ‚*ipse Adalpero dux*‘). / **D K II 115 = B-A 118 [Aachen 1028 April 19 (Or.) {mit Benutzung des D K II 114 verfasst und geschrieben von UD}]:** Konrad verleiht dem zu Ehren der hl. Maria erbauten Münster zu Säben auf Bitten des Erzbischofs Aribo von Mainz und des Bischofs Bruno von Augsburg über Intervention u.a. des Herzogs Adalbero von Kärnten (‚*ob interventum … Adalberonis Carentani ducis*‘) die Klausen zu Säben im „pagus“ Ovrital in der Grafschaft Engelberts mit dem Zoll und allen Einkünften, so dass Bischof Hartwig (von Brixen) und dessen Nachfolger darüber frei zum Nutzen der Kirche verfügen sollen. / **D K II 124 = B-A 127 = Diestelkamp 85 [1028 Juli 1 –? Magdeburg (Or.) {von einem Parteischreiber unter Benutzung des D O III 169 auf einem von UD angefertigten, wohl bereits besiegelten Blankett geschrieben}]:** Konrad beurkundet einen von ihm bewirkten Vergleich des Abtes Druthmar von Corvey mit der Frau Alvered und ihrem Sohne Osdag betreffend den Hof Goddelsheim und andere Güter. Zu den Zeugen gehört u.a. Herzog Adalbero (‚*Testes: … Adalbero dux*‘). / **D K II 131 = B-A 134 [Imbshausen 1028 September 11 (Kop. 12: Notarielle Abschrift vom Jahr 1195) {verfasst und wahrscheinlich auch geschrieben von Br. A}]:** Konrad erteilt der Kirche zu Aquileja unter dem Patriarchen Poppo auf Intervention u.a. des Herzogs Adalbero (von Kärnten) (‚*interventu … Adelberonis ducis*‘) das Recht, in der Stadt Aquileja eine Münzstätte zu errichten, deren Münzen aus reinem Silber geprägt und der Veroneser Münze gleichwertig sein sollen, falls sie der Patriarch nicht aus eigenem Antrieb bessern will, und gestattet allen Kaufleuten seines Reiches, diese Denare, ihre Echtheit vorausgesetzt, in Zahlung zu nehmen.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Adalbero (or.) marchio 785; eius marchia et comitatus (in Karinthia) 785,15. [= D O III 355] (DD II-Reg., S. 925); Adalbero (c.12) comes 798,15. [= D O III 370] (DD II-Reg., S. 925); Adalbero ~~comes~~ (in provincia Karinthia) ~~65,15. 65,20.~~ 163,35.[= ~~D H II 54,~~ D H II 137] (DD III-Reg., S. 754); Adalbero comes (in pag. Ensitala) 149,20. [= D H II 123] (DD III-Reg., S. 754); Adalbero, Adalpero, Adelbero dux Carentanus, de Carinthia *(v. Eppenstein)* 126,1. 126,25. 126,30. 127,5. 127,10. 161,10. 170,25. 177,10; uxor: ? Beatrix matrona; advocatus: Wecellinus. [= D K II 92, D K II 115, D K II 124, D K II 131] (DD IV-Reg., S. 471). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Adalbero, Mgf., Hzg. v. Kärnten (1011-1035, gest. 1039) ~~1352~~[1622], 1376c, 1377, 1483s, v, 1640, 1750b (vgl. RI II.6-Reg., S. 154); Adalbero, Gf. im Gau Ennstal (1007) 1624 (vgl. RI II,6-Reg., S. 154); Markgraf und Herzog Adalbero (vgl. Klaar 1966, S. 21 ff.).

Weiterführende Bemerkungen: Unklar ist, ob auch der in D H II 54 genannte „Adalbero comes“ mit dem hier betrachteten Markgrafen identifiziert werden darf. In diesem Sinne wurde der Sachverhalt von den Herausgebern der Diplome Heinrichs II. aufgefasst (vgl. DD III-Reg., S. 754). Zimmermann, der den Beleg gesondert aufführt,[1623] und Klaar, der ihn in der Zusammenstellung der Belege Adalberos gar nicht nennt, sind offensichtlich gegenteiliger Ansicht und auch mir erscheint eine solche Identifizierung wenig wahrscheinlich. Von einer Auf-

[1622] Schreibfehler: Gemeint ist nicht B-U 1352, sondern 1357.
[1623] Vgl. RI II,6-Reg., S. 154: „Adalbero, bayer. Gf. (1003) 1547.“

nahme des Beleges in der obigen Auflistung habe ich deshalb abgesehen. – Der Vollständigkeit halber wird der Beleg nachfolgend aber aufgeführt: **D H II 54 = B-G 1547 [Regensburg 1003 Juni 30 (Or.) {verfasst und geschrieben von dem aus D H II 31 bekannten Notar und von EA}]:** Heinrich verleiht dem Grafen Adalbero auf dessen Bitte (‚*per omnia servitium dilecti nobis comitis videlicet Adalberonis intuentes atque ipsius supplicationem*‘) und auf Intervention des Bischofs Gottschalk von Freising den Wildbann auf dessen Eigengütern in der Grafschaft des Grafen Friedrich im Sundgau zwischen den Flüssen Isar und Loisach sowie auf dem dort befindlichen Reichskirchengut und auf den Besitzungen der Markgenossen, die jetzt oder in Zukunft ihre Zustimmung dazu geben werden (‚*regalis potentię bannum super agrestes feras ... inter duos fluvios Ýsara et Lîubasa tam super propriam ipsius qui prędatus est Adalberonis terram quam super domorum pontificalium vel monasteriorum in abbaciis, quę ibi nobis pertinet, terras sive omnium illorum hominum terras, qui in prędesenti vel in futuro huiusmodi rem cum eo collaudabunt, in comitatu Friderici qui iudicat in Hachingun in pago Sundergouue*‘).

VATER: (vermutlich) Marchward III. (Markgraf; † vor 13.04.1000) [→ S. 700]; MUTTER: Hadmud von Ebersberg [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: Ulrich I.; Eberhard (Eppo); Ernst [→ siehe ebd.].[1624] – EHEFRAU: Beatrix († nach 1025)[1625]; KINDER: Marchward IV./II. (Markgraf von Istrien u. Krain [ab 1070], Herzog von Kärnten [ab 1072?]; † 1076); Adalbero (Bischof von Bamberg; † 1057); Willibirg (verheiratet mit Markgraf Otakar I. [→ S. 703]).[1626] In der Sekundärliteratur wird Adalbero zum Geschlecht der Eppensteiner [→ S. 895] gerechnet.

LEBENSDATEN: geboren wird Adalbero vermutlich um das Jahr 980[1627] – vermutlich folgt er um das Jahr 1000 seinem Vater als Markgraf in der Karantanischen Mark nach (hier ist er zum ersten Mal als „marchio“ bezeugt) – im Jahre 1012 wird er Nachfolger von Konrad I. (1004-1011; † 12.12.1011), dessen Sohn Konrad (der Jüngere) umgangen wurde, als Herzog von Kärnten und als Markgraf von Verona (hier fungiert er 1013 und 1017 als Richter) – 1019 kommt es zum Konflikt zwischen ihm, Konrad dem Jüngeren und Konrad dem Älteren, dem späteren König Konrad II. (vermutlich um das Erbe von Adalberos Gattin Beatrix), in dessen Verlauf er bei Ulm in einer Schlacht geschlagen wird – 1027 nimmt er in Aachen an der Königskrönung Heinrichs III. und später als einziger Laie an einer von Konrad II. in Frankfurt/Main abgehaltenen Synode teil – im Juni 1035 erkennt Kaiser Konrad II. Herzog Adalbero von Kärnten, trotz der Fürsprache seines Sohnes Heinrich (III.), in Bamberg des Hochverrats für schuldig, entzieht ihm das Herzogtum und die Mark[1628] und verurteilt ihn und seine Söhne zur Verbannung[1629] – 1036 tötet Adalbero aus Rache den Grafen Wilhelm, einen seiner

[1624] Seine Abstammung von Markward und Hadmud ist nicht direkt bezeugt, aber aufgrund der zweifelsfrei feststellbaren Amts- und Besitznachfolge sowie der Namengebung in der nächsten Generation sehr wahrscheinlich (vgl. Klaar 1966, S. 22 ff.)

[1625] Wie unter anderem durch einen Eintrag in einem Bamberger Dom-Nekrolog in Verbindung mit einer Schenkungsnotiz für Kloster Geisenfeld gesichert ist, war Adalbero mit einer Beatrix vermählt, und zwar wohl bereits 1019. Nach Tangls von ihm selbst zurückgenommenen Versuch, sie mit der gleichnamigen Tochter Kaiser Konrads II. zu identifizieren, sieht man in ihr heute allgemein vielmehr dessen Schwägerin, also die Schwester der Kaiserin Gisela und eine der drei Töchter Herzog Hermanns II. von Schwaben und der Gerberga von Burgund (vgl. Klaar 1966, S. 22 ff.)

[1626] Als Kinder Adalberos sind zwei Söhne, Marchward und Adalbero, quellenmäßig belegt. Eine Tochter Willibirg, verheiratet mit Otakar I., dem Markgrafen der Steiermark, ist hinlänglich überzeugend zu erschließen. Die Annahme einer zweiten Tochter, Gattin des Sualafeldgrafen Kuno, ist dagegen kaum sicher zu gewinnen, noch mehr gilt dies für den Ansatz einer Tochter Gerbirg (vgl. Klaar 1966, S. 22 ff.).

[1627] Da Adalbero 1039 unter Hinterlassung erwachsener Söhne starb und bei seiner ersten Nennung im Jahre 1000 bereits als Markgraf erscheint, ist er nach Ansicht Klaars gegen 980 geboren (vgl. Klaar 1966, S. 22 ff.). – Allerdings gilt es zu bedenken, dass auch Kinder, wie etwa (Mark-)Graf Gero II. [→ S. 643], bereits als Inhaber von (Mark-)Grafschaften bezeugt sind und überdies ein Lebensende um die 60, wie von Klaar angenommen, bisweilen weit übertroffen wurde.

[1628] Vgl. hierzu B-A 225d in den Regesta Imperii.

[1629] Wipo berichtet: „Bald darauf wurde der des Hochverrats beklagte Herzog Adalbero von Istrien und Kärnten vom Kaiser schuldig gesprochen und mit seinen Söhnen verbannt; sein Herzogtum aber erhielt vom Kaiser eben dieser Konrad, denn auch Konrads Vater soll das Herzogtum früher schon besessen haben. So blieb Herzog

Hauptgegner, und sucht alsdann in Ebersberg, dem Stammsitz seiner mütterlichen Verwandtschaft, Zuflucht – am 28.11.1039 stirbt der abgesetzte Herzog, nachdem er seinen (unbekannten) Verbannungsort verlassen hat – die letzte Ruhestätte findet er im Kloster Geisenfeld/Ilm.[1630]

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O III 355 [1000 (Or.)]), „comes“ (D O III 370 [1000 (Kop. 12)]; D H II 123 [1006 (Or.)]) und „dux (de Carinthia / Carentani)“ (D K II 92 [[Placitum] 1027 (Kop. 15)]; D K II 115 [1028 (Or.)]; D K II 124 [1028 (Or.)]; D K II 131 [1028 (Kop. 12)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchia et comitatus“ (D O III 355 [1000 (Or.)]) und „comitatus“ (D H II 123 [1006 (Or.)]; D H II 137 [1007 (Or.)]). INTERVENTIONEN: 1028 für das Münster zu Säben (D K II 115) und 1028 für die Kirche zu Aquileja (D K II 131). ZEUGENSCHAFT: 1028 (D K II 124). SCHENKUNGEN: Im Jahr 1000 erhält er auf Intervention des Herzogs Heinrich und dem kaiserlichen Kaplan Odalrich eine Schenkung von Otto III. (D O III 355) und im selben Jahr auf Intervention Herzog Heinrichs von Bayern noch einmal eine Schenkung von diesem (D O III 370).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

(Mark-)Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
in Kärnten (‚in provincia Karinthia ac in marchia comitatuque memorati marchionis Adalberonis') – D O III 355: - [keine Örtlichkeiten genannt] (1000) | in Kärnten (‚in provincia Karinthia') – D H II 137: Ueliza [= Oberwölz (vgl. B-G 1650)]; Linta [= Lind (vgl. B-G 1640)] (1007)
im Ennstal (‚in pago Ensitala') – D H II 123: Admunta [= Admont (vgl. B-G 1624)] (1006)

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
in Bayern (‚in provintia Bawoariorum') – D O III 370: Ratisbona civitas [= Regensburg] (1000) --> Die Hofstatt in Regensburg wurde Adalbero nach Meinung von Uhlirz als Unterkunftsstätte für den Besuch der bayerischen Hoftage zugewiesen (vgl. B-U 1377).
→ Vgl. hierzu auch die im Königsgericht als unzulässig abgewiesenen Rechtsansprüche Adalberos in D K II 92 oben.

MARKGRAFENTUM ADALBEROS: ca. 1000-1035 Markgraf der Karantanischen Mark [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes; *Amtsverlust:* Absetzung durch den König; *Amtsnachfolger:* Arnold (Wels-Lambacher) (Abweichung von der Erbfolge); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] und 1012-1035 Markgraf der Mark Verona [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Absetzung durch den König; *Amtsnachfolger:* Konrad II. von Kärnten (Salier) (Abweichung von der Erbfolge); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Adalbero ist ausdrücklich im Jahre 1000 in einer originalen Königsurkunde als Markgraf bezeugt („marchio“: D O III 355), im selben Diplom wird auch sein Amtsbereich als „marchia et comitatus“ bezeichnet. Dagegen wird er in den königlichen bzw. kaiserlichen Diplomen zweimal als „comes“ (D O III 370 [1000]; D H II 123 [1006]) und viermal als „dux (de Carinthia / Carentani)“ (D K II 92 [1027]; D K II 115 [1028]; D K II 124 [1028]; D K II 131 [1028]) bezeichnet. Abgesehen von D O III 355 heißt sein Amtsbereich in diesen nur „comitatus“ (D H II 123 [1006]; D H II 137 [1007]). – Die zeitliche Abfolge dieser Nennungen legt die Vermutung nahe, dass er zunächst (Mark-)Graf und dann später (ab der Regierungszeit Konrads II.) Herzog (von Kärnten) war, was sich auch anhand der historiographischen Quellen, die seine Einsetzung als Herzog von Kärnten für das Jahr 1012 bezeugen, belegen lässt. – Die Karantanische Mark gelangte nach Adalberos Absetzung an Arnold [→ S. 572] aus dem Geschlecht der Wels-Lambacher.

Konrad Zeit seines Lebens dem Kaiser und seinem Sohne, König Heinrich, ein treuer und guter Lehnsmann (Wipo c. 21 – zitiert nach FSG 11, S. 579). – Vgl. zu Adalberos Absetzung insbesondere: Heidrich 1971.

[1630] Vgl. hierzu insbesondere: Appelt 1953; Heidrich 2003; Klaar 1966; Brunner 1994.

LITERATURANGABEN:

Appelt 1953; Beumann 1991; Boshof 1987; Brandenburg 1998; Bresslau 1879-1884; Brunner 1994; Erkens 1998; Heidrich 2003; Heidrich 1971; Heinzelmann 2003; Hirsch et al. 1862-1875; Hlawitschka 1987; Holtzmann 1971; Keller 2002; Klaar 1966; Klauser 1982; Körntgen 2002; Krah 1990; Lechner 1992; Schnith 1997; Schnith 1990; Trillmich 1991; Weinfurter 1991; Weinfurter 1999; Wolfram 2000.

Adalbert († 26.05.1055) {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 215 = B-G 1728 [Regensburg 1010 April 19. (Or.) {mit Benutzung von D H II 214 verfasst und geschrieben von GA}]:** Heinrich schenkt dem Nonnenkloster Niedernburg zu Passau eine ihm gerichtlich zugesprochene Besitzung in Windorf in der Grafschaft des Grafen Adalbert im Schweinachgau (‚*omne illud predium ... situm in villa Vvinidorf in comitatu Adalberti comitis in pago vero Svveinigovve dicto*‘) mit allem Zubehör und zu freiem Verfügungsrecht. / **?**[1631] **D H II 217 = B-G 1730 [Regensburg 1010 April.**[1632] **(verunechtet: Pseudo-Or. aus dem Ende des 11. oder dem Anfang des 12. Jhd.s) {überarbeitete Nachzeichnung eines Originals, das von jenem Schreiber stammt, der auch das D H II 198 geschrieben hat und dem das Diktat entspricht}]:** Heinrich schenkt dem Nonnenkloster Niedernburg zu Passau einen Teil des Nordwaldes innerhalb angegebener Grenzen in der Grafschaft Adalberos (‚*portionem silvę quę vocatur Nortuualt in comitatu Adalberonis — in longitudine a fonte fluminis quod dicitur Ilzisa sursum usque ad terminum predictę silvę, qui separat duas terras Baioariam videlicet et Boemiam, et ita usque ad fontem fluvii qui dicitur Rotala, in latitudine vero per decursus eorundem fluminum scilicet Ilzisę et Rotilę usque ad fluvium Danubii —, quicquid eiusdem silvę his finibus inclusum est*‘) mit allem Zubehör zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen des Klosters. / **D H II 232 = B-G 1745 [Ramspau 1011 Juni 19 (unvollzogenes Or.) {verfasst und geschrieben von dem Schreiber des D H II 198, wahrscheinlich einem Kleriker des Abtes Godehard; letzterer war wahrscheinlich bei der Ausfertigung des Diploms beteiligt}]:** Heinrich schenkt seinem Kämmerer Odelgis für dessen uneigennützige Dienste eine Königshufe in Perbing am Petzenbach im Künzing-Gau in der Grafschaft des Grafen Adalbert (‚*unum regalem mansum in villa vulgo dicta Berhcbuobingon pro rivo Sunninbach in pago Cunzingouuui in comitatu vero Adelberti comitis*‘) zu freiem Eigen und bestimmt für den Fall, dass es am angegebenen Orte keine volle Königshufe mehr geben sollte, dass diese aus dem nächstgelegenen Königsgut zu ergänzen sei. / **D H II 404 = B-G 1945 = Meiller 4,1 [Merseburg 1019 April 7 (Or.) {auf einem durch Vorausfertigung des Monogramms hergerichteten und schon in dieser Gestalt besiegelten Blankett geschrieben von dem bei D H II 198 erwähnten Kleriker**[1633] **unter Benutzung von D H II 229 als Vorlage (vgl. B-G 1945)}]:** Heinrich erneuert dem Kloster Niederaltaich die Schenkung von zehn Königshufen bei Oberabsdorf in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Adalbero und schenkt zusätzlich die diesem Orte gegenüberliegende kleine Donauinsel (‚*in marca et comitatu Adalberti marchionis X regales mansos — inter hos terminos sitos: ab occidentali videlicet plaga super villam quae Abbatesdorf nuncupatur de medio Danubii alveo usque in rivulum qui dicitur Smidaha, latitudine ad orientalem plagam, longitudine vero contra Uuagreini vergente in locis probabilibus usuique semper aptis —, insuper etiam parvam insulam in Danubio contra eandem villam iacentem*‘). / **D H II 408 = B-G 1949 [Allstedt 1019 Mai 10 (Or) {geschrieben von Ba. II auf einem Blankett, welches GG durch Vorausfertigung des Eingangsprotokolls und der Signumzeile mit Monogramm hergestellt hatte und das in dieser Form wahrscheinlich auch schon besiegelt wurde; für den Kontext ist dieselbe von Ba. II verfasste, uns nicht erhaltene Vorurkunde benutzt, die auch dem D H II 197 als Vorlage diente}]:** Heinrich schenkt dem von ihm gegründeten Bistum Bamberg den von einigen auch als Abtei bezeichneten Ort Bogenberg im Donaugau in der Grafschaft des Grafen Adalbert (‚*quendam nostri iuris locum Berga dictum in pago Tuonocgovve dicto et in comitatu Adalberti comitis situm, qui a quibusdam abbatia nuncupatur, ... sive abbatia sive alio quolibet modo praedium sit*‘) mit allem Zubehör zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen des Bistums. / **D H II 431 = B-G 1972 = Meiller 4,2 [Allstedt 1020 Mai 29 (Or.) {verfasst und geschrieben von GF}]:** Heinrich schenkt auf Intervention des Abtes Godehard von Niederaltaich dem Kloster Tegernsee unter dem Abte Ellinger fünf Königshufen zwischen den Flüssen Piesting und Triesting (‚*V regales mansos inter duos fluviolos, id est Pistnicha et Tristnicha, in marchia Adalberti marchionis sitos*‘) mit freiem Verfügungsrecht zum Nutzen des Klosters. / **D H II 442 = B-G 1984 [Köln 1021 Juli 3 (Or.) {wahrscheinlich nach D H II 441 verfasst und geschrieben von GF auf einem durch Vorausfertigung des Monogramms hergerichteten Blankett (vgl. B-G 1984)}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster St. Emmeram in Regens-

[1631] Die Identifizierung des hier genannten Adalbero mit Adalbert ist in der Forschung stark umstritten (vgl. BUB IV/1 558).
[1632] Von Bresslau in der DD-Edition eingeordnet zwischen D H II 216 [Regensburg 1010 April 19.] und D H II 218 [Bamberg 1010 April 28.].
[1633] Kleriker des Abtes Godehard von Niederaltaich, der in den Jahren 1010-1019 eine Anzahl von Urkunden geschrieben hat, bei deren Ausfertigung eben dieser Abt beteiligt war (vgl. Vorbemerkung zu D H II 198).

burg den diesem einst von seinem Großvater Herzog Heinrich geschenkten Hof Aiterhofen mit allem Zubehör im Donaugau in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert (‚*quandam nostri iuris curtem Eitterhof dictam in pago Tunecgouue in comitatu Adalberti marchionis sitam, quam avus noster piae recordationis dux Heinricus eidem coenobio antea contulit*') zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen des Klosters. / **D H II 459 = B-G 2005 = Meiller 5,3 [Mering 1021 November 14 (Or.)[1634] {auf einem durch Vorausfertigung des Monogramms wohl in der Kanzlei hergerichteten Blankett mundiert von einem Mann, dessen Schrift mit der mehrerer DD Konrads II. für Freising offenbare Schulverwandtschaft aufweist, der also wohl ein Kleriker des Bischofs Egilbert war}]:** Heinrich schenkt in Anbetracht der Treue des Bischofs Egilbert von Freising dem von diesem in seiner Diözese gegründeten Kloster St. Stephan (Weihenstephan) einen Teil der damaligen Donauinsel Sachsengang innerhalb angegebener Grenzen (‚*quandam partem cui[us]dam insulę Sahsonaganc dictę ... in provintia scilicet orientali iuxta Danubium et in marchia Adalberti comitis sitam et in his terminis inclusam: a loco enim Zuntinesprucca iusum per ripam Danubii [usque in] locum Orta dictum et inde usque in silvam, quam H[a]rt vulgariter nuncupant, et a supra dicto ponte per directum usque in eandem silvam Hart, ipsam videlicet insulam Sahsonaganc, quantum supra scripto continetur termino*') mit allem Zubehör; die Schenkung erfolgt unter anderem in Erinnerung an Kaiser Otto III. / **D K II 33 = B-A 33 = Meiller 5,4 [Bamberg 1025 Mai 11[1635] (Or.) {die erste und der Großteil der zweiten Zeile vermutlich von dem Bamberger Schreiber Ba. II., das übrige von UA unter Benutzung des D K II 32 und des verlorenen Originals des D H II 346 geschrieben}]:** Konrad schenkt dem Grafen Arnold (Arnolf), seiner Gattin Reginlinde und ihren Söhnen fünfzig im königlichen Eigentumsrecht stehende Hufen zwischen dem Gut Pframa und den Flüssen Donau und March in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert zu freiem Eigen (‚*quinquaginta mansos ..., qui ad nostrum regale ius pertinebant, sitos inter villam Frumanaha et inter fluvios Danubium et Maraha in comitatu Adalberti marchionis*'). / **D K II 47 = B-A 48 = Meiller 5,5 = Boshof 275 [Trebur 1025 Dezember 4[1636] (Or.) {unter Benutzung von DK. II. 43 verfasst und geschrieben von UD}]:** Konrad verleiht der bischöflichen Kirche zu Passau unter Bischof Berenger den gesamten Zehnt in Österreich nördlich der Donau in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert (‚*omnem decimationem in orientali provintia sitam in septentrionali parte fluminis Danubii in comitatu vero Adalberti marchionis in omnibus locis constructis et construendis*'). / **D K II 195 = B-A 202 = Meiller 5,6 [Memleben[1637] 1033 Juli 19 (Or.) {in engster Übereinstimmung mit D K II 196 wohl in Anlehnung an ältere Freisinger Urkunden von jenem Freisinger Geistlichen verfasst und geschrieben, der auch D K II 196 und die Nachurkunde D H III 30 schrieb; Fassung vielleicht durch ein Diktat des Br. B oder UF beeinflusst (vgl. B-A 202)}]:** Konrad schenkt der bischöflichen Kirche zu Freising den Hof „Álarun" in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Adalbert (‚*curtem Álarun sitam in marchia et in comitatu Adalberti marchionis*') zu freiem Verfügungsrecht. / **D K II 197 = B-A 204 = Dobenecker 709 [1033 Juli 21 – Haina[1638] (Kop. 16 [Protokoll und erste Worte d. Kontextes] / Kop. 17 [Schlussprotokoll] / Kop. 18 in Regestenform [Kontext]: problematische Überlieferung) {Kontext und Protokoll stehen den DD K II 195 und 196 nahe}]:** Konrad schenkt dem Bischof Heribert (von Eichstätt) zwanzig Königshufen in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Adalbert zwischen dem Wienerwald und der Liesing (‚*XX regales mansos in marchia et comitatu marchionis Adalberti sitos inter montem qui dicitur Chumberc et flumen Lesnic*') mit allem Zubehör zu freiem Eigen. / **D K II 199 = B-A 206 [Limburg 1033 August 9 (Or.) {nach nicht erhaltenem Traditionsakt von Burch. A verfasst und geschrieben}]:** Konrad und seine Gemahlin Gisela schenken der bischöflichen Kirche zu Würzburg das zum Erbgut der Kaiserin gehörige Gut Regenbach im Gau Mûlgowe in der Grafschaft des Grafen Heinrich samt allem Zubehör, insbesondere den Wolfhard und Ratfrid mit all ihren Hörigen und ihrem Gut zu Schmalfelden. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert (‚*Adalpertus marchio*')[1639]. / **D K II 211[1640] = B-A 219 = Meiller 5,7 = BUB 4/1 563 [Regensburg 1034 Mai 7 [Regensburg 1034 Mai 7 (Or. [Hs. A]; Kop. 12 nach nicht mehr erhaltener 2. Ausfertigung [Hs. A[1]]) {Ausfertigung A von Freisinger Hand unter Benutzung des D H II 192 auf Blankett (Monogramm voraufgefertigt) geschrieben, möglicherweise vom gleichen Verfasser wie die DD K II 196 und 225, wohl wegen der zahlreichen Fehler und Auslassungen nicht vollzogen; zweite Ausfertigung A[1] nur kopial überliefert, bietet korrekteren Text, Monogramm aller Wahr-**

[1634] Echtheit nach Bloch gesichert (vgl. Vorbemerkung zu D H II 459).
[1635] Nach Bresslau dürfte die Handlung noch zu Regensburg erfolgt sein (vgl. Vorbemerkung zu D K II 33 und B-A 33).
[1636] Wibel hält die Annahme einer uneinheitlichen Datierung nicht für erforderlich (vgl. Vorbemerkung zu D K II 47).
[1637] Name des Ausstellungsortes wurde evtl. bei der Vollziehung nachgetragen (vgl. Vorbemerkung zu D K II 197).
[1638] Uneinheitliche Datierung: Die Handlung dürfte in Memleben, die Vollziehung in Haina erfolgt sein (vgl. Vorbemerkung zu D K II 197 und B-A 204).
[1639] Die Zeugenliste wurde aus dem Traditionsakt Giselas übernommen, der von Konrad in Form einer Schenkung bestätigt wurde (vgl. Vorbemerkung zu D K II 199 und B-A 206).
[1640] Die DD-Edition geht auf Hs. A (vgl. unten) zurück.

scheinlichkeit nach vollzogen (vgl. B-A 219)}]: Konrad schenkt dem Bischof Egilbert von Freising und seiner Kirche zwei Königshufen an der Url in Österreich in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert, die früher als Lehen zu dem in der Nähe gelegenen Freisinger Hof Mauer gehört hatten, ferner eine Königshufe weiter flussabwärts der Url, die Markgraf Adalbert zu Lehen hatte, und dazwischenliegend 30 Joch, die Aribo von der Ennsburg zu Lehen hatte (‚*in orienti parte iuxta fluvium Urula vocatum in comitatu marchionis Adalberi cum omni lege hobas regales duas, quae antea ad Murun sui iuris curtem ibi iuxta iacentem ex rebus regni pro beneficio concessae sunt, et insuper hobam unam regalem prope fluvium eundem inferius iacentem, quam habuit in beneficium predictus marchio Adalpertus, et etiam in medio utrarumque partium iugera XXX*^{ta} *supra dictae curti contigua, quae Aribo de Ensinburc in beneficium habuit*‘), samt allem Zubehör zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen der Kirche; er bestätigt ihm außerdem seine Güter in einem Gebiet, das im Osten von der Mündung des Leuzmannsbaches in die Ybbs bis zur Ferschnitz, von da bis zur Reidling und im Westen von Kröllendorf bis zum Zauchbach, dann bis zur Reidling und zu den Bergen gegen Karantanien reicht (‚*Insuper vero eidem episcopo confirmavimus ibi cetera sui iuris bona a termino orientali, ubi Liudzimannespah influit Ibisan, et inde Phezniza deindeque Rûdnicham itemque a termino occidentali a villa Chrellindors usque in fluvium Zûchaha et ad Rûdnicham sicque ad montana Carinthiam respicientia*.‘). / **D K II 221 = B-A 229 = Meiller 5,8 = BUB 4/1 565 [Bamberg 1035 Juni 10[1641] (Or.) {wahrscheinlich von dem gleichen, die Schrift des UE nachahmenden Hilfsschreiber der Kanzlei verfasst und geschrieben wie D K II 279}]:** Konrad schenkt dem Markgrafen Adalbert (von Österreich) auf Intervention der Kaiserin Gisela und seines Sohnes König Heinrich in dessen Mark zwischen den Flüssen Piesting und Triesting im Ort Wopfing und wo immer er sie zwischen den genannten Flüssen auswählen mag, 50 Hufen samt allem Zubehör zu freiem Eigen (‚*qualiter nos ob interventum ac petitionem dilectę coniugis nostrae Gisilae imperatricis augustę et amantissimę nostrae prolis H. regis in marchia Adalberti inter flumina, quorum nomen est uni Biesnicka, alteri Triesnicka, id est in villa Bobsouua et ubicumque ipse A. elegit inter fluenta praedicta, mansos regales L ... fideli nostro marchioni A. per hoc imperiale praeceptum in proprium tradidimus et de nostro iure ac dominio in suum ius atque dominium omnino transfudimus, eo quoque tenore ut praescriptus A. de eodem praedio liberam deinceps potestatem habeat tenendi vendendi commutandi precariandi posterisque relinquendi vel quicquid sibi placuerit faciendi, omnium hominum contradictione remota*.‘). / **D H III 25 = Boshof 295 = Dobenecker 737 [Augsburg 1040 Januar 17 (Or.) {mit Benutzung des D K II 135 verfasst und bis auf das Eschatokoll im Anschluss an ältere Muster geschrieben von einem Mönch von Niederaltaich, von dem auch das D H III 212 herstammt; das Eschatokoll hat TA nachgetragen, der auch ein Wort in der Korroborationsformel korrigiert hat}]:** Heinrich schenkt dem Kloster Niederaltaich die von dem Mönch Gunther gegründete Kirche zu Rinchnach samt ihrem Besitz in angegebenen Grenzen in den Grafschaften des Markgrafen Adalbert und des „Preses“ Dieotmar (‚*Bona vero ista in Sueinikgouva sunt sita, in comitatibus Adalberti marchionis et Dieotmari presidis, inclusa terminationibus istis: a loco, ubi aqua Leipflivsa cadit super viam, quam sepe dictus Guntherius monachus noviter preparavit, et sic deorsum per Leipflivsam usque in aquam Rimichinaha et sic per Rimichinaha, sicut terminatum est, usque in Wollenbah et ita per decursum Wollenbah usque in Metamam et per descensum eiusdem aquae usque ad locum, ubi Forehenbah influit eandem Metamam et de Forehenbah, ut subterminatum est, usque in Sala et sic deorsum per Sala usque in flumen Regin et per descensum Regin fluminis usque in illam Piperaha, que duarum Piperaha media interfluit, et sic sursum per eandem Piperaha usque ad lacum, qui est in monte Hadavuit, et inde, sicut intercisum est, usque in exortum Svuarzahae et sic inde usque in Buochinberk et inde, ut modo terminatum est, usque ad locum, ubi Khelbirisbah cadit in Album Regin, et ita per Album Regin usque in Affoltresberk et inde ad magnum lapidem, qui ex orientali plaga prope stratam iacet, quae in Bavuariam tendit, et sic per stratam et super Nigrum Regin usque ad eandem novam viam a Guntherio monacho preparatam et sic per viam usque in Leipflivsam*.‘). / **D H III 30 = Meiller 6,9 [Augsburg 1040 Januar 18 (Or.) {Wiederholung des D K II 195 mit einem vielleicht von TA verfassten oder beeinflussten Einschub, geschrieben – abgesehen von der Nachtragung in der Signumzeile – von demselben Freisinger Kleriker, der schon die DD K II 136 und 195 mundiert hatte}]:** Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Freising den Hof Ollern in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Adalbert (‚*curtem Âlarun sitam in marchia et in comitatu Adelberti marchionis*‘). / **D H III 118 = Meiller 6,10 = BUB 4/1 566 [Ingelheim 1043 Dezember 1 (Or.) {verfasst und geschrieben von AA}]:** Heinrich schenkt dem Markgrafen Adalbert eine durch Erbschaft erworbene Besitzung zu „Bribesendorf“ im Gebiet der Bielach zu freiem Eigen (‚*qualiter nos Adalberto marchioni ob servitutis ipsius et fidelitatis meritum quoddam praedium Bribesendorf dictum regali nostra benivolencia in proprium tradidimus, in nostrum ius atque dominium haereditario iure redactum, situm in comitatu Adalberti comitis et marchionis et in pago Pielaha ..., ea videlicet ratione ut praedictus Adalbertus marchio de praefato praedio liberam dehinc potestatem habeat obtinendi tradendi commutandi precariandi vel quicquid sibi placuerit inde faciendi*.‘). / **D H III 215 = Meiller 6,11 = BUB 4/1 568 [Ulm 1048 April 21 (verunechtet: Or.) {verfasst und mundiert von WA}]:**

[1641] Tagesdatum und Ausstellungsort nachgetragen, vielleicht von UE selbst (vgl. Vorbemerkung zu D K II 221).

Heinrich schenkt auf Intervention der Kaiserin Agnes dem Markgrafen Adalbert und dessen Gemahlin[1642] dreißig Königshufen in der Gegend, wo die beiden Zaya genannten Flüsse zusammenfließen, zu freiem Eigen (‚*qualiter nos ob interventum nostrae dulcissimae consortis Agnetis imperatricis augustae marchioni Adalberto et coniugi suae <Froizę> de nostro predio XXX regales mansos in circuitu duorum fluminum quę dicuntur Zaiouua, ubi confluunt sitos in proprium tradidimus ..., ea videlicet ratione ut predictus marchio Adalbertus et coniux sua <Froiza> de prefato predio liberam amodo potestatem habeant optinendi tradendi commutandi precariandi vel quicquid illis collibuerit inde faciendi*'). / **D H III 230 = Meiller 6,12 [Ebersberg 1049 Januar 7 (Kop. 12/13) {verfasst von WA; ob die am Schluss des Kontextes hinzugefügte Grenzbeschreibung ursprünglich ist oder als späterer Zusatz anzusehen ist, kann nicht entschieden werden}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Freising eine ihm aus dem Besitz von Ulrich und Askuin zugefallene Besitzung in Ardagger jenseits der Enns in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert (‚*tale predium, quale Ölrich et Ascwin in Ardacher in comitatu marchionis Adalberti trans fluvium Ensa habuerunt*'. / [Am Ende des Kontextes hinzugefügt und evtl. Interpolation:] ‚*Termini autem prefati predii isti sunt: ab Holesceit usque in Sambach, a Sampach usque in Tieufenpach.*') zur Begründung eines Stifts für Säkularkleriker. / **D H III 231 = Meiller 6,13 [Regensburg 1049 Februar 6-12[1643] (Or.) {nach dem Diktat und nach dem Duktus des WA geschrieben und verfasst von einem wahrscheinlich in Regensburg beheimateten, in der Kanzleischrift wohlgeübten Gelegenheitsschreiber, der auch aus D H III 276 bekannt ist}]:** Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu Salzburg mehrere an den erzbischöflichen Hof Aspach grenzende Königshufen im Ennswalde in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert (‚*--- [rega]l[e]s mansos in Enseuualda in comitatu Adelberti marchionis sitos*'). / **D H III 237 = Meiller 6,14 = Boshof 324 [Münden 1049 Juni 16 (Or.) {verfasst und geschrieben von WA, dem wohl die Passauer Urkunde von 1037 vorlag, mit der der Edle Engildeo dem Bischof seinen Besitz „inter fluvios Dumilicha et Sabinicha a termino Danubii usque ad Slavinicum terminum" (Urkundenbuch des Landes ob der Enns 1, 475 Nr. 62) übergab}]:** Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu Passau den Wildbann in ihrem zwischen den Bächen „Sabinichi" und „Tvminichi" gelegenen Besitz in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert (‚*ius et potestatem legitimi banni super venatione et foresto in predio sancti Stephani protomartyris eiusdem episcopii patroni scilicet in comitatu Adalberti marchionis et intra geminas fluminum Sabinichi et Tvminichi ripas sito*'). / **D H III 275 [Passau 1051 August 16 (Or.) {verfasst und geschrieben von EA}]:** Heinrich verleiht dem Kloster Metten dreitägige Jahrmärkte zu Pfingsten und Michaelis in Metten nebst Zoll, Bann und Gerichtsbarkeit in der Grafschaft des Grafen Adalbert (‚*in villa quae dicitur Methemen annuale mercatum in pentecosten tres dies similiterque in festivitate sancti Michahelis cum theloneo banno districtu caeterisque omnibus ad haec iuste legaliterque pertinentibus ... in comitatu Adalperti comitis et in Tvonechgovve situm*'). / **D H III 276 = Meiller 7,15 [Hainburg 1051 Oktober 25 (Or.) {auf dem ungarischen Feldzug des Kaisers, wohin ihn, wie es scheint, keiner der ständigen Kanzleibeamten begleitet hat, von dem aus D H III 231 bekannten, sich eng an WA anschließenden Gelegenheitsschreiber hergestellt; der Kontext klingt an Diktate des WA an, die Arenga ist in Reimprosa, das Eschatokoll aber entspricht dem des EA}]:** Heinrich schenkt dem Marienstift zu Hainburg Sieghartskirchen im Gau Österreich in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert (‚*quoddam predium Sigehartteschiriha dictum in comitatu Adalberti marchionis in pago Ostericha situm*'). / **D H III 278 = Meiller 7,16 = BUB 4/1 569 [Regensburg 1051 November 12 (Or.) {verfasst und geschrieben von A, der als Vorlage für den Kontext das gleichfalls von ihm herrührende D H III 215 für dieselben Empfänger benutzte}]:** Heinrich schenkt dem Markgrafen Adalbert und dessen Gemahlin[1644] dreißig Hufen in Grafenberg und Umgebung (‚*qualiter nos ob interventum nostri thori regnique consortis scilicet Agnetis imperatricis augustae et ob devotum servicium Adelberti marchionis eidem marchioni Adelberto uxorique suę <Froizę> triginta mansos Gravenberch et circa eundem locum sumendos in pago Osterriche et in comitatu predicti marchionis Adelberti sitos cum omnibus pertinentiis et appendentiis suis in proprium tradidimus ..., ea scilicet ratione ut idem marchio Adelbertus uxorque sua <Froiza> de eodem predio amodo liberam potestatem habeant optinendi tradendi commutandi precariandi vel quicquid illos collibuerit inde faciendi.*'). / **? [1645] D H III 331 = Meiller 7,17 [Regensburg 1055 März 3 (Or.) {genauso wie D H III 332 von einem sonst nicht**

[1642] Welcher Name hier ursprünglich an Stelle von „Froiza" gestanden hat, kann nicht entschieden werden: Der der angeblich ersten Frau Adelheid kann es nicht sein, da nur Raum für fünf Buchstaben vorhanden ist, und auch das D H III 278, wo ebenfalls der erste Name ausradiert und von der gleichen Hand durch den Namen „Froiza" ersetzt worden ist, gibt keinen Aufschluss. Selbige erscheint noch einmal als Witwe des inzwischen verstorbenen Markgrafen Adalbert in D H IV 40, wo sie „Frovvila" genannt wird (siehe unten) (vgl. Vorbemerkung zu D H III 215).

[1643] Evtl. uneinheitliche Datierung (vgl. Vorbemerkung zu D H III 231).

[1644] Wie in D H III 215 ist der Name der Frau durch Rasur in D H III 278 so gründlich ausradiert und durch „Froiza" ersetzt worden, dass er trotz aller Bemühungen nicht mehr zu entziffern ist (vgl. Vorbemerkung zu D H III 278).

[1645] Nach Lechler ist der in D H III 331 genannte Adalbero von dem hier behandelten Adalbert zu unterscheiden (vgl. oben Fußnote 1158).

wieder vorkommenden, aber des Kanzleibrauches kundigen und in der Schrift dem Goslarer Schreiber des D H III 330 nahestehenden Mann verfasst und geschrieben}]: Heinrich schenkt dem Haderich drei bisher als Lehen innegehabte Königshufen zu Eigen, zwei davon zwischen dem Wald von Mailberg und der Pulkau, die dritte jenseits dieses Flusses in der böhmischen Mark in der Grafschaft Adelberos (‚*tres mansos regales ex beneficio ipsius [= Hadericus], duos videlicet iacentes inter Movriberg silvam et fluvium qui dicitur Bvlka, tercium vero ultra eundem fluvium Bvlka iacentem in marchia Boemia in comitatu Adelberonis*‘). / **D H III 383 = Boshof 296 [Augsburg 1040 Januar 17 (unecht: Pseudo-Or.) {von demselben Fälscher, von dem DH II 516 herrührt, hergestellt, indem er den Text des D H III 25 wörtlich wiederholte, aber mit einer Abänderung der Grenzen, und zwar in derselben Fassung, die er auch für das D H II 516 verwendete}]:** Heinrich schenkt dem Kloster Niederaltaich die von dem Mönch Gunther gegründete Kirche in Rinchnach samt ihrem Besitz in angegebenen Grenzen in den Grafschaften des Markgrafen Adalbert und des „Preses“ Diotmar (‚*Bona vero ista in Suuenikouua sunt sita in comitatibus Adalberti marchionis et Diotmari presidis, inclusa terminationibus istis: a loco, ubi aqua Leipfliusa cadit super viam, quam sepe dictus Guntherius monachus noviter preparavit, et sic usque ad locum qui vocatur Suuarzahauuinchil, et inde usque ad montem qui vocatur Ekkirischesbo̊ch, et ita usque ad aquam quę vocatur Fochenbachc et inde ad Holerenbach, usque dum venias Belechcentestein, et inde ad Grazzenbach et sic ad fontem ipsius aquę, et ita per aquam que dicitur Flinspach, et hinc, ut subterminatum est, ad flumen Regin et per descensum Regin fluminis usque in illam Piperaha, quę duarum Piperaha media interfluit, et sic sursum per eandem Piperaha usque in montem qui vocatur Hadauuich, et inde per decursum aquę quę vocatur Sebach, et sic inde, ut modo terminatum est, usque ad locum, ubi Kchelberesbach cadit in Album Regin, usque in Affolteresbach et inde ad magnum lapidem, qui ex orientali plaga prope stratam iacet, quę in Bauuariam tendit, et sic per stratam usque ad Nigrum Regin, et sic sursum per eundem fluvium, ubi aqua interfluit Fladniza, et inde ad fontem eiusdem aquę, et ita usque in Leipfleisa.*‘). / **D H IV 40 = B-Str 148 = Meiller 8,3 = BUB 4/1 574 [„Brvmeslawesdorf“[1646] 1058 Oktober 1 (Or.) {wie DD H IV 43, 44 und 45 nach einem Diktat des EA von GA geschrieben}]:** Heinrich schenkt der Frowila, der Witwe des Markgrafen Adalbert (von Österreich) (‚*Frovvilae, Adeberti marchionis viduae*‘), aufgrund der Intervention seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, zwanzig in der Mark Österreich in der Grafschaft des Markgrafen Ernst gelegene Königshufen in Erpersdorf und „Pirchehe“ nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit dem Recht zu freier Verfügung (‚*viginti regales mansos in locis Ortvvinesdorf et Pirchehe ... in marcha Osterriche et in comitatu Ernestes marchionis sitos*‘).

wichtige Erwähnungen in anderen Quellen: PRIVATURKUNDEN ADALBERTS: **BUB 4/1 559 [(nach 1018 Juni 23.) (Notiz des 12. Jhd.s)]:** Markgraf Adalbert (‚*Adelbertus comes marchię*‘) übergibt an K. Heinrich II. für die (Anerkennung in der österreichischen) Mark aus seinem Eigengut die „curtis“ Zeil (im Volkfeldgau, LK. Haßfurt, Unterfranken). / **BUB 4/1 560 = Boshof 302 und 520 [(1018 – 1045 Juli 14.) (Randnotiz des früheren 13. Jhd.s)]:** Markgraf Adalbert (‚*Adalbertus marchio*‘) und Bischof Berengar von Passau setzen die Zehntleistungen (in Gars am Kamp) an den Bischof und seinen Erzpriester fest. / **BUB 4/1 561 = Reindel 87 [(1018 – 1035.) ((Älteres) Verzeichnis der Tegernsee entfremdeten Güter aus dem Ende des 12. Jhd.s)]:** Markgraf Adalbert besitzt als Lehen das dem Kloster Tegernsee entfremdete (Kloster) Ilmmünster (LK. Pfaffenhofen a. d. Ilm) und folgende Tegernsee entfremdeten Güter: „Cholapah“, „Keroldeshus“, „Puantashusa“, „No̊ringesdorf“, „Crauuinchil“, „Vuiperein“, „Erilinga“, „Rihherishusa“, „Rieth“, „Po̊hha“, „Hetnishusa“, „Gozilthusa“.[1647] / SONSTIGES: **BUB 4/1 564 [1035 (um Mai 18), Bamberg. (Brief eines ungenannten Klerikers an Bischof Azecho von Worms)]:** K. Konrad II. will durch die versammelten Fürsten, namentlich die Markgrafen E(kkehard von Meißen) und A(dalbert von Österreich), einen Hofgerichtsspruch über die Absetzung des Herzogs Adalbero von Kärnten ergehen lassen. Die Fürsten fällen jedoch den Spruch erst in Gegenwart Heinrichs (III.). / **BUB 4/1 567 [1043 (Anfang Dezember); 1043 Dezember 9, Ingelheim. (Hermann von Reichenau, Chronicon, MGH SS 5, 124)]:** Leopold, Sohn des Markgrafen Adalbert (‚*Liutpaldus, Adalberti marchionis filius*‘), wird von K. Heinrich III. zum Markgrafen (der „Neumark“, besser: Ungarischen Mark) erhoben und stirbt wenige Tage später.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Adalbertus marchio, comes (in Ostarrike) 519,1. 552,30. 582,15. [= D H II 404, 431, 459] (DD III-Reg., S. 755); Adalbertus comes (in pag. Sueinihgouui) 252,15. [= D H II 215] (DD III-Reg., S. 755); Adalbertus comes (in pag. Cunzingouuui) 269,20. [= D H II 232] (DD III-Reg., S. 755); Adalbertus comes (in pag. Tuonocgouve) 523,30. 564,35. [= D H II 408, 442] (DD III-Reg., S. 755); Adalbero comes 254,25. [= D H II 217] (DD III-Reg., S. 755); Adalbertus, Adalpertus, Adalberus marchio (in Orientali provintia *OSTMARK*) 36,20. 54,20. 259,35. 262,10. 265,30. 288,30. 288,35. 302,5. 302,10. [= DK II 33, 47, 195, 197, 199, 211, 221] (DD IV-Reg., S. 471); Adalbertus, Adelbertus marchio et comes in

[1646] Brvmeslawesdorf = Prinzersdorf w. St Pölten, Niederösterreich (vgl. B-Str 148).
[1647] Identifizierungen im Kopfregest bei BUB 4/1 561.

pago Osteriche et Pielaha 33,5. 40,20. 149,30. 149,35. ~~(281,10).~~[1648] 288,5. 288,10. 307,5. 308,5. 316,15. 377,20. 379,20. 379,25. <526,25>. – uxor: <Froiza>. [= D H III 25, 30, 148, 215, 230, 231, 237, 276, 278, <383>] (DD V-Reg., S. 604); Adalpertus comes in pago Tuonechgovve 376.15. [= D H III 275] (DD V-Reg., S. 604); Adalbero (comes) in marchia Boemia 454,1. [= D H III 331] (DD V-Reg., S. 604); Adalpertus … – marchio *von Österreich* † 50,15. – vidua: Frowila. [= D H IV 40] (DD VI.3-Reg., S. 864). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Adalbert, Gf. im Donaugau (1019/1021) 1949, 1984, 2005 (vgl. RI II.6-Reg., S. 154); Adalbert, Gf. im Künziggau (1011) 1745 (vgl. RI II.6-Reg., S. 154); Adalbert (Adalbero), Gf. im Schweinachgau (1010) 1728, 1730 (vgl. RI II.6-Reg., S. 154); Adalbert, Mgf. v. Österreich (1018-1055) 1972 (vgl. RI II.6-Reg., S. 155);[1649] **Adalbert** (Babenberger), Mgf. der bayerischen Ostmark **654** 657 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 11); Österreich – Markgrafen – Adalbert 275; 302; 324; 520 (vgl. Boshof-Reg., S. 369); Adalbertus … – marchio, *Gf. i. Schweinach-, Künzig- u. unteren Donaugau 558*, 560, *561*, *562*, *563*, *564*, 565, 566, 567, 568, 569, *570*, 571, *573*, 574, *589*, 613, comes marchię 559 (vgl. BUB 4/2-Reg., S. 365); Adalbert. 1019-1055. (Meiller 4,1; 4,2; 5,3; 5,4; 5,5; 5,6; 5,7; 5,8; 6,9; 6,10; 6,11; 6,12; 6,13; 6,14; 7,15; 7,16; 7,17); Adalbert (vgl. Lechner 1963, S. 271 ff.).
Weiterführende Bemerkungen: Während die Gleichsetzung des hier behandelten Babenbergers Adalbert mit dem in D H II 404, D H II 431, D H II 459, D K II 33, D K II 47, D K II 195, D K II 197, D K II 199, D K II 211, D K II 221, D H III 25, D H III 30, D H III 148, D H III 215, D H III 230, D H III 231, D H III 237, D H III 276, D H III 278, D H III 383 und D H IV 40 genannten Adalbert unstrittig ist und die mit dem in D H III 215, D H II 232, D H II 408, D H II 442 und D H III 275 erwähnten (etwa bei Lechner und im BUB IV/1 558) immerhin auf keinen größeren Widerspruch stößt, gilt die Identifizierung mit dem in D H II 217 und dem in D H III 331 genannten Adalbero immerhin als fragwürdig.[1650] Eindeutig nicht mit dem hier behandelten Adalbert gleichzusetzen ist dagegen der in D H II 135 genannte Adalbert im Radenzgau (vgl. BUB 4/1 558).

VATER: vermutlich:[1651] Liutpold/Leopold I. (Markgraf von Österreich; † 10.07.994) [→ S. 690] (vgl. D O III 232); MUTTER: vermutlich:[1652] Richwara/Richardis (Tochter des Grafen Ernst vom Sualafeldgau) [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: vermutlich:[1653] Judith; Ernst I. (Herzog von Schwaben; verheiratet mit Gisela [Tochter Herzog Hermanns II. von Schwaben; † 1043]; † 1015); Heinrich (Markgraf von Österreich; † 1018) [→ S. 657]); Poppo (Erzbischof von Trier; † 1047); Kunigunde; Hemma? (verheiratet mit Graf Rapoto von Diessen); Christine (Nonne; † 1047);[1654] evtl. Liutpold/Leopold (folgte Liutpold/Leopold I. vielleicht kurzzeitig als Markgraf von Österreich, bevor Heinrich dieses Amt übernahm)[1655] [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: 1. Ehe: Glismod [Schwester des Bischofs Meinwerk von Paderborn] (Immendingerin)[1656] (oder Mathilde von Cham-Vohburg?);[1657] 2. Ehe (Hochzeit kurz vor 1041): Froiza/Frowiza/Frowila (Tochter von Otto Orseolo [Doge von Venedig] und einer namentlich nicht bekannten Tochter von Geza [Großfürst von Ungarn]; † 17.02.1071, begraben in Melk).[1658] KINDER: Leopold/Liutpold (Markgraf der sogenannten „Neumark“ oder „Ungari-

[1648] Beleg in Vorbemerkung zu D H III 211.
[1649] Trotz Erwähnung im Regest findet sich im RI II.6-Reg. keine Identifizierung des Adalbert-Beleges aus B-G 1945.
[1650] Vgl. hierzu die Bemerkungen in den Fußnoten 1631 und 1645 oben.
[1651] Aufgrund unstimmiger Aussagen in den Quellen ist nicht eindeutig zu klären, ob Markgraf Adalbert († 1055) ein Bruder oder ein Sohn Markgraf Heinrichs I. († 1018) war, die Forschung geht heute aber von ersterem aus (vgl. Weller 2004, S. 327 Anm. 8, sowie BUB 4/1 558 und (zur Argumentation für die Geschwisterthese) Lechner 1963, S. 272 ff.) und auch ich möchte dies annehmen. – An der These, wonach Adalbert I. ein Sohn Heinrichs I. und damit ein Enkel Liutpolds/Leopolds I. war, hat in jüngerer Zeit etwa noch Erich Zöllner festgehalten (vgl. seine Stammtafel der Babenberger im Anhang von Zöllner 1984a).
[1652] Vgl. hierzu die Ausführungen in Fußnote 1651.
[1653] Vgl. hierzu die Ausführungen in Fußnote 1651.
[1654] Vgl. Scheibelreiter 2003b.
[1655] Vgl. BUB 4/1 555.
[1656] Vgl. die Stammtafel der Babenberger bei: Brunner 1994, S. 318.
[1657] Vgl. Scheibelreiter 2003b. – Die Mehrheit der Forschung geht von ersterem aus, hält also Glismod, die Schwester Bischof Meinwerks, für die erste Gemahlin Markgraf Adalberts.
[1658] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Brunner 1994, S. 318; Scheibelreiter 2003b. – Struve bemerkt in den Regesta Imperii (Heinrich IV., 1. Teil) zu ihr Folgendes: „Frowila, die Schwester König Peters von Ungarn aus dem Hause der Orseolo von Venedig, war die zweite Gemahlin des am 26. Mai 1055 verstorbenen Markgrafen

schen Mark“; verheiratet mit Ita/Ida [Tochter von Graf Liudolf von Braunschweig]; † 1043);[1659] Ernst (Markgraf von Österreich; † 1075) [→ S. 628].[1660] – In der Sekundärliteratur wird Adalbert zum Geschlecht der jüngeren Babenberger [→ S. 891] gerechnet.
LEBENSDATEN: Adalbert tritt nach dem Tod seines Bruders? Heinrich am 23. Juni 1018 dessen Nachfolge in der Mark Österreich an – über eine Beteiligung an den in den 30er Jahren ausbrechenden Kämpfen gegen die Ungarn verlautet in den Quellen nichts – 1035 wirkt er an der Absetzung Herzog Adalberos von Kärnten, der des Hochverrats angeklagt wird, mit – ab 1039 ist Adalbert zusammen mit seinem Sohn Liutpold/Leopold an den Kämpfen Heinrichs III. mit den Böhmen und den Polen beteiligt – nachdem ein Vertrauter und Ratgeber ermordet worden ist, flieht König Peter von Ungarn zu seinem Schwager Markgraf Adalbert von Österreich; daraufhin greift der neue ungarische König Aba im Februar 1042 die Mark Österreich an: in zwei großen Heerhaufen, zu beiden Seiten der Donau, dringen die Ungarn gegen Westen vor; während aber der südlich der Donau unter Abas Führung vorrückende Heerhaufen bis zur Traisen das Land verwüstet und dann über Tulln mit reicher Beute heimkehrt, wird der nördliche von Markgraf Adalbert und seinem schon in den Kämpfen des Jahres 1041 gegen die Böhmen bewährten Sohn Leopold im Marchfeld geschlagen und zum Großteil vernichtet, der Rest des Heeres wird über die March getrieben, wobei viele umkommen; im Anschluss daran bricht König Heinrich III. zusammen mit dem geflohenen König Peter, Herzog Bretislav von Böhmen und Markgraf Adalbert in Ungarn ein, nimmt die Hainburg, die zerstört wird, und Preßburg und dringt bis Gran vor; allerdings kann er König Aba nicht zum Frieden zwingen; erst nach einem neuerlichen Zug nach Ungarn im Jahr 1043, in dessen Verlauf Heinrich III. am rechten Donauufer bis zur Raab vorgedrungen ist, kommt es zum Frieden (in diesem kommt der 1030 den Ungarn abgetretene Landstrich zwischen Fischa und Leitha wieder an das Reich zurück, wodurch die Leithagrenze endgültig gesichert ist) – Adalberts Sohn Leopold wird im Dezember 1043 auf dem Fürstentag zu Ingelheim durch den König zum Markgrafen (der sogenannten „Ungarischen Mark“) ernannt, stirbt aber schon am 9. Dezember[1661] – über das weitere Leben Adalberts ist kaum etwas bekannt – er stirbt am 26. Mai 1055[1662] und wird in Melk begraben.[1663] – SONSTIGES: Eine anthropologische Untersuchung der in Melk gebetteten Gebeine konnte ein vollständig erhaltenes männliches Skelett, 180-182 cm lang, im Alter von 60-65 Jahren rekonstruieren, was sich mit einer nachweislichen Funktion Adalberts von 1010 (Graf im Schweinachgau) bis 1055 (Tod) deckt. Am Skelett konnte überdies festgestellt werden, dass er an einer allgemeinen Arthrose gelitten hat, die

---

Adalbert von Österreich. Aus dieser Verbindung stammte der in D. 40 genannte Markgraf Ernst (Lechner , Babenberger 72, 79, 83). Nach 1058 wurde ihr (mit *Froiza* wiedergegebener) Name unter Tilgung des Namens der ersten Markgräfin in die Verleihungen Heinrichs III. (DH.III. 215, 278) verunechtend eingeschoben. Vgl. K. Lechner , Beiträge zur Genealogie der älteren österreichischen Markgrafen, MIÖG 71 (1963) 279 mit Anm. 144. - Gegenüber der von Lechner , MIÖG 71, 279 Anm. 144 vorgeschlagenen Lesung *Frovvizae* ist die Lesung *Frovvilae* beizubehalten (Gawlik , MGH DD 6, Nachträge 713).“ (B-Str 148). – Urkundlich sind folgende Namen überliefert: „Froiza“ auf Rasur in D H III 215 und D H III 278 (welcher Name dort ursprünglich stand, lässt sich nicht mehr ermitteln) und „Frowila“ in D H IV 40. Ob letztere identisch mit der in den oben genannten Diplomen verunechtend eingeschobenen „Froiza“ ist, bleibt ungewiss, scheint aber fast so (vgl. die Vorbemerkung zu D H IV 40). – Scheibelreiter setzt Froiza mit Otto Orseolos Tochter Dominica gleich und datiert ihren Tod auf nach 1058 (vgl. Scheibelreiter 2003b), der überwiegende Teil der Forschung geht aber weiter von den im Haupttext genannten Erkenntnissen aus.

[1659] Vgl. BUB 4/1 567.

[1660] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Brunner 1994, S. 318; Scheibelreiter 2003b. – Ernst war übrigens jünger als Leopold (vgl. BUB 4/1 571).

[1661] Vgl. hierzu die Quellenauflistung im BUB IV/1 567.

[1662] Vgl. BUB 4/1 570 und Meiller 1850, S. 7.

[1663] Vgl. hierzu insbesondere: Lechner 1992; Lechner 1953a; Brunner 1994.

zu schweren Deformationen der Gelenke führte, und einen Bruch am linken Hüftgelenkt mit folgender Versteifung erlitt, so dass er vor seinem Tod gehinkt hat.[1664]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D H II 215 [1010 (Or.)]; D H II 232 [1011 (unvollzogenes Or.)]; D H II 408 [1019 (Or.)]; D H II 459 [1021 (Or.)]; D H III 275 [1051 (Or.)]), „marchio“ (D H II 404 [1019 (Or.)]; D H II 431 [1020 (Or.)]; D H II 442 [1021 (Or.)]; D K II 33 [1025 (Or.)]; D K II 47 [1025 (Or.)]; D K II 195 [1033 (Or.)]; D K II 197 [1033 (Kop. 16 (problematische Überlieferung))]; D K II 199 [1033 (Or.)]; D K II 211 [1034 (Or.; Kop. 12)]; D K II 221 [1035 (Or.)]; D H III 25 [1040 (Or.)]; D H III 30 [1040 (Or.)]; D H III 118 [1043 (Or.)]; D H III 215 [1048 (verunechtet: Or.)]; D H III 230 [1049 (Kop. 12/13)]; D H III 231 [1049 (Or.)]; D H III 237 [1049 (Or.)]; D H III 276 [1051 (Or.)]; D H III 278 [1051 (Or.)]; <D H III 383 [1040 (unecht: Pseudo-Or.)]>; D H IV 40 [postum (Or.)]) und „comes et marchio” (D H III 118 [1043 (Or.)]). AMTSBEREICH NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H II 215 [1010 (Or.)]; ?D H II 217 [1010 (verunechtet: Pseudo-Or.)]; D H II 232 [1011 (unvollzogenes Or.)]; D H II 408 [1019 (Or.)]; D H II 442 [1021 (Or.)]; D K II 33 [1025 (Or.)]; D K II 47 [1025 (Or.)]; D K II 211 [1034 (Or.; Kop. 12)]; D H III 25 [1040 (Or.)]; D H III 118 [1043 (Or.)]; D H III 230 [1049 (Kop. 12/13)]; D H III 231 [1049 (Or.)]; D H III 237 [1049 (Or.)]; D H III 275 [1051 (Or.)]; D H III 276 [1051 (Or.)]; D H III 278 [1051 (Or.)]; ?D H III 331 [1055 (Or.)]; <D H III 383 [1040 (unecht: Pseudo-Or.)]>), „marc(hi)a et comitatus“ (D H II 404 [1019 (Or.)]; D K II 195 [1033 (Or.)]; D K II 197 [1033 (Kop. 16 (problematische Überlieferung))]; D H III 30 [1040 (Or.)]) und „marchia“ (D H II 431 [1020 (Or.)]; D H II 459 [1021 (Or.)]; D K II 221 [1035 (Or.)]). INTERVENTIONEN: - ZEUGENSCHAFT: 1033 tritt Adalbert als Zeuge in einer Besitzbestätigung für die bischöfliche Kirche zu Würzburg auf (D K II 199). SCHENKUNGEN/INTERVENTIONEN FÜR IHN: 1035 erhält er auf Intervention der Kaiserin Gisela und Konrads II. Sohn, König Heinrich, von Konrad II. eine Schenkung (D K II 221); 1043 erhält er von Heinrich III. eine Schenkung (D H III 118); 1048 erhalten er und seine Frau auf Intervention der Kaiserin Agnes von Heinrich III. eine Schenkung (D H III 215); 1051 erhalten er und seine Frau auf Intervention der Kaiserin Agnes von Heinrich III. eine Schenkung (D H III 278). Eine von Konrad II. im Zeitraum zwischen dem 8. September 1024 und dem 10. Juni 1035 für den Markgrafen Adalbert ausgestellte Urkunde unbekannten Inhalts lässt sich nur noch anhand der Archivsignaturen aus den Jahren 1179/80 auf den damals im Babenberger-Archiv zu Klosterneuburg befindlichen Urkunden erschließen (vgl. BUB 4/1 562 und DD IV, Nachträge und Berichtigungen, S. 432).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

(Mark-)Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
im Gau Österreich (‚in comitatu Adalberti marchionis in pago Ostericha’) – D H III 276: Sigehartteschiriha [= Sieghartskirchen w. Wien (vgl. DD V-Reg.)] | im Gau Österreich (‚in pago Osterriche et in comitatu predicti marchionis Adelberti’) – D H III 278: Gravenberch locus [= Grafenberg bei Eggenburg im Waldviertel s. Znaim in Mähren (vgl. DD V-Reg.)]
im Bielachgau[1665] (‚in comitatu Adalberti comitis et marchionis et in pago Pielaha’) – D H III 118: Bribesendorf [= unbek., im Bielachgau ö. Melk in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.); abgekommen, bei Obergrafendorf GB. St. Pölten? (vgl. BUB 4/1 566)]
in der östlichen Provinz bei der Donau (‚in provintia scilicet orientali iuxta Danubium et in marchia Adalberti comitis’) – D H II 459: *Sahsonaganc insula [= Sachsengang, Schloss und früher Donauinsel bei Mitter- und Unter-Hausen, Niederösterreich (ehemals:) BHM Gross-Enzersdorf (vgl. DD III-Reg.)]; Zuntinesprucca locus [= Die Zeinets-Brücke, eine ehemalige Donaubrücke bei Mannswörth, Niederösterreich (ehemals:) BHM Bruck (vgl. DD III-Reg.)]; Danubius [=Die Donau (vgl. DD III-Reg.)];* Orta locus [= Orth, Niederösterreich (ehemals:)

[1664] Vgl. Lechner 1992, S. 62, 65-73, 75, 82.
[1665] Pielaha pagus = Der Bielachgau in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg., S. 648).

BHM Gross-Enzersdorf (vgl. DD III-Reg.)]; *Hart silva [= lag bei Markgrafneusiedl, Niederösterreich (ehemals:) BHM Gross-Enzersdorf (vgl. DD III-Reg.)]* | in der östlichen Provinz nördlich der Donau (‚in orientali provintia ... in septentrionali parte fluminis Danubii in comitatu vero Adalberti marchionis') – D K II 47: - [keine Örtlichkeiten genannt] | im östlichen Teil beim Fluss Url (‚in orienti parte iuxta fluvium Urula vocatum in comitatu marchionis Adalberi') – D K II 211: - [direkt keine Örtlichkeiten genannt, aber in der Nähe: ‚Murun curtis' [= Mauer G. Greinsfurt, Niederösterreich (ehemals:) BHM Amstetten (vgl. DD IV-Reg.)]]; ebenfalls als dort gelegen zu betrachten (‚ibi') sind folgende Örtlichkeiten: *Liudzimannespah [= Der Leizmannsbach, l. Nebenbach der Ybbs (r. zur Donau) in Niederösterreich, mündet bei Leitzmannsdorf, (ehemals:) BHM Amstetten (vgl. DD IV-Reg.)]; Ibisan [= Die Ybbs, r. Nebenfluss der Donau in Niederösterreich, mündet bei Ybbs, (ehemals:) BHM Melk (vgl. DD IV-Reg.)]; Phezniza [= Die Ferschnitz, r. Nebenbach der Ybbs in Niederösterreich, mündet gegenüber von Blindenmarkt, (ehemals:) BHM Melk (vgl. DD IV-Reg.)]; Rûdnicha [= Die Reidling, r. Nebenbach des Zauchbaches bei Reidling, Niederösterreich (ehemals:) BHM Amstetten (vgl. DD IV-Reg.)];* Chrellindors villa [= Kröllendorf, Niederösterreich (ehemals:) BHM Amstetten (vgl. DD IV-Reg.)]; *Zûchaha fluvius [= der Zauchbach, r. Nebenbach der Ybbs in Niederösterreich, mündet unterhalb von Amstetten, (ehemals:) BHM-Hauptstadt (vgl. DD IV-Reg.)]; Rûdnicha [= Die Reidling, r. Nebenbach des Zauchbaches bei Reidling, Niederösterreich (ehemals:) BHM Amstetten (vgl. DD IV-Reg.)]; montana Carinthiam [= Berge nach Kärnten hin]*

jenseits der Enns[1666] (‚in comitatu marchionis Adalberti trans fluvium Ensa') – D H III 230: Ardacher [= Ardagger a.d. Donau zw. Enns und Ybbs in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)]; evtl. interpoliert: *Holesceit [= ? Scheidung des Donauarms oberhalb Ardagger in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)]; Sambach/Sampach [= ?Altbach oberhalb Ardagger in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)];* Tiufenpach [= Teufenbach bei Murau in der Steiermark (vgl. DD V-Reg.)]

?[1667]in der Böhmischen Mark (‚in marchia Boemia in comitatu Adelberonis') – D H III 331: *Movriberg silva [= Mailberg n. Oberhollabrunn in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)]; Bvlka fluvius [= Die Pulkau in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)]*

im Schweinachgau[1668] in den Grafschaft des Markgrafen Adalbert und des „preses“ Thietmar (‚in Sueinikgouva ... in comitatibus Adalberti marchionis et Dieotmari presidis') – D H III 25: *Leipflivsa aqua [= Der Hangerleitner Bach, r. Nebenbach der Rinchnacher Ohe (l. zum Regen), bei Laipflitz in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Rimichinaha aqua [= Die Rinchnacher Ohe, r. Nebenbach des Schwarzen Regen bei Rinchnach (vgl. DD V-Reg.)]; Wollenbah [= Der Todtenbretterbach, r. Nebenbach der Ohe (l. zur Regen) bei Zell in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Metama [= Die Mettener Ohe, l. Nebenbach des Regen bei Metten in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Forehenbah [= Der Fahrnbach, l. Nebenbach der (Mettener) Ohe in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Sala [= Nebenbach des Schwarzen Regen bei Sallitz in Niederbayern oder bei Sohl ebenda (vgl. DD V-Reg.]; Regin (Albus, Niger) flumen [= Der Schwarze und Weiße Regen, l. Nebenfluss der Donau bei Stadtamhof in der bayerischen Oberpfalz (vgl. DD V-Reg.)]; Piperaha [= Der Rothbach mit seinen Zuflüssen, r. Nebenbach des Regen bei Böbrach in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Hadavuit mons [= Der große oder der kleine Arber (noch in neuerer Zeit Attweich genannt) im bayerischen Wald (vgl. DD V-Reg.)]; Svuarzaha [= Die Schwarzach, r. Nebenbach des Schwarzen Regen bei Schwarzach in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Buochinberk [= Der Hühnerkobel nw. Zwiesel in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Khelbirisbah [= Der Kölbersbach, l. Nebenbach des Großen Regen bei Ludwigstal in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Affoltresberk [= Der rote Kot bei Lindberg in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]* | im Schweinachgau[1669] in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert und des „preses“ Thietmar (‚in Suuenikouua ... in comitatibus Adalberti marchionis et Diotmari presidis') – D H III 383 (unecht) [hier identifiziert nur die gegenüber D H III 25 zusätzlich genannten Örtlichkeiten]: *Leipfliusa/Leipfleisa aqua [s.o.];* Suuarzahauuinchil locus [= unbek., unweit Rinchnach in der Nähe des Regen in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; *Ekkirischesbȯch mons [= unbek., bei Niederaltaich in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Fochenbachc aqua [s.o. „Forehenbah“]; Holerenbach [? = Der Hollerberg im Bayerischen Wald (vgl. DD V-Reg.)]; Belechcentestein [= unbek., in der Gegend von Niederaltaich in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Grazzenbach [= unbek., bei Niederaltaich in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Flinspach aqua [= ein l. Nebenbach des schwarzen Regen in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Regin (Albus, Niger) flumen [s.o.]; Piperaha [s.o.]; Hadauuich mons [s.o.]; Sebach aqua [= Nebenbach des Großen Regen bei Seebachhütte am Großen Arber in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]; Kchelberesbach [s.o.]; Affolteresbach [s.o.]; Fladniza aqua [= Die Flanitz, l. Nebenfluss des kleinen Regen (vgl. DD V-Reg.)]* | im Schweinachgau (‚in comitatu Adalberti comitis

[1666] Ensa fluvius = Die Enns, r. Nebenfluss der Donau (vgl. DD V-Reg., S. 624).
[1667] Gleichsetzung des in D H III 331 genannten Adelbero mit dem hier behandelten Markgrafen Adalbert fraglich – vgl. die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik oben.
[1668] Sueinikgouva = Der Schweinachgau zw. Donau und Böhmerwald (vgl. DD V-Reg., S. 659).
[1669] Suuenikouua = Der Schweinachgau zw. Donau und Böhmerwald (vgl. DD V-Reg., S. 659).

in pago vero Svveinigovve dicto') – D H II 215: Vvinidorf villa [= Windorf Gd. Tittling, bayr. RB Niederbayern (ehemals:) BA Passau (vgl. DD III-Reg.)]
im Künzing-Gau?[1670] (‚in pago Cunzingouuui in comitatu vero Adelberti comitis') – D H II 232: Berhcbuobingon villa [= Perbing G. Dornach, bayr. RB Niederbayern (ehemals:) BA Landau (vgl. DD III-Reg.)]; *Sunninbach rivus [= Der Petzenbach, r. Nebenfluss der Vils im bayr. RB Niederbayern (vgl. DD III-Reg.)]*
im Donaugau (‚in pago Tuonocgovve dicto et in comitatu Adalberti comitis') – D H II 408: Berga locus sive abbatia [= Bogenberg, bayr. RB Niederbayern (ehemals:) BA Bogen (vgl. DD III-Reg.)] | im Donaugau (‚in pago Tunecgouue in comitatu Adalberti marchionis') – D H II 442: Eitterhof curtis [= Aiterhofen, bayr. RB Niederbayern (ehemals:) BA Straubing (vgl. DD III-Reg.)] | im Donaugau (‚in comitatu Adalperti comitis et in Tvonechgovve') – D H III 275: Methemen villa [= Metten an der Donau in Niederbayern (vgl. DD V-Reg.)]
ohne nähere Lokalisierung (‚in marca et comitatu Adalberti marchionis') – D H II 404: Abbatesdorf villa [= (Ober- u. Unter-)Absdorf, Niederösterreich (ehemals:) BHM Krems (vgl. DD III-Reg.)]; *Danubius [= Die Donau (vgl. DD III-Reg.)]; Smidaha rivulus [= Die Schmida, l. Nebenfluss der Donau in Niederösterreich (vgl. DD III-Reg.)]; Uuagreini [= Der Wagram, Hügelkette bei Wagram, Niederösterreich (ehemals:) BHM Tulln (vgl. DD III-Reg.)]* | ohne nähere Lokalisierung (‚in marchia Adalberti marchionis') – D H II 431: *Pistnicha fluviolus [= Die Piesting, l. Nebenfluss der Fischa (r. zur Donau) in Niederösterreich (vgl. DD III-Reg.)]; Tristnicha fluviolus [= Die Triesting, r. Nebenfluss der Schwechat in Niederösterreich (vgl. DD III-Reg.)]* | ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Adalberti marchionis') – D K II 33: Frumanaha villa [= Pframa, Niederösterreich (ehemals:) BHM Grossenzersdorf (vgl. DD IV-Reg.)]; *Danubius fluvius [= Die Donau (vgl. DD IV-Reg.)]; Maraha fluvius [= Die March, l. Nebenfluss der Donau auf der Grenze zwischen Österreich und Ungarn (vgl. DD IV-Reg.)]* | ohne nähere Lokalisierung (‚in marchia et in comitatu Adalberti marchionis') – D K II 195: Álarun curtis [= ? Ollern, Niederösterreich (ehemals:) BHM Hernals, oder ? Albern ebenda, (ehemals:) BHM Bruck (vgl. DD IV-Reg.); Ollern (vgl. B-A 202)] | ohne nähere Lokalisierung (‚in marchia et comitatu marchionis Adalberti') – D K II 197 [Überlieferung problematisch]: *Chumberc mons [= ? Der Gerichtsberg bei Kaumberg, Niederösterreich, (ehemals:) BHM Lilienfeld, oder ? der Wiener Wald (*Comagenus mons*), ebenda (vgl. DD IV-Reg.)]; Lesnic flumen [= Die Liesing, r. Nebenfluss der Donau in Niederösterreich, mündet unterhalb von Wien (vgl. DD IV-Reg.)]* | ohne nähere Lokalisierung (‚in marchia Adalberti') – D K II 221: *Biesnicka flumen [= Die Piesting, l. Nebenbach der Fischa (r. zur Donau) in Niederösterreich, mündet oberhalb von Ebergassing, (ehemals:) BHM Bruck (vgl. DD IV-Reg.)]; Triesnicka flumen [= Die Triesting, r. Nebenbach der Schwechat (r. zur Donau) in Niederösterreich, mündet unterhalb von Achau (ehemals:) BHM Bruck (vgl. DD IV-Reg.)];* Bobsouua villa [= Wopfing, Niederösterreich (ehemals:) BHM Wiener Neustadt (vgl. DD IV-Reg.); wohl Veitsau StG. Berndorf GB. Pottenstein (vgl. BUB 4/1 S. 12 Nr. 565)] | ohne nähere Lokalisierung (‚in marchia et in comitatu Adelberti marchionis') – D H III 30: Âlarun curtis [= ? Ollern w. Wien (vgl. DD V-Reg.) | ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Adelberti marchionis') – D H III 231: *Enseuualda [= Der Ennswald, ehemaliger Forst in der Gegend von Aschbach in Oberösterreich (vgl. DD V-Reg.)]* | ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Adalberti marchionis') – D H III 237: *Sabinichi flumen [= Der Sarming, Nebenbach der Donau in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)]; Tvminichi flumen [= Der Tümling, Bach in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)]* | ?[1671]ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Adalberonis') – D H II 217: *Nortuualt silva [= Der Böhmerwald u. der Bayrische Wald im bayr. RB Niederbayern (vgl. DD III-Reg.)]; Ilzisa flumen [= Die Ilz, l. Nebenfluss der Donau im bayr. RB Niederbayern (vgl. DD III-Reg.)]; Rotala fluvius [= Die Rodl, l. Nebenfluss der Donau in Oberösterreich (vgl. DD III-Reg.)]; Danubius fluvius [= Die Donau (vgl. DD III-Reg.)]*

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten [kursiv → siehe oben]:
im Gau Österreich (‚in comitatu Adalberti marchionis in pago Ostericha') – D H III 276: Sigehartteschiriha [= Sieghartskirchen w. Wien (vgl. DD V-Reg.)] | im Gau Österreich (‚in pago Osterriche et in comitatu predicti marchionis Adelberti') – D H III 278: Gravenberch locus [= Grafenberg bei Eggenburg im Waldviertel s. Znaim in Mähren (vgl. DD V-Reg.)] [30 Hufen – zusammen mit seiner Frau]
im Bielachgau[1672] (‚in comitatu Adalberti comitis et marchionis et in pago Pielaha') – D H III 118: Bribesendorf [= unbek., im Bielachgau ö. Melk in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.); abgekommen, bei Obergrafendorf GB. St. Pölten? (vgl. BUB 4/1 566)]
im östlichen Teil beim Fluss Url (‚in orienti parte iuxta fluvium Urula vocatum in comitatu marchionis Adalberi') – D K II 211: - [keine Örtlichkeiten genannt: ‚unam regalem prope fluvium eundem inferius iacentem, quam habuit in beneficium predictus marchio Adalpertus'] [Lehen]
ohne nähere Lokalisierung (‚in marchia Adalberti') – D K II 221: *Biesnicka flumen [= Die Piesting, l. Nebenbach der Fischa (r. zur Donau) in Niederösterreich, mündet oberhalb von Ebergassing, (ehemals:) BHM Bruck*

[1670] Cunzingouuui pagus = Der Künzing-Gau (um Künzing) (vgl. DD III-Reg., S. 774).
[1671] Gleichsetzung des in D H II 217 genannten Adalbero mit dem hier behandelten Markgrafen Adalbert überaus fraglich – vgl. die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik.
[1672] Pielaha pagus = Der Bielachgau in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg., S. 648).

(vgl. DD IV-Reg.)]; Triesnicka flumen [= Die Triesting, r. Nebenbach der Schwechat (r. zur Donau) in Niederösterreich, mündet unterhalb von Achau (ehemals:) BHM Bruck (vgl. DD IV-Reg.)]; Bobsouua villa [= Wopfing, Niederösterreich (ehemals:) BHM Wiener Neustadt (vgl. DD IV-Reg.); wohl Veitsau StG. Berndorf GB. Pottenstein (vgl. BUB 4/1 S. 12 Nr. 565)] [Eigengut: 50 Hufen] | ohne nähere Lokalisierung – D H III 215: *Zaiouua flumina [= Die Zaya, r. Nebenfluss der March in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.); Zaya und Taschlbach (vgl. BUB 4/1 568)]* [30 Königshufen – zusammen mit seiner Frau]

Sonstiges:
→ **Lehnsherr:** Chonradus imperator (angezeigt durch „beneficium“) (>1034)

MARKGRAFENTUM ADALBERTS: 1018-1055 Markgraf der Mark Österreich [*Amtserwerb:* Übernahme des brüderlichen/väterlichen Amtes; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Ernst; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Beteiligung an königlichen Feldzügen gegen Polen und Böhmen; Abwehr der nach Österreich eingefallenen Ungarn und Teilnahme an einem als Reaktion darauf folgenden königlichen Feldzug gegen diese]. → Adalbert ist in den Königsurkunden zu Lebzeiten ausdrücklich 1019-1021, 1025, 1033-1035, 1040, 1043, 1048-1049 und 1051 als Markgraf bezeugt („marchio“: D H II 404; D H II 431; D H II 442; D K II 33; D K II 47; D K II 195; D K II 197; D K II 199; D K II 211; D K II 221; D H III 25; D H III 30; D H III 118; D H III 215; D H III 230; D H III 231; D H III 237; D H III 276; D H III 278; <D H III 383>; „comes et marchio“: D H III 118). Dem stehen nur fünf Urkunden gegenüber, in denen er lediglich als Graf bezeichnet wird („comes“: D H II 215; D H II 232; D H II 408; D H II 459; D H III 275). Sein Amtsbereich heißt überwiegend „comitatus“, aber immerhin 1020, 1021 und 1035 „marchia“ und 1019, 1033 und 1040 „marchia et comitatus“. – Zur Frage, ob Adalbert als Inhaber einer von Heinrich III. gegründeten „Böhmischen Mark“ angesprochen werden darf, wie es aus D H III 331 hervorzugehen scheint, vgl. die Ausführungen oben in Teil IV der Arbeit auf S. 415.

LITERATURANGABEN:

Black-Veldtrup 1995; Bosl 1983; Brunner 1994; Gewin 1957; Heidrich 1971; Klauser 1982; Klebel 1984/85; Lechner 1953a; Lechner 1963; Lechner 1992; Pohl und Vacha 1995; Schwennicke 1978 ff., Bd. I. 1; Steindorff 1874-1881; Weller 2004; Wolfram 2000.

Anard (verschrieben für „Aicard“?) (erwähnt zu 998) {Markgraf} [==> evtl. identisch mit Markgraf Ekkehard [→ S. 613]]

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O III 302 (mit Fußnote d) = B-U 1294 [Pavia 998 – –[1673] (Ed. 17 [Guichenon Bibl. Sebusiana ed. I, 195 n° 87 ex arch. reg. Taurinensi (B)] und Reg. 16 [Hs. C: Pingonius Augusta Taurinorum (Turin 1577) 29 Reg.]) {verfasst und vielleicht mit Ausnahme des an Her. D erinnernden Eingangsprotokolls von einem auch aus D O III 288 bekannten Schüler des Her. A geschrieben}[1674]]:** Schenkung der Täler der Varaita und Stura mit den an den Klausen der Stura zu entrichtenden Abgaben an das Bistum Turin auf Intervention [u.a. des Markgrafen Anard] (‚*interventu* -----’ ==>Eine Lücke ist bei Guichenon nicht angedeutet; bei Pingonius lautet die Textstelle: ‚*precibus Anardi marchionis caesaris summi consiliarii et Heriberti etiam consiliarii interventu*’, wobei nach Überzeugung der DD II-Editoren Tangl und Erben bei ‚*Anardi*’ eine Verschreibung für ‚*Aicardi*’ vorliegt (vgl. ebd. Fußnote d).[1675]).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: - (kein Registereintrag). ***Identifizierung des genannten Beleges nach der Sekundärliteratur:*** Anardus, siehe Ekkehard (vgl. RI II,6-Reg., S. 160); Markgraf Ekkehard (?) (vgl. B-U 1294).

[1673] Uneinheitliche oder verderbte Datierung (vgl. Vorbemerkung zu D O III 302).
[1674] Nach Huschner eventuell Gleichsetzung des Notars Heribert A mit Petrus von Como (vgl. Kölzer-Erg. O.III.302 am 18.03.2008).
[1675] Da die Kopie B an der hier nach Pignonius zitierten Stelle nach Guichenon ‚*eo quod interventu ob amorem dei*’ gehabt haben muss, ist anzunehmen, dass der Kopist es entweder übersehen hat, die Liste der Intervenienten anzugeben, oder dass er eine Zeile übersprungen hat (vgl. B-U 1294).

Weiterführende Bemerkungen: Sollten die Editoren von D O III 302, Tangl und Erben, recht haben und „Anardus“ tatsächlich eine Verschreibung für „Aicardus“ darstellen, dann wäre eine Identifikation dem in D O III 193 genannten „Naychardus dux“ und dem in D O III 281 genannten „Aichardus dux“ sprachlich naheliegend. Da diese ihrerseits ziemlich sicher mit Markgraf Ekkehard I. gleichzusetzen sind, wäre dann mit dem „Anardus“ bzw. „Aicardus marchio“ aus D O III 302 eben dieser gemeint. Da dies allerdings auf den Voraussetzungen beruht, dass der überhaupt nur bei Pingonius zu findene Name tatsächlich in dieser Weise verschrieben ist, habe ich mich dazu entschieden, die beiden Belege getrennt zu behandeln und bis auf weiteres keine Gleichsetzung – wie von Uhlirz vermutet und von Zimmermann (im RI II,6-Reg.) behauptet – vorzunehmen.

Über die Person dieses – evtl. mit Markgraf Ekkehard I. von Meißen gleichzusetzenden – Anard oder Aicard wissen wir nichts außer dem, was aus D O III 302 und dem nur bei Pingonius überlieferten Zusatz unmittelbar hervorgeht: Dort wird er als „marchio caesaris“ bezeichnet und interveniert zu Gunsten des Bistums Turin im Jahre 998 in Pavia.

Arnold II. († 1055) {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (1035-1055)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D K II 33 = B-A 33 = Meiller 5,4 [Bamberg 1025 Mai 11[1676] (Or.) {die erste und der Großteil der zweiten Zeile vermutlich von dem Bamberger Schreiber Ba. II., das übrige von UA unter Benutzung des D K II 32 und des verlorenen Originals des D H II 346 geschrieben}]:** Konrad schenkt dem Grafen Arnold (Arnolf), seiner Gattin Reginlinde und ihren Söhnen (‚*cuidam fideli nostro comiti Arnoldo eiusque uxori Reginlindę ac filiis utrorumque*‘) auf Intervention der Königin Gisela fünfzig im königlichen Eigentumsrecht stehende Hufen zwischen dem Gut Pframa und den Flüssen Donau und March in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert (‚*quinquaginta mansos ..., qui ad nostrum regale ius pertinebant, sitos inter villam Frumanaha et inter fluvios Danubium et Maraha in comitatu Adalberti marchionis*‘) zu freiem Eigen (in diesem Zshg. die Rede von: ‚*prędnominatus Arnolfus uxorque eius Reginlinda ac filii utrorumque*‘). / **D H III 110 [Regensburg 1043 Oktober 1 (verunechtet: Or.) {verfasst und geschrieben von AA; die fälschende Änderung von „duos“ zu „tres“ und die dementsprechenden Zusätze „Ramprehtesstetin et“ und „duobus locis“ können noch im 11. oder 12. Jhd. geschrieben sein}]:** Heinrich schenkt seinem Getreuen Adalram zwei Hufen in dem Orte „Ramarsstetin“ in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Arnold (‚*duos mansos in loco qui dicitur <Ramprehtesstetin et> Ramarsstetin <duobus locis> ... sitos in marchia et in comitatu Arnoldi marchionis*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Arnoldus, Arnolfus (or.) comes (*II. v. Lambach*) 36,15. 36,20; uxor: Reginlinda. (DD IV-Reg., S. 475); Arnoldus marchio (*in Steiermark*) 139,25. [= D H III 110] (DD V-Reg., S. 608)

VATER: Arnold I. († um 1020); BRUDER: Aribo. EHEFRAU: Regilla/Reginlinde (vermutlich eine Tochter Graf Gottfrieds von Verdun; † 1050 ermordet); KINDER: Gottfried (Markgraf; † 1050 ermordet) [→ S. 650]; Arnold III. (Graf; † 1050 ermordet); Adalbero (Bischof von Würzburg (1045-1090)). In der Sekundärliteratur wird Arnold zum Geschlecht der Wels-Lambacher [→ S. 901] gerechnet.
LEBENSDATEN: nach dem Sturz Herzog Adalberos von Kärnten [→ S. 557] wird Arnold II. (vielleicht zusammen mit seinem Sohn Gottfried) 1035 Markgraf der Karantanischen Mark[1677] – 1050 findet in seiner Stammburg Lambach ein furchtbares Gemetzel statt, dem seine Frau und seine Söhne Gottfried und Arnold III. mit Gattin Hazecha zum Opfer fallen; Arnold II. widmet die Burg daraufhin zu einem Kollegiatsstift um – im Jahr 1055 stirbt er – da von den drei Söhnen nur noch ein Geistlicher lebt, gelangt die Karantanischen Mark an Otakar I. [→ S. 703].[1678]

[1676] Nach Bresslau dürfte die Handlung noch zu Regensburg erfolgt sein (vgl. Vorbemerkung zu D K II 33 und B-A 33).
[1677] Vgl. hierzu B-A 225d in den Regesta Imperii.
[1678] Vgl. hierzu insbesondere: Brunner 1994; Auer 2003; Ebner 2003c.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D K II 33 [1025 (Or.)]) und „marchio“ (D H III 110 [1043 (verunechtetes Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchia et comitatus“ (D H III 110 (verunechtetes Or.)]). INTERVENTIONEN: -. SCHENKUNGEN/INTERVENTIONEN FÜR IHN: 1025 erhält er zusammen mit seiner Frau und seinen Söhnen auf Intervention der Königin Gisela eine Schenkung Konrads II. (D K II 33).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

(Mark-)Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
ohne nähere Lokalisierung (‚in marchia et in comitatu Arnoldi marchionis‘) – D H III *110: <Ramprehtesstetin> locus [= unbek., wohl in der Steiermark (vgl. DD V-Reg.)]; Ramarsstetin <loci> [= unbek., wohl in der Steiermark (vgl. DD V-Reg.)]

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Adalberti marchionis‘) – D K II 33: Frumanaha villa [= Pframa, Niederösterreich (ehemals:) BHM Grossenzersdorf (vgl. DD IV-Reg.)]; *Danubius fluvius [= Die Donau (vgl. DD IV-Reg.)]; Maraha fluvius [= Die March, l. Nebenfluss der Donau auf der Grenze zwischen Österreich und Ungarn (vgl. DD IV-Reg.)]*

MARKGRAFENTUM ARNOLDS: 1035-1055 Markgraf der Karantanischen Mark [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsnachfolger:* Otakar I. (Otakare = Traungauer) (kein direkter Nachfolger vorhanden); *Amtsverlust:* Tod; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -]. – Arnold ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1043 als Markgraf bezeugt (D H III 110). Sein Amtsgebiet wird in dieser Urkunde als „marchia et comitatus“ bezeichnet.

LITERATURANGABEN:
Auer 2003; Brunner 1994; von Dungern 1931; Ebner 2003c; von Meyer Knonau 1890-1909; Moritz 1803; Plank 1951; Wegener 1962-1969.

Arnulf († nach 1006) {Graf von Cambrai, Graf von Valenciennes, Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O III 399 = B-U 1410 [Ravenna 1011 April 26 (Or.) {von Her. C verfasst und geschrieben}]:** Otto verleiht dem Bischof Erluin von Cambrai das Marktrecht zu Câteau-Cambrésis im „pagus“ Cambrai und in der Grafschaft des Grafen Arnulf (‚*in loco qui vocatur castellum sanctę Marię, quod vocabatur antea Uendelgias, qui situm est in pago Cameracensi ac comitatu Arnolfi comitis*‘) mit Münze, Zoll, Bann und aller öffentlichen Gewalt nach dem in Cambrai geltenden Marktrecht. / **D H II 387 = B-G 1926 [1018 - - (Kop. 18) {Deperditum, das in den Gesta episc. Cameracens. SS. 7, S. 470 f., erwähnt wird und dessen Anfang und Schluss mit Hilfe von auf dieser Grundlage angefertigten Fälschungen wiederherstellbar sind (vgl. zu weiterem das Vorwort zu D H II 387 und die Bemerkungen bei B-G 1926)}]:** Heinrich verleiht dem Kloster des hl. Johannes zu Florennes, das von seinem früheren Kaplan und jetzigen Bischof Gerard von Cambrai sowie von dessen Brüdern Gottfried und Arnulf gegründet und dem Bistum Lüttich tradiert worden war, den Königsschutz und bestätigt den Besitz (‚*quia Gerardus vir venerabilis, inprimis meus capellanus, postea vero dei gratia annuente et me dante Cameracensis episcopus effectus, et fratres sui Godefridus et Arnulphus abbatiam quandam in pago et in comitatu Lommensi sitam, cuius nunc comes adest Ratbodus, pro salute animarum suarum atque parentum suorum Florines struxere et constructam sanctae Mariae et sancto Lamberto in Leodio tradidere, et nos in nostra tuitione et mundiburdio suscipimus et imperiali preceptione cum suis omnibus pertinentiis presentibus et futuris inconvulsam manere in perpetuum sancimus*‘). / **D H II 517 = B-G 1756 [Lüttich 1012 April 15 (unecht: Kop. 18) {Fälschung des 18. Jahrhunderts, für das das Deperditum D H II 387 Verwendung fand}]:** Heinrich verleiht dem Kloster Florennes, das von seinem früheren Kaplan und jetzigen Bischof Gerard von Cambrai sowie von dessen Brüdern Gottfried und Arnulf gegründet worden war, den Königsschutz und bestätigt die Rechte des Vogtes (vgl. zum Wortlaut den Auszug oben bei D H II 387).

Erwähnungen in anderen Dokumenten: **Const. I 436: Indiculus loricatorum Ottoni II. in Italiam mittendorum (S. 632) = B-Mik 856c [Rom 981 Frühherbst]**: ‚*Gottefredus et Arnulfus marchiones XL mittant.*‘

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Arnolfus comes, eius comitatus (in pag. Cameracensi) 832,20. (DD II-Reg., S. 929); Arnulphus 494,20 <495,1. 665,25>; fratres: Gerardus capellanus postea Cameracensis episc., Godefridus, Waltherus. (DD III-Reg., S. 759); Arnulfus marchio 633,20. (Const. I-Reg., S. 690). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Arnulf, Gf. v. Cambrai (973-1006) 621a, 647b, 713b, 1390h, 1410, 1756, 1926 (vgl. RI II.6-Reg., S. 163); Arnulf, Graf v. Valenciennes 47. 74. 75. 128. 252. (vgl. Uhlirz und Uhlirz 1902-1954, Bd. I, S. 275).
Weiterführende Bemerkungen: Dass es sich bei „Arnulfus" um den Grafen von Valenciennes, nicht um den jungen Arnulf von Flandern handelt, hat bereits Karl Uhlirz festgestellt (vgl. Uhlirz und Uhlirz 1902-1954, Bd. I, Excurs VIII: Das Aufgebot des Kaisers vom Jahre 981, S. 252).

Die Bezeichnung Arnulfs als „marchio" im „Indiculus loricatorum" von 981[1679] steht in den hier zugrunde gelegten Quellen völlig isoliert. Urkundlich wird Arnulf überhaupt niemals als Markgraf oder als Inhaber einer Markgrafschaft bezeichnet. Aus diesem Grunde wurde von einer näheren Betrachtung seiner Person an dieser Stelle abgesehen. Nähere Informationen zu seiner angeblichen Markgrafschaft finden sich bei: Franz 1940.

Art. B

Bernhard († nach 1044?) {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)}
((Grundsätzliches: In der Sekundärliteratur wurde vielfach angenommen, dass die nachfolgend genannten Bernhard-Belege auf zwei Personen dieses Namens aufzuteilen sind, nämlich auf Bernhard I. († nach 1018) und Bernhard II. († nach 1044). Bis das Gegenteil nachgewiesen ist, gehe ich aber davon aus, dass sämtliche dort aufgelisteten Belege auf ein und dieselbe Person zu beziehen sind. Da sein Vater Dietrich bereits 985 verstarb und er 1009 die Mark Werners zugesprochen erhält, ist sein Geburtsjahr vermutlich mindestens 980 anzusetzen, was bedeutet, dass er zum Zeitpunkt der letzten urkundlichen Erwähnung eines Markgrafen Bernhard schon weit über 60, vielleicht sogar 70 Jahre zählte, sofern ihm diese Belege zuzuordnen sind. Dies mag zwar unwahrscheinlich klingen, ist aber keineswegs ausgeschlossen und jedenfalls näherliegend, als ohne Hinweise in den Quellen die Existenz eines gleichnamigen Sohnes, der dann sein Nachfolger gewesen wäre, anzunehmen.[1680]))

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 218 = B-G 1731 = Lübke 429 [Bamberg 1010 April 28 (Or.) {verfasst und geschrieben von GA}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche von Bamberg das Gut zu Groß-Schierstedt in der Grafschaft Geros im Schwaben- und im Hosgau, das dem König vom Markgrafen Bernhard (von der Nordmark) abgetreten worden war (‚*tale predium, quale Bernhardus marchio nobis legali traditione dedit, in Scerstedde in comitatu Geronis in pagis Svvaua et Hassega*'). / **D H II 237 = B-G 1750 = Lübke 438 [Kaufungen 1011 August 20 (Or.) {verfasst und geschrieben von GA}]:** Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche von Magdeburg den früher von Zrubos Sohn Siegfried innegehabten Burgward Dretzel im Mrozanigau in der Mark des Markgrafen Bernhard (‚*burgwardium Driezele dictum, quod Sigifridus Zrubonis filius obtinuit in pago Mrozani in marca Bernhardi marchionis*') mit allem Zubehör zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen des Erzbistums. / **D H II 260 = B-G 1777 = Lübke 462a [Werla – – –.[1681] (unecht: Pseudo-Or. aus**

[1679] Vergleiche zu diesem insbesondere die Ausführungen bei Uhlirz (Uhlirz und Uhlirz 1902-1954, Bd. I, Excurs VIII: Das Aufgebot des Kaisers vom Jahre 981, S.247-253).
[1680] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen bei Lüpke 1937, S. 70 Anm. 134.
[1681] Das der Fälschung zugrundeliegende Deperditum von Bresslau in der DD-Edition zwischen D H II 259 [Werla 1013 – –.] und D H II 261 [Werla 1013 – –.] eingeordnet und auf März 1013 datiert (vgl. Vorbemerkung zu D H II 260); ebenso Graff und Lübke (vgl. B-G 1777 und Lübke 462a).

dem 12. Jhd. mit echten Bestandteilen)[1682] {nach Bresslaus Vorbemerkung zu D H II 260 setzt sich die Fälschung aus verschiedenen Bestandteilen zusammen: 1.) aus einem echten, von GB verfassten Deperditum Heinrichs II. für das Hildesheimer Michaeliskloster von 1013 stammen der Anfang der Urkunde bis zum Beginn der Besitzliste, der Schluss von „ut nullus“ ab (diese Stellen zeigen textliche Verwandtschaft mit den DD H II 256, 259 und 261) und der Ausstellungsort; 2.) aus der Vita Bernwardi (MGH SS IV, S. 778) stammen die Worte „in loco quondam — animalibus coaptato“; 3.) aus einem umfangreichen Güterverzeichnis stammt die Besitzliste; 4.) aus dem D H II 479 stammen die Pertinenzformel sowie das Jahr. — Zweck der Fälschung war die Sicherung des Besitzstandes und die Beseitigung der bischöflichen Mitwirkung bei der Wahl des Abtes, die sicherlich im Deperditum gestanden hat. (vgl. Vorbemerkung zu D H II 260 und B-G 1777)}]: Heinrich nimmt auf Bitten des Bischofs Bernward von Hildesheim das von diesem vor den Mauern der Stadt Hildesheim gegründete und teilweise schon geweihte Kloster des hl. Michael mit den Besitzungen in seinen Schutz, er gewährt den Mönchen die Wahl des Abtes (wahrscheinlich unter Vorbehalt der bischöflichen Mitwirkung) sowie die Verfügung über die Vogtei mit Zustimmung des Bischofs und verleiht die Immunität; außerdem bestätigt er den Klosterbesitz, darunter Lagendorf im Gau Osterwalde in der „prefectura“ des Markgrafen Bernhard, sowie „Bremezhe“, Elversdorf und Stendal im Gau Belsheim in der „prefectura“ desselben (‚*In pago Osteruualde in prefectura marchisi Bernhardi: Latonthorp. In pago Belsheim in ipsius prefectura: Bremezhe, Eilerdesthor, Steinedal.*‘). / **D K 130 = B-A 133 = Diestelkamp 86 [– – – –.[1683] (Or.mandat) {von nicht zu identifizierender Hand in Bücherschrift geschrieben; das Diktat weist Berührungen sowohl mit dem Stile Erichs von Havelberg wie mit dem des GB auf und mag auf einer gemeinsamen Arbeit beider beruhen}]:** Konrad schreibt dem Herzog Bernhard (von Sachsen), dem Grafen Siegfried (II. von Stade) und dem Markgrafen Bernhard (der sächsischen Nordmark) (‚*Berenhardo duci, Sigifrido comiti, Bernhardo marchioni*‘), er habe vernommen, dass Eigenleute der bischöflichen Kirche zu Verden entgegen den Satzungen des kanonischen Rechtes, die die Veräußerung von Gütern und Eigenleuten der Kirche nur im Tauschwege gestatten, wie Vieh gegen Geld verkauft worden seien, untersagt diesen den Überlieferungen der hl. Väter widersprechenden Brauch und befiehlt den Genannten bei seiner kaiserlichen Gnade, dafür Sorge zu tragen, dass jene Unfreien dem Bischof und seiner Kirche gegen Restituierung des Kaufpreises zurückgestellt werden. / **D K II 233 = B-A 243 = Lübke 634 [Tilleda 1036 Oktober 25 (Or.) {verfasst und geschrieben von UE}]:** Konrad schenkt dem Kloster der hl. Maria zu Quedlinburg ein Gut zu Wendisch-Salbke im Gau Nordthüringen in der Grafschaft des Markgrafen Bernhard (‚*quoddam nostri iuris predium in loco Winediscun Salebizi dicto in pago Nortduringun et in comitatu Bernhardi marchicomitis situm*‘) samt allem Zubehör zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen der Kirche. / **D H III 107 = Lübke 664 [Stockhausen 1043 Juli 2 (Or.) {verfasst und geschrieben von KA}]:** Heinrich schenkt auf Intervention des Markgrafen Bernhard (‚*interventu ac petitione Bernardi marchionis*‘) der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg fünfzig Hufen, nämlich vierzig in der Grafschaft Esikos in den Orten „Zachaliza“, „Bochutize“ und „Wizega“ und zehn Hufen in der Grafschaft des Grafen Bernhard[1684] in dem Ort „Emerisleue“ (‚*quinquaginta mansos, videlicet in comitatu Hesichonis XL sitos in locis Zachaliza, Bochutize, Wizega et X in comitatu Berhardi comitis in loco Emerisleue*‘) mit allem Zubehör. / **D H III 125 = Lübke 672 [„Bondorf“[1685] 1044 Juni 16 (Fragment des Or; Kop. 12) {verfasst und jedenfalls auch ganz geschrieben von AA, von dessen Hand die Signumzeile, die von dem Originaldiplom allein erhalten ist, herrührt}]:** Heinrich bekennt, von dem Bischof Adalger von Worms zwanzig Pfund Gold und zweihundert Mark Silber erhalten zu haben, und übergibt ihm dafür eine Besitzung zu Groß-Rodensleben im Gau Nordthüringgau in der Grafschaft des Markgrafen Bernhard (‚*quoddam predium Rodonesleba dictum ... situm in pago Nordturingun et in comitatu Berenhardi marchionis*‘) mit dem Vorbehalt für sich und seine Erben, dieses Gut um die gleiche Summe wiedereinlösen zu dürfen.

[1682] Im Gegensatz zur Mehrheit der Forscher (so zum Beispiel Hessler, der der im 12. Jahrhundert nach einer heute verlorenen echten Urkunde verfertigten Fälschung einschließlich dem in ihr enthaltenen Güterverzeichnis schon deshalb Glauben schenkt, weil es offenbar der Zeit Bischof Bernwards 996-1022 entstammt (vgl. Hessler 1957, S. 46)), hält H. K. Schulze D H II 260 für nicht verwertbar (vgl. Lübke 462a III/c1). – Sollte die Besitzliste tatsächlich aus dem Beginn des 11. Jahrhunderts stammen, gibt es meiner Meinung nach keinen Grund, an der Richtigkeit der Grafschaftsangaben zu zweifeln, doch scheinen dem die für diese Zeit äußerst ungewöhnlichen Wortformen zu widersprechen.

[1683] Von Hessel in der DD-Edition zwischen D K II 129 [Wallhausen 1028 August 23] und D K II 131 [Imbshausen 1028 September 11] eingeordnet; ebenso Diestelkamp in den Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts und Appelt in den Regesta Imperii.

[1684] Nach DD V-Register nicht identisch mit dem zuvor in der Intervention genannten Markgrafen Bernhard (vgl. ebd. S. 612); Lübke hingegen unterscheidet dieselben nicht (vgl. Lübke 664).

[1685] Der Name des Ausstellungsortes ist nach Bayer-Wibel eher auf Pondorf im ehemaligen BA Regensburg, etwa 30 Kilometer östlich dieser Stadt, als mit Müller auf das etwa 25 Kilometer südwestlich von Regensburg gelegene Bondorf im ehemaligen BA Kelheim zu beziehen (vgl. Vorbemerkung zu D H III 125).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Bernhardus marchio 255,15; eius marca in pag. Mrozani 274,25; eius prefectura in pag. Ossteruualde et Belsheim <306,35>. [= D H II 218; D H II 237; <D H II 260>] (DD III-Reg., S. 764); Bernhardus marchio, marchicomes (*der sächs. Nordmark*) 176,10. 318,20; comitatus eius in pag. Nortduringun 318,20. [= D K II 130, 233; D K II 233] (DD IV-Reg., S. 478); Bernardus, Berenhardus marchio in pago Nordturingun 136,5. 156,30. [= D H III 107, 125] (DD V-Reg., S. 612). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Bernhard, Mgf. d. sächs. Nordmark (1009-1025) 1721a, 1731, 1750, 1851c, 1852a, 1896b, c, d (vgl. RI II.6-Reg., S. 171); **Bernhard** (von Haldensleben), Mgf. der sächsischen Nordmark 235 259 362 364 421 **426 429** 432 **438** 459 **462a 478 479 507 508 510 539 561**[1686] 609 **634 664 672** 694 735 738 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 18).
Weiterführende Bemerkungen: Der im Zusammenhang mit der Lokalisierung der verschenkten Güter als Grafschaftsinhaber genannte „Berhardus comes" aus D H III 107 ist meiner Meinung nach aufgrund der unterschiedlichen Titel wie auch der verschiedenen Schreibweise des Namens von dem zuvor als Intervenient in demselben Diplom genannten „Bernardus marchio" zu unterscheiden; so auch die Herausgeber der Diplome Heinrichs V.[1687] – Zur Frage der Aufteilung der oben genannten Bernhard-Belege aus den Herrscherdiplomen auf zwei Markgrafen dieses Namens vgl. die Bemerkungen oben bei „Grundsätzliches".

VATER: Dietrich von Haldensleben (Markgraf von der Nordmark; † 985) [→ S. 596]. EHEFRAU: unbekannt; KINDER: Wilhelm (Markgraf von der Nordmark; † 1056); Konrad; Oda; Otto (illegitimer Sohn; † 1057); Thietburg (Quedlinburger Kanonisse; † 1018). In der Sekundärliteratur wird er zum Geschlecht der Grafen von Haldensleben [→ S. 896] gerechnet.
LEBENSDATEN: zunächst ist Bernhard nur Graf, Ende Dezember 1009 werden ihm aber sämtliche Reichslehen von Markgraf Werner von der Nordmark [→ S. 734] übertragen, nachdem Graf Dedi bei einem Überfall desselben erschlagen worden ist – nach dem erneuten Brautraub Werners von Walbeck sendet Heinrich II. im Herbst 1014 Markgraf Bernhard zusammen mit den Grafen Guncelin und Wilhelm (von Weimar) nach Wiehe an der Unstrut, um den dort schwer verwundet darniederliegenden Friedensstörer zur Verurteilung nach Merseburg zu bringen, doch bevor dies geschehen kann, erliegt dieser seinen Verletzungen – 1016 bricht eine Fehde zwischen Bernhard und Erzbischof Gero (von Magdeburg) aus, in welcher der Markgraf mit einer großen Schar Bewaffneter nachts Magdeburg angreift und der Erzbischof daraufhin den Bann gegen diesen verhängt – Anfang Januar 1017 wird Bernhard, der für seinen Taten gegen die Magdeburger Kirche Buße und Genugtuung leisten will, auf Befehl Heinrichs II. von Erzbischof Gero von Magdeburg vom Bann gelöst und wieder in die Kirche aufgenommen; wenige Tage später schlichtet der Kaiser auch den Streit zwischen Markgraf Bernhard und den Erben von dessen Vorgänger Werner auf einem sächsischen Fürstentag in Allstedt – Anfang Februar begegnet Bernhard dann in der Gruppe sächsischer Fürsten, die an der Mulde ein Feldlager beziehen und im Auftrag des Kaisers, der in Merseburg weilt, Verhandlungen mit dem Polenherrscher Boleslaw Chrobry aufnehmen; da diese scheitern, werden nach ihrer Rückkehr nach Merseburg erste Vorbereitungen für einen erneuten Kriegszug gegen Polen getroffen – im April 1018 kommt es zur endgültigen Aussöhnung zwischen Erzbischof Gero von Magdeburg und Markgraf Bernhard in Wanzleben – über Bernhards weiteres Leben lassen sich keine genauen Angaben machen, da sein Name nur noch in urkundlicher Überlieferung Erwähnung findet – gestorben ist er nach dem 16.06.1044 (letzte Erwähnung in D H III 125).[1688] – SONSTIGES: Die zuletzt genannten Bemerkungen gelten natürlich nur, wenn es sich bei dem nach 1018 in der Nordmark amtierenden und letztmals 1044 nachweisbaren Bernhard noch immer um den 1009 als Nachfolger Werners

[1686] Ergänzung – Nummer 561 fehlt im Lübke-Register.
[1687] Diese identifizieren ihn mit dem in D H III 281 genannten „Bernhardus comes": Bernhardus, Berhardus comes in pagis Hartegouwe, Derlingon pertimque in Northuringon, Belchesheim 136,10. 382,20. (DD V-Reg., S. 612) – Vgl. hierzu auch die Bemerkung in Fußnote 1684.
[1688] Vgl. hierzu insbesondere: Lüpke 1937, S. 17 f.; Schölkopf 1957, S. 96 f.; Ludat 1995.

eingesetzten Markgrafen dieses Namens handelt (vgl. hierzu die Ausführungen bei „Grundsätzliches“ oben).
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 218 [1010 (Or.)]; D H II 237 [1011 (Or.)]; D K II 130 [Mandat] [1028 (Or.)]; D H III 107 [1043 (Or.)]; D H III 125 [1044 (Or.; Kop. 12)]), „marchisus“ (D H II 260 [1013 (Datum des Deperditums Heinrichs II., nicht der Güterliste, aus welcher die Besitzliste stammt) (Sp. 12 – unechte, aber vermutlich dennoch glaubwürdige Textstelle (vgl. oben))]), „marchicomes“ (D K II 233 [1036 (Or.)]) und „comes“ (D H III 107 [1043 (Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marca“ (D H II 237 [1011 (Or.)]), „prefectura“ (D H II 260 [1013 (Datum des Deperditums Heinrichs II., nicht der Güterliste, aus welcher die Besitzliste stammt) (Sp. 12 – unechte, aber vermutlich dennoch glaubwürdige Textstelle (vgl. oben))]) und „comitatus“ (D K II 233 [1036 (Or.)]; D H III 125 [1044 (Or.; Kop. 12)]). INTERVENTION: 1043 interveniert er bei Heinrich III. zu Gunsten der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg (D H III 107).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im „pagus” Moraciani (‚in pago Mrozani in marca Bernhardi marchionis’) – D H II 237: Driezele burgwardium [= Dretzel s. Genthin (vgl. Lübke 438 III/c2)]
im „pagus” Osterwalde (‚In pago Osteruualde in prefectura marchisi Bernhardi’) – D H II 260 [unechte Textstelle (vgl. die Ausführungen zur Besitzliste oben)]: Latonthorp [= Lagendorf w. Salzwedel (vgl. Lübke 462a III/c2)]
im Balsamgau (‚In pago Belsheim in ipsius [= marchisi Bernhardi] prefectura’) – D H II 260 [unechte Textstelle (vgl. die Ausführungen zur Besitzliste oben)]: Bremezhe [= evtl. Briest ö. Tangerhütte? (vgl. Lübke 462a III/c5)]; Eilerdesthor [= Evlersdorf sw. Tangermünde (vgl. Lübke 462a III/c6)]; Steinedal [= Stendal (vgl. Lübke 462a III/c7)]
im Nordthüringgau (‚in pago Nortduringun et in comitatu Bernhardi marchicomitis’) – D K II 233: Winediscun Salebizi locus [= Wüstung Wendisch-(Klein-)Salbke bei Magdeburg-Salbke (vgl. Lübke 634 III/c1)] | im Nordthüringgau (‚in pago Nordturingun et in comitatu Berenhardi marchionis’) – D H III 125: Rodonesleba [= Groß-Rodensleben, Kr. Wanzleben (vgl. Lübke 672 III/c1)]

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
im Schwaben- und Hosgau (‚in comitatu Geronis in pagis Svvaua et Hassega’) – D H II 218[1689]: Scerstedde [= Groß- bzw. Klein-Schierstedt bei Aschersleben (vgl. Lübke 429 III/c1)]

MARKGRAFENTUM BERNHARDS: 1009-nach 1044 Markgraf der Nordmark [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Wilhelm von Haldensleben; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -]. → Bernhard ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1010-1011, 1013?, 1028, 1036 und 1043-1044 als Markgraf bezeugt („marchio“: D H II 218, D H II 237, D K II 130, D H III 107, D H III 125; „marchisus“: D H II 260; „marchicomes“: D K II 233), niemals als Graf. Sein Amtsgebiet heißt 1011 „marca“ (D H II 237), 1013? „prefectura“ (D H II 260) und 1036 und 1044 „comitatus“ (D K II 233, D H III 125).

LITERATURANGABEN:

Assing 1997; Boshof 1987; Claude 1972; Fenske 1977; Holtzmann 1971; Ludat 1995; Lüpke 1937; Petke 2003a; Schneidmüller und Weinfurter 1997; Schölkopf 1957; Weinfurter 1991; Weinfurter 1999.

Burchard († nach 976?) {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark) (955?-976?}

[1689] Die in Anlehnung an Hirsch getroffene Mutmaßung Lübkes, die Übertragung des genannten Gutes durch Bernhard an den König könnte im Zusammenhang mit seiner Ernennung zum Markgrafen im vorangegangenen Dezember stehen, ist reine Spekulation (vgl. Lübke 429 IV).

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 423 = B-O 556 = BUB 4/1 548 = Boshof 219 [Nierstein 972 Oktober 18 (Or.)[1690] {von WC[1691] nach einer nicht erhaltenen Vorurkunde diktiert und gleichzeitig mit D O II 27 geschrieben}]:** Otto bestätigt die Schenkung von Weinbergen und einem zwischen freisingischem Besitz auf der Ost- und zwischen altaichischem auf der Westseite gelegenen Berg in der Wachau an der Donau in der Grafschaft des Markgrafen Burchard (‚*hoc est in loco qui dicitur Vuachoua in ripa Danubii in comitatu Burchardi marchionis vineas quasdam et montem a lapide usque ad summum montis in longum et latum qui interiacet Altahensis aecclesiae ex occidentali plaga territorio, ex orientali autem Frigisigensis aecclesiae*'). / **D O II 27 = B-Mik 605 = BUB 4/1 548 = Boshof 220 [Nierstein 972 Oktober 18 (Or.)[1692] {von WC gleichzeitig mit D O I 423 geschrieben}[1693]]:** Otto bestätigt der Kirche von Lorch (Passau) unter Bischof Pilgrim: Weinberge und einen zwischen altaichischem Besitz auf der Westseite und freisingischem Gut auf der Ostseite gelegenen Berg in der Wachau an der Donau in der Grafschaft des Markgrafen Burchard (‚*hoc est in loco qui dicitur Vuachouua in ripa Danubii in comitatu reverendi marchionis Purchardi vineas quasdam et montem a lapide usque ad summum montis in longum et latum qui interiacet Altahensis aecclesię ex occidentali plaga territorio, ex [orientali] autem Frigisiensis aecclesiae.*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Burchardi marchionis comitatus 577,30. [= D O I 423] (DD I-Reg., S. 680); Purchardus marchio 36,30. [= D O II 27] (DD II-Reg., S. 933). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Burchard (Burkhard, Burghart) Mgf. v. Österreich (970-976) 311, 556, 556b, 605, 625a, 1027a (vgl. RI II.6-Register, S. 179); Burchard, Mgf. der bayr. Ostmark (962) 305 (vgl. RI II,5-Reg., S. 447); Burchard, Mgf. der Ostmark und Burggf. von Regensburg 222 → Regensburg, Burggrafen (vgl. Boshof-Reg., S. 357); Regensburg (Opf.) – Burggrafen – Burchard 219 → Burchard, Mgf. d. Ostmark (vgl. Boshof-Reg., S. 373); Burchardus … – *Mgf. 548, 549* (vgl. BUB 4/2-Reg., S. 375); Burkhard Mgf. d. Ostmark, Burggf. in Regensburg 203 f., 239 (vgl. Reindel-Reg., S. 259).
Weiterführende Bemerkungen: Ob auch der Burchard-Beleg aus D O I 235 = B-O 311 (**D O I 235 = B-O 311 [Rom 962 Februar 13 (Gleichzeitige kalligraphische Ausfertigung) {von einem italienischen Kalligraphen in schlichter Minuskel geschrieben}]:** Bestätigung der Gebiete, Städte, Patrimonien und Bezüge, welche die Vorgänger von Papst Johann XII. bisher inne gehabt haben durch Otto I. für diesen unter Hinzufügung einer neuen Schenkung. Unterzeichnung: ‚*Signum Burgharti comitis.*') auf den an dieser Stelle besprochenen Markgrafen zu beziehen ist (wie Zimmermann im RI II,6-Register im Anschluss an Teile der Forschung meint) oder ob dort Herzog Burchard von Schwaben gemeint ist (so noch die Herausgeber der DD I), kann hier nicht entschieden werden.

VATER/MUTTER/GESCHWISTER: unbekannt. EHEFRAU: namentlich nicht bekannte Schwester der bayerischen Herzogin Judith, also Tochter Herzog Arnulfs; KINDER: Heinrich (Bischof von Augsburg, 973-982) (vgl. BUB 4/1 549).
LEBENSDATEN: Burchard heiratet zwischen 947 und 955 auf Anstiften Herzog Heinrichs von Bayern (Heinrich I., der Jüngere; Bruder Ottos I.) eine Schwester der bayerischen Herzogin Judith (vgl. oben) – später wird er Burggraf von Regensburg[1694] – vermutlich im Zuge der Umgestaltung Bayerns Mitte der 50er Jahre (nach der Lechfeldschlacht am 10.08.955) erfolgt auch die Einsetzung als Markgraf im Gebiet der bayerischen Ostmark, obwohl er erst 972 als solcher bezeugt ist – in dem zuletzt genannten Jahr ist er zusammen mit Bischof Pilgrim von Passau an der Erhebung des Mönches Wolfgang zum Bischof von Regensburg durch den Kaiser beteiligt – Burchard beteiligt sich auch 973 zusammen mit Herzog Burchard von Schwaben an der unrechtmäßigen Erhebung Bischof Heinrichs von Augsburg – nach dem Tod Ottos I. ist er außerdem am Aufstand Herzog Heinrichs (II.) des Zänkers beteiligt; nach der Niederschlagung desselben werden Burchard, vermutlich auf der Regensburger Reichsversammlung

[1690] Echtheit scheint trotz Zweifeln gesichert (vgl. B-O 556 und Kölzer-Erg. O.I.423)
[1691] Nach Fichtenau ist der Kanzleischreiber Willigis C identisch mit Bischof Pilgrim von Passau (vgl. Kölzer-Erg. O.I.423 am 18.03.2008).
[1692] Obwohl es von dem als Passauer Fälscher bekannten Willigis C geschrieben wurde, ist das Diplom nach Inhalt, Fassung und Besiegelung als Kanzleiausfertigung verbürgt (vgl. B-Mik 605).
[1693] Nach Fichtenau ist der Kanzleischreiber Willigis C identisch mit Bischof Pilgrim von Passau (vgl. Kölzer-Erg. O.II.027 am 18.03.2008).
[1694] Die Zeit ist unbekannt, Uhlirz vermutet aber mit einigem Recht, dass dies vor der Erhebung zum Markgrafen gewesen ist (vgl. Uhlirz und Uhlirz 1902-1954, Bd. I, S. 78 Anm. 17).

im Juli 976 (am 21.07.976 ist bereits der Babenberger Liutpold/Leopold I. [→ S. 690] an seiner Stelle), seine Ämter aberkannt (vgl. hierzu unten die Bemerkungen über sein Markgrafentum) – über sein weiteres Leben ist nichts bekannt.[1695]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O I 423, D O II 27 [beide: 972]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D O I 423, D O II 27 [beide: 972]). INTERVENTIONEN: -.

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
an der Donau (‚in ripa Danubii in comitatu Burchardi marchionis') – D O I 423: Vuachoua locus [= Wachau (vgl. B-O 556 und Boshof 219)] (972) | an der Donau (‚in ripa Danubii in comitatu reverendi marchionis Purchardi') – D O II 27: Vuachouua locus [= Wachau (vgl. B-Mik 605)] (972)

MARKGRAFENTUM BURCHARDS: ca. 955-976? Markgraf der Ostmark [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Absetzung durch den König; *Amtsnachfolger:* Liutpold/Leopold I. (Babenberger) (Abweichung von der Erbfolge?); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Burchard ist in den Königsurkunden am 18. Oktober 972 in zwei Königsurkunden (D O I 423 und D O II 27) als Markgraf bezeugt. Bei beiden Diplomen handelt es sich um ein vom Diplomnotar WC verfasstes Original. Das Markgrafentum Burchards ist also unzweifelhaft belegt. Aufgrund fehlender anderer ihm sicher zuzuweisender urkundlicher Nennungen, lässt sich ansonsten nichts darüber sagen. Sein Amtsbereich heißt in beiden Urkunden „comitatus“. – Von einer Absetzung ist nichts bekannt, doch wird allgemein angenommen, dass dieselbe im Zusammenhang mit der Niederschlagung des Aufstandes Herzog Heinrichs des Zänkers von Bayern im Jahre 976 erfolgte und die Mark dann Leopold I. [→ S. 690] verliehen wurde, was spätestens am 21. Juli 976 geschah (vgl. BUB 4/1 548).

LITERATURANGABEN:
Brunner 1994; Büdinger 1876; Glocker 1989; Lechner 1963; Lechner 1985; Lechner 1953b; Mayer 1883; Reindel 1953; Schmid 1977; Spindler 1981; Vancsa 1905-1927, Bd. I.

Burchard II. von Moosburg († 1106) {Graf, Markgraf von Istrien (ab 1093)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 426 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 452 [1091 September 21. (Or.) {verfasst und geschrieben von Humbert A}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Speyer aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Burchards (von Istrien?) (‚*ob interventum fidelium nostrorum … Burchardi marchionis*'), seinen in den Dörfern (Wall-? Ober-?)Hausen, Kappel, Seesbach, Argenthal und im Nahegau in der Grafschaft des Grafen Emicho (von Leiningen?) gelegenen Besitz nebst allem Zubehör und allen Einkünften, mit Ausnahme seiner daselbst ansässigen Hörigen und deren von ihm oder seinen Eltern verliehenen Lehen. / **D H IV 430 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 456 [Pavia 1093 April 25. (Kop. 14) {verfasst und wohl auch geschrieben von Oger A}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Asti aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Burchard (von Istrien?) (‚*consilio … Burcardi marchionis … aliorumque nostrorum fidelium*') Burg und Dorf Carasonne nebst allem Zubehör und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. / **D H IV 431 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 457 [Pavia 1093 Mai 12. (Or.) {verfasst und geschrieben von Humbert A}]:** Heinrich schenkt dem Kloster St. Gallen aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Burchards (von Istrien?) und Burchards (III. von Moosburg), des Bruders des gleichnamigen Markgrafen (‚*ob interventum fidelium nostrorum videlicet … Burchardi marchionis, … Burchardi fratris Burchardi marchionis*'), aus den ihm von Herzog Heinrich von Kärnten, dem Sohn Markwards, überlassenen Besitzungen das im Gau „Wfunalbun“ (auf der schwäbischen Alb?) in der Grafschaft des Grafen Manegold gelegene Dorf Daugendorf und dazu so viel, dass die Schenkung insgesamt 30 Hufen ausmacht, nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 432 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 458 [Pavia 1093 Mai 12. (Kop. 15) {das weitgehend mit D H IV 431 vom gleichen Tage übereinstimmende D H IV 432 war von Humbert A verfasst und wohl auch geschrieben}]:** Heinrich restituiert der Kirche zu Aquileja aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Burchards (von Istri-

[1695] Vgl. hierzu insbesondere: Brunner 1994; Lechner 1985; Reindel 1953.

en?) und Burchards (III. von Moosburg), des Bruders des gleichnamigen Markgrafen (‚*ob interventum fidelium nostrorum videlicet … Burchardi marchionis, … Burchardi fratris Burchardi marchionis*'), die Mark Krain, die er derselben bereits einmal zu Lebzeiten des Patriarchen Sigehard geschenkt, unter dem Einfluss schlechter Ratgeber aber wieder entzogen und anderweitig verliehen hatte. / **D H IV 434a = B-Str-Arbeitsregesten, S. 460 [– – – – – –[1696] (verunechtet: unvollzogenes Or.) {in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts interpoliertes Originaldiplom, nach einem Diktat von Oger A geschrieben von Oger B}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster Peterlingen aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Burchards (von Istrien?) (‚*consilio … Bvrchardi similiter marchionis aliorumque nostrorum fidelium*') den im Römischen Reich gelegenen Besitz und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. / **D H IV 434b = B-Str-Arbeitsregesten, S. 461 [<– – – – – –>[1697] (unecht: Nachzeichnung aus der zweiten Hälfte des 12. Jhd.s) {interpolierte Nachzeichnung des D H IV 434a}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster Peterlingen aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Burchards (von Istrien?) (‚*consilio … Bvrchardi similiter marchionis aliorumque nostrorum fidelium*') den im Römischen Reich gelegenen Besitz <sowie das im Bistum Lausanne gelegene Val Travers> und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. / **D H IV 444 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 472 [Padua 1095 Mai 31. (Or.placitum) {verfasst nach langobardischem Formular und geschrieben von dem Notar Johannes; eigenhändige Unterschriften}]:** Unter Heinrichs Vorsitz wird im Königsgericht auf Ersuchen des durch seinen Vogt Ingelerus vertretenen Priesters und Priors Johannes vom Kloster der hl. Justina (zu Padua) über den von Litulf von Carrara zurückerstatteten Hof Monselice, die von den Brüdern Milo und Heinrich zurückerstatteten Dörfer Legnaro und „Ronchi" sowie über das Dorf Tribano und Conselve der Königsbann gelegt sowie unter Königsbann verboten, dass ein Bischof oder Abt diese Besitzungen entfremdet, indem über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund verhängt wird, und dieselbe Buße unter Königsbann Abt und Bischof angedroht wird, sollten sie Klostergut weiterverlehnen oder anderweitig der „mensa" der Brüder zu entziehen suchen. Beisitzer (‚*adeset cum eo*') sind u.a. die Markgrafen Burchard (von Istrien?) und Werner (von Ancona?) (‚*Bruchardus et Wnerius marchiones*'). / **D H IV 447 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 475 [Verona 1095. (unvollzogenes Or.) {mit geringen Anklängen an eine Beteiligung der Kanzlei geschrieben von einem Unbekannten}]:** Heinrich nimmt das Kloster des hl. Petrus zu Padua aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Burchards (von Istrien?) (‚*rogatu Burchardi marchionis … et aliorum nostrorum plurimorum fidelium*') mit dessen beweglichem wie unbeweglichem Besitz in seinen Schutz und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. / **D H IV 450 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 477 [Garda 1095 Oktober 7 (Or.) {Wiederholung des D H III 193 (nicht des D H IV 177, der jüngst vorausgehenden Bestätigung), geschrieben von dem Subkanzler Raginald}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Maria zu Pomposa aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Burchards (von Istrien?) (‚*per interventum … fidelissimi nobis marchionis Burchardi ceterorumque fidelium nostrorum*') unter Bezugnahme auf die Verfügungen seiner Vorgänger seinen Schutz, den Besitz an genannten Orten, die Reichsunmittelbarkeit, die Befreiung von öffentlichen Abgaben und Leistungen, sowie das Recht der Abtwahl und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 200 Pfund Gold. / **D H IV 451 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 478 [Verona 1096.[1698] (Or.transsumt Kaiser Friedrichs II. vom März 1223) {außerhalb der Kanzlei unter Mitwirkung des Oger B verfasst, von dem vielleicht die Reinschrift stammt}]:** Heinrich beurkundet die Gründung des im Bistum Salzburg in der Grafschaft Friesach in Kärnten gelegenen Klosters St. Lambrecht durch Herzog Heinrich von Kärnten und dessen Vater, die in seiner und Herzog Welfs (IV.) Gegenwart durch den Markgrafen Burchard (von Istrien?) vollzogene (‚*per manus Burchardi marchionis*') Unterstellung des Klosters unter den Schutz des römischen Stuhles gegen die Entrichtung einer jährlichen Abgabe von einem byzantinischen Solidus, die Zusicherung der freien Abtwahl und die Bestimmungen bezüglich der im Besitz der Stifterfamilie verbleibenden Vogtei. / **D H IV 452 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 479 = Diestelkamp 144 [Verona 1096 Februar 2 – Padua 1096. (Kop. 14) {außerhalb der Kanzlei verfasst, geschrieben oder wenigstens um das Eschatokoll vervollständigt von Oger B}]:** Heinrich erneuert der erzbischöflichen Kirche zu Hamburg-Bremen die Grafschaft Graf Bernhards (von Werl-Arnsberg) im Emsgau und in Westfalen, die derselben während der Unruhen im Reich geraubt worden war. Rekogneszenten (‚*Recognoscebant ex principibus*') sind u.a. die Markgrafen Azzo (II. von Este?) und Burchard (von Istrien?) (‚*marchiones Azo, Purchardus*'). / **D H IV 458 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 486 [Aachen 1098 Februar 10. [1699](Or.) {unter Benutzung der DD H IV 254 (VU. I) und 283 (VU. II) (beide diktiert von Adalbero C) verfasst und geschrieben von Adalbero C}]:** Heinrich schenkt dem Marienstift zu Aachen aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Burchard (von Istrien?) und Werner (von Ancona?) (‚*ob interventum … Bvrchardi, Uverinheri marchionum*') in Anbetracht der

[1696] Von den Editoren der DD-Ausgabe eingeordnet zwischen D H IV 433 [(1093 oder 1094).] und D H IV 435 [Pavia 1093 Mai.].
[1697] Zur zeitlichen Einordnung vgl. Fußnote 1696.
[1698] Von den Editoren der DD-Ausgabe eingeordnet zwischen D H IV 450 [Garda 1095 Oktober 7] und D H IV 452 [Verona 1096 Februar 2 – Padua 1096.].
[1699] Zum Zeitpunkt der Ausfertigung der Urkunde vgl. Vorbemerkung zu D H IV 458.

treuen Dienste seines Kaplans, des Propstes Gottschalk von Aachen, das im Ardennengau in der Grafschaft Tietbalds gelegene Gut (Wal-)Horn nebst allem Zubehör und allen Einkünften, sowie die Vogtei über dieses Gut und über Lontzen und Manderfeld mit dem Recht, mit Zustimmung der Brüder den Vogt zu bestimmen. / **D H IV 463 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 491 = Diestelkamp 147 = Meiller 11,1 = BUB 4/1 596 = Boshof 448 [Regensburg 1099 April 30. (Kop. 14) {unter Benutzung des D Arn 22 vom Empfänger verfasst, das Eschatokoll von Oger B hinzugefügt}]:** Heinrich restituiert dem Kloster Kremsmünster aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Burchards (von Istrien?) (‚*digno interventu … Bvrchardi marchionis et aliorum nostrorum fidelium*‘) das Gut Pettenbach und die Güter Götzelhub und „Geroltsdorf“ nebst allem Zubehör, die dem Kloster durch Bischof Christian (von Passau) entfremdet und von Markgraf Leopold (III. von Österreich) und den Grafen Berengar und Engelbert widerrechtlich in Besitz genommen worden waren, bis sie aufgrund eines Gerichtsurteils ihm und dem Elekten Tiemo von Passau zurückgegeben wurden. / **D H IV 464 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 492 [Speyer 1100 Januar 7 (Kop. 13) {verfasst von einem Notar des Bischofs Johann von Speyer}]:** Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu Speyer auf Bitten des Bischofs Johannes wegen der Übergriffe des Vogtes Hermann die in der Schenkung der im Bliesgau in der Grafschaft Gottfrieds gelegenen Abtei Hornbach zunächst nicht eingeschlossene Vogtei mit Zustimmung des Vogtes Hermann mit der Maßgabe, dass derselbe die Rechte der Vogtei nunmehr von Bischof Johannes erhält, dem gegenüber er verpflichtet ist, und die Vogtei künftig dauerhaft bei den Speyerer Bischöfen bleibt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Burchard (von Istrien?) (‚*marchio Burchardus*‘). / **D H IV 468 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 497 [Limburg 1101 Mai 16. (Kop. 15) {in Wiederholung des D O II 53 (VU.) unter Beteiligung des Adalbero C vom Empfänger bearbeitet und wohl auch geschrieben}]:** Heinrich bestätigt der dem Bistum Lüttich unterstellten Abtei Lobbes unter Abt Fulchard auf dessen Bitten aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Burchard (von Istrien?) und Hermann (II. von Baden) (‚*intervencione eciam fidelium … marchionum Burchardi et Heremanni*‘) die Privilegien seines Vorgängers Otto (II.), insbesondere die Immunität innerhalb eines fest umrissenen Bezirks, die freie Vogtwahl, den Zehntbezug und behält dem Bischof von Lüttich die Einsetzung des Abtes vor. / **D H IV 470a = B-Str-Arbeitsregesten, S. 499 = Diestelkamp 149 [Aachen 1101 Juni 1. (verunechtet: Pseudo-Or. vom Ende des 12. Jhd.s) {von einem Schreiber aus St. Jakob zu Lüttich mundiert}]:** Heinrich lässt auf die Klage Abt Stephans vom Kloster des hl.. Jakob zu Lüttich über die Übergriffe des Vogtes, Graf Arnulfs (I.) von Loon, der die Vogtei über zwei zum Unterhalt der Mönche bestimmte Güter in Yernawe und Celles-les-Waremme widerrechtlich an Wilhelm von Namur zu Lehen gegeben hatte, den Vogt durch einen von den Großen des Reiches gefällten und von Bischof Otbert von Lüttich verkündeten Spruch verurteilen und auf die vom Klostergründer, Bischof Balderich von Lüttich, urkundlich festgelegten Bestimmungen bezüglich der Rechte des Vogtes verweisen, woraufhin Abt Stephan gelobt, Heinrich in die tägliche Fürbitte aufzunehmen, nach seinem Tode seinen Jahrtag zu feiern und ihn, seine Gemahlin und seine Vorfahren in die Memoria aufzunehmen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Burchard von Istrien (‚*Burchardus marchio <Histrię>*‘). / **D H IV 470b = B-Str-Arbeitsregesten, S. 500 = Diestelkamp 150 [Aachen 1101 Juni 1. (verunechtet: Pseudo-Or. vom Ende des 12. Jhd.s) {von einem Schreiber aus St. Jakob zu Lüttich mundiert}]:** Heinrich restituiert dem Stift Andenne den gleichnamigen Gutsbezirk „Zu den sieben Kirchen“ nebst allem Zubehör und allen Einkünften auf Ersuchen des Grafen Albert (III.) von Namur, dessen Vorgänger denselben widerrechtlich seinen Vasallen zu Lehen gegeben hatte, im Tausch gegen das aus kirchlichem Besitz stammende Gut Bonlez in Gegenwart der Söhne des Grafen, Gottfried (von Löwen?), Heinrich und Albert, überträgt demselben die Vogtei und stellt die Rechte des Vogtes fest. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Burchard (von Istrien) (‚*marchio Burchardus*‘). / **D H IV 471 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 501 f. = Diestelkamp 151 [Kaiserswerth 1101 August 3. (Kop. 12) {verfasst von Adalbero C, mit einigen Freiheiten geschrieben von dem Lütticher Notar des D H IV 470, der Corroboratio und Eschatokoll hinzugefügt hat}]:** Heinrich beurkundet den wiederholten Verzicht des Grafen Heinrich von Limburg auf das dem Kloster Prüm vom Grafen Bruno von Hengebach und dessen Gemahlin Mathilde unter genannten Bedingungen übertragene Gut Pronsfeld, das dieser sich widerrechtlich angeeignet hatte. Zu den Zeugen der Rechtshandlung zu Köln gehört u.a. Markgraf Burchard (von Istrien?) (‚*marchio Burchardus*‘). / **D H IV 485 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 482 = Diestelkamp 162 = Boshof 447 [Regensburg – – –.[1700] (Kop. 12: Bruchstück eines Traditionsbuches vom Kloster St. Paul in Regesnburg) {unbeglaubigte Empfängeraufzeichnung}]:** Unter Heinrichs Vorsitz wird im Königsgericht auf die Klage der Äbtissin Irmgard vom Kloster St. Paul zu Regensburg gegen Bischof Gebhard, der nach dem Tode seines Vorgängers auf Betreiben seines Bruders Gottfried (II. von Raabs) auf Anraten seines Bruders Sigihard (von Tengling-Burghausen) dem Kloster ein Gut entfremdet und an Konrad (I.) von (Ober-)Roning verlehnt hat, entschieden, dass Schenkungen eines Bischofs von dessen Nachfolger nicht gemindert werden dürfen und demzufolge ein strittiges Gut dem Kloster ohne Ent-

[1700] Von den Editoren der DD-Ausgabe eingeordnet zwischen D H IV 484 [Regensburg 1104.] und D H IV 486 [Regensburg 1104 Februar 28.]. Nach Gawlik zu 1097 zu setzen, so auch Meyer von Knonau (vgl. B-Str-Arbeitsregesten, S. 482).

schädigung des gegenwärtigen Besitzers zurückzugeben sei, während der Bischof eine Buße von 100 Mark zu entrichten habe. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Burchard (von Istrien?) (‚*marchio Purchardus*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Bvrchardvs … – marchio Histrię 639,10. marchio (*? von Istrien*) 572,1. 576,20. 577,15. 578,25. 578,40. <581,15>. 581,20. 599,5. 603,30. 607,20. 609,20. 618,30. 625,35. 627,20. 627,45. 633,35. 638,25. 640,40. 661,15. – fidelis *Heinrichs IV.:* 607,20. fidelis curie nostre 633,35. illustris vir 638,25. princeps *Heinr. IV.:* 640,40. princeps 611,30. – *Als Rekognoszent:* 611,30. – frater: Burchardus. (DD VI.3-Reg., S. 879). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Burchard, Burkhard, Mgf. von Istrien IV 345, 390, 454, 478, 479. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 412). – Vgl. außerdem: Gawlik 1970, S.153 f.

VATER: Burchard I. (Graf von Moosburg; bezeugt um 1060); MUTTER: namentlich nicht bekannte Tochter Bertholds von Diessen; GESCHWISTER: Bertold (Gegen-Erzbischof von Salzburg (1085-1090 und 1097-1106); † 1115); Burchard III. (Bischof von Münster (1097-1118)); Mathilde (verheiratet mit Eberhard von Ratzenhofen); namentlich nicht bekannte Tochter. EHEFRAU: Acicia († nach dem 13.02.1107); KINDER: Mathilde (verheiratet mit Graf Konrad im Lurngau, dem Vogt von Aquileja); Burchard IV. (Vogt von St. Castulu; † um 1138) (vgl. D H IV 431); Konrad (Graf von Moosburg; † um 1135); Heilika (verheiratet mit Ulrich, dem Grafen von Biburg und Stein).[1701] In der Sekundärliteratur wird Burchard zum Geschlecht der Moosburger [→ S. 896] gerechnet.
LEBENSDATEN: Burchard II. begegnet zum ersten Mal im Jahr 1091 als Markgraf – im Jahr 1093 wird er Nachfolger des von Heinrich IV. abgesetzten Poppo II. von Weimar-Orlamünde als Markgraf von Istrien – 1101 erhält Burchard die Vogtei über Aquileja anstelle Herzog Heinrichs III. von Kärnten – er stirbt im Jahr 1106, sein Nachfolger als Markgraf von Istrien wird entweder unmittelbar danach oder spätestens 1108 Engelbert II. von Spanheim [→ S. 831].[1702] – SONSTIGES: Bedenkenswert ist insbesondere die Tatsache, dass Burchard bereits 1091[1703] als „marchio" bezeichnet wird, Istrien ihm aber erst 1093 zugesprochen wurde. Wenn es sich hier nicht um eine Verschreibung für „comes" handelt, muss er also schon vorher anderswo eine Mark innegehabt haben. Die Lage derselben lässt sich anhand der überlieferten Quellen aber nicht ermitteln.
BEZEICHNUNG NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D H IV 426 [1091 (Or.)]; D H IV 430 [1093 (Kop. 14)]; D H IV 431 [1093 (Or.)]; D H IV 432 [1093 (Kop. 15)]; D H IV 434a+b [1093/1094 (unvollzogenes Or. + Sp. 12)]; D H IV 444 [1095 (Or.placitum)]; D H IV 447 [1095 (unvollzogenes Or.)]; D H IV 450 [1095 (Or.)]; D H IV 451 [1096 (Kop. 13)]; D H IV 452 [1096 (Kop. 14)]; D H IV 458 [1098 (Or.)]; D H IV 463 [1099 (Kop. 14)]; D H IV 464 [1100 (Kop. 13)]; D H IV 468 [1101 (Kop. 15)]; D H IV 470a („Burchardus marchio <Histrię>„) bzw. D H IV 470b [1101 (verunechtet: Pseudo-Or.)]; D H IV 471 [1101 (Kop. 12)]; D H IV 485 [1104 (Kop. 12)]). INTERVENTIONEN: 1091 interveniert Burchard für die bischöfliche Kirche zu Speyer (D H IV 426), 1093 für die bischöfliche Kirche zu Asti (D H IV 430), für das Kloster St. Gallen (D H IV431) und für die Kirche zu Aquileja (D H IV 432), wahrscheinlich 1093 mittels Ratgabe für das Kloster Peterlingen (D H IV *434a bzw. †434b), 1095 für das Kloster des hl. Petrus in Padua (D H IV 447) und für das Kloster der hl. Maria zu Pomposa (D H IV 450), 1098 für das Marienstift zu Aachen (D H IV 458), 1099 für das Kloster Kremsmünster (D H V 463), 1101 für die dem Bistum Lüttich untergebene Abtei Lobbes (D H IV 468). ZEUGENSCHAFTEN: Als Zeuge wird er in D H IV 464, 471 (bezogen auf früheren Zeitpunkt!) und D H IV 485 (Placitum; unbeglaubigte Empfängeraufzeichnung) genannt.

[1701] Vgl. hierzu: Kohl 1999-2003, S. 159; Schwennicke 1978 ff., Bd. XVI (1995), Tafel 49: Die Herren, seit 1179 Grafen von Moosburg, 1093-1101 Markgraf von Istrien.
[1702] Vgl. hierzu insbesondere: Brunner 1994; von Meyer Knonau 1890-1909.
[1703] Vgl. D H IV 426.

MARKGRAFENTUM BURCHARDS II.: 1093-1106 Markgraf von Istrien [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Engelbert II. (Spanheimer) (Abweichung von der Erbfolge); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Burchard ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1091, 1093, 1093/94, 1095, 1096, 1098, 1099, 1100, 1101, und 1104 als Markgraf bezeugt (vgl. die Belegauflistung oben); sein Amtsgebiet wird in den Königsurkunde niemals direkt bezeichnet.

LITERATURANGABEN:

Brunner 1994; Gawlik 1970; Kohl 1999-2003; von Meyer Knonau 1890-1909; Schwennicke 1978 ff., Bd. XVI; Wegener 1962-1969.

Art. C, Ch ➔ siehe K

Art. D

Dedi/Dedo II. († 1075) {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 112 = Lübke 669 = Dobenecker 767 [Ingelheim 1043 November 20 (Or.) {verfasst und geschrieben von KA; evtl. wurde D H III 106 kassiert und an seine Stelle D H III 112 gesetzt (zu letzterem vgl. Vorbemerkung zu D H III 106)}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Naumburg das Gut „Rogaz“ im Gau „Susilin“ in der Grafschaft des Grafen Dedi (‚*quoddam predium nomine Rogaz in pago Susilin et in comitatu comitis Deti situm*‘), das ihm von Graf Esiko nach sächsischem Recht überlassen worden war, mit allem Zubehör, darunter Hörige und Smurden mit Ausnahme von vier Knechten mit deren Eigentum, unter der Bedingung, dass in der Naumburger Kirche alljährlich eine Feier zum Gedächtnis seiner Eltern und seiner Gemahlin Kunigunde stattfinde. / **D H III 157 = Lübke 684 = Dobenecker 779 [Meißen 1046 Juli 2 (Or.) {Diktat von T. II. B, der die Urkunde auch mundierte; Tagesdatum von anderer Hand in dafür gelassene Lücke nachgetragen}]:** Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Meißen eine von Irmgard ererbte Besitzung in den Orten Wiederstedt, Hettstedt und Sandersleben im Schwabengau in der Grafschaft des Grafen Teti (‚*tale praedium, quale Irmingart in locis Vviderstat, Heizstete, Scenderslebe dictis obtinuit, in nostrum ius atque dominium hereditario iure redactum, situm in pago Svabvn dicto et in comitatu comitis Teti*‘) mit allem Zubehör. / **D H III 159 = Lübke 686 = Dobenecker 778 [Meißen 1046 Juli 2 (Or.) {Diktat von T. II. B; von T. II. C nach D H III 157 als Vorlage kopiert, aber Kontext erheblich verkürzt; Tagesdatum und Ausstellungsort von T. II. B nachgetragen}]:** Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Meißen eine von Irmgard ererbte Besitzung in dem Ort Liederstedt im Hassegau in der Grafschaft des Grafen Teti (‚*tale predium, quale Irmingart in loco Livterstat dicto obtinuit, in nostrum ius atque dominium hereditario iure redactum, situm in pago Hassega dicto et in comitatu comitis Teti*‘) mit allem Zubehör. / **D H III 283 = Lübke 711 = Dobenecker 799 [Kaiserswerth 1052 März 5 (Kop. 15) {nach einem Diktat des WA? geschrieben von einem Hilfsschreiber seiner Schule, der außer dem D H III 283 auch die DD H III 282, 285 und 286 geschrieben hat und wohl ein Kleriker der kaiserlichen Kapelle in Goslar und kein eigentlicher Kanzleibeamter war}]:** Heinrich schenkt dem Erzbischof Adalbert von Bremen und dessen Brüdern Theti[1704] und Friedrich seine Besitzung „Nizalin“, die durch Königsrecht in seinen Besitz gekommen war, in der Grafschaft des Markgrafen Theti[1705] im Gau … ((Gauname nicht eingetragen))[1706] (‚*quoddam predium Nizalin dictum, quod in nostram proprietatem regni iure cessit, in comitatu Theti marchionis et in pago -------- situm*‘) mit allem Zubehör. / **D H IV 65 = B-Str 197 = Dobenecker 825 [Corvey 1060 Juni 21 (Or.) {geschrieben und möglicherweise auch verfasst von einem Hilfsschreiber des GB}[1707]]:** Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg die durch Erbschaft an ihn gefallenen Güter aus dem Besitz des Magdeburger Domherren Liudger an sechzehn namentlich

[1704] Pfalzgraf Dedo – zu unterscheiden von dem nachfolgend genannten Markgrafen Dedi von Wettin (vgl. Lübke 711 III/c3 und DD V-Reg., S. 660).
[1705] Markgraf Dedi von Wettin – zu unterscheiden von dem zuvor genannten Pfalzgrafen Dedo (vgl. Lübke 711 III/c6 und DD V-Reg., S. 660).
[1706] Grafschaften Dedis sicher nachgewiesen im Gau Siusli, im Schwabengau und im Hassegau (siehe unten).
[1707] Vermutlich waren von demselben Hilfsschreiber des Gebehard B, zu dessen Eigenart die Unterlassung der Ankündigung der eigenhändigen Vollziehung gehörte, bereits die - nur abschriftlich überlieferten DD H IV 62, 63 und 64 geschrieben worden (vgl. B-Str 197 und Vorbemerkung zu D H IV 65).

aufgeführten Orten des Hosgaues in der Grafschaft des Markgrafen Dedi (‚*predia, quęcumque Liudegerus eiusdem ęcclesię canonicus habere visus est et quae nobis hereditario iure hereditavit, in locis Queinstete Zobikeri Smalenbicke Hartuuigeroht Hamecenroht Hillimeroht Gerenroht Hansel Reterderoht Bruniroht Poplize Brundel Winninge Bornicar Brunistorf Hiloua in pago Hassago et in comitatu marchionis Tetonis sita*') nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit dem Recht zu freier Verfügung zum Nutzen der Kirche. / **D H IV 82 = B-Str 244 [Goslar 1062 März 7 (Kop. 15) {in Wiederholung der nicht erhaltenen (ihrerseits das D H III 84 wiederholenden) Vorurkunde D H III 258 vermutlich geschrieben und mit der Datierung versehen von FA}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster Nienburg unter Abt Volkmar aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Dedi (von der Niederlausitz) (‚*interventu et precibus … marchionis Dedonis nostri fidelis*') in Erneuerung der vorgelegten Privilegien seiner Vorgänger den Königsschutz, die Immunität, das Wahlrecht unter dem Vorbehalt königlicher Mitwirkung bei der Besetzung der Abtswürde, die Freiheit von jeglichem Dienst mit Ausnahme der synodalen Befehlsgewalt des Diözesanbischofs und das Recht der freien Vogtwahl. / **D H IV 204 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 215 [Soest 1068 Mai 29 (Or.) {verfasst und geschrieben von PA}]:** Heinrich schenkt dem Kloster Siegburg aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Dedi (von der Niederlausitz) (‚*per interventum fidelium nostrorum, videlicet … Dedi marchionis*') ein in der Grafschaft Graf Hermanns im Havelgau gelegenes Gut zu Eschmar, das bislang ein Dienstmann Annos namens Erlolf zu Lehen getragen hatte, nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 209 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 220 = Dobenecker 869 [Meißen 1068 Oktober 18 (Or.)[1708] {verfasst und unaufmerksam geschrieben von PA; große Übereinstimmungen mit D H IV 210}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Naumburg aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Dedis (von der Niederlausitz), (‚*per interventum familiarium nostrorum … coeterorumque principum nostrorum, id est Dedi marchionis, …*') sowie in Anbetracht der treuen Dienste Bischof Eberhards (Eppos) das in der Grafschaft Markgraf Dedis im Hosgau gelegene Gut Neehausen nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen, das Graf Mezelin als Lehen innegehabt hatte (‚*tale predium, quale Mezelinus comes in Niehvsan omnibusque ad hanc pertinentibus villis a nobis habuit in beneficium, situm in comitatu Dedi marchionis in pago Hessaga*'), im Tausch für das dieser Kirche gegen einen „thesaurus" überlassene Gut Schkölen mit seinem Zubehör, das er angesichts unsicherer Besitzverhältnisse jedoch wieder eingezogen hat. / **D H IV 210 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 221 = Dobenecker 870 [Meißen 1068 Oktober 18 (Or.) {verfasst und geschrieben von PA; große Übereinstimmungen mit D H IV 209}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Naumburg aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Dedis (von der Lausitz) (‚*per interventum fidelium nostrorum … coeterorumque familiarium nostrorum … Dedi marchionis*') sowie in Anbetracht der treuen Dienste Bischof Eberhards (Eppos) sechs an der Nesse in der Umgebung von Teuchern gelegene Königshufen in den Dörfern „Gebines", „Geron" und Wernsdorf nebst allem Zubehör und allen Einkünften sowie eine weiteres Gut im Tausch für das dieser Kirche gegen einen „thesaurus" überlassene Gut Schkölen, das er angesichts unsicherer Besitzverhältnisse jedoch wieder eingezogen hat. / **D H IV 211 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 222 = Dobenecker 871 [Meißen 1068 (Oktober 18?) (Kop. 15) {verfasst und wohl auch geschrieben von PA}]:** Heinrich schenkt seinem Dienstmann Marcquard aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Dedi (von der Niederlausitz) (‚*per interventum fidelium nostrorum … ceterorumque familiarium nostrorum, videlicet Dedi marchionis, …*') eine in Knapendorf in der Umgebung Merseburgs in der Grafschaft Pfalzgraf Friedrichs gelegene Königshufe nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 215 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 226 = Diestelkamp 126 = Dobenecker 875 [Mühlhausen 1069 (Or.: gleichzeitige unbesiegelte Fuldaer Aufzeichnung mit nur beschränktem urkundlichen Wert) {wohl im Kloster Fulda entstandene Aufzeichnung ohne jede Beglaubigung; eine Beteiligung der königlichen Kanzlei ist nicht festzustellen}]:** Heinrich führt den Spruch eines Fürstengerichts zur Beilegung des Zehntstreites zwischen Erzbischof Siegfried von Mainz und Abt Widerad von Fulda herbei, wonach dem Erzbischof der Zehnt von den Fuldaer Ritterlehen in Thüringen zusteht, dem Kloster jedoch der Zehnt von seinen Besitzungen innerhalb des Mainzer Sprengels unter Zurückweisung weitergehender erzbischöflicher Ansprüche in „Adelsfelt", „Rodoheim" und „Widenhart". Zu den Zeugen gehören u.a. Markgraf Dedi (von der Niederlausitz) und dessen Sohn Dedi (‚*Deti marchio eiusque filius Deti*'). / **D H IV 224 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 235 = Dobenecker 880 [Merseburg 1069 Oktober 26 (Or.) {verfasst und geschrieben von AA}]:** Heinrich schenkt dem Stift St. Simon und Judas zu Goslar das im Gau „Niciza" gelegene Gut Sollnitz nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen, das bereits sein Vater (Heinrich III.) dem Stift verliehen hatte, durch Tausch jedoch an den Markgrafen Dedi (den Älteren von der Niederlausitz) gelangt war, dem es neben anderen Gütern bei seiner Unterwerfung entzogen worden war (‚*predium quoddam Selnize dictum in pago Niciza sub comite* ------- [Lücke für 7-8 Majuskeln] *situm*' / ‚*Quod predium eidem loco olim a patre nostro collatum, cum marchio Dedo sibi in concambio postulasset possessum ac diu suo dominio mancipatum, eo quod novis quibusdam tumultibus et bello temerario a nobis dissensisset, tempus et pacem sibi redimendo inter alia sub testibus conpluribus nobis libens contradidit.*').

[1708] Echtheit und Originalität des Diploms gesichert (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 209).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Teti, Deti (or.), Theti (c.15) comes in pagis Hassega, Susilin, Suabun, marchio 141,35. 199,15. 201,10. 384,25.[1709] (DD V-Reg., S. 660); Teto (or.), Dedi (or.), Deti (or.), Dedo (or.) – marchio (*von der Niederlausitz, 1046 bis 1075*), 86,15. 107,25. 262,1. 268,10. 268,15. 269,15. 270,10. 275,10. 284,5. <*683*>. comitatus in pago Hassago, Hessaga 86,15. 268,15. – familiaris *Heinrichs IV.:* 269,15. 270,10. fidelis *Heinr. IV.:* 107,25. 262,1. princeps *Heinr. IV.;* 268,10. – filius: Deti. (DD VI.3-Reg., S. 952). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Dedi (Teti) II.** (von Wettin), Mgf. in der sächsischen Ostmark ~~605~~[1710] 620 **621** **669** 679 **682** **684** **686** 690 700 **711** 719 **720** 724 738 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 26). Dedi, Dedo, Mgf. der sächs. Ostmark 184, 185 n. 33, 265, 275, 276, 353, 593, 598, 599 n. 39, 612 n. 10, 617 n. 23, 618-623, 628, 630, 659 n. 14, 661, 662, 663 – II 10, 239 n. 87, 244, 251 n. 103, 300, 482, 512, 522, 526, 534, 714, 728, 836, 837 n. 148 – III 350 – IV 47, 56 n. 99 – V 347 n. 74 – Gem. Adela, Oda. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 418). – Vgl. außerdem: Lüpke 1937, S. 87 Anm. 383; Gawlik 1970, S. 154.

VATER: Dietrich II. (Graf („comes orientalium”); † 1034); MUTTER: Mathilde (Tochter des Markgrafen Ekkehard I. von Meißen); GESCHWISTER: Friedrich (Bischof von Münster; † 1084); Thiemo von Brehna (Graf; verheiratet mit Ida, der Tochter Ottos von Northeim; † nach ca. 1101); Gero (verheiratet mit Bertha); Konrad (verheiratet mit Othilhilde, der Schwester Dietrichs I. von Katlenburg); Rikdag; Ida (verheiratet mit Spitihnew II, dem Herzog von Böhmen).[1711] EHEFRAU: 1. Ehe: Oda (Tochter Markgraf Thietmars II. von der Ostmark, Witwe Wilhelms III. von Weimar; † 1068);[1712] 2. Ehe: Adela von Löwen (Tochter Graf Lamberts II., Witwe Graf Ottos von Weimar; † 1083); KINDER: Dedi III. († 1069) [→ S. 587]; Adelheid (verheiratet mit Markgraf Ernst von Österreich; † 26.01.1071); Agnes (verheiratet mit Pfalzgraf Friedrich?); Heinrich I. von Eilenburg (Markgraf von der Ostmark und von Meißen; verheiratet mit Gertrud von Braunschweig; † 1103) [→ S. 663]; Konrad.[1713] In der Sekundärliteratur wird Dedi zum Geschlecht der Wettiner [→ S. 901] gerechnet.
LEBENSDATEN: Dedi II. folgt seinem Vater Dietrich II. nach dessen Tod 1034 als Graf in dessen Herrschaftsbereich nach – 1035 wird er mit dem Schutz der Burg Werben beauftragt, die allerdings durch List in die Hände der Liutizen fällt[1714] – nach dem Tode Ekkehards II. [→ S. 620] im Jahre 1046 erhält Dedi auf einem Hoftag in Meißen zwei von dessen drei Marken, nämlich die (Mark) Lausitz und die (eigentliche) Ostmark[1715] – 1069 verbündet er sich mit Adalbert von Ballenstedt gegen Heinrich IV., angeblich auf Betreiben seiner ehrgeizigen zweiten Frau Adela; Heinrich erobert die Burgen Scheidungen und Beichlingen, in die Dedi Besatzungen gelegt hatte, so dass sich der Markgraf schließlich unterwerfen muss; der König nimmt ihn gefangen und zwingt ihn zur Abtretung umfangreicher Güter;[1716] außerdem setzt er ihn ab und macht seinen mit ihm zerstrittenen Sohn Dedi III. [→ S. 587] zum Markgrafen der Ostmark – nach dessen Ermordung noch im selben Jahr erhält Dedi II. aber nach der Aussöhnung mit Heinrich IV. die Mark zurück – als sich im Jahr 1073 die Fürsten Ostsachsens gegen den Salier erheben, gehört Dedi wieder der Seite der Königsgegner an, zieht sich aber bald aus ihren Reihen zurück – in seinem letzten Lebensjahr scheint er ein unproblematisches Verhältnis zu Heinrich IV. gehabt zu haben, da er im Auftrag Heinrichs IV. für den Schutz des russischen Königs Izjaslw sorgte, der 1075 in Sachsen weilte – noch im selben Jahr stirbt De-

[1709] genauer: DD V 384,27.
[1710] Gemeint ist Nr. 605a.
[1711] Vgl. die Stammtafel der frühen Wettiner bis zu Markgraf Konrad von Wettin († 1157) im Anhang von Pätzold 1997.
[1712] Vgl. zu Oda auch Fußnote 2389.
[1713] Vgl. die Stammtafel zu den frühen Wettinern bis zu Markgraf Konrad von Wettin († 1157) im Anhang von Pätzold 1997, sowie Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1 (²2005) – Tafel 150: Die Anfänge der Wettiner, 1034-1123, Markgrafen der Niederlausitz, 1089-1123 Markgrafen von Meißen
[1714] Vgl. Lübke 621.
[1715] Vgl. Lübke 682 und Pätzold 1997, S. 17.
[1716] Vgl. hierzu auch D H IV 224.

di II. – die Ostmark wird daraufhin aber nicht seinem minderjährigen Sohn Heinrich, sondern dem Herzog von Böhmen übertragen.[1717] – SONSTIGES: In der Forschung wurde lange Zeit die Möglichkeit erwogen, dass Dedis II. Vater Dietrich II., der in den Hildesheimer Annalen zu 1034 einmal als „comes orientalium“ bezeichnet wird, dem am 30. Juni 1032 zuletzt erwähnten Markgrafen Odo von der Ostmark nachgefolgt ist, diesem wiederum nach seinem Tod im Jahre 1034 sein Sohn Dedi II. Heute geht man aber allgemein davon aus, dass nach Odos Tod Ekkehard II. die Ostmark erhielt und erst nach dessen Tod 1046 Dedi II.[1718]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D H III 112 [1043 (Or.)]; D H III 157 [1046 (Or.)]; D H III 159 [1046 (Or.)]) und „marchio“ (D H III 283 [1052 (Kop. 15)]; D H IV 65 [1060 (Or.)]; D H IV 82 [1062 (Kop. 15)]; D H IV 204 [1068 (Or.)]; D H IV 209 [1068 (Or.)]; D H IV 210 [1068 (Or.)]; D H IV 211 [1068 (Kop. 15)]; D H IV 215 [1069 (Or.)]; D H IV 224 [1069 (Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H III 112 [1043 (Or.)]; D H III 157 [1046 (Or.)]; D H III 159 [1046 (Or.)]; D H III 283 [1052 (Kop. 15)]; D H IV 65 [1060 (Or.)]; D H IV 209 [1068 (Or.)]). INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: Dedi interveniert 1062 für das Kloster Nienburg (D H IV 82), 1068 einmal für das Kloster Siegburg (D H IV 204), zweimal für die bischöfliche Kirche von Naumburg (D H IV 209, 210) und einmal für Heinrichs IV. Dienstmann Marcquard (D H IV 211). ZEUGENSCHAFT IN KÖNIGSURKUNDEN: Als Zeuge fungiert er in D H IV 215 (Aufzeichnung mit nur beschränktem urkundlichem Wert).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Gau Siusli[1719] (‚in pago Susilin et in comitatu comitis Deti') – D H III 112: Rogaz = Roitzsch sw. Bitterfeld oder die Mark Racks bei Leimehna nö. Taucha (vgl. Lübke 669 III/c2)]
im Schwabengau (‚in pago Svabvn dicto et in comitatu comitis Teti') – D H III 157: Vviderstat locus [= Wiederstedt n. Hettstedt (vgl. Lübke 684 III/c1)]; Heizstete locus [= Hettstedt (vgl. Lübke 684 III/c1)]; Scenderslebe locus [= Sandersleben nö. Hettstedt (vgl. Lübke 684 III/c1)]
im Hosgau (‚in pago Hassega dicto et in comitatu comitis Teti') – D H III 159: Livterstat locus [= Liederstädt s. Querfurt (vgl. Lübke 686 III/c1)] | im Hosgau[1720] (‚in pago Hassago et in comitatu marchionis Tetonis') – D H IV 65: Queinstete locus [= Quenstedt s. Aschersleben (vgl. B-Str 197)]; Zobikeri locus [= Zöbiker, wüst nö. Quenstedt (vgl. B-Str 197)]; Smalenbicke locus [= unbekannt, im Gebiet nö. des Harzes (vgl. B-Str 197)]; Hartuuigeroht locus [= Wüstung im Ostteil von Bräunrode sw. Aschersleben (vgl. B-Str 197)]; Hamecenroht locus [= unbekannt, im Gebiet nö. des Harzes (vgl. B-Str 197)]; Hillimeroht locus [= unbekannt, im n. Harzvorland (vgl. B-Str 197)]; Gerenroht locus [= Gernrode s. Quedlinburg (vgl. B-Str 197)]; Hansel locus [= Haselndorf, wüst n. Königsaue nw. Aschersleben (vgl. B-Str 197)]; Reterderoht locus [= Ritterode w. Hettstedt/s. Aschersleben (vgl. B-Str 197)]; Bruniroht locus [= Bräunrode sw. Aschersleben (vgl. B-Str 197)]; Poplize locus [= Poplitz, wüst n. Sandersleben (vgl. B-Str 197)]; Brundel locus [= Bründel G. Plötzkau ö. Aschersleben an der Saale (vgl. B-Str 197)]; Winninge locus [= Winningen n. Aschersleben (vgl. B-Str 197)]; Bornicar locus [= Groß Börnecke nw. Staßfurt (vgl. B-Str 197)]; Brunistorf locus [= Brunsdorf, wüst n. Friedrichsaue nw. Aschersleben (vgl. B-Str 197)]; Hiloua locus [= unbekannt, im n. Harzvorland (vgl. B-Str 197)] | im Hosgau (‚in comitatu Dedi marchionis in pago Hessaga') – D H IV 209: Niehvsan [= Neehausen Kr. Eisleben (ehemals:) Bez. Halle (vgl. DD VI.3-Reg.)]
im ---------gau ((Gauname ausgefallen)) (‚in comitatu Theti marchionis et in pago --------') – D H III 283: Nizalin [Wüstung Nesseln bei Wildenhain (? – falls im Gau Siusli gelegen) oder unbekannt (vgl. Lübke 711 III/c5)]

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
im Gau Nizizi[1721] (‚in pago Niciza sub comite ------- [Lücke für 7-8 Majuskeln]') – D H IV 224 (>vor 1069): Selnize [= Sollnitz Kr. Gräfenhainichen (ehemals:) Bez. Halle (vgl. DD VI.3-Reg.)]

[1717] Vgl. hierzu insbesondere: Pätzold 1997, v.a. S. 22; Rogge 2005, S. 19 ff.; Lüpke 1937, S. 49 u. 51 ff.
[1718] Vgl. hierzu Lübke 605a und Lüpke 1937, S. 85 Anm. 354.
[1719] Susilin pagus = Gau Siusli zw. Mulde und Weißer Elster/Parthe (vgl. Lübke 669 III/c3).
[1720] Hassago pagus = Der Hosgau nw. und w. Merseburg zwischen Unstrut und Saale – hier irrtümlich anstelle des Schwabengaus (vgl. B-Str 197).
[1721] Niciza pagus = Gau zwischen Mulde und Elbe (vgl. DD VI.3-Reg., S. 928).

MARKGRAFENTUM DEDIS II.: 1046-1069 u. 1069-1075 Markgraf (von der Ostmark) [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Absetzung und – nach erneuter Einsetzung – Tod; *Amtsnachfolger:* 1069: Sohn: Dedi III. / 1075: Vratislav II. von Böhmen (Abweichung von der Erbfolge); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Elbslawen] → Dedi II. ist zu 1052, 1060, 1062, 1068 und 1069 sicher als Markgraf bezeugt („marchio“: D H III 283; D H IV 65; D H IV 82; D H IV 204; D H IV 209; D H IV 210; D H IV 211; D H IV 215; D H IV 224). Sein Amtsgebiet wird stets als „comitatus“ bezeichnet (vgl. die Auflistung oben).

LITERATURANGABEN:

Assing 1997; Black-Veldtrup 1995; Boshof 1987; Brandenburg 1998; Brüsch 2000; Fenske 1977; Giese 1979; Holtz und Huschner 1995; Lechner 1992; Lüpke 1937; von Meyer Knonau 1890-1909; Partenheimer 2001; Pätzold 1997; Posse 1881; Posse 1897; Rogge 2005; zu Sachsen 1995; Schwarz 1994; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1; Steindorff 1874-1881; Weinfurter 1991; Weinfurter 1992; Wies 1996.

Dedi/Dedo III. († 1069) {Graf, Markgraf von der Ostmark (1069)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 215 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 226 = Diestelkamp 126 = Dobenecker 875 [Mühlhausen 1069 (Or.: gleichzeitige unbesiegelte Fuldaer Aufzeichnung mit nur beschränktem urkundlichen Wert) {wohl im Kloster Fulda entstandene Aufzeichnung ohne jede Beglaubigung; eine Beteiligung der königlichen Kanzlei ist nicht festzustellen}]:** Heinrich führt den Spruch eines Fürstengerichts zur Beilegung des Zehntstreites zwischen Erzbischof Siegfried von Mainz und Abt Widerad von Fulda herbei, wonach dem Erzbischof der Zehnt von den Fuldaer Ritterlehen in Thüringen zusteht, dem Kloster jedoch der Zehnt von seinen Besitzungen innerhalb des Mainzer Sprengels unter Zurückweisung weitergehender erzbischöflicher Ansprüche in „Adelsfelt“, „Rodoheim“ und „Widenhart“. Zu den Zeugen gehören u.a. Markgraf Dedi (von der Niederlausitz) und dessen Sohn Dedi (‚*Deti marchio eiusque filius Deti*‘). / **D H IV 227 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 238 = Dobenecker 881 [Allstedt 1069 Dezember 4. (Or.) {verfasst und geschrieben von AA}]:** Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Meißen zum Seelenheil seines daselbst bestatteten „miles“, des Markgrafen Dedi (des Jüngeren III. von der Niederlausitz) (‚*pro anima nostri dilecti militis Dedonis marchionis ibidem sepulti*‘), auf Bitten seiner Gemahlin, der Königin Bertha, sowie der Bischöfe Burchard (II.) von Halberstadt und Benno von Meißen drei im Daleminzergau im Burgward Leuben in der Grafschaft Markgraf Ekberts (II. von Meißen) gelegenen Dörfer, die beiden Dobschütz und Schänitz nebst allem Zubehör und allen Einkünften (‚*tres villas huius modi nominatas, duas quidem uno nomine Domcice dictas, terciam autem Sanice ...; has vero in pago Dalmince et in burgwardo Lvvine in comitatu quoque Ecberti marchionis sitas*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Teto (or.), Dedi (or.), Deti (or.), Dedo (or.) – marchio (*von der Niederlausitz, † 1069*), † 286,45. 287,5. – dilectus miles *Heinrichs IV.:* 287,5. – filius (*ohne Titel*) Deti marchionis 275,10. [= D H IV 227; D H IV 215] (D IV.3-Reg., S. 952). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Dedi, Dedo der Jüngere, So. des Mgf. Dedi 622-623, 630 – II 76, 795 n. 16. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 418). – Vgl. außerdem: Lüpke 1937, S. 88 Anm. 400.

VATER: Dedi II. (Markgraf von der Ostmark; † 1075) [→ S. 583] (vgl. D H IV 215); MUTTER: Oda (Tochter Markgraf Thietmars II. von der Ostmark; † 1068) [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: Adelheid (verheiratet mit Markgraf Ernst von Österreich; † 26.01.1071); Agnes (verheiratet mit Pfalzgraf Friedrich?); Heinrich I. von Eilenburg (Markgraf von der Ostmark und von Meißen; verheiratet mit Gertrud von Braunschweig; † 1103) [→ S. 663]; Konrad [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: -; KINDER: -. In der Sekundärliteratur wird Dedi zum Geschlecht der Wettiner [→ S. 901] gerechnet.
LEBENSDATEN: Dedi III. zerstreitet sich mit seinem Vater Dedi II. und wird an dessen Stelle im Jahre 1069 als Markgraf von der Ostmark eingesetzt, aber nur wenige Wochen später ermordet (vor dem 4.12.1069 – in D H IV 227 ist er bereits als tot bezeugt (vgl. oben)), wo-

raufhin sein Vater die Mark vom König zurückerhält.[1722] – SONSTIGES: Zum Markgrafentum Dedis III. vgl. die Bemerkungen bei Lüpke 1937, S. 88 Anm. 400.
BEZEICHNUNG NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „miles“ und „marchio“ (D H IV 227 [postum (Or.)]). INTERVENTIONEN: -. ZEUGENSCHAFT: Als Zeuge fungiert Dedi in D H IV 215 (Aufzeichnung mit nur beschränktem urkundlichem Wert).

MARKGRAFENTUM DEDIS III.: 1069 Markgraf (von der Ostmark) [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Vater: Dedi II.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Dedi III. ist postum in einer einzigen Urkunde als Markgraf bezeugt („marchio“: D H IV 227). Sein Amtsgebiet wird aber weder hier noch in der anderen, ihn nennenden Urkunde, in irgendeiner Weise bezeichnet (vgl. die Auflistung oben).

LITERATURANGABEN:
Brüsch 2000; Fenske 1977; Lüpke 1937; von Meyer Knonau 1890-1909; Pätzold 1997; Posse 1881; Posse 1897; Schwarz 1994; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1; Weinfurter 1991.

Diepold II. († 1078) {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1077?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **?[1723] D H IV 96 = B-Str 272 [Regensburg 1062 Dezember 11 (Or.) {verfasst und geschrieben von WC}]:** Heinrich schenkt seinem Getreuen Anzo aufgrund der Intervention nicht genannter Getreuer sowie mit Zustimmung des Markgrafen Udalrich (von Istrien und Krain) eine in der zu dem gleichnamigen Gau gehörenden Mark Krain in der Grafschaft des Markgrafen Udalrich am Oberlauf der Gurk gelegene Besitzung innerhalb angegebener Grenzen (in diesem Zusammenhang wird auch eine Besitzung des Grafen Tietpold erwähnt) (‚*tale predium, quale infra terminum his nominibus subnotatum habere videbimur, in pago Creine in marcha ad eundem pagum pertinentem in comitatu Odalrici marchionis situm ipso annuente et concedente in superiori riuuo qui dicitur Gvrca, sicut predium Rodperti usque in rivum Bitsa vocatum finit, ubi prefati Anzonis predium iuxta eundem riuuolum adiacet in occidentali quidem plaga, ubi predia Tietpoldi comitis et Rapotonis comitis usque ad Engelberonis predium pretendere videntur, in villa Lonsa dicta, ex eiusdem predicti Engelberonis predio, sicut recto intuitu videri potest, ad prefatum perdium Rodperti, quod ... in superiori riuuo Gvrca vocato situm est*‘) nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit dem Recht zu freier Verfügung. / **D H IV 295 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 313 = Doeberl 1,1 [Nürnberg 1077 Juni 11 (Kop. 12/13) {verfasst von AA, geschrieben vielleicht von AC}]:** Heinrich verleiht der Kirche zu Aquileja unter Patriarch Sigehard aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Diepold (II. vom Nordgau) (‚*per peticionem dilectae nostrae regni ac thori nostri consortis Berthtae reginae, subvenientibus … Tieboldo marchione aliisque nostris quampluribus amicis*‘) die Grafschaft Istrien zur freien Verfügung. / **D H IV 296 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 314 (= Doeberl 1,1) [Nürnberg 1077 Juni 11 (Kop. 12) {verfasst von AA und um die Corroboratio vervollständigt von AC}]:** Heinrich verleiht der Kirche zu Aquileja unter Patriarch Sigehard aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Diepold (II. vom Nordgau) (‚*pro caro nobis et fideli servicio ac peticione Sigehardi eiusdem sancte Aquilegensis aecclesie patriarche subveniente dilecta nostra Berta regina nec non aliis nostris fidelibus ad hoc nitentibus, scilicet … Tiepoldo marchione et aliis quampluribus nostris familiaribus*‘) die Mark Krain zu freier Verfügung.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Tietbaldus … – *(II.)* marchio *(vom Nordgau, † 1078),* 388,30. 388,40. 390,1. 390,35. – familiaris *Heinrichs IV.;* 388,30. fidelis *Heinr. IV.:* 390,1. [= D H IV 295, 296] (DD VI.3-Reg., S. 953); ? Tietbaldus … – *Diepold I., Graf im oberen Traungau († 1060) oder dessen Sohn Diepold II., Markgraf vom Nordgau († 1078),* comes 125,30. [= D H IV 96] (DD VI.3-Reg., S. 953). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Dietbald, Tietpald, Tietpold, Thiopold, Mgf. im bayr. Nordgau III 41, 42, 145, 202 – V 61, 182 – Gem. Liutgard. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 419). – Vgl. außerdem: Doeberl 1,1 (dort als „Dipold I.“); Gawlik 1970, S. 154 (dort als „Diepold I. vom Nordgau“).
Weiterführende Bemerkungen: Ob der in D H IV 96 genannte „Tietpoldus comes“ mit Diepold I. oder Diepold II. gleichzusetzen ist, kann hier nicht gesagt werden, angesichts des vermuteten Todesjahres des ersteren scheint aber letztgenanntes wahrscheinlicher.

[1722] Vgl. hierzu insbesondere: Lüpke 1937, S. 53;Pätzold 1997.
[1723] Die Zuordnung dieses Beleges zu Diepold II. ist unsicher (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).

VATER: vermutlich Diepold I. (Graf im Augstgau; † um 1060);[1724] MUTTER: namentlich nicht bekannt, evtl. identisch mit Adela;[1725] GESCHWISTER: Rapoto III. von Cham (Graf; verheiratet mit Mathilde [wahrscheinlich Tochter Graf Arnolds II. von Wels-Lambach]; † 1080).[1726] EHEFRAU: Luitgard von Zähringen (Tochter Herzog Bertholds II. von Kärnten; † wohl 1119);[1727] KINDER: Diepold III. (Markgraf von Nabburg, Vohburg und Cham; † 1146) [→ S. 589].[1728] – In der Sekundärliteratur wird Diepold zum Geschlecht der Diepoldinger (auch als Grafen von Vohburg bezeichnet) [→ S. 893] gerechnet.
LEBENSDATEN: Diepold II. erscheint ab 1077 als Markgraf (im bayerischen Nordgau; vermutlich steht er der Mark Nabburg vor)[1729] – über sein Leben ist so gut wie nichts bekannt[1730] – er fällt am 7. August 1078 in der Schlacht bei Mellrichstadt auf kaiserlicher Seite.[1731]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: (evtl.) „comes“ (D H IV 96 [1062 (Or.)])[1732] (und sicher) „marchio“ (D H IV 295 [1077 (Kop. 12/13)]; D H IV 296 [1077 (Kop. 12)]). INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: 1077 für die Kirche zu Aquileja (D H IV 295, D H IV 296).

MARKGRAFENTUM DIEPOLDS II.: 1077?-1078 Markgraf im bayerischen Nordgau (Mark Nabburg) [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König?; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Diepold III.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Diepold II. ist 1077 sicher als Markgraf bezeugt („marchio“: D H IV 295, D H IV 296). Sein Amtsgebiet wird in den Königsurkunden nicht bezeichnet (vgl. die Auflistung oben).

LITERATURANGABEN:

Bosl 1983; Doeberl 1894; Doeberl 1893; von Dungern 1931; Lechner 1992; von Meyer Knonau 1890-1909; Schmid 2003b; Wegener 1962-1969; Weinfurter 1991.

Diepold III. († 08.04.1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1078)}

Erwähnungen in Königsurkunden (bis 1106): **D H II 527 = B-G 1935 [Augsburg 1018 Juni 26 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 13. Jhd. auf radiertem Pergament ohne echte Grundlage)[1733] {verfasst unter weitgehender Benutzung von D F I 174 und der Sonnenburger Gründungsnotizen (vgl. B-G 1035); die genannten Zeugen entstammen wohl einem Diplom Heinrichs V.}]:** Heinrich nimmt das von Volchold gegründete Nonnenkloster Sonnenburg in seinen Schutz und trifft Bestimmungen über dessen Verhältnis zum Bistum Trient. Zu den Zeugen gehört u.a. Diepold, der Markgraf von Vohburg (‚*Diepaldus march[i]o de Uoheburc*‘ [wird zu den „*principes*“ gerechnet]). / **D H IV 431 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 457 = Doeberl 2,2 [Pavia 1093 Mai 12.**

[1724] Vgl. Bosl 1983, S. 138, sowie Weller 2004, Anhang – Tafel 13: Diepoldinger.
[1725] Vgl. Weller 2004, Anhang – Tafel 13: Diepoldinger.
[1726] Vgl. Weller 2004, Anhang – Tafel 13: Diepoldinger.
[1727] Vgl. Bosl 1983, S. 138, sowie Weller 2004, Anhang – Tafel 13: Diepoldinger.
[1728] Vgl. Bosl 1983, S. 138, sowie Weller 2004, Anhang – Tafel 13: Diepoldinger.
[1729] Diepold wird in den überlieferten Quellen niemals als Inhaber eines Amtsgebietes im Nordgau genannt, er heißt dort entweder schlicht „marchio“ oder einmal (anlässlich seines Todes) „marchio de Giengin“ (vgl. Bosl 1983, S. 138, und Doeberl 1,1a). – Da jedoch nach seinem Tod seine Witwe Luitgard und sein Sohn Diepold III. auf dem markgräflichen Nordgau begegnen (letzterer als Inhaber des Markgrafenamtes), so ist daraus zu schließen, dass auch der Markgrafentitel des Vaters sich auf jene Gegenden bezog (vgl. Doeberl 1894, S. 24 f.).
[1730] Die Annahme Wellers, wonach Heinrich IV. ihm die Mark Nabburg übertragen hat, um ihn als Gegengewicht gegen Heinrich von Hildrizhausen († 1078) aufzubauen, der dem Lager des Gegenkönigs Rudolf angehörte, (vgl. Weller 2004, S. 787), ist pure Spekulation.
[1731] Vgl. hierzu insbesondere: Schmid 2003b; Doeberl 1894; Doeberl 1893; Bosl 1983, S. 138.
[1732] Zur Frage der Identifizierung vgl. die Bemerkungen oben in der Identifizierungsrubrik.
[1733] Absolute Unechtheit von D H II 527 ist nach Bresslau zweifelsfrei erwiesen (vgl. Vorbemerkung zu D H II 527).

(Or.) {verfasst und geschrieben von Humbert A}]: Heinrich schenkt dem Kloster St. Gallen aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Diepold (III. vom Nordgau) (‚*ob interventum fidelium nostrorum videlicet … Dieboldi marchionis*') aus den ihm von Herzog Heinrich von Kärnten, dem Sohn Markwards, überlassenen Besitzungen das im Gau „Wfunalbun" (auf der schwäbischen Alb?) in der Grafschaft des Grafen Manegold gelegene Dorf Daugendorf und dazu so viel, dass die Schenkung insgesamt 30 Hufen ausmacht, nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 432 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 458 (= Doeberl 2,2) [Pavia 1093 Mai 12. (Kop. 15) {das weitgehend mit D H IV 431 vom gleichen Tag übereinstimmende D H IV 432 war von Humbert A verfasst und wohl auch geschrieben}]:** Heinrich restituiert der Kirche zu Aquileja aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Diepold (III. vom Nordgau) (‚*ob interventum fidelium nostrorum videlicet … Dieboldi marchionis*') die Mark Krain, die er derselben bereits einmal zu Lebzeiten des Patriarchen Sigehard geschenkt, unter dem Einfluss schlechter Ratgeber aber wieder entzogen und anderweitig verliehen hatte.

Bezeichnung als „marchio" in den Königsurkunden (ab 1106): **STUMPF 3027 = Meiller 11,3 = BUB 4/1 602 = Doeberl 3,3: Monumenta Boica 31a,384 (Nr. 202) [Nürnberg 1108 Mai 1 (Kop. 13) {Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno) (vgl. Hausmann 1956, S. 64)}]:** Heinrich V. schenkt einem gewissen Hedenric auf Bitte des Herzogs Welf und wegen der Dienste des Markgrafen Leopold und auf Petition u.a. des Markgrafen Diepold (‚*pro dilectione atque fideli seruicio Luipoldi marchionis ac digna petitione ... Theoboldi marchionis ... aliorumque multorum nostrorum fidelium*') drei königliche Hufen zu Brunna in der Grafschaft des Markgrafen Leopold (von Österreich). / **STUMPF 3029a bzw. 3213 = B-P 11 = Diestelkamp 169 = Dobenecker 1040 = Heidingsfelder 288 = Meiller, Regesta 2,6* = Doeberl 3,6: UB Hochstift Halberstadt 1,94 (Nr. 132) = Wenck 1783-1803 3,64 (Nr. 64) = CDA 1,139 (Nr. 173) [Auszug] = CDSR I,2,21 (Nr. 24) [Auszug] [Merseburg (1108 Mai 30.)[1734] (Or.? – Echtheit nach Ficker gesichert[1735])[1736]]:** Heinrich V. spricht nach dem Spruch seiner Fürsten und Bischöfe, u.a. des Markgrafen Diepold von Bayern (‚*ex iudicio tam episcoporum quam principum nostrorum, qui nobiscum omnes consenserunt in id ipsum, scilicet ... Diebbolt marchio Baioarie*'), der Abtei Hersfeld die drei Kapellen zu Allstedt, Osterhausen und Rietstätt samt den Zehnten im Thüringischen Friesenfeld und Hassegau zu. / **STUMPF 3031 = Boshof 471 = Dobenecker 1042 = Heidingsfelder 290 = Meiller 11,4 = BUB 4/1 604 = Doeberl 3,4: Font. rer. Austr. – Diplomataria et acta 51,32 (Nr. 18) = Font. rer. Austr. – Diplomataria et acta 8,260 (Diplomatischer Anhang VII) = Sickel 1859-1882 5,77 (Tab. VII) = CDSR I,2,16 (Nr. 19) [Auszug] [Tulln (an der Donau, oberhalb Wien) 1108 September 6.[1737] (Or.)[1738]]:** Heinrich V. schenkt dem Kloster Göttweig auf Bitten seiner Schwester Agnes, ihres Gatten Markgraf Leopold und anderer die Insel Mutheimerwerth und bestätigt zugleich alle Schenkungen des Bischof Altmanns und der übrigen Gläubigen an dieses Kloster. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*Hi sunt autem testes, qui uiderunt et audierunt. ... Marchio Dietpoldus.*'). / **STUMPF 3032 = Boshof 472 = Dobenecker 1043 = Heidingsfelder 291 = Doeberl 3,5: Mayer 1851 294 (Nr. 2) = CDSR I,2,16 (Nr. 20) [Auszug] [Preßburg 1108 September 29. (Or.)[1739]]:** Heinrich V. bestätigt dem Heinrich von Schauenburg die Belehnung mit Viehbach durch den Bischof Otto von Bamberg. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*Marchio Dyepoldus*'). / **STUMPF 3076 = Dobenecker 1072 = Heidingsfelder 294 = Wentzcke 387 = Fester 22: Baumann 77 (Nr. 48) = CDSR I,2,28 (Nr. 31) [Auszug] [Mainz 1111 September 4. (Or.)[1740] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)[1741]}]:** Heinrich V. bestätigt dem Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen auf Intervention u.a. des Markgrafen Diepold (‚*Igitur rogatu et consilio archiepiscoporum ... nec non comitum … Tibaldi marchionis … aliorumque nostri regni principum eius petitioni annuimus.*') dessen Freiheiten. / **STUMPF 3077 = Dobenecker 1073 = Heidingsfelder 294 = Wentzcke 388 = Fester 22: Baumann 79 (Nr. 49) = CDSR I,2,28 (Nr. 32) [Auszug] [Mainz 1111 September 4. (Echtheit umstritten – Stumpf und Ficker (vgl. Haupttext bei Stumpf einschließlich der angehängten Zusätze und Berichtigungen von Ficker) bestreiten die Echtheit, nach ihnen handelt es sich um eine in einem Pseudo-Or. und in einem Transumpt K. Heinrichs VII. überlieferte Fälschung; dagegen rechnen Baumann (vgl. Edition) und Fees (vgl. Fees 1994, S. 68) das Diplom zu den im Original erhaltenen echten Königsurkunden)]:** Heinrich V. bestätigt dem Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen die Privilegien Papst Gregors VII. und die ausführlich aufgeführten Besitzungen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*Tibaldus marchio*'). / **STUMPF 3100**

[1734] Vgl. B-P 11. Fees datiert das Diplom zurückhaltender auf Mai 1108 (vgl. Fees 1994, S. 69), Diestelkamp hat analog zu Stumpf Ende Mai 1108 stehen.
[1735] Vgl. die Zusätze und Berichtigungen in Stumpf-Brentano 1865/1964, S. 540.
[1736] Auch Fees rechnet das Diplom zu den erhaltenen Originalurkunden (vgl. Fees 1994, S. 69).
[1737] Von Fees auf den 29.09.1108 datiert (vgl. Fees 1994, S. 67).
[1738] Auch von Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Fees 1994, S. 67).
[1739] Auch von Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Fees 1994, S. 67).
[1740] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 65, bzw. Fees 1994, S. 68).
[1741] Vgl. Hausmann 1956, S. 65.

= B-P 25 = Dobenecker 1090 = Meiller 13,13 = Fester 36 = Doeberl 4,9: Tangl 1854, S. 204 (Anm. 279) = UB Steiermark 1,119 (Nr. 100) [Mainz 1114 Januar 17. (Kop. 14 [Kopialbuch I]; Kop. 15 [Kopialbuch II] – Echtheit gesichert)[1742] {Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[1743]]: Heinrich V. nimmt u.a. auf Intervention des Markgrafen Diepold (‚*rogatu etiam dilectissimorum principum ..., comitum quoque … Dietwaldi marchionis*‘) das Kloster S. Lambrecht (in Obersteiermark) in seinen Schutz und bestätigt dessen Rechte. / **STUMPF 3120 = Heidingsfelder 303 = Doeberl 4,10: Ried 1,176 (Nr. 187) = Monumenta Boica 24,9 (Monasterium Ensdorf 1) [Rüdesheim (im Rheingau) 1115 November 1.[1744] (Or.)[1745] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[1746]]:** Heinrich V. schenkt auf Rat u.a. von Markgraf Diepold (‚*consilio et hortatu principum nostrorum ... Tibaldi marchionis*‘) seinem Getreuen, dem Grafen Otto von Wittelsbach, das Gut Weilnbach in der Grafschaft Ottos von Horeburc. / **STUMPF 3123 = Diestelkamp 182 = Dobenecker 1128: Mittelrheinisches UB 1,508 (Nr. 450) = CDSR I,2,44 (Nr. 52) [Auszug] [Speyer 1116 Januar 2.[1747] (Or. – Echtheit gesichert;[1748] Kop. 17: Notariell beglaubigte Abschrift [Textgrundlage der Edition des Mittelrheinischen Urkundenbuches][1749])]:** Heinrich V. restituiert der Abtei St. Maximin bei Trier auf Intervention u.a. des Markgrafen Diepold (‚*per interventum fidelium nostrorum ... Thietpaldi marchionis*‘) deren Vasallen Anselm von Molsberg und dessen Lehngüter. / **STUMPF 3125 = Heidingsfelder 304 = Doeberl 4,11: Monumenta Boica 29a,236 (Diplomata Imperatorum Authentica 443) [Augsburg 1116 Februar 14. (Or.)[1750] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}.[1751]]:** Heinrich V. übergibt dem Bischof Hermann von Augsburg die Abtei Benediktbeuern. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*praesentibus ... Tietbaldo marchione*‘). / **STUMPF 3164a bzw. 1710:** [1752] **Sinnacher 1821-1835 2,384 (Nr. 80) [Augsburg (1120) Juni 25.[1753] (unecht)]:** Heinrich V. nimmt das von Volchold gestiftete Nonnenkloster zu Sonnenburg (w. von Brunecken im Pustertal) auf Bitten des Bischofs Udalrich von Trient in seinen Schutz. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold von Voburg (‚*Depoldus Marchio de Vochemburg [*wird zu den *principes* gerechnet*]*‘). / **STUMPF 3167 = Dobenecker 1155 = Heidingsfelder 307: Baumann 95 (Nr. 58) = CDSR I,2,53 (Nr. 61) [Auszug] [Bamberg 1120 ....[1754] (unecht: Pseudo-Or.)[1755]]:** Heinrich V. bestätigt dem vom Grafen von Nellenburg gegründeten Kloster zu Schaffhausen die Immunität, wie sie demselben von den Päpsten Gregor VII., Urban II. und Paschal II. verliehen worden ist. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Diepold und Engelbert (‚*Marchiones Diepaldus et Engilbertus*‘). / **STUMPF 3168 = Dobenecker 1157 = Meiller 14,18 = Doeberl 5,15: Monumenta Boica 29a,240 (Diplomata Imperatorum Authentica 445) [Regensburg 1121 März 25. (Or.)[1756] {Diktat vom Notar Heinrich (II) (Bruno C = Philipp A)}[1757]]:** Heinrich V. schenkt dem Bistum Bamberg unter dem Bischof Otto die Abtei Wizenburg an der Unstrut (ö. von Memleben). Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*testes ... Deibaldum marchionem.*‘). / **STUMPF 3182 = Parlow 209 = Doeberl 6,17: UB Lünen, 22 (Nr.**

[1742] Vgl. B-P 25 und UB Steiermark 1, S. 120 f.
[1743] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[1744] Vgl. Fees 1994, S. 68. – Nach Heidingsfelder hingegen: 1115 Ende Oktober oder Anfang November (vgl. Heidingsfelder 303).
[1745] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[1746] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[1747] Die Urkunde ist auf den 2. Januar 1118 (bzw. in der von Diestelkamp herangezogenen Überlieferung auf den 3. Januar 1118) datiert, gehört von der Handlung her aber zu 1116; dementsprechend ist uneinheitliche Datierung anzunehmen und die Handlung nach Speyer zum 2. (bzw. 3.) Januar 1116, die Beurkundung aber nach Italien zum 2. (bzw. 3.) Januar 1118 zu verlegen (vgl. Dobenecker 1128, STUMPF 3123 und Diestelkamp 182).
[1748] Auch von Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Fees 1994, S. 68).
[1749] Vgl. Diestelkamp 182.
[1750] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[1751] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[1752] Der Beleg ist identisch mit demjenigen in D H II 527, aber nach einer anderen Edition wiedergegeben (vgl. hierzu die Ausführungen zu STUMPF 3164 in Kap. II.2.2 [S. 106].
[1753] Die Urkunde gehört nach Stumpf trotz des Datums 1018 zu Heinrich V. und nicht zu Heinrich II. und ist im Jahr 1120 einzuordnen (vgl. Stumpf 3164a).
[1754] Von Fees und Heidingsfelder genauer auf Mai 1120 datiert (vgl. Hausmann 1956, S. 69 und Heidingsfelder 306).
[1755] Von Fees hingegen nicht zu den Fälschungen gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 69).
[1756] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 73, bzw. Hausmann 1956, S. 69).
[1757] Vgl. Hausmann 1956, S. 73.

2) [Fälschung] [Lowisen[1758] 112(2 September 23).[1759] (unecht: Pseudo-Or. mit Jahresangabe 1123 – Fälschung von ca. 1200 nach echter Vorlage)[1760]]: Heinrich V. bestätigt die Stiftung des Klosters zu Kappenberg (zwischen Münster und Dortmund) durch die Grafen Godefried und Otto. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*marchio Theipoldus [*wird zu den *principes* gerechnet*]*'). / **STUMPF 3184 = Dobenecker 1168: Baumann 103 (Nr. 61) = CDSR I,2,55 (Nr. 65) [Auszug] [Bamberg 1122 (November 11.) (Or.)[1761] {Schrift der Signum- und Rekognitionszeile sowie Diktat vom Notar Heinrich (II) (Bruno C = Philipp A)}[1762]]:** Heinrich V. bestätigt aufs Neue die Privilegien des S. Salvatorsklosters zu Schaffhausen. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Diepold und Engelbert (‚*Marchiones Tiepaldus et Engilbertus*'). / **STUMPF 3213 ==> siehe oben bei: STUMPF 3029a / D Lo III 2 = B-P 102 = Boshof 547 = Doeberl 7,20 [Regensburg 1125 November 20 (Or.) {verfasst und geschrieben von Anno von Lüneburg (vgl. B-P 102)}]:** Lothar bestätigt dem Stift Sankt Florian mit Zustimmung Herzog Heinrichs von Bayern und dessen Sohn Heinrichs (des Stolzen) sowie Leopolds, Markgraf der Ostmark, und auf Bitte u.a. Markgraf Diepolds (von Vohburg) (‚*consensu Heinrici ducis Bauuarię eiusque filii Heinrici et Liupaldi marchionis orientalis nec non petitione … marchionis Dietpaldi aliorumque principum*') unter königlichem Bann durch Kauf oder Schenkung erworbene Güter, und zwar das Gut des Markward in Triefheid, das Gut Wolfgangs und Ekkerichs in Lamm, das Gut des Trebes und alles übrige in Pröselsdorf, das Gut Ortwins und Bertolfs, jenes Sonzos, Arnolds und Rafolds in Willersdorf, das Gut der Witwe Volrada und alles übrige in Bairing, die von Herbert tradierte Mühle in Weitrag, das von Iacco tradierte Gut Aigelsberger und das Gut Zirking. / **D Lo III 20 = B-P 191 [„Stohka" 1129 (?) Mai 26. (unecht:[1763] Pseudo-Or.) {verfasst und zum größten Teil geschrieben von dem Bamberger Gelegenheitsschreiber Ba. I}]:** Lothar nimmt das Kloster Mallersdorf, dessen Loslösung aus der Abhängigkeit von Niedermünster in Regensburg er genehmigt, in seinen Schutz und verleiht Unabhängigkeit, Wahlrecht und Ernennung des Vogtes durch den König nach Vorschlag der Mönche. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (von Vohburg) (‚*Dietpaldus marchio*'). / **D Lo III 27 = B-P 243 = Boshof 555 [Regensburg 1130 – –.[1764] (Or.) {von Empfängerseite nach dem Diplom Heinrichs V. STUMPF 3211 (VU.) verfasst und geschrieben (vgl. B-P 243)}]:** Lothar bestätigt den Augustiner-Chorherren in Indersdorf den ihnen von Otto von Indersdorf geschenkten Besitz, der dortselbst in der Grafschaft Hartwigs von Grögling liegt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (von Vohburg) (‚*Diebaldus marchio*'). / **D Lo III 33 = B-P 267 = Doeberl 8,29 [Lüttich 1131 März 29 (Or.) {verfasst von Thietmar A = Thietmar unter Benutzung eines Privilegs Urbans II. (VU.), geschrieben von Thietmar B und von Empfängerseite (vom Empfängerschreiber u.a. auch das auf der Rückseite der Urkunde geschriebene Zeugenverzeichnis) (vgl. B-P 267)}]:** Lothar nimmt das von Peregrin errichtete Stift St. Marien und St. Martin zu Beuron in seinen königlichen Schutz, verleiht ihm freie Wahl von Propst und Vogt und bestimmt, dass der Vogt nur solange amtieren soll, wie es den Brüdern gefällt. Papst Innozenz II. bestätigt dieses Diplom, das in seiner und vieler Getreuer Gegenwart gegeben ist. Bote und Bittsteller für diese Urkunde war Bruder Heinrich von Schwandorf. Zu den auf dem Lütticher Hoftag anwesenden Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (von Vohburg) (‚*marchio Tietbaldus*'). / **D Lo III 54 = B-P 369 = Parlow 271 = Doeberl 9,31 [Mainz[1765] 1133 Oktober 23. (Or.) {verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 369)}]:** Lothar übereignet dem Bistum Bamberg die im Herzogtum Bayern gelegene Abtei, von ihrer Nachbarschaft und in alten Privilegien Schwaig geheißen (= Münchsmünster), welche auf sein Betreiben und auf Bitte Bischof Ottos von Bamberg Herzog Heinrich von Bayern und der von diesem belehnte Markgraf Diepold (von Vohburg) ihm aufgelassen haben (‚*ut dux Baiuarię Heinricus et marhio Dibaldus, quem ipse eiusdem loci beneficio investiverat, locum ipsum cum his quę adhuc in stipendio fratrum retenta fuerant, manu emitterent atque sub imperialem iurisdictionem denuo transfunderent*'), bestätigt den unter Abt Richard vorhandenen und den zukünftigen Besitzstand und legt fest, dass sie Bamberg Gehorsam erweisen und es ihr dafür von diesem, wenn nötig, nicht an Hilfe ermangeln soll. / **D Lo III 66 = B-P 408 = Doeberl 9,32 [Merseburg 1134 Juni 6 (Or.) {unter Verwendung des D Lo III 54 (VU.) verfasst und geschrieben von dem Bamberger Gelegenheitsschreiber Ba. I**

[1758] Vgl. Parlow 209.
[1759] Vgl. Parlow 209. Von Fees hingegen auf 1123 datiert (vgl. Hausmann 1956, S. 69).
[1760] Vgl. Parlow 209. Von Fees hingegen nicht zu den Fälschungen gerechnet (vgl. Fees 1994, S. 69).
[1761] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 74, bzw. Fees 1994, S. 69).
[1762] Vgl. Hausmann 1956, S. 74.
[1763] Nach Böhmer-Petke sind die formellen Bedenken der Diplomata-Editoren gegenüber dem Diplom berechtigt, die inhaltlichen aber einzuschränken; allerdings ist unklar, wie der Fälscher die Zeugen gewonnen hat (vgl. B-P 191).
[1764] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 26 [– 1130 Mai –.] und D Lo III 28 [– – –]; das nächste vollständig datierte Diplom vor D Lo III 26 ist D Lo III 25 [Bamberg 1130 April 5.], das nächste vollständig datierte Diplom nach D Lo III 28 ist D Lo III 29 [Würzburg 1130 Oktober 18.]; von Böhmer-Petke wird der Juli 1130 für die Urkunde angesetzt.
[1765] Im Kopfregest der DD-Edition steht versehentlich „Bamberg".

(vgl. B-P 408)}]: Lothar übereignet dem Bistum Bamberg das ehedem Schwaig, jetzt aber mit dem üblicheren Namen Münster (= Münchsmünster) genannte Kloster, welches auf sein Betreiben und auf Bitte Richenzas und Bischof Ottos von Bamberg Herzog Heinrich von Bayern und der von diesem belehnte Markgraf Diepold (von Vohburg) nebst der beim Kloster gelegenen, ebenfalls Münster genannten Pfarrkirche ihm aufgelassen haben (‚*ut dux Bauuarię Heinricus et marchio Dietpaldus, quem ipse eiusdem loci beneficio investiverat, locum ipsum cum his quę adhuc in stipendio fratrum retenta fuerant uná cum eidem loco adiacenti barrochia, quę et ipsa Monasterium nominatur, manu emitterent atque sub imperialem iurisditionem denuo transfunderent*’), bestätigt den Besitzstand unter Abt Richard und legt fest, dass es Bamberg Gehorsam erweisen und es ihm dafür von diesem, wenn nötig, nicht an Hilfe ermangeln soll. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (von Vohburg) („*Dietpaldus marchio*“). / **D Lo III 71 = B-P 428 = Boshof 567 = Doeberl 11,34 [Bamberg 1135 März 17 (Or.) {geschrieben von den Bamberger Gelegenheitsschreibern Ba. I und Ba. II (vgl. B-P 428)}]:** Lothar bestätigt auf Bitte Herzog Heinrichs von Bayern der Abtei Mallersdorf, in der Burg Mallersdorf gelegen, den auf Wunsch Abt Eppos mit Herzog Heinrich vollzogenen Tausch, mittels dessen der Herzog aus seinem Herrschaftsgut den Fronhof Steinkirchen nebst Mühle - ein Lehen Ottos, Burggrafs von Regensburg - dem Kloster mit Zustimmung Ottos übergeben und dafür den Klosterbesitz in Leitersdorf und „Chorbe“ empfangen hat. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (von Vohburg) (‚*Dietpaldus marchio*’). / **D K III 40 = Diestelkamp 221 [Worms 1140 Februar 9 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Stablo gemäß einem Fürstenspruch die Absetzbarkeit der Schultheißen und Meier, deren Amt nicht erblich ist, durch den Abt, des weiteren Unabhängigkeit, königlichen Schutz, gemeinsame freie Abtwahl mit dem Kloster Malmedy und die dauernde Vereinigung mit diesem, Immunität und Gerichtsbarkeit sowie den Besitzstand, im Besonderen den von Logne mit seinen Freiheiten und Rechten, und regelt die Stellung des königlichen Vogtes, desgleichen die zu leistenden Reichsdienste. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold von Vohburg (‚*testes: … Tibaldus marchio de Uoborch*’). / **D K III 53 = Dobenecker 1406 [Bei Weinsberg 1140 (November/Dezember) (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Walkenried den Besitz der von ihm gegen Sachswerfen mit genanntem Zubehör eingetauschten Hälfte von Hilllingsborn und schenkt dazu auch die andere Hälfte. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*Tibaldus marchio*’). / **D K III 59 = Parlow 293 [Würzburg 1141 (Mai) (Kop. 14)]:** Konrad verleiht den Bürgern von Asti das Münzrecht. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*Thiepaldus marchio*’). / **D K III 61 [Regensburg 1141 (Juni/Juli) (Or.)]:** Konrad bestätigt die Wiederherstellung des Klosters Münchsmünster durch Lothar III., verleiht das Recht der freien Abtwahl, sichert es gegen fremde Eingriffe und gestattet unter Vorbehalt seiner Zustimmung die Übertragung von Reichslehen an das Kloster. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*Dietpaldus marchio*’). / **D K III 68 [Regensburg 1142 (Januar/Februar) (Kop. 17)]:** Konrad bestätigt der Kirche von Feltre alle Besitzungen und Rechte, vor allem die Grafschaft daselbst mit der Gerichtsbarkeit, den Zoll zu S. Vittore und Feltre, ebenda auch die Münze sowie die Einkünfte zu Primiero, und verbietet sowohl den Bau von Burgen ohne Zustimmung des Bischofs als auch den Ankauf von Arimannien in dessen Sprengel. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*Theopoldus marchio*’). / **D K III 79 [Nürnberg 1142 (Mai) (Insert im Or.-Transsumpt Herzog Rudolfs IV. von Österreich vom 18. Juni 1359)]:** Konrad verleiht dem Hugo, Lehensmann des Markgrafen Diepold (von Vohburg), das Dorf Petronell zu freierblichem Eigen, nachdem dieses Lehen vom Markgrafen an ihn aufgelassen worden war (‚*Eapropter omnibus Christi nostrisque fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse volumus, qualiter marchio Teobaldus beneficium, quod Hugo fidelis noster ab eo iure hominii possidebat, nobis libere resignavit suaque peticione predictum beneficium eidem Hugoni regia auctoritate in proprium tradidimus, scilicet villam sancte Petronelle cum omnibus utitlitatibus ad idem predium pertinentibus a medio Danubii usque ad medietatem fluminis Leithe*), und gewährt dazu auf Intervention des Markgrafen Heinrich (‚*peticione dilecti fratris nostri Heinrici eiusdem terre marchionis*‘) einen täglichen Markt. / **D K III 81 [Regensburg 1142 Dezember 15 (Or.)]:** Konrad gestattet dem Stift Reichersberg die Annahme von Schenkungen von Ministerialen des Reiches und des Herzogtums Bayern. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*marchio Dietpoldvs*’). / **D K III 82 [Regensburg 1142 (Dezember) (Or.)]:** Konrad nimmt das Stift St. Florian in seinen Schutz und bestätigt den Besitz im Mühlviertel. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*Dipoldus marchio*’). / **D K III 83 a + b = Diestelkamp 229 [Regensburg 1142 (Dezember 30) (2 x Kop. 12)]:** Konrad beurkundet für die Kirche von Freising den Verzicht des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach auf die Gerichtsbarkeit über deren Ministerialen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*Tiebaldus marchio*’ bzw. ‚*Theobaldus marchio*’). / **D K III 100 = Dobenecker 1484 [Bamberg 1144 (Mai) (Kop. 13)]:** Konrad übergibt dem Kloster Pforta das Dorf Hechendorf, das der Reichsministeriale Hugo von Prießnitz zu Lehen getragen und gegen 15 bisher dem Kloster gehörende Hufen eingetauscht hatte, und dazu das Weiderecht auf dem Berge Finne. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*Tietpoldus marchio*’). / **D K III 101 = Krabbo 115 = Dobenecker 1481 = Diestelkamp 233 [Bamberg 1144 (Mai) (Kop. 14/15)]:** Konrad bestätigt den zwischen Bischof Udo von Naumburg und Markgraf Konrad von Meißen „cooperante etiam viro industrio Adelberto marchio“ geschlossenen Vertrag über die Leistung von Abgaben der bischöflichen Untertanen an den Markgrafen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold von Vohburg (‚*Tipoldus marchio de Voborch*’). / **D K III 102 = Dobenecker 1482 [Bamberg 1144 (Mai) (Or.)]:** Konrad nimmt das Kloster Georgenthal in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*Tiepoldus marchio*’). / **D K III 104 [Bamberg 1144 (Mai) (Or.)]:** Konrad stellt das Kloster Münster-

dreisen wieder her, übergibt es den Prämonstratensern aus Arnstein und bestätigt den Besitzstand sowie die Immunität. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold von Bayern (‚*marchio Diepoldus de Bawaria*'). / **D K III 105 [Bamberg 1144 (Mai) (verunechtet: Pseudo-Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Vilich entsprechend den Verleihungen von Otto III. und Heinrich II. die Reichsunmittelbarkeit und die Immunität <sowie den Besitzstand mit seinen Gerechtigkeiten>. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold von Cham (‚*Tiebaldus marchio de Cambe*'). / **D K III 106 = Diestelkamp 234 [Bamberg 1144 (Mai) (Kop. 14)]:** Konrad bestätigt der Kirche von Olmütz den Besitz des bisher mit dem Bistum Prag strittigen Schlosses Podivin, nachdem Herzog Vladislav von Böhmen Prag mit dem Gute Seelau entschädigt hatte, und verleiht dazu das Münzrecht und die Immunität. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold von Vohburg (‚*Dyepoldus marchio de Voburch*'). / **D K III 110 = Boshof 636 [Regensburg 1144 (Juni/August) (Or.)]:** Konrad nimmt das Kloster Nonantola in seinen Schutz, bestätigt den Besitzstand, insbesondere die Vilzacara, stellt den Hof Nogara mit allen Zugehörungen – ausgenommen die fünf an Turisandus von Verona verliehenen Hufen – zurück und gestattet unter Hinweis auf die Bewahrung der Rechte des Reichs wie des Klosters die Rückforderung des in den letzten 200 Jahren entfremdeten Besitzes auf gerichtlichem Wege. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold (‚*Tibaldus marchio*'). / **D K III 151 [(Nürnberg) 1146 (Mai) (verunechtet: Pseudo-Or.)]:** Konrad <nimmt> das Kloster Weißenohe <in seinen Schutz, bestätigt und sichert den Besitzstand und verleiht das Recht der freien Abt- und Vogtwahl>. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Diepold von Vohburg (‚*Diepoldus marchio de Voheburc*'). / **D K III 175 [Tauberbischofsheim 1147 März 2 (Or.)]:** Konrad nimmt das von Markgraf Diepold gegründete Kloster Waldsassen (‚*cellam beatę dei genitricis Marię sitam in loco qui dicitur Waltsassen, cuius fundator exstitit vir illustrissimus marchio Theobaldus*') in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand, desgleichen das Recht der freien Wahl eines Schutzherrn. / **D K III 288 [Nürnberg 1142 – – (unecht: Pseudo-Or.)]:** Konrad verleiht dem Hugo von Kranichberg, Lehensmann des Markgrafen Diepold (von Vohburg), das Dorf Petronell mit der hohen Gerichtsbarkeit zu freierblichem Eigen, nachdem dieses Lehen vom Markgrafen an ihn aufgelassen worden war (‚*Eapropter omnibus Christi nostrisque fidelibus tam futuris quam presentibus nostum esse volumus, qualiter marchio Teobaldus beneficium, quod Hugo de Chranichperch fidelis noster ab eo iure hominii possidebat, nobis libere resignavit suaque peticione predictum benefidium eidem Hugoni de Chranichperch regia auctoritate in proprium tradidiums, scilicet villam sancte Petronelle ... a medio Danubii usque ad medietatem fluminis Leithe*'), und dazu auf Intervention des Markgrafen Heinrich (‚*peticione dilecti fratris nostri Heinrici eiusdem terre marchionis*') einen Jahrmarkt.

Erwähnungen in anderen Quellen: **Const. I 83: Tractatus cum Paschali II. et coronatio Romana – Conventio praevia in ecclesia S. Mariae in Turri facta – Promissio regis (S. 137) (erw. im Zshg. mit STUMPF 3047) [Sutri 1111 Februar 4]:** ‚*marchio Thiebaldus.*' / **Const. I 88: Tractatus cum Paschali II. et coronatio Romana – Iuramenta Sutrii praesita – Iuramentum procerum regni (S. 140) = STUMPF 3047 [Sutri 1111 Februar 9]:** ‚*ego Theobaldus marchio.*' / **Const. I 107: Pax Woramtiensis cum Calixto II. – Privilegium imperatoris (S. 159) = STUMPF 3181 [Worms 1122 September 23]:** ‚*marchio Teipoldvs.*'

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Diepaldus (sp.13) marchio de Uoheburc <682,5>. [= D H II 527] (DD III-Reg., S. 821); Tietbaldus … – *(III.)* marchio *(vom Nordgau, † 1146)*, 577,15. 578,25. – fidelis *Heinrichs IV.:* 577,15. 578,25. [= D H IV 431, 432] (DD VI.3-Reg., S. 953); Tietbaldus, Dietpaldus, Diebaldus, Dibaldus (or.) marchio (*v. Vohburg*), 3,20. 30,20. 43,15. 55,5. 102,40. 103,10. 111.1. (DD VIII-Reg., S. 292); *Theobaldus* ... marchio de Uoborch, marchio de Bawaria, marchio de Cambe 66, 27. 90, 11. 105, 17. 108, 3, 28. 120, 37. 140, 32. 144, 13. 145, 30. 148, 21 b, 26 af. 179, 17. 180, 38. 182, 31. 186, 18. 189, 18. 192, 9. 199, 22. 277, 36. 316, 2. <498, 21>. (DD IX-Reg., S. 734) // + *Theobaldus* ... marchio *s.* marchio de Uoborch. (DD IX-Reg., S. 734) // + *Theobaldus* ... marchio de Bawaria *s.* marchio de Uoborch. (DD IX-Reg., S. 734) // + *Theobaldus* ... marchio de Cambe *s.* marchio de Uoborch. (DD IX-Reg., S. 734); Theobaldus, Teipoldus, Thiebaldus marchio de Vohburg 137,30. 140,10. 160,10 (Const. I-Reg., S. 725); Voborch, *Vohburg sw. Regensburg.* –, marchiones: Dietpaldus, Tiboldus, Tietpoldus, Diebbolt. 16,33. 16,34. 21,37. 28,22. 29,2. 45,1. 55,11. 55,28. 62,33. 68,15. 75,3. (CDSR I,2-Reg., S. 434). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Diepold von Cham-Vohburg, Mgf. auf dem bayerischen Nordgau (1093-1146) *102, 143,* 150, *158, 191, 243, 267, 369, 408, 428* – vgl. Theubald, Mgf. (vgl. RI IV 1-Reg., S. 430); Dietbald, Tietpald, Tietpold, Thiopold (von Vohburg), Mgf., So. des Mgf. Dietpold III 202 n. 47 – IV 390 – V 61-62, 185 n. 21, 205, 217, 220, 240, 243 n. 49, 356 – Gem. Kunigunde. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 419). – Vgl. außerdem: Doeberl 2,2-18,76 (dort als „Dipold II."); Gawlik 1970, S. 154.

Weiterführende Bemerkungen: Der Diepaldus-Beleg aus dem Spurium D H II 527 wurde hier eingeordnet, da die Zeugen nach Bresslau wahrscheinlich einem Diplom Heinrichs V. entstammen (vgl. die Vorbemerkung zu D H II 527).

VATER: Diepold II. (Markgraf im bayerischen Nordgau; † 1078) [→ S. 588]; MUTTER: Luitgard von Zähringen (Tochter Herzog Bertholds II. von Kärnten; † wohl 1119) [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: 1. Ehe: Adelheid von Polen († 1127); 2. Ehe: Kunigunde (Tochter Graf

Kunos von Beichlingen; Witwe Wiprechts III. von Groitzsch); 3. Ehe: namentlich nicht bekannte Schwester des Grafen Stephan von Ungarn;[1766] KINDER: aus erster Ehe: Diepold IV. (verheiratet mit Mathilde [Tochter Herzog Heinrichs des Schwarzen; † nach 1177];[1767] † ca. 1130); Adela (verheiratet in erster Ehe mit König Friedrich I. Barbarossa [† 1190], in zweiter Ehe mit Dietho von Ravensburg [† nach 1173]); Eufemia (verheiratet mit Graf Heinrich von Winzenburg-Assel [† 1146]; † vor 1144); Sophia/Liutgard (verheiratet mit dem namentlich nicht bekannten, evtl. mit Volkrat zu identifizierenden, Grafen von Lechsgemünd); Jutta (verheiratet mit Friedrich IV. [Domvogt von Regensburg; † 1148]); aus zweiter Ehe: Berthold I. (Markgraf; verheiratet mit einer namentlich nicht bekannten Frau [evtl. handelt es sich hierbei um eine Tochter Graf Adalberts von Ballenstedt]; † nach 1182); Kunigunde (verheiratet mit Markgraf Otakar III. von der Steiermark [† 1164]; † 1184); Adelheid (verheiratet mit Graf Poppo von Lauffen [† vor 1181/1187]); aus dritter Ehe: Sophia (verheiratet mit Graf Konrad II. von Peilstein [† nach 1193]; † 1177); Diepold V. (Markgraf; verheiratet mit einer namentlich nicht bekannten Frau [evtl. handelt es sich hierbei um eine Tochter Graf Adalberts von Ballenstedt]; † nach 1181).[1768] – In der Sekundärliteratur wird Diepold zum Geschlecht der Diepoldinger (auch als Grafen von Vohburg bezeichnet) [→ S. 893] gerechnet.
LEBENSDATEN: Diepold III. folgt seinem Vater Diepold II. nach dessen Tod 1078 als Markgraf im Nordgau (wohl als Inhaber der Mark Nabburg) – 1099 erlangt er durch Erbfall von seinem Vetter Rapoto IV. die Mark Cham und die Herrschaft Vohburg – 1104 ist Diepold Mitverschworener Heinrichs V. und maßgeblich beteiligt am Aufstand des Adels im bayerischen Nordgau gegen Heinrich IV.; er wird dafür von Heinrich V. nachhaltig gefördert – 1118 gründet er das Kloster Reichenbach/Regen, 1133 das Kloster Waldsassen – sein Herrschaftsgebiet dehnt er u.a. durch Landesausbau im Egerland aus – Diepold stirbt am 8. April 1146 – nach ihm setzt die Teilung in zwei Linien und der Niedergang des Geschlechts der Grafen von Vohburg ein.[1769] – SONSTIGES: Zumindest teilweise folgt Diepold III. Gebhard von Sulzbach († 1188) [→ S. 834] als Markgraf im bayerischen Nordgau nach. Dieser hatte seine Schwiegertochter Mathilde nach dem Tod seines Sohnes Diepold IV. geheiratet und wird am 22. Mai 1146, also nur wenige Wochen nach Diepolds III. Tod, als „marchio“ bezeichnet.
BEZEICHNUNG ALS „MARCHIO“ IN FOLGENDEN KÖNIGSURKUNDEN: <D H II 527 („Diepaldus march[i]o de Uoheburc“) [1018 (unecht: Pseudo-Or.)]>; D H IV 431 [1093 (Or.)]; D H IV 432 [1093 (Kop. 15)]; STUMPF 3027 [1108 (Kop. 13)]; STUMPF 3029a bzw. 3213 („Diebbolt marchio Baioarie“) [1108 (Or.?)]; STUMPF 3031 [1108 (Or.)]; STUMPF 3032 [1108 (Or.)]; STUMPF 3076 [1111 (Or.)]; STUMPF 3077 [1111 (Or.?)]; STUMPF 3100 [1114 (Kop. 14 + Kop. 15)]; STUMPF 3120 [1115 (Or.)]; STUMPF 3123 [1116 (Or. + Kop. 17)]; STUMPF 3125 [1116 (Or.)]; <STUMPF 3164a bzw. 1710 („Depoldus Marchio de Vochemburg”) [(1120) (unecht: ?)]>;[1770] <STUMPF 3167 [1120 (unecht: Pseudo-Or.?)]>; STUMPF 3168 [1121 (Or.)]; <STUMPF 3182 [1122 (unecht: Pseudo-Or.)]>; STUMPF 3184 [1122 (Or.)]; D Lo III 2 [1125 (Or.)]; <D Lo III 20 [1129? (unecht: Pseudo-Or.)]>; D Lo III 27 [1130 (Or.)]; D Lo III 33 [1131 (Or.)]; D Lo III 54 [1133 (Or.)]: D Lo III 66 [1134 (Or.)]; D Lo III 71 [1135 (Or.)]; D K III 40 („Tibaldus marchio de Uoborch”) [1140 (Or.)]; D K III 53 [1140 (Or.)]; D K III 59 [1141 (Kop. 14)]; D K III 61 [1141 (Or.)]; D K III 68 [1142 (Kop. 17)]; D K III 79 [1142 (Kop. 14)]; D K III 81 [1142 (Or.)]; D K III 82 [1142 (Or.)]; D K III

[1766] Vgl. Weller 2004, Anhang – Tafel 13: Diepoldinger. – Bosl hält die Welfin Mathilde [Tochter Herzog Heinrichs des Schwarzen und Schwester Herzog Heinrichs des Stolzen; † nach 1177] für die Ehefrau Diepolds III. (vgl. Bosl 1983, S. 138), wie aber Weller richtig feststellt, handelt es sich hierbei vielmehr um die Ehefrau von Diepolds III. früh verstorbenen Sohn Diepold IV. (vgl. Weller 2004, S. 248).
[1767] Vgl. hierzu die Bemerkungen in Fußnote 1766.
[1768] Vgl. Weller 2004, Anhang – Tafel 13: Diepoldinger.
[1769] Vgl. hierzu insbesondere: Schmid 2003b; Doeberl 1894; Doeberl 1893; Bosl 1983, S. 138.
[1770] Vgl. hierzu die Bemerkungen in Fußnote 1752.

83 [1142 (2 x Kop. 12)]; D K III 100 [1144 (Kop. 13)]; D K III 101 („Tipoldus marchio de Voborch") [1144 (Kop. 14/15)]; D K III 102 [1144 (Or.)]; D K III 104 („marchio Diepoldus de Bawaria") [1144 (Or.)]; D K III 105 („Tiebaldus marchio de Cambe") [1144 (verunechtet: Pseudo-Or.)]; D K III 106 („Dyepoldus marchio de Voburch") [1144 (Kop. 14)]; D K III 110 [1144 (Or.)]; D K III 151 („Diepoldus marchio de Voheburc") [1146 (verunechtet: Pseudo-Or.)]; D K III 175 [postum (Or.)]; <D K III 288 (unecht: Pseudo-Or.)]>. INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN (bis 1106): 1093 für das Kloster St. Gallen (D H IV 431); 1032 für die Kirche von Aquileja (D H IV 432). ZEUGENSCHAFTEN IN KÖNIGSURKUNDEN (bis 1106): <1018 für das Nonnenkloster Sonnenburg (D H II 527 (unecht))>.

MARKGRAFENTUM DIEPOLDS III.: 1078-1146 Markgraf im bayerischen Nordgau (zunächst in der Mark Nabburg, später auch in der Mark Cham) [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* teilweise: Sohn: Berthold I. / teilweise: Gebhard von Sulzbach; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Diepold II. ist zwischen 1093 und 1146 regelmäßig sicher als Markgraf bezeugt, einige Male mit den Zusätzen „de Voborch/Voburch/Voheburc", „de Bawaria" und „de Cambe" (vgl. die Belegauflistung oben). Sein Amtsgebiet wird in den Königsurkunden nicht direkt bezeichnet (vgl. ebd.).

LITERATURANGABEN:

Bosl 1983; Doeberl 1894; Doeberl 1893; von Dungern 1931; Fenske 1977,; Lechner 1992; von Meyer Knonau 1890-1909; Schmid 2003b; Wegener 1962-1969.

Dietrich von Haldensleben († 985) {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 180 = B-O 246 = Lübke 103a [Werla 956 April 21 (Or.) {geschrieben von LC, verfasst von einem unbestimmten Diktator}]:** Otto bestätigt dem Kloster Gandersheim die von den Stiftern, seinem Urgroßvater Liutolf und dessen Gemahlin Ota verliehene Ausstattung zu Gandersheim und in drei andern (Orts-)Marken, die von Ludwig III. verliehenen Schutz-, Wahlrechts- und Zollprivilegien, ferner die von dem gleichen König gemachten Schenkungen, nämlich dreier Orte im Südthüringgau in der Grafschaft Wilhelms sowie des der Stifterin Oda lebenslänglich zugewiesenen Ortes Wanzleben im Nordthüringgau in der Grafschaft Theoderichs/Dietrichs (‚*in pago Norththuringa dicto in comitatu Theoderici in loco qui dicitur Uuanzleua noncunpato*'), weiter die von Arnulf geschenkten Besitzungen zu Kruft, Calechheim und Hliurithi in der Grafschaft Irmenfrids, die Schenkungen Herzog Ottos zu Hollenstedt und Heinrichs (I.) zu Herrhausen und Feldbeck und fügt endlich die Schenkung von Mündelheim hinzu. / **D O I 327 = B-O 429 Lübke 139a [Quedlinburg 966 April 23 (Kop. 13: Transsumpt von K. Adolf, ausgestellt am 9. Januar 1295) {verfasst und geschrieben von LK}]:** Otto schenkt seinem Getreuen Mamaco auf Fürsprache u.a. des Grafen Theoderich/Dietrich (‚*ob interventum dilecte coniugis nostre Adelheidis filiique nostri karissimi, regis scilicet Ottonis, nec non Theoderici comitis*') die durch den letztgenannten an das Kloster S. Moritz zu Magdeburg gelangten Besitzungen zu Veltheim, Hessen, Valdorf und an andern genannten Orten des Derlingaues und des Nordthüringaues in der demselben Mamaco (nach B-O 429 evtl. verschrieben für „marchio") zu Lehen verliehenen Grafschaft (‚*in pagis Derlingon et Nortduringon in comitatu ipsius Mamaconis quem ipsi in beneficium concessimus, in locis subscriptis, videlicet in Veltheim, in Hessenheim, in Arnaldesheim, in Bernsherdestorp, in Cugelinge, in Echeim, in Sehusen, in Drogonleuo, in Hahaldesleuo, in Valdorf, quod Theodericus comes pro remedio anime sue monasterio predicto tradere videbatur excepto semisse*') als freies Eigen. / **D O I 355 = B-O 467 = Lübke 146 [unweit Capua 968 Januar 18 (Kop. 11 [Widukind]; Brief/Mandat)[1771]]:** Otto berrichtet den „duces" Hermann und Dietrich und den übrigen (sächsischen) Präfekten (‚*Herimanno et Thiadrico ducibus caeterisque publicae rei nostrae prefectis omnia amabilia*.') über die Vorgänge in Italien und fordert sie dazu auf, den Redariern nach ihrer nun erlittenen Niederlage keinen Frieden zu gewähren, sondern unter Oberleitung des „dux" Hermann alles zu ihrer Vernichtung aufzubieten. / **D O II 119 = B-Mik 701 = Lübke 185a [Pöhlde 975 No-**

[1771] Entgegen der Annahme Nürnbergers, der aufgrund einer stilistischen Analyse den Brief für eine freie Erfindung Widukinds hielt, hält man denselben heute überwiegend für echt (vgl. KÖLZER-Erg. O.I.355). – Allerdings gibt er wohl kaum den ursprünglichen Wortlaut wieder, sondern wurde von Widukind in der Form überarbeitet, wie Wortschatz und Stil verraten (vgl. Kienast 1968, S. 327).

vember 3 (Kop. 16) {unmittelbar nach D O I 180 geschrieben}]: Otto bestätigt dem Kloster Gandersheim die von den Stiftern, seinen Vorfahren Liutolf und dessen Gemahlin Ota, verliehene Ausstattung in der Mark Gandersheim und in zwei anderen Marken, ferner die Schutz-, Wahlrechts- und Zollprivilegien Ludwigs III., des Schwiegersohnes Liutolfs, an den das Kloster nach dem Tod des Stifters von dessen Söhnen Brun und Otto übertragen worden war, dann die von dem gleichen König gemachten Schenkungen, namentlich dreier Orte in Südthüringen in der Grafschaft Wilhelms sowie des der Stifterin Ota zu lebenslänglichem Genuß zugewiesenen Ortes Wanzleben im Nordthüringgau in der Grafschaft Theoderichs/Dietrichs (‚*in pago Notoringia in comitatu Theodorici in loco Wetzeleua nuncupato*‘), und die von König Arnulf geschenkten Besitzungen zu Kruft, Calcheim und Bliderstorp in der Grafschaft N. / **D O II 194 = B-Mik 785 = Lübke 201 [Wallhausen Juli 21 – 981[1772] (Or.) {zum Zeitpunkt der Handlung ausgearbeitet vom Verfasser und Schreiber von D O II 191, später dann von diesem auch die Reinschrift besorgt}]:** Otto schenkt dem Kloster Memleben drei namentlich genannte Orte im Slawenland im Havelgau in der Grafschaft des Markgrafen Dietrich/Theoderich nebst den Burgwarden und allem Zubehör (‚*nostrae proprietatis loca quedam et castella in partibus Sclauonie Niienburg, Dubie et Briechouua dic[ta in pago] Heuellon nuncupato in comitatu Thiedrici marchionis iuxt[a] fl[uium] H[a]uela dictum sita ... [..., c]um burgwardiis et omnibus utensilibus*‘). / **D O II 225 = B-Mik 820 [Bothfeld 980 September 8 (Or.) {verfasst von WD und von ihm und LH mundiert (vgl. Vorbemerkung zu D O II 225); MIKOLETZKY: verfasst von HA und von WD β und LH mundiert (vgl. B-Mik 820)}[1773]]:** Otto verleiht dem Nonnenkloster Drübeck die Immunität und das Wahlrecht auf Intervention und mit Zustimmung u.a. des Markgrafen Theoderich/Dietrich (‚*petitione ac consensu ... Deoderici marchionis*‘). / **D O II 226 = B-Mik 821 [Bothfeld 980 September 10 (Or.) {verfasst und geschrieben von HB mit Ausnahme der beiden von HA in den leergelassenen Raum nachgetragenen Hörigennamen}]:** Otto schenkt seinem Getreuen Mamecho/Mamaco auf Intervention des Markgrafen Theoderich/Dietrich (‚*per interventum fidelis nostri Theoderici videlicet marchionis*‘) Besitz in Bodenrod mit allem Zubehör im Gau Derlingon und in der Grafschaft des genannten Markgrafen (‚*talem proprietatem qualem habuimus in villa Bodenrod nominata in pago Derlingon dicto et in praedicti marchionis comitatu sitam*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Thiadricus dux, comes 441,35. 442,1. 488,5; eius comitatus (in Northuringia pago) 263,30. [= D O I 327, D O I 355; D O I 180] (DD I-Reg., S. 714); Theodoricus (c.16) comes, eius comitatus (in Notoringia pag.) 133,5. [= D O II 119] (DD II-Reg., S. 972); Deodericus, Theodericus (or.) marchio 253,35. eius comitatus (in pag. Derlingon) 254,25. [= D O II 225, 226] (DD II-Reg., S. 972). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Dietrich, Mgf. d. sächs. Nordmark (965-985) 235a, 240d, k, 246, 429, 467, 592l, 701, 785, 787b, 798a, 820, 821, 914d, 916c, 956n/1, 972g, 1026d, 1039c, 1060a, 1149b, 1721a (vgl. RI II.6-Reg., S. 192); **Dietrich** (von Haldensleben), Mgf. der sächsischen Nordmark **96 103a** 126 129 **139a 146** 162 180 **185a 194 201 204a 215 216 216a 217a 221 224 225 226** 227 **229 235 277a[1774]** 438 738 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 26 f.).
Weiterführende Bemerkungen: Die Identifizierung des aus J-L 3819 als Inhaber einer Grafschaft im „pagus Beleseim“ bekannten Thietmar mit dem hier behandelten Dietrich (vgl. Lübke 217a III/c5) halte ich für wenig überzeugend (so auch Zimmermann – vgl. RI II,5-Reg., S. 484, wo er mit Markgraf Thietmar I. [→ S. 717] identifiziert wird). – Dagegen halte ich die Gleichsetzung des hier betrachteten (Mark-)Grafen mit dem 983 im Zshg. mit der Erhebung der unterworfenen Slawen bezeugten Brandenburger Burghauptmann Dietrich für durchaus denkbar (so auch Lübke und Zimmermann – vgl. Lübke 221 III/c2 und Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 27, bzw. RI II,6-Reg., S.192). Auch die Identifizierung unseres Dietrich mit dem „Theodericus comes“, der in D O II 110 [Memleben 974 Juni 11 (Or.)] als Intervenient für eine Witwe namens Imma bezüglich Gut im Gurktal auftritt, ist – trotz der entfernten Lage des Schenkungsobjektes – angesichts der Nähe des Beurkundungsortes zu seinem eigentlichen Wirkungskreis immerhin nicht ganz ausgeschlossen (so z. B. Lüpke – vgl. Lüpke 1937, S. 63 Anm. 44).

VATER/MUTTER/GESCHWISTER: unbekannt.[1775] EHEFRAU: unbekannt; KINDER: Bernhard von Haldensleben (Markgraf der Nordmark; † um 1018/1044) [→ S. 574]); Oda (verheiratet mit dem polnischen Herzog Mieszko I.); Mathilde (verheiratet mit dem Heveller-

[1772] Uneinheitliche Datierung: Die Handlung der Urkunde ist mit aller Wahrscheinlichkeit in das Jahr 979 zu versetzen (vgl. Vorbemerkung zu D O II 194).
[1773] Nach Huschner Identifizierung des Notars Liudolf H mit Erzbischof Adalbert von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.II.225 am 18.03.2008).
[1774] Ergänzung – Nummer 277a fehlt im Lübke-Register.
[1775] In der Sekundärliteratur wird er immer wieder in Verbindung mit einzelnen Billungern, insbesondere dem Legaten Bernhard, gebracht, doch lässt sich das schlussendlich nicht beweisen.

Fürsten Pribislaw); Thietburga (verheiratet mit dem Wettiner-Grafen Dedi I.).[1776] In der Sekundärliteratur wird er zum Geschlecht der Grafen von Haldensleben [→ S. 896] gerechnet.
LEBENSDATEN: im Herbst des Jahres 953 begegnet Dietrich als treuer Heerführer Ottos I. im liudolfingischen Aufstand, indem er im Gegensatz zu dem jüngeren Wichmann dem Werben des Königssohnes ablehnend gegenüber steht[1777] – im Sommer des Jahres 955 ist er an den wechselvollen Kämpfen gegen die Slawen beteiligt: beim Versuch, eine ihrer Burgen einzunehmen, gelingt es ihm zwar, die Vorburg zu erobern und in Brand zu stecken, doch wird er dann von den Slawen angegriffen und in die Flucht geschlagen, wobei er etwa 50 Mann verliert[1778] – vermutlich im Zuge der Neuordnung des ostsächsischen Markengebietes nach dem Tode Geros I. 965 wird ihm die Nordmark übertragen[1779] – 967/968 ist Dietrich offensichtlich an einem siegreichen Zug gegen die Redarier beteiligt, denn Otto I. fordert ihn zusammen mit anderen sächsischen Großen in einem Brief aus Capua dazu auf, diesen nach ihrer nun erlittenen Niederlage keinen Frieden zu gewähren, da sie so oft die Treue gebrochen und Unrecht verübt hätten, sondern nun alle Kräfte aufzuwenden, um sie vollends zu vernichten[1780] – 977/978 kommt es zur Vermählung Mieszkos I. (von Polen) mit Oda, einer Tochter des (Mark-)Grafen Dietrich, obwohl sie bereits als Nonne im Kloster Kalbe den Schleier genommen hat und die Ehe von der Kirche, besonders von Bischof Hildiward (von Halberstadt) missbilligt wird; die Vermählung dient der Friedenssicherung und ermöglicht die Heimkehr vieler Gefangener – im Sommer 979 ist Dietrich zusammen mit Erzbischof Adalbert von Magdeburg an der Anklage gegen den Grafen Gero (von Alsleben) beim Kaiser beteiligt, woraufhin dieser festgenommen und in Magdeburg zu einem gerichtlichen Zweikampf gegen einen gewissen Waldo gezwungen wird, bei dem er unterliegt und daraufhin, obwohl sein Gegner kurz darauf tot zusammenbricht, auf Befehl Ottos II. enthauptet wird[1781] – 982 verhindert Dietrich die bereits versprochene Ehe zwischen einer Nichte Bernhards (von Sachsen) und dem Sohn des Slawenfürsten Mistiwoi, angeblich mit der Bemerkung, eine Verwandte des Herzogs dürfe man nicht „einem Hund geben“, was dem wenig später ausbrechenden

[1776] Vgl. Karpf 2003a.
[1777] Thietmar berichtet: „Während ihm [= Liudolf; Anm. d. Verf.] nun der Vater [= Otto I.; Anm. d. Verf.] folgte, versuchte er weiter durch Sendlinge, den Herzog Dietrich und Graf Wichmann – sie setzten den Kampf fort, um die Rückgewinnung von Mainz zu gewährleisten – mit Geld zum Abzuge zu bewegen; Dietrich ging nicht darauf ein, Wichmann aber gewann er schnell durch lockende Versprechungen.“ (Thietmar II 6 – zitiert nach FSG 9, S. 41).
[1778] Vgl. Widukind III 45. – In der Forschung wurde darüber diskutiert, ob Dietrich das sächsische Heer gegen die Slawen deshalb anführt, weil Gero zu diesem Zeitpunkt an der Lechfeldschlacht (10.08.955) beteiligt war, doch konnte hierfür bisher kein Beweis erbracht werden (vgl. die Bemerkungen unten auf S. 639).
[1779] Vgl. Lübke 129 und Lüpke 1937, S. 9 f.
[1780] Vgl. D O I 355.
[1781] Thietmar schreibt hierzu: „Der beim Kaiser durch Waldo beklagte Graf Gero wurde auf Veranlassung Erzbischof Adalberts und des Markgrafen Dietrich in Sömmering festgenommen und meinem Vater [Graf Siegfried von Walbeck († 991); Anm. d. Verf.] und Oheim [Liuthar, der spätere Markgraf der sächsischen Nordmark (985-1003); Anm. d. Verf.] zu treuen Händen übergeben. Dann wurden alle Fürsten des Reichs nach Magdeburg geladen, und die beiden trafen zum gerichtlichen Zweikampf auf einer Insel zusammen; zweimal wurde Waldo am Halse verletzt, drang aber nur um so heftiger auf seinen Gegner ein und streckte ihn durch einen schweren Schlag am Kopf nieder. Auf seine Frage, ob er weiterkämpfen könne, mußte Graf Gero zugeben, er habe keine Kraft mehr. Da verließ Waldo den Kampfplatz, legte die Waffen ab, erfrischte sich mit Wasser – und fiel rücklings tot nieder. Nun wurde nach dem Spruche der Richter und der Weisung des Kaisers Befehl erteilt, Gero am 11. August durch den Henker zu enthaupten. Dieser Kampf behagte niemandem als Erzbischof Adalbert und Markgraf Dietrich; Herzog Otto von Baiern, Liudolfs Sohn der am gleichen Tage eintraf, und Graf Berthold machten dem Kaiser Vorwürfe, dass er einen solchen Mann aus so geringfügigem Anlaß haber verurteilen lassen. Die Enthauptung aber fand am gleichen Tage bei Sonnenuntergang statt.“ (Thietmar III 9 – zitiert nach FSG 9, S. 95)

Slawenaufstand zusätzliche Nahrung gegeben haben dürfte[1782] – bei dieser im Juni 983 ausbrechenden allgemeinen Erhebung kommt es zur Eroberung von Havelberg und Brandenburg (letzteres stand vielleicht unter dem Oberbefehl Dietrichs) und zur Vertreibung und Ermordung der deutschen Herrschaftsträger und der Kirche aus den nördlichen Slawengebieten zwischen Elbe und Oder[1783] – Ende Juli kommt es sogar zu einem Vorstoß eines slawischen Heeres über die Elbe, dem die Sachsen unter der Führung von Erzbischof Giselher von Magdeburg, Bischof Hildiward von Halberstadt, den (Mark-)Grafen Dietrich (von der Nordmark), Rikdag (von Meißen), Hodo (von der Ostmark), Binizo (von Merseburg), Friedrich (vom Nordthüringgau), Dudo (von Braunschweig) und Siegfried (von Walbeck, der Vater des späteren Bischofs Thietmar von Merseburg) entgegentreten; die vereinigten slawischen Haufen werden schließlich am linken Elbeufer an der Tanger bei Bellingen südlich von Stendal gestellt und an einem Samstag von dem Heer der Sachsen vernichtend geschlagen,[1784] die rechts der Elbe gelegenen Gebiete können aber zunächst nicht zurückgewonnen werden – zwischen 983 und 985 kommt es nach dem Annalista Saxo, Adam von Bremen und Helmold von Bosau zur Absetzung des Markgrafen Dietrich und zur Ersetzung desselben durch Lothar von Walbeck, doch ist die Nachricht angesichts der Tatsache, dass er im Jahre 984 an der Spitze der sächsischen Großen in Hohenassel für Otto III. eintritt und anlässlich seines Todes im Jahre 985 als „praeclarus“ und „marchio“ bezeichnet wird, in ihrer Glaubwürdigkeit umstritten (siehe unten)[1785] – im Thronfolgestreit nach dem Tode Ottos II. gehört Dietrich, wie bereits erwähnt, zu den Gegnern Heinrichs des Zänkers – er stirbt im Jahr 985 zu einem unbekannten

---

[1782] Angezweifelt wurde diese durch Adam von Bremen und Helmold von Bosau überlieferte Nachricht v.a. angesichts der Tatsache, dass Dietrich zwei seiner Töchter einem Slawen zur Frau gegeben hat (nämlich Oda mit Mieszko von Polen und Mathilde mit dem Hevellerfürsten Pribislaw), doch wissen wir nichts über die Motivationen des Haldenlebeners und die näheren Umstände der geplanten Hochzeit von Bernhards Nichte.

[1783] Thietmar berichtet: „Völker, die nach Annahme des Christentums unseren Königen und Kaisern zu Tribut und Diensten verpflichtet waren, griffen, bedrückt durch die Überheblichkeit Herzog Dietrichs, in einmütigem Entschluß zu den Waffen. Schon vorher wurde es meinem Vater, Graf Siegfried, offenbart: Er sah nämlich im Traume den Himmel dicht mit Wolken bezogen und hörte auf seine staunende Frage, was das zu bedeuten habe, eine Stimme sagen: ‚Jetzt soll sich die Weissagung erfüllen: Gott läßt regnen über Gerechte und Ungerechte’. – Die Schandtaten begannen am 29. Juni mit der Ermordung der Besatzung von Havelberg und der Zerstörung des dortigen Bischofssitzes. Drei Tage später überfiel beim Läuten der Prim ein Haufe slawischer Empörer das 30 Jahre vor Magdeburg errichtete Bistum Brandenburg; sein 3. Bischof Folkmar hatte zuvor fliehen können, während an diesem Tage sein Schirmer Dietrich mit seinen Kriegern nur mit Mühe entkam. Die dortigen Priester wurden gefangen, Dodilo, der zweite Bischof des Ortes, der von den Seinen erdrosselt nun schon drei Jahre im Grabe lag, aus seiner Gruft gerissen; seine Leiche und sein Bischofsornat waren noch unversehrt; die habgierigen Hunde plünderten sie aus und warfen sie dann achtlos zurück. Alle Kostbarkeiten der Kirche wurden geraubt und das Blut Vieler elendiglich vergossen. An Stelle Christi und seines Fischers, des hochwürdigsten Petrus, wurden fortan verschiedene Kulte teuflischen Aberglaubens gefeiert; und nicht nur Heiden, sondern auch Christen lobten diese traurige Wendung!“ (Thietmar III 17 – zitiert nach FSG 9, S. 105)

[1784] Thietmar erzählt: „Als sie [= die Slawen; Anm. d. Verf.] alle Burgen und Dörfer bis zur Tanger mit Raub und Brand verwüstet hatten, waren mehr als 30 slawische Heerhaufen zu Fuß und zu Roß beisammen, die nun ohne irgendwelche Verluste mit Hilfe ihrer Götter von Posaunenbläsern geführt unbedenklich die Reste verheerten. Das konnte bei uns nicht unbekannt bleiben. So vereinigten sich die Bischöfe Giseler und Hildeward mit Markgraf Dietrich und den anderen Grafen Rikdag, Hodo, Binizo, Friedrich, Dudo, mit meinem Vater Siegfried und vielen anderen. Sie alle hörten am Samstagmorgen die Messe, stärkten Leib und Seele durch das himmlische Sakrament, brachen im Vertrauen auf Gott in die entgegenkommenden Feinde ein und streckten sie nieder; nur wenige konnten auf einen Hügel entkommen. Die Sieger lobten Gott, der so wunderbar ist in allen seinen Werken, und wieder bewährte sich das wahrhaftige Wort unseres Lehrers Paulus: ‚Es gibt weder Klugheit noch Tapferkeit noch Rat wider den Herrn’. Verlassen waren nun, die sich zuvor angemaßt hatten, Gott zu verachten, und die in ihrer Torheit von Händen gemachte, ganz nichtige Bilder ihrem Schöpfer vorgezogen hatten. Als die Nacht kam und die Unseren weiter weg ein Lager aufschlugen, entwischten die erwähnten Slawen leider heimlich. Die Unsrigen aber kehrten am nächsten Tage vollzählig bis auf drei frohgemut heim, und alle denen sie unterwegs oder daheim begegneten, jubelten ihnen zu.“ (Thietmar III 19 – zitiert nach FSG 9, S. 107).

[1785] Vgl. hierzu die Bemerkungen bei Lübke 225.

Zeitpunkt.[1786] – SONSTIGES: Nicht genau datierbare Ereignisse: Vermählung von Dietrichs Tochter Mathilde mit dem Hevellerfürsten Pribislaw; Konflikt mit dem angesehenen „miles“ Kizo aus der Gegend von Merseburg, der sich von Dietrich ungerecht behandelt fühlt und deshalb zu den Liutizen übergeht und später als Befehlshaber der Brandenburg hervortritt.[1787] – Frage der Absetzung Dietrichs als Folge des Slawenaufstands von 983: Einig sind sich sämtliche Quellen darüber, dass Dietrich ein nicht unwesentlicher Anteil an der Schuld für das Ausbrechen des verhängnisvollen Slawenaufstandes von 983 zuzusprechen ist, indem seine harte Hand und seine Grausamkeit gegenüber den Slawen genauso wie seine Habsucht und sein Hochmut deren zweifellos ohnehin vorhandene Abneigung gegenüber den sächsisch-deutschen Herren und ihrer Kirche weiter verstärkt hat. Dass er wegen dieser Verfehlungen irgendwann zwischen 983 und 985 abgesetzt und durch Lothar von Walbeck ersetzt worden sei, wie dies von Teilen der Forschung auf der Basis der oben erwähnten Berichte angenommen wird, ist aber angesichts der nach dem allgemeinen Aufstand über ihn berichteten Tatsachen (siehe oben) und der Nichterwähnung einer solch wichtigen Begebenheit bei Thietmar von Merseburg, der an dem Geschehen um den Haldenslebener Markgrafen aufgrund seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu deren Nachfolgern ansonsten regelmäßig Anteil nimmt, mehr als fraglich. – Frage eines zweiten Markgrafen Dietrich nach 983: Die eben geschilderte Problematik hat dazu geführt, dass von Teilen der Forschung ein zweiter Markgraf Dietrich, der nach 983 im Amt gewesen sein soll, angenommen worden ist. Angesichts der Tatsache, dass Thietmar Dietrich nach der angeblichen Absetzung weiter handelnd auftreten lässt, ohne die Verschiedenheit von dem zuvor genannten Dietrich zu erwähnen, sonst aber die Kinder desselben sehr genau nennt, spricht meiner Meinung nach wenig für diese These.[1788]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O I 327 [966 (Kop. 13)]), „dux“ (D O I 355 [968 (Kop. 11: Widukind)]) und „marchio“ (D O II 194 [Handlung vermutlich 979, Ausfertigung 981 (Or.)]; D O II 225 [980 (Or.)]; D O II 226 [980 (Or.)]). AMTSBEREICH NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D O I 180 [956 (Or.)]; D O II 119 [975 (Kop. 16)]; D O II 194 [Handlung vermutlich 979, Ausfertigung 981 (Or.)]; D O II 226 [980 (Or.)]). INTERVENTIONEN: 966 zusammen mit Ottos I. Gemahlin Adelheid und Sohn Otto (II.) für dessen Getreuen Mamaco (D O I 327), 980 mittels Petition und Zustimmung für das Nonnenkloster Drübeck (D O II 225) und für Ottos III. Getreuen Mamaco (D O II 226).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Havelgau nahe der Havel (‚in partibus Sclauonie ... [... in pago] Heuellon nuncupato in comitatu Thiedrici marchionis iuxt[a] fl[uvium] H[a]uela’) – D O II 194: Niienburg locus et castellum [= genaue Lokalisierung nicht möglich (vgl. Lübke 201 III/c4)] (979); Dubie locus et castellum [= genaue Lokalisierung nicht möglich (vgl. Lübke 201 III/c4)] (979); Briechouua locus et castellum [= genaue Lokalisierung nicht möglich (vgl. Lübke 201 III/c4)] (979).
im Nordthüringgau (‚in pago Norththuringa’) – D O I 180: Uuanzleua locus [= Wanzleben sw. Magdeburg (vgl. Lübke 103a III/c3)] (956); im Nordthüringgau (‚in pago Notoringia’) – D O II 119: Wetzeleua locus [= Wanzleben sw. Magdeburg (vgl. Lübke 185a III/c1)] (975).
im Derlingau (‚in pago Derlingon dicto et in praedicti marchionis comitatu’) – D O II 226: Bodenrod villa [= Bodenrod, Ort bei Friedberg in Hessen (vgl. RI II-Reg. [RI II,6], S. 174)] (980)
Ob die in D O I 327 erwähnten Orte im Derlingau und im Nordthüringgau als in seiner Grafschaft gelegen gedacht werden müssen (Verschreibungstheorie – vgl. im Regest oben), kann hier nicht beantwortet werden, klingt für mich aber wenig überzeugend.

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:

[1786] Vgl. hierzu insbesondere: Lüpke 1937, S. 10 f.; Ludat 1995; Schölkopf 1957, S. 93 ff.; Karpf 2003a.
[1787] Vgl. Thietmar IV 22 (zitiert in Fußnote 1849).
[1788] Vgl. hierzu auch die Ausführungen bei Schölkopf 1957, S. 94 f., und bei Lüpke 1937, S. 64 Anm. 56.

im Derlingau und im Nordthüringgau (‚in pagis Derlingon et Nortduringon') – D O I 327: Veltheim [= Veltheim, Kr. Halberstadt (vgl. Lübke 139a III/c3)]; Hessenheim [= Hessen, Kr. Wolfenbüttel (vgl. Lübke 139a III/c3)]; Arnaldesheim [= Wüstung Arnaldesheim bei Hessen (vgl. Lübke 139a III/c3)]; Bernsherdestorp [= Barnstorf (?), Kr. Wolfenbüttel (vgl. Lübke 139a III/c3)]; Cugelinge [= Küblingen (?), Kr. Wolfenbüttel (vgl. Lübke 139a III/c3)]; Echeim [= Achim (?), Kr. Wolfenbüttel (vgl. Lübke 139a III/c3)]; Sehusen [= Seehausen, Kr. Wanzleben (vgl. Lübke 139a III/c3)]; Drogonleuo [= Dreileben, Kr. Wanzleben (vgl. Lübke 139a III/c3)]; Hahaldesleuo [= Althaldensleben, Kr. Neuhaldensleben (vgl. Lübke 139a III/c3)]; Valdorf [= Vahldorf, Kr. Neuhaldensleben (vgl. Lübke 139a III/c3)] (> vor 966).

MARKGRAFENTUM DIETRICHS: 965-983/985 Markgraf der Nordmark [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Absetzung oder Tod (s.o.); *Amtsnachfolger:* Liuthar/Lothar von Walbeck oder Mieszko von Polen (Abweichung von der direkten Erbfolge); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Elbslawen]. → Dietrich/Theoderich ist in den Königsurkunden ausdrücklich 979/981 und 980 als Markgraf bezeugt (D O II 194; D O II 225; D O II 226). Da es sich bei diesen Diplomen durchweg um Originale handelt, ist der Sachverhalt auch nicht anzuzweifeln. Als „comes“ ist er zu 966, als „dux“ (im Sinne von „Heerführer“)[1789] zu 968 bezeugt. Sein Amtsbereich wird stets als „comitatus“ bezeichnet (vgl. die Belegauflistung oben). – In der Sekundärliteratur wird allgemein davon ausgegangen, dass Dietrich seine „Markgrafschaft“, die „Nordmark“, im Zuge der nach Geros I. Tod 965 erfolgten „Neuordnung des Markengebietes“ erhalten habe, doch wird die Vergabe einer Mark an ihn nirgends direkt bezeugt.

LITERATURANGABEN:

Althoff 2005; Althoff 1997a; Assing 1997; Beumann 2000; Claude 1972; Eickhoff 1996; Holtzmann 1971; Karpf 2003a; Ludat 1995; Lüpke 1937; Pätzold 1997; Schneidmüller und Weinfurter 1997; Schölkopf 1957; Trillmich 1991.

Art. E

Eberhard II. († 1041/44) {Graf, Markgraf in Krain (ab 1029)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 19 [1040 Januar 8 – Augsburg[1790]. (Kop. 16) {verfasst und wahrscheinlich auch geschrieben von TA im Anschluss an das D K II 278}]:** Heinrich schenkt der Kirche von Aquileja fünfzig Königshufen in Zirknitz und den umliegenden Ortschaften in der Mark Krain in der Grafschaft des Markgrafen Eberhard (‚*quinquaginta regales mansos in villa Circhinitz ... in marchia Creina in comitatu Eberardi marchionis sitos*'). / **D H III 22 [Augsburg 1040 Januar 16 (Or.) {verfasst und geschrieben von TA}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Brixen eine Besitzung in der Mark Krain in der Grafschaft des Markgrafen Eberhard zwischen der Feistritz und dem Hofe Veldes mit dem Wald Leschach (‚*quoddam nostri iuris predium infra terminum qui subscribitur: a fluvio qui dicitur Vistriza usque ad curtem prescriptę aecclesiae Ueldes nominatam, cum silva quę Leschahc nuncupatur in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis situm*'). / **D H III 24 [Augsburg 1040 Januar 16 (Or.) {verfasst und geschrieben von TA in engem Anschluss an das Diktat eines uns nicht erhaltenen Diploms Konrads II., das von UD verfasst war}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Brixen einen zwischen den beiden Quellflüssen der Save gelegenen Wald in der Mark Krain in der Grafschaft des Markgrafen Eberhard (‚*quendam nostri iuris saltum inter duo flumina quę vocantur Suowa ab exortu usque ad concursum eorum circumseptum in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis situm*') und verleiht ihr den Wildbann darüber.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Eberhardus marchio in marchia Creina 26,25. 29,25. 31,20. [= D H III 19, 22, 24] (DD V-Reg., S. 623). ***Identifizierung der genannten Belege nach***

[1789] Vgl. hierzu die Bemerkungen unten bei Gero I. [→ S. 632] im Zshg. mit den Ausführungen zu dessen Markgrafentum.

[1790] Uneinheitliche Datierung: Annahme, dass die durch D H III 19 verbriefte Schenkung schon in Regensburg erfolgt und die darüber ausgestellte Urkunde bereits am 8. Januar geschrieben ist, während sie dann erst in Augsburg vollzogen wurde, wobei der Ortsname nachgetragen sein wird (vgl. Vorbemerkung zu D H III 19).

der Sekundärliteratur: Eberhard, Graf und Markgraf von Krain 78, N.4; 80. (vgl. Steindorff 1874-1881, Bd. II, S. 511)

VATER: Ulrich (Markgraf in Krain; † 1029); MUTTER: Richgard (Eppensteinerin); GESCHWISTER: Adalbero II. (Graf; verheiratet mit der Welfin Richlind; † 1045); Jutta/Judith (verheiratet mit Graf Sighard (VII.) im Chiemgau; Willibirg (verheiratet mit Graf Werigand in Friaul).[1791] EHEFRAU: Adelheid aus Sachsen.[1792] – In der Sekundärliteratur wird Eberhard zum Geschlecht der Ebersberger [→ S. 894] gerechnet.
LEBENSDATEN: Eberhard folgt 1029 seinem Vater Ulrich als Markgraf in Krain nach – er tritt als (Mitbe-)Gründer mehrerer Klöster (u.a. Geisenfeld) hervor, ansonsten hört man kaum etwas von ihm – Eberhard stirbt entweder 1041 oder 1044 – da seine Kinder bereits früher verstorben waren, kommt das Erbe der Ebersberger nach dem Tod seines Bruders Adalbero II. 1045 über seine Schwester Willibirg und deren Tochter Hadamud an das Geschlecht der (Mark-)Grafen von Weimar-Orlamünde.[1793] – SONSTIGES: Unklar ist, ob Eberhard II. außer Krain auch Istrien als Mark innehatte, da sein (indirekter?) Nachfolger Ulrich [→ S. 730] dort ebenfalls als Markgraf genannt wird und eine separate Verleihung nicht bezeugt ist.[1794]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 19 [1040 (Kop. 16)]; D H III 22 [1040 (Or.)]; D H III 24 [1040 (Or.)]). BEZEICHNUNG DES AMTSGEBIETES NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H III 19 [1040 (Kop. 16)]; D H III 22 [1040 (Or.)]; D H III 24 [1040 (Or.)]). INTERVENTIONEN: -. –

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
in der Mark Krain (‚in marchia Creina in comitatu Eberardi marchionis') – D H III 19: Circhinitz villa [= Zirknitz bei Laibach in Krain (vgl. DD V-Reg.)] | in der Mark Krain (‚in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis') – D H III 22: *Vistriza fluvius [= Die Feistritz, l. Nebenfluss der Save in Krain (vgl. DD V-Reg.)];* Ueldes curtis [= Veldes im oberen Savetal in Krain (vgl. DD V-Reg.)]; *Leschahc silva [= Wald in der Nähe der Feistritz in Krain (vgl. DD V-Reg.)]* | in der Mark Krain (‚in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis') – D H III 24: Suowa (duo) flumina [= ? Zuflüsse der Save, r. Nebenfluss der Donau in Kärnten (vgl. DD V-Reg.)]

MARKGRAFENTUM EBERHARDS II.: 1029-1041/1044 Markgraf von Krain [*Amtserwerb:* Übernahme vom Vater; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Poppo I. oder Ulrich I. (beide: Weimar-Orlamünder Grafen) (kein direkter Nachfolger vorhanden); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* nicht bekannt]. → Eberhard II. ist im Jahr 1040 dreimal als Markgraf bezeugt („marchio“: D H III 19, 22, 24), sein Amtsbereich wird darin aber stets als „comitatus“ bezeichnet.

LITERATURANGABEN

Brunner 1994; Faußner 1990; Flohrschütz 1989; Gewin 1957; Jakobs 1968; Lechner 1985; Schwennicke 1978 ff., Bd. XVI; Spindler 1981; Steindorff 1874-1881; Störmer 2003b; Störmer 1972; Wegener 1962-1969; Weinfurter 1991; Weinfurter 1999; Tyroller 1959a.

[1791] Vgl. die Stammtafel der Ebersberger bei Brunner 1994, S. 167.
[1792] Vgl. die Stammtafel der Ebersberger bei Brunner 1994, S. 167.
[1793] Vgl. hierzu insbesondere: Brunner 1994; Tyroller 1959a; Steindorff 1874-1881; Flohrschütz 1989.
[1794] Vgl. Spindler 1981, S. 323.

Ekbert I. († 11.01.1068) {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 92 = Dobenecker 758 [Tilleda 1042 Juli 24. (Kop. 13: Or.transsumpt K. Adolfs vom 9. Januar 1295) {verfasst und wahrscheinlich auch geschrieben von UB}]:** Heinrich schenkt seinem Dienstmann Sehart die von dessen Vater Hermann nach Schöffenurteil an den König zu Erbrecht gefallenen Besitzungen zu Apelnstedt und Sickte in der Grafschaft des Grafen Ekbert mit Ausnahme dessen, was Hermann an Halberstadt vergeben hatte (‚*tale predium, quale Herimannus pater illius scabinionum iudicio nos adhereditavit, in pago Derelingun in comitatu Ecberti comitis situm in hiis villis Aboldersteti tredecim mansos, in Sicudi mola cum molendino, excepto hoc quod Haluerstat pro remedio anime sue dedit*‘). / **D H III 279 [Regensburg 1051 – –.[1795] (Or.) {verfasst und geschrieben von EA}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Hildesheim die Grafschaft Bruns und seines Sohnes Liutolf (des Kaisers Stiefbruder) und dessen Sohnes Ekbrecht im Nordthüringgau und anderen Gauen und in den genannten Pfarrbezirken (‚*comitatum, quem Brvn eiusque filius scilicet noster frater Livtolfvs nec non et eius filius Echbreht comites ex imperiali auctoritate in beneficium habuerunt in pagis Northdvringen, Darlingen, Valen, Salthga, Grethe, Mvlbeze et in publicis aecclesiarum parrochiis Sceningin, Vvethnenstete, Sciphinstete, Lvcgenheim, Etlovesheim, Stocheim, Tenesdorf, Ringilmo, Beginbvrstalle, Honengesbvthele, Hvinhvsen situm*‘). / **D H IV 22 = B-Str 115 [Merseburg 1057 Juli 3. (Or.) {in wörtlicher Wiederholung des D H III 279 (VU.) von dem zuerst in D H IV 19 begegnenden Hilfsschreiber des WF geschrieben, Tagesdatum von anderer Hand, möglicherweise von einem Schreiber des Empfängers, nachgetragen}]:** Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Hildesheim den uneingeschränkten Besitz der Grafschaft im Nordthüringgau sowie in fünf weiteren ostsächsischen Gauen und in genannten Pfarrbezirken, welche Brun, dessen Sohn Liudolf und dessen Sohn Ekbert zu Lehen hatten (‚*comitatum, quem Brvn eiusque filius, scilicet patruus noster Livtolfus, nec non et eius filius Echbreht comites ex imperiali donatione in beneficium habuerunt, in pagis Northdvringen Darlingen Valen Salthga Grethe Mvlbeze et in publicis aecclesiarum parrochiis Sceningen Wethnenstete Sciphinstete Lvcgenheim Etlovesheim Stocheim Tenesdorf Ringilmo Beginbvrstalle Honengesbvthele Hvinhvsen situm*‘). / **D H IV 89 = B-Str 262 [Mainz 1062 Juli 19. (Or.) {nach dem Diktat desselben Bamberger Klerikers, der bereits D H IV 88 verfasst hatte, geschrieben und mit der Datierung versehen von FA}]:** Heinrich restituiert dem Domkapitel zu Bamberg aufgrund der Intervention u.a. Graf Ekberts (I. von Braunschweig) (‚*proque interventu … comitis Ekkiberti aliorumque fidelium nostrorum*‘) den von seinem Vater nach Nürnberg verlegten Markt zu Fürth im Nordgau in der Grafschaft des Grafen Heinrich nebst Zoll und Münze mit der Verfügung, dass die daselbst Handel treibenden Kaufleute dasselbe Recht wie diejenigen zu Regensburg, Würzburg und Bamberg genießen sollen, und verleiht hierfür die Immunität. / **D H IV 112 = B-Str 309 = Dobenecker 841 = Parlow 35 [Regensburg 1063 Oktober 24. (Or.) {nach dem von den Notaren Gebehard A und Winither C gemeinschaftlich hergestellten Formular nach einer in der Kanzlei nicht zu ermittelnden Redaktion außerhalb derselben, vielleicht von einem Bremer Kleriker, verfasst und kalligraphisch geschrieben}]:** Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu Bremen-Hamburg auf Bitten seines ‚Beschützers‘, Erzbischof Adalberts, sowie aufgrund der Intervention seiner Getreuen, u.a. des Grafen Ekbert (von Braunschweig) (‚*ad ... explendam nostrorum petitionem fidelium, videlicet … Ekkiberti comitis*‘) in Anbetracht der sowohl seinem Vater wie ihm selbst geleisteten Dienste die Grafschaft des Markgrafen Udo (von der Nordmark) in Engern, die dessen Vater vor Empfang der Mark innegehabt hatte, nebst allen zum Lehen desselben gehörenden Besitzungen und Rechten einschließlich Markt, Münze und Zoll sowie den Forstbann daselbst mit Ausnahme jener Jagden, welche kraft königlicher Verleihung geistlichen und weltlichen Empfängern überlassen worden sind, und bestätigt derselben die Freiheit sowie alle Besitzungen nebst allen Vorrechten und Einkünften, welche ihr von seinen Vorgängern, den römischen Kaisern und fränkischen Königen, seit Karl dem Großen verliehen worden sind, unter Ausschluss jeglicher Beeinträchtigung ihrer Rechte. / **D H IV 113 = B-Str 310 = Dobenecker 840 = Parlow 36 [Regensburg 1063 Oktober 24. (Or.) {nach dem von den Notaren Gebehard A und Winither C gemeinschaftlich hergestellten Formular nach einer in der Kanzlei nicht zu ermittelnden Redaktion außerhalb derselben, vielleicht von einem Bremer Kleriker, verfasst und in zwei Absätzen geschrieben}[1796]]:** Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu Bremen-Hamburg auf Bitten seines ‚Beschützers‘, Erzbischof Adalberts, sowie aufgrund der Intervention seiner Getreuen, u.a. des Grafen Ekbert (von Braunschweig) (‚*ad explendam nostrorum petitionem fidelium, videlicet … Ekkiberti comitis*‘) in Anbetracht der sowohl seinem Vater wie ihm selbst geleisteten Dienste die Grafschaft des Grafen Bernhard (von Werl) in den Gauen Emsgau, Westfalen und Engern nebst allen zum Lehen desselben gehörenden Besitzungen und Rechten einschließlich Markt, Münze und Zoll sowie den Forstbann daselbst mit Ausnahme jener Jagden, welche kraft königlicher Verleihung geistlichen und weltlichen Empfängern überlassen

[1795] Von Wibel in der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 278 [Regensburg 1051 November 12.] und D H IV 280 [Hasselfelde 1052 Januar 17.].

[1796] D H IV 112 wurde von den Editoren der DD-Ausgabe als Vorlage von D H IV 113 betrachtet, doch ist die Reihenfolge der beiden Diplome fraglich (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 113).

worden sind, und bestätigt derselben die Freiheit sowie alle Besitzungen nebst allen Vorrechten und Einkünften, die ihr von seinen Vorgängern, den römischen Kaisern und fränkischen Königen, seit Karl dem Großen verliehen worden sind, unter Ausschluss jeglicher Beeinträchtigung ihrer Rechte. / **D H IV 187 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 198 [Regensburg 1067 März 5. (Or.) {verfasst und geschrieben von SD}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Freising aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Ekbert (I. von Meißen) (‚*ob petitionem ac interventum Berhtę reginae regni thorique nostri consortis dilectissimae, instinctu quoque … Ekkiberti marchionis*') sowie in Anbetracht der treuen Dienste Bischof Ellenhards die im Gau Istrien in der Markgrafschaft des Markgrafen Udalrich (von Krain und Istrien) gelegenen Dörfer Covedo, Lonche, Ospo, Rosariol, Truscolo, Sterna und S. Pietro dell'Amata nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 202 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 213 [Aachen 1067.[1797] (Kop. 15) {wie D H IV 201 verfasst und wohl auch geschrieben von SD}]:** Heinrich schenkt seinem Dienstmann Mazilin aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Ekbert (I. von Meißen) (‚*ob interventum ac peticionem Berthe regine regni thorique nostri consortis dilectissime, instinctu quoque … Ekiberti marchionis aliorumque fidelium nostrorum*') drei in den Weilern Sulza und Seebach in der Grafschaft des Pfalzgrafen Friedrich (II. von Goseck) gelegene Königshufen nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 246 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 257 = Dobenecker 888 [Goslar 1071 Dezember 11 (Or.) {verfasst und geschrieben von Adalbero C}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Meißen aufgrund der Intervention seiner Gemahlin, der Königin Bertha, Erzbischof Adalberts von Bremen, der Bischöfe Burchard (II.) von Halberstadt, Werner von Straßburg und Hezilo von Hildesheim sowie in Anbetracht der treuen Dienste Bischof Bennos zum Seelenheil des verstorbenen Markgrafen Ekbert (I. von Meißen), seines Verwandten (‚*pro remedio animae marchionis Eggeberti non modo secundum deum proximi sed etiam carnis iure propinqui*'), acht im „Milsca"-Gau in der Grafschaft Ekberts (II.), des Sohnes des Verstorbenen, gelegene Königshufen im Dorf Görlitz (‚*VIII mansos regales in pago Milsca, sitos autem in villa Goreliz sub comitatu Eggeberti filii predicti marchionis*') nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen und verfügt, dass der jeweilige Besitzer dieser Hufen, die zuvor der wegen Hochverrats zum Tode verurteilte, von Heinrich jedoch begnadigte Lehnsmann Ozer innegehabt hatte, zum Jahresgedächtnis des Markgrafen Ekbert (‚*omni evo in anniversario predicti marchionis defuncti*') den Kanonikern ein „plenum servitium" leisten solle, was nach dem Ableben des gleichnamigen Sohnes des Markgrafen (‚*de vivo adhuc marchione Eggeberto*') ebenfalls für diesen gelten soll. / **D König Rudolfs 1 [Quedlinburg 1079 März 25 (Or.) {von einem unbekannten Notar mundiert; das Diktat erinnert an Sigehard A, ist aber sicher nicht von ihm aufgesetzt worden}]:** Rudolf schenkt aufgrund der Intervention des Markgrafen Ekbert zum Seelenheil desselben und dessen verstorbenen Vaters Markgraf Ekbert (‚*rogatu et interventu marchionis Ekiberti pro remedio animę ipsius et patris eius pię memorię Ekiberti marchionis*') der bischöflichen Kirche zu Meißen das Dorf „Rokeborthorf" im Burgward „Zalin". / **D Lo III 67 = B-P 410 (+B-P 46 u. 57) [Goslar 1134 – –.[1798] (Or.) {außerhalb der Kanzlei verfasst und mundiert (vgl. B-P 410)}]:** Lothar macht bekannt, dass die Markgräfin Gertrud, Tochter des Markgrafen Ekbert (‚*Gertrudis marchionissa filia Ekeberti marchionis*') das Kloster St. Marien (= St. Aegidien) in Braunschweig erbaut, es mit - wie üblich - dem Konsens ihrer Erben dotiert und dem Abt Heinrich von Bursfelde unterstellt habe. Er sichert das durch Tausch in seine Gewalt übergegangene Kloster und dessen Besitzstand durch Bann und Urkunde und regelt die Vogtei.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Echbreht (or.), Ecbertus (c. 13) comes in pagis Northduringen, Darlingen, Valen, Salthga, Grethe, Mulbeze 118,30. 380,30. – pater: Liutolfus. [= D H III 92; D H III 279] (DD V-Reg., S. 623); Echbreht … – *Graf Ekbert I. von Braunschweig, Markgraf von Meißen*, comes 28,1. 116,25. 147,35. 149,20. comitatus in pagis Northdvringen, Darlingen, Valen, Salthga, Grethe, Mvlbeze 28,1. marchio 244,5. 259,20. 259,40. † 312,20. (312,25). 312,35. 677,10. – fidelis *Heinrichs IV.*: 147,35. 149,20. ~~dilectus miles *Heinr. IV.*: † 287,5.~~[1799] – marchio non modo secundum deum proximus sed etiam carnis iure propinquus † 312,20. – filius: marchio Ekibertus. – pater: comes Livtolfus. [= D H IV 22,89, 112, 113; D H IV 22; D H IV 187, 202, 246, D Rudolf 1; D H IV 112, 113; D H IV 246] (DD VI.3-Reg., S. 890 f.); Ekebertus (or.) marchio † 104,20; filia: Gertrudis. [= D Lo III 67] (DD VIII-Reg., S. 269). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Ekbert I., Mgf. von Meißen († 1068) *410* (vgl. RI IV.1-Reg., S. 432); **Ekbert** (von Braunschweig), 1067 Mgf. von Meißen 737 **741** 745 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 31). Ekbert, Ekkebart, Ekkibert I., Gf. von Braunschweig, Mgf. von Meißen 37 n. 24, 38, 40-41, 48, 276, 277 n. 77, 279, 290, 329-330, 331, 356, 460, 475 n. 149, 514, 515, 524, 562, 565, 583-584, 598, 615, 619, 653 n. 3, 654,

[1797] Von den Editoren der DD-Ausgabe eingeordnet zwischen D H IV 201 [Aachen 1067.] und DH IV 203 [Dortmund 1068 Mai 14.].
[1798] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 66 [Merseburg 1134 Juni 6.] und D Lo III 68 [Fulda 1134 Oktober 26.]; von Böhmer-Petke in den Regesta Imperii auf den Juli 1134 gelegt.
[1799] Der Beleg bezieht sich auf Markgraf Dedi/Dedo II. (siehe dort)!

664, 666 – II 69, 87, 837 n. 148 – III 206 n. 57 – IV 293 n. 36, 294 n. 37, 322, 412 n. 36 – V 185 n. 121. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 423). – Vgl. außerdem: Brüsch 2000; Gawlik 1970, S. 154.
Weiterführende Bemerkungen: Ob auch der „Ekkibertus comes“ aus D H IV 64 mit Ekbert I. gleichzusetzen ist, kann hier nicht gesagt werden. Die Herausgeber der Urkunden Heinrichs IV. hielten das immerhin für denkbar.[1800]

VATER: Liudolf (Graf; † 1038); MUTTER: Gertrud die Ältere († 1077); GESCHWISTER: Brun(o) der Jüngere (Graf; † 1057).[1801] EHEFRAU: Irmgard von Turin († nach 1073); KINDER: Ekbert II. (Markgraf von Meißen; † 1090) [→ S. 606] (vgl. D H IV 246); Gertrud die Jüngere († 1117) (vgl. D Lo III 66).[1802] In der Sekundärliteratur wird Ekbert zum Geschlecht der Brunonen [→ S. 892] gerechnet.
LEBENSDATEN: 1038 folgt Ekbert seinem Vater Liudolf nach – 1057 greift er zu Gunsten König Heinrichs IV. und Udos von Stade in den Streit um die Sächsische Nordmark gegen Otto von Haldensleben ein (in einem heftigen Kampf bei Hausneindorf an der Selke nordöstlich Quedlinburg fallen am 26.06.1057 u.a. sein Bruder Brun und der gegnerische Otto)[1803] – 1062 ist Ekbert auf Seiten Erzbischof Annos von Köln an der Entführung des jungen Königs Heinrich IV. beteiligt („Staatsstreich von Kaiserswerth“) und rettet diesem bei seinem Sprung in den Rhein das Leben – 1063 tritt er bei den blutigen Kämpfen zwischen dem Bischof von Hildesheim und dem Abt von Fulda in der Goslarer Stiftskirche auf der Seite des ersteren in Erscheinung – 1066 erhält er nach dem Sturz Erzbischof Adalberts von Bremen-Hamburg Friesland zugesprochen – 1067 wird Ekbert nach dem Tod des söhnelosen Otto von Weimar-Orlamünde [→ S. 708] vom König die Mark Meißen übertragen – er stirbt am 11.01.1068.[1804]
– SONSTIGES: Zur Frage der doppelten Verwandtschaft mit Heinrich IV. vgl. die Bemerkungen bei Lüpke 1937, S. 82 Anm. 318. – Zur heute eher negativ beantworteten Frage einer Verkleinerung der Mark Meißen vor der Übertragung an Ekbert I. vgl. die Bemerkungen bei Lüpke 1937, S. 45 und S. 83 Anm. 328.
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D H III 92 [1042 (Kop. 13)]; D H III 279 [1051 (Or.)]; D H IV 22 [1057 (Or.)]; D H IV 89 [1062 (Or.)]; D H IV 112 [1063 (Or.)]; D H IV 113 [1063 (Or.)]) und „marchio“ (D H IV 187 [1067 (Or.)]; D H IV 202 [1067 (Kop. 15)]; D H IV 246 [postum (Or.)]; D Rudolf 1 [postum (Or.)]; D Lo III 67 [postum (Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H III 92 [1042 (Kop. 13)]; D H III 279 [1051 (Or.)]; D H IV 22 [1057 (Or.)]). INTERVENTIONEN: 1062 interveniert Ekbert für das Domkapitel zu Bamberg (D H IV 89), 1063 zweimal für die erzbischöfliche Kirche zu Bremen-Hamburg (D H IV 112 und 113), 1067 für die bischöfliche Kirche zu Freising (D H IV 187) und für Heinrichs IV. Dienstmann Mazilin (D H IV 202).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Derlingau (‚in pago Derelingun in comitatu Ecberti comitis‘) – D H III 92: Abolderstetin villa [= Apelnstedt n. Wolfenbüttel im Braunschweigischen (vgl. DD V-Reg.)]; Sicudi villa [= Ober-Sickte sö. Braunschweig (vgl. DD V-Reg.)]
in den Gauen Nordthüringgau, Derlingau, „Valen“[1805], „Salthga“,[1806] „Grethe“[1807] und „Mvlbeze“[1808] (‚comitatum, quem Brvn eiusque filius scilicet noster frater Livtolfvs nec non et eius filius Echbreht comites ex imperiali

[1800] Vgl. im Register zu diesen Diplomen: „Echbreht, *(?) Graf Ekbert I. von Braunschweig*, comes 85,10.“ (DD VI.3-Reg., S. 891)
[1801] Vgl. Brüsch 2000, insbesondere die Stammtafeln im Anhang.
[1802] Vgl. Brüsch 2000, insbesondere die Stammtafeln im Anhang.
[1803] Vgl. Lübke 741.
[1804] Vgl. hierzu insbesondere: Brüsch 2000; Lüpke 1937, S. 45 ff.; Karpf 2003c.
[1805] Valen pagus = Gau zwischen Oker und Fuse im Hannoverschen (vgl. DD V-Reg., S. 663).
[1806] Salthga pagus = Gau um die Innerste bei Hildesheim (vgl. DD V-Reg., S. 655).
[1807] Grethe pagus = Gau an der Lachte n. Celle im Hannoverschen (vgl. DD V-Reg., S. 629).

auctoritate in beneficium habuerunt in pagis Northdvringen, Darlingen, Valen, Salthga, Grethe, Mvlbeze') – D H III 279: Sceningin [= Schöningen im Braunschweigischen (vgl. DD V-Reg.)]; Vvethnenstete [= Watenstedt sö. Wolfenbüttel im Braunschweigischen (vgl. DD V-Reg.)], Sciphinstete [= Schöppenstedt ö. Wolfenbüttel im Braunschweigischen (vgl. DD V-Reg.)]; Lvcgenheim [= Lucklum sö. Braunschweig (vgl. DD V-Reg.)]; Etlovesheim [= Atzum bei Wolfenbüttel im Braunschweigischen (vgl. DD V-Reg.)]; Stocheim [= Groß- oder Klein-Stöckheim im Braunschweigischen (vgl. DD V-Reg.)]; Tenesdorf [= Denstorf w. Braunschweig (vgl. DD V-Reg.)]; Ringilmo [= Ringelheim an der Innerste n. Goslar (vgl. DD V-Reg.)]; Beginbvrstalle [= Beedenbostel ö. Celle im Hannoverschen (vgl. DD V-Reg.)]; Honengesbvthele [= Hankensbüttel bei Isenhagen im Hannoverschen (vgl. DD V-Reg.)]; Hvinhvsen [= Wienhausen bei Celle im Hannoverschen (vgl. DD V-Reg.)] | in den Gauen Nordthüringgau, Derlingau, „Valen“[1809], „Salthga“, „Grethe“ und „Mvlbeze“ (‚comitatum, quem Brvn eiusque filius, scilicet patruus noster Livtolfus, nec non et eius filius Echbreht comites ex imperiali donatione in beneficium habuerunt, in pagis Northdvringen Darlingen Valen Salthga Grethe Mvlbeze') – D H IV 22 [Wiederholung von D H III 279 – zur Identifizierung der nachfolgend genannten Örtlichkeiten siehe dort]: Sceningen; Wethnenstete; Sciphinstete; Lvcgenheim; Etlovesheim; Stocheim; Tenesdorf; Ringilmo; Beginbvrstalle; Honengesbvthele; Hvinhvsen.

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
in den Gauen Nordthüringgau, Derlingau, „Valen“, „Salthga“, „Grethe“ und „Mvlbeze“ (‚comitatum, quem Brvn eiusque filius scilicet noster frater Livtolfvs nec non et eius filius Echbreht comites ex imperiali auctoritate in beneficium habuerunt in pagis Northdvringen, Darlingen, Valen, Salthga, Grethe, Mvlbeze') – D H III 279: Sceningin, Vvethnenstete, Sciphinstete, Lvcgenheim, Etlovesheim, Stocheim, Tenesdorf, Ringilmo, Beginbvrstalle, Honengesbvthele, Hvinhvsen (zu den Identifizierungen siehe oben bei Grafschaften) --> siehe auch oben bei den Grafschaften [Lehen bis 1051?] | in den Gauen Nordthüringgau, Derlingau, „Valen“[1810], „Salthga“, „Grethe“ und „Mvlbeze“ (‚comitatum, quem Brvn eiusque filius, scilicet patruus noster Livtolfus, nec non et eius filius Echbreht comites ex imperiali donatione in beneficium habuerunt, in pagis Northdvringen Darlingen Valen Salthga Grethe Mvlbeze') – D H IV 22 [Wiederholung von D H III 279 – zur Identifizierung der nachfolgend genannten Örtlichkeiten siehe dort]: Sceningen; Wethnenstete; Sciphinstete; Lvcgenheim; Etlovesheim; Stocheim; Tenesdorf; Ringilmo; Beginbvrstalle; Honengesbvthele; Hvinhvsen --> siehe auch oben bei den Grafschaften [Lehen bis 1051?]

Sonstiges (aus Königsurkunden):
→ **Lehnsherren:** Heinricus (III.) imperator (angezeigt durch „beneficium“) [D H III 279 (zusammen mit Großvater Brun und Vater Liutolf genannt); D H IV 22 [nach D H III 279]]

MARKGRAFENTUM EKBERTS I.: 1067-1068 Markgraf der Mark Meißen [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Ekbert II.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -].[1811] → Ekbert I. ist im Jahr 1067 zweimal als Markgraf bezeugt, außerdem dreimal postum („marchio“: D H IV 187; D H IV 202; D H IV 246; D Rudolf 1; D Lo III 67). Sein Amtsgebiet wird in den Königsurkunden stets als „comitatus“ bezeichnet.

LITERATURANGABEN:

Black-Veldtrup 1995; Brüsch 2000; Fenske 1977; Giese 1979; Hlawitschka 1987; Holtz und Huschner 1995; Karpf 2003c; Lechner 1992; Lüpke 1937; Maurer et al. 2001; von Meyer Knonau 1890-1909; Pätzold 1997; Posse 1881; Rockrohr 1886; Schnith 1990; Schnith 1997; Schölkopf 1957; Steindorff 1874-1881; Weinfurter 1991; Weinfurter 1992.

Ekbert II. († 03.07.1090) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)}

[1808] Mulbeze pagus = Gau um die Aller bei Celle im Hannoverschen (vgl. DD V-Reg., S. 643).
[1809] Zur Lokalisierung der hier und im Folgenden genannten Örtlichkeiten vgl. die Angaben bei D H III 279 oben.
[1810] Zur Lokalisierung der hier und im Folgenden genannten Örtlichkeiten vgl. die Angaben bei D H III 279 oben.
[1811] Über Umfang und Art der brunonischen Herrschaft in der Markgrafschaft Meißen ist kaum etwas bekannt (vgl. Brüsch 2000, S. 140 f.).

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 227 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 238 = Dobenecker 881 [Allstedt 1069 Dezember 4. (Or.) {verfasst und geschrieben von AA}]:** Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Meißen drei im Daleminzergau im Burgward Leuben in der Grafschaft Markgraf Ekberts (II. von Meißen) gelegenen Dörfer, die beiden Dobschütz und Schänitz nebst allem Zubehör und allen Einkünften (‚*tres villas huius modi nominatas, duas quidem uno nomine Domcice dictas, terciam autem Sanice ...; has vero in pago Dalmince et in burgwardo Lvvine in comitatu quoque Ecberti marchionis sitas*'). / **D H IV 246 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 257 = Dobenecker 888 [Goslar 1071 Dezember 11 (Or.) {verfasst und geschrieben von Adalbero C}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Meißen aufgrund der Intervention seiner Gemahlin, der Königin Bertha, Erzbischof Adalberts von Bremen, der Bischöfe Burchard (II.) von Halberstadt, Werner von Straßburg und Hezilo von Hildesheim sowie in Anbetracht der treuen Dienste Bischof Bennos zum Seelenheil des verstorbenen Markgrafen Ekbert (I. von Meißen), seines Verwandten (‚*pro remedio animae marchionis Eggeberti non modo secundum deum proximi sed etiam carnis iure propinqui*''), acht im „Milsca“-Gau in der Grafschaft Ekberts (II.), des Sohnes des Verstorbenen, gelegene Königshufen im Dorf Görlitz (‚*VIII mansos regales in pago Milsca, sitos autem in villa Goreliz sub comitatu Eggeberti filii predicti marchionis*') nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen und verfügt, dass der jeweilige Besitzer dieser Hufen, die zuvor der wegen Hochverrats zum Tode verurteilte, von Heinrich jedoch begnadigte Lehnsmann Ozer innegehabt hatte, zum Jahresgedächtnis des Markgrafen Ekbert (‚*omni evo in anniversario predicti marchionis defuncti*') den Kanonikern ein „plenum servitium“ leisten solle, was nach dem Ableben des gleichnamigen Sohnes des Markgrafen (‚*de vivo adhuc marchione Eggeberto*') ebenfalls für diesen gelten soll. / **D H IV 272 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 287 = Dobenecker 906 [Rommelhausen 1074.[1812] (verunechtet: Pseudo-Or. des 12. Jhd.s) {wohl aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammende interpolierte Nachzeichnung eines von AC verfassten und geschriebenen originalen Diploms Heinrichs IV.}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Naumburg aufgrund der treuen Dienste Bischof Eberhards (Eppos) <die in der Grafschaft des Markgrafen Ekbert (von Meißen) gelegene Burg Rochlitz mit dem gleichnamigen Gau, sowie den Burgward Leisnig,> nebst allem Zubehör und allen Einkünften (‚*<quicquid in locis hic nominatim descriptis habuimus, hoc est castellum Rochedez cum adiacente pago similiter nominato et burcwardum Lisenic> cum omnibus appendiciis <in comitatu Ecberhti marchionis cum omnibus utilitatibus>*'). / **D H IV 275 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 290 = Dobenecker 909 [Mainz 1074 Juni 29. (unecht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) {Fälschung aus dem 12. Jahrhundert ohne echte Grundlage }]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Meißen aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Ekbert (von Meißen) (‚*rogatu et interventu karissimę coniugis nostrae Berthae nec non … Ekiberti marchionis ceterorumque fidelium nostrorum*') das im Daleminzergau in Grafschaft Markgraf Ekberts gelegene Dorf Rottewitz im Burgward Zadel (‚*quandam villam Rothiboresdorf vocitatam in comitatu marchionis Ekiberti sitam in provincia Thalemenche, videlicet in burgwardo Zadili*') mit allem Zubehör. / **D H IV 281 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 298 [Worms 1076 März 27 (unecht: Pseudo-Or. aus dem Anfang des 12. Jhd.s) {zwischen 1108 und 1115 in Anlehnung an ein Diplom Heinrichs V. (STUMPF 3026) und ein Hirsauer Formular (vgl. D H IV 280) angefertigte Fälschung}]:** Heinrich bestätigt auf Bitten seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, die in Begleitung des Legaten Gregors VII., Kardinal Geralds von Ostia, anwesend war, sowie aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Hermann (II. von Baden), Udo (II. von Stade) und Egbert (II. von Meißen) (‚*ob interventum … marchionum Heremanni, Vthonis, Eggeberti'*), dass Liutold von Rümlingen mit Zustimmung seines Bruders Reginfried und seiner Söhne Udalrich, Liutprand, Notger, Burchard und Rudolf die im Bistum Lausanne im Uffgau in der Grafschaft Bargen gelegene Kirche in Rueggisberg zu dessen und seiner Gemahlin Gotha Seelenheil Cluny und dessen Abt Hugo zur Errichtung eines Klosters übertragen hat und schenkt dieser Kirche überdies einen Wald am Guggisberg zur Rodung innerhalb angegebener Grenzen mitsamt dem Bann und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 30 Pfund Gold. / **D H IV 301 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 319 = Dobenecker 933 [Worms 1077 Oktober 30. (Kop. 12) {verfasst und wohl auch geschrieben von Adalbero C}]:** Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu Utrecht unter Bischof Konrad die dem durch Fürstenspruch abgesetzten Markgrafen Ekbert (II. von Meißen) abgesprochene Grafschaft Stavoren zu freiem Eigen (‚*In nomine sanctę et individuę trinitatis. Heinricus divina favente clementia rex. Lex est et ius gentium inimicos regis aperte deprehensos aperte communem totius regni persecutionem pati, ut, sicut periurii infamia sunt exleges, ita bonorum suorum omnium fiant exhęredes, insuper tam ipsi quam possessiones eorum regali sententię puniendi subiaceant. lustum est enim, ut summa nequitia deprehensi summa vindicta multentur et regni damnum insequentes regni persecutionem patiantur. Hęc sententia principum nostrorum iudicio super Ekbertum quondam marchionem dicta est, ut, quod in nos exercere non timuit, in se recipiat, videlicet ut in regno partem non habeat, qui nos integro regno privare laborabat. Unde de bonis iusto iudicio sibi ablatis beato Martino speciali Traiectensis ęcclesię patrono, cui fidelis noster Cō*^{v}*nradus episcopus presidet, comitatum quendam de Stauero in proprium tradendo firmavimus firmando tradidimus, ea ratione ut idem Conradus episcopus eundem comitatum*

[1812] Von den Editoren der DD-Ausgabe eingeordnet zwischen D H IV 271 [Fritzlar 1074 März 22.] und D H IV 273 [Regensburg 1074 Mai 25.].

possideat suisque successoribus possidendum custodiat. Cuius traditionis testem cartam presentem scribi iussimus, quam, ut infra videtur, nostra manu corroboratam et sigilli nostri impressione insignitam omnibus seculis reliquimus. Signum domni Heinrici quarti regis invictissimi. Gebehardus cancellarius recognovi. Anno dominicę incarnationis MLXXVII, indictione I, data III kal. nov., anno autem domni Heinrici ordinationis XXIIII, regni XXII; actum Wrmatię; in Christi nomine feliciter amen.'). / **D H IV 328 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 346 = Dobenecker 936 [Regensburg 1081 März 18. (verunechtet: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd. mit Lücken im Text) {aus dem 12. Jahrhundert stammende interpolierte Nachzeichnung eines von Adalbero C verfassten und geschriebenen Diploms Heinrichs IV. mit gefälschtem Siegel}]:** Heinrich schenkt seinem Getreuen Chitele die drei im Gau „Chutiz" in der Grafschaft Ekberts gelegenen Dörfer Mutzschen, Böhlitz und „Milvs" mit Zustimmung und auf Bitte desselben *(,<tres villas ..., quarum prima Mvsitscin, alia Beliz, tercia Milvs dicitur, sitas in pago Chvtiz in comitatu Eggeberti consensu et petione ipsius>.*') nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen, sowie den zu Mutzschen gehörenden Wald innerhalb angegebener Grenzen *(,<Mvsitscin vero cum adiacenti silva ...; hec si[lva] ------ | ortum aride Wilzę, inde tendit usque in fluentem Wilczam, de fluenti Wilza usque in Orechovna, item ab ortu aride Wilze usque ad vallem, que est inter Groznam et Neniwiz, item de hac vallae[c] usque ad collem iacentem in semita, que duc[it] ------ | colle usque ad congeriem lapidum, de hac congerię usque in flumen quod vocatur Oznliza, item inde usque ad ortum eiusdem Oznlize, ab ortu vero eius usque in silvam que dicitur Hachenloch, ubi lapis terrae iacet involutus>.*'). / **D H IV 386 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 410 = Dobenecker 945 [Wechmar 1086 Februar 7. (Kop. 12) {diktiert und höchstwahrscheinlich auch geschrieben von Herimann A}]:** Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu Utrecht aufgrund der treuen Dienste Bischof Konrads von den Lehen, die Markgraf Ekberts (II. von Meißen) aufgrund seiner auch nach Ausgleich des Königs mit Sachsen und Thüringern unter Verletzung des ihm geleisteten Eides fortgesetzten Rebellion durch Fürstenspruch wegen Hochverrates gemäß dem „ius gentium" aberkannt worden sind, die friesische Grafschaft im Oster- und Westergau nebst allen Rechten und Einkünften zu freiem Eigen (,*In nomine sanctę et individuę trinitatis. Heinricus divina favente clementia tercius Romanorum imperator augustus. Universis dei nostrique fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse volumus,qualiter nos Ekberto marchioni rebellionem, quam ipse adhuc puer cum cęteris Saxonibus adversum nos exercuerat, cum ad requirendam gratiam nostram humiliatus fuisset, respectu ętatis eius et consanguinitatis, qua nos contingebat, indulsimus sua sibi misericorditer restituentes et alia superaddere meditantes. Qui denuo non ratione, non aliqua inductus vel iusta vel probabili causa sed solo superbię spiritu elatus contra pietatem, iusticiam, fidem et facta nobis sacramenta fidelitatis non solum honorem, sed et vitam nostram impugnare conatus est, adeo ut reconciliatos nobis Saxones et Turingos, quoscumque potuit, adversus nos concitaret et erecto vexillo Saxogiam et Turingiam nobis, quam obtinere iuraverat, prohiberet. Ob eius modi culpam illius comprovinciales tam Saxones quam Turingi cum cęteris principibus nostris coram nobis ex iure gentium inde sententiam proferentes ipsum sicut manifestum hostem regni et imperii Romani persequendum censuerunt, predia vero eius et, quę a nobis habuerat, beneficia imperiali nostrę ditioni ac potestati adiudicaverunt. Ex eisdem beneficiis beato Martino ad ęcclesiam Traiectensem tum pro remedio animę nostrę, tum ob fidele servicium dilecti nostri Co[v]nradi eiusdem sedis episcopi quendam comitatum Fresię nomine Ostrogowe et Westrogowe cum omni iure et utilitate, quam Eggebertus in hoc comitatu habuit, in proprium tradidimus. Cuius nostrę donationis auctoritas ut in perpetuum stabilis et inconvulsa permaneat, hanc cartam inde conscribi, quam, sicut infra apparet, manu nostra roborantes sigilli nostri impressione iussimus insigniri. Signum domni Heinrici tercii Romanorum imperatoris augusti. Heremannus cancellarius vice Wezelonis archicancellarii recognovi. Data VII id. feb. anno ab incarnatione domini MLXXXVI, indictione VIIII, anno autem domni Heinrici imperatoris regni quidem XXXI, imperii vero II; actum in villa Thuringe quę dicitur Wehemar presente domni Heinrici imperatoris exercitu, mox ut in Eggebertum fuerat iudicium pronunciatum; in Christi nomine feliciter amen.*'). / **D H IV 388 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 412 = Dobenecker 946 [Regensburg 1086 April 3. (Kop. 12) {wohl unter Benutzung des D H IV 386 verfasst von Herimann A, dessen Inanspruchnahme für die Reinschrift zweifelhaft ist}]:** Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu Utrecht in Anbetracht der treuen Dienste Bischof Konrads von den Lehen, die Markgraf Ekberts (II. von Meißen) aufgrund seiner auch nach Ausgleich des Königs mit Sachsen und Thüringern unter Verletzung des ihm geleisteten Eides fortgesetzten Rebellion durch Fürstenspruch wegen Hochverrates gemäß dem „ius gentium" aberkannt worden sind, die friesische Grafschaft Ijsselgau nebst allen Rechten und Einkünften zu freiem Eigen (,*In nomine sanctę et individuę trinitatis. Heinricus divina favente clementia Romanorum tercius imperator augustus. Universis dei nostrique fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse volumus, qualiter nos marchionem Ekbertum post priorem rebellionem, quam ipse adhuc puer cum ceteris Saxonibus in nos exercuerat, gratiam nostram requirentem data venia ad nos benigne recepimus, receptum omnino sicut filium amplexi sumus magis videlicet ętati eius et consanguinitati condescendentes quam impietatis facta pensantes. Deinde cum universa Turingia et Saxonia nobis reconciliata obędire cępisset, ecce de improviso adoptivus ille noster filius Ekbertus quasi ex ipso dilectionis nostrę sinu prosiliens arma corripuit pietate fide legibus et sacramentis suis promiscue violatis Saxones et Turingos, quoscumque potuit, in societatem furoris ac sceleris attrahens absque omni iusta vel probabili causa non solum exinanire dignitatem nostram, sed et vitam nostram erecto vexillo moliebatur extinguere. Ob huius modi culpam comprovinciales eius Saxones et Turingi presentibus nobis ac principibus nostris in ipsum iudiciario ordine quesitam sententiam proferentes eum sicut mani-*

festum inimicum imperii nostri persequendum censuerunt, predia vero et, quę a nobis tenuerat, beneficia nostrę ditioni ex iure gentium et consensu omnium, qui aderant, adiudicaverunt. Ex eisdem bonis nos comitatum quendam nomine Islegowe cum omni iure et utilitate, quam Ekbertus exinde habuerat, tum pro remedio animę nostrę, tum ob fidele servicium dilecti nostri Conradi Traiectensis episcopi beato Martino ad ęcclesiam Traiectensem in proprium tradidimus. Cuius donationis auctoritas ut in perpetuum stabilis et inconvulsa permaneat, hanc cartam inde conscribi, quam, sicut infra apparet, manu propria roborantes impressione sigilli nostri iussimus insigniri. Signum domni Heinrici tercii Romanorum imperatoris augusti. Heremannus cancellarius vice Wezelonis archicancellarii recognovi. Data III non. april. anno domini MLXXXVI, indictione VIIII, anno autem domni Heinrici regni quidem XXXI, imperii vero III; actum Ratisbone; in Christi nomine feliciter amen.’). / **D H IV 400 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 424 = Dobenecker 959 [Mainz 1088 August – 10. (Or.) {wohl nach eigenem Diktat von dem aus D H IV 299, 300 und 324 bekannten Notar vermutlich Mainzer Herkunft geschrieben}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Naumburg aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Ekbert (II. von Meißen) (‚*ob interventum ac consultum principum nostrorum tum presentium … Ekkeberti marchionis*’) die in der Grafschaft „Hasgethe“ (Hosgau?) des Pfalzgrafen Friedrich (II. von Sommerschenburg), im Helfta-Gau und in Schafstädt gelegene, auf 158 Hufen geschätzte Besitzung, die ihm von Gero, dem Vater Bischof Gunthers, überlassen worden war, nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 402 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 426 = Dobenecker 962 = Diestelkamp 139 [Regensburg 1089 Februar 1. (Kop. 12) {verfasst wohl unter Verwendung einer Aufzeichnung über das Verfahren gegen Markgraf Ekbert (vgl. D H IV 386 und 388) von Adalbero C, geschrieben oder um das Eschatokoll vervollständigt von Herimann B}]:** Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu Utrecht unter Bischof Konrad von den Markgraf Ekbert (II. von Meißen) wegen fortgesetzter hochverräterischer Umtriebe durch Spruch des Fürstengerichts zu Wechmar und Quedlinburg aberkannten Besitzungen erneut die friesische Grafschaft im Wester- und Ostergau, die derselben bereits einmal zugestanden, jedoch im Vertrauen auf Ekberts Reue gegen den Willen des Bischofs wieder entzogen worden war. Verkünder des Quedlinburger Urteils sind Siegfried (III. von Northeim), Sohn des ehemaligen Herzogs Otto (von Bayern), sowie Markgraf Heinrich (von Eilenburg). Zu den Zeugen gehören. die Erzbischöfe Hartwig von Magdeburg und Liemar von Hamburg-Bremen, die Bischöfe Erpo von Münster, Gunther von Naumburg, Folkmar von Minden, Hemezo von Halberstadt, Udo von Hildesheim und Rupert von Bamberg, sowie Diemo, Dietrich, Otto und weitere (‚*In nomine sanctę et individuę trinitatis. Heinricus divina favente clementia Romanorum imperator augustus. Regum vel imperatorum persona, sicut inter homines est altissima, ita ad deponendum vel iudicandum hominibus est periculosissima. Quod considerantes sancti patres regum vel imperatorum persecutores sicut dei ordinationi resistentes inremediabili penę decreverunt subiacere; altitudini reatus comparantes altitudinem vindictę vix et non nisi multum pęnitentibus relinquentes spem venię in futuro, quam negant in presenti seculo. Quorum sententiam Ekbertus quondam marchio non timuit, dum in nostram et depositionem et mortem consilium et auxilium Saxonibus et aliis nos persequentibus dedit, non recordatus, quod noster miles, marchio et consanguineus et, quod maius est, noster iuratus fuit. Nos autem consanguinitatis memores simulque puericię eius parcentes nullam vindictę vicem ei rependimus, sed pęnitentem statim recepimus et omnia sua, quę lege perdiderat, ex gratia sibi reliquimus et, ne denuo in nos peccaret, credidimus. Ille vero hac de spe nos eiecit, quia mox, ut Saxoniam de Roma revertentes intravimus, eundem marchionem quem prediximus tanto crudeliorem quanto occultiorem inimicum invenimus. Qui enim nobis venientibus cum exercitu verois pacificis amicum mentitus fuit, recedente a nobis exercitu sicut in terra pacificata manentibus statim inimicus indicio Iudę apparuit, dum nos nil mali timentes imparatos occidere voluit. Quod ubi compertum habuimus, quod faciendum erat, fecimus, videlicet nos cum nostris Saxoniam relinquentes ad alia regna nostra transivimus velociterque collecto exercitu copioso Saxoniam intraturi prius Duringiam intravimus, ubi congregati principes Saxonię et Thuringię et aliorum regnorum in loco qui dicitur Wehemar Ekgeberti predicti quondam marchionis omnia bona nostrę potestati adiudicaverunt dicentes regni vastatorem et in regno regnantis domini sui persecutorem regni bonis recte privari debere ipsumque a regni finibus persequendum fore. Quorum iusto iudicio confirmationem asstipulantes bona eius in nostram potestatem accepimus, de quibus comitatum quendam in Fresia qui vocatur Westrogowe et Ostrogowe sancto Martino ad ęcclesiam Christi eiusque nomini in Traiecto dicatam sub confirmatione cyrographi nostri firmando tradidimus tradendo firmavimus pro amore domini Iesou eiusque dilecti confessoris Martini et pro petitione ac servicio dilectissimi ac fidelissimi nostri Cōnradi eiusdem ęcclesię episcopi. Dolens ergo Ekbertus idem quondam marchio se privatum comitatu tanto, pęnitentia ductus per principes nostros nobis mandavit multumque supplicavit, ut eundem comitatum sibi redderemus, tali tenore ut nunquam eum nobis infidelem sentiremus et per eum regni principes disperses in unitatem cogeremus. Quod ita verum sperantes comitatum, quem prediximus sancto Martino dedisse, invito episcopo Cōnrado reddidimus Ekberto. Cui in Saxonia vel in Duringia commisimus omnia nobis servanda, ut intrantibus vel exeuntibus nobis cuncta forent prospera. At ille statim, ut de Saxonia exivimus, ad antiquam perfidiam revertitur, omnia nobis impedimenta machinatur. Iterum ergo in Saxoniam feversi sumus, ubi collecti principes Ekbertum fugientem nec pro iusticia nec pro misericordia satisfacere volentem prescripto iudicio dampnaverunt. Nam Sigefridus Ottonis quondam ducis filius Ekbertum ut publicum regni hostem et domini sui imperatoris inimicum persequendum iudicavit; Heinricus autem marchio suique ęquales marchia aliisque bonis suis privari debere Ekgebertum eundem iudicaverunt sibique ablata nostrę potestati assignav-*

erunt presentibus ibi videlicet Quitilineburg regni principibus assensumque prebentibus Hardwigo Mageburgensi, Liemaro Hammaburgensi archiepiscopis, Erphone Monasteriensi, Guntero Nuinburgensi, Volmaro Mindensi, Hemezone Halberstedensi, Utone Hildinesheimensi, Wernhero Merseburgensi episcopis, Roberto Babenbergensi episcopo, laicis Diemone, Diederico, Ottone cęterisque fidelibus nostris diversarum dignitatum nomina sortientibus. Sed nos adhuc expectantes castella eiusdem Ekgeberti obsedimus magis respectu ad nos eum recolligendi quam de nobis repellendi. Ille vero apposuit iniquitatem super iniquitatem ausus contra nos levare gladium et erecto vexillo nos impugnando, quod deus permisit, in nos et in nostros commisit, qui etiam episcopum et alios clericos trucidavit, quod iam non tantum modo bonis suis, sed etiam vita privari meruit. Unde auferentes ei omnia bona sua sine spe recuperandi comitatum, quem Ekberto iuste ablatum sancto Martino Traiectensi dedimus, sancto Martino postea iniuste ablatum Ekberto reddidimus, nunc et in ęternum Ekberto iustissime ablatum sanctoque Martino Traiectensi redditum Conrado Traiectensi episcopo suisque successoribus episcopis perpetualiter tradidimus, ea ratione ut nullus successorum nostrorum regum vel imperatorum nec nostra ipsissima persona, etiam si velimus, nullo modo Traiectensi ęcclesię umquam auferre possimus. Cuius rei testem hanc cartam scribi iussimus, quam, ut infra videtur, manu propria corroboratam nostrique sigilli impressione insignitam omnium seculorum noticię reliquimus. Signum domni Heinrici tercii Romanorum imperatoris augusti. Heremannus cancellarius vice archicancellarii recognovi. Data est autem kal. feb. anno dominicę incarnationis MLXXXVIIII, indictione XII, anno ordinationis domni Heinrici XXXV, imperii quidem VI; actum Ratispone; in dei nomine feliciter amen.'). / **D H IV 418 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 442 = Dobenecker 973 = Heidingsfelder 267 [Bassano 1091 Mai 5 (Or.) {verfasst und geschrieben von Adalbero C}]:** Heinrich restituiert der bischöflichen Kirche zu Eichstätt aufgrund der treuen Dienste Bischof Udalrichs die derselben widerrechtlich entzogenen Besitzungen, namentlich das dem durch Spruch des Fürstengerichts wegen Hochverrats verurteilten Markgrafen Ekbert (II. von Meißen) aberkannte, im Nordgau in der Grafschaft Heinrichs gelegene Gut Greding (‚*Quae bonorum summa haec est: Gredingen in [pago] Nortgowe in comitatu Heinrici cum omnibus appendiciis suis ... et cum omni utilitate, quae vel scribi vel nominari poterit. Hoc predium Gredingen, ut dictum est, cum omnibus appendiciis ab Eggeberto marchione possessum liberando expedivimus, expeditum Eichstetensi aecclesiae in perpetuum firmando tradidimus tradendo firmavimus, quia Eggebertus marchio iuste idem predium amiserat, quod iniuste retinebat, quod, et si iuste possedisset, tamen amittere iustum erat, qui in regnum et in personam nostram mortem totiens dictasse depraehensus omnium principum iudicio non solum in bonis suis sed etiam in vita sua damnationis sententiae subiacuerat.*') nebst allem Zubehör und allen Einkünften. / **D König Rudolfs 1 [Quedlinburg 1079 März 25 (Or.) {von einem unbekannten Notar mundiert; das Diktat erinnert an Sigehard A, ist aber sicher nicht von ihm aufgesetzt worden}]:** Rudolf schenkt aufgrund der Intervention des Markgrafen Ekbert zum Seelenheil desselben und dessen verstorbenen Vaters Markgraf Ekbert (‚*rogatu et interventu marchionis Ekiberti pro remedio animę ipsius et patris eius pię memorię Ekiberti marchionis*') der bischöflichen Kirche zu Meißen das Dorf „Rokeborthorf" im Burgward „Zalin".

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Echbreht … – *Graf Ekbert II. von Braunschweig, Markgraf von Meißen*, (comes) <431,25>. comitatus in pago Chvtiz <431,25>. comitatus in pago Milsca 312,25. – marchio 287,5. <349,15>. <353,5>. <363,45>. 511,40. 513,30. ~~527,25. 527,30.~~[1813] 529,25. 677,10. <*683*>. comitatus –i marchionis <349,15>. comitatus in pago Dalmince in burgwardo Lvvine 287,5. comitatus in provincia Thalemenche <353,5>. – quondam marchio 395,15. 531,30. 531,40. 532,5. 532,15. 532,45. – quondam marchio in Stauero 395,40. – *Ohne Titel:* 512,10. 512,20. 512,40. 513,35. 513,40. 514,5. 514,40. 532,20. 532,25. 532,30. 532,35. 532,40. 532,45. – princeps *Heinrichs IV.:* 529,25. consanguineus *Heinr. IV.:* 531,35. adoptivus filius *Heinr. IV.:* 513,35. iuratus *Heinr. IV.:* 531,35. miles *Heinr. IV.:* 531,35. regni vastator 532,5. – pater: Eggebertus marchio. (DD VI.3-Reg., S. 891). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Ekbert, Ekkebert, Ekkibert II., Mgf. von Meißen 40 n. 32, 665, 584, 598, 630 n. 58 – II 87, 251 n. 103, 335, 400, 414 n. 151,522, 523, 719, 745, 822 – III 68-69, 189, 205, 212 n. 64, 236, 241, 242, 278 n. 84, 335, 350, 424 n. 134, 463, 503 n. 48, 504 – IV 2, 8, 50 n. 92, 53 n. 97, 54, 113-114, 115, 124, 126, 133, 164, 170, 171-172, 173, 206, 208, 209, 210, 213, 217-219, 222-224, 226, 240, 246-247, 258, 291-294, 321 n. 105, 322-323, 324, 335, 271, 412 n. 36, 414, 438, 439, 543 – V 68, 120, 184, 327 – Gem. Immula, Oda. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 423). – Vgl. außerdem: Lüpke 1937, S. 83 Anm. 335; Brüsch 2000; Gawlik 1970, S. 154.
Weiterführende Bemerkungen: Ob auch der D H IV 205 genannte „Ecbertus comes" mit Ekbert II. gleichgesetzt werden darf, kann nicht gesagt werden, ist aber denkbar.[1814]

[1813] Angabe in DD VI.3-Register falsch: In D H IV 398 (DD VI.3, S. 526 f.) kein Beleg Ekberts II.
[1814] So auch die Herausgeber der Urkunden Heinrichs IV. im Register: „Echbreht ... – *(?) Graf Ekbert II. von Braunschweig*, comes 263,5. comitatus in pago Plisni 263,5." (DD VI.3-Reg., S. 891)

VATER: Ekbert I. (Markgraf von Meißen; † 1068) [→ S. 602] (vgl. D H IV 246); MUTTER: Irmgard von Turin († nach 1073) [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: Gertrud die Jüngere († 1117) (vgl. D Lo III 66) [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: Oda (Tochter des Markgrafen Otto von Weimar-Orlamünde [→ S. 708]); KINDER: unbekannt.[1815] In der Sekundärliteratur wird Ekbert zum Geschlecht der Brunonen [→ S. 892] gerechnet.
LEBENSDATEN: Ekbert folgt im Jahr 1068 als unmündiger Knabe seinem Vater Ekbert I. in der Mark Meißen nach – nachdem er zunächst offensichtlich ein durchaus positives Verhältnis zu Heinrich IV. aufweist,[1816] ändert sich dies Mitte der 70er Jahre – 1075 fällt der König zusammen mit Herzog Wratislaw von Böhmen in die Mark Meißen ein; diese wird Ekbert aberkannt und 1076 dem böhmischen Herzog verliehen, der sich allerdings nicht gegen den Brunonen in der Mark halten kann – in der Folgezeit kommt es zu häufigen Seitenwechseln Ekberts (in den Jahren 1075-1090 fällt er fünfmal von Heinrich IV. ab und versöhnt sich viermal wieder mit ihm)[1817] – 1085 kommt es erneut zum Bruch zwischen Ekbert und dem Kaiser; daraufhin wird er 1088 in Quedlinburg durch ein Fürstengericht geächtet und verliert endgültig die Mark Meißen und die friesischen Grafschaften – am 03.07.1090 wird er von Dienstleuten des Markgrafen Heinrich von der Ostmark/Mark Lausitz [→ S. 663] in einer Mühle des Selketales im Harz auf der Flucht erschlagen.[1818] – SONSTIGES: Auffällig ist insbesondere die Intervention Ekberts in einer Urkunde Heinrichs IV. von 1088 trotz seines Abfalls. Es ist dabei wohl uneinheitliche Datierung anzunehmen.[1819] – Zur Frage einer Verkleinerung der Mark Meißen vor der Übertragung an Ekbert II. vgl. die Bemerkungen bei Lüpke 1937, S. 46 und S. 83 Anm. 335. – Zur Frage der vormundschaftlichen Regierung für Ekbert II. vgl. die Bemerkungen bei Lüpke 1937, S. 46 und S. 84 Anm. 337. – Zu Ekberts Absetzung als Markgraf von Meißen und zum Vergleich mit der anderer Personen vgl. die Bemerkungen bei Lüpke 1937, S. 47 f. und bei Brüsch 2000, S. 233 ff.
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 227 [1069 (Or.)]; D H IV 246 [1071 (Or.)]; <D H IV 272 [1074 (verunechtet: Pseudo-Or.)]>; <D H IV 275 [1074 (unecht: Pseudo-Or.)]>; <D H IV 281 [1076 (unecht: Pseudo-Or.)]>; D H IV 301 [1077 (Kop. 12)]; D H IV 386 [1086 (Kop. 12)]; D H IV 388 [1086 (Kop. 12)]; D H IV 400 [1088 (Or.)]; D H IV 402 [1089 (Kop. 12)]; D H IV 418 [postum (Or.)]; D Rudolf 1 [1079 (Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H IV 227 [1069 (Or.)]; D H IV 246 [1071 (Or.)]; <D H IV 272 [1074 (verunechtet: Pseudo-Or.)]>; <D H IV 275 [1074 (unecht: Pseudo-Or.)]>; D H IV 301 [1077 (Kop. 12)]; <D H IV 328 [1081 (verunechtet: Pseudo-Or.)]>; D H IV 386 [1086 (Kop. 12)]; D H IV 388 [1086 (Kop. 12)]; D H IV 402 [1089 (Kop. 12)];) und „marchia“ (D H IV 402 [1089 (Kop. 12)]). INTERVENTIONEN: in einer sicher unechten, auf 1076 datierten Urkunde Heinrichs IV. für das Kloster Rueggisberg (D H IV †281), im interpolierten Teil einer auf 1081 datierten Urkunde mittels Petition und Zustimmung für Heinrichs IV. Getreuen Chitele (D H IV *328), 1088 für die bischöfliche Kirche zu Naumburg (D H IV 400), außerdem 1079 in einer Urkunde des Gegenkönigs Rudolf für die bischöfliche Kirche zu Meißen (D König Rudolfs 1).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
im Daleminziergau (‚in pago Dalmince et in burgwardo Lvvine [==> siehe rechts] in comitatu quoque Ecberti marchionis’) – D H IV 227: Domcice villae [= Dobschütz nö. Mochau (ehemals:) Bez. Leipzig (vgl. DD VI.3-

[1815] Vgl. Brüsch 2000, insbesondere die Stammtafeln im Anhang.
[1816] Dies ergibt sich aus den Interventionen in dessen Urkunden.
[1817] Vgl. Lüpke 1937, S. 85 Anm. 351.
[1818] Vgl. hierzu insbesondere: Brüsch 2000; Lüpke 1937, S. 46 ff.; Karpf 2003d.
[1819] Vgl. die Vorbemerkung zu D H IV 400,

Reg.)]; Sanice villa [= Schänitz sw. Meißen (ehemals:) Bez. Dresden (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Lvvine burgwardus [= Leuben Kr. Meißen (ehemals:) Bez. Dresden (vgl. DD VI.3-Reg.)] | im Daleminziergau (‚in comitatu marchionis Ekiberti ... in provincia Thalemenche, videlicet in burgwardo Zadili [==> siehe rechts]') – D H IV †275: <Rothiboresdorf villa [= Rottewitz n. Meißen (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Zadili burgwardus [= Zadel Kr. Meißen (ehemals:) Bez. Dresden (vgl. DD VI.3-Reg.)]>
im Gau Chutici (‚<in pago Chvtiz in comitatu Eggeberti>') – D H IV *328: <Mvsitscin villa [= Mutzschen Kr. Grimma (ehemals:) Bez. Leipzig (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Beliz villa [= Böhlitz, aufgegangen in Mutzschen Kr. Grimma (ehemals:) Bez. Leipzig (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Milvs villa [= Wüstung Mehlis sw. Mutzschen Kr. Grimma (ehemals:) Bez. Leipzig (vgl. DD VI.3-Reg.)]; *Wilza arida/fluens [= die Wilsche im Flusssystem der Mulde im Gebiet n.-nw. Mutzschen (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Orechovna [= heute nicht mehr vorhandenes, dem Muldesystem zuzuordnendes Gewässer (vgl. DD VI.3-Reg.)];* Grozna [= unbekannt (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Neniwiz [= wüst, vermutlich an Stelle des späteren Vorwerks Gaudichsroda n. Mutzschen Kr. Grimma (ehemals:) Bez. Leipzig (vgl. DD VI.3-Reg.)]*; Oznliza flumen [= der Saubach, dessen Quelleim Wermsdorfer Wald (Wermsdorf Kr. Oschatz (ehemals:) Bez. Leipzig) entspringt (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Hachenloch silva [= ?]*>
im Gau „Milsca"[1820] (‚in pago Milsca ... sub comitatu Eggeberti') – D H IV 246: Goreliz villa [= Görlitz a. d. Neiße (ehemals:) Bez. Dresden (vgl. DD VI.3-Reg.)]
im Gau Rochlitz (‚<(castellum Rochedez [==> siehe rechts]) cum adiacente pago similiter nominato (et burcwardum Lisenic [==> siehe rechts]) ... in comitatu Ecberhti marchionis>') – D H IV *272: <Rochedez castellum [= Rochlitz a. d. Zwickauer Mulde (ehemals:) Bez. Karl-Marx-Stadt (= Chemnitz) (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Lisenic burcwardus [= Leisnig Kr. Döbeln (ehemals:) Bez. Leipzig (vgl. DD VI.3-Reg.)]>
Grafschaft Friesland im Oster- und Westergau (‚quendam comitatum Fresię nomine Ostrogowe et Westrogowe' / ‚in hoc comitatu') – D H IV 386: - [keine Örtlichkeiten genannt] (>1086) [bisher Lehen des Markgrafen Ekbert II.] / Grafschaft Friesland im Oster- und Westergau (‚comitatum quendam in Fresia qui vocatur Westrogowe et Ostrogowe' / ‚ eundem comitatum' / ‚comitatum' / ‚comitatum') – D H IV 402: - [keine Örtlichkeiten genannt] (vor 1089)
Grafschaft Ijsselgau (‚comitatum quendam nomine Islegowe') – D H IV 388: - [keine Örtlichkeiten genannt] (>1086) [bisher Lehen des Markgrafen Ekbert II.]
Grafschaft Stavoren[1821] (‚comitatum quendam de Stauero') – D H IV 301: - [keine Örtlichkeiten genannt] (vor 1077)
Markgrafschaft ohne nähere Lokalisierung (‚marchia') – D H IV 402: - [keine Örtlichkeiten genannt] (vor 1089)

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
Grafschaft Friesland im Oster- und Westergau (‚quendam comitatum Fresię nomine Ostrogowe et Westrogowe' / ‚in hoc comitatu') – D H IV 386: - [keine Örtlichkeiten genannt] (>1086) [bisher Lehen des Markgrafen Ekbert II.] / Grafschaft Frieslang im Oster- und Westergau (‚comitatum quendam in Fresia qui vocatur Westrogowe et Ostrogowe' / ‚ eundem comitatum' / ‚comitatum' / ‚comitatum') – D H IV 402: - [keine Örtlichkeiten genannt] (vor 1089)
Grafschaft Ijsselgau (‚comitatum quendam nomine Islegowe') – D H IV 388: - [keine Örtlichkeiten genannt] (>1086) [bisher Lehen des Markgrafen Ekbert II.]
Grafschaft Stavoren[1822] (‚comitatum quendam de Stauero') – D H IV 301: - [keine Örtlichkeiten genannt] (vor 1077)
im Nordgau (‚in [pago] Nortgowe in comitatu Heinrici') – D H IV 418: Gredingen [= Greding Kr. Hilpoltstein RB Mittelfranken (vgl. DD VI.3-Reg.)] (vor 1091)
Markgrafschaft ohne nähere Lokalisierung (‚marchia') – D H IV 402: - [keine Örtlichkeiten genannt] (vor 1089)

Sonstiges:
→ **Lehnsherrn:** Heinricus (IV.) imperator (angezeigt durch „beneficia") (>1086) [D H IV 386, 388]

MARKGRAFENTUM EKBERTS II.: 1068-1076 bzw. 1088 Markgraf der Mark Meißen [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes; *Amtsverlust:* zweimalige Absetzung durch den König; *Amtsnachfolger:* Herzog Wratislav von Böhmen [1076 – kann sich nicht durchsetzen] bzw. Heinrich II. von Eilenburg (Wettiner) [1088/89] (Wegnahme der Mark, aber ohnehin kein direkter Nachfolger vorhanden); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -].[1823] → Ek-

[1820] Milsca pagus = Gebiet der Milzener, Landschaft um Bautzen (vgl. DD VI.3-Reg., S. 925).
[1821] Stauero comitatus = Staveren in der niederländischen Provinz Friesland (vgl. DD VI.3-Reg., S. 949).
[1822] Vgl. Fußnote 1821.
[1823] Über Umfang und Art der brunonischen Herrschaft in der Markgrafschaft Meißen ist kaum etwas bekannt (vgl. Brüsch 2000, S. 140 f.).

bert II. ist 1069, 1071, <1074>, <1076>, 1077, 1079, 1086, 1088, 1089 und postum ausdrücklich als Markgraf bezeugt („marchio“: D H IV 227; D H IV 246; <D H IV 272>; <D H IV 275>; <D H IV 281>; D H IV 301; D H IV 386; D H IV 388; D H IV 400; D H IV 402; D H IV 418; D Rudolf 1). Sein Amtsgebiet wird in den Königsurkunden einmal als „marchia“ bezeichnet (D H IV 402), sonst stets als „comitatus“ (vgl. Belegauflistung oben).

LITERATURANGABEN:

Boshof 1987; Brüsch 2000; Fenske 1977; Giese 1979; Hlawitschka 1987; Karpf 2003d; Lechner 1992; Lüpke 1937; von Meyer Knonau 1890-1909; Pätzold 1997; Posse 1881; Rockrohr 1886; Schlesinger 1959a; Schölkopf 1957; Weinfurter 1991; Wies 1996.

Ekkehard I. († 30.04.1002) {Markgraf von Meißen (ab 985)}[--> **evtl. identisch mit „Anard/Aicard“ [→ S. 571].]**

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O III 81 = B-U 1047 = Lübke 267 [Grone 992 Januar 6[1824] (Or.) {nach Konzept des HF, welcher einige Wendungen dem D O I 228 entnahm, mundiert von HG und LI[1825]}]:** Otto gestattet auf Bitten u.a. des Markgrafen Ekkehard („*Eggihardus marchio*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet]), dass der zu dem Wittum seiner Großmutter gehörende Hof Walbeck in der Grafschaft des Grafen Karl in den Besitz des Servatiusstiftes in Quedlinburg zu dem Zweck der Gründung eines Nonnenklosters übergeht; diesem verleiht er die Immunität und das freie Wahlrecht der Äbtissin, doch bleibt das Kloster dem Servatiusstift untergeordnet. / **D O III 113 = B-U 1081 [Dortmund 993 Januar 27 (Or.) {von HB nach Diktat des HF geschrieben}[1826]]:** Otto schenkt seinem Kämmerer Ermenold sechs Königshufen in Holzhausen in der Grafschaft Ekkehards in Thüringen (‚*sex mansos regales in villa Holzhuson dicta sitos et in comitatu Eckihardi comitis in Turingia iacentes*‘) zu freier Verfügung. / **D O III 118 = B-U 1086 = Lübke 279 [Ingelheim 993 April 17[1827] (Or.) {Eingangsprotokoll nebst Chrismon geschrieben von HF, vollendet von LI nach eigenem Diktat}[1828]]:** Otto erneuert auf Intervention u.a. des Markgrafen Ekkehard („*Ekkihardus marchio*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet]) der Magdeburger Kirche und seinem getreuen Erzbischof Gisilher die Schenkung der beiden Städte Kalbe und Rosenburg. / **D O III 131 = B-U 1099 = Lübke 281 [Merseburg 993 Juli 3 (Or.) {verfasst und geschrieben von HF}[1829]]:** Otto schenkt auf Wunsch seiner Großmutter Adelheid und auf Intervention seiner Getreuen, u.a. des Markgrafen Ekkehard („*Eggihardus marchio*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet]), seiner Tante, der Äbtissin Mathilde von Quedlinburg, die Orte Potsdam und Geltow im Havelgau, auf der Insel „Chotiemuizles”. / **D O III 132 = B-U 1100 = Lübke 282 [Merseburg 993 Juli 5 (Or.) {nach Diktat des HF geschrieben von HH}]:** Otto schenkt seinem getreuen Kaplan Gunthar auf Bitte seiner Großmutter Adelheid und auf Intervention u.a. des Markgrafen Ekkehard („*Eggihardus marchio*“) zwölf Königshufen in Öglitzsch im Burgward Keuschberg an der Saale (‚*duodecim mansos regales in villa Úglici vocata et in burgwardio Cuskiburg nominato sitos*‘) zu freier Verfügung; sollten dort nicht so viele Hufen vorhanden sein, so sollten sie aus den benachbarten Burgwarden Treben und Schkölen, die noch zu der Grafschaft des Markgrafen Ekkehard gehören, genommen werden (‚*si autem desit ibi numerus duodecim predictorum mansorum regalium, in proximis burgwardiis per circuitum iacentibus quae pertineant ad comitatum ipsius iam dicti Eggiharti marchionis, Dribani et Zolini nominatis nostrae comprobationis licentia adinplendos*‘). / **?[1830]D O III 193 = B-U**

[1824] Beurkundung wohl mit einjähriger Verspätung 993, Handlung aber auf jeden Fall im Januar 992 und in Grone (vgl. B-Mik 1047).
[1825] Nach Huschner Gleichsetzung von Liudolf I mit Erzbischof Giselher von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.III.081 am 17.03.2008).
[1826] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald B und F mit dem Kanzler Hildibald, dem Bischof von Worms (vgl. Kölzer-Erg. O.III.113 am 18.03.2008).
[1827] Uneinheitliche Datierung: Handlung erfolgte nach Foltz am 16. April 993 (vgl. Vorbemerkung zu D O III 118).
[1828] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald B und F mit dem Kanzler Hildibald, dem Bischof von Worms, und von Liudolf I mit Erzbischof Giselher von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.III.118 am 17.03.2008).
[1829] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald B und F mit dem Kanzler Hildibald, dem Bischof von Worms (vgl. Kölzer-Erg. O.III.131 am 18.03.2008).
[1830] Die Zuordnung dieses Beleges zu Ekkehard I. ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik unten).

1170 [Ravenna 996 Mai –[1831] (Ed. 18 aus Or.placitum) {nach dem in der Romagna üblichen Formular verfasst}]: Königsgericht unter dem Vorsitz Ottos III. in Angelegenheit des Klosters S. Flora zu Arezzo in Anwesenheit u.a. des „dux“ Naychard (‚*Naychardus dux*’). / **D O III 234 = B-U 1453 = B-U 1190 [– – –[1832] (Kop. 19)[1833] {mit Benutzung von D O III 185 verfasst von HI}]:** Otto schenkt auf Intervention u.a. des Markgrafen Ekkehard („*Eggihardus marchio*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet]) dem Getreuen Bernhoh den Hof Denzen oder ein anderes Gut im Nahegau. / **D O III 235 = B-U 1217 = Diestelkamp 53 [Nimwegen 996 Dezember 18 (Kop. 15.) {verfasst von HH oder HI mit Benutzung einer Aufzeichnung über den mit Balderich zu Nimwegen vereinbarten Vergleich, sowie DD O I 358, 397 und D O II 67, von denen allerdings nur die letztere im eigentlichen Sinne als Vorurkunde verwendet wurde}]:** Otto nimmt infolge eines von ihm mit Balderich und dessen Gemahlin Adela, der Tochter des Stifters Grafen Wichmann, abgeschlossenen Vergleiches auf Rat u.a. des Markgrafen Ekkehard („*Heggehardus marchio*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet]) das Stift Elten in seinem Schutz, stellt es den anderen Kanonissenstiften Essen, Quedlinburg und Gandersheim gleich und erneuert die Verordnung Wichmanns, dass es einen Jahreszins an den hl. Petrus nach Rom entrichten soll. Er bestätigt die Schenkungen der beiden ersten Ottonen, verleiht dem Stift die Immunität und das Wahlrecht der Äbtissin unter Vorbehalt der Zustimmung des Bischofs von Utrecht. / **D O III 247 = B-U 1229 = Lübke 319 [Arneburg 997 Juni 13 (Or.) {verfasst und geschrieben von HF}]:** Otto schenkt der Kirche von Magdeburg den Burgward Nerchau in der Grafschaft des Markgrafen Ekkehard (‚*quoddam nostrae proprietatis burgwardium Nirechouua dictum in provincia Chutizi ac comitatu Eggihardi marchionis situm*’) zu freiem Eigen. / **D O III 252 = B-U 1234 = Lübke 324 [Leitzkau 997 August 20 (Or.) {verfasst und geschrieben von HF}]:** Otto gibt auf Intervention des Markgrafen Ekkehard (‚*interventu Eggihardi marchionis nostri*’) der Kirche des hl. Mauritius zu Magdeburg und Erzbischof Gisilher, sowie dessen Nachfolgern den Forst Sömmeringen mit Verleihung des Wildbannes zum Tausch gegen den Forst bei Zwenkau. / **D O III 253 = 1235 [Thorr – 997 September 2[1834] (Or.) {verfasst und geschrieben von HF}]:** Otto schenkt auf Intervention u.a. des Grafen Ekkehard (‚*ob interventum ... Eggihardi comitis*’) der Schwester Bernwards, Thietburg, aus seinem Eigengut eine Königshufe im Leinegau in der Grafschaft Hermanns und dessen Sohnes Sigfried, die früher Ekkehard als Lehen innegehabt hatte (‚*mansum unum regalem quam Eggihardus prenominatus antea in beneficium habuit, in villa quae dicitur Uuosthalmeshusun in pago quoque Lainega et in comitatu Herimanni ac filii eius Sigifridi comitum situm*’), zu freiem Eigen. / **? [1835]D O III 281 = B-U 1266 [Rom 998 April 22 (Or.) {verfasst und mundiert von einem nicht der Kanzlei angehörigen Mann, der sich für Schrift und Diktat Her. D zum Muster nahm}]:** Otto setzt auf Wunsch seiner Getreuen, u.a. des hochangesehenen „dux“ Aichard (‚*Aichardus inclitus dux*’), das Kloster S. Pietro in Cielo d’oro wieder in den Besitz des Vasallenlandes an mehreren Orten, das ihm lange Zeit widerrechtlich entzogen war. / **D O III 326 = B-U 1323/I [Subiaco 999 Juli 31 (Or.) {verfasst und geschrieben von Her. C}[1836]]:** Otto verleiht auf Bitte des Grafen Ekkehard und dessen Sohnes Gotschalk (‚*ob petitionem Eggihardi comitis nostrique dilecti fidelis filii Gotescalki*’) den Kanonissen von Gernrode das Recht, nach dem Tode ihrer Äbtissin Hathui und deren Nachfolgerinnen in gleicher Weise wie in den Kanonissenstiften zu Quedlinburg, Essen und Gandersheim die Wahl einer neuen Äbtissin vorzunehmen. / **D O III 344 = B-U 1341 = Lübke 334 [Staffelsee 1000 Januar 17 (Kop. 11) {verfasst von Her. C, wohl mit Aus-**

[1831] Die Gerichtssitzung muss mit Rücksicht auf das Itinerar des Kaisers, der schon am 6. Mai in Palazzuolo an der Via Flaminia geurkundet hat, am 1. stattgefunden haben (vgl. B-U 1170).
[1832] Einreihung in DD II zwischen D O III 233 [– 996 November 6] und D O III 235 [Nimwegen 996 Dezember 18] aufgrund des Fehlens von „Romanorum“ im Titel und Anführung der Intervenienten Hildibod und Ekkehard, sowie wegen der Lage des geschenkten Gutes (vgl. Vorbemerkung zu D O III 234).
[1833] Nach Uhlirz in Anlehnung an Wibel ist die Urkunde wohl als Fälschung Schotts zu betrachten, doch lässt die Anführung der Intervenienten, des Papstes Gregor, der Prinzessin Sophie, des Kanzlers Hildibald und des Markgrafen Ekkehard, erkennen, dass ein echtes, nicht erhaltenes Diplom Ottos III. dem Fälscher vorgelegen hat, das aber nicht aus dem Spätherbst 996, sondern aus der Zeit nach der Kaiserkrönung (Mai 996), als alle diese Persönlichkeiten in Rom weilten, stammen muss (vgl. B-U 1453). In jüngster Zeit ist der Fälschungsvorwurf wieder bestritten worden, doch konnte der Verdacht nicht endgültig widerlegt werden (vgl. Kölzer-Erg. O.III. 234 am 18.03.2008).
[1834] Uneinheitliche Datierung: Hier Tag der Handlung eingetragen, verspätete Beurkundung dann zu Thorr (vgl. Vorbemerkung zu D O III 253).
[1835] Die Zuordnung dieses Beleges zu Ekkehard I. ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik unten).
[1836] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald K und Heribert C mit dem Kanzler Heribert, dem späteren Erzbischof von Köln (vgl. Kölzer-Erg. O.III.326 am 18.03.2008).

nahme der Signumzeile, die wahrscheinlich von Her. E herrührt}[1837]: Otto schenkt aus seinem Besitz die Ritteburg in Thüringen in der Grafschaft Wilhelms der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg und dem hl. Mauricius zu Eigen mit dem Burgward und allem Zubehör mit Ausnahme des Ortes und der Mark Voigtstedt, für die er mit Zustimmung Erzbischof Gisilhers und dessen Vogtes ebensoviele Güter in den Orten Griefstedt und Etzleben zum Tausch gibt. Außerdem schenkt er der Magdeburger Kirche noch den Ort Trebra in Thüringen in der Grafschaft des Markgrafen Ekkehard (‚*villam intra Thuringiam nomine Triburi in comitatu Ekkihardi marchionis sitam*'). / **D O III 350 = B-U 1351 [Magdeburg 1000 März 23 (Or.) {nach D O III 135 mundiert von Her. C und Her. E}[1838]:** Otto erneuert auf Bitte des Markgrafen Ekkehard und dessen Gattin Swanehild (‚*ob amorem et petitionem Eggihardi nostri amabilis marchionis nec non suae contectalis Swanehildę*') dem Abt Etisko des Klosters Nienburg das am 29. Juli 993 für dessen Vorgänger Adaldag ausgestellte Privileg über die Errichtung von Markt und Münze in dem Orte Hagenrode, sowie über die Verleihung des Bannes daselbst. / **D O III 393 = B-U 1404 = Lübke 345 [Palazzuolo 1001 März 18 (Or.) {verfasst und geschrieben von Her. F}]:** Otto schenkt seinem Freund, dem Truchsess Graf Tammo, fünf Hufen in Groß-Löbichau bei Kirchberg in der Grafschaft Ekkehards (‚*V mansos in villa Liubicha in territorio Kirihbergensi, comitatu vęro Ekkiharti iacentes*') als freies Eigen. / **D Lo III 19 = B-P 186 [Goslar 1129 (?) April 10 (Kop. 15) {unter weitgehender Benutzung von D O III 235 (VU.) außerhalb der Kanzlei verfasst (vgl. B-P 186)}]:** Lothar bestätigt dem Stifte Elten Besitzstand, Schutz, Immunität, Wahlrecht und schenkt ihm Zins aus der Münze zu Duisburg (in diesem Zshg. ist die Ratgabe Ekkehards erwähnt: ‚*Hanc igitur eiusdem Balderici tradicionem grata et hilari fronte recepit nec non cum plurimorum fidelium suorum, Willigisi scilicet archiepiscopi, Hildebaldi episcopi simul et Eggihardi marchionis multorumque fidelium consilio, sicut idem Baldericus donando postulavit, eidem monasterio potestative, sicut et nos modo concedimus, concessit ac deinceps sicut cetera monasteria supradicta libero perhenniter perfruatur arbitrio.*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Eggihardus, Heggehardus marchio, comes 490,1. 530,15. 542,35. 543,25. 649,20. 651,25. 668,30. 669,20. 754,40. 774,35. 780,5. ~~786,15~~; eius comitatus (in Turingia) 525,10; (in prov. Chutizi) 664,15; u x o r: Swanehilda. [= D O III 81, D O III 118, D O III 131, D O III 132, D O III 234, D O III 235, D O III 252, D O III 253, D O III 326, D O III 344, D O III 350, ~~D O III 357~~; D O III 113; D O III 247] (DD II-Reg., S. 940); Ekkiharti (or.) comitatus (in territ. Kirihbergensi) 824,20. [= D O III 393] (DD II-Reg., S. 940); **?**Naychardus (ed.) dux 602,10. [= D O III 193] (DD II-Reg., S. 957);[1839] **?**Aichardus (or.) dux 706,10. [= D O III 281] (DD II-Reg., S. 926); [1840] Eggihardus (c.15) marchio † 26,15. [= D Lo III 19] (DD VIII-Reg., S. 269). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Ekkehard I. (Aichardus, Naychardus, Heggebardus, Anardus), Mgf. v. Meißen u. Thüringen (985-1002) 956u/1, 972f, 978a, 983e, 1019, 1024a, c, 1046a, 1047, 1081, 1085b, 1086, 1099, 1100, 1101a, 1163a, 1170, 1190, 1217, 1229, 1234, 1235, 1238, 1250a, 1266, 1267a, 1294, 1299h, 1302c, 1323/1, 1341, 1349b, 1351, 1364, 1370e, 1382a, 1404, 1419d, 1453, 1483dd, ll, tt, uu, vv, ww, 1493b, 1494a, 1547d, 1896c (vgl. RI II.6-Reg., S. 198); **Ekkehard I.** Mgf. von Meißen 159 161 177 204 214a 226 **229** 232 235 236 237 **245** 246 **246a 246b 252** 253 **254** 260 **267** 268a 277a **279 281 282 283** 289 **311a 319 324 329 334 336** 339 **342 343 345 347 348 348a 349 350 351 352** 353 **354** 355 (**357**)[1841] 361 366 397 428a (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 31).
Weiterführende Bemerkungen: Zumeist auf Ekkehard bezogen, aber angesichts der Unbekanntheit eines Sohnes Gottschalk öfters in seiner Gleichsetzung mit unserem Markgrafen in Frage gestellt, wurde der Beleg eines „Eggihardus comes“ aus D O III 326; meiner Meinung nach spricht dieses Argument aber nicht zwangsläufig

[1837] Nach Huschner könnte Heribert D an der Ausfertigung mitgewirkt haben, der nach ihm mit dem Abt Odilo von Cluny zu identifizieren ist, wohingegen dieser eine Beteiligung von Heribert C für unwahrscheinlich hält (vgl. Kölzer-Erg. O.III.344 am 18.03.2008).
[1838] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald K und Heribert C mit dem Kanzler Heribert, dem späteren Erzbischof von Köln (vgl. Kölzer-Erg. O.III.350 am 18.03.2008).
[1839] Vgl. die im Anschluss an die Identifizierungsangaben nach der Sekundärliteratur folgenden Bemerkungen.
[1840] Vgl. die im Anschluss an die Identifizierungsangaben nach der Sekundärliteratur folgenden Bemerkungen.
[1841] Ergänzung – Nummer 357 fehlt im Lübke-Register.

gegen eine solche Identifizierung, weshalb die Gleichsetzung an dieser Stelle beibehalten wurde.[1842] – Uhlirz (in B-U 1170 und 1266) und Zimmermann (im RI II,6-Register) beziehen den „Naychardus dux“ [D O III 193] und den „Aichardus dux“ [D O III 281] auf den hier behandelten Markgrafen Ekkehard I. Ob sie recht haben, kann zwar nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden, es spricht aber auch nichts gegen diese Identifizierung, weshalb die beiden Belege mit einem vorangestellten Fragezeichen in die obigen Regesten aufgenommen wurden. Ähnlich verhält es sich mit dem „Anardus marchio“ (verschrieben für „Aicardus marchio“?) [D O III 302 – Fußnote d)], der allerdings separat aufgeführt wird, da es sich hierbei um einen im überlieferten Wortlaut doch sehr von den üblichen Varianten von Ekkehard verschiedenen Namen handelt [→ S. 571]. – Nicht dem Markgrafen Ekkehard I. zuzuordnen ist hingegen aller Wahrscheinlichkeit nach der noch von den Herausgebern der Diplome Ottos III. (vgl. DD II-Reg., S. 940) und Lüpke (vgl. Lüpke 1937 S. 72 Anm. 173) auf diesen bezogene „Eckhardus comes“, der im Jahre 1000 für das Kloster Helmarshausen interveniert [**D O III 357 = B-U 1359 [Aachen 1000 April 30 (Ed. 18 aus verschollener Kop. 16) {das Protokoll und die Signumzeile entsprechen der Art des Her. D, der Kontext hingegen ist von Her. C verfasst}]:** Erlaubnis für den Abt Haulf von Helmarshausen auf Intervention des Grafen Ekkard (‚*interventu Eckhardi comitis*‘), im Ort Helmarshausen Markt, Münze und Zollstätte einzurichten und Öffentliche Rechte auszuüben.], da er offensichtlich deckungsgleich ist mit dem aus D O III 256 bekannten Gründer des Klosters namens „Eccardus comes“, welcher ebd. aber als der Ehemann einer Mathilde und nicht einer Suanahilde o.ä. bezeichnet wird (so auch Zimmermann und Rupp – vgl. RI II,6-Reg., S. 198, bzw. Rupp 1996, S. 91 f.).

VATER: Gunther ((Mark-)Graf (von Merseburg); † 982) [→ S. 654]; MUTTER: unbekannt [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: Gunzelin von Kuckenburg (Graf, Markgraf; † nach 1017) [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: Schwanhild/Swanhilde († 1014; Tochter Hermann Billungs [→ S. 666]; Witwe des Markgrafen Thietmar I. [→ S. 717]) (vgl. D O III 350); KINDER: Liutgard (verheiratet mit Markgraf Werner von Walbeck [→ S. 734]; † 1012); Hermann (Markgraf von Meißen; verheiratet mit Regelindis; † 1038) [→ S. 669]; Ekkehard II. (Markgraf von Meißen; verheiratet mit Uta von Ballenstedt; † 1046) [→ S. 620]; Gunther/Gunthar (königlicher Kaplan; Erzbischof von Salzburg; † 1024); Eilward (Bischof von Meißen; † 1023); Mathilde (verheiratet mit Dietrich/Dedi von Wettin); Oda (verheiratet mit Boleslaw Chrobry von Polen);[1843] dazu kommt evtl. Gottschalk (vgl. D O III 326 und die Bemerkung oben in der Identifizierungsrubrik mit Fußnote 1842). In der Sekundärliteratur wird Ekkehard zum Geschlecht der Ekkehardiner [→ S. 894] gerechnet.
LEBENSDATEN: Ekkehard I. ist zusammen mit seinem Vater Gunther an der Verschwörung Herzog Heinrichs von Bayern gegen Otto II. beteiligt und geht dementsprechend nach der Absetzung des erstgenannten im Jahre 976 mit diesem zusammen in die Verbannung[1844] – sein Vater wird vermutlich 979 rehabilitiert und erneut als (Mark-)Graf eingesetzt, nach dessen Tod 982 erhält aber nicht Ekkehard, sondern Rikdag dessen Amtsbereich – 984 begegnet er trotzdem als Teilnehmer an der Adelsversammlung auf der Asselburg, also in der Oppositi-

[1842] Mathilde Uhlirz bemerkt zu diesem Beleg: „Wer dieser Graf Ekkehard war, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Er wird mit seinem Sohn Gotschalk noch einmal in den Ann. Hildesh. genannt und zwar irrtümlich zum J. 1018, während die dort erwähnten Ereignisse, so die Synode zu Goslar unter dem Vorsitz Bischof Bernwards im Beisein Kaiser Heinrichs II. nach dem urkundlich bezeugten Itinerar erst 1019 stattgefunden haben können. Vgl. Ann. Hildesh. ad a. 1018 S. 32: ‚Eo anno domnus Bernwardus episcopus tempore quadragesimae Goslare, presente imperatore cum episcopis ceterisque regni primoribus sinodo habita, Godescalcum, Eggihardi presidis filium, et Gerdrudam, Egberhdi comitis filiam, separavit‘. — Es ist kein Zweifel, dass trotz der großen Zeitspanne diese beiden, Vater und Sohn, mit den in der vorliegenden Urkunde Ottos III. genannten Persönlichkeiten identisch sind; aber unsicher bleibt es, wer dieser Graf Ekkehard gewesen war. Dass er mit dem Titel ‚presides‘ bedacht wird, läßt an den Markgrafen Ekkehard von Meißen denken, doch wäre es merkwürdig, dass sein Sohn Gotschalk sonst nirgends genannt wird, ebenso wie Gertrud, die, nachdem die Auflösung ihrer Ehe mit Gotschalk vor der Synode in Goslar erfolgte, vermutlich doch eine Tochter oder Enkelin des Grafen Egbert des Einäugigen gewesen sein muß, uns unbekannt bleibt. Zu erwägen wäre allerdings, ob es sich da nicht um eine schon seit langem bestehende Eheverbindung gehandelt hat, die jetzt erst gelöst wurde. Möglich auch, dass Gotschalk, der nicht als ‚comes‘ bezeichnet wird, also kein weltliches Amt innehatte, ein Geistlicher war, zumal gerade zu dieser Zeit der große Kampf gegen die Priesterehe begann.“ (B-U 1323/I)
[1843] Vgl. die – meines Erachtens – beste genealogische Tafel bei Rupp 1996, S. 278.
[1844] Vgl. Lüpke 1937, S. 12 u. S. 67 Anm. 81.

on zu Heinrich dem Zänker und auf Seiten des legitimen Thronerben Otto III. – vielleicht ist dies der Grund, weshalb er nach dem Tod Rikdags 985 als dessen Nachfolger in (der Mark Meißen) eingesetzt und der Sohn des Verstorbenen, Karl (Graf im Schwabengau), wie seinerzeit er, einfach übergangen wird[1845] – nach der Amtsübernahme Ekkehards wird dieser von der Meißener Bevölkerung herbeigerufen und Boleslaw von Böhmen, der 984 den Ort erobert und durch eine Besatzung gesichert hat, zieht sich (vielleicht im Zusammenhang mit den zwischen 985 und 987 vermuteten sächsischen Kriegszügen gegen Elbslawen und Böhmen) von dort zurück[1846] – im Anschluss an die Übernahme der Burg Meißen durch Ekkehard unternimmt er Kriegszüge gegen die Milzener in der Oberlausitz um Bautzen und zwingt sie zur Unterwerfung,[1847] außerdem gewinnt er Boleslaw Chrobry, den Sohn Mieszkos I. von Polen, durch Schmeicheleien und Drohungen zum „amicus familiaris“[1848] – im Jahr 990 kommt es zu Gebietsstreitigkeiten um Schlesien, in deren Folge sich eine deutsch-polnische und eine böhmisch-liutizische Allianz bilden; an der Spitze des deutschen Heeresaufgebotes stehen Erzbischof Giselher von Magdeburg und Markgraf Ekkehard von Meißen, die in der Landschaft Selpoli in der Niederlausitz auf die vereinigten Böhmen und Liutizen treffen; allerdings kommt es zu keiner Schlacht, da Boleslaw von Böhmen es vorzieht zu verhandeln, woraufhin die Führer des sächsischen Aufgebotes das Heer entlassen; die Verhandlungen führen aber zu keinem Ergebnis und die verbliebenen Fürsten, unter ihnen Ekkehard, müssen verfolgt von 200 ausgesuchten Kriegern der Liutizen nach Magdeburg fliehen, das sie dank eines Vasallen des (Mark-)Grafen Hodo unversehrt erreichen – nach der Unterstellung der Brandenburg unter Otto III. durch den sächsischen „miles“ Kizo im Jahre 993, greifen die Liutizen wütend über dessen Verrat diesen mit allen verfügbaren Mitteln an, woraufhin der König, der sich in Magdeburg aufhält, sofort ein Aufgebot dorthin entsendet, dem u.a. auch Markgraf Ekkehard angehört – als dieses sich Brandenburg nähert werden sie allerdings durch einen heftigen Angriff der Liutizen zersprengt und nur ein Teil gelangt in die belagerte Burg;[1849] erst der König selbst kann im August dieses Jahres durch sein Heranrücken die Belagerung sprengen und die Burg durch eine eigene Besatzung sichern – Mitte der 90er Jahre kommt es zum Streit zwischen Markgraf Ekkehard und Erzbischof Giselher von Magdeburg, da die Dienstleute Ekkehards in dem „oppidum“ Großgörschen, nachdem sie einen Diebstahl begangen haben, von Leuten des Erzbischofs erhängt werden, ohne dass der Markgraf benachrichtigt wird; dieser lässt daraufhin das Dorf umstellen, nimmt die Männer gefangen und lässt sie nur gegen ein hohes Lösegeld wieder frei – 996 nimmt Ekkehard vermutlich im Gefolge Ottos III. an dessen

[1845] Von der Nachfolge Ekkehards berichtet Thietmar, der im Zusammenhang mit der Vertreibung Bischof Folkolds von Meißen schreibt: „Dort [in Erfurt; Anm. d. Verf.] hielt er [Folkold; Anm. d. Verf.] sich lange auf; erst als Ekkehard nach dem Tode des wackeren Markgrafen Rikdag dessen Nachfolger wurde und Boleslaw [von Böhmen] heimkehrte, sah er seinen eigenen Sitz wieder.“ (Thietmar IV 6 – zitiert nach FSG 9, S. 121)
[1846] Vgl. Lübke 245, sowie B-U 983e.
[1847] Vgl. Lübke 245a.
[1848] Vgl. den Nachruf Thietmars von Merseburg auf Ekkehard I. unten in Fußnote 1857.
[1849] Thietmar schreibt: „In unserer Nähe [Merseburg; Anm. d. Verf.] hatte der angesehene Ritter Kizo gelebt, der sich vom Markgrafen Dietrich ungerecht behandelt fühlte. Er war deshalb zu unseren Feinden übergegangen, weil er keine Möglichkeit sah, zu seinem Recht zu kommen. Die hatten ihm, als sie seiner unbedingten Zuverlässigkeit gewiß waren, die Burg Brandenburg anvertraut, um uns noch mehr zu schaden. Aber durch unseren Zuspruch beschwichtigt, übergab er sie und sich selbst später doch der königlichen Gewalt. Daraufhin griffen ihn die Liutizen sofort in größter Wut mit allen verfügbaren Kriegern an. Der König weilte gerade in Magdeburg. Als er davon erfuhr, schickte er schleunigst alle, die er bei sich hatte, dorthin: den Markgrafen Ekkehard, meine drei Oheime [Heinrich, Udo und Siegfried von Stade; Anm. d. Verf.], den Pfalzgrafen Friedrich und meinen Onkel [Markgraf Lothar von der sächsischen Nordmark; Anm. d. Verf.]. Die alle wurden jedoch bei der Annäherung mit ihren Leuten durch einen heftigen feindlichen Angriff zersprengt; nur ein Teil der Unsrigen gelangte in die Burg; die übrigen mußten nach dem Verlust einiger Ritter umkehren.“ (Thietmar IV 22 – zitiert nach FSG 9, S. 139)

Romfahrt teil[1850] – nachdem er Ende des Jahres auf jeden Fall wieder in seinem eigentlichen Wirkungskreis anzutreffen ist, begegnet er im Jahr 998 erneut in Italien, wo er an der Einschließung des Crescentius in Rom beteiligt ist und den entscheidenden Sturm auf die Engelsburg am „Weißen Sonntag“ befehligt – 998 kommt es auch zum Konflikt zwischen den Ekkehardinern und den Walbeckern von der Nordmark, da Werner [→ S. 734], der Sohn des dortigen Markgrafen Lothar, Ekkehards Tochter Liutgart, die ihm einst versprochen wurde, entführt, [1851] woraufhin Anfang 999 ein offizielles Verfahren gegen den jungen Walbecker eröffnet wird, in dem sich dieser wegen „Brautraub“ verantworten soll – nach dem Tod Herzog Boleslaws II. von Böhmen († 07.02.999) und der Machtübernahme Boleslaws III. wird der Prager Bischof Thiedag mehrmals von diesem aus Prag vertrieben, kann aber mit Hilfe des Markgrafen Ekkehard, der Boleslaw in seine Abhängigkeit zwingt (‚*ad militem ... adipiscitur*’), [1852] stets zurückkehren – im Juli des Jahres 999 begegnet Ekkehard erneut beim Kaiser in Italien – im Februar 1000 bereitet er Otto III. auf seinem Weg nach Gnesen in Meißen zusammen mit Bischof Eid einen glänzenden Empfang – vermutlich im Mai 1000 erhält Markgraf Ekkehard vom Kaiser den größten Teil seines Lehens zu Eigen[1853] – zwischen Sommer 1000 und Anfang 1002 kommt es zur (in ihrer Deutung äußerst umstrittenen) Wahl des Markgrafen Ekkehard zum Herzog von Thüringen[1854] – nach dem Tode Ottos III. († 22. oder 23.01.1002) bewirbt sich Ekkehard von Meißen um die Krone; es kommt zu einem sächsischen Fürstentag in Frohse (s. Magdeburg an der Elbe), bei dem Markgraf Lothar von Walbeck den Ambitionen Ekkehards mit den berühmten Worten, wonach ihm das vierte Rad am Wagen fehle, entgegentritt und durchsetzt, dass die sächsischen Fürsten vor einer in Werla anberaumten Tagung keine Entscheidung über die Nachfolge treffen[1855] – nach dem endgültigen Scheitern seiner Pläne bei den Sachsen, die sich auf dem Fürstentag zu Werla im April 1002 überwiegend für Herzog Heinrich von Bayern aussprechen, reist er nach Westen, um Kontakt zu dem dritten Thronbewerber, Herzog Hermann von Schwaben, aufzunehmen – unterwegs wird er in Pöhlde von den Grafen Siegfried und Benno von Northeim und Heinrich und Udo von Katlenburg im Schlaf überfallen und nach tapferer Gegenwehr von Siegfried am 30.04.1002 getötet,[1856] nachdem aus seiner Begleitung der „miles“ Hermann und ein gewisser

---

[1850] Vgl. D O III 193 und D O III 234 mit Fußnote 1833.
[1851] Vgl. Thietmar IV 40 f. (zitiert in Fußnote 2371)
[1852] Vgl. den Nachruf Thietmars von Merseburg auf Ekkehard I. unten in Fußnote 1857.
[1853] Vgl. den Nachruf Thietmars von Merseburg auf Ekkehard I. unten in Fußnote 1857.
[1854] Vgl. den Nachruf Thietmars von Merseburg auf Ekkehard I. unten in Fußnote 1857.
[1855] Bei diesem Opponieren gegen Ekkehard hat sicherlich auch die Brautgeschichte eine gewisse Rolle gespielt (vgl. oben Fußnote 1851). – Thietmar berichtet hierzu: „Als nun Graf Liuthar Ekkehards Absicht bemerkte, sich über sie zu erheben, rief er den Erzbischof und den besseren Teil der Großen zu einer geheimen Besprechung hinaus; hier machte er allen den Vorschlag, sich eidlich zu verpflichten, vor einem nach Werla anberaumten Tage weder gemeinsam noch einzeln einen Herrn und König zu erwählen. Dem stimmten alle zu und verpflichteten sich, nur Ekkehard nicht. Voller Unmut darüber, dass man ihn vorläufig von der Königswürde fernhalten wolle, brach er los: ‚Was hast du gegen mich, Graf Liuthar?’ Und der darauf: ‚Merkst du es nicht? Dir fehlt das vierte Rad am Wagen!’ So wurde die Wahlhandlung unterbrochen, und es bestätigte sich das alte Wort: Eine Nacht Aufschub ist ein Jahr Verzug, das aber heißt Verzögerung bis ans Lebensende.“ (Thietmar IV 52 – zitiert nach FSG 9, S. 169) – Zur Interpretation der Thietmarstelle bemerkt Lüpke folgendes: „Diese Stelle ist meist so gedeutet worden, dass das 4. Rad die fehlende Verwandtschaft mit dem Königshaus bedeuten soll (vgl. Thietmarausgabe S. 191 Anm. 8). Wäre es nicht naheliegender anzunehmen, dass Liuthar sich selbst damit meint? Es ist doch kaum Zufall, dass Thietmar hier außer Ekkehard nur vier Fürsten namentlich aufführt, den Erzbischof, den Herzog und die Markgrafen Liuthar und Gero. Und von den drei Fürsten außer Liuthar ist eine Gegnerschaft gegen Ekkehards Königswahl nicht feststellbar, auch nicht von Seiten des Erzbischofs, obwohl dieser früher mit Ekkehard Streit gehabt hatte ... Möglich ist auch, dass Liuthar einfach ein damals bekanntes Sprichwort anführt.“ (Lüpke 1937, S. 76 Anm. 211) – Vgl. zu dieser Nachricht außerdem folgende Literatur: Hoffmann 1995; Hlawitschka 1978; Rupp 1996, S. 70 ff.
[1856] Vgl. hierzu: Wolf 1997.

Adolf gefallen sind und Erminold, der ehemalige Kämmerer Ottos III., verletzt worden ist[1857] – auf die Nachricht vom Tode des Vaters holt Hermann, der gerade im Auftrag Ekkehards den Grafen Wilhelm in Weimar belagert hat, zusammen mit seiner Mutter Schwanhild den Leichnam ein und lässt ihn in der Burg Groß-Jena an der Unstrut beisetzen.[1858] – SONSTIGES: Nach Ansicht von Teilen der Forschung kam es nach der thüringischen Herzogswahl, die als „Usurpation“ betrachtet worden wäre, zu einer gewissen Entfremdung zwischen dem Markgrafen und dem Kaiser, was vor allem an den nach März 1000 nicht mehr vorkommenden Interventionen desselben festgemacht wird, doch erscheint mir diese Theorie angesichts der Tatsache, dass die Herzogswahl überhaupt nur von Thietmar überliefert wird und sonst keinen Niederschlag in den Quellen gefunden hat und dementsprechend in ihrer Schilderung nicht überprüfbar ist, kaum gerechtfertigt.[1859]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O III 81 [992 (Or.)]; D O III 118 [993 (Or.)]; D O III 131 [993 (Or.)]; D O III 132 [993 (Or.)]; D O III 234 [996 (Kop. 19)]; D O III 235 [996 (Kop. 15)]; D O III 247 [997 (Or.)]; D O III 252 [997 (Or.)]; D O III 344 [1000 (Kop. 11)]; D O III 350 [1000 (Or.)]; D Lo III 19 [postum (Kop. 15)]), „comes“ (D O III 113 [993 (Or.)]; D O III 253 [997 (Or.)]; D O III 326 [[falls identisch] 999 (Or.)]), und „dux“ (D O III 193 [[falls identisch] 996 (Ed. 18)]; D O III 281 [[falls identisch] 998 (Or.)]). AMTSBEREICH NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D O III 113 [993 (Or.)]; D O III 132 [993 (Or.)]; D O III 247 [997 (Or.)]; D O III 344 [1000 (Kop. 11)]; D O III 393 [1001 (Or.)]). INTERVENTIONEN: 992 für das Servatiuskloster in Quedlinburg (D O III 81), 993 für die erzbischöfliche Kirche zu Magdeburg (D O III 118), für die Äbtissin Mathilde von Quedlinburg (D O III 131), für den königlichen Kaplan Gunthar (seinen Sohn) (D O III 132), 996 für den kaiserlichen Getreuen Bernhoh (D O III 232), ebenfalls 996 mittels Ratgabe für das Kloster Elten (D O III 235), 997 bei einem Tausch zwischen Otto III. und der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg unter Erzbischof Giselher zu Gunsten letzterer (D O III 252), im gleichen Jahr für Thietburg, die Schwester Bischof Bernwards (D O III 253), 998 für das Kloster S. Pietro in Cielo d’oro (D O III 281; falls Identifizierung richtig!), 999 für die Nonnen des Klosters Gernrode (D O III 326; falls Identifizierung richtig!) und 1000 für Abt Etisko von Nienburg (D O III 350).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
in Thüringen (‚in comitatu Eckihardi comitis in Turingia’) – D O III 113: Holzhuson villa [= Holzhausen, Dorf bei Eckartsberga (vgl. B-U 1081)] (993) / in Thüringen (‚intra Thuringiam ... in comitatu Ekkihardi marchionis’) – D O III 344: Triburi villa [= Trebra bei Apolda oder Trebra sö. Sondershausen (vgl. Lübke 334 III/c6); wahrscheinlich Trebra, bei Sondershausen w. von Etzleben, vielleicht auch Trebra, Kr. Hohenstein (vgl. B-U 1341)] (1000)
in der Provinz Chutizi (‚in provincia Chutizi ac comitatu Eggihardi marchionis’) – D O III 247: Nirechouua burgwardium [= Nerchau nö. Grimma (vgl. Lübke 319 III/c1)] (997)
ohne nähere Lokalisierung – D O III 393: Liubicha villa [= Großlöbichau ö. Jena (vgl. Lübke 345 III/c3)]; Kirihbergense territorium [= Wüstung Kirchberg ö. Jena (vgl. Lübke 345 III/c4)] (1001)

[1857] Thietmar von Merseburg würdigte Ekkehard mit folgenden Worten: „Er war eine Zierde des Reiches, ein Hort des Landes, eine Hoffnung seiner Untergebenen, ein Schrecken seiner Feinde; und er wäre ganz vollkommen gewesen, hätte er nur demütig bleiben wollen. Wie beispielhaft war doch sein Lebenslauf, daß ihm sein Herr den größten Teil seines Lehens zu Eigen verlieh! Die frei geborenen Milzener zwang er unter das Joch der Knechtschaft. Den Böhmenherzog Boleslaw [III.; Anm. d. Verf.] mit dem Beinamen der Rote gewann er sich zum Vasallen und den anderen (Boleslaw) durch Freundlichkeit und Drohungen zum vertrauten Freunde. Über ganz Thüringen erwarb er durch allgemeine Wahl des ganzen Volkes die Herzogswürde. Auf die Ostgrafen rechnete er mit wenigen Ausnahmen – und auf das Reich.“ (Thietmar V 7 – zitiert nach FSG 9, S. 201)
[1858] Vgl. hierzu insbesondere: Rupp 1996; Schölkopf 1957, S. 65-68; Lüpke 1937; Hlawitschka 1978.
[1859] Vgl. zum Thema der Herzogswahl insbesondere die Bemerkungen bei Lüpke 1937, S. 27 ff. mit Anm. 204, und bei Rupp 1996, S. 64 ff.

ohne nähere Lokalisierung (‚in proximis burgwardiis ... quae pertineant ad comitatum ipsius iam dicti Eggiharti marchionis') – D O III 132[1860]: Dribani burgwardium [= Wüstung Treben nö. Weißenfels oder Treben n. Keuschberg (vgl. Lübke 282 III/c4); Trebnitz n. von Keuschberg oder wüst bei Dehlitz a. d. Saale? (vgl. B-U 1100)] (993); Zolini burgwardium [= Schkölen s. Markranstädt, Kr. Leipzig oder Zöllschen, Kr. Merseburg (vgl. Lübke 282 III/c5)] (993)

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
im Leinegau (‚in pago quoque Lainega et in comitatu Herimanni ac filii eius Sigifridi comitum') – D O III 253: Uuosthalmeshusun villa [= nicht sicher feststellbarer Ort bei Göttingen, vielleicht Wallmarshausen sö. von Göttingen (vgl. B-U 1235)] (>997) [Lehen]

Sonstiges:
→ **Lehnsherr:** Otto imperator (angezeigt durch „beneficium") (>997) [D O III 253]

MARKGRAFENTUM EKKEHARDS I.: 985-1002 Markgraf von Meißen [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König (unter Umgehung der normalen Erbfolge); *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Bruder: Gunzelin von Kuckenburg; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Elbslawen und Böhmen] → Ekkehard ist in den Königsurkunden ausdrücklich 992-993, 996-997 und 1000, sowie postum als Markgraf bezeugt („marchio": D O III 81; D O III 118; D O III 131; D O III 132; D O III 234; D O III 235; D O III 247; D O III 252; D O III 344; D O III 350; D Lo III 19). Da es sich dabei vielfach um in Originalen überlieferte Diplome handelt, ist sein Markgrafentum nicht anzuzweifeln, insbesondere da er in den Königsurkunden nur höchst selten als „comes" erscheint, nämlich zu 993, 997 und 999 (D O III 113; D O III 253; D O III 326 [falls identisch]); die Belege, in denen zu 996 und 998 von einem „Naychardus/Aichardus dux" die Rede ist, sollen aufgrund ihrer zweifelhaften Zuordnung zu Ekkehard hier außen vor bleiben. Der Amtsbereich desselben wird in den Königsdiplomen stets als „comitatus" bezeichnet (vgl. die Belegauflistung oben).

LITERATURANGABEN:

Althoff 1984; Althoff 2005; Althoff 1997a; Beumann 2000; Black-Veldtrup 1995; Bork 1951; Brüsch 2000; Claude 1972; Eickhoff 1996; Giese 1979; Hlawitschka 1978; Hlawitschka 1985; Hlawitschka 2003a; Hlawitschka 1987; Holtz und Huschner 1995; Holtzmann 1971; Keller 2001; Ludat 1995; Lüpke 1937; Patze 1962; Patze 2003b; Rogge 1918; Rupp 1996; Schlesinger 1959b; Schneidmüller und Weinfurter 1997; Schölkopf 1957; Schulze 1991; Schwennicke 1978 ff.; Weinfurter 1991; Weinfurter 1999; Wolf 1997.

Ekkehard II. († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 403 = B-G 1944 = Lübke 544 [Goslar 1019 März 20 (Or.) {geschrieben von HC auf einem von ihm selbst durch Vorausfertigung des Anfangsprotokolls und der Signumzeile hergerichteten Blankett; das Diktat ist nicht mit voller Sicherheit dem HC zuzuweisen}]:** Heinrich schenkt dem Bistum Paderborn die im Gau Wessaga (zwischen Herford und dem Osnig) in der Grafschaft des Grafen Friedrich gelegene Abtei Schildesche, und zwar nach Beratung u.a. mit Hermann und Ekkehard (‚*Herimanni et Eggiharidi consilii ventilatione*'). / **D K II 82 = B-A 85 [Rom 1027 April 7 (Kop. 14) {geschrieben wohl von HB, auf den auch Interventions- und Korroborationsformel zurückgehen dürften; im übrigen gleiches Diktat wie D K II 64}]:** Konrad schenkt der der Gottesmutter, dem hl. Märtyrer Kilian und dem hl. Bekenner Liborius geweihten Kirche zu Paderborn und deren Bischof Meinwerk, welcher ihm vielfach treue Dienste geleistet, auf Intervention u.a. des Markgrafen Hermann und dessen Bruders Ekkehard (‚*per interventum … Herimanni marchionis et Ekkihardi fratris sui*') den Hof Erwitte im Gau Engern in der Grafschaft Markwards mit den Hörigen und allem anderen Zubehör, mit dem Bann, dem Markt, der daselbst gehalten zu werden pflegt, und allem Nutzungsrecht zu dauerndem Besitz. / **D K II 140 = B-A 145 [Thüngen a.d. Werrn 1029 Mai 20 (unecht: Kop. 12 – Formularbuch Udalrichs von Bamberg [Codex Udalrici]) {Fälschung,**

[1860] Dass auch die Villa Úglici [= Öglitzsch nö. Weißenfels (vgl. Lübke 282 III/c2)] im Burgward Cuskiburg [= Keuschberg sö. Merseburg (vgl. Lübke 282 III/c3)] als zu Ekkehards Grafschaft gehörend betrachtet werden darf, wie Lübke 282 suggeriert, kann aufgrund des Wortlauts von D O III 132 nicht geschlossen werden.

wohl Ende des 11. oder Anfang des 12. Jhd.s, jedenfalls vor 1125 auf Grundlage eines echten von UD verfassten Diploms Konrads II. angefertigt, um die Rechte der Ministerialen zu sichern; der Rechtsinhalt der echten Vorlage lässt sich nicht rekonstruieren und es ist nicht einmal sicher, ob es sich um eine Urkunde für die Weißenburger Ministerialen gehandelt hat}]: Konrad erteilt den Ministerialen von Weissenburg (im Nordgau)? auf Intervention u.a. seines Getreuen, des Grafen Ekkehard (II. von Meißen) (‚*interventu ac peticione … fidelis nostri Ekkehardi comitis*‘) ein Privileg. / **D K II 157 = B-A 163 = Diestelkamp 87 = Dobenecker 691 [– – – –.[1861] (Deperditum – Kop. 13/14 und 15: Auszug in der Vita Meinwerci) {Die Interventionsformel geht sicher auf das jetzt verlorene D K II 157 zurück, der Rest des Wortlauts ist nicht festzustellen}]:** Konrad restituiert auf Intervention der Kaiserin Gisela und auf den Rat der Grafen Udo, Hermann und Ekkehard sowie vieler anderer (‚*interventu Gisle imperatricis consilioque Udonis, Herimanni, Ekkihardi comitum aliorumque multorum*‘) der Berthildis auf deren Klage das ihr unrechtmäßig entzogene Gut zu Lemshausen, das ihr verstorbener Sohn, der Edle Hathamar, ohne Zustimmung des rechtmäßigen Erben an seinen inzwischen gleichfalls verschiedenen Herrn Haold (Hathald) übergeben, letzterer aber seiner Konkubine, der Tochter des Grafen Bernhard, gleichsam als Morgengabe übertragen hatte. / **D K II 174 = B-A 180 = Lübke 601 = Dobenecker 701 [Tilleda 1031 Oktober 24 (Or.) {verfasst und geschrieben von UD}]:** Konrad schenkt seinem Getreuen Szwizla auf Intervention u.a. des Markgrafen Hermann und des Grafen Ekkehard, des Bruders des letzteren (‚*ob interventum ac peticionem … fidelis nostri Herimanni marchionis nec non fratris sui Ekkehardi comitis*‘), zwei Königshufen im Ort „Ouszarin“ in dem um Schkeuditz (zwischen thüringischer Saale und Mulde) gelegenen Gau im Burgward Schkölen in der Grafschaft des genannten Markgrafen Hermann mit allem Zubehör zu freiem Eigen. / **D K II 184 = B-A 190 = Lübke 608 [Quedlinburg 1032 – Dezember 17[1862] (Or.) {von UB verfasst und auf von ihm selbst verfertigtem Blankett geschrieben}]:** Konrad schenkt dem von seinem Vorgänger Otto (I.) zu Zeitz erbauten, von ihm zur Sicherung des Friedens und zur Förderung der Religion zum frommen Gedenken der drei Ottonen und Heinrichs II. nach Naumburg verlegten Bistum des hl. Petrus auf Intervention u.a. des Markgrafen Ekkehard (II. von Meißen) (‚*ob piam peticionem Hvnfridi Magedeburgensis archiepiscopi fidelisque nostri Ekkardi marchionis*‘) seinen königlichen Hof zu Balgstädt im Gau Thüringen in der Grafschaft des Madelgoz mit allem Zubehör zu freiem Verfügungsrecht. / **D K II 194 --> siehe unten in der Identifizierungsrubrik.** / **D K II 290 = B-A 292 [Worms 1038 September 28 (unecht: Pseudo-Or. aus dem Ende des 12. Jhd.s) {auf Grundlage des verlorenen Originals des D H III 93 hergestellte Fälschung; dieses wiederum wurde von UB geschrieben und stellt die Bestätigung und Wiederholung eines von Burch. A verfassten Diploms Konrads II. dar, das wohl zur Zeit der Fälschung nicht mehr existierte, da es vom Fälscher nicht benutzt wurde (vgl. Vorbemerkungen zu D K II 290, D H III 93 und B-A 292)}]:** Konrad nimmt auf Bitten des Markgrafen Ekkehard (‚*ob humilem Ekahardi marchionis nostri fidelis rogatum*‘) die Kaufleute von Quedlinburg in seinen Schutz, gewährt ihnen freien Handel auf allen Handelsplätzen seines Reiches und das von seinen Vorgängern den Kaufleuten von Goslar und Magdeburg verliehene Recht, besonders die Gerichtsbarkeit über Lebensmittel betreffende Angelegenheiten in der Weise, dass drei Viertel der Gerichtsgefälle den Kaufleuten, ein Viertel dem Richter der Stadt zufallen sollen. / **D H III 10 = Lübke 641 = Dobenecker 732 [Naumburg 1039 Oktober 10 (Or.) {verfasst und geschrieben von TA}]:** Heinrich schenkt auf Intervention des Markgrafen Ekkehard (‚*ob interventum nobis dilecti marchionis Ekkehardi*‘) seinem Getreuen Diemar das Dorf „Kizerin“ im Gau Weta in der Grafschaft Ekkehards (‚*quandam villam Kizerin nominatam in comitatu predicti Ekkehardi marchionis in pago Vueitao sitam*‘) mit allem Zubehör. / **D H III 18 = Lübke 642 = Dobenecker 736 [Regensburg 1040 Januar 4 (Or.) {verfasst und geschrieben von TA; die Arenga und der Anfang der Publicatio gehen fast wörtlich auf das D K II 278 für Hamburg-Bremen zurück, wodurch auch die Korroborationsformel beeinflusst ist}]:** Heinrich schenkt auf Intervention u.a. des Markgrafen Ekkehard von Meißen (‚*ob interventum ac petitionem … Eggehardi marchionis*‘) der bischöflichen Kirche zu Naumburg das Dorf Kösen, das bisher Lehen des Markgrafen Ekkehard war, im Gau Zurba in der Grafschaft Ekkehards (‚*quandam villam Kúsenti nominatam, quę fuit beneficium predicti Eggehardi marchionis, in pago qui vocatur Zurba in comitatu iam sepius dicti marchionis sitam*‘) mit allem Zubehör, wozu auch die „smurdi“ genannten Kolonen gehören. / **D H III 59 = Lübke 644 = Dobenecker 742 [Goslar 1040 Juli 20 (Or.) {im Anschluss an das D O III 174 Hs.**

[1861] Von Marx-van den Gheyn in der DD-Edition zwischen D K II 156 [Wallhausen 1030 November 26] und D K II 158 [Allstedt 1031 Januar 20] eingeordnet; zur Begründung siehe Vorbemerkung zu D K II 157. Von Appelt in den Regesta Imperii zwischen B-A 162 [1030 November 26, Wallhausen] und B-A 163a [1030 Dezember 25, Paderborn] eingeordnet; danach auch Diestelkamp.

[1862] Uneinheitliche Datierung: Da Konrad II. Weihnachten in Straßburg feierte, dürfte die Ortsangabe Quedlinburg auf die Handlung während eines Aufenthaltes daselbst im Herbst (nach Abschluss des Polenzuges) zu beziehen sein; das Tagesdatum wurde vermutlich bei der Vollziehung nachgetragen (vgl. Vorbemerkung zu D K II 184 und B-A 190).

B[1863], in dem bereits eine zu dem Lehen des Grafen Asic gehörende Besitzung des Bistums Meißen in Püchau erwähnt ist, oder an ein wesentlich mit D O III 174 gleichlautendes, aber nicht erhaltenes Deperditum Ottos III., das diese Schenkung enthielt, verfasst und geschrieben von KB}]: Heinrich bestätigt auf Intervention u.a. des Markgrafen Ekkehard (II. von Meißen) (‚*per interventum … Hekkihardi nostri dilecti marchionis*') der bischöflichen Kirche zu Meißen und Bischof Aico den Besitz der Burg Püchau mit allem Zubehör. / **D H III 66 = Lübke 649 = Dobenecker 748 [Allstedt 1040 Dezember 5 (Or.) {verfasst und geschrieben von EA, der ein von ihm selbst durch Vorauffertigung der Signumzeile hergestelltes Blankett benutzt zu haben scheint}]:** Heinrich schenkt wegen der zahlreichen Dienste des Bischofs Hunold der bischöflichen Kirche zu Merseburg seinen Besitz in dem Dorf „Niwolkesthorp" im Burgward „Lesnic" im Gau „Zcudizi" in der Grafschaft des Markgrafen Ekkehard (‚*tale predium, quale nos in villa Niwolkesthorp habuimus in burhwardo Lesnic in pago Zcudizi et in comitatu Ekkehardi marchionis situm*') mit allem Zubehör. / **D H III 83 = Lübke 652 = Dobenecker 750 [Goslar 1041 Juni 30 (Or.) {verfasst und geschrieben von UB}]:** Heinrich schenkt auf Intervention seiner Mutter, der Kaiserin-Witwe Gisela, und des Markgrafen Ekkehard (‚*ob maternae peticionis amorem dilectissimae genitricis nostrae Gisilae imperatricis augustae nec non ob minime denegandam voluntatem fidelissimi fidelis nostri Ekkardi marchionis*') dem „miles" des Markgrafen Ekkehard, Markward, zehn Königshufen mit zehn „zmurdi" und ihren Familien samt ihrem Besitz im Burgward Treben im Gau „Zcudici"in dem Dorf „Tuchin" in der Grafschaft des Markgrafen Ekkehard (‚*Marcvvardo cuidam militi suo decem regales mansos cum X zmurdis et illorum uxoribus filiisque suis ac filiabus, immo cum omnibus suis possessionibus in burcwardo Trebeni in pago Zcudici in villa Tuchin in comitatu prędicti* ***marchionis*** *Ekkihardi sitos*') mit allem Zubehör; falls dort nicht genügend Hufen zur Verfügung stehen, sollen sie aus dem nächstliegenden Dorf vervollständigt werden. / **D H III 84 = Lübke 653 = Dobenecker 751 [Tilleda 1041 Juli 22 (Or.) {Wiederholung des D K II 20, geschrieben von KA}]:** Heinrich bestätigt dem von den Brüdern Erzbischof Gero von Köln und Graf Thietmar begründeten Kloster in Nienburg im Nordthüringgau auf Intervention u.a. des Markgrafen Ekkehard (‚*interventu et precibus … marchionis Eggehardi nostri fidelis*') Königsschutz, Immunität und Wahlrecht, unter Vorbehalt der Mitwirkung des Königs bei der Besetzung der Abtswürde, sowie das Recht den Vogt zu wählen. / **D H III 91 = Lübke 658 = Dobenecker 756 [Köln 1042 April 15 (Or.) {verfasst und geschrieben von EA}]:** Heinrich schenkt auf Intervention des Markgrafen Ekkehard von Meißen (‚*ob interventum ac petitionem Ekkehardi marchionis nostri dilecti*') einem gewissen Moic drei Königshufen und sechzig Joch in dem Dorf Gladitz im Burgward Teuchern in der Grafschaft des Markgrafen Ekkehard (‚*III regales mansos et sexaginta iugera in villa Gladovsi in burcwardo Thvchorin et in comitatu predicti marchionis sitos*'). / **D H III 93 = [Tilleda 1042 Juli 25 (interpoliert: Kop. 15) {von UB geschrieben als Bestätigung und Wiederholung eines von dem Notar Burch. A verfassten Diploms Konrads II. (vgl. oben bei D K II 290)}]:** Heinrich nimmt auf Bitten des Markgrafen Ekkehard (‚*ob humilem Ekhardi marchionis nostri rogatum*') die Kaufleute von Quedlinburg in seinen Schutz und verleiht ihnen die Rechte der Kaufleute von Goslar und Magdeburg. / **D H III 95 = Dobenecker 760 [Kaufungen 1042 -? August 8.[1864] (Ed. 16) {das Eschatokoll dieses verlorenen Diploms, dessen Text wir nur in deutschem Auszuge kennen, rührt von KA her}]:** Heinrich gibt auf Rat u.a. des Markgrafen Eckart oder Eckebrecht zu Landsberg (‚*auf rath und angeben … Marggraven Eckarts oder Eckebrechts zu Landsberg*') dem Abt Adelrad[1865] im Tausch für Kleinodien (ein goldenes Kreuz und ein Krüglein) Landbesitz zu Faulensee. / **D H III 109 [Pöchlarn 1043 September 11 (Kop. 14) {verfasst und wahrscheinlich auch geschrieben von AA, nicht, wie Stengel annahm, von KA}]:** Heinrich eximiert auf Intervention u.a. des Markgrafen Ekkehard (‚*ob amorem ac peticionem … Ekhardi marchionis*') die im Norital wohnenden, dem Bistum Brixen angehörenden Freien von allen Abgaben und von der öffentlichen Gerichtsbarkeit. / **D H III 127 = Lübke 673 = Dobenecker 772 [Merseburg 1044 August 24 (Or.)[1866] {nach dem Diktat des AA geschrieben von einem sonst unbekannten Mann}]:** Heinrich schenkt dem Kloster Hersfeld zehn Hufen in dem Dorf „Niuedecauiz" im Gau „Ginnaha" in der Grafschaft des Markgrafen Ekkehard (‚*X mansos in villa Niuedecauiz et in pago Ginnaha et in comitatu Ecchehardi marchionis*') mit allem Zubehör. / **D H III 146 = Lübke 677 = Dobenecker 774 [Quedlinburg 1045 September 22 (Or.) {nach einem Diktat des T. II. A geschrieben von einem Kleriker, von dem auch D H III 147 mundiert ist und die Schrift des T. II. A nachahmt}]:** Heinrich schenkt auf Bitten des Markgrafen Ekkehard (‚*ob amorem et peticionem Eckehardi marchionis nostri fidelis*') dem Jarmir, „miles" des Markgrafen Ekkehard, drei Königshufen in dem Dorf „Scutropei" oder in den nächstliegenden Orten im Burgward „Gvodezi" in der Grafschaft Ekkehards (‚*cuidam militi suo scilicet Iarmir dicto in villa Scvtropei, si inibi fieri possit, sin autem in proximis locis tres regales mansos in burchwardo Gvodezi nec*

[1863] Zu dem Zusatz der Nachzeichnung in erweiterter Fassung [Hs. B] gegenüber dem Originaldiplom [Hs. A] vgl. D O III 174 S. 585 Fußnote b.
[1864] Zur Möglichkeit einer nichteinheitlichen Datierung von D H III 95 vgl. Vorbemerkung zu D H III 94.
[1865] Früher hat man die Urkunde auf das Kloster Mansfeld bezogen, was heute aber eher für unwahrscheinlich gehalten wird (vgl. Dobenecker 760 mit Fußnote 2 und Vorbemerkung zu D H III 95).
[1866] Originalität von D H III 127 nach Wibel gesichert (vgl. Vorbemerkung zu D H III 127).

non in comitatu prenominati marchionis sitos') mit allem Zubehör. / **D H III 150 = Lübke 680 = Dobenecker 777 [Wallhausen 1046 –? Februar 19[1867] (Or.)[1868] {geschrieben von einem Mann, dessen Schrift sonst nicht bekannt ist, in Anlehnung an ein Diktat des AA}]:** Heinrich schenkt dem Nonnenkloster Gernrode die Güter, deren Schenkung schon der verstorbene Markgraf Ekkehard von Meißen beabsichtigt hatte, nämlich in den Orten „Gundereslebo“, „Wesderhuson“, „Mordorf“, „Richtbrechtingerode“, „Winedhuson“, „Ecgihartingerode“, „Doubonrod“ und „Haselfeld“ (‚*talia predia, qualia felicis memoriae Ecgihardus marchio in his locis Gvndereslebo, Wesderhvson, Mo͛r[d]orf, Richbrechtingerod, Winedhvson, Ecgihartingerod, Dovbonrod, Haselfelt obtinuit et ipse eidem aecclesiae donare decrevit*') zum Seelenheil u.a. des genannten Markgrafen Ekkehard („*prenominatus marchio Ecgihardus*“) mit allem Zubehör zu freiem Eigen. / **D H III 160 = Lübke 687 = Dobenecker 782 [Rochlitz 1046 Juli 8 (Kop. 15) {das Diktat von D H III 160 stimmt weitgehend überein mit dem D H III 76 und für die davon abweichenden Teile mit dem D H III 119, geht aber nicht auf das letztere Diplom zurück, sondern beruht auf einer besonderen Fassung, die schon im Winter 1043 auf 1044 von dem Notar AA entworfen sein wird, woher es sich denn auch erklärt, dass der am 24.01.1046 verstorbene Markgraf Ekkehard II. von Meißen hier noch als lebend erscheint; D H III 160 wäre dann auf Grundlage des älteren Konzeptes ohne wesentliche Veränderung des Textes, aber ohne Rückdatierung von einem Kanzleinotar des Jahres 1046 geschrieben und mit dem damals gültigen Eschatokoll versehen worden}]:** Heinrich schenkt seiner Gemahlin Agnes eine ihm vererbte Besitzung in dem Ort „Izzolani“ im Gau „Weytaha“ in der Grafschaft des Markgrafen Ekkehard (‚*tale predium, quale hereditario iure videmur habere, situm in loco Izzolani dicto in pago Weytaha in comitatu Eckaardi marchionis*') mit allem Zubehör. / **D H III 162 = Lübke 688 = Dobenecker 783 [Rochlitz 1046 Juli 8 (Ed. 19 auf der Basis einer nicht mehr auffindbaren handschriftlichen Überlieferung) {wahrscheinlich von T. II. B mit Benutzung des D H III 160 geschrieben}]:** Heinrich schenkt seiner Gemahlin Agnes eine von dem Markgrafen Ekkehard ererbte Besitzung in den Burgwarden Rochlitz, Leisnig, „Grobi“, „Bolechma“ und Kolditz in der Mark Meißen und im Gau „Chutizi“ (‚*tale prędium, quale Eckchardus marchio vita illius superstite liberaliter obtinuit in burchwardo Rochidez et Lisnich et in burchwardo Grobi et Bolechma et in burchwardo Cholidistcha, ..., in nostrum ius atque dominium ex eius liberali tradicione cum hereditario iure redactum, situm in Misnensi marchia et in pago Chutizi dicto,*') mit allem Zubehör. / **D H III 302 = Lübke 715 = Dobenecker 803 [Wiehe 1053 April 30 (Or.) {verfasst und geschrieben von AA}]:** Heinrich gibt dem Kloster Hersfeld zur Wiedereinlösung einer Krone Güter in Lissdorf in der Grafschaft Macelins im Gau Spielberg zurück, die Markgraf Ekkehard als erbliches Lehen besaß, dann aber sich angeeignet hatte (‚*quaedam bona in Lizichesdorf in comitatu Macelini comitis sita et in pago Spiliberch dicto, quae Ekchihardus marchio haereditario parentum iure ab eadem aecclesia in beneficium obtinuit et longa oblivione neglegentiaque prefati loci rectorum sibi in proprium vendicavit eidemque aecclesiae abnegavit*'). / **D H III 398 = Dobenecker 796 [Merseburg 1051 März 31 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) {die Fälschung ist zusammengesetzt aus mehreren Urkunden, in der Hauptsache aus D H III 301 und aus D K II 184, daneben aus D K II 156, D H III 18, D H III 106 und weiteren Urkunden}]:** Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Naumburg die von seinem Vater Konrad II. mit Zustimmung P. Johannes' XIX. durchgeführte Verlegung des Bistums von Zeitz nach dem von Markgraf Hermann und seinem Bruder Ekkehard den Aposteln Petrus und Paulus durch des Kaisers Hand unter dieser Bedingung zugeeigneten, mit einem königlichen Markt, Kirche und Klöstern für Geistliche, Mönche und Nonnen von ihnen ausgestatteten Ort Naumburg (‚*quod duo principes videlicet Herimannus marchio et frater eius Eckehardus hereditatem suam deo et beatis apostolis Petro et Pavlo per manum ipsius imperatoris contuerunt et in ipsa forum regale ecclesias congregaciones clericorum monachorum monialium construxerunt, ea tamen condicione quod sedes episcopalis cum universis ad ipsam pertinentibus de Ciza in Nuenburg predicto modo constructum transferretur*') und die von Konrad II. und von ihm selbst geschenkten Besitzungen in Thüringen und im Ostergau.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Eggiharidus 518,5. [= D H II 403] (DD III-Reg., S. 776); Ekkardus, Ekkehardus (or.), Ekahardus (sp.12), Ekkihardus (c.12) comes, marchio (*II. v. Meissen*) 111,20. 190,20. 209,10. 232,25. 244,20. 258,20. <410,40>; frater: Herimannus marchio. [= D K II 82, 140, 157, 174, 184, 194, 290 (unecht)] (DD IV-Reg., S. 489); Eckehardus marchio (*von Meißen*) 12,15. 25,1. 25,5. 77,25. 85,15. 108,20. 109,25. 117,40. 120,1. 122,20 *als* Eckart (*oder Eckebrecht*) marggrav (*zu Landsberg*). 138,30. 158,25. 185,15. † 190,35. 190,40. 203,15. 204,25. 411,15. <555,20>. – comitatus in pago Ginnaha 158,25; Thuchorin 117,40; Vueitao 12,15. 203,15; Zcudici 85,15. 108,20; Zurba 25,5. – frater: Herimannus marchio. – milites: Iarmir, Marcwardus. [= D H III 10, 18, 59, 66, 83, 84, 91, 93, 95, 109, 127, 146, 150, 160, 162, 302, 398 (unecht); D H III 127; D H III 91; D H III 10, 160; D H III 66, 83; D H III 18] (DD V-Reg., S. 623).
Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur: Ekkehard II. (Eggihard), Mgf. v. Meißen (1009/1019) 1705a, 1769d, 1896c, 1944 (vgl. RI II.6-Reg., S. 198); **Ekkehard II.** Mgf. von Meißen **419 459 499**

[1867] Zur Möglichkeit einer nichteinheitlichen Datierung von D H III 150 vgl. Vorbemerkung ebenda.
[1868] Die Originalität von D H III 150 ist nach Wibel hinreichend gesichert (vgl. Vorbemerkung zu D H III 150).

511 514 540 541 544 558 584 601 605a **608 611 620 623 636 641 642 644 647 649 652 653 654 656 658 673 677 679 680 682 687 688** 700 **715** 719 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 31); Ekkehardus, Ekehardus – *Mgf. von Meißen 564.* (vgl. BUB 4/2-Reg., S. 381). – Vgl. außerdem:Lüpke 1937, S. 79 Anm. 265.
Weiterführende Bemerkungen: Die im DD IV-Register als Beleg „258,20" aufgeführte Nennung Ekkehards bezieht sich auf D K II 194; da es sich dabei aber nicht um eine Königsurkunde, sondern um eine mit dem kaiserlichen Siegel versehenen Urkunde Bischof Kadalohs von Naumburg handelt, wurde der Beleg in der Auflistung oben nicht aufgenommen. Der Vollständigkeit halber sei er an dieser Stelle aber noch erwähnt: **D K II 194 = B-A 201 = Lübke 611 = Dobenecker 707 [Memleben – – –.[1869] (Or. [mit Konrads Siegel beglaubigte Privaturkunde]) {geschrieben von unbekannter Hand, wahrscheinlich von einem Naumburger Kleriker}]:** Kraft der Autorität Kaiser Konrads und mit Zustimmung der Brüder Hermann (Markgraf von Meißen) und Ekkehard, der bisherigen Erbeigentümer des nun zu bischöflicher Ehre erhöhten Ortes (‚*auctoritate gloriosi imperatoris Cuonradi consensuque fratrum Herimanni et Ekkehardi, qui locum eiundem hereditate paterna sublimarunt dignitate episcopali*'), gewährt Bischof Kadaloh von Naumburg den Kaufleuten aus Jena, die sich freiwillig in Naumburg niederlassen, für ihre eingehegten Grundstücke samt den Hofstätten Zinsfreiheit und freies Verfügungsrecht unter Vorbehalt der landesüblichen Leistungen an den Bischof. Konrad verleiht ihnen das Recht der Kaufleute des Reiches und sichert ihnen Verkehrsfreiheit zu.

VATER: Ekkehard I. (Markgraf von Meißen; † 1002) [→ S. 613]; MUTTER: Schwanhild/Swanhilde (Tochter Hermann Billungs; † 1014) [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: Liutgard (verheiratet mit Markgraf Werner von Walbeck; † 1012); Hermann (Markgraf von Meißen; † 1038) [→ S. 669]; Gunther/Gunthar (königlicher Kaplan; Erzbischof von Salzburg; † 1024); Eilward (Bischof von Meißen; † 1023); Mathilde (verheiratet mit Dietrich/Dedi von Wettin); Oda (verheiratet mit Boleslaw Chrobry von Polen); dazu kommt evtl. Gottschalk [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: Uta von Ballenstedt; KINDER: -.[1870] In der Sekundärliteratur wird Ekkehard zum Geschlecht der Ekkehardiner [→ S. 894] gerechnet.
LEBENSDATEN: Ekkehard II. befehdet im Jahre 1009 zusammen mit seinem Bruder Hermann seinen Onkel Markgraf Gunzelin[1871] – 1013 führt er zusammen mit dem Grafen Werner ohne Wissen Heinrichs II. Verhandlungen mit Boleslaw Chrobry von Polen; als der König davon erfährt, befiehlt er sie zur Rechtfertigung zu sich, da sie aber nicht erscheinen, spricht er sie schuldig und konfisziert ihre Güter (die Entfremdung kann aber nicht lange angehalten haben) [1872] – im September 1015 geleitet Ekkehard zusammen mit seinen Brüdern Hermann und Gunther den im Polenkrieg gefallenen Markgrafen Gero II. von Meißen nach Nienburg[1873] – ab 1017 kommt es zum Streit zwischen Ekkehard und Bischof Thietmar von Merseburg wegen der Nutzungsrechte im Zwenkauer Forst[1874] – im Jahr 1028 beantragt Ekkehard zusammen mit seinem Bruder Markgraf Hermann die Verlegung des Bistums Zeitz nach Naumburg bei Papst Johannes XIX., der diesem Unterfangen seine Zustimmung gibt[1875] – vermutlich ab 1032 ist Ekkehard Markgraf von der Ostmark (vgl. die Bemerkungen zu seinem Markgrafentum unten) – am 19.11.1034 wird Dietrich, der Graf im östlichen Grenzland (*comes orientalium*) von Vasallen seines Schwagers, des Markgrafen Ekkehard, ermordet[1876] – im Mai 1035 begegnet Ekkehard auf dem Hoftag Konrads II. in Bamberg, auf dem die Verlo-

[1869] Nach dem letzten Wort „feliciter" sind einige Buchstaben ausgewischt, die als „III. ID." oder als „in n" gedeutet werden können; im ersteren Falle könnte die Urkunde 1033 Juli 13 zu Memleben ausgestellt sein. Die Ortsangabe ist möglicherweise nachgetragen, die Datierung evtl. uneinheitlich (vgl. Vorbemerkung zu D K II 194 einschließlich Fußnote d, sowie B-A 201). – Eingeordnet wird D K II 194 in der DD-Edition zwischen D K II 193 [Merseburg 1033 Juli 10] und D K II 195 [Memleben 1033 Juli 19], von Appelt in den Regesta Imperii ebenso.
[1870] Vgl. die Stammtafel der Ekkehardiner bei Rupp 1996, S. 278.
[1871] Vgl. Lübke 419.
[1872] Vgl. Lübke 459.
[1873] Vgl. Lübke 499.
[1874] Vgl. Lübke 514.
[1875] Vgl. Lübke 584.
[1876] Vgl. Lübke 620.

bung des deutschen Thronfolgers Heinrich III. mit Gunhild, der Tochter König Knuts von Dänemark, bekannt gegeben wird[1877] – nach dem Tod seines Bruders Hermann (vermutlich am 1. November)[1878] 1038 wird Ekkehard dessen Nachfolger in der Mark Meißen[1879] – im August 1040 laufen die Vorbereitungen für den Kriegszug Heinrichs III. gegen Böhmen, in deren Verlauf zwei Heere sich sammeln: eines unter Führung des Königs in Cham am oberen Regen, ein anderes (sächsisches) Heer unter der Führung des Mainzer Erzbischofs Bardo und des Markgrafen Ekkehard in Dohna bei Pirna an der Elbe;[1880] während ersteres eine empfindliche Niederlage erleidet, dringt letzteres von Norden her erfolgreich in Böhmen ein[1881] – im Sommer des Jahres 1041 kommt es zu einem neuen Kriegszug Heinrichs III. gegen Böhmen, in dessen Verlauf der König von Bayern aus nach Böhmen einfällt, während eine zweite Heeresabteilung unter Führung Erzbischof Bardos von Mainz und des Markgrafen Ekkehard von Meißen von Norden her in Böhmen einfällt; beide Heere vereinigen sich am 8. September vor Prag und von Süden her stößt ein weiteres Aufgebot unter Führung Liutpolds, des Sohnes von Markgraf Adalbert von Österreich, nach Böhmen vor;[1882] nach der Verwüstung Böhmens durch die deutschen Heere ergibt sich Fürst Bretislav in Verhandlungen mit Markgraf Ekkehard von Meißen den Bedingungen des Königs und sichert die Einhaltung derselben durch Geiselstellung zu[1883] – am 24. Januar des Jahres 1046 stirbt Ekkehard von Meißen ohne Nachkommen zu hinterlassen, nach Lampert von Hersfeld an „innerer Erstickung“;[1884] seinen Allodialbesitz vermacht er dem König.[1885] – SONSTIGES: Zur Deutung der Bezeichnung „dux“ für Ekkehard bei Cosmas von Prag vgl. die Bemerkungen bei Lüpke 1937, S. 80 Anm. 281.
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D K II 140 [1029 (unecht (aber auf Basis eines echten Diploms): Kop. 12)]; D K II 157 [1030 (problematische Überlieferung (vgl. oben): Kop. 13/14 und 15)]; D K II 174 [1031 (Or.)]). „marchio“ (D K II 184 [1032 (Or.)]; D K II 290 [1038 (unecht)]; D H III 10 [1039 (Or.)]; D H III 18 [1040 (Or.)]; D H III 59 [1040 (Or.)]; D H III 66 [1040 (Or.)]; D H III 83 [1041 (Or.)]; D H III 84 [1041 (Or.)]; D H III 91 [1042 (Or.)]; D H III 93 [1042 (Kop. 15)]; (D H III 95 (Diplom nicht direkt überliefert, sondern nur in einem deutschen Auszug, der statt „marchio“ „Marggrav“ schreibt) [1042 (Ed. 16)]; D H III 109 [1043 (Kop. 14)]; D H III 127 [1044 (Or.)]; D H III 146 [1045 (Or.)]; D H III 150 [postum (Or.)]; D H III 160 [postum (Kop. 15)]; D H III 162 [postum (Ed. 19)]; D H III 302 [postum (Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H III 10 [1039 (Or.)]; D H III 18 [1040 (Or.)]; D H III 66 [1040 (Or.)]; D H III 83 [1041 (Or.)]; D H III 91 [1042 (Or.)]; D H III 127 [1044 (Or.)]; D H III 146 [1045 (Or.)]; D H III 160 [postum (Kop. 15)]). INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: 1027 interveniert Ekkehard für die bischöfliche Kirche zu Paderborn (D K II 82), 1029 für die Ministerialen von Weissenburg im Nordgau (vgl. oben) (D K II 140 (unecht [Fälschung auf der Basis einer echten Urkunde])), wohl 1030 mittels Ratgabe für Berthildis, die Mutter des verstorbenen Edlen Hathamar (D K II 157 [Überlieferung problematisch, da Auszug in Vita Meinwerci (siehe oben)]), 1031 für Konrads II. Getreuen Szwizla (D K II 174), 1032 für die bischöfliche Kirche zu Naumburg (D K II 184), 1038 für die Kaufleute von Quedlinburg (D K II 290 (un-

[1877] Vgl. Lübke 623.
[1878] Vgl. die Bemerkung in Fußnote 2104.
[1879] Vgl. Lübke 636.
[1880] Vgl. Lübke 647.
[1881] Vgl. Lübke 648.
[1882] Vgl. Lübke 654.
[1883] Vgl. Lübke 656.
[1884] Vgl. Rupp 1996, S. 150.
[1885] Vgl. Lübke 679. – Vgl. zum Leben Ekkehards II. insbesondere: Rupp 1996; Lüpke 1937, S. 38 ff.; Schölkopf 1957, S. 71 f.

echt)), 1039 für Heinrichs III. Getreuen Diemar (D H III 10), 1040 für die bischöfliche Kirche zu Naumburg (D H III 18) und für die bischöfliche Kirche von Meißen unter Bischof Aico (D H III 59), 1041 für seinen „miles“ Markward (D H III 83) und für das Kloster Nienburg (D H III 84), 1042 für einen gewissen Moic (D H III 91) und für die Kaufleute von Quedlinburg (D H III 93), wohl 1042 (vgl. oben) für Abt Adelrad (D H III 95), 1043 für die dem Bistum Brixen angehörenden und im Norital wohnenden Freien (D H III 109), 1045 für seinen „miles“ Jarmir (D H III 146). SONSTIGES: Ekkehard beabsichtigte eine Schenkung an das Nonnenkloster Gernrode, welche Heinrich III. nach seinem Tode vollzieht (D H III 150).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Gau Chutizi (‚in pago Zcudizi et in comitatu Ekkehardi marchionis') – D H III 66: Niwolkesthorp villa [= Liebert-Wolkwitz sö. Leipzig oder Wollsdorf nö. Leisnig (vgl. Lübke 649 III/c1); ? Liebertwolkwitz sö. Leipzig (vgl. DD V-Reg.)]; Lesnic burhwardus [= Lößnig s. Leipzig, heute eing., oder Leisnig a.d. Freiberger Mulde (vgl. Lübke 649 III/c2); ? Lössnig s. Leipzig oder identisch mit „Lisnich“ [= Leisnig zw. Döblen und Grimma an der Freiberger Mulde] ? (vgl. DD V-Reg.)] | im Gau Chutizi (‚in pago Zcudici ... in comitatu prędicti marchionis Ekkihardi') – D H III 83: Trebeni burcwardus [= Wüstung Treben an der Mündung des Rippach in die Saale (vgl. Lübke 652 III/c2)]; Tuchin villa [= Taucha am Rippach ö. Weißenfels (vgl. Lübke 652 III/c4)]
im Gau Weta (‚in comitatu predicti Ekkehardi marchionis in pago Vueitao') – D H III 10: Kizerin villa [= Wüstung Kitzern sö. Wettaburg, Kr. Weißenfels (vgl. Lübke 641 III/c1); wüst bei Beuditz oder Keutschen bei Naumburg a.S. (vgl. DD V-Reg.)] | im Gau Weta (‚in pago Weytaha in comitatu Eckaardi marchionis') – D H III 160: Izzolani locus [= evtl. in „Shholani” [= Schkölen bei Naumburg] zu emendieren oder unbekannt (vgl. Lübke 687 III/c3); unbekannt, da Emendation paläographisch kaum zulässig (vgl. Vorbemerkung zu D H III 160 und DD V-Reg.)]
im Gau „Zurba“ (‚in pago qui vocatur Zurba in comitatu iam sepius dicti marchionis') – D H III 18: Kúsenti villa [= (Bad) Kösen a.d. Saale sw. Naumburg [überwiegende Ansicht] oder Keutschen bei Zorbau, Kr. Weißenfels (vgl. Lübke 642 III/c2); ? Kösen bei Naumburg (vgl. DD V-Reg.)]
im Gau „Ginnaha“ (‚in pago Ginnaha et in comitatu Ecchehardi marchionis') – D H III 127: Niuedecauiz villa [Nerkewitz (?) n. Jena (vgl. Lübke 673 III/c1)]
ohne nähere Lokalisierung (‚in burcwardo Thvchorin [==> siehe rechts!] et in comitatu predicti marchionis') – D H III 91: Gladovsi villa [= Gladitz nw. Zeitz (vgl. Lübke 658 III/c2)]; Thvchorin burcwardus [= Teuchern nw. Zeitz (vgl. Lübke 658 III/c3)] | ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu prenominati marchionis [= Eckehardi]') – D H III 146: Scvtropei villa [= unbek. Wüstung in der Nähe der Wüstung Gwosdetz sö. Meißen oder Schkeitbar (?) ö. Lützen (vgl. Lübke 677 III/c2); ? Schkeitbar sw. Leipzig (vgl. DD V-Reg.)]; Gvodezi burchwardus [= Wüstung Gwosdetz auf dem Gohlberg bei Constappel sö. Meißen oder Gautsch zw. Leipzig und Zwenkau (vgl. Lübke 677 III/c3); ? Gautsch bei Leipzig (vgl. DD V-Reg.)]

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
in der Mark Meißen und im Gau Chutizi[1886] (‚in Misnensi marchia et in pago Chutizi') – D H III 162: Rochidez burchwardus [= Rochlitz ö. Altenburg (vgl. Lübke 688 III/c1)]; Lisnich (burchwardus) [= Leisnig an der Freiberger Mulde (vgl. Lübke 688 III/c3)]; Grobi burchwardus [= unbekannte Wüstung oder Wüstung bzw. Mühle Gröba bei Rötha an der Pleiße (vgl. Lübke 688 III/c3)]; Bolechma (burchwardus) [= Polkenberg bei Leisnig oder Böhlen n. Leisnig oder unbekannte Wüstung (vgl. Lübke 688 III/c4)]; Cholidistcha burchwardus [= Colditz an der Zwickauer Mulde (vgl. Lübke 688 III/c6)] (vor 1046)
im Gau Zurba (‚in pago qui vocatur Zurba in comitatu iam sepius dicti marchionis') – D H III 18: Kúsenti villa [= (Bad) Kösen a.d. Saale sw. Naumburg [überwiegende Ansicht] oder Keutschen bei Zorbau, Kr. Weißenfels (vgl. Lübke 642 III/c2); ? Kösen bei Naumburg (vgl. DD V-Reg.)] (vor 1040) [Lehen]
im Gau Spielberg (‚in comitatu Macelini comitis sita et in pago Spiliberch') – D H III 302: Lizichesdorf [= Lißdorf ö. Eckartsberga (vgl. Lübke 715 III/c2)] (vor 1046) [erbliches Lehen; später angeeignet]
ohne nähere Lokalisierung (-) – D H III 150: Gvndereslebo locus [Wüstung Gundersleve ö. Halberstadt (vgl. Lübke 680 III/c2); wohl wüst am Harz (vgl. DD V-Reg.)]; Wesderhvson locus [= Westerhausen w. Quedlinburg (vgl. Lübke 680 III/c2)]; Mo͛r[d]orf locus [= Wüstung Mordorf sö. Blankenburg (vgl. Lübke 680 III/c2); wohl wüst am Harz (vgl. DD V-Reg.)]; Richbrechtingerod locus [= Wüstung Richtbrechtingerode sw. Blankenburg (vgl. Lübke 680 III/c2); wohl wüst am Harz (vgl. DD V-Reg.)]; Winedhvson locus [= Wendhausen, Wüstung bei

[1886] Chutizi pagus = Gau Chutici zwischen der östlichen Ausbuchtung der Saale und der Mulde (vgl. Lübke 688 III/c8).

Thale/Harz (vgl. Lübke 680 III/c3); unbek., wohl wüst am Harz (vgl. DD V-Reg.)]; Ecgihartingerod locus [= Wüstung Ecgihartingerode, evtl. w. Blankenburg (vgl. Lübke 680 III/c4); unbek., wohl wüst am Harz (vgl. DD V-Reg.)]; Dovbonrod locus [= Wüstung Doubonrod, evtl. zw. Gernrode und Quedlinburg (vgl. Lübke 680 III/c4); unbek., wohl wüst am Harz (vgl. DD V-Reg.)]; Haselfelt [= Hasselfeld sw. Blankenburg (vgl. Lübke 680 III/c4)] (vor 1046?)
→ vgl. außerdem D H III 398, das von der Übereignung des Ortes Naumburg berichtet, aber eine Fälschung darstellt (siehe oben).

Sonstiges:
→ **Lehnsherren:** Heinricus rex (angezeigt durch „beneficium“) [D H III 18]; Herueldensi aecclesia = Kloster Hersfeld (angezeigt durch „beneficium“) [D H III 302]
→ **„milites“:** Marcvvardus [D H III 83]; Jarmir [D H III 146]

MARKGRAFENTUM EKKEHARDS II.: 1032?-1046 Markgraf (von der Ostmark) [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Dedi II. (Wettiner) (kein direkter Nachfolger vorhanden); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Böhmen] und 1038-1046 Markgraf der Mark Meißen [*Amtserwerb:* Übernahme des brüderlichen Amtes; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Wilhelm IV. (Weimar-Orlamünder Grafen) (kein direkter Nachfolger vorhanden); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* s.o.] → Ekkehard II. ist zu 1032, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045 und postum sicher als Markgraf bezeugt, außerdem zu 1038 in einer unechten Urkunde („marchio“: D K II 184; <D K II 290>; D H III 10; D H III 18; D H III 59; D H III 66; D H III 83; D H III 84; D H III 91; D H III 93; (D H III 95); D H III 109; D H III 127; D H III 146; D H III 150; D H III 160; D H III 162; D H III 302). Sein Amtsgebiet wird stets als „comitatus“ bezeichnet (vgl. die Auflistung oben). – Da Ekkehard bereits am 17.12.1032 als „marchio“ bezeugt ist (vgl. D K II 184), aber erst 1038 seinem Bruder Hermann in der Mark Meißen nachfolgte, wurde in der Forschung darüber gestritten, welche Mark er in der Zwischenzeit innegehabt haben könnte. Schließlich hat sich die Meinung durchgesetzt, dass es sich dabei nur um die sogenannte Ostmark handeln könnte (dort ist Markgraf Odo zuletzt am 30.06.1032 erwähnt), doch ist dies in den Quellen nirgends direkt bezeugt (vgl. hierzu insbesondere: Lüpke 1937, S. 49; Rupp 1996, S. 142 ff.). – Ekkehard II. hat vor seinem Tod nach einer Nachricht der Altaicher Annalen, die die Weitergabe derselben durch den König betrifft, drei Marken innegehabt, nämlich die Mark Meißen und zwei Marken, die ebenda aber namentlich nicht genannt werden.[1887] Eine davon war ganz sicher die Ostmark, worum es sich bei der anderen gehandelt hat, darüber gibt es in der Forschung aber keine Einigkeit: Zumeist wird angenommen, dass damit der zwischen 1002 und 1031 polnisch besetzte Teil der Ostmark gemeint ist, der aufgrund der langen Trennung als eigenständige Mark betrachtet worden sei.[1888] Schlesinger vermutet hingegen, dass damit die ansonsten zu Mark Meißen gerechnete Milzener Mark gemeint sei,[1889] die ebenfalls vor 1031 zeitweise polnisch besetzt war.[1890] Schlussendlich ist die Frage aber müßig, da sich kein anderes Markengebiet für Ekkehard II. vor seinem Tod ergibt, egal wie die Frage beantwortet wird.

LITERATURANGABEN:

Althoff 1984; Black-Veldtrup 1995; Boshof 1987; Fenske 1977; Flathe 1877; Hlawitschka 1987; Holtz und Huschner 1995; Ludat 1995; Lüpke 1937; Partenheimer 2001; Patze 1962; Patze 2003c; Pätzold 1997; Rupp 1996; Schneidmüller und Weinfurter 1997; Schölkopf 1957; Schulze 1991; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1; Weinfurter 1991; Wolfram 2000.

[1887] Nachfolgend der genaue Wortlaut: „Illic etiam Teti, Dietrici comitis filius, marchas Ekkahardi duas a rege promeruit, terciam, id est Mihsinensem, rex adhuc retinuit.“ (MGH SS in us. schol. 4: Annales Altahenses maiores a. 1046, S. 41 f.)
[1888] So etwa Lübke in seinen Regesten (vgl. Lübke 682).
[1889] Vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 495.
[1890] Vgl. Fußnote 1499.

Ernst († 09. oder 10.06.1075) {Markgraf von Österreich (ab 1055)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 359 = Meiller 7,1 [Brixen 1055 November 20 (Or.) {mit Benutzung eines Diktats des WC verfasst und auf italienischem Pergament geschrieben von GA}]:** Heinrich schenkt seinem Kanzler Gunther seine Besitzung in Ernsts Grafschaft Österreich (‚*quoddam nostrum predium in comitatu Ernestonis Osterich dicto, montem scilicet qui vocatur Averhiltebvrehstal, ..., insuper quoque duos nostri iuris mansos videlicet regales per circuitum predicti montis in proximo adiacentes*'). / **D H IV 3 = B-Str 87 = Meiller 8,2 = BUB 4/1 572 [Regensburg 1056 Dezember 29 (Kop. 17: Paläographische Abschrift und teilweise Nachzeichnung des verschollenen Or.) {verfasst, möglicherweise nach einer Anweisung des Adalger A für den Anfang bis zum Einschluss der Petitio, im übrigen aber selbständig, und geschrieben von WF}]:** Heinrich schenkt auf Bitten u.a. des Markgrafen Ernst (von Österreich) (‚*ob petitionem nostrorum fidelium, videlicet … Ernesdi marchionis*') dem Dienstmann desselben, Azzo, drei in Hetzmannswiesen in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Ernst gelegene Königshufen (‚*cuidam servienti nomine Azzo marchionis Ernusdi tres regales mansos in villa quę vocatur Hecimanneswisa et in marcha et in comitatu predicti marchionis Ernusdi sitos*') nebst allem Zubehör mit dem Recht zu freier Verfügung. / **D H IV 40 = B-Str 148 = Meiller 8,3 = BUB 4/1 574 [„Brvmeslawesdorf“[1891] 1058 Oktober 1 (Or.) {wie DD H IV 43, 44 und 45 nach einem Diktat des EA von GA geschrieben}]:** Heinrich schenkt der Frowila, der Witwe des Markgrafen Adalbert (von Österreich), aufgrund der Intervention seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, zwanzig in der Mark Österreich in der Grafschaft des Markgrafen Ernst gelegene Königshufen in Erpersdorf und „Pirchehe“ (‚*viginti regales mansos in locis Ortvvinesdorf et Pirchehe ... in marcha Osterriche et in comitatu Ernestes marchionis sitos*') nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit dem Recht zu freier Verfügung. / **D H IV 41 = B-Str 149 = Meiller 8,4 [Ybbs 1058 Oktober 2 (verunechtet: Kop. 13) {um 1200 interpoliertes Diplom Heinrichs IV., welches von EA verfasst und wohl auch geschrieben wurde}]:** Heinrich schenkt dem Stift St. Pölten drei in der Mark Österreich in der Grafschaft des Markgrafen Ernst gelegene Königshufen in Mannswörth zwischen Schwechat und Fischa an der Donau mit allem Zubehör und allen Einkünften < sowie den Markt in St. Pölten> (‚*III regales mansos in loco Mandesvverede infra Svechant et Viskaha iuxta Danubium ... in marchia Osterriche et in comitatu Ernestes marchionis sitos ... cum omnibus suis pertinentiis ... seu cum omni usu, qui inde provenire potest, <et forum in sancto Ypolito>*') zu freiem Eigen. / **D H IV 42b = B-Str 151 = Meiller 8,5 = BUB 4/1 576 [Dürrenbach 1058 Oktober 4 (unecht: Pseudo.Or aus dem 14. Jhd.) {Fälschung, wohl im Winter 1358/59 entstanden unter Benutzung und Nachzeichnung eines echten, wahrscheinlich von GA geschriebenen Deperditums Heinrichs IV. (vgl. D H IV 42a = B-Str 150 = BUB 4/1 575)[1892], welchem Corroboratio und Eschatokoll sowie Teile des Protokolls und der Interventionsformel entnommen sind}[1893]]:** Heinrich bestätigt dem Markgrafen Ernst von Österreich aufgrund der Intervention desselben und seiner Mutter, der Kaiserin Agnes (‚*peticion<s, ... preces preclarissimi et nobilissimi principis domini Ernesti margrafii Avstrie sacri Romani imperii prioris et fidelissimi principis et generosissime domine, domine> Agnetis <Romanorum> imperatricis genitricis nostre karissimae*'), die von den heidnischen Kaisern Julius Caesar und Nero gewährten Privilegien bezüglich (a) der Lehensübertragung Österreichs an einen Senator und dessen Nachkommen sowie deren Aufnahme in den geheimen Rat und (b) der Freiheit des Landes, insbesondere von Reichssteuern, verleiht dem Markgrafen und dessen Nachfolgern Vogtei und Herrschaft über die Bistümer Salzburg und Lorch(-Passau) mit allen Besitzungen und gestattet denselben, Gerichtsschwert und Landesbanner überall öffentlich vor sich hertragen zu lassen (in diesem Zshg. im interpolierten Teil der Urkunde erwähnt als: <„*preclarissimus et nobilissimus princeps dominus Ernestus margrafius Avstrie sacri Romani imperii prior et fidelissimus princeps*“; „*ille generosus princeps prenominatus Ernestus margrafius Avstrie*“; „*prenominatus Ernestus margrafius (et terra sua Austria)*“; „*prenominatus illustris princeps Ernestus margrafius Avstrie*“; „*ille prenominatus Ernestus margrafius*“; „*sepe nominatus Ernestus*“ >). / **D H IV 114 = B-Str 311 = Meiller 8,7 = Boshof 332 [Regensburg 1063**

[1891] Brvmeslawesdorf = Prinzersdorf w. St Pölten, Niederösterreich (vgl. B-Str 148).

[1892] Dass es sich bei dem verlorenen D H IV 42a um eine Schenkungsurkunde handelte, legt die Bezeichnung „tradicio“ in der Corroboratio nahe. Für die Annahme, dem Markgrafen Ernst sei hierin die sog. Neumark (Gebiet w. von Leitha und March) übertragen worden, wodurch die freilich erst 1063 (D H IV 114) erwähnte Vereinigung der Neumark mit der alten Mark Österreich zustande gekommen sei, lässt sich jedoch keine Bestätigung finden. Demgegenüber vermutete Klebel, die Schenkung könnte sich auf die Reichsabtei Metten im unteren Donaugau bezogen haben (vgl. B-Str 150).

[1893] Dass der Fälschung D H IV 42b ein echtes Diplom Heinrichs IV. zugrunde gelegen hat, geht aus der kanzleimäßigen Corroboratio und Datierung sowie der gelungenen Nachzeichnung der Schrift des GA hervor. Diesem mögen auch die auf die Ungarnfeldzüge Bezug nehmenden Wendungen der Narratio entnommen sein. Das echte D H IV 42a wurde vermutlich im Zuge der Fälschung vernichtet (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 42 und B-Str 151).

Oktober 25 (Or.) {in weitgehender Wiederholung der Vorurkunde D H III 300 geschrieben und in den wenigen selbständigen Partien vermutlich auch verfasst von FB}]: Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Passau den gesamten Besitz, insbesondere die Abteien Kremsmünster und Mattsee mit Haunsberg, die Kapelle Altötting, den Hof Reut, das Dorf Aufhausen, ein Landstück von 100 Hufen und mehr zur Urbarmachung in Kirchbach in Österreich nebst der am Fuße des Wienerwaldes gelegenen Kirche, sowie die in der Grafschaft des Markgrafen Ernst gelegenen Güter in Kettlasbrunn, Baumgarten und Großkrut, die sein Vater, Kaiser Heinrich (III.), derselben geschenkt hat (‚*predia quaedam in comitatu Ernasti marchionis sita Gowacisbrvnnvn et Bovmgarden ac Chrvbet dicta, quae dilectus noster genitor piae memoriae Heinricvs imperator augustus eidem Patauiensi aecclesię imperiali auctoritate tradidit*‘), nebst allem Zubehör. / **D H IV 185 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 196 = Meiller 8,8 [Goslar 1066[1894] (Or.) {verfasst und unter Vorausfertigung des Eschatokolls geschrieben von SD}]:** Heinrich schenkt Liutwin, einem Dienstmann seines Getreuen Ratbot, zwei Hufen bei dem im Gau Österreich in der Mark des Markgrafen Ernst gelegenen Ort (Ober-)Thern nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (‚*in loco Ternie dicto II mansos in pago Ostrich in marcha Ernvsti marchionis sitos*‘). / **D H IV 188 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 199 = Meiller 9,9 = BUB 4/1 577 = Boshof 351 [Regensburg 1067 März 6 (Or.) {verfasst und geschrieben von SD}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Passau das Dorf „Disinfvrth“, den Übergang über den Fluss March sowie 50 innerhalb der Orte Baumgarten, Stopfenreuth und Markgrafneusiedel gelegene, aus dem Besitz des Markgrafen Ernst (von Österreich) stammende Königshufen im Gau Österreich in der Markgrafschaft Ernsts (‚*villam quandam Disinfvrth dictam et transitum ipsius fluminis quod dicitur Maraha et infra hec loca Povngarten Stv̈pharrich Modzidala, quod est predium Ernvsti marchionis, L regales mansos in pago Ostricha in marcha Ernvsti marchionis sitos*‘) nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 271 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 286 = Meiller 9,10 = BUB 4/1 579 [Fritzlar 1074 März 22 (Or.) {verfasst und geschrieben von Adalbero C}]:** Heinrich schenkt dem Markgrafen Ernst aufgrund seiner treuen Dienste und auf dessen Bitte sowie durch Vermittlung des königlichen „miles“ Udalrich (von Goßam?) (‚*Oudalrico communi milite nostro mediante*‘) in dessen Mark Österreich ein bis zu 40 Hufen großes Gebiet im Wald „Rv̈gacs“ nebst allem Zubehör und allen Einkünften, ausgenommen Falkenstein (‚*Quod servitium cum appenditiis quia in marchione Ernest nostro milite nobis tale situm esse cognovimus, petitionem eius in petitionis effectum ducere non pigri sumus. Siquidem quod petiit firmando ei tradidimus tradendo firmavimus, videlicet excepto Ualchenstein in silva Rv̈gacs tantum, quoadusque XL mansi computentur, in marcha suimet scilicet Osterriche cum universis appenditiis, ..., ea lege ut idem Ernest prefato predio sine omni contradictione utatur et quicquid utilitas eius dictitaverit, inde facere liberam potestatem habeat.*‘).

Erwähnungen in anderen Quellen: **BUB 4/1 573 = Meiller 8,6 [1057-1070 (nach BUB 4/1) / ca. 1060 (nach Meiller) ((Jüngeres) Verzeichnis der Tegernsee entfremdeten Güter aus dem 13. Jhd.)]:** Markgraf Ernst besitzt als Lehen das dem Kloster Tegernsee entfremdete (Kloster) Ilmmünster und Tegernsee entfremdete Güter (dieselben, die in BUB 4/1 561 (→ siehe oben bei Adalbert I. [→ S. 561]) aufgezählt werden). / **BUB 1 1 = Meiller 9,11 [(angeblich) vor 1075. (unecht: Pseudo-Or. aus der Mitte des 12. Jhd.s, vielleicht auf Grundlage einer echten Notiz)]:** <Markgraf Ernst (‚*ego Ernesto Austrię marchio*‘) schenkt mit Zustimmung seiner Gemahlin Swanhild (‚*domina Swaenehildi marchionissa*‘) und seines Sohnes Leopold dem Kloster Melk das Gut Weikendorf. (Unter den Zeugen befinden sich namentlich genannte ‚*ministeriales marchię*‘.).> / **Meiller 9,12 [–]:** „*Ernest marchio*“ erscheint als Zeuge der Schenkung einer Magd namens „Lancware cum filiabus suis“ an das Kloster Ranshofen von Seite K. Heinrichs IV.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ernesto (or.) (marchio) in comitatu Osterich 489,10. [= D H III 359] (DD V-Reg., S. 624); Ernastus (or.) … – *Markgraf Ernst von Österreich († 1075)*, marchio 4,35. 4,40. 5,1. 50,20. 51,25. 151,1. 242,10. 245,10. 245,15. 348,1. – preclarissimus et nobilissimus princeps dominus – margrafius Avstrie sacri Romani imperii prior et fidelissimus princeps, generosus princeps, illuster princeps <53,1. 53,40. 53,45>. <54,1. 54,5. 54,10>. *Ohne Titel:* 348,5. – fidelis *Heinrichs IV.:* 4,35. miles *Heinr. IV.:* 348,1. – comitatus 5,1. 151,1. comitatus in marcha Osterriche 50,20. 51,25. marcha 5,1. marcha in pago Ostrich 242,10. 245,15. marcha in Ostricha 244,40. marcha Osterriche 348,5. – serviens: Azzo. [= D H IV 3, 40, 41, 114, 185, 188, 271; <D H IV 42b>, D H IV 271; D H IV 3, 271; D H IV 3, 114, 40, 41, 3, 185, 188, 271] (DD VI.3-Reg., S. 893). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Österreich – Markgrafen – Ernst 332; 351; 397 (vgl. Boshof-Reg., S. 369); Ernst … – Austrie marchio <2,5> (vgl. BUB 1-Reg., S. 297); Ernestus … – marchio *561, 570,* 571, *572, 573,* 574, *575,* <576>, <576F>, *577,* 579, 581, *582, 584, 589,* 613 (vgl. BUB 4/2-Reg., S. 383); Ernst. 1055-1075. (Meiller 7,1; 8,2; 8,3; 8,4; 8,5; 8,6; 8,7; 8,8; 9,9; 9,10, 9,11; 9,12); Ernst, Mgf. von Oesterreich 97 n. 187, 98, 186, 193, 194 n. 54, 198, 360 n. 102, 531 n. 70, 563

[1894] Von den Editoren der DD-Ausgabe eingeordnet zwischen D H IV 184 [Goslar 1066 Dezember 3.] und D H IV 186 [– – – – –.].

n. 26, 591 n. 19 – II 334, 505, 616, 876, 880, 881 – III 466 n. 42 – V 372. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 425).

VATER: Adalbert (Markgraf von Österreich; † 1055) [→ S. 561];[1895] MUTTER: unbekannt;[1896] GESCHWISTER: Leopold (Markgraf von der sogenannten „Neumark“; † 1043).[1897] EHEFRAU: Adelheid (Tochter des Markgrafen Dedi II. von Meißen [→ S. 583]; † 1071).[1898] Fraglich ist, ob er noch eine zweiter Ehe mit der in einer angeblichen Urkunde des Markgrafen Ernst von 1055 (BUB I 1) genannten Markgräfin Swanhild (‚*Swaenehildi marchionissa*‘) führte; falls sie denn existiert hat, ist sie eventuell als Tochter und Erbin des Markgrafen Siegfried von der „Neumark“ [→ S. 713] anzusehen.[1899] KINDER: Leopold II. (Markgraf von Österreich; † 1095) [→ S. 694]);[1900] Justizia (verheiratet mit Graf Otto II. von Wolfratshausen [† 1120/1122]);[1901] aus fragwürdiger Überlieferung bekannt ist außerdem ein angeblicher Sohn Albrecht (vgl. zu ihm das im Zusammenhang mit Leopolds II. Markgrafentum Gesagte [→ S. 696]).[1902] – In der Sekundärliteratur wird Ernst zum Geschlecht der jüngeren Babenberger [→ S. 891] gerechnet.
LEBENSDATEN: Ernst folgt seinem Vater Adalbert im Jahr 1055 als Inhaber der Mark Österreich nach – an den Ungarnkriegen ist er nach Ausweis Lamperts von Hersfeld maßgeblich beteiligt, ohne dass wir näheres über seine Taten erfahren;[1903] bekannt ist lediglich, dass er im Spätherbst 1060 an der Spitze eines Heeresaufgebots steht, welches Heinrich IV. zusammen mit einem solchen unter Führung Markgraf Wilhelms von Meißen und Bischof Eberhards (Eppos) von Naumburg-Zeitz, welchem sich auch der Herzog (Spytihněv) von Böhmen anschließen soll, zur Unterstützung des Königs Andreas nach Ungarn schickt;[1904] nahe der Grenze bei Wieselburg wird das deutsche Heer aber angegriffen und erleidet augenscheinlich eine vernichtende Niederlage[1905] – Ernst nimmt in der Folge Andreas’ Witwe Anastasia bei sich in der Mark Österreich auf – spätestens 1063 wird die sogenannte „Ungarnmark“ mit der Mark Österreich vereinigt und untersteht der Herrschaft Ernsts[1906] – 1074 zieht er dem auf wenige Grenzorte zurückgedrängten König Salomon von Ungarn zu, bricht das Unternehmen aber schließlich ab – Ernst unterstützt Heinrich IV. gegen die Aufständischen in Sachsen und stirbt am 9. oder 10. Juni 1075, entweder direkt in der Schlacht bei Homburg an der Unstrut oder nachdem er in derselben schwer verwundet worden ist, als königlicher Gefolgsmann.[1907] – SONSTIGES: Zu Ernsts Verdiensten zählt vor allem die Wiederherstellung der Reichsgrenze an March und Leitha. Durch die Angliederung der sogenannten „Marken Heinrichs III.“

[1895] Vgl. BUB 4/1 571.
[1896] Nach Scheibelreiter war Ernst der Sohn der Immendingerin Glismod (oder der Mathilde von Cham-Vohburg) und nicht derjenige von Froiza (vgl. Scheibelreiter 2003c).
[1897] Vgl. BUB 4/1 568.
[1898] Vgl. BUB 4/1 571.
[1899] Vgl. BUB 4/1 571. – Vgl. hierzu auch Scheibelreiter 2003b.
[1900] Vgl. BUB IV/1 571.
[1901] Vgl. Scheibelreiter 2003b.
[1902] Vgl. BUB 4/1 582.
[1903] Lampert berichtet anlässlich seines Todes in der Schlacht an der Unstrut 1075: „Ibi Ernost marchio Baioariorum, vir in regno clarissimus et multis sepe adversum Ungarios victoriis insignis, graviter vulneratus est; et cum in castra semivivus relatus fuisset, postero die expiravit.“ (MGH SS rer. Germ. 38: Lamperti monachi Hersfeldensis Opera – Lamperti Annales a. 1075, S. 219)
[1904] Vgl. B-Str 201.
[1905] Vgl. B-Str 202.
[1906] Das geht aus D H IV 114 hervor (vgl. B-Str 150).
[1907] Vgl. BUB 4/1 581 und Meiller 1850, S. 10. – Vgl. zum Leben Ernsts insbesondere: Brunner 1994; Scheibelreiter 2003c; Lechner 1992.

wurde die Stellung der Babenberger im Südosten des Reichs gegenüber den konkurrierenden Geschlechtern gestärkt.[1908]
BEZEICHNUNG NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 3 [1056 (Kop. 17)]; D H IV 40 [1058 (Or.)]; D H IV 41 [1058 (verunechtet: Kop. 13)]; D H IV 114 [1063 (Or.)]; D H IV 185 [1066 (Or.); D H IV 188 [1067 (Or.)]; D H IV 271 [1074 (Or.)]) und „margrafius Avstrie etc.“ (D H IV 42b [1058 (unecht: Pseudo-Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H III 359 [1055 (Or.)]; D H IV 40 [1058 (Or.)]; D H IV 41 [1058 (verunechtet: Kop. 13)]; D H IV 114 [1063 (Or.)]), „marcha et comitatus“ (D H IV 3 [1056 (Kop. 17)]) und „marcha (Osterriche)“ ([D H IV 185 [1066 (Or.)]; D H IV 188 [1067 (Or.)]; D H IV 271 [1074 (Or.)]). Zweimal wird ihm außerdem die „march(i)a Osterriche“ indirekt zugeordnet (D H IV 40 [1058 (Or.)]; D H IV 41 [1058 (verunechtet: Kop. 13)]). INTERVENTIONEN: 1056 interveniert Ernst für seinen Dienstmann Azzo (D H IV 3), 1074 als Petent für sich selbst (D H IV 271). SCHENKUNGEN/INTERVENTIONEN FÜR IHN: 1074 erhält Ernst auf Intervention des königlichen „miles“ Udalrich eine Schenkung Heinrichs IV. (D H IV 271).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

(Mark-)Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
in der Grafschaft Österreich (‚in comitatu Ernestonis Osterich dicto') – D H III 359: *Averhiltebvrehstal mons [= unbek., wohl in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)]* | in der Mark Österreich (‚in marcha Osterriche et in comitatu Ernestes marchionis') – D H IV 40: Ortvvinesdorf locus [= Erpersdorf G. Zwentendorf a. d. Donau nw. Tulln (vgl. B-Str 148)]; Pirchehe locus [=? abgegangen, an der unteren Perschling, Niederösterreich (vgl. B-Str 148)] | in der Mark Österreich (‚in marchia Osterriche et in comitatu Ernestes marchionis') – D H IV *41: Mandesvvereede locus [= Mannswörth G. Schwechat sö. Wien (vgl. B-Str 149)]; *Svechant [= Schwechat (vgl. B-Str 149)]; Viskaha [= Fischa (vgl. B-Str 149)]; Danubius [= Donau (vgl. B-Str 149)]* | im Gau Österreich (‚in pago Ostrich in marcha Ernvsti marchionis') – D H IV 185: Ternie locus [= Oberthern, GB Hollabrunn (Niederösterreich) (vgl. DD VI.3-Reg.)] | im Gau Österreich (‚in pago Ostricha in marcha Ernvsti marchionis') – D H IV 188: Disinfvrth villa [= abgegangen bei Hohenau an der March, GB Zistersdorf (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg.)]; *Maraha flumen [= Die March (Morava), Hauptfluss Mährens, mündet oberhalb Preßburg in die Donau (vgl. DD VI-Reg.)];* Povngarten locus [= Baumgarten an der March, GB Marchegg (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg)]; Stv̊tpharrich locus [= Stopfenreuth, GB Marchegg (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg.)]; Modzidala [= Kleinharras, GB Gänserndorf (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg.); nach Weltin vielleicht das spätere „Chuenendorf", n. Marchegg (vgl. Weltin 2006b, S. 69)] | in der Mark Österreich (‚in marcha suimet [= Ernestis marchionis; Anm. d. Verf.] scilicet Osterriche') – D H IV 271: Ualchenstein [= Falkenstein, abgegangen im Gebiet von Rogatsboden, GB Scheibbs (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg.)]; *Rv̊gacs silva [= ? Der Wald Rogats = Raabs im Gebiet um Raabs an der Thaya (Niederösterreich), ? Rogatsboden im GB Scheibbs (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg.)]*
ohne nähere Lokalisierung (‚in marcha et in comitatu predicti marchionis Ernusdi') – D H IV 3: Hecimanneswisa villa [= Hetzmannswiesen, aufgegangen in Kühnring sw. Eggenburg (Niederösterreich) (vgl. B-Str 87)] | ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Ernasti marchionis') – D H IV 114: Gowacisbrvnnvn [= Kettlasbrunn ö. Mistelbach a. d. Zaya, Niederösterreich (vgl. B-Str 311)]; Bovmgarden [= Baumgarten a. d. March nw. Marchegg, Niederösterreich (vgl. B-Str 311)]; Chrvbet [= Großkrut nw. Wien im Gebiet zwischen Thaya und March (vgl. B-Str 311)]

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten [kursiv → siehe oben]:
im Gau Österreich (‚in pago Ostricha in marcha Ernvsti marchionis') – D H IV 188: Povngarten locus [= Baumgarten an der March, GB Marchegg (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg)]; Stv̊tpharrich locus [= Stopfenreuth, GB Marchegg (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg.)]; Modzidala [= Kleinharras, GB Gänserndorf (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg.); nach Weltin vielleicht das spätere „Chuenendorf", n. Marchegg (vgl. Weltin 2006b, S. 69)] (>1067) [50 Königshufen] | in der Mark Österreich (‚in marcha .., Osterriche') – D H IV 271: *Rv̊gacs silva [= ? Der Wald Rogats = Raabs im Gebiet um Raabs an der Thaya (Niederösterreich), ? Rogatsboden im GB Scheibbs (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg.)]* [40 Hufen mit Ausnahme von Falkenstein (s.o. bei Grafschaften)]

[1908] Vgl. Scheibelreiter 2003c.

→ zu den im unechten Teil von D H IV 42b an den Markgrafen Ernst verliehenen Privilegien vgl. D H IV 42b oben.

Sonstiges:
→ **Dienstmänner:** Azzo[1909] (angezeigt durch Bezeichnung als „serviens“) [D H IV 3]

MARKGRAFENTUM ERNSTS: 1055-1075 Markgraf der Mark Österreich [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Leopold II.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* maßgebliche Beteiligung an den Ungarnkriegen während der Regentschaft von Agnes für Heinrich IV.] → Ernst ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1056, 1058, 1063, 1066-1067 und 1074 als Markgraf bezeugt („marchio“: D H IV 3, 40, 41, 114, 185, 188, 271) und niemals nur als Graf. Sein Amtsgebiet wird als „comitatus“, als „march(i)a“ und als „marcha et comitatus“ bezeichnet; dreimal ist er direkt als Inhaber der Mark Österreich belegt (vgl. die Belegauflistung oben). – Den Übergang der Herrschaft in der Mark Österreich von Adalbert auf Ernst vermerkt die österreichische Annalistik zu 1056, er ist aber eher zwischen dem 26. Mai 1055 (Tod Markgraf Adalberts) und dem 20. November desselben Jahres (erste Erwähnung Ernsts als Inhaber des „comitatus Osterrich“: D H III 359) anzusetzen (vgl. BUB IV/1 589 bzw. 571).

LITERATURANGABEN:

Black-Veldtrup 1995; Brunner 1994; Gewin 1957; Klebel 1984/85; Lechner 1963; Lechner 1992; von Meyer Knonau 1890-1909; Pätzold 1997; Pohl und Vacha 1995; Scheibelreiter 2003c; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1; Weller 1944; Weller 2004.

Art. F, V

Art. G

Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf (ab ca. 940?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 14 = B-O 70 = Lübke 52 [Magdeburg 937 September 21[1910] (Or.) {von PA nach Magdeburger Diktat geschrieben}[1911]]:** Otto stattet das von ihm in Magdeburg gestiftete Kloster aus und schenkt demselben u.a. drei Litenfamilien zu Biere in der Grafschaft Geros (‚*in comitatu Geronis in Bigera III familias litorum*‘). / **D O I 21 = B-O 77 = Lübke 62 [Magdeburg 939 Juni 7 (Or.)]:** Otto schenkt dem Kloster St. Moritz zu Magdeburg zum Lebensunterhalt der Mönche u.a. 25 Familien an Liten und Kolonen in der Grafschaft Geros in Biere, Unseburg und Schwaneburg (‚*in eodem pago [= Nordduringa] in comitatu Geronis in locis ita dictis: Bíere litos III, in Unnesburg familias II, Suanuburgon inter litos et colonos XX.*‘). / **D O I 40 = B-O 98 = Lübke 70 [Rohr 941 Juni 7 (Or.) {von BB nach Magdeburger Diktat geschrieben}]:** Otto schenkt dem von ihm aus der Taufe gehobenen Siegfried, dem Sohn des Markgrafen Gero (‚*eiusdem Geronis filio, nostro autem spiritali filiolo, videlicet Sigifrido quem sacri baptismatis fonte levavimus*‘), auf des letztem und anderer Grafen Bitte (‚*flagitationibus dilectissimi marchionis nostri Geronis ceterorumque comitum nostri*‘) das neue Schloss und was Gero außerdem bisher in der Mark der Dörfer Egeln („Osteregulun“) und Westeregeln im Schwabengau in der Grafschaft desselben Gero als königliches Lehen innehatte, mit Ausnahme des zu Hersfeld gehörigen Gutes, ferner einen Wald im Hackel bei der „villa“ Cochstedt (s. von Egeln), den Bardo früher zu Lehen gehabt hatte, und 12 Hörige (‚*in comitatu prelibati patris eius in pago Sueuon nuncupato … totum scilicet quicquid idem Gero in villis Osteregulun et Uuesteregulun dictis nostri tenuit beneficii, hoc dumtaxat excepto quod de predio sancti Vuicberti ad abbatiam Heruluesueld nominatam pertinente prestitum ei habuimus. Has villas cum omni proprietate quam infra illarum marcam hactenus habuimus, eidem supradicto Sigifrido iure perenni in proprium hoc regali precepto tribuimus cum novo castello in Osteregulun constructo …: preterea et*

[1909] Azzo gilt als Ahnherr des österreichischen Ministerialengeschlechts der Kuenringer (vgl. B-Str 87 und Boshof 397).
[1910] Datierung wohl nach der Handlung (vgl. B-O 70).
[1911] Nach Huschner ist der Notar Poppo A identisch mit dem späteren Bischof von Würzburg (vgl. Kölzer-Erg. O.I.014).

unam silvam in saltu Hacul dicto … quam Bardo prius in beneficium tenuit iuxta villam Cokstedi, insuper et XII mancipia quorum nomina subter notata sunt: Paulus, Vuenido, Baue, Atker, Kristan, Vuerinburg, Hunric, Rodger, Hemmo, Hille, Atheri, Thiadbert') zu freiem Eigen. / **D O I 56 = B-O 114 = Lübke 74 [Kissenbrück 944 Februar 29 (Or.) {verfasst und geschrieben von BA}]:** Otto gibt dem Markgrafen Gero seinen Besitz in der „villa Turtlinga“ in dessen Grafschaft Nordthüringau zu Tausch gegen die halbe Mark der „villa“ Ritterode im Schwabengau in der Grafschaft Thietmars (‚*cuidam nostro dilecto marchioni nomine Gero quadam res proprietatis nostrę in legitimum concambium donavimus, id est quicquid in villa Turtlinge vocata in comitatu predicti marchionis in pago Norththuringiahabere videbamur … Econtra vero recepimus in villa Rodigeresrod in pago Suueuon in comitatu Thietmari comitis dimidiam partem confinii, id est marchę*') (im Zshg. mit dem Beurkundungsbefehl ist von ‚*memoratus dilectus marchio n[oster Gero]'* die Rede). / **D O I 65 = B-O 123 = Lübke 76 [Allstedt 945 Mai 4 (Or.) {verfasst und geschrieben von BA}]:** Otto schenkt dem Markgrafen Gero auf dessen und seines Bruders Brun Bitte (‚*dilecti ac videlis nostri marchionis Geronis peticioni obtemperantes et fratris nostri Brunonis*') im Heidenland jenseits der Saale die Dorfmark Trebnitz in dem slavisch Zitice genannten Gau in der Grafschaft Thietmars (‚*eidem quandam proprietatem nostram trans Salam fluvium in comitatu Thietmari inter paganos sitam in pago lingua Sclavorum Zitice nominato, villae videlicet Tribunice vocatae totam marcam … in proprium donavimus'*) mit allem Zubehör zu freiem Eigen (im Zshg. mit dem Beurkundungsbefehl ist von ‚*memoratus noster dilectus marchio Gero*' die Rede). / **D O I 74 = B-O 132 = Lübke 78 [Magdeburg 946 Januar 29 (Or.)]:** Otto schenkt dem Kloster St. Moritz zu Magdeburg seinen Besitz zu Unseburg, Borne, Bisdorf und andern Orten im Nordthüringau in der Grafschaft Geros (‚*quicquid hactenus nostrae proprietatis in subt[e]r nominatis habuimus locis: Unenesburg, Brunnem, Biscopesthorp, Makkiesstidi, Crullingi, Addestanstidi in pago Nordthuringi nuncupato in comitatu Geronis*'). / **D O I 75 = B-O 133 = Lübke 79 [Magdeburg 946 Januar 29 (Or.)]:** Otto schenkt dem Servatiuskloster zu Quedlinburg die Dörfer Helmwardesthorp und Fastlevesthorp im Nordthüringau in der Grafschaft Geros (‚*subter notatas villas: Helmuuardesthorp, Fasteluesthorp, in pago Northuringi in comitatu Geronis*'). / **D O I 76 = B-O 134 = Lübke 84 [Magdeburg 946[1912] Mai 9 (Kop. 17. und 18.[1913] – Echtheit umstritten[1914]) {die Editoren der DD-Ausgabe vermuteten Magdeburger Diktat, doch ist die Beantwortung dieser Frage natürlich eng mit derjenigen um die Echtheit des Diploms verknüpft}]:** Otto gründet auf Rat u.a. des Herzogs und Markgrafen Gero („*Gero dilectus dux et marchio noster*“) ein Bistum in der Burg Havelberg in der Provinz Nielititzi in der Mark Geros und stattet dasselbe aus (‚*medietatem castri et civitatis Havelberg et medietatem omnium villarum illuc attinenitum; et castrum et civitas sita est in provincia Nieletitzi. …'* [Im Rahmen der folgenden Dotationsauflistung ist auch von ‚*decimam etiam tributi quae nobis debetur de inferiori marchia'* die Rede, wobei nicht klar ist, ob die hier genannte „marchia inferior“ Gero zuzuweisen ist. ==> Vgl. zu der „marchia inferior“ die Bemerkungen oben auf S. 400]) / **D O I 79 = B-O 139 = Lübke 81 [Magdeburg – 946 Juli 29[1915] (Or.)]:** Otto schenkt dem von ihm unter den Schutz des römischen Stuhles gestellten Kloster St. Moritz zu Magdeburg zum Lebensunterhalt der Mönche den Besitz der Halberstädter Kirche in der Mark von Magdeburg im Nordthüringau in der Grafschaft Geros, die Pfarrkirche daselbst und den von den Leuten zu Magdeburg und an 19 andern genannten Orten zu entrichtenden Zehnt (‚*in pago Nordturinga in comitatu Geronis quicquid in Magedeburgaro marco ... in locis sic nominatis: Magedeburg, Frosa, Inantesleba, Hartaratesdoref, Dudulon, item Dudulon, Iscatesdorf, Imenvuattinga, Osteruuattinge, Suldorf, Otteresleba, Apendorf, item Apendorf, Ruodhartesdorf, Buchuui, Predalize, Fridumaresleba, Trumpsice, Vuitirichesdorf, Lioboltesdorf*'). / **D O I 105 = B-O 169 = Lübke 83 [Magdeburg 948 Oktober 1[1916] (Or. – evtl. interpoliert[1917]) {die Editoren der DD-Ausgabe vermuteten, dass das Diplom nach einem mit teilweiser Benutzung von D O I 76 entstandenen Konzept von BE geschrieben wurde, doch hängt die Beurteilung der Frage nach dem Verhältnis zu letztgenannter Urkunde wesentlich mit derjenigen nach der Echtheit dieses Diploms zusammen}]:** Otto gründet auf Rat u.a. des Herzogs und Markgrafen Gero („*Gero dilectus dux ac marchio noster*“) auf seinem Gut in der Stadt Brandenburg im Slavenland im Gau Heveldun in der Mark Geros ein Bistum und stattet dasselbe aus (‚*in praedio nostro in marca illius sito in terra Sclavorum in pago*

[1912] Weitgehend einig ist man sich in der Forschung heute darin, dass die Urkunde eher auf 948 oder sogar 965 denn auf 946 zu datieren ist (zur aktuellen Diskussion vgl. Kölzer-Erg. O.I.105), da das Bistum Havelberg nach Ansicht der meisten Forscher gleichzeitig mit dem Bistum Brandenburg gegründet worden ist (vgl. Vorbemerkung zu D O I 76; B-O 134; Lübke 84; PUB 9 [Nr. 10]; Kölzer-Erg. O.I.076).

[1913] Hieraus die Diplomata-Edition.

[1914] Curschmann hält nach Abschluss seiner ausführlichen Untersuchung D O I 76 für ein interpoliertes Stück, verfälscht in der Weise, dass man dem ältesten Text Ottos I. Schenkungen, die das Bistum erst von seinen drei Nachfolgern, von Otto II. bis Heinrich II. empfangen hat, einfügte (vgl. Curschmann 1903, S. 431). – Zur neueren Diskussion um die Echtheit von D O I 76 vgl. die Ausführungen bei Kölzer-Erg. O.I.076.

[1915] Eventuell uneinheitliche Datierung (vgl. Vorbemerkung zu D O I 79)

[1916] Neuerdings wurde die Möglichkeit in Erwägung gezogen, dass die Urkunde von 965 auf 948 vordatiert ist (zur aktuellen Diskussion vgl. Kölzer-Erg. O.I.105).

[1917] Zur neueren Diskussion um die eventuelle Interpolation vgl. die Ausführungen bei Kölzer-Erg. O.I.105.

Heueldun in civitate Brendanburg' und Ausstattung derselben: *‚dimidiam partem praedictae civitatis aquilonalem et dimidiam partem insulae totius septentrionalem in qua civitas eadem habetur constructa, dimidiamque partem appenditiis Pricerui et Ezeri nominatas.'*). / **D O I 130 = B-O 192 = Lübke 85a [Memleben 950 Dezember 6 (Or.) {von BF nach allgemein verbreiteter Formel geschrieben}]:** Otto schenkt dem vom Markgrafen Gero („*dilectus marchio noster Gero*") erbauten Kloster Frohse auf Fürsprache seines Bruders Brun und des Stifters seinen Besitz zu Hebanthorp im Schwabengau in der Grafschaft desselben Gero und zwei Hörige (‚*quadam res proprietatis nostrae in pago Suaua in comitatu praedicti marchionis in villa Hebanthorp etiam quicquid ibi hactenus habuimus …, nec non et duas sorores, filias cuiusdam Uuirici quarum una Osgerd nuncupata et altera Frithugerd*'). / **D O I 133 = B-O 195 [– 951 Juli 27 (unecht: Druck des 18. Jhd.s)[1918]]:** <Otto schenkt Walpert Löwenberger wegen seiner Verdienste in den Kämpfen mit den Slaven auf Fürbitte des Markgrafen Gero („*dilectissimus marchio noster Gero*") zwei an der Nordgrenze der Markgrafschaft Geros gelegene Dorfmarken (‚*duas marcas in marchia predicti marchionis Geronis ----- parte septentrionali ad limites sitas*') zu freiem Eigen.> / **D O I 134 = B-O 196 = Lübke 86 [Wallhausen 951 Juli 28 (Kop.: Nachzeichnung eines Or.) {Schriftbefund und Diktat deuten auf eine Schreibvorlage von BA}]:** Otto bestätigt dem Markgrafen Gero mit Zustimmung und auf Bitte seines Sohnes Liudolf, welchem er das ganze Gebiet Serimunt zu Eigen gegeben hatte, die von letzterem dem Markgrafen Gero auf Fürsprache des Herzogs Konrad (‚*Conradi ducis nostrique marchionis Geronis interventu*') geschenkten Marken von Wispitz, Wedlitz mit drei, und Sublici mit sechs zugehörigen „villae" in der Grafschaft Thetmars im „pagus" Serimunt (‚*tres marchas eiusdem predictę regionis [= Serimunt]: unam Vuissepici, alteram Vuitóuulici cum villis infra nominatis: Uuitouulici, Trebucouuici, Neozodici, Drogubulesthorp, terciam Sublici cum villis tribus Sublici nominatis et Becimunthorp, Procinesthorp, Obithesdal, Lizstidesthorp, ... quod et situm in pago Serimunt in comitatu Thetmari comitis*') zu freier Verfügung (im Zshg. mit dem Beurkundungsbefehl ist von ‚*prenotatus marchio noster Gero'* die Rede). / **D O I 229 = B-O 303 = Lübke 114a [Siptenfelde 961 Juli 17 (Or.) {nach Magdeburger Diktat von BG mundiert}]:** Otto bestätigt für sein, seines Sohnes und der Stifter Seelenheil die Gründung des Klosters Gernrode, welches durch den Markgrafen Gero und dessen Sohn Siegfried bei der genannten Burg erbaut und mit deren ganzem Erbgut ausgestattet wurde (‚*Gero [marchio] ad urbem quae vocatur Geronisroth ad monasterium quo dille et suus filius Sigifrithus habent constructum, totam suam tradiderunt hereditatem, uterque ill[orum cum con]sensu alterius, ob re medium animae nostrae filiique nostri vide licet regis et pro se et Sigifrido Geroneque et omnibus suis debitori bus vivi set defunctis*'), und überträgt es auf Bitte des vorher erwähnten Grafen an Hathui, die nach dem Tod Siegfrieds den Schleier genommen hat (‚*Unde etiam rogante comite prelibato Hathuui quę pro dei timore et amore mundum reliquid post mortem [Sigifridi] sacrum velamen apiti imposti, iam praefatam commendavimus abbatiam*'). / **D O I 293 = B-O 394 = Lübke 130 [Dornburg[1919] 965 Juni 17[1920] (Or.) {verfasst und geschrieben von LI}]:** Otto schenkt der Kirche St. Moritz zu Magdeburg auf Rat u.a. des Markgrafen Gero („*Gero marchio*") die beiden königlichen oder kaiserlichen Burgen Loburg und Gross-Tuchheim am westlichen Ufer der Elbe im Gau der Moroszaner in der Grafschaft des Markgrafen Gero (‚*duas civitates nostrae regiae vel imperatoriae proprietatis Luborn et Tuchime nominatas in occidentali parte Albię fluminis et in pago Moroszanorum sitas atque in comitatu prędicti marchionis Geronis*'). / **D O I 298 = B-O 399 = Lübke 133 [Magdeburg 965 Juli 8[1921] (Or.) {verfasst und geschrieben von LI}]:** Otto schenkt der von ihm erbauten St. Moritzkirche zu Magdeburg auf Fürsprache u.a. des getreuen Markgrafen Gero („*fidelis noster, videlicet Gero marchio*") seine Burg Gross-Tuchheim am Ostufer der Elbe im Gau Moresceni in der Grafschaft Geros, welcher dieselbe zu Lehen besessen hatte (‚*quandam nostrae proprietatis urbem Tuchime nominatam in orientali parte Albię fluminis sitam, in pago scilicet Moresceni et in comitatu praefati Geronis marchionis, qui eandem urbem in beneficium habuit*'). / **D O I 304 = B-O 407 = Lübke 111 [– – –[1922] (Kop. 15) {verfasst von LI}]:** Otto schenkt der

[1918] Während Sickel das Diplom noch für eine interpolierte Kanzleiausfertigung hielt und Ottenthal noch eine Fälschung auf Basis einer verlorenen Urkunde vermutete, ist die Forschung seit Bresslau der Meinung, dass es sich bei D O I 133 um ein moderne Fälschung handelt (vgl. Vorbemerkung zu D O I 133; B-O 195; Kaminsky-Erg. in RI II,1, S. 254; Kölzer-Erg. O.I.133).

[1919] Unklar, welches Dornburg genannt ist. Zur Diskussion vgl. Kölzer-Erg. O.I.293.

[1920] Wohl uneinheitliche Datierung; nach Böhmer-Ottenthal geht das Konzept der Urkunde bzw. die Handlung in den Mai 965 zurück, da Gero noch als lebend gedacht ist (vgl. B-O 394, aber auch Lübke 130 IV).

[1921] Die Nennung Geros deutet auf uneinheitliche Datierung hin (vgl. die Ausführungen zu D O I 293, sowie Lübke 133 IV mit Verweis auf Lübke 130 IV).

[1922] Uneinheitliche Datierung: Das Tagesdatum, der „annus r. XXV", die ursprüngliche Indiction „IIII" und der Ort Wallhausen entsprechen wohl der Handlung am 17. April 961 (im Rahmen des durch DD O I 222, 223 bezeugten Aufenthalts), während die übrigen Daten bei der Ausfertigung willkürlich zugesetzt wurden; da auch in D O I 293 und in D O I 298 keine Rücksicht auf Geros Tod genommen wurde, ergibt sich als spätester Zeitpunkt der Ausfertigung der Tod des Erzkaplans Brun (die Editoren der Diplomata-Edition wie auch Böhmer-Ottenthal haben die Urkunde zwischen D O I 303 = B-O 406 [Wallhausen 965 Juli 28] und D O I 307 = B-O 409 [Merseburg 965 August 10] einordnet) (vgl. Vorbemerkung zu D O I 304, B-O 407, Lübke 111 III/c1). Nach Huschner,

Kirche St. Moritz zu Magdeburg auf Fürsprache u.a. des Markgrafen Gero („*Gero marchio*“) die Dörfer Brietzke, Möser, Nedlitz, Pöthen jenseits der Elbe im Gau Moriziani in der Grafschaft Geros (‚*quasdam nostre proprietatis villas Preszici, Moseri, Nedialesci, Puciani nominatas, ultra Albiam fluvium in pago Moriziani dicto et in comitatu predicti Geronis videlicet marchionis sitas*‘). / **D O I 306 = B-O 380 [– – –[1923] (Or. zweifelhafter Geltung oder Pseudo-Or.)[1924] {von dem 965-993 nachweisbaren Kanzleinotar Liudolf I[1925] unter Benutzung einiger Vorurkunden geschrieben (vgl. B-O 380)}]:** Otto schenkt dem Kloster St. Moritz zu Magdeburg in Gegenwart u.a. des Markgrafen Gero (‚*in presentia … Geronis marchionis*‘) den Königshof Evessen im Derlingau in der Grafschaft des Grafen Bruno. / **D O I 387 = B-O 512 [Pavia 970 Januar 25[1926] (Or.)]:** Otto schenkt der Kirche von Magdeburg das bisher von Bischof Folcmar von Köln zu Lehen besessene Gut Bornstedt im Northüringau in der Grafschaft Geros (‚*quicquid predii habere visi sumus in Brunningisstedi in pago Northuringa in comitatu Geronis comitis*‘). / **D O II 3 = B-Mik 577 = Lübke 118 [Wallhausen 961 –[1927] (Or.) {frei und ohne Benutzung von D O I 229 diktiert und von BG mundiert}]:** Otto nimmt mit Zustimmung seines Vaters und nach dem Rat seiner Getreuen das Nonnenkloster zu Gernrode unter seiner Äbtissin Hathui (‚*cuiusdam fidelis nostri Geronis scilicet marchionis monasterium puellarum ubi abbatissa Hathuuui preesse videtur in loco proprietatis suae qui Rode dicitur*‘) in seinen Schutz, bestätigt die Schenkung des Markgrafen Gero und dessen Sohnes an das genannte Kloster, bestehend aus acht namentlich angeführten Orten (‚*Totam vero hereditatem quam Gero et suus filius Sigifridus adhuc vivens, uterque illorum cum consensu alterius, ad prefatum monasterium tradiderunt, regali condonatione concessimus. Ipsius hereditatis nomina sunt haec: Gerónrod, Bedeburn, Fruosa, Alsslevu, Gruoningi, Nianalsleuu, Egulon, Nianburg cum omnibus appenditiis.*‘), und verleiht ihm die freie Wahl der Äbtissin sowie des Vogtes. / **D O II 4 = B-Mik 578 = Lübke 118a [Wallhausen 961 –[1928] (Kop. 14.) {von BG mit Benutzung von D O II 3 verfasst}]:** Otto nimmt mit Zustimmung seines Vaters und nach dem Rat seiner Getreuen das dem von dem Markgrafen Gero gegründeten Kloster Gernrode unterworfene Nonnenkloster von Frohse (‚*ciusdam fidelis nostri Geronis scilicet marchionis monasterium puellarum in loco proprietatis sue qui Vrosa dicitur, ..., que puelle subsunt ecclesie in Gerenrode ab ipso Gerone similiter constructe, in eo videlicet quod sue obedientiam facient abbatisse*‘) in seinen Schutz, bestätigt ihm die Schenkung Geros und dessen Sohnes, bestehend aus Frohse mit zwei Pfarreien, der Pfarre in Nachterstedt, Baalberg, Alneburg, Möllendorf, nebst anderen Orten (‚*Totam vero hereditatem quam Gero et suus filius Sigifridus adhuc vivens, uterque illorum cum consensu alterius, ad prefatum monasterium tradiderunt, regali condonatione concessimus. Ipsius hereditatis nomina sunt hec: Vrosa cum duabus parrochiis, sanctorum scilicet Stephani et Sebastiani martyrum, parrochia in Nachterstide, Balberg, Alneburg, Mulendorp cum aliis villis quam pluribus et cum omnibus attinentiis.*‘) und gestattet den Nonnen, ihre Äbtissin im Einverständnis mit den Frauen von Gernrode, ihren Vogt aber nach eigenem Belieben zu wählen. / **D O II 12 = B-O 131 und B-Mik 588 = Lübke 67 und 141a[Dahlum 967 Januar 1[1929] (Kop. 11) {verfasst von LG oder einem seiner Genossen mit Benutzung einer nicht mehr erhaltenen Vorurkunde Ottos I.}]:** Otto vollzieht die Schenkung der drei Städte Schartau,

---

der Liudolf I mit Erzbischof Giselher von Magdeburg gleichsetzt, ist D O I 304 hingegen wahrscheinlich erst unter Otto III. angefertigt worden (vgl. Kölzer-Erg. O.I.304).

[1923] Uneinheitliche Datierung: Anhand der im Kontext als lebend angeführten Personen muss die Handlung vor den Oktober 942 fallen, wahrscheinlich auf den Zeitraum zwischen 21. Oktober und 20. Dezember 937 (hierher passen am besten der „actum“-Ort Wiehe und das Auftreten der genannten Personen am Königshof (vgl. B-O 73a)).; als Zeitpunkt der Beurkundung wurde bisher entweder April oder Juli/August 965 angenommen (die Editoren der Diplomata-Edition setzten die Urkunde zwischen D O I 303 = B-O 406 [Wallhausen 965 Juli 28] und D O I 307 = B-O 409 [Merseburg 965 August 10] an, Böhmer-Ottenthal zwischen B-O 378 = D O I 282 [Wiesbaden 965 April 12] und B-O 381 = D O I 447 (unecht) [Nimwegen 965 Mai 1]) (vgl. Vorbemerkung zu D O I 306 und B-O 380). Leyser bezeichnete D O I 306 hingegen als „Urkunde zweifelhafter Echtheit“, welche wahrscheinlich eigens für die Bestätigung unter Otto III. produziert wurde (vgl. Kölzer-Erg. O.I.306 und Arbeit, Fußnote 1924).

[1924] Während der Diplomata-Editor Foltz und Böhmer-Ottenthal trotz Anstößen an der Fassung der Urkunde die Echtheit aufgrund der Bestätigung derselben durch Otto III. (vgl. D O III 108) nicht bezweifelten, hat Leyser Bedenken an der Echtheit von D O I 306 angemeldet; nach Huschner, der den Schreiber Liudolf I mit Erzbischof Giselher von Magdeburg gleichsetzt, wurde sie wahrscheinlich eigens für die Bestätigung durch Otto III. produziert (vgl. Kölzer-Erg. O.I.306).

[1925] Nach Huschner ist der Notar Liudolf I identisch mit Erzbischof Giselher von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.I.306).

[1926] Datierung nach der Handlung (vgl. B-O 512).

[1927] Uneinheitliche Datierung: DDO II 2-4 sind frühestens 962 angefertigt, aber mit Angabe von Ort und Jahr der Handlung versehen worden (vgl. Vorbemerkung zu D O II 2).

[1928] Uneinheitliche Datierung: DDO II 2-4 sind frühestens 962 angefertigt, aber mit Angabe von Ort und Jahr der Handlung versehen worden (vgl. Vorbemerkung zu D O II 2).

[1929] Handlung zwischen 940 und 946 (vgl. B-O 131).

Grabow und Buckau mit allem Zubehör an die Kirche des hl. Mauritius zu Magdeburg, die schon Otto I. für das Seelenheil seiner Gemahlin Edith und auf Bitte des Markgrafen Gero (‚*propter peticionem Geronis marchionis*') beabsichtigt hatte.

wichtige Erwähnungen in anderen Quellen: PRIVATURKUNDEN GEROS: **Fabre-Duchesne, Lib. censuum I 241 = B-Zimm 289 [963[1930]]:** Markgraf Gero (I. von der sächsischen Ostmark) tradiert das jüngst von ihm begründete Kloster Gernrode (D. Halberstadt) samt allen seinen Pertinenzen und einem Jahreszins der Jurisdiktion des Papstes Johannes XII. (‚*limina apostolorum Petri et Pauli adii et idem monasterium cum omnibus pertinentiis eius ubicumque positis et annuali censu ditioni illorum in perpetuum subdidi*'). / **CDA I Nr. 38 = Lübke 126a [964 (uncht: ca. 1200)[1931]]:** Markgraf Gero beurkundet die Unterstellung des von ihm gegründeten Nonnenklosters Gernrode mit allen Besitzungen unter den apostolischen Stuhl und zählt die Güter des Stiftes auf: den Ort Gernrode, das Kloster Frose mit dem Dorf, Alsleve (maiorem et minorem), Waldalem, Bedeburne, Heteborn, Nachterstede, Iezer, Strenz, Drobel, Bernezincrot, Ecchelinrod, Behem, Welbeke, Gnezendorp, Balberge, Bennendorp, Ammendorp, Hinricstorp, Harstorp, Bleckendrp, Westeregolon, Osteregolon, jeweils mit allem Zubehör; dazu einen Wald im Hacul bei dem Dorf Cocstedi und 12 genannte Hörige, weiter Grundbesitz in Gruonigh, Alendorp an der Bode, Hakeborn, Ercstede, Westerhusen, Alkendorp an der Saale, Reinstorp, Wallendorp, Mollendorp, Cumeliz, Niendorp, Asmersleve, Zorkewiz, Stroniz, Drosege, Cocstede, Padeliz, Sinsleve, Wedderstede, Winnige, Witserod, Hadmersleve, Gatersleve, Welpsleve, Wedderstorp, Duldorp, Reinstede, Wippere, Alvensleve, Rodolvesborch, Sulten, Retmersleve, Nienstede, Scolene, Burgewiz, Lere, Tederzincrod, Wendelmeresborch, Mandorp, Cephen, Abenrod, Cropenstede, Hondorp und den ganzen Gau (omnem regionem) Sermunt.[1932] / PRIVATURKUNDE BISCHOF BERNHARDS VON HALBERSTADT: **UB Hochstift Halberstadt I Nr. 35 = UEM I 45 = Lübke 134 = B-O 403 [966 Februar 2[1933] (2 x Or.)]:** In Magdeburg beurkundet Bischof Bernhard von Halberstadt, dass Kaiser Otto I. ihm den Hof, den Markgraf Gero („*Gero marchio*") in Magdeburg innehatte, sowie die von Gero zu Ehren des heiligen Cyriacus errichtete Kirche auf Lebzeiten übertragen hat.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Gero dux et marchio 126. 139. 146. 156,10. 189,10. 211,5. 213,35. 214. 419,35. 422,1. † 410,25. 414,20; eius marchia 156,10. 213,40; eius comitatus 101,40; (in Nordduringa pago) 109,20. 139,1. 154,25. 155,25. 159,5. † 528,25; (in Suueon pago) 126,25. 211,5; (in Moresceni pago) 419,35. † 410,35. 414,20; f i l i u s: Sigifridus. [= 14, 21, 40, 56, 65, 74, 75, 76, 79, 105, 130, 133, 134, 293, 298, 304, 306, 387] (DD I-Reg., S. 690); Gero (or.) marchio 19,20. [= D O II 12] (DD II-Reg., S. 944). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Gero I.** Mgf. 31 41 46 **52 56 57 62 63** 64 **65 67 70 74** 75 **76 78 79 81 83 84 85a 86 91** 100 **102 106 111 114a** 116 **118 118a 122 123** 124 125 **126a 129 130** 131 **133 134** 161 197a 226 252 274 278 280 315 366 **389[1934] 432 515** (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 36); Gero, sächs. Mgf. († 965) 208, *310.* (vgl. Brunner 1973, S. 337); Gero I., sächs. Mgf. (937-965) 69b, 70, 77, 78e, 94a, 98, 114, 123, 131, 132, 133, 134, 139, 169, 192, 195, 196, 238a, c, 239a, 240a, c, e, l, m, 263a, 303, 380, 394, 394a, 399, 403, 407, 429, 512, 549a, 577, 578, 586d, 588, 1328a (vgl. RI II,6-Reg., S. 210); Gero, sächischer Mgf. (937-965) 222b, 289, 297 (vgl. RI II,5-Reg., S. 456).
Weiterführende Bemerkungen: Evtl. sind folgende weitere Belege auf den hier zur Rede stehenden Gero zu beziehen: Gero (or.) comes 110,15. 464,35. (DD III-Reg., S. 783): **D H II 87 = B-G 1585 = Lübke 389 [Magdeburg 1004 November 2. (Or.) {Empfängerausfertigung, vielleicht auf der Grundlage eines ottonischen Deperditums}]:** *Gerone comite adiuvante* / **D H II 362 = B-G 1898 = Lübke 515 [Goslar 1017 März 26. (Kop. 15) {leicht umgearbeitete und gekürzte Wiederholung von D H II 87; Eschatokoll vielleicht von GE}]:** *Gerone comite adiuvante* | Gero (or.) comes 22,10. (DD IV-Reg., S. 494): **D K II 19 = B-A 19 [Merseburg 1025 Februar 8 (Or.) {geschrieben von UC nach dem D H II 362}]**: *Gerone comite adiuvante* | Gero comes 9,15. (DD V-Reg., S. 628): **D H III 7 [Goslar 1039 September 3 (Kop. 15) {Wiederholung des D K II 19, wahrscheinlich geschrieben von TA}]:** *Gerone comite adiuvante*. – Welchem Gero diese vier Belege, die sich durchweg auf die Gründung des Nonnenklosters Kemnade von den Schwestern Friderunga und Imma mit Hilfe des Grafen Gero beziehen, zuzuordnen sind, ist in der Forschung weithin umstritten: Wedekind bezog sie zunächst auf den zuvor betrachteten Markgrafen Gero I. († 965), Heinemann hingegen auf den hier genannten

[1930] Handlung in Rom 961 Mitte Dezember (vgl. B-Zimm 289).
[1931] Die Fälschung stammt aus der Wende vom 12. zum 13. Jhd., der genannte Besitz entspricht aber der Realität des 10. Jhd.s (vgl. Lübke 126a III/c1)).
[1932] Zur Identifizierung der hier genannten Örtlichkeiten vgl. Lübke 126a III/c4-26).
[1933] Die Handlung fand wahrscheinlich im Juli 965 statt (vgl. Lübke 134 III/c1) und B-O 403).
[1934] Ergänzung – Nummer 389 fehlt im Lübke-Register.

Markgrafen Gero II. († 1015).[1935] Dies wurde noch von Lüpke und Zimmermann so gesehen,[1936] während Lübke wieder auf die ältere Identifizierung zurückgriff.[1937] Da meiner Meinung nach gleich viel oder gleich wenig für die Gleichsetzung mit einem der beiden genannten Markgrafen spricht, habe ich die Belege in meiner Betrachtung ganz außen vor gelassen.

VATER:[1938] Thietmar (Graf, Erzieher und Vertrauter König Heinrichs I.; † 01.02.932);[1939] MUTTER: unbekannt; BRUDER: Siegfried (Graf im ö. Grenzgebiet an der mittleren Elbe und unteren Saale, Inhaber einer „legatio“ im östlichen Sachsen; Gründer des Klosters (Wester-)Gröningen; † 937); SCHWESTER: Hidda (verheiratet mit Christian, dem Markgrafen im Schwabengau und im Gau Serimunt [→ S. 687]; † um 970); COUSINE: Hatheburg (verheiratet mit König Heinrich I.). EHEFRAU: Judith; KINDER: Gero († vor 959);[1940] Siegfried († 959; verheiratet mit Hathui/Hadwig, der Tochter des Billungers Wichmann der Ältere und ersten Äbtissin von Gernrode [vgl. D O I 40, 229, D O II 3, 4]);[1941] NEFFEN: Gero (Erzbischof von Köln; † 976); Thietmar (Markgraf an der mittleren Saale und Mulde; † 979) [→ S. 717].[1942] In der Sekundärliteratur wird er in der Regel zum Geschlecht der „Christian-Gero-Sippe“ [→ S. 892] gerechnet, einer ebenso fragwürdigen wie nichtssagenden Bezeichnung.[1943]

LEBENSDATEN: Gero wird von Otto I. 937 als Nachfolger seines Bruders Siegfried in der „legatio“ und damit als Grenzhüter des östlichen Sachsens eingesetzt;[1944] da Otto I. dabei seinen eigenen Halbbruder Thankmar übergeht, schließt dieser ein Bündnis mit Eberhard von Franken und macht einen Aufstand, der aber niedergeschlagen werden kann – Gero wird nun vom König mit der Kriegsführung gegen die Slawen beauftragt; er unterwirft seit etwa 939 die östlich von mittlerer Elbe und Saale lebenden Stämme und betreibt eine aggressive Politik zur Sicherung der gewonnenen Gebiete (u.a. heimtückische Ermordung von 30 slawischen Adeligen auf einem Gastmahl als Reaktion auf ein angebliches Mordkomplott),[1945] die später als seine „Mark“ bezeichnet werden; sicherlich dadurch mit verursacht, kommt es zu einem Aufstand der Elbslawen gegen die ottonische Herrschaft, der aber durch die Einnahme der Brandenburg 940, nach der sich alle Slawenstämme bis zur Oder unterwerfen, beendet wird – die sich daran anschließenden weiteren Aufstände der Slawen werden von Gero niedergeschlagen, die ständigen Kämpfe mit großen Verlusten führen aber zu Missmut bei den ihm

[1935] Vgl. Bork 1951, S. 38 ff.
[1936] Vgl. Lüpke 1937, S. 71 Anm. 138 bzw. RI II,6-Register, S. 210.
[1937] Vgl. Lübke 389 III/c2).
[1938] Früher begegnete in der Sekundärliteratur des Öfteren die Vermutung, bei Gero handele es sich um einen sogenannten „homo novus“, doch ist diese These spätestens seit den genealogischen Forschungen Schmids nicht mehr haltbar (vgl. Ludat 1995, Anm. 144).
[1939] Vgl. Althoff 1984, S. 26, 27, 97 und 204.
[1940] Zur Frage der Existenz dieses neben Siegfried zweiten Sohnes Geros vgl. insbesondere die Nachweise bei Lüpke 1937, S. 63 Anm. 41.
[1941] Ehlers nimmt noch einen Sohn Christian an (vgl. Ehlers 2007, S. 178 Anm. 329), nachweisen lässt sich ein solcher aber nicht.
[1942] Vgl. Beumann 2003. – Nach Althoff könnte der bekannte „miles“ Kizo, der wegen eines Streits mit Markgraf Dietrich von der Nordmark [→ S. 596] zu den Liutizen überging und später Kommandant der Burg Brandenburg war (vgl. Thietmar IV 22), ein Verwandter Markgraf Geros I. gewesen sein (vgl. Althoff 2003c, S. 47). Dies lässt sich jedoch nicht beweisen.
[1943] Davon abweichend wird er seit der Entdeckung der Verwandtschaft mit dem 932 verstorbenen Grafen Thietmar und dem 937 verstorbenen Legaten Siegfried auch als Angehöriger der „Thietmare“ oder der „Merseburger Grafen“ bezeichnet.
[1944] Der sächsische Chronist Widukind berichtet: „…Illo quoque tempore defunctus est Sigifridus comes; cuius legationem cum sibi vendicasset Thancmarus….. et regali dono cessisset Geroni comiti, …“ (Widukind II 9)
[1945] Widukind schreibt : „Barbari autem labore nostro elati nusquam ab incendio, caede ac depopulatione vacabant, Geronemque, quem sibi rex prefecerat, cum dolo perimere cogitant. Ipse dolum dolo preoccupans, convivio claro delibutos ac vino spultos ad triginta fere principum barbarorum una nocte extinxit….“ (Widukind II 20)

unterstellten Kriegern gegen den (Mark-)Grafen und Otto I., der diesen unterstützt[1946] – 941 wird Gero das erste Mal urkundlich als „marchio“ bezeichnet, seine Stellung im ostsächsischen Grenzgebiet hat sich also deutlich verändert[1947] – 948? ist Gero maßgeblich an der Gründung der Bistümer Havelberg und Brandenburg beteiligt und zu diesem Zeitpunkt wird eine Geronische Mark zum ersten Mal erwähnt[1948] – 950 pilgert er nach Rom, außerdem gründet er das Benediktinerkloster in Frose, das 959 in ein Kanonissenstift umgewandelt wird – nach der Erhebung des Königssohnes Liudolf kämpft Gero im Sommer 954 mit dem König gegen die Aufständischen vor Regensburg[1949] – im Herbst desselben Jahres kommt es zum Aufstand der Ukrer in der Uckermark, die aber von Gero und zusammen mit dem vom König geschickten Herzog Konrad von Lothringen (= Konrad der Rote) unterworfen werden[1950] – im darauffolgenden Jahr nimmt Gero an Ottos Kriegszug gegen die nördlichen Slawen teil, der am 16.10.955 mit der Schlacht an der Raxa und der totalen Niederlage der slawischen Verbündeten endet (Gero ist am Sieg maßgeblich beteiligt, indem er die Umgehung des feindlichen Heeres organisiert; der Slawenfürst Stoinef (Stoignew) versucht dabei zu fliehen, wird aber getötet; nach der Niederlage werden vor dem aufgespießten Kopf des Fürsten 700 gefangene Slawen enthauptet und seinen Ratgebern die Augen ausgestochen und die Zungen herausgerissen)[1951] – 958 kommt es zu einem neuen Feldzug gegen die Slawen, bei denen der Königsgegner Wichmann der Jüngere Zuflucht gesucht hat; die Slawen werden besiegt, woraufhin sich Wichmann Markgraf Gero und dessen Sohn Siegfried ergibt, die für ihn die Gnade des Königs erwirken;[1952] später ermöglicht Gero Wichmann die Flucht[1953] – 961 pilgert Gero erneut nach Rom und gründet das Kanonissenstift Gernrode[1954] – 963 unterwirft er die „Lusici“ in der Niederlausitz, die Landschaft „Selpoli“ (nördlich davon) und den Polen-Herrscher Mieszko, der für einen Teil seines Herrschaftsgebietes (links der Warthe) dem Reich tributpflichtig wird;[1955] bei diesen Kämpfen wird Gero verwundet – er stirbt schließlich am 20.05.965 und wird in der Stiftskirche in Gernrode begraben.[1956] – SONSTIGES: Bedeutung des Begriffes „legatio“: Was genau unter der „legatio“ zu verstehen ist, ist nach wie vor unklar. Lüpke bemerkt dazu Folgendes: „Darunter ist wohl kaum mehr zu verstehen, als eine militärische Gewalt über die umliegenden Grenzgrafschaften im Kriegsfalle. Der Legat dürfte also nicht mehr als der Heerführer in Abwesenheit des Königs gewesen sein. Da aber in den östlichen Grenzgebieten um jene Zeit der Kriegszustand andauernd war, so konnte sich die Stellung des Legaten leicht festigen und erweitern und die Oberhoheit über die Gaugrafen ständig erweitern. Insofern darf die Legation als Vorstufe zur Markgrafschaft angesehen werden. Diese Entwicklung mag durch die anhaltenden Kriege ebenso wie durch Geros persönli-

[1946] Widukind berichtet: „Et cum milites ad manum Geronis presidis conscripti crebra expeditione attenuarentur et donativis vel tributariis premiis minus adiuvari possent, eo quod tributa passim negarentur, seditioso odio in Geronem exacuuntur.” (Widukind II 30)
[1947] Anders Salewsky, der die „legatio“ augenscheinlich mit der „Markgrafschaft“ gleichsetzt (vgl. Salewsky 2001, Bd. 1, S. 53 ff.).
[1948] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 398.
[1949] Vgl. Widukind III 37.
[1950] Vgl. Widukind III 42 und III 54.
[1951] Vgl. hierzu Widukind III 54/55 und B-O 240m.
[1952] Vgl. Widukind III 60.
[1953] Vgl. Widukind III 66.
[1954] Thietmar berichtet, dass der greise Gero durch den Tod seines einzigen Sohnes Siegfried tief betroffen nach Rom gegangen sei, seine siegreichen Waffen vor dem Altar des Apostelfürsten Petrus niedergelegt habe und vom Papst einen Arm des heiligen Cyriacus erhalten habe; nach seiner Rückkehr in die Heimat habe er in einem Wald ein nach ihm benanntes Kloster errichtet (gemeint ist Gernrode), als dessen Äbtissin er die Witwe seines Sohnes, Hathui, eingesetzt habe (vgl. Thietmar II 19).
[1955] Vgl. Widukind III 67 und Thietmar II 14.
[1956] Vgl. Widukind III 75 und Thietmar II 19. – Vgl. zum Leben Geros I. insbesondere: Lüpke 1937; Schölkopf 1957, S 41 ff.; Beumann 2003; Schlesinger 1964.

che Eigenschaften und vorzügliche Eignung für eine Aufgabe dieser Art wesentlich beschleunigt worden sein.“[1957] – Bruch zwischen Gero und Otto I.: In den letzten Jahren wurde in der Forschung insbesondere diskutiert, ob es in den 50er Jahren, verursacht durch das gute Verhältnis zum aufständischen Königssohn Liudolf (vgl. D O I 134) und die Fluchthilfe für den eidbrüchigen Wichmann, zu einer Eintrübung des, wie die in den Königsurkunden D O I 40, 56, 65, 76, 105 und 130 für ihn gebrauchten Epitheta eindeutig belegen, ursprünglich guten Verhältnisses zwischen Gero und seinem König gekommen ist. Anlass dafür ist die deutlich seltenere Nennung (als Intervenient) in den Königsurkunden ab diesem Zeitpunkt, insbesondere aber das völlige Fehlen solch ehrender Ephiteta. Dem widerspricht allerdings die Teilnahme Geros am Kampf gegen die Aufständischen vor Regensburg.[1958] – Teilnahme an der Schlacht auf dem Lechfeld: Diskutiert wurde außerdem, ob aus dem Umstand, dass bei den zeitgleich zur Lechfeldschlacht stattfindenden Kämpfen gegen die Slawen nicht Gero, sondern Dietrich [→ S. 596] als Befehlshaber genannt wird, auf Geros Anwesenheit bei dem alles entscheidenden Kampf gegen die Ungarn geschlossen werden kann.[1959] Meines Erachtens ist diese Annahme nicht unwahrscheinlich, das gebrachte Argument aber kaum ein Beleg für diese These. – Herzogsähnliche Gewalt Geros: Die u.a. auf die Bezeichnung als „dux et marchio“ zurückgehende Frage nach einer herzogsähnlichen Gewalt Geros wurde früher vielfach gestellt. Mittlerweile geht man aber nicht mehr von einer solchen aus, da man sich in der Forschung weithin darüber einig ist, dass der Titel „dux“ in Bezug auf die ostelbischen Markgrafen nur im Sinne einer militärischen Führerstellung gebraucht wird; dass sich unter Umständen wie bei den Billungern aus Geros Machtbereich ein Herzogtum in eigentlichem Sinne hätte entwickeln können, ist dagegen eine andere Frage.[1960] Unumstritten ist auf jeden Fall die völlige Unabhängigkeit Geros vom sächsischen „Herzog“ Hermann Billung.
BEZEICHNUNGEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O I 229 [961], 387 [970 [postum]]; außerdem wird er in D O I 40 [941] zwar „marchio“ genannt, aber zu den „comites“ gezählt), „marchio“ (D O I 40 [941], 56 [944], 65 [945], 130 [950], †133 [<951>], 134 [951], 229? [Ergänzung] [961], 293 [965], 298 [965], 304 [961-965?], 306 [937?], D O II 3 [961], 4 [961], 12 [Handlung: 940-946]), „dux et marchio“ (D O I 76 [948?], 105 [948]) und „fidelis (imperatoris/regis)“ (D O I 298 [965], D O II 3, 4); ohne nähere Bezeichnung erscheint er 937, 939 und 946 (D O I 14, 21, 74, 75, 79). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D O I 14, 21, 40, 56, 74, 75, 79, 130, 293, 298, 304, 387 [937, 939, 941, 944, 946, 950, 965, 961-965?, 970 (postum)]); „marc(hi)a“ (D O I 76, 105, †133 [948?, <951>]). INTERVENTIONEN (VON IHM): 941 für seinen Sohn Siegfried (D O I 40), 945 für sich selbst (D O I 65), zwischen 940 und 948 [Neuausfertigung der Urk. 967] für die Kirche St. Moritz zu Magdeburg (D O II 12), wohl 948 [Urk. auf 946 datiert, aber wohl eher hier einzuordnen; vgl. oben] mittels Ratgabe für das Bistum Havelberg (D O I 76) und wohl im selben Jahr [vgl. oben] mittels Ratgabe für das Bistum Brandenburg (D O I 105), 950 für das von ihm gestiftete Kloster Frohse (D O I 130), 951 angeblich für Walpert Löwenberger (D O I †133), 951 für sich selbst (D O I 134), 961 für Hathui, die Witwe seines Sohnes Siegfried (D O I 229), wohl 961 [wahrscheinlicher Zeitpunkt der Urkundenhandlung; ausgefertigt wohl 965] für die Kirche St. Moritz zu Magdeburg (D O I 304) und 965 zweimal (davon einmal mittels Ratgabe) für die Kirche St. Moritz zu Magdeburg (D O I 293, 298). ZEUGENSCHAFT: wohl 937 [wahrscheinlicher Zeitpunkt der Urkundenhandlung; ausgefertigt wohl 965, wenn überhaupt echt] in einer Schenkung für das Kloster St. Moritz zu Magdeburg (D O I 306). URKUNDENEMPFÄNGER: 944 Abschluss eines Tauschgeschäfts mit König

[1957] Lüpke 1937, S. 6. – So ähnlich Waitz, nach dem es sich bei „legatus” und „legatio” um „Ausdrücke für eine außerordentliche, hier besonders militärische Gewalt” handelt (vgl. Waitz 1876/1955, S. 66).
[1958] Vgl. hierzu insbesondere: Althoff 1984, S. 86 ff.
[1959] Vgl. hierzu insbesondere Lüpke 1937, S. 61 f. Anm. 31
[1960] Vgl. hierzu insbesondere Lüpke 1937, S. 8.

Otto (D O I 56), 945 Erhalt einer Schenkung von König Otto (D O I 65), 951 Bestätigung einer Schenkung des Königssohnes Liudolf durch Otto I. für ihn (D O I 134). INTERVENTIONEN (FÜR IHN): 945 der Königsbruder Brun (D O I 65) und 951 Herzog Konrad sowie der Königssohn Liudolf (D O I 134).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Markgrafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Hevellergau/Havelgau (‚in marca illius [= Geronis ducis et marchionis; Anm. d. Verf.] sito in terra Sclavorum in pago Heueldun') – D O I 105: Brandanburg civitas [= Brandenburg (vgl. B-O 169)] (948) – Unklar ist, ob auch die folgenden Örtlichkeiten als dort gelegen zu betrachten sind – D O I 105: Pricerui civitas [= Pritzerbe nw. Brandenburg (vgl. Lübke 83)] (948); Ezeri civitas [= Ziesar sw. Brandenburg (vgl. Lübke 83)] (948)
in der Provinz Nieletizi (‚in marchia illius [= Geronis ducis et marchionis; Anm. d. Verf.] ... in provincia Nieletitzi') – D O I 76: Havelberg castrum et civitas [= Havelberg (am Unterlauf der Havel (vgl. Lübke 84 III/c4)] (948 [Urk. auf 946 datiert, aber wohl eher hier einzuordnen; vgl. oben])
Ob auch andere der in der in D O I 76 und D O I 105 genannten Örtlichkeiten in Geros Mark lagen und ob die in D O I 76 genannte „marchia inferior" [→ S. 400] auf denselben zu beziehen ist, bleibt unklar.
ohne nähere Lokalisierung (‚in marchia predicti marchionis Geronis ----- parte septentrionali ad limites sitas') – D O I 133: - [Namen der an der Nordgrenze seiner Markgrafschaft gelegenen Dorfmarken nicht überliefert] (†951)
Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im „pagus" Moriciani (‚in occidentali[1961] parte Albię fluminis et in pago Moroszanorum ... atque in comitatu prędicti marchionis Geronis') – D O I 293: Luborn civitas [= Loburg ö. Möckern (vgl. Lübke 130 III/c2)] (965); Tuchime civitas [= Tucheim nw. Ziesar (vgl. Lübke 130 III/c3); Grosstuchheim (vgl. B-O 394)] (965) | im Gau Moriciani (‚in orientali parte Albię fluminis ... in pago scilicet Moresceni et in comitatu praefati Geronis marchionis') – D O I 298: Tuchime urbs [= Tucheim nw. Ziesar (vgl. Lübke 133 III/c2); Gross-Tuchheim (vgl. B-O 299)] (965) | im Gau Moriciani (‚ultra Albiam fluvium in pago Moriziani dicto et in comitatu predicti Geronis videlicet marchionis') – D O I 304: Preszici villa [= Brietzke sö. Möckern oder unbekannt (vgl. Lübke 111 III/c4)] (961?); Moseri villa [= Möser sw. Burg (vgl. Lübke 111 III/c4)] (961?); Nedialesci villa [= Nedlitz w. Möckern (vgl. Lübke 111 III/c4)] (961?); Puciani villa [= Pöthen n. Gommern (vgl. Lübke 111 III/c4)] (961?)
im Nordthüringgau (‚in eodem pago [= Nordduringa] in comitatu Geronis') – D O I 21: Bíere locus [= Biere sw. Groß Salze (vgl. Lübke 62 III/c11)] (939); Unnesburg locus [= Unseburg nw. Stassfurt (vgl. Lübke 62 III/c12] (939); Suanuburgon [= Schwaneberg nö. Etgerselben (vgl. Lübke 61 III/c13); Schwaneburg (vgl. B-O 77)] (939) | im Nordthüringgau (‚in comitatu predicti marchionis [= Geronis; Anm. d. Verf.] in pago Norththuringia') – D O I 56: Turtlinge villa [= Wüstung Tortlingen, evtl. bei Altenweddingen nö. Egeln (vgl. Lübke 74 III/c2); unbekannt, nach Leutsch Tharthune an der Bode, nach Winter unter Annahme eines Versehens Körlingen bei Stemmern im Kr. und Ag. Wanzleben (vgl. B-O 114)] (944) | im Nordthüringgau (‚in pago Nordthuringi nuncupato in comitatu Geronis') – D O I 74: Unenesburg locus [= Unseburg nw. Staßfurt (vgl. Lübke 78 III/c1)] (946); Brunnem locus [= Borne n. Staßfurt (vgl. Lübke 78 III/c2)] (946); Biscopesthorp locus [= Bisdorf nw. Atzendorf (vgl. Lübke 78 III/c2)] (946); Makkiesstidi locus [Mistede, Wüstung sw. Altenweddingen oder Wüstung Metzstedt nö. Staßfurt (vgl. Lübke III/c2)] (946); Crullingi locus [= Wüstung Körlingen nw. Altenweddingen (vgl. Lübke III/c2)] (946); Addestanstidi locus [= Atzendorf nw. Calbe (vgl. Lübke 78 III/c2)] (946) | im Nordthüringgau (‚in pago Northuringi in comitatu Geronis') – D O I 75: Helmuuardesthorp villa [= Wüstung unbekannter Lage (vgl.Lübke 79 III/c1); Hermsdorf im RB Magdeburg, Hemsdorf oder wüst Barsdorf zwischen Biere und Förderstedt (vgl. Vorbemerkung zu D O I 75)] (946); Festleuesthorp villa [= Wüstung Leversdorf sw. Großmühlingen oder unbekannt (vgl. Lübke 79 III/c2); Velsdorf (vgl. D O I 75 Kopfregest)] (946) | im Nordthüringgau (‚in pago Nordturinga in comitatu Geronis') – D O I 79: Magedeburg locus [= Magdeburg (vgl. B-O 139)] (946?); Frosa locus [= Frohse, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c5)] (946?); Inantesleba locus [= Inselben, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c5)] (946?); Hartaratesdoref locus [= Harsdorf, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c5)] (946?); Dudulon locus [= Hohendodeleben, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c5)] (946?); item Dudulon locus [= Niederndodeleben, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c5)] (946?); Iscatesdorf locus [= Tasdorf, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c5)] (946?); Imenvuattinga locus [= Immenweddingen, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c5)] (946?); Osteruuattinge locus [= Osterweddingen, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c5)] (946?); Suldorf locus [= Sülldorf , in der Gegend von Magdeburg

[1961] Irrtum, richtig: „orientali" (vgl. B-O 394).

(vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c5)] (946?); Otteresleba locus [= Otterselben, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c5)] (946?); Apendorf locus [= eine von zwei Wüstungen Abbendorf n. Osterweddingen (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c6)] (946?); item Apendorf locus [= eine von zwei Wüstungen Abbendorf n. Osterweddingen (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c6)] (946?); Ruodhartesdorf locus [= Rottersdorf, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c7)] (946?); Buchuui locus [= Buckau, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c7)] (946?); Predalize locus [= Prettlitz, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c7)] (946?); Fridumaresleba locus [= Fermersleben, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c7)] (946?); Trumpsice locus [= Trumptz, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c7)] (946?); Vuitirichesdorf locus [= Wiedersdorf, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c7)] (946?); Lioboltesdorf locus [= Lewersdorf, in der Gegend von Magdeburg (vgl. Lübke 81 III/c3 mit Verweis auf Lübke 69 III/c7)] (946?)| im Nordthüringgau (‚in pago Northuringa in comitatu Geronis comitis‘) – D O I 387: Brunningisstedi [= Bornstedt (vgl. B-O 512)] (vor 970?) – Wohl ebenfalls als im Nordthüringgau (lediglich mit ‚in comitatu Geronis‘ lokalisiert, die zuvor genannten aber mit ‚in pago Nordthuringa in comitatu Thietmari‘) gelegen zu betrachten sind folgende Örtlichkeiten – D O I 14: Bigera [= Biere sw. Groß Salze (vgl. Lübke 52 III/c15)] (937)
im Schwabengau (‚in comitatu prelibati patris eius [= Geronis marchionis; Anm. d. Verf.] in pago Sueuon nuncupato‘) – D O I 40: Osteregulun villa [= Egeln ö. Kroppenstedt (vgl. Lübke 70 III/c3)] (941); Uuesteregulun villa [= Westeregeln nw. Egeln (vgl. Lübke 70 III/c4)] (941) | im Schwabengau (‚in pago Suaua in comitatu praedicti marchionis [= Geronis; Anm. d. Verf.]‘) – D O I 130: Hebanthorp villa [= Wüstung Habendorf bei Hoym ö. Quedlinburg (vgl. Lübke 85a III/c2); unbekannt (vgl. B-O 192)] (950). – Unklar ist, ob auch die folgenden Örtlichkeiten als im Schwabengau (‚in comitatu prelibati patris eius in pago Sueuon nuncupato‘) gelegen zu betrachten sind – D O I 40: *Hacul saltus [= Hackel, Höhenzug ö. Gröningen (vgl. Lübke 70 III/c5)] (941);* Cokstedi villa [= Cochstedt sw. Egeln (vgl. Lübke 70 III/c6)] (941).

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
im „pagus” Moriciani (‚in orientali parte Albię fluminis … in pago scilicet Moresceni‘) – D O I 298: Tuchime urbs [= Tucheim nw. Ziesar (vgl. Lübke 133 III/c2); Gross-Tuchheim (vgl. B-O 299)] (>965) [Lehen]
im „pagus” Zitice (‚trans Salam fluvium … inter paganos … in pago lingua Sclavorum Zitice nominato‘) – D O I 65: Tribunice villa [= Trabitz ö. Calbe oder Trebnitz zw. Alsleben und Könnern (vgl. Lübke 76 III/c4); Trebnitz (vgl. B-O 123)] (945>)
im „pagus“ Serimunt (Serimunt region/pagus) – D O I 134: Vuissepici marcha [= Wispitz an der Saale zwischen Kalbe und Nienburg (vgl. Lübke 86 III/c4)] (951>); Vuitóuulici marcha [= Wedlitz an der Saale bei Wispitz (vgl. Lübke 86 III/c5)] (951>); Uuitouulici villa [= ((siehe „Vuitóuulici marcha“))] (951>); Trebucouuici villa [= Trebbichau bei Wulfen (vgl. Lübke 86 III/c5)] (951>); Neozodici villa [= unbekannt; wahrscheinlich identisch mit 1024 Nizathisxi (vgl. Lübke 86 III/c5)] (951>); Drogubulesthorp villa [= Dröbel a. d. Saale oder unbekannt (vgl. Lübke 86 III/c5)] (951>); Sublici marcha [= Wüstung Zieglitz ö. Wispitz oder unbekannt (vgl. Lübke 86 III/c6)] (951>); Sublici villae [= ((siehe „Sublici marcha“))] (951>); Becimunthorp [= unbekannt (vgl. Lübke 86 III/c6)] (951>); Procinesthorp [= unbekannt (vgl. Lübke 86 III/c6)] (951>); Obithesdal [= unbekannt (vgl. Lübke 86 III/c6)] (951>); Lizstidesthorp [= unbekannt (vgl. Lübke 86 III/c6)] (951>)
im Nordthüringgau (Norththuringia pagus) – D O I 56: Turtlinge villa [= Wüstung Tortlingen, evtl. bei Altenweddingen nö. Egeln (vgl. Lübke 74 III/c2); unbekannt, nach Leutsch Tharthune an der Bode, nach Winter unter Annahme eines Versehens Körlingen bei Stemmern im Kr. und Ag. Wanzleben (vgl. B-O 114)] (944>)
im Schwabengau (Sueuon /Suueuon pagus) – D O I 40, 56: Osteregulun villa [= Egeln ö. Kroppenstedt (vgl. Lübke 70 III/c3)] (>941) [königliches Lehen]; Uuesteregulun villa [= Westeregeln nw. Egeln (vgl. Lübke 70 III/c4)] (>941) [königliches Lehen]; Rodigeresrod villa [= Ritterode (vgl. B-O 114) (>944).
ohne nähere Lokalisierung – D O II 3, 4: Gerónrod [Gernrode s. Quedlinburg (vgl. Lübke 118 III/c2)] (vor 961) [Erbgut]; Bedeburn [Badeborn ö. Quedlinburg (vgl. Lübke 118 III/c2)] (vor 961) [Erbgut]; Fruosa [= Frose nw. Aschersleben (vgl. Lübke 118 III/c2)] (vor 961) [Erbgut]; Alsslevu [= Groß-Alsleben s. Oschersleben (vgl. Lübke 118 III/c2)] (vor 961) [Erbgut]; Gruoningi [= Gröningen nö. Halberstadt (vgl. Lübke 118 III/c3)] (vor 961) [Erbgut]; Nianalsleuu [= Klein-Alsleben s. Oschersleben (vgl. Lübke 118 III/c4)] (vor 961) [Erbgut]; Egulon [= Egeln sw. Magdeburg (vgl. Lübke 118 III/c4)] (vor 961) [Erbgut]; Nianburg [= Nienburg a.d. Saale n. Bernburg (vgl. Lübke 118 III/c5)] (vor 961) [Erbgut] / Vrosa [= Frose nw. Aschersleben (vgl. Lübke 118a III/c1)] (vor 961) [Erbgut]; Nachterstide [= Nachterstedt nw. Aschersleben (vgl. Lübke 118a III/c3)] (vor 961) [Erbgut]; Balberg [= Wüstung Balberg sw. Calbe (vgl. Lübke 118a III/c4)] (vor 961) [Erbgut]; Alneburg [= Altenburg n. Bernburg (vgl. Lübke 118a III/c5)] (vor 961) [Erbgut]; Mulendorp [= Wüstung Möllendorf n. Nienburg (vgl. Lübke 118a III/c6)] (vor 961) [Erbgut]

Sonstiges (aus Königsurkunden):
→ **Lehnsherren:** Otto rex/imperator – angezeigt „beneficium“ (>941, >965) [D O I 40, 298]

→ **Klosterstiftungen:** monasterium in Frasa [= Frose nw. Ascherselben (vgl. Lübke 85a III/c1)] (vor 950) [D O I 130] / monasterium ad urbem Geronisroth [= Gernrode s. Quedlinburg (vgl. Lübke 114a III/c3)] (vor 961) [zusammen mit seinem Sohn Siegfried] [D O I 229]; ecclesie in Gerenrode [= Gernrode s. Quedlinburg (vgl. Lübke 118a III/c2)] (vor 961) [D O II 3] / **Klöster (ihm zugeordnet):** monasterium puellarum in loco qui Rode [= Gernrode s. Quedlinburg (vgl. Lübke 118 III/c1)] dicitur (961) [D O II 3] / monasterium puellarum in loco qui Vrosa [= Frose nw. Aschersleben (vgl. Lübke 118a III/c1)] dicitur (961) [D O II 4]

MARKGRAFENTUM GEROS I.: um 940?-965 Markgraf der „Geronischen Mark“ [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König in die „legatio“ Siegfrieds 937 und anschließend Etablierung als Markgraf (941 erstmals als „marchio“ bezeichnet);[1962] *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* verschiedene (Aufteilung der Mark – kein direkter Nachfolger vorhanden); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Elbslawen und Polen] → Gero ist in den Königsurkunden ausdrücklich als Markgraf bezeugt (marchio: D O I 40 [941 (Or.)], 56 [944 (Or.)], 65 [945 (Or.)], 130 [950 (Or.)], †133 [<951> (unecht: Ed.)], 134 [951 (Kop.)], 229? [Ergänzung] [961 (Or.)], 293 [965 (Or.)], 298 [965 (Or.)], 304 [961-965? (Kop.)], 306 [937? (Or.?)], D O II 3 [961 (Or.)], 4 [961 (Kop.], 12 [Handlung: 940-946 (Kop.)]). Von den 14 Königsurkunden, in denen er als solcher bezeichnet wird, sind nämlich sieben gänzlich unverdächtige Originale. Dagegen stehen drei Königsurkunden, in denen er ausdrücklich als „comes“ bezeugt ist (D O I 229 [961 (Or.)], 387 [970 [postum] (Or.)]; außerdem wird er in D O I 40 [941 (Or.)] zwar „marchio“ genannt, aber zu den „comites“ gezählt). Gero ist also die erste Person, welche in den königlichen Diplomen öfters als „marchio“ denn als „comes“ bezeugt ist. Außerdem wird Gero zweimal als „dux et marchio“ tituliert (D O I 76 [948? (Kop.)]; D O I 105 [948 (Or. – evtl. interpoliert)]). Es handelt sich dabei aber um nicht unproblematische Urkunden, deren Diktat offensichtlich zusammengehört; zudem ist „dux“ in Bezug auf Gero wohl im Sinne von „Heerführer“, nicht im Sinne von „Herzog“ zu interpretieren. – Gero ist zudem die erste Person in ottonischer Zeit, für die eine „marc(hi)a“ als Amtsgebiet eines „marchio“ in Königsurkunden bezeugt ist, konkret in D O I 76 [948? (Kop.)], in D O I 105 [948 (Or. – evtl. interpoliert)] und in D O I 133 [<951> (unecht: Ed.)]. Allerdings sind die ersten beiden Belege nicht unproblematisch, der letztgenannte sogar – wie Bresslau nachgewiesen hat – definitiv unecht. Dem gegenüber stehen aber zwölf Belege (davon elf unzweifelhaft echt), in denen Geros Amtsgebiet als „comitatus“ bezeichnet wird, nämlich D O I 14 [937 (Or.)], D O I 21 [939 (Or.)], D O I 40 [941 (Or.)], D O I 56 [944 (Or.)], D O I 74 [946 (Or.)], D O I 75 [946 (Or.)], D O I 79 [946 (Or.)], D O I 130 [950 (Or.)], D O I 293 [965 (Or.)], D O I 298 [965 (Or.)], D O I 304 [961-965? (Kop.)] und D O I 387 [970 [postum] (Or.)]. – SONSTIGES: Da sich die Aussagen der Forschung zum ottonischen Markgrafentum wesentlich an der Person Geros festmachen, sei an dieser Stelle auf die allgemeinen Ausführungen zur Entstehung des ottonisch-salischen Markgrafentums im Nordosten nach der Sekundärliteratur oben auf S. 33 verwiesen – Die historiographischen Quellen bezeichnen Gero übrigens sehr unterschiedlich: Bei Widukind heißt er stets „preses“ oder „comes“,[1963] während er in der Chronik Reginos durch Adalbert und bei Thietmar von Merseburg als „marchio“ bezeichnet wird.

LITERATURANGABEN:

Althoff 1984; Althoff 1992a; Althoff 2005; Althoff 2003a; Bartmuß 1993; Beumann 2000; Beumann 2003; Brademann 2000; Ehlers 2007; Eickhoff 1996; Fischer 1938; Glocker 1989; Heinemann 1860; Hlawitschka

[1962] In Widukind II 20, als von der Ermordung der slawischen Adeligen 939 die Rede ist (vgl. Fußnote 1945), wird direkt gesagt, dass Gero vom König über die Slawen gesetzt worden ist, er wird in diesem Zusammenhang aber nicht mit einem Titel bezeichnet. Wir wissen also nicht, ob sich die Aussage auf die Einsetzung in die „legatio“ Siegfrieds im Jahr 937 oder eine neugeschaffene markgräfliche Stellung bezieht.

[1963] Als „comes“ wird Gero in Widukind II 9, III 53 und III 66 bezeichnet, als „preses“ in Widukind II 30 und Widukind III 67) . – „Preses“ bedeutet nach den Herausgebern von Widukinds Chronik, nach Waitz und Lüpke dasselbe wie „marchio“ (vgl. Lüpke 1937, S. 60 Anm. 17).

1987; Holtzmann 1971; Körntgen 2002; Laudage 2001; Leutsch 1828; Ludat 1938; Ludat 1995; Lüpke 1937; Partenheimer 2001; Pätzold 1997; Quiter 1969; Schlesinger 1964; Schmid 1960; Schneidmüller und Weinfurter 2001; Schölkopf 1957; Schulze 1965; Schulze 1991; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1; Wäschke 1912b; Weinfurter 1991; Wenskus 1976; Wies 1998.

Gero II. († 01.09.1015) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O II 185a = B-Mik 808 = Lübke 208 [Dornburg 979 März 3[1964] (Or.) {verfasst und geschrieben von HA}]:** Otto schenkt auf Bitte seiner Gemahlin Theophanu dem Marienkloster zu Nienburg, dem er kürzlich die Burg Grimschleben mit dreißig Königshufen verliehen hatte, zur Ergänzung alle noch übrigen zu der Burg gehörigen und namentlich aufgezählten Ortschaften nebst Zubehör in der Grafschaft des Knaben Gero im Serimuntgau (‚*Uuidogosti, Prederiti, Bedosiki, Rusocouuiki, Cossauuiki, Scrobouueki, Malouuodi, Pezodulba, Amoconthorp, Zlubusiki – hęc scilicet loca et insuper quicquid ad predictum iam castellum [= Grymmersleuo] nominari vel inveniri ad illud pertinens ... in comitatu pueri Geronis in pago Sirmuti*‘). / **D O II 196 = B-Mik 787 = Lübke 203 [Wallhausen Juli 21 – 981[1965] (Kop. 14: Vidimus vom Jahr 1394) {unmittelbar nach D O II 194 geschrieben}]:** Otto schenkt auf Intervention seiner Gemahlin, der Kaiserin Theophanu, dem Kloster Memleben die slawischen Ortschaften Elsnig, Dommitzsch und Zwethau im „pagus“ Scitici in der Grafschaft Geros gelegen (‚*nostre proprietatis loca quedam et castella in partibus Sclavonie Olsnic, Domuki et Zuetie dicta in pago Scitici nuncupato in comitatu Geronis comitis iuxta occidentalem partem Alpis fluminis sita*‘) nebst den Burgwarden und allem Zubehör. / **D O II 213a (= D O II 185b) [in: DD II, Nachträge und Berichtigungen, S. 884 f.; ersetzt: D O II 185b] = B-Mik 806, 807 = Lübke 207 [Dornburg 980 März 3 (Or.) {verfasst von HA; geschrieben von diesem und von WD β (vgl. B-Mik 806)}]:** Otto schenkt auf häufige und beständige Bitten seiner Gemahlin Theophanu dem Marienkloster zu Nienburg die zu der Burg Grimschleben gehörigen Ortschaften in der Grafschaft des Knaben Gero (‚*Ógoimiki, Uuidogosti, Prederiti, Bugouuiki, Repeti, Bedosiki, Uidogosti aquilonaris, Uuidogosti australis, Zlubusiki, Rusocouuiki, Cossauuiki, Scrobouueki et item Scrobouueki, Malouuodi, Pezodulba, Clanscesthorp, Amoconthorp – hęc scilicet loca et insuper quicquid ad ea pertinet vel nominari ... in comitatu pueri Geronis in pago ---------- [unausgefüllte Lücke]*‘). / **D O II 265 = B-Mik 864 + B-U 956e = Lübke 212 [Neapel 981 November 4 (Kop. 13: Transsumpt von k. Adolf, ausgestellt am 9. Januar 1295) {verfasst und dem Protokoll nach auch geschrieben von HA}]:** Otto schenkt auf Intervention seiner Gemahlin Theophanu und seines Sohnes Otto seinem Getreuen Nancilinus die Mark Gumiete in der Grafschaft des Knaben Gero im „pagus“ Colidiki (‚*in comitatu pueri Geronis in pago Colidiki marcam que vocatur Gvmiete*‘) mit allem Zubehör. / **D O III 26 = B-U 982 = Lübke 238 [Merseburg 986 Mai 7 (Kop. 14) {Diktat des LI oder des von diesem beeinflussten HB}]:** Otto schenkt auf Wunsch und Bitte seiner Tante, der Äbtissin Mathilde von Quedlinburg, und auf Verlangen des Grafen Wale dem von diesem und dessen Gemahlin gegründeten Kanonissenstift Walsrode den Ort Zitowe im „pagus“ Serimunt in der Grafschaft des Grafen Gero (‚*villam quandam Zitowe vocatam ... in pago Zirimůdis dicto et in comitatu Geronis comitis sitam*‘), den Wale bisher als Lehen innegehabt hat, zu Eigen mit der Gebetsverpflichtung der Insassen für seine Eltern und für die Wohlfahrt seines Reiches. / **D O III 106 = B-U 1071 = Lübke 275 [Bothfeld 992 September 28. (Or.) {von einem unbekannten Ingrossator nach Diktat des HF geschrieben}]:** Otto willigt auf Bitten seines getreuen Abtes Reginold von Memleben in einen Gütertausch mit diesem Kloster, das ihm die Burgwarde Elsnig und Dommitzsch in der Grafschaft des Grafen Gero übergibt (‚*civitates duas cum suburbanis earum, Olsnik et Domuiz nominatas, in pago Scitizi nuncupato in comitatu Geronis comitis iuxta occidentalem partem Albiae fluminis sitas*‘) und dafür einundzwanzig namentlich genannte Ortschaften in den Burgwarden Biederitz und Möckern im Gau Moaraciani und in der Grafschaft des Grafen Sigibert erhält. / **D O III 118 = B-U 1086 = Lübke 279 [Ingelheim 993 April 17[1966] (Or.) {Eingangsprotokoll nebst Chrismon geschrieben von HF, vollendet von LI nach eigenem Diktat}[1967]]:** Otto erneuert auf Intervention u.a. des Markgrafen Gero („*Gero marchio*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet]) der Magdeburger Kirche und seinem getreuen Erzbischof Gisilher die Schenkung der beiden Städte Kalbe und Rosenburg. / **D O III 131 = B-U 1099 = Lübke 281 [Merseburg 993 Juli 3 (Or.) {verfasst und geschrieben von HF}[1968]]:** Otto schenkt auf Intervention u.a. des Markgrafen Gero („*Gero marchio*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet]) seiner Tante,

[1964] Datiert auf 979, vermutlich aber nach D O II 213a entstanden (vgl. Lübke III/c1).
[1965] Datiert auf 981, Handlung aber vermutlich bei 979 einzuordnen (vgl. Lübke 203).
[1966] Uneinheitliche Datierung: Handlung erfolgte nach Foltz am 16. April 993 (vgl. Vorbemerkung zu D O III 118).
[1967] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald B und F mit dem Kanzler Hildibald, dem Bischof von Worms, und von Liudolf I mit Erzbischof Giselher von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.III.118 am 17.03.2008).
[1968] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald B und F mit dem Kanzler Hildibald, dem Bischof von Worms (vgl. Kölzer-Erg. O.III.131 am 18.03.2008).

der Äbtissin Mathilde von Quedlinburg, die Orte Potsdam und Geltow im Havelgau, auf der Insel „Chotiemuizles". / **D O III 173 = B-U 1147 = Lübke 302 [Im Tollensegau 995 Oktober 3[1969] (Or.) {verfasst und geschrieben von HF}]:** Otto schenkt auf Bitte seines getreuen Markgrafen Gero (‚*ob petitionem et interventum fidelis nostri Geronis marchionis*') seinem Getreuen Daio die Burg Wulfen mit dem Ort Bodendorf (‚*castellum unum Vvlva cum villa Bodendorp in comitatu Geronis marchionis sito*'). / **D O III 359 = B-U 1361 = Lübke 341 [Aachen 1000 Mai 1 (Nachzeichnung eines Or. aus dem 12. Jhd.) {von Her. C verfasst und, wie die Nachzeichnung erkennen lässt, auch geschrieben (vgl. B-U 1361)}[1970]]:** Otto schenkt auf Bitte des Markgrafen Gero (‚*ob peticionem Geronis marchionis*') dem Kloster Nienburg die Stadt Niemtzsch in der Grafschaft Geros an der Neiße gelegen mit dem Burgward und sechs Ortschaften (‚*civitatem Niempsi dictam in comitatu Geronis marchionis in ripa fluminis Niza nominati sitam atque illud burgwardium cum omnibus villulis ad illud pertinentibus Pozdietin, Gotheiuua, Bezdiez, Gozeuua, Zepi, Tamarini villula*') zu freiem Eigen mit der Verpflichtung der Mönche, seines Seelenheiles zu gedenken. / **D H II 48 = B-G 1541 = Lübke 367 [Walbeck 1003 Mai 12 (Or.) {verfasst und geschrieben von EB}]:** Heinrich schenkt seinem Getreuen Volkmar auf Intervention u.a. des Grafen Gero 20 Königshufen zu freiem Eigen mit allem Zubehör in drei namentlich genannten Orten im Burgward Zerbst in der Grafschaft des genannten Grafen Gero (‚*per interventum quorundam fidelium nostrorum Berenhardi videlicet ducis, Arnolfi venerabilis episcopi comitisque Geronis quoddam nostri iuris praedium, id est viginti regales mansos ultra Albiam in teritorio Zerbiste in comitatu praedicti Geronis sitos et in locis his: Droganize, Liubusize, Uuieze*'). / **D H II 83a = B-G 1579 = Lübke 384 [Nienburg 1004 August 8 (Or.) {geschrieben von EB, verfasst von EA oder EB}]:** Heinrich schenkt dem von Abt Ekkehard, einem Blutsverwandten des Königs, erbauten Kloster Nienburg an der Saale, an dessen Weihe der König vor Beginn des Slawenfeldzuges teilgenommen hatte, auf Bitten der Königin Kunigunde die beiden Orte „Triebus" und „Liubocholi" mit den Burgwarden und allem Zubehör in der Lausitz, in der Grafschaft des Grafen Gero (‚*duas nostri iuris civitates, id est Triebus et Liubocholi, cum teritoriis suis in pago Lusici et in Geronis comitatu sitis*'), und gewährt über diese Besitzungen das freie Verfügungsrecht zum Nutzen des Klosters. / **D H II 83b = B-G 1580 = Lübke 385 [Nienburg 1004 August 8 (Or.) {erweiterte Neuausfertigung von D H II 83a, geschrieben von ED}]:** Heinrich schenkt dem Kloster Nienburg die Orte „Triebus", „Liubochoni", Pretschen, Gröditsch, „Liubsi", Schlepzig und „Gozteuuissi" und die Lehen eines Dietrich in der Grafschaft Geros (‚*duas nostri iuris civitates, id est Triebus et Liubochoni, Mroscina, Grothisti, Liubsi, Zloupisti, Gozteuuissi cum teritoriis suis – ac omne quicquid Dietheri in beneficium habuit – in pago Lusici et in Geronis comitatu sitis*'). / **D H II 88 = B-G 1586 = Lübke 390 [Magdeburg 1004 November 13 (Or.) {außerhalb der Kanzlei mit Benutzung von D O I 446 verfasst und – mit Ausnahme einiger von EC hinzugefügter Worte – auch geschrieben}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster des hl. Johannes (= Berge) zu Magdeburg auf Bitten der Königin Kunigunde und des Erzbischofs Tagino von Magdeburg den von Kaiser Otto d. Gr. geschenkten Honigzehnt von 17 angeführten Burgwarden im Gau Nizizi in der Grafschaft Geros, die früher Hodo innehatte (‚*omnem mellis quod eius pertinuit servitio decimam de Sclauorum provintia Nizizi nominata, cum subsriptis urbibus: Siusili, Vuerlazi, Grodisti, Usizi, Brot, Rochutini, Neszve, Sipnizi, Turgua, Pretimi, Olsnic, Dumuz, Tribaz, Prietozina, Clotna, Uuazgrini, Zuetna, tunc temporis in comitatu Hodonis, nunc vero Geronis*'). / **D H II 218 = B-G 1731 = Lübke 429 [Bamberg 1010 April 28 (Or.) {verfasst und geschrieben von GA}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche von Bamberg auf Bitten des Bischofs Eberhard das Gut zu Groß-Schierstedt in der Grafschaft Geros im Schwaben- und im Hosgau, das dem König vom Markgrafen Bernhard (von der Nordmark) abgetreten worden war (‚*tale predium, quale Bernhardus marchio nobis legali traditione dedit, in Scerstedde in comitatu Geronis in pagis Svvaua et Hassega*'). / **D H II 451 = B-G 1993 = Lübke 555 [Merseburg 1021 Oktober 5 (Or.) {geschrieben nach D H II 450 von GB auf einem von ihm selbst hergerichteten Blankett}]:** Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Merseburg den Ort Burgsdorf im Hosgau in der Grafschaft des Grafen Thietmar mit dem dazugehörigen, im Besitz des Gero gewesenen Gutes (‚*Porkesdorp et predium quod Geronis fuit ad h[o]c pertinens situm in pago Hassaga in comitatu vero Thiederici comitis*'), sowie mit allen übrigen Pertinenzen und gewährt das freie Verfügungsrecht zum Nutzen des Domkapitels.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Gero puer (or.) eius comitatus (in pag. Sirmuti) 211. 885,5. comes 426,10 (in pag. Colidiki) 307,25. [= D O II 185a, D O II 213a (= D O II 185b); D O III 26; D O II 265] (DD II-Reg., S. 944); Gero (or.) comes, eius comitatu (in pag. Scitizi) 223,25. 517,35. [= D O II 196; D O III 106] (DD II-Reg., S. 944); Gero (or.) marchio 530,15. 542,35. 584,15. 788,20. [= D O III 118, D

[1969] Die Editoren der DD-Edition sehen keinen Grund zur Annahme uneinheitlicher Datierung (vgl. Vorbemerkung zu D O III 173), Uhlirz möchte aber doch eine solche nicht ganz ausschließen, da ansonsten eine ungeheure Reisegeschwindigkeit Ottos III. aus dem Tollensergau nach Havelberg angenommen werden muss (vgl. B-U 1147a).

[1970] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald K und Heribert C mit dem Kanzler Heribert, dem späteren Erzbischof von Köln (vgl. Kölzer-Erg. O.III.359 am 18.03.2008).

O III 131, D O III 173, D O III 359] (DD II-Reg., S. 944); Gero (or.) comes (in pag. Lusici, Nizizi, Zerbiste) 57,15. 105,5. 111,40. [= D H II 48, D H II 83a+b, D H II 88] (DD III-Reg., S. 783); Gero (or.) comes (in pag. Sueuun et Hassaga) 255,15. [= D H II 218] (DD III-Reg., S. 783); Geronis (or.) pr. 573,20. [= D H II 451] (DD III-Reg., S. 783). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Gero II.** Mgf. der sächsischen Ostmark **203** 204 **207 208 212 238** 274 **275** 278 **279 281 302** 311 **341 347 351** 352 **354** 364 **367 384 385 390** 428a **429 431 433 491 497 499 555** 590 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 36); Gero II., sächs. Mgf. (993-1015) 787a, 806, 807, 808, 864, 956e, 982, 1071, 1085b, 1086, 1099, 1147, 1361, 1483ll, ww, 1493b, 1537, 1541, 1579, 1580, 1580c, 1585, 1586, 1731, 1735a, 1771, 1866f, k, 1993 (vgl. RI II,6-Reg., S. 210).
Weiterführende Bemerkungen: Nicht mit Gero II. identisch ist – entgegen der Meinung von Zimmermann (vgl. RI II,6-Reg., S. 210) – der Gründer des Klosters Alsleben, der in D H II 44 = B-G 1537 begegnet und vielmehr mit dem 979 hingerichteten Grafen Gero gleichzusetzen ist (vgl. zu ihm auch Fußnote 1781). – Jedenfalls nicht gesichert ist die Identifizierung des in D H II 255 = B-G 1771 in der Unterschriftenzeile genannten „Gero comes“ mit unserem Markgrafen, wie sie etwa Zimmermann vermutet (vgl. RI II,6-Reg., S. 210); auf eine Aufnahme des Beleges in die obigen Urkundenregesten wurde deshalb verzichtet. – Evtl. sind folgende weitere Belege auf den hier zur Rede stehenden Gero zu beziehen: Gero (or.) comes 110,15. 464,35. (DD III-Reg., S. 783): **D H II 87 = B-G 1585 = Lübke 389 [Magdeburg 1004 November 2. (Or.) {Empfängerausfertigung, vielleicht auf der Grundlage eines ottonischen Deperditums}]:** ‚*Gerone comite adiuvante*‘. / **D H II 362 = B-G 1898 = Lübke 515 [Goslar 1017 März 26. (Kop. 15) {leicht umgearbeitete und gekürzte Wiederholung von D H II 87; Eschatokoll vielleicht von GE}]:** ‚*Gerone comite adiuvante*‘ | Gero (or.) comes 22,10. (DD IV-Reg., S. 494): **D K II 19 = B-A 19 [Merseburg 1025 Februar 8 (Or.) {geschrieben von UC nach dem D H II 362}]**: ‚*Gerone comite adiuvante*‘ | Gero comes 9,15. (DD V-Reg., S. 628): **D H III 7 [Goslar 1039 September 3 (Kop. 15) {Wiederholung des D K II 19, wahrscheinlich geschrieben von TA}]:** ‚*Gerone comite adiuvante*.‘ – Welchem Gero diese vier Belege, die sich durchweg auf die Gründung des Nonnenklosters Kemnade von den Schwestern Friderunga und Imma mit Hilfe des Grafen Gero beziehen, zuzuordnen sind, ist in der Forschung weithin umstritten: Wedekind bezog sie zunächst auf den zuvor betrachteten Markgrafen Gero I. († 965), Heinemann hingegen auf den hier genannten Markgrafen Gero II. († 1015).[1971] Dies wurde noch von Lüpke und Zimmermann so gesehen,[1972] während Lübke wieder auf die ältere Identifizierung zurückgriff.[1973] Da meiner Meinung nach gleich viel oder gleich wenig für die Gleichsetzung mit einem der beiden genannten Markgrafen spricht, habe ich die Belege in meiner Betrachtung ganz außen vor gelassen.

VATER: Thietmar I. (Markgraf der Mark an der mittleren Saale und evtl. auch der Marken Merseburg und Meißen; † 979) [→ S. 717]; MUTTER: Schwanhild (Tochter Hermann Billungs [→ S. 666]; in zweiter Ehe verheiratet mit Markgraf Ekkehard von Meißen [→ S. 613]; † 1014) [→ siehe ebd.]. GESCHWISTER: -. EHEFRAU: Adelheid; KINDER: Thietmar II. (Markgraf der Ostmark; † 1030) [→ S. 723].[1974] In der Sekundärliteratur wird er zum Geschlecht der sogenannten Christian-Gero-Sippe [→ S. 892] gerechnet.
LEBENSDATEN: Gero II. ist ab 979/980 als Inhaber von Grafschaften an der mittleren Saale bezeugt, damals ist er noch ein Kind,[1975] er scheint also seinem Vater Thietmar in jenen Gegenden nachgefolgt zu sein, während die anderen diesem unterstellten Gebiete, die Marken Merseburg und Meißen, anderweitig vergeben wurden – allerdings wird Gero erst 993, nach dem Tod Hodos, des Markgrafen der Mark Lausitz/Ostmark [→ S. 680], als „marchio“ bezeichnet und da Hodo auch als Inhaber von Grafschaftsrechten in diesen Gegenden bezeugt ist, geht man davon aus, dass er seinem Vater 979 nicht als Markgraf in der Mark an der mittleren Saale nachgefolgt ist, sondern diese damals mit der Mark Lausitz/Ostmark vereinigt wurde, die Hodo innehatte; nach Ansicht mancher Autoren hat zu jener Zeit sogar eine Schutzherrschaft Hodos über den unmündigen Sohn Thietmars I. bestanden[1976] – dem entspricht, dass Gero in den 80er und zu Beginn der 90er Jahre überhaupt nicht handelnd hervortritt; erst seit 993 begegnet er dann häufiger als Intervenient in Königsurkunden – in diesem

[1971] Vgl. Bork 1951, S. 38 ff.
[1972] Vgl. Lüpke 1937, S. 71 Anm. 138 bzw. RI II,6-Register, S. 210.
[1973] Vgl. Lübke 389 III/c2).
[1974] Vgl. Karpf 2003e.
[1975] Vgl. D O II 185a, D O II 213a (= D O II 185b) und D O II 265.
[1976] Vgl. Kloss 1940, S. 32. – Merkwürdig erscheint mir allerdings in diesem Zusammenhang, dass Gero mit Ekkehard I., der seine Mutter Adelheid geheiratet hatte, einen mächtigen Stiefvater hatte.

Jahr wird er (unter Umgehung von dessen Sohn Siegfried) auch Nachfolger des verstorbenen Markgrafen Hodo I. [→ S. 680] in der Ostmark/Mark Lausitz[1977] – im Sommer/Herbst des Jahres 995 nimmt Gero an dem Feldzug Ottos III. gegen Abodriten und Liutizen teil, wie wir aus einer Intervention wissen,[1978] allerdings kaum in herausgehobener Position, da ansonsten von seiner Beteiligung in den Quellen nichts verlautet – im März 1002 ist er auf dem sächsischen Fürstentag in Frohse anwesend, bei dem Ekkehard von Meißen seine Thronkandidatur bekannt gibt – nach der Ermordung des Markgrafen Ekkehard am 30.04.1002 in Pöhlde kommt es zur Besetzung der ganzen Mark des Markgrafen Gero bis zur Elbe[1979] – im Juli 1002 nimmt Gero am Fürstentag in Merseburg teil, an dem Heinrich II., der in Mainz ohne die Beteiligung der Sachsen und Thüringer zum König gesalbt wurde, als solcher bestätigt wird, woraufhin die Huldigung der Großen folgt – im August 1010 sammelt sich das gegen den Polenherrscher von Heinrich II. aufgebotene Heer in Belgern an der Elbe, einem Gut des Markgrafen Gero, wodurch diesem großer Schaden entsteht, den der König aber nicht abzuwenden versucht[1980] – zunächst stößt das Heer in die Lausitz vor, wo Heinrich II. und Erzbischof Tagino in Gehren bei Luckau erkranken und in Begleitung einiger Bischöfe und Teilen des Aufgebotes umkehren müssen; unter Führung der Bischöfe Arnulf von Halberstadt und Meinwerk von Paderborn sowie von Herzog Jaromir von Böhmen und den Markgrafen Gero und Hermann dringt das restliche Heer weiter in Richtung Osten vor, zieht an Glogau, wohin sich Boleslaw zurückgezogen hat, vorbei und verwüstet dann ausgiebig die Landschaften Cilensi (Gebiet um die Lohe in Schlesien; mündet westlich von Breslau in die Oder) und Diedesi (Gebiet westlich der Oder zwischen Glogau und unterer Queiß in Schlesien), bevor es sich schließlich zurückzieht[1981] – im Frühsommer des Jahres 1015 werden Vorbereitungen für

[1977] Da er von Hodo die gesamten Herrschaftsrechte, also auch diejenigen, die dieser schon vor der Vereinigung von Ostmark/Mark Lausitz und Mark an mittlerer Saale besessen hatte, übernimmt, wirft der im Kloster lebende Sohn desselben, Siegfried, die Mönchskutte ab und macht Ansprüche geltend, gegen die sich Gero II. zur Wehr setzen muss (vgl. Lüpke 1937, S. 21 f.).

[1978] Vgl. D O III 173.

[1979] Thietmar berichtet: „Währenddessen freute sich Boleslaw, Mieszkos so tief unter dem Vater stehender Sohn, über Ekkehards Tod. Sofort sammelte er ein Heer und besetzte die ganze Mark des Grafen Gero (*omnem Geronis marcham comitis*) bis zur Elbe; dann schickte er Sturmtruppen voran und bemächtigte sich der Burg Bautzen mit allem, was dazu gehörte, drang gleich weiter in die Burg Strehla ein und versuchte insgeheim, die Meißener mit Geld zu bestechen.“ (Thietmar V 9 – zitiert nach FSG 9, S. 203)

[1980] Thietmar schreibt: „In diesem Sommer und im folgenden Winter machte der König klug und tapfer Frieden mit seinen Gegnern; seine Gedanken beschäftigten sich ständig mit der Schmach und dem Verlust, den Boleslaw ihm zugefügt hatte, und nach Ostern erließ er gebieterisch den Befehl für das Aufgebot zum Feldzuge. Man sammelte sich in Belgern – d.h. „Weißer Berg“ – auf einem Gute des Markgrafen Gero. Dann zogen Herzog Bernhard und Propst Walthard voraus, um Boleslaw zur Einsicht zu bewegen, kehrten aber ohne den erhofften Erfolg zurück. Auch Jaromir fand sich ein, der wackere und dem Könige stets getreue Böhmenherzog. Nicht übergehen darf ich das große Mißgeschick, das den Grafen dort traf. Wir alle, ich darf keinen ausnehmen, benahmen uns wie seine Feinde, nicht wie Freunde, indem wir mit Ausnahme seiner Leute alles verdarben, manches sogar durch Brandstiftung. Selbst der König sorgte weder für eine Sühne, noch suchte er ihn zu schützen.“ (Thietmar VI 56 – zitiert nach FSG 9, S. 305)

[1981] Thietmar erzählt: „Von da zogen wir in den Gau Lausitz, wo man zuerst auf die nach dem Markgrafen Gero benannte Burg Gehren stößt; – er war ein großer Mann und heißt auch der Große. Hier wurden zwei Brüder aus der Burg Brandenburg im Havelgau gefangengenommen, die Boleslaw aufgesucht hatten, um gegen den König zu schüren; auf ihrem Rückwege fielen sie offen in die Schlinge, die sie heimlich gelegt hatten. Da sie auf vielerlei Fragen nicht das Geringste aussagen wollten, wurden sie beide auf einer Anhöhe gehenkt. Nun erkrankte dort der König und sein lieber Tagino. Da berieten die Fürsten in tiefer Besorgnis über den weiteren Verlauf des begonnenen Feldzuges. Schließlich hielt man es für richtig, daß der König mit einigen Bischöfen und der Mehrzahl der Unlustigen umkehren solle; andererseits sollten die Bischöfe Arnulf und Meinwerk mit Herzog Jaromir, dem Markgrafen Gero, Herrmann und einigen anderen den Schlesiergau und Diadesi verwüsten. Das wurde auch durchgeführt. Der Zug dieser Herren mit ihren gewaffneten Scharen an der Burg Glogau vorbei, wo sich Boleslaw aufhielt und sie sehen konnte, reizte die Kampfeslust der von den Wällen herabspähenden Krieger. Sie wollten von ihrem Herzoge wissen, weshalb er sich das bieten lasse und baten ihn um Erlaubnis zum Kampfe. Er

einen neuen Kriegszug Heinrichs II. gegen die Polen getroffen; das Heer versammelt sich am 8. Juli dieses Jahres in „Sclancisvordi“, wobei dem Markgrafen Gero erneut schwerer Schaden zugefügt wird – nach Kämpfen in der Lausitz gelangt man nach Krossen an der Mündung des Bober in die Oder im ehemaligen Ostbrandenburg, wo es zu ergebnislosen Verhandlungen und schließlich zur Schlacht kommt, die für das sächsisch-deutsche Aufgebot siegreich endet und in der der Übergang der kaiserlichen Truppen über die Oder am 3. August erzwungen werden kann; da in der Folge die Hilfstruppen ausbleiben, zieht sich das Heer des Kaisers zurück und tritt über die Landschaft Diadesi (zur Lage vgl. oben) den Heimweg an; auf dem Rückzug kommt es am 01. September zu einem Gefecht der unter der Führung Erzbischof Geros von Magdeburg, Markgraf Geros (II.) und Pfalzgraf Burchards stehenden Nachhut, bei dem 200 Männer fallen, darunter Markgraf Gero und Graf Folkmar – im Auftrag des Kaisers und mit Erlaubnis des feindlichen Boleslaw Chrobry sorgt Bischof Eid von Meißen für die Bestattung der gefallenen Sachsen und lässt die Leiche des Markgrafen Gero nach Meißen bringen, von wo aus sie von Markgraf Hermann und seinen Brüdern Gunther und Ekkehard nach Nienburg geleitet und von Erzbischof Gero von Magdeburg im Beisein von Geros Gemahlin Adelheid und seines Sohnes Thietmar bestattet wird.[1982]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O II 196 [981? (Kop. 14)]; D O III 26 [986 (Kop. 14)]; D O III 106 [992 (Or.)]; D H II 48 [1003 (Or.)]) und als „marchio“ (D O III 118 [993 (Or.)]; D O III 131 [993 (Or.)]; D O III 173 [995 (Or.)]; D O III 359 [1000 (Kop. 12)]) AMTSBEREICH NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D O II 185a [979? (Or.)]; D O II 196 [981? (Kop. 14)]; D O III 213a [980 (Or.)]; D O II 265 [981 (Kop. 13)]; D O III 26 [986 (Kop. 14)]; D O III 106 [992 (Or.)]; D O III 173 [995 (Or.)]; D O III 359 [1000 (Kop. 12)]; D H II 48 [1003 (Or.)]; D H II 83a+b [1004 (2 x Or.)]; D H II 88 [1004 (Or.)]; D H II 218 [1010 (Or.)]). INTERVENTIONEN: 993 für die erzbischöfliche Kirche zu Magdeburg (D O III 118) und für Mathilde, die Äbtissin von Quedlinburg (D O III 131), 995 für Ottos III. Getreuen Daio (D O III 173), 1000 für das Kloster Nienburg (D O III 359) und 1003 zusammen mit anderen für Heinrichs II. Getreuen Volkmar (D H II 48).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Schwaben- und Hosgau (‚in comitatu Geronis in pagis Svvaua et Hassega’) – D H II 218: Scerstedde [= Groß- bzw. Klein-Schierstedt bei Aschersleben (vgl. Lübke 429 III/c1)]
jenseits der Elbe in der Landschaft Zerbst (‚ultra Albiam in teritorio Zerbiste’) – D H II 48: Droganize [= unbekannte Wüstung im Kr. Zerbst (vgl. Lübke 367 III/c4)]; Liubusize [= Wüstung Lübschütz bei Zerbst oder Leps s. Zerbst oder Wüstung in unbekannter Lage (vgl. Lübke 367 III/c5)]; Uuieze [= Bias, Ortsteil von Pakendorf (vgl. Lübke 367 III/c6)] (1003)
im „pagus“ Serimunt (‚in pago Sirmuti’) [zur Burg Grimschleben gehörig] – D O II 185a: Uuidogosti [= Weddegast ö. Bernburg (vgl. Lübke 208 III/c2 mit Verweis auf Lübke 207 III/c5)]; Prederiti [= Wüstung Prederitz s. Latdorf (vgl. Lübke 208 III/c2 mit Verweis auf Lübke 207 III/c5)]; Bedosiki [= unbekannte Wüstung (vgl. Lübke 208 III/c2 mit Verweis auf Lübke 207 III/c5)]; Rusocouuiki [= Roschwitz, heute zu Bernburg (vgl. Lübke 208 III/c2 mit Verweis auf Lübke 207 III/c5)]; Cossauuiki [= Wüstung Coswig sö. Weddegast (vgl. Lübke 208 III/c2 mit Verweis auf Lübke 207 III/c5)]; Scrobouueki [= 2 Wüstungen Schwarwegk n. Groß Paschleben (vgl. Lübke 208 III/c2 mit Verweis auf Lübke 207 III/c5)]; Malouuodi [= Wüstung Molweide ö. Klein Paschleben (vgl. Lübke 208 III/c2 mit Verweis auf Lübke 207 III/c5)]; Pezodulba [= unbekannt (vgl. Lübke 208 III/c2 mit Verweis auf Lübke 207 III/c5)]; Amoconthorp [= Wüstung Ankendorf bei Gramsdorf (vgl. Lübke 208 III/c2 mit Verweis auf Lübke 207 III/c6)]; Zlubusiki [= Wüstung Schlobeck bei Latdorf (vgl. Lübke 208 III/c2 mit Ver-

---

entgegnete: ‚Ihr seht ein zahlenmäßig kleines, aber an Tapferkeit starkes, aus anderen Verbänden ausgewähltes Heer. Greife ich es an, so bin ich für später geschwächt, ob ich siege oder besiegt werde. Der König kann sofort ein neues Heer aufbieten. Es ist daher weit besser, wenn wir uns jetzt beherrschen und ihrem Übermut ein andermal, möglichst ohne große eigene Schäden, Verluste beibringen.’“ (Thietmar VI 57-58 – zitiert nach FSG 9, S. 305 ff.)
[1982] Vgl. hierzu insbesondere: Lüpke 1937, S. 19-21; Schölkopf 1957, S. 48.

weis auf Lübke 207 III/c5)] (979?) | im „pagus ----------“ (‚in pago ----------’) [zur Burg Grimschleben gehörig] – D O II 213a (= D O II 185b): Ógoimiki [= unbekannte Wüstung oder Wüstung Ochau w. Klein-Wirschleben (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Uuidogosti [= Weddegast ö. Bernburg (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Prederiti [= Wüstung Prederitz s. Latdorf (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Bugouuiki [= identisch mit Pohchutikie = Wüstung Bochitz ö. Bernburg bzw. Pechlitz ö. Bernburg aus D O I 69 (vgl. Lübke 207 III/c5 mit Verweis auf Lübke 77 III/c7)]; Repeti [= Wüstung Repzig nw. Drosa (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Bedosiki [= unbekannte Wüstung oder Bösigkau bei Grimschleben (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Uidogosti aquilonaris [= Wüstung Klein-Weddegast bei Weddegast (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Uuidogosti australis [= Wüstung Groß-Weddegast bei Weddegast (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Zlubusiki [= Wüstung Schlobeck bei Latdorf (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Rusocouuiki [= Roschwitz, heute zu Bernburg (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Cossauuiki [= Wüstung coswig sö. Weddegast (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Scrobouueki et item Scrobouueki [= zwei Wüstungen Schwarwegk n. Groß Paschleben (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Malouuodi [= Wüstung Molweide ö. Klein Paschleben (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Pezodulba [= unbekannt (vgl. Lübke 207 III/c5)]; Clanscesthorp [= unbekannte Wüstung oder Gramsdorf ö. Bernburg (vgl. Lübke 207 III/c6)]; Amoconthorp [= Wüstung Ankendorf bei Gramsdorf (vgl. Lübke 207 III/c5)] (980) | im „pagus“ Serimunt (‚in pago Zirimůdis’) – D O III 26: Zitowe villa [= Wahlsdorf, Kr. Köthen (vgl. Lübke 238 III/c4)] (986)
im „pagus“ Coledizi (‚in pago Colidiki’) – D O II 265: Gvmiete marca [= unbekannt (vgl. Lübke 212 III/c3)] (981)
im „pagus“ Scitizi westlich der Elbe (‚in pago Scitici ... iuxta occidentalem partem Alpis fluminis’) – D O II 196: Olsnic [= Elsnig nw. Torgau (vgl. Lübke 203 III/c2)]; Domuki [= Dommitzsch nw. Torgau (vgl. Lübke 203 III/c3)]; Zuetie [= Zwethau ö. Torgau (vgl. Lübke 203 III/c4)] (981?) | im „pagus“ Scitizi westlich der Elbe (‚in pago Scitizi ... iuxta occidentalem partem Albiae fluminis’) – D O III 106: Olsnik civitas [= Elsnig nw. Torgau (vgl. Lübke 275 III/c2)]; Domuiz civitas [= Dommitzsch nw. Torgau (vgl. Lübke 275 III/c2)] (992)
in der Provinz Nizizi (‚in provintia Nizizi’) – D H II 88: Siusili [= Wüstung Seudelitz an der Elbe nö. Dessau (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Vuerlazi [= Wörlitz ö. Dessau (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Grodisti [= Wüstung Burgstall bei Seegrehna sw. Wittenberg (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Usizi [= Eutzsch s. Wittenberg (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Brot [= Pratau s. Wittenberg (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Rochutini [= Rackith s. Wittenberg (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Neszve [= unbekannt (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Sipnizi [= Süptitz w. Torgau (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Turgua [= Torgau an der Elbe (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Pretimi [= Prettin nö. Dommitzsch (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Olsnic [= Elsnig sö. Dommitzsch (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Dumuz [= Dommitzsch nw. Torgau (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Tribaz [= Trebitz nw. Pretzsch (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Prietozina [= Pretzsch nw. Dommitzsch (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Clotna [= Klöden n. Pretzsch (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Uuazgrini [= Axien nw. Prettin (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Zuetna [= Zwethau ö. Torgau (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)] (1004).
im „pagus“ Lausitz (‚in pago Lusici’) – D H II 83a: Triebus civitas [= Lokalisierung unsicher: entweder Trebbus w. Sonnewalde oder Trebatsch s. Beeskow oder Trebitz ö. des Schwielochsees (vgl. Lübke 384 III/c4)]; Liubocholi civitas [= Leibchel zw. Beeskow und Lübben oder Leibsch a. d. Spree n. Lübben (vgl. Lübke 384 III/c5)] (1004) | im „pagus“ Lausitz (‚in pago Lusici’) – D H II 83b: Triebus civitas [= Lokalisierung unsicher: entweder Trebbus w. Sonnewalde oder Trebatsch s. Beeskow oder Trebitz ö. des Schwielochsees (vgl. Lübke 385 III/c1 mit Verweis auf Lübke 384 III/c4)]; Liubochoni civitas [= Leibchel zw. Beeskow und Lübben oder Leibsch a. d. Spree n. Lübben (vgl. Lübke 385 III/c1 mit Verweis auf Lübke 384 III/c5)]; Mroscina [= Pretschen n. Lübben (vgl. Lübke 385 III/c2)]; Grothisti [= Gröditsch n. Lübben (vgl. Lübke 385 III/c2)]; Liubsi [= Leibsch n. Lübben oder Leibchel zw. Lübben und Beeskow (vgl. Lübke 385 III/c2)]; Zloupisti [= Schlepzig n. Lübben (vgl. Lübke 385 III/c2)]; Gozteuuissi [= Krausnick n. Lübben oder Goschzschen bei Lieberose (vgl. Lübke 385 III/c2)] (1004)
an der Neiße (‚in comitatu Geronis marchionis in ripa fluminis Niza nominati’) – D O III 359: Niempsi civitas (et burgwardium) [= Niemitzsch, Kr. Guben (vgl. Lübke 341 III/c3)] (1000); Pozdietin villula [= Pohsen sw. Niemitzsch (vgl. Lübke 341 III/c4)] (1000); Gotheiuua villula [= Göttern sö. Guben (vgl. Lübke 341 III/c4)] (1000); Bezdiez villula [= Boesitz sö. Guben (vgl. Lübke 341 III/c4)] (1000); Gozeuua villula [= Jetzschko s. Niemitzsch (vgl. Lübke 341 III/c4)] (1000); Zepi villula [= Leipe sw. Pförten oder Seebigau sö. Guben (vgl. Lübke 341 III/c4)] (1000); Tamarini villula [= Thurno w. Sommerfeld,Tammendorf nö. der Neißemündung, Dammendorf nw. davon oder Drehne sw. Sommerfeld (vgl. Lübke 341 III/c4)] (1000)
ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Geronis marchionis’) – D O III 173: Vvlva castellum [= Wulfen nw. Köthen (vgl. Lübke 302 III/c4)] (995); Bodendorp villa [= Wüstung Bohndorp (vgl. Lübke 302 III/c5); Bodendorf, Wüstung bei Wulfen (vgl. B-U 1147)] (995)

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
im Hosgau (‚in pago Hassaga') – D H II 451: namentlich nicht bekanntes Gut (>vor 1021).

MARKGRAFENTUM GEROS II.: 993-1015 Markgraf der Ostmark/Mark Lausitz [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König?; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Thietmar II.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Elbslawen und Polen] → Gero ist in den Königsurkunden ausdrücklich 993, 995 und 1000 als Markgraf bezeugt („marchio“: D O III 118; D O III 131; D O III 173; D O III 359). Da es sich bei diesen Diplomen mit einer Ausnahme durchweg um Originale handelt, ist sein Markgrafentum nicht anzuzweifeln. Als „comes“ begegnet er in den Königsurkunden bis 992 und dann wieder 1003, sein Amtsbereich heißt dort stets „comitatus“ (vgl. die Belegauflistung oben). Bei Thietmar wird sein Amtsbereich als „marcha“ bezeichnet (vgl. Fußnote 1980).

LITERATURANGABEN:
Althoff 1984; Beumann 1991; Bork 1951; Görich 1993; Holtzmann 1971; Karpf 2003e; Ludat 1995; Lüpke 1937; Partenheimer 2001; Rupp 1996; Schneidmüller und Weinfurter 1997; Schölkopf 1957; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1; (Wäschke 1912a); Weinfurter 1999.

Gottfried der Gefangene († 998) {Graf von Verdun, Markgraf (von Ename)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O III 44 = B-U 1003 [Braine-le-Comte 988 Mai 20 (Kop. 11) {bis zu den letzten zwei Sätzen nach D O II 145 verfasst}]:** Otto bestätigt auf Bitte seiner Mutter Theophanu und auf Intervention seiner getreuen Grafen Gottfried und Arnulf (‚*ob petitione genetricis nostrae Theophanu videlicet imperatricis augustae dilectissime et interventum fidelium nostrorum Godefridi et Arnulfi comitum ...*'), sowie auf Wunsch des Abtes Adalwin, der ihm die Urkunden der beiden ersten Ottonen vorlegt, dem Kloster Blandigni in Gent für alle seine innerhalb der Reichsgrenzen gelegenen Besitzungen die Immunität und den Königsschutz. / **D O III 238 = B-U 1221 [Aachen 997 April 6 (Or.) {verfasst und geschrieben von Her. B}]:** Otto bestätigt auf Intervention und Bitte seines getreuen Grafen Gotfried (‚*quomodo nos ... interventu et petitione Gotefredi comitis nostrique fidelis.*') dem Kloster Mouzon an der Maas den im deutschen Reichsgebiet liegenden Besitz, der namentlich angeführt wird, sowie die Schenkungen des Grafen Gotfried und dessen Gemahlin, die sie zum Seelenheil ihres Bruders Adalbero, des Erzbischofs von Reims, und ihrer Eltern vollzogen haben. Jede Verletzung dieser Besitzbestätigung wird mit einer Buße von 1000 Pfund Goldes belegt.

Erwähnungen in anderen Dokumenten: **Const. I 436: Indiculus loricatorum Ottoni II. in Italiam mittendorum (S. 632) = B-Mik 856c [Rom 981 Frühherbst]:** ‚*Gottefredus et Arnulfus marchiones XL mittant.*'

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Godefridus (c. 18) comes 444,30. (DD II-Reg., S. 945); Gotefredus (or.) comes 656. frater: Albero. (DD II-Reg., S. 945); Gottefredus marchio 633,15 (Const. I-Reg., S. 702). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Gottfried (d. Gefangene), Gf. v. Verdun, Mgf. v. Eename (gest. 998) 657b, 713b, 742a, 956s, b/1, n/1, r/1, i/2, y/2, 962c, h, 967a, 968c, 969b, c, h, 979c, 983f, i, k, l, 988a, 989,[1983] 990a, 995d, e, 1002b, 1003, 1009a, 1016a, 1019n, 1137,[1984] 1138f, 1219a, 1221, 1263d, 1450/IVb (vgl. RI II.6-Reg., S. 213); Gottfried v. Eenham, Gf. im Hennegau, v. Verdun 43. 44. 74. 86. 116. 117 Anm. 39. 128. 136. 242. 243. 252. 273. (vgl. Uhlirz und Uhlirz 1902-1954, Bd. I, S. 281).
Weiterführende Bemerkungen: Dass es sich bei dem in Const. I 436 erwähnten „Gottefredus“ um den Grafen von Verdun, nicht um seinen Sohn, den späteren Herzog von Niederlothringen handelt, hat bereits Karl Uhlirz festgestellt (vgl. Uhlirz und Uhlirz 1902-1954, Bd. I, Excurs VIII: Das Aufgebot des Kaisers vom Jahre 981, S. 252).

[1983] Erwähnung nur im Kommentarteil.
[1984] Erwähnung nur im Kommentarteil.

Die Bezeichnung Gottfrieds als „marchio“ wurde in der Vergangenheit oft auf die aus Ausgrabungen bekannte Burganlage Ename in Belgien bezogen, die Gottfried innegehabt hat.[1985] Dafür gibt es aber keinerlei Hinweise.
Die Bezeichnung Gottfrieds als „marchio“ im „Indiculus loricatorum“ von 981[1986] steht in den hier zugrunde gelegten Quellen überhaupt völlig isoliert. Urkundlich wird Gottfried überhaupt niemals als Markgraf oder als Inhaber einer Markgrafschaft bezeichnet. Aus diesem Grunde wurde von einer näheren Betrachtung seiner Person an dieser Stelle abgesehen. Nähere Informationen zu seiner angeblichen Markgrafschaft finden sich bei: Franz 1940.

Gottfried († 08.02.1050) {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pitten)?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 78 [Speyer 1041 Mai 2 (Or.) {verfasst und geschrieben von EA}]:** Heinrich schenkt dem Engelschalk ein von seinem Bruder Rudolf innegehabtes Lehen im Enns- und Paltental in der Grafschaft des Grafen Gottfried (‚*tale beneficium, quale frater suus nomine Rodolfus sub vocabulo beneficii habuit, id est III regales mansos in vallibus Ensetal et Baltal in comitatu Gotefredi comitis positos*‘) mit der Befugnis, die Besitzung, wenn sie nicht den Umfang von drei Königshufen hat, bis zu diesem Umfang im Paltental und in der Nachbarschaft des Lehens zu vervollständigen. / **D H III 98 [„Nivvenburch“[1987] 1042 November 8 (Or.) {verfasst und geschrieben von EA}]:** Heinrich schenkt auf Intervention des Bischofs Gebhard von Regensburg und des Herzogs Gottfried dem Markgrafen Gottfried zwei Königshufen zu „Gestnic“ oder in der Nachbarschaft mit vier genannten Hörigen zu freiem Eigen (‚*qualiter nos ob interventium ac petitionem Gebehardi Radasponensis aecclesię praesulis venerandi nec non et Gotifredi ducis cuidam nostro fideli Gotifredo marchioni II regales mansos in loco Gestnic et in comitatu Hengest praedicti marchionis sitos cum omnibus suis pertinentiis, hoc est mancipiis Wengei, Stano, Trevino, Obolom aliisque ad eundem locum respicientibus ..., in proprium dedimus atque tradidimus, si ibi sint, sin autem in nostro praedio, quod praedicto loco Gestnic proximum adiacet, minus quod erit adimplentes, ea videlicet ratione ut praenominatus Gotifret de praefato praedio sibi a nobis tradito liberam dehinc potestatem habeat scilicet tenendi tradendi vendendi precariandi vel quicquid sibimet placuerit inde faciendi.*‘). / **D H III 149 [Fritzlar 1045 Dezember 7 (Or. mit Lücken im Text) {verfasst und geschrieben von T. II. A}]:** Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu Salzburg eine Besitzung zu Leitersdorf in der Grafschaft des Markgrafen Gottfried (‚*tale predium, quale visi sumus Livtoldasdorf habere, in comitatu Gotefridi marchionis et foresto Svsel iuxta litus Lôsnicae [flumi]nis situm*‘). / **D H III 224 [Pöhlde 1048 – Oktober 2[1988] (Or.) {geschrieben von einem geübten, aber sonst nicht nachweisbaren Schreiber, der in der Art des AA schreibt und sich auch im Diktat an diesen anschließt, außerdem aber auch die im Text erwähnte, wahrscheinlich von ED verfasste Vorurkunde Heinrichs II. benutzte; das Eschatokoll lautet bis auf geringe Abweichungen mit DH III 223 gleich}]:** Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Bamberg das ihr von Heinrich II. geschenkte Gütchen Rottenmann im Paltental in der Mark Gottfrieds (‚*quoddam videlicet prediolum Rotenmannun dictum in marchia Gotefridi et in valle pagoque Palta situm, Sclauonice etiam Cirminah nominatum*‘). / **D H IV 70 = B-Str 210 [Regensburg 1061 Februar 18 (verunechtet: Or.) {durch Interpolation in der Mitte des 12. Jahrhunderts verfälschtes Originaldiplom Heinrichs IV., welches ursprünglich von FA verfasst und geschrieben wurde; Kontext von unbekannter Hand auf Rasur}]:[1989]** Heinrich bestätigt dem Kloster Lambach das Marktrecht in Wels, den Zoll in Lambach, die Fischerei in der Traun und deren Nebenflüssen innerhalb eines näher bezeichneten Gebietes sowie den Forstbann über vier genannte Wälder <aufgrund des Rechtsanspruches, durch welchen Bischof Adalbero und dessen Vorfahren, sein Großvater Arnold, sein gleichnamiger Vater und sein Bruder, Markgraf Gottfried, diesen Bann besessen haben,> nebst allen Einkünften mit der Verfügung, dass niemand ohne Erlaubnis der Äbte von Lambach

[1985] Vgl. etwa Franz 1940, S. 235.
[1986] Vergleiche zu diesem insbesondere die Ausführungen bei Uhlirz (Uhlirz und Uhlirz 1902-1954, Bd. I, Excurs VIII: Das Aufgebot des Kaisers vom Jahre 981, S.247-253).
[1987] Der Name des Ausstellungsortes ist nicht sicher zu deuten, Wibel denkt in der Vorbemerkung zur DD-Edition aber an Nimburg in Böhmen an der Elbe, wo Otto I. im Jahr 950 auf seinem böhmischen Feldzug Quartier genommen hat (vgl. Vorbemerkung zu D H III 98).
[1988] Annahme uneinheitlicher Datierung (vgl. Vorbemerkung zu D H III 224).
[1989] Ob bei formaler Unechtheit des Kontextes von D H IV 70 von weitgehender sachlicher Richtigkeit ausgegangen werden kann, ist in der Forschung umstritten (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 70 und B-Str 210). – Aus diesem Grunde haben die Editoren von einer Kennzeichnung der Interpolationen durch spitze Klammern abgesehen, ganz im Gegensatz zu Struve in den Regesta Imperii, nach dem sich die Kenntlichmachung der Verunechtungen daher richtet.

an den genannten Orten <den Markt aufheben, den Zoll behindern, die Fischerei ausüben, Rodungen vornehmen oder Burgen errichten> darf (‚*<bannum> mercati in loco Wels et theloneum in Lambach et insuper <bannum> piscationis de superiori casu Trvnae et in Agra ab Asintal usque ad ea loca, ad quę prediorum suorum termini pertingunt, et ab Asintal sursum communem utilitatem usque ad portum Vehclahaa, in Alban, in Rintbach et iterum in Rintbach et in Steinbach nec non quatuor nemorum, unam ad Eitirvvalt, aliud etiam ad Bvchvnloch, duo, quę vulgo sub appellatione dicuntur superioris sive inferioris Hardis, <eo iure quo parentes eius scilicet avus Arnoldvs et item pater suus Arnoldvs et frater suus marchio Gotefridus et ad ultimum idem episcopus Adelbero eundem bannum habuerunt,> aecclesiae in Lambach, quę in honore sanctae Marię et sancti Kyliani sociorumque eius constructa est, cum omni utilitate, que ullo modo inde provenire potest, <legitime> annuimus, <potestative> confirmamus et perpetuo in proprium dedimus atque tradidimus, ea videlicet ratione ut nullus in predictis locis <aut mercatum destruere aut theloneum impedire aut piscari aut novalia facere aut domos edificare> sine consensu et voluntate abbatis in Lambach suorumque successorum presumat*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Gotefredus, Gotefridus, Gotifredus, Gotifret marchio (*in Steiermark und Kärnten*), comes in vallibus Ensetal et Baltal 103,5. 125,10. 125,20. 189,10. 298,25. [= D H III 78, D H III 98, D H III 149, D H III 224] (DD V-Reg., S. 628); Godefridus … – marchio, frater Adalberonis Wirziburgensis episc. † 92,25. [= D H IV 70] (DD VI.3-Reg., S. 899). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Gotfried, Mgf. von Kärnthen 151; 152; 159, N. 7; 162; 228, N. 2; 232; 287, N. 6; II, 110; 111; 447; 449. (vgl. Steindorff 1874-1881, Bd. II, S. 517)

VATER: Arnold II. (Markgraf von der Karantanischen Mark; † 1055) [→ S. 572]; MUTTER: Regilla/Reginlinde († 1050 ermordet) [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: Arnold III. (Graf; † 1050 ermordet); Adalbero (Bischof von Würzburg (1045-1090)) [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: unbekannt; KINDER: Mathilde (verheiratet mit Ekbert I., dem Grafen von Formbach). In der Sekundärliteratur wird Gottfried zum Geschlecht der Wels-Lambacher [→ S. 901] gerechnet.
LEBENSDATEN: früh fungiert Gottfried als Mitregent seines Vaters Arnold II., des Markgrafen der Karantanischen Mark – er schlägt 1042 die eingefallenen Ungarn und erhält dafür von König Heinrich III. reichen Besitz in der Gegend um Pitten; ob er dort als eigenständiger „marchio“ herrscht oder als Amtsverwalter seines Vaters ist unklar – am 08.02.1050 wird er auf der Stammburg seines Geschlechts Lambach überfallen und zusammen mit seiner Mutter Reginlinde, seinem Bruder Arnold und dessen Gemahlin Hazecha erschlagen.[1990]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D H III 78 [1041 (Or.)]), „marchio“ (D H III 98 [1042 (Or.)]; D H III 149 [1045 (Or.)]; D H IV 70 [postum (verunechtetes Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H III 78 [1041 (Or.)]; D H III 98 [1042 (Or.)]; D H III 149 [1045 (Or.)]) und „marchia“ (D H III 224 [1048 (Or.)]). INTERVENTIONEN: -. SCHENKUNGEN/INTERVENTIONEN FÜR IHN: 1042 erhält er auf Intervention des Bischofs Gebhard von Regensburg und des Herzogs Gottfried eine Schenkung Heinrichs III. (D H III 98).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

(Mark-)Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
im Enns-[1991] und Paltental[1992] (‚in vallibus Ensetal et Baltal in comitatu Gotefredi comitis‘) – D H III 78: - [keine Örtlichkeiten genannt] | im Paltental[1993] (‚in marchia Gotefridi et in valle pagoque Palta‘) – D H III 224: Rotenmannun sive Cirminah [= Rottenmann im Paltental in der Steiermark (vgl. DD V-Reg.)]
in der Grafschaft „Hengest“[1994] (‚in comitatu Hengest praedicti marchionis‘) – D H III 98: Gestnic locus [= ? Gösting w. Graz in der Steiermark (DD V-Reg.)]

[1990] Vgl. hierzu insbesondere: Brunner 1994; Ebner 2003c; Lechner 1992.
[1991] Ensetal vallis = Das Ennstal in Obersteiermark (vgl. DD V-Reg., S. 624).
[1992] Baltal vallis = Das Paltental r. zum Ober-Ennstal in Obersteiermark (vgl. DD V-Reg., S. 646).
[1993] Palta vallis pagusque = Das Paltental r. zum Ober-Ennstal in Obersteiermark (vgl. DD V-Reg., S. 646).
[1994] Hengest comitatus = Grafschaft in der Mark Kärnten (Steiermark) (vgl. DD V-Reg., S. 631).

ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Gotefridi marchionis') – D H III 149: Livtoldasdorf [= Leitersdorf bei Preding s. Graz (vgl. DD V-Reg.)]; wohl ebenfalls als dort gelegen zu betrachten: *Svsel forestum [= Der Wald Sausal nw. Leibnitz zwischen Laßnitz und Sulm in der Steiermark (vgl. DD V-Reg.)]; Lôsnica flumen [= Die Lassnitz, r. Nebenfluss der Mur s. Graz (vgl. DD V-Reg.)]*

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
in der Grafschaft „Hengest"[1995] (‚in comitatu Hengest praedicti marchionis') – D H III 98 (1042>): Gestnic locus [= ? Gösting w. Graz in der Steiermark (DD V-Reg.)]
→ zu den Besitzungen bzw. Rechtsansprüchen Gottfrieds vgl. auch D H IV 70 oben

Sonstiges:
→ **Ihm gehörende Hörige:** vgl. oben im Regest zu D H III 98.

MARKGRAFENTUM GOTTFRIEDS: evtl. bereits Ende der 30er oder Anfang der 40er Jahre des 11. Jahrhunderts Mitregent seines Vaters Arnold II. in der Karantanischen Mark, zu letztgenanntem Zeitpunkt evtl. Markgraf einer eigenen Mark (um Pitten) [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den Vater bzw. den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Vater: Arnold?; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen die in die Mark eingefallenen Ungarn] → Gottfried ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1042 und 1045 als Markgraf bezeugt (D H III 98; D H III 149), einmal wird er auch postum als solcher erwähnt (D H IV 70). Sein Amtsgebiet wird 1048 einmal als „marchia" bezeichnet, sonst als „comitatus" (vgl. die Belegauflistung oben).

LITERATURANGABEN:
Brunner 1994; von Dungern 1931; Ebner 2003c; Lechner 1992; Moritz 1803; Rogge 1918; Wegener 1962-1969.

Gottfried der Bärtige († 1069) {Herzog von Ober- und Niederlothringen, Markgraf von Tuszien (ab 1056), Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (ab 1057)}

Bezeichnung als „marchio" in den Königsurkunden: **D H IV 91 = B-Str 265 = Dobenecker 834 [Im Wald Kessel 1062 September 21 (verunechtet: Pseudo-Or. des 12. Jhd.s) {interpolierte Nachzeichnung eines von FB verfassten und geschriebenen Originaldiploms Heinrichs IV., dem wohl auch die Fehler in der Zählung der Ordinations- und Königsjahre entstammen, aus der Mitte des 12. Jahrhunderts}[1996]]:[1997]** Heinrich bestätigt dem Stift des hl. Servatius zu Maastricht auf Bitten und mit Billigung des Markgrafen Otto von Thüringen und dessen Gemahlin Adela die dem Servatiusstift von denselben in Gegenwart u.a. des Markgrafen Gottfried (des Bärtigen von Oberlothringen) (‚*in nostra nostrorumque fidelium presentia, scilicet … Godefridi marchionis*') gegen Zahlung von 300 Pfund Silber und die Überlassung vier genannter Dörfer zu prekarischer Leihe übertragenen Güter zu Weert und Dilsen nebst allem Zubehör einschließlich der daselbst befindlichen Kirchen sowie allen Einkünften, <deren Verwaltung jedoch nicht dem Propst zustehen, sondern dem Dekan im Einvernehmen mit den Brüdern vorbehalten bleiben soll>. <Die nach dem Tode des Markgrafen und seiner Gemahlin

[1995] Hengest comitatus = Grafschaft in der Mark Kärnten (Steiermark) (vgl. DD V-Reg., S. 631).
[1996] Die Verfälschung des Diploms, welche mit Sicherheit nur für die Bestimmungen über die Ausschaltung des Propstes von der Verwaltung der Güter, über die freie Vogtwahl der Brüder sowie über die ungewöhnliche Höhe der Buße nachgewiesen werden kann, erfolgte vermutlich im Zuge der um die Mitte des 12. Jahrhunderts zwischen Propst und Kapitel geführten Auseinandersetzungen um die Verwaltung des Stiftsvermögens (vgl. B-Str 265).
[1997] Die in D H IV 91 beurkundete Besitzübertragung wird durch die Wiedergabe des wesentlichen Rechtsinhaltes in einer am Ende der achtziger Jahre des 11. Jahrhunderts entstandenen Translationsgeschichte bestätigt: „In diebus namque illis, eiusdem coenobii consentientibus canonicis, cuidam marchioni Ottoni eiusque coniugi, nobilissimae matronae, multa que habebat ecclesia [= sancti Servatii] hec pro quodam allodio piae recordationis prepositus dederat Humbertus" (ebd. c. 63 in: MGH SS 12, 117). Hierdurch ist auch die von der Forschung als verdächtig angesehene Bezeichnung Ottos als „marchio" bezeugt (vgl. B-Str 265). Die Besitzungen zu Weert und Dilsen gehörten vermutlich zur Mitgift der vom Annalista Saxo „*als Adhela de Brabantia, ex castello quod Lovene dicitur*" (ebd. in: MGH SS 6, 693) bezeichneten Gemahlin Markgraf Ottos, Adela von Brabant (vgl. B-Str 265).

an das Servatiusstift zurückfallenden Güter sollen ausschließlich einem vom Kapitel bestellten Vogt unterstehen. Über Zuwiderhandelnde wird eine Buße von 1000 Pfund Gold verhängt>.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Gotifredus, Gotefredus, Godefridus dux (*der Bärtige von Oberlothringen*), filius Gozelonis ducis 67,35. 70,10. 99,5. 105,30. 125,10. <444,45. 446,1>. 511,25. <571,30. 572,10>. – pater: Gozelo dux; uxor: 1. Guota, 2. Beatrix; filius: Godefridus (*der Bucklige*); nepos: Seifridus. (DD V-Reg., S. 628). Godefridus … – *Herzog Gottfried der Bärtige von Ober- und Niederlothringen (1044-1048, 1065-1069)* comes 120,25. – senior eius: Theodericus Vurdunensis episc. – marchio 119,25. – dux 168,10. <169,35>. 205,25. <207,1>. † <498,5>. gloriosus dux ~~*187,15*~~**.** dux, advocatus et maritus Beatricis, matris comitissae Mathildis † <497,40>. – *Ohne Titel:* † <497,45>. – fidelis *Heinrichs IV. :* 119,25. 168,10. 205,25. princeps *Heinr. IV.:* <169,35>. – filius iunior: Godefridus. (DD VI.3-Reg., S. 899).

Die Bezeichnung Gottfrieds als „marchio“ steht völlig isoliert und hat in der Forschung Bedenken hervorgerufen (vgl. die Vorbemerkung zu D H IV 91). Sie ist aber ganz einfach darauf zurückzuführen, dass Gottfried seit seiner Heirat mit Beatrix von Tuszien, der Witwe des Markgrafen Bonifaz von Tuszien, 1056 auch Markgraf in Tuszien [→ S. 504], seit 1057 zudem noch Markgraf/Herzog in Camerino-Spoleto [→ S. 454 bzw. 455] war. In den Königsurkunden Heinrichs IV. heißt er ansonsten stets „comes“ (D H IV 92) und „dux“ (D H IV 128 (verunechtet); D H IV 129 (unecht); D H IV 158; D H IV 159 (unecht); D H IV 373 (verunechtet – im interpolierten Teil), in den Königsurkunden Heinrichs III. durchweg „dux“ (vgl. DD V-Reg., S. 628). Aus diesem Grunde wurde an dieser Stelle von einer Aufführung der übrigen ihn nennenden Königsurkunden sowie seiner Interventionen, genealogischen Beziehungen, Lebensdaten, etc. abgesehen.

Gottfried IV. von Bouillon († 1100) {Markgraf (von Antwerpen), Herzog (von Niederlothringen), Oberhaupt der Kreuzfahrerherrschaft in Palästina}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 395 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 419 = Diestelkamp 138 [<Aachen 1087> (unecht: Pseudo-Or. des 12. Jhd.s) {Fälschung aus der Mitte des 12. Jahrhunderts unter Heranziehung von D H IV 394 für das Protokoll}]:** <Heinrich bestätigt dem Stift des hl. Servatius zu Maastricht aufgrund der Intervention seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha, die von Kaiser Karl (dem Großen) verliehene Befreiung von Herrschafts- und Lehnsansprüchen sowie die Respektierung der dem römischen Stuhl geschuldeten Freiheit und regelt die Modalitäten von Propst- und Vogtwahl. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Gottfried (von Bouillon) (‚*marchio Godefridus*‘).> / **D H IV 405 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 429 [Metz 1089 April 5 (Kop.: Vidimus des Offizials von Verdun vom 25. Juni 1451) {ungeschickte Umarbeitung der Urkunde Bischof Dietrichs von Verdun mit Einschluss ihrer Zeugen über die Stiftung der Kirche des heiligen Agerich vom 8. September 1082 zu einem Diplom}]:** Heinrich bestätigt der Kirche der Heiligen Martin und Agerich (Airy) zu Verdun die vor genannten Zeugen erfolgten Güterschenkungen Bischof Dietrichs von Verdun an genannten Orten sowie den von diesem am Feste des heiligen Agerich eingerichteten Markt. Zu den Zeugen gehört u.a. Gottfried (von Boullion, Herzog von Niederlothringen) („*dux Godefridus*“). / **D H IV 457 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 485 [Grone 1097 Juli 26 (unecht: Pseudo-Or. des 12. Jhd.) {Fälschung aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in Umarbeitung einer Privaturkunde unter geringfügiger Benutzung eines Diploms Heinrichs V. für Helmarshausen (STUMPF 3017), möglicherweise mit Vorlage eines echten Diploms Heinrichs IV.}]:** Heinrich bestätigt, dass die Edle Cunihild dem Kloster Helmarshausen mit Zustimmung ihres Erben, ihres Sohnes Reinold, ihr Gut im Dorf (Ober-)Meiser im Umfang von acht Mansen, einer Mühle und drei Hörigen, Giso, Hagard und Detlef, für 36 Mark verkauft hat; dies geschah zu Zeiten des Herzogs Gottfried (‚*quę facta est in diebus nostris duce quodam Godefrido*‘). / **D H IV 459 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 487 [Aachen 1098 Februar[1998] (Kop. 15) {wörtliche Insertion einer Privaturkunde, Protokoll von Oger B}]:** Heinrich beglaubigt die inserierte Urkunde der Äbtissin Richeza (III.) von Nivelles von 1096 über den Erwerb der von der Gräfin Ida von Bouillon mit Zustimmung ihrer Söhne, Herzog Gottfrieds (von Niederlothringen) und Balduins (‚*cum presentes astarent filii eiusdem comitisse* [= ‚*Yde Boloniensis*‘] *dux Godefridus et frater eius Balduinus, qui tanto fideliore consensu et alacriori voto eandem tradicionem laudabant et confirmabant*‘) abgetretenen Güter Genappe (‚*Ienapia*‘) und Baisy (‚*Baisin*‘), deren Vogtei den Grafen von Löwen gegen

[1998] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 458 [Aachen 1098 Februar 10] und D H IV 460 [Mainz 1098 Mai 10].

Überlassung des Gutes Maransart vorbehalten sein soll, wobei auf Wunsch der Gräfin die königliche Einsetzung des Vogtes festgelegt wird. Zu den Zeugen gehören u.a. Herzog Gottfried und dessen Bruder Balduin (‚*Huic tradicioni interfuerunt nobiles et liberi quam plurimi: Godefridus dux et frater eius Balduinus, ...*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Godefridus … – *Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen (1089–1100)*, marchio <523,35>. – dux 536,30. <617,15>. 620,15. 620,30. – regni princeps <523,35>. – frater: Balduinus. (DD VI.3-Reg., S. 899).

VATER: Eustach II. (Graf von Boulogne; † 1086/88 oder um 1093);[1999] MUTTER: Ida (Tochter Gottfrieds des Bärtigen [→ S. 652]; † 1113) (vgl. D H IV 459); BRÜDER: Balduin (Graf von Verdun und von Edessa, König von Jersualem (ab 1100); † 1118) (vgl. D H IV 459); Eustach III. (Graf von Boulogne; † nach 1125).[2000] EHEFRAU/KINDER: unbekannt.[2001] In der Sekundärliteratur wird Gottfried zum Geschlecht der Ardennergrafen gerechnet.
LEBENSDATEN: Gottfried wird 1075 von seinem kinderlosen Onkel Gottfried dem Buckligen adoptiert und als Nachfolger designiert – nach dessen Tod 1076 wird er von Heinrich IV. aber nur mit der Mark Antwerpen belehnt, das Herzogtum Niederlothringen verleiht der König zunächst seinem eigenen zweijährigen Sohn unter der Vormundschaft des Grafen Albert III. von Namur – erst 1087 erhält Gottfried von Heinrich IV. auch das Herzogtum Niederlothringen verliehen, er kann sich gegen die lokalen Gewalten aber ebenso wenig durchsetzen, wie gegen die Bedrohung von außen, besonders durch den Grafen Robert von Friesland – 1096 nimmt Gottfried zusammen mit seinen Brüdern Balduin und Eustach das Kreuz, um im Heiligen Land gegen die Moslems zu kämpfen – er verkauft seinen Besitz und beteiligt sich mit einem Heer von etwa 20000 Mann am 1. Kreuzzug, u.a. nimmt er 1097 an der erfolgreichen Belagerung von Nikäa und an der siegreichen Schlacht von Doryläum 1099 teil – 1099 wird er dann nach dem Fall Jerusalems, an dem er maßgeblich beteiligt ist, zum Oberhaupt der Kreuzfahrerherrschaft im Heiligen Land gewählt – Gottfried stirbt aber schon bald nach dem 18. Juli 1100 in Jerusalem.[2002]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (<D H IV 395 [1087 (unecht: Pseudo-Or.)]>) und „dux“ (D H IV 405 [1089 (Kop. 15)]; <D H IV 457 [1097 (unecht: Pseudo-Or.)]>; D H IV 459 [1098 (Kop. 15)]).

MARKGRAFENTUM GOTTFRIEDS: 1076-1096? Markgraf (von Antwerpen) [*Amtserwerb:* Designation durch seinen Vorgänger Gottfried den Buckligen und Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* ?; *Amtsnachfolger:* -; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Gottfried ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1087 als Markgraf bezeugt D H IV 395), es handelt sich dabei aber um eine unechte Urkunde. Sonst wird er innerhalb derselben als „dux“ bezeichnet (<D H IV 457>, D H IV 459). Sein Amtsgebiet wird in den Königsurkunden nicht direkt bezeichnet.

LITERATURANGABEN:

Boshof 1987; Brandenburg 1998; Glocker 1989; Jones und Ereira 2000; Kugler 1880; Mayer 1995; von Meyer Knonau 1890-1909; Reindel 1964; Weinfurter 1991; Wies 1996; Zöllner 1977.

Gunther († 13./14.07.982) {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg (ab 965/968?), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))}

[1999] Vgl. Schnith 2003, Sp. 112.
[2000] Vgl. ebd.
[2001] Vgl. Reindel 1964.
[2002] Vgl. hierzu insbesondere: Reindel 1964; Mayer 1995; von Meyer Knonau 1890-1909.

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 235 = B-O 311 [Rom 962 Februar 13 (Gleichzeitige kalligraphische Ausfertigung)[2003] {von einem italienische Kalligraphen in schlichter Minuskel geschrieben}]:** Otto bestätigt Papst Johann XII. die Gebiete, Städte, Patrimonien und Bezüge, welche dessen Vorgänger bisher inne gehabt haben, und fügt eine neue Schenkung hinzu. Zu den Zeugen gehört u.a. Graf Gunthar (‚*Signum Guntharii comitis.*‘). / **D O I 366 = B-O 484 = Lübke 151 [– – –[2004] (Or.brief) {verfasst und geschrieben von LH, mit der Unterschriftszeile von LG versehen}]:** Otto schreibt den Bischöfen, Grafen und übrigen Getreuen Sachsens (‚*Omnibus fidelibus nostris, episcopis scilicet et comitibus cęterisque comprovincialibus nostris*‘), dass er seinen Wunsch in Magdeburg ein Erzbistum zu errichten nun verwirkliche und Bischof Adalbert zum Metropoliten über alle Slaven jenseits der Elbe und Saale bestimmt und bereits nach Rom zur Erlangung des Palliums entsendet habe; er fordert sie auf, der Wahl dieses Erzbischofs zuzustimmen, bei der durch den Erzbischof in Gegenwart der päpstlichen Gesandten zu erfolgenden Ordination der Bischöfe von Merseburg, Zeitz – zwischen welchen Buoso wegen seiner Verdienste um die Mission die Wahl haben soll – und Meißen als Zeugen zu erscheinen; er ermahnt die Markgrafen Wigbert, Wigger und Gunther der Ordination des Erzbischofs keinen Widerstand entgegenzusetzen, sondern sich seinen Anordnungen wie seinem eigenen Willen zu fügen und die Bischöfe, die eingesetzt werden, zu versorgen, damit sie nicht für arme und gewöhnliche Dorfbewohner gehalten werden (‚*Vos autem marchiones nostros, Vuigbertum scilicet, Vuiggerum et Guntherium, fidelitate nobis debita obtestamur et admonemus, ne quid in hac ordinatione archiepiscopo nostro in vobis obsistat, sed secundum disposicionem nostram et suam ut vobis dixerit fiat, et quęcumque ab illo audieritis, nos velle sciatis. Ne vero idem episcopi qui ordinandi erunt, pauperes et villanis similes ęstimentur, volumus caveatis et consilio archiepiscopi et eorum qui cum illo in natale domini erunt episcoporum et comitum, qualiter sustententur inveniatis.*‘). / **D O II 89 = B-Mik 670 = Lübke 176 [Frose 974 August 30 (Or.) {Kontext von WB verfasst und geschrieben, Eschatokoll von WE hinzugefügt}]:** Otto schenkt auf Bitte seiner Gemahlin Theophanu und des Bischofs Gisiler von Merseburg der bischöflichen Kirche des hl. Laurentius zu Merseburg die Burg Zwenkau in der Region Chutizi in der Grafschaft Gunthers (‚*civitatem Zuenkouua nuncupatam in regione Chutizi et in comitatu Gundherii comitis sitam*‘) mit dem Hörigen Nezan sowie allem Zubehör und verleiht ihr dafür die Bannimmunität. / **D O II 90 = B-Mik 671 = Lübke 177 [Allstedt – 974 August 30 (Kop.: Aufzeichnung in Diplomform aus dem Anfang des 11. Jhd.s)]:** Otto schenkt auf Bitte seiner Gemahlin Theophanu und des Bischofs Gisiler von Merseburg der bischöflichen Kirche zu Merseburg einen Forst in diesem Bistum im „pagus“ Chutizi und in der Grafschaft Gunthers (‚*forestum in eodem episcopatu et in comittatu* (so!) *Gunterii comitis et in pago Chutizi situm*‘) innerhalb bestimmter Grenzen zwischen Saale und Mulde gelegen (‚*prefatum forestum inter Salam ac Mildam fluvios ac Siusili et Plisni provincias iacentem*‘) und damit zugleich den Wildbann.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Guntherius (or.) marchio 503,10; comes 327,10. [= D O I 235, 366] (DD I-Reg., S. 691); Gundherius (or.), Gunterius (c. 11) comes, eius comitatus (in pag. Chutizi) 104,10. 105,15. [= D O II 89, 90] (DD II-Reg., S. 945). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Gunther** Mgf. 129 **151** 155 164 **176 177 187** 191 198 **199** 204 212a 213 **214a** 235 **263** 277a 279 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 41); Günther v. Merseburg (Gunthar, Gunzelin), sächs. Mgf. (968-976, gest. 982) 311, 484, 501a, 715a, 717b, 787a, 865, 874b, 972f, 1037 (vgl. RI II,6-Reg., S. 217); Günther, Gf. im Chuticigau (974) 670, 671 (vgl. RI II,6-Reg., S. 217).

Weiterführende Bemerkungen: Der Gunther-Beleg aus D O I 235 ist zwar nicht mit absoluter Sicherheit, aber doch immerhin mit großer Wahrscheinlichkeit dem hier behandelten Gunther zuzuweisen.[2005] Für identisch mit diesem halte ich mit Lübke aber gegen Zimmermann auch den in D O II 89 und D O II genannten Gunther (Graf im „pagus“ Chutizi). Nicht anschließen möchte ich mich hingegen der in der Sekundärliteratur vielfach erwogenen Gleichsetzung von Gunther und dem Vater des 991 ermordeten Albi, der urkundlich wahrscheinlich in D O

[2003] Von Teilen der Forschung wird Interpolation vermutet (vgl. Kölzer-Erg. O.I.235).

[2004] Entstehung wahrscheinlich im Spätherbst 968 (vgl. Vorbemerkung zu D O I 366); in DD I eingeordnet zwischen D O I 365 [Ancona 968 Oktober 31] und D O I 367 [Fermo 968 November 2]. Einzureihen nach Böhmer-Ottenthal nach der Palliumsverleihung und vor dem Zug des Kaisers nach Süden, vielleicht gleichzeitig mit D O I 365 (vgl. B-O 484).

[2005] Vgl. zur Argumentation: Rupp 1996, S. 43 f.

II 186 genannt ist.[2006] Ob der in D O II 266 genannte „Gunzolino marchio“ mit dem hier genannten Gunther identisch ist, lässt sich meiner Meinung nach weder klar verneinen, noch bejahen. [2007] – Ein großes Problem stellt die Tatsache dar, dass trotz aller Bemühungen[2008] eine Abgrenzung zwischen den verschiedenen Gunther-Belegen (einschließlich der Koseform Gunzelin) bisher nicht absolut überzeugend gelungen ist. Im ostsächsischen Raum begegnen vermutlich drei Personen dieses Namens: 1.) der hier behandelte Gunther; 2.) Gunzelin, der Vater des 991 ermordeten Albi und wahrscheinliche Lehnsinhaber des Königshofes Frohse (als solcher im März 1002 im Zshg. mit dem sächsischen Fürstentag ebenda genannt); 3.) Gunzelin von Kuckenburg, der 1009 wegen Konspiration mit den Polen von Heinrich II. abgesetzte Markgraf von Meißen.

VATER: vermutlich Ekkehard (Graf; bezeugt zu 949 und 950; † vermutlich 954);[2009] MUTTER: unbekannt; GESCHWISTER: unbekannt. EHEFRAU: unbekannt; SÖHNE: Ekkehard I. (Markgraf von Meißen; † 1002) [→ S. 613]; Gunzelin von Kuckenburg (Graf, Markgraf; † nach 1017). In der Sekundärliteratur wird er zum Geschlecht der Ekkehardiner [→ S. 894] gerechnet.
LEBENSDATEN: Gunther nimmt vermutlich am 2. Italienzug Ottos I. mit Kaiserkrönung in Rom am 02.02.962 teil – vielleicht schon nach dem Tod Geros I. 965, spätestens aber 968 zur Zeit der Gründung des Erzbistums Magdeburg, ist er Markgraf (vermutlich von Merseburg)[2010] – im Jahr 969 beteiligt Gunther sich am Kampf gegen die Griechen in Kalabrien – nach dem Tode Ottos I. nimmt er an der Verschwörung Heinrichs des Zänkers teil; deshalb wird er 976 als (Mark-)Graf durch Otto II. abgesetzt und (zusammen mit seinem Sohn Ekkehard) in die Verbannung geschickt – vermutlich 979 (nach dem Tod Thietmars I. [→ S. 717]), vielleicht aber auch erst 981 (nach dem Tod Wiggers [→ S. 738]) kommt es zur Rehabilitierung und Wiedereinsetzung Gunthers als Markgraf[2011] – 982 nimmt er am (980 begonnenen) Italienzug Ottos II. teil, wo er in der Schlacht bei Cotrone am Cap Colonne gegen den sarazenischen Emir von Sizilien, Abu al Quasim, zusammen mit einem ganzen Heer sächsischer Adliger am 13. oder 14. Juli (das Tagesdatum der Schlacht ist unterschiedlich überliefert) fällt.[2012]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O I 235 [962]; D O II 89 [974]; D O II 90 [974]) und „marchio (imperatoris)“ (D O I 366 [Mandat; 968]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D O II 89, D O II 90 [beide: 974]). INTERVENTIONEN: -.

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
in der Region Chutizi (‚in regione Chutizi’) – D O II 89: Zuenkouua civitas [= Zwenkau (vgl. B-Mik 670)]; im „pagus” Chutizi (‚in pago Chutizi’) – D O II 90: *Sala fluvius [= Saale]; Milda fluvius [= Mulde]*.

[2006] D O II 186 = B-Mik 777 = Lübke 199 [Treben 979 März 19 (Or.)]: Otto schenkt auf Intervention seiner Gemahlin Theophanu und seiner getreuen Grafen, so des Markgrafen Thietmar, der Grafen Wigger, Gunzelin und zahlreicher anderer (*interventu dilectae coniugis nostrae Theophanu nostrorumque fidelium comitatum, Thiatmari videlicet marchionis atque Uuikkeri comitis, Gunzelini comitis ceterorumque perplurium interventionibus obtemperantes*), dem Bischof Gisiler (von Merseburg), der eben aus Italien von einer Gesandtschaftsreise zurückgekehrt ist, auf seine Bitte hin zur besseren Ausstattung des von ihm neu besiedelten Mackenrode königlichen Besitz in Bessingen in der Grafschaft Siberts mit allem Zubehör.
[2007] D O II 266 = B-Mik 865 [Salerno 981 Dezember 5 (Kop. 12) {Urkunde nicht aus Kanzlei hervorgegangen und nicht als Gerichtsurkunde konzipiert, sondern subjektiv gehaltener Bericht des Abtes Johannes}]: Anwesenheit des Markgrafen Gunzelin im Königsgericht unter Vorsitz Ottos (‚*ante eum residente Gunzolino marchio*’).
[2008] Vgl. insbesondere: Holtzmann 1932.
[2009] Vgl. Schölkopf 1957, S. 64.
[2010] Vgl. hierzu die Ausführungen im Zusammenhang mit seinem Markgrafentum unten.
[2011] Vgl. Lübke 187 und 204, sowie die Ausführungen im Zusammenhang mit Gunthers Markgrafentum unten.
[2012] Vgl. hierzu insbesondere: Rupp 1996, S. 43 ff.; Lüpke 1937, S. 12; Schölkopf 1957, S. 64 f.

MARKGRAFENTUM GUNTHERS: ca. 965/968-976 und 979/981-982 Markgraf (von Merseburg)? [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Absetzung bzw. – nach Wiedereinsetzung – Tod; *Amtsnachfolger:* Thietmar I. (Christian-Gero-Sippe) bzw. Rikdag (Abweichung von der direkten Erbfolge); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Gunther ist in einem unzweifelhaften Originalmandat an die sächsischen Großen ausdrücklich als Markgraf bezeugt (marchio: D O I 366 [968]). In diesem wird ihm und zwei anderen „marchiones“ befohlen, der Ordination des Erzbischofs (von Magdeburg) keinen Widerstand entgegenzusetzen und die in Merseburg, Zeitz und Meißen einzusetzenden Bischöfe zu versorgen. Aufgrund der Reihenfolge der Namen ging man ursprünglich davon aus, dass Wigbert Merseburg, Wigger Zeitz und Gunther Meißen zuzuordnen wäre. Bei näherer Betrachtung ergibt sich aber, das Wigger zwar im Gebiet um Zeitz tätig war [→ S.738], Gunther aber 974 eine Grafschaft im „pagus Chutizi“ (bei Merseburg) innehatte [D O II 89; D O II 90]. Legt man eine Deckungsgleichheit der Amtsgebiete mit den genannten Bistümern zugrunde, ist angesichts der äußerst unwahrscheinlichen Möglichkeit eines (Mark-)Grafschaftstauschs für Gunther die Zuordnung von Merseburg als Amtsbereich wahrscheinlich.[2013] – Denkbar wäre allerdings auch, dass die drei Bistümer schlichtweg im Gebiet der – in D O I 366 überhaupt nicht bezeichneten – Amtsbereiche der genannten „marchiones“ lagen. Dem widerspricht auch nicht, dass die gesamte Diözese Meißen offenbar im „comitatus“ nur einer Person lag.[2014] – Abgesehen von D O I 366 wird Gunther in den Königsurkunden übrigens stets als „comes“ bezeichnet (vgl. die Auflistung oben). Auch sein Amtsbereich heißt dort nur „comitatus“. – Die in der Sekundärliteratur häufiger anzutreffende Annahme, dass Gunther nach seiner Wiedereinsetzung außer Merseburg auch die „Marken“ Zeitz und Meißen zugesprochen erhalten habe,[2015] gründet sich lediglich auf das Ableben der beiden dortigen (Mark-)Grafen Wigger und Thietmar I. und die fehlende Nennung eines direkten Nachfolgers.[2016] Sicher ist lediglich, dass nach dem Ableben Gunthers 982 Rikdag († 985) aus dem Geschlecht der Wettiner alle drei sorbenländischen Marken innehatte.[2017] Ebenso gut kann etwa die Mark Meißen auch direkt an diesen (Mark-)Grafen gelangt sein.[2018]

LITERATURANGABEN:

Althoff 1984; Althoff 2005; Beumann 2000; Glocker 1989; Hlawitschka 1987; Holtzmann 1971; Ludat 1995; Lüpke 1937; Patze 1962; Posse 1881; Rupp 1996; Schölkopf 1957; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1.

Art. H

Heinrich († 23.06.1018) {Markgraf (von Österreich) (ab 994/995)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O III 170 = B-U 1143 = Meiller 2,1 = BUB 4/1 555 [Magdeburg 995 August 16 (Or., rechtsseitig schwer beschädigt) {das Diktat der Urkunde dürfte vermutlich von einem Notar süddeutscher Herkunft, der kurze Zeit der Kanzlei angehört hat, stammen; er hat auch den Kontext der Urkunde mundiert, während die erste Zeile und das Eschatokoll die Hand des HF erkennen las-**

[2013] Vgl. hierzu Lübke 151 III/c11.
[2014] Vgl. hierzu D O I 406 und die Bemerkung in Fußnote 2375.
[2015] Vgl. etwa Schölkopf 1957, S. 65, und Lüpke 1937, S. 12.
[2016] Vgl. Patze 1962, S. 107.
[2017] Vgl. Lübke 213 IV.
[2018] Vgl. Lübke 204 III/c2.

sen (vgl. B-U 1143)}[2019]: Otto gibt dem Bischof Gotschalk von Freising gegen einen kleinen Besitz zur Abrundung des Königsgutes in der im Osten liegenden Stadt Krems (‚*quoddam praediolum ... iacens in confinio nostrae propriet[atis orientalis urbis quae dicitur Cremisa]*') sechs Königshufen im Ulmerfeld an der Ybbs in der Mark und Grafschaft des Grafen Heinrich zu Tausch (‚*in eadem marcha et in comitatu Henrici comitis nostrae proprietatis VI regales hobas in loco qui dicitur [Zudamaresfelt iuxta flumen quod dicitur Ipisa]*'). / **D O III 232 = B-U 1212 = Meiller 2,2 [Bruchsal 996 November 1 (Or. zweifelhafter Geltung) {ein von HF mit dem Eschatokoll versehenes, unbesiegeltes Blankett wurde von einem Freisinger Schreiber ausgefüllt, der als Vorlage für seine Fassung hauptsächlich D O II 66 benutzte und sich im Übrigen an das Freisinger Formular hielt; wie die Schrift verrät wurde die Urkunde allerdings wohl erst kurz vor 1006 vollendet}[2020]:** Otto schenkt dem Bistum Freising, das unter der Leitung des Bischofs Gotschalk steht, sein Königsgut in der Gegend, die in der Volkssprache Ostarrichi genannt wird, in der Mark und Grafschaft Heinrichs, des Sohnes des Markgrafen Liutpold, und zwar den Hof in dem Ort Neuhofen und dreißig angrenzende Königshufen (‚*quasdam nostri iuris res in regione vulgari vocabulo Ostarrichi in marcha et in comitatu Heinrici comitis filii Liutpaldi marchionis in loco Niuuanhova dicto, id est cum eadem curte et in proximo confinio adiacentes triginta regales hobas*'). / **D O III 286 = B-U 1274 = Meiller 3,3 [Rom 998 April 29 (Or.) {verfasst und geschrieben von HF}[2021]:** Otto schenkt seinem Vetter Herzog Heinrich sein Gut Nöchling in dem Osterriche genannten „pagus" in der Grafschaft des Markgrafen Heinrich zwischen der Großen Isper und dem Sarmingbach gelegen (‚*quoddam nostre proprietatis predium Nochilinga nuncupatum in p[ago] quoque Osterriche vocitato ac comitatu Heinrici march[ionis] et inter fluviis Ispera et Sabinicha nominatis situm*'). / **D H II 2 = B-G 1488 = Meiller 3,4 [Sontheim a.d. Günz 1002 Juli 1 (Or.){verfasst und geschrieben von EB}]:** Heinrich schenkt seinem Vasallen P. ein Gut in „Uuvizinesdorf" in Österreich in der Grafschaft des Grafen Heinrich mit allem Zubehör und vom benachbarten Wald hundert Mansen (‚*quoddam nostrae proprietatis praedium in Uuvizinesdorf et in Ostarrike in comitatu vero Heinrici comitis situm, id est quicquid in eadem villa habere visi sumus, insuper etiam de silva quae proxima est ad centum mansos ex nostro iure*') zu freiem Eigen. / **D H II 22 = B-G 1511 = Meiller 3,5 = BUB 4/1 556 [Haselbach 1002 November 1 (Or.)[2022] {außerhalb der Kanzlei verfasst und geschrieben}]:** Heinrich schenkt dem Markgrafen Heinrich I. (von der bayr. Ostmark) einen Besitz zwischen der Dürren Liesing und der Triesting sowie 20 Hufen nach eigener Wahl zwischen den Flüssen Kamp und March (‚*qualiter nos dedimus cuidam marchioni nomine Heinrico tale predium, quale sub regia potestate visi sumus possidere inter Durran Lieznicchamm et Trieznicchamm, et insuper dedimus sibi XX hobas inter Chambam et Maraaho, cligendas ubicumque sua desiderat optatio*'); die Schenkung für den genannten Henirich (‚*idem predictus Heinricus*') erfolgt zu freiem Eigen. / **D H II 194 = B-G 1703 = Meiller 3,6 [– – – –[2023] (Or.) {mit Benutzung von D H II 193 verfasst und geschrieben von EC; Neuausfertigung eines nicht erhaltenen Diploms gleichen Rechtsinhalts vom 12. November 1002}]:** Heinrich schenkt dem Kloster Tegernsee unter Abt Eberhard zwei Hufen zu Unter-Loiben an der Donau in der Grafschaft Heinrichs (‚*duas hobas in oriente in loco Liupna nuncupato iuxta Danubium in comitatu Heinrici*') zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen der Kirche. / **D H II**

[2019] Während Erben, ebenso wie Sickel-Uhlirz sowohl Diktat als auch Schrift dem Notar HK beilegen, hat Kehr die Beteiligung eines Privatschreibers angenommen. Wieser ist ihm in der Ablehnung des HK gefolgt, vermutet jedoch in dem Verfasser und Schreiber der Urkunde einen Notar der königlichen Kanzlei, den er mit der Sigle HKγ bezeichnet, und der gelegentlich an der Herstellung von Urkunden beteiligt gewesen sein soll (vgl. B-U 1143).

[2020] Gegen Sickels Blankett-These und Uhlirz' Urteil als „Diplom zweifelhafter Geltung" steht Appelts Befund, dass die Urkunde unter Otto III. kanzleimäßig zustande gekommen und besiegelt worden sei, die nachträgliche Besiegelung mit einem Siegel Heinrichs II. hingegen nur wegen des Verlustes des ursprünglichen Siegels erfolgte. Nach neueren Erkenntnissen wurde D O II 66 entgegen der Versicherung Sickels wohl nur geringfügig benutzt, während der Freisinger Schreiber den Großteil der Urkunde selbständig formulierte; dementsprechend resümiert dieser, „daß es sich bei D O. III. 232 tatsächlich um eine Empfängerausfertigung handelt, deren Protokoll und Kontext von einem Empfängerschreiber mundiert wurden, wonach der kaiserliche Kanzleinotar HF das Eschatokoll mit Signumzeile (einschließlich Monogramm), Rekognitionszeichen und Datierung hinzufügte" (vgl. Kölzer-Erg. O.III.232).

[2021] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald B und F mit dem Kanzler Hildibald, dem Bischof von Worms (vgl. Kölzer-Erg. O.III.286 am 17.03.2008).

[2022] Echtheit der Urkunde nach Bresslau gesichert (vgl. Vorbemerkung zu D H II 22).

[2023] Uneinheitliche Datierung: D H II 194 wurde wahrscheinlich gleichzeitig mit D H II 193 [Regensburg – 1009 Mai 22] im Jahr 1009 ausgestellt und stellt die Neuausfertigung eines verlorenen Diploms gleichen Rechtsinhalts vom 12. November 1002 dar, von dem die von EB geschriebene Datierung beibehalten wurde (vgl. Vorbemerkung zu D H II 194, sowie B-G 1703 und 1513).

229 = B-G 1742 = Meiller 3,8 [Regensburg – 1011 Juni 25[2024] (Or.) {geschrieben von dem bei D H II 198 erwähnten Kleriker[2025]; das Diktat schließt sich eng an die DD H II 198 und 217 an}]: Heinrich schenkt dem Kloster Niederaltaich auf Intervention der Königin Kunigunde und in Anbetracht der treuen Dienste des Abtes Godehard zehn Königshufen innerhalb angegebener Grenzen mit allem Zubehör bei Oberabsdorf in der Grafschaft und Mark des Markgrafen Heinrich (‚*in marca et comitatu Heinrici marchionis X regales mansos — inter hos terminos sitos: id est in orientali plaga de illo vallo et duabus arboribus vulgo velevun*[2026] *dictis subtus villam Abbatesdorf dictam usque in fluvium Danuuii et inde sursum in latitudine usque in occidentalem plagam ad terminum ministerii Sigimaresuueride, in longitudine vero de Danuuio usque ad Uuagreini ad aquilonem terminantur —*‘) zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen des Klosters. / **D H II 231 = B-G 1744 = Meiller 3,7 = Dobenecker 625 [Ramspau 1011 Juni 18 (Or.){verfasst und geschrieben von dem bei D H II 198 erwähnten Kleriker[2027]}]:** Heinrich vertauscht auf Intervention des Abtes Godehard von Niederaltaich an das Kloster Tegernsee 60 Königshufen innerhalb angegebener Grenzen im Ennswald in der Grafschaft des Markgrafen Heinrich (‚*ultra fluvium Anisim in comitatu Heinrici marchionis in oportuno loco iuxta predium eiusdem aecclesiae Crebezbah dictum in meridiana plaga interiacentis stratae publicę, que hohstraza vulgo nuncupatur, partem silvę Ensiuualt dictę hobas regales LX*‘) gegen die dem „artifex“ Berengar von Kaiser Otto III. geschenkten Besitzungen in Franken und Thüringen, die Tegernsee zustehen, da Berengar ein Knecht des Klosters gewesen war. / **D H II 317 = B-G 1843 =Meiller 4,9 = Boshof 272 [1014 Juli 5 – Bamberg[2028] (Or.) {verfasst und geschrieben von GC auf einem von ihm selbst durch Eintragung des Monogramms hergerichteten Blankett}]:** Heinrich schenkt dem Bistum Passau auf Bitten des Bischofs Berengar Besitzungen mit allem Zubehör in der Grafschaft des Markgrafen Heinrich zur Errichtung von Kirchen und den dazugehörigen Pfarrhöfen in den Orten Herzogenburg, Krems, „Sigemaresweret“, Tulln und „Otcinesseuue“ (‚*predium quoddam ... in orientali regno in comitatu Heinrici marchionis in his locis: Herezogenburch locum ad ecclesiam construendam et ubi presbyter manssionem facere possit et I regalem mansum; in Cremasa autem et Sigemaresweret et Tulna extra civitatem et Otcinesseuue similiter in singulis locis singulos regales mansos et in unoquoque locum oportunum ad ecclesiam aedificandam et e vicino ecclesiae ad edificia presbyteri construenda; in Cremasa autem quia aratum predium non habetur, ubicumque in proximo nostrę proprietatis sit, pro subplemento asscriptum eodem modo concedatur*.‘). / **D H II 318 = B-G 1844 = Meiller 4,10 [Regensburg Juli 5 – 1015[2029] (Or.) {erste Zeile von dem aus DD H II 303 und 314 bekannten Schreiber; erster Teil des Contextes bis „nostrae proprietatis“ von GB verfasst, der auch das Monogramm vorausgefertigt haben mag (die Schrift dieses Abschnitts ist der des EC sehr ähnlich; es kann aber nicht entschieden werden, ob sie von diesem herrührt oder einer Vorlage von seiner Hand nachgezeichnet ist); der Schluss des Kontextes und das Eschatokoll sind von Ba. IV nach eigenem Diktat hinzugefügt}]:** Heinrich schenkt auf Bitten des kürzlich eingesetzten Bamberger Dompropstes Poppo dem Domkapitel von Bamberg dreißig Königshufen zu Godtinesfeld im „pagus“ Österreich in der Grafschaft des Grafen Heinrich mit allem Zubehör und zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen des Kapitels (‚*XXX regales mansos nostrae proprietatis in loco qui dicitur Godtinesfeld in pago Ósterriche in comitatu Heinrici comitis*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen:: Heinrici comitis marcha et comitatus (or.) (in regione Ostarrichi) 647,20 711,5. [= D O III 232, D O III 286] (DD II-Reg., S. 947); Heinricus comes 582,5. [= D O III 170] (DD II-Reg., S. 947); Heinricus marchio, comes (in Ostarrike) 2,40. 25,15. 25,20. 229,5. 265,10. 268,20. 397,25. 398,30. [= D H II 2, D H II 22, D H II 194, D H II 229, D H II 231, D H II 317, D H II 318] (DD III-Reg., S. 787). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Heinrich, Mgf. v. Österreich (994-1018) 1143, 1212, 1274, 1488, 1511, 1543a, ~~1643~~[2030], 1703, 1742, 1744, 1866i, 1908c (vgl.

[2024] Uneinheitliche Datierung.
[2025] Kleriker des Abtes Godehard von Niederaltaich, der in den Jahren 1010-1019 eine Anzahl von Urkunden geschrieben hat, bei deren Ausfertigung eben dieser Abt beteiligt war (vgl. Vorbemerkung zu D H II 198).
[2026] vgl. Nachträge und Berichtigungen in DD III, S. 724.
[2027] Kleriker des Abtes Godehard von Niederaltaich, der in den Jahren 1010-1019 eine Anzahl von Urkunden geschrieben hat, bei deren Ausfertigung eben dieser Abt beteiligt war (vgl. Vorbemerkung zu D H II 198).
[2028] Uneinheitliche Datierung.
[2029] Uneinheitliche Datierung: Da Heinrich II. am 5. Juli 1015 bereits in Sachsen weilte (vgl. B-G 1866b ff.) müssen sich nach Bresslau in der uneinheitlichen Datierung Tag und Ort auf die Rechtshandlung sowie auf den Beginn der Beurkundung beziehen, während deren Abschluss und die Vollziehung des Diploms in das Jahr 1015 gehören (vgl. B-G 1844). – Eingeordnet wird die Urkunde von den Editoren der DD-Ausgabe dementsprechend zwischen D H II 317 [1014 Juli 5 – Bamberg] und D H II 319 [Mörfelden 1014 Juli 29]; auch Graff ordnet die Urkunde im Jahr 1014 ein (vgl. B-G 1844).
[2030] Kein Heinrich-Beleg; evtl. verschrieben für 1843 oder 1844 (diese Nummern werden im RI II.6-Register überhaupt nicht erwähnt, sind aber eindeutig auf unseren Markgrafen zu beziehen).

RI II.6-Reg., S. 221); [kein Eintrag zu 272 in Boshof-Reg.; wahrscheinlich identisch mit: Österreich – Markgrafen – Heinrich I. 478 (vgl. Boshof-Reg., S. 369)]; Heinricus … – *(I.)* marchio *548,* 555, 556, 557, *558, 587* (vgl. BUB 4/2-Reg., S. 390); Heinrich I. 994- 1018 (Meiller 2,1; 2,2; 3,3; 3,4; 3,5; 3,6; 3,7; 3,8; 4,9; 4,10). – Vgl. außerdem: Kloss 1940, S. 160.

VATER: Markgraf Liutpold (Markgraf von Österreich; † 994) [→ S. 690] (vgl. D O III 232); MUTTER: Richwara/Richardis (Tochter des Grafen Ernst vom Sualafeldgau) [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: Judith; Ernst I. (Herzog von Schwaben; verheiratet mit Gisela [Tochter Herzog Hermanns II. von Schwaben; † 1043]; † 1015); vermutlich Adalbert I. der Siegreiche (Markgraf von Österreich; † 1055) [→ S. 561]);[2031] Poppo (Erzbischof von Trier; † 1047); Kunigunde; Hemma? (verheiratet mit Graf Rapoto von Diessen); Christine (Nonne; † 1047);[2032] evtl. Liutpold/Leopold (folgte Liutpold/Leopold I. vielleicht kurzzeitig als Markgraf von Österreich, bevor Heinrich dieses Amt übernahm)[2033] [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: hierüber gibt es keine sicheren Belege: vielleicht hieß seine Ehefrau „Suaenhilt/Suanihilt“;[2034] KINDER: „Liutpold presbyter“?; Heinrich?;[2035] außerdem ist es dankbar, dass sein Nachfolger Adalbert I. (Markgraf von Österreich; † 1055 [→ S. 561]) nicht sein Bruder war, wie in der Regel angenommen wird, sondern sein Sohn, obwohl ich dies für eher unwahrscheinlich halte.[2036] – In der Sekundärliteratur wird Heinrich zum Geschlecht der jüngeren Babenberger [→ S. 891] gerechnet.

LEBENSDATEN (über Heinrichs Leben ist nicht allzu viel bekannt): Heinrich folgt vermutlich schon 994 seinem Vater Liutpold/Leopold I. als Markgraf der Mark Österreich nach (vgl. die Bemerkungen zu seinem Markgrafentum unten), ist aber 995 zum ersten Mal urkundlich als solcher bezeugt[2037] – in die Verschwörung seines Bruders Ernst mit dem Polenherzog Boleslaw Chrobry, dem Königsbruder Bruno (später Bischof von Augsburg) und dem (Mark-)Grafen Heinrich von Schweinfurt gegen den König im Jahre 1003 scheint er nicht verwickelt gewesen zu sein[2038] – vermutlich 1014 lässt Heinrich die Gebeine des im Grenzgebiet zwischen Bayern und Mähren von Einwohnern ermordete Pilger Koloman in Melk bestatten[2039] – während des Polenfeldzugs Heinrichs II. im Jahre 1015 versucht er zusammen mit dem böhmischen Fürsten Udalrich an der Spitze der bayerischen Truppen zum in Schlesien stehenden Heer des Kaisers vorzustoßen, was aber scheitert; stattdessen gelingt dem böhmischen Fürsten Udalrich im August dieses Jahres die Einnahme der Burg Biesnitz südwestlich Görlitz, während Heinrich einen Sieg über eine polnische Abteilung, vermutlich in Mähren, erringt; da ein Vorstoß zum kaiserlichen Heer nach wie vor aussichtslos erscheint, kehrt die südliche Abteilung (genauso wie zeitgleich die nördliche Abteilung unter Führung Herzog Bernhards, der die Oder heraufkommen soll) nach Hause zurück[2040] – am Polenfeldzug Hein-

[2031] Aufgrund unstimmiger Aussagen in den Quellen ist nicht eindeutig zu klären, ob Markgraf Adalbert († 1055) ein Bruder oder ein Sohn Markgraf Heinrichs I. († 1018) war, die Forschung geht heute aber von ersterem aus (vgl. Weller 2004, S. 327 Anm. 8, sowie BUB 4/1 558 und (zur Argumentation für die Geschwisterthese) Lechner 1963, S. 272 ff.) und auch ich möchte dies annehmen. – An der These, wonach Adalbert I. ein Sohn Heinrichs I. und damit ein Enkel Liutpolds/Leopolds I. war, hat in jüngerer Zeit etwa noch Erich Zöllner festgehalten (vgl. seine Stammtafel der Babenberger im Anhang von Zöllner 1984a).
[2032] Vgl. Scheibelreiter 2003b.
[2033] Vgl. BUB 4/1 555.
[2034] Vgl. BUB 4/1 555.
[2035] Vgl. Scheibelreiter 2003b.
[2036] Vgl. hierzu die Bemerkungen in Fußnote 2218.
[2037] Vgl. D O III 170.
[2038] Vgl. B-G 1543a.
[2039] Vgl. BUB 4/1 557.
[2040] Thietmar berichtet: „Auch Ulrich, der mit den Baiern zum Caesar stoßen sollte, gab aus vielerlei Gründen auf. Aber wenn sie sich auch dem Kaiser nicht anschlossen, so leisteten sie doch durch ihre Nähe treuliche Dienste. Ulrich griff nämlich die große Burg Biesnitz an, nahm in ihr außer Frauen und Kindern nicht weniger

richs II. im Jahre 1017 ist Heinrich nur indirekt beteiligt: während der Kaiser in Schlesien weilt (Belagerung von Nimptsch [an der Lohe südöstlich vom Zobten]) fallen nämlich die Mährer nach Böhmen ein, wo sie eine Burg erobern und große Beute machen, doch werden sie von Heinrich verfolgt und verlieren dabei über 1000 Mann und alle Gefangenen[2041] – er stirbt am 23. Juni 1018, angeblich plötzlich und unerwartet.[2042] – SONSTIGES: Herrschaftsmittelpunkt des Markgrafen Heinrich war nach der „Passio s. Cholomanni“ die „civitas“ Melk.[2043] Als indirekter Beleg für die expansiven Fähigkeiten des Markgrafen wird von Scheibelreiter die 1002 erfolgte Reichsgutschenkung mit Gebieten am Ostrand des Wienerwaldes und zwischen den Flüssen Kamp und March (vgl. D H II 22) gewertet.[2044]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O III 170 [995 (Or.)]; D O III 232 [996 (Or.)]; D H II 2 [1002 (Or.)]; D H II 318 [1014/1015 (Or.)]) und „marchio“ (D O III 286 [998 (Or.)]; D H II 22 [1002 (Or.)]; D H II 229 [1011 (Or.)]; D H II 231 [1011 (Or.)]; D H II 317 [1014 (Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marc(h)a et comitatus“ (D O III 170 [995 (Or.)]?[2045]; D O III 232 [996 (Or.)]?[2046]; D H II 229 [1011 (Or.)]), „comitatus“ (D O III 286 [998 (Or.)]; D H II 2 [1002 (Or.)]; D H II 194 [1002/1009 (Or.)]; D H II 231 [1011 (Or.)]; D H II 317 [1014 (Or.)]; D H II 318 [1014/1015 (Or.)]). INTERVENTIONEN: –. SCHENKUNGEN: 1002 erhält er von Heinrich II. eine Schenkung (D H II 22).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

(Mark-)Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
in Österreich (‚in regione vulgari vocabulo Ostarrichi in marcha et in comitatu Heinrici comitis’) – D O III 232: Niuuanhova locus [= Neuhofen, Ort in Niederösterreich (vgl. RI II-Reg. [RI II,6], S. 260)] (996) / in Österreich (‚in p[ago] quoque Osterriche vocitato ac comitatu Heinrici march[ionis]’) – D O III 286: Nochilinga [= Nöchling, n. der Donau bei Pöggstall (vgl. B-U 1274)] (998); *Ispera fluvium [= Große Isper (vgl. B-U 1274)] (998); Sabinicha fluvium [= Samingbach (vgl. B-U 1274)] (998)* / in Österreich (‚in Ostarrike in comitatu vero Heinrici comitis’) – D H II 2: Uuvinzinesdorf villa [= evtl. Winnersdorf b. Haag (BH. Amstetten, Niederösterreich) (vgl. B-G 1488)] | in Österreich (‚in pago Ósterriche in comitatu Heinrici comitis’) – D H II 318: Godtinesfeld locus [= Die abgekommene Ortschaft Godtinesfeld wurde von Grund in der Gegend von Perchtoldsdorf gesucht, während Klebel die Lage bei St. Veit (heute Wien XIII. Bez.) vermutet (vgl. B-G 1844)].
im Osten bei der Donau (‚in oriente ... iuxta Danubium in comitatu Heinrici’) – D H II 194: Liupna locus [= Unter-Loiben, Niederösterreich (ehemals:) BHM Krems (vgl. DD III-Reg.)] | im östlichen Reich (‚in orientali regno in comitatu Heinrici marchionis’) – D H II 317: Herezogenburch locus [= Herzogenburg, Niederösterreich (ehemals:) BHM St. Pölten (vgl. DD III-Reg.)]; Cremasa locus [= Krems, (ehemals:) BHM-Hauptstadt in Niederösterreich (vgl. DD III-Reg.)]; Sigemaresweret locus [= ? Grafenwörth, Niederösterreich (ehemals:) BHM Krems (vgl. DD III-Reg.); ? Altenwörth (Niederösterreich, BH Tulln a.d. Donau) (vgl. B-G 1843)]; Tulna locus

---

als 1000 Mann gefangen, steckte sie in Brand und kehrte siegreich um. Markgraf Heinrich von der Ostmark aber setzte auf die Kunde, Boleslaws Truppen hätten in der Nähe Beute gemacht, sofort mit seinen Baiern hinterher, tötete trotz tapferer Gegenwehr 800 von ihnen und nahm ihnen alle Beute ab.“ (Thietmar VII 19 – zitiert nach FSG 9, S. 373)

[2041] Thietmar erzählt: „Währenddessen drangen die Mährer in Böhmen ein, eroberten eine Burg und kehrten unbehelligt mit reicher Beute heim. Markgraf Heinrich hatte versucht, sie mit einem Heere zu fassen; als er davon Kunde bekam, nahm er sofort die Verfolgung auf. Dabei wurden mehr als 1000 ihrer Krieger erschlagen und die übrigen in die Flucht gejagt; alle Gefangenen konnte er befreien und nach Hause entlassen.“ (Thietmar VII 61 – zitiert nach FSG 9, S. 423)

[2042] Vgl. BUB 4/1 557 und Meiller 1850, S. 4. – Thietmar berichtet: „Wenige Tage später verstarb am 24. Juni Heinrich, der Inhaber der Mark zwischen Ungarn und Baiern [im Original: Heinricus, qui marcam inter Ungarios et Bawarios positam tenuit; Anm. d. Verf.], ein tapferer Ritter.“ (Thietmar VIII 18 – zitiert nach FSG 9, S. 461) – Vgl. zum Leben Heinrichs insbesondere: Brunner 1994; Lechner 1992; Scheibelreiter 2003d.

[2043] Vgl. BUB 4/1 555.

[2044] Vgl. Scheibelreiter 2003d.

[2045] Lokalisierung „in marcha et in comitatu X“ – vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 220.

[2046] Lokalisierung „in marcha et in comitatu X“ – vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 220.

[= Tulln, (ehemals:) BHM-Hauptstadt in Niederösterreich (vgl. DD III-Reg.)]; Ötcinesseuue locus [= ? Jedlersee, Niederösterreich (ehemals:) BHM Korneuburg, oder Voitsau, ebenda (ehemals:) BHM Zwettl (vgl. DD III-Reg.); ? Jedlesee (heute Wien XXI. Bez.) (vgl. B-G 1843)] | im Osten? (‚in confinio nostrae propriet[atis orientalis urbis quae dicitur Cremisa [==> siehe rechts]]' / , in eadem marcha et in comitatu Henrici comitis') – D O III 170: Cremisa [= Krems (vgl. B-U 1143)]; Zudamaresfelt locus [= Ulmerfeld (vgl. B-U 1143)]; *Ipisa flumen [= Ybbs (vgl. B-U 1143)]*
jenseits des Flusses Enns (‚ultra fluvium Anisim in comitatu Heinrici marchionis') – D H II 231: Crebezbah predium [= Kroisbach G. Strengberg, Niederösterreich (ehemals:) BHM Amstetten (vgl. DD III-Reg.); gegen diese seit Meiller übliche Identifizierung wendet sich Blank, der mit guten Gründen dafür Kroisboden b. Haag (BH. Amstetten, Niederösterreich) setzt (vgl. B-G 1744)]; *Ensiuualt silva [= Der Ennswald in Niederösterreich (vgl. DD III-Reg.)]*
ohne nähere Lokalisierung (‚in marca et comitatu Heinrici marchionis') – D H II 229: Abbatesdorf villa [= (Ober- u. Unter-)Absdorf, Niederösterreich (ehemals:) BHM Krems (vgl. DD III-Reg.)]; *Danuuius fluvius[= Die Donau (vgl. DD III-Reg.)];* Sigimaresuueride ministerium [= ? Grafenwörth, Niederösterreich (ehemals:) BHM Krems (vgl. DD III-Reg.)]; *Uuagreini [= Der Wagram, Hügelkette bei Wagram, Niederösterreich (ehemals:) BHM Tulln (vgl. DD III-Reg.)]*

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten [kursiv → siehe oben]:
ohne nähere Lokalisierung – D H II 22: *Durran Lieznicham [= Die Dürre Liesing in Niederösterreich (ehemals:) BHM Baden, vereinigt sich bei Rodaun mit der von l. kommenden Reichen Liesing zur Liesing, einem l. Nebenfluss der Schwechat (vgl. DD III-Reg.)]; Trieznicham [Die Triesting, r. Nebenfluss der Schwechat in Niederösterreich (vgl. DD III-Reg.)]; Chamba [= Der Kamp, l. Nebenfluss der Donau in Niederösterreich (vgl. DD III-Reg.)]; Maraaho [= Die March, l. Nebenfluss der Donau (vgl. DD III-Reg.)]*

MARKGRAFENTUM HEINRICHS: 994/995-1018 Markgraf der Mark Österreich [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Bruder?: Adalbert; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Beteiligung an königlichen Feldzügen gegen Polen und militärisches Vorgehen gegen die Mährer]. → Heinrich ist in fünf Königsurkunden ausdrücklich zu 998, 1002, 1011 und 1014 als Markgraf bezeugt („marchio": D O III 286; D H II 22; D H II 229; D H II 231; D H II 317). Da es sich dabei durchweg um Originale handelt, ist sein Markgrafentum grundsätzlich nicht anzuzweifeln. Dies umso mehr, als er auch einmal sicher (D H II 229 [1011]) und zweimal eventuell (D O III 170 [995] und D O III 232 [996]) in den königlichen Diplomen als Inhaber einer „marc(h)a" (in Verbindung mit einem „comitatus") bezeichnet wird.[2047] Dem gegenüber stehen vier Belege, in welchen er als „comes" erscheint (D O III 170 [995]; D O III 232 [996]; D H II 2 [1002]; D H II 318 [1014/1015]), und sechs, in denen sein Amtsbereich bloß als „comitatus" bezeichnet wird (D O III 286 [998]; D H II 2 [1002]; D H II 194 [1002/1009]; D H II 231 [1011]; D H II 317 [1014]; D H II 318 [1014/1015]). In den erzählenden Quellen ist er als Inhaber einer zwischen Ungarn und Bayern gelegenen Mark anlässlich seines Todes bezeugt.[2048] – Da Heinrich als Inhaber der Mark (seines Vaters = Österreich) frühestens am 16. August 995 bezeugt ist (vgl. D O III 170)[2049] und zum ersten Mal am 29. April 998 in den erhaltenen Königsurkunden als „marchio" bezeichnet wird (vgl. D O III 286), Liutpold/Leopold I. aber bereits am 10. Juli 994 ermordet wurde, ist unklar, ob er direkt die Nachfolge desselben antrat oder einem Bruder Liutpold nachfolgte (vgl. BUB 4/1 555). – Zur Nachfolge in der Mark Österreich nach Heinrichs Tod vgl. die Bemerkungen oben bei Adalbert [→ S. 561].

[2047] Bei den Belegen aus D O III 170 und D O III 232 handelt es sich um „in marcha et in comitatu X"-Lokalisierungen, bei denen aufgrund des nach dem „et" eingeschobenen Wortes „in" nicht sicher ist, ob der im Anschluss auf die Grafschaftsangabe folgende Amtsinhaber auch auf den „marcha"-Beleg zu beziehen ist (vgl. die Bemerkungen oben auf S. 220).
[2048] Vgl. Fußnote 2042.
[2049] Vgl. hierzu aber die Bemerkungen oben in Fußnote 2047.

LITERATURANGABEN:

Brunner 1994; Csendes 1976; Gewin 1957; Lechner 1963; Lechner 1944/48; Lechner 1992; Pohl und Vacha 1995; Scheibelreiter 2003d; Weller 2004.

?Heinrich der Lange († 27.06.1087) {Graf von Stade, Markgraf von der Nordmark (ab 1082)}

Heinrich wird in der Sekundärliteratur zum Geschlecht der Grafen von Stade [→ S. 899] gerechnet.
Eventuell ist auf ihn der Beleg mit „Heinricus marchio“ in D H IV 375 [Quedlinburg 1085 Juni 12 (unecht: Kop. 12)] zu beziehen, doch ist dies äußerst ungewiss. Vgl. hierzu die Bemerkungen bei Heinrich von Eilenburg [→ S. 663], insbesondere in der Identifizierungsrubrik.

Heinrich I. von Eilenburg († 1103) {Graf, Markgraf von der Ostmark (ab 1081?) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **?[2050]D H IV 375 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 399 = Dobenecker 944 [<Quedlinburg 1085 Juni 12.> (unecht: Kop. 12) {vermutlich zwischen 1111 und 1125 möglicherweise unter Verwendung echter Urkunden Heinrichs IV. entstandene Fälschung (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 375 und B-Str-Arbeitsregesten, S. 399)}]:** Heinrich bestätigt die mit Zustimmung seiner Verwandten erfolgte Schenkung des Dorfes Thondorf durch den Pfalzgrafen Friedrich (II. von Goseck) an das von demselben zusammen mit seinen Brüdern, dem Pfalzgrafen Dedi und Erzbischof Adalbert von Hamburg-Bremen, gegründete Kloster Goseck. Zu den Zeugen gehört u.a. der Markgraf Heinrich (von Eilenburg? von Stade?) (‚*Heinricus marchio*‘). / **D H IV 400 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 424 = Dobenecker 959 [Mainz 1088 August – 10. (Or.) {wohl nach eigenem Diktat von dem aus D H IV 299, 300 und 324 bekannten Notar vermutlich Mainzer Herkunft geschrieben}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Naumburg aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Heinrichs (I. von Eilenburg) (‚*ob interventum ac consultum principum nostrorum tum presentium … Heinrici marchionis*‘) die in der Grafschaft „Hasgethe“ (Hosgau?) des Pfalzgrafen Friedrich (II. von Sommerschenburg), im Helfta-Gau und in Schafstädt gelegene, auf 158 Hufen geschätzte Besitzung, die ihm von Gero, dem Vater Bischof Gunthers, überlassen worden war, nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 402 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 426 = Dobenecker 962 = Diestelkamp 139 [Regensburg 1089 Februar 1. (Kop. 12) {verfasst wohl unter Verwendung einer Aufzeichnung über das Verfahren gegen Markgraf Ekbert (vgl. D H IV 386 und 388) von Adalbero C, geschrieben oder um das Eschatokoll vervollständigt von Herimann B}]:** Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu Utrecht unter Bischof Konrad von den Markgraf Ekbert (II. von Meißen) wegen fortgesetzter hochverräterischer Umtriebe durch Spruch des Fürstengerichts zu Wechmar und Quedlinburg aberkannten Besitzungen erneut die friesische Grafschaft im Wester- und Ostergau, die derselben bereits einmal zugestanden, jedoch im Vertrauen auf Ekberts Reue gegen den Willen des Bischofs wieder entzogen worden war. Verkünder des Quedlinburger Urteils sind Siegfried (III. von Northeim), Sohn des ehemaligen Herzogs Otto (von Bayern), sowie Markgraf Heinrich (von Eilenburg) („*Heinricus marchio*“). / **D H IV 410 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 434 = Dobenecker 971 [Speyer 1090 Februar 14 (Or.) {verfasst und geschrieben von Humbert A}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Meißen das im Burgward Mochau gelegene vormalige Lehen eines „miles“ des Markgrafen Heinrich (I. von Eilenburg) namens Cós (‚*quidam miles marchionis Heinrici nomine Cós*‘), sowie das an der Jahna im Daleminzergau in der Grafschaft des Markgrafen Heinrich gelegene Dorf (Dürr-)Weitzschen (‚*villam unam Wiscani vocitatam sitam prope fluvium Gana in regione Thalaminci in comitatu vero Heinrici marchionis*‘) nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 441 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 463 [„Berne“ 1095 Februar 13 (unecht: Pseudo-Or. des 11./12. Jhd.s) {Fälschung unter Benutzung des D H IV 410}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Meißen aufgrund der Intervention des Markgrafen Heinrich (I. von Eilenburg) und Bischof Bennos (II.) von Osnabrück (‚*per interventum fidelium nostrorum Heinrici marchionis, Bennonis Misinensis episcopi*‘) das an der Jahna im Daleminzergau in der Grafschaft des Markgrafen Heinrich gelegene Dorf Weitzschen (‚*quandam villam Wisinana vocitatam sitam prope fluvium Gan in regione Thaleminci in comitatu vero eiusdem Heinrici marchionis*‘) nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 455 =**

[2050] Zuordnung zu Heinrich I. von Eilenburg nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).

B-Str-Arbeitsregesten, S. 483 = Dobenecker 983 [Regensburg 1097 Juni 14 (unvollzogenes Or.) {nach einem Diktat des Adalbero C geschrieben von Oger B (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 455), nach den Urkundenregesten Heinrichs IV. hingegen von Oger A (vgl. B-Str-Arbeitsregesten, S. 483)}]: Heinrich schenkt Vitic, einem „miles" des (Grafen) Wibert (von Groitzsch), auf dessen Bitten sowie aufgrund der Intervention des Markgrafen Heinrich (I. von der Lausitz und von Meißen) (‚*interpellante pro eo fideli nostro marchione Heinrico*') zwei Hufen in dem im Burgward Schkölen gelegenen Dorf Schkorlopp sowie zwei weitere Hufen in dem angrenzenden Landstrich nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 479 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 513 [Lüttich 1103 Juli 15 (Or.) {wörtliche Wiederholung des D H III 3, geschrieben von dem Lütticher Notar des D H IV 470}]:** Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Bamberg unter Bischof Otto aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Heinrich von Eilenburg (‚*consilio precipue principum nostrorum qui interfuere, … Heinrici marchionis de Kenburc*[2051]') deren Erhebung zum Bistum durch Kaiser Heinrich II., den Besitz und die Immunität.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Heinricus … – *(I.)* marchio de Ilenburc 654,15. – marchio 529,25. ~~(531,40).~~[2052] 532,25. 542,30. 542,35. <592,30>. 615,1. – regio Thalaminci in comitatu –i marchionis 542,35. <592,30>. – fidelis *Heinrichs IV.:* <592,30>. 615,1. princeps *Heinr. IV.:* 529,25. 654,15. – miles: Cós. – → *siehe auch:* Ilenburc. (DD VI.3-Reg., S. 908); ? Heinricus … – (*von Eilenburg oder von Stade*) marchio <500,35. 500,45>. [= D H IV 375] (DD VI.3-Reg., S. 908). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Heinrich, So. Dedi's, Mgf. von Eilenburg, von Meißen und der Lausitz II 512, 513 n. 81, 522, 526, 728-729 – III 350 – IV 56 n. 99, 218, 219, 220 n. 42, 276 n. 2, 292, 372, 456 n. 26 – V 2, 180, 184 – Gem. Gertrud. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 441) Heinrich (von Eilenburg), Mgf. von Meißen und Lausitz 257 – II 48, 49, 248 n. 28 – Gem. Gertrud. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. VII, S. 385 (Register zu Bd. VI u. VII)). – Vgl. außerdem: Gawlik 1970, S. 154.
Weiterführende Bemerkungen: Darüber, ob der in D H IV 375 genannte „Heinricus marchio" mit dem Wettiner Heinrich von Eilenburg oder mit Heinrich von Stade zu identifizieren ist, gibt es unterschiedliche Ansichten: Die Herausgeber der Diplome Heinrichs IV. ließen die Identifizierung völlig offen (vgl. DD VI.3-Reg., S. 908), während Dobenecker ihn mit dem Wettiner identifiziert (vgl. Dobenecker I.2-Reg., S. 439) und Hucke mit dem Stader (vgl. Hucke 1956, S. 87 Anm. 628); Pätzold übergeht den Beleg ganz und beginnt bei Heinrich I. mit der Nennung von D H IV 400 (vgl. Pätzold 1997, S. 26 mit Anm. 128). Auch ich will dies hier offenlassen, neige aber angesichts der Tatsache, dass Heinrich von Stade in keiner hunderprozentig echten Königsurkunde als „marchio" bezeichnet wird, Heinrich von Eilenburg aber schon, eher zu der Ansicht, dass der Beleg mit letzterem zu identifizieren ist. Die Datierung ist dann natürlich hinfällig, was sich aber angesichts der Tatsache, dass es sich bei D H IV 375 ohnehin um eine Fälschung (vermutlich auf der Basis echter Urkunden Heinrichs IV.) handelt, nicht weiter verwundern darf.[2053]

VATER: Dedi II. (Markgraf von der Ostmark; † 1075) [→ S. 583]; MUTTER: Adela von Löwen; GESCHWISTER: Dedi III. († 1069) [→ S. 587]; Adelheid (verheiratet mit Markgraf Ernst von Österreich); Agnes (verheiratet mit Pfalzgraf Friedrich?); Konrad.[2054] EHEFRAU: Gertrud von Braunschweig (Tochter Markgraf Ekberts I.; † 1117) [→ S. 835]; KINDER: Heinrich II. von Eilenburg (Markgraf von Meißen und der Ostmark; verheiratet mit Adelheid von Stade; † 1123) [→ S. 837].[2055] In der Sekundärliteratur wird Heinrich zum Geschlecht der Wettiner [→ S. 901] gerechnet.
LEBENSDATEN: 1075, beim Ableben seines Vaters Dedi II., ist Heinrich noch unmündig – wahrscheinlich bereits im Jahr 1081,[2056] spätestens aber im Jahr 1088 wird er Markgraf (vgl. D H IV 400) von der Ostmark[2057] – vermutlich im Jahr 1089 bekommt Heinrich zusätzlich die

[2051] Nach Pätzold heißt es im Original der in den Diplomata als D H IV 479 edierten Urkunde richtig „marchio de Ilenburc" und nicht „marchio de Kenburc" (vgl. Pätzold 1997, S. 30 Anm. 162).
[2052] Beleg bezieht sich nicht auf Heinrich von Eilenburg, sondern auf den ehemaligen Markgrafen Ekbert II. [→ S. 606].
[2053] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik bei Markgraf Udo II. von Stade [→ S. 725].
[2054] Vgl. die Stammtafel zu den frühen Wettinern bis zu Markgraf Konrad von Wettin († 1157) im Anhang von Pätzold 1997.
[2055] Vgl. die Stammtafel zu den frühen Wettinern bis zu Markgraf Konrad von Wettin († 1157) im Anhang von Pätzold 1997.
[2056] Vgl. Blaschke 2003a.
[2057] Vgl. Pätzold 1997, S. 26.

Mark Meißen verliehen, nachdem diese Markgraf Ekbert II. [→ S. 606] auf einem Fürstengericht in Quedlinburg abgesprochen worden ist[2058] – ein Jahr später erschlagen Dienstleute Heinrichs in einer Mühle des Selketales (im Harz) den flüchtigen Ekbert II. – im Jahr 1103 fällt Heinrich im Kampf gegen die Slawen an der Neiße,[2059] sein Sohn Heinrich II. ist damals noch nicht geboren.[2060] – SONSTIGES: Zu den Gründen vom Abgang von der Erbfolge nach dem Tod Dedis II. (Verleihung der Ostmark an Wratislav von Böhmen, nicht an Dedis Sohn Heinrich) vgl. die Bemerkungen bei Lüpke 1937, S. 53 f.
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (? <D H IV 375 [1085 (unecht: Kop. 12)]>;[2061] D H IV 400 [1088 (Or.)]; D H IV 402 [1089 (Kop. 12)]; D H IV 410 [1090 (Or.)]; <D H IV 441 [1095 (unecht: Pseudo-Or.)]>; D H IV 455 [1097 (unvollzogenes Or.)]; D H IV 479 („marchio de Kenburc”)[2062] [1103 (Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus” (D H IV 410 [1090 (Or.)]; <D H IV 441 [1095 (unecht: Pseudo-Or.)]>. INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: Heinrich interveniert 1088 für die bischöfliche Kirche zu Naumburg (D H IV 400), 1097 für Vitic, einen „miles“ Wiberts (D H IV 455), 1103 für das Bistum Bamberg (D H IV 479). ZEUGENSCHAFT: evtl. 1085 in einer Urkunde Heinrichs IV. für Goseck (D H IV 375).[2063]

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
im Daleminziergau (‚in regione Thalaminci in comitatu vero Heinrici marchionis’) – D H IV 410: Wiscani villa [= Dürrweitzschen b. Döbeln (ehemals:) Bez. Leipzig (vgl. DD VI.3-Reg.)]; *Gana fluvius [= Die Jahna, l. Nebenfluss der Elbe (vgl. DD VI.3-Reg.)]* | im Daleminziergau (<‚in regione Thaleminci in comitatu vero eiusdem Heinrici marchionis’>) – D H IV †441: <Wisinana villa [= Weitzschenhain G. Wuhnitz Kr. Meißen (ehemals:) Bez. Dresden (vgl. DD VI.3-Reg.)]; *Gan fluvius [= Die Jahna, l. Nebenfluss der Elbe (vgl. DD VI.3-Reg.)]>*

Sonstiges:
→ **miles:** Cós (angezeigt durch „miles“) (1090) [D H IV 410]

MARKGRAFENTUM HEINRICHS I.: 1081/1088-1103 Markgraf (von der Ostmark) [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Heinrich II.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Elbslawen] → Heinrich ist zu 1088, 1089, 1090, 1097 und 1103 sicher als Markgraf bezeugt, dazu kommen Belege in unechten Urkunden zu 1085 und 1095 („marchio“: <D H IV 375>; D H IV 400; D H IV 402; D H IV 410; <D H IV 441>; D H IV 455; D H IV 479). Sein Amtsgebiet wird stets als „comitatus“ bezeichnet (vgl. die Auflistung oben).

LITERATURANGABEN:
Blaschke 2003a; Brandenburg 1998; Brüsch 2000; Fenske 1977; Giese 1979; von Meyer Knonau 1890-1909; Partenheimer 2001; Pätzold 1997; Posse 1881; Posse 1897; Schwennicke 1978 ff.Bd. I. 1.

[2058] Vgl. Pätzold 1997, S. 27.
[2059] Vgl. Blaschke 2003a.
[2060] Vgl. hierzu insbesondere: Pätzold 1997; Blaschke 2003a.
[2061] Zur Frage der Identifizierung vgl. die Bemerkungen oben in der Identifizierungsrubrik.
[2062] Vgl. die Bemerkung in Fußnote 2051.
[2063] Zur Frage der Identifizierung vgl. die Bemerkungen oben in der Identifizierungsrubrik.

Hermann Billung († 27.03.973) {Graf, Markgraf, Herzog in Sachsen}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 183 = B-O 250 = Lübke 103b [Magdeburg 956 August 13 (Or.) {verfasst und geschrieben von LF[2064]}]:** Otto schenkt dem Kloster St. Michael zu Lüneburg auf Intervention des Markgrafen Hermann („*Herimannus marchio*“) den Salzzoll ebenda. / **D O I 308 = B-O 411 [– 965 Oktober 1 (Kop. 12) {verfasst und auch geschrieben von LK}]:** Otto schenkt dem Kloster St. Michael zu Lüneburg auf Intervention des Grafen Hermann („*dilectus comes noster Herimannus*“) den fünften Teil des Marktzolles in Lüneburg. / **D O I 309 = B-O 410 [– 965 Oktober 1 (Kop. 14) {von LK unmittelbar nach D O I 308 geschrieben}]:** Otto schenkt dem Kloster St. Michael zu Lüneburg auf Intervention des Grafen Hermann („*dilectus comes noster Hermannus*“) den zehnten Teil vom Ertrag der Münze und des Zolles zu Bardowick. / **D O I 355 = B-O 467 = Lübke 146 [unweit Capua 968 Januar 18 (Kop. 11 [Widukind]; Brief/Mandat)[2065]]:** Otto berrichtet den „duces“ Hermann und Dietrich und den übrigen (sächsischen) Präfekten (‚*Herimanno et Thiadrico ducibus caeterisque publicae rei nostrae prefectis omnia amabilia*.‘) über die Vorgänge in Italien und fordert sie dazu auf, den Redariern nach ihrer nun erlittenen Niederlage keinen Frieden zu gewähren, sondern unter Oberleitung des „dux“ Hermann alles zu ihrer Vernichtung aufzubieten. / **D O I 440 = B-O 230 = Diestelkamp 12 [– – –[2066] (unecht:[2067] Kop. 14)]:** Otto restituiert der Kirche von Trier auf die mit Unterstützung seines Bruders Brun und des Grafen Hermann („*Hermannus comes*“) vorgebrachte Bitte des Erzbischofs Rotbert und um dessen Treue willen die Marienabtei, genannt Oeren, in der Stadt Trier, welche nach den Privilegien seiner Vorgänger schon seit alters der Trierer Kirche unterworfen war.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Heri-, Hiri- (or.), Hermannus comes, marchio, dux Saxoniae 152,15 (?). 266,15. 423,20. 424,5. 488. *595,5*; eius comitatus (in Tilithi, Mersetem pago) 256,25 (?). [= D O I 72?, 174?, 183, 308, 309, 355, 440] (DD I-Reg., S. 693). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Hermann Billung** (Hzg.) von Sachsen 40 44a **46 49** 54 64 70 **92 93 94** 96 102 **103b**[2068] 129 **143 146 163a** 178 204 215 224 225 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 45); Hermann Billung, Hzg. v. Sachsen (936-973) 57a, 63a, b, 75b, 231c, 235a, 237a, c, 239a, b, 240a, d, k. 250, 300b, 392, 410, 431a, 454a, 466a, 467, 473a, 539a, 562d, e, 592l, 605g, 956y, 968b, 1028 (vgl. RI II,6-Reg., S. 223); Hermann Billung, Prokurator Sachsens († 973) 310 f. (vgl. Brunner 1973, S. 338).
Weiterführende Bemerkungen: Evtl. sind folgende weitere Belege auf den hier zur Rede stehenden Hermann Billung zu beziehen: **D O I 72 = B-O 129 [Dahlum 945 Dezember 29 (Or.) {nach Magdeburger Diktat geschrieben von BB}]:** „*comes Herimannus*“ [wird zu den „*proceres nostri*“ gerechnet] → Intervention für die Kirche zu Trier / **D O I 174 = B-O 240 [Brüggen 955 Januar 10 (Or.) {geschrieben von LB nach einem vielleicht von ihm selbst aufgesetzten Konzept ohne Corroboration}]:** Dotierung des Klosters Fischbeck: ‚*Haec sunt predia quę pertinent ad supradictam aecclesiam Viscbiki: in illo loco sex mansi pleni, insuper etiam in his locis ita nominatis: Vuendredesa I, Vuigbaldeshusun IIII mansi, Benneshusun I mansus, Haddeshusun I mansus, Tiadanhusun I mansus, Hainanhusun II mansi et in aliis locis ad ministerium aecclesię Viscbiki XXVIIII mansi in pago Tilithi in comitatu Hirimanni comitis iterumque in pago Merstem in comitatu eiusdem comitis VIII mansi*‘. – Den Hermann-Beleg aus D O I 72 hat Zimmermann „Hermann (Herimann) d. Ältere, Gf. (im Boonngau?) (945)“ zugeordnet, den Hermann-Beleg aus D O I 174 „Hermann (Hirimann), Gf. im Tilithi- u. Merstemgau (955)“ (vgl. RI II,6-Reg., S. 223).

[2064] Nach Huschner ist der Notar Liudolf F identisch mit dem späteren Liudprand von Cremona (vgl. Kölzer-Erg. O.I.183).
[2065] Entgegen der Annahme Nürnbergers, der aufgrund einer stilistischen Analyse den Brief für eine freie Erfindung Widukinds hielt, hält man denselben heute überwiegend für echt (vgl. Kölzer-Erg. O.I.355). – Allerdings gibt er wohl kaum den ursprünglichen Wortlaut wieder, sondern wurde von Widukind in der Form überarbeitet, wie Wortschatz und Stil verraten (vgl. Kienast 1968, S. 327).
[2066] Nach der Recognition wäre die Urkunde in die Zeit von 940 bis 953 oder 941 bis 953 zu setzen (vgl. Vorbemerkung zu D O I 440 und B-O 230).
[2067] Die Fälschung ist wohl im 11. Jahrhundert entstanden, als die Erzbischöfe von Trier die Abtei des heiligen Servatius zu Maastricht wieder an sich zu bringen und zu diesem Zweck D O I 322 zu entkräften suchten (vgl. Vorbemerkung zu D O I 440), vielleicht aber auch schon im 10. Jahrhundert (vgl. Kölzer-Erg. 440).
[2068] Ergänzung – Nummer 103b fehlt im Lübke-Register.

VATER/MUTTER: unbekannt;[2069] GESCHWISTER: Wichmann der Ältere (Graf; † 944); Amelung (Bischof von Verden 933-962); NEFFEN: Wichmann der Jüngere (Graf; † 967); Ekbert (Graf). EHEFRAUEN: 1. Oda?; 2. Hildesuit?; Hildegard?; KINDER: Bernhard I. (Herzog in Sachsen; † 09.02.1011); Liudger (Graf; † 1011); Mathilde (verheiratet mit: 1. Balduin III. [Graf von Flandern; † 962], 2. Gottfried [Graf von Verdun; † 998 → S. 649]; † 15.05.1008); Schwanhild (Suanhilde) (verheiratet mit: 1. Markgraf Thietmar I. [→ S. 717], 2. Markgraf Ekkehard I. von Meißen [→ S. 613]; † 28.11.1014); Imma (Äbtissin zu Herford; † 995).[2070] In der Sekundärliteratur wird er zum Geschlecht der Billunger [→ S. 891] gerechnet. LEBENSDATEN: Hermann wird 936 (vor September)[2071] im Zusammenhang mit einem Feldzug gegen die Redarier zum „princeps militiae“ ernannt[2072] – dieser Übertragung der Befehlsgewalt auf dem Redarierfeldzug folgt dann wohl ein ständiger Auftrag des Grenzschutzes im Niederelberaum, aus dem sich schließlich eine markgräfliche Gewalt ableitet (956 ist Hermann als „marchio“ bezeugt – vgl. D O I 183)[2073] – bei Ausbruch des Liudolfingischen Aufstandes 953 wird Hermann von Otto I. beauftragt, in seiner Abwesenheit die herzoglichen Rechte in Sachsen wahrzunehmen (Prokuration)[2074] – 954/955 vertreibt er seine beiden Neffen Wichmann und Ekbert über die Elbe, wo sich diese mit den Abodritenfürsten Nakon und Stoinef verbünden; Hermann führt ein sächsisches Heer gegen die Burg Suithleiscranne, wo sich seine Neffen und die beiden Abodritenfürsten aufhalten, kann dieselbe aber trotz siegreicher Kämpfe nicht einnehmen[2075] – nach Ostern 955 kommt es zu einem slawischen Einfall unter Führung Wichmanns nach Sachsen, dem Hermann wegen des Bürgerkrieges im Reich aber nicht viel entgegenzusetzen hat und der mit der Ermordung der sich den Slawen auf seinen Rat hin ergebenden Einwohnerschaft der „civitas Cocaresemiorum“ (unbekannt) endet – 961 und noch einmal 966 wird Hermann erneut mit der Prokuration von Sachsen beauftragt – im Jahr 967 kommt es zu Kämpfen zwischen dem Fürsten der Wagrier, Selibur, und dem der Abodriten, Mistav, die beide Hermann unterstellt sind; dieser greift zu Gunsten Mistavs gegen Selibur, auf dessen Seite auch Wichmann steht, in den Streit ein, erobert Seliburs Burg und setzt ihn als Fürsten der Wagrier ab[2076] – 967/968 ist Hermann offensichtlich an einem siegreichen Zug gegen die Redarier beteiligt, denn Otto I. fordert ihn zusammen mit anderen sächsischen Großen in einem Brief aus Capua dazu auf, diesen nach ihrer nun erlittenen Niederlage keinen Frieden zu gewähren, da sie so oft die Treue gebrochen und Unrecht verübt

[2069] Zur vermuteten Verwandtschaft Hermanns mit dem Legaten Bernhard vgl. Lübke 46. – Eindeutig widerlegt ist heute der Bericht Adams von Bremen (II c.8), wonach Hermann von niedriger Herkunft war (vgl. Althoff 1984, S. 376).
[2070] Vgl. Mattejiet 2003a
[2071] Vgl. Lübke 46.
[2072] Dies geht aus Widukind II 4 hervor (der Quellenbeleg findet sich oben in Fußnote 1080) – Die Quellenstelle wurde als erster Hinweis auf die markgräfliche Stellung Hermanns interpretiert, da „militia“ von Widukind nicht nur für einen Feldzug, sondern auch für die Grenzwacht, d.h. für kriegerische Unternehmungen zur Grenzsicherung, verwendet wird (vgl. etwa die Bemerkungen zur Stellung des Legaten Bernhard im Redariergebiet bei Widukind I 36) (vgl. Pellens 1950, S. 4 f.). – Über die Diskussion um die „princeps militia“–Stelle handelt ausführlich Becher 1996, S. 251 ff. (dieser fragt etwa, warum Widukind Hermann nicht den sonst von ihm für die Stellung eines Markgrafen benutzten Titel „preses“ oder „comes“ beilegt, und gibt gleich selbst die Antwort: „Das geschah wohl deswegen, weil Hermanns Stellung so nicht korrekt zu beschreiben war.“ (ebd., S. 252)). – Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben in Fußnote 1082).
[2073] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 397 mit Fußnote 1081.
[2074] Unter Prokuration versteht man die Wahrnehmung von Gerichts- und Herrschaftsbefugnissen durch Hermann in Sachsen in Stellvertretung des Königs; definitiv ist dieselbe für die Jahre 953, 961 und 966 bezeugt, es ist aber unklar, ob sie sich immer auf den gesamten sächsischen Raum bezogen hat oder nur auf Teile des Herzogtums.
[2075] Vgl. Thietmar II 12.
[2076] Vgl. Widukind III 68.

hätten; vielmehr sollten sie nun alle Kräfte aufwenden, um diese vollends zu vernichten[2077] – 968 erhebt Hermann (wohl in Stellvertretung des Königs) auf dem sächsischen Stammestag in Werla Hildiward als Nachfolger des verstorbenen Bernhard zum Bischof von Halberstadt – 972 lässt er sich in Magdeburg von Erzbischof Adalbert königsgleich empfangen,[2078] ein Affront gegen den König, der diesen sehr erzürnt, an seiner Stellung aber nichts ändert[2079] – er ist dann noch als Teilnehmer am Hoftag des Kaisers in Quedlinburg am 23.03.973 bezeugt, verstirbt aber wenig später am 27.03.973.[2080] – SONSTIGES: Im Mittelpunkt von Hermanns Herrschaftsausübung steht das nordöstliche Sachsen und das angrenzende Markengebiet (insbesondere die Wohnsitze der Abodriten, Wagrier und Redarier); eine herzogliche Stellung in (Teilen von) Sachsen ist in Grundzügen erkennbar, aber keinesfalls eindeutig, da Hermann nur in einem amtlichen Dokument als „dux“ bezeichnet wird;[2081] Hermann ist Mitbegründer des Klosters St. Michael in Lüneburg.
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O I 72? [945], D O I 174? [955], D O I 308 [965], D O I 309 [965], D O I †440 [<940/941-953>), „marchio“ (D O I 183 [956]) und „dux“ (D O I 355 [968]); evtl. wird er einmal zu den „proceres (regis)“ (D O I 72?

[2077] Vgl. D O I 355.
[2078] Thietmar schreibt dazu: „Währenddessen [während des 3. Romzuges Ottos 966-972; Anm. d. Verf.] führte Herzog Herrmann die Regentschaft in Sachsen; auf einem Tage in Magdeburg empfing und geleitete ihn der Erzbischof [Adalbert; Anm. d. Verf.] an der Hand zur Kirche, während Lichter flammten und alle Glocken läuteten. Meinen Großvater Heinrich [d. Ältere v. Stade; Anm. d. Verf.], der sich solcher Anmaßung widersetzte, suchte der Herzog vergeblich durch List in seine Gewalt zu bringen, denn ihn schützte eine große Ritterschar. Da befahl er ihm, nach Rom zum Kaiser zu gehen. Das tat er sehr gern, zog über die Alpen, und als er zum Kaiser kam und ihn von ferne erblickte, warf er sich zu Boden. Auf die Frage, weshalb er das tue, entgegnete er unter Tränen: Er sei vor ihm beklagt und fürchte, seine Gnade und gewohnte Huld verloren zu haben. Sogleich hob ihn der Kaiser auf, küsste ihn und untersuchte mit Bedacht die einzelnen Punkte; so erfuhr er vom Vergehen des Herzogs, wie er inmitten der Bischöfe bei Tische den Platz des Kaisers eingenommen und in dessen Bett geschlafen habe. …“ (Thietmar II 28 – zitiert nach FSG 9, S. 65 ff.)
[2079] In der Forschung wurde dies als Protest gegen die Italienpolitik Ottos und die zeitweilige Vernachlässigung der nordalpinen Gebiete interpretiert (vgl. Althoff 1991, S. 311-314).
[2080] Vgl. Widukind III 75. Auch Thietmar berichtet von Hermanns Tod: „Doch es trübte die Freude des Kaisers, daß am 1. April [[Anm. 136: richtig: 27 März 973 (Necrol. Lunebg.). T. verwechselte ihn mit Herrmann II. v. Schwaben († 1.4.1012 Necr. Mers.).]] Herzog Herrmann dort verstarb. Als sein Sohn Bernhard die Leiche nach Lüneburg bringen wollte, hielt sich gerade Bruno, der Bischof der Verdener Kirche in der Nähe auf. Weil er nun Herrmann Zeit seines Lebens mit dem Banne belegt hatte, bat ihn der Sohn flehentlich, er möge wenigstens dem Toten Lossprechung gewähren und seine Bestattung in einer Kirche erlauben. Doch sein Verlangen blieb unerfüllt.“ (Thietmar II 31– zitiert nach FSG 9, S. 69) – Vgl. zum Leben Hermann Billungs insbesondere: Freytag 1951; Mattejiet 2003a; Schölkopf 1957; Becher 1996, S. 251 ff.; Freytag 1969.
[2081] Es handelt sich dabei um einen Brief von 968 (D O I 355). Dieser Brief ist aber nur bei Widukind überliefert, und der hat ihn zwar nicht frei erfunden, jedoch offenbar in der Form überarbeitet, wie Wortschatz und Stil verraten. Widukind nennt in seiner Chronik häufig den Hermann „dux“ (III 23, III 50, III 51 u. 52 / III 68 / III 75). In vielen späteren Quellen wird Hermann ebenfalls „dux“ genannt. So können wir – nach Kienast – zwar nicht beweisen, dass Hermann Billung von der kaiserlichen Kanzlei als Herzog betitelt wurde, aber dies ist wahrscheinlich, denn er selbst signiert als „dux“ auf dem großen Kölner Hoftag 965 eine Lütticher Bischofsurkunde in Gegenwart des Kaisers und seines Sohnes (D Loth 23, S. 52). (vgl. Kienast 1968, S. 327) – Anders Gerd Althoff, der eine Mitwirkung/Beteiligung des Königtums an dieser Entwicklung verneint und zur Etablierung einer herzoglichen Stellung durch Hermann Billung in Sachsen folgendes bemerkt: „Bei der nächsten Erwähnung Hermann Billungs, zum Jahre 953, sieht man ihn mit der procuratio des Königs in Sachsen beauftragt. Widukind von Corvey bezeichnet ihn in diesem Zusammenhang - im Unterschied zum Sprachgebrauch der Hofkapelle, der in den Königsurkunden faßbar ist - als dux. Es ist jedoch nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß dux im sächsischen Sprachgebrauch dieser Zeit einen militärischen Befehlshaber, nicht einen Herzog meint. Wiederholt wurde dieser Auftrag der Stellvertretung des Königs in Sachsen in den Jahren 961 und 966. Anlaß dazu waren jeweils die Italienzüge Ottos des Großen. Die Herzogsstellung der Billungen in Sachsen entwickelte sich also aus der militärischen Befehlsgewalt im Grenzgebiet und aus dem zeitlich begrenzten Auftrag der königlichen Stellvertretung in Sachsen, der sein besonderes Gewicht nicht zuletzt durch die Tatsache bekam, daß Otto der Große von seinen letzten 12 Regierungsjahren rund 10 außerhalb Sachsens, vor allem in Italien, weilte.“ (Althoff 1991, S. 311 f.).

[945]) gerechnet. AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: -.[2082] INTERVENTIONEN: evtl. 945 für die Kirche zu Trier (D O I 72; falls es sich hierbei um unseren Hermann handelt), 956 und zweimal 965 für das Kloster St. Michael zu Lüneburg (D O I 183, 308, 309) und in einer unechten, zwischen 940/941 und 953 einzuordnenden Urkunde erneut für die Kirche zu Trier (D O I †440).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
? (nur sofern der hier genannte Hermann mit ihm identisch ist): im Gau Tilithi[2083] (‚in pago Tilithi in comitatu Hirimanni comitis') – D O I 174: Viscbiki locus [= Fischbeck (vgl. B-O 240)] (955); Vuendredesa locus [= ?] (955); Vuigbaldeshusun locus [= ?] (955); Benneshusun locus [= ?] (955); Haddeshusun locus [= ?] (955); Tiadanhusun locus [= ?] (955); Hainanhusun locus [= ?] (955)
? (nur sofern der hier genannte Hermann mit ihm identisch ist): im Gau Merstem[2084] (‚in pago Merstem in comitatu eiusdem comitis [= Hirimanni; Anm. d. Verf.]') – D O I 174: - [keine genannten Örtlichkeiten] (955)

MARKGRAFENTUM HERMANN BILLUNGS: 936/956?-973 Markgraf der „Billunger Mark“[2085] [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Bernhard I.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Elbslawen] → Hermann ist in den sicher mit ihm in Verbindung zu bringenden Königsurkunden ausdrücklich 956 als Markgraf bezeugt („marchio“: D O I 183). Bei diesem Diplom handelt es sich um ein unzweifelhaftes Original. Demgegenüber wird er 965 (D O I 308; D O I 309) und angeblich 940/941-953 (D O I 440) als „comes“ und 968 (D O I 355) als „dux“ bezeichnet. Allerdings handelt es sich dabei um Urkunden, die entweder nur in kopialer Überlieferung (D O I 308, D O I 309, D O I 355 [bei Widukind]) erhalten sind, oder überhaupt Fälschungen (D O I 440) darstellen. Das Markgrafentum Hermanns scheint deshalb zumindest für die Zeit ab 956 unstrittig, wenn nicht die nur in der historiographischen Überlieferung zu findende Bezeichnung Hermanns als „princeps militiae“ schon vorher auf eine solche Position hinweist. Einen Hinweis auf eine etwaige markgräfliche Stellung gibt wohl außerdem der in den erzählenden Quellen zu findende Bericht, nachdem die 967 gegeneinander kämpfenden Fürsten der Abodriten und Wagrier ihm unterstellt gewesen sind und er im Anschluss an diese Kämpfe sogar einen von ihnen absetzen und durch dessen an seinem Hofe als Geisel aufgewachsenen Sohn ersetzen kann. – Eine Beurteilung der Position Hermanns in Sachsen und den sich daran anschließenden Grenzgebiete ist aufgrund der geringen Anzahl an Königsurkunden, die ihn sicher erwähnen, aber außerordentlich schwierig.[2086]

LITERATURANGABEN:

Althoff 1984; Althoff 1991; Althoff 2005; Althoff 1997b; Becher 1996; Beumann 2000; Bork 1951; Ehlers 2007; Eickhoff 1996; Freytag 1951; Fischer 1938; Freytag 1969; Giese 1979; Goetz 1994; Hlawitschka 1987; Holtz und Huschner 1995; Holtzmann 1971; Keller 2001; Köpke und Dümmler 1876; Körntgen 2002; Laudage 2001; Ludat 1995; Mattejiet 2003a; Pellens 1950; Pischke 1984; Rupp 1996; Schneidmüller und Weinfurter 2001; Schnith 1990; Schölkopf 1957; Schulze 1991; Schwennicke 1978 ff., Bd. I. 1; Weinfurter 1991; Wies 1998.

[2082] Evtl. ist der „comitatus“-Beleg D O I 174 Hermann zuzuordnen, das ist aber sehr ungewiss (vgl. hierzu die Ausführungen oben im Identifizierungsfeld).
[2083] Tilithi pagus = Gau um die mittlere Weser (vgl. DD VI.3-Reg., S. 661).
[2084] Merstem pagus = Gau um den Mittellauf der Leine (vgl. DD IV-Reg., S. 505).
[2085] Vgl. zu dieser die Ausführungen oben auf S. 396 ff.
[2086] Vgl. zum Markgrafentum Hermanns auch die Allgemeinen Ausführungen im Zusammenhang mit der sogenannten „Billunger-Mark“ oben im Markenkapitel auf S. 397.

Hermann († 1038) {Markgraf von Meißen (ab 1009)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 124 = B-G 1625 = Lübke 405 [Pöhlde 1007 Januar 1. (Or.) {verfasst und geschrieben von EC}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Meißen unter Bischof Heico auf Intervention der Königin Kunigunde die drei namentlich genannte Burgen im Milzenergau in der Grafschaft des Grafen Hermann (‚*tria nostri iuris castella ... in pago Milzani in comitatu Herimanni comitis, quorum nomina haec sunt: Ostrusna, Trebista, G[odi]bi*') mit allem Zubehör. / **D H II 250 = B-G 1764 = Lübke 456 [Merseburg 1012 Oktober 17. (Or.) {verfasst und geschrieben von GA}]:** Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche von Merseburg auf Bitten des Bischofs Thietmar, den der König eingesetzt hatte, die von den Ottonen geschenkten und namentlich angeführten Besitzungen mit allem Zubehör, für die keine urkundlichen Besitztitel vorhanden sind, und erneuert der Peterskirche in der Altstadt u.a. die Schenkung des Dorfes Zöllschen im Burgward Keuschberg in der Grafschaft des Grafen Hermann (‚*villam Celizini dictam in burgwardo Cuiscesburg in comitatu Herimanni comitis*'), die er ihr durch seinen Vogt, den Pfalzgrafen Burkhard, hatte überweisen lassen. / **D H II 403 = B-G 1944 = Lübke 544 [Goslar 1019 März 20 (Or.) {geschrieben von HC auf einem von ihm selbst durch Vorausfertigung des Anfangsprotokolls und der Signumzeile hergerichteten Blankett; das Diktat ist nicht mit voller Sicherheit dem HC zuzuweisen}]:** Heinrich schenkt dem Bistum Paderborn die im Gau Wessaga (zwischen Herford und dem Osnig) in der Grafschaft des Grafen Friedrich gelegene Abtei Schildesche, und zwar nach Beratung u.a. mit Hermann und Ekkehard (‚*Herimanni et Eggiharidi consilii ventilatione*'). / **D K II 26 = B-A 26 [Regensburg 1025 Mai 4 (Kop. 18) {verfasst unter Benutzung von D H II 189 und wengistens zum Teil auch geschrieben von UC}]:** Konrad nimmt das Gut Kemme im Gau Ostfalen in der Grafschaft des Grafen Dancmar, das er der bischöflichen Kirche zu Minden während seines Aufenthaltes daselbst auf Bitten Bischof Sigeberts auf Intervention u.a. der Grafen Siegfried und Hermann (‚*interventu nostrorum fidelium ... Sigefridi et Herimanni comitum*') vor dem Altar des Apostelfürsten Petrus und des heiligen Märtyrers Gorgonius geschenkt hatte, unter Verleihung der Immunität in seinen Schutz. / **D K II 82 = B-A 85 [Rom 1027 April 7 (Kop. 14) {geschrieben wohl von HB, auf den auch Interventions- und Korroborationsformel zurückgehen dürften; im übrigen gleiches Diktat wie D K II 64}]:** Konrad schenkt der der Gottesmutter, dem hl. Märtyrer Kilian und dem hl. Bekenner Liborius geweihten Kirche zu Paderborn und deren Bischof Meinwerk, welcher ihm vielfach treue Dienste geleistet hat, auf Intervention u.a. des Markgrafen Hermann und dessen Bruders Ekkehard (‚*per interventum … Herimanni marchionis et Ekkihardi fratris sui*') den Hof Erwitte im Gau Engern in der Grafschaft Markwards mit den Hörigen und allem anderen Zubehör, mit dem Bann, dem Markt, der daselbst gehalten zu werden pflegt, und allem Nutzungsrecht zu dauerndem Besitz. / **D K II 122 = B-A 125 = Lübke 581 [Dortmund 1028 Mai 26 (Or.) {verfasst und geschrieben von UD}]:** Konrad schenkt seinem Getreuen Dirsico auf Intervention u.a. des Markgrafen Hermann vier Königshufen zu „Chotiza" im Gau „Nouuigroda" in der Grafschaft „Chuontiza" des genannten Markgrafen zu freiem Eigen (‚*ob interventum ac petitionem … Herimanni inclyti marchionis fideli nostro Dirsiconi quattuor regales mansos sitos in loco Chotiza in pago Nouuigroda in comitatu Chuontiza prescripti marchionis ... in proprietatem tr[a]didimus*'). / **D K II 128 = B-A 131 = Lübke 582 = Dobenecker 685 [Wallahusen 1028 August 20 (Or.) {verfasst und geschrieben von UD}]:** Konrad schenkt seinem Getreuen, dem Kleriker Ibo, drei Hufen zu Liezicho im Hosgau in der Grafschaft des Pfalzgrafen Siegfried im Burgwardbezirk Merseburg und eine halbe Hufe zu Röblingen im Burgwardbezirk Wallhausen im Hosgau in der Grafschaft des Markgrafen Hermann (‚*dimidium mansum [s]itum in loco Reuiningun in burgwart Walahusun in pago Hassagouue in comitatu Herimanni marhionis*') mit allem Zubehör zu freiem Eigen. / **D K II 150 = B-A 156 = Lübke 593 = Dobenecker 692 [Merseburg 1030 Mai 19 (Or.) {verfasst und geschrieben von UE}]:** Konrad schenkt dem Kloster seines Getreuen Eico, das der hl. Maria und den hl. Gregor und Benedikt geweiht ist,[2087] auf Intervention der Kaiserin Gisela und seines Getreuen, des Markgrafen Hermann (von Meißen) (‚*ob interventum ac peticionem dilectae coniugis nostrae Gisalae imperatricis augustae atque fidelis nostri Herimanni marchionis*'), sein Gut „Misici" in dem um Schkeuditz (zwischen thüringischer Saale und Mulde) gelegenen Gau in der Grafschaft des genannten Markgrafen (‚*quandam villam nostri iuris Misici nuncupatam in pago Scudizi et in comitatu prescripti marchionis sitam*'). / **D K II 151 = B-A 157= Lübke 594 = Dobenecker 693 [Merseburg 1030 Mai 19[2088] (Or.) {zum größten Teil von UE verfasst und geschrieben, von wenig gewandtem Schreiber wohl unter Benutzung des D K II 150 vollendet}]:** Konrad schenkt seinem Getreuen, dem Markgrafen Hermann (von Meißen) auf Intervention Erzbischof Hunfrieds von Magdeburg sein Gut Grottewitz in dem um Schkeuditz (zwischen thüringischer Saale und Mulde) gelegenen Gau (‚*qualiter nos ob interventum ac peticionem Hunfridi Magadiburgensis archiepiscopi fideli nostro marchioni Herimanno quoddam predium nostri iuris Grothomizi nominatum in pago Chûntizi situm in comitatu eiusdem*

[2087] Zur Frage der Identifizierung des genannten Klosters und des Getreuen Eico vgl. Vorbemerkung zu D K II 150.
[2088] Tagesdatum, möglicherweise auch Ausstellungsort nachgetragen (vgl. D K II 151 S. 203 Fußnoten h und l, sowie B-A 157).

de nostro iure in suam potestatem omnino tradidimus’) zu freiem Eigen. / **D K II 156 = B-A 162 = Lübke 595 = Dobenecker 695 [Wallhausen 1030 November 26[2089] (Or.) {geschrieben und wohl auch verfasst von dem aus der Regierungszeit Heinrichs II. bekannten GB, auf den auch D K II 21 zurückgeht}]:** Konrad erteilt dem Bischof Kadelhoh von Naumburg auf Intervention der Kaiserin Gisela und auf Bitten der (Erz)bischöfe Aribo (von Mainz) und Hunfrid (von Magdeburg) im Hinblick auf die treuen Dienste des Markgrafen Hermann (von Meißen) (‚*per interventum congugis nostrae dilectae Gislae imperatricis, per peticionem quoque venerabilium episcoporum Arbonis et Hunfredi nec non ob iuge servitium Herimanni marchionis*‘) die Erlaubnis, in dem Buchenwald in der Nähe seiner Stadt innerhalb angegebener Grenzen einen Forst zu errichten, und verleiht ihm den Wildbann daselbst. / **D K II 157 = B-A 163 = Diestelkamp 87 = Dobenecker 691 [– – – –.[2090] (Deperditum – Kop. 13/14 und 15: Auszug in der Vita Meinwerci) {Die Interventionsformel geht sicher auf das jetzt verlorene D K II 157 zurück, der Rest des Wortlauts ist nicht festzustellen}]:** Konrad restituiert auf Intervention der Kaiserin Gisela und auf den Rat der Grafen Udo, Hermann und Ekkehard sowie vieler anderer (‚*interventu Gisle imperatricis consilioque Udonis, Herimanni, Ekkihardi comitum aliorumque multorum*‘) der Berthildis auf deren Klage das ihr unrechtmäßig entzogene Gut zu Lemshausen, das ihr verstorbener Sohn, der Edle Hathamar, ohne Zustimmung des rechtmäßigen Erben an seinen inzwischen gleichfalls verschiedenen Herrn Haold (Hathald) übergeben, letzterer aber seiner Konkubine, der Tochter des Grafen Bernhard, gleichsam als Morgengabe übertragen hatte. / **D K II 171 = B-A 177 = Lübke 598 [Imbshausen 1031 August 3 (Kop. 14) {verfasst und wohl auch geschrieben von UB}]:** Konrad schenkt der bischöflichen Kirche zu Paderborn auf Intervention der Kaiserin Gisela, seines Sohnes König Heinrich und des Markgrafen Hermann (von Meißen) (‚*ob amabilem coniugis nostre Gisle imperatricis auguste interventum et ob minime denegandam dilectissime prolis nostre Heinrici regis peticionem nec non Herimanni marchionis*‘) das Gut Sandebeck mit Besitzungen in elf genannten Orten in der Grafschaft Widukinds im Wetigau, welches er von Wicilo gegen das Gut „Zuerici“ eingetauscht hatte. / **D K II 174 = B-A 180 = Lübke 601 = Dobenecker 701 [Tilleda 1031 Oktober 24 (Or.) {verfasst und geschrieben von UD}]:** Konrad schenkt seinem Getreuen Szwizla auf Intervention der Kaiserin Gisela, seines Sohnes König Heinrich, des Markgrafen Hermann und des Grafen Ekkehard, des Bruders des letzteren (‚*ob interventum ac peticionem dilectę coniugis nostrae Gisilae imperatricis augustae et amantissimę nostrae prolis Heinrici regis et fidelis nostri Herimanni marchionis nec non fratris sui Ekkehardi comitis*‘), zwei Königshufen im Ort „Ouszarin“ in dem um Schkeuditz (zwischen thüringischer Saale und Mulde) gelegenen Gau im Burgward Schkölen in der Grafschaft des genannten Markgrafen Hermann (‚*duos regales mansos sitos in villa Ouszarin in pago Szhudizi in burgvardo Szholin in comitatu supra scripti H. marchionis*‘) mit allem Zubehör zu freiem Eigen. / **D K II 194 --> siehe unten in der Identifizierungsrubrik.** / **D H III 398 = Dobenecker 796 [Merseburg 1051 März 31 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) {die Fälschung ist zusammengesetzt aus mehreren Urkunden, in der Hauptsache aus D H III 301 und aus D K II 184, daneben aus D K II 156, D H III 18, D H III 106 und weiteren Urkunden}]:** Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Naumburg die von seinem Vater Konrad II. mit Zustimmung Papst Johannes’ XIX. durchgeführte Verlegung des Bistums von Zeitz nach dem von Markgraf Hermann und seinem Bruder Ekkehard den Aposteln Petrus und Paulus durch des Kaisers Hand unter dieser Bedingung zugeeigneten, mit einem königlichen Markt, Kirche und Klöstern für Geistliche, Mönche und Nonnen von ihnen ausgestatteten Ort Naumburg (‚*quod duo principes videlicet Herimannus marchio et frater eius Eckehardus hereditatem suam deo et beatis apostolis Petro et Pavlo per manum ipsius imperatoris contuerunt et in ipsa forum regale ecclesias congregaciones clericorum monachorum monialium construxerunt, ea tamen condicione quod sedes episcopalis cum universis ad ipsam pertinentibus de Ciza in Nuenburg predicto modo constructum transferretur*‘) und die von Konrad II. und von ihm selbst geschenkten Besitzungen in Thüringen und im Ostergau.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Herimannus comes (in burgwardo Cuiscesburg) 288,30. [= D H II 250] (DD III-Reg., S. 788); Herimannus comes (in pag. Milzani) 150,15. [= D H II 124] (DD III-Reg., S. 788); Herimannus 518,5. [= D H II 403] (DD III-Reg., S. 788); Herimannus inclytus comes, marchio (in pag. Chuontiza, Hassagouue [burgwart Walahusun], Nouuigroda) (*Markgraf v. Meissen*) 111,20. 167,25. 174,5. 202,30. 203,15. 208,5. 209,10. 229,10. 232,25. 232,30. 258,20; frater: Ekkehardus.[= D K II 82, 122, 128, 150, 151, 156, 157, 171, 174, 194] (DD IV-Reg., S. 497); Herimannus comes 30,10. [= D K II 26] (DD IV-Reg., S. 497); Herimannus marchio † <555,20>. – frater: Eckehardus. [= D H III 398 (unecht)] (DD V-Reg., S. 632). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Hermann** (Ekkehardiner), Mgf. von Meißen 177 246 **350** 351 **352** 355 356 370 386 388 400 **405 407 410 419 420 423 424 433 456** 459

[2089] Tagesdatum wahrscheinlich nachgetragen (vgl. D K II 156 S. 208 Fußnote b).

[2090] Von Marx-van den Gheyn in der DD-Edition zwischen D K II 156 [Wallhausen 1030 November 26] und D K II 158 [Allstedt 1031 Januar 20] eingeordnet; zur Begründung siehe Vorbemerkung zu D K II 157. Von Appelt in den Regesta Imperii zwischen B-A 162 [1030 November 26, Wallhausen] und B-A 163a [1030 Dezember 25, Paderborn] eingeordnet; danach auch Diestelkamp.

487 489 498 499 500 501 **503 504 505** 509 **511 512 514** 519 520 **525 534 535** 540 **541 544 558 570a 581 582 584 593 594 595 598 601** 605a 608 **611 636** 679 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 45); Hermann (Herimann), Gf. im Milzenerland (1004-1007) u. Mgf. v. Meißen (1009-1031, gest. 1038) 1547d, 1580c, 1625, 1631a, 1641d, 1705a, 1718a, b, 1735a, 1769d, 1866l, m, 1870b, 1896f, 1920b, 1944 (vgl. RI II,6-Reg., S. 223). – Vgl. außerdem: Lüpke 1937, S. 77 Anm. 233.

Weiterführende Bemerkungen: Die im DD IV-Register als Beleg „258,20“ aufgeführte Nennung Hermanns bezieht sich auf D K II 194; da es sich dabei aber nicht um eine Königsurkunde, sondern um eine mit dem kaiserlichen Siegel versehenen Urkunde Bischof Kadalohs von Naumburg handelt, wurde der Beleg in die Auflistung oben nicht aufgenommen. Der Vollständigkeit halber sei er an dieser Stelle aber noch erwähnt: **D K II 194 = B-A 201 = Lübke 611 = Dobenecker 707 [Memleben – – –.[2091] (Or. [mit Konrads Siegel beglaubigte Privaturkunde]) {geschrieben von unbekannter Hand, wahrscheinlich von einem Naumburger Kleriker}]:** Kraft der Autorität Kaiser Konrads und mit Zustimmung der Brüder Hermann (Markgraf von Meißen) und Ekkehard, der bisherigen Erbeigentümer des nun zu bischöflicher Ehre erhöhten Ortes (‚*auctoritate gloriosi imperatoris Cuonradi consensuque fratrum Herimanni et Ekkehardi, qui locum eiundem hereditate paterna sublimarunt dignitate episcopali*‘), gewährt Bischof Kadaloh von Naumburg den Kaufleuten aus Jena, die sich freiwillig in Naumburg niederlassen, für ihre eingehegten Grundstücke samt den Hofstätten Zinsfreiheit und freies Verfügungsrecht unter Vorbehalt der landesüblichen Leistungen an den Bischof. Konrad verleiht ihnen das Recht der Kaufleute des Reiches und sichert ihnen Verkehrsfreiheit zu.

VATER: Ekkehard I. (Markgraf von Meißen; † 1002) [→ S. 613]; MUTTER: Schwanhild/Swanhilde (Tochter Hermann Billungs; † 1014) [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: Liutgard (verheiratet mit Markgraf Werner von Walbeck; † 1012); Ekkehard II. (Markgraf von Meißen; † 1045) [→ S. 620]; Gunther/Gunthar (königlicher Kaplan; Erzbischof von Salzburg; † 1024); Eilward (Bischof von Meißen; † 1023); Mathilde (verheiratet mit Dietrich/Dedi von Wettin); Oda (verheiratet mit Boleslaw Chrobry von Polen); dazu kommt evtl. Gottschalk [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: Regelindis († um 1014); KINDER: -.[2092] In der Sekundärliteratur wird Hermann zum Geschlecht der Ekkehardiner [→ S. 894] gerechnet.

LEBENSDATEN: Hermann erhält nach der Ermordung seines Vaters Ekkehard im Jahre 1002 nicht die Mark Meißen, diese geht zunächst an Hermanns Onkel Gunzelin über – im Jahr 1009 kommt es zur Fehde zwischen Hermann und seinem Bruder Ekkehard auf der einen und ihrem Onkel Gunzelin auf der anderen Seite;[2093] Anfang Juni wird im Gerichtsverfahren Heinrichs II. in Merseburg Gunzelin die Schuld zugesprochen, außerdem wird er des Hochverrats bezichtigt, verhaftet und dem Bischof Arnulf von Halberstadt zur Verwahrung übergeben, die Burg Meißen wird zunächst dem Grafen Friedrich von Eilenburg unterstellt;[2094] im Spätsommer 1009 wird die Mark Meißen dann auf Intervention von Heinrichs II. Gemahlin Kunigunde und auf Rat von Erzbischof Tagino von Magdeburg vom König an Hermann verliehen[2095] – einen Tag vor der Ankunft des neuen Markgrafen versucht Boleslaw von Polen einen Handstreich gegen Meißen, der aber scheitert, woraufhin Hermann von einem königlichen Beamten in sein Amt eingeführt werden kann[2096] – im Sommer 1010 ist Hermann an der Schlesienexpedition einiger Fürsten im Rahmen des Feldzugs Heinrichs II. gegen Boleslaw Chrobry beteiligt[2097] – im Frühjahr des Jahres 1015 wird Markgraf Hermann vom König nach Polen geschickt, um ein Friedensabkommen zu erreichen, aber die Verhandlungen schei-

[2091] Nach dem letzten Wort „feliciter“ sind einige Buchstaben ausgewischt, die als „III. ID.“ oder als „in n“ gedeutet werden können; im ersteren Falle könnte die Urkunde 1033 Juli 13 zu Memleben ausgestellt sein. Die Ortsangabe ist möglicherweise nachgetragen, die Datierung evtl. uneinheitlich (vgl. Vorbemerkung zu D K II 194 einschließlich Fußnote d, sowie B-A 201). – Eingeordnet wird D K II 194 in der DD-Edition zwischen D K II 193 [Merseburg 1033 Juli 10] und D K II 195 [Memleben 1033 Juli 19], von Appelt in den Regesta Imperii ebenso.

[2092] Vgl. die Stammtafel zu den Ekkehardinern bei Rupp 1996, S. 278.

[2093] Vgl. Lübke 419.

[2094] Vgl. Lübke 420.

[2095] Vgl. Lübke 423.

[2096] Vgl. Lübke 424.

[2097] Vgl. Lübke 433. – Vgl. außerdem die Quellenzitate in den Fußnoten 1980 und 1981.

tern[2098] – nachdem sich Boleslaw geweigert hat, seine Lehen zurückzugeben, kommt es im Sommer des Jahres 1015 unter Beteiligung des Markgrafen Hermann erneut zu einem Feldzug gegen Polen; da die Hilfstruppen ausbleiben, muss sich das bei Glogau liegende Heer des Kaisers zurückziehen; Hermann wird mit der Verteidigung Meißens beauftragt, während Heinrich II. selbst nach Merseburg eilt;[2099] am 13. September 1015 kommt es schließlich zum erwarteten Angriff der polnischen Truppen auf Meißen, doch kann Hermann die nur schwach besetzte Oberburg verteidigen und die Polen müssen sich schließlich wegen des steigenden Elbhochwassers auf die östliche Flussseite zurückziehen[2100] – auch am Feldzug des Kaisers gegen Boleslaw Chrobry von Polen im Jahre 1017 ist Hermann beteiligt – am 30. Januar 1018 schließen Erzbischof Gero von Magdeburg, Bischof Arnulf von Halberstadt, Markgraf Hermann von Meißen, Graf Dietrich und der kaiserliche Kämmerer Friedrich in der Burg Bautzen schließlich Frieden mit Polen;[2101] wohl im Rahmen des Friedensabkommens wird Hermanns Schwester Oda mit Boleslaw Chrobry verheiratet[2102] – 1028 beantragt Hermann zusammen mit seinem Bruder Ekkehard bei Papst Johannes XIX. die Erlaubnis, das Bistum Zeitz nach Naumburg zu verlegen[2103] – (vermutlich am 1. November)[2104] 1038 stirbt Markgraf Hermann von Meißen, sein Nachfolger wird Ekkehard II., sein Bruder [→ S. 620].[2105] – SONSTIGES: Zur wohl nicht klärbaren Frage, ob im Anschluss an die Eroberung von Bautzen 1004 diese Burg mit der Umgebung als eine Mark für sich von derjenigen Gunzelins abgetrennt und Hermann, dem Sohne Ekkehards I., unterstellt worden ist, vgl. die Bemerkungen bei Lüpke 1937, S. 33 f. und S. 77 Anm. 231.
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D H II 124 [1007 (Or.)]; D H II 250 [1012 (Or.)]; D K II 26 [1025 (Kop. 18)]; D K II 157 [1030 (problematische Überlieferung (vgl. oben): Kop. 13/14 und 15)]) und „marchio“ (D K II 82 [1027 (Kop. 14)]; D K II 122 [1028 (Or.)]; D K II 128 [1028 (Or.)]; D K II 150 [1030 (Or.)]; D K II 151 [1030 (Or.)]; D K II 156 [1030 (Or.)]; D K II 171 [1031 (Kop. 14)]; D K II 174 [1031 (Or.)]; <D H III 398 [postum (unecht: Pseudo-Or.)]>). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H II 124 [1007 (Or.)]; D H II 250 [1012 (Or.)]; D K II 122 [1028 (Or.)]; D K II 128 [1028 (Or.)]; D K II 150 [1030 (Or.)]; D K II 151 [1030 (Or.)]; D K II 174 [1031 (Or.)]). INTERVENTIONEN (IN DEN KÖNIGSURKUNDEN): 1025 interveniert Hermann für die bischöfliche Kirche zu Minden (D K II 26), 1027 für die bischöfliche Kirche zu Paderborn (D K II 82), 1028 für Konrads II. Getreuen Dirsico (D K II 122), 1030 für das den Heiligen Maria, Gregor und Benedict geweihte Kloster von Konrads II. Getreuen Eico (D K II 150), für die bischöfliche Kirche zu Naumburg (D K II 156) und wohl im selben Jahr mittels Ratgabe für Berthildis, die Mutter des verstorbenen Edlen Hathamar (D K II 157 [Überlieferung problematisch, da Auszug in Vita Meinwerci (siehe oben)]), 1031 für die bischöfliche Kirche zu Paderborn (D K II 171) und Konrads II. Getreuen Szwizla (D K II 174). INTERVENTIONEN/SCHENKUNGEN FÜR IHN: 1030 erhält er auf Intervention des Erzbischofs Hunfried von Magdeburg eine Schenkung Konrads II. (D K II 151).

[2098] Vgl. Lübke 487 und 489.
[2099] Vgl. Lübke 498.
[2100] Vgl. Lübke 500.
[2101] Vgl. Lübke 534.
[2102] Vgl. Lübke 535.
[2103] Vgl. Lübke 584.
[2104] In jüngerer Zeit wurde dieses Datum von Gabriele Rupp bestritten (vgl. Rupp 1996, S. 135 ff.).
[2105] Vgl. Lübke 636. – Vgl. zum Leben Hermanns insbesondere: Rupp 1996;Lüpke 1937, S. 33 ff.; Schölkopf 1957, S. 70 f.

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Hosgau (‚in pago Hassagouue in comitatu Herimanni marhionis') – D K II 128: Reuiningun locus [= Oberröblingen nw. Allstedt (vgl. Lübke 582 III/c3)]; Walahusun burgwart [= Wallhausen w. Sangerhausen (vgl. Lübke 582 III/c4)]
(im Gau „Nouuigroda"[2106]) in der Grafschaft Chutizi[2107] (‚in pago Nouuigroda in comitatu Chuontiza prescripti marchionis') – D K II 122: Chotiza locus [= Göttwitz ö. Mutschen, Kr. Grimma (vgl. Lübke 581 III/c2); Gautzsch, (ehemals:) sächs. KHM und AHM Leipzig (vgl. DD IV-Reg.)] | im Gau Chutizi[2108] (‚in pago Scudizi et in comitatu prescripti [= Herimanni] marchionis') – D K II 150: Misici villa [= Wüstung Meisitz bei Aupitz sö. Weißenfels (vgl. Lübke 593 III/c3)] | im Gau Chutizi[2109] (‚in pago Chûntizi ... in comitatu eiusdem [= Herimanni marchionis]') – D K II 151: Grothomizi [= Grottewitz sö. Nerchau, Groitzsch sö. Pegau oder gesicherte Identifizierung nicht möglich (vgl. Lübke 594 III/c1); Grottewitz (vgl. B-A 157); Groitzsch, (ehemals:) sächs. KHM Leipzig AHM Borna (vgl. DD IV-Reg.)] | im Gau Chutizi[2110] im Burgward „Szholin"[2111] (‚in pago Szhudizi in burgvardo Szholin in comitatu supra scripti H. marchionis') – D K II 174: Ouszarin villa [= unbekannt oder Oetzsch bei Liützen, Kr. Merseburg, evtl. auch Wüstung Eutschern bie Schkölen (vgl. Lübke 601 III/c2); ? Oetzsch, (ehemals:) preußischer RB und Kr. Merseburg (vgl. DD IV-Reg.)]
im Milzenergau (‚in pago Milzani in comitatu Herimanni comitis') – D H III 124: Ostrunsa castellum [= Ostritz s. Görlitz oder Dolgowitz nö. Löbau (vgl. Lübke 405 III/c1)]; Trebista castellum [= Burgwall bei Doberschau sw. Bautzen oder bei Dolgowitz nö. Löbau oder Doberschau sw. Bautzen (vgl. Lübke 405 III/c2)]; Godibi castellum [= Göda w. Bautzen (vgl. Lübke 405 III/c3)]
ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Herimanni comitis') – D H II 250: Celizini villa [= Zöllschen, Kr. Merseburg (vgl. Lübke 456 III/c3)]; Cuiscesburg burgwardum [= Keuschberg, Kr. Merseburg (vgl. Lübke 456 III/c2)]

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
im Gau Chutizi[2112] (‚in pago Chûntizi ... in comitatu eiusdem [= Herimanni marchionis]') – D K II 151 (1030>): Grothomizi [= Grottewitz sö. Nerchau, Groitzsch sö. Pegau oder gesicherte Identifizierung nicht möglich (vgl. Lübke 594 III/c1); Grottewitz (vgl. B-A 157); Groitzsch, (ehemals:) sächs. KHM Leipzig AHM Borna (vgl. DD IV-Reg.)]
→ vgl. außerdem D H III 398, das von der Übereignung des Ortes Naumburg berichtet, aber eine Fälschung darstellt (siehe oben).

MARKGRAFENTUM HERMANNS: 1009-1038 Markgraf von Meißen [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Bruder: Ekkehard II.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Polen (in diesem Zusammenhang auch Verteidigung der Burg Meißen im Auftrag des Königs)] → Hermann ist zu 1027, 1028, 1030 und 1031 sowie in einer unechten Urkunde Heinrichs III. postum als Markgraf bezeugt („marchio": D K II 82; D K II 122; D K II 128; D K II 150; D K II 151; D K II 156; D K II 171; D K II 174; <D H III 398>). Sein Amtsgebiet wird stets als „comitatus" bezeichnet (vgl. die Auflistung oben).

LITERATURANGABEN:

Althoff 1984; Althoff 2005; Beumann 2000; Black-Veldtrup 1995; Bresslau 1879-1884; Hirsch et al. 1862-1875; Holtzmann 1971; Ludat 1995; Lüpke 1937; Mattejiet 2003b; Patze 1962; Rupp 1996; Schölkopf 1957; Schwennicke 1978 ff., Bd. I. 1; Weinfurter 1991; Weinfurter 1999.

Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) {Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden (ab 1073/1074)}

[2106] Nouuigroda pagus = Nauberg s. Mutzschen (vgl. Lübke 581 III/c3); ein Burgward um Gautzsch (vgl. DD IV-Reg.).
[2107] Chuontiza comitatus = Gau Chutici zwischen der östlichen Ausbuchtung der Saale und der vereinigten Mulde (vgl. Lübke 581 III/c4, sowie DD IV-Reg.).
[2108] Scudizi pagus = Gau Chutici (siehe oben in Fußnote 2107).
[2109] Chûntizi pagus = Gau Chutici (siehe oben in Fußnote 2107).
[2110] Szhudizi pagus = Gau Chutici (siehe oben in Fußnote 2107).
[2111] Szholin burgvardus = Schkölen s. Markranstädt, Kr. Leipzig (vgl. Lübke 601 III/c4).
[2112] Chûntizi pagus = Gau Chutici (siehe oben in Fußnote 2107).

Erwähnungen in Königsurkunden (bis 1106): **D H IV 281 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 298 = Fester 5a [<Worms 1076 März 27.> (unecht: Pseudo-Or aus dem Anfang des 12. Jhd.s) {zwischen 1108 und 1115 in Anlehnung an ein Diplom Heinrichs V. (STUMPF 3026) und ein Hirsauer Formular (vgl. D H IV 280) angefertigte Fälschung}]:** Heinrich bestätigt aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Hermann (II. von Baden), Udo (II. von Stade) und Egbert (II. von Meißen) (‚*ob interventum … marchionum Heremanni, Vthonis, Eggeberti*‘), dass Liutold von Rümlingen mit Zustimmung seines Bruders Reginfried und seiner Söhne Udalrich, Liutprand, Notger, Burchard und Rudolf die im Bistum Lausanne im Uffgau in der Grafschaft Bargen gelegene Kirche in Rueggisberg zu dessen und seiner Gemahlin Gotha Seelenheil Cluny und dessen Abt Hugo zur Errichtung eines Klosters übertragen hat und schenkt dieser Kirche überdies einen Wald am Guggisberg zur Rodung innerhalb angegebener Grenzen mitsamt dem Bann und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 30 Pfund Gold. / **D H IV 403 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 427 = Fester 8 [Regensburg 1089 Februar 1. (verunechtet: Or.) {am Anfang des 12. Jahrhunderts interpoliertes Originaldiplom, wohl nach eigenem Diktat von Herimann B geschrieben, welchem die Intervenienten sowie die in der Narratio eines Diploms Heinrichs V. vom 27. März 1112 (STUMPF 3084) erwähnten Personen unter Hinzufügung Bischof Ottos von Regensburg und dessen Neffen Heinrich nachträglich als Zeugenliste angefügt worden ist}]:** Heinrich nimmt die Schottenmönche zu Regensburg auf deren Bitten mit Billigung Bischof Ottos und der Äbtissin Hazecha von Obermünster, von deren Kloster ihre Niederlassung Weihensanktpeter auch weiterhin abhängig sein soll, in seinen Schutz und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 300 Pfund. <Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Hermannus marchion*‘).> / **D H IV 468 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 497 = Fester 14 [Limburg 1101 Mai 16. (Kop. 15) {in Wiederholung des D O II 53 (VU.) unter Beteiligung des Adalbero C vom Empfänger bearbeitet und wohl auch geschrieben}]:** Heinrich bestätigt der dem Bistum Lüttich unterstellten Abtei Lobbes unter Abt Fulchard auf dessen Bitten aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Burchard (von Istrien?) und Hermann (II. von Baden) (‚*intervencione eciam fidelium curie nostre, scilicet … marchionum Burchardi et Heremanni*‘) die Privilegien seines Vorgängers Otto (II.), insbesondere die Immunität innerhalb eines fest umrissenen Bezirks, die freie Vogtwahl, den Zehntbezug und behält dem Bischof von Lüttich die Einsetzung des Abtes vor. / **?[2113] D H IV 474 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 506 f. = Fester 15 [Speyer 1102 Februar 15. (Kop. 13) {unter Benutzung des D H III 171 verfasst von einem Notar des Bischofs Johannes von Speyer, von dem auch die DD H IV 464 und 466 stammen}]:** Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Speyer auf Bitten sowie in Anbetracht der treuen Dienste des Bischofs Johannes zehn im Ufgau gelegene Güter nebst allem Zubehör, die er von Bischof Kuno von Straßburg und dessen Brüdern Eberhard und Werinhard erworben hat, um den benachbarten, von Kaiser Heinrich III. dem Domkapitel übertragenen Hof Rotenfels im Ufgau in der Grafschaft Forchheim des Grafen Hermann (‚*predium quoddam Rotenuels dictum in pago Vffgouwe in comitatu Vorcheim Herimanni scilicet comitis situm*‘) künftig vor deren Übergriffen zu schützen; hatte doch deren Vater Werinhard auf den sich widerrechtlich angeeigneten Besitzungen des Domkapitels die Burg Michelbach errichtet.

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden (ab 1106): **STUMPF 3076 = Dobenecker 1072 = Heidingsfelder 294 = Wentzcke 387 = Fester 22: Baumann 77 (Nr. 48) = CDSR I,2,28 (Nr. 31) [Auszug] [Mainz 1111 September 4. (Or.)[2114] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)[2115]}]:** Heinrich V. bestätigt dem Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen auf Intervention u.a. des Markgrafen Hermann (‚*Igitur rogatu et consilio … Herimanni marchionis aliorumque nostri regni principum eius petitioni annuimus.*‘) dessen Freiheiten. / **STUMPF 3077 = Dobenecker 1073 = Heidingsfelder 294 = Wentzcke 388 = Fester 22: Baumann 79 (Nr. 49) = CDSR I,2,28 (Nr. 32) [Auszug] [Mainz 1111 September 4. (Echtheit umstritten – Stumpf und Ficker (vgl. Haupttext bei Stumpf einschließlich der angehängten Zusätze und Berichtigungen von Ficker) bestreiten die Echtheit, nach ihnen handelt es sich um eine in einem Pseudo-Or. und in einem Transumpt K. Heinrichs VII. überlieferte Fälschung; dagegen rechnen Baumann (vgl. Edition) und Fees (vgl. Fees 1994, S. 68) das Diplom zu den im Original erhaltenen echten Königsurkunden)]:** Heinrich V. bestätigt dem Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen die Privilegien Papst Gregors VII. und die ausführlich aufgeführten Besitzungen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Hermannus marchio*‘). / **STUMPF 3079 = Heidingsfelder 295 = Wentzcke 389 = Meiller, Regesta 567,1 = Fester 23: Böhmer, Acta 71 (Nr. 76) [Straßburg 1111 Oktober 2. (Or.)[2116] {Schrift und Diktat vom Notar Hein-**

[2113] Zuordnung zu Hermann II. nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2114] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 65, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2115] Vgl. Hausmann 1956, S. 65.
[2116] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 65, bzw. Fees 1994, S. 68).

rich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)[2117]}]: Heinrich V. wiederholt dem Kloster Maria-Einsiedeln das Privileg seines Vaters König Heinrich IV. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Ergo astipulatione presentium regni principum, videlicet … Herimanni marchionis*'). / **STUMPF 3083 = Dobenecker 1077 = Meiller, Regesta 4,15* = Fester 25: UB Hochstift Halberstadt 1,98 (Nr. 135) = Wenck 1783-1803 3,65 (Nr. 65) = CDSR I,2,29 (Nr. 33) [Auszug] [Merseburg 1112 Januar 11. (Or.)[2118] {Schrift und Diktat vom Notar Adalbert B (= Bruno B).[2119]}]:** Heinrich V. bestätigt der Abtei Hersfeld die Privilegien seiner Vorfahren. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*marchio Herman*'). / **STUMPF 3084 = Dobenecker 1078 = Fester 26: Ried 1,171 (Nr.184) = UB Goslar 1,198 (Nr. 157) [Auszug] [Goslar 1112 März 26. (Kop.) {Diktat vom Notar Adalbert B (= Bruno B)}[2120]]:** Heinrich V. nimmt auf Intervention u.a. des Markgrafen Hermann (‚*ob interventum Principum noistrorum, … videlicet … Hermanni Marchionis, et aliorum nostrorum fidelium*') das Schottenkloster zu Regensburg in seinen Schutz. / **STUMPF 3085 = Dobenecker 1079 = Fester 27: Mittelrheinisches UB 1,481 (Nr. 421) = Jaffé, Diplomata quadraginta 41 (Nr. 32) = CDA 1,144 (Nr. 180) = CDSR I,2,29 (Nr. 34) [Auszug] [Münster 1112 April 25. (verfälscht: Nachzeichnung eines Or.)[2121] {Schrift und Diktat der echten Vorlage vom Notar Adalbert B (= Bruno B)}.[2122]]:** Heinrich V. bestätigt die Stiftung des Klosters zu Laach (nw. von Koblenz) seitens der Rheinischen Pfalzgrafen Heinrich und Siegfried. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Herimannus marchio*'). / **STUMPF 3086 = Dobenecker 1080 = Fester 28: Oesterreicher 1832-1837 2,22 (Beilagen Nr. 2) = Monumenta Boica 29a,230 (Diplomata Imperatorum Authentica 440) = Monumenta Boica 31a,385 (Nr. 203) = CDSR I,2,30 (Nr. 35) [Auszug] [Münster 1112 April 27. (Or.)[2123] {Schrift und Diktat vom Notar Adalbert B (= Bruno B)}[2124]]:** Heinrich V. schenkt dem Bistum Bamberg auf Intervention u.a. des Markgrafen Hermann von Baden (‚*ob interventum quoque principum nostrorum videlicet ... Hermanni marchionis de Badun ... et aliorum nostrorum fidelium*') das Schloss Albewinistein im Nordgau. / **STUMPF 3088 = Meiller 12,8 = BUB 4/1 609 = Fester 30: Schöpflin 1,189 (Nr. 241) = Gerbert, Historia Nigrae Silvae 3,287 [Transsumpt Karls IV.] = Huillard-Bréholles 6a,381 [Transsumpt Friedrichs II. vom Jahr 1245] [Mainz 1112 Juli 16. (2 x Kop.: Transsumpte Karls IV. u. Friedrichs II.) (Schrift)[2125] und Diktat nach Hirsauer Formular vom Notar Adalbert B (= Bruno B)}[2126]]:** Heinrich V. bestätigt dem Kloster St. Georgen im Schwarzwald auf Intervention u.a. der Markgrafen Leopold, Otakar und Hermann von Baden (‚*ob interventum ... Leopoldi, Odachori et Hermanni de Baden marchionum*') dessen Besitzungen. / **STUMPF 3091 = Fester 31: Bresslau, Diplomata centum 124 (Nr. 81) = Nürnberger UB 1,18 (Nr. 26) [Frankfurt 1112 Oktober 16. (Or.)[2127] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2128]]:** Heinrich V. bestätigt der Stadt Worms auf Intervention u.a. des Markgrafen Hermann (‚*consilio etiam et rogatu principum nostrorum ... Herimanni marchionis*') die Zollfreiheit und erlässt ihr das Wachtgeld. / **STUMPF 3092 = Fester 32: Niederrheinisches UB 1,177 (Nr. 273) [Worms 1112 November 30 (Or.)[2129] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2130]]:** Heinrich V. bestätigt u.a. auf Intervention des Markgrafen Hermann (‚*rogatu principum nostrorum et catholicorum uirorum uidelicet ... Herimanni marchionis*') dem St . Marienstift zu Aachen den Hof Walhorn. / **STUMPF 3094 = Wentzcke 391 = Fester 34: Simon 1858, Urkundenbuch 3 (Nr. 1) [Worms 1113 März 20. (Or.)[2131]**

[2117] Vgl. Hausmann 1956, S. 65.
[2118] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 71, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2119] Vgl. Hausmann 1956, S. 71.
[2120] Vgl. Hausmann 1956, S. 71.
[2121] Vgl. Dobenecker 1079. Von Fees zu denjenigen Königsurkunden gerechnet, welche inhaltlich echt, formal aber gefälscht sind oder in Fälschungsverdacht stehen (vgl. Fees 1994, S. 68), von Hausmann ganz konkret zu den Pseudo-Originalen (vgl. Hausmann 1956, S. 71).
[2122] Vgl. Hausmann 1956, S. 71.
[2123] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 71, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2124] Vgl. Hausmann 1956, S. 71.
[2125] Zumindest das Eschatokoll ist von Adalbert B geschrieben, wie die Wiedergabe des Monogramms und des Signum speciale in einer Kopie des 12. Jahrhunderts zeigt (vgl. Hausmann 1956, S. 72 Fußnote 1).
[2126] Vgl. Hausmann 1956, S. 72. – Vgl. hierzu auch Hirsch 1907, S. 492 ff.
[2127] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 65, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2128] Vgl. Hausmann 1956, S. 65.
[2129] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 65, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2130] Vgl. Hausmann 1956, S. 65.
[2131] Vgl. Hausmann 1956, S. 66, und Fees 1994, S. 68.

{Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2132]]: Heinrich V. bestätigt u.a. auf Intervention des Markgrafen Hermann (‚*interuentu eciam nostrorum principum, videlicet ... Herimanni marchionis*‘) der Zelle Michaelstadt im Odenwald (ö. von Worms) deren Besitzungen. / **STUMPF 3095 = Diestelkamp 175 = Wentzcke 392: Mittelrheinisches UB 1,488 (Nr. 426) [1113 April 6. Worms (unecht: Pseudo-Or. – Fälschung auf Grundlage einer echten Intervenientenliste)[2133]]:** Heinrich V. restituiert u.a. auf Intervention des Markgrafen Hermann (‚*ob interuentum fidelium nostrorum ...Herimanni marchionis*‘) der Abtei St. Maximin bei Trier verschiedene ihr von den Grafen Emicho und Gerlah entzogene Güter. / **STUMPF 3097 = Dobenecker 1088 = Fester 44: Wirtembergisches UB 1,340 (Nr. 269) = UB Speyer 1,89 (Nr. 81) = Bresslau, Diplomata centum 54 (Nr. 39) [Speyer 1113 August 29. (Or.)[2134]]: Heinrich** V. genehmigt die Überlassung des Judenzinses von Seiten des Bischofs Bruno von Speyer an das Domkapitel daselbst gegen Güter zu Oppenweiler. Zu den Zeugen gehört u.a.
Markgraf Hermann (‚*Heremannus marchio*‘). / **STUMPF 3100 = B-P 25 = Dobenecker 1090 = Meiller 13,13 = Fester 36: Tangl 1854, S. 204 (Anm. 279) = UB Steiermark 1,119 (Nr. 100) [Mainz 1114 Januar 17. (Kop. 14 [Kopialbuch I]; Kop. 15 [Kopialbuch II] – Echtheit gesichert)[2135] {Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2136]]:** Heinrich V. nimmt u.a. auf Intervention des Markgrafen Hermann (‚*rogatu etiam dilectissimorum principum ... Hermanni marchionis*‘) das Kloster St. Lambrecht (in Obersteiermark) in seinen Schutz und bestätigt dessen Rechte. / **STUMPF 3106 = Parlow 192 = Fester 37: Kiem 40 (Nr. 14) [Basel 1114 März 4. (Kop.: möglicherweise Fälschung nach echter Volage)[2137] {Diktat nach Hirsauer Formular vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2138]]:** Heinrich V. bestätigt das vom Grafen Wernher von Habsburg gegründete Kloster Muri (sw. von Zürich). Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Hermannus marchio*‘). / **STUMPF 3107= Parlow 193 = Fester 38: UB Zürich 1,143 (Nr. 259) [Basel 1114 März 7. (Or.)[2139] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2140]]:** Heinrich V. bestätigt u.a. auf Intervention des Markgrafen Hermann (‚*rogatu et petitione principum nostrorum ... Herimanni marchionis*‘) der Propstei Zürich die von seinen Vorfahren Karl, Otto, Konrad und Heinrich (III.) verliehenen Rechte betreffend freie Wahl des Propstes, Beschränkung der Rechte des Vogtes und den Rechtszustand der Königsleute. / **STUMPF 3108 = Diestelkamp 177 = Parlow 194 = Fester 39: Schieß, Quellenwerk 1,48 (Nr. 104) [Basel 1114 März 10. (Or.)[2141] {Schrift, sowie Diktat von Proto- und Eschatokoll vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2142]]:** Heinrich V. nimmt das Kloster Maria-Einsiedeln gegen die Ansprüche der Grafen von Lenzburg und die Schwyzer in seinen Schutz und legt die Grenzen im Beisein und mit Zustimmung u.a. des Markgrafen Hermann (‚*astantibus et collaudantibus ... Herimanno marchione*‘) erneut fest. / **STUMPF 3109 = Parlow 195 = Fester 40: Bündner UB 1,188 (Nr. 249) = UB südl. St. Gallen 1,144 (Nr. 146) [Basel 1114 März 10. (3 x Kop. 13/14)[2143] {Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2144]]:** Heinrich V. bestätigt dem Bistum Basel u.a. auf Intervention des Markgrafen Hermann (‚*rogatu eciam et consilio aliorum nostrorum principum ... Hermanni marchionis*‘) die Abtei Pfäfers und vermehrt dieselbe mit Gütern, tauscht dafür aber das Schloss Raboldstein im Elsass ein. / **?[2145]STUMPF 3112 = Dobenecker 1093 = Fester 41: Gudenus, Codex diplomaticus 392 (Nr. 148) = Monumenta Boica 29a,233 (Diplomata Imperatorum Authentica 441) = CDSR I,2,37 (Nr. 43) = Mainzer UB**

[2132] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2133] Vgl. Wentzcke 392. Von Fees zu den Fälschungen gerechnet, welche nicht inhaltlich echte, formal aber gefälschte oder in Fälschungsverdacht stehende Stücke, sowie Nachzeichnungen, Kopien in Diplomform u.ä. beinhalten (vgl. Fees 1994, S. 68).
[2134] Auch von Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Fees 1994, S. 68).
[2135] Vgl. B-P 25 und UB Steiermark 1, S. 120 f.
[2136] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2137] Vgl. Parlow 192.
[2138] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2139] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2140] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2141] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2142] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2143] Vgl. Parlow 195.
[2144] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2145] Die Zuordnung dieses Beleges zu Hermann II. ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).

1,366 (Nr. 459) [Worms 1114 April 14. (Or.)[2146] {{Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2147]]: Heinrich V., dem die Allode des verstorbenen Grafen Ulrich von Weimar zugefallen sind, bestätigt die auf Vermittlung verschiedener Großer, darunter des Markgrafen Hermann (‚*interventu et iusta petitione fidelium et principum nostrorum ... Herimanni etiam marchionis*'), desselben Ulrich dem Erzstift Mainz gemachte Schenkung einiger Hörigen. / **?[2148]STUMPF 3114 = B-P 27 = Parlow 197 = Dobenecker 1097 = Fester 42: Niederrheinisches UB 1,179 (Nr. 276) = CDSR I,2,38 (Nr. 44) = Urkunden Siegburg 1,53 (Nr. 26) [Dollendorf (s. von Münstereifel, w. von Koblenz) 1114 Juni 16. (Or.)[2149] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2150]]:** Heinrich V. bestätigt dem Kloster Hirzenach (zwischen Boppart und S. Goar) auf Intervention u.a. des Markgrafen Hermann (von Baden?) (‚*rogatu et petitione fidelium et principum nostrorum ...marchionis etiam Herimanni*') die Schenkungen des Novalzehnten und der Höfe Rheiuberg und Bullingesheim. / **?[2151]STUMPF 3116 = Dobenecker 1099 = Fester 43: Hesse 1816-1818 3 (Nr. 3) = CDSR I,2,39 (Nr. 46) [Auszug] = UB Paulinzelle 7 (Nr. 7) = UB Naumburg 1,100 (Nr. 115) [Auszug] [Erfurt 1114 August 26. (Or.)[2152] {Schrift und Diktat der Datierung vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno).[2153] / Schrift und Diktat, ausgenommen die Datierung, nach Hirsauer Formular vom Notar Adalbert B (= Bruno B).[2154]]:** Heinrich V. bestätigt die Gründung des Klosters Paulinzelle (in Thüringen) durch die edle Frau Pauline und deren Sohn Wernher. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Herimant mar[chio]*'). / **STUMPF 3185 = Parlow 234 = Heidingsfelder 312 = Fester 49: Wirtembergisches UB 1,356 (Nr. 280) [Speyer 1122 Dezember 28. (Or.)[2155] {Schrift und Diktat des Eschatokolls vom Notar Heinrich (II) (Bruno C = Philipp A)}[2156]]:** Heinrich V. bestätigt u.a. auf Intervention des Markgrafen Hermann (‚*instinctu quoque ac petitione fidelium nostrorum videlicet ... Hermanni marchionis*') der Abtei St. Blasien im Schwarzwald deren Rechte und Besitzungen. / **D Lo III 6 = B-P 111 = Parlow 247 = Fester 51 [Straßburg 1126 Januar 2. (Or.) {Vorurkunden: D Karol I 224 (VU. I), DD Heinrich V. STUMPF 3185 und 3204 (VUU. III und II); verfasst und teilweise nach dem Vorbild der DD Heinrich V. STUMPF 3204 und 3205 mundiert von einer in der Kanzlei sonst nicht nachgewiesenen Hand (vgl. B-P 111)}]:** Lothar bestätigt dem Kloster St. Blasien die von Heinrich V. gerichtlich ausgesprochene Unabhängigkeit von der Kirche von Basel sowie die freie Wahl und Absetzbarkeit des Vogtes. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (von Baden) (‚*Herimannus marchio*'). / **D Lo III 23 = B-P 213 = Parlow 254 = Fester 52 [Basel 1130 Februar 6. (Or.) {in Wiederholung des Diploms Heinrichs V. STUMPF 3107 - außer den Namen der intervenierenden Großen und dem Satz über das Eherecht und den Königsdienst der Fiskalinen - außerhalb der Kanzlei mundiert, abgesehen von der von Thietmar A = Thietmar stammenden Elongata in Protokoll und Eschatokoll}]:** Lothar bestätigt dem Kollegiatstift St. Felix und Regula (Großmünster) in Zürich auf Bitten u.a. Markgraf Hermanns von Baden (‚*rogatu et peticione principum nostrorum … Hermanni marchionis de Bathen*') die von seinen Vorgängern verliehenen Privilegien, und zwar die freie Wahl des Propstes, die Rechte und Pflichten des Vogtes, die Bestimmung, dass die Züricher Königsleute ihr altes Recht behalten sollen, ferner fremde Frauen heiraten dürfen und im königlichen Dienst zu verharren haben, und dass niemand von der „familia" des Stifts fremder Herrschaft übergeben werden soll. / **D Lo III 125 = B-P 112 = Fester 50 [Straßburg 1126 Januar 2 (unecht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) {Vorurkunden: Innozenz II JL 8162 (VU. I), D Lo III 6 (VU. II), Legat Dietwin von 1136-1137, Wirtembergisches UB 11 S. 450 Nr. 5554 (VU. III), D Heinrich V STUMPF 3185 (VU. IV), Innozenz II JL 7251 oder 8074 (VU. V); verfasst und geschrieben von einem Sankt Blasianer Schreiber}]:** Lothar bestätigt dem Kloster St. Blasien das von den Stiftern übertragene Eigenkirchenrecht an der Zelle Ochsenhausen sowie an anderen genannten Zellen, trifft Bestimmungen über die Stellung des Vogtes

[2146] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2147] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2148] Die Zuordnung dieses Beleges zu Hermann II. ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2149] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2150] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2151] Die Zuordnung dieses Beleges zu Hermann II. ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2152] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2153] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2154] Vgl. Hausmann 1956, S. 72.
[2155] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 74, bzw. Fees 1994, S. 69).
[2156] Vgl. Hausmann 1956, S. 74.

von Ochsenhausen und genehmigt die von Abt Uto erlassene Ordnung des Verhältnisses zwischen Mutterkloster und Tochterzelle. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Hermannus marchio*'). / **D K III 211 [Frankfurt 1149 August 24 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Hirzenach die Anordnungen des Abtes Kuno von Siegburg über die Vogtei und nimmt es mit dem gesamten Besitz in seinen Schutz. Aus der Vorurkunde Heinrichs V. wird in diesem Zshg. eine Zeugenreihe wiederholt, im Rahmen derer u.a. Markgraf Hermann genannt ist (‚*testibus ... Herimanno marchione*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Herimannus … – *(II.)* marchio *von Baden* <363,40>. <534,20>. 634,1. 634,35. *702,5.* – fidelis curie nostre 634,1. [= D H IV 281, 403, 468, Dep. 515] (DD VI.3-Reg., S. 909); Herimannus ... – comes 645,10. – comitatus Vorcheim in pago Vffgouwe 645,10. [= D H IV 474] (DD VI.3-Reg., S. 909); Herimannus, Hermannus (or.) marchio → *siehe:* Bathen. (DD VIII-Reg., S. 275) || + Bathen (or.), Bade (c.13), *Baden, schweizerischer Kanton Aargau*; comes de: ...; marchio de: Hermannus (8,45).[2157] 34,30; → *siehe:* Lentzenburhc. [= D Lo III (6), 23] (DD VIII-Reg., S. 261); *Herimannus ... (II.)* marchio *de Baden* † 380, 23. (DD IX-Reg., S. 679). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Hermann (II.) von Baden († 1130), Mgf. *111, 112, 213,* 214 (vgl. RI IV,1-Reg., S. 441); Hermann II., Gf. im Breisgau, im Ufgau, Mgf. v. Limburg, v. Baden, Gründer v. Kl. Backnang, Sohn d. Vorgen. [= Hermann I. „v. Baden“] 1, 47, 93, 98, 112, 118f., 152, 154, 161, 179, 192-95, 197, 205, 210-14, 233 (vgl. Parlow, Orts- und Personenregister, S. 541); Baden, ... –, Mgf.: Hermann [II.] 1088. 1097. (vgl. Dobenecker I,2-Reg., S. 365); Hermann, Herimann II., So. Hermann's I., Mgf., Gf. von Baden III 204-205 – V 186. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 444); Hermann (II.), Mgf. von Baden 213, 215, 250, 252, 253, 256, 259, 273, 278, 286 n. 1, 292, 293, 295, 304, 305 – II 220. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. VII, S. 386 (Register zu Bd. VI u. VII)). – Vgl. außerdem: Fester 2,5a-7,54; Gawlik 1970, S. 155.
Weiterführende Bemerkungen: Dass der als Inhaber der Grafschaft Forchheim im Ufgau genannte Graf Hermann mit dem hier betrachteten Markgrafen Hermann identisch ist, wie etwa Fester meint (vgl. Fester 4,15), ist anzunehmen, aber keinesfalls sicher (auffällig ist insbesondere, dass es sich dabei um die einzige Urkunde Heinrichs IV. handeln würde, die ihn „comes“ und nicht „marchio“ nennt). – Unklar ist die Zuordnung der „Herimannus/Herimant marchio“-Belege aus STUMPF 3112 [Worms 1114 April 14], STUMPF 3114 [Dollendorf 1114 Juni 16] und STUMPF 3116 [Erfurt 1114 August 26]: Fester ordnet sie Markgraf Hermann II. von Baden zu, Dobenecker Markgraf Hermann von Sachsen (von Winzenburg), wobei er zumindest bei dem Beleg aus STUMPF 3114 auch eine Zuordnung zu Hermann II. von Baden für denkbar hält (vgl. Dobenecker 1097). Da letzterer definitiv in STUMPF 3110 [Straßburg 1114 März 18] und STUMPF 3111 [Straßburg 1114 März 18] genannt ist, wäre ein Auftreten in den westlichen Reichsteilen, wie bei einer Zuordnung der Belege aus STUMPF 3112 und STUMPF 3114 vorauszusetzen, durchaus denkbar. Allerdings tritt Hermann II. von Baden in den Urkunden Heinrichs V. wesentlich häufiger als Intervenient oder Zeuge auf und zwar auch außerhalb seines engeren Aktionsradius (vgl. hierzu etwa STUMPF 3086), was die Zuordnung des Beleges aus STUMPF 3116 voraussetzen würde. Eine Entscheidung zu Gunsten eines der beiden „marchiones“ ist daher guten Gewissens nicht zu treffen, weshalb alle drei Belege mit einem Fragezeichen versehen in der Belegauflistung zu beiden Markgrafen aufgenommen wurden.

VATER: Hermann I. (Graf im Breisgau, Markgraf von Verona, Mönch in Cluny; † 26.04.1074); MUTTER: Judith von Backnang († 27.09.1091). EHEFRAU: Judith von Dillingen an der Donau († spätestens am 23.07.1122); KINDER: Hermann III. (Markgraf von Baden; † 1160) [→ S. 843]; Judith.[2158] In der Sekundärliteratur wird Hermann zum Geschlecht der Markgrafen von Baden, einer Linie der Zähringer, gerechnet.[2159]
LEBENSDATEN: Hermann II. folgt 1073/1074 seinem ins Kloster eingetretenen Vater Hermann I. als Graf im Breisgau und als Titularmarkgraf von Verona nach – er gehört zeitweise zu den Gegnern Heinrichs IV., söhnt sich aber 1097 zusammen mit den meisten schwäbischen

[2157] Vgl. „Nachträge und Berichtigungen“ in: DD VIII, S. 314.
[2158] Vgl. die Stammtafel der Zähringer bei: Parlow 1999, S. XXVIII.
[2159] Die nach der Burg Baden bei Baden-Baden benannten Markgrafen von Baden, die in dem gleichnamigen Territorium bis 1918 regierten, führten sich auf Hermann I. († 1074), den Sohn des Zähringers Berthold I. († 1078), zurück, sie waren also eine Seitenlinie dieses Adelsgeschlechtes. Der Markgrafentitel, der seit Hermann II. auf Baden bezogen wurde, leitete sich ursprünglich von der Mark Verona in Norditalien ab (vgl. hierzu die Bemerkungen unten beim Markgrafentum). In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lässt sich im Untersuchungszeitraum nur ein Markgraf aus diesem Geschlecht nachweisen. – Näheres zu diesem Geschlecht findet sich bei Schwarzmaier 2003a.

Großen mit diesem aus – ab 1112 wird Hermann als Markgraf von Baden bezeichnet[2160] – durch seine Ehefrau Judith erwirbt er Besitzungen um Backnang und errichtet dort das Augustiner-Chorherrenstift St. Pancratius (päpstliche Bestätigung von 1116), das zur Grablege der „Hermanne“ wird[2161] – als Todestag wird noch immer überwiegend der 7. Oktober 1130 angenommen,[2162] doch wurden an diesem Datum in jüngerer Zeit Zweifel geäußert.[2163]
BEZEICHNUNG ALS „MARCHIO“ IN FOLGENDEN KÖNIGSURKUNDEN: <D H IV 281 [1076 (unecht: Pseudo-Or.)]>; <D H IV 403 [1089 (verunechtet: Or.)]>; D H IV 468 [1101 (Kop. 15)]; STUMPF 3076 [1111 (Or.)]; STUMPF 3077 [1111 (Or.?)]; STUMPF 3079 [1111 (Or.)]; STUMPF 3083 [1112 (Or.)]; STUMPF 3084 [1112 (Kop.)]; STUMPF 3085 [1112 (verfälscht: Kop.)]; STUMPF 3086 (erstmals: „marchio de Badun“) [1112 (Or.)]; STUMPF 3088 [1112 (Kop.)]; STUMPF 3091 [1112 (Or.)]; STUMPF 3092 [1112 (Or.)]; STUMPF 3094 [1113 (Or.)]; <STUMPF 3095 [1113 (unecht: Pseudo-Or.)]>; STUMPF 3097 [1113 (Or.)]; STUMPF 3100 [1114 (Kop. 14 u. Kop. 15)]; STUMPF 3106 [1114 (Kop. 14)]; STUMPF 3107 [1114 (Or.)]; STUMPF 3108 [1114 (Or.)]; STUMPF 3109 [1114 (Kop. 13/14)]; ?STUMPF 3112 [1114 (Or.)]; ?STUMPF 3114 [1114 (Or.)]; ?STUMPF 3116 [1114 (Or.)]; STUMPF 3185 [1122 (Or.)]; D Lo III 6 [1126 (Or.)]; D Lo III 23 [1130 (Or.)]; <D Lo III 125 [1126 (unecht: Pseudo-Or.)]; D K III 211 [postum (Or.)].

Herrschaftsrechte nach den oben genannten Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
?im Ufgau in der Grafschaft Forcheim (‚in pago Vffgouwe in comitatu Vorcheim Herimanni ... comitis‘) – D H IV 474: Rotenuels [= Rotenfels Kr. Rastatt RB Südbaden (vgl. DD VI.3-Reg.)]

MARKGRAFENTUM HERMANNS II.: 1073/1074-1130 Markgraf von Verona/Baden [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Hermann III.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -]. → Hermann ist in den Königsurkunden häufig ausdrücklich als Markgraf bezeugt (vgl. die Belegauflistung oben) und da es sich dabei zumeist um originale Überlieferung handelt, ist dieses Markgrafentum auch nicht anzuzweifeln. Allerdings bezieht sich der Markgrafentitel, den seine Familie bis 1803 weiterführte, zunächst noch auf die Mark Verona in Italien, in die sein Vater Hermann I. von König Heinrich IV. eingesetzt wurde. Erst nach der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert, spätestens 1112 (vgl. STUMPF 3086), wurde der Titel mit der Burg Baden oberhalb der Stadt Baden-Baden in Verbindung gebracht.[2164]

LITERATURANGABEN:
Fester 1900; Gewin 1957; Lamke 2006; Parlow 1999; Schwarzmaier 2003a.

H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 232 a+b = B-O 306 = Lübke 117 [Ohrdruf 961 Juli 29 (2 x Or.) {D O I 232a ist mit Benutzung einer früheren Ausfertigung gleichen Inhalts (D O I 230) von LH konzipiert und mundiert worden; D O I 232b ist nach D O I 232a mit einigen zum Teil auf D O I 230 oder dessen Vorakt zurückgehenden Änderungen von LF geschrieben}]:** Otto schenkt dem Kloster St. Moritz zu Magdeburg auf Intervention des Erzbischofs Wilhelm von Mainz (und seiner Mutter [nur in D O I 232b]) den „pagus“ Neletice mit der Burg Giebichenstein und allem Zubehör, den (von Wichart zu Lehen besessenen [nur in D O I

[2160] Vgl. STUMPF 3086.
[2161] Vgl. Schwarzmaier 2003a.
[2162] Vgl. Fester 54.
[2163] Vgl. Parlow 1. – Vgl. zum Leben Hermanns II. insbesondere: Parlow 1999; Schwarzmaier 2003a, Sp. 1337.
[2164] Vgl. hierzu auch Schwarzmaier 2003a, Sp. 1337.

232b]) Burgward Rothenburg im „pagus“ Nudzici, das Lehen des Huodo in Breitungen und Roda im Helmegau (‚*tale quoque predium quale H[u]odo [in] beneficium habet in pago Helmingouuue*’ bzw. ‚*taleque predium quale Huodo in beneficium habet in pago Helmungouui*’) in der Grafschaft Wilhelms und das Lehen des Grafen Adalbert in dessen eigner Grafschaft im Nordthüringau zu Dönnstedt, Flechtingen, Ettingen und Wazzeresdal. / **D O I 281 = B-O 377 = Lübke 128 [Wiesbaden 965 April 12 (Kop. 11) {unmittelbar nach D O I 232a geschrieben}]:** Otto schenkt der Kirche St. Moritz zu Magdeburg auf Intervention des Erzbischofs Wilhelm von Mainz neuerdings den „pagus“ Neletice, den Burgward Rothenburg im „pagus“ Nudzici, die in genannten Orten gelegenen Lehen des Huodo im Helmegau (‚*tale quoque predium quale Huodo in beneficium habet in pago Helmingouue*’) in der Grafschaft Willihelms und des Grafen Adalbert in dessen Grafschaft im Nordthüringau. / **D O I 404 = B-O 535 = Lübke 160 [Ravenna 971 Dezember 1 (Kop. 11) {Diktat des LH}]:** Otto schenkt der Kirche von Magdeburg das Gut Chotirodizi im Northüringau in der Grafschaft Huodos (‚*quoddam predium Chotirodizi nominatum in pago Northuringa in comitatu Huodonis comitis situm*’) mit allem Zubehör. / **D O I 446 = B-O 379 = Lübke 141 [Nordhausen 965 April 12 (unecht: Urkunde in Diplomform – Fälschung aus der Zeit vor 1004, deren Inhalt aber der Realität entspricht, da er in D H II 88 bestätigt wird (vgl. Lübke 141 III/c1)]:** Otto schenkt dem Kloster St. Johannes in der Vorstadt zu Magdeburg (= Kloster Berge) den Zehnt des Honigzinses aus der zur Grafschaft Udos (= Huodos) gehörigen slawischen Provinz Nizizi mit namentlicher Anführung von 17 Burgen in derselben (‚*decimam ex omni censu mellis quod nostro debetur servitio de provintia Sclavorum Nizizi nominata, in comitatu fidelis nostri Vdonis sita cum subscriptis urbibus: Svsili, Uerliazi, Grodisti, Usizi, Broth, Rochutini, Nessuzi, Sipnizi, Torgua, Pretimi, Olsnich, Dumoz, Triebaz, Prietozini, Clotna, Uuazgrini, Zuetna*’). / **D O II 14 = B-Mik 590 [Brixen 967 Oktober 15 (Or.){von sonst nicht bekanntem Schreiber, wahrscheinlich einem Kleriker des Bischofs, welcher auch das Diktat geliefert haben wird; Eingang und Schluss gehen auf D LK 66 (BM² 2057) zurück}[2165]]:** Otto schenkt auf Intervention des Bischofs Dietrich von Metz und des Grafen Huodo, seines Lehrers (‚*per interventum ... Huotonis comitis dilectique magistri nostri*’), dem Bischof Rihpert von Brixen bis zu seinem Lebensende die alte Marienkapelle zu Regensburg mit allem Zubehör. / **D O II 30 = B-Mik 608 = Lübke 166 [Magdeburg 973 Juni 5 (Or.) {von WD mit teilweiser Benutzung der DD O I 14, 231, 296 und 303 verfasst und geschrieben}[2166]]:** Otto bestätigt der Kirche von Magdeburg Schenkungen seines Vaters, insbesondere die Kastelle Pechau, Gommern und Lostau sowie den Zehnten des Honigs und des Kaufs und Verkaufs in besonders bezeichneten slawischen Gebieten (‚*in provintiis vel pagis subnominatis, hoc est ... Nidkike cui comes Hodo praeesse videtur ...*’). / **D O II 77 = B-Mik 657 = Lübke 171 [Tilleda 974 Mai 10 (Or.){geschrieben von WF der sich des von WB gelieferten D O II 78 als Diktat- und Schreibvorlage bediente}[2167]]:** Otto schenkt seiner Schwester, der Äbtissin Mathilde von Quedlinburg, seinen Hof Barby im Nordthüringgau in der Grafschaft Huodos (‚*curtem videlicet Bareboi cum omnibus villis et appertinentiis suis in pago Norturingia et in comitatu Hvodonis comitis*’), ferner die Höfe Zitz und Nienburg im Wendenland sowie das Lehen des Friedrich, alle mit sämtlichem Zubehör, zu freiem Eigen. / **D O II 82 = B-Mik 663 = Lübke 173 [Allstedt 974 Juni 16[2168] (Or.) {geschrieben von LI[2169] als Bestätigung von D O I 278 und Ergänzung von DD O II 29-32}]:** Otto bestätigt der erzbischöflichen Kirche von Magdeburg zwei königliche Höfe zu Calbe im Nordthüringau und zu Rosenburg im Gau Sirimunti in der Grafschaft des Markgrafen Huodo gelegen (‚*duas curtes regni sui, unam que vocatur Calua in pago Northuringorum sitam, alteram que nominatur Rosburg in pago Sirimunti in comitatu Huodonis marchionis sitam*’) mit allem Zubehör. / **D O II 99 = B-Mik 680 = Diestelkamp 29 [Bonn 975 März 18 (Kop. 17)[2170] {der weitaus größte Teil des Diploms geht auf ein der Kanzlei eingereichtes Diktat zurück}[2171]]:** Otto erstattet über Bitten und Klagen u.a. seines Erziehers, des Grafen Huodo (‚*Hodo fidelis noster dulcis nutricius*’), mit Rücksicht auf die Armut des Bistums Toul diesem die Abtei des hl. Deodat in den Vogesen (S. Dié) mit allem Zubehör zurück, die einst Bischof Jakob nachweisbar von König Pippin erhalten hatte und die später durch böswillige Feinde entfremdet worden war. / **D O II 170 = B-Mik 761 = Lübke 194a [Sömmeringen 978 März 8 (Or.) {verfasst und geschrieben von HA}]:** Otto schenkt einem gewissen Himmo vier Hufen mit vier Höfen und drei Tagewerken in Salbke in der Grafschaft Hodos (‚*quasdam res proprietatis nostrae, hoc est quatuor mansos cum quatuor cortilibus et tres iurnales -unaqueque hoba habens XC iurnales- in loco qui dicitur Salabechi in comitatu Hodonis comitis*’) samt Zubehör.

[2165] vgl. hierzu auch B-Mik 590.
[2166] Nach B-Mik 608 verfasst und geschrieben von WD α (vgl. ebd.).
[2167] Nach Stengel Identifizierung von WF mit BG (vgl. Stengel 1964, v.a. S. 160).
[2168] Jahresbezeichnungen von D O II 39 entlehnt, aber richtige Angabe von Tag und Ort der Beurkundung (vgl. Vorbemerkung von D O II 82).
[2169] Nach Huschner Gleichsetzung von Liudolf I mit Erzbischof Giselher von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.II.082 am 17.03.2008).
[2170] Nach Perrin eventuell interpoliert (vgl. Kölzer-Erg. O.II.099 am 17.03.2008).
[2171] Nach Böhmer-Mikoletzky zwar zum größten Teil außerhalb der Kanzlei diktiert und mundiert, aber unter dem Einfluss von FA (vgl. B-Mik 680). Nach Hoffmann Beeinflussung des Wortlauts eventuell durch Otto II. (vgl. Kölzer-Erg. O.II.099 am 17.03.2008).

/ **D O II 193 = B-Mik 784 = Lübke 200 [Sömmeringen 979 Juli 8 (Kop. 15) {diktiert von LI}]:** Otto schenkt dem Dompropst Adalleich von Magdeburg zehn Königshufen mit allem Zubehör in Zuchau im Gau Zitici und in der Grafschaft Huodos, die der Propst bisher von dem genannten Grafen Huodo als Lehen besessen hatte (‚*proprietatis nostre quoddam predium, id est decem regales mansos in villa et in marca Zucha sitos in pago etiam Zitici et in comitatu Huodonis comitis iacentes, ab ipso Huodone comite antea Adalleycho preposito in beneficium concessos*'). / **D O III 35 = B-U 993 = Lübke 242 [Allstedt 987 Mai 21 (Or.) {von HF[2172] mit Benutzung von D O II 77 verfasst und geschrieben}]:** Otto schenkt seiner Tante, der Äbtissin Mathilde von Quedlinburg, den Hof Barby im Nordthüringgau in der Grafschaft des Markgrafen Huodo (‚*quędam nostrę proprietatis praedia, hoc est curtem Bareboi in pago Norturingia et in comitatu Huodonis marchionis sitam*') mit allem Zubehör, sowie Zitz und Nienburg und alle Lehensrechte, die Friedrich in diesen Orten innegehabt hat. / **D O III 81 = B-U 1047 = Lübke 267 [Grone 992 Januar 6[2173] (Or.) {nach Konzept des HF, welcher einige Wendungen dem D O I 228 entnahm, mundiert von HG und LI[2174]}]:** Otto gestattet auf Bitten u.a. des Markgrafen Hodo („*Hvodo marchio*" [wird zu den „*fideles nostri*" gerechnet]), dass der zu dem Wittum seiner Großmutter gehörende Hof Walbeck in der Grafschaft des Grafen Karl in den Besitz des Servatiusstiftes in Quedlinburg zu dem Zweck der Gründung eines Nonnenklosters übergehen soll; diesem verleiht er die Immunität und das freie Wahlrecht der Äbtissin, doch bleibt das Kloster dem Servatiusstift untergeordnet. / **D O III 102 = B-U 1068 = Lübke 273 [Magdeburg 992 August 8 (Or.) {geschrieben von LI[2175], welcher als eigentliche Diktatvorlage D O III 10, daneben aber auch das einst von ihm selbst gelieferte D O II 82 benutzt hat}]:** Otto erneuert die Schenkung der zwei königlichen Höfe Calbe im Nordthüringgau und Rosenburg im Gau Serimunt und in der Grafschaft des Grafen Huodo (‚*duas curtes iuris regni eorum, unam quę vocatur Calua in pago Northuringorum sitam, alteram quae nominatur Rosburg, ultra Salam fluvium in pago Sirimunti sitam et in comitatu Huodonis comitis*'), die sein Großvater und sein Vater der erzbischöflichen Kirche von Magdeburg gegeben hatten, und verordnet, dass der Ertrag dieser Höfe dem Domkapitel zustehen soll. / **D O III 118 = B-U 1086 = Lübke 279 [Ingelheim 993 April 17[2176] (Or.) {Eingangsprotokoll nebst Chrismon geschrieben von HF, vollendet von LI nach eigenem Diktat}[2177]]:** Otto erneuert die Schenkung der beiden Städte Calbe und Rosenburg, die schon sein Großvater Kaiser Otto dem Erzbistum geschenkt, dann dem Markgrafen Hodo auf Lebenszeit als Lehen übergeben und die sein Vater Kaiser Otto II. bestätigt hatte (‚*duas civitates Calua et Rosburg nominatas cum suis appendiciis a beatae memoriae avo nostro Ottone imperatore augusto Magadaburgensi ęcclesiae per suam praeceptionem antea traditas et in beneficium Huodoni marchioni ad usum vitae suae concessas et postea ab ęquivoco eius genitore imperatore augusto cum sua praeceptione eidem ęcclesiae confirmatas*'). / **D H II 88 = B-G 1586 = Lübke 390 [Magdeburg 1004 November 13 (Or.) {außerhalb der Kanzlei mit Benutzung von D O I 446 verfasst und – mit Ausnahme einiger von EC hinzugefügter Worte – auch geschrieben}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster des hl. Johannes (= Berge) zu Magdeburg auf Bitten der Königin Kunigunde und des Erzbischofs Tagino von Magdeburg den von Kaiser Otto dem Großen geschenkten Honigzehnt von 17 angeführten Burgwarden im Gau Nizizi in der Grafschaft Geros, die früher Hodo innehatte (‚*omnem mellis quod eius pertinuit servitio decimam de Sclauorum provintia Nizizi nominata, cum subsriptis urbibus: Siusili, Vuerlazi, Grodisti, Usizi, Brot, Rochutini, Neszve, Sipnizi, Turgua, Pretimi, Olsnic, Dumuz, Tribaz, Prietozina, Clotna, Uuazgrini, Zuetna, tunc temporis in comitatu Hodonis, nunc vero Geronis*').

Erwähnungen in anderen Quellen: PAPSTURKUNDE: **ZPU 278 = B-Zimm 614 = Lübke 217 [983 April 26]:** In Rom bestätigt Papst Benedikt VII. auf Bitten Kaiser Ottos II., der ihm von der Gründung des Klosters in Nienburg im Nordthüringgau in der Grafschaft Hodos ('*Hodonis comitis*) durch Erzbischof Gero von Köln und dessen Bruder Markgraf (*marchio*) Thietmar berichtet hat, die Übertragung des Ortes Nienburg mit allem Zubehör sowie von Besitzungen in den Orten Stesfordi, Thangmaresfellam, Haganrothe, Kizanrothe, Badanstidi, Hodonstidi, Wilaslovo, Sarauua, Stano und Preberesthorpe sowie von dem Besitz, den Thietmar von Otto in den Orten Ezericko und Pithin erhalten hatte, und schließlich von der Burg, die auf slavisch Budizco, auf deutsch

[2172] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald B und F mit dem Kanzler Hildibald, dem Bischof von Worms (vgl. Kölzer-Erg. O.III.035 am 17.03.2008).
[2173] Beurkundung wohl mit einjähriger Verspätung 993, Handlung aber auf jeden Fall im Januar 992 und in Grone (vgl. B-Mik 1047).
[2174] Nach Huschner Gleichsetzung von Liudolf I mit Erzbischof Giselher von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.III.081 am 17.03.2008).
[2175] Nach Huschner Gleichsetzung von Liudolf I mit Erzbischof Giselher von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.III.102 am 17.03.2008).
[2176] Uneinheitliche Datierung: Handlung erfolgte nach Foltz am 16. April 993 (vgl. Vorbemerkung zu D O III 118).
[2177] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald B und F mit dem Kanzler Hildibald, dem Bischof von Worms, und von Liudolf I mit Erzbischof Giselher von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.III.118 am 17.03.2008).

Grimmerslovo genannt wird, mit dem ganzen Burgbezirk. Weiterhin bestätigt er die von Otto dem Kloster verliehenen Rechte.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Huodo 318,30. 397,30. [= D O I 232a+b, D O I 281] (DD I-Reg., S. 716); Huodonis com. comitatus (in Northuringa pago) 550,25; (in Nizizi pago) *604,10*. [= D O I 404, D O I 446 (unecht)] (DD I-Reg., S. 716); Hodo, Huodo, Hvodo, Huoto (or.) comes, marchio, magister et nutrcius Ottonis II. imp. 21,30. 113,5. 194,1. 490,1. 530,15. eius comitatus (in pag. Nidkike) 40,25. (in pag. Norturingia) 93,25. 434,35. (in pag. Sirimunti) 98,15. 514,15. (in pag. Zitici) 221,1. [= D O II 14, 30, 77, 82, 99, 170, D O III 35, 81, 102, 118] (DD II-Reg., S. 948); Hodo comes (in provintia Nizizi) † 111,35. [= D H II 88] (DD III-Reg., S. 804). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Hodo** (Udo, Oddo, Huodo), Mgf. der sächsischen Ostmark **117 128** 129 **141 160** 161 **162** 163 **166 171 173 180 194a 200 217 224** 235 **242 255 267 273 278 279 311** 315 **390 495** 510 541 590 **591** (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 47); Huodo (Hodo), Mgf. d. sächs. Ostmark (965-993) 535, 549a, 562d, 608, 657, 663, 761, 784, 798a, 916c, 993, 1024a, 1046a, 1047, 1068, 1084b, 1085b, 1086, 1586 (vgl. RI II,6-Reg., S. 228). – Vgl. außerdem: Lüpke 1937, S. 11 mit Anm. 58.
Weiterführende Bemerkungen: In der Forschung konnte bisher keine Einigkeit darüber erzielt werden, welche der zahlreichen urkundlichen H(u)odo/Udo/o.ä.-Nennungen auf den hier behandelten (Mark-)Grafen zu beziehen sind. Übereinstimmung besteht grundsätzlich darin, ihm die Belege im Nordthüringgau, im „pagus“ Serimunt, im „pagus“ Zitici und zumindest Teile derselben im „pagus“ Nizizi zuzuweisen. Darüber hinaus wird er von Teilen der Forschung auch noch mit dem Erzieher Ottos II., und einem Vasallen im Helmegau identifiziert. Ich habe mich hier der zuletzt genannten Auffassung Lübkes und Lüpkes angeschlossen,[2178] entgegen der Ansicht Zimmermanns, der im RI II-Register neben dem Markgrafen der sächsischen Ostmark (siehe oben) noch folgende davon zu unterscheidende Personen nennt: Huodo, Vasall im Helmegau (961) ~~305~~,[2179] 377 (vgl. RI II,6-Reg., S. 228); Udo, Gf. im Nizizigau (965) 379 (vgl. RI II,6-Reg., S. 309).; Huodo, Gf., Erzieher Ottos II. (967-975) 589e, 590, 597e, 680 (vgl. RI II,6-Reg., S. 228).

VATER/MUTTER/GESCHWISTER: unbekannt, aber Verwandtschaft mit Gero, dem Erzbischof von Köln († 976) und Thietmar, dem Markgrafen der Mark an der mittleren Saale († 979) [→ S. 717].[2180] EHEFRAU: unbekannt;[2181] KINDER: Siegfried (Mönch in Nienburg, Graf; † nach 1030), namentlich nicht bekannte Tochter (Mutter Graf Esicos von Ballenstedt [† nach 1059]). In der Sekundärliteratur wird er zumeist zum Geschlecht der sogenannten Gero-Christian-Sippe [→ S. 892] gerechnet.
LEBENSDATEN: Hodo I. tritt 961 zum ersten Mal in den Quellen auf, er ist zunächst aber nur als Lehnsmann Ottos I. bezeugt[2182] – irgendwann in den folgenden Jahren (spätestens 967) wird er von Otto I. zum Erzieher für dessen Sohn Otto II. berufen[2183] – vermutlich seit dem Jahr 965 (Aufteilung der Geronischen Mark [→ S. 398]) ist Hodo außerdem Markgraf der sächsischen Ostmark/Mark Lausitz, von der zu diesem Zeitpunkt aber noch eine Mark an der Saalemündung unter Thietmar I. [→ S. 717] unterschieden wird[2184] – im Juni 972 (in diesem Zshg. als „venerabilis marchio“ bezeichnet) greift er zusammen mit dem Grafen Siegfried (dem Vater des Chronisten Thietmar von Merseburg) Herzog Mieszko von Polen an, der Tribut bis zum Fluss Warthe zahlt; Hodo erleidet aber in einem Gefecht bei „Cidini“ (vermutlich Zehden [heute: Cedynia] im ehemaligen Ostbrandenburg, vielleicht aber auch Stettin)

[2178] Letzterem fehlt aber die Erwähnung des bereits verstorbenen Hodo in D H II 88.
[2179] Verschrieben für „306“.
[2180] Die Herkunft Hodos ist in der Forschung außerordentlich umstritten. Sicher ist lediglich, dass er in irgendeinem Zusammenhang mit der sogenannten Christian-Gero-Sippe gestanden hat, da er in dem 970 von Markgraf Thietmar I. und seinem Bruder Gero, dem Erzbischof von Köln, gegründeten Kloster Nienburg an der Saale begraben wurde.
[2181] Flathe behauptet, dass er mit Frederuna, die angeblich eine Tochter des Markgrafen Thietmar I. [→ S. 717.] gewesen sein soll, verheiratet war (vgl. Flathe 1880a), doch gibt es dafür in den Quellen keine stichhaltigen Anhaltspunkte.
[2182] Vgl. D O I 232 a + b und D O I 281.
[2183] Vgl. D O II 14 und D O II 99.
[2184] Vgl. etwa Lüpke 1937, S. 11.

gegen Mieszkos Bruder Cidebur eine solch vernichtende Niederlage, dass nur er und Siegfried überleben; nachdem der Kaiser von diesen Ereignissen erfahren hat, fordert er Mieszko und Hodo dazu auf, den Frieden zu wahren und kündigt an, den Vorfall persönlich zu untersuchen[2185] – vermutlich 979 kommt es zu Kriegshandlungen zwischen Polen und Sachsen, in denen Herzog Mieszko siegreich bleibt, während der kampfeslustige „marchio Oddo“ (die Identität mit dem hier behandelten H(u)odo ist aufgrund der unterschiedlichen Namensform nicht unumstritten, aber angesichts des Sachverhaltes sehr wahrscheinlich) mit zerrissenen Feldzeichen fliehen muss – nach dem Tod des Markgrafen Thietmar I. 979 folgt ihm augenscheinlich Hodo (und nicht sein noch minderjähriger Sohn Gero (II.) [→ S. 643]) in der Mark an der Saalemündung nach; Hodo herrscht also jetzt über die gesamte Ostmark/Mark Lausitz[2186] – im Zusammenhang mit dem großen Slawenaufstand, in dem die nördlichen Marken verloren gehen, kommt es im Jahr 983 zu einem Vorstoß der Slawen in die Altmark, bei dem alle Burgen und Dörfer bis zur Tanger verwüstet werden; als Reaktion darauf erfolgt im August dieses Jahres ein Kriegszug der Bischöfe Giselher und Hildeward, sowie der (Mark-)Grafen Dietrich, Rikdag, Hodo, Binizo, Friedrich, Dudo und Siegfried gegen die marodierenden Slawen, die im Balsamgau schließlich vernichtend geschlagen werden[2187] – ob Hodo in irgendeiner Form an der gescheiterten Gesandtschaft zu Boleslav von Böhmen beteiligt war, ist unbekannt, sicher ist jedoch, dass er zu jener Zeit mindestens einen Vasallen im ostelbischen Gebiet hatte, da die Sachsen auf ihrer Flucht (vermutlich von Nimptsch in Schlesien) nach Magdeburg von einem solchen vor den heranrückenden Böhmen gewarnt werden – Hodo stirbt am 13. März 993 und wird im Kloster Nienburg an der Saale begraben[2188] – seine

[2185] Vgl. hierzu die Bemerkungen Thietmars von Merseburg: „Inzwischen brachte der wackere Markgraf Hodo Truppen zusammen und griff Mieszko an, obwohl dieser dem Kaiser treu war und bis zur Warthe Tribut zahlte [[Anm.: Mieszko war seit 963 (Thietmar II 14) tributpflichtig. Die Warthe von Zantoch bis Küstrin war Polens durch Mieszko nicht anerkannte Nordgrenze gegen Pommern, das Hodo als sein Interessengebiet betrachtete (W. Koppe, D. Reich d. Mieszko u. d. Wikinger in Ostdeutschland. Dt. Ostforschg. I. 1942, S. 253 ff.; Jedlicki, Thietmar S. 88 f. Anm. 136, 137).]]. Nur mein Vater, Graf Siegfried, damals noch ein unvermählter junger Mann, leistete ihm dabei mit den Seinen Hilfe; als sie nun am Tage St. Johannes des Täufers bei Zehden [[Anm.: 24. Juni 972, rechts d. Oder zw. Königsberg (Neumark) u. Freienwalde.]] den Kampf gegen ihn eröffneten, waren sie wohl anfangs erfolgreich, dann aber erschlug (Mieszkos) Bruder Cidebur alle die wackeren Ritter bis auf die beiden Grafen. Daraufhin entsandte der von solch schlechter Nachricht beunruhigte Kaiser aus Italien Boten an Hodo und Mieszko: Sie hätten bei Verlust seiner Huld Frieden zu halten, bis er selbst komme und ihren Streit untersuchen könne.“ (Thietmar II 29 – zitiert nach FSG 9, S. 67)

[2186] Vgl. Assing 1997, S. 180 ff., und Partenheimer 2003, S. 15 ff.

[2187] Thietmar schreibt dazu: „Als sie alle Burgen und Dörfer bis zur Tanger mit Raub und Brand verwüstet hatten, waren mehr als 30 slawische Heerhaufen zu Fuß und zu Roß beisammen, die nun ohne irgendwelche Verluste mit Hilfe ihrer Götter von Posaunenbläsern geführt unbedenklich die Reste verheerten. Das konnte bei uns nicht unbekannt bleiben. So vereinigten sich die Bischöfe Giseler und Hildeward mit Markgraf Dietrich und den anderen Grafen Rikdag, Hodo, Binizo, Friedrich, Dudo, mit meinem Vater Siegfried und vielen anderen. Sie alle hörten am Samstagmorgen die Messe, stärkten Leib und Seele durch das himmlische Sakrament, brachen im Vertrauen auf Gott in die entgegenkommenden Feinde ein und streckten sie nieder; nur wenige konnten auf einen Hügel entkommen. Die Sieger lobten Gott, der so wunderbar ist in allen seinen Werken, und wieder bewährte sich das wahrhaftige Wort unseres Lehrers Paulus: ‚Es gibt weder Klugheit noch Tapferkeit noch Rat wider den Herrn.‘ Verlassen waren nun, die sich zuvor angemaßt hatten, Gott zu verachten, und die in ihrer Torheit von Händen gemachte, ganz nichtige Bilder ihrem Schöpfer vorgezogen hatten. Als die Nacht kam und die Unseren weiter weg ein Lager aufschlugen, entwischten die erwähnten Slawen leider heimlich. Die Unsrigen aber kehrten am nächsten Tage vollzählig bis auf drei frohgemut heim, und alle denen sie unterwegs oder daheim begegneten, jubelten ihnen zu.“ (Thietmar III 19 – zitiert nach FSG 9, S. 107)

[2188] Dass H(u)odo trotz seiner nicht immer glücklichen Hand in den Unternehmungen gegen die östlichen Nachbarn bei diesen Hochachtung genoss, belegen die Ausführungen Thietmars von Merseburg, wo es heißt: „Zu Lebzeiten des wackeren Hodo wagte dieses Mannes Vater Mieszko niemals ein Haus, in dem er ihn wußte, im Pelze zu betreten oder sitzen zu bleiben, wenn er sich erhob. Gott verzeihe es dem Kaiser, daß er einen Tributpflichtigen zum Herrn machte und so hoch erhöhte, daß er seines Vaters Sitte vergaß und sich unablässig erfrechte, Höherstehende allmählich in Untertänigkeit herabzuziehen, sie mit dem billigen Köder vergänglichen

Mark gelangt mit dem kompletten restlichen Besitz an Gero II. [→ S. 643], wogegen sich sein Sohn Siegfried wehrt.[2189]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN:[2190] „comes“ (D O I 404 [971 (Kop. 11)]; D O II 14 [967 (Or.)]; D O II 30 [973 (Or.)]; D O II 77 [974 (Or.)]; D O II 170 [978 (Or.)]; D O II 193 [979 (Kop. 15)]; D O III 102 [992 (Or.)]) und „marchio“ (D O II 82 [974 (Or.)]; D O III 35 [987 (Or.)]; D III 81 [992 (Or.)]; D O III 118 [993 kurz nach seinem Tod (Or.)]); außerdem heißt er „fidelis (imperatoris/regis)“ (D O I 446 [965 (Sp. 11)]; D O II 99 [975 (Kop. 17)]; D O III 81 [992 (Or.)]), „magister“ (D O II 14 [967 (Or.)]) und „nutricius“ (D O II 99 [975 (Kop. 17)]). AMTSBEREICH NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D O I 404 [971 (Kop. 11)]; D O I 446 [965 (Sp. 11)]; D O II 77 [974 (Or.)]; D O II 82 [974 (Or.)]; D O II 170 [978 (Or.)]; D O II 193 [979 (Kop. 15)]; D O III 35 [987 (Or.)]; D O III 102 [992 (Or.)]; D H II 88 [postum (Or.)]). INTERVENTIONEN: 967 für Bischof Rihpert von Brixen (D O II 14), 975 für das Bistum Toul (D O II 99), 992 für das Servatiuskloster zu Quedlinburg (D O III 81).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Nordthüringgau (‚in pago Northuringa) – D O I 404: Chotirodizi predium [= Goritz n. Wolmirstedt (vgl. Lübke 160 III/c1)] (971) | im Nordthüringgau (‚in pago Norturingia et in comitatu Hvodonis comitis') – D O II 77: Bareboi curtis [= Barby, Kr. Schönebeck (vgl. Lübke 171 III/c1)] (974) | im Nordthüringgau (‚in pago Norturingia et in comitatu Huodonis marchionis') – D O III 35: Bareboi curtis [= Barby, Kr. Schönebeck (vgl. Lübke 242 III/c2)] (987)
im „pagus" Zitici (‚in pago etiam Zitici et in comitatu Huodonis comitis') - D O II 193: Zucha villa et marca [= Zaucha ö. Wedlitz (vgl. Lübke 200 III/c5)] (979)
im „pagus" Serimunt (‚in pago Sirimunti in comitatu Huodonis marchionis') – D O II 82: Rosburg curtis [= Klein-Rosenburg nö. Calbe (vgl. Lübke 173 III/c2)] (974) | im „pagus" Serimunt (‚ultra Salam fluvium in pago Sirimunti ... et in comitatu Huodonis comitis') –D O III 102: Rosburg curtis [= Klein-Rosenburg a.d. Saale, nö. Calbe (vgl. Lübke 273 III/c3)] (992)
im „pagus" Nizizi (‚in provintiis vel pagis subnominatis, hoc est ... Nidkike cui comes Hodo praeesse videtur ...'; wird unterschieden von: ‚Nidkike in quo Belgora') – D O II 30: - [keine Örtlichkeiten genannt] (973) | in der Provinz Nizizi (‚de provintia Sclavorum Nizizi nominata') – D O I 446 (unecht): Svsili [= Wüstung Seuselitz a. d. Elbe nö. Dessau (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Uerliazi [= Wörlitz ö. Dessau (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Grodisti [= Wüstung Burgstall (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Usizi [= Eutzsch s. Wittenberg (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Broth [= Pratau s. Wittenberg (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Rochutini [= Rackith s. Wittenberg (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Nessuzi [= unbekannt]; Sipnizi [= Süptitz w. Torgau (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Torgua [= Torgau a. d. Elbe (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Pretimi [= Prettin nö. Dommitzsch (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Olsnich [= Elsnig sö. Dommitzsch (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Dumoz [= Dommitzsch nw. Torgau (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Triebaz [= Trebitz nw. Pretzsch (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Prietozini [= Pretzsch nw. Dommitzsch (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Clotna [= Klöden n. Pretzsch (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Uuazgrini [= Axien nw. Prettin (vgl. Lübke 141 III/c6)]; Zuetna [= Zwethau ö. Torgau (vgl. Lübke 141 III/c6)] (nach 966 August 1) | in der Provinz Nizizi (‚in provintia Nizizi') – D H II 88: Siusili [= Wüstung Seudelitz an der Elbe nö. Dessau (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Vuerlazi [= Wörlitz ö. Dessau (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Grodisti [= Wüstung Burgstall bei Seegrehna sw. Wittenberg (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Usizi [= Eutzsch s. Wittenberg (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Brot [= Pratau s. Wittenberg (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Rochutini [= Rackith s. Wittenberg (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Neszve [= unbekannt (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Sipnizi [= Süptitz w. Torgau (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Turgua [= Torgau an der Elbe (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Pretimi [= Prettin nö. Dommitzsch (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Olsnic [= Elsnig sö. Dommitzsch (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Dumuz [= Dommitzsch nw. Torgau (vgl. Lübke 390

Geldes zu locken und zum Schaden für Knechte und Freie zu fangen.“ (Thietmar V 10 – zitiert nach FSG 9, S. 205)
[2189] Vgl. Fußnote 1977. – Vgl. zum Leben Hodos I. insbesondere: Lüpke 1937, S. 11; Schölkopf 1957, S. 47 ff.
[2190] Das Folgende natürlich unter dem Vorbehalt, dass die oben geschilderte Identifizierung aller dieser Belege mit unserem H(u)odo richtig ist.

III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Tribaz [= Trebitz nw. Pretzsch (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Prietozina [= Pretzsch nw. Dommitzsch (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Clotna [= Klöden n. Pretzsch (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Uuazgrini [= Axien nw. Prettin (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)]; Zuetna [= Zwethau ö. Torgau (vgl. Lübke 390 III/c3 mit Verweis auf Lübke 141 III/c6)] (> vor 1004: *tunc temporis in comitatu Hodonis, nunc vero Geronis*).
ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Hodonis comitis') – D O II 170: Salabechi locus [=Salbke bei Magdeburg (vgl. Lübke 194a III/c3)] (978)

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
im Helmegau (‚in pago Helmingouuue' / ‚in pago Helmungouui') – D O I 232 a + b: Breydinge/Breitinga locus [= Breitungen n. Roßla a. d. Helme (vgl. Lübke 117 III/c8)]; Bernardesroth/Bernhardesrotha locus [= Wüstung Bernsrode bei Rosperswende n. Roßla (vgl. Lübke 117 III/c8)] (961) | im Helmegau (‚in pago Helmingouue') – D O I 281: Breidinge locus [= siehe bei D O I 232 a + b]; Bernardesroth [= siehe bei D O I 232 a + b] (965)
im „pagus" Zitici (Zitici pagus) - D O II 193: Zucha villa et marca [= Zaucha ö. Wedlitz (vgl. Lübke 200 III/c5)] (979) [an seinen Vasallen Propst Adalleich verlehnt]
ohne nähere Lokalisierung – D O III 118[2191]: Calua civitas [= Calbe a.d. Saale (vgl. Lübke 279 III/c6)] (>993) [Lehen]; Rosburg civitas [= Klein-Rosenburg a.d. Saale nö. Calbe (vgl. Lübke 279 III/c7)] (>993) [Lehen]

Sonstiges:
→ **Vasall:** Addalleichus prepositus (angezeigt durch „beneficium") [D O II 193]
→ **Lehnsherr:** Otto (I. + III.) rex (angezeigt durch „beneficium") [D O I 232 a + b; D O I 281; D O III 118]

MARKGRAFENTUM HODOS I.: 965-993 Markgraf der Ostmark/Mark Lausitz [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König? (direkt nicht bezeugt); *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Gero II. (Christian-Gero-Sippe) (Abweichung von der direkten Erbfolge, aber sonst nur Kleriker-Sohn vorhanden); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Elbslawen und Polen] und 979-993 Markgraf der Mark an der mittleren Saale [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König?; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Gero II. – s.o.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* s.o.] → H(u)odo ist in vier Königsurkunden ausdrücklich als Markgraf bezeugt („marchio": D O II 82 [974]; D O III 35 [987]; D III 81 [992]; D O III 118 [993 kurz nach seinem Tod]) und da es sich dabei durchweg um originale Überlieferungen handelt ist dieses Markgrafentum auch nicht anzuzweifeln. Dem gegenüber stehen sieben Diplome, die ihn als „comes" bezeichnen (D O I 404 [971]; D O II 14 [967]; D O II 30 [973]; D O II 77 [974]; D O II 170 [978]; D O II 193 [979]; D O III 102 [992]). Sein Amtsgebiet wird stets als „comitatus" bezeichnet (vgl. die Auflistung oben).

LITERATURANGABEN:
Althoff 1984; Althoff 2005; Assing 1997; Beumann 1991; Claude 1972; Eickhoff 1996; Flathe 1880a; Hlawitschka 2003a; Holtzmann 1971; Köpke und Dümmler 1876; Ludat 1995; Ludat 2003b; Lüpke 1937; Partenheimer 2001; Schneidmüller und Weinfurter 1997; Schölkopf 1957; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1; (Wäschke 1912a); Weinfurter 1991; Weinfurter 1999.

Hodo II. ==> siehe bei: Odo (unten auf S. 702)

Art. I

Art. J

[2191] Auffällig ist, dass DD O III 82 und 102 den Lehnsbesitz Hodos nicht erwähnen, sondern nur berichten, dass Klein-Rosenburg in seiner Grafschaft im Gau Serimunt gelegen habe.

Art. K, C, Ch

Christian († um 950) {Graf, Markgraf (im „pagus“ Serimunt) (ab 945?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 14 = B-O 70 = Lübke 52 [Magdeburg 937 September 21[2192] (Or.) {von PA nach Magdeburger Diktat geschrieben}[2193]]:** Otto stattet das von ihm in Magdeburg gestiftete Kloster aus und schenkt demselben u.a. in der Grafschaft Christians 15 Slavenfamilien zu Germersleben (‚*in comitatu Crhistani in Grimhereslebu XV familias Sclavorum*‘). / **D O I 16 = B-O 72 = Lübke 54 [„Taremburch“[2194] 937 Oktober 11 (Kop. 15) {sowohl Protokoll als Corroborationsformel lassen PA[2195] als Schreiber des einstigen Originals erkennen, und man kann diesem auch den ersten Teil des Kontextes beilegen, jedoch nicht den zweiten, welcher zunächst nur Verfügungen von D O I 14 wiederholt, dann aber auch die neue Bestimmung über das Wahlrecht darbietet; letzterer ist wohl auf Magdeburger Diktat zurückzuführen}]:** Otto schenkt dem Kloster St. Moritz zu Magdeburg im Nordthüringau in der Grafschaft Cristians Kolonen zu Germersleben und Besitz und Unfreie in Ost- und West-Wollmirsleben (‚*in pago Norturinga in comitatu Cristani in Grimerslebu XII familias colonorum et in Wilmersleba LXIII familias inter servos et litos et occidentalem simul cum ista orientali Wilmersleba*‘). / **D O I 17 = B-O 73 = Lübke 55 [Allstedt 937 Oktober 21 (Or.) {von PA verfasst und geschrieben}]:** Otto schenkt der edlen Bia eine Hofstelle mit 40 Joch und 8 Hörigen in der „villa“ Giersleben im Schwabengau in der Grafschaft Christians (‚*omnia quae in Gereslevo hodierno die ad nostrum ius pertinent, in pago Svevia in comitatu Crhistani, hoc est curtile unum in eadem villa et in eodem campo XL iugera et ad haec inquirenda nec non et VIII mancipia: Adalvver et Hiltibvrg cum filiis et filiabus ipsarum*‘). / **D O I 64 = Zöllner 1965, S. 272 = B-O 122 = Lübke 75 [Allstedt 945 Mai 1 (Or. [hieraus Zöllner]; Kop. 15 [hieraus die DD-Edition])[2196] {verfasst und geschrieben von BA}[2197]]:** Otto schenkt dem Markgrafen Christian auf Intervention von Ottos Sohn Liudolf (‚*per interventum dilecti filii nostri Livtulfi cuidam fideli nostro marchioni nomine Cristan*‘) Gut zu Steno und Kühnau im „pagus“ Serimunt in der Grafschaft dieses Markgrafen (‚*in pago Seromunti in comitatu eiusdem Cristani in loco qui dicitur Steno et in loco Qiuna vocato quicquid proprietatis hucusque habere visi sumus*‘) zu freiem Eigen (im Zshg. mit dem Beurkundungsbefehl ist von ‚*memoratus Cristan*‘ die Rede). / **D O I 69 = B-O 126 = Lübke 77 [Magdeburg 945 Juni 11 (Or.){verfasst und geschrieben von BA[2198]}]:** Otto schenkt Folcmar und Richbert, den Söhnen seines getreuen Vasallen Fridurich, vier namentlich genannte Dörfer an der Fuhne im slawischen „pagus“ Serimunt in der Grafschaft Christians (‚*inter Sclavos propre fluvium Fôna vocatum in pago Serimuntilante nuncupato in comitatu Cristiani comitis villas IIII Vuizekiani, Bodblozi, Zachliandorp, Pohchutikie nominatas*‘) zu freiem Eigen. / **D O I 306 = B-O 380 [– – –[2199] (Or. zweifelhafter Geltung oder Pseudo-Or.)[2200] {von dem 965-993 nachweisba-**

[2192] Datierung wohl nach der Handlung (vgl. B-O 70).
[2193] Nach Huschner ist der Notar Poppo A identisch mit dem Kanzler Poppo, dem späteren Bischof von Würzburg (vgl. Kölzer-Erg. O.I.014).
[2194] Als Ausstellungsort kommt nach Claude wohl am ehesten Derenburg an der Holtemme bei Halberstadt in Frage (vgl. Kölzer-Erg. O.I.016).
[2195] Nach Huschner ist der Notar Poppo A identisch mit dem Kanzler Poppo, dem späteren Bischof von Würzburg (vgl. Kölzer-Erg. O.I.016).
[2196] Mittlerweile ist das verschollen geglaubte Original (A) in der Sammlung der Staßfurter Industriellenfamilie Adam wieder aufgetaucht und befindet sich heute im Kulturhistorischen Museum Goslar (gedruckt bei: Zöllner 1965; vgl. Kölzer-Erg. O.I.064).
[2197] Bei Brun A handelt es sich nach Sickel um den Notar Hoholt, der nach Huschner identisch ist mit Brun, dem königlichen Bruder und späteren Erzbischof von Köln (vgl. Kölzer-Erg. O.I.064).
[2198] Nach Huschner ist der Notar Brun A identisch mit Brun, dem königlichen Bruder und späteren Erzbischof von Köln (vgl. Kölzer-Erg. O.I.069).
[2199] Uneinheitliche Datierung: Anhand der im Kontext als lebend angeführten Personen muss die Handlung vor den Oktober 942 fallen, wahrscheinlich auf den Zeitraum zwischen 21. Oktober und 20. Dezember 937 (hierher passen am besten der „actum“-Ort Wiehe und das Auftreten der genannten Personen am Königshof (vgl. B-O 73a)).; als Zeitpunkt der Beurkundung wurde bisher entweder April oder Juli/August 965 angenommen (die Editoren der Diplomata-Edition setzten die Urkunde zwischen D O I 303 = B-O 406 [Wallhausen 965 Juli 28] und D O I 307 = B-O 409 [Merseburg 965 August 10] an, Böhmer-Ottenthal zwischen B-O 378 = D O I 282 [Wiesbaden 965 April 12] und B-O 381 = D O I 447 (unecht) [Nimwegen 965 Mai 1]) (vgl. Vorbemerkung zu D O I 306 und B-O 380). Leyser bezeichnete D O I 306 hingegen als „Urkunde zweifelhafter Echtheit“, welche wahrscheinlich eigens für die Bestätigung unter Otto III. produziert wurde (vgl. Kölzer-Erg. O.I.306 und in dieser Arbeit Fußnote 2201).
[2200] Während der Diplomata-Editor Foltz und Böhmer-Ottenthal trotz Anstößen an der Fassung der Urkunde die Echtheit aufgrund der Bestätigung derselben durch Otto III. (vgl. D O III 108) nicht bezweifelten, hat Leyser

ren Kanzleinotar Liudolf I[2201] unter Benutzung einiger Vorurkunden geschrieben (vgl. B-O 380)}]: Otto schenkt dem Kloster St. Moritz zu Magdeburg in Gegenwart u.a. des Grafen Christian (‚*in presentia … Cristiani comitis*') den Königshof Evessen im Derlingau in der Grafschaft des Grafen Bruno.

Erwähnungen in anderen Quellen: **Thietmar II 17:** ‚*Corpus egregii comitis Christini aliorumque sibi familiarium iuxta supra memoratam posuit ecclesiam, in qua sibi sepulturam, quamdiu vixit, preparari concupivit. Anno dominicae incarnationis DCCCCLXI., …..*'.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Cristianus, Crhistanus (or.), Cristan (c.15), Christianus (c.17) marchio, comes 145. 422,1; eius comitatus (in Helmengouw, Norturinga, Serimunt pago) 101,40. 104,25. 145,15. 149,10. ~~535,30~~.[2202] [= D O I 14, 16, 64, 69, 308, ~~393~~[2203]] (DD I-Reg., S. 684).
Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur: Christian, Mgf., Gf. im Serimunt- u. Schwabengau (937-965) 70,72, 73, 122, 126, 380, Seite 253 (zu Reg. Nr. 122) (vgl. RI II.6-Reg., S. 186); **Christian** Mgf., Schwager Geros I. **52 54 55 75** 81 155 159 238 274 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 55).
Weiterführende Bemerkungen: Evtl. sind folgende weitere Belege auf den hier zur Rede stehenden Christian zu beziehen: Christanus (c.12) advoc. Hersfeld. 69,40 (DD I-Reg., S. 684) = Christian, Vogt v. Hersfeld (933) 44 (vgl. RI II.6-Reg., S. 186). – Von unserem Christian zu unterscheiden ist dagegen definitiv folgender Beleg:[2204]
D O I 393 = B-O 518 [– 970 April 10 (Kop. 17.) {Diktat des LK}]: Schenkung für das Nonnenkloster zu Nordhausen: Ottos Erbgut in dem Dorf Bliedungen im Helmegau in der Grafschaft Christians (‚*quicquid proprietatis et hereditatis in villa Blidungen in pago Helmengouw in comitatu Christiani comitis habere visi sumus*').

VATER: unbekannt; MUTTER: unbekannt; GESCHWISTER: unbekannt. EHEFRAU: Hidda (Schwester des Markgrafen Gero [→ S. 632]; † um 970 in Jerusalem); SÖHNE: Gero (Erzbischof von Köln; † 29.06.976) und Thietmar (Markgraf an der mittleren Saale; † 979) [→ S. 717]. In der Sekundärliteratur wird er in der Regel zum Geschlecht der „Christian-Gero-Sippe" [→ S. 892] gerechnet.
LEBENSDATEN: Christian ist seit 937 als Graf im Nordthüringgau und im Schwabengau nachweisbar – 945 ist er Markgraf im Gau Serimunt – über sein Leben erfahren wir aus den Quellen nichts – vermutlich im Jahre 950 (im folgenden Jahr ist schon sein Sohn Thietmar als Inhaber der Grafschaft im „pagus" Serimunt bezeugt), wahrscheinlich am 15.06. oder am 05.11. (an diesen beiden Tagen wird je ein „Cristin com." im Lüneburger Nekrolog erwähnt), stirbt Christian – Otto I. lässt ihn neben dem Magdeburger Dom beisetzen,[2205] was trotz der seltenen Erwähnung in den Quellen für eine große Bedeutung der Person für den König spricht.[2206]
BEZEICHNUNGEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D O I 64 [945]) und „comes" (D O I 69 [945]; D O I 306 [Handlung: 937?]). Gar keinen Titel trägt er in D O I 14, D O I 16 und D O I 17 [alle: 937]. AMTSBEREICH NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus" (D O I 14 [937]; D O I 16 [937]; D O I 17 [937]; D O I 64 [945]; D O I 69 [945]. INTERVENTIONEN: -. ZEUGENSCHAFT: 937? für das Kloster St. Moritz in Magdeburg

---

Bedenken an der Echtheit von D O I 306 angemeldet; nach Huschner, der den Schreiber Liudolf I mit Erzbischof Giselher von Magdeburg gleichsetzt, wurde sie wahrscheinlich eigens für die Bestätigung durch Otto III. produziert (vgl. Kölzer-Erg. O.I.306).

[2201] Nach Huschner ist der Notar Liudolf I identisch mit Erzbischof Giselher von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.I.306).

[2202] Dieser Beleg ist meiner Meinung nach nicht dem hier genannten Christian zuzuordnen, da dieser im Jahre 970 bereits gestorben war.

[2203] Vgl. die Bemerkung in Fußnote 2202.

[2204] Vgl. die Bemerkung in Fußnote 2202.

[2205] Davon berichtet Thietmar von Merseburg: „Den Leib des bewährten Grafen Christin [gemeint ist Christian; Anm. d. Verf.] und anderer Vertrauter ließ er [Otto I.; Anm. d. Verf.] neben der Kirche [in Magdeburg; Anm. d. Verf.] bestatten, in der er sich selbst schon zu Lebzeiten die Grabstätte zu bereiten wünschte." (Thietmar, Chronik II 17 – zitiert nach FSG 9, S. 53)

[2206] Vgl. hierzu insbesondere: Lüpke 1937, S. 7.; Schölkopf 1957, S. 45.

(D O I 306). URKUNDENEMPFÄNGER / INTERVENTION FÜR IHN: 945 erhält er auf Intervention des Königsohnes Liudolf eine Schenkung von Otto I. (D O I 64).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Nordthüringgau (‚in pago Norturinga in comitatu Cristani') – D O I 16: Grimerslebu [= Groß- bzw. Klein-Germersleben, Kr. Wanzleben (vgl. Lübke 54 III/c3)] (937); Wilmersleba [= Wolmirsleben nw. Unseburg (vgl. Lübke 54 III/c4)] (937) – Wohl ebenfalls als im Nordthüringgau (lokalisiert lediglich mit ‚in comitatu Crhistani', die zuvor genannten aber mit ‚in pago Nordthuringa in comitatu Thietmari') gelegen zu betrachten ist folgende Örtlichkeit – D O I 14: Grimhereslebu [= Groß- oder Klein-Germersleben, Kr. Wanzleben (vgl. Lübke 52 III/c17)] (937)
im Schwabengau (‚in pago Svevia in comitatu Crhistani') – D O I 17: Gereslevo [= Giersleben nö. Aschersleben (vgl. Lübke 55 III/c2)] (937)
im „pagus“ Serimunt (‚in pago Seromunti in comitatu eiusdem Cristani [marchionis: so zuvor genannt]') – D O I 64: Steno locus [= Wüstung Stene s. Dessau (vgl. Lübke 75 III/c4)] (945); Qiuna locus [= Wüstung Burg-Kühnau ö. Groß-Kühnau (vgl. Lübke 75 III/c5)] (945) | im Gau Serimunt (‚inter Sclavos propre fluvium Fôna vocatum in pago Serimuntilante nuncupato in comitatu Cristiani comitis') – D O I 69: *Fôna fluvius [= Fuhne (vgl. Lübke 77)] (945);* Vuizekiani villa [= Wüstung Wisigk/Wisegk bei Baalberge sö. Bernburg (vgl. Lübke 77 III/c4); Wieskau (vgl. B-O 126)] (945); Bodblozi villa [= Wüstung bei Preußlitz oder Lage unbekannt (vgl. Lübke 77 III/c5); Plötz (vgl. B-O 126)] (945); Zachliandorp villa [= Wüstung Zechelitz ö. Bernburg (vgl. Lübke 77 III/c6); Zeundorf (vgl. B-O 126)] (945); Pohchutikie villa [= Wüstung Bochitz ö. Bernburg bzw. Pechlitz ö. Bernburg (vgl. Lübke 77 III/c7)] (945)
?(nur sofern mit dem hier genannten Christian identisch – vgl. die Rubrik „Identifizierung“ oben): im Helmegau (‚in pago Helmengouw in comitatu Christiani comitis') – D O I 393: Blidungen villa [= Bliedungen, Ortsteil von Friedrichsthal bei Nordhausen (vgl. RI II.6-Reg., S. 173)] (970)

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
im Gau Serimunt (Seromunti pagus) – D O I 64: Steno locus [= Wüstung Stene s. Dessau (vgl. Lübke 75 III/c4)] (945>); Qiuna locus [= Wüstung Burg-Kühnau ö. Groß-Kühnau (vgl. Lübke 75 III/c5)] (945>)

MARKGRAFENTUM CHRISTIANS: um 945-950? Markgraf im Gau Serimunt [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König? (nicht bezeugt); *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Thietmar I.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Christian ist in den Königsurkunden ausdrücklich 945 als Markgraf bezeugt (marchio: D O I 64). Da bei diesem Diplom, das den Editoren der DD-Ausgabe noch lediglich in einer Kopie des 15. Jahrhunderts zugänglich war, nachträglich das Original aufgetaucht ist, welches Christian ebenfalls als „marchio“ bezeugt, ist diese Tatsache nicht anzuzweifeln. Dagegen stehen zwei Urkunden, in welchen er als „comes“ bezeichnet ist (D O I 69 [945]; D O I 306 [Handlung vielleicht 937, Beurkundung wohl erst 965, falls überhaupt echt]). Von diesen ist aber eine so problematisch, dass ihr kaum Beweiskraft zuzusprechen ist. Das Markgrafentum Christians ist also wohl – trotz seines geringen Stellenwertes in der historiographischen Überlieferung – als gegeben hinzunehmen. Sein Amtsbereich ist allerdings stets der „comitatus“ (vgl. die Belegauflistung oben), eine ihm unterstehende Mark Serimunt kann aus dem überlieferten Quellenmaterial nicht erschlossen werden, auch nicht auf der Basis des Beleges einer „marcha Serimode“ in D O II 28.[2207] – Eine Unterordnung Christians unter Gero [→ S. 632], wie sie früher trotz der Bezeichnung als „marchio“ in der Forschung angenommen worden ist,[2208] kann aus dem vorhandenen Quellenmaterial nicht geschlossen werden.

LITERATURANGABEN:
Althoff 1984; Assing 1997; Claude 1972; Holtzmann 1971; Ludat 1995; Lüpke 1937; Partenheimer 2001; Schölkopf 1957; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1.

[2207] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben auf S. 190 und auf S. 192.
[2208] Vgl. etwa: Waitz 1876/1955, S. 68 f.; Lüpke 1937, S. 7 und S. 93.

Art. L

Liuthar-Udo III. ==> siehe bei: Udo III. von Stade (unten auf S. 729)

Liutpold/Leopold I. († 10.07.994) {Markgraf (von der bayerischen Ostmark) (ab 976)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O II 133 = B-Mik 718 = Reindel 119 = Meiller 1,1 = BUB 4/1 549 [Regensburg 976 Juli 21 (Or,) {verfasst und geschrieben von FA}]:** Otto gibt auf Intervention u.a. des Markgrafen Liutpold (von der Ostmark) (‚*per salubrem et deo gratam peticionem ... Liutpaldi marchionis*') dem Kloster Metten den Besitz in Wischelburg mit allem Zubehör zurück, den einst Berthold, der Sohn des Pfalzgrafen Arnulf, diesem geschenkt hat**.** / **D O II 167 a + b = B-Mik 755 und 756 = Meiller 1,2 = BUB 4/1 550 = Boshof 237 [Etterzhausen 977 Oktober 5 (Kop. 12 bzw. Or.) {D O II 167a stellt ein von WC vorbereitetes, aber vom Kaiser nicht genehmigtes und von der Kanzlei nicht vollzogenes Diplom dar; daraufhin wurde von WC D O II 167b konzipiert und mundiert, welches dann von der Kanzlei durch Besiegelung anerkannt wurde}[2209]]:** Otto schenkt auf Intervention u.a. des Markgrafen Liutpold („*illustris Livpaldus marchio*" bzw. „*spectabilis Liutpaldus marchio*") dem Bistum Lorch-Passau sein Eigengut, die Ennsburg, im Traungau in der Grafschaft Liutpolds (‚*quoddam predium iuris nostri Anesipurch nominatum ... in pago Trungovue in ripa Anesi fluminis in comitatu Livpaldi*' bzw. ‚*quoddam nostrae potestatis praedium Anesapurhc nuncupatum in pago Trungouue in ripa Anesi fluminis in comitatu Liutpaldi*'). / **?[2210] D O II 192 = B-Mik 783 [Brumpt – 979 Juni 10. (Or.) {verfasst und geschrieben von HB, dem wohl für die erste Hälfte aus dem Kloster eine Aufzeichnung der Vorgeschichte Tegernsees geliefert worden war}]:** Otto nimmt das jetzt unter dem von ihm ernannten Abt Hartwik stehende, herabgekommen und verfallen gewesene Kloster Tegernsee, im Sundergau und in der Grafschaft Liutpolds gelegen (‚*ipsi coenobio Tegarinseo dicto in pago Sundargovue et in comitatu Liutpoldi comitis sito*'), das einst zwei Brüder, die Grafen Adalbert, der spätere erste Abt, und Otgar mit Bewilligung König Pippins gründeten und in königliche Obhut gaben und das mit seinen hundertfünfzig Mönchen von Papst Zacharias mit den Reliquien des hl. Quirinus ausgestattet wurde, nun seinerseits unter Verleihung der Immunität in seinen Schutz und gewährt den Mönchen das Wahlrecht sowie die Zollfreiheit. / **D O II 294 = B-Mik 895 [Verona 983 Juni ´5 (Or.){ein ansonsten von D O II 296 und Diplomen Ottos III. bekannter Kanzleinotar italienischer Herkunft tritt als Ingrossator der drei in verlängerten Buchstaben geschriebenen ersten Zeilen auf; daraufhin liefert HE in engem Anschluss an D O II 293 den Kontext und die Datierung}[2211]]:** Otto bestätigt dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg die Schenkung von zwei Orten, Alpurg und Berg, mit Hörigen im Donaugau in der Grafschaft Liutpolds (‚*haec sunt loca, id est Âlpurc et Perc cum mancipiis in pago Tonahgeuui in comitatu Liutpoldi*'). / **D O II 296 = B-Mik 897 [Verona 983 Juni 5 (Or.) {die erste und die beiden Unterschriftzeilen von dem bei D O II 294 genannten italienischen Schreiber, der Rest von HE nach D O II 293, aber mit Berücksichtigung von DD O 294 und 295 geschrieben, mit Ausnahme der ersten zwei Zeilen des Kontextes, die von dritter Hand stammen}[2212]]:** Otto bestätigt dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg die drei Schenkungen, nämlich die von Höfen in der Stadt Regensburg und von Puchlingen und Ekolfingen im Donaugau in der Grafschaft Pabos, ferner die von Atasfeld im Nordgau in der Grafschaft Heinrichs und schließlich die der beiden Orte Alpurg und Berg im Donaugau in der Grafschaft Liutpolds (‚*haec sunt loca, id est ... Âlpurc et Perc in pago Tûonahgeuui in comitatu Liudpoldi*') sowie von Hörigen mit allem Zubehör, ausgenommen vier Knechte, die der Kaufmann Wilhelm und seine Frau Heilrad dem genannten Kloster für den Fall ihres Todes gemacht haben. / **D O III 21 = B-U 977 = Reindel 129 = Meiller 1,3 = BUB 4/1 551 = Boshof 239 [Bamberg 985 September 30 (Or.) {für das Diktat wurden die einst von WC für Passau gelieferten Diplome benutzt, soweit dies nicht der Fall war, lässt das Diplom den Stil von HA erkennen; die Reinschrift besorgte ein Angehöriger der Passauer Kirche, welcher ein um 900 mundiertes Diplom zum Muster nahm}[2213]]:** Otto gewährt dem Bistum Passau, bewogen durch die Klagen Bischof Pilgrims, der ihm die

[2209] Nach Fichtenau Identifizierung des Kanzleischreibers Willigis C mit Bischof Pilgrim von Passau (vgl. Kölzer-Erg. O.II.167 am 17.03.2008).
[2210] Die Identifizierung mit unserem Liutpold wird von Teilen der Forschung für möglich gehalten (vgl. BUB IV/1 Nr. 548), ist aber keineswegs gesichert.
[2211] Nach Huschner Gleichsetzung des Notars It. L mit Bischof Johannes Philagathos von Piacenza (vgl. Kölzer-Erg. O.II.294 am 17.03.2008).
[2212] Nach Huschner Gleichsetzung des Notars It. L mit Bischof Johannes Philagathos von Piacenza (vgl. Kölzer-Erg. O.II.294 am 19.04.2008). Nach Wibel unterscheidet sich die dritte Hand in den ersten beiden Zeilen des Kontextes deutlich von HE und ist auch nicht mit HD identisch (vgl. B-Mik 897).
[2213] Nach Fichtenau entstand der Text unter Mitwirkung Pilgrims, stammt jedoch nicht von ihm selbst (vgl. Kölzer-Erg. O.III.21 am 17.03.2008); sicher nicht im Entwurf Pilgrims war hingegen die Bestimmung über den

Notlage seiner Diözese infolge der häufigen schweren Verwüstungen durch die Magyaren schildert, dass die Abgaben, welche die ehemals Freien, die infolge des Mangels an Unfreien als Kolonen auf den in der Mark des Grafen Liutpald gelegenen Gütern des Bistums angesiedelt wurden, dem Fiskus zu entrichten hatten, nun dem Vogt der Passauer Kirche zu leisten sind. Ferner werden diese Kolonen aus jeder Bindung an den Markgrafen gelöst und müssen nur zu den Placita erscheinen, zu denen auch die unfreien Leute des Bischofs zu Gerichtsverhandlungen kommen (‚*ut liberi cuiuscumque conditionis sint qui destinantur coloni in locis pertinentibus ad sanctae Patauiensis aclesiae ..., sitis in marca actenus Liutbaldi comitis, a nostrorum ministerialium deinceps sint districtione absoluti, et quicquid noster publicus fiscus ab illis exigere vel percipere poterit, hoc totum in cunctis advocato prefatae aecclesiae potestavive exigendum et percipiendum ad iam dicti pontificis Piligrimi successorumque suorum utilitatem perpetim condonamus, nec pro ulla alia occasione aut vadium solvere aut ad comitatum ire a marchione vel aliqua iuditiariae potestatis persona cogantur, nisi ea lege vel iure quo aecclesiastici servi ab extraneorum pulsati reclamationibus pro satisfatienda iusticia ad placitum ire compelluntur.*’). / **D O III 232 = B-U 1212 = Meiller 2,2 [Bruchsal 996 November 1 (Or. zweifelhafter Geltung) {ein von HF mit dem Eschatokoll versehenes, unbesiegeltes Blankett wurde von einem Freisinger Schreiber ausgefüllt, der als Vorlage für seine Fassung hauptsächlich D O II 66 benutzte und sich im Übrigen an das Freisinger Formular hielt; wie die Schrift verrät wurde die Urkunde allerdings wohl erst kurz vor 1006 vollendet}[2214]]:** Otto schenkt dem Bistum Freising, das unter der Leitung des Bischofs Gotschalk steht, sein Königsgut in der Gegend, die in der Volkssprache Ostarrichi genannt wird, in der Mark und Grafschaft Heinrichs, des Sohnes des Markgrafen Liutpold, und zwar den Hof in dem Ort Neuhofen und dreißig angrenzende Königshufen (‚*quasdam nostri iuris res in regione vulgari vocabulo Ostarrichi in marcha et in comitatu Heinrici comitis filii Liutpaldi marchionis in loco Niuuanhova dicto, id est cum eadem curte et in proximo confinio adiacentes triginta regales hobas*’).

Erwähnungen in anderen Quellen: **BUB 4/1 552 (S. 5) = Meiller 1,4 = Boshof 241 = B-U 979a = B-U 1027a (Druck) [(985 nach September 30 – 991 April/Mai, Tulln?) (Originale Aufzeichnung, wohl in Form einer gerichtlichen Notitia, verschollen; Auszug, vielleicht vor der Mitte des 11. Jhd.s überarbeitet, anlässlich der Eintragung im Passauer Traditionsbuch A)]:** Der Bayernherzog Heinrich (II.) erhebt auf einem Gerichtstag in der Mark Leopolds (‚*in marca Liutbaldi marchionis*’) Besitzrechte und Leistungen der „familiae“ von Bistümern und Klöstern an den Markgrafen (‚*marchioni*’), wobei die Besitzungen des Bistums Passau in der Mark und die Freiheit seiner „familia“ von solchen Leistungen festgestellt werden. – Gänzliche Vertreibung der Ungarn aus den noch von ihnen besetzten Gebieten Unterösterreichs durch Markgraf Leopold im Jahr 984 (vgl. Kommentarteil Boshof 971, B-U 962f, 979a)

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Liutpaldus, -poldus, -baldus (or.), Livpaldus (c.15) marchio 149,25. 190. 347,15. 420,20. † 647,20. eius comitatus (in pag. Tv̊nahgeuui) 347,15 (in regione Ostarrichi) 647,20. f i l i u s: Heinricus. [= DD O II 133, 167, 294, DD O III 21, 232] (DD II-Reg., S. 952); ?Liutpoldus (or.) comes, eius comitatus (in pag. Sundargovue) 220,10. [= D O II 192] (DD II-Reg., S. 952). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Liutpold (Leupoldus, Livpaldus), Mgf. d. Ostmark (976-994) 717b, 718, 755, 756, 783, 895, 897, 977, 1027a, 1080, 1115b, 1165a, 1212, 1524a, 1870b (vgl. RI II.6-Reg., S. 244); **Luitpold** Mgf. der bayerischen Ostmark 186 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 61); Österreich – Markgrafen – Leopold I. 218; 237; 239; 241; 242; 256 (vgl. Boshof-Reg., S. 369); Liupoldus … – *(I.)* marchio, *Gf. i. unteren Donaugau 548, 549, 550,* 551, 552, 553, 554, 555, *557* (vgl. BUB 4/2-Reg., S 396); Leopold I. 976-994 (Meiller 1,1; 1,2; 1,3; 1,4).
Weiterführende Bemerkungen: Nicht gesichert ist die Identifizierung des Grafen Liutpold im Sundergau mit dem hier behandelten Markgrafen Liutpold.

Besuch der Placita des Markgrafen, welcher mit Rücksicht auf diesen von der königlichen Kanzlei eingefügt worden sein dürfte (vgl. B-Mik 977).

[2214] Gegen Sickels Blankett-These und Uhlirz' Urteil als „Diplom zweifelhafter Geltung“ steht Appelts Befund, dass die Urkunde unter Otto III. kanzleimäßig zustande gekommen und besiegelt worden sei, die nachträgliche Besiegelung mit einem Siegel Heinrichs II. hingegen nur wegen des Verlustes des ursprünglichen Siegels erfolgte. Nach neueren Erkenntnissen wurde D O II 66 entgegen der Versicherung Sickels wohl nur geringfügig benutzt, während der Freisinger Schreiber den Großteil der Urkunde selbständig formulierte; dementsprechend resümiert dieser, „daß es sich bei D O. III. 232 tatsächlich um eine Empfängerausfertigung handelt, deren Protokoll und Kontext von einem Empfängerschreiber mundiert wurden, wonach der kaiserliche Kanzleinotar HF das Eschatokoll mit Signumzeile (einschließlich Monogramm), Rekognitionszeichen und Datierung hinzufügte“ (vgl. Kölzer-Erg. O.III.232).

Weiterführende Bemerkungen: Über die Identifizierung der genannten Belege mit dem hier behandelten (Mark-)Grafen Liutpold besteht in der Forschung abgesehen von dem aus D O II 192 Einigkeit. Die Frage, ob der „Liupen"-Beleg aus D O I 235 mit unserem Liutpold identifiziert werden darf, wie Lechner meint,[2215] kann hier nicht beantwortet werden, erscheint mir aber äußerst zweifelhaft.

VATER/MUTTER: unbekannt;[2216] BRUDER/NEFFE?: Berthold von Schweinfurt. EHEFRAU: Richwara/Richardis [Tochter des Grafen Ernst vom Sualafeldgau].[2217] KINDER: Heinrich I. (Markgraf von Österreich; † 1018 [→ S. 657]) (vgl. D O II 232); Judith; Ernst I. (Herzog von Schwaben; verheiratet mit Gisela [Tochter Herzog Hermanns II. von Schwaben; † 1043]; † 1015); Adalbert I. der Siegreiche (Markgraf von Österreich; † 1055) [→ S. 561]);[2218] Poppo (Erzbischof von Trier; † 1047); Kunigunde; Hemma? (verheiratet mit Graf Rapoto von Diessen); Christine (Nonne; † 1047);[2219] außerdem hatte Liutpold/Leopold möglicherweise noch einen Sohn Liutpold, der ihm vielleicht kurzzeitig nachfolgte, bevor Heinrich diesem folgte.[2220] – In der Sekundärliteratur wird er zum Geschlecht der sogenannten jüngeren Babenberger [→ S. 891] gerechnet.
LEBENSDATEN: Liutpold/Leopold I. wird im Jahr 963 anlässlich eines Gütertausches der Salzburger Kirche (Codex Fridarici, Nr. 2) erstmals erwähnt[2221] – vermutlich auf der Regensburger Reichsversammlung Mitte Juli 976 wird ihm die Mark (Österreich) verliehen[2222] – nach der erneuten Übernahme des Herzogtums Bayern durch Heinrich den Zänker 985 geht Liutpold gemeinsam mit diesem gegen die Ungarn vor und gewinnt die von ihnen besetzten Gebiete zurück[2223] – nach einem Mordanschlag am 8. Juli erliegt er am 10. Juli 994 in Würzburg seinen Verletzungen und wird dort am 11. Juli begraben.[2224] – SONSTIGES: Mittelpunkt der Herrschaft Liutpolds wurde nach der Einsetzung als Markgraf Melk, seine besitzmäßige Fundierung in der Mark war aber eher bescheiden.[2225] – Die Nachricht, nach der sich Liutpold an der Usurpation des Besitzes des Klosters Kremsmünster in Pettenbach (bei Kirchdorf/Krems in Oberösterreich) beteiligt haben soll,[2226] ist historisch unrichtig.[2227]

[2215] Vgl. Lechner 1963, S. 251.
[2216] Vermutlich bestanden Verbindungen zu den Liutpoldingern und den älteren Babenbergern (vgl. Scheibelreiter 2003f).
[2217] Vgl. Scheibelreiter 2003b. – Nach einem bald nach 1132 verfassten Zusatz zu den Gesta Treverorum lautet der Name von Liutpolds Gattin: „Richeza cuiusdam ducis Germaniae Franciae filia" (vgl. BUB 4/1 548)
[2218] Aufgrund unstimmiger Aussagen in den Quellen ist nicht eindeutig zu klären, ob Markgraf Adalbert († 1055) ein Bruder oder ein Sohn Markgraf Heinrichs I. († 1018) war, die Forschung geht heute aber von ersterem aus (vgl. Weller 2004, S. 327 Anm. 8, sowie BUB 4/1 558 und (zur Argumentation für die Geschwisterthese) Lechner 1963, S. 272 ff.) und auch ich möchte dies annehmen. – An der These, wonach Adalbert I. ein Sohn Heinrichs I. und damit ein Enkel Liutpolds/Leopolds I. war, hat in jüngerer Zeit etwa noch Erich Zöllner festgehalten (vgl. seine Stammtafel der Babenberger im Anhang von Zöllner 1984a).
[2219] Vgl. Scheibelreiter 2003b.
[2220] Vgl. BUB 4/1 555.
[2221] Vgl. Scheibelreiter 2003f. – Ob man oben erwähnte „signum Liupen" in D O I 235 [Rom 962 Februar 13] auf ihn beziehen kann, ist unsicher (vgl. hierzu die Bemerkung oben auf S. 692).
[2222] Vgl. D O II 133 und die Bemerkungen unten zu seinem Markgrafentum.
[2223] Vgl. B-A 979a.
[2224] Vgl. BUB 4/1 554 sowie Meiller 1850, S. 2 und S. 191 Anm. 5. – Über die Umstände seines Todes schreibt Thietmar von Merseburg: „Nun lud der Kirchenfürst [Bernward, Bischof von Würzburg; Anm. d. Verf.] den Markgrafen Leopold von der Ostmark und seinen Neffen Heinrich zur St. Kiliansmesse am 8. Juli und erwies beiden seine freundliche Gesinnung. Jedoch in der heiligen Nacht nach der Matutin, während der Kampspiele mit seinen Rittern, wurde der Graf von einem Freunde des Geblendeten durch Pfeilschuß aus irgendeiner Öffnung heraus verwundet und verstarb nach abgelegter Beichte am 10. Juli; an der Ausführung wie an der Planung des Verbrechens hatte er keinerlei Anteil gehabt. Er wurde tags darauf dort bestattet und mit Recht beweint, war ihm doch an Klugheit und stets vornehmer Haltung keiner gleich." (Thietmar IV 21 – zitiert nach FSG 9, S. 137) – Vgl. zum Leben Liutpolds/Leopolds I. insbesondere: Brunner 1994; Scheibelreiter 2003f; Lechner 1992.
[2225] Vgl. Scheibelreiter 2003f.
[2226] Vgl. BUB 4/1 553 und Boshof 256.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O II 133 [976 (Or.)]; D O II 167 a + b [977 (Kop. 12 bzw. Or.)]; D O III 21 [[allgemeine Verwendung des Begriffes aber sicher auf zuvor in Zshg. mit seiner „marca“ genannten „Liutbaldus comes“ zu beziehen!] 985 (Or.)]; D O III 232 [postum (Or.)]) und „comes“ (D O II 192 [sofern Identifizierung richtig [979 (Or.)]]; D O III 21 [985 (Or.)]) AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D O II 167 a + b [977 (Kop. 12 bzw. Or.)]; D O II 192 [sofern Identifizierung richtig [979 (Or.)]]; D O II 294 [983 (Or.)]; D O II 296 [983 (Or.)]) und „marca“ (D O III 21 [985 (Or.)]). INTERVENTIONEN: 976 für das Kloster Metten (D O II 133), 977 für das Bistum Lorch-Passau (D O II 167).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Traungau (‚in pago Trũngovue in ripa Anesi fluminis in comitatu Livpaldi [zuvor „marchio” genannt; Anm. d. Verf.]’ **bzw.** ‚in pago Trungouue in ripa Anesi fluminis in comitatu Liutpaldi [zuvor „marchio” genannt; Anm. d. Verf.]’) – D O II 167: Anesipurch/Anesapurhc [= Ennsburg (vgl. B-Mik 755 und 756)] (977); *Anesus flumen [= Enns]*
im Donaugau (‚in pago Tonahgeuui in comitatu Liutpoldi’) – D O II 294: Âlpurc locus [= Alpurg, Ort bei Straubing in Bayern (vgl. RI II-Reg. [Bd. II,6], S. 158)] (983); Perc locus [= Berg, Ortsteil von Bubach, Ort bei Dingolfing in Bayern (vgl. RI II-Reg. [Bd. II,6], S. 170)] (983) | im Donaugau (‚in pago Tûonahgeuui in comitatu Liudpoldi’) – D O II 296 [nach D O II 294 geschrieben]: Âlpurc locus [= Alpurg, Ort bei Straubing in Bayern (vgl. RI II-Reg. [Bd. II,6], S. 158)]; Perc locus [= Berg, Ortsteil von Bubach, Ort bei Dingolfing in Bayern (vgl. RI II-Reg. [Bd. II,6], S. 170)]
?im Sundergau (‚in pago Sundargovue et in comitatu Liutpoldi comitis’) – D O II 192: Tegarinseo coenobium [= Tegernsee (vgl. B-Mik 783)]
ohne nähere Lokalisierung (‚in marca actenus Liutbaldi comitis’) – D O III 21: - [keine Ortsangaben] (985)

MARKGRAFENTUM LIUTPOLDS/LEOPOLDS I.: spätestens 976-994 Markgraf der Ostmark/Mark Österreich [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Heinrich; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen die Ungarn]. → Liutpold ist in den Königsurkunden ausdrücklich als Markgraf bezeugt, indem er in D O II 133 [976], D O II 167 a + b [977], vermutlich in D O III 21 [985] und sicher in D O III 232 [postum] als „marchio“ bezeugt ist. Als „comes“ ist er hingegen lediglich in D O III 21 [985] und – sofern die Identifizierung mit unserem Liutpold richtig ist – in D O II 192 [979] bezeugt. Sein Amtsgebiet wird drei bis viermal als „comitatus“ (D O II 167 a + b [977]; D O II 192 [sofern Identifizierung richtig [979]]; D O II 294 [983]; D O II 296 [983]) und einmal als „marc(hi)a“ bezeichnet (D O III 21 [985]). Da alle vier „marchio“-Belege und auch der „marc(hi)a“-Beleg in originaler Überlieferung erhalten sind, ist das Markgrafentum an sich nicht anzuzweifeln. – Die Verleihung der (österreichischen) Mark erfolgte nach übereinstimmender Ansicht des überwiegenden Teils der Forschung Mitte Juli 976 auf der Reichsversammlung in Regensburg durch Kaiser Otto II. im Zusammenhang mit der Neuordnung nach der Niederschlagung des Aufstandes Herzog Heinrichs des Zänkers von Bayern (vgl. BUB 4/1 548). Wenn diese Vermutung richtig ist, dann war Liutpold als Markgraf Nachfolger Burchards [→ S. 577], der am 18. Oktober 972 (D O I 423 und D O II 27) letztmals in den Quellen erwähnt wird und augenscheinlich in die Verschwörung des Zänkers verwickelt war (vgl. ebd.). – Zur Nachfolge in der (Mark-)Grafschaft Österreich nach dem Tod Liutpolds vgl. die Bemerkungen oben S. 662).

[2227] Vgl. BUB 4/1 553.

LITERATURANGABEN:

Althoff 1984; Brunner 1994; Dienst 1978; Gewin 1957; Glocker 1989; Klebel 1984/85; Lechner 1963; Lechner 1992; Pohl und Vacha 1995; Rogge 1918; Scheibelreiter 2003f; Spindler 1981; Uhlirz und Uhlirz 1902-1954; Wegener 1962-1969; Weller 2004.

Leopold II. († 12.10.1095/1096) {Markgraf von Österreich (ab 1075)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 285 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 302 = BUB 4/1 584 [Regensburg 1076 (Juli) 27. (Kop. 13) {verfasst und geschrieben von Adalbero C in Anlehnung an das D H IV 271}]:** Heinrich schenkt dem Markgrafen Liupold (II. von Österreich) auf dessen Bitten in Anbetracht seiner treuen Dienste 60 Hufen in dem in seiner Grafschaft in der Mark Österreich gelegenen Wald im Gebiet um Raabs einschließlich allem Zubehör und allen Einkünften, ausgenommen „Ualchenstein“ (‚*Quos in servitio nostro tam devote quam debite perseverare velle videmus, libenter in suis petitionibus cito volumus exaudire. Inter quos Liupoldum marchionem nostrum respeximus, quem quia fidelem nobis perseverare credimus, petitionem eius fieri adiudicavimus. Siquidem petitio eius talis est, ut LX mansos in Rogacs silva in pago Osterriche in comitatu ipsius sibi concederemus; unde eosdem LX mansos in loco supra dicto eidem marchioni excepto Valchenstein cum omnibus appenditiis,... ac cum omni utilitate, que vel scribi vel nominari poterit, in perpetuum tradendo firmavimus et firmando tradidimus.*’). / **D H IV 305 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 323 = Meiller 10,1 [Passau 1078.[2228] (Kop. 13) {verfasst und wohl auch geschrieben von G II A}]:** Heinrich schenkt dem Sigeboto den im Gau Österreich in der Grafschaft Markgraf Liupolds (II. von Österreich) gelegenen Besitz beim Dorf Freindorf nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen, den derselbe von Wolfker zu Lehen trug (‚*quicquid ratione beneficii a Wolfkero habuit ad villam Frigendorf nominatam in pago Osterriche et in comitatu Livtpaldi marchionis sitam*’). / **D H IV 320 [aus: Gawlik 1992, S. 535 f.] = B-Str-Arbeitsregesten, S. 338 [Regensburg 1078 (März 20?) (Or.) {verfasst und geschrieben von Gebehard II A}]:** Heinrich schenkt Adalbert für seine Dienste zwei Königshufen in „Engilfridesperc“ und „Macelinesdorf“ im Gau „Sirnicveldin“ und in der Grafschaft Leopolds (II.)[2229] (‚*in suo beneficio Engilfridesperc et Mac[e]li[n]esdorf dicto in hoc et in cetero … in pago Sirnicveld[i]n et in comitatu Livdpaldi marchionis sito duos regios mansos*’) zu Eigen.

Erwähnungen in anderen Quellen: **BUB 4/1 578 = Meiller 10,2 [1067 September 30. Passau (nach BUB 4/1) / ca. 1081 September 30. Passau (nach Meiller). (unecht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd., verschollen; Kop. 13]:** <Bischof Altmann von Passau bestimmt in einer „Stiftungsurkunde“ für das Chorherrenstift St. Nikola bei Passau den Markgrafen Leopold („*Livpoldus marchio*“) als Vogt für dessen Güter in Österreich und löst die Leistung von Vogtdiensten durch Belehnung des Markgrafen („*Livpoldus marchio*“) mit Besitz in Muckerau (ehem. Donauinsel oberhalb Klosterneuburg) ab.> / **BUB 4/1 580 = Meiller S. 207 Anm. 84 [1074 Mai 21. Passau (unecht: Pseudo-Or. aus dem 13. Jhd.) {erweiterte und veränderte Fassung von BUB 4/1 578}]:** <Bischof Altmann von Passau bestimmt (neuerlich – vgl. BUB 4/1 578) in einer „Stiftungsurkunde“ für Chorherrenstift St. Nikola bei Passau den Markgrafen Leopold als Vogt für dessen genannte Güter in Österreich und löst die Leistung von Vogtdiensten durch Belehnung des Markgrafen mit Besitz in Muckerau (vgl. ebd.) ab. Markgraf Leopold übernimmt die Vogtei und befreit St. Nikola von Zoll-, Maut- und Marktabgaben. Es folgen Bestimmungen über Untervogtei und Vogtgericht.> / **BUB 4/1 583 [1075-1095 und nach 1120 bzw. 1123 (Landbuchvon Österreich und Steier)]:** Markgraf Leopold soll anlässlich der Verheiratung seiner Tochter (Euphemia) mit dem Grafen Konrad (von Peilstein) diesem Peilstein (OG. St. Leonhard am Forst, GB. Mank) und bei der Heirat seiner anderen Tochter (Sophie, Witwe Heinrichs von Kärnten) mit dem Grafen Sigihard (von Burghausen-Schala) diesem (die) Schalla(burg) geschenkt haben. / **BUB 4/1 585 [1081 vor August, Tulln (Vita Altmanni Pataviensis episcopi c. 25)]:** Auf einer Versammlung in Tulln schwört Markgraf Leopold, die Herrschaft Heinrichs IV. nicht mehr anzuerkennen, verweist dessen Anhänger aus seinem Herrschaftsbezirk und verspricht den Anhängern des Papstes (Gregor VII.) bewaffneten Schutz. / **BUB 4/1 586 [um 1085 – 1095 (Landbuch von Österreich und Steier)]:** Markgraf Leopold soll anlässlich der Verheiratung seiner Tochter (Elisabeth) mit dem Markgrafen Otakar (II.) von Steier diesem genannte Eigengüter, darunter Wilhelmsburg, Herzogenburg und Gumpoldskirchen übergeben haben. / **BUB 4/1 587 [1089. (erwähnt im Breve Chronicon Austriacum Mellicense)]:** Markgraf Leopold fördert die Umwandlung des Kanonikerstiftes Melk in eine Benediktinerabtei.

[2228] Von den Editoren der DD-Ausgabe eingeordnet zwischen D H IV 304 [Passau 1078.] und D H IV 306 [Regensburg 1078 März 20.].
[2229] vgl. Gawlik 1992, S. 533.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen:: Liutbaldus … – *Markgraf Leopold II. von Österreich (1075-1095),* marchio *Heinrichs IV.:* 369,20. marchio 401,20. – in pago Osterriche et in comitatu –i 369,25. in p. Osterriche et in com. –i marchionis 401,20. [= D H IV 285, 305; 285, 305] (DD VI.3-Reg., S. 918); Livdpaldus marchio [aus: Gawlik 1992, S. 535 f.] [= D H IV 320]. ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Liupoldus … – *(II.)* marchio *554,* 560, 571, <578?>, <580?>, *582,* 583, 584, 585, 586, *587,* 588, 589, *594,* 607, 613 (vgl. BUB 4/2-Reg., S. 396); Leopold II. (III.) 1075-1096 (Meiller 10,1; 10,2); Liupold, Liutpold II., Mgf. von Oesterreich II 716, 744 – III 96, 132, 133, 207, 350-351, 421, 422, 423, 465-467, 576, 582 n. 72 – IV 462 (n. 39) – V 136, 137 n. 46, 372 – Gem. Ida. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 458).

VATER: Ernst (Markgraf von Österreich; † 1075) [→ S. 628]);[2230] MUTTER: Adelheid (Tochter des Markgrafen Dedi II. von Meißen; † 1071) [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: Justizia (verheiratet mit Graf Otto II. von Wolfratshausen); evtl. Albrecht (vgl. zu ihm das im Zusammenhang mit Leopolds II. Markgrafentum Gesagte unten auf S. 696]) [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: Ita (von Formbach-Ratelnberg; † 1101?; machte als Witwe 1100/1101 den Kreuzzug Herzogs Welfs von Bayern mit und kam dabei um);[2231] KINDER: Elisabeth (verheiratet mit Markgraf Otakar II. von Steyer [† 1122; → S. 853]; † vor 1107/1108); Juditha („puella“); Gerberga (verheiratet mit Herzog Bořivoj II. von Böhmen [† 1124]; † 1142); Leopold III. der Heilige (Markgraf von Österreich; † 1136) [→ S. 696]; Ita/Ida (verheiratet mit Fürst Liutold von Znaim [† 1115]; † vor 1113/1115); Sophia (verheiratet in erster Ehe mit Herzog Heinrich III. von Kärnten [† 1122] und in zweiter Ehe mit Graf Sigihard von Burghausen-Schala [† 1142]; † 1154); Euphemia (verheiratet mit Konrad von Peilstein [† ca. 1168]).[2232] – In der Sekundärliteratur wird Leopold zum Geschlecht der jüngeren Babenberger [→ S. 891] gerechnet.

LEBENSDATEN: Leopold II. tritt vermutlich unmittelbar nach dem Tod seines Vaters Ernst im Juni 1075 dessen Nachfolge in der Mark Österreich an[2233] – anfangs wie sein Vater ein treuer Parteigänger König Heinrichs IV., entzweit er sich mit demselben auf einer Zusammenkunft in Regensburg an Pfingsten 1078 – im Investiturstreit steht er deshalb auf der Seite Papst Gregors VII. (Schwur von Tulln im Sommer 1081), woraufhin er vom König abgesetzt wird; die Mark Österreich erhält stattdessen Herzog Vratislav II. von Böhmen zugesprochen, der Leopold in der Schlacht bei Mailberg am 12. Mai 1082 vernichtend schlägt[2234] – Leopold kann sich aber trotzdem als Landesherr halten und wird nach seiner Unterwerfung unter den König im Jahr 1084 sogar als Markgraf von Österreich bestätigt; an seiner Einstellung zum Investiturstreit scheint dies aber nichts geändert zu haben – Leopold II. stirbt am 12. Oktober 1095[2235] oder 1096[2236] und wird in Melk begraben.[2237] – SONSTIGES: Dass Tulln das Herrschaftszentrum Leopolds II. in der Mark gewesen sein soll, ist eine oft geäußerte, bisher aber nicht stichhaltig bewiesene Vermutung.[2238]

[2230] Vgl. BUB 4/1 582.
[2231] Vgl. BUB 4/1 582 und Weller 2004, Anhang – Tafel 3: Babenberger, sowie Scheibelreiter 2003b.
[2232] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Brunner 1994, S. 318; Weller 2004, Anhang – Tafel 3: Babenberger (Weller erwähnt nur Elisabeth, Ida, Gerberga und Leopold III. als Kinder Leopolds II.); Scheibelreiter 2003b. Vgl. außerdem die Bemerkungen in BUB IV/1 583 und 585. – Zur Frage, ob die beiden im „Landbuch von Österreich und Steier“ genannten Töchter des „marchgrave Liupolt von Osterrich“, Sophia und Eufemia, wirklich Leopold II. und nicht Leopold III. zuzuordnen sind, vgl. Weller 2004, S. 343 ff.
[2233] Nach H. Dienst sicherte der Tod des Vaters auf der Seite Kaiser Heinrichs IV. die Nachfolge und wohl auch die kaiserliche Unterstützung von Expansionsbestrebungen im Norden seines Machtbereiches zu (als Beleg nennt er die umfangreiche Schenkung an Adalbert 1076 [D H IV 285] von Seiten des Kaisers unmittelbar nach seinem Amtsantritt).
[2234] Vgl. hierzu insbesondere: Auer 1984.
[2235] Vgl. Weller 2004, Anhang – Tafel 3: Babenberger, sowie Dienst 2003a und Scheibelreiter 2003b.
[2236] Vgl. BUB 4/1 588 und Meiller 1850, S. 11.
[2237] Vgl. hierzu insbesondere: Brunner 1994; Dienst 2003a; Lechner 1992.
[2238] Vgl. BUB 4/1 582.

BEZEICHNUNG NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 285 [1076 (Kop. 13)]; D H IV 305 [1078 (Kop. 13)]; D H IV 320 [1078 (Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H IV 285 [1076 (Kop. 13)]; D H IV 305 [1078 (Kop. 13)]; D H IV 320 [1078 (Or.)]). INTERVENTIONEN: 1076 interveniert Leopold für sich selbst (D H IV 285). SCHENKUNGEN/INTERVENTIONEN FÜR IHN: 1076 erhält Leopold auf eigene Intervention (siehe vorne) eine Schenkung Heinrichs IV. (D H IV 285).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
im Gau Österreich (‚in pago Osterriche in comitatu ipsius [Liupoldi marchionis; Anm. d. Verf.]‘) – D H IV 285: *Rogacs silva [= ? Der Wald Rogats = Raabs im Gebiet um Raabs an der Thaya (Niederösterreich), ? Rogatsboden im GB Scheibbs (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg.)];* Valchenstein [= Falkenstein, abgegangen im Gebiet von Rogatsboden, GB Scheibbs (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg.)] / im Gau Österreich (‚in pago Osterriche et in comitatu Livtpaldi marchionis‘) – D H IV 305: Frigendorf villa [= Freundorf, GB Tulln (Niederösterreich) (vgl. DD VI.3-Reg.)]
im Gau „Sirnicveldin“[2239] (‚in pago Sirnicveld[i]n et in comitatu Livdpaldi marchionis‘) – D H IV 320: Engilfridesperc [= unbekannt (vgl. Gawlik 1992, S. 532)]; Macelinesdorf [= ? Matzleinsdorf (vgl. Gawlik 1992, S. 534)]

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten [kursiv → siehe oben]:
im Gau Österreich (‚in pago Osterriche in comitatu ipsius‘) – D H IV 285 (1076>): *Rogacs silva [= ? Der Wald Rogats = Raabs im Gebiet um Raabs an der Thaya (Niederösterreich), ? Rogatsboden im GB Scheibbs (Niederösterreich) (vgl. DD VI-Reg.)]* [60 Hufen mit Ausnahme von Falkenstein (s.o. bei Grafschaften)]

MARKGRAFENTUM LEOPOLDS II.: 1075-1095/1096 Markgraf der Mark Österreich [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes (1075) bzw. Bestätigung/erneute Einsetzung durch den König (1084); *Amtsverlust:* Absetzung durch den König (1081) bzw. Tod (1095/96); *Amtsnachfolger:* Sohn: Leopold III.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Leopold ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1076 und 1078 als Markgraf bezeugt (D H IV 285, D H IV 305, D H IV 320). Sein Amtsgebiet wird dort stets als „comitatus“ bezeichnet (vgl. ebd.). – Nach dem Fürstenbuch des Jansen Enikel (MGH: Deutsche Chroniken, Bd. III 2, S. 602 f.) hatte Leopold noch einen Bruder Albrecht, mit dem zusammen er die Nachfolge ihres Vaters Ernst angetreten und das Land geteilt habe; Albrecht hätte danach seinen Sitz in Pernegg (bei Horn), Leopold den seinen auf der Burg Gars gehabt. Die Überlieferung ist aber nicht nur wegen der daran angehängten Spielmannsgeschichte durchaus fragwürdig, weshalb die Annahme einer Teilung der Mark wohl eher zu verwerfen ist (vgl. BUB 4/1 582).

LITERATURANGABEN:

Althoff 1997b; Auer 1984; Brunner 1994; Dienst 1978; Dienst 2003a; Dopsch et al. 1999; Klebel 1984/85; Lechner 1953a; Lechner 1963; Lechner 1992; Pohl und Vacha 1995; Schwennicke 1978 ff.Band I.1; Weinfurter 1991; Weller 2004; Weltin 2006b; von Zeissberg 1883.

Leopold III. († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095)}

Erwähnungen in Königsurkunden (bis 1106): **D H IV 463 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 491 = Diestelkamp 147 = Meiller 11,1 = BUB 4/1 596 = Boshof 448 [Regensburg 1099 April 30. (Kop. 14) {unter Benutzung des D Arn 22 vom Empfänger verfasst, das Eschatokoll von Oger B hinzugefügt}]:** Heinrich restituiert dem Kloster Kremsmünster das Gut Pettenbach und die Güter Götzelhub und „Geroltsdorf“ nebst allem Zubehör, die dem Kloster durch Bischof Christian (von Passau) entfremdet und von Markgraf Leopold (III. von Österreich) und den Grafen Berengar und Engelbert widerrechtlich in Besitz genommen worden waren, bis sie aufgrund

[2239] Sirnicveldin pagus = Vielleicht mit dem Gebiet im Dreieck Melk und St. Pölten im Norden und Mank im Süden in Niederösterreich in Verbindung zu bringen, evtl. aber auch mit Siering westlich von Steyer in Oberösterreich (Zu den Identifizierungsvorschlägen vgl. Gawlik 1992, S. 533 f.).

eines Gerichtsurteils ihm und dem Elekten Tiemo von Passau zurückgegeben wurden (‚*predium Pettinbach appellatum et in alio loco alia duo predia Cotprehtescella et Geroltsdorf nuncupata in pago Trvngowe sita ab episcopo quodam nomine Christiano prius ablata ... et a marchione Livdpaldo et a comitibus Perngario et Engelberto, qui illa inuste tenebant, iudicio et iusticia convictis in manus nostras et Tyemonis Pataviensis electis reddita*‘).

Bezeichnung als „marchio“ in den Königsurkunden (ab 1106): **STUMPF 3027 = Meiller 11,3 = BUB 4/1 602: Monumenta Boica 31a,384 (Nr. 202) [Nürnberg 1108 Mai 1 (Kop. 13) {Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno) (vgl. Hausmann 1956, S. 64)}]:** Heinrich V. schenkt einem gewissen Hedenric auf Bitte des Herzogs Welf und wegen der Dienste des Markgrafen Leopold und auf Petition u.a. des Markgrafen Diepold (‚*pro dilectione atque fideli seruicio Luipoldi marchionis ac digna petitione ... Theoboldi marchionis ... aliorumque multorum nostrorum fidelium*‘) drei königliche Hufen zu Brunna in der Grafschaft des Markgrafen Leopold (von Österreich) (‚*in uilla que Brunna uocatur in Comitatu Lupoldi marchionis ... tres Regales mansos*‘). / **STUMPF 3031 = Boshof 471 = Dobenecker 1042 = Heidingsfelder 290 = Meiller 11,4 = BUB 4/1 604: Font. rer. Austr. – Diplomataria et acta 51,32 (Nr. 18) = Font. rer. Austr. – Diplomataria et acta 8,260 (Diplomatischer Anhang VII) = Sickel 1859-1882 5,77 (Tab. VII) = CDSR I,2,16 (Nr. 19) [Auszug] [Tulln (an der Donau, oberhalb Wien) 1108 September 6.[2240] (Or.)[2241]]:** Heinrich V. schenkt dem Kloster Göttweig auf Bitten seiner Schwester Agnes, ihres Gatten Markgraf Leopold und anderer (‚*ob peticionem principum nostrorum, videlicet Odalrici patauiensis episcopi, ac sororis nostre Agnetis et mariti eius Luitpoldi marchionis et ducis Welfonis*‘) die Insel Mutheimerwerth und bestätigt zugleich alle Schenkungen des Bischof Altmanns (in diesem Zshg. erfolgt eine Grenzbeschreibung, in deren Rahmen er ebenfalls erwähnt wird: ‚... *abhinc [= Chrumbilbach] usque ad confinium Salzburgensis predii et marchionis.*‘) und der übrigen Gläubigen (in diesem Zshg. wird auch eine Schenkung Leopolds erwähnt: ‚*Obizi, Humistal, Voraha et cetera noualia, que marchio dedit.*‘) an dieses Kloster. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Leopold (‚*Marchio Liutpoldus.*‘). / **STUMPF 3032 = Boshof 472 = Dobenecker 1043 = Heidingsfelder 291: Mayer 1851 294 (Nr. 2) = CDSR I,2,16 (Nr. 20) [Auszug] [Preßburg 1108 September 29. (Or.)[2242]]:** Heinrich V. bestätigt dem Heinrich von Schauenburg die Belehnung mit Viehbach durch den Bischof Otto von Bamberg. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Leopold (‚*Marchio Leupoldus*‘). / **STUMPF 3088 = Meiller 12,8 = BUB 4/1 609 = Fester 30: Schöpflin 1,189 (Nr. 241) = Gerbert, Historia Nigrae Silvae 3,287 [Transsumpt Karls IV.] = Huillard-Bréholles 6a,381 [Transsumpt Friedrichs II. vom Jahr 1245] [Mainz 1112 Juli 16. (2 x Kop.: Transsumpte Karls IV. u. Friedrichs II.) (Schrift)[2243] und Diktat nach Hirsauer Formular vom Notar Adalbert B (= Bruno B)}[2244]]:** Heinrich V. bestätigt dem Kloster St. Georgen im Schwarzwald auf Intervention u.a. der Markgrafen Leopold, Otakar und Hermann von Baden (‚*ob interventum ... nostri regni principum, scilicet Leopoldi, Odachori et Hermanni de Baden marchionum*‘) dessen Besitzungen. / **STUMPF 3100 = B-P 25 = Dobenecker 1090 = Meiller 13,13 = Fester 36: Tangl 1854, S. 204 (Anm. 279) = UB Steiermark 1,119 (Nr. 100) [Mainz 1114 Januar 17. (Kop. 14 [Kopialbuch I]; Kop. 15 [Kopialbuch II] – Echtheit gesichert)[2245] {Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2246]]:** Heinrich V. nimmt u.a. auf Intervention des (Mark-)Grafen Leopold (‚*rogatu etiam dilectissimorum principum ..., Liupoldi comitis [Fußnote 5: Kopialbuch I setzt richtiger „marchio“; so auch B-P 25]*‘) das Kloster S. Lambrecht (in Obersteiermark) in seinen Schutz und bestätigt dessen Rechte. / **STUMPF 3168 = Dobenecker 1157 = Meiller 14,18: Monumenta Boica 29a,240 (Diplomata Imperatorum Authentica 445) [Regensburg 1121 März 25. (Or.)[2247] {Diktat vom Notar Heinrich (II) (Bruno C = Philipp A)}[2248]]:** Heinrich V. schenkt dem Bistum Bamberg unter dem Bischof Otto die Abtei Wizenburg an der Unstrut (ö. von Memleben). Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Leopold (‚*Lovipoldum marchionem.*‘). / **D Lo III 2 = B-P 102 = Boshof 547 [Regensburg 1125 November 20 (Or.) {verfasst und geschrieben von Anno von Lüneburg (vgl. B-P 102)}]:** Lothar bestätigt dem Stift Sankt Florian mit Zustimmung u.a. Leopolds, des Markgrafen von der Ostmark (‚*consensu … Liupaldi marchionis orientalis*‘), unter königlichem Bann durch Kauf oder Schenkung erworbene Güter, und zwar das Gut des Markward in Triefheid, das Gut Wolfgangs und Ekkerichs in Lamm, das Gut des Trebes und alles übrige in Pröselsdorf, das Gut Ortwins und Bertolfs, jenes Sonzos, Arnolds und Rafolds in Willersdorf, das Gut der Witwe Volrada und alles übrige in

[2240] Von Fees auf den 29.09.1108 datiert (vgl. Fees 1994, S. 67).
[2241] Auch von Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Fees 1994, S. 67).
[2242] Auch von Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Fees 1994, S. 67).
[2243] Zumindest das Eschatokoll ist von Adalbert B geschrieben, wie die Wiedergabe des Monogramms und des Signum speciale in einer Kopie des 12. Jahrhunderts zeigt (vgl. Hausmann 1956, S. 72 Fußnote 1).
[2244] Vgl. Hausmann 1956, S. 72. – Vgl. hierzu auch Hirsch 1907, S. 492 ff.
[2245] Vgl. B-P 25 und UB Steiermark 1, S. 120 f.
[2246] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2247] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 73, bzw. Fees 1994, S. 69).
[2248] Vgl. Hausmann 1956, S. 73.

Bairing, die von Herbert tradierte Mühle in Weitrag, das von Iacco tradierte Gut Aigelsberger und das Gut Zirking. / **D K III 32 [Nürnberg 1139 Juli 19 (Or.)]:** Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum Pisa genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den von Erzbischof Hubert mit dem Abt (Gerhard) von Morrona geschlossenen Vertrag und erklärt die Belehnung des Markgrafen Wilhelm (von Massa) und seiner Brüder mit Livorno für ungültig. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich, der Sohn des Markgrafen Leopold (‚*marchio Heinricus marchionis Liupoldi filius*'). / **D K III 279 [Nürnberg 1139 Juli 19 (unecht: Abschrift in Diplomform aus der zweiten Hälfte des 12. Jhd.s)]:** Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum Pisa genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den Vertrag des Erzbischofs Uberto mit dem Abt von Morrona und erklärt die Belehnung des Markgrafen Wilhelm (von Massa) und seiner Brüder mit Livorno für ungültig. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich, der Sohn des Markgrafen Leopold (‚*marchio Heinricus marchionis Lupoldi filius*').

Erwähnungen in anderen Quellen: **Meiller 11,2 [ca. 1101. Tulln.]:** Markgraf Leopold bestätigt als Zeuge eine Schenkung des Grafen Heinrich, welcher dem Kloster Göttweig für den Fall seines Todes sein Gut „Myrsi" vermacht; als Zeuge bei dieser Schenkung erscheint auch „Otto frater eiusdem Heinrici." / **Meiller 12,5 [1108 (September). (Klosterneuburg).]:** Markgraf Leopold bestätigt als Zeuge die Schenkung, welche Hermann, Bischof von Augsburg, der Kirche zu Neuburg machte. / **Meiller 12,7 [1111 Oktober 5. –]:** Ödalrich, Bischof von Passau, weiht ‚*petente marchione Liutpoldo*' die von diesem ‚*in preio suo in villa que dicitur Muzzlihe*' wieder erbaute Kirche, bestätigt die Grenzen des Pfarrbezirkes und bestätigt zugleich die Dotationsgüter, welche der Markgraf derselben bei dieser Gelegenheit verliehen hat.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Liutbaldus … – *Markgraf Leopold III. von Österreich (1095-1136)*, marchio 626,1. [= D H IV 463] (DD VI.3-Reg., S. 918); Liupaldus (or.) marchio orientalis (*v. Österreich*) 3,15. [= D Lo III 2] (DD VIII-Reg., S. 278); *Liupaldus* ... marchio *(III.) v. Österreich †* 52, 42 f. <483, 22>. – *Sohn:* Heinricus. [= D K III 32; D K III 279 (unecht)] (DD IX-Reg., S. 689).. ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Österreich – Markgrafen – Leopold III. 256; 448; (†?)462; (†?)466; †469; 471; 473; 480; 484; †486; 490; 506; 507; 508; 520; 529; 539; 542; 549; 551; 560; 563; 564; 568; 569; 573; 574; 575; 576; 577; 578; 618; 626; 687 (vgl. Boshof-Reg., S. 369); Liupoldus … – *(III.)* marchio *553*, *560,<578>*, *587*, *588*, 589, 590, 591, *592*, *593*, 594, *595*, 596, 597, 598, 599, *600*, 601, *602*, 603, *604*, *605*, *606*, 607, <608>, *609*, 610, 611, 612, 613, *614*, 615, 616, 617, *618*, 619, 620, *621?*, 622, 623, 624, 625, 626, 627, *628*, 629, 630, *631*, 632, 633, *634*, *635*, *636*, 637, 638, *639*, *641*, 642, *643*, 644, *645*, 646, 647, *648*, *649*, *650*, *651*, 652, *653*, *654*, *655*, *656*, *657*, *658*, *659*, *660*, 661, 662, *663*, *664*, 665, 666, 667, *668*, 669, 670, *671*, *672*, 673, 674, 675, 676, *677*, 678, *679*, *680*, 681, 682, 683, *684*, 685, 686, 687, 688, *689*, 690, 691?, 692?, 693, *694*, *695*, 696, 697, 698, 699, *700*, *702?*, 703, 706, 707, 708, 710, 716, 730, 735?, *739*, 746, *781*, 787, *794*, 803, 848 (vgl. BUB 4/2, S. 396); Leopold III. (IV.) 1096-1136 (Meiller 11,1; 11,2; 11,3; 11,4; 12,5; 12,6; 12,7; 12,8; 13,9; 13,10; 13,11; 13,12; 13,13; 13,14; 14,15; 14,16; 14,17; 14,18; 14,19; 15,20; 15,21; 15,22; 15,23; 16,24; 16,25; 16,26; 16,27; 16,28; 16,29; 16,30; 16,31; 17,32; 17,33; 17,34; 17,35; 18,36; 18,37; 18,38; 18,39; 18,40; 18,41; 18,42; 19,43; 19,44; 19,45; 19,46; 19,47; 20,48; 20,49; 20,50; 20,51; 20,52; 21,53; 21,54; 21,55; 21,56; 22,57; 22,58; 23,59; 23,60; 23,61); Liupold, Liutpold III., Mgf. von Oesterreich IV 462 – V 63, 65 n. 11, 102, 136, 144 n. 59, 145 n. 60, 239, 241, 242 – Gem. Agnes. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 458); Liupold, Mgf. der bayr. Ostmark 76 (n. 5), 84, 85 n. 21, 86 n. 24, 256, 286 n. 1 – II 92, 168, 225 n. 43, 286, 318 – Gem. Agnes (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. VII, S. 390 (Register zu Bd. VI u. VII)).
Weiterführende Bemerkungen: Erwähnt wird Leopold III. außerdem als „Liupoldus marchio" in einem fiktiven Brief Lothars III. von 1126 (gedruckt bei: Höfler 1854, Anhang A 1 (vgl. hierzu B-P 119)).

VATER: Leopold II. (Markgraf von Österreich; † 12.10.1095/1096 [→ S. 694]); MUTTER: Ita (von Formbach-Ratelnberg; † 1101?) [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: Elisabeth (verheiratet mit Markgraf Otakar II. von Steyer; † vor 1107/1108); Juditha („puella"); Gerberga (verheiratet mit Herzog Bořivoj II. von Böhmen; † 1142); Ita/Ida (verheiratet mit Fürst Liutold von Znaim; † vor 1113/1115); Sophia (verheiratet in erster Ehe mit Herzog Heinrich III. von Kärnten und in zweiter Ehe mit Graf Sigihard von Burghausen-Schala; † 1154); Euphemia (verheiratet mit Konrad von Peilstein) [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: 1. Ehefrau: unbekannt;[2249] 2. Ehefrau: Agnes (Tochter Kaiser Heinrichs IV. [† 1106]; Witwe Herzog Fried-

[2249] Nach Georg Scheibelreiter handelt es sich bei ihr um eine namentlich nicht bekannte, vor 1105 gestorbene, Frau aus dem Geschlecht von Perg (vgl. Scheibelreiter 2003b).

richs I. von Schwaben [† 1105]; † 1143);[2250] KINDER: Adalbert (verheiratet in erster Ehe mit Adelheid [Tochter von Herzog Boleslaw III. von Polen; † vor 1131/1132], in zweiter mit Sophie/Sophia [Tochter König Almos und Schwester König Bélas II. von Ungarn]; † 1138/1139); Heinrich II. Jasomirgott (Pfalzgraf, Markgraf, Herzog, 1141/56-1177; verheiratet in erster Ehe mit Gertrud von Supplingenburg [Tochter Kaiser Lothars III., Witwe Herzog Heinrichs des Stolzen; † 1143] und in zweiter Ehe mit Theodora Komnena [Nichte Kaiser Manuels von Byzanz; † 1183/1184]; † 1177); Leopold IV. (Markgraf, Herzog 1136-1141; verheiratet mit Maria [Tochter Herzog Sobeslavs I. von Böhmen]; † 1141; Otto (Bischof von Freising 1138-1158); Konrad (Bischof von Passau 1148-1164, Erzbischof von Salzburg 1164-1168); Ernst († nach 1137); Bertha (verheiratet mit Burggraf Heinrich III. von Regensburg [† 1174/1177]; † ca. 1150); Agnes (verheiratet mit Herzog Wladyslaw II. von Polen [Fürst von Schlesien; † 1159]; † um 1160/1163); Gertrud (verheiratet mit Herzog Vladislav II. von Böhmen, ab 1158 König von Böhmen [† 1174]; † 1150/1151); Elisabeth (verheiratet mit Graf Hermann II. von Winzenburg [† 1152]; † 1143 bzw. vor 1147/1148?[2251]); Ita/Jutta/Judith (verheiratet mit Markgraf Wilhelm dem Älteren von Montferrat [†nach 1182/1183]); sieben frühverstorbene Kinder.[2252] In der Sekundärliteratur wird Leopold zum Geschlecht der Babenberger [→ S. 891] gerechnet.
LEBENSDATEN: Leopold III. tritt 1095/1096 die Nachfolge seines Vaters Leopold II. als Inhaber der Mark Österreich an – 1105 verlässt er das Heer Heinrichs IV. kurz vor der drohenden Schlacht am Fluss Regen zwischen dem Kaiser und dem nachmaligen Heinrich V. und wird von letzterem dafür mit der Hand seiner verwitweten Schwester belohnt[2253] – 1125 ist er als Kandidat für die Königswahl im Gespräch, verzichtet aber unter Hinweis auf sein fortgeschrittenes Alter – Leopold stirbt am 15.11.1136 auf der Jagd[2254] und wird im Stift Klosterneuburg begraben.[2255] – SONSTIGES: Leopold III. stiftete die Klöster Klosterneuburg (1114),[2256] neben dem er eine groß angelegte Burg erbauen ließ, welche als Herrschaftsmittelpunkt diente,[2257] und Heiligenkreuz im Wienerwald (1133/1136), was ihn bald nach seinem Tod als „pius marchio“ erscheinen ließ und die Voraussetzung für die am 2. Februar 1485 erfolgende Heiligsprechung des ehemaligen Verräters war; seit 1663 gilt Leopold III. übrigens auch als Patron von (Nieder-)Österreich.[2258]
BEZEICHNUNG ALS „MARCHIO“ IN FOLGENDEN KÖNIGSURKUNDEN: D H IV 463 [1099 (Kop. 14)]; STUMPF 3027 [1108 (Kop. 13)]; STUMPF 3031 [1108 (Or.)]; STUMPF 3032 [1108 (Or.)]; STUMPF 3088 [1112 (Kop.)]; STUMPF 3100? [1114 (Kop. 14)]; STUMPF 3168 [1121 (Or.)]; D Lo III 2 [1125 (Or.)]); D K III 32 [postum (Or.)]; D K III 279 [postum (unecht: Kop. 12)].

[2250] Vgl. Weller 2004, Anhang – Tafel 3: Babenberger.
[2251] Ersteres nimmt Scheibelreiter an (vgl. Scheibelreiter 2003b), letzteres Weller (vgl. Weller 2004, Anhang – Tafel 3: Babenberger).
[2252] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Brunner 1994, S. 318; Weller 2004, Anhang – Tafel 3: Babenberger; Scheibelreiter 2003b. – Zur Frage, ob die beiden im „Landbuch von Österreich und Steier“ genannten Töchter des „marchgrave Liupolt von Osterrich“, Sophia und Eufemia, wirklich Leopold II. und nicht Leopold III. zuzuordnen sind, vgl. Weller 2004, S. 343 ff.
[2253] Nach H. Dienst war dies die Voraussetzung für die Belehnung seines Sohnes Leopold IV. mit Bayern 1139 und für die Umwandlung der Mark in ein Herzogtum 1156 (vgl. Dienst 2003b).
[2254] Vgl. BUB IV/1 698.
[2255] Vgl. hierzu insbesondere: Brunner 1994; Röhrig 1985a; Dopsch et al. 1999; Dienst 2003b.
[2256] Vgl. hierzu Röhrig 1985b.
[2257] Vgl. Röhrig 1970.
[2258] Vgl. Dienst 2003b; Wacha 1985.

Herrschaftsrechte nach den oben erwähnten Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
ohne nähere Lokalisierung (‚in Comitatu Lupoldi marchionis') – STUMPF 3027 (1108): Brunna uilla [= Brunn (am Gebirge?) (vgl. BUB IV/1 602)].

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
im Traungau (‚in pago Trvngowe') – D H IV 463: Pettinbach [= Pettenbach GB Kirchdorf a. d. Krems (Oberösterreich) (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Cotprehtescella [= Götzelhub G. Kematen a. d. Krems GB Neuhofen a. d. Krems oder Kötzelbauer G. Wartberg a. d. Krems GB Kremsmünster (Oberösterreich) (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Geroltsdorf [= unbekannt, im Gebiet um Kremsmünster (Niederösterreich) (vgl. DD VI.3-Reg.)] (>1099) [widerrechtlich in Besitz genommen]

MARKGRAFENTUM LEOPOLDS III.: 1095/96-1136 Markgraf der Mark Österreich [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Leopold IV.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Leopold ist in den Königsurkunden zu seinen Lebzeiten ausdrücklich 1099, 1108, 1112, 1114, 1121 und 1125 als Markgraf bezeugt (vgl. die Belegauflistung oben). Sein Amtsbereich wird dort nur als „comitatus" bezeichnet.

LITERATURANGABEN:
Bernhardi 1879; Bernhardi 1883; Boshof 1987; Brandenburg 1998; Brunner 1994; Dienst 2003b; Dienst 1985; Dopsch et al. 1999; Engels 1972; (Engels 1996); Gewin 1957; Klebel 1984/85; Koller 1976; Lechner 1963; Lechner 1992; von Meyer Knonau 1890-1909; Pohl und Vacha 1995; Röhrig 1985b; Röhrig 1985a; Schneidmüller 2000; Schnith 1990; Schnith 1997; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1; Röhrig und Stangler 1985; Wacha 1985; Weinfurter 1991; Weinfurter 2004; Weller 2004.

Art. M

Marchward/Markward III. († vor 13.04.1000) {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 389 = B-O 514 [Pavia 970 März 7 (Or.) {diktiert von WC[2259], welcher auch den Kontext mundierte, zu welchem dann It. C das Eschatokoll hinzufügte}]:** Otto schenkt der Kirche von Salzburg in der östlichen Gegend in der Grafschaft des Markgrafen Marchward den Hof Vduleniduor, deutsch Nidrinhof, mit 50 Königshufen, welche nach Belieben aus dem zugehörigen Fiskalland ausgemessen werden dürfen, den angrenzenden Wald Sausal, sowie den kaiserlichen Besitz bei den Burgen Zuib und Leibnitz (‚*quędam nostri iuris predia in comitatu Marchuuardi marchionis nostri in plaga origentali constituta istisque vocabulis nuncupata, hoc est curtem ad Vduleniduor*[2260]*, lingua Sclavanisca sic vocatam, Theotiscę vero Nidrinhof nominatam, et L regales hobas ad eandem curtem pertinentes ubicumque sibi placuerit mensurandas pariterque etiam ut contiguum atque adiacens eidem curti nemus Svsil nuncupatum et ad civitatem Zûib quę modo suis colonis possessa inhabitatur, quicquid in ea nostrae potestatis vel regiminis esse deprehenditur, atque iuxta situm locum civitatis Lîpnizza vocatum'). /* **D O I 432 = B-O 566 [Merseburg 973 April 27 (Or.) {verfasst und geschrieben von WB}]:** Otto schenkt dem Kloster Niedermünster zu Regensburg auf Fürsprache seiner Gemahlin Adelheid und der Frau Judith sein Gut Beutelhausen im Adalachgau in der Grafschaft Marchwards (‚*quoddam iuris nostri predium Butileshusa nuncupatum, in pago Adalahkeuue et in comitatu Marchuuardi comitis situm*') mit Hörigen, Weinbergen und andern Pertinenzen. / **D O II 41 = B-Mik 619 [Worms 973 Juni 27 (Or.) {nach D O I 432 verfasst und geschrieben von WB}]:** Otto schenkt auf Intervention seiner Mutter Adelheid und über Bitte der Frau Judith (Herzogin von Bayern) dem Kloster Niedermünster zu Regensburg sein Eigengut Beutelhausen im Adalachgau in der Grafschaft Markwards (‚*quoddam iuris nostri praedium Butileshusa nuncupatum, in pago Adalahkeuue et in comitatu Marchuuardi comitis*' [zitierter Abschnitt stammt komplett aus Vorurkunde]) mit allem Zubehör. / **D O II 235 = B-Mik 830 [Konstanz 980 Oktober 24 (Or.) {verfasst und geschrieben von HB}]:** Otto schenkt dem Grafen Wilhelm über seine Bitte wegen dessen Dienste seinen abgegrenzten Besitz (im Rahmen der Grenzbeschreibung: ‚*usque ad proprietatem Marchuuardi comitis*'), im Gebiet der Sanntaler Alpen in der Grafschaft Rachwins gelegen, mit allem Zubehör.

[2259] Nach Fichtenau ist der Kanzleischreiber Willigis C identisch mit Bischof Pilgrim von Passau (vgl. Kölzer-Erg. O.I.389).
[2260] Nach Wolfram anstatt „ad Vduleniduor" „ad v'Duleniduor" zu lesen (vgl. Kölzer-Erg. O.I.389).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Marchwardus, Marchvvart (or.) ~~comes,~~ marchio ~~119; eius comitatus (in Ûfgowe pago) 119,20.~~ 530,25 (?). [= D O I ~~33,~~ 389] (DD I-Reg., S. 699); Marchwardi com. ~~comitatus (in Uiohbach pago) 29,1~~; (in Adalahkeuue pago) 585,10. [= ~~D K I 31~~, D O I 432] (DD I-Reg., S. 699); Marchuuardus (or.) comes 51,10. 264,15. eius comitatus (in pag. Adalahkeuue) 51,10. [= D O II 41, 235] (DD II-Reg., S. 954). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Marchward (Markward), Mgf. in Kärnten u. Steiermark (ca. 979-1000) 514, 830, 1027a, 1093a, 1162c, 1357 (vgl. RI II,6-Reg., S. 250); Marchward (Marhward), Gf. im Adalachgau (973) 566, 619 (vgl. RI II,6-Reg., S. 250); Markwart (vgl. Klaar 1966, S. 17-22).
Weiterführende Bemerkungen: Der im Register von DD I genannte Beleg aus D O I 33[2261] ist auf Markward II. und nicht auf unseren Markward zu beziehen,[2262] derjenige aus D O I 31 auf Markward I.[2263]

VATER: (vermutlich) Markward II. (Graf im Viehbachgau; erwähnt 940 und 951);[2264] MUTTER: unbekannt; BRUDER: Rüdiger; SCHWESTER: Richgard († 1013; verheiratet mit Ulrich von Ebersberg). EHEFRAU: Hadmud von Ebersberg (Tochter des Grafen Adalbero I. und Schwester seines Schwagers Ulrich); KINDER (wahrscheinlich): Adalbero (Markgraf der Karantanischen Mark, Herzog von Kärnten; † 1039) [→ S. 557];[2265] Ulrich I. (verheiratet mit Richgard; † ca. 1011/13); Eberhard (Eppo) (Graf; verheiratet mit der Sighardingerin Richgard; † nach 1039); Ernst.[2266] In der Sekundärliteratur wird er zum Geschlecht der Eppensteiner [→ S. 895] gerechnet.
LEBENSDATEN: ab 970 ist Markward III. als Markgraf in Kärnten bezeugt – zwischen 970 und 974 heiratet er in einer Doppelhochzeit Hadmud (wechselseitige Verschwägerung mit Ulrich von Ebersberg), womit er in eine Familie einheiratet, die bereits zur Zeit Kaiser Arnulfs mit Ratold († 919) einen Grafen in dieser Region gestellt hat (Herrschaftslegitimität)[2267] – zwischen 985 und 991 ist er auf einem von Herzog Heinrich von Bayern einberufenen Landtag anwesend – er stirbt zu einem unbekannten Zeitpunkt im Laufe der 90er Jahre des 10. Jahrhunderts.[2268]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O I 389 [970]) und „comes“ (D O I 432 [973], D O II 41 [973], D O II 235 [980]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D O I 389 [970], D O I 432 [973], D O II 41 [973], D O II 235 [980]).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Osten (‚in comitatu Marchuuardi marchionis nostri in plaga origentali‘) – D O I 389: Vduleniduor/v’Duleniduor bzw. Nidrinhof curtis [= unsicher (vgl. B-O 514)] (970); *Svsil nemus [= Forst Sausel (vgl. D*

[2261] D O I 33 = B-O 89 = Reindel 97 [Spitenfelde 940 Juli 13[2261] (Or.) {von PB verfasst und geschrieben}]: Schenkung für den Grafen Marchward, einem edlen Vasallen des Herzogs Berthold, auf Intervention desselben und der Grafen Kerung und Hiltibold (‚*per intercessionem fidelis dilectique ducis nostri Perehtoldi, simul et Kerungi ac Hiltiboldi comitum cuidam nobili vassallo suo ac comiti Marchvvardo dicto*‘): zehn früher von Wagenlenkern besessene Herrenhufen am Ufer des Feuchtebaches im Ufgau in der Grafschaft desselben Marchward (‚*X hobas dominicales quas pridem aurarii insederant, in pago Ûfgovve in comitatu eiusdem Marchvvardi iuxta rivum Fuehtebach nominatum sitas*‘) zu freiem Eigen; Beurkundung für ‚*memoratus Marchvvart*‘.
[2262] Zur Identifizierung vgl. Klaar 1966, S. 14-17.
[2263] Zur Identifizierung vgl. Klaar 1966, S. 13.
[2264] Vgl. Tyroller 1959b.
[2265] Vgl. hierzu Fußnote 1624.
[2266] Vgl. Stammtafel der Eppensteiner bei: Brunner 1994, S. 142.
[2267] Vgl. Tyroller 1959b.
[2268] Bereits am 13.04.1000 ist sein Nachfolger Adalbero als „marchio“ bezeugt (vgl. D O III 355) und dies bildet nach Ansicht des überwiegenden Teils der historischen Forschung terminus ante quem. – Vgl. zum Leben Markwards III. insbesondere: Brunner 1994; Klaar 1966, S. 17-22.

O I 389 Kopfregest und B-O 514)] (970); Zûib civitas [= unsicher (vgl. B-O 514)] (970); Lîpnizza civitas [= Leibnitz (vgl. B-O 514)] (970).
im Adalachgau (‚in pago Adalahkeuue') – D O I 432: Butileshusa [= Beutelhausen (vgl. B-O 566)] (973); im Adalachgau (‚in pago Adalahkeuue') – D O II 41: Butileshusa [= Beutelhausen (vgl. B-Mik 619)] (973).

MARKGRAFENTUM MARCHWARDS/MARKWARDS III.: ca. 970-ca. 1000 Markgraf der Karantanischen Mark [*Amtserwerb:* ?; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Adalbero; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* nicht bekannt]. – Markward ist in einer Königsurkunde ausdrücklich 970 als Markgraf bezeugt (marchio: D O I 389). Da es sich bei diesem Diplom um ein unzweifelhaftes Original handelt, ist dieses Markgrafentum auch nicht anzuzweifeln, obwohl er in drei anderen Königsurkunden als „comes" bezeugt ist (D O I 432, D O II 41, D O II 235). Sein Amtsbereich wird in den hier mit ihm identifizierten Diplomen stets als „comitatus" bezeichnet.

LITERATURANGABEN:
Brunner 1994; Dopsch 2003a; Klaar 1966; Tyroller 1959b; Wegener 1962-1969.

Art. N

Art. O

Odo (= Hodo II.) († nach 30.06.1032) {Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1030)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D K II 182 = B-A 188 = Lübke 605 [Magdeburg 1032 Juni 30 (Kop. 15) {verfasst und wohl auch geschrieben von UD}]:** Konrad schenkt seinem Getreuen Ayo auf Intervention der Kaiserin Gisela und seines Sohnes König Heinrich das Gut zu Wernrode im Schwabengau in der Grafschaft des Markgrafen Odo, welches Livika besaß und dem König kraft Erbrechtes zugefallen war (‚*tale predium, quale Liuika habuit et nos imperiali et hereditario iure hereditavit, situm in loco Wyrintagaroth in pago Suueba in comitatu Odonis marchionis*'), samt allem Zubehör zu freiem Eigen.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Odo marchio (in pag. Suueba) (*II. v. der sächs. Ostmark*) 242,10. [= D K II 182] (DD IV-Reg., S. 511). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Odo** Mgf. in der sächs. Ostmark **590 605 605a** 608 620 700 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 72). – Vgl. außerdem: Lüpke 1937, S. 73 Anm. 170.
Weiterführende Bemerkungen: In der Sekundärliteratur wird Odo des Öfteren als Hodo II. bezeichnet.

VATER: Thietmar II. (Markgraf von der sächsischen Ostmark; † 1030) [→ S. 723]; MUTTER: unbekannt [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: -. EHEFRAU: -. KINDER: - (keine, da die Familie mit ihm ausstirbt). In der Sekundärliteratur wird Odo zum Geschlecht der sogenannten „Christian-Gero-Sippe" [→ S. 892] gerechnet.
LEBENSDATEN: Odo folgt seinem Vater Thietmar II. nach dessen Tod im Jahr 1030 als Markgraf von der sächsischen Ostmark nach[2269] – über sein Wirken ist nichts bekannt; zu seiner Zeit kehrt die Niederlausitz zum Reich und damit wohl auch zur (unter der Amtsgewalt Odos stehenden) Ostmark zurück[2270] – Odo stirbt nach dem 30. Juni 1032 (letzte Erwähnung – vgl. D K II 182), vielleicht im Jahr 1034,[2271] aber das ist ungewiss, ohne Erben; seine Mark erhält Ekkehard II. [→ S. 620].[2272]

[2269] Vgl. Lübke 590.
[2270] Vgl. Lübke 599 und Lüpke 1937, S. 23 und S. 73 Anm. 170.
[2271] Dieses Jahr nimmt Flathe an (vgl. Flathe 1880b).
[2272] Vgl. Lübke 605a. – Vgl. zum Leben Odos (= Hodos II.) insbesondere: Lüpke 1937, S. 22 f.; Flathe 1880b; Schölkopf 1957, S. 49.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D K II 182 [1032 (Kop. 15)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D K II 182 [1032 (Kop. 15)]). INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: -.

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Schwabengau (‚in pago Suueba in comitatu Odonis marchionis‘) – D K II 182: Wyrintagaroth locus [= unbekannt oder Wernrode nw. Mansfeld (vgl. Lübke 605 III/c1); Wernrode, (ehemals:) preußischer RB Erfurt Kr. Grafschaft Hohenstein (vgl. DD IV-Reg.)]

MARKGRAFENTUM ODOS (= HODOS II.): 1030-1032? Markgraf der Ostmark/Mark Lausitz [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Ekkehard II. (Ekkehardiner) (kein direkter Nachfolger vorhanden); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Odo ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1032 als Markgraf bezeugt („marchio“: D H K II 182). Da dies das einzige Diplom ist, das ihn nennt, sind weitere Aussagen nicht möglich. Innerhalb desselben heißt sein Amtsbereich „comitatus“.

LITERATURANGABEN:
Assing 1997; Flathe 1880b; Lüpke 1937; Partenheimer 2001; Pätzold 1997; Schölkopf 1957; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1; Wolfram 2000.

Otakar I. († 1075) {Graf im Chiemgau, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1055)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 213 [Regensburg 1048 April 9 (Or.) {verfasst und geschrieben von WA}]:** Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu Salzburg den Wildbann in einem umgrenzten Gebiet östlich der Traun in der Grafschaft des Otakar (‚*forestum infra terminos, quod in consequenti nominamus, scilicet in comitatu Otacchari situm / Isti sunt termini eiusdem foresti incipientes ab illo loco, ubi Rotenbach rivus Truna fluvium alluit et inde protenditur sursum illuc, ubi idem rivus de proxima palude exit, et inde recto tramite in illum rivum qui Aschah preterluit, et per eiundem rivum deorsum illuc, ubi lacum quendam Tachinse dictum influit, et per eundem lacum deorsum usque ad ecclesiam Petingun dictam, et inde recto tramite usque in fluvium Sura dictum, et per eundem fluvium sursum usque in fluvium Kebenaha nominatum et inde sursum illuc, ubi idem fluvius de suo fonte emanat, inde recto tramite ad montem Falchinstein dictum, et de Falchinstein recto tramite ad summitatem montis Ruhinperch dicti, et inde recto tramite ad occidentem usque in fluvium Wizziutrûna dictum, et per eundem fluvium deorsum illuc, ubi idem fluvius Wizziutrûna et prefatus fluvius Rotiutruna confluunt, inde deorsum usque in rivum Kaltinpach dictum, et de Kaltinpach deorsum usque in rivum Rotinpach supra nominatum.*‘). / **D H III 367 [Mainz 1056 Februar 20 (Or.) {verfasst und geschrieben von GA}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Brixen die ihm durch Verurteilung des Ebbo zugefallenen Besitzungen in Oisnitz und in der Mark des Markgrafen Otakar (‚*cuiusdam Ebbonis predium videlicet Odelisniz cęteraque bona sua omnia, quę in marcha et in comitatu Otacharii marchionis sita sunt*‘). / **D H IV 45 = B-Str 154 [Weissenburg 1058 Oktober 26 (Or.) {nach einem Diktat des EA geschrieben und mit der Datierung versehen von GA}]:** Heinrich schenkt seinem Getreuen Kuno aufgrund der Intervention seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, zehn in der karantanischen Mark in der Grafschaft des Markgrafen Otakar gelegene Königshufen in der Villa „Gvzbretdesdorf“ und von dort aus abwärts der Schwarza mit der Befugnis, etwa fehlendes Gut flussaufwärts zu vervollständigen (‚*decem regales mansos in villa Gvzbretdesdorf et deorsum Svarzaha et, si ibi aliquid defuerit, sursum Svarzaha adimplendos in marcha Karentana et in comitatu Otacheres marchionis sitos*‘), nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit dem Recht zu freier Verfügung. / **D H IV 55 = B-Str 169 [Goslar 1059 Juni 1 (Or.) {verfasst und geschrieben von GB}]:** Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu Salzburg aufgrund der Intervention seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, sowie in Anbetracht der treuen Dienste Erzbischof Balduins fünf bestiftete Hufen in „Gunprehtesteten“ in der karantanischen Mark des Markgrafen Otakar mit der Befugnis, etwa fehlendes Gut in den weiter nördlich angrenzenden Besitzungen an der Laßnitz zu vervollständigen (‚*quinque mansos habitatos in marchionis Otacheres marchia Carintina in villa autem Gunprehtesteten sitos, si ex integro in ęadem mensurari possent, sin autem minus, in proximis superioribus eiusdem villae partibus iuxta flumen Lonsinice, in terra culta expletos*‘), nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit dem Recht zu freier Verfügung zum Nutzen der Kirche.

Erwähnungen in anderen Quellen: **BUB 4/1 586 [um 1085 – 1095 (Landbuch von Österreich und Steier)]:** Markgraf Leopold soll anlässlich der Verheiratung seiner Tochter (Elisabeth) mit dem Markgrafen Otakar (II.) von Steier diesem genannte Eigengüter, darunter Wilhelmsburg, Herzogenburg und Gumpoldskirchen übergeben haben.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Otacharius (or.) marchio (*in Steiermark*), 499,25. [= D H III 367] (DD V-Reg., S. 645); Otaccharus (or.) comes (*in Oberbayern*) 284,15. [= D H III 213] (DD V-Reg., S. 645); Otacher (or.) marchio *(I.)* 57,25. 72,1. – in marcha Karentana et in comitatu – marchionis 57,25. in marchionis – marchia Carintina 72,1. [= DD H IV 45, 55] (DD VI.3-Reg., S. 931). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Otakar (I.), Mgf. in der Mark Kärnten 100 n. 92, 154, 187, 209, 210 n. 14. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909 Bd. V, S. 473).

VATER: evtl. Otachar/Oci († 05.03. um 1020); MUTTER: evtl. namentlich nicht bekannte Tochter des Markgrafen Arnold II. aus dem Geschlecht der Wels-Lambacher; SCHWESTER: Ata (erste Äbtissin von Traunkirchen).[2273] EHEFRAU: Willibirg von Eppenstein (Tochter des abgesetzten Herzogs und vormaligen Markgrafen Adalbero von Kärnten);[2274] KINDER: Adalbero (Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1075); † vor 1082); Otakar II. (Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1082); verheiratet mit Elisabeth [Tochter Markgraf Leopolds II. von Österreich; † vor 1107/1108]; † 1122) [→ S. 853].[2275] In der Sekundärliteratur wird Otakar zum Geschlecht der Otakare (auch (steirische) Traungauer) [→ S. 897] gerechnet.
LEBENSDATEN: Otakar ist seit 1048 als Graf im Chiemgau bezeugt,[2276] außerdem ist er Herr über den Traungau – nach dem Tod des Markgrafen Arnold [→ S. 572] aus dem Geschlecht der Wels-Lambacher im Jahr 1055, dessen nicht-geistliche Söhne Gottfried und Arnold schon früher gestorben waren, wird er Markgraf der Karantanischen Mark; von diesem ausgestorbenen Grafengeschlecht erbt er in der Mark nur geringen Besitz um Hartberg und in Gösting bei Graz, aber reiche Güter im Traungau, vor allem Burg und Herrschaft Steyr und den Markt Enns – über seine Taten als Markgraf ist nichts bekannt – er stirbt zu einem nicht genau bekannten Zeitpunkt, vermutlich am 29.03.1075.[2277]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 367 [1056 (Or.)]; D H IV 45 [1058 (Or.)]; D H IV 55 [1059 (Or.)]). AMTSBEREICH NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H III 213 [1048 (Or.)]; „marcha et comitatus“ (D H III 367 [1056 (Or.)]), „(marcha Karentana et) comitatus“ (D H IV 45 [1058 (Or.)]) und „marchia (Carintina)“ (D H IV 55 [1059 (Or.)]). INTERVENTIONEN: -.

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

(Mark-)Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Otacchari’) an der Traun – D H III 213: *Rotenbach rivus [= der Retenbach, Nebenbächchen der Traun bei Herbsdorf in Oberbayern (vgl. DD V-Reg.)]*; *Truna fluvius [= die Traun, Nebenfluss der Alz in Oberbayern (vgl. DD V-Reg.)]*; Aschah [= Unter-Aschau sw. Waging in Oberbayern (vgl. DD V-Reg.)]; *Tachinse lacus [=der Tachinger- oder Wagingersee in Oberbayern (vgl. DD V-Reg.)]*; Petingun [= Petting beim Wagingersee in Oberbayern (vgl. DD V-Reg.)]; *Sura fluvius [= die Sur, Seitenbach der Salzach in Oberbayern (vgl. DD V-Reg.)]*; *Kebenaha fluvius [= der Achtalbach, Seitenbach der Sur bei Teisendorf in*

[2273] All dies ist nicht gesichert (vgl. die Stammtafel der Otakare bei: Dopsch et al. 1999, S. 272).
[2274] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Brunner 1994, S. 191, Weller 2004, Anhang – Tafel 12: Steirische Otakare.
[2275] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Brunner 1994, S. 191, Weller 2004, Anhang – Tafel 12: Steirische Otakare.
[2276] Vgl. D H III 213.
[2277] Vgl. hierzu insbesondere: Brunner 1994; Dopsch 1998b; Ebner 2003b.

Oberbayern (vgl. DD V-Reg.)]; *Falchinstein mons [= der Berg Falkenstein bei Innzell in Oberbayern (vgl. DD V-Reg.)]*; *Ruhinperch mons [= der Rauschberg zwischen Weißer und Roter Traun in Oberbayern (vgl. DD V-Reg.)]*; *Wizziutrûna fluvius [= die Weiße Traun – vgl. oben bei Traun (vgl. DD V-Reg.)]*; *Rotiutruna fluvius [= die Rote Traun – vgl. oben bei Traun (vgl. DD V-Reg.)]*; *Kaltinpach rivus [= der Kaltenbach, Nebenbach der Traun unterhalb Traunstein in Oberbayern (vgl. DD V-Reg.)] Rotinpach rivus [(vgl. oben)]*
ohne nähere Lokalisierung (‚in marcha et in comitatu Otacharii marchionis') – D H III 367: Odelisniz [= Oisnitz in Kärnten (vgl. DD V-Reg.)]
in der karantanischen Mark (‚in marcha Karentana et in comitatu Otacheres marchionis') – D H IV 45: Gvzbretdesdorf villa [= vermutlich Schwarzau am Steinfelde, an der Schwarza nö. Neunkirchen (vgl. B-Str 154)]; *Svarzaha [= ? die Schwarza s. Wiener Neustadt oder die w. Mureck in Kärnten in die Mur mündende Schwarza (vgl. DD VI.3-Reg.)]* | in der karantanischen Mark (‚in marchionis Otacheres marchia Carintina') – D H IV 55: Gunprehtesteten villa [= Wüstung bei Deutschlandsberg an der Laßnitz sw. Graz (vgl. B-Str 169)]; *Lonsinice flumen [= die Laßnitz, r. Nebenfluss der Mur in der Steiermark (vgl. DD VI.3-Reg.)]*

MARKGRAFENTUM OTAKARS I.: 1055-1075 Markgraf der Karantanischen Mark [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König?; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Adalbero; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Otakar ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1056 und 1058-1059 als Markgraf bezeugt (vgl. die Belegauflistung oben). Außerdem ist er in denselben Jahren als Inhaber einer Mark, 1058 und 1059 konkreter der Karantanischen Mark, bezeugt.

LITERATURANGABEN:
Brunner 1994; Dopsch 1998b; von Dungern 1931; Ebner 2003b; von Meyer Knonau 1890-1909; Wegener 1962-1969.

Otto von Schweinfurt († 18.09.1057) {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1017)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 506 = B-G 2058 = Lübke 567 [Bamberg 1024 März 8. (Or.) {geschrieben nach D H III 453 von Ba. IV}]:** Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Bamberg eine früher der Hicila, Tochter des Grafen Otto, gehörige Besitzung zu Schlopp im Ratenzgau in der Grafschaft des Grafen Adalbert (‚*tale praedium, quale Hicila filia comitis Ottonis in villa Slopece in pago Ratenzgowe et in comitatu Adalberti comitis habuit*') mit allem Zubehör. / **D K II 207 = B-A 215 [Regensburg 1034 April 24 (Or.){unter Benutzung des D K II 206 von Ba. IV verfasst und wohl auf von Burch. B hergestelltem Blankett geschrieben}]:** Konrad verleiht der bischöflichen Kirche zu Bamberg auf Intervention der Kaiserin Gisela und seines Sohnes König Heinrich sowie aus Liebe zum ersten Bamberger Bischof Eberhard im Ort Amberg im Nordgau in der Grafschaft des Grafen Otto die Gerichtsbarkeit, Markt- und Zollrecht, die Fährgerechtigkeit, Mühlen und Wasserrechte, Fischerei und Jagd und alle anderen königlichen und herzoglichen Vorrechte (‚*in villa quae dicitur Ammenberg sita in pago Northcogue in comitatu comitis Ottonis et in omnibus appendiciis eius districtum mercatum theloneum naulum molas molendinas aquas aquarumque decursus piscationes venationes, et quicquid ad nostrum ius ducisque pertinet*'). / **D K II 214 = B-A 222 [Beratzhausen 1034 Mai 8 (Kop. 12) {von UE verfasst und vermutlich auch geschrieben, möglicherweise auf von Burch. B durch Vorauffertigung des Monogramms hergerichtetem Blankett}]:** Konrad schenkt seinem Eigenmann Pabo auf Intervention der Kaiserin Gisela, seines Sohnes König Heinrich und des Erzbischofs Pilgrim von Köln eine Hufe eines Edlen im Ort „Waltendorf“ im Gau um die Vils in der Grafschaft des Markgrafen Otto (‚*quoddam nostri iuris predium, id est unum nobilis viri mansum in loco Waltendorf dicto in pago Filisarihart et in comitatu Ottonis marchionis situm*') samt allem Zubehör sowie sieben genannte Hörige zu freiem Eigen. / **D H III 385 [Regensburg 1040 Juli 29 (unecht: Pseudo-Or. aus dem Ende des 11. oder dem Anfang des 12. Jhd.s) {D H III 385 ist mit Hilfe zweier echter Vorlagen gefälscht, einer in der ersten Zeit Heinrichs III., wahrscheinlich im Jahr 1040, ausgestellten Urkunde und eines Diploms Heinrichs IV. aus dem Anfang seiner Regierung}]:** Heinrich schenkt dem Hezilo eine Besitzung in „Pillungesriut“ im Nordgau in der Grafschaft des Grafen Otto und in der Mark Nabburg (‚*tale bonum et tale predium, quale situm est in loco qui dicitur Pillungesrîut in pago Norgouue in comitatu Ottonis comitis et in marca quę vocatur Nabburg situm*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Otto comes 647,30; filia: Hicila. [= D H II 506] (DD III-Reg., S. 804); Otto marchio, comes (in pag. Filisarihart, Nortgouue) 282,20. 292,20. [= D K II 207, 214] (DD IV-Reg., S. 511); Otto comes in pago Norgouue <529,30>. [= D H III 385] (DD V-Reg., S. 646).
Identifizierung nach der Sekundärliteratur: Otto v. Schweinfurt, Mgf. (1018-1057) 2047, 2058 (vgl. RI II,6-Reg., S. 268); **Otto** (von Schweinfurt), Mgf. im bayr. Nordgau, als Otto III. Hzg. von Schwaben **567 623 631**

648 657 **745** (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 75); Otto v. Schweinfurt, Mgf. im Nordgau (böhm. Mark), Hzg. v. Schwaben (Otto III.) 94; 95; 96, N. 1; 98, N. 3; 112; II, 35; 36; 495. (vgl. Steindorff 1874-1881, Bd. II, S. 535).
Weiterführende Bemerkungen: Die Gleichsetzung des in D H II 496 = B-G 2047 genannten „Otto comes“ mit dem hier behandelten Markgrafen, wie etwa Zimmermann sie annimmt (vgl. RI II,6-Reg., S. 268), halte ich für nicht nachweisbar, weshalb auf eine Aufnahme des Beleges an dieser Stelle verzichtet wurde.

VATER: Heinrich von Schweinfurt (Markgraf im bayerischen Nordgau; † 1017); MUTTER: Gerberga; GESCHWISTER: Eilika (verheiratet mit Herzog Bernhard von Sachsen); Judith (verheiratet mit Herzog Bretislav von Böhmen); Burchard (Bischof von Halberstadt (ab 1036); † 1059); Heinrich (Graf an der Pegnitz; verheiratet mit einer Welfin); namentlich nicht bekanntes Kind.[2278] EHEFRAU: Irmgard von Turin († 1078); KINDER: Judith (verheiratet in erster Ehe mit Konrad, dem Herzog von Bayern, und in zweiter Ehe mit Graf Boto von Pottenstein; † 1104);[2279] „Hicila“/Eilika (Äbtissin von Niedermünster in Regensburg) (vgl. D H II 506); Albrata/Berta (verheiratet in erster Ehe mit Graf Hermann II. von Kastl und in zweiter Ehe mit Graf Friedrich I. von Kastl; † 1103) (vgl. Lübke 745); Gisela (verheiratet mit Graf Arnold von Andechs);[2280] Beatrix (verheiratet mit (Mark-)Graf Heinrich II. von Hildrizhausen; † 1104).[2281] In der Sekundärliteratur wird Otto zum Geschlecht der Schweinfurter [→ S. 897] gerechnet.
LEBENSDATEN: 1017 folgt Otto seinem Vater Heinrich in den Besitzungen der Schweinfurter und als Markgraf nach – im Mai 1035 findet auf dem Hoftag zu Bamberg die Verlobung zwischen Otto und Mathilde, der jüngsten Tochter Boleslaw Chrobrys, statt[2282] – Anfang Mai 1036 löst Otto die Verlobung mit Mathilde aber auf Befehl der Synode zu Tribur[2283] wieder auf und heiratet Irmgard, die Tochter des Markgrafen Manfred von Susa (Turin)[2284] – auf dem von Heinrich III. begonnenen Kriegszug gegen Böhmen im Sommer 1040 werden zwei Abteilungen aus dem Heer des Königs unter dem Markgrafen Otto von Schweinfurt und unter dem Grafen Werner am 22. und 23. August vernichtend geschlagen, weshalb das Unternehmen abgebrochen werden muss – 1048 wird Otto Herzog von Schwaben, kann dort allerdings kaum Akzente setzen – er stirbt am 28. September 1057 und wird neben seinen Eltern in Schweinfurt begraben.[2285]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D H II 506 [1024 (Or.)]; D K II 207 [1034 (Or.)]; <D H III 385 [1040 (unecht: Pseudo-Or.)]>) und „marchio“ (D K II 214 [1034 (Kop. 12)]). BEZEICHNUNG DES AMTSGEBIETES IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D K II 207 [1034 (Or.)]; D K II 214 [1034 (Kop. 12)]; <D H III 385 [1040 (unecht: Pseudo-Or.)]>). INTERVENTIONEN: -.

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Nordgau (‚in pago Northcogue in comitatu comitis Ottonis’) – D K II 207: Ammenberg villa [= Amberg, (ehemals:) BA-Hauptstadt im bayr. RB Oberpfalz (vgl. DD IV-Reg.)]; im Nordgau (‚in pago Norgouue in comitatu Ottonis comitis et in marca quę vocatur Nabburg‘ [--> siehe rechts]): Pillungesrîut locus [= ?Pullenreuth ö. Bayreuth in der bayr. Oberpfalz (vgl. DD V-Reg.)]; Nabburg marca [= Nabburg in der bayr. Oberpfalz (vgl. DD V-Reg.)]

[2278] Vgl. die Stammtafel der Schweinfurter bei Brunner 1994, S. 462.
[2279] Vgl. die Stammtafel der Schweinfurter bei Brunner 1994, S. 462.
[2280] Vgl. Stälin 1887.
[2281] Vgl. die Ausführungen des Annalista Saxo zum Jahr 1036.
[2282] Vgl. Lübke 623.
[2283] Vgl. Lübke 631.
[2284] Vgl. Stälin 1887.
[2285] Vgl. Lübke 745 III/c1. – Vgl. zum Leben Ottos von Schweinfurt insbesondere: Stälin 1887; von Meyer Knonau 1890-1909.

im Gau um die Fils (‚in pago Filisarihart et in comitatu Ottonis marchionis') – D K II 214: Waltendorf locus [= ? Waltenhof, bayr. RB Oberpfalz (ehemals:) BA Burglengenfeld (vgl. DD IV-Reg.)]

MARKGRAFENTUM OTTOS: 1017-1057 Markgraf der im bayerischen Nordgau [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Schwiegersohn: Heinrich II. von Hildrizhausen (kein männlicher Erbe vorhanden); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Böhmen] → Otto ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1034 als Markgraf bezeugt („marchio“: D K II 214), sein Amtsgebiet heißt darin stets „comitatus“ (vgl. die Belegauflistung oben).

LITERATURANGABEN:

Black-Veldtrup 1995; Boshof 1987; Brandenburg 1998; Bresslau 1879-1884; Brüsch 2000; Firese 1979; Goez 1995; Hlawitschka 2003a; Hlawitschka 1987; Lechner 1992; von Meyer Knonau 1890-1909; Schmid 2003i; Schneidmüller und Weinfurter 1997; Schnith 1990; Schnith 1997; Schulze 1991; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1; Stälin 1887; Steindorff 1874-1881; Trillmich 1991; Weinfurter 1991; Wies 1996; Wolfram 2000; Zettler 2003.

Otto (erwähnt zu 1055, aber deutlich früher anzusetzen) {Markgraf in Bayern (vor 1055)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 360 [Neuburg 1055 Dezember 10 (Or.) {geschrieben von WD, einem dem GA nahestehenden Schreiber, der hier zum ersten Mal auftritt und wohl noch kein festes Diktat hatte, sondern wahrscheinlich eine Freisinger Vorlage benutzte, sich im Eschatokoll aber dem Brauch des GA anschloss}]:** Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Freising Güter in Lajen, Aufkirchen und Ebershausen zu Eigen, die ihm einst der wegen Inzests verurteilte Markgraf Otto in Präkarie verliehen hatte (‚*Cum ipsis enim aliquando Otto marchio precarium fecit et dedit, quod visus est habere in loco qui dicitur Leian inter montana in comitatu Popponis et in loco qui dicitur Ûfchirchin in comitatu Fridirici et in loco qui dicitur Ebarhvsen in comitatu Bvrchardi. Antea autem ille Otto infelix deo et sanctę ecclesię pro incesto ad satisfactionem inobediens iuxta quod apostolus instituit traditus est satanę in interitum carnis et ob hoc secundum legem Bauuariorum in nostro colloquio diffinitum est, omnia ad fiscum pertinere, quae idem Otto potuit habere. Qua ratione Geroldvs advocatus supra memoratorum fratrum nostrorum convictus nobis et advocato nostro Hartvvigo eiusdem traditionis Ottonis investituram tradidit, quia in eius defensionem nullam invenire potuit rationem.*' [Später nochmals von den Gütern Ottos die Rede: ‚*quicquit Otto dare destinavit*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Otto marchio (*in Bayern*) † 490,20. 490,30. 490,35. [= D H III 360] (DD V-Reg., S. 646). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Otto, Markg. (v. Kärnthen) 452; II, 322, N. 4. (vgl. Steindorff 1874-1881, Bd. II, S. 535).

Der in D H III 360 [1055 (Or.)] genannte, wegen Inzests verurteilte „Otto marchio“ ist sonst nicht bekannt. Auf keinen Fall identisch ist er mit Markgraf Otto von Schweinfurt [→ S. 705]. Die Lokalisierung seiner ehemaligen Güter deutet auf jeden Fall darauf hin, dass sein Amtsbereich im bayerisch-österreichischen Raum im Südosten des Reiches zu suchen ist, die von Steindorff getroffene Zuordnung zur Karantanischen Mark [→ S. 432][2286] erscheint mir angesichts der Tatsache, dass dort sonst kein Otto als Markgraf bezeugt ist, aber als zu gewagt. Die Erwähnung einer früheren Schenkung an Heinrich III. begrenzt den Zeitraum auf jeden Fall auf die Zeit nach 1020, vermutlich sogar auf die Zeit nach 1039 (Königskrönung).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Popponis') – D H III 360: Leian locus inter montana [= Lajen bei Bozen in Südtirol (vgl. DD V-Reg.)] (vor 1055)
ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Fridirici') – D H III 360: Ufchirchin locus [= Aufkirchen bei Erding in Oberbayern (vgl. DD V-Reg.)] (vor 1055)

[2286] Vgl. Steindorff 1874-1881, Bd. II, S. 322 Anm. 4.

ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Bvrchardi') – D H III 360: Ebarhvsen locus [= Hebershausen bei Dachau in Oberbayern oder Ebertshausen bei Wolfratshausen s. München (vgl. DD V-Reg.)] (vor 1055)

MARKGRAFENTUM OTTOS: zu einem unbekannten Zeitpunkt nach 1020 und vor 1055 Markgraf in Bayern [nähere Angaben können nicht gemacht werden (vgl. hierzu die Ausführungen oben)].

Otto († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 68 = B-Str 203 = Dobenecker 826 [Wallhausen 1060 November 18**[2287] **(verunechtet: Or.) {durch Interpolation Anfang des 13. Jahrhunderts verfälschtes Originaldiplom Heinrichs IV. vermutlich gleichen Datums, welches von FA verfasst wurde; von dem ursprünglichen Original nur noch Monogramm und Siegel erhalten; als Vorlage für die Schrift diente eine ältere, jedoch nicht mit Sicherheit zu erschließende Königsurkunde}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Naumburg aufgrund der Intervention seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, und des Erzbischofs Anno von Köln sowie in Anbetracht der treuen Dienste Bischof Eberhards <den an der Elster in der Grafschaft des Markgrafen Otto gelegenen Burgward Langenberg samt den dazu gehörenden Gütern und Gerichtsbezirken> (‚<*burcwardum Langenberch dictum iuxta fluvium Elstera in comitatu Ottonis marchionis situm cum ceteris bonis et iudiciis*> *ad illud pertinentibus*') mit dem Recht zu freier Verfügung zum Nutzen der Kirche. / **D H IV 91 = B-Str 265 = Dobenecker 834 [Im Wald Kessel 1062 September 21 (verunechtet: Pseudo-Or. des 12. Jhd.s) {interpolierte Nachzeichnung eines von FB verfassten und geschriebenen Originaldiploms Heinrichs IV., dem wohl auch die Fehler in der Zählung der Ordinations- und Königsjahre entstammen, aus der Mitte des 12. Jahrhunderts}**[2288]**]:**[2289] Heinrich bestätigt dem Stift des hl. Servatius zu Maastricht auf Bitten und mit Billigung des Markgrafen Otto von Thüringen und dessen Gemahlin Adela die dem Servatiusstift von denselben in Gegenwart des Königs, des Erzbischofs Anno von Köln, des Bischofs Dietwin von Lüttich, des Herzogs Friedrich (von Niederlothringen), des Markgrafen Gottfried (des Bärtigen von Oberlothringen), des Grafen Lambert von Brüssel und dessen Söhnen, Winrichs von Visé sowie zahlreicher anderer gegen Zahlung von 300 Pfund Silber und die Überlassung vier genannter Dörfer zu prekarischer Leihe übertragenen Güter zu Weert und Dilsen nebst allem Zubehör einschließlich der daselbst befindlichen Kirchen sowie allen Einkünften, <deren Verwaltung jedoch nicht dem Propst zustehen, sondern dem Dekan im Einvernehmen mit den Brüdern vorbehalten bleiben soll>. <Die nach dem Tode des Markgrafen und seiner Gemahlin an das Servatiusstift zurückfallenden Güter sollen ausschließlich einem vom Kapitel bestellten Vogt unterstehen. Über Zuwiderhandelnde wird eine Buße von 1000 Pfund Gold verhängt> (‚*qualiter marchio Otto de Thuringia eiusque uxor Adela tale predium, quale habuerunt in villis Werta Thilesna, in nostra nostrorumque fidelium presentia, scilicet Annonis Coloniensis archiepiscopi, Diedwini Leodiensis episcopi, Friderici ducis, Godefridi marchionis, Lamberti comitis de Brvsela filiorumque suorum, Winrici de Wivsehel et aliorum multorum cum omnibus appendiciis suis ... ad ęcclesiam sancti Servatii in Traiecto <ad usum confratrum ibidem deo sanctoque Servatio famulantium> tradiderunt, <hac conditione ut nullius prepositi ditioni subiaceat, sed decanus consilio fratrum, cui voluerit de fratribus et qui idoneus ad hoc inventus fuerit, committat>. Pro quo idem marchio O. eiusque coniunx A. trecentas libras*

[2287] Da der für die letzten Monate des Jahres 1060 bezeugte Aufenthalt des Hofes am Mittelrhein durch einen Abstecher nach Sachsen zerrissen würde, vermutete Kilian nichteinheitliche Datierung und zog für die Anwesenheit des Königs in Wallhausen die Mitte des März 1060, als sich der Hof zur Feier des Osterfestes von Franken nach Halberstadt begab, in Betracht (vgl. B-Str 203).

[2288] Die Verfälschung des Diploms, welche mit Sicherheit nur für die Bestimmungen über die Ausschaltung des Propstes von der Verwaltung der Güter, über die freie Vogtwahl der Brüder sowie über die ungewöhnliche Höhe der Buße nachgewiesen werden kann, erfolgte vermutlich im Zuge der um die Mitte des 12. Jahrhunderts zwischen Propst und Kapitel geführten Auseinandersetzungen um die Verwaltung des Stiftsvermögens (vgl. B-Str 265).

[2289] Die in D H IV 91 beurkundete Besitzübertragung wird durch die Wiedergabe des wesentlichen Rechtsinhaltes in der Ende der achtziger Jahre des 11. Jahrhunderts entstandenen „Translatio s. Servatii des Jocundus" bestätigt: „In diebus namque illis, eiusdem coenobii consentientibus canonicis, cuidam marchioni Ottoni eiusque coniugi, nobilissimae matronae, multa que habebat ecclesia (sc. sancti Servatii) hec pro quodam allodio piae recordationis prepositus dederat Humbertus" (Iocundi translatio S. Servatii c. 63 in: MGH SS 12, S. 117). Hierdurch ist auch die von der Forschung als verdächtig angesehene Bezeichnung Ottos als „marchio" bezeugt (vgl. B-Str 265). Die Besitzungen zu Weert und Dilsen gehörten vermutlich zur Mitgift der vom Annalista Saxo als „Adhela de Brabantia, ex castello quod Lovene dicitur" (ebd. in: MGH SS 6, S. 693) bezeichneten Gemahlin Markgraf Ottos, Adela von Brabant (vgl. B-Str 265).

argenti a predictis fratribus acceperunt atque in precaria IIII villas Oya, Mahlen, Masewig, Hese ad <eorundem fratrum prebendam> pertinentes, ea scilicet conditione ut post obitum illorum ad pristinam possessionem <hoc est ad usum fratrum> redirent <et ne quis advocatiam prefati predii sibi vendicare presumeret, nisi quem ipsi fratres communi consilio eligerent>. Hanc igitur traditionem eiusdem Ottonis marchionis suęque contectalis Adelę assensu ac peticione supra dictę Traiectensi ęcclesię <ad usum fratrum> nostra regia potestate confirmavimus et corroboravimus'). / **D H IV 103 = B-Str 289 = Dobenecker 839 [Allstedt 1063 Juni 27. (Or.) {nach dem von den Notaren Gebehard A und Winither C gemeinschaftlich hergestellten Formular verfasst und auf farbigen Linien geschrieben von WC}]:** Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu Bremen-Hamburg auf Bitten u.a. des Markgrafen Otto (von Meißen) (‚*nostrorum consilio fidelium, videlicet … Ottonis marchionis'*) in Anbetracht der sowohl seinem Vater, Kaiser Heinrich (III.), wie ihm selbst geleisteten Dienste den in der Grafschaft des Markgrafen Udo im Wimodigau gelegenen Hof Lesum nebst allem Zubehör einschließlich Münze und Zoll, den königlichen Bann über die daselbst lebenden Einwohner sowie den Forstbann im gesammten Wimodigau einschließlich der Inseln Vieland und Lechter und der Brüche an sechs genannten Orten zu freiem Eigen und bestätigt derselben die Freiheit sowie alle Besitzungen nebst allen Vorrechten und Einkünften, die ihr von seinen Vorgängern, den römischen Kaisern und fränkischen Königen, seit Karl dem Großen verliehen worden sind, unter Ausschluss jeglicher Beeinträchtigung ihrer Rechte. / **D H IV 112 = B-Str 309 = Dobenecker 841 = Parlow 35 [Regensburg 1063 Oktober 24. (Or.) {nach dem von den Notaren Gebehard A und Winither C gemeinschaftlich hergestellten Formular nach einer in der Kanzlei nicht zu ermittelnden Redaktion außerhalb derselben, vielleicht von einem Bremer Kleriker, verfasst und kalligraphisch geschrieben}]:** Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu Bremen-Hamburg auf Bitten seines ‚Beschützers', Erzbischof Adalberts, sowie aufgrund der Intervention seiner Getreuen, u.a. des Markgrafen Otto (von Meißen) (‚*ad ... explendam nostrorum petitionem fidelium, videlicet … Ottonis marchionis*') in Anbetracht der sowohl seinem Vater wie ihm selbst geleisteten Dienste die Grafschaft des Markgrafen Udo (von der Nordmark) in Engern, die dessen Vater vor Empfang der Mark innegehabt hatte, nebst allen zum Lehen desselben gehörenden Besitzungen und Rechten einschließlich Markt, Münze und Zoll sowie den Forstbann daselbst mit Ausnahme jener Jagden, welche kraft königlicher Verleihung geistlichen und weltlichen Empfängern überlassen worden sind, und bestätigt derselben die Freiheit sowie alle Besitzungen nebst allen Vorrechten und Einkünften, welche ihr von seinen Vorgängern, den römischen Kaisern und fränkischen Königen, seit Karl dem Großen verliehen worden sind, unter Ausschluss jeglicher Beeinträchtigung ihrer Rechte. / **D H IV 113 = B-Str 310 = Dobenecker 840 = Parlow 36 [Regensburg 1063 Oktober 24. (Or.) {nach dem von den Notaren Gebehard A und Winither C gemeinschaftlich hergestellten Formular nach einer in der Kanzlei nicht zu ermittelnden Redaktion außerhalb derselben, vielleicht von einem Bremer Kleriker, verfasst und in zwei Absätzen geschrieben} [2290]]:** Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu Bremen-Hamburg auf Bitten seines ‚Beschützers', Erzbischof Adalberts, sowie aufgrund der Intervention seiner Getreuen, u.a. des Markgrafen Otto (von Meißen) (‚*ad explendam nostrorum petitionem fidelium, videlicet … Ottonis marchionis*') in Anbetracht der sowohl seinem Vater wie ihm selbst geleisteten Dienste die Grafschaft des Grafen Bernhard (von Werl) in den Gauen Emsgau, Westfalen und Engern nebst allen zum Lehen desselben gehörenden Besitzungen und Rechten einschließlich Markt, Münze und Zoll sowie den Forstbann daselbst mit Ausnahme jener Jagden, welche kraft königlicher Verleihung geistlichen und weltlichen Empfängern überlassen worden sind, und bestätigt derselben die Freiheit sowie alle Besitzungen nebst allen Vorrechten und Einkünften, die ihr von seinen Vorgängern, den römischen Kaisern und fränkischen Königen, seit Karl dem Großen verliehen worden sind, unter Ausschluss jeglicher Beeinträchtigung ihrer Rechte. / **D H IV 118 = B-Str 320 = Dobenecker 842 [Trebur 1064 Januar 13 (Or.) {verfasst und geschrieben von FB}]:** Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu Meißen unter Bischof Brun ein im Burgward Schrebitz im Daleminziergau in der Grafschaft des Markgrafen Otto gelegenes Gut von 50 Hufen (‚*quoddam suae proprietatis predium, quinquaginta scilicet mansos in burgwardo Serebez et in pago Deleminze in comitatu vero Ottonis marchionis sitos*'), das diese dem Domkapitel mit königlicher Zustimmung aus ihrem Besitz geschenkt hatte, nebst allem Zubehör und allen Einkünften zum Nutzen der Brüder unter Ausschluss jeglicher Beeinträchtigung seiner Rechte. / **D H IV 131 = B-Str 338 = Dobenecker 844 [Allstedt 1064 Juli 11 (Or.) {nach einem Diktat des SA außerhalb der Kanzlei von einem in Beziehung zu Naumburg stehenden und ansonsten aus D H IV 140[2291] bekannten Mann geschrieben}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Naumburg den im Daleminziergau in der Mark Meißen unter Markgraf Otto gelegenen Burgward Gröba (‚*burcwardum Grobe situm in pago Talmence in Misnensi marchia, quam habet Otto marchio*') nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit dem Recht zu freier Verfügung zum Nutzen der Kirche. / **D H IV**

[2290] D H IV 112 wurde von den Editoren der DD-Ausgabe als Vorlage von D H IV 113 betrachtet, doch ist die Reihenfolge der beiden Diplome fraglich (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 113).

[2291] Nach Vorbemerkung zu D H IV 131 „D H IV 141“; allerdings ist selbiges nur ein verunechtetes Originaldiplom, bei welchem der Fälscher die Datierung aus D H IV 140 übernahm (vgl. Vorbemerkungen zu D H IV 140 und 141).

139 = B-Str 353 = Dobenecker 847 [Goslar 1064 Dezember 5 (Or.) {verfasst und geschrieben von SA}]: Heinrich gestattet dem Pfalzgrafen Friedrich (von Sachsen) auf dessen Bitte sowie in Anbetracht seiner treuen Dienste die Errichtung eines freien Marktes auf dessen im Gau Thüringen in der Grafschaft des Markgrafen Otto gelegener Erbbesitzung zu Sulza (‚*in loco hęreditatis suę Svlza dicto in pago Tvringa in comitatu autem Ottonis marchionis sito*'), für welchen er Münze, Zoll und Bann verleiht, sowie einer Salzpfanne daselbst, schenkt den ihm zustehenden Anteil von einem Drittel des gewonnenen Salzes aufgrund der Intervention seiner Getreuen der dort errichteten Propstei St. Peter mit dem Recht zu freier Verfügung zum Nutzen der Brüder und untersagt jeglichen Eingriff in die den Markt und die Salzpfanne betreffenden Rechte. / **D H IV 140 = B-Str 357 = Dobenecker 848 [Mainz 1065 März 31 (Or.) {verfasst und auch geschrieben von SB}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Naumburg die im Daleminzergau in der Grafschaft des Markgrafen Otto (von Meißen) gelegenen Burgwarde Strehla und Boritz (‚*duos burchwardos Strále et Borúz dictos in comitatu Ottonis marchionis sitos in pago qui dicitur Talmence*') nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 141 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 148 = Dobenecker 849 [1065 März 31 (unecht: verunechtetes Or.) {Fälschung des 13. Jahrhunderts unter Benutzung von D H IV 140 und D H IV *123 (nur für die Unterschriftszeilen), selbständig allein die Arenga}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Naumburg die im Daleminzergau in der Grafschaft des Markgrafen Otto (von Meißen) gelegenen „oppida" Grimma und Oschatz (‚*duo oppida, videlicet Grimmi situm supra fluvium Mulda et Oszeihs in comitatu Ottonis marchionis sitos in pago qui dicitur Talmence*') nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 158 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 169 [Trier 1065[2292] (Or.) {abgesehen von der Liste der Intervenienten, wörtliche Wiederholung des D H II 94,[2293] geschrieben auf einem von SD hergerichteten Blankett von einem sonst nicht nachweisbaren Schreiber}]:** Heinrich bestätigt der Abtei St. Maximin bei Trier aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Ottos (von Meißen) (‚*ob interventum … Ottonis marchionis*') die Privilegien seiner Vorgänger, namentlich Königsschutz, freie Abtwahl, freie Vogtwahl, Zollfreiheit aller Schiffe, Zugangs- und Handelsrecht für bestimmte Städte. / **D H IV 159 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 170 [<Trier 1065>[2294] (unecht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) {Fälschung von 1116 auf der Grundlage eines echten Diploms Heinrichs IV.; Vorurkunden waren die DD H III 372B und 372a, 372b und 391, sowie D H IV 158}]:** Heinrich erneuert der Abtei St. Maximin zu Trier aufgrund der Intervention u.a. Markgraf Ottos (von Meißen) (‚*per interventum … Ottonis marchionis*') mit der Zustimmung des Vogtes, Graf Konrads, die Bestimmungen über den Rechtsstand der Hörigen des Klosters und den Umfang der Rechte des Vogtes und erläutert diese. / **D H IV 182 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 193 = Dobenecker 854 [Ebsdorf 1066[2295] (Or.)[2296] {unter Vorausfertigung des Eschatokolls verfasst und geschrieben von SD}]:** Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Naumburg das im Trebengau in der Grafschaft Markgraf Ottos (von Meißen) gelegene Gut Taucha und andere Besitzungen (‚*Tvchin cęteraque bona in pago Trebani in comitatu Ottonis marchionis sita*') nebst allem Zubehör, welche von seinem Vater, Kaiser Heinrich (III.), an Markward verliehen und von demselben dieser Kirche geschenkt worden waren, nebst allen Gütern, die seine Mutter, die Kaiserin Agnes, durch ihren Vogt Gebeno dieser Kirche übertragen hat, namentlich das im Pleißegau in der Grafschaft Markgraf Ottos gelegene Kloster Schmölln (‚*abbatîa videlicet Zmvlna aliisque bonis in pago Blisina in comitatu Ottonis marchionis sitis*') nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 184 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 195 = Dobenecker 857 [Goslar 1066 Dezember 3 (Or.) {unter Verwendung der von SB in der Vorlage für D H IV 142 aufgegriffenen Arenga verfasst und geschrieben von SD}]:** Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Merseburg das im Gau Merseburg und im Vogteibezirk Markgraf Ottos (von Meißen) gelegene Gut Spergau, das im Slawischen „Kolobani" genannt wird (‚*villam quandam Spirige dictam Sclavonice autem Kolobani nuncupatam in pago Mersibvrch et in advocatione Ottonis marchionis sitam*'), nebst allem Zubehör.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Otto ... – *Markgraf Otto von Meißen (1062-1067),* marchio <89,15>. 119,35. 119,40. 136,40. 147,35. 149,20. 157,30. 172,10. 182,1. 182,35. 183,1. <184,10>. 205,25. <207,1>. 239,5. 239,10. 241,15. marchio – de Thuringia 119,25. – comitatus <89,15>. comitatus in pago Blisina 239,10. comitatus in p. Deleminze, Talmence 157,30. 183,1. <184,10>. comitatus in p.

[2292] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 157 [Trier 10[6]5] und D H IV 159 [<Trier 1065>].
[2293] Unmittelbare Vorlage von D H IV 158 war aber wohl nicht D H II 94, sondern ein verlorenes Diplom Heinrichs III., das seinerseits auf den ursprühglichen Wortlaut des verunechteten D K II 48 zurückging (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 158).
[2294] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 158 [Trier 1065] und D H IV 160 [Trier 1065].
[2295] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 181 [<Trebur 1066 Juli 13>] und D H IV 183 [Eckartsberga 1066 November 16].
[2296] Echtheit des Diploms gesichert (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 182).

Trebani 239,5. comitatus in p. Tvringa 182,1. marchia Misnensis, quam habet – marchio 172,10. in pago Mersibvrch et in advocatione –nis marchionis 241,15. – fidelis *Heinrichs IV.:* 136,40. 147,35. 149,20. 205,25. – uxor, coniunx, contectalis: Adela. (DD VI.3-Reg., S. 932). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Meißen ... – Mgf.: ... – Otto 811. 826. 834 (de Thuringia). 836. 839. 840. 841. 842. 844. 847. 848. 849. 850. 851. 854. 857. 940; s.a. Dalminze, Merseburg, Pleißengau, Thüringen, Weimar; G., s. Adela. (vgl. Dobenecker I.2-Reg., S. 409); Otto, Gf. von Weimar, Mgf. von Meißen 188 n. 41, 194 n. 54, 292, 294-295, 335, 341 n. 65, 356, 368, 388, 394 n. 56, 459, 530 n. 67 u. 69, 565, 583, 584 n. 2, 619, 622 n. 36, 659 – II 35, 795 n. 16 – IV 56 n. 99 – V 71 n. 19, 185 n. 21 – Gem. Adhela. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 475). – Vgl. außerdem: Lüpke 1937, S. 83 Anm. 308; Gawlik 1970, S. 155.

VATER: Wilhelm III. (Graf von Weimar; † 1039); MUTTER: Oda; GESCHWISTER: Wilhelm (Markgraf von Meißen; † 1062) [→ S. 740]; Poppo (Markgraf von Istrien; † um 1044); Aribo (Diakon; † 1070).[2297] EHEFRAU: Adela (Tochter Graf Lamperts von Löwen; † 1083) (vgl. D H IV 91); KINDER: Adelheid (verheiratet in erster Ehe mit Adalbert II. von Ballenstedt, in zweiter Ehe mit Pfalzgraf Heinrich II. von Laach; † 1100); Oda (verheiratet mit Markgraf Ekbert II. von Meißen [→ S. 606]; † 1111); Kunigunde (verheiratet in erster Ehe mit Fürst Jaroslav von Wladimir, in zweiter Ehe mit Graf Kuno von Beichlingen und in dritter Ehe mit Markgraf Wiprecht II. von Groitzsch; † 1124).[2298] In der Sekundärliteratur wird Otto zum Geschlecht der Grafen von Weimar [→ S. 900] gerechnet.
LEBENSDATEN: Otto folgt 1062 seinem kinderlosen Bruder Wilhelm IV. [→ S. 740] als Markgraf von Meißen nach – ein Streit mit Erzbischof Siegfried von Mainz, der ihm die Mainzer Lehen im Orlagau zu entziehen droht, wird gütlich beigelegt – in der Folge betreibt Otto eine Zehntpolitik zu Gunsten des Erzbistums Mainz, wodurch er sich in Thüringen aber äußerst unbeliebt macht – Otto gehört zu den Anhängern Annos von Köln und begegnet häufig in der Umgebung des jungen Königs – er stirbt zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt Anfang 1067 ohne Söhne, seine Mark wird vom König an Ekbert I. [→ S. 602] verliehen.[2299]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (<D H IV 68 [1060 (verunechtet: Or.)]>; D H IV 91 („marchio Otto de Thuringia“)[2300] [1062 (verunechtet: Pseudo-Or.)]; D H IV 103 [1063 (Or.)]; D H IV 112 [1063 (Or.)]; D H IV 118 [1064 (Or.)]; D H IV 131 [1064 (Or.)]; D H IV 139 [1064 (Or.)]; D H IV 140 [1065 (Or.)]; <D H IV 141 [1065 (unecht: verunechtetes Or.)]>; D H IV 158 [1065 (Or.)]; <D H IV 159 [1065 (unecht: Pseudo-Or.)]>; D H IV 182 [1066 (Or.)]; D H IV 184 [1066 (Or.)]) und „comes“ (D H IV 113 [1063 (Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (<D H IV 68 [1060 (verunechtet: Or.)]>; D H IV 118 [1064 (Or.)]; D H IV 139 [1064 (Or.)]; D H IV 140 [1065 (Or.)]; <D H IV 141 [1065 (unecht: verunechtetes Or.)]>; D H IV 182 [1066]), „marchia“ (D H IV 131 [1064]) und „advocatio“ (D H IV 184 [1066]). INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: 1062 interveniert Otto zusammen mit seiner Frau Adela für das Stift des hl. Servatius zu Maastricht (D H IV *91), 1063 dreimal für die erzbischöfliche Kirche zu Bremen-Hamburg (D H IV 103, 112), 1065 für die Abtei St. Maximin bei Trier (D H IV 158) und in einer sicher unechten Urkunde für dieselbe (D H IV †159).

[2297] Vgl. die Stammtafel der Grafen von Weimar im Anhang von Schölkopf 1957.
[2298] Vgl. Flathe 1887.
[2299] Vgl. hierzu insbesondere: Flathe 1887; Pätzold 1997.
[2300] Die Bezeichnung als „marchio de Thuringia“ hat in der Forschung wiederholt Zweifel an der Echtheit des Otto-Beleges aufkommen lassen, doch konnte die Benennung bisher nicht als Verunechtung nachgewiesen werden (vgl. die Vorbemerkung zu D H IV 91).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

(Mark-)Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
im Gau Thüringen (‚in pago Tvringa in comitatu autem Ottonis marchionis') – D H IV 139: Svlza locus [= Bad Sulza nö. Apolda (vgl. B-Str 353)]
im Gau Merseburg (‚in pago Mersibvrch et in advocatione Ottonis marchionis') – D H IV 184: Spirige villa, sclavonice autem Kobolani nuncupata [= Spergau Kr. Merseburg (ehemals:) Bez. Halle (vgl. DD VI-Reg.)]
im Trebengau[2301] (‚in pago Trebani in comitatu Ottonis marchionis') – D H IV 182: Tvchin [= ? Taucha Kr. Leipzig (vgl. DD VI-Reg.)]
an der Elster (‚iuxta fluvium Elstera [==> siehe rechts] in comitatu Ottonis marchionis') – D H IV 68 (verunechtet): <Langenberch burcwardus> [= Langenberg, aufgegangen in Gera (vgl. B-Str 203)]; <*Elstera fluvius*> *[= Elster (vgl. B-Str 203)]*
im Pleißegau (‚in pago Blisina in comitatu Ottonis marchionis') – D H IV 182: Zmvlna abbatia [= Schmölln sw. Altenburg (ehemals:) Bez. Leipzig (vgl. DD VI-Reg.)]
im Daleminziergau (‚in burgwardo Serebez [==> siehe rechts] et in pago Deleminze in comitatu vero Ottonis marchionis') – D H IV 118: Serebez burgwardus [= Schrebitz s. Mügeln (vgl. B-Str 320)] | im Daleminziergau in der Mark Meißen (‚in pago Talmence in Misnensi marchia, quam habet Otto marchio') – D H IV 131: Grobe burcwardus [= Gröba n. Riesa an der Elbe (vgl. B-Str 338)] | im Daleminziergau (‚in comitatu Ottonis marchionis ... in pago qui dicitur Talmence') – D H IV 140: Strále burchwardus [= Strehla Kr. Riesa (ehemals:) Bez. Dresden (vgl. DD IV-Reg.)]; Borúz burchwardus [= Boritz Kr. Riesa (ehemals:) Bez. Dresden (vgl. DD VI-Reg.)] | im Daleminziergau (‚in comitatu Ottonis marchionis ... in pago qui dicitur Talmence') – D H IV †141: <Grimmi oppidum [= Grimma (ehemals:) Bez. Leipzig (vgl. DD VI-Reg.)]; *Mulda fluvius [= Die Mulde, l. Nebenfluss der Elbe (vgl. DD VI-Reg.)];* Oszeihs oppidum [= Oschatz (ehemals:) Bez. Leipzig (vgl. DD VI-Reg.)]>

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
ohne nähere Lokalisierung – D H IV *91: Werta villa [= Weert sö. Eindhoven (vgl. B-Str 265)]; Thilesna villa [= wahrscheinlich Dilsen n. Maastricht (vgl. B-Str 265)] | ohne nähere Lokalisierung – D H IV *91 (1062>): Oya villa [= Oost G. Eisden nw. Mechelen a. d. Maas (vgl. B-Str 265)]; Mahlen villa [= Mechelen a. d. Maas n. Maastricht (vgl. B-Str 265)]; Masewig villa [= Meeswijk nw. Mechelen a. d. Maas (vgl. B-Str 265)]; Hese villa [= Hees w. Maastricht (vgl. B-Str 265)] (>1062) [zu prekarischer Leihe überlassen]

Sonstiges:
→ hat zusammen mit seiner Frau Adela Güter zu prekarischer Landleihe vom Stift des hl. Servatius zu Maastricht (1062>) [D H IV *91]

MARKGRAFENTUM OTTOS: 1062-1067 Markgraf von Meißen [*Amtserwerb:* Übernahme des Amtes vom Bruder; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Ekbert I. (Brunone) (Abweichung von der direkten Erbfolge – zwar ist kein Sohn, aber doch ein Bruder vorhanden); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Otto ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1060, 1062, 1063, 1064, 1065 und 1066 als Markgraf bezeugt (vgl. die Belegauflistung oben), sein Amtsgebiet wird aber dort mit einer Ausnahme von 1064 [D H IV 1064] niemals als „marchia", sondern stets als „comitatus" bezeichnet.

LITERATURANGABEN:

Brüsch 2000; Bünz 2003a; Flathe 1887; Fenske 1977; Hildebrand 1986; Lange 1995; Lüpke 1937; von Meyer Knonau 1890-1909; Partenheimer 2001; Patze und Schlesinger 1967; Patze 1962; Pätzold 1997; Posse 1881; Schölkopf 1957; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1; Würth 2002.

Art. P

Art. Q

Art. R

[2301] Trebani pagus = Gebiet um Treben [Wüstung bei Dehlitz nö. Weißenfels an der Saale] (vgl. DD VI.3-Reg., S. 954).

Art. S

Siegfried († 05.07.1065) {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 133 [Neuburg 1045 März 7 (Or.) {verfasst und geschrieben von AA}]:** Heinrich schenkt auf Intervention der Königin Agnes und des Herzogs Heinrich dem Markgrafen Siegfried einhundertfünfzig Hufen, die nach der Bestimmung des Königs in dem Gebiet zwischen Fischa. Leitha und March abzumessen sind (‚*qualiter nos ob interventum ac petitionem dilectae contectalis nostrae Agnetis reginae et Heinrici ducis fideli nostro Sigefrido marchioni centum quinquaginta mansos infra fluvios Phiscaha et Litaha et Maraha, ubicumque inibi nos sibi praecipiamus mensurare, in proprium tradidimus, sitos in marcha praedicti marchionis ..., ea videlicet ratione ut praenominatus marchio de praefato praedio liberam dehinc potestatem habeat obtinendi tradendi commutandi precariandi vel quicquid sibi placuerit inde faciendi*.‘). / **D H III 136 [Perschling 1045 Juni 3 (Or.) {verfasst und geschrieben von T. II. A in Anlehnung an ein dem D H III 133 verwandtes Diktat des AA}]:** Heinrich schenkt seinem Getreuen Reginold die Hälfte von Reisenberg und zehn Königshufen zwischen der Fischa und der Leitha in der Grafschaft des Markgrafen Siegfried (‚*dimedietatem Risinperhc et insuper tantum inter flumina Litaha et Fiscaha, scilicet deorsum iuxta litus Fiscaha, donec decem regales mansos habeat, ..., sitos in comitatu Sigifridi marchionis*‘). / **D H III 137 [Perschling 1045 Juni 3 (Or.) {verfasst und auf einem durch Vorauffertigung der Signum- und der Rekognitionszeile von ihm selbst hergerichteten Blankett geschrieben von AA}]:** Heinrich schenkt dem Kloster Niederaltaich zehn Königshufen an der Zaya neben der dem Markgrafen Siegfried geschenkten Besitzung (‚*decem mansos regales circa flumen Zaiove dictum ab eo quidem loco, ubi iuxta nostrae dationis et praeceptionis mensuram praedium Sigefridi marchionis certis limitibus terminatur, ... sitas in pago* ----------[unausgefüllte Lücke für den Gaunamen] *et in comitatu Sigefridi marchionis*‘). / **D H III 141 [Aachen 1045 Juli 15 (Or.) {verfasst und geschrieben von T. II. A, aber mit Hinzufügungen von anderer Hand}]:** Heinrich schenkt auf Intervention der Königin Agnes und des Herzogs Heinrich dem Markgrafen Siegfried fünfzehn Hofstätten an der Donau neben der Besitzung des Bischofs Gebhard von Eichstätt, dahinter dreißig Königshufen in der Richtung auf die Ungarnstraße, zwanzig Hofstätten an der March von dem Stillfried nächst gelegenen Dorf ab, dahinter hundert Königshufen in der Richtung auf die Ungarnstraße und von den Grenzen jenes Dorfes ab hundert Königshufen zwischen March, Zaya und Sulzbach, die durch einen Königsboten anzuweisen sind, zu freiem Eigen (‚*qualiter nos ob amorem ac peticionem Agnetis reginae nostrae contectalis dilectae et Heinrici ducis Sigefrido marchioni iuxta alveum fluminis Danubii in locis conterminis predio Gebehardi Eichstetensis episcopi quindecim areas in longum prope Danubium extensas et retro has triginta regales mansos contra Ungaricam plateam mensuratos, et ab adiacente villa Stillefridę eiusdemque contiguis terminis iuxta Maraham areas viginti in longitudinem porrectas centumque regales mansos retro predictas areas contra Ungaricam plateam respicientes, et, ubi finiantur termini proxime villae quae adiacet Stillefidae infra Maraham et Zaiam nec non Svlzaha atque iuxta eadem loca et flumina, ubicumque sibi per nostrum nuncium inibi demonstrentur, alios centum regales mansos in marcha et in comitatu prenominati marchionis sitos in proprium tradidimus et in eius ius atque dominium liberaliter transfudimus ..., ea videlicet ratione ut predictus Sigefridus marchio de prefato predio liberam dehinc potestatem habeat obtinendi tradendi commutandi precariandi vel quicquid sibi placuerit inde faciendi*.‘). / **?[2302] D H III 209 [Ulm 1048 Januar 25 (Or.) {verfasst und geschrieben von WA}]:** Heinrich verleiht dem Bischof Poppo von Brixen den Wildbann in einem umgrenzten Gebiet im Pustertal in der Grafschaft des Sigefrid (‚*forestum in pago Bvsterissa in comitatu Sigefridi comitis situm infra terminos, quos in presenti [nom]inamus: de flumine quod dicitur Pvdia usque ad flumen quod dicitur Swarzenbahc, deinde usque ad iuga alpium, vallis quae dicitur Aurina et exinde de [vall]e quae dicitur Wizzendal usque ad flumen quod Pirra vocatur*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Sigefridus, Sigifridus (or.) marchio (*der österreichischen Neumark*) 168,10. 168,15. 172,15. 173,5. 177,15. 177,30. [= D H III 133, 136, 137, 141] (DD V-Reg., S. 657). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Sigifridus … – *Mgf. d. Ungarischen Mark 567, 571* (vgl. BUB 4/2-Reg., S. 411); Siegfried, Mgf. v. Oesterreich (Neumark) 181, N. 1; 182, N. 3; 223; 224; 235; 236; II, 159, N. 1. (vgl. Steindorff 1874-1881, Bd. II, S. 544).
Weiterführende Bemerkungen: Steindorff hielt den zu 1045 bezeugten Markgrafen Siegfried (von der Ungarnmark/Neumark) für verschieden von dem später noch bezeugten Grafen gleichen Namens und ging davon aus, dass ersterer bei den Kämpfen um Hainburg 1045 gefallen ist (vgl. Steindorff 1874-1881, Bd. II, S. 159 Anm. 1). Heute gilt aber als gesichert, dass dieser identisch mit dem 1065 auf einer Pilgerreise gestorbenen Spanheimer/

[2302] Die Zuordnung dieses Beleges zu Siegfried ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).

Sponheimer ist (vgl. Brunner 1994, S. 161 mit Anm. 79). – Ob der in D H III 209 [Ulm 1048 Januar 25 (Or.)] genannte „Sigefridus comes“ mit einer Grafschaft im Pustertal dagegen mit dem hier behandelten Siegfried identisch ist, wie manche Forscher annahmen,[2303] kann nicht sicher gesagt werden.

HERKUNFT: geboren auf der Burg Sponheim im Rheinland, Vater und Mutter aber unbekannt.[2304] EHEFRAU: Richgard „von Lavant“ (Erbtochter Graf Engelberts IV. aus der Sippe der Sighardinger; † 09.07.1072 in Sponheim); KINDER: Engelbert I. (Graf im Kraichgau, im Pustertal und von Spanheim; Stifter des Klosters St. Paul im Lavanttal; verheiratet mit Hadwig „von Mossa“; † 01.04.1096); Siegfried (Graf; † 1070; bestattet in Seinsheim); Hartwig (Propst in Erfurt, Erzbischof von Magdeburg (ab 1079); † 17.06.1102); Hermann (Burggraf und Vogt von Magdeburg (ab 1091/1098); † 22.06.1118).[2305] – In der Sekundärliteratur wird Siegfried zum Geschlecht der Spanheimer [→ S. 898] gerechnet.
LEBENSDATEN: Siegfried stammt aus dem Rheinland und kommt im Gefolge der Salier in den Südosten des Reiches; dort wird er (nach überwiegender Ansicht der Forschung) Nachfolger des 1043 verstorbenen aber urkundlich nicht als „marchio“ o. ä. nachzuweisenden Markgrafen Leopold von der sogenannten „Neumark“ oder „Ungarischen Mark“[2306] – durch seine Heirat mit Richgard aus der Sippe der Sighardinger gelangt ein Großteil des Besitzes derselben in seine Hand und er kann in Kärnten Fuß fassen – Siegfried stirbt am 5. Juli 1065 auf dem Heimweg von einer Pilgerreise in Bulgarien, doch ist zu diesem Zeitpunkt seine Mark bereits mit derjenigen des Babenbergers Ernst [→ S. 628] vereinigt (spätestens 1063, wie aus D H IV 114 hervor geht).[2307] – SONSTIGES: Als Markgraf ist Siegfried Nachfolger des am 9. Dezember 1043 verstorbenen Leopold. Dies geht aus den ihn betreffenden Urkunden des Jahres 1045 hervor, in welchen er in dem diesem zugeordneten Gebiet in Niederösterreich an der Grenze zu Ungarn als Inhaber von Herrschaftsrechten und unter dem Titel „marchio“ genannt ist. Über eine Absetzung ist nichts bekannt, doch scheint irgendwann zwischen 1045 und 1063 der Bereich dieser Mark an die Babenberger gelangt zu sein (siehe oben), vermutlich bereits Ende der 40er Jahre, da im Zusammenhang mit den Ungarnkriegen Heinrichs III. nichts von Siegfried in den Quellen verlautet. – Die in jüngerer Zeit durch Brunner angestoßene Diskussion um die Existenz der sogenannten „Ungarnmark“ ist hier nicht von Bedeutung.[2308] Fakt ist, dass Siegfried „marchio“ und Inhaber einer „marcha“ im östlichen Niederösterreich war, wie dieselbe nun konkret zu benennen ist und welche Funktion dieselbe hatte, ist dagegen hier zunächst einmal nicht relevant.
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 133 [1045 (Or.)]; D H III 136 [1045 (Or.)]; D H III 137 [1045 (Or.)]; D H III 141 [1045 (Or.)]) und evtl. „comes“ (? D H III 209 [1048 (Or.)]). BEZEICHNUNG DES AMTSGEBIETES NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marcha“ (D H III 133 [1045 (Or.)]), „comitatus“ (D H III 136 [1045 (Or.)]; D H III 137 [1045 (Or.)]; ? D H III 209 [1048 (Or.)]) und „marcha et comitatus“ (D H III 141 [1045 (Or.)]). SCHENKUNGEN/INTERVENTIONEN FÜR IHN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: 1045 erhält er auf Intervention der Königin Agnes und des Herzogs Heinrich zwei Schenkungen Heinrichs III. (D H III 133, D H III 141); im selben Jahr wird außerdem eine frühere Schenkung Heinrichs III. an ihn erwähnt (D H III 137).

[2303] Vgl. etwa: Dopsch et al. 1999, S. 309; Hausmann 1977, S. 147.
[2304] Vgl. zur Herkunft und genealogischen Einordnung Siegfrieds insbesondere die Ausführungen bei Hausmann 1977, S. 116 ff.
[2305] Vgl. die Stammtafel zu den Spanheimern in: Dopsch et al. 1999, S. 311. – Fraglich ist, ob die in einer angeblichen Urkunde des Markgrafen Ernst [→ S. 628] von 1055 (BUB 1 1) genannte Frau desselben, Markgräfin Swanhild (‚*Swaenehildi marchionissa*‘), falls sie denn existiert hat, als Tochter und Erbin Siegfrieds anzusehen ist (vgl. BUB 4/1 571).
[2306] Vgl. BUB 567.
[2307] Vgl. B-Str 150. – Vgl. zum Leben Siegfrieds insbesondere: Brunner 1994; Hausmann 1977.
[2308] Vgl. hierzu: Brunner 1996, S. 159 ff.

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

(Mark-)Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
ohne nähere Lokalisierung (‚in marcha praedicti marchionis [Sigefridi; Anm. d. Verf.]') – D H III 133: *Phiscaha fluvius [= Die Fischa, r. Nebenfluss der Donau unterhalb Wien (vgl. DD V-Reg.)]; Litaha fluvius [= Die Leitha, r. Nebenfluss der Donau (vgl. DD V-Reg.)]; Maraha fluvius [= Die March, l. Nebenfluss der Donau w. Preßburg (vgl. DD V-Reg.)]* | ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu Sigifridi marchionis') – D H III 136: Risinperhc [= Reisenberg s. Wien (vgl. DD V-Reg.)]; *Litaha flumen [= Die Leitha, r. Nebenfluss der Donau (vgl. DD V-Reg.)]; Fiscaha flumen [= Die Fischa, r. Nebenfluss der Donau unterhalb Wien (vgl. DD V-Reg.)]* | ohne nähere Lokalisierung [unausgefüllte Lücke für den Gaunamen] (‚in pago ---------- et in comitatu Sigefridi marchionis') – D H III 137: *Zaiove flumen [= Die Zaya, r. Nebenfluss der March in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)]* | ohne nähere Lokalisierung (‚in marcha et in comitatu prenominati marchionis [= Sigefridi; Anm. d. Verf.]') – D H III 141: *Danubius flumen [= Die Donau (vgl. DD V-Reg.)]; Ungarica platea [= Die Ungarische Ebene oder das Marchfeld (vgl. DD V-Reg.)];* Stillefride/Stillefida villa [= Stillfried an der March nw. Preßburg (vgl. DD V-Reg.)]; *Maraha [= Die March, l. Nebenfluss der Donau w. Preßburg (vgl. DD V-Reg.)]; Zaia [= Die Zaya, r. Nebenfluss der March in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)]; Svlzaha [= Der Sulz- oder Gänsbach, Nebenbach der March in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)]*
→ außerdem evtl. eine Grafschaft im Pustertal in Südtirol (‚in pago Bvsterissa') (vgl. D H III 209 in der Belegauflistung oben).

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten [kursiv → siehe oben]:
ohne nähere Lokalisierung (‚in marcha praedicti marchionis') – D H III 133 (1045>): *Phiscaha fluvius [= Die Fischa, r. Nebenfluss der Donau unterhalb Wien (vgl. DD V-Reg.)]; Litaha fluvius [= Die Leitha, r. Nebenfluss der Donau (vgl. DD V-Reg.)]; Maraha fluvius [= Die March, l. Nebenfluss der Donau w. Preßburg (vgl. DD V-Reg.)]* | ohne nähere Lokalisierung [unausgefüllte Lücke für den Gaunamen] (‚in pago ---------- et in comitatu Sigefridi marchionis') – D H III 137 (<1045>): - [keine Örtlichkeiten genannt; in der Nähe gelegen: *Zaiove flumen = Die Zaya, r. Nebenfluss der March in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)*] | ohne nähere Lokalisierung (‚in marcha et in comitatu prenominati marchionis') – D H III 141 (1045>): *Danubius flumen [= Die Donau (vgl. DD V-Reg.)]; Ungarica platea [= Die Ungarische Ebene oder das Marchfeld (vgl. DD V-Reg.)];* Stillefride/Stillefida villa [= Stillfried an der March nw. Preßburg (vgl. DD V-Reg.)]; *Maraha [= Die March, l. Nebenfluss der Donau w. Preßburg (vgl. DD V-Reg.)]; Zaia [= Die Zaya, r. Nebenfluss der March in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)]; Svlzaha [= Der Sulz- oder Gänsbach, Nebenbach der March in Niederösterreich (vgl. DD V-Reg.)]*

MARKGRAFENTUM SIEGFRIEDS: um 1045 Markgraf der sogenannten (österreichischen) Neumark oder Ungarnmark [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Absetzung durch den König?; *Amtsnachfolger:* Ernst (Babenberger) (Abweichung von der direkten Erbfolge); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Siegfried ist ausdrücklich 1045 als Markgraf bezeugt (vgl. die Belegauflistung oben), sein Amtsbereich wird in diesem Jahr einmal als „marcha“ und einmal als „marcha et comitatus“ bezeichnet, sonst heißt er stets nur „comitatus“.

LITERATURANGABEN:
Boshof 1987; Brunner 1994; Dopsch 2003c; Hausmann 1977; Lechner 1985; Steindorff 1874-1881; Trillmich 1991.

Starchand I. († vor 1090) {Markgraf (der Mark an der Sann)? (ab 1060?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 251 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 262 = Boshof 356 [<Regensburg 1072 Januar 9>[2309] (unecht: Pseudo-Or. aus des 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts) {Fälschung unter Benutzung des von SD geschriebenen D H IV 180 als Muster, der Vita Heinrichs II. von Adalbert (MGH SS 4, S. 784 ff.) mit den dort (c. 13, 19) überlieferten Urkunden Bischof Heinrichs von Würzburg von 1008 (D H II 174a) und D H III 3 für Bamberg, sowie dem D H IV 253 für Salzburg und den DD F I 358 und 563 (vgl. die Vorbemerkung zu D H IV 251); dagegen vermutet Jaksch ein vernichtetes, von Sigehard D geschriebenes Diplom aus den Jahren 1066-1067, in dem der Gesamtbesitz des Nonnenklosters Gurk bestätigt**

[2309] Evtl. ist die Handlung schon 1066/1067 anzusetzen (vgl. hierzu die nachfolgenden Bemerkungen).

wurde, als echte Grundlage von D H IV 251 (vgl. Gawlik 1970, S. 49}]: <Heinrich beurkundet auf Bitten Erzbischof Gebhards von Salzburg die Errichtung des Bistums Gurk in seiner Diözese, wo bereits die Gräfin Hemma auf ihren Besitzungen ein Kloster mit Pfründen für 70 Nonnen und 20 Kanoniker errichtet hatte, mit der Auflage, die Gründungsausstattung zu vermehren, bestätigt die Vergabungen der Hemma, das seinerzeit an die Äbtissin Himliza übertragene Dorf „Geroltesdorf" (Gerartsdorf?), sowie die Besitzungen und Rechte, die seine Vorfahren der Hemma zugestanden haben, namentlich zwei Burgen zu Trixen, verleiht das Recht auf Nutzung der Metall- und Salzadern in diesem Gebiet sowie Immunität und Königsschutz, bestätigt die Wahl Gunthers zum Bischof durch Klerus und Volk und verfügt, dass die Erzbischöfe von Salzburg bei der Wahl eines Bischofs von Gurk und die Bischöfe von Gurk bei der Wahl eines Erzbischofs von Salzburg jeweils die erste Stimme haben sollen. Als Hochstiftsvogt ist Markgraf Starchand genannt (‚*Nos itaque dilecti nostri iam dicti archiepiscopi peticioni per omnia annuentes mandavimus, ut adiret locum, illorum pariter investigaret consensum – acceptis secum venerabilibus episcopis Ottone Ratisponensę et Altmanno Patauiensę nec non et Starchando marchionę eiusdem ecclesie advocato aliisque regni principibus prudentia et consilio conspicuis – nec aliquam vim illi ecclesie inferret, sed secundum domini timorem et ecclesie illius honorem cum consensu et bona voluntatę tam cleri quam populi sibi coadiutorem inibi constitueret.*').> / **D H IV 252 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 263 [<Regensburg 1072 Januar 9>[2310] (unecht: Pseudo-Or. aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts) {Fälschung unter Benutzung des gefälschten D H IV 251 sowie einer gefälschten Urkunde Bischof Hildebolds von Gurk von angeblich 1124, geschrieben von dem Gurker Notar Gebeno, der sich bemühte, das gefälschte Diplom Heinrichs IV. nachzuahmen}]:** Heinrich verleiht dem Domkapitel zu Gurk auf Bitten des ersten Propstes Aribo, unterstützt von Erzbischof Gebhard von Salzburg, Gurks erstem Bischof Gunther und dem Vogt, Markgraf Starchand („*Starchandus eiusdem ecclesie advocatus*"), das Recht auf Nutzung der Metall- und Salzadern seiner Besitzungen, die niedere Gerichtsbarkeit sowie die Fischerei, bestätigt die Ausstattung des Kapitels durch Vergabungen der Hemma, namentlich die Almen und Wälder und Besitzungen an genannten Orten, nimmt die Kanoniker in seinen Schutz und gewährt die Immunität.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Starchandus (sp.12) marchio, Gvrcensis eccl. advocatus <318,35>. <321,10>. [= D H IV 251, 252] (DD VI.3-Reg., S. 949).
Weiterführende Bemerkungen: Unterschiedliche Ansichten gibt es darüber, ob Starchand mit dem als Zeuge in den beiden auf den Namen Herzog Heinrichs III. von Kärnten gefälschten Urkunden von angeblich 1103 genannten „Starchant marchio de Sŏne/Soune" identisch ist (Zahn, Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark, Bd. 1 Nr. 94 S. 108 und Nr. 95 S. 111) (so etwa Gawlik 1970, S. 49) oder nicht (so etwa Brunner 1994, S. 140, der in letztgenanntem den Sohn des ersteren vermutet). Meiner Meinung nach sind die beiden zu unterscheiden.

VATER: Askuin (Vogt von Gurk; Blutsverwandter der Stifterin Hemma; evtl. bereits Markgraf (der Mark an der Sann); † 1043/1066); MUTTER: unbekannt; GESCHWISTER: Werner/Wezil von Reichersberg; † um 1090); Aripo († um 1090). EHEFRAU: unbekannt; KINDER: Starchand II. (Markgraf (der Mark an der Sann (1090?-1123?)); † 1106/1141); Ulrich (Graf; † nach 1103); Werigand (Graf, Vogt von Gurk; † vor 1136); Bernhard.[2311] In der Sekundärliteratur wird Starchand zum Geschlecht der Askuiner gerechnet.[2312]
LEBENSDATEN: Starchand I. wird vielleicht schon um 1060 (dann in der Nachfolge seines Vaters Askuin), spätestens aber 1072/1066-67[2313] Markgraf in der Mark an der Sann (diese wird seinem Sohn Markgraf Starchand II. in der Sekundärliteratur sicher zugeordnet, sie ist deshalb auch für den Vater als wahrscheinlich anzunehmen) – er hat Ende der 60er oder An-

[2310] Da es sich bei D H IV 252 um eine Fälschung unter Benutzung von D H IV 251 handelt (daraus auch der Passus mit „Starchandus advocatus"), ist die Datierung dieses Diplomes an dieser Stelle ebenfalls zu berücksichtigen.
[2311] Vgl. die Stammtafel der Familien von Hemma und Wilhelm bei Brunner 1994, S. 140, und diejenige bei Tangl 1853b, S. 158 [letztere nur ergänzend hinzugezogen].
[2312] Die Askuiner sind nach dem ersten bekannten Vertreter Askuin benannt und traten ab dem 11. und bis in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts v.a. als Erbvögte von Gurk, das von der Gräfin Hemma, einer Blutsverwandten des erwähnten Askuin, gegründet worden war, im Kärntner Raum in Erscheinung. In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lässt sich im Untersuchungszeitraum nur ein Markgraf aus diesem Geschlecht nachweisen – und dieser ist auch noch unsicher bezeugt (Beleg stammt aus einer Fälschung).
[2313] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in Fußnote 2309.

fang der 70er Jahre (vermutlich aber ersteres)[2314] die Vogtei über Gurk inne und ist an der Errichtung des Bistums Gurk beteiligt – Starchand I. stirbt zu einem unbekannten Zeitpunkt vor 1090.[2315]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (<D H IV 251 [1072 (unecht: Pseudo-Or.)]>). INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: -.

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
→ Vogt der Kirche von Gurk (vgl. D H IV 251 (unecht) und D H IV 252 (unecht))

MARKGRAFENTUM STARCHANDS I.: um 1060?-vor 1090 Markgraf der Mark an der Sann? [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes?; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Starchand II.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Starchand I. ist ausdrücklich im Jahr 1072 als Markgraf bezeugt (siehe Belegauflistung oben), allerdings ist das Diplom unecht und die Datierung problematisch. Sein Amtsgebiet wird in den Königsurkunden nicht direkt benannt.

LITERATURANGABEN:
Brunner 1994; Kos 2006; Tangl 1853b.

Art. T

Thietmar I. († 03.08.979) {Graf, Markgraf der Mark an der mittleren Saale (ab 965) und evtl. der Marken Merseburg und Meißen (ab 976/?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 56 = B-O 114 = Lübke 74 [Kissenbrück 944 Februar 29 (Or.)]:** Otto gibt dem Markgrafen Gero seinen Besitz in der „villa Turtlinge“ in dessen Grafschaft Nordthüringau zu Tausch gegen die halbe Mark der „villa“ Ritterode im Schwabengau in der Grafschaft Thietmars (‚*in villa Rodigeresrod in pago Suueuon in comitatu Thietmari comitis dimidiam partem confinii, id est marchę*’). / **D O I 65 = B-O 123 = Lübke 76 [Allstedt 945 Mai 4 (Or.) {verfasst und geschrieben von BA}]:** Otto schenkt dem Markgrafen Gero auf dessen und seines Bruders Brun Bitte im Heidenlande jenseits der Saale die Dorfmark Trebnitz in dem slawisch Zitice genannten „pagus“ in der Grafschaft Thietmars (‚*quandam proprietatem nostram trans Salam fluvium in comitatu Thietmari inter paganos sitam in pago lingua Sclavorum Zitice nominato, villae videlicet Tribunice vocatae totam marcam*’) mit allem Zubehör zu freiem Eigen. / **D O I 134 = B-O 196 = Lübke 86 [Wallhausen 951 Juli 28 (Kop. 10: Nachzeichnung eines Or.){ursprüngliches Diplom geschrieben – und vermutlich auch verfasst – von BA}]:** Otto bestätigt dem Markgrafen Gero mit Zustimmung und auf Bitte seines Sohnes Liudolf, welchem er das ganze Gebiet Serimunt zu Eigen gegeben hatte, die von letzterem auf Fürsprache des Herzogs Konrad geschenkten Marken von Wispitz, Wedlitz mit drei, und Sublici mit sechs zugehörigen „villae“ in der Grafschaft Thetmars im „pagus“ Serimunt (‚*tres marchas eiusdem predictę regionis [= Serimunt]: unam Vuissepici, alteram Vuitóuulici cum villis infra nominatis: Uuitouulici, Trebucouuici, Neozodici, Drogubulesthorp, terciam Sublici cum villis tribus Sublici nominatis et Becimunthorp, Procinesthorp, Obithesdal, Lizstidesthorp, ... quod et situm in pago Serimunt in comitatu Thetmari comitis*’) zu freier Verfügung. / **D O I 311 = B-O 413 = Lübke 138 [Wallhausen 965 November 29 (Or.) {verfasst und geschrieben von LK}]:** Otto schenkt dem Grafen Thietmar (‚*cuidam fideli comiti nostro Thietmaro nomine*’) auf Fürsprache seiner Gemahlin Adelheid und seines Sohnes Otto das Fiskalgut in der „villa“ Dröbel zwischen den Flüssen Saale und Fuhne in der Grafschaft des genannten Grafen (‚*quoddam praedium de nostro fisco ... in villa scilicet Drogobuli quae Salam et Fon[am] fluvios interiacet, in comitatu eiusdem comitis Thietmarii*’) zu freiem Eigen (in diesem Zshg. ist von ‚*praenominatus fidelis noster Thiemarus*’ die Rede). / **D O II 28 = B-Mik 606 = Lübke 164 [Dornburg – 973 Juni 2 (Or.) {verfasst und geschrieben von WB}]:** Otto schenkt dem Grafen Thiemo (‚*Thiemoni comiti*’) für treueste Dienste einen Landstrich mit genau bezeichneten Grenzen und allem Zubehör in seiner Grafschaft in der Region Koledizi zwischen Saale und Mulde (‚*tantum terrae proprietatis nostrae in regi-*

[2314] Vgl. die Bemerkungen in Fußnote 2309.
[2315] Vgl. hierzu insbesondere: Brunner 1994; Tangl 1853b.

one Koledizi et in ipsius comitatu quantum a palud[e Vona versus] occidentem longius ad marchas Koteuui, Biteni et Ezeri protenditur et hinc versus aquilonem contra marcham Serimode et ultra tumulum Bulzina et de tumulo usque ad lucum Churozt contra marcham Gorizka et indes [usque ad palu]dem circumquaque infra ipsum ambitum concluditur'). / **D O II 91 =B-Mik 672 = Lübke 179 [Dornburg – 974 November 2[2316] (Or.) {verfasst und geschrieben von WB, von LH[2317] in der Datierung vorgenommene Änderungen und Nachträge}]:** Otto gibt seinem Mundschenken Livo den Ort Biendorf im Gau Serimunt und in der Grafschaft Thiemos (‚*quandam proprietatis nostrae partem, id est villam quam vulgo vocant Biendorp in pago Seremode et in comitatu Thiemonis comitis sitam*') mit allem Zubehör zu freiem Eigen. / **D O II 114 = B-Mik 696 = Lübke 182 [Magdeburg 975 Juni 28 (Or.) {verfasst und geschrieben von WD}]:** Otto gestattet die Verlegung des Klosters, das Erzbischof Gero von Köln und dessen Bruder, Graf Thietmar, zu Dammersfeld gegründet (‚*qualiter Gero sanctę Coloniensis aecclesiae archiepiscopus ac Thietmarus comes, ipsius videlicet germanus, in loco quodam Thangmarasfeld dicto ... monasterium ... constructum*') und in den königlichen Schutz übertragen hatten, wegen der Rauheit der Gegend und mancherlei Bedrängnis mit Zustimmung zahlreicher Kirchenfürsten, so der Erzbischöfe Adalbert (von Magdeburg), Willigis (von Mainz) und der Bischöfe Anno (von Worms), Bruno (von Verden), Hildiward (von Halberstadt), Milo (von Minden), Hugo (von Zeitz), Volkold (von Meißen), nach dem Ort Nienburg an der Saale im „pagus" Nordthüringen und verleiht den Mönchen über ihr Bitten freie Abtwahl und Unabhängigkeit von jeder Gewalt außer der geistlichen des Diözesanbischofs. / **D O II 174 = B-Mik 765 = Lübke 196 [Allstedt 978 April 17 (Kop. 15) {wahrscheinlich von FA verfasst}]:** Otto schenkt auf Intervention seiner Gemahlin Theophanu, des Erzbischofs Adalbert von Magdeburg und des Grafen Bernhard dem Kloster Nienburg, das er über Bitten seiner Getreuen, des Erzbischofs Gero (von Köln) und dessen Bruders, des Grafen Thiemo (‚*peticionibus quorundam fidelium nostrorum, Geronis scilicet archiepiscopi eiusque germani Thiemonis comitis*'), in seinen Schutz aufgenommen hat, dreißig Königshufen in der Burg Grimschleben und anderen namentlich aufgezählten Orten in der Grafschaft des Grafen Thiemo (‚*XXX regales mansos in locis sunotatis ..., in castello scilicet quodam Sclavonice quondam Budizco, nunc autem Theutonice Grimmerslovo, Prudua, Luitatizic, Popouuizic in pago Grimmeslevo in comitatu Thiemmonis scilicet comitis*') mit allem Zubehör. / **D O II 177 = B-Mik 768 = Lübke 197 [Grone 978 Mai 10 (Or.) {verfasst und geschrieben von FA}]:** Otto bestätigt den Tausch namentlich angeführter Güter und Höriger in der Grafschaft des Grafen Thietmar zwischen dem Erzbischof Adalbert von Magdeburg und seinem Mundschenken Livo (‚*Dederat.. archipresul Adalbertus quicquid predii habuit in villis Hadisleba et Rodisdorp et Uuiderstedi in pago Sueua in comitatu Thietmari comitis sitis cum omnibus eo loci pertinentibus per concambium ... nostro pincerne Liuvoni; insuper ergo, quia Liuvonis predium multo maius erat, pro condigna completionis restitutione eius predii totam decimationem de villa Pennendorp et, ne quid adversi neutra ex parte postmodum eveniret, X mancipia quorum nomina sunt: Heigo, Eiltag, Allo, Adalmar, Emma, Liuduuig, Bezca, Abuche, Bucche et Iniv addiderat. Econtra Liuva villam Biendorp ultra fluvium Sala sitam in pago Zirmute in comitatu iam dicti Thietmari comitis cum omni integritate tradidit*'). / **D O II 180 = B-Mik 771 = Lübke 197a [Dortmund 978 Juli 14 (Or.) {verfasst und geschrieben von HB}]:** Otto schenkt auf Intervention des Markgrafen Thietmar („*Thietmarus marchio*") und anderer Getreuer einer vornehmen Frau namens Gerbirin und ihrer Tochter Liutgart ein Gut im Gau Schwabengau in der Grafschaft des genannten Markgrafen Thietmar, das der Kaiser von einem anderen Thietmar geerbt hat (‚*quoddam praedium quod Thietmari fuit antea et nos post mortem eiusdem viri secundum legem inhęredare debuit, quod et ipsę adhuc in sua vestitura tenent, situm in pago Sueuum in comitatu praedicti Thietmari marchionis*'), mit allem Zubehör. / **D O II 184 = B-Mik 776 = Lübke 198 [Frankfurt Februar 27 – 983[2318] (Kop. 18)]:** Otto schenkt auf Intervention des Erzbischofs Willigis (von Mainz) und des Markgrafen Diemo (= Thietmar) („*Diemo marchio*" [wird zu den „*fideles nostri*" gerechnet]) der bischöflichen Kirche von Meißen unter ihrem Bischof Volkold den Ort Setleboresdorf im Burgward Boritz an der Elbe mit allem Zubehör, den Elbezoll von Belgern aufwärts bis Meißen und den Zehnten des Burgwards / **D O II 186 = B-Mik 777 = Lübke 199 [Treben 979 März 18 (Or. {verfasst und geschrieben von LI}[2319]]:** Otto schenkt auf Intervention seiner Gemahlin Theophanu und seiner getreuen Grafen („*nostri fideles comites*"), u.a. des Markgrafen Thietmar („*Thiatmarus marchio*"), dem Bischof Gisiler (von Merseburg), der eben aus Italien von einer Gesandtschaftsreise zu-

[2316] Uneinheitliche Datierung mit Rücksicht auf den Zug nach Böhmen angenommen (vgl. B-Mik 672).
[2317] Nach Huschner Identifizierung des Notars Liudolf H mit Erzbischof Adalbert von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.II.091 am 14.03.2008)
[2318] Nach Mehrheit der Forscher uneinheitliche Datierung: Die Handlung fiel in den Februar 979, die Beurkundung verzögerte sich bis in das Jahr 983, weshalb das Diplom mit den 983 entsprechenden Jahresmerkmalen versehen wurde (vgl. Vorbemerkung zu D O I 184 und B-Mik 776); in der DD-Edition eingeordnet zwischen D O II 183 [Frankfurt 979 Februar 8] und D O II 185 [Dornburg 979 März 3]. Kritik an der Einreihung zu 979 kam von Mathilde Uhlirz, die für eine Datierung auf den 27. Februar 983 plädierte (vgl. Kölzer-Erg. O.II.184 am 14.03.2008).
[2319] Nach Huschner Gleichsetzung von Liudolf I mit Erzbischof Giselher von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.II.186 am 14.03.2008).

rückgekehrt ist, auf seine Bitte hin zur besseren Ausstattung des von ihm neu besiedelten Mackenrode königlichen Besitz in Bessingen in der Grafschaft Siberts mit allem Zubehör. / **D O II 193 = B-Mik 784 = Lübke 200 [Sömmeringen 979 Juli 8 (Kop. 15) {Diktat des LI}]:** Otto schenkt auf Intervention der Grafen Dithmar und Sigebert (‚*ob peticionem et interventum fidelium nostrorum, Dithmari videlicet et Sigeberti comitum*‘) dem Dompropst Adalleich von Magdeburg zehn Königshufen mit allem Zubehör in Zuchau im „pagus“ Zitici und in der Grafschaft Huodos, die der Propst bisher von dem genannten Grafen Huodo als Lehen besessen hatte. / **D O II 195 = B-Mik 786 = Lübke 202 [Wallhausen Juli 21 – 981[2320] (Kop. 12) {unmittelbar nach D O II 194 geschrieben}]:** Otto schenkt auf Intervention seiner Gemahlin, der Kaiserin Theophanu, dem Kloster Memleben die wendischen Ortschaften Döbeln und Hwoznie im „pagus“ Dalminze sowie Pretsch, Klöden und Wozgrinie im „pagus“ Nizizi in der Grafschaft Ditmars gelegen (‚*alia quędam (castella) in ripa Ęluię fluminis Prętokina, Clotnię et Wozgrinię vocata in pago Nikiki vel Mezumroka dicto in comitatu Ditmari comitis sita*‘) nebst den Burgwarden und allem Zubehör. / **D O II 200 = B-Mik 791 = Lübke 205 [Saalfeld 979 August 17 (Fragment des Or., Kop. 15) {verfasst und geschrieben von LI}[2321]]:** Otto gibt auf Klage des aus Italien zurückgekehrten Bischofs Giselher und auf Intervention seiner Gemahlin, der Kaiserin Theophanu, sowie seiner Getreuen, der Grafen Wigger und Mazelin, der bischöflichen Kirche von Merseburg das Gut Eythra in der Grafschaft des Markgrafen Thietmar, das einst Otto I. der Kirche von Merseburg gewidmet und das der genannte Markgraf ihr widerrechtlich entzogen hatte, mit allem Zubehör zurück (‚*quomodo noste[r fidelis vir venerabilis Gisalharius videlicet episcopus nostrae legationis ac servitutis causa Italia reversus ad] nos venit, se conclamitans ac conquerens Thia[tmarum marchionem quandam villam Itera nominatam in comitatu eiusdem Thiatmari mar]chionis sitam ecclesiae Merseburgensi a pa[tre nostro Ottone piae memoriae imperatore videlicet augusto traditam iniuste sibi abstulisse.Cuius vero]quęrimoniam benigna aure susc[i]pientes atque eius fi[dele servicium ad memoriam reducentes, interventu atque petitione carae dilectaeque coniugis] nostr[ae] Theophanu scilicet imperatricis augustae [nec non fidelium nostrorum Uuigkeri ac Mazelini comitum eandem villam, ut praedictum ext,] It[e]r[a n]uncupatam in comitatu iam dicti marchi[onis scilicet Thiatmari sitam ...][... a]d integrum deo sanctoque m[a]rtiri Laurentio in M[erseburg ... in qualicumque burgwardo praedic]ta villa sita sit,eam regia vel imperia[li munificentia tradimus atque donamus*‘). / **D H II 43 = B-G 1536 [Magdeburg 1003 März 22 (Or.) {verfasst und geschrieben von EA, möglicherweise nach dem nur in einem Auszug überlieferten D O III 76, das seinerseits in Verbindung mit D O II 114 steht}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster Nienburg an der Saale, das von den Brüdern Erzbischof Gero von Köln und Graf Thietmar erneuert worden war (‚*monasterium ... per fratres germanos Geronem videlicet Coloniensis aecclesiae archiepiscopum ac Thietmarum comitem a novo constructum*‘), auf Intervention der Königin Kunigunde, auf Bitten des Abtes Ekkehard sowie aufgrund der vorgelegten Urkunden seiner Vorgänger den Königsschutz, die Immunität, ferner die Befreiung von jeder Gewalt, ausgenommen die Beschlüsse der zuständigen Diözesansynode, und die freie Wahl des Abtes, der sich (vor seiner Inthronisation) dem König kommendieren soll. / **D K II 20 = B-A 20 = Lübke 572a [Merseburg 1025 Februar 8 (Kop. 15) {Wiederholung des D H II 43, erweitert durch die in Anlehnung an D K II 19 abgefaßte Vogtwahlformel; das Protokoll stammte vielleicht von UC}]:** Konrad nimmt das von Erzbischof Gero von Köln und dessen Bruder Graf Thietmar zu Ehren der hl. Jungfrau gegründete Kloster (‚*monasterium ... per fratres germanos Geronem videlicet Coloniensis ecclesie archiepiscopum ac Thietmarum comitem a novo contructum*‘) in der Burg Nienburg an der Saale im Nordthüringergau unter Abt Harding auf Intervention der Königin Gisela in Erneuerung der vorgelegten Privilegien seiner Vorgänger in seinen Schutz, bestätigt die Immunität, das Wahlrecht und die Freiheit von jeglichem Dienst ausgenommen die synodale Befehlsgewalt des Diözesanbischofs und verleiht das Recht der freien Vogtwahl. / **D H III 84 = Lübke 653 [Tilleda 1041 Juli 22 (Or.) {Wiederholung des D K II 20, geschrieben von KA}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster Nienburg an der Saale, das von den Brüdern Erzbischof Gero von Köln und Graf Thietmar erneuert worden war (‚*monasterium ... per fratres german[os Geronem videlicet Coloniensi]s ecclesiae archiepiscopum ac Thietmarum comitem a novo constructum*‘), Königsschutz, Immunität und Wahlrecht, unter Vorbehalt der Mitwirkung des Königs bei der Besetzung der Abtswürde, sowie das Recht den Vogt zu wählen.

Erwähnungen in anderen Quellen: PRIVATURKUNDE THIETMARS: **CDA I Nr. 47 = Lübke 159 [970 August 29 (1)]:** Erzbischof Gero von Köln und sein Bruder Markgraf Thietmar gründen das Kloster Thankmarsfelde und übertragen ihm ihren Besitz in Thankmarsfelde, in Asmeresloue und Linthorpe, in Huodenstedin und in Oster-Salthusen in Stasfurdi. Weiter unterstellen sie dem Kloster die Kirche zu Sarua und ihren dortigen Besitz und übertragen ihm den Fischzehnten an der Mulde. / PAPSTURKUNDEN: **ZPU 213 = B-Zimm 489 = Lübke 160a [971 Dezember 25]:** Papst Johannes XIII. bestätigt auf Bitten Erzbischof Geros von Köln das von diesem und seinem Bruder Markgraf Thietmar gegründete Kloster in Thankmarsfelde und regelt die Rechte und

[2320] Einzuordnen bei 979, datiert aber auf 981 (vgl. Lübke 202 III/c1)]
[2321] Nach Huschner Gleichsetzung von Liudolf I mit Erzbischof Giselher von Magdeburg (vgl. Kölzer-Erg. O.II.200 am 14.03.2008).

Pflichten der Stifterfamilie, die den Kaiser als Beschützer anrufen soll. / **ZPU 278 = B-Zimm 614 = Lübke 217 [983 April 26]:** In Rom bestätigt Papst Benedikt VII. auf Bitten Kaiser Ottos II., der ihm von der Gründung des Klosters in Nienburg im Nordthüringgau in der Grafschaft Hodos (‚*Hodonis comitis*') durch Erzbischof Gero von Köln und dessen Bruder Markgraf (*marchio*) Thietmar berichtet hat, die Übertragung des Ortes Nienburg mit allem Zubehör sowie von Besitzungen in den Orten Stesfordi, Thangmaresfellam, Haganrothe, Kizanrothe, Badanstidi, Hodonstidi, Wilaslovo, Sarauua, Stano und Preberesthorpe sowie von dem Besitz, den Thietmar von Otto in den Orten Ezericko und Pithin erhalten hatte, und schließlich von der Burg, die auf slavisch Budizco, auf deutsch Grimmerslovo genannt wird, mit dem ganzen Burgbezirk. Weiterhin bestätigt er die von Otto dem Kloster verliehenen Rechte. / **ZPU F 279 = B-Zimm 615 = Lübke 217a [Rom 983 April 26]:** Papst Benedikt VII. bestätigt dem Kloster in Arneburg im Gau (in pago) Beleseim in der Grafschaft Thietmars [Identifizierung mit dem hier besprochenen Thietmar strittig – laut H.K. Schulze identisch mit Markgraf Dietrich v. Haldensleben von der Nordmark (vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 597).] (‚*locum Arnaburch dictum, in honore sancte Marie semper virginis sanctique Thome apostoli ... constructum, in ripa fluminis Albie, in pago Beleseim, in comitatu Thitmari situm*'), das durch den Grafen Brun [=> Graf Brun von Arneburg] und dessen Gattin Friderun gegründet und mit der Hälfte der Arneburg sowie mit deren Eigentum in den slavisch Clenobie, deutsch Seuerouuinikil genannten Orten und in Thormarcon, Heretbergun, Nunna, Rondestorp und Waddingo ausgestattet worden war, auf Bitten Kaiser Ottos II. seine Besitzungen und die von Otto verliehenen Rechte.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Thiadmarus comes ~~99,25 (?).~~ 425,40. 426,5; ~~eius comitatus (in Harthago pago) 90,1. 127,20. 472,5~~[2322]; ~~(in Therlingo pago) 129,5. 420,35~~; (in Suueuon pago) 139,5; (in Serimunt pago) 214,35. 426,1; (in Zitice pago) 146,10. [= ~~D O I 12 (?),~~ D O I 311; ~~D O I 1, D O I 41, D O I 345; D O I 43, D O I 305~~; D O I 56; D O I 134, D O I 311; D O I 65] (DD I-Reg., S. 714); Thiet-, Thiatmarus (or.), Diemo (c.18) comes 202. marchio 205. 208,40. 212,10. 227. eius comitatus (in Sueua pago) 202,20. 205,15. (in pago Zirmute) 106,15. 202,30. [= D O II 91, 177, 180, 184, 186, 200] (DD II-Reg., S. 972); Thietmarus (or.), Thiemo, Thiemmo (c.15) comes frater Geronis archiepisc. Coloniensis 128,25. 198,25. eius comitatus (in pag. Grimmeslevo) 198,30. [= D O II 114, 174] (DD II-Reg., S. 972); Ditmarus (c.12) comes, eius comitatus (in pag. Nikiki) 222,35. [= D O II 195] (DD II-Reg., S. 972); Thiemo (or.) comes 37,20. [= D O II 28] (DD II-Reg., S. 972); Dithmarus (c.15) comes 221,1. [= D O II 193] (DD II-Reg., S. 972); Thietmarus (or.) comes (*Markgraf v. der* Ostmark) † 51,20; frater: Gero archiepisc. Coloniensis. [= D H II 43] (DD III-Reg., S. 821); Thietmarus comes † 23,15; frater: Gero archiepisc. [= D K II 20] (DD IV-Reg., S. 524); Thietmarus comes, frater Geronis Coloniensis archiepisc. † 109,20. [= D H III 84] (DD V-Reg., S. 660). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Thietmar I.** Mgf. **76 86** 118 129 **137 138 155 159 160a 164 179 182** 187 **196 197 197a 198 199 200 202 204 205** 213 **217** 238 274 278 279 311 315 **572a 653** (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 94 f.); Thietmar, sächs. Mgf. (965-979) 122, 123, 196, 413, 506a, 586e, 672, 696, 765, 768, 771, 776, 777, 779, 784, 786, 787a, 791, 956e, 1085b, 1351, 1536 (vgl. RI II,6-Reg., S. 304); Thietmar I., sächsischer Mgf. (965-979) 489, 614, 615 (vgl. RI II,5-Reg., S. 484).

Weiterführende Bemerkungen: Bei der Frage, welche in den Königsurkunden zu findenden Thietmar-Belege dem hier betrachteten (Mark-)Grafen zuzuweisen sind, besteht in der Sekundärliteratur überaus große Uneinigkeit. Dies ergibt ein Abgleich der Belegnennungen bei Lüpke (vgl. Lüpke 1937), Schölkopf (vgl. Schölkopf 1957), Zimmermann (RI II-Reg.) und Lübke (vgl. Lübke 1984-88, besonders Bd. 5 [Register]): Alle vier identifizieren unseren Thietmar mit den Nennungen in D O I 311, D O II 91, D O II 114, D O II 174, D O II 177 und D O II 180, Lüpke will zusätzlich diejenigen Nennungen in D O I 345, D O II 28, D O II 78, D O II 184, D O II 186, D O II 193, D O II 195 und D O II 200 auf den hier betrachteten Thietmar beziehen, Schölkopf diejenigen in D O I 56, D O 65, D O I 134, D O I 345, D O II 28, D O II 78, D H II 43, D K II 20 und D H III 84, Zimmermann diejenigen in .D O I 65, D O I 134, D O II 184, D O II 186, D O II 188, D O II 193, D O II 195, D O II 200 und D H II 43 und Lübke diejenigen in D O I 65, D O I 134, D O I 305, D O II 28, D O II 184, D O II 186, D O II 193, D O II 195, D O II 200, D K II 20 und D H III 84. – Letztendlich lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, welche der von diesen Historikern abweichend voneinander genannten Thietmar-Belege tatsächlich dem hier betrachteten Thietmar I. zuzuweisen sind. Mit einiger Sicherheit ausschließen kann man aber diejenigen aus D O I 305, D O I 345, D O II 78 und D O II 188, da die hier genannten Thietmare westlich des sicher nachweisbaren Aktionsraumes unseres Thietmars lokalisiert werden müssen. Sie sind einem (oderer mehreren) Träger(n) dieses Namens zuzuweisen, der/die Inhaber von Grafschaften im Harzgau [**D O I 1 = B-O 57 = Lübke 47 [Quedlinburg 936 September 13 (Or.)]:** ‚*... situm in pago Harthagao in comitia Thiadmari*'. / **D O I 41 = B-O 99 = Lübke 71 [Magdeburg 941 August 6 (Or.)]:** ‚*.... in pago Hardaga in comitatu Thiatmeri*'. / **D O I 345 = B-O 453 [Rom – 967 September 23 (Or.)]:** ‚*... in pago Hardegouue et in comitatu Thiatmari comitis situm*'. / **D O II 78 = B-O 658 [Quedlinburg – 974 Mai 13 (Or.) {verfasst und geschrieben von WB}]:** ‚*... in pago Hardego et in comitatu Deommonis comitis*'], im Derlingau [**D O I 43 = B-O 101 = Lübke 72 [Grone 941 De-**

[2322] Im DD I-Register fälschlicherweise „472,5" angegeben – muss richtig „472,15" heißen.

zember 5 (Kop. 11)]: ‚*... in pago Derlingon in comitatu Thietmari*'. / **D O I 305 = B-O 408 = Lübke 137 [– – – (Kop. 11)]:** ‚*... in pago Derlingon et in comitatu Thiatmari comitis sitam*'] und im Hessengau [**D O II 188 = B-Mik 779 [Dortmund 979 – (Kop. 13) {außerhalb der Kanzlei verfasst}]:** ‚*... in pago Hassye et comitatu Tiemonis comitis*'] war(en) und (von denen einer) als Intervenient für das Kloster Meschede [**D O I 12 = B-O 68 [Quedlinburg 937 Juli 2. (Or.)]:** ‚*rogatu fidelium nostrorum Eberhardi et Diotmari*'] bezeugt ist. – Dementsprechend wurden sämtliche von den vier Autoren gemeinsam und voneinander abweichend genannten Belege (mit Ausnahme der vier genannten) oben aufgeführt.

VATER: Markgraf Christian (Graf, Markgraf im Gau Serimunt; † um 950) [→ S. 687]; MUTTER: Hidda (Schwester Markgraf Geros I.; † um 970) [→ siehe ebd.]; BRUDER: Gero (Erzbischof von Köln; † 29.06.976) [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: Swanehild (Tochter Hermann Billungs [→ S. 666]; in zweiter Ehe verheiratet mit Markgraf Ekkehard I. [→ S. 613]; † 26.11.1014); KINDER: Gero II. (Markgraf von der Ostmark; † 01.09.1015) [→ S. 643]. In der Sekundärliteratur wird er zum Geschlecht der sogenannten Christian-Gero-Sippe [→ S. 892] gerechnet.
LEBENSDATEN: Thietmar I. begegnet seit 944 als Inhaber von Grafschaften im Schwabengau und im „pagus“ Zitice – um 950 folgt er dann seinem Vater Christian als Graf im Gau Serimunt nach (951 zum ersten Mal belegt – und zwar als „comes“ mit „comitatus“ innerhalb desselben!) – nach Geros Tod 965 und der Aufteilung seiner Mark ist er dessen Nachfolger in der wohl nur kurzzeitig bestehenden Mark an der Saalemündung[2323] – im Laufe der 60er Jahre des 10. Jahrhunderts (spätestens 969) zieht Thietmar sich aus unbekannten Gründen den Zorn des Kaisers zu[2324] – 970 gründet er zusammen mit seinem Bruder Gero das Kloster Thankmarsfelde, das 975 nach Nienburg verlegt wird – nach der Absetzung des Markgrafen Gunther [→ S. 654] 976 und dem Tod des Markgrafen Wigbert (Jahr leider nicht bekannt) [→ S. 736] werden Thietmar offenbar auch die Marken Merseburg und Meißen unterstellt[2325] – gegen Ende seines Lebens scheint er in einen Konflikt mit dem Bistum Merseburg und dessen Bischof Giselher gekommen zu sein[2326] – Thietmar stirbt am 3. August 979 und wird im Kloster Nienburg an der Saale begraben.[2327]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN:[2328] „comes“ (D O I 56 [944 (Or.)]; D O I 134 [951 (Kop. 10)]; D O I 311 [965 (Or.)]; D O II 28 [973 (Or.)]; D O II 91 [974 (Or.)]; D O II 114 [975 (Or.)]; D O II 174 [978 (Kop. 15)]; D O II 177 [978 (Or.)]; D O II 193 [979 (Kop. 15)]; D O II 195 [Handlung: 979, Datierung: 981 (Kop. 12)]; D H II 43 [postum (Or.)]; D K II 20 [postum (Kop. 15)]; D H III 84 [postum (Or.)]) und „marchio“ (D O II 180 [978 (Or.)]; D O II 184 [Handlung: 979, Datierung: 983 (Kop. 18)]; D O II 186 [979 (Or.)]; D O II 200 [ausgestellt 979 kurz nach seinem Tod (Fragment des Or., Kop. 15)]). AMTSBEREICH NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D O I 56 [944 (Or.)]; D O I 65 [945 (Or.)]; D O I 134 [951 (Kop. 10)]; D O I 311 [965 (Or.)]; D O II 28 [973 (Or.)]; D O II 91 [974 (Or.)]; D O II 174 [978 (Kop. 15)]; D O II 177 [978 (Or.)]; D O II 180 [978 (Or.)]; D O II 195 [Handlung: 979, Datierung: 981 (Kop. 12)]; D O II 200 [ausgestellt 979 kurz nach seinem Tod (Fragment

[2323] Vgl. die Bemerkungen zur Geronischen Mark oben auf S. 398 und Lübke 155.
[2324] Davon erfahren wir im Zusammenhang mit Thietmars Bericht über die Vergabe des Erzbistums Köln an Gero, den Bruder desselben: „Tief bewegt durch den Verlust des Bruders [Brun; Anm. d. Verf.] verlieh der Kaiser aus Liebe zu ihm sein Bistum und die Sorge für seine Seele in Treue an seinen vertrauten Kaplan Folkmar, der sein Amt während der ihm von Gott zugemessenen Spanne ganz vortrefflich verwaltete und am 18. Juli von hinnen schied; nun wurde Gero, ein Bruder Markgraf Thietmars, von der Geistlichkeit und allem Volke erwählt, und der Kaiser sofort davon unterrichtet. Doch er wollte ihm das Bistum nicht geben, da er seinem Bruder aus vielerlei Gründen zürnte.“ (Thietmar II 24 – zitiert nach FSG 9, S. 61)
[2325] Vgl. Lüpke 1937, S. 12 u. S. 66 Anm.74 u. 75.
[2326] Vgl. D O II 200.
[2327] Vgl. hierzu insbesondere: Lüpke 1937, S. 11 mit Anm. 66 (auf S. 65); Schölkopf 1957, S. 41 ff.
[2328] Die folgenden Belegauflistungen gelten natürlich nur, sofern die oben geschildete Identifizierung den Tatsachen entspricht.

des Or., Kop. 15)]). INTERVENTIONEN: vermutlich 978 interveniert er zusammen mit seinem Bruder Gero für das Kloster Nienburg (D O II 174), im selben Jahr für die Edle Gerbirin und deren Tochter Liutgart (D O II 180), 979 für den Bischof Giselher von Merseburg (D O II 186), zwischen 979 und 983 [Datierung strittig; siehe oben] für die bischöfliche Kirche zu Meißen (D O II 184) und 979 zusammen mit dem Grafen Sigebert für den Dompropst Adalleich von Magdeburg (D O II 200). INTERVENTIONEN/ SCHENKUNGEN FÜR IHN: 965 erhält er auf Intervention von Ottos I. Gattin Adelheid und dessen Sohnes Otto eine Schenkung von diesem (D O I 311) und 973 eine Schenkung von Otto I. (D O II 28).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
im Schwabengau (‚in pago Suueuon') – D O I 56: Rodigeresrod villa [= Ritterode w. Hettstedt (vgl. Lübke 74 III/c3)] (944); im Schwabengau (‚in pago Sueua in comitatu Thietmari comitis') – D O II 177: Hadisleba villa [= Hedersleben nö. Quedlinburg (vgl. Lübke 197 III/c3)] (978); Rodisdorp villa [= Rodersdorf nö. Quedlinburg (vgl. Lübke 197 III/c3)] (978); Uuiderstedi villa [= Wedderstedt nö. Quedlinburg (vgl. Lübke 197 III/c3)] (978) | im Schwabengau (‚in pago Sueuum in comitatu praedicti Thietmari marchionis') – D O II 180: - [namentlich nicht erwähnt] (978).
im „pagus" Zitici (‚in pago lingua Sclavorum Zitice nominato') – D O I 65: Tribunice villae [=Trabitz ö. Calbe oder Trebnitz zw. Alsleben und Könnern (vgl. Lübke 76 III/c4)] (945)
im „pagus" Grimschleben (‚in pago Grimmerslovo') – D O II 174: Grimmerslovo castellum = Budizco [= Grimschleben ö. Nienburg (vgl. Lübke 196 III/c5)]; Prudua [= Wüstung Prüdau w. Pobzig (vgl. Lübke 196 III/c6)]; Luitatizic [= Wüstung Lazez sö. Wedlitz (vgl. Lübke 196 III/c7)]; Popouuizic [= Pobzig sö. Grimschleben (vgl. Lübke 196 III/c8)] (978).
im „pagus" Serimunt (Serimunt regio/pagus) – D O I 134: Vuissepici marcha [= Wispitz an der Saale zwischen Kalbe und Nienburg (vgl. Lübke 86 III/c4)] (951>); Vuitóuulici marcha [= Wedlitz an der Saale bei Wispitz (vgl. Lübke 86 III/c5)] (951>); Uuitouulici villa [= ((siehe „Vuitóuulici marcha"))] (951>); Trebucouuici villa [= Trebbichau bei Wulfen (vgl. Lübke 86 III/c5)] (951>); Neozodici villa [= unbekannt; wahrscheinlich identisch mit 1024 Nizathisxi (vgl. Lübke 86 III/c5)] (951>); Drogubulesthorp villa [= Dröbel a. d. Saale oder unbekannt (vgl. Lübke 86 III/c5)] (951>); Sublici marcha [= Wüstung Zieglitz ö. Wispitz oder unbekannt (vgl. Lübke 86 III/c6)] (951>); Sublici villae [= ((siehe „Sublici marcha"))] (951>); Becimunthorp [= unbekannt (vgl. Lübke 86 III/c6)] (951>); Procinesthorp [= unbekannt (vgl. Lübke 86 III/c6)] (951>); Obithesdal [= unbekannt (vgl. Lübke 86 III/c6)] (951>); Lizstidesthorp [= unbekannt (vgl. Lübke 86 III/c6)] (951>); im „pagus" Serimunt (‚in pago Seremode et in comitatu Thiemonis comitis') – D O II 91: Biendorp villa [= Biendorf w. Köthen (vgl. Lübke 179 III/c3)] (974?) im „pagus" Serimunt (‚ultra fluvium Sala sitam in pago Zirmute in comitatu iam dicti Thietmari comitis') – D O II 177: Biendorp villa [= Biendorf w. Köthen (vgl. Lübke 197 III/c7)] (978)
in der Region Coledici (‚in regione Koledizi') – D O II 28: *Vona palus [= Fuhne (vgl. Lübke 164)];* Koteuui marcha [= Kattau an der Fuhne nö. Löbejün (vgl. Lübke 164 III/c4)]; Biteni marcha [= Piethen n. Kattau (vgl. Lübke 164 III/c4)]; Ezeri marcha [= Edderitz n. Kattau (vgl. Lübke 164 III/c4)]; Serimode marcha [= „pagus" Serimunt? (so Lübke 164 III/c5, was mir aber nicht überzeugend erscheint, da das Wort „marcha" dann innerhalb eines Diplomes in zweierlei Bedeutungen verwendet würde)]; *Bulzina tumulus [= die Bilsen-Höhe nö. Edderitz (vgl. Lübke 164/c6)]; Churozt lucus [= Gehölz bei Reinsdorf n. Görzig (vgl. Lübke 164/c7)];* Gorizka marcha [= Görzig ö. Kattau (vgl. Lübke 164 III/c8)]. --> welche der genannten Örtlichkeiten als „in regione Koledizi" und „in ipsius comitatu" gelegen betrachtet werden müssen, ist unklar, zudem sind die Örtlichkeiten ja nur im Zshg. mit einer Grenzbeschreibung von Thietmars Besitztum erwähnt.
im „pagus" Nizizi (‚in pago Nikiki vel Mezumroka') – D O II 195: Prętokina castellum [= Pretzsch an der Elbe sö. Wittenberg (vgl. Lübke 202 III/c6)]; Clotnię castellum [= Klöden n. Pretzsch (vgl. Lübke 202 III/c7)]; Wozgrinię castellum [=Axien ö. Pretzsch (vgl. Lübke 202 III/c8)] (979 (datiert auf 981)).
ohne „pagus"-Angabe (‚in comitatu eiusdem comitis Thietmarii') – D O I 311: Drogobuli villa [= Dröbel an der Saale (vgl. Lübke 138 III/c2)] (965); ohne nähere Lokalisierung (‚[in comitatu eiusdem Thiatmari mar]chionis' / ‚in comitatu iam dicti marchi[onis scilicet Thiatmari]') – D O II 200: Itera villa [= Eythra nw. Zwenkau (vgl. Lübke 205 III/c5)] (979)

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten [kursiv → siehe oben]:
in der Region Coledici (‚in regione Koledizi') – D O II 28: *Vona palus [= Fuhne (vgl. Lübke 164)];* Koteuui marcha [= Kattau an der Fuhne nö. Löbejün (vgl. Lübke 164 III/c4)]; Biteni marcha [= Piethen n. Kattau (vgl. Lübke 164 III/c4)]; Ezeri marcha [= Edderitz n. Kattau (vgl. Lübke 164 III/c4)]; Serimode marcha [= „pagus" Serimunt? (so Lübke 164 III/c5, was mir aber nicht überzeugend erscheint, da das Wort „marcha" dann innerhalb eines Diplomes in zweierlei Bedeutungen verwendet würde)]; *Bulzina tumulus [= die Bilsen-Höhe nö.*

Edderitz (vgl. Lübke 164/c6)]; Churozt lucus [= Gehölz bei Reinsdorf n. Görzig (vgl. Lübke 164/c7)]; Gorizka marcha [= Görzig ö. Kattau (vgl. Lübke 164 III/c8)]. --> welche der genannten Örtlichkeiten als „in regione Koledizi“ gelegen betrachtet werden müssen, ist unklar, zudem sind die Örtlichkeiten ja nur im Zshg. mit einer Grenzbeschreibung von Thietmars Besitztum erwähnt.
ohne „pagus“-Angabe (‚in comitatu eiusdem comitis Thietmarii‘) – D O I 311: Drogobuli villa [= Dröbel an der Saale (vgl. Lübke 138 III/c2)] (965>); ohne nähere Lokalisierung – D O II 200: Itera villa [= Eythra nw. Zwenkau (vgl. Lübke 205 III/c5)] (>979) [widerrechtliche Aneignung]

MARKGRAFENTUM THIETMARS I.: 965-979 Markgraf in der Mark an der mittleren Saale und Mulde[2329] [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König?; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* H(u)odo I. (Christian-Gero-Sippe) (Abweichung von der direkten Erblinie – Gero II. wird erst nach dem Tod des eben genannten Markgrafen eingesetzt, dann allerdings auch in dessen ursprünglichem Markengebiet); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -], 976/?-979 vermutlich auch Markgraf in den Marken Merseburg und Meißen [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König?; *Amtsverlust:* Tod; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Thietmar ist in den Königsurkunden ausdrücklich zu 978 und 979 als Markgraf bezeugt („marchio“: D O II 180; D O II 184; D O II 186; D O II 200). Da drei dieser vier Diplome im Original überliefert sind, ist an seinem Markgrafentum nicht zu zweifeln. Als „comes“ ist er zu Lebzeiten zehnmal erwähnt (vgl. die Belegauflistung oben) und zwar auch zeitgleich mit den „marchio“-Belegen, so dass an eine „Beförderung“ vom „comes“ zum „marchio“ nicht zu denken ist. Dem entspricht, dass auch sein Amtsbereich stets als „comitatus“ bezeichnet wird.

LITERATURANGABEN:

Althoff 1984; Althoff 2005; Assing 1997; Bork 1951; Holtzmann 1971; Köpke und Dümmler 1876; Ludat 1995; Lüpke 1937; Müller 1933; Partenheimer 2001; Rupp 1996; Schölkopf 1957; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1; Uhlirz und Uhlirz 1902-1954; (Wäschke 1912a).

Thietmar II. († 10.01.1030) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1015)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 401 = B-G 1942 = Lübke 545 = Dobenecker 661 [„Gutistat“[2330] – 1019 Mai 12[2331] (Or.) {verfasst und geschrieben von GF, der sich vielleicht eines durch Vorausfertigung des Monogramms hergerichteten Blanketts bedient hat}]:** Heinrich schenkt dem Bistum Bamberg auf Intervention der Kaiserin Kunigunde den Hof Schierstedt und den Ort Schackental im Schwabengau in der Grafschaft des Grafen Thietmar (‚*quandam nostri iuris curtem Schersteti dictam et villam quae dicitur Scakental in pago Sueue in comitatu Tietmari comitis sitam*‘) mit allem Zubehör zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen des Bistums. / **D H II 410 = B-G 1951 = Lübke 546 [Magdeburg 1019 – –.[2332] (Or.) {verfasst und geschrieben von GB, wahrscheinlich auf einem durch Vorausfertigung des Monogramms hergestellten Blankett}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Halberstadt auf Bitten ihres Bischofs Arnulf und zum Nutzen des dortigen Domkapitels die ihm durch Richterspruch zuerkannten Besitzungen in den Orten Zehling, Gittelde, „Ochtiresroth“und Karpenroth im Schwabengau in der Grafschaft des Grafen Thietmar (‚*tale predium ... quale nobis iusto iudicum iudicio legaliter pertinere videtur, situm in locis Zcielinga, Getlo, Ochtiresroth, Gardulfesroth, in pago vero Sueuun in comitatu autem Thiatmari comitis*‘) mit allem Zubehör zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen der Kirche und des Domkapitels. / **D H II 448 = B-G 1990 = Lübke 552 [Quedlinburg 1021 – –.[2333]** (Or.) {**geschrieben von GG, von dem auch das Diktat stammen dürfte**}]: Heinrich schenkt den Nonnen des Klosters Quedlinburg, an dessen Weihe er teilgenommen hatte, die ihm von dem Edlen Egino übertragene Besitzung zu „Pliozuuuzi“ und zehn Hufen zu „Arrikesleua“ im Nordthüringgau in der Grafschaft des Markgrafen Thietmar (‚*tale predium, quale quidam nobilis vir nomine Egino a sua proprietate in nostram dedit proprietatem, quod vocatur Pliozuuuzi, et decem mansos in altero loco qui dicitur Arrikesleua, quę sita sunt in pago Norddringon*

[2329] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen zur Mark an der Saalemündung oben in Teil IV der Arbeit auf S. 492.
[2330] Entweder Gustedt [Kr. Marienburg, RB. Hildesheim] oder Gottstedt [G. Ermstedt, (ehemals:) Bz. Erfurt] (vgl. B-G 1942).
[2331] Uneinheitliche Datierung.
[2332] Unausgefüllte Lücke für das Tagesdatum (vgl. D H II 410 in DD III S. 525 Fußnote b).
[2333] Kein Tagesdatum genannt: Da die Quedlinburger Kirchweihe am 24. September stattgefunden hat, muss das Diplom nach diesem Tag ausgestellt worden sein (vgl. Vorbemerkung zu D H II 448, B-G 1990 und Lübke 552).

in comitatu vero Thiotmari marchionis') mit allem Zubehör zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen der Nonnen und untersagt jede Entfremdung dieser Besitzungen durch die Äbtissin oder andere Personen. / **D H II 451 = B-G 1993 = Lübke 555 [Merseburg 1021 Oktober 5 (Or.) {geschrieben nach D H II 450 von GB auf einem von ihm selbst hergerichteten Blankett}]:** Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Merseburg den Ort Burgsdorf im Hosgau in der Grafschaft des Grafen Thietmar mit dem dazugehörigen, im Besitz des Gero gewesenen Gutes (‚*Porkesdorp et predium quod Geronis fuit ad h[o]c pertinens situm in pago Hassaga in comitatu vero Thiederici comitis*') sowie mit allen übrigen Pertinenzen und gewährt das freie Verfügungsrecht zum Nutzen des Domkapitels.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Thiedericus (or.) comes (in pag. Hassaga) 573,20. [= D H II 451] (DD III-Reg., S. 821); Tietmarus, Thiatmarus, Thiotmarus (or.) marchio (*v. der Ostmark*), comes (in pag. Nordthuringa, Sueuun) 515,35. 525,25. 570,20. [= D H II 401, 410, 448] (DD III-Reg., S. 821). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Thietmar II.** Mgf. der sächsischen Ostmark **499 504 ~~511 512 514 516 520 532 540 541~~**[2334] **545 546 552 555 567a 590 591** 700 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 95); Thietmar II. (*Thiemmo*), sächsischer Mgf. (1015-1030) 1272 (vgl. RI II,5-Reg., S. 484); Thietmar II., sächs. Mgf. (1015-1030) 1942, 1951, 1990 (vgl. RI II,6-Reg., S. 304). – Vgl. außerdem:Lüpke 1937, S. 72 Anm. 158.
Weiterführende Bemerkungen: Während bei der Zuordnung der Thietmar-Belege aus D H II 401, 410 und 448 zu dem hier behandelten Markgrafen in der Sekundärliteratur allgemeine Einigkeit herrscht, sind die Meinungen bezüglich desjenigen aus D H II 451 geteilt. Während Zimmermann den dort als Inhaber einer Grafschaft im Hosgau genannten „Thiedericus comes" von Markgraf Thietmar II. unterscheidet (vgl. RI II,6-Reg., S. 304), wird er von Lübke mit diesem gleichgesetzt (vgl. Lübke 555 III/c2). Meiner Meinung nach ist eher Lübke recht zu geben, da dessen Vorgänger und Vater Gero II. ebenfalls als Graf im Hosgau bezeugt ist (vgl. D H II 218). Aus diesem Grunde wurde der entsprechende Beleg in die obige Auflistung aufgenommen.

VATER: Gero II. (Markgraf von der Ostmark; † 1015) [→ S. 643]; MUTTER: Adelheid [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: unbekannt; KINDER: Odo (Markgraf von der Ostmark; † nach 30.06.1032) [→ S. 702].[2335] In der Sekundärliteratur wird Thietmar zum Geschlecht der sogenannten „Christian-Gero-Sippe" [→ S. 892] gerechnet.
LEBENSDATEN: Thietmar II. folgt seinem Vater Gero nach dessen Tod am 01.09.1015 als Markgraf von der Ostmark nach[2336] – er übernimmt von diesem augenscheinlich die gesamten Herrschaftsrechte, also auch diejenigen, die sein Vater von Hodo II. übernommen hatte; daraufhin macht Siegfried, der im Kloster lebende Sohn desselben, erneut Ansprüche geltend, gegen die sich Thietmar zur Wehr setzen muss[2337] – kurze Zeit nach seinem Amtsantritt (vermutlich im Jahr 1017) verliert er die schon 1002 besetzte Lausitz endgültig an Boleslaw Chrobry von Polen (Bestätigung durch Heinrich II. im Frieden zu Bautzen am 30. Januar 1018)[2338] – Thietmar tritt in den Quellen nicht weiter hervor – er stirbt am 30. Januar 1030, sein Nachfolger als Markgraf von der Ostmark wird sein Sohn Odo [→ S. 702].[2339] – SONSTIGES: Der Übergang der Ostmark von Gero II. auf seinen Sohn Thietmar II. stellt offensichtlich die erste direkte Vererbung einer Mark im ostelbischen Bereich dar (der Übergang der Nordmark von Lothar von Walbeck auf seinen Sohn Werner im Jahr 1003 kann damit nicht gleichgesetzt werden, da des erstgenannten Witwe Godila dem König 200 Pfund zahlte, um ihrem Sohn die Mark zu erhalten).[2340]

[2334] Die Belege in den Lübke-Regesten 511, 512, 514, 516, 520, 532, 540 und 541 sind durchweg nicht Markgraf Thietmar II., sondern Bischof Thietmar von Merseburg zuzuordnen!
[2335] Vgl. Schölkopf 1957, S. 49. – Zur Frage, ob Thietmars II. Frau Reinhilde von Beichlingen war und ob er eine mit Wilhelm III. von Weimar verheiratete Tochter namens Oda hatte, vgl. die Bemerkungen bei: Schölkopf 1957, S. 59.
[2336] Vgl. Lübke 499.
[2337] Vgl. Lüpke 1937, S. 21 f.
[2338] Vgl. Lübke 534.
[2339] Vgl. Lübke 590. – Vgl. zum Leben Thietmars II. insbesondere: Lüpke 1937, S. 21; Schölkopf 1957, S. 41 ff.
[2340] Vgl. hierzu das Quellenzitat in Fußnote 2372. – Vgl. außerdem: Lüpke 1937, S. 21 und S. 72 Anm. 160.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D H II 401 [1019 (Or.)]; D H II 410 [1019 (Or.)]; D H II 451 [1021 (Or.)]) und „marchio“ (D H II 448 [1021 (Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H II 401 [1019 (Or.)]; D H II 410 [1019 (Or.)]; D H II 448 [1021 (Or.)]; D H II 451 [1021 (Or.)]). INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: -.

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Nordthüringgau (‚in pago Norddurингon in comitatu ... Thiotmari marchionis') – D H II 448: Pliozuuuzi [= Wüstung Pletzwitz (bzw. Plötz) sö. Biere (sw. Schönebeck) (vgl. Lübke 552 III/c2)]; Arrikesleua locus [= Wüstung Nieder-Erxleben oder andere Wüstung bei Hohenerxleben ö. Staßfurt (vgl. Lübke 552 III/c3)]
im Schwabengau (‚in pago Sueue in comitatu Tietmari comitis') – D H II 401: Schersteti curtis [= Groß-, Klein-Schierstedt bei Aschersleben (vgl. Lübke 545 III/c2)]; Scakental villa [= Schackenthal ö. Aschersleben (vgl. Lübke 545 III/c3)] | im Schwabengau (‚in pago ... Sueuun in comitatu ... Thiatmari comitis') – D H II 410: Zcielinga locus [= Wüstung Zehlingen n. Ballenstedt (vgl. Lübke 546 III/c1)]; Getlo locus [= Wüstung Getelde w. Aschersleben (vgl. Lübke 546 III/c2)]; Ochtiresroth [= Wüstung Uchterode, Lage unbekannt (vgl. Lübke 546 III/c3); ? Ulzigerode, (ehemals:) preußischer RB Merseburg Mansfelder Gebirgskreis (vgl. DD III-Reg.)]; Gardulfesroth locus [= Wüstung Karpenrode w. Ballenstedt oder Lage unbekannt (vgl. Lübke 546 III/c4)]
im Hosgau (‚in pago Hassaga in comitatu vero Thiederici comitis') – D H II 451: Porkesdorp [= Burgsdorf nö. Eisleben (vgl. Lübke 555 III/c1)]

MARKGRAFENTUM THIETMARS II.: 1015-1030 Markgraf der Ostmark/Mark Lausitz [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Odo (= Hodo II.); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Polen?] → Thietmar ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1021 als Markgraf bezeugt („marchio“: D H II 448). Als „comes“ begegnet er in den Königsurkunden bis zwischen 1019 und 1021 (vgl. Belegauflistung oben), sein Amtsbereich heißt dort stets „comitatus“ (vgl. die Belegauflistung oben).

LITERATURANGABEN:
Althoff 1984; Assing 1997; Holtzmann 1971; Ludat 1995; Lüpke 1937; Partenheimer 2001; Schmid 1960; Schneidmüller und Weinfurter 1997; Schölkopf 1957; Schulze 1965; Schwennicke 1978 ff., Bd. I.1.

Art. U

Udalrich ==> siehe bei: Ulrich

(Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 84 = B-Str 246 [Goslar 1062 März 13 (Or.) {außerhalb der Kanzlei, von demselben vermutlich Hildesheimer Notar, der bereits bei der Herstellung des D H IV 83 begegnete, nach eigenem Diktat in zwei Absätzen geschrieben}]:** Heinrich schenkt dem von seinem Vater, Kaiser Heinrich (III.), errichteten Kloster auf dem Petersberge zu Goslar aufgrund der Intervention seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, ein in der Villa Barleben im Nordthüringgau in der Grafschaft des Markgrafen Udo gelegenes Gut (‚*quoddam predium ... in villa Partunlep dicta in pago Nortduringun in comitatu Utonis marchionis situm*'), welches ihm von Dietmar, dem Sohn des Grafen Christoph, mit Zustimmung von dessen Bruder und Erben, dem königlichen Kaplan Benno, überlassen worden war, nebst allem Zubehör und allen Einkünften, indem er das Kloster wie auch das geschenkte Gut Bischof Hezilo von Hildesheim und dessen Nachfolgern übereignet mit dem Recht zu freier Verfügung zum Nutzen der Brüder. / **D H IV 103 = B-Str 289 = Dobenecker 839 [Allstedt 1063 Juni 27. (Or.) {nach dem von den Notaren Gebehard A und Winither C gemeinschaftlich hergestellten Formular verfasst und auf farbigen Linien geschrieben von WC}]:** Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu Bremen-Hamburg in Anbetracht der sowohl seinem Vater, Kaiser Heinrich (III.), wie ihm selbst geleisteten Dienste den in der Grafschaft des Markgrafen Udo im Wimodigau gelegenen Hof Lesum (‚*quoddam nostrae proprietatis predium, curtem scilicet quae vocatur Liestmvnde in comitatu marchionis Udonis et in pago Wimodi nuncupato sitam*') nebst allem Zubehör einschließlich Münze und Zoll, den königlichen

Bann über die daselbst lebenden Einwohner sowie den Forstbann im gesammten Wimodigau einschließlich der Inseln Vieland und Lechter und der Brüche an sechs genannten Orten zu freiem Eigen und bestätigt derselben die Freiheit sowie alle Besitzungen nebst allen Vorrechten und Einkünften, die ihr von seinen Vorgängern, den römischen Kaisern und fränkischen Königen, seit Karl dem Großen verliehen worden sind, unter Ausschluss jeglicher Beeinträchtigung ihrer Rechte. / **D H IV 112 = B-Str 309 = Dobenecker 841 = Parlow 35 [Regensburg 1063 Oktober 24. (Or.) {nach dem von den Notaren Gebehard A und Winither C gemeinschaftlich hergestellten Formular nach einer in der Kanzlei nicht zu ermittelnden Redaktion außerhalb derselben, vielleicht von einem Bremer Kleriker, verfasst und kalligraphisch geschrieben}]:** Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu Bremen-Hamburg in Anbetracht der sowohl seinem Vater wie ihm selbst geleisteten Dienste die Grafschaft des Markgrafen Udo (von der Nordmark) in Engern, die dessen Vater vor Empfang der Mark innegehabt hatte, nebst allen zum Lehen desselben gehörenden Besitzungen und Rechten einschließlich Markt, Münze und Zoll sowie den Forstbann daselbst mit Ausnahme jener Jagden, welche kraft königlicher Verleihung geistlichen und weltlichen Empfängern überlassen worden sind (‚*comitatum Vdonis marchionis, quem pater suus habebat, antequam marcam acciperet*' / ‚*eundem prenominati Vdonis marchionis comitatum in Angeri situm cum universis appenditiis eiusdem marchionis beneficia respicientibus . . ., forestum etiam cum nostro banno regali per omnem comitatum hiis tantum venationibus exceptis, quas nos aut predecessores nostri Romanorum scilicet imperatores vel Francorum reges ęcclesiis vel principibus per regii auctoritatem precępti largiendo contulimus*'), und bestätigt derselben die Freiheit sowie alle Besitzungen nebst allen Vorrechten und Einkünften, welche ihr von seinen Vorgängern, den römischen Kaisern und fränkischen Königen, seit Karl dem Großen verliehen worden sind, unter Ausschlus jeglicher Beeinträchtigung ihrer Rechte. / **D H IV 115 = B-Str 312 [Regensburg 1063 Oktober 26. (Kop. 14) {unter Benutzung des von den Notaren Gebehard A und Winither C gemeinschaftlich hergestellten Formulars verfasst und geschrieben von FB und Adalger A}]:** Heinrich bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu Bremen-Hamburg auf Bitten Erzbischof Adalberts den von seinem Großvater, Kaiser Konrad (II.), verliehenen Forst im Eiterbruch und in den angrenzenden Wäldern, welchen er um die Jagd im Gebiet zwischen Aue, Weser, Ollen und Hunte mit Ausnahme der Besitzung „Dimusi" erweitert, verleiht zusätzlich den in königlichem Besitz befindlichen Forst im Ammergau in der Grafschaft des Markgrafen Udo (‚*nostre proprietatis forestum in pago Ameri situm in comitatu Vdonis marchionis*'), gestattet den Hörigen der Hamburger Kirche, außerhalb des Kirchenbesitzes erworbene Güter und unfreie Knechte innerhalb der „familia" zu veräußern und bestätigt derselben die Freiheit sowie alle Besitzungen nebst allen Vorrechten und Einkünften, die ihr von seinen Vorgängern, den römischen Kaisern und fränkischen Königen, seit Karl dem Großen verliehen worden sind, unter Ausschluss jeglicher Beeinträchtigung ihrer Rechte. / **D H IV 207 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 218 [Goslar 1068 August 5 (Or.) {verfasst und geschrieben von PA}]:** Heinrich schenkt Lantfried, dem Bruder Bischof Burchards (II.) von Halberstadt, 44 an genannten Orten im Nordthüringgau in der Grafschaft Graf Siegfrieds gelegene Hufen und ein namentlich nicht genanntes slawisches Dorf jenseits der Ohre in der „potestas" des Markgrafen Udo, die ursprünglich Graf Lothar, anschließend Bischof Burchard zu Lehen gehabt hatten (‚*quadraginta quatuor mansos, quos primum Livtharius comes, postea predictus Bvrchardus episcopus a nobis beneficio habuerunt, in comitatu Sigifridi comitis in pago Northvringa in villis Bredanstidi et in alio Bredanstidi, Lamseli, Stimpeli, Nagorit et ultra Ara Slauonica villa in potestate Vdonis marchionis sitos*'),[2341] nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 228 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 239 = Dobenecker 882 [Haina 1069 Dezember 14. (verunechtet: Or.) {vielleicht erst im 13. Jahrhundert interpoliertes Originaldiplom, verfasst und geschrieben von AA}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Naumburg die im Burgward Kayna in der Grafschaft Markgraf Udos (II. von Stade) gelegenen sechs Dörfer „Golslowa", „Zamvzlesdorf", Dragsdorf, „Lvzke", Burtschütz, „Svbize" nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen <sowie den Burgward Kayna selbst> (‚*VI villas sic nominatas Golsowa, Zamvzlesdorf, Drógis, Lvzke, Bvrstist, Sýbize ...; has vero <vill>as <cum>*[2342] *burgwardo Chvine et in*

[2341] Zur Interpretation der „potestats"-Stelle lässt sich folgendes sagen: Irritierend ist, dass zuvor vom „comitatus Sigifridi comitis" die Rede ist, entweder also Udos „potestas" diesem untergeordnet oder überhaupt nicht im Sinne einer grafschaftsähnlichen Gewalt/Lokalisierung zu verstehen ist, da der Notar innerhalb eines so kurzen Abschnittes und bei gleichem Sinn kaum zwei verschiedene Ausdrücke benutzt hätte. Anders sieht dies Schulze*:* „Die Ohre, die die Grenze zwischen deutscher und slawischer Siedlung bildete, schied also den *comitatus* des Grafen Siegfried von der *potestas* des Markgrafen Udo von Stade, der von 1057-1106 die Nordmark besaß. Die Pagusbezeichnung ist bei dem slawischen Dorf nördlich der Ohre durch die geographische Angabe *ultra Ara* ersetzt, während *potestas* als Parallele zu *comitatus* aufzufassen ist. Der Machtbereich des Markgrafen der Nordmark, der vielleicht bewusst als *potestas* vom *comitatus* unterschieden wurde, reichte also im Süden bis an die Ohre heran und umfasste die slawischen Siedlungen dieses Gebietes. [[Fußnote 90: .. G. HEINRICH, Die Grafen von Arnsetin 474 bringt weitere Belege dafür, dass der Amtsbereich eines Markgrafen als *potestas* bezeichnet wird.]]." (Schulze 1963, S. 17 f.).

[2342] Von anderer Hand auf Rasur von „in" geschrieben (vgl. D H IV 228 in DD VI.1 S. 288 Fußnote b).

comitatu Vdonis marchionis'). / **D H IV 238 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 249 [Goslar 1071 Januar 6. (Or.) {verfasst und geschrieben von AA}]:** Heinrich vollzieht auf Wunsch der Nonne Judith von der Burg Quedlinburg mit Zustimmung ihrer Erben die prekarische Vergabung von elf im Schwabengau in der Grafschaft des Markgrafen Udo (II. von Stade) gelegenen Hufen in den Dörfern Zehling und Asmersleben (‚*XI mansos in istis villis Scelinga et Asmaresleva in pago Suaue et in comitatu Vdonis marchionis sitos*') nebst allem Zubehör und allen Einkünften an die erzbischöfliche Kirche zu Magdeburg. / **D H IV 281 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 298 [Worms 1076 März 27 (unecht: Pseudo-Or aus dem Anfang des 12. Jhd.s) {zwischen 1108 und 1115 in Anlehnung an ein Diplom Heinrichs V. (STUMPF 3026) und ein Hirsauer Formular (vgl. D H IV 280) angefertigte Fälschung}]:** Heinrich bestätigt aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Hermann (II. von Baden), Udo (II. von Stade) und Egbert (II. von Meißen) (‚*ob interventum … marchionum Heremanni, Vthonis, Eggeberti*'), dass Liutold von Rümlingen mit Zustimmung seines Bruders Reginfried und seiner Söhne Udalrich, Liutprand, Notger, Burchard und Rudolf die im Bistum Lausanne im Uffgau in der Grafschaft Bargen gelegene Kirche in Rueggisberg zu dessen und seiner Gemahlin Gotha Seelenheil Cluny und dessen Abt Hugo zur Errichtung eines Klosters übertragen hat und schenkt dieser Kirche überdies einen Wald am Guggisberg zur Rodung innerhalb angegebener Grenzen mitsamt dem Bann und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 30 Pfund Gold. / **?**[2343] **D H IV 375 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 399 = Dobenecker 944 [<Quedlinburg 1085 Juni 12.> (unecht: Kop. 12) {vermutlich zwischen 1111 und 1125 möglicherweise unter Verwendung echter Urkunden Heinrichs IV. entstandene Fälschung (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 375 und B-Str-Arbeitsregesten, S. 399)}]:** Heinrich bestätigt die mit Zustimmung seiner Verwandten erfolgte Schenkung des Dorfes Thondorf durch den Pfalzgrafen Friedrich (II. von Goseck) an das von demselben zusammen mit seinen Brüdern, dem Pfalzgrafen Dedi und Erzbischof Adalbert von Hamburg-Bremen, gegründete Kloster Goseck. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Udo (II. von Stade) (‚*Vdo marchio*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Uto … – *Markgraf Udo II. von Stade (1057 bis 1082),* marchio 110,5. 136,30. 147,30. 147,40. 147,45. 152,15. 265,30. 288,5. 302,5. <363,45>. <500,35. 500,45>. <*683*>. – *Ohne Titel:* 135,45. – comitatus 135,45. 147,30. comitatus in pago Ameri 152,15. comitatus in Angeri 147,40. comitatus in pago Nortduringun 110,5. comitatus in pago Suaue 302,5. comitatus in pago Wimodi 136,30. burgwardus Chvine in comitatu –is 288,5. – → *siehe auch:* Stadensis comitatus. (DD VI.3-Reg., S. 956). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Udo II.** (von Stade), Mgf. der sächsischen Nordmark **746** (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 98); Udo, Uto (II.), Gf. von Stade, Mgf. der sächs. Nordmark 39 n. 28, 42, 49 n. 49, 266 n. 51, 336 n. 55, 357, 358-359 n. 101, 422, 514, 516, 584, 597, 630 n. 58, 653, 654 – II 41 n. 1, 73-74, 75 n. 62, 240 n. 88, 251 n. 103, 501, 512, 513 n. 81, 519, 530, 728, 833 n. 133, 836 – III 503 (n. 49) – IV 47, 48 n. 90, 176 – V 372 – Gem. Oda. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 505). – Vgl. außerdem: Lüpke 1937, S. 90 Anm. 425; Gawlik 1970, S. 155.
Weiterführende Bemerkungen: Rein vom Datum der Urkunde her kann der Udo-Beleg aus D H IV 375 nicht auf Udo II. von Stade zu beziehen sein, da letzterer bereits 1082 gestorben ist; allerdings ist auch eine Gleichsetzung des hier als Zeugen genannten Udo mit (Liuthar-)Udo III. von Stade nicht denkbar, da dieser erst 1087 Markgraf geworden ist (vgl. bei diesem). Da es sich bei der Urkunde um eine Fälschung handelt, die vermutlich auf der Basis von echten Urkunden Heinrichs IV. hergestellt wurde (vgl. die Vorbemerkung zu D H IV 375), kann es aber immerhin sein, dass die genannten Zeugen aus unterschiedlichen Diplomen stammen. In der Forschung wird jedenfalls allgemein davon ausgegangen, dass Udo II. von Stade gemeint ist (vgl. Gawlik 1970, S. 72, und Hucke 1956, S. 87 mit Anm. 628).[2344]

VATER: (Liuthar/Lothar-)Udo I. (Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1056); † 07.11.1057) [→ siehe zu ihm auch die Bemerkungen oben auf S. 401 und in Fußnote 1108]; MUTTER: Adelheid von Rheinfelden († 07.12. nach 1057).[2345] EHEFRAU: Oda von Werle († 13.01.1110); KINDER: Heinrich III. (der Lange) (Markgraf von der Nordmark; verheiratet mit Eupraxia (Adelheid) von Kiew; † 27.06.1087) [→ S. 663]; (Liuthar-)Udo III. (Markgraf von der Nordmark; verheiratet mit Irmgard von Plötzkau; † 02.06.1106) [→ S. 729]; Rudolf I. (Graf, Markgraf; verheiratet mit Richardis von Spanheim-Lavanttal; † 07.12.1124); Siegfried (Geistlicher zu Magdeburg; † 08.06. um 1111); namentlich nicht bekannte Tochter (um 1100 Äbtissin zu Alsleben); Adelheid (verheiratet in erster Ehe mit Pfalzgraf Friedrich III.

[2343] Die Zuordnung dieses Beleges zu Udo II. ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2344] Vgl. hierzu auch die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik bei Heinrich I. von Eilenburg [→ S. 663].
[2345] Vgl. Stammtafel A: Die Grafen von Stade, im Anhang von Hucke 1956.

von Goseck, in zweiter mit Ehe Graf Ludwig II. von Thüringen; † 1110).[2346] In der Sekundärliteratur wird Udo zum Geschlecht der Grafen von Stade [→ S. 899] gerechnet.
LEBENSDATEN: (Liuthar-)Udo II. von Stade folgt nach dem Tod seines Vaters (Liuthar-)Udo I. 1057 diesem als Markgraf von der Nordmark nach[2347] – er tritt im Jahr 1063 dem Erzbischof Adalbert von Bremen die Grafschaft Stade gegen einen jährlichen Zins von 1000 Pfund Silber ab – nach dem Sturz Adalberts 1066 erhält Udo die gesamte Grafschaft Stade aber wieder zurück – 1075 ist er in der Schlacht bei Homburg auf der Seite der sächsischen Gegner Heinrichs IV.; nach der Niederlage der Sachsen unterwirft sich Udo dem König: er muss seinen Sohn als Geisel stellen, behält aber im Gegensatz zu den Markgrafen von der Ostmark und von Meißen seine Mark – bei den Friedensverhandlung am 22. Oktober desselben Jahres in Gerstungen tritt Udo als Vermittler auf (in der Liste der Unterworfenen ist Udos Name nicht enthalten, er scheint also bereits Vergebung erhalten zu haben) – seine letzten Lebensjahre liegen völlig im Dunkeln – Udo II. stirbt am 4. März oder Mai 1082.[2348]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 84 [1062 (Or.)]; D H IV 103 [1063 (Or.)]; D H IV 112 [1063 (Or.)]; D H IV 115 [1063 (Kop. 14)]; D H IV 207 [1068 (Or.)]; D H IV 228 [1069 (verunechtet: Or.)]; D H IV 238 [1071 (Or.)]; <D H IV 281 [1076 (unecht: Pseudo-Or.)]>; <D H IV 375 [1085 (unecht; Kop. 12)]>). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H IV 84 [1062 (Or.)]; D H IV 103 [1063 (Or.)]; D H IV 112 [1063 (Or.)]; D H IV 115 [1063 (Kop. 14)]; D H IV 228 [1069 (verunechtet: Or.)]; D H IV 238 [1071 (Or.)]) und „potestas“[2349] (D H IV 207 [1068 (Or.)]). INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: Udo interveniert in einer sicher unechten, auf 1076 datierten Urkunde Heinrichs IV. für das Kloster Rueggisberg (D H IV †281). ZEUGENSCHAFT: Als Zeuge erscheint er in dem sicher unechten D H IV 375.

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

(Mark-)Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Wimodigau[2350] (‚in comitatu marchionis Udonis et in pago Wimodi nuncupato') – D H IV 103: Liestmvnde curtis [= Lesum nw. Bremen, auf der r. Seite der Weser etwas landeinwärts (vgl. B-Str 289)]
in Engern[2351] (‚comitatum Vdonis marchionis' = ‚eundem prenominati Vdonis marchionis comitatum in Angeri situm' = ‚per omnem comitatum') – D H IV 112: - [keine Örtlichkeiten genannt]
im Ammergau[2352] (‚in pago Ameri ... in comitatu Vdonis marchionis') – D H IV 115: - [keine Örtlichkeiten genannt]
im Nordthüringgau (‚in pago Nortduringun in comitatu Utonis marchionis') – D H IV 84: Partunlep villa [= Barleben n. Magdeburg (vgl. B-Str 246)]
im Schwabengau (‚in pago Suaue et in comitatu Vdonis marchionis') – D H IV 238: Scelinga villa [= Zehling, Wüstung n. Ballenstedt Kr. Quedlinburg (ehemals:) Bez. Halle (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Asmaresleva villa [= Asmersleben, Wüstung n. Ballenstedt Kr. Quedlinburg (ehemals:) Bez. Halle (vgl. DD VI.3-Reg.)]
jenseits der Ohre im Slawengebiet (‚ultra Ara Slauonica villa in potestate Vdonis marchionis') – D H IV 207: - [ein namentlich nicht genanntes slawisches Dorf][2353]
ohne nähere Lokalisierung (‚marcam') – D H IV 112: - [keine Örtlichkeiten genannt] | ohne nähere Lokalisierung (‚<cum>[2354] burgwardo Chvine [==> siehe rechts] et in comitatu Vdonis marchionis') – D H IV 228: Golsowa villa [= ? Ölsen sw. Meuselwitz (ehemals:) Bez. Halle (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Zamvzlesdorf villa [= ? Zetzschdorf bei Ölsen sw. Meuselwitz G. Spora (ehemals:) Bez. Halle (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Drógis villa [= Dragsdorf sw. Kayna (ehemals:) Bez. Halle oder Droßdorf nw. Dragsdorf (ehemals:) Bez. Halle (vgl. DD VI.3-

[2346] Vgl. Stammtafel A: Die Grafen von Stade, im Anhang von Hucke 1956.
[2347] Vgl. Lübke 746.
[2348] Vgl. hierzu insbesondere: Hucke 1956, S. 29 ff. u. 84 ff.; Lüpke 1937, S. 55 ff.; Giese 1987a.
[2349] Vgl. zu diesem Begriff die Bemerkungen in Fußnote 2341.
[2350] Wimodi pagus = der Wimodigau zwischen dem Unterlauf von Weser und Elbe (vgl. B-Str 289).
[2351] Angeri = der Gau Engern um die Weser und ihre Zuflüsse (vgl. B-Str 309).
[2352] Ameri pagus = der Ammergau n. der unteren Hunte und w. der unteren Weser (vgl. B-Str 312).
[2353] Zur Interpretation der „potestas“-Stelle vgl. die Bemerkungen oben in Fußnote 2341.
[2354] Von anderer Hand auf Rasur von „in“ geschrieben (vgl. D H IV 228 in DD VI.1 S. 288 Fußnote b).

Reg.)]; Lvzke villa [= ? Loitsch ö. Zeitz (ehemals:) Bez. Halle (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Bvrstist villa [= Burtschütz G. Tröglitz Kr. Zeitz (ehemals:) Bez. Halle (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Sv́bize villa [= ? Sabissa G. Wörchwitz (ehemals:) Bez. Halle (vgl. DD VI.3-Reg.)]; Chvine burgwardus [= Kayna Kr. Zeitz (ehemals:) Bez. Halle (vgl. DD VI.3-Reg.)]

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
in Engern[2355] (‚comitatum Vdonis marchionis’ = ‚eundem prenominati Vdonis marchionis comitatum in Angeri situm’ = ‚per omnem comitatum’) – D H IV 112: - [keine Örtlichkeiten genannt] (>1063) --> Schenkungsobjekt: die Grafschaft des Markgrafen Udo (von der Nordmark) in Engern, die dessen Vater vor Empfang der Mark innegehabt hatte, nebst allen zum Lehen desselben gehörenden Besitzungen und Rechten einschließlich Markt, Münze und Zoll sowie den Forstbann daselbst mit Ausnahme jener Jagden, welche kraft königlicher Verleihung geistlichen und weltlichen Empfängern überlassen worden sind
ohne nähere Lokalisierung (‚marcam’) – D H IV 112: - [keine Örtlichkeiten genannt] (vor 1063) --> ((siehe oben))

Sonstiges:
→ **Lehnsherren:** Heinricus rex (angezeigt durch „benevicia“) [D H IV 112]

MARKGRAFENTUM (LIUTHAR/LOTHAR-)UDOS II.: 1057-1082 Markgraf der Nordmark [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Sohn: Heinrich III. (der Lange); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Udo II. ist in den Königsurkunden sicher 1062, 1063, 1068, 1069 und 1071 als Markgraf bezeugt, dazu kommen Nennungen in unechten Urkunden zu 1076 und 1085[2356] („marchio“: D H IV 84; D H IV 103; D H IV 112; D H IV 115; D H IV 207; D H IV; D H IV 238; <D H IV 281>; <D H IV 375>). Sein Amtsgebiet wird in den Königsurkunden zumeist als „comitatus“ bezeichnet, einmal aber auch als „potestas“[2357] (vgl. die Belegauflistung oben).

LITERATURANGABEN:
Althoff 1984; Brandenburg 1998; Fenske 1977; Giese 1987a; Hucke 1956; Lüpke 1937; Partenheimer 2001; Petke 2003b; Pischke 1984; Weinfurter 1991; Wies 1996.

(Liuthar/Lothar-)Udo III. von Stade († 02.06.1106) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1087)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 479 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 513 [Lüttich 1103 Juli 15 (Or.) {wörtliche Wiederholung des D H III 3, geschrieben von dem Lütticher Notar des D H IV 470}]:** Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Bamberg unter Bischof Otto aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Udo (III.) von Stade (‚*per interventum … Vtonis marchionis de Staden*’) deren Erhebung zum Bistum durch Kaiser Heinrich II., den Besitz und die Immunität.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Uto … – *Markgraf Udo III. von Stade (1087 bis 1106)*, marchio de Staden, princeps *Heinrichs IV.*, 654,15. [= D H IV 479] (DD VI.3-Reg., S. 956).
Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur: Udo, Uto (Liutger) (III.), Mgf. der sächs. Nordmark II 513 n. 81 – III 503 n. 49 – IV 48 n. 90, 176, 220 n. 41 – V 101, 160, 180, 184. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 505); Udo (III.), Gf. von Stade, Mgf. der sächsischen Nordmark 14, 15, 251, 311 – II 268 n. 12 – Gem. Irmingard. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. VII, S. 409 (Register zu Bd. VI u. VII)).
Weiterführende Bemerkungen: Zur Frage, ob es sich bei dem Udo-Beleg aus D H IV 375 um Udo III. von Stade handeln kann vgl. die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik bei Udo II. von Stade [→ S. 725].

VATER: (Liuthar/Lothar-)Udo II. (Graf, Markgraf von der Nordmark; † 1082); MUTTER: Oda von Werle († 13.01.1110) [→ siehe ebd.]; GESCHWISTER: Heinrich III. (der Lange) (Markgraf von der Nordmark; † 27.06.1087) [→ S. 663]; Rudolf I. (Graf, Markgraf; †

[2355] Angeri = der Gau Engern um die Weser und ihre Zuflüsse (vgl. B-Str 309).
[2356] Vgl. zu dieser Jahreszahl die Bemerkungen oben im Identifizierungsfeld.
[2357] Vgl. hierzu die Bemerkungen in Fußnote 2341.

07.12.1124); Siegfried (Geistlicher zu Magdeburg; † 08.06. um 1111); namentlich nicht bekannte Schwester (um 1100 Äbtissin zu Alsleben); Adelheid († 1110) [→ siehe ebd.]. EHEFRAU: Irmgard von Plötzkau († 26.11.1153); KINDER: Heinrich IV. (Markgraf; verheiratet mit Adelheid von Ballenstedt; † 04.12.1128); Adelheid (verheiratet mit Markgraf Heinrich II. von Eilenburg); namentlich nicht bekannte Tochter; Irmgard (verheiratet mit Poppo V. von Henneberg, dem Burggrafen von Würzburg).[2358] In der Sekundärliteratur wird (Liuthar-)Udo zum Geschlecht der Grafen von Stade [→ S. 899] gerechnet.
LEBENSDATEN: (Liuthar-)Udo III. folgt nach dem Tod seines Bruders Heinrich III. von Stade [→ S. 663] im Jahr 1087 diesem als Markgraf von der Nordmark nach – 1088 findet er sich auf der Seite des aufständischen Brunonen Ekbert II. [→ S. 606] – ein sächsisches Aufgebot unternimmt unter Führung Udos gegen Ende des Jahres 1103 einen erfolgreichen Feldzug gegen die Liutizen, deren Hauptfestung Brandenburg nach viermonatiger Belagerung eingenommen werden kann[2359] – bald danach gerät er in Konflikt mit den anderen sächsischen Fürsten und sucht beim Kaiser um Hilfe nach – (Liuthar-)Udo III. stirbt am 2. Juni 1106, vermutlich durch Gift.[2360]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio de Staden“ (D H IV 479 [1103 (Or.)]). INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: 1103 interveniert Liuthar-Udo III. für das Bistum Bamberg (D H IV 479).

MARKGRAFENTUM (LIUTHAR/LOTHAR-)UDOS III.: 1087-1106 Markgraf der Nordmark [*Amtserwerb:* Übernahme des brüderlichen Amtes; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Bruder: Rudolf I. von Stade; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Kampf gegen Elbslawen] → Udo III. ist in den Königsurkunden sicher 1103 als Markgraf (von Stade) bezeugt („marchio de Staden“: H IV 479), sein Amtsgebiet wird in dieser Urkunde nicht genannt.

LITERATURANGABEN:
Brandenburg 1998; Fenske 1977; Giese 1987b; Hucke 1956; von Meyer Knonau 1890-1909; Partenheimer 2001.

Ulrich I. († 06.03.1070) {Markgraf in Krain und in Istrien (ab 1044?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 43 = B-Str 152 [Regensburg 1058 Oktober 18 (Or.) {nach einem Diktat des EA von GA geschrieben und mit der Datierung versehen}]:** Heinrich schenkt seinem Getreuen Anzo drei genannte, in der Mark Krain in der Grafschaft des Markgrafen Udalrich gelegene Königshufen mit der Befugnis, etwa fehlendes Gut in den benachbarten Besitzungen am Unterlauf der Peischat zu vervollständigen (‚*tres*[2361] *regales mansos in villis, quorum nomina subseqentur, id est Bizi, Dobelgogesdorf, Herzogenbach et Lipnack, et si in his aliquid defuerit, in proximis habitationibus ex meridiana parte fluminis Bizi nuncupati adimplendos, in marcha Kreina et in comitatu Odelrici marchionis sitos*‘), nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit dem Recht zu freier Verfügung. / **D H IV 93 = B-Str 268 [Augsburg 1062 Oktober 24 (Kop. 12) {nach einem Diktat des FA, der vielleicht auch das Eschatokoll geschrieben hat, mit einiger Freiheit geschrieben vermutlich von einem Notar des Empfängers, möglicherweise dem gleichen, dessen Werk das D H IV 6 war}]:** Heinrich schenkt dem von Bischof Ellenhard errichteten Kloster des hl. Andreas zu Freising die in der Mark Istrien in der Grafschaft des Markgrafen Udalrich gelegenen Fiskalgüter zu Piran und Neustadt (‚*quasdam nostri iuris proprietates ad fiscum nostrum pertinentes in marcha Histria et in comitatu marchionis Odalrici inque locis subnotatis, id est in Pyrian et Niwenburch sitas*‘) nebst allem Zubehör und allen Einkünften einschließlich Hafenplätzen und Zöllen zu freiem Eigen zur Bestreitung des jährlichen Bedarfs an Nahrung und Kleidung der dort Gott dienenden Brüder. / **D H IV 96 = B-Str 272 [Regensburg 1062 Dezember 11 (Or.) {verfasst und geschrieben von WC}]:** Heinrich schenkt seinem Getreuen Anzo aufgrund der Intervention nicht

[2358] Vgl. Stammtafel A: Die Grafen von Stade, im Anhang von Hucke 1956.
[2359] Eine Quelle legt ihm deshalb den Beinamen „Schrecken der Slawen“ (*Sclavorum terror*) zu (vgl. Giese 1987b, S. 230).
[2360] Vgl. hierzu insbesondere: Hucke 1956, S. 29, 33 f. u. 87 ff.; Giese 1987b.
[2361] Die Zahlenangabe *„tres“* steht anstelle eines ursprünglich 8 Buchstaben umfassenden Wortes auf Rasur (vgl. D H IV 43 in DD VI.1 S. 54 Fußnote b).

genannter Getreuer sowie mit Zustimmung des Markgrafen Udalrich (von Istrien und Krain) eine in der zu dem gleichnamigen Gau gehörenden Mark Krain in der Grafschaft des Markgrafen Udalrich am Oberlauf der Gurk gelegene Besitzung innerhalb angegebener Grenzen (‚*tale predium, quale infra terminum his nominibus subnotatum habere videbimur, in pago Creine in marcha ad eundem pagum pertinentem in comitatu Ṽdalrici marchionis situm ipso annuente et concedente in superiori riuuo qui dicitur Gvrca, sicut predium Ṽdperti usque in rivum Bitsa vocatum finit, ubi prefati Anzonis predium iuxta eundem riuuolum adiacet in occidentali quidem plaga, ubi predia Tietpoldi comitis et Rapotonis comitis usque ad Engelberonis predium pretendere videntur, in villa Lonsa dicta, ex eiusdem predicti Engelberonis predio, sicut recto intuitu videri potest, ad prefatum perdium Ṽdperti, quod ... in superiori riuuo Gvrca vocato situm est*‘) nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit dem Recht zu freier Verfügung. / **D H IV 111 = B-Str 305 [An der Fischa 1063 September 27 (Or.) {verfasst und geschrieben von dem bereits in der Kanzlei Heinrichs III. tätigen Adalger A (vgl. B-Str 305)}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Brixen auf Bitten und mit Zustimmung des Markgrafen Udalrich (von Istrien und Krain) die zum königlichen Gute gehörenden Berge Steinberg und Otalez zwischen Ledine und dem Steinbach in der Mark des Markgrafen Udalrich (‚*quedam bona ad nostrum ius et dominium pertinentia, montes videlicet duos Staeinberch et Otales dictos inter terminum Linta et flumen Steinpach dictum sitos et in marchia Ṽdalrici marchionis ipso quidem marchione conlaudante et rogante*‘) nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit dem Recht zu freier Verfügung zum Nutzen der Kirche. / **D H IV 135 = B-Str 343 = Dobenecker 846 [Goslar 1064 Juli 31 (Kop. 15) {verfasst und wohl auch geschrieben von SA}]:** Heinrich schenkt dem Markgrafen Udalrich (von Istrien und Krain) in Anbetracht dessen treuer Dienste sowie aufgrund der Intervention seiner Getreuen, seines „Erziehers“, Erzbischof Annos von Köln, und Erzbischof Adalberts von Bremen, zwanzig in Istrien in der Grafschaft Udalrichs gelegene Königshufen an neun genannten Orten und befestigten Plätzen nebst allem Zubehör mit dem Recht zu freier Verfügung unter Ausschluss jeglicher Beeinträchtigung und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold (‚*Omnibus Christi nostrisque fidelibus tam presentibus quam futuris notum esse volumus, qualiter nos ob interventum fidelium nostrorum, dilecti scilicet magistri nostri Annonis Coloniensis archiepiscopi et Adalberti Hammaburgensis archiepiscopi viginti regales mansos in pago Histrie in villis et castellis subter nominatis: Puuiendi, Lompaga, Bangul, Curtalla, Lahaneuuit et in villa que vocatur ad sanctum Martinum, Ruz, Winstrum, Rana in comitatu Odalrici marchionis sitos eidem prefato Odalrico marchioni ob fidele servitium eius cum omnibus appendiciis ... in proprium dedimus atque tradidimus, ea videlicet ratione ut predictus Odalricus marchio liberam inde potestatem deinceps habeat remota omni contradictione tenendi tradendi commutandi precariandi vel quicquid de eodem predio voluerit faciendi. ... Et quicunque hoc regale preceptum violaverit, centum libras auri persolvat, medietatem camere nostre et medietatem prefato et prescripto marchioni Odalrico.*‘). / **D H IV 183 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 194 = Dobenecker 855 [Eckartsberga 1066 November 16 (Kop. 15) {verfasst und wohl auch geschrieben von SD}]:** Heinrich schenkt seinem Getreuen Adalbert das im Gau Istrien und in der gleichnamigen Mark des Markgrafen Udalrich (von Istrien und Krain) gelegene Dorf Sdregna (‚*quandam villam Strengi dictam in pago et in marchia Ystriensi Ṽdalrici marchionis sitam*‘) nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen, gesteht ihm die erbrechtliche Verfügungsfreiheit darüber zu und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. / **D H IV 187 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 198 [Regensburg 1067 März 5. (Or.) {verfasst und geschrieben von SD}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Freising aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Udalrich (von Istrien und Krain) (‚*instinctu quoque … Ṽdalrici marchionis*‘) die im Gau Istrien in der Markgrafschaft des Markgrafen Udalrich (von Krain und Istrien) gelegenen Dörfer Covedo, Lonche, Ospo, Rosariol, Truscolo, Sterna und S. Pietro dell’Amata (‚*has villas Cvbida, Lovcna, Ozpe, Razari, Trvsculo, Steina, Sanctepetre in pago Istria in marcha Ṽdalrici marchionis sitas*‘) nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ŏdelricus ... – *Markgraf Udalrich von Istrien und Krain*, marchio 54,40. 122,10. 122,35. 125,25. 146,15. 177,5. 177,10. 177,15. 177,40. 240,10. 244,5. 244,10. – comitatus in marcha Kreina 54,40. comitatus in marcha Histria 122,10. comitatus in marcha ad pagum Creine pertinenti 125,25. comitatus in pago Histrie 177,5. marchia 146,15. pagus et marchia Ystriensis 240,10. p. Istria in marcha –i marchionis 244,10. (DD VI.3-Reg., S. 930). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Udalrich, Ulrich, Mgf. von Krain und Istrien 100 n. 91, 188, 294, 303 n. 129, 304 n. 132, 352, 389, 530 n. 68, 562, 566 n. 32 – II 34 – V 371 – Gem. Sophie. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 504). – Vgl. außerdem: Gawlik 1970, S. 155.

VATER: Poppo I. von Weimar-Orlamünde (Graf, evtl. Markgraf in Istrien und evtl. auch in Krain); MUTTER: Hadamud (Tochter Werigands, Graf in Friaul, und Willibirgs, Schwester

des Markgrafen Eberhard II. von Krain).[2362] EHEFRAU: Sophia von Ungarn († 1095); KINDER: Poppo II. (Markgraf von Istrien; verheiratet mit Richgardis; † 1098); Ulrich II. (verheiratet mit Adelheid von Thüringen; † 1112).[2363] In der Sekundärliteratur wird Ulrich zum Geschlecht der Grafen von Weimar-Orlamünde [→ S. 900] gerechnet.
LEBENSDATEN: Ulrich folgt um 1044 seinem Vater in Istrien nach (ob bereits als Markgraf oder nur als Erbe des von seinem Großvater Werigand ererbten Familienbesitzes ist ungewiss, da er erstmals 1062 als „marchio" in Istrien bezeugt ist), zeitgleich oder wenig später wird er auch Markgraf in Krain (entweder als direkter Nachfolger Eberhards [→ S. 601] oder als Nachfolger seines Vaters Poppo, der von manchen Historikern ebenfalls als Markgraf in Krain betrachtet wird)[2364] – nach dem Tod seines Onkels Wilhelm [→ S. 740] im Frühjahr 1062 auf einer Reise nach Ungarn heiratet er dessen Braut Sophia, die Tochter König Belas (von Ungarn) – im Herbst 1063 nimmt Ulrich am Ungarnzug Heinrichs IV. teil (bezeugt durch den Aufenthalt an der Fischa in D H IV 111) – nach dem Tod seines Onkels Otto, des Markgrafen von Meißen [→ S. 708], im Jahr 1067, beerbt ihn Ulrich nominell als Graf von Weimar, doch tritt er in dieser Gegend (nach den überlieferten Zeugnissen) niemals in Erscheinung (außerdem kommt die Mark Meißen nicht an ihn, sondern an den Brunonen Ekbert I. [→ S. 602]) – Ulrich stirbt am 6. März 1070[2365] – seine unmündigen Söhne folgen ihm als Markgrafen von Istrien und Krain nicht nach, die Marken werden entweder an Markward IV. aus dem Geschlecht der Eppensteiner, den Sohn des als Herzog von Kärnten 1035 abgesetzten Adalbero I. [→ S. 557], oder bis zur Verleihung an das Patriarchat Aquileja 1077 überhaupt nicht mehr vergeben.[2366]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D H IV 43 [1058 (Or.)]; D H IV 93 [1062 (Kop. 12)]; D H IV 96 [1062 (Or.)]; D H IV 111 [1063 (Or.)]; D H IV 135 [1064 (Kop. 15)]; H IV 183 [1066 (Kop. 15)]; D H IV 187 [1067 (Or.)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus" (D H IV 43 [1048 (Or.)]; D H IV 93 [1062 (Kop. 12)]; D H IV 96 [1062 (Or.)]; D H IV 135 [1064 (Kop. 15)]) und „marchia" (D H IV 111 [1063 (Or.)]; D H IV 183 („marcha Ystriensi") [1066 (Kop. 15)]; D H IV 187 [1067 (Or.)]). INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: Ulrich interveniert 1062 für Heinrichs IV. Getreuen Anzo (D H IV 96), 1063 für die bischöfliche Kirche zu Brixen (D H IV 111), 1067 für die bischöfliche Kirche zu Freising (D H IV 187). SCHENKUNGEN/INTERVENTIONEN FÜR IHN: 1064 erhält er auf Intervention der Erzbischöfe Anno von Köln und Adalbert von Bremen eine Schenkung Heinrichs IV. (D H IV 135).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

(Mark-)Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)];
in der Mark Krain (‚in marcha Kreina et in comitatu Odelrici marchionis') – D H IV 43: Bizi villa [= Bičje sö. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI-Reg.)]; Dobelgogesdorf villa [= Depelsdorf (Depala Vas) nö. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI-Reg.)]; Herzogenbach villa [= heute Udinje sö. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI-Reg.)]; Lipnack villa [= Großliplein (Lipljene Velike) sö. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI-Reg.)]; Bizi flumen [= Die Peischaft (Pešata), r. Nebenfluss der Feistritz (vgl. DD VI-Reg.)] | in der zum gleichnamigen Gau gehörenden Mark Krain (‚in pago Creine in marcha ad eundem pagum pertinentem in comitatu Odalrici marchionis') – D H IV 96: *Gvrca riuuus superior [= Die Gurk, r. Nebenfluss der Save in Krain (vgl. DD VI-Reg.)]; Bitsa rivus [= Die Peischat (Pešata), r. Nebenfluss der Feistritz (vgl. DD*

[2362] Vgl. die Stammtafel der Ebersberger bei Brunner 1994, S. 167.
[2363] Vgl. die Stammtafel der Grafen in Krain und in Istrien bei Brunner 1994, S. 336.
[2364] So etwa von Patze/Schlesinger (vgl. Patze und Schlesinger 1967, Bd. I, S. 155).
[2365] Vgl. Althoff 1984, S. 391.
[2366] Vgl. Wahnschaffe 1878, S. 45 ff. Hasenöhrl bestreitet die von Wahnschaffe angenommene Inhabe der Marken durch Markward (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 524) und auch mir selbst erscheint diese eher fraglich. – Vgl. zum Leben Ulrichs insbesondere: Brunner 1994; Wahnschaffe 1878, S. 56 ff.; Würth 2002..

VI-Reg.)]; Lonsa villa [= unbekannt, im Gebiet der oberen Gurk sö. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI-Reg.); Groß- oder Klein-Lack s. von Wexelburg, nicht Laze, wie Schumi annimmt (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 558 ff.)]
in der Mark Istrien (‚in marcha Histria et in comitatu marchionis Ödalrici') – D H IV 93: Pyrian locus [= Piran (Pirano) in Istrien im Gebiet sw. Triest (vgl. DD VI-Reg.)]; Niwenburch locus [= Neustadt in Istrien (heute Novgrad in Kroatien, italienisch Cittanova d'Istria) an der Adria in Istrien im Gebiet sw. Triest (vgl. DD VI-Reg.)] | im Gau Istrien (‚in pago Histrie ... in comitatu Odalrici marchionis') – D H IV 135: Puuiendi [= Buzet/Pinguente nw. Roc/Rozzo in Istrien im Gebiet sö. Triest (vgl. B-Str 343)]; Lompaga [= unbekannt (vgl. B-Str 343)]; Bangul [= Boljun/Bogliuno sö. Buzet (vgl. B-Str 343)]; Curtalla [=? Beleij/Bellei s. Cres/Cherso (vgl. B-Str 343)]; Lahaneuuit [= unbekannt (vgl. B-Str 343)]; villa ad sanctum Martinum [= S. Martino bei Bellei, vielleicht Belej/Castel Bellei sw. Boljun (vgl. B-Str 343)]; Ruz [= Roc/Rozzo sö. Buzet (vgl. B-Str 343)]; Winstrum [= unbekannt, möglicherweise Brest nö. Boljun (vgl. B-Str 343)]; Rana [= Vranja/Vragna nö. Mitterburg/Pazin/Pisino (vgl. B-Str 343)] | im Gau und in der Mark Istrien (‚in pago et in marchia Ystriensi Wdalrici marchionis') – D H IV 183: Strengi villa [= Stregna (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 560 ff.) bzw. Sdregna (heute Ždrenj) nö. Portole (heute Opertalj) n. Montona (heute Motovun) in Istrien im Gebiet s. Triest (vgl. DD VI-Reg.)] | im Gau Istrien (‚in pago Istria in marcha Oudalrici marchionis') – D H IV 187: Cvbida villa [= Covedo (heute Kubed) sö. Villa Decani (heute Dekani) in Istrien im Gebiet sö. Triest (vgl. DD VI-Reg.)]; Lovnca villa [= Lonche (Loka) sö. Villa Decani (Dekani) in Istrien im Gebiet sö. Triest (vgl. DD VI-Reg.)]; Ozpe villa [= Ospo nö. Villa Decani (Dekani) in Istrien im Gebiet sö. Triest (vgl. DD VI-Reg.)]; Razari [= Rosariol di Sopra, di Sotto (Rožari) ö. Villa Decani (Dekani) in Istrien im Gebiet sö. Triest (vgl. DD VI-Reg.)]; Trvscvlo villa [= Trusche (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 560 ff.) bzw. Truscolo (Truške) sö. Maresego (Marezige) in Istrien im Gebiet sö. Triest (vgl. DD VI-Reg.)]; Steina villa [= Sterna ö. Buje im Gebiet sö. Gafers bzw. Capodistria (Koper) in Istrien (vgl. DD VI-Reg.)]; Sanctepetre villa [= St. Peter (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 560 ff.) bzw. S. Pietro dell'Amata sw. Gafers bzw. Capodistria (Koper) in Istrien (vgl. DD VI-Reg.)]
ohne nähere Lokalisierung (‚in marchia Odalrici marchionis') – D H IV 111: Staeinberch mons [= Der Steinberg bei Kammnjek n. Idrija im Gebiet w. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI-Reg.)]; Otales mons [= Eine Anhöhe oberhalb Otalesch (vgl. Hasenöhrl 1895, S. 558 ff.) bzw. Otalež n. Idrija im Gebiet w. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI-Reg.)]; Linta terminus [= Ledine bei Idrija in Slowenien (vgl. DD VI-Reg.)]; Steinpach flumen [= Der Steinbach bei Otalesch (vgl. oben) bzw. Otalež n. Idrija im Gebiet w. Laibach (Ljubljana) in Slowenien (vgl. DD VI-Reg.)]

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
in der Mark Istrien (‚in marcha Histria et in comitatu marchionis Ödalrici') – D H IV 93: Pyrian locus [= Piran (Pirano) in Istrien im Gebiet sw. Triest (vgl. DD VI-Reg.)]; Niwenburch locus [= Neustadt in Istrien (heute Novgrad in Kroatien, italienisch Cittanova d'Istria) an der Adria in Istrien im Gebiet sw. Triest (vgl. DD VI-Reg.)] (>1064) | im Gau Istrien (‚in pago Histrie ... in comitatu Odalrici marchionis') – D H IV 135: Puuiendi [= Buzet/Pinguente nw. Roc/Rozzo in Istrien im Gebiet sö. Triest (vgl. B-Str 343)]; Lompaga [= unbekannt (vgl. B-Str 343)]; Bangul [= Boljun/Bogliuno sö. Buzet (vgl. B-Str 343)]; Curtalla [=? Beleij/Bellei s. Cres/Cherso (vgl. B-Str 343)]; Lahaneuuit [= unbekannt (vgl. B-Str 343)]; villa ad sanctum Martinum [= S. Martino bei Bellei, vielleicht Belej/Castel Bellei sw. Boljun (vgl. B-Str 343)]; Ruz [= Roc/Rozzo sö. Buzet (vgl. B-Str 343)]; Winstrum [= unbekannt, möglicherweise Brest nö. Boljun (vgl. B-Str 343)]; Rana [= Vranja/Vragna nö. Mitterburg/Pazin/Pisino (vgl. B-Str 343)]

MARKGRAFENTUM ULRICHS I.: ca. 1044-1070 Markgraf in Istrien [*Amtserwerb:* Übernahme des väterlichen Amtes?; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Markward IV. (Eppensteiner)? (Abweichung von der direkten Erbfolge); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Teilnahme an einem königlichen Feldzug gegen die Ungarn] und in Krain [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König?; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Markward IV.? – s.o.; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* siehe oben] → Ulrich ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1058, 1062, 1063, 1064, 1066 und 1067 als Markgraf bezeugt (vgl. die Belegauflistung oben). Außerdem ist er 1063, 1066 und 1067 als Inhaber einer Mark, 1066 konkret der Mark Istrien [→ S. 447], bezeugt.

LITERATURANGABEN:

Althoff 1984; Brunner 1994; Lange 1995; von Meyer Knonau 1890-1909; Partenheimer 2001; Patze und Schlesinger 1967; Posse 1881; Schwennicke 1978 ff., Bd. I,1; Wahnschaffe 1878; Würth 2002.

Art. V → siehe F

Art. W

Werner († 11.11.1014) {Graf, Markgraf (der sächsischen Nordmark) (1003-1009)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 110 = B-G 1610 = Lübke 403 [Frose 1006 Anfang April[2367] (Or.) {geschrieben von EB, dessen Diktat hier stark unter dem Einfluss des BA steht}]:** Heinrich schenkt seinem Kaplan Dietrich Groß-Rodensleben mit allem Zubehör im Nordthüringgau in der Grafschaft des Markgrafen Werinzo, ferner 12 Hufen mit den Hörigen im Orte Altenweddingen, zwei Hufen mit den Hörigen in Börnecke im Harzgau in der Grafschaft des Grafen Folkmar und im Leinegau den Hof Dorfmark mit allem Zubehör (‚*Rodenesleuu in pago Nortturiggia in comitatu Uuerinzonis marchionis cum omnibus pertinentiis et in villa Uuaddinga XII mansos cum mancipiis utriusque sexus et in Burnaccherun, quod est in pago Bardaga*[2368] *et in comitatu Folcmari comitis situm, duos mansos cum mancipiis, in pago quoque Lainga curtem quae vocatur Thormarca cum omnibus pertinentiis*') und bestimmt, dass diese Güter an den König zurückfallen sollen, wenn Dietrich ein Bistum erlangen oder früher sterben sollte. / **D H II 111 = B-G 1611 = Lübke 404 [Mühlhausen 1006 April 7 (Or.) {verfasst und geschrieben von Erich}]:** Heinrich schenkt der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg den ganzen Ort Arneburg im „pagus" Belcsem, in der Grafschaft Werinzos, mit allen Gütern und Pertinenzen, die zur früher dort errichteten Abtei gehörten, und 160 Mansen im selben Gau, von denen er 100 mit der einen Hälfte des Ortes Arneburg von seinem Kleriker Ziazo, dem Sohne des Grafen Bruno, und 60 Mansen mit der anderen Hälfte von Arneburg von einem Grafen Uneco erworben hatte (‚*civitatem Aernaburg totam in pago Belcsem in comitatu autem Werinzonis sitam cum omnibus praediis sive pertinentiis, que abbatiam ibi prius constructam respiciebant, ... Insuper ... centum et LX mansos, quorum centum de Ziazone clerico nostro filio Brunonis comitis cum medietate civitatis Aernaburgensis, LX autem cum medietate alia eiusdem civitatis ab Unecone comite acquisivimus. Istam autem traditionem in eodem pago et in comitatu Werinzonis sitam ...*'). Weiter gewährt der König den Magdeburger Erzbischöfen das Recht, den Propst des in Arneburg zu errichtenden Kanonikerstiftes einzusetzen, er verleiht für die geschenkten Besitzungen die Immunität, das Recht der freien Wahl des Vogtes sowie den Königsbann und alle königlichen Vorrechte in Arneburg. / **D K III 241 = B-G 1527 = Lübke 363 [Würzburg 1150 Dezember 3 (Kop. 15) {Empfängerdiktat unter Benutzung der genannten, jedoch nur noch zum Teil erhaltenen Vorurkunden, darunter eines Deperditums Heinrichs II. (nur hieraus können die im Anschluss zitierten Besitzungen stammen, da nur zu dieser Zeit ein Graf Werenzo/Werner erwähnt wird)}]:** Konrad nimmt die Kirche von Havelberg in seinen Schutz und bestätigt deren Besitzstand, u.a. Besitz und Zehnt im Herrschaftsbereich des Markgrafen Werner in den Gebieten Zemzici, Mintga und Nielitizi (‚*in provincia Zemzici in comitatu autem Werenzonis comitis duas villas in Mallinga, Buni, Drogawizi et dimidium silve que vocatur Poregi | in provincia Mintga in comitatu autem Werenzonis XXX mansos in his villis Minteshusini, Hagerstein, Aerthun, Aiestuon | in provincia Nielietizi Nizem civitatem cum toto burgwardo, que civitas sita est in comitatu eiusdem Werenzonis; in eadem autem provincia et in comitatu eiusdem Werenzonis legalem decimationem una cum illius, quod ad nos pertinet, tributi decimatione*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Uuerinzo (or.) marchio, comes (in pag. Belcsem, Nordthuringa) 136,5. 137,10. 137,20. [= D H II 110, 111] (DD III-Reg., S. 828); Werenzo (ed. 18, 19) comes *der Nordmark* † 420,36. 421,2. 421,5. 421,6. [= D K III 241] (DD IX-Reg., S. 745). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Werner** (von Walbeck), Mgf. der sächsischen Nordmark 126 347 361 **362 363 403 404 421 425 426** 429 **459 478 479** 507 **508** 738 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 102); Werner (Werinhar, Werinzo), Mgf. d. Nordmark (1003-1009) 1299h, 1610, 1611, 1710a, 1721a, 1769d, 1851c, d, 1852a, 1896c (vgl. RI II,6-Reg., S. 320).

VATER: Lothar III. (Graf von Walbeck, Markgraf (von der Nordmark); † 1003); MUTTER: Godila (Tochter eines Grafen Werner aus dem westlichen Sachsen); GESCHWISTER: Berthold (Graf; bezeugt zu 1017); Dietrich (Kaplan); Brigida (Äbtissin).[2369] EHEFRAU: Liutgart

[2367] Nach Bresslau lässt sich aufgrund des fehlerhaften Tagesdatums mit Sicherheit nur sagen, dass einer der ersten Tage des April gemeint ist (vgl. Vorbemerkung zu D H II 110).
[2368] Der Gauname „Bardaga" ist wahrscheinlich in „Hardaga" zu emendieren (vgl. Vorbemerkung zu D H II 110).
[2369] Vgl. Schölkopf 1957, S. 78 f.

(Tochter Markgraf Ekkehards I. von Meißen [→ S. 613]; † 1012); KINDER: unbekannt.[2370] In der Sekundärliteratur wird er zum Geschlecht der Grafen von Walbeck [→ S. 899] gerechnet.

LEBENSDATEN: 998 entführt Werner seine Verlobte Liutgart, die Tochter Markgraf Ekkehards I. von Meißen,[2371] woraufhin Anfang 999 ein offizielles Verfahren gegen den jungen Walbecker eröffnet wird, in dem sich dieser wegen „Brautraub“ verantworten soll – nach dem Tod seines Vaters Lothar von Walbeck im Januar 1003 verschafft ihm seine Mutter Godila für 200 Pfund das Lehen und die Markgrafschaft seines Vaters[2372] – im Sommer 1009 wird auf Veranlassung des Grafen Dedi in Magdeburg ein Verfahren gegen den Markgrafen Werner eingeleitet, das jedoch wegen einer plötzlichen Erkrankung desselben auf den Rat des Pfalzgrafen Burchard hin verschoben wird – im November desselben Jahres überfällt Werner den mit ihm in einer Fehde liegenden Grafen Dedi bei dem Dorf Mose (n. Wolmirstedt), wobei Dedi und sein Vasall Egilhard erschlagen werden; Ende Dezember werden Werner daraufhin die Sächsische Nordmark und alle seine Reichslehen entzogen und an den Grafen Bernhard von Haldensleben übertragen – im Februar 1013 werden Werners Güter von Heinrich II. konfisziert, da er erfahren hat, dass dieser zusammen mit Ekkehard, dem Bruder des Markgrafen Hermann von Meißen, ohne sein Wissen Boleslaw Chrobry von Polen aufgesucht hat, mit diesem weiterhin in Verbindung steht und trotz Aufforderung nicht zur Rechtfertigung vor dem König erschienen ist – 1014 versucht Werner durch einen erneuten Brautraub Reinhilde von Beichlingen zu gewinnen, wird dabei schwer verwundet und stirbt am 11.11. desselben

[2370] Vermutlich ist er kinderlos gestorben, denn bei der Schilderung über die Beilegung des Rechtsstreites zwischen Werners Nachfolger Bernhard und Werners Erben spricht Thietmar von den Söhnen seines Vaterbruders, d.h. den (verbliebenen) Kindern Lothars von Walbeck (vgl. Thietmar VII 50).

[2371] Thietmar berichtet: „Seit nämlich Graf Liuthar des Mädchens [Liudgard, die Tochter Ekkehards I.; Anm. d. Verf.] Schönheit und Sittsamkeit bemerkt hatte, sann er insgeheim ständig darüber nach, sie seinem Sohne zu verbinden. Schließlich konnte er nicht mehr an sich halten, eröffnete vermittels treuer Freunde dem nunmehrigen Markgrafen Ekkehard seinen lange verborgenen Wunsch und fand schnell Zustimmung. Bei einer Zusammenkunft beider Sippen gab Ekkehard dem Liuthar die verbindliche Zusage, er wolle sie seinem Sohne zur Frau geben, und bestätigte dies nach Gesetz und Brauch vor allen Großen. Da ihn nun aber Otto III. hoch schätzte und er mehr bei ihm galt als andere Große, versuchte er später ganz bewußt – was ihn verleitete, weiß ich nicht –, den so fest verbürgten Vertrag zu brechen. Liuthar blieb das nicht lange verborgen, und voller Sorge überlegte er, wie er es verhindern könne. Während der Kaiser mit Ekkehard im Römerlande weilte, war die Sorge für das Königtum der ehrwürdigsten Äbtissin Mathilde anvertraut, deren ich schon oben gedachte; in ihrer Burg Quedlinburg wurde das Mädchen erzogen. Nun fand in Derenburg ein Landtag der Äbtissin mit allen Großen statt. Währenddessen erstieg Werner mit meinen Brüdern Heinrich, Friedrich und anderen trefflichen Rittern die Burg – ich glaube, nicht auf Rat seines Vaters, sondern aus Liebe zu dem Mädchen und aus Furcht vor offenkundigem Schimpf –, entführte seine Braut trotz ihres Widerstrebens und Klagens gewaltsam und erreichte mit den Seinen froh und wohlbehalten Walbeck. Als die Äbtissin durch einen verläßlichen Boten davon erfuhr, klagte sie es tief erregt unter Tränen allen Fürsten und richtete das Verlangen an sie, sofort gemeinsam in Waffen die Friedensbrecher zu verfolgen, um zu versuchen, ihr nach deren Festnahme oder Tötung das Mädchen zurückzubringen. Unverzüglich rüsteten sich die Ritter zur schnellen Erfüllung ihres Befehls und beeilten sich, die Täter noch vor Erreichen ihrer festen Burg auf kürzeren Wegen abzuschneiden und dann festzunehmen, zu töten oder zur Flucht außer Landes zu zwingen. Doch da erfuhren sie unterwegs, die Verfolgten seien bereits glücklich in Sicherheit, seien recht zahlreich und hätten die Tore geschlossen; sie ließen niemanden ein; er wolle sterben oder sich dort behaupten und keinem jemals seine Braut ausliefern. Mit dieser Kunde kehrten sie sehr bekümmert zurück.“ (Thietmar IV 40 f. – zitiert nach FSG 9, S. 157 ff.)

[2372] Thietmar berichtet: „Nach der Vermählung [von Werner und Liutgard; Anm. d. Verf.] war Markgraf Liuthar im Westen erkrankt und unerwartet, berauscht vom Paulinischen Trank, am 25. Januar verstorben. Zu Köln wurde er an der von ihm selbst erbetenen Stelle im Südteil der Kirche bestattet, wo sich am Gründonnerstag die Büßer einfinden. Seine Witwe Godila tat zu seinem Angedenken unablässig Gutes, soviel sie konnte. Seinem Sohne Werner verschaffte sie um 200 Pfund des Vaters Lehen und Markgrafschaft und blieb selbst 4 Jahre lang unverheiratet.“ (Thietmar VI 86 – zitiert nach FSG 9, S. 335).

Jahres, noch bevor er vom König, der schon seine Verhaftung befohlen und einen Gerichtstermin anberaumt hat, zur Rechenschaft gezogen werden kann.[2373]
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 110 [1006 (Or.)]) und „comes“ (D K III 241 [postum (Kop. 15)]). AMTSBEREICH NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H II 110 [1006 (Or.)]; D H II 111 [1006 (Or.)]; D K III 241 [postum (Kop. 15)]). INTERVENTIONEN: -.

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten [kursiv: eindeutig als landschaftl. Gegebenheiten gekennzeichnete Örtlichkeiten (Flüsse, Berge, etc.)]:
in der Provinz Mintga (‚in provincia Mintga in comitatu autem Werenzonis’) – D K III 241 (aus einem Deperditum Heinrichs II.): Minteshusini villa [= evtl. Wüstung Münsterberg w. Arneburg oder Wüstung Muntenack zw. Seehausen und Werben (vgl. Lübke 363 III/c10 mit Verweis auf Lübke 84 III/c17)]; Hagerstein villa [= evtl. Wüstung Hoch-Jahrstedt bei Holzhausen nö. Gardelagen (vgl. Lübke 363 III/c10 mit Verweis auf Lübke 84 III/c17)]; Aerthun villa [= evtl. Wüstung sö. Hottendorf ö. Gardelegen oder Wüstung sw. Räbel (vgl. Lübke 363 III/c10 mit Verweis auf Lübke 84 III/c17)]; Aiestuon villa [= evtl. Wüstung Hagelstein w. Tangermünde oder Altenzaun n. Arneburg (vgl. Lübke 363 III/c10 mit Verweis auf Lübke 84 III/c17)]
im Balsamgau (‚in pago Belcsem in comitatu ... Werinzonis’ / ‚in eodem pago et in comitatu Werinzonis’) – D H II 111: Arenaburg civitas [= Arneburg a.d. Elbe n. Stendal (vgl. Lübke 404 III/c2)]
im Nordthüringgau (‚in pago Nortturiggia in comitatu Uuerinzonis marchionis’) – D H II 110: Rodenesleuu [= Groß-Rodensleben, Kr. Wanzleben (vgl. Lübke 403 III/c4)]
in der Provinz Nieletizi (‚in provincia Nielietizi ... in comitatu eiusdem Werenzonis’ / ‚in eadem autem provincia et in comitatu eiusdem Werenzonis’) – D K III 241 (aus einem Deperditum Heinrichs II.): Nizem civitas [= Nitzow n. Havelberg (vgl. Lübke 363 III/c13)]
in der Provinz Zemzici (‚in provincia Zemzici in comitatu autem Werenzonis comitis’) – D K III 241 (aus einem Deperditum Heinrichs II.): Buni villa [= Wüstung unbekannter Lage (vgl. Lübke 363 III/c7)]; Drogawizi villa [= Wüstung unbekannter Lage (vgl. Lübke 363 III/c7)]; *Poregi silva [= Parey an der Elbe, Kr. Genthin (vgl. Lübke 363 III/c8)]*

MARKGRAFENTUM WERNERS: 1003-1009 Markgraf der Nordmark [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König (nach Zahlung eines Bestechungsgeldes); *Amtsverlust:* Absetzung; *Amtsnachfolger:* Bernhard von Haldensleben (Abweichung von der direkten Erbfolge – zwar ist kein Sohn, aber immerhin ein Bruder vorhanden); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -]. → Werner ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1006 als Markgraf bezeugt („marchio“: D H II 110). Da dieses Diplom als Original überliefert ist und das einzige andere zu seinen Lebzeiten ausgestellte und ihn erwähnende Diplom Heinrichs II. (D H II 111) gar keinen Titel nennt, ist an seinem Markgrafentum nicht zu zweifeln. Sein Amtsbereich heißt in den Königsurkunden stets „comitatus“, bei Thietmar ist er aber zweimal als Inhaber einer „marca“ bezeugt, nämlich anlässlich ihres Erhalts im Jahre 1003 und anlässlich ihres Verlustes im Jahre 1009.

LITERATURANGABEN:
Althoff 1984; Giese 1979; Glocker 1989; Hlawitschka 1987; Holtzmann 1971; Ludat 1995; Lüpke 1937; Pätzold 1997; Streich 2003; Rupp 1996; Schneidmüller und Weinfurter 1997; Schölkopf 1957; Weinfurter 1999.

Wigbert (erwähnt zu 968; † vor 976?) {Markgraf (vermutlich von Meißen) (ab 965/968?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 366 = B-O 484 = Lübke 151 [– – –[2374] (Or.brief) {verfasst und geschrieben von LH, mit der Unterschriftszeile von LG versehen}]:** Otto schreibt den Bischöfen, Grafen und

[2373] Vgl. hierzu insbesondere: Lüpke 1937, S. 15 ff.; Schölkopf 1957, S. 77 f.
[2374] Entstehung wahrscheinlich im Spätherbst 968 (vgl. Vorbemerkung zu D O I 366); in DD I eingeordnet zwischen D O I 365 [Ancona 968 Oktober 31] und D O I 367 [Fermo 968 November 2]. Einzureihen nach Böhmer-Ottenthal nach der Palliumsverleihung und vor dem Zug des Kaisers nach Süden, vielleicht gleichzeitig mit D O I 365 (vgl. B-O 484).

übrigen Getreuen Sachsens (‚*Omnibus fidelibus nostris, episcopis scilicet et comitibus cęterisque comprovincialibus nostris*‘), dass er seinen Wunsch in Magdeburg ein Erzbistum zu errichten nun verwirkliche und Bischof Adalbert zum Metropoliten über alle Slaven jenseits der Elbe und Saale bestimmt und bereits nach Rom zur Erlangung des Palliums entsendet habe; er fordert sie auf, der Wahl dieses Erzbischofs zuzustimmen, bei der durch den Erzbischof in Gegenwart der päpstlichen Gesandten zu erfolgenden Ordination der Bischöfe von Merseburg, Zeitz – zwischen welchen Buoso wegen seiner Verdienste um die Mission die Wahl haben soll – und Meißen als Zeugen zu erscheinen; er ermahnt die Markgrafen Wigbert, Wigger und Gunther der Ordination des Erzbischofs keinen Widerstand entgegenzusetzen, sondern sich seinen Anordnungen wie seinem eigenen Willen zu fügen und die Bischöfe, die eingesetzt werden, zu versorgen, damit sie nicht für arme und gewöhnliche Dorfbewohner gehalten werden (‚*Vos autem marchiones nostros, Vuigbertum scilicet, Vuiggerum et Guntherium, fidelitate nobis debita obtestamur et admonemus, ne quid in hac ordinatione archiepiscopo nostro in vobis obsistat, sed secundum disposicionem nostram et suam ut vobis dixerit fiat, et quęcumque ab illo audieritis, nos velle sciatis. Ne vero idem episcopi qui ordinandi erunt, pauperes et villanis similes ęstimentur, volumus caveatis et consilio archiepiscopi et eorum qui cum illo in natale domini erunt episcoporum et comitum, qualiter sustententur inveniatis.*‘). – Außerdem evtl. nichtnamentliche Nennung in D O I 406.[2375]

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Vuigbertus marchio 503,10. [= D O I 366] (DD I-Reg., S. 719). ***Identifizierung der genannten Belege in der Sekundärliteratur:*** **Wigbert** Mgf. (in Meissen?) **151** 198 213 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 104); Wigbert, sächs. Mgf. (gest. 976) 484 (vgl. RI II,6-Reg., S. 321).

VATER/MUTTER/GESCHWISTER/EHEFRAU/KINDER: unbekannt.
LEBENSDATEN: vermutlich wird Wigbert nach dem Tod Markgraf Geros 965 [→ S. 632] Markgraf von Meißen (der Zeitpunkt und die Zuordnung sind nicht ganz sicher – vgl. hierzu die Bemerkungen unten zu seinem Markgrafentum), bezeugt ist er aber erst 968 anlässlich der Gründung des Erzbistums Magdeburg[2376] – über Wigberts Leben ist nichts bekannt, da er in den historiographischen Quellen keine Erwähnung findet – gestorben ist er vermutlich vor 976, sicher aber vor 979, da Thietmar I. [→ S. 717] zu diesem Zeitpunkt bereits als Fürsprecher für Meißen auftritt.[2377] – SONSTIGES: Denkbar ist, dass Wigbert mit dem zum 15. September im Merseburger Totenbuch erwähnten „Wihobertus comes“ identisch ist,[2378] doch lässt sich dies nicht zweifelsfrei nachweisen.
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio (imperatoris)“ (D O I 366 [968; Brief/Mandat]). AMTSBEREICH NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: -. INTERVENTIONEN: -.

MARKGRAFENTUM WIGBERTS: ca. 965/968-976? Markgraf (von Meißen)? [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Thietmar I. (Christian-Gero-Sippe) (vermutlich kein direkter Nachfolger vorhanden); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Wigbert ist in einem unzweifelhaften Originalmandat an die sächsischen Großen ausdrücklich als Markgraf bezeugt (marchio: D O I 366 [968]). In diesem wird ihm und zwei anderen „marchiones“ befohlen, der Ordination des Erzbischofs (von Magdeburg) keinen Widerstand entgegenzusetzen und die in Merseburg, Zeitz und Meißen einzusetzenden Bischöfe zu versorgen. Aufgrund der Reihenfolge der Namen ging man ursprünglich davon aus, dass Wigbert Merseburg, Wigger Zeitz und Gunther Meißen zuzuordnen wäre. Bei näherer Betrachtung ergibt sich aber, dass Wigger zwar im Gebiet um Zeitz tätig war [→ S. 738],

[2375] 971 ist bezüglich einer Zehntschenkung an das Bistum Meißen im ostsaalischen Bereich (D O I 406) davon die Rede, dass der Zehnt an die Meißener Kirche abgeführt werden soll, bevor der zuständige Graf (*comes earundem regionum*) seinen Anteil abzweigt. Teile der Forschung gehen davon aus, dass es sich hierbei um Wigbert oder seinen Nachfolger Thietmar gehandelt haben könnte (vgl. Lübke 161 III/c11).
[2376] Vgl. D O I 366.
[2377] Vgl. D O II 184. Vgl. Außerdem Lüpke 1937, S. 12 u. S. 66 Anm. 75. – Vgl. zum Leben Wigberts insbesondere: Lüpke 1937, S. 13; Schölkopf 1957, S. 63 f.
[2378] Vgl. Schölkopf 1957, S. 63 f.

Gunther aber 974 eine Grafschaft im „pagus Chutizi“ (bei Merseburg) innehatte [D O II 89; D O II 90 → S. 654]. Legt man eine Deckungsgleichheit der Amtsgebiete mit den genannten Bistümern zugrunde, bliebe für Wigbert daher nur Meißen. – Allerdings ist es meiner Meinung nach zwar wahrscheinlich, aber keineswegs absolut sicher, dass dies so ist. Denkbar wäre auch, dass die drei Bistümer schlichtweg im Gebiet der – in D O I 366 überhaupt nicht bezeichneten – Amtsbereiche der genannten „marchiones“ lagen. Dem widerspricht auch nicht, dass die gesamte Diözese Meißen offenbar im „comitatus“ nur einer Person lag.[2379]

LITERATURANGABEN:

Lüpke 1937; Rupp 1996; Schölkopf 1957.

Wigger († vermutlich 981) {Markgraf (vermutlich von Zeitz) (ab 965/968?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 366 = B-O 484 = Lübke 151 [– – –[2380] (Or.brief) {verfasst und geschrieben von LH, mit der Unterschriftszeile von LG versehen}]:** Otto schreibt den Bischöfen, Grafen und übrigen Getreuen Sachsens (‚*Omnibus fidelibus nostris, episcopis scilicet et comitibus cęterisque comprovincialibus nostris*‘), dass er seinen Wunsch in Magdeburg ein Erzbistum zu errichten nun verwirkliche und Bischof Adalbert zum Metropoliten über alle Slaven jenseits der Elbe und Saale bestimmt und bereits nach Rom zur Erlangung des Palliums entsendet habe; er fordert sie auf, der Wahl dieses Erzbischofs zuzustimmen, bei der durch den Erzbischof in Gegenwart der päpstlichen Gesandten zu erfolgenden Ordination der Bischöfe von Merseburg, Zeitz – zwischen welchen Buoso wegen seiner Verdienste um die Mission die Wahl haben soll – und Meißen als Zeugen zu erscheinen; er ermahnt die Markgrafen Wigbert, Wigger und Gunther der Ordination des Erzbischofs keinen Widerstand entgegenzusetzen, sondern sich seinen Anordnungen wie seinem eigenen Willen zu fügen und die Bischöfe, die eingesetzt werden, zu versorgen, damit sie nicht für arme und gewöhnliche Dorfbewohner gehalten werden (‚*Vos autem marchiones nostros, Vuigbertum scilicet, Vuiggerum et Guntherium, fidelitate nobis debita obtestamur et admonemus, ne quid in hac ordinatione archiepiscopo nostro in vobis obsistat, sed secundum disposicionem nostram et suam ut vobis dixerit fiat, et quęcumque ab illo audieritis, nos velle sciatis. Ne vero idem episcopi qui ordinandi erunt, pauperes et villanis similes ęstimentur, volumus caveatis et consilio archiepiscopi et eorum qui cum illo in natale domini erunt episcoporum et comitum, qualiter sustententur inveniatis.*‘). / **D O II 13 = .B-Mik 589 [Mühlhausen 967 Januar 18. (Fragment des Or.; Kop. 12: Codex Eberhardi)]:** Otto schenkt auf Intervention seines Bruders, des Erzbischofs Wilhelm von Mainz, und des Grafen Wigger (‚*interventu dilecti fratris nostri Vuillihelmi ... nec non et Vuiggeri nostri fidelis comitis*‘), dem Abt Hatto von Fulda seine Güter und Besitzungen in Culmnaha, Urbach und Berchtelesrode in den Grafschaften der Grafen Wigger und Wilhelm (‚*in comitatibus Wiggeri et Willihelmi comitum*‘) mit allem Zubehör. / **D O II 76 = B-Mik 656 [Mühlhausen 974 April 29 (Or.)]:** Otto schenkt seiner Gemahlin Theophanu zu freiem Eigen seinen Besitz mit Zubehör in Thüringen in der Mark um Görmar und in der Grafschaft Wiggers (‚*in regione Turingia in Germarene marcha et in comitatu Vuiggeri comitis sitas*‘), und zwar die Burgen und Höfe zu Eschwege, Frieda, Mühlhausen, Tutinsoda und Schlotheim mit allem Zubehör. / **D O II 104 = D O II 685 [Fulda 975 Mai 27 (Kop. 12: Codex Eberhardi)]:** Otto schenkt dem Kloster Fulda seinen Besitz in der Stadt Schlotheim in Thüringen in der Grafschaft Wiggers (‚*in civitate Sletheim in pago Thuringię in comitatu Wiggeri*‘). / **D O II 105 = B-Mik 686 [Weimar 975 Juni 3 (Kop. 12: Codex Eberhardi)]:** Otto gestattet der unter seinem Schutz stehenden Frau Wentilgart ihre Besitzungen zu Mellingen und Brüheim im „pagus“ Thüringen und in der Grafschaft Wiggers (‚*quicquid predi vel hereditatis in marcha Ostmilingi et in marcha Brucheim in pago Thuringię in comitatu Wiggeri habere videbatur*‘) mit allem Zubehör dem Kloster Fulda zu schenken und verleiht dazu die Immunität. / **D O II 139 = B-Mik 750 = Lübke 189 [Grone – 976 August 1 (Or.)]:** Otto schenkt aus Liebe zu seiner Gemahlin, der Kaiserin Theophanu, und über Intervention u.a. des Grafen Wigger (‚*ob ... interventum fidelium nostrorum … Uuigeri comittis* (so!)‘) der bischöflichen Kirche von Zeitz die Städte Altenburg und Zeitz nebst mehreren namentlich angeführten Besitzungen in den „pagi“ Plisina, Puonzowa, Ducharin und Weta und in der Grafschaft des Grafen Wigger (‚*in pago Plisina vocato in comitatu Uuigeri comitis sitis, et in pago Puonzouua dicto ... in comitatu eiusdem Uuigeri comitis in pago Ducharin nominato ... in comitatu supramemorati Uuigeri comitis et in pago Uueta vocato ... in comitatu ut supra*‘) sowie einige Kirchen in Domburg, Kirch-

[2379] Vgl. hierzu D O I 406 und die Bemerkung in Fußnote 2375.

[2380] Entstehung wahrscheinlich im Spätherbst 968 (vgl. Vorbemerkung zu D O I 366); in DD I eingeordnet zwischen D O I 365 [Ancona 968 Oktober 31] und D O I 367 [Fermo 968 November 2]. Einzureihen nach Böhmer-Ottenthal nach der Palliumsverleihung und vor dem Zug des Kaisers nach Süden, vielleicht gleichzeitig mit D O I 365 (vgl. B-O 484).

berg und Memleben. / **D O II 186 = B-Mik 777 = Lübke 199 [Treben 979 März 19 (Or.)]:** Otto schenkt auf Intervention u.a. des Grafen Wigger (‚*interventu … Uuikkeri comitis*‘), dem Bischof Gisiler (von Merseburg), der eben aus Italien von einer Gesandtschaftsreise zurückgekehrt ist, auf seine Bitte hin zur besseren Ausstattung des von ihm neu besiedelten Mackenrode königlichen Besitz in Bessingen in der Grafschaft Siberts mit allem Zubehör. / **D O II 200 = B-Mik 791 = Lübke 205 [Saalfeld 979 August 17 (Fragment des Or.; Kop. 15[2381])]:** Otto gibt auf Klage des aus Italien zurückgekehrten Bischofs Gisiler (von Merseburg) und über Intervention u.a. der Grafen Wigger und Mazelin (‚*[interventu atque petitione] ... [nec non fidelium nostrorum Uuigkeri ac Mazelini comitum ...]*‘) der bischöflichen Kirche von Merseburg das Gut Eythra in der Grafschaft des Markgrafen Thietmar, das einst Otto I. der Kirche von Merseburg gewidmet und das der genannte Markgraf ihr widerrechtlich entzogen hatte, mit allem Zubehör zurück und verleiht ihm die Immunität. / **D O II 225 = B-Mik 820 [Bothfeld 980 September 8 (Or.)]:** Otto verleiht über Bitte und mit Zustimmung u.a. des Grafen Wigger (‚*petitione ac consensu … Vuicheri comitis*‘) dem Nonnenkloster Drübeck die Immunität und das Recht, seine Äbtissin frei nach dem Beispiel von Gandersheim und Quedlinburg zu wählen.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Vuiggerus marchio 503,10. [= D O I 366] (DD I-Reg., S. 719); Uuigerus, Vuicgerus, Uuikkerus, Vuicherus, Uuigkerus (or.), Wiggerus (c.12) comes 20. 157. 212,10. 227,5. 253,35. eius comitatus (in pag. Thuringię) 92,35. 118,15. 119,25 (in pag. Plisina et Ducharin) 157. [= D O .....] (DD II-Reg., S. 977). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Wigger** Mgf. (in Zeitz ?) **151** 187 **189 199** 204 **205 212a** (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 104); Wigger, Gf. in Thüringen (967/1001) 484, 589, 656, 685, 686, 750, 777, 791, 820, 1115, 1233, 1397a, 1402 (vgl. RI II,6-Reg., S. 322).
Weiterführende Bemerkungen: Unklar ist, ob auch die Wigger-Belege in D O III 251 [Mühlhausen 997 Juli 17 (Kop. 15) --> Graf im Wester- und im Vatergau] und in D O III 391 [Rom 1001 Februar 15 (Or.) --> Graf im „pagus Germaromarcha“], wie dies etwa Zimmermann annimmt (vgl. RI II,6-Reg., S. 322), auf den hier betrachteten Wigger bezogen werden können. Meiner Meinung nach ist dies eher nicht der Fall.

VATER/MUTTER/GESCHWISTER/EHEFRAU/KINDER: unbekannt.
LEBENSDATEN: vermutlich wird Wigger nach dem Tod Markgraf Geros 965 [→ S. 632] Markgraf von Zeitz (der Zeitpunkt und die Zuordnung sind nicht ganz sicher – vgl. hierzu die Bemerkungen unten zu seinem Markgrafentum),[2382] bezeugt ist er aber erst 968 anlässlich der Gründung des Erzbistums Magdeburg (vgl. D O I 366) – über Wiggers Leben ist nichts bekannt, da er in den historiographischen Quellen keine Erwähnung findet – er stirbt vermutlich im Jahre 981, da das Fuldaer Totenbuch in jenem Jahr den Tod eines „Wigger comes“ verzeichnet.[2383] – SONSTIGES: Möglicherweise erhielt Wigger nach dem Tod Thietmars I. [→ S. 717] die Marken Merseburg und Meißen, die dieser wohl seit 976 (Absetzung Gunthers [→ S. 654] verwaltete, aber ganz sicher ist dies nicht (vgl. hierzu die Bemerkungen unten zu seinem Markgrafentum).
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio (imperatoris)“ (D O I 366 [968; Brief/Mandat]) und „comes“ (D O II 13 [967], D O II 76 [974]; D O II 139 [976], D O II 186 [979]; D O II 200 [979]: D O II 225 [980]). AMTSBEREICH NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D O II 13 [967], D O II 76 [974]; D O II 104 [975]; D O II 105 [975]; D O II 139 [976]. INTERVENTIONEN: 967 zusammen mit Erzbischof Wilhelm von Mainz für Abt Hatto von Fulda (D O II 13), 979 zusammen mit Markgraf Thietmar und Graf Gunzelin zu Gunsten des Bischofs Giselher von Merseburg (D O II 186) und im selben Jahr zusammen mit Königin Theophanu und Graf Mazelin zu Gunsten der bischöfliche Kirche zu Merseburg (D O II 200), sowie 980 zusammen mit Bischof Hildiward und Markgraf Dietrich für das Nonnenkloster Drübeck.

[2381] Auf das Kopialbuch geht der in eckigen Klammern stehende Text der Urkunde zurück.
[2382] Vgl. außerdem Lübke 151 III/c10.
[2383] Vgl. Schölkopf 1957, S. 63, und Lübke 212a. – Vgl. zum Leben Wiggers insbesondere: Lüpke 1937, S. 13; Schölkopf 1957, S. 61 ff.

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
in Thüringen in der Görmarmark (‚in regione Turingia in Germarene marcha') – D O II 76: Eschwege; Frieda; Mühlhausen; Tutinsoda; Schlotheim (974); in Thüringen (‚in pago Thuringię') – D O II 104: Schlotheim; in Thüringen (‚in pago Thuringię') – D O II 105: Mellingen; Brüheim (975).
im Wetagau (‚in pago Uueta') – D O II 139: Gruza; Golobina; Chaca; Chaca; Churuuuiz; Cesize; Suseliz (976).
im „pagus" Tucharin (‚in pago Ducharin') – D O II 139: Bisilouua; Strecouua; Longonosi; Bresnizani (976).
im „pagus" Puonzowa (‚in pago Puonzouua') – D O II 139: Itaca [= Zeitz]; Podegrodici; Luongonosi; Bocmani; Nicascaauiz; Neunaiz; Brodici; Chube; Buosenrod; Lonisgo; Trebesciz; Gruonouua (976).
im Pleißegau (‚in pago Plisina') – D O II 139: Altenburg; Zemouua; Podegrodici; Zebecuri; Buosendorf; Trescouua; Mascelthorp; Rodiuue; Godessouua; Lysina (976).
ohne nähere Lokalisierung – D O II 13: ?"Culmnaha"; ?Urbach; ?Berchtelesrode [unklar, ob in der Grafschaft Wilhelms oder Wiggers gelegen] (967).

MARKGRAFENTUM WIGGERS: ca. 965/968-981 Markgraf (von Zeitz)? [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Gunther (Ekkehardiner) (vermutlich kein direkter Nachfolger vorhanden); *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* -] → Wigger ist in einem unzweifelhaften Originalmandat an die sächsischen Großen ausdrücklich als Markgraf bezeugt (marchio: D O I 366 [968]). In diesem wird ihm und zwei anderen „marchiones" befohlen, der Ordination des Erzbischofs (von Magdeburg) keinen Widerstand entgegenzusetzen und die in Merseburg, Zeitz und Meißen einzusetzenden Bischöfe zu versorgen. Da Wigger im Gebiet um Zeitz tätig war (dort liegen die ihm laut D O II 139 zuzuordnenden „pagi" „Puonzouua", Tucharin und „Plisina") liegt es nahe, ihm dieses Amtsgebiet zuzuweisen, sofern man – wie bisher in der Forschung stets geschehen – Deckungsgleichheit derselben mit den genannten Bistümern zugrunde legt. – Allerdings ist dies zwar sehr wahrscheinlich, keineswegs aber hundertprozentig sicher. Denkbar wäre nämlich auch, dass die drei Bistümer schlichtweg im Gebiet der – in D O I 366 überhaupt nicht bezeichneten – Amtsbereiche der genannten „marchiones" lagen. Dem widerspricht auch nicht, dass die gesamte Diözese Meißen offenbar im „comitatus" nur einer Person lag.[2384] – Abgesehen von D O I 366 wird Wigger übrigens stets als „comes" bezeichnet (vgl. die Auflistung oben). Auch sein Amtsbereich heißt stets „comitatus". In D O II 76 wird nämlich nicht derselbe als „marcha" bezeichnet, sondern der „comitatus" Wiggers liegt „in regione Turingia in Germarene marcha" (vgl. die Belegauflistung oben). – Nach Ansicht mancher Forscher ist Wigger nach dem Tod Thietmars I. [→ S. 717] im Jahr 979 diesem in seinen sorbenländischen Marken und damit auch in der Mark Merseburg nachgefolgt.[2385] Diese Annahme ist aber meiner Meinung nach sehr problematisch, da die Nachricht Thietmars von Merseburg, nach der Gunther [→ S. 654] die Gnade des Kaisers zurückerlangte und in Ehren nach Hause zurückkehren konnte, die traditionell mit der Wiedereinsetzung als Markgraf in jener Gegend in Verbindung gebracht wird, dann erst ein Jahr vor Gunthers Tod anzusetzen wäre.[2386]

LITERATURANGABEN:
Eckhardt 1964; Lüpke 1937; Patze 1962; Rupp 1996; Schölkopf 1957.

Wilhelm IV. († 1062) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 96 = Lübke 659 = Dobenecker 761 [Bamberg 1042 August 15 (Or.) {verfasst und geschrieben von EA}]:** Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Merseburg die ihr während seiner Anwesenheit bei der Weihe des Doms gemachte Schenkung von dreißig Hufen ohne Hörige zu

[2384] Vgl. hierzu D O I 406 und die Bemerkung in Fußnote 2375.
[2385] Vgl. Lüpke 1937, S. 13, und Lübke 204 III/c2.
[2386] Vgl. Lübke 204 IV.

Spergau und schenkt ihr dazu einen zweiten gleichfalls Spergau genannten Ort im Burgward Merseburg und in der Grafschaft des Pfalzgrafen Wilhelm (‚*alterum locum eod[em nomine] Spirega dictum in purcwardo Mersebvrc et in comitatu Willehalmi palatini comitis situm*‘). / **D H III 254 = Lübke 698 = Dobenecker 794 [Wurzen 1050 August 3 (Kop. 15) {verfasst und wohl auch geschrieben von WA}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Merseburg zur Zeit Bischof Alberichs das Dorf „Nuwindorph“ in der Grafschaft des Markgrafen Wilhelm im Gau „Szudici“ im Burgward „Libizken“ (‚*quandam villam Nuwindorph dictam et in comitatu Wilhelmi marchionis in pago Szudici in burcvardo Libizken sitam*‘) mit allem Zubehör. / **D H III 259 = Dobenecker 795 [Mühlhausen 1051 Januar 4 (?) (Ed. 19) {Wiederholung von D O III 83, verfasst von WA}]:** Heinrich bestätigt dem Nonnenkloster zu Nordhausen das von Otto II. geschenkte Gut Vogelsberg im „pagus Visichgoven“ und in der Grafschaft des Grafen Wilhelm (‚*quoddam sui iuris praedium, civitatem videlicet Fugelsburg nominatam, cum omnibus iure ad hanc pertinentibus in comitatu Wilhelmi comitis et in pago Visichgoven situm*‘). / **D H IV 3 = B-Str 87 = Meiller 8,2 = BUB 4/1 572 = Dobenecker 815 [Regensburg 1056 Dezember 29 (Kop. 17: Paläographische Abschrift und teilweise Nachzeichnung des verschollenen Or.) {verfasst, möglicherweise nach einer Anweisung des Adalger A für den Anfang bis zum Einschluss der Petitio, im übrigen aber selbständig, und geschrieben von WF}]:** Heinrich schenkt aufgrund der Intervention seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, sowie auf Bitten der Markgrafen Wilhelm (von Meißen) und Ernst (von Österreich) (‚*ob petitionem nostrorum fidelium, videlicet Willihelmi marchionis et Ernesdi marchionis*‘) dem Dienstmann des letzteren, Azzo, drei in Hetzmannswiesen in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Ernst gelegene Königshufen nebst allem Zubehör mit dem Recht zu freier Verfügung. / **D H IV 80 = B-Str 241 = Dobenecker 832 [Allstedt 1062 Februar 4[2387] (Or.) {von einem bisher unbekannten Manne, möglicherweise dem späteren Notar FB, verfasst und geschrieben (vgl. B-Str 241); die DD-Edition sieht das Diktat in stärkster Abhängigkeit von dem des GB, lässt aber offen, ob derselbe es diktiert hat oder ob der Verfasser ein Schüler desselben gewesen ist (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 80)}]:** Heinrich beurkundet der bischöflichen Kirche zu Meißen die durch seinen Getreuen Markward erfolgte Schenkung des in der Grafschaft des Markgrafen Wilhelm im Burgward Treben gelegenen Dorfes Rössuln (‚*villam quandam Rosnetici dictam in comitatu Willehalmi marchionis et in burcwardo Trebeni vocato sitam*‘) und bestätigt derselben aufgrund der Intervention seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, sowie in Anbetracht der treuen Dienste Bischof Bruns diese Besitzung zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen der Kirche.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Wilhelmus (c.15) marchio, comes in pago Szudici 338,5. [= D H III 254] (DD V-Reg., S. 667); Willehalmus (or.) comes palatinus[2388] 123,15. [= D H III 96] (DD V-Reg., S. 667); Wilhelmus (ed. 19) comes in pago Visichgoven 344,20. [= D H III 259] (vgl. DD V-Reg., S. 667); Willehalmus … – *Markgraf Wilhelm IV. von Meißen (1046-1062),* marchio 4,35. 4,40. 105,25. – fidelis *Heinrichs IV.:* 4,35. [= D H IV 3, 80] (DD VI.3-Reg., S. 963). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Wilhelm IV.** (von Weimar), Mgf. von Meißen **659** 682 **690** **698** (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 104); Wilhelmus … – *Mgf. v. Meißen 572* (vgl. BUB 4/2-Reg., S. 415); Weimar ... – Gf.: ... – Wilhelm [IV.], Gf. in Chutizi, Wisichgau, Pfgf. [nach N. Mitth. hist.-ant. Forsch. XVII, 329: Gosecker], Mgf. v. Meißen 761*. 793. 794. 795. 815. 832. 836. (vgl. Dobenecker I.2-Reg., S. 437); Wilhelm IV., Gf. v. Weimar, Mgf. v. Meißen 299, N. 3; 300, 301. (vgl. Steindorff 1874-1881, Bd. II, S. 553); Wilhelm, Willelmus (IV.), Gf. von Weimar, Mgf. von Meißen 97 n. 87, 188 n. 41, 193-194, 196-197, 206, 265 n. 46, 294, 295 – II 35 – V 377. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 513). – Vgl. außerdem: Lüpke 1937, S. 81 Anm. 295.
Weiterführende Bemerkungen: Anders als Lüpke, der nur D H III 254, D H IV 3 und D H IV 80 auf Wilhelm beziehen will (vgl. Lüpke 1937, S. 81 Anm. 295), identifiziert Dobenecker auch den in D H III 96 und den in D H III 259 genannten „Willehalmus/Wilhelmus (palatinus comes)“ mit dem hier behandelten Wilhelm IV. von Weimar (vgl. Dobenecker I.2-Reg., S. 437), was mir aufgrund der Lage der in den entsprechenden Grafschaften genannten Güter als glaubhaft erscheint. Aus diesem Grunde wurden die genannten Belege oben aufgelistet.

VATER: Wilhelm III. (Graf von Weimar; † 1039); MUTTER: Oda;[2389] GESCHWISTER: Otto (Markgraf von Meißen; † 1067) [→ S. 708]; Poppo (Markgraf von Istrien; † um 1044);

[2387] Die Zählung der Herrscherjahre weist auf 1063, für die Annahme nichteinheitlicher Datierung besteht jedoch kein Anlass; der Widerspruch in den Jahresangaben könnte auf einem Versehen des Schreibers beruhen (vgl. Vorbemerkung zu D H IV 80 und B-Str 241).
[2388] Druckfehler – richtig: „comes palatinus“.
[2389] Angeblich die Tochter Markgraf Thietmars II. von der Ostmark (vgl. Pätzold 1997, S. 16). Vgl. hierzu auch Fußnote 2335.

Aribo (Diakon; † 1070).[2390] EHEFRAU: -; KINDER: -. In der Sekundärliteratur wird Wilhelm zum Geschlecht der Grafen von Weimar [→ S. 900] gerechnet.
LEBENSDATEN: 1039 folgt Wilhelm IV. seinem gleichnamigen Vater in dessen Grafschaften nach – 1042 ist er als Pfalzgraf bezeugt[2391] – zu einem nicht sicher zu bestimmenden Zeitpunkt zwischen 1046 und 1050 erhält er die Mark Meißen vom König[2392] – Wilhelm IV. nimmt an dem misslungenen Ungarnzug des Jahres 1060 (Schlacht bei Wieselburg), der der Unterstützung des von seinem Bruder Bela vertriebenen König Andreas von Ungarn gilt, teil; da er sich persönlich durch Tapferkeit hervorgetan hat, wird die Heirat mit einer der Töchter Belas vereinbart – auf dem Weg zu seiner Braut stirbt Wilhelm aber Anfang 1062 – in der Mark folgt ihm sein Bruder Otto nach.[2393] – SONSTIGES: Nach wie vor ungeklärt ist, ob Heinrich III. Wilhelm bereits 1046 die Mark Meißen übertragen oder sie zunächst einbehalten hat. Dies deshalb, da der Sächsische Annalist und die Altaicher Jahrbücher sich hierbei augenscheinlich widersprechen und zudem noch am 10.09.1046 die Mark Meißen ohne Amtsinhaber in einer Königsurkunde genannt wird (vgl. D H III 175). Vgl. zu dieser Frage die Bemerkungen bei Lübke 682 und 690, sowie bei Lüpke 1937, S. 40 f. und S. 81 Anm. 293.
BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „palatinus comes“ (D H III 96 [1042 (Or.)]), „marchio“ (D H III 254 [1050 (Kop. 15)]; D H IV 3 [1056 (Kop. 17)]; D H IV 80 [1062 (Or.)]) und „comes“ (D H III 259 [1051 (Ed. 19)]). AMTSGEBIET NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitatus“ (D H III 96 [1042 (Or.)]; D H III 254 [1050 (Kop. 15)]; D H III 259 [1051 (Ed. 19)]; D H IV 80 [1062 (Or.)]). INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: Wilhelm interveniert 1056 für Azzo, den Dienstmann des Markgrafen Ernst (D H IV 3).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im „pagus Visichgoven“[2394] (‚in comitatu Wilhelmi comitis‘) – D H III 259: Fugelsburg civitas [= Vogelsberg an der Scherkonde n. Weimar (vgl. DD V-Reg., S. 626)]
im Burgward Merseburg (‚in purcwardo Mersebvrc [==> siehe rechts] et in comitatu Willehalmi palatini comitis‘) – D H III 96: Mersebvrc purcwardus [= Merseburg (vgl. Lübke 659)]; Spirega locus [= Spergau s. Merseburg (vgl. Lübke 659 III/c2)]
im Burgward Treben (‚in comitatu Willehalmi marchionis et in burcwardo Trebeni [==> siehe rechts] vocato‘) – D H IV 80: Rosnetici villa [= Rössuln sö. Weißenfels bei Hohenmölsen (vgl. B-Str 241)]; Trebeni burcwardus [= gleichnamige Wüstung bei Dehlitz nö. Weißenfels an der Saale (vgl. B-Str 241)]
im Gau Chutici[2395] (‚in comitatu Wilhelmi marchionis in pago Szudici in burcvardo Libizken [==> siehe rechts]‘) – D H III 254: Nuwindorph villa [= Wüstung Neuendorf bei Schkeuditz, Lindennaundorf nö. Markranstädt oder unbekannte Wüstung (vgl. Lübke 598 III/c3)]; Libizken burcvardus [= Leipzig (vgl. Lübke 698 III/c6); ? Leipzig (vgl. DD V-Reg.)]

MARKGRAFENTUM WILHELMS: ca. 1046/50-1062 Markgraf von Meißen [*Amtserwerb:* Einsetzung durch den König; *Amtsverlust:* Tod; *Amtsnachfolger:* Bruder: Otto; *spezifisch markgräfliche Tätigkeit:* Teilnahme an einem königlichen Feldzug gegen die Ungarn] → Wilhelm ist in den Königsurkunden ausdrücklich 1050, 1056 und 1062 als Markgraf bezeugt (vgl. die Belegauflistung oben), sein Amtsgebiet wird aber dort stets als „comitatus“ bezeichnet.

[2390] Vgl. die Stammtafel der Grafen von Weimar im Anhang von Schölkopf 1957.
[2391] Vgl. D H III 96.
[2392] Vgl. Lübke 690.
[2393] Vgl. hierzu insbesondere: Lüpke 1937, S. 40 ff.; Schölkopf 1957, S 56 ff.
[2394] Visichgoven pagus „ Gau n. Weimar (vgl. DD V-Reg., S. 665).
[2395] Szudici pagus = Gau Chutici zw. der östlichen Ausbuchtung der Saale und der Mulde (vgl. Lübke 698 III/c5); der Schkeuditzgau zw. Saale und Mulde (vgl. DD V-Reg., S. 619).

LITERATURANGABEN:

Black-Veldtrup 1995; Bünz 2003a; Lange 1995; Lüpke 1937; von Meyer Knonau 1890-1909; Partenheimer 2001; Patze 1962; Pätzold 1997; Posse 1881; Schölkopf 1957; Schwennicke 1978 ff., Bd. I, 1; Starke 1955a; Steindorff 1874-1881; Würth 2002.

Art. X

Art. Y

Art. Z

V.3.2 Markgrafenkatalog – Teil II: Der südalpin-italienische Bereich im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106)

V.3.2.1 Grundsätzliches zum Aufbau und zur Abfassung der Personenartikel

Die italienischen Markgrafen stehen in dieser Arbeit nicht im Mittelpunkt und sind hier nur der Vollständigkeit halber und zum Zwecke des Vergleichs mit den nördlich der Alpen agierenden Markgrafen aufgenommen. Dementsprechend ist ihre Behandlung kurz gehalten und beinhaltet lediglich eine Nennung der Belege aus den hier zugrunde gelegten Dokumenten, eine nähere Identifizierung,[2396] eine zusammenfassende Auflistung der Titulierungen und Interventionen/Zeugenschaften in den Königsurkunden, sowie der durch diese bezeugten Herrschaftsrechte, und einige allgemeine Informationen (insbesondere zur genealogischen Einordnung, zum Markgrafentum und zum Todesdatum derselben). Bei Markgrafen, die nicht sicher identifiziert werden können und nur in sicheren Fälschungen bezeugt sind, fallen die zuletzt genannten Ausführungen weg. – Ansonsten gelten die im Zusammenhang mit den Artikeln des nordalpin-deutschen Bereichs im engeren Untersuchungszeitraum beschriebenen Grundsätze (vgl. oben auf S. 554 f.).
Geordnet sind die in den hier zugrunde gelegten Quellen bezeugten Markgrafen grundsätzlich alphabetisch, innerhalb einer Namensgruppe dann chronologisch.

V.3.2.2 Markgrafenkatalog

Art. A

HINWEIS: Generell gilt, dass Adalbert und Albert zwei Formen eines Namens sind. Deshalb werden die Markgrafen dieses Namens hier zusammen aufgelistet, auch wenn in den Quellen bei Bezeichnung der entsprechenden Personen in der Regel eine Variante überwiegt. Letzterem wurde dann dadurch Rechnung getragen, dass die überwiegende Namensform zur Bezeichnung herangezogen wurde.

Adalbert II. der Reiche († 915) {Markgraf von Tuszien (ab 884/889)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 238 = B-O 315 [Lucca 962 März 13 (Kop. 11) {Vorurkunden: D Hugo und Lothar 31 und D Hugo und Lothar 56 [Lucca 932 Juli 1 (Or.)]; Notar: Liudolf F (vgl. Kölzer-Erg. O.I.238)}[2397]]:** Besitzbestätigung zum Seelenheil u.a. des Markgrafen Adalbert („*Adelbertus marchio*“)

[2396] Für die Identifizierung wurden hauptsächlich die Regesten der RI einschließlich der dazugehörigen Register, die entsprechenden Urkundeneditionen mit den beigefügten Erklärungen, die Jahrbücher der deutschen Geschichte/des Deutschen Reiches IX-XIV und folgende Werke benutzt: Hofmeister 1907, S. 215-435; Hlawitschka 1960; Pauler 1982.
[2397] Nach Huschner ist der Notar Liudolf F identisch mit dem späteren Liudprand von Cremona (vgl. Kölzer-Erg. O.I.238).

[[Textteil stammt aus der Vorurkunde D Hugo und Lothar 31]] / **D O II 289 = B-Mik 890 [Salerno – 982 Dezember 21[2398] (Or.) {von It. I unmittelbar nach D O I 238 geschrieben, worauf ein auch aus D O III 53 bekannter Schreiber (der Kanzler?) das Eschatokoll hinzufügte}[2399]]:** Besitzbestätigung zum Seelenheil u.a. des Markgrafen Adalbert („*Adelbertus marchio*“) [[Textteil stammt aus der Vorurkunde D O I 238]] / **D O III 301 = B-U 1290 [Marlia 998 September 1 (Or.) {von Her. B unmittelbar nach D O II 289 geschrieben}[2400]]:** Besitzbestätigung zum Seelenheil u.a. des Markgrafen Adalbert („*Adelbertus marchio*“) [[Textteil stammt aus der Vorurkunde D O II 289]] / **D K II 260 = B-A 272 [„Uia Uenaria” 1038 Februar 23 (Or.) {wohl Wiederholung des zitierten Deperditums Heinrichs II., das mit D O III 301 übereingestimmt haben wird, Eingangsprotokoll und Kontext von dem gleichen Hilfsschreiber wie D K II 261 (wohl auch Mundator des D K II 254), Eschatokoll von KA}]:** Konrad bestätigt dem Domkapitel des hl. Martin zu Lucca auf Bitten der Kaiserin Gisela in Erneuerung der Privilegien seiner Vorgänger Hugo, Lothar, der drei Ottonen und Heinrichs II. zum Seelenheil u.a. des Markgrafen Adalbert („*Adelbertus marchio*“) die Besitzungen und den königlichen Schutz, auch gegen Übergriffe seitens der Bischöfe.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Adelbertus, marchio [di Toscana] 96², 116[23] *passim* (comes et marchio), 167[6], 168[19 25]. uxor eius *v.* Berta. (Schiaparelli-Reg., S. 385); Adelbertus marchio † 330,20. [= D O I 238] (DD I-Reg., S. 673); Adelbertus marchio † 341,5. 726,15; u x o r: Berta comitissa. [= D O II 289, D O III 301] (DD II-Reg., S. 925); Adelbertus marchio † 359,40. [= D K II 260] (DD IV-Reg., S. 471).

BEZEICHNUNGEN IN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O I 238 [postum], D O II 289 [postum], D O III 301 [postum], D K II 260 [postum]).

→ Bei Adalbert II. dem Reichen handelt es sich um einen Sohn des Markgrafen Adalbert I. von Tuszien († nach dem 27.05.884) [→ S. 798] und einen Neffen Kaiser Widos von Spoleto († 894). Sein Geschlecht wird in der Sekundärliteratur als „Adalberte“ oder „Haus Bonifaz/Bonifacius“, teilweise auch als Geschlecht der Grafen von Lucca bezeichnet [→ S. 915]. Er folgte seinem Vater Adalbert I. nach dessen Tod 884/889 als Markgraf von Tuszien [→ S. 504] nach. Dieses Amt hat er bis zu seinem Tod 915 inne. In den hier zugrunde gelegten Dokumenten wird er nur postum erwähnt.[2401]

Adalbert († 923/924) {Markgraf (von Ivrea) (ab 902?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 409 = B-O 538 [Rom 972 Mai 1 (Or.) {Kontext von unbekanntem Ingrossator geschrieben, Eschatokoll dagegen von It. F.[2402]; als Vorlage diente eine zehn Tage zuvor ausgestellte Bulle Papst Johanns XIII.}]:** Erwähnung des Markgrafen Adalbert in Zshg. mit einem Bericht über die Verlegung des z. Zt. Karls des Großen gegründeten Klosters von Novalese nach Breme zwischen Po und Ticino wegen der Sarazeneneinfälle (‚*monasterium, quod prius tempore Caroli reverentissimi principis propre Alpes statutum est in loco Noualicio nuncupato et postmodum Saracenorum persecutione imminente ab Adelberto deo devoto marchione ad oppidum Bremetum translatum videtur*’). / **D O III 283 = B-U 1271 [Rom 998**

[2398] Uneinheitliche Datierung: Alvermann spricht sich für eine „Datierung nach dem actum an unbekanntem Orte (vielleicht Rom) im Dezember und Ausfertigung in Salerno während des Zuges nach Matera im Januar 983“ aus (vgl. Kölzer-Erg. O.II.289 am 20.03.2008).
[2399] Nach Huschner schrieb It. H das Eingangsprotokoll und den Kontext (vgl. Kölzer-Erg. O.II.289 am 20.03.2008).
[2400] Nach Huschner stammt D O III 301 nicht von Heribert B, sondern höchstwahrscheinlich von Heribert E, der vielleicht mit Leo von Vercelli identisch ist (vgl. Kölzer-Erg. O.III.301 am 20.03.2008).
[2401] Vgl. zu diesem und seiner genealogischen Einordnung: Kölzer 2003b; Schieffer und Schieder 1979, S. 1069 (einschl. Verweise); Schwennicke 1978 ff., Bd. III,3 (1985), Tafel 590: Die Grafen und Herzoge von Lucca und Markgrafen von Tuscien a.d.H. des Bonifacius.
[2402] Nach Huschner ist der Notar It. F. ein nur in den Jahren 972, 973 (DD O I 409, 413, 429?) auftauchender Gelegenheitsnotar (vgl. Huschner 2003b, Bd. I, S. 60 u. 125 mit Fußnote 463).

April 26 (Or.) {verfasst mit Benutzung von D O I 409 und mit Ausnahme einer von unbekannter Hand stammenden Stelle in der Arenga (diffidimus ... dei ecclesie) von Her. D (vgl. B-U 1271)}[2403]: Bestätigung aller Ländereien und Güter, die einst Novalese, dem ursprünglichen Sitz des Klosters, der nach der Zerstörung durch die Sarazenen vom Markgrafen Adalbert in das „oppidum“ Breme verlegt wurde, gehört haben, für das zu Ehren des heiligen Petrus in diesem „oppidum“ erbaute Kloster (‚*monasterio in honore sancti Petri apostolorum principis in Bremedensi oppido constructo ... omnes terras et proprietates ad Noualicium istius monasterii prius caput, sed ab Adalberto marchione post Sarracenorum destructionem in predictum oppidum translatum, pertinentes cum omni integritate ... corroboramus*’). / **D K II 60 = B-A 62 [Breme 1026 – –.[2404] (Kop. 13: Notarielle Abschrift) {Wiederholung des D O III 283 mit Erweiterung der Besitzliste nach D O III 101 und einem Privileg Papst Benedicts VIII. (JL 4002), das Eschatokoll geht wohl auf HA zurück}]:** Konrad bestätigt dem zu Ehren des hl. Petrus im „oppidum“ Breme erbauten Kloster unter Abt Gottfried alle Ländereien und Güter, die einst Novalesa, dem ursprünglichen Sitz des Klosters, der nach der Zerstörung durch die Sarazenen vom Markgrafen Adalbert in das genannte „oppidum“ verlegt wurde, gehört haben (‚*monasterio in honore beati Petri apostolorum principis in Bremedensi oppido constructo ... omnes terras et proprietates ad Noualicium, istius monasterii caput prius, set ab Adelberto marchione post Sarracenorum destructionem in predictum oppidum translatum, pertinentes cum omni integritate ...corroboramus*’), sowie sämtliche von Königen, Königinnen, Markgrafen, Grafen und anderen Gläubigen verliehenen Besitzungen samt allem Zubehör, insbesondere Gerichtsgewalt und Zoll zu Breme, die abgabenfreie Schifffahrt für die zwecks Fischerei, Einkaufs oder Gütertausches bis nach Ferrara, Comacchio, Ravenna oder nach anderen Teilen Italiens entsandten Schiffe des Klosters und die Immunität. / **D H III 214 [Ulm 1048 April 19 (Or.) {von einem sonst unbekannten Schreiber italienischer Herkunft mundiert; inhaltlich eine fast wörtliche Wiederholung des D K II 60, neu ist lediglich die Verleihung der Reichsunmittelbarkeit}]:** Heinrich bestätigt dem zu Ehren des hl. Petrus erbauten Kloster Breme alle Ländereien und Güter, die einst Novalesa, dem ursprünglichen Sitz des Klosters, der nach der Zerstörung durch die Sarazenen vom Markgrafen Adalbert in den genannten Ort verlegt wurde, gehört haben (‚*eidem monasterio in honore beati Petri principis apostolorum constructo omnes terras et proprietates ad Noualicium istius monasterii caput prius, sed ab Adelberto marchione in praedictum locum translatum pertinentes cum omni integritate ... corroboramus*’), weitere namentlich genannte Besitzungen (darunter: ‚*Caualarium quoque et cortem Magram et alia sua appendicia, sicut ab Arduino marchione per cartulam offersionis eidem monasterio delegatum est*’), den abgabefreien Verkehr für die Schiffe des Klosters in ganz Italien und die Immunität und verleiht ihm die Reichsunmittelbarkeit.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Adelbertus marchio † 557,5. [= D O I 409] (DD I-Reg., S. 673); Adelbertus marchio 708,5. [= D O III 283] (DD II-Reg., S. 925); Adelbertus marchio (*v. Ivrea*) † 72,1. [= D K II 60] (DD IV-Reg., S. 471); Adelbertus marchio † 286,5. [= D H III 214] (DD V-Reg., S. 604). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Adalbert v. Ivrea, Mgf. (896-925) 538 (vgl. RI II.6-Reg., S. 155); dazu kommt der Beleg 1271, der von Zimmermann im RI II.6-Register „Adalbert (Ezzelin) v. Este, Mgf. (972/1018)“ zugeordnet wurde, aber eindeutig mit „Adalbert v. Ivrea, Mgf. (896-925)“ zu identifizieren ist.[2405]

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O I 409, D O III 283, D K II 60, D H III 214 [alle: postum]).

→ Adalbert gehörte zum Geschlecht der Anskarier [→ S. 915] und folgte seinem Vater Anskar I. 902 oder kurz vorher als Markgraf von Ivrea [→ S. 501] nach. Er starb 923/924.[2406]

[2403] Nach Huschner Identifizierung des Notars Heribert D mit Abt Odilo von Cluny (vgl. Kölzer-Erg. O.III.283 am 26.03.2008).
[2404] Von Bresslau wurde das Diplom in der DD-Edition zwischen D K II 59 [Mailand 1026 – –.] und D K II 61 [Vescovera 1026 – –.] eingereiht; nach Appelt in den Regesta Imperii ist es zeitlich zwischen Ende April (B-A 61d) und 14. Juni 1026 (B-A 66) einzuordnen.
[2405] Vgl. hierzu den Petitdruck (Vorurkunde: D O I 409) in D O III 283.
[2406] Vgl. zu diesem insbesondere: Hlawitschka 1960, S. 100-104. Vgl. außerdem Schieffer und Schieder 1979, S. 1069 (einschl. Verweise).

Adalbert (erwähnt zu 919 [angebliche Urkunde Ottos I.]) {Markgraf aus Fälschung}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 461 = B-O 571 [– 919 Juni 25 (unecht: Urkunde des 12. oder 13. Jhd.s in Diplomform)[2407]]:** Otto schenkt auf Intervention des Markgrafen Adalbert (‚*Adelbertus marchio dilectusque filius noster*') dem Kloster S. Pietro in Cielo d'oro zu Pavia eine Kapelle im Tal Bellinzona und bestätigt ihm verschiedene Besitzungen und Rechte.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Adelbertus marchio *629,20* [= D O I 461] (DD I-Reg., S. 673). ***Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur:*** Adalbert, Mgf. (aus Fälschung) ~~570~~[2408] (vgl. RI II.6-Reg., S. 155).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" und „dilectus filius (imperatoris)" (D O I 461 (unecht) [angeblich von 919]). INTERVENTIONEN: angeblich 919 für das Kloster S. Pietro in Cielo d'oro zu Pavia (D O I 461 (unecht)).

Albert (erwähnt zu 956) {Markgraf aus Fälschung}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 459 = B-O 247 [– 956 Juni (unecht:[2409] Ed.17. aus jetzt nicht mehr auffindbarer Urkunde)]:** Otto schenkt der bischöflichen Kirche des heiligen Maximus die Grafschaft Furcone und andere Besitzungen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albert (‚*(†) Signum manus Alberti marchionis qui rogatus ab imperatore si testis signum crucis fecit.*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Albertus marchio *626,5.* [= D O I 459] (DD I-Reg., S. 673). ***Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur:*** Albert, Mgf. (aus Fälschung) 247 (vgl. RI II.6-Reg., S. 157).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D O I 459 (unecht) [angebliche Unterzeichnung von 956]). ZEUGENSCHAFT: angeblich 956 (D O I 459 (unecht)).

Adalbert (erwähnt zu 977) {Markgraf aus Fälschung}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O II 322 = B-Mik 736 [Nimwegen 977 April 2 (unecht: Kop. 14) {Fälschung des 13. Jhd.s, deren Protokoll jedoch auf eine echte Urkunde zurückgeht}]:** Investitur des Abtes Petrus von Bobbio mit der dortigen Grafschaft und allen Rechten und Ehren; in diesem Zshg. Zurückweisung gegenteiliger Ansprüche der Markgrafen Adalbert und Opizo (‚*Quecunque igitur Adalbertus et Opizo marchiones vel eorum [sequ]aces in sepe facto comitatu et eius pertinentiis sive scriptis seu sine scriptis agere vel facere presumpserint nisi de expressa licencia [et libera vo]luntate comitis memorati vel predecessorum eius, volumus irrita fieri atque cassa, ita ut quicumque ipsorum marchionum vel eorum auctoritate in rebus predicti comitatus sive monasterii quoque modo introierunt, in inmunitate subiaceant.*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Adalbertus marchio *379,30.* [= D O II 322] (DD II-Reg., S. 925)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D O II 322 (unecht)).

[2407] Pagnin datiert die Fälschung dagegen auf die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts (vgl. Kölzer-Erg. O.I.461). Nach Brühl geht die Urkunde auf ein echtes Diplom Berengars I. zurück (vgl. Kölzer-Erg. O.I.461), Böhmer-Ottenthal vermuten verschiedene Vorlagen, u.a. eine Urkunde Hugos für die Intervention (vgl. B-O 571).
[2408] Falsch: gemeint ist B-O 571.
[2409] Plumpe Fälschung ohne echte Grundlage mit Hilfe einer Schreibvorlage aus dem 12. Jahrhundert (vgl. B-O 247).

Adalbert II. († vor März 1000) {Markgraf (ab 972)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 416 = B-O 545, B-Mik 601a [Mailand 972 Juli 30 (Or.placitum) {nach langobardischem Formular mit eigenhändigen Unterschriften}]:** Gerichtsverhandlung in Anwesenheit Ottos I. und Ottos II. unter Vorsitz u.a. des Mark- und Pfalzgrafen Adalbert (‚*domnus Adelbertus marchio et comes palacii*') (später noch Erwähnung als „*Adelbertus comes palacii*“, ‚*ipse Adelbertus*' und erneut „*ipse Adelbertus*“). / **D O III 193 = B-U 1170 [Ravenna 996 Mai –[2410] (Ed. 18 aus Or.placitum) {nach dem in der Romagna üblichen Formular verfasst}]:** Königsgericht unter dem Vorsitz Ottos III. in Angelegenheit des Klosters S. Flora zu Arezzo: Bonizo, Abt des Klosters S. Flora zu Arezzo, erhebt in dreimaliger Ladung Klage gegen den Markgrafen Adalbert und dessen Bruder Albert, die Söhne des Otbert, und gegen Eberhard, den Sohn des verstorbenen Walcherius, wegen Entzuges von Gütern, die König Hugo dem Kloster geschenkt und verbrieft hatte (‚*In prescriptorum omnium presentia reclamatus Bonizo presbiter et monachus atque abbas monasterii sanctarum virginum Flore et Lucille et monasterii sancti Andree apostoli, quod est in comitato Arentino, supra Adelbertus marchio et Alberto germani filii quondam Hotberti et supra Everardo filio quondam Gualcheri per semel et bis et terziam vicem de re quod Hugoni rex in ipso monasterio pro remedium anime sue per cartulam precepti constituit et illi per vim ab ipsi monasterio contendunt.*'); aufgrund des Urteils der Richter vollzieht der König mit Rechtsvorbehalt die Investitur des Abtes mit dem umstrittenen Gebiet, verleiht ihm den Königsbann und schützt ihn durch die hohe Geldbuße von 1000 Goldmankosen für den Fall einer Nichtachtung dieses Spruches.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Adelbertus marchio et comes palacii 568 [= D O I 416] (DD I-Reg., S. 673); Adelbertus marchio fil. Hotberti 602,30. [= D O III 193] (DD II-Reg., S. 925). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Adalbert (Ezzelin) v. Este, Mgf. (972/1018) 545, ~~972~~[2411], 1165b, 1170, ~~1271~~[2412], 1424d, 1425, ~~1770~~[2413], 1839a, 1920a (vgl. RI II.6-Reg., S. 155). ***Weiterführende Bemerkungen:*** Dass in D O I 416 und D O III 193 tatsächlich von Adalbert (Ezzelin) von Este = Adalbert/Albert-Azzo I. die Rede ist, erscheint mir angesichts der Tatsache, dass 1014 noch der Vater desselben lebt, recht fragwürdig. Deshalb denke ich, dass Bresslau recht hat, der in den Jahrbüchern des Deutschen Reiches unter Konrad II. die Belege Adalbert II. († vor März 1000) zuordnet (vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 415 ff.).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio et comes palacii“ bzw. „comes palacii“ (D O I 416 [972; Placitum]) und „marchio“ (D O III 193 [996; Placitum]).

→ Adalbert II. gehörte zum Geschlecht der Otbertiner [→ S. 917]. Er wurde schon zu Lebzeiten seines Vaters Otbert I. († vor 975) 972 als Markgraf und als Pfalzgraf tituliert (vgl. die Belegauflistung oben) und führte ersteren Titel danach weiter. Im März des Jahres 1000 ist er nicht mehr am Leben.[2414]

Adalbert/Albert-Azzo I. († nach 1014) {Markgraf (ab 1001)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O III 411 = B-U 1425 [Pavia 1001 Oktober 14 (Ed. 18 aus Or.) {nach langobardischem Formular und von einem einheimischen Notar verfasst und geschrieben (vgl. B-U 1425)}]:** Unter dem Vorsitz des Kaisers und des Protospathars, Pfalzgrafen und Grafen von Pavia, Otto von Lomello, wird in Anwesenheit u.a. der Markgrafen Adalbert und Mainfred („*Adelbertus et Mainfredus marchiones*“) das Recht des Kaisers und des Reiches an dem Kloster S. Salvatoris et S. Felicis, das im Volke Reginae genannt wird, gegen die Gräfin Rotlind, die Tochter König Hugos und Witwe des Grafen Bernhard, gegen ihren

[2410] Die Gerichtssitzung muss mit Rücksicht auf das Itinerar des Kaisers, der schon am 6. Mai in Palazzuolo an der Via Flaminia geurkundet hat, am 1. stattgefunden haben (vgl. B-U 1170).
[2411] Falsch: Gemeint ist wohl 972a.
[2412] Von Zimmermann im RI II.6-Register fälschlicherweise mit „Adalbert (Ezzelin) v. Este, Mgf. (972/1018)“ identifiziert, tatsächlich ist der Beleg aber „Adalbert v. Ivrea, Mgf. (896-925)“ zuzuordnen. Siehe oben auf S. 745 (Identifizierungsrubrik zu Adalbert († 923/924)), sowie Fußnote 2405.
[2413] Der Adelbert-Beleg aus B-G 1770 ist entgegen der Meinung Zimmermanns auf keinen Fall einem Markgrafen dieses Namens zuzuordnen, da er in D H II 254 als „pastor“ bezeichnet wird.
[2414] Vgl. zu diesem insbesondere: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 414 ff.; Hlawitschka 2003b.

Sohn, den Diakon Ubertus und ihren Vogt Gausbertus-Bonizo anerkannt; Verpflichtung derselben, im Falle einer Verletzung des Urteils eine Buße von 1000 Pfund Goldes oder 10000 Pfund Silber zu leisten.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Adelbertus marchio 844,35. [= D O III 411] (DD II-Reg., S. 925). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Adalbert (Ezzelin) v. Este, Mgf. (972/1018) 545, ~~972~~[2415], 1165b, 1170, ~~1271~~[2416], 1424d, 1425, ~~1770~~[2417], 1839a, 1920a (vgl. RI II.6-Reg., S. 155).
Weiterführende Bemerkungen: Die Belege in B-O 545, 1165b und 1170 sind entgegen der Meinung Zimmermanns nicht diesem Markgrafen, sondern seinem Onkel Adalbert († vor März 1000) zuzuschreiben (vgl. hierzu die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik von Adalbert II. († vor März 1000)).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O III 411 [1001; Placitum]).

→ Adalbert/Albert-Azzo I. gehörte zum Geschlecht der Otbertiner [→ S. 917]. Er wurde schon zu Lebzeiten seines Vaters Otbert II. († nach 1014) 1001 als Markgraf tituliert (vgl. die Belegauflistung oben). Nach der Teilnahme am Aufstand Arduins von Ivrea [→ S. 753] 1014 wurde er zusammen mit seinem Vater Otbert II. [→ S. 786] und seinen Brüdern Adalbert IV. und Hugo [→ S. 772] bestraft. Er starb nach 1014.[2418]

Albert (Sohn Auberts) (erwähnt zu 1081) {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 340 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 360 [Parma 1081 Dezember 3 (Or.placitum) {nach langobardischem Formular vom Pfalznotar Albert geschrieben}]:** Unter Heinrichs Vorsitz wird im Königsgericht auf Ersuchen des Erzpriesters Geizo und anderer Kanoniker der Kirche von Parma sowie ihres Vogtes, des „iudex“ Albert, von Bischof Eberhard und dessen Vogt Ribald Verzicht auf den vom Domkapitel rechtlich beanspruchten Hof Madrelego nebst der dazugehörigen Burg geleistet und darauf der Königsbann in Höhe von 2000 Goldmankusen gelegt. Zu den Beisitzern gehört u.a. Markgraf Albert, Sohn Auberts (‚*Albertus marchio filius quondam Auberti marchiones*[2419]‘). / **D H IV 341 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 361 [Parma 1081 Dezember 14 (Or.placitum) {geschrieben vom Pfalznotar Hubert}]:** Heinrich nimmt in Gegenwart des Patriarchen Heinrich von Aquileja, der Bischöfe von „Ostete“ (Aosta? Asti? Eichstädt?) und Albert von Novara, der Grafen Boso von Sabbioneta, des Lehnsmanns und Bannerträgers des Bischofs von Parma, und Anselm von Sospiro, sowie Widos „Gislardi“, Widos „Teudaldi“, der Brüder Gandulf und Anselm, Alberts Supracoci, Ingezos, des Neffen Josephs, sowie einiger Bürger von Parma den von ihm angeordneten Verzicht des Markgrafen Albert, Sohn des Markgrafen Aubert, auf den Hof Pizzo nebst der zugehörigen Burg und Kirche entgegen, den der Markgraf den Kanonikern von Parma widerrechtlich entzogen hatte, und übergibt ihn dem Domkapitel von Parma zu Händen des Archidiakons Johannes, der Priester Homodeus und Aupizo genannt Reclaosa sowie des Klerikers Amicus mit der Maßgabe, dass der Hof weder an Otto von „Cornazano“ noch an Opizo von Pizo ausgegeben werde, die ihn bereits früher unrechtmäßig beansprucht hatten (in diesem Zsgh ist von ‚*donnus Albertus marchio filio quondam Auberti marchionis*‘, ‚*ipse domnus Albertus marchio*‘, ‚*ipse marchio*‘, ‚*ipse marchio*‘ die Rede), schützt diese Verfügung mit seinem Bann und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Geldbuße von 100 Pfund Silber

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Adalpertus … – marchio, filius quondam Auberti marchionis 449,5. 451,1. – domnus marchio 451,5. [= D H IV 340, 341] (DD VI.3-Reg., S. 864).

[2415] Falsch: Gemeint ist wohl 972a.
[2416] Von Zimmermann im RI II.6-Register fälschlicherweise mit „Adalbert (Ezzelin) v. Este, Mgf. (972/1018)“ identifiziert, tatsächlich ist der Beleg aber „Adalbert v. Ivrea, Mgf. (896-925)“ zuzuordnen. Siehe oben auf S. 745 (Identifizierungsrubrik zu Adalbert († 923/924)), sowie Fußnote 2405.
[2417] Der Adelbert-Beleg aus B-G 1770 ist entgegen der Meinung Zimmermanns auf keinen Fall einem Markgrafen dieses Namens zuzuordnen, da er in D H II 254 als „pastor“ bezeichnet wird.
[2418] Vgl. zu diesem insbesondere: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 414 ff.; Hlawitschka 2003b.
[2419] Das Wort „marchiones“ stellt eine Verschreibung für „marchionis“ dar; die Textstelle muss richtig wie folgt lauten: ‚*Albertus marchio filius quondam Auberti marchionis*‘ (vgl. DD VI.3-Reg. S. 871)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 340 [1081 (Or.placitum)]; D H IV 341 [1081 (Or.placitum)]).

→ Der im Jahre 1081 genannte Markgraf Albert ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Wir wissen lediglich, dass sein Vater Aubert hieß und selbst Markgraf war [→ S. 757].

Adalbert (erwähnt zwischen 1077 und 1084) {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 293 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 310 [Pavia 1077[2420] (Kop. 19 – nach einem verschollenen Transsumpt vom Jahr 1303) {verfasst von dem wohl in Diensten des Patriarchen von Aquileja stehenden Sigehard A, ganz geschrieben oder um das Eschatokoll vervollständigt von Gregor A}]:** Heinrich verleiht der Kirche zu Aquileja aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Wilhelm, Azo (II. von Este?) und Adalbert (‚*interventu … marchionum quoque Wilielmi, Azonis, Adalberti*‘) die Grafschaft Friaul, die „villa“ Lucinico und das gesamte Lehen des Grafen Ludwig in diesem Gebiet nebst allen Vorrechten, namentlich den Gerichtsgefällen, dem Fodrum und der Gerichtsbarkeit zu freiem Eigen und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. / **D H IV 338 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 358 [Lucca 1081 Juli 20] (Kop. 15) {verfasst von Burchard A}]:** Heinrich verleiht der Kirche zu Aquileja das in der Provinz Istrien gelegene Bistum Triest mit allem Zubehör zu freiem Eigen und bestimmt, dass Bischof, Klerus und Volk das ihm geschuldete „servitium“ dem Patriarchen leisten sollen, und überträgt auf denselben das Recht, den Bischof zu investieren, zu inthronisieren und zu ordinieren und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Rainer, Adalbert und Hugo (‚*sub testimonio eorum ceterorumque fidelium nostrorum scilicet … Rainerii, Adalberti, Hugonis marchionum*‘). / **D H IV 339 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 359 [Lucca 1081 Juli 20 (Kop. 13: Notarielle Abschrift vom Jahr 1261) {(mit Ausnahme des Namens des Bistums) wörtlich nach D H IV 338 vom gleichen Tag}]:** Heinrich verleiht der Kirche zu Aquileja das in der Provinz Istrien gelegene Bistum Parenzo mit allem Zubehör zu freiem Eigen und bestimmt, dass Bischof, Klerus und Volk das ihm geschuldete „servitium“ dem Patriarchen leisten sollen, und überträgt auf denselben das Recht, den Bischof zu investieren, zu inthronisieren und zu ordinieren und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Rainer, Adalbert und Hugo (‚*sub testimonio eorum et ceterorum fidelium nostrorum, scilicet … Reginerii, Adelberti, Vgonis marchionum*‘). / **D H IV 345 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 365 [Pavia 1082 Juli 23 (Kop. 15) {verfasst von AC, der das Diplom wohl auch mundiert hat}]:** Heinrich wiederholt die Verleihung des Bistums Triest an die Kirche von Aquileja unter dem Patriarchen Heinrich auf Bitten der Kirche sowie aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Adalbert, Rainer, Hugo (‚*propter consilia … Adalperti, Reginerii, Ugonis marchionum ceterorumque fidelium nostrorum*‘) einschließlich des Rechtes der Bischofseinsetzung, rechtfertigt dies mit dem wirksameren Schutz ihrer Freiheit und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Geldbuße von 1000 Pfund Gold. / **D H IV 359 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 380 [Sutri 1084 Mai 23 (Kop. 12: verunechtete Nachzeichnung [= Textgrundlage der DD-Edition]; die Urkundenregesten Heinrichs IV. erwähnen bei der Überlieferung auch das Original) {die Nachzeichnung lässt erkennen, dass ihre Vorlage ein Originaldiplom bildete, dessen erste Zeile und Eschatokoll, nicht aber der Kontext, von Adalbero C geschrieben waren; der Diktator lässt sich hingegen nicht bestimmen}]:** Heinrich verleiht dem Domkapitel zu Pisa in Gegenwart u.a. des Markgrafen Albert (‚*in presentia marchionis Alberti*‘) den Wald Tombolo innerhalb angegebener Grenzen sowie ein Drittel der Fischerei in dem daselbst gelegenen Haff, bestätigt dessen Vorrechte einschließlich der vorgelagerten sumpfigen Wiesenflächen, nimmt es nebst dessen Besitzungen in seinen Schutz und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Adalpertus … – marchio 385,15. [= D H IV 293] (DD VI.3-Reg., S. 864); Adalpertus … – marchio, fidelis *Heinrichs IV.:* 446,15. 447,35. [= D H IV 338, 339] (DD VI.3-Reg., S. 864); Adalpertus … – marchio 457,5. 457,40. – princeps 457,5.[= D H IV 345] (DD VI.3-Reg., S. 864); Adalpertus … – marchio, princeps 478,45. [= D H IV 359] (DD VI.3-Reg., S. 864). – Zur Identifizierung vgl. Gawlik 1970, insbesondere S. 59 und S. 153.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 293 [1077 (Kop. 19)]; D H IV 338 [1081 (Kop. 15)]; D H IV 339 [1081 (Kop. 13)]; D H IV 345 [1082 (Kop. 15)]; D

[2420] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 292 [<Pavia 1077 April 3>] und D H IV 294 [– – – – – –]; das nächste eindeutig zu datierende Diplom ist D H IV 295 [Nürnberg 1077 Juni 11].

H IV 359 [1084 (Kop. 12)]). INTERVENTIONEN: Adalbert interveniert 1077 für die Kirche zu Aquileja (D H IV 293), 1082 mittels Ratgabe für die Kirche von Aquileja (D H IV 345). ZEUGENSCHAFTEN: Als Zeuge tritt Adalbert in D H IV 338, D H IV 339 und D H IV 359 auf.

→ Markgraf Adalbert ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Vermutlich handelt es sich bei ihm um einen der Vasallen der Markgräfin Mathilde von Tuszien, die 1081 abtrünnig wurden und sich Heinrich IV. anschlossen.[2421]

Albert-Azzo II. von Este († 1097) {Markgraf (ab 1026?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 348 [Borgo San Genesio 1055 Juni 15 (Kop. 16) {verfasst nach langobardischem Formular und geschrieben von dem Pfalznotar Aldo}]:** Unter Vorsitz Heinrichs wird im Königsgericht ein Streit zwischen dem Abt Landulf des Klosters San Prospero in Reggio und dem Markgrafen Azzo um den Hof Nasetum zugunsten des Klosters entschieden (in diesem Zshg. ist von ‚*iste Azo marchio*', ‚*ipse Azo marchio*', ‚*ipse Azo marchio*', ‚*ipse Azo marchio*' die Rede). / **D H IV 289 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 306 [– – – – – –[2422] (Kop. 12: Notarielle Abschrift) {wohl von Gregor A verfasst und geschrieben}]:** Heinrich bestätigt den Brüdern Hugo und Fulco, den Söhnen des Markgrafen Azo (II. von Este) (‚*Vgoni et Fulconi germanis, Azonis marchionis filiis*'), aufgrund der Intervention des Bischofs und Kanzlers Gregor von Vercelli zu seinem und seines Vaters Seelenheil den Besitz an genannten Orten (in diesem Zshg. heißt es: ‚*... quicquid ipse marchio Azo iure possidet et iure possidere debet et quicquid idem marchio in omnibus supra dictis comitatibus et locis iure tenet et iure tenuit, Vgoni et Fulconi supra dictis [germ]anis, eiusdem marchionis Azonis filiis, per nostri precepti tradicionem et confirmacionem concedimus, tradimus [et con]firmamus*' / in Zshg. mit der Verbotsformel ist dann nochmals von ‚*predicti germani predicti marchionis filii*' die Rede) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. / **?[2423] D H IV 293 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 310 [Pavia 1077[2424] (Kop. 19 – nach einem verschollenen Transsumpt vom Jahr 1303) {verfasst von dem wohl in Diensten des Patriarchen von Aquileja stehenden Sigehard A, ganz geschrieben oder um das Eschatokoll vervollständigt von Gregor A}]:** Heinrich verleiht der Kirche zu Aquileja aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Wilhelm, Azo (II. von Este?) und Adalbert (‚*interventu … marchionum quoque Wilielmi, Azonis, Adalberti*') die Grafschaft Friaul, die „villa" Lucinico und das gesamte Lehen des Grafen Ludwig in diesem Gebiet nebst allen Vorrechten, namentlich den Gerichtsgefällen, dem Fodrum und der Gerichtsbarkeit zu freiem Eigen und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. / **?[2425] D H IV 452 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 479 = Diestelkamp 144 [Verona 1096 Februar 2 – Padua 1096. (Kop. 14) {außerhalb der Kanzlei verfasst, geschrieben oder wenigstens um das Eschatokoll vervollständigt von Oger B}]:** Heinrich erneuert der erzbischöflichen Kirche zu Hamburg-Bremen auf Ersuchen Erzbischof Liemars die Grafschaft Graf Bernhards (von Werl-Arnsberg) im Emsgau und in Westfalen, die derselben während der Unruhen im Reich geraubt worden war. Zu den Rekogneszenten gehören u.a. die Markgrafen Azzo (II. von Este?) und Burchard (von Istrien?) (‚*marchiones Azo, Purchardus*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Azo (c.11) marchio (*aus dem Haus Este, vgl. Bresslau Jahrbücher Konrads II. 1, 428*) 476. [= D H III 348] (DD V-Reg., S. 609); Ezzo … – marchio 378,35. 379,10. 379,15. 379,40. marchio Estensis ~~*378,10*~~. – filii: Fulco, Vgo. [= D H IV 289] (DD VI.3-Reg., S. 893); Ezzo … – marchio 385,15. [= D H IV 293] (DD VI.3-Reg., S. 893); Ezzo … – marchio 611,30. 611,50 *als Rekognoszent*. – princeps 611,30. [= D H IV 452] (DD VI.3-Reg., S. 893).
Weiterführende Bemerkungen: Ganz sicher ist die Identifizierung des in D H IV 293 und des in D H IV 452 genannten „Azo marchio" mit dem hier betrachteten Markgrafen Azo II. von Este nicht, angesichts der Selten-

[2421] Vgl. Gawlik 1970, S. 59.
[2422] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 288 [Verona 1077] und D H IV 290 [Verona 1077 März 4]; die nächste vollständig datierte Urkunde vor D H IV 288 ist D H IV 286 [Piacenza 1077 Februar 17].
[2423] Die Zuordnung dieses Beleges zu Albert-Azzo II. von Este ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2424] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 292 [<Pavia 1077 April 3>] und D H IV 294 [– – – – –]; das nächste eindeutig zu datierende Diplom ist D H IV 295 [Nürnberg 1077 Juni 11].
[2425] Die Zuordnung dieses Beleges zu Albert-Azzo II. von Este ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).

heit des Namens aber sehr wahrscheinlich. Dass beide identisch sind, glauben offensichtlich auch Gawlik (vgl. Gawlik 1970, S. 59 bzw. S. 88) und (vermutlich) nach ihm die Verfasser der Urkundenregesten Heinrichs IV. (vgl. ebd. S. 310 bzw. S. 479), auch wenn sich letzterer nicht festlegen lassen will und dementsprechend ein Fragezeichen anhängt.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 348 [1055 (Kop. 16: Placitum)]; D H IV 289 [1077 (Kop. 12)]; ?D H IV 293 [1077 (Kop. 19)]; ?D H IV 452 (als Rekognoszent) [1096 (Kop. 14)]). INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: vermutlich 1077 für die Kirche zu Aquileja (D H IV 293).

→ Albert-Azzo II. gehörte zum Geschlecht der Este [→ S. 917] und folgte seinem Vater Albert-Azzo I. († nach 1014) [→ S. 747] vielleicht schon 1026 als Markgraf in den Grafschaften Luni, Genua und Tortona nach; dem konnte er später noch die Grafschaft Lunigiana und zeitweilig auch Mailand hinzufügen; anders als sein Vater, der sich am Aufstand gegen Heinrich II. beteiligt hatte, verfolgte Albert-Azzo II. von Beginn an ein gutes Einvernehmen mit den deutschen Herrschern, wovon er auch stark profitierte;[2426] im Streit zwischen Heinrich IV. und Gregor VII. versuchte er zunächst zu vermitteln, später trat er aber auf die päpstliche Seite über; Albert-Azzo II. starb im Jahr 1097 angeblich als über Hundertjähriger. Sein Sohn Welf IV. begründete die jüngere Linie der Welfen, während sein Sohn Fulco I. [→ S. 763] die Este weiterführte.[2427]

Alberich (um etwa 890) {Markgraf; Ehemann der Gräfin Berta}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 403 = B-O 534 [– 971 November 13 (Bruchstück des Or.) {geschrieben von It. E.}]:** Erwähnung des Markgrafen Alberich in Zshg. mit Rechtsprüchen seiner Witwe, der Gräfin Berta (*‚[iudi]catum comitissę Berte relicę Alberici marchionis‘; ‚iudicatum comitisse Berte relicte Alberici ma[rchionis]‘*).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Albericus marchio † 549; u x o r: Berta. [= D O I 403] (DD I-Reg., S. 674). ***Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur:*** Alberich, Mgf. in Oberitalien (um 890) 534 (vgl. RI II.6-Reg., S. 157)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O I 403 [postum]).

→ Der hier nur postum genannte Markgraf Alberich ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Manche Historiker wollten ihn mit Alberich von Spoleto († 920/23) [→ siehe oben in der Auflistung der Markgrafen/Herzöge von Camerino-Spoleto (S. 455 ff.)] identifizieren, doch hieß dessen Frau nicht Berta sondern Marozia.[2428] Die Theorie erscheint also eher fragwürdig.

Aledram/Aleram I. († nach 967) {Graf, Markgraf (ab 960/961)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 339 = B-O 443 [Ravenna 967 März 23 (Kopie in Diplomform aus dem Anfang des 13. Jhd.; Urkunde mit Sicherheit echt, aber evtl. Interpolationen in der Aufzählung von Besitzungen und Rechten) {It. B als Diktator}]:** Schenkung für den Markgrafen Aledram auf Intervention der Königsgattin Adelheid: 15 genannte Königshöfe im öden Gebiet zwischen dem Tanaro, der Orba und dem Meer mit allem zugehörigen Königsgut; Bestätigung allen Besitzes für ihn und seine Erben in den Grafschaften Acqui,

[2426] Dies zeigt etwa D H IV 289 für Albert-Azzos Söhne vom 1. März 1077 (vgl. oben).
[2427] Vgl. zu Albert-Azzo II. u.a.: Kölzer 2003d; Keller 2003 (warum es in einem Band des Lexikons des Mittelalters unter zwei verschiedenen Namen und ohne Verweis zwei Artikel zu ein und derselben Person gibt, ist mir nicht erklärlich); Donattini 2003; Schieffer und Schieder 1979, S. 1078 (einschl. Verweise).
[2428] Vgl. Kölzer 2003c.

Savona, Asti, Monferrato, Turin, Vercelli, Parma, Cremona, Bergamo, mit dem Recht bei Streit um Gut die Investitur durch Eid oder Kampf zu erweisen; Verleihung von Königschutz für ihn und seine Familie [im Verlauf der Urkunde als „*Aled[ram] marchio*“, „*prefatus Alledramus marchio*“, „*prefatus Allaedramus marchio*“, „*supradictus Alledram marchio*“, „*prefatus Alledram*“ „*idem Alledram*“, „*idem marchio Alledram*“ und „*prefatus Alledram marchio*“ bezeichnet]. / **D O I 340 = B-O 445 [Ravenna 967 April 17 (Or.placitum) {nach dem in der Romagna üblichen Formular verfasst}]:** Markgraf Aledram ist Beisitzer in Königsgericht unter Vorsitz Papst Johanns XIII. und Ottos I. (in diesem Zshg. als ‚*Adelramus marchio*’ bezeichnet).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Aledram, Alledram, Allaedram (c.13), Adelramus (or.) marchio 463. 465,10; filii et heredes 463,40. [= D O I 339, 340] (DD I-Reg., S. 674). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Aledram, Mgf. in Oberitalien (933/967) 443, 445, Seite 255 (zu Reg. Nr. 443) (vgl. RI II.6-Reg., S. 158).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O I 339 [967], 340 [967; Placitum]). INTERVENTIONEN/SCHENKUNGEN FÜR IHN: 967 erhält er auf Intervention der Königin Adelheid eine Schenkung von Otto I. (D O I 339).

→ Aledram gehörte zum Geschlecht der Aledramiden [→ S. 914] und wurde gegen 960/961 zum Markgrafen erhoben. Seine Mark umfasste die Grafschaften Montferrat, Acqui und Savona, nach seinem Tod nach 967 wurde sie von seinen Söhnen Otto [→ S. 787] und Anselm [→ S. 752] aufgeteilt.[2429]

Anselm I. († vor 1004?) {Markgraf (von Savona)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O II 315 = B-Mik 916 [Ravenna 983 Juli 16 (ed. 18) {nach dem in der Romagna üblichen Formular verfasst}]:** Anwesenheit des Markgrafen Anselm im Königsgericht unter Vorsitz Ottos (in diesem Zshg. als ‚*Anselmus inclitus marchio vasso imperialis*’ bezeichnet). / **D O III 337 = B-U 1334 [Gaeta 999 November 12[2430] (unecht?:[2431] Kop. 12) {Notitia eines Placitums in Form eines Präzeptes, vermutlich verfasst und mundiert von Rodelandus, anscheinend einem Angehörigen des Klosters Monte Cassino, der auch an Stelle des abwesenden Kanzlers Heribert die Rekognition übernommen hat (vgl. B-U 1334)}]:** Restituierung von dem Kloster Monte Cassino von Konsul Marinus und anderen vorenthaltenen Besitzungen auf Intervention u.a. des Markgrafen Anselm (‚*per interventu ... Anselmi marchionis*’). / **D H II 305 bzw. D H II 305=300[bis] [verbesserter Neudruck in DD IV auf der Basis einer wieder aufgefundenen Handschrift des 17. Jhd.s; von mir als Textgrundlage benutzt] = B-G 1822 [Pavia 1014 Mai 14 (Kop. 17)[2432] {verfasst unter Verwendung des D H II 120 von einem unbekannten Diktator}]:** Heinrich bestätigt auf Bitten des Abtes Wilhelm dem aus dem Erbgut seiner Brüder Gottfried, Nithard und Robert gegründeten Kloster Fruttuaria den Königsschutz und die namentlich genannten Besitzungen; darunter befinden sich solche, die von der Familie Markgraf Anselms stammen (‚*omnes terras illas, quas dederunt Ugo clericus et mater eius et frater eius, Anselmi marchionis filii, et Vuillielmus et Riprandus fratres, filii marchionis Oddonis, id est in Orsinga, in Maleria, in Tridino, in Cornale, in corte Oriola et iuxta mare in comitatu Saonensi in loco et fundo Celle et Serritio et in Insula regia, et si quid aliud ibi inveniri potest de terra offersionis eorum*’).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Anselmus marchio 372,5. 766,15. [= D O II 315, D O III 337] (DD II-Reg., S. 928); Anselmi marchionis filii 382,1; → *siehe:* Vgo clericus. [= D H II 305]

[2429] Vgl. zu diesem insbesondere: Goez 2003; Hlawitschka 1960, S. 117-119; Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 380 ff.

[2430] Jahresmerkmale von D O III 337 um eins zu niedrig, aber trotzdem auf das Jahr 999 zu setzen, da keinerlei Nachrichten über eine Anwesenheit Ottos III. in Unteritalien für das Jahr 998 vorliegen (vgl. Vorbemerkung zu D O III 337).

[2431] Nach Ansicht der jüngeren Forschung stellt die Urkunde eine Fälschung durch Petrus Diaconus dar (vgl. Kölzer-Erg. O.III.337 am 20.03.2008); zur Frage der Echtheit vgl. v.a. die Ausführungen bei B-U 1334.

[2432] Nach Bloch-Werminghoff-Bresslau gibt das Diktat, dessen erster Teil in D H II 494 wiederholt wird, zu Bedenken keinen Anlass, doch ist die Authentizität der Besitzliste nicht voll gesichert. Die gesamte Überlieferung geht außerdem auf eine fehlerhafte Abschrift zurück. (vgl. Vorbemerkung zum Neuabdruck D H II 305=300[bis] und B-G 1822)

(DD III-Reg., S. 758); Anselmus (c.17) marchio (*I., Aledramide*) † 425,20; filius: Ugo clericus. [= D H II 305=300[bis]] (DD IV-Reg., S. 474). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Anselm I., Aledramide, Mgf. v. Savona (gest. vor 1004) 916, 1334 (vgl. RI II.6-Reg., S. 161).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O II 315, D O III 337, D H II 305=300[bis]); außerdem wird er „vassus (imperialis)“ (D O II 315) genannt. INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: 999 für das Kloster Monte Cassino (D O III 337).

→ Anselm I. gehörte zum Geschlecht der Aledramiden [→ S. 914] und teilte mit seinem Bruder Otto [→ S. 787] nach dem Tod seines Vaters Aledram († nach 967) [→ S. 751] dessen Mark; er wurde der Stammvater der Markgrafen von Savona, die die gleichnamige Mark [→ S. 460] innehatten und später in mehrere Linien (Vasto, Maira, Bressa, Ceva u.a.) zersplitterten. Im Jahr 1004 war er bereits tot.[2433]

Anselm II. († nach 1047)[2434] {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 299 = B-G 1820 [Pavia 1014 Mai 7 (Ed. 18 aus Or. [Placitum]) {unter Benutzung des D O III 414 verfasst nach langobardischem Formular}]:** Im Königsgericht, das in Anwesenheit Heinrichs II. und unter Vorsitz des Pfalzgrafen Otto, Graf von Pavia, stattfindet, erscheint die Äbtissin Eufrasia des Nonnenklosters S. Salvatore (genannt „monasterium Reginae“) zu Pavia mit ihrem Vogt und Notar Petrus und legt eine Urkunde Kaiser Ottos III. (D O III 414) vor, durch welche dem Kloster Besitzungen geschenkt worden waren; nach der Verlesung verlangt die Äbtissin zuerst vom kaiserlichen Vogt Lanfrank und darauf vom Priester Berengar sowie von dessen Bruder Graf Hugo, den Söhnen des Grafen Siegfried, die Anerkennung des Diploms; da die Genannten dessen Echtheit nicht bestreiten können und ihre Ansprüche zurückziehen, verhängt Pfalzgraf Otto über die Äbtissin und ihren Vogt, über das Kloster und seine Besitzungen den Königsbann und die strittigen Besitzungen werden dem Kloster zugesprochen. Zu den Beisitzern gehören u.a. die Markgrafen Otbert und Anselm („*Otbertus et Anselmus germani marchiones*“).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Anselmus marchio 369,30; germanus: Otbertus marchio. [= D H II 299] (DD III-Reg., S. 758). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Anselm II., Sohn Anselms I., Mgf. v. Savona (1014) 1820 (vgl. RI II.6-Reg., S. 161).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 299 [Placitum]).

→ Anselm II. gehörte zum Geschlecht der Aledramiden [→ S. 914], das nach dem Tod Aledrams I. [→ S. 752] in zwei Linien zersplittert war; sein Vater Anselm I. [→ S. 752] wurde der Stammvater der Markgrafen von Savona, die die gleichnamige Mark [→ S. 460] innehatten, aber später in mehrere Linien (Vasto, Maira, Bressa, Ceva u.a.) zersplitterten. Anselm II. selbst ist 1014 zusammen mit seinem Bruder Otbert [→ S. 785] als Markgraf bezeugt. Er starb vermutlich nach 1047.[2435]

Arduin († 1015) {Markgraf (von Ivrea) (ab 990/1001), König von Italien}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O II 218 = B-Mik 813 [„Margoil“[2436] – 980 Juni 3 (Kop. 17) {außerhalb der Kanzlei, wohl von dem in der Rekognition genannten Benno verfasst}]:** Bestätigung namentlich aufgezählter Besitzungen und Einkünfte aus dem Besitz der Bischöfe Berengar und Wigfrid (darunter sind solche, die von Arduin stammen: *‚in Marculfi curte ecclesiam I cum mansis III cum silvis et pratis et terris indomi-*

[2433] Vgl. zu diesem insbesondere: Pauler 1982, S. 55 u. 170; Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 391-393; Goez 2003.
[2434] Sicher bezeugt ist Anselm II. zwar nur 1014-1017, sehr wahrscheinlich ist aber ein auf 1047 zu datierender Beleg ebenfalls diesem Markgrafen zuzuordnen (vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 393 u. 397).
[2435] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in Fußnote 2434. Vgl. zu Anselm II. insbesondere: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 393.
[2436] Nach Bauer ist „Margoil“ als Margut am Chiers zu lokalisieren (vgl. Kölzer-Erg. O.II.218 am 25.03.2008).

nicatis ex dono Richeri et Harduini') für das Kloster S. Vanne auf Intervention des Bischofs Wigfrid von Verdun. / **D O III 323 = B-U 1320 [Rom 999 Mai 7 (Kop. 14) {zweifellos Empfängerkonzept, das wahrscheinlich später überarbeitet worden ist; das Eschatokoll entspricht dem Kanzleigebrauch, der Hinweis auf Bischof Leo ist möglicherweise eine Interpolation[2437] (vgl. B-U 1320)}[2438]]:** Besitzbestätigung für die bischöfliche Kirche zu Vercelli, außerdem Schenkung der dem Arduin, Sohn des Daido, welcher wegen der Mordtat und Leichenschändung an Bischof Petrus von Vercelli als „hostis publicus" geächtet worden ist, sowie dessen Vasallen und Anhängern unter der Geistlichkeit, dem Archidiakon Giselbert und dem Erzpriester Cunibert entzogenen Besitzungen und Einkünfte (‚*Damus omnia predia Ardoini filii Daidonis, quia hostis publicus adiudicatus episcopum Petrum Vercellensem interfecit et interfectum incendere non expavit, et predia eorum qui exploratu armis et ipsis manibus huic crudelitati interfuerunt, id est filiorum Teperti de Cassale Goslini, Aimini de Liuurno, Alberti et Gribaldi de Vnglano. ... damus Gatinariam cum dixtrictu et omnia predia Gisalberti archidiaconi Vercellensis, et hoc iuste quia, cum esset de familia sancti Eusebii, inflatus divitiis ecclesie ecclesiam Vercellensem dominam suam fugit eamque cum Ardoino miserabiliter vastavit ...*'); jede Beeinträchtigung der Rechte des Bistums wird mit einer Buße von 1000 Pfund Goldes belegt. / **D O III 383 = B-U 1392 [Rom 1000 November 1 (Kop. 14) {zweifellos Empfängerdiktat, an dessen Abfassung Bischof Leo wahrscheinlich beteiligt war (vgl. B-U 1392)}[2439]]:** Verleihung der öffentlichen Gewalt und aller Einkünfte in Santhià und einem Umkreis von fünf Miglien auf Intervention des Bischofs Leo; außerdem Schenkung mehrerer Güter und des Besitzes des Arduin, der den Bischof des heiligen Eusebius getötet und dessen Leiche verbrannt hat, sowie des Besitzes Ardicins, des Sohnes Arduins, der sich dem Urteil des Gerichtes durch Flucht entzogen hat (‚*dedimus sancto Eusebio omnia predia maledicti Ardoini filii Dadonis, quia eius episcopum interfecit et incendit, Rouoredum, Riuarolum, Riuaruptam; redidimus Canauam, Rordiliteguam; dedimus Sparono castellum, vallem Suanam, vallem Origanam, Fontanedum, Barsan, Suanam et omnia predia Ardoini ubicunque iacent, cum omnibus pertinentiis; dedimus sancto Eusebio cortem Sisbalanam et Gatinaram in integrum, que iuste perdidit Ardicinus filius Ardoini marchionis, quia vocatus ad palacium Papiense ut legem faceret, noctu aufugit et imperatoris presenciam nullius reverencie habuit*'); außerdem Bestimmungen, um den Bestand der unfreien Leute in dem Bistum zu sichern; Erklärung aller Tauschgeschäfte und Abmachungen, auf deren Grundlage die Unfreien die Freiheit erlangt haben, für ungültig, besonders jene aus der Zeit des Bischofs Ingo; Bußverhängung über alle Zuwiderhandelnde. / **D H II 320 = B-G 1846 [Dortmund 1014 – – {verfasst unter Verwendung von D H II 306 und einem verlorenen Diplom Ottos III..; die Narratio formulierte ein unbekannter Verfasser}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Novara auf Bitten des Bischofs Petrus, der als treuer Anhänger des Kaisers vor Arduin über die Alpen fliehen musste, die Grafschaft im Val d'Ossola in der Diözese Novara, restituiert die Pfarrkirche in Trecate und den Hof Gravellona mit der Fischerei im Flusse Toce sowie mit dem von Otto dem Großen geschenkten Hafen von Bestagno und verleiht dem Bistum für die Grafschaft, die Pfarre und den Hof die Immunität (in diesem Zshg. wird „*Arduinus*" zweimal ohne Titel genannt). / **D H II 321 = D H II 321 = B-G 1847 [Sohlingen 1014 —. (Kop. 16: Notarielle Abschrift eines Transumpts vom Jahr 1236 aus dem Jahr 1548) {verfasst von Bischof Leo von Vercelli}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche des hl. Syrus zu Pavia namentlich genannte Besitzungen mit allem Zubehör, die einigen Anhängern Arduins, nämlich dem Grafen Ubert, Sohn des Hildeprant, dem Markgrafen Otbert sowie dessen Söhnen und seinem Neffen Albert, nach langobardischem Recht wegen Hochverrat entzogen worden waren, und verleiht die Gerichtsbarkeit über Cecima und über das dazugehörige Weichbild von acht Meilen (in diesem Zshg. ist von „*Arduinus*" die Rede).[2440] / **D H II II 322b = B-G 1891 [– – – –[2441] (Kop. 12) {eine von Bischof Leo von Vercelli verfasste Erneuerung eines 1014 zu Sohlingen gegebenen Deperditums, aus dem das Protokoll mit der Datierung unverändert übernommen worden war; Vorlage war der vermutlich von Bischof Leo selbst geschriebene Entwurf (D H II 322a) (vgl. B-G 1891)}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche von Vercelli die konfiszierten Besitzungen namentlich genannter Anhänger Arduins, die nach langobardischem Recht wegen Hochverrats verurteilt worden waren, und restituiert widerrechtlich entrissene Güter (in diesem Zshg. ist von „*Ardoinus*" die Rede). / **Arduin 1-10[2442] / D K II 54 = B-A 55 = B-G 1848 [Verona 1026 – – (Kop. 14){wohl von demselben nicht zur Kanzlei gehörigen Schreiber wie D K II 52 und D K II 53 nach einem Deperditum Heinrichs II. geschrieben}]:**

[2437] Im Widerspruch dazu Erben (vgl. B-U 1320).
[2438] Nach Huschner verfasst von Leo von Vercelli (vgl. Kölzer-Erg. O.III.323 am 25.03.2008); Autorschaft desselben auch nach Bloch gesichert (vgl. B-U 1320).
[2439] Nach Huschner verfasst von Leo von Vercelli (vgl. Kölzer-Erg. O.III.383 am 26.03.2008).
[2440] Zur Verurteilung der Anhänger Arduins vgl. die bei B-G 1847 genannte Literatur.
[2441] Von den Editoren der DD-Ausgabe eingeordnet zwischen D H II 321 [Sohlingen 1014 – –] und D H II 322 [Halberstadt 1014 September 17].
[2442] Von einer Aufnahme der Königsurkunden Arduins wurde an dieser Stelle abgesehen, da sie nichts über sein Markgrafentum aussagen und zudem ja auch keine Fremdbezeichnungen, sondern nur Selbstaussagen beinhalten.

Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche zu Como auf Intervention Erzbischof Aribos von Mainz alle Häuser und Gebäude samt Zubehör in der Stadt Pavia, die ihr von Heinrich II. als rechtmäßig konfisziertes Erbgut des meineidigen und abtrünnigen, seiner bischöflichen Würde entkleideten Hieronymus von Vicenza durch eine Urkunde geschenkt worden waren; Hieronymus hatte Heinrich II. durch Handreichung und Eid gehuldigt und ihn zum König und Kaiser erwählt, sich aber dann treubrüchig dem damals als Kleinkönig geltenden Arduin angeschlossen und die kaiserliche Würde zu mindern versucht, indem er gemeinsam mit Arduin öffentlich Raub und Brand gegen die Kirchen Gottes und die Getreuen des Kaisers übte (in diesem Zshg. ist von ‚*Ardoinus, qui tunc pro regulo computabatur*' die Rede). / **D K II 84 = B-A 87 [Rom 1027 April 7 (Kop. 14) {mit Benutzung von D O III 324, D O III 383 und D O III 323 [für unseren Abschnitt] wahrscheinlich von HC verfasst und vielleicht auch geschrieben}]:** Konrad bestätigt der bischöflichen Kirche des hl. Eusebius zu Vercelli auf Bitten Bischof Arderichs die ihr von seinen Vorgängern und von ihm selbst zu Konstanz auf Bitten Bischof Leos verliehenen namentlich aufgeführten Besitzungen und Rechte (darunter auch: ‚*omnia predia Arduini filii Dadonis*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ardoinus (c.14) marchio filius Dadonis 749,35. 750,15. 811; f i l i u s: Ardicinus. Harduinus (c.17) 246,10. [= D O III 323, D O III 383; D O II 218] (DD II-Reg., S. 928); Ardoinus, Hardoinus (or.), Arduinus (c.13) rex Italiae, „regni invasor" 401,20. 403,5. 408,5. 699,10. 700. 702,10. 702,25. 703. 704,30. 705,25. 706,5. 706,10. 707,1. 708,1. 708,15. 709,25. 709,30. 710,20. 711,10. 712,1. 713,20. 713,25. 714; coniux: Berta. [= D H II 320, D H II 321, D H II 322a, D H II 322b, D Arduin 1-10] (DD III-Reg., S. 759); Ardoinus, Arduinus (c.14) regni invasor, filius Dadonis † 63,20. 115,10. [= D K II 54, D K II 84] (DD IV-Reg., S. 474). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Arduin, Mgf. v. Ivrea (989-1015) u. it. Kg. (1002-1015) 754, 1165b. 1214, 1217i, 1218c, d, 1248, 1291, 1299c, 1305c, 1311b, ~~1319~~[2443], 1320, 1321, 1321d, 1380b, 1392, 1422, 1450/IV b, f, 1483ee, ff, nn, oo, pp, qq, rr, 1498b, 1511a, 1524a, c, 1537b, 1562a, c, ~~q~~[2444], 1569, 1583, 1591b, c, 1790b, 1839a, 1846, 1847, 1848, 1870a, 1891 (vgl. RI II.6-Reg., S. 162)

BEZEICHNUNG IN DEN (NICHT VON IHM STAMMENDEN) KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D O III 383 [1000 (Kop. 14)]); in den übrigen (nicht von ihm stammenden) Königsurkunden trägt er gar keinen Titel, er wird lediglich einmal postum als „regulus" bezeichnet (D K II 54 [1026 (Kop. 14)]).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
→ zu seinen ehemaligen Besitzungen vgl. (D O III 323 und) D O III 383.
Sonstiges:
→ zu seinen Anhängern vgl. D O III 323 oben.

→ Markgraf Arduin folgte nach dem Tod Markgraf Konrads aus dem Geschlecht der Anskarier [→ S. 915] 990/1001[2445] diesem als Markgraf von Ivrea [→ S. 501] nach; allerdings wird er schon ein Jahr vorher als Markgraf bezeichnet (siehe oben). Ob er selbst zu einer Seitenlinie dieses Geschlechts gehörte, ist in der Sekundärliteratur umstritten. Infolge einer Verurteilung wegen Bischofsmordes auf der römischen Synode von 999 im Beisein von Silvester II. und Otto III. wurde ihm die Markgrafschaft aberkannt, ohne dass der Urteilsspruch wirklich durchgesetzt werden konnte.. Nach dem Tode Ottos III. ließ sich Arduin zum König wählen, er wurde von Heinrich II. aber 1013/1014 besiegt und musste sich unterwerfen. Mit dem Ende seiner Herrschaft löste sich die Markgrafschaft auf. Er starb im Jahr 1015.[2446]

[2443] Hier kein Beleg Arduins genannt; gemeint ist vielmehr B-U 1319d.
[2444] Hier kein Beleg Arduins genannt; dessen Name ist stattdessen in B-G 1562g und 1562l zu finden.
[2445] Das Todesjahr Konrads ist in der Sekundärliteratur umstritten (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in Fußnote 2869). Mir persönlich erscheint 990 angesichts der folgenden Ereignisse wesentlich wahrscheinlicher.
[2446] Vgl. zu diesem insbesondere: Althoff 1984, S. 367; Hlawitschka 1960, S. 287; Fasola 2003; Schieffer und Schieder 1979, S. 1075 (einschl. Verweise).

Arduin V. († vor 1026) {Markgraf (1014)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 305 bzw. D H II 305=300[bis] [verbesserter Neudruck in DD IV auf der Basis einer wieder aufgefundenen Handschrift des 17. Jhd.s; von mir als Textgrundlage benutzt] = B-G 1822 [Pavia 1014 Mai 14 (Kop. 17)[2447] {verfasst unter Verwendung des D H II 120 von einem unbekannten Diktator}]:** Heinrich bestätigt auf Bitten des Abtes Wilhelm dem aus dem Erbgut seiner Brüder Gottfried, Nithard und Robert gegründeten Kloster Fruttuaria den Königsschutz und die namentlich genannten Besitzungen (darunter: ‚*omnia illa praedia, quae dederunt Manfredus marchio et Berta uxor eius et fratres eiusdem Maginfredi, id est Alricus episcopus et Oddo comes, et Arduinus consobrinus eorum in Matigo, in Scarnafixio et in Gasinga et in Corte regia et in Taurino civitate intus et foris, et si quid aliud inveniri potest in aliis locis et fundis et cortibus de terris offersionis eorum*'). / **D K II 60 = B-A 62 [Breme 1026 – –.[2448] (Kop. 13: Notarielle Abschrift) {Wiederholung des D O III 283 mit Erweiterung der Besitzliste nach D O III 101 und einem Privileg Papst Benedicts VIII. (JL 4002), das Eschatokoll geht wohl auf HA zurück}]:** Konrad bestätigt dem zu Ehren des hl. Petrus im „oppidum" Breme erbauten Kloster unter Abt Gottfried alle Ländereien und Güter, die einst Novalesa, dem ursprünglichen Sitz des Klosters, der nach der Zerstörung durch die Sarazenen vom Markgrafen Adalbert in das genannte „oppidum" verlegt wurde, gehört haben, sowie sämtliche von Königen, Königinnen, Markgrafen, Grafen und anderen Gläubigen verliehenen Besitzungen samt allem Zubehör, insbesondere Gerichtsgewalt und Zoll zu Breme, die abgabenfreie Schifffahrt für die zwecks Fischerei, Einkaufs oder Gütertausches bis nach Ferrara, Comacchio, Ravenna oder nach anderen Teilen Italiens entsandten Schiffe des Klosters und die Immunität (unter den namentlich genannten Besitzungen: ‚*Caualaria quoque et corte Magra et aliis suis appendiciis, sicut ab Arduino marchione per cartulam offersionis eidem monasterio delegatum est*'). / **D K II 67 = B-A 69 [– – – –.[2449] (Or.) {von HA verfasst und geschrieben}[2450]]:** Konrad bestätigt seinen Getreuen, den Brüdern Boso und Wido, Söhnen des Markgrafen Arduin (‚*fidelissimo nostro Bosoni seu Widonis fratribus, Arduini marchionis filiis*'), auf Intervention seines Kanzlers Hugo alle ererbten und auf rechtmäßigem Wege bisher erworbenen oder in Zukunft zu erwerbenden Besitzungen. / **D H III 14 [– – – –.[2451] (Ed. 17) {Diktat geht, mindestens zum größten Teil, auf ein von dem Kanzleinotar Her. D verfasstes, verlorenes Diplom Ottos III. zurück; einige Stellen scheinen nähere Beziehungen zu den DD H III 12 und 13 aufzuweisen}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster S. Michele della Chiusa seine Besitzungen, insbesondere die Schenkungen der Markgrafen Hugo und Arduin (‚*per tria milliaria in circuitu ipsius ex omni parte positis seu cum castello et corte de Clavasce, quam Ugo marchio ad eumdem sanctum et venerabilem locum pro suae animae remedio dedit et tradidit cum omnibus suis pertinentiis carta propriae donationis, atque Castaneto, Cacia, Breteneso, Villarez quae dicitur Castello, Curtes, Maliasco, Sablonem caeterisque rebus, quas Arduinus marchio filius Otonis dedit ad monasterium iam praefatum*'), das Wahlrecht und die Immunität. / **D H III 214 [Ulm 1048 April 19 (Or.) {von einem sonst unbekannten Schreiber italienischer Herkunft mundiert; inhaltlich eine fast wörtliche Wiederholung des D K II 60, neu ist leditlich die Verleihung der Reichsunmittelbarkeit}]:** Heinrich bestätigt dem zu Ehren des hl. Petrus erbauten Kloster Breme alle Ländereien und Güter, die einst Novalesa, dem ursprünglichen Sitz des Klosters, der nach der Zerstörung durch die Sarazenen vom Markgrafen Adalbert in den genannten Ort verlegt wurde, gehört haben (‚*eidem monasterio in honore beati Petri principis apostolorum constructo omnes terras et proprietates ad Noualicium istius monasterii caput prius, sed ab Adelberto marchione in praedictum locum translatum pertinentes cum omni integritate ... corroboramus*'), weitere namentlich genannte Besitzungen (darunter: ‚*Caualarium quoque et cortem Magram et alia sua appendicia, sicut ab Arduino marchione per cartulam offersionis eidem monasterio delegatum est*'), den abgabefreien Verkehr für die Schiffe des Klosters in ganz Italien und die Immunität und verleiht ihm die Reichsunmittelbarkeit.

[2447] Nach Bloch-Werminghoff-Bresslau gibt das Diktat, dessen erster Teil in D H II 494 wiederholt wird, zu Bedenken keinen Anlass, doch ist die Authentizität der Besitzliste nicht voll gesichert. Die gesamte Überlieferung geht außerdem auf eine fehlerhafte Abschrift zurück. (vgl. Vorbemerkung zum Neuabdruck D H II 305=300[bis] und B-G 1822)

[2448] Von Bresslau wurde das Diplom in der DD-Edition zwischen D K II 59 [Mailand 1026 – –.] und D K II 61 [Vescovera 1026 – –.] eingereiht; nach Appelt in den Regesta Imperii ist es zeitlich zwischen Ende April (B-A 61d) und 14. Juni 1026 (B-A 66) einzuordnen.

[2449] Von Bresslau wurde das Diplom in der DD-Edition zwischen D K II 66 [Cremona 1026 – –.] und D K II 68 [– 1026 – –.] eingereiht; nach Appelt in den Regesta Imperii ist es zeitlich zwischen 19. Juni (B-A 67) und 27. Juni 1026 (B-A 71) einzuordnen.

[2450] Die Urkunde war ursprünglich nur für Boso ausgestellt; HA hat die Worte „seu Widonis fratribus" über der Zeile nachgetragen und „filio" in „filiis" verbessert. Im übrigen Kontext unterblieben jedoch die entsprechenden Korrekturen (vgl. B-A 69).

[2451] Von Reincke-Bloch in der DD-Edition eingereiht zwischen D H III 13 [Regensburg 1039 Dezember 30] und D H III 15 [Regensburg zwischen 1039 Dezember 25 und 1040 Januar 1].

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Arduinus (or.) marchio (*V. v. Turin*), consobrinus fratrum Maginfredi marchionis, Alrici episc., Oddonis comitis 425,15. † 72,30. 84,5; filii: Boso, Wido. [= D H II 305=300[bis], D K II 60, 67] (DD IV-Reg., S. 474); Arduinus (or.) marchio, filius Otonis † 18,40. 286,30 (*vgl. Bresslau Jahrb. Konrads II. 1, 354. 379*). [= D H III 14, 214] (DD V-Reg., S. 608).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D K II 60; D K II 67; D H III 14; D H III 214 [alle: postum]). Gar keinen Titel trägt er in D H II 305=300[bis] [1014 (Kop. 17)].

→ Arduin V. gehörte zum Geschlecht der Arduine [→ S. 915], deren Hauptzweig, zu dem Arduin V. nicht gehörte, im 10./11. Jahrhundert die Mark Turin [→ S. 503] innehatte. Er folgte seinem Vater Otto (bezeugt 996) als Markgraf (bezeugt 1014) in einem kleineren Herrschaftsbereich nach. 1026 war er bereits tot.[2452]

Aubert (Vater Alberts) (Mitte des 11. Jahrhunderts [erwähnt zu 1081, aber deutlich früher anzusetzen]) {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 340 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 360 [Parma 1081 Dezember 3 (Or.placitum) {nach langobardischem Formular vom Pfalznotar Albert geschrieben}]:** Unter Heinrichs Vorsitz wird im Königsgericht auf Ersuchen des Erzpriesters Geizo und anderer Kanoniker der Kirche von Parma sowie ihres Vogtes, des „iudex“ Albert, von Bischof Eberhard und dessen Vogt Ribald Verzicht auf den vom Domkapitel rechtlich beanspruchten Hof Madrelego nebst der dazugehörigen Burg geleistet und darauf der Königsbann in Höhe von 2000 Goldmankusen gelegt. Zu den Beisitzern gehört u.a. Markgraf Albert, Sohn Auberts (‚*Albertus marchio filius quondam Auberti marchiones*[2453]‘). / **D H IV 341 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 361 [Parma 1081 Dezember 14 (Or.placitum) {geschrieben vom Pfalznotar Hubert}]:** Heinrich nimmt in Gegenwart des Patriarchen Heinrich von Aquileja, der Bischöfe von „Ostete“ (Aosta? Asti? Eichstädt?) und Albert von Novara, der Grafen Boso von Sabbioneta, des Lehnsmanns und Bannerträgers des Bischofs von Parma, und Anselm von Sospiro, sowie Widos „Gislardi“, Widos „Teudaldi“, der Brüder Gandulf und Anselm, Alberts Supracoci, Ingezos, des Neffen Josephs, sowie einiger Bürger von Parma den von ihm angeordneten Verzicht des Markgrafen Albert, Sohn des Markgrafen Aubert (‚*donnus Albertus marchio filio quondam Auberti marchionis*‘), auf den Hof Pizzo nebst der zugehörigen Burg und Kirche entgegen, den der Markgraf den Kanonikern von Parma widerrechtlich entzogen hatte und übergibt ihn dem Domkapitel von Parma zu Händen des Archidiakons Johannes, der Priester Homodeus und Aupizo genannt Reclaosa sowie des Klerikers Amicus mit der Maßgabe, dass der Hof weder an Otto von „Cornazano“ noch an Opizo von Pizo ausgegeben werde, die ihn bereits früher unrechtmäßig beansprucht hatten, schützt diese Verfügung mit seinem Bann und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Geldbuße von 100 Pfund Silber.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Autbertus … – quondam marchio † 449,5. 451,1. – filius: Albertus marchio. [= D H IV 340, 341] (DD VI.3-Reg., S. 871)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 340 [postum (Or.placitum)]; D H IV 341 [postum (Or.placitum)]).

→ Der im Jahre 1081 genannte, dort aber bereits verstorbene Markgraf Aubert ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Wir wissen lediglich, dass sein Sohn Albert hieß und selbst Markgraf war [→ S. 748].

[2452] Vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 379.
[2453] Das Wort „marchiones“ stellt eine Verschreibung für „marchionis“ dar; die Textstelle muss richtig wie folgt lauten: ‚*Albertus marchio filius quondam Auberti marchionis*‘ (vgl. DD VI.3-Reg. S. 871)

Aubert (erwähnt zu 1091) {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 419 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 443 f. [Botticino – – – –[2454] (Kop. 14 [Placitum]) {verfasst in Anlehnung an das langobardische Formular, geschrieben vom Notar Benno}]:** Unter dem Vorsitz Heinrichs und seines Sohnes Konrad wird im Königsgericht auf die Klage des durch seinen Vogt Hugo vertretenen Abtes Johannes vom Kloster der hl. Euphemia (zu Brescia) gegen Lafranc und andere Leute vom Hofe Botticino, die beschuldigt werden, die zum Hof Reiado gehörenden Güter des Klosters in Carecto bei Botticino widerrechtlich in ihren Besitz gebracht zu haben, der Abt nach Vorlage einer inserierten Urkunde des Archidiakons Milo vom Juni 1019 mit den strittigen Gütern unter Königsbann investiert, nachdem die Beklagten hierauf förmlich Verzicht geleistet, und – unter Anerkennung einer Geldstrafe von 100 Pfund Denaren und des Schadenersatzes in doppelter Höhe im Falle des Zuwiderhandelns –, die Rechtmäßigkeit der vorgelegten Urkunde anerkannt und erklärt haben, dass die darin genannten Besitzungen dem Kloster gehören. Zu den Beisitzern gehört u.a. Markgraf Aubert (‚*residentibus cum eo … Auberto marchione*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Autbertus … – marchio, princeps *Heinrichs IV.:* 558,35. [= D H IV 419] (DD VI.3-Reg., S. 871)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D H IV 419 [1091 (Or.placitum]).

→ Der vermutlich zum Jahr 1091 genannte Markgraf Aubert ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Mit dem zum Jahr 1081 genannten Aubert [→ S. 757] kann er nicht identisch sein, da dieser damals schon verstorben war.

Azzo II. von Este († 1097) ==> siehe bei: Albert-Azzo II. von Este (oben auf S. 750)

Art. B

Beatrix († 1076) ==> siehe bei den Markgrafen im erweiterten Untersuchungszeitraum auf S. 860

Bonifaz († 953) {Graf von Bologna, Herzog und Markgraf von Spoleto-Camerino (ab 945)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 249 = B-O 331 [Pavia 962 November 3 (Or.) {verfasst und geschrieben von LF[2455]}]:** Schenkung eines Hofes Antoniano zu Saltospano in der Pfarre S. Vincenzo mit der Salvatorkapelle, dem Uferzoll zu Galliera [nahe bei S. Vincenzo] und Concenno, Fischern zu Veterana und mit allem andern Zubehör in den Grafschaften Bologna, Modena und Ferrara, so wie ihn der Herzog und Markgraf Bonifaz (‚*Bonefacius [dux] et marchio*') einst als Lehen innegehabt hat.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Bonefacius dux et marchio ~~257,20~~[2456] [= D O I 249] (DD I-Reg., S. 679). ***Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur:*** Bonifaz, Hzg. v. Spoleto-Camerino (gest. 953) 331 (vgl. RI II.6-Reg.,S. 175); Bonifaz, Graf (von Bologna), Markgraf von Spoleto und Camerino, 64, 83 f., 92, 103, 128, 156-158, 184, 199 f., 202 f., 206, 217, 285 (vgl. Hlawitschka 1960-Register).

[2454] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 418 [Bassano 1091 Mai 5] und D H IV 420 [<Manuta 1091 Mai 17>].
[2455] Nach Huschner ist der Notar Liudolf F identisch mit dem späteren Liudprand von Cremona (vgl. Kölzer-Erg. O.I.249).
[2456] Seitenangabe falsch; richtig: 357,20 (vgl. Nachträge und Berichtigungen zu den DD. Otto I., in: DD II, S. 893).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „[dux] et marchio“ (D O I 249 [962 (Or.)]).

→ Bonifaz gehörte zum Geschlecht der Grafen von Bologna [→ S. 916] und war ab 945 Herzog und Markgraf in Spoleto-Camerino [→ S. 454 bzw. 455]. In den Königsurkunden wird er lediglich einmal postum als „marchio“ bezeichnet. 953 ist er gestorben.[2457]

Bonifaz I. († 1012) {Markgraf von Tuszien (ab 1002/1004)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 246 = B-G 1760 [Bamberg 1012 Mai 14 (Or.) {unter Benutzung des D H II 245 verfasst und geschrieben von Eb. A, der auch einige Worte der Urkunde des Markgrafen Bonifaz von 1009 entnommen hat}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria zu Florenz unter dem Abte Marinus die namentlich genannten Besitzungen, die Markgraf Bonifaz dem Kloster geschenkt hatte (‚*quasdam cortes et proprietates, quę nominativę vocantur Broilo, Toso et sanctus Regulus, Pesella, Buianula, Tignano, Malliano cum castellis et capellis et cum omnibus rebus ad easdem cortes pertinentibus, quas quondam Bonefacius marchio per cartulas offersionis eidem tradidit monasterio proprietario iure habendum*’). / **D H II 296a[2458] [verbesserter Neudruck in DD IV auf der Basis des wieder aufgefundenen Originals; von mir als Textgrundlage benutzt] = B-G 1816 [Pappiano 1014 – –. (Or.) {verfasst und geschrieben von HB unter Verwendung der Schenkungsurkunde des Markgrafen Bonifaz und des D H II 290, aus dem der Eingang bis zur Publicatio nahezu wörtlich übernommen wurde}]:** Heinrich nimmt das Salvatorkloster zu Fonte Taona mit seinen Besitzungen, von denen die Schenkungen des Markgrafen Bonifaz namentlich genannt werden (‚*quod Bonifacius marchio pro remedio animae suae sibi praedia quod vocatur cafadia Bonifacinga propriaetario iure eidem concessit, et villam quae vocatur Stazano cum omnibus suis pertinenciis et in Badio omnia, quae habuit et sibi similiter condonavit’*), in seinen Schutz und verbietet jedes ungerechte Vorgehen gegen den Abt Johannes und die Mönche. / **D H II 296b[2459] = B-G 1817 [Pappiano 1014 – –. (verunechtet?: Pseudo-Or. aus dem Ende des 11. Jhd.s)[2460] {Nachzeichnung einer Urkunde von der Hand des HB, verfasst unter Benutzung des D H II 294 und des D O I 266}]:** Heinrich bestätigt auf Intervention der Kaiserin Kunigunde dem Salvatorkloster zu Fonte Taona und dessen Abt Johannes die von Markgraf Bonifaz übertragenen Besitzungen und schenkt zwei namentlich genannte Orte und eine Alpe innerhalb angeführter Grenzen (‚*quod quondam Bonifatius marchio pro remedio anime sue ibidem contulit — nominative cafagio quod vocatur Bonifazingo —, et quod nos pro dei amore donamus in usum et sumptum illorum in lococo nuncupante Staiano cum omnibus [ad eandem villam] pertinentiis et in Baio quicquit pertinet nostro regali dominio et alpem, ubi prefatum monasterium situm est, — ab aecclesia sancti Mamme et ab his vel infra his scilicet locis: Colles Bolagi, petra Botiliaria, capita Lentule, serra de Frassino cum omnibus vallibus et collibus suis aquarumque decursibus in Lementria mittente Rioli, loco qui dicitur Canile et via publica Colline –*’). / **D K II 71 = B-A 73 [Im Gebiet von Lucca 1027 – –. (Kop. 12: Notarielle Abschrift)[2461] {Wiederholung des D H II 296b, Eschatokoll möglicherweise von HA}]:** Konrad bestätigt dem Abt und den Mönchen des Klosters S. Salvatore zu Fonte Taona auf Intervention der Königin Gisela nach dem Vorgang Heinrichs II. ihre Besitzungen (--> vgl. oben bei D H II 296b; in diesem Zshg. ist von ‚*Bonifatius marchius*’ die Rede). / **D H III 17 [– – – –.[2462] (Kop. 18 [ENTWURF]) {Wiederholung aus D K II**

[2457] Vgl. zu diesem insbesondere: Hlawitschka 1960, S. 156; Schieffer und Schieder 1979, S. 1082 (einschl. Verweise).
[2458] Zu den Unterschieden gegenüber D H II 196b vgl. Fußnote 2459.
[2459] Nach Laschitzer-Bloch kann nicht daran gezweifelt werden, dass das Salvatorkloster 1014 eine zweite Urkunde erhalten hat, die im Unterschied zu D H II 296a, in welchem das Schwergewicht auf dem Königsschutz liegt, den Besitz bestätigte. Die Angaben des Diploms, dass nur der erste der Orte vom Markgrafen Bonifaz, die übrigen aber vom Kaiser tradiert wurden, stimmen nicht mit D H II 296a und der Schenkungsurkunde des Markgrafen überein, nach welchen Bonifaz allein jene Besitzungen dem Kloster geschenkt haben soll. Dieser Widerspruch lässt sich durch die Annahme erklären, dass der 1012 bereits verstorbene Markgraf das von ihm gegründete Kloster nicht nur aus seinem Eigengut, sondern auch mit Reichsgut dotiert hat; die Verfügung über letzteres wurde vom Kaiser berichtigend anerkannt (vgl. Vorbemerkung zu D H II 296 und B-G 1817).
[2460] Der auf die Alpe bezügliche Passus, der in D H II 296a fehlt, und besonders die Grenzbeschreibung, die durch die Nachurkunde D K II 71 und den Entwurf D H III 17 nicht verbürgt ist, könnte interpoliert sein; dies müsste dann vor 1136 geschehen sein, denn das einwandfreie D Lo III 104 enthält bereits diese Stelle (vgl. Vorbemerkung zu D H II 296 und B-G 1817).
[2461] Über die Möglichkeit einer Interpolation der Besitzliste vgl. Fußnote 2460.
[2462] Von Bresslau in der DD-Edition zwischen D H III 16 [Regensburg 1040 Januar 3] und D H III 18 [Regensburg 1040 Januar 4] eingeordnet.

71 mit Einschub eines Passus aus D H II 296b}]: Entwurf einer Bestätigungsurkunde für das Salvatorkloster zu Fonte Taona (--> vgl. oben bei D K II 71 und D H II 296b; in diesem Zshg. ist von ‚*Bonifatius marchio*' die Rede). / **D Lo III 104 = B-P 529 [Roncaglia bei Piacenza 1136 – –.[2463] (Or.) {nach den DD H II 296b (VU. I) und 296a (VU. II) verfasst und geschrieben von zwei Empfängerschreibern (vgl. B-P 529)}]:** Lothar bestätigt dem Salvatorkloster Fonte Taona den Besitz, und zwar den von Markgraf Bonifaz (von Tuszien) (‚*Bonefacius marchio*') verliehenen Hof „Bonifazingo", die von Kaiser Heinrich (II.) verliehenen Güter in Stazzano und die königlichen Rechte in Villa di Baggio, zudem aus Schenkungen der Gräfin Mathilde (von Tuszien) das Hospiz S. Michele am Reno, den Hof „Casale", die „Colles Barbatuli" sowie „Plonte" und „Periano", bestätigt ferner die Alp, auf der das Kloster liegt; überdies nimmt Lothar den Abt Dietrich und die Mönche in seinen Schutz.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Bonefacius (or.), Bonifacius, Bonifatius (sp. 11) marchio (*v. Tuscien*) † 283,20. 364,5. 364,10. [= D H II 246, 296] (DD III-Reg., S. 766); Bonifacius (or.), Bonifatius (c.12) marchio (*der Ältere v. Tuscien*) † 89,30. 420,30. [= D K II 71, D H II 296a] (DD IV-Reg., S. 480); Bonifatius marchio † 23,40. [= D H III 17] (DD V-Reg., S. 613); Bonefacius (or.) marchio † 167,40. [= D Lo III 104] (DD VIII-Reg., S. 263). ***Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur:*** Bonifaz I., Mgf. in Tuszien (1002-1012) 1760, 1816, 1817 (vgl. RI II.6-Reg., S. 175); Bonifaz, Mgf. von Tuszien (†1012) *529* (vgl. RI IV.1-Reg., S. 426)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D H II 246; D H II 296a; D H II 296b; D H III 17; D Lo III 104 [alle: postum]) und „marchius" (D K II 71 [postum]).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
→ zu den Besitzungen des Markgrafen Bonifacius vgl. D H II 246 und 296a bzw. 296b, D K II 71, D H III 17 [nach D K II 71 und D H II 296b] und D Lo III 104 oben.

→ Bonifaz gehörte zum Geschlecht der Grafen von Bologna [→ S. 916] und war wohl ab 1002 Markgraf von Tuszien [→ S. 504]. Allgemein wird davon ausgegangen, dass er 1012 gestorben ist.[2464]

Bonifaz († 1052) {Markgraf von Canossa (ab 1015/1020) und von Tuszien (ab 1028/1032)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D K II 185 = B-A 191 [– 1033 – –.[2465] (Deperditum – Kop. 14: Auszug in dem Opusculum de vita marchionis Ugonis des Notars Andreas von Florenz)[2466] {Wortlaut nicht überliefert (Anm. d. Verf.)}]:** Konrad bestätigt dem Marienkloster zu Florenz seine Besitzungen, darunter die Schenkungen der Markgrafen Hugo und Bonifatius (‚*Amplificatis possessionibus dicti monasterii sancte Marie de Florentia largitionibus plurimorum, confirmatis donationibus dictorum marchionum Hugonis et Bonifatii Coradus imperator in anno domini millesimo trigesimo tertio ea omnia confirmavit.*'), ferner das Kloster der hl. Maria zu Petroia beim Trasimenischen See und andere Rechte. / **D K II 231 = B-A 240 [Nimwegen 1036 Juli 5 (Or.) {Muntbrief ohne Arenga und Monogramm, nach älterem italienischen Formular von Br. B verfasst und geschrieben (vgl. B-A 240)}]:** Konrad nimmt das in der Stadt Piacenza zu Ehren der Auferstehung des Herrn, des Apostels Bartholomäus und der Märtyrer Sixtus und Fabian erbaute Kloster (S. Sisto) auf Intervention u.a. des Markgrafen Bonifaz (von Tuszien) (‚*per interventum et peticionem … Bonifatii nostri dilecti marchionis*') mit allem Zubehör in seinen Schutz. / **D K II 246 = B-A 256 [Verona 1037 Juli 10 (Or.) {von KA unter Benutzung des D O III 296, der Urkunde Bischof Attos von Florenz und der unechten Urkunde des Bischofs Speciosus von Florenz geschrieben}]:** Konrad bestätigt dem Domkapitel des hl. Johannes zu Florenz auf die durch Intervention der Kaiserin Gisela und des Markgrafen Bonifaz (‚*interventu ac petitione Gislę impe-*

[2463] In der DD-Edition zwischen D Lo III 103 [– – – –.] und D Lo III 105 [Roncaglia (1136) November 6.] eingeordnet; das nächste vollständig datierte Diplom vor D Lo III 103 ist D Lo III 99 [Casal-Maggiore 1136 Oktober 9.]
[2464] Vgl. die Identifizierungen in der Sekundärliteratur oben. – Vgl. zu Markgraf Bonifaz I. v.a.: Brunhofer 1999.
[2465] Von Bloch-Bresslau in der DD-Edition zwischen D K II 184 [Quedlinburg 1032 – Dezember 17] und D K II 186 [Basel 1033 Januar 24] eingereiht, aber Hinweis auf Möglichkeit der Verschreibung in der Jahreszahl und Ausstellung gleichzeitig mit dem D K II 210 [Regensburg 1034 Mai 6] (vgl. Vorbemerkung zu D K II 185).
[2466] Antonio Falce sieht die Urkunde als Fälschung an (vgl. B-A 191).

ratricis nostrę dilectę coniugis et Bonefatii nostri fidelissimi marchionis’) vorgetragene Bitte der Domherren seine Besitzungen und den königlichen Schutz. / **D K II 258 = B-A 270 = Parlow 9 [„Uiuinaria“[2467] 1038 Februar 22 (Or.placitum) {nach langobardischem Formular unter Benutzung der Schenkungsurkunde Benzos, aber nicht des D K II 83 vom Notar Rodulf verfasst; Tintenwechsel nach Abschluss der Liste der Beisitzer}]:** In Anwesenheit und mit Erlaubnis Konrads erscheinen vor dem unter dem Vorsitz des Kanzlers und Königsboten Kadaloh zu „Uiuinaria“ in der Grafschaft Lucca im Hause des Markgrafen Bonifaz (‚*infra comitato Lucense in loco que dicitur Uiuinaria intus casa domnicata domni Bonifatio marchio*’) tagenden Königsgericht Bischof Johannes von Lucca und dessen Vogt Bernardus und erweisen das Eigentumsrecht ihrer Kirche an den der Kirche des hl. Erzengels Michael von Benzo, Sohn des Benzo, geschenkten Gütern durch Vorlage der vom kaiserlichen Notar Petrus geschriebenen Schenkungsurkunde. Da sich kein Widerspruch erhebt, insbesondere nicht von Seiten Rainers, des Sohnes Kunimunds, und seiner Brüder, werden sie mit den genannten Gütern investiert. Zu den Beisitzern gehört u.a. Flaipert „iudex avocato“ des Markgrafen Bonifaz (‚*Flaipertus iudex avocato domni Bonifatii marchioni*’ [in der Auflistung der Beisitzer]; ‚*(C.) Flaipertus iudex domni imperatoris et avocato imterfui†*’ [in der Unterzeichnung]) / **D K II 259 = B-A 271 = Parlow 8 [„Uiauinari“[2468] 1038 Februar 22 (Kop. 12: Notarielle Abschrift [Placitum]) {von Notar Rodulf nach langobardischem Formular verfasst}]:** In dem im Hause des Markgrafen und Herzogs Bonifaz mit Erlaubnis des anwesenden Kaisers unter dem Vorsitz des Kanzlers und Königsboten Kadeloh tagenden Königsgericht wird das Domkapitel von Lucca, vertreten durch die Priester Leo und Stephan und die Kleriker Lanbert und Aghinus, sämtliche Domherren der Kirche des hl. Martin, sowie ihren Vogt Bacarus, im Versäumnisverfahren gegen den geladenen, aber nicht erschienenen Baroncellus, Sohn des Leidauitoio, unter Königsbann mit dem Castello di Val di Roggio, welches laut Urkunde Rainer, Sohn des Roffredus, dem Kapitel geschenkt hatte, mit Klagevorbehalt investiert. Zu den Beisitzern gehört u.a. Flaiberto „iudex et avocato“ des Markgrafen Bonifacius (‚*Flaiberto iudex et avocato domni Bonifatii marchioni*’ [in der Auflistung der Beisitzer]; ‚*(C.) Flaibertus iudex domni imperatoris et advocato domni Bonifatii marchionis interfui.*’ [in der Unterzeichnung]). / **D H III 217 [– – – –.[2469] (Kop. 11/12: Fragment eines Briefes; Wortlaut nicht verbürgt) {Zusammenhang mit der kaiserlichen Kanzlei nicht feststellbar}]:** Heinrich schreibt dem Markgrafen Bonifaz, dass, falls dieser fortfahre, den abgesetzten Papst zu unterstützen, er alsbald selbst kommen werde (‚*Tu autem, qui papam canonice depositum in pontificium reduxisti et per premii cupiditatem nostrum imperium contempsisti, scito prenoscens, quia si non emendaveris cito adventum meum propinquum, emendari faciam te invito et populo Romano dignum deo donabo pastorem.*’). / **D H III 357 [Verona 1055 November 11 (Or.) {D H III 357 ist zusammengesetzt aus D H III 203 (erster Teil), einer Vorlage des Klosters (zweiter Teil mit Besitzliste) und D O I 346 (Rest); die Redaktion des Diploms wurde von Ga besorgt, doch hat er es – mit Ausnahme der Schlussinterpunktionen am Ende der Intitulatio, der Signums- und Rekognitionszeile – nicht selbst geschrieben, sondern von einem Veroneser Kleriker schreiben lassen, der sich seiner Schrift anzupassen versuchte}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster San Zeno zu Verona die von Markgraf Bonifaz und seinen Leuten widerrechtlich besetzten Besitzungen (‚*bona iam dicti monasterii quas Bonefacius marchio suique servi iniuste ac violenter invaserant*’; darunter: ‚*terram cum casis in Fatuledo et in Uaduferrario et in Uadupigocii, quam Bonefacius marchio per commutationem dedit monasterio sancti Zenonis*’) und schenkt ihm die Burg Montecchio mit der Gerichtsbarkeit und verleiht ihm die Gerichtsbarkeit über die von Herzog Welf dem Kloster übergebenen zwölf Arimannen in Zevio, Illasi und Montalto. / **D H IV 334 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 352 f. [Rom 10[8]1 Juni 23 (Kop. 13) {von Burchard A verfasst und geschrieben (vgl. Urkundenregesten Heinrichs IV.)}]:** Heinrich sichert den Bürgern von Lucca aufgrund der Intervention des Kanzlers, Bischof Burchards von Lausanne, sowie in Anbetracht ihrer Treue und ihres eifrigen Dienstes den Schutz der Stadtmauern vor Niederlegung und Zerstörung zu, einschließlich der Häuser der Bewohner innerhalb des Mauerrings wie in der Vorstadt und untersagt die Anlage von Befestigungen im Umkreis von sechs Meilen, befreit sie vom Unterhalt der königlichen Pfalz innerhalb und außerhalb der Stadt sowie von der Beherbergungspflicht, erlässt ihnen die Leistung des Fodrums sowie die Marktabgabe auf der Frankenstraße zwischen Pavia und Rom und den Uferzoll in Pisa nebst der umliegenden Grafschaft, gewährt ihnen den ungehinderten Zugang zu den Märkten in Borgo San Donnino (Fidenza) und „Coparmuli“ unter Ausschluss dieser Vergünstigung für die Florentiner, garantiert den Schutz der Bürger vor willkürlicher Verhaftung und verfügt, dass bei Besitzstreitigkeiten auf den gerichtlichen Zweikampf zugunsten des Prinzips der dreißigjährigen „Ersitzung“ verzichtet werden soll, erklärt die von Markgraf Bonifaz (von Tuszien-Canossa) und dessen Nachfolgern eingeführten Beschränkungen des Gewohnheitsrechtes für nichtig und bestätigt die von den früheren Markgrafen getroffenen Sicherheitsvereinbarungen (‚*Consuetudines ac etiam perversas a tempore Bonifatii marchionis duriter eisdem hominibus impositas omnino interdicimus et, ne ulterius fiant, precipimus. Insuper illis concedimus,*

[2467] Via Venaria = heute Montecarlo, italienische Provinz und Distrikt Lucca (vgl. DD IV-Reg., sowie Parlow 9)
[2468] Via Venaria = heute Montecarlo, italienische Provinz und Distrikt Lucca (vgl. DD IV-Reg., sowie Parlow 8)
[2469] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H III 216 [Zürich 1048 Mai 2] und D H III 218 [Basel 1048 Mai 28].

ut securitates, quas marchiones vel alia quelibet potestas cum illis pepigerunt, firme et rate permaneant.'), beschränkt die Amtstätigkeit des langobardischen Richters auf die Zeiten der Anwesenheit des Königs, seines Sohnes bzw. des königlichen Kanzlers und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. / **D H IV 357 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 377 f. [– – – – – –[2470] (Kop. 11) {Wiederholung des D H IV 334, erweitert um die Bestimmungen über den Handelsverkehr; unvollzogener Empfängerentwurf}]:** Heinrich sichert den Bürgern von Lucca aufgrund der Intervention des Kanzlers, Bischof Burchards von Lausanne, sowie in Anbetracht ihrer Treue und ihres eifrigen Dienstes den Schutz der Stadtmauern vor Niederlegung und Zerstörung zu, einschließlich der Häuser der Bewohner innerhalb des Mauerrings wie in der Vorstadt, und untersagt die Anlage von Befestigungen im Umkreis von sechs Meilen, befreit sie vom Unterhalt der königlichen Pfalz innerhalb und außerhalb der Stadt sowie von der Beherbergungspflicht, erlässt ihnen die Leistung des Fodrums sowie die Marktabgabe auf der Frankenstraße zwischen Pavia und Rom und den Uferzoll in Pisa nebst der umliegenden Grafschaft, gesteht den mit den Lucchesen Handel treibenden Kaufleuten sowie den Lucchesen selbst den ungehinderten Verkehr zur See und auf den Flussläufen des Sérchi und Motrone wie auf der Frankenstraße zwischen Luni und Lucca zu, gewährt ihnen den ungehinderten Zugang zu den Märkten in Borgo San Donnino (Fidenza) und „Coparmuli" unter Ausschluss dieser Vergünstigung für die Florentiner, garantiert den Schutz der Bürger vor willkürlicher Verhaftung und verfügt, dass bei Besitzstreitigkeiten auf den gerichtlichen Zweikampf zugunsten des Prinzips der dreißigjährigen „Ersitzung" verzichtet werden soll, erklärt die von Markgraf Bonifaz (von Tuszien-Canossa) und dessen Nachfolgern eingeführten Beschränkungen des Gewohnheitsrechtes für nichtig und bestätigt die von den früheren Markgrafen getroffenen Sicherheitsvereinbarungen (‚*Consuetudines etiam perversas a tempore Bonifatii marchionis duriter eisdem hominibus impositas omnino interdicimus et ne ulterius fiant, precipimus. Insuper illis concedimus, ut securitates, quas marchiones vel alia quelibet potestas cum illis pepigerunt, firme et rate permaneant.*'), beschränkt die Amtstätigkeit des langobardischen Richters auf die Zeiten der Anwesenheit des Königs, seines Sohnes bzw. des königlichen Kanzlers und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. / **D Lo III 47 = B-P 328 [– – –.[2471] (Kop. 13) {unter weitgehender Wiederholung von D H IV 357 (VU. I) oder dem Diplom Heinrichs V. STUMPF 3200 (VU. II) verfasst von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 328)}]:** Lothar gewährt auf Betreiben Richenzas den „cives" von Lucca, dass niemand die alte und neue Stadtmauer und die Häuser innerhalb derselben oder in den Suburbien ohne richterlichen Spruch niederreißen darf, dass innerhalb der Stadt oder der Borgi keine Königspfalz errichtet und Herberge genommen wird, erlässt ihnen das Fodrum sowie den Verkehrszoll von Pavia bis Rom und insbesondere den Uferzoll in Stadt und Grafschaft Pisa, verleiht fremden und einheimischen Kaufleuten Verkehrsfreiheit auf dem Serchio und bei Motrone, auf dem Meer und der Straße von Luni nach Lucca, verbietet die Errichtung von Burgen binnen sechs Meilen von der Stadt, befreit denjenigen vom Zweikampf, der bei dreißigjährigem Besitz einen Gewährsmann stellen kann, verbrieft das Kauf- und Verkaufsrecht auf dem Markt von Fidenza und Parma, ohne dass die Florentiner dasselbe Recht haben sollen, schafft von Markgraf Bonifaz (‚*a tempore Bonifatii marchionis*') eingeführte Mißbräuche ab, setzt fest, dass Verpfändungen, Vergabungen, Lehen und Benefizien seitens der Markgrafen Gültigkeit besitzen sollen, und bestimmt, dass kein langobardischer Richter in der Stadt oder im Borgo richten soll, außer in Anwesenheit des Königs oder des Kanzlers, auch nicht in Anwesenheit des Markgrafen.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Bonifatius, Bonefatius, Bonifatio (or.) marchio (*v. Tuscien*) 245,10. 315,20. 339,15. 356,30. 356,35. 358,5; advocatus: Flaipertus iudex. (DD IV-Reg., S. 480); Bonefacius marchio (*von Tuscien*) 290,35. † 485,35. 486,10. [= D H III 217, 357] (DD V-Reg., S. 613); Bonifacius … – marchio † 438,25. 472,15. [= D H IV 334, 357] (DD VI.3-Reg., S. 876); Bonifatius (c.13) marchio 79,1. [= D Lo III 47] (DD VIII-Reg., S. 263). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Bonifaz (von Canossa), Mgf. von Tuszien († 1052) *328*, 508 (vgl. RI IV.1-Reg., S. 426)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D K II 185 [1033 (Deperditum – Kop. 14: Überlieferung problematisch, Wortlaut nicht gesichert)]; D K II 231 [1036 (Or.)]; D K II 246 [1037 (Or.)]; D K II 258 [1038 (Or.placitum)]; D K II 259 [1038 (Kop. 12: Placitum)]; D H III 357 [postum (Or.)]; D H IV 334 [postum (Kop. 13)]; D H IV 357 [postum

[2470] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 356 [Rom 1084 März 21] und D H IV 358 [1084]; die nächste Urkunde nach D H IV 358 mit vollständiger Datierung ist D H IV 359 [Sutri 1084 Mai 23]. – In den Urkundenregesten Heinrichs IV. ist er nach D H IV 334 auf den 23. Juni 10[8]1 datiert (vgl. ebd. S. 377 f.).

[2471] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 46 [Zola Predosa 1132 Dezember 16.] und D Lo III 48 [– – –.]; das nächste vollständig datierte Diplom nach D Lo III 48 ist D Lo III 50 [In der Grafschaft Parma am Flusse Taro 1133 Juli 19.].

(Kop. 11)]; D Lo III 47 [postum (Kop. 13)]). INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: Bonifaz interveniert 1036 für das Kloster S. Sisto zu Piacenza (D K II 231), 1037 für das Domkapitel zu Florenz (D K II 246).

→ Bonifaz gehörte zum Geschlecht der Grafen von Canossa [→ S. 916] und war wohl ab 1015, spätestens aber 1020[2472] Markgraf von Canossa [→ S. 500], ab 1028 oder 1032 auch Markgraf von Tuszien [→ S. 504]. Er starb im Jahr 1052.[2473]

Art. C

Art. D

Art. E

Ezeca (erwähnt zu 970) {Pfalzgraf, Herzog und Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 398 = B-O 525 [„In Marsi“ 970 September – (Kop. 12 [Chron. Volturnense]; Placitum) {vom selben Notar wie D O I 399 zur gleichen Zeit und nach dem gleichen Beneventanischen Formular geschrieben; genauer Wortlaut fraglich}]:** Ezeca ist Beisitzer im Königsgericht unter Vorsitz Ottos I. und des Fürsten Pandulf (‚*Ezzeca comes palatii*’ [in der Auflistung der Beisitzer]; ‚*Signum Ezzeca comes palatii ibi fui.*’ [in der Unterzeichnung]). / **D O I 399 = B-O 524 [„In Marsi“ 970 September – (Kop. 12 [Chronicon Casauriense]; Placitum) {vom selben Notar wie D O I 398 zur gleichen Zeit und nach dem gleichen Beneventanischen Formular geschrieben; genauer Wortlaut fraglich}]:** Ezeca ist Besitzer im Königsgericht unter Vorsitz Ottos und des Herzogs Pandulf („*Ezaca dux et marchio et comes palatii*“ [in der Auflistung der Beisitzer]; ‚*Signum manus (†) Ezeca comitis palatii qui ibi fuit.*’ [in der Unterzeichnung]).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ezzeca, Ezeca, Ezaca (c.12) marchio et comes palatii 541,35. 542,40. 544,10 [= D O I 398, 399] (DD I-Reg., S. 687). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Ezeca, it. Pfgf. (970) 524 (vgl. RI II,6-Reg., S. 202).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes palacii“ (D O I 398 [970; Placitum], 399 [970; Placitum]) und „dux et marchio et comes palatii“ (D O I 399 [970; Placitum]).

→ Der im Jahre 970 genannte und mit vielerlei Titeln versehen Ezeca ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918].

Art. F

Fulco I. († um 1128) {Markgraf (ab 1097)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D König Konrad 2 [Borgo San Donnino (Fidenza) 1097 August 20 (Or.placitum) {verfasst nach romagnolischem Formular und fehlerhaft geschrieben von dem Pfalznotar Roland}]:** Unter Vorsitz Konrads wird im Königsgericht dem Markgrafen Fulco zugestanden, dass niemand von ihm den Königsbann fordern dürfe (‚*Die martis qui est terciodecimo kalendis septembris infra castrum burgi sancti Domnini ante eius ecclesiam presencia bonorum hominum, quorum nomina inferius leguntur, dum donnus Conhradus gracia dei rex Romanorum legitima pertractaret iudicia, severe puniendo facinora, probis viris et modestis inperciendo munera, asstitit Fulco marhio choram rege, exorans principen, ut sico tempore leges ofenderet, regium bannum non cogatur exsolvere. Tunc rex rogatus a pluribus palatinis proceribus pro beneficio hoc*

[2472] Vgl. Fumagalli und Nahmer 2003, Sp. 1440.
[2473] Vgl. die in Fußnote 2472 genannte Literatur, sowie: Schieffer und Schieder 1979, S. 1082 (einschl. Verweise); Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 431 ff.

previlegium marchioni cuncessit, ut nullum bannum regius exactor a marchione exigat, ita tamen ut non insolescat ma marchio, non eium radix inflet superbie, dicendo quod, quia banni pene non subiacet, licenter posit perpetrare crimina, sed sit salva cuntis omnino iusticia.').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Fulco … – marchio 672,35. [D König Konrad 2] (DD VI.3-Reg., S. 896)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D König Konrad 2 [1097 (Or.placitum)]).

→ Fulco I. gehörte zum Geschlecht der Este [→ S. 917] und folgte seinem Vater Albert-Azzo II. [→ S. 750] 1097 als Markgraf nach. Er starb um 1128.[2474]

Art. G

Gottfried (erwähnt zu 1082) {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 346 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 366 [Pisa 1082 August (2-4) (Or.placitum) {nach langobardischem Formular verfasst und geschrieben vom königlichen Notar Bernhard}]:** Unter Heinrichs Vorsitz wird im Königsgericht auf Ersuchen des Rodilamdus aufgrund dessen treuer Dienste auf diesen und dessen Söhne sowie auf deren Besitzungen der Königsbann in Höhe von 100 Pfund Gold gelegt. Zu den Beisitzern gehört u.a. Markgraf Gottfried („*Gotefredus marchio*").

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Godefridus … – marchio 458,15. [= D H IV 346] (DD VI.3-Reg., S. 899)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D H IV 346 [1082 (Or.placitum)]).

→ Der zum Jahr 1082 genannte Markgraf Gottfried ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918].

Guido ==> siehe bei: Wido

Art. H

Hugo (erwähnt zu 956) {Markgraf aus Fälschung}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 459 = B-O 247 [– 956 Juni (unecht:[2475] Ed.17. aus jetzt nicht mehr auffindbarer Urkunde)]:** Otto schenkt der bischöflichen Kirche des heiligen Maximus die Grafschaft Furcone und andere Besitzungen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hugo (*,(†) Signum manus Ugonis marchionis qui rogatus ab imperatore si testis signum sanctte crucis impressit.*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ugo marchio *626,5*. [= D O I 459] (DD I-Reg., S. 694). ***Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur:*** Ugo, it. Mgf. (aus Fälschung) 247 (vgl. RI II,6-Reg., S. 310).

[2474] Vgl. zu diesem: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 414 ff.
[2475] Plumpe Fälschung ohne echte Grundlage mit Hilfe einer Schreibvorlage aus dem 12. Jahrhundert (vgl. B-O 247).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (<D O I 459 (angebliche Unterzeichnung) [956 (unecht: Ed. 17)]>). ZEUGENSCHAFT: angeblich 956 (D O I 459 (unecht)).

Hugo († 21.12.1001) {Markgraf von Tuszien} (evtl. identisch mit dem zwischen 1045 und 1095 im Rahmen von Schenkungsberichten erwähnten Markgrafen Hugo [→ S. 774] oder dem in den gleichen Diplomen erwähnten Hugo „iunior“, Sohn des Hubertus [→ S. 775])

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O III 147 = B-U 1117 [Sollingen 994 September 22[2476] (Or.) {verfasst und mundiert von HB, der auch die ursprünglich von HF geschriebene Datierung und Ortsangabe durch Rasur getilgt und durch „X. kal. octobris“ und „Solegon“ ersetzt hat}[2477]]:** Schenkung für den getreuen Hugo, Markgrafen von Tuszien, auf dessen Intervention (‚*ob dilectionem et interventum fidelis nostri Hugonis marchionis Tusciae*‘), um der vielen Dienste, die er Otto III. und seinen Eltern, dem Kaiser Otto und der Kaiserin Theophanu, geleistet hat: ein Grundstück zwischen dem Hof und der Pfalz in Ingelheim in der Länge von 62 Fuß neben dem Platz gleichen Ausmaßes, den Otto III. dem Bischof Wilderod von Straßburg geschenkt hat, damit er sich dort ein Haus als Unterkunftsstätte anlässlich seiner Teilnahme an Reichstagen zu Ostern oder zu anderen Zeiten erbauen könne (‚*infra curtem et palatium nostrum Inglinheim vocatum locum unum habentem sexaginta duos pedes in longitudine iuxta eum locum quem dedimus Argentinensis ecclesię Vuiderolto episcopo eiusdem mensurę situm, ut ibi faciat aedificia sibi congrua in quibus manere possit, quotienscumque imperialis vel regalis conventus paschali aut alio tempore ibi habeatur*‘); außerdem Schenkung einer Hufe eines gewissen Bernhard mit allem Zubehör (‚*mansum Berenhardi cum domo et edificiis atque cunctis utensilibus ad eundem mansum rite pertinentibus*‘); die Schenkung für den genannten getreuen Markgrafen Hugo (‚*idem iam dictus fidelis noster Hugo marchio*‘) erfolgt zu freiem Eigen. / **D O III 199 = B-U 1174 [Rom 996 Mai 23 (Kop. 13) {kaiserliche Bestätigung und wörtliche Wiederholung von D O III 46}]:** Erneuerung von D O III 46 [Meersburg 988 August 27] für die Kirche von S. Zeno zu Verona, den Sitz des Bischofs Otbert, auf Intervention des Markgrafen Hugo von Tuszien (‚*Hugo marchio nosterque dilectus fidelis*“) / **D O III 219 = B-U 1201 [„Vico“ 996 Juli 21 (Or.) {verfasst und geschrieben von Her. B}[2478]]:** Besitzbestätigung für den Abt Maius des Klosters S. Salvatore di Sesto auf Intervention von Ottos getreuem Markgrafen Hugo (‚*interventu ac petitione Hugonis marchionis nostrique fidelis*‘): dieses Kloster mit dem gesamten Besitz in und außerhalb der Stadt Lucca in den Grafschaften Pisa und Pistoja, Volterra, Roselle, Parma, Populonia und auf der Insel Corsica (‚*id ipsum monasterium cum ... pertinentibus tam infra civitatem Lucam quam et de foris quorum vocabula sunt: ęcclesia beatorum Benedicti et Anastasii, ęcclesia domini Salvatoris quę dicitur Astrudę cum omnibus ęcclesiis ad ipsum monasterium pertinentibus, roca etiam quę dicitur Uerruca cum omnibus sibi pertinentibus rebus quam marchio Hugo eidem monasterio pro remedio animę suę concessit, cum omnibus que predicto monasterio pertinent in comitatu Pisense et in Pistoriense atque in comitatu Volatarense et in Rosellense nec non in Parmense atque in comitatu Populoniense et infra insulam Corsicam.*‘); außerdem: Schenkung eines Grundstücks nahe dem Besitz der Söhne eines Cunibert bei Pisa und Immunitätsverleihung. / **D O III 223 = B-U 1206 [Pavia 996 August 3 (Kop. 14 mit vielen Lücken; diese ergänzt nach einer Kopie des 18. Jhd.s auf der Basis einer Kopie des 17. Jhd.s) {verfasst von Her. A}[2479]]:** Schenkung von mehreren Grundstücken und Besitzungen im Gebiet von Lucca und Pisa für Manfred Roncionus, den Vasallen des Markgrafen Hugo, auf Intervention dieses mit besonderer Auszeichnung genannten Markgrafen (‚*... [... interventu Ugonis strenuissimi] marchionis nostr[ique dilectissimi fidelis ...] ...[... cuidam suo] fideli Maginfredo [<Ronciono> ...]...*‘). / **D O III 224 = B-U 1200 [– – –[2480] (Or. in durch Feuchtigkeit in schwer beschädigtem Zustand; außerdem unterer Teil des Pergaments mit**

[2476] Dass die Datierung und Ortsangabe auf Rasur stehen, in der „septemb“ und unter „Solegon“ deutlich „Ingilinheim“ oder „Ingelenheim“ erkennbar waren, lässt vermuten, dass die Handlung schon hier, als die Fürsten am Hoflager des Königs eingetroffen waren, erfolgt ist (vgl. B-U 1117).

[2477] Nach Huschner Gleichsetzung von Hildibald B und F mit Bischof Hildibald von Worms (vgl. Kölzer-Erg. O.III.147 am 22.03.2008).

[2478] Nach Huschner könnte der Notar Heribert B mit Gerbert von Aurillac identisch gewesen sein (vgl. Kölzer-Erg. O.III.219 am 25.03.2008).

[2479] Nach Huschner mögliche Gleichsetzung des Notars Heribert A mit Petrus von Como (vgl. Kölzer-Erg. O.III.223 am 25.03.2008).

[2480] Von Laschitzer in der DD-Edition aufgrund des noch erkennbaren Abdruckes eines Wachssiegels und der Übereinstimmungen in Diktat und Intervention mit D O III 223 zwischen D O III 223 [Pavia 996 August 3] und D O III 225 [Pavia 996 August 5] eingereiht (vgl. Vorbemerkung zu D O III 224), von Uhlirz dagegen aufgrund der Übereinstimmungen in der Schrift nach D O III 218 [Marlia 996 Juli 20] eingereiht und auf „996 (um Juli 20?)“ datiert (vgl. B-U 1200).

Kanzlerunterschrift, Datierung und Siegel abgerissen) {von einem ansonsten aus DD O III 218, 236 und 288 bekannten Notar geschrieben; Diktat mit dem von Her. A verfassten D O III 223 übereinstimmend}]: Inschutznahme der namentlich genannten Kanoniker zu Pisa und ihrer Besitzungen auf Intervention des mit besonderer Auszeichnung genannten Markgrafen Hugo (‚*ob interventum strenuissimi marchionis Hugonis nostrique dilectissimi fidelis*'); außerdem Bestätigung ihres gesamten Besitzes und Immunitätsverleihung. / **D O III 228 = B-U 1195 [– – –[2481] (Kop. 17; Brief) {verfasst von Gerbert von Aurillac, dem späteren Papst Silvester II. (vgl. B-U 1195)}]:** Mitteilung an Papst Gregor V., dass er mit Rücksicht auf seine Gesundheit genötigt sei, nach Deutschland zurückzukehren; zum Schutz des Papstes lässt er den Markgrafen Hugo von Tuszien und den Grafen Konrad von Spoleto und Camerino zurück; letzterer wird als sein Legat auch die Verwaltung der acht strittigen Grafschaften leiten und dafür sorgen, dass dem Papst die schuldigen Abgaben entrichtet werden (‚*Mutamur ergo solum corpore vobiscum nasuri mente vestroque solatio atque subsidio primores Italiae relinquimus, Hu. Tuscum nobis per omnia fidum, Co. comitem Spoletinis et Camerinis praefectum, cui octo comitatus qui sub lite sunt, vestrum ob amorem contulimus, nostrumque legatum eis ad praesens praefecimus, ut populi rectorem habeant et vobis eius opera debita servitia exhibeant.*'). / **D O III 263 = B-U 1247 [Trient 997 Dezember 13 (Ed. 17) {vermutlich von Her. C verfasst}]:** Otto bestätigt auf Bitte Herzog Hugos von Tuszien (‚*propter ducis nostri Vgonis petitionem*') dem von diesem gegründeten Kloster des hl. Januarius zu Capolona den Besitz. / **D O III 269 = B-U 1468 [– – – (Kop. 12 – in der vorliegenden Fassung unecht, aber, wie der Vergleich mit DD K II 25 und 76, sowie mit D O III 385 zeigt, unter Benutzung einer echten Vorlage, welche zu weiten Teilen wiederhergestellt werden kann)]:** Inschutznahme des von Willa, der Mutter des Markgrafen Hugo (‚*quedam matrona Wuillia vocata mater vero Hugonis incliti marchionis*'), wiederhergestellten Klosters S. Ponziano zu Lucca, Bestätigung von dessen Besitzungen und Verleihung von Wahlrecht und Immunität. / **D O III 324 = B-U 1321 [Rom 999 Mai 7 (Kop. 11)[2482] {wie D O III 323 Empfängerdikatat; nach Uhlirz Autorschaft Leos von Verdelli (vgl. B-U 1321)}]:** Verleihung von Stadt und Grafschaft Vercelli sowie der Grafschaft Santhia für den getreuen Bischof Leo von Vercelli und seine Kirche auf Intervention u.a. des hochangesehenen Markgrafen Hugo (‚*pro petitione optimi Hugonis nostri illustrissimi marchionis*'). / **D O III 331 = B-U 1329 bzw. 1325b [Rom 999 Oktober 3 (Kop. 11) {der Kontext geht vermutlich auf ein Empfängerkonzept zurück, während Protokoll und Eschatokoll auf Her. C hinweisen (vgl. B-U 1329)}[2483]]:** Bestätigung der Freiheit des Klosters Farfa. In der Narratio der Urkunde Erwähnung der Verhandlungen über die „Restitutio rei publicae" zwischen dem Kaiser und dem Markgrafen Hugo (‚*notum esse volumus, qualiter nos quodam die Roma exuuntes, pro restituenda re publica cum marchione nostro Hugone convenimus*'). / **D O III 339 = B-U 1336 bzw. 1327a und 1329a [Rom 999 Dezember 2 (Kop. 11; Placitum) {nach dem in der Romagna üblichen Formular verfasste Notitia}]:** Gerichtsverhandlung unter Vorsitz Ottos III., an der u.a. Gastalden des Markgrafen Hugo teilnehmen (‚*Quadam vero die dum resideret domnus Otto imperator in palatio, ... residentibus ibi cum eo ... Teufredo et Benedicto castaldiis Hugonis marchionis*'). In der Narratio der Urkunde Erwähnung des Aufenthaltes des Kaisers mit Papst Silvester II. und dem Markgrafen Hugo in Farfa (‚*Eodem prȩsenti anno christianissimus imperator Otto cum domno papa Siluestro et cum Hugone marchione ad eundem monasterium sanctę Marię in Pharpha pervenit.*'), als Abt Hugo die Urkunden Kaiser Karls und Ludwigs des Frommen, sowie deren Nachfolger bringt, welche sich auf die Besitzrechte Farfas an der Zelle S. Mariae in Minione beziehen; Befehl an den Abt, nach Rom zu kommen, damit dort in einer Gerichtssitzung entschieden wird, was geschehen soll; nachdem der Kaiser den Abt Gregorius von S. Cosmas und Damiani in Rom mehrmals vergeblich durch den Diacon Johannes von Ravenna und den Praefekten Johannes vor sein Gericht hat laden lassen, der Angeklagte es aber vorgezogen hat, zu flüchten, nimmt er, mit Vorbehalt einer Klage, die Investitur des Abtes Hugo von Farfa mit der Zelle S. Mariae in Minione vor und übergibt ihn dem Schutz des Markgrafen Hugo von Tuszien, damit sie beide sich nach der Zelle S. Mariae begeben, und wenn sie dort den angeklagten Abt Gregorius finden, mit ihm nach Rom zu dem Gericht des Kaisers zurückkehren; sie treffen dort Gregorius und durch Vorstellungen des Markgrafen Hugo bewogen, erklärt dieser sich bereit, zu der Gerichtssitzung zu kommen (‚*Tunc imperator per consilium iudicum investivit Hugonem abbatem de prȩfata cella salva querela et dedit eum in manus Hugonis marchionis, ut simul cum ipso pergeret ad ipsam cellam et si ibi Gregorium abbatem invenirent, simul reverterentur ad placitum. Euntibus autem invenerunt ibi Gregorium abbatem, cui domnus Hugo marchio*

[2481] Von Starzer in der DD-Edition zwischen D O III 227 [– 996 – November 23] und D O III 229 [Ingelheim September 15 – 996] eingereiht; von Uhlirz zwischen B-U 1194 = D O III 215 [„Plistia" 996 Juni 26] und B-U 1196 = D O III 217 [In der Kirche des hl. Donatus (zu Arezzo) 996 Juli 12] eingereiht (zur Begründung vgl. B-U 1195).

[2482] Echtheit in der italienischen Forschung umstritten, in der deutschen hingegen nicht (vgl. B-U 1195 und Kölzer-Erg. O.III.324 am 25.03.2008).

[2483] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald K und Heribert C mit dem Kanzler Heribert, dem späteren Erzbischof von Köln; Hoffmann vermutet persönliches Diktat Ottos III. (vgl. Kölzer-Erg. O.III.331 am 25.03.2008).

ex parte imperatoris prȩcepit, si suam gratiam vellet habere, iret Romam ad placitum. Quod se promisit libenter facturum’). Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hugo (‚*(†) Hugo marchio*’ [Unterzeichnung]). / **D O III 388 = B-U 1398 [Rom 1001 Januar 18 (Or.transsumpt Karls IV. vom 07.06.1365) {ebenso wie DD O III 323, 324, 383 und 384 außerhalb der Kanzlei, wahrscheinlich sogar von Bischof Leo selbst, verfasst (vgl. B-U 1398)}]:** Schenkung der Höfe Chiavazza und Bioglio für die Kirche des heiligen Eusebius zu Vercelli unter Bischof Leo auf Intervention seines getreuen und besonders geschätzten Markgrafen Hugo (‚*interventu et peticione Vgonis marchionis nostri dilectissimi fidelis*’). / **D O III 403 = B-U 1417 [Ravenna 1001 Mai 12 (Or.) {nach Konzept des Her. C, welcher auch das Eschatokoll schrieb, von einem nicht der Kanzlei angehörenden Schreiber mundiert}[2484]]:** Schenkung einer Hufe zu Ingelheim in der Grafschaft Emichos im Nahegau, die vorher dem Bernard gehört hatte und dann an Hugo gegeben worden war, für den Grafen Tammo auf Intervention des Markgrafen Hugo von Tuszien zu freiem Eigen (‚*interventu ac peticione Hugonis dilecti marchionis Tammoni comiti dedimus mansum qui fuit Bernardi, quem antea datum habuimus predicto marchioni Hugoni, in villa Inglinneim superiori in comitatu Emichoni comitis in pago Nahggouue dicto situm ... sibi proprium tradidimus, eo tenore ut ipse Tammo de eodem predio modis omnibus quicquid voluerit faciat.*’). / **D O III 410 = B-U 1424 [Bologna 1001 September 22 (Or.) {von Her. F verfasst und wahrscheinlich auch geschrieben}]:** Schenkung von Besitz aus Reichsgut im Ort Rigoli in der Umgebung von Pisa für Ciolho, einen der Getreuen des sehr geliebten Herzogs und Markgrafen Hugo, auf Intervention des letztgenannten (‚*dilectissimi ducis et marchionis Hugonis voto piaeque petitioni satisfacientes cuidam fidelium suorum nomine Ciolhoni officio superiori unum massaritium de imperii nostri pertinentia in pago Pisensi in villa vero Riguli situm, prout iuste et legaliter possumus, in proprium ius ... donavimus*’) zu freiem Eigen, Verleihung der Immunität dafür und Festsetzung einer Bannbuße für die Verletzung derselben. / **D O III 422 = B-U 1437 [Paterno 1002 Januar 8 (Or.) {verfasst und geschrieben von Her. C}[2485]]:** Besitzbestätigung zum Seelenheil des Markgrafen Hugo von Tuszien für das Marienkloster zu Florenz, das von dessen Mutter Willa errichtet worden ist (‚*ob remedium animę marchionis Hugonis monasterio sanctae Marię quod mater sua Vvilla construxit*’); außerdem Immunitätsverleihung. / **D O III 423 = B-U 1438 [Paterno 1002 Januar 11 (Or.) {von einem Mitglied der Kanzlei, der dem HA nahesteht und den Kontext von D O III 305 mundiert hat, verfasst und geschrieben}[2486]]:** Schenkung von neun von dem Markgrafen Hugo aufgrund libellarischer Pacht ausgegebenen Hufen und einen Teils des Weinberges für das Kloster S. Mariae et Benedicti zu Prataglia auf Intervention des Mönches und Abtes Teuzo (‚*mansos autem de iure nostri regni, mansum videlicet unum qui vulgo dicitur Nibli de Soci quem Hugo marchio per libellum dederat predicto monasterio, alterum vero mansum qui dicitur Teuzonis Brusati quem marchio similiter per libellum habuit concessum, mansum quoque de Sexta unde marchio libellum fęcerat Uuinizoni castaldio, item mansum de Uentrina quem Leoni marchio per libellum dederat, cum tribus mansis de Camprena, mansum etiam de Linaro unde libellum habuit Bonizo, mansum quoque de Teiano quem Uuinizo habet per libellum, cum parte illius vineę quam habet Taizo per libellum.*’). / **D O III 425 = B-U 1436 [– – – (Schriftstück aus dem Anfang des 11. Jhd.s; Entwurf) {dieser Entwurf des Urkundenkontextes stammt von einem kanzleifremden Diktator, vermutlich einem Mönch aus der Begleitung des Abtes Ingezo, und ist dem Entwurf zu D O III 24 ähnlich, bei dem glücklicherweise auch die endgültige Fassung erhalten ist; Protokoll, Corroboratio, Rekognition, Signumzeile und Datierung fehlen; es bleibt ungewiss, ob dieser Entwurf tatsächlich für die Ausfertigung eines nicht erhaltenen Diploms verwertet wurde, es sich bei D O III 425 also um ein Deperditum handelt, oder ob die schwere Erkrankung und der Tod den Kaiser gehindert haben, das von dem Abt vorgelegte Schriftstück zu billigen; der Entwurf, der erst nach dem Tode des Markgrafen Hugo (21. Dez. 1001) verfasst worden sein kann, gehört in die Reihe der Diplome, deren Ausstellung von einigen Klöstern Tusziens anlässlich dieses Ereignisses erbeten worden sind (vgl. B-U 1436)}]:** Bestätigung der Besitzrechte an dem von dem Markgrafen Hugo geschenkten Hof Bagni (‚*quandam cortem vocabulo Balneum infra eandem provinciam sitam, olim ab Ugone marchione ex hereditario iure sui monasterio iuste et legaliter traditam*’ | ‚*praefatam cortem ab Ugone marchione ipsius monasterio traditam*’) und an der Burg S. Donati in der Grafschaft Castrensis für das Kloster S. Salvatore auf dem Monte Amiata auf Intervention des Abtes Ingezo. / **D H II 245 = B-G 1759 [Bamberg 1012 Mai 14 (Or.) {unmittelbar nach D O III 422 geschrieben von Eb. A; lediglich die Besitzliste ist erweitert}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria zu Florenz unter dem Abt Marinus die Besitzungen und die Immunität; die Besitzbestätigung erfolgt zum Seelenheil des Markgrafen Hugo von Tuszien, dessen Mutter das Kloster errichtet hat (‚*ob remedium animę marchionis Hugonis monasterio sanctae Marię, quod mater sua Vvilla construxit*’). / **D H II 338 [verbesserter Neudruck in den Nachträgen**

[2484] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald K und Heribert C mit dem Kanzler Heribert, dem späteren Erzbischof von Köln (vgl. Kölzer-Erg. O.III.403 am 25.03.2008).
[2485] Nach Huschner Gleichsetzung der Notare Hildibald K und Heribert C mit dem Kanzler Heribert, dem späteren Erzbischof von Köln (vgl. Kölzer-Erg. O.III.422 am 25.03.2008).
[2486] Nach Huschner geschrieben von Bischof Sigefred von Piacenza (vgl. Kölzer-Erg. O.III.423 am 25.03.2008).

zu DD III auf der Basis einer neu aufgefundenen Handschrift des 17. Jhd.s; von mir als Textgrundlage benutzt[2487]] = B-G 1869 [Merseburg 1015 – –. (Kop. 17)[2488] {verfasst unter weitgehender Verwendung eines verlorenen Dipl. Ottos III., das nach der Fassung der Arenga und der Corroboratio außerhalb der Kanzlei verfasst worden sein dürfte}]: Heinrich bestätigt auf Intervention der Kaiserin Kunigunde dem Grafen Bernhard von Parma den ihm von Kaiser Otto III. geschenkten Hof Nirone, wie ihn Markgraf Hugo von Tuszien besessen hatte, mit dem dazugehörigen Hof „Rocca“ und mit dem Kastell Vallisnera (‚*cortem Neironem cum cappellis castris dominicatis massaritiis villis et terris omnibusque ad eandem pertinentiis, cortem Roccam etiam et castrum de valle Visenerina cum omnibus ibi pertinentibus vel aldiacentiis et quod dici vel nominari possit, et sicut quondam Hugo Tuscię marchio per omnia tenuit in integrum*’) zu freiem Eigen ./ **D H II 435 = B-G 1976 [Hammerstein 1020 Oktober 30 (Or.)[2489] {unmittelbar nach D O III 423 von sonst unbekannter Hand geschrieben}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria und S. Benedetto zu Prataglia auf Bitten des Abtes Teuzo namentlich genannte Besitzungen (darunter die neun von dem Markgrafen Hugo aufgrund libellarischer Pacht ausgegebenen Hufen mit einem Teil des Weinberges --> siehe oben bei D O III 423; in diesem Zshg. ist von ‚*Hugo marchio*’, ‚*idem marchio*’, ‚*marchio*’ und nochmals ‚*marchio*’ die Rede, Bezeichnungen, welche sämtliche auf unseren Markgrafen Hugo zu beziehen sind). / **D K II 25 = B-A 25 [Augsburg 1025 April 23 (Or.) {nach einem echten Deperditum Ottos III. für Ponziano von UC geschrieben; dieses war nach der Diktatvorlage von D O III 385 abgefaßt}[2490]]:** Konrad nimmt das von Willa, der Mutter des Markgrafen Hugo, wiederhergestellte Kloster (‚*monasterium, quod restaravit quędam matrona Willa vocata, mater vero Hugonis incliti marchionis*’) S. Ponziano zu Lucca auf Bitten des Abtes Ambrosius in seinen königlichen Schutz, bestätigt ihm die Besitzungen und verleiht ihm Immunität. / **D K II 63 = B-A 65 [In der Grafschaft Piacenza 1026 – –.[2491] (Kop. 17) {mit Benutzung des D O III 263 verfasst und dem Protokoll zufolge auch geschrieben von HA; einige Worte am Schluss der Dispositio, darunter auch der letzte Hugo-Beleg[2492], der Interpolation verdächtig (vgl. Vorbemerkung zu D K II 63 einschließlich S. 76 Fußnote e); Nachurkunden sind D K II 86 und D H III 181 (vgl. B-A 65)}]:** Konrad bestätigt dem Kloster des hl. Januarius zu Capolona in der Grafschaft Arezzo unter Abt Petrus, das vom Markgrafen Hugo und dessen Gemahlin Judith, einer Blutsverwandten des Königs, gegründet wurde (‚*ecclesię et monasterio, quod Hugo marchio et consanguinea nostra coniux eius Iudiht a fundamento construere fecit ad honorem dei et sancti martiris Christi Ianuarii et aliorum plurimorum sanctorum in comitatu Aretino in castello de Campileonis, in quo preest venerabilis abbas Petrus*’), zum Nutzen der dort nach der Regel des hl. Benedikt dienenden Brüder das Kastell Capolona mit allem Zubehör und die genannten Besitzungen (‚*castellum predictum Campileonis cum omni pertinentia eius, curtem et castellum, quod dicitur Castellionem Clusinum iuxta lacum Perusinum cum ecclesia sanctę Marię, curte de Molina et Pacciano et villa de Pupelle et Cornetu et Gaio, cum bonis et castello de Montiano et Montesporelli et villa de Pareti et Tiuiano et Villule et Fratta Morelli et Raclusule et villa de Afriano et cluse de Insula Puluese ... ea integritate, qua Hugo marchio tenuit, tam de pertinentia ipsius curtis quam de conquisitu Bertę et Vuillię de Hugonis ducis*’). / **D K II 76 = B-A 79 [Rom 1027 – –. [2493](Or.) {von HB nach D K II 25 möglicherweise unter Heranziehung des ebenda benutzten Deperditums Ottos III. für San Ponziano geschrieben}]:** Konrad bestätigt dem von der Matrone Vuilla, der Mutter des Markgrafen Hugo, wiederhergestellten Kloster (‚*monasterium, quod restaravit quędam matrona Vuilla vocata, mater vero Hugonis incliti marchionis*’) der hll. Philippus und Jako-

[2487] In der Edition von Drei (DREI, G.: Le carte degli archivi Parmensi dei secoli X – XI, in: Archivio Storico per le province Parmensi, NS 25 (1925), S. 264 Nr. 17) ist die in Fußnote 2488 erwähnte Abschrift des 16. Jahrhunderts als Editionsgrundlage benutzt.

[2488] Nachträglich aufgefunden: Kop. 16, die sich allerdings nur durch die um eine Einheit höhere Indiktionsziffer und durch geringfügige Abweichungen in der Orthographie und Interpunktion von der hier zugrunde gelegten Diplomata-Edition unterscheidet (vgl. B-G 1869). – Von Drei als Editionsgrundlage benutzt (vgl. Fußnote 2488).

[2489] Nach Laschitzer-Bloch ist die Originalität des Diploms gesichert, doch kann für die Authentizität eines zwischen den Zeilen der Besitzliste nachgetragenen Passus bezüglich einer weiteren Hufe (‚*et alium, quem tenet filius presbyteri Alprandi de Soci et Leo de Soci de Piscaria et Baricule de Soci*’) nicht garantiert werden (vgl. Vorbemerkung zu D H II 435).

[2490] Über das Verhältnis von D K II 25 zu dem unter Benutzung von D K II. 76 gefälschten D O III 269 vgl. die Vorbemerkung zu D K II 25.

[2491] Von Bresslau in der DD-Edition zwischen D K II 62 [Piacenza 1026 – –.] und D K II 64 [Cremona 1026 Juni 14] eingeordnet.

[2492] Von den Bearbeitern der Diplomata-Edition nicht mit Hugo von Tuszien, sondern mit Hugo von Spoleto gleichgesetzt; anders die Nachurkunden (vgl. D K II 63 S. 77 Fußnote e und DD IV-Reg. S. 498).

[2493] Von Bresslau in der DD-Edition zwischen D K II 75 [Rom 1027 April 2] und D K II 77 [Rom 1027 April 4] eingeordnet.

bus sowie des hl. Pontianus außerhalb der Mauern der Stadt Lucca auf Bitten des Abtes Ambrosius unter Königsschutz und Immunität namentlich genannte Besitzungen. / **D K II 80 = B-A 83 [Rom 1027 April 6 (Or.)[2494] {auf Grundlage der DD O III 219 und H II 425 von dem Schreiber der echten Vorlagen der DD K II 79 und 283, also des verlorenen Originals des D K II 75 geschrieben, Datierungszeile wahrscheinlich vom Schreiber des D K II 78 nachgetragen}]:** Konrad bestätigt dem Kloster S. Salvatore di Sesto in der Grafschaft Lucca auf Bitten des Abtes Benedikt seine namentlich genannten Besitzungen (darunter eine, die von Markgraf Hugo stammt: ‚*aecclesia vero sancti andreae in monte cum omnia sua pertinentia et medietas aecclesię sancti Petri et sanctae Mariae cum universis pertinentiis suis, quas venerabilis Maius abbas mutuavit cum Ugone marchione sibi in vicem ad proprietatem*‘), das Wahlrecht und das durch zwei Vögte unter Beiziehung zwölf freier Männer zu übende Inquisitionsrecht. / **D K II 86 = B-A 89 [Rom 1027 – –.[2495] (Kop. 17) {kaiserliche Wiederholung des D K II 63, Protokoll vielleicht von HA oder HC}]:** Konrad bestätigt dem vom Markgrafen Hugo zu Ehren des hl. Märtyrers Januarius und anderer Heiliger in der Grafschaft Arezzo im Kastell Capolona gegründeten Kloster unter Abt Petrus (‚*ecclesię et monasterio, quod Hugo marchio a fundamento construere fecit ad honorem dei et sancti martiris Ianuarii et aliorum sanctorum in comitatu Aretino in castello de Campileonis, in quo preest venerabilis abbas Petrus*‘) seine genannten Besitzungen (‚*castellum predictum de Campileonis cum omni pertinentia eius, curtem et castellum, quod dicitur Castellionem Clusinum iuxta lacum Perusinum cum ecclesia sanctę Marię, cum curte de Molina et Pactiano et villa de Pupelle et Corneto et Gaio, cum bonis et castello de Montiano et Montesporelli et villa de Pareti et Tiuiano et Villule et Fratta Morelli et Raclusule et villa de Afriano et cluse de Insula Puluese ... sub integritate, sicut Hugo marchio tenuit, tam de pertinentia ipsius curtis quam de conquisito Hugonis*‘). / **D K II 185 = B-A 191 [– 1033 – –.[2496] (Deperditum – Kop. 14: Auszug in dem Opusculum de vita marchionis Ugonis des Notars Andreas von Florenz)[2497] {Wortlaut nicht überliefert (Anm. d. Verf.)}]:** Konrad bestätigt dem Marienkloster zu Florenz seine Besitzungen, darunter die Schenkungen der Markgrafen Hugo und Bonifatius (‚*Amplificatis possessionibus dicti monasterii sancte Marie de Florentia largitionibus plurimorum, confirmatis donationibus dictorum marchionum Hugonis et Bonifatii Coradus imperator in anno domini millesimo trigesimo tertio ea omnia confirmavit.*‘), ferner das Kloster der hl. Maria zu Petroia beim Trasimenischen See und andere Rechte. / **D K II 240 = B-A 250 [Ravenna 1037 April 18 (Kop. 12: Notarielle Abschrift) {wahrscheinlich von KB oder KC unter Benutzung der DD H II 281, 312, und wohl auch 473 (des erstgenannten vielleicht nur durch Vermittlung des D H II 312) verfasst und geschrieben, Anklänge an das Diktat des HA}]:** Konrad bestätigt dem Kloster der hl. Maria auf der Insel Pomposa unter Abt Wido auf Intervention Bischof Kadelohs, seines getreuesten Kanzlers, und des Erzbischofs Gebhard von Ravenna den königlichen Schutz und alle Besitzungen, besonders die namentlich genannten (darunter eine, die von Markgraf Hugo zugesprochen wurde: ‚*quicquid presentaliter in insula Salti tenere videtur, nominatim vero terram, que prenominato monasterio Pomposie ex iudicatu marchionis Vgonis evenit, videlicet Soleriam et Cauallariam ac Polixinum atque in comitatu Ferariense et Gauellense*‘). / **D H III 145[2498] --> Der Beleg findet sich unten bei Hugo (um 1000/1. Hälfte des 11. Jhd.s? [erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten genannt]) [→ S. 774].** / **D H III 177 [„Ad sanctum Genesium“ 1046 Dezember 1 (Or.) {unmittelbar nach dem D O III 423 verfasst und geschrieben von HA; das D H II 435 ist nicht benutzt}]:** Heinrich nimmt das Kloster der hl. Maria und des hl. Benedict zu Prataglia und dessen Besitzungen (darunter solche, die von Markgraf Hugo stammen: ‚*mansum unum qui vulgo dicitur Nibili de Soci, quem Hugo marchio per libellum dederat praedicto monasterio, alterum vero mansum qui dicitur Teuzonis Brusati, quem marchio similiter per libellum habuit concessum, mansum quoque de Sexta, unde marchio libellum fecerat Win[iz]oni gastaldio, item mansum de Uentrina, quem Leoni marchio per libellum dederat, cum tribus mansis de Camprena, mansum etiam di Linario unum libellum habuit Bonizo, mansum quoque de Teiano, quem Winizo habet per libellum, cum parte illius vineae, quam habet Taizo per libellum*‘) in seinen Schutz. / **D H III 181 [Rom 1047 Januar 3 (Kop. 17) {Wiederholung des D K II 86, wahrscheinlich mit Ausnahme des Eschatokoll, das wohl von HA hinzugefügt wurde, geschrieben von HB}]:** Heinrich bestätigt dem von dem Markgrafen Hugo gegründeten Kloster des hl. Januarius zu Capolona (‚*ecclesię et monasterio, quod Hugo marchio a fundamento construere fecit ad honorem dei et Christi martiris Ianuarii et aliorum sanctorum in comitatu Aretino in castello de Campoleonis, in quo preest venerabilis abbas*

[2494] Echtheit gesichert (vgl. Vorbemerkung zu D K II 80).
[2495] Von Bresslau in der DD-Edition zwischen D K II 85 [Rom 1027 – –.] und D K II 87 [Rom 1027 – –.] eingeordnet und wohl auf den April 1027 zu datieren.
[2496] Von Bloch-Bresslau in der DD-Edition zwischen D K II 184 [Quedlinburg 1032 – Dezember 17] und D K II 186 [Basel 1033 Januar 24] eingereiht, aber Hinweis auf Möglichkeit der Verschreibung in der Jahreszahl und Ausstellung gleichzeitig mit dem D K II 210 [Regensburg 1034 Mai 6] (vgl. Vorbemerkung zu D K II 185).
[2497] Antonio Falce sieht die Urkunde als Fälschung an (vgl. B-A 191).
[2498] Die Zuordnung dieses Beleges zu Hugo von Tuszien ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).

Vincentius') seine Besitzungen (‚*castellum predictum de Campoleonis cum omni pertinentia eius, curtem et castellum, qui Castellionem dicitur Clusinum iuxta Perusinum lacum cum ecclesia sanctę Marię, cum turre de Molina et Patiano et Pupelle villa et Corneto et Gambonis Gaio et castello de Montiano et Monte Sporello et villa de Pareti et Tiuiano et Villule et Morelli Fratta et Raclusule et villa de Afriano et cluse de insula Puluese ... sub integritate, sicut tenuit Hugo marchio tam de pertinentiis ipsius curtis quam quod de Hugonis conquisito*'). / **D H III 193[2499] --> Der Beleg findet sich unten bei Hugo (um 1000/1. Hälfte des 11. Jhd.s? [erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten genannt]) [→ S. 774].** / **D H III 271 ((= B-U 1199)) [Kaufungen 1051 Juli 17 (Kop. 13) {nach dem Eschatokoll verfasst von EA, der sich wahrscheinlich eines von Her. D verfassten Diploms Ottos III. als Vorlage bedient hat, dessen Text wieder auf eine von It. D herrührende Urk. Ottos I. zurückgehen muss, wie die aus D O I 367 wiederherzustellende Arenga lehrt; dagegen wird der Passus, in dem das vom Abt Taio um 800 gegründete Kloster erwähnt und auf Verfügungen eines Kaisers Ottos und des 971 bis 1001 amtierenden Markgrafen Hogo von Tuszien Bezug genommen wird, wohl aus der verlorenen Urkunde Ottos III. stammen (vgl. außer der Vorbemerkung zu D H III 271 auch B-U 1199}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster S. Antimo in Val Starcia in der Grafschaft Chiusi die Besitzungen (darunter, in Übereinstimmung mit dem Markgrafen Hugo (‚*Hugo marchio*'), das von dem Abt Taio um 800 errichtete Kloster S. Thomae am Monte Albano bei Pistoria), Zehnten und Erstlinge von seinen Leuten, das Recht auf fünf Advokatoren mit zwölf Schwurzeugen, die Gerichts- und Zollfreiheit, den Königsschutz sowie das Wahlrecht. / **D H III 307 [Minden 1053 Juli 14 (Or.) {verfasst und geschrieben von WB, unter Benutzungdes D K II 80 als Hauptvorlage, daneben der D H II 425 und D O III 219}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster San Salvatore di Sesto die Besitzungen (darunter eine, die von Markgraf Hugo stammt: ‚*ęcclesia sancti Andreę in monte cum omni sua pertinentia et medietas ęcclesię sanctę Marię et sancti Petri cum universis pertinentiis suis, quas venerabilis Maius abbas mutuavit cum Hugone marchione sibi in vicem ad proprietatem*'), das Wahlrecht und das Inquisitionsrecht. / **?[2500]D H IV 177--> Der Beleg findet sich unten bei Hugo (um 1000/1. Hälfte des 11. Jhd.s? [erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten genannt]) [→ S. 774].** / **D H IV 262a = B-Str-Arbeitsregesten, S. 274 [– – – – – –[2501] (Or.: Entwurf) {verfasst unter geringfügiger Benutzung der DD K II 273 (VU. I), 210 (VU. II) und 145 (VU. III), mundiert von einem Schreiber des Empfängers, von dem auch das Privileg Papst Alexanders II. (J-L 4678) herrührt}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Maria zu Florenz auf Bitten des Abtes Petrus und des Herrn Teuzo zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil den Besitz, namentlich die Güter aus dem Besitz Markgraf Hugos von Tuszien und dessen Mutter, der Gräfin Willa (‚*omnia, que Ugo inclitus marchio atque Vvilla comitissa eius genetrix eidem venerabili loco quocumque modo contulerunt*'), sowie Schutz und Immunität und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. / **D H IV 336 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 355 f. [Pisa 1081[2502] (Kop. 12: Notarielle Abschrift) {außerhab der Kanzlei verfasst und wohl auch geschrieben, mit Corroboratio und Strafandrohung von AC versehen}]:** Heinrich sichert den Bürgern von Pisa aufgrund der Intervention der Fürsten den Schutz der Stadt und ihrer Mauern einschließlich ihrer Häuser innerhalb und außerhalb des Mauerrings zu und garantiert deren Sicherheit vor willkürlicher Verhaftung, verzichtet auf die Ausübung nicht durch Gesetz sanktionierter Banngewalt, gesteht die Beweisführung mit 12 Eideshelfern im Klageverfahren anstelle des gerichtlichen Zweikampfes mit Ausnahme der gegen den König gerichteten Vergehen zu, bestätigt den ungehinderten Besitz ihrer Lehen, lässt bei Besitzstreitigkeiten Zeugenaussage und Eid als Beweismittel zu, erlässt die Leistung des Fodrums von den innerhalb der Grafschaft gelegenen Burgflecken sowie die Beherbergungspflicht (hier und im Folgenden dreimal die Rede von der „*consuetudo tempore Vgonis (marchionis)*"), hebt die bestehenden Ehebeschränkungen für unverheiratete Frauen und Witwen auf, gestattet die Nutzung des vor den Mauern gelegenen Sumpflandes zu Weidezwecken innerhalb der von der städtischen Kommune festgelegten Grenzen, befreit die Pisaner vom Uferzoll auf allen Märkten entlang der Frankenstaße einschließlich Roms und sichert den freien Handelsverkehr von der Arnomündung bis „Ripalta" zu, erkennt die Gewohnheitsrechte der Pisaner für den Seehandel an und befreit die Pisaner Handelsschiffe vom Strandrecht entlang des Küstenabschnitts von Gaeta bis Luni, garantiert den freien Zugang zu den beiderseits des Arno angelegten Deichen sowie die allgemeine Nutzung der Uferzone und gestattet daselbst die Errichtung von Wohntürmen bis zu einer Höhe von 36 Ellen, verfügt, dass künftig die Bestellung eines Markgrafen für Tuszien nur mit Zustimmung eines Gremiums von 12

[2499] Die Zuordnung dieses Beleges zu Hugo von Tuszien ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2500] Die Zuordnung dieses Beleges zu Hugo von Tuszien ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2501] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zusammen mit D H IV 262b [Berstadt 1073] und zwar zwischen D H IV 261 [Harzburg 1073 Juli 26] und D H IV 263 [<Regensburg 1073 September 5>].
[2502] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 335 [Siena 1081 Juli 10] und D H IV 337 [Lucca 1081 Juli 19].

gewählten Vertretern der Stadt erfolgen soll (‚*Nec marchionem aliquęm in Tusciam mittemus sine laudationem hominum duodecim electorum in colloquio facto sonantibus campanis.*‘) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 200 Pfund Gold. / **?[2503]D H IV 450 --> Der Beleg findet sich unten bei Hugo (um 1000/1. Hälfte des 11. Jhd.s? [erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten genannt]) [→ S. 774].** / **D Lo III 112 = B-P 562 [Bulgheria bei Cesena 1137 – –.[2504] (Ed. 18 [Textgrundlage für DD-Edition]; Kop. 15)[2505] {verfasst und wahrscheinlich auch geschrieben von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 562)}]:** Lothar bestätigt Abt Gerhard und dem Kloster SS. Maria e Michele in der Burg Verruca, das von Markgraf Hugo (‚*Ugo marchio*‘ / ‚*d. marchio*‘) um seines Seelenheils willen errichtet worden ist, den jetzigen und zukünftigen Besitz und nimmt ihn in seinen Schutz.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Hugo, Vgo, marchio Tusciae 557,35. 558,5. 607,20. 631. 636,25. 638,1. 643,35. 687,30. 752,5. 759,30. 768. 769,20. 818,10. 837,1. 844,1. 856,5. † 859. m a t e r: Vuilla matrona. [= D O III 147, D O III 199, D O III 219, D O III 223, D O III 224, D O III 228, D O III 269, D O III 324, D O III 331, D O III 339, D O III 388, D O III 403, D O III 410, D O III 422, D O III 425] (DD II-Reg., S. 948); Vgo (ed.) dux 680,30. [= D O III 263] (DD II-Reg., S. 948); Hugo marchio Tuscię † 282,20. 556,25. 720,30; mater: Vuilla. [= D H II 245, D H II 338, D H II 435] (DD III-Reg., S. 790); Hugo inclitus marchio (*v. Tuscien*) 29,1. 77,5. 77,15. 99,30. 107,25. 118,10. 118,15. 245,10. 331,10; mater: Vuillia; coniux: Iudiht. [= D K II 25, D K II 63, D K II 76, D K II 80, D K II 86, D K II 185, D K II 240] (DD IV-Reg., S. 498); Hugo marchio (*von Tuscien*) † 220,5. 224,30. 225,1. 225,5. ~~244,30~~. 361,20. 417,35. [= D H III 177, D H III 181, ~~D H III 193~~,[2506] D H III 271, D H III 307] (DD V-Reg., S. 633); Hugo … – inclitus marchio (*der Toscana*) † 335,5. marchio 443,1. 443,5. 443,10. – genitrix: Villa comitissa. [= D H IV 262a; D H IV 336] (vgl. DD VI.3-Reg., S. 911); Ugo (ed.) marchio 180,5. [= D Lo III 112] (DD VIII-Reg., S. 276). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** **Hugo** Mgf. von Tuscien **259** (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 47); Hugo, Mgf. v. Tuszien (968-1001) 972c, 986a, 1017n, 1028d, 1031b, 1038a, 1088a, 1115e, 1117, 1117a, 1118a, 1166a, 1174, 1192a, 1195, 1196, 1199, 1200, 1201, 1206, 1210b, 1247, 1248, 1250a, 1299c, 1302a, 1303a, 1321, 1325b, c, 1327a, 1329, 1329a, 1336, 1396e, 1398, 1400a, c, 1402b, 1407c, 1417, 1424, 1435, 1435a, 1436, 1437, 1438, 1440, 1483aa, 1869 (vgl. RI II,6-Reg., S. 228); Hugo, Mgf. von Tuszien († 1001) *562* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 442).
Weiterführende Bemerkungen: Ob auch der in den königlichen bzw. kaiserlichen Schenkungsbestätigungen D H III 145, D H III 193, D H IV 177 und D H IV 450 erwähnte „Vgo marchio” mit dem hier betrachteten Markgrafen Hugo von Tuszien zu identifizieren ist, kann angesichts der Häufigkeit dieses Namens nicht geklärt werden. Aus diesem Grund wurden diese Belege separat aufgenommen [→ S. 774].

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio (Tusciae)“ (D O III 147, 199, 219, 223 [teilw. Ergänzung], 224, 269, 324, 331, 339 [u.a. in Zeugenunterzeichnung], 388, 403, 422 [postum], 423 [postum], 425 [postum]; D H II 245 [postum], 338 [postum], 435 [postum]; D K II 25 [postum], 63 [postum], 76 [postum], 80 [postum], 86 [postum], 185 [Überlieferung problematisch – Wortlaut nicht gesichert], 240 [postum]; D H III 177 [postum], 181 [postum], 271 [postum], 307 [postum]; D H IV 262a [postum], 336 [postum]; D Lo III 112 [postum]), „dux“ (D O III 263) und „dux et marchio“ (D O III 410); gar keinen Titel, sondern lediglich eine räumliche Zuordnung (‚*Hu. Tuscum*‘) trägt er in D O III 228. INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: 994 für sich selbst (D O III 147)[2507], 996 für die Kirche S. Zeno zu Verona (D O III 199) und für den Abt Maius vom Kloster S. Salvatore di Sesto (D O III 219), für seinen Getreuen Manfred Roncinus (D O III 223 [teilweise Ergän-

[2503] Die Zuordnung dieses Beleges zu Hugo von Tuszien ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2504] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 111 [Vignola 1137 – –.] und D Lo III 113 [Badia S. Tommaso im Bistum Persaro 1137 – –.]; das nächste vollständig datierte Diplom vor D Lo III 111 ist D Lo III 110 [Im Bistum Modena 1137 Januar 21], das nächste vollständig datierte Diplom nach D Lo III 113 ist D Lo III 114 [Badowick – 1137 März 17.]; Böhmer-Petke datieren die Urkunde in den Regesta Imperii auf den 23. Februar 1137.
[2505] Zu der gegenüber der DD-Edition erweiterten Textüberlieferung vgl. B-P 562.
[2506] Zuordnung zu dem hier behandelten Markgrafen Hugo fraglich (vgl. hierzu die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik unten).
[2507] Auf die Eigenartigkeit der Selbstintervention des Markgrafen Hugo, der seine Bitte ohne Vermittler an den König richtet, weist auch Uhlirz hin (vgl. B-U 1117).

zung]) und für die Kanoniker zu Pisa (D O III 224), 997 für das von ihm gegründete Kloster des hl. Januarius zu Capolona (D O III 263), 999 für Bischof Leo von Vercelli und seine Kirche (D O III 324), 1001 für die Kirche des heiligen Eusebius zu Vercelli unter Bischof Leo (D O III 388), für den Grafen Tammo (D O III 403) und für seinen Getreuen Ciolho (D O III 410). SCHENKUNGEN FÜR IHN: 994 erhält er auf eigene Intervention hin[2508] eine Schenkung Ottos III. (D O III 147), die später allerdings auf seine Intervention hin, nachdem sie bereits zuvor jemand anderes gehört hatte, von Otto III. an einen Grafen Tammo weitergeschenkt wird (D O III 403).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
→ vgl. D O III 147,[2509] 219, 403,[2510] und 425, D H II 338 [Besitzbestätigung Heinrichs II. auf der Basis eines Deperditums Ottos III.], D K II 63, 80, 86, 185 und 240, D H III 181 [nach D K II 86] und 307 [nach D K II 80], sowie D H IV 262a bei den Regesten oben; zu den namentlich genannten, aufgrund libellarischer Pacht ausgegebener Hufen vgl. D O III 423 bzw. D H II 435 und D H III 177.

Sonstiges:
→ **Getreue:** Maginfredus [<Roncinus>] (angezeigt durch „fidelis“) [D O III 223; teilweise Ergänzung – in D O III 382 und 421 wird er als Getreuer Ottos III. bezeichnet]; Ciolho[2511] (angezeigt durch „fidelis“) [D O III 410]
→ **Gastalden:** Teufredus et Benedictus (angezeigt durch „castaldii“) [D O III 339]
→ **Inhaber der von Hugo aufgrund libellarischer Pacht ausgegebenen, namentlich genannten Hufen (vgl. oben):** monasterium sanctae Mariae et sancti Benedicti quod est situm in alpe quae dicitur Pratalia; Teuzo monachus; Uuinizo castaldius; Leo; Bonizo; (ein anderer?) Uuinizo; Taizo [alle D O III 423 bzw. D H II 435 und D H III 177]
→ **Klostergründungen:** monasterium in comitatu Aretino in castello de Campileonis [D K II 63, 86, D H III 181 (nach D K II 86)]; monasterium martiris Ianuarii [D O III 263]; monasterium sancte Marie et sancti Michaelis archangeli situm infra castellum, quod dicitur Verruca [D Lo III 112]

→ Hugo gehörte zum Geschlecht der Bosoniden [→ S. 916] und folgte nach dem Tod seines Vaters Hubert 967/970 diesem als Markgraf von Tuszien [→ S. 504] nach; später (nach 986) wurde er noch zusätzlich Markgraf von Camerino und Spoleto [→ S. 454 bzw. 455], was er aber nicht bis zu seinem Lebensende blieb. Er starb am 21.12.1001.[2512]

Hugo († nach 1037) {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 461 = B-G 2007 [S. Zeno bei Verona 1021 Dezember 6 (Kop. 11 mit Lücken im Text [Placitum]){verfasst nach langobardischem Formular}]:** Im Königsgericht, das unter Vorsitz Heinrichs im Dormitorium des Klosters S. Zeno bei Verona stattfindet, erscheint Abt Michael von S. Zeno mit seinem Vogt Amelgausus, zugleich Vogt des Bistums Verona, und fordert vom Grafen Ragimbald und dessen Neffen Johannes die Anerkennung der Rechte seines Klosters auf sechs namentlich genannte Kirchen und deren Zubehör in der Grafschaft Treviso; da die Beklagten keine Ansprüche geltend machen können, werden die strittigen Besitzungen dem Kloster zugesprochen. Zu den Beisitzern gehört u.a. Markgraf Hugo (‚*Ugo marchio*' [in der Auflistung der Beisitzer]; ‚*Vgo marchio subscripsi*.' [in der Unterzeichnung]). / **D K II 92 = B-A 95 = Diestelkamp 81 [S. Zeno bei Verona 1027 Mai 19 (Kop. 15 [Placitum]) {verfasst nach langobardischem Formular}]:** Im Königsgericht unter Vorsitz Konrads und seines Sohnes Heinrich erscheinen der Patriarch Poppo von Aquileja mit seinem Vogt Walpert und der Herzog Adalbero von Kärnten mit dem Grafen Wecellin, seinem Vogt, der auch Walpoto genannt wird. Der Anspruch, den der Herzog kraft seines herzoglichen Amtes

[2508] Siehe oben.
[2509] Die Hufe des Bernward, die sich ‚*in villa Inglinneim superiori*' (vgl. D O III. 403) befand, sollte offenbar mit ihren Erträgnissen dem Aufenthalt des Markgrafen dienen und wurde dann auf dessen Bitte am 12. Mai 1001 dem Grafen Tammo übergeben (vgl. ebd. und B-U 1117).
[2510] Vgl. die frühere Schenkung an den Markgrafen Hugo in D O III 147 oben.
[2511] Ciolho wird sonst nicht genannt, muss aber einer der obersten Würdenträger im Dienste des Markgrafen gewesen sein (zu Literaturangaben vgl. B-U 1424).
[2512] Vgl. zu diesem insbesondere: Schieffer und Schieder 1979, S. 1107 (einschl. Verweise); Holtzmann 1971.

auf das Fodrum und andere Abgaben oder öffentliche Dienste, nämlich an Brot, Wein, Fleisch, Getreide und anderen Abgaben und öffentlichen Leistungen gegenüber den Höfen, Burgen, Gütern und den Hörigen wie den freien Hintersassen der Kirche von Aquileja geltend macht, wird aufgrund der Aussage des Patriarchen und seines Vogtes und nach Eidesleistung des letzteren mit vier Eideshelfern, den Rittern der Kirche von Aquileja Varientus, Vbertus, Tubertus und Cono, abgewiesen, nachdem der Herzog ausdrücklich Verzicht geleistet und bei Zuwiderhandlung für sich und seine Nachfolger eine Buße von 100 Pfund Goldes gelobt hat. Zu den Beisitzern gehört u.a. Markgraf Hugo (‚*Vgo marchio*’).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ugo marchio 584,10. 586,5. [= D H II 461] (DD III-Reg., S. 790); Vgo marchio (*? Graf v. Mailand u. Tortona*) 125,25. [= D K II 92] (DD IV-Reg., S. 498). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Hugo, Mgf. v. Mailand (Otbertiner) 1014/1021) 1839a, 2007 (vgl. RI II,6-Reg., S. 228); Hugo I., Markgraf (Otbertiner) Graf von Mailand und Tortona 70. 72. 182. 391. 415 ff. 424. 426. 429. 434. 436. 440. II, 188. 231. 241. (vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. II, S. 569).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 461 [1021 (Kop. 11: Placitum)]; D K II 92 [1027 (Kop. 15: Placitum)]). ZEUGENSCHAFT: 1021 (D H II 461).

→ Hugo gehörte zum Geschlecht der Otbertiner [→ S. 917]. Nach der Teilnahme am Aufstand Arduins von Ivrea [→ S. 753] wurde er 1014 zusammen mit seinem Vater Otbert II. [→ S. 786] und seinen Brüdern Adalbert IV. und Albert-Azzo I. [→ S. 747] bestraft. Er scheint aber rehabilitiert worden zu sein, denn ab 1021 ist er als Markgraf bezeugt.[2513]

Hugo (um 1000 [erwähnt zu Heinrich III., aber vermutlich in der Zeit Ottos III. anzusetzen]) {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 14 [– – – –.[2514] (Ed. 17) {Diktat geht, mindestens zum größten Teil, auf ein von dem Kanzleinotar Her. D verfasstes, verlorenes Diplom Ottos III. zurück; einige Stellen scheinen nähere Beziehungen zu den DD H III 12 und 13 aufzuweisen}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster S. Michele della Chiusa seine Besitzungen, insbesondere die Schenkungen der Markgrafen Hugo und Arduin (‚*per tria milliaria in circuitu ipsius ex omni parte positis seu cum castello et corte de Clavasce, quam Ugo marchio ad eumdem sanctum et venerabilem locum pro suae animae remedio dedit et tradidit cum omnibus suis pertinentiis carta propriae donationis, atque Castaneto, Cacia, Breteneso, Villarez quae dicitur Castello, Curtes, Maliasco, Sablonem caeterisque rebus, quas Arduinus marchio filius Otonis dedit ad monasterium iam praefatum*’), das Wahlrecht und die Immunität.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ugo marchio (*von Turin*) † 18,35. [= D H III 14] (DD V-Reg., S. 633). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Hugo, Markgraf aus dem Hause Turin 363 f. 373 (vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. II, S. 569).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 14 [postum (Ed. 17)]).

→ Hugo gehörte zum Geschlecht der Arduine [→ S. 915], das im 10./11. Jahrhundert die Mark Turin [→ S. 503] innehatte. Er folgte seinem Vater Manfred I. († nach 991) als Markgraf in einem kleineren Herrschaftsbereich nach, der eigentlichen Mark stand sein Bruder Olderich-Mainfred/Manfred II. [→ S. 782] vor. Sein Todesjahr lässt sich nicht ermitteln.[2515]

Hugo († um 1055) {Markgraf von Camerino (ab 1020?)} (evtl. identisch mit dem in D H IV 335 genannten Markgraf Ugicio [→ S. 793])

[2513] Vgl. zu diesem insbesondere: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 414 ff.
[2514] Von Reincke-Bloch in der DD-Edition eingereiht zwischen D H III 13 [Regensburg 1039 Dezember 30] und D H III 15 [Regensburg zwischen 1039 Dezember 25 und 1040 Januar 1].
[2515] Vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 363 f. u. 373.

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 192 [In der Pfalz außerhalb von Ravenna 1047 April 7 (Kop. 15/16 mit teilweise schlechter Überlieferung [PLACITUM]) {verfasst nach romagnolischem Formular}]:** Unter Vorsitz Heinrichs wird im Königsgericht der Rechtsstreit des Abtes Johannes vom Kloster S. Iohannes Evangelista zu Ravenna gegen die Nachkommen des Rodulphus de Fizicone wegen der Burg Polenta im Versäumnisverfahren zugunsten des Klägers entschieden, den der Kaiser mit der strittigen Burg unter Königsbann investiert. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hugo von Camerino („*Vgo marchio Camariensi*“).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ugo marchio Camariensis (*von Camerino*) 243,20. [= D H III 192] (DD V-Reg., S. 633). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Hugo von Spoleto, Markgraf von Camerino 71. 140. 169. 447 ff. II, 190. (vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. II, S. 569).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio (Camariensi)“ (D H III 192 [1047 (Kop. 15/16: Placitum)]).

→ Hugo gehörte zum Geschlecht der Widonen aus Tuszien [→ S. 918]. Er folgte am Ende der Regierung Heinrichs II. seinem Vater Rainer I. [→ S. 789] als Markgraf/Herzog von Camerino und Spoleto [→ S. 454 bzw. 455]. Er starb um 1055.[2516]

Hugo (um 1000/1. Hälfte des 11. Jhd.s? [erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten genannt]) {Markgraf} (evtl. identisch mit Markgraf Hugo von Tuszien [→ S. 765])

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 145 [„Potfelt“ 1045 September 16 (Or.) {der Text des D H III 145 ist höchstwahrscheinlich in der Hauptsache eine Wiederholung des uns nur im Auszuge erhaltenen D H II 473; als Vorurkunden haben D O III 416, D H II 473 und D K II 240 zu gelten; mundiert wurde das Diplom von zwei italienischen Schreibern, von denen einer wohl auch das D H II 473 mundiert hat}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria zu Pomposa seinen Schutz, die Reichsunmittelbarkeit, das Wahlrecht und den Besitzstand (in diesem Zshg. sind Schenkungen des Markgrafen Hugo (‚*abbaciam sanctae Marie in Pomposia ... ab Ugone marchione magnifice ditatam*‘) und des jungen Markgrafen Hugo, Sohn des Hubertus, erwähnt). / **D H III 193 [Ravenna 1047 April 9 (Kop. 18) {kaiserliche Wiederholung des D H III 145 mit abgeändertem und erweitertem Verzeichnis der Besitzungen; das Eschatokoll entspricht dem Gebrauch des HA und kann von ihm hinzugefügt sein}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria zu Pomposa seinen Schutz, die Reichsunmittelbarkeit, das Wahlrecht und den Besitzstand (in diesem Zshg. sind auch Schenkungen des Markgrafen Hugo (‚*abbatiam sanctę Marię in Pomposia ... ab Vgone marchione magnifice ditatam*‘) und des Markgrafen Hugo, Sohn des Hubertus, erwähnt). / **D H IV 177 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 188 [Rheinbach 1066 März 11 (Or.) {nach der Vorurkunde D H III 193 geschrieben von SD und mit der Rekognition der deutschen Kanzlei versehen}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria zu Pomposa die Besitzungen und Rechte an genannten Orten (in diesem Zshg. sind Schenkungen des Markgrafen Hugo (‚*abbaciam sanctę Marię in Pomposia ... ab Hvgone marchione magnifice ditatam*‘) und des Markgrafen Hugo, Sohn des Hubertus, erwähnt), bekräftigt dessen Reichsunmittelbarkeit, den Königsschutz, das Recht der freien Abtwahl und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 200 Pfund Gold. / **D H IV 450 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 477 [Garda 1095 Oktober 7 (Or.) {Wiederholung des D H III 193 (nicht des D H IV 177, der jüngst vorausgehenden Bestätigung), geschrieben von dem Subkanzler Raginald}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Maria zu Pomposa unter Bezugnahme auf die Verfügungen seiner Vorgänger seinen Schutz, den Besitz an genannten Orten (in diesem Zshg. sind auch Schenkungen des Markgrafen Hugo (‚*abbatiam sanctę Marię in Pomposia ... ab Ugone marchione magnifice ditatam*‘) und des Markgrafen Hugo, Sohn des Hubertus, erwähnt), die Reichsunmittelbarkeit, die Befreiung von öffentlichen Abgaben und Leistungen, sowie das Recht der Abtwahl und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 200 Pfund Gold.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ugo marchio † 184,20. 244,30. [= D H III 145, 193] (DD V-Reg., S. 633); Hugo … – marchio (*? von der Toscana*) † 231,1. 607,25. [= D H IV 177, 450] (DD VI.3-Reg., S. 911).

[2516] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 714. – Vgl. außerdem die Bemerkungen bei: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 444 ff..

Weiterführende Bemerkungen: Ob der hier genannte „Vgo marchio” mit Markgraf Hugo von Tuszien [→ S. 765] gleichzusetzen oder von ihm zu unterscheiden ist, kann hier angesichts der Häufigkeit dieses Namens nicht gesagt werden. – Dass er mit dem in sämtlichen oben erwähnten Diplomen gleichfalls erwähnten „Hugo marchio (filius Uberti)“ identisch sein dürfte (vgl. hierzu den auf den hier genannten Eintrag im DD VI.3-Register auf S. 911 folgenden Eintrag), halte ich dagegen für ausgeschlossen (vgl. hierzu die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik von Hugo „iunior“ unten auf S. 775 (einschließlich der diesem Markgrafen zugeordneten Regesten, welche jeweils beide Belege enthalten)).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 145 [1045 (Or.)]; D H III 193 [1047 (Kop. 18)]; D H IV 177 [1066 (Or.)]; D H IV 450 [1095 (Or.)]).

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
--> eine Schenkung Hugos ist erwähnt in D H III 145, in D H III 193 [nach D H III 145], in D H IV 177 [nach D H III 193] und in D H IV 450 [nach D H III 193], siehe oben.

→ Der zwischen 1045 und 1095 im Rahmen von Schenkungsberichten genannte Markgraf Hugo ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Eventuell ist er aber mit dem bekannten Markgrafen Hugo von Tuszien († 1001) [→ S. 765] identisch.[2517]

Hugo „iunior“, Sohn des Hubertus (um 1000/1. Hälfte des 11. Jhd.s? [erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten genannt]) {Markgraf} (evtl. identisch mit Markgraf Hugo von Tuszien [→ S. 765])

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 145 [„Potfelt“ 1045 September 16 (Or.) {der Text des D H III 145 ist höchstwahrscheinlich in der Hauptsache eine Wiederholung des uns nur im Auszuge erhaltenen D H II 473; als Vorurkunden haben D O III 416, D H II 473 und D K II 240 zu gelten; mundiert wurde das Diplom von zwei italienischen Schreibern, von denen einer wohl auch das D H II 473 mundiert hat}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria zu Pomposa seinen Schutz, die Reichsunmittelbarkeit, das Wahlrecht und den Besitzstand (in diesem Zshg. sind Schenkungen des Markgrafen Hugo und des jungen Markgrafen Hugo, Sohn des Hubertus (‚*quicquid sibi iunior Vgo marchio filius Vberti dedit*‘), erwähnt). / **D H III 193 [Ravenna 1047 April 9 (Kop. 18) {kaiserliche Wiederholung des D H III 145 mit abgeändertem und erweitertem Verzeichnis der Besitzungen; das Eschatokoll entspricht dem Gebrauch des HA und kann von ihm hinzugefügt sein}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria zu Pomposa seinen Schutz, die Reichsunmittelbarkeit, das Wahlrecht und den Besitzstand (in diesem Zshg. sind auch Schenkungen des Markgrafen Hugo und des Markgrafen Hugo, Sohn des Hubertus (‚*cum omnibus, quę predictę abbatię Ugo marchio filius Uberti dedit*‘) erwähnt). / **D H IV 177 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 188 [Rheinbach 1066 März 11 (Or.) {nach der Vorurkunde D H III 193 geschrieben von SD und mit der Rekognition der deutschen Kanzlei versehen}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster S. Maria zu Pomposa die Besitzungen und Rechte an genannten Orten (in diesem Zshg. sind Schenkungen des Markgrafen Hugo und des Markgrafen Hugo, Sohn des Hubertus (‚*cum omnibus, quę predictę abbatię Hugo marchio filius Uberti dedit*‘), erwähnt), bekräftigt dessen Reichsunmittelbarkeit, den Königsschutz, das Recht der freien Abtwahl und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 200 Pfund Gold. / **D H IV 450 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 477 [Garda 1095 Oktober 7 (Or.) {Wiederholung des D H III 193 (nicht des D H IV 177, der jüngst vorausgehenden Bestätigung), geschrieben von dem Subkanzler Raginald}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Maria zu Pomposa unter Bezugnahme auf die Verfügungen seiner Vorgänger seinen Schutz, den Besitz an genannten Orten (in diesem Zshg. sind auch Schenkungen des Markgrafen Hugo und des Markgrafen Hugo, Sohn des Hubertus (‚*cum omnibus, quae predictę abbatię Ugo marchio filius Uberti dedit*‘) erwähnt), die Reichsunmittelbarkeit, die Befreiung von öffentlichen Abgaben und Leistungen, sowie das Recht der Abtwahl und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 200 Pfund Gold.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ugo iunior marchio, filius Uberti † 184,30. 245,5. [= D H III 145, 193] (DD V-Reg., S. 633); Hugo … – marchio (*? identisch mit dem Vorhergenannten*) † 231,10. 607,40. [= D H IV 177, 450] (DD VI.3-Reg., S. 911).

[2517] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in der Identifizierungsrubrik.

Weiterführende Bemerkungen: Die Überlegung der Herausgeber der Diplome Heinrichs IV., die es für denkbar halten, dass „(H)ugo marchio filius Uberti“ mit dem zuvorgenannten „(H)ugo marchio“ identisch sein könnte (vgl. DD VI.3-Reg., S. 911), halte ich für unwahrscheinlich, da das im Anschluss an die zweite Nennung dieses Namens eingefügte „filius Uberti“ offensichtlich der Unterscheidung von dem zuerst genannten Träger dieses Namens dient. Allerdings ist denkbar, dass der hier genannte Markgraf Hugo „iunior“ mit Markgraf Hugo von Tuszien [→ S. 765] gleichzusetzen ist, da dessen Vater ebenfalls Hubert hieß.[2518]

BEZEICHNUNG NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 145 [1045 (Or.)]; D H III 193 [1047 (Kop. 18)]; D H IV 177 [1066 (Or.)]; D H IV 450 [1095 (Or.)]).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
→ eine Schenkung Hugos ist erwähnt in D H III 145, D H III 193 [nach D H III 145, aber mit abgeändertem und erweitertem Verzeichnis der Besitzungen unmittelbar vor Erwähnung Hugos], D H IV 177 [nach D H III 193] und D H IV 450 [nach D H III 193] (siehe oben)

→ Der zwischen 1045 und 1095 im Rahmen von Schenkungsberichten genannte Markgraf Hugo „iunior“ ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Eventuell ist er aber mit dem bekannten Markgrafen Hugo von Tuszien († 1001) [→ S. 765] identisch.[2519]

Hugo (erwähnt zwischen 1081 und 1084) {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 338 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 358 [Lucca 1081 Juli 20] (Kop. 15) {verfasst von Burchard A}]:** Heinrich verleiht der Kirche zu Aquileja das in der Provinz Istrien gelegene Bistum Triest mit allem Zubehör zu freiem Eigen und bestimmt, dass Bischof, Klerus und Volk das ihm geschuldete „servitium“ dem Patriarchen leisten sollen, und überträgt auf denselben das Recht, den Bischof zu investieren, zu inthronisieren und zu ordinieren; über Zuwiderhandelnde verhängt er eine Buße von 1000 Pfund Gold. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Rainer, Adalbert und Hugo (‚*sub testimonio eorum ceterorumque fidelium nostrorum scilicet … Rainerii, Adalberti, Hugonis marchionum*‘). / **D H IV 339 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 359 [Lucca 1081 Juli 20 (Kop. 13: Notarielle Abschrift vom Jahr 1261) {(mit Ausnahme des Namens des Bistums) wörtlich nach D H IV 338 vom gleichen Tag}]:** Heinrich verleiht der Kirche zu Aquileja das in der Provinz Istrien gelegene Bistum Parenzo mit allem Zubehör zu freiem Eigen und bestimmt, dass Bischof, Klerus und Volk das ihm geschuldete „servitium“ dem Patriarchen leisten sollen, und überträgt auf denselben das Recht, den Bischof zu investieren, zu inthronisieren und zu ordinieren und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Rainer, Adalbert und Hugo (‚*sub testimonio eorum et ceterorum fidelium nostrorum, scilicet … Reginerii, Adelberti, Vgonis marchionum*‘). / **D H IV 345 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 365 [Pavia 1082 Juli 23 (Kop. 15) {verfasst von AC, der das Diplom wohl auch mundiert hat}]:** Heinrich wiederholt die Verleihung des Bistums Triest an die Kirche von Aquileja unter dem Patriarchen Heinrich aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Adalbert, Rainer, Hugo (‚*propter consilia … Adalperti, Reginerii, Ugonis marchionum*‘) einschließlich des Rechtes der Bischofseinsetzung, rechtfertigt dies mit dem wirksameren Schutz ihrer Freiheit und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Geldbuße von 1000 Pfund Gold. / **D H IV 359 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 380 [Sutri 1084 Mai 23 (Kop. 12: verunechtete Nachzeichnung [= Textgrundlage der DD-Edition]; die Urkundenregesten Heinrichs IV. erwähnen bei der Überlieferung auch das Original) {die Nachzeichnung lässt erkennen, dass ihre Vorlage ein Originaldiplom bildete, dessen erste Zeile und Eschatokoll, nicht aber der Kontext, von Adalbero C geschrieben waren; der Diktator lässt sich hingegen nicht bestimmen}]:** Heinrich verleiht dem Domkapitel zu Pisa in Gegenwart u.a. des Grafen Hugo (‚*in presentia … Vgonis comitis*‘) den Wald Tombolo innerhalb angegebener Grenzen sowie ein Drittel der Fischerei in dem daselbst gelegenen Haff, bestätigt dessen Vorrechte einschließlich der vorgelagerten sumpfigen Wiesenflächen, nimmt es nebst dessen Besitzungen in seinen Schutz und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold.

[2518] Vgl. hierzu die Auflistung der hervorragenden Vertreter des Geschlechts der Bosoniden unten auf S. 916.
[2519] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in der Identifizierungsrubrik.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Hugo … – marchio 446,15. 446,45. 447,35. 447,40. 457,5. – fidelis *Heinrichs IV.:* 446,15. 447,35. princeps 457,5. [= D H IV 338, 339, 345] (DD VI.3-Reg., S. 911); Hugo ... – comes (*?identisch mit dem Vorhergenannten*) 478,45. [= D H IV 359] (DD VI.3-Reg., S. 911). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Hugo, Ugo, it. Mgf. III 396 n. 84. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 474). – Vgl. außerdem: Gawlik 1970, S. 155.
Weiterführende Bemerkungen: Ob auch der in D H IV 452 [Verona 1096 Februar 2 – Padua 1096 (Kop. 14)] als Rekognoszent genannte „Hovc comes“ mit dem hier betrachteten Markgrafen Hugo identisch ist, was Gawlik für möglich hält (vgl. Gawlik 1970, S. 155), kann hier nicht entschieden werden.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 338 [1081 (Kop. 15)]; D H IV 339 [1081 (Kop. 13)]; D H IV 345 [1082 (Kop. 15)]) und „comes“ (D H IV 359 [1084 (Kop. 12)]). – INTERVENTIONEN: 1082 mittels Ratgabe für die Kirche von Aquileja (D H IV 345). ZEUGENSCHAFTEN: 1081 zweimal (D H IV 338 und D H IV 339).

→ Der zwischen 1081 und 1084 in Urkunden Heinrichs IV. als Zeuge oder Intervenient genannte Markgraf Hugo ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918].

Hugo (erwähnt zu 1088) {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D König Konrad 1 [Bergamo 1088 Januar (Or.placitum) {verfasst nach langobardischem Formular und geschrieben von dem Notar Lanfranc}]:** Unter Vorsitz Konrads wird im Königsgericht auf Ansuchen des Archidiakons Reginfred und des Priesters Johannes vom Domkapitel (zu Bergamo), des Priesters Petrus vom Kloster S. Trinitas (zu Calusco d’Adda?) und des Propstes Ambrosius vom Stift S. Alexander (zu Bergamo) über die Güter ihrer Kirchen der Königsbann gelegt. Zu den Beisitzern gehören u.a. die Markgrafen Hugo und Manfred („*Ugo et Maginfredus marchiones*“).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Hugo … – marchio 671,35. [= D König Konrad 1] (DD VI.3-Reg., S. 911)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D König Konrad 1 [1088 (Or.placitum)]).

→ Der 1088 in einer Gerichtsurkunde König Konrads als Beisitzer genannte Markgraf Hugo ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918].

Hugo (erwähnt zu angeblich 1091) {Markgraf aus Fälschung}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 425 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 451 [<„Monteferetri“ 10[91] September 12> (unecht: Ed. 18) {Fälschung ohne echte Bestandteile}]:** <Heinrich bestätigt seinem Getreuen, dem Grafen Arnold Canefri, dem Sohn des Grafen Rupert und der Willa, Tochter des Markgrafen Hugo (‚*Villae filiae Ugonis quondam marchionis*‘), aufgrund der Intervention seiner Mutter, der „consors regnorum“ Agnes, den in der Grafschaft Castellazzo Bormida gelegenen Besitz seines verstorbenen Bruders, des Kardinals Peter Canefri, und verleiht das Inquisitionsrecht.>

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Hugo … – quondam marchio † <570,25>. – filia: Villa. [= D H IV 425] (DD VI.3-Reg., S. 911)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (<D H IV 425 [postum (unecht: Ed. 18)]>).

Art. I

Art. J

Art. K

Art. L

Art. M

HINWEIS: Generell gilt, dass Manfred, Mainfred, Maginfred etc. verschiedene Formen eines Namens sind. Deshalb werden die Markgrafen dieses Namens hier zusammen aufgelistet, auch wenn in den Quellen bei Bezeichnung der entsprechenden Personen in der Regel eine Variante überwiegt. Letzterem wurde dann dadurch Rechnung getragen, dass die überwiegende Namensform zur Bezeichnung herangezogen wurde.

Mainfred/Manfred II. ==> siehe bei: Odelrich-Mainfred/Manfred II. (unten auf S. 782)

Maginfred/Manfred (erwähnt zu 1088) {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D König Konrad 1 [Bergamo 1088 Januar (Or.placitum) {verfasst nach langobardischem Formular und geschrieben von dem Notar Lanfranc}]:** Unter Vorsitz Konrads wird im Königsgericht auf Ansuchen des Archidiakons Reginfred und des Priesters Johannes vom Domkapitel (zu Bergamo), des Priesters Petrus vom Kloster S. Trinitas (zu Calusco d'Adda?) und des Propstes Ambrosius vom Stift S. Alexander (zu Bergamo) über die Güter ihrer Kirchen der Königsbann gelegt. Zu den Beisitzern gehören u.a. die Markgrafen Hugo und Manfred („*Ugo et Maginfredus marchiones*").

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Manfredus … – marchio 671,35. [= D König Konrad 1] (DD VI.3-Reg., S. 921)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D König Konrad 1 [1088 (Or.placitum)]).

→ Der 1088 in einer Gerichtsurkunde König Konrads als Beisitzer genannte Markgraf Maginfred/Manfred ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918].

Manfred (erwähnt zu 1091/92) {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 427 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 453 [– – – – – –[2520] (Kop. 14) {verfasst und wohl auch geschrieben von Oger A}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Asti die Hälfte der Burg „Lauegie" (Lavezzole?) und des Waldes Blesio, die Verfügungsgewalt über die Hälfte der freien Burgbewohner sowie ein Drittel des Hofes „Leuegie" nebst allem Zubehör gemäß der Absprache, welche die Bischöfe von Asti und Alba getroffen haben, mit Ausnahme des der Kirche von Asti gehörenden Besitzes, bestätigt derselben den Hof Ceresole (d'Alba), den Markgraf Manfred, Gräfin Berta und Bischof Alrich der Domkirche gegeben haben (‚*Addidimus autem hic concessioni curtem Cerisole de Bosco, sicut marchio Manfredus et Berta comitissa et Alricus episcopus eam pro salute animarum suarum dederunt monasterio sanctorum apostolorum*'), bestätigt den Besitz der Abtei San Dalmazzo, die schon sein Vater und sein Großvater verliehen haben, bekräftigt diese Verfügungen vorbehaltlich der kaiserlichen Rechte und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Manfredus … – marchio 573,10. [= D H IV 427] (DD VI.3-Reg., S. 921)

[2520] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 426 [1091 September 21] und D H IV 428 [<Monteveglio 1092 August 12>].

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 427).

→ Der 1091/1092 in einer Schenkungsbestätigung genannte Markgraf Manfred ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918].

Mathilde († 1115) {Markgräfin/Herzogin von Canossa und Tuszien (ab 1053), sowie von Camerino-Spoleto (1076)}

Erwähnungen in Königsurkunden (bis zum Tode Heinrichs IV.): **D H IV 332 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 350 [Arezzo – – – – – –[2521] (Deperditum aus D H IV 335 – siehe dort)]:** Heinrich restituiert Teuzo, dem Sohn Guimilds aus Dorna, und dessen Brüdern die Ländereien und den Wald zu „Castagnolum“, die ihnen angeblich von der (Markgräfin) Mathilde (von Tuszien) gewaltsam und widerrechtlich genommen wurden (--> Textzitat bei D H IV 335). / **D H IV 335 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 354 [Siena 1081 Juli 10 (Kop. 12 und 13) {verfasst und geschrieben von BA in Wiederholung des D H III 183 (VU. I) unter gelegentlicher Benutzung der D K II 74 (VU. II), DD H II 436 und 464 (VU. III und VU. IV)}]:** Heinrich bestätigt dem Domkapitel von Arezzo aufgrund der Intervention des Kanzlers, Bischof Burchards von Lausanne, zu seinem Seelenheil die Besitzungen, insbesondere den Hof Alberoro und Toppo einschließlich allem Zubehör aufgrund der Verfügungen Hugos (von Italien) und (seines Sohnes und Mitkönigs) Lothar, sowie die Güterschenkungen an genannten Orten, namentlich zu Calbenzano und Corsalone, Subliano und (Castelvecchio di) Sesto, Caliano und Puliciano, restituiert demselben aufgrund eines gerichtlichen Urteils des Kanzlers Burchard Land und Wald zu „Castagnolum“ (abgegangen? oder Castagnoli?), in deren Besitz er zuvor Teuzo, Sohn des Guimild aus Dorna, unter der Voraussetzung, dass derselbe ihm von der (Markgräfin) Mathilde (von Tuszien-Canossa) widerrechtlich entzogen worden sei, zu Unrecht eingewiesen hatte (‚*Illud quoque notum fieri volumus, quod quidam Teuzo filius Guimildi de Durna fraudulenter adiens nostram regiam serenitatem conquestus est, quod Matilda violenter et sine aliquo iure abstulisset sibi et fratribus suis quandam terram cum aliquanta silva, quę Castagnolum nominantur, quas sui iuris fuisse dicebat.*’), erneuert dem Kapitel und dessen „coloni“ die Befreiung vom Fodrum und anderen öffentlichen Leistungen, bestätigt das Recht auf unbeschränkten Erwerb von Grundbesitz sowie den königlichen Schutz und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Geldbuße von 100 Pfund Gold. / **D H IV 373 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 397 [Metz 1085 Juni 1 (verunechtet: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) {interpolierte Nachzeichnung eines von Hermann A verfassten und wohl auch geschriebenen Diploms Heinrichs IV.}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Verdun zu Nutzung durch Bischof Dietrich und in Anbetracht seiner treuen Dienste aufgrund der Intervention Erzbischof Liemars von Hamburg-Bremen, Bischof Burchards von Lausanne, des Kanzlers Hermann und des Kaplans Johannes die durch Gerichtsurteil in seinen Besitz gelangten Güter der (Mark-)Gräfin Mathilde (von Tuszien-Canossa) zu Mousay und Stenay (‚*predia ..., quę comitissę Mathildis fuerant et in potestatem nostram <seu proprietatem> lege et iudiciario iure pervenerant*’), <und bestätigt derselben die an genannten Orten erfolgten Schenkungen seitens deren Mutter (Beatrix), Herzog Gottfrieds („des Bärtigen“[2522] von Niederlothringen) und dessen Sohnes Gottfried sowie seine eigenen Übertragungen (‚*Confirmamus etiam illi abbatiam Iuuiniaci, castellum Mireuualdi cum foreste quę dicitur Wauria et curtem quę dicitur Bonumuillare duce advocato et marito Godefrido Beatricis matris eius per manus nobilium Gotberti, Rofridi, Isenbardi sibi et acclesię suę traditum et investitum, antequam comitissa Mathildis rea fuisset maiestatis imperialis.*’ / Später ist nochmals von den ‚*predia supra nominata comitissę Mathildis facta nostri iuris*’ die Rede.)> nebst allem Zubehör und allen Einkünften. / **D H IV 379 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 403 [Speyer 1086 Januar 11 (Or.) {verfasst und geschrieben von Herimann A}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Speyer das durch Gerichtsurteil in seinen Besitz gelangte Gut seiner italienischen Nichte, (der Markgräfin) Mathilde (von Tuszien-Canossa), in der „villa“ Lutera (Lauterburg? Kaiserslautern?) (‚*prędium, quale in villa nomine Lutera Mathilda Italica nostra neptis habuerat et quod in potestatem nostram lege et iudicario iure pervenerat*’) einschließlich der Hörigen mit ihren Gütern, nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 385 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 409 [Worms 1086 Januar 14 (Or.) {verfasst und geschrieben von Herimann A}]:** Heinrich schenkt dem Stift des hl. Wido zu Speyer das durch Gerichtsurteil in seinen Besitz gelangte Gut seiner italienischen Nichte, (der Markgräfin) Mathilde (von Tuszien-Canossa) zu Deidesheim (‚*tale prędium, quale Mahtilda nostra neptis in loco nomine Titinesheim habuerat et quod in potestatem nostram lege et iudicario iure pervenerat*’) einschließlich der Zehnten und allem Zubehör und allen

[2521] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 331 [Mailand 1081 April 14] und D H IV 333 [Rom 1081 Juni 3].
[2522] In den Urkundenregesten Heinrichs IV. steht versehentlich „Gottfried (der Bucklige)“, doch ist mit diesem der nachfolgend genannte Sohn zu identifizieren (vgl. B-Str-Arbeitsregesten, S. 397 bzw. DD VI.3-Reg., S. 899).

Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 398 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 422 [Aachen 1088 April 23 (Kop. 17) {unter Benutzung der D H II 115 (VU. I), D H III 35 (VU. II) sowie einer Urkunde Bischof Heinrichs von Lüttich von 1084 (VU. III) von einem Lütticher Notar verfasst}]:** Heinrich bestätigt Bischof Heinrich und Abt Robert die Übertragung des im Haspengau in der Grafschaft Huy gelegenen Gutes Donceel durch die Markgräfin Mathilde und deren Dienstmann Rainer von Briey an das Kloster des hl. Jakob zu Lüttich (‚*praedium quoddam quod dicitur Donum Cyrici in pago Hasbaniae situm in comitatu Hoiensi a marchisa Mathilde et servo eius Raginero de Briez adquisierunt et praedictae ecclesiae sancti Iacobi contradi fecerunt*'), die zunächst in Metz durch den Vogt Albert von Briey an Graf Heinrich von Durbuy erfolgte, der dasselbe im Jakobskloster an dessen Vogt, Graf Arnulf (I.) von Loon, in Anwesenheit genannter Zeugen an das Kloster weitergegeben hat. / **D H IV 405 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 429 [Metz 1089 April 5 (Kop.: Vidimus des Offizials von Verdun vom 25. Juni 1451) {ungeschickte Umarbeitung der Urkunde Bischof Dietrichs von Verdun mit Einschluss ihrer Zeugen über die Stiftung der Kirche des heiligen Agerich vom 8. September 1082 zu einem Diplom}]:** Heinrich bestätigt der Kirche der hll. Martin und Agerich (Airy) zu Verdun die vor genannten Zeugen erfolgten Güterschenkungen Bischof Dietrichs von Verdun an genannten Orten (in diesem Zshg. sind auch Besitzungen, welche Graf Albert von der (Markgräfin) Mathilde zu Lehen hatte, erwähnt: ‚*villam Bellani ... quam ipse comes [= Albertus] a domna Mathilde in beneficio acceperat*') sowie den von diesem am Feste des heiligen Agerich eingerichteten Markt.
Bezeichnung als „marc(h)ionissa" in Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **D K III 104 [Bamberg 1144 (Mai) (Or.)]:** Konrad stellt das Kloster Münsterdreisen wieder her, übergibt es den Prämonstratensern aus Arnstein und bestätigt den Besitzstand (in diesem Zshg. ist auch von ‚*bona, quę Beatrix et Mahtildis marcionissę Tuscię pro animabus suis et maritorum suorum Gotefridi et Bonifacii admonente comite Friderico nepote nostro atque preposito prefatę ęcclesię Anshelmo ad idem monasterium contulerunt*' die Rede) sowie die Immunität.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Mahtilda … – *von Tuscien*, *435*,*30*. 440,35. 440,45. comitissa 497,35. <497,40>. <498,5>. marchisa 527,15. – domna 536,15. – Italica 505,15. – neptis *Heinrichs IV.;* 505,15. 510,25. 510,40. – servus: Raginerus de Briez. (DD VI.3-Reg., S. 921); Mathildis, Matildis, Mathilde, Matthilde (or.), Matilda (c. 16) comitissa (*Mathilde v. Tuscien*) † 77,5. 81,35. 164,30. 168,1. 177,35. 179,25. (DD VIII-Reg., S. 281); *Mathildis* ... – comitissa, marcionissa Tuscię † 90, 39. 91, 16. 185, 29. 199, 4. – *Eltern:* Bonifacius, Beatrix. – *Gemahl:* Gotefridus, *Herzog v. Niederlothringen.* (DD IX-Reg., S. 607).
Identifizierung nach der Sekundärliteratur: Mathilde von Tuszien (1046-1115), Markgräfin *171, 323, 353, 357,* 509, *523, 529, 550* – Haus, Getreue *306, 308, 309* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 450).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitissa" (D H IV 373 [1085 (Pseudo-Or.)]); „marchisa" (D H IV 398 [1088 (Kop. 17)]); „marcionissa Tuscię" (D K III 104 [postum (Or.)]).

→ Mathilde gehörte zum Geschlecht der Grafen von Canossa [→ S. 916] und folgte nach dem Tod ihres Vaters diesem 1053 unter der Vormundschaft ihrer Mutter Beatrix als Markgräfin von Canossa [→ S. 500] und als Markgräfin/Herzogin von Tuszien [→ S. 504] nach, bevor diese Ämter von ihrem Stiefvater Gottfried dem Bärtigen von Niederlothringen [→ S. 652] übernommen wurden. Mathilde heiratete dessen Sohn Gottfried den Buckligen, kehrte aber nach dem Tod ihres Kindes Anfang der 70er Jahre nach Italien zurück und führte zunächst gleichberechtigt mit ihrer Mutter Beatrix und schließlich alleine die Herrschaft in den Marken Canossa und Tuszien, sowie nach dem Tod ihres Mannes 1076 kurzzeitig auch in Camerino-Spoleto [→ S. 452 bzw. 454], das sie dann aber an den Papst abgab. Sie starb im Jahr 1115.[2523]

Milo († 955) {Graf von Verona (ab 930/931), Markgraf (955)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D K II 237 = B-A 247 [Ravenna 1037 April 16 (Kop. 16) {wahrscheinlich von KC geschrieben, in der Hauptsache Wiederholung des D K II 94, doch wurde an zwei Stellen D H II 388 benutzt und die Besitzliste durch Bestätigung der Burg Ronco erweitert}]:** Konrad bestätigt dem

[2523] Siehe hierzu die Ausführungen oben auf S. 458. – Vgl. zu Mathilde u.a.: Fumagalli und Nahmer 2003, Sp. 1441; Hägermann 2003; Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 431 ff.

Nonnenkloster S. Zaccaria zu Venedig seine Besitzungen, darunter die ihm vom Markgrafen Milo urkundlich übertragene Burg Ronco in der Grafschaft Verona (‚*castrum Runcum, quod marchio Milo pro anima sua eidem monasterio per cartulam offersionis contulit, situm in Veronensi comitatu*‘), ferner den königlichen Schutz und die Immunität. / **D H III 57 [Trebur 1040 Juli 2 (Kop. 16) {Wiederholung des D K II 237, geschrieben von KA, aber vielfach verkürzt}]:** Heinrich bestätigt dem Nonnenkloster S. Zaccaria zu Venedig seine Besitzungen (darunter eine, die von Markgraf Milo stammt: ‚*castrum Runcum, quod marchio Milo pro anima sua eidem monasterio contulit, situm in Veronensi comitatu*‘), den königlichen Schutz und die Immunität. / **D H IV 445 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 473 [Mestre 1095 Juni (unvollzogenes Or.) {in wörtlicher Wiederholung des D H III 57 geschrieben von einem Unbekannten, Eingangsprotokoll und Eschatokoll von Oger B}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster der Heiligen Zacharias und Pancratius zu Venedig unter der Äbstissin Maria die Besitzungen an genannten Orten (darunter eine, die von Markgraf Milo stammt: ‚*castrum Runcum, quod marchio Milo pro anima sua eidem monasterio contulit, situm in Ueronensi comitatu*‘), den königlichen Schutz und die Immunität. / **STUMPF 3130 = Hübner 1562: Muratori, Delle Antichità Estensi 1,283 [Venedig 1116 März 12. [Placitum]]:** Heinrich V. nimmt im Königsgericht die Güter des Klosters S. Zachariae in Venedig in seinen Schutz, darunter die Burg „Runcum“, welche einst Markgraf Milo demselben zugewiesen hatte (‚*castrum Runcum, quod Milo Marchio eidem Monasterio tribuit*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Milo (c.16) marchio 325,1. [= D K II 237] (DD IV-Reg., S. 507); Milo marchio † 74,40. [= D H III 57] (DD V-Reg., S. 641); Milo … – marchio † 600,30. [= D H IV 445] (DD VI.3-Reg., S. 925). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Milo, Mgf. v. Verona (930-955) 217a (vgl. RI II,6-Reg., S. 254); Milo, Graf von Verona (Markgraf von Friaul), 87, 118, 136, 172-174, 199, 218, 229 f., 233 f., 237-240, 244, 268. (vgl. Hlawitschka 1960-Register)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D K II 237 [postum (Kop. 16)]; D H III 57 [postum (Kop. 16)]; D H IV 445 [postum (unvollzogenes Or.)]; STUMPF 3130 [postum (?: Placitum)]).

→ Der postum im Zusammenhang mit Schenkungsbestätigungen genannte Markgraf Milo ist keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Sicher ist aber, dass er aus einer salfränkischen Familie stammte, denn er selbst und seine Frau Vualperga (Suralperga) behaupten von sich „ex genere Francorum“ und „lege viventes salica“ zu sein und dies trifft auch auf seinen Bruder Graf Maginfred/Manfred von Lomello und dessen Sohn Egelrich zu. Ab 930/931 war Milo Graf von Verona, 955 auch Markgraf. Ursprünglich stand er auf der Seite Berengars II., er wechselte aber schließlich auf die Seite Ottos I. über. Er starb im Jahr 955.[2524]

Art. N

Art. O

O. (erwähnt zu 1022) {Markgraf in Italien} (evtl. identisch mit dem zu 1014 bezeugten Anhänger König Arduins von Ivrea oder mit Markgraf Odelrich-Mainfred/Manfred II. von Turin († 1035?) [→ S. 782])

Erwähnungen in Königsurkunden: -

Erwähnungen in anderen Dokumenten: **MGH Const. I 34 (S. 78): Heinrici II. et Benediciti VIII. synodus et leges Papienses de clericis ecclesiarum servis. – Subscriptio (im Anschluss an das Edictum augusti) = B-G 2027b [Pavia 1022 August 1] = B-Zimm 1249:** Reichssynode unter Vorsitz Heinrichs und Papst Benedikts VIII. Allen Klerikern, vom Subdiakon bis zum Bischof, werden die Ehe und das Konkubinat untersagt. Die Kinder aus den Ehen unfreier Priester mit freien Frauen dürfen dem Eigentume der Kirche nicht entzogen werden.

[2524] Vgl. Hlawitschka 1960, Nr. CXX.

Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf O. (‚*Ego O. marchio interfui et hanc legem, mundo pernecessariam et oculos ecclesiis sublatos reddentem, firmavi et laudavi*.').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: O. marchio 78,10 (Const. I-Reg., S. 714).
Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur: Obizo, Mgf. II, 436; III, 219 (vgl. Hirsch et al. 1862-1875, Bd. III, S. 402).
Weiterführende Bemerkungen: Während Bresslau im Register der Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich II. „O. marchio" eindeutig mit dem 1014 als Gegner des Kaisers verhafteten, aber auf dem Transport nach Deutschland entkommenen Markgraf Obizo identifiziert, hält er es in den Jahrbüchern selbst durchaus für möglich, dass er auch mit dem Susaner Markgrafen Odelrich-Mainfred II. [→ S. 782] identisch sein könnte (vgl. Hirsch et al. 1862-1875, Bd. III, S. 218).

→ Der 1022 in einer synodalen Zeugenunterfertigung genannte Markgraf O. ist nicht sicher zu identifizieren und keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Evtl. war er identisch mit Markgraf Obizo, einem zu 1014 bezeugten Anhänger König Arduins von Ivrea,[2525] oder mit dem nachfolgend genannten Markgrafen Odelrich-Mainfred/Manfred II. († 1035?).

Odelrich-Mainfred/Manfred II. († 1035?) {Markgraf von Turin (ab 1001?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O III 408 = B-U 1422 [Paterno 1001 Juli 31 (Or.) {auf Grundlage eines nicht erhaltenen Präzeptes von einem unbekannten Notar verfasst und geschrieben (vgl. B-U 1422)}[2526]][2527]:** Besitzbestätigung für den Markgrafen Odelrich, der Mainfred genannt wird, wegen seiner treuen Dienste; außerdem Verleihung der Immunität dafür (‚*quod nos Odelrico marchioni qui Mainfredus nominatur, quia fideliter nobis deservivit, per nostram imperialem auctoritatem confirmamus et corroboramur preceptum in quo perlegere videbatur: terciam partem sancti Stephani cum tota tercia parte de omnibus rebus et terciam partem de Castellione et terciam partem de Camuli cum tercia parte de omnibus rebus mobilibus et inmobilibus; et confirmamus nos totum Pallantem, Coxanem, Castanaem, Bosedam, Fauregam, Cerretum, Leucum, Farrellianum, Plaucem, Cauerzadigam ... Insuper confirmamus nos et per hanc nostram paginam corroboramur praenominato fideli Odelrico qui et Mainfredus dicitur, tertiam partem vallis Seguxiae et terciam partem Clamontis et Insillae et Salae Bertani et Ulci et Sezani et Bardiniscae et Bucelleti et sancti Glorii in Bassiano et Bruxoli et Canussae, Albereti, sanctae Agathae, Cauri, Cundiuiri, Almissi, Auilliani, Cauennae, Taurini terciam partem cum tercia parte de Campania et Matigu et Reuelli et Funtenedi et Barcae et Uallae et Baixena cum tercia parte de omnibus rebus mobilibus et inmobilibus; et confirmamus nos Uicum Godoni totum et Uirlem et Circinascvm, Musinascum cum omnibus illis pertinentibus .... seu omnibus reliquis rebus quę dici vel nominari possunt ad easdem cortes quas praediximus pertinentibus atque respicientibus integrum, ut habeat teneat firmiterque possideat ... omni publica molestacione et omnium hominum contradiccione atque fatigacione funditus remota. Precipientes denique iubemus et hac nostra confirmacione et corroboracione sancimus ut nullus dux marchio archiepiscopus episcopus comes vicecomes nullaque nostri regni magna parvaque persona prelibatum Odelricum qui marchio Mainfredus appellatur, molestare inquietare per placita fatigare presummat.*') und Festsetzung einer Buße von 1000 Goldmankusen für deren Verletzung. / **D O III 411 = B-U 1425 [Pavia 1001 Oktober 14 (Ed. 18 aus Or.) {nach langobardischem Formular und von einem einheimischen Notar verfasst und geschrieben (vgl. B-U 1425)}]:** Unter dem Vorsitz des Kaisers und des Protospathars, Pfalzgrafen und Grafen von Pavia, Otto von Lomello, wird in Anwesenheit u.a. der Markgrafen Adalbert und Mainfred („*Adelbertus et Mainfredus marchiones*") das Recht des Kaisers und des Reiches an dem Kloster S. Salvatoris et S. Felicis, das im Volke Reginae genannt wird, gegen die Gräfin Rotlind, die Tochter König Hugos und Witwe des Grafen Bernhard, gegen ihren Sohn, den Diakon Ubertus und ihren Vogt Gausbertus-Bonizo anerkannt; Verpflichtung derselben, im Falle einer Verletzung des Urteils eine Buße von 1000 Pfund Goldes oder 10000 Pfund Silber zu leisten. / **D H II 305 bzw. D H II 305=300[bis] [verbesserter Neudruck in DD IV auf der Basis einer wieder**

[2525] Vgl. B-G 1839a.
[2526] Der Verfasser und Mundator der Urkunde ist dann später im Dienst König Arduins nachzuweisen (vgl. DD Arduin 6, 8, 10 in DD III)
[2527] Vgl. zu dem Diplom auch: Huschner 2006.

aufgefundenen Handschrift des 17. Jhd.s; von mir als Textgrundlage benutzt] = B-G 1822 [Pavia 1014 Mai 14 (Kop. 17)[2528] {verfasst unter Verwendung des D H II 120 von einem unbekannten Diktator}]: Heinrich bestätigt auf Bitten des Abtes Wilhelm dem aus dem Erbgut seiner Brüder Gottfried, Nithard und Robert gegründeten Kloster Fruttuaria den Königsschutz und die namentlich genannten Besitzungen (darunter solche, die von Markgraf Manfred stammen: ‚*omnia illa praedia, quae dederunt Manfredus marchio et Berta uxor eius et fratres eiusdem Maginfredi, id est Alricus episcopus et Oddo comes, et Arduinus consobrinus eorum in Matigo, in Scarnafixio et in Gasinga et in Corte regia et in Taurino civitate intus et foris, et si quid aliud inveniri potest in aliis locis et fundis et cortibus de terris offersionis eorum*‘). / **D K II 254 = B-A 265 [Parma 1037 Dezember 29 (interpoliert: Pseudo-Or. des 12. Jhd.s) {interpolierte Nachzeichnung des 12. Jhd.s eines Deperditums Konrads II., dessen Kontext von KB verfasst, dessen Eschatokoll von KC und dessen Eingangsprotokoll vom Schreiber der DD K II 260 und 261 geschrieben war}]:** Konrad bestätigt dem Benediktinerkloster S. Giusto zu Susa unter Abt Bertram die ihm von Bischof Alrich (von Asti), vom Markgrafen Manfred (von Turin) und der Gräfin Bertha geschenkten Güter, nämlich den dritten Teil der Stadt und des Territoriums von Susa mit Ausnahme der in der Stadt gelegenen Burg, den dritten Teil des Tales von Susa und andere genannte Besitzungen (‚*omnia predia cunctasque res illas, quas olim Alricus venerabilis episcopus atque Mainfredus marchio <eximius> nec non Berta <illustris> comitissa obtulit sanctę aecclesię apud Segusiam ad honorem sanctę et individuae trinitatis atque sub nomine matris et virginis Petrique apostolorum principis et Pauli omniumque sanctorum dedicatę, ubi conditum est sanctissimi Iusti martiris corpus atque sancti Mauri ... scilicet tercia parte eiusdem civitatis Segusię seu eius territorii, excepto Castro quod infra ipsam civitatem positum est, seu tercia parte de tota valle Segusia tam in montib[us q]uam in planiciebus, sicut detinent montes qui vocati sunt G[ene]ui et Cinisi, usque in territorium et finem de villa quę vocatur Uaga in locis et fund[i]s S[e]sana, Ulci, Bardenesca, Salebertani, Ęxilio, Capudmontis, Gallionis, Mediane, Matingo, Foresto, Bozoleto, sancto Georgio, Can[u]sso, Brusiolo, Burbono, Uillare Fulcardi, sancta Agatha ..., insuper cortes duas integras Almesi et Rubiana ... nec non Uigodone et curtem de Uolueria ..., Petraoriola cum capella ..., cum piscationibus pascuis rupibus ruinis a ripa Sturię usque ad litus maris, mansum unum in Carisione et alium in Genecula ..., mansos duos in Ferruciaso cum duabus capelis una cum dote et tercia parte de decima et duobus molendinis, curte Maucę ..., insuper lacus de Auiliana et vivarium vocatum Uuangerii ...*‘; in diesem Zshg. ist noch von ‚*omnia predia a supra dictis episcopo marchione et comitissa deo et sanctis eius collata*‘ und von ‚*prefati Alricus episcopus et Maginfredus marchio seu Berta comitissa*‘ die Rede) und verleiht ihm Immunität. / **D K II 289 = B-A 266 [Parma 1037 Dezember 29 (unecht: Pseudo-Or. des 12. oder 13. Jhd.s) {die Fälschung stellt wohl eine Nachzeichnung des D K II 254 dar}]:** Konrad bestätigt dem Benediktinerkloster S. Giusto zu Susa unter Abt Bertramnus alle vom Bischof (Alrich von Asti), vom Markgrafen Manfred und der Gräfin Bertha geschenkten Besitzungen, vor allem ein Drittel der Stadt Susa und ihres Gebietes mit Ausnahme der Burg und ein Drittel des Tales von Susa (--> vgl. oben bei D K II 254; sachliche Abweichungen von der genannten Güterliste: „Petraiuola cum castro et capella“ statt „cum capella“, Einfügung der Worte „integritate, sicut tenebat quidam miles Eruo die, qua fuit tradita supra dicto monasterio manibus supra dictorum dominorum“ bei „curte Maucę“, sowie ein Einschub „monasterium positum super fluvio Padi in loco qui vocatur Sulkerada ... cum ipsa corte Pullierada et eius pertinentia, sive aliam cortem iusta ipsam cum eius pertinencia, quę Sambuzeto est vocata, atque tertiam cortem sive eius pertinenciam, quę de ista parte prefati fuvii Padi est posita, quę Matingo est nuncupata“, welcher der zweiten Ausfertigung der echten Schenkungsurkunde Alrichs, Manfreds und Berthas von 1029 entnommen ist; im Zshg. mit der Schenkungsbestätigung ist von ‚*Mainfredus marchio eximius*‘, ‚*omnia predia a supra dictis episcopo marchione et comitissa deo et sanctis eius collata*‘ und von ‚*prefati Alricus episcopus et Maginfredus marchio seu Berta comitissa’* die Rede), und verleiht ihm die Immunität.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Mainfredus (or.), Odelricus marchio qui nominatur –, 842. [= D O III 408] (DD II-Reg., S. 955); Odel-, Odolricus (or.) marchio qui Mainfredus nominatur 842. [= D O III 408] (DD II-Reg., S. 959); Mainfredus (ed.) marchio 844,35. [= D O III 411] (DD II-Reg., S. 955); Manfredus (c.17) marchio (*v. Turin*) 381,30; uxor: Berta; fratres: Alricus episc., Otto comes; consobrinus: Ardinus. [= D H II 305] (DD III-Reg., S. 796); Maginfredus, Mainfredus, (sp.12), Manfredus (c.17) marchio (*Olderich Manfred II. v. Turin*) 425,15. † 351,15. 351,25. <408,10. 408,20>; uxor: Berta; fratres: Alricus episc., Oddo comes; consobrinus: Arduinus. [= D H II 305=300[bis], D K II 254, <D K II 289>] (DD IV-Reg., S. 506).
Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur: Odelrich-Mainfred II., Mgf. v. Turin u. Ivrea (1000-1034) 1380b, 1422, 1424d, 1425, 1483rr (vgl. RI II,6-Reg., S. 264).

[2528] Nach Bloch-Werminghoff-Bresslau gibt das Diktat, dessen erster Teil in D H II 494 wiederholt wird, zu Bedenken keinen Anlass, doch ist die Authentizität der Besitzliste nicht voll gesichert. Die gesamte Überlieferung geht außerdem auf eine fehlerhafte Abschrift zurück (vgl. Vorbemerkung zum Neuabdruck D H II 305=300[bis] und B-G 1822).

Weiterführende Bemerkungen: Ob Odelrich-Mainfred II. mit dem in Const. I 34 genannten „O. marchio“ [→ S. 781] identisch ist, kann hier nicht gesagt werden. Bresslau hält dies für denkbar (vgl. Hirsch et al. 1862-1875, Bd. III, S. 218).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O III 408 [1001 (Or.)]; D O III 411 [[Placitum] 1001 (Ed. 18)]; D H II 305=300[bis] [1014 (Kop. 17)]; D K II 254 [postum (Kop. 12)]; D K II †289 [<postum> (Sp. 12/13)). SCHENKUNGEN: 1001 erhält er von Otto III. eine Schenkung (D O III 408).

→ Odelrich-Mainfred/Manfred II. gehörte zum Geschlecht der Arduine [→ S. 915], die im 10./11. Jahrhundert die Mark Turin [→ S. 503] innehatten, und folgte seinem Vater Manfred I. († nach 991) spätestens 1001 nach (vgl. D O III 404). Gestorben ist er vermutlich 1035.[2529]

Opizo (erwähnt zu 977) {Markgraf aus Fälschung}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O II 322 = B-Mik 736 [Nimwegen 977 April 2 (unecht: Kop. 14) {Fälschung des 13. Jhd.s, deren Protokoll jedoch auf eine echte Urkunde zurückgeht}]:** Investitur des Abtes Petrus von Bobbio mit der dortigen Grafschaft und allen Rechten und Ehren; in diesem Zshg. Zurückweisung gegenteiliger Ansprüche der Markgrafen Adalbert und Opizo (‚*Quecunque igitur Adalbertus et Opizo marchiones vel eorum [sequ]aces in sepe facto comitatu et eius pertinentiis sive scriptis seu sine scriptis agere vel facere presumpserint nisi de expressa licencia [et libera vo]luntate comitis memorati vel predecessorum eius, volumus irrita fieri atque cassa, ita ut quicumque ipsorum marchionum vel eorum auctoritate in rebus predicti comitatus sive monasterii quoque modo introierunt, in inmunitate subiaceant.*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Opizo (sp.14) marchio *379,30.* [= D O II 322] (DD II-Reg., S. 959)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O II †322).

Otbert I. († vor 975) {Graf, Markgraf (ab 951), Pfalzgraf (ab 953)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 263 = B-O 354 [Paterno 964 Februar 19 (Diplom zweifelhafter Geltung) {Anfertigung eines Concepts, welches dann It. C mundierte; Benutzung von D O I 261 als Vorlage}]:** Otto bestätigt der Kirche von Marsica (am Ostufer des Fucinersees) auf Bitte u.a. des hochedlen Markgrafen Otbert („*Otbertus marchio nobilissimus*“) gleich seinen Vorgängern den Besitzstand so wie er unter den Bischöfen Liuduin, Honorat, Landuin war, die Immunität und das Inquisitionsrecht, schenkt dem Bischof Albericus und dessen Nachfolgern das Kloster St. Michael zu Barrea am Sangro und gestattet gemäß dem Kapitular seines Vorgängers Ludwig die Annullierung schädlicher Verträge um Kirchengut. / **D O I 269 = B-O 360 [Lucca 964 August 9 (Or.placitum) {nach langobardischem Formular}]:** Gerichtsverhandlung unter Vorsitz des Kaisers, des Mark- und Pfalzgrafen Odbert („*Otbertus marchio et comes palacii*“) und des Königsboten und Bischofs Ubert von Parma; Anerkennung von D OI 269 als auf Befehl des Kaisers geschrieben und von ihm vollzogen und Sicherung der in dem Präcept enthaltenen Besitzungen durch einen Bann von 2000 Goldmankusen durch die beiden Mitvorsitzenden (in diesem Zshg. ist von „*Aubertus marchio et comes palacii*“ die Rede); Beurkundung auf Befehl u.a. des Markgrafen Otbert („*Aubertus marchio et comes palacii*“). Es unterzeichnet u.a. Pfalzgraf Otbert (‚*(†) Otberto comes palacii subscripsi.*‘). / **D O I 340 = B-O 445 [Ravenna 967 April 17 (Or.placitum)[2530] {nach dem in der Romagna üblichen Formular verfasst}]:** Otbert ist Beisitzer im Königsgericht unter Vorsitz Papst Johanns XIII. und Ottos I. (‚*Odbertus gloriosus marchio et comes palatio*‘); Befehl an denselben, die Besitzeinweisung für Ravenna unter Erzbischof Petrus durch einen Bann von 2000 Goldmankusen zu schützen (in diesem Zshg. ist von „*Odbertus marchio et comes palatio*“ und von „*domnus Odbertus [gloriusus marchio et co]mes palatio*“ die Rede). Es unterzeichnet u.a. Pfalzgraf Otbert (‚*(†) Otbertus*

[2529] Vergleiche zu diesem: Trillmich 1991, S. 350 u. S. 359; Pauler 1982, S. 7; Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 361 ff.

[2530] Nach Ottenthal in dieser Urkunde Grenze zwischen Schreibfehlern und auffallenden Sprachformen besonders schwer zu ziehen (vgl. Vorbemerkung zu D O I 340).

comes palac[ii subscripsi.]’). / **D O I 342 = B-O 451 [Monte Veltrajo 967 Juni 12 (Or.placitum) {nach langobardischem Formular von Rufinus geschrieben; die Unterschriften sind bis auf die der Grafen Rudolfus und Petrus eigenhändig}]:** Gerichtsverhandlung in Anwesenheit des Kaisers unter Vorsitz des Mark- und Pfalzgrafen Odbert (‚*Hotbertus marchio et comes palacii*’): Auf Klage des Abtes Petrus und dessen Vogtes werden dem Kloster S. Flora in der Grafschaft Arezzo gewisse Güter zugesprochen, nachdem die Gegenpartei, Walcherius und dessen gleichnamiger Sohn, auf dieselben keine Ansprüche zu haben bekannte. Es unterzeichnet u.a. Pfalzgraf Otbert (‚*(†) Otbertus comes palacii subscripsi.*’). / **D O I 400 = B-O 527 [Chiassa 970 November 3 (Or.placitum) {nach langobardischem Formular verfasst und mit durchgehend eigenhändigen Unterschriften versehen}]:** Gerichtsverhandlung in Anwesenheit des Kaisers unter Vorsitz des Mark- und Pfalzgrafen Odbert (‚*Otbertus marchio et comes palatio*’): Abt Petrus vom Kloster S. Flora zu Arezzo und dessen Vogt legen eine Schenkungsurkunde vor, welche verlesen und von der Gegenpartei (Rodulf, Sohn des Sasso) unter Verzichtleistung auf die betreffenden Güter anerkannt wird, worauf diese Besitzungen laut Urteil dem Kläger für sein Kloster zugesprochen werden. Es unterzeichnet u.a. Pfalzgraf Otbert (‚*(†) Otbertus comes palacii subscripsi.*’). / **D O III 193 = B-U 1170 [Ravenna 996 Mai –[2531] (Ed. 18 aus Or.placitum) {nach dem in der Romagna üblichen Formular verfasst}]:** Königsgericht unter dem Vorsitz Ottos III. in Angelegenheit des Klosters S. Flora zu Arezzo: Bonizo, Abt des Klosters S. Flora zu Arezzo, erhebt in dreimaliger Ladung Klage gegen den Markgrafen Adalbert und dessen Bruder Albert, die Söhne des Otbert, und gegen Eberhard, den Sohn des verstorbenen Walcherius, wegen Entzuges von Gütern, die König Hugo dem Kloster geschenkt und verbrieft hatte (‚*In prescriptorum omnium presentia reclamatus Bonizo presbiter et monachus atque abbas monasterii sanctarum virginum Flore et Lucille et monasterii sancti Andree apostoli, quod est in comitato Arentino, supra Adelbertus marchio et Alberto germani filii quondam Hotberti et supra Everardo filio quondam Gualcheri per semel et bis et terziam vicem de re quod Hugoni rex in ipso monasterio pro remedium anime sue per cartulam precepti constituit et illi per vim ab ipsi monasterio contendunt.*’).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Otbertus, Odbertus, Hotbertus, Aubertus (or.) marchio, comes palatii 375,35. 383,25. 384. 465,5. 466. 468,20. 469,15. 544,25. 546,15. [= D O I 263, 269, 340, 342, 400] (DD I-Reg., S. 703); Hotbertus † 602,30. filii: Adelbertus marchio et Albertus. (DD II-Reg., S. 948). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Otbert I., Mgf. v. Este (gest. ca. 994) 289b, 329, 354, 360, 445, 451, 543, 546, 1170 (vgl. RI II,6-Reg., S. 267).

BEZEICHNUNGEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O I 263 [964], 269 [964; Placitum], 340 [967; Placitum], 342 [967; Placitum], 400 [970; Placitum]) und „comes palatii“ (D O I 269 [964; Placitum], 340 [967; Placitum], 342 [967; Placitum], 400 [970; Placitum]). Ohne Titel erscheint er in D O III 193 [postum]. INTERVENTIONEN: 964 interveniert er für das Bistum Marsica (D O I 263).

→ Otbert I. gehörte zum Geschlecht der Otbertiner [→ S. 917] und ist ab 951 als Markgraf bezeugt. Seinen Aufstieg verdankte er Berengar II., er gehörte 960 aber zu den Befürwortern der Intervention Ottos I. in Italien, wodurch er seine Stellung sicherte. Gestorben ist er vor 975.[2532]

Otbert I. († nach 1030) {Markgraf (1014)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 299 = B-G 1820 [Pavia 1014 Mai 7 (Ed. 18 aus Or. [Placitum]) {unter Benutzung des D O III 414 verfasst nach langobardischem Formular}]:** Im Königsgericht, das in Anwesenheit Heinrichs II. und unter Vorsitz des Pfalzgrafen Otto, Graf von Pavia, stattfindet, erscheint die Äbtissin Eufrasia des Nonnenklosters S. Salvatore (genannt „monasterium Reginae“) zu Pavia mit ihrem Vogt und Notar Petrus und legt eine Urkunde Kaiser Ottos III. (D O III 414) vor, durch welche dem Kloster Besitzungen geschenkt worden waren; nach der Verlesung verlangt die Äbtissin zuerst vom kaiserlichen Vogt Lanfrank und darauf vom Priester Berengar sowie von dessen Bruder Graf Hugo, den Söhnen des Grafen Siegfried, die Anerkennung des Diploms; da die Genannten dessen Echtheit nicht bestreiten können und ihre Ansprüche zurückziehen, verhängt Pfalzgraf Otto über die Äbtissin und ihren Vogt, über das Kloster und seine Besitzungen den Kö-

[2531] Die Gerichtssitzung muss mit Rücksicht auf das Itinerar des Kaisers, der schon am 6. Mai in Palazzuolo an der Via Flaminia geurkundet hat, am 1. stattgefunden haben (vgl. B-U 1170).
[2532] Vgl. zu diesem insbesondere: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 414 ff.; Hlawitschka 2003b.

nigsbann und die strittigen Besitzungen werden dem Kloster zugesprochen. Zu den Beisitzern gehören u.a. die Markgrafen Otbert und Anselm („*Otbertus et Anselmus germani marchiones*“).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Otbertus marchio 369,25; germanus: Anselmus marchio. [= D H II 299] (DD III-Reg., S. 804). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Otbert II., Mgf. v. Este (gest. ca. 1015) 972a, 1820, 1847 (vgl. RI II,6-Reg., S. 267) [falsch – siehe unten!]. – Vgl. zur Identifizierung des hier genannten Otbert die Bemerkungen bei Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 391 ff.).
Weiterführende Bemerkungen: Die im RI II.6-Register zu findende Identifizierung des hier genannten „Otbertus marchio“ mit einem Angehörigen des Hauses Este (Zweig des Geschlechts der Otbertiner) ist falsch, wie bereits Bresslau dargelegt hat, der Otbert und seinen Bruder Anselm als Aledramiden identifizierte (vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 391 ff.).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 299 [Placitum]).

→ Otbert I. gehörte zum Geschlecht der Aledramiden [→ S. 914], das nach dem Tod Aledrams I. [→ S. 752] in zwei Linien zersplittert war; sein Vater Anselm I. [→ S. 752] wurde der Stammvater der Markgrafen von Savona, die die gleichnamige Mark [→ S. 460] innehatten, aber später in mehrere Linien (Vasto, Maira, Bressa, Ceva u.a.) zersplitterten. Otbert selbst ist 1014 zusammen mit seinem Bruder Anselm II. [→ S. 753] als Markgraf bezeugt. Gestorben ist er nach 1030.[2533]

Otbert II. († nach 1014) {Markgraf (ab 975?-1014)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 321 = B-G 1847 [Sohlingen 1014 —. (Kop. 16: Notarielle Abschrift eines Transumpts vom Jahr 1236 aus dem Jahr 1548) {verfasst von Bischof Leo von Vercelli}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche des hl. Syrus zu Pavia namentlich genannte Besitzungen mit allem Zubehör, die einigen Anhängern Arduins, nämlich dem Grafen Ubert, Sohn des Hildeprant, dem Markgrafen Otbert sowie dessen Söhnen und seinem Neffen Albert („*Otbertus marchio et filioi eius et Albertus nepos illius*“ | ‚*de rebus Oberti et filiorum eius et Alberti nepotis ipsius marchionis quicquid habuisse visi sunt in Scadrampo prope castrum de Balbiano et in territorio sancti Martini in Strata et in Casale ad iugera quingenta*‘) nach langobardischem Recht wegen Hochverrat entzogen worden waren, und verleiht die Gerichtsbarkeit über Cecima und über das dazugehörige Weichbild von acht Meilen.[2534]

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Otbertus, Obertus marchio et filii eius 403,1. 403,20; nepos: Albertus. [= D H II 321] (DD III-Reg., S. 804). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Otbert II., Mgf. v. Este (gest. ca. 1015) 972a, ~~1820,~~[2535] 1847 (vgl. RI II,6-Reg., S. 267).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 321).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
→ zu den Besitzungen des Markgrafen Otbert und seiner Söhne und seines Neffen vgl. D H II 321 oben.

→ Otbert II. gehörte zum Geschlecht der Otbertiner [→ S. 917] und folgte um 975 seinem Vater Otbert I. [→ siehe oben] als Markgraf nach. Er scheint mit seinem Bruder Adalbert († vor März 1000) zusammen geherrscht zu haben. Im Anschluss an den Tod Ottos III. unterstützte Otbert II. zusammen mit den anderen Otbertinern Arduin von Ivrea, woraufhin sie von

[2533] Vgl. zu diesem insbesondere: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 391-393.
[2534] Zur Verurteilung der Anhänger Arduins vgl. die bei B-G 1847 genannte Literatur.
[2535] Die Identifizierung des Beleges aus D H II 299 = B-G 1820 mit Markgraf Otbert II. von Este ist falsch (vgl. hierzu die Bemerkungen bei Otbert I. († nach 1030) in der Identifizierungsrubrik).

Heinrich II. 1014 mit Exilierung und Gütereinzug bestraft wurden, doch scheinen sie wenige Jahre später rehabilitiert worden zu sein, denn der Besitz ist wieder in ihrer Hand.[2536]

Otto († vor 991) {Markgraf (von Montferrat)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H II 305 bzw. D H II 305=300bis [verbesserter Neudruck in DD IV auf der Basis einer wieder aufgefundenen Handschrift des 17. Jhd.s; von mir als Textgrundlage benutzt] = B-G 1822 [Pavia 1014 Mai 14 (Kop. 17)[2537] {verfasst unter Verwendung des D H II 120 von einem unbekannten Diktator}]:** Heinrich bestätigt auf Bitten des Abtes Wilhelm dem aus dem Erbgut seiner Brüder Gottfried, Nithard und Robert gegründeten Kloster Fruttuaria den Königsschutz und die namentlich genannten Besitzungen (darunter solche, die von den Söhnen des Markgrafen Otto stammen: ‚*omnes terras illas, quas dederunt Ugo clericus et mater eius et frater eius, Anselmi marchionis filii, et Vuillielmus et Riprandus fratres, filii marchionis Oddonis, id est in Orsinga, in Maleria, in Tridino, in Cornale, in corte Oriola et iuxta mare in comitatu Saonensi in loco et fundo Celle et Serritio et in Insula regia, et si quid aliud ibi inveniri potest de terra offersionis eorum*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Oddo marchio 382,1; filii: Raprandus, Vuillielmus. [= D H II 305] (DD III-Reg., S. 804); Oddo marchio (*I., Aledramide*) † 425,20; filii: Vuillielmus, Riprandus. [= D H II 305 = 300bis] (DD IV-Reg., S. 511).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 305=300bis [postum]).

→ Otto gehörte zum Geschlecht der Aledramiden [→ S. 914] und teilte mit seinem Bruder Anselm I. [→ S. 752] nach dem Tod seines Vaters Aledram († nach 967) [→ S. 751] dessen Mark; er wurde der Stammvater der Markgrafen von Montferrat, die die gleichnamige Mark [→ S. 502] innehatten. Gestorben ist Otto vor 991.[2538]

Art. P

Pandulf I. Eisenkopf († 981) {Herzog/Fürst von Benevent und Capua, Markgraf von Spoleto-Camerino (ab 966/967), Fürst von Salerno (ab 978)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 398 = B-O 525 [„In Marsi“ 970 September – (Kop. 12 [Chron. Volturnense]; Placitum) {vom selben Notar wie D O I 399 zur gleichen Zeit und nach dem gleichen Beneventanischen Formular geschrieben; genauer Wortlaut fraglich}]:** Gerichtsverhandlung unter Vorsitz des Kaisers und des Fürsten, Herzogs und Markgrafen Pandulf (‚*Pandolfus princeps dux et marchio*‘): Abt Paulus von S. Vincenzo amVolturno im Gebiet von Benevent erhebt mit seinem Vogt um Güter des Klosters S. Maria de Apinianici Klage gegen 30 Parteien; da diese trotz dreimaliger Ladung nicht vor Gericht erschienen sind, erklärt das Königsgericht als rechtens, dass die Güter dem Kloster zugesprochen werden; der Kaiser investiert den Abt und dessen Vogt und beauftragt den Fürsten Pandulf (‚*iam dictus domnus Pandolfus princeps dux et marchio*‘) die Überweisung durch Bann von 2000 Goldmankusen zu sichern; Beurkundung auf Befehl u.a. des Fürsten, Herzogs und Markgrafen Pandulf („*Pandolfus princeps dux et marchio*“) / **D O I 399 = B-O 524 [„In Marsi“ 970 September – (Kop. 12 [Chronicon Casauriense]; Placitum) {vom selben Notar wie D O I 398 zur gleichen Zeit und nach dem gleichen Beneventanischen Formular geschrieben; genauer Wortlaut fraglich}]:** Gerichtsverhandlung unter Vorsitz des Kaisers und des Herzogs und Markgrafen Pandulf (‚*Pandulfus dux et marchio*‘): Der mit seinem Vogt Aczo erschienene Abt Adam von Casauria legt die Urkunde vor, nach welcher Ludwig II. Güter zu Furcone erkaufte und dem Kloster schenkte (in diesem Zshg. ist von „*Pandolfus dux et marchio*“ die Rede); da die Gegenpartei (Opteramus) diese Vergabung anerkennt, werden die Güter durch Gerichtsurteil dem Kloster zugesprochen (in diesem Zshg. ist vom „*dux et marchio*“ die Rede; der Ausdruck

[2536] Vgl. zu diesem insbesondere: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 414 ff.; Hlawitschka 2003b.
[2537] Nach Bloch-Werminghoff-Bresslau gibt das Diktat, dessen erster Teil in D H II 494 wiederholt wird, zu Bedenken keinen Anlass, doch ist die Authentizität der Besitzliste nicht voll gesichert. Die gesamte Überlieferung geht außerdem auf eine fehlerhafte Abschrift zurück (vgl. Vorbemerkung zum Neuabdruck D H II 305=300bis und B-G 1822).
[2538] Vgl. zu diesem insbesondere: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 391-393; Goez 2003.

bezieht sich auf Pandulf, nicht auf Ezeca) und der Besitz derselben durch den von Pandulf im Auftrag des Kaisers verhängten Bann von 100 Pfund Gold vor Entwertung gesichert (in diesem Zshg. ist von „*domnus Pandulfus marchio et dux*“ die Rede); Beurkundung auf Befehl u.a. des oben genannten Herzogs und Markgrafen („*suprascriptus dux et marchio*“ – der Ausdruck bezieht sich auf Pandulf, nicht auf Ezeca). / **D O I 402 = B-O 529 [Ravenna 971 April 22 (Kop. 12 [Chronicon Volturense]; Schutzbrief ohne kaiserliche Unterschriftszeile (vgl. B-O 529)) {Diplom besonderer Fassung an dessen Ausstellung It. E beteiligt gewesen zu sein scheint}]:** Otto bewilligt dem Kloster S. Vincenzo (a Volturno) infolge der unter Fürsprache seines geliebtesten Getreuen, des Fürsten und Markgrafen Pandulf („*Pandulfus princeps et marchio noster fidelis dilectissimus*“), vorgetragenen Klage des Abtes Paulus, unter gleichzeitiger Bestätigung des Inquisitionsrechtes, Vorrechte im Verfahren gegen die Klosterleute, welche sich der Hörigkeit zu entziehen trachten. / **D O I 405 = B-O 530 [Ravenna 971 – (Kop. 11 [Registrum Farfense]; Placitum) {Eingang erinnert an das in der Romagna übliche Formular, der weitere Verlauf in freier Stilisierung; genauer Wortlaut fraglich}]:** Pandulf ist Beisitzer im Königsgericht („*Pandulfus princeps et marchio*“ [wird zu den „*Hitalie principes*“ gerechnet]); bezüglich des Streits um die Abtswürde des Marienklosters zu Farfa zwischen dem Abt Johannes und dem Mönch Hildeprand Befehl des Kaisers u.a. an den Markgrafen Pandulf („*Pandulfus princeps et marchio*“), ein dem Johannes günstiges Urteil zu fällen; Bestätigung dieses Ausgleichs in Gegenwart u.a. des Fürsten und Markgrafen Pandulf („*Pandulfus princeps et marchio*“) durch ein Präcept. / **D O II 286 = B-Mik 886 [Capua November 3 – 983 (Kop. 12) {von It. K nach der für Mundbriefe üblichen Formel verfasst}]:** Otto bestätigt dem Kloster S. Sophia zu Benevent einen Hof zu Juniano mit der dortigen Marienkirche, in der Nähe von Capua gelegen, nebst allem Zubehör, den ihm schon Fürst Pandulf gerichtlich zugesprochen hatte (‚*cum omnibus rebus et proprietatibus que continentur in iudicato quod Pandolfus princeps prephate ęcclesię scribere fecit*’), und nimmt das Kloster unter seinen Schutz, wobei er eine Buße von 100 Pfund Goldes, zahlbar zur Hälfte an den Fiskus, zur Hälfte an das Kloster, festsetzt.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Pandulfus, -dolfus (c.12) princeps, dux et marchio 541,35-544. 548,1. 552. [= D O I 398, 399, 402, 405] (DD I-Reg., S. 704); Pandolfus, Pandulfus (c. 12) princeps 309. 333. [= D O II 266, 286] (vgl. DD II-Reg., S. 960). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Pandulf I. Eisenkopf, Hzg. v. Benevent (959-981) 327, 331, 348b, 439a, 441, 441b, 472, 489b, 493a, 495, 501a, 522a, 523a, 524, 525, 529, 530, 533a, 536a, 865, 866 (vgl. RI II,6-Reg., S. 269); Paldulf, F. von Capua u. Benevent († 981) 321 f. (vgl. Brunner 1973, S. 339).
Weiterführende Bemerkungen: D O II 266 = B-Mik 865 [Salerno 981 Dezember 5 (Kop. 12)] ist nicht aus der Kanzlei hervorgegangen und nicht als Gerichtsurkunde konzipiert, sondern stellt einen subjektiv gehaltenen Bericht des Abtes Johannes dar, weshalb der dortige Pandulf-Beleg bei der obigen Auflistung der Belege in Königsurkunden keine Aufnahme fand.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „princeps, dux et marchio“ (D O I 398 [970; Placitum]), „dux et marchio“ (D O I 399 [970; Placitum]), „princeps et marchio“ (D O I 402 [971], 405 [971; Placitum]) und „princeps“ (D O II 286 [983]); außerdem wird er „fidelis“ (imperatoris)“ (D O I 402 [971]) genannt und zu den „Hitalie principes“ (D O I 405 [971; Placitum]) gerechnet. INTERVENTIONEN: 971 interveniert er für das Kloster S. Vincenzo am Volturno (D O I 402).

→ Pandulf gehörte zum Geschlecht der Fürsten von Capua [→ S. 917] und war seit 943 Mitregent seines Vaters Landulf II. in Capua-Benevent, nach dessen Tod beteiligte er seinen Bruder Landulf III. an der Herrschaft; nach dessen Tod 969 regierte er allein. Zusätzlich war Pandulf seit 966/967 auch noch Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto [→ S. 454 bzw. 455] und seit 978 auch Fürst von Salerno, so dass er nun die drei langobardischen Fürstentümer in Süditalien in Personalunion regierte. Er starb im Jahr 981.[2539]

Art. Q

Art. R

[2539] Vgl. zu diesem: Delogu 2003.

Rainer I. († um 1030) {Markgraf von Tuszien (spätestens 1016-1027/1030), Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (1010-1020?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: -

Erwähnungen in anderen Dokumenten: **MGH Const. I 34: Heinrici II. et Benediciti VIII. synodus et leges Papienses de clericis ecclesiarum servis. – Subscriptio (im Anschluss an das Edictum augusti) (S. 70 ff.) = B-G 2027b [Pavia 1022 August 1] = B-Zimm 1249**: Reichssynode unter Vorsitz Heinrichs und Papst Benedikts VIII. Allen Klerikern, vom Subdiakon bis zum Bischof, werden die Ehe und das Konkubinat untersagt. Die Kinder aus den Ehen unfreier Priester mit freien Frauen dürfen dem Eigentume der Kirche nicht entzogen werden. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf R. (‚*Ego R. marchio interfui et laudavi*.’).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: R. marchio 78,10 (Const. I-Reg., S. 719).
Identifizierung nach der Sekundärliteratur: Rainer, Markherzog v. Tuscien II, 387; 431; III, 133; 220. (vgl. Hirsch et al. 1862-1875, Bd. III, S. 402).

→ Rainer gehörte zum Geschlecht der Widonen von Tuszien [→ S. 918] und war spätestens 1016 Markgraf der gleichnamigen Mark [→ S. 504]; er hatte dieses Amt bis mindestens 1027 inne, als er in Konflikt mit Konrad II. geriet und sich unterwerfen musste. Ob er danach abgesetzt wurde und durch Markgraf Bonifaz von Canossa († 1052) [→ S. 760] ersetzt wurde oder noch bis zu seinem Tod um 1030 weiterregierte, ist in der Forschung umstritten. Wichtig ist, dass er zu einem nicht exakt zu ermittelnden Zeitpunkt (ca. 1010-1020) überdies Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto [→ S. 454 bzw. 455] war und dieses Amt dann Anfang der 20er Jahre an seinen Sohn Hugo [→ S. 773] abgab.[2540]

Rainer II. († 1085/1090)[2541] {Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (ab 1080?)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 338 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 358 [Lucca 1081 Juli 20] (Kop. 15) {verfasst von Burchard A}]:** Heinrich verleiht der Kirche zu Aquileja das in der Provinz Istrien gelegene Bistum Triest mit allem Zubehör zu freiem Eigen und bestimmt, dass Bischof, Klerus und Volk das ihm geschuldete „servitium“ dem Patriarchen leisten sollen, und überträgt auf denselben das Recht, den Bischof zu investieren, zu inthronisieren und zu ordinieren; über Zuwiderhandelnde verhängt er eine Buße von 1000 Pfund Gold. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Rainer, Adalbert und Hugo (‚*sub testimonio eorum ceterorumque fidelium nostrorum scilicet … Rainerii, Adalberti, Hugonis marchionum*’). / **D H IV 339 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 359 [Lucca 1081 Juli 20 (Kop. 13: Notarielle Abschrift vom Jahr 1261) {(mit Ausnahme des Namens des Bistums) wörtlich nach D H IV 338 vom gleichen Tag}]:** Heinrich verleiht der Kirche zu Aquileja das in der Provinz Istrien gelegene Bistum Parenzo mit allem Zubehör zu freiem Eigen und bestimmt, dass Bischof, Klerus und Volk das ihm geschuldete „servitium“ dem Patriarchen leisten sollen, und überträgt auf denselben das Recht, den Bischof zu investieren, zu inthronisieren und zu ordinieren und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Rainer, Adalbert und Hugo (‚*sub testimonio eorum et ceterorum fidelium nostrorum, scilicet … Reginerii, Adelberti, Vgonis marchionum*’). / **D H IV 345 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 365 [Pavia 1082 Juli 23 (Kop. 15) {verfasst von AC, der das Diplom wohl auch mundiert hat}]:** Heinrich wiederholt die Verleihung des Bistums Triest an die Kirche von Aquileja unter dem Patriarchen Heinrich auf Bitten der Kirche sowie aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Adalbert, Rainer, Hugo (‚*propter consilia … Adalperti, Reginerii, Ugonis marchionum*’) einschließlich des Rechtes der Bischofseinsetzung, rechtfertigt dies mit dem wirksameren Schutz ihrer Freiheit und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Geldbuße von 1000 Pfund Gold. / **D H IV 356 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 376 [Rom 1084 März 21 (Kop. 15 [= Textgrundlage der DD-Edition]; Kop. 14) {verfasst und wohl auch geschrieben von AC}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Basel auf Bitten Bischof Burchards auf-

[2540] Vgl. zu diesem: RI III,1 72d; Steindorff 1882, S. 547; Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 444 ff. Vgl. außerdem die Bemerkungen zu ihm oben im Markenkapitel und die dort genannte Literatur.
[2541] Anders als etwa Bresslau in seinem Exkurs zu den Widonen aus Tuszien in den Jahrbüchern des Deutschen Reiches unter Konrad II., der Rainer II. unter Verweis auf einen Urkundenbeleg noch 1090 am Leben sieht (vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 444 ff.), gehen die Autoren des Handbuchs der europäischen Geschichte von 1085 als Todeszeitpunkt aus (vgl. Seibt und Schieder 1987, S. 562).

grund der Intervention u.a. des Herzogs und Markgrafen Rainer (‚*interpellantibus … Regenhero duce ac marchione et aliis marchionibus et comitibus aliisque multis regni principibus ac nostris fidelibus*') das von seinem Vater, Kaiser Heinrich (III.), geerbte, im Elsassgau in der Grafschaft Heinrichs gelegene Gut Rappoltstein, nebst der Burg, allem Zubehör und allen Einkünften. / **D H IV 359 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 380 [Sutri 1084 Mai 23 (Kop. 12: verunechtete Nachzeichnung [= Textgrundlage der DD-Edition]; die Urkundenregesten Heinrichs IV. erwähnen bei der Überlieferung auch das Original) {die Nachzeichnung lässt erkennen, dass ihre Vorlage ein Originaldiplom bildete, dessen erste Zeile und Eschatokoll, nicht aber der Kontext, von Adalbero C geschrieben waren; der Diktator lässt sich hingegen nicht bestimmen}]:** Heinrich verleiht dem Domkapitel zu Pisa in Gegenwart u.a. des Markgrafen Rainer (‚*in presentia … Rainerii item marchionis*') den Wald Tombolo innerhalb angegebener Grenzen sowie ein Drittel der Fischerei in dem daselbst gelegenen Haff, bestätigt dessen Vorrechte einschließlich der vorgelagerten sumpfigen Wiesenflächen, nimmt es nebst dessen Besitzungen in seinen Schutz und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Rainerius … – dux et marchio 470,10. 470,35. marchio 446,15. 446,45. 447,30. 447,40. 457,5. 478,45. fidelis *Heinrichs IV.:* 446,15. 447,30. princeps 457,5. [= D H IV 338, 339, 345, 356, 359] (DD VI.3-Reg., S. 938). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Rainerius II., So. Hugo-Ugiccio's, Hzg. von Spoleto, Mgf. von Fermo III 109 n. 22, 393-394, 396, 528, 567 – IV 73 – V 274 n. 89. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 482). – Vgl. außerdem: Gawlik 1970, S. 155.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D H IV 338 [1081]; D H IV 339 [1081 (Kop. 13)]; D H IV 345 [1082 (Kop. 15)]; D H IV 359 [1084 (Kop. 12)]) und „dux et marchio" (D H IV 356 [1084 (Kop. 15)]). – INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: 1082 interveniert Rainer mittels Ratgabe für die Kirche von Aquileja (D H IV 345), 1084 für die bischöfliche Kirche zu Basel (D H IV 356). ZEUGENSCHAFTEN: Als Zeuge tritt er 1081 (D H IV 338, D H IV 339) und 1084 (D H IV 359) auf.

→ Rainer II. gehörte zum Geschlecht der Widonen von Tuszien [→ S. 918] und war wohl ab 1081 Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto [→ S. 454 bzw. 455].[2542] Er starb wohl 1085 oder 1090.[2543]

Robert (erwähnt zu 956) {Markgraf aus Fälschung}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 459 = B-O 247 [– 956 Juni (unecht:[2544] Ed.17. aus jetzt nicht mehr auffindbarer Urkunde)]:** Otto schenkt der bischöflichen Kirche des heiligen Maximus die Grafschaft Furcone und andere Besitzungen. Es unterzeichnet Markgraf Robert (‚*(†) Signum manus Roberti marchionis qui rogatus ab imperatore si testis signum crucis fecit.*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Robertus marchio *626,5*. [= D O I 459] (DD I-Reg., S. 709). ***Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur:*** Robert, Mgf. (aus Fälschung) 247 (vgl. RI II,6-Reg., S. 284).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D O I †459 [angebliche Unterzeichnung von 956]). ZEUGENSCHAFT: angeblich 956 (D O I 459 (unecht)).

[2542] Vgl. Seibt und Schieder 1987, S. 563.
[2543] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in Fußnote 2541. – Zum Markgrafentum Rainers und zum Bezug desselben auf Spoleto und Camerino vgl. insbesondere Gawlik 1970, S. 67, und die ebendort genannte Literatur, insbesondere Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 245 f. – Vgl. zu Rainer II. außerdem: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 444 ff.
[2544] Plumpe Fälschung ohne echte Grundlage mit Hilfe einer Schreibvorlage aus dem 12. Jahrhundert (vgl. B-O 247).

Art. S

Sico/Sicco († nach 974) {(Mark-?)Graf (von Spoleto)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 398 = B-O 525 [„In Marsi“ 970 September – (Kop. 12 [Chron. Volturnense]; Placitum) {vom selben Notar wie D O I 399 zur gleichen Zeit und nach dem gleichen Beneventanischen Formular geschrieben; genauer Wortlaut fraglich}]:** Der Markgraf/Pfalzgraf Sico ist Beisitzer in einer Gerichtsverhandlung unter Vorsitz des Kaisers und des Fürsten, Herzogs und Markgrafen Pandulf (‚*Sico marchio sacri palatii*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Sico (c.12) marchio sacri palatii 541,40. [= D O I 398] (DD I-Reg., S. 711). ***Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur:*** Sicco, Gf. von Spoleto (969-973) 501a, 525, 1008a, 1038a (vgl. RI II,6-Reg., S. 295); Sikko (Sicco), Graf 22. 57. (vgl. Uhlirz und Uhlirz 1902-1954, Bd. I, S. 290.).
Weiterführende Bemerkungen: Die im RI II,6-Register von Zimmermann getätigte Gleichsetzung des Anfang der 70er Jahre genannten Sico/Sicco mit dem Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre bezeugten Günstling Theophanus mit gleichem Namen ist sehr fraglich (vgl. hierzu auch B-G 1008a).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio (sacri palatii)“ (D O I 398 [970; Placitum]).

→ Der 970 in einer Gerichtsurkunde Ottos I „marchio sacri palatii“ genannte Sico ist nicht sicher zu identifizieren und keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Nach Ansicht mancher Forscher war er zwischen 969 und 974 Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto,[2545] dies erscheint mir aber wenig wahrscheinlich.[2546] Überhaupt ist das Markgrafentum Sicos nur durch diese eine Urkunde bezeugt, sonst heißt er nur Graf von Salerno[2547] oder Graf,[2548] und angesichts des merkwürdigen Titels in D O I 398 ist auch eine Verschreibung nicht auszuschließen. Gestorben ist er jedenfalls nach 974, als er im Anschluss an den Aufstand Crescentius’ I. († 984) die Lage wieder herstellte.[2549]

Art. T

Tedald/Tebald/Teudebald († 1015/1020) {Graf, Markgraf (von Canossa) (ab 988)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O III 193 = B-U 1170 [Ravenna 996 Mai –[2550] (Ed. 18 aus Or.placitum) {nach dem in der Romagna üblichen Formular verfasst}]:** Königsgericht unter dem Vorsitz Ottos III. in Angelegenheit des Klosters S. Flora zu Arezzo in Anwesenheit u.a. des Grafen Teudebald (‚*Teude-*

[2545] Dies behaupten etwa die Herausgeber des Handbuchs der europäischen Geschichte (vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 1145 (Register)).
[2546] Dies deshalb, da zu diesem Zeitpunkt sicher Pandulf I. Eisenkopf († 981) [→ S. 787] Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto war (vgl. Delogu 2003.).
[2547] Vgl. B-O 501a.
[2548] Vgl. hierzu die Auflistung der Belege bei: Uhlirz und Uhlirz 1902-1954, Bd. I, S. 57 f. Anm. 22.
[2549] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 1045. Vgl. hierzu auch die Bemerkungen oben in der Identifizierungsrubrik. – Vgl. zu Sico/Sicco (von Spoleto) insbesondere die Ausführungen bei: Uhlirz und Uhlirz 1902-1954, Bd. I, S. 57 f.
[2550] Die Gerichtssitzung muss mit Rücksicht auf das Itinerar des Kaisers, der schon am 6. Mai in Palazzuolo an der Via Flaminia geurkundet hat, am 1. stattgefunden haben (vgl. B-U 1170).

baldus comes). / **D O III 227 = B-U 1214 [– 996 – November 23[2551] (Beglaubigte Kop. aus dem Jahre 1283; erster Teil der Urkunde fehlt) {nach langobardischem Formular von dem Judex und kaiserlichen Notar Heribert verfasst ; die Namen in den Unterzeichnungen sind vom Kopisten wohl zum Teil entstellt wiedergegeben worden (vgl. B-U 1214)}]:** Königsgericht unter Vorsitz Ottos III. in Verona wegen des Streites der Leute von Illasi, Colognola, Caldiero und Belfiore di Porcile mit den Bewohnern von Grepeto um Nutzungsrechte an Allmenden; Verfassung einer Notitia, die der Kaiser und zahlreiche Zeugen, darunter der Herzog und Markgraf Tebald eigenhändig unterzeichnen (‚*Signum (†) manus suprascripti Tebaldi ducis et marchionis, qui fecit hoc signum crucis.*'). / **D H II 41 [unter Hinzunahme der Nachträge und Berichtigungen in DD III, S. 722] = B-G 1534 [Nimwegen 1003 Februar 28 (Ed. 16 und Kop. 17) {wohl außerhalb der Kanzlei verfasst unter weitgehender Verwendung des D Karl III 33}]:** Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Parma auf Bitten des Bischofs Siegfried und auf Intervention des Markgrafen Teodald (‚*per interventum nostri fidelis Theodaldi marchionis*') die Abtei Nonantola mit allem Zubehör, ausgenommen das dem Bischof Otbert von Verona geschenkte Land an der Etsch. / **D H II 72 = B-G 1566 [Rhò 1004 Mai 31 (Kop. 12: Notarielle Abschrift mit Lücken im Text) {außerhalb der Kanzlei verfasst, Eschatokoll wahrscheinlich von EB geschrieben}]:** Heinrich verleiht auf Intervention des Markgrafen Teodald (‚*per interventum nostri fidelis Teodaldi marchionis*') den Söhnen des Ribald de Uico Ualegari, nämlich Antonius, Antus, Burningus, Suppo und Teodald, den Zoll und die Uferabgaben der Schifffahrt im Bereich ihrer am Po gelegenen Besitzungen bis zur Mitte des Stromes. / **D K III 54 [Bei Weinsberg 1140 (November/Dezember) (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster S. Benedetto Polirone den Besitzstand, im besondern den von Pegognaga, unter Zusicherung des Schutzes und der immerwährenden Freiheit unmittelbar unter Papst und Kaiser. Im Zshg. mit der Besitzbestätigung wird Markgraf Theobald als einer der Gründer erwähnt (‚*cuncta, quę supra nominato monasterio a fundatoribus ipsius videlicet Theobaldo marchione ac Bonefacio seu a Beatrice vel a domina comitissa mathilde aut ab aliquibus hominibus data vel donata sunt*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Teudebaldus (ed.) comes 602,20. [= D O III 193] (DD II-Reg., S. 972); Tebaldus (c.13) dux et marchio 643,10. [= D O III 227] (DD II-Reg., S. 972); Theodaldus (ed.), Teodaldus (c.12) marchio (*Graf v. Modena*) 48,30. 91,20. [= D H II 41, D H II 72] (DD III-Reg., S. 821). *Theobaldus* ... marchio *v. Tuscien* † 91, 14 f. [= D K III 54]] (DD IX-Reg., S. 734). ***Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur:*** Tedald (Thedald, Tebald, Teodald, Teudaldus) v. Canossa, Mgf. (988-1007) 1108b, 1164d, 1165b, 1170, 1214, 1339, 1424a, 1483ee, 1524a, 1534, 1562d, 1566 (vgl. RI II,6-Reg., S. 302).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes" (D O III 193); „dux et marchio" (D O III 227 [eigenhändige Zeugenunterzeichnung]) und „marchio" (D H II 41, 72). INTERVENTIONEN: 1003 für die bischöfliche Kirche zu Parma (D H II 41) und 1004 für die Söhne Ribalds, nämlich Antonius, Antus, Burningus, Suppo und Teodald[2552] (D H II 72).

→ Tedald gehörte zum Geschlecht der (Mark-)Grafen von Canossa [→ S. 916] und folgte 988 seinem Vater Adelbert Atto als Markgraf von Canossa [→ S. 500] nach. Er starb 1015/1020.[2553]

[2551] Die Handlung hat ohne Zweifel schon im Frühjahr bei der Anreise Ottos III. in Verona stattgefunden (vgl. B-U 1214), wahrscheinlich Ende März oder April 996 (vgl. B-U 1165b) (dem widerspricht Manaresi, der die Gerichtsversammlung auf den 23. August 996 datiert (vgl. Kölzer-Erg. O.III.227 am 26.03.2008). Die Ausstellung der Notitia hat Bischof Otbert von Verona bei der großen Zusammenkunft der Kirchenfürsten anlässlich der am 18. November stattgefundenen Weihe des Klosters Setz erwirken können, sie ist fünf Tage später, offenbar noch in Selz erfolgt; ob die Zeugenunterschriften damals gegeben worden sind oder auf einem Blankett standen, das in der Gerichtssitzung in Verona den Anwesenden vorgelegt worden war, bleibt ungewiss (vgl. B-U 1214).

[2552] Die genannten Söhne des Ribald, die nach der Arenga Heinrich II. in den Kämpfen von 1004 unterstützt hatten, gehören dem später nach Fontana genannten Placentiner Geschlecht an; zwei von ihnen werden in einer Urkunde von 1027 genannt (vgl. B-G 1566).

[2553] Vgl. zu ihm: Trillmich 1991, S. 348, und Pauler 1982, S. 37 und S. 59; Fumagalli und Nahmer 2003, Sp. 1440; Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 431 ff.

Trasmund/Transmund (2. Hälfte des 10. Jhd.s? [erwähnt zu 1047, aber früher anzusetzen]) {Markgraf} (evtl. identisch mit Markgraf Transamund von Camerino-Spoleto (982-986))

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H III 185 [Am Flusse Sinello 1047 März 1 (Or.; ursprünglich zwei Ausfertigungen, die zweite aber nur noch in einer fehlerhaften Kopie erhalten) {verfasst von HA, der das Diplom mit Ausnahme einiger von sonst unbekannter Hand nachgetragener Worte auch geschrieben hat}]:** Heinrich nimmt das von dem Grafen Trasemund, dem Sohn des Markgrafen Trasmund, gegründete (‚*constructo a Trasemundo comite filio marchionis Trasmundi*‘) Kloster San Giovanni in Venere im Gebiet von Dhieti und dessen Besitzungen in seinen Schutz und verleiht ihm das Recht der Abtwahl.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Trasmundus (or.) marchio † 231,35. – filius: Trasemundus. [= D H III 185] (DD V-Reg., S. 661). ***Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur:*** Transmund, Markgraf in den Abruzzen 329 (vgl. Steindorff 1874-1881, Bd. II, S. 548).
Weiterführende Bemerkungen: Ob der hier genannte Trasmund mit dem früheren Markgrafen/Herzog von Camerino-Spoleto identisch ist, lässt Steindorff offen. Tatsächlich ist die Quellenbasis zu beschränkt, um dies eindeutig bejahen zu können. In der Sekundärliteratur findet sich diese Gleichsetzung aber durchaus (vgl. etwa: LEHMANN-BROCKHAUS, Otto: Abruzzen und Molise. Kunst und Geschichte. München 1983, S. 75.).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 185 [postum (Or.)]).

→ Der 1047 im Zusammenhang mit der Übernahme eines Klosters in kaiserlichen Schutz als Vater des Stifters genannte Markgraf Trasmund/Transmund ist nicht sicher zu identifizieren und keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Evtl. war er identisch mit Transamund, dem Grafen von Penne, der 982-986 die Mark/das Herzogtum Camerino-Spoleto [→ S. 454 bzw. 455] innehatte.[2554]

Art. U

Ugicio (Mitte des 11. Jahrhunderts [erwähnt zu 1081, aber deutlich früher anzusetzen]) {Markgraf} (evtl. identisch mit Markgraf Hugo aus dem Haus der Widonen [→ S. 773])

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 335 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 354 [Siena 1081 Juli 10 (Kop. 12 und 13) {verfasst und geschrieben von BA in Wiederholung des D H III 183 (VU. I) unter gelegentlicher Benutzung der D K II 74 (VU. II), DD H II 436 und 464 (VU. III und VU. IV)}]:** Heinrich bestätigt dem Domkapitel von Arezzo die Besitzungen, insbesondere den Hof Alberoro und Toppo einschließlich allem Zubehör aufgrund der Verfügungen Hugos (von Italien) und (seines Sohnes und Mitkönigs) Lothar, sowie die Güterschenkungen an genannten Orten, namentlich zu Calbenzano und Corsalone, Subliano und (Castelvecchio di) Sesto, Caliano und Puliciano (im Zshg. mit der Besitzauflistung wird auch Heinrich, der Sohn des Markgrafen Ugicio, erwähnt: ‚*Quin etiam confirmamus supra taxatis canonicis quartam partem de castello de Policiano, quę fuit Petri filii Heriberti, cum omnibus, quę in ipsa curte fuerunt eiusdem Petri tam intra ipsum castellum quam etiam extra; quam vero quartam partem Sophia uxor Heinrici filii Ugicionis marchionis per cartam venditionis, sicut a viro suo eam per morgincap acceperat, supra scriptis dedit canonicis.*‘), restituiert demselben aufgrund eines gerichtlichen Urteils des Kanzlers Burchard Land und Wald zu „Castagnolum“ (abgegangen? oder Castagnoli?), in deren Besitz er zuvor Teuzo, Sohn des Guimild aus Dorna, unter der Voraussetzung, dass derselbe ihm von der (Markgräfin) Mathilde (von Tuszien-Canossa) widerrechtlich entzogen worden sei, zu Unrecht eingewiesen hatte, erneuert dem Kapitel und dessen „coloni“ die Befreiung vom Fodrum und anderen öffentlichen Leistungen, bestätigt das Recht auf unbeschränkten Erwerb von Grundbesitz sowie den königlichen Schutz und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Geldbuße von 100 Pfund Gold.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ugicio (c.12) marchio 440,30. – filius: Heinricus. [= D H IV 335] (DD VI.3-Reg., S. 956).

[2554] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 1153 (einschl. Verweise).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D H IV [1081 = postum? (Kop. 12 und 13)]).

→ Der zum Jahr 1081 genannte, aber deutlich früher anzusetzende Markgraf Ugicio ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Da sein Sohn Heinrich hieß und eine Frau namens Sophia hatte, ist es aber denkbar, dass er mit Markgraf Hugo († um 1055) [→ S. 773] aus dem Geschlecht der Widonen aus Tuszien [→ S. 918] identisch ist, der in manchen Urkunden auch Uguccio o.ä. genannt wird.[2555]

Art. V

Art. W

Werner I. († nach 1120) {Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (ab 1093?), Markgraf (von Ancona) (spätestens ab 1105)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 431 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 457 [Pavia 1093 Mai 12. (Or.) {verfasst und geschrieben von Humbert A}]:** Heinrich schenkt dem Kloster St. Gallen aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Werner (von Ancona?) (‚*ob interventum … Werinheri marchionis*') aus den ihm von Herzog Heinrich von Kärnten, dem Sohn Markwards, überlassenen Besitzungen das im Gau „Wfunalbun" (auf der schwäbischen Alb?) in der Grafschaft des Grafen Manegold gelegene Dorf Daugendorf und dazu so viel, dass die Schenkung insgesamt 30 Hufen ausmacht, nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. / **D H IV 432 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 458 [Pavia 1093 Mai 12. (Kop. 15) {das weitgehend mit D H IV 431 vom gleichen Tag übereinstimmende D H IV 432 war von Humbert A verfasst und wohl auch geschrieben}]:** Heinrich restituiert der Kirche zu Aquileja aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Werner (von Ancona?) (‚*ob interventum … Werinheri marchionis*') die Mark Krain, die er derselben bereits einmal zu Lebzeiten des Patriarchen Sigehard geschenkt, unter dem Einfluss schlechter Ratgeber aber wieder entzogen und anderweitig verliehen hatte. / **D H IV 434a = B-Str-Arbeitsregesten, S. 460 [– – – – – –[2556] (verunechtet: unvollzogenes Or.) {in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts interpoliertes Originaldiplom, nach einem Diktat von Oger A geschrieben von Oger B}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster Peterlingen aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Werner (von Ancona?) (‚*consilio … Gvarnerii marchionis*') den im Römischen Reich gelegenen Besitz und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. / **D H IV 434b = B-Str-Arbeitsregesten, S. 461 [<– – – – – –>[2557] (unecht: Nachzeichnung aus der zweiten Hälfte des 12. Jhd.s) {interpolierte Nachzeichnung des D H IV 434a}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster Peterlingen aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Werner (von Ancona?) (‚*consilio … Guarnerii marchionis*') den im Römischen Reich gelegenen Besitz <sowie das im Bistum Lausanne gelegene Val Travers> und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. / **D H IV 444 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 472 [Padua 1095 Mai 31. (Or.placitum) {verfasst nach langobardischem Formular und geschrieben von dem Notar Johannes; eigenhändige Unterschriften}]:** Unter Heinrichs Vorsitz wird im Königsgericht auf Ersuchen des durch seinen Vogt Ingelerus vertretenen Priesters und Priors Johannes vom Kloster der hl. Justina (zu Padua) über den von Litulf von Carrara zurückerstatteten Hof Monselice, die von den Brüdern Milo und Heinrich zurückerstatteten Dörfer Legnaro und „Ronchi" sowie über das Dorf Tribano und Conselve der Königsbann gelegt sowie unter Königsbann verboten, dass ein Bischof oder Abt diese Besitzungen entfremdet, indem über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund verhängt wird, und dieselbe Buße unter Königsbann Abt und Bischof angedroht wird, sollten sie Klostergut weiterverlehnen oder anderweitig der „mensa" der Brüder zu entziehen suchen. Zu den Beisitzern gehören u.a. die Markgrafen Burchard (von Istrien?) und Werner (von Ancona?) (‚*Bruchardus et Wnerius marchiones*'). / **D H IV 450 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 477 [Garda 1095 Oktober 7 (Or.) {Wiederholung des D H III 193 (nicht des D H IV 177, der jüngst vorausgehenden Bestätigung), geschrieben von dem Subkanzler Raginald}]:** Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Maria zu Pomposa aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Werner (von Ancona?) (‚*per interventum … marchionis Warnerii nobis dilectissimi*')

[2555] Vgl. hierzu die Belege, die Bresslau in seinem Exkurs zum Haus der Widonen in Tuszien nennt (Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 449-450.).
[2556] Von den Editoren der DD-Ausgabe eingeordnet zwischen D H IV 433 [(1093 oder 1094).] und D H IV 435 [Pavia 1093 Mai.].
[2557] Zur zeitlichen Einordnung vgl. die Bemerkungen in Fußnote 2556.

unter Bezugnahme auf die Verfügungen seiner Vorgänger seinen Schutz, den Besitz an genannten Orten, die Reichsunmittelbarkeit, die Befreiung von öffentlichen Abgaben und Leistungen, sowie das Recht der Abtwahl und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 200 Pfund Gold. / **D H IV 458 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 486 [Aachen 1098 Februar 10. [2558](Or.) {unter Benutzung der DD H IV 254 (VU. I) und 283 (VU. II) (beide diktiert von Adalbero C) verfasst und geschrieben von Adalbero C}]:** Heinrich schenkt dem Marienstift zu Aachen aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Burchard (von Istrien?) und Werner (von Ancona?) (‚*ob interventum … Bvrchardi, Uverinheri marchionum*‘) das im Ardennengau in der Grafschaft Tietbalds gelegene Gut (Wal-)Horn nebst allem Zubehör und allen Einkünften, sowie die Vogtei über dieses Gut und über Lontzen und Manderfeld mit dem Recht, mit Zustimmung der Brüder den Vogt zu bestimmen. / **STUMPF 3060 = Dobenecker 1067: Stumpf, Acta imperii 664 (Nr. 472) [Verona 1111 Mai 19. (Kop.) {Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno).[2559]}]:** Heinrich V. nimmt den Crystallo de Premeriaco und dessen Verwandten auf Intervention u.a. des Markgrafen Werner (‚*ob ... dignam petitionem nostrorum principum tam Theotonici quam Italici regni atque Lombardici: ...marchionis Warneri*‘) in seinen Schutz. / **STUMPF 3153: Mittarelli 3,269 (Nr. 183) [Cortina (im Gebiet des Erzbistums Ravenna) 1117 Januar 3. (Or.)[2560] {Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2561]]:** Heinrich V. bestätigt auf Intervention u.a. des Markgrafen Werner (‚*interventu principum nostrorum ..., Warnerii marchionis*‘) dem Kloster S. Severo bei Ravenna dessen Rechte.

Erwähnungen in anderen Dokumenten: **Const. I Nr. 95: Conventio apud pontem Mammeum facta – Nomina iuratorum regis et formula iuramenti (S. 144 ff.) = STUMPF 3054 [Bei Ponte-Mammolo (ö. bei Rom) 1111 April 11]:** Zeugenschaft: ‚*14. Warnerius marchio.*‘

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Werherus … – marchio (*? von Ancona*) 577,15. 578,25. 578,40. <581,15>. 581,20. 599,5. 599,40. 607,20. 618,30. – dilectissimus *Heinrichs IV.:* 607,20. fidelis *Heinr. IV.:* 577,15. 578,25. (DD VI.3-Reg., S. 961); Warnerius marchio, comes (Anconae) 144,15. 149,25. (Const. I-Reg., S. 729). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Wernerus, Wernherus, Weren-, Werin-, Werne-, Warnerus, Guarnerus, ... – march. (Ancone) 111: 442 † 341. (vgl. Stumpf, Acta imperii-Reg., S. 862); Werner, Hzg. von Spoleto und Mgf. von Ancona V 273-274, 275-277. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 510). – Vgl. außerdem: Gawlik 1970, S. 155 f.; Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 246 ff.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 431 [1093 (Or.)]; D H IV 432 [1093 (Kop. 15)]; D H IV 434a [1093 (verunechtet: unvollzogenes Or.)] bzw. <D H IV 434b [1093 (unecht: Kop. 12)]>; D H IV 444 [1095 (Or.placitum)]; D H IV 450 [1095 (Or.)]; D H IV 458 [1098 (Or.)]; STUMPF 3060 [1111 (Kop.)]; STUMPF 3153 [1117 (Or.)]). – INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN (bis zum Tod Heinrichs IV.): Werner interveniert 1093 für das Kloster St. Gallen (D H IV 431) und für die Kirche von Aquileja (D H IV 432), wahrscheinlich 1093 mittels Ratgabe für das Kloster Peterlingen (D H IV *434a bzw. †434b), 1095 für das Kloster der hl. Maria zu Pomposa (D H IV 450), 1098 für das Marienstift zu Aachen (D H IV 458).

MARKGRAFENTUM: Zur Inhaberschaft der Mark Ancona vgl. insbesondere die Bemerkungen bei Gawlik 1970, S. 83, sowie bei Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 245 ff.

→ Werner lässt sich genealogisch nicht sicher einordnen [→ S. 918]. Er war ab spätestens 1093 Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto [→ S. 454 bzw. 455], ab spätestens 1105 dann der erste Markgraf der im Gebiet von Camerino und der Pentapolis neugegründeten Mark Ancona [→ S. 453]. Er starb nach 1120; im folgte sein Sohn Friedrich [→ S. 862] nach.[2562]

[2558] Zum Zeitpunkt der Ausfertigung der Urkunde vgl. Vorbemerkung zu D H IV 458.
[2559] Vgl. Hausmann 1956, S. 65.
[2560] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 67, bzw. Fees 1994, S. 69).
[2561] Vgl. Hausmann 1956, S. 67. – Vgl. hierzu auch Pivec 1932, 332 f.
[2562] Vgl. hierzu: Kölzer 2003e; Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 246 ff.; von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. 5, insbesondere S. 273 f.

Wido († 965) {Markgraf von Ivrea (seit den 50er Jahren zusammen mit seinem Vater Berengar II.)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D O I 260 = B-O 348 [S. Leo 963 September 12 (Or.) {verfasst und geschrieben von It. C.}]:** Schenkung aller Besitzungen der Söhne des Berengar und der Willa, nämlich des ehemaligen Markgrafen Wido („*Uuido quondam marchio*“) und Konrads, der auch Cono heißt, in den Grafschaften Modena, Bologna und auch in der Grafschaft Reggio, falls sich auch dort Besitzungen der genannten Brüder befinden sollten.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Uuido marchio, fil. Berengarii II, 371,10. [= D O I 260] (DD I-Reg., S. 719). ***Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur:*** Wido, Mgf. v. Ivrea (gest. 965) 320a, 340a, 248, 409a (vgl. RI II,6-Reg., S. 321).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „quondam marchio“ (D O I 260 [abgesetzt]).

→ Wido gehörte zum Geschlecht der Anskarier [→ S. 915] und herrschte schon zu Lebzeiten seines Vaters Berengar II. mit als Markgraf von Ivrea [→ S. 501]. Er starb im Jahr 965.[2563]

Wido/Guido (erwähnt zu 1084) {Markgraf}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 355 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 375 [Bei Rieti 1084 März (Kop. 11 [Placitum]) {nach langobardischem Formular verfasst, geschrieben von dem „iudex“ und Notar Petrus}]:** Unter Heinrichs Vorsitz wird im Königsgericht die Klage des durch seinen Vogt Sarracinus vertretenen Abtes B(ernhard) von Farfa gegen die Söhne Berards, Dodos, die unehelichen Nachkommen des Dudatus, Sinebald und Randisius, die Söhne des Johannes, genannt „Pazus“, die Söhne des Johannes genannt „Franke“ und andere wegen der dem Kloster widerrechtlich entzogenen Kirchen und Besitzungen an genannten Orten zugunsten des Abtes entschieden, den der König mit den umstrittenen Besitzungen unter Königsbann investiert, indem über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold verhängt wird. Zu den Beisitzern gehört u.a. Markgraf Wido („*Guido marchio*“).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Wido … – marchio 468,10. [= D H IV 355] (DD VI.3-Reg., S. 962). Wido, Guido, Markgraf von Chieti III 523 n. 3. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 512).
Weiterführende Bemerkungen: Die Vermutung, dass der in D H IV 355 genannte Markgraf Wido/Guido Markgraf von Chieti (Teate) gewesen sei, geht auf Giesebrecht zurück, ist aber keinesfalls gesichert (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. III, S. 523 Anm. 3.).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 355 [1084 (Kop.: Placitum)]).

→ Der zum Jahr 1084 genannte Markgraf Wido/Guido ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Teilweise wird er Chieti (Teate) zugeordnet, doch ist dies keineswegs sicher.[2564]

Wilhelm (erwähnt zu 1077) {Markgraf} (vermutlich identisch mit dem zu 1093 erwähnten Markgrafen Wilhelm [→ S. 797])

[2563] Vgl. zu diesem insbesondere: Althoff 1984, S. 367; Hlawitschka 1960, S. 287.
[2564] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in der Identifizierungsrubrik.

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 293 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 310 [Pavia 1077[2565] (Kop. 19 – nach einem verschollenen Transsumpt vom Jahr 1303) {verfasst von dem wohl in Diensten des Patriarchen von Aquileja stehenden Sigehard A, ganz geschrieben oder um das Eschatokoll vervollständigt von Gregor A}]:** Heinrich verleiht der Kirche zu Aquileja aufgrund der Intervention u.a. der Markgrafen Wilhelm, Azo (II. von Este?) und Adalbert (‚*interventu … marchionum quoque Wilielmi, Azonis, Adalberti*‘) die Grafschaft Friaul, die „villa“ Lucinico und das gesamte Lehen des Grafen Ludwig in diesem Gebiet nebst allen Vorrechten, namentlich den Gerichtsgefällen, dem Fodrum und der Gerichtsbarkeit zu freiem Eigen und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Willehalmus … – marchio 385,15. 385,40. [= D H IV 293] (DD VI.3-Reg., S. 963). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Wilhelm, Markgraf in Italien III 12. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 513). – Vgl. außerdem: Gawlik 1970, S. 156.
Weiterführende Bemerkungen: Meyer von Knonau und die Herausgeber der Urkunden Heinrichs IV. weisen dem hier genannten „Wilielmus marchio“ keine anderen Belege zu, vermutlich ist er aber identisch mit dem in D H IV 435 genannten Markgrafen Wilhelm [→ S. 797]. Vgl. hierzu auch die Bemerkungen bei Gawlik 1970, S. 59 und S. 84 bzw. S. 156.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 293 [1077 (Kop. 19)]). INTERVENTIONEN: Wilhelm interveniert 1077 für die Kirche zu Aquileja (D H IV 293).

→ Der zum Jahr 1077 genannte Markgraf Wilhelm ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Vermutlich ist er mit dem zu 1093 genannten Markgrafen Wilhelm [→ S. 797] gleichzusetzen.

Wilhelm (erwähnt zu 1093) {Markgraf} (vermutlich identisch mit dem zu 1077 erwähnten Markgrafen Wilhelm [→ S. 796])

Erwähnungen in Königsurkunden: **D H IV 435 = B-Str-Arbeitsregesten, S. 462 [Pavia 1093 Mai[2566] (verstümmeltes Or.) {nach einem Diktat des Oger A geschrieben von einem nicht der Kanzlei angehörenden Schreiber, der auch die Signum- und Rekognitionszeilen hinzugefügt hat}]:** Heinrich schenkt der Kirche des hl. Sirius zu Pavia aufgrund der Intervention u.a. des Markgrafen Wilhelm (‚*interventu quoque marchionis Uulielmi*‘) die Abtei Breme nebst allem Zubehör und allen Einkünften, dazu verschiedene Zellen und Burgen an genannten Orten und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Willehalmus … – marchio (*? identisch mit dem Vorghergenannten [*= Textbeleg 385,15 + 385,40 = D H IV 293; Anm. d. Verf.*])* 582,25. [= D H IV 435] (DD VI.3-Reg., S. 963). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Wilhelm, Willelmus, it. Adliger IV 390. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 513). – Vgl. außerdem: Gawlik 1970, S. 156.
Weiterführende Bemerkungen: Vermutlich ist der hier genannte „Uulielmus marchio“ identisch mit dem in D H IV 293 genannten Markgrafen Wilhelm [→ S. 796]. Vgl. hierzu auch die Bemerkungen bei Gawlik 1970, S. 59 und S. 84 bzw. S. 156.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 435 [1093 (verstümmeltes Or.)]). INTERVENTIONEN: Wilhelm interveniert 1093 für die Kirche des hl. Sirus zu Pavia (D H IV 435).

[2565] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 292 [<Pavia 1077 April 3>] und D H IV 294 [– – – – – –]; das nächste eindeutig zu datierende Diplom nach D H IV 294 ist D H IV 295 [Nürnberg 1077 Juni 11].
[2566] Von den Editoren der DD-Edition eingeordnet zwischen D H IV 434[– – – – – –] und D H IV 436 [– – – – – –]; das nächste eindeutige zu datierende Diplom vor D H IV 434 ist D H IV 432 [Pavia 1093 Mai 12], das nächste eindeutig zu datierende Diplom nach D H IV 436 ist D H IV 440 [<Würzburg 1094 September 2>].

→ Der zum Jahr 1093 genannte Markgraf Wilhelm ist nicht sicher zu identifizieren und auch keinem bestimmten Geschlecht zuzuordnen [→ S. 918]. Vermutlich ist er mit dem zu 1077 genannten Markgrafen Wilhelm [→ S. 796] gleichzusetzen.

Art. X

Art. Y

Art. Z

V.3.3 Markgrafenkatalog – Teil III: Der erste Teil des erweiterten Untersuchungszeitraums: karolingische, konradinische und frühottonische Zeit (768-936)

V.3.3.1 Grundsätzliches zum Aufbau und zur Abfassung der Personenartikel

Die karolingischen Markgrafen stehen in dieser Arbeit nicht im Mittelpunkt und sind hier nur zum Zwecke des Vergleichs mit den ottonisch-salischen Markgrafen aufgenommen. Dementsprechend ist ihre Behandlung kurz gehalten. Es gilt dabei das oben auf S. 743 Gesagte.

V.3.3.2 Markgrafenkatalog

Art. A

Adalbert I. († nach 27.05.884) {Markgraf von Tuszien (ab 846)}

Erwähnungen in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden: **D L II 7 = BM² 1192 = B-Ziel 93 [(vor 853 April.) (Insert in Or-Placitum der genannten Königsboten) (Mandat)]:** Einsetzung als Königsbote: „*Adalbertus dilectus marhio*“ [wird zu den „ministri (imperatoris)“ gerechnet]. / **D L II 11 (verunechtet: Pseudo-Or.) & D L II 71 (unecht: Pseudo-Or.) = BM² 1194 = B-Ziel 107 (Deperditum) & B-Ziel 108 & B-Ziel 109 (als echte Version) [Pavia 853 Juli 4. (Urkunde in zwei Ausfertigungen – zur Überlieferung und Echtheit siehe vorne)]:** Bericht von der Übertragung der Leitung des Klosters Montamiata an Adalbert; außerdem Intervention von diesem für dasselbe: „*dilectus fidelis noster Adalbertus*“. / **D L II 55 = BM² 1250 = B-Ziel 339 [(vor 871 Dezember 18.) (Insert in Or.Placitum von 871 Dezember 18) (Mandat)]:** Einsetzung als Königsbote: „*Adelbertus inluster comes adque marchio noster*“. / **D Arn. 140 = BM² 1915 = B-Ziel 1005 [Rom 896 Februar 27 (Or.)]:** Bericht von der Übertragung der Leitung des Klosters Montamiata an Adalbert durch Kaiser Ludwig II.: „*fidelis (imperatoris) Adalpreht*“. / **D Arn 189 = BM² 1915 = B-Ziel 1006 [Rom 896 Februar 27 (unecht: Pseudo-Or.)]:** Bericht von der Übertragung der Leitung des Klosters Montamiata an Adalbert durch Kaiser Ludwig II.: „*fidelis (imperatoris) Adalpreht*“.

Erwähnungen in anderen Dokumenten: **BM² 1128 = Cap. II 65 ff. Nr. 203 (Hlotharii capitulare de expeditione contra Sarracenos facienda (846. fere Oct.)):** ‚*In secunda scara sunt missi: Wito et Adalbertus.*‘

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: 1. Adalbertus (or.), Adalbertvs (c. 11), Adelbertus (c. 9), Adelpertus (sp. 12) – comes, marchio, fidelis, minister imperatoris, *der Markgraf der Toskana*, 78,19. 86,7. 184,37. <207,11.> [= D L II 7, 11, 55, 71] (DD Karol. IV-Reg., S. 285); Adalpreht (or.) fidelis Hludouuici (II.) imperatoris 212,25. <292,30>. [= D Arn 140, 289] (DD Karol. Germ. III-Reg., S. 312); Adalbertus missus II 68,1. [= Cap. II 203] (MGH Cap. II-Reg., S. 542) ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** 2. Adalbert I. von Tuszien, Markgraf, Sohn des Bonifaz, *missus* (846-884), 46, 47, 56, 92, 93, 105, 107, 108, (†) 109, 140 (?), 297, 339, 370, 509, 545, 550, 551, (619), (625), 770 (?) (vgl. RI I 3,1-Reg., S. 364); 3. Adalbert I., Markgraf von Tuszien (846-884), 805, 812, 879, 1005, †1006, 1126, 1315 (vgl. RI I 3,2-Reg., S. 348).
Weiterführende Bemerkungen: Ob der in einer Urkunde Karls des Kahlen (Tessier und Lot 1943-1955, Bd. 2, S. 360 [Vorbemerkung zu D KK 383]) oder Karls des Dicken (DD Karol. Germ. II, Anhang S. 332 [Nr. 2]) = B-Ziel 770) [(879-887)] genannte Graf Adalbert mit unserem Markgrafen Adalbert I. zu identifizieren ist, kann hier nicht entschieden werden (vgl. RI I 3,1-Reg., S. 364).

BEZEICHNUNG IN DEN (HIER ZUGRUNDE GELEGTEN) KÖNIGSURKUNDEN: „mar(c)hio“ (D L II 7), „comes atque marchio“ (D L II 55). INTERVENTIONEN IN DEN (HIER ZUGRUNDE GELEGTEN) KÖNIGSURKUNDEN: 853 für das Kloster Montamiata (D L II 11).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Besitz und Rechte:
ohne Gauangabe: Kloster ‚domini Saluatoris in monte Amiate constitutum' [= Montamiata, Provinz Siena (vgl. DD Karol. III-Reg.)} (>853) [Leitung]; in diesem Zshg. auch von Adalbert an das Kloster übertragene Besitzungen erwähnt (vgl. D L II 11 und 71 bzw. D Arn 140 und 189).

→ Adalbert I. war der Sohn von Bonifaz II. (Graf/Herzog von Lucca, Tutor von Korsika; † nach 838) und der Vater Adalberts II. (des Reichen) (Markgraf von Tuszien; † 915) [→ S. 743]. Sein Geschlecht wird in der Sekundärliteratur als „Adalberte“ oder „Haus Bonifaz/Bonifacius“, teilweise auch als Geschlecht der Grafen von Lucca bezeichnet [→ S. 915]. Lothar I. setzte ihn als Nachfolger des Grafen Aganus (letztmals erwähnt am 17. Januar 844) in die Ämter seines 834 von demselben verjagten Vaters ein; 846 ist er „marcensis et tutor Corsicanae insulae“ und als solcher nimmt er an der Sarazenenabwehr teil. In Königsurkunden ist er ab Mitte der 50er Jahre als „marchio“ in Tuszien [→ S. 504] bezeugt. Gestorben ist Adalbert nach dem 27. Mai 884.[2567]

Aribo/Arbo I. († nach 909) {(Mark-/Grenz-)Graf im Traungau und in den Donaugrafschaften (ab 871)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D Karlmann 1 = BM² 1520 [Regensburg 876 November 3 (Or.)]:** Schenkung: ‚*hobas quattuor in pago qui dicitur Trungaui in comitatu Arbonis comitis in loco qui dicitur Uualahofeld*'. / **D Arn 8 = BM² 1773 [Regensburg 888 Januar 5 (Kop.)]:** Schenkung: ‚*quicquid antea in loco Nezzilapach dicto iuxta rivum qui dicitur Chremisa ipse in beneficium tenuit in comitatu Arbonis in pago Trungovui nuncupato*'. / **D Arn 21 = BM² 1786 [St. Florian 888 April 1 (Kop.)]:** Schenkung: ‚*tres hobas dominicales iuxta rivum Scalaha in comitatu Arbonis*'. / **D Arn 32 = BM² 1799 [Frankfurt 888 (Mai 16 – Juni 13?) (Or.)]:** Arnulf verleiht seinem Ministerialen Heimo auf dessen Bitte für treue Dienste mit Zustimmung des Grenzgrafen Arbo (‚*cum consensu praefati comitis*') erbliche Gerichtsbarkeit auf dessen Eigenbesitz im Gau Grunzwiti in der Ostmark (‚*in orientalibus partibus in pago Grunzuuiti dicto, ubi Arbo terminalis comes praeesse visus est*') mit Ausschluss der öffentlichen Beamten unter der Bedingung, dass dessen Leute mit dem Grenzgrafen (‚*cum ter[m]inali comite*') an einem von diesem zu wählenden Ort eine Stadt als Schutzwehr und Zufluchtstätte bauen und den Wachtdienst gegen feindliche Einfälle gleich den Übrigen in gewohnter Weise verrichten, dass Heimo und sein Stellvertreter im öffentlichen Grafengericht Recht geben und Recht nehmen, dass alle Rechtssachen von Mährern, welche Heimo und sein Vogt nicht austragen können, der Entscheidung des Grafen (‚*iudicio eiusdem comitis*') vorbehalten bleiben, und schenkt Heimo und dessen Nachfolgern den ganzen Betrag aller gesetzlichen Leistungen der auf seinem Grund und Boden angesessenen Bevölkerung und den dritten Teil der Gerichtsgefälle in Zivilsachen zu erblichem Eigen.[2568] / **D Arn 44 = BM² 1811 [Neukirchen (?) 889 Mai 3 (Or.)]:** Schenkung: ‚*in comitatu Aribonis in loco nominato Scalaha in villa Obrinindorf quicquid nos habuimus, hoc sunt hobae II regales*'. / **D Arn 98 = BM² 1870 [Salzburg 892 April 3 (Kop.)]:** Schenkung: ‚*in comitatu Arbonis in loco Medelicha nominato de beneficio, quod Altman illic tenuit, … hobas dominicales septem*'. / **D Arn 156 = BM² 1933 [Trebur 897 Juli 14 (Or.)]:** Schenkung: ‚*in pago Ougesgouue comitatu Arbonis inter haec tria loca, quae dicuntur Forzheim, Zuzcilinga, Hûgesgus, mansos decem, quod Perhtolt comes prius in beneficium tenebat*'. / **D LK 24 = BM² 2010 [Ötting 903 August 12 (Kop.)]:** ‚*quidam comes nomine Arbo*' → Intervention für Domkapitel Passau / **D LK 27 = BM² 2014 [„Alpare" 903 September 26 (Nachzeichnung)]:** Schenkung (an den Vasallen des Markgrafen (!) Liutpold): ‚*in valle quę dicitur Oliupespurc comitatu Arbonis inter tria loca Starcholvesdorf, Adalpoldesdorf et Uuichartesdorf noncupata hobas quinque*'. / **D LK 31 = BM² 2018 [In-**

[2567] Vgl. zu diesem insbesondere: Hofmeister 1907, S. 333 ff.; Kölzer 2003a; Schieffer und Schieder 1979, S.1069 (einschl. Verweise).
[2568] Vgl. zu diesem Beleg auch die Bemerkungen oben auf S. 65

golstadt 904 März 10 (Or.)]: ‚*Arpo*' [gehört zu den „fideles nostri"] → Intervention für Arpo, den Sohn des Grafen Otachari / **D LK 67 = BM² 2058 [Holzkirchen 909 Februar 19 (Or.)]:** Schenkung: ‚*cuidam comiti nomine Arbo quandam abbatiam iuris nostri Trûnseo dictam, quam antea Alpker et Gundperht germani visi sunt habere, sibi et Piligrimo archiepiscopo usque in finem vitae utriusque*'.

Erwähnungen in anderen Dokumenten: **Cap. 2,250 (Nr. 253) = BM² 2015a [903-905, Raffelstetten]:** Wegen Klage und Empörung der Bayern und all derer, die eine Reise in die östlichen Gebiete unternahmen, und die besagten, dass sie in diesen Gegenden mit ungerechtem Zoll und ungerechtfertigter Maut belastet und belästigt würden, hat König Ludwig das Kind ‚*Arboni marchioni precepit, quatenus cum iudicibus orientalium, quibus hoc notum fieret, investigaret ad iura thelonica modumque thelonii exploraret; ... Et isti sunt, qui iuraverunt pro theloneo in comitatu Arbonis: ... Isti et ceteri omnes, qui in hiis tribus comitatibus nobiles fuerunt, post peractum iuramentum interrogati ab Arbone marchione ... in ipso placito in loco, qui dicitur Raffoltestetun, ...*' Als Zollstätten aber warden genannt: ‚*ad Rosdorf*', ‚*ad Lintzam*' , ‚*ad Eperaespurch*' und ‚*ad Mutarun*' (→ Mit der Raffelstetter Zollordnung ist nach Meinung Stieldorfs die Entwicklung abgeschlossen, in deren Verlauf der Begriff „marchio" bzw. „marchiones" in den Kapitularien von der Benennung einer größeren Gruppe von Grenzbewohnern zu einer Bezeichnung für die herausgehobene Stellung eines Großen geworden ist; Aribos Leitung der Befragungskommission sowie seine sonst bezeugte Stellung machen deutlich, dass mit „marchio" nun eine Amtsbezeichnung gemeint ist, die sich durchaus mit „Markgraf" übersetzen lässt (vgl. Stieldorf 2004, S. 81). → Zum Weistum der Raffelstettener Zollordnung vgl. BM² 2015a und Adam 1996, S. 31.)[2569]

Identifizierung: In den Registern der Diplomata-Ausgabe werden die genannten Belege in drei Gruppen aufgeteilt: 1. Arbo/Arpo, Graf im Traungau (DD Karol. Germ. I-Reg., S. 378: Arbo (or.) comes in pago Trungauui 285,25. [= D Karlmann 1], DD Karol. Germ. III-Reg., S. 313: Arbonis (c.12), Aribonis (or.) comitatus *(im Traungau)* ~~15,25.~~ 16,1. 32,5. 63,20. [= D Arn 8, D Arn 21, D Arn 44], DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 292: Arbo (or.), Arpo (or.) comes *(im Traungau)*, fidelis regis 131,10. 137,15. 144,25. 199,15. [= D LK 24, D LK 27, D LK 31, D LK 67]), 2. Arbo, Grenzgraf im Grünzgau (DD Karol. Germ. III-Reg., S. 313: Arbo (or.) terminalis comes *(im niederösterreichischen Grünzgau)* 48,5. – Arbonis comitatus 143,30. [= D Arn 32, D Arn 98]) und 3. Arbo/Aribo im Augsgau (DD Karol. Germ. III-Reg., S. 313: Arbonis (or.) comitatus (*im Augsgau*) 237,15). Während 1 und 2 wohl eindeutig als eine Person zu identifizieren sind, ist die Zuordnung von 3 problematisch, wird aber – z.B. von Störmer – durchaus in Erwägung gezogen. – Nach BM² 1522 und Mitterauer ist außerdem evtl. der in D Karlmann 3 [Ranshofen 877 Juni 28 (Kop.)] genannte „comes Arathot" mit Aribo I. zu identifizieren (vgl. BM² 1522 und Mitterauer 1963 S. 164). – Die in der Raffelstettener Zollordnung erwähnten Belege werden im Register der sie enthaltenden MGH-Edition wie folgt identifiziert: Arbo marchio II 250,15-25. (Cap. II, Index nominum, S. 544).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes" (D Karlmann 1, D LK 24, D LK 67), „terminalis comes" (D Arn 32), „fidelis regis" (D LK 31). BEZEICHNUNG IN ANDEREN OFFIZIELLEN DOKUMENTEN: „marchio" (Cap. 253). INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: 903 zugunsten des Domkapitels in Passau (D LK 24) und 904 zusammen mit anderen zugunsten Arpos, des Sohnes des Grafen Otachari (D LK 31).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Traungau (‚in pago qui dicitur Trungaui in comitatu Arbonis comitis') (876 – D Karlmann 1): Uualahofeld [= unbekannt, wohl in der Gegend von Linz in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg.)]; im Traungau (‚in comitatu Arbonis in pago Trungovui') (888- D Arn 8): Nezzilapach [= Nöstlbach an der Krems s. Linz in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)]; *Chremisa [= Die Krems, r. Nebenfluss der Traun in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)]*.
im Grünzgau (‚in orientalibus partibus in pago Grunzuuiti dicto, ubi Arbo terminalis comes praeesse visus est') (888 – D Arn 32): - [keine Örtlichkeiten genannt]
?im Augsgau (‚in pago Ougesgouue comitatu Arbonis') (897 – D Arn 156): Forzheim [= Pforzen an der Wertach n. Kaufbeuern im bayr. Schwaben (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)]; Zuzcilinga [= Schlingen n. Kaufbeuern im bayr. Schwaben (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.); Hûgesgus [= Hausen ö. Kaufbeuern im bayr. Schwaben (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)

[2569] Vgl. zu diesem Beleg auch die Bemerkungen oben auf S. 65.

ohne Gauangabe (‚in comitatu Arbonis') (888 – D Arn 21): *Scalaha [= Die Krems, r. Nebenfluss der Traun in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)];* ohne Gauangabe (‚in comitatu Aribonis') (889 – D Arn 44): Scalaha [= Kremsmünster sw. Linz in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.]; Obrinindorf [= Oberndorf bei St. Florian sö. Linz in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)]; ohne Gauangabe (‚in comitatu Arbonis') (892 – D Arn 98): Medelicha [= Melk an der Donau in Niederösterreich (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)]; ohne Gauangabe (‚in valle quę dicitur Ŏliupespurc (--> siehe unten) comitatu Arbonis') (903 – D LK 27): *Ŏliupespurc [= Das obere Kremstal bei Kirchdorf in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. IV)] (903);* Starcholvesdorf [= wüst bei Kirchdorf an der Krems in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. IV)]; Adalpoldesdorf [= wüst bei Kirchdorf an der Krems in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg.)]; Uuichartesdorf [= Weigersdorf bei Kirchdorf an der Krems in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. IV)]. – Außerdem nach Cap. 253 (‚in comitatu Arbonis') (903-905): Rosdorf [= Rosdorf nach dem Austritt der Donau aus dem Passauer Wald, jetzt Landshag nw. Linz gegenüber Aschach (vgl. BM² 1015a)]; Lintza [= Linz (vgl. BM² 1015a)]; Eperaespurch [= Ybbsburg (?), Burg der Stadt Ybbs (vgl. FSG 32, S. 19 Fußnote 17)]; Mutarun [= Mautern (vgl. BM² 1015a)].

Besitz und Rechte:
ohne Gauangabe und ohne Grafschaftsangabe (909> - D LK 67): Abtei Trûnseo [= wohl das Kloster Altmünster am Traunsee in Oberösterreich (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg.)] [zusammen mit Erzbischof Pilgrim von Salzburg]

→ Aribo (auch: Arbo), ein Graf des Freisinger Raumes unbekannter Herkunft (in der Sekundärliteratur wird sein Geschlecht nach ihm als „Aribonen“ bezeichnet), erhält nach dem Tod der Grenzgrafen Wilhelm und Engilschalk 871 anstatt der noch minderjährigen Söhne der beiden die Donaugrafschaften und den Traungau und heißt ab jetzt auch „comes terminalis“ oder „marchio“, was auf eine markgräfliche Stellung im Ostland [→ S. 475] hindeutet; dies führt einige Zeit danach zu Konflikten mit den Nachkommen seiner Amtsvorgänger. Aribo wird schließlich 882 aus seinen Grafschaften vertrieben, kann dieselben aber zurückgewinnen und wird von Karl III. in seiner Würde bestätigt.[2570] 898 gibt Arnold den Markgrafen Liutpold [→ S. 812] und Aribo den Befehl, den Mährerherzog Zwentibold gegen seinen Widersacher Moimir zu unterstützen; daraufhin rücken die beiden mit einem bayerischen Heer in Mähren ein und verwüsten das Land. Als aber offenbar wird, dass Aribo auf Betreiben seines Sohnes Isanrich, der bei Moimir als Geisel weilt, die Zwietracht zwischen den beiden Mährern und den Friedensbruch angestiftet hat, verliert der des Verrats überwiesene Aribo seine Grafschaft; er erhält diese aber bald wieder zurück.[2571] Gestorben ist er nach dem 19.02.909, vermutlich auf einer Wisentjagd., er überlebte also die Katastrophe von Preßburg 907.[2572] – Besonders diskutiert wird in der Forschung Aribos Verhältnis zu dem gleichzeitig im Südosten amtierenden Markgrafen Liutpold: Nach Reindel soll er diesem aller Wahrscheinlichkeit nach untergeordnet gewesen sein,[2573] wofür es in den Quellen aber keine direkten Anhaltspunkte gibt. Störmer sah in Aribo den „Prototyp(en) des aristokratischen Grenzpioniers, der mit rücksichtsloser Gewalt seine Position in der Mark auszubauen und zu erhalten versucht(e)“.[2574]

[2570] Vgl. BM² 1691a und Mitterauer 1963 S. 189.
[2571] Vgl. BM² 1936d.
[2572] Vgl. zu diesem insbesondere: Wolfram 1995a, S. 486 (einschl. Verweise); Schieffer und Schieder 1979, S. 1075 (einschl. Verweise); Störmer 2003a; Wegener 1962-1969, S. 53.
[2573] Dieser schreibt: „Luitpolds Amtsbereich, der sich nun über den Nord- und Donaugau, über Karantanien und Oberpannonien erstreckte, umklammerte so von drei Seiten das Gebiet Aribos und diese Tatsache genügt fast schon, um eine gewisse Überordnung und wohl auch Aufsicht Luitpolds über ihn wahrscheinlich zu machen.“ (Reindel 1953, S. 12 Nr. 7)
[2574] Störmer 1973, Bd. I, S. 248.

Art. B

Banzleib († nach 840) {Graf und Markgraf in Sachsen, ev. Graf von Le Mans}

Erwähnungen in Königsurkunden: **Bouquet 1870, S. 617 f., no. CCXXII = BM² 972 [Aachen 838 März 22 (interpoliert)?]:** Auf Intervention Banzleibs restituiert der König dem Bistum Le Mans Besitz, welchen Banzleib von ihm zum Lehen erhalten hatte: ‚*Banzlegbus Comes et Saxoniae patriae Marchio noster nobis innotuit quòd quandam villam sitam in pago Cenomanico, nomine Lugdunum, de jure Cenomanicae matris Ecclesiae per nostrum beneficium possideret*'; später in der Urkunde erwähnt als ‚*memoratus Banzlegbus*', ‚*saepedictus Banzlegbus fidelis noster*' und ‚*Banzlegbus jam dictus fidelis noster*' (→ vgl. auch Sickel L 357). / **D LD 29 = BM² 1369 [Rösebeck 840 Dezember 14 (Kop.)]:** Schenkung: ‚*quasdam res proprietatis nostrę … in pago Guottinga in villa quę dicitur Amplidi, hoc est mansum dominicatum …, quemadmodum Banzleibs comes in beneficium hactenus habuit*'.

Identifizierung: Die in den Registern der fraglichen Editionen genannten Belege (Bouquet 1870, S. 705: Banzlegbus, Comes et Saxoniae Marchio 617, d. [= Nr. CCXXII] und DD Karol. Germ. I-Reg., S. 379: Banzleibs (c. 10) comes (in pago Guottinga*?*) 36,20. [= D LD 29]) sind fraglos miteinander zu identifizieren (neben inhaltlichen Gründen spricht hierfür schon die Seltenheit des Namens im 9. Jahrhundert). – Krüger erwähnt außerdem einen Benzleib, der Graf in Le Mans gewesen sein soll. Angeblich ist dieser mit dem hier diskutierten Banzleib identisch. Allerdings belegt sie die Quellenstelle nicht, so dass die Identifizierung nicht überprüft werden kann (vgl. Krüger 1950, S. 54).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes et Saxoniae patriae marchio" (BM² 972), „fidelis regis" (BM² 972), „comes" (D LD 29). INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: 838 einmal für die Kirche von Le Mans (BM² 972).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
?in Le Mans, sofern Krüger recht hat (siehe oben).

Besitz und Rechte:
im „pagus" Le Mans (Cenomanico): Dorf ‚Lugdunum' [= Loudon (vgl. BM² 972)] (>838) [Lehen]
im „pagus" ‚Guottinga': Herrenmansus mit 20 dazugehörigen Mansen in ‚Amplidi' [= Empelde sw. Hannover (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg.)] (>840) [Lehen]

→ Banzleib, der Bruder des Grafen Adalbert von Metz († 941), in der Sekundärliteratur zum Geschlecht der Hattonen gerechnet, war ein Franke,[2575] evtl. aus Le Mans.[2576] 838 ist er als „marchio" in Sachsen bezeugt, zuletzt erwähnt wird er im Dezember 840 im Zusammenhang mit der Schenkung seines Lehnsbesitzes im Empelde (sw. von Hannover) an das Kloster Corvey.[2577] – Wenn die Schlussfolgerungen Krügers richtig sind, versuchte Ludwig der Fromme mit der Belehnung des Franken Banzleib in Sachsen durch die Einsetzung landfremder Amtsträger Einfluss zu nehmen, allerdings bezieht sich der Titel dann kaum auf den Schutz der Grenzen im Nordosten, sondern vielmehr auf Sachsen selbst. Die Bezeichnung Banzleibs 840 nur noch als „comes" und nicht mehr „marchio" als Rückstufung zu werten, wie dies in der Vergangenheit teilweise getan wurde,[2578] ist angesichts der Tatsache, dass es jeweils nur einen Beleg für die Titelnennung gibt, viele „marchiones" zeitgleich auch „comes" genannt werden

[2575] Vgl. Kraus 1997, S. 131.
[2576] Vgl. Krüger 1950, S. 54.
[2577] Nach Stein ist er damals von Ludwig dem Deutschen durch den Sachsen Liudolf ersetzt worden, doch lässt sich diese These aus den Quellen nicht stützen (vgl. Kraus 1997, S. 131).
[2578] Vgl. Becher 1996, S. 122.

und Banzleib ja auch in der Urkunde von 838 daneben noch „comes“ heißt, wenig überzeugend.[2579]

Berengar I. († 7. April 924) {Markgraf von Friaul (ab 874/875), König von Italien (ab 888), Römischer Kaiser (ab 915)}

Erwähnungen in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden: **D Karl III 31 = BM² 1612 = B-Ziel 653 = Hübner 794 [Siena (881) März (Or.placitum)]:** Beisitzer in Königsgericht: ‚*Berengerius marchio*'. / **D Karl III 37 = BM²1618 = B-Ziel 662 [Corteolona 881 April 27 (Or. zweifelhafter Geltung)]:** „*Berengarius dux et affinis (imperatoris)*“ --> Intervention für seinen Kaplan Petrus. / **D Karl III 48 = BM² 1629 = B-Ziel 682 [– 882 Februar 14 (Kop.)]:** ‚*Berengarius dilectus comes et marchio (imperatoris)*' --> Intervention für die bischöfliche Kirche von Belluno. **– *Erwähnungen in anderen Königsurkunden:*** Erwähnt wird Berengar natürlich auch in seinen eigenen Königsurkunden (**DD Berengar I. 1-140 (dazu Spuria und Deperdita):** bezeichnet zunächst als „rex“, dann als „imperator“),[2580] sowie in späteren Bestätigungen derselben. Auf diese kann an dieser Stelle aber nicht eingegangen werden.[2581]

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Berengarius (or.), Berengerius (or.) comes, dux, marchio, affinis imperatoris 52,20. 64,1. 80.25. – cappellanus: Petrus. [= D Karl III 31, 37, 48] (DD Karol. Germ. II-Reg., S. 350) ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Berengar I., Graf, Markgraf, Dux von Friaul, *consiliarius* Karls III., König des *regnum Italiae* (seit 888), Kaiser (915-924), 99, (†) 306, (†) 310, 480, 502, 516, 536, 583, 606, 633, 636, 653, 656, (†) 662, 682, 718, 719, 738, 750, 791, 793 (vgl. RI I 3,1-Reg., S. 369); Berengar I., Graf, Markgraf, Dux von Friaul, König von Italien (888), Kaiser (915-924), passim – Brüder: Adelhard; Rudolf; Unroch – Gemahlinnen: Anna; Bertilla – Töchter: Berta; Gisela – *marchia Berengarii*, 921, 932 – – s. auch Friaul (vgl. RI I 3,2-Reg., S. 352).
Weiterführende Bemerkungen: Dazu kommen natürlich alle Belege, die ihn als König nennen. – Nicht mit unserem Berengar zu verwechseln ist hingegen: Berengerius (or.), Berengarius (c. 11) comes, fidelis et consiliarius imperatoris 41,25. 52,20. 53,40. 55,5. [= D Karl III 25, 31, 32] (DD Karol. Germ. III-Reg., S. 350) (Vgl. hierzu auch B-Ziel 633); allerdings wird der Beleg von D Karl III 32 [Pavia 881 März 13], in welchem die „consiliarii“ des Kaisers, darunter der Graf Berengar, für Bischof Wibodo von Parma und seine Kirche intervenieren, von B-Zielinski unserem Berengar zugeordnet (vgl. B-Ziel 656 und RI I 3,1-Reg., S. 369).

BEZEICHNUNG IN DEN (HIER ZUGRUNDE GELEGTEN) KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D Karl III 31), „dux“ (D Karl III 37), „comes et marchio“ (D Karl III 48). – INTERVENTIONEN IN DEN (HIER ZUGRUNDE GELEGTEN): 881 für seinen Kaplan Petrus (D Karl III 37), 882 für die bischöfliche Kirche von Belluno (D Karl 48).

→ Berengar I., der Sohn des Markgrafen Eberhard von Friaul († 866) und der Gisela (Tochter Ludwigs des Frommen; † nach 874), entstammte dem fränkischen Geschlecht der Unruochinger, dessen Angehörige in fast allen Teilen des Karolingerreiches wichtige Ämter innehatten.[2582] 874/875 übernahm er das Amt des friaulischen Markgrafen [→ S. 508] von seinem Bruder Unruoch († 874). Er unterstützte die Ansprüche der ostfränkischen Karolinger auf die italienische Königswürde und ging 883 erfolglos gegen Herzog Wido von Spoleto vor. In der Folge baute er seine Macht im Nordosten Italiens aus, bevor er sich nach der Absetzung Karls des Dicken durch seinen Neffen Arnulf von seinen Anhängern im Januar 888 in Pavia zum König erheben ließ. Allerdings wurde er von seinem Rivalen Wido von Spoleto besiegt, der sich 889 in Pavia zum „senior et rex“ proklamieren und 891 von Papst Stephan V. zum Kaiser krönen ließ. Berengar blieb in der Folge auf Nordostitalien östlich der Adda beschränkt, überlebte aber seine Konkurrenten Wido († 894), Lambert († 898) und Arnulf († 899). Auch seinen 900 in Pavia zum König erhobenen Gegenspieler Ludwig von der Provence konnte er 905

[2579] Vgl. hierzu insbesondere: Becher 1996, S. 122; Krüger 1950, S. 52 ff.; Kraus 1997, S. 131.
[2580] Vgl. die Auflistung der Königsurkunden bei: Schiaparelli 1903.
[2581] Es gilt das im Zusammenhang mit Arduin von Ivrea oben in Fußnote 2442 Gesagte.
[2582] Vgl. Hlawitschka 2003c.

verdrängen. 915 wurde Berengar dann auch Kaiser, doch blieb seine Stellung in Norditalien stets gefährdet, vor allem seit König Rudolf II. von Burgund ihm 922 das Regnum streitig machte und ihn in der Schlacht bei Fiorenzuola 923 besiegte. Am 7. April 924 wurde Berengar in Verona schließlich ermordet.[2583]

Bernhard II. Plantevelue/Pantapilosa († 885/886) {Graf von der Auvergne, Herzog, Markgraf von Gothien (ab 879), Fürst in Aquitanien}

Erwähnungen in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden: **D Karl III 123 = BM² 1705 [Etrepy 885 Juni 20 (Kop.)]:** „*Bernardus illustrissimus marchio*“ --> Intervention für die Kirche zu Lyon. / **D Karl III 186 = BM² 1709 [– 885 August 18 (unecht)]:** Erwähnung in Zshg. mit einer Intervention seines Sohnes Wilhelm und einem Bericht über seine Verdienste: „*Bernardus*“; ‚*Bernardus gloriosus comes et marchio*’.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Bernardus (c.14) comes et marchio, pater Willelmi comitis et marchionis † 196,1. <312,10. 312,15>. [= D Karl III 123, 186] (DD Karol. Germ. II-Reg., S. 350).
Weiterführende Bemerkungen: In der Vorbemerkung zu D Karl III 186 wird der im Register genannte Bernhand mit Bernhard von der Auvergne = Bernhard Plantevelue identifiziert.

BEZEICHNUNG IN DEN (HIER ZUGRUNDE GELEGTEN) KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D Karl III 123), „comes et marchio“ (D Karl III 186 (unecht)). – INTERVENTIONEN IN DEN (HIER ZUGRUNDE GELEGTEN) KÖNIGSURKUNDEN: 885 zu Gunsten der Kirche von Lyon (D Karl III 123).

→ Bernhard II. war der Sohn des Bernhard von Septimanien († 844) und der Dhuoda (Verfasserin des „Liber manualis“; † nach 843). 864 übertrug ihm Karl der Kahle die Grafschaft Autun, die bereits sein Vater besessen hatte; wenig später wurde er aber des versuchten Königsmordes angeklagt und verlor seine Güter. Nachdem er sich wieder mit Karl dem Kahlen versöhnt hatte, beseitigte er 869 in dessen Auftrag Bernhard le Veau, woraufhin ihm der König als Gegenleistung dessen Grafschaften Toulouse, Limoges und Rodez übergab und ihn anschließend mit anderen Großen zum Berater seines Sohnes Ludwigs des Stammlers einsetzte, der die Herrschaft über Aquitanien erhalten hatte. Nach dessen Herrschaftsantritt ging er gegen den aufständischen Markgrafen Bernhard von Gothien (878-879) vor und erhielt vom König daraufhin die Mark Gothien [→ S. 461] und die Grafschaft Bourges. Unter Ludwigs Nachfolgern Ludwig III. und Karlmann erwarb Bernhard dann noch das Maconnais, unter Karl III., mit dem er ein Bündnis schloss, das Lyonnais. Er wurde zum eigentlichen Wiederbegründer des Herzogtums Aquitanien, das nach seinem Tod 885/886 an seinen Sohn Wilhelm den Frommen [→ S. 820] überging.[2584]

Burchard I. († 05.11.911) {Graf, Markgraf von Rätien (ab 889), „princeps Alamannorum“}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D LK 20 = BM² 2005 = Reindel S. 41 ff. Nr. 29 [Forchheim 903 Juni 24 (Or.)]:** ‚*Purchart marchio Curiensis Raetiae*’ [wird zu den „*fideles nostri*“und den „*comites*“ gerechnet] --> Intervention für das Kloster St. Gallen.[2585] / **D LK 23 = BM² 2009 [Theres 903 Juli 9 (Or.)]:** „*Purchartus*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ und zu den „*comites*“ gerechnet] --> Intervention für das Bistum Würzburg . / **D LK 38 = BM² 2026 [Regensburg 905 Februar 6 (Or.)]:** Im Zshg. mit Schenkung der Abtei Pfäfers in Churrätien, Erwähnung der Zustimmung des Markgrafen Burchard, der dieselbe bisher zu Lehen innehatte: ‚*quandam*

[2583] Vgl. hierzu insbesondere: Hofmeister 1907, S. 328 ff.; Kaminsky 2003a; Schieffer und Schieder 1979, S. 1080 (einschl. Verweise).
[2584] Vgl. hierzu insbesondere: Brunner 1973, S. 226 ff. und S. 336; Richard 2003a; Schieffer und Schieder 1979, S. 1080 (einschl. Verweise).
[2585] Vgl. die Bemerkungen in Fußnote 2601.

abbatiunculam Fauares nuncupatam, quae sita est in Retiae Curiensis partibus, consentiente videlicet atque perdonate Burchardo illustri marchione, qui eandem eatenus iure beneficiali obsederat'. / **D LK 44 = BM² 2032 = Reindel S. 55 f. Nr. 40 [Holzkirchen 906 Mai 8 (Or.)]:** „*Puruchardus*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ und zu den „*comites*“ gerechnet] --> Intervention für die bischöfliche Kirche von Freising. / **D LK 45 = BM² 2033 [Rottweil 906 Mai 31 (Durchzeichnung aus dem Anfang des 19. Jhd.s nach dem verschollenen Or.)]:** „*Purucharius dilectus comes noster*“ --> Intervention für den Hörigen Johann. / **D LK 65 = BM² 2056 [Bodman 909 Januar 7 (Or.)]:** Schenkung nach Rat der königlichen Getreuen (‚*cum consultu fidelium nostrorum*'), darunter des Grafen Burchard („*Purchardus*“ [wird zu den „*comites*“ gerechnet]), für das Kloster St. Gallen: ‚*quasdam rês proprietatis nostrae ... hoc est in Retia Curiensi in comitatu Purcharti in loco Feldkiricha dicto*'. / **D LK 82 = BM² 2006 [Forchheim 903 – –. (unecht: Codex Eberhardi aus der Mitte des 12. Jhd.)]:** Zeugenschaft in Tauschbestätigung für das Kloster Fulda: „*Burchart comes*“.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Purchart (or.), Purchardus (or.), Purchartus (or.), Purghartus (or.?), Burchardus (or.), Burchartus (or.), Puruchardus (or.), Purucharius (or.?), Purcardus (c. 12), Purucardus (c. 12), Burkardus (c. 12), Burchart (sp. 12), Burcardus (c. 13), Purgastus (c. 16) – comes in Raetia Curiensi, marchio Curiensis Raetiae, fidelis regis 126,20. 129,20. 129,40. 155,25. 165,20. 165,40. 167,10. 196,5. 196,40. <225,20>. [= D LK 20, 23, 38, 44, 45, 65, 82] (DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 301 f.). – Evtl. ist auch folgender Beleg auf den hier zur Rede stehenden Burchard zu beziehen: Purghartus (or.) 164,15. [= D Arn 111] (DD Karol. Germ. III-Reg., S. 326).[2586] ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Burchard d. Ältere, Gf. in d. Baar u. in Rätien († 911), *316 f.* (vgl. Brunner 1973, Register, S. 337); Burchard, Mgf. v. Churrätien, I. Hzg. v. Schwaben († 911) 41 f., 53, 56 (?), 60 (?), 98-100 (vgl. Reindel-Reg., S. 259); Burchard (Westen der Bertoldsbaar, 889, † 911) (vgl. Borgolte 1986, S. 85).
Weiterführende Bemerkungen: Ein Problem stellt die Tatsache dar, dass es neben unserem Burchard auch noch einen „Purchart marchio Thuringionum“ und einen „Purchart, filius Vualahonis“ gab (alle drei in D LK 20 genannt; weitere Nachweise in: DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 301 f.). Die Identifikation bei Urkunden mit Intervenienten etc. desselben Namens ist daher überaus problematisch. In der Diplomata-Edition der MGH wurde dieses Problem dadurch gelöst, dass eine Zuordnung anhand der in den Urkunden behandelten Angelegenheiten vorgenommen worden ist. Dem habe ich mich angeschlossen, da es die einzige halbwegs verlässliche Grundlage zu sein scheint, volle Sicherheit kann aber so natürlich nicht erzielt werden (vgl. hierzu auch Borgolte 1986, S. 85 f.).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D LK 20, 23, 44, 45, 65, †82), „marchio (Curiensis Raetiae)“ (D LK 20, 38); „fidelis (regis)“ (D LK 20, 23, 44, 65). INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: 903 für das Kloster St. Gallen (D LK 20) und für das Bistum Würzburg (D LK 23), 906 für die bischöfliche Kirche zu Freising (D LK 44) und für den Hörigen Johann (D LK 45), 909 mittels Ratgabe für das Kloster St. Gallen (D LK 65). ZEUGENSCHAFTEN: Als Zeuge wird er einmal in einer sicher unechten Urkunde genannt (D LK †82). SONSTIGES: 905 stimmt er einer Schenkung seines bisherigen Lehnsgutes an Bischof Salomon von Konstanz zu (D LK 38).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
in Churrätien (‚in Retia Curiensi in comitatu Purcharti') – D LK 65: Feldkiricha locus [= Altenstadt, heute Stadtteil von Feldkirch in Vorarlberg (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg.)] (909)

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
in Churrätien (‚in Retiae Curiensis partibus') – D LK 38: Fauares abbatuncula [= Pfäfers n. Chur in der Schweiz (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg.)] (> 905) [Lehen (vom König)]

→ Burchard entstammte dem Geschlecht der Hunfridinger, die seit der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts Grafen im Thurgau und Markgrafen in Rätien waren, sein Sohn war Herzog Burchard I. von Schwaben († 926). Zunächst als „comes“ in der Baar und als „marchio“ in Rätien [→ S. 509] nachweisbar (etwa ab 889), entwickelte Burchard, der unter der Regierung Ludwigs des Kindes zu den angesehensten alemannischen Grafen zählte, schnell größeren

[2586] Mit dem hier betrachteten Burchard identifiziert von Borgolte (vgl. Borgolte 1986, S. 85 f.)

Ehrgeiz. Augenscheinlich strebte er nach der Herzogswürde und geriet dadurch in Gegensatz zu dem Geschlecht der Ahalolfinger (mit Pfalzgraf Erchanger) und Bischof Salomo III. von Konstanz, die Anhänger des späteren Konrads I. waren. Burchard unterlag und wurde auf einem schwäbischen Landtag des Hochverrats für schuldig befunden und auf Betreiben des Grafen Anselm von Nagold am 22. oder 23. November 911 zusammen mit dem Bruder und seiner Schwiegermutter Gisela hingerichtet, nach anderen Angaben im wilden Volksgetümmel erschlagen. Sein Sohn Burchard der Jüngere und seine Frau Regilinde konnten zu ihrer Verwandtschaft nach Italien fliehen, verloren aber sämtlichen Besitz in Schwaben und Rätien.[2587]

Burchard II. († 03.08.908) {Markgraf der sorbischen Mark (ab 895), Herzog von Thüringen?}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D LK 13 = BM² 1998 [Straßburg 902 Februar 5 (Zwei Nachzeichnungen aus dem 18. Jhd. nach dem verlorenen Or.)]:** „*Purgharti comes*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet] --> Intervention für das Kloster Weißenburg/Elsass. / **D LK 15 = BM² 2000 [Trebur 902 August 7 (Or.)]:** „*Purchartus comes*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet] --> Intervention für die bischöfliche Kirche zu Halberstadt. / **D LK 20 = BM² 2005 = Reindel S. 41 ff. Nr. 29 = Lübke 2 [Forchheim 903 Juni 24 (Or.)]:** ‚*Purchart marchio Thuringionum*‘ [wird zu den „*fideles nostri*“und den „*comites*“ gerechnet] --> Intervention für das Kloster St. Gallen.[2588] / **D LK 23 = BM² 2009 [Theres 903 Juli 9 (Or.)]:** „*Purchartus*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ und zu den „*comites*“ gerechnet] --> Intervention für das Bistum Würzburg. / **D LK 44 = BM² 2032 = Reindel S. 55 f. Nr. 40 [Holzkirchen 906 Mai 8 (Or.)]:** „*Puruchardus*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ und zu den „*comites*“ gerechnet] --> Intervention für die bischöfliche Kirche von Freising. / **D LK 53 = BM² 2043 = Reindel S. 60 Nr. 43 [„Furt“ 907 März 19 (Or.)]:** „*Burchartus*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ und zu den „*comites*“ gerechnet] --> Intervention für Kloster Fulda. / **D LK 60 = BM² 2051 [Forchheim 908 Juni 8 (Kop. 13)]:** „*Burchardus*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ und zu den „*comites*“ gerechnet] --> Intervention für Erzbischof Hatto von Mainz. / **D LK 61 = BM² 2052 = Lübke 10 [Trebur 908 Juli 9 (Or.)]:** Schenkung an Martin, den Kaplan des Herzogs Burchard (‚*cuidam Purcharti egregii du[cis capp]ellano Martinus nuncupato*‘), auf Bitte der königlichen Getreuen, des Grafen Burchard („*Purchartus venerabilis comes*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet]) und des königlichen Ministerialen Konrad: ‚*in pago Grapfelda in comitatu sui senioris quicquid in loco Vualahrammesuuinida nostri iuris fuit*‘. / **D LK 82 = BM² 2006 [Forchheim 903 – –. (unecht: Codex Eberhardi aus der Mitte des 12. Jhd.)]:** Zeugenschaft in Tauschbestätigung für das Kloster Fulda: „*Burchart comes*“.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Purchart (or.), Purchardus (or.), Purchartus (or.), Purghartus (or.?), Burchardus (or.), Burchartus (or.), Puruchardus (or.), Purucharius (or.?), Purcardus (c. 12), Purucardus (c. 12), Burkardus (c. 12), Burchart (sp. 12), Burcardus (c. 13), Purgastus (c. 16) – comes, dux, marchio Thuringionum, fidelis regis 115,30. 115,35. 118,25. 118,40. 126,20. 129,20. 129,40. 165,20. 165,40. 179,5. 179,35. 190,1. 191,5. <225,20>. – cappellanus: Martinus. [= D LK 13, 15, 20, 23, 44, 53, 60, 61, 82] (DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 301 f.). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Burchard, „Hzg.“ v. Thüringen (892/897 bis 908) 200, 208, 306 ff. (vgl. Brunner 1973, Register, S. 337); Burchard, Mgf.: 275, 275A, 298, 299, 305 (vgl. Kienast 1990-Reg., S. 597); **Burchard** Gf., Markherzog von Thüringen **2 10 11 13** 191 (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 24); Burchard Mgf. d. sorbischen Mark (892-908) 41 f., 53, 56 (?), 60 (?), 93 (vgl. Reindel-Reg., S. 259).
Weiterführende Bemerkungen: Ein Problem stellt die Tatsache dar, dass es neben unserem Burchard auch noch einen „Purchart marchio Curiensis Raetiae“ und einen „Purchart, filius Vualahonis“ gab. – Näheres hierzu im Identifizierungsvermerk zu Burchard von Rätien, oben auf S. 805.]

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D LK 13, 15, 20, 23, 44, 53, 60, 61, †82), „marchio (Thuringionum)“ (D LK 20), „dux“ (D LK 61), „fidelis (regis)“ (D LK 13,

[2587] Vgl. hierzu insbesondere: Zotz 2003b; Zotz 2003a (im Artikel zum schwäbischen Herzog Burchard II. (I. von Schwaben) († 926) werden auch Aussagen zu dem hier besprochenen Burchard, seinem Vater, gemacht); Dümmler 1887 - 1888, Bd. III, S. 569 f., sowie S. 316 f. und 337; Schieffer und Schieder 1979, S. 1083 (einschl. Verweise).
[2588] Vgl. die Bemerkungen in Fußnote 2601.

15, 20, 23, 44, 53, 60, 61), „senior“ (D LK 61). – INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGS-URKUNDEN: 902 für das Kloster Weißenburg im Elsass (D LK 13) und für die bischöfliche Kirche zu Halberstadt (D LK 15), 903 für das Kloster St. Gallen (D LK 20) und für das Bistum Würzburg (D LK 23), 906 für die bischöfliche Kirche zu Freising (D LK 44), 907 für das Kloster Fulda (D LK 53), 908 für Erzbischof Hatto von Mainz (D LK 60) und für seinen Kaplan Martin (D LK 61). ZEUGENSCHAFTEN: Als Zeuge wird er nur in einer sicher unechten Urkunde genannt (D LK †82).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Grabfeldgau (‚in pago Grapfelda in comitatu sui senioris') – D LK 61: Vualahrammesuuinida locus [= Wallrabs sw. Hildburghausen in Thüringen (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg.)] (908)

Sonstiges:
→ Laut D LK 61 ist er „senior“ seines Kaplans Martin.

→ Burchard wird in der Sekundärliteratur zum Geschlecht der Burchardinger gerechnet. Erstmals erwähnt ist er 892; vermutlich im Jahre 894 wird er als Nachfolger Konrads des Älteren, der sich im thüringischen Raum gegen den 892 abgesetzten Markgrafen Poppo II. [→ S. 818] nicht halten konnte, eingesetzt.[2589] Am 3. August 908[2590] fällt er zusammen mit Bischof Rudolf von Würzburg und Egino (II.), dem Grafen im Badanachgau, im Kampf gegen die Ungarn, welche in Sachsen und Thüringen eingedrungen waren.[2591]

Art. C

Art. D

Art. E

Eberhard († 02.10.939) {Graf, Herzog von Franken}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D LK 77 = BM² 2070 [Frankfurt 911 Juni 16]:** „*Ebarhardus*“ [wird zu den „*venerabiles comites atque amabiles nepotes nostri*“ gerechnet] --> Intervention für den Priester Gozbold. / **D K I 5 = BM² 2075 [Straßburg 912 März 14 (Gleichzeitige Kopie)]:** „*Eburhardus germanus frater noster*“ --> Intervention für das Kloster St. Gallen. / **D K I 17 = BM² 2087 [Straßburg 913 März 12 (Or.) – Da Otto schon tot ist, muss bei der Urk. uneinheitliche Datierung vorliegen]:** „*Eberhardus*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet] --> Intervention für das Kloster Murbach. / **D K I 23 = BM² 2093 [Frankfurt 914 Juni 7 (Kop. 12)]:** „*Eberhardus marchio, frater videlicet noster*“ --> Intervention für Abt Liuthar und das Kloster Lorsch. / **D H I 2 = B-O 2 [Seelheim 920 November 30]:** „Ebarhardus“ [wird zu den „fideles nostri“ und den „*venerabiles comites*“ gerechnet] --> Intervention für Babo, einen Vasallen des Grafen Burchard. / **D H I 19 =**

[2589] Vgl. hierzu den in Fußnote 1359 zitierten Quellenbeleg aus der Chronik Reginos von Prüm zum Jahr 892. – Vgl. außerdem BM² 1875b und Brunner 1973, S. 306. – Der genaue Zeitpunkt des Amtsantritts ist nicht bekannt, in der Regel wird aber das Jahr 895 angenommen, da Burchard ab da die „regio Tyringia“ unterstand (vgl. Dümmler 1887 - 1888, Bd. III, S. 357)

[2590] Patze legt Burchards Tod im Lexikon des Mittelalters auf das Jahr 909 (vgl. Patze 2003a). Er folgt dabei offensichtlich der Angabe in den Annales Hildesheimensis, wo es zu diesem Jahr heißt: „Burghart dux Thuringorum occisus est ab Ungariis“. – Die Mehrheit der Quellen datiert die Schlacht, in der auch Burchard fiel, aber auf das Jahr 908 (vgl. Dümmler 1887 - 1888, Bd. III, S. 551 f. Fußnote 5).

[2591] Vgl. hierzu insbesondere: Firese 1979, S. 96; Patze 2003a; Lübke 11; Schieffer und Schieder 1979, S. 1083 (einschl. Verweise).

B-O 28 [Nabburg 930 Juni 30 (Or.)][2592]: „Heberhardus“ [wird zu den „*comites*“ gerechnet] --> Intervention für das Kloster Kempten unter Abt Irminhard. / **D H I 23 = B-O 27 [Aachen 930 Juni 5 (Kop. 12)]:** „*Ebehardus*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ und zu den „*egregii comites*“ gerechnet] --> Intervention für die Kanoniker der Marienkirche in der Aachener Pfalz.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ebarhardus (or.), Eberhardus (c. 13) comes, nepos regis (E. d. Jüngere, Konradiner), 214,20. 214,35. [D LK 77] (DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 294); Eberhardus dux Francorum, marchio, comes 6,1. 16,25. 22,20. 40,20. 55,5. 59,1. [= D K I 5, 17, 23, D H I 2, 19, 23] (DD I-Reg., S. 686). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Eberhard (Ebradus?, Eburhart, Evarardus), Hzg. v. Franken (918-939) l, o, 2, 3, 13a, 20, 26a, 27, 28, 55h, 65, 66, 69a, b, 75b, 76a, d, e, g, i, 77b, 78a, b, 84, 160 (vgl. RI II.6-Reg., S. 196); Eberhard, Br. Konrads I., Gf., Mgf. (918 bis 939) 309 f. (vgl. Brunner 1973, Register, S. 337).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D LK 77 [911]; D H I 2 [920]; D H I 19 [930 (Or.)]; D H I 23 [930 (Kop. 12)]) und „marchio“ (D K I 23 [914 (Kop. 12)]), „fidelis (regis)“ (D K I 17, D H I 2, 23), „nepos (regis)“ (D LK 77). – INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: 911 für den Priester Gozbold (D LK 77), 912 für das Kloster St. Gallen (D K I 5), vor 913 [uneinheitliche Datierung] für das Kloster Murbach (D K I 17), 914 für Abt Liuthar und das Kloster Lorsch (D K I 23), 920 für Babo, einen Vasallen des Grafen Burchard (D H I 2), 930 für das Kloster Kempten unter Abt Irminhard (D H I 19) und für die Kanoniker der Marienkirche in der Aachener Pfalz (D H I 23).

→ Eberhard war der Sohn Konrads des Älteren († 906) und der Bruder König Konrads I. († 918) aus dem Geschlecht der Konradiner. Belegt ist er ab 909; 915 erlitt er im Kampf gegen Heinrich von Sachsen, den späteren König Heinrich I. († 936), im Kampf um die Macht in Thüringen eine schwere Niederlage. 918/919 handelte Eberhard als Führer der Franken, entsprechend den Wünschen seines verstorbenen Bruders, die Bedingungen für die Übernahme der Königswürde durch Heinrich I. aus; seit dieser Zeit hat er in Franken eine herzogliche Stellung. Noch 936 ist er in führender Position an der Erhebung von Heinrichs Sohn Otto I. zum König beteiligt, er gerät aber ab 937 in offenen Gegensatz zu diesem und revoltiert zusammen mit dessen älterem Halbbruder Thankmar. Nach kurzer Versöhnung fiel Eberhard erneut vom König ab und verbündete sich mit dessen jüngerem Bruder Heinrich und Herzog Giselbert von Lothringen; bei einem Überraschungsangriff königlicher Truppen unter Führung seiner Vettern Konrad Kurzbold und Udo von der Wetterau am Rhein gegenüber von Andernach starb er am 02.10.939.[2593] – Eberhard ist nur einmal als „marchio“ bezeugt. Daraus zu schließen, dass er eine Mark im östlichen Teil Frankens [→ S. 509] innegehabt habe, ist völlig abwegig.

Eulafh (erwähnt zu angeblich 802) {Herzog und Markgraf aus Fälschung}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D Karol. I 264 = BM² 384 [– 702 [802] März 25 (unecht: Pseudo-Or.)]:** Zeuge?: ‚*Eulafh dux et marchio*‘(→ Fälschung ohne echte Vorlage (vgl. BM² 384)).

[2592] Die sich widersprechenden Jahresangaben in der Urkunde (‚*anno incarnationis domini DCCCCXXX, indictionum III, anno vero piissimi Heinrici regis X*‘) und der nicht zum Itinerar von 930 passende Ort Nabburg sind der Grund dafür, dass Sickel in den Diplomata unrichtige Berechnung von a. inc. und ind. angenommen und die Urkunde zu 929 gesetzt hat; mit Ficker und Ottenthal möchte ich aber eher auf zeitliche Differenz zwischen Handlung (Ortsangabe) und Beurkundung (Zeitangaben) schließen und die Urkunde auf 930 setzen (vgl. hierzu die Ausführungen in B-O 28).

[2593] Vgl. hierzu insbesondere insbesondere: Karpf 2003b; Bosl 1983, S. 158: EBERHARD, Herzog von Franken; Schieffer und Schieder 1979, S. 1092 (einschl. Verweise).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Eulafh (sp. 12-13) dux et marchio <385,10.> (DD Karol. I-Reg., S. 511)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: dux et marchio (D Karol I 264 (unecht). ZEUGENSCHAFT: ebd.

Art. F

Art. G

Gallo (erwähnt zu angeblich 800) {Markgraf aus Fälschung}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D Karol. I 260 = BM² 359 [Ascoli 800 August 5 (unecht: Plumpe Fälschung ohne echte Vorlage (vgl. BM² 359))]:** Einsetzung des „*dilectus noster marchius Gallo*“ als Konsul; Zeuge: ‚*marchio Gallo*’.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Gallo (c. 18) marchio <377,20. 378,5.> (DD Karol. I-Reg., S. 513)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: marchius (D Karol I 260 (unecht). ZEUGENSCHAFT: ebd.

Gerhard (Girart) II. von Roussillon / von Vienne († 04.03.979) {Graf von Paris, Herzog von Lyon und Vienne, „Regent“ der Provence}

Erwähnungen in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden: **D Lo I 68 = BM² 1094 [Diedenhofen 842 November 12 (Kop.)]:** Bericht von früherer Besitzübergabe durch „*Gerardus*“ [wird zu den „*comites*“ gerechnet]. / **D Lo I 126 = BM² 1158 [(wohl 852) (Kop.)]:** ‚*Gerardus illustris comes atque marchio nobis fidelissimus*’ → Intervention für die Kirche von Lyon. / **D Lo II 18 = BM 1299 [Mantaille 863 April 30 (Kop.)]:** ‚*Gerardus inlustris comes*’ → Intervention für die Peterskirche bei Vienne. / **D Lo II 21 = BM² 1302 [(863) (Kop.)]:** ‚*Gerardus illustris comes*’ → Intervention für (Erz-)Bistum Lyon. / **D Lo II 23 = BM² 1305 [Aachen 865 März 7 (Kop.)]:** Bericht über frühere Überantwortung von Besitz von Richard u.a. an „*Gerardus tunc temporis comes palatii*“ zur Übertragung an das Kloster Prüm. || **Belege in provencalischen und westfränkischen Königsurkunden:** D Provence 1 [856 Oktober 1: ‚*inlustrissimus comes et parens ac nutritor Girardus*’ – nach Brunner 1973, S. 248f Fußnote 14], D Provence 5 [855 September 28 – 860 Juli 6: ‚*Girardus spectabilis comes*’ – nach Brunner 1973, S. 248 f. Fußnote 14], D Provence 9 [862 Dezember 22: ‚*Gerardus illustris comes ac magister noster*’ – nach Brunner 1973, S. 248 f. Fußnote 14], D Provence 14 [862 (?) März 15: ‚*Gerardus illustris comes*’ – nach Brunner 1973, S. 248 f. Fußnote 14], D KK 309 [Pouilly-sur-Loire 868 Januar 7 (Kop. 12): ‚*carissimus valdeque amantissimus nobis Gerardus inluster comes*’ + ‚*isdem Gerardus illuster comes*’ + ‚*ipse Gerardus illuster comes*’].

Identifizierung: Die in den Diplomen Lothars I. und Lothars II. genannten Belege (DD Karol. III-Reg., S. 503: Gerardus (c. 10) comes *von Vienne und Lyon*, comes palatii, marchio, fidelissimus Hlotharii imp. 182,15. 287,25. 414,1. 418,15. 421,5. *Bruder:* – Adalardus. [= D Lo I 68, D Lo I 126, D Lo II 18, D Lo II 21, D Lo II 23]) sind zweifelsfrei mit den von Brunner genannten in den Diplomen Karls von der Provence (siehe oben) und denjenigen in den Diplomen Karls des Kahlen (Tessier und Lot 1943-1955, S. 318: Gerardus, comes illustris, II, 183,9, 25; 184, 12. – *Girard*, dit de Roussillon, comte de Vienne. [= D KK 309]) zu identifizieren. In Zielinskis Abteilung der karolingischen Regesten findet sich zu ihm folgender Eintrag: Gerard (von Roussillon), Graf (Dux) von Lyon und Vienne, Gründer von Vézela († 879), 521 (vgl. RI I 3,1-Reg., S. 377.)

BEZEICHNUNG IN DEN (HIER ZUGRUNDE GELEGTEN) KÖNIGSURKUNDEN: „comes atque marchio“ (D Lo I 126), „comes“ (D Lo I 68, D Lo II 18, D Lo II 21), „comes palatii“ (D Lo II 23). – INTERVENTIONEN IN DEN (HIER ZUGRUNDE GELEGTEN) KÖ-

NIGSURKUNDEN: wohl 852 zugunsten der Kirche von Lyon (D Lo I 126), 863 zugunsten der Peterskirche bei Vienne (D Lo II 18) und wohl 863 für das Erzbistum Lyon (D Lo II 21).

→ Gerhard war evtl. ein Sohn des elsässischen Grafen Leuthard,[2594] seine genealogischen Verhältnisse sind aber nicht ganz klar erkennbar. Als Graf von Paris leistete Gerhard 837/838 Karl dem Kahlen den Treueid, ging aber 840/841 zu Lothar I. über und verlor nach dessen Niederlage bei Fontenoy seine Grafschaft. Es blieben ihm aber Besitzungen im Avalonnais und im Lassois und mit der Erlangung der Pfalzgrafenwürde unter Lothar I. und der Herzogsgewalt über Lyon und Vienne 844 schaffte er den Wiederaufstieg. Der Höhepunkt im Leben Gerhards war die Regentschaft für seinen angeheirateten Neffen, Karl von Provence, welche er seit 855/856 ausübte. Lothar II., 863 Nachfolger Karls von der Provence, ließ Gerhard II., der 860 gegen die Normannen siegreich war, in seiner Position. Nach dem Vertrag von Meersen zog Karl der Kahle 870 ohne nennenswerten Widerstand in Vienne ein. Vielleicht wurde Gerhard damals nach der Leistung eines erneuten Treueides königlicher Siegelbewahrer Karls des Kahlen. Von seinen letzten Lebensjahren erfahren wir aus den Quellen nichts. Gestorben ist Gerhard am 4. März 879, begraben in Pothières; als „Girad de Vienne", „de Fraite" oder „de Roussillon" ging er in die Sage ein.[2595] – Die Titulatur „comes atque marchio" in D Lo I 126 steht ganz vereinzelt, als Markgraf wurde er normalerweise nicht bezeichnet.

Gottfried (823) {Graf/Markgraf, Präfekt des Ostlandes?}

Erwähnungen in Königsurkunden: **BM² 778a (erste Hälfte = kürzere Fassung der Urk.) [823 Juni 28 Frankfurt (interpoliert)?]:** Besitzrestituierung: ‚*Treismam, Wachowam, Pelagum, Nardinum, Reoda, <Aspach, Wolffeswanch, Erlawam> et in Artagrum basilicas duas et in Saxinum basilicas duas*'; die Güter waren dem Bistum Passau bereits durch Karl den Großen geschenkt worden, wurden aber von den „*comites eiusdem provincia*", darunter auch der später genannte „*Godefredus comes*", entfremdet. / **BM² 778 b (zweite Hälfte – längere Fassung der Urk.) [823 Juni 28 Frankfurt (unecht ?)]:** Besitzrestituierung ‚*in provincia Avarorum quendam locum, qui vocatur Litaha, et in terra Hunorum Zeizzinmurum, Treismam, Wachowam, Pelagum, Nardinum, Reode, Asbahc, Wolfeswanc, Erlafam et in Artagrum basilicas duas et in Saxina basilicas duas*'; die Güter waren dem Bistum Passau bereits durch Karl den Großen geschenkt worden, wurden aber von den ‚*marchiones eiusdem provinciae*', darunter evtl. auch der später genannte „*Gotafredus marchio*", entfremdet.

Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur: Gottfried, (M)gf. 105. (Boshof-Reg., S. 361).
Weiterführende Bemerkungen: Dass der in BM² 778 genannte Gottfried mit dem in der „Conversio Bagariorum et Carantanorum" genannten Gotafrid (und damit mit dem Grenzgrafen des Ostlandes mit diesem Namen) identisch ist, bezeugt Wolfram (vgl. Wolfram 1995b, S. 300 ff. u. S. 452 (Register)).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes" (BM² 778a) bzw. „marchio" (BM² 778b (unecht)).

Herrschaftsrechte:

Amtsbezirke/Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
In beiden Fassungen von BM² 778 wird die Provinz namentlich nicht genannter Markgrafen erwähnt; zu diesen ist evtl. auch der später in Zusammenhang mit der Klage Bischof Reginars vor den Kaiser geladene Markgraf bzw. Graf Gottfried zu rechnen, der ja, wie vor allem die kürzere Fassung von BM² 778 deutlich macht, die restituierten Güter entfremdet hat. – Zu den darin genannten Orten siehe unten die Auflistung von Besitz und Rechten.

[2594] So Brunner (vgl. Brunner 1973, S. 247 Fußnote 4).
[2595] Vgl. hierzu insbesondere: Winzer 2003; RI I,3,1(Zielinski)-Reg., S. 377; Schieffer und Schieder 1979, S. 1099 (einschl. Verweise).

Besitz und Rechte [Die Hochzahl hinter der Jahreszahl deutet an, ob sich die Angabe in der kürzeren (=1) oder in der längeren Fassung (=2) von BM² 778 findet]:
in der „provincia Avarorum’: Litaha = ? (823²)
in der „terra Hunorum”: Zeizzinmurus [= Zeiselmauer (vgl. Klebel 1955, S. 319)] (823²); Treisma [= St. Pölten (vgl. Boshof 105)] (823^{1+2}); Wachowa [= Wachau (vgl. Boshof 105)] (823^{1+2}); Pelagum [= Pielach (vgl. Boshof 105)] (823^{1+2}); Nardinum [= Naarn (vgl. Boshof 105)] (823^{1+2}); Reoda/Reode [= Ried (vgl. Boshof 105)] (823^{1+2}); Aspach/Asbahc [= Aschbach (vgl. Boshof 105)] (823^{1+2}); Wolffeswanch/Wolfeswanc [= Wolfeswang (vgl. Boshof 105)] (823^{1+2}); Erlawa/Erlafa [= Erlauf (vgl. Boshof 105)] (823^{1+2}); Artagrum [= Ardagger (vgl. Boshof 105)] (823^{1+2}); Saxinum/Saxina [= Saxen (vgl. Boshof 105)] (823^{1+2}) → „Provincia” bei den „marchiones eiusdem provinciae” nur auf die „provincia Avarorum” mit dem „locus Litaha” zu beziehen, halte ich trotz der von Herrmann bemerkten, beachtenswerten Unterscheidung zwischen der Lokalisierung „in provincia Avarorum” und „in terra Hunorum” (vgl. Herrmann 1965, S. 97) nicht für richtig, da die später genannten, restituierten Orte, ja gerade in der „terra Hunorum” liegen, zudem der Blick auf BM² 778 a (erste Hälfte – kürzere Fassung der Urk.) dasselbe nahelegt, da hier „provincia” überhaupt nur auf das unterworfene „regnum Hunorum” bezogen werden kann; die genannten Örtlichkeiten wurden deshalb hier an dieser Stelle aufgenommen.

→ Über Gottfrieds Herkunft und Familie ist nichts bekannt. Vermutlich war er Anfang der 20er Jahre des 9. Jahrhunderts Grenzgraf im bayerischen Ostland [→ S. 475] (nach Wolfram war er Nachfolger Albrichs (nach 806 – vor 823) und Vorgänger Gerolds II. (vor? 826 – 832) in dieser Position).[2596] Damals war dann auch die Besitzentfremdung von Gütern des Passauer Klosters, von welcher BM² 778 in zwei unterschiedlichen Fassungen berichtet.[2597]

Art. H

Art. I

Art. J

Art. K

Konrad (angeblich zu 802) {Markgraf von Meißen aus Fälschung}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D Karol. I 269 = BM² 393 [Im Lateran 802 – –. (unecht)]:** Zeuge: ‚*Conradus marchio Misnensis*’.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Conradus marchio Misnensis (c. 14) *als Zeuge* <397,30.> (DD Karol. 1, S. 508); Misnensis (c. 14) marchio Conradus, *als Zeuge v. Meißen*, <397,30.> (DD Karol. 1, S. 524)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio Misnensis“ (D Karol. I 269 (unecht)). ZEUGENSCHAFT: ebd.

[2596] Vgl. Wolfram 1995b, S. 100 ff.
[2597] Vgl. hierzu insbesondere: Wolfram 1995b, S. 301 und Fußnoten 572 und 574.

Art. L

Liutpold († 4. Juli 907){Graf, Markgraf, Herzog}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D Arn 138 = BM² 1912 = Reindel S. 5 ff. Nr. 3 [Ötting 895 September 29 (Kop.)]:** Erwähnung in Zshg. mit einer Intervention für Schenkung an Arnulfs Getreuen Waltuni, sowie bei Lokalisierung (eines Teils derselben?)[2598] in seiner Grafschaft: ‚*rogatu ac peticione quorundam fidelium nostrorum Livpoldi videlicet nepotis nostri, Meginwardi ac Rodolfi cuidam fideli nostro nomine Waltuni vocitatus quasdam res proprietatis nostre, quas antea in beneficium habuit in loco, qui vocatur Thrusental, ac duobus castris in eo edificatis et nemus in monte Diehshe et in marchia iuxta Souwam tres regales mansos, quod Richenburch dicitur, et aliud predium ultra fluvium Sowam Gurcheuelt nuncupato et in alio loco quicquid Ottelin habuit in beneficium in loco Undrina in comitatu Livpoldi in orientalibus partibus Charanta nominatis*'. / **D Arn 148 = BM² 1925 = Reindel S. 7 f. Nr. 4 [Regensburg 896 November 20 (Or.)]:** „*dilectus comes noster nomine Liutpoldus*" --> Intervention bei einer Schenkung zu Gunsten des Jägers Gundbrecht. / **D Arn 162 = BM² 1940 = Reindel S. 13 ff. Nr. 8 [Ranshofen 898 August 31 (Or.)]:** Erwähnung in Zshg. mit Schenkung an Zwentibold, seinen Vasallen, sowie bei Lokalisierung derselben in seiner Grafschaft: ‚*cuidam viro progenie bonae nobilitatis exorto Zuentibolch videlicet nominato, Liutbaldi carissimi propinqui ac illustris nostri marchionis vassallo, quasdam res iuris nostri, hoc est in Charentariche in comitatu ipsius consanguinei nostri curtem, quae dicitur Gurca, ... et quicquid isdem praeterea nostra donatione et sepe dicti marchionis nostri concessione in Gurcatala et in alio loco, qui dicitur Zulszah, in eodem inquam comitatu posito in beneficium habere visus est*'.[2599] / **D Arn 168 = BM² 1947 = Reindel S. 15 Nr. 10 [Regensburg 898 Oktober 18 (Kop.)]:** „*Liutboldus dilectus comes noster*" --> Intervention für Arnulfs Vasallen Reginbodo. / **D Arn 171 = BM² 1950 = Reindel S. 16 ff. Nr. 12 [Regensburg – – (Kop.)]:** Schenkung: ‚*quasdam res ad abbatiam inferioris monasterii pertinentes ... hoc est in comitatu Liupoldi comitis nostri in loco Hartchirihha nuncupato*'. / **D Arn 173 = BM² 1952 = Reindel S. 18 f. Nr. 14 [Regensburg 899 Februar 8 (Or.)]:** Erwähnung in Zshg. mit Schenkung an Cholo, seinen Vasallen: ‚*cuidam vassallo Liutpolpoldi dilecti comitis nostri nomine Cholo quasdam res iuris nostri, quod ad ministerium Iringi comitis hactenus pertinebat, in comitatu Chuniberti in loco Herigolteshusa nuncupato, quod quondam Engilmuon in beneficium habere visus est*'.[2600] / **D Arn 193 = BM² 1941 = Reindel S. 13 ff. Nr. 9 [Ranshofen 898 September 4 (unecht: Pseudo-Or. – Fälschung auf der Grundlage von D Arn 168 [vgl. ebd.])]:** Erwähnung in Zshg. mit Schenkung an Zwentibold, seinen Vasallen, sowie bei Lokalisierung derselben in seiner Grafschaft: ‚*cuidam viro progenie bonae nobilitatis exorto Zwentibolch nominato, Liutbaldi carissimi propinqui ac illlustris nostri marchionis vassallo, quasdam res iuris nostri, hoc est in Charintariche in comitatu ipsius consanguinei nostri sub certa determinatione ab alpibus Glodnizze ad desertas alpes, ad Coniuratum fontem, ad confluentia Milse in Motniz et exinde usque Entrichestanne ex una parte montis usque ad Mů̊ram fluvium et ex alia parte eiusdem montis usque ad Gurkam fluvium ... et quicquid isdem preterea nostra donatione et dicti marchionis nostri concessione in alio loco, qui dicitur Zedelsach, in eodem inquam commitatu*

[2598] Ein in der Forschung vielfach diskutiertes Problem ist die Frage, ob die Angabe „in der Grafschaft Luitpolds", welche nur dem letztgenannten Ort folgt, nur für diesen oder aber für alle erwähnten Orte Gültigkeit hat. Gegen eine Anwendung auf die gesamten Örtlichkeiten spricht die scheinbare Gliederung der Schenkung in drei untereinander abgesetzte Gruppen: 1.) Besitzungen im Tal von Trixen mit zwei dortigen Burgen und ein Wald auf dem Berg Diex; 2.) in der Mark an der Save drei Königshufen in Reichenburg und jenseits des Flusses Save das Gut Gurkfeld; 3.) den Ort Ingering. Für eine Anwendung der Grafschaftsangabe auf die gesamte Schenkung spricht nach Reindel die Tatsache, dass die derselben folgende Lokalisierung „in orientalibus partibus Charanta nominatibus" augenscheinlich auf alle Örtlichkeiten bezogen werden muss und demgemäß alle in den östlichen Teilen Kärntens zu findende Besitzungen auch als in der Grafschaft Luitpolds gedacht werden müssen (vgl. Reindel 1953, S. 5 f.). Da dies meiner Meinung nach gar nicht so eindeutig und zudem nur schwer vorstellbar ist, dass sich die „marchia iuxta Souwam" innerhalb derselben befand, muss die Beantwortung der Frage hier offenbleiben. – Als Konsequenz wird im Belegnachweis der gesamte Schenkungsabschnitt zitiert, ohne dass dies eine Aussage in Bezug auf die Grafschaftsangabe darstellen soll. – Vgl. zu diesem Thema insbesondere die Bemerkungen oben auf S. 188, S. 194 und S. 484.

[2599] Kienast bemerkt hierzu: „Die genannten Lehen, die Zwentibold bis zu dieser Schenkung innehatte, trug er vom Markgrafen, nicht etwa vom König. Mit dessen Bewilligung werden sie in Eigen verwandelt. Die Worte *res iuris nostri* dürfen nicht irreführen. Auch das vom König dem Mgf. verliehene beneficium bleibt eine *res regis*." (Kienast 1968, S. 281 Fußnote 946)

[2600] Reindel bemerkt hierzu: „Kehr übersetzte *ministerium* mit Amtslehen, doch nach MITTEIS; Staat 4. Aufl. 67 sind zu dieser Zeit die Ausdrücke dafür *feudum* und *honor*. Vielleicht sollte es einfach die Verwaltung des Krongutes ausdrücken, mit der Iring beauftragt war." (Reindel 1953, S. 19 Nr. 14)

posito in beneficium habere visus est’. / **D LK 9 = BM² 1994 = Reindel S. 32 ff. Nr. 23 [Regensburg 901 Januar 19 (Kop.)]:** „*Livtbaldus illustris comes et dilectus propinquus noster*“ --> Intervention für das Kloster St. Florian. / **D LK 11 = BM² 1996 = Reindel S. 37 Nr. 25 [Regensburg 901 September 12 (Kop.)]:** Schenkung: ‚*in pago Uuestarmann in comitatu Livtpoldi prope villam que dicitur Mătingan, id est in adiacenti monte iugerum unum ex vineis positum*’. / **D LK 12 = BM² 1997 = Reindel S. 38 f. Nr. 26 [Regensburg 901 September 13 (Neuausgefertigtes Or.)]:** „*Liutboldus comes et nepos noster*“ --> Intervention für die Kirche von Säben. / **D LK 19 = BM² 2004 = Reindel S. 40 f. Nr. 28 [Forchheim 903 Februar 14 (Or.)]:** Schenkung auf Intervention des Grafen Liutpold („*Liutpoldus dilectus propinquus noster*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet]) für Bischof Tuto und das Kloster St. Emmeram: ‚*quasdam res nostri proprii iuris ... hoc est in pago Nordgeuui in comitatu LIVTPOLDI in villa quae dicitur Teorinhoua, quae pertinebat ad Otunassaza, quae est contigua loco qui dicitur Sentilapah*’. / **D LK 20 = BM² 2005 = Reindel S. 41 ff. Nr. 29 = Lübke 2 [Forchheim 903 Juni 24 (Or.)]:** ‚*Liutpold dux Boemanorum*’ [wird zu den „*fideles nostri*“ und den „*comites*“ gerechnet] --> Intervention für das Kloster St. Gallen.[2601] / **D LK 21 & 22 = BM² 2007 & 2008 = Reindel S. 44 ff. Nr. 30 [Theres 903 Juli 2 (Or. der Königsurkunde verloren und – abgesehen von Protokoll und Eschatokoll – lediglich Regest aus dem 18. Jhd. erhalten)]:** Schenkung: ‚*4 servos cum liberis et uxoribus, item Varenbach et Zenna in dominatu comitis Lupoldi et Poponis*’. / **D LK 26 = BM² 2012 = Reindel S. 46 f. Nr. 31 [Ötting 903 August 12 (verunechtet: abradiertes und zum Spurium D LK 81 verwandeltes Or.)]:** „*Liutboldus*“ [wird zu den „*fideles comites*“ gerechnet] --> Ratgabe und Konsens für das Kloster St. Emmeram. / **D LK 27 = BM² 2014 = Reindel S. 47 ff. Nr. 33 [„Alpare“ 903 September 26 (Nachzeichnung)]:** Erwähnung in Zshg. mit Schenkung an Zwentibold, einen Vasallen: ‚*cuidam homini nomine Zuentipolcho delecti propinqui nostri Liutpoldi videlicet marchionis vassallo*’. / **D LK 28 = BM² 2015 = Reindel S. 49 f. Nr. 34 [Regensburg 903 November 30 (Or.)]:** „*Liutboldus illustris comes et carus propinquus noster*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet] --> Intervention für die Kirche von Freising. / **D LK 31 = BM² 2018 = Reindel S. 50 f. Nr. 35 [Ingolstadt 904 März 10 (Or.)]:** „*Liutpoldus comes*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ gerechnet] --> Intervention fürArpo, den Sohn des Grafen Ottakar. / **D LK 39 = BM² 2027 = Reindel S. 53 f. Nr. 38 [Regensburg 905 Februar 14 (Or.)]:** „*Liutboldus comes*“ --> Ermahnung des Königs für das Kloster Niederalteich. / **D LK 42 = BM² 2030 = Reindel S. 54 f. Nr. 39 = Lübke 3 [Regensburg 905 Mai 16 (Kop.)]:** Schenkung auf Intervention des Markgrafen Liutpold für Immo, seinen Vasallen: ‚*per suplicationem Liutpoldi cari propinqui nostri et illustris marchionis cuidam homini suo nomine Immo in comitatu senioris sui prope aquam que dicitur Loua hobam unam, quam Sclauus quidam nomine Gruonkin quondam obsederat*’. / **D LK 44 = BM² 2032 = Reindel S. 55 f. Nr. 40 [Holzkirchen 906 Mai 8 (Or.)]:** „*Liutpoldus*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ und zu den „*comites*“ gerechnet] --> Intervention für die bischöfliche Kirche von Freising. / **D LK 53 = BM² 2043 = Reindel S. 60 Nr. 43 [„Furt“ 907 März 19 (Or.)]:** „*Liutpoldus*“ [wird zu den „*fideles nostri*“ und zu den „*comites*“ gerechnet] --> Intervention für Kloster Fulda. / **D LK 84 = BM² 2044 = Reindel S. 61 f. Nr. 44 [St. Florian 907 Juni 17 (unecht)]:** „*Luopolt illustris comes*“ --> Intervention für Bischof Burchard und das Bistum Passau. / **D K III 45 [Frankfurt 1140 Mai 1 (verunechtet: Pseudo-Or.) { die überlieferte Form von D K III 45 bildet eine zwischen 1172 und 1176 von einem Gurker Schreiber angefertigte Fälschung; für diese wurde ein echtes Diplom Konrads III. geopfert, das von AC geschrieben und in Abhängigkeit vom Diktatgut des AA verfasst worden ist, sofern nicht AA überhaupt selbst den Text lieferte; als Vorlagen für die Fälschung dienten ein Privileg Lucius’ II. von 1145 (J-L 8712) (VU. I) und die vom gleichen Fälscher verfertigten Urkunden D Arn 193 (VU. II) und D Lo III 29 (VU. III), vielleicht auch das echte D Arn 138 (VU. IV) (vgl. die Vorbemerkung zu D K III 45).}]:** Konrad bestätigt der Kirche von Gurk aufgrund der Privilegien seiner Vorgänger den Besitzstand, darunter eine Schenkung Arnulfs (‚<*bona illa, que divę memorię Arnoldus imperator augustus perpetuo iure in proprium tradidit Zwetbocho viro claris natalibus orto Liutpaldi marchionis sui fasallo videlicet ea, que sita sunt in Karinthia sub certa determinationę denominata: ...*>‘), <und spricht ihr die Burg Weitenstein zu>. [[Der Beleg mit „Liutpaldus marchio“ stammt nach Ansicht der Editoren von D K III 45 aus der „Vorurkunde“ D Arn 193 (vgl. ebd.).]]

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Liutbaldus (or.), Liutpoldus (or.), Liutpolpoldus (or.), Livpoldus (c.12), Liupoldus (c.12), Liutpoldus (c.12) comes, marchio, nepos, fidelis imperatoris 209,10. 209,20. 226,10. 246,15. 257,5. 260,25. 262,35. <299,1>. – vassalli: Cholo. Zventibolch. [= D Arn 138, 148, 162,168, 171, 173, 193] (DD Karol. Germ. III-Reg., S. 322); Liutboldus (or.), Liutpoldus (or.), Livtpoldus

[2601] Brunner bemerkt hierzu: „Die ... gebrauchte Form ‚Liutpold dux Boemanorum’ zeigt deutlich ihre Verwandtschaft mit dem ‚dux partium illarum’ für den ‚ductor’ Ernst. Der ‚bewegliche Stilist’ Ernust A, Schreiber und Diktator dieser Urkunde, ist an dieser Stelle recht freigebig mit Titulaturen, achtet jedoch in der Einleitungsformel zu dieser Aufzählung fränkischer Großer streng auf das Herkommen: Er spricht von ‚primates’ und nicht von ‚principes’; ‚regnum’ wird nur singularisch verwendet und bezieht sich ausschließlich auf den ‚rex’ Ludwig. Alle Aufgezählten sind, wie auch immer sie genannt werden, ‚comites’ und nicht mehr.“ (Brunner 1973, S. 242)

(or.), Liutpodus (or.), Liutpold (or.), Liupolt (or.), Liutbaldus (c.11), Liupoldus (c.12), Livpoldus (c.12), Livtbaldus (c.12), Lupoldus (c.12), Liutholdus (c.12), Luopolt (cp.13), Liutoldus (c.14), Lutpold (c.15) comes, marchio, dux Boemanorum, nepos, propinquus et fidelis regis 110,5. 110,35. 112,25. 114,20. 124,30. 124,35. 124,45. 126,20. 126,40. 128,1. 135,5. 137,15. 137,40. 139,10. 139,40. 144,25. 157,10. 162,25. 162,35. 165,20. 165,40. 179,5. 179,35. <229,35>. – vassallus: Zuentipolchus. – homo: Immo. [= D LK 9, 11, 12, 19 , 20, 21 & 22, 26, 27, 28, 31, 39, 42, 44, 53, 84] (DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 299). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Luitpold Markgraf († 907) 1-70 (vgl. Reindel-Reg., S. 265); **Luitpold** Hzg. von Bayern **2 3 8** (vgl. Lübke-Reg. (in Bd. 5), S. 61).

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D Arn 148, 168, 171, 173, D LK 9, 12, 21 bzw. 22 [Regest], 26, 28, 31, 39, 44, 53, †84), „marchio“ (D Arn 162, †193, D LK 27, 42, D K III 45), „fidelis“ (D Arn 138, D LK 19, 20, 28, 31, 44, 53); außerdem wird er dort „nepos (regis)“ (D Arn 138, D LK 12), „propinquus (imperatoris/regis)“ (D Arn 162, †193, D LK 9, 19, 27, 28, 42), „consanguineus (imperatoris)“ (D Arn 162, †193) und „senior“ (D LK 42) genannt; einmal heißt er „dux Boemanorum“ (D LK 20).[2602] – INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: 895 für Arnulfs Getreuen Waltuni (D Arn 138), 896 für Arnulfs Jäger Gundbrecht (D Arn 148), 898 für Arnulfs Vasallen Reginbodo (D Arn 168), 901 für das Kloster St. Florian (D LK 9) und für die Kirche von Säben (D LK 12), 903 für Bischof Tuto und das Kloster St. Emmeram (D LK 19), für das Kloster St. Gallen (D LK 20), mittels Ratgabe und Konsens abermals für das Kloster St. Emmeram (D LK 26) und für die Kirche von Freising (D LK 28), 904 für Arpo, den Sohn des Grafen Ottakar (D LK 31), 905 mittels Mahnung für das Kloster Niederalteich (D LK 39) und für seinen Vasallen Immo (D LK 42), 906 für die Kirche von Freising (D LK 44), 907 für das Kloster Fulda (D LK 53) und für Bischof Burchard und das Bistum Passau (D LK †84).

Herrschaftsrechte nach Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
in Kärnten (‚in Charentariche in comitatu ipsius consanguinei nostri [= Liutbaldi propinqui ac marchionis; Anm. d. Verf.]‘) – D Arn 162: Gurca curtis [= Gurk in Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.) (898); in Kärnten (‚in eodem inquam comitatu [= in Charentariche in comitatu Liutbaldi propinqui ac marchionis; Anm. d. Verf.]‘‘) – D Arn 162: *Gurcatala [= Das Gurktal in Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.) (898);* Zulszah locus [= Zeltschach bei Friesach n. Klagenfurt in Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (898) | in Kärnten (‚in Charintariche in comitatu ipsius consanguinei nostri [= Liutbaldi propinqui ac marchionis; Anm. d. Verf.]‘) – D Arn 193: *Glodnizze alpes [= Glödnitz w. Gurk in Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (†898); desertae alpes [öde Alpen = ?] (†898); Coniuratus fons [= Der Schwarnbrunn, Berg sw. Nurau in der w. Steiermark (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.); Milse [= Der Roßbach bei Friesach nö. Klagenfurt in Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (†898); Motnitz [= Die Metnitz, Fluss im n. Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.) (†898); Entrichestanne [= Der Berg Grebenzen bei Friesach nö. Klagenfurt in Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (†898); Mv̊ra fluvius [=Die Mur (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (†898); Gurka fluvius [= Die Gurk in Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (†898)*; in Kärnten (‚in eodem inquam commitatu [= in Charintariche in comitatu ipsius Liutbaldi propinqui ac marchionis; Anm. d. Verf.]‘) – D Arn 193: Zedelsach locus [= Zeltschach bei Friesach n. Klagenfurt in Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (†898);
in (dem Teil) des (bayerischen) Ostlandes, der Kärnten genannt wird (‚in comitatu Livpoldi in orientalibus partibus Charanta nominatis‘) – D Arn 138:[2603] Undrina locus [= Ingering nö. Judenburg in der Steiermark (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (895)
im Westermanngau (‚in pago Uuestarmann in comitatu Livtpoldi‘) – D LK 11: Måtingan villa [= Matting oder Bergmatting sw. Regensburg (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg.)] (901)
im Nordgau (‚in pago Nordgeuui in comitatu LIVTPOLDI‘) – D LK 19: Teorinhoua villa [= wüst bei Sendelbach ö. Nürnberg in Mittelfranken (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg.)] (903); Otunassaza [= Ottensoos ö. Nürnberg in Mittelfranken (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg.)] (903); Sentilapah locus [= Sendelbach ö. Nürnberg in Mittelfranken (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg.)] (903)

[2602] Siehe hierzu die Bemerkungen oben in Fußnote 2601.
[2603] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 484.

?in der Mark an der Sawe (‚in marchia iuxta Souwam [= Die Save (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)]' – evtl. auch als ‚in comitatu Livpoldi in orientalibus partibus Charanta nominatis' gelegen zu betrachten) – D Arn 138:[2604] Richenburch [= Reichenburg an der Save in der Untersteiermark (heute Slowenien) (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (895); *Sowa fluvius [= Die Save (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (895);* Gurcheuelt predium [= Gurkfeld an der Save in Krain (heute: Slowenien) (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (895)
?ohne nähere Lokalisierung (evtl. auch als ‚in comitatu Livpoldi in orientalibus partibus Charanta nominatis' gelegen zu betrachten) – D Arn 138:[2605] ? Thrusental locus [= Das Tal von Trixen nö. Klagenfurt in Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (895); *? Diehshe mons [= Diex n. Völkermarkt in Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (895)* | ohne nähere Loksalisierung (‚in comitatu Liupoldi comitis nostri') – D Arn 171: Hartchirihha locus [= Hartkirchen sw. Passau in Niederbayern (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.) (– [nach BM² 1950; 898]) | ohne nähere Lokalisierung (‚in dominatu [wohl verschrieben für ‚comitatu'] comitis Lupoldi et Poponis') – D LK 21 ? 22: ? Varenbach [= wohl Kirchfarrnbach (oder Burg-, Unterfarrnbach?) w. Nürnberg in Mittelfranken (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg.)] (903) [zusammen mit Graf Popo]; ? Zenna [= vielleicht abgegangen Zennehusen bei Neuhof an der Zennn w. Nürnberg oder Obern-, Untern-, Langenzenn w. Nürnberg in Mittelfranken (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg.)] (903) [zusammen mit Graf Popo] | ohne nähere Lokalisierung (‚in comitatu senioris sui [= Liutpoldi propinqui et marchionis; Anm. d. Verf.]') – D LK 42: *Loua aqua [=Die Luhe, l. Zufluss der Nab (s. Weiden) in der Oberpfalz (vgl. DD Karol. Germ. IV-Reg.)* (905)

Besitz und Rechte:
ohne nähere Lokalisierung: Zulszah locus/Zedelsach locus [= Zeltschach bei Friesach n. Klagenfurt in Kärnten (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (>898 bzw. †898) [Lehen an Zuentibold/Zwentibolch; gemeinsam mit König Arnulf]

Sonstiges:
→ **Vasallen:** Zuentibolch/Zwentibolch/Zuentipolchus vassallus (898, †898, 903); Cholo vassallus (899), Immo homo (905)

→ Liutpold, der Spitzenahn der Liutpoldinger und Vater Herzog Arnulfs (des Bösen) von Bayern († 937) ist 893 erstmals erwähnt. Vermutlich ist er schon damals Markgraf in Karantanien bzw. der Mark an der Save [→ S. 482] (bezeugt zu 895). Im Frühjahr 895 wird er Nachfolger Engildeos, der als Markgraf der Bayern („marchensis Baioariorum“) abgesetzt wird.[2606] Zu diesem Zeitpunkt war er also Markgraf im Ostland [→ S. 475]. Als er 898 von Arnulf zusammen mit Aribo [→ S. 799] nach Mähren geschickt wird, verwüsten sie dort das Land.[2607] Nach einem Einfall der Ungarn gelingt es Liutpold und Bischof Richar von Passau auf dem nördlichen Donauufer bei Linz eine Schar derselben am 20. November 900 vollständig zu vernichten; zum Schutz des Landes wird daraufhin die Ennsburg erbaut.[2608] Am 4. Juli 907 erleidet der bayerische Heerbann unter Liutpold bei Preßburg eine vernichtende Niederlage gegen die Ungarn.[2609] – Zur Diskussion um die Stellung Liutpolds in der Ostmark gegenüber Aribo vgl. die Ausführungen auf S. 801.

Art. M

Art. N

[2604] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 193.
[2605] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 193.
[2606] Vgl. Annales Fuldenses a. 895, BM² 1905a und Reindel 1953, S. 2 f. Nr. 2
[2607] Vgl. BM² 1936d und Reindel 1953, S. 10 ff. Nr. 7
[2608] Vgl. BM² 1992a und Reindel 1953, S. 25 ff. Nr. 22
[2609] Außer Liutpold starben bei dieser Schlacht der Erzbischof Theotmar von Salzburg und die Bischöfe Udo von Freising und Zacharias von Säben, sowie neunzehn Grafen. Vgl. zu diesem Ereignis insbesondere: BM² 2044a; Lübke 8; Reindel 1953, S. 62 ff. Nr. 45. Vgl. zur Person Liutpolds insbesondere: Wolfram 1995a, S. 494 (einschl. Verweise); Schieffer und Schieder 1979, S. 1120 (einschl. Verweise); Schmid 2003f; Schmid 2003g.

Art. O

Otto der Erlauchte († 30.11.912){Graf, Markgraf?, Herzog in/von Sachsen}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D LJ 3 = BM²1550 [Frankfurt 877 Januar 26 (Or.)]:** Inschutznahme des von den Grafen Brun und Otto (‚*Brûn et Otto nostri fideles comites*') dem König übereigneten Klosters Gandersheim (‚*monasterium quod dicitur Gandesheim*'), das deren Vater Liutolf (‚*Liutolf genitor eorum*') zu bauen begonnen hat und dem ihre Schwester Gerbirg (‚*Gerbirg soror eorundem comitum*') vorsteht, und Verleihung verschiedener Rechte an dasselbe. / **D LJ 4 = BM² 1551 [Frankurt 877 Januar 26 (Or.)]:** Schenkung: ‚*quasdam res proprietatis nostrae ... hoc est in villa quae dicitur Tennisteti et in villa quae dicitur Heriki in pago qui vocatur Suththuringa in comitatu Ottonis*'. / **D LJ 25 = BM² 1550 [Frankfurt 877 Januar 26 (unecht: Pseudo-Or. des 12. Jhd.s – Fälschung auf der Basis von D LJ 3 [vgl. dort])]:** Inschutznahme des von den Grafen Brun und Otto (‚*Brûn et Otto nostri fideles comites*') dem König übereigneten Klosters Gandersheim (‚*monasterium quod dicitur Gandesheim*'), das deren Vater Liutolf (‚*Liutolf genitor eorum*') zu bauen begonnen hat und dem ihre Schwester Gerbirg (‚*Gerbirg soror eorundem comitum*') vorsteht, und Verleihung verschiedener Rechte an dasselbe. / **D Arn 28 = BM² 1793 [Frankfurt 888 Juni 10 (Or.)]:** Bestätigung eines Tausches zwischen Abt Bovo von Corvey und Graf Otto („*Oddo comes*" [wird zu den „*fideles nostri*" gerechnet]), indem der König bisher dem Grafen verliehenen Besitz in Goddelsheim im Ittergau (‚*res proprietatis nostre in Godeleueshem et in pago qui dicitur Nihthersi Oddoni beneficiatas*') dem Kloster überträgt und diesem dafür Klosterbesitz östlich der Okter zu Lehen gibt (‚*res eiusdem monasterii in orientali parte ultra fluvium Ouaccram coniacentes in nostrum ius cum omnibus quae ad eas pertinent receptas Oddoni in beneficium concessimus, id est in Dalhem litos XIIII, colonum I et sextma partem salinarum, in Odonhem litos XIIII, colonos II, in Kikthi litos II, in Leri litos - -, colonum I, mansos II et dimidium, in Lauhingi colonum I, in Scodersted litos II, in Mallumstedi litos III, in Soph[ingi] mansos V, in Urithi litos VII, mansos XII, in Rodenesleua litos XX, mansos LX, in Dallangibudli colonos et mansos XV, in Beriuuidi colonos et mansos XVI, in Sladforde colonos VII et octavam partem totius marcae, in benefitio advoc[ati] mansos VIII, in Ailmundesrothe mansos XX*.'). / **D Arn 51 = BM² 1818 [Forchheim 889 Juni 20 (Or.)]:** „*Otto dilectus comes noster*" --> Intervention für Alberich, einen Vasallen von Arnulfs Getreuen Adalbert. / **D Arn 56 = BM² 1823 [Frankfurt 889 Juli 9 (Or.)]:** „*Otto illuster comes noster*" --> Intervention für den Priester Amandus, Arnulfs Arzt. / **D Arn 149 = BM² 1926 [Regensburg 897 Januar 28 (verunechtet: Kop. 12 [Codex Eberhardi])]:** „*Otto fidelis marchio noster*" --> Intervention für das Kloster Fulda unter Abt Huoggi; Tauschbestätigung: ‚*quasdam res de beneficio ipsius Chunradi in pago Eichesfelden in comitatu Ottonis sitas*'. / **D Zw 19 = BM² 1974 [Aachen 898 Mai 11 (Kop. 12)]:** „*Oddo fidelis noster*" --> Intervention für das Kloster Werden. / **D Zw 22 = BM² 1977 [Essen 898 Juni 4 (Or.)]:** „*venerabilis comes Otto*" --> Intervention für das Kanonissenstift Essen. / **D LK 15 = BM² 2000 [Tebur 902 August 7 (Or.)]:** „*Otto comes*" [wird zu den „*fideles nostri*" gerechnet] --> Intervention für die bischöfliche Kirche zu Halberstadt. / **D LK 44 = BM² 2032 = Reindel S. 55 f. Nr. 40 [Holzkirchen 906 Mai 8 (Or.)]:** „*Otto*" [wird zu den „*fideles nostri*" und zu den „*comites*" gerechnet] --> Intervention für die bischöfliche Kirche von Freising. / **D LK 63 = BM² 2054 [Trebur 908 Oktober 5 (Or.)]:** Auf Bitte des (Laien-)Abtes Otto (‚*Otto vir venerabilis et abba coenobii sancti Uuicperti*') und Fürsprache seines geistlichen Vaters, Erzbischof Hatho,Verleihung des Rechts der freien Abtwahl nach dem Tode oder dem Verzicht dieses Abtes Otto und des derzeitigen Verwesers Thiethard (‚*Thiethardus monachus vir religiosus et prȩsenti tempore post Ottonem ipsius monasterii provisor*'; ‚*post obitum ipsius Ottonis*') an die Mönche des Klosters Hersfeld im Hessengau in der Grafschaft Konrads; Verbot des Eindringens einer Persönlichkeit aus Ottos Geschlecht (‚*ex genealogia ipsius Ottonis*') in diese Würde. / **D K I 15 = BM² 2085 [Kassel 913 Februar 18 (Or.)]:** Erwähnung in Zshg. mit Erzählung, dass die Brüder des Klosters Hersfeld sich eifrig um den Schutz des Herzogs Otto („*Otto venerandus dux*"), dem sie zu Zeiten von König Ludwig (dem Kind) untergeben waren, beworben haben. / **D K I 17 = BM² 2087 [Straßburg 913 März 12 (Or.) – Da Otto schon tot ist, muss bei der Urk. uneinheitliche Datierung vorliegen]:** „*Otto*" [wird zu den „*fideles nostri*" gerechnet] --> Intervention für das Kloster Murbach.

Anmerkung: Nachweisbar ist Otto auch in den Diplomen späterer Herrscher, doch finden diese späteren Belege hier keine Aufnahme, da sie die Gegebenheiten aus der Retrospektive betrachten und keine Gewähr für die tatsächliche Titelführung bieten.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Otto (or.) comes in pago Suththuringa 336,30. 338,25. <366,15>. [= D LJ 3, 4, 25] (DD Karol. Germ. I-Reg., S. 394); Otto (or.), Oddo (or.) comes, marchio, fidelis imperatoris 41,25. 41,30. 42,1. 74,5. 80,20. 227,35. [= D Arn 28, 51, 56, 149] (DD Karol. Germ. III-Reg., S. 325); Otto (or.), Oddo (c. 12) comes, fidelis regis, abba coenob. S. Uuicperti (*Hersfeld*) 52,30. 58,30. 59,15. 118,25. 165,20. 192,30. 193,5. 193,10. 193,15. [= D Zw 19, 22, D LK 15, 44, 63] (DD Karol. Germ. IV-

Reg., S 301); Otto dux Saxoniae, fil. Liutolfi, † 16,25. ~~25.~~[2610] <167,30>. <171,40>. <172,1>. 263; eius comitatus (in Suthuringa) <171,40>; f i l i u s: Heinricus I. rex. [= D K I 15, 17, D O I 85, 89, 180] (DD I-Reg., S. 704).
Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur: Otto „venerabilis” (der „Erlauchte”) 880 bis 912) 208, 306, *309* (vgl. Brunner 1973, Register, S. 339).
Weiterführende Bemerkungen: Evtl. ist auch folgender Beleg auf Otto den Erlauchten zu beziehen: Otto (c. 10) comes (*im Duisburggau*) 150,35. [= D LK 35] (DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 301).[2611]

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D LJ 3, †25, D Arn 28, 51, 56, D Zw 22, D LK 15, 44), „marchio“ (D Arn *149), „fidelis“ (D Zw 19) „dux“ (D K I 15; nach seinem Tode ausgestellt); außerdem wird er zu den „fideles (regis)“ (D Arn 28, D LK 15, 44, D K I 17) gerechnet. – INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: 889 für Alberich, den Vasallen von Arnulfs Getreuen Adalbert, (D Arn 51) und für den Priester Amandus, Arnulfs Arzt (D Arn 56), 897 für das Kloster Fulda unter Abt Huoggi (D Arn *149), 898 für das Kloster Werden (D Zw 19) und das Kanonissenstift Essen (D Zw 22), 902 für die bischöfliche Kirche zu Halberstadt (D LK 15), 906 für die bischöfliche Kirche zu Freising (D LK 44), 908 für die Mönche des Klosters Hersfeld (D LK 63), 912 (bezeugt zu 913, aber wohl uneinheitliche Datierung) für das Kloster Murbach (D K I 17).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
im Südthüringgau (‚in pago qui vocatur Suththuringa in comitatu Ottonis’) – D LJ 4: Tennisteti villa [= Tennstedt nw. Erfurt in Thüringen (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg.)] (877); Heriki villa [= Großen-Erich ö. Mühlhausen in Thüringen (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg.)] (877)
im Eichsfeld (‚in pago Eichesfelden in comitatu Ottonis’) – D Arn 149: - [nicht namentlich genannt] (*897)
→ Wenn der in D LK 35 genannte „Otto“ mit Otto dem Erlauchten zu identifizieren ist (siehe oben in der Rubrik „Identifizierung“), kommen noch Grafschaften in den Gauen Duisburg und Keldagau (‚in comittatibus Ottonis et Eburharti in pagos Diuspurch et Keldaggouue’) hinzu (vgl. auch BM² 2023). [gemeinsam mit Eburhart]

Besitz und Rechte – genannte Örtlichkeiten:
im Ittergau (Nihthersi pagus):Godeleueshem [= Goddelsheim sw. Korbach in Waldeck (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (>888) [Lehen]
östlich der Oker (‚in orientali parte ultra fluvium Ouaccram’): Dalhem [= Salzdahlum s. Braunschweig (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehem]; Odonhem [= Ahlum ö. Wolfenbüttel in Braunschweig (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]; Kikthi [= Ober- und Niedersickte sö. Barunschweig (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]; Leri [= Lehre nö. Braunschweig (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]; Lauhingi [= Lauingen ö. Braunschweig (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]; Scodersted [= wüst bei Königslutter in Braunschweig (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]; Mallumstedi [= unbek., wohl wüst in der Gegend von Braunschweig (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]; Soph[ingi] [= Süpplingen ö. Königslutter in Braunschweig (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]; Urithi [= Ührde sö. Wolfenbüttel in Braunschweig (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]; Rodenesleua [= vielleicht Rhoden bei Hornburg s. Braunschweig oder Groß-Rodensleben w. Magdeburg (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]; Dallangibudli [= Dannenbüttel bei Gifhorn n. Braunschweig (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]; Beriuuidi [= Barwedel nö. Gifhorn in Hannover (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]; Sladforde (mit „marca“) [= wüst bei Rogätz an der Elbe nö. Magdeburg (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]; Ailmundesrothe [= ob Eilum ö. Wolfenbüttel in Braunschweig? (vgl. DD Karol. Germ. III-Reg.)] (888>) [Lehen]
ohne nähere Lokalisierung: Gandesheim monasterium [= Gandersheim (vgl. DD Karol. Germ. I-Reg.)] (> 877 bzw. †877) [zusammen mit seinem Bruder Brun]

Sonstiges:
→ **Lehnsherren:** Arnolfus rex – angezeigt durch „beneviciatas“ und „beneficium“ (>888>)

[2610] Muss richtig „15“ heißen!
[2611] Mit unserem Otto identifiziert von Brunner (vgl. Brunner 1973, S. 309 Fußnote 62).

→ Otto entstammte dem Geschlecht der Liudolfinger/Ottonen. Er war der jüngere Sohn des Grafen Liudolf († 866) und der Oda (†913); bezeugt ist er ab 877, politisch hervor tritt er aber erst 880, als er Nachfolger seines gegen die Dänen gefallenen Bruders Brun wird und im Auftrag seines Schwagers Ludwig des Jüngeren mit dem Aufgebot der östlichen Sachsen die Kriege gegen Normannen und Slawen fortsetzt. Otto hat damals keine übergeordnete Position inne, die Einfälle der Ungarn im ersten Jahrzehnt nach 900 führen aber zu einer Schwächung der Reichsgewalt und er nutzt die Chance seinen Einfluss in Sachsen auszubauen. Er stirbt am 30. November 912 und wird in Gandersheim begraben.[2612] – Als Markgraf bezeugt ist Otto lediglich in einer im „Codex Eberhardi" und der darauf beruhenden Überlieferung erhaltenen Urkunde, die eindeutig verfälscht worden ist.[2613]

Art. P

Poppo II. († nach 899/906) {Graf, Markgraf, Herzog in Thüringen (880)}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D Arn 58 = BM² 1824 [Fulda 889 Juli 21 (Zwei Or.)]:** „*Pobbo*" [wird zu den „*proceres nostri*" gerechnet; nach Hs. A^1 auch zu den „*comites*"] --> Ermahnung des Königs für das Kloster Fulda. / **D Arn 83 = BM² 1853 [Regensburg 891 Januar 12 (Or.)]:** „*Popbo marchio*" --> Intervention für Frau Friderun. / **D Arn 174 = BM² 1953 [Regensburg 899 März 11 (Zwei Kop.)]:** Bestätigung für den kaiserlichen Getreuen und bewährten Diener Poppo (‚*Poppo fidelis noster et assiduus servitor*') auf dessen Bitte in Anbetracht der vielen und treuen Dienste und von Reue ergriffen, nämlich ‚*quas iure hereditario in proprietate a praedecessoribus nostris acceperat possidendas, id est Rahanuelde, Iura et Chioluesheim, Radaha, Cuningeshoua, Viugmara, Salauelda, Affolesto*' und alle anderen Dinge, welche ihm durch Einflüsterung einiger „Unreinen" ungerecht genommen worden aber wegen seiner vielen Dienste zurückgegeben worden sind, zu freiem Eigen (in diesem Zshg. nochmals „*memoratus Poppo*" erwähnt).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Pobbo (or.), Popbo (or.) comes, marchio 84,5. 124,25. [= D Arn 58, 83] (DD Karol. Germ. III-Reg., S. 326); Poppo (c. 18) fidelis, servitor imperatoris 263,35. 264,15. [= D Arn 174] (DD Karol. Germ. III-Reg., S. 326)[2614] ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Poppo II., Graf und „Herzog" in Thüringen (839 bis 892, † 895/910) 208, 286, *305 ff.*, 309 (vgl. Brunner 1973, Register, S. 339)
Weiterführende Bemerkungen: Evtl. sind folgende weitere Belege auf den hier zur Rede stehenden Poppo zu beziehen: Popo (reg. 18) comes (*w. Nürnberg?*) 128,1. [= D LK 21&22] (DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 301)[2615]; Poppo (or.), Boppo (c. 12) comes (*im Volkfeldgau*) 168,40. 168,45. [= D LK 46] (DD Karol. Germ. IV-Reg., S. 301)[2616]

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes" (D Arn 58 [889 (Or.)] – nur nach Hs. A^1), „marchio" (D Arn 83 [891 (Or.)]), „fidelis" (D Arn 174 [899 (Kop.)]); außerdem wird er zu den „proceres (regis)" gerechnet (D Arn 58) und „assiduus servitor" (D Arn 174) genannt. – INTERVENTIONEN: 889 für das Kloster Fulda (D Arn 58), 891 für Frau Friderun (D Arn 83) und 899 für sich selbst (D Arn 174).

Herrschaftsrechte nach den Königsurkunden:

Grafschaften und darin genannte Örtlichkeiten:
→ Im Falle einer Identifizierung der „Popo"- bzw. „Poppo"-Belege in D LK 21&22 (‚in dominatu [wohl verschrieben für „comitatu"] comitis Lupoldi et Poponis') und D LK 46 (‚in pago Folcfelda in comitatu Popponis')

[2612] Vgl. hierzu insbesondere: Althoff 2003b; Glocker 1989, S. 258; Schieffer und Schieder 1979, S. 1132 (einschl. Verweise).
[2613] Vgl. hierzu die Vorbemerkung zu D Arn 149.
[2614] Zur Identifizierung mit Poppo II. vgl. u.a. BM² 1953. Außerdem mit unserem Poppo identifiziert von: Becher 1996, S. 170, Brunner 1973, S. 306; Bosl 1983, S. 597; Firese 1979, S. 108, 114 ff.
[2615] Mit unserem Poppo identifiziert von: Bosl 1983, S. 597; Firese 1979, S. 108, 114ff.
[2616] Mit unserem Poppo identifiziert von: Bosl 1983, S. 597; Firese 1979, S. 108, 114 ff.

mit Poppo II. befinden sich dort Angaben zu Grafschaften desselben im östlichen Franken und im Volkfeldgau (siehe oben in Rubrik „Identifizierung“).

Besitz und Rechte:
ohne nähere Lokalisierung: Rahanuelde [= unbekannt, wohl in Franken (vgl. DD Karol. Germ. III)](899); Iura [= Poppenlauer östlich Kissingen in Unterfranken (vgl. DD Karol. Germ. III)] (899); Chioluesheim [= vielleicht Gochsheim sö. Schweinfurt in Unterfranken (vgl. DD Karol. Germ. III)] (899); Radaha [= Rodach nw. Koburg (?)(vgl. DD Karol. Germ. III)] (899); Cuningeshoua [= ob Königshofen in Unterfranken? (vgl. DD Karol. Germ. III)] (899); Viugmara [= Wechmar sö. Gotha in Thüringen (vgl. DD Karol. Germ. III)] (899); Salauelda [= Saalfeld s. Rudolstadt in Thüringen (vgl. DD Karol. Germ. III)] (899); Affolesto [= Apfelstädt sö. Gotha in Thüringen (?) (vgl. DD Karol. Germ. III)] (899)

→ Poppo II. entstammte dem Geschlecht der älteren Babenberger (auch: Popponen) und war 880 als „comes et dux Sorabici limitis“ [→ S. 468] an einer siegreichen Schlacht gegen die Slawen beteiligt (vgl. Annales Fuldenses a. 880 bzw. BM² 1566a);[2617] 892 unternimmt Bischof Arn von Würzburg auf Poppos Geheiß einen Zug gegen die Slawen, der völlig misslingt und in dessen Verlauf der Bischof mit dem größten Teil seiner Schar in der Schlacht an der Chemnitz erschlagen wird; daraufhin wird Poppo von Arnulf als „dux Thuringorum“ – offenbar im Rahmen eines Infidelitätsprozesses – abgesetzt (vgl. BM² 1875a); als Nachfolger wird Konrad der Ältere, der Vater des nachmaligen Königs Konrad I., eingesetzt, der sich aber offenbar nicht gegen den mit Otto dem Erlauchten [→ S. 816] verbündeten Poppo durchsetzen kann;[2618] 899 werden Poppo von Arnulf dann die bei seiner Absetzung konfiszierten Güter, nicht jedoch sein Amt, zurückgegeben; wenn auch der 903 genannte „Popo“ (D LK 21 und 22) und der 906 genannte „Poppo“ (D LK 46) mit ihm identisch sein sollten, wurde er zudem von Ludwig dem Kind mit einer Grafschaft im östlichen Franken und einer solchen im Volkfeldgau entschädigt, doch kann diese These nicht sicher verifiziert werden; über Zeitpunkt und Umstände von Poppos II. Tod ist nichts bekannt.[2619]

Art. Q

Art. R

Robert (angeblich zu 812) {Graf und Markgraf aus Fälschung}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D Karol. I 282 [Soissons 812 August 22 (unecht)]:** ‚*Rotbertus aeque comes et marchisus*‘ → Intervention für das Kloster St. Denis.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Rotbertus (ed.) comes et marchisus <421,10.> (DD Karol. I-Reg., S. 517)

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes et marchisus“ (D Karol. I 282 (unecht)). INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: angeblich für das Kloster St. Denis (D Karol. I 282 (unecht)).

Rudolf I. († 25.10.912?) {Herzog von Transjuranien, Laienabt von St.-Maurice d’Agaune, König von Hoch-Burgund}

[2617] Poppo ist damit Nachfolger Ratulfs, über den außer der Nachfolge des „comes et dux Sorabici limitis“ Tachulf überhaupt nichts bekannt ist (vgl. Brunner 1973, S. 304 f.).
[2618] Er gibt das Amt freiwillig wieder ab und dieses wird nun an Graf Burchard [→ S. 806] verliehen (vgl. BM² 1876b, Brunner 1973, S. 306, Firese 1979, S. 108, 114 ff.)
[2619] Vgl. hierzu insbesondere: Firese 1979, S. 108, 114-117; Becher 1996, S. 170; Brunner 1973, S. 306; Schieffer und Schieder 1979, S. 1136 (einschl. Verweise).

Erwähnungen in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden: **D Karl III 112 = BM² 1693 = B-Ziel 744 [– 885 Februar 15 (Kop.)]:** Erwähnung in Zshg. mit einer Schenkung an seinen Vasallen Vodelgisus: „*Ruodulfus fidelis et dilectus marchio (imperatoris)*“. **–** ***Erwähnungen in anderen Königsurkunden:*** Erwähnt wird Rudolf natürlich auch in seinen eigenen Königsurkunden (**DD Burgundische Rudolfinger**), sowie in späteren Bestätigungen derselben. Auf diese kann an dieser Stelle aber nicht eingegangen werden.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Ruodulfus (c.13) fidelis imperatoris et marchio 179,15. – vassallus: Vodelgisus. [= D Karl III 112] (DD Karol. Germ. II-Reg., S. 369) ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Rudolf, Graf, Markgraf, Abt von St. Maurice d'Agaune, wird König von Hochburgund (888-912), 475, 549, 744, 747 – Vasall: Vodelgis (vgl. RI I 3,1-Reg., S. 393); Rudolf I., König von Hochburgund (888-912), 863, 874, 968, 1374, 1383 (vgl. RI I 3,2-Reg., S. 373).

BEZEICHNUNG IN DEN (HIER ZUGRUNDE GELEGTEN) KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D Karl III 112).

→ Rudolf I. aus dem Geschlecht der (westfränkischen) Welfen (auch: Rudolfinger) folgte 878 seinem Vater Konrad als Herzog in Transjuranien und als Laienabt von St.-Maurice d' Agaune nach und ließ sich nach dem Tod Karls III. 888 zum König von (Hoch-)Burgund wählen. Er starb vermutlich am 25. Oktober 912. – Der „marchio“-Beleg aus D Karl III 112 steht völlig isoliert, Hinweise auf eine markgräfliche Stellung gibt es nicht.[2620]

Art. S

Suiger (angeblich zu 802) {Markgraf von Mähren aus Fälschung}

Erwähnungen in Königsurkunden: **D Karol. I 269 Fußnote h (Hs. B³) = BM² 393 [Im Lateran 802 – –. (unecht)]:** Zeuge: ‚*Suigerus margravius Moraviae*'.

BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „margravius Moraviae“ (D Karol. I 269 – Fußnote h (unecht)). ZEUGENSCHAFT: ebd.

Art. T

Art. U

Art. V

Art. W

Wilhelm I. der Fromme († 918) {Graf, Herzog, Markgraf, Fürst in Aquitanien}

Erwähnungen in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden: **D Karl III 186 = BM² 1709 [– 885 August 18 (unecht)]:** „*Willelmus comes*“ --> Intervention für die Kirche von Nevers unter Bischof Emmenus; später in der Urkunde als ‚*Willelmus comes et marchio*' bezeichnet.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Willelmus (sp.17) comes et marchio <312,10. 312,20>. – pater: Bernardus comes. [= D Karl III 186] (DD Karol. Germ. II-Reg., S. 375).

[2620] Vgl. hierzu insbesondere: Richard 2003b; Schieffer und Schieder 1979, S. 1142 (einschl. Verweise).

Weiterführende Bemerkungen: Dass hier Wilhelm der Fromme gemeint ist, ergibt sich aus der Identifizierung des als dessen Vater bezeichneten „Bernardus“ mit dem (Mark-)Grafen Bernhard von der Auvergne = Bernhard II. Plantevelue.

BEZEICHNUNG IN DEN (HIER ZUGRUNDE GELEGTEN) KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ bzw. „comes et marchio“ (D Karl III 186). – INTERVENTIONEN IN DEN (HIER ZUGRUNDE GELEGTEN) KÖNIGSURKUNDEN: 885 zu Gunsten der Kirche von Nevers unter Bischof Emmenus (D Karl III 186).

→ Wilhelm I., ein Nachkomme des Markgrafen Bernhard von Gothien, folgte 886 seinem Vater Bernhard Plantapilosa [→ S. 804] in Aquitanien nach und baute seine Herrschaft zu einer königsgleichen Stellung aus. Er führte überwiegend den Titel „dux“, daneben den eines „marchio“ (auf eine markgräfliche Stellung deutet das im Westfrankenreich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr hin, auch wenn er als Beherrscher der Mark Gothien [→ S. 461] in einer gewissen Kontinuität zu dieser stand). Seine berühmteste Handlung war die Gründung des Klosters Cluny am 11. September 909. Er starb am 6. Juli 918.[2621]

Art. X

Art. Y

Art. Z

V.3.4 Markgrafenkatalog – Teil IV: Der zweite Teil des erweiterten Untersuchungszeitraums: spätsalische, süpplinburgische und frühstaufische Zeit (1106-1152)

V.3.4.1 Grundsätzliches zum Aufbau und zur Abfassung der Personenartikel

Die Markgrafen zwischen 1106 und 1152 werden hier nicht in der ausführlichen Weise wie diejenigen aus dem nordalpin-deutschen Bereich zwischen 936 und 1106 (Markgrafenkatalog 1) oder auch nur wie diejenigen aus dem südalpin-italienischen Bereich im gleichen Zeitraum (Markgrafenkatalog 2) und diejenigen aus dem frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936: Markgrafenkatalog 3) aufgenommen.
Dies deshalb, weil ab dem frühen 12. Jahrhundert in fast jeder Königsurkunde Zeugennennungen auftreten, die „marchiones“ beinhalten (vgl. hierzu die Auflistung oben in Kap. V.2.2 [S. 535] auf S. 537 ff.), und eine Auflistung sämtlicher Bezeichnungen, Zeugenschaften, Herrschaftsrechte etc. derselben nach den Königsurkunden die Arbeit sprengen würde. Zudem hätte zumindest die Auflistung der Bezeichnungen und Zeugenschaften ohnehin kaum einen Nutzen, da die genannten Personen nach ihrer ersten Bezeichnung als „marchio“ nun im Prinzip durchgängig so heißen[2622] und überdies fast durchweg als Zeugen zu finden sind.
Wirklich wichtig ist dagegen die Identifizierung der in Kap. V.2.2 [S. 535]) auf S. 537 ff. genannten „marchiones“, um das im Mittelpunkt der Arbeit stehende Markgrafentum des 10./11. Jahrhunderts von dem nachfolgenden abgrenzen und etwaige Tendenzen und Kontinuitäten erkennen zu können. Die Personenartikel beschränken sich deshalb auf die Aufführung der mit der behandelten Person zu identifizierenden „marchio“-Belege und die entsprechenden Bemerkungen zur Identifizierung, ergänzt um einige allgemeine Informationen zu den entsprechenden Personen (insbesondere zur genealogischen Einordnung, zum Markgrafentum und zum Todesdatum derselben).

[2621] Vgl. hierzu insbesondere: Cursente 2003; Schieffer und Schieder 1979, S. 1160 (einschl. Verweise).
[2622] Dies zeigt ein Blick in die Quellen oder auch nur in die Register der Diplomatabände VIII und IX.

Der Markgrafenkatalog ist zweigeteilt: Zunächst werden die „marchiones“ aus dem nordalpin-deutschen Bereich aufgeführt (Markgrafenkatalog 4A), dann diejenigen aus dem südalpin-italienischen Bereich (Markgrafenkatalog 4B).

V.3.4.2 Markgrafenkatalog

V.3.4.2.1 Die Markgrafen aus dem nordalpin-deutschen Bereich

Art. A

HINWEIS: Generell gilt, dass Adalbert und Albert zwei Formen eines Namens sind. Deshalb werden die Markgrafen dieses Namens hier zusammen aufgelistet, auch wenn in den Quellen bei Bezeichnung der entsprechenden Personen in der Regel eine Variante überwiegt. Letzterem wurde dann dadurch Rechnung getragen, dass die überwiegende Namensform zur Bezeichnung herangezogen wurde.

Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Mark Lausitz (1124-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157}

Bezeichnung als „marchio“ in den Königsurkunden (bis zum Tod Konrads III.): **D Lo III 21 = B-P 194 [Goslar 1129 Juni 13 (Kop. 18 [= Grundlage der DD-Edition]; Kop. 17)[2623] {wahrscheinlich verfasst und geschrieben von Thietmar A = Thietmar (vgl. B-P 194)}]:** Lothar macht bekannt, dass der Pfalzgraf Friedrich von Bottendorf mit Zustimmung seiner Gemahlin Agnes, des Sohnes Friedrich und aller Erben dem Gebhard von Lochtum das Eigengut, den im Harzgau im Herzogtum des Herzogs Heinrich gelegenen Hof Abbenrode, zu vollem Eigen verkauft und dass, nachdem besagter Pfalzgraf gestorben sei, die Witwe mit ihrem Sohn Friedrich in seiner, Lothars, Gegenwart unter der Zustimmung des Ludwig von Wippra, ihrer beider Muntwalt, diese Auflassung genanntem Gebhard bekräftigt habe, was alles Lothar nach rechtlichem Erfordernis aufgrund des treuen Dienstes des Gebhard und wegen der Intervention vieler Getreuer mit seiner königlichen Gewalt bestätigt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albrecht (der Bär, von der Lausitz) (‚*Adelbertus marchio*’). / **?[2624]D Lo III 48 (Regest) = Const. I 114 (hieraus das Belegzitat) = B-P 341 [– – –.[2625] (Kop. 12)]:** Lothar verkündet Königen, Erzbischöfen, Bischöfen, Fürsten und allen Getreuen Gottes, dass die Unterhändler des Petrus Leonis (Papst Anaklets II.) nach mehrfacher vergeblicher Ladung mit diesem selbst und seinen Anhängern als Betrüger, Treulose und Schuldige an der göttlichen und königlichen Majestät von den Fürsten seines Hofes geächtet und zu Feinden erklärt worden seien, und zwar u.a. von den Markgrafen Alb(ert) und Heinrich (‚*proceribus Alb. et Henrico marchionibus*’). / **D Lo III 61 = B-P 394 [Quedlinburg 1134 April 25 (Or.) {zur Gänze verfasst von Ekkehard A = Bertolf, der das Diplom auch geschrieben hat mit Ausnahme der beiden letzten Bestimmungen der Dispositio, der Poenformel, der Korroboration und der Zeugenliste; Vorurkunden sind D H III 93 (wahrscheinlich in interpolierter Fassung) und ein wahrscheinliches Deperditum Konrads II. von 1033/34 (vgl. die Vorbemerkung von D K II 290) (vgl. B-P 394)}]:** Lothar nimmt auf Rat Markgraf Albrechts und der übrigen Getreuen seiner Kurie (‚*suggerente marchione Adelberto cęterisque curię nostrę fidelibus*’) nach dem Vorbild seiner Vorgänger die Kaufleute von Quedlinburg in seinen Schutz, verleiht freien Handel auf allen Märkten seines Reiches, das Recht der Kaufleute von Goslar und Magdeburg, die Zollfreiheit an allen Plätzen diesseits der Alpen mit Ausnahme von Köln, Tiel und Bardowick, gewährt nach bis zur Gegenwart bestehender Gewohnheit den Kaufleuten das Recht, sich dem bischöflichen und archidiakonalen Send und der Kirchenzucht nur in Quedlinburg zu stellen, ausgenommen bei Ladung vor den bischöflichen Stuhl wegen Ungehorsams, und bestätigt die ebenfalls alte Übung, die Weiden östlich der Bode frei nutzen zu dürfen unter der Bedingung, dass sie jährlich in der Woche vor Pfingsten ein Pfund (Silber) erlegen, wovon für die „mensa“ der Äbtissin Fische gekauft werden sollen; dem „villicus“ der Äbtissin haben sie von jeder Herdstelle einen „obulus“ zu entrichten, wofür dieser die Brücke zu unterhalten hat, über welche sie ihr Vieh treiben. Unter Zustimmung der Äbtissin müssen Kaufleute, die mit wollenen und leinenen Tuchen handeln, sowie Kürschner von ihren Marktständen kein Standgeld entrichten. Auch sollen die Marktbewohner über alles, was die Lebensmittelgerichtsbarkeit anbelangt, selber richten, wobei von den Bußen drei Viertel an sie selbst und ein Viertel an den Richter fallen. Verletzer dieses Privilegs zahlen 100 Pfund Goldes, die eine Hälfte an die Kammer und die andere den Kaufleuten.

[2623] Zu der gegenüber der DD-Edition erweiterten handschriftlichen Überlieferung und den daraus resultierenden Überlegungen vgl. B-P 194.
[2624] Die Zuordnung dieses Beleges zu Albrecht dem Bären ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2625] Von Petke datiert auf „(1133 Mai - vor Juni 4) (Rom)“ (vgl. B-P 341).

Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Albrecht (von der Nordmark), Konrad (von Meißen) und Heinrich (von der Lausitz) (‚*marchiones Adelbertum, Chonradum, Heinricum*’). / **D Lo III 63 = B-P 401 [– – –.[2626] (verfälscht: Kop. 12/13)[2627] {die ursprüngliche Ausfertigung verfasst von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 401)}]:** Lothar macht bekannt, <dass der Bruder Vizelin auf der Grundlage der Legation Erzbischof Adalberos von Hamburg für die ganze in dessen Bistum gelegene Slavia, die Seelsorge und das Amt der Verkündigung des Wortes Gottes übernommen und in Vertretung besagter Legation in eben dieser Slavia das Stift Neumünster begründet und dort Augustiner-Chorherren eingesetzt habe zwecks Bekehrung des ungebildeten Volkes. In der Absicht, Vizelin mit den erforderlichen Temporalien auszustatten, gibt er auf Bitte Richenzas und der Fürsten die Erlaubnis, dass die Landesbewohner ihre Güter dem genannten Stift oder einer anderen, von Vizelin möglicherweise zu gründenden Kirche darbringen oder verkaufen dürfen, was er auch für die Holsten verfügt, in deren Grenzgebiet Neumünster liegt. Die Chorherren sollen von allen öffentlichen Abgaben befreit sein>. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albrecht (der Bär) (‚*Athelbertus marchio*’). / **D Lo III 66 = B-P 408 [Merseburg 1134 Juni 6 (Or.) {unter Verwendung des D Lo III 54 (VU.) verfasst und geschrieben von dem Bamberger Gelegenheitsschreiber Ba. I (vgl. B-P 408)}]:** Lothar übereignet dem Bistum Bamberg das ehedem Schwaig, jetzt aber mit dem üblicheren Namen Münster (= Münchsmünster) genannte Kloster, welches auf sein Betreiben und auf Bitte Richenzas und Bischof Ottos von Bamberg Herzog Heinrich von Bayern und der von diesem belehnte Markgraf Diepold (von Vohburg) nebst der beim Kloster gelegenen, ebenfalls Münster genannten Pfarrkirche ihm aufgelassen haben, bestätigt den Besitzstand unter Abt Richard und legt fest, dass es Bamberg Gehorsam erweisen und es ihm dafür von diesem, wenn nötig, nicht an Hilfe ermangeln soll. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Hildagsburg (= Albrecht der Bär) („*Adalbertus marchio de Hiltagespurch*“). / **D Lo III 69 = B-P 421 [Aachen 1135 Januar 1 (Kop. 13) {unter Benutzung des Diploms Heinrichs V. STUMPF 3161 (VU.) verfasst und wahrscheinlich geschrieben von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 421)}]:** Lothar weist auf Bitten Richenzas und seines getreuen Magisters Radward der Kirche St. Marien, gelegen im Burgus Antwerpen, den von Heinrich V. dem dortigen Michaelstift verliehenen Zehnten von Zandvliet bis „Olmeresmuthen“ sowie die ganze Propstei mit allem Zubehör zu und bestätigt die frühere Regelung (Heinrichs V.), dass ein Viertel des genannten Zehnten dem Propst und der Rest der Kirche gehören sollen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albrecht (der Bär) („*Adelbertus marchio*“). / **D Lo III 70 = B-P 422 = Diestelkamp 207 [Aachen 1135 Januar 1 (Or.) {außerhalb der Kanzlei verfasst und mundiert (vgl. B-P 422)}]:** Lothar tut kund, dass er auf Klage des vor ihm in Aachen erschienenen Bischof Liethard von Cambrai gegen einen gewissen Galterus, der gegen den Willen des Bischofs die sogenannte Prévôté des Bistums mit der Begründung an sich gerissen hat, diese sei seinem Vater und ihm selbst von dem verstorbenen Bischof Burchard zu Lehen gegeben worden, über diese Einrede des genannten Galterus - nach Ladung von Kammericher „cives“ zur Zeugnislegung - mit Rat der Getreuen und nach Urteil der Fürsten eine Sentenz von dem Herzog und Markgrafen (Walram-)Paganus (von Niederlothringen) erbeten hat. Nachdem dieser auf Weisung Lothars alle anwesenden Fürsten beigezogen und dem Galterus die Prévôté abgesprochen hat, haben dem alle anderen Anwesenden auf Befragen des Kaisers zugestimmt. In Gegenwart des Kaisers wurde dieses Urteil von den Fürsten für alle nicht verlehnten Ämter für gültig erklärt, was alles Lothar bestätigt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albrecht (der Bär) (‚*marchio Albertus*’). / **D Lo III 71 = B-P 428 = Boshof 567 [Bamberg 1135 März 17 (Or.) {geschrieben von den Bamberger Gelegenheitsschreibern Ba. I und Ba. II (vgl. B-P 428)}]:** Lothar bestätigt auf Bitte Herzog Heinrichs von Bayern der Abtei Mallersdorf, in der Burg Mallersdorf gelegen, den auf Wunsch Abt Eppos mit Herzog Heinrich vollzogenen Tausch, mittels dessen der Herzog aus seinem Herrschaftsgut den Fronhof Steinkirchen nebst Mühle - ein Lehen Ottos, Burggrafs von Regensburg - dem Kloster mit Zustimmung Ottos übergeben und dafür den Klosterbesitz in Leitersdorf und „Chorbe“ empfangen hat. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albrecht (der Bär) (‚*Adelbertus marchio*’). / **D Lo III 72 = B-P 437 = Diestelkamp 208 [Halberstadt 1135 April 9 (verfälscht: Pseudo-Or. aus der ersten Hälfte des 13. Jhd.) {Verfälschung einer außerhalb der Kanzlei verfassten Vorlage (vgl. B-P 437)}]:** Lothar gibt rechtmäßig dem Laurentiuskloster Hillersleben zweieinhalb Hufen und zwei Hofstellen in Druxberge zurück, die durch den Priester und Halberstädter Kanoniker Waldrich von Bernhard von Drackenstedt erworben, jedoch von Pfalzgraf Friedrich (von Sommerschenburg) widerrechtlich entzogen worden waren, verleiht auf Bitten des Abtes, des Klostervogtes Otto sowie Markgraf Albrechts (des Bären) (‚*petente Adalberto marchione*’) den Wozop geheißenen jährlichen Zins aus den nahebei gelegenen Siedlungen Potgorizi und Bosizi und bestätigt <insbesondere Freiheit und Immunität für jetzige und künftige Besitzungen sowie> die auf das Kloster beschränkte freie Wahl des Abtes. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albrecht (der Bär) (‚*Adelbertus marchio*’). / **D Lo III 73 = B-P 447 [Buxtehude 1135 Juli 15 (Kop. 14) {unter dem Einfluss des Diktats des Ekkehard A = Bertolf von einem Empfängerschreiber**

[2626] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 62 [Bardowick 1134 – –.] und D Lo III 64 [Lüneburg 1134 Mai 16.]; das nächste eindeutig zu datierende Diplom vor D Lo III 62 ist D Lo III 61 [Quedlinburg 1134 April 25].
[2627] Vgl. hierzu die Bemerkungen in B-P 401.

verfasst (vgl. B-P 447)}]: Lothar bestätigt auf Betreiben Richenzas den Ministerialen seines Stifts Wildeshausen jenes Recht, das sie nachweislich seit alters her zur Zeit des Herzogs Magnus genossen haben, verleiht ihnen mit ihren Söhnen und Nachkommen denselben Rechtsstand wie den seiner eigenen Ministerialen und jener Herzog Heinrichs (des Stolzen) und bestimmt unter Konsens des Wildeshausener Vogtes Egilmar, dass sie der Gerichtsbarkeit der Vogtei gänzlich entzogen sein sollen. Dieser Bestätigung werden jene teilhaftig, die von ihrer Abstammung her des Dienstrechtes würdig sind. Wer dieses Privileg übertritt, soll 100 Pfund Gold zur Hälfte der Kammer und zur anderen den benannten Personen oder deren Erben büßen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert (‚*marchio Adelbertus*'). / **D Lo III 79 = B-P 471 [Aachen 1136 – –.[2628] (Kop. 15) {zumindest teilweise verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf unter Verwendung des verfälschten D H IV 49 (VU.) (vgl. B-P 471)}]:** Lothar bestätigt der Abtei Nivelles gleich Heinrich III. und IV. den Besitzstand und die Dreiteilung der Einkünfte an die Äbtissin, die Kongregation und das Hospital. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albrecht (von der Nordmark) (‚*Albertus marchio*'). / **D Lo III 80 = B-P 473 = Parlow 274 [Aachen 1136 März 22 (verfälscht:[2629] Kop. 17) {Vorurkunden: Diplom Heinrichs V. STUMPF 3208 (VU. I), das unechte Diplom Heinrichs V. STUMPF 3209 (VU. II), D K III 56 oder das nach diesem interpolierte D Lo III 57 (VU. III); verfälscht von Empfängerseite (vgl. B-P 473)}]:** Lothar bestätigt dem Kloster St. Jakob in Lüttich <auf Bitten von Graf Arnold von Loon und der Mönche die Tradition des Besitzes des gestorbenen Edelfreien Walther Teutonicus durch dessen Neffen und Erben Heinrich in den Orten Ediger und Ürzig mit allem Zubehör einschließlich der Rechte im Allmendwald und die wenig spätere Tradition von 30 Schillingen in Greimerath mit dem Allmendwald und dem Hörigen Walther nebst Frau und Kindern, welche der genannte Heinrich nach dem Tode seines Bruders Udo, des vormaligen rechtmäßigen Erben, mit der Maßgabe vollzogen hatte, dass er - wie schon Walther - und die Angehörigen seiner Familie und seiner Verwandtschaft in der Klosterkirche ihre Grabstätten fänden und ihrer Anniversarien gedacht würde. Während der von Walther gestiftete Besitz von allen vogteilichen Ansprüchen befreit war, sollte bei dem von Heinrich stammenden Gut seinem vom Abt bestellten Vogt jedes Haus nur jährlich einen Malter Getreide entrichten; im übrigen sollten dort dem Vogt alle Forderungen, Herberge, Unterhalt, Gerichtsgefälle und jeglicher Introitus, es sei denn, dass der Abt ihn riefe, verboten sein. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albrecht (von der Nordmark) (‚*Albertus marchio*'). / **D Lo III 83 = B-P 480 [Merseburg 1136 Mai 14 (verfälscht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) {verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 480)}]:** Lothar nimmt die Abtei Vornbach in seinen Schutz, <bestätigt die ihr ehedem von Graf Ekbert und dessen Verwandten Ulrich verliehene Freiheit, die Tradierung an den hl. Stuhl, die freie Wahl und die Selbstinvestitur des Abtes, die Wahl des Vogtes aus der Stifterfamilie, ferner das Marktrecht in Neunkirchen nebst der Münze sowie die Dotation durch die Grafen Ekbert, Ulrich und dessen Bruder Hermann>. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Konrad (von Wettin) und Albrecht (von Ballenstedt) („*marchiones Chǒnradus, Adalbertus*"). / **D Lo III 84 = B-P 481 [Merseburg 1136 Mai 15 (Kop. 16)[2630] {Vorurkunde: Diplom Heinrichs V. STUMPF 3116 (für Paulinzella); verfasst unter Beteiligung von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 481)}]:** Lothar macht bekannt, dass das Kloster Bürgel am Zusammenfluss der Gleiße, in der Provinz Sorbenland, im Bistum Naumburg, im Gau „Strupenice", in der Grafschaft des Markgrafen Konrad (von Meißen) am Thüringer Wald gelegen, zur Ehre der Heiligen Maria und Georg erbaut und von der edlen Frau Bertha mit allem Zubehör, darunter Gütern, Zinsen und Manzipien dem Altar des hl. Petrus übergeben und der Herrschaft des Abtes übertragen worden sei. Bertha habe den Mönchen das Recht verliehen, nach der Regel des hl. Benedikt den Abt zu wählen und ihn im Chor des Klosters nach kirchlicher Sitte und monastischer Gewohnheit zu konstituieren, ihn bei schlechter Amtsführung und namentlich bei Übergriffen auf das Klostergut in geordnetem Verfahren abzusetzen und statt seiner einen anderen zu erwählen. Ferner habe der Abt von der Stifterin das Recht erhalten, nach Rat der Brüder einen Vogt zu wählen, der den Gerichtsbann vom König empfangen, auf Ladung des Abtes und der Brüder seine Placita halten und nicht mehr als das Banndrittel und Gottes Lohn bekommen solle. Der Vogt solle überdies keinen Untervogt ernennen; übertrete er seine Befugnisse, solle der Abt das Recht haben, mit Rat der Brüder einen anderen Vogt einzusetzen. Denjenigen, welche dem Kloster Güter entziehen, droht Lothar auf Bitten der Stifterin Strafen an. Dienstleute und Familia sollen dasselbe Recht genießen, wie es die anderen freien Abteien im Reich haben. Über alles das habe die Stifterin ein päpstliches Privileg erlangt und bestimmt, dass der Abt jährlich einen Goldbyzantiner nach Rom an den Altar des hl. Petrus zahlen solle, damit das Kloster unter dem Schutz der römischen Kirche stehe für den Fall, dass es von irgendeiner Seite behelligt werde. Alle Pertinenzien und das Kloster selber habe sie Gott und der hl. Maria übertragen, was alles Lothar auf Bitten Abt Eberwins und Berthas bestätigt. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Konrad von

[2628] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 78 [Speyer 1136 Januar 8] und D Lo III 80 [Aachen 1136 März 22]; von Böhmer-Petke in den Regesta Imperii auf März 1136 datiert.
[2629] Zu der Verunechtung des Diploms vgl. die Bemerkungen bei B-P 473; dagegen halten die Editoren der DD-Ausgabe, Hirsch und Ottenthal, an der Echtheit der Urkunde fest – vgl. die Vorbemerkung zu D Lo III 80.
[2630] Die Echtheit des Diploms ist umstritten. Vgl. hierzu die Bemerkungen bei B-P 481.

Meißen und Albrecht <von Brandenburg> (‚*marchiones Conradum Misnensem, Albertum <Brandenburgensem>*‘). / **D Lo III 85 = B-P 488 [Goslar 1136 – –.[2631] (Or.) {verfasst und mundiert von Empfängerseite (vgl. B-P 488)}]:** Lothar macht bekannt, dass Reinger, ein Ministeriale der Hildesheimer Kirche, einen Teil seines Erbes, und zwar dreieinhalb Hufen im Ort Berkum mit sieben Hörigen beiderlei Geschlechts, der Abtei St. Marien (= St. Aegidien) in Braunschweig beim Klostereintritt von zwei Söhnen übertragen und nach der erbetenen Zustimmung seines Herrn, des Bischofs Bernhard von Hildesheim, und seiner Mitministerialen in seiner, Lothars, und seiner Gemahlin Richenza Anwesenheit in Gegenwart und unter Zustimmung aller Erben nach Landesbrauch rechtmäßig dem Altar der hl. Maria aufgelassen habe. Lothar bestätigt diese Auflassung auf Bitte des Abtes Goswin durch die Kraft seines Privilegs. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albrecht (der Bär) (‚*Adelberto marchione*‘). / **D Lo III 91 = B-P 496 [Würzburg 1136 August 16 (Or.) {verfasst und geschrieben von dem Würzburger Kaplan Heinrich (vgl. B-P 496)}]:** Lothar verleiht dem Bistum Bamberg auf Bitte Bischof Ottos in Anerkennung von dessen Mühen um die Vernichtung des Götzendienstes und um die Bekehrung der Heiden den Reichstribut aus den vier Slavenländern Groswin nebst Rochow, Lassan, Meseritz und Ziethen sowie Tribsees unter Zustimmung Markgraf Adalberts (= Albrechts des Bären), dessen Mark die genannten Länder einschließt (‚*Notum itaque cupimus esse omnibus tam futuris quam presentibus, quod rogatu domni Ottonis Babenbergensis episcopi sibi suisque successoribus de his quę ad fiscum pertinent tributa quatuor provinciarum Sclauię perpetuo iure possidenda tradidimus, adnitente et concedente de iure suo fideli nostro marchione Adelberto, cuius marchię terminus predictas includit provincias, quarum ut certa habeatur noticia, nomina etiam subter annotari complacuit: Crozwine cum Rochowe, Lesáne, Meserechs et Sitne, insuper et Tribusses, eidem dilectissimo nostro Ottoni et futuris Babembergensis ęcclesię episcopis tradidimus’*), und bestätigt Bamberg die von Otto erbauten und ausgestatteten Kirchen. / **D Lo III 92 = B-P 497 [Würzburg 1136 August 16 (Kop. 16) {verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 497)}]:** Lothar macht bekannt, dass Markgraf Albrecht (der Bär) auf Intervention Richenzas bei ihm erlangt hat (‚*qualiter illustris vir marchio Adalbertus per interventum dilecte nostre Richinte hoc apud nos obtinuit*‘), den Kaufleuten von Magdeburg an bestimmten Plätzen (an der Elbe), an denen sie über Gebühr beschwert wurden, den Zoll zu ermäßigen, und bestimmt auf Bescheid der Fürsten die Tarife (in diesem Zshg. werden folgende Orte genannt: Elbeu, Mellingen, Tangermünde). Wer diese Rechte schmälert, büßt sechs Pfund Goldes ein, wovon die eine Hälfte der Kammer und die andere dem Markgrafen und den Kaufleuten zufallen (‚*Si quis vero contra hoc, quod non credimus, presumpserit, sex libras auri, medietatem camere nostre et medietatem marchioni et ipsis componat mercatoribus.*‘). Das Ganze geschieht mit Wissen Markgraf Albrechts und Markgraf Konrads, Ottos von Rheineck, Siegfrieds von Boyneburg (‚*<scitu quoque>*[2632] *prefati marchionis Adelberti et marchionis Conradi, Ottonis de Rinegge, comitis Sigfridi de Bonburgh et aliorum plurium maiorum et minorum*‘). / **?** [2633]**D Lo III 97 = Const. I 119 = B-P 510 [Coreggio Verde bei Guastalla 1136 Oktober 3. (Kop. 13) {unter Verwendung von D H IV 442 (VU. I) und dem Diplom Heinrichs V. STUMPF 3062 (VU. II) verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 510)}]:** Lothar erneuert dem Dogen Petrus Polano durch eine von dessen Bruder Johannes Polano und dessen Kaplan Petrus Donodei sowie Aurius Aurio geführte Gesandtschaft den Vertrag seiner Vorgänger, der Kaiser Otto (II.) und Heinrich (V.), mit den Venezianern. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Konrad (von Wettin) und Adalbert (‚*marchionum Chunradi, Adelberti*‘). / **D Lo III 114 = B-P 402 [Bardowick – 1137 März 17.[2634] (verfälscht:[2635] Kop. 17) {die ehedem echte Fassung unter Verwendung von D Lo III 62 (VU.) unter Beteiligung von Ekkehard A = Bertolf verfasst (vgl. B-P 402)}]:** Lothar macht bekannt, er habe wegen der Bekehrung der Heiden eine Burg im Slavenland errichtet, <welche jetzt im Volksmunde Segeberg heiße, aber von den Alten „Alberg“ genannt worden sei>, sowie vor der Burg zur Verbreitung des Glaubens eine Kirche der Heiligen Maria und Johannes (= Segeberg), deren Leitung er dem getreuen Vizelin und dessen Nachfolgern, <die von der „sanior pars“ der Brüder gewählt würden>, anvertraut habe. Er verleiht dem Stift zum Unterhalt der Brüder das ganze Land westlich der Burg bis zur Trave an beiden Seiten des Weges mit dem südlich anschließenden Wald, westlich der Trave die ganze Flur mit der umgebenden Wildnis sowie südlich der Mözener Au die Feldflur von der Trave bis zum (Mözener) See an seinem Westufer mit allem Zubehör, <eingeschlossen die Orte Rizeristorpp, Högersdorf, Schwissel, Mözen und die beiden Wittenborn>, gewährt die Vogtwahl und <befreit die stiftischen Hintersassen vom Burgwerk und von der Leistung von öffentlichen Abgaben>. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albrecht (der Bär) (‚*marchio Adalbertus*‘). / **D K III 10 = Parlow 275**

[2631] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 84 [Merseburg 1136 Mai 15] und D Lo III 86 [Königslutter 1136 Juli 15]; von Böhmer-Petke auf die Zeit von Ende Juni bis Anfang Juli 1136 datiert.
[2632] Eckige Klammern nach B-P 497.
[2633] Die Zuordnung dieses Beleges zu Albrecht dem Bären ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2634] Von Böhmer-Petke wird die im Diplom gegebene Datierung als Fälschung verworfen und selbiges auf die Zeit zwischen Anfang und Mitte Mai datiert (vgl. ebd.).
[2635] Vgl. hierzu die Bemerkungen bei B-P 402.

[Bamberg 1138 (Mai 22/23) (Or.)]: Konrad sichert das Kloster St. Blasien gegen jede Unterdrückung, bestimmt die Grenzen des engeren Klosterbereiches, verleiht die Immunität und bestätigt alle von seinen Vorgängern verliehenen Rechte, namentlich die freie Wahl und Absetzbarkeit des Vogtes. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert (‚*Adelbertus marchio*'). / **D K III 13 = Dobenecker 1359 [Quedlinburg 1138 Juli 26 (verfälschtes Or.)]:** Konrad schenkt der Kirche von Naumburg <den Königshof Breitenbuch> mit dem angrenzenden Forst. Zu den Zeugen gehört u.a. Herzog/Markgraf Albert (= Albrecht der Bär) (‚*Albertus dux et marchio*'). / **D K III 28 = Dobenecker 1372 = May 458 = Krabbo 72 [Würzburg 1139 Juni 3 (Or.)]:** Konrad bestätigt einen Gütertausch zwischen Erzbischof Adalbero von Bremen und der Edlen Eilika von Werben unter Zustimmung ihres Sohnes Markgraf Adalbert (‚*consentiente filio suo Adalberto marchione*'). / **D K III 47 [(Frankfurt) 1140 (April/Mai) (Or.)]:** Konrad bestätigt der dem Kloster Siegburg unterstellten Propstei Hirzenach den Neubruchzehnt im Hochwald sowie die Schenkungen Arnolds von Boppard und Embrichos von Bornhofen unter Sicherung des Besitzstandes und gewährt das Recht der Vogtwahl, die im Einvernehmen mit dem Siegburger Abt zu erfolgen hat. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert (‚*Adelbertus marchio*'). / **D K III 65 = Diestelkamp 225 [Regensburg 1142 Januar 20 (Kop. 12)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Prüfening die Erneuerung eines Gütertausches mit dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Sachsen (‚*Adelbertus marchio de Saxonia*'). / **D K III 68 [Regensburg 1142 (Januar/Februar) (Kop. 17)]:** Konrad bestätigt der Kirche von Feltre alle Besitzungen und Rechte, vor allem die Grafschaft daselbst mit der Gerichtsbarkeit, den Zoll zu S. Vittore und Feltre, ebenda auch die Münze sowie die Einkünfte zu Primiero, und verbietet sowohl den Bau von Burgen ohne Zustimmung des Bischofs als auch den Ankauf von Arimannien in dessen Sprengel. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert (‚*Adelpretus marchio*'). / **D K III 74 [Frankfurt 1142 (Mai) (Kop. 13)]:** Konrad schenkt dem Stift Floreffe den Ort Obaix, den bisher Graf Heinrich von Namur und als Afterlehen Theoderich von Faing innegehabt, nun aber dem Reiche zurückgestellt hatten. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Brandenburg (‚*Adelbertus marchio de Brandeborch, Conradus marchio de Witin*'). / **D K III 85 = Dobenecker 1455 [Merseburg 1143 (Februar) (Kop. 15)]:** Konrad schenkt dem Kloster Bürgel hundert Königshufen im Wald beiderseits der Mulde. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Stade (‚*Adelbertus marchio de Staden*'). / **D K III 86 = Dobenecker 1456 [Zeitz 1143 (Februar) (verfälschtes Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Chemnitz die Gründung und Ausstattung durch Lothar III., verleiht diesem das Recht zur Gründung eines Marktes und regelt die Vogteiverhältnisse. Als Vogt fungiert Markgraf Konrad. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albert (‚*Albertus marchio*'). / **D K III 93 [Kochem 1143 August 1 (Or.)]:** Konrad nimmt das Stift Springiersbach in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand und die Rechte. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Sachsen (‚*Adelbertus marchio de Saxonia*'). / **D K III 100 = Dobenecker 1484 [Bamberg 1144 (Mai) (Kop. 13)]:** Konrad übergibt dem Kloster Pforta das Dorf Hechendorf, das der Reichsministeriale Hugo von Prießnitz zu Lehen getragen und gegen 15 bisher dem Kloster gehörende Hufen eingetauscht hatte, und dazu das Weiderecht auf dem Berge Finne. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert (‚*marchio Adelbertus*'). / **D K III 101 = Krabbo 115 = Dobenecker 1481 = Diestelkamp 233 [Bamberg 1144 (Mai) (Kop. 14/15)]:** Konrad bestätigt den zwischen Bischof Udo von Naumburg und Markgraf Konrad von Meißen „*cooperante etiam viro industrio Adelberto marchio*" geschlossenen Vertrag über die Leistung von Abgaben der bischöflichen Untertanen an den Markgrafen. Zu den Zeugen gehört u.a. Otto, der Sohn des Markgrafen Albert (‚*Otto filius Alberti marchionis*'). / **D K III 102 = Dobenecker 1482 [Bamberg 1144 (Mai) (Or.)]:** Konrad nimmt das Kloster Georgenthal in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert (‚*marchio Adelbertus*'). / **D K III 103 [Bamberg 1144 (Mai) (Kop. 13)]:** Konrad bestätigt einen Gütertausch zwischen dem Hochstift Freising und dem Kloster Weihenstephan. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albert (‚*Albertus marchio*'). / **D K III 104 [Bamberg 1144 (Mai) (Or.)]:** Konrad stellt das Kloster Münsterdreisen wieder her, übergibt es den Prämonstratensern aus Arnstein und bestätigt den Besitzstand sowie die Immunität. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Sachsen (‚*Adelbertus marchio de Saxonia*'). / **D K III 105 [Bamberg 1144 (Mai) (verunechtet: Pseudo-Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Vilich entsprechend den Verleihungen von Otto III. und Heinrich II. die Reichsunmittelbarkeit und die Immunität <sowie den Besitzstand mit seinen Gerechtigkeiten>. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Brandenburg (‚*Adelbertus marchio de Brandenburg*'). / **D K III 106 = Diestelkamp 234 [Bamberg 1144 (Mai) (Kop. 14)]:** Konrad bestätigt der Kirche von Olmütz den Besitz des bisher mit dem Bistum Prag strittigen Schlosses Podivin, nachdem Herzog Vladislav von Böhmen Prag mit dem Gute Seelau entschädigt hatte, und verleiht dazu das Münzrecht und die Immunität. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Brandenburg (‚*Adalbertus marchio de Brandenburch*'). / **D K III 115 [Hersfeld 1144 Oktober 16 (Kop. 15)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Reinhausen die Immunität und den Besitz, befreit es von allen Leistungen an das Reich, nimmt es in seinen Schutz und verleiht das Markt-, Münz- und Zollrecht. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Brandenburg (‚*Adilbertus marchio de Brandeburg*'). / **D K III 116 = Diestelkamp 235 [Hersfeld 1144 Oktober 17 (Or.)]:** Konrad stellt dem Kloster Hersfeld den seit langem entfremdeten Zehnt zu Ingelheim zurück und bestätigt den Besitzstand. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert (‚*Adelbertus marchio*'). / **D K III 117 [Hersfeld 1144 Oktober 17 (Kop. 16)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Helmarshausen die Immunität und das Recht der freien Wahl des Vogtes, dessen Befugnisse eingeschränkt werden, ferner das Markt-, Münz- und Zollrecht. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Albert (= Albrecht der Bär) (‚*Albertus mar-*

chio’). / **D K III 118 = Dobenecker 1501 [Nordhausen 1144 (Ende Oktober) (Or.)]:** Konrad überlässt den Kanonikern des Domstifts Goslar nach der Erhebung der Gebeine der Heiligen Matthias, Rusticus und Venantius den dritten Teil aller diesen dargebrachten Opfergaben. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Brandenburg (‚*Adelbertus Brandenburgensis marchio*’). / **D K III 119 = Diestelkamp 236 [Merseburg 1144 (November) (Or.)]:** Konrad entscheidet den Streit zwischen Bischof Meinward und Markgraf Konrad von Meißen über den Besitz und die Verpflichtung gewisser Dörfer in den Gauen Nisan, Milzeni und Zagost zum Burgenbau und Wachtdienst. Zu den Zeugen gehören u.a. Markgraf Adalbert und dessen Sohn Otto (‚*Adelbertus marchio et filius eius Otto*’). / **D K III 120 = Dobenecker 1507 [Merseburg (1144 (November) (Kop. 14)]:** Konrad schenkt der zum Kloster Paulinzelle gehörigen Kapelle in Farnstedt zwei Königshufen im Farnstedter Königsholz. Zu den Zeugen gehören u.a. Markgraf Konrad und Markgraf Adalbert und deren Söhne Otto und Otto (‚*Conradus marchio, Albertus marchio et filii eorum Otto et etiam Otto*’). / **D K III 121 = Mülverstedt 1179 = Dobenecker 1508 [Magdeburg 1144 Dezember 29 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Hochstift Merseburg die von Bischof Reinhard und dessen Bruder Christophorus zugunsten des Domkapitels gemachten Schenkungen, desgleichen den Vertrag mit Propst Friedrich von Sulza über die Zugehörigkeit dieser Propstei zu Merseburg. Zu den Zeugen gehören u.a. Markgraf Albert (= Albrecht der Bär) und dessen Sohn Markgraf Otto (‚*Albertus marchio et filius eius Otto marchio*’). / **D K III 123 = Mülverstedt 1196 [Magdeburg 1144 Dezember 31 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Erzstift Magdeburg den Erwerb von Jerichow und anderen Gütern, die Domherr Hartwig (von Stade), der Sohn des Markgrafen Rudolf und seine Mutter, die Gräfin Richardis, diesem mit gewissen Einschränkungen gegen bestimmt Entschädigungen überlassen haben. Zu den Zeugen gehören u.a. Markgraf Albert (= Albrecht der Bär) und sein Sohn Otto (‚*Albertus marchio et filius eius Otto*’). / **D K III 125 = Mülverstedt 1199 = Diestelkamp 237 [Magdeburg 1145 (März nach 13) (Or.)]:** Konrad bestätigt den zwischen Hartwig (von Stade), Domherrn zu Magdeburg, sowie dessen Mutter, der Markgräfin Richardis, und Erzbischof Friedrich von Magdeburg abgeschlossenen Vertrag, mit dem erstere gewisse Eigengüter gegen bestimmte Entschädigungen dem Erzstift überließen und der Erzbischof sich verpflichtete, jene bei der Wiedergewinnung der ererbten Grafschaften Dithmarschen und Nordland sowie anderer Güter zu unterstützen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert (‚*Adelbertus marchi[o]*’). / **D K III 133 = Krabbo 133 = Diestelkamp 239 [Corvey 1145 (August ca. 24) (Kop. 15)]:** Konrad bestätigt den zugunsten des Klosters Corvey erfolgten Verzicht der Markgräfin Eilika (‚*Eylicha marchionissa*’), ihres Sohnes Markgraf Adalbert (‚*assensu filii sui Adelberti marchionis*’ + ‚*prefatus Adelbertus marchio*’) und dessen Sohnes Markgraf Otto (‚*assenciente filio suo Ottone marchione*’) auf eine Fischerei (in der Weser) und stellt diese sowie alle anderen Besitzungen des Klosters unter seinen Schutz. Zu den Zeugen gehören u.a. Markgraf Adalbert und dessen Sohn Otto (‚*Adelbertus marchio et filius eius Otto*’). / **D K III 168 = Mülverstedt 1211 = Krabbo 27 [(Fulda 1147 Ende Januar) (Or.)]:** Konrad vertauscht auf Intervention u.a. des Markgrafen Adalbert (‚*peticione fidelium nostrorum marchionis Adalberti et hominis sui Hermanni de Seuericz ...*’) dem Stift Gottesgnaden das Dorf Chörau gegen Einkünfte zu Schlettau, Elsdorf und Körmigk, die als Afterlehen von Markgraf Adalbert (‚*a marchione Adalberto*’) an Hermann von Edderitz gegeben werden. / **D K III 177 = Mülverstedt 1212 = Krabbo 144 [Frankfurt 1147 März 15 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Nienburg den Besitz des von Hermann von Edderitz übereigneten Erbgutes zu Remkersleben. Als Vogt fungiert Markgraf Adalbert (‚*per manus Adelberti marchionis ęiusdem aecclesię advocati*’). Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Adalbert und Otto, dessen Sohn (‚*Adelbertus et Otto filius eius marchiones*’). / **D K III 178 = Parlow 310 [Frankfurt 1147 März 23 (Kop. 14)]:** Konrad setzt das von den Bewohnern von Treviglio zu leistende Fodrum bei Römerzügen mit sechs Mark fest. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Sachsen (‚*Adelbertus marchio de Saxonia*’). / **D K III 182 = Dobenecker 1569 = Wentzcke 517 = Krabbo 146 = Parlow 311 = Diestelkamp 255 [Frankfurt 1147 (März 19/ca. 23) (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Corvey die Stifte Kemnade und Fischbeck, die gemäß einem Fürstenspruch auch weiterhin frei von allen Reichsdiensten sein sollen, mit der Verpflichtung, in diesen die notwendig gewordenen Reformen durchzuführen, und gewährt für beide den Burgbann mit der Immunität. Unter den Fürsten, die das Urteil fällen, befinden sich u.a. Markgraf Adalbert von Brandenburg und dessen Söhne Markgraf Otto und Hermann (‚*Adelbertus marchio de Brandebvrch, Otto filius ipsius eque marchio, Herimannus filius eiusdem Adelberti marchionis*’). Anstelle des Grafen Hermann von Winzenburg fungiert Markgraf Adalbert von Brandenburg als Vogt von Corvey (‚*per manum predicti abbatis Wiboldi et Adelberti marchionis de Brandenburch, qui vice Herimanni comitis de Winzemburch Corbeiensis monasterii advocati eandem donantionem nostram seu transactionem suscipiebat*’). / **D K III 188 = Dobenecker 1573 = Parlow 315 [Nürnberg 1147 April 24 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Ichtershausen die Gründung und Ausstattung durch die Edle Friderung und ihren Sohn Markward von Grumbach, ferner die von den Stiftern getroffenen Bestimmungen über die freie Wahl des Propstes und der Äbtissin sowie über die Vogtei, die jeweils der Älteste der Stifterfamilie ausüben soll. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Brandenburg (‚*Adelbertus marchio Brandenburgensis*’). / **D K III 208 [Würzburg 1149 (Ende Juli) (2 x Or.)]:** Konrad bestätigt einen Gütertausch zwischen dem Domkapitel von Würzburg und dem Kloster Ebrach, desgleichen den Verzeicht des Würzburger Vogtes Graf Poppo (von Henneberg) auf die Vogtei über die an Ebrach gekommenen Güter und verfügt, dass die Ebracher für diese im Notfall einen Vogt bestimmen können und ohne ihren Willen der Bischof die Vogtei nicht als Lehen ausgeben darf. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Sachsen (‚*Adelbertus marchio de Saxonia*’). / **D K III 210 =**

Wentzcke 524 = Diestelkamp 270 [Frankfurt 1149 August 21 (Or.)]: Konrad entscheidet auf die Klagen des Klosters St. Remi zu Reims im Hofgericht, dass nur die vom König mit dem Bann belehnten Vögte die entsprechenden Rechte in dem im Reich gelegenen Klosterbesitz ausüben dürfen, und weist den rheinischen Pfalzgrafen Hermann an, im Interesse des Klosters für die Beachtung dieser Sentenz zu sorgen; ferner bestimmt er, dass Albert von Kusel als Ministeriale des Klosters sich auch in Reims vor dem Abt zu verantworten habe und die entfremdeten Güter diesem zurückstellen müsse. Unter den Zeugen u.a. Markgraf Albert von Brandenburg (‚*Albertus marchio de Brandenburch*'). / **D K III 235 = Krabbo 170 = Diestelkamp 284 [Würzburg (1150 vor Juni 10) – 1150 Juli 30 (Kop. 16)]:** Konrad übergibt dem Bischof Bernhard und der Kirche von Hildesheim auf Intervention u.a. des Markgrafen Albert (= Albrecht der Bär) (‚*intuitu et consilio et petitioni principum Saxonie, ... marchionis Alberti*') das Kloster Ringelheim zur Durchführung einer Reform. / **D K III 245 = Dobenecker 1568 = Krabbo 146a = Diestelkamp 296 [Frankfurt 1147 (März 19/ca. 23) – (Nürnberg 1151 März nach 18) (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Corvey das Stift Kemnade, bestimmt den dafür zu leistenden Königsdienst gemäß einem Fürstenspruch mit sechs Mark, verpflichtet das Kloster nach dem Bischof von Minden die in Kemnade notwendigen Reformen durchzuführen, übergibt die bisher vom Reiche zu Lehen gehende Vogtei über Kemnade an den Abt von Corvey, der diese jedoch wieder an Herzog Heinrich von Sachsen zu übertragen hat, und gewährt für Kemnade den Burgbann mit der Immunität. Unter den Fürsten, die das Urteil fällen, befinden sich u.a. Markgraf Adalbert von Brandenburg und dessen Söhne Markgraf Otto und Hermann (‚*Adelbertus marchio de Brandeburch, Otto filius ipsius eque marchio, Herimannus filius eiusdem Adelberti marchionis*'). Anstelle des Grafen Hermann von Winzenburg fungiert Markgraf Adalbert von Brandenburg als Vogt von Corvey (‚*in manum predicti abbatis Wiboldi et Adelberti marchionis de Brandenburg, qui vice Heremanni comitis de Winzemburg Corbeiensis monasterii advocati eandem donantionem nostram seu transactionem suscipiebat*'). / **D K III 258 [Würzburg 1151 (September nach 17) (Kop. 13)]:** Konrad nimmt das Stift Floreffe in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand sowie das Recht der freien Abtwahl. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert von Brandenburg (‚*Adelbertus marcgravio de Brandenburch*'). / **D K III 259 = Mülverstedt 1353 = Dobenecker 1673 [Würzburg 1151 (September nach 17) (Or.)]:** Konrad bestätigt einen Tausch zwischen dem Burggrafen Burkhard von Magdeburg und dem Reichsministerialen Konrad von Wallhausen betreffend Zinsgüter zu Emsdorf und Öhlitz (?) bzw. Eilversdorf und gestattet dem Burggrafen und dem Kloster Eilversdorf im (Allstedter) Forst zu roden. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert (‚*Adhelbertus marchio*'). / **D K III 260 [Würzburg 1151 (September nach 17) (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Ebrach den Erwerb des Steigerwaldes aus dem Lehensbesitz des Würzburger Ministerialen Walter, mit Ausnahme eines bestimmten Stückes bei der Burg Stollberg und genannter Nutzungsrechte, sowie einige damit in Zusammenhang stehende Lehensveränderungen und Entschädigungen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Adalbert (‚*Adelbertus marchio*'). / **D K III 265 = Mülverstedt 1241 = Dobenecker 1639 [Altenburg 1151 November 13 (Or.)]:** Konrad nimmt das Stift Gottesgnaden auf Intervention u.a. des Markgrafen Albert und dessen Sohn Otto (‚*Albertus marchio et filii eius Otto*') in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Adalbertus, Adelbertus, Albertus (or.), Athelbertus (c.12-13), comes de Ballinstat, de Saxonia, marchio Brandenburgensis, de Hiltagespurch. (*Albrecht der Bär*) 32,1. 55,5. 89,20. 92,25. 95,25. 96,20. 97,1. 99,1. 100,30. 103,10. 107,40. 109,5. 111,1. <112,1. 112,10>. 113,25. 124,15. 126,5. 130,10. 133,15. 134,20. 142,35. 143,35. 144,20. 184,10. → *siehe auch:* Ballinstat, Brandenburgensis, Hiltagespurch, Saxonia; mater: Elica comitissa. (DD VIII-Reg., S. 258) || + Ballinstat, Ballenstat (or.), *Ballenstädt, Anhalt;* com. de: Adelbertus 89,20. 92,25. (DD VIII-Reg., S. 261) || + Brandeburgensis (c.13), Brandenburgensis (c.16), *Brandenburg, preußische Provinz-Hauptstadt*; ~~episc.: Ludolfus <112,10>.~~; marchio de: Albertus 133,15. (DD VIII-Reg., S. 263) || + Hiltagespurch (or.), *wüst bei Wollmirstädt, preußischer Regierungsbezirk Stettin*; marchio de: Adalbertus 103,10. (DD VIII-Reg., S. 276) || + Saxonia (or.), *Sachsen*, ~~69,40. 90,25. 106,25; com. palatinus: Fridericus 19,10. 20,40. (48,20). 55,5. (97,1. 106,40. 109,5. 111,35. 113,25). <218,1>.~~ com.: Adelbertus 55,5; ~~Herimannus 30,20; Sifridus 19,15; Saxones (or.) 20,40.~~ (DD VIII-Reg., S. 289); ? Adelbertus (c.13) marchio 155,35. [= D Lo III 97] (DD VIII-Reg., S. 258); *Adelbertus* ... marchio de Saxonia *(= Nordmark)* marchio de Staden, *1138–1141* dux Saxonię *seit 1142* marchio de Brandenburch, comes, advocatus *v. Nienburg* 19, 22. 22, 35. 31, 29. 46, 22. 54, 27. 56, 18. 66, 26. 68, 4. 69, 35. 74, 33. 77, 6. 78, 26. 80, 33. 95, 41. 99, 43a. 100, 14b. 102, 33. 105, 16. 113, 29. 115, 23. 120, 37. 132, 1. 152, 5. 154, 12. 167, 10f. 174, 4. 179, 17. 180, 22, 39. 182, 31. 184, 1. 186, 17. 189, 16f, 192, 8. 206, 29. 208, 23. 210, 20. 212, 25. 214, 3. 215, 15. 217, 6. 222, 6. 225, 32. 242, 33, 36. 243, 13. 305, 11, 20. 319, 34. 320, 13. 321, 30. 329, 42. 330, 11, 12. 342, 8. 376, 16af., 17b. 379, 10. 412, 36. 428, 32. 429, 11, 12. 449, 17f. 450, 29. 452, 23. 460, 15. <486, 34>.– *Mutter:* Elica de Wirbena. – *Söhne:* Herimannus, Otto, Otto. (DD IX-Reg., S. 627) // + *Adelbertus* ... comes *s.* marchio de Saxonia. (DD IX-Reg., S. 626) // + *Adelbertus* ... marchio *s.* marchio de Saxonia. (DD IX-Reg., S. 626) // + *Adelbertus* ... marchio de Brandenburch *s.* marchio de Saxonia. (DD IX-Reg., S. 627) // + *Adelbertus* ... marchio de Staden *s.* marchio de Saxonia. (DD IX-Reg., S. 627); Adelbertus, Albertus I. Ursus, marchio (comes) Aquilonis, de Brandenburch, de Staden, de Saxonia 167,30. 182,15. 207,10. 222,25. 226,15. 237,5. 286,35. 296,30. 299,15. 301,25. 308,10. 316,5. 317,40. 319,20. 685,10. (MGH Const. I-Reg., S. 686).
Identifizierung nach der Sekundärliteratur: Albrecht der Bär (Adalbert), Askanier, Gf. von Ballenstedt, *comes*

de Saxonia, Mgf. der Lausitz (1123-1131), Mgf. der Nordmark (1134-1170) *78, 118, 137, 194,* 195, 197, *209, 266, 267, 382, 384, 392, 394, 400, 401, 402, 408, 421, 422, 428, 437, 447, 471, 473, 480, 481, 488, 495, 496, 497, 501* – Mgf. von Brandenburg *481* – Mgf. von Hildagsburg *408* – ? oder Albert II. Malaspina *341, 510, 596, 600* (vgl. RI IV I-Reg., S. 421); ? Albrecht der Bär oder Albert II. Malaspina *341, 510, 596, 600* (vgl. RI IV-Reg., S. 421).
Weiterführende Bemerkungen: Ob Albrecht der Bär mit dem in D Lo III 48 = Const. I 114 = B-P 341 genannten „Alb. marchio“ und dem D Lo III 97 = Const. I 119 = B-P 510 genannten „Adelbertus marchio“ identisch ist, kann hier nicht entschieden werden, ist aber denkbar (vgl. RI IV,1-Reg., S. 421).[2636]

→ Albrecht der Bär, der Sohn Ottos des Reichen (Graf von Ballenstedt; † 1123) aus dem Geschlecht der Askanier und der Eilika (Tochter Herzog Magnus' von Sachsen; † 1142),[2637] folgte im Jahr 1123 seinem Vater als Herr des askanischen Besitzkomplexes nach. Als der Wettiner Heinrich II. von Eilenburg [→ S. 837], der Markgraf von Meißen [→ S. 405] und der Ostmark/Mark Lausitz [→ S. 493], Ende 1123 starb, bestimmte Heinrich V. Graf Wiprecht von Groitzsch als dessen Nachfolger, woraufhin sich Albrecht mit Herzog Lothar von Sachsen und Graf Konrad von Wettin [→ S. 846] verbündete. Lothar setzte ihn als Markgrafen von der Ostmark/Mark Lausitz ein und es gelang ihm sich gegen Wiprecht und nach dessen Tod gegen dessen Sohn Heinrich von Groitzsch [→ S. 837] durchzusetzen (1124). Das Verhältnis zu Lothar blieb weiterhin gut, denn nach dessen Herrschaftsantritt als König kämpfte er 1126 in dessen Gefolge auf einem Böhmenfeldzug in der Schlacht von Kulm (nw. von Aussig) gegen die Truppen Herzog Sobeslaws. Im Jahr 1127 erwarb er vom Hevellerfürsten Pribislaw-Heinrich als Patengeschenk für seinen Sohn Otto die an sein ostelbisches Herrschaftsgebiet im Norden angrenzende Landschaft Zauche, die als Grundstein der Mark Brandenburg [→ S. 488] gelten darf. Nach dem Tod seines Schwagers Heinrich von Stade, der Ende 1128 ohne Erben starb, machte Albrecht dessen Nachfolge erfolglos für sich geltend, woraufhin eine Fehde zwischen ihm und dem Stader Grafenhaus ausbrach. 1131 entzog Lothar III. Albrecht die Ostmark/Mark Lausitz und gab sie an Heinrich von Groitzsch [→ S. 837]; nach der Aussöhnung mit dem Kaiser wurde er von diesem allerdings 1134 mit der sächsischen Nordmark [→ S. 401] belehnt, deren Inhaber, Markgraf Konrad von Plötzkau [→ S. 845] 1133 erbenlos gestorben war. 1138 übertrug ihm Konrad III. zusätzlich noch das Herzogtum Sachsen, doch konnte er sich nicht gegen Heinrich den Stolzen und die welfische Übermacht behaupten, so dass er 1141 auf dasselbe verzichtete. Nun rückte die Nordmark in den Mittelpunkt seines politischen Handelns und er trug nun zunehmend den Titel „marchio de Brandenburg“ oder „marchio Brandenburgensis“.[2638] 1146 beteiligte sich Albrecht an dem Polenfeldzug Konrads III., 1147 am sogenannten „Wendenkreuzzug“, der die deutschen Fürsten von Magdeburg über Havelberg, Malchow (Malchin) nach Demmin und Stettin führte. Nach dem Tod des letzten Hevellerfürsten Pribislaw-Heinrich im Jahr 1150 konnte Albrecht gemäß einem in den 20er Jahren ausgehandelten Erbvertrag dann dessen gesamtes Gebiet übernehmen. 1151 brach eine Fehde mit Heinrich dem Löwen wegen Erbstreitigkeiten aus. Einige Jahre später (1157) bemächtigte sich der Slawe Jaxa „von Köpenick“ der Brandenburg, die von Albrecht aber am 11. Juni desselben Jahres zurückerobert werden konnte und nun dauernd unter der Herrschaft von diesem und seinen Nachfolgern stand (deshalb gilt dieser Tag als der Geburtstag der Mark Brandenburg). Im Sommer 1157 beteiligte sich Albrecht außerdem am Polenfeldzug Friedrichs I. In der Folgezeit kam es zu immer wieder aufflammenden Konflikten zwischen Heinrich dem Löwen und dem Askanier, der am 18.11.1170 an

[2636] Im Constitutiones-Register wird Const. I 114 (S. 157, Z. 34) eindeutig Albrecht dem Bären zugeordnet (vgl. ebd. S. 686).
[2637] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Partenheimer 2003, Anhang; Bretscher-Gisiger 2003.
[2638] Vgl. hierzu Assing 1995.

einem unbekannten Ort starb. Nachfolger in der Mark wurde sein Sohn Otto [→ S. 855].[2639] – Albrecht der Bär verkörpert einen neuen Typus des Markgrafen: Dies deshalb, da er zwar die militärischen Aufgaben eines solchen wahrnimmt (Kampf gegen die Slawen), aber eben nicht als königlicher Amtswalter (die Ostmark/Mark Lausitz wird von ihm 1124 usurpiert, ohne dass er irgendwelche Erbrechte hätte geltend machen können; die Nordmark wird ihm zwar 1134 verliehen, sie wird von ihm aber territorial völlig verändert und bildet die Grundlage seiner Landesherrschaft). Dem entspricht, dass er deutsche Siedler in das ursprünglich slawische Land holt, die alten ottonischen Bistümer wiederherstellt etc., womit er seine Stellung noch unabhängiger vom Königtum macht, zu dem er unter Konrad III. und Friedrich Barbarossa gleichwohl gute Beziehungen hat.

Art. B

Art. C

Art. D

Dedi/Dedo IV. († 1124) {Graf, Markgraf (1112)}

„marchio"-Belege in den Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **STUMPF 3083 = Dobenecker 1077 = Meiller, Regesta 4,15* = Fester 25: UB Hochstift Halberstadt 1,98 (Nr. 135) = Wenck 1783-1803 3,65 (Nr. 65) = CDSR I,2,29 (Nr. 33) [Auszug] [Merseburg 1112 Januar 11. (Or.)[2640] {Schrift und Diktat vom Notar Adalbert B (= Bruno B).[2641]}]:** Heinrich V. bestätigt der Abtei Hersfeld die Privilegien seiner Vorfahren. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Dedi (‚*marchio Deide*').

Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur: Wettin ... – Söhne Thimos [II.]: 1) Gf., Mgf. Dedo 1006. 1041. 1077. 1083; s.a. Naumburg. (vgl. Dobenecker I.2-Reg., S. 439).

→ Dedi IV., der Sohn Thiemos (Graf von Wettin und von Brehna; † nach 1099/1101)[2642] und Idas (Tochter Ottos von Northeim)[2643] aus dem Geschlecht der Wettiner [→ S. 901] ist weitgehend unbekannt. Nach dem Tod seines Vaters begegnet Dedi des Öfteren in der Umgebung des Königs. Eine übergeordnete Stellung hat er nicht inne gehabt, wohl aber verwaltete er bis zu seinem Tod einen Großteil des wettinischen Allodialbesitzes. Zusammen mit seinem Bruder Konrad [→ S. 846] leitete er die Stiftung des Augustinerchorherrenstiftes St. Peter auf dem Lauterberg ein. Dedi starb auf der Rückkehr von einer Reise ins Heilige Land im Jahr 1124.[2644] – Die Bezeichnung Dedis IV. als „marchio" in STUMPF 3083 ist völlig singulär.

Diepold III. († 08.04.1146) ==> siehe bei den Markgrafen im eigentlichen Untersuchungszeitraum auf S. 589

Art. E

[2639] Vgl. hierzu insbesondere: Ludat 2003a; Seibt und Schieder 1987, S. 1183 (einschl. Verweise); Partenheimer 2003.
[2640] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 71, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2641] Vgl. Hausmann 1956, S. 71.
[2642] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Pätzold 1997, Anhang; Weller 2004, Anhang – Tafel 9: Wettiner; Blaschke 2003e.
[2643] Vgl. ebd.
[2644] Vgl. hierzu insbesondere: Pätzold 1997, S. 24 ff.

Eilika († 16.01.1142) {Gräfin von Ballenstedt}

Bezeichnung als „marchionissa“ in Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **D K III 133 = Krabbo 133 = Diestelkamp 239 [Corvey 1145 (August ca. 24) (Kop. 15)]:** Konrad bestätigt den zugunsten des Klosters Corvey erfolgten Verzicht der Markgräfin Eilika (‚*Eylicha marchionissa*‘), ihres Sohnes Markgraf Adalbert und dessen Sohnes Markgraf Otto auf eine Fischerei (in der Weser) und stellt diese sowie alle anderen Besitzungen des Klosters unter seinen Schutz.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Elica (c. 14) comitissa (*Gemahlin Ottos v. Ballenstedt*) 99,1; filius: Adelbertus. (DD VIII-Reg., S. 269); *Elica* ... de Wirbena, marchionissa *der Nordmark* 46, 18. 242, 31. – *Sohn:* Adalbertus *marchio de Saxonia*. – *Enkel:* Otto. (DD IX-Reg., S. 660). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Eilika von Werben († 1142), Gräfin, Billungerin, Mutter Albrechts des Bären *238, 304, 365, 400*. (vgl. RI IV,1-Reg., S. 432).

→ Eilika war die Tochter Magnus’ (Herzog von Sachsen; † 1106).[2645] Sie heiratete Otto den Reichen (Graf von Ballenstedt; † 1123) und gebar ihm (vermutlich) zwei Kinder, u.a. Albrecht den Bären (Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Mark Lausitz, später von der Nordmark bzw. Mark Brandenburg; † 1170) [→ S. 822].[2646] Als dessen Mutter wird sie in D K III 133 wohl einmal als Markgräfin bezeichnet.[2647] Sie starb am 16.01.1142.[2648]

Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien (1106/1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon}

„marchio“-Belege in Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **STUMPF 3032 = Boshof 472 = Dobenecker 1043 = Heidingsfelder 291: Mayer 1851 294 (Nr. 2) = CDSR I,2,16 (Nr. 20) [Auszug] [Preßburg 1108 September 29. (Or.)[2649]]:** Heinrich V. bestätigt dem Heinrich von Schauenburg die Belehnung mit Viehbach durch den Bischof Otto von Bamberg. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engilbert (‚*Marchio Engilbertus*‘). / **STUMPF 3053: Stumpf, Acta imperii 94 (Nr. 85) [bei Rom 1111 März 23. (Kop.) {Diktat des Eschatokolls. vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno) [2650]}]:** Heinrich V. bestätigt dem Kloster S. Maria della Serena (bei Volterra) das Privileg seines Vorfahren (K. Heinrichs II. vom Februar 1014). Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engilbert (‚*marchio Engilbertus*‘). / **STUMPF 3114 = B-P 27 = Parlow 197 = Dobenecker 1097 = Fester 42: Niederrheinisches UB 1,179 (Nr. 276) = CDSR I,2,38 (Nr. 44) = Urkunden Siegburg 1,53 (Nr. 26) [Dollendorf (s. von Münstereifel, w. von Koblenz) 1114 Juni 16. (Or.)[2651] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2652]]:** Heinrich V. bestätigt dem Kloster Hirzenach (zwischen Boppart und S. Goar) auf Intervention u.a. des Markgrafen Engelbert (‚*rogatu et petitione ... Engelberti marchionis*‘) die Schenkungen des Novalzehnten und der Höfe Rheiuberg und Bullingesheim. / **STUMPF 3120 = Heidingsfelder 303: Ried 1,176 (Nr. 187) = Monumenta Boica 24,9 (Monasterium Ensdorf 1) [Rüdesheim (im Rheingau) 1115 November 1.[2653] (Or.)[2654] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2655]]:** Heinrich V. schenkt auf Rat u.a. des Markgrafen Engelbert (‚*consilio et hortatu ... Engelberti marchionis*‘) seinem Getreuen, dem Grafen Otto von Wittelsbach, das Gut

[2645] Vgl. die Genealogische Tafel im Anhang von Partenheimer 2003.
[2646] Vgl. die Genealogische Tafel im Anhang von Partenheimer 2003.
[2647] Da weder ihr Vater noch ihr Mann als „marchiones“ bezeugt sind, kann es sich bei der postum erfolgten Bezeichnung als „marchionissa“ in D K III 133 nur um eine Ehrenbezeugung der Königskanzlei gegenüber Albrecht dem Bären handeln.
[2648] Vgl. hierzu insbesondere: Partenheimer 2003.
[2649] Auch von Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Fees 1994, S. 67).
[2650] Vgl. Hausmann 1956, S. 65.
[2651] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2652] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2653] Vgl. Fees 1994, S. 68. – Nach Heidingsfelder hingegen: 1115 Ende Oktober oder Anfang November (vgl. Heidingsfelder 303).
[2654] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2655] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.

Weilnbach in der Grafschaft Ottos von Horeburc. / **STUMPF 3167 = Dobenecker 1155 = Heidingsfelder 307: Baumann 95 (Nr. 58) = CDSR I,2,53 (Nr. 61) [Auszug] [Bamberg 1120 ....[2656] (unecht: Pseudo-Or.)[2657]]:** Heinrich V. bestätigt dem vom Grafen von Nellenburg gegründeten Kloster zu Schaffhausen die Immunität, wie sie demselben von den Päpsten Gregor VII., Urban II. und Paschal II. verliehen worden ist. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Diepold und Engelbert (‚*Marchiones Diepaldus et Engilbertus*'). / **STUMPF 3168 = Dobenecker 1157 = Meiller 14,18: Monumenta Boica 29a,240 (Diplomata Imperatorum Authentica 445) [Regensburg 1121 März 25. (Or.)[2658] {Diktat vom Notar Heinrich (II) (Bruno C = Philipp A)}[2659]]:** Heinrich V. schenkt dem Bistum Bamberg unter dem Bischof Otto die Abtei Wizenburg an der Unstrut (ö. von Memleben). Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert (‚*Engilbertum marchionem.*') / **STUMPF 3182 = Parlow 209: UB Lünen, 22 (Nr. 2) [Fälschung] [Lowisen[2660] 112(2 September 23).[2661] (unecht: Pseudo-Or. mit Jahresangabe 1123 – Fälschung von ca. 1200 nach echter Vorlage)[2662]]:** Heinrich V. bestätigt die Stiftung des Klosters zu Kappenberg (zwischen Münster und Dortmund) durch die Grafen Godefried und Otto. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert (‚*marchio Engelbertus [*wird zu den *principes* gerechnet*]*'). / **STUMPF 3184 = Dobenecker 1168: Baumann 103 (Nr. 61) = CDSR I,2,55 (Nr. 65) [Auszug] [Bamberg 1122 (November 11.) (Or.)[2663] {Schrift der Signum- und Rekognitionszeile sowie Diktat vom Notar Heinrich (II) (Bruno C = Philipp A)}[2664]]:** Heinrich V. bestätigt aufs Neue die Privilegien des S. Salvatorsklosters zu Schaffhausen. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Diepold und Engelbert (‚*Marchiones Tiepaldus et Engilbertus*').

Erwähnungen in anderen Dokumenten: **Const. I 83: Tractatus cum Paschali II. et coronatio Romana – Conventio praevia in ecclesia S. Mariae in Turri facta – Promissio regis (S. 137) (erw. im Zshg. mit STUMPF 3047) [Sutri 1111 Februar 4]:** ‚*marchio Engilbertus.*' / **Const. I 88: Tractatus cum Paschali II. et coronatio Romana – Iuramenta Sutrii praesita – Iuramentum procerum regni (S. 140) = STUMPF 3047 [Sutri 1111 Februar 9]:** ‚*ego Ingelbertus marchio.*' / **Const. I 107: Pax Woramtiensis cum Calixto II. – Privilegium imperatoris (S. 159) = STUMPF 3181 [Worms 1122 September 23]:** ‚*marchio Engelbertus.*'

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Engilbertus I. marchio Istriae 137,30. 140,10. 160,10 (Const. I-Reg., S. 699); Istria, Ystria, *Istrien.* –, marchiones: Engelbertus 16,54. 38,13. 53,23. 55,11. 55,28. 92,6. 167,6. ... (CDSR I,2-Reg., S. 445). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Istrien, ... – Mgf. u. Gf.: ... – Engelbert 1157. (vgl. Dobenecker I,2-Reg., S. 402).
Weiterführende Bemerkungen: Die beiden im CDSR I,2-Reg. genannten Engelbert-Belege beziehen sich nicht auf Engelbert II., sondern auf Engelbert III. (gemeint sind D K III 10 und D F I 14) [→ S. 833].

→ Engelbert II. war der Sohn Engelberts I. (Graf im Kraichgau, etc.; † 01.04.1096) und der Hadwig „von Mossa" († 01.06 nach 1099), er gehörte also zum Geschlecht der Grafen von Spanheim [→ S. 898].[2665] Spätestens im Jahr 1108, vielleicht aber bereits im Jahr 1106 (Todesjahr Burchards [→ S. 579]) wurde Engelbert II. Markgraf von Istrien [→ S. 447]. Im Jahr 1124 folgte er seinem Bruder Heinrich († 13.12.1123) als Herzog von Kärnten nach. Engelbert verzichtete bereits 1124 auf das Amt des Markgrafen von Istrien, 1134 dann auch auf das des Herzogs von Kärnten. Als Mönch trat er in das Kloster Seeon ein, wo er am 13.04.1141 verstarb.[2666]

[2656] Von Fees und Heidingsfelder genauer auf Mai 1120 datiert (vgl. Fees 1994, S. 69 und Heidingsfelder 306).
[2657] Von Fees hingegen nicht zu den Fälschungen gerechnet (vgl. Fees 1994, S. 69).
[2658] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 73, bzw. Fees 1994, S. 69).
[2659] Vgl. Hausmann 1956, S. 73.
[2660] Vgl. Parlow 209.
[2661] Vgl. Parlow 209. Von Fees hingegen auf 1123 datiert (vgl. Fees 1994, S. 69).
[2662] Vgl. Parlow 209. Von Fees hingegen nicht zu den Fälschungen gerechnet (vgl. Fees 1994, S. 69).
[2663] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 74, bzw. Fees 1994, S. 69).
[2664] Vgl. Hausmann 1956, S. 74.
[2665] Vgl. die Stammtafel der Spanheimer bei: Dopsch et al. 1999, S. 311.
[2666] Vgl. hierzu insbesondere: Dopsch et al. 1999, S. 595 (einschl. Verweise); Brunner 1994, S. 532 (einschl. Verweise).

Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)}

„marchio“-Belege in Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **D Lo III 27 = B-P 243 = Boshof 555 [Regensburg 1130 – –.**[2667] **(Or.) {von Empfängerseite nach dem Diplom Heinrichs V. STUMPF 3211 (VU.) verfasst und geschrieben (vgl. B-P 243)}]:** Lothar bestätigt den Augustiner-Chorherren in Indersdorf den ihnen von Otto von Indersdorf geschenkten Besitz, der dortselbst in der Grafschaft Hartwigs von Grögling liegt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert (von Istrien) („*Engilpertus marchio*“). / **D Lo III 71 = B-P 428 = Boshof 567 [Bamberg 1135 März 17 (Or.) {geschrieben von den Bamberger Gelegenheitsschreibern Ba. I und Ba. II (vgl. B-P 428)}]:** Lothar bestätigt der Abtei Mallersdorf, in der Burg Mallersdorf gelegen, den auf Wunsch Abt Eppos mit Herzog Heinrich vollzogenen Tausch, mittels dessen der Herzog aus seinem Herrschaftsgut den Fronhof Steinkirchen nebst Mühle - ein Lehen Ottos, Burggrafs von Regensburg - dem Kloster mit Zustimmung Ottos übergeben und dafür den Klosterbesitz in Leitersdorf und „Chorbe“ empfangen hat. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert (‚*Engel[bertus] marchio*’). / **D K III 10 = Parlow 275 [Bamberg 1138 (Mai 22/23) (Or.)]:** Konrad sichert das Kloster St. Blasien gegen jede Unterdrückung, bestimmt die Grenzen des engeren Klosterbereiches, verleiht die Immunität und bestätigt alle von seinen Vorgängern verliehenen Rechte, namentlich die freie Wahl und Absetzbarkeit des Vogtes. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert (‚*Engelbertus marchio*’). / **D K III 46 = Boshof 607 = Parlow 287 [Frankfurt 1140 Mai 3 (Kop. 12)]:** Konrad bestätigt der Kirche von Freising alle Privilegien, namentlich das von Otto II. betreffend die Grafschaft Cadore, verleiht ihren Ministerialen gleichen Rechtsstand mit denen des Reiches und dem Bischof das alleinige Münzrecht in seinem Bistum, verbietet die Errichtung von neuen Märkten in diesem und gewährt der Stadt Freising einen Jahrmarkt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert (‚*Engelbertus marchio*’). / **D K III 65 = Diestelkamp 225 [Regensburg 1142 Januar 20 (Kop. 12)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Prüfening die Erneuerung eines Gütertausches mit dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert (‚*Engilbertus marchio*’). / **D K III 67 [Regensburg 1142 (Januar/Februar) (Or.)]:** Konrad bestätigt der Kirche von Treviso alle Verleihungen seiner Vorgänger und genannten Besitz, darunter den Hafen und die Stadt Treviso mit Münze, Markt und Zoll, unter Wahrung der Rechte des Reiches. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert (‚*Engelbertus marchio*’). / **D K III 68 [Regensburg 1142 (Januar/Februar) (Kop. 17)]:** Konrad bestätigt der Kirche von Feltre alle Besitzungen und Rechte, vor allem die Grafschaft daselbst mit der Gerichtsbarkeit, den Zoll zu S. Vittore und Feltre, ebenda auch die Münze sowie die Einkünfte zu Primiero, und verbietet sowohl den Bau von Burgen ohne Zustimmung des Bischofs als auch den Ankauf von Arimannien in dessen Sprengel. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert (‚*Engelpretus marchio*’). / **D K III 110 = Boshof 636 [Regensburg 1144 (Juni/August) (Or.)]:** Konrad nimmt das Kloster Nonantola in seinen Schutz, bestätigt den Besitzstand, insbesondere die Vilzacara, stellt den Hof Nogara mit allen Zugehörungen – ausgenommen die fünf an Turisandus von Verona verliehenen Hufen – zurück und gestattet unter Hinweis auf die Bewahrung der Rechte des Reichs wie des Klosters die Rückforderung des in den letzten 200 Jahren entfremdeten Besitzes auf gerichtlichem Wege. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert (‚*Engelbertus marchio*’). / **D K III 172 = Boshof 652 [Regensburg 1147 Februar 13 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Oberburg den vom Reich herrührenden und den von Diebald von Kager geschenkten Besitz, desgleichen die Stiftung dieses Adeligen an das Patriarchat Aquileja, und nimmt die Abtei in seinen Schutz. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert (‚*Engilbertus marchio*’). / **D K III 174 = Meiller 33,15 = BUB 4/1 757 [(Regensburg) 1147 (Ende Februar) (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Zwettl einen unmittelbar angrenzenden, am Kamp gelegenen Wald. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert (‚*Engilbertus marchio*’). / **D K III 201 = Diestelkamp 264 [Salzburg 1149 Mai 21 (Or.)]:** Konrad nimmt das Kloster St. Lambrecht in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand, insbesondere die von Sophia, der Witwe Herzog Heinrichs III. von Kärnten dem Kloster entzogenen, durch Urteil seines Hofgerichts nun wieder zugesprochenen Güter. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert von Istrien (‚*marchio Histrię Engelbertus*’). / **D K III 202 [Salzburg 1149 Mai 23 (Kop. 12)]:** Konrad nimmt das Kloster Raitenhaslach mit seinem gesamten Besitz in seinen Schutz, vor allem die von dem Reichsministerialen Rafold geschenkten drei Königshufen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert von Istrien (‚*Engelbertus marchio Ystrie*’). / **D K III 204 [Regensburg 1149 Juni 1 (Kop. 14)]:** Konrad nimmt die Kirche von Basel mit ihrem gesamten Besitz in seinen Schutz, insbesondere die von Trudwin und Heinrich (von Waldeck) geschenkten Burgen Alt- und Neuwaldeck, und verleiht dem Bischof das Münzrecht in der Stadt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Engelbert von Istrien (‚*Engelbertus marchio Hystrie*’).

[2667] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 26 [– 1130 Mai –.] und D Lo III 28 [– – –]; das nächste vollständig datierte Diplom vor D Lo III 26 ist D Lo III 25 [Bamberg 1130 April 5.], das nächste vollständig datierte Diplom nach D Lo III 28 ist D Lo III 29 [Würzburg 1130 Oktober 18.]; von Böhmer-Petke wird der Juli 1130 für die Urkunde angesetzt.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Engilpertus (or.) marchio (*v. Istrien*) 43,15. [= D Lo III 27] (DD VIII-Reg., S. 270); Engelbertus (or.) marchio (*v. Toscana*) 111,1. [= D Lo III 71] (DD VIII-Reg., S. 270); *Engelbertus* ... marchio Histrie 19, 22. 78, 27. 115, 22. 118, 16f. 120, 37. 199, 21. 312, 13. 315, 16. 365, 31. 367, 17. 370, 10. – *Bruder:* Odalricus dux Carintinorum, Rapoto comes *v. Ortenberg.* (DD IX-Reg., S. 661). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Engelbert, Mgf. von Istrien († 1173), von Tuszien (1135-1137) *243*, 356, *428*, *430*, *443*, 452, *554*, *584.1* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 432).

→ Engelbert III. war der Sohn Engelberts II. (Markgraf von Istrien, Herzog von Kärnten, Mönch in Seeon; † 13.04.1141) [→ S. 831] und Utas (Erbtochter Graf Ulrichs von Passau; † um 1150), er gehörte also zum Geschlecht Spanheim [→ S. 898].[2668] Im Jahr 1124 trat Engelbert III. die Nachfolge seines Vaters Engelbert II. als Markgraf von Istrien [→ S. 447] an; 1135-1137 war er außerdem Markgraf von Tuszien [→ S. 504]. Engelbert III. starb am 6. Oktober 1173.[2669]

Art. F

Art. G

Gebhard III. von Sulzbach († 1188) {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1146)}

Bezeichnung als „marchio" in den Königsurkunden: **D K III 150 [Nürnberg 1146 Mai 22 (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster S. Benedetto Polirone acht Hufen zu Paludano und drei Äcker zu Gonzaga. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Gebhard (‚*marchio Gebehardus*'). / **D K III 153 = Meiller 32,10 = BUB 4/1 753 [Im Bistum Regensburg 1146 Juli 10 (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Rein das Reichsgut zwischen dem Überlbach und der Söding sowie der dahinterliegenden Wasserscheide, nachdem dieses aus dem Lehensbesitz des (steirischen) Markgrafen Otakar bzw. des Herzogs Heinrich von Bayern gelöst worden war. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Gebhard (‚*marchio Gebehardvs*'). / **D K III 204 [Regensburg 1149 Juni 1 (Kop. 14)]:** Konrad nimmt die Kirche von Basel mit ihrem gesamten Besitz in seinen Schutz, insbesondere die von Trudwin und Heinrich (von Waldeck) geschenkten Burgen Alt- und Neuwaldeck, und verleiht dem Bischof das Münzrecht in der Stadt. Zu den Zeugen gehört u.a Markgraf Gebhard von Sulzbach (‚*Gebehardus marchio de Solzbach*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Gebehardus* ... comes *(seit 1146 auch* marchio) de Sulcebach 17, 34. 19, 23. 54, 30. 66, 28. 105, 19, 110, 31. 116, 36f. 144, 13. 145, 30. 148, 24 b, 27 a. 167, 11. 180, 40. 184, 3. 189, 18. 192, 10. 199, 22. 275, 21. 277, 37. 280, 24. 312, 12. 370, 11. (DD IX-Reg., S. 667). – Vgl. außerdem: Wegener 1962-1969, S. 201.

→ Gebhard III. war der Sohn Berengars II. (Graf von Sulzbach 1080-1125), seine Schwester Gertrud († 1146) war verheiratet mit König Konrad III.[2670] Gebhard folgte 1125 seinem Vater Berengar II. als Graf von Sulzbach nach und wurde Vogt mehrerer Klöster; als Stütze der Staufer spielte er in der Reichspolitik eine große Rolle. Seit 1146 ist er als Markgraf (im Nordgau, wohl als Nachfolger Diepolds III. [→ S. 589])[2671] belegt. In dieser Region wurde er zum großen Konkurrenten der Diepoldinger. Gebhard starb am 28.10.1188 und wurde zu Kastl begraben; das Geschlecht der Grafen von Sulzbach erlosch mit ihm im Mannesstamm.[2672]

[2668] Vgl. die Stammtafel der Spanheimer bei: Dopsch et al. 1999, S. 311.
[2669] Vgl. Dopsch et al. 1999, S. 595 (einschl. Verweise); Brunner 1994, S. 532 (einschl. Verweise).
[2670] Vgl. Wegener 1962-1969, S. 201, und Bosl 1983, S. 767.
[2671] Direkt bezeugt ist die (zumindest teilweise) Nachfolge als Markgraf im bayerischen Nordgau zwar nicht, es ist aber bestimmt kein Zufall, dass Gebhard am 22. Mai 1146 zum ersten Mal als „marchio" bezeichnet wird und Diepold III. am 8. April 1146 gestorben ist, insbesondere aufgrund der Tatsache, dass Gebhard Diepolds Witwe Mathilde heiratete.
[2672] Vgl. hierzu insbesondere: Schmid 2003j; Wegener 1962-1969, S. 201; Bosl 1983, S. 767.

Gertrud († 09.12.1117) {Gräfin, Markgräfin}

Bezeichnung als „marchionissa“ in Königsurkunden: **D Lo III 67 = B-P 410 (+B-P 46 u. 57) [Goslar 1134 – –.[2673] (Or.) {außerhalb der Kanzlei verfasst und mundiert (vgl. B-P 410)}]:** Lothar macht bekannt, dass die Markgräfin Gertrud, Tochter des Markgrafen Ekbert (‚*Gertrudis marchionissa filia Ekeberti marchionis*‘) das Kloster St. Marien (= St. Aegidien) in Braunschweig erbaut, es mit - wie üblich - dem Konsens ihrer Erben dotiert und dem Abt Heinrich von Bursfelde unterstellt habe. Nachdem durch dessen Eifer und den Aufwand der Stifterin das Bauwerk vollendet worden sei, habe Gertrud im Jahre 1115, in der 8. Indiktion, den Legaten der römischen Kirche Dietrich (Kardinalpriester von S. Crisogono) und Bischof Reinhard von Halberstadt zur Weihe des Klosters eingeladen; diese hätten sie am 1. September zu Ehren Jesu Christi und der Gottesmutter vollzogen in Richenzas und seiner Anwesenheit (‚*nobis etiam cum carissima coniuge nostra Rikenza eiusdem marchionissę filia presentibus*‘) und in Gegenwart einer großen Schar von Äbten, Pröpsten, Klerus und Volk. Ebenda habe Gertrud (‚*predicta felix marchionissa*‘) unter Zustimmung ihrer Erben, und zwar ihres Sohnes Otto und ihrer Töchter Richenza und der Pfalzgräfin Gertrud vor Klerus und Volk gemäß ihrem Vorsatz für den Unterhalt der Mönche 38 Hufen in Mönchevahlberg (‚*Ualeberge*‘), von denen vier zehntfrei seien, zehn Hufen in Beierstedt (‚*Begerstede*‘) und für die Kleiderkammer der Mönche ein Gut in „Morheim“ in Friesland aufgelassen, das 20 Pfund Geldes abwerfe. Nach dem Tode der Markgräfin Gertrud (‚*eadem marchionissa Gertrudis*‘) sei das Kloster als Erbgut an die Pfalzgräfin Gertrud gefallen. Diese habe es zusätzlich mit zehn Hufen in Berkum (‚*Berchem*‘) ausgestattet und ihm in dem aus Ilsenburg erwählten und erbetenen Goswin einen eigenen Abt vorangestellt, den sie in Anwesenheit Richenzas im Kloster von Bischof Thietmar von Verden habe weihen lassen. Einige Jahre später habe er, Lothar, von der Pfalzgräfin einen Teil ihres Erbes gegen Hingabe anderer Güter ertauscht und das Kloster seiner Gewalt unterstellt, das er jetzt durch königlichen Bann und Privileg sichere mit der Maßgabe, dass die Vogtei ihm und demjenigen seiner Erben vorbehalten bleibe, dem die Burg Dankwarderode nebst Zubehör zufalle. Die Vogtei solle von einem seiner Ministerialen ohne jeglichen lehnsrechtlichen Anspruch verwaltet werden. Dreimal im Jahr solle der Dienstmann Gericht halten und sein Servitium in jenem Umfang empfangen, wie ihn die Markgräfin Gertrud bestimmt habe (‚*sicut bone memorię Gertrudis marchionissa instituit*‘), nämlich ein Schwein oder einen Schilling, drei Malter Brot, fünf Eimer Bier und 60 Garben als Futter. Wenn der Ministeriale bei Rechtshändeln des Klosters gegenüber Abt und Mönchen Gewalt anwende oder wenn er ungerechtfertigte Abgaben fordere, solle er nach dreimaliger vergeblicher Ermahnung aus der Vogtei entfernt und durch einen anderen ersetzt werden, den derjenige Fürst, der Herr des Klosters sei, für geeignet halte. Der Abt solle das Recht haben, zum Nutzen des Klosters Güter zu verleihen; über Streitigkeiten um die Minderung von Zins, Dienst oder anderen Einkünften solle er mit der Klosterfamilia Gericht halten, und der Vogt solle sich an diesem Gericht nur auf Aufforderung des Abtes hin beteiligen.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Gertrudis (or.) marchionissa †, filia Ekeberti marchionis 104,20. (104,35). 104,45. 105,15; filiae: Richenza, Gertrudis; filius: Otto. [= D Lo III 67] (DD VIII-Reg., S. 272). ***Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur:*** Gertrud (Brunonin) († 1117), Gem. Dietrichs (II.) von Katlenburg, Heinrichs des Fetten von Northeim, Heinrichs von Eilenburg († 1103), Schwiegermutter Lothars III. 2, *3*, *20*, 28, 33, *44*, *46*, *57*, 78, *410*, 501 (vgl. RI IV,1-Reg., S. 436).

→ Gertrud war die Tochter Ekberts I. (Markgraf von Meißen; † 1068) [→ S. 602], gehörte also zum Geschlecht der Brunonen. Der Reihe nach war sie die Frau Dietrichs (Graf von Katlenburg; † 1085), Heinrichs des Fetten (Markgraf von Friesland; † 1101) und Heinrichs I. (Markgraf von Meißen; † 1103) [→ S. 663]. Aus zweiter Ehe stammte Richenza (verheiratet mit Kaiser Lothar III.; † 1141), aus dritter Ehe Heinrich II. von Eilenburg (Markgraf von Meißen; † 1123) [→ S. 837]. Ihm erhielt sie die Marken seines Vaters nach dessen Tod 1103. Sie starb im Jahr 1117.[2674] – Die Bezeichnung als „marchionissa“ in der oben wiedergegebenen Königsurkunde kennzeichnet sie als Witwe Markgraf Heinrichs II. von Eilenburg.

[2673] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 66 [Merseburg 1134 Juni 6.] und D Lo III 68 [Fulda 1134 Oktober 26.]; von Böhmer-Petke in den Regesta Imperii auf den Juli 1134 gelegt.
[2674] Vgl. Brüsch 2000, insbesondere die Stammtafeln im Anhang.

Gottfried I. († 25.01.1139) {Graf von Löwen, Herzog von Niederlothringen (ab 1106)}

Bezeichnung als „marchio" in Königsurkunden: **STUMPF 3161: Bondam 1,169 = Historia episcopatus Antverpiensis 18 (Nr. 4) [Maastricht 1119 November 21. (Kop.) {Diktat vom Notar Heinrich (II) (Bruno C = Philipp A)}[2675]]:** Heinrich V. schenkt auf Intervention des Herzogs und Markgrafen Gottfried (‚*consilio & petitione fidelis nostri Godefridi, videlicet Ducis & Marchionis*') dem S. Michaelstift zu Antwerpen den Zehnten zu Zantflieten.

→ Gottfried war der Sohn Heinrichs II. (Graf von Löwen; † 1078) und gehörte zum Geschlecht Löwen-Brabant.[2676] Er herrschte seit 1095 über einen vornehmlich aus den Gebieten von Löwen und Brüssel bestehenden heterogenen Territorialkomplex; im Zuge der Kämpfe zwischen Heinrich IV. und seinem Sohn Heinrich V. stieg er als Parteigänger des letzteren zum Herzog von Nieder-Lothringen auf (ab 1106). 1128 wurde Gottfried aber von Lothar III. zu Gunsten des Grafen von Limburg, Walram [→ S. 858], abgesetzt; es kam zur Fehde zwischen beiden Häusern, die schließlich in einem Kompromiss durch die Teilung des Herzogtums endete. Zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt erwarb Gottfried die Mark Antwerpen [→ S. 499]. Er starb am 25. Januar 1139 und wurde in der Abtei Afflingen begraben.[2677] – Die Bezeichnung als „dux et marchio" in STUMPF 3161 steht völlig isoliert, wenn man nicht den aus dem Spurium D K III 296 (siehe unten) bekannten Gottfried mit ihm gleichsetzen will.

Gottfried (erwähnt angeblich zur Zeit Konrads III.) {Graf von Löwen, Herzog von Niederlothringen aus Fälschung}

Bezeichnung als „marchio" in Königsurkunden: **D K III 296 [– – –, –. (unecht: Kop. 15)]:** Konrad überträgt dem Herzog/Markgrafen Gottfried von (Nieder-)Lothringen die Vogtei über alle in dessen Herrschaftsbereich befindlichen Kirchen und Geistlichen sowie über deren Besitzungen (‚*Quapropter illustrem Godefridum ducem Lotharingie et marchionem atque comitem Louaniensem omnium ecclesiarum ecclesiasticarumque personarum, cuiuscumque dignitatis status gradus ordinis vel condicionis existant, et bonorum eorundem sub principatu Lotharingie constitutorum et successores ipsius dominos Louanienses seu Brabantie dominatum obtinentes pro tempore existentes advocatos instituimus mandantes, ut vice imperii contra omnem inquietationem ecclesiasticas personas et earum bona tueantur et defendant.*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Godefridus ...* dux Lotharingie et marchio atque comes Louaniensis <515, 19>. (DD IX-Reg., S. 670).

→ Um welchen der drei bekannten Grafen von Löwen und Herzögen von Niederlothringen es sich bei dem hier genannten Gottfried genau handelt (Gottfried I. [† 1139], Gottfried II. [† 1142], Gottfried III. [† 1190]), ist nicht exakt feststellbar. Hausmann separiert ihn von den in echten Urkunden Konrads III. genannten weltlichen Amtsträgern dieses Namens[2678] und auch hier soll eine Identifizierung angesichts der Tatsache, dass es sich bei D K III 296 in der überlieferten Form um ein Machwerk aus dem 13. Jahrhundert handelt, unterbleiben.

[2675] Vgl. Hausmann 1956, S. 73.
[2676] Vgl. Weller 2004, Anhang – Tafel 5: Löwen-Brabant.
[2677] Vgl. hierzu insbesondere: Despy 2003.
[2678] Vgl. DD IX-Reg., S. 670.

Art. H

Heinrich II. von Eilenburg († 1123) {Graf, Markgraf von der Ostmark/Mark Lausitz und von der Mark Meißen (ab 1103)}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **STUMPF 3162 = B-P 62 = Dobenecker 1147: UB Goslar 1,200 (Nr. 164) = CDSR I,2,51 (Nr. 59) [Auszug] = UB Hochstift Hildesheim 1,161 (Nr. 180) [Goslar 1120 Januar 21.[2679] (Or.)[2680] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (II) (Bruno C = Philipp A)}[2681]]:** Heinrich V. verfügt, dass die Bürger von Goslar zur Vollendung des Baues des Klosters St. Georgsberg bei Goslar von dem in der Nähe des Klosters gelegenen und auszurodenden Wald, genannt Ol, je fünf Solidi für die Hufe zu entrichten haben. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich (‚*Henricus marchio*‘).

Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur: Wettin ... – Sohn des Mgf. Heinrich [I.] Mgf. Heinrich [II.] 1147. (vgl. Dobenecker I.2-Reg., S. 439); Heinrich, So. des Mgf. Heinrich von Eilenburg V 184. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 441); Heinrich (von Eilenburg, d. Jüngere), Mgf. von Meißen und Lausitz 16 – II 49, 88 n. 55, 146, 248, 253-254, 266, 341. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. VII, S. 385 (Register zu Bd. VI u. VII)). – Vgl. außerdem: Pätzold 1997, S. 28.

→ Heinrich II., Sohn Heinrichs I. von Eilenburg (Graf von Wettin, Markgraf von der Ostmark/Mark Lausitz und von der Mark Meißen; † 1103) [→ S. 663] und Gertrud von Braunschweig (Tochter Markgraf Ekberts I.; † 1117) [→ S. 835] gehörte zum Eilenburger Zweig der Wettiner [→ S. 901].[2682] Beim Tod seines Vaters Heinrich I. 1103 war Heinrich II. noch gar nicht geboren; seiner Mutter Gertrud gelang es trotzdem, ihm die Marken seines Vaters (die Ostmark/Mark Lausitz [→ S. 493] und die Mark Meißen [→ S. 405]) zu bewahren. 1120 nahm er zusammen mit anderen sächsischen Fürsten an der Aussöhnung zwischen Kaiser und Sachsen in Goslar teil. Im Jahr 1123 stand er bei einer Fehde zwischen Reinhard von Halberstadt und dem Herzog von Sachsen (dem nachmaligen König Lothar III.) auf der Seite des Bischofs; noch im selben Jahr starb Heinrich II. kinderlos.[2683]

Heinrich von Groitzsch († 31.12.1135) {Graf, Burggraf von Magdeburg, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1131)}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **D Lo III 33 = B-P 267 [Lüttich 1131 März 29 (Or.) {verfasst von Thietmar A = Thietmar unter Benutzung eines Privilegs Urbans II. (VU.), geschrieben von Thietmar B und von Empfängerseite (vom Empfängerschreiber u.a. auch das auf der Rückseite der Urkunde geschriebene Zeugenverzeichnis) (vgl. B-P 267)}]:** Lothar nimmt das von Peregrin errichtete Stift St. Marien und St. Martin zu Beuron in seinen königlichen Schutz, verleiht ihm freie Wahl von Propst und Vogt und bestimmt, dass der Vogt nur solange amtieren soll, wie es den Brüdern gefällt. Papst Innozenz II. bestätigt dieses Diplom, das in seiner und vieler Getreuer Gegenwart gegeben ist. Bote und Bittsteller für diese Urkunde war Bruder Heinrich von Schwandorf. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich (von Groitzsch) (‚*marchio Heinricus*‘). / **D Lo III 48 (Regest) = Const. I. 114 (hieraus das Belegzitat) = B-P 341 [– – –.[2684] (Kop. 12)]:** Lothar verkündet Königen, Erzbischöfen, Bischöfen, Fürsten und allen Getreuen Gottes, dass die Unterhändler des Petrus Leonis (Papst Anaklets II.) nach mehrfacher vergeblicher Ladung mit diesem selbst und seinen Anhängern als Betrüger, Treulose und Schuldige an der göttlichen und königlichen Majestät von den Fürsten seines Hofes geächtet und zu Feinden erklärt worden seien, und zwar u.a. von den Markgrafen Alb(ert) und Heinrich (‚*proceribus Alb. et Henrico marchionibus*‘). / **D Lo III 61 = B-P 394 [Quedlinburg 1134 April 25 (Or.) {zur**

[2679] Datiert auf 1099 Januar 21, Einordnung aber zu 1020 (vgl. Stumpf 3162 und Fees 1994, S. 69).
[2680] Vgl. Dobenecker 1147. Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 73, bzw. Fees 1994, S. 69).
[2681] Vgl. Hausmann 1956, S. 73.
[2682] Vgl. die Stammtafel zu den frühen Wettinern bis zu Markgraf Konrad von Wettin († 1157) im Anhang von Pätzold 1997.
[2683] Vgl. hierzu insbesondere: Pätzold 1997, S. 27 f.
[2684] Von Petke datiert auf „(1133 Mai - vor Juni 4) (Rom)“ (vgl. B-P 341).

Gänze verfasst von Ekkehard A = Bertolf, der das Diplom auch geschrieben hat mit Ausnahme der beiden letzten Bestimmungen der Dispositio, der Poenformel, der Korroboration und der Zeugenliste; Vorurkunden sind D H III 93 (wahrscheinlich in interpolierter Fassung) und ein wahrscheinliches Deperditum Konrads II. von 1033/34 (vgl. die Vorbemerkung von D K II 290) (vgl. B-P 394)}]: Lothar nimmt auf Intervention seiner Gemahlin Richenza und der Äbtissin Gerburg und auf Rat Markgraf Albrechts und der übrigen Getreuen seiner Kurie nach dem Vorbild seiner Vorgänger die Kaufleute von Quedlinburg in seinen Schutz, verleiht freien Handel auf allen Märkten seines Reiches, das Recht der Kaufleute von Goslar und Magdeburg, die Zollfreiheit an allen Plätzen diesseits der Alpen mit Ausnahme von Köln, Tiel und Bardowick, gewährt nach bis zur Gegenwart bestehender Gewohnheit den Kaufleuten das Recht, sich dem bischöflichen und archidiakonalen Send und der Kirchenzucht nur in Quedlinburg zu stellen, ausgenommen bei Ladung vor den bischöflichen Stuhl wegen Ungehorsams, und bestätigt die ebenfalls alte Übung, die Weiden östlich der Bode frei nutzen zu dürfen unter der Bedingung, dass sie jährlich in der Woche vor Pfingsten ein Pfund (Silber) erlegen, wovon für die „mensa“ der Äbtissin Fische gekauft werden sollen; dem „villicus“ der Äbtissin haben sie von jeder Herdstelle einen „obulus“ zu entrichten, wofür dieser die Brücke zu unterhalten hat, über welche sie ihr Vieh treiben. Unter Zustimmung der Äbtissin müssen Kaufleute, die mit wollenen und leinenen Tuchen handeln, sowie Kürschner von ihren Marktständen kein Standgeld entrichten. Auch sollen die Marktbewohner über alles, was die Lebensmittelgerichtsbarkeit anbelangt, selber richten, wobei von den Bußen drei Viertel an sie selbst und ein Viertel an den Richter fallen. Verletzer dieses Privilegs zahlen 100 Pfund Goldes, die eine Hälfte an die Kammer und die andere den Kaufleuten. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Albrecht (von der Nordmark), Konrad (von Meißen) und Heinrich (von der Lausitz) (‚*marchiones Adelbertum, Chonradum, Heinricum*’). / **D Lo III 71 = B-P 428 = Boshof 567 [Bamberg 1135 März 17 (Or.) {geschrieben von den Bamberger Gelegenheitsschreibern Ba. I und Ba. II (vgl. B-P 428)}]:** Lothar bestätigt der Abtei Mallersdorf, in der Burg Mallersdorf gelegen, den auf Wunsch Abt Eppos mit Herzog Heinrich vollzogenen Tausch, mittels dessen der Herzog aus seinem Herrschaftsgut den Fronhof Steinkirchen nebst Mühle - ein Lehen Ottos, Burggrafs von Regensburg - dem Kloster mit Zustimmung Ottos übergeben und dafür den Klosterbesitz in Leitersdorf und „Chorbe“ empfangen hat. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich (von Groitzsch) (‚*Heinricus marchio*’). / **D Lo III 72 = B-P 437 = Diestelkamp 208 [Halberstadt 1135 April 9 (verfälscht: Pseudo-Or. aus der ersten Hälfte des 13. Jhd.) {Verfälschung einer außerhalb der Kanzlei verfassten Vorlage (vgl. B-P 437)}]:** Lothar gibt rechtmäßig dem Laurentiuskloster Hillersleben zweieinhalb Hufen und zwei Hofstellen in Druxberge zurück, die durch den Priester und Halberstädter Kanoniker Waldrich von Bernhard von Drackenstedt erworben, jedoch von Pfalzgraf Friedrich (von Sommerschenburg) widerrechtlich entzogen worden waren, verleiht auf Bitten des Abtes, des Klostervogtes Otto sowie Markgraf Albrechts (des Bären) den Wozop geheißenen jährlichen Zins aus den nahebei gelegenen Siedlungen Potgorizi und Bosizi und bestätigt <insbesondere Freiheit und Immunität für jetzige und künftige Besitzungen sowie> die auf das Kloster beschränkte freie Wahl des Abtes. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich (von der Lausitz) (‚*Henricus marchio*’). / **D Lo III 127 = B-P 254 [Braunschweig 1130 November 13. (unecht:[2685] Kop. 19) {gefälscht unter Verwendung von D Lo III 22 für Riechenberg (VU. I) und D H II 126 für Steterburg (VU. II) (vgl. B-P 254)}]:** Lothar verleiht der Kirche von Drübeck allen Königsdienst aus dem von Elver von Hahndorf und dessen Schwager Bruno von Gersleben erworbenen Besitz zu Pabstdorf mit der Bestimmung, dass die Nutzung dem Vogt Graf Adalbert von Wernigerode zustehen soll. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich (von Groitzsch, von der Lausitz) (‚*Henricus marchio*’).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Heinricus, Henricus (or.) com. filius Wiberti comitis, marchio, urbis Magdeburgensis praefectus 13,1. 39,20. 48,10. 48,20. 55,5. 97,1. 103,5. 111,1. <112,10. 218,1>; → *siehe* Glogov, Magdebvrgum. (DD VIII-Reg., S. 275) || + Magedebvrgum (or.), Magdeburg (c. 15), *Magdeburg, preußische Regierungsbezirks-Hauptstadt, ...*; praefectus urbis: Heinricus 48,10. 48,20; ... (DD VIII-Reg., S. 280). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Heinrich von Groitzsch, Mgf. der Lausitz (1131-1135), Burggf. von Magdeburg († 1135) *30*, 84, *118*, *130*, *194*, *228*, *254*, *258*, *265*, *266*, *267*, *269*, *341*, *394*, *428*, *437*, *459*, *479*, 481, 482 (vgl. RI IV,1-Reg., S. 440).
Weiterführende Bemerkungen: Die Herausgeber der Diplome Lothars III. erwägen offenbar eine Identität zwischen Heinrich von Groitzsch und Heinrich von Glogau (vgl. den Verweis bei erstgenanntem im DD VIII-Reg., S. 275), was mir aber wenig wahrscheinlich vorkommt. Es wird hier deshalb davon ausgegangen, dass es sich um zwei Personen handelt, und der Beleg aus D Lo III 66 von den oben genannten separiert (vgl. bei Heinrich von Glogau [→ S. 839]).

[2685] Nach Böhmer-Petke handelt es sich bei D Lo III 127 um eine freie Fälschung, die keine Grundlage in einer Verleihung Lothars III. besitzt; die Zeugenliste ist aus Teilen der VU. I und aus mindestens einer, wahrscheinlich aber mehreren heute verlorenen Privaturkunden des 12. Jh. zusammengesetzt; die Zeugennamen als solche sind glaubwürdig, aber die ihnen zugrunde liegenden Texte nicht präzise datierbar (vgl. B-P 254).

→ Heinrich war der Sohn Wiprechts II. von Groitzsch (Graf, Markgraf von der Ostmark/Mark Lausitz und der Mark Meißen (ab 1123); † 1124) und der Jutta (Tochter König Wratislaws II. von Böhmen). Er folgte seinem Vater Wiprecht nach dessen Tod 1124 als Markgraf von der Ostmark/Mark Lausitz [→ S. 493] nach. Daraufhin griffen ihn Albrecht der Bär [→ S. 822] und Konrad von Wettin [→ S. 846] an, woraufhin die Ostmark/Mark Lausitz für einige Zeit unter die Kontrolle Albrechts des Bären kam. Erst 1131 gelang es Heinrich Albrecht zu vertreiben und selbst die Herrschaft in der Ostmark/Mark Lausitz auszuüben. Er starb aber bereits am 31.12.1135 auf dem Weg zu einem Hoftag Lothars III. in Speyer; sein Nachfolger als Markgraf von der Ostmark/Mark Lausitz wurde daraufhin Konrad von Wettin.[2686]

Heinrich von Glogau (erwähnt zu 1134) {Markgraf}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **D Lo III 66 = B-P 408 [Merseburg 1134 Juni 6 (Or.) {unter Verwendung des D Lo III 54 (VU.) verfasst und geschrieben von dem Bamberger Gelegenheitsschreiber Ba. I (vgl. B-P 408)}]:** Lothar übereignet dem Bistum Bamberg das ehedem Schwaig, jetzt aber mit dem üblicheren Namen Münster (= Münchsmünster) genannte Kloster, welches auf sein Betreiben und auf Bitte Richenzas und Bischof Ottos von Bamberg Herzog Heinrich von Bayern und der von diesem belehnte Markgraf Diepold (von Vohburg) nebst der beim Kloster gelegenen, ebenfalls Münster genannten Pfarrkirche ihm aufgelassen haben, bestätigt den Besitzstand unter Abt Richard und legt fest, dass es Bamberg Gehorsam erweisen und es ihm dafür von diesem, wenn nötig, nicht an Hilfe ermangeln soll. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich von Glogau („*Heinricus marchio de Glogov*“).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Glogov (or.), *Glogau, preußischer Regierungsbezirk Liegnitz*; marchio de: Heinricus 103,5. (DD VIII-Reg., S. 273). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Heinrich, Mgf. von Glogau *408* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 440).

→ Markgraf Heinrich von Glogau begegnet nur hier. In der Forschung besteht bis heute keine Einigkeit darüber, um wen es sich bei dieser Person handelt. Da das schlesische Glogau zu diesem Zeitpunkt eher dem Machtbereich des polnischen Königs zuzuordnen ist, wurde zuletzt davon ausgegangen, dass es sich bei Heinrich um einen polnischen Gesandten gehandelt haben könnte.[2687] Da die Institution des Markgrafentums dort aber nach allem, was wir wissen, nicht bekannt war, erscheint mir dies wenig wahrscheinlich. Der Titel lässt vielmehr eine Zugehörigkeit zum Reich vermuten, umso mehr, als gleichzeitig mit Diepold von Vohburg noch ein anderer „marchio“ genannt wird, und Heinrich dann in Unterscheidung von diesem vermutlich zumindest als „legatus“ oder überhaupt als Pole bezeichnet worden wäre. Es ist also davon auszugehen, dass es sich bei Heinrich von Glogau entweder um eine eigenständige Person handelt, die aus nicht näher bekannten Gründen einmal in den Königsurkunden als Markgraf bezeichnet wird, oder derselbe identisch ist mit einem anderen Heinrich dieser Zeit. In diese Richtung dachten offensichtlich die Herausgeber der Diplome Lothars III., wenn sie bei Heinrich von Groitzsch [→ S. 837] auf den hier betrachteten Heinrich verweisen.[2688] Solange für eine Identifizierung mit diesem aber ansonsten keine Hinweise geltend gemacht werden können, möchte ich die beiden weiterhin als zwei Personen behandeln.

[2686] Vgl. hierzu insbesondere: Pätzold 1997, S. 250 f.; Lübke 2003 (im Artikel zu Wiprecht II. von Groitzsch († 1124) werden auch Aussagen zu dem hier besprochenen Heinrich, seinem Sohn, gemacht).
[2687] Vgl. B-P 408.
[2688] Vgl. hierzu die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik von Heinrich von Groitzsch, oben auf S. 838.

Heinrich der Stolze († 1139) ==> siehe bei den italienischen Markgrafen auf S. 863

Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **D K III 14 [Nürnberg 1138 August 13 (Or.)]:** Konrad nimmt das Kloster Komburg in seinen Schutz und verleiht ihm mit Zustimmung und unter Vorbehalt der Rechte des Würzburger Bischofs die Immunität, namentlich im ganzen Kochergau. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich (‚*Heinricus marchio*'). / **D K III 32 [Nürnberg 1139 Juli 19 (Or.)]:** Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum Pisa genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den von Erzbischof Hubert mit dem Abt (Gerhard) von Morrona geschlossenen Vertrag und erklärt die Belehnung des Markgrafen Wilhelm (von Massa) und seiner Brüder mit Livorno für ungültig. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich, der Sohn des Markgrafen Leopold (‚*marchio Heinricus marchionis Liupoldi filius*'). / **D K III 66 = Meiller 29,1 = BUB IV/1 731 [Regensburg 1142 (Januar/Februar) (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Garsten unter Zustimmung (davor und danach Intervenienten genannt) des Markgrafen Heinrich (‚*assensu dilecti fratris nostri Heinrici marchionis*') 400 Hufen in der Riedmark. / **D K III 78 = Diestelkamp-Rotter 228 [Nürnberg <1137> - (1142) Mai 28 (verfälschtes Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster St. Ulrich und Afra zu Augsburg gemäß eines Fürstenspruchs und entgegen der Ansprüche des Heinrich von Hirschenhausen den von Markgraf Konrad von Tuszien geschenkten Besitz zu Peutenhausen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich (‚*Heinricus marchio*'). / **D K III 79 [Nürnberg 1142 (Mai) (Insert im Or.-Transsumpt Herzog Rudolfs IV. von Österreich vom 18. Juni 1359)]:** Konrad verleiht dem Hugo, Lehensmann des Markgrafen Diepold (von Vohburg), das Dorf Petronell zu freierblichem Eigen, nachdem dieses Lehen vom Markgrafen an ihn aufgelassen worden war, und gewährt dazu auf Intervention des Markgrafen Heinrich (‚*peticione dilecti fratris nostri Heinrici eiusdem terre marchionis*') einen täglichen Markt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich (‚*Heinricus marchio orientalis*'). / **D K III 84 [Kelsterbach 1143 (Januar) (Or.)]:** Konrad schenkt dem Stift Langenselbold einen Zehnt, den bisher Luitold zu Lehen getragen hat. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich (‚*Heinricus frater noster orientalis marchio*'). / **D K III 107 = Meiller 31,7 = BUB IV/1 751 [Nürnberg 1144 (Juni) (Kop. 13)]:** Konrad schenkt dem Stift Berchtesgaden eine Hufe zu Aggsbach, die bisher Herzog Heinrich von Bayern bzw. als Afterlehen Mangold von (Donau-)Wörth innehatte (‚*Eapropter omnium tam futurorum quam presentium noverit industria, qualiter fidelis noster Manegoldus de Werda mansum, co duce Bawarorum in Acspach tenebat in beneficio, eidem fratri nostro Heinrico duci et marchioni resignavit; dux vero, qui eundem mansum a nobis in beneficio habebat, nobis libere reddidit.*'). / **D K III 173 = Meiller 32,13 = BUB IV/1 756 [Regensburg 1147 Februar 25 (verunechtetes? Or.)]:** Konrad bestätigt dem Stift Klosterneuburg den vom Reich stammenden und den von den österreichischen Markgrafen, insbesondere von Herzog Heinrich (von Bayern) geschenkten Besitz (‚*quęcunque bona sive ad possessionem regni pertinentia sive a duce ac marchione Heinrico fratre nostro necnon ab eius predecessoribus Austrię marchionibus canonicis apud Niuuenburch domino famulantibus tradita sunt*'), überlässt ihm das Marchfutter (‚*iusticiam illam marchię quę vulgo marchmutte dicitur*') und das von den Hintersassen des Stifts zu leistende Burgwerk und nimmt es in seinen Schutz. Zu den Zeugen gehört u.a. Herzog und Markgraf Heinrich (‚*Heinricus dux et marchio*'). / **D K III 279 [Nürnberg 1139 Juli 19 (unecht: Abschrift in Diplomform aus der zweiten Hälfte des 12. Jhd.s)]:** Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum Pisa genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den Vertrag des Erzbischofs Uberto mit dem Abt von Morrona und erklärt die Belehnung des Markgrafen Wilhelm (von Massa) und seiner Brüder mit Livorno für ungültig. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich, der Sohn des Markgrafen Leopold (‚*marchio Heinricus marchionis Lupoldi filius*'). / **D K III 280 [Nürnberg 1139 Juli 19 (unecht: Nachzeichnung eines aus der Mitte des 12. Jhd.s stammenden Notariatstranssumpts)]:** Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum Pisa genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den Vertrag des Erzbischofs Uberto mit dem Abt von Morrona und erklärt die Belehnung der Markgrafen (von Massa) mit Livorno für ungültig. Als Zeuge ist in auffälliger Stilisierung am Schluss Markgraf Heinrich von Habsburg (fälschlicherweise für: Markgraf Heinrich II. Jasomirgott (vgl. die Vorbemerkung zu D K III 280)) genannt (‚*frater meus Henricus marchio de Hauseborch*'). / **D K III 288 [Nürnberg 1142 – – (unecht: Pseudo-Or.)]:** Konrad verleiht dem Hugo von Kranichberg, Lehensmann des Markgrafen Diepold (von Vohburg), das Dorf Petronell mit der hohen Gerichtsbarkeit zu freierblichem Eigen, nachdem dieses Lehen vom Markgrafen an ihn aufgelassen worden war, und dazu auf Intervention des Markgrafen Heinrich (‚*peticione dilecti fratris nostri Heinrici eiusdem terre marchionis*') einen Jahrmarkt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Heinrich (‚*Heinricus marchio orientalis*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Heinricus ...* marchio <comes>, *1140–1142* palatinus comes *de Reno, seit 1141* marchio orientalis (Austrie), *seit 1143 auch* dux Bawarię (Bawarorum), frater regis 24, 7. 52, 42. 77, 5. 78, 27. 93, 5. 95, 40. 99, 40 a. 100, 11 b. 105, 16. 108, 28. 113, 20. 116, 20. 139,

35. 140, 38. 141, 14. 150, 4. 176, 31, 34. 193, 17, 18. 199, 21. 280, 9, 24. 281, 39. 312, 12. 313, 34. 314, 5. 315, 10, 15. 346, 21. 349, 3. 350, 39. 352, 40. 359, 6. 443, 25. <481, 16. 483, 22. 498, 27, 39>. – *Vater:* Liupoldus marchio. – *Brüder:* Chůnradus; Cůnradus Romanorum rex, Fridericus dux Sueuię. // + *Heinricus* ... palatinus comes *s.* marchio. (DD IX-Reg., S. 676); *Heinricus* ... <marchio de Hauseborch, frater regis> <485, 29>. (DD IX-Reg., S. 677).

→ Heinrich II. war der Sohn Leopolds III. (Markgraf von Österreich; † 1136) [→ S. 696] und der Agnes (Tochter Kaiser Heinrichs IV.; † 1143), er gehörte also zum Geschlecht der Babenberger [→ S. 891].[2689] Heinrich bekleidete ab 1140 zunächst das Amt eines Pfalzgrafen am Rhein, bevor er nach dem Tod seines kinderlosen Bruders Leopold (IV.) († 1141) [→ S. 852] die Nachfolge in der Mark Österreich [→ S. 417] antrat. Auf Vermittlung König Konrads III. heiratete Heinrich Gertrud (Tochter Kaiser Lothars III.; † 1143), die Witwe von Heinrich dem Stolzen († 1139) [→ S. 863], gleichzeitig übertrug dieser ihm 1143 das Herzogtum Bayern. Gertrud starb aber schon im gleichen Jahr und durch verschiedene Ereignisse wurde Heinrichs Stellung zusätzlich stark erschüttert (1145 Exkommunikation, 1146 Niederlage gegen die Ungarn an der Leitha). Trotzdem nahm er 1147 als Herzog von Bayern am gescheiterten 2. Kreuzzug seines Halbbruders Konrad III. teil. Ein außerordentlicher Prestigegewinn gelang ihm dann durch die Vermählung mit Theodora Komnena, der Nichte des byzantinischen Kaisers (1183/1184).[2690] 1156 verlor er im Zuge des staufisch-welfischen Ausgleichs das Herzogtum Bayern an Heinrich den Löwen, behielt aber die Mark Österreich, welche nun in ein von Bayern unabhängiges Herzogtum umgewandelt wurde (Privilegium minus). Die nächsten Jahre bildete er eine treue Stütze der Politik Barbarossas (Anwesenheit vor Mailand, auf Friedrichs Seite im päpstlichen Schisma, 1166 Gesandtschaft nach Sofia); 1169 errang er dann mit der Vogtei über das wichtige Kloster Admont einen ersten babenbergischen Stützpunkt in der Steiermark. Heinrich II. Jasomirgott starb schließlich am 13.01.1177 und wurde in der Kirche des Wiener Schottenklosters begraben.[2691] – Mit Heinrich II. Jasomirgott endet die Geschichte der Mark Österreich. Auch er gehört einem neuen Typus des Markgrafen an, der die Mark als Grundlage für den Aufbau einer Landesherrschaft nimmt. Äußerlich sichtbar wird der Schritt vom Markgrafen zum Fürsten am Privilegium minus und den besonderen Heiratsverbindungen.

Hermann († 1122) {Graf von Winzenburg, Fürst in Sachsen}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **STUMPF 3110 = Wentzcke 394 = Dobenecker 1091: Hugo, Annales Praemonstratensis 2,539 = CDSR I,2,36 (Nr. 41) [Auszug] [Straßburg 1114 März 18. (Kop.) {Diktat der echten Vorlage vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2692]]:** Heinrich V. bestätigt dem Kloster zu Estival/Étival (in den Vogesen, an der Meurthe, sö. von Lunéville) dessen Besitzungen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Sachsen (‚*Hanc igitur privilegii aginam consilio et rogatu, simul et testimonio principum nostrorum ... Herimanni marchionis de Saxonia ... conscribi iussimus*‘). / **STUMPF 3111 = Wentzcke 395 = Dobenecker 1092: Schöpflin 1,191 (Nr. 242) = CDSR I,2,36 (Nr. 42) [Auszug] [Straßburg 1114 März 18. (Or.)[2693]]:** Heinrich V. bestätigt der Abtei Moyen-Moutier (Medianum monast. zwischen S. Dié und Sennones in den Vogesen, sö.. von Lunéville) deren Besitzungen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Sachsen (‚*Hanc igitur privilegii paginam consilio et rogatu , simul et testimonio principum nostrorum ... Hermanni marchionis de Saxonia ... conscribi iussimus*‘). / **?[2694]STUMPF 3112 = Dobenecker 1093 = Fester 41: Gudenus, Codex diplomaticus 392 (Nr. 148) = Monumenta Boica**

[2689] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Brunner 1994, S. 318; Dopsch et al. 1999, S. 220 f.; Scheibelreiter 2003b.
[2690] Vgl. Weller 2004, Anhang – Tafel 3: Babenberger.
[2691] Vgl. hierzu insbesondere: Scheibelreiter 2003e; BUB IV/1 848; Dopsch et al. 1999, S. 599 (einschl. Verweise); Brunner 1994, S. 538 (einschl. Verweise).
[2692] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2693] Vgl. CDSR I,2,36 (Nr. 42).
[2694] Die Zuordnung dieses Beleges zu Hermann von Winzenburg ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).

29a,233 (Diplomata Imperatorum Authentica 441) = CDSR I,2,37 (Nr. 43) = Mainzer UB 1,366 (Nr. 459) [Worms 1114 April 14. (Or.)[2695] {{Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2696]]: Heinrich V., dem die Allode des verstorbenen Grafen Ulrich von Weimar zugefallen sind, bestätigt die auf Vermittlung verschiedener Großer, darunter des Markgrafen Hermann (‚*interventu et iusta petitione ... Herimanni etiam marchionis*'), desselben Ulrich dem Erzstift Mainz gemachte Schenkung einiger Hörigen. / **?[2697]STUMPF 3114 = B-P 27 = Parlow 197 = Dobenecker 1097 = Fester 42: Niederrheinisches UB 1,179 (Nr. 276) = CDSR I,2,38 (Nr. 44) = Urkunden Siegburg 1,53 (Nr. 26) [Dollendorf (s. von Münstereifel, w. von Koblenz) 1114 Juni 16. (Or.)[2698] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2699]]:** Heinrich V. bestätigt dem Kloster Hirzenach (zwischen Boppart und S. Goar) auf Intervention u.a. des Markgrafen Hermann (von Baden?) (‚*rogatu et petitione ... marchionis etiam Herimanni*') die Schenkungen des Novalzehnten und der Höfe Rheiuberg und Bullingesheim. / **?[2700]STUMPF 3116 = Dobenecker 1099 = Fester 43: Hesse 1816-1818 3 (Nr. 3) = CDSR I,2,39 (Nr. 46) [Auszug] = UB Paulinzelle 7 (Nr. 7) = UB Naumburg 1,100 (Nr. 115) [Auszug] [Erfurt 1114 August 26. (Or.)[2701] {Schrift und Diktat der Datierung vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno).[2702] / Schrift und Diktat, ausgenommen die Datierung, nach Hirsauer Formular vom Notar Adalbert B (= Bruno B).[2703]]:** Heinrich V. bestätigt die Gründung des Klosters Paulinzelle (in Thüringen) durch die edle Frau Pauline und deren Sohn Wernher. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Herimant mar[chio]*').

Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur: Winzenburg ... –, Gf.: ... – Hermann [I.] v. Sachsen, Mgf., patrie comes 1030. 1031. 1032. 1033. 1038. 1041. 1042. 1044. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1072. 1073. 1077. 1078. 1079. 1080. 1083. 1085. 1090. 1091. 1092. 1093. 1097. 1099. 1105. 1144. 1145. 1147. 1165. 1188. 1337. 1496. 1596 (vgl. Dobenecker I,2-Reg., S. 440).
Weiterführende Bemerkungen: Unklar ist die Zuordnung der „Herimannus/Herimant marchio"-Belege aus STUMPF 3112 [Worms 1114 April 14], STUMPF 3114 [Dollendorf 1114 Juni 16] und STUMPF 3116 [Erfurt 1114 August 26]: Fester ordnet sie Markgraf Hermann II. von Baden zu [→ S. 674], Dobenecker Markgraf Hermann von Sachsen (von Winzenburg), wobei er zumindest bei dem Beleg aus STUMPF 3114 auch eine Zuordnung zu Hermann II. von Baden für denkbar hält (vgl. Dobenecker 1097). Da letzterer definitiv in STUMPF 3110 [Straßburg 1114 März 18] und STUMPF 3111 [Straßburg 1114 März 18] genannt ist, wäre ein Auftreten in den westlichen Reichsteilen, wie bei einer Zuordnung der Belege aus STUMPF 3112 und STUMPF 3114) vorauszusetzen, durchaus denkbar. Allerdings tritt Hermann II. von Baden in den Urkunden Heinrichs V. wesentlich häufiger als Intervenient oder Zeuge auf und zwar auch außerhalb seines engeren Aktionsradius (vgl. hierzu etwa STUMPF 3086), was die Zuordnung des Beleges aus STUMPF 3116 voraussetzen würde. Eine Entscheidung zu Gunsten eines der beiden „marchiones" ist daher guten Gewissens nicht zu treffen, weshalb alle drei Belege mit einem Fragezeichen versehen in der Belegauflistung zu beiden Markgrafen aufgenommen wurden.

→ Hermann I. war der Sohn des Grafen Elli von Reinhausen, die Familie hatte eine Grafschaft im Leinegau inne. Schon vor 1079 hat Hermann mit seinen Geschwistern in Reinhausen ein als Familiengrablege gedachtes Stift gegründet, das er nach 1107 in ein Kloster umwandelte. Hermann, der sich etwa ab 1109 als Graf von Winzenburg bezeichnete, zählte zu den Ratgebern Heinrichs V. und hatte unter den sächsischen Fürsten eine besondere Machtstellung inne. Er starb im Jahr 1122; ihm folgte sein Sohn Hermann II. († 1152) nach.[2704] –

[2695] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2696] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2697] Die Zuordnung dieses Beleges zu Hermann von Winzenburg ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2698] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2699] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2700] Die Zuordnung dieses Beleges zu Hermann von Winzenburg ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2701] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2702] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2703] Vgl. Hausmann 1956, S. 72.
[2704] Vgl. hierzu insbesondere: Schoppmeyer 2003.

Die Bezeichnung als „marchio de Saxonia“ deutet nicht auf die Inhaberschaft einer bestimmten Mark, sondern eher auf die besondere Stellung Hermanns hin.

Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130) ==> siehe bei den Markgrafen im eigentlichen Untersuchungszeitraum auf S. 674

Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden (ab 1130?)}

Bezeichnung als „marchio“ in den Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **D K III 18 [Weißenburg 1139 Mai 20 (Or.)]:** Konrad bestätigt der Kirche zu Frankenthal die Schenkung ihres Kustoden Folmar. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*marchio Hermannus de Badun*’). / **D K III 20 = Parlow 278 [Straßburg 1139 Mai 28 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Pfäfers den königlichen Schutz, die Immunität, die Unabhängigkeit und das Recht der freien Abtwahl. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Herimannus marchio de Batha*’). / **D K III 22 = Parlow 280 [Straßburg 1139 Mai 28 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Einsiedeln die Freiheit des Besitzes von jeder königlichen Einmischung, die engere und weitere Immunität sowie das Recht der freien Abtwahl. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Herimannus marchio*’). / **D K III 25 = Parlow 282 [Straßburg 1139 (Ende Mai) (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Priorat Zell im Schwarzwald den Tausch zwischen Prior Udalrich und Bischof Burkhard von Basel sowie den in den Privilegien des Klosters genannten Besitz. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Herimanno marchione*’). / **D K III 35 [Markgröningen 1139 Oktober 14 (Kop. 16)]:** Konrad nimmt die Kirche zu Denkendorf in seinen Schutz, bestätigt alle Schenkungen an diese und gewährt das Recht der freien Vogtwahl. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*marchio Hermannus*’). / **D K III 36 = Meiller 26,9 = BUB 4/1 720 [Selz 1139 (Oktober) (Or.)]:** Konrad übergibt dem Kloster Zwettl den von Hadmar (von Kuenring) gestifteten Besitz, nimmt es in seinen Schutz und gewährt Freiheit von jeder Vogtei. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Herimannus marchio de Bada*’). / **D K III 37 = Meiller 26,8 = BUB 4/1 721 [Selz 1139 (Oktober) (Kop. 13)]:** Konrad schenkt dem Stift Klosterneuburg die Kirche von Stein mit einer Königshufe. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Hermannus marchio de Batha*’). / **D K III 40 = Diestelkamp 221 [Worms 1140 Februar 9 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Stablo gemäß einem Fürstenspruch die Absetzbarkeit der Schulheißen und Meier, deren Amt nicht erblich ist, durch den Abt, des weiteren Unabhängigkeit, königlichen Schutz, gemeinsame freie Abtwahl mit dem Kloster Malmedy und die dauernde Vereinigung mit diesem, Immunität und Gerichtsbarkeit sowie den Besitzstand, im Besonderen den von Logne mit seinen Freiheiten und Rechten, und regelt die Stellung des königlichen Vogtes, desgleichen die zu leistenden Reichsdienste. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Herimannus marchio*’). / **D K III 42 = Dobenecker 1387 [Worms 1140 (Februar 2/13) (Or.)]:** Konrad nimmt das Kloster Pforta in seinen Schutz, bestätigt den mit Bischof Udo von Naumburg durchgeführten Tausch von Schmölln gegen Pforta und schenkt den Wald „Nuenhegen” mit seiner Nutzung. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Hermannus marchio*’). / **D K III 44 = Boshof 605 = Parlow 285 [Frankfurt 1140 April 28 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Stift Kaiserswerth den königlichen Schutz und die Immunität, gewährt freien Holzbezug aus dem Forst „Ap” und sichert das Recht auf zwei genannte Abgaben. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Heremannus marchio*’). / **D K III 52 [Bei der Belagerung von Weinsberg 1140 November 15 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Einsiedeln die von Eberhard, dessen Gattin Jutta und Sohn Heinrich geschenkten Güter um Rümlang und Riedhof (?). Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Herimannus marchio*’). / **D K III 53 = Dobenecker 1406 [Bei Weinsberg 1140 (November/Dezember) (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Walkenried den Besitz der von ihm gegen Sachswerfen mit genanntem Zubehör eingetauschten Hälfte von Hilllingsborn und schenkt dazu auch die andere Hälfte. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Herimannus marchio*’). / **D K III 56 = Parlow 290 [Straßburg 1141 April 6 – April 13 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster St. Jakob zu Lüttich den Besitz der von dem Freien Arnulf von Nuth geschenkten Hälfte von Bassenge und regelt die Rechte des Vogtes daselbst. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Herimannus marchio*’). / **D K III 57 = Parlow 289 = Diestelkamp 222 [Straßburg 1141 April 10 (Or. + Kop. 14)]:** Konrad bestätigt den vor ihm geschlossenen Vergleich zwischen Bischof Ortlieb von Basel und Abt Berthold von St. Blasien, demzufolge das Hochstift gegen Übergabe von vier genannten Höfen auf alle Ansprüche hinsichtlich Hoheit und Vogtei über das Kloster verzichtet. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Hermannus marchio*’). / **D K III 59 = Parlow 293 [Würzburg 1141 (Mai) (Kop. 14)]:** Konrad verleiht den Bürgern von Asti das Münzrecht. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Herimannus marchio*’). / **D K III 72 = Parlow 294 [Konstanz 1142 März 19 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Salem die Stiftung und Unterstellung unter den königlichen Schutz durch Guntram von Adelsreute, desgleichen den genannten Besitzstand und sichert die Vogtei gegen jeglichen Anspruch, auch seitens der Stifterfamilie. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Hermannus marchio de Baden*’). / **D K III 89 = Parlow 296 = Diestelkamp 230 [Straßburg 1143 Juli 8 (Or.)]:** Konrad entscheidet zugunsten des Klosters Einsiedeln dessen Streit mit den Grafen von Lenzburg und den Markgenos-

sen von Schwyz um die Grenzen des Waldgebietes, in dem das Kloster erbaut wurde, und setzt aufgrund einer Verfügung Heinrichs V. diese erneut fest. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Herimannus marchio*'). / **D K III 90 = Wentzcke 489 = Parlow 297 = Diestelkamp 231 [Straßburg 1143 Juli 10 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Selz entsprechend der Verleihung Ottos III. das Markt- und Münzrecht daselbst. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Herimannus marchio*'). / **D K III 92 = Wentzcke 494 = Parlow 299 [Straßburg 1143 Juli 11 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Hospital in Straßburg den Besitzstand und nimmt es in seinen Schutz. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*Heremannus marchio*'). / **D K III 130 [Worms 1145 (Mai) (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Schaffhausen die durch Graf Eberhard (von Nellenburg) erfolgte Gründung und Unterstellung unter den päpstlichen Schutz, die Privilegien von Päpsten und Kaisern sowie alle bisherigen Schenkungen, verbietet die Ausgabe von Lehen durch den Abt ohne Zustimmung der Mönche und jegliche Beanspruchung des Klosterguts durch Fremde, gewährt das Recht der freien Vogtwahl, legt die Rechte des Vogtes fest, unterstellt den Ort Schaffhausen mit allen Gerechtigkeiten der Gewalt des Abtes und bestätigt den unter königlichem Schutz stehenden Besitz. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Herimannus marchio de Bathen*'). / **D K III 182 = Dobenecker 1569 = Wentzcke 517 = Krabbo 146 = Parlow 311 = Diestelkamp 255 [Frankfurt 1147 (März 19/ca. 23) (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Corvey die Stifte Kemnade und Fischbeck, die gemäß einem Fürstenspruch auch weiterhin frei von allen Reichsdiensten sein sollen, mit der Verpflichtung, in diesen die notwendig gewordenen Reformen durchzuführen, und gewährt für beide den Burgbann mit der Immunität. Unter den Fürsten, die das Urteil fällen befindet sich u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Herimannus marchio de Bada*'). / **D K III 198 [Gemona 1149 Mai 8 (Or.)]:** Konrad verfügt die Rückstellung der dem Kloster Moggio durch Belehnung entfremdeten Besitzungen und gestattet diesem die Annahme von geschenkten Allodialgütern. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Wilhelm von Montferrat, Udalrich von Tuszien und Hermann von Baden (‚*marchiones Willelmus de Monteferrato, Wodolricus de Tuscia, Hermannus de Padin*'). / **D K III 199 [St. Veit (a. d. Glan) 1149 Mai 14 (Ed. 17)]:** Konrad bestätigt nach dem Vorbild Konrads II. die Unterstellung und Zinspflicht des Klosters Ossiach gegenüber dem Patriarchat Aquileja, desgleichen das Recht des Patriarchen auf die Weihe des kanonisch erwählten Abtes und nimmt das Kloster in seinen Schutz. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Hermannus marchio de Baden*'). / **D K III 200 = Diestelkamp 262 [Friesach 1149 Mai 15 (Kop. 13)]:** Konrad befiehlt erneut die Rückstellung der dem Kloster Moggio durch Belehnung entfremdeten Güter und bestätigt diesem den Besitzstand. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Hermannus marchio de Baden*'). / **D K III 201 = Diestelkamp 264 [Salzburg 1149 Mai 21 (Or.)]:** Konrad nimmt das Kloster St. Lambrecht in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand, insbesondere die von Sophia, der Witwe Herzog Heinrichs III. von Kärnten dem Kloster entzogenen, durch Urteil seines Hofgerichts nun wieder zugesprochenen Güter. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*marchio Herimannus de Baden*'). / **D K III 202 [Salzburg 1149 Mai 23 (Kop. 12)]:** Konrad nimmt das Kloster Raitenhaslach mit seinem gesamten Besitz in seinen Schutz, vor allem die von dem Reichsministerialen Rafold geschenkten drei Königshufen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Hermannus marchio de Baden*'). / **D K III 204 [Regensburg 1149 Juni 1 (Kop. 14)]:** Konrad nimmt die Kirche von Basel mit ihrem gesamten Besitz in seinen Schutz, insbesondere die von Trudwin und Heinrich (von Waldeck) geschenkten Burgen Alt- und Neuwaldeck, und verleiht dem Bischof das Münzrecht in der Stadt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Hermannus marchio de Baden*'). / **D K III 221 = Diestelkamp 278 [Speyer 1150 (Februar) (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Abt Wibald von Corvey nach einem Entscheid der Reichsministerialen und Fürsten das Urteil der Corveyer Ministerialen über den Truchsess Rabano, der sich eigenmächtig die Verfügungsgewalt über den Klosterhaushalt, den Besitz einer Behausung innerhalb des Klosters und die Stellung eines Burggrafen mit Gerichtsgewalt im engeren Klosterbereich angemaßt hatte. Zu den Zeugen gehören u.a. Markgraf Hermann von Baden und seine Ministerialen (‚*Herimannus marchio de Bathen et sui ministeriales*'). / **D K III 235 = Krabbo 170 = Diestelkamp 284 [Würzburg (1150 vor Juni 10) – 1150 Juli 30 (Kop. 16)]:** Konrad übergibt dem Bischof Bernhard und der Kirche von Hildesheim das Kloster Ringelheim zur Durchführung einer Reform. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Hermannus marchio de Baden*'). / **D K III 245 = Dobenecker 1568 = Krabbo 146a = Diestelkamp 296 [Frankfurt 1147 (März 19/ca. 23) – (Nürnberg 1151 März nach 18) (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Corvey das Stift Kemnade, bestimmt den dafür zu leistenden Königsdienst gemäß einem Fürstenspruch mit sechs Mark, verpflichtet das Kloster nach dem Bischof von Minden die in Kemnade notwendigen Reformen durchzuführen, übergibt die bisher vom Reiche zu Lehen gegebene Vogtei über Kemnade an den Abt von Corvey, der diese jedoch wieder an Herzog Heinrich von Sachsen zu übertragen hat, und gewährt für Kemnade den Burgbann mit der Immunität. Unter den Fürsten, die das Urteil fällen, befindet sich u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Herimannus marchio de Bada*'). / **D K III 246 [Speyer 1151 (April ca. 8) (Or.)]:** Konrad gewährt dem Kloster St. Walburg im Heiligen Forst das Marktrecht in Dürrenbach als Seelgerät für seinen Bruder Herzog Friedrich (von Schwaben). Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann (‚*marchio Heremannus*'). / **D K III 255 [Regensburg 1151 (Juni nach 11) (Kop. 12)]:** Konrad nimmt das (venezianische) Kloster S. Nicolo in Lido mit dem gesamten Besitz in seinen Schutz, beauftragt den Abt mit der Einhebung der Regalien im Bereich des Klostergutes und gewährt das Recht der freien Vogtwahl. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Verona (‚*Herimannus marchio Uerone*'). / **D K III 267 = Parlow 333 [Basel 1152**

(Januar 1/6) (Kop. 15)]: Konrad nimmt Rainer von Bulgaro mit genannten Besitzungen in seinen Schutz und bestimmt, dass kein Mitglied der Familie Bulgaro ohne Rainers Zustimmung Familienbesitz veräußern darf bzw. ein Verkauf nur innerhalb der Familie gestattet ist. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*marchio Hermannus de Baden*'). / **D K III 268 = Parlow 334 [Konstanz 1152 Januar 7 (Or.)]:** Konrad nimmt die Zelle Detzeln in seinen Schutz, bestätigt den Besitzstand und die durch Tausch erreichte Zehntfreiheit gegenüber der Pfarrkirche von Tiengen und trifft Bestimmungen über die in der Familie Konrads von Krenkingen erbliche Vogtei. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Herimannus marchio de Baden*'). / **D K III 269 = Parlow 339 [Freiburg (im Breisgau) 1152 Januar 12 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster St. Blasien das ihm von den Stiftern übertragene Eigenkirchenrecht an der Zelle Ochsenhausen, trifft Bestimmungen über deren Vogtei und genehmigt die vom Abt Udo erlassene Ordnung über das Verhältnis dieser Zelle zum Mutterkloster sowie über die Stellung und Verpflichtungen des Priors von Ochsenhausen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*marchio Herimannus de Baden*'). / **D K III 273 = Diestelkamp 263 [– – – –[2705] (Entwurf: Kop. 12) {nach Ansicht der Editoren handelt es sich bei D K III 273 um den Entwurf eines Diploms, das wegen des Todes Konrads III. nicht mehr ausgefertigt wurde und sich auf eine Handlung von 1149 bezog (vgl. die Vorbemerkung von D K III 273)}]:** Konrad erklärt gemäß einem Fürstenspruch die Schenkungen des Adalram (von Waldeck) an das Stift Seckau, die aus dem Heiratsgut seiner Gattin Richinza stammen, für ungültig und bestätigt dem Stift nur die von beiden Ehegatten gemeinsam übertragenen Güter. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Hermann von Baden (‚*Hainricus dux de Karinthia et avunculus eius Herimannus marchio de Baden*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Herimannus ... (III.)* marchio de Baden, marchio Uerone, advocatus loci Salsensis 32, 41. 35, 26. 37, 8. 38, 24. 42, 19. 57,28. 59,35. 61, 5. 66, 27. 69, 35. 74, 33. 88, 24. 90, 11. 95, 42. 99, 43 f. 100, 14b f. 105,17. 129, 20. 160, 2. 161, 18. 164, 36. 237, 14 f. 330, 13. 359, 7. 360, 34. 363, 14. 365, 31. 367, 17. 370, 10 f. 393, 40. 413, 24. 429, 13. 431, 11. 443, 27. 463, 19. 465, 10. 467, 22 f. 473, 26f. <500, 35>. – *Sohn:* Herimannus. – *Neffe:* Hainricus dux de Karinthia. (DD IX-Reg., S. 679).
Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur: Hermann III., Gf. im Breisgau, Mgf. v. Baden, Sohn d. Vorgen. [= Hermann II., Gf. im Breisgau, im Ufgau, Mgf. v. Limburg, v. Baden] 339, 345, 349, 355 (vgl. Parlow, Orts- und Personenregister, S. 541). – Vgl. außerdem: Fester 7,55-11,127.

→ Hermann III. war der Sohn Hermanns II. (Graf, Markgraf von Baden; † vermutlich am 07.10.1130) [→ S. 674], gehörte also zum Geschlecht der Markgrafen von Baden, einer Linie der Zähringer. Hermann folgt seinem Vater Hermann II. nach dessen Tod (vermutlich 1130) als Markgraf von Baden [→ S. 506] nach. Er war ein treuer Staufer-Anhänger und nahm 1140 an der Belagerung der Feste Weinsberg („Burg Weibertreu“) teil. Hermann begleitete Konrad III. auf dem misslungenen 2. Kreuzzug und war mit Friedrich Barbarossa 1154 in der Lombardei, wo er an den Kämpfen um Mailand beteiligt war. Er starb im Jahr 1160.[2706]

Art. I

Art. J

Art. K

Konrad von Plötzkau († 1133, vermutlich am 10.01.) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1130)}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **D Lo III 31 = B-P 258 [Goslar 1131 Februar 5. (Kop. 15) {unter wesentlicher Beteiligung von Thietmar A = Thietmar verfasst (vgl. B-P 258)}]:** Lothar gibt dem Erzbistum Magdeburg die innerlich und äußerlich sehr verfallene Abtei Alsleben an der Saale im Tausch gegen die Burg Scharzfeld im Harz mit allem Zubehör, die er zum Nutzen des Reiches durch

[2705] Von den Editoren der DD-Ausgabe eingeordnet nach D K III *272 [(1149 Mai/1152)].
[2706] Vgl. hierzu insbesondere: Schwarzmaier 2003a; Fester 127.

den Magdeburger Burggraf Heinrich empfängt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Plötzkau (‚*marchio Conradus de Ploczeca*'). / **?[2707]D Lo III 42 = B-P 298 [Mühlhausen 1132 – –.[2708] (Or.) {verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf unter Verwendung des Diploms Heinrichs V. STUMPF 3116 (für Paulinzella) (vgl. B-P 298)}]:** Lothar macht bekannt, dass eine gewisse Adelheid ihren Besitz Walkenried unter dem Patrozinium der hl. Maria und des hl. Martin für ein Kloster nach der Regel des hl. Benedikt bestimmt hat, bestätigt die Stiftung, erweitert sie um angrenzende Güter kraft königlicher Vollmacht, verleiht Walkenried den Wildbann und lässt den Ort durch den Getreuen Christian und durch Reichsministeriale mit einer festen Grenze bezeichnen, was alles nach Rat der Fürsten ganz Thüringens und Sachsens geschieht; Walkenried aber wird begrenzt durch Immenrode, Sachsenstein, Moseberg, Eichenberg und „Ratheresrode". Von der Buße in Höhe von 100 Pfund reinsten Goldes bei Übertretung des Privilegs fällt eine Hälfte dem König und die andere dem Kloster zu. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad („*marchio Cͮonradus*").

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Conradus (c.15) com., marchio → *siehe:* Ploczeca. (DD VIII-Reg., S. 267) || + Ploczeca (c.15), Plotzke (c.18), *Plötzkau, Anhalt, Kreis Bernburg*; com., marchio de: Conradus 32,1. 48,20. [D Lo III 21, 31] (DD VIII-Reg., S. 286). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Konrad von Plötzkau, Gf., Mgf. der Nordmark (1130 - † 1133) *194, 236, 258, 326* – oder Konrad von Wettin? *298* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 445).
Weiterführende Bemerkungen: Unklar ist, ob der in D Lo III 42 genannte „marchio Cͮonradus" mit Konrad von Plötzkau oder Konrad von Wettin zu identifizieren ist (vgl. B-P 298).

→ Konrad, der Sohn Helferichs von Plötzkau (Graf, Markgraf von der Nordmark; † 1118), erhielt wahrscheinlich im Mai 1130 von Lothar III. die Nordmark [→ S. 401] zugesprochen, auf die sich nach dem Erlöschen des Stader Grafenhauses Albrecht der Bär [→ S. 822] Hoffnungen gemacht hatte. Allerdings fiel Konrad bereits auf einem Italienzug im Jahre 1133 durch einen Pfeilschuss, vermutlich am 10. Januar, woraufhin nun tatsächlich Albrecht der Bär die Nordmark zugesprochen erhielt.[2709]

Konrad von Wettin († 05.02.1157) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)}

Bezeichnung als „marchio" in Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **D Lo III 21 = B-P 194 [Goslar 1129 Juni 13 (Kop. 18 [= Grundlage der DD-Edition]; Kop. 17)[2710] {wahrscheinlich verfasst und geschrieben von Thietmar A = Thietmar (vgl. B-P 194)}]:** Lothar macht bekannt, dass der Pfalzgraf Friedrich von Bottendorf mit Zustimmung seiner Gemahlin Agnes, des Sohnes Friedrich und aller Erben dem Gebhard von Lochtum das Eigengut, den im Harzgau im Herzogtum des Herzogs Heinrich gelegenen Hof Abbenrode, zu vollem Eigen verkauft und dass, nachdem besagter Pfalzgraf gestorben sei, die Witwe mit ihrem Sohn Friedrich in seiner, Lothars, Gegenwart unter der Zustimmung des Ludwig von Wippra, ihrer beider Muntwalt, diese Auflassung genanntem Gebhard bekräftigt habe, was alles Lothar nach rechtlichem Erfordernis aufgrund des treuen Dienstes des Gebhard und wegen der Intervention vieler Getreuer mit seiner königlichen Gewalt bestätigt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad (von Meißen) (‚*Conradus marchio*'). / **D Lo III 31 = B-P 258 [Goslar 1131 Februar 5. (Kop. 15) {unter wesentlicher Beteiligung von Thietmar A = Thietmar verfasst (vgl. B-P 258)}]:** Lothar gibt dem Erzbistum Magdeburg die innerlich und äußerlich sehr verfallene Abtei Alsleben an der Saale im Tausch gegen die Burg Scharzfeld im Harz mit allem Zubehör, die er zum Nutzen des Reiches durch den Magdeburger Burggraf Heinrich empfängt. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Wettin (‚*Con-*

[2707] Die Zuordnung dieses Beleges zu Konrad von Plötzkau ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2708] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 41 [Aachen 1132 (April –).] und D Lo III 43 [Am Gardasee 1132 September 28.]; das nächste vollständig datierte Diplom vor D Lo III 41 ist D Lo III 40 [Köln 1132 März 18.].
[2709] Vgl. hierzu insbesondere: Partenheimer 2003, S. 45 und S. 49.
[2710] Zu der gegenüber der DD-Edition erweiterten handschriftlichen Überlieferung und den daraus resultierenden Überlegungen vgl. B-P 194.

radus marchio de Vuithin’). / **?[2711]D Lo III 42 = B-P 298 [Mühlhausen 1132 – –.[2712] (Or.) {verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf unter Verwendung des Diploms Heinrichs V. STUMPF 3116 (für Paulinzella) (vgl. B-P 298)}]:** Lothar macht bekannt, dass eine gewisse Adelheid ihren Besitz Walkenried unter dem Patrozinium der hl. Maria und des hl. Martin für ein Kloster nach der Regel des hl. Benedikt bestimmt hat, bestätigt die Stiftung, erweitert sie um angrenzende Güter kraft königlicher Vollmacht auf Bitte und Intervention seiner Gemahlin Richenza, verleiht Walkenried den Wildbann und lässt den Ort durch den Getreuen Christian und durch Reichsministeriale mit einer festen Grenze bezeichnen, was alles nach Rat der Fürsten ganz Thüringens und Sachsens geschieht; Walkenried aber wird begrenzt durch Immenrode, Sachsenstein, Moseberg, Eichenberg und „Ratheresrode“. Von der Buße in Höhe von 100 Pfund reinsten Goldes bei Übertretung des Privilegs fällt eine Hälfte dem König und die andere dem Kloster zu. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad („*marchio Cͮonradus*“). / **D Lo III 61 = B-P 394 [Quedlinburg 1134 April 25 (Or.) {zur Gänze verfasst von Ekkehard A = Bertolf, der das Diplom auch geschrieben hat mit Ausnahme der beiden letzten Bestimmungen der Dispositio, der Poenformel, der Korroboration und der Zeugenliste; Vorurkunden sind D H III 93 (wahrscheinlich in interpolierter Fassung) und ein wahrscheinliches Deperditum Konrads II. von 1033/34 (vgl. die Vorbemerkung von D K II 290) (vgl. B-P 394)}]:** Lothar nimmt nach dem Vorbild seiner Vorgänger die Kaufleute von Quedlinburg in seinen Schutz, verleiht freien Handel auf allen Märkten seines Reiches, das Recht der Kaufleute von Goslar und Magdeburg, die Zollfreiheit an allen Plätzen diesseits der Alpen mit Ausnahme von Köln, Tiel und Bardowick, gewährt nach bis zur Gegenwart bestehender Gewohnheit den Kaufleuten das Recht, sich dem bischöflichen und archidiakonalen Send und der Kirchenzucht nur in Quedlinburg zu stellen ausgenommen bei Ladung vor den bischöflichen Stuhl wegen Ungehorsams, und bestätigt die ebenfalls alte Übung, die Weiden östlich der Bode frei nutzen zu dürfen unter der Bedingung, dass sie jährlich in der Woche vor Pfingsten ein Pfund (Silber) erlegen, wovon für die „mensa“ der Äbtissin Fische gekauft werden sollen; dem „villicus“ der Äbtissin haben sie von jeder Herdstelle einen „obulus“ zu entrichten, wofür dieser die Brücke zu unterhalten hat, über welche sie ihr Vieh treiben. Unter Zustimmung der Äbtissin müssen Kaufleute, die mit wollenen und leinenen Tuchen handeln, sowie Kürschner von ihren Marktständen kein Standgeld entrichten. Auch sollen die Marktbewohner über alles, was die Lebensmittelgerichtsbarkeit anbelangt, selber richten, wobei von den Bußen drei Viertel an sie selbst und ein Viertel an den Richter fallen. Verletzer dieses Privilegs zahlen 100 Pfund Goldes, die eine Hälfte an die Kammer und die andere den Kaufleuten. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Albrecht (von der Nordmark), Konrad (von Meißen) und Heinrich (von der Lausitz) (‚*marchiones Adelbertum, Chonradum, Heinricum*’). / **D Lo III 66 = B-P 408 [Merseburg 1134 Juni 6 (Or.) {unter Verwendung des D Lo III 54 (VU.) verfasst und geschrieben von dem Bamberger Gelegenheitsschreiber Ba. I (vgl. B-P 408)}]:** Lothar übereignet dem Bistum Bamberg das ehedem Schwaig, jetzt aber mit dem üblicheren Namen Münster (= Münchsmünster) genannte Kloster, welches auf sein Betreiben und auf Bitte Richenzas und Bischof Ottos von Bamberg Herzog Heinrich von Bayern und der von diesem belehnte Markgraf Diepold (von Vohburg) nebst der beim Kloster gelegenen, ebenfalls Münster genannten Pfarrkirche ihm aufgelassen haben, bestätigt den Besitzstand unter Abt Richard und legt fest, dass es Bamberg Gehorsam erweisen und es ihm dafür von diesem, wenn nötig, nicht an Hilfe ermangeln soll. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Meißen („*Chůnradus marchio de Misine*“). / **D Lo III 72 = B-P 437 = Diestelkamp 208 [Halberstadt 1135 April 9 (verfälscht: Pseudo-Or. aus der ersten Hälfte des 13. Jhd.) {Verfälschung einer außerhalb der Kanzlei verfassten Vorlage (vgl. B-P 437)}]:** Lothar gibt rechtmäßig dem Laurentiuskloster Hillersleben zweieinhalb Hufen und zwei Hofstellen in Druxberge zurück, die durch den Priester und Halberstädter Kanoniker Waldrich von Bernhard von Drackenstedt erworben, jedoch von Pfalzgraf Friedrich (von Sommerschenburg) widerrechtlich entzogen worden waren, verleiht auf Bitten des Abtes, des Klostervogtes Otto sowie Markgraf Albrechts (des Bären) den Wozop geheißenen jährlichen Zins aus den nahebei gelegenen Siedlungen Potgorizi und Bosizi und bestätigt <insbesondere Freiheit und Immunität für jetzige und künftige Besitzungen sowie> die auf das Kloster beschränkte freie Wahl des Abtes. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad (von Meißen) (‚*Conradus marchio*’). / **D Lo III 73 = B-P 447 [Buxtehude 1135 Juli 15 (Kop. 14) {unter dem Einfluss des Diktats des Ekkehard A = Bertolf von einem Empfängerschreiber verfasst (vgl. B-P 447)}]:** Lothar bestätigt auf Betreiben Richenzas den Ministerialen seines Stifts Wildeshausen jenes Recht, das sie nachweislich seit alters her zur Zeit des Herzogs Magnus genossen haben, verleiht ihnen mit ihren Söhnen und Nachkommen denselben Rechtsstand wie den seiner eigenen Ministerialen und jener Herzog Heinrichs (des Stolzen) und bestimmt unter Konsens des Wildeshausener Vogtes Egilmar, dass sie der Gerichtsbarkeit der Vogtei gänzlich entzogen sein sollen. Dieser Bestätigung werden jene teilhaftig, die von ihrer Abstammung her des Dienstrechtes

[2711] Die Zuordnung dieses Beleges zu Konrad von Wettin ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2712] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 41 [Aachen 1132 (April –).] und D Lo III 43 [Am Gardasee 1132 September 28.]; das nächste vollständig datierte Diplom vor D Lo III 41 ist D Lo III 40 [Köln 1132 März 18.].

würdig sind. Wer dieses Privileg übertritt, soll 100 Pfund Gold zur Hälfte der Kammer und zur anderen den benannten Personen oder deren Erben büßen. Zu den Zeugen gehört u.a. Otto, der Sohn Markgraf Konrads (‚*Otto filius marchionis Chunradi*'). / **D Lo III 83 = B-P 480 [Merseburg 1136 Mai 14 (verfälscht: Pseudo-Or. aus dem 12. Jhd.) {verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 480)}]:** Lothar nimmt die Abtei Vornbach in seinen Schutz, <bestätigt die ihr ehedem von Graf Ekbert und dessen Verwandten Ulrich verliehene Freiheit, die Tradierung an den hl. Stuhl, die freie Wahl und die Selbstinvestitur des Abtes, die Wahl des Vogtes aus der Stifterfamilie, ferner das Marktrecht in Neunkirchen nebst der Münze sowie die Dotation durch die Grafen Ekbert, Ulrich und dessen Bruder Hermann>. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Konrad (von Wettin) und Albrecht (von Ballenstedt) („*marchiones Chv̊nradus, Adalbertus*"). / **D Lo III 84 = B-P 481 [Merseburg 1136 Mai 15 (Kop. 16)[2713] {Vorurkunde: Diplom Heinrichs V. STUMPF 3116 (für Paulinzella); verfasst unter Beteiligung von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 481)}]:** Lothar macht bekannt, dass das Kloster Bürgel am Zusammenfluss der Gleiße, in der Provinz Sorbenland, im Bistum Naumburg, im Gau „Strupenice", in der Grafschaft des Markgrafen Konrad (von Meißen) am Thüringer Wald gelegen (‚*in regno nostro regulare quoddam monasterium situm est, quod dicitur Burglin, confluente ibidem rivulo Gliza nomine in provincia, que dicitur Swurbelant in episcopatu Nuemburgensi in pago Strupenice in comitatu Conradi marchionis iuxta silvam que dicitur Louba*'), zur Ehre der Heiligen Maria und Georg erbaut und von der edlen Frau Bertha mit allem Zubehör, darunter Gütern, Zinsen und Manzipien dem Altar des hl. Petrus übergeben und der Herrschaft des Abtes übertragen worden sei. Bertha habe den Mönchen das Recht verliehen, nach der Regel des hl. Benedikt den Abt zu wählen und ihn im Chor des Klosters nach kirchlicher Sitte und monastischer Gewohnheit zu konstituieren, ihn bei schlechter Amtsführung und namentlich bei Übergriffen auf das Klostergut in geordnetem Verfahren abzusetzen und statt seiner einen anderen zu erwählen. Ferner habe der Abt von der Stifterin das Recht erhalten, nach Rat der Brüder einen Vogt zu wählen, der den Gerichtsbann vom König empfangen, auf Ladung des Abtes und der Brüder seine Placita halten und nicht mehr als das Banndrittel und Gottes Lohn bekommen solle. Der Vogt solle überdies keinen Untervogt ernennen; übertrete er seine Befugnisse, solle der Abt das Recht haben, mit Rat der Brüder einen anderen Vogt einzusetzen. Denjenigen, welche dem Kloster Güter entziehen, droht Lothar auf Bitten der Stifterin Strafen an. Dienstleute und Familia sollen dasselbe Recht genießen, wie es die anderen freien Abteien im Reich haben. Über alles das habe die Stifterin ein päpstliches Privileg erlangt und bestimmt, dass der Abt jährlich einen Goldbyzantiner nach Rom an den Altar des hl. Petrus zahlen solle, damit das Kloster unter dem Schutz der römischen Kirche stehe für den Fall, dass es von irgendeiner Seite behelligt werde. Alle Pertinenzien und das Kloster selber habe sie Gott und der hl. Maria übertragen, was alles Lothar auf Bitten Abt Eberwins und Berthas bestätigt. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Konrad von Meißen und Albrecht <von Brandenburg> (‚*marchiones Conradum Misnensem, Albertum <Brandenburgensem>*'). / **D Lo III 85 = B-P 488 [Goslar 1136 – –.[2714] (Or.) {verfasst und mundiert von Empfängerseite (vgl. B-P 488)}]:** Lothar macht bekannt, dass Reinger, ein Ministeriale der Hildesheimer Kirche, einen Teil seines Erbes, und zwar dreieinhalb Hufen im Ort Berkum mit sieben Hörigen beiderlei Geschlechts, der Abtei St. Marien (= St. Aegidien) in Braunschweig beim Klostereintritt von zwei Söhnen übertragen und nach der erbetenen Zustimmung seines Herrn, des Bischofs Bernhard von Hildesheim, und seiner Mitministerialen in seiner, Lothars, und seiner Gemahlin Richenza Anwesenheit in Gegenwart und unter Zustimmung aller Erben nach Landesbrauch rechtmäßig dem Altar der hl. Maria aufgelassen habe. Lothar bestätigt diese Auflassung auf Bitte des Abtes Goswin durch die Kraft seines Privilegs. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Wettin (‚*Cv̊nrado marchione de Witin*'). / **D Lo III 91 = B-P 496 [Würzburg 1136 August 16 (Or.) {verfasst und geschrieben von dem Würzburger Kaplan Heinrich (vgl. B-P 496)}]:** Lothar verleiht dem Bistum Bamberg auf Bitte Bischof Ottos in Anerkennung von dessen Mühen um die Vernichtung des Götzendienstes und um die Bekehrung der Heiden den Reichstribut aus den vier Slavenländern Groswin nebst Rochow, Lassan, Meseritz und Ziethen sowie Tribsees unter Zustimmung Markgraf Adalberts (= Albrechts des Bären), dessen Mark die genannten Länder einschließt, und bestätigt Bamberg die von Otto erbauten und ausgestatteten Kirchen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad (von Wettin) (‚*Cůnradus marchio*'). / **D Lo III 92 = B-P 497 [Würzburg 1136 August 16 (Kop. 16) {verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 497)}]:** Lothar macht bekannt, dass Markgraf Albrecht (der Bär) auf Intervention Richenzas bei ihm erlangt hat, den Kaufleuten von Magdeburg an bestimmten Plätzen (an der Elbe), an denen sie über Gebühr beschwert wurden, den Zoll zu ermäßigen, und bestimmt auf Bescheid der Fürsten die Tarife. Das Ganze geschieht mit Wissen Markgraf Albrechts und Markgraf Konrads (‚*<scitu quoque>*[2715] *prefati marchionis Adelberti et marchionis Conradi*'). / **D Lo III 97 = Const. I 119 = B-P 510 [Coreggio Verde bei Guastalla 1136 Oktober 3. (Kop. 13) {unter Verwendung von D H IV 442 (VU. I) und dem Diplom Heinrichs V. STUMPF 3062 (VU. II) verfasst und ge-**

[2713] Die Echtheit des Diploms ist umstritten. Vgl. hierzu die Bemerkungen bei B-P 481.
[2714] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 84 [Merseburg 1136 Mai 15] und D Lo III 86 [Königslutter 1136 Juli 15]; von Böhmer-Petke auf die Zeit von Ende Juni bis Anfang Juli 1136 datiert.
[2715] Eckige Klammern nach B-P 497.

schrieben von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 510)}]: Lothar erneuert dem Dogen Petrus Polano durch eine von dessen Bruder Johannes Polano und dessen Kaplan Petrus Donodei sowie Aurius Aurio geführte Gesandtschaft den Vertrag seiner Vorgänger, der Kaiser Otto (II.) und Heinrich (V.), mit den Venezianern. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Konrad (von Wettin) und Adalbert (‚*marchionum Chunradi, Adelberti*'). / **D Lo III 101 = B-P 522 [S. Bassano 1136 – –.[2716] (Or.) {unter Verwendung von D Be I 125 (VU. I) und D O III 377 (VU. II) verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 522)}]:** Lothar bestätigt den Kanonikern zu Monza Königsschutz und Besitzstand. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad (von Wettin) (‚*marchio Chunradus*'). / **D Lo III 119 = B-P 634 [Aquino 1137 September 22. (Or.) {Vorurkunden: D Lo III 93 (VU. I), D O II 219 oder D H II 238 (VU. II) und eine nicht näher bestimmte Papsturkunde mit dem Initium „Cum omnium ecclesiarum“ (VU. III); verfasst von Wibald und mundiert von dem Stabloer Mönch Engelbert (vgl. B-P 634)}]:** Lothar bestätigt dem Kloster Stablo die dauernde Vereinigung mit Kloster Malmedy, das Recht gemeinsamer Abtwahl, Schutz, Unabhängigkeit, Besitzstand, Abgabenfreiheit und regelt die Stellung des königlichen Vogtes sowie des Reichsdienstes. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Wettin (‚*Cvonradus marchio de Witin*'). / **D Lo III 120 = B-P 635 [Aquino 1137 September 22 (Or.) {geschrieben von Engelbert; verfasst von Petrus Diaconus und Ekkehard A = Bertolf unter Verwendung folgender Vorlagen: D H II 531 (VU. I), D H III 184 (VU. II), die Privilegien Urbans II. (JL 5447) (VU. III), Calixts II. von 1122 (JL 6984) (VU. IV), Zacharias' I. (JL 2281) (VU. V), D Karol I 255 (VU. VI), die angebliche Urkunde des Patricius Tertullus (VU. VII), möglicherweise D Karol I 158 (VU. VIII, wenn statt ihrer Besitzliste nicht jene der VU. II benutzt wurde), D H II 530 (VU. IX), D H II 466 (VU. X), D Lu II 76 (VU. XI), D O II 254a (VU. XII), Einzel- und zumeist Privaturkunden (VU. XIII), die Urkunde des Bischofs Vitus von Alife von 1020 (VU. XIV), die Urkunde der Äbtissin Raimburga in Leveriano von 1032 (VU. XV) und das Memoratorium Bertharii (vgl. B-P 635)}]:** Lothar bestätigt dem Reichskloster Montecassino den ganzen Besitzstand und die Immunität, verleiht den Mönchen Vorrechte vor Gericht, verbietet, sie zu einer Eidesleistung zu zwingen, räumt dem Abt den ersten Platz unter allen Äbten ein, regelt Wahl, Investitur und Weihe des Abtes und gewährt den Pilgern besondere Sicherheit. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Konrad von Meißen, Manfred „de superiore Italia“ und Friedrich von Ancona (‚*marchionum etiam Cuonradus de Misinna, Manfredus de superiore Italia, Frithericus de Anchona*'). / **D Lo III 127 = B-P 254 [Braunschweig 1130 November 13. (unecht:[2717] Kop. 19) {gefälscht unter Verwendung von D Lo III 22 für Riechenberg (VU. I) und D H II 126 für Steterburg (VU. II) (vgl. B-P 254)}]:** Lothar verleiht der Kirche von Drübeck allen Königsdienst aus dem von Elver von Hahndorf und dessen Schwager Bruno von Gersleben erworbenen Besitz zu Pabstdorf mit der Bestimmung, dass die Nutzung dem Vogt Graf Adalbert von Wernigerode zustehen soll. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad (von Meißen) (‚*Conradus marchio*'). / **D Lo III 131 = B-P 499 [Würzburg 1136 August 17. (unecht: Pseudo-Or.) {Vorurkunden: D Lo III 93 (VU. I), D K III 251 (VU. II), D K III 182 beziehungsweise 245 (VU. III), D Lo III 119 (VU. IV), D Lo III 35 (VU. V); verfasst und möglicherweise mundiert im Umkreis Wibalds von Stablo (vgl. B-P 499)}]:** Lothar bestätigt dem Kloster Waulsort die Verfügung über das Kloster Hastière zu vollem Besitze und ganzer Gewalt unter besonderer Regelung der für beide Klöster gemeinsam zu vollziehenden Abtwahl. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Wettin (‚*Cuonradus marchio de Witin.*'). / **D K III 10 = Parlow 275 [Bamberg 1138 (Mai 22/23) (Or.)]:** Konrad sichert das Kloster St. Blasien gegen jede Unterdrückung, bestimmt die Grenzen des engeren Klosterbereiches, verleiht die Immunität und bestätigt alle von seinen Vorgängern verliehenen Rechte, namentlich die freie Wahl und Absetzbarkeit des Vogtes. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Wettin (‚*Cunradus marchio de Within*'). / **D K III 45 [Frankfurt 1140 Mai 1 (verunechtet: Pseudo-Or.)]:** Konrad bestätigt der Kirche von Gurk aufgrund der Privilegien seiner Vorgänger den Besitzstand, darunter eine Schenkung Arnulfs, <und spricht ihr die Burg Weitenstein zu>. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Wittin (‚*Chv̊nradus marchio de Within*'). / **D K III 74 [Frankfurt 1142 (Mai) (Kop. 13)]:** Konrad schenkt dem Stift Floreffe den Ort Obaix, den bisher Graf Heinrich von Namur und als Afterlehen Theoderich von Faing innegehabt, nun aber dem Reiche zurückgestellt hatten. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Wittin (‚*Conradus marchio de Witin*'). / **D K III 85 = Dobenecker 1455 [Merseburg 1143 (Februar) (Kop. 15)]:** Konrad schenkt dem Kloster Bürgel hundert Königshufen im Wald beiderseits der Mulde. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Meißen (‚*Conradus Misnensis marchio*'). / **D K III 86 = Dobenecker 1456 [Zeitz**

[2716] In der DD-Edition eingeordnet zwischen D Lo III 100 [S. Bassano 1136 – –.] und D Lo III 102 [S. Bassano 1136 – –.]; das nächste vollständig datierte Diplom vor D Lo III 100 ist D Lo III 99 [Casal-Maggiore 1136 Oktober 9.], das nächste vollständig datierte Diplom nach D Lo III 102 ist D Lo III 105 [Roncaglia (1136) November 6.]; Böhmer-Petke setzen die Urkunde in den Regesta-Imperii auf Oktober 1136 an.

[2717] Nach Böhmer-Petke handelt es sich bei D Lo III 127 um eine freie Fälschung, die keine Grundlage in einer Verleihung Lothars III. besitzt; die Zeugenliste ist aus Teilen der VU. I und aus mindestens einer, wahrscheinlich aber mehreren heute verlorenen Privaturkunden des 12. Jh. zusammengesetzt; die Zeugennamen als solche sind glaubwürdig, aber die ihnen zugrunde liegenden Texte nicht präzise datierbar (vgl. B-P 254).

1143 (Februar) (verfälschtes Or.)]: Konrad bestätigt dem Kloster Chemnitz auf Intervention des Markgrafen Konrad (‚*petente et suggerente fideli et dilecto nostro Cůnrado marchione*') die Gründung und Ausstattung durch Lothar III., verleiht diesem das Recht zur Gründung eines Marktes und regelt die Vogteiverhältnisse. Als Vogt fungiert Markgraf Konrad (‚*Advocatiam autem marchioni Cunrado a predecessoribus nostris comissam nost etiam commendamus*'). / **D K III 98 = Dobenecker 1480 [Würzburg 1144 März 25 (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Paulinzelle eine Königshufe im Franstedter Königsholz. Zu den Zeugen gehören u.a. Otto und Dietrich, die Söhne des Markgrafen Konrad (‚*Otto filius Co̊nradi marchionis et frater eius Dietericvs*'). / **D K III 100 = Dobenecker 1484 [Bamberg 1144 (Mai) (Kop. 13)]:** Konrad übergibt dem Kloster Pforta das Dorf Hechendorf, das der Reichsministeriale Hugo von Prießnitz zu Lehen getragen und gegen 15 bisher dem Kloster gehörende Hufen eingetauscht hatte, und dazu das Weiderecht auf dem Berge Finne. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad (‚*marchio Cunradus*'). / **D K III 101 = Krabbo 115 = Dobenecker 1481 = Diestelkamp 233 [Bamberg 1144 (Mai) (Kop. 15)]:** Konrad bestätigt den zwischen Bischof Udo von Naumburg und Markgraf Konrad von Meißen „*cooperante etiam viro industrio Adelberto marchio*" geschlossenen Vertrag über die Leistung von Abgaben der bischöflichen Untertanen an den Markgrafen (in diesem Zshg. ist einmal von „*marchio Conradus*", einmal nur vom „*marchio*" und einmal vom „*predictus marchio*" die Rede). / **D K III 102 = Dobenecker 1482 [Bamberg 1144 (Mai) (Or.)]:** Konrad nimmt das Kloster Georgenthal in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad (‚*marchio Cůnradus*'). / **D K III 103 [Bamberg 1144 (Mai) (Kop. 13)]:** Konrad bestätigt einen Gütertausch zwischen dem Hochstift Freising und dem Kloster Weihenstephan. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad (‚*Chůnradus marchio*'). / **D K III 104 [Bamberg 1144 (Mai) (Or.)]:** Konrad stellt das Kloster Münsterdreisen wieder her, übergibt es den Prämonstratensern aus Arnstein und bestätigt den Besitzstand sowie die Immunität. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Wettin (‚*marchio Co̊nradus de Witin*'). / **D K III 105 [Bamberg 1144 (Mai) (verunechtet: Pseudo-Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Vilich entsprechend den Verleihungen von Otto III. und Heinrich II. die Reichsunmittelbarkeit und die Immunität <sowie den Besitzstand mit seinen Gerechtigkeiten>. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Wettin (‚*Conradus marchio de Witin*'). / **D K III 106 = Diestelkamp 234 [Bamberg 1144 (Mai) (Kop. 14)]:** Konrad bestätigt der Kirche von Olmütz den Besitz des bisher mit dem Bistum Prag strittigen Schlosses Podivin, nachdem Herzog Vladislav von Böhmen Prag mit dem Gute Seelau entschädigt hatte, und verleiht dazu das Münzrecht und die Immunität. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Wettin (‚*Conradus marchio de Witin*'). / **D K III 119 = Diestelkamp 236 [Merseburg 1144 (November) (Or.)]:** Konrad entscheidet den Streit zwischen Bischof Meinward und Markgraf Konrad von Meißen über den Besitz und die Verpflichtung gewisser Dörfer in den Gauen Nisan, Milzeni und Zagost zum Burgenbau und Wachtdienst (in diesem Zshg. wird Konrad zweimals als „*marchio Cv̊nradus*" und viermal nur als „*marchio*" bezeichnet; außerdem ist von seiner „*marchia*" die Rede). / **D K III 120 = Dobenecker 1507 [Merseburg (1144 (November) (Kop. 14)]:** Konrad schenkt der zum Kloster Paulinzelle gehörigen Kapelle in Farnstedt zwei Königshufen im Farnstedter Königsholz. Zu den Zeugen gehören u.a. Markgraf Konrad und Markgraf Adalbert und deren Söhne Otto und Otto (‚*Conradus marchio, Albertus marchio et filii eorum Otto et etiam Otto*'). / **D K III 178 = Parlow 310 [Frankfurt 1147 März 23 (Kop. 14)]:** Konrad setzt das von den Bewohnern von Treviglio zu leistende Fodrum bei Römerzügen mit sechs Mark fest. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Sachsen (‚*Conradus marchio de Saxonia*'). / **D K III 182 = Dobenecker 1569 = Wentzcke 517 = Krabbo 146 = Parlow 311 = Diestelkamp 255 [Frankfurt 1147 (März 19/ca. 23) (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Corvey die Stifte Kemnade und Fischbeck, die gemäß einem Fürstenspruch auch weiterhin frei von allen Reichsdiensten sein sollen, mit der Verpflichtung, in diesen die notwendig gewordenen Reformen durchzuführen, und gewährt für beide den Burgbann mit der Immunität. Unter den Fürsten, die das Urteil fällen befindet sich u.a. Markgraf Konrad von Wettin (‚*Cv̊nradus marchio de Witin*'). / **D K III 188 = Dobenecker 1573 = Parlow 315 [Nürnberg 1147 April 24 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Ichtershausen die Gründung und Ausstattung durch die Edle Friderung und ihren Sohn Markward von Grumbach, ferner die von den Stiftern getroffenen Bestimmungen über die freie Wahl des Propstes und der Äbtissin sowie über die Vogtei, die jeweils der Älteste der Stifterfamilie ausüben soll. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Meißen (‚*Cůnradus marchio Misnensis*'). / **D K III 210 = Wentzcke 524 = Diestelkamp 270 [Frankfurt 1149 August 21 (Or.)]:** Konrad entscheidet auf die Klagen des Klosters St. Remi zu Reims im Hofgericht (in diesem Zshg. auch „*Otto filius Cv̊nradi marchionis de Missina*" genannt), dass nur die vom König mit dem Bann belehnten Vögte die entsprechenden Rechte in dem im Reich gelegenen Klosterbesitz ausüben dürfen, und weist den rheinischen Pfalzgrafen Hermann an, im Interesse des Klosters für die Beachtung dieser Sentenz zu sorgen; ferner bestimmt er, dass Albert von Kusel als Ministeriale des Klosters sich auch in Reims vor dem Abt zu verantworten habe und die entfremdeten Güter diesem zurückstellen müsse. / **D K III 245 = Dobenecker 1568 = Krabbo 146a = Diestelkamp 296 [Frankfurt 1147 (März 19/ca. 23) – (Nürnberg 1151 März nach 18) (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Corvey das Stift Kemnade, bestimmt den dafür zu leistenden Königsdienst gemäß einem Fürstenspruch mit sechs Mark, verpflichtet das Kloster nach dem Bischof von Minden die in Kemnade notwendigen Reformen durchzuführen, übergibt die bisher vom Reiche zu Lehen gegebene Vogtei über Kemnade an den Abt von Corvey, der diese jedoch wieder an Herzog Heinrich von Sachsen zu übertragen hat, und gewährt für Kemnade den Burgbann mit der Immunität. Unter den Fürsten, die das Urteil fällen befindet sich u.a. Markgraf Konrad von Wittin

(‚*Cv̊nradus marchio de Witin*‘). / **D K III 258 [Würzburg 1151 (September nach 17) (Kop. 13)]:** Konrad nimmt das Stift Floreffe in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand sowie das Recht der freien Abtwahl. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Wettin (‚*Conradus marcgravio de Witin*‘). / **D K III 259 = Mülverstedt 1353 = Dobenecker 1673 [Würzburg 1151 (September nach 17) (Or.)]:** Konrad bestätigt einen Tausch zwischen dem Burggrafen Burkhard von Magdeburg und dem Reichsministerialen Konrad von Wallhausen betreffend Zinsgüter zu Emsdorf und Öhlitz (?) bzw. Eilversdorf und gestattet dem Burggrafen und dem Kloster Eilversdorf im (Allstedter) Forst zu roden. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad (‚*Conradus marchio*‘). / **D K III 260 [Würzburg 1151 (September nach 17) (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Ebrach den Erwerb des Steigerwaldes aus dem Lehensbesitz des Würzburger Ministerialen Walter, mit Ausnahme eines bestimmten Stückes bei der Burg Stollberg und genannter Nutzungsrechte, sowie einige damit in Zusammenhang stehende Lehensveränderungen und Entschädigungen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Konrad von Sachsen (‚*Cunradus marchio de Saxonia*‘). / **D K III 265 = Mülverstedt 1241 = Dobenecker 1639 [Altenburg 1151 November 13 (Or.)]:** Konrad nimmt das Stift Gottesgnaden auf Intervention u.a. des Markgrafen Konrad und dessen Sohnes Otto (‚*Cv̊nradus marchio et filii eius Otto*‘) in seinen Schutz und bestätigt den Besitzstand.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Cv̊nradus, Cuonradus, Cvonradus, Cho̊nradus, Chunradus (or.), Conradus (c.12-13) marchio de Misine, de Witin → *siehe:* Misine, Witin; filius: Otto. (DD VIII-Reg., S. 267) || + Misinna, Misine (or.), *Meißen, Sachsen;* Misinensis (or.), Misnensis (c.16) marchio: Conradus 103,5. 133,15. 202,15; ~~episc.: Gotevoldus 103,5. 130,5. 133,10~~ (DD VIII-Reg., S. 281) || + Witin (or.), Vuithin (c.15), *Wettin, preußischer Regierungsbezirk Merseburg, Landgericht Halle*; marchio de: Cuonradus (32,1). 48,20. (70,1. 97,1. 103,5. 112,10. 130,5. 131,30. 133,15). 134,25. (143,5. 144,20. 155,35. 163,30). 193,30. (202,15[2718]). <218,1. 225,35>; → *siehe auch bei* Misine. (DD VIII-Reg., S. 297) // Otto (c. 14) filius Chunradi marchionis 113,25. (DD VIII-Reg., S. 284); *Cůnradus* ... marchio de Witin, marchio Misinensis, marchio de Saxonia, *Vogt v. Chemnitz* 19,23. 77,6. 132,2. 152,5. 153,35. 153,43. 175,40. 179,17. 180,19. 182,31. 184,1. 186,18. 189,16. 192,8. 213,23. 213,30. 215,15. 320,13. 321,30. 330,11. 342,9. 378,22. 429,11. 449,17. 450,30. 452,23. 460,16. – *Söhne:* Heinricus, Otto, Theodericus. (DD IX-Reg., S. 655) // + *Cůnradus* ... marchio *s.* marchio de Witin. (DD IX-Reg., S. 653) // + *Cůnradus* ... Misnensis marchio *s.* marchio de Witin. (DD IX-Reg., S. 654) // + *Cůnradus* ... marchio de Saxonia *s.* marchio de Witin. (DD IX-Reg., S. 654). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Konrad von Wettin, Mgf. von Meißen (1123-1156) u. der Lausitz (1136-1156) († 1157) *78, 194, 254, 258, 394, 408, 437, 447, 479, 480, 481,* 482, *483, 488, 494, 495, 496, 497, 499, 50, 510, 522, 567, 573, 635* – oder Konrad von Plötzkau, Mgf. der Nordmark? *298* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 444).
Weiterführende Bemerkungen: Unklar ist, ob der in D Lo III 42 genannte „marchio Cv̊nradus“ mit Konrad von Plötzkau oder Konrad von Wettin zu identifizieren ist (vgl. B-P 298).

→ Konrad, der Sohn Thiemos (Graf von Wettin und von Brehna; † nach 1099/1101)[2719] und Idas (Tochter Ottos von Northeim)[2720] aus dem Geschlecht der Wettiner [→ S. 901], geboren vermutlich um 1098 oder 1099, tritt erst zu Beginn der 20er Jahre des 12. Jahrhunderts beim Streit um die Mark Meißen [→ S. 405] deutlicher hervor: als 1123 sein Neffe zweiten Grades, Heinrich II. von Eilenburg [→S. 837], kinderlos verstarb, übertrug Heinrich V. die Mark Meißen zusammen mit den anderen Lehen an Wiprecht von Groitzsch, wogegen sich Konrad auflehnte; mit Hilfe des sächsischen Herzogs Lothar von Süpplingenburg, des späteren deutschen Königs, vertrieb er den Groitzscher mit Waffengewalt aus der Mark Meißen und gewann sie für sich; im Mai 1124 verstarb Wiprecht von Groitzsch im Kloster Pegau und mit dem Herrschaftsantritt Lothars III. 1125 wurde Konrad dann auch formell mit der Mark Meißen belehnt. Wahrscheinlich im Mai 1136, auf dem Hoftag von Merseburg, überträgt ihm der Kaiser dann zusätzlich noch die Ostmark/Mark Niederlausitz[→ S. 493] und die Besitzungen aus dem Groitzscher Erbe, womit Konrad einer der mächtigsten deutschen Fürsten wird. 1147 stieß Konrad zusammen mit Erzbischof Friedrich von Magdeburg und Albrecht dem Bären [→ S. 822] auf dem sogenannten „Wendenkreuzzug“ gegen Stettin und Demmin vor. Nach dem weiteren Ausbau seiner Herrschaft trat Konrad 1156 als Laienbruder in das von ihm und

[2718] Im Register der Diplomata Edition werden die Belegstellen „202,1“ und „202,5“ unter „Witin“ angeführt (vgl. DD VIII-Reg., S. 297); richtig muss es stattdessen „202,15“ heißen.
[2719] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Pätzold 1997, Anhang; Weller 2004, Anhang – Tafel 9: Wettiner; Blaschke 2003e.
[2720] Vgl. ebd.

seinem Bruder Dedi IV. († 1124) [→ S. 830] gestiftete Kloster Petersberg bei Halle ein; seine Ämter und die anderen Herrschaftsrechte übertrug er an seine Söhne Otto, Dietrich, Dedi V., Heinrich und Friedrich. Konrad starb am 5. Februar 1157.[2721] – Wie Albrecht der Bär gehört Konrad zu einem neuen Typus Markgrafen: Dies deshalb, da er zwar die militärischen Aufgaben eines solchen wahrnimmt (Kampf gegen die Slawen), aber eben nicht als königlicher Amtswalter (die Mark Meißen wird von ihm 1123 usurpiert; diese und die Ostmark/Mark Niederlausitz bilden den Grundstein für den Aufbau einer eigenen Landesherrschaft). Dem entspricht, dass er deutsche Siedler in das ursprünglich slawische Land holt und damit seine Stellung noch unabhängiger vom Königtum macht, insbesondere aber, dass er seine Ämter direkt an seine Söhne überträgt.

Konrad II. († nach 1161) {Fürst von Mähren-Znaim (ab 1123)}

Bezeichnung als „marchio" in den Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **D K III 192 = Meiller 34,18 = BUB 4,1 761 = Boshof 681, 657 und 658 [– 1147 Juni 4 (Kop. 15)]:** Konrad bestätigt dem Stift Waldhausen die Gründung durch Otto von Machland und die Übertragung des Beinwaldes mit Zustimmung Herzog Heinrichs und des Markgrafen Konrad (II. von Znaim) (‚*Eapropter omnium tam futurorum quam presentium noverit industria, quod dominus Otto de Machlant tam antecessoribus suis quam sibi omniumque posteritati sue in remissionem peccatorum suorum hoc remedium contulit, quod de possessionibus suis in honore sancti Iohannis ewangeliste et sancti Steffani prothomartiris novellam plantationem ad preposituram canonicorum regularium ordinandam divina inspirante celementia inchoavit, ad quam excolendam a Heinrico comite Ratisponensi partem nemoris quod Beinwalt dicitur duce Heinrico marchione Cunrado annuentibus eiusdemque particule nemoris usum remittentibus comparavit.*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Cůnradus* ... marchio *v. Mähren-Znaim* 350, 39. (DD IX-Reg., S. 654). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Chunradus, ... – *(II.) Mgf. v. Znaim 761* (vgl. BUB IV,2-Reg., S. 378). – Vgl. zur Identifizierung auch die Ausführungen in der Vorbemerkung zu D K III 192, sowie die Bemerkungen bei Lechner 1992, S. 352 Anm. 16.

→ Konrad II. war der Sohn Luitolds (Fürst von Mähren-Znaim; † 1112) und Idas (Tochter des Markgrafen Leopold II. von Österreich [→ S. 694]), gehörte also zur mährischen Linie der Přemysliden.[2722] Nach dem Tod seines Vaters konnte er ihm nicht unmittelbar nachfolgen, erst 1123 nahm er dessen Stellung ein. Allerdings wurde er 1128 von dessen Nachfolger Soběslav I. festgenommen und Heinrich von Groitzsch [→ S. 837] zur Bewachung übergeben; erst 1134 konnte er in seinen Herrschaftsbereich zurückkehren. Beim Aufstand des böhmischen Adels gegen Vladislav II. 1141/42 war er auf der Seite der Gegner des Herzogs, der sich Dank des Eingreifens Konrads III. aber halten konnte. 1146 unterwarf er sich, in den nächsten Jahren hat er sich ruhig verhalten. Konrad II. von Mähren-Znaim starb nach 1161, genaueres ist nicht bekannt.[2723] – Die Bezeichnung als „marchio" in einer deutschen Königsurkunde steht völlig isoliert, in den Diplomen Konrads III. begegnet er sonst nicht.

Art. L

Leopold III. († 15.11.1136) ==> siehe bei den Markgrafen im eigentlichen Untersuchungszeitraum auf S. 696

[2721] Vgl. Pätzold 1997, S. 31 ff., und Blaschke 2003b, Sp. 1346.
[2722] Vgl. hierzu folgende Stammtafel: Žemlička 2003.
[2723] Vgl. hierzu insbesondere: Hilsch 2003.

Leopold IV. († 18.10.1141) {Markgraf von Österreich (ab 1136), Herzog von Bayern (ab 1139)}

„marchio“-Belege in Königsurkunden: **D K III 10 [Bamberg 1138 (Mai 22/23) (Or.)]:** Konrad sichert das Kloster St. Blasien gegen jede Unterdrückung, bestimmt die Grenzen des engeren Klosterbereiches, verleiht die Immunität und bestätigt alle von seinen Vorgängern verliehenen Rechte, namentlich die freie Wahl und Absetzbarkeit des Vogtes. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Leopold (‚*Lupoldus marchio*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Liupaldus* ... marchio *(IV.) v. Österreich, seit 1139 auch* dux Bauuarię (Bauuariorum), frater regis 19, 22. 54, 27. 56, 18. 59, 16. 60, 34. 83, 21. 108, 27. 110, 30. <490, 34. 493, 45>. – *Mutter:* Agnes. – *Brüder:* Otto Frisingensis episcopus; Cůnradus Romanorum rex II. // + *Liupaldus* ... dux Bauuarię *s.* marchio *v. Österreich.* (DD IX-Reg., S. 689).

→ Leopold IV. war der Sohn Leopolds III. (Markgraf von Österreich; † 1136) [→ S. 696] und der Agnes (Tochter Kaiser Heinrichs IV.; † 1143), er gehörte also zum Geschlecht der Babenberger [→ S. 891].[2724] Er trat 1136 unter Übergehung der älteren Brüder vermutlich auf Betreiben der Mutter die Nachfolge seines Vaters Leopold III. als Inhaber der Mark Österreich [→ S. 417] an. Im Frühjahr 1139 verlieh ihm König Konrad III. dann zusätzlich noch das dem Welfen Heinrich dem Stolzen [→ S. 863] aberkannte Herzogtum Bayern; in der Folgezeit versuchte Leopold durch militärische Aktionen im Herzogtum tatsächlich Fuß zu fassen und hielt Gerichtstage ab, noch vor der endgültigen militärischen oder politischen Entscheidung mit seinen Gegnern[2725] starb er aber am 18. Oktober/November[2726] 1141. Nachfolger als Markgraf von Österreich wie auch als Herzog von Bayern wurde sein Bruder Heinrich (II.) Jasomirgott [→ S. 840].[2727]

Art. M

Art. N

Art. O

Otakar II. († 1122) {Markgraf der Karantanischen Mark/Steiermark (ab 1082?)}

„marchio“-Belege in Königsurkunden: **STUMPF 3088 = Meiller 12,8 = BUB 4/1 609 = Fester 30: Schöpflin 1,189 (Nr. 241) = Gerbert, Historia Nigrae Silvae 3,287 [Transsumpt Karls IV.] = Huillard-Bréholles 6a,381 [Transsumpt Friedrichs II. vom Jahr 1245] [Mainz 1112 Juli 16. (2 x Kop.: Transsumpte Karls IV. u. Friedrichs II.) (Schrift)[2728] und Diktat nach Hirsauer Formular vom Notar Adalbert B (= Bruno B)}[2729]]:** Heinrich V. bestätigt dem Kloster St. Georgen im Schwarzwald auf Intervention u.a. der Markgrafen Leopold, Otakar und Hermann von Baden (‚*ob interventum ... Leopoldi, Odachori et Hermanni de Baden marchionum*‘) dessen Besitzungen.

[2724] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Brunner 1994, S. 318; Dopsch et al. 1999, Wien 1999, S. 220 f.; Scheibelreiter 2003b.
[2725] Heinrich der Stolze war am 20.10.1139 in Quedlinburg verstorben (vgl. Schmid 2003e), aber trotzdem konnte sich Leopold nicht durchsetzen.
[2726] Ersteres behauptet das Babenbergische Urkundenbuch (vgl. BUB IV/1 729), letzteres H. Dienst (vgl. Dienst 2003c, Sp. 1899).
[2727] Vgl. hierzu insbesondere: Dienst 2003c; Dopsch et al. 1999, S. 604. (einschl. Verweise); Brunner 1994, S. 543 (einschl. Verweise).
[2728] Zumindest das Eschatokoll ist von Adalbert B geschrieben, wie die Wiedergabe des Monogramms und des Signum speciale in einer Kopie des 12. Jahrhunderts zeigt (vgl. Hausmann 1956, S. 72 Fußnote 1).
[2729] Vgl. Hausmann 1956, S. 72.

Identifizierung nach der Sekundärliteratur: Otakarus … – *(II.)* marchio *(v. Steier)* 586, 599, 620, 627, *628, 629, 632, 634, 635* (vgl. BUB 4/2-Reg., S. 401). Otakar (II.), Mgf. in der Mark Kärnten 209, 210 n. 14 – III 21 n. 26, 133. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. V, S. 473); Otakar, Mgf. von Steier 256, 364 – II 244-225 – Gem. Elisabeth. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. VII, S. 396 (Register zu Bd. VI u. VII)).

→ Otakar II. war der Sohn Otakars I. (Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark; † 1075) [→ S. 703] und der Willibirg von Eppenstein (Tochter des Markgrafen/Herzogs Adalbero I. von der Karantanischen Mark/Kärnten [→ S. 557]), er gehörte also zum Geschlecht der Otakare (auch (steirische) Traungauer) [→ S. 897].[2730] Nach dem Tod seines Bruders Adalbero († vor 1082) wurde Otakar II. Markgraf der Karantanischen Mark/Steiermark [→ S. 432]. Im Investiturstreit gilt er als Vorkämpfer der gregorianischen d.h. antikaiserlichen Partei im Ostalpenraum. Zu einem nicht genau bekannten Zeitpunkt gründete Otakar II. das Kloster Garsten. Er starb am 28.11.1122.[2731]

Otakar III. († 31.12.1164) {Markgraf der Karantanischen Mark/Steiermark (ab 1129)}

„marchio"-Belege in Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **D K III 61 [Regensburg 1141 (Juni/Juli) (Or.)]:** Konrad bestätigt die Wiederherstellung des Klosters Münchsmünster durch Lothar III., verleiht das Recht der freien Abtwahl, sichert es gegen fremde Eingriffe und gestattet unter Vorbehalt seiner Zustimmung die Übertragung von Reichslehen an das Kloster. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Otakar von Steier (‚*Otaker marchio de Stire*'). / **D K III 99 = Meiller 31,6 = BUB 4/1 750 [Würzburg 1144 (März/April) (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Rein das Gut Werndorf, nachdem Engelschalk von St. Dionysen als Afterlehensträger von Markgraf Otakar von Steier dieses deshalb dem Reiche zurückgestellt hatte (‚*Eapropter omnium tam futurorum quam presentium noverit industria, qualiter quidam nobilis homo Engelscalcvs videlicet de sancto Dionisio villam quę dicitur Zvwerendorf, quam a marchione Odachario de Stira in beneficio tenebat, eidem marchioni resignavit humiliter petens, ut et ipse fratri nostro Heinrico illustri Bawarorum duci, a quo ipse eandem villam habebat, pro salute animę sue redderet.*'). / **D K III 153 = Meiller 32,10 = BUB 4/1 753 [Im Bistum Regensburg 1146 Juli 10 (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Rein das Reichsgut zwischen dem Überlbach und der Söding sowie der dahinterliegenden Wasserscheide, nachdem dieses aus dem Lehensbesitz des (steirischen) Markgrafen Otakar bzw. des Herzogs Heinrich von Bayern gelöst worden war (‚*pagum et possessionem regno pertinentem sitam inter flumina Fůstrizam et Sedingam et ultra Sedingam usque adiscrimen Alpium de super adiacentium a marchione Otagro et Heinrico duce Bauuarię, qui predictum pagum beneficiali iure possidebant, deliberavimus et cum omni usu, qui in presenti inde habetur vel in posterum inde elici potest, in honore sanctę dei genitricis Marię Runam ad usus fratrum deo ibidem servientium libera donatione contradidimus*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Odacharius (or.), Otaker (or.), Otagrus (or.) marchio de Stira 108, 28. 176, 30, 33. 280, 8. (DD IX-Reg., S. 705). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Otakarus … – *(III.)* marchio de Stîr (marchio Stirensis) 696, 697, *700, 740,*741, 748, 750, *753, 809,* 818, *821, 822,* 840, <874>, 882 (vgl. BUB 4/2-Reg., S. 401).

→ Otakar III. war der Sohn Leopolds des Starken/Tapferen (Markgraf der Karantanischen Mark/Steiermark; † 1129) und der Welfin Sophie/Sophia (Tochter Herzogs Heinrichs des Schwarzen von Bayern; † vor 1147), er gehörte also zum Geschlecht der Otakare (auch (steirische) Traungauer) [→ S. 897].[2732] Otakar III. folgte 1129 seinem Vater Leopold als Markgraf der Karantanischen Mark/Steiermark [→ S. 432] nach. Er baute zielstrebig seine Herrschaft in dem Gebiet aus, indem er die hochfreien Traisen-Feistritzer entmachtete (1151), den Raum Graz erwarb (1156) und den Besitz der Formbacher erbte (1158); zudem übernahm er

[2730] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Brunner 1994, S. 191; Weller 2004, Anhang – Tafel 12: Steirische Otakare.
[2731] Vgl. hierzu insbesondere: Ebner 2003b; Dopsch 1998a; Dopsch et al. 1999, S. 608. (einschl. Verweise); Brunner 1994, S. 547 (einschl. Verweise).
[2732] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Brunner 1994, S. 191; Weller 2004, Anhang – Tafel 12: Steirische Otakare.

die Vogtei für fast alle Klöster in der Mark. Otakar III. starb am 31.12.1164 in Fünfkirchen/Ungarn, im folgte sein Sohn Otakar IV. (Markgraf; † 09.05.1192).[2733]

Otto I. († 08.07.1184) {Markgraf von Brandenburg (ab 1170)}

Bezeichnung als „marchio“ in den Königsurkunden (bis zum Tod Konrads III.): **D K III 121 = Mülverstedt 1179 = Dobenecker 1508 [Magdeburg 1144 Dezember 29 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Hochstift Merseburg die von Bischof Reinhard und dessen Bruder Christophorus zugunsten des Domkapitels gemachten Schenkungen, desgleichen den Vertrag mit Propst Friedrich von Sulza über die Zugehörigkeit dieser Propstei zu Merseburg. Zu den Zeugen gehören u.a. Markgraf Albert (= Albrecht der Bär) und dessen Sohn Markgraf Otto (‚*Albertus marchio et filius eius Otto marchio*‘). / **D K III 133 = Krabbo 133 = Diestelkamp 239 [Corvey 1145 (August ca. 24) (Kop. 15)]:** Konrad bestätigt den zugunsten des Klosters Corvey erfolgten Verzicht der Markgräfin Eilika, ihres Sohnes Markgraf Adalbert und dessen Sohnes Markgraf Otto (‚*assenciente filio suo Ottone marchione*‘) auf eine Fischerei (in der Weser) und stellt diese sowie alle anderen Besitzungen des Klosters unter seinen Schutz. Zu den Zeugen gehören u.a. Markgraf Adalbert und dessen Sohn Otto (‚*Adelbertus marchio et filius eius Otto*‘). / **D K III 177 = Mülverstedt 1212 = Krabbo 144 [Frankfurt 1147 März 15 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster Nienburg den Besitz des von Hermann von Edderitz übereigneten Erbgutes zu Remkersleben. Als Vogt fungiert Markgraf Adalbert. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Adalbert und sein Sohn Otto (‚*Adelbertus et Otto filius eius marchiones*‘). / **D K III 182 = Dobenecker 1569 = Wentzcke 517 = Krabbo 146 = Parlow 311 = Diestelkamp 255 [Frankfurt 1147 (März 19/ca. 23) (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Corvey die Stifte Kemnade und Fischbeck, die gemäß einem Fürstenspruch auch weiterhin frei von allen Reichsdiensten sein sollen, mit der Verpflichtung, in diesen die notwendig gewordenen Reformen durchzuführen, und gewährt für beide den Burgbann mit der Immunität. Unter den Fürsten, die das Urteil fällen befinden sich u.a. Markgraf Adalbert von Brandenburg und dessen Sohn Markgraf Otto (‚*Adelbertus marchio de Brandebvrch, Otto filius ipsius eque marchio*‘). / **D K III 245 = Dobenecker 1568 = Krabbo 146a = Diestelkamp 296 [Frankfurt 1147 (März 19/ca. 23) – (Nürnberg 1151 März nach 18) (Or.)]:** Konrad schenkt dem Kloster Corvey das Stift Kemnade, bestimmt den dafür zu leistenden Königsdienst gemäß einem Fürstenspruch mit sechs Mark, verpflichtet das Kloster nach dem Bischof von Minden die in Kemnade notwendigen Reformen durchzuführen, übergibt die bisher vom Reiche zu Lehen gehende Vogtei über Kemnade an den Abt von Corvey, der diese jedoch wieder an Herzog Heinrich von Sachsen zu übertragen hat, und gewährt für Kemnade den Burgbann mit der Immunität. Unter den Fürsten, die das Urteil fällen befinden sich u.a. Markgraf Adalbert von Brandenburg und dessen Sohn Markgraf Otto (‚*Adelbertus marchio de Brandeburch, Otto filius ipsius eque marchio*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Otto* ... marchio de Brandeburch, filius ducis Saxonie, 24, 6. (154, 12). 180, 38. 214, 3. 215, 16. 217, 6. 222, 6. 242, 38. 243, 13. 320, 13. 330, 12. 429, 12. 460, 16. – *Vater:* Adelbertus marchio. – *Brüder:* Herimannus, Otto. (DD IX-Reg., S. 707) // + *Otto* ... marchio *s.* marchio de Brandeburch. (DD IX-Reg., S. 707). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Otto I. , Mgf. von Brandenburg († 1184) 197 (vgl. RI IV, 454).

→ Otto, der Sohn Albrechts des Bären (Graf, Markgraf; † 1170) [→ S. 822] und der Sophia von Winzenburg, gehörte zum Geschlecht der Askanier.[2734] Er folgte seinem Vater nach dessen Tod 1170 als Markgraf von Brandenburg [→ S. 488] nach. Er starb bereits am 8. Juli 1184, Nachfolger in der Mark Brandenburg wurde sein Sohn Otto II. – Auffällig ist, dass Otto zeitgleich mit seinem Vater als „marchio“ bezeichnet wird. Vielleicht war er ab 1144 der designierte Nachfolger Albrechts oder Mitregent in der Nordmark bzw. der Mark Brandenburg.

Art. P

Paganus ==> siehe bei: Walram-Paganus

[2733] Vgl. hierzu insbesondere: Ebner 2003b; Ebner 2003a; Dopsch 1998a; Dopsch et al. 1999, S. 608. (einschl. Verweise); Brunner 1994, S. 547 (einschl. Verweise).
[2734] Vgl. hierzu folgende Stammtafeln: Partenheimer 2003, Anhang; Bretscher-Gisiger 2003.

Art. Q

Art. R

Richardis († 1151) {Markgräfin von der Nordmark}

Bezeichnung als „marchionissa“ in Königsurkunden: **D K III 125 = Mülverstedt 1199 = Diestelkamp 237 [Magdeburg 1145 (März nach 13) (Or.)]:** Konrad bestätigt den zwischen Hartwig (von Stade), Domherrn zu Magdeburg, sowie dessen Mutter, der Markgräfin Richardis (‚*Richarde marchionissa*‘), und Erzbischof Friedrich von Magdeburg abgeschlossenen Vertrag, mit dem erstere gewisse Eigengüter gegen bestimmte Entschädigungen dem Erzstift überließen und der Erzbischof sich verpflichtete, jene bei der Wiedergewinnung der ererbten Grafschaften Dithmarschen und Nordland sowie anderer Güter zu unterstützen.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Richardis (or.; d. 12, 16; c. 16) comitissa, marchionissa *v. Stade* 218, 25. 219, 37, 44. 220, 27, 32. 224, 30. – *Gemahl:* Rudolfus marchio. –*Söhne:* Hartwicus ęccl. b. Mauricii in episcopio Magdebvrgensis canonicus Bremensis maioris eccl. prepositus, Rudolfus comes *Diethmaringensis.* (DD IX-Reg., S. 718).

→ Richardis ist die Tochter Hermanns (Burggraf von Magdeburg (aus dem Geschlecht der Spanheimer)).[2735] Zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt (kurz nach 1100?) heiratet sie den Markgrafen Rudolf I. von Stade [→ S. 856] und gebiert ihm mehrere Kinder. Als dessen Witwe wird sie einmal als „marchionissa“ bezeichnet (vgl. D K III 125). Sie stirbt zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt im Jahre 1151.[2736]

Rudolf I. († 07.12.1124) {Graf, Markgraf von der Nordmark (1106-1112/1114)}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **STUMPF 3028 = B-P 9 = Dobenecker 1038: UB Stadt Halberstadt 1,4 (Nr. 5) = Stumpf, Acta imperii 92 (Nr. 83) = CDSR I,2,14 (Nr. 16) [Auszug] [Goslar 1108 Mai 17 (Or.) {Diktat des Eschatokolls vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno);[2737] Vorurkunde: D H IV 203[2738]}]:** Heinrich V. bestätigt den Kaufleuten von Halberstadt auf Intervention u.a. des Markgrafen Rudolf (‚*per interventum ... Rodulfi marchionis*‘) die Privilegien seiner Vorfahren. / **STUMPF 3116 = Dobenecker 1099 = Fester 43: Hesse 1816-1818 3 (Nr. 3) = CDSR I,2,39 (Nr. 46) [Auszug] = UB Paulinzelle 7 (Nr. 7) = UB Naumburg 1,100 (Nr. 115) [Auszug] [Erfurt 1114 August 26. (Or.)[2739] {Schrift und Diktat der Datierung vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno).[2740] / Schrift und Diktat, ausgenommen die Datierung, nach Hirsauer Formular vom Notar Adalbert B (= Bruno B).[2741]]:** Heinrich V. bestätigt die Gründung des Klosters Paulinzelle (in Thüringen) durch die edle Frau Pauline und deren Sohn Wernher. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Rudolf (‚*Rodolfus marchio*‘). / **STUMPF 3162 = B-P 62 = Dobenecker 1147: UB Goslar 1,200 (Nr. 164) = CDSR I,2,51 (Nr. 59) [Auszug] = UB Hochstift Hildesheim 1,161 (Nr. 180) [Goslar 1120 Januar 21.[2742] (Or.)[2743] {Schrift und Diktat vom Notar Heinrich (II) (Bruno C = Philipp A)}[2744]]:** Heinrich V. verfügt, dass die Bürger von Goslar zur Vollendung des Baues des Klosters St. Georgsberg bei Goslar von dem in der Nähe des Klosters gelegenen und auszurodenden Wald, genannt Ol, je fünf Solidi für die Hufe zu entrichten haben. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Rudolf (‚*Rodolfus marchio*‘). / **D K III 123 = Mülverstedt 1196 [Magdeburg 1144 Dezember 31 (Or.)]:** Konrad bestätigt dem Erzstift Mag-

[2735] Vgl. Hucke 1956, S. 36. Vgl. außerdem ebd. im Anhang: Stammtafel A: Die Grafen von Stade.
[2736] Vgl. Hucke 1956, S. 36.
[2737] Vgl. Hausmann 1956, S. 64.
[2738] Vgl. B-P 9.
[2739] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 66, bzw. Fees 1994, S. 68).
[2740] Vgl. Hausmann 1956, S. 66.
[2741] Vgl. Hausmann 1956, S. 72.
[2742] Datiert auf 1099 Januar 21, Einordnung aber zu 1020 (vgl. STUMPF 3162 und Fees 1994, S. 69).
[2743] Vgl. Dobenecker 1147. Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 73, bzw. Fees 1994, S. 69).
[2744] Vgl. Hausmann 1956, S. 73.

deburg den Erwerb von Jerichow und anderen Gütern, die Domherr Hartwig (von Stade), der Sohn des Markgrafen Rudolf (‚*Hartwicvs filius quondam marchionis Rudolfi*') und seine Mutter, die Gräfin Richardis, diesem mit gewissen Einschränkungen gegen bestimmt Entschädigungen überlassen haben.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Rodulfus* ... marchio *v. Stade* † 220, 26. – *Gemahlin:* Richardis. – *Söhne:* Hartwicvs canonicus ęccl. b. Mauricii in episcopio Magdeburgensis Rodulfus comes. (DD IX-Reg., S. 720). ***Identifizierung des genannten Beleges in der Sekundärliteratur:*** Stade, Gf.: Mgf. Rudolf 1099. 1188. 1219. 1301. 1462. 1463. (vgl. Dobenecker I.2-Reg., S. 429); Rudolf I. von Stade († 1124), Gf., Mgf. der Nordmark (1106-1114) *16, 17, 19, 20, 21, 26, 30, 32, 36, 39, 52, 61, 71, 81, 195* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 461). – Vgl. außerdem: Hucke 1956, S. 35 mit Fußnote 667, S. 99 mit Fußnote 699 und S. 103 mit Fußnote 720 (auf S. 104).

→ Rudolf war der Sohn Udos II. (Graf von Stade, Markgraf von der Nordmark; † 1082)[2745] [→ S. 725] aus dem Geschlecht der Grafen von Stade [→ S. 899], die lange Zeit Inhaber der Nordmark [→ 401] waren. Nach dem Tod seines Bruder (Liuthar-)Udo III. [→ S. 729] im Jahr 1106 folgte er ihm als Markgraf von der Nordmark nach, allerdings nur als Vormund seines Neffen Heinrich. 1111 kam es zu einer kurzen Fehde zwischen Rudolf und dem sächsischen Herzog Lothar von Süpplingenburg, die aber noch im selben Jahr durch kaiserliche Vermittlung beendet wurde. Wenig später geriet er aber in Konflikt mit dem Ministerialen Friedrich, der von Heinrich V. protegiert wurde. Die Folge war, dass er Ende März 1112 (zusammen mit Herzog Lothar von Sachsen) abgesetzt und die Nordmark an seinen Schwager Helferich von Plötzkau († 1118) übertragen wurde. Als sich Rudolf und Lothar dem Kaiser im Sommer unterwarfen, erhielten sie ihre Ämter zurück; allerdings musste Rudolf die Mark bereits im Jahr 1114 unter Zwang wieder abgeben, wie der Sächsische Annalist berichtet. Er steht daher bald wieder auf der Seite der Gegner Heinrichs V. und bringt dem Kaiser zusammen mit anderen sächsischen Fürsten in der Schlacht am Welfesholze am 11. Februar 1115 eine vernichtende Niederlage bei. Rudolf stirbt am 7. Dezember 1124 in Magdeburg und wird dort im Dom begraben.[2746] – Bemerkenswert ist insbesondere, dass Rudolf auch nach der Übernahme des Markgrafenamtes durch seinen Neffen Heinrich in einer Königsurkunde Heinrichs V. noch als „marchio“ bezeichnet wird (vgl. STUMPF 3162), insbesondere da er ja nach der Schlacht am Welfesholze keine gute Beziehung zum Kaiser hatte.

Art. S

Art. T

Art. U

Udo (erwähnt zu 1111) {Markgraf aus Fälschung}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **STUMPF 3056: Bremisches UB 1,30 (Nr. 28) [Mainz 1111 Mai 14. (unecht/verunechtet (unmögliche Zeugen)]:** Heinrich V. erteilt der Stadt Bremen die Immunität, die Jurisdiktion auf der Weser und das Recht des Rats, Gold und Bunt zu tragen. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Udo (‚*Udo marchio in Brandenborch*').

→ Eine Identifizierung Udos mit Markgraf (Liuther-)Udo III. von Stade († 1106) [→ S. 729] oder mit Udo IV. von Stade († 1130) ist denkbar, aber keinesfalls sicher. Die Titulierung als Markgraf „in Brandenburg“ gibt genauso zu Bedenken Anlass, wie die übrigen genannten

[2745] Vgl. Stammtafel A: Die Grafen von Stade, im Anhang von Hucke 1956.
[2746] Vgl. hierzu insbesondere: Hucke 1956, S. 35 f. und 97 ff.

Zeugen, die zu diesem Zeitpunkt teilweise absolut unmöglich sind. Auf eine weitere Auseinandersetzung mit dem in STUMPF 3056 genannten, sicher unechten „Udo marchio (in Brandenborch)“ wird deshalb an dieser Stelle verzichtet.

Art. V

Art. W

Walram II. Paganus († 1139) {Graf von Limburg, Herzog von Niederlothringen (ab 1129)}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **D Lo III 70 = B-P 422 = Diestelkamp 207 [Aachen 1135 Januar 1 (Or.) {außerhalb der Kanzlei verfasst und mundiert (vgl. B-P 422)}]:** Lothar tut kund, dass er auf Klage des vor ihm in Aachen erschienenen Bischof Liethard von Cambrai gegen einen gewissen Galterus, der gegen den Willen des Bischofs die sogenannte Prévôté des Bistums mit der Begründung an sich gerissen hat, diese sei seinem Vater und ihm selbst von dem verstorbenen Bischof Burchard zu Lehen gegeben worden, über diese Einrede des genannten Galterus - nach Ladung von Kammericher „cives“ zur Zeugnislegung - mit Rat der Getreuen und nach Urteil der Fürsten eine Sentenz von dem Herzog und Markgrafen (Walram-)Paganus (von Niederlothringen) erbeten hat (‚*Placuit itaque nobis ex consilio fidelium nostrorum et iudicio principum pro querimonia et proclamatione memorati episcopi nec non responsione predicti Galteri iudicium asstantibus, qui ad huius causę testimonium perhibendum á nobis vocati aderant, civibus Cameracensibus á Pagano duce et marchione querere.*’). Nachdem dieser auf Weisung Lothars alle anwesenden Fürsten beigezogen und dem Galterus die Prévôté abgesprochen hat, haben dem alle anderen Anwesenden auf Befragen des Kaisers zugestimmt. In Gegenwart des Kaisers wurde dieses Urteil von den Fürsten für alle nicht verlehnten Ämter für gültig erklärt, was alles Lothar bestätigt.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Paganus (or.) dux, (*Walram v. Niederlothringen*), 15,15. 20,35. 55,5. 108,40; → *siehe auch bei* Lotharingia. [= D Lo III .....] (DD VIII-Reg., S. 284) || + Lotharingia (or.), *Nieder-Lothringen;* dux: Walrammus, Paganus, (15,15. 20,35. 21,35. 55,5). 57,30. (62,15. 63,15. 66,10. 68,20. 91,5. 108,40. 125,40. 126,5). (DD VIII-Reg., S. 279). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Walram-Paganus von Limburg, Gf., Hzg. von Niederlothringen (1128-1139) *124, 162, 163, 183, 184,* 266, *267, 268, 277, 278, 295, 297, 386, 422, 473* – Forstmeister *184* – Mgf. *422* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 469).

→ Walram II. Paganus war der Sohn Heinrichs I. (Graf von Limburg, Herzog von Niederlothringen 1101-1106; † 1119), er gehörte also zum Geschlecht der Grafen von Limburg.[2747] Walram fand sich mit der Absetzung seines Vaters als Herzog von Niederlothringen nicht ab und kämpfte gegen das Haus Löwen-Brabant, dessen Vertreter Gottfried [→ S. 835] das Herzogtum 1106 erhalten hatte. 1128 belehnte Lothar III. ihn dann tatsächlich mit dem Herzogtum, wenig später wurde es aber geteilt, so dass Gottfried und Walram nun Herzöge von Niederlothringen waren. Walram II. starb im Jahr 1139, das Herzogtum kam daraufhin wieder als Ganzes an das Geschlecht Löwen-Brabant.[2748] – Die Bezeichnung Walrams als „dux et marchio“ in D Lo III 70 steht völlig isoliert.[2749] In den anderen Urkunden Lothars III. wird er stets nur als „dux“ bezeichnet.[2750]

Welf VI. († 15.12.1191) ==> siehe bei den Markgrafen südlich der Alpen auf S. 870

[2747] Vgl. Weller 2004, Anhang – Tafel 6: Limburger.
[2748] Vgl. hierzu insbesondere: Kupper 2003.
[2749] Vgl. zu diesem Titel die in B-P 422 genannte Literatur.
[2750] Erwähnt wird er in den Diplomen dieses Königs außer in D Lo III 70 noch 11 weitere Male. Dort wird er wie folgt bezeichnet: Lo III 12: *dux Paganus*; D Lo III 16: *dux Walrammus qui et Paganus*; D Lo III 17: *dux Walrauanus, magister foresti*; D Lo III 33: *Paganus dux*; D Lo III 34: *dux Lotharingię Walerannus*; Lo III 37: *dux Walrauen*; D Lo III 38: *dux Walrauin*; D Lo III 40: *Walarammus dux*; D Lo III 41: *dux Walerammus*; D Lo III 57: *Walerannus dux*; D Lo III 80: *Waleramus dux / Waleramus dux*.

Art. X

Art. Y

Art. Z

V.3.4.2.2 Die Markgrafen aus dem südalpin-italienischen Bereich

Art. A

„ Alb./Adelbertus“ (erwähnt zu 1134, 1137) {Markgraf in Italien?}

Bezeichnung als „marchio“ in den Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **?[2751]D Lo III 48 (Regest) = Const. I. 114 (hieraus das Belegzitat) = B-P 341 [– – –.[2752] (Kop. 12)]:** Lothar verkündet Königen, Erzbischöfen, Bischöfen, Fürsten und allen Getreuen Gottes, dass die Unterhändler des Petrus Leonis (Papst Anaklets II.) nach mehrfacher vergeblicher Ladung mit diesem selbst und seinen Anhängern als Betrüger, Treulose und Schuldige an der göttlichen und königlichen Majestät von den Fürsten seines Hofes geächtet und zu Feinden erklärt worden seien, und zwar u.a. von den Markgrafen Alb(ert) und Heinrich (‚*proceribus Alb. et Henrico marchionibus*‘). / **?[2753]D Lo III 97 = Const. I 119 = B-P 510 [Coreggio Verde bei Guastalla 1136 Oktober 3. (Kop. 13) {unter Verwendung von D H IV 442 (VU. I) und dem Diplom Heinrichs V. STUMPF 3062 (VU. II) verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 510)}]:** Lothar erneuert dem Dogen Petrus Polano durch eine von dessen Bruder Johannes Polano und dessen Kaplan Petrus Donodei sowie Aurius Aurio geführte Gesandtschaft den Vertrag seiner Vorgänger, der Kaiser Otto (II.) und Heinrich (V.), mit den Venezianern. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Konrad (von Wettin) und Adalbert (‚*marchionum Chunradi, Adelberti*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Adelbertus (c.13) marchio 155,35. [= D Lo III 97] (DD VIII-Reg., S. 258). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Albert II. Malaspina, Mgf. von Ligurien ? *341, 510, 596, 598, 600, 635* (RI IV,1-Reg., S. 421); ? Albrecht der Bär oder Albert II. Malaspina *341, 510, 596, 600* (vgl. RI IV-Reg., S. 421).
Weiterführende Bemerkungen: Ob Albert II. Malaspina mit dem in D Lo III 48 = Const. I 114 = B-P 341 genannten „Alb. marchio“ und dem D Lo III 97 = Const. I 119 = B-P 510 genannten „Adelbertus marchio“ identisch ist, kann hier nicht entschieden werden, ist aber denkbar (vgl. RI IV,1-Reg., S. 421).[2754] Ähnliches gilt für die Identifizierung mit dem in einer Aufzeichnung des Petrus Diaconus (D Lo III 117 = B-P 598) genannten „Malaspina marchio Liguriae“, der hier separat aufgeführt wird [→ S. 867]

→→ Der hier genannte „Alb./Adelbertus“ ist nicht genau zu identifizieren (vgl. hierzu die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik). Auf weitere Ausführungen wird deshalb verzichtet.

[2751] Die Zuordnung dieses Beleges zu einem Markgrafen Alb./Adelbertus ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2752] Von Petke datiert auf „(1133 Mai - vor Juni 4) (Rom)“ (vgl. B-P 341).
[2753] Die Zuordnung dieses Beleges zu einem Markgrafen Alb./Adelbertus ist nicht gesichert (vgl. hierzu die Bemerkungen unten in der Identifizierungsrubrik).
[2754] Im Constitutiones-Register wird Const. I 114 (S. 157, Z. 34) eindeutig Albrecht dem Bären zugeordnet (vgl. ebd. S. 686).

Anselm IV. (Stammvater der Linie von Bosco/Busco) († vor 1152) {Markgraf}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **STUMPF 3134 = Hübner 1564: Affò, Storia della città di Parma 2,346 (Nr. 47) = Tiraboschi, Memorie storiche Modenesi 2,85 = Spagnesi 52 (Documenti, edizione e commento, Nr. 5)[2755] [Reggio (zwischen Parma und Modena) 1116 April 8. (Or.)[2756] [Placitum]]:** Heinrich V. urteilt zu Gunsten des Domkapitels von Parma gegen die Söhne des Gerhard di Rubiera. Anwesend sind dabei u.a. die Markgrafen Bonifaz, Rainer Paradisus, Anselm da Busco und Hubert Pellavicinus (‚*marchiones Bonefacius et Rainerius Paradisus, atque Anselmus da Busco, seu Ubertus Pellavicinus*‘). / **STUMPF 3142: Moriondo 1,45 (Nr. 33) [„Paciliani” = Pasiliano (S. Germano, s. bei Casale am Po)?[2757] 1116 (Juni 22.)]:** Heinrich V. bestätigt dem Konrad und Guido Cani deren Rechte auf Frassinello, Cuccaro usw. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Anselm (‚*Anselmus Marchio*‘). / **STUMPF 3153: Mittarelli 3,269 (Nr. 183) [Cortina (im Gebiet des Erzbistums Ravenna) 1117 Januar 3. (Or.)[2758] {Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2759]]:** Heinrich V. bestätigt u.a. auf Intervention des Markgrafen Anselm (‚*interventu … Anselmi marchionis*‘) dem Kloster S. Severo bei Ravenna dessen Rechte.

Identifizierung der genannten Belege nach der Sekundärliteratur: Anselmo del Bosco march. *52*; 55 nn. 6, 7*. (Spagnesi-Reg., S. 177); Anselm IV. von Bosco (vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 396); Anselm. –, italienischer Mgf. II 6 n. 8, 15,27 (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. VII, S. 369 (Register zu Bd. VI u. VII)).

→ Anselm IV. gehörte zum Geschlecht der Markgrafen von Bosco, einer Seitenlinie der Aledramiden [→ S. 914]. Er begegnet erstmals 1116 (vgl. STUMPF 3134). 1126/27 scheint er in eine Rebellion gegen den König verwickelt gewesen zu sein, wurde aber begnadigt. Er starb vor 1152.[2760]

Art. B

Beatrix († 1076) {Markgräfin von Tuszien (ab 1036/1038 = Zeitpunkt der Eheschließung)}

Bezeichnung als „marc(h)ionissa“ in Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **D K III 104 [Bamberg 1144 (Mai) (Or.)]:** Konrad stellt das Kloster Münsterdreisen wieder her, übergibt es den Prämonstratensern aus Arnstein und bestätigt den Besitzstand (in diesem Zshg. erwähnt: ‚*bona, quę Beatrix et Mahtildis marcionissę Tuscię pro animabus suis et maritorum suorum Gotefridi et Bonifacii admonente comite Friderico nepote nostro atque preposito prefatę ęcclesię Anshelmo ad idem monasterium contulerunt*‘) sowie die Immunität.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Beatrix* ... marcionissa Tuscię † 91,15. 185,29. – *Gemahl:* Bonifacius. – *Tochter:* Mahtildis. (DD IX-Reg., S. 636).

→ Beatrix war die Tochter Friedrichs II. von Oberlothringen und der Mathilde von Schwaben; außerdem war sie die Mutter der Markgräfin Mathilde von Tuszien [→ S. 779]. Zwischen 1036 und 1038 heiratete sie Bonifaz [→ S. 760], den Markgrafen der Mark Tuszien [→ S. 504], in Erinnerung daran oder in Erinnerung an die Regentschaft während der Unmündigkeit ihrer Kinder wird sie postum in D K III 104 als „marcionissa“ bezeichnet.[2761]

[2755] Zu den unterschiedlichen Lesarten der genannten Edition und zu den Gründen für die Bevorzugung derjenigen Spagnesis vgl. die Bemerkungen beim entsprechenden Beleg oben in Kap. II.2.2 [S. 106].
[2756] Vgl. Fees 1994, S. 68.
[2757] Identifizierung des Ausstellungsorts fraglich (vgl. STUMPF 3142 einschließlich „Zusätze und Berichtigungen“ im Anhang S. 539).
[2758] Auch von Hausmann und Fees zu den original überlieferten Königsurkunden gerechnet (vgl. Hausmann 1956, S. 67, bzw. Fees 1994, S. 69).
[2759] Vgl. Hausmann 1956, S. 67. – Vgl. hierzu auch Pivec 1932, 332 f.
[2760] Vgl. zu diesem insbesondere: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 397 f.
[2761] Vgl. hierzu insbesondere: Nahmer 2003.

Bonifaz von Vasto († nach 1125) {Markgraf}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **STUMPF 3060 = Dobenecker 1067: Stumpf, Acta imperii 664 (Nr. 472) [Verona 1111 Mai 19. (Kop.) {Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno).[2762]}]:** Heinrich V. nimmt den Crystallo de Premeriaco und dessen Verwandten auf Intervention u.a. des Markgrafen Bonifaz (‚*ob ... dignam petitionem … marchionis Bonifacii*‘) in seinen Schutz. / S**TUMPF 3134 = Hübner 1564: Affò, Storia della città di Parma 2,346 (Nr. 47) = Tiraboschi, Memorie storiche Modenesi 2,85 = Spagnesi 52 (Documenti, edizione e commento, Nr. 5)[2763] [Reggio (zwischen Parma und Modena) 1116 April 8. (Or.)[2764] [Placitum]]:** Heinrich V. urteilt zu Gunsten des Domkapitels von Parma gegen die Söhne des Gerhard di Rubiera. Anwesend sind dabei u.a. die Markgrafen Bonifaz, Rainer Paradisus, Anselm da Busco und Hubert Pellavicinus (‚*marchiones Bonefacius et Rainerius Paradisus, atque Anselmus da Busco, seu Ubertus Pellavicinus*‘). / **STUMPF 3142: Moriondo 1,45 (Nr. 33) [„Paciliani” = Pasiliano (S. Germano, s. bei Casale am Po)?[2765] 1116 (Juni 22.)]:** Heinrich V. bestätigt dem Konrad und Guido Cani deren Rechte auf Frassinello, Cuccaro usw. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Bonifaz (‚*Bonifacius Marchio*‘).

Erwähnungen in anderen Dokumenten: **Const. I 95: Conventio apud pontem Mammeum facta – Nomina iuratorum regis et formula iuramenti (S. 144) = STUMPF 3054 [Bei Ponte-Mammolo (ö. bei Rom) 1111 April 11]:** ‚*10. Bonefacius marchio.*‘

Identifizierung nach der Sekundärliteratur: Bonefacius marchio Tusciae 144,15. 149,25. (Const. I-Reg., S. 693); Bonifacius, - fatius, Bonefacius ... – (Saonensis) march. 1111: 472. (vgl. Stumpf, Acta imperii-Reg., S. 768); Bonefacio del Vasto march. *52*; 55 n. 6*; v. Adelaide nipote di – (vgl. Spagnesi-Reg., S. 179); Bonifaz. I. von Vasto (vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 399 ff.).

→ Bonifaz I. war der Sohn eines Theto († vor 1064) und der Bertha (Tochter des Markgrafen Manfred II. Turin [→ S. 782]) und gehörte zum Geschlecht der Markgrafen von Vasto, einer Seitenlinie der Aledramiden [→ S. 914]. Er begegnet erstmals 1079 in einer Bulle Gregors VII. (Jaffé, Bibliotheca 5,390) und gilt als Spitzenahn der Markgrafen von Vasto. Das Erlöschen der arduinischen Dynastie 1091 nutzte Bonifaz dazu, die Macht seiner Familie, die im Gebiet von Savona ihre Wurzeln hatte, auf das Gebiet des südlichen Piemont und Liguriens auszudehnen. Sein Testament hat er 1125 verfasst, bald darauf scheint er gestorben zu sein. In seiner Stellung folgten ihm seine Söhne nach (u.a. Manfred II. von Saluzzo [→ S. 867]), die das Erbe Bonifaz’ I. zunächst gemeinsam verwalteten.[2766]

Art. C

Art. D

Art. E

[2762] Vgl. Hausmann 1956, S. 65.
[2763] Zu den unterschiedlichen Lesarten der genannten Edition und zu den Gründen für die Bevorzugung derjenigen Spagnesis vgl. die Bemerkungen oben in Kap. II.2.2 [S. 106].
[2764] Vgl. Fees 1994, S. 68.
[2765] Identifizierung des Ausstellungsorts fraglich (vgl. STUMPF 3142 einschließlich „Zusätze und Berichtigungen“ im Anhang S. 539).
[2766] Vgl. hierzu insbesondere: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 399 ff.; Provero 2003c.

Art. F

Friedrich († nach 1146) {Markgraf von Ancona (ab 1120/1125)}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **D Lo III 117 = B-P 598 [Lago Pesole 1137 Juli 9. (Kop. 17 – Aufzeichnung des Petrus Diaconus, vermutlich auf der Basis eines kaiserlichen Placitums)]:** Lothar hält Gericht über die Stellung von Montecassino zum Papst. Sachwalter des Klosters ist u.a. Markgraf Friedrich von Ancona (‚*Fridericus marchio Anchonitanus*'). / **D Lo III 119 = B-P 634 [Aquino 1137 September 22. (Or.) {Vorurkunden: D Lo III 93 (VU. I), D O II 219 oder D H II 238 (VU. II) und eine nicht näher bestimmte Papsturkunde mit dem Initium „Cum omnium ecclesiarum“ (VU. III); verfasst von Wibald und mundiert von dem Stabloer Mönch Engelbert (vgl. B-P 634)}]:** Lothar bestätigt dem Kloster Stablo die dauernde Vereinigung mit Kloster Malmedy, das Recht gemeinsamer Abtwahl, Schutz, Unabhängigkeit, Besitzstand, Abgabenfreiheit und regelt die Stellung des königlichen Vogtes sowie des Reichsdienstes. Zu den Zeugen gehören u.a. Markgraf Friedrich von Ancona und dessen Bruder Werner (‚*Fredericvs marchio de Anchona et frater eius Warnervs*'). / **D Lo III 120 = B-P 635 [Aquino 1137 September 22 (Or.) {geschrieben von Engelbert; verfasst von Petrus Diaconus und Ekkehard A = Bertolf unter Verwendung folgender Vorlagen: D H II 531 (VU. I), D H III 184 (VU. II), die Privilegien Urbans II. (JL 5447) (VU. III), Calixts II. von 1122 (JL 6984) (VU. IV), Zacharias' I. (JL 2281) (VU. V), D Karol I 255 (VU. VI), die angebliche Urkunde des Patricius Tertullus (VU. VII), möglicherweise D Karol I 158 (VU. VIII, wenn statt ihrer Besitzliste nicht jene der VU. II benutzt wurde), D H II 530 (VU. IX), D H II 466 (VU. X), D Lu II 76 (VU. XI), D O II 254a (VU. XII), Einzel- und zumeist Privaturkunden (VU. XIII), die Urkunde des Bischofs Vitus von Alife von 1020 (VU. XIV), die Urkunde der Äbtissin Raimburga in Leveriano von 1032 (VU. XV) und das Memoratorium Bertharii (vgl. B-P 635)}]:** Lothar bestätigt dem Reichskloster Montecassino den ganzen Besitzstand und die Immunität, verleiht den Mönchen Vorrechte vor Gericht, verbietet, sie zu einer Eidesleistung zu zwingen, räumt dem Abt den ersten Platz unter allen Äbten ein, regelt Wahl, Investitur und Weihe des Abtes und gewährt den Pilgern besondere Sicherheit. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Konrad von Meißen, Manfred „de superiore Italia“ und Friedrich von Ancona (‚*marchionum etiam Cuonradus de Misinna, Manfredus de superiore Italia, Frithericus de Anchona*'). / **D Richenza 2 = B-P 533 [Reggio d'Emilia 1136 November 1. (Kop. 12/13) {das von der Hand des Notars Zilibertus transsumierte Notariatsinstrument wurde verfasst und geschrieben vom Notar Martinus aus Reggio (vgl. B-P 533)}]:** Auf Klage des Abtes Hildebrand vom Kloster S. Silvestro zu Nonantola und des Klostervogts Adeger vor der u.a. mit den Markgrafen Friedrich und Werner (von Ancona) (‚*Federicus quoque et Garnerius marchiones*') zu Gericht sitzenden Kaiserin Richenza gegen Arduinus und Guidotto della Palude, Bernhard und seinen Bruder, Söhne des Maleadobatus, gegen Menaboues und seinen Bruder, Gerhard und Ingezo, Söhne des Rainer von Cavriago, Guibert, Sohn des Herrn Gerhard, des Sohnes Rogers von Reggio, und andere, die teils behaupten, das nach Versicherung des Vogtes an das Kloster heimgefallene, ehedem von Ubertus, Sohn des Grafen Ardicio und danach von dem ohne Erben gestorbenen Markgrafen Konrad (von Tuszien) besessene Gut Cella von besagtem Konrad zu Pfand erhalten zu haben, und teils sagen, dass sie Cella zu Lehen besäßen, fragt Richenza die Deutschen und Italiener um Urteil, worauf einmütig unter Zustimmung des ganzen Hofgerichts für Recht erkannt wird, dass nach Brauch des Reiches der Abt in das genannte Gut durch einen Boten einzuweisen sei, was im Auftrage der Kaiserin durch Konrad den Deutschen geschieht; überdies wird für Recht erkannt, dass, wer von Cella etwas zu Pfand besitzt, Geld und Land verlieren, wer hingegen etwas zu Lehen beansprucht, vor dem Hofgericht des Abtes Rechenschaft geben soll, worüber wie über alles Vorstehende die Kaiserin öffentlich ihren Bann verhängt. / **D Richenza 3 = B-P 541 [Reggio d'Emilia 1136 Anfang Dezember. (Or.) {verfasst und geschrieben von dem in D Richenza 2 und bis in die vierziger Jahre in Reggio nell'Emilia bezeugten Notar Martinus (vgl. B-P 541)}]:** Auf Klage der Marienkirche (in Reggio) vor der u.a. mit Markgraf Friedrich und dessen Bruder Werner (von Ancona) (‚*Fedrico marchione et fratre suo Guarnerio*') zu Gericht sitzenden heiligen Kaiserin Richenza gegen Hugo von Sesso wegen Ländereien in S. Prospero degli Strinati, gegen Eustachio, Sohn des Kanonikers Anselm, der die Präbende des Vaters in Corticella und Rivalta und anderswo von der Kirche entfremdet hat, gegen Gerhard Albini wegen einer Hufe im Frignano und des Zehnten in Novellara, gegen die Söhne des Hermann „Cauazoli“ wegen Ländereien in Fossa, gegen Wibert von (Villa) Saviola wegen zweier Hufen in Canolo und einer Hufe in Rivalta, gegen Burgundio „de Saxo“ wegen einer von Melones bebauten Hufe in Bagnolo, eines Stück Landes in Saltino und eines Zehnten in „Rodano“ und gegen „Domnino Carapeza“ wegen Land in „Canarole“, eines Stückchen Landes in „Ponte Platulo“ und der Hufe des Guido „de Madulo“, welche dieser in Rivalta mit seinem Genossen Petrus, (Sohn) des Johannes Tuscus besitzt, urteilen die Richter mit dem Hofgericht - nachdem nach drei- und viermaliger Ladung die Beklagten nicht erschienen sind -, dass ihnen besagte Besitzungen aberkannt und mit ihnen die Kirche investiert wird; überdies bekräftigt das Hofgericht für den Kaiser und die Kaiserin das Herrschaftsrecht der Kirche über Personen und Sachen (Gewere) durch Bann.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Frithericus, Fredericvs, Fedricus (or.) Federicus (c.12-13), Fridericus (c.17) marchio → *siehe:* Anchona; frater Warnervs. (DD VIII-Reg., S. 272) || + Anchona (or.), *Ancona, italienische Provinz-Hauptstadt; ...*; Anchonitanus (c.17) marchio, marchio de: Fredericvs 187,40. 193,30. 202,20. (229,10. 230,35). (DD VIII-Reg., S. 259). ***Identifizierungen nach der Sekundärliteratur:*** Friedrich von Ancona, Mgf. *533, 541,* 564, *598, 634, 635* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 434). – Vgl. außerdem: Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 248 f.

→ Friedrich war der Sohn Werners I. († nach 1120) [→ S. 794]. Er folgte seinem Vater nach dessen Tod in der Mark Ancona [→ S. 453] nach (im Jahr 1125 begegnet er erstmals als Markgraf). Spätestens 1139 teilt er sich die Herrschaft mit seinem Bruder Werner II. [→ S. 870]. Im Jahr 1146 wird Friedrich zuletzt erwähnt, er ist also bald darauf gestorben; ab da war Werner II. alleiniger Markgraf von Ancona.[2767]

Art. G

Guido Strata (erwähnt zu 1116) {Markgraf}

STUMPF 3152: Margarin, Bullarium 2,133 [Forlimpopoli 1116 Dezember 28. (Or.) {(Schrift) und Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)}[2768]]: Heinrich V. bestätigt u.a. auf Intervention des Markgrafen Guido Strata (‚*per interventum ... Marchio Guido Strata*‘) dem Kloster S. Vitalis zu Ravenna dessen Besitzungen.

Identifizierung: Eine direkte Identifizierung wurde nirgends gefunden – Mayer von Knonau erwähnt Guido Strata zwar im Zusammenhang mit der Darstellung der Ereignisse von 1116 (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. VII, S. 15), er führt ihn aber im Register nicht auf, hatte also wohl auch keine überzeugende Identifizierung.

→→ Der hier genannte „Guido Strata“ ist nicht genau zu identifizieren (vgl. hierzu die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik). Auf weitere Ausführungen wird deshalb verzichtet.

Art. H

Heinrich der Stolze († 1139) {Herzog von Bayern und Sachsen (ab 1126), Markgraf von Tuszien (ab 1137) (und von Verona)?}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **D Lo III 97 = Const. I 119 = B-P 510 [Coreggio Verde bei Guastalla 1136 Oktober 3. (Kop. 13) {unter Verwendung von D H IV 442 (VU. I) und dem Diplom Heinrichs V. STUMPF 3062 (VU. II) verfasst und geschrieben von Ekkehard A = Bertolf (vgl. B-P 510)}]:** Lothar erneuert dem Dogen Petrus Polano durch eine von dessen Bruder Johannes Polano und dessen Kaplan Petrus Donodei sowie Aurius Aurio geführte Gesandtschaft den Vertrag seiner Vorgänger, der Kaiser Otto (II.) und Heinrich (V.), mit den Venezianern. Zu den Zeugen gehört u.a. Heinrich, Herzog von Bayern und Markgraf von Verona (‚*Heinrici ducis Bawarie et marchionis Ueronensium*‘). / **D Lo III 119 = B-P 634 [Aquino 1137 September 22. (Or.) {Vorurkunden: D Lo III 93 (VU. I), D O II 219 oder D H II 238 (VU. II) und eine nicht näher bestimmte Papsturkunde mit dem Initium „Cum omnium ecclesiarum“ (VU. III); verfasst von Wibald und mundiert von dem Stabloer Mönch Engelbert (vgl. B-P 634)}]:** Lothar bestätigt dem Kloster Stablo die dauernde Vereinigung mit Kloster Malmedy, das Recht gemeinsamer Abtwahl, Schutz, Unabhängigkeit, Besitzstand, Abgabenfreiheit und regelt die Stellung des königlichen Vogtes sowie des Reichsdienstes. Zu den Zeugen gehört u.a. Heinrich, Herzog von Bayern und Markgraf von Tuszien (‚*Heinricvs dux Baioarię et marchio Tuscię*‘). / **D Lo III 131 = B-P 499 [Würzburg 1136 August 17. (unecht: Pseudo-Or.) {Vorurkunden: D Lo III 93 (VU. I), D K III 251 (VU. II), D K III 182 beziehungsweise 245 (VU. III), D Lo III 119 (VU. IV), D Lo III 35 (VU. V); verfasst und möglicherweise mundiert im Umkreis Wibalds von Stablo**

[2767] Vgl. Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 248 f.
[2768] Vgl. Hausmann 1956, S. 67.

(vgl. B-P 499)}]: Lothar bestätigt dem Kloster Waulsort die Verfügung über das Kloster Hastière zu vollem Besitze und ganzer Gewalt unter besonderer Regelung der für beide Klöster gemeinsam zu vollziehenden Abtwahl. Zu den Zeugen gehört u.a. Heinrich, Herzog von Bayern und Markgraf von Tuszien (‚*Heinricus dux Bauuarię et marchio Tuscię*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Heinricus, Heinricvs (or.), Henricus (c.12) II., filius Heinrici ducis, gener imperatoris, dux Baioarię et marchio Tvscię, marchio Ueronensium, adovoc. Ratisponensis → *siehe:* Baiuaria, Ratispona, Tvscia, Ueronensis; coniux: Gredrudis. (DD VIII-Reg., S. 275) || + Baiuaria, Baioaria, Bawaria, Bauuaria, Bavvaria, Bauwaria (or.), Bauaria (c. 16), *Bayern (bayr. Regierungsbezirk Ober- und Nieder-Bayern, Tirol, Salzburg, Ober-Österreich*), ...; ...; Bawariorum (or.?) dux: ...; Heinricus (*der Stolze*) 3,15. 30,20. 31,25. 43,15. 86,25. 98,45. 101,5. 102,35. 103,5. 110,20. 110,25. 110,30. 111,1. 113,10. 155,30. (163,30). 187,40. 193,30. 202,15. <215,20. 216,1. 225,35>. 232,35; ... (DD VIII-Reg., S. 261) || + Ratispona (or.) civitas, *Regensburg, bayr. Regierungsbezrik Oberpfalz*, ...; Ratisponensis, Ratisbonensis, Radisbonensis (or.), Ratisponenssis, Ratisponessis (sp. 13) advoc.: ...; Heinricus dux <215,20>; ... (DD VIII-Reg., S. 287) || + Tvscia (or.), Tuscia (sp.12), *Tuscien*; marchio: Heinricus 193,30. <225,35>. (DD VIII-Reg., S. 294) || + Ueronensis (or.) comitatus, *Verona, italienische Provinz-Hauptstadt*, ...; marchio: Heinricus dux Bawarie 155,30; … (DD VIII-Reg., S. 294 f.). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Heinrich der Stolze, Hzg. von Bayern u. Sachsen (1126-1138), Mgf. v. Tuszien (1137) († 1139), Welfe 92, *102*, *115*, 119, *124*, *139*, *143*, *149*, *158*, *191*, *194*, *199*, *202*, *208*, *216*, *243*, 248, *275*, *301*, *302*, *305*, *353*, 364, *369*, *400*, *404*, *408*, *414*, *428*, 439, *447*, 455, *460*, *474*, *494*, *499*, *501*, *506*, *510*, *513*, *522*, *553*, *554*, 581, *585*, *584.1*, *584.2*, *584.3*, *584.4*, *584.5*, *584.6*, *584.7*, *584.8*, *584.9*, *584.10*, *584.11*, *584.12*, *584.13*, *584.14*, *584.15*, *584.16*, *584.17*, *585*, *586*, 593, *596*, *598*, *599*, *600*, *601*, *602*, *628*, *634*, *635*, *651*, *654*, *656* – Hzg. in Sachsen *115*, *124*, *194* – Mgf. von Tuszien *499*, *634* – Vogt von St. Michael in Lünbeburg *455* – Vogt des Bistums Regensburg *199* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 440).

Die Bezeichnung Heinrichs als „marchio" in D Lo III 119 und im Spurium D Lo III 131 bezieht sich auf Tuszien [→ S. 504], diejenige in D Lo III 97, falls sie ihm zuzuordnen ist,[2769] *auf Verona [→ S. 458]. Deshalb wurde er bei den italienischen Markgrafen eingeordnet. In der überwiegenden Mehrzahl der Urkunden Lothars III. und durchweg in solchen, die von der deutschen Kanzlei gefertigt wurden, erscheint Heinrich als „dux".*[2770]

→ Heinrich der Stolze war der Sohn Heinrichs des Schwarzen (Herzog von Bayern; † 1126) und der Wulfhild (Tochter Herzog Magnus' Billung von Sachsen; † 1126), er gehörte also zum Geschlecht der Welfen.[2771] Seit 1126 war Heinrich der Stolze Herzog von Bayern, seit 1137 auch von Sachsen. In dieser Zeit wurde ihm für seine militärischen Erfolge auf der 2. Italienfahrt Kaiser Lothars auch die Mark Tuszien [→ S. 504] übertragen.[2772] Dass er gleich-

[2769] Petke bemerkt in den Regesta Imperii zu diesem Titel folgendes: „In der Zeugenliste ist nach der Vermutung von GIESEBRECHT, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 4 S. 452f. (zu S. 146), vor *et marchionis Ueronensium* der Name Herzog Ulrichs von Kärnten (*Odalrici ducis Carintie*) zu ergänzen, da die Mark im 10. Jh. und noch 1116 im Besitz des jeweiligen Herzogs von Kärnten war und Ulrich von Kärnten am Italienzug teilnahm, …. In der Tat ist ein anderer Beleg für Heinrich den Stolzen als Markgraf von Verona nicht bekannt. … Dagegen weist … A. CASTAGNETTI, Dalla Marca veronese alla Marca trevigiana, in: Istituzioni, società e potere nella Marca trevigiana e veronese (secoli XIII-XIV) sulle tracce di G.B. VERCI (Studi storici 199-200) Roma 1988 S. 13, auf Grund unserer Urkunde die Mark Verona Heinrich dem Stolzen zu." (B-P 510)

[2770] Vgl. hierzu folgende Königsurkunden: D Lo III 20 (formell unecht): *Heinricus dux Bawariorum*; D Lo III 21: *ducatus ducis Henrici* (*in pago Hartingo*); D Lo III 54: *dux Baiuarię Heinricus*; D Lo III 62: *dux Henricus Bawarie*; D Lo III 64: *dux* Heinricus; D Lo III 66: *dux Bauuarię Heinricus / Heinricus dux Bauuarię*; D Lo III 71: *dux Bawarię Heinricus / dux Heinricus / prefatus dux Heinricus / Heinricus dux Bawarię*; D Lo III 73 (113,10.): *dux Heinricus*; D Lo III 97 = Const. I 119: *Heinricus dux Bawarie*; D Lo III 101: *dux Heinricus*; D Lo III 117: *Henricus dux Baioariae*; D Lo III 119: *Heinricvs dux Baioarię*; D Lo III 120: *Heinricus dux Baioarię*; <D Lo III 126 (unecht): *Heinricus dux Bauwarie, Ratisponenssi advocatus / Heinricus dux Bawarie*>; <D Lo III 131 (unecht): *Heinricus dux Bauuarię*>; D Richenza 4a + b: *dux Henricus*.

[2771] Vgl. Weller 2004, Anhang – Tafel 2: Welfen.

[2772] Vgl. Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 225.

zeitig noch die Mark Verona übertragen bekommen hat, halte ich für unwahrscheinlich.[2773] Heinrich starb am 20.10.1139 in Quedlinburg, nachdem er vorher geächtet worden war und beide Herzogtümer verloren hatte.[2774] In der Mark Tuszien folgte ihm Ulrich von Attems [→ S. 869] nach.

Hubert Pellavicinus (erwähnt zu 1116) {Markgraf}

Bezeichnung als „marchio" in Königsurkunden: **STUMPF 3134 = Hübner 1564: Affò, Storia della città di Parma 2,346 (Nr. 47) = Tiraboschi, Memorie storiche Modenesi 2,85 = Spagnesi 52 (Documenti, edizione e commento, Nr. 5)[2775] [Reggio (zwischen Parma und Modena) 1116 April 8. (Or.)[2776] [Placitum]]:** Heinrich V. urteilt zu Gunsten des Domkapitels von Parma gegen die Söhne des Gerhard di Rubiera. Anwesend sind dabei u.a. die Markgrafen Bonifaz, Rainer Paradisus, Anselm da Busco und Hubert Pellavicinus (‚*marchiones Bonefacius et Rainerius Paradisus, atque Anselmus da Busco, seu Ubertus Pellavicinus*').

Identifizierung: Eine direkte Identifizierung wurde nirgends gefunden, doch ist hier offensichtlich Hubert Pellavicini aus der gleichnamigen Seitenlinie der Otbertiner gemeint.

→ Hubert, der Sohn Adalberts und erste Träger des Namens Pellavicini (auch: Pellavicino, Pallavicino), gehörte zur gleichnamigen Seitenlinie der Otbertiner [→ S. 917]. Er begegnet erstmals 1116, als er am Hof Heinrichs V. in Reggio erscheint (vgl. STUMPF 3134). Den deutschen König unterstütze er in seiner Italienpolitik, begütert war er im östlichen Ligurien und in der Poebene. Er starb im Jahr 1148, in seiner Stellung folgten ihm sein Söhne Albert (Begründer des genuesischen Familienzweiges) und Wilhelm (Begründer der lombardischen Linien der Familie; † 1162) nach.[2777]

Art. I

Art. J

Art. K

Konrad († nach 1129) {Markgraf von Tuszien (ab 1120)}

Bezeichnung als „marchio" in Königsurkunden: **D Richenza 2 = B-P 533 [Reggio d'Emilia 1136 November 1. (Kop. 12/13) {das von der Hand des Notars Zilibertus transsumierte Notariatsinstrument wurde verfasst und geschrieben vom Notar Martinus aus Reggio (vgl. B-P 533)}]:** Auf Klage des Abtes Hildebrand vom Kloster S. Silvestro zu Nonantola und des Klostervogts Adeger vor der zu Gericht sitzenden Kaiserin Richenza gegen Arduinus und Guidotto della Palude, Bernhard und seinen Bruder, Söhne des Maleadobatus, gegen Menaboues und seinen Bruder, Gerhard und Ingezo, Söhne des Rainer von Cavriago, Guibert, Sohn des Herrn Gerhard, des Sohnes Rogers von Reggio, und andere, die teils behaupten, das nach Versicherung des Vogtes an das Kloster heimgefallene, ehedem von Ubertus, Sohn des Grafen Ardicio und danach von dem ohne Erben gestorbenen Markgrafen Konrad (von Tuszien) (‚*Conradus marchio*' / „*Conradus*") besessene Gut Cella von besagtem Konrad zu Pfand erhalten zu haben, und teils sagen, dass sie Cella zu Lehen besäßen, fragt Richenza die Deutschen und Italiener um Urteil, worauf einmütig unter Zustimmung des ganzen Hofgerichts für Recht erkannt wird, dass nach Brauch des Reiches der Abt in das genannte Gut durch einen Boten einzuweisen sei, was im Auftrage der Kaiserin durch Konrad den Deutschen geschieht; überdies wird für Recht erkannt, dass, wer von

[2773] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in Fußnote 2769.
[2774] Vgl. hierzu insbesondere: Schmid 2003e.
[2775] Zu den unterschiedlichen Lesarten der genannten Edition und zu den Gründen für die Bevorzugung derjenigen Spagnesis vgl. die Bemerkungen oben in Kap. II.2.2 [S. 106].
[2776] Vgl. Fees 1994, S. 68.
[2777] Vgl. hierzu insbesondere: Chittolini 2003.

Cella etwas zu Pfand besitzt, Geld und Land verlieren, wer hingegen etwas zu Lehen beansprucht, vor dem Hofgericht des Abtes Rechenschaft geben soll, worüber wie über alles Vorstehende die Kaiserin öffentlich ihren Bann verhängt. / **D K III 78 [Nürnberg <1137< - (1142) Mai 28 (verfälschtes Or.)]:** Konrad bestätigt dem Kloster St. Ulrich und Afra zu Augsburg gemäß einem Fürstenspruch und entgegen den Ansprüchen des Heinrich von Hirschenhausen den von Markgraf Konrad von Tuszien geschenkten Besitz zu Peutenhausen (‚*Eapropter omnibus Christi nostrisque fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse volumus, quod Cůnradus marchio de Tuscia predium in Butenhusen cum molendino situm per manum Cůnradi de Werde beato Odalrico et sanctę Afrę et fratribus deo et eisdem sanctis in Augustensi cenobio servientibus omni iure, quo illud possidebat, contradidit.*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Conradus (c.12-13) marchio 229,15. 229,30. [= D Richenza 2] (DD VIII-Reg., S. 267); Cůnradus de Weyler, marchio de Tuscia †138, 39. 139, 21. // *+ Cůnradus* ... marchio de Tuscia *s.* de Weyler. (DD IX-Reg., S. 655). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Konrad (von Weilach?), Mgf. von Tuszien (1120-1129), Reichsministeriale 443, *533* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 445).

Die Bezeichnung Konrads als „marchio" in D K III 78 (und vermutlich auch in D Richenza 2) bezieht sich auf Tuszien, weshalb Konrad trotz seiner wahrscheinlich deutschen Herkunft bei den italienischen Markgrafen eingeordnet wurde.

→ Konrads Herkunft ist nicht näher bekannt, vermutlich stammte er aber aus Bayern. Er ist zwischen 1120 und 1127 als Markgraf der Mark Tuszien [→ S. 504] nachweisbar, evtl. ist auch ein Beleg aus dem Jahr 1129 auf ihn zu beziehen; im Jahr 1131 war dann aber auf jeden Fall ein Rampertus Markgraf, Konrad wird also in jener Zeit gestorben sein.[2778]

Art. L

„Lampretus" (erwähnt zu 1137) {Markgraf}

Bezeichnung als „marchio" in Königsurkunden: **D Richenza 4a + b [Isola della Scala 1137 November 6. (Or.: Notariatsinstrument) {geschrieben vom Notar Paltonarius, der noch 1139 und bis 1152 in Verona und Bescia bezeugt ist (vgl. B-P 651)}]:** Nach Klage der Veroneser Domherren, Diakon Oto und Akoluth Engelbert, der Bevollmächtigten des Erzpriesters Gilbert und aller übrigen Veroneser Domkanoniker, in Isola della Scala vor Lothar und Richenza und vielen anderen, um den Besitz von Burg und Curtis Cerea und der Curtis Angiari, „castellum vetus" genannt, befiehlt Richenza im Auftrag Lothars dem Markgrafen „Lampretus" (‚*Lampretus marchio*') und dem Gerhard, die Domkanoniker in den Besitz vorgenannter Burg und Curtes zu setzen.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Lampretus (or.) marchio 233,20. 233,25. [D Richenza 4a + b] (DD VIII-Reg., S. 277). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** *Lampretus marchio*, in Verona (1137) *651* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 445).
Weiterführende Bemerkungen: Petke bemerkt in den Regesta Imperii zum oben abgedruckten Beleg folgendes: „Ein *comes Lampertus* soll nach einem Veroneser Zeugenverhör von 1180 um 1130 als Graf von Garda amtiert haben, ... Oder sollte es sich in diesem Verhör um jenen *Ramprettus* handeln, der 1131 als tuszischer Markgraf genannt wird, …?" (B-P 651)

→→ Der hier genannte „Lampretus" ist nicht genau zu identifizieren (vgl. hierzu die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik). Auf weitere Ausführungen wird deshalb verzichtet.

[2778] Vgl. Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 224.

Art. M

„Malaspina“ (erwähnt zu 1137) {Markgraf von Ligurien}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **D Lo III 117 = B-P 598 [Lago Pesole 1137 Juli 9 (Kop. 17: Aufzeichnung des Petrus Diaconus, vermutlich auf der Basis eines kaiserlichen Placitums)]:** Lothar hält Gericht über die Stellung von Montecassino zum Papst. Sachwalter des Klosters ist u.a. Markgraf Malaspina von Ligurien (‚*Malaspina marchio Liguriae*’).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Malaspine (or.), Malaspina (c.17) marchio → *siehe* Liguria. (DD VIII-Reg., S. 280) || + Liguria (c.17); marchio de: Malaspine 187,45; (202,20). (DD VIII-Reg., S. 278). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** *Malaspina,* Markgfen von Ligurien, s. Albert II. *Malaspina,* Obizzo, Wilhelm (RI IV,1-Reg., S. 449); Albert II. Malaspina, Mgf. von Ligurien ? *341, 510, 596, 598, 600, 635* (RI IV,1-Reg., S. 421); Obizzo ? *Malaspina,* Sohn Markgraf Alberts II. von Ligurien *598, 635* (RI IV,1-Reg., S. 453); Wilhelm (?) *Malaspina,* Sohn Mgf. Alberts II. von Ligurien *598, 635* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 471).
Weiterführende Bemerkungen: Wer genau sich hinter dem ligurischen Markgrafen Malaspina verbirgt, kann hier nicht gesagt werden. Nach Petke handelt es sich dabei entweder um Albert II. Malaspina [→ S. 859] oder um einen seiner Söhne Wilhelm oder Obizzo (vgl. B-P 598).

→→ Der hier genannte „Malaspina“ ist nicht genau zu identifizieren (vgl. hierzu die Bemerkungen in der Identifizierungsrubrik). Auf weitere Ausführungen wird deshalb verzichtet.

Manfred (erwähnt zu 1111) {Markgraf von Romagnano)

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **STUMPF 3052: Historiae patriae monumenta 1,737 = Guichenon, Histoire généalogique 30 [Intra (am Westufer des Lago-Maggiore) 1111 März 23.[2779] (verunechtet) {Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)[2780]}]:** Heinrich V. übergibt der Stadt Turin für ihre treuen Dienste die Straße „que de ultramontanis partibus per burgum sancti Ambroxii (Borgo S. Ambrogio, w. von Turin) Romam tendit“ (also die Mont-Cenis-Straße) zur Bewachung und zur Erhebung des Zolles. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Rainer von Montferrat und Manfred von Romangano (‚*marchiones Rainerius de monteferrato et Manfredus de romagnano*’).

Identifizierung: Eine direkte Identifizierung wurde nirgends gefunden, doch ist hier augenscheinlich Manfred, der Sohn Widos von Romagnano, aus der gleichnamigen Seitenlinie der Arduine gemeint.

→ Manfred gehörte zum Geschlecht der Markgrafen von Romagnano, einer Seitenlinie der Arduine [→ S. 915]. Er begegnet 1111, als er am Hof Heinrichs V. in Norditalien erwähnt wird (vgl. STUMPF 3052).

Manfred II. († 1175) {Markgraf in Oberitalien (de Vasto-Saluzzo)}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden: **D Lo III 119 = B-P 634 [Aquino 1137 September 22. (Or.) {Vorurkunden: D Lo III 93 (VU. I), D O II 219 oder D H II 238 (VU. II) und eine nicht näher bestimmte Papsturkunde mit dem Initium „Cum omnium ecclesiarum“ (VU. III); verfasst von Wibald und mundiert von dem Stabloer Mönch Engelbert (vgl. B-P 634)}]:** Lothar bestätigt dem Kloster Stablo die dauernde Vereinigung mit Kloster Malmedy, das Recht gemeinsamer Abtwahl, Schutz, Unabhängigkeit, Besitzstand, Abgabenfreiheit und regelt die Stellung des königlichen Vogtes sowie des Reichsdienstes. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Manfred (‚*Meinfredus marchio*’). / **D Lo III 120 = B-P 635 [Aquino 1137 September 22 (Or.) {geschrieben von Engelbert; verfasst von Petrus Diaconus und Ekkehard A = Bertolf unter Verwendung folgender Vorlagen: D H II 531 (VU. I), D H III 184 (VU. II), die Privilegien Urbans II. (JL 5447) (VU. III), Calixts II. von 1122 (JL 6984) (VU. IV), Zacharias’ I. (JL 2281) (VU. V), D Karol I 255 (VU. VI), die**

[2779] Nach Hausmann hingegen: „(Sutri) 1111 (IV) 22“ (vgl. Hausmann 1956, S. 65)
[2780] Vgl. Hausmann 1956, S. 65.

angebliche Urkunde des Patricius Tertullus (VU. VII), möglicherweise D Karol I 158 (VU. VIII, wenn statt ihrer Besitzliste nicht jene der VU. II benutzt wurde), D H II 530 (VU. IX), D H II 466 (VU. X), D Lu II 76 (VU. XI), D O II 254a (VU. XII), Einzel- und zumeist Privaturkunden (VU. XIII), die Urkunde des Bischofs Vitus von Alife von 1020 (VU. XIV), die Urkunde der Äbtissin Raimburga in Leveriano von 1032 (VU. XV) und das Memoratorium Bertharii (vgl. B-P 635)}]: Lothar bestätigt dem Reichskloster Montecassino den ganzen Besitzstand und die Immunität, verleiht den Mönchen Vorrechte vor Gericht, verbietet, sie zu einer Eidesleistung zu zwingen, räumt dem Abt den ersten Platz unter allen Äbten ein, regelt Wahl, Investitur und Weihe des Abtes und gewährt den Pilgern besondere Sicherheit. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Konrad von Meißen, Manfred „de superiore Italia" und Friedrich von Ancona (‚*marchionum etiam Cuonradus de Misinna, Manfredus de superiore Italia, Frithericus de Anchona*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Manfredus (or.) marchio → *siehe* Italia. (DD VIII-Reg., S. 280) || + Italia (or.) superior, *Oberitalien*; marchio de: Manfredus 202,15. [= D Lo III 120] (DD VIII-Reg., S. 277). Meinfredus (or.) marchio 193,30. [= D Lo III 119] (DD VIII-Reg., S. 281) ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Manfred, Mgf. (? de Vasto-Saluzzo) *634, 635* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 449); Manfred II. Von Saluzzo (vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 401 ff.).

→ Manfred II. war der Sohn von Bonifaz. I. († nach 1125) [→ S. 861] aus dem Geschlecht der Markgrafen von Vasto, einer Seitenlinie der Aledramiden [→ S. 914]. Nach dem Tod seines Vaters herrschte er zunächst zusammen mit seinen Brüdern über dessen Erbe, um die Mitte des 12. Jahrhunderts wurde aber eine Güterteilung durchgeführt, in deren Folge mehrere Seitenlinien der da Vasto entstanden: die Markgrafenfamilien von Saluzzo, Busca, Lancia, Del Carretto, Ceva, Clavesana und Incisa. Am bedeutendsten davon war die Herrschaftsbildung der Markgrafen von Saluzzo, als deren Spitzenahn der hier besprochene Manfred II. gilt. Er starb im Jahr 1175; ihm folgte sein Sohn Manfred III. Punasius († 1212).[2781]

Art. N

Art. O

Art. P

Art. Q

Art. R

Rainer „Paradisus" († 1135) {Markgraf von Montferrat (ab 1100}

Bezeichnung als „marchio" in Königsurkunden: **STUMPF 3052: Historiae patriae monumenta 1,737 = Guichenon, Histoire généalogique 30 [Intra (am Westufer des Lago-Maggiore) 1111 März 23.[2782] (verunechtet) {Diktat vom Notar Heinrich (I) (Adalbert A = Burkhard A = Bruno)[2783]}]:** Heinrich V. übergibt der Stadt Turin für ihre treuen Dienste die Straße „que de ultramontanis partibus per burgum sancti Ambroxii (Borgo S. Ambrogio, w. von Turin) Romam tendit" (also die Mont-Cenis-Straße) zur Bewachung und zur Erhebung des Zolles. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Rainer von Montferrat und Manfred von Romangano (‚*marchiones Rainerius de monteferrato et Manfredus de romagnano*'). / **STUMPF 3134 = Hübner 1564: Affò, Storia della città di Parma 2,346 (Nr. 47) = Tiraboschi, Memorie storiche Modenesi 2,85 = Spagnesi 52**

[2781] Vgl. hierzu insbesondere: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 401 ff.; Provero 2003c; Provero 2003a.
[2782] Nach Hausmann hingegen: „(Sutri) 1111 (IV) 22" (vgl. Hausmann 1956, S. 65)
[2783] Vgl. Hausmann 1956, S. 65.

(Documenti, edizione e commento, Nr. 5)[2784] **[Reggio (zwischen Parma und Modena) 1116 April 8. (Or.)**[2785] **[Placitum]]:** Heinrich V. urteilt zu Gunsten des Domkapitels von Parma gegen die Söhne des Gerhard di Rubiera. Anwesend sind dabei u.a. die Markgrafen Bonifaz, Rainer Paradisus, Anselm da Busco und Hubert Pellavicinus (‚*marchiones Bonefacius et Rainerius Paradisus, atque Anselmus da Busco, seu Ubertus Pellavicinus*'). / **STUMPF 3142: Moriondo 1,45 (Nr. 33) [„Paciliani" = Pasiliano (S. Germano, s. bei Casale am Po)?**[2786] **1116 (Juni 22.)]:** Heinrich V. bestätigt dem Konrad und Guido Cani deren Rechte auf Frassinello, Cuccaro usw. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Rainer (‚*Rainerius Marchio*').

Identifizierung nach der Sekundärliteratur: Raniero Paradiso march. *52*; 55 n. 6. (vgl. Spagnesi-Reg., S. 194). Rainer, Mgf. Von Montferrat II 4. (vgl. von Meyer Knonau 1890-1909, Bd. VII, S. 400).

→ Rainer gehörte zum Geschlecht der Markgrafen von Montferrat, einer Seitenlinie der Aledramiden [→ S. 914]. Er ist ab etwa 1000 bezeugt, erscheint im Gefolge Heinrichs V. (siehe oben) und heiratet Gisela von Burgund, die Witwe Humberts III. von Savoyen und Schwester Papst Calixtus' II. Er stirbt im Jahr 1135, in seinem Herrschaftsbereich folgt ihm sein Sohn Wilhelm V. [→ S. 871].[2787]

Art. S

Art. T

Art. U

Ubertus ==> siehe bei: Hubert

Ulrich (von Attems) († nach 1173) {Markgraf von Tuszien (1139-1152)}

Bezeichnung als „marchio" in Königsurkunden (bis zum Tode Konrads III.): **D K III 198 [Gemona 1149 Mai 8 (Or.)]:** Konrad verfügt die Rückstellung der dem Kloster Moggio durch Belehnung entfremdeten Besitzungen und gestattet diesem die Annahme von geschenkten Allodialgütern. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Wilhelm von Montferrat, Udalrich von Tuszien und Hermann von Baden (‚*marchiones Willelmus de Monteferrato, Wodolricus de Tuscia, Hermannus de Padin*'). / **D K III 255 [Regensburg 1151 (Juni nach 11) (Kop. 12)]:** Konrad nimmt das (venezianische) Kloster S. Nicolo in Lido mit dem gesamten Besitz in seinen Schutz, beauftragt den Abt mit der Einhebung der Regalien im Bereich des Klostergutes und gewährt das Recht der freien Vogtwahl. Zu den Zeugen gehört u.a. Markgraf Udalrich vom Tuszien (‚*Vdalricus marchio Tuscie*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Othelricus* ... marchio de Tuscia 359, 6 f. 443, 27. (DD IX-Reg., S. 709).

Die Bezeichnung Ulrichs als „marchio" in D K III 198 und D K III 255 bezieht sich auf Tuszien, weshalb Konrad trotz seiner wahrscheinlich deutschen Herkunft (in einer Urkunde aus der Zeit Friedrich Barbarossas heißt er „Ulrich von Attems")[2788] *bei den italienischen Markgrafen eingeordnet wurde.*

[2784] Zu den unterschiedlichen Lesarten der genannten Edition und zu den Gründen für die Bevorzugung derjenigen Spagnesis vgl. die Bemerkungen oben in Kap. II.2.2 [S. 106].
[2785] Vgl. Fees 1994, S. 68.
[2786] Identifizierung des Ausstellungsorts fraglich (vgl. STUMPF 3142 einschließlich „Zusätze und Berichtigungen" im Anhang S. 539).
[2787] Vgl. zu diesem insbesondere: Settia 2003; Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 406 f.
[2788] Vgl. Ficker 1868-1874, Bd. I, S. 90.

→ Ulrich von Attems stammte aus einem nicht näher bekannten Geschlecht. 1139 wurde ihm von Konrad III. die Mark Tuszien [→ S. 504] übertragen, die er bis 1152 behielt. Friedrich Barbarossa gab die Mark dann an Welf VI. [→ S. 870], Ulrich erscheint jetzt nur noch in Deutschland, letztmalig im Jahr 1173.[2789]

Art. V

Art. W

Welf VI. († 15.12.1191) {Herzog von Spoleto und Markgraf von Tuszien (ab 1152)}

D K III 289 [Roncaglia 1143 August 28 (unecht: Kop. 14)]: Konrad bestätigt den Rittern Odelrich, Wido und Gandulf von Rizzolo die von seinen Vorgängern verliehenen Pivilegien, Rechte und Lehen sowie den Besitz in der Grafschaft Piacenza. Zu den Zeugen gehört u.a. Welf, der Herzog von Spoleto und Markgraf von Tuszien (‚*Vuelfo dux Spoleti et marchio Tuschie*').

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Welfo* ... dominus, *seit 1152* dux Spoleti et marchio Tuschie 405, 39. 406, 12. 465, 10. <500, 35>. 530, 35. 531, 8, 33. 532, 8. (DD IX-Reg., S. 745).

Welf VI. wird hier nicht näher betrachtet, da sein Markgrafentum in den Königsurkunden Konrads III. nur in einem Spurium belegt ist und die Markgrafschaft Tuszien [→ S. 504] nachweislich erst im Oktober 1152, also bereits zur Regierungszeit Friedrichs I., an ihn gelangte (vgl. B-Op 135).[2790]

Werner II. († 1159) {Markgraf von Ancona}

Bezeichnung als „marchio" in Königsurkunden (bis zum Tod Konrads III.): **D Richenza 2 = B-P 533 [Reggio d'Emilia 1136 November 1. (Kop. 12/13) {das von der Hand des Notars Zilibertus transsumierte Notariatsinstrument wurde verfasst und geschrieben vom Notar Martinus aus Reggio (vgl. B-P 533)}]:** Auf Klage des Abtes Hildebrand vom Kloster S. Silvestro zu Nonantola und des Klostervogts Adeger vor der u.a. mit den Markgrafen Friedrich und Werner (von Ancona) (‚*Federicus quoque et Garnerius marchiones*') zu Gericht sitzenden Kaiserin Richenza gegen Arduinus und Guidotto della Palude, Bernhard und seinen Bruder, Söhne des Maleadobatus, gegen Menaboues und seinen Bruder, Gerhard und Ingezo, Söhne des Rainer von Cavriago, Guibert, Sohn des Herrn Gerhard, des Sohnes Rogers von Reggio, und andere, die teils behaupten, das nach Versicherung des Vogtes an das Kloster heimgefallene, ehedem von Ubertus, Sohn des Grafen Ardicio und danach von dem ohne Erben gestorbenen Markgrafen Konrad (von Tuszien) besessene Gut Cella von besagtem Konrad zu Pfand erhalten zu haben, und teils sagen, dass sie Cella zu Lehen besäßen, fragt Richenza die Deutschen und Italiener um Urteil, worauf einmütig unter Zustimmung des ganzen Hofgerichts für Recht erkannt wird, dass nach Brauch des Reiches der Abt in das genannte Gut durch einen Boten einzuweisen sei, was im Auftrage der Kaiserin durch Konrad den Deutschen geschieht; überdies wird für Recht erkannt, dass, wer von Cella etwas zu Pfand besitzt, Geld und Land verlieren, wer hingegen etwas zu Lehen beansprucht, vor dem Hofgericht des Abtes Rechenschaft geben soll, worüber wie über alles Vorstehende die Kaiserin öffentlich ihren Bann verhängt.

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: Warnervs, Guarnerius (or.), Garnerius (c.12-13) marchio, frater Frederici marchionis de Anchona 193,30. 229,10. 230,35. (DD VIII-Reg., S. 296). ***Identifizierung nach der Sekundärliteratur:*** Werner von Ancona, Mgf. *533*, *541*, 564, *634* (vgl. RI IV,1-Reg., S. 470). Vgl. außerdem: Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 248 f.

→ Werner II. war der Sohn Werners I. († nach 1120) [→ S. 794]. Nach dessen Tod folgte ihm in der Mark Ancona [→ S. 453] aber nicht er, sondern sein Bruder Friedrich († nach 1146) [→ S. 862] nach. Spätestens 1139 teilt sich dieser die Herrschaft aber mit Werner II., nach

[2789] Vgl. Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 226, Bd. 1, S. 90.
[2790] Vgl. zu ihm insbesondere: Baaken 2003.

Friedrichs Tod war er dann alleiniger Markgraf von Ancona. In der Zeit Friedrich Barbarossas nahm er aktiv an dessen Italienpolitik teil (wir finden ihn 1155 beim Kaiser in Modena, 1159 kämpft er vor Mailand); er starb am 1. August 1159 bei der Belagerung von Crema.[2791]

Wilhelm (erwähnt zu 1139) {Markgraf von Massa}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden (bis zum Tod Konrads III.): **D K III 32 [Nürnberg 1139 Juli 19 (Or.)]:** Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum Pisa genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den von Erzbischof Hubert mit dem Abt (Gerhard) von Morrona geschlossenen Vertrag und erklärt die Belehnung des Markgrafen Wilhelm (von Massa) und seiner Brüder mit Livorno für ungültig (‚*Preterea irritum decernimus feodum de Livurna concessum irracionabiliter marchionibus videlicet Uvillehelmo Francigenę eiusque fratribus.*‘). / **D K III 279 [Nürnberg 1139 Juli 19 (unecht: Abschrift in Diplomform aus der zweiten Hälfte des 12. Jhd.s)]:** Konrad schenkt und bestätigt dem Erzbistum Pisa genannte Besitzungen und Einkünfte, genehmigt den Vertrag des Erzbischofs Uberto mit dem Abt von Morrona und erklärt die Belehnung des Markgrafen Wilhelm (von Massa) und seiner Brüder mit Livorno für ungültig (‚*Preterea irritum decernimus feodum de Liuurna concessum irrationabiliter marchionibus videlicet Uvillihelmo Francigene eiusque fratribus*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Willelmus* ... Francigena, marchio *v. Massa* 52, 29. <483, 11>. (DD IX-Reg., S. 748).

→ Wilhelm gehörte zum Geschlecht der Markgrafen von Massa, einer Seitenlinie der Otbertiner [→ S. 917]. Er begegnet 1139, als seine Belehnung mit Livorno für ungültig erklärt wird (vgl. D K III 32).

Wilhelm IV. († nach 1186) {Markgraf von Montferrat}

Bezeichnung als „marchio“ in Königsurkunden (bis zum Tod Konrads III.): **D K III 198 [Gemona 1149 Mai 8 (Or.)]:** Konrad verfügt die Rückstellung der dem Kloster Moggio durch Belehnung entfremdeten Besitzungen und gestattet diesem die Annahme von geschenkten Allodialgütern. Zu den Zeugen gehören u.a. die Markgrafen Wilhelm von Montferrat, Udalrich von Tuszien und Hermann von Baden (‚*marchiones Willelmus de Montferrato, Wodolricus de Tuscia, Hermannus de Padin*‘).

Identifizierung der genannten Belege nach den benutzten Editionen: *Willelmus* ... marchio de Monteferrato 359, 6. (454, 12). 472, 11. (DD IX-Reg., S. 748).
Weiterführende Bemerkungen: Erwähnt ist Wilhelm außer in D K III 198 auch noch nicht-namentlich in D K III 261 = Const. I 131 [(Würzburg 1151 nach September 17) (Kop. 12)] und namentlich in dem Deperditum D K III 272 [(1149 Mai/1152) (Erwähnung in D F I 739)].

→ Wilhelm gehörte zum Geschlecht der Markgrafen von Montferrat, einer Seitenlinie der Aledramiden [→ S. 914]. 1135 folgte er seinem Vater Rainer [→ S. 868] in dessen Herrschaftsbereich nach. Wilhelm heiratete Judith, die Tochter Markgraf Leopolds III. von Österreich [→ S. 696]. Er versuchte die Vorrangstellung über die anderen Zweige der Aledramiden zu erringen und war eine Stütze der staufischen Italienpolitik zur Zeit Barbarossas. 1164 erhielt er dafür von diesem eine Bestätigung seiner Besitzungen. 1183-86 zog er nach Palästina, wo er vermutlich den Tod fand.[2792]

Art. X

Art. Y

[2791] Vgl. Ficker 1868-1874, Bd. II, S. 248 f.
[2792] Vgl. zu diesem insbesondere: Settia 2003; Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 406 f.

Art. Z

V.4 Auswertung

An dieser Stelle soll eine Auswertung der oben abgedruckten Markgrafenkataloge erfolgen. Die Vorgehensweise ist dabei folgende: Zunächst werden die Artikel der einzelnen Kataloge miteinander verglichen und das Ergebnis dieses Vergleichs wird geordnet nach einzelnen Themenfeldern vorgestellt. Sobald auf diese Weise eine Typisierung des Markgrafentums in einzelnen Zeiten und Regionen vorgenommen worden ist, werden die Ergebnisse dieses Vergleichs innerhalb der einzelnen Kataloge nun ihrerseits miteinander verglichen, so dass etwaige Unterschiede und Tendenzen zu Tage treten.
Da das zentrale Untersuchungsziel die Neubestimmung des nordalpinen Markgrafentums im 10. und 11. Jahrhundert ist, das von demjenigen südlich der Alpen im gleichen Zeitraum und demjenigen in der Zeit davor und danach abgegrenzt werden muss, wird die Analyse des Markgrafenkataloges I deutlich ausführlicher erfolgen, als diejenige der Markgrafenkataloge II, III und IV, die hier v.a. zu Vergleichszwecken dienen.

V.4.1 Die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten „marchiones“ im engeren Untersuchungszeitraum im nordalpin-deutschen Bereich (1. Teil des Markgrafenkataloges)

V.4.1.1 Überblick über die in den „offiziellen“ Quellen des Untersuchungszeitraums bezeugten Markgrafen

Insgesamt sind in den hier zugrunde gelegten Dokumenten in der Zeit zwischen 936 und 1106 46-48[2793] Markgrafen im nordalpinen Bereich bezeugt. Davon sind zwei bis drei ausschließlich in Fälschungen als Markgrafen bezeugt.[2794] Weitere drei bis vier können nicht sicher identifiziert werden oder tragen Titel, die sich auf den südalpinen Bereich beziehen bzw. von dort übertragen wurden.[2795] Zwei weitere sind nur im sogenannten „Indiculus loricatorum“ von 981 als Markgrafen bezeugt, niemals aber in einer urkundlichen Quelle nordalpiner Provenienz,[2796] was nicht unproblematisch ist.[2797]
Zieht man diese Gruppen ab, so verbleiben 39 Markgrafen, bei denen das Markgrafentum hinreichend gesichert erscheint und Aussagen zur Gesamtperson möglich sind. Allerdings bestehen innerhalb dieser Gruppe große Unterschiede hinsichtlich der Sicherheit des ihnen zugeschriebenen Markgrafentums, wie nachfolgende Auflistung zeigt:[2798]

[2793] Die Zahl differiert, je nachdem ob man den fraglichen „marchio“-Beleg aus D H IV 375 Heinrich dem Langen von Stade oder Heinrich I. von Eilenburg zuordnet und ob man den sonst nicht bekannten Anard/Aicard mit Markgraf Ekkehard I. von Meißen identifiziert.
[2794] Es handelt sich dabei um folgende Personen: Gottfried IV. von Bouillon (Markgraf [von Antwerpen], Herzog [von Niederlothringen], Oberhaupt der Kreuzfahrerherrschaft in Palästina; † 1100); ?Heinrich der Lange (Graf von Stade, Markgraf von der Nordmark [ab 1082]; † 27.06.1087) (die Identifizierung mit Heinrich dem Langen ist fragwürdig; evtl. ist stattdessen Heinrich I. von Eilenburg gemeint); Starchand I. (Markgraf [der Mark an der Sann]? [ab 1060?]; † vor 1090).
[2795] Es handelt sich dabei um folgende Personen: Anard (verschrieben für „Aicard“?; erwähnt zu 998; evtl. identisch mit Markgraf Ekkehard); Gottfried der Bärtige (Herzog von Ober- und Niederlothringen, Markgraf von Tuszien [ab 1056]; † 1069); Hermann II. (Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden [ab 1073/1074]; † vermutlich am 07.10.1130); Otto (Markgraf in Bayern; erwähnt zu 1055, aber deutlich früher anzusetzen).
[2796] Es handelt sich dabei um folgende Personen: Arnulf (Graf von Cambrai, Graf von Valenciennes, Markgraf; † nach 1006); Gottfried der Gefangene (Graf von Verdun, Markgraf [von Ename]; † 998).
[2797] Vgl. hierzu die Bemerkungen in Fußnote 2918.
[2798] Aufgelistet sind alle sicheren Belege (keine Berücksichtigung fanden jüngere Fälschungen und extrem problematische Dokumente) für das Markgrafentum der entsprechenden Person (Bezeichnung mit den Titeln „marchio/marchius/marcgravus“ oder „marchio et dux/comes“, Bezeichnung des Amtsgebietes als „marc(hi)a“ oder „marc(hi)a et comitatus“). Die Anzahl der Nennungen bezieht sich auf verschiedene Dokumente; wurde ein und

- **Adalbero (* um 980; † 28.11.1039)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (um 1000-1035), Herzog von Kärnten (1011-1035), Markgraf von Verona (1011-1035)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 1 x
- **Adalbert († 26.05.1055)** {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 20 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 7 x
- **Arnold II. († 1055)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (1035-1055)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 1 x
- **Bernhard († nach 1044?)** {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 7 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 1 x
- **Burchard († nach 976?)** {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark) (955?-976?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 2 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Burchard II. von Moosburg († 1106)** {Graf, Markgraf von Istrien (ab 1093)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 17 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Dedi/Dedo II. († 1075)** {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 9 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Dedi/Dedo III. († 1069)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (1069)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Diepold II. († 1078)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1077?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 2 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Diepold III. († 08.04.1146)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1078)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 39 x (einschl. der Belege aus Königsurkunden nach 1106) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Dietrich von Haldensleben († 985)** {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Eberhard II. († 1041/44)** {Graf, Markgraf in Krain (ab 1029)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Ekbert I. († 11.01.1068)** {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 5 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Ekbert II. († 03.07.1090)** {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 9 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Ekkehard I. († 30.04.1002)** {Markgraf von Meißen (ab 985)}(**evtl. identisch mit „Anard/Aicard“)** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 11 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Ekkehard II. († 24.01.1046)** {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 17 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Ernst († 09. oder 10.06.1075)** {Markgraf von Österreich (ab 1055)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 7 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 6 x
- **Gero I. († 20.05.965)** {Graf, Markgraf (ab ca. 940?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 15 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 2 x
- **Gero II. († 01.09.1015)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 17 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Gottfried († 08.02.1050)** {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pitten)?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 1 x
- **Gunther († 13./14.07.982)** {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg (ab 965/968?), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Heinrich († 23.06.1018)** {Markgraf (von Österreich) (ab 994/995)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 5 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 3 x
- **Heinrich I. von Eilenburg († 1103)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (ab 1081?) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 5 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Hermann Billung († 27.03.973)** {Graf, Markgraf, Herzog in Sachsen}→ Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Hermann († 1038)** {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 8 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -

---

dieselbe Person innerhalb derselben Quelle mehrmals als „marchio“ o.ä. bezeichnet, wurde dies nur als ein Beleg gewertet.

- **H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 4 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Christian († um 950)** {Graf, Markgraf (im „pagus“ Serimunt) (ab 945?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Liutpold/Leopold I. († 10.07.994)** {Markgraf (von der bayerischen Ostmark) (ab 976)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3/4 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 1 x
- **Leopold II. († 12.10.1095/1096)** {Markgraf von Österreich (ab 1075)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Leopold III. († 15.11.1136)** {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 9 x (einschl. der Belege aus Königsurkunden nach 1106) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Marchward/Markward III. († vor 13.04.1000)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark}→ Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Odo (= Hodo II.) († nach 30.06.1032)** {Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1030)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Otakar I. († 1075)** {Graf im Chiemgau, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1055)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 3 x
- **Otto von Schweinfurt († 18.09.1057)** {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1017)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Otto († Anfang 1067)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 11 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 1 x
- **Siegfried († 05.07.1065)** {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 4 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 2 x
- **Thietmar I. († 03.08.979)** {Graf, Markgraf der Mark an der mittleren Saale (ab 965) und evtl. der Marken Merseburg und Meißen (ab 976/?)}→ Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 4 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Thietmar II. († 10.01.1030)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1015)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **(Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 7 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **(Liuthar/Lothar-)Udo III. von Stade († 02.06.1106)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1087)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Ulrich I. († 06.03.1070)** {Markgraf in Krain und in Istrien (ab 1044?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 7 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 4 x
- **Werner († 11.11.1014)** {Graf, Markgraf (der sächsischen Nordmark) (1003-1009)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Wigbert (erwähnt zu 968; † vor 976?)** {Markgraf (vermutlich von Meißen) (ab 965/968?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Wigger** († vermutlich 981) {Markgraf (vermutlich von Zeitz) (ab 965/968?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Wilhelm IV. († 1062)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -

Es zeigt sich, dass manche nur in einer einzigen Urkunde als „marchio“ bezeugt sind, während andere regelmäßig so heißen und vielfach als solche belegt sind. Dazu kommt, dass nur 13 der insgesamt 39 „marchiones“ als Inhaber einer „marc(hi)a“ bezeugt sind.[2799] Diese Unterschiede können in Anbetracht der Überlieferungsverhältnisse aber auch zufälliger Natur sein, weshalb beim nachfolgenden Vergleich alle hier genannten Personen berücksichtigt werden.

[2799] Ganz häufig heißen sie stattdessen „comites“ (vgl. hierzu das nachfolgende Kapitel) und das Amtsgebiet wird ohnehin zumeist als „comitatus“ bezeichnet (vgl. hierzu die Ausführungen unten auf S. 907 mit Fußnote 2847).

V.4.1.2 Titulierung in den Königsurkunden

Bereits mehrfach wurde deutlich, dass die Titulierung der Markgrafen im Untersuchungszeitraum höchst variabel ist, indem für die bereits als „marchio“ bezeugten Personen auch noch die Bezeichnung als „comes“ anzutreffen ist.[2800] Dies trifft auch und gerade auf die in den Königsurkunden und anderen offiziellen Dokumenten genannten Markgrafen zu. Um hierzu nähere Aussagen machen zu können, sollen die oben genannten 39 „marchiones“ trotzdem einmal auf die Frage hin überprüft werden, wie einheitlich die Titelgebung in den Königsurkunden ist. Vor diesem Hintergrund müssen wir die Gesamtheit der oben genannten „marchiones“ in drei Gruppen einteilen:

1.) Markgrafen, die in den erhaltenen Königsurkunden nach ihrer ersten Bezeichnung als „marchio“ ausschließlich mit diesem Titel bedacht werden:

- (**Arnold II. († 1055)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (1035-1055)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D K II 33 [1025 (Or.)]) und „marchio“ (D H III 110 [1043 (verunechtetes Or.)]). → Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Arnold II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr.)
- (**Burchard († nach 976?)** {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark) (955?-976?)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O I 423, D O II 27 [beide: 972]). → Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Burchard in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch nur noch eine Urkunde, die vom selben Tag und inhaltlich deckungsgleich ist.)
- **Burchard II. von Moosburg († 1106)** {Graf, Markgraf von Istrien (ab 1093)} → BEZEICHNUNG NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 426 [1091 (Or.)]; D H IV 430 [1093 (Kop. 14)]; D H IV 431 [1093 (Or.)]; D H IV 432 [1093 (Kop. 15)]; D H IV 434a+b [1093/1094 (unvollzogenes Or. + Sp. 12)]; D H IV 444 [1095 (Or.placitum)]; D H IV 447 [1095 (unvollzogenes Or.)]; D H IV 450 [1095 (Or.)]; D H IV 451 [1096 (Kop. 13)]; D H IV 452 [1096 (Kop. 14)]; D H IV 458 [1098 (Or.)]; D H IV 463 [1099 (Kop. 14)]; D H IV 464 [1100 (Kop. 13)]; D H IV 468 [1101 (Kop. 15)]; D H IV 470a („Burchardus marchio <Histrię>„) bzw. D H IV 470b [1101 (verunechtet: Pseudo-Or.)]; D H IV 471 [1101 (Kop. 12)]; D H IV 485 [1104 (Kop. 12)]). → Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Burchard in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **Dedi/Dedo II. († 1075)** {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046?)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D H III 112 [1043 (Or.)]; D H III 157 [1046 (Or.)]; D H III 159 [1046 (Or.)]) und „marchio“ (D H III 283 [1052 (Kop. 15)]; D H IV 65 [1060 (Or.)]; D H IV 82 [1062 (Kop. 15)]; D H IV 204 [1068 (Or.)]; D H IV 209 [1068 (Or.)]; D H IV 210 [1068 (Or.)]; D H IV 211 [1068 (Kop. 15)]; D H IV 215 [1069 (Or.)]; D H IV 224 [1069 (Or.)]). → Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Dedi II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- (**Dedi/Dedo III. († 1069)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (1069)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „miles“ und „marchio“ (D H IV 227 [postum (Or.)]). → Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Dedi III. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr und schon die erste Bezeichnung war postum.)
- (**Diepold II. († 1078)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1077?)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: (evtl.) „comes“ (D H IV 96 [1062 (Or.)]) (und sicher) „marchio“ (D H IV 295 [1077 (Kop. 12/13)]; D H IV 296 [1077 (Kop. 12)]). → Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Diepold II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch nur noch eine Urkunde, die vom selben Tag und inhaltlich fast deckungsgleich ist.)
- **Diepold III. († 08.04.1146)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1078)} → BEZEICHNUNG IN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (<D H II 527 („Diepaldus march[i]o de Uoheburc“) [1018 (unecht: Pseudo-Or.)]>; D H IV 431 [1093 (Or.)]; D H IV 432 [1093 (Kop. 15)]; STUMPF 3027 [1108 (Kop. 13)]; STUMPF 3029a bzw. 3213 („Diebbolt marchio Baioarie“) [1108 (Or.?)]; STUMPF 3031 [1108 (Or.)]; STUMPF 3032 [1108 (Or.)]; STUMPF 3076 [1111 (Or.)]; STUMPF 3077 [1111 (Or.?)]; STUMPF 3100 [1114 (Kop. 14 + Kop. 15)]; STUMPF 3120 [1115 (Or.)]; STUMPF 3123 [1116 (Or. + Kop. 17)]; STUMPF 3125 [1116 (Or.)]; <STUMPF 3164a bzw. 1710 („Depoldus Marchio de Vochemburg“) [(1120) (unecht: ?)]>;[2801] <STUMPF 3167 [1120 (unecht: Pseudo-Or.?)]>; STUMPF 3168 [1121 (Or.)]; <STUMPF

[2800] Vgl. hierzu etwa die Bemerkungen oben auf S. 69.

[2801] Der Beleg ist identisch mit demjenigen in D H II 527, aber nach einer anderen Edition wiedergegeben (vgl. hierzu die Ausführungen zu STUMPF 3164 in Kap. II.2.2 [S. 106]).

3182 [1122 (unecht: Pseudo-Or.)]>; STUMPF 3184 [1122 (Or.)]; D Lo III 2 [1125 (Or.)]; <D Lo III 20 [1129? (unecht: Pseudo-Or.)]>; D Lo III 27 [1130 (Or.)]; D Lo III 33 [1131 (Or.)]; D Lo III 54 [1133 (Or.)]: D Lo III 66 [1134 (Or.)]; D Lo III 71 [1135 (Or.)]; D K III 40 („Tibaldus marchio de Uoborch") [1140 (Or.)]; D K III 53 [1140 (Or.)]; D K III 59 [1141 (Kop. 14)]; D K III 61 [1141 (Or.)]; D K III 68 [1142 (Kop. 17)]; D K III 79 [1142 (Kop. 14)]; D K III 81 [1142 (Or.)]; D K III 82 [1142 (Or.)]; D K III 83 [1142 (2 x Kop. 12)]; D K III 100 [1144 (Kop. 13)]; D K III 101 („Tipoldus marchio de Voborch") [1144 (Kop. 14/15)]; D K III 102 [1144 (Or.)]; D K III 104 („marchio Diepoldus de Bawaria") [1144 (Or.)]; D K III 105 („Tiebaldus marchio de Cambe") [1144 (verunechtet: Pseudo-Or.)]; D K III 106 („Dyepoldus marchio de Voburch") [1144 (Kop. 14)]; D K III 110 [1144 (Or.)]; D K III 151 („Diepoldus marchio de Voheburc") [1146 (verunechtet: Pseudo-Or.)]; D K III 175 [postum (Or.)]; <D K III 288 (unecht: Pseudo-Or.)]>.). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio" wird Diepold III. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Dies trifft – soweit ich sehe – auch auf die Zeit ab 1106 zu.

- **Dietrich von Haldensleben († 985)** {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes" (D O I 327 [966 (Kop. 13)]), „dux" (D O I 355 [968 (Kop. 11: Widukind)]) und „marchio" (D O II 194 [Handlung vermutlich 979, Ausfertigung 981 (Or.)]; D O II 225 [980 (Or.)]; D O II 226 [980 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio" wird Dietrich von Haldensleben in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings finden wir überhaupt nur eine Urkunde, die ihn „comes" nennt.
- (**Eberhard II. († 1041/44)** {Graf, Markgraf in Krain (ab 1029)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D H III 19 [1040 (Kop. 16)]; D H III 22 [1040 (Or.)]; D H III 24 [1040 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio" wird Eberhard II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgen danach nur noch zwei Urkunden, die möglicherweise sogar am gleichen Tag geschrieben worden sind.)
- **Ekbert I. († 11.01.1068)** {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes" (D H III 92 [1042 (Kop. 13)]; D H III 279 [1051 (Or.)]; D H IV 22 [1057 (Or.)]; D H IV 89 [1062 (Or.)]; D H IV 112 [1063 (Or.)]; D H IV 113 [1063 (Or.)]) und „marchio" (D H IV 187 [1067 (Or.)]; D H IV 202 [1067 (Kop. 15)]; D H IV 246 [postum (Or.)]; D Rudolf 1 [postum (Or.)]; D Lo III 67 [postum (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio" wird Ekbert I. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **Ekbert II. († 03.07.1090)** {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D H IV 227 [1069 (Or.)]; D H IV 246 [1071 (Or.)]; <D H IV 272 [1074 (verunechtet: Pseudo-Or.)]>; <D H IV 275 [1074 (unecht: Pseudo-Or.)]>; <D H IV 281 [1076 (unecht: Pseudo-Or.)]>; D H IV 301 [1077 (Kop. 12)]; D H IV 386 [1086 (Kop. 12)]; D H IV 388 [1086 (Kop. 12)]; D H IV 400 [1088 (Or.)]; D H IV 402 [1089 (Kop. 12)]; D H IV 418 [postum (Or.)]; D Rudolf 1 [1079 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio" wird Ekbert II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **Ekkehard II. († 24.01.1046)** {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes" (D K II 140 [1029 (unecht (aber auf Basis eines echten Diploms): Kop. 12)]; D K II 157 [1030 (problematische Überlieferung (vgl. oben): Kop. 13/14 und 15)]; D K II 174 [1031 (Or.)]). „marchio" (D K II 184 [1032 (Or.)]; D K II 290 [1038 (unecht)]; D H III 10 [1039 (Or.)]; D H III 18 [1040 (Or.)]; D H III 59 [1040 (Or.)]; D H III 66 [1040 (Or.)]; D H III 83 [1041 (Or.)]; D H III 84 [1041 (Or.)]; D H III 91 [1042 (Or.)]; D H III 93 [1042 (Kop. 15)]; (D H III 95 (Diplom nicht direkt überliefert, sondern nur in einem deutschen Auszug, der statt „marchio" „Marggrav" schreibt) [1042 (Ed. 16)]; D H III 109 [1043 (Kop. 14)]; D H III 127 [1044 (Or.)]; D H III 146 [1045 (Or.)]; D H III 150 [postum (Or.)]; D H III 160 [postum (Kop. 15)]; D H III 162 [postum (Ed. 19)]; D H III 302 [postum (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio" wird Ekkehard II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **Ernst († 09. oder 10.06.1075)** {Markgraf von Österreich (ab 1055)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (D H IV 3 [1056 (Kop. 17)]; D H IV 40 [1058 (Or.)]; D H IV 41 [1058 (verunechtet: Kop. 13)]; D H IV 114 [1063 (Or.)]; D H IV 185 [1066 (Or.); D H IV 188 [1067 (Or.)]; D H IV 271 [1074 (Or.)]) und „margrafius Avstrie etc." (D H IV 42b [1058 (unecht: Pseudo-Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio" wird Ernst in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **Gottfried († 08.02.1050)** {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pitten)?)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes" (D H III 78 [1041 (Or.)]), „marchio" (D H III 98 [1042 (Or.)]; D H III 149 [1045 (Or.)]; D H IV 70 [postum (verunechtetes Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio" wird Ernst in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **Heinrich I. von Eilenburg († 1103)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (ab 1081?) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio" (? <D H IV 375 [1085 (unecht: Kop. 12)]>; D H IV 400 [1088 (Or.)]; D H IV 402 [1089 (Kop. 12)]; D H IV 410 [1090 (Or.)]; <D H IV 441 [1095 (unecht: Pseudo-Or.)]>; D H IV 455 [1097 (unvollzogenes Or.)]; D H IV 479

(„marchio de Kenburc“) [1103 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Heinrich I. von Eilenburg in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.

- **Leopold II. († 12.10.1095/1096)** {Markgraf von Österreich (ab 1075)} ➔ BEZEICHNUNG NACH DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 285 [1076 (Kop. 13)]; D H IV 305 [1078 (Kop. 13)]; D H IV 320 [1078 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Leopold II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **Leopold III. († 15.11.1136)** {Markgraf von Österreich (ab 1095)} ➔ BEZEICHNUNG IN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 463 [1099 (Kop. 14)]; STUMPF 3027 [1108 (Kop. 13)]; STUMPF 3031 [1108 (Or.)]; STUMPF 3032 [1108 (Or.)]; STUMPF 3088 [1112 (Kop.)]; STUMPF 3100? [1114 (Kop. 14)]; STUMPF 3168 [1121 (Or.)]; D Lo III 2 [1125 (Or.)]); D K III 32 [postum (Or.)]; D K III 279 [postum (unecht: Kop. 12)].). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Leopold III. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Dies trifft – soweit ich sehe – auch auf die Zeit nach 1106 zu.
- (**Odo (= Hodo II.) († nach 30.06.1032)** {Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1030)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D K II 182 [1032 (Kop. 15)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Odo (= Hodo II.) in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr.)
- **Otakar I. († 1075)** {Graf im Chiemgau, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1055)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 367 [1056 (Or.)]; D H IV 45 [1058 (Or.)]; D H IV 55 [1059 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Otakar I. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **(Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 84 [1062 (Or.)]; D H IV 103 [1063 (Or.)]; D H IV 112 [1063 (Or.)]; D H IV 115 [1063 (Kop. 14)]; D H IV 207 [1068 (Or.)]; D H IV 228 [1069 (verunechtet: Or.)]; D H IV 238 [1071 (Or.)]; <D H IV 281 [1076 (unecht: Pseudo-Or.)]>; <D H IV 375 [1085 (unecht; Kop. 12)]>). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird (Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- (**(Liuthar/Lothar-)Udo III. von Stade († 02.06.1106)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1087)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio de Staden“ (D H IV 479 [1103 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird (Liuthar/Lothar-)Udo III. von Stade in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr.)
- **Ulrich I. († 06.03.1070)** {Markgraf in Krain und in Istrien (ab 1044?)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 43 [1058 (Or.)]; D H IV 93 [1062 (Kop. 12)]; D H IV 96 [1062 (Or.)]; D H IV 111 [1063 (Or.)]; D H IV 135 [1064 (Kop. 15)]; H IV 183 [1066 (Kop. 15)]; D H IV 187 [1067 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Ulrich I. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- (**Wigbert (erwähnt zu 968; † vor 976?)** {Markgraf (vermutlich von Meißen) (ab 965/968?)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio (imperatoris)“ (D O I 366 [968; Brief/Mandat]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Wigbert in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr.)
- **Wilhelm IV. († 1062)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „palatinus comes“ (D H III 96 [1042 (Or.)]), „marchio“ (D H III 254 [1050 (Kop. 15)]; D H IV 3 [1056 (Kop. 17)]; D H IV 80 [1062 (Or.)]) und „comes“ (D H III 259 [1051 (Ed. 19)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Wilhelm IV. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.

2.) Markgrafen, die in den erhaltenen Königsurkunden nach ihrer ersten Bezeichnung als „marchio“ überwiegend (in mehr als 50% der Fälle) mit diesem Titel bedacht werden:

- **Adalbert († 26.05.1055)** {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D H II 215 [1010 (Or.)]; D H II 232 [1011 (unvollzogenes Or.)]; D H II 408 [1019 (Or.)]; D H II 459 [1021 (Or.)]; D H III 275 [1051 (Or.)]), „marchio“ (D H II 404 [1019 (Or.)]; D H II 431 [1020 (Or.)]; D H II 442 [1021 (Or.)]; D K II 33 [1025 (Or.)]; D K II 47 [1025 (Or.)]; D K II 195 [1033 (Or.)]; D K II 197 [1033 (Kop. 16 (problematische Überlieferung))]; D K II 199 [1033 (Or.)]; D K II 211 [1034 (Or.; Kop. 12)]; D K II 221 [1035 (Or.)]; D H III 25 [1040 (Or.)]; D H III 30 [1040 (Or.)]; D H III 118 [1043 (Or.)]; D H III 215 [1048 (verunechtet: Or.)]; D H III 230 [1049 (Kop. 12/13)]; D H III 231 [1049 (Or.)]; D H III 237 [1049 (Or.)]; D H III 276 [1051 (Or.)]; D H III 278 [1051 (Or.)]; <D H III 383 [1040 (unecht: Pseudo-Or.)]>; D H IV 40 [postum (Or.)]) und „comes et marchio“ (D H III 118 [1043 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Adalbert in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Einmal trägt er auch den Doppeltitel „comes et marchio“.
- **Bernhard († nach 1044?)** {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 218 [1010 (Or.)]; D H II 237

[1011 (Or.)]; D K II 130 [Mandat] [1028 (Or.)]; D H III 107 [1043 (Or.)]; D H III 125 [1044 (Or.; Kop. 12)]), „marchisus“ (D H II 260 [1013 (Datum des Deperditums Heinrichs II., nicht der Güterliste, aus welcher die Besitzliste stammt) (Sp. 12 – unechte, aber vermutlich dennoch glaubwürdige Textstelle (vgl. oben))]), „marchicomes“ (D K II 233 [1036 (Or.)]) und „comes“ (D H III 107 [1043 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Bernhard in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Nur einmal heißt er noch „comes“ – und dies in einer Urkunde, in der er auch „marchio“ genannt wird. Einmal trägt Bernhard übrigens den Titel „marchicomes“.

- **Ekkehard I. († 30.04.1002)** {Markgraf von Meißen (ab 985)}(**evtl. identisch mit „Anard/Aicard“)** → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O III 81 [992 (Or.)]; D O III 118 [993 (Or.)]; D O III 131 [993 (Or.)]; D O III 132 [993 (Or.)]; D O III 234 [996 (Kop. 19)]; D O III 235 [996 (Kop. 15)]; D O III 247 [997 (Or.)]; D O III 252 [997 (Or.)]; D O III 344 [1000 (Kop. 11)]; D O III 350 [1000 (Or.)]; D Lo III 19 [postum (Kop. 15)]), „comes“ (D O III 113 [993 (Or.)]; D O III 253 [997 (Or.)]; D O III 326 [[falls identisch] 999 (Or.)]), und „dux“ (D O III 193 [[falls identisch] 996 (Ed. 18)]; D O III 281 [[falls identisch] 998 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Ekkehard I. in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Nur zwei- oder dreimal heißt er noch „comes“.
- **Gero I. († 20.05.965)** {Graf, Markgraf (ab ca. 940?)} → BEZEICHNUNGEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O I 229 [961], 387 [970 [postum]]; außerdem wird er in D O I 40 [941] zwar „marchio“ genannt, aber zu den „comites“ gezählt), „marchio“ (D O I 40 [941], 56 [944], 65 [945], 130 [950], †133 [<951>], 134 [951], 229? [Ergänzung] [961], 293 [965], 298 [965], 304 [961-965?], 306 [937?], D O II 3 [961], 4 [961], 12 [Handlung: 940-946]), „dux et marchio“ (D O I 76 [948?], 105 [948]) und „fidelis (imperatoris/regis)“ (D O I 298 [965], D O II 3, 4); ohne nähere Bezeichnung erscheint er 937, 939 und 946 (D O I 14, 21, 74, 75, 79). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Gero I. in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Nur zweimal heißt er noch „comes“.
- **Gero II. († 01.09.1015)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O II 196 [981? (Kop. 14)]; D O III 26 [986 (Kop. 14)]; D O III 106 [992 (Or.)]; D H II 48 [1003 (Or.)]) und als „marchio“ (D O III 118 [993 (Or.)]; D O III 131 [993 (Or.)]; D O III 173 [995 (Or.)]; D O III 359 [1000 (Kop. 12)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Gero II. in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Nur einmal heißt er noch „comes“.
- **Heinrich († 23.06.1018)** {Markgraf (von Österreich) (ab 994/995)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O III 170 [995 (Or.)]; D O III 232 [996 (Or.)]; D H II 2 [1002 (Or.)]; D H II 318 [1014/1015 (Or.)]) und „marchio“ (D O III 286 [998 (Or.)]; D H II 22 [1002 (Or.)]; D H II 229 [1011 (Or.)]; D H II 231 [1011 (Or.)]; D H II 317 [1014 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Heinrich in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Nur zweimal heißt er noch „comes“.
- **Hermann († 1038)** {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D H II 124 [1007 (Or.)]; D H II 250 [1012 (Or.)]; D K II 26 [1025 (Kop. 18)]; D K II 157 [1030 (problematische Überlieferung (vgl. oben): Kop. 13/14 und 15)]) und „marchio“ (D K II 82 [1027 (Kop. 14)]; D K II 122 [1028 (Or.)]; D K II 128 [1028 (Or.)]; D K II 150 [1030 (Or.)]; D K II 151 [1030 (Or.)]; D K II 156 [1030 (Or.)]; D K II 171 [1031 (Kop. 14)]; D K II 174 [1031 (Or.)]; <D H III 398 [postum (unecht: Pseudo-Or.)]>). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Hermann in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Nur einmal heißt er noch „comes“, und das in einer Urkunde mit problematischer Überlieferung.
- **H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O I 404 [971 (Kop. 11)]; D O II 14 [967 (Or.)]; D O II 30 [973 (Or.)]; D O II 77 [974 (Or.)]; D O II 170 [978 (Or.)]; D O II 193 [979 (Kop. 15)]; D O III 102 [992 (Or.)]) und „marchio“ (D O II 82 [974 (Or.)]; D O III 35 [987 (Or.)]; D III 81 [992 (Or.)]; D O III 118 [993 kurz nach seinem Tod (Or.)]); außerdem heißt er „fidelis (imperatoris/regis)“ (D O I 446 [965 (Sp. 11)]; D O II 99 [975 (Kop. 17)]; D O III 81 [992 (Or.)]), „magister“ (D O II 14 [967 (Or.)]) und „nutricius“ (D O II 99 [975 (Kop. 17)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird H(u)odo (I.) in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Nur zweimal heißt er noch „comes“.
- **Liutpold/Leopold I. († 10.07.994)** {Markgraf (von der bayerischen Ostmark) (ab 976)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O II 133 [976 (Or.)]; D O II 167 a + b [977 (Kop. 12 bzw. Or.)]; D O III 21 [[allgemeine Verwendung des Begriffes aber sicher auf zuvor in Zshg. mit seiner „marca“ genannten „Liutbaldus comes“ zu beziehen!] 985 (Or.)]; D O III 232 [postum (Or.)]) und „comes“ (D O II 192 [sofern Identifizierung richtig [979 (Or.)]]; D O III 21 [985 (Or.)]) ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Liupold/Leopold I. in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet.
- (**Otto von Schweinfurt († 18.09.1057)** {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1017)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D H II 506 [1024 (Or.)]; D K II 207 [1034 (Or.)]; <D H III 385 [1040 (unecht: Pseudo-Or.)]>) und „marchio“ (D K II 214 [1034 (Kop. 12)]). ➔ Nach

seiner ersten Titulierung als „marchio” wird H(u)odo (I.) in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Nur einmal heißt er noch „comes“, und das in einer unechten Urkunde. Allerdings ist er ja auch nur einmal als „marchio“ bezeugt!)

- **Otto († Anfang 1067)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (<D H IV 68 [1060 (verunechtet: Or.)]>; D H IV 91 („marchio Otto de Thuringia“) [1062 (verunechtet: Pseudo-Or.)]; D H IV 103 [1063 (Or.)]; D H IV 112 [1063 (Or.)]; D H IV 118 [1064 (Or.)]; D H IV 131 [1064 (Or.)]; D H IV 139 [1064 (Or.)]; D H IV 140 [1065 (Or.)]; <D H IV 141 [1065 (unecht: verunechtetes Or.)]>; D H IV 158 [1065 (Or.)]; <D H IV 159 [1065 (unecht: Pseudo-Or.)]>; D H IV 182 [1066 (Or.)]; D H IV 184 [1066 (Or.)]) und „comes“ (D H IV 113 [1063 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Otto in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Nur einmal heißt er noch „comes“.
- **Siegfried († 05.07.1065)** {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 133 [1045 (Or.)]; D H III 136 [1045 (Or.)]; D H III 137 [1045 (Or.)]; D H III 141 [1045 (Or.)]) und evtl. „comes“ (? D H III 209 [1048 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Siegfried in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Nur einmal heißt er noch „comes“, und das in einem Beleg, der eventuell gar nicht mit ihm zu identifizieren ist.
- **Thietmar I. († 03.08.979)** {Graf, Markgraf der Mark an der mittleren Saale (ab 965) und evtl. der Marken Merseburg und Meißen (ab 976/?)}→ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O I 56 [944 (Or.)]; D O I 134 [951 (Kop. 10)]; D O I 311 [965 (Or.)]; D O II 28 [973 (Or.)]; D O II 91 [974 (Or.)]; D O II 114 [975 (Or.)]; D O II 174 [978 (Kop. 15)]; D O II 177 [978 (Or.)]; D O II 193 [979 (Kop. 15)]; D O II 195 [Handlung: 979, Datierung: 981 (Kop. 12)]; D H II 43 [postum (Or.)]; D K II 20 [postum (Kop. 15)]; D H III 84 [postum (Or.)]) und „marchio“ (D O II 180 [978 (Or.)]; D O II 184 [Handlung: 979, Datierung: 983 (Kop. 18)]; D O II 186 [979 (Or.)]; D O II 200 [ausgestellt 979 kurz nach seinem Tod (Fragment des Or., Kop. 15)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Thietmar I. in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet.
- **Thietmar II. († 10.01.1030)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1015)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D H II 401 [1019 (Or.)]; D H II 410 [1019 (Or.)]; D H II 451 [1021 (Or.)]) und „marchio“ (D H II 448 [1021 (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Thietmar II. in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Nur einmal heißt er noch „comes“.
- (**Werner († 11.11.1014)** {Graf, Markgraf (der sächsischen Nordmark) (1003-1009)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 110 [1006 (Or.)]) und „comes“ (D K III 241 [postum (Kop. 15)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio” wird Werner in den Königsurkunden noch einmal als „comes“ bezeichnet, allerdings postum.).

3.) Markgrafen, die in den erhaltenen Königsurkunden nach ihrer ersten Bezeichnung als „marchio“ eher selten (in weniger als 50% der Fälle) mit diesem Titel bedacht werden:

- **Adalbero (* um 980; † 28.11.1039)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (um 1000-1035), Herzog von Kärnten (1011-1035), Markgraf von Verona (1011-1035)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O III 355 [1000 (Or.)]), „comes“ (D O III 370 [1000 (Kop. 12)]; D H II 123 [1006 (Or.)]) und „dux (de Carinthia / Carentani)“ (D K II 92 [[Placitum] 1027 (Kop. 15)]; D K II 115 [1028 (Or.)]; D K II 124 [1028 (Or.)]; D K II 131 [1028 (Kop. 12)]). ➔ Auch nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Adalbero in den Königsurkunden ganz überwiegend als „comes“ bezeichnet.[2802]
- **Gunther († 13./14.07.982)** {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg (ab 965/968?), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O I 235 [962]; D O II 89 [974]; D O II 90 [974]) und „marchio (imperatoris)“ (D O I 366 [Mandat; 968]). ➔ Auch nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Adalbero in den Königsurkunden ganz überwiegend als „comes“ bezeichnet.
- **Hermann Billung († 27.03.973)** {Graf, Markgraf, Herzog in Sachsen}→ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O I 72? [945], D O I 174? [955], D O I 308 [965], D O I 309 [965], D O I †440 [<940/941-953>), „marchio“ (D O I 183 [956]) und „dux“ (D O I 355 [968]); evtl. wird er einmal zu den „proceres (regis)“ (D O I 72? [945]) gerechnet. ➔ Auch nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Hermann Billung in den Königsurkunden ganz überwiegend als „comes“ bezeichnet.
- **Christian († um 950)** {Graf, Markgraf (im „pagus“ Serimunt) (ab 945?)} → BEZEICHNUNGEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O I 64 [945]) und „comes“ (D O I 69 [945]; D O I 306 [Handlung:

[2802] Die Bezeichnungen als „dux (de Carinthia/Carentani)“ sind hier nicht zu berücksichtigen, da Adalbero nach Übernahme dieses höheren Amtes natürlich diesen Titel trägt.

937?]). Gar keinen Titel trägt er in D O I 14, D O I 16 und D O I 17 [alle: 937]. ➔ Auch nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Christian in den Königsurkunden überwiegend als „comes“ bezeichnet, allerdings folgen nur noch zwei Urkunden, und bei einer davon liegt die Handlung vermutlich sogar vor der Nennung als „marchio“.

- **Marchward/Markward III. († vor 13.04.1000)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark}➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O I 389 [970]) und „comes“ (D O I 432 [973], D O II 41 [973], D O II 235 [980]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Marchward/Markward III. in den Königsurkunden ausschließlich als „comes“ bezeichnet.
- **Wigger** († vermutlich 981) {Markgraf (vermutlich von Zeitz) (ab 965/968?)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio (imperatoris)“ (D O I 366 [968; Brief/Mandat]) und „comes“ (D O II 13 [967], D O II 76 [974]; D O II 139 [976], D O II 186 [979]; D O II 200 [979]: D O II 225 [980]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Wigger in den Königsurkunden ausschließlich als „comes“ bezeichnet.

Nehmen wir dies zusammen, so zeigt sich ganz klar, dass sich der Titel „marchio“ zunehmend als ausschließliche Bezeichnung für seine Träger durchsetzt:[2803] Dies deshalb, da in der erstgenannten Gruppe ohne die geklammerten Personen fast[2804] ausschließlich Markgrafen zu finden sind, die ab der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts diesen Titel trugen, und in der zuletzt genannten Gruppe ausschließlich Markgrafen, die diesen Titel im 10. Jahrhundert trugen. – Es wurde also zunächst kein prinzipieller Unterschied zwischen einem „comes“ (im östlichen Grenzbereich) und einem „marchio“ gemacht, was sich aber innerhalb der hier betrachteten Zeit änderte.

V.4.1.3 Amtserwerb[2805]

Bezüglich des Amtserwerbs lassen sich die oben genannten Personen in drei Gruppen unterteilen:

1.) Markgrafen, die vom König eingesetzt wurden oder mit dessen Duldung ins Amt kamen und bei denen keine Familienkontinuität vorliegt:

- **Arnold II. († 1055)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (1035-1055)}
- **[keine Familienkontinuität, aber die familiären Verhältnisse teilweise berücksichtigt:] Bernhard († nach 1044?)** {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)}
- **Burchard († nach 976?)** {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark) (955?-976?)}
- **Burchard II. von Moosburg († 1106)** {Graf, Markgraf von Istrien (ab 1093)}
- **Dedi/Dedo II. († 1075)** {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046?)}
- **?Diepold II. († 1078)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1077?)}
- **Dietrich von Haldensleben († 985)** {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)}
- **Ekbert I. († 11.01.1068)** {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)}
- **[keine Familienkontinuität, aber die familiären Verhältnisse teilweise berücksichtigt:] Ekkehard I. († 30.04.1002)** {Markgraf von Meißen (ab 985)}[--> **evtl. identisch mit „Anard/Aicard“ [➔ S. 571].]**
- **[teilweise:] Ekkehard II. († 24.01.1046)** {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)}
- **[keine Familienkontinuität, aber die familiären Verhältnisse teilweise berücksichtigt:] Gero I. († 20.05.965)** {Graf, Markgraf (ab ca. 940?)}
- **[keine Familienkontinuität, aber die familiären Verhältnisse teilweise berücksichtig:] Gero II. († 01.09.1015)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)}

[2803] Dies entspricht dem, was oben auf S. 229 und S. 231 in Kap. III.6 [S. 227]) für den gesamten Untersuchungszeitraum und –bereich festgestellt wurde.
[2804] Die einzige Ausnahme bildet Dietrich von Haldensleben († 985).
[2805] Hinsichtlich des Amtserwerbs ist zu bemerken, dass eine Einsetzung durch den König bzw. eine direkte Mitwirkung desselben bei der Einsetzung eines Markgrafen vielfach nicht nachweisbar ist, bei Schweigen der Quellen aber immerhin von einer (stillschweigenden) Duldung ausgegangen werden kann. Ein Unterschied wurde hier deshalb nicht gemacht.

- **Gunther († 13./14.07.982)** {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg (ab 965/968?), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))}
- **Heinrich I. von Eilenburg († 1103)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (ab 1081?) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)}
- **Hermann Billung († 27.03.973)** {Graf, Markgraf, Herzog in Sachsen}
- **H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)}
- **Christian († um 950)** {Graf, Markgraf (im „pagus“ Serimunt) (ab 945?)}
- **Liutpold/Leopold I. († 10.07.994)** {Markgraf (von der bayerischen Ostmark) (ab 976)}
- **Marchward/Markward III. († vor 13.04.1000)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark}
- **Otakar I. († 1075)** {Graf im Chiemgau, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1055)}
- **Siegfried († 05.07.1065)** {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)}
- **Wigbert (erwähnt zu 968; † vor 976?)** {Markgraf (vermutlich von Meißen) (ab 965/968?)}
- **Wigger** († vermutlich 981) {Markgraf (vermutlich von Zeitz) (ab 965/968?)}
- **Wilhelm IV. († 1062)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)}

2.) Markgrafen, die vom König eingesetzt wurden oder mit dessen Duldung ins Amt kamen und bei denen Familienkontinuität vorliegt:

indem sie ihrem Vater nachfolgten:

- **Adalbero (* um 980; † 28.11.1039)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (um 1000-1035), Herzog von Kärnten (1011-1035), Markgraf von Verona (1011-1035)}
- **Dedi/Dedo III. († 1069)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (1069)}
- **Diepold III. († 08.04.1146)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1078)}
- **Eberhard II. († 1041/44)** {Graf, Markgraf in Krain (ab 1029)}
- **Ekbert II. († 03.07.1090)** {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)}
- **Ernst († 09. oder 10.06.1075)** {Markgraf von Österreich (ab 1055)}
- **Gottfried († 08.02.1050)** {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pitten)?)}
- **Heinrich († 23.06.1018)** {Markgraf (von Österreich) (ab 994/995)}
- **Leopold II. († 12.10.1095/1096)** {Markgraf von Österreich (ab 1075)}
- **Leopold III. († 15.11.1136)** {Markgraf von Österreich (ab 1095)}
- **Odo (= Hodo II.) († nach 30.06.1032)** {Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1030)}
- **Otto von Schweinfurt († 18.09.1057)** {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1017)}
- **[nicht sofort als Markgraf:] Thietmar I. († 03.08.979)** {Graf, Markgraf der Mark an der mittleren Saale (ab 965) und evtl. der Marken Merseburg und Meißen (ab 976/?)}
- **Thietmar II. († 10.01.1030)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1015)}
- **(Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)}
- **?Ulrich I. († 06.03.1070)** {Markgraf in Krain und in Istrien (ab 1044?)}
- **Werner († 11.11.1014)** {Graf, Markgraf (der sächsischen Nordmark) (1003-1009)}

indem sie einer anderen Person aus ihrer Familie nachfolgten:

- **Adalbert († 26.05.1055)** {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)}
- **[teilweise:] Ekkehard II. († 24.01.1046)** {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)}
- **Hermann († 1038)** {Markgraf von Meißen (ab 1009)}
- **Otto († Anfang 1067)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)}
- **(Liuthar/Lothar-)Udo III. von Stade († 02.06.1106)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1087)}

3.) Markgrafen, die entgegen dem Willen des Königs ins Amt kamen:

- - [bezogen auf die in den hier zugrunde gelegten Dokumenten bezeugten Markgrafen der ottonisch-salischen Zeit niemals der Fall – allerdings kam es sehr wohl vor, dass sich Markgrafen gegen den Willen des Königs in ihrer Stellung hielten (vgl. hierzu die Ausführungen zur Nachfolge Ekberts II. in seiner Mark oben auf S. 606 ff.]]

Nehmen wir dies zusammen, so ergibt sich, dass ein Großteil der bezeugten Markgrafen das Amt nicht von einem direkten Vorgänger innerhalb der Familie übernommen, sondern sein Amt direkt vom König oder mit dessen Billigung erhalten hat. Allerdings ist dies vielfach dadurch bedingt, dass es gar keine Person mit direktem Anspruch auf das Amt gegeben hat weil es erst jetzt neu geschaffen wurde oder der vorhergehende Träger desselben keinen direkten Nachfolger hatte.

V.4.1.4 Amtsverlust und Amtsnachfolge

Bezüglich des Amtsverlusts lassen sich die oben genannten Personen in zwei Gruppen unterteilen:

1.) durch Absetzung aus dem Amt ausgeschiedene Markgrafen:

- **Adalbero (* um 980; † 28.11.1039)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (um 1000-1035), Herzog von Kärnten (1011-1035), Markgraf von Verona (1011-1035)}
- **Burchard († nach 976?)** {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark) (955?-976?)}
- **[das erste Mal:] Dedi/Dedo II. († 1075)** {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046?)}
- **?Dietrich von Haldensleben († 985)** {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)}
- **Ekbert II. († 03.07.1090)** {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)}
- **[das erste Mal:] Gunther († 13./14.07.982)** {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg (ab 965/968?), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))}
- **?Siegfried († 05.07.1065)** {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)}
- **Werner († 11.11.1014)** {Graf, Markgraf (der sächsischen Nordmark) (1003-1009)}

2.) durch Tod aus dem Amt ausgeschiedene Markgrafen:

- **Adalbert († 26.05.1055)** {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)}
- **Arnold II. († 1055)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (1035-1055)}
- **Bernhard († nach 1044?)** {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)}
- **Burchard II. von Moosburg († 1106)** {Graf, Markgraf von Istrien (ab 1093)}
- **[das zweite Mal:] Dedi/Dedo II. († 1075)** {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046?)}
- **Dedi/Dedo III. († 1069)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (1069)}
- **Diepold II. († 1078)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1077?)}
- **Diepold III. († 08.04.1146)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1078)}
- **?Dietrich von Haldensleben († 985)** {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)}
- **Eberhard II. († 1041/44)** {Graf, Markgraf in Krain (ab 1029)}
- **Ekbert I. († 11.01.1068)** {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)}
- **Ekkehard I. († 30.04.1002)** {Markgraf von Meißen (ab 985)}[--> **evtl. identisch mit „Anard/Aicard“ [→ S. 571].]**
- **Ekkehard II. († 24.01.1046)** {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)}
- **Ernst († 09. oder 10.06.1075)** {Markgraf von Österreich (ab 1055)}
- **Gero I. († 20.05.965)** {Graf, Markgraf (ab ca. 940?)}
- **Gero II. († 01.09.1015)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)}
- **Gottfried († 08.02.1050)** {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pitten)?)}
- **[das zweite Mal:] Gunther († 13./14.07.982)** {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg (ab 965/968?), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))}
- **Heinrich († 23.06.1018)** {Markgraf (von Österreich) (ab 994/995)}
- **Heinrich I. von Eilenburg († 1103)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (ab 1081?) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)}
- **Hermann Billung († 27.03.973)** {Graf, Markgraf, Herzog in Sachsen}
- **Hermann († 1038)** {Markgraf von Meißen (ab 1009)}
- **H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)}
- **Christian († um 950)** {Graf, Markgraf (im „pagus“ Serimunt) (ab 945?)}
- **Liutpold/Leopold I. († 10.07.994)** {Markgraf (von der bayerischen Ostmark) (ab 976)}
- **Leopold II. († 12.10.1095/1096)** {Markgraf von Österreich (ab 1075)}
- **Leopold III. († 15.11.1136)** {Markgraf von Österreich (ab 1095)}
- **Marchward/Markward III. († vor 13.04.1000)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark}
- **Odo (= Hodo II.) († nach 30.06.1032)** {Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1030)}
- **Otakar I. († 1075)** {Graf im Chiemgau, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1055)}
- **Otto von Schweinfurt († 18.09.1057)** {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1017)}
- **Otto († Anfang 1067)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)}
- **Thietmar I. († 03.08.979)** {Graf, Markgraf der Mark an der mittleren Saale (ab 965) und evtl. der Marken Merseburg und Meißen (ab 976/?)}
- **Thietmar II. († 10.01.1030)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1015)}

- **(Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)}
- **(Liuthar/Lothar-)Udo III. von Stade († 02.06.1106)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1087)}
- **Ulrich I. († 06.03.1070)** {Markgraf in Krain und in Istrien (ab 1044?)}
- **Wigbert (erwähnt zu 968; † vor 976?)** {Markgraf (vermutlich von Meißen) (ab 965/968?)}
- **Wigger** († vermutlich 981) {Markgraf (vermutlich von Zeitz) (ab 965/968?)}
- **Wilhelm IV. († 1062)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)}

Bezüglich der Amtsnachfolge lassen sich die oben genannten Personen in zwei Gruppen unterteilen:

1.) Markgrafen, bei denen Amtsnachfolger ohne Rücksicht auf Familienkontinuität vom König eingesetzt wurden oder mit dessen Duldung ins Amt kamen:

- **Adalbero (* um 980; † 28.11.1039)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (um 1000-1035), Herzog von Kärnten (1011-1035), Markgraf von Verona (1011-1035)}
- **[kein direkter Nachfolger vorhanden:] Arnold II. († 1055)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (1035-1055)}
- **Burchard († nach 976?)** {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark) (955?-976?)}
- **Burchard II. von Moosburg († 1106)** {Graf, Markgraf von Istrien (ab 1093)}
- **[das zweite Mal:] Dedi/Dedo II. († 1075)** {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046?)}
- **[teilweise:] Diepold III. († 08.04.1146)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1078)}
- **Dietrich von Haldensleben († 985)** {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)}
- **[kein direkter Nachfolger vorhanden:] Eberhard II. († 1041/44)** {Graf, Markgraf in Krain (ab 1029)}
- **Ekbert II. († 03.07.1090)** {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)}
- **[kein direkter Nachfolger vorhanden:] Ekkehard II. († 24.01.1046)** {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)}
- **[kein direkter Nachfolger vorhanden/Aufteilung seiner Mark:] Gero I. († 20.05.965)** {Graf, Markgraf (ab ca. 940?)}
- **Gunther († 13./14.07.982)** {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg (ab 965/968?), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))}
- **Hermann († 1038)** {Markgraf von Meißen (ab 1009)}
- **H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)}
- **[kein direkter Nachfolger vorhanden:] Odo (= Hodo II.) († nach 30.06.1032)** {Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1030)}
- **Otto († Anfang 1067)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)}
- **Siegfried († 05.07.1065)** {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)}
- **Thietmar I. († 03.08.979)** {Graf, Markgraf der Mark an der mittleren Saale (ab 965) und evtl. der Marken Merseburg und Meißen (ab 976/?)}
- **Ulrich I. († 06.03.1070)** {Markgraf in Krain und in Istrien (ab 1044?)}
- **Werner († 11.11.1014)** {Graf, Markgraf (der sächsischen Nordmark) (1003-1009)}
- **Wigbert (erwähnt zu 968; † vor 976?)** {Markgraf (vermutlich von Meißen) (ab 965/968?)}
- **Wigger** († vermutlich 981) {Markgraf (vermutlich von Zeitz) (ab 965/968?)}

2.) Markgrafen, bei denen Amtsnachfolger mit Rücksicht auf Familienkontinuität vom König eingesetzt wurden oder mit dessen Duldung ins Amt kamen:

- **Adalbert († 26.05.1055)** {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)}
- **Bernhard († nach 1044?)** {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)}
- **[nach der Absetzung:] Dedi/Dedo II. († 1075)** {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046?)}
- **Dedi/Dedo III. († 1069)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (1069)}
- **Diepold II. († 1078)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1077?)}
- **[teilweise:] Diepold III. († 08.04.1146)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1078)}
- **Ekbert I. († 11.01.1068)** {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)}
- **Ekkehard I. († 30.04.1002)** {Markgraf von Meißen (ab 985)}[--> **evtl. identisch mit „Anard/Aicard“ [→ S. 571].]**
- **Ernst († 09. oder 10.06.1075)** {Markgraf von Österreich (ab 1055)}
- **Gero II. († 01.09.1015)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)}
- **Gottfried († 08.02.1050)** {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pitten)?)}

- **Heinrich († 23.06.1018)** {Markgraf (von Österreich) (ab 994/995)}
- **Heinrich I. von Eilenburg († 1103)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (ab 1081?) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)}
- **Hermann Billung († 27.03.973)** {Graf, Markgraf, Herzog in Sachsen}
- **Christian († um 950)** {Graf, Markgraf (im „pagus" Serimunt) (ab 945?)}
- **Liutpold/Leopold I. († 10.07.994)** {Markgraf (von der bayerischen Ostmark) (ab 976)}
- **Leopold II. († 12.10.1095/1096)** {Markgraf von Österreich (ab 1075)}
- **Leopold III. († 15.11.1136)** {Markgraf von Österreich (ab 1095)}
- **Marchward/Markward III. († vor 13.04.1000)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark}
- **Otakar I. († 1075)** {Graf im Chiemgau, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1055)}
- **[kein direkter Nachfolger vorhanden, aber ein Schwiegersohn:] Otto von Schweinfurt († 18.09.1057)** {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1017)}
- **Thietmar II. († 10.01.1030)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1015)}
- **(Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)}
- **(Liuthar/Lothar-)Udo III. von Stade († 02.06.1106)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1087)}
- **Wilhelm IV. († 1062)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)}

Nehmen wir dies zusammen, so ergibt sich, dass die Mehrheit der Markgrafen ihr Amt ganz regulär bis zu ihrem Lebensende innehatte, eine Absetzung durch den König aber durchaus möglich war und in aller Regel tatsächlich durchgesetzt wurde.[2806] War ein Markgraf gestorben, so wurde das vakante Amt – wenn dies möglich war – zumeist, aber nicht immer, an direkte Verwandte weitergegeben. Verlor ein Markgraf sein Amt durch Absetzung, so wurde dieses in aller Regel ohne Rücksicht auf Familienkontinuität neu besetzt.[2807]

V.4.1.5 Spezifisch markgräfliche Tätigkeiten

Hierbei handelt es sich um Tätigkeiten, welche zum grundsätzlichen Handlungsmuster eines Markgrafen gehören, gleichsam also die Aufgaben sind, die mit der Übernahme des Amtes verbunden sind.
Bezüglich der Ausführung solcher Tätigkeiten ergibt sich folgendes Bild:

1.) Markgrafen, die sich am Kampf/an Feldzügen gegen unterworfene Völker in ihrem Amtsbereich beteiligten:

- **Dedi/Dedo II. († 1075)** {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046?)}
- **Dietrich von Haldensleben († 985)** {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)}
- **Ekkehard I. († 30.04.1002)** {Markgraf von Meißen (ab 985)}[--> **evtl. identisch mit „Anard/Aicard" [→ S. 571].]**
- **Gero I. († 20.05.965)** {Graf, Markgraf (ab ca. 940?)}
- **Gero II. († 01.09.1015)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)}
- **Heinrich I. von Eilenburg († 1103)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (ab 1081?) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)}
- **Hermann Billung († 27.03.973)** {Graf, Markgraf, Herzog in Sachsen}
- **H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)}
- **(Liuthar/Lothar-)Udo III. von Stade († 02.06.1106)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1087)}

[2806] Nur einmal kam es im Zusammenhang mit der im Anschluss an die Absetzung erfolgten Neubesetzung des Amtes eines der in „offiziellen Quellen" der ottonisch-salischen Zeit nördlich der Alpen bezeugten Markgrafen vor, dass der Kandidat des Königs sich nicht durchsetzen konnte: Dies war der Fall, als Heinrich IV. nach der Absetzung Ekberts II. die Mark Meißen an Herzog Vratislav II. von Böhmen verlieh, der sich gegen den bisherigen Amtsinhaber aber nicht durchsetzen konnte (vgl. hierzu die Bemerkungen im Personenartikel auf S. 606 ff.).
[2807] Die einzige Ausnahme hiervon bildet Dedi II., der nach seiner ersten Absetzung 1069 durch seinen Sohn Dedi III. ersetzt worden ist. Allerdings wurde seine Mark nach seinem Tod 1075 nicht an seinen Sohn Heinrich, sondern an den böhmischen Herzog Vratislav vergeben (vgl. hierzu die Bemerkungen im Personenartikel auf S. 583 ff.).

2.) Markgrafen, die sich am Kampf/an Feldzügen gegen benachbarte Länder beteiligten:

- **Adalbert († 26.05.1055)** {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)}
- **Ekkehard I. († 30.04.1002)** {Markgraf von Meißen (ab 985)}[--> **evtl. identisch mit „Anard/Aicard“ [→ S. 571].]**
- **Ekkehard II. († 24.01.1046)** {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)}
- **Ernst (†09. oder 10.06.1075)** {Markgraf von Österreich (ab 1055)}
- **Gero I. († 20.05.965)** {Graf, Markgraf (ab ca. 940?)}
- **Gero II. († 01.09.1015)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)}
- **Heinrich († 23.06.1018)** {Markgraf (von Österreich) (ab 994/995)}
- **Hermann († 1038)** {Markgraf von Meißen (ab 1009)}
- **H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)}
- **Liutpold/Leopold I. († 10.07.994)** {Markgraf (von der bayerischen Ostmark) (ab 976)}
- **Otto von Schweinfurt († 18.09.1057)** {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1017)}
- **?Thietmar II. († 10.01.1030)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1015)}
- **Ulrich I. († 06.03.1070)** {Markgraf in Krain und in Istrien (ab 1044?)}
- **Wilhelm IV. († 1062)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)}

3.) Markgrafen, die sich an Abwehrmaßnahmen in ihrem Amtsbereich beteiligten oder diese organisierten:

- **Adalbert († 26.05.1055)** {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)}
- **Gero II. († 01.09.1015)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)}
- **Gottfried († 08.02.1050)** {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pitten)?)}
- **Hermann († 1038)** {Markgraf von Meißen (ab 1009)}

4.) Markgrafen, bei denen keine der oben genannten und in der Sekundärliteratur als „spezifisch markgräfliche Tätigkeiten“ ausgewiesene Handlungsmuster feststellbar sind:

- **Adalbero (* um 980; † 28.11.1039)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (um 1000-1035), Herzog von Kärnten (1011-1035), Markgraf von Verona (1011-1035)}
- **Arnold II. († 1055)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (1035-1055)}
- **Bernhard († nach 1044?)** {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)}
- **Burchard († nach 976?)** {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark) (955?-976?)}
- **Burchard II. von Moosburg († 1106)** {Graf, Markgraf von Istrien (ab 1093)}
- **Dedi/Dedo III. († 1069)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (1069)}
- **Diepold II. († 1078)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1077?)}
- **Diepold III. († 08.04.1146)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1078)}
- **Eberhard II. († 1041/44)** {Graf, Markgraf in Krain (ab 1029)}
- **Ekbert I. († 11.01.1068)** {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)}
- **Ekbert II. († 03.07.1090)** {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)}
- **Gunther († 13./14.07.982)** {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg (ab 965/968?), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))}
- **Christian († um 950)** {Graf, Markgraf (im „pagus“ Serimunt) (ab 945?)}
- **Leopold II. († 12.10.1095/1096)** {Markgraf von Österreich (ab 1075)}
- **Leopold III. († 15.11.1136)** {Markgraf von Österreich (ab 1095)}
- **Marchward/Markward III. († vor 13.04.1000)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark}
- **Odo (= Hodo II.) († nach 30.06.1032)** {Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1030)}
- **Otakar I. († 1075)** {Graf im Chiemgau, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1055)}
- **Otto († Anfang 1067)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)}
- **Siegfried († 05.07.1065)** {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)}
- **Thietmar I. († 03.08.979)** {Graf, Markgraf der Mark an der mittleren Saale (ab 965) und evtl. der Marken Merseburg und Meißen (ab 976/?)}
- **(Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)}
- **Werner († 11.11.1014)** {Graf, Markgraf (der sächsischen Nordmark) (1003-1009)}
- **Wigbert (erwähnt zu 968; † vor 976?)** {Markgraf (vermutlich von Meißen) (ab 965/968?)}
- **Wigger** († vermutlich 981) {Markgraf (vermutlich von Zeitz) (ab 965/968?)}

Nehmen wir dies zusammen, so ergibt sich, dass bei einem Großteil der in den „offiziellen Quellen“ der ottonisch-salischen Zeit als Markgrafen bezeugten Personen solche angeblich spezifisch markgräflichen Tätigkeiten gar nicht nachweisbar sind. Bezüglich der einzelnen Handlungsfelder ist zudem zu fragen, inwiefern es sich dabei wirklich um „spezifisch markgräfliche Tätigkeiten“ handelt, denn an Kämpfen/Feldzügen gegen die im Amtsbereich unterworfenen Völker, an den Kämpfen/Feldzügen gegen die benachbarten Länder und an den Abwehrmaßnahmen im Amtsbereich sind doch vielfach auch andere regionale und überregionale Amtsträger wie „normale“ Grafen, Bischöfe, Äbte usw. beteiligt. Wenn es sich dabei um etwas für das Markgrafenamt Spezifisches handeln sollte, dann müsste sich eine grundsätzliche Zuständigkeit für diesen Bereich und dementsprechend eine gewisse Überordnung gegenüber anderen Amtsträgern in dieser Hinsicht nachweisen lassen.

V.4.1.6 Verortung im Amtsgebiet

Wenn die Markgrafen bestimmte Aufgaben in ihrem Amtsbereich wahrzunehmen hatten, dann müssen sie vom König mit bestimmten Rechten und Besitztümern in eben diesem ausgestattet worden sein, um dieselben erfüllen zu können. Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang Schenkungen/Rechtsvergaben des Königs an die Amtsträger in ihrem Amtsgebiet, solche sind aber kaum überliefert. Auch wird bei einer Urkunde, die eine solche Vergabung festhält, natürlich nicht gesagt, ob dieselbe mit der Übertragung der Mark und der Ausfüllung der damit verbundenen Aufgaben in irgendeinem Zusammenhang steht. Wir müssen uns daher damit begnügen, die Rechte und Besitzungen der Markgrafen, wie sie in den Königsurkunden bezeugt sind, überhaupt festzustellen[2808] und zu lokalisieren. Dabei ergibt sich folgendes Bild:[2809]

- **Adalbero (* um 980; † 28.11.1039)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (um 1000-1035), Herzog von Kärnten (1011-1035), Markgraf von Verona (1011-1035)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Karantanien/Steiermark (Kärnten, Ennstal)* → *Besitz und andere Rechte in Bayern (Regensburg)*
- **Adalbert († 26.05.1055)** {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Niederösterreich (Österreich, Bielachgau, Osten/Donaugegend, Gegend jenseits der Enns, „Böhmische Mark“)und in Bayern (Schweinachgau, Künzing-Gau, Donaugau)* → *Besitz und andere Rechte in Niederösterreich (Österreich, Bielachgau, Osten/Urlgegend)*
- **Arnold II. († 1055)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (1035-1055)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Karantanien/Steiermark?* → *Besitz und andere Rechte in Niederösterreich*
- **Bernhard († nach 1044?)** {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Balsamgau, im Gau Osterwalde, im Gau Moraciani und im Nordthüringgau* → *Besitz und andere Rechte im Schwaben- und Hosgau*
- **Burchard († nach 976?)** {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark) (955?-976?)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Niederösterreich (Donaugegend)*
- **Burchard II. von Moosburg († 1106)** {Graf, Markgraf von Istrien (ab 1093)} → –
- **Dedi/Dedo II. († 1075)** {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046?)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Gau Siusli, im Schwabengau und im Hosgau* → *Besitz und andere Rechte im Gau Nizizi*
- **Dedi/Dedo III. († 1069)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (1069)} → –
- **Diepold II. († 1078)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1077?)} → –
- **Diepold III. († 08.04.1146)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1078)} → –
- **Dietrich von Haldensleben († 985)** {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Nordthüringgau, im Havelgau und im Derlingau* → *Besitz und andere Rechte im Derlingau und im Nordthüringgau*
- **Eberhard II. († 1041/44)** {Graf, Markgraf in Krain (ab 1029)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Krain*
- **Ekbert I. († 11.01.1068)** {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)} → –

[2808] Aufgrund der besonderen Umstände der Überlieferung von solchen Rechts- und Besitzangaben in den Königsurkunden kann dies nur ansatzweise gelingen.

[2809] Berücksichtigt wurden bei dieser Zusammenfassung der Auflistungen im Rahmen der Personenartikel in erster Linie, aber nicht ausschließlich, die in den Königsurkunden genannten Rechte und Besitztümer mit übergeordneter Lokalisierung, da die exakte Zuordnung der anderen häufig problematisch ist.

- **Ekbert II. († 03.07.1090)** {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Daleminziergau, im Gau Chutizi, im Milzenergau, <im Gau Rochlitz> und in Friesland (Oster- und Westergau, Ijjselgau und Stavoren)* → *Besitz und andere Rechte im Friesland (Oster- und Westergau, Ijsselgau und Stavoren) und im bayerischen Nordgau*
- **Ekkehard I. († 30.04.1002)** {Markgraf von Meißen (ab 985)}(**evtl. identisch mit „Anard/Aicard“)** → *(mark-)gräfliche Rechte in Thüringen und im Gau Chutizi* → *Besitz und andere Rechte im Leinegau*
- **Ekkehard II. († 24.01.1046)** {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → *(mark-)gräfliche Rechte in den Gauen Chutizi, Weta, „Zurba“ und „Ginnaha“* → *Besitz und andere Rechte in den Gauen Chutizi, Zurba und Spielberg*
- **Ernst (†09. oder 10.06.1075)** {Markgraf von Österreich (ab 1055)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Niederösterreich (Österreich)* → *Besitz und andere Rechte in Niederösterreich (Österreich)*
- **Gero I. († 20.05.965)** {Graf, Markgraf der sogenannten „Geronischen Mark“ (ab ca. 940?)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Havelgau, im Gau Moriciani, im Gau Nieletizi, im Nordthüringgau und im Schwabengau* → *Besitz und andere Rechte im Gau Moriciani, in Gau Zitice, im Gau Serimunt, im Nordthüringgau und im Schwabengau*
- **Gero II. († 01.09.1015)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Schwaben- und Hosgau, in der Landschaft Zerbst, im Gau Serimunt, im Gau Coledizi, im Gau Scitizi, im Gau Nizizi, im Lausitzgau und an der Neiße* → *Besitz und andere Rechte im Hosgau*
- **Gottfried († 08.02.1050)** {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pitten)?)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Karantanien/Steiermark (Enns- und Paltental, Grafschaft Hengest)* → *Besitz und andere Rechte in Karantanien/Steiermark (Grafschaft Hengest)*
- **Gunther († 13./14.07.982)** {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg (ab 965/968?), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))} → *(mark-)gräfliche Rechte im Gau Chutizi*
- **Heinrich († 23.06.1018)** {Markgraf (von Österreich) (ab 994/995)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Niederösterreich (Österreich, Osten/Donaugegend, Gegend jenseits der Enns)* → *Besitz und andere Rechte in Niederösterreich*
- **Heinrich I. von Eilenburg († 1103)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (ab 1081?) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Daleminziergau*
- **Hermann Billung († 27.03.973)** {Graf, Markgraf der sogenannten „Billungermark“, Herzog in Sachsen} → *evtl. (mark-)gräfliche Rechte in den Gauen Tilithi (an der mittleren Weser) und Merstem (an der mittleren Leine)*
- **Hermann († 1038)** {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Hosgau, im Gau Chutizi und im Milzenergau* → *Besitz und andere Rechte im Gau Chutizi*
- **H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Nordthüringgau, Gau Zitici, im Gau Serimunt und im Gau Nizizi* → *Besitz und andere Rechte im Helmegau und im Gau Zitici*
- **Christian († um 950)** {Graf, Markgraf (der sogenannten „Mark Serimunt“) (ab 945?)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Nordthüringgau, Schwabengau, im Gau Serimunt und evtl. im Helmegau* → *Besitz und andere Rechte im Gau Serimunt*
- **Liutpold/Leopold I. († 10.07.994)** {Markgraf (von der bayerischen Ostmark) (ab 976)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Oberösterreich (Traungau) und in Bayern (Donaugau u. evtl. Sundergau)*
- **Leopold II. († 12.10.1095/1096)** {Markgraf von Österreich (ab 1075)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Niederösterreich (Österreich, Gau „Sirnicveldin“)* → *Besitz und andere Rechte in Niederösterreich (Österreich)*
- **Leopold III. († 15.11.1136)** {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → *Besitz und andere Rechte in Oberösterreich (Traungau)*
- **Marchward/Markward III. († vor 13.04.1000)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark} → *(mark-)gräfliche Rechte in Karantanien/Steiermark (Osten [bei Leibnitz]) und in Bayern (Adalachgau)*
- **Odo (= Hodo II.) († nach 30.06.1032)** {Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1030)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Schwabengau*
- **Otakar I. († 1075)** {Graf im Chiemgau, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1055)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Bayern (an der Traun) und in Karantanien/Steiermark (bei Oisnitz in Kärnten)*
- **Otto von Schweinfurt († 18.09.1057)** {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1017)} → *(mark-)gräfliche Rechte im bayerischen Nordgau (Nordgau, Gau um die Fils)*
- **Otto († Anfang 1067)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Thüringen, im Gau Merseburg, im Trebengau, in der Elstergegend, im Pleißegau und im Daleminziergau* → *Besitz und andere Rechte in Holland (bei Maastricht und Eindhoven)*
- **Siegfried († 05.07.1065)** {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)} → *Besitz und andere Rechte in Niederösterreich (genannt sind Örtlichkeiten an der Grenze zu Ungarn)*

- **Thietmar I. († 03.08.979)** {Graf, Markgraf der Mark an der mittleren Saale (ab 965) und evtl. der Marken Merseburg und Meißen (ab 976/?)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Schwabengau, im Gau Zitici, im Gau Grimschleben, im Gau Serimunt, im Gau Coledici und im Gau Nizizi → Besitz und andere Rechte im Gau Coledici*
- **Thietmar II. († 10.01.1030)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1015)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Nordthüringgau, im Schwabengau und im Hosgau*
- **(Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} → *(mark-)gräfliche Rechte im Wimodigau, in Engern, im Ammergau, im Nordthüringgau, im Schwabengau und im Slawengebiet jenseits der Ohre → Besitz und andere Rechte in Engern*
- **(Liuthar/Lothar-)Udo III. von Stade († 02.06.1106)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1087)} → –
- **Ulrich I. († 06.03.1070)** {Markgraf in Krain und in Istrien (ab 1044?)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Krain und Istrien → Besitz und andere Rechte in Istrien*
- **Werner († 11.11.1014)** {Graf, Markgraf (der sächsischen Nordmark) (1003-1009)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Mintga, im Balsamgau, im Nordthüringgau, in der Provinz Nieletizi und in der Provinz Zemzici*
- **Wigbert (erwähnt zu 968; † vor 976?)** {Markgraf (vermutlich von Meißen) (ab 965/968?)} → –
- **Wigger** († vermutlich 981) {Markgraf (vermutlich von Zeitz) (ab 965/968?)} → *(mark-)gräfliche Rechte in Thüringen, im Wetagau, im Gau Tucharin, im Gau Puonzowa und im Pleißegau*
- **Wilhelm IV. († 1062)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)} → *(mark-)gräfliche Rechte im „pagus Visichgoven", im Burgward Merseburg, im Burgward Treben und im Gau Chutici*

Um die Verortung der einzelnen Markgrafen in ihrem Amtsbereich beurteilen zu können, müssen wir nun die im Zusammenhang mit den oben genannten Personen aufgelisteten Gebiete mit Herrschaftsrechten und die Territorien ihrer Marken miteinander vergleichen. Dies ist nicht unproblematisch, da exakte Amtsbereiche gar nicht überliefert sind. Die Lage derselben wird entweder in den (historiographischen) Quellen nur angedeutet oder ist überhaupt aus den für die entsprechenden Markgrafen bezeugten (mark-)gräflichen Rechten erschlossen, so dass die Gefahr von Zirkelschlüssen gegeben ist. Auch gibt es genügend Hinweise darauf, dass das Gebiet einer Mark auch nachträglich noch verändert werden konnte.[2810] Trotzdem soll es nachfolgend versucht werden. Zugrunde gelegt werden dabei die Grenzen der Marken nach der Karte „Deutschland um das Jahr 1000" von Droysen im Allgemeinen Historischen Handatlas von 1886 (vgl. Abbildung 6, Abbildung 7, Abbildung 8, Abbildung 9, Abbildung 10 im Anhang auf S. 1012 ff.),[2811] die von sämtlichen relevanten Nachfolgewerken übernommen wurden,[2812] ergänzt durch Informationen, die sich in der Karte „Bayerische Kolonisation im Südosten (9.-12.Jh.)" im Großen Historischen Weltatlas finden.[2813] Dabei ergibt sich folgendes Bild:

- **Adalbero (* um 980; † 28.11.1039)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (um 1000-1035), Herzog von Kärnten (1011-1035), Markgraf von Verona (1011-1035)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Karantanien/Steiermark]*
- **Adalbert († 26.05.1055)** {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Niederösterreich]*
- **Arnold II. († 1055)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (1035-1055)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*
- **Bernhard († nach 1044?)** {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Gau Moriciani] (zumindest vom Anspruch her – das östlich der Elbe liegende Gebiet ging ja im großen Slawenaufstand von 983 verloren)*
- **Burchard († nach 976?)** {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark) (955?-976?)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Niederösterreich]*
- **Burchard II. von Moosburg († 1106)** {Graf, Markgraf von Istrien (ab 1093)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*
- **Dedi/Dedo II. († 1075)** {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046?)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Siusli]*

[2810] Vgl. hierzu die Ausführungen zu den einzelnen Marken oben in Kap. IV.3 [S. 392].
[2811] Vgl. Droysen 1886, S. 22/23 (Deutschland um das Jahr 1000).
[2812] Vgl. hierzu: Putzger 1963, S. 46/47; Stier 1990, S. 58/59; Engel 1979, S. 18/19.
[2813] Vgl. Engel 1979, S. 19 [Karte d].

- **Dedi/Dedo III. († 1069)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (1069)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*
- **Diepold II. († 1078)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1077?)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*
- **Diepold III. († 08.04.1146)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1078)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*
- **Dietrich von Haldensleben († 985)** {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Havelgau]*
- **Eberhard II. († 1041/44)** {Graf, Markgraf in Krain (ab 1029)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Krain]*
- **Ekbert I. († 11.01.1068)** {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*[2814]
- **Ekbert II. († 03.07.1090)** {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Daleminziergau, Gau Chutizi, Milzenergau]*
- **Ekkehard I. († 30.04.1002)** {Markgraf von Meißen (ab 985)}**(evtl. identisch mit „Anard/Aicard“)** ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Gau Chutizi]*
- **Ekkehard II. († 24.01.1046)** {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Gau Chutizi, Gau Weta]*
- **Ernst (†09. oder 10.06.1075)** {Markgraf von Österreich (ab 1055)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Niederösterreich]*
- **Gero I. († 20.05.965)** {Graf, Markgraf der sogenannten „Geronischen Mark“ (ab ca. 940?)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Havelgau, Gau Moriciani, Gau Nieletizi, Gau Zitice und Gau Serimunt]*
- **Gero II. († 01.09.1015)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Landschaft Zerbst, Gau Serimunt, Gau Coledizi, Gau Scitizi, Gau Nizizi, Lausitzgau, Neißegegend]*
- **Gottfried († 08.02.1050)** {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pitten)?)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Karantanien/Steiermark]*
- **Gunther († 13./14.07.982)** {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg (ab 965/968?), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Gau Chutizi]*
- **Heinrich († 23.06.1018)** {Markgraf (von Österreich) (ab 994/995)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Niederösterreich]*
- **Heinrich I. von Eilenburg († 1103)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (ab 1081?) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Daleminziergau]*
- **Hermann Billung († 27.03.973)** {Graf, Markgraf der sogenannten „Billungermark“, Herzog in Sachsen} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*
- **Hermann († 1038)** {Markgraf von Meißen (ab 1009)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Gau Chutizi und Milzenergau]*
- **H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Gau Zitici, Gau Serimunt, Gau Nizizi]*
- **Christian († um 950)** {Graf, Markgraf (der sogenannten „Mark Serimunt“) (ab 945?)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Gau Serimunt]*
- **Liutpold/Leopold I. († 10.07.994)** {Markgraf (von der bayerischen Ostmark) (ab 976)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*
- **Leopold II. († 12.10.1095/1096)** {Markgraf von Österreich (ab 1075)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Niederösterreich]*
- **Leopold III. († 15.11.1136)** {Markgraf von Österreich (ab 1095)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*
- **Marchward/Markward III. († vor 13.04.1000)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Karantanien/Steiermark]*
- **Odo (= Hodo II.) († nach 30.06.1032)** {Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1030)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*

[2814] Es sind zwar gräfliche Rechte im Derlingau, Nordthüringgau, sowie in den „pagi“ „Valen“, „Salthga“, „Grethe“ und „Mvlbeze“ für Ekbert I. in den Königsurkunden bezeugt, allerdings waren diese zum Zeitpunkt der Übernahme der Mark Meißen durch denselben schon nicht mehr in seinem Besitz.

- **Otakar I. († 1075)** {Graf im Chiemgau, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1055)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Karantanien/Steiermark]*
- **Otto von Schweinfurt († 18.09.1057)** {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1017)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [bayerischer Nordgau]*
- **Otto († Anfang 1067)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Gau Merseburg, Trebengau, Elstergegend, Pleißegau, Daleminziergau]*
- **Siegfried († 05.07.1065)** {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Niederösterreich]*
- **Thietmar I. († 03.08.979)** {Graf, Markgraf der Mark an der mittleren Saale (ab 965) und evtl. der Marken Merseburg und Meißen (ab 976/?)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Gau Zitici, Gau Grimschleben, Gau Serimunt, Gau Coledici, Gau Nizizi]*
- **Thietmar II. († 10.01.1030)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1015)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*
- **(Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar (die Ohre liegt links der Elbe an der Grenze zwischen Altmark und Wendland)*
- **(Liuthar/Lothar-)Udo III. von Stade († 02.06.1106)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1087)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*
- **Ulrich I. († 06.03.1070)** {Markgraf in Krain und in Istrien (ab 1044?)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Krain, Istrien]*
- **Werner († 11.11.1014)** {Graf, Markgraf (der sächsischen Nordmark) (1003-1009)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Nieletizi, Zemzici]*
- **Wigbert (erwähnt zu 968; † vor 976?)** {Markgraf (vermutlich von Meißen) (ab 965/968?)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden nicht feststellbar*
- **Wigger** († vermutlich 981) {Markgraf (vermutlich von Zeitz) (ab 965/968?)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Wetagau, Gau Tucharin, Gau Puonzowa, Pleißegau]*
- **Wilhelm IV. († 1062)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)} ➔ *Verortung in der Mark anhand der Königsurkunden feststellbar [Burgward Merseburg, Burgward Treben, Gau Chutici]*

Von den insgesamt 39 Markgrafen ist bei 14 eine Verortung in der Mark anhand der in Königsurkunden genannten Besitztümer und Rechte nicht feststellbar. Dies ist in Anbetracht der Überlieferungsumstände aber nicht weiter verwunderlich, so dass die Tatsache, dass sich bei fast zwei Dritteln der Markgrafen Besitz und/oder Rechte in ihren Marken nachweisen lassen, bei aller gebotener Vorsicht dafür spricht, dass die Markgrafen in aller Regel ihrem Amtsbereich über den bloßen (sich darauf beziehenden) Titel hinaus verbunden waren.

V.4.1.7 Beziehung der Familie zum Amt

Bereits in Teil IV der Arbeit und in diesem Kapitel oben auf S. 880 ff. (Amtserwerb) wurde deutlich, dass die Marken häufig innerhalb ein und derselben Familie weitergegeben wurden. War dies der Fall, so etablierten sich regelrechte „Markgrafengeschlechter“ und nicht nur die einzelne Person, sondern das ganze Geschlecht stand in einer direkten Beziehung zum Amt. Inwiefern tatsächlich von solchen „Markgrafengeschlechtern“ gesprochen werden kann, soll nachfolgend gezeigt werden, indem die oben erwähnten Markgrafen nach Familien geordnet und diese näher beleuchtet werden:[2815]

[2815] Unter den einzelnen Geschlechtern sind die wichtigsten aufeinander folgenden Vertreter derselben innerhalb des hier betrachteten Zeitraums und etwas darüber hinaus genannt. Die in den hier zugrunde gelegten Dokumenten als „marchiones“ nachgewiesenen Vertreter sind dick gedruckt (auch diejenigen aus dem erweiterten Untersuchungszeitraum). Die Aufzählungen erfolgen nach den gängigen Zuordnungen, die zwar nicht immer unproblematisch sind, aber mangels anderer Möglichkeiten aufrechterhalten werden. Abgetrennte Seitenlinien der Geschlechter sind separat aufgeführt (dies wurde durch dreimalige Unterstrichelung kenntlich gemacht). – Nähere Informationen zu den Familienverhältnissen finden sich bei den entsprechenden Personenartikeln oben oder bei der jeweils angegebenen Abbildung unten im Materialanhang auf S. 1016 ff.

1. Babenberger (jüngere): [2816]

1.1. Liutpold/Leopold I. († 10.07.994) {Markgraf (der bayerischen Ostmark) (ab 976)} (→ S. 690)
1.2. Heinrich, Markgraf von Österreich [Sohn des Vorhergehenden] († 23.06.1018) {Markgraf (von Österreich) (ab 994/995)} (→ S. 657)
1.3. Adalbert († 26.05.1055) [Bruder? des Vorhergehenden]{Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} (→ S. 561)
1.4. Ernst [Sohn des Vorhergehenden] (†09. oder 10.06.1075) {Markgraf von Österreich (ab 1055)} (→ S. 628)
1.5. Leopold II. [Sohn des Vorhergehenden] († 12.10.1095/1096) {Markgraf von Österreich (ab 1075)} (→ S. 694)
1.6. Leopold III. [Sohn des Vorhergehenden] († 15.11.1136) {Markgraf von Österreich (ab 1095/96)} (→ S. 696)
1.7. Leopold IV. [Sohn des Vorhergehenden] († 18.10.1141) {Markgraf von Österreich (ab 1136), Herzog von Bayern (ab 1139)} (→ S. 852)
1.8. Heinrich II. Jasomirgott [Bruder des Vorhergehenden] († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)} (→ S. 840)

Abbildung 13;
Abbildung 14

Als „jüngere Babenberger“ werden die oben genannten Markgrafen usw. bezeichnet, die in der Ostmark/Österreich vom Ende des 10. bis zu ihrem Aussterben in der Mitte des 13. Jahrhunderts herrschten. Die Bezeichnung „Babenberger“ ist aber literarisch und tritt erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts auf. Ungeklärt ist der Zusammenhang mit dem ostfränkischen Geschlecht der „älteren Babenberger“ oder „Popponen“, die in der Fehde mit den Konradinern 902-906 untergingen (die Anknüpfung an dieselbe geschah durch Otto von Freising, selbst ein Mitglied des hier betrachteten Geschlechts), Verwandtschaft bestand auf jeden Fall mit den „Schweinfurtern“ [→ siehe unten]. Ob beide Häuser auf das altbayerische Herzoghaus der Liutpoldinger zurückzuführen sind, wie schon Aventin behauptet, ist ungewiss.
In der Ostmark sind die hier besprochenen „jüngeren Babenberger“ auf jeden Fall seit 976 mit Liutpold/Leopold I. nachweisbar. Die Mark erstreckte sich damals in der Gegend zwischen Enns und Tulln beiderseits der Donau, Sitz des Markgrafen war Melk. Noch zu Lebzeiten Leopolds I. wurde die Mark aber bis an den Ostrand des Wienerwaldes ausgedehnt und unter seinem Nachfolger erreichten die Babenberger im Osten die Leithagrenze. Die Könige/Kaiser förderten die Babenberger durch Schenkungen und durch die Übertragung wichtiger Ämter: Ernst, ein Sohn Liutpolds I., erhielt 1012 das Herzogtum Schwaben, sein Bruder Poppo wurde 1016 Erzbischof von Trier. Unter Ernst gelangte auch das Gebiet der sogenannten „Ungarnmark“ zur Ostmark/Mark Österreich. Unter seinem Sohn Leopold II. vollzogen die Babenberger, die bis dahin recht königstreu waren, einen Seitenwechsel, der beinahe zum Verlust der Mark geführt hätte (Schlacht bei Mailberg 1082). Dessen Sohn Leopold III. wurde durch die Vermählung mit der Salierin Agnes, der Witwe des staufischen Herzogs Friedrich von Schwaben, zu einem der mächtigsten Reichsfürsten. Gleichzeitig baute er die babenbergische Stellung in der Mark planmäßig aus. Seine Söhne Leopold IV. und Heinrich II. Jasomirgott wurden in die staufisch-welfischen Auseinandersetzungen verwickelt, in diesem Zuge erhielten die Babenberger das Herzogtum Bayern zugesprochen. Unter Kaiser Friedrich I. verloren sie dieses zwar wieder, zur Entschädigung erhielt Heinrich II. Jasomirgott aber das „Privilegium minus“, das die Mark von Bayern abtrennte und zum Herzogtum machte. Unter Leopold V. erwarben die Babenberger 1192 zusätzlich zum Herzogtum Österreich noch das Herzogtum Steiermark. Danach regierten Leopold VI. und Friedrich II., mit dessen Tod 1246 die Babenberger im Mannesstamm ausstarben. Ihr Erbe traten nach den Wirren des Interregnums die Habsburger an.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lassen sich im Untersuchungszeitraum sechs Markgrafen aus dem Geschlecht der jüngeren Babenberger nachweisen.

2. Billunger: [2817]

2.1. Hermann Billung († 27.03.973 in Quedlinburg) {Graf, Markgraf, Herzog in Sachsen} (→ S. 666)
2.2. Bernhard I. [Sohn des Vorhergehenden] († 1011) {Herzog in Sachsen}
2.3. Bernhard II. [Sohn des Vorhergehenden] († 1059) {Herzog in Sachsen}
2.4. Ordulf (= Otto) [Sohn des Vorhergehenden] († 1072) {Herzog in Sachsen}

[2816] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Liutpold/Leopold I., Heinrich, Adalbert, Ernst, Leopold II. und Leopold III. sowie nachfolgend genannte Literatur: Lechner 1953a; Scheibelreiter 2003a.
[2817] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Hermann Billung und die dort genannte Literatur, sowie: Jordan 2003.

2.5. Magnus [Sohn des Vorhergehenden] († 1106) {Herzog in Sachsen}
→ *Mit Magnus sterben die Billunger im Mannesstamm aus.*

Abbildung 24

Die Billunger sind ein sächsisches Adelsgeschlecht, das seit der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts in den Quellen hervortritt und das u.a. der nach ihm benannten „Billunger Mark" an der Niederelbe vorstand.[2818] Es ist von einem älteren Billungergeschlecht zu unterscheiden, das seit der Zeit Karls des Großen zu den wichtigsten Adelsgeschlechtern Ostsachsens gehört. Vielleicht bestand zwischen beiden Familien aber ein verwandtschaftlicher Zusammenhang. Herrschaftsrechte besaßen die (jüngeren) Billunger auf jeden Fall im Bardengau mit Lüneburg und an der mittleren Weser.
Die ersten bekannten Vertreter dieses Geschlechts sind Graf Wichmann der Ältere († 944) und sein jüngerer Bruder Hermann († 973). Letzterer wurde von Otto I. 936 als Oberbefehlshaber an der unteren Elbe eingesetzt und er war auch wiederholt Vertreter des Königs/Kaisers in Sachsen. Aus seiner herzogsähnlichen Stellung erwuchs unter seinem Sohn Bernhard I. die herzogliche Gewalt der Billunger in Sachsen, die Bernhard II. noch weiter ausbaute. Die Billunger nahmen nicht nur an den Slawenfeldzügen der deutschen Könige teil, sondern traten auch durch eigene Vorstöße gegen die Abodriten hervor, auch wenn ihre Mark 983 im Zuge des großen Slawenaufstandes verloren ging. Bernhard II. und sein Sohn Ordulf gerieten in den Gegensatz zum Königtum und zum Erzbistum Hamburg-Bremen, so dass die Billunger unter Ordulf und seinem Sohn Magnus ihren früheren Einfluss verloren. Allerdings schaffte Magnus mit seinem Sieg über die Wenden im Jahr 1093 die Voraussetzung dafür, dass der christliche Slawenfürst Heinrich, der Sohn des 1066 ermordeten Fürsten Gottschalk, die Herrschaft bei den Abodriten wieder übernehmen konnte. Nach dem Aussterben der Billunger in männlicher Linie Anfang des 12. Jahrhunderts fiel ihr Erbe an die Welfen und Askanier.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lässt sich im Untersuchungszeitraum ein Markgraf aus diesem Geschlecht sicher nachweisen.

3. Brunonen:[2819]
3.1. Brun I. († 1016?) {Graf von Braunschweig}
3.2. Liudolf [Sohn des Vorhergehenden] († 1038) {Graf von Braunschweig}
3.3. Brun II. [Sohn des Vorhergehenden] († 1057) {Graf von Friesland}
3.4. Ekbert I. [Bruder des Vorhergehenden] († 11.01.1068) {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)} (→ S. 602)
3.5. Ekbert II. [Sohn des Vorhergehenden] († 03.07.1090) {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} (→ S. 606)

Abbildung 21

Die Brunonen waren ein seit dem 10. Jahrhundert im Raum Braunschweig nachweisbares Adelsgeschlecht, dessen Name sich von dem vermeintlichen Stammvater Brun(o) von Sachsen (Liudolfinger; † 880) ableitet.
Nachweisbar sind die Brunonen nur über vier Generationen, angefangen von Brun I., der nach dem Tode Ottos III. vergeblich die Königswürde zu erringen versuchte. Grafschaftsübertragungen Heinrichs III. und Heinrichs IV. an die Bischöfe von Hildesheim und Utrecht und an den Erzbischof von Hamburg-Bremen führten zu Lehnsbindungen gegenüber der Reichskirche. Seit 1067 war dann die Mark Meißen im Besitz der Familie. Unter Ekbert II. verloren die Brunonen durch den Spruch eines Fürstengerichts (1086, 1089) die Mark Meißen und die Rechte in Friesland. Die ihnen verbliebenen Herrschaftspositionen erbten schließlich Heinrich der Fette von Northeim, der Ekberts Schwester Gertrud geheiratet hatte, und Lothar III. (von Süpplingenburg), der deren Tochter Richenza geheiratet hatte.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lassen sich im Untersuchungszeitraum zwei Markgrafen aus diesem Geschlecht nachweisen.

4. (sogenannte) Christian-Gero-Sippe:[2820]
4.1. Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf (ab ca. 940?)} (→ S. 632)
4.2. Christian [Schwager des Vorhergehenden] († um 950) {Graf, Markgraf (im „pagus" Serimunt) (ab 945?)} (→ S. 687)

[2818] Vgl. zu dieser die Bemerkungen oben auf S. 397 in Teil IV der Arbeit.
[2819] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Ekbert I. und Ekbert II. sowie nachfolgend genannte Literatur: Freytag 1955; Brüsch 2000; Last 2003.
[2820] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Gero I., Christian, Thietmar I., H(u)odo (I.), Gero II., Thietmar II. und Odo (= Hodo II.).

4.3. Thietmar I. [Sohn des Vorhergehenden] († 03.08.979) {Graf, Markgraf von der Mark an der mittleren Saale (ab 965) und evtl. auch von Merseburg und Meißen (ab 976/?)} (→ S. 717)
4.4. **H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) [Verwandter des Vorhergehenden] († 13.03.993) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)} (→ S. 680)**
4.5. Gero II. [Sohn Thietmars I.] († 01.09.1015) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)} (→ S. 643)
4.6. Thietmar II. [Sohn des Vorhergehenden] († 10.01.1030) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1015)} (→ S. 723)
4.7. Odo (= Hodo II.) [Sohn des Vorhergehenden] († nach 30.06.1032) {Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1030)} (→ S. 702)

Abbildung 11

Die Zusammenfassung der oben genannten Personen unter dem Namen „Christian-Gero-Sippe“ oder auch nur mit der Bezeichnung „Sippe des Markgrafen Gero“[2821] ist eine Verlegenheitslösung der modernen Forschung. Die Angehörigen derselben sind keineswegs als Geschlecht in eigentlichem Sinne zu verstehen, denn die Einrechnung Geros I. als Schwager von Christian ist problematisch, die Zuordnung von Hodo I. ist überhaupt mehr als fraglich. Dementsprechend lassen sich auch keine aufeinander folgenden weltlichen Führer dieses Geschlechtes ausmachen.
Wesentlich angebrachter ist es, von einem „Haus Christian“ o.ä. zu sprechen und darin nur die direkte Linie von Christian über Thietmar I., Gero II., Thietmar II. und Odo einzubeziehen. Der erstgenannte (Mark-)Graf war mit Geros I. Schwester Hidda verheiratet und hatte Herrschaftsrechte im Nordthüringgau und im Schwabengau inne, spätestens 945 war er dann (Mark-)Graf im Gau Serimunt. Nach seinem Tod übernahm diese Rechte dann zumindest teilweise Thietmar I., der ab 965 Markgraf von der Mark an der mittleren Saale war, später evtl. auch von Merseburg und Meißen. Dessen Sohn Gero II. amtierte zwar bereits als Kind im Gau Serimunt und später auch in anderen Gauen, die Marken seines Vaters wurden aber anderweitig vergeben. Erst nach dem Tod des Markgrafen Hodo I. erhielt er die nun um das ursprüngliche Herrschaftsgebiet Hodos I. erweiterte Ostmark/Mark Lausitz, nun trug er auch den Titel „marchio“. Nach seinem Tod übernahm sein Sohn Thietmar II. das Amt des Markgrafen von der Ostmark/Mark Lausitz, nach dessen Tod Odo/Hodo II., mit dem das Geschlecht wohl ausstarb.
Beim „Haus Christian“ haben wir es mit einem „Markgrafengeschlecht“ per se zu tun, denn alle genannten Personen sind in den hier zugrunde gelegten Quellen eindeutig als „marchiones“ belegt. Die Markgrafen Gero I. und Hodo I. sollten aus den erwähnten Gründen aber nicht dazu gerechnet werden.[2822]

***5. Diepoldinger:*[2823]**
5.1. Diepold I. († um 1060) {Graf im Augstgau}
5.2. Rapoto III. († 1080) {Graf im bayerischen Nordgau}
5.3. Diepold II. [Bruder des Vorhergenannten] († 1078) {Markgraf im bayerischen Nordgau} (→ S. 588)
5.4. Diepold III. [Sohn des Vorhergenannten] († 1146) {Markgraf im bayerischen Nordgau} (→ S. 589)
5.5. Diepold IV. [Sohn des Vorhergenannten] († ca. 1130) {Graf im bayerischen Nordgau}
5.6. Berthold I. [Halbbruder des Vorhergenannten] († nach 1182) {Markgraf im bayerischen Nordgau}
5.7. Diepold VI. [Halbbruder des Vorhergenannten] († um 1185) {Graf im bayerischen Nordgau}

Abbildung 19

Die nach dem in dieser Familie am häufigsten vertretenen Namen benannten Diepoldinger stammten ursprünglich aus Schwaben. Das älteste bekannte Mitglied dieses Geschlechts ist wohl der 955 in der Schlacht auf dem Lechfeld gefallene Diepold (vor der Zählung), Graf im Augstgau und außerdem begütert um Dillingen und Giengen. Über seine Enkelin gingen die Diepoldinger Heiratsverbindungen mit dem Traungaugrafen Rapoto ein, wodurch es zu einer engen Verbindung mit den Rapotonen kam. Ab 1073 (Cham) bzw. 1077 (Nabburg) sind die Diepoldinger als Markgrafen in den Marken auf dem bayerischen Nordgau bezeugt. Im Investiturstreit stehen die beiden Brüder Rapoto (Inhaber der Mark Cham) und Diepold II. (Inhaber der Mark Nabburg) auf kaiserlicher Seite; dies scheint sich bezahlt gemacht zu haben, denn Rapotos gleichnamiger Sohn erscheint 1082-99 als Pfalzgraf in Bayern. Allerdings traten die Diepoldinger während der Auseinandersetzungen zwischen Heinrich IV. und seinem Sohn Heinrich V. auf die Seite des letztgenannten: Der damalige Vertreter des Geschlechts,

[2821] So zu finden etwa bei Schölkopf (vgl. Schölkopf 1957.).
[2822] Vgl. bei ihnen die entsprechenden Personenartikel.
[2823] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Diepold II. und Diepold III. und die dort genannte Literatur, sowie: Schmid 2003b; Piendl 1957.

Diepold III., der sowohl die Mark Nabburg als auch die Mark Cham innehatte, war maßgeblich am Aufstand des Nordgauadels gegen den Herrscher 1105 beteiligt und spielte in der Reichspolitik des letzten Saliers Heinrich V. eine große Rolle. Dies begünstigte den weiteren Aufstieg des Geschlechts, indem unter Diepold III. Gebiete um Vohburg erworben und die Herrschaft durch Landesausbau v.a. im Egerland ausgedehnt wurde. Damit einher ging eine Aufwertung durch die Heirat seiner Tochter Adela mit Friedrich I. Barbarossa. Nach Diepolds III. Tod begann der Niedergang des Geschlechts: noch 1146 wurde das Egerland von der Mark Nabburg abgetrennt und das Geschlecht teilte sich in zwei Linien; die ältere starb 1204 mit Markgraf Berthold II. aus, der die Gebiete um Cham und Vohburg an seinen Schwager Herzog Ludwig I. von Bayern vererbte, die jüngere um 1257 in der Gefolgschaft der Staufer in Italien, was die Reste der Mark Nabburg in der mittleren und nördlichen Oberpfalz an die Wittelsbacher brachte.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lassen sich im Untersuchungszeitraum zwei Markgrafen aus diesem Geschlecht nachweisen.

6. Ebersberger:[2824]

6.1. Sieghard I. († 906) {Gründer der Burg Ebersberg, Graf}
6.2. Sieghard II. [Sohn des Vorhergehenden] (erwähnt zu 908) {Graf im Salzburggau; Stammvater der Sieghardinger}
6.3. Ratold I. [Bruder des Vorhergehenden] († 919) {Graf an der Amper, Grenz-/Markgraf in Karantanien; Stammvater der eigentlichen Ebersberger}
6.4. Ratold II. [Sohn des Vorhergehenden} († um 960) {langjähriger Vogt von Freising}
6.5. Eberhard I. [Bruder des Vorhergehenden] († 959) {Graf an der Amper; Gründer des Klosters Ebersberg}
6.6. Adalbero I. [Bruder des Vorhergehenden] († 959) {Graf von Freising}
6.7. Ulrich [Sohn des Vorhergehenden] († 1029) {Graf von Ebersberg, Markgraf von Krain (seit mindestens 1011)}
6.8. **Eberhard II. [Sohn des Vorhergehenden] († 1041/44) {Graf von Ebersberg, Markgraf von Krain (ab 1029)} (→ S. 601)**
6.9. Adalbero II. [Bruder des Vorhergehenden] († 1045) {Graf von Ebersberg}

→ *Mit dem kinderlosen Tod von Eberhard II. und Adalbero II. starb das Geschlecht der Ebersberger aus.*

Abbildung 20

Die nach einer Burg östlich von München benannten Ebersberger stammten ursprünglich aus Bayern. Sie waren dort seit König/Kaiser Arnulf von Kärnten, mit dem Graf Sieghard, der Erbauer der Burg Ebersberg, verwandt war, eines der mächtigsten und reichsten Geschlechter. Unter Sieghards I. Sohn Ratold I. erbte das Geschlecht Besitzungen in Kärnten und nun wurde den Vertretern des Geschlechts auch der Grenzschutz eben da anvertraut (dies bezeugt die Ebersberger Chronik). Ratolds I. Söhne gründeten in ihrer Burg ein Chorherrenstift und machten es durch eine Reliquie des heiligen Sebastian zum Wallfahrtsort. Ende des 10. Jahrhunderts wurden die Ebersberger mit Ulrich zu entschiedenen Gewährsmännern der ottonischen Reichspolitik gegen die süddeutschen Vertreter des Herrscherhauses, wofür sie augenscheinlich mit der Mark Krain belohnt wurden. Ulrichs Sohn Eberhard II. gründete 1037 das Benediktinerinnenkloster Geisenfeld, nach seinem Tod gab es mit seinem Bruder Adalbero, der Ebersberg in ein Benediktinerkloster umwandelte, noch einen Vertreter dieses Geschlechts, dann starb es aus. Der Allodialbesitz zerfiel, die Mark Krain kam über Willibirg († 1056), die mit Graf Werigand von Istrien-Friaul verheiratet war, an ihre Tochter Hadamut, die mit Graf Poppo I. von Weimar-Orlamünde [→ siehe unten] verheiratet war, der nun Markgraf von Istrien und Krain wurde.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lässt sich im Untersuchungszeitraum ein Markgraf aus diesem Geschlecht nachweisen.

7. Ekkehardiner:[2825]

7.1. ((Ekkehard (bezeugt zu 949 und 950; † wohl 954) {Graf}))[2826]
7.2. Gunther [vermutlich Sohn des Vorhergehenden] († 13./14.07.982) {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg) (ab 965/968?; zeitweise abgesetzt), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))} (→ S. 654)
7.3. Ekkehard I. [Sohn des Vorhergehenden] († 30.04.1002) {Markgraf von Meißen (ab 985)} (evtl. identisch mit „Anard/Aicard“) (→ S. 613)
7.4. Gunzelin [Bruder des Vorhergehenden] († 1009) {Markgraf von Meißen (ab 1002)}

[2824] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Eberhard II., sowie nachfolgend genannte Literatur: Tyroller 1959a; Störmer 2003b.
[2825] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Gunther, Ekkehard I., Hermann und Ekkehard II. und die dort genannte Literatur, insbesondere: Rupp 1996; vgl. außerdem: Patze 2003c.
[2826] Vgl. hierzu die Bemerkungen zum Vater Gunthers in dessen Personenartikel oben.

7.5. Hermann [Sohn Ekkehards I.] († 1038) {Markgraf von Meißen (ab 1009)} (→ S. 669)
7.6. Ekkehard II. [Bruder des Vorhergehenden] († 24.01.1046) {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} (→ S. 620)
→ *Mit Ekkehard II. starben die Ekkehardiner aus.*

Abbildung 22

Die nach ihrem bekanntesten Vertreter, dem nach der Königswürde strebenden Ekkehard I., benannten Ekkehardiner stammten ursprünglich aus Thüringen und hatten ihren Stammsitz in Kleinjena/Unstrut.[2827] Der Einfluss des Geschlechtes wird besonders durch den ungewöhnlichen Akt der Verlegung des Hochstifts Zeitz auf das Allod der Ekkehardiner in Naumburg 1028 deutlich.
Gunther ist der erste sichere Vertreter der Ekkehardiner und zugleich der erste Markgraf aus diesem Geschlecht. Seit 968 ist er nämlich als Markgraf in der Diözese Merseburg bezeugt. Da er an einer Verschwörung gegen den König beteiligt war, verlor er diese kurzzeitig, 979 erhielt er sie aber wieder zurück. Nach seinem Tod geht die Mark zunächst an seinen Verwandten Rikdag, sein Sohn Ekkehard I. folgt diesem aber 985 als Markgraf von Meißen nach, das nun auch die ehemaligen Marken Merseburg und Zeitz umfasst. Sein fehlgeschlagener Versuch, das Königtum zu erlangen und sein tragisches Ende 1002 unterbrachen den Aufstieg der Familie zunächst, Boleslaw I. Chrobry nahm Bautzen und Stehla an der Elbe ein und griff mit Hilfe von Ekkehards I. Bruder Gunzelin sogar Meißen an. Um die Situation zu beruhigen, setzte Heinrich II. deshalb nicht Ekkehards I. Söhne Hermann und Ekkehard II., sondern Gunzelin als Markgraf von Meißen ein. Nach der Rückeroberung des Milzenerlandes erhielt Hermann zum Ausgleich dieses als Mark, nach einem königlichen Urteil erhielt er 1009 zudem noch Gunzelins Mark. Sein Bruder Ekkehard II. wurde Anfang der 30er Jahre Markgraf der Ostmark/Mark Lausitz, nach dem Tod Hermanns erhielt er dann noch die Mark Meißen. Ekkehard II., mit dem die Ekkehardiner ausstarben, vermachte seinen persönlichen Besitz dem Kaiser (Heinrich III.), der daraus das Wittum der Kaiserin Agnes machte. Die Marken wurden vom König teilweise sofort, teilweise auch erst später wieder ausgegeben.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lassen sich im Untersuchungszeitraum vier Markgrafen aus diesem Geschlecht nachweisen.

8. Eppensteiner:[2828]
8.1. Markward I. (erwähnt zu 916) {Graf im Viehbachgau südlich von Landshut}
8.2. Markward II. [Sohn des vorhergehenden] (erwähnt zu 940 und 951) {Graf im Viehbachgau}
8.3. **Markward III. [Sohn des Vorhergehenden] († vor 13.04.1000) {Graf im Viehbachgau, Markgraf der Karantanischen Mark (ab ca. 970)} (→ S. 700)**
8.4. **Adalbero [Sohn des Vorhergehenden] († 28.11.1039) {Graf von Eppenstein, Markgraf der Karantanischen Mark (um 1000-1035), Herzog von Kärnten (1011-1035), Markgraf von Verona (1011-1035)} (→ S. 557)**
8.5. Markward IV. [Sohn des Vorhergehenden] († 1076) {Graf von Eppenstein, Herzog von Kärnten (ab 1073)}
8.6. Liutold [Sohn des Vorhergehenden] († 1090) {Graf von Eppenstein, Herzog von Kärnten (ab 1076), Markgraf von Verona}
8.7. Heinrich III. von Kärnten [Bruder des Vorhergehenden] († 1122) {Graf von Eppenstein, Herzog von Kärnten (ab 1093), Markgraf von Verona (ab 1093), Markgraf von Krain (1077-1093), Markgraf von Istrien (1077/1086?-1093)} (→ S. 491)
→ *Mit Heinrich III. starben die Eppensteiner aus.*

Abbildung 12

Die erst nach ihrem Erlöschen (1122 mit dem Tod von Heinrich III.) so genannten Eppensteiner sind nach einer Burg bei Judenburg in der Obersteiermark benannt und stammten ursprünglich aus Bayern.
Unter Markward III. erhielten die Eppensteiner 970 die Karantanische Mark an der Mur. Dessen Sohn Adalbero war ein Parteigänger Kaiser Heinrichs II. und wurde zur Belohnung 1012 Herzog von Kärnten. Aufgrund seiner eigenständigen Politik wurde er aber von seinem Schwager Kaiser Konrad 1035 abgesetzt, dabei verlor er auch die Karantanische Mark. Erst sein Enkel Liutold, der ein enger Vertrauter Heinrichs IV. war, wurde 1077 erneut mit dem allerdings um die Karantanische Mark, Friaul, Krain und Istrien verkleinerten Herzogtum Kärnten belehnt. Da Liutold zugleich auch Markgraf von Verona und Vogt von Aquileja war und seine Brüder Heinrich (Markgraf von Krain und von Istrien), Ulrich (Patriarch von Aquileja) und Hermann ((Gegen-)Bischof von Passau) ebenfalls bedeutende Ämter innehatten, erlangten die Eppensteiner im Südosten des Reiches eine dominierende Stellung. Nach dem Tod Liutold erhielt dessen Bruder Heinrich seine Stellung als Herzog von Kärnten,

[2827] Vgl. Schlesinger 1959b.
[2828] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Markward III. und Adalbero, sowie nachfolgend genannte Literatur: Tyroller 1959b; Dopsch 2003a; Heinzelmann 2003.

allerdings wohl erst 1093. Mit ihm erlosch das Geschlecht 1122, Erbe ihrer Allode, insbesondere in der Karantanischen Mark, wurden die von Willibirg, einer Schwester Markwards IV., abstammenden Otakare [→ siehe unten], das Herzogtum Kärnten fiel dagegen an Heinrich von Spanheim, das Patenkind des letzten Eppensteiners.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lassen sich im Untersuchungszeitraum zwei Markgrafen aus diesem Geschlecht nachweisen.

(sogenannte) Gero-Christian-Sippe → siehe bei: ***Christian-Gero-Sippe***

9. Haldenslebener:[2829]

9.1. **Dietrich von Haldensleben († 985)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Nordmark (965-983/985)} (→ S. 596)
9.2. **Bernhard von Haldensleben [Sohn des Vorhergehenden] († nach 1044?)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} (→ S. 574)
9.3. Wilhelm von Haldensleben [Sohn des Vorhergehenden] (†1056) {Graf, Markgraf von der sächsischen Nordmark}
9.4. Otto [Bruder des Vorhergehenden] (†1057)

→ *Mit Otto starben die Haldenslebener Grafen aus.*

Abbildung 16

Die Haldenslebener Grafen wurden nach ihrer gleichnamigen Stammburg in der Altmark nordwestlich von Magdeburg benannt (die Zubenennung erfolgt durch die Braunschweiger Reimchronik). Besitzschwerpunkte lagen im Nordthüringgau und im Derlingau, Eigenklöster gab es in Kalbe an der Milde, Königslutter und Schöningen.
Der oben erwähnte Dietrich ist der erste gesicherte Haldenslebener. Er war mit den Billungern verwandt und wurde nach dem Tode Geros I. 965 Markgraf der sächsischen Nordmark. Ihm folgten Vertreter des Hauses Walbeck, erst 1009 wurde sein Sohn Bernhard Markgraf, allerdings bestand die Mark da nur noch der Theorie nach, denn bereits im großen Slawenaufstand von 983 war das eigentliche Territorium derselben östlich der Elbe verloren gegangen. Nach dem Tod Bernhards wurde die Mark an dessen Sohn Wilhelm weitergegeben, der 1056 gegen die Liutizen fiel. Dessen Bruder Otto wurde vom sächsischen Adel in seinen Ansprüchen auf die Markgrafschaft unterstützt, jedoch starb er bereits 1057 bei einem Gefecht mit den Brunonen Brun und Ekbert I. Die Haldenslebener Eigengüter, darunter Königslutter, fielen über Gertrud († 1116), die Tochter des Haldenslebener Grafen Konrad († vor 1056), und ihren Enkel Lothar III. (von Süpplingenburg) an Heinrich den Löwen.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lassen sich im Untersuchungszeitraum zwei bzw. drei[2830] Markgrafen aus diesem Geschlecht nachweisen.

10. Moosburger:[2831]

10.1. Burchard I. von Moosburg (erwähnt zu 1060) {Graf von Moosburg}
10.2. Burchard II. von Moosburg [Sohn des Vorhergehenden] († 1106) {Graf, Markgraf von Istrien (ab 1093)} (→ S. 579)
10.3. Konrad von Moosburg [Sohn des Vorhergehenden] († um 1135) {Graf von Moosburg}

Abbildung 17

Die Moosburger Grafen wurden nach ihrer gleichnamigen Stammburg an der Isar bei Freising benannt und kommen dementsprechend aus Bayern. Ihr Besitz konzentrierte sich bei diesem Ort, an dem es auch das Kloster St. Castalus gab, das unter der Vogtei der Moosburger stand. Letztgenanntes wurde von Bischof Egilbert von Freising (1005-1039), der wohl aus der Familie der Vögte stammte, in ein Kollegiatstift umgewandelt, die Mönche wurden in das neue Benediktinerkloster Weihenstephan umgesiedelt. Besondere Beziehungen pflegten die Moosburger mit den Grafen von Ebersberg.
Burchard I. ist der erste sichere Vertreter seines Geschlechts, über ihn ist aber so gut wie nichts bekannt. Sein Sohn Burchard II. wurde 1093 von Heinrich IV. an Stelle des abgesetzten Poppo II. aus dem Geschlecht der Grafen von Weimar-Orlamünde zum Markgrafen von Istrien ernannt. Seine Kinder folgen ihm aber in dieser

[2829] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Dietrich und Bernhard und die dort genannte Literatur, sowie: Petke 2003a.
[2830] Letzteres gilt nur, falls sich hinter Markgraf Bernhard zwei Markgrafen verbergen sollten, wovon ich aber nicht ausgehe (vgl. hierzu die Bemerkungen bei diesem im Markgrafenkatalog auf S. 574).
[2831] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Burchard II., sowie nachfolgend genannte Literatur: Störmer 2003c; Trillmich 1991, S. 105; Kohl 1999-2003, S. 159.

Position nicht nach, sondern Engelbert II. von Spanheim, der hier 1108 als Markgraf genannt wird. Allerdings ist sein Sohn Konrad später als Graf von Moosburg bezeugt.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lässt sich im Untersuchungszeitraum ein Markgraf aus diesem Geschlecht nachweisen.

11. Otakare:[2832]

11.1. Otakar/Otachar (erwähnt zu 923) {Graf im Chiemgau}
11.2. Otakar/Otachar [Sohn des Vorhergehenden?] (erwähnt zu 951) {Graf im Chiemgau}
11.3. Arnulf [Sohn des Vorhergehenden?] (erwähnt zu 980) {Graf im Chiemgau}
11.4. Otakar/Otger/Oci [Bruder des Vorhergehenden?] († vor 1028) {Graf in Kärnten; Gewaltbote; Stifter des Klosters Ossiach; Vater Poppos [1019-1042 Patriarch von Aquileja]; Stammvater der Grafen von Cordenons in Friaul}
11.5. Otakar/Otachar/Oci [Sohn Arnulfs?] († um 1020)
11.6. Otakar I. [Sohn des Vorhergehenden?] († 1075) {Graf im Chiemgau (ab 1048), Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab den 50er Jahren)} (→ S. 703)
11.7. Adalbero [Sohn des Vorhergehenden] († 1082) {Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1075)}
11.8. Otakar II. [Bruder des Vorhergehenden] († 1122) {Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1082)} (→ S. 853)
11.9. Leopold der Starke († 1129) {Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 101122)}
11.10. Otakar III. († 31.12.1164) {Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1129)} (→ S. 854)
11.11. Otakar IV. († 1192) {Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (1164-1180), Herzog der Steiermark (ab 1180)}
→ *Mit Otakar IV. starben die Otakare aus.*

Abbildung 26

Die nach dem innerhalb der Familie häufig auftretenden Namen Otakar benannten Otakare werden in der Sekundärliteratur auch vielfach als (steirische) Traungauer bezeichnet. Sie stammten ursprünglich aus Bayern. Später verwalteten sie auch die Karantanische Mark. Dort wurde Steyr zur Residenz ausgebaut, woher sich der Name Steiermark herleitet.
Seit dem frühen 10. Jahrhundert sind die Otakare als Grafen im Chiemgau belegt, der erste bedeutende Vertreter des Geschlechtes ist aber der Ende des 10. Jahrhunderts als Gewaltbote in Kärnten und in der Mark Verona erscheinende Otakar/Otger/Oci, der um 1024 das Kloster Ossiach gründete. Die direkte Linie der Otakare wird aber wohl nicht von ihm, sondern von seinem Bruder Arnulf fortgesetzt, da dessen Sohn vermutlich Otakar/Otachar/Oci ist, der anscheinend der Vater Otakars I. ist – die genaue Filiation ist in der Forschung ziemlich umstritten. Jedenfalls ist dieser Otakar I. , der noch 1048 nur Graf im Chiemgau und Herr über den Traungau ist, nach dem Aussterben der Grafen von Wels-Lambach mit der Karantanischen Mark belehnt. Nach dessen Tod ging diese an seinen Sohn Adalbero über. Im Investiturstreit kam es dann zum Bruderkampf zwischen den beiden Söhnen Otakars I., Adalbero (auf der Seite Heinrichs IV.) und Otakar II. (auf der Seite Papst Gregors VII.). Obwohl Otakar II. auf der Seite der Königsgegner stand, ging die Mark nach dem Tode Adalberos auf diesen über. Danach ging die Mark an seinen Sohn Leopold, der 1122 das Erbe der Eppensteiner übernahm. Dessen Sohn Otakar III. baute die Landesherrschaft weiter aus, was die Voraussetzung dafür schuf, dass die Mark nach dem Übergang an seinen Sohn Otakar IV. als Steiermark zum Herzogtum erhoben wurde. Allerdings starben die Otakare mit ihm aus und aufgrund des 1186 geschlossenen Vertrages von Georgenberg gelangte dieses Herzogtum 1192 an die Babenberger.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lässt sich im Untersuchungszeitraum ein Markgraf aus diesem Geschlecht nachweisen.

12. Schweinfurter:[2833]

12.1. Berthold von Schweinfurt († 980) {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau}
12.2. Heinrich von Schweinfurt [Sohn des Vorhergehenden] († 1017) {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau}
12.3. Otto von Schweinfurt [Sohn des Vorhergehenden] († 1057) {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1017)} (→ S. 705)

[2832] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Otakar I. und Otakar II., sowie nachfolgend genannte Literatur: Ebner 2003b; Dopsch 1998b; Dopsch 1980, insbesondere die Stammtafel auf S. 111; Dopsch et al. 1999, insbesondere S. 272.
[2833] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Otto und die dort genannte Literatur, sowie: Schmid 2003i.

→ *Mit Otto sterben die Schweinfurter im Mannesstamm aus.*

Abbildung 31

Die Schweinfurter sind nach ihrer gleichnamigen Stammburg in Unterfranken benannt. Diese war das Zentrum ihrer ausgedehnten Eigengüter im gesamten Maingebiet. Es existieren wohl verwandtschaftliche Beziehungen zu den älteren und jüngeren Babenbergern [→ siehe oben].
Erster namhafter Vertreter der Schweinfurter war Berthold, der zum Kreis der Vertrauten um Kaiser Otto I. gehörte und dafür nach der Absetzung der Liutpoldinger im Herzogtum Bayern 938 die Grafschaften auf dem bayerischen Nordgau erhielt; 960 wurde sein Herrschaftsbereich um den fränkischen Radenzgau erweitert, 976 um den Volkfeldgau. Diese Machtfülle fand ihre Entsprechung in der Verwendung des Titels „marchiocomes". Nach dem Tod Bertholds ging die Stellung des Vaters auf seinen Sohn Heinrich über, der die Familie auf ihren Höhepunkt führte, wegen der Auseinandersetzungen mit dem Bischof von Würzburg von Otto III. aber vorübergehend geächtet wurde. Erbittert wurde der Konflikt aber erst mit Heinrich II., der Heinrich von Schweinfurt für seine Unterstützung bei der Königswahl das Herzogtum Bayern versprochen hatte, dieses Versprechen aber nicht einlöste. Es kam zur Erhebung des Schweinfurters in Verbindung mit Herzog Boleslaw Chrobry von Polen, die aber von Heinrich II. niedergeworfen wurde. Heinrich von Schweinfurt wurden vom König alle Reichslehen und die Grafschaften entzogen. Einen Teil derselben erhielt er zwar nach der Aussöhnung von 1004 zurück, die Machtposition war aber entscheidend beschnitten worden. Trotzdem stand Heinrichs von Schweinfurt Sohn Otto auf der Seite des Königs, wofür er auch 1048 das Herzogtum Schwaben erhielt, das er bis zu seinem Tod verwaltete. Mit diesem starben die Schweinfurter aber im Mannesstamm aus.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lässt sich im Untersuchungszeitraum ein Markgraf aus diesem Geschlecht nachweisen.

13. Spanheimer/Sponheimer:[2834]

13.1. Siegfried († 05.07.1065) {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)} (→ S. 713)
13.2. Engelbert I. [Sohn des Vorhergehenden] († 01.04.1096) {Graf}
13.3. Engelbert II. [Sohn des Vorhergehenden] († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien (1106/1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon} (→ S. 831)
13.4. Heinrich [Bruder des Vorhergehenden] († 14.12.1123) {Herzog von Kärnten (ab 1122)}
13.5. Ulrich [Sohn Engelberts II.] († 07.04.1144) {Herzog von Kärnten (ab 1135)}
13.6. Engelbert III. [Bruder des Vorhergehenden] († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)} (→ S. 833)

Abbildung 28

Die Spanheimer/Sponheimer sind nach ihrer gleichnamigen Stammburg (einstmals Spanheim, heute Sponheim) bei Bad Kreuznach benannt, stammten also ursprünglich aus Rheinfranken.
Siegfried, der 1045 als Markgraf (der sogenannten Ungarnmark) bezeugt ist, war der erste Vertreter dieses Geschlechtes im Südosten des Reiches. Allerdings verloren die Spanheimer die Mark, die mit derjenigen der Babenberger vereinigt wurde, bald wieder. Siegfried erwarb aber durch seine Heirat mit Richgard, der Erbtochter des Grafen Engelbert aus der Sippe der Sighardinger reichen Besitz in Kärnten und den südöstlichen Marken, so dass die Spanheimer unter seinen Söhnen Engelbert I. und Hartwig (Erzbischof von Magdeburg) einen erneuten Aufstieg bewerkstelligen konnten. Engelberts II. jüngster Sohn Heinrich wurde 1122 Nachfolger des letzten Eppensteiners als Herzog von Kärnten, ihm folgte 1124 sein älterer Bruder Engelbert II. Dieser war bereits seit 1106/1108 Markgraf von Istrien, gab dieses Amt nun aber an seinen Sohn Engelbert III. weiter, der nach dem Eintritt Engelberts II. ins Kloster Seeon 1135 auch die Herzogswürde übernahm. Zusätzlich konnte Engelbert III. 1135 auch noch die Mark Tuszien erwerben, die aber schon 1137 wieder verloren ging. 1151 wurde dem von den Spanheimern regierten Herzogtum Kärnten dann auch noch die Mark Verona abgesprochen und an Markgraf Hermann III. von Baden verliehen. Das Herzogtum Kärnten konnten die Spanheimer bis zum Tod Ulrichs III. 1269 halten, 1279 starben sie mit dessen Bruder Philipp aus.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lässt sich im Untersuchungszeitraum ein Markgraf aus diesem Geschlecht nachweisen.

[2834] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Siegfried und die Stammtafel der Spanheimer bei: Dopsch et al. 1999, S. 311. Vergleiche außerdem: Dopsch 2003c.

14. Stader (Grafen):[2835]

14.1. (Liuthar/Lothar-)Udo I. von Stade († 1057) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1056)} (→ siehe zu ihm auch die Bemerkungen oben auf S. 401 und in Fußnote 1108)

14.2. (Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade [Sohn des Vorhergehenden] († 1082) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} (→ S. 725)

1.1. ?Heinrich (der Lange) von Stade [Sohn des Vorhergehenden] († 1087) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1082)} (→ S. 663)[2836]

1.2. (Liuthar-)Udo III. von Stade [Bruder des Vorhergehenden] († 1106) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1087)} (→ S. 729)

1.3. **Rudolf I. [Bruder des Vorhergehenden] († 1124) {Graf, Markgraf von der Nordmark (1106-1112/1114)} (→ S. 856)**

Abbildung 30

Die Stader sind nach ihrer gleichnamigen Stammburg am Unterlauf der Elbe benannt, stammten also ursprünglich aus dem nördlichen Sachsen. Bei Helmold von Bosau II,102 werden die Stader „Udonum prosapia“ genannt, weshalb sie auch als Udonen bezeichnet werden. Begütert waren sie in der Gegend von Stade, sowie an Saale und mittlerer Elbe. Ab 1056 hatten sie die sächsischen Nordmark inne, deren eigentliches Territorium aber zusammen mit den übrigen Slawengebieten östlich von Unter- und Mittelelbe im großen Slawenaufstand von 983 verloren gegangen war. Ab 1063 war die Grafschaft der Stader an der Niederelbe ein Lehen der Erzbischöfe von Bremen (vgl. D H IV 112).
Erster bekannter Vertreter des Geschlechts ist der 929 bei Lenzen gefallene „nobilis Liuthar“. Ihm folgte sein Sohn Heinrich I. († 976), der 959 als Inhaber von Grafschaftsrechten zwischen Niederelbe und –weser bezeugt ist (vgl. D O I 205). Dieser hatte u.a. drei Söhne: Heinrich II. († 1016), Siegfried († 1037) und Liuthar/Lothar-Udo den Älteren († 994). Die Linie von Heinrich II. starb rasch aus, Liuthar/Lothar-Udo der Ältere wurde der Stammvater der Grafen von Katlenburg und die Nachkommen Siegfrieds führten die Linie der Stader Grafen fort. Siegfrieds Sohn (Liuthar/Lothar-)Udo I. von Stade erhielt 1056 die Nordmark übertragen, ihm folgte aber bereits 1057 sein Sohn (Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade. Er gehörte zur sächsischen Opposition gegen den König, trotzdem konnte sein Sohn Heinrich (der Lange) 1082 die Mark übernehmen. Nach dessen Tod 1087 ging diese dann an seinen Bruder (Liuthar/Lothar-)Udo III. über, nach dessen Tod 1106 dann an seinen Bruder Rudolf I. Dieser hatte die Mark bis 1112 bzw. 1114 inne, als er zweimal abgesetzt wurde. Die Mark blieb 1114 aber in der Hand der Stader Grafen, allerdings nur noch bis 1130 (Heinrich II. 1114-1128, Udo IV. 1128-1130, Rudolf II. 1130). Danach wurde sie von den Grafen von Plötzkau übernommen, von denen einer bereits im Jahr 1112 kurzzeitig die Mark zugesprochen erhalten hatte. Der letzte weltliche Vertreter der Stader Grafen, Rudolf II., starb im Jahr 1144, mit seinem Bruder Hartwig, dem Erzbischof von Bremen, starb das Geschlecht 1168 dann endgültig aus.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lassen sich im Untersuchungszeitraum zwei Markgrafen aus diesem Geschlecht sicher nachweisen.

Traungauer → siehe bei: ***Otakare***

Vohburger → siehe bei: ***Diepoldinger***

15. Walbecker:[2837]

15.1. Lothar I. († 05.09.929)

15.2. Lothar II. [Sohn des Vorhergehenden] († 21.01.964) {Graf}

15.3. Lothar III. [Sohn des Vorhergehenden] († 23.01.1003) {Graf, Markgraf der sächsischen Nordmark (ab 985?)}

15.4. Siegfried [Bruder des Vorhergehenden] († 15.03.991) {Graf, Vater Thietmars von Merseburg}

15.5. Werner [Sohn von Lothar III.] († 11.11.1014) {Graf, Markgraf (der sächsischen Nordmark) (1003-1009)} (→ S. 734)

15.6. Berthold [Bruder des Vorhergehenden] (bezeugt zu 1017) {Graf}

→ *Mit Berthold starb die Linie Lothars III. aus, die Linie Siegfrieds existierte noch bis Mitte des 11. Jahrhunderts.*

[2835] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei (Liuthar/Lothar-)Udo II. und (Liuthar/Lothar-)Udo III. und die dort genannte Literatur, sowie: Petke 2003b.

[2836] Heinrich ist in den hier zugrunde gelegten Dokumenten nicht sicher als Markgraf bezeugt, da die Zuordnung des entsprechenden Beleges fraglich ist (siehe ebd.).

[2837] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Werner und die dort genannte Literatur, sowie: Streich 2003.

Abbildung 33

Die Walbecker, die v.a. durch Graf Siegfrieds Sohn, den Geschichtsschreiber Thietmar von Merseburg, bekannt sind, wurden nach ihrer gleichnamigen Stammburg nordöstlich von Helmstedt in der Altmark benannt.
Erster bekannter Vertreter dieses Geschlechts ist der 929 bei Lenzen gegen die Redarier gefallene „dux Liuthar" (Lothar I.). Ihm folgte sein Sohn Lothar II., der an der Verschwörung gegen Otto den Großen 941 teilnahm, nach kurzer Haft bei Graf Berthold von Schweinfurt, an den er seine Tochter verheiratete, aber wieder die Gnade des Königs gewann. Ihm folgten seine Söhne Lothar III. und Siegfried, der Vater Bischof Thietmars von Merseburg, die beide eine bedeutende Rolle im östlichen Sachsen spielten. Erstgenannter wurde spätestens 985 Nachfolger Dietrichs von Haldensleben als Markgraf in der Nordmark, deren eigentliches Territorium rechts der Elbe aber durch den Slawenaufstand 983 verloren gegangen war. In dieser Position folgte ihm 1003 sein Sohn Werner, der allerdings 1009 wegen Totschlags abgesetzt wurde, woraufhin die Mark wieder zurück an die Grafen von Haldensleben fiel. Die auf Lothar III. zurückgehende Linie starb im Mannesstamm kurz nach 1017 aus, die auf seinen Bruder Siegfried zurückgehende Linie 1049 mit dem Tod Bischof Brunos von Verden, einem Bruder des Chronisten Thietmar von Merseburg.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lässt sich im Untersuchungszeitraum ein Markgraf aus diesem Geschlecht nachweisen.

16. Weimar-Orlamünder (Grafen):[2838]

16.1. Wilhelm I. († 963) {Graf von Weimar}
16.2. Wilhelm II. [Sohn des Vorhergehenden] († 1003) {Graf von Weimar}
16.3. Wilhelm III. [Sohn des Vorhergehenden] († 1039) {Graf von Weimar}
16.4. Wilhelm IV. [Sohn des Vorhergehenden] († 1062) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)} (→ S. 740)
16.5. Otto I. [Bruder des Vorhergehenden] († Anfang 1067) {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} (→ S. 708)

istrisch-krainische Seitenlinie der Weimar-Orlamünder:

16.6. Poppo I. [Bruder des Vorhergehenden] († um 1044) {(Mark-)Graf in Istrien (ab 1040?), evtl. auch Markgraf in Krain (nach 1041/44)}
16.7. Ulrich I. [Sohn Poppos I.] († 06.03.1070) {Markgraf in Krain und in Istrien (ab 1044?)} (→ S. 730)
16.8. Poppo II. [Sohn des Vorhergehenden] († 1098) {Markgraf in Istrien (vor 1093-1093 [Absetzung])}
16.9. Ulrich II. [Bruder des Vorhergehenden] († 1112) {Graf von Weimar}
→ *Mit Ulrich II. starben die Weimar-Orlamünder Grafen aus.*

Abbildung 27; Abbildung 32

Die nach ihren beiden Stammburgen an der Ilm (Weimar) und der Saale (Orlamünde) in Thüringen so genannten Grafen von Weimar-Orlamünde starben Anfang des 12. Jahrhunderts aus. Sie hatten ursprünglich nur die Grafschaft Weimar inne und erwarben dazu Mitte des 11. Jahrhunderts auch Orlamünde. Nach der Übernahme der Mark Istrien(-Krain) durch Poppo I. entstand eine Seitenlinie. Die Grafen von Weimar-Orlamünde sind nicht identisch mit den von Hermann I. († 1176; zweitgeborener Sohn Albrechts des Bären) begründeten Grafen von Orlamünde, die sich Mitte des 13. Jahrhunderts in eine thüringische und eine osterländische Linie teilten und erst Ende des 15. Jahrhunderts ausstarben.
Erster sicherer Angehöriger der Weimarer Grafen ist der 949 als Graf im Gau Thüringen und fidelis Ottos des Großen bezeugte Wilhelm I. Nach seinem Tod 963 folgt ihm sein Sohn Wilhelm II., der in den Quellen als „princeps Toringorum" bezeugt ist und die Thronkandidatur Heinrichs des Zänkers unterstützte, weshalb ihn Otto III. 984 in seiner Stammburg Weimar belagern ließ; in Konflikt geriet er auch mit Markgraf Ekkehard I. von Meißen, der 1002 Weimar belagerte. Nach dem Tod Wilhelms II. 1003 folgte ihm sein Sohn Wilhelm III., der die mächtige Stellung in Thüringen bewahren konnte; in dieser Zeit wurde auch die Burg Orlamünde gewonnen. Nach Wilhelms III. Tod 1039 folgten ihm nacheinander seine Söhne Wilhelm IV. († 1062) und Otto († 1067), die zusätzlich noch die Mark Meißen für das Geschlecht gewannen. Da sie ohne männliche Erben starben, übernahmen die Kinder ihres jüngeren Bruders Poppo, dem Markgrafen von Istrien (und Krain?), das Erbe in Thüringen, während die Mark Meißen an Ekbert I. aus dem Geschlecht der Brunonen vergeben wurde.
Der eben erwähnte Poppo I. wurde zu Beginn der 40er Jahre des 11. Jahrhunderts Markgraf in Istrien und evtl. auch in Krain, er starb aber bereits 1044, worauf ihm sein Sohn Ulrich I. in beiden Marken folgte. Die beiden nun in Personalunion verbundenen Markgrafschaften im Südosten des Reiches gingen nach dem Tod Ulrichs I. 1070 den Weimar-Orlamünder Grafen verloren und kamen nur kurzfristig unter Poppo II. (frühestens 1090 –

[2838] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Otakar I. und Otakar II., sowie nachfolgend genannte Literatur: Endres 1998; Bünz 2003a.

1093 [Absetzung Poppos II.]) noch einmal an diese zurück. Mit dem Tod von dessen Bruder Ulrich II. 1112, der wieder in Weimar residierte, starb das Geschlecht der Grafen von Weimar-Orlamünde aus. Ihr allerdings verkleinertes Erbe kam über Adelheid, eine Tochter Ottos, die mit Graf Adalbert I. von Ballenstedt verheiratet war, an die Askanier.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lassen sich im Untersuchungszeitraum drei Markgrafen aus dem Geschlecht der Grafen von Weimar-Orlamünde nachweisen. Es ist das einzige Markgrafengeschlecht, das Marken im Nordosten und im Südosten des regnums Teutonicum verwaltete.

Welfen → siehe bei den „marchiones“ südlich der Alpen

17. Wels-Lambacher:[2839]
17.1. Arnold I. († 1020) {Stammvater der Wels-Lambacher}
17.2. **Arnold II. [Sohn des Vorhergehenden] († 1055)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (seit 1035)} (→ S. 572)
17.3. **Gottfried [Sohn des Vorhergehenden] († 08.02.1050 ermordet)** {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pütten)?)} (→ S. 650)
→ *Mit der Ermordung seiner zwei weltlichen Söhne, darunter Gottfried, bleibt Arnold II. nur sein dritter Sohn, Bischof Adalbero von Würzburg, mit dem das Geschlecht 1090 ausstirbt.*

Abbildung 15

Die Wels-Lambacher stammten aus dem Traungau in Oberösterreich, wo sie auch Eigengüter besaßen (um Lambach, später auch bei Wels), die später stark erweitert wurden (im 11. Jahrhundert lag ihr Herrschaftsbereich zwischen Inn, Hausruck, Enns und den Voralpen). Sie ließen wohl die Burg Steyr erbauen. Verwandt waren sie augenscheinlich mit den Aribonen.
Einer der ersten bekannten Wels-Lambacher war Arnold I., der eine Grafschaft an der Traun verwaltete. Nach seinem Tod 1020 folgten ihm seine Söhne Aribo von Ennsburg und Arnold II. Letzterer führte die direkte Linie der Wels-Lambacher weiter und ihm wurde 1035 nach der Absetzung Adalberos von Eppenstein die Karantanische Mark übertragen. Schon während seiner Herrschaft wurde sein Sohn Gottfried als Mitregent (der Karantanischen Mark) oder Teilregent (einer gesonderten Mark um Pütten) eingesetzt – genaueres wissen wir nicht. Nach dessen Ermordung 1050 verwaltete Arnold II. dessen ehemaliges Gebiet mit. Da auch Arnolds II. anderer Sohn Arnold III. noch zu Lebzeiten des Vaters ermordet wurde, war Arnold II. der letzte männliche und weltliche Vertreter seines Geschlechts. Mit seinem Sohn Adalbero, dem Bischof von Würzburg, starb die Familie 1090 im Mannesstamm aus. Die reichen Besitzungen kamen über Gottfrieds Tochter Mathilde zu großen Teilen an Ekbert I., den Grafen von Formbach, der diese heiratete, teilweise aber auch an die Grafen von Regau, das Hochstift Würzburg und an die Otakare [→ siehe oben]. Letztere erhielten auch die Karantanische Mark zugesprochen.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lassen sich im Untersuchungszeitraum zwei Markgrafen aus diesem Geschlecht nachweisen.

18. Wettiner:[2840]
18.1. Dietrich I. († 982)
18.2. Dedi/Dedo I. [Sohn des Vorhergehenden] († 1009) {Graf}
18.3. Dietrich II. [Sohn des Vorhergehenden] († wohl 1034) {Graf („comes orientalium”)}
18.4. Dedi/Dedo II. [Sohn des Vorhergehenden] († 1075) {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046; kurzfristig abgesetzt)} (→ S. 583)
18.5. Dedi/Dedo III. [Sohn des Vorhergehenden] († 1069) {Graf, Markgraf von der Ostmark (1069)} (→ S. 587)
18.6. Heinrich I. [Bruder des Vorhergehenden] († 1103) {Graf von Eilenburg, Markgraf von der Ostmark (spätestens ab 1088) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} (→ S. 663)
18.7. Heinrich II. [Sohn des Vorhergehenden] († 1123) {Graf von Eilenburg, Markgraf von der Ostmark und von der Mark Meißen (ab 1103)} (→ S. 837)
→ *Mit Heinrich II. starb der Eilenburger Zweig der Familie aus.*
18.8. Thimo [Sohn von Dietrich II.] († 1091 oder 1118) {Graf von Wettin und Brehna}
18.9. Dedi/Dedo IV. [Sohn des Vorhergehenden] († 1124) {Graf von Wettin, Markgraf (1112)} (→ S. 830)
18.10. Konrad der Große [Bruder des Vorhergehenden] († 05.02.1157) {Graf von Wettin, Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)} (→ S. 846)

[2839] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Arnold II. und Gottfried, sowie nachfolgend genannte Literatur: Ebner 2003c; Dopsch et al. 1999.
[2840] Vgl. hierzu die Ausführungen oben bei Dedi/Dedo II. und Dedi/Dedo III., sowie nachfolgend genannte Literatur: Blaschke 2003f; Pätzold 1997; Posse 1881. Vgl. außerdem Blaschke 2003e.

18.11. …

Abbildung 18

Die nach der Burg Wettin bei Halle/Saale so genannten Wettiner gehörten zur agnatischen Verwandtschaft Rikdags, des Markgrafen von Meißen († 985). Thietmar von Merseburg leitete ihre Herkunft vom Stamm der Buzicer ab („de tribu, quae Buzici dicitur" – Chronicon VI, 50 (34)), die Deutung von „Buzici" ist aber äußerst ungewiss: nach einer Theorie [wesentliche Vertreter waren Friedrich Kurze und Otto Posse] ist damit „Buco/Buzo", eine Kurzform von „Burchard" gemeint, was auf eine Abkunft von den „Burcharden" aus karolingischer Zeit, evtl. sogar auf eine solche von Burchard, dem 908 gefallenen Markgrafen der Sorbischen Mark, hindeuten würde; nach einer weiteren Theorie [wesentliche Vertreter waren Reinhard Wenskus und Stefan Pätzold] ist dies ein Hinweis darauf, dass der Wettiner Dietrich I. ein Sohn des schwäbischen Herzogs Burchard III. († 973) ist.
Jedenfalls ist Graf Dietrich I., der in den Quellen auch Dedi genannt wird und als ein „egregiae libertatis vir" 982 im Heer Kaiser Ottos II. in Kalabrien den Tod fand, der erste sichere Vertreter dieses Geschlechts. Ihm folgte sein Sohn Dedi I., der Graf im nordöstlichen Hosgau war und 1009 starb. Dessen Sohn Dietrich II. heißt in den Quellen einmal „comes orientalium", was dahingehend gedeutet wurde, dass er kurzzeitig die Ostmark/Mark Lausitz innehatte. Diese kam nach dem Tod Odos/Hodos II. [→ S. 702] aber an Ekkehard II. aus dem Geschlecht der Ekkehardiner [→ S. 620], so dass Dietrich wohl nichts anderes war, als ein Graf im östlichen Grenzland. Nach Dietrichs II. Tod 1034 folgte ihm auf jeden Fall sein Sohn Dedi II., dem nach dem Tode Ekkehards II. 1046 vom König die Ostmark/Mark Lausitz übertragen wurde. Vom König kurzfristig durch sein noch im selben Jahr verstorbenen Sohn Dedi III. ersetzt, gewann er das Vertrauen und die Mark zurück. Nach seinem Tod 1075 wurde diese aber zunächst Herzog Vratislav II. von Böhmen übertragen, erst in den 80er Jahren erhielt sie sein Sohn Heinrich I. von Eilenburg zurück. Dazu erhielt dieser 1089 auch noch die Mark Meißen übertragen. Diese wurde in der Folgezeit die Machtbasis der Familie und der Ausgangspunkt für ihre Expansion nach Thüringen. Nach dem Tod Heinrichs I. 1103 ging die Herrschaft in diesen Marken auf seinen Sohn Heinrich II. über. Mit dessen Tod 1123 starb der Eilenburger Zweig der Wettiner aus, an ihrer Stelle rückten nun die Nachkommen Thimos von Wettin († 1091?), die nach einer kurzen Zwischenepisode, in der die Marken in anderen Händen waren, diese unter Konrad dem Großen († 1157) zurückgewinnen konnten. Nun gehörten die Wettiner zu den mächtigsten deutschen Adelsfamilien, bei der sogenannten „Leipziger Teilung" zwischen Kurfürst Ernst und seinem jüngeren Bruder Albrecht im Jahre 1485 wurden sie aber in zwei Hauptlinien geteilt: die ursprünglich in Thüringen ansässige ernestinische Linie und die albertinische Linie im Gebiet des ehemaligen Königreichs Sachsen.
In den hier zugrunde gelegten Dokumenten lassen sich im Untersuchungszeitraum drei Markgrafen aus diesem Geschlecht nachweisen.

Zähringer → siehe bei: ***Baden***

Abbildung 25

Keinem speziellen Geschlecht zuzuordnende Personen (alphabetisch sortiert):

- **Anard (verschrieben für „Aicard"?) (erwähnt zu 998) {Markgraf} (evtl. identisch mit Markgraf Ekkehard) (→ S. 571)**
- **Arnulf († nach 1006) {Graf von Cambrai, Graf von Valenciennes, Markgraf} (→ S. 573)**
- **Burchard († nach 976?) {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark) (um 955-976?)} (→ S. 577)**

Abbildung 34

- **Gottfried der Gefangene († 998) {Graf von Verdun, Markgraf (von Ename)} (→ S. 649)**
- **Gottfried IV. von Bouillon († 1100) {Markgraf (von Antwerpen), Herzog (von Niederlothringen), Oberhaupt der Kreuzfahrerherrschaft in Palästina} (→ S. 653)**

Abbildung 23

- **Otto (erwähnt zu 1055, aber deutlich früher anzusetzen) {Markgraf in Bayern} (→ S. 707)**
- **Wigbert (erwähnt zu 968; † vor 976?) {Markgraf (vermutlich von Meißen) (ab 965/968)?} (→ S. 736)**
- **Wigger († vermutlich 981) {Markgraf (vermutlich von Zeitz) (ab 965/968)?} (→ S. 738)**

Dazu kommen zwei Personen, die in der Sekundärliteratur zwar einem Geschlecht zugeordnet werden, dort aber eigentlich nicht hineingehören:

- **Gero I. († 20.05.965) {Graf, Markgraf (ab ca. 940?)} (→ S. 632)**
- **H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993) {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)} (→ S. 680)**

Nehmen wir dies zusammen, so ergeben sich bezüglich der Anzahl der Markgrafen, die die oben genannten Familien im Untersuchungszeitraum stellten, folgende Zahlen:

- sechs Markgrafen stellten die Babenberger;
- fünf Markgrafen stellte die (sogenannte) Christian-Gero-Sippe;
- vier Markgrafen stellten die Ekkehardiner;
- drei Markgrafen stellten die Weimar-Orlamünder und die Wettiner;
- zwei Markgrafen stellten die Brunonen, die Diepoldinger, die Eppensteiner, die Haldensleebener, die Stader und die Wels-Lambacher;
- einen Markgraf stellten die Billunger, die Ebersberger, die Moosburger, die Otakare, die Schweinfurter, die Spanheimer und die Walbecker.

Bei einem Großteil der oben genannten Familien kann also tatsächlich von „Markgrafengeschlechtern“ gesprochen werden, da regelmäßig Angehörige des Geschlechts eine bestimmte Mark innehatten. Dabei war die Weitergabe eines Amtes innerhalb der Familie nicht die Ausnahme, sondern die Regel, wie man bei einer näheren Betrachtung der Geschlechterlisten erkennen kann, insbesondere wenn man noch die außerhalb der hier zugrunde gelegten Dokumente bezeugten oder die erschlossenen Markgrafen aus den genannten Familien hinzunimmt. Daraus hat sich ganz offensichtlich ein Anspruch der „Markgrafengeschlechter“ auf die entsprechende Mark entwickelt, der schließlich dazu führte, dass das Amt ganz regulär vererbt wurde. Dies war aber noch nicht im Untersuchungszeitraum der Fall, denn aus den Ausführungen oben geht ja klar hervor, dass der König das Recht und die Möglichkeit hatte, das Amt an andere Familien zu vergeben, wenn er mit der Amtsführung des aktuellen oder gerade verstorbenen Markgrafen unzufrieden war oder ein „Markgrafengeschlecht“ aus irgendeinem anderen Grund nicht mehr berücksichtigen wollte. Es ist deshalb davon auszugehen, dass im 10./11. Jahrhundert die Weitergabe eines Amtes an einen Familienangehörigen wenn nicht an eine förmliche Einsetzung, die sicherlich nicht jedes Mal erfolgt ist, so doch immerhin an eine Zustimmung des Königs gebunden war.

V.4.1.8 Interventionen/Zeugenschaften

Bezüglich der Beteiligung der oben genannten 39 Markgrafen an Interventionen und Zeugenschaften in Königsurkunden ergibt sich folgendes Bild:

- **Adalbero (* um 980; † 28.11.1039)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (um 1000-1035), Herzog von Kärnten (1011-1035), Markgraf von Verona (1011-1035)} → INTERVENTIONEN: 1028 für das Münster zu Säben (D K II 115) und 1028 für die Kirche zu Aquileja (D K II 131). ZEUGENSCHAFT: 1028 (D K II 124).
- **Adalbert († 26.05.1055)** {Graf, Markgraf von Österreich (ab 1018)} → INTERVENTIONEN: -. ZEUGENSCHAFT: 1033 tritt Adalbert als Zeuge in einer Besitzbestätigung für die bischöfliche Kirche zu Würzburg auf (D K II 199).
- **Arnold II. († 1055)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark (1035-1055)} → INTERVENTIONEN: -.
- **Bernhard († nach 1044?)** {Graf von Haldensleben, Markgraf von der sächsischen Nordmark (ab 1009)} → INTERVENTION: 1043 interveniert er bei Heinrich III. zu Gunsten der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg (D H III 107).
- **Burchard († nach 976?)** {Graf, Burggraf von Regensburg, Markgraf (der bayerischen Ostmark) (955?-976?)} → INTERVENTIONEN: -.
- **Burchard II. von Moosburg († 1106)** {Graf, Markgraf von Istrien (ab 1093)} → INTERVENTIONEN: 1091 interveniert Burchard für die bischöfliche Kirche zu Speyer (D H IV 426), 1093 für die bischöfliche Kirche zu Asti (D H IV 430), für das Kloster St. Gallen (D H IV431) und für die Kirche zu Aquileja (D H IV 432), wahrscheinlich 1093 mittels Ratgabe für das Kloster Peterlingen (D H IV *434a bzw. †434b), 1095 für das Kloster des hl. Petrus in Padua (D H IV 447) und für das Kloster der hl. Maria zu Pomposa (D H IV 450), 1098 für das Marienstift zu Aachen (D H IV 458), 1099 für das Kloster Kremsmünster (D H V 463), 1101 für die dem Bistum Lüttich untergebene Abtei Lobbes (D H IV 468). ZEUGENSCHAFTEN: Als Zeuge wird er in D H IV 464, 471 (bezogen auf früheren Zeitpunkt!) und D H IV 485 (Placitum; unbeglaubigte Empfängeraufzeichnung) genannt.
- **Dedi/Dedo II. († 1075)** {Graf, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1046?)} → INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: Dedi interveniert 1062 für das Kloster Nienburg (D H IV 82), 1068 einmal für das Kloster Siegburg (D H IV 204), zweimal für die bischöfliche Kirche von Naumburg (D H IV 209, 210) und

einmal für Heinrichs IV. Dienstmann Marcquard (D H IV 211). ZEUGENSCHAFT IN KÖNIGSURKUNDEN: Als Zeuge fungiert er in D H IV 215 (Aufzeichnung mit nur beschränktem urkundlichem Wert).

- **Dedi/Dedo III. († 1069)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (1069)} → INTERVENTIONEN: -. ZEUGENSCHAFT: Als Zeuge fungiert Dedi in D H IV 215 (Aufzeichnung mit nur beschränktem urkundlichem Wert).
- **Diepold II. († 1078)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1077?)} → INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: 1077 für die Kirche zu Aquileja (D H IV 295, D H IV 296).
- **Diepold III. († 08.04.1146)** {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1078)} → INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN (bis 1106): 1093 für das Kloster St. Gallen (D H IV 431); 1032 für die Kirche von Aquileja (D H IV 432). ZEUGENSCHAFTEN IN KÖNIGSURKUNDEN (bis 1106): <1018 für das Nonnenkloster Sonnenburg (D H II 527 (unecht))>.
- **Dietrich von Haldensleben († 985)** {Markgraf von der (sächsischen) Nordmark (965-983/985)} → INTERVENTIONEN: 966 zusammen mit Ottos I. Gemahlin Adelheid und Sohn Otto (II.) für dessen Getreuen Mamaco (D O I 327), 980 mittels Petition und Zustimmung für das Nonnenkloster Drübeck (D O II 225) und für Ottos III. Getreuen Mamaco (D O II 226).
- **Eberhard II. († 1041/44)** {Graf, Markgraf in Krain (ab 1029)} → INTERVENTIONEN: -. –
- **Ekbert I. († 11.01.1068)** {Graf von Braunschweig, Markgraf von Meißen (ab 1067)} → INTERVENTIONEN: 1062 interveniert Ekbert für das Domkapitel zu Bamberg (D H IV 89), 1063 zweimal für die erzbischöfliche Kirche zu Bremen-Hamburg (D H IV 112 und 113), 1067 für die bischöfliche Kirche zu Freising (D H IV 187) und für Heinrichs IV. Dienstmann Mazilin (D H IV 202).
- **Ekbert II. († 03.07.1090)** {Graf, Markgraf von Meißen (1068-1076/88)} → INTERVENTIONEN: in einer sicher unechten, auf 1076 datierten Urkunde Heinrichs IV. für das Kloster Rueggisberg (D H IV †281), im interpolierten Teil einer auf 1081 datierten Urkunde mittels Petition und Zustimmung für Heinrichs IV. Getreuen Chitele (D H IV *328), 1088 für die bischöfliche Kirche zu Naumburg (D H IV 400), außerdem 1079 in einer Urkunde des Gegenkönigs Rudolf für die bischöfliche Kirche zu Meißen (D König Rudolfs 1).
- **Ekkehard I. († 30.04.1002)** {Markgraf von Meißen (ab 985)}(**evtl. identisch mit „Anard/Aicard“)** → INTERVENTIONEN: 992 für das Servatiuskloster in Quedlinburg (D O III 81), 993 für die erzbischöfliche Kirche zu Magdeburg (D O III 118), für die Äbtissin Mathilde von Quedlinburg (D O III 131), für den königlichen Kaplan Gunthar (seinen Sohn) (D O III 132), 996 für den kaiserlichen Getreuen Bernhoh (D O III 232), ebenfalls 996 mittels Ratgabe für das Kloster Elten (D O III 235), 997 bei einem Tausch zwischen Otto III. und der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg unter Erzbischof Giselher zu Gunsten letzterer (D O III 252), im gleichen Jahr für Thietburg, die Schwester Bischof Bernwards (D O III 253), 998 für das Kloster S. Pietro in Cielo d'oro (D O III 281; falls Identifizierung richtig!), 999 für die Nonnen des Klosters Gernrode (D O III 326; falls Identifizierung richtig!) und 1000 für Abt Etisko von Nienburg (D O III 350).
- **Ekkehard II. († 24.01.1046)** {Markgraf (von der Ostmark (ab 1032)? und) von Meißen (ab 1038)} → INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: 1027 interveniert Ekkehard für die bischöfliche Kirche zu Paderborn (D K II 82), 1029 für die Ministerialen von Weissenburg im Nordgau (vgl. oben) (D K II 140 (unecht [Fälschung auf der Basis einer echten Urkunde])), wohl 1030 mittels Ratgabe für Berthildis, die Mutter des verstorbenen Edlen Hathamar (D K II 157 [Überlieferung problematisch, da Auszug in Vita Meinwerci (siehe oben)]), 1031 für Konrads II. Getreuen Szwizla (D K II 174), 1032 für die bischöfliche Kirche zu Naumburg (D K II 184), 1038 für die Kaufleute von Quedlinburg (D K II 290 (unecht)), 1039 für Heinrichs III. Getreuen Diemar (D H III 10), 1040 für die bischöfliche Kirche zu Naumburg (D H III 18) und für die bischöfliche Kirche von Meißen unter Bischof Aico (D H III 59), 1041 für seinen „miles“ Markward (D H III 83) und für das Kloster Nienburg (D H III 84), 1042 für einen gewissen Moic (D H III 91) und für die Kaufleute von Quedlinburg (D H III 93), wohl 1042 (vgl. oben) für Abt Adelrad (D H III 95), 1043 für die dem Bistum Brixen angehörenden und im Norital wohnenden Freien (D H III 109), 1045 für seinen „miles“ Jarmir (D H III 146).
- **Ernst (†09. oder 10.06.1075)** {Markgraf von Österreich (ab 1055)} → INTERVENTIONEN: 1056 interveniert Ernst für seinen Dienstmann Azzo (D H IV 3), 1074 als Petent für sich selbst (D H IV 271).
- **Gero I. († 20.05.965)** {Graf, Markgraf (ab ca. 940?)} → INTERVENTIONEN (VON IHM): 941 für seinen Sohn Siegfried (D O I 40), 945 für sich selbst (D O I 65), zwischen 940 und 948 [Neuausfertigung der Urk. 967] für die Kirche St. Moritz zu Magdeburg (D O II 12), wohl 948 [Urk. auf 946 datiert, aber wohl eher hier einzuordnen; vgl. oben] mittels Ratgabe für das Bistum Havelberg (D O I 76) und wohl im selben Jahr [vgl. oben] mittels Ratgabe für das Bistum Brandenburg (D O I 105), 950 für das von ihm gestiftete Kloster Frohse (D O I 130), 951 angeblich für Walpert Löwenberger (D O I †133), 951 für sich selbst (D O I 134), 961 für Hathui, die Witwe seines Sohnes Siegfried (D O I 229), wohl 961 [wahrscheinlicher Zeitpunkt der Urkundenhandlung; ausgefertigt wohl 965] für die Kirche St. Moritz zu Magdeburg (D O I 304) und 965 zweimal (davon einmal mittels Ratgabe) für die Kirche St. Moritz zu Magdeburg (D O I 293, 298). ZEU-

GENSCHAFT: wohl 937 [wahrscheinlicher Zeitpunkt der Urkundenhandlung; ausgefertigt wohl 965, wenn überhaupt echt] in einer Schenkung für das Kloster St. Moritz zu Magdeburg (D O I 306).

- **Gero II. († 01.09.1015)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 993)} → INTERVENTIONEN: 993 für die erzbischöfliche Kirche zu Magdeburg (D O III 118) und für Mathilde, die Äbtissin von Quedlinburg (D O III 131), 995 für Ottos III. Getreuen Daio (D O III 173), 1000 für das Kloster Nienburg (D O III 359) und 1003 zusammen mit anderen für Heinrichs II. Getreuen Volkmar (D H II 48).
- **Gottfried († 08.02.1050)** {Markgraf (in der Karantanischen Mark (um Pitten)?)} → INTERVENTIONEN: -.
- **Gunther († 13./14.07.982)** {Graf, Markgraf (vermutlich von Merseburg (ab 965/968?), später möglicherweise auch von Zeitz und Meißen (979 oder 981))} → INTERVENTIONEN: -.
- **Heinrich († 23.06.1018)** {Markgraf (von Österreich) (ab 994/995)} → INTERVENTIONEN: –.
- **Heinrich I. von Eilenburg († 1103)** {Graf, Markgraf von der Ostmark (ab 1081?) und von der Mark Meißen (vermutlich ab 1089)} → INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: Heinrich interveniert 1088 für die bischöfliche Kirche zu Naumburg (D H IV 400), 1097 für Vitic, einen „miles“ Wiberts (D H IV 455), 1103 für das Bistum Bamberg (D H IV 479). ZEUGENSCHAFT: evtl. 1085 in einer Urkunde Heinrichs IV. für Goseck (D H IV 375).[2841]
- **Hermann Billung († 27.03.973)** {Graf, Markgraf, Herzog in Sachsen}→ INTERVENTIONEN: evtl. 945 für die Kirche zu Trier (D O I 72; falls es sich hierbei um unseren Hermann handelt), 956 und zweimal 965 für das Kloster St. Michael zu Lüneburg (D O I 183, 308, 309) und in einer unechten, zwischen 940/941 und 953 einzuordnenden Urkunde erneut für die Kirche zu Trier (D O I †440).
- **Hermann († 1038)** {Markgraf von Meißen (ab 1009)} → INTERVENTIONEN (IN DEN KÖNIGSURKUNDEN): 1025 interveniert Hermann für die bischöfliche Kirche zu Minden (D K II 26), 1027 für die bischöfliche Kirche zu Paderborn (D K II 82), 1028 für Konrads II. Getreuen Dirsico (D K II 122), 1030 für das den Heiligen Maria, Gregor und Benedict geweihte Kloster von Konrads II. Getreuen Eico (D K II 150), für die bischöfliche Kirche zu Naumburg (D K II 156) und wohl im selben Jahr mittels Ratgabe für Berthildis, die Mutter des verstorbenen Edlen Hathamar (D K II 157 [Überlieferung problematisch, da Auszug in Vita Meinwerci (siehe oben)]), 1031 für die bischöfliche Kirche zu Paderborn (D K II 171) und Konrads II. Getreuen Szwizla (D K II 174).
- **H(u)odo (I.) (auch: Odo, Udo; vielleicht auch: Oddo) († 13.03.993)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark/Lausitz (ab 965) und von der Mark an der mittleren Saale (ab 979)} → INTERVENTIONEN: 967 für Bischof Rihpert von Brixen (D O II 14), 975 für das Bistum Toul (D O II 99), 992 für das Servatiuskloster zu Quedlinburg (D O III 81).
- **Christian († um 950)** {Graf, Markgraf (im „pagus“ Serimunt) (ab 945?)} → INTERVENTIONEN: -. ZEUGENSCHAFT: 937? für das Kloster St. Moritz in Magdeburg (D O I 306).
- **Liutpold/Leopold I. († 10.07.994)** {Markgraf (von der bayerischen Ostmark) (ab 976)} → INTERVENTIONEN: 976 für das Kloster Metten (D O II 133), 977 für das Bistum Lorch-Passau (D O II 167).
- **Leopold II. († 12.10.1095/1096)** {Markgraf von Österreich (ab 1075)} → INTERVENTIONEN: 1076 interveniert Leopold für sich selbst (D H IV 285).
- **Leopold III. († 15.11.1136)** {Markgraf von Österreich (ab 1095)} → INTERVENTIONEN (bis 1106): -.
- **Marchward/Markward III. († vor 13.04.1000)** {Graf, Markgraf der Karantanischen Mark}→ INTERVENTIONEN: -.
- **Odo (= Hodo II.) († nach 30.06.1032)** {Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1030)} → INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: -.
- **Otakar I. († 1075)** {Graf im Chiemgau, Markgraf der Karantanischen Mark = Steiermark (ab 1055)} → INTERVENTIONEN: -.
- **Otto von Schweinfurt († 18.09.1057)** {Graf, Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1017)} → INTERVENTIONEN: -.
- **Otto († Anfang 1067)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1062)} → INTERVENTIONEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: 1062 interveniert Otto zusammen mit seiner Frau Adela für das Stift des hl. Servatius zu Maastricht (D H IV *91), 1063 dreimal für die erzbischöfliche Kirche zu Bremen-Hamburg (D H IV 103, 112), 1065 für die Abtei St. Maximin bei Trier (D H IV 158) und in einer sicher unechten Urkunde für dieselbe (D H IV †159).
- **Siegfried († 05.07.1065)** {Graf, Markgraf der österreichischen Neumark = Ungarnmark (erwähnt zu 1045)} → INTERVENTIONEN: -.
- **Thietmar I. († 03.08.979)** {Graf, Markgraf der Mark an der mittleren Saale (ab 965) und evtl. der Marken Merseburg und Meißen (ab 976/?)}→ INTERVENTIONEN: vermutlich 978 interveniert er zusammen mit seinem Bruder Gero für das Kloster Nienburg (D O II 174), im selben Jahr für die Edle Gerbirin und deren

[2841] Zur Frage der Identifizierung vgl. die Bemerkungen oben in der Identifizierungsrubrik.

Tochter Liutgart (D O II 180), 979 für den Bischof Giselher von Merseburg (D O II 186), zwischen 979 und 983 [Datierung strittig; siehe oben] für die bischöfliche Kirche zu Meißen (D O II 184) und 979 zusammen mit dem Grafen Sigebert für den Dompropst Adalleich von Magdeburg (D O II 200).

- **Thietmar II. († 10.01.1030)** {Graf, Markgraf von der sächsischen Ostmark (ab 1015)} → INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: -.
- **(Liuthar/Lothar-)Udo II. von Stade († 04.03. oder 04.05.1082)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1057)} → INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: Udo interveniert in einer sicher unechten, auf 1076 datierten Urkunde Heinrichs IV. für das Kloster Rueggisberg (D H IV †281). ZEUGENSCHAFT: Als Zeuge erscheint er in dem sicher unechten D H IV 375.
- **(Liuthar/Lothar-)Udo III. von Stade († 02.06.1106)** {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1087)} → INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: 1103 interveniert Liuthar-Udo III. für das Bistum Bamberg (D H IV 479).
- **Ulrich I. († 06.03.1070)** {Markgraf in Krain und in Istrien (ab 1044?)} → INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: Ulrich interveniert 1062 für Heinrichs IV. Getreuen Anzo (D H IV 96), 1063 für die bischöfliche Kirche zu Brixen (D H IV 111), 1067 für die bischöfliche Kirche zu Freising (D H IV 187).
- **Werner († 11.11.1014)** {Graf, Markgraf (der sächsischen Nordmark) (1003-1009)} → INTERVENTIONEN: -.
- **Wigbert (erwähnt zu 968; † vor 976?)** {Markgraf (vermutlich von Meißen) (ab 965/968?)} → INTERVENTIONEN: -.
- **Wigger** († vermutlich 981) {Markgraf (vermutlich von Zeitz) (ab 965/968?)} → INTERVENTIONEN: 967 zusammen mit Erzbischof Wilhelm von Mainz für Abt Hatto von Fulda (D O II 13), 979 zusammen mit Markgraf Thietmar und Graf Gunzelin zu Gunsten des Bischofs Giselher von Merseburg (D O II 186) und im selben Jahr zusammen mit Königin Theophanu und Graf Mazelin zu Gunsten der bischöfliche Kirche zu Merseburg (D O II 200), sowie 980 zusammen mit Bischof Hildiward und Markgraf Dietrich für das Nonnenkloster Drübeck.
- **Wilhelm IV. († 1062)** {Graf von Weimar, Markgraf von Meißen (ab 1046?)} → INTERVENTIONEN IN KÖNIGSURKUNDEN: Wilhelm interveniert 1056 für Azzo, den Dienstmann des Markgrafen Ernst (D H IV 3).

Nehmen wir dies zusammen, so ergibt sich, dass 27 Markgrafen und damit ein Großteil der oben genannten Personen an Interventionen in Königsurkunden beteiligt sind. Bei den erst in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts vermehrt aufkommenden Zeugenunterfertigungen sind es naturgemäß deutlich weniger, die daran beteiligt sind, nämlich neun Markgrafen. Es handelt sich also insgesamt gesehen um eine recht hohe Anzahl an Markgrafen, die an Interventionen und Zeugenschaften in Königsurkunden beteiligt waren, woraus sich ergibt, dass die Institution von hoher Bedeutung war und in regelmäßigem Kontakt mit dem König stand.
Bezüglich der durch die Interventionen begünstigten Personen/Institutionen ist zu sagen, dass ein überproportionaler Anteil solcher Personen/Institutionen im direkten Umfeld der Mark des intervenierenden Markgrafen nicht festgestellt werden kann; sogar im italienischen Reichsteil sind die Empfänger der entsprechenden Urkunden zu finden. Wie anderswo auch sind die Begünstigten ganz überwiegend geistlich.

V.4.1.9 Sonstiges: Stellung des Markgrafen innerhalb seines Amtsbereichs, Verhältnis zu anderen Amtsträgern

Nicht statistisch erfassen lässt sich die Stellung eines „marchio“ innerhalb seines Amtsbereiches, sowie das Verhältnis zu anderen Amtsträgern im Bereich seiner Mark. Auf der Basis eines Vergleichs der im Markgrafenkatalog 1 erwähnten Personen kann aber hierzu folgendes festgestellt werden:
Die Stellung eines Markgrafen innerhalb seines Amtsbereichs ist durch den Umstand gekennzeichnet, dass sie eben nicht derjenigen eines modernen Amtsträgers entspricht, der überall in seinem Amtsbereich dieselben Befugnisse/Rechte hat, sondern ambivalent ist: Die Markgrafenherrschaft bedeutet nämlich trotz territorialer Bindung keine gleichmäßige Gebietsherrschaft im Amtsbereich, sondern konzentriert sich auf (mit dem Inhabergeschlecht wechseln-

de) „Vororte“[2842] und Kernlandschaften.[2843] Dem entspricht, dass die Markgrafen nicht über eine generelle Oberhoheit über die anderen Herrschaftsträger in ihren Gebieten verfügten und dementsprechend durchaus in Konflikt mit diesen geraten konnten.[2844] – Wie stark die Stellung eines Markgrafen innerhalb seines Amtsbereiches war, hing davon ab, wie viel Autorität ihm die anderen Herrschaftsträger innerhalb desselben zustanden. Diese wiederum hing wesentlich davon ab, ob die Amtsinhaberschaft als rechtmäßig galt (entweder aufgrund von familienrechtlichen Ansprüchen oder aufgrund einer Einsetzung durch das Königtum) und ob der Inhaber sich auf entsprechende Machtmittel (militärischer und wirtschaftlicher Natur) innerhalb des Amtsbereiches stützen konnte. Um einen ihnen genehmen Markgrafen zu stützen, vergaben die Könige deshalb vielfach Besitz und Rechte in der Region, d.h. im direkten Amtsgebiet und den angrenzenden Gebieten. Auf diese und auf die ihnen schon vorher zustehenden Besitztümer und Rechte (Domänen, Eigenkirchen/-klöster, Abgaben, Gerichtsrechte etc.) konnten sich die Markgrafen bei ihrer Herrschaftsausübung dann stützen, was ein Grund war, dass die Könige die Marken beim Todesfall eines Inhabers gerne bei Angehörigen desselben Geschlechtes beließen, da diese dann schon eine Machtbasis innerhalb der Mark hatten, auf die sie sich bei der Herrschaftsausübung stützen konnten.[2845]
Damit ist die Stellung eines Markgrafen innerhalb seines Amtsbereichs nicht grundsätzlich verschieden von der eines Grafen. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da wir oben gesehen haben, dass die als „marchiones“ bezeugten Personen ganz überwiegend auch als „comites“ belegt sind[2846] und zudem das Amtsgebiet eines „marchio“ während des ganzen Untersuchungszeitraums ganz überwiegend als „comitatus“ bezeichnet wird und nicht als „marc(hi)a“.[2847] Damit ist aber nicht gesagt, dass der „marchio“ einfach als Graf an der Grenze zu betrachten ist. Es gibt nämlich auch „comites“ im Grenzgebiet, die trotz häufigen Auftauchens in den Quellen grundsätzlich so heißen. Vergleicht man diese nun mit den oben erwähnten Markgrafen, die in den hier zugrunde gelegten Dokumenten als „marchiones“ bezeugt sind, so scheint es, als würden v.a. diejenigen Grenzgrafen als „marchio“ bezeichnet, die entweder ein besonders großes Amtsgebiet verwalteten[2848] oder besonders prestigeträchtige Taten vollbrachten und deshalb beim König in hohem Ansehen standen.[2849] Ob letztere mit dem Grenzschutz oder anderen traditionell den Markgrafen zugeschriebenen Aufgaben in

[2842] Bei den Babenbergern war dies etwa Melk (vgl. Scheibelreiter 2003f).
[2843] Dies ist ein generelles Faktum von „Herrschaft“ bis hoch zum Königtum.
[2844] Das zeigt etwa der Konflikt zwischen Markgraf Dietrich von Haldensleben [→ S. 596] und dem angesehenen „miles“ Kizo, der ursprünglich aus der Gegend von Merseburg stammte (vgl. Thietmar IV 22), zu dieser Zeit aber ein Vasall Dietrichs war (vgl. Trillmich und Patzold 1957, S. 499) und – da er sich von diesem ungerecht behandelt fühlte – zu den Liutizen überging (vgl. Thietmar IV 22).
[2845] Die Tatsache, dass die Ämter vielfach innerhalb der bisherigen Inhaberfamilien weitergegeben wurden (dies ergibt sich aus den obigen Ausführungen – vgl. S. 882 ff.), ist sicherlich nicht nur darauf zurückzuführen, dass das Königtum entsprechende Widerstände und Konflikte vermeiden wollte und auf lehn- und geblütsrechtliche Erbansprüche Rücksicht zu nehmen hatte (vgl. etwa Schieffer und Schieder 1979, S. 710).
[2846] Und dies bis in die 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts hinein auch nach ihrer ersten Titulierung als „marchio“ (vgl. hierzu Kap. V.4.1.2 [S. 875] und die Auflistung der Bezeichnungen in den einzelnen Artikeln des 1. Markgrafenkataloges).
[2847] Dieser Befund ergibt sich so eindeutig aus den im Anschluss an die Lebensdaten im 1. Markgrafenkatalog jeweils angeführten „Amtsgebietsbezeichnungen“, dass auf eine separate Auflistung derselben nach dem Muster der obigen Vergleiche verzichtet wurde.
[2848] Vgl. hierzu Kap. V.4.1.6 [S. 886] und die Auflistung der Herrschaftsrechte in den einzelnen Artikeln des 1. Markgrafenkataloges.
[2849] Vgl. hierzu die biographischen Daten (Rubrik „Lebensdaten“) in den einzelnen Artikeln des 1. Markgrafenkataloges.

irgendeiner Verbindung standen, kann aufgrund des erhaltenen Quellenmaterials nicht sicher gesagt werden, es gibt aber doch einige Hinweise darauf.[2850]
Ein eng mit der uneindeutigen Bezeichnung der „marchiones“ und ihrer Amtsgebiete im Zusammenhang stehendes Problem stellt das Verhältnis zwischen Markgrafen und anderen Amtsträgern im Bereich ihrer Mark dar. Insbesondere im nordöstlichen Markengebiet sind nämlich zeitgleich mit bestimmten Markgrafen in denselben „pagi“ noch „normale“ Grafen bezeugt.[2851] Da eine Betrachtung der Reihenfolge der Nennung von als solchen bezeichneten „marchiones“ mit derjenigen von als solchen bezeichneten „comites“ im Rahmen von Intervenienten- oder Zeugenauflistungen sowie in Urkundenformeln[2852] deutlich macht, dass im Untersuchungszeitraum der „marchio“-Titel rangmäßig über dem des „comes“-Titels stand, erscheint die Annahme einer Überordnung der Markgrafen über die „normalen“ Grafen plausibel. Allerdings wurde ja oben festgestellt, dass die Trennung zwischen beiden Gruppen äußerst schwierig ist. Dazu kommt aber noch ein weiteres Problem: Lüpke, der Hauptvertreter dieser Theorie, hat nämlich angenommen, dass die in den „pagi“, für die ein „marchio“ als Inhaber einer (Mark-)Grafschaft bezeugt ist, als Inhaber von Grafschaften bezeugten „comites“, den „marchiones“ im Kriegsfall Heeresfolge zu leisten hatten.[2853] Voraussetzung für diese Annahme ist aber die weitere Annahme, dass „pagus“ und „comitatus“ zur Deckung kommen. Dies ist zwar in manchen Fällen sicher der Fall gewesen,[2854] aber nicht grundsätzlich anzunehmen.[2855] Dementsprechend kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Herrschaftsbereiche dieser „normalen“ Grafen tatsächlich innerhalb der Mark der ansonsten erwähnten (Mark-)Grafen lagen.[2856] Eine grundsätzliche, rechtlich bedingte Überordnung der Markgrafen über die „normalen“ Grafen ist deshalb nicht anzunehmen, wenn sich bei gemeinsamen Unternehmungen aus dem höheren Prestige eines Markgrafen gegenüber einem „normalen“ Grafen eine solche Überordnung auch wohl fast von selbst ergab.

V.4.2 Die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten „marchiones“ im engeren Untersuchungszeitraum im südalpin-italienischen Bereich (2. Teil des Markgrafenkataloges)

Wie bereits erwähnt,[2857] dient die Beschäftigung mit den hier zur Rede stehenden Markgrafen v.a. dem Vergleich und der Abgrenzung des nordalpin-deutschen Markgrafentums im engeren Untersuchungszeitraum. Es werden deshalb nur einige der oben untersuchten Aspekte auch hier betrachtet. Zunächst folgt aber der Überblick über die Gesamtheit der in den hier zugrunde gelegten Dokumenten bezeugten Markgrafen im italienisch-südalpinen Bereich.

[2850] Vgl. hierzu etwa die Bemerkungen zu Markgraf Gero I. [→ S. 632] oder zu Markgraf Gottfried [→ S. 650], die beide erst nach bedeutenden, mit dem Grenzschutz direkt oder in Zusammenhang stehenden Aktionen zu „marchiones“ werden. Vgl. außerdem die Bemerkungen zu dem in den hier zugrunde gelegten Dokumenten nicht als „marchio“ bezeugten Liutpold von der Neumark/Ungarnmark [→ S. 430].
[2851] Vgl. hierzu die Auflistung bei Lüpke 1937, S. 93 ff.
[2852] Vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 267 ff.
[2853] Vgl. hierzu das in Fußnote 68 wiedergegebene Zitat.
[2854] Belege hierfür finden sich in D O I 406 und in D K III 119. – Vgl. hierzu die Bemerkungen in Fußnote 70.
[2855] So ähnlich Schlesinger, der eine Deckung von „comitatus“ und „pagus“ aber grundsätzlich verneint (vgl. hierzu die Bemerkungen in Fußnote 70).
[2856] Dies auch deshalb, da es ja keine einzige Urkundenlokalisierung „in marc(hi)a X comitis/marchionis et in comitatus Y comitis“ o.ä. gibt.
[2857] Vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 872.

V.4.2.2 Überblick über die in den „offiziellen“ Quellen des Untersuchungszeitraums bezeugten Markgrafen

Insgesamt sind in den hier zugrunde gelegten Dokumenten in der Zeit zwischen 936 und 1106 58[2858] Markgrafen im italienischen Bereich bezeugt. Davon sind sieben, ausschließlich in Fälschungen als Markgrafen bezeugt und nicht sicher zu identifizieren.[2859] Dazu kommen 16 Markgrafen, die zwar zweifelsfrei belegt sind, aber nicht sicher identifiziert werden können.[2860] Weitere drei sind zwar im Untersuchungszeitraum als Markgrafen belegt, aber deutlich früher einzuordnen.[2861] Und ein Markgraf ist zwar als Markgrafen bezeugt, niemals aber in einer urkundlichen Quelle,[2862] was den Vergleich problematisch macht.
Zieht man diese Gruppen ab, so verbleiben 31 Personen. Allerdings bestehen innerhalb dieser Gruppe große Unterschiede hinsichtlich der Sicherheit des ihnen zugeschriebenen Markgrafentums, wie nachfolgende Auflistung zeigt:[2863]

- **Adalbert II. († vor März 1000)** {Markgraf (ab 972)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 2 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Adalbert/Albert-Azzo I. († nach 1014)** {Markgraf (ab 1001)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Albert-Azzo II. von Este († 1097)** {Markgraf (ab 1026?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 4? x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Aledram/Aleram I. († nach 967)** {Graf, Markgraf (ab 960/961)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 2 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Anselm I. († vor 1004?)** {Markgraf (von Savona)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Anselm II. († nach 1047)** {Markgraf} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Arduin († 1015)** {Markgraf (von Ivrea) (ab 990/1001), König von Italien}→ Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -

---

[2858] Diese Zahl gibt die Maximalzahl der im Untersuchungszeitraum in den hier zugrunde gelegten Quellen im südalpinen Bereich belegten Markgrafen an. Einige der im Markgrafenkatalog genannten italienischen Markgrafen müssen eventuell gleichgesetzt werden (vgl. hierzu die Bemerkungen in den jeweiligen Identifizierungsrubriken).

[2859] Es handelt sich dabei um folgende Personen: Adalbert (erwähnt zu 919 [angebliche Urkunde Ottos I.]); Albert (erwähnt zu 956); Adalbert (erwähnt zu 977); Hugo (erwähnt zu 956); Hugo (erwähnt zu angeblich 1091); Opizo (erwähnt zu 977); Robert (erwähnt zu 956).

[2860] Es handelt sich dabei um folgende Personen: Albert (Sohn Auberts) (erwähnt zu 1081); Adalbert (erwähnt zwischen 1077 und 1084); Aubert (Vater Alberts) (Mitte des 11. Jahrhunderts [erwähnt zu 1081, aber deutlich früher anzusetzen]); Aubert (erwähnt zu 1091); Gottfried (erwähnt zu 1082); Hugo (um 1000/1. Hälfte des 11. Jhd.s? [erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten genannt]) (evtl. identisch mit Markgraf Hugo von Tuszien [→ S. 765]); Hugo „iunior“, Sohn des Hubertus (um 1000/1. Hälfte des 11. Jhd.s? [erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten genannt]) (evtl. identisch mit Markgraf Hugo von Tuszien [→ S. 765]); Hugo (erwähnt zwischen 1081 und 1084); Hugo (erwähnt zu 1088); Maginfred/Manfred (erwähnt zu 1088); Manfred (erwähnt zu 1091/92); O. (erwähnt zu 1022) (evtl. identisch mit dem zu 1014 bezeugten Anhänger König Arduins von Ivrea oder mit Markgraf Odelrich-Mainfred/Manfred II. von Turin († 1035?)); Ugicio (Mitte des 11. Jahrhunderts [erwähnt zu 1081, aber deutlich früher anzusetzen]) (evtl. identisch mit Markgraf Hugo aus dem Haus der Widonen); Wido/Guido (erwähnt zu 1084); Wilhelm (erwähnt zu 1077) (vermutlich identisch mit dem zu 1093 erwähnten Markgrafen Wilhelm);, Wilhelm (erwähnt zu 1093) (vermutlich identisch mit dem zu 1077 erwähnten Markgrafen Wilhelm).

[2861] Es handelt sich dabei um folgende Personen: Adalbert II. der Reiche († 915) {Markgraf von Tuszien (ab 884/889)}; Adalbert († 923/924) {Markgraf (von Ivrea) (ab 902?)}; Alberich (um etwa 890) {Markgraf; Ehemann der Gräfin Berta} (dieser Markgrafenbeleg ist zudem nicht sicher zu identifizieren).

[2862] Es handelt sich dabei um folgende Person: Rainer I. († um 1030) {Markgraf von Tuszien (spätestens 1016-1027/1030), Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (1010-1020?)}.

[2863] Aufgelistet sind alle sicheren Belege für das Markgrafentum der entsprechenden Person. Die Anzahl der Nennungen bezieht sich auf verschiedene Dokumente; wurde ein und dieselbe Person innerhalb derselben Quelle mehrmals als „marchio“ o.ä. bezeichnet, wurde dies nur als ein Beleg gewertet.

- **Arduin V. († vor 1026)** {Markgraf (1014)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 4 x postum → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Bonifaz († 953)** {Graf von Bologna, Herzog und Markgraf von Spoleto-Camerino (ab 945)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Bonifaz I. († 1012)** {Markgraf von Tuszien (ab 1002/1004)} → Bezeichnung mit „marchio/marchius“-Titel: 6 x postum → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Bonifaz († 1052)** {Markgraf von Canossa (ab 1015/1020) und von Tuszien (ab 1028/1032)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 9 x (davon 1 x in problematischer Überlieferung und 3 x postum) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Ezeca (erwähnt zu 970)** {Pfalzgraf, Herzog und Markgraf} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Fulco I. († um 1128)** {Markgraf (ab 1097)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Hugo († 21.12.1001)** {Markgraf von Tuszien} (evtl. identisch mit dem zwischen 1045 und 1095 im Rahmen von Schenkungsberichten erwähnten Markgrafen Hugo [→ S. 774] oder dem in den gleichen Diplomen erwähnten Hugo „iunior“, Sohn des Hubertus [→ S. 775]) → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 31 x (davon 1 x in problematischer Überlieferung und 19 x postum)→ Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Hugo († nach 1037)** {Markgraf}→ Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 2 x→ Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Hugo (um 1000 [erwähnt zu Heinrich III., aber vermutlich in der Zeit Ottos III. anzusetzen])** {Markgraf}→ Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x postum→ Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Hugo († um 1055)** {Markgraf von Camerino (ab 1020?)} (evtl. identisch mit dem in D H IV 335 genannten Markgraf Ugicio [→ S. 793]) → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Mathilde († 1115)** {Markgräfin/Herzogin von Canossa und Tuszien (ab 1053), sowie von Camerino-Spoleto (1076)} → Bezeichnung mit „marchisa/marcionissa“-Titel: 2 x (davon 1 x postum)→ Bezeichnung ihres Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Milo († 955)** {Graf von Verona (ab 930/931), Markgraf (955)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 4 x postum → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Odelrich-Mainfred/Manfred II. († 1035?)** {Markgraf von Turin (ab 1001?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 5 x (davon 1 x postum und 1 x postum in Fälschung) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Otbert I. (Otbertiner) († vor 975)** {Graf, Markgraf (ab 951), Pfalzgraf (ab 953)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 5 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Otbert I. (Aledramide) († nach 1030)** {Markgraf (1014)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Otbert II. (Otbertiner) († nach 1014)** {Markgraf (ab 975?-1014)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Otto († vor 991)** {Markgraf (von Montferrat)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x postum → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Pandulf I. Eisenkopf († 981)** {Herzog/Fürst von Benevent und Capua, Markgraf von Spoleto-Camerino (ab 966/967), Fürst von Salerno (ab 978)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 4 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Rainer II. († 1085/1090)** {Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (ab 1080?)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 5 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Sico/Sicco († nach 974)** {(Mark-?)Graf (von Spoleto)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Tedald/Tebald/Teudebald († 1015/1020)** {Graf, Markgraf (von Canossa) (ab 988)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 4 x (davon 1 x postum) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Trasmund/Transmund (2. Hälfte des 10. Jhd.s? [erwähnt zu 1047, aber früher anzusetzen])** {Markgraf} (evtl. identisch mit Markgraf Transamund von Camerino-Spoleto (982-986)) → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x postum → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Werner I. († nach 1120)** {Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (ab 1093?), Markgraf (von Ancona) (spätestens ab 1105)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 9 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Wido († 965)** {Markgraf von Ivrea (seit den 50er Jahren zusammen mit seinem Vater Berengar II.)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x (nach Absetzung) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -

Vergleichen wir diese 31 Markgrafen nun hinsichtlich der Frage nach der Titulierung in den Königsurkunden, der Beziehung der Familie zum Amt und der Interventionen/Zeugenschaften in den Königsurkunden, so ergibt sich folgendes:

V.4.2.3 Titulierung in den Königsurkunden

Bei der Auswertung zu den nordalpin-deutschen Markgrafen in Kap. V.4.1 [S. 872]) ergab sich, dass die Titulierung der Markgrafen im Untersuchungszeitraum in diesem Bereich zunächst variabel ist, indem häufiger auch noch die Bezeichnung als „comes“ für die bereits früher als „marchio“ bezeugten Personen gewählt wird, und sich dann mehr und mehr auf die Bezeichnung „marchio“ beschränkt, die sich in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts als alleinige Titulierung für die als solche bezeugten Personen durchsetzt. Überprüfen wir diesen Sachverhalt einmal für die 31 Markgrafen im südalpin-italienischen Bereich. Im Gegensatz zu der Vorgehensweise bei den nordalpin-deutschen Markgrafen sind wir hier aber gezwungen, dieselben auf vier Gruppen zu verteilen, da es südlich der Alpen auch Fälle gibt, in denen die Markgrafen überhaupt nur im Zusammenhang mit Doppeltitulaturen o.ä. als „marchiones“ bezeugt sind:

1.) Markgrafen, die in den erhaltenen Königsurkunden nach ihrer ersten Bezeichnung als „marchio“ ausschließlich mit diesem Titel bedacht werden:

- (**Adalbert II. († vor März 1000)** {Markgraf (ab 972)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio et comes palacii“ bzw. „comes palacii“ (D O I 416 [972; Placitum]) und „marchio“ (D O III 193 [996; Placitum]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Adalbert II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings heißt er in derselben Urkunde noch „comes palacii“ und es folgt nur eine weitere Urkunde.)
- (**Adalbert/Albert-Azzo I. († nach 1014)** {Markgraf (ab 1001)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio (D O III 411 [1001; Placitum]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Adalbert/Albert-Azzo I. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr.)
- **Albert-Azzo II. von Este († 1097)** {Markgraf (ab 1026?)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 348 [1055 (Kop. 16: Placitum)]; D H IV 289 [1077 (Kop. 12)]; ? D H IV 293 [1077 (Kop. 19)]; D H IV 452 (als Rekognoszent) [1096 (Kop. 14)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Arnold II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **Aledram/Aleram I. († nach 967)** {Graf, Markgraf (ab 960/961)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O I 339 [967], 340 [967; Placitum]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Aledram/Aleram I. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **Anselm I. († vor 1004?)** {Markgraf (von Savona)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O II 315, D O III 337, D H II 305=300bis). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Arnold II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- (**Anselm II. († nach 1047)** {Markgraf} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 299 [Placitum]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Anselm II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr.)
- **Arduin († 1015)** {Markgraf (von Ivrea) (ab 990/1001), König von Italien}→ BEZEICHNUNG IN DEN (NICHT VON IHM STAMMENDEN) KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O III 383 [1000 (Kop. 14)]); in den übrigen (nicht von ihm stammenden) Königsurkunden trägt er gar keinen Titel, er wird lediglich einmal postum als „regulus“ bezeichnet (D K II 54 [1026 (Kop. 14)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Arduin in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **Arduin V. († vor 1026)** {Markgraf (1014)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D K II 60; D K II 67; D H III 14; D H III 214 [alle: postum]). Gar keinen Titel trägt er in D H II 305=300bis [1014 (Kop. 17)]. ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Arduin V. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **Bonifaz I. († 1012)** {Markgraf von Tuszien (ab 1002/1004)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 246; D H II 296a; D H II 296b; D H III 17; D Lo III 104 [alle: postum]) und „marchius“ (D K II 71 [postum]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Bonifaz I. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- **Bonifaz († 1052)** {Markgraf von Canossa (ab 1015/1020) und von Tuszien (ab 1028/1032)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D K II 185 [1033 (Deperditum – Kop. 14: Überlieferung problematisch, Wortlaut nicht gesichert)]; D K II 231 [1036 (Or.)]; D K II 246 [1037 (Or.)];

D K II 258 [1038 (Or.placitum)]; D K II 259 [1038 (Kop. 12: Placitum)]; D H III 357 [postum (Or.)]; D H IV 334 [postum (Kop. 13)]; D H IV 357 [postum (Kop. 11)]; D Lo III 47 [postum (Kop. 13)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Bonifaz in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.

- (**Fulco I. († um 1128)** {Markgraf (ab 1097)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D König Konrad 2 [1097 (Or.placitum)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Fulco I.. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr.)
- **Hugo († nach 1037)** {Markgraf}➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 461 [1021 (Kop. 11: Placitum)]; D K II 92 [1027 (Kop. 15: Placitum)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Hugo in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- (**Hugo (um 1000 [erwähnt zu Heinrich III., aber vermutlich in der Zeit Ottos III. anzusetzen])** {Markgraf}➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 14 [postum (Ed. 17)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Hugo in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr.)
- (**Hugo († um 1055)** {Markgraf von Camerino (ab 1020?)} (evtl. identisch mit dem in D H IV 335 genannten Markgraf Ugicio [➔ S. 793]) ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio (Camariensi)“ (D H III 192 [1047 (Kop. 15/16: Placitum)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Hugo in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr.)
- **Mathilde († 1115)** {Markgräfin/Herzogin von Canossa und Tuszien (ab 1053), sowie von Camerino-Spoleto (1076)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comitissa“ (D H IV 373 [1085 (Pseudo-Or.)]); „marchisa“ (D H IV 398 [1088 (Kop. 17)]); „marcionissa Tuscię“ (D K III 104 [postum (Or.)]). ➔ Nach ihrer ersten Titulierung als „marchisa/marcionissa“ wird Mathilde in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- (**Milo († 955)** {Graf von Verona (ab 930/931), Markgraf (955)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D K II 237 [postum (Kop. 16)]; D H III 57 [postum (Kop. 16)]; D H IV 445 [postum (unvollzogenes Or.)]; STUMPF 3130 [postum (?: Placitum)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Milo in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings ist er nur postum als solcher bezeugt.)
- **Odelrich-Mainfred/Manfred II. († 1035?)** {Markgraf von Turin (ab 1001?)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O III 408 [1001 (Or.)]; D O III 411 [[Placitum] 1001 (Ed. 18)]; D H II 305=300bis [1014 (Kop. 17)]; D K II 254 [postum (Kop. 12)]; D K II †289 [<postum> (Sp. 12/13)). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Odelrich-Mainfred/Manfred II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- (**Otbert I. (Aledramide) († nach 1030)** {Markgraf (1014)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 299 [Placitum]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Otbert I. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr.)
- (**Otbert II. (Otbertiner) († nach 1014)** {Markgraf (ab 975?-1014)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 321). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Otbert II. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr.)
- (**Otto († vor 991)** {Markgraf (von Montferrat)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H II 305=300bis [postum]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Otto in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr und er ist überhaupt nur postum als solcher bezeugt.)
- **Tedald/Tebald/Teudebald († 1015/1020)** {Graf, Markgraf (von Canossa) (ab 988)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes“ (D O III 193); „dux et marchio“ (D O III 227 [eigenhändige Zeugenunterzeichnung]) und „marchio“ (D H II 41, 72, D K III 54 [postum]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Tedald/Tebald/Teudebald in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- (**Trasmund/Transmund (2. Hälfte des 10. Jhd.s? [erwähnt zu 1047, aber früher anzusetzen])** {Markgraf} (evtl. identisch mit Markgraf Transamund von Camerino-Spoleto (982-986)) ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H III 185 [postum (Or.)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Trasmund/Transmund in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Allerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr und er ist überhaupt nur postum als solcher bezeugt.)
- **Werner I. († nach 1120)** {Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (ab 1093?), Markgraf (von Ancona) (spätestens ab 1105)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 431 [1093 (Or.)]; D H IV 432 [1093 (Kop. 15)]; D H IV 434a [1093 (verunechtet: unvollzogenes Or.)] bzw. <D H IV 434b [1093 (unecht: Kop. 12)]>; D H IV 444 [1095 (Or.placitum)]; D H IV 450 [1095 (Or.)]; D H IV 458 [1098 (Or.)]; STUMPF 3060 [1111 (Kop.)]; STUMPF 3153 [1117 (Or.)].). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Werner I. in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet.
- (**Wido († 965)** {Markgraf von Ivrea (seit den 50er Jahren zusammen mit seinem Vater Berengar II.)} ➔ BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „quondam marchio“ (D O I 260 [abgesetzt]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Wido in den Königsurkunden niemals anders bezeichnet. Al-

lerdings folgt darauf auch keine Urkunde mehr und er ist überhaupt nur nach seiner Absetzung als solcher bezeugt.)

2.) Markgrafen, die in den erhaltenen Königsurkunden nach ihrer ersten Bezeichnung als „marchio“ überwiegend (in mehr als 50% der Fälle) mit diesem Titel bedacht werden:

- **Hugo († 21.12.1001)** {Markgraf von Tuszien} (evtl. identisch mit dem zwischen 1045 und 1095 im Rahmen von Schenkungsberichten erwähnten Markgrafen Hugo [→ S. 774] oder dem in den gleichen Diplomen erwähnten Hugo „iunior“, Sohn des Hubertus [→ S. 775]) → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio (Tusciae)“ (D O III 147, 199, 219, 223 [teilw. Ergänzung], 224, 269, 324, 331, 339 [u.a. in Zeugenunterzeichnung], 388, 403, 422 [postum], 423 [postum], 425 [postum]; D H II 245 [postum], 338 [postum], 435 [postum]; D K II 25 [postum], 63 [postum], 76 [postum], 80 [postum], 86 [postum], 185 [Überlieferung problematisch – Wortlaut nicht gesichert], 240 [postum]; D H III 177 [postum], 181 [postum], 271 [postum], 307 [postum]; D H IV 262a [postum], 336; D Lo III 112 [postum]), „dux“ (D O III 263) und „dux et marchio“ (D O III 410); gar keinen Titel, sondern lediglich eine räumliche Zuordnung (‚*Hu. Tuscum*‘) trägt er in D O III 228. ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Hugo in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Er heißt nur einmal „dux“ und einmal „dux et marchio“, niemals aber „comes“ o.ä.
- **Rainer II. († 1085/1090)** {Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (ab 1080?)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D H IV 338 [1081]; D H IV 339 [1081 (Kop. 13)]; D H IV 345 [1082 (Kop. 15)]; D H IV 359 [1084 (Kop. 12)]) und „dux et marchio“ (D H IV 356 [1084 (Kop. 15)]). ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Rainer II. in den Königsurkunden ganz überwiegend so bezeichnet. Er heißt nur einmal „dux et marchio“, niemals aber „comes“ o.ä.

3.) Markgrafen, die in den erhaltenen Königsurkunden nach ihrer ersten Bezeichnung als „marchio“ eher selten (in weniger als 50% der Fälle) mit diesem Titel bedacht werden:

- **Otbert I. (Otbertiner) († vor 975)** {Graf, Markgraf (ab 951), Pfalzgraf (ab 953)} → BEZEICHNUNGEN IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio“ (D O I 263 [964], 269 [964; Placitum], 340 [967; Placitum], 342 [967; Placitum], 400 [970; Placitum]) und „comes palatii“ (D O I 269 [964; Placitum], 340 [967; Placitum], 342 [967; Placitum], 400 [970; Placitum]). Ohne Titel erscheint er in D O III 193 [postum]. ➔ Nach seiner ersten Titulierung als „marchio“ wird Otbert I. in den Königsurkunden ausschließlich als „comes palatii“ und als „marchio“ oder nur als „comes palatii“ bezeichnet.

4.) Markgrafen, die in den erhaltenen Königsurkunden niemals nur als „marchio“ bezeichnet sind, sondern stets nur im Rahmen einer Doppeltitulatur o.ä. mit diesem Titel bedacht werden:

- (**Bonifaz († 953)** {Graf von Bologna, Herzog und Markgraf von Spoleto-Camerino (ab 945)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „[dux] et marchio“ (D O I 249 [962 (Or.)]). ➔ Bonifaz wird in den Königsurkunden niemals nur als „marchio“, sondern stets nur in einer Doppeltitulatur so bezeichnet. Allerdings ist diese nur in einer Urkunde bezeugt und überdies erschlossen.)
- **Ezeca (erwähnt zu 970)** {Pfalzgraf, Herzog und Markgraf} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „comes palacii“ (D O I 398 [970; Placitum], 399 [970; Placitum]) und „dux et marchio et comes palatii“ (D O I 399 [970; Placitum]). ➔ Ezeca wird in den Königsurkunden niemals nur als „marchio“, sondern stets nur in einer Doppeltitulatur so bezeichnet.
- **Pandulf I. Eisenkopf († 981)** {Herzog/Fürst von Benevent und Capua, Markgraf von Spoleto-Camerino (ab 966/967), Fürst von Salerno (ab 978)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „princeps, dux et marchio“ (D O I 398 [970; Placitum]), „dux et marchio“ (D O I 399 [970; Placitum]), „princeps et marchio“ (D O I 402 [971], 405 [971; Placitum]) und „princeps“ (D O II 286 [983]); außerdem wird er „fidelis“ (imperatoris)“ (D O I 402 [971]) genannt und zu den „Hitalie principes“ (D O I 405 [971; Placitum]) gerechnet. ➔ Pandulf I. Eisenkopf wird in den Königsurkunden niemals nur als „marchio“, sondern stets nur in einer Doppeltitulatur so bezeichnet.
- (**Sico/Sicco († nach 974)** {(Mark-?)Graf (von Spoleto)} → BEZEICHNUNG IN DEN KÖNIGSURKUNDEN: „marchio (sacri palatii)“ (D O I 398 [970; Placitum]). ➔ Sico/Sicco wird in den Königsurkunden niemals nur als „marchio“, sondern stets nur in einer (verunstalteten) Doppeltitulatur?[2864] so bezeichnet. Diese ist zudem nur in einer Urkunde bezeugt.)

[2864] Die Deutung des Titels ist völlig unklar.

Die obige Auflistung ist nicht unproblematisch, da die Belege, die die obengenannten Markgrafen als solche bezeugen, vielfach die einzigen sind, die sich in den Königsurkunden zu diesen Personen finden. Dementsprechend häufig mussten Markgrafen an dieser Stelle geklammert werden. – Trotzdem ergibt sich, dass der Titel „marchio“ in Italien von Anfang an, d.h. schon in der Regierungszeit Ottos I., ausschließlich für die als solche bezeugten Personen verwendet wird. Wo dies nicht der Fall ist, findet sich eine Doppeltitulatur, kein einziger der bezeugten Markgrafen heißt nur „comes“ o.ä.[2865]

V.4.2.4 Beziehung der Familie zum Amt

Bereits in Teil IV der Arbeit wurde deutlich, dass bestimmte Marken häufig innerhalb ein und derselben Familie weitergegeben wurden. Bei der Auswertung zu den nordalpin-deutschen Markgrafen in Kap. V.4.1 [S. 872]) ergab sich dann, dass für diesen Bereich von regelrechten „Markgrafengeschlechtern“ gesprochen werden kann, dass also nicht nur die einzelnen Markgrafen, sondern ganze Geschlechter eine Beziehung zu dem entsprechenden Amt hatten. Nachfolgend soll einmal überprüft werden, ob dies auch im südalpin-italienischen Bereich so war, indem die oben erwähnten Markgrafen – sofern möglich – genealogisch eingeordnet und die genannten Familien näher beleuchtet werden:[2866]

1. Aledramiden/Aleramiden (Markgrafen von Montferrat und von Savona):

1.1. Wilhelm (bezeugt zu 921) {Gefolgsmann König Rudolfs von Hochburgund}
1.2. Aledram/Aleram I. († nach 967) [Sohn Wilhelms] {Graf, Markgraf (ab 960/961)} (→ S. 751)
1.3. Anselm I. († vor 1004?) [Sohn Aledrams I.]{Markgraf (von Savona)} (→ S. 752)
1.4. Otto († vor 1014) [Sohn Aledrams I.] {Markgraf (von Montferrat)} (→ S. 787)
--- Teilung der Mark und des weitgestreuten Familienbesitzes durch Anselm und Otto;[2867] Teilung der Aledramiden in zwei Linien ---

Ältere Linie – Markgrafen von Savona und deren Nachfolger (zersplittert in zahllose Einzellinien, u.a. Vasto, Maira, Bressa, Ceva, Bosco, Ponzone):
[Anselm I. († vor 1004?) [Sohn Aledrams I.]{Markgraf} (→ S. 752)]
1.5. Otbert I. († nach 1030) [Sohn Anselms I.] {Markgraf} (→ S. 785)
1.6. Anselm II. († nach 1047) [Sohn Anselms I.] {Markgraf} (→ S. 753)
--- Linie Sezze ---
[**Otbert I. († nach 1030) [Sohn Anselms I.] {Markgraf} (→ S. 785)]**
1.7. Wido I. († 1037) [Sohn Otberts I.] {Markgraf}
1.8. Otbert II. († vor 1061) [Sohn Otberts I.] {Markgraf}
1.9. Otbert III. († vor 1065) [Sohn Otberts II.] {Markgraf}
1.10. Wido II. († nach 1103) [Sohn Otberts II.] {Markgraf}
1.11. Albert Almanus († vor 1106) [Sohn Widos II.]
Mit Albert Almanus stirbt die Linie Sezze im Mannesstamm aus.
--- Linie Albissola ---
[Anselm II. († nach 1047) [Sohn Anselms I.] {Markgraf} (→ S. 753)]
1.12. Anselm III. (1055) [Sohn Anselms II.]
1.13. Hugo I. (1055) [Sohn Anselms II.]
1.14. Welf (1122) [Sohn Hugos I.]

[2865] Daraus ergibt sich, dass das, was oben auf S. 229 und S. 231 in Kap. III.6 [S. 227]) für den gesamten Untersuchungszeitraum und –bereich festgestellt wurde, hier keine Gültigkeit hat (Entwicklung nicht erkennbar).
[2866] Unter den einzelnen Geschlechtern sind die wichtigsten aufeinander folgenden Vertreter derselben innerhalb des hier betrachteten Zeitraums und etwas darüber hinaus genannt. Die in den hier zugrunde gelegten Dokumenten als „marchiones“ nachgewiesenen Vertreter sind dick gedruckt (auch diejenigen aus dem erweiterten Untersuchungszeitraum). Die Aufzählungen erfolgen nach den gängigen Zuordnungen, die zwar nicht immer unproblematisch sind, aber mangels anderer Möglichkeiten aufrechterhalten werden. Abgetrennte Seitenlinien der Geschlechter sind separat aufgeführt (dies wurde durch dreimalige Unterstrichelung kenntlich gemacht).
[2867] Nach Goez erfolgte diese Teilung 991 (vgl. Goez 2003), dieses Datum lässt sich aber nicht mit dem angenommenen Todeszeitpunkt Ottos vereinbaren.

Jüngere Linie – Markgrafen von Montferrat:

[Otto († vor 991) [Sohn Aledrams I.] {Markgraf} (→ S. 787)]

1.15. Wilhelm (I.) († vor 1042) [Sohn Ottos] {Markgraf}
1.16. Otto II. (1040) [Sohn Wilhelms I.] {Markgraf}
1.17. Wilhelm (II.) (bezeugt zu 1059, † vor 1101) [Sohn Ottos II.] {Markgraf}
1.18. Wilhelm (III.) (bezeugt ab 1085, † vor 1122) [Sohn Wilhelms II.] {Markgraf}
1.19. Rainer (bezeugt ab 1100; †1135) [Bruder Wilhelms III.] {Markgraf von Montferrat} (→ S. 868)
1.20. Wilhelm (IV.) († nach 1186) [Sohn Rainers] {Markgraf von Montferrat} (→ S. 871)

Die Aledramiden waren ein norditalienisches Adelsgeschlecht aus Piemont (Ligurien), dessen Angehörige seit dem 10. Jahrhundert den Markgrafentitel führten. Seit Ende des 10. Jahrhunderts teilte sich das Geschlecht in mehrere Linien auf. Im Untersuchungszeitraum sind in den hier zugrunde gelegten Quellen fünf Markgrafen aus diesem Geschlecht bezeugt. Im Besitz der Familie waren u.a. die Mark Savona [→ S. 460] und die Mark Montferrat [→ S. 502].[2868]

2. Anskarier (Markgrafen von Ivrea):

2.1. Anskar I. († vor 902) {Markgraf von Ivrea}
2.2. Adalbert I. († 923/924) [Sohn Anskars I.] {Markgraf} (→ S. 744)
2.3. Berengar II. († 966) [Sohn Adalberts I.] {Markgraf von Ivrea, König von Italien}
2.4. Anskar II. († um 940) [Sohn Adalberts I.] {Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (ab 936)}
2.5. Adalbert II. († 971) [Sohn Berengars II.] {Markgraf von Ivrea}
2.6. Wido († 965) [Sohn Berengars II.] {Markgraf von Ivrea} (→ S. 796)
2.7. Konrad († um 990/1001)[2869] [Sohn Berengars II.] {Markgraf von Ivrea, Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (ab 996)}

Die Anskarier waren ein norditalienisches Adelsgeschlecht mit burgundischen Wurzeln, das vom Ende des 9. bis zu Beginn des 10. Jahrhunderts die Mark Ivrea [→ S. 501] und zeitweise auch die Mark/das Herzogtum Camerino-Spoleto [→ S. 454 bzw. 455] innehatte. Im Untersuchungszeitraum sind in den hier zugrunde gelegten Quellen zwei Markgrafen aus diesem Geschlecht bezeugt, davon wird einer nachträglich erwähnt.[2870] Ob der berühmte Markgraf und Gegenkönig Arduin († 1015) [→ S. 753] aus einer Seitenlinie der Anskarier stammte, ist in der Sekundärliteratur umstritten.

3. Arduine (Markgrafen von Turin):

3.1. Arduin III. Glabrio (der Kahle) († nach April 976) {Graf von Auriate, Graf/Markgraf von Turin}
3.2. Manfred I. († nach 991) (Sohn Arduins III.) {Markgraf}
3.3. Otto (bezeugt 996) (Sohn Arduins III.) {Markgraf}
3.4. Odelrich-Mainfred/Manfred II. († 1035?) (Sohn Manfreds I.) {Markgraf von Turin} (→ S. 782)
3.5. Hugo (um 1000?) (Sohn Manfreds I. {Markgraf} (→ S. 773)
3.6. Arduin V. († vor 1026) (Sohn Ottos) {Markgraf (1014)} (→ S. 755)
3.7. …

Die Arduine waren ein norditalienisches Adelsgeschlecht mit französischen Wurzeln, das von der Mitte des 10. bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts die Mark Turin [→ S. 503] innehatte. Im Untersuchungszeitraum sind in den hier zugrunde gelegten Quellen drei Markgrafen aus diesem Geschlecht bezeugt. Mit Odelrich-Mainfred II. stirbt die Hauptlinie des Geschlechtes im Mannesstamm aus, die von Otto begründete Seitenlinie lebt aber fort und aus ihr entwickelt sich das berühmte Geschlecht der Romagnano.[2871]

4. (Haus) Bonifaz/Bonifacius = Adalberte (Grafen von Lucca und Markgrafen von Tuszien):

4.1. Bonifaz I. († vor 823) {Graf von Lucca}
4.2. Bonifaz II. († nach 838) [Sohn Bonifaz' I.] {Graf von Lucca }
4.3. Adalbert I. († nach? 884) [Sohn Bonifaz' II.] {Markgraf von Tuszien} (→ S. 798)
4.4. Adalbert II. der Reiche († 915) [Sohn Adalberts I.] {Markgraf von Tuszien} (→ S. 743)

[2868] Vgl. zu diesem Geschlecht insbesondere die Ausführungen bei: Settia 2003; Goez 2003; Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 380 ff.
[2869] Das Todesjahr Konrads ist umstritten (vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 1115 (einschl. Verweise), und Werner 1967, S. 468.).
[2870] Vgl. zu diesem Geschlecht insbesondere die Ausführungen bei: Sergi 2003a.
[2871] Vgl. zu diesem Geschlecht insbesondere die Ausführungen bei: Sergi 2003b; Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 361 ff.

4.5. Wido/Guido († 929) [Sohn Adalberts II.] {Markgraf von Tuszien}
4.6. Lambert († nach 958) [Sohn Adalberts II.] {Markgraf von Tuszien (bis 931, dann abgesetzt)}

Das Haus Bonifaz war ein norditalienisches Adelsgeschlecht, das von der Mitte des 9. bis in das erste Viertel des 10. Jahrhunderts die Mark Tuszien [→ S. 504] innehatte. Im Untersuchungszeitraum ist in den hier zugrunde gelegten Quellen nur ein Markgraf aus diesem Geschlecht bezeugt und dieser wird nur nachträglich erwähnt.

5. Bosoniden (Grafen von Arles und Markgrafen von Tuszien)
5.1. Boso der Alte († vor 855) {Graf von Arles; 826 erstmals in Italien bezeugt}
5.2. Hugbert († 864) [Sohn Bosos des Alten] {Herzog von Transjuranien}
5.3. Theotbald († 887/895) [Sohn Hugberts] {Graf von Arles}
5.4. Hugo († 947) [Sohn Theotbalds] {Graf von Arles und Vienne, Markgraf von der Provence, König von Italien}
5.5. Boso († nach 936) [Sohn Theotbalds] {Markgraf von Tuszien (931-936, dann abgesetzt)}
5.6. Hubert († 967/970) [Sohn Hugos] {Markgraf von Tuszien (ab 936), Pfalzgraf, zeitweise Herzog und Markgraf von Spoleto und Camerino}
5.7. Hugo († 1001) [Sohn Huberts] {Markgraf von Tuszien (ab 967/970), Herzog und Markgraf von Spoleto und Camerino (ab 986?)} (→ S. 765) (evtl. identisch mit dem zwischen 1045 und 1095 im Rahmen von Schenkungsberichten erwähnten Markgrafen Hugo [→ S. 774] oder dem in den gleichen Diplomen erwähnten Hugo „iunior", Sohn des Hubertus [→ S. 775])

Die Bosoniden waren ein Adelsgeschlecht, das zur Zeit Ludwigs des Frommen aus dem eigentlichen Frankenreich nach Italien kam. Angehörige dieses Geschlechts hatten ab 931 die Mark Tuszien [→ S. 504] inne, zeitweise auch die miteinander verbundenen Marken Camerino und Spoleto [→ S. 454 bzw. S. 455]. Im Untersuchungszeitraum ist in den hier zugrunde gelegten Quellen nur ein Markgraf aus diesem Geschlecht bezeugt.

6. Bologna, Grafen von
6.1. Hucbold (bezeugt zu 851/860) {Pfalzgraf von Italien}
6.2. Hubald (bezeugt zu 871/918) [Sohn von Hucbold] {Graf von Bologna}
6.3. Bonifaz († 953) [Sohn von Hubald] {Graf von Bologna, Herzog und Markgraf von Spoleto-Camerino} (→ S. 758)
6.4. Theobald († 957/961) [Sohn von Bonifaz] {Herzog und Markgraf von Spoleto-Camerino}
6.5. Adalbert I. († um 1011) [Sohn von Bonifaz] {Graf von Bologna}
6.6. Bonifaz I. († 1012) [Sohn von Adalbert I.] {Markgraf von Tuszien (ab 1002?)} (→ S. 759)
6.7. Walfred († um 1043) [Sohn von Adalbert I.] {Graf von Bologna}
6.8. Hugo († nach Juli 1056) [Sohn von Walfred] {Graf von Bologna}

Das Geschlecht der Grafen von Bologna stammte ursprünglich wohl nicht aus Italien. Angehörige desselben hatten zeitweise die miteinander verbundenen Marken Camerino und Spoleto [→ S. 454 bzw. S. 455] und die Mark Tuszien [→ S. 504] inne. Im Untersuchungszeitraum sind in den hier zugrunde gelegten Quellen zwei Markgrafen aus diesem Geschlecht bezeugt.

7. Canossa, (Mark-)Grafen von
7.1. Siegfried (bezeugt in der ersten Hälfte des 10. Jhd.s)
7.2. Adalbert-Atto († 988) [Sohn von Siegfried] {Graf, evtl. auch schon Markgraf (von Canossa)}
7.3. Tedald/Teodald († 1015/1020) [Sohn von Adelbert Atto] {Graf, Markgraf (von Canossa) (ab 988)} (→ S. 791)
7.4. Bonifaz († 1052) [Sohn Tedalds] {Markgraf von Canossa (ab 1015/1020), Markgraf von Tuszien (ab 1028/32)} (→ S. 760)
7.5. Mathilde († 1115) [Tochter von Bonifaz] {Markgräfin/Herzogin von Canossa und Tuszien (ab 1053), sowie von Camerino-Spoleto (1076)} (→ S. 779)

Das Geschlecht der (Mark-)Grafen von Canossa stammte aus der Grafschaft Lucca in der Toskana und nannte sich selbst nie nur nach einem einzigen Stammsitz, da es über verschiedene Burgen und Ortschaften verfügte. Ab Teodald beherrschten die Vertreter dieser Familie ein zusammenhängendes Territorium um Reggio, Modena und v.a. Mantua. Angehörige des Geschlechtes hatten neben ihrer eigenen Mark, die in der Sekundärliteratur ganz überwiegend als „Mark Canossa" bezeichnet wird [→ S. 500], zeitweise auch die Mark Tuszien [→ S. 504]

und das Markherzogtum Camerino-Spoleto [→ S. 454/455] inne. Im Untersuchungszeitraum sind in den hier zugrunde gelegten Quellen drei Markgrafen aus diesem Geschlecht bezeugt.[2872]

8. Capua, Fürsten von:
8.1. Atenulf I. († 910) {Herzog/Fürst von Benevent und Capua}
8.2. Landulf III. († 943) [Sohn von Atenulf I.] {Herzog/Fürst von Benevent und Capua}
8.3. Landulf IV. († 961?) [Sohn von Landulf III.] {Herzog/Fürst von Benevent und Capua}
8.4. Pandulf I. Eisenkopf († 981) [Sohn von Landulf IV.] {Herzog/Fürst von Benevent und Capua, Herzog/Markgraf von Camerino-Spoleto (ab 966/967) und Fürst von Salerno (ab 978)} (→ S. 787)
8.5. Landulf V. († 968) [Sohn von Landulf IV.] {Mitregent seines Vaters und seines Bruders bis zu seinem Tod = Herzog/Fürst von Benevent und Capua}
→ Nach dem Tod Pandulfs I. wurde sein Herrschaftsbereich geteilt: Sein Sohn Landulf IV. († 982) erhielt Capua-Benevent und Camerino-Spoleto, sein Sohn Pandulf II. († 982) Salerno. Ihnen folgten seine anderen Söhne, die sich allerdings nur in Capua-Benevent halten konnten – Camerino-Spoleto ging an Transamund von Penne († 989?), Salerno an Manso von Amalfi († 1004).[2873]

Das Geschlecht der Fürsten von Capua entstammte dem ursprünglich langobardischen Gastaldat Capua, Spitzenahn ist der Mitte des 9. Jahrhunderts lebende Landulf († 843). Ab Atenulf führten die Vertreter des Geschlechts den Fürstentitel, ab jetzt regierten sie auch das langobardische Herzogtum Benevent. Unter Pandulf I. Eisenkopf kam es zur Vereinigung mit Spoleto-Camerino und Salerno, doch konnten seine Nachfolger dies nicht halten. Im Untersuchungszeitraum ist in den hier zugrunde gelegten Quellen dementsprechend nur ein Markgraf aus diesem Geschlecht erwähnt und der für die Mark Camerino-Spoleto [→ S. 454 bzw. 455].[2874]

9. Este:
9.1. Albert-Azzo II. von Este († 1097) {Markgraf} (→ S. 750)
9.2. Fulco I. von Este (erwähnt zu 1097, † 1128) [Sohn Albert-Azzos II.] {Markgraf} (→ S. 763)
9.3. Welf IV. († 1101) [Sohn Albert-Azzos II.] {Herzog von Bayern (1070-1077/1096-1101)} (Stammvater der jüngeren Welfen)
9.4. …

Das Geschlecht der Este stammte aus dem südlichen Venetien, wo die gleichnamige Burg liegt. Ihr Spitzenahn war der oben erwähnte Albert-Azzo II., der aus dem Geschlecht der Otbertiner [→ siehe unten] stammte. Von dieser Familie übernahm man auch den Markgrafentitel. Albert-Azzos II. Sohn Fulco führte die Linie der Este weiter, während sein Sohn Welf IV. die jüngere Welfen-Linie begründete. Im Untersuchungszeitraum sind in den hier zugrunde gelegten Quellen zwei Markgrafen aus diesem Geschlecht bezeugt.[2875]

Ivrea → siehe bei: Anskarier

10. Otbertiner:
10.1. Otbert I. († vor 975) {Graf, Markgraf, Pfalzgraf} (→ S. 784)
10.2. Adalbert II. († vor März 1000) [Sohn von Otbert I.] {Markgraf, Pfalzgraf} (→ S. 746)
10.3. Otbert II. († nach 1014) [Sohn von Otbert I.] {Markgraf} (→ S. 786)
10.4. Adalbert/Albert-Azzo I. († nach 1014) [Sohn von Otbert II.] {Markgraf} (→ S. 747)
10.5. Hugo († nach 1037) [Sohn von Otbert II.] {Markgraf} (→ S. 772)
[Albert-Azzo II. von Este († 1097) [Sohn von Albert-Azzo I.] {Markgraf} (→ S. 750)] ((Stammvater des Hauses Este – siehe dort))

Das Geschlecht der Otbertiner stammte aus Nordwestitalien und hatte seit 945 Grafschaftsrechte in den Gebieten um Luni, Genua und Tortona inne, später auch die Grafschaften Gavello/Rovigo und Monselice. In der Sekundärliteratur wird dieses Herrschaftsgebiet vielfach als Mark Genua, Mark Ostligurien etc. bezeichnet. Im Untersuchungszeitraum sind in den hier zugrunde gelegten Quellen fünf Markgrafen aus diesem Geschlecht bezeugt. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts spalteten sich die Otbertiner in vier Hauptlinien auf, aus denen u.a. das Haus Este [→ siehe oben], die Markgrafen von Malaspina, Greco, Pallavicino, Gavi, Parodi, Massa-Corsica, Massa-

[2872] Vgl. hierzu insbesondere die Ausführungen bei: Fumagalli und Nahmer 2003; Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 431 ff.
[2873] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 692 u. 798.
[2874] Vgl. hierzu insbesondere: Gruber und Cliento 2003; Girgensohn und Cavanna 2003.
[2875] Vgl. hierzu insbesondere die Ausführungen bei: Bocchi 2003; Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 414 ff.

Cagliari und Cavalcabò hervorgingen. Stammvater der Este und der jüngeren Welfen wurde Albert-Azzos I. Sohn Albert-Azzo II.[2876]

Montferrat, Markgrafen von → ***siehe bei: Aledramiden – jüngere Linie***

Savona, Markgrafen von → ***siehe bei: Aledramiden – ältere Linie***

Sezze, Markgrafen von → ***siehe bei: Aledramiden – ältere Linie***

Turin, Markgraf von → ***siehe bei: Arduine***

11. Widonen von Tuszien:

11.1. Wido {Graf}

11.2. Rainer I. († um 1030) (Sohn Widos) {Markgraf von Tuszien (spätestens 1016-1027/1030?), Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (1010-1020?)}(→ S. 789)

11.3. Hugo († um 1055) (Sohn Rainers I.) {Markgraf von Camerino (ab 1020?)} (→ S. 773) (evtl. identisch mit dem in D H IV 335 genannten Markgraf Ugicio)

11.4. Rainer II. († 1085/1090) (Sohn Hugos) {Markgraf (von Camerino-Spoleto) (ab 1080?)} (→ S. 789)

11.5. Rainer III. (bezeugt zu 1090?) (Sohn Rainers II.)

Das Geschlecht der Widonen von Tuszien stammte aus eben jener Gegend in Mittelitalien. Es ist leider nicht so gut bekannt. Im Untersuchungszeitraum sind in den hier zugrunde gelegten Quellen drei Markgrafen aus diesem Geschlecht bezeugt. Vertreter dieses Geschlechts hatten das Markherzogtum Camerino-Spoleto [→ S. 454 bzw. 455] und zeitweise auch die Mark Tuszien [→ S. 504] inne.[2877]

Keinem speziellen Geschlecht zuzuordnende bzw. nicht sicher zu identifizierende Personen (alphabetisch sortiert):

- **Adalbert (erwähnt zwischen 1077 und 1084) {Markgraf} (→ S. 749)**
- **Alberich (um etwa 890) {Markgraf; Ehemann der Gräfin Berta} (→ S. 751)**
- **Albert (Sohn Auberts) (erwähnt zu 1081) {Markgraf} (→ S. 748)**
- **Arduin († 1015) [Sohn Dados] {Markgraf von Ivrea, König von Italien} (→ S. 753)**
- **Aubert (Vater Alberts) (Mitte des 11. Jahrhunderts [erwähnt zu 1081, aber deutlich früher anzusetzen]) {Markgraf} (→ S. 757)**
- **Aubert (erwähnt zu 1091) {Markgraf} (→ S. 757)**
- **Ezeca (erwähnt zu 970) {Pfalzgraf, Herzog, Markgraf} (→ S. 763)**
- **Gottfried (erwähnt zu 1082) {Markgraf} (→ S. 764)**
- **Hugo (um 1000/1. Hälfte des 11. Jhd.s? [erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten genannt]) {Markgraf} (evtl. identisch mit Markgraf Hugo von Tuszien [→ S. 765])**
- **Hugo „iunior", Sohn des Hubertus (um 1000/1. Hälfte des 11. Jhd.s? [erwähnt zwischen 1045 und 1095, aber deutlich früher anzusetzen, da im Rahmen von Schenkungsberichten genannt]) {Markgraf} (evtl. identisch mit Markgraf Hugo von Tuszien [→ S. 765])**
- **Hugo (erwähnt zwischen 1081 und 1084) {Markgraf} (→ S. 776)**
- **Hugo (erwähnt zu 1088) {Markgraf} (→ S. 777)**
- **Manfred (erwähnt zu 1088) {Markgraf} (→ S. 778)**
- **Manfred (erwähnt zu 1091/92) {Markgraf} (→ S. 778)**
- **Milo († 955) {Graf von Verona (ab 930/931), Markgraf} (→ S. 780)**
- **O. (erwähnt zu 1022) {Markgraf in Italien} (→ S. 781) (evtl. identisch mit dem zu 1014 bezeugten Anhänger König Arduins von Ivrea oder mit Markgraf Odelrich-Mainfred/Manfred II. von Turin († 1035?) [→ S. 782])**
- **Sicco († nach 974) {(Mark-?)Graf (von Spoleto)} (→ S. 791)**
- **Trasmund/Transmund (2. Hälfte des 10. Jhd.s? [erwähnt zu 1047, aber früher anzusetzen]) {Markgraf} (evtl. identisch mit Markgraf Transamund von Camerino-Spoleto (982-986)) (→ S. 793)**
- **Ugicio (Mitte des 11. Jahrhunderts [erwähnt zu 1081, aber deutlich früher anzusetzen]) {Markgraf} (evtl. identisch mit Markgraf Hugo aus dem Haus der Widonen [→ S. 773])**
- **Werner I. († nach 1120) {Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (ab 1093?), Markgraf von Ancona (ab spätestens 1105)} (→ S. 794)**

[2876] Vgl. hierzu insbesondere die Ausführungen bei: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 414 ff.; Hlawitschka 2003b.
[2877] Vgl. hierzu insbesondere die Ausführungen bei: Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 444 ff.

- **Wido/Guido (erwähnt zu 1084) {Markgraf} (→ S. 796)**
- **Wilhelm (erwähnt zu 1077) {Markgraf} (→ S. 796) (vermutlich identisch mit dem zu 1093 erwähnten Markgrafen Wilhelm [→ S. 797])**
- **Wilhelm (erwähnt zu 1093) {Markgraf} (→ S. 797) (vermutlich identisch mit dem zu 1077 erwähnten Markgrafen Wilhelm [→ S. 796])**

Nehmen wir dies zusammen, so ergeben sich bezüglich der Anzahl der Markgrafen, die die oben genannten Familien im Untersuchungszeitraum stellten, folgende Zahlen:
- fünf Markgrafen stellten die Aledramiden, die sich allerdings in mehrere Linien aufspalteten, und die Otbertiner, von denen die Este abstammten;
- drei Markgrafen stellten die Arduine (Markgrafen von Turin), die (Mark-)Grafen von Canossa und die Widonen von Tuszien;
- zwei Markgrafen stellten die Anskarier, die Grafen von Bologna und die Este, die allerdings eine Abspaltung der Otbertiner darstellen;
- einen Markgraf stellten die Bosoniden und die Fürsten von Capua.[2878]

Bei einem Großteil der oben genannten Familien kann also tatsächlich von „Markgrafengeschlechtern“ gesprochen werden, da regelmäßig Angehörige des Geschlechts als Markgrafen bezeugt sind. Der Begriff kann aber nicht in dem Sinne verstanden werden, wie oben bei den nordalpin-deutschen „marchiones“. Dies deshalb, da das Markgrafentum ganz offensichtlich nicht an die Verwaltung eines bestimmten, relativ festgefügten Raumes gebunden war, was sich daraus ergibt, dass die genannten Geschlechter sich öfters in verschiedene Linien aufspalteten und die Marken in diesem Zusammenhang ebenfalls aufgespalten und verändert wurden. Dieser Befund bestätigt sich noch, wenn man die nicht in den hier zugrunde gelegten Dokumenten aber anderswo bezeugten oder sicher zu erschließenden Markgrafen aus diesen Familien hinzunimmt (vgl. hierzu die obigen Auflistung).

V.4.2.5 Interventionen/Zeugenschaften

Bezüglich der Beteiligung der oben genannten 31 Markgrafen an Interventionen und Zeugenschaften in Königsurkunden ergibt sich folgendes Bild:

- **Adalbert II. († vor März 1000)** {Markgraf (ab 972)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Adalbert/Albert-Azzo I. († nach 1014)** {Markgraf (ab 1001)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Albert-Azzo II. von Este († 1097)** {Markgraf (ab 1026?)} → INTERVENTIONEN: 1077 für die Kirche zu Aquileja (D H IV 293). ZEUGENSCHAFT: -.
- **Aledram/Aleram I. († nach 967)** {Graf, Markgraf (ab 960/961)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Anselm I. († vor 1004?)** {Markgraf (von Savona)} → INTERVENTIONEN: 999 für das Kloster Monte Cassino (D O III 337). ZEUGENSCHAFT: -.
- **Anselm II. († nach 1047)** {Markgraf} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Arduin († 1015)** {Markgraf (von Ivrea) (ab 990/1001), König von Italien}→ INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Arduin V. († vor 1026)** {Markgraf (1014)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Bonifaz († 953)** {Graf von Bologna, Herzog und Markgraf von Spoleto-Camerino (ab 945)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Bonifaz I. († 1012)** {Markgraf von Tuszien (ab 1002/1004)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Bonifaz († 1052)** {Markgraf von Canossa (ab 1015/1020) und von Tuszien (ab 1028/1032)} → INTERVENTIONEN: Bonifaz interveniert 1036 für das Kloster S. Sisto zu Piacenza (D K II 231), 1037 für das Domkapitel zu Florenz (D K II 246). ZEUGENSCHAFT: -.
- **Ezeca (erwähnt zu 970)** {Pfalzgraf, Herzog und Markgraf} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -

[2878] Das Haus Bonifaz (Adalberte), das im Untersuchungszeitraum in den hier zugrunde gelegten Dokumenten ebenfalls mit einem Markgrafen bezeugt ist, gehört nicht in diese Auflistung, da sein Vertreter nur nachträglich erwähnt wird.

- **Fulco I. († um 1128)** {Markgraf (ab 1097)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Hugo († 21.12.1001)** {Markgraf von Tuszien} (evtl. identisch mit dem zwischen 1045 und 1095 im Rahmen von Schenkungsberichten erwähnten Markgrafen Hugo [→ S. 774] oder dem in den gleichen Diplomen erwähnten Hugo „iunior", Sohn des Hubertus [→ S. 775]) → INTERVENTIONEN: 994 für sich selbst (D O III 147), 996 für die Kirche S. Zeno zu Verona (D O III 199) und für den Abt Maius vom Kloster S. Salvatore di Sesto (D O III 219), für seinen Getreuen Manfred Roncinus (D O III 223 [teilweise Ergänzung]) und für die Kanoniker zu Pisa (D O III 224), 997 für das von ihm gegründete Kloster des hl. Januarius zu Capolona (D O III 263), 999 für Bischof Leo von Vercelli und seine Kirche (D O III 324), 1001 für die Kirche des heiligen Eusebius zu Vercelli unter Bischof Leo (D O III 388), für den Grafen Tammo (D O III 403) und für seinen Getreuen Ciolho (D O III 410). ZEUGENSCHAFT: -.
- **Hugo († nach 1037)** {Markgraf}→ INTERVENTIONEN: -. ZEUGENSCHAFT: 1021 (D H II 461).
- **Hugo (um 1000 [erwähnt zu Heinrich III., aber vermutlich in der Zeit Ottos III. anzusetzen])** {Markgraf}→ INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Hugo († um 1055)** {Markgraf von Camerino (ab 1020?)} (evtl. identisch mit dem in D H IV 335 genannten Markgraf Ugicio [→ S. 793]) → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Mathilde († 1115)** {Markgräfin/Herzogin von Canossa und Tuszien (ab 1053), sowie von Camerino-Spoleto (1076)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Milo († 955)** {Graf von Verona (ab 930/931), Markgraf (955)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Odelrich-Mainfred/Manfred II. († 1035?)** {Markgraf von Turin (ab 1001?)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Otbert I. (Otbertiner) († vor 975)** {Graf, Markgraf (ab 951), Pfalzgraf (ab 953)} → INTERVENTIONEN: 964 interveniert er für das Bistum Marsica (D O I 263). ZEUGENSCHAFT: -.
- **Otbert I. (Aledramide) († nach 1030)** {Markgraf (1014)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Otbert II. (Otbertiner) († nach 1014)** {Markgraf (ab 975?-1014)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Otto († vor 991)** {Markgraf (von Montferrat)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Pandulf I. Eisenkopf († 981)** {Herzog/Fürst von Benevent und Capua, Markgraf von Spoleto-Camerino (ab 966/967), Fürst von Salerno (ab 978)} → INTERVENTIONEN: 971 interveniert er für das Kloster S. Vincenzo am Volturno (D O I 402). ZEUGENSCHAFT: -.
- **Rainer II. († 1085/1090)** {Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (ab 1080?)} → INTERVENTIONEN: 1082 interveniert Rainer mittels Ratgabe für die Kirche von Aquileja (D H IV 345), 1084 für die bischöfliche Kirche zu Basel (D H IV 356). ZEUGENSCHAFTEN: Als Zeuge tritt er 1081 (D H IV 338, D H IV 339) und 1084 (D H IV 359) auf.
- **Sico/Sicco († nach 974)** {(Mark-?)Graf (von Spoleto)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Tedald/Tebald/Teudebald († 1015/1020)** {Graf, Markgraf (von Canossa) (ab 988)} → INTERVENTIONEN: 1003 für die bischöfliche Kirche zu Parma (D H II 41) und 1004 für die Söhne Ribalds, nämlich Antonius, Antus, Burningus, Suppo und Teodald (D H II 72). ZEUGENSCHAFT: -.
- **Trasmund/Transmund (2. Hälfte des 10. Jhd.s? [erwähnt zu 1047, aber früher anzusetzen])** {Markgraf} (evtl. identisch mit Markgraf Transamund von Camerino-Spoleto (982-986)) → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.
- **Werner I. († nach 1120)** {Markgraf/Herzog von Camerino-Spoleto (ab 1093?), Markgraf (von Ancona) (spätestens ab 1105)} → INTERVENTIONEN (bis zum Tod Heinrichs IV.): Werner interveniert 1093 für das Kloster St. Gallen (D H IV 431) und für die Kirche von Aquileja (D H IV 432), wahrscheinlich 1093 mittels Ratgabe für das Kloster Peterlingen (D H IV *434a bzw. †434b), 1095 für das Kloster der hl. Maria zu Pomposa (D H IV 450), 1098 für das Marienstift zu Aachen (D H IV 458). ZEUGENSCHAFT: -.
- **Wido († 965)** {Markgraf von Ivrea (seit den 50er Jahren zusammen mit seinem Vater Berengar II.)} → INTERVENTIONEN/ZEUGENSCHAFT: -.

Nehmen wir dies zusammen, so ergibt sich, dass nur neun der oben genannten 31 italienischen Markgrafen an Interventionen in Königsurkunden beteiligt sind. Bei den erst in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts vermehrt aufkommenden Zeugenunterfertigungen sind es sogar noch weniger, nämlich zwei Markgrafen. Allerdings muss man sagen, dass ein großer Teil der oben genannten „marchiones" in Placita vorkommt, in denen es naturgemäß keine Intervenienten gibt.[2879] Trotzdem sind die Interventionen der in den hier zugrunde gelegten

[2879] Dies ist eine Besonderheit der Urkunden für südalpin-italienische Empfänger. Nördlich der Alpen verschwanden die Placita nach 814 (vgl. Weitzel 2003).

Dokumenten bezeugten italienischen Markgrafen in den Königsurkunden der ostfränkisch-deutschen Herrscher insgesamt gesehen zu selten, um daraus ableiten zu können, dass das italienische Markgrafentum eine bedeutende Institution mit regelmäßigem Kontakt zum Herrscher war.
Die Frage, ob die durch die Interventionen begünstigten Personen/Institutionen überproportional häufig im direkten Umfeld der Mark des intervenierenden Markgrafen liegen, kann auf der Basis des oben wiedergegebenen Quellenmaterials nicht sicher beantwortet werden. Immerhin lässt sich aber sagen, dass der Kreis der Begünstigten, die wie anderswo auch ganz überwiegend geistlich sind, – mit einer Ausnahme – auf den italienischen Reichsteil beschränkt ist.

V.4.3 Die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten „marchiones“ im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (3. Teil des Markgrafenkataloges)

Wie bereits erwähnt,[2880] dient die Beschäftigung mit den hier zur Rede stehenden Markgrafen v.a. dem Vergleich und der Abgrenzung des Markgrafentums im engeren Untersuchungszeitraum von dem in der Zeit davor. Die Ergebnisse des Vergleichs der einzelnen Markgrafenartikel werden deshalb nicht so ausführlich vorgestellt.

V.4.3.1 Überblick über die in den „offiziellen“ Quellen des Untersuchungszeitraums bezeugten Markgrafen

Insgesamt sind in den hier zugrunde gelegten Dokumenten in der Zeit zwischen 768 und 936 19 Markgrafen bezeugt. Davon sind fünf ausschließlich in Fälschungen als Markgrafen bezeugt und – bis auf einen[2881] – nicht sicher zu identifizieren.[2882] Und ein Markgraf ist zwar als Markgraf bezeugt, niemals aber in einer urkundlichen Quelle,[2883] was den Vergleich problematisch macht.
Zieht man diese Gruppen ab, so verbleiben 13 Personen. Allerdings sind diese aufgrund der besonderen Überlieferungslage als Folge der Aufteilung des Frankenreiches in mehrere Teilreiche nur schwer vergleichbar. Dazu bestehen innerhalb dieser Gruppe große Unterschiede hinsichtlich der Sicherheit des ihnen zugeschriebenen Markgrafentums, auch bei ausschließlicher Berücksichtigung der gesamt-, mittel- und ostfränkischen Urkundenbelege, wie nachfolgende Auflistung zeigt (geklammert sind die Personen, die außerhalb des eigentlichen Herrschaftsbereiches der hier berücksichtigten späten Karolinger des Mittel- und Ostreiches als „marchiones“ in Königsurkunden dieser Herrscher bezeugt sind):[2884]

- **Adalbert I. († nach 27.05.884) {Markgraf von Tuszien (ab 846)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 2 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Banzleib († nach 840) {Graf und Markgraf in Sachsen, ev. Graf von Le Mans}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **(Berengar I. († 7. April 924)** {Markgraf von Friaul (ab 874/875), König von Italien (ab 888), Römischer Kaiser (ab 915)} → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 2 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -)

[2880] Vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 872.
[2881] Gemeint ist der in Fußnote 2882 erwähnte Gottfried.
[2882] Dabei handelt es sich um folgende Personen: Eulafh (erwähnt zu 802); Gallo (erwähnt zu 800); Gottfried (erwähnt zu 823); Konrad (erwähnt zu 802); Robert (erwähnt zu 812).
[2883] Dabei handelt es sich um folgende Person: Aribo/Arbo I. († nach 909) {(Mark-/Grenz-)Graf im Traungau und in den Donaugrafschaften (ab 871)}.
[2884] Aufgelistet sind alle sicheren Belege für das Markgrafentum der entsprechenden Person (also keine Fälschungen ohne echte Grundlage). Die Anzahl der Nennungen bezieht sich auf verschiedene Dokumente; wurde ein und dieselbe Person innerhalb derselben Quelle mehrmals als „marchio“ o.ä. bezeichnet, wurde dies nur als ein Beleg gewertet.

- **(Bernhard II. Plantevelue/Pantapilosa († 885/886) {Graf von der Auvergne, Herzog, Markgraf von Gothien (ab 879), Fürst in Aquitanien}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -)
- **Burchard I. († 05.11.911)** {Graf, Markgraf von Rätien (ab 889), „princeps Alamannorum → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Burchard II. († 03.08.908) {Markgraf der sorbischen Mark (ab 895), Herzog von Thüringen?}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Eberhard († 02.10.939) {Graf, Herzog von Franken}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **(Gerhard (Girart) II. von Roussillon / von Vienne († 04.03.979) {Graf von Paris, Herzog von Lyon und Vienne, „Regent“ der Provence}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -)
- **Liutpold († 4. Juli 907){Graf, Markgraf, Herzog}** → Bezeichnung mit „marchio/marchius“-Titel: 4 x (davon 1 x postum) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Otto der Erlauchte († 30.11.912) {Graf, Markgraf?, Herzog in/von Sachsen}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x (in problemtischer Überlieferung) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Poppo II. († nach 899/906) {Graf, Markgraf, Herzog in Thüringen (880)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **(Rudolf I. († 25.10.912?) {Herzog von Transjuranien, Laienabt von St.-Maurice d’Agaune, König von Hoch-Burgund}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -)
- **(Wilhelm I. der Fromme († 918) {Graf, Herzog, Markgraf, Fürst in Aquitanien}**→ Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -)

Vergleichen wir diese 13 Markgrafen nun hinsichtlich der Frage nach der Titulierung in den Königsurkunden, der Beziehung der Familie zum Amt und der Interventionen/Zeugenschaften in den Königsurkunden, so ergibt sich folgendes:

V.4.3.2 Aspektorientierte Betrachtung: Titulierung in den Königsurkunden, Beziehung der Familie zum Amt, Interventionen in den Königsurkunden

Die Titulierung der Markgrafen im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum ist höchst variabel, die Bezeichnung als „marchio“ kommt nur ganz vereinzelt vor. Ganz überwiegend heißen die als solche bezeugten Personen „comes“ (Burchard I., Burchard II., Eberhard, Gerhard von Roussilon, Liutpold und Otto der Erlauchte werden nach ihrer ersten Erwähnung als „marchio“ noch mehrfach als „comites“ bezeichnet, was angesichts der geringen Gesamtbelegzahl von „marchio“ extrem viel ist), vielfach sind sie zudem auch noch als „duces“ bezeugt (Berengar I., Burchard II., Liutpold und Otto der Erlauchte).
Eine direkte Beziehung der Familien der oben genannten Vertreter zum Markgrafenamt kann nicht ausgemacht werden.[2885] Bei den für den westfränkischen/italienischen Bereich genannten „marchiones“ kommt dies sicherlich auch daher, dass die Urkunden der westfränkischen und nachkarolingischen Herrscher (letzteres in Italien) nicht in die Untersuchung miteinbezogen wurden. Für die ostfränkischen Markgrafen ist die Erklärung wohl darin zu suchen, dass sie (mit einer Ausnahme) alle erst im späten 9. oder frühen 10. Jahrhundert als solche bezeugt sind, das karolingische Markensystem, wenn es ein solches denn gegeben hat, wenig später aber zusammengebrochen ist. In jedem Falle kann man hier aber nicht von „Markgrafenfamilien“ sprechen, wie dies in der Forschung vielfach getan wurde.[2886]
Mit einer Ausnahme (Rudolf I.) treten alle oben genannten Markgrafen als Intervenienten in den hier zugrunde gelegten Königsurkunden auf. Man kann also daraus schließen, dass die als „marchiones“ bezeugten Adeligen so bedeutsam waren dass sie in regelmäßigem Kontakt mit

[2885] Nur in einem einzigen Fall folgen zwei in den hier zugrunde gelegten Quellen bezeugte „marchiones“ aufeinander (Bernhard II. Plantevelue und Wilhelm I. der Fromme), aber dies in Aquitanien, wo die Familie der Grafen von Autun eine weit über das Markgrafenamt hinausgehende Machtstellung innehatte.
[2886] Vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 941.

dem Herrscher standen. Die Frage, ob die durch die Interventionen begünstigten Personen/Institutionen überproportional häufig im direkten Umfeld der Mark des intervenierenden Markgrafen liegen, kann auf der Basis des oben wiedergegebenen Quellenmaterials nur für die nicht geklammerten Personen sicher gesagt werden. Dort ist es so, dass die durch die Interventionen begünstigten Personen/Institutionen nicht überproportional häufig im direkten Umfeld der Mark des intervenierenden Markgrafen zu lokalisieren sind, sondern über das ganze Reichsgebiet verteilt waren. Wie anderswo auch sind die Empfänger der entsprechenden Privilegien/Schenkungen ganz überwiegend geistlich.

V.4.4 Die in den „offiziellen Quellen“ bezeugten „marchiones“ im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (4. Teil des Markgrafenkataloges)

Wie bereits erwähnt,[2887] dient die Beschäftigung mit den hier zur Rede stehenden Markgrafen v.a. dem Vergleich und der Abgrenzung des Markgrafentums im engeren Untersuchungszeitraum von dem in der Zeit danach. Die Ergebnisse des Vergleichs der einzelnen Markgrafenartikel werden deshalb nicht so ausführlich vorgestellt.

V.4.4.1 Überblick über die in den „offiziellen“ Quellen des Untersuchungszeitraums bezeugten Markgrafen

Insgesamt sind in den hier zugrunde gelegten Dokumenten in der Zeit zwischen 1106 und 1152 48 Markgrafen bezeugt: 29 im nordalpin-deutschen und 19 im südalpin-italienischen Bereich. Davon sind drei ausschließlich in Fälschungen als Markgrafen bezeugt und zwei davon[2888] zudem nicht sicher zu identifizieren.[2889] Letzteres trifft auch auf drei sicher als „marchiones“ in Königsurkunden belegte Markgrafen aus dem südalpin-italienischen Bereich zu.[2890]
Zieht man diese Gruppen ab, so verbleiben 42 Personen. Allerdings bestehen innerhalb dieser Gruppe große Unterschiede hinsichtlich der Sicherheit des ihnen zugeschriebenen Markgrafentums wie nachfolgende Auflistung zeigt (geklammert sind die Personen, die bereits oben bei den Markgrafen aus dem engeren Untersuchungszeitraum abgehandelt wurden):[2891]

A.) Die Markgrafen aus dem nordalpin-deutschen Bereich:

- **Albrecht der Bär († 18.11.1170) {Graf von Ballenstedt, Markgraf von der Ostmark/Mark Lausitz (1124-1131) und von der Nordmark (1134-1157) bzw. von Brandenburg (ab 1157}** → Bezeichnung mit „marchio/marcgravus“-Titel: 61 x (nur in den Urkunden bis einschl. Konrad III.) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 1 x
- **Dedi/Dedo IV. († 1124) {Graf, Markgraf (1112)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- (**Diepold III. († 08.04.1146)** ==> siehe bei den Markgrafen im eigentlichen Untersuchungszeitraum)
- **Eilika († 16.01.1142) {Gräfin von Ballenstedt}**→ Bezeichnung mit „marchionissa“-Titel: 1 x (postum) → Bezeichnung ihres Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -

[2887] Vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 872.
[2888] Gemeint sind die in Fußnote 2889 erwähnten Markgrafen Gottfried und Udo.
[2889] Es handelt sich dabei um folgende Personen: Gottfried (erwähnt angeblich zur Zeit Konrads III.) {Graf von Löwen, Herzog von Niederlothringen}; Udo (erwähnt zu 1111); Welf VI. († 15.12.1191) {Herzog von Spoleto und Markgraf von Tuszien (ab 1152)}.
[2890] Es handelt sich dabei um folgende Personen: Alb./Adelbertus (erwähnt zu 1134, 1137); Lampretus (erwähnt zu 1137); Malaspina (erwähnt zu 1137).
[2891] Aufgelistet sind alle sicheren Belege für das Markgrafentum der entsprechenden Person (also weder uneindeutige Identifizierungen noch Fälschungen ohne echte Grundlage). Die Anzahl der Nennungen bezieht sich auf verschiedene Dokumente; wurde ein und dieselbe Person innerhalb derselben Quelle mehrmals als „marchio“ o.ä. bezeichnet, wurde dies nur als ein Beleg gewertet.

- **Engelbert II. († 13.04.1141) {Markgraf von Istrien (1106/1108-1124), Herzog von Kärnten (1124-1134), Mönch von Seeon}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 8 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Engelbert III. († 06.10.1173) {Markgraf von Istrien (ab 1124) und von Tuszien (1135-1137)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 13 x (nur in den Urkunden bis einschl. Konrad III.) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Gebhard III. von Sulzbach († 1188) {Markgraf im bayerischen Nordgau (ab 1146)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3 x (nur in den Urkunden bis einschl. Konrad III.) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Gertrud († 09.12.1117) {Gräfin, Markgräfin}**→ Bezeichnung mit „marchionissa“-Titel: 1 x (postum) → Bezeichnung ihres Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Gottfried I. († 25.01.1139) {Graf, Herzog von Nieder-Lothringen (ab 1106)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Heinrich II. von Eilenburg († 1123) {Graf, Markgraf von der Ostmark/Mark Lausitz und von der Mark Meißen (ab 1103)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Heinrich von Groitzsch († 31.12.1135) {Graf, Burggraf von Magdeburg, Markgraf von der Ostmark/Lausitz (ab 1131)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 5 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Heinrich von Glogau (erwähnt zu 1134) {Markgraf}**→ Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Heinrich II. Jasomirgott († 13.01.1177) {Pfalzgraf am Rhein (1140), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 8 x (nur in den Urkunden bis einschl. Konrad III.) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Hermann († 1122) {Graf von Winzenburg, Fürst in Sachsen}**→ Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 2 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- (**Hermann II. († vermutlich am 07.10.1130)** ==> siehe bei den Markgrafen im eigentlichen Untersuchungszeitraum)
- **Hermann III. († 1160) {Graf, Markgraf von Baden (ab 1130?)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 36 x (nur in der Zeit bis einschl. Konrad III.) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Konrad von Plötzkau († 1133, vermutlich am 10.01.) {Graf, Markgraf von der Nordmark (ab 1130)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Konrad von Wettin († 05.02.1157) {Markgraf von Meißen (ab 1123/1125) und der Ostmark (Niederlausitz) (ab 1136)}** → Bezeichnung mit „marchio/marcgravus“-Titel: 39 x (nur in den Urkunden bis einschl. Konrad III.) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: 1
- **Konrad II. († nach 1161) {Fürst von Mähren-Znaim (ab 1123)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x (nur in den Urkunden bis einschl. Konrad III.) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- (**Leopold III. († 15.11.1136)** ==> siehe bei den Markgrafen im eigentlichen Untersuchungszeitraum)
- **Leopold IV. († 18.10.1141) {Markgraf von Österreich (ab 1136), Herzog von Bayern (ab 1139)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Otakar II. († 1122) {Markgraf der Karantanischen Mark/Steiermark (ab 1082?)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Otakar III. († 31.12.1164) {Markgraf der Karantanischen Mark/Steiermark (ab 1129)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3 x (nur in den Königsurkunden bis einschl. Konrad III.) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Otto I. († 08.07.1184) {Markgraf von Brandenburg (ab 1170)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 5 x (nur in den Königsurkunden bis einschl. Konrad III.) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Richardis († 1151) {Markgräfin von der Nordmark}**→ Bezeichnung mit „marchionissa“-Titel: 1 x → Bezeichnung ihres Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Rudolf I. († 07.12.1124) {Graf, Markgraf von der Nordmark (1106-1112/1114)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 4 x (davon 1 x postum) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Walram II. Paganus († 1139) {Graf von Limburg, Herzog von Niederlothringen (ab 1129)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -

B.) Die Markgrafen aus dem südalpin-italienischen Bereich:

- **Anselm IV. (Stammvater der Linie von Bosco/Busco) († vor 1152) {Markgraf}**→ Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Beatrix († 1076) {Markgräfin von Tuszien (ab 1036/1038 = Zeitpunkt der Eheschließung)}** → Bezeichnung mit „marchionissa“-Titel: 1 x (postum) → Bezeichnung ihres Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -

- **Bonifaz von Vasto († nach 1125) {Markgraf}→** Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Friedrich († nach 1146) {Markgraf von Ancona (ab 1120/1125)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 5 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Guido Strata (erwähnt zu 1116) {Markgraf}→** Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Heinrich der Stolze († 1139) {Herzog von Bayern und Sachsen (ab 1126), Markgraf von Tuszien (ab 1137) (und von Verona)?}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Hubert Pellavicinus (erwähnt zu 1116) {Markgraf}→** Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Konrad († nach 1129) {Markgraf von Tuszien (ab 1120)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 2 x (postum) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Manfred (erwähnt zu 1111) {Markgraf von Romagnano)** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Manfred II. († 1175) {Markgraf in Oberitalien (de Vasto-Saluzzo)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 2 x (nur in den Urkunden bis einschl. Konrad III.) → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Rainer „Paradisus“ († 1135) {Markgraf von Montferrat (ab 1100}→** Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 3 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Ulrich (von Attems) († nach 1173) {Markgraf von Tuszien (1139-1152)}** → Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 2 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Werner II. († 1159) {Markgraf von Ancona}→** Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Wilhelm (erwähnt zu 1139) {Markgraf von Massa}→** Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -
- **Wilhelm IV. († nach 1186) {Markgraf von Montferrat}→** Bezeichnung mit „marchio“-Titel: 1 x → Bezeichnung seines Amtsgebietes als „marc(hi)a“: -

Vergleichen wir die noch nicht genannten Markgrafen[2892] nun hinsichtlich der Frage nach der Titulierung in den Königsurkunden, der Beziehung der Familie zum Amt und der Interventionen/Zeugenschaften in den Königsurkunden, so ergibt sich folgendes:

V.4.4.2 Aspektorientierte Betrachtung: Titulierung in den Königsurkunden, Beziehung der Familie zum Amt, Interventionen in den Königsurkunden

Die Titulierung der Markgrafen im späten erweiterten Untersuchungszeitraum ist im Prinzip fest, nach ihrem ersten Auftreten als „marchio“ werden die entsprechenden Personen eigentlich nur noch so bezeichnet.[2893] Teilweise werden die genannten Personen auch als „dux“ bezeichnet, insgesamt gesehen ist dies aber nicht so häufig. Unterschiede zwischen dem Bereich nördlich und südlich der Alpen scheint es dabei nicht mehr zu geben.
Eine direkte Beziehung der Familien der oben genannten Vertreter zum Markgrafenamt kann ganz klar ausgemacht werden. Die oben genannten Personen gehören fast durchweg Geschlechtern an, deren Vertreter schon früher die entsprechende(n) Mark(en) innegehabt haben. Ganz deutlich ist nun ein erblicher Anspruch einzelner solcher „Markgrafenfamilien“ auf einzelne Marken zu erkennen. Grundsätzlich vergibt aber auch im Untersuchungszeitraum der König noch die Marken, ja, oftmals muss der erbliche Anspruch auf eine Mark, der von be-

[2892] Die drei geklammerten wurden bei den Markgrafen aus dem engeren Untersuchungszeitraum schon abgehandelt. Wenn wir sie hier erneut aufnehmen würden, müssten wir sie später indirekt mit sich selbst vergleichen.
[2893] Diese Entwicklung ist mit Lothar III. weitgehend abgeschlossen, wie eine Überprüfung anhand der Registereinträge der Editionsgrundlagen (vgl. hierzu die Verweise innerhalb derselben in den Identifizierungsrubriken) ergab. Bereits zur Zeit Heinrichs V. kommt es nur noch vereinzelt vor, dass eine einmal als „marchio“ bezeugte Person noch als „comes“ bezeichnet wird.

nachbarten Herrschaftsträgern in Frage gestellt wird, mit Hilfe des Königs überhaupt erst durchgesetzt werden.[2894]
Einige der genannten Markgrafen treten noch als Intervenienten in den Königsurkunden auf (nördlich der Alpen: Albrecht der Bär für die Kaufleute in Quedlinburg, das Stift Gottesgnaden und Bischof Bernward von Hildesheim, Engelbert II. für das Kloster Hirzenach, Herzog Gottfried für das Michaelstift in Antwerpen, Heinrich von Groitzsch für die Kaufleute in Quedlinburg, Heinrich II. Jasomirgott für Diepolds Vasallen Hugo, Konrad von Wettin für das Kloster Chemnitz, Otakar II. für das Kloster St. Georgen im Schwarzwald und Rudolf I. für die Kaufleute in Halberstadt / südlich der Alpen: Anselm IV. für das Kloster S. Severo bei Ravenna, Bonifaz von Vasto für Crystallo de Premeriaco und Guido Strata für das Kloster S. Vitalis bei Ravenna), fast alle als Zeugen. Man kann also schließen, dass sie in regelmäßigem Kontakt mit dem Herrscher standen. Da die Zeugenlisten seit Heinrich IV. aber zunehmend die Intervention in der Urkunde ersetzt,[2895] sind genauere Aussagen hier nicht mehr möglich. Erkennbar ist aber, dass die durch die Interventionen begünstigten Personen/Institutionen nicht überproportional häufig im direkten Umfeld der Mark des intervenierenden Markgrafen liegen; die Empfänger der entsprechenden Urkunden sind zwar nicht über das ganze Reichsgebiet verteilt (nordalpine Markgrafen intervenieren nur für nordalpine Empfänger, südalpine nur für südalpine Empfänger), was angesichts der wenigen bezeugten Interventionen nicht überbewertet werden darf, sie finden sich aber weit weg vom eigentlichen Herrschaftsbereich des entsprechenden Markgrafen. Wie anderswo auch sind die Empfänger der entsprechenden Privilegien/Schenkungen ganz überwiegend geistlich.

V.4.5 Vergleich der nordalpin-deutschen „marchiones“ im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) mit denjenigen des südalpin-italienischen Bereichs im gleichen Zeitraum und mit denjenigen in der Zeit davor und danach

V.4.5.1 Vergleich der nordalpin-deutschen „marchiones“ im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) mit denjenigen des südalpin-italienischen Bereichs im gleichen Zeitraum

Das Nachfolgende dient dazu, das nordalpin-deutsche Markgrafentum im 10. und 11. Jahrhundert von dem zeitgleich südlich der Alpen existierenden abzugrenzen. Ein Vergleich auf der Basis der obigen Auswertungen ergibt dabei folgendes:
Titulatur der Markgrafen in Königsurkunden: Die nordalpin-deutschen Markgrafen sind in den Urkunden der ostfränkisch-deutschen Herrscher wesentlich häufiger bezeugt, werden aber erst ab der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts stets als „marchiones“ o.ä. bezeichnet. Vorher werden sie häufiger auch noch als „comes“ o.ä. tituliert. Dagegen heißen die in den Königsurkunden belegten Markgrafen in Italien von Anfang an stets „marchiones“, niemals werden dort die als solche bezeugten Personen nach Verwendung dieses Titels noch als „comites“ o.ä. bezeichnet. Auffällig ist die häufigere Verwendung von Doppeltitulaturen mit Bestandteil „marchio“ in Italien.
Bezeichnung des Amtsgebiets in Königsurkunden: Das Amtsgebiet der nordalpin-deutschen Markgrafen heißt in den Urkunden der ostfränkisch-deutschen Herrscher im Untersuchungszeitraum zumeist „comitatus“, in selteneren Fällen auch „marc(hi)a“. Zeitliche Entwicklungen sind dabei nicht abzulesen.[2896] In Italien haben wir keinen einzigen Fall, in welchem in den Königsurkunden das Amtsgebiet eines Markgrafen in dieser Weise bezeichnet wird. Dies kann aber damit zusammenhängen, dass die nördlich der Alpen übliche Lokalisierungsformel „in pago X in comitatu/marc(hi)a Y marchionis“ o.ä. ebenda nicht vorkommt. Die grundsätz-

[2894] Vgl. hierzu die Bemerkungen in den Personenartikeln von Albrecht dem Bären [→ S. 822] und Konrad von Wettin [→ S. 846].
[2895] Vgl. hierzu: Spiegel 2003.
[2896] Dies bleibt im ganzen engeren Untersuchungszeitraum so.

liche Bezeichnung der Herrschaftsgebiete der italienischen Markgrafen als Marken ist vor diesem Hintergrund aber mehr als fraglich.
Entwicklung von „Markgrafengeschlechtern“ und Beziehung der Familie zum Amt: Sowohl nördlich als auch südlich der Alpen entwickelten sich regelrechte „Markgrafengeschlechter“ in dem Sinne, dass regelmäßig Angehörige bestimmter Familien Markgrafen waren. Während dieses Markgrafentum im nordalpin-deutschen Bereich aber an die Inhaberschaft einer bestimmten Mark gebunden war, auf die die entsprechenden Familien dann einen richtiggehenden Anspruch entwickelten, war dies im südalpin-italienischen Bereich nicht der Fall. Das Markgrafentum war dort ganz offensichtlich nicht an die Verwaltung eines bestimmten, relativ festgefügten Raumes, eben die „Mark“, gebunden, was sich daraus ergibt, dass die genannten Geschlechter sich öfters in verschiedene Linien aufspalteten und die Marken in diesem Zusammenhang ebenfalls aufgespalten und verändert wurden.
Interventionen/Zeugenschaften in Königsurkunden: Die nordalpin-deutschen Markgrafen tauchen relativ häufig als Intervenienten und Zeugen in den Königsurkunden auf, woraus sich eine hohe Bedeutung dieses Personenkreises ergibt, der ganz offensichtlich in regelmäßigem Kontakt mit dem König/Kaiser stand. Bezüglich der südalpin-italienischen Markgrafen lässt sich dies nicht sagen, da Interventionen und Zeugenschaften dieser Personengruppe insgesamt gesehen zu selten vorkommen, was aber auch mit den besonderen Überlieferungsverhältnissen zusammenhängt. Sowohl die nordalpin-deutschen, als auch die südalpin-italienischen Markgrafen setzen sich in Interventionen für Personen/Institutionen außerhalb des direkten Umfelds ihrer Mark ein, auffällig ist dabei aber, dass die nordalpin-deutschen Markgrafen dies sogar für italienische Empfänger tun, während die italienischen Markgrafen mit einer Ausnahme auf den südalpinen Bereich beschränkt sind.

Insgesamt gesehen ergibt sich für mich aus dieser Gegenüberstellung ganz klar, dass der Titel „marchio“ nördlich der Alpen eine ganz andere Qualität hat als südlich davon. Im nordalpin-deutschen Bereich bezeichnet der Titel den Inhaber eines Amtes, das sich in den östlichen Grenzregionen langsam herausbildet und grundsätzlich wesensgleich mit dem eines Grafen ist, während „marchio“ südlich der Alpen schlicht der Titel eines Fürsten in bestimmten Landschaften und aus bestimmten Familien ist. Dafür spricht zum einen die Tatsache, dass nordalpine „marchiones“ zunächst noch häufig als „comites“ bezeichnet werden, südalpine aber nicht, zum anderen der Umstand, dass erstgenannte ein Amtsgebiet haben, das entweder „comitatus“ oder „marc(hi)a“ heißt, letztere aber nicht; des Weiteren spricht dafür die Tatsache, dass der Titel nördlich der Alpen an die Verwaltung eines bestimmten, relativ festgefügten Raumes gebunden ist, südlich davon aber nicht;[2897] eventuell spricht für diese Interpretation auch der Umstand, dass die nordalpinen „marchiones“ in regelmäßigerem Kontakt zum Herrscher stehen, was sich aus den wesentlich häufigeren Interventionen und Zeugenschaften ergibt, doch kann diese Tatsache natürlich auch anders erklärt werden.[2898]
Dem widerspricht auch nicht, dass es im südalpin-italienischen Bereich genauso wie im nordalpin-deutschen Bereich zur Einsetzung, Bestätigung und Absetzung von Markgrafen durch den ostfränkisch-deutschen König/Kaiser gekommen ist, wie die Quellen bezeugen. Man muss sich einfach von der Vorstellung lösen, dass es sich hier um die Verfügung über ein bestimmtes Amt gehandelt hat. Die Träger dieses Titels waren ja alle Inhaber von Herrschaftsrechten und über diese verfügte der König/Kaiser dann im Bedarfsfall eben neu. Dass die

[2897] Die Herrschaftsgebiete der einzelnen „marchiones“ verändern sich südlich der Alpen ständig durch Erbteilungen etc. Findet eine solche statt, so gibt es eine neue „Markgrafschaft“.
[2898] So könnte man als Grund hierfür auch das Faktum anführen, dass fast alle Herrscher die meiste Zeit nördlich der Alpen verbringen und selbst südlich davon in Begleitung nordalpin-deutscher Adeliger sind, während die südalpin-italienischen Adeligen dem Herrscher normalerweise nur bei dessen Italienaufenthalten begegneten.

Nachfolger der ehemaligen Markgrafen in diesen Herrschaftsrechten sich genauso bezeichneten, entspricht einfach der geübten Tradition.
Die Fragen nach spezifisch markgräflichen Tätigkeiten und einer Verortung im Amtsgebiet, die bei den nördlich der Alpen zu lokalisierenden Markgrafen von zentraler Bedeutung waren, stellen sich hier dementsprechend nicht.

V.4.5.2 Vergleich der „marchiones" im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) mit denjenigen im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936) und denjenigen im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (1106-1152)

Das Nachfolgende dient dazu, das Markgrafentum im 10. und 11. Jahrhundert von dem davor und danach abzugrenzen und Entwicklungen sichtbar zu machen. Ein Vergleich auf der Basis der obigen Auswertungen ergibt dabei folgendes:
Titulatur der Markgrafen in Königsurkunden: Im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936) tragen die einmal als „marchiones" bezeugten Personen wesentlich häufiger noch einen anderen Titel (zumeist den eines „comes", vielfach aber auch den eines „dux") als im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106), im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (1106-1152) tragen sie nach ihrem ersten Auftreten als „marchio" deutlich seltener einen anderen Titel. Letzteres trifft nur für die Markgrafen im nordalpin-deutschen Bereich zu, nicht auf diejenigen im südalpin-italienischen Bereich, dort heißen sie seit dem frühen 10. Jahrhundert fast ausschließlich „marchio".
Bezeichnung des Amtsgebiets in Königsurkunden: Südlich der Alpen wird das Amtsgebiet eines Markgrafen niemals als „marc(hi)a" bezeichnet. Nördlich derselben heißt dasselbe im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936) – mit Ausnahme der kaum als Mark in eigentlichem Sinne zu interpretierenden „Theoterii marka" – immer „comitatus", in denjenigen des engeren (936-1106) und des späten erweiterten Untersuchungszeitraums (1106-1152) dann teilweise auch „marc(hi)a", die Bezeichnung als „comitatus" überwiegt aber weiterhin. Insgesamt gesehen ist die Bezeichnung des Amtsgebietes eines „marchio" als „marc(hi)a" überaus selten (sicher nachweisbar: evtl. 1 x im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum, 34 x im engeren Untersuchungszeitraum, 2 x im späten erweiterten Untersuchungszeitraum).
Entwicklung von „Markgrafengeschlechtern" und Beziehung der Familie zum Amt: Im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936) lassen sich „Markgrafengeschlechter" mit deutlichem Anspruch auf die Inhaberschaft bestimmter Marken noch nicht feststellen, im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) und im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (1106-1152) dann im nordalpin-deutschen Bereich schon. Südlich der Alpen gibt es zwar auch einen Anspruch bestimmter Familien auf die Inhaberschaft einzelner Marken, dies kann aber nicht als Beziehung zum Amt interpretiert werden, da die Existenz eines solchen die Existenz eines relativ festgefügten Amtsbereiches voraussetzen würde.[2899]
Interventionen/Zeugenschaften in Königsurkunden: Sowohl nördlich als auch südlich der Alpen sind die als „marchiones" bezeugten Personen als Intervenienten in den Königsurkunden im gesamten Zeitraum aktiv und kommen – v.a. ab dem Ende des 11. Jahrhunderts – als Zeugen in diesen vor. In Italien ist dies etwas seltener der Fall, dies hängt aber mit den anderen Verhältnissen zusammen.[2900] Was die Interventionen betrifft, so ist dabei für alle Zeiträume festzustellen, dass sich die Begünstigten häufig außerhalb des direkten Umfelds ihrer Mark befinden.

[2899] Einen solchen gab es aber im 10./11./12. Jahrhundert in Italien nicht, durch Erbteilungen etc. änderte sich dieser ständig.
[2900] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben in Fußnote 2898.

Insgesamt gesehen ergibt sich für mich aus dieser Gegenüberstellung ganz klar, dass der Titel „marchio“ seine Qualität im Untersuchungszeitraum ändert, wobei die Entwicklung nördlich und südlich der Alpen unterschiedlich verläuft: Im nordalpin-deutschen Bereich bezeichnet er zunächst eine Mittelgewalt an der Grenze, die allgemein mit dem „comes“, teilweise auch mit dem „dux“ gleichgesetzt wird.[2901] Nach einem Bruch im frühen 10. Jahrhundert, der es sehr unwahrscheinlich macht, dass das ottonisch-salische Markgrafentum in Kontinuität zum karolingischen steht, bezeichnet der Titel dann Amtsträger an der Grenze mit einem (relativ) festen Amtsgebiet, die prinzipiell vom König ein- und abgesetzt werden können, auch wenn sich früh eine Tendenz zum erblichen Anspruch auf diese Amtsgebiete, die nur selten als „marc(hi)a“, überwiegend aber als „comitatus“ bezeichnet werden und damit funktional weitgehend deckungsgleich mit den überall sonst bezeugten Grafschaften zu sein scheinen, durchsetzt. Im 12. Jahrhundert ist dieser Anspruch dann voll ausgebildet, die Übernahme einer bestimmten Mark bedarf aber noch immer der Legitimierung durch das Königtum, wie verschiedene Beispiele aus dem ostelbischen Markenbereich zeigen. Im südalpin-italienischen Bereich bezeichnet der Titel dagegen von Anfang an eine Mittelgewalt, die funktional mit der Grenze nicht oder nur theoretisch in Verbindung steht und offenbar eher mit einem „dux“ als mit einem „comes“ gleichgesetzt wird. Eine Entwicklung ist ab dem 10. Jahrhundert auf jeden Fall nicht zu erkennen, die südlich der Alpen bezeugten „marchiones“ sind auf jeden Fall ganz normale Inhaber von Herrschaftsrechten, sie haben weder einen festgefügten Amtsbereich noch eine spezielle Aufgabe. Bemerkenswert ist aber, dass der Titel auf Angehörige bestimmter Familien beschränkt bleibt und vielfach gleichzeitig von verschiedenen Mitgliedern derselben getragen wird.

V.5 Zusammenfassung

Dieser Teil der Arbeit beinhaltete Studien zu den in den „offiziellen Quellen“ namentlich genannten oder exakt zuzuordnenden „marchiones“. Ziel war es, die in den hier zugrunde gelegten Quellen tatsächlich bezeugten Markgrafen sicher zu identifizieren, näher zu untersuchen und auf dieser Grundlage das Markgrafentum im 10./11. Jahrhundert neu zu bestimmen und von dem im 9. und im frühen 12. Jahrhundert abzugrenzen. In diesem Rahmen sollte auch eine Abgrenzung zwischen dem Markgrafentum nördlich und südlich der Alpen vorgenommen werden.
Dabei ergab sich v.a. folgendes:

1) Die Markgrafen nördlich der Alpen im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) finden sich grundsätzlich im Bereich der Ostgrenze, stehen also offensichtlich funktional mit dieser in Zusammenhang. Sie sind prinzipiell königliche Amtsträger, da sie vom König ein- und abgesetzt werden können (also diesem verantwortlich sind) und feste Amtsgebiete besitzen (die Marken werden nach einer kurzen Etablierungsphase zur Zeit Ottos I. in der Regel als Ganzes weitergegeben oder übernommen). Zu ihren Aufgaben gehört auch der Grenzschutz, eine Befehlsgewalt über andere Herrschaftsträger in der Region zur Ausübung desselben lässt sich aber nicht nachweisen. Generell scheint ihr Amt dem eines „comes“ zu entsprechen (als solche werden sie ja auch vielfach bezeichnet und ihre Amtsgebiete heißen überdies im ganzen Zeitraum häufiger „comitatus“ als „marc(hi)a“), allerdings waren ihre Amtsgebiete durchschnittlich etwas größer. Eine Verortung im Amtsgebiet lässt sich feststellen, auch hier entspricht der Befund aber dem von normalen Grafschaften, d.h. er ist nicht auffällig. Die Markgrafen standen offensichtlich in dauerndem Kontakt zum Königtum und waren relativ angesehen (das ergibt sich aus der Tatsache, dass sie überproportional häufig – soweit ich sehe in Relation zur Gesamtzahl auch deut-

[2901] Das ist aus den anderen Titulierungen der so bezeichneten Personen und aus den Bezeichnungen ihrer Herrschaftsgebiete zu schließen.

lich häufiger als normale Grafen – als Intervenienten/Zeugen in Königsurkunden genannt sind und die Empfänger aus dem ganzen Reichsgebiet, teilweise sogar aus Italien kamen). Schon früh entwickelte sich ein erblicher Anspruch bestimmter Geschlechter auf einzelne Marken, wobei die Verfügungsgewalt trotzdem beim König lag.

2) Die Markgrafen nördlich der Alpen im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) unterscheiden sich deutlich von denjenigen im selben Zeitraum südlich der Alpen. Die dort zu findenden Markgrafen sind nicht als Inhaber eines funktional mit der Grenze in Zusammenhang stehenden Amtes anzusehen, vielmehr bezeichnet der Begriff „marchio“ dort Angehörige bestimmter mächtiger Familien, die in bestimmten Regionen Herrschaftsrechte innehatten. Dementsprechend handelt es sich auch nicht um ein Amtsgebiet, das sie innehaben, auch wenn der König als Lehnsherr natürlich in die Verhältnisse der Markgrafen und ihres Herrschaftsgebietes eingreifen kann.
3) Die Markgrafen im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936) sind kaum zu definieren; es scheint so, als wäre „marchio“ einfach ein Begriff, der zur Bezeichnung einer Mittelgewalt benutzt werden kann, nicht einmal ein Bezug zur Grenze ist in dieser Entstehungsphase durchgängig erkennbar. Jedenfalls stehen die nordalpin-deutschen Markgrafen des engeren Untersuchungszeitraums (936-1106) als Institution nicht in Kontinuität zu denjenigen aus der Zeit davor.
4) Die Markgrafen im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (1106-1152) stehen in Italien offensichtlich voll in Kontinuität zu denjenigen des engeren Untersuchungszeitraums (936-1106), in Deutschland zumindest teilweise. Nördlich der Alpen verstärkt sich nämlich der erbliche Anspruch von sogenannten „Markgrafenfamilien“ auf einzelne Marken und einzelne Marken werden auch von den Markgrafen usurpiert. Die grundsätzliche Verfügungsgewalt über die Amtsgebiete der Markgrafen unterliegt aber nach wie vor dem König, was u.a. daran erkennbar ist, dass selbst die Usurpatoren eine Legitimierung ihrer Markgrafenstellung durch denselben zu erreichen versuchen.

VI. SCHLUSS

VI.1 Vorbemerkungen

Nachfolgend werden zunächst die Ergebnisse der Untersuchung dargelegt, bevor diese anhand eines Vergleichs mit den wichtigsten historiographischen Quellen des engeren Untersuchungszeitraums überprüft und in die aktuelle Forschungsdiskussion eingeordnet werden. Es folgen einige abschließende Bemerkungen, u.a. zur Bedeutung der mittelalterlichen Mark(grafschaft)en an der Ostgrenze des Deutschen Reiches und zur Rezeption des früh- und hochmittelalterlichen Markgrafentums in der Trivialliteratur.
Ersteres soll dabei ausdrücklich keine Wiedergabe der zusammenfassenden Bemerkungen am Ende der Einzeluntersuchungen sein, sondern eine Synthese derselben unter Berücksichtigung des Untersuchungsziels (Neudefinition des Markgrafentums an der Ostgrenze des regnum Teutonicum im 10./11. Jahrhundert und Abgrenzung desselben von dem in anderen Teilen des Reiches und in der Zeit davor und danach).[2902] Dementsprechend werden hier auch Erkenntnisse miteinbezogen, die nicht statistisch fassbar sind, sich aber aus der Betrachtung des in den früheren Teilen der Arbeit wiedergegebenen Materials ergeben,[2903] während die begrifflichen Studien, die etwa ergaben, dass Marken in eigentlichem Sinne (*marc(hi)ae*) und Markgrafen (*marchiones etc.*) in den hier berücksichtigten Dokumenten im engeren und späten erweiterten Untersuchungszeitraum nicht nur an der Ostgrenze des regnum Francorum vorkommen, sondern auch in anderen Regionen (an der Westgrenze und in Italien), dass ein direkter Zusammenhang zwischen der Raumbezeichnung „marc(hi)a“ und der Funktionsbezeichnung „marchio“ erkennbar ist und dass die Verwendung der beiden Begrifflichkeiten für bestimmte geographische Einheiten und Personen höchst variabel ist,[2904] hier weitgehend außen vor gelassen werden, da sie gewissermaßen Vorarbeiten für die eigentlichen Untersuchungen, die in Teil IV und V der Arbeit zu finden sind, darstellten.

VI.2 Ergebnisse der Untersuchungen

VI.2.1 Neubestimmung des Markgrafentums im 10./11. Jahrhundert an der Ostgrenze des regnum Teutonicum

Unter Berücksichtigung sämtlicher Einzelstudien ergibt sich bezüglich der Marken und Markgrafen an der Ostgrenze des regnum Teutonicum im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) folgendes (bildlich dargestellt in Abbildung 35 im Anhang auf S. 1041):
Marken (*marc(hi)ae*) in eigentlichem Sinne sind in diesem Bereich anhand der „offiziellen Dokumente“ sicher nachweisbar, es handelte sich dabei aber nicht um klar definierbare und abgrenzbare Raumeinheiten. Vielmehr stellten sie eine besondere Form der Grafschaft (*comitatus*) dar, weshalb sie vielfach auch so bezeichnet und im Allgemeinen darunter gerechnet wurden.[2905] Benannt waren sie zunächst ausschließlich nach ihren Inhabern, ab Ende des 10. Jahrhunderts finden sich aber auch Eigenbezeichnungen für dieselben Marken. Spätestens zu diesem Zeitpunkt waren sie dann auch territorial relativ stabil, d.h. sie wurden grundsätzlich in der Form weitergegeben, wie sie der letzte Inhaber besessen hatte, auch wenn Umbildungen durchaus vorkamen.

[2902] Wiederholungen lassen sich dabei aber naturgemäß nicht vermeiden.
[2903] Das entspricht dem Vorgehen in Kap. V.4.1.9 [S. 906]).
[2904] Für alles Weitere sei auf die zusammenfassenden Bemerkungen zu den Begriffsstudien oben auf S. 383 ff. verwiesen.
[2905] Der Vorstellung von der prinzipiellen Gleichheit der gräflichen und der markgräflichen Gewalt stehen mehrere Aussagen des Sachsenspiegels entgegen. Wie Schlesinger nachgewiesen hat, werden dort aber nicht die Verhältnisse im 10. und 11. Jahrhundert wiedergegeben (vgl. Schlesinger 1969, S. 246 ff.).

Von den normalen Grafschaften unterschieden sich die Marken dadurch, dass sie im Grenzbereich lagen, genauer gesagt an der Ostgrenze des regnum Teutonicum. Dass sie nur dort und nicht auch an anderen Grenzen zu finden waren, hängt vielleicht damit zusammen, dass außerhalb – und teilweise auch innerhalb – derselben heidnische oder erst kürzlich christianisierte Slawen und Ungarn lebten, der Grenzbereich also wohl besonders gefährdet war. Von den normalen Grafschaften unterschied die Marken überdies, dass sie im Schnitt etwas größer als dieselben waren und eine militärische Funktion innehatten, indem sie als Aufmarschräume und Pufferzonen bei den Auseinandersetzungen mit den östlichen Nachbarn dienten und unter verstärktem militärischem Schutz standen.[2906] Letzteres beinhaltet besondere Sicherungsmaßnahmen (Einrichtung von Burgen bzw. Burgwarde [im Nordosten] und dauerhafte Kommandos zur Sicherung der Gebiete), nicht aber eine übergeordnete Stellung des Inhabers bzw. eine generelle Weisungsbefugnis oder ein genereller Oberbefehl gegenüber den anderen Gewalten in der Mark. Inwiefern für einzelne Marken oder Teile derselben im späten erweiterten Untersuchungszeitraum bezeugte Einrichtungen wie die Verpflichtung der Bewohner zum Burgenbau und Wachdienst (für die Mark Meißen – vgl. D K III 119) und das Marchfutter (für die Mark Österreich – vgl. D K III 173) schon im engeren Untersuchungszeitraum existierten und generelle Gültigkeit für die Marken an der Ostgrenze des regnum Teutonicum hatten, kann auf der Basis des erhaltenen Quellenmaterials nicht gesagt werden.

Entgegen landläufiger Meinung bildeten die Marken an der Ostgrenze des regnum Teutonicum kein geschlossenes System. Allenfalls bildeten sie ein Gerüst mit zahlreichen Lücken, man darf sie sich also nicht als ein durchgängig verwirklichtes politisches Ordnungsprinzip vorstellen. Am ehesten trifft dies noch auf den Südosten des Reiches zu (von Nord nach Süd existieren längerfristig die Mark Österreich, die Karantanische Mark, die Mark an der Sann, die Mark Krain und die Mark Istrien), wo man durchaus von einer „Markenverfassung“ sprechen könnte. Gegen Ende hin wird diese dann aber zunehmend ausgehöhlt, denn wie bei „normalen“ Grafschaften auch gibt es Schenkungen an geistliche Institutionen (vgl. die Marken Istrien und Krain).

Diesen „normalen“ Grafschaften entsprachen die Marken auch im Übrigen, d.h. sie bildeten keine geschlossenen Bezirke von gleicher Rechtsqualität (es gab Immunitäten etc. in ihrem Gebiet), Grundlage der Herrschaft des Inhabers war eine feste materielle/rechtliche Basis in ihr und sie wiesen eine nicht unerhebliche Tendenz zur Allodialisierung auf. Wie die „normalen“ Grafschaften waren sie grundsätzlich Verwaltungseinheiten, in denen ein (Mark-)Graf als Vertreter des Königs fungierte und vor Ort dessen Rechte wahrnahm. Sie bildeten dementsprechend analog zu diesen zumindest theoretisch einen Amtsbezirk, der Inhaber einer Mark, in der Regel als Markgraf (*marchio, margravus etc.*) oder auch nur als Graf (*comes*) bezeichnet, ist deshalb auch als königlicher Amtsträger zu verstehen, unabhängig davon, ob der König seine Vorstellungen im Einzelnen durchsetzen konnte oder nicht.

Dies ergibt sich auch daraus, dass er vom König ein- und abgesetzt werden konnte und die Verfügungsgewalt über die Marken generell diesem zustand. Das zeigt sich etwa daran, dass Werners [→ S. 734] Mutter versuchte, den König durch ein Bestechungsgeld für die Weitergabe der väterlichen Mark an den Sohn zu gewinnen.[2907] In diesem Zusammenhang wird die väterliche Mark übrigens klar von den väterlichen Lehen unterschieden, was einen zusätzlichen Hinweis auf die Amtsstellung des Markgrafen darstellt.[2908] – Dass sich bereits früh ein

[2906] Thietmar berichtet: „Wir versammelten uns bei dem Dorfe Schrenz [in der Ostmark/Mark Lausitz; Anm. d. Verf.] und zogen von dort hinauf nach Belgern [ebd.; Anm. d. Verf.]. Doch hier hielten es die Fürsten für unzweckmäßig, unseren Kriegsplan durchzuführen; man solle vielmehr nur die Mark aufs beste mit Truppen sichern.“ (Thietmar VI 69 – zitiert nach FSG 9, S. 317 ff.). – Vgl. hierzu auch das Zitat unten in Fußnote 2909.
[2907] Vgl. hierzu das Zitat in Fußnote 2372 (da davon die Rede ist, dass Lehen und Mark für 200 Pfund beschafft worden seien, kann die Mark nur vom König übergeben worden sein).
[2908] Vgl. ebd.

erblicher Anspruch bestimmter Geschlechter auf einzelne Marken herausbildete, steht damit nicht in Widerspruch und deckt sich mit dem, was wir von „normalen“ Grafschaften kennen.
Alles in allem handelte es sich bei den Markgrafen lediglich um Grafen, die einer Mark vorstanden, die ihrerseits wiederum nur eine Spezialform der Grafschaft im östlichen Grenzbereich zu den Slawen und Ungarn darstellte. Dementsprechend unterschied sich ihre Stellung innerhalb ihres Amtsbereichs im Prinzip nicht von der eines Grafen in einer „normalen“ Grafschaft. Der einzige Unterschied scheint darin zu bestehen, dass sie als Inhaber einer Grafschaft in einem gefährdeten Grenzbereich besonderen militärischen Erfordernissen gegenüberstanden und deshalb vielleicht vom König zusätzliche Machtmittel zur Verfügung gestellt erhielten.[2909]
Nicht sicher beantwortet werden kann die Frage, warum nicht einfach alle Grafschaften an der Ostgrenze des regnum Teutonicum als „Marken“ (*marc(hi)ae*) und nicht alle dort als Amtsträger fungierenden Grafen als „Markgrafen“ (*marchiones, margraves etc.*) bezeichnet werden. Zum Teil hat dies wohl damit zu tun, dass sich beide Begriffe erst langsam vom „comitatus“ bzw. vom „comes“ absondern, von denen sie eine Spezialform darstellen, so dass es auch einen Überlieferungszufall darstellen kann, ob das entsprechende Gebiet als „Mark“ bzw. die entsprechende Person als „Markgraf“ bezeugt ist. Diese Erklärung genügt aber nicht, da manche Grafschaften im Grenzbereich trotz häufigen Auftretens generell als „comitatus“ und niemals als „marc(hi)a“ bezeichnet werden und die dortigen „comites“ oft trotz vieler überlieferter Belege nicht als „marchiones“ bezeugt sind. Der Markgraf ist also nicht einfach nur der Graf an der Grenze und die Mark nicht nur die Grafschaft ebenda. – Eine Erklärung könnte darin liegen, dass nur die besonders gefährdeten Grenzgrafschaften als „marc(hi)a“ bezeichnet werden und die entsprechende militärisch-administrative Struktur aufweisen, die oben beschrieben wurde, bzw. dass nur diejenigen Grenzgrafen als „marchiones“ bezeichnet werden, die eine besonders große Grenzgrafschaft verwalten oder sich militärisch im Grenzkampf hervorgetan haben.[2910] Sichere Aussagen lassen sich dazu aber nicht treffen.
Eindeutig ist dagegen, dass Althoffs im Zusammenhang mit einer Beurteilung des Markgrafentums im Nordosten des regnum Teutonicum in ottonischer Zeit getroffene Annahme, wonach es weder genaue Amtsbereiche noch nachweisbare Ernennungen durch den König gab (Verfügungsgewalt über die Marken),[2911] für den hier untersuchten Zeitraum insgesamt keine Gültigkeit hat. Tatsächlich hat er nur die Etablierungsphase dieser im Nordosten des Reiches ohne Vorbild dastehenden Einrichtung im Blick, bei der es noch manche territorialen Veränderungen bei den Marken gab und direkte Quellenzeugnisse für die Ernennung eines Markgrafen fehlen. Die spätere Entwicklung ebenda[2912] und die gleichzeitige im Südosten des Reiches[2913] zeigt aber, dass die Verfügungsgewalt über die Marken grundsätzlich dem König zustand und präzise Amtsregionen existierten.[2914]
Unbegründet war auch die Annahme Lüpkes, wonach die Markgrafen den Grafen übergeordnet und weisungsbefugt waren, insbesondere in militärischen Dingen bzw. im Kriegsfall.[2915]

[2909] Thietmar berichtet: „Dann kehrte der König mit seinem vom langen Marsche und magerer Verpflegung erschöpften Heere heim, wobei er wie gewöhnlich die Markgrafen durch die jeweils erforderlichen Verstärkungen unterstützte.“ (Thietmar VI 15 – zitiert nach FSG 9, S. 261). – Vgl. hierzu auch das Zitat oben in Fußnote 2906.
[2910] Vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 907.
[2911] Vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 43 ff. (das entsprechende Zitat findet sich in Fußnote 137).
[2912] Vgl. hierzu etwa das in Fußnote 2907 Gesagte.
[2913] Vgl. hierzu die allgemeinen Ausführungen zur Ostmark/Mark Österreich [→ S. 417].
[2914] Vgl. zu letzterem etwa das in Fußnote 620 wiedergegebene Zitat aus den Annales Altahenses maiores. – Als Beleg für die Unverletzlichkeit des Amtsgebietes kann außerdem D H II 88 dienen, wo es zwar um einen „comitatus“ geht, der unverändert weitergegeben wurde, allerdings ist sowohl der frühere als auch der spätere Inhaber desselben als „marchio“ bezeugt (vgl. hierzu das Regest auf S. 644).
[2915] Vgl. hierzu das Zitat in Fußnote 68.

Eine Überordnung lässt sich schlicht nicht nachweisen, die Markgrafen sind ja selbst nichts anderes als Grafen, die eben einer Mark vorstehen. Als solche haben sie besondere militärische Machtmittel, sie sind aber keineswegs die gesetzten Oberbefehlshaber im Verteidigungsfall oder bei einem Feldzug innerhalb der Mark oder in die benachbarten Gebiete. Dieser Oberbefehl ist vielmehr variabel und wird neben den Markgrafen auch Bischöfen, „normalen" Grafen, Herzögen etc. übertragen. Eine besondere Stellung ergibt sich dadurch also nicht, trotzdem besitzen die Markgrafen eine prestigeträchtigere Stellung als die „normalen" Grafen, wie ganz klar aus der Reihenfolge bei den Intervenienten- und Zeugenlisten, aber auch bei der Auflistung der Gewalten in der Sanctio-Formel und in anderen formelhaften Wendungen der Urkunden[2916] hervorgeht.

VI.2.2 Abgrenzung des Markgrafentums im 10./11. Jahrhundert an der Ostgrenze des regnum Teutonicum von dem in anderen Teilen des Reiches und in der Zeit davor und danach

Unter Berücksichtigung sämtlicher Einzelstudien ergibt sich bezüglich der Marken und Markgrafen im übrigen Reich im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106) folgendes:
Marken (*marc(hi)ae*) in eigentlichem Sinne sind anhand der „offiziellen Dokumente" außerhalb des östlichen Grenzbereichs im regnum Teutonicum überhaupt nicht nachweisbar. Es gibt zwar einen Beleg für eine Mark Valenciennes, dabei handelte es sich aber augenscheinlich um eine kleinräumigere (Orts-)Mark.[2917] Das gleiche gilt für die Markgrafen (*marchiones etc.*): Als solche bezeugt sind außerhalb der Ostgrenze des regnum Teutonicum zwar insgesamt gesehen fünf Personen, nämlich Gottfried IV. von Bouillon (Markgraf [von Antwerpen], Herzog [von Niederlothringen], Oberhaupt der Kreuzfahrerherrschaft in Palästina; † 1100), Gottfried der Bärtige (Herzog von Ober- und Niederlothringen, Markgraf von Tuszien [ab 1056]; † 1069), Hermann II. (Graf im Breisgau, Markgraf von Verona/Baden [ab 1073/1074]; † vermutlich am 07.10.1130), Arnulf (Graf von Cambrai, Graf von Valenciennes, Markgraf; † nach 1006) und Gottfried der Gefangene (Graf von Verdun, Markgraf [von Ename]; † 998), die Belege sind aber allesamt problematisch, da sie nur in einer späteren Fälschung (Gottfried IV. von Bouillon) bzw. dem „Indiculus loricatorum" von 981 (Arnulf, Gottfried der Gefangene),[2918] niemals aber in Königsurkunden, als Markgrafen bezeugt sind oder der „marchio"-Titel ganz eindeutig auf Italien und nicht auf ihren Herrschaftsbereich nördlich der Alpen bezogen ist (Gottfried der Bärtige, Hermann II.).
Ähnlich sieht es in Italien aus: Es existierten dort zwar tatsächlich großflächige Marken (*marc(hi)ae*) mit politischem Charakter, diese standen aber offensichtlich nicht mit der Grenze in Verbindung und sind dementsprechend nicht als Marken in eigentlichem Sinne zu interpretieren. Dasselbe gilt für die dort genannten Markgrafen (*marchiones*). Der Begriff bezeichnet hier schlicht die Angehörigen bestimmter mächtiger Familien, die in bestimmten Regionen Herrschaftsrechte innehatten und diese ganz regulär vererbten, teilten etc. Es handelte sich bei ihnen dementsprechend nicht um königliche Amtsträger, sondern um Magnaten, die in einem einfachen Lehnsverhältnis zum König standen und diesem als solche auch Rechenschaft schuldeten, aber eben keinen „Amtsbereich" innehatten,[2919] „marchio" ist hier also

[2916] Vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 244 ff.
[2917] Vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 499 und auf S. 192.
[2918] Das in einer Kopie überlieferte Dokument selbst ist unverdächtig (vgl. hierzu: Uhlirz und Uhlirz 1902-1954, Bd. I, S. 247 ff.; Kölzer 2003f.). Da das Original allerdings im Zusammenhang mit der Anforderung eines ergänzenden Heeresaufgebots Ottos II. für den Zuzug nach Italien ebenda im Frühherbst 981 entstanden sein dürfte, ist der Begriff „marchio" wohl eher in italienischem Sinne gemeint (vgl. hierzu die Bemerkungen unten), die hier genannten „marchiones" sind also nicht als Inhaber einer Mark in eigentlichem Sinne zu interpretieren.
[2919] Die italienischen Markgrafen schafften es nie, eine mit der französischen Entwicklung vergleichbare fürstliche Stellung zu erlangen, da sie nicht nur durch das Königtum, sondern auch durch die Kirche und die Macht der

kein Amts- sondern ein reiner Adelstitel. – In den hier zugrunde gelegten „offiziellen Dokumenten“ werden für Italien übrigens niemals Marken genannt, die bestimmten Personen zugeordnet sind. Die Inhaberschaft lässt sich stets nur indirekt erschließen. Auch dies ist als Hinweis darauf zu werten, dass die dortigen Markgrafen eben nicht einen nach militärischen Prinzipien organisierten Grenzraum verwalteten, sondern einen einfachen Herrschaftsbereich, egal ob dieser nun in Grenznähe oder im Landesinneren lag. Vergleichbar sind die italienischen „marchiones“ mit den „duces“ ebenda und außerhalb Italiens, nicht mit den Grafen, sie sind also zu den aufstrebenden Mittelgewalten zu rechnen. – Die von Bresslau getroffene Unterscheidung zwischen den „älteren“ und den „neueren“ italienischen Markgrafschaften[2920] gibt zwar die Entstehungshintergründe richtig wieder, ein Wesensunterschied zwischen beiden Kategorien lässt sich aber nicht ausmachen.

Unter Berücksichtigung sämtlicher Einzelstudien ergibt sich bezüglich der Marken und Markgrafen im frühen erweiterten Untersuchungszeitraum (768-936) folgendes:
Marken (*marc(hi)ae*) in eigentlichem Sinne, also nach militärischen Prinzipien organisierte und unter eigenständiger Führung stehende Grenzräume, sind anhand der „offiziellen Dokumente“ zwar nachweisbar, diese sind aber völlig anders geartet[2921] und kommen mit den ab Otto I. genannten Marken niemals zur Deckung. Eine irgendwie geartete Kontinuität lässt sich also nicht annehmen. Dasselbe gilt für die Markgrafen (*marchiones*) in jener Zeit, die aber insgesamt gesehen höchst uneinheitlich sind,[2922] so dass ein Vergleich kaum möglich ist. Dieser wird auch dadurch erschwert, dass die entsprechenden Personen in aller Regel nicht als „marchio“, sondern anders bezeichnet werden, aber eben nicht als „comites“ (wie die später im Bereich der Ostgrenze des regnum Teutonicum bezeugten „marchiones“), sondern überwiegend als „duces“, und mit der „marc(hi)a“ selbst gar nicht in Verbindung gebracht werden, indem niemals eine großflächige Personenmark belegt ist. – Es scheint so, als wäre „marchio“ nach dem ersten Drittel des 9. Jahrhunderts (ab Banzleib [→ S. 802]) einfach eine von vielen Bezeichnungen für eine Mittelgewalt, die außerhalb Italiens allerdings zumeist mit der Grenze in Verbindung steht und der auch durchaus Amtscharakter innegewohnt zu haben scheint.[2923] – Dementsprechend ist die in der Forschung bis heute ganz überwiegend geäußerte Ansicht, dass ein „Aufstieg mächtiger Markgrafenfamilien“ im Zusammenhang mit einer sinkenden Macht des Königtums kennzeichnend für die Zeit vor der Jahrhundertwende im Ostfrankenreich gewesen sei,[2924] zugleich richtig und falsch. Tatsächlich drängten die Mittelgewalten, zu denen auch Personen zu rechnen sind, die in seltenen Fällen auch als „marchiones“ o.ä. bezeugt sind, nach der Absetzung Karls III. 887/888 im Ostfrankenreich, aber auch im Westfrankenreich und in Italien, in das Machtvakuum und usurpierten königliche Rechte. Konradiner, Liutpoldinger und Liudolfinger sind aber keine „Markgrafenfamilien“, nur weil einmal Angehörige dieser Geschlechter u.a. auch als „marchio“ bezeichnet werden. Auch trifft dasselbe auf Familien zu, deren Angehörige häufiger als „duces“, niemals aber als „marchiones“ bezeichnet sind.[2925] Der Aufstieg wird also kaum mit einer „markgräflichen Stellung“ zusammenhängen.

Städte in ihrer Machtentfaltung stark eingeschränkt waren (vgl. hierzu auch die Bemerkungen bei Goetz 2003, S. 151).

[2920] Vgl. Bresslau 1879-1884, Bd. I, S. 439 ff.

[2921] Sie sind tendenziell größer, territorial ziemlich instabil, werden eher von „duces“ als von „marchiones“ oder „comites“ verwaltet und haben augenscheinlich einen stärker expansiven Charakter.

[2922] Der Begriff wird zunächst auf einfache Grenzsoldaten angewandt, später dann auf Herrschaftsträger, die aber keineswegs durchgängig mit der Reichsgrenze in Verbindung stehen, obwohl man das von der Etymologie her erwarten sollte.

[2923] Vgl. hierzu die Bemerkungen bei Hinkmar von Reims (zitiert in Fußnote 307).

[2924] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 635 f. So auch noch Keller und Althoff 2008, S. 93 f.

[2925] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 634.

Unter Berücksichtigung sämtlicher Einzelstudien ergibt sich bezüglich der Marken und Markgrafen im späten erweiterten Untersuchungszeitraum (1106-1152) folgendes:
Die nachweisbaren Marken (*marc(hi)ae*) in eigentlichem Sinne stehen voll in Kontinuität zu denjenigen aus der vorangehenden Zeit, indem sie – bis auf die Nordmark – territorial weitgehend unverändert bleiben und beim Tod eines Inhabers einfach nur neu besetzt werden. Allerdings ändert sich der Charakter dieser Marken langsam. Dies hängt zum einen mit der Tatsache zusammen, dass das Markengebiet seine exponierte, ständig bedrohte Stellung verliert, da die Bedrohungssituation durch den zunehmenden Erfolg der Christianisierungsbemühungen und die Ausbreitung der deutschen Siedlung nach Osten abnimmt. Zum anderen hängt dies mit der Stellung zusammen, die der Markgraf (*marchio*), dessen Titel sich nun zunehmend verfestigt, durch die Akquirierung zusätzlicher Rechte und Besitztümer und die Schwäche des Königtums, innerhalb der Mark hat. Diese entspricht nun zunehmend weniger einem königlichen Amtsträger denn einem Landesherrn, auch wenn die Verfügungsgewalt des Königs über die Marken grundsätzlich unbestritten bleibt, was v.a. daran erkennbar ist, dass die Markgrafen nach königlicher Legitimation ihrer Stellung trachten, selbst wenn sie diese usurpiert haben.[2926] Dieser Entwicklung trägt dann wenig später Friedrich Barbarossa Rechnung, indem er einige der alten Marken in Herzogtümer umwandelt (die Mark Österreich und die Steiermark). Aber auch dort, wo die Bezeichnung „Mark“ erhalten bleibt, hat sich die Stellung der Amtsinhaber gegenüber dem engeren Untersuchungszeitraum stark verändert, was sich etwa daraus ergibt, dass Besitzrechte und markgräfliche Rechte gegen Ende des späten erweiterten Untersuchungszeitraums nicht mehr so deutlich geschieden bzw. vermengt werden (vgl. D K III 119 u. D K III 153) und nun auch schon zu Lebzeiten eines Markgrafen Kinder desselben ohne eigenen Amtsbereich sicher als Markgrafen bezeugt sind (vgl. etwa die Nennung Ottos und seines Vaters Albrecht der Bär als „marchiones“ in der Zeugenliste von D K III 121). – Auffällig ist die Übertragung des Markgrafentitels von Verona auf Baden zu Beginn des 12. Jahrhunderts (vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 506). Hier zeichnet sich die Entwicklung vom Amts- zum Adelstitel ab, die in Italien schon längst abgeschlossen war, sich nun aber offensichtlich langsam auch im regnum Teutonicum auszubreiten begann (in diesen Zusammenhang sind auch die nur in problematischen Dokumenten überlieferten „marchio“-Titel im Westen des Reiches im engeren Untersuchungszeitraum zu stellen – vgl. oben).[2927]

VI.2.3 Exkurs: Gero I. – ein typischer Markgraf?

Die Bewertung einer Institution hängt natürlich weitgehend von ihren Trägern ab, insbesondere von den bekanntesten. Dies sieht man auch bei den früh- und hochmittelalterlichen Markgrafen. Gero I. gilt nämlich bis heute gleichsam als typischer Repräsentant und als Verkörperung des Markgrafentums insgesamt.[2928] Es macht deshalb Sinn, seine Beurteilung in der Geschichtswissenschaft einmal näher zu betrachten. Diese ist insgesamt gesehen erstaunlich we-

[2926] Darin gleichen sie interessanterweise den römisch-deutschen Königen, die mit der Kaiserkrönung ebenfalls nach einer Legitimation ihrer Herrschaft durch den Papst streben, auch wenn dieselbe keinen direkten Machtzuwachs bedeutet.
[2927] Kreiker bemerkt zu dieser Entwicklung: „Die Mgf.en, die als fsl. Große dem älteren Reichsadel angehörten, konnten ihre fsl. Stellung im sog. jüngeren Reichsfs.enstand behaupten. Durch Erhebungen von Gf.en zu Mgf.en, die damit zu Reichsfs.en aufstiegen (die Gf.en v. Hennegau zu Mgf.en v. Namur 1188, die Gf.en v. Jülich zu Mgf.en v. Jülich 1336, Gf. Robert v. Bar zum Mgf.en v. Pont à Mousson 1354), und durch die Gewohnheit vieler mit Mgf.en verwandter Fs.enhäuser, den Mgf.entitel zu führen, wurde der Amtstitel endgültig zum Adelstitel.“ (Kreiker und Lübke 2003, Sp. 301 f.)
[2928] Dies ist ganz eindeutig noch bei Schulze festzustellen, der unter Verweis auf die Taten Geros I. die Behauptung aufstellt, dass die Markgrafen „mit harter Hand“ geherrscht hätten (vgl. Schulze 1991, S. 230).

nig kontrovers, wie einige Bewertungen aus den letzten eineinhalb Jahrhunderten deutlich machen sollen:

Otto von Heinemann schrieb über Gero I. im Jahr 1879:
„Die gleichzeitigen Annalisten … lassen … erkennen, daß er eine der hervorragendsten Persönlichkeiten seiner Zeit war: hart, rücksichtslos, ja grausam gegen seine Feinde, aber freigebig, tapfer und in einer Zeit, da Verrath und Abfall auf der Tagesordnung standen, seinem kaiserlichen Herrn in unerschütterlicher Treue ergeben. In Lied und Sage lebte sein Name noch lange bei dem Volke fort.“[2929]
Walter Schlesinger charakterisierte ihn im Jahr 1964 wie folgt:
„G(ero)s Maßnahmen waren von rücksichtsloser Härte; … Seine Frömmigkeit glich … derjenigen seiner adligen Standesgenossen in ottonischer Zeit, doch entspricht die erbauliche Schilderung seines Endes, die Thietmar gibt, schwerlich den Tatsachen. … K(önig) Otto wird Grund gehabt haben, ihn in den Urkunden immer wieder als treu, ja besonders treu (fidelissimus) hervorzuheben. Zweifellos war er einer der bedeutendsten und tatkräftigsten Helfer Ottos d. Gr.“[2930]
Hans K. Schulze vermittelte 1991 von ihm das Bild eines gegenüber Otto I. äußerst loyalen und dabei äußerst frommen Aristokraten,[2931] der aber auch eine andere Seite hatte:
„Markgraf Gero, gewaltig von Gestalt und gewalttätig in seinem Handeln, war ein gefürchteter Kriegsmann, in vielen Kämpfen erprobt. Skrupel gegenüber seinen Gegnern kannte er nicht; selbst zu abscheulichen Taten ließ er sich hinreißen.“[2932]
Gerd Althoff beurteilte ihn dann 2005 etwas nüchterner:
„[…] Gero [war] … mehr als Vermittler denn als bedingungsloser Helfer des Königs hervorgetreten. Seine entscheidende Leistung war aber wohl, daß er dem König durch seine Position an der Slawengrenze den Rücken für andere Unternehmungen freigehalten hatte, wenn er dabei in der Wahl seiner Mittel auch alles andere als zimperlich war.“[2933]

Es waren also Geros I. außerordentliche Brutalität (gegenüber den Slawen) und seine königstreue Haltung, die besonders nachhaltig das Bild von ihm – und da er der bekannteste Markgraf war – auch vom Markgrafentum insgesamt bestimmten und bis heute bestimmen.[2934] Aber ist die außerordentliche Brutalität gegenüber Slawen und die königstreue Haltung tatsächlich ein Charakteristikum des Markgrafentums im (Ost-)Fränkisch-Deutschen Reich? Und kann Gero I. tatsächlich als typischer Repräsentant des früh- und hochmittelalterlichen Markgrafen gelten?
Die erste Frage ist ganz eindeutig mit „nein“ zu beantworten, da es zwar durchaus noch andere Markgrafen gibt, von denen ein ähnliches Verhalten gegenüber den Slawen berichtet wird[2935] und die als außerordentlich königstreu/königsfreundlich galten,[2936] dies aber keineswegs für alle Markgrafen gilt, wie ein Blick in die Personenartikel der in Teil V der Arbeit aufgeführten Markgrafen lehrt. Die zweite Frage ist ebenfalls mit „nein“ zu beantworten, da Gero I. im ostelbischen Markengebiet eine Machtstellung innehatte, die an seine Person ge-

[2929] Heinemann 1879, S. 39.
[2930] Schlesinger 1964, S. 313 f.
[2931] Vgl. Schulze 1991, S. 230.
[2932] Schulze 1991, S. 230.
[2933] Althoff 2005, S. 122.
[2934] Dies steht im Widerspruch zur postumen Beurteilung durch Widukind von Corvey, der ganz andere Wesenszüge hervorhebt: „Gero hatte viele gute Eigenschaften, war kriegskundig und ein guter Ratgeber im Frieden, nicht ohne Beredsamkeit, von vielem Wissen, auch wenn er seine Klugheit lieber durch Taten als durch Worte bewies. Im Erwerben zeigte er Tatkraft, im Geben Freigiebigkeit, und was das Vorzüglichste an ihm war, war sein Eifer im Dienste Gottes.“ (Widukind III 54 – zitiert nach Schulze 1991, S. 232) Auch bei Thietmar ist ganz klar eine positive Beurteilung zu erkennen: Er nennt ihn „defensor patriae“, also „Verteidiger des Vaterlandes“, (Thietmar II 19) und sagt im Übrigen über ihn, dass er ein großer Mann gewesen wäre und auch so geheißen habe (Thietmar VI 57).
[2935] Vgl. etwa die Bemerkungen zu Dietrich von Haldensleben oben auf S. 598.
[2936] Vgl. etwa die Bemerkungen zu Ekkehard I. oben auf S. 625.

bunden war und später nie wieder erreicht worden ist (Aufteilung der Geronischen Großmark nach seinem Tod 965).
Die Stilisierung Geros I. als typischen Repräsentanten des früh- und hochmittelalterlichen Markgrafentums, wie sie in vielen Geschichtsbüchern zu finden war und ist, hat also keine Berechtigung. Sowohl die besonders brutale Vorgehensweise gegenüber den unterworfenen Slawen als auch die besondere Königstreue sind als individuelle Eigenschaften Geros I. zu werten, nicht als generelles Charakteristikum der Markgrafen. Das Bild, das vom Markgrafentum insgesamt auf diese Weise vermittelt wird, ist also nicht unproblematisch, insbesondere, da es auch großen Einfluss auf die Rezeption in der Trivialliteratur hatte und hat, wie später noch gezeigt werden soll.[2937]

VI.3 Überprüfung der Ergebnisse durch einen Vergleich mit den wichtigsten historiographischen Quellen des engeren Untersuchungszeitraum (936-1106)

Wie oben auf S. 70 dargelegt wurde, ist es sinnvoll, die Bezeichnung eines Gebietes als „marc(hi)a“ oder einer Person als „marchio“ in Dokumenten königlicher Provenienz als Grundlage für die Entscheidung, ob es sich hier um eine Mark bzw. einen Markgrafen handelt, heranzuziehen. Dabei sind aber natürlich Überlieferungszufälle möglich. – Die gewonnenen Ergebnisse sollen deshalb nachfolgend einmal überprüft werden, indem die in den hier zugrunde gelegten Quellen identifizierten „marc(hi)ae“ (in eigentlichem Sinne) und „marchiones“ mit denjenigen, die von den Editoren der bedeutendsten historiographischen Quellen des engeren Untersuchungszeitraums identifiziert wurden, verglichen werden. Dazu werden dieselben anhand der Registereinträge in der entsprechenden MGH-Edition aufgelistet und die in den hier zugrunde gelegten Dokumenten nicht genannten „marc(hi)ae“ bzw. „marchiones“ durch Fettdruck hervorgehoben:

Tabelle 30: Vergleich der in den wichtigsten historiographischen Quellen genannten mit den hier identifizierten „marc(hi)ae" und „marchiones"

„marc(hi)ae“ und „marchiones“ in den wichtigsten historiographischen Quellen	**Ergebnis des Abgleichs**
Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg und ihre Korveier Überarbeitung (Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon)	
Bernhardus com., march. (der sächs. Nordmark, 1009-um 1025?) / Ekkihardus, Ekkyhardus I. com., march. Misnens. (985-1002) / Gero I. magnus, march. Orientalium (937-65) / Gero II. march. (der sächs. Ostmark, 993-1015) / **Guncelinus, Guncilinus march. Misnens. (1002-09), frater (Schwager) Bolizlavi ducis Polen., patruus Herimanni march.** / Gunterius, Guntherius, Gunterus, Guntherus com., march. Merseburg (965-76, 979-82) / **Heinricus march. (v. bayr. Nordgau, 980-1017), nepos Thietmari** / Heinricus march. Orientalium (v. Österreich, 994-1018) / Herimannus, Hirimannus, Heremannus, Hermannus com., march. Misnens. (1009-32, † 1038) / Herimannus, Hirimannus, Heremannus, Hermannus dux Saxon., march. (936-73) / Hodo, Odo, Udo com., march. (der sächs. Ostmark, 965-993) / **Liutharius, Luitharius march. (der sächs. Nordmark, 985-1003), patruus Thietmari** / [Liutpoldus,] Liupoldus, Luipoldus, Sluippoldus com., march. Orientalium (v. Österreich, 976-94) / **Ricdagus, Rigdagus, Riedagus, Rieddagus march. Misnens. (979-85)** / Thiedricus, Thiedericus, Thidericus, Didericus dux, march. (der sächs. Nordmark, 965-85) / Thiedoldus, Tiedolfus, Thiadolfus march. (v. Canossa, † um 1015) / Thietmarus, Thiethmarus I. march. (v. Serimung u. Nicici 965-79, seit 976 auch v. Merseburg u. Misni) / Thietmarus II. march. (der sächs. Ostmark, 1015-30) / Werinharius, Wirinzo, Werinharius march. (der sächs. Nordmark, 1003-09, † 1014).	Insgesamt sind 19 „marchiones“ bezeugt (einschl. der ihnen zugeordneten „marc(hi)ae“) – Davon sind vier nicht in den „offiziellen Dokumenten“ bezeugt.

[2937] Vgl. unten auf S. 953 ff.

Adam von Bremen, Hamburgische Kirchengeschichte (Magistri Adam Bremensis Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum)	
marcha quae trans Egdoram est ||| Sigafridus marchio, vielmehr comes, Graf von Stade / Theodericus marchio Sclavorum der sächs. Nordmark / Udo (II.) marchio, Graf von Stade, Markgraf der sächs. Nordmark.	Insgesamt sind eine „marc(hi)a“ und drei „marchiones“ bezeugt – die genannte Mark an der Eider [→ S. 394] ist nicht in den „offiziellen Dokumenten“ bezeugt.
Annales Altahenses maiores	
Adalbertus, Adalpertus marchio Baioariorum, Austriae / **Berahtoldus, Berhtoldus, comes, marchio septentrionalis Bavariae** / Bonifacius marchio de Italia (Tusciae) / Ekkihardus, Ekkahardus II. marchio Misnensis / Ernestus, fil. Adalberti marchionis Austriae, marchio Baioaricus / Gotefridus marchio Carintanorum / Henricus marchio Austriae / Herimannus marchio Misnensis / **Schebis marchio Ungariae** / Teti, filius Dietrici comitis, marchio orientalis Thuringiae / **Willihelmus, marchio septentrionalis Saxoniae** / Willihalmus, Willihalm marchio Saxonicus.	Insgesamt sind 12 „marchiones“ bezeugt – davon sind drei nicht in den „offiziellen Dokumenten“ bezeugt.
Annales Hildesheimenses	
Adalbertus marchio Austriae / Adalbertus marchio / Athelbero marchio / Dedi marchio Saxonicus / Eggibertus, Ekkibertus, Ekkepertus, marchio Misn. / Eggihardus II., fil. Eggihardi, marchio Misn. / **Elpericus marchio** / **Heinricus marchio Freson.** / Heinricus, filius Liutpoldi, marchio Austriae / Liupoldus III. marchio Austr. / Rodolfus marchio / Thiepaldus marchio / Udo marchio Saxon. / Willehalm marchio.	Insgesamt sind 14 „marchiones“ bezeugt (einschl. der ihnen zugeordneten „marc(hi)ae“) – davon sind zwei nicht in den „offiziellen Dokumenten“ bezeugt.
Lamperti monachi Hersfeldensis Opera	
Marcha Antwerpha / Marcha aquilonaris / Marcha Italica (Tusciae) / **Marcha Saxonica, orientalis** / Marcha Thuringorum (Misenensis) ||| **Amedeus marchio Taurinensis, fil. Ottonis march.** / Azzo II. marchio Italorum (Estensis) / Bonifacius marchio Italorum (Tusciae) / Dedi marchio Saxonicus (orientalis) / Egbertus comes (Brunswic.), I. marchio Thurignorum (Misnensis) / Egbertus II. marchio Thuringorum (Misnensis), fil. Egberti I. march. / Eggihardus I. marchio Thuringorum (Misnensis) / Eggihardus II. marchio Thuringorum (Misnensis) / Ernost marchio Baioariorum (Austriae) / Gotefridus, Godefridus, II. dux Lotheringiae infer. (I. super.), marchio Tusciae, fil. Gozelonis I. ducis Lothering. / Gotefridus marchio Antwerphae (postea IV. dux Lotheringiae infer.), fil. Eustachii II. com Boloniensis / Guntherus marchio Thuringorum (Misnensis) / Heinricus I. marchio Misnensis, fil. Dedi march. Orientalis / **Otto marchio Italorum (Taurinensis)** / Otto marchio Thuringorum (Misnensis) / Udalricus marchio Carentinorum (Carniolae et Istriae) / **Udo I. marchio aquilonaris** / Udo II. marchio aquilonaris, fil Udonis I. march. / **Willihelmus marchio aquilonaris** / Willihelmus marchio Thuringorum (Misenensis).	Insgesamt sind fünf „marc(hi)ae“ und 20 „marchiones“ bezeugt – die genannten Marken Antwerpen [→ S. 499] und Ostmark/Mark Lausitz [→ S. 493], sowie vier Markgrafen sind nicht in den „offiziellen Dokumenten“ bezeugt (ein weiterer, nämlich Gottfried IV. von Bouillon als Markgraf von Antwerpen, ist in den „offiziellen Quellen“ nur in einer Fälschung bezeugt).

Wie nicht anders zu erwarten, sind viele „marc(hi)ae“ und „marchiones“ in den hier zugrunde gelegten „offiziellen Quellen“ nicht als solche bezeugt, obwohl sie dort mehrfach genannt werden. Das heißt natürlich nicht, dass es sich bei diesen nicht um Marken in eigentlichem Sinne bzw. um Markgrafen handeln kann, da hierfür – wie erwähnt – auch Überlieferungszufälle ausschlaggebend sein können. Betrachten wir die zusätzlich genannten Belege einmal genauer und überprüfen, ob es sich bei den genannten Raumeinheiten oder Personen um solche handeln kann, so ergibt sich folgendes:

Die allermeisten „marchiones“ (Amadeus von Turin [Lampert], Berthold vom bayerischen Nordgau [Niederaltaicher Annalen], Gunzelin von Meißen [Thietmar], Heinrich vom bayerischen Nordgau [Thietmar], Helferich von der sächsischen Nordmark [Hildesheimer Annalen], Lothar von der sächsischen Nordmark [Thietmar], Otto von Turin [Lampert], Rikdag von Meißen [Thietmar], Udo I. von der sächsischen Nordmark [Lampert], Wilhelm von der säch-

sischen Nordmark [Niederaltaicher Annalen, Lampert]) fügen sich nahtlos bei den in den hier zugrunde gelegten Quellen bezeugten Personen ein. Dies deshalb, da sie (Amts-)Vorgänger oder (Amts-)Nachfolger von in „offiziellen Dokumenten“ tatsächlich genannten Markgrafen sind. Das Fehlen in diesen wird also auf Überlieferungszufälle[2938] zurückzuführen sein. Dasselbe gilt für die Sächsische Ostmark/Mark Lausitz [Lampert], da in den hier zugrunde gelegten Dokumenten wiederholt „marchiones“, die ihr vorstanden, bezeugt sind, und für die Mark an der Eider [Adam von Bremen], die der vieldiskutierten Dänischen Mark/Dänenmark [→ S. 394] entsprochen haben dürfte. – Allerdings finden sich in den oben untersuchten historiographischen Quellen auch zwei „marchiones“ und eine „marc(hi)a“, die auf diese Weise nicht erklärt werden können. Es handelt sich hierbei um den Markgrafen Schebis, der im Zusammenhang mit der Erwähnung seines Todes 1039 in den Niederaltaicher Annalen als „marchio Ungariae“ bezeugt ist, sowie um die Mark Antwerpen [Lampert] und die Mark des Markgrafen Heinrich in Friesland [Hildesheimer Annalen]; dazu kommt Gottfried IV. von Antwerpen [Lampert], der in den „offiziellen Quellen“ nur in einer Fälschung bezeugt ist. Der ungarische Markgraf ist nicht näher bekannt, lässt sich aber gut einordnen, da die bezeugten „marchiones“ ja sämtliche im Bereich der Ostgrenze zu finden sind; allerdings handelt es sich bei ihm kaum um einen deutschen Markgrafen, der während der Ungarnzüge Heinrichs III. eingesetzt wurde (dagegen spricht schon der Name), sondern eher um einen ungarischen Adeligen, der zufällig als „marchio“ bezeichnet wird (in keinem Falle ist sein Amts-/Herrschaftsbereich als Vorläufer der Neumark/Ungarnmark [→ S. 430] anzusehen).[2939] Die im Westen des Reiches genannte Mark Antwerpen [→ S. 499], die 1076 von Heinrich IV. dem Markgrafen Gottfried († 1100) übertragen wurde, und die ebenda genannte Mark Friesland, die 1100 an Heinrich den Fetten († 1101) übertragen wurde, widersprechen aber dem in Kap. VI.2 [S. 931]) wiedergegebenen Befund. Erklärt kann dies nur werden, wenn man davon ausgeht, dass gegen Ende des 11. Jahrhunderts die Begriffe „marc(hi)a“ und „marchio“ von den Schriftstellern auch für Bereiche Verwendung fanden, die zwar im regnum Teutonicum, aber weit abseits des östlichen Grenzbereiches lagen. Allerdings sind sie dann auch nicht mit diesen vergleichbar. Vielmehr handelt es sich dann um reine Titularmarken/-markgrafen ohne den in Kap. VI.2.1 [S. 931]) beschriebenen Charakter, wie dies auch bei den tatsächlich in Dokumenten königlicher Provenienz seit der Wende zum 12. Jahrhundert vorkommenden „Markgrafen von Baden“ [→ S. 506] der Fall ist.

Unabhängig von den zuletzt genannten Fällen zeigt der Vergleich aber, dass bei einer Zugrundelegung der in den historiographischen Quellen als solche bezeugten „marc(hi)ae“ (in eigentlichem Sinne) und „marchiones“ keine grundsätzlich anderen Ergebnisse zu erwarten gewesen wären.[2940] Auch dann wäre das ottonisch-salische Markgrafentum in obigem Sinne neu definiert worden, wenn auch – bedingt durch Ausreißer wie die Heinrich dem Fetten zugeordnete Mark Friesland und die Gottfried zugeordnete Mark Antwerpen[2941] – nicht ganz so klar und eindeutig. Die Vorgehensweise kann deshalb als gerechtfertigt gelten, die gewonnenen Ergebnisse als evident.

[2938] Dazu gehört auch die Verwendung der übergeordneten Bezeichnung „comes“ für die „marchiones“ oder die Nennung ohne nähere Kennzeichnung.

[2939] Vgl. zu Schebis die Bemerkungen bei Steindorff 1874-1881, Bd. I, S. 117 Anm. 3, 149 Anm. 1, Bd. II, S. 448 Anm. 4.

[2940] Dies deshalb, da die dort genannten Raumeinheiten und Personen hier ebenfalls berücksichtigt wurden oder an denselben Stellen zu lokalisieren sind, wie hier berücksichtigte Marken und Markgrafen.

[2941] Im Gegensatz zur Situation bei den in der Untersuchung berücksichtigten „marc(hi)ae“-Belegen werden die beiden hier genannten Marken im Westen tatsächlich Markgrafen zugeordnet und müssten dementsprechend als „Marken in eigentlichem Sinne“ interpretiert werden.

VI.4 Einordnung der Ergebnisse in die aktuelle Forschungsdiskussion

Wie in der Einleitung erwähnt,[2942] kann die hier vollzogene Neudefinition des Markgrafentums im früh- und hochmittelalterlichen Reich auch einen Beitrag zu den aktuellen Forschungsdiskussionen um Staat und Staatlichkeit, Amt und Institution im früh- bzw. hochmittelalterlichen Reich und die Ostpolitik der erwähnten Herrscher leisten. Die Implikationen auf diese beiden Forschungsfelder sollen deshalb nachfolgend erläutert werden. Anschließend komme ich noch einmal auf die eingangs geäußerten Vorwürfe Gerd Althoffs zu sprechen.

VI.4.1 Die Diskussion um Staat und Staatlichkeit, Amt und Institution im früh- und hochmittelalterlichen Reich

Während die Historiker des 19. Jahrhunderts noch relativ unbedenklich die staatsrechtlichen Begriffe ihrer Zeit auf das Mittelalter übertrugen und dementsprechend das mittelalterliche Reich als „Staat“ und die Inhaber von Ämtern wie die Markgrafen als „Beamte“ bezeichneten,[2943] geriet die Übertragung moderner politischer Ordnungsvorstellungen auf diese Zeit in der ersten Hälfte des folgenden Jahrhunderts stark in die Kritik, insbesondere seitdem klar war, dass solche Begrifflichkeiten für eine auf Herrschaft und „Genossenschaft“ beruhende Ordnung, den „Personenverbandsstaat“, wenig angemessen waren.[2944] Jetzt wurde zur Beschreibung mittelalterlicher „Staatlichkeit“, ein Begriff, der vor allem geprägt wurde, um die mit dem „Staat“ verbundenen terminologischen Probleme zu umgehen, von „Herrschaft“, „Herrschaftsverband“ und ähnlichem gesprochen, was aber schließlich gleichfalls in die Kritik kam, da auch bei diesen Begriffen zeitlich differenziert werden muss.[2945] Am Ende wurde dann von namhaften Historikern – zumindest für die ottonische Zeit – jede Form der Staatlichkeit überhaupt abgelehnt,[2946] auch wenn mittlerweile die Ansicht weit verbreitet ist, dass Personenverband und Ritual nicht als „unstaatlich“, sondern als Wesenszug frühmittelalterlicher Staatlichkeit zu betrachten sind.[2947] Unabhängig von dieser Ansicht ergibt sich aber, dass heute nicht einmal ansatzweise Einigkeit darüber besteht, wie „geschlossen“ oder „institutionalisiert“ man sich das mittelalterliche Reich und seine Elemente letztendlich vorstellen darf und was Herrschaft damals überhaupt charakterisiert.
Vor diesem Hintergrund scheint es eine entscheidende Frage zu sein, ob Herrschaftsträger wie die Markgrafen als Amtsträger zu interpretieren sind. Althoff hat dies in Abrede gestellt,[2948] meines Erachtens ergibt sich dies aus der obigen Analyse aber ganz klar.[2949] Dem widerspricht auch nicht die Tatsache, dass sich bald ein erblicher Anspruch bestimmter Adelsfamilien auf bestimmte Marken ausbildete und dieselben diese wie ihre Allodien verwalteten.[2950] Es war einfach so, dass die Funktionsträger aus dem Adel rekrutiert wurden, woraus sich eine „Doppelstellung“ als Amtsträger und Herrenschicht ergibt.[2951] Das zeigt sich ganz klar, wenn man die Herkunft der ersten markgräflichen Vertreter der einzelnen „Markgrafengeschlechter“ einmal betrachtet. Soweit die Herkunft derselben bekannt ist, ergibt sich stets, dass sie aus bedeutenden Adelsfamilien stammten.[2952] Man kann dementsprechend Schulzes Aussage

[2942] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 20.
[2943] Vgl. hierzu etwa Waitz‘ „Deutsche Verfassungsgeschichte“.
[2944] Vgl. Goetz 2003, S. 284 f.
[2945] Vgl. Goetz 2003, S. 285, und Boshof 1993, S. 1 f.
[2946] Vgl. hierzu die Bemerkungen in Fußnote 13.
[2947] So etwa Goetz 2003, S. 288.
[2948] Vgl. S. 43 f.
[2949] Vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 932 f.
[2950] Vgl. S. 903.
[2951] So auch Goetz 2003, S. 142.
[2952] Vgl. S. 890 ff. – Dies wurde nicht immer so gesehen (vgl. etwa die Bemerkungen zur Herkunft Geros I. [→ S. 632] in Fußnote 1938).

zu den Grafen direkt auf die Markgrafen übertragen: „In der Person des [Mark-]Grafen verband sich in besonderer Weise der königliche Amtsauftrag mit dem Anspruch des Adels auf Herrschaft und Führung.“[2953]
Damit legen die Markgrafen des 10./11. Jahrhunderts ein Zeugnis dafür ab, dass frühmittelalterliche Herrschaft eben doch mehr sein konnte, als „Königsherrschaft ohne Staat“ und diese besonders für die ottonische Zeit postulierte „personal“ begründete Herrschaft keineswegs vom Verzicht auf Herrschaftsformen, die die karolingische Staatlichkeit ausgemacht hatten (Gesetzgebung, Verwaltung, Gerichte und Ämter), lebte.[2954] Dies deshalb, da sie sich, wie gezeigt wurde, als direkt vom König eingesetzte und diesem verantwortliche Bevollmächtigte mit einer bestimmten Funktion (diese entspricht grundsätzlich der des Grafen, ist aber durch besondere militärische Machtmittel gekennzeichnet) und einem speziellen Amtsbereich, eben der Mark, erwiesen haben,[2955] wodurch zumindest eines der karolingischen Herrschaftsinstrumente, nämlich das Amt, absolut sicher beibehalten wurde.[2956] Dem widerspricht auch nicht die Tatsache, dass die Einrichtung der Königsboten (*missi dominici*) aufgegeben wurde, denn daraus kann keineswegs ein Verzicht auf königliche Kontrolle abgeleitet werden, wie dies Althoff tut.[2957] Dass es eine solche durchaus gegeben hat, zeigen u.a. die Absetzungen von Markgrafen.[2958]
Seit Karl dem Großen waren auch die Amtsträger Vasallen und dementsprechend ist nicht nur Landgut, sondern auch das Amt als Lehen zu betrachten.[2959] Nichtsdestotrotz war das Markgrafentum eine Institution in dem Sinne, dass es einen festen, den einzelnen Amtsinhaber überdauernden Pflichtenkreis umfasste.[2960] Da es aber, wie mehrfach gesagt wurde, nur eine Sonderform des Grafentums darstellte und auch bei den Grafschaften Absetzungen, Neuvergaben an andere Familien, relativ unveränderte territoriale Weitergaben etc. feststellbar sind, ist grundsätzlich davon auszugehen, dass die Thesen von Althoff und Keller zur Andersartigkeit der Herrschaft im 10./11. Jahrhundert in der Form nicht zu halten sind, wenn auch natürlich die alten Vorstellungen von einem „mittelalterlichen Staat“ trotz gegenteiliger Tendenzen[2961] aufgrund der besonderen Funktion der Person des Herrschers („Personenverband“) nicht wiederaufgegriffen werden können.

VI.4.2 Die Diskussion um die Ostpolitik der fränkisch-deutschen Herrscher im 8.-12. Jahrhundert

Seit jeher in Verbindung mit der Erforschung der mittelalterlichen Marken steht die Diskussion um die Ostpolitik[2962] der fränkisch-deutschen Herrscher des Früh- und Hochmittelalters.[2963] Seit dem berühmten Streit zwischen Sybel und Ficker, in der es um die grundsätzliche

[2953] Vgl. Schulze 1973, S. 347.
[2954] So Althoff 2005, S. 243.
[2955] Vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 931 ff.
[2956] Meines Erachtens lässt sich dies auch für die anderen drei Dinge sagen, denn das Fehlen von Kapitularien bedeutet ja nicht, dass es keine Gesetze mehr gegeben hätte, die Verwaltung wurde sogar neu organisiert, wie die Geschichte der königlichen Kanzlei beweist, und königliche Gerichte gab es ja ebenfalls in ottonischer Zeit noch, wenn die erhaltenen Placita auch durchweg aus dem italienischen Bereich stammen.
[2957] Vgl. Althoff 2005, S. 232.
[2958] Vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 882 ff.
[2959] Vgl. Goetz 2003, S. 141.
[2960] Vgl. zu dieser Definition Kroeschell und Werner 2003, Sp. 546.
[2961] Vgl. Pohl 2009.
[2962] Vgl. zu dieser insbesondere folgende Arbeiten: Aubin 1938; Beumann 1963a; Beumann 1992; Brackmann 1926; Brackmann 1935; Hellmann 1955; Holtzmann 1938/39. Weiter sind zu nennen: Schneider 1943; Beumann 1963b; Hägermann 2004; Wolfram 2002; Fried 1991; Dralle 1980; Schlesinger 1961f
[2963] Vgl. Althoff 2006, S. 7.

Frage nach dem Nutzen und den Bedingungen von Italien- und Ostpolitik ging,[2964] wurde eine aktiv ausgreifende, das heißt erobernde und unterwerfende Ostpolitik der fränkisch-deutschen Herrscher des Früh- und Hochmittelalters gegenüber den benachbarten Slawen und Ungarn postuliert, die nach ersten Ansätzen zur Zeit Karls des Großen seit Otto dem Großen planvoll vorangetrieben worden wäre, wenn sie auch immer wieder Rückschläge erlitten habe, insbesondere zur Zeit Ottos II./Ottos III.[2965]
Nun wurde allerdings in jüngerer Zeit nicht nur eine radikale Abkehr von der noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von namhaften Historikern betriebene Instrumentalisierung der Ostpolitik der mittelalterlichen Könige für die Gegenwart gefordert,[2966] sondern eine prospektive Planung des Königtums gegenüber den benachbarten Stämmen und Reichen – zumindest für die ottonische Zeit – überhaupt bestritten.[2967] Dem entspricht, dass generell Planungen und Konzeptionen der Herrscher, die auf eine systematische Organisation, Ausweitung und Intensivierung der Herrschaft gezielt hätten, für das 10. Jahrhundert von Gerd Althoff und seinen Schülern weitgehend abgelehnt werden.[2968] – Wenn dem so wäre, dann müsste man die Frage stellen, weshalb den Königen an einer Verfügungsgewalt über die Marken so viel liegt, dass sie zahlreiche Konflikte in Kauf nehmen, um entsprechende Amtsträger dort ein- und andere dort abzusetzen. Dies macht nur dann Sinn, wenn sie eine Funktion für die Ostpolitik derselben hätten – und dann müsste man doch von weiterreichenden Planungen ausgehen.
Ein Blick auf die Aktivitäten des Königtums im Bereich der Ostgrenze (also gegenüber den benachbarten Völkern/Stämmen und gegenüber den anderen Gewalten im eigentlichen Grenzbereich [Markgrafen, unterworfene/abhängige Völker etc.]) kann hier vielleicht Tendenzen deutlich machen, die der Beantwortung dieser Frage dienen können:
Karl der Große (768-814): Nach der Eingliederung des Langobardenreiches (774), Bayerns (788) und Sachsens (772-ca. 800) war die Ostgrenze des Frankenreiches, die sich von der Kieler Förde bis zur Adria erstreckte, weitgehend deckungsgleich mit derjenigen des germanischen Siedlungsgebietes in Abgrenzung von dem der Slawen und Awaren und mit derjenigen der (seit längerem oder erst jetzt) missionierten Christen in Abgrenzung von dem der Heiden. Die Politik Karls des Großen in diesem und im jenseits der (nicht linear gedachten) Grenze liegenden Bereich war gekennzeichnet von Feldzügen/Kämpfen gegen die benachbarten Völker und Stämme (gegen die Sorben [780, 806], gegen die Wilzen [789], gegen die Awaren [788, 791, 795, 799-802], gegen die Böhmen [803, 806]), in Einzelfällen aber auch von Bündnissen mit denselben (mit den Abodriten während der gesamten Zeit der Sachsen- und Dänenkämpfe) und – nach einer Reihe von Vorstufen – der Einrichtung von Marken (Mark Friaul [vor 788 eingerichtet → S. 508], Mark des Ostlandpräfekten/Pannonische Mark/Awarenmark [ca. 800 eingerichtet → S. 475], Limes Saxonicus/Saxoniae = Mark gegen die Abodriten [vermutlich 810/811 eingerichtet → S. 468], evtl. auch von Marken an der Elbe [→ S. 468]), die aber noch keine unabänderlichen Territorien bildeten, sondern häufiger umgeformt wurden, und auch von sehr unterschiedlichem Charakter waren.[2969]
Ludwig der Fromme (814-840): Die Politik Ludwigs des Frommen im Bereich der Ostgrenze war gekennzeichnet von Feldzügen/Kämpfen gegen die benachbarten Stämme/Völker (gegen die Sorben [816], gegen die Kroaten [819-822], gegen die Bulgaren [827, 829], im Raum der mittleren und unteren Elbe [838/839]), Maßnahmen der Grenzsicherung (um 818 wurde der Limes Saxonicus, die Mark gegen die Abodriten, zu einer befestigten Grenze ausgebaut) und

[2964] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 691 (einschließlich der dort genannten Literatur).
[2965] Vgl. die in Fußnote 2962 genannten Arbeiten.
[2966] Vgl. hierzu insbesondere folgende Arbeiten: Althoff 1992b; Wippermann 1981; Burleigh 1988.
[2967] Dies von Gerd Althoff (vgl. S. 43 f.).
[2968] Vgl. Althoff 2005, S. 247.
[2969] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 549 ff., 560 ff.

einer Neuorganisation der Marken (828 wurde Markgraf Balderich von Friaul seines Amtes enthoben und die Mark [→ S. 508] in mehrere Grafschaften aufgeteilt, Karantanien wurde mit der Pannonischen Mark/Awarenmark verbunden).[2970]

Ludwig der Deutsche und seine Söhne (840-887/888): Die Politik Ludwigs des Deutschen und seiner Söhne im Bereich der Ostgrenze war gekennzeichnet von Feldzügen/Kämpfen gegen die benachbarten Stämme/Völker (gegen Abodriten, Wenden und Sorben [844, 846, 858, 862, 874]), Christianisierungsversuchen (845 wurden 14 böhmische „duces“ in Regensburg getauft, 846 wurde der Christ Rastislaw in Mähren als Vasallenherzog eingesetzt [allerdings wurde dieser später ein großer Gegner der Karolinger und gründete zusammen mit seinem Neffen das Großmährische Reich]) und einer Neuorganisation der Marken (die große Pannonische Mark/Awarenmark [→ S. 475] wurde aufgeteilt, ein Teil des Gebietes an christliche Slawenfürsten gegeben, die Vasallen des Königs waren; in der Folge brachen Machtkämpfe aus, in die auch Ludwigs des Deutschen Sohn Karlmann, der seit 856 Markgraf der „Ostmark“ war, verwickelt wurde, und mit einer Verselbständigung der Vasallenfürsten und einer erneuten Anbindung des verbliebenen Markengebietes an das Herzogtum Bayern führten);[2971] spätestens zur Zeit Ludwigs des Deutschen wurde auch die Sorbenmark (Limes Sorabicus) [→ S. 470] eingerichtet (849 ist Thachulf als „dux Sorabici limitis“ bezeugt).[2972]

Arnulf, Ludwig das Kind und Konrad I. (887/888-918): Die Politik Arnulfs im Bereich der Ostgrenze war gekennzeichnet von Feldzügen/Kämpfen gegen die Mährer [892, 893] und Böhmen.[2973] Die Ostpolitik von Ludwig dem Kind war geprägt von Kämpfen gegen die Ungarn [seit 900 regelmäßig] und dem Verlust des kompletten südöstlichen Markengebietes (mit Ausnahme Karantaniens, das in der Folge aber weder direkt noch indirekt als Mark bezeichnet wird) [907 (Niederlage von Preßburg gegen die Ungarn)], gleichzeitig endete die thüringische Sorbenmark (nach dem Tod des Markherzogs Burchard [† 908] wurde das Amt nicht neu besetzt).[2974] Die Politik Konrads I. im Bereich der Ostgrenze war gekennzeichnet von Kämpfen gegen die Ungarn [seit 911 regelmäßig], deren Verheerungen zu seiner Regierungszeit einen Höhepunkt erreichten.[2975]

Heinrich I. (919-936): Die Politik Heinrichs I. im Bereich der Ostgrenze war gekennzeichnet von Feldzügen/Kämpfen gegen die Slawen östlich von Saale und Elbe (gegen die Heveller [928, bedeutsam ist die Eroberung Brandenburgs], gegen die Daleminzier [928/929], gegen die Wilzen [929], in der Lausitz [932], gegen die Ukrer [934]), gegen die Böhmen (929 fand ein Feldzug statt, in dem die Oberhoheit durchgesetzt und Wenzel als Herzog eingesetzt wurde, Heinrich hatte sich dabei aber des Anspruchs Herzog Arnulfs von Bayern zu erwehren) und gegen die Ungarn (919 erlitt Heinrich bei Püchau [im Slawengebiet östlich von Leipzig] eine Niederlage, 924 musst er sich vor den Ungarn in das befestigte Werla/Harz zurückziehen [gleichzeitig wurde aber ein ungarischer Anführer gefangengenommen und Heinrich erkaufte sich für dessen Freilassung einen neunjährigen Waffenstillstand, der aber nur für Sachsen, Thüringen und Franken galt; diese Zeit wurde von Heinrich genutzt, um ein Reiterheer aufzustellen und evtl. auch Befestigungen anzulegen], 932 verweigerte Heinrich den Ungarn den fälligen Jahrestribut, 933 schlug er sie mit Unterstützung der Bayern und Lothringer bei Riade [wohl in Thüringen an der Unstrut]).[2976]

Otto I. (936-973): Die Politik Ottos I. im Bereich der Ostgrenze war gekennzeichnet von Feldzügen/Kämpfen gegen die Slawen östlich von Saale und Elbe (gegen verschiedene elbs-

[2970] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 588 ff.
[2971] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 559 ff.
[2972] Vgl. MGH SS in us. schol. 7: Annales Fuldenses a. 849, S. 38.
[2973] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 636.
[2974] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 637 ff.
[2975] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 640.
[2976] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 674 f.

lawische Stämme 937, 955 [Sieg über die mit den aufständischen Söhnen Wichmanns verbündeten Slawen an der Recknitz in Mecklenburg] und 960, gegen die Polen 963 [angeblich erwirkte Gero eine Tributpflicht Mieszkos I. „bis zur Warthe"]) und gegen die Ungarn (diese stießen 954 bis an den Rhein vor, wurden aber 955 auf dem Lechfeld bei Augsburg vernichtend geschlagen, woraufhin die Bedrohung durch dieselben endgültig aufhörte), Christianisierungsversuchen (Gründung des Mauritiusklosters in Magdeburg für die Slawenmission 937, Einrichtung der Bistümer Havelberg und Brandenburg für die Slawenländer 948, Entsendung des Missionars Adalbert zu den Russen 961, Gründung des Erzbistums Magdeburg mit seinen Suffraganen Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Meißen und Zeitz [die letzten drei wurden neu gegründet] 968, Gründung des Bistums Oldenburg zur gleichen Zeit, evtl. auch Gründung des Bistums Posen, Anbahnung der Gründung des böhmischen Bistums Prag [erst nach Ottos Tod 973 verwirklicht]) und – nach einer Reihe von Vorstufen – der Einrichtung von Marken (937 wurden die östlich der unteren Elbe siedelnden Redarier Hermann Billung und die Slawen an mittlerer Elbe und an der Saale Gero unterstellt [daraus entwickelte sich später eine markgräfliche Stellung – in der Sekundärliteratur spricht man in diesem Zusammenhang von Billungermark und Geronischer Mark], nach Geros Tod 965 wurde seine Großmark in mehrere kleinere Marken [wohl die Nordmark, die Mark an der Saalemündung und die Mark Lausitz] aufgeteilt, spätestens 968 wurden außerdem die Marken Meißen, Merseburg und Zeitz gegründet [entweder waren sie Zerfallsprodukte der Geronischen Mark oder sie entstanden jetzt ganz neu] und nach der Niederlage der Ungarn in der Lechfeldschlacht 955 entstanden allmählich von Bayern aus auch wieder Marken im Südosten des Reiches [bereits zur Zeit Ottos I. die bayerische Ostmark/Mark Österreich, deren genauer Einrichtungszeitpunkt aber unbekannt ist]).[2977]

Otto II. (973-983): Der Sohn Ottos I. organisierte den südöstlichen Grenzbereich neu, indem er Kärnten von Bayern abspaltete und zu einem eigenen Herzogtum machte, das mit den italienischen Marken Verona und Aquileja verbunden war. Am Ende der Herrschaft Ottos II. kam es im Bereich der Ostgrenze dann zu einem großen Slawenaufstand, während dem im Sommer 983 die im Liutizenbund vereinigten Slawen das ottonische Grenz- und Missionssystem im Nordosten zerschlugen (faktisch gingen die Billungermark und die Nordmark verloren bzw. die Bistümer Brandenburg und Havelberg, wenn der Anspruch darauf auch in der Folge aufrechterhalten wurde), was auch durch den sächsischen Abwehrsieg am Tanger nicht mehr verhindert werden konnte.[2978]

Otto III. (983-1002): Die Politik Ottos III. (ab 995 selbständig) bzw. der für ihn Regierenden im Bereich der Ostgrenze war zunächst gekennzeichnet von Feldzügen/Kämpfen gegen die Böhmen (Markgraf Ekkehard I. konnte 985 das von diesen besetzte Meißen zurückerobern), die Elbslawen (diese in den Jahren 991-995 geführten Kämpfe führten zu einer zeitweiligen Wiederbesetzung Brandenburgs, das Gebiet der Nordmark konnte aber nicht dauerhaft gehalten werden und der Abfall der Abodriten und Liutizen konnte nicht rückgängig gemacht werden) und die Ungarn (991), später dann von engen Beziehungen zu Polen und Ungarn, die auch einer Förderung des Christentums dienen sollten (Otto III. pilgerte im Jahr 1000 gemeinsam mit Herzog Boleslaw von Polen zum Grab des heiligen Adalbert in Gnesen und wirkte maßgeblich an der Einrichtung eines Erzbistums in Gnesen mit den Suffraganbistümern Kolberg, Breslau und Krakau im gleichen Jahr und an der Einrichtung eines Erzbistums in Gran im Jahr 1001 mit).[2979]

Heinrich II. (1002-1024): Die Politik Heinrichs II. im Bereich der Ostgrenze war geprägt von Feldzügen/Kämpfen gegen Polen (1002 besetzte Boleslaw Meißen und ließ sich mit Teilen

[2977] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 681, 684, 686 f., 694.
[2978] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 697 ff.
[2979] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 702, 703 ff.

der Elbemarken belehnen, des Weiteren griff er nach Böhmen und nahm Kontakt mit dem aufständischen Heinrich von Schweinfurt auf, woraufhin Heinrich II. 1003 ein Bündnis mit dem heidnischen Liutizen schloss; 1004 konnte Boleslaw aus Böhmen verdrängt werde, 1005 drang Heinrich bis in die Nähe von Posen vor und zwang die Polen zum Frieden; 1007 kam es erneut zum Krieg, wobei Boleslaw die Lausitz mit Bautzen zurückgewann; der 1010 von Heinrich II. angeführte Vorstoß in die Lausitz blieb genauso erfolglos wie eine sächsische Aktion im Jahr 1012, so dass es im Jahr 1013 zu einem Friedensschluss kam, bei dem Boleslaw die Lausitz als Lehen behielt und den Vasalleneid dafür leistete; da Boleslaw den Kaiser bei seinem Romzug nicht unterstützte, kam es im Jahr 1015 erneut zu Kämpfen, die allerdings ergebnislos blieben; 1017 wurde wiederum ein Feldzug gegen Polen unternommen, der sich aber in Schlesien festlief, so dass man Anfang 1018 in Bautzen einen dritten Frieden schloss, der den Status quo festschrieb).[2980]

Konrad II. (1024-1039): Die Politik Konrads II. im Bereich der Ostgrenze war geprägt von Feldzügen/Kämpfen gegen Polen (1028 fiel Boleslaws Sohn Mieszko in das Reichsgebiet ein, Konrad unternahm einen Gegenstoß, der sich aber 1029 vor Bautzen festlief; 1030 griff Mieszko erneut an und auch in den Jahren 1031 und 1032 kam es zu Kämpfen, deren Ergebnis schließlich ein Frieden war, bei dem Mieszko auf die Königswürde verzichtete und die Lausitz abtrat), gegen Ungarn (1030 führte ein erfolgloser Heereszug Konrads II. zur Besetzung von Wien durch die Ungarn und 1031 dann zu einem Frieden mit territorialen Zugeständnissen) und gegen die Liutizen (gegen diese zog Konrad II. zusammen mit Bretislaw von Böhmen 1035 und 1036).[2981]

Heinrich III. (1039-1056): Die Politik Heinrichs III. im Bereich der Ostgrenze war geprägt von Feldzügen/Kämpfen gegen die Ungarn (1042 fielen diese plündernd in die bayerische Ostmark/Mark Österreich ein, woraufhin Heinrich III. 1042, 1043 und 1044 drei Feldzüge unternahm, die mit einem großen Sieg im Jahre 1044 bei Menfö an der Raab und der Wiedereinsetzung des geflohenen Peter Orseolos als König von Ungarn, der den Lehnseid schwören und territoriale Zugeständnisse machen musste [Abtretungen im Bereich der Leitha], endete; allerdings wurde Peter schon 1046 gestürzt und Heinrich musste 1051 und 1052 erneut Feldzüge nach Ungarn unternehmen, die jedoch keine dauerhaften Erfolge brachten), gegen die Böhmen (Feldzüge von 1040 und 1041 [Bretislaw I. musste sich unterwerfen]) und gegen die Liutizen (1045 und 1056), evtl. auch von der Neueinrichtung mehrerer Marken (vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 38); die Ost- und Nordpolitik der Ottonen wurde dagegen von den Billungern wiederaufgenommen, die im Bunde mit König Magnus von Norwegen-Dänemark über die Slawen 1043 bei Schleswig siegten und den christlichen Fürsten Gottschalk als Abodritenherrscher durchsetzten.[2982]

Heinrich IV. (1056-1106): Eine Politik Heinrichs IV. bzw. der für ihn Regierenden, d.h. des Königtums, im Bereich jenseits der Ostgrenze fand nur bis zum Ausbruch des Investiturstreites statt, da danach sämtliche Energien für die Kämpfe im Reich und in Italien benötigt wurden. In dieser Zeit war sie geprägt von Auseinandersetzungen mit Ungarn (1060 floh die Königswitwe mit ihrem Sohn nach Bayern, da der Königsbruder Bela die Macht übernommen hatte; 1063 konnte in einem von Otto von Northeim geführten Krieg dann der rechtmäßige König Salomon auf den Thron gesetzt und die Lehnsabhängigkeit Ungarns wiederhergestellt werden; allerdings wurde Salomon schon im Frühjahr 1074 von seinem Vetter Geza gestürzt und floh zu Heinrich IV.; der daraufhin veranstaltete Feldzug brachte aber nur wenig, so dass sich Salomon mit der Herrschaft im westlichen Ungarn zufrieden geben musste) und einem geplanten Feldzug gegen Polen (er sollte 1073 stattfinden und das Heer war schon aufgestellt,

[2980] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 711 f.
[2981] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 720 f.
[2982] Vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 724 f., 726.

als der Sachsenaufstand die Planungen zerstörte). Die königliche Politik im Bereich diesseits der Ostgrenze war von einer Aufwertung Böhmens (dessen Herzog Wratislaw II., der Heinrich IV. in seiner Politik stets unterstützte, wurde 1076 mit einem Teil der Lausitz belehnt und erhielt im Jahr 1085 die persönliche, also nicht erbliche Königswürde) und dem Kampf gegen die Fürstenopposition, die in den Marken stark vertreten war, bestimmt (auffällig ist dabei die schwache Position des Königs im Elbmarkengebiet, wo Heinrich IV. in den 70er und 80er Jahren mehrere Versuche, Markgraf Ekbert II. [→ S. 606] von Meißen abzusetzen, unternahm, ohne dass dies gelang). – Zu erwähnen ist noch, dass es nach dem Sturz Erzbischof Adalberts von Bremen als Regent für Heinrich IV. zu einer heidnischen Reaktion im Missionsgebiet (Tötung des christlichen Abodritenfürsten Gottschalk 1066, Vernichtung der drei Missionsbistümer Oldenburg/Wagrien, Ratzeburg und Mecklenburg) kam.[2983]

Heinrich V. (1105/1106-1125): Die Politik Heinrichs V. im Bereich der Ostgrenze war geprägt von einer Einflussnahme auf die östlichen Nachbarn (Belehnung Swatopluks mit dem Herzogtum Böhmen im Jahr 1107, Belehnung Wladislaws I. mit demselben im Jahr 1109, Feldzug gegen Polen im Jahr 1109, Eingreifen in den ungarischen Thronstreit im Jahr 1108) und dem Versuch, die alte Machtposition des Königtums in den Marken zurückzugewinnen (die Elbmarken blieben aber außerhalb des Einflussbereichs des Königs, wie die Tatsache, dass 1123 Herzog Lothar von Sachsen seine Kandidaten Albrecht von Ballenstedt und Konrad von Wettin als Markgrafen von der Niederlausitz/Ostmark und der Mark Meißen entgegen der Interessen Heinrichs V., der dafür Wiprecht von Groitzsch vorgesehen hatte, durchsetzen konnte, zeigt); ein für 1108 geplantes Unternehmen gegen die Elbslawen kam nicht zustande (hierauf bezieht sich der Kreuzzugsaufruf Erzbischof Adelgots von Magdeburg, der Landgewinn zu Siedlung in Aussicht stellte), die Politik gegenüber denselben lag ganz in der Hand des sächsischen Herzogs Lothar (dieser veranstaltete nach seiner Ernennung zum Herzog von Sachsen 1106 Feldzüge gegen die Abodriten und die nördlichen Stämme der Liutizen und belehnte 1110/1111 Adolf I. von Schauenburg mit der Grenzgrafschaft Holstein-Stormarn zur Sicherung Nordalbingiens).[2984]

Lothar III. (1125-1137): Die Politik Lothars III. im Bereich der Ostgrenze war geprägt von Einflussnahme auf die östlichen Nachbarn (1129 krönte er den dänischen Königssohn Knud Laward, der Herzog in Schleswig war, zum König der Abodriten und nahm seine Lehnshuldigung an; dasselbe veranstaltete er 1128/29 mit dem christlichen Hevellerfürsten Heinrich-Pribislaw; in Ungarn unterstützte Lothar beim Thronstreit von 1131 erfolgreich Bela II. gegen den Rivalen Boris und dessen Verbündeten, den Polenherzog Boleslaw III.) und einem deutsch-polnischen Antagonismus im Bereich der Elbslawen (dieser endete erst, als der von Sobeslav von Böhmen schwer geschlagene polnische Herrscher Boleslaw III. 1135 der Ladung Lothars III. nach Merseburg folgte, wo er dem Kaiser die Lehnshuldigung für Pommern und Rügen leistete und sich zu einer Tributzahlung verpflichtete), sowie einer wieder stärken Einflussnahme auf die Elbmarken, die er neu vergab (von großer Bedeutung war die Übertragung der Nordmark an Albrecht den Bären 1134 und der Mark Meißen an Konrad von Wettin 1135/1136).[2985]

Konrad III. (1138-1152): Die Politik Konrads III. im Bereich der Ostgrenze war geprägt von Einflussnahme auf die östlichen Nachbarn (nach dem Tod des Polenherzogs Boleslaw III. 1139 versuchte Konrad dessen Sohn Wladislaw als Nachfolger durchzusetzen, scheiterte aber dabei [Wladislaw wurde von seinen Brüdern vertrieben und musste ins Reich flüchten, auch ein Feldzug gegen Polen änderte daran nichts]; in Böhmen versuchte er Vladislav, den Sohn Herzog Sobeslavs, als Nachfolger durchzusetzen, scheiterte damit aber 1140 an den böhmi-

[2983] Vgl. Seibt und Schieder 1987, S. 286, 289, 306, 517, sowie Knefelkamp 2003, S. 157 f., 168.
[2984] Vgl. Seibt und Schieder 1987, S. 319, 327, sowie Knefelkamp 2003, S. 177, 181, und Schulze 1991, S. 479 f.
[2985] Vgl. Seibt und Schieder 1987, S. 327 f., sowie Knefelkamp 2003, S. 184 f.

schen Großen; in Ungarn unterstützte er 1146 den auch von Byzanz begünstigten Thronrivalen Boris [wohl in diesem Zusammenhang unternahm Heinrich Jasomirgott einen Handstreich auf Preßburg, woraufhin er an der Leitha eine schwere Niederlage durch Geisa II. erlitt], der sich aber nicht durchsetzen konnte), die Verhältnisse in den Marken blieben im Prinzip dieselben wie zu Zeiten Lothars III. Die Politik gegenüber den Elbslawen überließ er – wie seine spätsalischen Vorgänger – weitgehend den sächsischen Fürsten (deutlich wird dies insbesondere im Zusammenhang mit dem Wendenkreuzzug von 1147, bei dem mit dänischer Unterstützung Heinrich der Löwe, Konrad von Zähringen und Erzbischof Adalbero von Bremen gegen die Abodriten unter ihrem Fürsten Niklot vorgingen, während ein zweites Heer unter Albrecht dem Bären, Konrad von Wettin, Bischof Anselm von Havelberg und Erzbischof Friedrich von Magdeburg gegen die Liutizen bis vor Demmin und Stettin vorrückte).[2986]

Nehmen wir das Gesagte zusammen, so ergibt sich hinsichtlich einer systematischen Ostpolitik der hier betrachteten Könige/Kaiser folgendes: Die Aktivitäten Karls des Großen im Bereich der um 800 etablierten Ostgrenze sehen alles in allem wenig nach einer planmäßigen Politik aus. Das Ganze wirkt eher so, als habe Karl auf die konkreten Herausforderungen vor Ort von Fall zu Fall durch unterschiedliche Maßnahmen reagiert. Dies umso mehr, als insgesamt gesehen kein einheitliches System (ein solches wäre etwa ein lückenloser Kranz von Komitaten, denen eine Glacis an gleichförmigen Marken vorgelagert wäre, die wiederum von tributabhängigen Stammesterritorien umgeben wäre) festzustellen ist.[2987] – Auch bei seinen Nachfolgern ist eine übergeordnete Zielsetzung der Ostpolitik nicht festzustellen, wenn dieselbe hier auch mehr defensiven Charakter zu haben scheint (noch die Feldzüge Heinrichs I. ins Slawenland beinhalten keine dauerhafte Eroberung des Gebietes und dienen ganz offensichtlich nur der Stabilisierung der Grenze, vielleicht auch der Übung für den Ernstfall gegen die Ungarn). – Einen Neuansatz bildet die Ostpolitik Ottos des Großen, bei der tatsächlich so etwas wie eine übergeordnete Konzeption festzustellen ist; diese besteht aber in einer Missionierung der östlich von Sachsen gelegenen slawischen Länder, wozu die unterworfenen Slawenstämme auch administrativ (u.a. durch die Einrichtung von (Mark-)Grafschaften) in sein Herrschaftsgebiet einbezogen wurden, nicht in einer nationalen Expansions- und Landnahmepolitik, wie sie ihm von früheren Historikergenerationen unterstellt wurde.[2988] – Diese Konzeption wurde von Otto II. wohl weitergetragen, ist dann am Ende von dessen Herrschaft mit dem großen Slawenaufstand im Nordosten zumindest teilweise gescheitert und konnte auch in der Frühphase Ottos III. nicht wieder hergestellt werden, woraufhin dieser augenscheinlich zur Realisierung desselben Zieles andere Wege ging, indem er die Entwicklung kirchlicher Strukturen auch außerhalb des Reichsgebietes förderte. – Heinrichs II. Politik im Osten war ganz auf Polen fokussiert, mit dem er eigentlich ständig Kriege führte, und er hat ganz offensichtlich nicht mehr die Zielsetzung seiner Vorgänger (Ausbreitung des Christentums) gehabt, da er auch ein Bündnis mit den heidnischen Liutizen nicht scheute; in Anbetracht der Friedensschlüsse, die mit der Wiedergewinnung der Lausitz (1. Friede), dem Verlust der Lausitz (2. Friede) und einem Status quo (3. Friede) endeten, sieht es so aus, als hätte Heinrich II. den Ursprungszustand wenigstens im südlichen Bereich des ottonischen Elbmarkengebietes wie-

[2986] Vgl. Seibt und Schieder 1987, S. 334, 336 f., sowie Knefelkamp 2003, S. 193 ff.
[2987] Anders Knefelkamp: „Die Expansionspolitik konnte er [Karl der Große; Anm. d. Verf.] … sehr erfolgreich abschließen. Alle eroberten Gebiete wurden in das Reich einbezogen und ihre Grenzen gegen die Feinde durch Grenzmarken gesichert, die von Grenzgrafen, später Markgrafen, geführt wurden.“ (Knefelkamp 2003, S. 73).
[2988] So auch Reindel im Handbuch der europäischen Geschichte (vgl. Schieffer und Schieder 1979, S. 694). – Dass die Christianisierung und die Einrichtung/Neustrukturierung von Kirchenprovinzen auch zu einer Stabilisierung der Königsmacht führen können, ist aber unbestritten.

der herstellen wollen.[2989] – Eine solche Annahme wird auch durch die Tatsache gestützt, dass Heinrichs Nachfolger Konrad II. ebenfalls Krieg mit Polen führte und diesem in einem Frieden dann eben die Lausitz, die bis zur Besetzung durch Polen ein Teil der sächsischen Ostmark war, abnahm. Eine übergeordnete Zielsetzung im Bereich der Ostpolitik lässt sich aber weder bei ihm noch bei seinem Sohn Heinrich III. ausmachen, dass Ungarn nun ziemlich stark in den Fokus derselben rückt, hängt mit zufälligen Ereignissen zusammen und war keineswegs vom Königtum geplant; vielmehr scheint es so, dass die beiden ersten Salier im Osten generell das Reich als Ordnungsmacht auftreten lassen wollten, indem sie die legitimen Herrscher wieder in ihr Amt einsetzten und die Hegemonialstellung des Reiches durch das Abverlangen von Unterwerfungsakten und Belehnungen zum Ausdruck brachten (dementsprechend kann man durchaus von einer planmäßigen Ostpolitik sprechen) – Zur Zeit Heinrichs IV. ist eine Entwicklung abgeschlossen, in der die Ostpolitik weitgehend vom Adel der angrenzenden Gebiete geführt wird. Damit in Zusammenhang steht, dass die königliche Position im Markengebiet (zumindest im Nordosten) geschwächt ist und Polen und Ungarn sich seit den 70er Jahren weitgehend dem Einfluss des deutschen Königtums entziehen.[2990] Auch sein Sohn Heinrich V. konnte den verlorenen Einfluss, trotz anfänglicher Erfolge, dauerhaft nicht wiederherstellen. Dies bedeutet aber nicht, dass es keine konzeptionellen Vorstellungen für eine Ostpolitik gab (solche sind aufgrund der geplanten bzw. umgesetzten Polenfeldzüge im Zusammenhang mit einer versuchten Einflussnahme auf die Elbmarken durchaus anzunehmen, wobei die Zielsetzungen in Kontinuität zu der Ostpolitik der vorangehenden Salier gelegen haben dürften). – Die aktive Politik Lothars III. im Bereich der Elbslawen und darüber hinaus im Ostseeraum (Lehnsabhängigkeit Dänemarks 1134 bzw. 1135, Privileg für die Kaufleute in Gotland vermutlich im selben Jahr)[2991] nach seiner Königskrönung steht ganz in Kontinuität zu derjenigen, die er zuvor als Herzog verfolgt hatte, und bildet dementsprechend keinen Neuansatz in der Ostpolitik. Unabhängig davon scheinen die Ziele dieselben zu sein wie bei den vorhergehenden Königen. Die durchaus erfolgreichen Aktivitäten Lothars III. sorgen für eine Stärkung des Königtums in diesem Bereich, der in der Zeit Heinrichs IV. und Heinrichs V. verlorene Einfluss wird teilweise wiedergewonnen. – Diese Erfolge sind aber nicht von Dauer, sein Nachfolger Konrad III. steht vor denselben Problemen wie die späten Salier. Zu seiner Zeit verschiebt sich überdies die Ostgrenze im Nordosten, das Gebiet der Elbmarken verliert seinen Grenzcharakter und wird durch den Zuzug deutscher Siedler schnell christianisiert und germanisiert. Da überdies die Inhaber der Marken einen energischen Ausbau ihrer Landesherrschaft betreiben, verlieren dieselben ihre Funktion völlig. Von den Zielsetzungen her scheint die Ostpolitik aber ganz derjenigen der vorhergehenden Könige zu entsprechen.

Auf der Basis dieser Ergebnisse erscheint mir eine systematische Ostpolitik der (ost-)fränkisch-deutschen Könige für die Zeit zwischen 936 und 1152 (auch darüber hinaus) sicher nachweisbar zu sein.[2992] Die Ziele derselben bestanden zwischen 936 und 983 wohl in erster Linie in der Missionierung der östlichen Heidenländer (auch zur Beruhigung der Grenze) auf der Basis einer Integration ins Imperium (auch zum Machtausbau), während in der Zeit danach (unter Otto III.) die Ausbreitung des Christentums im Osten auf andere Weise

[2989] Ein zusätzlicher Grund für das offensive Vorgehen gegen Polen könnte darin bestanden haben, dass sich Adelige wie Markgraf Gunzelin von Meißen oder Heinrich von Schweinfurt mit dem Polenherrscher gegen Heinrich II. verbanden, so dass der König gezwungen war, eine Machtdemonstration abzuliefern (so ähnlich auch Knefelkamp – vgl. Knefelkamp 2003, S. 127).
[2990] So auch Knefelkamp (vgl. Knefelkamp 2003, S. 176).
[2991] Vgl. Knefelkamp 2003, S. 185, sowie Seibt und Schieder 1987, S. 328.
[2992] Für die Zeit vor Otto I. lässt sich eine systematische Ostpolitik nicht schlüssig nachweisen, was aber nicht heißt, dass es sie nicht gegeben hat.

vorangetrieben werden sollte. 1002 kehrte Heinrich II. dann zur integrativen Politik zumindest teilweise zurück, gleichzeitig deutet sich schon die Absicht, eine Hegemonialstellung in Osteuropa durch die Einsetzung abhängiger Fürsten in den Nachbarländern zu erringen, an (in Ansätzen ist eine solche schon früher feststellbar), die dann ab Konrad II. übergeordnete Maxime der Ostpolitik deutscher Herrscher zu werden scheint, die Ausbreitung des Christentums scheint nun nur noch von untergeordneter Bedeutung zu sein. Die Marken spielen zur Unterstützung dieser Ostpolitik eine große Rolle, da dieselbe von ihnen aus oder in ihnen in Angriff genommen wird. Die ambitionierte Ostpolitik der deutschen Könige scheitert am Ende dann auch daran, dass sie den Einfluss auf dieselben langsam verlieren. – Die von Althoff aufgeworfene Frage, ob die ottonischen Könige die Ostpolitik jenseits der Elbe als sächsische Fürsten oder als Könige betreiben, ob dieselbe also eine Reichsangelegenheit ist,[2993] lässt sich auf dieser Basis ganz klar in letzterem Sinne bestätigen. Wenn nämlich ersteres der Fall wäre, dann müsste ein Bruch nach dem Dynastiewechsel zu den Saliern innerhalb der Ostpolitik zu bemerken sein, was aber nicht der Fall ist (Konrad II. verfolgt augenscheinlich exakt dieselben politischen Ziele im Osten wie Heinrich II.). Noch viel schwerer wiegt aber die Tatsache, dass die Marken der Verfügungsgewalt der Könige und nicht derjenigen der Herzöge o.ä. unterliegen (die Vergabe von zwei Marken durch den sächsischen Herzog Lothar 1123 stellt eine unrechtmäßige Usurpation von Königsrechten dar), die Grenzpolitik, die hier „Ostpolitik“ ist, also auch grundsätzlich die Sache des Königs sein muss, wenn natürlich auch untergeordnete Gewalten eine Politik auf eigene Rechnung in diesem Bereich betreiben oder vom König mit der Wahrnehmung seiner Rechte beauftragt werden können.

VI.4.3 Noch einmal zu Gerd Althoff

Wie sich gezeigt hat, sind die eingangs wiedergegebenen, zentralen Kritikpunkte Gerd Althoffs an der bisherigen Auffassung zu den Verhältnissen in den sächsischen Ostmarken in ottonischer Zeit in dieser radikalen Form nicht zu halten. Dies bedeutet natürlich nicht, dass er mit seiner Kritik an der bisherigen Forschung komplett falsch lag. Man muss tatsächlich konstatieren, dass die von ihm in Abrede gestellten Dinge (eine planmäßige, Expansion nach Osten einschließende, ottonische Ostpolitik, die Reichsangelegenheit war und zu deren Zweck von Otto I. ein Markensystem eingeführt wurde, dessen Vertreter Amtsträger des Königs waren) vielfach einfach unterstellt worden sind oder aus verschiedensten Indikatoren erschlossen wurden, ohne die Quellen kritisch daraufhin zu überprüfen.[2994] Es bleibt also sein Verdienst, auf diesen Mangel aufmerksam gemacht zu haben.
Im Übrigen scheint er selbst mittlerweile von seiner radikalen Kritik abgekehrt zu sein. In dem zusammen mit Hagen Keller verfassten neuen Gebhardt-Band „Die Zeit der späten Karolinger und der Ottonen“ liest man nämlich:
„Die Kontrolle der slawischen Völker wurde organisiert durch die Einrichtung von ‚Marken‘, über die jeweils einzelne sächsische Große militärisch wachen sollten. Burgen an der Grenze, wie das gegen die Daleminzier errichtete Meißen dienten als Basis.“[2995]
Das Wort „Marken“ steht hier in Anführungszeichen und von der Einführung desselben wird im Zusammenhang mit Heinrichs Slawenkriegen von 928-934 berichtet (die natürlich vorrangig eine sächsische Angelegenheit waren), von der Radikalkritik in seinem ein Jahrzehnt früher entstandenen Aufsatz „Saxony and the Elbe Slavs in the tenth century“ ist aber nicht mehr viel geblieben. Nirgends (auch nicht in einer Fußnote) wird nämlich die Kritik an der bisher

[2993] Vgl. hierzu das Zitat in Fußnote 135.
[2994] Dies ist auch sein zentraler Kritikpunkt. Über die postulierte Einführung eines Markensystems in den unterworfenen Elbslawengebieten schreibt er nämlich: „The sources offer no specific account of when these organisational innovations were introduced; the conventional view has been derived from various indications offerd by the sources, which require a critical examination.”
[2995] Keller und Althoff 2008, S. 135.

gültigen Auffassung der Marken als von Königtum eingerichtete und unter einem königlichen Amtsverwalter stehende, militärisch organisierte Bezirke, die der Expansion nach Osten dienten, wiedergegeben, so dass ein Leser, der Althoffs früheren Aufsatz nicht kennt, davon ausgehen muss, dass der Autor die bisherige Sicht der Dinge teilt. Die Anführungszeichen allein werden ihn oder sie jedenfalls nicht stutzig machen.[2996]

VI.5 Abschließende Bemerkungen

VI.5.1 Die Bedeutung der mittelalterlichen Mark(grafschaft)en an der Ostgrenze des Deutschen Reiches

Eine Untersuchung dieses Ausmaßes zu einer lediglich an der Peripherie des früh- und hochmittelalterlichen Reiches beheimateten Institution kann nicht enden, ohne dass dieselbe eine Rechtfertigung erfährt, die jenseits des bloßen historischen Interesses liegt.[2997] Es ist deshalb noch zu schauen, welche Bedeutung den mittelalterlichen Mark(grafschaft)en und Markgrafen beizumessen ist. Dies soll nachfolgend ausgehend von einigen Zitaten namhafter Historiker erörtert werden.

1860 bemerkte Wilhelm Giesebrecht im ersten Band seiner berühmten „Geschichte der deutschen Kaiserzeit“:
„Rings umschlossen das weite Reich […] gegen die benachbarten Länder und Völker stark befestigte und wohlvertheidigte Marken, gleichsam wie Schutzwehre und Dämme, die eine sorgsam bestellte Flur vor dem Andringen wilder Gewässer bewahren.“[2998]
Im Gegensatz zu Giesebrecht, der die Bedeutung der Marken vor allem darin sah, dass sie dem (Ost-)Fränkisch-Deutschen Reich eine halbwegs ungestörte Entwicklung nach innen erlaubte, suchte sie Hermann Aubin in seiner 1934 erstmals und 1938 wieder erschienen Studie „Die Ostgrenze des alten deutschen Reiches“ eher in ihrer Wirkung nach außen, wenn er schreibt:
„Die Mark wird gleichsam zur großen Schulstube für die jungen Völkerschaften des Ostens, welche sie durchmachen müssen, um für die Aufnahme in die abendländische Kulturgemeinschaft reif zu werden.“[2999]
Außerdem wurde in den Marken auch die Voraussetzung für das „größte Siedelwerk des deutschen Volkes“[3000] gesehen; noch in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts schrieb etwa Herbert Helbig:
„Seitdem die Marken an Elbe und Saale in wiederholten Grenzkriegen vornehmlich von den Sachsen weiter nach Osten ausgeweitet wurden, waren die Voraussetzungen für die große Ostsiedlungsbewegung geschaffen.“[3001]

Aber haben diese Bedeutungszuweisungen auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts noch Bestand? Schon die Formulierungen passen nicht so recht in unsere Zeit, da sie deutlich geprägt sind von der nationalen/nationalistischen Sicht der Dinge vergangener Zeiten. Zudem ist es zumindest fraglich, ob die Marken eine Zone des Übergangs waren, in welcher die Slawen (und Ungarn), von denen Aubin ja offensichtlich spricht, mit den „Segnungen“ der abendländischen Zivilisation in Berührung kamen. Auch konnte die Existenz von Marken den äußeren

---

[2996] Im weiteren Verlauf der Monographie werden diese übrigens nicht beibehalten: auf S. 219 und S. 253 (beide Male geht es um die Situation nach dem Tod Markgraf Geros I. im Jahr 965) ist vom „Markengebiet“ bzw. den „Marken“ die Rede, ohne dass diese in Anführungsstrichen stehen.
[2997] Dies gilt auch dann, wenn dieselbe wichtige Beiträge zu aktuellen Forschungsdiskussionen leisten kann, wie es meines Erachtens hier der Fall ist (vgl. die vorherigen Kapitel).
[2998] Giesebrecht 1860, Bd. 1, S. 142.
[2999] Aubin 1938, hier S. 111.
[3000] Diese berühmte Wertung traf der Leipziger Historiker Karl Lamprecht bereits 1893 (vgl. Backhaus 1998, S. 20).
[3001] Vgl. Helbigs Artikel „Landesausbau und Siedlungsbewegungen“ in Seibt und Schieder 1987, S. 244.

Bedrohungen – anders als Giesebrecht es will – nur bedingt Einhalt gebieten (die Ungarneinbrüche zu Beginn des 9. Jahrhunderts, in deren Folge die Markenorganisation im Südosten zusammenbrach, zeigen dies deutlich und schon früher kam es immer wieder zu Einfällen heidnischer Völkerschaften ins (Ost-)Fränkische Reich),[3002] Die Bedeutung für die Ermöglichung der deutschen Ostsiedlung ist ebenfalls fraglich, da es vielfach slawische Fürsten waren, die die deutschen Siedler ins Land lockten.[3003]
Man könnte deshalb Schlesingers Ansicht zuneigen, wonach die Bedeutung der Marken ganz einfach darin liegt, dass sich das Neue (gemeint ist wohl die Landesherrschaft) dort einfach frühzeitig durchgesetzt hat, was aber – so Schlesinger weiter – nicht aufgrund einer bevorzugten Rechtsstellung oder der Größe derselben, sondern nur aufgrund der starken Persönlichkeit einzelner Markgrafen der Fall war.[3004] Dann müsste man annehmen, dass die Institution selbst völlig bedeutungslos war, es aber zufällig eine Reihe von bedeutenden Trägern derselben gegeben habe. Damit wären wir aber wieder bei Ansichten des 19. Jahrhunderts, als man davon ausging, dass „große Männer“ Geschichte machten. Das ist meiner Meinung nach zu einfach. – Vielleicht muss man ganz anders an die Frage nach der Bedeutung der Marken und Markgrafen für die spätere Geschichte herangehen:
Tatsache ist, dass im Verlaufe der Geschichte mindestens drei der ehemaligen Marken, nämlich die Nordmark=Mark Brandenburg=Preußen, die Mark Meißen=Sachsen und die Ostmark=Österreich zu den bedeutendsten Territorien in Deutschland aufstiegen und sich aus zweien davon sogar europäische Großmächte entwickelten. Wenn man nicht annehmen will, dass das ein großer Zufall ist, dann muss man davon ausgehen, dass das irgendwie mit der historischen Entwicklung, die eben in der Mark ihren Anfang nahm, begründet ist. Die deutsche Ostsiedlung kann hierfür nämlich nicht ausschlaggebend sein, da dieselbe im Bereich der Ostmark/Mark Österreich schon weitgehend abgeschlossen war, als die genannte Mark, die – wie die obigen Forschungen gezeigt haben – nicht in karolingischer Kontinuität steht, in den Jahren nach der Lechfeldschlacht von 955 eingerichtet worden ist, während sie in der Mark Brandenburg und in der Mark Meißen erst im 12. Jahrhundert richtig einsetzte. Dann bleibt für mich aber nur die Lage an der östlichen Grenze des Reiches als gemeinsamer Nenner übrig. Nicht weil dies eine besondere Rechtsstellung der Markgrafen in ihren Gebieten ermöglichte (wie oben gezeigt wurde, unterschied sich diese von derjenigen der Grafen in ihren Gebieten wohl nur marginal), sondern weil sie dadurch Möglichkeiten der Expansion hatten, die die Inhaber von Grafschaften im „Landesinneren“ nicht hatten. Ob sie sie nutzten, hing dann von den einzelnen Markgrafen ab, wie die Geschichte von Albrecht dem Bären, der in die bis dahin selbständigen Slawengebiete hineinexpandierte, etwa zeigt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die mittelalterlichen Mark(grafschaft)en an der Ostgrenze des Deutschen Reiches von hoher Bedeutung für den weiteren Verlauf der Geschichte dieses Reiches und die deutsche Geschichte insgesamt waren. Dies hing aber nicht mit der Institution selber, sondern mit den Potentialen, die sie ihren Inhabern durch ihre Lage boten, zusammen.

[3002] Ähnliches ließe sich von späteren Zeiten sagen.
[3003] Abgesehen davon wird die Ostsiedlung heute auch eher als Teil eines gesamteuropäischen Phänomens, an dem durchaus auch die Slawen beteiligt waren, denn als große Tat des „deutschen Volkskörpers“ gesehen (vgl. Backhaus 1998, S. 24).
[3004] Vgl. Schlesinger 1969, S. 256. Dort schreibt er: „Nicht bevorzugte Rechtsstellung oder die ursprüngliche Größe des ihnen unterstellten Gebietes oder seine Geschlossenheit sind es gewesen, die den Markgrafen ihren hervorragenden Platz in der Reichsverfassung verschafften, sondern die Kraft starker Persönlichkeiten, …“

VI.5.3 Die Alltagswahrnehmung der mittelalterlichen Marken und Markgrafen

Die Untersuchung von Geschichtsbildern innerhalb einer Gesellschaft ist ein relativ junges Forschungsfeld.[3005] Nichtsdestotrotz ist sie von extrem großer Bedeutung, da sie zeigt, dass nicht die Geschichtswissenschaft das Bild bestimmt, das die Gesellschaft von bestimmten historischen Prozessen, Einrichtungen, Personen etc. hat, sondern breitenwirksame Unterhaltungsträger wie Historienfilme und historische Romane. – Erstere stammen meistens aus den Vereinigten Staaten und beschäftigen sich dementsprechend wenig mit der mittelalterlichen deutschen Geschichte. Für die Alltagswahrnehmung (die Begegnung mit Geschichte außerhalb der Fachwissenschaft) der Markgrafen ist deshalb v.a. der historische Roman von Bedeutung. Denn viele diesem Genre zuzuordnende Bücher haben tatsächlich das „deutsche" Mittelalter zum Inhalt und einige davon gehen auch auf die hier behandelten Marken und Markgrafen ein.
Das Problem dabei besteht natürlich darin, dass nicht einfach nur die Geschichte in Form von Geschichten erzählt wird, sondern dass inhaltliche Aspekte der Erzählkunst geopfert werden (müssen) und überdies Deutungen vorgenommen werden, die aber gar nicht als solche kenntlich gemacht werden (können). Es ist deshalb zu fragen, was für ein Bild von den früh- und hochmittelalterlichen Marken und Markgrafen in den bekannten historischen Romanen vermittelt wird, inwiefern dasselbe mit der Realität übereinstimmt und wie stark es Verbreitung gefunden hat. Beispielhaft soll dies an einem älteren und einem jüngeren Werk geschehen, nämlich an Paul Schreckenbachs 1916 erschienen Buch „Markgraf Gero. Ein Roman aus der Gründungszeit des alten deutschen Reiches" und an Wolfgang Davids 1991 erschienen und 1997 neu aufgelegten Roman „Brennaburg". Dies macht auch deshalb Sinn, da sich oben ergeben hat, dass Gero I. weithin als typischer Markgraf gilt – auch wenn er dies gar nicht ist.[3006]

In „Markgraf Gero. Ein Roman aus der Gründungszeit des alten deutschen Reiches" geht es zum einen um die Auseinandersetzung mit den Elbslawen zur Zeit Ottos I. (zwischen dem liudolfingischen Aufstand von 954 und Geros Tod im Jahr 965), zum anderen um die Gefühle und Empfindungen des alternden Markgrafen gegenüber der Tochter seiner einstigen großen Liebe, seine verwitwete Schwiegertochter Hathui. Als handelnde Personen treten v.a. Gero und der König selbst, sowie dessen Mutter, Königin Mathilde, der Slawenfürst Stoinef, Geros Sohn Siegfried und die spätere Äbtissin des Nonnenklosters Gernrode, Hathui, auf. Daneben kommen auch noch weitere historisch verbürgte Figuren wie Erzbischof Brun, die Aufrührer Ekbert und Wichmann und Erzbischof Bernhard von Halberstadt vor, sogar Widukind von Corvey begegnet dem Leser.
Schreckenbach zeichnet in seinem Roman ein idealisiertes Bild von den Marken in ottonischer Zeit. Ihre Lage im Bereich der unterworfenen Slawen sorgt angeblich dafür, dass die Inhaber Muster von Treue und Loyalität gegenüber dem König und wahre „Patrioten" sind. Dies wird deutlich, wenn Schreckenbach Markgraf Gero selbst auf die Feststellung Ottos I., dass er und Hermann Billung die einzig absolut Treuen unter den weltlichen Großen sind, folgende Erklärung liefert:
„Das hat besondere Ursachen, König Otto. … [Nämlich], daß wir beide die Grenzmarken hüten wider die Slawen. Wer mit diesem Volke zu tun hat Jahr um Jahr, beständig seine fremden Sitten sieht und seine weichliche und lispelnde Sprache vernimmt, der merkt erst, welche tiefe Kluft zwischen uns und jenen liegt, und wie wir zusammengehören. Sachsen und Franken, Bayern und Schwaben sind sehr verschieden an Mundart und Ge-

[3005] Besonders interessant ist das Forschungsvorhaben von Stefanie Meletzki an der Ruhruniversität Bochum zum Thema „Narrative Geschichtsbilder im Feld historischer Romane" (geplanter Abschluss des Dissertationsvorhabens ist im Jahr 2014) (vgl. hierzu das Exposé auf folgender Internetseite: http://www.ruhr-uni-bochum.de/histdidaktik/doktoranden/Promotionsvorhaben_Meletzki.pdf [03.05.2012]).
[3006] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 936 ff.

wohnheit des Lebens, aber sie sind doch alle eines Stammes, auch wenn sie untereinander hadern. Und wenn sie denen nicht unterliegen sollen, die vom Morgen her wider unsere Grenzen drängen, wenn sie vielmehr Herren bleiben wollen über sie, muß ein starker Königswille da sein, der sie bändigt und zusammenhält. Darum will Hermann, mein Freund, und darum will ich, daß Ruhe sei im Reiche, und daß jedermann deinem Zepter sich unterwerfe, und wer wider dich aufsteht, König Otto, den achten wir für einen Verräter und Schwächer seines Volkes und schlagen ihn nieder, wenn wir's vermögen."[3007]

Die zeitgeschichtlichen Hintergründe des im Kaiserreich verfassten Romans sind sehr deutlich zu erkennen: die Markgrafen werden zu Vorkämpfern eines deutschen Nationalstaates unter Führung eines (preußischen) Monarchen stilisiert, die gerade (Brussilow-Offensive zwischen Juni und Dezember 1916!) ablaufenden Verteidigungsschlachten gegen Russland ins Mittelalter zurückverlagert („die vom Morgen her wider unsere Grenzen drängen"), wobei noch gleich der Hinweis gegeben wird, dass sie zu bestehen sind, wenn ein starker Monarch die Deutschen regiert und man zusammenhält („Burgfrieden"); zudem ist die Darstellung der Slawen sehr negativ, diejenige der Sachsen/Deutschen sehr positiv, zumindest dann, wenn sie königstreu sind.

Unabhängig davon werden die bekannten Fakten[3008] zwar ausgeschmückt und teilweise ziemlich frei interpretiert (zu nennen ist hier insbesondere die zum Scheitern verurteilte Liebe Geros zur Witwe seines Sohnes, mit der erklärt wird, weshalb der Markgraf seine Burg Gernrode in ein Nonnenkloster umwandelt und Hathui zur ersten Äbtissin macht), aber doch ohne direkten Widerspruch zu den tatsächlich belegten Ereignissen widergegeben. Der Autor hat offensichtlich nicht nur die damals bekannten historischen Abhandlungen zu Gero und Otto I. gelesen, sondern auch die Quellen genau studiert. Vielfach ist nämlich eine direkte Anlehnung an die Darstellung Widukinds von Corvey erkennbar. Dies geht sogar so weit, dass Schreckenbach, von Beruf immerhin Pfarrer, den brutalen Umgang Geros mit den Slawen, der sogar die Missachtung der Unverletzlichkeit von Gesandten einschließt, nicht nur kritiklos schildert, sondern anhand der Reaktion der Slawen sogar als notwendigen und angemessenen Umgang erscheinen lässt.[3009] Die Parallelen zum sächsischen Mönch im 10. Jahrhundert sind

[3007] Schreckenbach 1925, S. 92 f.

[3008] Vgl. hierzu die Ausführungen im Personenartikel oben auf S. 632 ff.

[3009] Im Anschluss an die Schilderung der Gefangennahme von Geros Sohn Siegfried und seiner künftigen Schwiegertochter Hathui durch den Slawenfürsten Stoinef berichtet Schreckenbach von den Demütigungen, die Gero bei den Verhandlungen um deren Freilassung erfährt. Dann berichtet er weiter: „Das erste Drittel des Dezembers war schon vergangen, als endlich am Tage des heiligen Papstes Damasus eine wendische Gesandtschaft in Magdeburg einritt. Gero empfing die Abgesandten Stoinefs im kleinen Saale des Moritzklosters. Niemand war bei ihm als der Abt Richarius und einige Bewaffnete von seiner Leibwache. Das lange Harren hatte ihn tief gereizt und erbittert, und er vermochte kaum die Maske der kühlen Gelassenheit beizubehalten, als die Führer der Gesandtschaft, Mitzlaff und sein junger Sohn Mirosch, vor ihm standen und ihm die Botschaft ihres Herrn ausrichteten. Diese Botschaft war allerdings das Unverschämteste, was Herr Gero während seines ganzen Lebens gehört hatte, und konnte wohl auch einen sanftmütigeren Mann, als er war, zum Zorn reizen. Denn also ließ Mitzlaff, der Wende, sich vernehmen: ‚Für die Freilassung Eures Sohnes Siegfried verlangt Fürst Stoinef, unser Herr, daß Ihr ihm Tossa, seine Schwester, zurückgebt mit allen Dienerinnen und Kleinodien, die Eure Knechte mit ihr erbeutet haben. Weiterhin fordert mein Herr für ihn hundert gute Rosse und zweihundert Pfund Silber. Endlich sollt Ihr schwören, so lange Ihr lebt, nie wieder Euer Schwert wider Herrn Stoinef zu erheben, und sollt das auch alle Eure Mannen und Knechte schwören lassen.' Der Slawe hatte mit niedergeschlagenen Augen gesprochen, wie es Sitte war bei seinem Volke, aber seine Stimme hatte hart und höhnisch geklungen. Jetzt hob er den Blick zu Gero empor, ließ ihn jedoch gleich wieder scheu auf den Boden schweifen, denn er schien Grauenvolles zu lesen in den glühenden Augen, die starr auf ihn gerichtet waren. Eine geraume Weile gab Gero keine Antwort. Dann sagte er mit heiserer Stimme: ‚Sonst fordert Euer Herr nichts? Was verlangt er für die Jungfrau, die er gefangen hat, meines Sohnes Verlobte?' ‚Fürst Stoinef läßt Euch sagen, Herr, daß er um der Jungfrau willen nicht mit Euch handeln könne. […]' Wieder schwieg Gero ein paar Augenblicke, denn der Zorn raubte ihm die Sprache. Dann aber schrie er: ‚Genug und übergenug! Ein Hund ist Stoinef der Slawe, und Hunde seid ihr alle! Ecke und Witto! Führt die beiden hier ab in den Turm, jeden in ein anderes Gelaß. Und du, Luitprant, tritt hinaus auf den Söller und blase den Notruf!' ‚Um aller Heiligen willen, Herr!' rief der Abt Richarius und sprang auf. ‚Was wollt Ihr tun? Sie sind Gesandte, wenn sie auch Heiden sind! Wollt Ihr Euch an ihnen vergrei-

offensichtlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie dieser die Ermordung von 30 slawischen Fürsten bei einem Gastmahl Geros I. als notwendige „List“ darstellt.[3010]
Die Frage, wie weit das in diesem Roman gezeichnete Bild von den ottonischen Marken und Markgrafen Verbreitung fand, lässt sich nicht sicher beantworten. Fakt ist, dass das Buch in Weimarer Zeit vielfach aufgelegt wurde und zu den verbreitetsten historischen Romanen der Zeit gehörte (mehrere Zigtausend Exemplare wurden bereits am Anfang der 20er Jahre gedruckt).[3011] Es konnte mit echten Bestsellern wie Dahns „Ein Kampf um Rom“ (erstmals 1876 erschienen) zwar nicht mithalten, nichtsdestotrotz dürfte das Bild, das Schreckenbach von den ottonischen Marken und Markgrafen darin zeichnet, die Wahrnehmung der „normalen“ Bürger von dieser Institution stark geprägt haben. Schließlich wurden Bücher damals auch vielfach so weitergegeben, da sie vergleichsweise teuer und selten waren.

„Brennaburg“ handelt vor allem von den Konflikten mit den Elbslawen zur Zeit Heinrichs I. und Ottos I. (die Handlung beginnt mit dem großen Slawenfeldzug Heinrichs I. von 928/929 und endet im Vorfeld der Eroberung der Brandenburg durch Otto I. im Mai 940), daneben geht es auch um die Auseinandersetzung mit den Ungarn und die Aufstände gegen Otto I. zu Beginn seiner Königsherrschaft. Als handelnde Personen treten v.a. Markgraf Gero und die beiden genannten Könige auf, daneben auch Geros Vorgänger, Graf Siegfried, die Königsbrüder Thankmar und Heinrich, die Herzöge Gieselbert von Lothringen und Eberhard von Franken, der Slawenfürst Tugumir und eine Vielzahl weiterer historischer und fiktiver Figuren.
David stellt die Marken in ottonischer Zeit als eine Art rechtsfreien Raum dar, die Markgrafen als voll ausgebildete Machiavellisten. Dies zeigt sich etwa, als Otto I. unmittelbar nach seiner Herrschaftsübernahme die Probleme bei der geplanten Eroberung und Missionierung des Elbslawengebietes darlegt:
„‚Ein großes Werk‘, sprach er dann weiter, ‚wahrhaftig. Sofern es gelingt. Doch das ist beinahe unmöglich. So viele Bewaffnete über Jahre hinweg in ein fremdes Land zu schicken, das heißt nichts anderes, als ein Heer von Räubern loszulassen. Was begreifen sie von meinen Plänen? Und auch wenn sie begriffen – was können die ihnen schon bedeuten! Von Habsucht betört, werden sie ihre Macht mißbrauchen und bald alle Unterworfenen gegen sich haben. Und da sich mit Gewalt allein auf die Dauer nicht herrschen läßt, wird man sie eines Tages verjagen. Dann werden Scharen Enttäuschter zurückkehren, die nicht verstehen können, daß sie sich selbst um den Lohn ihrer Anstrengungen betrogen haben, und ihre Enttäuschung wird sich gegen mich richten. Ja, so wird es wahrscheinlich kommen. […] Freilich,‘ fuhr er mit gesenkter Stimme fort, ‚wenn sich jemand fände, der im-

---

fen?‘ ‚Ihr werden sehen, was ich will! Mitzlaff, gib dein Schwert ab und befiehl deinem Sohne, daß er das gleiche tut. […]‘ Der Ältere der Slawen schoß einen Wutblick auf Gero, aber er legte dem Jüngeren, der schon an die Waffe fuhr, die Hand auf den Arm und hielt ihn zurück. ‚Tue, was das sächsische Schwein dir sagt!‘ gebot er ihm in der Sprache seines Volkes, indem er selbst sein Schwert dem einen der Knechte überreichte. ‚Das Hundeblut wird es bereuen, was es jetzt im Zorne tut.‘ Er hatte nicht damit gerechnet, daß Gero die Sprache der Obotriten ausgezeichnet verstand, und wurde leichenfahl, als der Markgraf in seiner Sprache rief: ‚Für dieses Wort erhältst du zwanzig Hiebe mit der Peitsche auf der Bank im Hofe.‘ Da änderte sich mit einem Male die Haltung der beiden Slawen von Grund aus. Sie fielen auf die Knie und heulten und winselten, und Mitzlaff kroch sogar zu Gero hin und versuchte, ihm die Füße zu küssen. Verächtlich wandte sich Gero zu dem Abte, der erstaunt die plötzliche Wandlung der beiden vorher so hochfahrenden Wenden wahrnahm. ‚Da seht Ihr, wie man ein hündisches Volk behandelt.‘“ (Schreckenbach 1925, S. 105 ff.) Später verraten die Gesandten dann, wo sich die Gefangenen befinden, nachdem sie entsprechend be- und misshandelt worden sind, und Gero gelingt die Befreiung auf listige und zugleich gewaltsame Weise, nachdem er durch ehrliche Verhandlungen nicht zum Ziel gekommen war (vgl. Schreckenbach 1925, S. 111 ff.). – Dem entspricht, dass er Erzbischof Brun erklären lässt, dass nicht die Missionare das Christentum bei den Slawen verbreiten könnten, sondern dass diesen das „göttliche[] Heil[] durch das Schwert“ zu bringen sei (vgl. Schreckenbach 1925, S. 289).
[3010] Vgl. hierzu Widukind II 20 (Zitat in Fußnote 1945).
[3011] Neun Jahre nach der Erstveröffentlichung (im Jahr 1925) betrug die Auflage bereits 29000 (vgl. die bibliographischen Angaben im Einband von Schreckenbach 1925) – für diese Zeit und den wenige Jahre vorher noch weitgehend unbekannten Autor ist dies eine ganze Menge. Weitere Auflagen folgten bis in die NS-Zeit, danach verlor der Roman seine Popularität.

stande wäre, ihre Unvernunft zu steuern, könnte es auch anders kommen. Ich räume ein, daß er um diese Arbeit nicht zu beneiden ist, denn er würde nicht nur die Barbaren zum Feind haben, sondern nach einiger Zeit auch seine eigenen Leute. Um sich zu behaupten, müßte er über Fähigkeiten verfügen, die bei einem Menschen nur sehr selten gemeinsam anzutreffen sind. Dieser Mann müßte grausam sein wie ein Teufel und zugleich gerecht wie ein guter Richter, aufrichtig wie ein Kind und listig wie ein arabischer Händler, zäh wie ein Bauer auf Rodeland und demütig wie ein büßender Mönch, je nachdem was der Augenblick erfordert. […]'„[3012]

Es ist dies nichts mehr und nichts weniger als eine Beschreibung des „idealen" Markgrafen nach Ansicht des Königs – und dass Gero dieser entspricht zeigt sich, als er wenig später zum Legaten/Markgrafen ernannt wird.[3013]

Im Gegensatz zum Roman Schreckenbachs sind zeitgeschichtliche Tendenzen in diesem Roman nicht direkt zu erkennen, es sei denn, man wertet die sehr differenzierte und ausgewogene Darstellung von Sachsen/Deutschen und Slawen als eine solche. Vielleicht könnte man auch einen Zusammenhang mit der Wiedervereinigung konstruieren, aber das erscheint mir doch etwas zu weit hergeholt.

An die bekannten Fakten hält sich auch dieser Autor[3014] und ähnlich weitgehende Interpretationen wie Schreckenbach unterlässt David, allerdings scheint er überwiegend ältere Darstellungen herangezogen zu haben, denn die seit den Forschungen Schmids nachgewiesene Tatsache, dass er kein „homo novus", sondern der Sohn des Grafen Thietmar und der Bruder des Legaten/Grafen Siegfried war, ist ihm unbekannt.[3015] Benutzt hat er wohl auf jeden Fall die Arbeit von Lüpke, da er davon ausgeht, dass Gero mit seiner Ernennung zum Legaten/Markgrafen automatisch den Grafen Christian und Thietmar weisungsbefugt ist.[3016]

Der Roman selbst war übrigens kein großer Erfolg. Das in ihm enthaltende Bild von den ottonischen Marken und Markgrafen hat dementsprechend nur eine geringe Verbreitung erfahren. Das hängt sicher auch mit der sinkenden Popularität von Unterhaltungsliteratur in der heutigen Zeit zusammen. Vielleicht zeigt sich darin aber auch, dass ein historischer Roman mehr bieten muss als eine möglichst getreue, wenn auch ausgeschmückte, Faktenwiedergabe.[3017] Diejenigen, die sich nur dafür interessieren, greifen auch an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert lieber auf normale historische Darstellungen zurück.

Zusammengenommen lässt sich sagen, dass die Alltagswahrnehmung der mittelalterlichen Marken und Markgrafen – sofern sich dies auf der Basis der beiden betrachteten Werke sagen lässt – nur bedingt von den Darstellungen in der Trivialliteratur geprägt sind. Dies deshalb, da diese – anders etwa als solche mit Inhalten aus römischer oder germanischer Zeit („Ben Hur", „Ein Kampf um Rom") – keine zeitlosen Publikumserfolge waren/sind und die Fakten im Prinzip richtig wiedergegeben werden. Unabhängig davon zeigt sich aber auch, dass die Darstellung insbesondere in historischen Romanen die Wahrnehmung einer historischen Instituti-

[3012] David 1991/1997, S. 228 f.
[3013] Vgl. David 1991/1997, S. 231.
[3014] Allerdings schmückt er sie sehr aus: Die Nachricht von der Ermordung der slawischen Fürsten bei einem Gastmahl, die bei Widukind von Corvey nur zwei Sätze umfasst (vgl. hierzu das Zitat oben in Fußnote 1945), dehnt David auf insgesamt 43 Seiten aus (vgl. David 1991/1997, S. 357 ff.).
[3015] Vgl. David 1991/1997, S. 207 ff.
[3016] Im Zusammenhang mit Geros Ernennung auf dem Hoftag in Magdeburg wird die negative Reaktion der anderen Großen geschildert; dabei liest man: „Andere, wie die ihm künftig unterstellten Grafen Christian und Thietmar, wichen ihm zwar nicht aus, ließen indes erkennen, daß sie es gern getan hätten. Befahl er die beiden zu sich, gehorchten sie sofort, schauten aber, während er zu ihnen sprach, wie ertappte Verbrecher umher." (David 1991/1997, S. 241) – Vgl. zu der Annahme, dass der Markgraf diesen Grafen übergeordnet wäre, die Bemerkungen bei Lüpke 1937, S. 7 (Zitat in Fußnote 68) u. 93.
[3017] Mittelalterromane wie Ken Folletts Bücher „Die Säulen der Erde" (erschienen 1990; im Original: „The Pillars of the Earth") und „Die Tore der Welt" (erschienen 2007; im Original: „World Without End") legen nämlich ein Zeugnis dafür ab, dass Geschichte in Kombination mit Lügen, Intrigen, Liebesdramen u.ä. auch heute noch viele Leser anlocken kann.

on außerhalb der Fachwissenschaft stark prägen kann und deshalb bei der Untersuchung einer solchen stets überprüft werden sollte, inwiefern diese ein anderes Bild vermittelt.

VI.5.4 Rückblick und Ausblick

Die Hauptschwierigkeit bei der Abfassung der Arbeit bestand darin, der unendlich vielfältigen Literatur zu einzelnen Marken und Markgrafen(-geschlechtern) Herr zu werden, da es bisher keine jüngeren Arbeiten gibt, die sich mit der Institution an sich auseinandersetzen.[3018] Dazu kamen Probleme der Identifizierung, der Terminologie usw. – Es war daher für mich selbst lange fraglich, ob das Vorhaben, das nordalpin-deutsche Markgrafentum des 10./11. Jahrhunderts neu zu definieren und von demjenigen davor und danach, sowie in anderen geographischen Bereichen abzugrenzen, gelingen würde. Meines Erachtens ist dies der Fall, auch wenn im Rahmen dieser Arbeit nicht alle Fragen zufriedenstellend gelöst werden konnten.
Insbesondere gilt dies für das Problem, dass die Burgwarde im Nordosten offensichtlich in einem Zusammenhang mit den Marken bzw. Markgrafen ebenda im 10. und 11. Jahrhundert stehen, es aber keine vergleichbare Einrichtung im Südosten (Ostmark, Karantantische Mark usw.) gibt.[3019] Vielleicht ist dieser Umstand dadurch zu erklären, dass im nordöstlichen Markengebiet im Gegensatz zum südöstlichen Markengebiet nicht nur eine dauernde Bedrohung von außen (Polen, unabhängige Elbslawenstämme, Böhmen), sondern auch eine solche von innen (unterworfene Elbslawenstämme) herrschte. Letztere gab es im Südosten des regnum Teutonicum nicht, da die Bewohner entweder „Deutsche“ oder christianisierte Slawen (und Ungarn) waren. Wenn dem so wäre, dann ist die Erklärung für das Verschwinden der Burgwarde im 12. Jahrhundert wohl die hier verstärkt einsetzende Deutsche Ostsiedlung,[3020] denn am Ende derselben ist das Land christianisiert und „germanisiert“,[3021] die ständige innere Bedrohung ist damit nicht mehr gegeben. Um dies schlussendlich festzustellen, bedürfte es aber einer ausführlichen Untersuchung, die im Rahmen dieser Arbeit nicht zu leisten war.
Das gleiche gilt für andere Themen, wie die Frage, welche in den Königsurkunden und anderen „offiziellen Quellen“ nur als Grafen oder ohne Amtsbezeichnung genannten Personen noch zu den „Markgrafen“ gerechnet werden müssen[3022] und wie das Verhältnis zwischen Markgrafen und Grafen bzw. Marken und Grafschaften im östlichen Grenzbereich, das nach wie vor nicht befriedigend geklärt ist,[3023] nun genau aussieht.
Lohnend, aber aufgrund der Zielsetzung der so schon umfangreichen Arbeit nicht zu leisten, wäre übrigens auch ein genaue Untersuchung der Darstellung und Beurteilung Markgraf Geros I. in der wissenschaftlichen Literatur der letzten zwei Jahrhunderte einerseits und der unterhaltenden Literatur in eben diesem Zeitraum andererseits unter Berücksichtigung des jeweiligen zeitgeschichtlichen Hintergrundes. Im Zusammenhang mit der Abfassung seines Personenartikels in Teil V der Arbeit, sowie der Kap. VI.2.3 [S. 936]) und VI.5.2 [S. 953]) bin ich nämlich zu dem Schluss gekommen, dass Geros Person in besonderem Maße ein

[3018] Dies ist sehr verwunderlich, da den mittelalterlichen Mark(grafschaft)en und Markgrafen in der Geschichtswissenschaft ja stets eine hohe Bedeutung beigemessen wurde, wie wir oben gesehen haben (vgl. hierzu die Bemerkungen auf S. 951).
[3019] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 383.
[3020] Mit dieser brachte schon Schlesinger die Burgwarde in Verbindung (vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 381), allerdings geht seine Annahme, dass die Burgwarde die Grundlage für die Siedlungsaktionen waren, doch etwas weit.
[3021] Die Problematik dieses Begriffes ist mir durchaus bewusst, nach wie vor gibt es aber keine Alternative, die den Sachverhalt besser trifft.
[3022] Das grundsätzliche Problem dabei ist, dass die Markgrafen sich so wenig von den „normalen“ Grafen unterscheiden, weshalb man nicht einfach auf der Grundlage der oben erfolgten Neudefinition eine Überprüfung der in Frage kommenden Personen daraufhin, ob sie den dort genannten Kriterien entsprechen, machen kann.
[3023] Vgl. hierzu die Bemerkungen oben auf S. 933.

Spiegelbild der zur Abfassungszeit jeweils vorherrschenden Geschichtsprojektionen[3024] darstellt.
Abschließend erwähnt werden muss noch, dass der spätere erweiterte Untersuchungszeitraum ursprünglich noch die Herrschaftszeiten Friedrich Barbarossas (1152-1190) und Heinrichs VI. (1169/1191-1197) einschloss. Nach reiflicher Überlegung habe ich mich aber dagegen entschieden, die entsprechenden „marc(hi)a“- und „marchio“-Belege ebenfalls zu berücksichtigen, da das alte Markensystem spätestens mit der Umwandlung Österreichs in ein Herzogtum durch das „Privilegium minus“ gar nicht mehr existent war und ein Vergleich dementsprechend problematisch geworden wäre. Zudem ergab eine erste Durchsicht der herausgesuchten Belege, dass die Arbeit dann auf keinen Fall zu bewältigen gewesen wäre.[3025]

VI.6 Nachtrag: Abgrenzung zur Arbeit von Andrea Stieldorf: „Marken und Markgrafen. Studien zur Grenzsicherung durch die fränkisch-deutschen Herrscher“

Nach Abschluss der Arbeiten an der Dissertation erschien im Jahr 2012 die Habilitationsschrift von Andrea Stieldorf, die sich ebenfalls mit den Marken und Markgrafen im früh- und hochmittelalterlichen Reich auseinandersetzt.[3026] Die Ergebnisse dieser Untersuchung konnten oben nicht mehr berücksichtigt werden, die Auseinandersetzung mit ihnen erfolgt in diesem Nachtrag:
Stieldorf will die Möglichkeiten und Grenzen königlicher Herrschaft und Macht am Beispiel der Grenzsicherung vom 8. bis zum 12. Jahrhundert ausloten und damit einen Beitrag zur aktuellen Diskussion um Staat und Staatlichkeit leisten.[3027] In diesem Zusammenhang unternimmt sie eine diachrone Untersuchung der Begriffe „marca“ und „marchio“ anhand urkundlicher und narrativer Quellen, deren Befund dann in den historischen Kontext des Grenzschutzes eingeordnet wird. Sie kommt dabei u.a. zu folgenden Ergebnissen:

1.) Der Begriff „marc(hi)a“ als Oberbegriff für die Randgebiete des Reiches und ihre Eigenheiten existierte vermutlich nicht. Als Beleg hierfür führt sie den Begriffsgebrauch in den Quellen an. Dieser legt für sie die Schlussfolgerung nahe, dass „marc(hi)a“ im Umfeld der karolingischen Herrscher an der Wende zum 9. Jahrhundert erstmals als Bezeichnung für die Randzonen des Reiches verwendet wurde, um deren Anspruch auf die noch weitgehend ungesicherten und unsicheren Randzonen zum Ausdruck zu bringen, ohne dass dahinter eine festgefügte Organisationsform stand. In der Folge sei dieser Ansatz verloren gegangen, denn als der Begriff im 10./11. Jahrhundert wieder auftaucht, steht er nach Stieldorf nicht in eindeutiger Kongruenz zum Wort „marchio“ und lässt sich auch nicht mit der damals etablierten Burgwardorganisation im

[3024] Der Begriff ist hier in dem Sinne gemeint, dass (ideologische) Vorstellungen der Gegenwart auf die Vergangenheit übertragen werden, – Ein Beispiel aus der Rezeption in der Trivialliteratur ist Schreckenbachs „Markgraf Gero“ (vgl. hierzu die Ausführungen oben auf S. 953 f.), aber ähnliche Geschichtsprojektionen waren auch in zeitgleichen wissenschaftlichen Werken festzustellen, so dass eine nähere Betrachtung dieser Geschichtsprojektionen auf jeden Fall Auskunft über die Zeitgebundenheit des damals vorherrschenden Geschichtsbildes liefern könnte. Ausgehend davon könnte dann das Geschichtsbild in anderen Zeiten untersucht und daraufhin überprüft werden, ob es dort ähnliche Geschichtsprojektionen gibt.
[3025] Die von mir erstellte Auflistung umfasste allein 653 Dokumente (Königsurkunden, Konstitutionen etc.) mit weit über 1000 „marchio“-Belegen, die „marc(hi)a“-Belege noch gar nicht gerechnet.
[3026] Nachfolgend die genauen bibliografischen Daten, da das Werk aus den oben genannten Gründen nicht im Literaturverzeichnis auftaucht: STIELDORF, Andrea: Marken und Markgrafen. Studien zur Grenzsicherung durch die fränkisch-deutschen Herrscher (Monumenta Germaniae Historica: Schriften, Bd. 64), Hannover 2012. – In den weiteren Fußnoten wird lediglich ein Kurztitel (Stieldorf 2012) genannt.
[3027] Vgl. Stieldorf 2012, S. 5 f.

Bereich der mittleren Elbe und anderen Maßnahmen der Grenzorganisation in eine direkte Verbindung bringen.[3028] Dazu kommt noch, dass der Begriff nach Stieldorf in dieser Zeit im Nordosten etwas anderes meint als im Südosten, nämlich den (slawischen) Herrschaftsbereich im Gegensatz zu „Grenze, Grenzgebiet", was von ihr mit der „Rezeption volkssprachlicher Usancen" erklärt wird.[3029] Erst seit den 1070er Jahren habe sich das Wort dann zum relativ feststehenden Rechtsbegriff entwickelt, der das zum Land werdende Herrschaftsgebiet eines „marchio" genannten Hochadeligen bezeichnete, nicht aber eine Grenzmark im Sinne der älteren Forschung.[3030]

2.) Der „marchio"-Titel hat sich von einer Bezeichnung untergeordneter Personen an der Grenze (um 800) über die unspezifizierte Bezeichnung von Führungspersönlichkeiten, die sonst als „duces" oder „comites" bezeichnet werden, ebenda (in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts) zum Titel „marchio" (zunächst als ehrende Auszeichnung für Gero, dann auch für andere Grafen) entwickelt. Dieser hat sich zunehmend verfestigt, ist schließlich vom Funktions- zum Adelstitel geworden und hat sich aus dem Grenzzusammenhang gelöst (am Ende des 11. Jahrhunderts), bevor seine Angehörigen schließlich eine voll vererbbare und den Herzögen vergleichbare Gewalt in ihrem Amtsbereich, der „marchia", innegehabt und sich als Angehörige des Reichsfürstenstandes von den Grafen abgesetzt haben (ab Mitte des 12. Jahrhunderts).[3031] Dabei zeigen die zu dieser Zeit feststellbaren unterschiedlichen Erweiterungen des „marchio"-Titels in den Quellen nach Stieldorf das Bemühen, „die komplexen politischen Verhältnisse sprachlich angemessen umzusetzen".[3032]

3.) Die Grenzsicherung ist in erster Linie Königsaufgabe und dementsprechend versuchen die Herrscher darauf Einfluss zu nehmen. In der frühen Karolingerzeit gibt es wirklich selbständige Funktionsträger an den Grenzen noch nicht, später ändert sich das. Die Grenzsicherung ist dabei aber keinesfalls auf die als „marchiones" bezeugten Personen, die nun teilweise den Grenzschutz an sich ziehen, beschränkt. Adel und Kirche beteiligen sich an der Grenzsicherung aber nur aus Eigennutz und der König betreibt nun vorwiegend eine Politik des Ausgleichs in den Grenzgebieten („balance of power"). Dies ändert sich auch im 10./11. Jahrhundert nicht grundlegend. Zudem fehlen in dieser Zeit eindeutige Hierarchien im Grenzgebiet, d.h. es gibt keine Hinweise darauf, dass die Markgrafen anderen Gewalten übergeordnet gewesen wären, es existiert kein gleichmäßiges militärisches Aufgebot der Herrscher bzw. des Reiches in diesem Bereich und das Verhältnis zwischen dem Herrscher und den regionalen Gewalten ist nicht statisch, sondern von der Machtverteilung abhängig. Ihren Abschluss findet diese Entwicklung dann an der Wende zum 12. Jahrhundert, als der König fast keinen Einfluss auf den Grenzschutz und die Machtverhältnisse in den „marc(hi)a" genannten Gebieten mehr ausüben kann.[3033]

[3028] Vgl. Stieldorf 2012, S. 176 ff.
[3029] Vgl. Stieldorf 2012, S. 592.
[3030] Vgl. Stieldorf 2012, S. 185 f.
[3031] Vgl. insbesondere Stieldorf 2012, S. 342 ff.
[3032] Stieldorf 2012, S. 305.
[3033] Vgl. Stieldorf 2012, S. 420 ff.

Viele Feststellungen Stieldorfs decken sich mit meinen Beobachtungen, manche sind aber meiner Meinung nach teilweise zu allgemein formuliert und berücksichtigen bestimmte Belege nicht. Nachfolgend deshalb die Kritikpunkte und Ergänzungen:

Zu 1.):[3034]
MARKEN IN KAROLINGISCHER ZEIT: Nach Stieldorf sind die karolingischen Marken keine administrativen Einheiten. Dem steht aber entgegen, dass in den Quellen bei einigen von ihnen „praefecti limitis“ und andere Amtsträger, die ihnen vorstanden, genannt werden und sie vielfach unter eigenständigen Bezeichnungen auftauchen, die teilweise analog oder in Abgrenzung von „ducatus“, „regnum“ etc. gebraucht werden. Dem widerspricht die Tatsache, dass unter diesem Begriff keine unveränderlichen und gleichförmig organisierten politischen Gebilde verstanden werden, meiner Meinung nach genauso wenig, wie die Tatsache, dass zentrale Mittel zur Dokumentation des Herrschaftsanspruchs in diesen Randregionen der Feldzug war. Ersteres ergibt sich ja schon aus der unterschiedlichen Verfasstheit der Gebilde, gegen die die Marken gerichtet waren, und der unterschiedlichen Integration/Durchsetzung königlicher Herrschaft, bedingt durch die unterschiedlich lange Zugehörigkeit zum Frankenreich.[3035] Zweiteres ist nichts Neues, interpretiert doch schon die ältere Forschung die karolingischen Marken eher offensiv als Ausgangsbasis für militärische Unternehmungen, und könnte auch so gedeutet werden, dass dadurch eine eigene Administration für die Organisation dieser Kriegszüge sogar vielleicht die Voraussetzung ist.[3036] – Das Problem besteht also höchstens darin, dass der in der Forschung gebrauchte Begriff vom „Markensystem“ gleichartige Strukturen suggeriert, dies ist aber auch bei Begriffen wie „Grafschaftsverfassung“, „Jüngeres Stammesherzogtum“ etc. der Fall. DIE karolingische Mark – und da hat Stieldorf recht – hat es nicht gegeben, Marken im Sinne von nach militärischen Prinzipien organisierten und unter eigenständiger Führung stehenden Grenzräumen aber schon, auch wenn die Belege dafür insgesamt gesehen sehr dürftig sind und diese Marken nach Zeit (zur Zeit Karls des Großen und Ludwigs des Frommen ←→ zur Zeit der späten Karolinger Arnulf und Ludwig das Kind) und Ort (im Südwesten und im Südosten ←→ überall sonst) sehr verschieden gewesen sind.
DEUTUNG DES BEGRIFFES „MARC(HI)A“ IN DEN BELEGEN DER OTTONISCH-SALISCHEN HERRSCHERURKUNDEN:
A.) IM NORDOSTEN: Drei Belege aus zwei Urkunden werden von Stieldorf in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigt.[3037] Darüber hinaus ist ihre Vermutung, dass mit „marca“ nicht eine wirklich flächendeckende administrative Gliederung des Reiches an dessen Peripherie, sondern ein Machtanspruch, eine Anwartschaft des Königs auf diese Gebiete, die eigentlich noch unter slawischer Kontrolle stehen, gemeint ist, bezüglich der Belege D O I 105, D H II 237 und D H IV 87 interessant, allerdings ist die Deutung zumindest des Gero-Beleges problematisch[3038] und zwei Belege (Ratzeburg [Polabengau] und Dretzel [Gau Moracini]), zwischen denen eine Zeitspanne von 50 Jahren liegt, reichen nicht für diese Deutung; überdies müsste in diesem Zusammenhang erklärt werden, warum genau hier eine andere

[3034] Die Ausführungen beziehen sich auf die Aussagen in Kap. II. („Marc(h/i)a“: Die Peripherie königlicher und kaiserlicher Herrschaft?) – Stieldorf 2012, S. 36-187.
[3035] Dies findet seine Entsprechung darin, dass auch die „Grafschaftsverfassung“ und kirchliche Strukturen in den später ans Frankenreich gekommenen Gebieten nicht im demselben Maß ausgeprägt sind wie im „Altreich“.
[3036] Vgl. hierzu die Bemerkungen in den „Capitula cum primis constituta“ von 808 (MGH Cap. 52), in denen die Marken als Aufmarschräume bezeichnet werden.
[3037] Es handelt sich um folgende Belege: D O I 76: „Geronis marchia“, „inferior marchia“ (evtl. Interpolation); D H IV 402: „Ekgeberti marchia“ (auf die Mark Meißen zu beziehen).
[3038] Brandenburg befindet sich zu diesem Zeitpunkt (948) gar nicht unter indigener Kontrolle.

Wortbedeutung vorauszusetzen ist als anderswo (im Bereich der Mark Meißen und im Südosten des Reiches), sind doch die Urkundennotare teilweise dieselben. Die Deutung bezüglich der Belege zur „Mark Meißen“ im Sinne von „Gemarkung“ (eines grundherrlichen Gebietes) und damit als Vorläufer der in staufischer Zeit genannten Königsgutkomplexe ist überdies abzulehnen, da diese viel zu groß ist, um eine normale „Gemarkung“ darzustellen und später ja dann doch in unveränderter Form an einen Amtsträger ausgegeben wird. Zudem fehlen Anhaltspunkte für den Aufbau eines vorweggenommenen Königsgutsbezirkes und so würde sich auch nicht die Verfestigung des Begriffes erklären lassen.[3039]

B.) IM SÜDOSTEN: Wenig wahrscheinlich erscheint es mir, dass der Begriff „marc(hi)a“ in den Belegen, die den südöstlichen Grenzraum betreffen, völlig unspezifisch gemeint ist und nur die jeweilige Grenzvorstellung wiedergibt. Stieldorf behauptet dies auf der Basis ihrer Theorie, nach der der Begriff „marc(hi)a“ im Südosten wandert.[3040] Gegen diese These spricht aber die Tatsache, dass sie aus einer Lokalisierung der Vergabungen der Herrscher im Südosten gewonnen ist, wobei eine Überprüfung der Verhältnisse in der sog. Ostmark ergab, dass die von Stieldorf festgestellte Richtung diejenige der Vergabungen ganz allgemein ist und Unterschiede hinsichtlich der Zuordnung zu einer „marchia“ oder einem bloßen „comitatus“ nicht feststellbar sind.[3041] – Auch die Behauptung, dass „marchia“ im Südosten nur als mögliche Ergänzung vor der Komitatsangabe zu betrachten ist und sich die Angabe des Amtsverwalters nur auf „in comitatu“, nicht auf das vorhergehende „in marchia“ bezieht, ist in dieser Konsequenz nicht zu halten. Dagegen spricht nämlich, dass es auch im Südosten einige Fälle gibt, in denen sich die Nennung desselben direkt auf „in marchia“ bezieht.[3042]

VERBINDUNG ZWISCHEN BURGWARDEN UND MARKEN IM NORDOSTEN: Stieldorf hat recht, wenn sie sagt, dass der Begriff „marc(hi)a“ nicht in einer direkten Verbindung mit den im 10. und 11. Jahrhundert bezeugten Burgwarden steht. Allerdings ist es nicht so, dass die Nennung von Burgwarden immer im Zusammenhang mit der Angabe von Gau und

---

[3039] Dazu kommt, dass Thietmar von Merseburg zu Beginn des 11. Jahrhunderts sowohl die Nordmark als auch die Mark Meißen offensichtlich als Amtsbereich eines „marchio“ interpretiert und als „marc(hi)a“ bezeichnet, was doch sehr für die klassische Interpretation als Mark in eigentlichem Sinne spricht. Ihn darum zum Vorreiter einer Entwicklung in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts zu stempeln, wie Stieldorf das macht (vgl. Stieldorf 2012, S. 169), ist wenig überzeugend.

[3040] Konkret wandern die „marc(hi)a“-Nennungen nach Stieldorf in diesem Bereich zunächst von Westen nach Osten und danach auch nach Norden, was dem Verlauf der herrschaftlichen Erfassung des Landes zwischen Enns und March und schließlich der Pulkau entspreche (vgl. Stieldorf 2012, S. 144); sie schreibt weiter: „In dem Moment, in dem bereits weiter östlich und dann nördlich gelegene Räume von der herrschaftlichen Durchdringung erfaßt wurden, entfielen die Markennennungen für die weiter westlich und später die südlich gelegenen Gegenden. Sie bezogen sich also auf die jeweils im Moment der Urkundenausstellung als tatsächliche Grenzregionen empfundenen Räume.“ (ebd.)

[3041] Offensichtlich steht in späteren Zeiten nur noch im östlichen Bereich der Marken Königsgut in erheblichem Ausmaß zur Verfügung.

[3042] Es handelt sich um folgende Belege: D O III 21: „in marca actenus Liutbaldi comitis“; D H II 34: „in marchia Adalberti marchionis“; D H II 459: „in marchia Adalberti comitis“; D H III 133: „in marcha praedicti marchionis [= Sigefridus]“; D H III 224: „in marchia Gotefridi“; D H IV 55: „in marchionis Otacheres marchia Carintina“; D H IV 111: „in marchia Ódalrici marchionis“; D H IV 183: „in marchia Ystriensi Wdalrici marchionis“; D H IV 185: „in marcha Ernvsti marchionis“; D H IV 188: „in marcha Ernvsti marchionis“; D H IV 271: „in marcha suimet [= marchio Ernest] scilicet Osterriche“. – In den genannten Fällen fehlt die Komitatsangabe völlig, an deren Stelle tritt die Lokalisierung in einer politisch-administrativ zu deutenden Mark (dies wird durch die analoge Verwendung des Begriffes deutlich). Dementsprechend ist „marc(hi)a“ in diesen Kontexten mit „comitatus“ gleichzusetzen, womit die Annahme nahe liegt, dass es überhaupt nur eine besondere Form desselben im Grenzbereich ist (Kap. VI.2.1 [S. 931]) und zwischen „in comitatu“-, „in marc(hi)a“- und „in marc(hi)a comitatuque“/„in marc(hi)a et comitatu“-Belegen grundsätzlich kein Unterschied zu machen ist. Höchstens könnte das „et“ bei letzteren auf eine Lokalisierung im Grenzgebiet ganz allgemein deuten (vgl. die Ausführungen in Kap. III.4 [S. 220])

Grafschaft erfolgt, denn der Begriff „Burgward“ taucht tatsächlich drei Mal in Verbindung mit der Lokalisierung „in marcha“ auf.[3043]

Zu 2.):[3044]
(WIEDER-)EINFÜHRUNG DES TITELS „MARCHIO“ ALS EHRENDE AUSZEICHNUNG FÜR (FUNKTIONS-)TRÄGER AN DER GRENZE: Die These einer (Wieder-)Einführung des Titels „marchio“ für Gero ist angesichts der (fast) konsequenten Bezeichnung desselben mit dem Titel „marchio“ nach 941[3045] in den Königsurkunden glaubhaft. Allerdings muss die Verwendung nicht mit dem Versuch zusammenhängen, ihn auszuzeichnen, ohne ihn „dux“ zu nennen. Viel wahrscheinlicher ist ein Bezug zu seiner Stellung, die tatsächlich neuartig war und dem entspricht, was sich die bisherige Forschung unter einem Markgrafen vorstellte. Damit vergleichbar war Hermann Billungs Stellung weiter nördlich, vielleicht auch diejenige Christians an der Saale, ebenso diejenige seiner Nachfolger, weshalb sie genauso bezeichnet werden. Ein Bezug zu einer „Stellvertreterschaft“ in Sachsen erklärt diese Belege jedenfalls nicht. – Die Annahme, dass es sich um eine bloße Titelauszeichnung durch den Herrscher handelt, ist übrigens auch angesichts der von Stieldorf selbst festgestellten Inflation des marchio-Titels nach dem Tod Geros I. (965) und der hohen Variabilität der Titels fragwürdig.
AUFTAUCHEN UNTERSCHIEDLICHER ERWEITERUNGEN DES „MARCHIO“-TITELS: Meines Erachtens misst Stieldorf den unterschiedlichen Erweiterungen des „marchio“-Titels, die im 12. Jahrhundert auftauchen, zu viel Bedeutung zu. Ein Titelzusatz wie „de Saxonia“ muss nicht zwingend eine Art „Trostpflaster“ für die angeblich angestrebte aber nicht erhaltene Herzogswürde (Albrechts des Bären) gewesen sein,[3046] da die Erweiterung des Titels um diesen Zusatz in erster Linie der Abgrenzung und Identifizierung der entsprechenden Person diente, ähnlich der Bezeichnung Konrads als „marchio de Witin“, bei der ja auch niemand vermuten würde, dass damit sein Amtsgebiet gemeint sein könnte. – Hält man sich an eine derartige Sichtweise, dann muss man auch nicht parallele Bezeichnungen (etwa des Wettiners Konrad als „marchio de Saxonia“) als „Versehen“ italienischer Notare interpretieren.[3047]
KONGRUENZ ZWISCHEN „MARC(HI)A“ UND „MARCHIO“: Nach Stieldorf ist ab der Mitte des 11. Jahrhunderts eine Übereinstimmung zwischen den Begriffen „marc(hi)a“ und „marchio“ dahingehend festzustellen, dass erstere das Amtsgebiet des zweiteren bezeichnet, vorher kann „marc(hi)a“ dementsprechend auch noch nicht als „Markgrafschaft“ interpretiert werden. Zu dieser Annahme gelangt sie deshalb, weil ab diesem Zeitpunkt die Kombination der beiden Begriffe häufiger ist. Allerdings ergibt ein Blick in die Belegauflistungen, dass die Kombination von „marc(hi)a“ und einem Titelträger ab hier insgesamt sehr zunimmt, die Kongruenz aber entweder ab Otto I. (Gero-Beleg aus D O I 76) oder spätestens ab Heinrich II. (Bernhard-Beleg aus D H II 237) in den Urkunden sicher nachweisbar ist.[3048] – Berücksichtigen muss man angesichts des noch nicht festen Begriffsgebrauchs von marchio überdies auch

[3043] Es handelt sich um folgende Belege: D H III 162: Besitzung in den Burgwarden Rochlitz, Leisnig, „Grobi“, „Bolechma (Bolechina)“ und Kolditz in der Mark Meißen und im Gau Chutizi; D H III 175: Besitzungen zu Crölpa im Burgward Sulza und zu „Widoiza” im Burgward „Tuchwiza” in der Mark Meißen; D H IV 131: Burgward Gröba im Daleminziergau in der Mark Meißen unter Markgraf Otto.
[3044] Die Ausführungen beziehen sich auf die Aussagen in Kap. III. („Marchio“ – von der Funktionsbezeichnung zum Adelsrang) – Stieldorf 2012, S. 188-349.
[3045] In D O I 229 zu 961 wird er vielleicht nur „comes“ genannt, in weiteren Urkunden nach 941 trägt er gar keinen Titel.
[3046] Vgl. Stieldorf 2012, S. 304.
[3047] Vgl. Stieldorf 2012, S. 306.
[3048] Vgl. hierzu die Belegauflistung in Kap.III.9.1 [S. 308].

die Belege, in denen marchia mit comes kombiniert wird, sofern die unter diesem Titel erscheinende Person sonst als marchio erscheint. Tut man dies, so findet man weitere Belege Ottos III. und Heinrichs II., die eine Kongruenz nahelegen.

Zu 3.):[3049]
VERHALTEN DER HERRSCHAFTSTRÄGER AN DER GRENZE: Nach Stieldorf betrieben Adel und Kirche Grenzsicherung nur aus Eigennutz. Nach dieser Auffassung werden die entsprechenden Personen bzw. Institutionen vom Herrscher in der entsprechenden Region nur deshalb mit Besitz und Rechten (dazu gehören auch „Ämter“) ausgestattet, damit sie diese dann verteidigen. Das war sicherlich auch der Fall, nicht jedoch, wie Stieldorf unterstellt, der einzige Grund, dafür wird ja schon die Auswahl der entsprechenden Personen durch den Herrscher gesorgt haben.
POLITIK DES AUSGLEICHS DURCH DEN HERRSCHER IN DEN GRENZGEBIETEN: Stieldorf meint, dass die Politik des Königs in den Grenzgebieten zumeist das Ziel hatte, eine „balance of power“ zu schaffen. Dem widerspricht aber, dass sie ja selbst sagt, dass der Grenzschutz bzw. die Friedenssicherung ein wesentliches Element königlicher Herrschaft ist, in welchem sich Erfolg und Misserfolg und dementsprechend Akzeptanz beim Adel bzw. der Kirche zeigen. Dementsprechend darf der Herrscher nicht nur ausgleichend in der Peripherie eingreifen, gleichsam also immer den Schwächeren gegenüber dem Stärkeren unterstützen, sondern muss ausgewählten Funktionsträgern entsprechende Machtmittel in die Hand geben, um diesen Gefahren wirksam zu begegnen.[3050]

[3049] Die Ausführungen beziehen sich auf die Aussagen in Kap. IV. (Der Herrscher und die Sicherung der Grenzen) – Stieldorf 2012, S. 350-586.
[3050] Die Quellen bezeugen ganz deutlich, dass das Prestige des Königs(geschlechts) auch sinkt, wenn er bzw. es an den Niederlagen nicht direkt beteiligt war (so etwa bei der Schlacht bei Pressburg und Ludwig dem Kind 907 oder bei den Ungarneinfällen und Konrad I. in den 910er Jahren. – Eine solche Politik wiederspricht zudem dem bei allen Königen zu beobachtenden Bemühen, die eigenen Parteigänger zu stärken, und spätestens zur Zeit Heinrichs IV. ist mit der Übertragung der sächsischen und der babenbergischen Ostmark an den böhmischen Herzog Vratislav durch den König eine Situation geschaffen worden, die mit ausgeglichenen Machtverhältnissen nichts mehr zu tun hat, auch wenn sich der Přemyslide schlussendlich dort nicht durchsetzen konnte.

VII. BIBLIOGRAFIE

VII.1 Abkürzungs- und Siglenverzeichnis

Um Platz zu sparen wurden in der Arbeit vielfach Abkürzungen verwendet. Dies betraf v.a. die Angabe von Quellen und Regesten im Rahmen von Belegauflistungen, weshalb nachfolgend ein Verweis auf den entsprechenden Kurztitel erfolgt, unter dem die vollständigen bibliografischen Angaben zu finden sind. Daneben wurden vielfach auch eingebürgerte Siglen für bestimmte historiographische Quellen verwendet, um deren Zuordnung zu erleichtern. Diese werden nachfolgend ebenfalls aufgeführt und mit einem Verweis auf den entsprechenden Kurztitel, unter dem die vollständigen bibliografischen Angaben zu finden sind, versehen.
Im Zusammenhang mit den genannten Abkürzungen und Siglen sind teilweise zusätzliche Angaben zu finden (Band, Seite, Nummer). Diese beziehen sich auf die in den Belegauflistungen genannten Belegstellen und zeigen in Zweifelsfällen,[3051] worauf sich die dort genannten Zahlen beziehen (in der hier angegebenen Reihenfolge). Das Abkürzungs- und Siglenverzeichnis ist also bei Unklarheiten stets zu konsultieren.
Erwähnt werden muss noch, dass Quellenabkürzungen in Zitaten in der Arbeit unverändert, d.h. ohne Ergänzungen, übernommen wurden. Die dort verwendeten Abkürzungen werden nachfolgend aber nicht separat aufgeführt, sie sind innerhalb des von mir verwendeten Abkürzungssystems aber durch Klammerungen innerhalb der Worte kenntlich gemacht.

VII.1.1 Quellen

VII.1.1.1 Quellen in Reihen

Chartes et diplômes relatifs à l'histoire de France

D KK [= Diplom Karls des Kahlen] + (Nr.)	Tessier und Lot 1943-1955
D Provence	Prou und Poupardin 1920

Fonti per la Storia d'Italia

D Berengar I. + (Nr.)	Schiaparelli 1903
D Wido, D Lambert + (Nr.)	Schiaparelli 1906
D it. Ludwig III., D it. Rudolf II + (Nr.)	Schiaparelli 1910
D Hugo, D Lothar, D Berengar II., D Adalbert + (Nr.)	Schiaparelli 1924

FSG = Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters)

FSG 8	Bauer 1971
FSG 9	Trillmich und Patzold 1957
FSG 11	Buchner 1978
FSG 13	Schmidt und Fritz 1957
FSG 19	Stoob 1963
FSG 32	Weinrich 1977a

MG(H) = Monumenta Germaniae Historica

➔ **DD = Diplomata**

D Karol. I + (Nr.)	Mühlbacher et al. 1906
D Lo I + (Nr.)	Schieffer 1966
D Lo II + (Nr.)	Schieffer 1966
D L II + (Nr.)	Wanner 1994
D LD + (Nr.)	Kehr 1932-1934
D LJ + (Nr.)	Kehr 1932-1934
D Karl III + (Nr.)	Kehr 1936-1937
D Arn + (Nr.)	Kehr 1940b

[3051] Dies betrifft insbesondere Belegstellen aus Urkundenbüchern.

D LK + (Nr.)	Schieffer 1960
D K I + (Nr.)	Sickel 1879-1884
D H I + (Nr.)	Sickel 1879-1884
D O I + (Nr.)	Sickel 1879-1884
D O II + (Nr.)	Sickel 1888-1893
D O III + (Nr.)	Sickel 1888-1893
D Theophanu + (Nr.)	Sickel 1888-1893
D H II + (Nr.)	Bresslau et al. 1900-1903
D Arduin + (Nr.)	Bresslau et al. 1900-1903
D K II + (Nr.)	Bresslau et al. 1909
D H III + (Nr.)	Bresslau und Kehr 1926-1931
D H IV + (Nr.)	von Gladiß und Gawlik 1941-1978
D Rudolf + (Nr.)	von Gladiß und Gawlik 1941-1978
D König Konrad + (Nr.)	von Gladiß und Gawlik 1941-1978
D Lo III + (Nr.)	von Ottenthal und Hirsch 1927
D Richenza + (Nr.)	von Ottenthal und Hirsch 1927
D K III + (Nr.)	Hausmann 1969
D F I + (Nr.)	Appelt 1975-1990
D W + (Nr.)	Gawlik et al. 1989
Kölzer-Erg. [= Ergänzungen zu den DD I, DD II und DD Karol. I von Kölzer] + (Buchstabensigle des Königs, Ordnungszahl des Königs, Nummer der Urkunde)	Kölzer
DD Burgundische Rudolfinger + (Nr.)	Mayer und Schieffer 1977
DD Karol. I-Reg. + (Seite)	Mühlbacher et al. 1906
DD Karol. III-Reg. + (Seite)	Schieffer 1966
DD Karol. IV-Reg. + (Seite)	Wanner 1994
DD Karol. Germ. I-Reg. + (Seite)	Kehr 1932-1934
DD Karol. Germ. II-Reg. + (Seite)	Kehr 1936-1937
DD Karol. Germ. III-Reg. + (Seite)	Kehr 1940b
DD Karol. Germ. IV-Reg. + (Seite)	Schieffer 1960
DD I-Reg. + (Seite)	Sickel 1879-1884
DD II-Reg. + (Seite)	Sickel 1888-1893
DD III-Reg. + (Seite)	Bresslau et al. 1900-1903
DD IV-Reg. + (Seite)	Bresslau et al. 1909
DD V-Reg. + (Seite)	Bresslau und Kehr 1926-1931
DD VI.3-Reg. + (Seite)	von Gladiß und Gawlik 1941-1978
DD VIII-Reg. + (Seite)	von Ottenthal und Hirsch 1927
DD IX-Reg. + (Seite)	Hausmann 1969
DD X.1/2/3/4-Reg. + (Seite)	Appelt 1975-1990
➔ LL = Leges	
Legg. + (Bd.) + (Seite)	Pertz 1837
Cap. I,II + (Nr.) + (Seite) / Cap. II-Reg. + (Seite)	Boretius und Krause 1883-1897
Cap, Ansegis + (Nr.) + (Seite)	Schmitz 1996
Const. I + (Nr.) / Const. I-Reg. + (Seite)	Weiland 1893
Leges Ratchis regis + (Seite)	Bluhme 1868
Form. + (Seite)	Zeumer 1882b-1886
→ Collectio Pataviensis + (Nr.)	
Lex. Bajuv. + (Nr.)	von Schwind 1926
➔ Epp. = Epistolae	
Epp. 3	Gundlach und Dümmler 1892
Epp. 4	Dümmler 1895
Epp. 5	Dümmler und Hampe 1898-1899
Epp. 6	Dümmler und Perels 1902-1925
➔ Ldl = Libelli de lite imperatorum et pontificum	
Liber de unitate ecclesiae conservanda	Schwenkenbacher 1889-1897

➔ SS = Scriptores (in Folio)
➔ SS rer. Germ. = Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi
➔ SS rer. Germ. N.S. = Scriptores rerum Germanicarum, Nova series
➔ SS rer. Merov. = Scriptores rerum Merovingicarum
➔ SS rer. Lang. = Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum

(Magistri) Adam (Bremensis gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificium)	Schmeidler 1917 = Buchner 1978 (Adam-Abdruck in FSG 11)
Adalbold(i vita Heinrici II. Imperatoris)	Waitz 1841
Aegidii Aureaevallensis gesta episcoporum Leodiensium	Heller 1880
Ann(ales) Hildesh(eimenses)	Pertz 1839[3052] = Waitz 1878
Ann(ales) Lob(ienses)	Waitz 1881a
Ann(ales) M(a)gd(e)b(ur)g(enses)	Pertz 1859a
Ann(ales) Mett(enses)	N.N. 1881b
Ann(ales) Pegav(ienses)	Pertz 1859b
Ann(ales) Rosenf/v(eldenses)	N.N. 1859
Annal(ista) Saxo	Waitz 1844
Annales Admuntenses	Waitz 1851
Annales Altahenses maiores	von Oefele 1891
Annales Bertiniani (auctore Hincmaro)	Waitz 1883
Annales Erphesf(urdenses)	N.N. 1844
Annales Fuldenses	Kurze 1891
Annales Iuvavenses	Bresslau 1926-1934
Annales necrologici Fuldenses (maiores)	Waitz 1881b
Annales regni Francorum (qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi)	Kurze 1895
Annales s. Disibodi	Waitz 1861
Annales Sithienses	N.N. 1881a
Annalium S. Blasii Brunsevicensium maiorum fragmenta	Holder-Egger 1896a
Astronomus(, Vita Hludowici imperatoris)	Tremp 1995
Auctarium Garstense	Wattenbach 1851
Breve chronicon Austriae Mellicense	Wattenbach 1879
Burchard(i praepositi Urspergensis chronicon)	Holder-Egger und von Simson 1916
Casuum S. Galli Continuatio	von Arx 1829
Chr(onicon) Mont(is) Sereni	Ehrenfeuchter 1874
Chronicon episcoporum Merseburgensium	Wilmans 1852
Chronicon imperatorum et pontificum Bavaricum	Waitz 1879a
Chronicon Vedastinum	Waitz 1881c
Cronica Boemorum	Holder-Egger 1896b
Einhard, Vita Karol.	Holder-Egger 1911
Ex translatione sancti Auctoris	Jaffé 1856
Fragmentum chronici Fontanellensis	N.N. 1829a
Fredegar(ii et aliorum chronica)	Krusch 1888
Fürstenbuch des Jansen Enikel	Strauch 1891-1900
Gesta abbatum Fontanellensium	N.N. 1829b
Gesta episcoporum Frisingensium	Waitz 1879b
Helmold(i presbyteri Bozoviensis cronica Slavorum)	Schmeidler 1937
Herimanni Augiensis chronicon	Pertz 1844 = Buchner 1978 (Hermann-Abdruck in FSG 11)
Iocundi translatio S. Servatii	Köpke 1856
Iohannes Victoriensis	Schneider 1910
Iohannis diaconi chronicon Venetum	N.N. 1846
Lampert(i Annales)	Holder-Egger 1894 = Schmidt und Fritz 1957 (FSG 13)
Liudprand(i opera)	Becker 1915 = Bauer 1971 (Liudprand-Abdruck in FSG 8)
Monumenta Epternacensia	Weiland 1874
Nithard(i historiarum libri IIII)	Müller 1907
Notae de Mathilda comitissa	Schramm 1926-1934
Notae genealogicae Bavaricae	N.N. 1879
Notker(i balbvli: Gesta Karoli magni imperatoris)	Haefele 1959
Ottonis episcopi Frisingensis chronica (sive historia de	Hofmeister 1912

[3052] Diese Ausgabe findet sich nur in Zitaten.

duabus civitatibus)	
Ottonis et Rahewini gesta Friderici I. imperatoris	Waitz und von Simson 1912
Pauli historia Langobardorum	Bethmann und Waitz 1878
Regino(nis abbatis Prumiensis chronicon cum continuatione Treverensi)	Kurze 1890
Thietmar(i Merseburgensis episcopi chronicon)	Holtzmann 1935 = Trillmich und Patzold 1957 (FSG 9)
Tholomei Lucensis Annales	Schmeidler 1930
Thomas Ebendorfer: Catalogus praesulum Laureacensium et Pataviensium	Uiblein und Zimmermann 2008
Thomas Ebendorfer: Chronica Austriae	Lhotsky 1967
Thomas Ebendorfer: Chronica pontificum Romanorum	Zimmermann 1994
Thomas Ebendorfer: Chronica regum Romanorum	Zimmermann 2003
Vita Bernwardi	Pertz 1841
Widukind(i monachi Corbeiensis Rerum gestarum Saxonicarum libri III)	Hirsch und Lohmann 1935 = Bauer 1971 (Widukind-Abdruck in FSG 8)

VII.1.1.2 Sonstige Quellenwerke

Affò, Storia della città di Parma + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Affò 1792-1793
Baumann + (Seite) + (Nr.)	Baumann 1881
Böhmer, Acta + (Seite) + (Nr.)	Böhmer und Ficker 1870
Bondam + (Bd.) + (Seite)	Bondam 1783-1809
Bouquet + (Bd.) + (Seite)	Bouquet 1870
Bremisches UB + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Ehmck 1873-1993
Bresslau, Diplomata centum + (Seite) + (Nr.)	Bresslau 1872
BUB + (Bd.) + (Nr.) + (Seite)	von Mitis et al. 1955-1997
Bündner UB + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Meyer-Marthaler und Perret 1956
Calmet + (Bd.) + (Seite)	Calmet 1745-1757
CDA + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Heinemann 1867-1883
CDSR + (Band) + (Teilband) + (Seite) + (Nr.) / CDSR I.2-Reg. + (Seite)	Posse 1889
Codice diplomatico polironiano + (Seite) + (Nr.)	Rinaldi et al. 1993
Dronke + (Seite) + (Nr.)	Dronke 1850
Fantuzzi + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Fantuzzi 1801-1804
Font. rer. Austr. – Diplomataria et acta [= Fontes rerum Austriacarum – Zweite Abteilung: Diplomataria et acta] + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Karlin 1855 / Fuchs 1901
Gerbert, Historia Nigrae Silvae + (Bd.) + (Seite)	Gebert 1783-1788
Glöckner, Codex Laureshamensis 1, 296 + (Bd.) + (Seite)	Glöckner 1929-1936
Gudenus, Codex diplomaticus + (Seite) + (Nr.)	Gudenus 1743-1768
Guichenon, Histoire généalogique + (Seite)	Guichenon 1660
Historia episcopatus Antverpiensis + (Seite) + (Nr.)	Foppens 1717
Historiae patriae monumenta + (Bd.) + (Seite)	Historiae patriae Monumenta. Edita iussu regis Caroli Alberti 1836-1898
Hugo, Annales Praemonstratensis + (Bd.) + (Seite)	Hugo 1734-1736
Huillard-Bréholles + (Bd.) + (Seite)	Huillard-Bréholles 1852-1861
Jaffé, Bibliotheca + (Bd.) + (Seite)	Jaffé 1864-1873
Jaffé, Diplomata quadraginta + (Seite)	Jaffé 1863
Kiem + (Seite) + (Nr.)	Kiem 1883
Lamius, Deliciae + (Bd.) + (Seite)	Lamius 1736-1755
Lünig, Cod. It. + (Bd.) + (Seite)	Lünig 1725-1735
Mainzer UB + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Stimming 1932
Margarin, Bullarium + (Bd.) + (Seite)	Margarini 1650-1670
Memorie e documenti + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Bertini und Barsoccini 1818-1841
Migne + (Bd.) + (Seite)	Migne 1851 / Migne 1864
Mittarelli + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Mittarelli und Costadoni 1755-1773
Mittelrheinisches UB + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Beyer und von Eltester 1860
Monumenta Boica + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Monumenta Boica 1763-1956

Moriondo + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Moriondo und Savio 1789-1790
Muratori, Antiquitates Italicae + (Bd.) + (Seite)	Muratori 1738-1742
Muratori, Delle Antichità Estensi + (Bd.) + (Seite)	Muratori 1717-1740
Muratori, Rerum Italicarum scriptores + (Bd.) + (Seite)	Muratori 1723-1751
MzE, Codex Eberhardi[3053] + (Bd.) + (Seite)	zu Meyer Ermgassen 1995-2007
Niederrheinisches UB + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Lacomblet 1840
Nürnberger UB + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Nürnberger Urkundenbuch. Bd. 1 1959
Ried + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Ried 1816
Savioli, Ann. Bolog. + (Bd.) + (Seite)	Savioli 1784-1795
Schieß, Quellenwerk + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Schieß 1933
Schöpflin + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Schöpflin 1772-1775
Spagnesi + (Seite) + (Nr.) / Spagnesi-Reg. + (Seite)	Spagnesi 1970
Stumpf, Acta imperii + (Seite) + (Nr.)	Stumpf-Brentano 1865-1881/1964
Thurgauisches UB+ (Seite) + (Nr.) / Thurgauisches UB-Reg. + (Seite)	Meyer 1917
Tiraboschi, Memorie storiche Modenesi + (Bd.) + (Seite)	Tiraboschi 1793-1795
UB Goslar + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Bode 1893
UB Hochstift Halberstadt + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Schmidt 1883-1889
UB Hochstift Hildesheim + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Janicke 1876
UB Lünen + (Seite) + (Nr.)	Bockhorst und Nikowitz 1991
UB Naumburg + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Rosenfeld 1925
UB Paulinzelle + (Seite) + (Nr.)	Anemüller 1889
UB Speyer + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Remling 1852
UB Stadt Halberstadt + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Schmidt 1878-1879
UB Steiermark + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	von Zahn 1875
UB südl. St. Gallen + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Perret 1961
UB Zürich + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Escher 1888-1890
UBLoE + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Trinks 1856
UEM I,II + (Nr.)	Israel und Möllenberg 1937
Ughelli, Italia sacra + (Bd.) + (Seite)	Ughelli und Coleti 1717-1722
Urkunden Siegburg + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Wisplinghoff 1964-1985
Verci, Storia della marca Trivigiana + (Bd.) + (Seite)	Verci 1786-1791
Wirtembergisches UB + (Bd.) + (Seite) + (Nr.)	Wirtembergisches Urkundenbuch. Bd. 1: Ca. 700-1137 1849 / Wirtembergisches Urkundenbuch. Bd. 11: 1297-1300 1913
Zaccaria, Excursus + (Seite)	Zaccaria 1754
ZPU [= Zimmermann, Papsturkunden] + (Nr.)	Zimmermann 1984-1985

VII.1.2 Regesten

RI = Regesta Imperii

BM² [= Böhmer-Mühlbacher, 2. Auflage]	Böhmer et al. 1908/1966
B-Ziel [= Böhmer-Zielinski]	Böhmer und Zielinksi 1991 / Böhmer und Zielinksi 1998
B-O [= Böhmer-Ottenthal] + (Nr.)	Böhmer et al. 1893/1967
B-Mik [= Böhmer-Mikoletzky] + (Nr.)	Böhmer und Mikoletzky 1950
B-U [= Böhmer-Uhrliz] + (Nr.)	Böhmer und Uhlirz 1956
B-G [= Böhmer-Graff] + (Nr.)	Böhmer und Graff 1971
B-Z [= Böhmer-Zimmermann] + (Nr.)	Böhmer und Zimmermann 1998
B-A [= Böhmer-Appelt] + (Nr.)	Böhmer und Appelt 1951
B-Str [= Böhmer-Struve] + (Nr.)	Böhmer und Struve 1984
B-Str-Arbeitsregesten [= Böhmer-Struve-Arbeitsregesten (work-in-progress-Dokument der Urkundenregesten von Heinrich IV.)] + (Seite)	Böhmer und Struve 2005
B-P [= Böhmer-Petke] + (Nr.)	Böhmer und Petke 1994

[3053] Die Benennung dient der Unterscheidung von Neuedition (hier) und Handschrift (vielfach auch sonst erwähnt) des Codex Eberhardi.

Kaminsky-Erg. [= Ergänzungen zu B-O von Kaminsky] + (Seite)	Böhmer et al. 1893/1967 (Ausgabe von 1967, ab S. 253)
RI I 3,1-Reg. + (Seite)	Böhmer und Zielinksi 1991
RI I 3,2-Reg. + (Seite)	Böhmer und Zielinksi 1998
RI II,5-Reg. + (Seite)	Böhmer und Zimmermann 1998
RI II,6-Reg. + (Seite)	Zimmermann 1982
RI IV,1-Reg. + (Seite)	Böhmer und Petke 1994

Sonstige

Boshof + (Nr.) / Boshof-Reg. + (Seite)	Boshof und Erkens 1992
Diestelkamp + (Nr.)	Diestelkamp und Rotter 1988
Dobenecker + (Nr.) / Dobenecker-Reg. + (Seite)	Dobenecker 1896
Doeberl + (Seite, Nr.)	Doeberl 1893
Fester + ((Seite,) Nr.)	Fester 1900
Heidingsfelder + (Nr.)	Heidingsfelder 1915-1938
Hübner + (Nr.)	Hübner 1891-1893/1971
Krabbo + (Nr.)	Krabbo und Winter 1910-1955
Lübke + (Nr. (+ Abschnitt))	Lübke 1984-88
Meiller + (Seite, Nr.)	Meiller 1850
Meiller, Regesta + (Seite, Nr.)	Meiller 1866
Mülverstedt + (Nr.)	von Mülverstedt 1876
Parlow + (Nr.)	Parlow 1999
Reindel + (Seite) + (Nr.) [Achtung: in den Belegauflistungen des Markgrafenkataloges ist nur die Nummer wiedergegeben!] / Reindel-Reg. + (Seite)	Reindel 1953
SICKEL L [= Sickel, Urkundenregesten Ludwigs des Frommen] + (Nr.)	von Sickel 1867
STUMPF + (Nr.)	Stumpf-Brentano 1865/1964
Wentzcke + (Nr.)	Wentzcke 1908

VII.1.3 Andere Werke

DRW [= Deutsches Rechtswörterbuch]	Deutsches Rechtswörterbuch. Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache 1914ff.
MLLM [= Mediae latinitatis lexicon minus]	Niermeyer und van de Kieft 1954-1976/2002
StSG [= Steinmeyer/Sievers, Glossen]	Steinmeyer und Sievers 1879-1922

VII.2 Quellen- und Literaturverzeichnis

Vorab sei bemerkt, dass auf ein eigenes Quellenverzeichnis verzichtet wurde. Dies deshalb, da die reinen Quellenwerke oben bereits im Zusammenhang mit dem Abkürzungs- und Siglenverzeichnis separat aufgeführt wurden, bei allen anderen Arbeiten die Grenzen aber ohnehin fließend sind (es finden sich vielfach einzelne, hier benutzte Urkundenabdrucke im Rahmen von historischen Abhandlungen).
Das nachfolgende Quellen- und Literaturverzeichnis listet sämtliche für die Arbeit verwendeten Werke auf, unabhängig davon, ob dieselben innerhalb der Dissertation direkt oder indirekt zitiert werden oder nur ganz allgemein genannt werden. – Beinhaltet der in der Arbeit verwendete Kurztitel einen an die Jahreszahl angehängten Buchstaben (dies ist der Fall, wenn vom entsprechenden Autor mehrere hier zitierten Arbeiten in diesem Jahr erschienen sind), so ist derselbe in eckigen Klammern an das Veröffentlichungsdatum angehängt. – Da in einigen wenigen Fällen früher benutzte Ausgaben später nicht mehr verfügbar waren, sind ein paar Werke mit unterschiedlichen Ausgaben doppelt genannt, da natürlich jede erwähnt werden musste.

Abschließend noch ein paar Erklärungen zu einzelnen Reihen: Die benutzen Artikel aus der Neuen Deutschen Biographie (NDB) und der Allgemeinen Deutschen Biographie (ADB) wurden teilweise online auf folgender Internetseite eingesehen: http://www.deutsche-biographie.de/index.html. Dies wurde durch den Vermerk „Onlinefassung“ in eckigen Klammern hinter den entsprechenden Seitenangaben kenntlich gemacht. Da es sich hierbei lediglich um die digitalisierte Form der Originalwerke handelt, wurde auf direkte Internetlinks und die Angabe des letzten Besuchs der jeweiligen Seiten verzichtet. – Die benutzten Artikel aus dem Lexikon des Mittelalters (LexMa) stammen sämtliche aus der Studienausgabe von 2003. Dementsprechend ist bei den einzelnen Artikeln dieses Jahr als Erscheinungsjahr verzeichnet, nicht dasjenige der Originalausgabe der Einzelbände, unter dem dieselben üblicherweise zu finden sind. Letzteres wurde der Vollständigkeit halber aber in eckigen Klammern angefügt.

ADAM, Hildegard: Das Zollwesen im fränkischen Reich und das spätkarolingische Wirtschaftsleben. Ein Überblick über Zoll, Handel und Verkehr im 9. Jahrhundert (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte, Bd. 126). Stuttgart 1996.

AFFÒ, Ireneo: Storia della città di Parma. 4 Bände. Parma 1792-1793.

ALTHOFF, Gerd: Adels- und Königsfamilien im Spiegel ihrer Memorialüberlieferung. Studien zum Totengedenken der Billunger und Ottonen (Münstersche Mittelalter-Schriften, Bd. 47). München 1984.

ALTHOFF, Gerd: Verwandte, Freunde und Getreue. Zum politischen Stellenwert der Gruppenbindungen im frühen Mittelalter. Darmstadt 1990.

ALTHOFF, Gerd: Die Billunger in der Salierzeit, in: WEINFURTER, Stefan (Hrsg.): Die Salier und das Reich, Bd. 1 (Publikationen zur Ausstellung „Die Salier und Ihr Reich“). Sigmaringen 1991, S. 309–330.

ALTHOFF, Gerd: Amicitiae und pacta. Bündnis, Einung, Politik und Gebetsgedenken im beginnenden 10. Jahrhundert (Schriften der Monumenta Germaniae Historica, Bd. 37). Hannover 1992 [a].

ALTHOFF, Gerd: Die Beurteilung der mittelalterlichen Ostpolitik als Paradigma für zeitgebundene Geschichtsbewertung, in: ALTHOFF, Gerd (Hrsg.): Die Deutschen und ihr Mittelalter. Themen und Funktionen moderner Geschichtsbilder vom Mittelalter. Darmstadt 1992[b], S. 147–164.

ALTHOFF, Gerd: Otto III. Darmstadt 1997[a].

ALTHOFF, Gerd: Spielregeln der Politik im Mittelalter. Kommunikation in Frieden und Fehde. Darmstadt 1997[b].

ALTHOFF, Gerd: Saxony and the Elbe Slavs in the tenth century, in: REUTER, Timothy (Hrsg.): The new Cambridge medieval history, Bd. 3. Cambridge 1999, S. 267–292, 771-775.

ALTHOFF, Gerd: Inszenierte Herrschaft. Geschichtsschreibung und politisches Handeln im Mittelalter. Darmstadt 2003[a].

ALTHOFF, Gerd: Otto der Erlauchte, Herzog von Sachsen, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003[b] [1993]), Sp. 1579.

ALTHOFF, Gerd: Otto III. (translated by Phyllis G. Jestice). University Park, PA 2003[c].

ALTHOFF, Gerd: Die Ottonen. Königsherrschaft ohne Staat (Urban-Taschenbücher, Bd. 473). 2. Aufl. Stuttgart 2005.

ALTHOFF, Gerd: Otto der Große und die neue europäische Identität, in: RANFT, Andreas (Hrsg.): Der Hoftag in Quedlinburg 973. Von den historischen Wurzeln zum Neuen Europa. Berlin 2006, S. 3–18.

AMBRONN, Karl-Otto: Nabburg, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003 [1993]), Sp. 995.

ANDERSSON, Thorsten; KNIRK, James E.; MANDT, Gro: Kårstad, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 16 (2000), S. 323–324.

ANEMÜLLER, Ernst (Hrsg.): Urkundenbuch des Klosters Paulinzelle. Bd. 1: 1068-1314. Jena 1889.

APPELT, Heinrich: Adalbero, Herzog von Kärnten, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 1. Berlin 1953, S. 40 [Onlinefassung].

APPELT, Heinrich (Hrsg.): Die Urkunden Friedrichs I. (Friderici I. Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum et imperatorum Germaniae (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), Bd. 10,1-5). Hannover 1975-1990.

ARBMAN, Holger: Schweden und das karolingische Reich. Studien zu den Handelsverbindungen des 9. Jahrhunderts. Stockholm, Uppsala 1937.

ARX, Ildefons von (Bearb.): Casus sancti Galli, Continuatio II, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 2: Scriptores rerum Sangallensium. Annales, chronica et historia aevi Carolini. Hannover 1829, S. 148–163.

ASSING, Helmut: Albrecht der Bär als „marchio de Brandenburg“ und „marchio Brandenburgensis“. Werdegang und Hintergründe einer Titeländerung, in: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte, Bd. 46 (1995), S. 7–45.

ASSING, Helmut: Brandenburg, Anhalt und Thüringen im Mittelalter. Askanier und Ludowinger beim Aufbau fürstlicher Territorialherrschaften (hrsg. v. Tilo Köhn). Köln 1997.

AUBIN, Hermann: Die Ostgrenze des alten Deutschen Reiches. Entstehung und staatsrechtlicher Charakter (1932), in: AUBIN, Hermann (Hrsg.): Von Raum und Grenzen des deutschen Volkes. Studien zur Volksgeschichte (Breslauer Historische Forschungen, Bd. 6). Breslau 1938, S. 109–144. = AUBIN, Hermann: Die Ostgrenze des alten Deutschen Reiches. Entstehung und staatsrechtlicher Charakter. 2. Aufl. Darmstadt 1959.

AUER, Leopold: Die Schlacht bei Mailberg am 12. Mai 1082 (Militärhistorische Schriftenreihe, Bd. 31). Wien 1984.

AUER, Leopold: Arnold II., Markgraf der Karantanermark, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003 [1980]), Sp. 1001.

BAAKEN, Gerhard: Welf VI., in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (2003 [1997]), Sp. 2146–2147.

BACKHAUS, Fritz: „Das größte Siedelwerk des deutschen Volkes“: Zur Erforschung der Germania Slavica in Deutschland, in: LÜBKE, Christian (Hrsg.): Struktur und Wandel im Früh- und Hochmittelalter. Eine Bestandsaufnahme aktueller Forschungen zur Germania Slavica (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa, Bd. 5). Stuttgart 1998, S. 17–29.

BALTL, Hermann; HINZ, Hermann; JÄGER, Helmut: Einfriedigung, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 7 (1989), S. 10–20.

BARTMUSS, Hans-Joachim: Markgraf Gero, in: Geschichte Sachsen-Anhalts. Bd. 1: Das Mittelalter. Berlin 1993, S. 71–72.

BAUER, Albert (Hrsg.): Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit (Fontes ad historiam aevi Saxonici illustrandam) (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. 8). Darmstadt 1971.

BAUMANN, Franz Ludwig (Hrsg.): Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen (Quellen zur schweizer Geschichte, Bd. 3,1). Basel 1881.

BECHER, Matthias: Rex, Dux und Gens. Untersuchungen zur Entstehung des sächsischen Herzogtums im 9. und 10. Jahrhundert (Historische Studien, Bd. 444). Husum 1996.

BECK, Heinrich; BEKKER, Carl Johan; HOFFMANN, Erich: Dänemark, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 5 (1984), S. 141–174.

BECKER, Joseph (Hrsg.): Die Werke Liudprands von Cremona (Liudprandi Opera) (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 41). Hannover 1915.

BERNHARDI, Wilhelm: Lothar von Supplinburg (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, Bd. 15). Leipzig 1879.

BERNHARDI, Wilhelm: Konrad III.; Bd. I (1138-1145); Bd. II (1146-1152) (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, Bd. 16, 1-2). Leipzig 1883.

BERTINI, Domenico; BARSOCCINI, Domenico (Hgg.): Memorie e documenti per servire all'istoria del ducato di Lucca. Lucca 1818-1841.

BETHMANN, Ludwig; WAITZ, Georg (Bearb.): Pauli historia Langobardorum, in: WAITZ, Georg (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum, Bd. 1: Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum saec. VI-IX. Hannover 1878, S. 12–192.

BEUMANN, Helmut: Kreuzzugsgedanke und Ostpolitik im hohen Mittelalter, in: BEUMANN, Helmut (Hrsg.): Heidenmission und Kreuzzugsgedanke in der deutschen Ostpolitik des Mittelalters. Bad Homburg 1963[a], S. 121–145.

BEUMANN, Helmut: Die Ottonen (Kohlhammer-Urban-Taschenbücher, Bd. 384). 2. Aufl. Stuttgart, Berlin 1991.

BEUMANN, Helmut: Magdeburg und die Ostpolitik der Ottonen, in: ROTHE, Hans (Hrsg.): Die historische Wirkung der östlichen Regionen des Reiches. Vorträge einer Tagung zum vierzigjährigen Bestehen der Bundesrepublik Deutschland im Oktober 1989. Köln 1992, S. 9-30.

BEUMANN, Helmut: Die Ottonen (Urban-Taschenbücher, Bd. 384). 5. Aufl. Stuttgart 2000.

BEUMANN, Helmut: Gero I., Markgraf der sächsischen Ostmark, † 965, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003 [1989]), Sp. 1349.

BEUMANN, Helmut (Hrsg.): Heidenmission und Kreuzzugsgedanke in der deutschen Ostpolitik des Mittelalters. Bad Homburg 1963[b].

BEYER, Heinrich; ELTESTER, Leopold von (Hgg.): Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die Preußischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien. Bd. 1: Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1169. Koblenz 1860.

BILLIG, Gerhard; BÖTTCHER, Gert: Burgen und Burgbezirke im Erzstift Magdeburg vom 10. bis zum 12. Jh., in: Magdeburger Blätter (1984), S. 24–38.

BILY, Inge: Ortsnamenbuch des Mittelelbegebietes (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte, Bd. 38). Berlin 1996.

BLACK-VELDTRUP, Mechthild: Kaiserin Agnes (1043 - 1077). Quellenkritische Studien (Münstersche historische Forschungen, Bd. 7). Köln; Wien 1995.

BLASCHKE, Karlheinz: Heinrich I., Graf von Eilenburg, Markgraf von Meißen († 1103), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[a] [1989]), Sp. 2072.

BLASCHKE, Karlheinz: Konrad, Markgraf von Meißen 1123-56, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[b] [1991]), Sp. 1346.

BLASCHKE, Karlheinz: Lausitz (Nieder- und Oberlausitz), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[c] [1991]), Sp. 1766–1768.

BLASCHKE, Karlheinz: Meißen, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003[d] [1993]), Sp. 477.

BLASCHKE, Karlheinz: Wettiner I - Stammtafel, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9 (2003[e] [1998]), Anhang.

BLASCHKE, Karlheinz: Wettiner, nach der Burg Wettin bei Halle (Saale) benanntes Geschlecht, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9 (2003[f] [1998]), Sp. 50–52.

BLATT, Franz (Hrsg.): Novum glossarium mediae latinitatis ab anno DCCC usque ad annum MCC, Bd. L-N. Kopenhagen 1957-1959.

BLUHME, Friedrich (Bearb.): Leges Ratchis regis, in: BLUHME, Friedrich, BORETIUS, Alfred (Hgg.): Monumenta Germaniae Historica. Leges: Leges Langobardorum, Hannover 1868, S. 183–193.

BOCCHI, Francesca: Este (d‘), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003 [1989]), Sp. 27–28.

BOCKHORST, Wolfgang; NIKOWITZ, Fredy (Hgg.): Urkundenbuch der Stadt Lünen bis 1341. Lünen 1991.

BODE, Georg (Hrsg.): Urkundenbuch der Stadt Goslar und der in und bei Goslar belegenen geistlichen Stiftungen. Bd. 1: 922 bis 1250. Halberstadt 1893.

BÖHMER, Johann Friedrich; APPELT, Heinrich: Regesta Imperii III. Salisches Haus 1024-1125. Tl. 1: 1024-1039. 1. Abt.: Die Regesten des Kaiserreichs unter Konrad II. 1024-1039. Köln 1951.

BÖHMER, Johann Friedrich; FICKER, Julius (Hgg.): Acta Imperii Selecta. Urkunden deutscher Könige und Kaiser mit einem Anhang von Reichssachen. Innsbruck 1870.

BÖHMER, Johann Friedrich; GRAFF, Theodor: Regesta Imperii II. Sächsisches Haus 919-1024. 4: Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich II. 1002-1024. Wien 1971.

BÖHMER, Johann Friedrich; MIKOLETZKY, Hanns Leo: Regesta Imperii II. Sächsisches Haus 919-1024. 2: Die Regesten des Kaiserreiches unter Otto II. 955 (973) - 983. Wien 1950.

BÖHMER, Johann Friedrich; PETKE, Wolfgang: Regesta Imperii IV. Lothar III. und ältere Staufer 1125-1197. 1. Abt.: Die Regesten des Kaiserreiches unter Lothar III. und Konrad III. Tl. 1: Lothar III. 1125 (1075) - 1137. Köln 1994.

BÖHMER, Johann Friedrich; STRUVE, Tilman: Regesta Imperii III. Salisches Haus 1024-1125. Tl. 2: 1056-1125. 3. Abt.: Die Regesten des Kaiserreichs unter Heinrich IV. 1056 (1050) - 1106. 1. Lief.: 1056 (1050) - 1065. Köln 1984.

BÖHMER, Johann Friedrich; STRUVE, Tilman: work-in-progress-Urkundenregesten Heinrichs IV. (2005). Online verfügbar unter http://www.regesta-imperii.de/fileadmin/user_upload/downloads/heinrich-4.pdf [zuletzt besucht am 01.01.2009].

BÖHMER, Johann Friedrich; UHLIRZ, Mathilde: Regesta Imperii II. Sächsisches Haus 919-1024. 3: Die Regesten des Kaiserreiches unter Otto III. Wien 1956.

BÖHMER, Johann Friedrich; ZIELINKSI, Herbert: Regesta Imperii I. Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751-918 (926). Bd. 3. Die Regesten des Regnum Italiae und der burgundischen Regna. Tl. 1. Die Karolinger im Regnum Italiae 840-887 (888). Köln 1991.

BÖHMER, Johann Friedrich; ZIELINKSI, Herbert: Regesta Imperii I. Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751-918 (926/962). Bd. 3. Die Regesten des Regnum Italiae und der burgundischen Regna. Tl. 2. Das Regnum Italiae in der Zeit der Thronkämpfe und Reichsteilungen 888 (850) - 926. Köln 1998.

BÖHMER, Johann Friedrich; ZIMMERMANN, Harald: Regesta Imperii II. Sächsisches Haus 919-1024. 5: Papstregesten 911-1024. Wien 1998.

BÖHMER, Johann Friedrich; MÜHLBACHER, Engelbert; LECHNER, Johann; BRÜHL, Carlrichard; KAMINSKY, Hans H.: Regesta Imperii I. Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751-918. 2. Aufl. Innsbruck/Hildesheim 1908/1966.

BÖHMER, Johann Friedrich; OTTENTHAL, Emil von; KAMINSKY, Hans Heinrich: Regesta Imperii II. Sächsisches Haus 919-1024. 1: Die Regesten des Kaiserreichs unter Heinrich I. und Otto I. 919-973. Innsbruck 1893/1967.

BOND, Edward Augustus (Hrsg.): Facsimiles of ancient charters in the British Museum. London 1873-1878.

BONDAM, Pieter (Hrsg.): Charterboek der hertogen van Gelderland en graven van Zutphen. 4 Bände. Utrecht 1783-1809.

BORETIUS, Alfred; KRAUSE, Viktor (Hgg.): Capitularia regum Francorum. 2 Bände (Monumenta Germaniae Historica: Capitularia regum Francorum, Bd. 1-2). Hannover 1883-1897.

BORGOLTE, Michael: Die Grafen Alemanniens in merowingischer und karolingischer Zeit. Eine Prosopographie (Archäologie und Geschichte, Bd. 2). Sigmaringen 1986.

BORGOLTE, Michael: Sozialgeschichte des Mittelalters. Eine Forschungsbilanz nach der deutschen Einheit (Historische Zeitschrift. Beihefte, Bd. 22). München 1996.

BORGOLTE, Michael: Gau, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[a] [1989]), Sp. 1141.

BORGOLTE, Michael: Grafschaft, Grafschaftsverfassung, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[b] [1989]), Sp. 1635–1636.

BORK, Ruth: Die Billunger. Mit Beiträgen zur Geschichte des deutsch-wendischen Grenzraumes im 10. und 11. Jahrhunderts. Greifswald 1951.

BOSHOF, Egon: Die Salier (Urban-Taschenbücher, Bd. 387). Stuttgart, Berlin 1987.

BOSHOF, Egon: Königtum und Königsherrschaft im 10. und 11. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 27). München 1993.

BOSHOF, Egon; ERKENS, Franz-Reiner: Die Regesten der Bischöfe von Passau, Bd. I: 731-1206 (Regesten zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 1). München 1992.

BOSL, Karl: Die Markengründungen Kaiser Heinrichs III. auf bayerisch-österreichischem Boden, in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte, Bd. 14 (1943/44), S. 177–247.

BOSL, Karl (Hrsg.): Bosls bayerische Biographie. 8000 Persönlichkeiten aus 15 Jahrhunderten. Regensburg 1983.

BOUQUET, Martin (Hrsg.): Recueil des historiens des Gaules et de la France. Nouvelle édition. Bd. 6: Contenant les gestes de Louis de Debonnaire, d'abord roi d'Aquitaine, et ensuite empereur, depuis l'an 781 jusques à l'an 840, avec les loix, les ordonnances et les diplomes de ce prince, et autres monumens historiques. Paris 1870.

BOWLUS, Charles R.: Die militärische Organisation des karolingischen Südostens (791-907), in: Frühmittelalterliche Studien, Bd. 31 (1997), S. 46–69.

BRACHMANN, Hansjürgen: Der Limes Sorabicus - Geschichte und Wirkung, in: Zeitschrift für Archäologie, Bd. 25 (1991), S. 177–207.

BRACKMANN, Albert: Reichspolitik und Ostpolitik im frühen Mittelalter, in: Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Bd. 32 (1935), S. 946–966.

BRACKMANN, Albert: Die Ostpolitik Ottos des Großen, in: Historische Zeitschrift, Bd. 134 (1926), S. 242–256.

BRADEMANN, Jan: Defensor Patriae. Das Leben des Markgrafen Gero, in: SCHLENKER, Gerlinde (Hrsg.): Auf den Spuren der Ottonen II. Protokoll des Wissenschaftlichen Kolloquiums am 26. Mai 2000 in Wetzendorf/Memleben. Halle/Saale 2000, S. 115–130.

BRANDENBURG, Erich: Die Nachkommen Karls des Grossen (Bibliothek klassischer Werke der Genealogie, Bd. 1). 2. Aufl. Neustadt an der Aisch 1998.

BRESSLAU, Harry: Diplomata centum in usum scholarum diplomaticarum. Berlin 1872.

BRESSLAU, Harry: Reise nach Italien im Herbst 1876, in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 3 (1878), S. 77–138.

BRESSLAU, Harry: Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Konrad II. 2 Bände (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, Bd. 12, 1-2). Leipzig 1879-1884.

BRESSLAU, Harry: Ein Diplom und ein Placitum Heinrichs V., in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 20 (1894), S. 227–229.

BRESSLAU, Harry (Bearb.): Annales ex Annalibus Iuvavensibus antiquis excerpti, in: HOFMEISTER, Adolf (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 30,2: Supplementa. Teil 2. Supplementa Tomorum I-XV. Hannover 1926-1934, S. 727–744.

BRESSLAU, Harry; KEHR, Paul Fridolin (Hgg.): Die Urkunden Heinrichs III. (Heinrici III. Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum et imperatorum Germaniae (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), Bd. 5). Hannover 1926-1931.

BRESSLAU, Harry; BLOCH, Hermann; HOLTZMANN, Robert (Hgg.): Die Urkunden Heinrichs II. und Arduins (Heinrici II. et Arduini Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum et imperatorum Germaniae (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), Bd. 3). Hannover 1900-1903.

BRESSLAU, Harry; WIBEL, Hans; HESSEL, Alfred (Hgg.): Die Urkunden Konrads II. (Conradi II. Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum et imperatorum Germaniae (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), Bd. 4). Hannover 1909.

BRETSCHER-GISIGER, Charlotte: Brandenburg, Markgrafen v. (Askanier) - Stammtafel, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9 (2003 [1998]), Anhang.

BRINCKMEIER, Eduard: Glossarium diplomaticum. Zur Erläuterung schwieriger, einer diplomatischen, historischen, sachlichen, oder Worterklärung bedürftiger lateinischer, hoch- und besonders niederdeutscher Wörter und Formeln, welche sich in öffentlichen und Privaturkunden, Capitularien, Gesetzen, Verordnungen, Zuchtbriefen, Willküren, Weisthümern, Traditions- und Flurbüchern, Heberollen, Chroniken, Rechnungen, Inschriften, Siegeln u.s.w. des gesammten Mittelalters finden. 2 Bände. Wolfenbüttel/Hamburg 1850-1855.

BRUNHOFER, Ursula: Arduin von Ivrea und seine Anhänger. Untersuchungen zum letzten italienischen Königtum des Mittelalters. Augsburg 1999.

BRUNNER, Karl: Die fränkischen Fürstentitel im neunten und zehnten Jahrhundert, in: WOLFRAM, Herwig (Hrsg.): Intitulatio II. Lateinische Herrscher-und Fürstentiel im neunten und zehnten Jahrhundert (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 24). Wien 1973, S. 179–340.

BRUNNER, Karl: Herzogtümer und Marken. Vom Ungarnsturm bis ins 12. Jahrhundert. Österreichische Geschichte 907 - 1156. Wien 1994.

BRUNNER, Karl: Welche Marken?, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. Ser. NF, Bd. 62 (1996), S. 159–169.

BRÜSCH, Tania: Die Brunonen, ihre Grafschaften und die sächsische Geschichte. Herrschaftsbildung und Adelsbewusstsein im 11. Jahrhundert (Historische Studien, Bd. 459). Husum 2000.

BRÜSKE, Wolfgang: Untersuchungen zur Geschichte des Lutizenbundes. Deutsch-wendische Beziehungen des 10. - 12. Jahrhunderts. Münster 1955.

BUCHNER, Rudolf (Hrsg.): Quellen des 9. und 11. Jahrhunderts zur Geschichte der Hamburgischen Kirche und des Reiches. Darmstadt 1978.

BÜDINGER, Max: Burchard, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 3. Leipzig 1876, S. 651 [Onlinefassung].

BÜNZ, Enno: Weimar, Grafen von, Stadt an der Ilm in Thüringen, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (2003[a] [1997]), Sp. 2115–2116.

BÜNZ, Enno: Zeitz, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9 (2003[b] [1998]), Sp. 517–518.

BURLEIGH, Michael: Germany turns eastwards. A study of Ostforschung in the Third Reich. Cambridge 1988.

BÜTTNER, Heinrich: Zur Burgenbauordnung Heinrichs I., in: Blätter für deutsche Landesgeschichte, Bd. 92 (1956), S. 1–17.

CALMET, Augustin (Hrsg.): Histoire ecclésiastique et civile de Lorraine qui comprend ce qui s'est passé de plus mémorable dans l'archevêché de Trèves et dans les evêchez de Metz, Toul et Verdun depuis l'entrée de Jules César dans les Gaules jusqu'à la mort de Charles V, duc de Lorraine, arrivée en 1690. 7 Bände. Nancy 1745-1757.

CAUCHIES, Jean-Marie: Valenciennes, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (2003 [1997]), Sp. 1385–1386.

CHITTOLINI, Giorgio: Pelavicino, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003 [1993]), Sp. 1862–1863.

CLAUDE, Dietrich: Geschichte des Erzbistums Magdeburg bis in das 12. Jahrhundert. Bd. 1 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 67). Köln 1972.

CONRAD, Hermann: Deutsche Rechtsgeschichte (I: Frühzeit und Mittelalter). Karlsruhe 1954.

CSENDES, Peter: König Heinrich II. und Markgraf Heinrich I. von Babenberg, in: Unsere Heimat (Niederösterreich). Ser. NF, Bd. 47 (1976), S. 3–6.

CSENDES, Peter: Die Kanzlei Kaiser Heinrichs VI. (Denkschriften. Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Klasse, Bd. 151). Wien 1981.

CURS, Otto: Deutschlands Gaue im zehnten Jahrhundert. Göttingen 1908.

CURSCHMANN, Fritz: Die Stiftungsurkunde des Bisthums Havelberg, in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 28 (1903), S. 393–434.

CURSENTE, Benoît: Wilhelm I. der Fromme, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9 (2003 [1998]), Sp. 135–136.

DAVID, Wolfgang: Brennaburg. Berlin 1991/1997.

DELOGU, Paolo: Pandulf I., Fürst von Capua und Benevent, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003 [1993]), Sp. 1652.

DESPY, Georges: Gottfried VI., Herzog von Niederlothringen, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003 [1989]), Sp. 1600.

Deutsches Rechtswörterbuch. Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache. 12 Bände (z. Zt.). Weimar 1914ff.

DICKAU, Otto: Studien zur Kanzlei und zum Urkundenwesen Kaiser Ludwigs des Frommen. Ein Beitrag zur Geschichte der karolingischen Königsurkunde im 9. Jahrhundert. 2 Teile, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde, 34-35 (1988-1989), S. 3-156 [1988], 1-170 [1989].

DIENST, Heide: Die Dynastie der Babenberger und ihre Anfänge in Österreich, in: ZÖLLNER, Erich (Hrsg.): Das babenbergische Österreich (976-1246) (Schriften des Instituts für Österreichkunde, Bd. 33). Wien 1978, S. 18–42.

DIENST, Heide: Österreich zur Zeit des heiligen Leopold, in: RÖHRIG, Floridus, STANGLER, Gottfried (Hgg.): Der heilige Leopold: Landesfürst und Staatssymbol. Niederösterreichische Landesausstellung Stift Klosterneuburg 30. März - 3. November 1985 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums. NF, Bd. 155). Wien 1985, S. 1–11.

DIENST, Heide: Leopold II., Markgraf von Österreich, † 1095, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[a] [1991]), Sp. 1898–1899.

DIENST, Heide: Leopold III. d. Hl., Mgf. v. Österreich († 1136), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[b] [1991]), Sp. 1899.

DIENST, Heide: Leopold IV., Mgf. v. Österreich, Hzg. v. Bayern, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[c] [1991]), Sp. 1899–1900.

DIEPOLDER, Gertrud: Arbeos Emmeramsleben und die Schenkung Ortlaips aus Helfendorf. Eine Quellenrevision im Lichte archäologischer Befunde, in: KRAUS, Andreas (Hrsg.): Land und Reich, Stamm und Nation. Probleme und Perspektiven bayerischer Geschichte. Festgabe für Max Spindler zum 90. Geburtstag. Bd. 1: Forschungsberichte, Antike und Mittelalter (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte, Bd. 78). München 1984, S. 269–286.

DIESTELKAMP, Bernhard; ROTTER, Ekkehard: Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451, Bd. 1: Die Zeit von Konrad I. bis Heinrich VI. 911-1197. Köln 1988.

DOBENECKER, Otto: Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae. Bd. 1: c. 500-1152. Jena 1896.

DOEBERL, Michael: Regesten und Urkunden zur Geschichte der Diepoldinger Markgrafen auf dem Nordgau. München 1893.

DOEBERL, Michael: Die Markgrafschaft und die Markgrafen auf dem bayerischen Nordgau. München 1894.

DONATTINI, Massimo: Este - Stammtafel, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9 (2003 [1998]), Anhang.

DOPSCH, Heinz: Die steirischen Otakare. Zu ihrer Herkunft und ihren dynastischen Verbindungen, in: PFERSCHY, Gerhard (Hrsg.): Das Werden der Steiermark. Die Zeit der Traungauer. Festschrift zur 800. Wiederkehr der Erhebung zum Herzogtum (Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives, Bd. 10). Graz 1980, S. 75–139.

DOPSCH, Heinz: Otakar III., in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 19. Berlin 1998[a], S. 640 [Onlinefassung].

DOPSCH, Heinz: Otakare, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 19. Berlin 1998[b], S. 639-640 [Onlinefassung].

DOPSCH, Heinz: Eppensteiner, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3 (2003[a] [1986]), Sp. 2091–2092.

DOPSCH, Heinz: Heinrich III. (von Eppenstein), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[b] [1989]), Sp. 2069–2070.

DOPSCH, Heinz: Spanheimer, Herzöge von Kärnten, Markgrafen von Verona, Istrien und Tuszien, Pfalzgrafen von Bayern, Grafen von Lebenau, von Kraiburg und von Ortenberg, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 7 (2003[c] [1995]), Sp. 2076–2077.

DOPSCH, Heinz; BRUNNER, Karl; WELTIN, Maximilian: Die Länder und das Reich. Der Ostalpenraum im Hochmittelalter. Österreichische Geschichte 1122-1278. Wien 1999.

DRALLE, Lothar: Zu Vorgeschichte und Hintergründen der Ostpolitik Heinrichs I., in: GROTHUSEN, Klaus-Detlev, ZERNACK, Klaus, LUDAT, Herbert (Hgg.): Europa Slavica - Europa Orientalis. Festschrift für Herbert Ludat zum 70. Geburtstag (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe 1: Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Bd. 100). Berlin 1980, S. 99–126.

DRALLE, Lothar: Limes Saxoniae, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[a] [1991]), Sp. 1992.

DRALLE, Lothar: Limes Sorabicus, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[b] [1991]), Sp. 1992–1993.

DRALLE, Lothar; RIBBE, Wolfgang: Brandenburg, Mark, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 2 (2003 [1983]), Sp. 554–563.

DRONKE, Ernst Friedrich Johann (Hrsg.): Codex diplomaticus Fuldensis. Kassel 1850.

DROYSEN, Johann Gustav: Allgemeiner historischer Handatlas. Bielefeld 1886. Online verfügbar unter http://www.maproom.org/00/08/present.php?m=0022 [zuletzt besucht am 05.06.2012].

DU CANGE, Charles (Hrsg.): Glossarium mediae et infimae Latinitatis. 10 Bände. Niort 1883-1887.

DÜMMLER, Ernst: Über die südöstlichen Marken des fränkischen Reiches unter den Karolingern (795-907), in: Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen, Bd. 10 (1853), S. 1–85.

DÜMMLER, Ernst (Hrsg.): Epistolae Karolini aevi (II) (Monumenta Germaniae Historica: Epistolae (in Quart), Bd. 4). Hannover 1895.

DÜMMLER, Ernst Ludwig: Geschichte des ostfränkischen Reiches. 3 Bände (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, Bd. 7, 1-3). 2. Aufl. Leipzig 1887 - 1888.

DÜMMLER, Ernst; HAMPE, Karl (Hgg.): Epistolae Karolini aevi (III) (Monumenta Germaniae Historica: Epistolae (in Quart), Bd. 5). Hannover 1898-1899.

DÜMMLER, Ernst; PERELS, Ernst (Hgg.): Epistolae Karolini aevi (IV) (Monumenta Germaniae Historica: Epistolae (in Quart), Bd. 6). Hannover 1902-1925.

DUNGERN, Otto Freiherr von: Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte. Graz 1931.

EBNER, Herwig: Otakar III., in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003[a] [1993]), Sp. 154–155.

EBNER, Herwig: Otakare, steirische (‚Traungauer'), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003[b] [1993]), Sp. 1555–1556.

EBNER, Herwig: Wels-Lambacher, bedeutendes Grafengeschlecht, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (2003[c] [1997]), Sp. 2155.

ECKHARDT, Karl August: Eschwege als Brennpunkt thüringisch-hessischer Geschichte (Beiträge zur hessischen Geschichte, Bd. 1). Marburg an der Lahn 1964.

EHLERS, Caspar: Die Integration Sachsens in das fränkische Reich (751 - 1024) (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 231). Göttingen 2007.

EHLERS, Joachim: Das früh- und hochmittelalterliche Sachsen als historische Landschaft, in: DAHLHAUS, Joachim, JAKOBS, Hermann (Hgg.): Papstgeschichte und Landesgeschichte. Festschrift für Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag. Köln 1995, S. 17–36.

EHMCK, Dietrich Rudolf (Hrsg.): Bremisches Urkundenbuch. 7 Bände. Bremen 1873-1993.

EHRENFEUCHTER, Ernst (Bearb.): Chronicon Montis Sereni [1124-1225], in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 23: Chronica aevi Suevici. Hannover 1874, S. 130–226.

EICKHOFF, Ekkehard: Theophanu und der König. Otto III. und seine Welt. Stuttgart 1996.

ELPERS, Bettina: Regieren, Erziehen, Bewahren (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, Bd. 166). Frankfurt am Main 2003.

ENDRES, Rudolf: Orlamünde, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 19. Berlin 1998, S. 591 [Onlinefassung].

ENGEL, Josef: Grosser Historischer Weltatlas. 2.Teil: Mittelalter. 2. Aufl. München 1979.

ENGELS, Odilo: Schutzgedanke und Landesherrschaft im östlichen Pyrenäenraum. (9. - 13. Jahrhundert) (Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, Reihe 2, Bd. 14). Münster 1970.

ENGELS, Odilo: Die Staufer (Urban-Taschenbücher, Bd. 154). Stuttgart u.a 1972.

ENGELS, Odilo: Stauferstudien. Beiträge zur Geschichte der Staufer im 12. Jahrhundert. 2. Aufl. (hrsg. v. Erich Meuthen). Sigmaringen 1996.

ENGELS, Odilo: Konrad III., in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003 [1991]), Sp. 1339–1340.

ERDMANN, Carl (Hrsg.): Die Briefe Heinrichs IV = Epistolae Heinrici IV. imperatoris (Monumenta Germaniae Historica: Deutsches Mittelalter, Bd. 1). Leipzig 1937.

ERKENS, Franz-Reiner: Konrad II. (um 990-1039). Herrschaft und Reich des ersten Salierkaisers. Regensburg 1998.

ESCHER, Jakob (Hrsg.): Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Bd. 1. Zürich 1888-1890.

FANTUZZI, Marco (Hrsg.): Monumenti Ravennati de' secoli de mezzo, per la maggior parte inediti. 6 Bände. Venedig 1801-1804.

FASOLA, Livia: Arduin von Ivrea, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003 [1980]), Sp. 915–916.

FAUSSNER, Hans Constantin: Zur Frühzeit der Babenberger in Bayern und Herkunft der Wittelsbacher. Ein Kapitel bayerisch-österreichischer Geschichte aus rechtshistorischer Sicht (Studien zur Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte, Bd. 15). Sigmaringen 1990.

FAVROD, Justin (Hrsg.): La chronique de Marius d'avenches (455-581). 2. Aufl. Lausanne 1993.

FEES, Irmgard: Abbildungsverzeichnis der original überlieferten fränkischen und deutschen Königs- und Kaiserurkunden von den Merowingern bis zu Heinrich VI (Elementa diplomatica, Bd. 1). Marburg an der Lahn 1994.

FELICETTI LIEBENFELS, M. von: Steiermark im Zeitraume vom 8. bis 12. Jahrhundert. Historisch-topographische Skizze auf Grundlage kritischer Quellenstudien. II. Abtheilung, in: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, Bd. 10 (1873), S. 24–128.

FENSKE, Lutz: Adelsopposition und kirchliche Reformbewegung im östlichen Sachsen. Entstehung und Wirkung des sächsischen Widerstandes gegen das salische Königtum während des Investiturstreits (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 47). Göttingen 1977.

FERLUGA, Jadran: Istrien. B.) Geschichte, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003 [1991]), Sp. 701–705.

FESTER, Richard: Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050 - 1515, Bd. I: Markgrafen von Baden 1050-1431. Markgrafen von Hachberg 1218-1428. Innsbruck 1900.

FICHTENAU, Heinrich: Von der Mark zum Herzogtum. Grundlagen und Sinn des „Privilegium Minus" für Österreich (Schriftenreihe des Arbeitskreises für Österreichische Geschichte). München 1958.

FICKER, Julius: Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens. 4 Bände. Innsbrück 1868-1874.

FIRESE, Alfred: Studien zur Herrschaftsgeschichte des fränkischen Adels. Der mainländisch-thüringische Raum vom 7. bis 11. Jahrhundert (Geschichte und Gesellschaft. Bochumer Historische Studien, Bd. 18). Stuttgart 1979.

FISCHER, Friedrich Martin: Politiker um Otto den Großen (Historische Studien, Bd. 329). Berlin 1938.

FLATHE, Heinrich Theodor: Ekkehard II., in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 5. Leipzig 1877, S. 790 [Onlinefassung].

FLATHE, Heinrich Theodor: Hodo I., in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 12. Leipzig 1880[a], S. 541 [Onlinefassung].

FLATHE, Heinrich Theodor: Hodo II., in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 12. Leipzig 1880[b], S. 541 [Onlinefassung].

FLATHE, Heinrich Theodor: Otto, Markgraf von Meißen, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 24. Leipzig 1887, S. 704 [Onlinefassung].

FLOHRSCHÜTZ, Günther: Der Adel des Ebersberger Raumes im Hochmittelalter (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte, Bd. 88). München 1989.

FOPPENS, Jean F. (Hrsg.): Historia Episcopatus Antverpiensis. Brüssel 1717.

FRAHM, Friedrich: Adalbert von Bremen und die Billunger Mark im Jahre 1062, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 58 (1929), S. 287–297.

FRANZ, Hildegard: Die Marken Valenciennes, Eename und Antwerpen im Rahmen der kaiserlichen Grenzsicherungspolitik an der Schelde im 10. - 11. Jahrhundert, in: Rheinische Vierteljahresblätter, Bd. 10 (1940), S. 229–276.

FREYTAG, Hans-Joachim: Die Herrschaft der Billunger in Sachsen (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, II: Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens, Bd. 20). Göttingen 1951.

FREYTAG, Hans-Joachim: Brunonen, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 2. Berlin 1955, S. 684-685 [Onlinefassung].

FREYTAG, Hans-Joachim: Hermann Billung, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 8. Berlin 1969, S. 640-641 [Onlinefassung].

FRIED, Johannes: Theophanu und die Slawen. Bemerkungen zur Ostpolitik der Kaiserin, in: EUW, Anton von, SCHREINER, Peter, SPORBECK, Gudrun (Hgg.): Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends; Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin. Köln 1991, S. 361–370.

FRIED, Johannes: Der Weg in die Geschichte. Die Ursprünge Deutschlands bis 1024 (Propyläen Geschichte Deutschlands, Bd. 1). Berlin 1994.

FUCHS, Adalbert Franz (Hrsg.): Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benedictinerstiftes Göttweig. Bd. 1: 1058-1400 (Fontes rerum Austriacarum - Diplomataria et acta, Bd. 51). Wien 1901.

FUMAGALLI, Vito; NAHMER, Dieter von der: Canossa, Familie, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 2 (2003 [1983]), Sp. 1440–1441.

GANSHOF, François Louis: Was waren die Kapitularien? Darmstadt 1961.

GASPARRI, Stefano: Spoleto, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 7 (2003 [1995]), Sp. 2128–2129.

GAWLIK, Alfred: Intervenienten und Zeugen in den Diplomen Kaiser Heinrichs IV. (1056-1105). Der Übergang von der Interventions- zur Zeugenformel (Münchener Historische Studien. Abt. Geschichtliche Hilfswissenschaften, Bd. 7). Kallmünz 1970.

GAWLIK, Alfred: Nachträge zu den Urkunden Heinrichs IV., in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters, Bd. 48 (1992) 513-536.

GAWLIK, Alfred; HÄGERMANN, Dieter; KRUISHEER, Jaap Gerardus (Hgg.): Die Urkunden Heinrich Raspes und Wilhelms von Holland (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum et imperatorum Germaniae (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), Bd. 18,1). Hannover 1989.

GEBERT, Martinus (Hrsg.): Historia nigrae Silvae ordinis sancti Benedicti coloniae. 3 Bände. St. Blasien 1783-1788.

GEWIN, Justinus Pedro Johannes: Herkunft und Geschichte führender bayerisch-österreichischer Geschlechter im Hochmittelalter. 's-Gravenhage 1957.

GIESE, Wolfgang: Der Stamm der Sachsen und das Reich in ottonischer und salischer Zeit. Studien zum Einfluß des Sachsenstammes auf die politische Geschichte des deutschen Reichs im 10. und 11. Jahrhundert und zu ihrer Stellung im Reichsgefüge mit einem Ausblick auf das 12. und 13. Jahrhundert. Wiesbaden 1979.

GIESE, Wolfgang: Lothar II., in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 15. Berlin 1987[a], S. 229 [Onlinefassung].

GIESE, Wolfgang: Lothar III., in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 15. Berlin 1987[b], S. 229-230 [Onlinefassung].

GIESEBRECHT, Wilhelm von: Jahrbücher des Deutschen Reichs unter der Herrschaft Kaiser Ottos II. Berlin 1840.

GIESEBRECHT, Wilhelm von: Geschichte der deutschen Kaiserzeit, Bd. 1: Gründung des Kaisertums. 6 Bände. Braunschweig 1860.

GIESLER, Jochen: Der Ostalpenraum vom 8. bis 11. Jahrhundert. Studien zu archäologischen und schriftlichen Zeugnissen. Teil 2: Historische Interpretation. Rahden/Westf 1997.

GIESLER, Jochen: An der Südostgrenze des Reiches: Der Ostalpenraum im 10. Jahrhundert, in: HENNING, Joachim (Hrsg.): Europa im 10. Jahrhundert. Archäologie einer Aufbruchszeit. Internationale Tagung in Vorbereitung der Ausstellung „Otto der Große, Magdeburg und Europa“. Mainz 2002, S. 397–409.

GIRGENSOHN, Dieter; CAVANNA, Adriano: Benevent, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003 [1980]), Sp. 1907–1911.

GLADIß, Dietrich von; GAWLIK, Alfred (Hgg.): Die Urkunden Heinrichs IV. 3 Bände (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum et imperatorum Germaniae (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), Bd. 6). Hannover 1941-1978.

GLOCKER, Winfrid: Die Verwandten der Ottonen und ihre Bedeutung in der Politik. Studien zur Familienpolitik und zur Genealogie des sächsischen Kaiserhauses (Dissertationen zur mittelalterlichen Geschichte, Bd. 5). Köln 1989.

GLÖCKNER, Karl (Hrsg.): Codex Laureshamensis. 3 Bände (Arbeiten der Historischen Kommission für den Volksstaat Hessen). Darmstadt 1929-1936.

GOCKEL, Michael: Mühlhausen, in: GOCKEL, Michael (Hrsg.): Die deutschen Königspfalzen. Repertorium der Pfalzen, Königshöfe und übrigen Aufenthaltsorte der Könige im deutschen Reich des Mittelalters, Bd. 2: Thüringen. Göttingen 1984-2000, S. 258–318.

GOETZ, Hans W.: Europa im frühen Mittelalter 500-1050 (Handbuch der Geschichte Europas, Bd. 2). 1. Aufl. Stuttgart 2003.

GOETZ, Hans-Werner: „Dux“ und „Ducatus“. Begriffs- u. verfassungsgeschichtliche Untersuchungen zur Entstehung des sogenannten „jüngeren“ Stammesherzogtums an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert. Bochum 1977.

GOETZ, Hans-Werner: Der letzte „Karolinger“? Die Regierung Konrads I. im Spiegel seiner Urkunden, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde, Bd. 26 (1980), S. 56–125.

GOETZ, Hans-Werner: Das Herzogtum der Billunger - ein sächsischer Sonderweg?, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 66 (1994), S. 167–197.

GOEZ, Elke: Beatrix von Canossa und Tuszien. Eine Untersuchung zur Geschichte des 11. Jahrhunderts (Vorträge und Forschungen / Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte, Sonderband, Bd. 41). Sigmaringen 1995.

GOEZ, Werner: Aleramiden (Aledramiden), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003 [1980]), Sp. 352.

GÖRICH, Knut: Otto III. Romanus Saxonicus et Italicus. Kaiserliche Rompolitik und sächsische Historiographie (Historische Forschungen (Mainz), Bd. 18). Sigmaringen 1993.

GROSS, Reiner: Die Wettiner. Stuttgart 2007

GRUBER, Joachim; CLIENTO, Nicola: Capua, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 2 (2003 [1983]), Sp. 1490–1491.

GUDENUS, Valentin Ferdinand (Hrsg.): Codex diplomaticus anecdotorum res Moguntinas, Trevirenses, Franconicas, Palatinas, finitmarumque regionum nec non jus germanicum et S. R. I. historiam vel maxime illustratium. Göttingen 1743-1768.

GUICHENON, Samuel (Hrsg.): Histoire généalogique de la royale maison de Savoye. Iustifiée par titres, fondations de monastères, manuscripts, anciens monuments, histoires et autres preuves autentiques. Lyon 1660.

GUNDLACH, Wilhelm; DÜMMLER, Ernst (Hgg.): Epistolae Merowingici et Karolini aevi (I) (Monumenta Germaniae Historica: Epistolae (in Quart), Bd. 3). Hannover 1892.

HAEFELE, Hans Frieder (Hrsg.): Notker der Stammler, Taten Kaiser Karls des Großen (Notkeri Balbuli Gesta Karoli Magni imperatoris) (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum, Nova series, Bd. 12). Berlin 1959.

HÄGERMANN, Dieter: Mathilde von Tuszien, Markgräfin, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003 [1993]), Sp. 393–394.

HÄGERMANN, Dieter: Die Karolinger und die Sorbenmark: eine Bemerkung zur frühmittelalterlichen „Ostpolitik“, in: Neues Lausitzisches Magazin. NF, Bd. 7 (2004), S. 11–24.

HARDT, Matthias: Linien und Säume, Zonen und Räume an der Ostgrenze des Reiches im frühen und hohen Mittelalter, in: POHL, Walter, REIMITZ, Helmut (Hgg.): Grenze und Differenz im frühen Mittelalter (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 1). Wien 2000, S. 39–56.

HARDT, Matthias: Hesse, Elbe, Saale and the frontiers oft the Carolingian Empire, in: POHL, Walter, WOOD, Ian, REIMITZ, Helmut (Hgg.): The Transformation of Frontiers. Fom Late Antiquity to the Carolingians. Leiden 2001[a], S. 219–232.

HARDT, Matthias: Limes Saxoniae, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 18 (2001[b]), S. 442–446.

HARDT, Matthias: Limes Sorabicus, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 18 (2001[c]), S. 446–448.

HARDT, Matthias: Mark (Grenzmark), in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 19 (2001[d]), S. 282–284.

HASENÖHRL, Viktor: Deutschlands südöstliche Marken im 10., 11. und 12. Jahrhunderte, in: Archiv für österreichische Geschichte, Bd. 82,2 (1895), S. 419–562.

HAUPTMANN, Ludmil: Ursprung und Entwicklung der fränkischen Marken an der mittleren Donau. Laibach 1920.

HAUPTMANN, Ludmil: Krain, in: JAKSCH, August von, PIRCHEGGER, Hans, WUTTE, Martin, HAUPTMANN, Ludmil, MELL, Anton (Hgg.): Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. 1. Abteilung: Die Landgerichtskarte. Teil 4,1: Kärnten, Krain, Görz und Istrien. Kärnten (Nachträge), Krain und Istrien. Wien 1929, S. 309–484.

HAUSMANN, Friedrich: Reichskanzlei und Hofkapelle unter Heinrich V. und Konrad III (Schriften der Monumenta Germaniae Historica, Bd. 14). Stuttgart 1956.

HAUSMANN, Friedrich: Siegfried, Markgraf der „Ungarnmark“ und die Anfänge der Spanheimer in Kärnten und im Rheinland, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. Ser. NF, Bd. 43 (1977), S. 115–168.

HAUSMANN, Friedrich (Hrsg.): Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich (Conradi III. et filii eius Heinrici Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum et imperatorum Germaniae (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), Bd. 9). Hannover 1969.

HECHBERGER, Werner: Adel, Ministerialität und Rittertum im Mittelalter (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 72). München 2004.

HECHBERGER, Werner: Adel im fränkisch-deutschen Mittelalter. Zur Anatomie eines Forschungsproblems (Mittelalter-Forschungen, Bd. 17). Ostfildern 2005.

HEIDINGSFELDER, Franz: Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 6, Bd. 1). Innsbruck 1915-1938.

HEIDRICH, Ingrid: Die Absetzung Herzog Adalberos von Kärnten durch Kaiser Konrad II. 1035, in: Historisches Jahrbuch, Bd. 91 (1971), S. 70–94.

HEIDRICH, Ingrid: Adalbero v. Eppenstein, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003 [1980]), Sp. 92.

HEINEMANN, Otto: Markgraf Gero. Eine historische Monographie. Braunschweig 1860.

HEINEMANN, Otto von: Gero, in: Allgemeine Deutsche Biographie. Leipzig 1879, S. 38–39 [Onlinefassung].

HEINEMANN, Otto von (Hrsg.): Codex diplomaticus Anhaltinus. Dessau 1867-1883.

HEINEMEYER, Karl: Der Königshof Eschwege in der Germarmark. Untersuchungen zur Geschichte des Königsgutes im hessisch-thüringischen Grenzgebiet (Schriften des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde, Bd. 34). Marburg 1970.

HEINEMEYER, Karl: Pöhlde, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 7 (2003 [1995]), Sp. 39.

HEINZELMANN, Josef: Beatrix und Adalbero, Kärntner Herzöge und Salierhaus, in: Archiv für Familiengeschichtsforschung, Bd. 7 (2003), S. 31–39.

HELLER, Johannes: Aegidii Aureaevallensis Gesta episcoporum Leodiensium, in: Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 25: Gesta saec. XIII. Hannover 1880, S. 1–129.

HELLMANN, Manfred: Die Ostpolitik Kaiser Ottos II., in: Syntagma Friburgense. Historische Studien Hermann Aubin dargebracht zum 70. Geburtstag am 23. 12. 1955. Lindau 1955, S. 49–68.

HERKENRATH, Rainer Maria: Regnum und imperium. Das „Reich“ in der frühstaufischen Kanzlei (1138 - 1155) (Sitzungsberichte / Österreichische Akademie der Wissenschaften Philosophisch-Historische Klasse, Bd. 264,5). Wien 1969.

HERRMANN, Erwin: Slawisch-germanische Beziehungen im südostdeutschen Raum von der Spätantike bis zum Ungarnsturm. Ein Quellenbuch mit Erläuterungen (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Bd. 17). München 1965.

HESSE, Ludwig Friedrich: Geschichte des Klosters Paulinzella. 2 Bände. Rudolstadt 1816-1818.

HESSLER, Wolfgang: Mitteldeutsche Gaue des frühen und hohen Mittelalters (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-Historische Klasse, Bd. 49,2). Berlin 1957.

HEYCK, Eduard: Geschichte der Herzoge von Zähringen. Freiburg im Breisgau/Aalen 1891-1892/1980.

HILDEBRAND, Ruth: Herzog Lothar von Sachsen (Beiträge zur Geschichte Niedersachsens und Westfalens). Hildesheim 1986.

HILSCH, Peter: Konrad II., Fürst von Mähren/Znaim seit 1123, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003 [1991]), Sp. 1344.

HIRSCH, Hans: Studien über die Privilegien süddeutscher Klöster im 11. und 12. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 7 (1907), S. 471–612.

HIRSCH, Paul; LOHMANN, Hans-Eberhard (Hgg.): Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei (Widukindi monachi Corbeiensis Rerum gestarum Saxonicarum libri III). Anhang: Die Schrift über die Herkunft der Schwaben (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 60). Hannover 1935.

HIRSCH, Siegfried; PABST, Hermann; BRESSLAU, Harry: Jahrbücher des Deutschen Reichs unter unter Heinrich II. 3 Bände (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, Bd. 11, 1-3). Leipzig 1862-1875.

Historiae patriae Monumenta. Edita iussu regis Caroli Alberti. 22 Bände. Turin 1836-1898.

HLAWITSCHKA, Eduard: Franken, Alemannen, Bayern und Burgunder in Oberitalien. (774 - 962) (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Bd. 8). Freiburg im Breisgau 1960.

HLAWITSCHKA, Eduard: „Merkst Du nicht, daß Dir das vierte Rad am Wagen fehlt?“ Zur Thronkandidatur Ekkehards von Meißen (1002) nach Thietmar, Chronicon IV c. 52, in: HAUCK, Karl, MORDEK, Hubert (Hgg.): Geschichtsschreibung und geistiges Leben im Mittelalter. Festschrift für Heinz Löwe zum 65. Geburtstag. Köln 1978, S. 281–311.

HLAWITSCHKA, Eduard: Die Thronkandidaturen von 1002 und 1024. Gründeten sie im Verwandtenanspruch oder in Vorstellungen von freier Wahl?, in: SCHMID, Karl (Hrsg.): Reich und Kirche vor dem Investiturstreit. Vorträge beim wissenschaftlichen Kolloquium aus Anlaß des 80. Geburtstags von Gerd Tellenbach. Unter Mitarbeit von Gerd Tellenbach. Sigmaringen 1985, S. 49–65.

HLAWITSCHKA, Eduard: Untersuchungen zu den Thronwechseln der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts und zur Adelsgeschichte Süddeutschlands. Zugleich klärende Forschungen um „Kuno von Öhningen“. Sigmaringen 1987.

HLAWITSCHKA, Eduard: Konradiner-Genealogie, unstatthafte Verwandtenehen und spätottonisch-frühsalische Thronbesetzungspraxis. Ein Rückblick auf 25 Jahre Forschungsdisput (Monumenta Germaniae Historica: Studien und Texte, Bd. 32). Hannover 2003[a].

HLAWITSCHKA, Eduard: Otbertiner (Obertenghi), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003[b] [1993]), Sp. 1556–1557.

HLAWITSCHKA, Eduard: Unruochinger, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (2003[c] [1997]), Sp. 1261.

HOFFMANN, Erich: Beiträge zur Geschichte der Beziehungen zwischen dem deutschen und dem dänischen Reich für die Zeit von 934 bis 1035, in: RADTKE, Christian, KÖRBER, Walter (Hgg.): 850 Jahre St.-Petri-Dom zu Schleswig, 1134-1984 (Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte. Reihe 1, Bd. 33). Schleswig 1984, S. 105–132.

HOFFMANN, Erich: Beiträge zur Geschichte der Obotriten zur Zeit der Nakoniden, in: HÜBNER, Eckhard, KLUG, Ekkehard, KUSBER, Jan (Hgg.): Zwischen Christianisierung und Europäisierung. Beiträge zur Geschichte Osteuropas in Mittelalter und Früher Neuzeit / Festschrift für Peter Nitsche zum 65. Geburtstag (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, Bd. 51). Stuttgart 1998, S. 23–49.

HOFFMANN, Hartmut: Eigendiktat in den Urkunden Ottos III. und Heinrichs II., in: Deutsches Archiv, Bd. 44 (1988), S. 390–423.

HOFFMANN, Hartmut: Ottonische Fragen, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters, Bd. 51 (1995), S. 53–82.

HÖFLER, Constantin: Böhmische Studien, in: Archiv für österreichische Geschichte, Bd. 12 (1854), S. 307–406.

HOFMEISTER, Adolf: Markgrafen und Markgrafschaften im italischen Königreich in der Zeit von Karl dem Großen bis auf Otto den Großen (774 - 962), in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 7 (1907), S. 215–435.

HOFMEISTER, Adolf (Hrsg.): Ottonis episcopi Frisingensis Chronica sive Historia de duabus civitatibus (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 45). Hannover 1912.

HOFMEISTER, Hermann: Limes Saxoniae, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 56 (1927), S. 67–169.

HOLDER-EGGER, Oswald (Bearb.): Annalium S. Blasii Brunsvicensium maiorum fragmenta a 1021-1173, in: HOLDER-EGGER, Oswald (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 30,1: Supplementa. Teil 1. Supplementa Tomorum XVI-XXV. Hannover 1896[a], S. 16–19.

HOLDER-EGGER, Oswald (Bearb.): Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis, in: HOLDER-EGGER, Oswald (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 30,1: Supplementa. Teil 1. Supplementa Tomorum XVI-XXV. Hannover 1896[b], S. 37–43.

HOLDER-EGGER, Oswald (Hrsg.): Lamperti monachi Hersfeldensis Opera. Anhang: Annales Weissenburgenses (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 38). Hannover 1894.

HOLDER-EGGER, Oswald (Hrsg.): Einhardi Vita Karoli Magni (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 25). Hannover 1911.

HOLDER-EGGER, Oswald; SIMSON, Bernhard Eduard von (Hgg.): Die Chronik des Propstes Burchard von Ursberg (Burchardi praepositi Urspergensis Chronicon) (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 16). Hannover 1916.

HOLTZ, Eberhard; HUSCHNER, Wolfgang: Deutsche Fürsten des Mittelalters. Fünfundzwanzig Lebensbilder. Leipzig 1995.

HOLTZMANN, Robert: Französische Verfassungsgeschichte. Von der Mitte des neunten Jahrhunderts bis zur Revolution (Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte, Bd. 3,1). München 1910.

HOLTZMANN, Robert: Beiträge zur Geschichte des Markgrafen Gunzelin von Meißen, in: Sachsen und Anhalt, Bd. 8 (1932), S. 102–129.

HOLTZMANN, Robert: Kaiserpolitik und deutsche Grenzpolitik im hohen Mittelalter, in: Zeitschrift für deutsche Geisteswissenschaft, Bd. 1 (1938/39) 97-118.

HOLTZMANN, Robert: Geschichte der sächsischen Kaiserzeit (900 - 1024). 5. Aufl. München 1971.

HOLTZMANN, Robert (Hrsg.): Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg und ihre Korveier Überarbeitung (Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon) (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum, Nova series, Bd. 9). Berlin 1935.

HOLTZMANN, Robert; TIMM, Albrecht: Aufsätze zur deutschen Geschichte im Mittelelberaum. Darmstadt 1962.

(HORMAYR HORTENBURG, Joseph Freiherr von): -, in: Wiener Jahrbücher der Literatur, Bd. 40 (1827), S. 35.

HUBER, Alfons: Beiträge zur älteren Geschichte Österreichs [7. Über die älteste ungarische Verfassung. 8. Die politische Organisation Krains im 10. und 11. Jahrhundert. 9. Das Diplom K. Konrads II. vom 1. Juni 1027 und sein Ausstellungsort „Fontana frigida“. 10. Die Zeit des Bundesvertrages K. Wenzels II. von Böhmen mit dem Könige Philipp IV. von Frankreich. 11. Zum Itinerar K. Albrechts I. im November 1306. 12. Das Verhältnis H. Friedrichs IV. von Österreich zum Bischofe Georg von Trient in den Jahren 1409 und 1410 und der angebliche Aufruhr der Trientner im Jahre 1410. 13. Der Einfall der Baiern in Tirol im Jahre 1410], in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 6 (1885), S. 385–420.

HÜBNER, Rudolf: Gerichtsurkunden der fränkischen Zeit. 2 Abteilungen in einem Band. Weimar/Aalen 1891-1893/1971.

HUCKE, Richard Georg: Die Grafen von Stade 900-1144. Genealogie, politische Stellung, Comitat und Allodialbesitz der sächsischen Udonen (Einzelschriften des Stader Geschichts- und Heimatvereins, Bd. 8). Stade 1956.

HUGO, Carolus Ludovicus: Sacri Et Canonici Ordinis Praemonstratensis Annales. 2 Bände. Nancy 1734-1736.

HUILLARD-BRÉHOLLES, Jean Louis Alphonse (Hrsg.): Historia diplomatica Friderici II sive constitutiones, privilegia, mandata, instrumenta quae supersunt istius imperatoris et filiorum eius. 6 Bände. Paris 1852-1861.

HUSCHNER, Wolfgang: Pagus, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003[a] [1993]), Sp. 1625–1627.

HUSCHNER, Wolfgang: Transalpine Kommunikation im Mittelalter. Diplomatische, kulturelle und politische Wechselwirkungen zwischen Italien und dem nordalpinen Reich (9. - 11. Jahrhundert). 3 Bände (Monumenta Germaniae Historica: Schriften, Bd. 52). Hannover 2003[b].

HUSCHNER, Wolfgang: Die ottonische Kanzlei in neuem Licht, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde, Bd. 52 (2006), S. 353–370.

ISRAEL, Friedrich; MÖLLENBERG, Walter (Hgg.): Urkundenbuch des Erzstifts Magdeburg. Teil 1 (937-1192) (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt. Neue Reihe, Bd. 18). Magdeburg 1937.

JAFFÉ, Philipp (Bearb.): Translatio et miracula S. Modoaldi, ex translatione S. Auctoris, miracula b. Egidii, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 12: Historiae aevi Salici. Hannover 1856, S. 284–323.

JAFFÉ, Philipp (Hrsg.): Diplomata quadraginta ex archetypis. Berlin 1863.

JAFFÉ, Philipp (Hrsg.): Bibliotheca rerum Germanicarum. 6 Bände. Berlin 1864-1873.

JAKOBS, Hermann: Der Adel in der Klosterreform von St. Blasien (Kölner historische Abhandlungen, Bd. 16). Köln 1968.

JAKOBS, Hermann: Kirchenreform und Hochmittelalter. 1046 - 1215 (Oldenbourg-Grundriss der Geschichte, Bd. 7). 4. Aufl., unveränd. Nachdr. der 3., überarb. und erw. Aufl. 1994. München 1999.

JANICKE, Karl (Hrsg.): Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe. Bd. 1. bis 1221. Leipzig 1876.

JANKUHN, Herbert: „Heinrichsburgen“ und Königspfalzen, in: Deutsche Königspfalzen. Beiträge zu ihrer historischen und archäologischen Erforschung, Bd. 2 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 11,2), Göttingen 1965, S. 61–69.

JANTRA, Wilhelm: Marcha und Marchio. Zur Frage der Entstehung der Markgrafschaften. Königsberg 1942.

JOHANEK, Peter: Herrscherdiplom und Empfängerkreis. Die Kanzlei Ludwigs des Frommen in der Schriftlichkeit der Karolingerzeit, in: SCHIEFFER, Rudolf (Hrsg.): Schriftkultur und Reichsverwaltung unter den Karolingern. Referate des Kolloquiums der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften am 17./18. Februar 1994 in Bonn (Abhandlungen der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 97). Opladen 1996, S. 167–188.

JONES, Terry; EREIRA, Alan: Die Kreuzzüge. Augsburg 2000.

JORDAN, Karl: Billunger, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 2 (2003 [1983]), Sp. 192–193.

KAMINSKY, Hans H.: Berengar I., König von Italien, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[a] [1980]), Sp. 1933.

KAMINSKY, Hans H.: Berengar II., in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[b] [1980]), Sp. 1933–1934.

KARLIN, Wilhelm (Hrsg.): Codex traditionum monasterii Gottwicensis cum diplomatario miscello. Das Saal-Buch des Benedictiner-Stiftes Göttweig. Mit Erläuterungen und einem diplomatischen Anhange (Fontes rerum Austriacarum - Diplomataria et acta, Bd. 8). Wien 1855.

KARPF, Ernst: Dietrich, Markgraf der sächsischen Nordmark († 985), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3 (2003[a] [1986]), Sp. 1024–1025.

KARPF, Ernst: Eberhard, Herzog von Franken, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3 (2003[b] [1986]), Sp. 1512–1513.

KARPF, Ernst: Ekbert I. (von Braunschweig), Markgraf von Meißen († 1068), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3 (2003[c] [1986]), Sp. 1761.

KARPF, Ernst: Ekbert II. (von Braunschweig), Markgraf von Meißen († 1090), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3 (2003[d] [1986]), S. 1762.

KARPF, Ernst: Gero II., Markgraf von der sächsischen Ostmark, † 1015, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[e] [1989]), Sp. 1349.

KEHR, Paul: Die Kanzleien Karlmanns und Ludwigs des Jüngern (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Bd. 1933,1). Berlin 1933.

KEHR, Paul: Die Schreiber und Diktatoren der Diplome Ludwigs des Deutschen, in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 15 (1935), S. 1–105.

KEHR, Paul: Die Kanzlei Karls III (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Bd. 1936,8). Einzelausg. Berlin 1936.

KEHR, Paul Fridolin: Die Kanzlei Ludwigs des Deutschen (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften / Philosophisch-Historische Klasse, Bd. 1932,1). Berlin 1932.

KEHR, Paul Fridolin: Die Kanzlei Arnolfs (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Bd. 1939,4). Einzelausg. Berlin 1939.

KEHR, Paul Fridolin: Die Kanzlei Ludwigs des Kindes (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften Philosophisch-historische Klasse, Bd. 16). Berlin 1940[a].

KEHR, Paul Fridolin (Hrsg.): Die Urkunden Ludwigs des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren (Ludowici Germanici, Karlomanni, Ludowici Iunioris Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum Germaniae ex stirpe Karolinorum (Die Urkunden der deutschen Karolinger), Bd. 1). Hannover 1932-1934.

KEHR, Paul Fridolin (Hrsg.): Die Urkunden Karls III. (Karoli III. Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum Germaniae ex stirpe Karolinorum (Die Urkunden der deutschen Karolinger), Bd. 2). Hannover 1936-1937.

KEHR, Paul Fridolin (Hrsg.): Die Urkunden Arnolfs (Arnolfi Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum Germaniae ex stirpe Karolinorum (Die Urkunden der deutschen Karolinger), Bd. 3). Hannover 1940[b].

KELLER, Hagen: Die Ottonen (Beck'sche Reihe C.-H.-Beck-Wissen, Bd. 2146). 2. Aufl. München 2001.

KELLER, Hagen: Ottonische Königsherrschaft. Organisation und Legitimation königlicher Macht. Darmstadt 2002.

KELLER, Hagen: Azzo II. v. Este, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003 [1980]), Sp. 1319.

KELLER, Hagen; ALTHOFF, Gerd: Die Zeit der späten Karolinger und der Ottonen. Krisen und Konsolidierungen 888 - 1024 (Handbuch der deutschen Geschichte / Gebhardt, Bd. 3). 10. Aufl. Stuttgart 2008.

KIEM, Martin (Hrsg.): Das Kloster Muri im Kanton Argau (Quellen zur schweizer Geschichte, Bd. 3,2). Basel 1883.

KIENAST, Walther: Der Herzogstitel in Frankreich und Deutschland (9. - 12. Jahrhundert). Mit Listen der ältesten deutschen Herzogsurkunden. München 1968.

KIENAST, Walther: Die fränkische Vasallität. Von den Hausmeiern bis zu Ludwig dem Kind und Karl dem Einfältigen (hrsg. v. Peter Herde) (Frankfurter wissenschaftliche Beiträge. Kulturwissenschaftliche Reihe). Frankfurt/Main 1990.

KINDER, Hermann; HILGEMANN, Werner; BUKOR, Harald; BUKOR, Ruth: DTV-Atlas Weltgeschichte. 34. Aufl. München 2000.

KIRCH, Karlheinz: Die Marken Cham und Nabburg, in: Oberpfälzer Heimat, Bd. 10 (1966), S. 23–30.

KLAAR, Karl-Engerlhardt: Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten. Klagenfurt 1966.

KLAUSER, Heinrich: Lexikon deutscher Herrscher und Fürstenhäuser. Salzburg 1982.

KLEBEL, Ernst: Die Ostgrenze des karolingischen Reiches, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, Bd. 21 (1928), S. 348–380.

KLEBEL, Ernst: Herzogtümer und Marken bis 900, in: Deutsches Archiv, Bd. 2 (1938), S. 1–53.

KLEBEL, Ernst: Zur Rechts- und Verfassungsgeschichte des alten Niederösterreich, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederdonau (Niederösterreich). Ser. NF, Bd. 28 (1939 - 1943), S. 11–120.

KLEBEL, Ernst: Zur Kritik der Urkunde Ludwigs des Frommen für Passau vom 28.6.823, in: Archivalische Zeitschrift, Bd. 50/51 (1955), S. 319–327.

KLEBEL, Ernst: Herzogtümer und Marken bis 900, in: KÄMPF, Hellmut (Hrsg.): Die Entstehung des deutschen Reiches (Deutschland um 900). 2. Aufl. Darmstadt 1963, S. 42–93.

KLEBEL, Ernst: Der Aufstieg der Babenberger, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. Ser. NF, Bd. 50/51 (1984/85), S. 1–25.

KLOSS, Rudolf: Das Grafschaftsgerüst des Deutschen Reiches im Zeitalter der Herrscher aus sächsischem Hause. Mit einem Anhang zur Frage der Grafschaftsverleihungen an die Kirche. Breslau 1940.

KNEFELKAMP, Ulrich: Das Mittelalter: Geschichte im Überblick (UTB für Wissenschaft Uni-Taschenbücher, Bd. 2105). München 2003.

KNÜLL, Bodo: Die Burgwarde. Tübingen 1895.

KÖBLER, Gerhard: Gotisches Wörterbuch (1989). Online verfügbar unter http://www.koeblergerhard.de/gotwbhin.html [zuletzt besucht am 05.04.2012].

KÖBLER, Gerhard: Althochdeutsch-neuhochdeutsch-lateinisches Wörterbuch. 2 Bände (Arbeiten zur deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte, Bd. 20/1, 20/2). 3. Aufl. Gießen 1991-1992.

KÖBLER, Gerhard: Althochdeutsches Wörterbuch (1993). Online verfügbar unter http://www.koeblergerhard.de/ahdwbhin.html [zuletzt besucht am 02.01.2011].

KÖBLER, Gerhard: Lateinisch-althochdeutsches Wörterbuch (Arbeiten zur Rechts- und Sprachwissenschaft, Bd. 43). Gießen 1996.

KÖBLER, Gerhard: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien und reichsunmittelbaren Geschlechter vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 6. Aufl. München 1999.

KOCH, Anton Carl Frederik: Ename, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3 (2003 [1986]), Sp. 1898–1899.

KOCH, Walter: Leopold von Österreich, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 14. Berlin 1985, S. 275–276 [Onlinefassung].

KOHL, Wilhelm: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster, 7: Die Diözese. 4 Bände (Germania Sacra NF / 37, Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster, Bd. 37). Berlin 1999-2003.

KOLLER, Heinrich: Der Babenberger Markgraf Leopold III. und Baiern, in: SCHLÖGL, Waldemar, HERDE, Peter (Hgg.): Grundwissenschaften und Geschichte. Festschrift für Peter Acht (Münchener Historische Studien. Abt. Geschichtliche Hilfswissenschaften, Bd. 15). Kallmünz 1976, S. 86–94.

KÖLZER, Theo: Adalbert I., in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[a] [1980]), Sp. 96.

KÖLZER, Theo: Adalbert II., in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[b] [1980]), Sp. 96–97.

KÖLZER, Theo: Alberich, Markgraf von Spoleto, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[c] [1980]), Sp. 280.

KÖLZER, Theo: Albert Azzo, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[d] [1980]), Sp. 283–284.

KÖLZER, Theo: Ancona, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[e] [1980]), Sp. 580–581.

KÖLZER, Theo: Indiculus loricatorum, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[f] [1991]), Sp. 403–404.

KÖLZER, Theo: Kaiser Ludwig der Fromme (814 - 840) im Spiegel seiner Urkunden. [471. Sitzung am 23. Februar 2005 in Düsseldorf] (Vorträge / Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften G, Geisteswissenschaften, Bd. 401). Paderborn 2005.

KÖLZER, Theo [u.a.]: Ergänzungen zu den MGH Diplomata. Online verfügbar unter http://www.mgh.de/datenbanken/diplomata-ergaenzungen/ [zuletzt besucht am 01.06.2008].

KÖPKE, Rudolf (Bearb.): Iocundi translatio S. Servatii – 1088, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 12: Historiae aevi Salici. Hannover 1856, S. 85–126.

KÖPKE, Rudolf; DÜMMLER, Ernst: Kaiser Otto der Große. (936-973) (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, Bd. 9). Leipzig 1876.

KÖRNTGEN, Ludger: Ottonen und Salier (Geschichte kompakt: Mittelalter). Darmstadt 2002.

KOS, Dušan: In Burg und Stadt: spätmittelalterlicher Adel in Krain und Untersteiermark (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 45). Wien 2006.

KÖTZSCHKE, Rudolf: Die Anfänge der Markgrafschaft Meißen, in: KÖTZSCHKE, Rudolf: Deutsche und Slaven im mitteldeutschen Osten. Ausgewählte Aufsätze (hrsg. v. Walter Schlesinger). Darmstadt 1961[a], S. 89–112.

KÖTZSCHKE, Rudolf: Die deutschen Marken im Sorbenland, in: KÖTZSCHKE, Rudolf: Deutsche und Slaven im mitteldeutschen Osten. Ausgewählte Aufsätze (hrsg. v. Walter Schlesinger). Darmstadt 1961[b], S. 62–88.

KRAACK, Detlev: Aus einer Urkunde wird Geschichte. Das Immunitätsprivileg Ottos I. für die Bistümer Schleswig, Ribe und Aarhus vom 26. Juni 965 und Dänemarks Frühzeit im Spannungsfeld von urkundlicher, chronikalischer und archäologischer Überlieferung, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Bd. 50 (2002), S. 677–707.

KRABBO, Hermann; WINTER, Georg: Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause. Leipzig 1910-1955.

KRAH, Adelheid: Absetzungsverfahren als Spiegelbild von Königsmacht. Untersuchungen zum Kräfteverhältnis zwischen Königtum und Adel im Karolingerreich und seinen Nachfolgestaaten. Aalen 1987.

KRAH, Adelheid: Die Absetzung Herzog Adalberos von Kärnten und die Südost-Politik Kaiser Konrads II., in: Historisches Jahrbuch, Bd. 110 (1990), S. 309–369.

KRAHWINKLER, Harald: Friaul im Frühmittelalter. Geschichte einer Region vom Ende des fünften bis zum Ende des 10. Jahrhunderts (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 30). Wien 1992.

KRAMER, Diether: Frühe Burgen zwischen Mur und Lafnitz. Ein archäologisch-historischer Vorbericht über die Entwicklung des Burgenbaues in der Oststeiermark, in: Château Gaillard, Bd. 15 (1992), S. 217–229.

KRAUS, Andreas (Hrsg.): Geschichte Frankens bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts (Handbuch der bayerischen Geschichte (begründet von Max Spindler), Bd. 3,1). 3. Aufl. München 1997.

KREIKER, Sebastian; LÜBKE, Christian: Mark, Markgrafschaft, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003 [1993]), Sp. 300–304.

KREMER, Johann Martin (Hrsg.): Originum Nassoicarum pars I (historica), II (diplomatica). Wiesbaden 1779.

KRETSCHMER, Konrad: Historische Geographie von Mitteleuropa (Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte / Abt. IV: Hilfswissenschaften und Altertümer, Bd. 2). München 1904.

KREUTZER, Gert; SPLETT, Jochen: Glossen und Glossare, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 12 (1998), S. 218–234.

KROESCHELL, Karl A.; WERNER, Karl Ferdinand: Amt. I. Einleitung, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003 [1980]), Sp. 546.

KRONES, Franz von: Verfassung und Verwaltung der Mark und des Herzogthumes Steier von ihren Anfängen bis zur Herrschaft der Habsburger. Graz 1897.

KRONES, Franz von: Die Markgrafen von Steier. Ihre Anfänge, ihr Verwandtschaftskreis und ihre Kärnter Markgrafschaft vor 1122, in: Archiv für österreichische Geschichte, Bd. 84 (1898), S. 137–282.

KRÜGER, Sabine: Studien zur sächsischen Grafschaftsverfassung im 9. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen: II, Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens, Bd. 19). Göttingen 1950.

KRUSCH, Bruno (Hrsg.): Fredegarii et aliorum chronica (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Merovingicarum, Bd. 2). Hannover 1888.

KUGLER, Bernhard: Geschichte der Kreuzzüge (Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen, Bd. 2,5). Berlin 1880.

KUPPER, Jean-Louis: Limburg, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003 [1991]), Sp. 1986–1988.

KURZE, Friedrich (Hrsg.): Reginonis abbatis Prumiensis Chronicon cum continuatione Treverensi (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 50). Hannover 1890.

KURZE, Friedrich (Hrsg.): Annales Fuldenses sive Annales regni Francorum orientalis (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 7). Hannover 1891.

KURZE, Friedrich (Hrsg.): Annales regni Francorum inde ab a. 741 usque ad a. 829, qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 6). Hannover 1895.

LACOMBLET, Theodor Josef (Hrsg.): Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Köln, der Fürstentümer Jülich und Berg, Geldern, Moers, Kleve und Mark, und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden. Bd. 1: 779-1200. Essen 1840.

LAHUSEN, Johannes: Zur Entwicklung der Verfassung bairisch-österreichischer Städte (Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, Bd. 5). Berlin 1908.

LAMIUS, Johannes (Hrsg.): Deliciae eruditorum seu veterum anektdoton opusculorum collectanea. 12 Bände. Florenz 1736-1755.

LAMKE, Florian: Die frühen Markgrafen von Baden, die Hessonen und die Zähringer. Konstellationen südwestdeutscher Adelsfamilien in der Zeit des Investiturstreits, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Bd. 154 (2006), S. 21–42.

LANGE, Peter: Zur Geschichte der Grafschaft Weimar-Orlamünde, in: Thüringen im Mittelalter. Die Schwarzburger (Beiträge zur schwarzburgischen Kunst- und Kulturgeschichte, Bd. 3). Rudolstadt 1995, S. 183–198.

LAST, Martin: Brunonen, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 2 (2003 [1983]), Sp. 793.

LAUDAGE, Johannes: Otto der Grosse (912 - 973). Eine Biographie. Regensburg 2001.

LECHNER, Karl: Grafschaft, Mark und Herzogtum. Ein Beitrag zur Territorial- und Verwaltungsgeschichte Österreichs, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. Ser. NF, Bd. 20,1 (1926/27), S. 32–69.

LECHNER, Karl: Studien zur Besitz- und Kirchengeschichte der karolingischen und ottonischen Mark an der Donau, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 52 (1938), S. 195–210.

LECHNER, Karl: Die Anfänge des Stiftes Melk und des St. Koloman-Kultes, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. Ser. NF, Bd. 29 (1944/48), S. 47–81.

LECHNER, Karl: Urgeschichtliche Bodendenkmäler in mittelalterlichen Urkunden, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 60 (1952), S. 90–107.

LECHNER, Karl: Babenberger, in: Neue Deutsche Biographie. Berlin 1953[a], S. 478-480 [Onlinefassung].

LECHNER, Karl: Die territoriale Entwicklung von Mark und Herzogtum Österreich, in: Unsere Heimat (Niederösterreich), Bd. 24 (1953[b]), S. 33–55.

LECHNER, Karl: Beiträge zur Genealogie der älteren österreichischen Markgrafen, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 71 (1963), S. 246–280.

LECHNER, Karl: Die Babenberger. Markgrafen und Herzoge von Österreich; 976 - 1246 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 23). Wien 1976. = LECHNER, Karl: Die

Babenberger. Markgrafen und Herzoge von Österreich; 976 - 1246 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 23). 3. Aufl. Wien 1985. = LECHNER, Karl: Die Babenberger. Markgrafen und Herzoge von Österreich; 976 - 1246 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 23). 4. Aufl. Wien 1992.

LECHNER, Karl; KLAAR, Adalbert: Eine Kirche aus der Karolingerzeit an der niederösterreichisch-burgenländischen Grenze?, in: Festschrift für Balduin Saria zum 70. Geburtstag. Unter Mitarbeit von Balduin Saria (Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission, Bd. 11). München 1964, S. 85–105.

LEDEBUR, Leopold Freiherr von: Die Nordmark, ihre Legationen, Legaten und Markgrafen, ins Besondere nach Anleitung des Annalista Saxo, in: Märkische Forschungen, Bd. 4 (1874/50), S. 165–173.

LEUTSCH, Karl Christian von: Markgraf Gero. Ein Beitrag zum Verständniß der deutschen Reichsgeschichte unter den Ottonen sowie der Geschichten von Brandenburg, Meissen, Thüringen usw. Nebst einer Gaugeographie von Thüringen und der Ostmark. Leipzig 1828.

LEVEC, Wladimir: Pettauer Studien. Untersuchungen zur älteren Flurverfassung. III. Abteilung, in: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, Bd. 35 (der dritten Folge V. Band) (1905), S. 64–98.

LEXER, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bände. Leipzig 1872-1878.

LHOTSKY, Alphons (Hrsg.): Thomas Ebendorfer, Chronica Austriae (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum, Nova series, Bd. 13). Berlin 1967.

LILIE, Ralph-Johannes; LUDWIG, Claudia; PRATSCH, Thomas: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit. Erste Abteilung (641-867): Prolegomena nach Vorarbeiten F. Winkelmanns. Berlin 1998.

LILIENCRON, Anna-Marie von: Beziehungen des Deutschen Reiches zu Dänemark im 10. Jahrhundert, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 44 (1914), S. 1–48.

LIPP, Max: Das fränkische Grenzsystem unter Karl dem Großen (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, Bd. 41). Breslau 1892[a].

LIPP, Max: Die Marken des Frankenreiches unter Karl dem Grossen. Königsberg 1892[b].

LÜBKE, Christian: Regesten zur Geschichte der Slaven an Elbe und Oder. (vom Jahr 900 an). 5 Bände (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen: Reihe 1, Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Bd. 1). Berlin 1984-88.

LÜBKE, Christian: Die Ausdehnung ottonischer Herrschaft über die slawische Bevölkerung zwischen Elbe/Saale und Oder, in: PUHLE, Matthias (Hrsg.): Otto der Große, Magdeburg und Europa [eine Ausstellung im Kulturhistorischen Museum Magdeburg vom 27. August - 2. Dezember 2001: Katalog der 27. Ausstellung des Europarates und Landesausstellung Sachsen-Anhalt]. 2 Bände. Mainz 2001[a], S. 65–74.

LÜBKE, Christian: Die Erweiterung des östlichen Horizonts. Der Eintritt der Slaven in die europäische Geschichte im 10. Jahrhundert, in: SCHNEIDMÜLLER, Bernd, WEINFURTER, Stefan (Hgg.): Ottonische Neuanfänge. Symposion zur Ausstellung „Otto der Grosse, Magdeburg und Europa“. Mainz am Rhein 2001[b], S. 113–126.

LÜBKE, Christian: Wiprecht II. v. Groitzsch, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003 [1989]), Sp. 244.

LUDAT, Herbert: Mieszkos Tributpflicht bis zur Warthe, in: Deutsches Archiv für Landes- und Volksforschung, Bd. 2 (1938), S. 380–385.

LUDAT, Herbert: An Elbe und Oder um das Jahr 1000. Skizzen zur Politik des Ottonenreiches und der slavischen Mächte in Mitteleuropa. 2. Aufl. Weimar 1995.

LUDAT, Herbert: Albrecht der Bär, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[a] [1980]), Sp. 315–316.

LUDAT, Herbert: Hodo, Markgraf der sächsischen Ostmark, † 993, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[b] [1991]), Sp. 63.

LUDOWICI, Babette; SPRINGER, Matthias: Magdeburg, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 19 (2001), S. 130–136.

LÜNIG, Johann Christian (Hrsg.): Codex Italiae diplomaticus, quo non solum multifaria investiturarum literae ab augustissimis romanorum imperatoribus Italiae principibus et proceribus concessae atque traditae, verum etiam alia insignia varii generis diplomata, tam edita quam multa anecdota, ipsos concernentia continentur, quae omnia collegit ac elencho indiceque reali instruxit. Frankfurt/Main 1725-1735.

LÜPKE, Siegfried: Die Markgrafen der sächsischen Ostmarken in der Zeit von Gero bis zum Beginn des Investiturstreites (940 - 1075). Halle/Saale 1937.

LUZZATI, Michele: Toskana, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (2003 [1997]), Sp. 886–890.

MARGARINI, Cornelio: Bullarium Casinense seu Constitutiones summorum pontificum, imperatorum, regum, principum et decreta sacrarum congregationum pro congregatione Casinensi … 2 Bände. Venedig 1650-1670.

MATTEJIET, Ulrich: Hermann Billung, Herzog in Sachsen († 973), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[a] [1989]), Sp. 2160.

MATTEJIET, Ulrich: Hermann, Markgraf von Meißen, † 1038, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[b] [1989]), Sp. 2160.

MAURER, Georg Ludwig von: Geschichte der Markenverfassung in Deutschland. Erlangen/Aalen 1856/1962.

MAURER, Helmut; SCHWARZMAIER, Hansmartin; ZOTZ, Thomas L. (Hgg.): Schwaben und Italien im Hochmittelalter (Vorträge und Forschungen, Bd. 52). Stuttgart 2001.

MAYER, Ernst: Italienische Verfassungsgeschichte von der Gothenzeit bis zur Zunftherrschaft. 2 Bände. Leipzig 1909.

MAYER, Hans Eberhard: Geschichte der Kreuzzüge (Urban-Taschenbücher, Bd. 86). 8. Aufl. Stuttgart 1995.

MAYER, Hans Eberhard; SCHIEFFER, Theodor (Hgg.): Regum Burgundiae e stirpe Rudolfina Diplomata et Acta (Die Urkunden der burgundischen Rudolfinger) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata Burgundische Rudolfinger). Hannover 1977.

MAYER, Manfred: Geschichte der Burggrafen von Regensburg. München 1883.

MAYER, Theodor: Spicilegium von Urkunden aus der Zeit der österreichischen Babenberger-Fürsten, in: Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen, Bd. 6 (1851), S. 273–318.

MEILLER, Andreas von: Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzoge Oesterreichs aus dem Hause Babenberg. Aus Urkunden und Saalbüchern gesammelt und erläutert. Wien 1850.

MEILLER, Andreas von (Hrsg.): Regesta archiepiscoporum Salisburgensium inde ab anno 1106 usque ad annum 1246. Regesten zur Geschichte der Salzburger Erzbischöfe Conrad I., Eberhard I., Conrad II., Adalbert, Conrad III. und Eberhard II. Wien 1866.

METZ, Wolfgang: Grenze. I. G. (Grenzbeschreibung), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003 [1989]), Sp. 1700–1701.

MEYER ERMGASSEN, Heinrich zu (Hrsg.): Der Codex Eberhardi des Klosters Fulda. 3 Bände (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 58). Marburg 1995-2007.

MEYER KNONAU, Gerold von: Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. 7 Bände (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, Bd. 14, 1-7) 1890-1909.

MEYER, Johannes (Hrsg.): Thurgauisches Urkundenbuch. Bd. 2: 1000-1250. Frauenfeld 1917.

MEYER, Martin; BRESSLAU, Harry; BLOCH, Hermann: Nachträge zu den beiden ersten Bänden der Diplomata-Ausgabe, in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 23 (1898), S. 113–172.

MEYER-MARTHALER, Elisabeth; PERRET, Franz (Hgg.): Bündner Urkundenbuch. Bd. 1: 390-1199. Chur 1956.

MIGNE, Jacques-Paul (Hrsg.): B. Caroli Magni imperatoris opera omnia: Carolini scriptores qui in ecclesia Latina floruere; 1. Continens B. Caroli Magni capitularia et privilegia (Patrologiae cursus completus. Series Latina, Bd. 97). Paris 1851.

MIGNE, Jacques-Paul (Hrsg.): S. Agobardi Lugdunensis Episcopi, Eginhardi Abbatis opera omnia …; accedunt Claudii Taurinensis opuscula quae supersunt …; tomum claudunt Ludovici I cognomento Pii nec non filiorum ejus scripta, diplomata scilicet ecclesiastica et epistolae … (Patrologiae cursus completus. Series Latina, Bd. 104). Paris 1864.

MITIS, Oskar von; FICHTENAU, Heinrich; ZÖLLNER, Erich (Hgg.): Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich. 4 Bände (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung: Reihe 3). Wien 1955-1997.

MITTARELLI, Giovanni Benedetto; COSTADONI, Anselmus: Annales Camaldulenses Ordinis sancti Benedicti. 9 Bände 1755-1773.

MITTERAUER, Michael: Karolingische Markgrafen im Südosten. Fränkische Reichsaristokratie und bayerischer Stammesadel im österreichischen Raum (Archiv für österreichische Geschichte, Bd. 123). Wien ; Graz u.a 1963.

Monumenta Boica. 65 Bände. München 1763-1956.

MORIONDO, Giovanni Batistta; SAVIO, Carlo Fedele (Hgg.): Monumenta Aquensia. Turin 1789-1790.

MORITZ, Josef: Kurze Geschichte der Grafen von Formbach, Lambach und Pütten in Hinsicht auf ihre Abstammung, Besitzungen, Ministerialen und Stiftungen. München 1803.

MORO, Gotbert: Zur politischen Stellung Karantaniens im fränkischen und deutschen Reich, in: Festschrift für Balduin Saria zum 70. Geburtstag. Unter Mitarbeit von Balduin Saria (Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission, Bd. 11). München 1964, S. 66–84.

MÜHLBACHER, Engelbert; DOPSCH, Alfons; LECHNER, Johann; TANGL, Michael (Hgg.): Die Urkunden Pippins, Karlmanns und Karls des Großen (Pippini, Carlomanni, Caroli Magni Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata Karolinorum (Die Urkunden der Karolinger), Bd. 1). Hannover 1906.

MÜLLER, Ernst: Beiträge zu Urkunden Ludwigs des Frommen, in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 40 (1916), S. 379–397.

MÜLLER, Ernst (Hrsg.): Nithardi Historiarum libri IIII. Anhang: Angelberti rhythmus de pugna Fontanetica (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 44). Hannover 1907.

MÜLLER, Kurt: Die Schenkungsurkunde des Erzbischofs Gero von Köln und des Markgrafen Thietmar für Kloster Thankmarsfelde vom 29. August 970, in: Kritische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters. Festschrift für Robert Holtzmann (Historische Studien, Bd. 238). Berlin 1933, S. 43–52.

MÜLLER, Richard: Der Name Österreich, in: Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich. Ser. NF, Bd. 35 (1901), S. 402–438.

MÜLVERSTEDT, Georg Adalbert von: Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis. Sammlung von Auszügen aus Urkunden und Annalisten zur Geschichte des Erzstifts und Herzogtums Magdeburg. Bd. 1: Bis zum Tode des Erzbischofs Wichmann (1192). Magdeburg 1876.

MURATORI, Ludovicus Antonius (Hrsg.): Delle antichità estensi ed italiane. 2 Bände. Modena 1717-1740.

MURATORI, Ludovicus Antonius (Hrsg.): Rerum Italicarum scriptores. 25 Bände. Mailand 1723-1751.

MURATORI, Ludovicus Antonius (Hrsg.): Antiquitates Italicae medii aevi. 6 Bände. Mailand 1738-1742.

N.N. (Bearb.): Fragmentum chronici Fontanellensis a. 841-859, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 2: Scriptores rerum Sangallensium. Annales, chronica et historia aevi Carolini. Hannover 1829[a], S. 301–304.

N.N. (Bearb.): Gesta abbatum Fontanellensium usque ad a. 833, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 2: Scriptores rerum Sangallensium. Annales, chronica et historia aevi Carolini. Hannover 1829[b], S. 270–300.

N.N. (Bearb.): Annales Erphesfurdenses a. 1125-1137, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 6: Chronica et annales aevi Salici. Hannover 1844, S. 536–541.

N.N. (Bearb.): Iohannis diaconi chronicon Venetum et Gradense usque ad a. 1008, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 7: Chronica et gesta aevi Salici. Hannover 1846, S. 1–47.

N.N. (Bearb.): Annales Rosenveldenses a. 1057-1130, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 16: Annales aevi Suevici. Hannover 1859, S. 99–104.

N.N. (Bearb.): Notae genealogicae Bavaricae, in: WAITZ, Georg (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 24: Annales aevi Suevici (Supplementa tomorum XVI et XVII). Gesta saec. XII. XIII. (Supplementa tomorum XX-XXIII). Hannover 1879, S. 76–77.

N.N. (Bearb.): Annales Sithienses, in: WAITZ, Georg (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 13: Supplementa tomorum I-XII, pars I. Hannover 1881[a], S. 34–38.

N.N. (Bearb.): Annalium veterum fragmenta partim ex Mettensibus desumta, in: WAITZ, Georg (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 13: Supplementa tomorum I-XII, pars I. Hannover 1881[b], S. 26–33.

NAHMER, Dieter von der: Beatrix von Tuszien, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003 [1980]), Sp. 1745–1746.

NIERMEYER, Jan Frederik; VAN DE KIEFT, Co (Hgg.): Mediae latinitatis lexicon minus [Lexique latin médiéval - Medieval Latin Dictionary - Mittellateinisches Wörterbuch]. 2 Bände. Leiden 1954-1976/2002.

NOWAK, Jessika: Ein Kardinal im Zeitalter der Renaissance: die Karriere des Giovanni di Castiglione (ca. 1413 - 1460). Tübingen 2011.

Nürnberger Urkundenbuch. Bd. 1 (Quellen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg, Bd. 1). Nürnberg 1959.

OEFELE, Edmund von (Hrsg.): Annales Altahenses maiores (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 4). Hannover 1891.

OESTERLEY, Hermann: Historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters. Gotha/Aalen 1883/1962.

OESTERREICHER, Paul (Hrsg.): Denkwürdigkeiten der Fränkischen Geschichte mit besonderer Berücksichtigung auf das Fürstentum Bamberg. 4 Bände. Bamberg 1832-1837.

OEXLE, Otto Gerhard: Hermann I., in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 8. Berlin 1969, S. 643–644 [Onlinefassung].

OTTENTHAL, Emil von; HIRSCH, Hans (Hgg.): Die Urkunden Lothars III. und der Kaiserin Richenza (Lotharii III. Diplomata nec non Richenzae imperatricis Placita) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum et imperatorum Germaniae (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), Bd. 8). Hannover 1927.

PARLOW, Ulrich: Die Zähringer. Kommentierte Quellendokumentation zu einem südwestdeutschen Herzogsgeschlecht des hohen Mittelalters (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe A, Bd. 50). Stuttgart 1999.

PARTENHEIMER, Lutz: Albrecht der Bär. Gründer der Mark Brandenburg und des Fürstentums Anhalt. Köln 2001. = PARTENHEIMER, Lutz: Albrecht der Bär. Gründer der Mark Brandenburg und des Fürstentums Anhalt. 2. Aufl. Köln 2003.

PARTENHEIMER, Lutz: Die Entstehung der Mark Brandenburg. Mit einem lateinisch-deutschen Quellenanhang (Brandenburgische historische Hefte, Bd. 19). Köln 2007.

PATZE, Hans: Die Entstehung der Landesherrschaft in Thüringen (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 22). Köln 1962.

PATZE, Hans: Kaiser Friedrich Barbarossa und der Osten, in: MAYER, Theodor (Hrsg.): Probleme des 12. Jahrhunderts. Reichenau-Vorträge 1965-1967. Konstanz 1968[a], S. 337–408.

PATZE, Hans: Burchard, Gf. und Mgf. v. Thüringen,, † 909, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 2 (2003[a] [1983]), Sp. 942.

PATZE, Hans: Ekkehard I., Markgraf von Meißen († 1002), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3 (2003[b] [1986]), Sp. 1764–1765.

PATZE, Hans: Ekkehardinger, bedeutende Adelsfamilie der ottonischen und salischen Zeit, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3 (2003[c] [1986]), S. 1768–1769.

PATZE, Hans (Hrsg.): Thüringen (Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 9). Stuttgart 1968[b].

PATZE, Hans; SCHLESINGER, Walter: Geschichte Thüringens (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 48). Köln 1967.

PÄTZOLD, Stefan: Die frühen Wettiner. Adelsfamilie und Hausüberlieferung bis 1221 (Geschichte und Politik in Sachsen, Bd. 6). Weimar 1997.

PAULER, Roland: Das Regnum Italiae in ottonischer Zeit. Markgrafen, Grafen und Bischöfe als politische Kräfte (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 54). Tübingen 1982.

PELLENS, Ingrid: Die Slavenpolitik der Billunger im 10. und 11. Jahrhundert. Kiel 1950.

PERRET, Franz (Hrsg.): Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St. Gallen (Gaster, Sargans, Werdenberg). Rorschach 1961.

PERTZ, Georg Heinrich (Bearb.): Annales Hildesheimenses, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 3: Annales, chronica et historiae aevi Saxonici. Hannover 1839, S. 18–116.

PERTZ, Georg Heinrich (Bearb.): Thangmar von Hildesheim Vita Bernwardi, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 4: Annales, chronica et historiae aevi Carolini et Saxonici. Hannover 1841, S. 754–782.

PERTZ, Georg Heinrich (Bearb.): Hermann von Reichenau (Herimannus Augiensis), Chronicon, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 5: Annales et chronica aevi Salici. Hannover 1844, S. 74–133.

PERTZ, Georg Heinrich (Bearb.): Annales Magdeburgenses. a. 1-1188. 1453-1460, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 16: Annales aevi Suevici. Hannover 1859[a], S. 105–196.

PERTZ, Georg Heinrich (Bearb.): Annales Pegavienses a. 1000 c. -1149, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 16: Annales aevi Suevici. Hannover 1859[b], S. 232–270.

PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 1: Annales et chronica aevi Carolini. Hannover 1826.

PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 2: Scriptores rerum Sangallensium. Annales, chronica et historia aevi Carolini. Hannover 1829.

PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Leges (in Folio), Bd. 2: Tomi primi supplementa. Constitutiones et acta regum Germanicorum. Capitularia spuria. Canones ecclesiastici. Bullae pontificum (Monumenta Germaniae Historica: Leges). Hannover 1837.

PETKE, Wolfgang: Haldensleben, Markgrafen von, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[a] [1989]), Sp. 1873.

PETKE, Wolfgang: Stade, Stadt in Niedersachsen; Grafschaft, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 7 (2003[b] [1995]), Sp. 2067–2069.

PFERSCHY, Gerhard (Hrsg.): Das Werden der Steiermark. Die Zeit der Traungauer. Festschrift zur 800. Wiederkehr der Erhebung zum Herzogtum (Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives, Bd. 10). Graz 1980.

PIENDL, Max: Diepoldinger, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 3. Berlin 1957, S. 654-654 [Onlinefassung].

PIRCHEGGER, Hans: Karantanien und Unterpannonien zur Karolingerzeit, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 33 (1912), S. 272–319.

PIRCHEGGER, Hans: Herzog Heinrich III. von Kärnten († 1122). Markgraf der Kärntner Mark?, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 56 (1948) 419-423.

PISCHKE, Gudrun: Die Herrschaftsbereiche der Billunger, der Grafen von Stade, der Grafen von Northeim und Lothars von Süpplingenburg (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, II: Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens, Bd. 29). Hildesheim 1984.

PISTARINO, Geo: Ligurien, in: Lexikon des Mittelalters (2003), Sp. 1979–1982.

PIVEC, Karl: Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 45 (1931), S. 409–485.

PIVEC, Karl: Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici. 2. Der Codex Udalrici und die Kanzlei Heinrich V., in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 45 (1932), S. 257–342.

PLANK, Carl: Die Regensburger Grafschaft im Unterinntal und die Rapotonen, in: Festschrift zu Ehren Hofrat Prof. Dr. Otto Stolz (Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum, Bd. 31). Innsbruck 1951, S. 561–565.

POHL, Heinz Dieter: Ostarrîchi 886-1996, in: Österreichische Namenforschung, Bd. 24 (1996), S. 3–10.

POHL, Walter: Frontiers in Lombard Italy: The laws of Ratchis and Aistulf, in: POHL, Walter, WOOD, Ian, REIMITZ, Helmut (Hgg.): The Transformation of Frontiers. Fom Late Antiquity to the Carolingians. Leiden 2001, S. 117–142.

POHL, Walter (Hrsg.): Der frühmittelalterliche Staat - europäische Perspektiven (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 16). Wien 2009.

POHL, Walter; VACHA, Brigitte: Die Welt der Babenberger. Schleier, Kreuz und Schwert. Graz 1995.

POLENZ, Peter von: Landschafts- und Bezirksnamen im frühmittelalterlichen Deutschland. Untersuchungen zur sprachlichen Raumerschließung. Marburg 1961.

POLICA, Sante: Camerino, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 2 (2003 [1983]), Sp. 1416–1417.

POPP, Christian: Gründung und Frühzeit des Bistums Havelberg, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Prignitz, Bd. 3 (2003) 6-82.

POSSE, Otto: Die Markgrafen von Meissen und das Haus Wettin bis zu Konrad dem Grossen. Leipzig 1881.

POSSE, Otto: Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluß der regierenden Häuser von Großbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien. Leipzig u.a 1897.

POSSE, Otto (Hrsg.): Urkunden der Markgrafen von Meißen 1100-1195 (Codex diplomaticus Saxoniae regiae, Bd. I.2). Leipzig 1889.

PRINZ, Friedrich: Grundlagen und Anfänge. Deutschland bis 1056 (Neue Deutsche Geschichte, Bd. 1). München 1985.

PRINZ, Friedrich: Kaiser Heinrich III. Seine widersprüchliche Beurteilung und deren Gründe, in: Historische Zeitschrift, Bd. 246 (1988), S. 529–548.

PROU, Maurice; POUPARDIN, René (Hgg.): Recueil des actes des rois de Provence (855-928) (Chartes et diplômes relatifs à l'histoire de France). Paris 1920.

PROVERO, Luigi: Saluzzo, Markgrafen von, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 7 (2003[a] [1995]).

PROVERO, Luigi: Savona, Hafenstadt in Norditalien (Ligurien), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 7 (2003[b] [1995]), Sp. 1413.

PROVERO, Luigi: Vasto, del, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (2003[c] [1997]), Sp. 1426–1427.

PUTZGER, F. W.: Historischer Weltatlas, Berlin [85]1963.

QUITER, Eduard: Untersuchungen zur Entstehungsgeschichte der Kirchenprovinz Magdeburg: Ein Beitrag zur Geschichte des kirchlichen Verfassungsrechtes im 10. Jahrhundert. Paderborn 1969.

REINDEL, Kurt: Die bayerischen Luitpoldinger 893-989 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte. N.F., Bd. 11). München 1953.

REINDEL, Kurt: Herzog Arnulf und das Regnum Bavariae, in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte, Bd. 17 (1953/54), S. 187–252.

REINDEL, Kurt: Die staatsrechtliche Stellung des Ostlandes im frühmittelalterlichen Bayern, in: Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs, Bd. 7 (1960), S. 138–149.

REINDEL, Kurt: Gottfried IV. von Bouillon, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 6. Berlin 1964, S. 663 [Onlinefassung].

REMLING, Franz Xaver (Hrsg.): Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe von Speyer. Bd. 1: Ältere Urkunden. Mainz 1852.

RICHARD, Jean: Bernhard Plantapilosa (Bernard Plantevelue), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[a] [1980]), Sp. 1983–1984.

RICHARD, Jean: Rudolf I., in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 7 (2003[b] [1995]), Sp. 1075.

RIED, Thomas (Hrsg.): Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis. 2 Bände. Regensburg 1816.

RIEHME, Erich: Markgraf, Burggraf und Hochstift Meißen. Ein Beitrag zur Geschichte der Entwickelung der sächsischen Landesherrschaft, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meißen, Bd. 7 (1909), S. 161-255, 429-483.

RINALDI, Rossella; VILLANI, Carla; GOLINELLI, Paolo (Hgg.): Storia di San Benedetto Polirone. Bd. 2,1: Codice diplomatico polironiano, 961-1125. Bologna 1993.

ROCKROHR, Paul: Ekbert II. Markgraf von Meissen, in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 7 (1886), S. 177–215.

ROGGE, Helmuth: Verbrechen des Mordes begangen an weltlichen deutschen Fürsten (951-1056). Görlitz 1918.

ROGGE, Jörg: Die Wettiner: Aufstieg einer Dynastie im Mittelalter. Ostfildern 2005.

RÖHRIG, Floridus: Klosterneuburg, in: LECHNER, Karl (Hrsg.): Donauländer und Burgenland (Handbuch der historischen Stätten Österreich, Bd. 1). Stuttgart 1970, S. 355.

RÖHRIG, Floridus: Das Leben des heiligen Leopold, in: RÖHRIG, Floridus, STANGLER, Gottfried (Hgg.): Der heilige Leopold: Landesfürst und Staatssymbol. Niederösterreichische Landesausstellung Stift Klosterneuburg 30. März - 3. November 1985 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums. NF, Bd. 155). Wien 1985[a], S. 12–19.

RÖHRIG, Floridus: Die Gründung des Stiftes Klosterneuburg, in: RÖHRIG, Floridus, STANGLER, Gottfried (Hgg.): Der heilige Leopold: Landesfürst und Staatssymbol. Niederösterreichische Landesausstellung Stift Klosterneuburg 30. März - 3. November 1985 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums. NF, Bd. 155). Wien 1985[b], S. 26–32.

RÖHRIG, Floridus; STANGLER, Gottfried (Hgg.): Der heilige Leopold: Landesfürst und Staatssymbol. Niederösterreichische Landesausstellung Stift Klosterneuburg 30. März - 3. November 1985 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums. NF, Bd. 155). Wien 1985.

ROSENFELD, Felix (Hrsg.): Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg, Bd. 1 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. NF, Bd. 1). Naumburg 1925.

RUPP, Gabriele: Die Ekkehardiner, Markgrafen von Meissen, und ihre Beziehungen zum Reich und zu den Piasten (Europäische Hochschulschriften: Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 691). Frankfurt am Main 1996.

RUPRECHT, Arndt: Die ausgehende Wikingerzeit im Lichte der Runeninschriften (Palaestra, Bd. 224). Göttingen 1958.

SACHSEN, Albert zu: Die Wettiner in Lebensbildern. Graz 1995.

SALEWSKY, Dietmar: Otto I. und der sächsische Adel, in: PUHLE, Matthias (Hrsg.): Otto der Große, Magdeburg und Europa [eine Ausstellung im Kulturhistorischen Museum Magdeburg vom 27. August - 2. Dezember 2001 : Katalog der 27. Ausstellung des Europarates und Landesausstellung Sachsen-Anhalt]. 2 Bände. Mainz 2001, S. 53–64.

SAVIOLI, Lodovico Vittorio (Hrsg.): Annali Bolognesi. Appendice de'Monumenti. 3 Bände. Bassano 1784-1795.

SCHEIBELREITER, Georg: Babenberger, jüngere, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[a] [1980]), Sp. 1321–1322.

SCHEIBELREITER, Georg: Babenberger, jüngere - Stammtafel, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9 (2003[b] [1998]), Anhang.

SCHEIBELREITER, Georg: Ernst, Markgraf von Österreich († 1075), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3 (2003[c] [1986]), Sp. 2177–2178.

SCHEIBELREITER, Georg: Heinrich I., Markgraf von Österreich, † 1018, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[d] [1989]), Sp. 2074.

SCHEIBELREITER, Georg: Heinrich II. Jasomirgott, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[e] [1989]), Sp. 2074–2075.

SCHEIBELREITER, Georg: Leopold I., Markgraf von Österreich († 994), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[f] [1991]), Sp. 1898.

SCHIAPARELLI, Luigi (Hrsg.): I diplomi di Berengario I (Fonti per la Storia d'Italia, Bd. 35). Rom 1903.

SCHIAPARELLI, Luigi (Hrsg.): I diplomi di Guido e di Lamberto (Fonti per la Storia d'Italia, Bd. 36). Rom 1906.

SCHIAPARELLI, Luigi (Hrsg.): I diplomi Italiani di Lodovico III e di Rodolfo II (Fonti per la Storia d'Italia, Bd. 37). Rom 1910.

SCHIAPARELLI, Luigi (Hrsg.): I diplomi di Ugo e di Lotario di Berengario II e di Adalberto (Fonti per la Storia d'Italia, Bd. 38). Rom 1924.

SCHIEFFER, Rudolf: Die Zeit des karolingischen Großreichs (714-887) (Handbuch der deutschen Geschichte / Gebhardt, Bd. 2). 10. Aufl. Stuttgart 2005.

SCHIEFFER, Theodor (Hrsg.): Die Urkunden Zwentibolds und Ludwigs des Kindes (Zwentiboldi et Ludowici Infantis Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum Germaniae ex stirpe Karolinorum (Die Urkunden der deutschen Karolinger), Bd. 4). Hannover 1960.

SCHIEFFER, Theodor (Hrsg.): Die Urkunden Lothars I. und Lothars II. (Lotharii I. et Lotharii II., Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata Karolinorum (Die Urkunden der Karolinger), Bd. 3). Hannover 1966.

SCHIEFFER, Theodor; SCHIEDER, Theodor (Hgg.): Europa im Wandel von der Antike zum Mittelalter (Handbuch der europäischen Geschichte, Bd. 1). Unveränd. Nachdr. Stuttgart 1979.

SCHIESS, Traugott (Hrsg.): Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Abt. 1. Urkunden. Bd. 1: Von den Anfängen bis Ende 1291. Aarau 1933.

SCHLESINGER, Walter: Die Gerichtsverfassung des Markengebiets östlich der Saale im Zeitlalter der deutschen Ostsiedlung, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands, Bd. 2 (1953), S. 1–93.

SCHLESINGER, Walter: Ekbert II., in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 4. Berlin 1959[a], S. 428 [Onlinefassung].

SCHLESINGER, Walter: Ekkehard I., in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 4. Berlin 1959[b], S. 430-431 [Onlinefassung].

SCHLESINGER, Walter: Bemerkungen zu der sog. Stiftungsurkunde des Bistums Havelberg von 946 Mai 9 (1956), in: SCHLESINGER, Walter (Hrsg.): Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters. Göttingen 1961[a], S. 413–446.

SCHLESINGER, Walter: Burgen und Burgbezirke. Beobachtungen im mitteldeutschen Osten (1937), in: SCHLESINGER, Walter (Hrsg.): Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters. Göttingen 1961[b], S. 158–187.

SCHLESINGER, Walter: Die deutsche Kirche im Sorbenland und die Kirchenverfassung auf westslavischem Boden (1952), in: SCHLESINGER, Walter (Hrsg.): Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters. Göttingen 1961[c], S. 133–157.

SCHLESINGER, Walter: Die Verfassung der Sorben, in: SCHLESINGER, Walter (Hrsg.): Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters. Göttingen 1961[d], S. 7–47.

SCHLESINGER, Walter: Egerland, Vogtland, Pleißenland. Zur Geschichte des Reichsgutes im mitteldeutschen Osten (1937), in: SCHLESINGER, Walter (Hrsg.): Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters. Göttingen 1961[e], S. 188–211.

SCHLESINGER, Walter: Urkundenstudien zur deutschen Ostpolitik unter Otto III. (1955), in: SCHLESINGER, Walter (Hrsg.): Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters. Göttingen 1961[f], S. 306–412.

SCHLESINGER, Walter: Zur Gerichtsverfassung des Markengebiets östlich der Saale im Zeitalter der deutschen Ostsiedlung, in: SCHLESINGER, Walter (Hrsg.): Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters. Göttingen 1961[g], S. 48–132.

SCHLESINGER, Walter: Kirchengeschichte Sachsens im Mittelalter. 2 Bände (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 27). Köln 1962.

SCHLESINGER, Walter: Gero, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 6. Berlin 1964, S. 312-314 [Onlinefassung].

SCHLESINGER, Walter: Die Franken im Gebiet östlich des mittleren Rheins. Skizze eines Forschungsprogramms, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 15 (1965), S. 1–22.

SCHLESINGER, Walter: Die Entstehung der Landesherrschaft. Untersuchungen vorwiegend nach mitteldeutschen Quellen (Sächsische Forschungen zur Geschichte, Bd. 1). 3., unveränd. Aufl., reprograf. Nachdr. d. 1. Aufl., Dresden 1941. Darmstadt 1969.

SCHLÖGL, Waldemar: Diplomatische Bemerkungen über die Testamente deutscher Herrscher des Mittelalters, in: SCHLÖGL, Waldemar, HERDE, Peter (Hgg.): Grundwissenschaften und Geschichte. Festschrift für Peter Acht (Münchener Historische Studien. Abt. Geschichtliche Hilfswissenschaften, Bd. 15). Kallmünz 1976, S. 157–168.

SCHLÜTER, Otto; AUGUST, Oskar (Hgg.): Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes. 2. Aufl. Leipzig 1959.

SCHMAUDER, Michael: Überlegungen zur östlichen Grenze des karolingischen Reiches unter Karl dem Großen, in: POHL, Walter, REIMITZ, Helmut (Hgg.): Grenze und Differenz im frühen Mittelalter (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 1). Wien 2000, S. 57–97.

SCHMEIDLER, Bernhard (Hrsg.): Adam von Bremen, Hamburgische Kirchengeschichte. (Magistri Adam Bremensis Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum) (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 2). Hannover 1917.

SCHMEIDLER, Bernhard (Hrsg.): Die Annalen des Tholomeus von Lucca in doppelter Fassung (Tholomei Lucensis Annales). Nebst Teilen der Gesta Florentinorum und Gesta Lucanorum (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum, Nova series, Bd. 8). Berlin 1930.

SCHMEIDLER, Bernhard (Hrsg.): Helmolds Slavenchronik (Helmoldi presbyteri Bozoviensis Cronica Slavorum). Anhang: Die Verse über das Leben Vicelins und der Brief Sidos (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 32). Hannover 1937.

SCHMID, Alois: Cham, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 2 (2003[a] [1983]), Sp. 1670.

SCHMID, Alois: Diepoldinger, Grafen im schwäbischen Augst- und Duriagau sowie Markgrafen auf dem bayerischen Nordgau, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3 (2003[b] [1986]), Sp. 1009–1010.

SCHMID, Alois: Heinrich III., Herzog von Bayern (983-985) und von Kärnten (976-978, 985-989), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[c] [1989]), Sp. 2064.

SCHMID, Alois: Heinrich von Schweinfurt, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[d] [1989]), Sp. 2078–2079.

SCHMID, Alois: Heinrich X. der Stolze, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[e] [1989]), Sp. 2065–2066.

SCHMID, Alois: Luitpold, Markgraf, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[f] [1991]), Sp. 2206.

SCHMID, Alois: Luitpoldinger, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[g] [1991]), Sp. 2206–2207.

SCHMID, Alois: Nordgau (bayer.), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003[h] [1993]), Sp. 1235–1236.

SCHMID, Alois: Schweinfurt, Grafen, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 7 (2003[i] [1995]), Sp. 1641–1642.

SCHMID, Alois: Sulzbach, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (2003[j] [1997]), Sp. 304–305.

SCHMID, Karl: Neue Quellen zum Verständnis des Adels im 10. Jahrhundert, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 108 [NF, Bd. 69] (1960), S. 185–232.

SCHMID, Karl: Geblüt, Herrschaft, Geschlechterbewußtsein. Grundfragen zum Verständnis des Adels im Mittelalter (hrsg. v. Dieter Mertens) (Vorträge und Forschungen, Bd. 44). Sigmaringen 1998.

SCHMID, Peter: Regensburg, Stadt der Könige und Herzöge im Mittelalter (Regensburger historische Forschungen, Bd. 6). Kallmünz 1977.

SCHMID, Peter: Mark II (Grenzmark), in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, Bd. 3 (1984[a]), Sp. 286–293.

SCHMID, Peter: Markgraf, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, Bd. 3 (1984[b]), Sp. 316–319.

SCHMIDT, Adolf; FRITZ, Wolfgang Dietrich (Hgg.): Lampert von Hersfeld: Annalen (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. 13). Darmstadt 1957.

SCHMIDT, Gustav (Hrsg.): Urkundenbuch der Stadt Halberstadt. 2 Bände. Halle an der Saale 1878-1879.

SCHMIDT, Gustav (Hrsg.): Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe. 4 Bände. Leipzig 1883-1889.

SCHMIDT-WIEGAND, Ruth: Marca. Zu den Begriffen ‚Mark' und ‚Gemarkung' in den Leges barbarorum, in: SCHMIDT-WIEGAND, Ruth, HÜPPER, Dagmar, SCHOTT, Clausdieter (Hgg.): Stammesrecht und Volkssprache. Ausgewählte Aufsätze zu den Leges barbarorum. Festgabe für Ruth Schmidt-Wiegand zum 1.1.1991. Weinheim 1991, S. 335–352.

SCHMITZ, Gerhard (Hrsg.): Die Kapitulariensammlung des Ansegis (Collectio capitularium Ansegisi) (Monumenta Germaniae Historica: Capitularia regum Francorum, Nova series, Bd. 1). Hannover 1996.

SCHNEIDER, Fedor: Analecta Toscana, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, Bd. 17 (1914-24), S. 1–77.

SCHNEIDER, Fedor (Hrsg.): Iohannis abbatis Victoriensis Liber certarum historiarum (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 36). Hannover 1910.

SCHNEIDER, Friedrich: Die neueren Anschauungen der deutschen Historiker über die deutsche Kaiserpolitik des Mittelalters und die mit ihr verbundene Ostpolitik. 6. Aufl. Weimar 1943.

SCHNEIDER, Reinhard: Das Frankenreich (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, Bd. 5). 4. Aufl. München 2001.

SCHNEIDMÜLLER, Bernd: Die Welfen. Herrschaft und Erinnerung (819 - 1252) (Urban-Taschenbücher, Bd. 465). Stuttgart 2000.

SCHNEIDMÜLLER, Bernd; WEINFURTER, Stefan (Hgg.): Otto III. - Heinrich II. Eine Wende?, Mittelalter-Forschungen, Bd. 1. Sigmaringen 1997.

SCHNEIDMÜLLER, Bernd; WEINFURTER, Stefan (Hgg.): Ottonische Neuanfänge. Symposion zur Ausstellung „Otto der Grosse, Magdeburg und Europa“. Mainz am Rhein 2001.

SCHNITH, Karl Rudolf: Eustachius II, Gf. v. Boulogne, in Lexikon des Mittelalters, Bd. IV (2003), Sp. 112.

SCHNITH, Karl Rudolf (Hrsg.): Mittelalterliche Herrscher in Lebensbildern. Von den Karolingern zu den Staufern. Unter Mitarbeit von Wilfried Hartmann. Graz 1990.

SCHNITH, Karl Rudolf (Hrsg.): Frauen des Mittelalters in Lebensbildern. Graz 1997.

SCHÖLKOPF, Ruth: Die sächsischen Grafen (919 - 1024) (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen: II, Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens, Bd. 22). Göttingen 1957.

SCHÖPFLIN, Johann Daniel (Hrsg.): Alsatia aevi Merovingici, Carolingici, Saxonici, Salici, Suevici Diplomatica. 2 Bände. Mannheim 1772-1775.

SCHOPPMEYER, Heinrich: Winzenburg, Grafen von, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9 (2003 [1998]), Sp. 242–243.

SCHRAGE, Gertraud Eva: Zur Siedlungspolitik der Ottonen. Untersuchungen zur Integration der Gebiete östlich der Saale im 10. Jahrhundert, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte, Bd. 135 (1999), S. 189-268.

SCHRAMM, Percy Ernst (Bearb.): Notae de Mathilda comitissa, in: HOFMEISTER, Adolf (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 30,2: Supplementa. Teil 2. Supplementa Tomorum I-XV. Hannover 1926-1934, S. 973–975.

SCHRECKENBACH, Paul: Markgraf Gero. Ein Roman aus der Gründungszeit des alten deutschen Reiches. Siebenunzwanzigstes bis neunundzwanzigstes Tausend. Leipzig 1925.

SCHRÖDER, Arthur: Grundzüge der Territorialentwicklung der anhaltinischen Lande von den ältesten Zeiten bis zur Begründung der Landesherrschaft unter Heinrich I. (um 1250), in: Anhaltinische Geschichtsblätter, Bd. 2 (1926), S. 5–92.

SCHULTZE, Johannes: Nordmark und Altmark, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands, Bd. 6 (1957), S. 77–106.

SCHULTZE, Johannes: Nordmark und Altmark, in: SCHULTZE, Johannes (Hrsg.): Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Ausgewählte Aufsätze (Veröffentlichungen der Berliner Historischen Kommission beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, Bd. 13). Berlin 1964, S. 8–40.

SCHULZE, Hans K.: Adelsherrschaft und Landesherrschaft. Studien zur Verfassungs- und Besitzgeschichte der Altmark, des ostsächsischen Raumes und des hannoverschen Wendlandes im hohen Mittelalter (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 29). Köln 1963.

SCHULZE, Hans K.: Das Stift Gernrode (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 38). Köln 1965.

SCHULZE, Hans K.: Die Grafschaftsverfassung der Karolingerzeit in den Gebieten östlich des Rheins (Schriften zur Verfassungsgeschichte, Bd. 19). Berlin 1973.

SCHULZE, Hans K.: Vom Reich der Franken zum Land der Deutschen. Merowinger und Karolinger (Deutsche Geschichte, Bd. 2). Berlin 1987.

SCHULZE, Hans K.: Hegemoniales Kaisertum. Ottonen und Salier (Deutsche Geschichte, Bd. 3). Berlin 1991.

SCHULZE, Hans K.: Altmark (Antiqua marchia, Olde Marck), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[a] [1980]), Sp. 479.

SCHULZE, Hans K.: Burgward, Burgwardverfassung, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 2 (2003[b] [1983]), Sp. 1101–1102.

SCHULZE, Hans K.; HARDT, Matthias: Altmark und Wendland als deutsch-slawische Kontaktzone, in: SCHULZE, Hans K. (Hrsg.): Siedlung, Wirtschaft und Verfassung im Mittelalter. Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts, Bd. 5). Köln 2006, S. 54–94.

SCHÜTZEICHEL, Rudolf: Ortsnamen aus den Urkunden Zwentibolds und Ludwigs des Kindes. Beiträge zu ihrer Identifizierung und ihrer namenkundlich-sprachgeschichtlichen Auswertung, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd. 9 (1958), S. 217–285.

SCHÜTZEICHEL, Rudolf: Althochdeutscher und altsächsischer Glossenwortschatz. Tübingen 2004.

SCHÜTZEICHEL, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. 6. Aufl. Tübingen 2006.

SCHWARZ, Hilmar: Die Wettiner des Mittelalters und ihre Bedeutung für Thüringen (Kleine Schriftenreihe der Wartburg-Stiftung, Bd. 7). Leipzig 1994.

SCHWARZE-NEUSS, Elisabeth: Besitzgeschichte und Territorialpolitik des Magdeburger Moritzklosters und der Erzbischöfe von Magdeburg (937-1024) mit besonderer Berücksichtigung der Burgenorganisation, in: Sachsen und Anhalt, Bd. 22 (1999/2000), S. 81–134.

SCHWARZMAIER, Hansmartin: Baden, Markgrafen von, Markgrafschaft, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[a] [1980]), Sp. 1337–1338.

SCHWARZMAIER, Hansmartin: Hermann I. von Baden, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003[b] [1989]), Sp. 2160.

SCHWENKENBACHER, Wilhelm (Bearb.): Liber de unitate ecclesiae conservanda, in: DÜMMLER, Ernst, HEINEMANN, Lothar von, THANER, Friedrich (Hgg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores: Libelli de lite imperatorum et pontificum saeculis XI. et XII. conscripti. 3 Bände. Hannover 1889-1897, S. 173–284.

SCHWENNICKE, Detlev (Hrsg.): Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten. Neue Folge. 28 Bände (z. Zt.). Marburg; Frankfurt/Main 1978 ff.

SCHWIND, Ernst von (Hrsg.): Leges nationum Germanicarum, Bd 52: Lex Baiwariorum (Monumenta Germaniae Historica: Leges). Hannover 1926.

SEIBT, Ferdinand; SCHIEDER, Theodor (Hgg.): Europa im Hoch- und Spätmittelalter (Handbuch der europäischen Geschichte, Bd. 2). Stuttgart 1987.

SERGI, Giuseppe: Ivrea (Piemont), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[a] [1991]), Sp. 841–842.

SERGI, Giuseppe: Turin, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (2003[b] [1997]), Sp. 1099–1102.

SETTIA, Aldo Angelo: Mon(t)ferrat, Markgrafen von, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003 [1993]), Sp. 799–802.

SICKEL, Theodor: Monumenta graphica medii aevi ex archivis et bibliothecis Imperii Austriaci collecta. 10 Bände. Wien 1859-1882.

SICKEL, Theodor: Lehre von den Urkunden der ersten Karolinger (751 - 840) (Acta regum et imperatorum Karolinorum digesta et enarrata, Bd. 1). Wien 1867.

SICKEL, Theodor (Hrsg.): Die Urkunden Konrad I., Heinrich I. und Otto I. (Conradi I., Heinrici I. et Ottonis I. Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum et imperatorum Germaniae (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), Bd. 1). Hannover 1879-1884.

SICKEL, Theodor (Hrsg.): Die Urkunden Ottos II. und Ottos III. (Ottonis II. et Ottonis III. Diplomata) (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata regum et imperatorum Germaniae (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), Bd. 2). Hannover 1888-1893.

SICKEL, Theodor von: Regesten der Urkunden der ersten Karolinger (751 - 840) (Acta regum et imperatorum Karolinorum digesta et enarrata, Bd. 2). Wien 1867.

SIMON, Gustav: Die Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach und ihres Landes. Frankfurt/Main 1858.

SINNACHER, Franz Anton: Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol. 9 Bände. Brixen 1821-1835.

SMITH, Julia M. H.: Fines imperii: the marches, in: MCKITTERICK, Rosamond (Hrsg.): The New Cambridge medieval history, Bd. 2: c.700-c.900. Cambridge 1995, S. 169–189.

SONDEREGGER, Stefan: Althochdeutsche Sprache und Literatur. Eine Einführung in das älteste Deutsch. Darstellung und Grammatik (De-Gruyter-Studienbuch). 3. Aufl. Berlin 2003.

SOUSA COSTA, Annette: Studien zu volkssprachigen Wörtern in karolingischen Kapitularien (Studien zum Althochdeutschen, Bd. 21). Göttingen 1993.

SPAGNESI, Enrico: Wernerius Bononiensis iudex: la figura storica d'Irnerio (Studi. Accademia Toscana di Scienze e Lettere „La Colombaria“, Bd. 16). Florenz 1970.

SPEVAK, Stefan: Das Jubiläum „950 Jahre Österreich“. Eine Aktion zur Stärkung eines österreichischen Staats- und Kulturbewußtseins im Jahr 1946 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 37). Wien 2003.

SPIEGEL, Joachim: Zeugenliste, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9 (2003 [1998]), Sp. 588–589.

SPINDLER, Max (Hrsg.): Das alte Bayern. Das Stammesherzogtum bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts (Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 1). 2. Aufl. München 1981.

SPLETT, Jochen: Althochdeutsches Wörterbuch. Analyse der Wortfamilienstrukturen des Althochdeutschen, zugleich Grundlegung einer zukünftigen Strukturgeschichte des deutschen Wortschatzes. 2 Bände. Berlin 1993.

SPRANDEL, Rolf: Verfassung und Gesellschaft im Mittelalter (UTB für Wissenschaft Uni-Taschenbücher, Bd. 461). 5. Aufl. Paderborn 1994.

STÄLIN, P. Fr: Otto III., Herzog von Schwaben, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 24. Leipzig 1887, S. 726-727 [Onlinefassung].

STARKE, Heinz-Dieter: Die Pfalzgrafen von Sachsen bis zur Entstehung des jüngeren Reichsfürstenstandes (1088), in: Braunschweiger Jahrbuch, Bd. 36 (1955[a]), S. 24–52.

STARKE, Heinz-Dieter: Die Pfalzgrafen von Sommerschenburg (1088-1179), in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands, 4 (1955[b]), S. 1–71.

STEINBERG, Ruth: Die Mark Lipani, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands, Bd. 11 (1962), S. 273–281.

STEINDORFF, Ernst: Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich III. 2 Bände (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, Bd. 13, 1-2). Leipzig 1874-1881.

STEINDORFF, Ernst: Gottfried, zubenannt der Bärtige, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 9. Leipzig 1879, S. 464-470 [Onlinefassung].

STEINDORFF, Ernst: Konrad II., in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 16. Leipzig 1882, S. 543-554 [Onlinefassung].

STEINMEYER, Elias; SIEVERS, Eduard (Hgg.): Die althochdeutschen Glossen. 5 Bände. Berlin 1879-1922.

STENGEL, Edmund E.: Diplomatik der deutschen Immunitäts-Privilegien vom 9. bis zum Ende des 11. Jahrhunderts (Die Immunität in Deutschland bis zum Ende des 11. Jahrhunderts, Bd. 1). Aalen 1964.

STIELDORF, Andrea: Die Begriffe marca und marchio in den Kapitularien Karls des Großen und Ludwigs des Frommen., in: HAPP, Sabine (Hrsg.): Vielfalt der Geschichte: Lernen, Lehren und Erforschen vergangener Zeiten. Festgabe für Ingrid Heidrich zum 65. Geburtstag. Berlin 2004, S. 64–85.

STIER, Hans Erich: Grosser Atlas zur Weltgeschichte. Sonderausg. München 1990.

ŠTIH, Peter: Die Ostgrenze Italiens im Frühmittelalter, in: POHL, Walter, REIMITZ, Helmut (Hgg.): Grenze und Differenz im frühen Mittelalter (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 1). Wien 2000, S. 19–37.

STIMMING, Manfred (Hrsg.): Mainzer Urkundenbuch. Bd. 1: Die Urkunden bis zum Tode Erzbischof Adalberts I. (1137). Darmstadt 1932.

STOLLEIS, Michael; PETERS, Inge-Maren: Amt. IV. Die Ämter in Deutschland, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003 [1980]), Sp. 549–553.

STOOB, Heinz (Hrsg.): Helmold von Bosau: Slawenchronik (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. 19). Darmstadt 1963.

STÖRMER, Wilhelm: Adelsgruppen im früh- und hochmittelalterlichen Bayern (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte, Bd. 4). München 1972.

STÖRMER, Wilhelm: Früher Adel. Studien zur politischen Führungsschicht im fränkisch-deutschen Reich vom 8.-11. Jahrhundert. 2 Bände (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 6). Stuttgart 1973.

STÖRMER, Wilhelm: Aribonen, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003[a] [1980]), Sp. 929–930.

STÖRMER, Wilhelm: Ebersberg, Grafen von, bayerische Adelsfamilie, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3 (2003[b] [1986]), Sp. 1525–1526.

STÖRMER, Wilhelm: Moosburg, Stadt in Oberbayern, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003[c] [1993]), Sp. 824.

STRAUCH, Philipp (Hrsg.): Jansen Enikels Werke. Weltchronik. Fürstenbuch (Monumenta Germaniae Historica: Deutsche Chroniken, Bd. 3). Hannover 1891-1900.

STREICH, Gerhard: Walbeck, Stift; Markgrafen/Grafen von, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (2003 [1997]), Sp. 1938–1939.

STUDTMANN, Joachim: Die Pönformel der mittelalterlichen Urkunden, in: Archiv für Urkundenforschung, Bd. 12 (1932), S. 251–374.

STUMPF-BRENTANO, Karl Friedrich: Die Reichskanzler vornehmlich des 10., 11. und 12. Jahrhunderts. Bd. 2. Die Kaiserurkunden des 10., 11. und 12. Jahrhunderts, chronologisch verzeichnet als Beitrag zu den Regesten und zur Kritik derselben. (Mit Nachträgen von Julius Ficker (1883)). Innsbruck/Aalen 1865/1964.

STUMPF-BRENTANO, Karl Friedrich: Die Reichskanzler vornehmlich des 10., 11. und 12. Jahrhunderts. Bd. 3. Acta imperii inde ab Heinrico I ad Heinricum VI usque adhux inedita. Innsbruck/Aalen 1865-1881/1964.

TANGL, Karlmann: Die Grafen, Markgrafen und Herzoge aus dem Eppenstein, in: Archiv für österreichische Geschichte, Bd. 11 (1853[a]), S. 225–297.

TANGL, Karlmann: Über den angeblichen Markgrafen Poppo-Starchand von Soune, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark, Bd. 4 (1853[b]), S. 91–158.

TANGL, Karlmann: Die Grafen, Markgrafen und Herzoge aus dem Hause Eppenstein - IV. Abtheilung (1090-1122), in: Archiv für österreichische Geschichte, Bd. 12 (1854), S. 91–212.

TESSIER, Georges; LOT, Ferdinand (Hgg.): Recueil des actes de Charles II le Chauve, roi de France (840-877). 3 Bände (Chartes et diplômes relatifs à l'histoire de France). Paris 1943-1955.

THAUSING, Moritz: Die Neumark Österreich und das Privilegium Heinricianum 1043, 1058, in: Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. 4 (1864), S. 355–383.

THIEME, André: Digitales Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen (2008 ff.). Online verfügbar unter http://hov.isgv.de [zuletzt besucht am 10.04.2012].

THOMA, Herbert: Altdeutsches aus Londoner Handschriften, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, Bd. 85 (1963), S. 220–243.

TIEFENBACH, Heinrich: Studien zu Wörtern volkssprachiger Herkunft in karolingischen Königsurkunden. Ein Beitrag zum Wortschatz der Diplome Lothars I. und Lothars II. (Münstersche Mittelalter-Schriften, Bd. 15). München 1973.

TIRABOSCHI, Girolamo (Hrsg.): Memorie storiche Modenesi col Codice diplomatico. 5 Bände. Modena 1793-1795.

TREMP, Ernst (Hrsg.): Thegan, Die Taten Kaiser Ludwigs (Gesta Hludowici imperatoris). Astronomus, Das Leben Kaiser Ludwigs (Vita Hludowici imperatoris) (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 64). Hannover 1995.

TRILLMICH, Werner: Kaiser Konrad II. und seine Zeit. Bonn 1991.

TRILLMICH, Werner; PATZOLD, Steffen (Hgg.): Thietmar von Merseburg: Chronik (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. 9). Darmstadt 1957.

TRINKS, Erich (Hrsg.): Urkundenbuch des Landes ob der Enns. Bd. 2: 777-1230. Wien 1856.

TYROLLER, Franz: Ebersberg, Grafen von, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 4. Berlin 1959[a], S. 250 [Onlinefassung].

TYROLLER, Franz: Eppenstein, Grafen von, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 4. Berlin 1959[b], S. 549 [Onlinefassung].

UGHELLI, Ferdinando; COLETI, Nicolai (Hgg.): Italia sacra sive de episcopis Italiae, et insularum adjacentium, rebusque ab iis praeclare gestis: deducta serie ad nostram usque aetatem; opus singulare provinciis XX. distinctum, in quo ecclesiarum origines, urbium conditiones, principum donationes, recondita monumenta in lucem proferuntur. 10 Bände. Venedig 1717-1722.

UHLIRZ, Karl; UHLIRZ, Mathilde: Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III. 2 Bände (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, Bd. 10, 1-2). Leipzig-Berlin 1902-1954.

UIBLEIN, Paul; ZIMMERMANN, Harald (Hgg.): Catalogus praesulum Laureacensium et Pataviensium (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum, Nova series, Bd. 22). Hannover 2008.

VAN CAENEGEM, R. C.; GANSHOF, F. L.; GYSSELING, M.: Kurze Quellenkunde des Westeuropäischen Mittelalters. Eine typologische, historische und bibliographische Einführung. Göttingen 1964.

VANCSA, Max: Geschichte Nieder- und Oberösterreichs. 2 Bände. Gotha 1905-1927.

VARANINI, Gian Maria: Verona, Mark (später Mark Treviso), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (2003 [1997]), Sp. 1567–1568.

VERCI, Giambatistta: Storia della marca Trivigiana. 20 Bände. Venedig 1786-1791.

VERHULST, Adriaan E.: Antwerpen. I. Siedlung und Verfassung, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003 [1980]), Sp. 736–738.

WACHA, Georg: Die Verehrung des heiligen Leopold., in: RÖHRIG, Floridus, STANGLER, Gottfried (Hgg.): Der heilige Leopold: Landesfürst und Staatssymbol. Niederösterreichische Landesausstellung Stift Klosterneuburg 30. März - 3. November 1985 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums. NF, Bd. 155). Wien 1985, S. 33–68.

WAHNSCHAFFE, Urban: Das Herzogthum Kärnten und seine Marken im XI. Jahrhundert (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, Bd. 14). Klagenfurt 1878.

WAITZ, Georg (Bearb.): Adalbolt von Utrecht, Vita Heinrici II. imperatoris, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 4: Annales, chronica et historiae aevi Carolini et Saxonici. Hannover 1841, S. 679–695.

WAITZ, Georg (Bearb.): Annalista Saxo (Arnold von Nienburg), in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 6: Chronica et annales aevi Salici. Hannover 1844, S. 542–777.

WAITZ, Georg (Bearb.): Annales Admuntenses, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 9: Chronica et annales aevi Salici. Hannover 1851, S. 569–579.

WAITZ, Georg: Deutsche Verfassungsgeschichte. Bd. III: Die deutsche Verfassung im Fränkischen Reich, Bd. 2: Die karolingische Zeit, Bd. 1. 1. Aufl. Kiel 1860.

WAITZ, Georg (Bearb.): Annales s. Didibodi, in: Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 17: Annales aevi Suevici. Hannover 1861, S. 4–30.

WAITZ, Georg: Über die angebliche Mark in Ostfranken, in: Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. 3 (1863), S. 154–160.

WAITZ, Georg: Deutsche Verfassungsgeschichte. Bd. VII: Die deutsche Reichsverfassung von der Mitte des neunten bis zur Mitte des zwölften Jahrhunderts, Bd. 3. 2. Aufl. Darmstadt 1876/1955.

WAITZ, Georg (Bearb.): Chronicon imperatorum et pontificum Bavaricum, in: WAITZ, Georg (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 24: Annales aevi Suevici (Supplementa tomorum XVI et XVII). Gesta saec. XII. XIII. (Supplementa tomorum XX-XXIII). Hannover 1879[a], S. 220–225.

WAITZ, Georg (Bearb.): Gesta episcoporum Frisingensium, in: WAITZ, Georg (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 24: Annales aevi Suevici (Supplementa tomorum XVI et XVII). Gesta saec. XII. XIII. (Supplementa tomorum XX-XXIII). Hannover 1879[b], S. 314–331.

WAITZ, Georg (Bearb.): Annales Lobienses, in: WAITZ, Georg (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 13: Supplementa tomorum I-XII, pars I. Hannover 1881[a], S. 226–235.

WAITZ, Georg (Bearb.): Annales necrologici Fuldenses, in: WAITZ, Georg (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 13: Supplementa tomorum I-XII, pars I. Hannover 1881[b], S. 161–219.

WAITZ, Georg (Bearb.): Chronicon Vedastinum, in: WAITZ, Georg (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 13: Supplementa tomorum I-XII, pars I. Hannover 1881[c], S. 677–709.

WAITZ, Georg: Jahrbücher des Deutschen Reichs unter König Heinrich I. (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, Bd. 8). 3. Aufl. Leipzig 1885.

WAITZ, Georg (Hrsg.): Annales Hildesheimenses (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 8). Hannover 1878.

WAITZ, Georg (Hrsg.): Annales Bertiniani (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 5). Hannover 1883.

WAITZ, Georg; SIMSON, Bernhard Eduard von (Hgg.): Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I. imperatoris (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 46). Hannover 1912.

WAITZ, Georg; ZEUMER, Karl: Deutsche Verfassungsgeschichte. Bd. V: Die deutsche Reichsverfassung von der Mitte des neunten bis zur Mitte des zwölften Jahrhunderts, Bd. 1. 2. Aufl. Berlin 1893.

WANNER, Konrad (Hrsg.): Die Urkunden Ludwigs II (Monumenta Germaniae Historica: Diplomata Karolinorum (Die Urkunden der Karolinger), Bd. 4). Hannover 1994.

WARNKE, Charlotte: Das Kanonissenstift St. Cyriacus zu Gernrode im Spannungsfeld zwischen Hochadel, Kaiser, Bischof und Papst von der Gründung 961 bis zum Ende des Investiturstreits 1122, in: CRUSIUS, Irene (Hrsg.): Studien zum Kanonissenstift (Studien zur Germania sacra, Bd. 24). Göttingen 2001, S. 201–274.

WÄSCHKE, Hermann: Anhaltische Geschichte. Bd. 1: Geschichte Anhalts von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters. Köthen 1912[a].

WÄSCHKE, Hermann: Markgraf Gero, in: WÄSCHKE, Hermann: Anhaltische Geschichte. Bd. 1: Geschichte Anhalts von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters. Köthen 1912[b], S. 30–49.

WATTENBACH, Wilhelm (Bearb.): Auctarium Garstense, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 9: Chronica et annales aevi Salici. Hannover 1851, S. 561–569.

WATTENBACH, Wilhelm (Bearb.): Breve chronicon Austriae Mellicense, in: WAITZ, Georg (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 24: Annales aevi Suevici (Supplementa tomorum XVI et XVII). Gesta saec. XII. XIII. (Supplementa tomorum XX-XXIII). Hannover 1879, S. 69–71.

WEBER, Andreas Otto: Studien zum Weinbau der altbayerischen Klöster im Mittelalter. Altbayern, österreichischer Donauraum, Südtirol (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte, Bd. 141). Stuttgart 1999.

WEGENER, Wilhelm (Hrsg.): Genealogische Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte. Göttingen 1962-1969.

WEILAND, Ludwig (Bearb.): Monumenta Epternacensia, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 23: Chronica aevi Suevici. Hannover 1874, S. 11–72.

WEILAND, Ludwig (Hrsg.): Constitutiones et acta publica imperatorum et regum inde ab a. DCCCCXI usque ad a. MCXCVII (911-1197) (Monumenta Germaniae Historica: Constitutiones et acta publica imperatorum et regum, Bd. 1). Hannover 1893.

WEINFURTER, Stefan: Herrschaft und Reich der Salier. Grundlinien einer Umbruchzeit. 3. Aufl. Sigmaringen 1992.

WEINFURTER, Stefan: Heinrich II. (1002 - 1024). Herrscher am Ende der Zeiten. Regensburg 1999.

WEINFURTER, Stefan: Das Jahrhundert der Salier (1024-1125). Sigmaringen 2004.

WEINFURTER, Stefan (Hrsg.): Die Salier und das Reich (Publikationen zur Ausstellung „Die Salier und Ihr Reich“). Sigmaringen 1991.

WEINRICH, Lorenz (Hrsg.): Quellen zur deutschen Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte bis 1250 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. 32). Darmstadt 1977[a].

WEINRICH, Lorenz (Hrsg.): Quellen zur deutschen Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte bis 1250. Diplomata et acta publica statum regni et imperii usque ad annum MCCL illustrantia (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, Bd. 32). Darmstadt 1977[b].

WEITZEL, Jürgen: Placitum, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6 (2003 [1993]), Sp. 2195.

WELLER, Karl: Geschichte des schwäbischen Stammes bis zum Untergang der Staufer. Berlin 1944.

WELLER, Tobias: Die Heiratspolitik des deutschen Hochadels im 12. Jahrhundert (Rheinisches Archiv. Veröffentlichungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande der Universität Bonn, Bd. 149). Köln 2004.

WELLS, John C. (Hrsg.): Althochdeutsches Glossenwörterbuch. Heidelberg 1990.

WELTIN, Max: Ascherichsbrvgge. Das Werden einer Stadt an der Grenze, in: Mitteilungen aus dem niederösterreichischen Landesarchiv, Bd. 10 (1986/87), S. 1–42.

WELTIN, Max: Böhmische Mark, Reichsgrafschaft Hardegg und die Gründung der Stadt Retz, in: WELTIN, Max, REICHERT, Folker (Hgg.): Das Land und sein Recht. Ausgewählte Beiträge zur Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter. Wien 2006[a], S. 233–253.

WELTIN, Max: Die „tres comitatus“ Ottos von Freising und die Grafschaften der Mark Österreich, in: WELTIN, Max, REICHERT, Folker (Hgg.): Das Land und sein Recht. Ausgewählte Beiträge zur Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter. Wien 2006[b], S. 60–81.

WENCK, Helferich Bernhard: Hessische Landesgeschichte. Mit einem Urkundenbuch und geographischen Karten. 4 Bände. Darmstadt 1783-1803.

WENSKUS, Reinhard: Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse, Bd. 93). Göttingen 1976.

WENTZCKE, Paul (Hrsg.): Regesten der Bischöfe von Strassburg. Bd. 1,2: Regesten der Bischöfe von Straßburg bis zum Jahre 1202. Innsbruck 1908.

WERNER, Karl Ferdinand: Die Nachkommen Karls des Großen bis um das Jahr 1000 (1.-8. Generation), in: BEUMANN, Helmut, BRAUNFELS, Wolfgang (Hgg.): Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben, Bd. 4 (1967), S. 403–482.

WERNER, Karl Ferdinand: Missus, marchio, comes, in: PARAVICINI, Werner, WERNER, Karl Ferdinand, STEGMANN, André (Hgg.): Histoire comparée de l'administration (IVe - XVIIIe siècles). Actes du XIVe Colloque Historique Franco-Allemand, Tours, 27 mars - 1er avril 1977 organisé en collaboration avec le Centre d'Etudes Supérieures de la Renaissance par l'Institut Historique Allemand de Paris (Beihefte der Francia, Bd. 9). Zürich 1980, S. 191–241.

WERNER, Karl Ferdinand: Amt. III. Amt und Ämter im fränkischen Reich und in Frankreich (bis 12. Jahrhundert), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (2003 [1980]), Sp. 548–549.

WERNER, Ludwig: Gründung und Verwaltung der Reichsmarken unter Karl dem Großen und Otto dem Großen. 1. Teil. Das Markensystem Karls des Großen. Bremerhaven 1895.

WIES, Ernst W.: Kaiser Heinrich IV. Canossa und der Kampf um die Weltherrschaft. München 1996.

WIES, Ernst W.: Otto der Große. Kämpfer und Beter. Biographie. 3. Aufl. München 1998.

WILMANS, Roger (Bearb.): Chronicon episcocorum ecclesiae Merseburgensis, in: PERTZ, Georg Heinrich (Hrsg.): Monumenta Germaniae Historica: Scriptores (in Folio), Bd. 10: Annales et chronica aevi Salici. Vitae aevi Carolini et Saxonici. Hannover 1852, S. 157–212.

WINZER, Ulrich: Gerhard II., Graf von Paris, Dux von Vienne, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4 (2003 [1989]), Sp. 1311.

WIPPERMANN, Wolfgang: Der ‚deutsche Drang nach Osten'. Ideologie und Wirklichkeit eines politischen Schlagwortes (Impulse der Forschung, Bd. 35). Darmstadt 1981.

Wirtembergisches Urkundenbuch. 11 Bände. Stuttgart 1849ff.

WISPLINGHOFF, Erich (Hrsg.): Urkunden und Quellen zur Geschichte von Stadt und Abtei Siegburg. 2 Bände. Siegburg 1964-1985.

WOLF, Armin: Die Herkunft der Grafen von Northeim aus dem Hause Luxemburg und der Mord am Königskandidaten Ekkehard von Meißen 1002, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 69 (1997), S. 427–440.

WOLFRAM, Herwig: Die Geburt Mitteleuropas. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung 378-907. Wien 1987.

WOLFRAM, Herwig: Grenzen und Räume. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung. Österreichische Geschichte 378 - 907. Wien 1995a.

WOLFRAM, Herwig: Salzburg, Bayern, Österreich. Die Conversio Bagoariorum et Carantanorum und die Quellen ihrer Zeit (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 31). Wien 1995b.

WOLFRAM, Herwig: Konrad II. (990 - 1039). Kaiser dreier Reiche. München 2000.

WOLFRAM, Herwig: The Creation of the Carolingian frontier System c. 800, in: POHL, Walter, WOOD, Ian, REIMITZ, Helmut (Hgg.): The Transformation of Frontiers. Fom Late Antiquity to the Carolingians. Leiden 2001, S. 233–245.

WOLFRAM, Herwig: Konrad II. (1024/27-1039) und seine „Ostpolitik“., in: MÚCSKA, Vincent (Hrsg.): East Central Europe at the turn of the 1st and 2nd millennia (Acta historica posoniensia, Bd. 2). Bratislava 2002, S. 37–42.

WOLFRAM, Herwig (Hrsg.): Intitulatio I. Lateinische Königs- und Fürstentitel bis zum Ende des 8. Jahrhunderts. Wien 1967.

WOLLASCH, Joachim: Hermann I. Markgraf ‚von Baden', in: SCHADEK, Hans (Hrsg.): Die Zähringer, Bd. 2: Anstoß und Wirkung (Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung, Bd. 2). Sigmaringen 1986, S. 184–187.

WÜRTH, Ingrid: Die Grafen von Weimar-Orlamünde als Markgrafen von Krain und Istrien, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte, Bd. 56 (2002), S. 91–132.

ZACCARIA, Francesco Antonio: Excursus litterarii per Italiam ab anno 1742 ad annum 1752. Venedig 1754.

ZAHN, Joseph von (Hrsg.): Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark. Bd. 1: 798-1192. Graz 1875.

ZATSCHEK, Heinz: Beiträge zur Kanzleigeschichte Lothars III, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 11 (1929), S. 169–178.

ZEISSBERG, Heinrich von: Leopold II. (III.), Markgraf von Oesterreich, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 18. Leipzig 1883, S. 381-382 [Onlinefassung].

ŽEMLIČKA, Josef: Přemysliden II (Mährische Linie) - Stammtafel, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9 (2003 [1998]), Anhang.

ZETTLER, Alfons: Geschichte des Herzogtums Schwaben. Stuttgart 2003.

ZEUMER, Karl (Bearb.): Collectio Pataviensis, in: ZEUMER, Karl (Hrsg.): Formulae Merowingici et Karolini aevi (Monumenta Germaniae Historica: Leges). Hannover 1882[a]-1886, S. 456–460.

ZEUMER, Karl (Hrsg.): Formulae Merowingici et Karolini aevi (Monumenta Germaniae Historica: Leges). Hannover 1882[b]-1886.

ZIELINSKI, Herbert: Regesta Karolorum. Zu einem neuen Projekt der Regesta imperii; mit Ausblicken auf Urkunden und Kanzlei Kaiser Ludwigs II, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde, Bd. 29 (1983), S. 285–309.

ZIMMERMANN, Harald: Das dunkle Jahrhundert. Ein historisches Porträt. Graz 1971.

ZIMMERMANN, Harald: Regesta Imperii II. Sächsisches Haus 919-1024. 6: Register. Wien 1982.

ZIMMERMANN, Harald: Papsturkunden 896-1046. 2 Bände. Wien 1984-1985.

ZIMMERMANN, Harald (Hrsg.): Chronica pontificum Romanorum (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum, Nova series, Bd. 16). München 1994.

ZIMMERMANN, Harald (Hrsg.): Chronica regum Romanorum (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum, Nova series, Bd. 18,1-2). Hannover 2003.

ZÖLLNER, Erich: Geschichte Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 7. Aufl. Wien 1984[a].

ZÖLLNER, Erich: Österreichbegriff und Österreichbewußtsein im Mittelalter, in: MÖCKER, Hermann, ZÖLLNER, Erich (Hgg.): Volk, Land und Staat. Landesbewußtsein, Staatsidee und nationale Fragen in der Geschichte Österreichs (Schriften des Instituts für Österreichkunde, Bd. 43). Wien 1984[b], S. 5–22.

ZÖLLNER, Erich: Der Österreichbegriff. Formen und Wandlungen in der Geschichte. München 1988.

ZÖLLNER, Erich: Der Österreichbegriff: Aspekte seiner historischen Formen und Wandlungen, in: PLASCHKA, Richard Georg (Hrsg.): Was heißt Österreich? Inhalt und Umfang des Österreichbegriffs vom 10. Jahrhundert bis heute. Wien 1995, S. 19–33.

ZÖLLNER, Walter: Die älteste Urkunde des Klosters Nienburg/Saale [DO I 64], in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Halle-Wittenberg, Bd. 14 (1965), S. 271–273.

ZÖLLNER, Walter: Geschichte der Kreuzzüge. Berlin 1977.

ZOTZ, Thomas: Burchard I., in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 2 (2003[a] [1983]), Sp. 940–941.

ZOTZ, Thomas: Hunfridinger, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (2003[b] [1991]), Sp. 219–220.

VII.3 Abbildungsnachweis

Abbildung 1: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" – Gesamtüberblick	Ausschnitt einer selbst bearbeiteten Karte auf der Grundlage von „Google Maps“. Online verfügbar unter https://maps.google.de/maps?hl=de [zuletzt besucht am 07.06.2012]
Abbildung 2: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" - Ausschnitt 2 (Nordosten – nördlicher Abschnitt)	Ausschnitt einer selbst bearbeiteten Karte auf der Grundlage von „Google Maps“. Online verfügbar unter https://maps.google.de/maps?hl=de [zuletzt besucht am 07.06.2012]
Abbildung 3: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" - Ausschnitt 2 (Nordosten – südlicher Abschnitt)	Ausschnitt einer selbst bearbeiteten Karte auf der Grundlage von „Google Maps“. Online verfügbar unter https://maps.google.de/maps?hl=de [zuletzt besucht am 07.06.2012]
Abbildung 4: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" - Ausschnitt 3 (Südosten – nördlicher Abschnitt)	Ausschnitt einer selbst bearbeiteten Karte auf der Grundlage von „Google Maps“. Online verfügbar unter https://maps.google.de/maps?hl=de [zuletzt besucht am 07.06.2012]
Abbildung 5: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" - Ausschnitt 4 (Südosten – südlicher Abschnitt)	Ausschnitt einer selbst bearbeiteten Karte auf der Grundlage von „Google Maps“. Online verfügbar unter https://maps.google.de/maps?hl=de [zuletzt besucht am 07.06.2012]
Abbildung 6: Die Billungermark	Ausschnitt aus: Droysen 1886, S. 22/23 (Deutschland um das Jahr 1000) → siehe oben im Quellen- und Literaturverzeichnis
Abbildung 7: Die Geronische Mark und ihre Nachfolgemarken (von Nord nach Süd: Nordmark, Ostmark/Mark Lausitz [Mark Lusiza], Mark Merseburg, Mark Meißen [Mark Misni], Mark Zeitz)	Ausschnitt aus: Droysen 1886, S. 22/23 (Deutschland um das Jahr 1000) → siehe oben im Quellen- und Literaturverzeichnis
Abbildung 8: Die Mark(en) im bayerischen Nordgau	Ausschnitt aus: Droysen 1886, S. 22/23 (Deutschland um das Jahr 1000) → siehe oben im Quellen- und Literaturverzeichnis
Abbildung 9: Die Ostmark/Mark Österreich	Ausschnitt aus: Droysen 1886, S. 22/23 (Deutschland um das Jahr 1000) → siehe oben im Quellen- und Literaturverzeichnis
Abbildung 10: Das Herzogtum Kärnten mit Karantanischer Mark [Carantania], Mark an der Sann [Souna], Mark Krain [Carniola] und Mark Istrien [Histria] sowie mit der Mark Verona	Ausschnitt aus: Droysen 1886, S. 22/23 (Deutschland um das Jahr 1000) → siehe oben im Quellen- und Literaturverzeichnis
Abbildung 11: Stammtafel der (sogenannten) Christian-Gero-Sippe	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 12: Stammtafel der Eppensteiner	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 13: Stammtafel der jüngeren Babenberger – Teil 1 Abbildung 14: Stammtafel der (jüngeren) Babenberger - Teil 2	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 15: Stammtafel der Wels-Lambacher	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 16: Stammtafel der Grafen von Haldensleben	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 17: Stammtafel der Moosburger	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 18: Stammtafel der Wettiner	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 19: Stammtafel der Diepoldinger (Grafen von Vohburg)	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 20: Stammtafel der Ebersberger	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 21: Stammtafel der Brunonen	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 22: Stammtafel der Ekkehardiner	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 23: Stammtafel der Ardennergrafen	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 24: Stammtafel der Billunger	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 25: Stammtafel der Markgrafen von Baden	Selbst erarbeitete Stammtafel.

(Linie der Zähringer)	
Abbildung 26: Stammtafel der Otakare	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 27: Stammtafel der Grafen von Weimar	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 28: Stammtafel der Spanheimer	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 29: Stammtafel der Askuiner	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 30: Stammtafel der Grafen von Stade	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 31: Stammtafel der Schweinfurter	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 32: Stammtafel der Grafen von Weimar-Orlamünde	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 33: Stammtafel der Grafen von Walbeck	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 34: Stammtafel der Burchardsippe	Selbst erarbeitete Stammtafel.
Abbildung 35: Strukturmodell des Markgrafentums im 10./11. Jahrhundert nach den Ergebnissen dieser Arbeit	Selbst erarbeitete Darstellung.

VIII. MATERIALANHANG

VIII.1 Das Markengebiet nach Ausweis der hier zugrunde gelegten Quellen

[Karte erstellt nach „Google.maps“]



Abbildung 1: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" – Gesamtüberblick

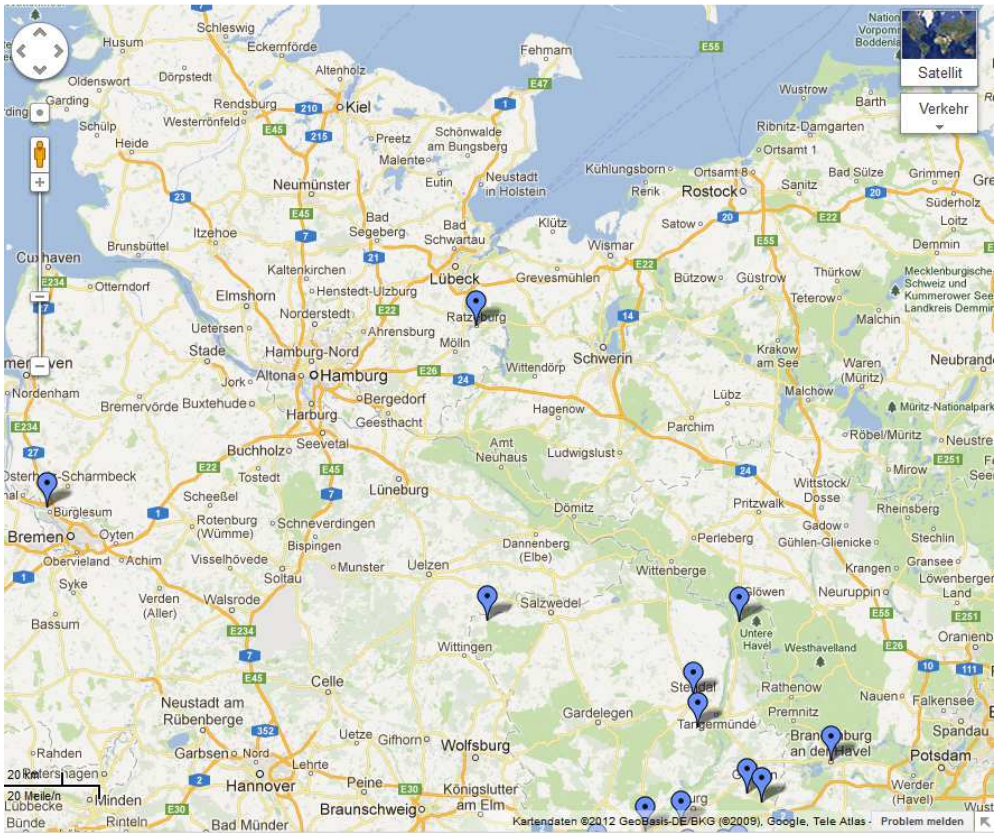


Abbildung 2: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" - Ausschnitt 2 (Nordosten – nördlicher Abschnitt)

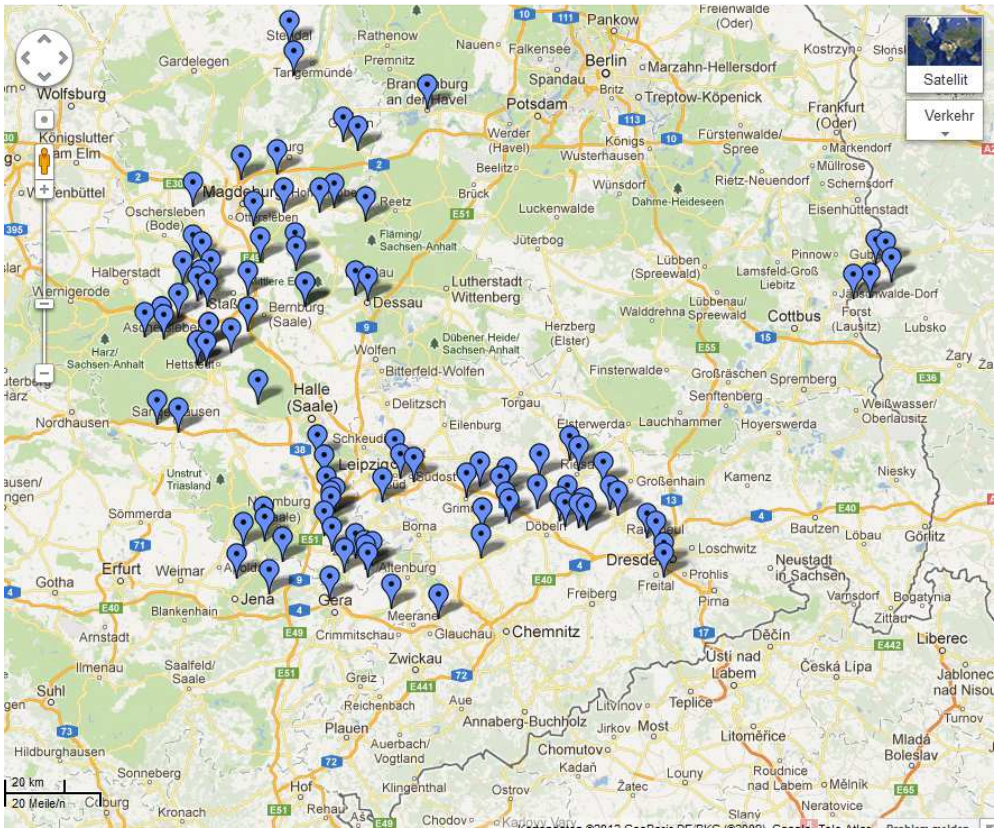


Abbildung 3: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" - Ausschnitt 2 (Nordosten – südlicher Abschnitt)

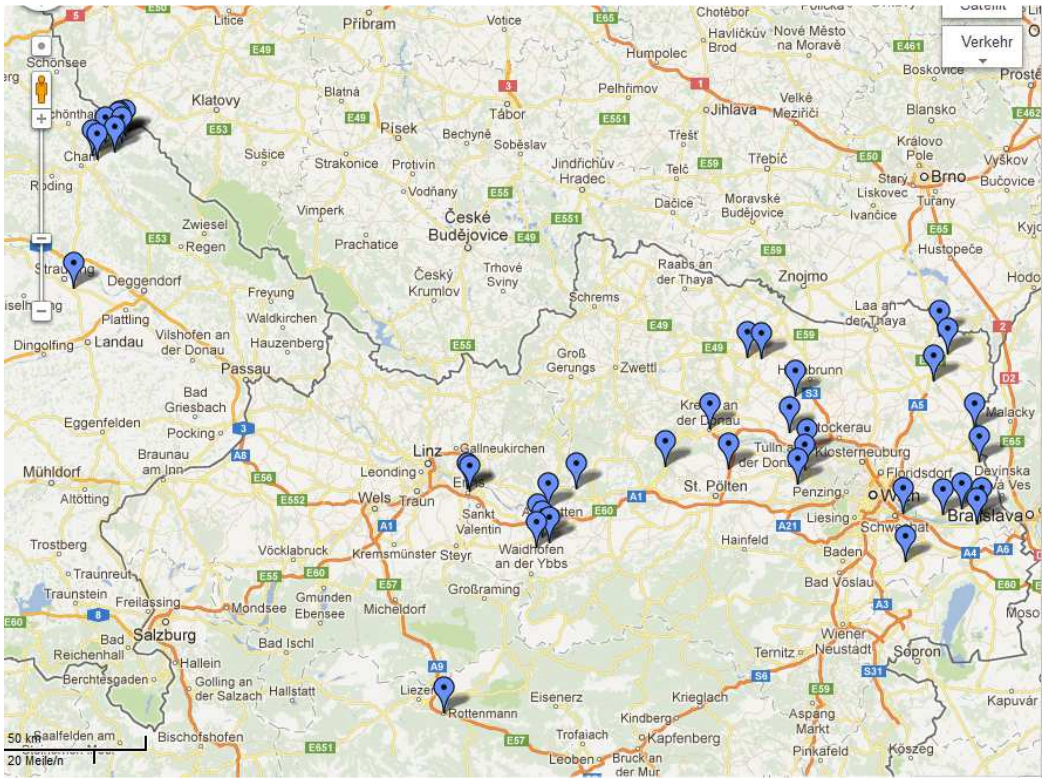


Abbildung 4: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" - Ausschnitt 3 (Südosten – nördlicher Abschnitt)

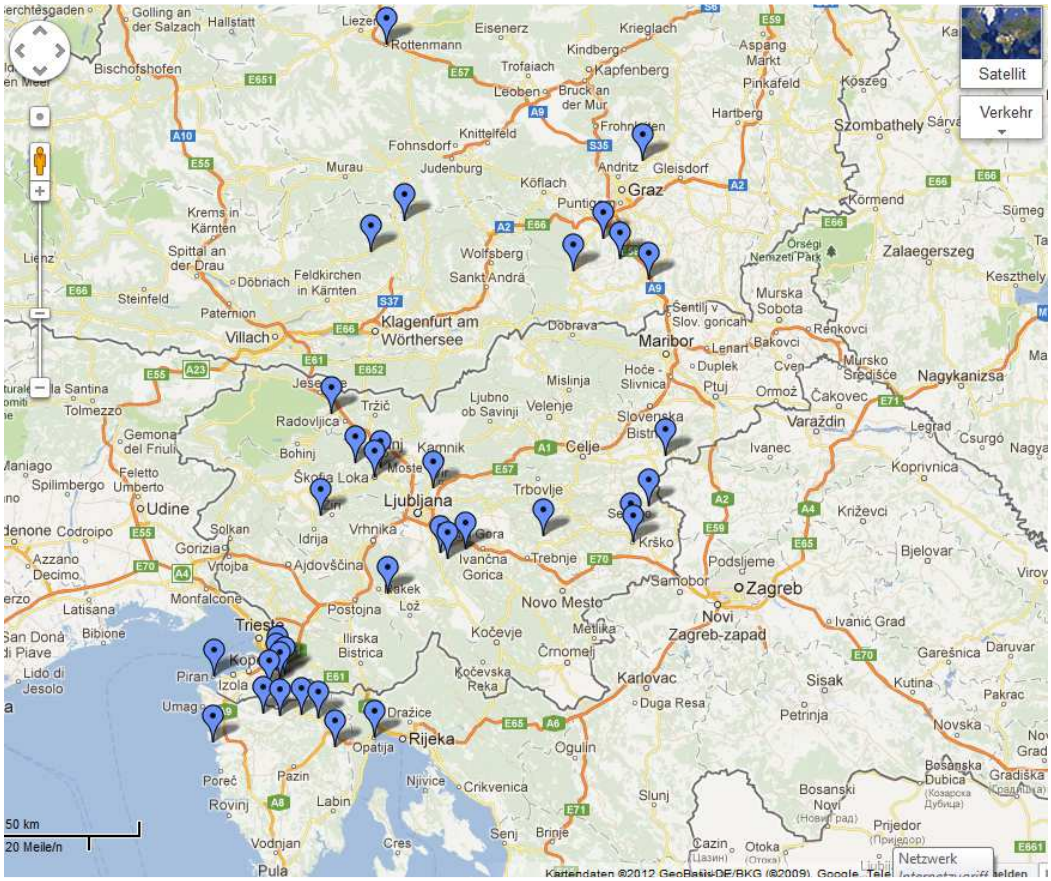


Abbildung 5: Die sicher zu identifizierenden und lokalisierenden Örtlichkeiten im „Markengebiet" - Ausschnitt 4 (Südosten – südlicher Abschnitt)

VIII.2 Die „Custodes limitis Avarici (Pannonici)“ nach Pirchegger

[vgl. Pirchegger 1912, S. 303 ff.]

Oberleitung des Ostlandes:
- **Gerold I. 795-799**
- **Gotram 799-802**
- **Werner 802-ca. 806**
- **Albrich.**
- **Gottfried.**
- **Gerold II ca. 811-ca. 828**
- **Ratbod ca. 838-856**
- **Karlmann 856-876**
- **(Gundakar? 863-865)**
- **(Arnulf? 876-887)**
- **(Luitpold? 893-907)**

Ostmark:
- **Werner vor 802**
- **Gotfried ca. 806**
- **Wilhelm 820-853?**
- **Wilhelm u. Engelschalk 853?-871**
- **Aribo 871-907**

Oberpannonien:
- **Ratbod c. 838-856**
- **Odalrich ca. 860-ca. 869**
- **Engelschalk 893**
- **Luitpold? 893-907**

Karantanien:
- **Priwizlauga**
- **Cemicas**
- **Ztoimar**
- **Etgar – 828?**
- **Helmwin 828?**
- **Albgar**
- **Pabo vor 844-861**
- **Gundakar 861-ca. 869**
- **Arnulf ca. 869-887**
- **Rupert 887-893**
- **Liutpold 893-907?**

Unterpannonien:
- **Slawische comites darunter Ingo?**
- **Richar 844**
- **Priwina ca. 847-861**
- **Kozel 861-ca. 874**
- **(Gozwin? 874)**
- **(Ernst? 877)**
- **Brazlawo 896**

Mark a. d. Save?
Mark Krain?:
- **(Salacho? um 840)**
- **(Ratold? nach 896)**

Gaugrafen:
- **(Witagowa? 859). Ennstal?**
- **(Otakar? 904). Leoben?**

Slawonien:
- **Wonimir? 796**
- **Liudewit vor 819-822**
- **Ratimir –838**
- **Muntimir? 873**
- **Brazlawo vor 884-n. 896**

VIII.3 Die ottonisch-salischen Marken nach Droysen

[vgl. Droysen 1886, S. 22/23 (Deutschland um das Jahr 1000)]



Abbildung 6: Die Billungermark



Abbildung 7: Die Geronische Mark und ihre Nachfolgemarken (von Nord nach Süd: Nordmark, Ostmark/Mark Lausitz [Mark Lusiza], Mark Merseburg, Mark Meißen [Mark Misni], Mark Zeitz)

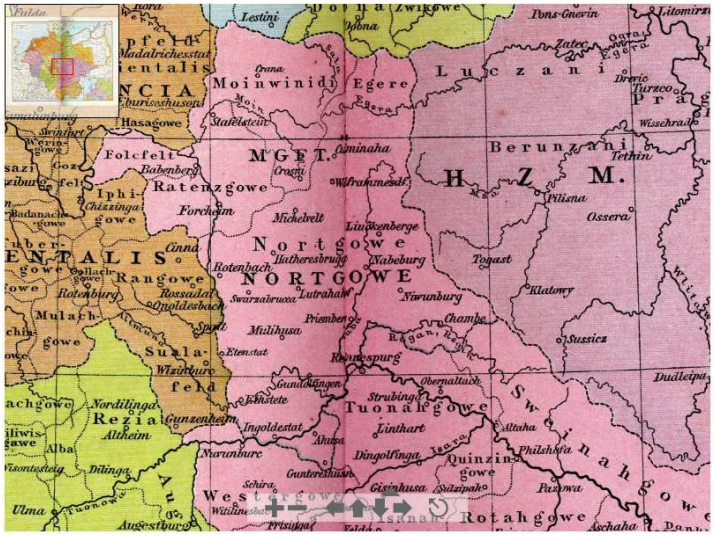


Abbildung 8: Die Mark(en) im bayerischen Nordgau

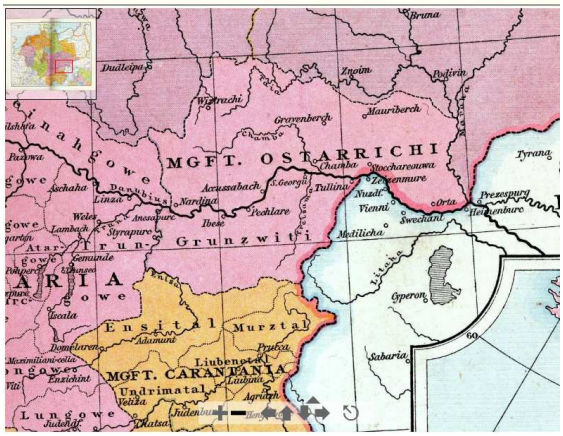


Abbildung 9: Die Ostmark/Mark Österreich

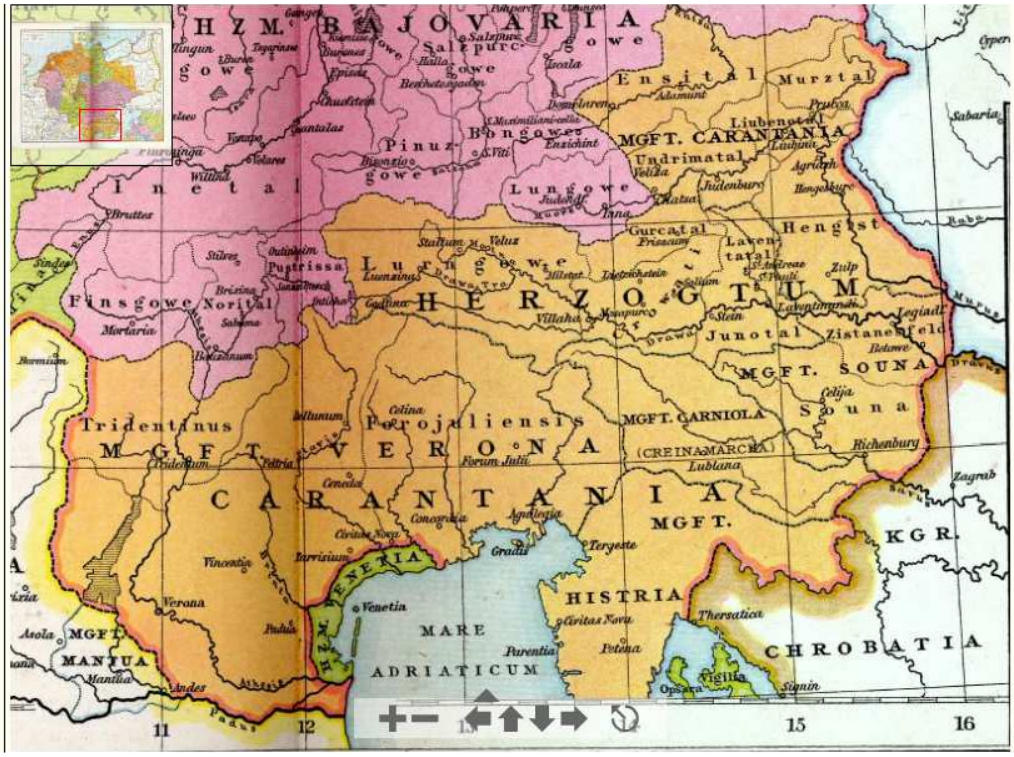


Abbildung 10: Das Herzogtum Kärnten mit Karantanischer Mark [Carantania], Mark an der Sann [Souna], Mark Krain [Carniola] und Mark Istrien [Histria] sowie mit der Mark Verona

VIII.4 Die Familienverhältnisse der Markgrafen im engeren Untersuchungszeitraum (936-1106)

HINWEIS: Die nachfolgenden Stammtafeln veranschaulichen die in den einzelnen Personenartikeln dargestellten Familienverhältnisse der Markgrafen. Dementsprechend sind sie so gestaltet, dass sie mit deren Hilfe gut lesbar sind.

Gestrichelte Außenlinien bezeichnen unklare Verwandtschaftsverhältnisse, rote Verbindungslinien zeigen Heiratsbeziehungen. Flächenfarbe weißt darauf hin, dass es zu dieser Person in Teil V der Arbeit einen eigenen Artikel gibt. Ansonsten gelten die üblichen Abkürzungen und Zeichen.

CHRISTIAN-GERO-SIPPE

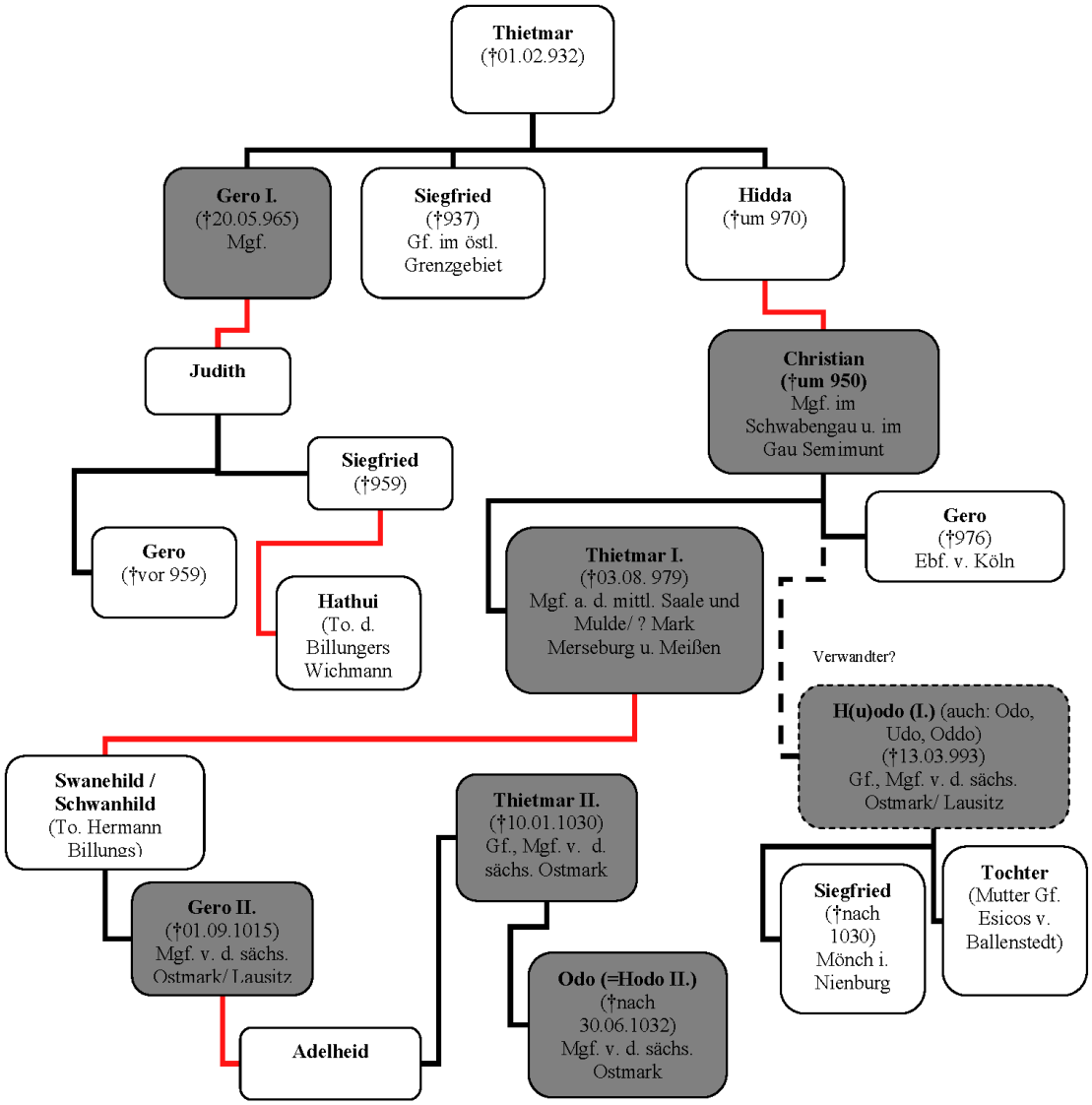


Abbildung 11: Stammtafel der (sogenannten) Christian-Gero-Sippe

EPPENSTEINER

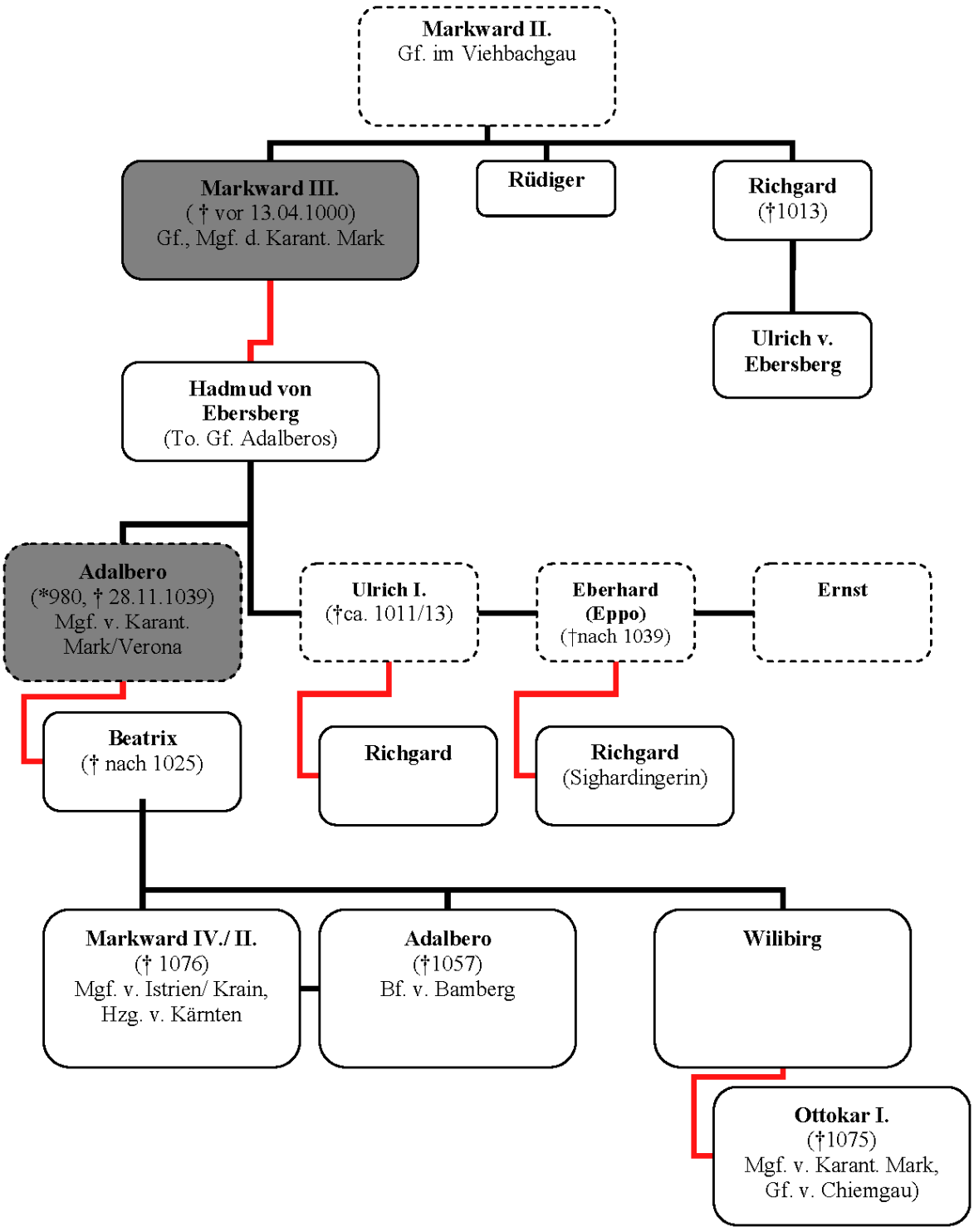


Abbildung 12: Stammtafel der Eppensteiner

JÜNGERE BABENBERGER – TEIL 1

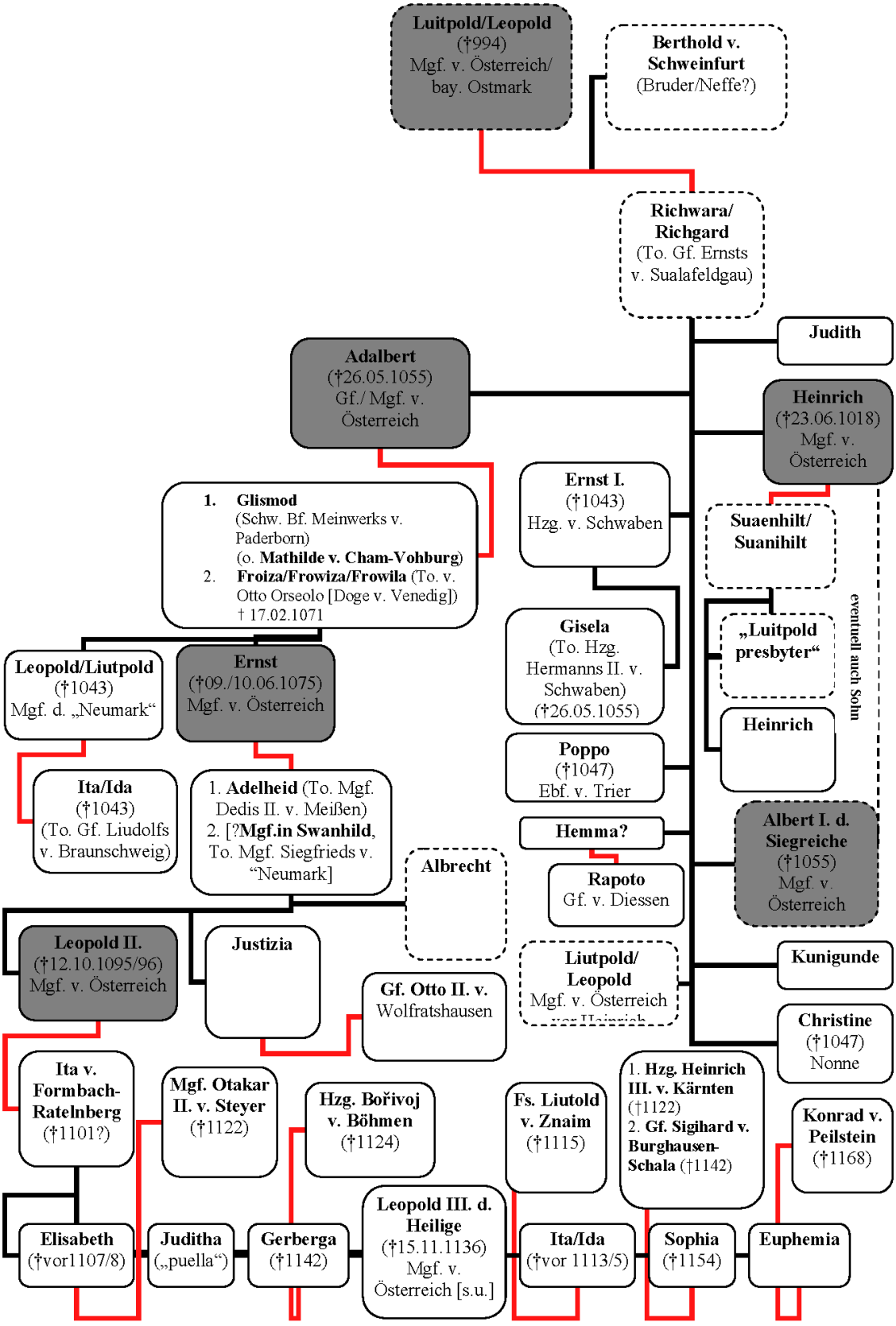


Abbildung 13: Stammtafel der jüngeren Babenberger – Teil 1

JÜNGERE BABENBERGER – TEIL 2

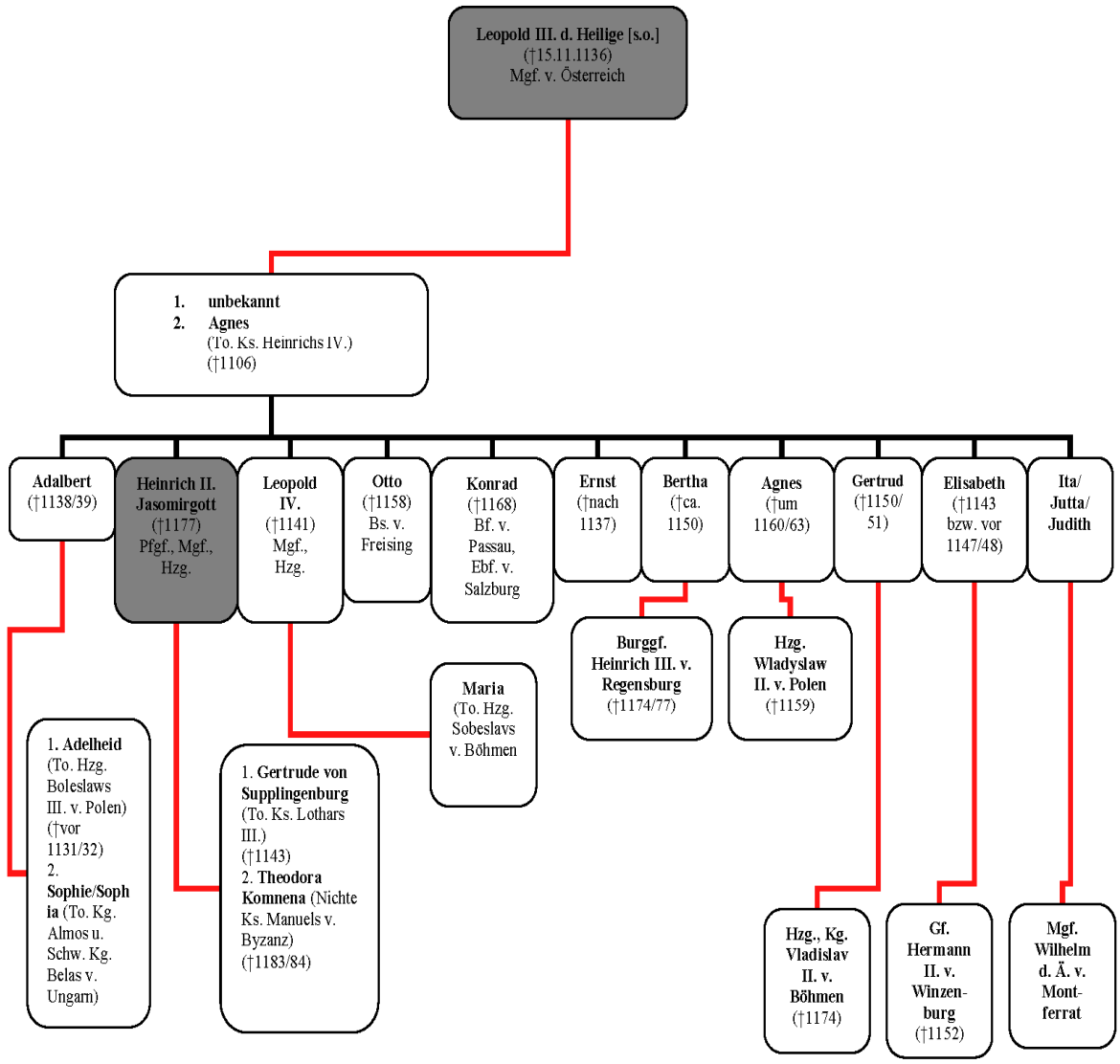


Abbildung 14: Stammtafel der (jüngeren) Babenberger - Teil 2

WELS-LAMBACHER

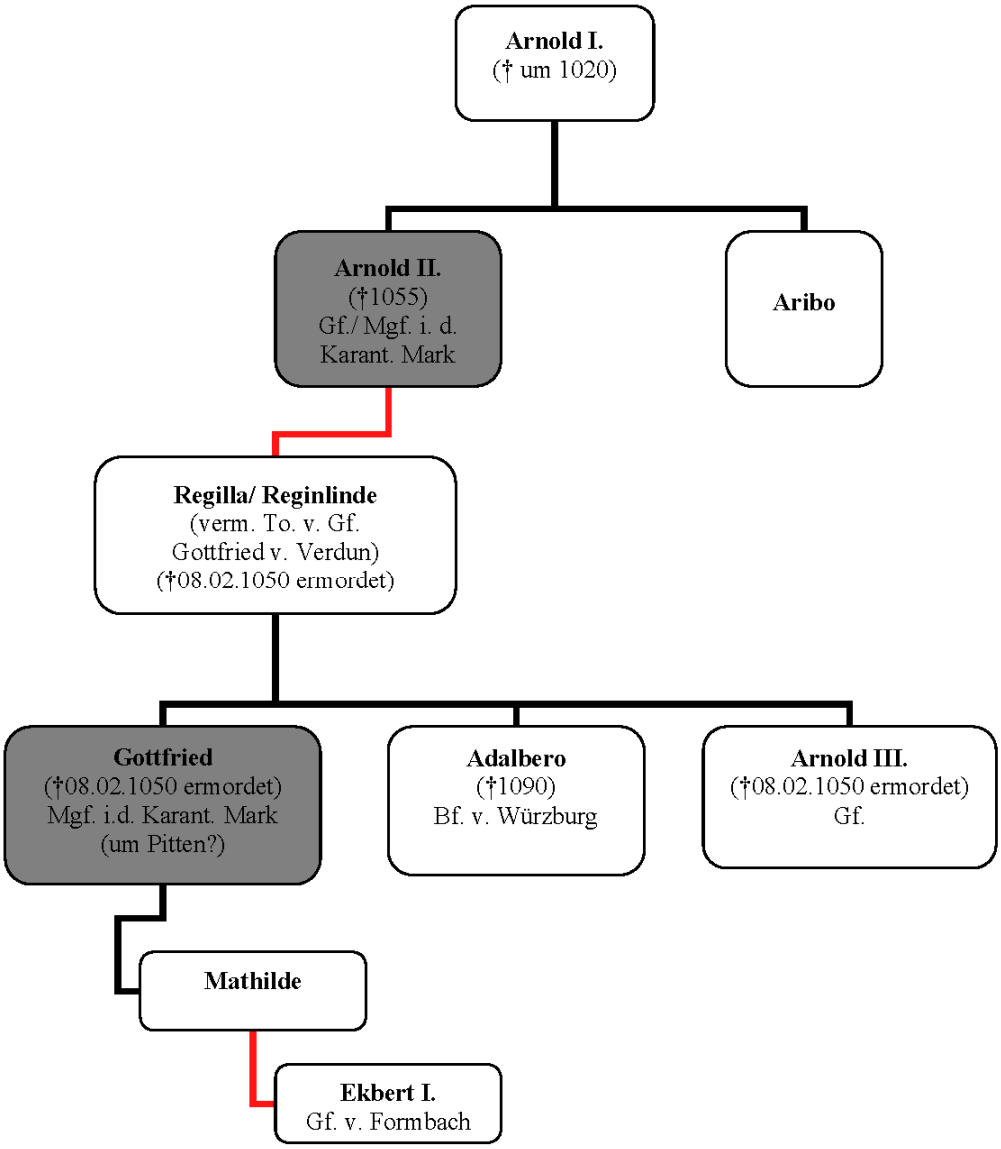
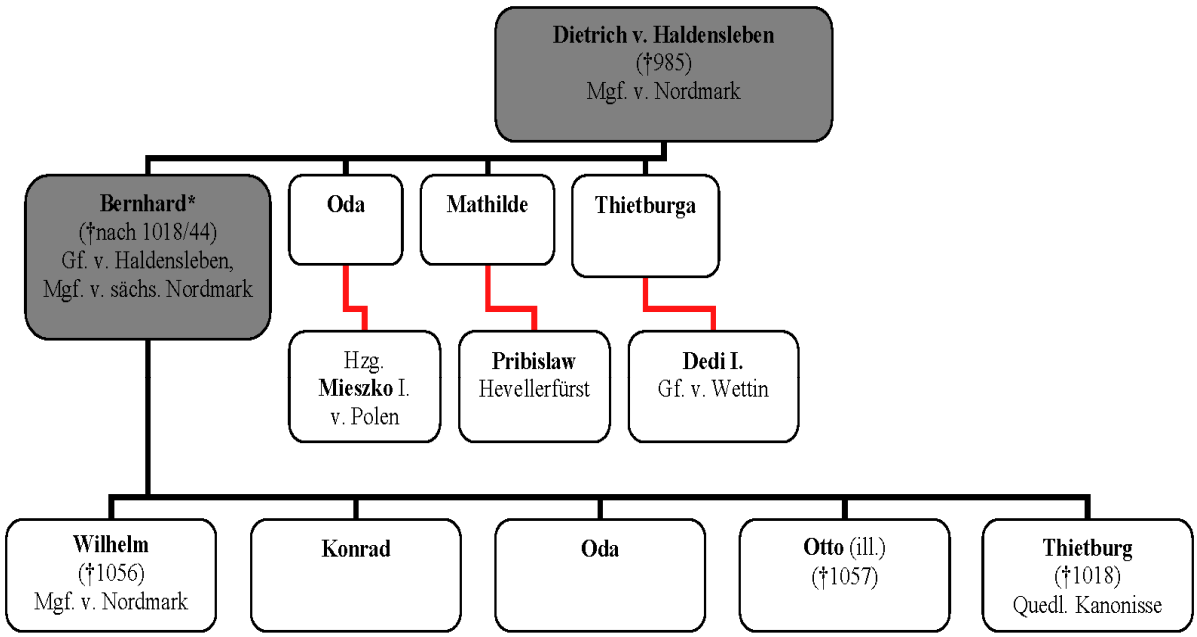


Abbildung 15: Stammtafel der Wels-Lambacher

GRAFEN VON HALDENSLEBEN



* Es ist unklar, ob es sich bei Bernhard um ein oder zwei Personen handelt (vgl. Personenartikel).

Abbildung 16: Stammtafel der Grafen von Haldensleben

MOOSBURGER

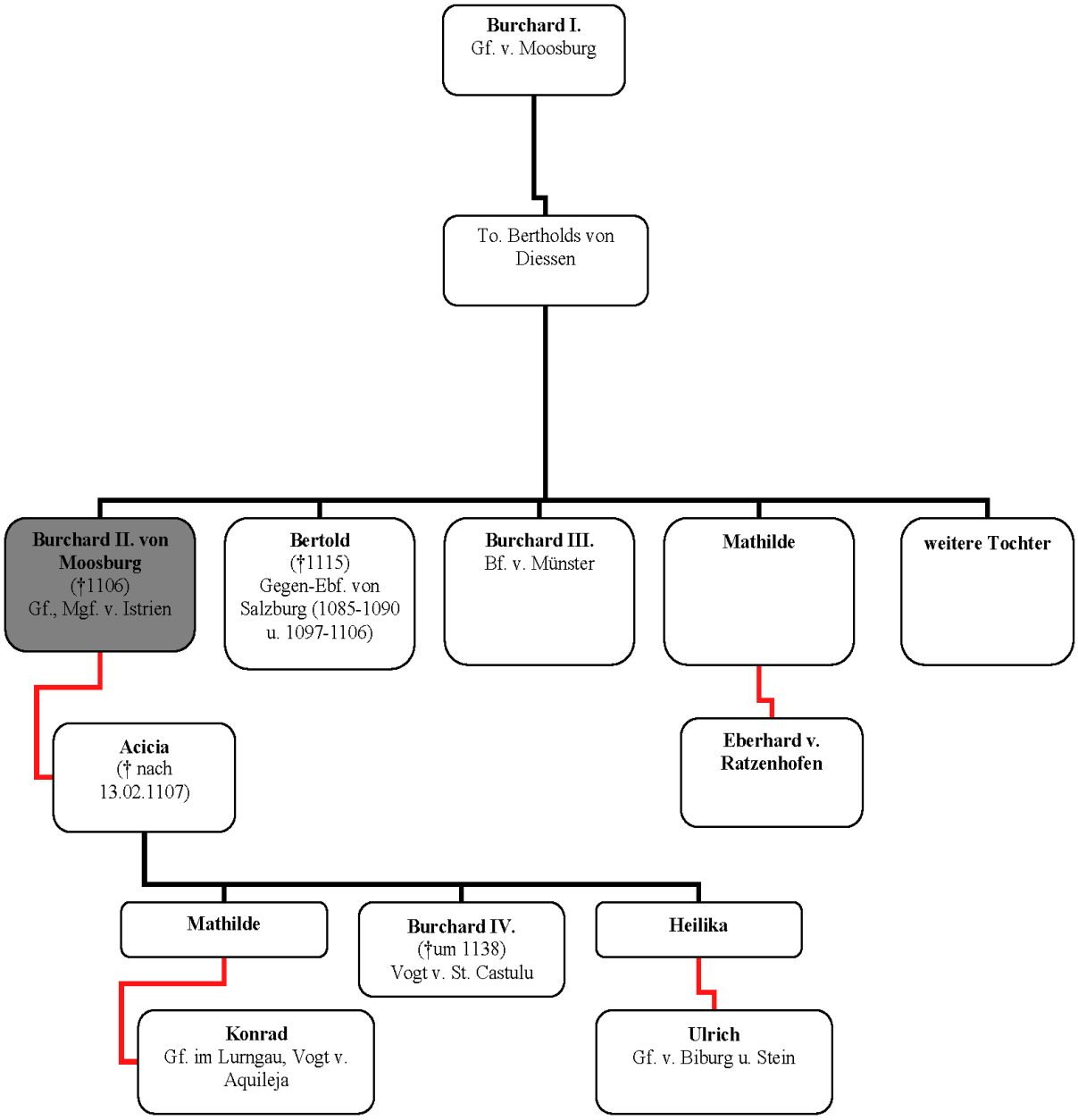


Abbildung 17: Stammtafel der Moosburger

WETTINER

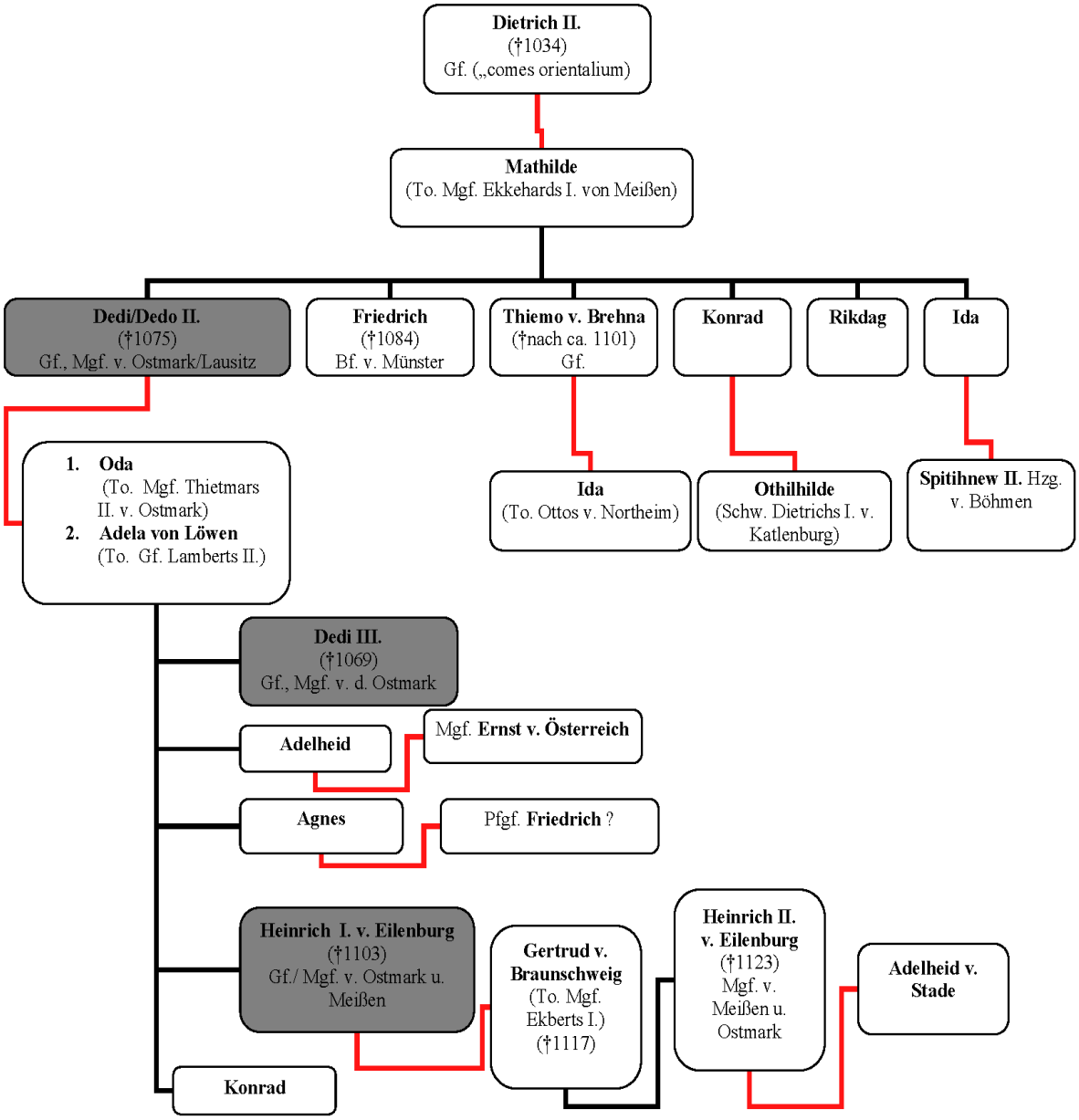


Abbildung 18: Stammtafel der Wettiner

DIPOLDINGER (GRAFEN VON VOHBURG)

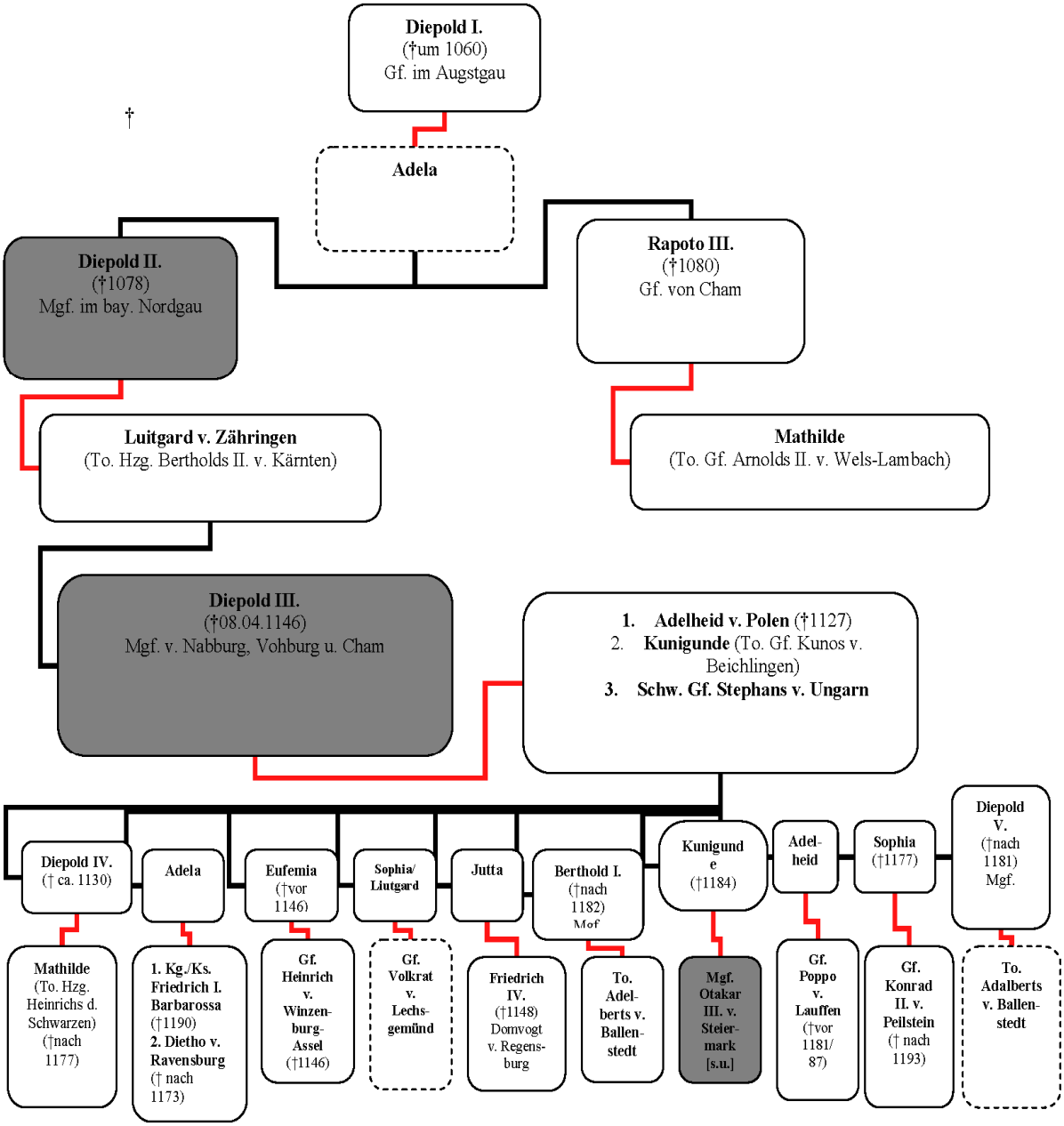


Abbildung 19: Stammtafel der Diepoldinger (Grafen von Vohburg)

EBERSBERGER

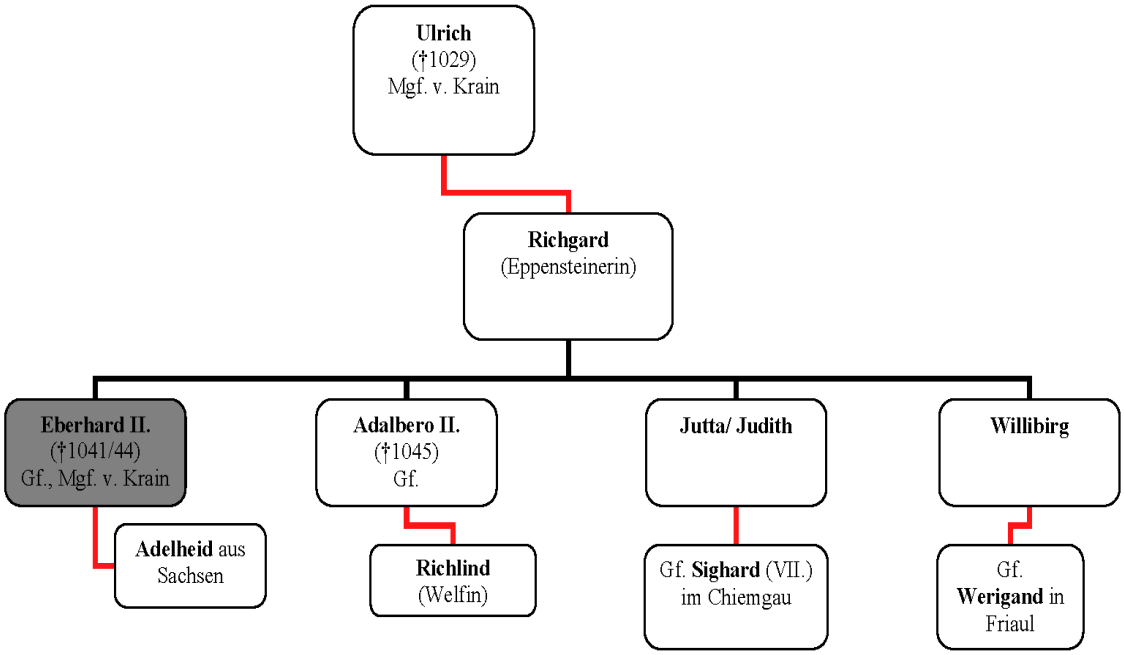


Abbildung 20: Stammtafel der Ebersberger

BRUNONEN

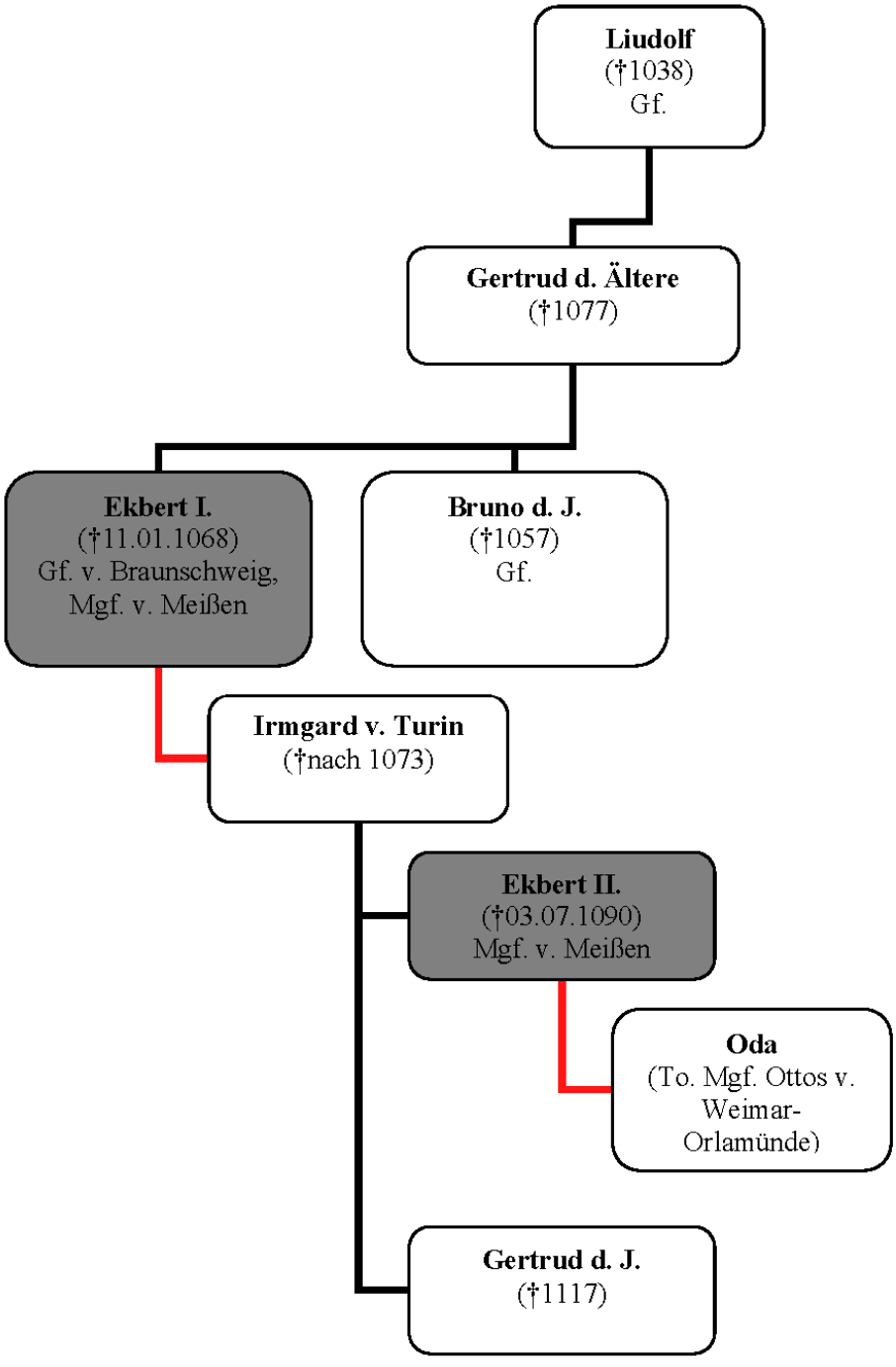


Abbildung 21: Stammtafel der Brunonen

EKKEHARDINER

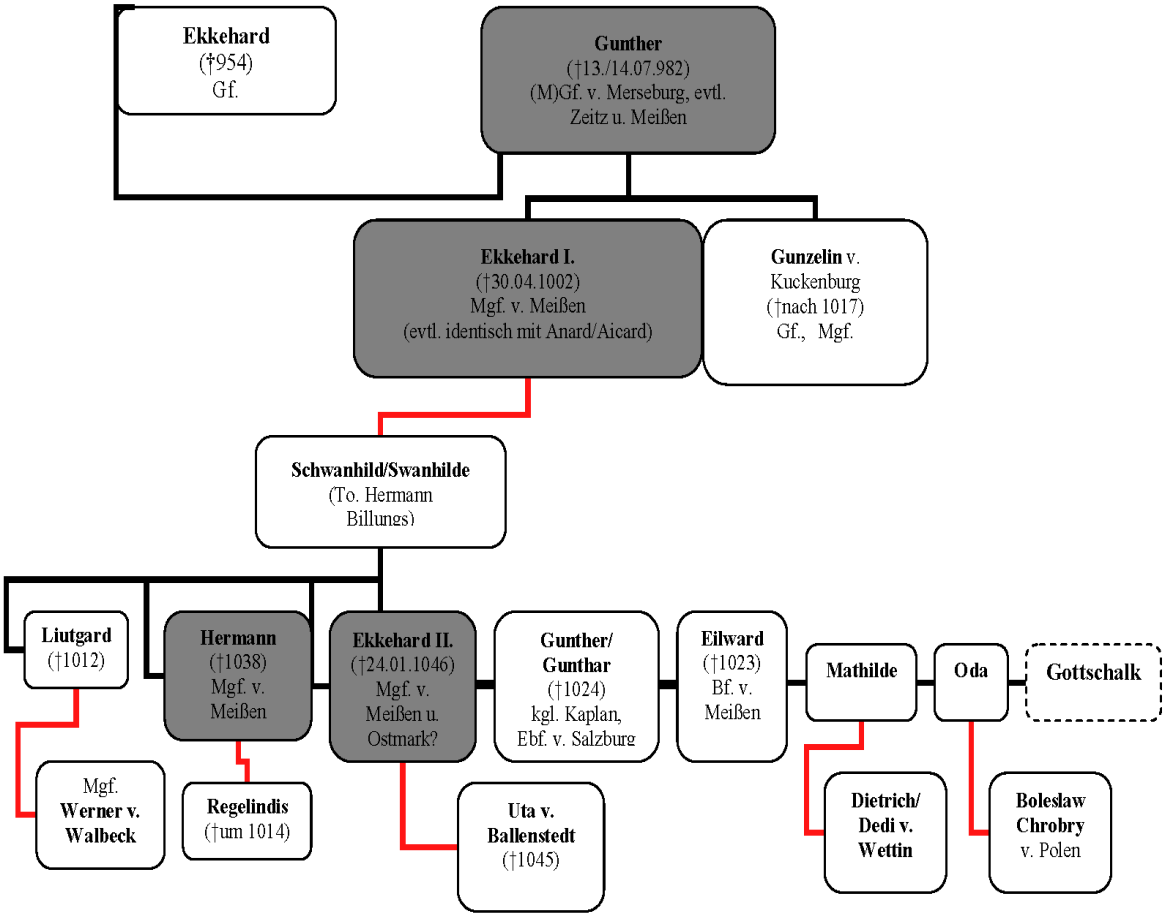


Abbildung 22: Stammtafel der Ekkehardiner

ARDENNERGRAFEN

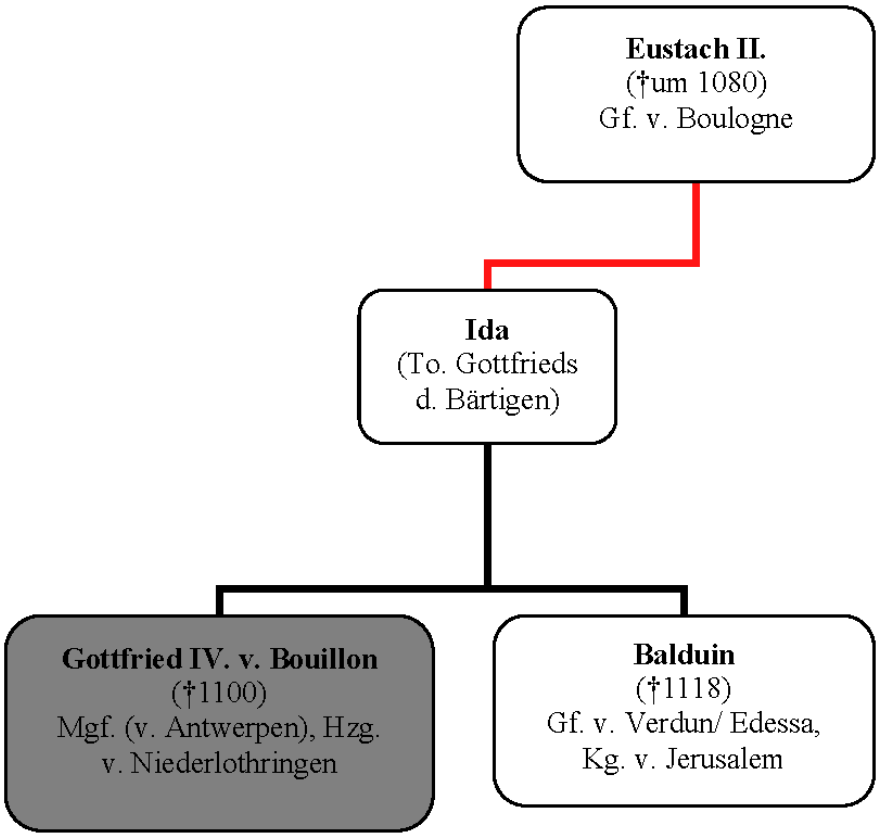


Abbildung 23: Stammtafel der Ardennergrafen

BILLUNGER

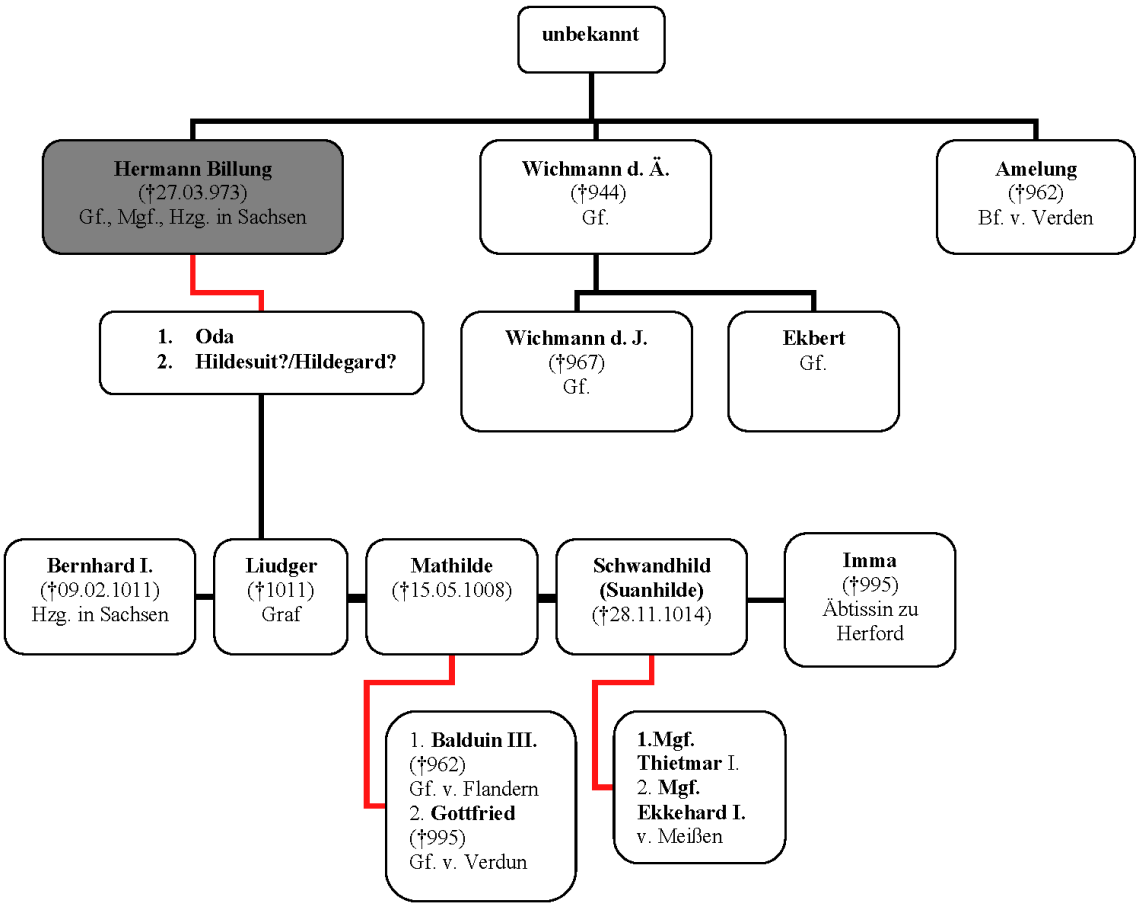


Abbildung 24: Stammtafel der Billunger

MARKGRAFEN VON BADEN (Linie der Zähringer)

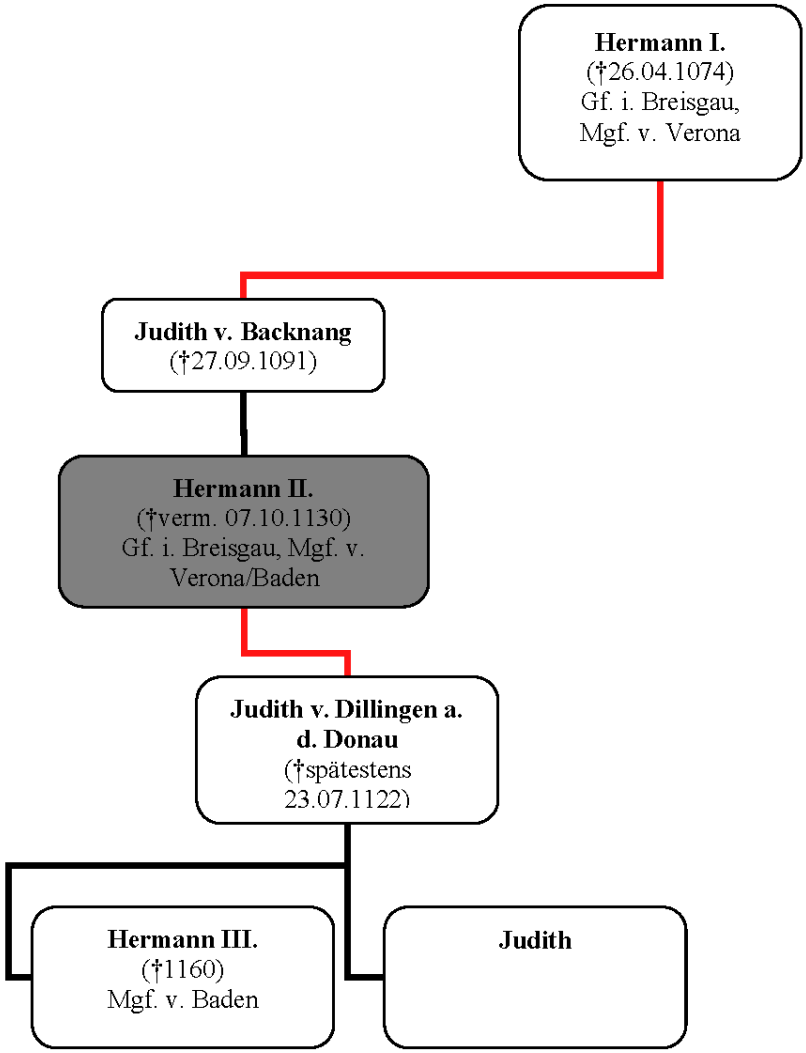


Abbildung 25: Stammtafel der Markgrafen von Baden (Linie der Zähringer)

OTAKARE

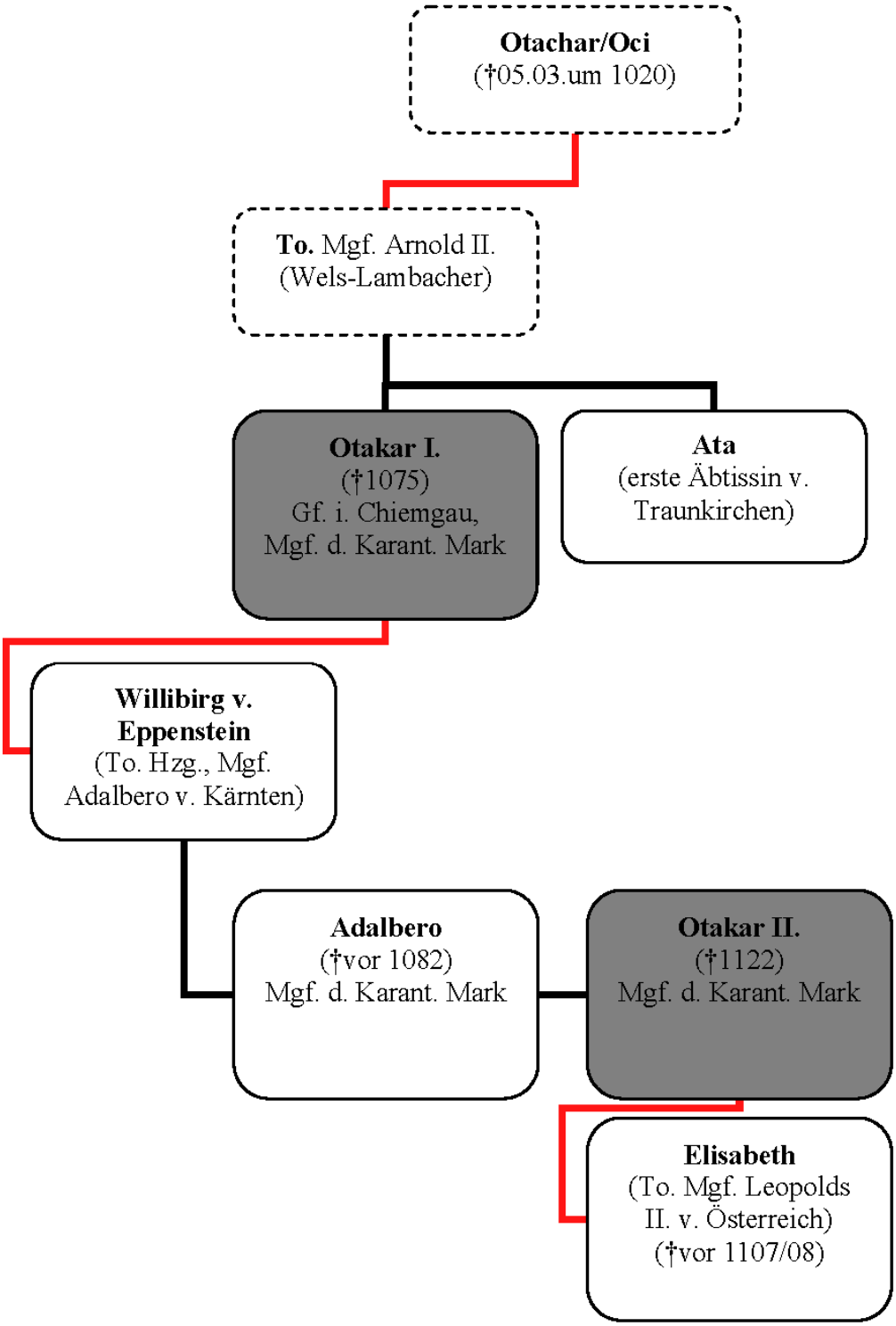


Abbildung 26: Stammtafel der Otakare

GRAFEN VON WEIMAR

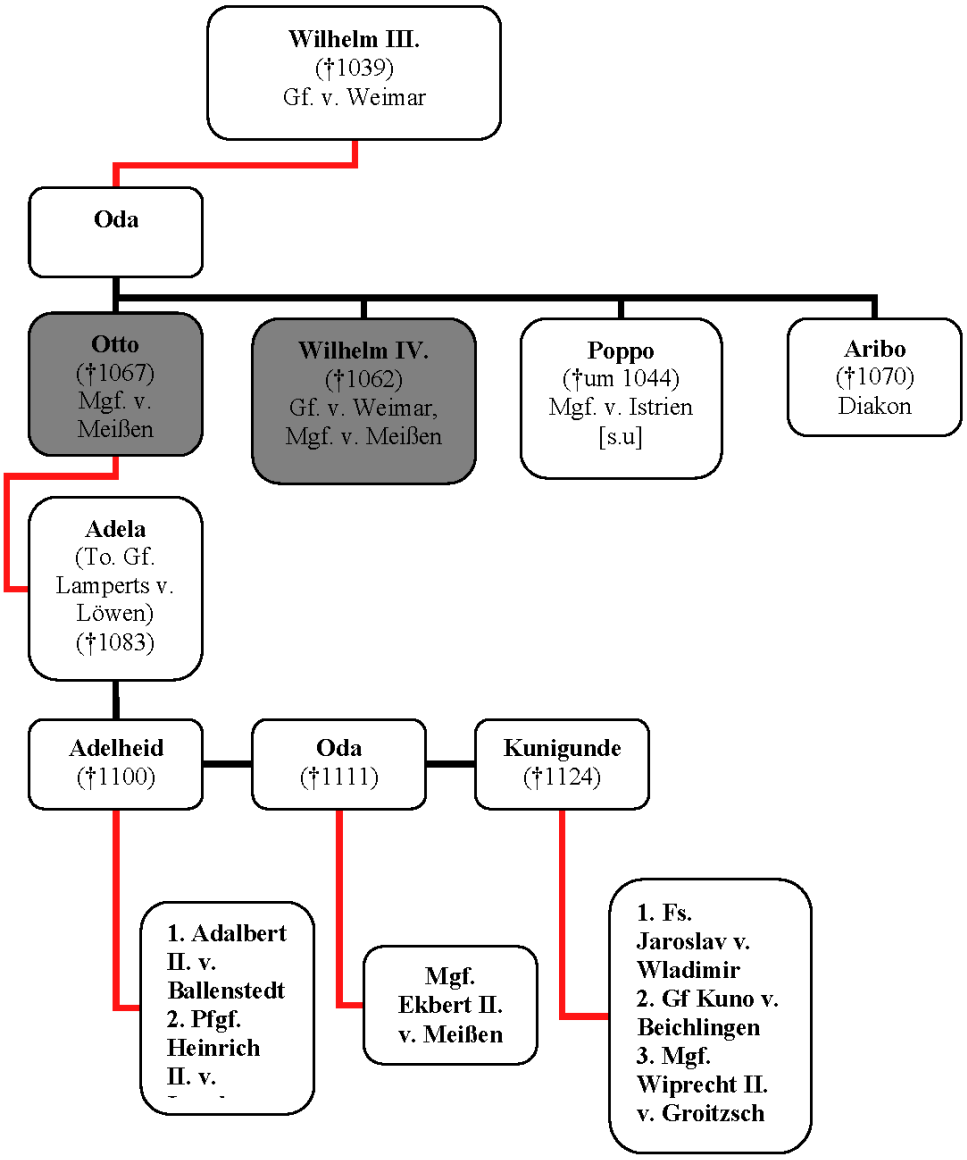


Abbildung 27: Stammtafel der Grafen von Weimar

SPANHEIMER

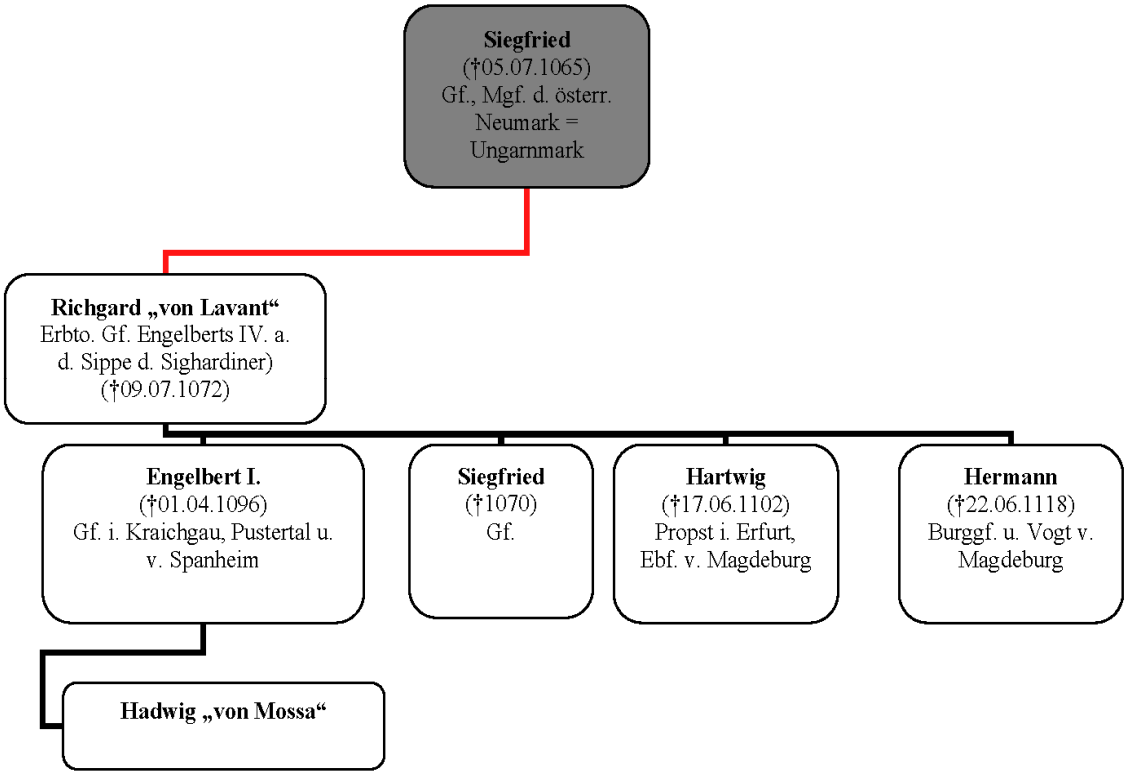


Abbildung 28: Stammtafel der Spanheimer

ASKUINER

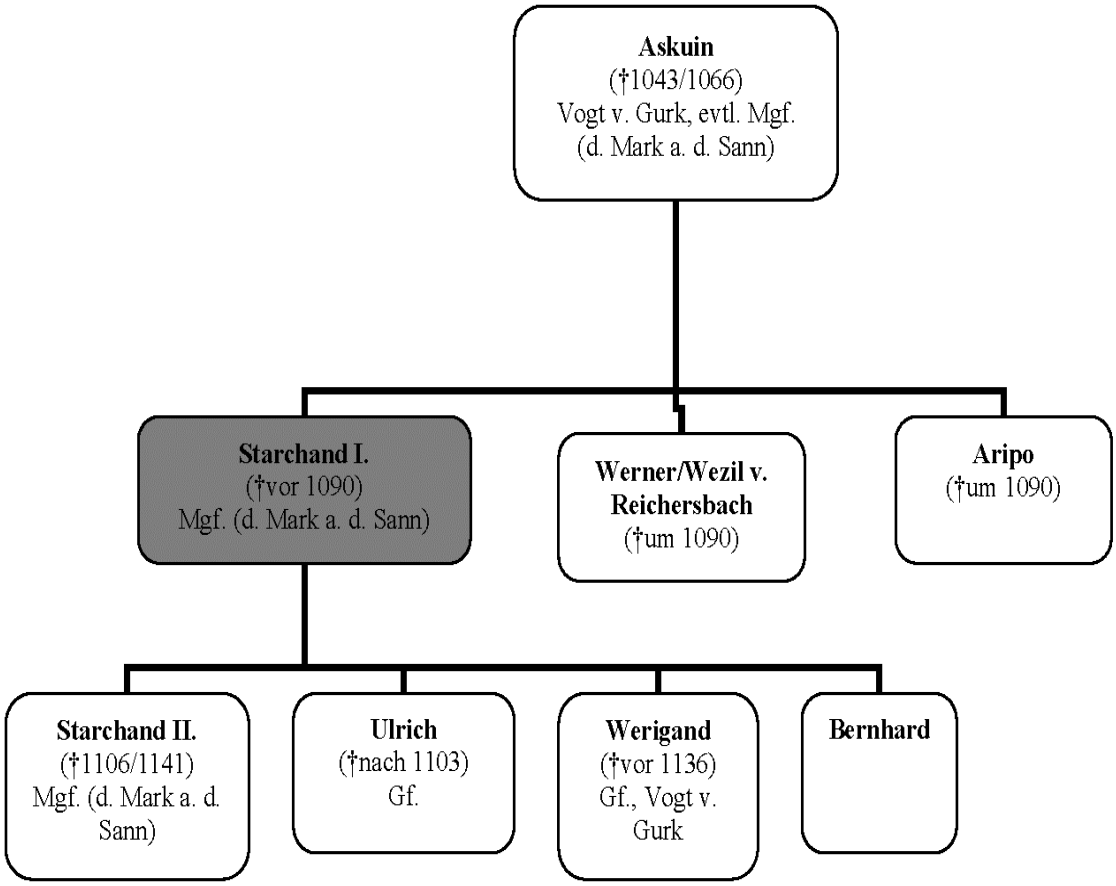


Abbildung 29: Stammtafel der Askuiner

GRAFEN VON STADE

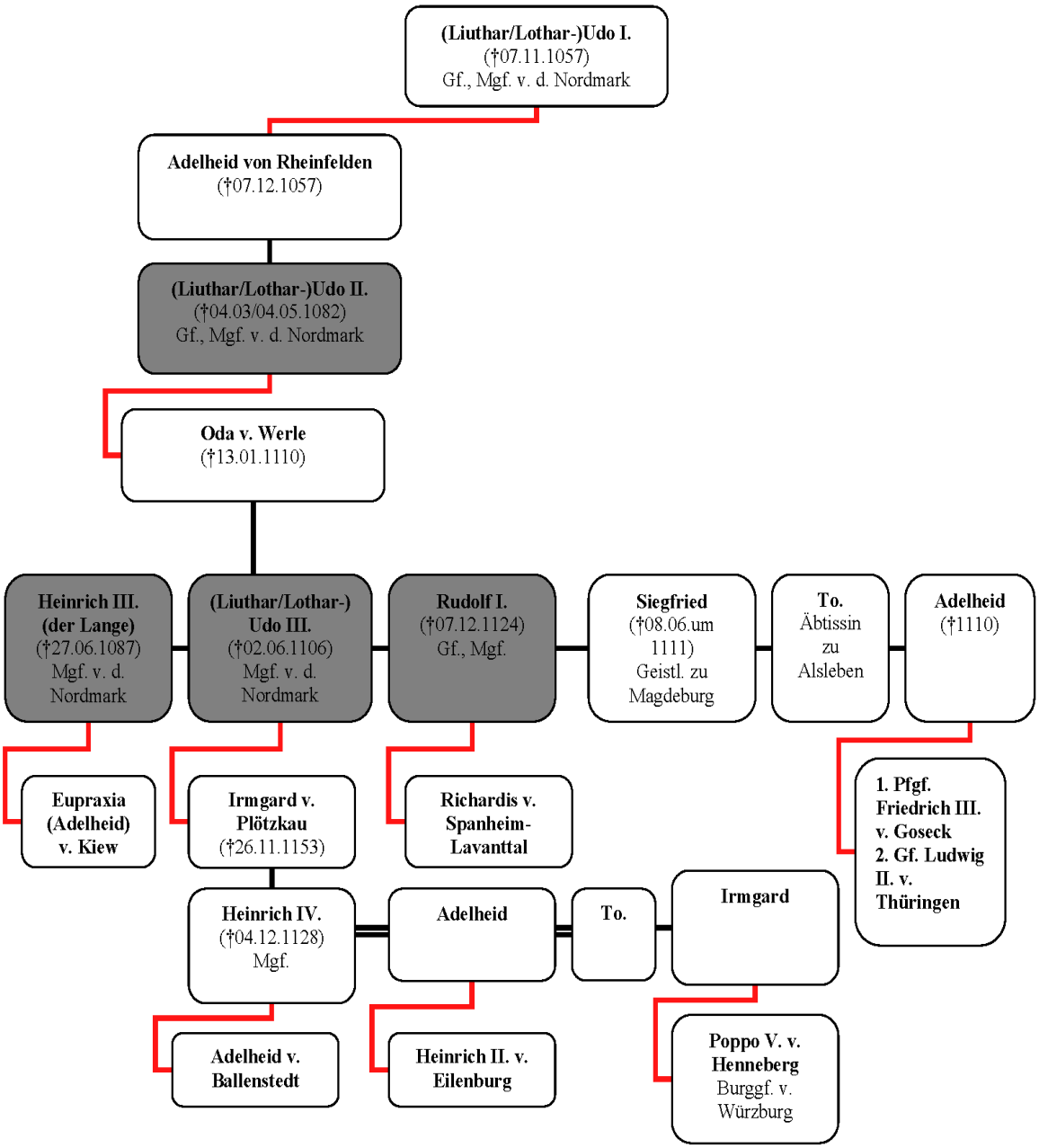


Abbildung 30: Stammtafel der Grafen von Stade

SCHWEINFURTER

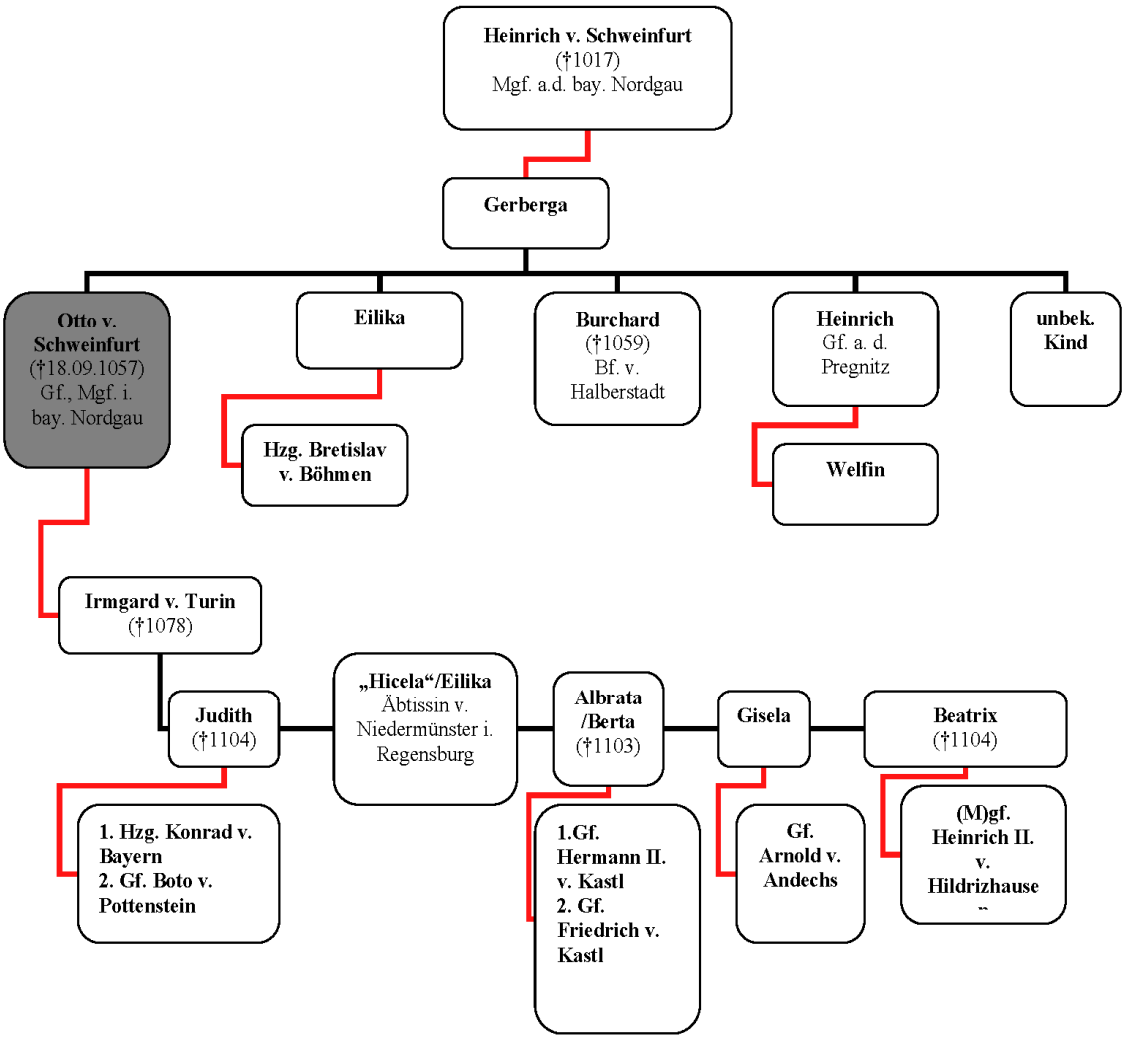


Abbildung 31: Stammtafel der Schweinfurter

GRAFEN VON WEIMAR-ORLAMÜNDE

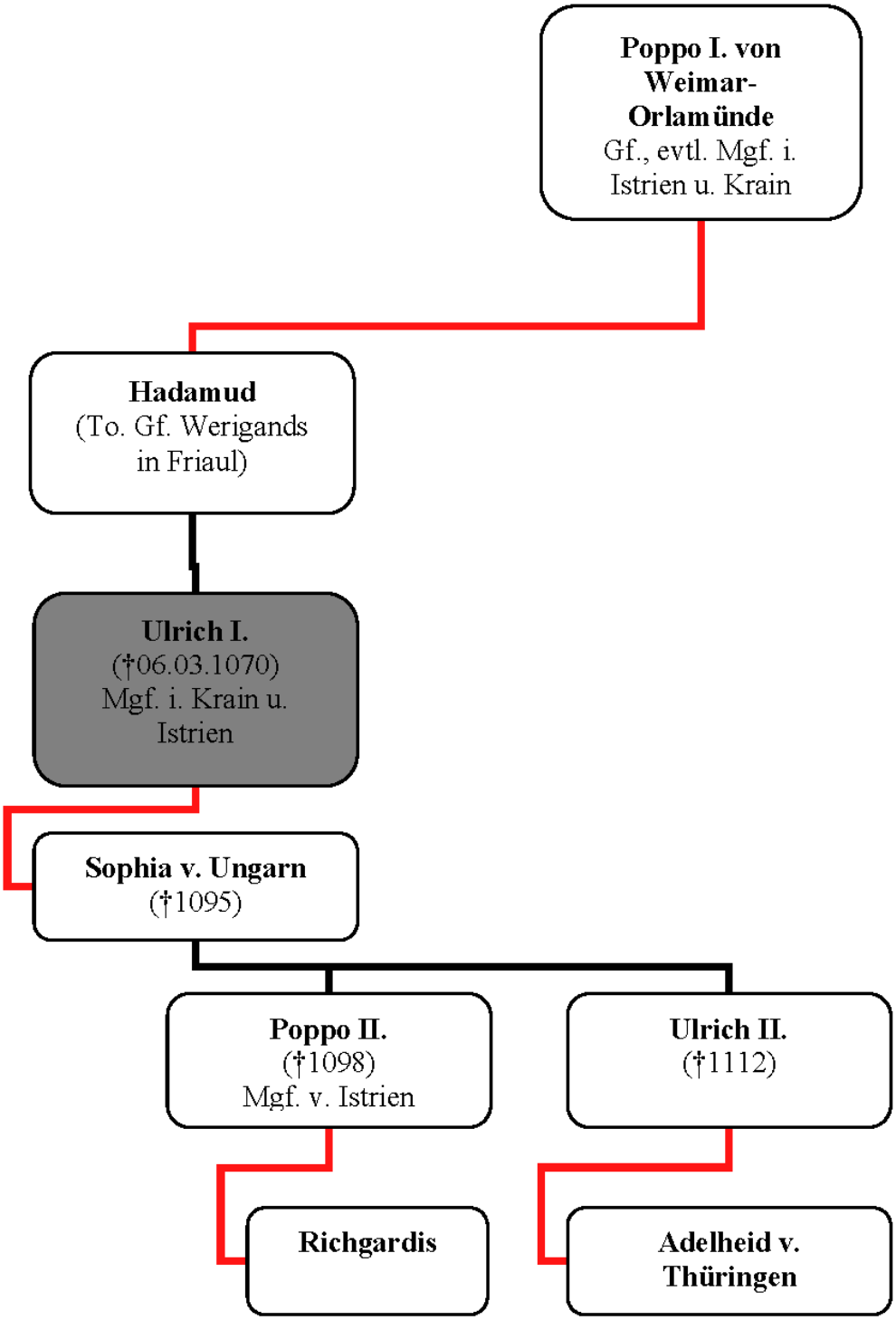


Abbildung 32: Stammtafel der Grafen von Weimar-Orlamünde

GRAFEN VON WALBECK

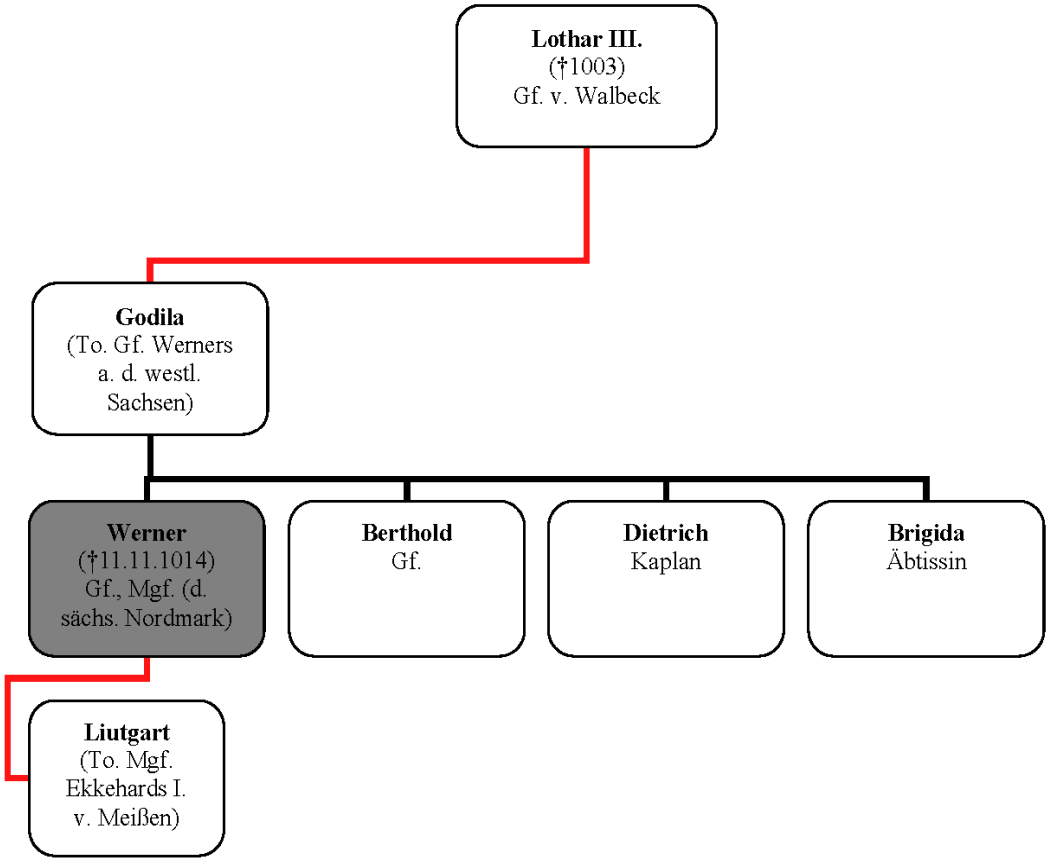


Abbildung 33: Stammtafel der Grafen von Walbeck

BURCHARDSIPPE

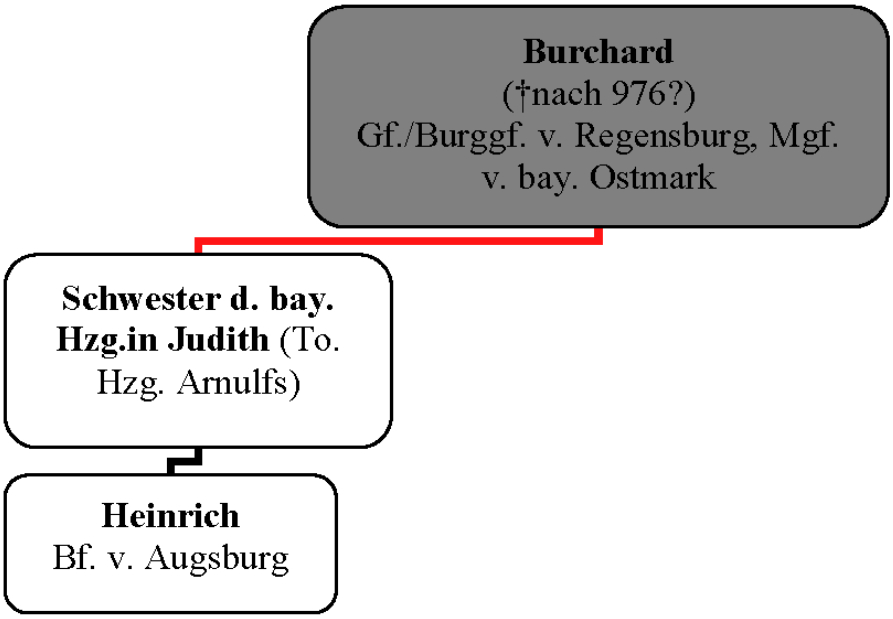
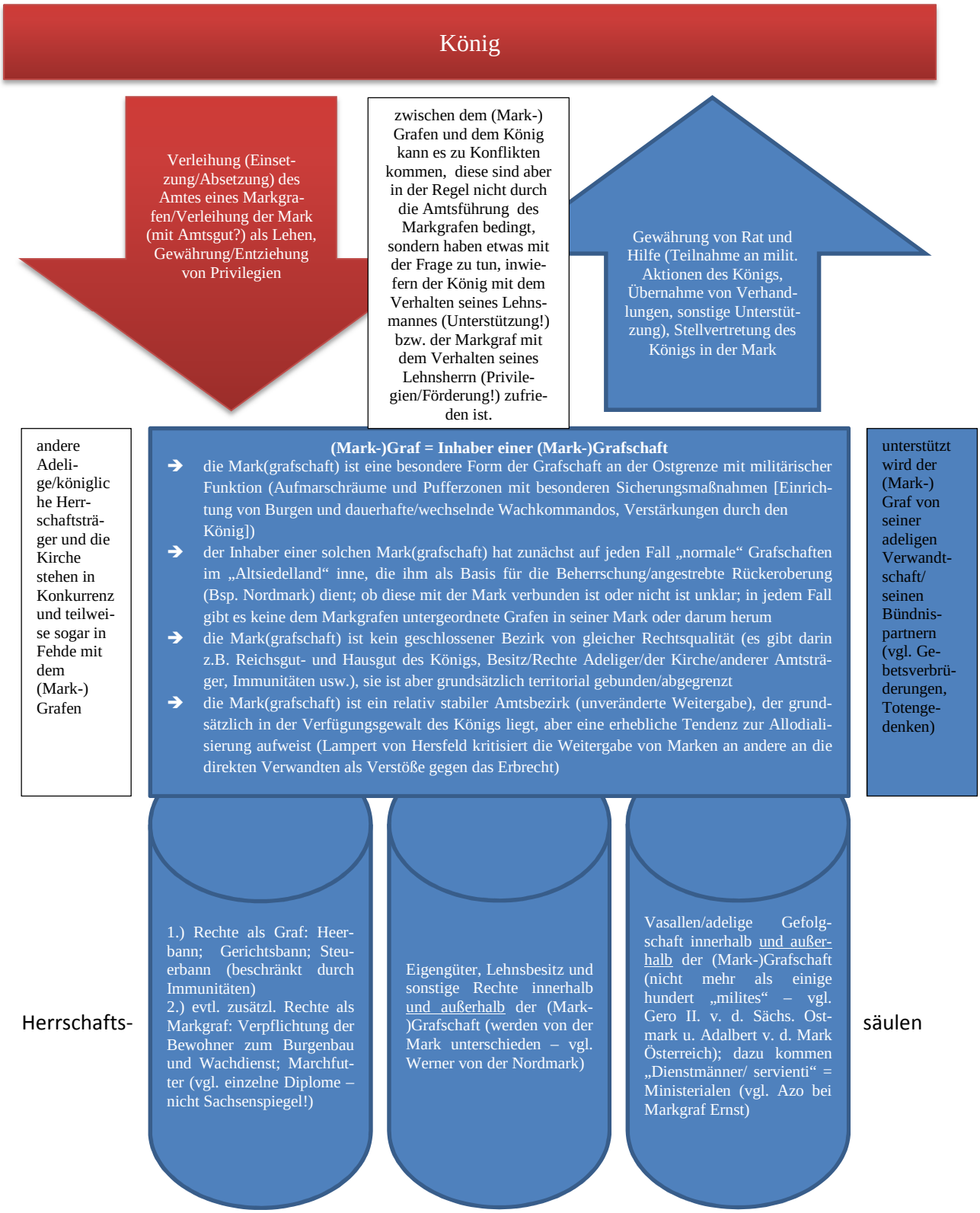


Abbildung 34: Stammtafel der Burchardsippe

VIII.5 Strukturmodell des Markgrafentums im 10./11. Jahrhundert



GENERELL GILT:
➔ Grenzschutz ist zumindest im Nordosten eine gemeinsame Aufgabe von Markgrafen, Grafen, (Erz-) Bischöfen und anderen Großen im Grenzbereich (abwechselnder Wachdienst in [Königs-]Burgen, gemeinsame Feldzüge/Aktionen gegen Slawen)
➔ eine Überordnung der Markgrafen über „normale“ Grafen ist nicht gegeben (das zeitgleiche Vorkommen von „Markgrafen“ und „Grafen“ in denselben Gauen [v.a. im Altsiedelland – vgl. Kap. III.10.2 (S. 358)] ist kein Beleg dafür, da Gau und Grafschaft nicht identisch sind [eher zeigt es, dass man jeden Markgrafen mit einer Basis im eigentlichen Reichsgebiet ausstatten wollte])

Abbildung 35: Strukturmodell des Markgrafentums im 10./11. Jahrhundert nach den Ergebnissen dieser Arbeit

IX. SONSTIGES

IX.1 Selbständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, die vorliegende Dissertation eigenständig und ausschließlich unter Verwendung der angegebenen Hilfsmittel, angefertigt zu haben. Alle öffentlichen Quellen sind als solche kenntlich gemacht. Die vorliegende Arbeit ist in dieser oder anderer Form zuvor nicht als Prüfungsarbeit zur Begutachtung vorgelegt worden.

Vaihingen an der Enz, den 08.06.2012

Daniel Gottfried Rentschler